URKUNDENBUCH

für die Geschichte des Niederrheins

oder

DES ERZSTIFTS CÖLN, DER FÜRSTENTHÜMER JÜLICH UND BERG, GELDERN, MEURS, CLEVE UND MARK, UND DER REICHSSTIFTE ELTEN, ESSEN UND WERDEN.

Aus den Quellen

in dem Königlichen Provinzial-Archiv zu Düsseldorf

und in den

Kirchen- und Stadt-Archiven der Provinz,

vollständig und erläutert, mit 20 Registern etc.

herausgegeben

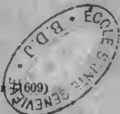
von

Dr. THEOD. JOS. LACOMBLET

Königl. Preuss. Archivrathe und Bibliothekar.

VIERTER UND LETZTER BAND

DIE URKUNDEN VON 1401 BIS ZUM ERLÖSCHEN DES JÜLICH-CLEVE'SCHEN HAUSES IM MANNSSTAMME (1609) UND EINE NACHLESE VON 80 ALTEN URKUNDEN ENTHALTEND.



DÜSSELDORF, 1858.

In Commission der Schaub'schen Buchhandlung (C. Schöpping).

Buchdruckerei von H. Voss.

Schlusswort.

Als der Herausgeber vor einer langen Reihe von Jahren durch seine amtliche Stellung sich für berufen erachtete, die seiner Obhut anvertrauten zahlreichen Archive in weiterem Kreise gemeinnützlich zu machen, stellte sich zunächst die schwierige Frage dar, welcher sachliche Umfang einem niederrheinischen Urkundenbuche zu geben sey. Und heute, wo der nun vollendete vierte Band das Unternehmen an dem ursprünglich aufgesteckten Ziele abschliesst, erneuert sich dieselbe.

Wohl hatte es im Allgemeinen sogleich eingeleuchtet, dass nur an eine Auswahl der vorfindlichen, kaum übersehbaren Schriftdenkmale gedacht werden dürfe, sollte nicht die, zumeist auf Mussestunden angewiesene Arbeit die Kräfte und die Ausdauer des Einzelnen überbieten, oder das Beginnen an der Klippe des Kostenpunktes scheitern lassen. Eine innere Begründung und eine festere Richtung aber gewann diese Ansicht im Hinblick auf die schon vorliegenden Leistungen solcher Art. Alle bisherigen Bemühungen, die heimathliche Vorzeit auf urkundlichem Wege aufzuhellen, hatten in der That nur geringe Bruchstücke, ohne Abschluss in sich und ohne Verbindung unter einander, zu Tage gefördert. Es war leicht zu erkennen, dass für die Aufstellung einer provinziellen Geschichte zunächst ein übersichtliches Bild der inneren Zustände als gemeinsame Grundlage des staatlichen Lebens der einzelnen Territorien zu gewinnen und dass für die Folgezeit die Masse der wichtigeren, in einander greifenden Ereignisse an dem Faden der Zeitfolge zu verknüpfen sey. Die Zahl der Denkmale, welche zu diesem Zwecke sich darboten, schien überdies solche Begrenzung zu rechtfertigen.

Der Herausgeber konnte sich freilich bei diesem Plane nicht verhehlen, dass die Mehrzahl unserer Archivstücke, obgleich für besondere Zwecke von unverkennbarer Erheblichkeit, hier also keine Berücksichtigung finden würden; er hoffte aber, durch das gleichzeitige Unternehmen der Zeitschrift „Archiv für die Geschichte des Niederrheins“ das Uebergangene allmählich da, wo es Anschluss und wahre Bedeutung findet, nachholen zu können. Die Förderung des Urkundenbuches, welches ausser den in den Noten kurz angezeigten, oder bei der prüfenden Durchsicht der zum Abdrucke vollendeten Bände als entbehrlich ausgeschossenen Stücke, 3400 vollständige Texte in sich fasst, gestattete indess nur einen langsamen Fortschritt jener Schrift. Zu einer rascheren Folge derselben ist jetzt die erforderliche Musse geboten. Ueberdies werden die für künftige Hefte bestimmten Vorarbeiten zur Aufstellung eines historisch-topographischen Lexicons des Archivsprengels, welche sich dem Leben der Gemeinden und ihrer Wald- und Weidemarken, der Pfarrkirchen und Klosterinstitute, der Städte und Schlösser, der Lehncurien und Familien u. s. w. zu widmen haben, mehr als die bisherigen Erörterungen Gelegenheit geben, zahlreiche Urkunden

an's Licht zu ziehen. Wo denn auch der Ort seyn wird, jene wichtigen Ereignisse aus der zweiten Hälfte des sechszehnten Jahrhunderts, welche sich nicht in einzelnen Urkunden abschliessen, vielmehr in langen Reihen von Schriftsätzen verwoben sind, actenmässig darzustellen.

Unterdess würde der für vaterländische Geschichte in erfreulicher Weise erwachte Forschersinn immer noch auf ferne Zeit eine vollständige Uebersicht des hiesigen Urkundenschatzes entbehren. Die obere Leitung der Staatsarchive, von dem wärmsten Eifer beseelt, die wissenschaftliche Bearbeitung derselben zu fördern und ihre Früchte gemeinnützlich zu machen, hat daher die Aufstellung eines gemeinsamen oder General-Repertoriums über alle irgendwie bemerkenswerthen Stücke des hiesigen Institutes und Archivsprengels angeordnet und der künftigen Veröffentlichung zugedacht Es soll dasselbe, nach der Zeitfolge geordnet, den wesentlichen Inhalt der in unserm Urkundenbuche, oder anderwärts abgedruckten, der in den Noten erwähnten und endlich aller bisher übergangenen Urkunden, sofern diese irgend eine belehrende Stelle enthalten, aufnehmen und, wo erforderlich, in Regestenform anzeigen. Ein gemeinsames alphabetisches Register über Personen, Ortschaften, Sachen und Ausdrücke soll seinen Gebrauch erleichtern. So wird denn dieses Uebersichtswerk sich einer Seits an die vorliegende Sammlung enge und ergänzend anschliessen, und zugleich als selbständiges Repertorium des hiesigen Provinzial-Archivs den Urkundenbestand desselben offenlegen und den Forscher der ermüdenden Aufgabe entheben, aus den weiten und saftlosen Hüllen den Kern heraus zu finden!

Seit dem Erscheinen des ersten Bandes ist es vielfach gelungen, sowohl einzelne schätzbare Urkunden und Cartulare, als ganze Archive, welche der Sturm des scheidenden Jahrhunderts verschleudert hatte, wieder zu erwerben und die Provinz schuldet den wärmsten Dank ihren Vertretern, den rheinischen Provinzialständen, welche zu diesem Zwecke durch Bewilligung der erforderlichen Geldmittel wesentlich beigetragen haben. Der Herausgeber aber sah sich gern verpflichtet, aus diesem Zuwuchse achtzig Urkunden meistens aus frühester Zeit als Nachlese seinem Buche anzureihen.

Genealogische Uebersicht der Fürsten am Niederrhein während des XV. und XVI. Jahrhunderts.

I. Die Herzoge von Berg. Die Niederlage vor Cleve hatte den alten Herzog Wilhelm in die traurigsten Folgen verwickelt. Seine Söhne, Adolph an der Spitze, waren sofort nach der Gefangennahme des Vaters in dessen Wohnsitz zu Düsseldorf eingedrungen, hatten sich aller Habe in demselben bemächtigt und sogar die Huldigung der Stadt eingenommen. Um die schwere Lösesumme von 74,000 Goldschild, welche der Sieger, Graf Adolph II. von Cleve sich bedungen, zu decken, hatte der Herzog ihm Landesschlösser verpfänden und des Endes die Einwilligung seiner Söhne durch Abtretung von Gebietstheilen und Renten an sie erkaufen müssen (III. 1033). Adolph, bereits Graf von Ravensberg vor jenem Ereignisse, liess sich unmittelbar nach demselben von Thatenlust hinreissen. Sein Waffenglück über Dieterich von der Mark und die Schwäche des gebeugten Vaters steigerten seinen Drang nach Herrschaft. Schon 1401 schloss er selbständig eine Vereinbarung mit Johann von Sayn-Wittgenstein wegen der Niederlage vor Cleve, die dessen verstorbener Bruder, Graf Johann von Sayn erlitten und wofür Herzog Wilhelm als „Hauptherr" einzustehen hatte (2). Am 7. Januar 1402 ist er im Besitze der Schlösser Windeck und Beienburg, obgleich sie zu den von dem Vater an Cleve verpfändeten gehörten (III. 1031), und einer Verschreibung von 6000 Schild auf das Schloss Burg. Ueber die letztere waren, wie der Vergleich von jenem Tage erwähnt, Verwickelungen entstanden. Adolph hatte sich von dem Verwalter des Schlosses besondere Zusagen machen lassen und die Unterthanen und Diener desselben befehligt. Jetzt war ihm zwar nur auf den Todesfall des Vaters die Huldigung geschehen, allein neuen Uebergriffen Raum genug gelassen worden (7). Bald nachher, am 13. März gelang es ihm, seine Brüder Wilhelm, Electen von Paderborn, und Gerhard, Domprobsten von Cöln, aus dem Mitbesitze der Schlösser, die der Vater ihnen gemeinschaftlich überlassen, herauszuheben (11). Noch ein letzter dreister Schritt, wozu es seiner Zeit leider nicht an Beispielen fehlte, öffnete ihm gewaltthätig die gesammte Landesregierung. Um des gemeinen Bestens willen, wie es in der Urkunde vom 10. März 1404 heisst, habe er den Vater „upgehalden" und Land und Leute an sich genommen (24). Das verfängliche Verhältniss zum Schlosse Burg mag die nächste Veranlassung gegeben haben, den Vater hier fassen und einschliessen zu lassen. Der Herzog fand jedoch bald nachher unter Mitwirkung des Erzbischofs von Cöln Gelegenheit zu entfliehen. Wir sehen ihn, gemeinschaftlich mit seiner Gemahlin und seinen Söhnen Wilhelm und Gerhard am 8. October 1404 mit Johann Herrn von Heinsberg wegen Blankenberg und Siegburg einen Vertrag schliessen und am 24 März des folgenden Jahres ein freundschaftliches Verhältniss mit dem Grafen von Cleve eingehen (28. 33), welcher sich denn auch mit dem Sohne Wilhelm gegen Adolph verbündete (34). Unterdessen war Letzterer bemüht, seine Herrschaft durch Zustimmung der Ritterschaft von Berg zu rechtfertigen und zu stützen. Um dieselbe nämlich fester sich zu verbinden, hatte er ihr in einer Urkunde vom 8. September 1404 Freiheiten und Vorrechte der weitgreifendsten Art zugestanden (27). Sie sind es, welche das erste und die Grundlage aller folgenden Privilegien dieser Ritterschaft bilden. Gleichzeitig waren auf die Klage der Herzogin Anna, welche ihren Bruder, den König Ruprecht angegangen, gegen den Sohn Adolph, der den Vater „unbesorgter Dinge, wider Gott und Recht, mit Vorsatz verhaftet und sich der Herrschaft angemasst habe", die drei üblichen Vorladungen geschehen und unter dem 15. Mai 1405 ward Bann und Reichsacht über ihn verhängt (37). Dennoch musste der Vater in dem Vergleiche von dem folgenden 2. Juli sich mit Düsseldorf nebst den Höfen Holthausen und Pempelfort, mit Benrath nebst dem Amte Monheim, mit dem Forste nebst dem Amte Miseloe, mit dem Schlosse Lülsdorf, dem Veste Porz und den Kirchspielen Merheim, Flittard, Buchheim und Mülheim begnügen und alle anderen Landestheile dem Sohne Adolph abtreten (38). Er starb am 25. Juni 1408, „crastino b. Johannis Baptiste M.CCCC.VIII", nach dem Memorienbuche des Stiftes zu Düsseldorf, dessen grosser Wohlthäter er gewesen. Seine Gemahlin Anna von Pfalzbayern folgte ihm „ipso die b. Andree (30. November) M.CCCC.XV." nach und wurde in dieser Kirche am Petri-Altar beigesetzt.

Herzog Adolph hatte seit seinem Auftreten gegen den Vater sich ebenfalls gegen den Erzbischof und die Stadt Cöln aufgelehnt, indem er jenem in die geistliche Gerichtsbarkeit gegriffen und die Cölner, früheren Verträgen zuwider, den Zöllen im Herzogthume Berg unterworfen. Nach der Sühne mit dem Vater war der Wunsch entstanden, auch diesen langen Streit zu schlichten. Ein Schiedsspruch stellte ihm Solingen zurück und verwies die Frage wegen der geistlichen Jurisdiction auf den Rechtsweg, wegen der Zölle auf den Inhalt der Verträge (45). Die Wiederherstellung der Zollfreiheit der Cölner traf, da die Hauptzollstätte zu Düsseldorf lag, zunächst die Gefälle des Vaters, weswegen Graf Adolph von Cleve sich bewogen fühlte, die dortige Zollfreiheit der Cleve-Märkischen Unterthanen, welche Herzog Wilhelm in der Sühne vor Cleve hatte gewähren müssen, auf dessen Lebenszeit aufzuheben (52). Jener Schiedsspruch verpflichtete ausserdem den Herzog Adolph, den schon erwähnten Vertrag des Vaters wegen Blankenberg (28) zu genehmigen. Er zog jedoch die Fehde vor und es gelang ihm, unter dem 27. Juni 1407 weit günstigere Bedingungen zu erzielen (47). Bald nachher sehen wir ihn in Fehde mit den Grafen von Wied und Isenburg. Er warb des Endes am 27. October 1409 Wilhelmen Herrn von Reichenstein zum Kampfgenossen (54); im Februar 1410 verhandeln beide Theile wegen der Gefangenen (56) und Jahres darauf folgt endlich die Sühne (62). Auch mit ihnen hatte Adolph wegen der denselben für die Niederlage vor Cleve zu leistenden Entschädigung gestritten und auch sie mussten sich mit Geringerem begnügen. Zwei Ereignisse von grossem Belang standen nun ehestens zu erwarten: die Erledigung des erzbischöflichen Stuhles von Cöln, den Friedrich III. seit vierzig Jahren inne hatte, und der kinderlose Tod des Herzogs Reinald von Geldern und Jülich. Die kriegerischen Bewerbungen Herzogs Adolph um das Erzbisthum für einen seiner Brüder, noch ehe und als es 1414 zur Erledigung kam, werden sich füglicher unter Cleve im Zusammenhange der Streitigkeiten dieses Hauses mit dem Erzbischofe Dieterich erörtern lassen. In Anschung des reichen Erblasses Herzogs Reinald, wenn er, wie wahrscheinlich, ohne eheliche Kinder sterben sollte, müssen wir uns aber hier, wo dahin zielende Bestrebungen zu Tage kommen, die verwandtschaftlichen Verhältnisse vergegenwärtigen, welche Erbansprüche begründen konnten. Nach dem Erlöschen des Mannsstammes der Grafen von Berg aus dem Hause Limburg war es dem Markgrafen und nachherigen Herzoge von Jülich gelungen, die ihm von Kaiser Ludwig zugesagte Nachfolge in Berg seinem ältesten Sohne Gerhard, welcher mit Margaretha von Ravensberg, einer Tochter der gleichnamigen Schwester des letzten Grafen Adolph von Berg aus dem Hause Limburg vermählt war, zu verschaffen. Gerhard, seit 1346 Graf von Berg und Ravensberg, hatte zwei Schwestern, Philippa und Johanna, jene mit Godart Herrn von Heinsberg, diese mit Wilhelm Grafen von Wied verehlicht. Sein jüngerer Bruder Wilhelm, vermählt mit Maria von Geldern, ward nach des Vaters Tode Herzog von Jülich und erlangte 1372 für seinen älteren gleichnamigen Sohn das erledigte Herzogthum Geldern. Er hinterliess 1393, ausser diesem, einen jüngeren Sohn Reinald, welcher seit 1402 Nachfolger des kinderlos verstorbenen Bruders Wilhelm in der Regierung von Geldern und Jülich war, und eine Tochter Johanna, vermählt mit Johann von Arkel. Herzog Adolph von Berg hatte also für den Fall des kinderlosen Todes des Herzogs Reinald von Geldern und Jülich zweifach von weiblicher Seite Anspruchsgenossen auf diese Herzogthümer, nämlich seitens der Philippa, Schwester seines Grossvaters Gerhard in deren Sohne Johann, Herrn von Heinsberg, und seitens Johanna, Reinalds Schwester, in deren Tochter Maria, der Vermählten Johanns II., Herrn von Egmond. Stand nun auch in den Fürstenthümern am Niederrhein noch keine Erbfolgeordnung als gemeingültig fest, so war doch der Vorrang der Schwertseite, wenn es sich um Familien-Stammgut handelte, überall anerkannt. Herzog Adolphs Erbrecht überwog daher gegenüber den Ansprüchen Johanns von Heinsberg, wenngleich dieser dem gemeinsamen Stammvater aus dem Hause Jülich um einen Grad näher stand. Aber anders stellte sich die Erbberechtigung der Johanna, Reinalds Schwester, in Beziehung auf Geldern dar. Sie war ganz in dem Falle der eigenen Mutter, welche auch nach dem kinderlosen Tode ihrer beiden Brüder das Herzogthum Geldern ihrem Gemahl zugeführt hatte, in dessen Hand es kein altjülichsches Stammgut, vielmehr eine neue Erwerbung war. Unter diesen Verhältnissen neigte Herzog Reinald, wenigstens was Jülich betraf, auf Adolphs Seite und that schon 1410 Schritte, demselben

die künftige Erbfolge anzubahnen, indem er Johann von Heinsberg wegen dessen Erbansprüche von der Mutter-Seite auf die Nachlassenschaft seines Bruders Wilhelm abfand (60). Johann behielt sich zwar seine weiteren Rechte bevor, wenn auch Reinald kinderlos sterben sollte, Herzog Adolphs Auge aber blieb auf ausschliessliche Beerbung desselben gerichtet, wes Endes er schon im Voraus in Wilhelm Herrn von Saffenberg und Ruprecht Grafen von Virneburg Helfer anwarb (71. 80). Um ihn schon jetzt in dem Herzogthume Jülich Fuss fassen zu lassen, schenkte ihm Reinald die Schlösser Heimbach und Bergheim mit ihren Aemtern (72) und traf die Vereinbarung, dass keiner von ihnen ohne den andern sich mit den von Arkel, oder von Heinsberg in ein Abkommen einlassen wolle (75). Der Tod des Bruders seiner Gemahlin Jolandis erfüllte ihn demnächst mit neuen Aussichten auf Erbfolge. Herzog Eduard von Bar war 1415 ohne rechtmässige Kinder gestorben und dessen jüngerer Bruder Ludwig, Cardinal-Bischof von Chalons hatte das nachgelassene Herzogthum angetreten. Herzog Adolph von Berg hatte zur Stütze seiner Rechte den König Sigmund angegangen und wirklich 1417 von demselben die mit Bar verbundene Markgrafschaft Pontamousson als eröffnetes Reichslehen erhalten (104). Da aber Cardinal Ludwig das Herzogthum Bar 1419 an den Sohn seiner Schwester, Rene von Anjou, den er mit Isabella, Tochter des Herzogs Carl von Lothringen vermählt, abtrat, so war ohne Waffen sein Ziel nicht zu erreichen. Noch im Januar 1418 bestand, wie aus dem Bündnisse mit Jacoba Gräfin von Hennegau und Holland hervorgeht (106), sein Trachten nach ausschliesslicher Erbfolge in Jülich und Geldern; jetzt aber, wo er Hülfe bedurfte und ausser Landes ziehen musste, schien es ihm gerathen, sich vorher mit Johann von Heinsberg über Reinalds künftige Nachlassenschaft zu verständigen. Unter dem 1. April 1420 kamen sie dahin überein, dass Adolph Randerath, und Johann Born und Sittard vorweg, sodann dass jener zu drei Vierteln, dieser zu einem Viertel die übrigen Lande Reinalds in ungetheilter Gemeinschaft erhalten sollte (125). Ein Sühnetag wegen Bar, den Herzog Carl von Lothringen nach Trier auf Johannistag 1421 angesetzt hatte, war fruchtlos geblieben und am 6. April 1422 finden wir Adolph in Lothringischer Gefangenschaft, indem Herzog Adolph von Cleve einen Theil der auf 40,000 Gulden bestimmten Lösesumme zu zahlen verspricht (141). Erst im August desselben Jahrs ist er wieder in seinem Lande (143. 144), noch rechtzeitig vor dem bald darauf erfolgten Tode des Oheims Reinald.

II. Die Herzoge von Jülich und Geldern. Herzog Wilhelm von Geldern und Jülich war am 16. Februar 1402 ohne eheliche Kinder gestorben und sein Bruder Reinald ohne Widerspruch in die Regierung nachgefolgt. Dieser vermählte sofort Maria, des Bruders Wilhelm natürliche Tochter mit Johann von Büren und steuerte sie mit dem von seinem Bruder eingezogenen Schlosse Aersen aus, wodurch wohl ein bisheriger Anstoss beseitigt wurde (13). Er ordnete darauf die Streitigkeit zwischen dem Magistrate und den Bürgern von Düren wegen Wahl der Vorstände der Stadt und des Wollenamtes (14) und seine eigene Angelegenheit. Bekanntlich war er aus der Gefangenschaft von Cleve entlassen worden unter dem Versprechen, bei künftiger Regierungs-Nachfolge 100,000 Schild zu zahlen und Emmerich, welches schon an Cleve verpfändet war, erblich abzutreten (III. 1039). Schiedsrichter setzten jetzt die Lösesumme auf 80,000 Schild fest (16. 43). Im Juli 1403 schloss er ein Schutz- und Hülfsbündniss mit dem Erzbischofe Friedrich von Cöln (19). Er stand damals mit dem Grafen Wilhelm von Limburg und Bernt von Strünkede in Fehde (19), weswegen er wohl Dieterichen von der Mark zu seinem Lehnsmann anwarb (23). Wichtiger war die Verbindung mit Frankreich, worin er sich im Frühjahr 1405 einliess. Er wurde Vasall König Carls VI. gegen England und verlobte sich unter Vermittelung des Herzogs Ludwig von Orleans mit Maria von Harcourt (35. 36). Der alte Streit mit Cöln wegen der verwickelten Rechte zu Zülpich, wegen der Cölnischen Lehen und wegen der Zölle, welche bei jeder neuen Königswahl zu Gunsten Cölns für die abwärts gelegenen Fürstenthümer, wiewohl ohne Erfolg, beschränkt zu werden pflegten, erneuerte sich auch jetzt und ward, wie schon mehrmals vorher, durch die Uebereinkunft beschwichtigt, ihn auf die Lebensdauer der streitenden Fürsten beruhen zu lassen (48. 49. 63). Mit der Absetzung des ihm befreundeten Königs Wenzel unzufrieden, hatte er die Stadt Aachen bestimmt, den Nachfolger Ruprecht zur Krönung nicht einzulassen. Jetzt, im November 1407 war Verständigung eingetreten. Ruprecht belehnte ihn als Pfalzgraf mit den pfalzgräflichen

Lehen im Herzogthume Jülich und als König mit Jülich und Geldern und ertheilte die Zusicherung, das seine Krönung in Cöln den herzoglichen Gerechtsamen in Beziehung auf Aachen keinen Abbruch thu sollte (50). Im Jahre 1410 vermählte er seinen natürlichen Sohn Wilhelm mit Johanna, Erbtochter vo Wachtendonk, den er mit dem Schlosse auf der Knypen und einer Rente aussteuerte (55). Schon jet: scheint er an ehelichen Nachkommen gezweifelt zu haben und that, wie wir unter Adolph von Berg sahe vorbereitende Schritte wegen dessen Nachfolge in das Herzogthum Jülich. Weiter erscheint er in unse Urkunden fast nur noch als Vermittler. So erliess er 1411 einen Schiedsspruch in der alten Streitsac zwischen dem Herzoge Adolph von Berg und dem Erzbischofe Friedrich, wodurch sich Letzterer zu eine ansehnlichen Geldopfer verstehen musste (63), so wie in dem Kampfe um das 1414 erledigte Erzbisthu Die kriegerischen Begebenheiten in Geldern entzogen ihn fast gänzlich dem diesseitigen Schauplatze. starb nach Redinghovens genauer Angabe 1423, den 23. Juni: „in profesto Johannis Baptiste, atque ap Carthusianos in Monichusen iuxta fratrem cum galea et insigniis luctuose sepelitur". Der Nekrolog d Abtei Gladbach, bei Eckertz, die Benedictiner-Abtei Gladbach, S. 309, gibt den XV. Kal. Julii (17. Juni)

III. Die Herzoge von Jülich und Berg. Schon am 30. Juni 1423 empfingen Herz Adolph von Berg und Johann Herr von Heinsberg die Huldigung der Ritterschaft und der Städte von Jül und zwar, auf Grund ihres früheren Vortrages, jener als Herzog und dieser als Herr von Jülich, wogeg sie gelobten, Reinalds Gemahlin bei ihrem Witthume und die Stände und Landschaft bei ihren Privileg zu erhalten (149). Die Stände von Geldern aber entschieden sich für Arnold von Egmond und brachten i am 11. Juli die förmliche Huldigung dar. So entzündete sich denn ein langer verhängnissvoller Kampf, den jetzt von beiden Seiten Theilnehmer angeworben wurden. Adolph und Johann verbündeten sich zunäc mit dem Grafen Friedrich von Mörs (150), und Arnold warf sich gänzlich in die Arme Herzog Adolphs Cleve, indem er gelobte, sich mit dessen ältester Tochter Catharina, wenn sie zwölf Jahr alt seyn we oder, wenn sie früher sterben sollte, mit einer Schwester derselben, und ohne Aussteuer vermählen sogar, wenn er selbst vorher sterben möchte, seinen Bruder und Nachfolger Wilhelm bestimmen zu wol dass dieser den Vortrag in gleicher Weise erfülle (151). Der Herzog von Cleve stand längst schon seinem jüngeren Bruder Gerhard in erbittertem Erbstreite, und nicht minder seit Dieterichs Wahl Erzbischofe mit diesem im Zerwürfnisse. Letzterer schloss sich daher nun auch dem Herzoge von Jü an. Aber Gelübde und Verträge in dieser Zeit allgemeiner Verwirrung und Gewaltthätigkeit waren nur Spielzeug des augenblicklichen Vortheils und der Arglist. Da Herzog Adolph von Jülich sich schon in ei Bündnisse mit der Stadt Cöln und mit den Grafen Ruprecht von Virneburg und Friedrich von Mörs bet so wurde jetzt in der Absprache mit dem Erzbischofe der Fall vorgesehen, wo dieser mit der Stadt unmittelbar, oder mit derselben als Theilnehmerin an einer Fehde jener Grafen gegen ihn in Kampf gera möchte, und der Herzog verpflichtete sich zu einer Busse von 12,000 Gulden, wenn er es nicht füglich wi vermeiden können, der Stadt seine Hülfe gegen den Erzbischof zu leisten (153). Auch mit dem Herz von Cleve war er verbündet, obgleich sein Sohn Ruprecht, dem er des Endes Landestheile abgetreten h mit Gerhard von Cleve gegen dessen Bruder die Waffen führte. Es war also nöthig, mit dem Herzoge Cleve zu brechen und beide, Vater und Sohn, einigten sich unter dem 12. December 1424 mit Erzbischofe, demselben bis künftige Pfingsten in einem gemeinsamen Schreiben den Krieg zu erklären (1 Der Erzbischof hatte dabei Gerharden von Cleve als Kampfgenossen in Aussicht genommen. Wirl erfolgte schon acht Tage später dessen Beitritt (159) und Tages darauf verkaufte derselbe, unter Vorb des Mitbesitzes auf Lebenszeit, dem Erzbischofe für 100,000 Gulden Kaiserswerth (160), welches Erbabgütung Gerhards gehörte und jetzt also nach dessen Tode dem Cleveschen Hause verloren ging. Erzbischofe gelang es auch bald nachher, dem Herzoge von Cleve die nächste und sicherste Hülf entziehen, indem er unter dem 26. Februar 1425 sich mit Arnold von Egmond auf friedlichen freundschaftlichen Fuss stellte (161), wozu sich dieser im Drange der Verhältnisse, die sich vorbereit verstehen musste. König Sigmund nämlich, dem Jülich und Geldern Reichslehen waren, hatte nach Rei

kinderlosem Tode nicht anstehen wollen, dieselben dem nächsten Blutsverwandten von der Schwertseite zu verleihen und beauftragte nun unter dem 26. Mai 1425 den Erzbischof, die Stände von Geldern und Zütphen zu berufen und zu ermahnen, dem Herzoge Adolph von Berg, den er mit Jülich und Geldern belehnt habe, zu huldigen (165). Da diese nicht Folge leisteten, befahl er dem Herzoge, die Einsassen von Geldern und Zütphen, bis sie gehorsamen würden, mit einem besondern Rhein- und Landzolle zu belegen (176). Auch dieses Mittel blieb fruchtlos; und so verbündete sich Herzog Adolph nebst seinem Sohne Ruprecht unter dem 1. October 1427 mit dem Herzoge Philipp von Burgund und Rudolph von Diepholt, postulirtem Bischofe von Uetrecht gegen Arnold von Egmond (181). Fast zwei Jahre dauerte die feindliche Stellung, bis unter dem 13. Juli 1429 ein vierjähriger Waffenstillstand geschlossen wurde, während dessen Graf Friedrich von Mörs Süchteln inne haben sollte (191). Wohl um den Ansprüchen seines Hauses auf Reinalds Erblass eine weitere Stütze zu verschaffen, hatte Herzog Adolph seinen Sohn Ruprecht bestimmt, sich mit Reinalds Wittwe Maria unter dem 26. Februar 1426 zu vermählen. Da aber auch diese Verbindung ohne Nachkommen blieb, so ging der Herzog selbst, dessen Gemahlin Jolandis schon 1421, den 10. Januar, wie das Memorienbuch des Stifts Düsseldorf nachführt, gestorben war, zu einer zweiten Vermählung mit Elisabeth, Tochter des Herzogs Ernst von Pfalzbayern unter dem 24. Februar 1430 über (195). Unterdessen hatte Sigmund die ungehorsamen Stände von Geldern und Zütphen in üblicher Form vor das Reichsgericht laden lassen und verhängte über sie unter dem 17. Juli 1431 die Reichsacht und unter dem folgenden 6. October die Oberacht (202). Da aber solcher Reichsbefehl ohne Waffen-Nachdruck wirkungslos und der Waffenstillstand mit Geldern abgelaufen war, so knüpfte Herzog Adolph von Jülich sein Bündniss mit Philipp von Burgund, welcher das Auge auf Luxemburg und Elsass gerichtet hatte, von neuem und enger an (204), versuchte, durch Schiedsspruch die inzwischen mit dem Erzbischofe Dieterich entstandenen Streitigkeiten zu beseitigen, (206), erneuerte unter dem 20. August 1433, da sein Sohn Ruprecht kürzlich gestorben war, das Bündniss mit Gerhard von Cleve, welches jetzt gegen Arnold von Egmond gerichtet wurde (208. 209) und verband sich mit dem Landgrafen Ludwig von Hessen zu Schutz und Hülfe (210). Von der andern Seite erneuerte Herzog Arnold das frühere, oft verletzte Bündniss mit seinem Schwiegervater Adolph von Cleve, dessen Beobachtung jetzt auch von den gegenseitigen Städten beschworen werden sollte, und worin dieser sich verband, dem Schwiegersohn zur Eroberung von Jülich helfen und also dem Herzoge von Jülich Fehde ankündigen zu wollen (211). König Sigmund fuhr fort, seiner Verordnung Vollziehung verschaffen zu wollen. Er hatte u. A. am 20. Mai 1434 der Stadt Dortmund und dem Landgrafen Ludwig von Hessen befohlen, dem Herzoge von Jülich, dem er gestattet, gegen die Geldernschen das Reichspanier zu führen, mit den Waffen beizustehen, ladete unter dem 2. Juni den Herzog von Cleve, welcher sich dem geächteten Arnold von Egmond angeschlossen habe, vor das Reichsgericht und veranlasste die Baseler Synode, durch geistliche Commissare die Stände und Landschaft von Geldern und Zütphen mittels Kirchenbann zum Gehorsam zu vermögen (213). Dennoch verlief die gegenseitige Rüstung ohne entscheidendes Ergebniss und die Parteien griffen wieder zur gütlichen Verhandlung. Die Herzoge von Jülich und von Cleve verständigten sich zunächst unter dem 29. April 1435 (216). Am Schlusse des Jahres kam auch eine friedliche Uebereinkunft des Erzbischofs mit dem Herzoge von Cleve (218) und wohl um dieselbe Zeit ein Waffenstillstand bis zum 18. März 1436 zwischen den Herzogen von Jülich und von Geldern durch Vermittelung des Herzogs Philipp von Burgund zu Stande und wurde, da der am 10. März zur gütlichen Ausgleichung in Sittard abgehaltene Tag nicht zum Ziele geführt, bis zum 1. October 1436 verlängert (219). Wir sehen aus dieser Absprache, dass jetzt noch, ausser verschiedenen Edelherren und Rittern, auf der Seite des Herzogs von Jülich Wilhelm von Loon Herr zu Jülich und Graf zu Blankenhein und die Stadt Cöln, auf der Seite Arnolds von Egmond dessen Bruder Wilhelm, Johann Herr zu Heinsberg und dessen gleichnamiger Sohn standen. Eine nochmalige Verlängerung, so wie der von dem Herzoge von Burgund am 12. Mai 1437 abgehaltene Tag und die darauf nach Mörs auf Sonntag nach Johann Baptist (30. Juni) angesetzte Zusammenkunft waren fruchtlos abgelaufen, als der Tod des Herzogs Adolph

von Jülich und Berg die Aussicht einer friedlichen Lösung auf diesem Wege völlig abschnitt. Er starb kinderlos, mit Hinterlassung seiner zweiten Gemahlin Elisabeth, am 14. Juli 1437.

Der nächste Erbe war Gerhard, Sohn seines Bruders Wilhelm Grafen von Ravensberg. Dieser säumte nicht, schon am 25. Juli die Uebereinkunft des verstorbenen Oheims mit Johann Herrn von Heinsberg wegen des Mitbesitzes von Jülich, den Johann II. Herr von Heinsberg seinem Sohne Wilhelm Grafen von Blankenheim 1433 abgetreten hatte, auf diesen und ihn neu abfassen zu lassen und die Reichsbelehnung nachzusuchen, welche Kaiser Sigmund unter dem folgenden 13. September ertheilte (226). Herzog Arnold von Geldern fühlte sich unter diesen Vorgängen aufgefordert, das Bündniss mit dem Herzoge von Cleve zu erneuern und dadurch seine fortdauernden Ansprüche auf Jülich an den Tag zu legen (227). Es gelang jedoch dem Erzbischofe Dieterich auf einem von zahlreichen Herren und Rittern am 12. Februar 1438 zu Kempen abgehaltenen Tage einen ferneren Waffenstillstand bis Ostern 1442 zu vermitteln, welcher demnächst bis Martin 1443 verlängert wurde. Unterdessen vernehmen wir von dem neuen Herzoge Gerhard nichts, als eine fromme Handlung, nämlich die Stiftung des Kreuzherrenklosters nebst Kirche zu Düsseldorf, welche kurz vor dem Ablaufe der ebengedachten Waffenruhe stattfand (249). Die letztere wurde weiter bis Petri Stuhlfeier 1444, darauf bis Pfingsten und zuletzt bis Victor (10. October) desselben Jahrs verlängert (219, Note), wonach die Schlacht am Hubertstage (3. November) seinen Waffen einen glänzenden, durch die Stiftung des Hubertus-Ordens im Andenken erhaltenen Sieg über Arnold brachte (274), der seitdem Ansprüche auf Jülich nicht mehr verfolgte. Gerhard verbündete sich gleich darauf mit dem Erzbischofe Dieterich gegen Heinrich Grafen zu Nassau und Vianden und Herrn zu Schleiden, falls dieser ihr Feind werden möchte (264); derselbe trat im Gegentheil auf Seite des Herzogs gegen Arnold, „der sich Herzog von Geldern nenne" (273). Auch mit Johann, ältestem Sohne zu Cleve stellte sich Herzog Gerhard im Mai 1445 auf friedlichen Fuss (269) und schloss mit König Carl VII. von Frankreich ein Schutz- und Hülfsbündniss (270). Johann von Cleve hatte in der gedachten Vereinbarung sich vorbehalten, dem Herzoge von Geldern beistehen zu dürfen, wenn Gerhard in dessen Land einfallen möchte. In dieser nach beiden Seiten hin neigenden Gesinnung gelang es ihm am 21. November desselben Jahres, einen zehnjährigen Frieden zwischen dem Herzoge von Jülich und dem mitbetheiligten Grafen von Blankenheim einer, und dem Herzoge von Geldern anderer Seits herbei zu führen, welcher zwar anfänglich nicht Wurzel fassen wollte, im Juni 1447 aber erneuert und darauf mehrmals, zuletzt im Juni 1466 auf einen gleichen Zeitraum verlängert wurde (280). Herzog Gerhard war seit 1445 mit Sophia, Tochter des Herzogs Bernard von Sachsen-Lauenburg vermählt. Allerdings hatte er die Lande durch die ununterbrochenen Kriege seines Vorgängers erschöpft und sogleich beim Regierungs-Antritte die Aufgabe vorgefunden, in den Kampf mit Geldern einzutreten. Allein nur Geistesschwäche, welche später sich zu völligem Irrsinne ausbildete, mag es erklären, dass er muthlos und schon am 12. März 1450 an Nachkommen verzweifelnd dazu überging, dem Erzbischofe Dietrich und dem Erzstifte Cöln das Herzogthum Berg mit Blankenberg, Sinzig, Remagen und Ravensberg auf den kinderlosen Todesfall theils zu verkaufen, theils zu schenken Dem Erzbischofe wurde schon „jetzt für dann" von den Ständen und Amtmännern dieser Gebiete gehuldigt und, um ihm den künftigen Antritt zu erleichtern, der Besitz von Blankenberg eingeräumt. Sogar ward die, alle natürliche Rechtsbefugniss übergreifende Bedingung zugefügt, dass jener Act durch die Geburt von Kindern seine Geltung nicht verlieren, vielmehr für den Fall wirksam bleiben sollte, wenn diese, oder deren Kinder ohne Erben verscheiden würden (294). Hieran knüpften sich mehrere Handlungen ähnlicher Art. Der Ritterschaft von Berg und Blankenberg erliess er die auf den Freien ruhende Verpflichtung, dem landesherrlichen Heere Beköstigung für Mann und Ross, oder das alte Fodrum zu reichen, wofür nun eine beträchtliche Jahresabgabe an Hafer, Futterhafer genannt, üblich war; er gestattete derselben ferner das Recht, Schatzgüter (unfreie oder bedepflichtige, auf eine feste Geldrente zu Mai und Herbst eingeschätzte Güter), welche sie schon inne hatte, oder noch erwerben würde, als freies Rittergut zu besitzen (296). Allen Städten wurden besondere Bewilligungen, einem Jugendfreunde mit dem Schlosse und der Herrlichkeit Hardenberg ein Geschenk gemacht (297). Der an Jülich

mitbetheiligte Graf von Blankenheim hatte sich natürlich einer gleichen Uebertragung dieses Herzogthums widersetzt. Er und die Stände von Jülich verbanden sich vielmehr, alles Nachtheilige, was durch jene sie treffen könnte, gemeinschaftlich abwehren zu wollen (301). Seitdem verlieren wir den Herzog Gerhard gänzlich aus dem Auge bis im November 1467, wo er, wie seine Vorfahren, Edelbürger von Cöln wird und seiner Söhne, worauf es wohl abgesehen war und die, wenn sie fünfzehn Jahre erreicht, in dasselbe Verhältniss eintreten sollten, Erwähnung geschieht (337). Ein unerwartetes wichtiges Ereigniss fand bald darauf Statt. In der Blüthe der Jahre, zwar vermählt, aber noch kinderlos fiel Graf Wilhelm II. von Blankenheim und Herr von Jülich durch Meuchelmord, welchen die Diener des Electen Ruprecht von Cöln verübt haben sollten (340). Ein Blick in die damaligen Vorgänge im Erzbisthume Cöln gibt darüber einiges Licht. Erzbischof Dietrich hatte 1463 die Schlösser und Gefälle des Landes völlig erschöpft und meist in den Händen von Pfandgläubigern zurückgelassen, auch die Einkünfte seines Capitels in ein gleiches Loos verschlungen. Mit Grund besorgten die Pfandinhaber schon früher ein Einschreiten Roms gegen solche Verschleuderung des Kirchengutes und hatten für diesen Fall ein Bündniss zur bewaffneten Abwehr geschlossen, welches aber Pius II. im Jahre 1458 mit dem Banne belegte, erklärend, dass sie aus den Früchten der Pfandstücke schon über ihre Stammforderung erhoben hätten (316). Die fast fünfzigjährige, durch ununterbrochene Kriege so unheilvolle Regierung Dieterichs hatte das Capitel schon längst zu dem Entschlusse geführt, bei künftigem Wechsel durch die kräftigste Massnahme sich vorzusehen. Ehe daher dasselbe am 30. März 1463 den Pfalzgrafen Ruprecht zu Dieterichs Nachfolger wählte, hatte es einige Tage früher unter sich eine Capitulation geschlossen, wodurch der Neuzuwählende sich verpflichtete, dem Capitel zur Tilgung der für Dieterich übernommenen Schulden den ganzen Zoll und das Amt Zons und den halben Zoll zu Kaiserswerth zu überweisen (324). Es hatte zugleich mit den Ständen des Stifts die bekannte Erblandesvereinigung errichtet, welche u. A. die Privilegien und verbrieften Forderungen der letzteren aufrecht erhielt und dem Erzbischofe vorschrieb, die Schulden des Vorgängers abzutragen (325). Alles das hatte Ruprecht beschworen. Allein es ergab sich, dass der Ueberschuss der Landes-Einkünfte für einen anständigen Haushalt des Kirchen- und Churfürsten nicht ausreiche. Landesbeden waren von den Ständen wiederholt abgelehnt worden. So konnte er denn auf die Dauer die Zollgefälle nicht entbehren und zerfiel mit seinem Capitel. Nachdem der Versuch seines Bruders, des Pfalzgrafen Friedrich, nicht gelungen, die Einigung wiederherzustellen, entsandte dieser eine angemessene Kriegsmannschaft in's Erzstift und Ruprecht machte im Jahre 1467 von jener Entscheidung des Pabstes Pius II. mit bewaffneter Hand Anwendung. In diese Zeit fällt das Edelbürgerbündniss der Stadt Cöln mit dem Herzoge Gerhard und dessen Söhnen, so wie die Verbindung einer Menge von Grafen, Herren und Rittern, „welche Ruprecht ihrer Pfandschaften entwältigt habe und durch dessen Diener Graf Wilhelm von Blankenheim ermordet worden sey" (340). Diese Verbindung scheint zwar keinen Erfolg gehabt zu haben, da Ruprecht sich mit den überwältigten Pfandinhabern im Einzelnen verständigte (343. 345. 347. 348. 349); das Schicksal aber, welches den Grafen Wilhelm betroffen, wird ein Ergebniss jener wilden Bewegungen des fremden Heeres gewesen seyn. In so schwieriger Lage fand sich denn auch Ruprecht bewogen, mit seinem Nachbar, dem Herzoge Gerhard auf friedlichen Fuss zu treten und den früheren Verkauf der Lande von Cöln, welchen die Geburt von Kindern schon aufgehoben hatte, als völlig vernichtet zu erklären (344). Kaiser Friedrich III. vereinigte auch bald darauf, im März 1469, da durch den Tod des Grafen Wilhelm von Blankenheim der Heinsberg'sche Mannsstamm erloschen war, dessen vierten Theil an Jülich wieder mit den übrigen (346). Die später deswegen erhobenen Ansprüche der Gräflich-Manderscheid'schen Familie, welche mit den Blankenheim'schen Gütern abgefunden worden war, wurden durch ein feierliches Manngericht, dessen Hergang in dem „Archiv für die Geschichte des Niederrheins" I. 404 mitgetheilt ist, und durch eine daran sich schliessende Sühne (373) beseitigt. Die Heinsberg'schen Stammgüter brachte eine Erbtochter dieses Hauses, Elisabeth Gräfin von Nassau-Saarbrücken durch Vermählung mit dem Jungherzoge Wilhelm von Jülich-Berg, welcher im October 1472 die Huldigung von Stadt und Land Heinsberg empfing, an Jülich (362). Die Ansprüche auf Geldern aber wurden aufgegeben. Herzog Arnold von Geldern nämlich

hatte, in Folge der gewaltthätigen Schritte seines Sohnes Adolph gegen ihn, dem Herzoge Karl von Burgund im December 1472 Geldern und Zütphen verpfändet und ihm den Pfandbesitz nach seinem Tode, welcher schon am 23. Februar 1473 eintrat, bewilligt. Seitens des Herzogs von Jülich verlor man nun, wie es scheint, die Hoffnung, jemals die Erbrechte an Geldern wirksam machen zu können und verkaufte sie im Juli des genannten Jahres an denselben Herzog Karl, mit welchem mächtigen Nachbar zugleich ein freundschaftliches Verhältniss aufgerichtet wurde (367). Herzog Gerhard starb am 19., oder richtiger nach der Angabe des Memorienbuchs des Stifts zu Düsseldorf, am 18. August 1475 (384). Seine Gemahlin Sophia von Sachsen war ihm am 9. September 1473 vorangegangen. Erscheint auch derselbe bis zu Ende des Lebens in den Urkunden, so deutet doch schon das gleichzeitige Auftreten der Herzogin bei Regierungsgeschäften den Zustand der Geistesschwäche des Gemahls an. Unter dem letzten blödsinnigen Herzoge Johann Wilhelm sprechen die mit der Regierung betrauten Räthe es aus, dass ehedem Herzog Gerhard sich in gleicher Lage befunden habe (594). Er hinterliess seinen ältesten Sohn Wilhelm als Nachfolger. Von den beiden andern Söhnen soll Adolph in dem Kampfe vor Tomberg (364) gefallen sein. Des jüngsten Sohnes Gerhard, so wie der beiden Töchter, wovon Sophia an Bernhard von Anhalt und Anna an den Grafen von Saarwerden vermählt worden, geschieht in unsern Urkunden keine Erwähnung.

Herzog Wilhelm hatte kurz vor seines Vaters Tode das Bündniss mit Karl von Burgund erneuert und dieser erklärte, dass derselbe dadurch nicht auf Ersatz der Kriegsschäden, welche sein Heer bei der Belagerung von Neuss anrichte, verzichtet habe (379) und welche Erzbischof Ruprecht später auf 5000 Gulden schätzte und dem Herzoge zu zahlen versprach (390). Wegen eben dieses Bündnisses war bereits sein Vater mit Kaiser Friedrich III. zerworfen, welcher die Consolidation des Herzogthums Jülich wieder zurückgenommen und den Heinsberg'schen Antheil dem Grafen Vincenz von Mörs verliehen (394), auch die Belehnung mit den Herzogthümern noch nicht ertheilt hatte. Herzog Wilhelm sah sich daher gedrungen, ein gutes Einvernehmen mit dem Kaiser möglichst herzustellen. Der Streit um den erzbischöflichen Stuhl von Cöln bot dazu Gelegenheit. Friedrich hatte den Landgrafen Hermann von Hessen als Gubernator des Erzstiftes eingesetzt (383), doch Ruprecht wollte nicht weichen. Die herzoglichen Räthe vermittelten nun die Verzichtleistung desselben zu Gunsten Hermanns (392. 396). Der Herzog selbst aber entsprach der Aufforderung des Kaisers, gegen den König von Frankreich, welcher den Bischof von Verdün gefangen genommen, dessen Gebiet überfallen und dieses, so wie die von dem Herzoge Karl von Burgund hinterlassenen Lande von dem römischen Reiche abzudringen strebe, in's Feld zu rücken (395). Nun ward Graf Vincenz von Mörs bestimmt, auf die Belehnung mit jenem Antheile an Jülich, so lange der Stamm des Herzogs Wilhelm fortdauern werde, zu verzichten (394) und Friedrich verweigerte demselben nicht mehr die Landesbelehnung (411). Seine innere Regierung eröffnet nach dem Beispiele der Vorfahren eine fromme Handlung, nämlich ein Geschenk an das Kloster Bödingen, welches sein Grossoheim Herzog Adolph gestiftet (152) und sein Vater weiter dotirt hatte (384). Darauf schlichtete er eine alte Verwickelung mit dem Grafen von Sayn, indem beide Fürsten ihre herkömmlichen Rechte auf die ihrer Vogtei angehörigen, aber in des Anderen Gebiete sesshaften Leute gegenseitig aufhoben (393). Bei dem Verkaufe des Herzogthums Berg an Cöln hatte sein Vater der Ritterschaft gestattet, Schatzgüter zu erwerben und als freies Rittergut zu besitzen. Auch dieser Uebelstand war wieder zu beseitigen. Auf dem Ritter- und Landtage zu Opladen kam er mit derselben überein, dass künftig Geistliche und Bürgerliche kein freies Rittergut und die Ritterschaft kein Schatzgut erwerben, und dass Geistliche ihre rechten Erben nicht enterben dürften (400). Herzog Wilhelm blieb dem Kaiser Friedrich und dessen Sohne Maximilian treu ergeben und nahm 1479 mit Heeresmacht an deren Kriege gegen Geldern (402) und später auch in Brabant, Flandern und im Reiche Theil (435. 440. 444. 447. 463. 465). Durch zufällige Veranlassung vernehmen wir, dass seinem Vater für die Ueberlassung der jülichschen Erbrechte an Geldern von Karl von Burgund zwar 80,000 Gulden versprochen und auf die Hauptstädte von Brabant angewiesen worden, die Zahlung aber nicht erfolgt war (407). Im Sommer 1498 veranlasste ihn König Maximilian, nochmals in den Krieg gegen Geldern einzutreten (478. 479. 483), in dessen Verlaufe er

Erkelenz eroberte (481). Inzwischen mag das Wohl des eigenen Hauses ihn geleitet haben, die von dem Hause Egmond noch immer aufrecht erhaltenen Ansprüche auf Jülich endgültig zu beseitigen. Er unterzog sich des Endes dem Ausspruche König Ludwigs XII. von Frankreich (482), worauf seine Aussöhnung mit dem Herzoge Karl von Geldern, welcher sich künftig des Titels eines Herzogs von Jülich enthalten sollte, folgte (486). Dennoch blieb Maximilian, dessen Blick die Vorgänge in der Schweiz und in Mailand von Geldern abgewendet hatten, dem Herzoge gewogen und wies ihm die Erstattung der Vorschüsse in dem Geldern'schen Kriege auf die Steuern mehrerer Reichsstädte und Gebiete an (492), versprach ihm auch die Verleihung des zunächst fällig werdenden Reichslehens im Rentenwerthe von 1500 Gulden (493). Die folgenreichste Handlung unsers Herzogs fand im Jahre 1496 Statt. Schon 1478 hatte er mit dem Herzoge Johann von Cleve und dessen gleichnamigem Sohne ein Bündniss auf Lebenszeit errichtet (398) und 1492 erneuert (457). Nun, 1496, verlobte er seine einzige Tochter und Erbin Maria mit dem genannten Jungherzoge Johann, dem gemäss das Brautpaar sich gegenseitig die Lande der Aeltern nach deren Tode zubringen sollte (474). Die Stände von Jülich-Berg und von Cleve-Mark stimmten gleichzeitig dieser künftigen Union der Lande bei und Kaiser Maximilian verordnete unter dem 22. April 1508 und 4. Mai 1509, dass nach dem Tode des Herzogs Wilhelm die Herzogthümer Jülich-Berg nebst der Grafschaft Ravensberg ungetheilt als Reichslehen auf dessen Tochter Maria übergehen sollten, wobei er die von seinem Vater dem sächsischen Hause ertheilte Exspectanz ausser Kraft setzte (500). Das Wachsthum ihrer Gebiete und Hausmacht hatte in gleichem Schritte die Landesherren zu neuen und grösseren Kriegsunternehmungen angetrieben und einerseits zwar ihre Landeshoheit stärker emporgehoben und erdehnt, andererseits aber auch ihre öffentlichen und gutsherrlichen Gefälle unzureichend gemacht. In Zeiten dringender Bedürfnisse blieb nur übrig, die Landschaft mit einer Bede anzugehen, was mehr und mehr üblich ward, obgleich stets die Erklärung geschah, dass die Landschaft nicht dazu verpflichtet sey und eine Wiederholung nicht stattfinden sollte. So war im Jahre 1478 eine Bede zur Einlöse verpfändeter Amtsbezirke, eine andere zur Deckung der durch das Lager zu Tomberg und den Zug des Herzogs von Burgund veranlassten Kosten, im Jahre 1484 zur Ablöse der auf die Lande Heinsberg, Geilenkirchen, Löwenberg, Diest und Ziechen bestehenden Erbansprüche (425), im Jahre 1489 zur Deckung der Kosten des mit der gesammten Ritterschaft zu Pferd und zu Fuss unternommenen Zuges zur Befreiung des römischen Königs aus der Gefangenschaft in Flandern, und im Jahre 1496 zur Einlöse von Brüggen, Dülken, Dahlen, Wassenberg, Born, Sittard und Süstern (462) erhoben worden. Herzog Wilhelm erlebte noch die Freude, dass im Januar 1511 die Stände von Jülich eine Bede zur Vermählung seiner Tochter, welche 1510 vollzogen worden, bewilligten (503). Er starb zu Düsseldorf am 6. September 1511 und seine zweite Gemahlin, Markgräfin Sibilla von Brandenburg stiftete seinem Andenken eine tägliche Sangmesse in der Kirche der Abtei Altenberg, wo der Verstorbene in der Fürstengruft beigesetzt worden (504).

Schon am 8. October 1511 stellte Johann von Cleve Herzog von Jülich und Berg den Ständen von Berg und Blankenberg über die ihm als Erblandesherrn geleistete Huldigung einen Revers aus, worin er, auf dem Ritter- und Landrechte von Berg fussend, die Aufrechthaltung der alten Landesverfassung gelobte (503, Note). Unter dem 26. April 1512 erhielt er die Belehnung mit den altpfalzgräflichen Besitzungen im Herzogthum Jülich, wofür 5000 Goldgulden erlegt werden mussten (505), aber erst im Jahre 1516 ward König Karl von Spanien vom Kaiser Maximilian ermächtigt, ihm die Belehnung mit Jülich, Berg und Ravensberg zu ertheilen (510). Eben die Zusagen, welche Kaiser Friedrich und Maximilian selbst in dieser Hinsicht dem sächsischen Hause gemacht hatten, waren ein Hemmniss gewesen, seinen Verordnungen zu Gunsten der Herzogin Maria Folge zu geben, bis er endlich gegen eine Verehrung von 30,000 Goldgulden es übernahm, die sächsischen Ansprüche auf die diesseitigen Lande beschwichtigen zu wollen. Johann's Regierung bei Lebzeit des Vaters blieb auf innere Angelegenheiten beschränkt. Er bewog seine Landstände zu ansehnlichen Steuerbewilligungen, womit verpfändete Landestheile, u. A. das Amt Windeck im Herzogthum Berg, Eschweiler mit den Bergwerken im Herzogthum Jülich eingelöst wurden. Hier, wie allenthalben, hatte sich das Ehe-, Erb- und Eigenthumsrecht

aus unvordenklicher Sitte herausgebildet. Es stimmte nicht in allen Punkten mit dem gemeinen Rechte, welches das neue Kammergericht seinen Entscheidungen zu Grunde legte; was zu Berufungen und verderblichen Prozessen führte und eine Verordnung unsers Herzogs vom 12. April 1520 hervorrief, wodurch das im Herzogthum Berg bestehende Repräsentationsrecht der Enkel auch für das Herzogthum Jülich anwendbar erklärt, und fromme Vermächtnisse auf das Gereide, bei Geistlichen nach Abzug der hinterlassenen Schulden, beschränkt wurden (S. Archiv für die Gesch. des Niederrheins I. 157). Kurz vorher hatte sein Vater und er selbst mit König Karl V. als Herzogen von Lothringen, Brabant, Limburg, Luxemburg u. s. w. ein Schutz- und Hülfsbündniss auf Lebenszeit geschlossen (517) und somit neuerdings die Erbfolge seiner Gemahlin und die Union der Lande, welche durch den nun bald erfolgten Tod seines Vaters in Wirklichkeit trat, befestigt. Ehe wir diese vereinte Regierung verfolgen, haben wir die bisherigen Schicksale seines Stammhauses einem Ueberblicke zu unterziehen.

IV. Die Grafen und Herzoge von Cleve und Grafen von der Mark. Die von dem Grafen Adolph II. von Cleve, im Vereine mit seinem Bruder Dieterich, Grafen von der Mark, am 7. Juni 1397 vor Cleve gewonnene Schlacht, welche den Herzog Wilhelm von Berg, Reinald von Jülich-Geldern, mehrere Grafen und eine Menge Ritter in die Gefangenschaft geführt, brachte dem Sieger neben Gebietstheilen, Gerechtsamen und Beute einen Reichthum von damals seltener Höhe an Lösegeld und der Tod des Bruders Dieterich, welcher schon am 14. März des folgenden Jahres sich ereignete, die Grafschaft Mark als Erbe. So war Adolph als ein ansehnlicher Landesherr seiner Zeit emporgestiegen, den König Karl VI. von Frankreich im Beginne des Jahres 1402 mittels 40,000 Schildflorin zur Kriegshülfe anwarb (8). Mit seiner Gemahlin Agnes, Tochter des Grafen Ruprecht, hatte er dessen Pfandrecht an Kaiserswerth theils als Aussteuer, theils gegen ein Darlehn von 32,000 Gulden, wovon 8000 noch nicht erlegt waren, erhalten (III, 1065. 1066). Durch ein ferneres Darlehn an den Schwiegervater ward er nun 1403 vollständiger Inhaber der Pfandrechte des Letzteren, der sich jedoch die Wiederlöse jetzt wie früher vorbehalten hatte (22). Die Gewaltthätigkeit, welche Jungherzog Adolph von Berg gegen seinen Vater Wilhelm unternommen, veranlasste diesen zur völligen Sühne mit unserm Grafen von Cleve (33), welcher sich mit dem andern gleichnamigen Sohne des Herzogs Wilhelm, Electen von Paderborn gegen den Jungherzog verbündete (34. 39). Seine Gemahlin Agnes war nach zweijähriger Ehe kinderlos gestorben und Graf Adolph verlobte sich 1405 mit Maria, Tochter des Herzogs Johann von Burgund, welcher 60,000 französische Kronen als Mitgabe zusagte und 1409 das Schloss und die Herrlichkeit Winnenthal in Flandern als Anzahlung von 40,000 Kronen überwies (41). Herzog Reinald von Jülich und Geldern hatte durch Schiedsfreunde 1402 dem Grafen Adolph 80,000 Goldschilde als Lösegeld in sechs Jahren zu zahlen versprochen und gleich darauf auch die ebenfalls bedungene erbliche Abtretung von Emmerich bewirkt (16). Es war noch der Streit wegen der Liemersch geblieben, welche Reinald nun, 1406, dem Grafen pfandweise für 10,000 Goldschilde einräumte (43). Von dem Erfolge seiner Theilnahme an dem Kampfe des Landgrafen Hermanns von Hessen gegen Johann von Nassau, Erzbischofen von Mainz, im Jahre 1404 (25) und seiner Fehde gegen den Bischof von Münster und den Herrn von Ghemen 1406 (44. 67) vernehmen wir hier nichts. Im Jahre 1409 eröffnete ihm die Abgütung seines jüngeren Bruders Gerhard einen langen und erbitterten Erbstreit. Adolph trat demselben das Schloss Sevenaer mit dem Lande Liemersch und eine Jahrrente von 600 Gulden nebst dem Witthume der Mutter nach deren Tode ab (53). Diese Erbscheidung sollte fünfte Jahre Geltung haben, doch schon 1411, wo Gerhard sich mit dem Bruder gegen die Herren von Arkel verband, fanden sie es angemessen, Stadt, Burg und Land Huissen an die Stelle jener Abfindung zu setzen (65). Gerhard war in's Feld gerückt und stärker war sein Selbstgefühl erwacht Jener Wechsel genügte ihm nicht mehr und so erhielt er im Juni 1413, unter Verzichtleistung auf die Grafschaften Cleve und Mark und die früheren Abgütungen, die Pfandschaften an Kaiserswerth, Sinzig und Remagen und die Schlösser im Süderlande, nämlich Schwarzenberg, Plettenberg, Lüdenscheid, Nyenstadt, Brockerveld und Raeden (76). Dabei wollte er sich der Hinweisung auf die Stammlande nicht begeben und Adolph gab ihm nach, als Wappen Halb-Cleve und Halb-Mark mit dem märkischen Helme des Oheims

Engelbert zu führen (77). Erzbischof Friedrich III. von Cöln war am 8. Februar 1414 gestorben und dieses Ereigniss setzte sofort den Herzog Adolph von Berg in Bewegung, seinen Bruder Wilhelm, Electen von Paderborn und Grafen von Ravensberg auf den erledigten Stuhl zu befördern, allenfalls mit Waffengewalt, da man die uneinige Gesinnung der Wähler kannte; sie zogen Gerharden von Cleve und Mark in ihre Verbindung (83), welcher den Zeitpunct für angemessen hielt, die von seinem Vater an den verstorbenen Erzbischof abgetretene Burg und Stadt Linn (III. 968) wieder an sich zu ziehen. Am 9. Mai 1414 tritt Wilhelm von Berg als Elect von Cöln (in zwiespaltiger Wahl) auf und mehrere Herren, welchen sich im November 1414 auch Herzog Anton von Lothringen und Brabant anschloss (87) geloben ihm Kriegshülfe zur Erlangung des Stuhles (84). Doch Pabst Johann XXIII. bestätigte unter dem 1. September 1414 die Wahl Dieterichs von Mörs (86) und König Sigmund verlieh ihm, auf seine Hülfe gegen die Hussiten zählend, schon am 8. November die Regalien (88), befahl Tages darauf dem Herzoge Reinald von Jülich und Geldern, aus dem Bündnisse mit dem Electen Wilhelm auszuscheiden (89) und verständigte die Stadt Cöln mit Dietrich (90). Letzterem gelang es ein Jahr später, seinen Mitbewerber Wilhelm zu befriedigen, indem er ihm seine Nichte Adelheid, Tochter des Grafen Nicolaus von Tecklenburg mit einer Aussteuer von 20,000 Gulden, welche zur Einlöse von Ravensberg verwendet werden sollten, zur Ehe verlobte, die auch am 20. Februar 1416 vollzogen wurde (94). Der Krieg mit den beiden Adolphen von Berg und von Cleve bestand noch fort und Sigmund bot Alles auf, dieselben, um sie für seine Zwecke gewinnen zu können, mit dem Erzbischofe zu vereinigen. So ward er Vermittler in dem Kriege zwischen dem Erzbischofe und der Stadt Cöln einer, und dem Herzoge Adolph von Berg anderer Seits wegen der cölnischen Lehen, die der Herzog anzuerkennen habe, wegen der geistlichen Jurisdiction, die dieser auf Testamente, Ehesachen und geistliche Beneficien beschränkte, wegen dessen Vogteirechte zu Deutz, Hilden u. s. w., und behielt sich vor, wegen der Zollfreiheit der Cölner im Herzogthum Berg und wegen der Festungen zu Wesseling, Deutz und Riel, welche cölnischer Seits, und zu Mülheim und Monheim, welche von dem Herzoge errichtet worden, nächstens zu Constanz den Rechtsspruch zu erlassen, welcher dort auch Donnerstag vor Georg 1417 erging und alle jene Festungen zu schleifen befahl (99). Der Erzbischof hatte für diese Vermittelung eine Schuld des Königs von 18,000 Gulden übernehmen müssen, die durch Zollerhöhung erstattet werden sollte und die der König zu Constanz auf 21,000 Gulden hinaufrückte, weil es ihm so sehr am Herzen liege, den Erzbischof mit dem Herzoge von Berg völlig versöhnt zu sehen (100). Dem Letzteren hatte er gleichzeitig die Belehnung mit Berg und Ravensberg (100, Note), und, als bald darauf der Herzog von Bar gestorben, auch die Belehnung mit der zu Bar gehörigen Markgrafschaft Pontamousson als einem Reichslehen ertheilt (104). Den Grafen Adolph von Cleve und von der Mark aber, diesen durch jene Schlacht von Cleve mit Gebiet und Geld bereicherten Fürsten, erhob er zu Constanz am 28. April 1417 zu einem Herzoge von Cleve (102). Adolph fühlte sich in dieser neuen Würde überglücklich und ein zweifacher Wunsch erfüllte nun seine Seele: einmal, dass er recht lange diesen Glanz erleben, dann dass sein Landesgebiet ungetheilt bleiben und möglichst wachsen möge. Jenes war Sache des Himmels, die Kirche also die Vermittlerin. Daher stiftete er sofort in der Abtei Altenberg fünf jährliche Memorien mit Messen und begehrte, wie der Abt sagt, für ihn zu bitten, dass Gott ihm Glück, Gesundheit, ein seliges und langes Leben verleihen und alle seine Angelegenheiten zum Besten lenken möge. In der Collegiatkirche zu Cleve aber gründete er einen neuen Altar nebst Priesterpfründe zu Ehren des H. Ritters Georg und der H. Jungfrau Wilgifortis genannt „Unkommer", die also gegen Haft oder Gefangenschaft schütze (116). Schwierigerer Natur war der zweite Punkt. Sämmtliche Amtmänner mussten geloben, dass sie seine Lande ungetheilt an den ältesten Sohn, den er hinterlassen werde, unter Abgütung der Geschwister gelangen lassen und keinen als Landesherrn empfangen wollten, welcher den Herzog geschlagen, gefangen oder getödtet hätte. Die Ritterschaft und die Städte von Cleve und von Mark legten eben dieses Gelübde ab (105). Mit dem Erzbischof Dieterich schloss er eine friedliche Einigung auf fünf Jahre (108) und auch mit seinem Bruder Gerhard am 22. November 1418 ein Schutz- und Trutzbündniss auf Lebenszeit (112). Allein schon am 2. März des folgenden Jahres vereinigte sich dieser mit der Ritterschaft

und den Bürgern von Hamm, jenes Gelübde nicht abzulegen (114) und König Sigmund hatte schon vorher die Stadt Duisburg, welche sich als Reichspfandschaft ebenfalls gegen die unbedingte Unterwürfigkeit sträubte, unter Gerhard's Schutz gestellt (116). Im Sommer 1419 ist der Krieg zwischen den Gebrüdern entbrannt, wo Graf Johann von Ziegenhain sich mit dem Herzoge gegen Gerhard und die ungehorsamen Städte verbindet (118). Gerhard hingegen suchte den Herzog Adolph von Berg für seine Sache zu gewinnen und, da dieser mit seinem Bruder in einem Bündnisse stand, auf dessen Verletzung 3000 Gulden Busse hafteten, so versprach er am 13. Juli 1419, diese dem Herzoge ersetzen zu wollen und gestattete ihm, Sinzig und Remagen mit 2000 Gulden aus den Händen des Grafen Friedrich von Mörs lösen zu dürfen (119). Auch mit dem Erzbischofe Dieterich traf er ein einstweiliges Abkommen (120). Doch schon am 11. November ist Herzog Adolph von Berg mit dem Cleve'schen Herzoge wieder einverstanden und schliesst mit ihm ein Schutz- und Trutzbündniss gegen den Erzbischof Dieterich. Weil jedoch ein zwischen diesem und Cleve bestehendes Bündniss erst in drei Jahren ablief, so sollte, wenn der Herzog von Berg früher mit Dieterich zur Fehde käme, der Herzog von Cleve seinen Sohn Johann (damals noch Kind) mit benannten Schlössern abgüten und ihm zur Hülfe stellen (122). Eben so sollte der Herzog von Berg seinem Sohne Ruprecht Schlösser abtreten, um gegen Gerhard von Cleve, mit dem er selbst verbündet war, dem Herzoge von Cleve beizustehen (123). Am 2. November 1420 verständigten sich beide Brüder wieder, wobei die Huldigung bestimmt wird, welche die an Gerhard überlassenen Städte Hamm und Duisburg dem Herzoge leisten sollten, und bedungen wurde, dass Gerhard, wenn Adolph Minderjährige hinterlassen würde, sich der Vormundschaft enthalten und bei ihrer Erbscheidung sich zwanzig Jahre lang beruhigen wolle (129). Allein das wachsende Ansehen des Bruders scheint Gerhard's Eifersucht immer von neuem angefacht zu haben. Es fehlte nicht an dritter Einwirkung zu dem Versuche, jenem einen reicheren Erbtheil abzudringen. Am 4. Februar 1423 ist Gerhard mit dem Herzoge von Berg in gemeinsamem Unternehmen (146), am 13. April verbündet er sich mit dessen Sohne Ruprecht, dem der Vater das Schloss Angermund, die Städte Ratingen, Rade vorm Wald, Wipperfürth und die Veste Steinbach abgetreten, gegen den Bruder (147) und kündet diesem am 17. Juni förmlich Fehde an (148). Der Herzog von Cleve hatte inzwischen dem Inhaber von Geldern, Arnold von Egmond, seine Tochter zur Ehe verlobt (157) und war dadurch natürlich dessen Verbündeter geworden, während Graf Friedrich von Mörs (150) und Andere mit Adolph von Jülich und Berg gegen Arnold zu den Waffen griffen. Adolph verständigte sich daher zunächst mit dem Erzbischofe Dieterich (153), worauf dieser, der Herzog und sein Sohn Ruprecht sich gegen Adolph von Cleve erklärten (158). Auch Gerhard verstrickte sich gänzlich mit dem Erzbischofe (159), dem er gleichzeitig die Stadt und Burg Kaiserswerth mit dem Zolle verkaufte (160), was den Bruder Adolph auf das äusserste verletzte und später zu der Soester Fehde führte. Trotz dem und der schriftlichen Schmähungen, welche erfolgten (164. 169), kam es doch zum gütlichen Austrage (168) und durch Schiedsspruch vom 23. October 1425 erhielt Gerhard als Erbtheil die ganze Grafschaft Mark zu den früheren Abfindungen, jedoch nur auf Lebenszeit mit unbedingtem Rückfalle an Cleve (172, 173). Die Reibungen hörten indess noch nicht auf (184). Die Ritterschaft von Mark klagte, dass mehrere Städte bei nächtlicher Weile von Cleve'schen Amtmännern in Brand geschossen worden und drohte, sich dem Erzbischofe untergeben zu wollen (188). Es kam ein neuer Vorschlag auf: statt der Grafschaft Mark das Land Dinslaken an Gerhard abzutreten (190); doch blieb es bei der früheren Anordnung und Gerhard musste von neuem versprechen, keinen Bestandtheil von Mark an Cöln, Münster oder Jülich-Berg abtreten zu wollen (196). Der Herzog von Cleve erneuerte im October 1433 das Bündniss mit seinem Schwiegersohne Arnold von Geldern, um diesem zur Erlangung des Herzogthums Jülich gegen den Herzog von Jülich-Berg Hülfe zu leisten (211), weswegen Kaiser Sigmund folgerecht ihn vor das Reichsgericht ladete (213). Im Jahre 1431 schien wieder ein allseitiger Friede eintreten zu wollen. Herzog Adolph von Jülich verständigte sich mit dem Cleve'schen Herzoge (216) und mit dem Erzbischofe (218). Die Streitsache mit Geldern ward den Räthen des Herzogs von Burgund zum gütlichen Austrage untergeben (219). Mit seinem Bruder Gerhard war Adolph von Cleve noch über einzelne Punkte in Zwist

geblieben, vorzüglich wegen der Vogteischaften über Essen und Werden, die jetzt dem Herzoge zugestanden wurden, und wegen der Belehnung mit der Grafschaft Mark, welche König Sigmund 1431 ertheilt hatte und worauf Gerhard nun verzichtete (224). Sigmund hatte dem Erzbishofe Dieterich, sehr wahrscheinlich als Kostenersatz für dessen zweimaligen Zug gegen die Hussiten, die Steuern der acht vornehmsten Städte im Elsass auf eine Reihe von Jahren theils bis 1445, theils bis 1446 überwiesen. Dieterich versäumte nicht, bei der Wahl des Nachfolgers Friedrich III. eine ausdrückliche Anerkennung und neue Verschreibung dieser Gefälle auf seinen Namen, oder den des Pfalzgrafen Ludwigs unter dem 20. Mai 1440 zu bedingen (238), und am 10. Juni darauf übertrug ihm Pfalzgraf Otto jene Pfandschaft an Kaiserswerth, welche ehedem dessen Vater Ruprecht bei Vermählung der Schwester Agnes dem Grafen Adolph von Cleve theils als Unterpfandschaft, theils als Aussteuer abgetreten hatte, welche letztere durch deren kinderlosen Tod heimfällig geworden (239). Als Preis hatte gewiss die gedachte Steuer im Elsass gedient. Schon früher hatte Dieterich, wie wir hörten, von Gerhard von Cleve dessen Rechte an Kaiserswerth käuflich erworben (160) und von König Sigmund war er 1431 ermächtigt worden, das Einlöserecht des Reichs gegen alle, welche Kaiserswerth inne hätten, jedoch ohne Verkürzung der Rechte des Herzogs von Jülich, auszuüben (200). Jetzt also war Dieterich nach allen Seiten hin mit Rechtstiteln bewaffnet und Herzog Adolph von Cleve, welcher den Verlust dieser wichtigen Rheinveste nicht verschmerzen konnte, sann darauf, in gleicher Weise sich zu entschädigen. Schon früher und wiederholt hatte Cleve mit Soest freundliche Einigungen zum gegenseitigen Schutze eingegangen. Wie Cöln und Neuss, sträubte sich diese mächtigste Stadt Westphalens schon seit alter Zeit gegen Abhängigkeit, immer schwierig und auf ihre Privilegien bis zum Kleinlichen eifersüchtig. Der Herzog von Cleve knüpfte nun fester an und die Stadt verband sich am 24. October 1441 auf vier Jahre und demnächst auf ein Jahr nach der Kündigung, nichts Feindliches gegen denselben unternehmen, sondern nach Kräften abwehren zu wollen (244). Der Erzbischof aber bestimmte seinen Bruder Heinrich, Bischof von Münster, mit ihm dem Herzoge von Cleve den Frieden zu kündigen (245), worauf dieser, das Kirchen-Schisma benutzend, sich gegen die Partei des Erzbischofs für Pabst Eugen IV. erklärte, der die herzoglichen Gebiete aus der Untergebenheit unter dem Erzbischofe und dem Bischofe von Münster enthob und dem Bischofe von Uetrecht zur Ordination eines eigenen Bischofs überwies (252). Gleichzeitig wollte Erzbischof Dieterich die Einlöse von Rees, Aspel und Xanten bewirken, welche ehedem beim Ankaufe von Linn für einen Theil des Kaufpreises an Cleve verpfändet worden. Der Herzog von Cleve suchte dies zu vereiteln (253). Inzwischen war der Streit des Erzbischofs mit Soest ausgebrochen. Ein Compromiss sollte ihn schlichten, doch die Soester liessen die Rechtsausführungen des Erzbischofs unbeantwortet. Sie wurden am 21. Februar 1444 vor das Reichsgericht geladen (254). Der Herzog von Cleve trat darauf seinem ältesten Sohne Johann seine Schlösser in der Grafschaft Mark ab (257) und die Soester gelobten am 23. April, denselben als Erbherrn empfangen zu wollen, wenn sie nicht bis zum 31. Mai mit dem Erzbischofe sich verständigen würden (258). Abgeordnete des Domcapitels und der Stände von Westphalen unterhandelten nachgiebig und lange mit ihnen, sie baten um nur einen Tag Aufschub, ehe sie die Bürgschaft dafür übernähmen, dass der Erzbischof eine von den Soestern schriftlich abgefasste Erklärung besiegeln werde. Umsonst. Diese beharrten bei dem Vorhaben, den Landesherrn zu wechseln (260). Jungherzog Johann von Cleve eröffnete den Krieg mit Dieterich, indem er die erzbischöfliche Hälfte von Xanten mit den Waffen in Besitz nahm (261), und König Friedrich III. verkündigte im Januar 1445 die Achterklärung der Soester (265). Auf Cleve'sche Seite trat Bernd, Herr von der Lippe mit dem Grafen von Schaumburg (266), auf die erzbischöfliche Dieterich zu Sayn (267) und Gerhard von Cleve, indem er seine Schlösser im Süderlande dem Erzbischofe überliess, um sie für 8000 Gulden an Johann Herrn zu Ghemen zu verpfänden (271). Der alte Herzog von Cleve suchte in offener Klageschrift sich zu rechtfertigen: Erzbischof Dieterich sey in unredlicher Weise zum Besitze von Kaiserswerth gelangt, habe seinen Bruder mit ihm verfeindet und ihr Bündniss nicht beachtet; Xanten sey von seinem Sohne erobert worden, der sich auch mit Soest verbunden habe (275). Am 16. September 1447 kam durch Vermittelung des Herzogs von Burgund ein kurzer Waffenstillstand zu Stande (283); die Fehde aber dauerte fort und

Herzog Adolph trat am 11. Mai 1448, im Gefühle seiner sinkenden Körperkräfte, dem Sohne Johann schon einen Theil seiner Städte ab (285). Er starb am 19. September desselben Jahres. Von seiner zweiten Gemahlin hinterliess er drei Söhne, Johann als Nachfolger, Adolph (250) und Engelbert, und sieben Töchter, wovon Catharina, die Gemahlin Arnold's von Egmond (151. 160), Helena, vermählt mit dem Herzoge Heinrich von Braunschweig (214), Elisabeth, Gemahlin des Grafen Heinrich von Schwarzburg (212) in unsern Urkunden erscheinen. Die vier andern sind: Margaretha, zuerst an den Herzog Wilhelm von Baiern, danach an den Herzog Ulrich von Würtemberg vermählt; Maria, Gemahlin Herzog Carls von Orleans und Mutter König Ludwigs XII von Frankreich; Agnes, vermählt mit Carl Infanten von Navarra und Anna. Soweit hatte also das neue herzogliche Haus seine Zweige verbreitet.

Johann's I. nächste Angelegenheit war, sich mit dem Oheim Gerhard wegen ihrer gegenseitigen Stellung zu den Landen Cleve und Mark zu einigen (288). In Ansehung des Krieges wegen Soest hatte er und die Stadt einer, und Erzbischof Dieterich anderer Seits sich dem Pabste unterworfen, in dessen Auftrage Cardinal Johann am 27. April 1449 alle fernere Thätlichkeit zwischen den benannten zahlreichen Verbündeten der einen und andern Partei aufhob. Die Entscheidung zur Sache sollte durch Gerhard von Cleve und Mark und Nicolaus von Cues erfolgen (289). Herzog Johann erhielt darauf die Reichsbelehnung mit Cleve-Mark (291), trat im folgenden Jahre seinem jüngeren Bruder Adolph Ravenstein, Herpen und Uden mit einer Rente aus Herzogenbusch, und Winnenthal mit einer Burgundischen Rente nach dem Tode der Mutter als Erbscheidung ab (295) und schloss am 17. März 1455 eine Eheberedung mit Elisabeth, Tochter Johann's von Burgund, Grafen von Estampes (308). Inzwischen hatte Pabst Pius II. für die Schlichtung des Streites wegen Soest und Xanten, welche unter seinem Vorgänger eingeleitet worden war, Commissarien bestellt, um die Bewohner dieser Städte zu vermögen, zum Gehorsam gegen den Erzbischof zurückzukehren. Herzog Johann war aber auf der von dem Pabste wegen des Türkenkrieges nach Mantua ausgeschriebenen Versammlung erschienen und hatte sofort erklärt, nicht tagen zu wollen, bevor jene päbstliche Commission zurückgenommen worden und Pius hatte, um nicht sogleich eine Spaltung unter den Erschienenen zu veranlassen, nachgegeben, widerrief dies aber unter dem 27. April 1460 mit dem Befehle, das frühere Verfahren gegen jene Bürger strenge durchzuführen (321). Herzog Johann suchte nun Ausstand nach. Da dieser fruchtlos verlief, drang der Pabst darauf, mit Bann und Interdict vorzuschreiten (321, Note). Der Tod des Erzbischofs Dieterich im März 1463 hemmte diesen Erfolg (324). Der Neugewählte, Ruprecht von der Pfalz, hob zwar den Faden sogleich wieder auf, fand es jedoch im Mai des folgenden Jahres räthlich, mit dem Herzoge, welcher in dem Grafen Vincenz von Mörs schon einen Verbündeten gegen ihn angeworben hatte (327), sich dahin zu einigen, dass ihre Streitigkeiten auf ihre Lebensdauer beruhen sollten (328). Sehr bald verhallte diese Absprache. Die Gewaltthat Adolph's von Geldern, welcher seinen Vater, den Herzog Arnold einkerkern lassen, gab dazu Veranlassung. Herzog Johann verbündete sich gegen jenen (330. 333), indess Ruprecht eine Vereinbarung mit demselben, zuerst im Allgemeinen (334), dann insbesondere gegen den Herzog von Cleve traf, gemäss welcher Ruprecht die Cölnischen Schlösser und Städte Soest, Xanten, Aspel und Rees, und Adolph von Geldern Emmerich, die Liemersch, Wachtendonk und den Reichswald wieder erobern wollten (335. 338). Der Herzog von Cleve fand bei dem Vorschreiten des Erzbischofs gegen die Inhaber Cölnischer Pfandschaften im März 1468 eine Menge von Fehdegenossen gegen denselben (340). Gegen Ende des Jahres kam es nach blutigem Kampfe (341) mit dem Jungherzoge Adolph von Geldern und dem Erzbischofe zu der erneuerten Uebereinkunft, gegenseitig nicht nach ihren Städten und Schlössern trachten zu wollen (342). Die Vollziehung dieses Vertrages führte jedoch zu neuen Anständen und zog nun den Herzog Karl von Burgund als Schiedsrichter in die diesseitigen Bewegungen (350). Der Erfolg zeigte bald die Pläne des Letzteren. Derselbe setzte unserm Herzoge Johann eine Leibrente von 6000 Franken aus und nahm dessen ältesten gleichnamigen Sohn an seinen Hof (351). Dem Vater Johann, welcher zur Befreiung des Herzogs Arnold von Geldern aus der Gefangenschaft des Sohnes eine zweimalige schwere Fehde geführt habe, wurde von neuem die Düffel, ferner die Schlösser Calbeck und Nergena, letzteres

verbunden mit Wachtendonk überwiesen (354. 355). Nachdem endlich Herzog Karl das Herzogthum Geldern von Arnold in Pfandbesitz und die jülich'schen Erbrechte darauf käuflich erworben (367. 369), trat er dem Herzoge Johann, für geleistete Hülfe zur Unterwerfung der Gelderer, Stadt und Amt Goch mit dem Hause und Zolle zu Lobith, die Vogtei des Stifts Elten, das Kirchspiel Angerlo und einen Bezirk von Emmerich bis zur alten Yssel ab (370). Inzwischen war Erzbischof Ruprecht mit seinem Domcapitel zerfallen, welches den Landgrafen Hermann von Hessen zum Verweser des Erzstifts gewählt. Herzog Johann knüpfte mit diesem freundlich an und erdehnte den Vertrag, worin der Streit wegen Soest und Xanten auf seine Lebenszeit gestundet war, auf zehn Jahre darüber hinaus (371). Kaiser Friedrich III. hatte sich für Hermann von Hessen erklärt (374) und Erzbischof Ruprecht warf sich in die Arme Karl's von Burgund (375). Als dieser seine kühne Absicht, am Rhein festen Fuss zu fassen, durch die hartnäckige und fruchtlose Belagerung von Neuss vereitelt gesehen (380), ermüdete Ruprecht noch immer nicht und versuchte die Herzoge Johann von Cleve und Wilhelm von Jülich durch Abtretung von westphälischen Schlössern an jenen und Schadenersatz an diesen zur weiteren Stütze zu gewinnen (388. 390). Er musste jedoch sich ergeben und beide Herzoge strebten nun, durch ein friedliches Bündniss unter sich den wilden Wirren ihrer Zeit zu begegnen (398). Sie standen mit dem Erzbischofe Hermann auf Seite des Erzherzogs Maximilian in Verfolgung dessen Rechte auf Geldern (412. 417). Herzog Johann I. starb den 5. September 1481. Von seinen fünf Söhnen erscheinen vier, nämlich Johann, Adolph, Engelbert und Philipp in der Urkunde von 1488, worin sie und ihre Schwester Maria bewilligten, dass nach der Bestimmung des Grossvaters die Grafschaft Nievers an den genannten Bruder Engelbert, der diese Linie gründete, übergehe (438). Ein fünfter Bruder Dieterich ist wohl sehr jung gestorben.

Herzog Johann II. hatte, noch bei Lebzeit des Vaters und unter dessen Mitwirkung, im April 1481 mit dem Erzbischofe Hermann von Cöln über die seit dem Ausspruche des Cardinals Johann (289) entstandenen Reibungen sich geeinigt, wobei zugleich der Fortbesitz von Kaiserswerth, Bilstein und Fredeburg für Cöln und von Xanten und Soest für Cleve auf ihre Lebensdauer bestätigt worden war (416). Allein mit dem Erzherzoge Maximilian waren Spannungen entstanden, welche in offenen Krieg ausbrachen, als der Herzog und sein Bruder Engelbert sich in die wieder erwachten Parteiungen in Holland, bekannt unter den Namen die Cabeljausche und die Hoeksche, als Kampfgenossen der Städte Arnheim, Wageningen, Amersfort u. s. w. gegen David von Burgund, Bischofen zu Uetrecht mengten. Am 18. December 1482 kam es zu einem Waffenstillstande und ein Jahr später zu einem Vergleiche mit Maximilian (423. 424), worauf denn auch Kaiser Friedrich III., als er am 18. Januar 1486 zu Cöln war, die Belehnung mit Cleve, Mark und der Herrschaft Gennep ertheilte (424. Note). Herzog Johann befasste sich demnächst mit Abgütung seiner Brüder, welche nach dem Willen des Vaters in Nebenbesitzungen, ohne Zerstückelung der Stammlande vor sich ging. Die Abfindung des Bruders Engelbert mit der Grafschaft Nievers wurde schon erwähnt (438). Der Bruder Philipp bewarb sich um ein geistliches Beneficium (448) und erhielt später am 24. November 1496, als er Domprobst zu Strassburg war, das Schloss und die drei Herrschaften Engelmünster, Vive und Roedsbrügge als völlige Erbscheidung (473). Am folgenden Tage aber verlobte der Herzog seinen ältesten gleichnamigen Sohn mit Maria, der Erbtochter von Jülich und Berg (474). Im Anfange dieses Jahres war es dem Herzoge Karl von Geldern gelungen, sich mittels hohen Lösegeldes, für dessen Zahlung Junggraf Bernhard von Mörs als Geissel eingetreten war, aus der Gefangenschaft König Ludwigs XII. von Frankreich zu befreien und Geldern wieder in Besitz zu nehmen (471). Die Herzoge von Jülich und von Cleve sahen von neuem sich berufen, gegen denselben für Maximilian in den Kampf zu treten (478. 479. 483). Ersterer verständigte sich jedoch bald nachher mit Karl, wie unter Jülich schon erwähnt worden. Auch vernehmen wir nicht, dass Herzog Johann den Krieg weiter verfolgt habe. Derselbe scheint vielmehr allen weiteren Verwickelungen nach Aussen hin entsagt zu haben. Zuerst wandte er, nicht ohne Einwirkung der Landstände, den Blick auf den durch ununterbrochene Kriege erschöpften und verwirrten Staatshaushalt, indem er einen ständigen Rath und eine gemeinsame Landeskasse anordnete (490), einigte sich 1509 mit Geldern, den während des

Krieges eingerissenen Gewaltthätigkeiten zu steuern (498), schlichtete, ebenfalls unter Dazwischenkunft der Landstände, die heftige Zwistigkeit in der Stadt Wesel wegen Wahl der Vorstände (507) und knüpfte in Gemeinschaft seines Sohnes mit Karl V. in Beziehung auf die kaiserlichen Niederlande ein eng befreundetes Verhältniss an (517). Er starb am 15. Mai 1521.

V. Die Herzoge von Jülich-Berg und Cleve-Mark. Als Herzog Johann III. sich im Besitze der nun unter ihm vereinigten Herzogthümer sah, war es seine erste Sorge, Familien-Beziehungen zu ordnen. Seine Schwester Anna hatte sich mit Philipp dem Mittlern, Grafen von Waldeck, ohne seine und des Vaters Einwilligung vermählt. Im Jahre 1518 war eine Verständigung eingetreten, wonach die Gatten gegen 10,000 Gulden Aussteuer auf die herzoglichen Lande verzichteten (513). Seitens seiner Mutter Mathildis, Tochter des Landgrafen Heinrichs III. von Hessen, standen ihm Erbrechte auf den Nachlass des Bruders derselben, des Landgrafen Wilhelm des Jüngern, zu; gleiche Rechte hatten die Gebrüder Heinrich und Wilhelm, Grafen von Nassau, von ihrer Mutter Anna von Hessen, Mathilden's und Wilhelm's Schwester ererbt. Herzog Johann überliess nun seinen Erbtheil für 50,000 Gulden den erwähnten Gebrüdern, welche jene Aussteuer von 10,000 Gulden an seine Schwester Anna bereits gedeckt hatten, auf eine Rente von 500 Gulden aus dem Zolle zu Düsseldorf, auf einen Tournosen und 100 Gulden Manngeld aus ebendemselben und auf ein Manngeld von 200 Gulden aus den Gefällen zu Nideggen und Düren als weitere Anzahlung verzichteten und den Rest mit 25,000 Gulden abzuführen versprachen (513). Die Ansprüche des Herzogs Karl von Geldern auf Jülich, dessen Titel er wieder führte, und auf verschiedene Besitzthümer in Cleve waren von neuem aufgetaucht. Eine im Jahre 1527 verabredete Verbindung zwischen Franz, ältestem Sohne von Lothringen und Bar, und Anna, der zweiten Tochter unsers Herzogs sollte einen völligen Vergleich herbeiführen. Letzterer übernahm darin, sogleich das Haus Schulenburg mit 10,000 Gulden und ein Jahr später andere 20,000 Gulden an den Herzog Karl, nach vollzogener Ehe aber 30,000 Gulden an den Markgrafen auszuantworten, dem Herzoge auch eine Rente von 2000 Gulden als Deputat aus dem Zolle zu Lobith zu überweisen und durch sein Bündniss mit Burgund ihm nicht nachtheilig zu werden (526). Die Auslieferung von Schulenburg und der 10,000 Gulden fand Statt (527), die Ehe aber kam nicht zu Stande. Die um diese Zeit in die diesseitigen Lande eindringende Reformation und das Bedürfniss überhaupt, die Justizpflege (528), Polizei und innere Verwaltung auf dem Wege der Gesetzgebung zu ordnen, nahm die Aufmerksamkeit des Herzogs fortdauernd in Anspruch, bis im Anfange des Jahres 1538 ein verhängnissvolles Ereigniss seinen Blick nach Aussen zog. Herzog Karl von Geldern war alt und kinderlos. Die Stände des Landes befürchteten eine Uebertragung desselben an Frankreich und standen mit ihm in Spannung. Der Herzog musste endlich darin nachgeben, dass die Landschaft ungetheilt ein Glied des römisch-deutschen Reiches bleiben sollte. Auf einem zu Nymwegen abgehaltenen Landtage ward allseitig der Beschluss gefasst, dass der Herzog schon jetzt gegen eine Summe Geld zur Deckung seiner Schulden und eine Leibzuchtsrente Geldern und Zütphen an den Herzog von Jülich-Cleve und dessen Sohn Wilhelm erblich abtrete (537). Die Letzteren säumten nicht, schon am 1. Februar den Besitz förmlich anzutreten, auch bald nachher die bedungene Baarzahlung von 42,000 Gulden an den Herzog Karl zu leisten. Herzog Johann Friedrich von Sachsen, Gemahl der Sibylla, ältesten Tochter des Herzogs Johann, die Herzoge Ernst und Franz von Braunschweig, Franz von Waldeck, Bischof von Münster, Osnabrück und Minden ertheilten urkundlich ihre Genehmigung, allein von Karl V. stand sie nicht zu erwarten (537 Note). Herzog Karl starb noch in demselben Jahre, am 30. Juni 1538, nachdem er wenige Tage vorher den Rest der 42,000 Gulden empfangen hatte, und Herzog Johann überlebte ihn nur bis zum 6. Februar 1539. Er hinterliess ausser dem einzigen Sohne und Nachfolger Wilhelm drei Töchter, die schon genannte Sibylla, Anna die vierte Gemahlin König Heinrichs VIII. von England und Amalia, welche unvermählt geblieben.

Herzog Wilhelm kannte den Einspruch, welchen Maria, Regentin in den kaiserlichen Niederlanden, gestützt auf die Rechte des Hauses Burgund, sofort gegen jenen Beschluss der Stände von Geldern erhoben hatte. Sein Versuch, den eigenen Rechtsausführungen bei Kaiser Karl Eingang zu verschaffen, war erfolglos

geblieben; so entschloss er sich denn, mit dem Könige Franz I. von Frankreich, welcher seiner Seits das Auge auf Navarra gerichtet hatte, anzuknüpfen. Zu Paris am 8. Juli 1540 ernannte Letzterer Bevollmächtigte, um mit dem Herzoge über ein Defensiv-Bündniss zu unterhandeln, und König Heinrich von Navarra mit seiner Gemahlin Margaretha, Schwester des Königs Franz, ertheilten im Schlosse Anet den 14. desselben Monats Vollmacht, die Vermählung ihres einzigen Kindes Johanna mit dem Herzoge Wilhelm zu bereden. Schon am 16. ward der Ehevertrag unterzeichnet und Tages darauf von den Aeltern und dem französischen Könige genehm erklärt. An ebendemselben Tage ward auch das Bündniss mit Letzterem abgeschlossen (538). König Franz hatte am 18. Juni 1538 mit Karl V. zu Nizza einen zehnjährigen Waffenstillstand eingegangen, worin Herzog Karl von Geldern, welcher damals noch lebte, einbegriffen war. Der Kaiser hatte aber Kunde von den Vorgängen in Geldern und schob daher den besondern Artikel ein, dass er, falls Herzog Karl etwas Feindliches gegen ihn unternehmen, oder ein Anderer bei dessen Lebzeit sich in den Besitz des Landes sezen werde, gegen diese mit den Waffen vorschreiten dürfe, ohne den Vertrag mit dem Könige zu verletzen, Letzterer also auch in solchem Falle keine Hülfe gegen ihn leisten sollte. Als daher König Franz am 10. September 1540 das Bündniss mit dem Herzoge Wilhelm genehmigte, nahm er jenen Artikel wörtlich in dasselbe auf, mit der Erklärung, dass er demnach dem Herzoge in Beziehung auf dessen Jülich-Cleve'sche Lande beizustehen nicht behindert sey (539). Herzog Wilhelm entsandte im Februar 1541 von neuem Abgeordnete zum Kaiser, um die Belehnung mit Geldern und Zütphen zu erbitten (540). Sie erfolgte nicht und der Herzog rüstete sich zum Kampfe, wobei er es für angemessen fand, sich mit dem inmitten seiner Staaten gesessenen Grafen von Neuenahr und Mörs über alte Verwickelungen zu verständigen (541). Das anfängliche Waffenglück unsers Herzogs gegen die Regentin in den Niederlanden wandte sich später entschieden gegen ihn. Abgeordnete von beiden Seiten hatten sich zu Nürnberg versammelt, wo endlich am 28. April 1543 ein Waffenstillstand bis zur Rückkehr des Kaisers nach Deutschland, für dessen Beobachtung der Herzog Sittard als Pfand ausliefern sollte, beredet wurde. Derselbe hatte aber unterdessen Düren wieder erobert und am 24. März 1543 einen glänzenden Sieg vor Sittard davon getragen: so wollte er die Waffen nicht niederlegen (543. 546). Karl V. rückte mit seinen italienischen und spanischen Schaaren den Rhein hinab über Bonn nach Düren, und eroberte nach mehrmals erneuertem Sturme die Stadt, welche mit ihrer Besatzung durch Feuer und Schwert verheert wurde. Das schreckhafte Beispiel zog den Fall der Vesten Sittard, Heinsberg u. A. ohne Schwertstreich nach sich. Der Herzog musste sich demüthigen und vor Venlo den Frieden erflehen. An diesen wichtigen Tractat vom 7. September 1543 (547), welcher ihn verpflichtete, auf Geldern und Zütphen zu Gunsten des Kaisers zu verzichten, die Verbindung mit Frankreich, Dänemark und Schweden zu lösen und die katholische Religion aufrecht zu erhalten, knüpfte sich eine Einigung über viele bis dahin zwischen Brabant und Jülich schwankende Lehen- und Pfandschafts-Verhältnisse (548) und leitete eine engere Beziehung des Herzogs zum Kaiser ein, der ihm sofort eine Leibrente von 10,000 Livres aussetzte (549). Die nur erst durch Bevollmächtigte mit der Erbtochter von Navarra geschlossene Ehe zerfiel, Pabst Paul III. löste sie formell (551) und der Herzog schritt unter dem 17. Juli 1546 zu einer Eheberedung mit Maria, Tochter König Ferdinands I. (553). Seitdem richtete der Herzog das Auge auf die innern Zustände seines Landes. Er stellte die im Kriege verwüsteten Städte und Festungen durch Anordnung von Accisen wieder her, löste Sinzig und Remagen aus dem cölnischen Pfandbesitze (558) und erwirkte die päbstliche Genehmigung zur Errichtung einer Universität zu Duisburg (564). Das Entstehen mehrerer Gymnasien, namentlich zu Düsseldorf, der Jülich-Berg'schen Rechts- und Polizeiordnung, die Zügelung der Freistühle (568), Religions- und andere Edicte, so wie mehrere Grenzvergleiche (566. 575) fallen in diese Zeit. Aus der Ehe des Herzogs gingen vier Töchter und zwei Söhne, Carl Friedrich und Johann Wilhelm hervor. Jener berechtigte zu grossen Erwartungen, als er in der Blüthe der Jahre auf einer Ausbildungsreise in Italien ein Opfer der Blattern wurde (577). Den jüngeren Sohn hatte der Vater für den geistlichen Stand bestimmt. Er war im Stifte Xanten unterrichtet und von Münster zum Bischofe postulirt worden; jetzt musste er dem entsagen, um dereinst in der Regierung

nachzufolgen und den Stamm fortzupflanzen. Am 18. September 1584 ward seine Vermählung mit Jacobe, Markgräfin von Baden beredet und nach mehrmaliger Verschiebung des Hochzeitstages am 18. Juni des folgenden Jahres zu Düsseldorf glänzend begangen (589). Die unglückliche Verbindung der jugendlichen lebensfrohen Fürstin mit einem Gemahl, dessen angeborne Geistesschwäche später sich zu wüstem Irrsinne steigerte, entwickelte ihre Folgen, als der seit 1566 durch einen Schlagfluss gelähmte altersschwache Vater im Sommer 1591 den Kaiser um Anordnung einer Landesregierung durch Räthe angehen musste und bald darauf, am 5. Januar 1592 starb. Im Verlaufe dieses Regiments (591. 594. 595) setzten sich alle Leidenschaften und geheime Absichten in Bewegung. Herrschsüchtige und confessionelle Bestrebungen, verborgene Anbahnungen künftiger Landeserbfolge, Eifersucht der noch unvermählt am Hofe weilenden jüngsten Schwester Sibylla, welche zur Ehebruchsklage gegen die Herzogin überging, boten einander die Hand. Der geheimnissvolle Tod der Letzteren am 2. September 1597 gab nochmals eine schwache Hoffnung, durch eine zweite Vermählung des Herzogs, welche am 23 October 1598 mit Antonetta von Lothringen beredet wurde (598), dem Lande einen künftigen Regenten zu gewinnen. Doch vergebens. Sein Tod am 25. März 1609 eröffnete den bekannten Jülich'schen Erbfolgestreit.

VI. Die Grafen von Mörs. Rings von den bisher aufgezählten Fürstenhäusern umgeben, mussten die Grafen von Mörs von denselben Ereignissen, welche diese trafen, mehr oder minder berührt und so ihre eigenen Schicksale schon erwähnt werden. Die nachstehende Uebersicht kann daher um so kürzer seyn. Elisabeth, Schwester des Grafen Friedrichs II. von Mörs vermählte sich 1403 mit Bernd, Edelherrn von der Lippe und leistete den üblichen Verzicht auf die älterlichen Lande (21) Im Jahre 1405 machte Graf Friedrich von dem Münzprivilegium Karl IV. Anwendung, indem er Gulden mit seinem Wappen prägen liess (32). Im folgenden Jahre verlobte er seine Tochter Walburga mit dem ältesten Sohne Johanns von Loon, Herrn zu Heinsberg und Löwenberg (42). Auch ihm fehlte es nicht an Streitigkeiten. Friedrich Herr von Wevelinghoven besass Güter im Mörsischen, welche unser Graf aus unbekannter Ursache eingezogen und weswegen jener ihn öffentlich beschimpft hatte. Erzbischof Friedrich III. von Cöln und Herzog Reinald von Jülich und Geldern verordneten als Schiedsrichter die Rückgabe derselben, worauf der von Wevelinghoven eine sehr naive Ehrenerklärung abgab (57). An den Grafen von Cleve erhob er mancherlei Ansprüche. Zunächst war es eine Entschädigungsforderung wegen der Niederlage, die er und der Herr von Vorste in dessen Dienste gegen den Bischof von Münster erlitten, und worauf Graf Adolph erwidern liess, dass er sie nicht zur Hülfeleistung gebeten habe, noch ihr Hauptherr gewesen sey (64). Ein Schiedsspruch Erzbischofs Friedrichs III. von Cöln vom 10. August 1411 fasste sämmtliche Streitpunkte, mehr beschwichtigend als entscheidend, auf. Der älteste Sohn unsers Grafen, Friedrich III., war an Catharina von Cleve, Adolphs Schwester vermählt und deren Witthum noch nicht verbrieft. Der Erzbischof verordnete, dass Friedrich seine Gemahlin an der Hälfte der Grafschaft Saarwerden im Hauptbetrage von 10,000, oder im Rentenwerthe von 1000 Gulden bewitthumen müsse. Es war die Frage wieder aufgetaucht, ob Mörs ein Cleve'sches Lehn sey; sodann stellte Graf Friedrich vier Forderungen auf, nämlich die schon erwähnte wegen der Niederlage gegen Münster, wegen Verluste, die er im Dienste des Grafen Engelbert, so wie des Grafen Dietrich von der Mark erlitten, und wegen einer auf die Liemersch sprechenden Verbriefung von 100 Schild. Jene Frage und diese vier Forderungen sollten, so entschied der Erzbischof, während des Lebens der beiden Grafen beruhen, in Ansehung der anderen Punkte, welche Gerechtsame zu Orsoy und Duisburg betrafen, verordnete er das Beweisverfahren (67). Graf Friedrich hatte seinen jüngern Sohn Dietrich bei dessen Wahl zum Erzbischofe von Cöln mit dem beträchtlichen Darlehen von 23,000 Gulden unterstützt, wofür dieser ihm das Amt Rheinberg als Pfand einräumte (91). Dietrich sah sich zu vielen andern Geldopfern gedrungen, um seine Wahlgegner zu beschwichtigen. Gemeinsam mit seinem Bruder, dem Grafen Friedrich von Saarwerden, verschrieb er eine Geldsumme (92), verpfändete dem Grafen Gerhard von Sayn für die ihm gegen den Herzog Adolph von Berg geleistete Hülfe das Schloss und Amt Altenwied (93) und steuerte des Herzogs Bruder Wilhelm mit 20,000 Gulden aus (94). Graf Friedrich II. starb im Jahre 1417 und hinterliess die

nachfolgend genannten fünf Söhne (wovon Walrav und Heinrich in dem Register dieses Bandes irrig als Söhne Dieterichs IV. bezeichnet sind). Friedrich III., ältester Sohn und Nachfolger in Mörs, trat in Gemässheit letztwilliger Verfügung des Vaters die Grafschaft Saarwerden dem Bruder Johann ab, wovon er aber den Titel beibehielt (111). Zwischen diesen beiden und dem jüngern Bruder Heinrich bewirkte Erzbischof Dieterich im März 1419 eine nähere Bruderscheidung, wodurch jene bestätigt und ihm eine Rente ausgesetzt wurde (115). Noch war der vorletzte Bruder Walrav übrig, welcher die Herrlichkeit Baer und das Schloss Diedem, dieses mit dem Rückfalle nach seinem Tode, und den Zoll zu Tiel, Graf Friedrich aber die Herrschaften Vriendstein und Oechten, welche Walrav an sich lösen könne, erhielt (121). Im Jahre 1421 erwarb Graf Friedrich von dem Ritter Heinrich Vogt von der Niers das Gut und die Herrlichkeit Gilverath und die Weilerhöfe im Ländchen Linn (136). Von seiner Gefangenschaft in Brabant geschieht 1422 Erwähnung (143). Er war Verbündeter des Herzogs Adolph von Berg gegen den Herzog Adolph von Cleve und Alle, welche jenem Geldern streitig machen möchten (146. 147. 150), und in seine Hand wurde Süchtelen als Pfand des zwischen Jülich und Geldern im Jahre 1429 geschlossenen vierjährigen Friedens gestellt (191). Fortdauernd steht er auf Seite des Herzogs von Jülich (204. 206. 208. 219) und erscheint als Vermittler in den Streitigkeiten Herzog Adolph's von Cleve mit dessen Bruder Gerhard und mit dem Erzbischofe Dieterich (224. 232. 245). Graf Friedrich erscheint noch in einer Urkunde vom 16. September 1447 (283) und starb im folgenden Jahre. Er hinterliess seinen Sohn Vincenz als Nachfolger. Seine Tochter Margaretha war an den Grafen Gerhard von Blankenheim vermählt.

Graf Vincenz von Mörs tritt 1444 als Junggraf auf (283). Wir sehen ihn in der Schlacht am Hubertustage dieses Jahres (274) und bei der Streitigkeit wegen der Wahl seines Oheims Walrav zum Bischofe von Münster betheiligt (298), nach dessen Tode im Jahre 1457 er sich mit dem Oheim, dem Erzbischofe Dieterich von Cöln über die Nachlassenschaft der beiden Oheime Heinrich und Walrav, die einander auf dem Stuhl zu Münster gefolgt waren, verständigte (314). In späterem Alter schloss sich Graf Vincenz dem Herzoge Wilhelm von Jülich-Berg enger an, indem er 1477 auf die ehemals ihm ertheilte, nicht zur Wirkung gelangte kaiserliche Belehnung mit dem vierten Theile von Jülich verzichtete (394) und demselben 1480 die Beschützung seiner Lande auf vierzehn Jahre und bis sein Enkel Bernhard, der am Hofe des Herzogs lebte, sie antreten werde, übertrug (409). An den Kriegen des Erzbischofs Hermann von Cöln muss er sehr thätigen Theil genommen haben, da seine Entschädigungsforderung auf 11,000 Gulden festgesetzt wurde. Der Erzbischof bestätigte ihm zugleich ein Manngeld von 100 Gulden am Zolle zu Andernach, ehedem zu Linz, und eine Rente von 35 Goldschild aus dem Zolle zu Rheinberg, womit sein Vorgänger belehnt gewesen, so wie eine frühere Verschreibung von 20,000 Gulden auf ebendiesen Zoll (426). Im Jahre 1486 überwies er dem von ihm gestifteten Kreuzherrenkloster zu Brüggen als weitere Ausstattung den Hof Rodenburg im Kirchspiele Niedercrüchten (432). Zur Verständlichkeit der nachfolgenden Ereignisse müssen wir einen Blick auf die Familie unseres Grafen werfen. Von seiner Gemahlin Anna von Pfalz-Simmern hatte derselbe drei Söhne und zwei Töchter. Die beiden jüngern Söhne Johann und Dieterich waren im Kindesalter gestorben. Von seinen Töchtern hatte Walpurgis bei ihrer Vermählung mit Philipp von Croy, und Elisabeth in der Eheberedung mit Oswald Herrn von Berge auf die älterliche Nachlassenschaft verzichtet. Sein ältester Sohn Friedrich endlich, welcher vor dem Vater gestorben, hatte von seiner Gemahlin Elisabeth von Rodemachern einen Sohn Bernhard und eine Tochter Margaretha, Letztere vermählt an den Grafen Wilhelm von Wied, hinterlassen. Dieser Bernhard war also nach dem Ableben des Grossvaters Vincenz zur Erbfolge berufen; er hatte sich aber auf dessen Geheiss zur Befreiung Karl's von Geldern aus der französischen Gefangenschaft für 50,000 Franken als Geissel gestellt (455). Den Grafen Vincenz traf daher, nachdem Karl sich wieder in Besitz von Geldern gesetzt, die Ungnade König Maximilians, weswegen er dem Grafen Wilhelm von Wied die Grafschaft Mörs im Januar 1493 einräumte, ihn aber zugleich verpflichtete, weder den Enkel Bernhard, wenn er heimkehren werde, noch einen Andern aufzunehmen, bevor dieser die Erfüllung der mit dem Herzoge Wilhelm von Jülich wegen Beschirmung der Grafschaft eingegangenen

Bedingungen angelobt habe (459). In Folge dieser Bedingungen trat Graf Wilhelm von Wied im folgenden Jahre dem Herzoge Wilhelm Brüggen, Dülken, Dahlen, Venrath und Süchteln ab (462). Von dem alten Grafen Vincenz geschieht nun keine Erwähnung mehr. Er soll 1499 gestorben seyn. Der Enkel Bernhard wird noch einmal, in der Vertheidigungsschrift Karls von Geldern vom 7. März 1496 als Geissel genannt (471). Er starb um 1500.

Von den verschiedenen nun erhobenen Erbansprüchen auf Mörs seitens Johanns, dann Jacobs von Saarwerden und Karls von Croy, welche bald und spurlos vorüber gingen, geschieht in unsern Urkunden keine Meldung. Graf Wilhelm war wieder in unangefochtenem Besitze von Mörs, als Kaiser Maximilian unter dem 13. Mai 1515 seinen Unwillen wegen des von dem Grafen Vincenz und dessen Enkel Bernhard dem Herzoge Karl von Geldern geleisteten Vorschubs fallen liess und dem Grafen Wilhelm für dessen Tochter Anna Mörs mit der Herrschaft Rodemachern überliess. Der Kaiser behielt sich das trockne Miteigenthum an Mörs bevor, was jedoch nur den Sinn hatte, dass er sich dieser Grafschaft zu seinen Zwecken, wobei wohl an Geldern gedacht war, frei bedienen könne (508). Anna von Wied ward mit Eheberedung von 1518, Montag nach Johann Baptist (28. Juni) an den Grafen Wilhelm von Neuenahr vermählt und mit der Grafschaft Mörs und der Herrschaft Rodemachern ausgestattet, wogegen der Bräutigam Schloss und Herrschaft Bedburg in dio Ehe brachte und hieran unter dem 3. Januar 1519 der Braut das Witthum bestellte (514). Der Vater Wilhelm von Wied hatte eine Forderung von 16,000 Gulden, als geleistete Vorschüsse auf Mörs, und war bis dahin im Besitze der Grafschaft geblieben; nun, am 20. März 1519 trat er sie mit dem Vorbehalte, dass dieselbe für jene Summe ferner verhaftet seyn sollte, förmlich ab (516).

Von dem Grafen Wilhelm von Neuenahr und Mörs vernehmen wir aus unsern Urkunden nichts, bis endlich ein Vergleich vom 30. November 1540, welchen er und sein Sohn Hermann mit dem Herzoge Wilhelm von Jülich, Geldern, Cleve und Berg eingegangen, alle seit früherer Zeit schwebenden Verhältnisse ordnet und seine staatliche Stellung kund gibt. Der Herzog, welcher im Begriffe stand, seine Rechte auf Geldern mit dem Schwerte zu behaupten, musste eine freundliche Annäherung wünschen. Von beiden Seiten waren zahlreiche Forderungen aufgestellt. Die Grafen verlangten 3000 Gulden als Rest der Summe, wofür Brüggen und Born an Jülich wieder eingelöst worden; 200 Gulden Manngeld zu Düren, welches die Herren von Rodemachern zu Lehen gehabt; den Rückstand einer Leibrente von 100 Gulden aus dem Zolle zu Düsseldorf; Rückerstattung von Crefeld und Krackau, welche der Herzog eingezogen und anderweitig verliehen hatte; gleiche Erstattung einer Rente im Lande Kessel und Amte Krieckenbeck, welche der Herzog von Geldern auch anderweitig vergeben; so wie des Zolles zu Tiel und Herwarden; sie verlangten endlich, dass der Herzog auf das Kasseler Feld bei Ruhrort, welches durch veränderten Rheinlauf von der Grafschaft Mörs abgerissen worden, auf eine Schuld des Grafen Vincenz von Mörs und auf die Lehnschaft an der Vorburg von Bedburg und an dem Hause Garsdorf verzichte. Alles dies ward von dem Herzoge bewilligt, der seiner Seits forderte, dass die Grafen auf alle Ansprüche an Born, Sittard und Süstern, auf allen Ersatz, den sie wegen Kriegsschäden und Gefängniss an ihn als Herzog von Geldern richten könnten, verzichten und die Grafschaft Mörs als herzogliches Erblehen mit der Erbfolge für beiderlei Geschlechter anerkennen sollten; die alten Forderungen auf Ruhrort, in der Liemersch, wegen Verluste gegen den Bischof von Münster und im Dienste der Grafen von der Mark sollten erloschen, die Wielerhöfe statt Gilverath Lehen seyn. Die Grafen genehmigten alle diese Punkten und die Belehnungen gingen vor sich. Anstände wegen des Weidganges zu Bedburg, wegen Alluvion und Fischerei unterhalb Ruhrort wurden zum gütlichen Austrage verwiesen. Der Herzog bewilligte ihnen endlich 300 Gulden Manngeld aus dem Zolle zu Orsoy, die Gerechtsame in dem Mörsischen Bezirke, die Heeze genannt, und alle anderen Rechte in der Grafschaft mit Vorbehalt eines bescheidenen Gebrauchs der Jagd (541). Graf Wilhelm wird in einer Urkunde vom 24. August 1552 als verstorben erwähnt, während er in einer früheren vom 22. November 1547 noch einen Geistlichen zur Pfarrstelle in Neukirchen präsentirte.

Hermann, Wilhelm's Sohn, Graf zu Neuenahr und Mörs, erscheint als solcher in den Urkunden seit dem 3. Juli 1550. Seine Schwester Walburgis hatte sich mit Philipp von Montmorency, Grafen von Hoorn vermählt und unter dem 28. Februar 1547 auf die älterlichen Lande zu Gunsten des Bruders Hermann verzichtet, jedoch ihre Erbrechte sich vorbehalten, wenn dieser kinderlos sterben sollte. Auf ebendiesen Fall schenkte Hermann am 25. März 1560 der genannten Schwester die Herrlichkeit Friemersheim, mit der weiteren Bewilligung, dass, wenn dieselbe kinderlos vor ihrem Gemahl ableben möchte, diese Herrlichkeit auf denselben, oder, wenn auch er kinderlos sterben würde, auf Floriss von Montmorency übergehen sollte (563). Walburgis überlebte den Gemahl und schritt mit Adolph, dem Sohne der Wittwe Anna von Dhaun, gebornen von Falkenstein, Gräfin von Neuenahr und Limburg, zur zweiten Ehe, welche ihr Bruder Hermann mit der genannten Mutter des Bräutigams am 4. October 1569 beredeten. Hermann starb 1579, ohne von seiner Gemahlin Magdalena Gräfin von Nassau-Dillenburg Kinder zu hinterlassen.

Graf Adolph von Neuenahr und Limburg brachte nach einiger Unterhandlung am 27. Mai 1579 mit dem Herzoge Wilhelm von Cleve, Jülich, Berg einen Vergleich zu Stande, demgemäss er Namens seiner Gemahlin Walburgis mit der Grafschaft Mörs, welche nach deren kinderlosem Tode, mit Vorbehalt der Leibzucht für ihn, heimfallen sollte, belehnt wurde. Die Ehegatten sollten dabei verpflichtet seyn, den am Kammergerichte schwebenden Rechtsstreit der Grafen von Nassau-Saarwerden, wenn diese ihn wieder aufgreifen möchten, bestens zu betreiben, und gemeinsam mit dem Herzoge sich dem Reichsanschlage der Grafschaft zu widersetzen. Ausserdem erhielt Graf Adolph für sich Crefeld mit dem Schlosse Krackau und die Wielerhöfe im Amte Linn als ein neues Mannlehen. Beiden Gatten endlich ward der Niessbrauch von Friemersheim, der Höfe Burg und Homberg und anderer Gerechtsame, womit der Herzog von dem Abte von Werden belehnt worden, überlassen (582). Graf und Gräfinn hingen den Lehrsätzen der Reformation an. Bei ihnen weilte Agnes von Mansfeld, wo Erzbischof Gebhard Truchses diese zum öfteren sah (599). Nachdem derselbe öffentlich mit ihr zur Ehe geschritten und es unternahm, sich auf dem erzbischöflichen Stuhle behaupten zu wollen, ernannte er unsern Grafen Adolph zum Obristen (587). Dieser starb 1589 und die hochbejahrte Walburgis heftete sich an den Prinzen Mauriz von Oranien, dem sie 1594 und wiederholt 1598 Mörs mit allem Zubehör schenkte (593. 597).

1. König Ruprecht verspricht, dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln Hülfe mit den Waffen leisten zu wollen, wenn derselbe sich bei Entzweiungen mit dem Herzoge Wilhelm v. Berg, dessen Söhnen, oder dem Grafen Adolph v. Cleve und Mark seiner Entscheidung unterziehen wolle und diese ein Gleiches verweigern würden. — 1401, den 7. Januar. [1]

Wir Ropreeht von goitz gnaden Roymscher Koning, zo allen zyten merer des rychs bekennen und tun kunt, dat wir myt dem erwirdigen Friderich ertzbusschoffe zo Colne, des h. Rychs in Italien ertzcanceller, unserm lieben neuen und kurfursten, oeuerkomen und oeverdragen syn in maissen as herna geschreben steit. Wertz daz die hoichgeborn Wilhelm hertzoch van dem Berge oder Adolff graue zo Rauensberch, Gerhart und Wilhelm gebruedere, syne soene, oeder ouch die eideln Adulff grauen zo Cleue und zo der Marke, oder eynich der vurgnant herren besunder oder diejenen, die bynnen lebetagen ertzbusschoff Friderichs an der vurgnant herschafften kemen und die ynnehetten, sament oder besunder mit demselben ertzbusschoff tzo tzweyunge kemen, und ertzbusschoff Friderich umb die tzweyunge, die sy oder ir eynicher myt eme hetten, des rechten an uns verliben wolten und daz wir syn zum rechten mechtige syn soilten, und wolten dann die herren sament oder besunder daz neyt offnemen und des rechten nyt an uns verliben und den ertzbusschoff daruber verunrechten und kriegen, so dann der ertzbusschoff uns daz verkundet, so sollen wir one vertzoge die herren die daz anginge verboiden und ersoichen, daz sy myt deme ertzbusschoff daz recht offnemen in der maissen alz vurgeschriben steit; und wolten sie daz dann neit doyn und verslugen daz, so sollen wir dem ertzbusschoff Friderich weder dieselben herren, die yn also verunrechten und kriegen wolten, dann so sie myt eme zo kregen kemen, one vurtzoge helffen und sin helffer syn, und der herren die daz angeinge fynde werden und dem ertzbusschoff weder dieselben getruwelichen helffen, alzlange bis daz sie ym des rechten gehoirsam wurden und des rechten ouch an uns verliben, on geuerte. Wer ez aber, daz der ertzbusschoff mit den herren samen oder besunder zo schaffen gewunnen und gebrech zo yn hette und uns verkundet, daz wir syn in den sachen zum rechten vur uns mechtig sin soilten, kunden wir dann dem ertzbusschoff nyt gehelffen, daz ym von den herren, die daz anginge, daz recht wederfure bynnen tzwein monden nach der verkundunge, so ensoelen wir noch die unsen van unsernwegen den herren sament oder besunder weder den ertzbusschoff und die synen neyt helffen noch yn bysteen von des krieges weigen und uns des krieges neyt kroiden, on geuerde. Und alles daz hervur geschreben steit han wir dem

[1] Mit Urkunde vom vorhergehenden Tage hatte er die Privilegien der Stadt Cöln bestätigt und in einer zweiten erklärt, daß sie den erzbischöflichen in keinem Punkte vorgreifen sollten. Mit Urkunde von dem obigen Tage erfolgte nun die Bestätigung aller von seinen Vorgängern bis auf ihn dem Erzstifte verliehenen Privilegien, so wie der demselben von König Wilhelm und dessen Nachfolgern ertheilten Pfandschaften und Verordnungen in Betreff Dortmund, Westhoven, Brackel, Elmenhorst, der Vogteischaft über Essen und der Freigerichte in Westphalen, die er alle in seine beiden Urkunden wörtlich aufnahm. In einer dritten hob er alle seit dreißig Jahren von Basel bis zur Mündung des Rheins errichteten Zölle auf. Mit Urkunde d. d. Marpurg XVII. die mensis Januarii anno 1401 regniprimo übertrug er dem Erzbischofe, „Cum itaque de antiqua laudabili approbata et inuiolabiliter obseruata consuetudine ex regalis susceptione dyadematis, quod in festo Epiphanie domini proxime preterito, eiusdem suffragante auxilio, in tua Coloniensi ecclesia capiti nostro tuis manibus fuit impositum, per sacri Romani imperii terminos in quibuslibet ecclesiis et monasteriis necnon ad quorumlibet prelatorum et aliarum quarumcunque tam ecclesiasticarum quam secularium personarum quacunque dignitate fulgentium presentationem seu collationem, diuorum predecessorum nostrorum vestigiis inherendo, pro unius ydonee persone petere habeamus prouisione, debeamusque eum omni promptitudine iuxta huiusmodi petitionis tenorem exaudiri" — Die Vergebung dieser Beneficien im Erzstifte

ertzbusschoff Friderich in gueten truwen gelobt veste und steete zo halten, on alle geuerto. Mit urkunde ditz brieffs versegelt myt unser konynglicher majestat ingesegell.

Der geben ist zo Colne an dem nechsten frytdage nach dem zwolfften dage, Epyphania domini zu latin genant, nach Cristi geburte Tusent vyerhundert und ein jaire, unsers rychs in dem ersten jare.

2. Johann v. Sayn, Graf zu Witgenstein und Herr zu Homburg, erklärt für sich, seinen verstorbenen Bruder und ihre Kampfgenossen, welche mit dem Herzoge v. Berg vor Cleve Niederlage erlitten, von diesem und dessen Sohne Adolph Entschädigungsbriefe erhalten zu haben und binnen zwei Jahren nicht gegen sie seyn zu wollen, in so fern die Zahlungs-Termine inne gehalten werden. — 1401, den 13. März.

Ich Johan van Soyne grauo zu Widegensteyne ind herre zu Hoimburg doen kunt ind bekennen, dat ich gentzlichen ind zumale verlihen, gesoint ind gescheiden bin mit dem hogeboiren fursten ind herren Wilhelmo van Guilge hertzougen van dem Berge ind greuen van Rauensberg ind myt dem hogeboiren hern Adolphe sone zu dem Berge ind grauen zu Rauensberg, mynen lieuen genedigen herren ind yren eruen, yren landen ind luden, as van allen alsulchen schaeden, nederlagen, kost ind perden, as ich, die myne, die van mynenwegen, ind ouch as dieghiene, die myt myme broidere seligen Johanne van Seyne wairen, mit dem hertzougen van Cleue nederlagen, ind vort anderswae in derseluer veden gehat ind geleden hauen mogen, ind vort van allen sachen, so wie sich die danaff in vurtzyden bis up desen hudigen dach tusschen mynen genedigen herren ind myr ergangen hauent, sowat kunne die ouch syn, danaff sy mich guttligen verricht ind belaicht hauent, ind mich des van yn bedancken, also dat ich darop gentzlichen verschossen ind vertzegen hauen, also dat ich noch die myne noch alle dieghiene, as vurschreuen is, noch unsser eruen ind nakomelingen noch nyemand anders van unssern wegen myne genedige herren noch yre eruen, yre lande noch lude daromb nummerme gekroeden, gemaenen noch angesprechen ensullen in geynreleye wys; uyssgescheiden alsulche brieue ind geloefde, as ich van mynen genedigen herren up data dis briefs sprechende hauen. Vortme so bekennen ich, dat ich mich myt den egenanten mynen genedigen herren verbonden hauen, also dat ich tusschen dit ind neisten zukomenden Pynxten ouer zweye jaire weder myne genedige herren, as den hertzougen ind den grauen, noch weder yre lande ind lude nyet doen ensall heymelichen noch offenbair, noch denseluen engeynen schaeden enlaissen gescheen uysser mynen slossen noch weder daryn; doch wer it sache, dat mir heentusschen nyet gehalden wurden alsulche termyne van gelde, as myr myne herren geuen sullen, so mach ich vur die verbrechgene termyne, der were eyn off me, penden, bis alsolange dat myr dat verbrech gentzlichen ind wail verricht worden is, ind dat unverbrochen des verbonds. Alle vurschreuene sachen hauen ich Johan van Seyne graue zu Wydgesteyne in goden truwen geloift ind lyfflichen zu den heiligen geswoiren vaste, stede inde unverbruchlich zu halden ind zu doen, ind darweder nyet zu doen in geynreleye wys, sonder alrekonne argelist ind geuerde; ind hauen des zu getzuge myn segel an desen brief gehangen.

Datum Muicho anno d. Millesimo quadringentesimo primo, dominica quarta in quadragesima qua cantatur Letare.

3. Ludwig von Frankreich, Herzog v. Orleans, erklärt, daß Herzog Wilhelm v. Jülich und Geldern sein und des Königs v. Frankreich Vasall geworden für die Summe von 50,000 Goldschilde, die er selbst, wenn es vom Könige nicht geschehe, zu zahlen verspricht, bei Verlust der 35,000 Goldschilde, die der Herzog als sein Vasall bereits empfangen habe. — 1401, den 13. Mai.[1]

Ludouicus regis quondam Francorum filius dux Aurelianensis comesque Valesii, Blesensis et Bellimontis ac dominus Conciati uniuersis presentes litteras inspecturis salutem. Cum inter nos et inclitum principem

[1] Mit Urkunde d. d. Parisiis in domo nostra s. Pauli, die secunda Junii anno d. Millesimo quadringentesimo primo et regni nostri vicesimo primo, erklärte nun auch König Karl VI. v. Frankreich, daß Herzog Wilhelm sein Vasall geworden für 50,000 Goldschilde,

dominum Wilhelmum Gelrie et Juliacensem ducem consanguineum nostrum carissimum et fidelem nuper tractatum fuerit in villa de Masono, videlicet quod idem consanguineus noster sit vasallus et homo ligius domini mei regis pro summa quinquaginta millium scutorum auri, semel ab ipso domino meo rege habenda, eidem faciendo homagium et sacramentum fidelitatis, et unacum hoc teneatur facere similes promissiones, obligationes et sacramenta de seruiendo eidem et regno, prout nobis fecit secundum contenta in certa cedula facta super premissis et sigillata sub nostris sigillis, notum facimus, quod ultra premissa ad requestam ipsius consanguinei nostri et pro eius securitate concordatum est inter nos, quod facto per eum homagio ligio domino meo regi unacum promissionibus, obligationibus et sacramentis, si dominus meus rex non satisfaceret consanguineo nostro de dicta summa quinquaginta millium scutorum infra octauas festi Penthecostes proximo sequentis, eo casu nos soluemus et trademus aut faciemus tradi vel solui consanguineo nostro vel alteri habenti ab eo plenariam potestatem in nouo castro in Ardenna, quod obtinet Euerhardus de Marcke dominus de Arberch, hinc ad festum natiuitatis domini proximo venturum, aut sibi trademus seu tradi faciemus vadia auri vel argenti usque ad valorem dicte summe in castro et infra terminum predictos. Et si sit defectus per nos quod absit in solutione dicte pecunie vel traditione dictorum vadiorum in loco et termino prefatis, volumus et consentimus per presentes exnunc protunc, quod consanguineus noster et sui heredes sint et remaneant quiti erga nos et nostros heredes de homagio, promissionibus, obligationibus et sacramento, que nobis fecit, et de summa triginta quinque millium scutorum, quam sibi solui fecimus et tradi et unacum hoc remanebunt quiti et absoluti erga dominum meum regem et suos heredes de homagio, promissionibus, obligationibus et sacramento domino meo regi factis seu faciendis, et de hoc faciemus consanguineum nostrum securum per litteras domini mei regis. Que premissa nos promittimus per presentes consanguineo nostro obseruare, facere et complere bona fide, omni dolo et fraude penitus exclusis; in quorum testimonium presentibus litteris nostrum fecimus apponi sigillum.

Datum in ciuitate Nomoniensi, die decima tertia mensis Maji, anno d. Millesimo quadringentesimo primo.

4. Gumprecht Vogt zu Cöln, Herr zu Alpen, wird Dienstmann des Herzogs Wilhelm von Jülich u. Geldern gegen ein Geldlehen von 50 Schild und gewährt ihm das Oeffnungsrecht seiner Burg und Stadt Alpen gegen Jeden, den Erzbischof v. Cöln, den Grafen v. Cleve und seinen Bruder Rutger ausgenommen. — **1401, den 23. August.** [1]

Ich Gumprecht vaicht zu Coilne ind herre zu Alpheim doen kunt, dat want der hogeboren durluchtige furste her Wilhelm van Guilgo hertzouge zu Gelre ind zu Guilge ind greue zu Zutphen, myn lieue genedige herre, mich van synen sunderlingen genaiden zu syme huyssgesinde untfangen ind synen man gemacht hait, ind mir darzu gewerdiget hait zu manleene zu gheuen ind zu bewysen vunffzich alde schilde, jairlichs zu heuen ind zu boeren zu sent Mertynsmisse, nae inhalden des brieffs, den mir myn genedige herre der hertzoge darup hait doen geuen besegelt: darumb so bekennen ich Gumprecht vaicht zu Colne ind herre zu

---

die ihm „in castro nouo in Ardenna“ am (infra) nächsten Allerheiligen-Feste gezahlt werden sollten, und daß er frei von dieser Verpflichtung bleibe, wenn die Zahlung nicht erfolgen möchte. — Reinald v. Jülich und Geldern, Herr zu Münstereifel erklärte darauf „des donredages nach sent Bartholomeus dach apostels“ (25. August) sich ganz damit einverstanden, daß sein Bruder, Herzog Wilhelm, ihn in den, dem Könige von Frankreich und dessen Bruder, dem Herzoge von Orleans zu leistenden Kriegsdienst eingeschlossen habe und daß es ihm ganz zu Gemüthe sey, um Allerheiligen nächstens den Zug nach Frankreich anzutreten. [1] Nach dem bald darauf erfolgten Tode des Herzogs ging er dasselbe Mannlehn-Verhältniß gegen den Herzog Reinald von Jülich und Geldern ein, mit Urkunde von 1402 up den dynstach na sente Lambrechts daige. Nur der Graf von Cleve, nicht der Erzbischof, wurde darin ausgenommen, und auch gegen Jenen dürfe sich der Herzog der Burg und Stadt Alpen bedienen, wenn demselben zuvor 200 Goldschilde erstattet worden. Ritter Johann Vanriger v. Moeinarken und Emmerich v. Droeten Landdrost von Jülich siegelten mit ihm.

Alpheim, dat ich hudisdaigs man worden bin myns lieuen genedigen herren des hertzogen van Gelre ind van Guilge ind synre eruen mit huldingen ind eyden darzu gehoerende, ind hain geloeft in guden truwen demseluen myme genedigen herren dem hertzogen ind synen eruen zu dienen ind zu doen in allen sachen, as eyn getruwe man syme gerechten herren schuldich is zu doen; ind soelen yn vort behulplich, vurderlich ind dienstlich syn in allen sachen, die derselue myne genedige herre off syne eruen behoeuen ind an mir gesynnende werdent. Ind vortme so sal ind mach myn genedige herre der hertzouge van Gelre ind van Guilge ind syne eruen ind yre vrunde van yrenwegen sich behelpen van dem huse, burch ind stat van Alpheim, die yn altzyt zu yrme gesynnen van my, van mynen eruen ind van unsen vrunden und dieneren aldae geoffent soelen syn weder alremallich, dar myn genedige herre off syne eruen des zu doen moegen hauen ind gewynnen of dar yn des noet is; uyssgescheiden den busschoff van Colne, den greue van Cleue ind hern Rutger van Alpheim herren zu Gaerstorp mynen broeder, mit sulchen vurwerden, weert sache dat her Rutger myn broeder mynen genedigen herre den hertzoge van Gelre ind van Guilge off syne lande, lude off underseessen, die synen genaiden zu verantworden steent, yet zu tzyen hedde, des he rechtz blyuen woelde by dem busschoffe van Colne, by dem greuen van Cleue off by mir, ind yme des van myme genedigen herren niet geschien eukunde, so moechte ich demseluen hern Rutger myme broeder behelpen mit dem slosse Alpheim sonder bekroenen ind wedersagen myns genedigen herren des hertzogen. Ouch ist gevurwert, oft sache were dat ich of myne eruen myme genedigen herren off synen eruen of nakoemelingen die vurgenanten leen upgeuen of upsagen wolden, so soelen ich of myne eruen denseluen off yrme amptmanne zer zyt zu Gelre leueren ind betzalen ind ouch vry ind kummerlois zu Gelre up die borch hantreiken tzweyhundert gulden schilde; ind van dem dage der betzalingen danaff auer eynen maent lanck darnae neeste volgende so ensoelen ich noch myne eruen engheyn arch keren noch van dem slosse ind stat Alpheim geschien laissen tgen mynen genedigen herre den hertzougen, tgen syne eruen noch tgen syne off yre slosse, stede, lande, lude noch ondersaissen in gheynre wyse. Alle vurschreuen punten ind vurwerden hain ich Gumprecht vurgenant in guden truwen gesichert ind geloeft ind ouch lyfflichen zu den heilgen gesworen myme genedigen Herren ind synen eruen ind nakoemelingen zu ewigen dagen vaste, stede ind unverbruchlichen zu halden ind darweder nummerme zu doen mit eyncherkunne argelisto; ind alle deser sachen zu urkunde ind getuychnisse gantzer vaster ewiger stedicheit hain ich myn segel an desen offenen brieff gehangen.

De gegeuen wart in den jaeren unss herren Dusent vyerhundert ind eyn, des dynstags up sent Bartholomeus auent des h. apostols.

5. Graf Wilhelm v. Limburg und dessen Bruder Dieterich erklären, die Schlösser Limburg und Broich von dem Herzoge Wilhelm v. Berg zu Mannlehen empfangen zu haben und auf dessen Lebenszeit unabsagbare Manne desselben zu seyn. — 1401, den 16. November.

Wir Wilhelm greue zu Lymburg ind Diederich van Lymburg gebroedere doen kundich ind bekennen, dat wir unsse beyde slosse Lymburg und Broiche mit oeuersten husen, vryheiden, vurburgen und vestongen zu rechten manleen entfangen hauen ind halden van dem hogebornen fursten hern Wilhelme van Guilge hertzougen van dem Berge ind greuen van Rauensberge, unss lieuen und gnedigen herren, davan wir unss gnedigen herren, solange unsser herregot yem des leuends gaen und nyet langer, unwedersachte man syn sullen, und yem getruwe ind holt syn as eyn man syme herren van leenswegen schuldich is zu syn, darop wir yem huldung und eyde gedain hauen. Ind unsse eruen ind nakomelinge sullen van vortan, dwyle unsser gnedige herre leuet, die slosse, sodicke sich dat geboert zo doen, van yem zu rechten manleen entfangen ind halden, syne unwedersachte manne syn leuenlanck ind nyet langer davan zu syn ind zo bliuen. Ind sowanne unser gnediger herre van desem ertriche vervaeren is, so sall alsdan deser unsser brieff engeyne moege noch macht vortan me hauen, ind wir noch unsse eruen ensullen asdan unssers gnedigen herren eruen noch nakomelingen davan nyet me schuldich noch verbunden syn in geynreleye wys, sonder alle geuerde.

Ind des zu orkunde der waerheit so hauen wir Wilhelm ind Diederich gebroedere unsse segele an desen brieff doen hangen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo primo, mensis Novembris die decima sexta, que fuit quarta feria post Martini episcopi.

6. Abſprache zwiſchen dem Herzoge Wilhelm v. Berg auf einer, und Johann v. Loon Herrn zu Heinsberg und Junggraf Gerhard v. Sayn auf der anderen Seite, daß letztere das Schloß und Land Blankenberg pfandweiſe für ihre Schadensforderung aus der Niederlage vor Cleve inne haben und die Forderung des Reinard v. Weſterburg auf ſich nehmen ſollen. — 1401, den 13. December.

In deser wys is verraympt tuschen dem hogeboiren fursten onsme lieuen gnedigen herren Wilhelm van Guilge hertzouge van dem Berge ind greuen van Rauensberg up eyne syde ind den edelen onsen lieuen herren Johanne van Loene herren zu Heynsberg ind zu Leewenberg ind hern Geirhart jonegreuen zu Seyne herren zu Frensberg ind zo Hoemberg, synen neuen, up die andere syde, as van dem slosse ind lande van Blanckenberg, also dat onse herren van Heynsberg ind van Seyne dat slosse ind landt van onsme gnedigen herren dem hertzougen pandsgewyse hauen sullen as vur yer gelt, dat yn noch van yerre nederlaegen aichterstedich is, dat men ouch mit yn oeuerslayn ind rechennen sall, sowat sy des in vurledenen zyden gehauen hetten, dat dat onsme gnedigen herren an der sommen auegayn seulde, ind die blyuende somme sullen sy uysser dem lande heuen ind bueren sonder eynchen affslach off upslach, bis zur zyt dat onse herregot onsen gnedigen herren den hertzougen off syne eruen geselichde, dat sy mit der gantzer sommen quemen ind verkundichden dat onsen herren van Heynsberg ind van Seyne eycht dage zovoerentz in yerre antworde off in eynche yerre slosse mit brieuen off mit boiden, so is gevurwert ind gedadingt, dat sy nae uyssganege der eycht dage zur stont zu Coelne in den doeme komen sullen, ind sullen yer gelt aldae op sent Peters altaire van onsme gnedigen herren dem hertzougen intfangen, ind sullen ouch zur stont alsdan sy onsme gnedigen herren dat sloss Blanckenberg, lande ind lude kumberloys wederomb leueren; ind sullen beyde onse herren van Heynsberg ind van Seyne onsme gnedigen herren dem hertzougen yerre eyde ind geloyffde darzo doen ind brieue darop geuen, die yeeklichs herren vrunde dry off viere zu getzuge mit sigelen sullen, wanne dat onse herre der hertzouge off syne eruen koment mit der sommen geltz, dat sy yn dan yer slosse ind landt ayn vertzoch wederumb leueren, ind sullen dat ouch alsoe mit huldinegen der amptlude ind anderen burchgesynde verwaren, dat onse gnedige herre ind syne eruen alsdan yers sloss ind lands gewysse syn ind dat yn egeynreleye unrait daryn envalle. Vort is gevurwert ind gedadinegt, dat onse herren van Heinsberg ind van Seyne onsme gnedigen herren dem hertzougen den edeln hern Reynhart hern zu Westerburgh aueleghen sullen up yeren anxst, kost ind schaeden as van dem gelde, dat onse gnedige herre ind syne eruen yem as van der nederlaige wegen vur Cleue schuldich synt. — Ouch is gevurwert, dat onse herre van Heynsberg sulge tzwelffhondert gulden gelde, as yem onse herre der hertzouge jairlichs schuldich was zu geuen, der he yn vierhondert gulden an synen dorperen Mondorp ind Berchgem ind veirhondert gulden an dem toll zo Mulnheim bewyst hadde, ind noch vierhondert gulden bewysen soulde, slayn sall op die somme, die yn onse gnedige herre der hertzouge an dat landt van Blanckenbergh gewyst hayt; ind onse herre van Heynsberg sal daromb onsem herren dem hertzougen syne dorpere ind toll zur stont wederomb leueren ind darop vertzyen; ind onse herren van Heynsberg ind van Seyne sullen onsme herren dem herzougen darzo alle vurbrieue, die sy van synen gnaden as van yerre verlust weigen sprechende hauent, zur stont oeuergeuen ind in syn sicher behalt leueren. Vort ist gedadinegt, dat onse herren van Heynsberch ind van Seyne alle manlene ind burchlene zu Blanckenberg rorende an sich nemen sullen, also dat onse herre der hertzouge noch syne eruen daromb nyet angesprochen noch gekroedt enwerden. Ouch is vurwarde, weirt dat onse gnedige herre der hertzouge synen dieneren vurtzytz imme lande van

Blanckenberg! yet gegeuen hedde, id weren offerampte off andere eynche guede, geistliche prouende off rente, dat seulde ouch in synre volkomender maicht blyuen. Vort is gevurwert, dat onse herren van Heynsberg ind van Seyne, sy nu, ind yere amptlude, die sy zu Blanckenberg setzen, nae, geloyffde ind eyde doen sullen onsem herren dem hertzougen, dat sy synre vyande egeyne ensullen laissen ryden durch dat landt van Blanckenberg, sy ensulen den mit dem klockenslage naevolgen ind onss gnedigen herren landt ind straisse helpen beschudden, gelyche off sy dat seluer antreeffe. Vort is gedadinegt, dat onse herre van Heynsberg dem greuen van Salmen omb synre verlust willen vur Cleue onsen herren den hertzougen, syne lande noch lude, he noch nyemans van synenweigen nyet maenen ensullen, noch eynche stuyre, rait noch dait darzo zo geuen, indem doch dat onse herre der hertzouge syme neuen dem greuen van Salmen kenne, dat he syn hoeftherre geweist sy, des onse herre der hertzouge onsme herren van Heynsberg syme neuen synen besiegelden brieff geuen sall. Ouch so is gevurwert ind gedadinegt, dat sich onse herren van Heynsberg ind van Seyne zo onsem herren dem hertzougen van dem Berge zur stont an vestligen verbinden ind verstricken sullen, aslange as sy leuent dat sy onsme gnedigen herren dem hertzougen zu syme gesynnen unvertzoicht helpen sullen, aslange as he leuet, mit lyue, gude ind mit volre maicht ind gueden willen up alle man, nyemans uysgescheiden dan dieghiene, dio sy verloyfft ind verswoiren hetten, as mit namen den greuen van Cleue ind die artzbusschoffe van Colne ind van Triere, daeweder dat ouch onse herre van Heynsberg nyet doen enmoesse, he enhaue yeckligen zirst dusent gulden wederomb gehantreicht ind gegeuen; ind sy ensullen sich ouch mit geyme herren de leuet vurder verbinden, sy ensullen onsen gnedigen herren den hertzougen daeinne uysscheiden yem zu syme gesinnen zu helpen. Vort so is mit gedadinegt, dat onse gnedige herre der hertzouge eynen willen up den abt van Syberg ind die syne behalden hait, sy zu drenegen mit yeren gueden imme lande van Blanckenberg gelegen, die zu arresteren ind zu besetzen na synre gadinegen, darzo dat onsser herren van Heynsberg ind van Seyne amptman onsme herren dem hertzougen gehoirsam ind willich syn sall zu allen zyden ind op alle dieghiene, dae yem des noyt deyt. Vort is gevurwert, dat onse herren van Heynsberg ind van Seyne dat huys zo Muyche halden soelen ind dat besseren ind nyet argeren; ouch is gedadinegt, dat men die brieue, die uysser deser notulen geboerent zo machen, machen sall bynnen eynre zyt as sy der muntlige oeuerkomende werdent, also dat unse herren up yder syden vaste ind verwart synt. Alle punten ind artikele in deser notulen begriffen hain wir Wilhelm van Guilge hertzouge van dem Berge unsen neuen van Heynsberg ind van Seyne by onser furstliger truwen geloyfft vaste, stede ind unverbruchlich zu halden, ind hain des zu orkunde ind gantzer stedicheit unsse siegel up spatium deser notulen doen drucken. Ind wir Johan van Loene herre zu Heynsberg ind zu Lewenberg ind Gerhart jonegreue zu Seyne herre zu Frensberg ind zu Homberg hain in guden truwen geloyfft ind gesichert ind lyffligen zu den heiligen geswoiren, alle punten in deser notulen begriffen unsme gnedigen herren dem hertzougen vaste, stede ind unverbruchlichen zu halden; ind want ich Johan van Loene herre zu Heynsberg myn siegel nyet by mir enhaue, so hain ich gebeden den edeln mynen lieuen neuen, dat he syn siegel vur mich up spatium deser notulen gedruckt hait, mit namen hern Geirhart jonegreuen zu Seyne. Des ich Geirhart jonegreue zu Seyne bekennen under myme heymligen siegel, dat ich vur mynen neuen van Heynsberg ind ouch vur mich zu orkonde up spatium deser notulen gedruckt hauen.

Datum Dussildorp, anno d. Millesimo quadringentesimo primo, in die b. Lucie virginis.

7. **Herzog Wilhelm v. Berg und Adolph dessen Sohn, Graf v. Ravensberg, versöhnen sich dahin, daß der Vater das Schloß zur Burg behalten und daß erst nach dessen Tode die dem Sohne darauf ausgestellte Verschreibung von 6000 Schild wirksam seyn, letzterer auch im Besitze der Schlösser Windeck und Beienburg bleiben soll. — 1402, den 7. Januar.**

Wir Wilhelm van Guilge van goits gnaeden hertzouge van dem Berge ind greue van Rauensberg up eyne syde ind wir Adolph son zu dem Berge ind greue zu Rauensberg op die andere syde doen Kont ind

bekennen, dat wir beyde mit gude waille bedaichtem moede ind mit raide unser vrunde op beyden syden guitligen ind luterligen undereynander onse leuedage gesat, gesaist ind gescheiden syn van alre tzwist ind tzweyonegen, die entuschen ons geweist mach syn ind vort van allen sachen, sowatkonne die ouch syn ind so wie sich die in vurleden zyden bis op desen hudigen dach erganegen hauent ind der onser eyn dem anderen zo sprechen hedde, nyet uyssgescheiden, also dat onser eyn den anderen daromb nummerme, dwyle onser eyn leuet, gearchwilligen, gekroeden noch angesprechen ensall, ind darop dat wir beyde gentzligen ind luterligen vertzegen hauen; ind unser eyn sall dem anderen truwe ind holt syn, ind doin vortan under eynander, as vadere ind Kinde waille tzemet ind voechlich is. Vortme so is gedadinegt, dat wir Wilhelm hertzouge van dem Berge dat slos zur Burgh, dae onse son van Rauensberg seesdusent schilde an ligende hait, onse leuenlanck behalden sullen, dat onse son van Rauensberg oeuergegeuen hait, mit deser vurwarden doch, dat datselue sloss zur Burgh yem ind synen eruen nae onsem dode vur die seesdusent schilde stayn ind verbunden syn sall, daromb dat wir hertzouge Euert van Roskotten zur zyt onsen kelner zur Burgh, dat gemeyne huysgesynde ind vort, sowe dat slos nae Euerde beuoelen wirt, unsem sone van Rauensberg sullen doen sweren ind geloyuen, dat slos zur Burgh nae onsem dode nyemande anders dan yem off synen eruen zu leueren, as vur die seesdusent schilde, nae ynneheltnisse sulger brieue, as wir ind onse alreliefste gesellynne yem darop gegeuen hauen. Ind daromb so hait onse son van Rauensberg ons wederomb geleuert alsulge notule, as he van ons op die Burgh sprechende hatte, ind hait vort vertzegen up alsulge eyde ind geloyffde, as yem Euert van Roskotten onse kelner gedain hatte as van des sloss weigen. Ouch so is gedadinegt, dat sich onse son van Rauensberg onser undersaissen noch knechte nyet vurder underwynden noch kroeden ensall, dan die brieue, die wir under eynander darop sprechehde hauen, uyswysent. Vort so is oeuerdragen, offt sache were dat onse son van Rauensberg mit hern Johanne van Wyenhorst rittere, onssen erffmarschalcke gedadinegen konde mit dem Hardenberge, dat die an yn queme, daran ensullen wir yn niet hinderen, mer wir sullen yem darzo behulplich syn. Ouch so sall onse son van Rauensberg die slosse Wyndeege ind die Byenburg, lande ind lude mit yerem zubehoere hauen ind behalden, sonder anspraiche ind eynche vorderonege darop van onss hertzougen; vortme alsulge gulde ind rente zur Burgh van alders gehoerende, as bynnen den ampten ind landen, die wir hertzouge onssen sonen gegeuen hauen, ligende is, dieselue gulde ind rente sall onse son van Rauensberg hauen ind upboeren, uyssgescheiden onsen hoff zu Wynckelhuysen mit syme zugehoere. Vortme so sullen alle vurbrieue, die wir under eynander hauent, van vortan in yrre gantzer volre macht syn ind blyuen. Alle dese punte ind artikele, as die van ons hertzougen hieynne begryffen synt, hauen wir onsem sone Adolph greuen zu Rauensberg in guden truwen ind by onser vurstliger eren geloyfft vast, stede ind unverbruchlich zu halden, sonder argelist; ind wir Adolph son zom Berge ind greue zu Ravensberg hauen ouch alle punte ind artikele, sowie die hieynne van ons begryffen steent, unssem lieuen herren ind vader in guden truwen geloyfft ind gesichert ind lyfflichen zu den heiligen gesworen vaste, stede ind unverbruchlich zu halden ind zu doen, sonder alrekonne argelist ind geuerde. Ind des zo orkonde ind zu getzuge der wairheit so hauen wir Wilhelm hertzouge ind wir Adolph greue onse siegele an desen brieff doen hangen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo secundo, crastino Epiphanie domini.[1])

---

[1] Mit Urkunde von demselben Jahre „secunda feria post dominicam qua cantatur in ecclesia dei Judica me domine" (12. März) verständigte sich nun Jungherzog Adolph mit seinen Brüdern Wilhelm Elect zu Paderborn und Gerard Domprobst zu Cöln auf fünf Jahre dahin, daß Gerard aus dem Veste Steinbach eine jährliche Rente von 150 Gulden, und Wilhelm, gegen Abtretung von Hückeswagen („Hoykishoyuen") an Adolph, die Herrschaft Ravensberg mit dem Antheile an Wiedenbrügge, jedoch mit Ausschluß des freien Stuhls zu Schildesse erhalten sollte.

8. Graf Adolph v. Cleve und von der Mark gelobt als Vasall für die ihm zugesagten **40000** Schildflorin dem Könige Karl VI. v. Frankreich Kriegshülfe gegen Jeden, den Herzog von Jülich und Geldern, den Erzbischof von Cöln und den deutschen König ausgenommen. — **1402**, den **20** Januar.

Uniuersis presentes litteras inspecturis Adolphus comes de Cleue et de Marka salutem. Notum facimus, quod nos pro nobis, heredibus et successoribus nostris comitibus Cleuensibus et de Marka cum serenissimo principe domino Karolo rege Francorum pro se suisque successoribus regibus Francie pepigimus, convenimus et transigimus in hunc modum, videlicet quod mediante summa quadraginta millium florenorum auri ad scutum, de et pro quibus soluendis, tradendis et assignandis dominus rex suas patentes litteras promissorias nobis tradidit, nos Adolphus pro nobis heredibusque et successoribus nostris comitibus Cleuensibus et de Marka exnunc effecti sumus homo ligius domini regis et successorum suorum regum Francie, prefatoque regi homagium prestitimus, sicut est in talibus usitatum; promittimusque et juramus seruire et obsequi fideliter in regno Francie domino regi et successoribus suis adversus et contra omnes, qui possunt viuere et mori, nullo excepto, quodque non dabimus cuicunque viuenti auxilium, consilium aut fauorem, qui regnum Francie in aliqua sui parte invadat seu ei inferat molestias, grauamina seu dampna. Quia vero cum magnificis principibus dominis duce Gelrensi et comite de Osternaut necnon cum archiepiscopo Coloniensi federati et colligati sumus, nec debemus eis nec ipsi nobis virtute federationum ipsarum aliqua dampna inferre, promittimus ulterius, quod in casu, quo predicti colligati et federati nostri aut aliqui eorum vellent quouis modo Francorum regi aut suis successoribus seu eius regno guerram facere, ipsos in hoc non juvabimus quoquomodo nec eis prestabimus auxilium, consilium nec fauorem. Quinimmo promittimus ipsos per verba aut aliis viis et modis, quibus commode poterimus absque nostri lesione honoris, possetenus inducere et hortari, ut desistant penitus atque cessent domino regi et regno suo quepiam inferre nocumenta; similes quoque et similia promissiones, homagium et juramenta successores nostri comites Cleuenses et de Marka facere et prestare tenebuntur post obitum nostrum imperpetuum regi Francorum et successoribus suis. Verum si rex vel successores sui velint, quod nos sibi seruiamus in regno Francie, hoc rex per certum nuncium nobis significabit, et faciet rex convenire et concordare nobiscum tam de pecuniis pro statu persone nostre quam de stipendiis pro gentibus armigeris, quas nos nobiscum ducere habebimus ad seruitium regis. In omnibus autem et singulis tractatibus et appunctamentis supra et infrascriptis excipimus specialiter et expresse dominum Ropertum Romanorum regem et eius successores et sacrum imperium, ita quod regi Romanorum et imperio in omni loco et contra quascunque personas auxilium, consilium et fauorem impendere possumus et prestare. Pro dicta vero summa quadraginta millium florenorum, dum nobis persoluta fuerit, et tam nostro proprio quam defunctorum pie memorie dominorum Engelberti olim comitis de Marka avunculi et Adolphi olim comitis Cleuensis patris nostrorum nominibus exnunc protunc quittamus et promittimus acquittare, dum soluti fuerimus de dicta summa, dominum regem et successores suos de omnibus et singulis pecuniarum summis, in quibus rex nobis, avunculo et patri nostris tenebatur tam ratione quarumcunque pensionum et pecuniarum, hucusque tam per regem quam per suos predecessores nobis, avunculo et patri nostris antea concessarum et promissarum, quam de quibuscunque aliis petitionibus, questionibus et querelis; dictaque summa quadraginta millium florenorum nobis plenarie soluta reddemus et restituemus et reddere et restituere promittimus domino regi vel suis successoribus litteras obligatorias et munimenta, quas et que nos, avunculus et pater nostri habuimus et habuerunt pro pensionibus et pecuniis supradictis ante presentiis tractatus compositionem. — In cuius rei testimonium nostrum presentibus litteris fecimus apponi sigillum.

Datum Parisiis, die XXIX Januarii, anno d. Millesimo quadringentesimo secundo.

9. Herzog Wilhelm v. Berg verleiht den Hof Roland, den er von Dietrich v. der Seldunk gt. v. Schlickum wegen dessen Uebergriffe gerichtlich eingezogen, den Gebrüdern Wilhelm und Heinrich v. Ulenbroich zu Mannlehen. — 1402, den 19. Februar.[1]

Wir Wilhelm van Guylge van gotz gnaden hertzouge van dem Berge ind greue van Rauensberg doen kunt, also as wir vur tzyden omb bruchen willen, die Diederich van der Seldunch gnant van Slicheim selige weider uns in unserm lande ind up unsern straissen gedayn hatte, des vurschreuen Diederichs hoff ind erue gnant dat Roidland in Gerisheimer kirspel gelegen mit unserm lantrechte an uns rychtlichen erdinget ind gewonnen hauen, so bekennen wir offentlich mit desem brieue vur uns ind unse eruen, dat wir omb denckliche deinsts willen, den uns Wilhelm ind Heinrich van Ulenbroiche gebrudere[2]) in vurtzyden gedain hauent ind noch vurbas dencklicher doen moigen, dieselue Wilhelm ind Heinrich daemit benaedicht hauen, ind hauen yn ind yren eruen den hoff ind erue upme Roidlant, so wie dat gelegen is mit allem syme zugehoere ind so wie wir den in unser hant erdinget ind gewonnen hadden, gegeuen ind geuen in desem brieue, also dat Wilhelm ind Heinrich ind yre eruen den vurschreuen hoff ind erue van nu vortan erfflichen ind ewelichen hauen, halden ind besitzen sullen ind unse manne danaff syn dwyle wir leuen, ind dat van uns zu rechten manleen hauen ind entfangen, so dicke sich dat geburt zu doen, ind uns danaff doen ind dyenen na yren moegen, as eyn man syme hern van lenswegen schuldich is zu doen, sonder alrekunne argelist ind geuerde. Ind des zu urkonde so hauen wir unsen siegel an desen breiff doen hangen.

Datum Benraide anno d. MCCCC secundo, dominica secunda in quadragesima, qua cantatur Reminiscere.

10. Die Ehegatten Heinrich v. der Niers und Johanna v. Hochsteden erklären ihre Burg Holzbüttgen von neuem als Offenhaus des Erzbischofs Friedrich III. v. Cöln. — 1402, den 26. Februar.

Wir Henrich van der Nersen, hern Henrichs vaitz van der Nersen sun, ind Johanna van Hostaden syne eliche huysfrauwe doin kunt ind bekennen, dat wir beide sementlichen ind unser yelicher besunder in guden truwen geloifft, gesichert ind lyfflichen zu den heilgen gesworen hain, alle ind yeliche sachen, vurwerde ind punte herna geschreuen stede, vaste ind unverbruchlichen zu halden ind gentzlichen zu volvoiren sunder alle argelist, hindernisse ind geuerde, mit namen also dat wir ind unse eruen na uns nu zu stunt an ind vort alle weige bestellen sullen und willen mit unsen dieneren, portzeren, tornhoyderen ind wechteren, die nu synt off hernamails werdent gesatzt up der burgh zu Holtzbudge mit yren vurburgen, vestenyngen ind begriffe, dat unse lieue genedige herre her Friderich ertzebusschoff zu Colne, syne nakomelinge, amptlude ind gesticht zu allen yren noiden, willen ind geboide dar in ind uyss, up ind affkomen, ryden ind varen mogen, sich dar uyss ind in zu behelpen, bloys ind gewapent, zu voiss ind zu perde wider alremallichem, da sy des noit hetten ind gesynnende weren, nyeman uyssgescheiden, as van synen ind syns gestichtz loss ledich offenen slosse, as id ouch bisher zu alle zyt loss ledich offen sloss geweist is ind ewelichen syn ind bliuen sal unss herren ind syns gestichtz van Colne; ouch also dat wir up dem slosse Holtzbudge nyeman umber zu eynchen zyden enhalden off dar uyss off in komen laissen solen zu schaden off hindernisse uns genedigen herren van Colne, synre nakomelinge, gestichte ind underseissen in eyngerleye wys, ind also ouch dat wir dat sloss Holtzbudge noch eynche begriffe, tzymmer noch vesteninge darby off an begriffen nummer versetzen, verpenden, verkouffen, vergifftigen ind verlustich sullen laissen werden off in eynche ander hant keren buyssen wist ind willen unss genedigen herren van Colne, synre nakomelinge ind gestichte. Ind wir sullen ind willen ouch under unsen eyden ind hulden allezyt also bestellen, wie id mit uns beyden off unser eynchem van doides, geuenknuss off anders eynches ungeuelles weigen queme, dat unse eruen ind

[1] Aus Herzogs Wilhelm Copiebuche, f. 50. — [2] In ihrem Reverse nennen sie den Dietrich v. Seldunk ihren Oheim.

nakomelinge an dem slosse na uns des nyet meichtich werden, sy enhauen alle diese vurwerde wale verbrieuot ind vernuwet. Ind dieser dinge zu urkunde hain wir Henrich ind Johanna elude unser beider ingesiegele an diesen brief gehangen, besiegelt ouch zu merre urkunde mit ingesiegelen hern Scheyuartz vamme Roide, herren zu Hemersbergh des alden, hern Rutgers van Alpem, Johans herren zu Reyde ind hern Wilhelms van Hosteden, rittere, unser lieuen herren ind vrunde umb unser beide willen.

Gegeiuen ind geschiet in den jairen unss herren Dusent vierhundert ind zwey, des sondages Oculi.[1]

11. Die Gebrüder Wilhelm, Erwählter v. Paderborn, Gerhard, Domprobst zu Cöln, und Adolph, Graf zu Radensberg, vereinigen sich auf fünf Jahre über die frühere väterliche Landesvertheilung dahin, daß Adolph dem Bruder Gerhard aus der Veste Steinbach eine Rente von 150 Gulden und dem Bruder Wilhelm die Herrschaft Radensberg mit seinem Antheile an Wiedenbrüggen abtreten soll. — 1402, den 13. März.

Wir Wilhelm van gaitz gnaden elect zo Paderburne, Gerart doempraist ind archidyach zo Coellen ind wir Aylff greue zo Rauesberge, gebroidere, soyne zo dem Berghe bekennen offenbairlich, dat eynre eyndracht und vruntschafft veraympt ys und ouerkomen tuschen uns seymentlich, as van alre tzweyungen und zwyst, de eyne wyle zytz tuschen uns geweist ys, umb alsulche anspraiche as wir Wilhelm und Gerart gehat und angesprochen zu heren Aylff unsem broider, as umb die slosse, lande und lude, die der hogeboyren vurste her Wilhelm van Guylge hertzouch zo dem Berge ind greue zo Rauensbergh, unse lieue here ind vader vur zytz uns gebroideren de sementlich bewesen ind gegeyuen hait, na uyswysinegen der offenen besegelder brieue darup gegeyuen; wilche eyndracht ind vruntschafft angain sall up datum dis brieffs, und sall vort stain ind weren van nu Payschen neist zokomende ouer vunff jairlanck darna neist vulgende, in deser wyse as herna geschreuen steit. Zo dem eyrsten so soylen wir Aylff geyuen Gerart unsme Broider uys der vesten van Steynbech alle jaire dese zyt anderhalff hundert rynscher gulden; ouch so hayn wir Aylff heren Wilhelm unsem broider gedain ind gelaissen die heirschaff van Rauensbergh mit alle eren zobehoyrinegen, slosse, lande ind luden und unsen deyll, den wir an Wydenbruege hauent, we dat gelegen ys, uysgescheiden den vryen stoylle zo Schildesche mit seyss vryen ind den vryen greuen, den wir Aylff greuē zo Rauensberg aldae behalden soilen, ind dae zo richten na unsen willen, uysgescheiden weder dyenere ind undersaissen hern Wilhelms unses broiders, der he zo rechte mechtich is; desgelychs ensoylen wir Wilhelm elect neit weder doyn weder dyenere ind undersaissen heren Aylff unses broider, der he zo rechte mechtich is. Ouch so soilen wir Wilhelm elect hern Aylff unsem broider behulplich syn mit der gantzer heirschaff van Rauensbergh mit alle unser maght, off yn eymant an den gerichten hinderen woilde, wanne sich dat geburt ind noyt ys, ouch soylen wir unsem lieuen heren ind vader laissen gebruychen der vryer stoelle ind der heirschaff van Rauensbergh, also as eyme dat van heren Aylff unsem broider verbriefft ys. Ind wir Wilhelm elect soilen die heirschaff von Rauensbergh in erem rechte ind gewoynden laissen. Ouch so sall her Ailff unse broider dat sloss Hoykishoyuen mit dem kyrspell ind mit alle syme zobehoyre hauen ind besitzen dese

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Tage erklärte Heinrich v. der Niers mit seinem Schwiegervater, Ritter Wilhelm v. Hosteden, daß, als er Feind des Grafen Adolph v. Cleve und Mark geworden, sitens des Erzbischofs sein Schloß Holzbüttgen besetzt worden sey, weswegen er die, in der Urkunde aufgezählten Kosten der Besatzung an Kornfrüchten, Wein (6 Fuder 3 Ahm 16 Viertel) und Geld zu erstatten gelobe, nachdem ihn der Erzbischof mit dem Schlosse nun wieder begnadigt habe. Im Jahre 1458 verkaufte er dasselbe der Aebtissin zu Neuß Clara v. Mörs, welche einen Revers über dessen Eigenschaft als Offenhaus und Lehen des Erzstiftes ausstellte und den Heinrich Slabbart v. Assel als Lehnsmann stellte. Indeß verdunkelte sich diese Eigenschaft bald nachher und die Aebtissin Elsbet Dobbe erklärte, als sie mit Bezug auf den Revers von 1458 im Jahr 1615 angegangen ward, daß sie unter den, nach Verwüstung der Stadt Neuß im J. 1585 und 1586 noch übrig gebliebenen Briefschaften ihrer Stiftskirche genau habe nachsehen lassen, aber nicht gefunden, daß auch nur eine einzige weitere Belehnung vor sich gegangen sey.

vunff jair lanck; vortme ist gededinckt ind ouerdragen, wanne die zyt verleden ys, woulden dan wir Wilhelm ind Gerart gebrodore neit lanceger sitzen ind blyuen in alsulcher vruntschaff ind eyndraght, as dis brieft uyswyst, so mochten wir heren Aylff unsen broider dat witlich doin mit unsen brieuen in syne tgainwordicheit off in syne waenynck zo der Byenburch zovurens oyn veyrdol jairs; darenbynnen so soylen wir Aylff dat slos Hoykishouen mit dem kerspel ind syme zobehoyre antworden in hande Johans van Wynckelhuysen und Hinrichs van Elnerueldo, knapen, unsen lieuen getruwen, den tzwen zo henden des hoygeboyren vursten heren Reynoltz hertzoughe van Guylge ind van Gelre unses lieuen heren ind oymen, ind sowanne Huckishoyuen also an die tzwene bestalt were as vurgeschreuen is, so soilen sy dat dan zor stunt schryuen uns Wilhelm dan bynnen den neisten acht dagen darna, dat uns dat kuntlichen witlich gedayn ys ind wurde in unse tgaynwordicheit off zo dem Sparrenberge mit eren brieuen, soe soelo wir asdan de heyrschap van Rauensbergh und Wydenbruege ledich ind loss weder antworten onversatte, in alle der maissen als uns dat worden is, unsem broider here Aylff off weym he dye geantwort woulde hauen. Wer ayuer sache dat wir Wilhelm der heyrschaff von Rauensbergh ind Wydenbruege dan neyt weder ouerenleuerden as vurgeschreuen is, des doch ummer neit syn ensall, so soelen Johan ind Hinrich off anderen, off sy afliuich wurden, den Hoykishoyuen dan beuoylen were, dat dan weder doyn heren Aylff unsem broider, ind de sall dat hauen ind des gebruychen solanege, bys eme de heirschaff van Rauensbergh ind Wydenbruege wedergedain wirt, und wanne dat uns Aylff de heirschaff van Rauensbergh ind van Wydenbruege wedor werdent geleuert, so soelen wir den tzwen Johanne ind Hinrich off anderen, die in yren steyde weren, Hoykishoyuen weder leueren in alle der wys, as vurgeschreuen is. Vortme were sache dat wir Wilhelm ind Gerart gebroidere uns eynger slosse, lando ind lude underwynden woilden, die unse lieue here ind vader nu zer zyt heit, so soylen wir dat hern Aylff unsem broyder witlich doin, dat he bynnen dem noisten maynde darna, dat wir eme dat kunt gedain hedden, de heirschaff van Rauensbergh ind Wydenbruege weder ynneym, ind dat sloss Hoykishoyuen bynnen demseluen maynde wederleueren in der tzwoyer hant, ind als dan dit gescheit is, so soilen dieselue vereynunxbrieue, dio wir zo deser zyt gegeyuen hain as ouer dese slosse ind lande, mechtloyss syn und do mallich den anderen van uns ouerzoleueren. Vortme were sache dat dese slosse, lande, lude ind brieue deser eyndracht ouergegeyven werdent in manyeren as vurgeschreuen ys, so sall mallich van uns gebroideren by synen rechten ind aynspraichen blyuen, as vur datum dis brieffs, gelych wir des by unsem lieuen heren ind oymen Wilhelm hertzouch van Gelre ind van Guylge, dem got gnade, vur bleuen syn, ind nu blyuent by heren Reynolt hertzoughen van Guylge ind van Gelre unsen lieuen heren ind oymen off by eynem anderen heren, den wir broidere sementliche koyren, ind daby bleuen, off unse lieue here ind oyme dan neit enwere, dae got vur sy. Ouch so hain wir sementlich ouerdragen, dat te tzwene, den dat sloss Hoykishoyuen is beuoylen ynzoneymen off sich dat geburt, de offene besegelde brieue, sprechende as van der scheidinegen tuschen unsem lieuen heren ind vader ind uns gebroideren sementlichen, halden ind bewaren solen in unser alre behoiff, de brieue in geynre wys van sich zo antworden noch zo geyuen, yd enwere sache, dat wir gebroedero sementlich der brieue gesunnen ind de hauen woilden, so solen sy uns de dan weder leueren; were eyuer sache dat unser broider eynicher bisunder der brieue behoyuende, so soylden sy uns de, weme des behoiff were, doin alsoveyrre as de, dem des noit geboyrde, uns genoichde ind gewisheit darvur dede, deselue brieue bynnen den neisten vyertzynnachten darna yn ungeargert in yr sicher behalt weder zo leueren ind zo doyn. Were ouch dat de tzweyer eynicher affliuich wurde bynnen der zyt, so solen wir broidere sementlich bynnen den neisten vyertzynnachten, as uns dat kundich wurde, eynen anderen also goiden man in des dodes stede setzen, in alre wys as der affliuiche was, alsducke as des noit is. Alle dese stucke ind artikel in desem brieue begriffen hauen wir Wilhelm, Gerart ind Aylff gebroidere sementlich ind bisunder geloifft in goyden truwen by unser ere ind hain dat gezwoyren vast, stede ind unverbruchlich zo halden, sundor alle argelist; ind haint dos zo kuntschaff unse ingesegel an desen brieff doin hanegen, ind hain ouch vort gebieden zo meyrre gezuichnisse der wairheit de eyrber wyse lude, mit namen den eydelen heren Herman van

Rennenbergh scholaster zo dem doyme zo Collen, her Euerart van Lymburgh, her Lodewich van Royde, her Hartunck van Vrencken, her Johan van Lantzbergh, rittere, Coynrait Rebuck ind Remboilt van Zudendorp, knapen, dat sy umb unsen wille yr segel by de unse zo gezuichnisse der wairheit an desen brieff haint gehanegen, want sy mit ouer deser dedynegen synt geweest.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo secundo, secunda feria post dominicam, qua cantatur in ecclesia dei Judica me domine.

12. Graf Wilhelm v. Limburg, Herr zu Broich, und sein Bruder Dietrich versprechen, nicht Feind des Erzbischofs Friedrich III. v Cöln werden, noch aus ihren Schlössern Limburg und Broich ihm Schaden zufügen lassen zu wollen, bis sie, nach Ablauf der nächsten drei Jahre, 1000 Gulden rückerstatten würden und einen rechtlichen Austrag nicht erlangen könnten. Dem Herzoge v. Berg bleibt es vorbehalten, sich jener Schlösser wider den Erzbischof zu bedienen. — 1402, den 29. März.

Wir Wilhelm greue zu Lymburgh ind herre zu Broiche, ind Dyderich van Lymburgh, syn broider, bekennen ind betzugen vur uns, unse eruen ind nakomelinge an den slossen zu Lymburgh ind zu Broiche, dat wir also oeuerdragen hain ind oeuerkomen syn mit deme erwirdigen in gode vader unsme lieuen gnedigen herren Friderich ertzebusschoff zu Colne, also dat wir weder unsen gnedigen herren van Colne, syne nakomelinge ind gestichte noch weder yre undersessen nyet doin ensullen noch yre vyande werden, ind solen yn ouch geynen schaden doin noch laissen geschien uyss unsen slossen Lymburgh off Broiche off van yren begriffen ind tzubehoeren, off ouch ymant da enthalden unsen gnedigen herren off synen undersessen zu schedigen dairuyss off dairin in eyncher wyss, wir enhauen unsme gnedigen herren zuvoerentz dusent sware rynsche gulden wedergegeuen ind wail betzailt; doch also dat wir dese betzalinge nyet wederumb doin ensullen bynnen diesen dryn jairen neist folgende, ind darna sowanne wir die betzalinge doin wulden, dat sullen wir unsme gnedigen herren van Colne wissen laissen mit unsen offenen besiegelten brieuen, ind bynnen eyme haluen jair darna so sullen wir die dusent gulden betzailen ind leueren zu Arnsberg deme amptmanne off kelnere, ind sullen doch dat halue jair uyss verbunden blyuen as vur steit geschreuen, ind in uyssgange des haluen jairs so solen wir asdan mit diesen geloifden nyet vurder syn verbunden. Mer hetten wir mit underseissen unss herren van Colne zu schaffen, dat solen wir an unsme herren ervolgen tzwene maindt lanck, kunde unse Herre uns dan nyet reichts behelpen dat uns dan van yn wedervoere, so mogen wir uns intghen die behelpen bis alsolange, dat unse herre der meichtig werde zo reichte, ind insolen doch an andere syne underseissen nyet gryffen, die des nyet zu schaffen haint. Desgelychs solen wir ouch underseissen unss herren van Colne reicht wedervaren laissen off ymant van yn mit uns zu schaffen hette; deden wir des nyet, so mogen sy sich weder uns behelpen ind yre reicht an uns vorderen bis dat wir yn reicht laissen wedervaren. Vort weret sache, dat unse herre van Colne ind syn gestichte zu kriege quemen mit eyme hertzogen van deme Berghe, ind der hertzoghe van deme Berghe sich uyss den slossen Lymburgh ind Broich entghain unsen herren van Colne behulpe, darumb ensolen wir an den slossen nyet zukurt gedain hain entghain diese brieue ind geloifde, ind asdan so moegen unse herre van Colne, syne nakomelinge ind gestichte weder gryffen an die slosse ind yre zubehoerunge, ind solen an beyden syten yre euenture stain aslange de kriegh wert; ind wanne de kriegh gesoint were, so sullen die sloss yn verbunden syn ind blyuen as vur steit geschreuen. Alle diese punte ind artikele hain wir Wilhelm ind Dyderich vur uns, unse eruen ind nakomelinge in entghaenwordicheit uns herren van Colne ind synre vrunde geloeft ind gesichert in guden truwen ind zu den heilgen geswoiren stede, vaste ind unverbruchlich zu halden ind darweder nyet zu doin, ind wir hain des zu urkunde mallich van uns syn ingesiegel an diesen brieff gehangen ind hain vort gebeden den eidelen unsen lieuen neuen hern Friderich eldsten son zu Murse ind greue zu Sarwerden, syn siegel mit zu getzuge an diesen brieff zu hangen; ind da vort oeuer ind ane

synt geweisst zo merrem getzuchenisse die eirbere ind vromen lude her Johan Schürmann proist zu Soist, her Johan Schillinck van Vilike, ritter, ind Bernd van Strunkede ind Henrich van Ulembroich ind andere viel guder lude genoich.

Gegeuen ind gedadingt in den jairen unss herren Dusent vierhundert ind tzwey jair, des neisten gudestags na dem h. Paisschdage.

13. Herzog Reinald v. Jülich u. Geldern gibt dem Johann v. Büren seine Nichte Maria, Tochter seines verstorbenen Bruders, des Herzogs Wilhelm v. Geldern zur Gattin und zur erblichen Aussteuer das Schloß Aersen mit der Herrlichkeit. — 1402, den 20. April.

Wy Reynalt by der genaden goitz hertouge van Gulich ind van Gelre doen kunt ind bekennen, want wy mit Johanne van Buren wilne son heren Johanns van Buren rydders oeuerkomen ind eyndrechtich worden syn, also wy demseluen Johanne onse nychte Maryken, wilne dochter wass onss leuen gemynden broeders seliger in goede gedacht hertouge Wilhelms van Gelre ind van Gulge ind greuen van Zutphen zu eyme rechtlichen wysslichen wyffe gegeuen hauen; heromb so hauen wy vur ons, onse eruen ind nakoemlinge mit onsen goeden waele bedachten beraden willen ind mit gesatten raede ons selfs ind onser leuer getruwer rede ind vrunde, mit namen des eidelen onss leuen neuen hern Johans van Loen hern zu Heynsberg ind zu Lewenberch, hern Engelbraichts Nyt van Birgel, erffmarschalck ons lantz van Guilge, Wilhem herre van Sintzich, Johan Schelart van Obbendorp, Wilhem van Vlatten ind Dederich herre van Wysche erffmarschalck onss lantz van Gelre, dem vurschreuen Johanne omb des hylichs willen ind omb truwen ind dienstz willen, dey Johans alderen ducke ind meynichwerff onsen vurfaren gedaen hauent, ind mit omb sulchs dienstz wille as Johan ons gedaen heifft ind noch doen mach, gegeuen ind geuen vry loss ind ledich dat sloss ind heirlicheit van Aerssen mit busschen ind mit broechen, mit vyscherien ind mit allen anderen gulden ind renthen, pechten ind zubehoeren, sowey die gelegen synt ind onsme leuen broeder veruallen waren ind an eme genomen hadde ind soe he die eyne zyt van jaren besessen hadde ind ons die angeerfft hat. Soe ind in alsulcher maessen ind voegen soelen Johan ind syne eruen zu ewigen dagen zu erfflichen die vurschreuen sloss ind heirlichkeit van Aerssen mit allen zubehoeren van ons, onsen eruen ind nakomelingen halden, hauen, besitzen ind gebruichen vur ore vry eigen goet ind erue, sonder krut, hindernisse off ansprache van ons, onsen eruen ind nakoemlingen. Ind dyss zo orkunde hauen wy onsen segel an dysen breiff doen hangen ind hanen ouch vort omb meirre kuntschaff wille gebeiden die eirberen onse leuen getruwen rede ind vrunde vurgeschreuen, want sy alle dyse sachen hant helpen dedingen, dat sy ore segele by dat onse an dysen breif hant gehangen.

Gegeuen in Randenrode, des dinsdages na dem sondage Jubilate, MCCCCII.

14. Herzog Reinald v. Jülich u. Geldern entscheidet zwischen dem Magistrat und den Bürgern von Düren, daß jährlich ein Bürgermeister daselbst gewählt, der Rath aus acht, statt sieben, Personen aus dem oberen und unteren Stande bestehen und zur Hälfte jährlich erneuert werden soll; daß die vierzehn Geschwornen des Wollen-Amtes zur Hälfte auf Lebenszeit im Amte bleiben, zur anderen Hälfte jährlich gewechselt werden sollen und daß jährlich die Stadtrechnung öffentlich abzulegen sey. — 1402, den 2. August.

Wy Reinalt van der genaden goitz hertoge van Gulich ende van Gelre doin kunt ende bekennen, dat wy in vorwerden ende manieren hierna beschreuen eyne eyndrechticheit gesproiken ende geordiniert hebben tusschen den burgermeisteren, schepenen ende raide onser stat van Dueren an die eyne syde, ende onsen gemeynen burgeren derseluer onser stat an die ander syde, also dat men in derseluer stat alle jaire eynen nyen burgermeister setten sall. Voirt want in onser stat seuen geswoeren raitslude thent hiertho geweest

syn, so is onse wille, dat in onser stat nu voirtan gekoiren soilen werden ende wesen soilen acht raitslude, dat is te weten van den ouersten vver raitslude ende vyer raitslude van den gemeynten; ende wy willen, dat man alle jaire van desen raitsluden twee soile ontsetten van den ouersten ende twee van den gemeynten, ende in der gheenre stat, die dair ontsat werden, vyer weder te setten van den ouersten ende van den gemeynten. Voirt want dat wullenampt XIIII geswairen heefft in onser voirschreuen stat, so is onse wille ende voirt onser eruen ende nacoemlingen wille syn sall, dat seuen van den geswairen hoere leuenlangh geswairen soilen blynen ende seuen geswairen alle jaire te ontsetten ende ander geswairen weder in die stat te setten; ende als der acht raitslude ende geswairen eynich affliuich wordt, so soilen sy andere in die stat setten, alsoduck als des noet geboirt ende te doin is. Voirt so willen wy, dat men alle jaire rekenschap van onser stat wegen doin sall voir onsen burgermeister, schepenen, raide ende geswaeren, dair sy alle gemeynliche by soilen syn, die rekenschap te verhoeren. Ende alle dese saiken, eyndreehticheit ende onse seggen willen wy vaste, stede ende onverbrechlich gehalden hebben, sonder eynigherhande argelist off geuerde; ende hebben des te orkonde onsen segell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen ende geseget int jair onss heren MCCCC ende twee, des goedensdages na Petri ad vincula.

15. Rikardis v. Beck, Canonissin zu Cäcilia in Cöln mit dem Pfarrer von Fischel erklärt, daß ihre Mutter Rikardis v. Dollendorf auf dem Todesbette ausgesagt, von ihrem Ehemanne, dem Ritter Wolter Stecke eine Urkunde empfangen zu haben, welche ihm Graf Dieterich v. Mörs bei dem Antritte seines Zuges nach Preußen, auf dem er todt geblieben, anvertrauet habe und welche die Grafschaft Mörs betreffe. — 1402, den 15. September.

Ich Rickarde van Becke junckfrauwe ind canonisse der werntlicher kirchen zu sent Cecilien binnen Colne ind Johan van der Euer genant van Ruden pastoir zu Vyschel bekennen sementlichen vur allen luden, dat die edel frauwe Rickarde van Dollendorp, der got gnade, myn Rickarden moder vur uns sementlichen ind vur broider Arnoult van Swelmen, die eyn supprior was zu den Augustinen bynnen Colne, yrem bygeter zu der zyt, offenberlich an yrem lesten gesacht ind bekant hait, dat yr yr man die edel her Woulter Stecke ritter her zu Becke eynen breyf gelaissen haue na syme dode, und sagt yr up syme dodebedde an synem lesten, dat ym den die edell her Diderich zu der zyt greue zu Morse gelaissen ind beuolhen hedde zu der zyt, do dieselue her Diderich zu Pruyssen reit und up der reisen doit bleif. Ind die vurgenante her Woulter hait der frauwe Rickarden gesagt, dat hie dar ouer ind an were gewest, da die vurschreuen breif gededingt wart van greue Johan van Cleue; ind hie hait yr ouch beuolhen, dat sy dat also bestelle, dat die breif an nemantz hant enqueme dan eyns grauen van Morse, want die breif trefe an herlicheit ind landt van Morse. Herumb so hait frauwe Rickarde umb yrer ind heren Woulters yres mans selenheyl ind des rechten dem vurgenanten broider Arnoult yrem bygeter den breif gewyst, ind sy hait uns sementlichen gebeden, dat wir dat also bestellen ind verhoeden, dat die breif an nemantz hant enkome dan an hant des edelen heren Frederich greuen zu Morse, want hie des breifs eyn rechte erue sy. Des zu eym getzuge der warheyt so han ich Rickarde ind Johan van der Euer vurgenant unse ingesegele an diesen breif gehangen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo secundo, crastino post festum Exaltationis s. crucis.

16. Die Schiedsfreunde des Herzogs von Jülich und Geldern und des Grafen von Cleve und von der Mark setzen fest, daß Ersterer für seine Entlassung aus der Gefangenschaft 80000 Goldschilde in sechs Jahren zahlen, bei Versäumniß mit 25 Berittenen zu Cleve Einlager halten und bei Behinderung den Zoll zu Lobith mit zwei Dörfern dem Grafen einräumen soll. — 1402, den 10. October

In deser maten is verraempt tusschen onse herren van Gulich ende van Gelre an die eyn syde ende van Cleue ende van der Mareke an die ander syde als van alsulken gelde, als onse herre van Gulich

sculdich is onsen herren van Cleue ende van der Marcke van synre geuengnisse wegen. In den yrsten sal onse herre van Gulich onsen herren van Cleue geuen ind wail verwissen mit sinen brieuen ende eyden tachtentich dusent guede alde goldene schilde, ende sal syn geuangen daervor blyuen de te betalen bynnen sesse jaeren neest volgende na datum deser notulen, dat is te weten vyff jaere lang ygelix jaers vyftiendusent alde scilde ende des sesten jaers vyfdusent alde schilde; ende weert saike dat onse herre van Gulich ennichs jaers versumeliken wurde ende nyet enbetailden alsulke summe gelts als opten termyn te betalen, soe sal onse herre van Gulich bynnen den neesten viertyn nachten nae den termyn mit syns selfs lyue mit vyff ende twintich manne ind perden ongemaent ind geuangen inkomen tot Cleve ende nummer daeruyt te scheiden, he enhebbe onsen herren van Cleue yrste die summe des termyns wail ind all betailt. Ind et is mede vurwarde, off onse heere van Gulich inqueme, so ensal he ende die mit hem inkomen nyet meer besweert wesen dan voer dat gebreke des gelts illix termyns dat onbetailt were. Ind et is mede vurwarde off onse heere van Gulich affliuich of geuangen wurde, of in ennicher wys syns selfs soe ontweltdiget wurde, dat he nyet gehalden enkonde noch enhielde, dat got verhuede, so sal onse heere van Gulich onsen herren van Cleue tot eynen rechten onderpande setten dat tolhues tot Lobede mit den toll aldaer gelegen ende mit ten tween alingen dorpen ind gerichten van Herwen ende van Aerde mit allen hoeren renten, rechten ende tobehoeren, in deser maten dat alle dieghene, die op den tolhues nu syn ende bynnen dese sesse jaeren daerop komen soilen, die ende eyn ouerste man die dat slot onder hebben sall, des soilen onse herre ouerdragen als sy by eyn komen; ende off sy des nyet eyns enwurden, so sal onse herre van Cleue vyue noemen uyt raide onss herren van Gulich, die nu ter tyt syn raide syn, ende dierre eyn sall onse herre van Gulich mechtich wesen, dat he onsen herren van Cleue sweren sall als eyn ouerste ende eyn bewaerre des tolhues tot Lobede mit allen denghenen, die daerop syn off op komen soelen bynnen desen sesse jaeren, dat sy onsen herren van Cleue dat tolhues ende die toll aldaer mitten tween dorpen ouerleueren soilen in allen der maiten, als in deser notulen voer ind na beschreuen steit; ende die soilen alle samentliken onsen herren van Cleue hulden ind sweren, oft saike were dat onse herre van Gulich affliuich of geuangen wurde of in enniger wys syns selfs ontweldiget wurde, dat he nyet gehalden enkunde noch enhielde, dat dan die oeuerste man ende alle dieghene die op ten tolhues syn, onsen herren van Cleue of synen eruen dat tolhues ende den toll aldaer ende die twe dorpen ende gerichte sonder vertreeken ouerleueren ende antwerden soilen tot sinen versuecken, dat he dat tolhues ende toll ende die twe dorpen inhebben, behalden ende besitten sall tot allen sinen nott ende orbar sonder afslach an den gelde, alsolange ende thent ter tyt thoe dat onse herre van Gulich onsen herren van Cleue betailde alsulke summe geltz, als hem braicke were tot dierre tyt, of dat onse herre van Gulich inqueme ende hielde gelych vorsereuen steyt, ende also te doen van ygeliken termyn alsoducke als des noit geboerde; ende an den voersereuen toll ende boerynge daeraff ende dorpe ensal onse herre van Gulich noch syn eruen onsen herren van Cleue noch sinen eruen nyet hynderliken wesen. Item off unse herre van Gulich affliuich wurde, eer onsen herren van Cleue van desen gelde aleneliken voldaen were, ende onse herre van Cleue off syne eruen voer hoere gebreke des gelts dat tolhues mit den twen dorpen inhedden ende alsdan eruen onss herren van Gulich onsen herren van Cleue off sinen eruen van den gebreke voldaen hedden, so sal onse herre van Cleue of syn eruen eruen des hertoigen van Gelre dat tolhues mit den toll ende tween dorpen weder ouerleueren sonder vertreeken ende wederseggen, ende daervoer sal onse herre van Cleue gelauen ind oeuer den heiligen sweren, oft dat tolhues an hem queme, tot welker tyt hem alsdan van hoeren gelde voldaen were nae inhalt deser notulen, dat tolhues ende toll aldaer mit ten dorpen weder oeuer te leueren, sonder argelist. Item weert saike, dat dat tolhues tot Lobede bynnen deser voersereuen tyt afbreke, so mach onse heere van Cleue of syn eruen den tolle tot Lobede boiren op anderen steden, daer hem dat gedeliken is, thent hem van sinen gebreke voldaen is.[1] Item so is verraempt van der Lymersse, dat onser

[1] Die nähere Vereinbarung s. Nr. 43. Darauf wurde mit Urkunde d. d. Dusent vierhundert ind seuen up sunte Andreas daige (30. November) der Graf in die Erhebung des dritten Theiles des Zolles zu Lobith eingesetzt, bis ihm 20,000 Schilt gezahlt seyn würden

herren vriende van beyden syden geloeffliken by eyn ryden soilen, ende sowes sy in rechter klaerheide vynden dat ygelichs herren is, dat sall ygelich herre behalden ende sich daermede laten genuegen; ind daer der herren vriende des nyet kleerliken gevynden enkonden, daer soilen die herren selue hoere mage ind vrende omme bidden daerby te komen, daeraff ende van allen anderen gebreke die herren te scheiden.[1] Item van Eymerich sal onse herre van Gulich doen als die brieff daeraff inhelt;[2] item van onss herren ander oeruede van Gulich; item van onss herren van Cleue ondersaiten oerneden. Item so sal onse herre van Gulich onsen herren van Cleue eynen dach laiten weten tot Cleue vyft of sesse dage tevoirens tusschen hier ende des neesten sonnendages na der ylff dusent meeghde dach neest comende, ende op dien dach, dye onse herre van Gulich onsen herren van Cleue soe weten leet, sal onse herre van Cleue comen te middage op ten weerde in den waiter gelegen tusschen den tolhues tot Lobede ende den Laerbrugxge weert, ende daer soilen onse herren alle saiken volvuren, gelyck in deser notulen begrepen steit. Ende wy hertoge van Gulich ind van Gelre an die eyn syde ind greue van Cleue ende van der Marcke an die ander syde bekennen, dat onse vriende van onser beider wegen dese punten gededingt hebben ende oeuerkomen syn, also dat wy der volgen soilen, ende hebben des te orkonde mallich von onss herren onsen segel bynnen op dese notule doen drucken.

Gegeuen in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ende twe, op sente Victoers dach et sociorum.

17. Verhandlung zwischen den Abgeordneten des Herzogs v. Orleans und des Herzogs Wilhelm v. Geldern u. Jülich über das Anerbieten der Ersteren, die von dem Könige Karl von Frankreich und dessen Bruder, dem Herzoge von Orleans, zugesagten 50,000 Kronen in vorgezeigten Kleinodien zahlen zu wollen, und über die Weigerung der Letzteren, solche statt baaren Geldes oder Goldes und Silbers zu empfangen. — 1402, den 25. December.

In nomine domini amen. Anno a natiuitate eiusdem Millesimo quadringentesimo secundo die dominica vicesima quinta mensis Decembris, in mei notarii publici testiumque presentia personaliter constituti egregii viri Johannes de Harue et Elbertus de Eyle, armigeri, tamquam nuncii ambaxiatores domini Wilhelmi ducis Gelrie et Juliacensis, in castro siue rocha nobilis Euerardi de Marcka domini de Arbergh, vocato nouum castrum in Ardennae situm, in quo tunc temporis reperierunt egregium militem dominum Branequetum de Brackmonde et Johannem Paulini, consiliarios, nuncios et ambaxiatores domini Ludouici ducis Aurelianensis; post debitam salutationem et honestam verborum collocutionem mutuo habitas Johannes de Harue et Elbertus asserebant, se ibidem fore suffultos potestate plenaria ex parte eorum domini ducis Gelrie, ad recipiendum illam pecunie quantitatem, scilicet quinquaginta millia aurearum coronarum monete regis Francie, quas dominus Karolus Francorum rex et dux Aurelianensis eius frater soluere promisere duci Gelrie, iuxta tenorem litterarum duci Gelrie per regem et ducem eius fratrem concessarum et obtentarum, paratique vicevers a facere et explere ex parte domini eorum ducis Gelrie ad quecunque tenerentur et facere deberent, supplicantes nobilem Euerardum de Marcka presentem et astantem, quatenus dignaretur premissa verba, per ipsos Johannem de Harue et Elbertum sic in lingwa theutonicali prolata, domino Branqueto et Johanni Paulini presentibus in lingwa gallicana exponere et explicare. Et tunc domicellus Euerardus ad rogatum Johannis de Harue et Elberti dicta verba per ipsos in theutonico prolata eisdem Branqueto et Johanni Paulini in gallico exposuit et interpretatus fuit, sic quod ipsi dicta verba iuxta assertionem domicelli Euerardi ad plenum intellexerunt.

---

[1] S. Nr. 43 — [2] Die erbliche Abtretung von Emmerich war ebenfalls ein Theil des Lösegeldes; sie erfolgte bald nachher, mit Urkunde d. d. Embrich bynnen der stat in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ind twe, des dynxtdages op sunte Cecilien auend deir h. juncferen (21. November), es heißt darin: „die stat ind burch van Eymbrich mit alle oeren rechten ind toebehoeren, so als die pands gestaen hebben ind hueden dis daiges pands staen onsem lieuen neuen van Cleue."

In continenti dominus Branquetus et Johannes Paulini habuerunt ibidem in promto stare multa et diuersa pulchra et placabilia clenodia siue iuweles in auro et argento deaurato, ac perulis et aliis diuersis pretiosis lapidibus ornata et fulcita, etiam quedam alia sine perulis et lapidibus pretiosis; et inter ista clenodia fuerunt ymagines, crucifixa, tabule amphore utres siue botrelli et due naues et multa alia pulchra vasa et iuweles visui placabilia pariter et accepta. Tunc dominus Branquetus affabatur Johanni de Harue et Elberto, quod de predictis clenodiis siue iuweles sic visis et ostensis tanta caperent quanta ascendere possent ad valorem quadraginta millium aurearum coronarum, quamlibet petiam, sicuti sibi Parisiis fuerat extimata et appretiata, residuum sibi. Tunc Johannes de Harue et Elbertus fecerunt dici domino Branqueto per os domicelli Euerardi, quod eos minime deceret quicquam recipere de premissis clenodiis, sed quod daret eis et ponderare faceret in auro et argento ad tot marcas, que facerent et valerent summam quinquaginta millium coronarum aurearum, etiam fecerunt ab ipso interrogari, pro quanto et ad quantum vellet extimare et computare marcam auri, super quo responderi fecit per domicellum Euerardum, quod quamlibet marcam auri computare vellet pro octuaginta francis aureis; attamen post intervallum temporis fecit dici per domicellum Euerardum, quod quamlibet marcam auri computare vellet pro septuaginta octo francis aureis. Hoc videbatur Johanni de Harue et Elberto non fore consonum rationi et quod tantum non valeret, sic quod multa verba hincinde habita fuerunt, ita quod ambe partes ibidem steterunt ab hora prandii usque ad occasum solis; tandem Johanni de Harue et Elberto videbatur, quod per huiusmodi ostensionem et monstrationem horum clenodiorum siue iuweles domino eorum nequaquam satisfieret, nec etiam talis solutio impenderetur aut fieret, prout littere canunt et in ipsis cauetur. Et tunc dominus Branquetus fecit interrogari, si ipse dicta clenodia siue iuweles vellet facere reponi et recludi, ad que Johannes de Harue et Elbertus sibi responderi fecerunt, quod de ipsis disponere posset juxta suo libitum voluntatis. Extunc statim dominus Branquetus equitando recessit de castro versus hospitium ipsius in occasu solis, et postmodum Johannes de Harue et Elbertus ad hospitium eorum descendendo de castro se declinauerunt. Expost abcedente die noctoque instante in crepusculo Johannes de Harue et Elbertus adierunt hospitium domini Branqueti, in quo ipsum et etiam Johannem Paulini pariter reperierunt, causa vale dicendi licentiamque ab eis capiendi, temptandi etiam et probandi, si in hoc negocio alias se deliberassent aut facere vellent, sic quod Johannes de Harue et Elbertus offerebant se decenter domino Branqueto et Johanni Paulini, qui etiam viceversa hoc idem fecerunt; et dominus Branquetus fecit dici Johanni de Harue et Elberto, quod pignora caperent de dictis clenodiis ad summam quadraginta millium aurearum coronarum. Ad que Johannes de Harue et Elbertus sibi responderi fecerunt per domicellum Euerardum, quod per totam retromeridiem stetissent in castro, parati recipere in pecunia aut aureis siue argenteis pignoribus solutionem ad usus domini eorum, veluti littere domini eorum hoc continent; et illa solutio in pecunia et assignatio et deliberatio in pignoribus eis minime facta extitit, adiungendo etiam quod eos nullatenus deceret per se ipsos aliqua pignora recipere aut clenodia taxare seu appretiare, eis deberent dari et realiter assignari aurea aut argentea pignora, que bene valerent quinquaginta millia aurearum coronarum juxta tenorem litterarum domini ipsorum, et quod dominus Branquetus primitus marcam auri taxauit pro octuaginta francis et per interuallum temporis post pro septuaginta octo francis, nescirent ad hoc amplius cooperari, dies esset elapsus. Super quibus omnibus per me notarium visis, auditis et intellectis Johannes de Harue et Elbertus requisierunt me notarium, quatenus unum seu plura publica conficerem instrumenta; et ego notarius omnia et singula, prout superius acta ac actitata sunt, exposui domino Branqueto et Johanni Paulini in lingwa gramaticali et michi videbatur, quod ipsi bene intellexerant quicquid sic eis dixi vel saltem maiorem partem, etiam fecerunt eis per me sic dicta et prolata in linguam gallicanam exponi per domicellum Euerardum; tunc dominus Branquetus certa ibidem protulit verba in gallico, que non intellexeram, et prout michi relatum fuerat, voluit super dictis verbis habuisse instrumentum, ad que respondi dicendo, quicquid non intelligerem, super hoc nullomodo conficere tenerer aliquod instrumentum, et sic me diuertendo abcessi.

Acta sunt hec prout supra scribuntur.

Expost dum Johannes de Harue et Elbertus ad eorum peruenerant hospitium, retulerunt michi, qualiter dominus Branquetus marcam auri jam taxasset pro septuaginta sex francis in presentia testium, et supplicarent michi, quod istud etiam ponerem in hoc instrumento, quod feci.

18. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln legt der gesammten Geistlichkeit der Erzdiöcese, zur Erleichterung der großen Schuldenlast des Erzstiftes, die Zahlung von zwanzig Zehnten auf. — 1403, den 3. März.

Fridericus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, apostolice sedis legatus uniuersis et singulis tam secularibus quam regularibus abbatibus, prelatis prioribus, prepositis, decanis maioris et ecclesiarum, ac collegiis, conuentibus christianitatumque decanis, necnon parrochialium ecclesiarum, capellarum et altarium rectoribus vicariisque perpetuis eorumque vices gerentibus per ciuitatem et diocesin nostras constitutis, deuotis nostris dilectis, et aliis quorum interest, quocumque nomine censeantur aut vocentur, salutem in domino sempiternam. Nos attentis variis debitis pro utilitate et necessitate ecclesie et diocesis nostrarum Coloniensium initis et contractis, quibus nos et ecclesia nostra fuimus et adhuc sumus grauiter onerati, ac etiam quampluribus sumptibus, dampnis et expensis propterea currentibus necessario exponendis et faciendis, habitisque super hiis tractatibus et deliberationibus diuersis cum venerabili capitulo nostre maioris ecclesie ac prioribus et prelatis et clero ciuitatis nostre Coloniensis, de eorundem consilio et consensu pro huiusmodi debitis soluendis ac sumptibus, dampnis et expensis delendis, euitandis et supportandis caritativum subsidium generale duximus petendum et invocandum ac petimus et invocamus per presentes, quod ad viginti decimas[1] colligi consuetas de eorundem consensu duntaxat limitamus et restringimus, ipsasque vobis omnibus et singulis etiam de prefatorum consilio et consensu imponentes terminis infrascriptis soluendas, percipiendas ac leuandas a collegiis et monasteriis tam secularium quam regularium seu religiosarum personarum, necnon ecclesiarum parrochialium ac capellarum rectoribus, prout in ciuitate et diocesi nostris Coloniensibus hactenus fuit et est a retroactis temporibus dudum obtentum et obseruatum. Ne igitur pretextu ignorantie se quisquam a solutione huiusmodi decimarum valeat excusare, vos et quemlibet vestrum tenore presentium requirimus et monemus in hiis scriptis, ut de octo decimis predictarum decimarum in festo b. Remigii episcopi tempore proximo venturo, et de septem decimis in festo eiusdem b. Remigii anni sequentis, ac de residuis ut puta de quinque decimis in alio festo b. Remigii extunc inmediate sequenti venerabilibus et honorabilibus discretis viris Hermanno de Rennenbergh scolastico ecclesie nostre ac Christiano de Erpel sigillifero nostro, decano s. Cuniberti, et Theoderico de Ubach canonico ss. Apostolorum ecclesiarum Coloniensium, quibus collectionem et perceptionem earundem decimarum cum consensu prefatorum commisimus, satisfaciatis seu satisfieri procuretis cum effectu; alioquin sex dierum canonica monitione premissa in singulares personas ecclesiarum collegiatarum, conuentuum, monasteriorum necnon rectores ecclesiarum parrochialium et capellarum, ac omnes alios et singulos contrarios, rebelles et contradicentes huic nostro mandato, ac negligentes et recusantes soluere, excommunicacionis, in capitula vero suspensionis et in ecclesias, monasteria et capellas interdicti in hiis scriptis sententias promulgamus. In cuius rei testimonium sigillum nostrum una cum sigillo maioris ecclesie nostre presentibus est appensum.

Datum Colonie, anno d. Millesimo quadringentesimo tertio, die tertia mensis Martii.

---

[1] Es muß das Einkommen nach einem alten Anschlage genommen seyn, welcher nach Verschlechterung des Münzwerthes nun mehrfach eingefordert werden konnte, wie es im Cölnischen seit uralter Zeit einen Simpelanschlag als Grundsteuer gab, wo dann jährlich, nach Maßgabe des Bedürfnißes, das Simplum mehrfach, oder eine Anzahl Simpel, ausgeschrieben wurden.

19. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln gelobt dem Herzoge Reinald v. Jülich u. Geldern, wenn derselbe oder die Seinigen im eigenen Lande mit Gewalt angegriffen würden, Hülfe leisten zu wollen, so lange dessen Fehde mit dem Grafen Wilhelm v. Limburg und Bernt v. Strünkede währen wird, nach deren Beendigung dieses Versprechen für beide Rheinseiten gelten soll. — 1403, den 22. Juli.

Wir Friderich van goitz genaden der h. kirchen zu Colne ertzebusscop, des h. Roymschen rychs in Italien ertzekenceller, hertzoge van Westfalen ind van Enger doin kunt, want wir uns mit dem hogeborn hern Reynalt hertzogen zo Guylge ind zo Gelre unsme lieuen neuen vruntlichen vereyniget ind zosamen verbunden han, na formen der verbuntbrieue darup gemacht, so bekennen wir doch offt sache were, dat unse lieue neue off syne undersessen in synen landen mit rouve off brande off eyncherkunne gewalt angegriffen ind geschediget wurden, dat asdan wir ind unse amptlude ind undersessen den schaden ind die gewalt sullen helfen keren, ind off name genomen wurde, helfen beschudden in guden gantzen truwen, ain argelist, gelycher wys off die gewalt off schade uns in unsen landen ind undersessen geschiege. Ind dit sullen wir Friderich ertzebusschoff halden ind unse amptlude ind undersessen bestellen zo halden up dys syte Ryns, da Colne liget, aslange unse lieue neue in veden steit mit dem eidelen Wilhelm greuen zo Lymbergh ind Bernt van Strunkede ind yren helferen; ind asbalde unse neue der hertzoge van Guylge der veden verslicht is, so sal dit van unsenwegen an beyden syten Ryns gehalden werden, as wir dat nu up dysse syte Rynss halden sullen, ain argelist. Ind deser dinge zu urkunde ind steidicheit han wir uns ingesigel an desen brieff doin hangen.

Die gegeuen is in den jairen unss heren Duysent vierhundert ind dry, des zwe ind zweintzigen dages in dem maynde genant Julius zu Latine.

20. Pabst Bonifaz IX. ermuntert den Herzog Reinald v. Jülich und Geldern, der römischen Kirche (ihm) wie bisher treu zugethan zu bleiben. — 1403, den 28. October.

Bonifacius episcopus seruus seruorum dei dilecto filio nobili viro Reynaldo Juliacensi et Gelrie duci salutem et apostolicam benedictionem. Litteras tue deuote nobilitatis perlegimus ac exquisite nuper exposita nobis per dilectos filios magistros Godefridum de Dynslaken decretorum doctorem, fructuum et prouentuum camere apostolice in nonnullis partibus debitorum collectorem et Gerlacum de Esch apostolicarum litterarum scriptorem, familiares nostros, oratores ac consiliarios tuos intelleximus diligentia paternali, ex quibus manifeste colligimus exultantes in domino, quod in timore domini perseuerans, probitate preditus, fidei puritate ac sapientie claritate refulgens ac imitator assiduus paterne fraterneque virtutis et glorie quibus mirabiliter prefulserunt, quem nec blandiloquia scismaticorum versucia, non munerum irritamenta pestifera, non minarum aut tempestatum impulsio, non temporum procellosa condicio in assumpte fidelitatis proposito erga nos et Romanam ecclesiam sponsam nostram, tuam et cunctorum Cristi fidelium matrem et dominam, peruerterunt aut in partem declinare contrariam vel aliter claudicare minime compulerunt, sed gressus tuos in semitis paternis atque fraternis laudum ac fame celebritate conspicuis plena soliditate continuans et in commotione qualibet immobilis persistens non es passus tua tam laudabilia vestigia commoueri. Euge itaque fili bone fidelis et prudens, exulta et in altissimo colletare, qui te tantis virtutibus constituit prepollentem, statumque nostrum ac prefate ecclesie ubicunque poteris sic studeas promouere, quod non solum in huius tui cursus stadio a nobis et prefata ecclesia paterna semper affectione erga statum honoremque tuum casu quolibet ingruente dispositis brauium debite remunerationis obtineas, sed tandem coronam perhennis vite recipias, quam sola in bonis actibus gloriosa perseuerantia suscipere promeretur a largitore munerum supernorum. Ceterum petitiones tuas tuorumque fidelium et si non omnes, sic enim visum fuit rationabiliter conuenire, tamen in partem maximam admittendas duximus gratiose, prout oratores ipsi poterunt latius intimare, quibus super premissis adhibere placeat credentie plenam fidem.

Datum Rome apud s. Petrum, V. kal. Novembris, pontif. nostri anno quartodecimo.

21. **Elisabeth v. Mörs, Gemahlin Bernds v. der Lippe, verzichtet auf Land und Gut ihrer Eltern, mit Vorbehalt der Seitenfälle. — 1403, den 5. November.**

Wy edele Elzebe van Morse eeliche huysvrouwe des edelen Berndes van der Lippe doen kunt ind bekennen vur uns, unse eruen ind nakomelinge, dat wy vertegen hebben ind vertyen vermidd desen brieue op al lant, lude, erue ind guyt, dat die edil her Frederich greue to Morse ind herre to Baer ind Walburgh van Sarwerden greuynne to Morse ind vrouwe to Baer, unse lieue vader ind moder nu ter tyt hebben ind na erkrygen moigen, ten wer sake dat uns got ind die hillige kerke tor syden to eruede, al argelist uitgescheiden. In eyn tuch der warheit heb wy Bernd edel van der Lippe als eyn vormunder unser huysvrouwen, want dese vertichnisse myt unsen willen ind consent gesciet is, unse segel myt segel Elzeben unser huysvrouwen an desen brieff doen hangen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent vierhundert ind drie, des maendages vur sunt Mertynsdage des h. bisscops.

22. **König Ruprecht gibt seinem Schwiegersohne, dem Grafen Adolph v. Cleve und Mark für ein Darleih von 15,000 Gulden seinen vierten Theil an der Burg und dem Zolle zu Kaiserswerth und seine besonderen Zollgefälle daselbst, mit Ausnahme des der Universität Heidelberg überwiesenen Turnosen, in Pfandnutzung. — 1403, den 9. December.**

Wy Ruprecht van dere genaden gaits Romischer coenyng tot allen tyden merer des rychs bekennen apenbair auermitz desen brief vor ons ind vor onse eruen, dat wy van gerechter witlicher schult, als van reden geleenden gelde, dat ons witlich ind wael geleuert ind gehantreickt ind in onsen oirber ind nutte gekiert is, schuldich syn dem edeln onsem lieuen soen ind getruwen Adolph greuen van Cleue ind van der Marke ind synen eruen ind nacoemelingen greuen van Cleue ind van der Marke vyftyendusent goide ouerlandsche sware rynsche gulden, ind dairvoir hebben wy onsen lieuen sone pandsgewyse gesatt ind ingegeuen onse vierde deel, dat wy toe Keisersweirde an borch, stat ind an den eylf groten tornoischen thols, die van aildes toe den hues gehoeren, noch innehadden voir achtdusent gulden, as die brieue tusschen ons ind onsen soen vorschreuen dairop sprekende dat cleirlichen innehalden ind uytwysen. Ind dairtoe hebben wy onsem lieuen sone, synen eruen ind nacomelingen voir die vyftiendusent gulden ouch pandsgewyse gesatt ind ingegeuen onse drie grote tornoise thols, die wy besonder toe Keisersweirde hebn ind toe boeren plegen, also dat onse lieue soyn, syn eruen ind nacomelinge onse vierde deel ind die drie tornoyse thols, als wy ind onse voiruaeren die Beyerssche heren ind palautzgreuen by Ryne dat mit einander ingehat hebn, ind allet dat wy to Keisersweirde hebben an burch, tholle, stat, gerichte, heerlicheide, renten, gulden ind goeden, innehebben, heffen, boeren ind synen ind oeren eigenen nutt ind orber dairmede doen sal ind mach, soilen ind moigen, sonder rekenynge ons dairaf toe doen ind sonder afslach an den vyftiendusend guldenen; beheltlich onser scholen van Heidelberg oirs eynen tornoys, die oen besonder bauen die drie tornoysen thols versiegelt is. Ind dairtoe hebn wy onsem lieuen sone ouch pantzgewyse auer doen leueren alsulche principailbrieue, als tusschen ons ind onsen soen gemaict ind besiegelt is sprekende van der pandsschap van Keisersweirde, den die edel onse lieue getruwe greue Symond van Spanhem van beiden syden in waeringe gehat heuet, ind in waeringen halden solde alsolange biz onse soyn betailt ind geleuert hedde achtdusent gulden, als ouch die brieue dairop sprekende dat uytwysent. Ind yt is vorward, dat wy ind onse eruen onse vierde deel, onse drie tornoyse thols in den principailbrief, den greue Symond in waeringen gehat heft ind alle verpandinge, als wy die onsem lieuen sone ingegeuen hebn, alle jare op dat hoichtyt midwinter, dat men noemet natiuitas Cristi, als wy onsem lieuen sone, synen eruen of nacomelingen dat twee maende lang toevoerens verkundigen, mit onsem gelde weder an ons loissen moegen, ind soelen onsem lieuen sone, synen eruen ind nakoemelingen dat gelt doen leueren toe Keisersweirde in oir seker behalt; ind als dat

geschiet is, so soilen onse lieue soen, syn eruen ind nacoemelinge ons die verpantdinge, den principailbrief, so wie die vorschreuen synt, onvertaget wederantworden ind auerleueren in alle der maten, als wy oen dat ingegeuen ind verpandt hebn; ind alsdan soilen wy van beiden syden den vorschreuen principailbrief weder leggen in bewaeringen an enen eersamen man, des wy dan eendrechtich werden soilen in alle der maten als den greue Symond in bewaeringen gehat heuet. Ten were dan sacke, dat onse lieue soen, syn eruen off nacoemelinge ons betailden die achtdusent gulden, dairvoir wy dat vierde deel innehadden, so moichten sye den brieff behalden ind sich dairna richten, als ouch brieue dairop sprekende dat uytwysent. Ind des tot orkunde ind getuge hebben wy Ruprecht Romscher coenyng unse ingesiegel doen hangen an desen brieff.

Gegeuen in den jaren onss hern Dusent vierhondert ind drie, op den sonnendach neist na onser lieuer vrouwen dage geheiten conceptio.

23. Herzog Reinald v. Jülich und Geldern erklärt Dieterichen v. der Mark zu seinem Lehnsmann mit 100 Goldschilde Manngeld aus dem Zolle zu Lobith. — 1403, den 27. December.

Wy Reynalt bi der gnaiden gaids hertoge van Gulich ende van Gelre ende greue van Zutphen doin kont ende bekennen, dat wy omme rechte liefde und gunste, die wy hebben tot onsen lieuen gemynden neuen Derich van der Marcke, dienseluen onsen neuen gemaiet hebben onsen manne ende geselle, ende hebben hem tot eynen manlene gegeuen hondert alde guldene scilde, die he of syne eruen heffen ende boiren soilen alle jaire op sente Petersdach ad cathedram uyt onsen tolle tot Lobede geheiten op den Tragelyn,[1] dairvan onse neuo ende syne eruen ons mit hulden, eyden ende truwen verbunden syn soilen, als manne hoeren heren sculdich syn te doin. In orkunde onss segels an diesen brieff gehangen.

Gegeuen in den jairen onss heren Dusent vierhondert ende drie, des godensdages op sente Johans dach ewangelisten des h. apostels.

24. Jungherzog Adolph v. Berg, welcher seinen Vater festgenommen, den Besitz des Landes angetreten und der Mutter Monheim überlassen hat, gelobt dem Edelherrn Reinard v. Westerburg und Schaumburg, dem für seine Niederlage vor Cleve 10,000 Gulden auf Monheim angewiesen gewesen, jährlich 1000 Gulden aus dem Zolle zu Mülheim bis zur Abtödtung der Schuld zahlen zu wollen. — 1404, den 16. März.

Wir Adolph jonghertzouge zu dem Berge ind greue zu Rauensberge doen kunt, also as der hogeboren furste unsse lieue herre ind vader der hertzouge van dem Berge ind graue van Rauensberge in vurzyden myt dem edelen unsserm lieuen neuen ind getruwen hern Reynharde heerren zu Westerburch ind zu Schaumburg, as van synre ind der synre nederlaigen wegen, as sy mit unsserm lieuen herren ind vadere vur Cleue nedergelegen wairen, oeuerkomen geweist is, as vur zehendusent gude alde guldene schilde, die he all entzelen jairs an dem ampte zu Monheim heuen ind boeren soelde, as dat die brieue claerlichen uyssewysent, die unsse lieue neue darop sprechende hait; ind want sich die sachen nu also ergangen hauent tusschen unsserm lieuen herren ind vader ind uns, also dat wir den umb des gemeynen lands besten willen upgehalden hauen ind die slosse, lande ind lude van dem Berge an uns genoymen hauen, ind unsser lieuer vrauwen ind moder dat ampte zu Munheim zu hauen ind zu halden gelaissen hauen: so bekennen wir, dat wir daromb mit unsserm neuen davan guetlichen oeuerkomen ind gescheiden syn, also dat wir yem dairvan schuldich bleuen syn zehendusent swairer rynscher gulden, gelych wir dat myt yem gerechent hauen, die wir yem ind synen eruen betzaelen ind verrichten sullen in alsulgher maissen, as herna geschreuen steit,

[1] Ven tractus, der Bezirk einer Fischerei, gewöhnlich eines Lachsfanges

datz zu wissen dat wir yn nu zu Cristmissen naestkomende ind vortan yeclichs jairs darna up den vurschreuen termyn betzaelen ind verrichten sullen zehenhondert gulden, in affslach ind alsolange bis alsulge zehendusent gulden also gentzlichen betzaelt ind verricht synt. Wilche zehenhondert gulden unse lieue neue ind syne eruen also alle jairs an unssern tolle zu Mulnheim upheuen ind upboeren sullen in affslach as vurschreuen is; ind were auer sache, dat unsse toll zu Mulnheim nyet asviel upenbrechte as die zehenhondert gulden, sowat yn daran gebreche, dat sullen sy vortan an unserm tolle zu Dussildorp upheuen ind upboeren[1] — Vortme so syn wir myt unssern lieuen neuen ind getruwen van Westerburg oeuerkomen, were sache dat unsse lieue herre ind vader afflyuich wurde, dat unsse herregot verhalden moesse, ind dat unsse lieue vrauwe und moder asdan sich an yeren wedom halden wolde, ind uns dat ampte zu Monheim oeuergeue ind liesse, off dat unsse lieue vrauwe ind moder affliuich wurde bynnen deser zyt, dat unserm neuen off synen eruen alsulge zehendusent gulden nyet gentzlichen betzaelt enweren, so bekennen wir dat asdan dat ampte zu Monheim unssern neuen ind synen eruen verbonden syn sall in alsulger wys, as dat vur van unssern lieuen herren ind vader verbonden was, as vur alsulge gebrech ind blyuende gelds der zehendusent gulden. — Alle dese sachen hauen wir Adolph jonghertzouge zu dem Berge by unssern truwen geloift ind gesichert vaste, stede ind unverbruchlich zu halden ind zu doen, sonder eynicherkonne argelist ind geuerde, ind hain des zu getzuge unsse segel an desen brieff doen hanegen.

Der gegeuen ist in den jaren unss herren doy man schrieff Viertzehenhondert und vier jaire, des vunften sondaigs in der vasten, as man syngt Judica.[2]

25. Landgraf Hermann v. Hessen erklärt, Hauptherr des Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark zu seyn, der auf seinen Wunsch Feind Johanns v. Nassau, Erzbischofs von Mainz geworden. — 1404, den 25. Juni.

Wir Herman von gots gnaden lantgraue zu Hessen tun kund allen luten, daz der edele her Adolph graue zu Cleue und zur Marke, unser lieber swager, umbe unsern willen uf datum diss briefs fiend wurden ist hern Johanns von Nassauw ertzbischofs zu Mentze und sines stifts: so bekennen wir vor uns und unser nachkomelinge, dat wir desselben hern Adolphs unsers lieben swagers hoeftheer wesen sullen in dieser fhede und aller derjenige, dy umbe unsers lieben swagers willen in die fhede komen muchte, sunder alle argelist. Dieses zu urkund haen wir unser ingesigil an diesen brief lassen hencken.

Datum in crastino die post festum b. Johannis baptiste sub anno d. Millesimo quadringentesimo quarto.

26. Sühne zwischen Jungherzog Adolph v. Berg auf einer, und Johann v. Loon Herrn zu Heinsberg u. Löwenberg und Junggrafen Gerhard zu Sayn auf der anderen Seite, auf ein Jahr, worin auch Herzog Wilhelm v. Berg, Graf Johann v. Sayn und der Herzog v. Burgund eingeschlossen seyn sollen. — 1404, den 9. Juli.

Wir Adolph jonghertzouge zu dem Berge ind greue zu Rauensbergh op eyne syde, ind wir Johan van Loyn herre zu Heynsbergh ind zu Lewenbergh ind Gerhart jonegreue zu Seyne herre zu Freusberg ind zu Hoymberg op die andere syde doen kunt ind bekennen, dat tusschen uns beyden herren ind partyen

[1] Mit Urkunde d. d. Duysseldorp anno d. Mill. quadringentesimo quinto, mensis Januarii die vicesima nona, setzte er denselben zu größerer Sicherheit der Zahlung in den Bezug zweier Turnosen am Zolle zu Düsseldorf ein. — [2] Schon zwei Tage vorher, mit Urkunde d. d. in Nouo castro anno d. Mill. quadringentesimo quarto die quartadecima mensis Marcii hatte er die Edelherren Reinard, Herren zu Westerburg und Schaumburg, Vater und Sohn, zu seinen Edelleuten („zonssern edelen mannen") empfangen und ihnen ein Mannlehen von 100 Gulden aus dem Kirchspiel Bergheim verliehen.

oeuermitz unsse vrunde ind rede gedadingt is in alsulger mayssen as herna geschreuen steit. Dat is zu wissen, dat wir beyde herren ind partyen mallich dem anderen eynen alden gantzen vasten steden vreden gegeuen hauen, as mit namen wir Adolph jonghertzouge vur den hogeboiren fursten unseren lieuen herren ind vader den hertzougen van dem Berge ind vur uns ind vort vur unsse lande ind lude ind vur alle dieghiene, die umb unsenwillen doen ind layssen willent, den eydelen Johanne grauen zu Seyne, hern Johan von Loyn herren zu Heynsberg ind zu Lewenberg ind hern Gerharde jongrauen zu Seyne herren zu Freusberg ind zu Hoymberg ind yren landen ind luden; ind wir Johan van Loyn herre zu Heynsberg ind zu Lewenberg ind Gerhart jongraue zu Seyne herre zu Freusberg ind zu Hoymberg vur den eydelen Johan grauen zu Seyne, unssen lieuen oemen ind vader ind vur uns ind vort vur unsser alre lande ind lude ind vur alle dieghiene, die umb unssenwillen doen ind layssen willent, deme hogeboiren fursten hern Wilhelme hertzougen zu dem Berge ind hern Adolphe jonghertzougen zu dem Berge ind yren landen ind luden. Wilche vrede up gift dis brieffs anghain sall ind duren ind werhen van sente Marien Magdalenendage darna neistkomende oeuer eyn jair alreneist volgende, ind vortan darna zwene maende lanck zuvurentz upzesagen; also sowilch van uns beyden herren ind partyen den vreden upsagen weulde, asverre doch id bynnen demseluen jaire nyet gentzlichen gesoent enwurde, der sall den vreden dem anderen van uns herren ind partyen mit synen besiegelten brieuen zwene maende zuvurentz opsagen, as dat wir Adolph jongherzoge zu Blanckenberg an den portzener, ind wir Johan herre zu Heynsberg int Gerhart jongraue van Seyne zu Baensberg an den portzener mit unsen besiegelten brieuen den vreden upsagen sullen. Vortme so sullen der hogeboiren furst der hertzouge van Burgondien, syne lande, lude ind endersaissen ind vort alle andere heuftherren, die unsser beyder herren ondersayssen synt ind yre helpere, ind vort alle unsser beyder herren ind partyen ondersayssen ind hulpere ind hulperehulpere dieser veden gentzligen gesoent syn, ind dat mallich up syn leen. Ind weret sache, dat wir Adolph jonghertzouge bynnen desen vreden an des hertzougen van Burgondien lande, lude ind ondersayssen up dys side der Maesen gelegen, de up diese zyt staint in beuele Johans van Loyn herren zu Heynsberg, tasten weulden, dieselue lande, lude ind ondersayssen mach Johan van Loyn herre zu Heinsberg beschudden, verantwerden ind beschyrmen onverbrochen des vreden. Ind ouch so is gedaedingt, offt sache were dat uns lieue gemynde broder her Wilhelme van dem Berge, elect zu Paderburne, bynnen desen vreden mit hern Gerharden jongreuen zu Seyne zu veden queme, so moegen wir Adolph jonghertzouge asdan unverbrochen des vreden unsserem breider up den jongrauen helpen; ind desseluen gelychz mach her Gerhart jongreue van Seyne dem ertzbusschopp zu Coelne up uns helpen, offt tusgen demseluen ertzbusschoppen ind uns zu veden queme, ind dat ouch unverbrochen des vreden. Vortme so sullen alle gevangene van beyden syden, sowilcher kunne die synt, die sich an die vede treffent off die eynger unsser herren ind partyen off unse hulpere in yren henden hetten, dach hauen alsolange dese vrede durende ind werende is ind darna viertzien nachten lanck alreneist volgende; mer doch wert sache, dat yemans hiebevur bynnen vreden gevangen were, der sall quyt syn. Ouch so sall alle onbetzaelt gelt van beyden syden, dat sich vanwegen deser veden her antrefe, sowilcher kunne dat were, stain blyuen onuyssgemaent bynnen desen vreden, uyssgescheiden doch sulge unbetzaelt gelt van dynezalen, dat verburgt off geloefft were, dat moigen wir beyde partyen uyssmanen off wir willen. Vortme so is gedadingt offt sache were, dat ondersayssen uns Adolphs jonghertzougen, zo vieren zo, yet zuzesprechen ind ze vorderen hetten zu den grauen ind jongrauen van Seyne, off dat ondersayssen der greuen ind jongreuen van Seyne ouch ze vieren zu yet zozesprechen ind ze vorderen hetten zu uns Adolph jonghertzouge, den undersessen sal man up beyden syden daghe bescheyden ind up den dagen recht ind bescheidt doen na mallichs anspraichen ind antwerden, also doch dat unsser enghein umb brieue willen van zwentzich jairen ind vorder sprechende van den undersaissen up den dagen nyet angesprochen ensall werden. Ind weret euer sache, dat des rechts ind bescheids van eyngem unss herren nyet engeschege, so moigen asdan deselue ondersayssen, den daan verkurt wurde, uyss yrs herren lande den anderen van uns herren, van deme yn alsulch recht ind bescheidt nyet wedervaeren enkunde, darumb

maenen ind dat van yem vorderen, so sy beste kunden, onverbrochen des vreden, uyssgescheiden doch dat ondersessen der grauen van Seyne uns Adolph jonghertzougen, noch uns lande noch lude uysser deme slos ind lande van Blanckenberg noch daryn darumb nyet maenen noch schedigen ensullen. Vortme so is gedadingt, dat wir Adolph jonghertzouge noch uns ondersayssen noch nyemans van unssenwegen bynnen diesen vreden die burch, stat, lant noch lude van Blanckenberg angriffen, schedigen noch antasten ensoilen, noch van unsseren wegen laissen geschien in gheynre wys; ind desseluen gelychs sullen wir Johan van Loyn herre zu Heynsberg ind Gerart joncgreue zu Seyne hern Adolphe jonghertzougen, deme lande van deme Bergen noch synen ondersayssen, landen noch luden uysser der burch, stat ind lande van Blanckenberg noch daryn eugheynen schaeden layssen geschien in gheynre wys. Ouch so is gedadingt, alsulge hiemlige gerichte, as wir Adolph jonghertzouge an ondersaissen der greuen van Seyne gelacht hatten, dat dat affgelacht syn sall, indeme doch dat deselue ondersessen uns wederumb doen sullen, sowes sy van eren ind van rechtswegen schuldich synt ze doen. Vortme alsulge buwe, as zu Dencklyngen gebuwet is, davan is oeuerkomen, dat man dairby die kunde brengen sall, ind vunde man in der kunden, dat des yet up deill uns Gerhart joncgreuen van Seyne gebuwet were, dat sall man affbrechen off man sall uns joncgreuen dat myt vruntschafften vurunthalden. Vortme so is oeuerdragen ind gedadingt, as van Syberch, also dat die burgh, stat ind vadye daselffs, as man de nu hait ind so wie die von alders geweist is, in eyns gueden mans hant gesait sullen werden, die die verwaren sall in alsulger mayssen, offt sache were dat diese vede weder uyssgaynde wurde tusschen uns beyden herren ind partyen, dat asdan dairuys noch dairin, noch ouch van dem berge noch darup engheyme van uns herren ind partyen engheyn schade geschien ensall, ind dieselue man ouch die burch, stat noch vadye enbynnen der noch ouch bynnen diesem vreden nyet oeuergeuen ensall; ind wir beyde herren ensullen ouch den man darentusschen daan nyet hynderen noch kroeden in eynger wys. Ind were sache dat der man, in des hant de burch, stat ind vadye zu Syberch also gesat werdent, hieentusgen afflyuich wurde, off dat he die in synre hant nyet langer halden enweulde, so sall man asdan zer stunt eynen anderen in des stat setzen; ind diese setzunge ind sachen van der burch, stat ind vadyen zu Syberch sullen der abt ind dat gotshuyss zu Syberg myt belienen ind doen ind des brieue geuen ind nemen. Vortme so sullen der abt ind dat gotshuyss zu Syberg ind vort andere yre cellen ind guede mit in diesem vreden begryffen syn ind des mit gebruychen, aslange diese vede tusschen uns herren ind partyen nyet gentzligen gesoent enis; ind were sache dat de vede uyssgainde wurde, asdan sullen wir beyde herren ind partyen die abt ind gotzhuyss ind vort andere yre cellen ind guede ungeveet laissen, mer wir sullen die verantwerden, beschirmen ind nyet veronrechten, ind sowanne diese vede tusschen uns beyden herren ind partyen gesoent wirt, so sullen wir den abt ind dat gotzhuyss daynne mit soenen ind besorgen, also dat die abt ind dat gotzhuyss wail verwart syn. Ind vort so is gedadingt, dat wir Adolph jonghertzouge uns mit unssem lieuen herren ind vader noch ouch mit unssen broideren nyet scheiden ensullen, dieselue enbelyeuen dan diesen vreden ind dadinege, so wie die vur in diesme brieue begryffen ind beschreuen is; ind off sy des nyet doen enweulden ind darenboyuen an die herren van Heynsberg ind van Seyne as umb der lande willen mit namen burch, stat ind lant van Blanckenberg ind vadye zu Syberch tasten ind schedigen woulden, dat sullen wir helpen keren ind werhen na unser macht. Alle diese vreden ind sachen geloyuen ind sicheren wir beyde herren ind partyen mallich dem anderen in gueden truwen ind by unssern eren vast, stede ind unverbruchlich zu halden ind zu doen ind darweder nyet zu doen noch zu comen in gheynreleye wys, sonder alrekunne argelist. Ind dis zu urkunde ind getzüge der wairheit so hait mallich van uns syn siegel an diesen brieff doin hanegen, ind zo merre getzuge hauen wir gebeden ind geheissen die eidelen hern Frederich grauen zu Moirsse ind herren zu Barre, unssen lieuen neuen, Johan herren zu Wildenberg, Lodowich van Roide, ritter, ind Johan van Harue, unsse lieue vrunde, want sy diese vreden ind sachen gedadinegt hauent, dat sy darumb yre siegele by die unsse an desen brieff gehanegen hauent.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo quarto, mensis Julii die nona, scilicet octaua visitationis b. Marie v.

27. Junggerzog Adolph v. Berg und seine Gemahlin Jolanda v. Bar geloben der Ritterschaft Schatzfreiheit ihrer Halbwinner, freie Benutzung ihrer Wälder, Zollfreiheit ihres Holzes und ihrer Kohlen, freies Gemahl ihrer Lehnsleute und Pächter auf ihren Mühlen und den Gebrauch der Schlösser und Schiffanstalten des Landes gegen ihre Feinde, wenn sie sich zuvor zum gütlichen Austrag erboten. — **1404**, den 8. September.

Wir Adolph jonghertzoge zo dem Berge ind greue van Rauesberge ind Jolandt van Bayre jonghertzougynne ind greuinne der lande vurschreuen doin kunt ind bekennen vur ons, onsse eruen ind nakomelinegen, dat wir onse gemeyne ritterschafft ouerall in onsme lande van dem Berge gesessen by yren alden rechten ind gewoynden behalden sullen und willen, so we de van alders in zyden wilne grauen Ailffs ind grauen Gerartz grauen zo dem Berge, onssen vurvaren, oymhen ind aincherren geweist synt, as mit namen an desen punten herna geschreuen: zo verstain, dat wir yre halffwynre, de up yren eygen goiden sitzen, ungeschat sullen laissen, id enwere dan sache, dat deselue halffwynre eynich vaigtguyt off schatzgoit hedden onder ons legende, davan sullen deselue halffwynre ons dyenen ind doin na antzale des goitz gelych yren naberen. Vortme so ensulen wir doselue onsse ritterschafft neit besweren an yren welden ind echeren voirder dan onsses erffs recht is; vort so sullen wir ouch alle houltz ind koylen onsser ritterschafft zobehorende ind de up yren eygen eruen gewaissen synt ungetolt ind unbesweirt laissen mit eynchen sachen. Ouch were, dat unsse ritterschafft eyniche moelen off molensteide hedden, da moegen sy mit yren leenluden ind halffwynneren uppe malen ind der gebruken unverboiden van ons, onssen eruen off yemandtz. Vort hedde onsse ritterschafft mit eynchen hern zo schaffen off anderen luden buyssen landtz, des sy rechtz by ons blyuen woulden, ind yn des van denghenen neyt wederfayren enkunde, so sullen wir yn gunnen onsses landtz slosse ind schiffonegen, ir recht zo vorderen, asverre sy doch sich yrre sachen vur ons zo dryn viertzehen nachten vervulget hedden. Alle dese punten hauen wir Adolph jonghertzouge ind Jolandt van Bayre jonghertzougynne onsser gemeyner ritterschafft geloifft vast, stede ind unverbruchlich zo halden ind zo doin, ayn alle argelist ind hauen des onsser beider ingesegel an desen brieff doin hanegen.

Datum Duysseldorp, anno d. Millesimo quadringentesimo quarto, octaua die mensis Septembris, scilicet die natiuitatis gloriose virginis Marie.

28. Herzog Wilhelm v. Berg, seine Gemahlin und seine Söhne Wilhelm und Gerhard einigen sich mit Johann v. Loon, Herrn zu Heinsberg und Löwenberg dahin, daß derselbe Blankenberg für **60,000** Gulden und Junggraf Gerhard v. Sayn für **18,000** Gulden, die jener an sich lösen mag, wegen der Niederlage vor Cleve zu Pfand haben, die Vogtei von Siegburg auf Lebenszeit besitzen und Feind des Grafen Adolph v. Ravensberg, so weit er es mit Ehren könne, und der Ritterschaft von Berg werden soll. — **1404**, den 8. October.

Wir Wilhelm van Guilge van goits gnaeden hertzouge van dem Berge ind greue van Rauensberg, Anna van Beyern, hertzouginne ind greuynne der lande vurschreuen, Wilhelm van dem Berge elect zu Paderborn ind greue zu Rauensberg, ind Geirhart eldste son zom Berge proeste ind archidiaken der kirchen van Colne doen kont ind bekennen offentlich in desem brieue vur ons ind onse eruen up die eyne syte, ind wir Johan van Loen herre zu Heinsberg ind zu Lewenberg bekennen vur ons ind onse eruen up die andere syte, dat want tzwiste ind tzweyonge tuschen ons komen was, daromb dat wir zu beyden syten zu rouffe ind zu brande ind zu veden komen wairen, ind syn des van onsen frunden zu beyden syten vur ons ind onse helpere ind helperehelperen gemoitsoynt, geslicht, gesaist ind verbonden in formen ind manieren as hernae geschreuen steyt. Zom yrsten bekennen wir Wilhelm hertzouge van dem Berge, Anna van Beyern hertzoginne van dem Berge, Wilhelm ind Geirhart sone zom Berge vur ons ind onse eruen, dat wir dat sloss, stat, lande ind lude van Blanckenberg mit alle syme zubehoere hern Johanne van Loen heren zu Heinsberg, onsem

lieuen gemynden neuen versat hauen ind versetzen as an syn andeyl syns verluyss vur seestzich dusent rynsche gulden, beheltnisse doch an dem slosse, lande ind lude der heirlicheit van Blanckenberg dem edeln hern Geirharde joncgrauen zu Seyne heren zu Freusberg ind zu Hoenberg synre verpondunegen, mit namen eychtzehen dusent rynsche gulden, welche eychtzehen dusent gulden ind verpondunege hern Geirhartz joncgrauen zu Seyne, die he an dem slosse, stat, lande ind lude ind heirlicheit van Blanckenberg nu hait, ind darop dat wir yem ouch nyet me slaen noch bewysen ensolen egeyne wys; ind wir hain onsem neuen van Heinsberg ind synen eruen sulge eychtzehen dusent gulden aueloesonegen an hern Geirharde joncgrauen zu Seyne ind synen eruen gegont ind belieft, aen argelist. Were auer sache dat her Geirhart joncgraue van Seyne off syne eruen onsem neuen hern Johanne van Loen ind synen eruen der aueloesonegen nyet gonnen off ouch van yn nyet nemen enweulde, so solen wir zu gesynnen hern Johans van Loen ind synre eruen sulche aueloesonege an hern Geirharde joncgrauen van Seyne ind synen eruen ernstliche gesynnen na uyswysonege onsser brieue; ind dieselue aueloesonege sullen wir doen in urber ind behoef onses neuen van Heinsberg ind synre eruen, wilche nae aueloesonege an den joncgrauen van Seyne off synen eruen mit der principailre sommen onss neuen van Heinsberg wir ind onse eruen onsen neuen van Heinsberg ind synen eruen afloesen soelen ind moegen zo eyme maille ind an eynre gantzer sommen mit namen eycht ind seuentzich dusent gude swaire rynsche gulden zonsme gesynnen, as wir die sloss, stat, landt ind lude ind heirlicheit van Blanckenberg loesen weulden. Ind dat soelen wir yem ind synen eruen kont ind zu wissen doen viertzin nacht zovoerentz, ind asdan soelen wir yem off synen eruen sulche alenelige somme gulden an eyme houffe zu Colne up sente Peters off zu Aichge up onser vrauwen altaire in onsser vrauwen moenster, wilche van den tzwen dat sy kiessen ind heisschen, aldar soelen wyr yn die somme gulden in yer sicher vry behalt leueren, aen argelist, ind sulcher aueloesonegen ensullen sy ons noch onsen eruen nyet weigeren noch versagen engeyne wys. Vort so hain wir Wilhelm hertzouge, Anna hertzoginne, Wilhelm ind Geirhart, sone zom Berge, onssern neuen van Heinsberg syn leuenlanck, gelyche as he die sloss, stat ind vadye zu Syberg ynhait, heldt ind besitzet ind in alle dem reichten ind gewoenden, as wir die bisher gehalden ind besessen hauen, zu eyme vaigde belieft ind yem gegont die zu hauen as vurschreuen steit, aen argelist. Ind onse neue van Heinsberg hait ons darop syne besiegelde brieue gegeuen, die clierligen ynnehaldent ind begriffent, dat nae synen leuen syne eruen ind naekoemelinge an den sloss, stat ind vadye van Syberg geynreleye reicht geburt noch hauen ensoelen, noch ouch syne eruen nae syme dode darnae nyet staen ensoelen egeyne wys, aen argelist; ind omb dat he syne leuedage dat sloss, stat ind vaigdye behalden sulle ind synen eruen nae syme dode ghein reicht daean enbekenne, so hait he van ons, zu dem dat he van Lewenberg onse man is, die dorpere Reyde ind Kassel zu manleen untfanegen ind die hauen ind halden sall syne leuedage lanck, aen argelist. Ind wir hertzouge, hertzouginne, Wilhelm ind Geirhart, sone zo dem Berge, hain semenclich ind sunderlinegen umb sunderlinegen denckliehs diensts willen, den ons onse neue van Heinsberg gedain hait ind noch denckligere doen mach, hern Pilgerim van Drachenfeltz abt zu Syberg, syme goitzhuyse, cellen ind guden, eyne gantze stede sone vur ons, onse helpere ind helperehelperen gentzlichen geuen, ind ensoelen noch enwillen engeynen archwilligen moyt umb eyncher geschichte off sachen willen, die sich bis hude up desen dach tuschen ons ind yem erganegen haint, an yn keren noch wenden. Voirt so hain wir ons onse leuenlanck mit hern Johannen van Loen, heren zo Heinsberg, onserm neuen ind he mit ons syn leuenlanck vestligen verstrickt, verbonden ind verloyft, unser engeyn weder den anderen zu doen nummerme noch laissen geschien, aen argelist. Ouch is gevurwart off sache were, dat der alredurluchtigeste furste her Ruprecht coeninck des h. Romischen rychs ind der eirwirdige her Frederich ertzebusschoff zu Colne onsern neuen van Heinsberg underwysden, also dat he mit eren ind unuerbrochen sulgs vreden, als tuschen Adolph greuen zu Rauensberg ind yem gedadinegt ind verbrieft is, syn vyant werden moechte, dat seulde he doen aen argelist zor stont zonsme gesynnen ind nae uyswysonege der fursten vurschreuen; ind were sache dat die fursten, onse gnetige here der Koninege ind onse lieue here ind neue der artzebusschof van Colne, onsen neuen van Heinsberg mit eren nyet underwysen kunden, dat

he unuerbrochen des vreden Adolphs vyant werden moichte, so hait onse neue van Heinsberg doch ons semenelich hulpe ind sunderlinegen hulpe ind stuyre nae synre maicht zugesaicht, ons hulpe zu doen ind zu bewysen up dieselue lande ind lude, die die heren ind fursten also wysten ind uyssciehten, dat he dat mit eren doen moechte. Ind were sache, dat die heren ind fursten wysten iud uyssciehten, dat he deser sachen up Adolph ind die lande egeyne mit eren doen moechte, des wir nyet enhoffen, so sall ind wilt onse neue van Heinsberg doch ons verbonden syn ons zu helpen mit alle synre maicht up die ritterschaf in dem lande van dem Berge gesessen ind yer vyandt zu werden, ind vort up alle dieghiene, die sich der vehden underwynden moechten, uysgescheiden doch dieghiene, den onse neue van Heinsberg verbonden steit off die he mit eyden verloyft hait. Ind deser hulpen sall ons onse neue van Heinsberg unuerbonden stain bis zur zyt, dat dese dry herren, mit namen der artzebusschof van Colne, der hertzouge van Guilge ind van Gelren ind der greue van Cleue ind van der Marcke, onse lieue heren ind neuen, semenelich off yrre eyn off tzwene sunderlingen sich deser veden underwonden hauent. Vort were sache, dat onse neue van Heinsberg mit ons in die veden queme, as vurschreuen steit, ind dat he ind syne frunt dae bynnen nederlegen, dae got vur sy, so ensoelen noch enmoegen wir ons mit Adolphe nyet slichten, saissen, scheiden noch ouch vreden, he off syne helpere, die also nedergelegen weren, ensyn zirst loss, ledich ind quyt gemaicht, also dat onsme neuen van Heinsberg dat genoege. Ouch gevurwart ind gedadinegt is, oft sache were dat onse neue van Heinsberg off syne helpere in deser veden eynich van desen seuen slossen, mit namen Wyndecge, Baensbur, Lulstorpe, Wipperfurde, die Burg, die Byenburg ind Hoekeshoeuen gewonnen ind gekriegen, mit wilcherkunne gelucke off upsatze dat dat geschege asvyell ind mannich der weren van den seuen, dat off die soelen ind moegen onse neue van Heinsberg off syne eruen halden ind hauen bis zur zyt dat wir yem off synen eruen vur sulge slosse ind burge, dat off die sy also gewonnen hedden, as vur eyn yecklich tzwey dusent swaire rynsche gulden, die wir yem off synen eruen in yer vry sicher behalt gegeuen ind geleuert hauen. Ouch is gevurwart off sache were, dat onse neue ind syne helpere eynche ritterwoenonege, sy were wie sy were, wonnen off erworuen in deser veden, vur sulche woenonegen soelen wir yem off synen eruen geuen ind bewysen, so wes Heydenrich van Oere den alden ind Rutger van der Horst duchte, dat wir yn darvur billich doen ind bewysen seulden; wurde auer deser tzweyer Heydenrich off Rutger eynich off beyde samen affliuich, off dat also mit yn queme, dat sy beyde off yrre eynich by der hant nyet gesyn enkunden, vur sulche braiche yrre eyniehs off beyder soelen wir ind onse neue van Heinsberg eynen off tzwene gelyche gude man kiessen, die ons zu beiden syden darop besagen soelen, dat wir ouch zu beyden syden doen ind halden soelen, aen argelist. Ouch is gevurwart, dat onse neue van Heinsberg noch syne helpere in deser veden mit engeyme ritter noch kneichte, landen, luden, dorperen ind undersaissen des lands van dem Berge, die sich an ons moytwillenclichen kierden off gekiert hedden, archwilligen noch die nyet schedigen noch laissen schedigen ensoelen. Ouch is gevurwart off sache were, dat onse neue van Heinsberg mit synen vrunden ind hulperen Adolph, greuen zu Rauensberg, vynege, so seulde he yn zur stont aen vertzoch up alle burghe, slosse, stede, lande ind lude ind undersaissen, der Adolph ons yntweldicht hait, doen vertzyen gentzlich ind zomaille zu henden ind in behoeff onss hertzougen, hertzouginnen, Wilhelme ind Geirhartz van dem Berge, ind sall ons die weder doen antworden mit eyner gantzer uruede, aen argelist, wilche uruede ind vort alle andere uruede, die zu beyden syden van gefanegenen, van hulperen off hulperehulperen bynuen deser veden erkriegen worden, soelen ons ind onsen eruen ind onsme neuen van Heinsberg ind synen eruen ind onsen landen, luden ind undersaissen zu beyden syden zu staden staen, aen argelist. Ouch so mach onse neue van Heinsberg, Adolphe boyuen sulche vertzichnisse ind geloffnisse schetzen ind dryngen, dan vort zu syme behoeue, so he hoechste kan ind mach up die lande, lude ind undersaissen, die he hait ind syn syn, daean dat wir hertzouge, hertzouginne, Wilhelm ind Geirhart van dem Berge yn nyet hinderen noch kroeden ensoelen in eyncher wys. Ouch is gevurwart, dat wilcherkoune mangelonege, geschefte ind stryde van ons onsen frunden ind helperen zoquemen, dae onse neue van Heynsberg, syne frunde off helpere mit by weren as mit onsen

vyanden zu stryden in deser veden, sulcher mangeloncge ind geschefte sal mallich van ons syne eueuture staen ind nae andeyll synre frunde ind helpere genyessen ind yntgelden, aen argelist. Ouch is gevurwart, dat her Johan van Loen here zu Heinsberg, oft so geuyele dat he in onse hulpe queme up Adolph greuen zu Rauensberg off up die ritterschaff, lande, lude ind undersaissen des lands van dem Berge, dat he dan syns selfs houftman zu gewynne ind zu verluyse vur sich, syne helpere ind helperehelpere syn, blyuen ind staen sall aen argelist. Ind wir hertzouge, hertzouginne, Wilhelm ind Geirhart van dem Berge gebrodere ensolen noch enmoegen egeyne wys semenelich noch sunderlinegen ons mit Adolphe greuen zu Rauensberg scheiden, slichten noch saissen noch ouch vreden, Adolph enbelieue yrste ind confirmiere, gelyche as wir gedain hain in desen brief, alle punten, vurwarden ind dadinege onsen neuen van Heynsberg ind syne eruen hieynne antreffende; des gelychs sall ouch onse neue van Heinsberg sich mit Adolphe noch mit synen helperen nyet scheiden, slichten noch saissen noch ouch vreden, id ensy mit onser wiste ind willen. Alle dese punten ind artikele, vurwarden, geloeffden ind zusage hain wir Wilhelm hertzouge, Anna hertzouginne by onser furstlicher eren ind wyflicher truwen geloefft ind gesichert in eydzstat, ind wir Wilhelm ind Geirhart van dem Berge gebrodere hain geloyfft ind zugesaicht onsem neuen van Heinsberg ind mallich van ons dem anderen in guten truwen ind in eydzstat ind up dem heiligen ewangelio lyfflich geroirt zu den heiligen geswoiren, vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden noch darweder nyet zu doen noch laissen geschien wir selue off yemantz van onsenweigen engeyne wys, aen argelist. Ind hain des zu getzuge ind gantzer stedicheit mallich van ons syn siegel mit synre reichter wiste an desen brief doen hanegen, ind hain vert zo meirren getzuge ind stedicheit alre sachen semenclich ind mallich van ons besonder gebeden den eirwirdigen fursten hern Frederich ertzebusschof zu Colne, onsen lieuen heren ind neuen, dat he syn siegel by die onse an desen brieff hait doen hanegen.

Gegeuen in den jairen onses heren Dusent vierhondert ind viere, des eychten daichs in dem maende zu latine gnant October.

29. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Graf Heinrich v. Waldeck vereinigen sich, daß die Burg Scharfenberg bei Brilon von Niemanden wieder erbauet werden soll. — **1404**, den **16**. October.

Wir Friderich von geitz genaden der h. kirchen zu Colne ertzebusschoff, des h. Romischen ryehs in Italien ertzecanceller, hertzouge van Westfalen ind van Enger vur uns, unse nakemelinge ind gestichte up eyne syte ind wir Henrich greue zu Walteege vur uns ind unse eruen up die andere syte bekennen, das wir nyt gestaden ensolen noch enwillen, dat die Scharpenbergh by Brylon van ymanne wider gebuwet werde, he sy wie he sy, ind off ymant dat dede, so solen wir beide herren dat mit alle unser macht helpen keren ind wenden, sunder argelist. Ind dis zu urkunde so hait mallich van uns herren syn ingesigel an desen brieff doin hangen.

Die gegeuen is in dem jaire unss herren Dusent vierhundert ind viere, up sent Gallen dach des h. confessoirs.

30. Uebereinkunft des Jungherzogs Adolph v. Berg mit dem Grafen Wilhelm v. Limburg, Herrn zu Broich, den er zu seinem Edelmann angeworben, daß derselbe mit seinen Schlössern ihm Hülfe leisten soll, wenn er mit dem Erzbischofe v. Cöln, den Bischöfen v. Paderborn und Münster zu Fehde kommen wird. — **1404**, den **14**. November.

In deser wys, as herna geschreuen steit, is gedadinckt ind eyne eyndrechticheit gemacht entusschen dem hogeborenen herren Adoulff jungen hertzougen van deme Berge ind greuen zu Rauensberg, unssern

gnedigen lieuen herren up eyne syde, ind deme edelen Wilhelm greuen zu Lymburgh ind herren zu Broiche up die andere syde, unssern lieuen neyuen ind junckeren, oyuermitz uns Euerart van Lymburg, Johan van Landesberg, ridder, ind Diederich van Lanegel, vanwegen unsers genedigen herren des juncgen hertzougen ind oyuermitz uns Diederich van Bercheym genant Trympuppe, Herman Wanthoff ind Goitzwyn van dem Vorste vanwegen unsers junckeren des greuen van Lymburg: dat sy zu wissen, want der hogeboren unse lieue genedige herre den edelen unsern junckeren zu syme edelen manne ind getruwen untfanegen hait ind yeme jairlinx gulde ind rente darup bewist hait, also as dat de brieue clerligen bewisent, de darup gemacht ind besegelt synt, ind unse here der juncge hertzouge unssern junckeren darzu eyntz geyuen ind bezalen sall vunffhundert gude swaere rynsche gulden: herumb sall unse juncker der greue unssern gnedigen herren dem jungen hertzougen halden ind helpen uppe ind mit synen slossen Lymburg ind Broiche ind mit synen vryen stoilen seyss jaerlanck na datum dis brieffs, ind unserm gnedigen herren de slosse zer stunt offenen up den ertzenbuschoff van Coelne ind de buschoffe van Paderborn ind van Moenster ind up yre undersaessen ind gestichte ind up alle dieghene, de unsers gnedigen herren des juncgen hertzougen vyande wurden vanwegen deser herren ind buschoyue, ussgescheiden den greuen van Cleue ind van der Marcke. Vortme is gedadinckt, want unse juncker in dadyncgen steit mit dem ertzenbuschoff van Coelne, also dat unse juncker des ertzenbuschoffs vyant nyet werden enmach in geynre wys vur Paeschdage nestkomende oeuer eyn jaere, ind ouch darna nyet, unse juncker engeyue dan yerste deme ertzenbuschoff duysent gulden; darumb off yd zu veden queme mit unssern herren dem juncgen hertzougen ind deme ertzenbuschoff van Coelne, so soelde unse herre der junge hertzouge unsern junckeren der duysent gulden quyt machen an deme ertzenbuschoff van Coelne off unsern junckeren dat gelt seluer geyuen bynnen den nesten zwen maenden volgende na der zyt, as dat verbont tuschen deme ertzenbuschoff ind unssern junckeren ussgaende is; ind wanne dan dat gelt so bezailt is, so sall unse juncker unssern herren deme juncgen hertzougen truweligen helpen mit syns selffs lyue up den ertzenbuschoff, ind de duysent gulden mach unse here der junge hertzouge weder neymen an deme yersten gelde, dat zu Lymburg off zu Broiche uss den vyanden geviele. Vortmo is gedadinckt, off sache were, dat unse herre zu veden queme mit der herren ind buschoyuen eynchem off mit yren undersaissen, also dat unse juncker unssern gnedigen herren hulpe ind darumb coste lechten zu Lymburg off zu Broiche up de slosse beyde, der coeste ind leeger sal man geloyuen heren Euerde van Lymburg, rittere, van uns genedigen herren wegen, ind Goitzwyn van deme Vorste, Engelberte van Westhoyuen van unssers junckeren wegen, de de coeste ind leeger stellen soelen, also dat dese herren beyde bewart syn ind dat sy reidligen gescheen. Vortme were sache dat deser buschoff off herren off yrre undersaessen eynch vyant wurde uns junckeren, so sall unse gnedige herre der juncge hertzouge unssern junckeren reddyncge doin na alle synre macht, off unsen junckeren noit bevyncge, dat got verhoeden moysse, asverre dogh unse herre onsers junckeren zu rechte mechtich were. Wilche punten unse herre ind junckere mallich deme anderen truweligen halden ind doin soelen, as vurschreuen steit. Des wir Adolph juncge hertzouge van dem Berge ind greue zu Rauensberg ind ich Wilhelm greue zu Lymburg ind herre zu Broiche kennen, dat alle dese punten oeyuermitz uns ind unser beyder rede ind vrunde mit unssern guden willen gedadinckt ind gevurwert syn, ind de hauen wir Adolph unssern lieuen neyuen ind getruwen zugesacht ind geloifft vaste ind stede zu halden ind zu doin, sonder argeliste. Ind desgelichen hauen ich Wilhelm greue myme gnedigen herren deme juncgen hertzougen zugesacht ind geloifft ind liffliches zu den heiligen gesworen, ouch dese sachen vaste, stete ind unverbruchlich zu halden ind zu doin, ouch sunder argeliste ind geverde. In dis zu gezuge hauen wir Adolph juncge hertzouge ind ich Wilhelm greue unse segel an desen brieff doin hangen.

In den jaeren uns herren Vierzienhundert ind vyer, up den fridach na sent Mertyn des h. buschoffs.

31. Jungherzog Adolph v. Berg versöhnt sich mit dem Junggrafen Gerhard zu Sayn wegen der vorgewesenen Fehde und macht ihn zu seinem Edelmann mit einem Geldleben von 100 Goldschild aus dem Zolle zu Düsseldorf. Künftige Anstände sollen durch ein Schiedsgericht geschlichtet werden. — 1405, den 12. Februar.

Wir Adolph jonghertzouge zo dem Berge ind graue zo Rauensberghe doin kunt ind bekennen, dat wir van alle der veden, zwist ind zweyongen, as eyne zyth her geweist is tusschen hern Wilhem hertzougen zo dem Berge unssem herren ind vader ind uns up die eyne syte, ind dem edelen herren Gerarde junggraue zo Seyne herren zo Freusberg ind zo Homberg, unssem lieuen neuen, up die ander syte, ind vort van allen anderen anspraechen, schaeden ind sachen gentzlichen ind luterligen gesaist ind gruntligen gescheiden ind gemoitzoynt syn, in alsulger maissen as herna geschreuen steit. Also dat alle gefangen ind unbezaelt gelt van dynckzaelen, brantschatte off schattingen, unsen neuen, syne lande ind lude antreffende van deser veden wegen, gentzlichen quyt ind ledich syn sullen, van unssewegen, ind heromb so hauen wir Adolph jonghertzouge zome Berge up alle vurschreuen sachen gentzlichen verzegen, also dat wir noch nyemantz van unssenweigen unssen neuen, noch syne eruen, yre lande noch lude daromb van nu vortan nummerme angesprechen, gekroeden noch schedigen ensullen in geynreleye wys. Vortme so bekennen wir, dat wir umb sonderlinger gunst ind vruntschafft willen, die wir zo unssem neuen hauen, denseluen zo unssem manne ind getruwen ontfangen ind gemacht hauen, ind hauen yem darup zo syme lyue alle jairs hondert gulden schilde gegeuen ind bewyst, die he alle jairs an unssem tolle zu Duysseldorp heuen ind boeren sall. Ouch so willen wir denseluen unssen neuen van vortan na unssem vermoegen zo reichte truwelichen verantwerden, gelych as eyn furste synen edelen man zo reichte schuldich is zo verantwerden. Vortme so bekennen wir, dat wir uns zo unssem neuen verstrickt ind verbonden hauen, dat wir nummerme gedoen ensullen weder unssen neuen noch synen ernen, de na yem graue zo Seyne weren, noch weder yre lande noch lude. Ind were doch sache dat van nu vortan eynche gebrech off stoesse geveylen off upperstonden tusschen unssem neuen off synen eruen up eyne syte ind uns, unssen burchmannen off undersaissen up die ander syte; off ouch off unsse undersaissen off burchmanne yetzont yet gandes hetten mit unssem neuen, off ouch off unssem neuen off synen mannen ind burchmannen yet braeche were zo uns, unssen burchmannen off undersaissen, off ouch off sich yemantz zo beiden syden vorgriffe, dat sullen unsser beyder amptlude under eynander richten, off sy kunnent; ind kunnen sy des nyet gedoin, so hauen wy unser vrinde dry, mit namen hern Willem Quaden, hern Willem van Lulstorp, rittere und Johan van Reuen den alden darzo gekoyren ind gesat, de zo Coelne inryden sullen by die dry, die onsse neue off syne eruen van yrenwegen ouch darzu gesat haint, ind die seese sullent sulge gebrech ind stoesse bynnen dem neisten mainde slichten ind nederlegen myt mynnen off mit dem reichte; ind enkunnen die seesse der sachen nyet nederlegen, so sall sich der edelle her Reynardt herre zo Westerburch ind zo Schaumburg, den wir sementlichen zo eyme ouermanne darzo gekoyren hauen, der sachen laden nederzolegen. — Alle dese punten hauen wir Adolph jonghertzouge zo dem Berge geloifft ind in eitzstat gesichert vaste, stede ind unverbruchlich zo halden ind darweder neyt zo doin, ind hauen des zo gezuge unss segell an desen brieff gehangen. Ind wir Willem Quaede, Willem van Lulstorp ind Johan van Reuen der alde, geswoeren, ind wy Reynart herre zo Westerburg ind zo Schaumburg, oeuerman, bekennen, dat wir geloifft ind gesichert hauen ind lyfflichen zo den heylgen geswoeren, vaste, stede ind unverbruchlich zo halden ind zo doin, sowe van uns in desem brieue begriffen ind geschreuen is, ind des zo urkunde so hait mallich van uns sin segel an desen brieff gehanegen. Hie an ind oeuer synt mede geweist der edel her Johan herre zo Wildenberg, her Euerhart van Lymburg ind her Johan van Lansberg, rittere, de mede dedinxlude geweist synt, des wy Johan, Euerhart ind Johan bekennen, ind hauen des zo urkunde ind getzuge unsse segele an desen brieff gehanegen.

Der gegeuen ist in den jaeren des herren Dusent vierhondert ind vunff jaere, des zweilfften dages in der Sparkel genant Februarius.

32. Graf Friedrich v. Mörs und Saarwerden verordnet, daß sein Münzmeister zu Valkenburg Gulden mit seinem Wappen auf der einen, und einem Johannesbilde auf der andern Seite prägen soll, welche den Arnheimschen Gulden des Herzogs Reinald an Goldwerth gleich sind. — 1405, den 19. Februar. [1]

Wir Frederich greue zo Moerss und zo Sarwerden bekennen ouermitz diesen brief, dat wir Johan van Tiel unsem muntzmeister macht und moige gegeuen hain, dat he zu Valekenburg in unser montzen sall doin slain und machen gulden mit unser waepen an die eyn syde und an die ander syde eyn sent Johansbild, und die sullen syn as guit van golde und swaire van gewichte, as die leste arnheymbsche gulden synt, die hertzoich Reynoult zu dem lesten mael dede slain, und die heischen mit namen gulden mit der runder G. Und hievan sall unse montzmeister van uns hauen zu remedien eyn greyn, der mit namen secss eyn kraet fins goldtz doent, dat he daan van uns niet gevayert syn ensall, mer gebrech eyn greyn daan mehe dan die remedien, so sould uns van unsem montzmeister eyn peen van zweihundert gulden verfallen syn; gebrechen aber zwen derseluiger greyne daan, so sould uns van unsem muntzmeister eyn peen van vunffhundert gulden verfallen syn, gebrechen dry derseluiger greyne daan mehe dan die remedien, so sould uns van unsem muntzmeister eyn peen van duysent gulden verfallen syn, so dicke sich dat erfunde. Und diese gulden ensullen wir nit forder doin versoecken noch probieren dan uyss unser beslossener boessen, die unse wardeyn van unsenwegen zu bewairen hait, umb dos willen dat viel kleyner herren gulden doent slaen na anderen herren glichniss, umb dat unsem montzmeister van uns davan geyn unrecht geschien enmagh. Und wir sullen hauen zo sleyschatze zwen ryusche gulden van yder marck gewordtz goltz; und unse montzmeister ensal dieser gulden nit langer mechtig syn doin zu slain, dan aslang as hee an unser vurgeschreuen montzen macht hait, na uysswysonge der brieue und siegell, die wir ym verlient hain, all sonder argelist. In urkunde der wairheyt so hain wir Frederich greue zu Moerss und zu Sarwerden unse siegell an diesen brieff doin hangen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo quinto, feria quarta proxima post dominicam Invocauit in quadragesima.

33. Herzog Wilhelm v. Berg verspricht, nie feindlich gegen den Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark, dessen Erben und Lande handeln zu wollen, noch handeln zu lassen. — 1405, den 24. März. [2]

Wy Wilhelm van Gulich van goitz gnaden hertoige van dem Berge ind greue van Rauensberg doen kont ind bekennen, dat wy nummermeir mit rade noch mit dade, mit worden noch mit wercken, heymlic noch apenbair in eniger wys doen en soilen tgegen onsen lieuen neuen hern Adolph greuen van Cleue ind van der Marcke, noch tgegen syn eruen ind nacomelinge greuen van Cleue ind van der Marcke, noch tgegen oir lande, lude ind ondersaten. Ouch ensoilen wy onsen neuen, synen nacomelingen, landen, luden ind ondersaten engeyn schaide noch arch geschien laten uter onsen steden, slaten ind van den onsen, sonder alle argelist. Alle puncten vorschreuen hebn wy gesekert ind gelaift in goiden truwen by onsen ede ind vorstlicher truwen vast, stede ind onverbrekelich toe halden ind toe voldoen, ind hebn des in orkonde der wairheide onsen segel an desen brieff doen hangen. Hier waren auer ind aen onse vrinde mit namen Heidenrich van Oyr ind Henric syn soen, ind rade ind vrinde onss neuen, als Herman van der Recke ind

---

[1] Mit Urkunde d. d. Duysent vierhundert vier und zwentzich up unser lieuer vrouwen conceptionis trug er demselben Münzmeister auf, „dat he zu Valckenburg in derseluer unser montzen nu vortan eyn jair lanck sall doen slaen und montzen van unsen wegen gulden, die haldende sullen zwelff kraet glich der naelden, die wir up zwelff kraet sullen doen schicken van alden Franckrichschen croenen vur fin golt gerechent. Und dieseluen gulden van zwelff kraeten sall unser montzmeister van unsen wegen doin machen und montzen in alle glichnisse van wapen und naemen, als die gulden van drutzehen kraet waeren." — [2] Dasselbe gelobte mit Urkunde von demselben Tage Wilhelm v. Berg, Bischof zu Paderborn.

Herman van Witten, Pilgrim van der Lieten, rittere, Johan Stecke van den Luttickenhaue ind Johan van Kuckelshem.

Gegeuen in den jaren onss hern Dusent vierhundert ind vyff, des dynxdages na sunte Benedictus daige.

34. Wilhelm v. Berg, Elect v. Paderborn, einigt sich mit dem Grafen v. Cleve und v. der Mark zur Hülfe gegen den Bruder Adolph, welcher den Vater gefangen hält, mit dem Versprechen, diesem die Landesschlösser, die sie erobern möchten und die im Besitze des Vaters gewesen, als der Bruder ihn gefangen nahm, ausliefern zu wollen. — 1405, den 5. April.

Wir Wilhelm van deme Berge elect zo Paderborne ind graue zo Rauensberge machen kunt, also as unsse lieue gemynde neue her Adoulff graue zo Cleue ind zer Marcke ind wir uns zosamen umb angeboirenre truwen ind lieffde willen verstrickt ind verbunden hauen, unsme lieuen gemynden herren ind vader hertzougen van dem Berge ind grauen van Rauensberg zu helpen up heren Adoulff grauen van Rauensberg unssen broider ind up alle syne hulpere ind dieghene, die in die vede koment, as dat die brieue tuschen unsme lieuen neuen ind uns ynnehaldent: so bekennen wir daromb, as wir ouch schuldich syn, dat wir unsme herren ind vader truwelich helpen ind raden sullen zu synen slossen ind lande, ind wir ensullen noch enwillen ouch unsme neuen van Cleue neit ghonnen eynichen vreden, bestant noch sone mit heren Adoulff unsme broider anzughain in eyncher wys, dat ensy dan mit gudem willen ind wissen uns herren ind vaders. Vort so is gevurwert ind gedadingt, offt geluickde, dat got geuen moesse, dat unse neue van Cleue, wir off unsse vrunt eyniche slosse, lande off lude bynnen dem lande van dem Berge wunnen off bekrechtigen, darna dat wir ouch na alle unsser moigen ind maicht stain sullen, die slosse, lande off lude also zu verstain, die unss herren ind vaders geweist weren up den dach, doe he gevanegen wart, sullen ind willen wir eme unverzoucht vry, ledich ind loss in syne gewalt wederomb antwerden ind leueren; mer wat ander slosse, lande off lude wir wunnen, die unse broider her Adoulff in synre gewalt hatte vur der tzyt ind ee, dat he unssen herren ind vader leyder veynck, mit den slossen ind landen moigen wir unsse gadinege doin, ind damit sall uns unsse herre ind vader gewerden laissen. Dese punten hain wir unsme herren ind vader vur in gueden truwen gesichert ind geloufft ind na beswoiren vaste, stede ind unverbruchlich zo halden, sunder alle argelist ind geuerde; ind hain des zu getzuge ind gantzer stedicheit unse segel an desen brieff doin hanegen. Hie waren an ind oeuer unsse vrunde ind rede Heidenrich van Ore der alde, Dederich van Hundslair erfmarschalck zom Berge ind Remboult van Tzudendorp, die dit van unsernwegen haint gedadinegt.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo quinto, dominica die qua cantatur Judica.

35. Herzog Reinald v. Jülich u. Geldern verpflichtet sich und seine Erben als Vasallen des Königs Karl VI. v. Frankreich gegen dessen Feinde aus England für 40,000 Kronen und einen monatlichen Sold von 2000 Franken für sich und von 25 Franken für jeden Ritter oder Knappen. Im Verhinderungsfalle soll ein Stellvertreter mit 300 Rittern für ihn dienen. — 1405, den 30. April.

Reynaldus dei gratia dux Juliacensis et Gelrie ac comes Zutphaniensis notum facimus, quod nos totis desideriis cupientes placere et seruire serenissimo principi et domino Karolo dei gracia Francorum regi, domino nostro metuendissimo, eidemque gerere omnem reuerentiam et honorem, moti ad hoc pluribus rationibus laudabilibus et honestis, sponte ex nostra scientia ac ex maturo et deliberato proposito, ipsius domini nostri Karoli Francorum regis deuenimus vasallus et homo ligius ratione et ex causa quadraginta millium scutorum auri, in alamanico Corone nuncupatorum, pro parte ipsius nobis realiter soluendorum infra terminum octodecim mensium proxime venturorum; et pro nobis et nostris heredibus, successoribus et causam a nobis habentibus, ducibus Juliacensibus et Gelrie, eidem domino nostro Karolo Francorum regi pro se et

suis heredibus regibus Francie fecimus ac facimus per presentes iuramentum fidelitatis ac homagium ligium, prout verus vasallus et homo ligius suo domino tenetur facere et debet. Et insuper fecimus ac facimus promissiones, quo secuntur: videlicet quod nos tenemur ac tenebimur et pro nobis ac nostris heredibus, successoribus et causam a nobis habentibus, ducibus Juliacensibus et Gelrie promittimus domino nostro Karolo Francorum regi et suis heredibus regibus Francie assistere et seruire de tota nostra potentia contra eorum aduersarios Anglie presentes et futuros agendo et defendendo, et generaliter aduersus et contra omnes alios quoscunque, dum et quando requisiti fuerimus, exceptis illis qui inferius exprimuntur, soluendo nobis vel heredibus et successoribus nostris gagia infrascripta, videlicet pro statu persone nostre duo millia francorum quolibet mense, et pro qualibet lancea seu nobili homine armorum, milite vel scutifero existente in debito ac decenti apparatu, viginti quinque francos per mensem, et hoc toto durante tempore quod nos et gentes, quas habebimus, vacabimus in eorum guerra seu guerris; prouiso quod dominus noster Karolus rex Francorum et sui heredes nobis et nostris heredibus et successoribus ac gentibus nostris pro uno mense futuro satisfaciant de gagiis supradictis, quando pro seruicio per ipsum vel per ipsos fuerimus requisiti. Quibus gagiis mediantibus eisdem seruiemus ac tenebimur seruire secundum ritum Francie, absque eo quod aliud ultra ab eisdem petere possimus seu debeamus pro nostro et gentium nostrarum seruitio; verumtamen si inter aliquem magnum principem et nos esset imposterum talis guerra, ita quod foret euidens et notorium nos non posse gentibus nostris carere, in ipso casu tali guerra durante habebimur pro simpliciter excusatis de seruitio. Insuper si per infirmitatem notabilem vel per captiuitatem quod absit nos contingeret impediri vel fore in remotis absentes, in ipsis casibus et eorum quolibet nos aut heredes et successores nostri per sufficientem nostrum locumtenentem cum quingentis hominibus armorum, militibus et scutiferis honorabilibus seruiemus ac seruire tenebimur vel tenebuntur domino Karolo Francorum regi et suis heredibus regibus Francie aduersus et contra omnes quoscunque, de quibus fuerimus requisiti, sub modo et forma pretactis; qui quidem locumtenens a domino Karolo Francorum regi vel suis heredibus in casu predicto habebit pro statu et gagiis suis pro quolibet mense mille francos, de quibus erit contentus: exceptis duntaxat domino Wenceslao rege Romanorum et Boemie et sacro Romano imperio, archiepiscopo Coloniensi, domina Johanna ducissa Brabantie, duce Wilhelmo Montensi ac Adolpho comite Cliuensi. Et generaliter nos et nostri heredes et successores tenemur, tenebimur tenebunturque ac promittimus domino nostro Karolo Francorum regi pro ipso et suis heredibus regibus Francie, semper et ubique ipsos tueri et seruare eorum commodum et honorem ac omnia et singula eisdem pro posse facere et impendere, que fidelis vassallus et homo ligius suo tenetur facere domino. Que omnia et singula nos promisimus et iuramus ad sancta dei ewangelia et per fidem corporis nostri per nos prestitam in manibus domini nostri Karoli Francorum regis, presentibus militibus, nobilibus et aliis inferius nominatis, bona fide, puro corde et sine dolo ac fraude facere, attendere et exequi plenarie et integraliter ac inviolabiliter obseruare. Preterea heredes et successores nostri et causam a nobis habentes, duces Juliacenses et Gelrie post decessum nostrum tenebuntur et debebunt effectualiter infra spacium trium mensium, incipiendorum a die qua eisdem fuerit significatum, in casu quo erunt in eorum terris, vel quod non essent ita remoti, quin possent venire infra dictum terminum, vel quod infirmitatis aut captiuitatis quod absit non essent impedimento detenti, similiter facere domino nostro Karolo Francorum regi et post ipsum suis heredibus regibus Francie fidelitatem et homagium ligium cum modis, promissionibus, obligationibus et iuramentis suprascriptis; et si aliqua dictorum impedimentorum haberent, quod absit, fidelitatem et homagium ligium, promissiones et obligationes, prout superius est expressum, tenebuntur facere infra annum post nostrum obitum computandum, absque eo quod dominus noster Karolus rex Francorum vel sui heredes aliquam financiam nostris heredibus et successoribus teneantur dare, nisi ratione et ex causa gagiorum predictorum, que merebuntur seu deseruient in seruicio domini nostri Karoli Francorum regis vel suorum heredum. Et si nos vel heredes et successores nostri seu causam a nobis habentes, duces Juliacenses et Gelrie, imposterum quod absit defecerimus in premissis vel aliquo premissorum, in ipso casu tenebimur et tenebuntur domino nostro Karolo Francorum regi vel suis heredibus integre restituere dictam

summam quadraginta millium scutorum auri; omni dolo et fraude in premissis omnibus et singulis penitus exclusis. Acta fuerunt hec in ecclesia b. Marie Parisiensis, presentibus pro parte domini nostri regis serenissimis principibus, dominis Ludouico Jhyerosolime et Sicilie et Karolo Nauarre regibus, necnon illustribus principibus, dominis Ludouico duce Aurelianensi et Petro de Nauarra comite de Mortaing, Karolo domino de Lebreto constabulario Francie, domino Jacobo de Borbonio, Arnaldo de Corbeya cancellario Francie, reuerendo in Cristo patre Ph. Nouiomensi episcopo, pluribusque aliis magnatibus et nobilibus; insuper de parte nostra dominis Johanne de Loen domino de Heynssberch et Johanne domino de Ryfferscheit, consanguineis nostris, ac domino Johanne dicto Schelart de Obbendorp magistro curie nostro, militibus. In quorum omnium et singulorum premissorum testimonium nostris presentibus litteris fecimus nostrum appendi sigillum.

Datum Parisiis, die ultima mensis Aprilis, anno d. Millesimo quadringentesimo quinto.

36. Herzog Ludwig v. Orleans schließt eine Eheberedung zwischen dem Herzoge Reinald v. Jülich u. Geldern und Maria v. Harcourt, welche eine Mitgabe von 30,000 Kronen erhält, wogegen der Herzog die Graffschaft Keſſel und das Schloß für deren Erſtattung, 10,000 Kronen als Widerlage auf Caſter u. Grevenbroich, und Born und Sittard zur Morgengabe ausſetzt. — 1405, den 5. Mai.

Ludouicus regis quondam Francorum filius, dux Aurelianensis, comes Valesie, Blesensis ac Bellimontis dominusque Couciaci &c. notum facimus uniuersis presentibus et futuris, quod cum illustris princeps et consanguineus noster carissimus, dominus Reginaldus dux Juliacensis et Gelrie, considerans clarissimam auorum atauorumque suorum, imperatorum regumque prosapiam, proinde cupiens uxorem ducere incliti generis nobilitate atque claritudine sibi conformem, sepe nobis insinuauerit se maximis affectibus exoptare, ut cum Francie sanguis clarissimis celebretur insigniaturque titulis et nobilitate omnibus antecellat, ex eo sibi coniunx ornata moribus et virginali pudore decorata, seque hac via arctioris necessitudinis vinculo domino meo regi et nobis deuinciri velle demonstrarit, allectus memorabili exemplo illustris principis et germani sui vitafuncti, antecessoris ducis, qui domini mei predicti amicitiam atque nostram potius quam aliorum principum sequi, parare atque colere maluit: nos qui honoribus et commodis domini mei regis et totius regni sui sicuti causa germanitatis astringimur, ex animo inseruire concupiscimus, attendentes predicta, simul animaduertentes, quot quantaque commoda regni reipublice ad precelsum et clarum honorem domini mei predicti tam modernis temporibus quam futuris euenire poterunt, si huic principi, cuius patria regni sui finibus adiacet, petiti connubii concessione firmius nectatur magnumque regni firmamentum in finitimorum amicitia repositum existimantes, ponderantes etiam animo magnam potentiam prefati consanguinei nostri ducis Juliacensis, claras virtutes quibus prosapie sue generositatem honestat, beniuolam voluntatem erga dominum meum et nos, propensum studium ac magnum amorem; rursus carissime consanguinee nostre inclite domicelle Marie de Haricuria optime prouisum esse ardenter affectantes, quia domino meo sepedicto et nobis consanguinitate propinqua est, quia iam inde ab infantia cum carissima nostra thori socia educata fuit et nutrita, quia moribus honestissimis et clarissimorum ortu natalium claro coniugio digna est, tractauimus et adhibito partium consensu conclusimus cum memorato consanguineo nostro et suis consiliariis tunc celebrandum et quod de presenti celebratur coniugium inter ipsum et consanguineam nostram antedictam, adiectis conditionibus, legibus atque pactis infrascriptis. Primum quidem predicta nostra consanguinea pro sui status decentia, iocalibus debitis, sicuti in tractatu conclusum fuerat, ornata est, succedet etiam in cunctis bonis tam mobilibus quam immobilibus et hereditagiis, que sibi secundum iura, ritum, consuetudinem moremque patrie a suis parentibus et cognatis presentibus et futuris iure hereditario aut alio quouis modo poterunt euenire, ipsi vero consanguineo nostro pro dicta eius coniuge consanguinea nostra tradita est ac expedita summa triginta millium scutorum aureorum, in vulgari allemannico corone nuncupatorum. Et si contingeret, quod auertat deus, hoc connubium alterutrius coniugum morte dissolui non susceptis antea liberis,

aut si suscepti fuerint mortuis, ordinatum est concorditer, ut si prior ipse decesserit, eius heredes obligati sunt reddere seu refundere prefate consanguinee nostre prescriptam summam triginta millium scutorum vel coronarum, que si prius moriatur, post eius decessum eandem confestim summam XXX$^{m.}$ scutorum nobis heredibusue nostris exsoluere ac reddere predictus consanguineus noster obligatur; si vero procreate ex eis proles aut minores annis aut absque legitimis heredibus a se genitis extremum diem clauserint, forma consimili prefati ducis heredes ad eiusdem summe celerem restitutionem obstricti tenebuntur. Et ad ampliorem securitatem super restitutione premissa obtinenda sepedictus consanguineus noster inuadiat, impignorat et obligat certas terras et fortalitia bone valoris et sufficientis, videlicet comitatum de Kessel et castrum Hiroste prope medium comitatus antedicti situatum eadem forma qua hodierna die ab eo possidentur, nulla in suis iuribus, dominiis, prouentibus ac emolumentis facta minoratione; horum etiam locorum capitanei, vasalli et feodati eorundem iuramento prestito nobis aut certo nostro mandato firmabunt, se sine contradictione dicte consanguinee nostre superstiti aut ipsa defuncta nobis reddituros ac expedituros dictos comitatum et castrum, quamcito dissolutionis antedicti coniugii forma et modo pretactis casus emerserit; in quo quidem casu aut nos aut prefata domicella sine impedimento dictos comitatum et castrum possidebimus et eorum fructibus omnibus, redditibus, prouentibus et pertinentiis uniuersis gaudebimus, eosque ad nostros usus et commoditates aut domicelle sepedicte si superuixerit applicabimus, quoadusque completa erit solutio predicte summe XXX$^{m.}$ scutorum, satisfactione vero facta comitatus et castrum antedicti predicto consanguineo Iuliacensi aut suis heredibus legitimis restituentur sine contradictione quacumque, quod et capitanei, officiati et feodati eorundem comitatus et castri iurabunt se facturos. Preterea idem consanguineus noster sepedicte cognate nostre pro suo dotalitio decem millia scuta aurea dicta corone, prout superius nominantur, redditus annui bene redeuntis assignauit ac ordinauit in situatione bona cum fortalitiis utilibus et villis firmatis, pro cuius dotalitii maiori securitate assignantur ab eodem ipsi cognate nostre, eius coniugi, terre, ville, fortalitia et redditus ad valorem prescripte summe X$^{m.}$ scutorum annui redditus, quorum nomina subsecuntur, videlicet castrum Caster cum Caster villa murata, castrum Broyche cum villis murorum aut vallorum munimine firmatis et dominiis ad eas spectantibus, scilicet Broyche, Gladebach et Sucheelen, postremo castrum Brugge cum firmatis villis Dulken et Dalen, adiunctis etiam terris, dominiis et villis campestribus ad predicta castra villasque clausas pertinentibus et unitis, cum uniuersis et singulis eorundem locorum redditibus, iuribus et emolumentis, modo et forma quibus hodierna die ab eo possidentur, quod, si prescripti redditus ac prouentus non sufficient ac plene summam X$^{m.}$ scutorum redditus annui valuerint, promisit et promittit consanguineus noster Iuliacensis ex suis redditibus, quos proxime in locis iamnominatis tenet, se summam eandem perfecturum atque completurum. Porro eorundem locorum capitanei ac officiati, vasalli etiam feodatique eorundem villarum et fortalitiorum per iuramentum nobis aut certo nostro mandato factum astringentur, se bona fide reddituros prefate cognate nostre aut commissis ab ea et pro ipsa dictas villas et fortalitia, quamprimum prefatus dux a seculo migrauerit, ut abinde illis potiatur et gaudeat tamquam dotalitio assignato et debito. Ceterum premissis omnibus unanimi partium consensu approbatis et conclusis quo stabiliori vinculo coniugium hoc nectatur firmiusque maneat, prefatus consanguineus noster, dux Iuliacensis et Gelrie, tamquam auidus contrahende cum domino meo rege ac nobiscum solidioris amicitie et terrenas opes pro inclita egregiaque coniuge obtinenda liberaliter effundens, spontanea voluntate sua prefate consanguinee nostre dominium de Borne cum suis fortalitiis et villis firmatis, videlicet castrum Borne, oppida Sittart et Susteren adiunctis etiam terris, dominiis et villis campestribus contulit et assignauit in dotem et in munus, quod in vulgari alemannico morgengaue appellatur, hiis conditionibus mediantibus, quod dicta consanguinea nostra dominio de Borne et fortalitiis necnon eorum uniuersis et singulis redditibus, prouentibus et emolumentis quoad vixerit et non amplius gaudeat et fruatur, qua defuncta dominium de Borne cum suis villis firmatis unacum castris, villis, fortalitiis, redditibus, prouentibus, emolumentis et pertinentiis uniuersis in dicto dotalitio assignatis ad veros et legitimos heredes consanguinei nostri ducis Iuliacensis et Gelrie statim et in continenti deuenient et deuoluentur, sine contradictione quacumque etiam quorumcumque et sine impetitione aliquali super eisdem

quouismodo facienda; quorum dominiorum, castrorum, villarum, fortalitiorum et terrarum predictorum capitanei necnon vasalli et feodati iurabunt predicto consanguineo nostro vel eius veris et legitimis heredibus, dicta dominia, castra, villas et fortalitia cum singulis eorum pertinentiis, prout superius est expressum, sine diminutione veris et legitimis heredibus dicti consanguinei nostri restituere et ad eorum perducere manus immediate et sine mora, predicta consanguinea nostra vitafuncta. Nos autem prefati consanguinei nostri beniuolam voluntatem et in fedus pronam propensiore consideratione animo voluentes et gauisi magnopere sumus et obuiis manibus in amicitias accurrentem excepimus, utque nulla penitus dissolutionis tanti boni causa ex nobis ventura formidetur, quem ad modum prefatus consanguineus noster omnia prescripta se inuiolata ac integra seruaturum per suas litteras affirmauit; ita et sincera fide promittimus atque firmamus nos prescripta eadem, quantum ad nos pertinuerit firma, stabilia, rata ac inuiolata semper habituros, atque a domino meo rege ac ceteris, ad quos res pertinet, pro ratis obseruentur iuxta vires elaboraturos, sub ypotheca et obligatione omnium bonorum nostrorum, quibuscumque exceptionibus, subterfugiis, cauillationibus et occasionibus aliis cessantibus ac reiectis. In quorum testimonium, robur et fidem sigillum nostrum presentibus appendi iussimus.

Datum in castro ville Creciaci in Bria, quinta die Maii, anno d. Millesimo quadringentesimo quinto.

37. König Ruprecht erklärt, auf die Klage der Herzogin Anna v. Berg, deren Sohn Adolph, welcher den Vater ins Gefängniß geworfen, sich des Landes, aller Kleinodien und des väterlichen Siegels bemeistert hat und, dreimal vor das Hofgericht geladen, nicht erschienen ist, in den Bann und die Reichsacht. — 1405, den 15. Mai.

Wir Ruprecht von gotes gnaden Romischer kuning, zu allen zyten merer des rychs bekennen und tun kunt offenbair, wann unser kuninglicher majestate die hogeborne Anna van Beyeren, hertzoginne von dem Berge und grafinne von Rauensberg, unser liebe schwester, vor zyten vorbracht hat mit groysser clage, wie daz der hogeborne Adolff von dem Berge und graue zu Rauensberg ir sone den hogeborn unsern und des Rychs fursten und lieben getruwen Wilhelmen von Guylche hertzougen von dem Berge und grauen von Rauensberg, synen vater, iren lieben hern und gemahel unbesorgeter dinge wider got, daz rechte, alle bescheidenheit und unuerschulter sachen mit rechten upsatze gefangen und yn und sy, ir land, lewte, stete, slosse, dorfere, zinsse, gulte, rente, zolle, brieue, cleynot, golde, silber, berlin, gesteyntze und ander varnder und liggender gutere und habe, und nemlich den ytzgenanten iren gemahel sins ingesiegels beroubet, entweret, entweldiget, vertriben und yn daz uneruolget alles rechten rouplich genomen habe; und wann uns als eynen Romischen kuning dieselb Anna anrufte yr von dem itzgenanten Adolphen rechtz darumb zu helfen, und wann wir denselben Adolphen darumb betegedinget ind viel geschrieben und gemant haben, daz er den egenanten Wilhelmen synen vater syns geuencnisse ledich und loze laissen und ym und Annen syner muter ir land, lewte, stete, slosse und andere, als vor geschrieben steit, gentzlich und gar widergeben und widerkeren solte als billich und recht were; und wann derselbe Adolph solichen unsern manungen, briefen und geboten freuelichen widerwirtich und ungehorsam was und Wilhelmen synen vater nicht ledich liesse noch ym und Annen syner muter ir land, lewte, stete, slosse und andere, als vor begriffen ist, nicht widergabe, darumb er von clagewegen derselben Annen fur unsir und des ryches hofgerichte geladen und furgeheisschen, und ouch derselbe von derselben Annen an dem yrsten, dem anderen und dem dritten hofgerichten soverre beclaget ist, als desselben hofgerichtes recht ist, daz er durch der vorgeschriebenen tate und ouch solicher ungehorsamkeite willen, daz er sich nach der egenanten ladung und furheischung an den egenanten hofgerichten wider durch sich selber verantwert noch versprochen hat als recht ist, mit rechter urteil in unser und des heilgen rychs achte und banne geteilet ist als recht ist: darumb von rechter kuninglicher macht und gewalt haben wir denselben Adolphen in unser und des heilgen rychs achte und banne getan und gekundet, und haben yn uysser unsern und desselben rychs gnade, fride und beschirme

genomen und in den unfride gesetzet und haben ouch allermeniclich verboten gemeinschaft mit ym zu haben. Und gebieten darumb allen fursten, geistlichen und werntlichen, grauen, fryhen, dynstlewten, ritteren, knechten, burggrauen, amptlewten, lantrichteren, richteren, burgermeisteren, scheffen, reten und gemeynten und allen andern unsern und des rychs undertanen und getreuwen, den dieser brieff gezeiget wirdet, by unsern und des heiligen rychs rechten und gehorsamkeite ernstlich und vestichlich mit diesem brieue, daz sy den egenanten Adolphen furbasmer wider husen noch houen, etzen noch trenken noch dheynreley gemeynschaft mit ym haben noch die iren haben lassen wider heymelich noch offenlich in dheyn wys, sunder der egenanten Annen und den iren uf denselben Adolphen getrewlich und ernstlich beholfen syn, und yn ouch in allen steten, slossen, gerichten und gebeiten und an allen enden van unsern und des rychs und derselben Annen wegen ufhalden und als des heilgen rychs ungehorsamen echter bekummeren, angryfen und mit ym tun und gefaren sollen, als men mit des heilgen rychs ungehorsamen echter billich und von rechteswegen tun und gefaren sall, alsviel und alslang bys daz er in unsre und des heilgen rychs gnade und gehorsamkeit widerkomen ist als recht ist. Wann waz also an denselben echter geschiht und getan wirdet, damit soll und mag von rechteswegen nymant missetun noch gefreuelen wider uns, dat heilge ryche noch sust wider ymantz anders noch wider dheynerley gericht, geistlichs noch werntlichs, landfride, landgerichte, stetgerichte, fryheit noch gewonheit noch wider dheyn ander ding in dheynre wys. Wer ouch diese unsre kuningliche gebote freuentlichen uueruore oder die nicht halden tete oder nach synen vermogen vollenfurte, der und die wurden in sollich unser und des heilgen rychs achte und pene erfallen, gelycher wyse als der vorgenante Adolph unser und des rychs echter verfallen ist; man wurde ouch zu dem oder den darumb richten als des egenanten unsers und des heilgen rychs hofgerichtes recht ist. Mit urkund diss briefs versiegelt mit desselben hofgerichtes anhangendem Ingesiegel.

Geben zu Worms nach Christus geburt viertzehenhondert jare und darna in dem funften jare, an dem viertzehendisten tage des Meyen, unssers rychs in dem funften jare.[1]

38. Herzog Wilhelm v. Berg vergleicht sich mit dem Sohne Adolph dahin, daß er Düsseldorf mit den Höfen Holthausen und Pempelfort, Benrath mit dem Amte Monheim, den Forst mit dem Amte Miseloe, das Schloß Lülsdorf mit der Veste Porz, die Kirchspiele Merheim, Flittard und Bocheim mit Mülheim behält und alle anderen Landestheile an den Sohn abtritt. — 1405, den 2. Juli.

Wir Wilhelm van Guilge van goits gnaden hertzouge van dem Berge ind greue van Rauensberg op eyne syde, ind wir Adoulff jonghertzouge zo dem Berge ind greue zu Rauensberg op die ander syde doin kunt ind bekennen offentlich, dat wir mit gueden willen ind mit raide unser vrunde ind mage van beyden syden gentzlichen ind luterlichen in alsulcher voegen ind maniren, as herna gescreuen steit, under eynandern gescheiden ind gemoitsoent syn van allen geschichten ind sachen, so wie sich die in vurleden zyden bis op gift dis brieffs tuschen beiden uns hern ind partyen ind unsen vrunden, deyneren ind kneichten ouch van beyden syden, die by eynchen van ons heren in sulcher tzwedracht, as eyne zyt her tuschen uns geweist is, bleuen ind ym bistendich geweist synt, ergangen mogen hauen, also dat eghein van uns heren daromb den andern van uns heren noch syne frunde, deynere noch kneichte nummerme gearchwilligen ensall in egeynre wys, mer dat is allet luterlichen ind gruntlichen van beyden uns heren vergeuen ind gesoent, sonder argelist. Vortme so hauen wir Wilhelm hortzouge uns behalden ind solen unse leuenlanck hauen ind

[1] Landgraf Johann v. Leuchtenberg, als königlicher Hofrichter, setzte mit Urkunde d. d. Amberg nach Crists geburt vierzehenhundert jar und dornach in dem funfften jar des nechsten donerstags vor unser frowentag assumptionis (den 13. August) die Herzogin Anna in den Besitz des Landes Berg ein. Unter dem 2 Juli war aber schon eine Verständigung eingetreten, s. Nr 38.

behalden Duyssildorpe sloss, stat ind toll mit alle syme zubehore ind mit den luden ind guden, die by unsen zyden daryn gevrihet waren ind sonderlinegen die tzween hoyue as zu Houlthusen ind zu Pempeluoerde mit yren zubehore. Vort solen wir hauen ind behalden Benroide dat huys mit syme zubehore ind mit deme alinege ampte van Monheim ind sowat dartzo gehoert ind dabynnen geleigen is, vortme den vorst mit syme zubehore ind dat ampte van Mesenloe ind dat dartzo gehoert ind dabynnen geleigen is, vort dat sloss Lulstorp mit syme tzubehoere ind mit der gantzer vesten van Portze mit yren zubehoere ind sowat dabynnen geleigen is. Vortme so solen wir dartzo hauen ind behalden dese naegescreuen drie kirspele, mit namen dat kirspel van Meerheim, dat kirspel van Vlictart ind dat kirspel van Boecheim mit Mullenheim ind sowat bynnen den kirspelen gelegen is. Vortme so hauen wir Wilhelm hertzouge alle andere slosse, stede, ampte, lande ind lude des landes van dem Berge mit yren zubehoeren, ain die dese vorgenant, die wir uns behalden hauen, unsem lieuen sone Adoulph jonchertzongen gelaissen. Vortme so sullen wir Adoulff jonchertzouge unsem lieuen heren ind vader hern Wilhelm hertzougen all jairs, solange unse herre got yem des leuens gan, volgen ind hantreichen laissen usser unsem ampte van Medemen seuendehalff hundert gude swair rynsche gulden zo desen tzween termynen, halff zo herffste ind halff zo onsser lieuer vrouwen Lichtmisse, ind solen eynen yecklichen unsen amptman, den wir dar setzende werden, zo den heiligen doin sweren, unserm lieuen heren ind vader die vorgenante summe gulden zo den vorscreuen tzween termynen zo hantreichen ind zo geuen, ee dat he enich ander gelt daruss geue off boere in eyniger wys, sonder argelist. Ouch so sullen wir die gruys zo Duyssildorp durch dat gantze lant van dem Berge alleyn gain laissen, so wie die van alders gegangen hait. Vortme so solen wir Adoulff jonchertzouge unssen lieuen heren ind vader ind syne ampthude mit desen slossen, lande ind luden, gulden ind renten, die he beheilt ind kriecht, gewerden laissen ind yem noch synen amptluden daan egheynen hinder noch krot zo doin eyncher wys oeuermitz uns seluer off ymandt anders van unsenwegen, mer wir solen yn der vredelichen syne leuenlanck gebruichen laissen ind die gelych uns selfs landen ind luden getruwelichen helpen verdedinegen ind verantworden, ain argelist. Vortme so sullen wir Wilhelm hertzouge ind wir Adoulff jonchertzouge ind eyn yecklich van uns syne undersaissen, rittere, kneichte, stede, burgere ind huyslude by geneden ind by yren vryheiden ind rechten laissen ind behalden, sonder argelist. Ind unser egeyn van uns heren ensall syne slosse, lande off lude, gulde off rente versetzen, verkouffen noch engeyn wys enweeh brenegen, id ensy dan mit unser beider heren willen, unser rittere ind kneichte ind onser stede des lants van dem Berge. Vortme so bekennen wir Wilhelm hertzouge, sowanne unsser herre got oeuer uns gebuydt, also dat wir van desem ertriche scheiden, dat he doch lange verhalden moisse, so sullen asdan die slosse, lande ind lude, gulde ind rente, die wir uns nu behalden hauen, an unsen lieuen son Adoulff vallen, ind sullen die an syne hant laissen komen, beheltenisse doch unssen andern tzween sonen, as Wilhelme elect zo Paderborne ind Geirharde domproist zu Colne yrs rechten daran, die doch nu noch hernamails daran nyet keren ensullen noch sich der annemen noch underwynden in geynre wys, unse lieue sone Adoulff enhaue die zyrst in synre hant ind gewalt, ain argelist. Vortme so bekennen wir Adoulff jonchertzouge, dat gedadinegt is umb alsulche monstrantien, huysrait, cleynoide van Golde, siluer off van gesteyntze, boessen ind brienen, as unse lieue here ind vader zo Duyssildorp ind in den slossen, as mit namen Lulstorp, Benroide ind zom Vorste gelaissen hatte ind liesse op den dach, doe he van Duyssildorp schiet, dat wir die monstrantien, huyssrait, cleynoit, boessen ind brieue, sowat wir der noch hauen, ter stont unssen lieuen heren ind vader wederumb sullen doin antwerden ind in syne gewalt leueren, uisgescheiden doch die groisse steynboesse, die sall stain zo sagen unssen lieuen neuen hern Adoulffs greuen van Cleue ind van der Marke. Ouch so sullen wir Adoulff jonchertzouge dat goitzhuys zo Duyssildorp ind die geistliche personen daryn gehorende ire gulden, gude ind renten vreidlichen ind ungekroydt gebruychen laissen, ind oft wir off yemant van unssenweigen der gude, gulden off renten yet hedden, die solen wir yn zer stunt wederomb doin antworden ind leueren, id enweren dan etzliche gude dat men kuntlichen vonde die yn unreidlichen ind mit unreicht gegeuen waren; vortme so solen wir als schoult, die unse lieue here

ind vader schuldich is, ind darzo alle anspraiche op uns nemen ind die unsen lieuen heren ind vader affdoin, also dat he daromb ungekroidt ind aen anspraiche blieue, uyssgescheiden die lyfftzoucht zo Colne, die wir Wilhelm hertzouge jairs betzalen solen. Vortme so is gedadinegt, dat wir Adoulff jonchertzouge unssen lieuen heren ind vader entledighen sullen sonderlinegen der dusent gulden, die unse lieue neue der here van Westerburg heit usser den tollen zo Duyssildorp ind zo Mullenheim off anders an den landen, gulden off renten, die unse lieue here ind vader nu beheilt, also dat unsse lieue here ind vader die vurscreuen tolle ind vort ouch andere syne gulde ind rente, die he nu beheilt, loss, vry ind ledich ayn anspraiche hauen ind behalden sall, ain argelist; ind wir Wilhelm hertzouge sullen mitbelieuen sulge bewysonege der dusent gulden jairs, as unse lieue sone Adoulff unsen neuen den heren van Westerburg in ind an sulche lande ind lude, as wir yem nu gelaissen hauen, bewysende wirt, ouch sonder argelist. Vortme so is gedadinegt, also as wir Adoulff jonchertzouge mit unsser lieuer vrauwen ind moider der hertzoginnen van dem Berge gedadinegt hatten ind ir Benroide ind dat ampte van Monheim vur eyne scheydonege gegeuen hatten, ist sache dat ir daran genoecht vur eyne lyfftzoucht, so sal man ir dat vur eyne lyfftoucht laissen, genoegt oer auer nyet, so sal man ir nae raide onsser vrunde ind mage van beyden syden eyne redeliche tzeemliche lyfftzoucht machen, sonder argelist. Ouch so sullen wir Wilhelm hertzouge eyne mit unsen sonen bestedigen ind mit belieuen eyne redeliche tzeemliche lyfftzoucht, as unse lieue son Adoulff unsser lieuer dochter vrauwen Jolant van Bare jonchertzoginnen zo dem Berge, synre gesellynnen, mit raide unser vrunde van beyden syden machende ind bewysende wirt, in ind an sulge lande ind slosse, as wir nu unsen lieuen son Adoulff gelaissen hauen ind he beheildt, sonder argelist. Alle dese vurscreuen sachen, punten ind artikele hauen wir Wilhelmen van Guilge hertzouge van dem Berge geloift ind gesichert in gueden truwen ind by unssen furstlichen eren, unsen lieuen sone Adoulff jonchertzogen zo dem Berge stede, vaste ind unuerbruychlick zu halden, so wie die voer van uns gescreuen steynt. Ind wir Adoulff jonchertzouge zu dem Berge hauen geloifft ind gesichert in gueden truwen ind han mit upgereckenden vinegeren lyfflichen zo den heilgen geswoiren, alle punten dis brieffs, so wie die voer van uns gescreuen steynt, unsem lieuen heren ind vader hern Wilhelmen hertzougen vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, sonder alle argelist ind geuerde. Ind deser sachen zo getzuge der wairheit so hait male van uns heren vurscreuen unse siegele mit unser rechte wiste ind willen an desen brieff doin hanegen. Ind wir Wilhelm van dem Berge elect zo Paderborne ind greue zo Rauensberg bekennen offentlich in desen brieue, dat alle vurscreuen sachen mit unser volbort ind consent gedadinegt ind geschiet synt, ind hauen darumb in gueden truwen geloift ind gesichert ind lyfflichen zo den heiligen geswoiren, vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, so wie voer van uns gescreuen steit, ind darweder nyet zo doin, sonder argelist; und hauen des zo orkonde unse siegelle an desen brieff doin hanegen. Ind vort zo meren getzuge alre sachen hauen wir heren sementlichen gebeden die edele heren Adoulff greuen van Cleue ind van der Marcke, hern Geirhart jonegreuen zo Seyne hern zo Freusberg ind zo Homberg, Heinrich greuen zo Waldeggen, hern Johan heren zo Wildenborg, onssen lieuen neuen hern Euerhart van Lymberg, hern Richart Hoirte van Schoenegge, hern Herman van der Reke, hern Johan van Landsberg, rittere, Heydenrich van Ore den alden, Goiswyn Stecken, Heinrich van Ore, Rutger van der Horst, Heinrich Rombelian van Leuchtmar ind meister Heinrich van Ludenscheide rentmeister des landes van der Marcke, unse lieue vrunde ind rede, want yn dese sachen kundich synt ind die hauent helpen dadinegen, dat sy daromb yre siegele by die unse zo getzuwe an desen brieff hant gehanegen.

Gegeuen in den jaren ons heren doe men schreiff dusent vyerhondert ind vuff jare, des tzweiden daigs in dem maende Julio, datz is op onsser lieuer vrauwen dagh visitationis.

39. Jungherzog Adolph v. Berg sühnt sich mit dem Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark und den benannten Rittern, die mit demselben in der Fehde gewesen, zahlt 3000 Gulden, womit des Grafen Antheil an der Schatzung der Gefangenen abgekauft ist, und verspricht, ihre Zwistigkeit auf gütlichem Wege auszugleichen. — 1405, den 2. Juli.

Wy Adolph jonghertoge van dem Berge greue van Rauensberg doin kont ind bekennen, dat wy vor ons ind onse hulpere, voir onse lande ind ondersaten eyn swoen gegeuen hebn hern Adolphe greuen van Cleue ind van der Marcke, synen hulperen, landen, luden ind ondersaten, ind mit namen dem edelen Johan joncgreuen toe Nassau doimpraest toe Munster, hern Wilhelm van Oye, hern Friderich van Vorstenberg rittern, Wenmar Vorstenberg, Johan van Broichusen hern toe Loe, Burchart Steck van dem Luttickenhane, Bernde van Strunckede, Diederich Keteler, Henrich dem Drosten, Godeken dem Drosten, synem sone, Henrich van Wederden, Henrich van Mechlen, Johan Fresken, Ernst van Boidelswinge, oeren hulperen ind allen dengenen, die van oirrewegen in dese vede begrepen synt. Ind hyrmede soilen alle geuangen van reysenen, die die greue van Cleue ind van der Marcke ind die syne ons afgevangen hebn, ind alle burgere ind hueslude, die die greue van Cleue ind van der Marke ind die syne ons afgevangen hebn ind nyet geschat ensyn vorgistern godestaiges voir datum dis briefs, quyt wesen, als voir driedusent rynsche gulden, dye wy dem greuen van Cleue ind van der Marke verbrieft hebn, doch dat alle geuangen dem greuen van Cleue ind van der Marke eyn aildo oiruede doin soilen, beheltlich ouch Wilhelm van dem Berge bysscop toe Paderborn onsem broider ind synen vrinden alsulch diel, als se an den geuangenen hebn, dat se dat dairan behalden soilen ind moigen. Ind hierumb sal man die geuangen redelichen schatten, op dat sie vermoigen ind gedoen kunnen; ind van der schattinge sal dat andeil, dat die greue van Cleue ind van der Marke dairan hedde, den geuangenen weder toe staiden komen. Oich soilen alle geuangen, die wy dem greuen van Cleue ind van der Marcke affgevangen hebn, die nyet geschat enweren vorgistern den goidesdaige vor datum dis briefs, quyt wesen, doch dat die geuangen ons eyn aildo oiruede doin soilen. Voirt van alre brake ind schelinge, die tuschen dem greuen van Cleue ind van der Marke ind ons opgestaen ind geschiet weren voir deser veden, onsen landen ind luden, die wy hadden ind die wy van onsem vaider dem hertoigen van dem Berge behalden in der scheidinge, als onse vaider ind wy nu gescheiden iud versatet syn, ind den landen ind luden des greuen van Cleue ind van der Marke antreffende, soilen die greue van Cleue ind van der Marke ind wy off onser beyder heren vrinde op gelyke gelegen daige ryden ind onser eyn dem andern dairumb op den dage bescheidlichen doen. Hyr waren auer ind ayn onser herren maige, rade ind vrunde, als her Gerit joncgreue toe Seyne herre toe Freusberg ind too Homburg, Johan herre too Wildenberg, her Euert van Lymburg, her Richart Hurte, her Johan van Landsberge, her Herman van der Recke, her Johan van der Lieten, her Pilgrim van der Lieten, rittere, Heidenric van Oyr, Henric van Oyr syn soen, Goswyn Steck, Johan van Kuckelshem ind meister Henrich van Ludenscheide. In orkunde der wairheide hebn wy onse segel an desen brieff doen hangen.

Gegeuen in den jaren onss heren Dusent vierhondert ind vyff, des donresdaiges op onser lieuer vrouwendage Visitationis.

40. Graf Ruprecht v. Virnenburg und Agnes v. Solms, seine Gemahlin, verkaufen dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln die Burg und Herrschaft Erprath. 1405, den 21. December.[1]

Wir Roprecht greue ind Agness van Solmze greuynne zu Wyrnemburgh syne eliche huyssvrauwe begeren kunt zu syn ind bekennen vur uns, alle unse eruen ind nakomelinge oeuermitz diesen brieff zu

[1] Die Kauffumme betrug, den Quittungen zufolge, 14050 Gulden. Die Verkäufer hatten Kleinenbroich ausgeschlossen, in dessen Umkreise ihnen jährlich 30 Malter Futterhafer erfielen; sie überließen diese 1407 dem Erzbischofe für 225 Gulden. Gleichzeitig entstand

ewigen dagen, dat wir umb unss urber, nutze ind beste willen mit walbedachtem vryhem eyndrechtlichem moide ind mit guetduncken ind raide unser maige ind vrunde rechtlichen, redelichen ind errflichen verkouft hain ind verkouffen deme eirwerdigen fursten ind herren hern Friderichc ertzebusschoue, synen nakomelingen ind gestichte van Colne unse burgh genant Erproide mit allen yren heirlicheiden, dorperen ind hoeuen mit namen herna geschreuen, mit dem dorpe Greueroide ind synre kirchengift, mit dem dorpe Hemsvort, mit dem dorpe Selickem, mit dem dorpe Inckenhem, mit dem hoyue ymme Hamme mit synre kirchengift, mit dem hoyue zu Erproide mit tzween muelen, mit dem hoyue zu Greueroide, mit dem hoyue zu Crummen, mit dem hoyue zu Selickhem, mit dem hoyue zu Mortersmar, mit dem hoyue zume Hane, mit dem hoyue zume Houltze, mit dem hoyue zu Volkeroide ind vort mit allen yren zubehueringen, id sy an huysen, straissen, weigen, gerichten, an velde, busschen, welden, wasseren, weiden, vysscheryen, beenden, wiltbanne, mit allen yren rechten, renten, nutzen, zienden, gulden, peichten, zynsen, schetzingen, beeden, diensten, kirchgiften ind anderen geistlichen leenen ind yren presentacien ind vort mit allen anderen rechten, die wir darane hain off haiuen mogen ind ouch allen anderen sachen und stucken, sowilcker kunne die syn off wie man die nennen off erdencken mach, ind vort mit leenen, mannen, dienstmannen, burgmannen, ritteren, knechten, dorpluden und underseissen, sy syn bynnen der heirschaft van Erproide off darenbuyssen gesessen off geleigen ind darzu gehuerende, nyet darane uyssgescheiden dan alleyne dat leen van Hollant mit namen den hoff zu Cleynenbroiche ind den eygentdoim van Boysseler, dat pandes steit van der heirschaft van Borne, ind den hoff van Vroenroide, damit her Herman van Randenroide, ritter, is beleent, mit alle der hoeue ind guede alden zubehueren umb eyne redeliche genoemde summe geldes, die uns in unse sicher behalt getzalt, gehantreicht, geleuert ind wale betzalt is, also dat wir unsen genedigen herren, syne nakomelinge und gestichte quyt, loss, ledich ind wale betzalt as van der summen geldes schelden ind sagen zu ewigen dagen. Ind herumb so hain wir Roprecht greue ind Agnes greuynne zu Vyrnemburgh gentzlichen ind puyrlichen vertzyen zu ewigen dagen up die burgh, heirlicheit ind lande van Erproide ind up alle yre zubehueringe ind hain alle dat recht, dat wir hain an off zu der burgh, heirlicheit, dorperen, hoeuen, landen, leenen und luden van Erprode, as vurgeschreuen is, upgedragen ind syn der uyssgegangen in urber ind in hant unss genedigen herren, synre nakomelinge ind gestichtz van Colne, also dat unse genedige herre, sine nakomelinge ind gestichte die heirlicheit, burgh, dorpe, lande ind lude van nu an ind vort zu ewigen dagen as ir recht ind wislich ind vry eygen lossledich erue ind guede, van uns nyemanne anders versat, verpandt off vergiftiget, hainen, halden ind besitzen moegen ind solen zu ewigem erffrechte ind allen yren nutz, urber ind willen damit doin aen alrehande hindernisse ind wederspraiche. Ind wir ensullen noch enmogen unsem genedigen herren, synen nakomelingen ind gestichte darumb nummerme eynche anspraiche off vorderinge doin noch laissen geschien, ind off yn die also gescheigen ind sy schaden danaff kregen, die ansprache ind schaden sullen wir yn allezyt, asdicke des noit geburt, up unse kost auedoin ind sy der ledich machen ind schadeloiss halden. Ind diese updrach ind vertzichniss hain wir greue ind Agness greuynne zu merre sicherheit unss herren van Colne gedain vur demseluen ind vur synss gestichtz mannen eidelen ind uneidelen ind ouch vur mannen ind burghmannen ind scheffenen der heirlicheit van Erproide ind ouch vur den gerichten, dair die guede geleigen synt ind in dem rechten macht hait. Ind hain vort ouch up alle huldinge, geloffnisse ind eyde der manne, burghmanne ind underseissen des Lands van Erproide, die sy uns gedain hant, gentzlichen vertzegen ind vertzyen darup ind sagen sy der quyt ind ledich, vortan nyemanne dan unsem herren van Colne, synen nakomelingen und gestichte damit verbunden zu syn ind zu blyuen. Alle dese punte ind artikele hain wir Ruprecht greue ind Agness greuynne zu Virnemburgh in guden truwen geloift, gesichert

Zweifel, ob 17 Holzgewalten in dem Kaufe einbegriffen gewesen. Der Erzbischof mußte endlich 1412 für dieses Gerechtsam noch 782 Gulden zahlen. Nach seinem Tode erhob sofort Katharina v. Randenrode Ansprüche auf Erprath und Dietrich v. Mörs, Elect v. Cöln, mußte sie mit 3000 Gulden abfinden.

ind lyfflichen zu den heiligen geswoiren, stede, vaste ind unverbruchlichen zu halden ind darweder nyet zu doin in eyneher wys, sunder alle argelist ind geuerde, ind hain des zu gantzer stedicheit mallich van uns syn ingesiegel an diesen brieff gehangen, ind hain vort gebeden die eidelen hern Gerhart greuen zu Blanckenheym ind Peter herren zu Cronenbergh ind zu der Nuerburgh, Friderich herren zu Thoynburgh ind zu Lantzcrone ind Wilhem herren zu Saffenhergh, unse lieue oemen ind neuen, Henrich vamme Geissbussche, Henrich ind Coyngen van Brantscheit gebruedere, unse manne ind lieuen getruwen, ind Philips van Tusschenbroich, Johan Koning ind Thys vamme Lylachen, manne ind burghmanne der burgh ind der heirschaft van Erproide, vur den alle diese sachen geschiet synt, dat sy zu merrem getzuge yre siegele an diesen brieff willen hangen. — Hie oeuer ind ane synt geweist die eidelen her Emichen greue zu Lyningen, her Johan herre zu Ryfferscheit, her Henrich Sticher van Bunne proist zu s. Seueryne bynnen Colne, her Diderich kolue van Boparden, her Syfrid Walpoide, rittere, Gerart Rost van Monreail ind andere vyl guder luyde.

Gegeuen in den jairen unss herren Duysent vierhundert ind vunffjaire, up sente Thomas dagh des h. apostelen.

41. Herzog Johann v. Burgund schließt mit dem Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark, dem er seine zweite Tochter Maria zur Gemahlin bestimmt, Uebereinkunft wegen Aussteuer und Witthum. — 1405.

Johannes dux Burgundie, comes Flandrie, Arthesii et Burgundie palatinus dominusque de Salmis ac Machlinia et Adulphus dei gracia comes Cleuensis et de Marka uniuersis et singulis ad quos presentes litere peruenerint salutem et rei geste agnoscere veritatem. Notum facimus quod nos amicitiam mutuam, qua nos propter sanguinis ydemptitatem naturali dilectione et alias astricti merito coniungimur, nedum seruare ut tenemur et continuare, verum et augmentare volentes ac toto mentis conamine affectantes, pro utilitate rei publice patriarum et subditorum nostrorum ad honorem omnipotentis dei eiusque beatissime genitricis ac sanctorum omnium et de consilio dominorum parentum et amicorum nostrorum, potissime nos dux de consilio et assensu carissimorum germanorum nostrorum Anthonii scilicet ducis Lemburgensis et Philippi comitis Niuernensis tractatum matrimonii in forma ecclesie contrahendi inter inclitam puellam domicellam Mariam nostri ducis filiam secundo genitam et nos comitem Cleuensem supradictum fecimus et iniuimus deliberatione prehabita matura, facimus et inimus per presentes in modum qui sequitur et in formam. Videlicet quod nos comes domicellam Mariam, cum ad etatem legitimam peruenerit, in uxorem nostram accipere promittimus, nos quoque dux ipsam tunc eidem tradere promittimus matrimonialiter copulandam; ceterum nos dux in fauorem ac nomine dotis dicti matrimonii nostre dabimus filie et soluere facimus summam sexaginta mille florenorum scuta vulgariter ad coronam de Francia vocatorum in valore quo nunc sunt, de quibus in consummatione matrimonii viginti mille scutorum comiti vel alteri ab eo ad hoc deputando trademus et soluemus aut tradere et soluere faciemus indilate. Quibus solutis et receptis nos comes ex illis et usque ad valorem eorundem comparabimus et emenus per consilium tamen ducis certa hereditagia et bona immobilia, quam propinquius fieri poterit de dotalicio assignando domicelle Marie situata et quo melius haberi poterunt et utilius emi, vel pro ipsis viginti mille scutis nos comes assignabimus domicelle Marie hereditarie perpetuo pro se et heredibus suis redditum annualem duorum milium scutorum in opidis, terris et redditibus nostris circumiacentibus et propinquioribus hereditatibus et redditibus domicelle Marie pro suo dotalicio assignandis, taliter quod nos dux vel alii nomine nostro ad hoc a nobis deputati exinde contentari debeamus; verumptamen quotienscunque

[1] Die Ehe kam zum Vollzuge und Herzog Johann überwies mit Urkunde d. d. Donne a Paris ou mois de Janvier lan de grace mil quatrecens et neuff dem Grafen auf die zugesagte Aussteuer von 60,000 französischen Kronen das Schloß und die Herrschaft Winnenthal in Flandern als Anzahlung von 40,000 Kronen, mit der Bedingung, daß sie ein Flandrisches Lehen seyn sollte und daß der Herzog sie binnen den nächsten drei Jahren für diesen Preis wieder an sich ziehen könne, widrigen Falls sie seiner Tochter und deren Kindern erblich bleibe.

nos comes reddere et in manibus commissariorum ad hoc deputandorum videlicet domicella Maria et nobis comite adhuc viuentibus vel ipsa domicella Maria defuncta in manibus heredum suorum, quod quidem et heredes nostri comitis post decessum nostrum, si ipsis placuerit, similiter facere poterunt, realiter ponere voluerimus dicta viginti mille scuta per nos ut premittitur, recipienda, nos nostrique heredes et successores ab huiusmodi redditu annuali duorum mille scutorum extunc deinceps immunes eximus et manebimus acquittati. Et post consumationem matrimonii nos dux soluere tenebimur comiti in reuolutione cuiuslibet anni sequentis summam decem mille scutorum usque ad plenam solutionem et integram satisfactionem totalis summe; que pecunia sic soluta tradetur in manibus duarum vel quatuor vel plurium personarum notabilium et fidedignarum ab utraque parte commissariorum ad hoc eligendorum, et per ipsos commissarios conuertetur in redditibus, terris et possessionibus quanto propinquioribus ducatui Brabantie fieri poterit situatis, qui proprium hereditagium domicelle Marie eiusque heredum et successorum permanebunt. Si vero nos comes de huiusmodi pecunia sic soluta et predictis commissariis eligendis tradita quidquam capere voluerimus, quod facere nobis licebit, statim dicta recepta pecunia, tenebimur indilate hac de causa predicte domicelle assignare in hereditagiis perpetuis pro se et heredibus suis pro qualibet summa mille scutorum per nos sic capta seu recepta redditum proprium centum scutorum annuatim percipiendorum, donec ipsa summa absque defalcatione fienda de hiis, que ab huiusmodi redditu essent recepta, integraliter fuerit restituta, sed cum restitutio sic facta fuerit, nos nostrique heredes a dicto reddita extunc inantea immunes eximus atque quitti. Insuper et si nos dux in solutione predicte decem mille scutorum summe quolibet anno reuoluto post consummationem matrimonii fienda usque ad plenariam summe totalis satisfactionem deficeremus, volumus recognoscentes, quod pro quibuslibet decem mille scutis sic non solutis post quorumcunque terminorum elapsionem immediate soluere tenebimur comiti ac Marie filie nostre aut heredibus suis in dicto matrimonio procreatis redditum annualem centum scutorum, pro quo soluendo nos dux pro nobis et heredibus nostris obligabimus erga comitem et filiam nostram et heredes suos omnes et singulos redditus nostros ville nostre et opidi Machlinensis, ceteraque alia bona nostra propinquiora ville Machlinensis; prouiso tamen quod quotienscunque soluemus comiti et in manibus dictorum commisariorum ponere faciemus dicta decem mille scuta in prefatos usus conuertenda, dummodo ipsi comes et filia nostra de dicta solutione modo prefato fienda fuerint securi, huiusmodi redditus annualis mille scutorum pro defectu solutionis dictorum decem mille scutorum in termino assignato non facte annullabitur, nec de cetero expost alicuius erit efficacie vel roboris. Nos vero comes Cleuensis per matrimonii tractatum in consummatione eiusdem matrimonii tradere et assignare tenemur domicelle Marie vice ductus seu dotalicii ipsius unum bonum et notabile castrum sine appretiatione vel defalcatione dotalicii proinde fienda et unacum hoc summam quinque mille scutorum ad coronam de Francia bonorum reddituum annualium per ipsam domicellam Mariam possidendam, habendam et quolibet anno percipiendam in bonis et nobilibus hereditagiis et redditibus ducatui Brabantie vicinioribus, in quibus hereditagiis et redditibus nichil nisi solummodo superioritatem et iustitiam altam retinebimus ad electionem domini ducis seu alterius super hoc ex parte sua deputati et taliter quod ipse dominus dux exinde debeat contentari, Cleuensi tamen et Cranenburgensi castris in introitu patrie nostre Cleuensis situatis duntaxat exceptis. Pro qua quidem assignatione et aliis premissis omnibus et singulis fideliter obseruandis et efficaciter adimplendis nos comes Cleuensis et inclitus Gerardus carissimus germanus noster, qui pronunc in omnibus terris nostris et dominiis verus heres noster existit et successor necnon prelibati magnates, vasalli, nobiles et notabiliores ville patrie predicte promissum facient ac cautionem sufficientem per literas et instrumenta sigillis suis propriis et etiam sigillis curie ecclesiastice et secularis sigillata, ita quod hiis mediantibus domicella Maria tempore viteductus seu dotalicii sui in prefato suo dotalicio cum locum habuerint et in singulis aliis bonis suis in comitatu Cleuensi et alibi in patriis et dominiis nostri comitatus existentibus et in his que nomine dotis pro pecunia ex parte nostri ducis sibi tradenda assignabuntur, ipsa et heredes sui sint et maneant deffensi et iuxta posse nostri comitis et vassallorum et subditorum nostrorum in pacifica possessione conseruati. Preterea per huiusmodi tractatum expresse est conuentum, quod nec nos comes Cleuensis, nec domicella Maria in successione domini ducis patris et domine ducisse matris eiusdem

domicelle, dummodo post earum obitus filius aut filii maneant in matrimonio de carne ipsorum aut de carne alicuius eorundem ducis et duchisse filii aut filiorum procreati, quidquam petere nec ius aliquod pretendere poterimus aut reclamare, sed si contingeret quod absit nos ducem aut duchissam consortem nostram decedere ab hac vita absque libero masculo de nobis aut de aliquo filiorum nostrorum legitimo procreato, eo casu et non alias Maria filia nostra aut eius liberi siqui essent ad successionem et partagium seu particionem cum aliis ipsius Marie sororibus, reddendo tamen et raportando primittus sexaginta mille scutorum summam si persoluta fuerit, sin autem, quicquid ex illa solutum et receptum esset, prouiso tamen quod alie filie similiter reddant et reportent quicquid eis a nobis duce datum foret in tractatu matrimoniorum eorum, recipientur et admittentur iuxta consuetudines in patriis nobis duci subiectis communiter obseruatas. Ad que omnia et singula premissa firmiter tenenda et adimplenda nos dux et comes prefati nos et bona nostra mobilia et immobilia quecunque quilibet nostrum specialiter et expresse obligamus, cessantibus fraude et dolo quibuscunque; in cuius rei testimonium sigilla nostra presentibus literis iussimus apponenda.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo quinto.

42. Johann v. Loon, Herr zu Heinsberg u. Löwenberg, und seine Gemahlin Margaretha v. Gennep stellen dem Grafen Friedrich v. Mörs, welcher zur Vermählung seiner Tochter Walburga mit ihrem ältesten Sohne eine Mitgabe von 4500 Gulden ihnen gezahlt, für die Erstattung derselben das Schloß und Land Geilenkirchen zum Pfande, wenn die Vermählung nicht vor sich gehen sollte. — 1406, den 9. Januar.

Wir Johan van Loyn herre zu Heynsberg ind zu Lewenberg ind Margreta van Gennepe vrauwe derseluer lande doin kunt ind bekennen ouermytz diesen offenen brieff, dat want eyns wysslichen hilchs verraympt is tusschen unssen eldsten soen up eyn syde, ind Walburge dochter unss lieuen neuen hern Frederichs greue zu Morse ind herre zu Bare up die andere syde, die mit synre dochter zu eynre medegauen ind hillichsgelde geuen sculde veirdusend ind vunffhondert gude swaire ryntsche gulden, als dat die hillichsbrieue darup vermacht ind versiegelt vestlichen begryfft ind uysswyst, wilche medegaue ind hilichsgelde vierdusent ind vunffhondert gude swaire ryntsche gulden unss in unse sicher vry behalt unss lieue neue der greue van Morse nu gegeuen, gelieuert ind betzailt hait, dairvan dat wir yn ind synen eruen quyt, loss ind ledich schelden mit diesen brieue, ayn argelist; ind want wir Johan ind Margreta mit goiden vurraide ind bedachten synnen zu merre sichergeit, dat wir umbers willen dat unss lieue neue der greue van Morse des hilichs ind hilichsgelde ze sicher sy, off sache were dat wir Johan van Loyn herre zu Heynsberg ind zu Lewenberg afflyuich wurden, dat got vur sy, ye dan die hillich tuschen unssen kynderen van beiden syden volendt wurde na ynhalde der principailbrieue darup sprechende, off ouch dat van doides noiden unsere kyndere, dat got verbieden wille, nyet zoengienege noch ouch zugain enmoicht: dat asdan unss lieue neue van Morse off syne eruen ind nacomelingen sulge vierdusent ind vunffhondert ryntsche gulden weder hauen, heffen ind bueren moigen mit eynre gantzer sommen, ayn argelist. Ind wir Johan ind Margreta hauen darumb vur unss, unsse eruen ind nacomelingen mit gesamender hant dat sloss, lant, lude ind undersessen des lantz van Geylenkirchen mit allen synen renten, upcomyngen ind gulden, nyet dacan uysgescheiden, unssme lieuen neuen den greuen van Morse, synen eruen off nacomelingen gesat ind verpant, versetzen ind verpenden ouermitz diesen brieff in alsulcher maissen, dat Arnt Spede, die nu zer zyt alda unss amptman is, off sowie hernaimals alda unsse amptmann wurde, die sal eyde ind huldinge doen unsme lieuen neuen, synen eruen off nacomelinge in diese voegen, off sache were, dat die hilich unsser beider kyndere bynnen diesen nyesten zwen jairen na datum dis brieffs van doides noiden uns selfs off ouch van doids noiden unsser kyndere nyet zoengienege noch zugain enmochte, so sall Arnt Spede, die nu unss amptman aldae is, off die na yem in amptmanswyse aldar koempt, zu gesynnen unsses lieuen neuen van Morse, synre eruen off nacomelingen dat

sloss van Geylenkirchen mit allen synen zubehuere in syne hant, gewalde ind moigen ocuerlieueren, also dat unss lieue neue van Morse, syne eruen off nacomelingen alle renten ind gulde, veruall ind upcomyngen, nyet daean uysgescheiden, des lantz van Geylenkirchen ungerechent ind zu yren nutz, urber ind willen heffen ind upburen sall ayn eyngerleye spraiche ind wederrede unss, unsser eruen off nacomelingen off yemans van unsserwegen in eynger wys bys zer zyt, dat unsme lieuen neuen, synen eruen off nacomelingen die viertusend ind vunffhondert rynsche gulden alynclicher ind zemail betzailt weren an eyner gantzer sommen, sonder argelist. Ind dis zu getzuge gantzer wairheit hauen wir Johan ind Margreta unsse ingesiegele mit unsser rechten wiste ind willen an diesen brieff doin hanegen, ind hauen vort beuolen Arnt Spede unssen amptman zu Geylenkirchen, dat want he eyde ind huldinge gedain hait van unssme geheische ind beuele unssme lieuen neuen dem greuen van Morse, gelych as vur geschreuen steit, dat he zu merre vestgeit syne ingesiegelo by die unsse an diesen brieff gehanegen hait.

Gegeuen in den jairen unssers herren Dusent vierhondert ind seess, des soiterstages nae deme h. Druytziendach.

43. Benannte Räthe des Herzogs Reinald v. Jülich und Geldern und des Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark entscheiden den Streit ihrer Herren wegen der Liemersch und Belau und anderer Gerechtsame des Letzteren. — 1406, den 30. Januar.[1]

Wy Arnt here van Leyenbergh ouersto rentmeister des lantz van Gelre, Johan deken tot Zutphen, Henrich van Apelteren, Gaidert van Royr riddere, Johan van Bylant, Heynrich van Drueten drosset in den lande van Gulich ende Wynant van Arnhem vanwegen des hogeboiren onss lieuen genedigen herren Reynaltz hertogen van Gulich ende van Gelre ende greuen van Zutphen, Wesselus praist tot Wisschell rentmeister in den lande van Cleue, Arnt van Hessen ridder, Derich Smullinch drosset in den lande van Cleuo ende Henrich Huchtenbroick amptman in Liemersch van wegen des hogeboiren onss lieuen genedigen herren Adolphs greuen van Cleue ende van der Marcke bekennen, dat wy van wegen unser genediger herren eynre vrientlicher scheydingen eyndrechtliche auerdraigen syn van punten, die hierna beschreuen stain. In den irsten van der Liemersch, dairan sich onse genedige here van Gulich ende van Gelre rechts ende anspraiken vermet, dat onse genedige here dat onsen genedigen herren van Cleue ende van der Marcke pandz gesat heeft voir thiendusent alde schilde na ingehalt der brieue, dio he hoen dairop gegeuen heeft. Voirt so soilen beyde onse heren mallich den anderen vede afdoin van synen ondersaiten, ende mallich sall synre ondersaiten mechtich wesen the rechten te geuen ende te nemen. Voirt so soilen die herren selue ende ygelix herren ondersaiten geueylicht ende geleydt wesen in des anderen herren lande eyne maent te wederseggen. Voirt so soilen die cohen ende beesten der stat van Cleuo ende anderer ondersaiten des

---

[1] Schon in einer Urkunde von 1401 up sent kyliaens (8. Juli) hatten die beiderseitigen Räthe sich geeinigt, daß die Besitzungen und Gerechtsame in der Liemersch des einen und des anderen ihrer Herren durch ein Schiedsgericht festgestellt, die gemeinsamen durch Austausch einherrig werden sollten; daß der Graf von Cleve dem Herzoge Reinold von Geldern an den von dessen Bruder wegen des Gefängnisses (vor Cleve) gelobten 100,000 Goldschilden 50,000 erlassen und diese aus dem Zolle zu Lobith nach und nach erheben sollte. Der Streit wegen jener Besitzungen in der Liemersch währte indeß fort und die Räthe entschieden mit Urkunde von 1405 op ten sonnendage na sente Peters dach ad vincula (2. August), daß dem Herzoge nur diejenigen Gerechtsame zuzuerkennen seyen, in deren Besitze („were") Herzog Wilhelm gestorben sey. Unter dem Tage der vorliegenden Urkunde verpfändete nun Herzog Reinald alle seine Rechte in der Liemersch, wie diese durch den Tod seiner Muhme, der Frau Mechtild v. Geldern Gräfin von Cleve auf ihn erfallen gewesen und von dem Grafen Adolph v. Cleve seinem Bruder Wilhelm abgelöst worden, demselben Grafen Adolph für 10,000 Goldschilde, mit der besonderen Bedingung, daß, wenn der Graf den Pfandschilling kündigen und alsdann der Herzog nicht binnen einem Jahre denselben abtragen oder sich zur Einlagerung stellen werde, die Pfandschaft in einen Erbkauf übergehen sollte. Hierbei ließen es nun die Räthe in der vorliegenden Urkunde bewenden und ordneten die übrigen Anstände.

landz van Cleue ende van Cranenborgh te water ende te weyden gain in lande, water ende walde onss heren van Gelre, als dat van aldz gewontlich is, omme alsullich recht ende thynss, als dairaf gewonlich is te gheuen. Ende onse herre van Gelre sall onsen heren van Cleue laiten gebrucken van synrewegen synre lude, goide ende thynss, als he van synre erftailen wegen heeft tot Epe ende tot Ermelo ende in anderen dorpen des landz van Veluwe, ende alsulken hynder, als onsen heren van Cleue van onsen heren van Gelre ende van synen amptluden dairan gedain is, sall onse here van Gelre afdoin, ende sall voirt onsen heren van Cleue gunstich in synen rechten dairtho wesen. Voirt so sall onse herre van Gelre onsen herren van Cleue doin tailen ende uytreicken van synen ondersaiten in der vaichdyen van Weese alsulke renthen, pacht ende thynse, als onse herre van Cleue van synre erftailen ende van synre vaichdyen wegen dair heeft; ende die vaichdye van Weso sall mit allen hoeren rechten blyuen ende wesen in hoeren alden rechten, als die van aldz gelegen is. Voirt so sall onse here van Gelre onsen heren van Cleue behalden ende rustliche gebrucken laiten der weerde gelegen tusschen Eymerich ende Batborgh ende den dorpe tot Nederelten, ende den tholhuys tot Lobede, die he nu in wero heeft na ingehalde der brieue, die onse here van Cleue dairaf heeft van voirvairen onss heren van Gelre hertogen ende hertoginnen van Gelre, then were saike dat onse here van Gelre mit brieuen of bethoen bewysen konde, dat onse here van Cleue dair gheyn recht an enhedde. Ende die vischerye in den Waell ende in den Ryne tgegen den tholhuyss tot Lobede sall blyuen ende gevisschet werden, als die van aldz gelegen is. Ende hedden onse here van Gelre ende onse here van Cleue of hoere ondersaiten eynige andere punten onder eyn te doin dan die vurschreuen stain, wanner sy mallich den anderen dairomme tospreken willen, so soilen sy mallich den anderen doin dat recht, redelich ende bescheidelich is. Ende want wy . . rayt onser genediger heren alle dese punten van beuele ende geheite onser herren an beyden syden ende omme hoere ere ende omme hoere besto gededingt hebben, so hebben wy onse segele the getuge der wairheyt binnen op desen brieff gedruct.

Gegeuen int jaire onss heren Dusent vierhondert ende sesse, des satersdaiges na sente Pauwels dach conuersionis.

44. Heinrich v. Solms, Herr zu Ottenstein, verpflichtet sich für den Fall, daß Graf Adolph v. Cleve und v. der Mark mit dem Bischofe oder dem Stifte Münster, oder mit dem Herrn von Ghemen zu Fehde käme, sofort deren Feind zu werden und dem Grafen das Schloß Ottenstein zum Gebrauche zu öffnen. — **1406**, den **21**. März.

Wy Henric van Solmsse herre ten Ottensteyn maken kont ind kentlich allen luden ind bekennen vor ons ind vor onse eruen, dat wy mit goiden voirgehadden raide ons selues ind onser vrinde guetlichen auerdraigen ind eens wurden synt mit onsen lieuen gnedigen herren greuen Adolphe van Cleue ind van der Marke in puncten ind vorwerden, als hierna bescreuen steit. In den yersten, oft sacke were dat onse gnedige herre toe veden queme mit den bysscop of mit dem stichte van Munster, dat wy dan ter stont vyande werden soilen des bysscops ind des stichts van Munster mit alle onser machte op ons selues gewynne ind verluyss, ind wy ensoilen niet swoenen, vreden noch enich bestant lyden, onse lieue herre van Cleue ind van der Marke ensy yerst verswoent; ind oft onsem lieuen herren gedelich were, syne vrinde dair ten Ottensteyne toe senden, dairtoe soilen wy oen die gantze vryheide ind voirborcht ten Ottensteyne oepenen, sich dairuyt ind dairinne to behelpen toe synre gaidinge, ind dairenbynnen huesinge, huysrait ind bernynge toe synre coste behueff leueren buten synen coste, ind onss lieuen herren vrinde, die op den Ottensteyn synt, die soilen die helpen veiligen den brande toe hailen na oirre macht. Ind weirt sacke dats onse lieue herre of syne vrinde toe done hedden ind in der vryheide ind voirborcht gedrongen wurden, so soilen wy onsem lieuen herren of synen vrinden op dat oeuerste hues laten sich dairinne toe behalden, ind wy ensoilen nyemant op dat oeuerste hues onsen lieuen herren of synen vrinden, synen landen ind ondersaten toe hinder laten of toe schaiden. Ind weirt dat wy onsen lieuen herren beden of an oen woruen, dat he syne vrinde

dair by ons senden wolde, deir vrinde sal onse lieue herre hoifthere wesen, ind gewynne, dat sy bynnen der tyt woeruen, soilen onse lieue herre ind wy deilen na marttail die mallic van ons dair mede hedde; ind wy soilen die lude die tyt becostigen; dan wurde dair toe deir tyt sovele gewonnen, dair solde men van onss lieuen herren dele toevoerens sovele afnemen, dat men synre vrinde coste dairmede betailen dede; dan sende onse lieue herre syne vrinde van syns selfs troiste dair ten Ottenstein by ons, die sall onse lieue herre becostigen, ind dairtoe soilen wy oen behulplich wesen prouande toe weruen umb syn gelt. Ind weirt dat die bisscop of dat stichte van Munster den Ottenstein bestalden of betymmerden bynnen der veden, so sal ons onse lieue herre ontsetten na alle synre macht bynnen enen vierdel jairs nadeen dat wy oen dat weten laten; ind onse lieue herre ensal nyet swoenen, wy ensyn mede beswoent op onse lene ind op onse erue, als wy waren doe wy in die vede quamen ind onse lieue herre in die vede was, off wy willen; ind als onse lieue herre deir veden geswoent is, bleuen wy dan mit dem bisscop ind mit dem stichte van Munster in der veden off quemen wir dairna toe veden mit dem bisscop ind mit dem stichte, ind onse lieue herre onser mechtich were ten eren ind toe rechte, ind wy van dem bisscop ind dem stichte van Munster bestalt of betymmert wurden, dairaf sal ons onse lieue herre ontsetten ind vryen na all synre macht. Ind desgelix of onse lieue herre na deir veden weder toe veden quemen mit dem bisscoop ind mit dem stichte van Munster, so soilen wir ter stont mede vyande werden ind dat slait ten Ottenstein mede oepenen ind onsen lieuen herren in allen saeken behulpelich wesen. Voirtmeir off wy in deir veden onse vrinde verloeren, dat got verbieden moete, so dat wy dat begriepe des slaitz ten Ottenstein niet gehalden enkunden mit unsen vrinden die dan ongeuangen weren, so sal onse lieue herre ons syne vrynde dairop senden bynnen viertien nachten neist dairna, wannere wy oen dat weten laten, die ons den Ottenstein helpen halden ind waeren op onsen cost, thent der tyt dat wy den Ottensteyne mit uns selues vrinden besetten kunden. Ind weirt sacke dat onse lieue herre toe veden queme mit den here van Ghemen of die here van Ghemen mit onsen lieuen herren, so soilen wy bynnen den neisten acht daigen dairna vyande werden des herren van Ghemen ind onsen lieuen herren helpen na all onser macht op onss selues gewynne ind verluyss, ind onsem lieuen herren ten Ottenstein oepenen sich dairop ind dairaff toe behelpen, in alle der maten als voir van dem bysscop ind stichte van Munster gescreuen steit. Alle dese puncten ind auerdrage soilen staen tusschen onsen gnedigen herren ind synen eruen ind ons ind onsen eruen tyen jare lange na datum dis briefs neist komende, ind wy Henric van Solmsse herre ten Ottenstein hebn vor ons ind onse eruen gesekert ind gelaift in goiden truwen alle dese puncten ind auerdraige vast, stede ind onuerbrekelich toe halden, sonder argelist; ind wy hebben des toe getuge der wairheide onsen segel an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaren onss herren Dusent vierhondert ind sess, op den sonnendach na sunte Geirtruydtdage virginis.

45. Graf Emich v. Leiningen, Johann Herr zu Reiferscheid und Burggraf Godbart v. Drachenfels seitens des Erzbischofs Friedrich und der Stadt Cöln, Everard v. Limburg, Vlecke v. Nesselrode u. Hermann Wanthof seitens des Jungherzogs Adolph v. Berg schließen zwischen beiden Parteien Friede. Soiingen soll dem Jungherzoge wieder eingeräumt, wegen des geistlichen Gerichtes auf dem Rechtswege entschieden, die Zollfreiheit der Cölner im Herzogthum Berg gehandhabt, die dem Johann v. Loon auf Blankenberg und Siegburg ausgestellten Pfandbriefe aufrecht erhalten werden und der Vertrag des Jungherzogs als Edelbürger von Cöln in Erfüllung treten. — 1406, den 23. März.

Wir Emyche greue zo Lynongen, Johan herre zo Ryfferscheit, zo Beedbur ind zo der Dicke, Goedart burchgreue zo Drachenueltz, rittere, vanwegen unss lieuen gnedigen herren Friderichs ertzschenbusschofs zo Colne ind der steede van Colne, ind wir Euerhart van Lymburgh, Vlecke van Nessilroide, rittere ind Herman Wanthof vanwegen des hogeboren unss lieuen gnedigen herren Adolfs jungen hertzogen van dem

Berge ind greuen zo Rauensbergh doen kunt, also as zwist ind zweyonge van langen zyden her geweist is tusschen dem erwerdigen fursten unsme lieuen gnedigen herren Friderichе ertzschenbusschof zo Colne, hertzougen van Westfalen ind van Enger &c. ind der steede van Colne up eyne syte ind dem hogeboren heren Adolf jungen hertzougen van dem Berge ind greuen zo Rauensbergh up de ander syte, derseluer zwist ind zweyongen, de sy also under eynander gaentz hatten, zo veden ind orlogen komen sint ind nu unse gnedige herre van Colne ind de stat van Colne ind ouch unse herre de jonge hertzoge van dem Berge deselue zwyst, zweyonge, anspraiche, vorderonge ind vede ind allis des, dat sich van deser vurgeledener zyt bis up desen hudigen dach datum dis briefs buyssen ind bynnen ergangen hait, gehat haint of hauen moichten in eyncher wys, vur sich, yre nacoemelinge, burgere, yre eruen ind alle yre undersaissen ind de yre, sy syn geistlich of werentlich, eidel of uneidel, wie man die nennen mach ind alle deghene, de dat nu of hernamails antreffen mach, gentzlichen myt gudem raide yrre vrunde ind wissen an unz seessen vurschreuen bleuen synt, wie wir seesse de partyen soenden ind scheyden, dat yrre eyn dem anderen dat nu ind zo ewigen dagen stede ind vaste halden sal ind darweder ouch nyet syn noch laissen geschien mit eyngen sachen, de darweder gesyn kunden of moechten: nu hain wir seesse van geheysse ind beeden wegen unss gnedigen herren van Colne, der stat van Colne ind heren Adolphs jungen hertzogen van dem Berge uns der sachen annoymen sy zo soenen ind zo scheiden, ind hain ouch van beyden syten anspraiche ind antworde wale gehoirt ind verstanden ind uns darumb semencligen undersprochen, ind syn ouch eyndrechtligen ungetzweygt oeuerkomen, as herna geschreuen steit. Zume yersten so sal alle vede tusschen beyden partyen, allen yren helperen ind helperehelperen ind alle deghene, der unse herre van Colne, de stat van Colne vyande sunderlingen worden sint of de unss herren van Colne of der stat van Colne vur deser veden of in deser veden vyande worden synt, de in dem lande van dem Berge wonaftich sint of darin gehoerent ind yem zo verantwerden steent, gentzlichen ind zo ewigen dagen eyne stede vaste soyne syn ind blyuen; desseluen gelychs sal ouch her Adolf junge hertzoge van dem Berge alle dergheenre, der vyant hee sunderlingen worden is of de syne vyande buyssen of bynnen deser veden worden synt, sy syn geystlich of werentlich, dye in unss herren van Colne lande wonaftich synt ind yem zo verantworden steent, gentzlichen zo ewigen dagen eyne stede vaste soene syn ind blyuen, ind sal unse herre van Colne myt dengheenen, de in syme lande gesessen synt ind yem zo verantworden steent, bestellen as vurschreuen is, dat yrre yecklich heren Adolph eynen soenbrief geuen sal, dainne hee bekenne, dat hee mit yem gesoynt sy vur sich ind alle syne eruen ind gentzlichen vertzegen haue allis des, dat yem geschiet is in der veden of wat darin treffen mach, ind desseluen gelychs sal ouch her Adolf junge hertzouge myt allen denghenen, de in dem lande van dem Berge gesessen synt ind yem zo verantworden steent, zur stunt bestellen, dat ouch yrre yeckliger vur sich eynen soenbrief unsme gnedigen herren van Colne ind ouch der steede van Colne geuen sal, dainne he vur sich ind syne eruen gentzligen vertzegen haue alles des, dat yem in der veden geschiet is of sowat darin treffen moichte bis up desen hudigen dach datum dis briefs. Vort so sal eyn gantz luter vertzich syn zo ewigen dagen umb alle den schaden, de up beyden ind up allen syten in uns herren lande van Colne ind dem lande van dem Berge of darembuyssen geschiet of ergangen is, id sy mit brande, namen, doden, geuangen of we de schade geschiet is, geyne partye zo der anderre vur sich, yre nacoemelinge ind eruen nummerme gevorderen of laissen vorderen of ouch eynchem yren undersaissen of yren eruen gestaden, dat sy schaden off oenergriffe, we de geschiet weren, nyet laissen vorderen; were euer sache dat yemant, wer de were, schaden vorderen weulde an der partyen eyne, da sal eyne yecklige der partyen eyne der anderre weder den of de, de dat deden, sementligen ind getruweligen behulpen syn, dat dat afkome ind ouch des nyet gestaden. Vort so solen alle geuangenen van beyden syten, sy syn eydel, reysigen, burgere of gebuyre, geistlich of werentlich yrs geuenckniss, eyde ind sicherheid ind ouch of sy yet heymlich geloift hetten, gentzlichen ayn argelist zur stunt leidich ind los syn up eyne slechte alde urvede. Vort so sal alle brantschetzonge, dyncknisse ind unbetzailt gelt, dat van beyden partyen of yren helperen ind helperhelperen geschiet were, quyt ind leidich syn ind nyet gegeuen werden. Were

ouch dat yemant, wer de were, de syne lene umb deser veden wille upgegeuen hette, dem sall man yre lene wedergeuen ind sy damyt belenen, also dat der of de, de dat gedaen hetten, yre lene bynnen eyme jaire wederomb intfangen, huldonge ind eyde doen solen, as dat gewoenlich is. Vort so sall unse herre van Colne unsme herren, hern Adolf vurschreuen, zur stunt Solingen weder ingeuen. Were eyncr sache, dat der herren undersaissen eynre of me der brieue nyet geuen of der soenen nyet halden weulden as hievur geschreuen steit, so sal eyne partye der anderre weder de getruweligen behulpen syn, aen argelist, bys solange dat dat geschiet is. Vort as unse herre van Colne as van syns geistligen gerychtzwegen mit heren Adolf an dem reichten steit ind yem mit reichte hait doen zosprechen, in demselucn reichten sal de sache blyuen ind her Adolf mach sich mit reichte weiren ind nyet anders, ind ensal vortme myt geynre gewalt darweder syn noch laissen geschien in eyncher wys; ind sowat unsme herren van Colne in den sachen myt reichte zogewyst wirt, dat sal her Adolf vur sich ind syne eruen zo ewigen dagen unsme herren van Colne, synen nacoemlingen ind gestichte doen ind halden ind laissen geschien ayn allen krudt ind hindernis. Vort so sal her Adolf sulche brieue sprechende oeuer dye zolle as unse herre van Colne hait van dem hogeboren hern Wilhelm hertzougen van dem Berge ind greuen zo Rauensberg, syme lieuen herren ind vader, ind vrauwe Annen van Beyeren hertzougynnen van dem Berge ind greuynnen zo Rauensberg, synre lieuer vrauwen ind moyder, gentzlichen halden ind nyet gestaden, dat eynche zolle zo wasser ind zo lande in dem lande van dem Berge van unsme herren van Colne, synen nacoemlingen ind gestichte gehauen werden na usswisonge derseluer brieue daroeuer gegeuen. Vort so sal sulch verbunt, as tusschen unsme herren van Colne und hern Adolf geleygen is, gentzlichen in synre macht blyuen, ind solent beyde herren yrre eyn dem anderen datselue verbunt getruweligen halden, volfoeren ind dem genoich doen in allen punten we dat usswyst, ayn argelist. Vort so sal her Adolff sulche brieue sprechende oeuer de zolle, as de stat van Colne hait van dem hogeboren Wilhelm hertzougen van dem Berge, syme lieue herren ind vader, ind vrauwe Annen van Beyeren, hertzougynnen van dem Berge, synre lieuer vrauwen ind moyder, gentzlichen halden ind nyet gestaden, dat eynge zolle zo wasser ind zo lande in dem lande van dem Berge van der stede van Colne ind yren burgeren ind ingesessenen gehauen werden na usswisonge derseluer brieue; vort sulchen brieue, as her Adolf der stat van Colne gegeuen hait, dainne hee yr eydelburger worden is, deselue brieue solen van nu vort in yrre gantzer macht blyuen ind gehalden werden, beheltenis ouch der stede, yren burgeren ind ingesessen van Colne alle yrre lyftzuchtbrieue, schoultbrieue ind anderre schoult bynnen of buyssen brieuen, de sy up heren Adolf, syn lant of syne undersaissen sprechende haint, in yre macht zo blyuen; beheltnis ouch heren Adolph jungen hertzogen ind synen undersaissen sulger schoult, of yn de burgere ind ingesessen van Colne yet schuldich weren. Vort so sal her Adolf junge hertzouge sulchen brieue, as der eydel her Johan van Loyn herre zo Heynsberg ind zo Lewenberg hait van dem hogeboren heren Wilhelm hertzougen ind vrauwen Annen hertzougynnen van dem Berge, heren Wilhelm van dem Berge busschoff zo Paderborne ind heren Gerarde van dem Berge proisten der kirchen zo Colne sprechende oeuer de pantschaft van Blankenberg ind ouch Sybergh, dat sal syn wille syn ind sal yem de also bestedigen mit synen besegilten brieuen in der bester formen, ayn argelist. Ind wir Friderich van goitz gnaden der h. Kirchen zo Colne ertschebusschof, des h. Roempschen rychs in Italien ertzcanceller, hertzouge van Westfalen ind van Enger, ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat zo Colne an eyne syte, ind wir Adolf junge hertzoge van dem Berge ind greue zo Rauensbergh an der ander syte ergien ind bekennen, dat alle dese vurschreuen sachen, punte ind vurworden in desem untgaenwordigen brieue begriffen, so we de oeuermitz de edelen ind eerbere lude unse vrunt tusschen uns gedadingt ind ussgesprochen synt, dat dat mit unser alre guder wist, willen ind gehenckniss geschiet is. Ind wir Friderich ertzschebusschof zo Colne hain daromb van unsen ind unss gestichts wegen ind vur unse nacoemlinge by unser furstlicher truwen ind eren geloift; ind wir Herbort Ruwe ind Herman vamme Atfange burgermeistere zer zyt der stat van Colne hain ouch geloift in guden truwen ind vanwegen des raitz ind der stede van Colne mit unsen upgereckden vyngeren lyfligen zo den hilligen gesworen; ind desseluen gelychs hain wir

Adolf junge hertzoch van dem Berge ouch gelovfft ind gesichert in guden truwen ind dartzo mit unsen upgereckden vyngeren lyfligen zo den hilligen geswoiren, alle sachen, vurworden ind punto dis briefs vaste, stede ind unverbruchlich zo halden ind darweder nyet zo doen noch laissen geschion myt geynen sachen zo ewigen dagen, sunder alle argelist. Ind daromb zo urkunde ind erfliger steetgeit so hain wir Friderich ertzschebusschof van Colne ind wir Adolf junge hertzouge van dem Berge ind greue zo Rauensberg unser beyder ingesegele, und wir burgermeistere ind rait der stat zo Colne hain ouch unser steede meyste ingesegel mit unser alre wist ind guden willen an desen brief doen hangen. Ind wir Eymich greue zo Lynongen, Johan herre zo Ryfferscheid, zo Beedbur ind zer Dicke, Goedart burchgreue zo Drachenueltz van wegen unss gnedigen herren van Colne ind der steede van Colne an de eyne syte; ind wir Euerhard van Lymborgh, Fleck van Nessilroide, ritter, ind Herman Wanthof vanwegen des hogeboren unss gnedigen herren hern Adolf jungen hertzougen van dem Berge ind greuen zu Rauensberg an de ander syte bekennen, dat wir dese scheydonge ind soene ind alle punte dis briefs eyndreichtligen gedadingt ind ussgesprochen hain tusschen den beyden partyen in alle der wys as vurschreuen steit. Ind zo urkunde ind getzuge der wairheit so hait mallich van uns syn ingesegel myt an desen brief gehangen.

Der gegeuen ind geschreuen wart in den jaren unss herren do man schreyf Duysent vyerhondert ind seess jare, des nyesten dynstages na deme sondage as man sineget in der heiliger kirchen Letare.[1]

46. Uebereinkunft des Grafen von Cleve und v. der Mark mit Hermann v. Vehlen, der ihm das gleichnamige Schloß gegen den Bischof von Münster und gegen den Herrn von Ghemen einräumen, und dessen Sohn Bernt des Grafen Helfer werden soll. — 1407, den 1. Mai.

In deser maten is voirraemt tusschen den hoghgebaren onsen lieuen gnedigen hern van Cleue ind van der Marke ind Herman van Velen ind synen tween soenen. Ten yersten sall Herman van Velen onsem hern antworden ind lieueren dat hues mit den voirborchte ind allen vesten als voir syn eyghen slaete, in voirwarden als hyrna beschreuen steyt: dat is te weten, dat onse gnedige here ind syne vriende sich te Velen van dem hues ind dair weder up behelpen moghen tgegen den bisschoppe ind dat stichte van Munster ind tgegen den hern van Ghemen ind tgegen alremallich, die tgegen onsen gnedigen hern te veden syn ind commen mogen. Ind dair voir dat slaet to Velen sall oen onse here rede gheuen drehondert rynsche gulden ind vyftich gulden bynnen deir neester maent dairna als he dat slaet ingenomen heefft, ind vyfftich gulden sente Martins misse naest komende, off dese vede tgegen den bisschop ind den hern van Ghemen soelangh stoende; ind enstoinde die vede niet soelangh, soe ensall noch endarff onse gnedige here oen die leeste vyftich gulden niet gheuen. Ind alle jair nae sente Martin, soelangh als onse here dat slaet inheuet, sall oen onse here gheuen vyftich gulden, ind onse here sall Herman van Velen wysen toe Wunnendael off anderswaer in syne kost, ind sall oen dair twe perde voderen, diewyle dat he dat hues toe Velen inhefft; ind Bernt syn soen sall ryden in onses heren kost ind sall onss hern helper werden up den bisschopp, syn sticht ind up den hern van Ghemen ind onses hern vyande; ind onse here sall oen doen reyken den vyerden penningk vam teykengelde too Velen, soo als he anders synen dingmeistern gheuet. Ind als dese vede geswoent were, soo sall onse here ind syne eruen Herman van Velen ind synen eruen, op wilke tyt bynnen eenre maent dair neest volgende dat Herman off syne eruen des gesinnen, Velen weder doen mit synen

[1] In Folge dieser Aussöhnung übertrug Erzbischof Friedrich dem Jungherzogen Adolph das Marschallamt in Westphalen, welches vorher dessen Bruder Ruprecht, Bischof zu Paderborn inne gehabt, sobald Adolph der Reichsacht entlassen seyn werde. Dies geschah durch König Ruprecht mit Urkunde „geben zu Heidelberg nach Crists geburt Viertzehen hundert jare und dornach in dem sechsten jar an achtzehendisten tage des Meyen, unsers richs in dem sechsten jar."

veisten ind voirbourchten, sonder kost off opslaeghe, die onse here off syne eruen dairop rekenen moichten; ind waneer onse here dan Herman Velen weder dede, soe sall Herman onsem heren mit synen tween soenen wisheit ind gelouen mit oeren eden doen, dat hues toe Velen mit voirborchte ind vesten toe openen ind toe antworden tgegen den bisschopp van Munster ind synen gestichte, soelanghe als he bisschopp toe Munster is, ind tgegen den hern van Ghemen alsoelanghe als he leuet, soducke ind wanneer dat onse here des gesynnen duet. Ind onse here ind syne eruen soillen Herman ind syne eruen redden ind se beschudden nae alle oirre machte voir den busschopp van Munster alsoelangh als he bisschopp toe Munster is, ind voir den hern van Ghemen alsoelangh als he leuet, off he dat hues toe Velen bestalde off betimmerde; ind dit sall onse here Herman ind synen eruen gelauen in goiden trouwen ind verbrieuen.

Datum anno d. Millesimo CCCC septimo, des sondages up Meydaeghe.

Vort soe hebn her Pelgrim van der Lyethe, her Herman van Witten, rittere, Johan, Goisst und Heinrich Stegke, gebrudere, ind Johan van der Capellen Bernd van Velen toegesaecht, dat myn here bynnen desen neesten viertien nachten ghenen schaeden ensall laten geschien van Velen noch dairtoe. Voirt so heefft Goisst Steck Herman van Velen toegesacht die vyfftich gulden toe betalen bynnen eenre maint dairna, dat myn here Velen inghenomen heefft.

47. Sühne zwischen dem Jungherzoge Adolph v. Berg auf einer, und Johann v. Loon Herrn zu Heinsberg und Löwenberg, und Gerhard Junggrafen zu Sayn Herrn zu Freusburg u. Homburg auf der anderen Seite über die vorgewesene Fehde und die Niederlage der letzteren vor Bensberg. — 1407, den 27. Juni.[1]

Wir Adolph jonge hertzouge zo dem Berghe ind greue zo Rauensberg up eyne syte, ind wir Johan van Loen herre zo Heynsberg ind zo Lewenberg ind Girhart jonge greue zo Seyne herre zo Freusberg ind zo Hoymberg up dye ander syte doin kunt ind bekennen offenbeirlichen mit desem brieue, dat wir beyde herren ind partyen mit gudem vurgehatten raide uns selfs ind unser vrunde ind maige, ind umb gemeynen nutz ind urber unsser lande ind lude van beydes syten alre sachen zwist ind zweyongen tusschen unss beyden herren ind partyen gainde van vurtzyden bis up desen hudigen dach datum dis briefs, darumb dat wir beyde herren ind partyen zo kriege, zo rouve ind zo brande komen wairen, gentzlichen undereynanderen gemoytsoint, geslicht ind gescheiden syn: also dat wir Adolph jonge hertzouge vur den hogeboiren fursten hern Wilhelm van Guylge hertzouge van dem Berge ind greue van Rauensberg, unsen lieuen herren ind vader, vur syne helpere, helperehelper, syne lande, lude ind undersaissen vur uns, unse helpere, helperehelper, vur unse lande, lude ind undersaisse, vur heren Euerharde herren zo Lymberg, syne helpere, helperehelper, vur Johanne Creuwel van Gymborn, Heynrich van Plettenbrecht, syne broedere, ind vur Hilbrant Gougreuen ind vur yrre alre helpere ind helperehelper ind vort vur alle dyeghene, die van unsenweigen in deser veden begriffen wairen, den eydelen unsen lieuen neyuen heren Johanne van Loen herren zo Heynsberg ind zo Lewenberg, Johanne van Loen elsten sone van Heynsberg, Johanne greuen zo Seyne ind Girharde jonege greuen zo Seyne herren zo Freusberg ind zo Hoymberg, allen yren helperen ind helperehelperen, allen yren landen, luden ind underseissen ind vort allen denghenen, dye van yrre alreweigen in deser veeden begriffen wairen; ind wir Johan van Loen herre zo Heynsberg ind zo Lewenberg vur uns, alle unse helpere ind helperehelper, vur Johanne van Loen unsen elsten son, vur syne helpere ind helperehelper, vur unse lande, lude ind undersaissen ind vort vur alle dyeghene, dye van unsenweigen in deser veden begriffen

[1] In zwei anderen Urkunden von demselben Tage ließ Johann Herr zu Heinsberg von seiner Pfandsumme an Blankenberg, welche 60000 Gulden betrug, 23500 Gulden, ebenso Gerhard v. Sayn von seinen 21000 Gulden 2500 schwinden, mit der Bestimmung, daß sie beide mit dem Jungherzoge, jeder zu ½ die Renten von Blankenberg beziehen sollten; ferner wurde dem Herrn von Heinsberg nur der Mitbesitz der Vogtei Siegburg und nur auf Lebenszeit belassen.

waren; ind wir Girhart jonege greue zo Seyne herre zo Freusberg ind zo Hoymberg vur den eydelen unsen lieuen vader Johanne greuen zo Seyne, syne helpere ind helperehelper, vur unse lande, lude ind undersaissen ind vort vur alle dyeghene, dye van unserweigen in deser veden begriffen wairen, den hogeboren fursten unsen lieuen herren ind neiuen hern Wilhelm van Guylge hertzonge van dem Berge ind greuen van Rauensberg, synen helperen ind helperehelperen, synen landen, luden ind undersaissen, heren Adolph jonege hertzouge zo dem Berge ind greuen zo Rauensberg, synen helperen ind helperehelperen, synen landen, luden ind undersaissen, heren Euerharde herren zo Lymberg, synen helperen ind helperehelperen, Johannen Creuwel van Gymburn, Heynrich van Plettenbrecht, synen broederen ind Hilbrant Gougreuen, allen yren helperen ind helperehelperen ind vort allen denghenen dye vanweigen yrre alre in deser veden begriffen waren, eyne gantze vaste stede soene gegeuen hauen ind geuen oeuermitz desen brief, sunder argelist. Vort so hauen wir Adolph jonege hertzouge vur uns ind dye unse up eyne syte, ind wir Johan van Loen herren zo Heynsberg ind Girhart jonge greue zo Seyne vur uns ind die unse up dye ander syte up alle geschefte ind geschichte, so wye sich dye bynnen deser veeden ergangen haint ind geschiet synt, luterlichen ind gentzlichen vertzegen ind vertzyen, ayn argelist, ind sunderlingen so vertzyen wir Johan van Loen herren zo Heynsberg ind Geirhard jonge greue zo Seyne vur uns ind dye unse up alle dyeghene, dye des dages mit heren Adolph jonge hertzougen unsen lieuen neyuen in dem velde wairen, do unse vrunde vur Baensberg nederlaigen. Vort so soilen alle geuangenen ind urueden van beyden syten ind partyen van vur ind na veeden bis up desen hudigen dach mit eynre alder urueden loss, leidich ind quyt syn; vort alle unbetzailt gelt van gefangenen, van dynckzailen of anders, sowye man dat noemen mach, van vur ind na veden van beyden syten ind partyen sal quyt syn. Vort so sall alremallich weder up syne leene besoynt syn, soverre he des bynnen jaire ind dage gesynt. Ind vort so soilen wir beyde herren ind partyen dye vamme Steyne ind vort alle andere burchmanne ind undersaissen unser beyder herren ind partyen by rechte laissen, dye ouch unsen beyden herren ind partyen wederomb zo rechte stain soilen, ussgescheiden doch doiden, rouff ind brant, dye sich bynnen veeden ergangen hetten ind myt eren gescheit synt. Ind want dese soyne ind alle sachen daynne begriffen oeuermitz den eydelen unsen lieuen neyuen heren Adolph greuen van Cleue ind van der Marcke tusschen uns herren ind partyen bedadingt synt, so hain wir Adolph jonge hertzouge zo dem Berge ind greue zo Rauensberg an eyne syte, ind wir Johan van Loen herren zo Heynsberg ind zo Lewenberg ind Girhart jonege greue zo Seyne herre zo Freusberg ind zo Hoymberg an dye ander syte gesichert ind geloyft in guden truwen ind myt upgereckden vyngeren ind gestaefden eyden lyflichen oeuer den heilligen geswoiren, dye vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, sonder alle argelist ind geuerde. Ind wir herren partyen vurschreuen hain des in urkunde der wairheit mallich van uns syn ingesiegell mit unser wist ind willen an desen brief doin hangen.

Gegeuen in den jairen unss herren viertzienhondert ind seuen jair, des nyesten maendages na sent Johans baptisten dage dat hee geboiren weert, zo mitzsomer.

48. **Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Herzog Reinald v. Jülich und Geldern stellen ihre gegenseitigen Ansprüche auf Gerechtsame zu Zülpich zur Entscheidung von sechs benannten Räthen. — 1407, den 12. September.**

Wir Friderich van goids genaiden der h. kirchen zu Colne ertzebusschoff — ind wir Reynalt van denseluen genaiden goids hertzouge van Guilche ind van Gelre greue van Zutphen bekennen, dat umb sulche zweyonge — umb dese naegeschreuen punte: zu dem yrsten umb sulchen oeuerbuw as wir Reynalt meynen dat wir zo Zulpge oeuerbuwet syn mit der burch zo Zulpge; item van der wyerportzen zo Zulpge an der stat, die wir meynen dat up dem palantze aldae stee uns zugehoerende; item van dem uyssliessen also as wir meynen dat wilne unse lieue geminde broeder her Wilhelm hertzouge van Guilche ind van Gelre, dem got genaide, in syme leuendigen lyue he ind syne amptlude ind dienere van unss neuen wegen des

ertzenbusschoffs buyssen Zulpge beslossen wurden; ind vort van dem dat uns van wegen desseluen unss neuen oeuermitz syne amptlude ind dienere unse gerichte up dem Schyuelberge by Zulpge gekrenckt is as wir meinen mit dem dieue de nelingen aldae affgehauwen is: ind umb sulche vorderonge ind anspraichen as wir Fridrich ertzebusschoff meynen dat wir hauen zo unsme neuen dem hertzougen: zu dem yrsten umb den hoff de was wilne Reynartz van Bunne ritters; item van eygens ind erffs wegen die wir meynen des man sulle vur unsen scheffenen zu Zulpge uyss ind in ghaen; item van doetslegen, wonden ind wat sich dae van trifft in dat hogerichte zu Zulpge; item van den stocken, slossen ind hacht bynnen dem byuange die wir meynen dat nyrgen syn ensullen dan zu Zulpge; item van urdelwegen die wir meynen dat man anders nyrgen hoelen ensoele dan zu Zulpge; ind vort van der gruyss die wir meynen dat man anders nyrgen hoelen soele dan zu Zulpge &c., wir beide herren bleuen syn an desen hernae geschreuen unser beider herren vrunden, also dat wir Friderich ertzebusschoff setzen ind geuen dry unser vrunde van unsen wegen zu raetluden mit namen den edelen unsen lieuen vetteren Emichen greuen zu Lyningen, den eerberen Heinrich Sticher van Bunne proist zu sent Seuerine bynnen Colne unsen officiail ind Godart van Drachenfeltz ritter, unse lieue rede, andechtigen ind getruwen; ind wir Reynalt — geuen darzu ind setzen dry unser vrunde zu raitluden mit namen heren Johan Schelart van Obbendorp ritter, unsen houemeister, den eerberen heren Johan van Nuwensteyne doctoir in keyserrechte ind Johan van Harue den alden, unse lieue rede ind getruwen. —

Gegeuen zu Bruwylre[1] in den jaeren unss herren doe man schreyff Dusent vyerhundert ind seuen jaere, des maindages nae unser lieuer vrauwen dage natiuitas zu latine genant.

49. König Ruprecht erklärt, daß die Stelle in dem Lehnbriefe für den Herzog Reinald v. Jülich und Geldern wegen der vom Könige Wenzel verliehenen Rheinzölle den bei seiner Krönung erlassenen Widerruf jener Verleihungen nicht abändern soll. — 1407, den 11. October.

Wir Ruprecht von gots gnaden Romischer kunig, zu allen zyten merer des rychs, bekennen und dun kunt, als wir furmals, da wir zu Romischem kunige gekorn und gecronet wurden, in dem irsten jare unsers richs alle zolle, tornose und wartpenninge uff dem Rine, die kunig Wentzlauwe etwan Romischer kunig, unser furfare in dem riche als ein Romischer kunig und von des richs wegen gegonnet, gegeben und verschrieben hatte, als ein Romischer kunig widerrufft und vernichtiget und auch den erwirdigen Friderichе zu Collen, Johan zu Meintze und Wernher zu Triere ertzbisschoffen, unsern lieben ohemen, neuen und kurfursten unser brieffe mit unser kuniglichen majestate ingesiegel versiegelt daruber gegeben haben; und als unsre frunde von unserntwegen darnach itzund kurzlichen mit dem hochgeborn Reinhalt hertzogen von Gulche und von Gelre unserm lieben oheim und fursten uberkommen sint, daz er sine lehen von uns als eime Romischen kunige entphaen und tun sal alles, daz ein hertzoge von Guleche und von Gelre eime Romischen kunige schuldig ist zu tune, und wir yme alle und igliche friheide, herlichkeide, rechte, priuilegia, hantvesten und brieffe, die er und sine furfarn von seliger gedechtnisse Romischen keysern und kunigen redlich erworben und herbracht hant, under unser kuniglichen majestat ingesiegel bestedigen und confirmeren sollen in allen punten, meynungen und artikeln, als sie dann luten und begriffen sint, in derselben unser confirmacien und

[1] Ebendaselbst verständigten beide sich in einer zweiten gleichzeitigen Urkunde, daß der Erzbischof binnen den nächsten vier Jahren nicht verlangen wolle, daß der Herzog seine Cölnischen Lehen empfange; daß jener oder seine Nachkommen auf ihre beiderseitige Lebensdauer keinen Anspruch gegen den Herzog wegen des Klosters Hoven, wegen des halben Dorfes Sievernich, des Hofes Doveren mit der Mühle zu Bossem erheben wolle; alles Dieses jedoch unter der Bedingung, daß der Schiedsspruch wegen Zulpich erfolge. Er erfolgte nicht und der Herzog ließ sich bewegen, in einer Urkunde von 1409, des neesten sundaigs nae sent Remeyss dage, gegen 7000 Gulden seine Ansprüche während der Lebzeit des Erzbischofs auf sich beruhen zu lassen.

bestetigunge ein nemlicher artikel vertedingt ist mit solichen worten als hernach geschriben stet „ussgenommen ob kunig Wentzlaw von Beheim etwan Romischer kunig dem hertzog Reynalt oder hertzog Wilhelm sime bruder seligen einchen nuwen tzoll oder me uff dem Ryne verliehen hat, zu dem oder den sollen oder brieffen daruber legen wir zu noch abe mit dissem brieffe &c." des ist unser kunig Ruprechts meynunge darinn nit gewest und ist auch noch nit unser meynunge, daz derselbe artikel widder die widderruffungen der nuwen zolle, tornose oder wartphenningen, die kunig Wentzlawe von Beheim etwan Romischer kunig unser furfare an dem riche gegonnet, gegeben oder verschrieben hat und die wir in dem ersten jare unsers richs widderruffen und vernichtet haben, in deheinen weg sin, oder daz Reynald hertzog von Gulche und von Gelre die nuwen zolle, tornose oder wartphenninge uffheben, boyren oder nemen solle in deheine wise, sunder unser meynunge ist, daz wir by den brieffen, die wir den obgenanten unsern kurfursten geben haben, verliben wollen; und setzen und wollen auch in craft dys brieffs, daz unser widderruffunge und vernichtigunge der nuwen zolle, tornose und wartphenninge, die wir furmals in dem ersten jare unsers richs getan haben, gentzlich by yren krefften verliben und daz auch nyeman darwidder tun solle, als liebe einem iglichen unser und des h. richs swere ungnade zu vermiden sy. Orkund dys brieffs versiegelt mit unser kuniglichen majestat ingesiegel.

Der geben ist zu Brubach in dem jare als man tzalte nach Crists geburte Vierzehenhundert jare und darnach in dem sibenden jare, uff den dienstag vor sant Gallen tag des h. bichtigers, unsers richs in dem achten jare.

50. König Ruprecht, welcher gleich nach seiner Wahl diese der Stadt Aachen angezeigt, den Einzug in dieselbe Behufs der Krönung begehrt, aber die Zulassung nicht erhalten und deswegen die Krönung zu Cöln vollzogen hat, versichert dem Herzoge Reinald v. Jülich u. Geldern, daß dieser Act den landesherrlichen Rechten desselben keinen Abbruch thun soll. — 1407, den 14. November.

Wir Ruprecht von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zyten merer des richs bekennen und tun kunt offenbare mit diesem brieff, als wir zu einem Romischen kunig erkoren und zu dem heiligen riche komen sint, und unser kurfursten das zu den zyten den burgermeistern, scheffen und dem rate unser und des h. richs stat Aichen verkundet hant, und als wir und unser kurfursten kurtzlichen nach unser wale zu dem riche an dieselben burgermeistere, scheffen und rate zu Aiche dicke und vile vordern liessen mit unsern trefflichen botschafften und schrifften, das sy uns zu Aiche inliessend, unser kunigliche cronunge daselbs zu empfahen ind yn zu tunde und von yn wiederumb zu empfahende und zu nemende, als von alter unser furuaren Romische keysere und kunige yn getan und von yn genomen und empfangen hettent, des uns doch zu der zyt nit gedihen noch von yn widerfaren mochte; darumb wir auch soliche unser kunigliche cronung, wann uns nit bequemlichen was die lenger zu vertziehen, in der stat zu Collen van dem erwirdigen Fridriche ertzbischoff daselbs, unserm lieben neuen und kurfursten empfangen han und also zu Romischen kunige gekronet worden sin, als das wol gesin mochte und sich zu der zyt verlauffen hat: des wollen wir und ist unser meynunge, das soliche unser cronung, die zu Collen geschehen ist, dem hochgebornen Reinalde hertzogen zu Gulche und von Gelre und grauen von Zutphen, unserm lieben oheimen und fursten und sinen erben an yren herliekeiten, fryheiten und rechten, die sy van dem h. riche hant, in kunfftigen zyten gein unsern nachkomen an dem riche dheinen schaden brengen sol, sunder sy sollen und mogen derselben rechten und fryheiten hernach gein unsern nachkomen gebruchen und niessen in aller der massen, als ob wir unser cronung nit zu Collen sunder zu Aiche empfangen hetten. Orkund dises briefs versigelt mit unser kuniglichen majestate anhangendem insigele.

Der geben ist zu Aiche nach Crists geburt viertzehenhundert jare und dornach in dem sybenden jare, am nehesten montag nach sant Martins des h. bischoffs tage, unsers ryehs in dem echten jare.[1]

[1] Mit Urkunde dd. Heidelberg in die b. Margarethe virginis (13. Juli) 1407 hatte der König „dem edelen Frederich grauen zu Othingen unserm lieben oheim und hofemeister, Johan kemmerer den man nennet von Talburg, Tham knebel unserm schulteissen

51. König Ruprecht, welcher seiner Schwester, der Herzogin Anna v. Berg, die ihm in dem Erzbisthume Cöln jährlich erfallenden goldenen Opferpfennige der Juden auf deren Lebenszeit verliehen hat, fügt jetzt diejenigen hinzu, die in den Landen Jülich und Geldern, in der Stadt und im Stifte Osnabrück, in der Grafschaft Ravensberg und zu Siegburg zur Einnahme kommen. — 1408, den 26. Februar.

Wir Ruprecht von gots gnaden Romischer konig, zu allen ziten merer des richs bekennen und tun kunt, als wir der hochgepornen Annen von Beyern, hertzogynn von dem Berge und greuynn von Rauensperg, unser lieben schwester und furstynn alle ind igliche guldin oppferpfenninge, die uns als einem Romischen kunig in der stat und dem gantzem ertzbistume zu Coln von allen und iglichen juden dorinne wonhafftig und gesessen jerlichen vallende sint, ir lebtage gegeben und verschrieben haben, als das in unserm kuniglichem brieff daruber gemachet eigentlicher begrieffen ist: also haben wir derselben unser schwester durch angeborner liebe ind truwe willen, die wir zu yr haben, alle und igliche guldin oppferpfenninge, die uns von des richs wegen von allen und iglichen juden, in den landen zu Gelre und zu Gulch, und in der stat und in dem stiffte zu Osenbrucke, und in der graffschafft von Rauensperg, und nemlichen zu Syberg wonhafftig ind gesessen, jerlichen fallend sind, zu den die wir yr vormals verschrieben haben, gnedicliehen gegeben und geben yr die in crafft dises brieffs und Romischer kunglicher machtvolkomenheid, yre lebtage uffzuheben und intzunemen von allermenichlich. Und gebiden darumb allen und iglichen juden in den vorgenanten landen zu Gelre und zu Gulch und in der stat und dem stiffte zu Osenbrucke und in der graffschafft van Rauensperch und nemlich zu Syberg wonhafftig und gesessen ernstlich und vesticlich mit diesem brieff und by unsern und des richs hulden, das sy allo und yr iglicher solich guldin oppferpfenninge eins iglichen jares, als sy dann erschinen sint, der vorgenanten unser schwester oder yren gewissen bodten reichen, geben und entworten und darumbe auch yre quittbrieff nemen und sich daran benugen lassen sollen, as liebe yn sy unser und des richs swere ungnade zu vermiden. Wann als offt sy solich guldin oppferpfenning derselben unser schwester oder yren gewissen botten also reichen, geben und entworten und yren quyttbrieff darumbe nemen, alsoffte sagen wir sy solicher gegebener guldin oppferpfenningen von unser und des richs wegen auch quyt und ledig. Mit urkunde dieses briefs versigelt mit unser kunglicher majestat anhangendem insigel.

Geben zu Heidelberg nach Crists geburte virtzehen hundert und acht jare, des nechsten montags na sant Mathiastag des h. aposteln, unsers richs in dem achten jare.

52. Herzog Wilhelm v. Berg erklärt, daß Graf Adolph v. Cleve ihm zur besseren Bestreitung seiner Hofhaltung gestattet habe, von dessen Unterthanen zu Düsseldorf Zoll zu erheben, den er mit dem Grafen theilen müsse. — 1408, den 5. Mai.

Wir Wilhem van Gulich van gotz genaden hertzouge van deme Berge ind greue van Rauensberg doen kunt ind bekennen, dat der homeichtige her Adolff greue van Cleue ind van der Marcka unsse lieue gemynde neue uns puerlichen umb gonst ind vruntschafft wille, up dat wir uns zovorder an unsser cost behelpen mogen, gegunt hait zo unssem lyue solange als wir leuen sullen ind nyt langer, dat wir dywyle syne undersaissen thollen mogen zo Dusseldorp an unssem tholle gelych anderen couflluden,[1] mit alsulchen

---

zu Oppenheim, rittern, und meister Job Vener lerer in geistlichen und weltlichen rechten" Vollmacht ertheilt, mit dem Herzoge Reinald v. Jülich und Geldern auf dem Tage zu Cöln eine Verständigung herbei zu führen. Das Ergebniß war, daß Ruprecht in drei Urkunden, alle Montag nach st. Martin, dem Herzoge Reinald die Belehnung mit Jülich, Geldern und Zütphen, und, als Pfalzgraf bei Rhein, mit den pfälzischen Lehen im Herzogthum Jülich, ferner die Bestätigung aller Herrlichkeiten, Pfandschaften und Privilegien, etwa neue von König Wenzel verliehene Zölle ausgenommen, ertheilte und die obige Zusicherung gab. — [1] Die Freiheit der Cleve-Märkischen Unterthanen am Zolle zu Düsseldorf war eine der Bedingungen, womit sich der Herzog aus der Gefangenschaft in der Schlacht vor Cleve gelöst hatte.

vurwerden, as unsse vrunde van unsserwegen des oeuercomen ind oeuerdragen syn, dat is zo verstain, dat wir unssem neuen sullen doen leueren ind hantreicken zo ychlichem maende oeuermytz unssen tholner zo Dusseldorp dy helffte van alle dem gelde, dat up unssem tholle vellich wirt van unses neuen undersaissen; ind unsse tholnere sullen dat sichgeren ind sweren unssem neuen die helffte also zo lieueren ind zo hantreichgen. Off unsse neue mach eynen wardzpennynck darzo setzen, die helffte van dem gelde zo warden ind dy zo bueren wannee hey will, sunder unsse hyndernisse off beeronen, doch also dat unsse neue off syne eruen ind nacomelinge, zo wilcher zyt dat sy willen, uns upsagen ind wederropen mogen, syne undersaissen zo thollen. Ind as wir affliuich syn off sowannee unsse neue uns syne undersaissen zo thollen upgesaicht hait, so ensullen wir noch unsse eruen ind nacomelinge syne undersaissen uyss allen synen landen nyt mee thollen zo wasser noch zo lande, aen alle argelist.

Datum Dussildorp anno d. Millesimo quadringentesimo octauo, in die ascensionis domini.

53. Graf Adolph v. Cleve und v. der Mark überweist seinem Bruder Junker Gerhard als eine auf fünf Jahre gültige Erbtheilung das Schloß Sevenaer mit dem Lande die Liemersch und 600 Gulden Rente, nebst dem Witthume der Mutter nach deren Tode. — 1409, den 16. März.

In deser maten is geraemt tusschen onsen lieuen gnedigen herren ind joncheren van Cleue ind van der Marke, dat onse gnedige here onsem joncheren ingeuen ind leueren sal dat slait Seuenar mit dem alingen lande van Lymersch mit synen toebehoere, ind sal oen dat ledigen ind vryen van allen amptluden, so als onse gnedige here dye Lymersch nu heft, sunte Martyns misse neist komende of dairenbynnen in eenre maent neist dairna, dat onse lieue joncher des an onsen gnedigen heren gesynnet; ind onse lieue joncher sal halden alle lene ind burglene, die onse gnedige here of syn voirvaeren dair uyt gegeuen of verbrieft hedden, ind sal alle ondersaten des lands halden in oeren rechten ind alden gewoenten. Dairtoe sal onse gnedige here onsem lieuen joncheren jairlix geuen ind boeren laten sesshondert rynsche gulden uyt den tolle toe Griethusen; ind hyrmede soilen onse gnedige here ind joncher guetlichen vereniclit ind gescheiden wesen vyf jare lang neist naeynander volgende na datum deser notulen, ind na den vyf jaren solange bit dat onse lieue joncher onsem gnedigen heren dat eyn half jair toevoerens opsegot; ind binnen den vyf jaren ensal onse lieue joncher onsem gnedigen heren noch syn slate, amptlude noch ondersaten nyet maenen umb eniger erftaile noch van geinre erftaile wegen; ind onse gnedige here ind joncher ensoilen mallic anders vyant nyet werden noch oirre engein dem anderen schaide doen bynnen den vyf jaren. Ind sowannere dese vyff jare geleden syn ind dairna onse lieue joncher dese dedinge onsem gnedigen heren opgesacht hedde, so sal onse lieue joncher onsem gnedigen hern dat slat Seuenar ind dat aelinge land van Lymersch, so als oen onse gnedige here dat verbrieuen ind ingeuen sal, weder ledich ind los auergeuen ind antworden sonder vertreicke; ind als onse lieue joncher dese dedinge opseggen wille, so sal hie oen dye also opseggen ind dat slait Seuenar ind dat aelinge land van Lymersch wederleueren tot alsulchen tyden in den jare, als onse gnedige here oen die slate ind lande nu ingeuen sal. Ind weirt dat onse lieue gnedige vrouwe van Cleue, onss gnedigen heren ind joncheren moider, affliuich wurde bynnen den vyf jaren ind bynnen der tyt dat onse joncher an der Lymersch sitten sal, so sal onse joncher asdan vortan die tytlang dat hie die Lymersch inheuet, hebn ind boeren alsulch erfnys ind guet als dair onse gnedige vrouwe an getuchtiget is, dat der Lymersch toebehoir is. Ind als onse lieue joncher onsem gnedigen hern dese dedinge opgesacht ind dat slat Seuenar ind dat land van Lymersch wedergeleuert hed, so mach onse lieue joncher by onsen gnedigen hern in syn hues wesen onthalden myt tyn perden, ind onse gnedige here sal onsen lieuen joncheren myt oen ind onss jonchern gesynde mit synen gesynde alsdan cleden als sich dat geboirt; ind so sal onse gnedige here onsem lieuen jonchern sjairs geuen ind boeren laten die seshondert rynsche gulden uyt den tolle toe Griethusen, diewyle dat hie by onsen gnedigen heren in syn hues wesen wille; dan wolde onse lieue joncher asdan anderswair van onsen gnedigen heren wesen, so endarf onse here

onsem joncheren die seshondert gulden nyet meir geuen ind oen die cledinge noch die vorderinge nyet doen, ind onse lieue Joncher mach asdan staen in synen rechten ind anspraken van synre erftaile als hie nu steit. Ind wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke ind Gerhart van Cleue ind van der Marke gebroidere bekennen, dat wy alle punten vorgeschreuen onder ons beiden guetlich bededingt hebn ind hebn mallic anderen gesekert ind gelaeft in guden truwen ind auer den heiligen geswaren dyc toe verbrieuen ind toe volvuiren in der bester formen dair wy mede bewairt syn, ind hebn des in orkonde der warheide onse segele op dese notule doin drucken. Hyr waren auer ind aene onse lieue gemynde vrouwe ind moider die greuynne van Cleue, her Diderich van Wisch, her Arnt van Hessen, ritter, her Wessel praist toe Wyschel, onse rentmeister, Diderich Smulling onse drosset in onsem lande van Cleue, Jacob van Nyel, meister Wenmar van den Bongart ind Diderich van Arnhem; ind hebn gebeden onse lieue vrauwe ind moider, hern Diderich van Wisch ind hern Arnt van Hessen, dat se oir segele mit ons op dese notule drucken willen.

Gegeuen in den jaeren onss hern Dusent vierhondert ind negen, op sunte Gertruyd auent.

54. **Wilhelm Herr zu Reichenstein, den Herzog Adolph v. Berg zum Burgmanne zu Windeck mit 31 Gulden Manngeld aus der Herrschaft Blankenberg gemacht hat, verbindet sich demselben zur Hülfe gegen den Grafen von Wied, Gerlach v. Wied, Herrn zu Isenburg und deren Genossen und erklärt sein Schloß Reichenstein zum Offenhause. — 1409, den 27. October.**

Ich Wilhelm herre zo Rychensteyn doen kont ind bekennen offentlich mit desem brieue, dat ich mit guden vurgehadden rade myns selfs ind mynre vrunde omb sonderlinger gnaden willen, der ich mich gentzlichen vermoyden zu dem hogeboren fursten hern Adolphe hertzougen zo dem Berge ind grauen zo Rauensberge, myme genedigen lieuen herren, ind ouch want mich deselue mynne genedige herre zo syme manne ind burghmanne zo Wyndegge gemacht ind entfangen hait ind myr darop zu rechten manleen gegeuen ind bewyst eyn ind drissig rynsche gulden jairs up sente Mertyns dagh uysser syme lande van Blanckenberg zu heuen, as dat synre gnaden brieue mir darop gegeuen clairlichen ynnehaldende synt, mich ind myn sloss Richensteyne zo myme genedigen herren vereynicht ind verbunden hauen in alsulger maissen as hernae geschreuen steit: also dat ich zur stont an myns genedigen herren helpere werden sall up den grauen van Wede, Gerlach van Wede herron zo Isenberg ind up alle andere herren zo Isenberg ind yre helpere ind helperehelpere ind vort up alle dieghieue, die nu off hernaemails in derseluer veden begriffen synt off werdent. Ind sall yem truwelichen helpen mit lyue, mit goide ind mit volre macht, ind sal myn slos Rychensteyne bynnen deserseluer veden myme genedigen herren ind synen vrunden offenen syn, darup ind aff zo ryden ind sich zu behelpen up yrs selfs kost daroppe zu hauen sonder mynen schaeden. Ind sall vort halden vaste, stede ind unuerbruchlich alle soyne, vrede, bestant, wedersetzonge, dynektzaele myns genedigen herren, daromb myn genedige herre myn ind der mynre hoeftherre syn sall, ind gewyn ind verluys alleyn stayn; ind vort so ensall deselue myn gnedige herre sich mit denseluen grauen van Wede ind herren van Isenburg nyet soynen, mir ensy dan zirst van den vurschreuen grauen ind herren wederuaren sowes sy myr van rechtsweigen plichtig ind schuldich weren zo doen, sonder argelist. Vortme so sall myn slos Rychensteyn van vortan myns genedigen herren offenen slos syn, dat ich yem vur eyn offenen slos upgegeuen ind gemacht hauen, upgeuen ind machen oeuermitz desen brieff, also dat deselue myn gnedige herre ind syne vrunde van vortan zallen ind yeckligen zyden mit veden off eynchen anderen sachen, sodicke ind somaenchwerff he ind syne vrunde des gesynnende oder bedurffende synt, sich uysser myme slosse ind weder darynne up yre kost behelpen mogen ind sullen weder alremanlich, nyemants uyssgescheiden dan den edelen mynen lieuen oehemen hern Gerhart graue zo Seyne, also offt als geuyele, dat myne gnedige herre der hertzouge ind myne oeme der graue van Seyne zosamen zo veden quemen, des unsser herregot doch nyet enwille, so sall ich asdan nyet schuldich noch verbunden syn myme genedigen herren off synen vrunden myn slos zoffenen bynnen der veden weder mynen lieuen oehemen van Seyne, mer ich mach

demseluen myme oehemen mit myme slosse helpen weder mynen genedigen herren solange die vede tuschen yn beiden durende were, daemede ich ouch weder myne geloefde ind eyde hebynnen begriffen nyet gedain ensall hauen; ind sobalde sulge vede tuschen myme genedigen herren ind oemen gesoynt ind gescheiden is, so sal ich ind myn slos asdan zur stont vortan myme genedigen herren wederomb verbonden syn ind blyuen in alle der maissen as ich ind myn slos yem vur der veden verbonden waren; ind daromb so sall myn gnedige herre mich ind myn slos nae synen vermoegen entreden, entsetzen ind verantworden weder alremanlich nyemants uyssgescheiden soverre he mynre zo rechte mechtig is, sonder argelist. — Ind deser sachen in getzuich der wairheit so hauen ich myn segel an desen brieff gehangen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo nono, in vigilia bb. Symonis et Jude apostolorum.

55. Herzog Reinald v Jülich und Geldern und seine Gemahlin Maria schließen einen Ehevertrag zwischen Wilhelm, natürlichen Sohne des Ersteren und Johanna Tochter weiland Arnolds Herrn zu Wachtendonk, welche das gleichnamige Schloß und Land in die Ehe bringen soll und dem sie als Aussteuer das Schloß auf der Knypen mit seiner Herrlichkeit[1] und eine Rente von 200 Gulden hinzufügen. — 1410, den 5. Januar.

Wir Reynalt ind Maria van der genaiden goits hertzouge ind hertzouginne van Guilche ind van Gelre greue ind greuinne van Zutphen bekennen, dat wir mit waelbedachtem vurraede eyns witzlichen hylichs oeuerkomen syn ind den geraempt ind gemacht hauen mit Wilhelm bastarde van Guilche unss hertzougen natuyrlichen sone ind mit Johannen wilne hern Arnoltz herren zu Wachtendunck was eliger dochtere unser nichten, die wir mit yre beider willen ind ouch oeuermitz verhenckenisse, rait ind zudoen der maege ind neesten unser nichten van Wachtendunck van wegen yrs seligen vaders des herren van Wachtendunck, die hernae mit namen geschreuen steent ind den mit besegelt haint, zusamen gegeuen ind bestaedt hain mit gewoenden der h. Kirchen vortzuvaren, byzuslaiffen ind zu doen, as in den sachen recht ind behoerlich is, mit dem oeuerdrage der hylichsvurwerden hernae beschreuen. Zu dem yrsten so is geraempt, verscheiden ind oeuerdragen, dat Wilhelm unse sun mit unser nichten van Wachtendunck behyligen ind hauen sall dat sloss, stat und gantze lant van Wachtendunck, mit der heerlicheide ind allen anderen synen zubehoeringen; und wir hertzouge ind hertzouginne hain den eluden darzu gegeuen ind vry ind ledich in rechter medegauen ind bestaedingen unss soens oeuergeleuert dat sloss ind die heerlicheit van der Knypen up dem Ryne gelegen, ouch mit allen synen zubehoeringen, so wie wir hertzouge dat van Johanne Stecken herren zu Amersoyen gekregen ind bisher besessen hain. Ind vortme so hain wir den eluden unsme soene und nichten zu volleisten ind ermeernisse der medegauen ind bestaedingen unss soens gegeuen zwoyhundert rynsche gulden jairrenten, die wir yn bewyst hain an unsen alingen renten, schetzingen, beden ind sowat wir geldende hauen in unsme kirspel, lande ind ampte van Straelen zuvoerentz yn zu untfangen ind upzuheuen; ind sowat eynichs jairs daran gebrechlich were, dat yn des aldae zu Straelen niet werden enkunde ind achterstendich bleue, dat bewysen wir yn vort ufzuheuen ind sich des zu erkoueren an allen unsen rechten renten ind gulden unss sloss ind gantzen amptz van Gelre. — Und hain wir hern Engelbrecht van Oirsbecke ritter unsen rait ind amptman zu Straelen ind Godart Roffart unsen sluiter zu Gelre doin verbinden zu der uyssrichtingen der zweyhundert gulden des jairs, alslange bis dat wir dieselue afgeloest hauen, dat wir zu

---

[1] In einer Urkunde d. d. 1412 op den h. Derthien auent (5. Januar) erklärte der Herzog, Graf Adolph v. Cleve und v. der Mark halte das Schloß zur Knypen mit den Kirchspielen Beeck und Sterkrade für sein Leben; er habe daher denselben gebeten, seinen natürlichen Sohn, Wilhelm, Herrn von Wachtendonk damit zu belehnen, und er gelobe, daß von diesem Schlosse aus dem Grafen oder dessen Lande kein Schaden geschehen, noch der Strohm belästigt werden solle.

allen tzyden doen mogen mit dryndusent gulden, zu eynem maele den eluden off yrre beyder lyfseruen darvor zu geuen ind zu betzalen; ind dat gedayn so soelen asvort dieselue elude oder yre beider eruen dieselue drydusent gulden weder belegen an guit vry erue van nyemanne zu leene roerende, dat sie darumb gelden soelen by Wachtendunck gelegen up dat neeste by unsen landen van Gulche off van Gelre, dat man dat genoegen kan. Wilche zweyhundert gulden ind auch die slosse, stat, lande ind heerlicheide van Wachtendunck ind van der Knypen die elude Wilhelm unse sun ind Johanna unse nichte sementlich ind besunder ind ouch yrre beider eruen of dieghene, den dat mit recht geboert, also hauen ind besitzen ind ouch van uns ind van unsen nakoemelingen zu rechten leenen untfangen, halden ind vermannen soelen, also as dat geboert ind ouch also as danaff hernae beschreuen voelght. Zo wissen offt sache were, dat Wilhelm unse sun affliuich wurde und sturue ee dan Johanne unse nichte ind sonder witliche geboirt van yme ind yre semelich geschaffen achter zu laissen, so sall dieselue unse nichte yre lyftzucht behalden ind yre leuenlangk gebruychen ind blyuen sitzen an dem slosse ind heerlicheide van der Knypen ind vort an den zweyhundert gulden jairrenten oft an alsulchen erue ind gute, as umb die drydusent gulden darvur gegolden ind belacht were, ind ouch vort an dem slosse, stat, lande ind heerlicheit van Wachtendunck, dat yre vederlich erue is, des wy hertzouge ind hertzouginne noch unse eruen ind nakomelinge uns dan ouch nit vurder kroeden ensoelen, ind soelen dat unse nichte restlich ind vredelich laissen gebruychen. Ind as dan unse nichte afliuich wirt, so sall zer stunt und asvort dat sloss ind heerlicheide van der Knypen ind auch die zweyhundert gulden jairrenten wederumb loss ledich komen ind ervallen syn an uns of an unse eruen ind nakomelinge, dair sich dat dan mit rechte an geboert, ind des ensoele sich asdan nyeman in eyngher wys niet vurder kroeden noch underwynden. Ind wer et sache dat Johanne unse nichte afliuich wurde ind sturue ee dan Wilhelm onse sun, sunder witzliche geboert van yme ind yre semelich geschaffen achter zu laissen, so sal Wilhelm unse sun syne lyftzucht behalden ind syn leuenlangk gebruychen ind blyuen sitzen an dem slosse, stat, lande ind heerlicheit van Wachtendunck; ind wilche tzyt dat dan Wilhelm afliuich wirt, so sall die heerlicheit van Wachtendunck mit dem slosse, stat, lande ind zubehoeren wederumb komen ind vallen an unser nichte neeste eruen, dar dat herkomen is ind mit rechte geboert. Wer et ouch sache dat Wilhelm onse sun afliuich wurde ee dan Johanna unse nichte ind eynche witzliche geboert van yrre beider lyuen geschaffen achter liesse, so hain wir vur denseluen ind syne eruen geordiniert ind willen, dat Johanne unse nichte dan yre leuedage vort as vur yre tzucht hauen, behalden ind restlich ind vredelich gebruychen ind sitzen blyuen sall an eynre guder woningen bynnen der stat van Wachtendunck gelegen ind vort an vyerhundert rynschen gulden jaerrenten, die man yre mit der woningen wale bewysen sall yre leuenlanck restlich ind vredelich zu hauen ind zu heuen uys alle den vervallen ind upkoemingen des lantz van Wachtendunck. Ind die eruen van unsme sone ind nichten geschaffen ind achter gelaissen soelen geerft syn an alle die slosse, stat, lande ind heerlicheide van Wachtendunck ind van der Knypen ind vort an die zweyhundert gulden jairrenten; beheltlich uns hertzougen ind hertzouginnen van Guilche ind van Gelre ind unsen nakoemelingen alle alsulchs rechtz as wir an den heerlicheiden van Wachtendunck ind van der Knypen ind an eynchen anderen sachen vurschreuen hauen moegen, ind nemelichen dat Wilhelm unse sun, Johanna unse nichte und yrre beider eruen dat sloss, stat in heerlicheit van Wachtendunck, also as dat van uns ind van unsme hertzogdome van Gelre zu leene roerende is, as vur eyn Gelresch leene zu dem leenrechte van der Neersen upwert ind niet zu Zutphenschen leensrechte, ind ouch die zweyhundert gulden jairrenten ind vort dat sloss van der Knypen van uns ind unsen nakoemelingen zu rechten erffleenen untfangen, vermannen ind halden soelen, ind sunderlingen, dat uns dat sloss van der Knypen geoffent ind verbunden syn sall ind blyuen, uns danaff zu behelpen tgen alremallich, nyeman uyssgescheiden; id enwere dan sache, dat in dem rechte vunden ind beleert wurde, dat datselue van eynchem anderen herren zu leene roerende ind untfangen were, dat derselue herre daeinne uysgescheiden sal syn, ind beheltlich uns darzu der verstat vur der Knypen up dem Ryne, uns der zu gebruychen zu unsen willen ind gesynnen, vort ind weder wanne wir of die unse des behoeuen. Ind ouch wer et sache, dat Wilhelm unse sun vur of nae

dode Johannen unser nichten afliuich wurde ind engheine witzliche leuendige geboert van yn beiden geschaffen achter enliesse, of ouch dat he einche geboert achter liesse, und dieselue geboert doch sunder andere witzliche geboert van yre vort geschaffen afliuich wurde, so sall dat sloss ind heerlicheit van der Knypen weder komen ind vallen an uns off an unse eruen ind nakoemelinge, dar sich dat dan mit rechte an geboert, beheltlich doch daean Johannen unser nichten yrre lyftzucht, off Wilhelm unse sun afliuich wurde ee dan sy ind gheyne witzliche geboert van yn beiden geschaffen achter enliesse. Vortme so hain wir hertzouge van Guilche ind van Gelre uns verbunden ind up uns genomen, dat wir bynnen desen neesten vunff jaeren verrichten ind betzaelen soelen alsulche schoult, as Johanna unse nichte schuldich is, die vur datum dis briefs gemacht is. Ouch synt vurwerden ind is verscheiden, dat wir hertzouge vur Wilhelm unsen sun ind in synen name tzweene goede manne setzen soelen, ind unser nichten maege ind vrunde soelen desseluen gelychs ouch zweene gude manne van yrenwegen ind in yren name darzu setzen, vur den wilchen viere manne semelich dieghene, den dat beuolen wirt, jarlichs rechentschaff doen soelen van alsulchen renten und gulden, as unse sun ind nichte by eynanderen brengen soelen; darzu dat wir vur Wilhem unsen sun gekoren ind gesat hain hern Johan van Wyenhorst ritter unsen houemeister ind hern Johan van Gelre bastart pastoir zu Boesslar unsen neue; ind unser nichten mage und vrunde haint vur dieselue darzu gekoren ind gesat hern Scheyuart van Meroede herren zu Hemersberg ind hern Pawyn van Hemberch rittere. Ind asbalde as dit neeste jair geleden is, so sal man up die slosse van Wachtendunck ind tzer Knypen up yecklich eynen diener setzen, umb die zu bewaren ind dat beste aldae zu doen in unser soens ind nichten behoef by raede der vier guder manne; diewilche setzinge ind mombarschaff derseluer vier manne ind ouch der diener duren ind weren sall diese neeste vunff jaere lanck ind niet lenger, also dat nae uyssgange derseluer unse sun ind nichte sich dan vortan seluer vermomberen ind regieren soelen. Mer weret sache dat Wilhelm unse sun afliuich wurde bynnen den vunff jaeren sunder witzliche geboert zu laissen, soe soelen wir unser nichten off yren eruen dat slos, stat, lant ind heerlicheit van Wachtendunck dan asvort weder oeuerleuern, ind soelen ouch asdan betzalen, ofs niet geschiet enwere, unser nichten schoult nae belouffe derseluer schoult ind geboer der tzyt dat Wilhelm unse sun in die vunff jaeren geleeft hedde. Vort so soelen unse sun ind nichte ind yre eruen die slosse van Wachtendunck ind van der Knypen altzyt in gerechte halden van allen noetbuwe; ind vortme alsulche brieue ind recht, as wir hertzouge erkriegen hadden van Henrich van Wachtendunck Arnoltz des alden herren sone van Wachtendunck, as van synre ersterfnis ind rechte, dat up yn vallen ind ersteruen moechte van der heerlicheit van Wachtendunck, dat he uns upgedragen hadde, die brieue ind rechte hain wir unsme sone ind nichten weder oeuergegeuen, ind wir noch unse eruen ind nacoemelinge ensoelen der ouch niet me weruen noch nemen van Henrich van Wachtendunck in achterdeil unser soens ind nichten. — Ind hain des alles zu urkunde ind gantzer stedicheit wir hertzouge ind hertzouginne mallich syn segel doen hangen an desen tgenwordigen brieff, ind wir hain vort hertzoe geheisschen ind gebeten unse lieue rede ind vrunde mit namen hern Johan van Wyenhorst ritter unsen houemeister, hern Johan van Gelre bastart pastoir zu Boisslar unsen neue, Heymerich van Droeten unsen lantdroissact zu Guilche ind Arnolt van Alpen unsen huyssmarschalk, die as hylichsdedingslude mit uns ind van unsenwegen an ind oeuer allen desen hylichsvurwerden ind oeuerdrage gewest synt und die hant helpen ramen, dedingen ind oeuerdragen, dat sy des zu urkunde ind merre stedicheide mallich van yn syn segel ouch mit an desen seluen brieff hant gehangen. Ind wir Scheyuart van Meroede herre zu Hemersberch, Heynrich vaicht van der Neersen, Paewyn van Hemberch, Frederich van der Neersen rittere, Heinrich van Wachtendunck Arnoltz sun, Scheyuart van Meroede Scheyuartz sun, Heinrich van der Neersen des vurschreuen vaichtz sun, Arnolt, Heinrich ind Gerart van Hemberch gebroedere Paewyns soene, Johan, Wolter, Sweder ind Reynart van Wachtendunck Goedartz soene gebroedere, Arnolt van Middachten ind Goedart van Boucholtz knapen bekennen, dat wir als mage ind vrunde Johannen vrauwen zu Wachtendunck ind als hylichsdedingslude oeuer ind an allen desen vurwerden ind oeuerdrage gewest synt ind die hain helpen ramen, dedingen ind oeuerdragen, ind hain die ouch belieft ind geloeft vaste, stede ind unverbruchlich zu

halden, ind hain des zu urkunde ind meere stedicheit ouch mallich van uns syn segel gehangen an desen brieff. —

Geschreuen ind gegeuen in den jaeren unss herren doe man schreiff Dusent vyerhundert ind tzyen jaere, des sundaigs up den h. Druytzyen auent.

56. Graf Wilhelm v. Wied, Probst zu Aachen, Salentin der Aeltere, Gerlach v. Wied und dessen Söhne gewähren denjenigen, welche sie in der Fehde mit dem Herzoge Adolph v. Berg und dessen Genossen zu Gefangenen gemacht haben, Freiheit und Tag bis Pfingsten zur Erlegung der Lösesumme von 4300 Gulden. — 1410, den 9. Februar.

Wir Wilhelm graue zo Wede ind proist zo Aiche, Salentyn der alde, Gerlach van Wede, Salentyn der jonge, Wilhelm ind Johan des vurgenanten Gerlachs sone, herren zo Isenburgh doen kont allen luden, also as die edeln onse lieue neuen her Johan van Loen herre zo Heynsberg ind zo Lewenberg ind her Gerhart graue zo Seyne gedadingt haint tuschen dem hochgeboren fursten hern Adolphe hertzougen zo dem Berge ind grauen zo Rauensberg, hern Euerhart van Lymburgh ind Johan Creuwel van Gymborne up die eyne syte ind onss up die andere syte, as omb alsulche gefangen van reysigen, as ons up datum dis briefs van beiden syten afgefangen ind nedergelegen synt, also dat die geuangen, die wir dem hertzougen, hern Euerharde off Creuwel afgefangen hauen, dagh sullen hauen in der voegen as hernae geschreuen steit. Dat is zo wissen dat die geuangen, die wir dem hertzougen, hern Euerharde off Creuwel afgefangen hauen, unsse gefangen blieuen sullen vur eyn somme gelts, as mit namen vur vierdusent ind drihondert gude sware rynsche gulden, die sy onss ind onssen eruen zo desen tzwen naegeschreuen termynen geuen ind zo Isenburgh leueren sullen, as mit namen die helfte zo Paeschen ind die andere helfte zo Pinxten darnae naist komende off bynnen den neisten eicht dagen nae yecklichem termyne ombefangen. Were sache dat sy des nyet endeden ind an der betzaelingen versumelich off bruchlich wurden, so soilen sy zur stunt ongemaent zo Isenburg in yre gefencknisse komen ind dae gefangen blieuen bis aslange dat ons off onsen eruen van der vurschreuen sommen gulden gentzlichen ind zomaill genoich geschiet were; ind wannee as dat geschiet is so sullen sy irs gefencknisse quyt ind ledich syn, ind wir noch onse eruen ensoilen sy asdan nyet vurder besweren mit geynen sachen, ind sullen sy ouch nyet toernen noch stocken geyne wys; of yn vur die vurschreuen somme gulden geboerde zo Isenburg ynzokomen, alsdan sy ouch uyt ind heym, vort ind weder velich wandelen sullen, ayn argelist, uisgescheiden die sommo gulden vurschreuen vur ons ind unssen hulperen ind alle denghienen, die omb onssen willen doin ind laissen willent, ayn argelist. Ouch so ensulen sy van Isenburg nyet scheiden, off yn dar geboerde zo komen, sy enhauen irst ir wierrde betzailt ind genoich gedain. Dese punten, so wie die van ons Wilhelm grauen zo Wede, Salentyn, Gerlach, Salentyn, Wilhelm ind Johan herren zo Isenburg vur geschreuen steent, hauen wir sementlich ind mallich besonder geloift ind geloyuen vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, sonder alrekunne argelist, ind hain des zo getzuge wir Wilhelm graue zo Wede, Salentyn der alde, Gerlach van Wede ind Salentyn der jonge herren zo Isenburg mallich van ons syn segell an desen brief gehangen, wilcher segel wir Wilhelm ind Johan gebroedere van Isenburg in desen sachen mede gebruichen, ind hain vort zo merem getzuge wir sementlich gebeden die edeln unse lieue neuen herren Johan van Loen herre zo Heynsberg ind herren Geirhart grauen zo Soyne, dat sy ire segele by die unsse an desen brieff hant gehangen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo decimo, dominica Inuocauit.

57. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln und Herzog Reinald v. Jülich und Geldern schiedsrichten zwischen dem Grafen Friedrich v. Mörs und Friedrich Herrn zu Wevelinkhoven, daß völlige Sühne eintreten, dem Letzteren sein Besitzthum wieder freigelassen und derselbe erklären soll, daß er hiernach den Grafen v. Mörs für einen biedern Herrn halte. — 1410, den 1. April.

Wir Friderich van goitz gnaden der h. kirchen zo Colne ertzebusschoff, des h. Romischen rychs in Italien ertzecanceller, hertzoge van Westfalen ind van Enger ind wir Reynalt van denseluen gnaden hertzoge

zo Guylge, zo Gelre ind greue zo Zutphen bekennen ind doin kunt, dat umb sulge zwist, zweyonge, vede, vorderonge ind ansprache, as lange zyt her geweist is ind uperstanden waren tusschen dem eideln Frideriche greuen zo Muerse up eyne syte ind Frideriche herren zo Weuelkouen up die ander syte, also dat sy beide partyen der twist, zweyongen, veden, vorderongen ind anspraichen, so wie sich die ergangen haint, bynnen of buyssen veden bis up desen hudighen dagh, gentzligen ind zomale an uns bleuen sint, sy darumb zo scheiden as gedadingt is ind die compromiss daroeuer gemacht dat uysswysent: also scheiden wir beide herren die vurschreuen partyen in vruntschafften in der maissen as herna geschreuen volget. Zom yrsten so sal tusschen den beiden partyen, allen yren helperen ind helperehelperen ind dem greuen van Virnenburgh ind Alart van Pappeler ind allen denghenen, die der veden zo doin off zo schaffen gehat haint, ind wat sich in der veden ergangen hait off daryn treffen mach, nyet uyssgenomen, eyne gantze stede sone ind eyn luter vertzich syn ind blyuen zo ewigen dagen, also dat die partyen, alle yre helpere ind helperehelpere noch nyeman van yrenweigen umb einche sache bynnen deser veden noch vur deser veden, dat sich in dese vede trifft, so wie sich dat ergangen hait ind geschiet is bis up desen hudigen dagh, engheyne der partyen noch yre helpere van beiden syten der veden, ansprachen ind vorderongen allesament an der anderre nummerme geforderen ensal noch laissen forderen mit worden noch mit werken in gheine wyss, sonder argelist. Vort sal der greue van Muerse dem herren van Weuelkouen zo stunt ayn vertzoch syne houe, erue ind gude in dem lande van Muerse ind van Vrymersheim gelegen widergeuen ind volgen laissen vry, ledich, loss ind ungekrodt nu noch hernamails, in alle der maissen as die van Weuelkouen oeuer den eynen hoff ind gude brieue hait ind die andere houe ind gude van alders herkomen synt. Vort so sal der greue van Muerse dem van Weuelkouen Rynetorp, dat huyss mit allen synen zubehorongen nyet uyssgenomen, zo stunt widergeuen ind ungekrodt volgen laissen, in alle der maissen as hie die ynnehatte, doe dat huyss yme augewonnen wart. Vort so sal Friderich herre zo Weuelkouen dese wort sagen: „also die Wort de ich gesaicht ind geschreuen hain up den greuen van Muerse, dat hain ich gedain umb mynss erues ind gutz willen, sint ich dat wider hain, so halden ych yn vur eynen byruen herren“. Vort so sollen alle gefangen, de van beiden syten gefangen sint, yd syn reysigen off huysslude, zo stunt ayn vertzoich quyt gescholden werden up eyne alde uruede, ind alle ungegeuen gelt, dat van beiden syten vur datum dis brieffs nyet gegeuen is, quyt syn ind ensal ouch nyet gegeuen werden, id enwere dan verwist, ayn argelist. Ind dis zo urkonde hain wir ertzebusschoff ind wir hertzoge vurschreuen mallich van uns unse siegele an desen brieff doin hangen.

Die gegeuen is in dem velde by Koninxstorp in den jairen unss herren dusent vierhundert ind zien jaire, des neisten dinstages na dem sondage Quasi modo geniti, de was der yrste dagh in dem Aprill.

58. Herzog Adolph v Berg und Johann v. Loon, Herr zu Heinsberg und Löwenberg, schließen über den gemeinschaftlichen Besitz von Blankenberg einen Burgfrieden, wo Keiner von ihnen einem Dritten einen schützenden Aufenthalt gewähren soll, als gegen eine Geldabgabe nach Maßgabe seines Standes. — 1410, den 28. April.

Wir Adolph van goitz gnaden hertzouge van dem Berge ind graue zo Rauensberg, ind Johan van Loen herre zo Heynsberg ind zo Lewenberg bekennen und machen kunt, dat wir eynen gantzen vasten gemeynen steden burchfreden in goden truwen gesichert ind geswoyren hauen, sicheren ind sweren lyflichen mit upgereckden vyngeren vur uns, unse eruen ind nakoemelinge zo halden in der burch ind stat des sloss zo Blanckenberg ind alswyt as der ban burch ind stat van Blanckenberg umbgeit: also dat in dem burchbanne ind in der stat van unser engeyn an den andern, an syn lyff noch an syn goit gryffen noch tasten ensall in geynreleye wys umb geynreleye sachen willen, die geschiet synt off geschien moechten, noch laissen geschien, ain argelist. Vort sprechen wir, dat egeyn van uns herren bynnen der sloss, burch ind stat zo Blanckenberg

nyemans enthalden sall weder den anderen van uns; mer werit dat eyncher van uns herren yemant alda zu Blanckenberg enthielden weder yomant anders, dergheenre de also enthalden wurde sall asdan zer stunt syn enthaltgelt geuen, as mit namen ist eyn furste funfzich gulden, eyn graue drissich, eyn herre zwentzich, eyn rittor zehen ind eyn ander man wolgeboyren oder nyet funff gulden ryntsch, van wilchem gelde man den portzeneren ind turnhuderen yre reicht geyuen sall, as mit namen yecklichme eynen gulden, ind dat ander ouerblyuende sall man keren an den buw der sloss; ind sobalde sulch gelt bezailt is, so sal alsdan derselue, de also enthalden is, eynen burcfreden sweren alsolange zo halden, as do kriech wert mit demgheme, weder den dat he also enthalden were. Ouch sprechen wir, dat unsser engoyn weder den, de also van eynchen van uns alda enthalden is, geynen anderen daselfs enthalden ensall noch geyne occasuno woder den soecken, he endrage dat mit bescheidenheit uyss vur unsen vier vrunden off oyuermanne van uns in anderen unsen brieuen gekoyren. Vort so ensal unser geyn van uns beyden herren des anderen vyande, noch ouch de eynche van uns herren buyssen vede ind unbesoynt gerouft off syne strasse geschynt hedde, mit upsatze ind vurraide in dat slos, burch ind stat zo Blanckenberg voeren noch ouch van den onssen doin voeren in geynre wys, ind off id horenboyuon geschege, id were wissons off unwissens, wilcher van uns de dat dan heddo gedain off ouch doin doin, der sal zor stunt van danne voeren off doin voeren ain allen schaden dem anderen van uns herren dabynnen zozovoegen in eynicher wys. Ouch so ensall engeyn van uns herren noch syne amptlude alda zo Blanckonberg ensullen engeyme, so wer de sy, engeyne vurwerde noch geleyde geynen bynnen dem burchfreden ind burchbanne, den sy wisten der des anderen van uns herren vyant were off buyssen vede ind unbesoynt yn gerouft off syne straisse geschynt hedde; geschege id darenboyuen wo dat zo queme, so sullen asdan dergheenre van uns off syne amptlude, die alsulche vurwerde off geleyde gegeuen hedden, zor stunt zo gesynnen des anderen van uns herren off syne amptlude daselfs alsulche vurwerde ind geleyde upsagen, ayn argelist. Vort so sall unssor geyn van uns beiden herren an des anderen kneichte ind dienere, an ir lyff noch goit griffen noch tasten bynnen desem burchfreden ind burchbanne, he enhaue ziers uyssgedragen ind clairlichen besehen laissen ouermitz unse gekoyren vier vrunde off oyuerman, as vurschreuen is, wilche noit ind sache yn darzo dringende sy, ind off id darenboyven van eynichem van uns herren geschege, wilcher van uns herren off unse eruen ind nakoemelinge, do dat dede, der sall dat besseren na sagen der vierre off des oyuermans; mer were sache dat yemantz van unsen dieneren off kneichten off van unsen amptluden off ouch yemant anders, he were we he were, desen unsen burchfreden breiche, off eynche gewalt dabynnen off bynnen dem lande van Blanckenberg dede weder den anderen van uns herren off weder uns beyde, den off de, do dat deden, mogen wir beyde herren off yecklicher van uns besonder off unse amptlude angryffen, tasten ind halden bis an den anderen van uns herren, as davan zo richten oder besserunge zo nemen na gelegenheit der sachen. Vort so sullen wir die burgh, slos ind stat zo Blanckenberg truwelichen bewachen, verwaren ind behoeden doin mit gantzem vlyesse ind ernste, unsser engoyn sich mit dem anderen van unss herren darop zo beschudden, zo warden off zo verantwerden in geynre wys. Ind wer it ouch sache, dat unser eynicher van uns herren eyniche gefangen alda zo Blanckenberg hedde, die yem uysser syme huyse off anders in des anderen huys off irgen anders bynnen dem burchfreden ind burchbanne entlieffen, we ouch dat zoqueme, sulge gefangenen sall unser eyn ind syne amptlude dem anderen ind synen amptluden mit gantzem ernsto ind vlyesso truwelichen helpen soeken, ind sowa die gefangenen bynnen demseluen burchbanne, id sy in des anderen van uns huyse off anders, also gevunden ind gekregen werdent, die sall unser eyn dom anderen zer stunt wederumb zo slosse ind in syn behalt helffen brengen ind leueren ayn oyncherkunne wederreide. Ouch me sprechen wir, were sache dat die slos, burch ind stat zo Blanckenberg sementlich oder besonder uns, unssen eruen off nakoemelingen affgewonnen ind der untweldigt wurden, we ouch dat zoqueme, so ensall unsser engeyn noch unsse eruen noch nakoemelinge sich van dem anderen in geynro wys scheyden, vreden noch affsoynen, mer manlich sall dem anderen mit gantzer macht truwelichen helpen ind bystendich syn, solange bis wir slos, burch oder stat zo Blanckonberg wederumb in onsse hant ind gewalt ynnehauen manlich zo syme reichten ind andeyle,

gelych dat vur verbrieft is, sonder argelist. Vortme wer it sache dat unsser eynich affliuich wurde, so sall der ander van uns herren dat slos ind stat van Blanckenberg eyn mit den anderen, den dat slos vanweigen des affliuigen beuoylen is, halden ind bewaren bis zer zyt dat des afliuigen reichte eruen ind nakoemelinge koment ind offentlich erschynent, ind desen burchfreden eyn mit den anderen brieuen herup sprechende, as van allen stoessen ind zweyongen, die tuschen uns off den unsen bynnen desemseluen burchfreden vallen mogen, danaff dat uns unse viere genoempde ind gekoyren vrunde mit eyme oyuermanne scheiden ind saissen sullent, swerent vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, ayn alreleye argelist ind geuerde. Vort were sache dat eynicher van uns herren off unse eruen off nakoemelinge desen burchfreden oeuerfoeren ind in eynchen deser punten bruchlich bevunden wurden ind dat nyet enrichteden noch enkierden by unsen vieren gekoyren vrunden off oyuermanne na ynneheltnisse unser anderre brieue darop gegeiuen ind besegelt, ind asdan daromb van dem anderen van uns herren gemaent wurde, so sall hee off syne eruen zer stunt bynnen den naesten eycht dagen na sulcher manongen in gyselschaff ryden mit yrs selfs lyue zo Duren off zo Guylge in eyne offene herberge, ind nummer danneuyss zo komen, hee, syne eruen off nakoemelinge enhauen zierst gericht ind gebessert den burchfreden ind die bruchen na sagen unser vierre vrunde off oyuermans, as vurschreuen is. Ind sowilcher ouch van uns beyden herren, syne eruen off nakoemelinge desen burchfreden alsus oeuerfoere ind den nyet enrichtede noch ouch zo manongen des anderen van uns in gyselschaff nyet enqueme as vurschreuen is, dat unser herregot doch verhoeden moesse, der kennit sich mit desem offenen brieue eirlois, truwelois, meyneydich, in des paiss ban, in des keysers aichte ind uysser allem reichten gesat, ind darzo allen synen herren vrunden verkoyren denseluen nummerme zo verantwerden noch zo verdaedingen in engeynre wys. Alle dese punten dis vurschreuen burchfreden sullen wir Adolph hertzoge ind Johan van Loen ind onse eruen ind nakoemelinge vaste, stede ind unuerbruchlich halden ind darweder nyet doin in geynreleye wyse, diewyle ind solange die helfte des vurschreuen slos, burch, stat ind aelingen lands ind lude uns Johanne van Loen herren zu Heynsberg, unsen eruen off nakoemelingen pands steent ind die pandsgewyse ynnehauen ind dauan ungeloist syn, na ynneheltnisse sulger brieue vur darop gemacht ind gegeuen, ind nyet langer; ind hauen darumb vur in guden truwen geloift ind gesichert ind na lyfligen zo den heilgen geswoyren, die also vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden ind darweder nyet zo doin noch zo schaffen in eyncher wys. Ind deser sachen in gezuych ind urkonde eynre gantzer stedicheit so hauen wir Adolph hertzouge zo dem Berge ind Johan herre zo Heynsberg vur unss, unse eruen ind nakoemelinge mit unsser rechter wist ind guden willen unsse segele an desen brieff doin hangen, ind hauen vort umb merer konden ind steetgeit willen sementlich gebeden den alredorluchtichsten fursten ind herren hern Ruprecht van goitz gnaden Roempschen koenynck, de hogeboyren fursten, herzougen Lodewich palandsgreuen by Ryne, hern Reynolt hertzougen zo Guylge ind zo Gelre, den eirwerdigen hern Friderich van Blanckenheym busschoff zo Utricht ind die eydele hern Adolph grauen zo Cleue ind zo der Marcke, hern Gerart grauen zo Seyne ind hern Friderich grauen zo Moerse, unse lieue gnedige herren, oemen ind neuen, dat sy yre ingesegele by die unsse an desen brieff haint doin hangen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo decimo, mensis Aprilis die vicesima octaua.

59. Herzog Karl v. Lothringen schließt mit dem Herzoge Adolph v. Berg auf drei Jahre ein Hülfsbündniß, im Besondern gegen den Erzbischof Friedrich v. Cöln. — 1410, den 18. Mai.

Wir Karle hertzog zu Luthringen und marggraue bekennent uns offentlichen, dat wir einer fruntliche buntnisse und eynunge uberkomen sint mit den hochgebornen fursten hern Adoph hertzog zu dem Berge und graue zu Raffenspurg unserm besunder und lieben swager in der massen hiernach geschrieben stet. Daz is zu wissen daz wir und unser lieber swager binnent disen nehsten drin jaren unser einer wider den andern nit dun ensol, und wer ez daz enbynnent disen drin jaren unser lieber swager der hertzog van dem Berge wurde zu criege komen mit dem erwirdigen in gotte hern Friderich ertzbischoff zu Colne, so sollent

und wellen wir unsers swagers van dem berge helffer werden wider den ertzbischoff, alz daz welliche zit uns unser swager von dem Berge drie wuchen vor wissen lasset, so sollen wir unserm swager bringen oder schicken einen ridt oder zwene ob er daz begert, zu wissen zweyhundert guder lude mit gleuen oder me und nit darunder, und yme die furen in unsern costen bitz eine mile oder zwo umb Bruch, dar wir dan bescheidt werdent in dem leger van unsme swager, one geuerde; daselbst sol unser swager oder die synen uns oder die wir dar sendent, entphahen und von dannen furen in sinen costen den ridt us und us bitz wider an daz egenante ende by Bruch. Und wer ez daz uff dem oder uff me riden uetschint verlorn wurde, ez werent hengeste oder pferden oder sust von den gescheffeden, die davon enstan moechtent, einiche harste oder sust yemans nyderlege und gefangen wurde, daz got nit enwelle, so sollen wir unsme swager keine verlust noch schaden heischen, wie man die nennen mog; und in glicher wise wurde uns unser swager zu dienste riden oder schicken, alz er sich dez gegen uns verbriefet hat, und wurde uetschent verloren uff den riden oder uff der eynre von den gescheffeden, die davon entstan moechtent, eynich harst oder sust yemans nyderlege und gefangen wurde, daz got nit enwelle, so sollen wir keinen friden, gedolt noch stallonge nemen mit unser widerpart, die gefangen hettent dan zil, noch keine sune, sie sient dan ledig. Und wer ez daz in der zit disez verbuntnissez unser swager yt zu schaffen gewunne mit yeman anders, wer oder wie die werent, so sollen wir unsme swager getruwelichen beholffen und beraden syn, alzverre wir daz mit eren, gelimpf und bescheydenheit gedun mogen, one geuerde. Auch wer ez daz der erwirdige der ertzbischoff zu Colne oder yemans van sinenwegen uber unsern swager von dem Berge zuge oder ziehen wolte und daz velt gegen yem hielde umb die zit, alz wir von yem begerent daz er uns lute fure oder sende wider unsern herren den konig von Franckenrich oder die von sinre kronen wegen uber uns ziehen woltent, so soll unser swager uns nit schuldig sin zu dienste zu riden oder schicken, alzlange die herste in sime lande oder naho by sime lande werent, one geuerde. Und in disen buntnisse und einunge hant wir Karle herzog zu Luthringen usgenommen den allerdurluchtigen hochgebornen fursten hern Ruprecht von gots gnaden romischen konig, unsern lieben hern und swcher und den erwirdigen in got vader hern Wernher ertzbischoff zu Triere, den herzogen von Limburg und von Brabant, den herzogen von Gulich und von Gelren, den herzogen von Baro und hern Johan von Loene herre zu Heynsberg, unsern lieben ohemen und neuen. Heruber hant wir Karle geret und versprochen alle sachen, punt und artickel, wie die hievor geschreuen stent, vaste ind stede zu halden, uzgescheyden alle argenliste und geuerde; und dez zu urkunde hant wir unser ingesiegel an disen brieff dun hencken.

Der geben wart uff sonnendagh nehst na dem h. Pfingest dage dez jares alz man zalt viertzenhundert und zehen jar.

60. Johann v. Loon, Herr zu Heinsberg und Löwenberg erklärt, für eine empfangene Summe sich und seine Schlösser dem Herzoge Reinald v. Jülich und Geldern verbunden, und auf alle Erbansprüche verzichtet zu haben, es seye denn, daß der Herzog kinderlos sterben werde und mit Vorbehalt der Mitgabe seiner verstorbenen Mutter Philippa v. Jülich. — 1410, den 25. December.

Wir Johan van Loen herre zu Heynsberch ind zu Lewenberch vur uns ind vur unse eruen ind naekoemelinge begeren kunt zu syn, dat wir ocuermitz unss selfs ind unser vrunde rait ind guitduncken mit dem hogeboren durluchtigen fursten hern Reynalde hertzougen van Guilche ind van Gelre ind greuen van Zutphen, unsme lieuen genedigen herren hudistaigs up datum dis briefs deser naegeschreuenre punten guitlichen ocuerkomen ind verdragen syn. Zu dem yrsten so soelen wir unsme genedigen herren dem hertzougen umb eynre summen geltz wille, die he uns van synen genaiden darumb sunderlingen gegeuen, geleuert ind gehantreicht hait an gereiden gelde, des wir bekennen ind uns van yme vlysliken bedancken,

in allen sachen ind weder alremallich tgen den he des behoeuende mach werden, asverre ind dae wir dat mit eren doen moegen, truwelichen bystaen, helpen ind raiden; ind wert sache dat derselue unse genedige herre der hertzouge mit yemanne zu veden queme off zu doen gewunne tgen den dat wir syn hulper wurden, off umb synenwillen in veden queme, darzu soelen synen genaden alle unse slosse, der he darzu behoeuende ind gesynnende wurde, altzyt geoffent syn ind werden, sich darin ind danneuys zu behelpen up syns selfs cost, gewyn ind verlust. Ind in denseluen sachen ind hulpen sall unse genedige herre der hertzouge unse heuftherre syn, id sy van verluste van slossen, van nederlaegen off van eynchen anderen verlusten off schaden, die uns danaff quemen. Ouch so ensoelen wir uns van diesme daige datum dis briefs vortan mit nyemanne verlouen noch verbinden, wir ensoelen unsen genedigen herren den hertzouge van Guilche ind van Gelre in denseluen verloffnissen ind verbuntnissen alwege uysscheiden, also dat yme die in engheinen sachen hynderlich ensyn; ind derselue unse genedige herre der hertzouge sall uns ouch wederumb helpen, verdedingen ind verantwerden in allen sachen, der wir rechtz ind bescheids by synen genaiden blyuen willen, asverre he dat ouch mit eren und mit bescheide doen mach. Vortme so hain wir Johan van Loen herre zu Heynsberch ind zu Lewenberch vur uns ind vur unse eruen luterlichen vertzegen ind vertzyen ouermitz desenseluen brieff up alle anspraichen ind vorderingen, die wir in eyncher wyse van erfftzalen wegen off anders hauen off keren moechten an unsen genedigen herren den hertzouge van Guilche ind van Gelre off an syne lande, also dat wir noch unse eruen der an demseluen unsme genedigen herren dem hertzougen, den got lange tzyt gespaeren moesse, aslange as yme got des leuens gan, noch an synen witzlichen lyffseruen, die syne genaden achter liessen noch ouch an derseluer synre eruen witzlichen eruen, die vort van yn queme, in eyncher wyse niet heisschen noch vorderen ensolen; mer doch oft also geuiele, dat unse lieue genedige herre der hertzouge sunder eynche witzliche geboert van yme geschaffen ind achtergelaissen afliuich wurde, so ensall uns noch unsen eruen dat vurschreuen vertzichnisse an engheinen sachen hynderlich syn ind sal dan as ungedaen ind niet syn. Ind vortme so syn wir herre van Heynsberch mit unsme lieuen genedigen herren dem hertzougen van allen anderen sachen, anspraichen, heisschingen ind vorderingen, die wir zu synen genaiden van allen vurledenen tzyden bis zu diesme dage in eyncher wyse off umb eyncher sachen wille anzusprechen, zu heysschen off zu vorderen moechten hauen gehadt off hauen, guitlichen, mynlichen ind vruntlichen gescheiden ind wale verlichen; ind hain des alles luterlichen vertzegen ind quyt gescholden, also dat wir darumb nu noch hernaemails engheine anspraiche, heysschinge, vorderinge noch ungunst behalden ensoelen, beheltlich doch uns ind unsen eruen alsulcher erftzalen, renten ind gulden, as uns anerstoruen ind angeerft synt in dem lande van Guilche van wilne der hogeborenre vrauwen Philippen van Guilche vrauwen zu Heynsberch ind zu Lewenberch, was unser alreliefster vrauwen ind moeder, der got genaide, as van yrre medegaeuen ind bestadingen na uysswysen der brieue, die wir daevan hauen. Alle argeliste ind geuerde in allen ind yecklichen vurschreuen punten, vurwerden ind ouerdrage gentzlichen ind tzoemaele uyssgescheiden, diewilche punten, vurwarden ind ouerdrach wir Johan van Loen herre zo Heynsberch ind zu Lewenberch vur uns ind vur unse eruen ind nakoemelinge geloeft hain ind gelouen in guden truwen vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, asverre ind wie dat uns off dieselue unse eruen ind naekoemelinge antreffend ind geboeren moegen zu halden ind darweder niet zu doen noch zu geschien laissen van unserwegen in eyncher wyse; ind hain des alles zu urkunde ind stedicheide unse segel wissentlich doen hangen an desen tgenwordigen brieff.

Die geschreuen ind gegeuen wart in den jaren der geboert unss herren Dusent vyerhundert ind tziene, des goidestaigs up den h. Cristdach.

61. König Jost befiehlt der Aebtissin und dem Capitel zu Essen, dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln, welcher die Stiftsvogtei Kraft erblicher Verleihung seiner Vorfahren, die er bestätigt habe, besitze, zu gehorsamen und die Vogteigefälle verabfolgen zu lassen. — 1411, vor dem 8. Januar.[1]

Wir Jost von gotes gnaden Romischer konig, zu allen zeiten merer des reichs, embieten euch der erbere furstynnen . . abdissen von Essende, probstynnen, dechenze und vort dem gemeynen capitel daselbs unser und des h. reichs liben andechtigen gnade und alles gut. Erbere liben andechtigen! Want vorzyden unsere vuruaren keisere und konige dem erwirdigen Fridrich ertzbisschoue zu Colne, unserm liben neuen und kurfursten, und seinen voruaren und nakomelingen und gestichte die vadie van Essende vorleent und gentzligen gegeuen hat mit alle ire zugehoren, so wie die gelegen sint, nyt uyssgescheiden, erfflich zu behalden, dieselben verleene und geuebriue wir als ein Romische konig Fridriche ertzbisschoue zu Colne, yme, seinen nakomelingen und gesticht confirmiret, bestediget und von newes vorleent und gegeuen hain: und darumb so beuellen, heisschen und gebieden wir uch by den eyden, so yr uns und dem h. reiche schuldich und verbunden syt, das yr Fridriche ertzbisschoue zu Colne, seinen nakomelingen ind gesticht gentzlichen gehorsam syt als uff eine erfflichen und rechten vaide van Essende, und yme auch zu stunt volgen lasset alle de rente und gulde zu der vadyen gehorende, nyt uyssgescheiden, glich und in aller der massen, als seine vorleen und geuebrieue, die er daruber hat, clerlichen usswysent, und des nyt vorzient noch darin vallen lassent umb eyncherleye sachen willen, die geschet is oder geschien mochte, als lieff als uch sy unse und des h. reiches swere ungenade zu vormiden. Und des zu urkunde hain wir unser konigliche ingesigel uff disen brieff doin drucken.

Geben zu Brunne, in den jaren unss herren Dusent vierhundert und eylff jar, unsers reichs in dem ersten jare.

62. Herzog Adolph v. Berg versöhnt sich mit dem Grafen Gerlach v. Wied, Salentin v. Isenburg und dessen Söhnen über die stattgehabte Fehde und den Kampf bei Engelskirchen und verspricht dem Herrn Salentin 500 Gulden jetzt und 800 auf vier Jahre zahlen, auch die Hebung am Zolle zu Mülheim künftig wieder gestatten zu wollen. — 1411, den 5. Februar.

Id sy zo wissen, dat tusschen uns Adolphe hertzouge zom Berge ind greuen van Rauensberg an eyne syde, ind uns Gerlache greuen zo Wede, Salentyn dem alden, Salentyn ind Johanne herren zo Isenburg an die ander syde, eyne soyne ind scheidinge oeuermitz unse neuen, die edelen hern Girhart greuen zo Seyne ind hern Reynhart herren zo Westerburg verraympt ind gedadingt is, gelych herna geschreuen voilgt. Datz zo wissen, dat wir sulgher veden, as wir gehat hauen ind so wes sich dabynnen ind darumb ergangen hait, genslichen gescheiden ind gesoynt syn, ind so we sich de sachen darumb bis up desen hudigen dach ergangen hauent, ind sunderlingen so als eyn geschefte was by Engelskirchen, da wir herren eyn deils mit unsen vrunden van beiden syden in dem velde wairen ind da unser vrunde ouch eyn deils van beiden syden nederlagen ind gevangen wurden, ind vort so we sich die sachen in dem geschefte alda ergangen hauent tusschen uns ind den unsen zo beiden syden ind alle denghenen, die den dach in dem velde waren: da hauen wir herren zo beiden syden luterlichen up verzegen ind vort up alle die gheene, die dat in eyncher wys antreffen moichte, also dat wir zo beiden syden darumb nummerme vorderunge noch anspraiche zo engheyme, de den dach in dem veldo was, off diegheene, die dat antreffen moichte, hauen ensoilen in geynre wys. Ind

[1] Auch an die Stadt Dortmund, welche nebst den Höfen Weckhofen, Brackel und Elmenhorst dem Erzbischofe verpfändet sey, erging der Befehl, demselben zu huldigen. Beide Urkunden führen den aufgedrückten Adler und enthalten den Tag der Ausstellung nicht. Vorher mit Urkunde in die b. Stephani (26. December) 1410 hatte der König ihm schon die Regalien und den Besitz Westphalens bestätigt.

herumb hauen wir zo beyden syden verzegen up alle die gevangen, die in deser veden gevangen synt zo beiden syden, also dat die ind vort alle ungegeuen gelt quyt syn soilen; doch is hieynne ussgescheiden alle sulche schoultbrieue, als ich Salentyn herre zo Isenburch ind myne eruen sprechende hain van myme gnedigen herren dem hertzougen, der ich ouch in deser maissen gentzlichen gescheiden byn, dat mir myn gnedige herre der hertzouge off mynen eruen nu zo Pynxsten neest zu komende vunfhundert ryntsche gulden gheuen sall ind darzo eichthundert gulden zo vier jairen. Ind die eichthundert gulden sall ich an amptman myns gnedigen herren des hertzougen zo Blanckenbergh bueren, ind myn gnedige herre sall mir dit gelt verbrieuen in der bester formen, als dat myne neuen van Seyne ind van Westerburg tusschen uns gedadingt hauent. Vort die schoultbrieue, die ich Salentyn ind myne eruen van unsem herren dem hertzougen hauen, die sall ich zer stunt achter myne neyuen van Seyne ind van Westerburg leigen, die sy vort myme herren dem hertzougen, wanne ich ind myne eruen zo volre bezalingen des geltz komen syn, eyne mit den nuwen brieuen, die mir nu up dat gelt worden synt, oeuerleueren ind hantricken soilen. Vort is gedadingt, dat unse neue Wilhelm herre zo Rychenstein an synre hirlicheit ind erfzalen blyuen sall, so als yem die syn aldervader ind vader geerft hauent ind da he reicht zo hait. Vortme sodain brieff als unse neue her Salentyn herre zo Isenburg sprechende hait up unsen toll zo Moelenheym, dat versess ind gebrech, dat yem daan gebricht, sall quyt syn ind de brieff sal vort in synre macht syn ind blyuen. Alle dese sachen ind punte hait unser eyn dem anderen in guden truwen geloift vaste, stede ind unverbruchlich zo halden, sunder argelist; ind deser sachen zo urkunde ind gantzer stedicheit hauen wir Adolff hertzouge unse segel an desen brief doin hangen, ind ich Geirlach greue zo Wede hauen ouch zo getzuge deser sachen myn segel vur mich ind myne sone an desen brief doin hangen, ind ich Salentyn der alde ind Salentyn syn sun herren zo Isenburg hauen ouch desseluen gelychs unse segele an desen brief gehangen.

Datum Colonie, ipso die s. Agathe, anno d. Millesimo quadringentesimo undecimo.

63. Herzog Reinald v. Jülich und Geldern schiedsrichtet zwischen dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln und dem Herzoge Adolph v. Berg, daß die Anforderungen des Ersteren wegen Abstellung der Zölle zu Düsseldorf und im Lande Berg und wegen des Geleites aus und nach Westphalen auf beider Lebenszeit beruhen, die Cölnischen von diesen Zöllen befreit bleiben, und wegen Deutz und Hilden die Sühnebriefe fortbestehen sollen. — 1411, den 19. April.

Wir Reynalt van der genaid goids herzouge van Guilche ind van Gelre ind greue van Zutphen doen kunt, dat also ind want der eerwirdige in gode vader ind herre, her Frederich ertzebusschoff zu Colne &c. an die eye syde, ind der hogeboren furste her Adolph hertzouge zom Berge ind greue zu Rauensberge an die andere, unse lieue geminde neuen, umb alrehande anspraichen — an uns bleuen synt ind die alsamen in unse hende gestalt ind uns volkomene macht ind moege gegeuen haint, sy danaff zu scheiden ind zu verslichten —: van wilcher macht ind moegen wir hertzouge die vurgenante heren Frederich ind Adolph — verslichten ind scheyden as hernae volgt. Zem yrsten also as unse neue der ertzebusschoff unsme neuen dem hertzougen zugesprochen hait umb den tol zo Duysseldorp ind vort alle andere tolle in dem lande van dem Berge gelegen affzudoen, ind yn vort zu geleiden lassen van Westfalen durch dat lant van dem Berge bis up den Ryn ind weder umb; ind also unse neue der hertzouge darup geantwert hait: sagen wir hertzouge vur unse scheidonge van den zwen punten ind willen dat die blyuen staen ungeuordert der beider vurgenanter herren leuen lanck, doch aen oeuergeuen ind unvertzegen dae an mallich syns rechten. Mer want wir underwyst syn dat in vurtzyden vurwerden ind brieue gemacht syn tusschen dem ertzenbusschofen ind ouch der stat van Colne ind unsme neuen van dem Berge as van der tolle wegen ymme lande van dem Berge, inhaldende dat unse neue der ertzebusschoff ind die syne ind ouch die stat van Colne ind yre burgere an allen tollen ymme lande van dem Berge gelegen zu wassere ind zu lande nyet getzollet ensoelen werden:

so sagen wir ind willen dat dieselue brieue ouch vortan in yrre macht blyuen. Desseluen gelychen sprechen ind ercleren wir dat alsulche scheydongo antreffende Duytze, Hilden ind Hane mit den dorperen darzu gehoerende ind alle andere soinebrieue ind scheydebrieue, as beide unse neuen under eynanderen hain, gentzlichen in yrre volkomen macht blyuen wie dieselue brieue dat uysswysent, dae an dat nyeman ocuergegeuen enhait noch oeuergegeuen enis in deser genwordiger unser scheidongen in engeynre wys. Vort van sulchen leenen as unse neue der ertzebusschoff vordert ind meynt, dat unse neue van dem Berge van yme ind van syme gestichte untfangen ind halden soele: sagen wir dat derselue unse neue untfangen sal van dem ertzenbusschoue, de yeme beleenen sal, dat erftkemenerampt des gestichtes van Colne ind wes he billich van yme ind syme gestichte untfangen sal. Vortme oeuersagen wir beide unse neuen, dat van beiden syden alle rouff, brant, naeme, gewunten, doden ind alle andere ansprachen — gentzlichen ind tzomaele upgesat soelen syn ind blyuen staen beider herren leuen lanck; ind alle geuangene — sagen wir ind willen dat aen vertzoch quyt geschoulden werden up eyne gewoenliche alde oeruede. Ouch me so hain wir geraempt ind sagen, dat unse neue der ertzebusschoff unsme neuen dem hertzougen van dem Berge geuen ind zu des Greuenbroiche in unse stat in der Wilhelmiten cloester aldar leueren sal van hude oeuer vyer wechen, dat sal syn des sundags Vocem jocunditatis neeste komende nae datum dis brieffs mit der sonnen, seess dusent gude Rynssche gulden. —

Uyssgesprochen, geschreuen ind mit unsme segele heran gehangen besegelt up den yrsten sundach nae dem h. Paischdage, as man synget Quasi modo geniti, dat was des nuyntzienden dages in Aprille, in den jaeren unss herren Dusent vyerhundert ind eylue.[1]

---

[1] Mit Urkunde von dem folgenden Tage übernahm es auch Herzog Reinald, ein Bündniß zwischen beiden Theilen zu entwerfen, welches mit Urkunde von 1411, des dunresteigs na dem sondage as man syngt in der kirchen Jubilate, dat was des seuenden dalgs in dem Meye, zu Stande kam. Beide nahmen darin den vorstehenden Schiedsspruch an, wählten ein Schiedsgericht für die noch nicht geschlichteten oder künftig entstehenden Streitpunkte, mit den Malstätten Bonn und Düsseldorf und gelobten sich und ihren Unterthanen gegenseitig freien und sichern Verkehr und Entscheidung aller Streitfälle auf gerichtlichem Wege. Das Bündniß besiegelten von Cölnischer Seite: Conrad Erbmarschall v. Alfter, Rorich Herr zu Rennenberg, Godart v. Drachenfels, Heinrich v. Kendenich, Dieterich v. Broele, Heinrich Vogt v. der Kersen, Pawin v. Hemberg, Godart Wolff v. Ryndorp, Johann Freesklin, rittere, Heinrich Burggraf zu Rynegge, Johann v. Rynegge sein Sohn, Johann und Heinrich v. Belle Gebrüder, Friedrich Wolff v. Ryndorp, Johann und Hermann v. Buschfelt Gebrüder, Dietrich Keteler, Dietrich Freesklin, Degenhard Schungel, Johann Schillinck v. Bure, Heinrich vam Loe, Reynard und Adolph v. Westerholtze Gebrüder, Heinrich v. der Kersen und Heinrich v. Geystorp, und die Städte Bonn, Neuß und Recklinghausen; von Bergischer Seite: Rutger v. Elner, Arnold v. Calcheim, Wilhelm Quade, Heinrich Flecke v. Nesselrode, Lutter Stall v. Houlstein, rittere, Wilhelm v. Calcheim genannt v. Lohausen, Johann v. Neven der Alte, Heinrich Rombliain v. Calcheim genannt v. Leuchtmer, Hermann v. Winkelhausen, Adolph vamme Huys der Alte, Ludwig v. Lülsdorf, Heinrich v. Elverfelde, Dietrich v. Markelsbech, Gerard v. Barensbech, Johann v. Gymborn genannt Creuwel, Heinrich v. Stamheim, Wilhelm v. Bernsaue, Wilhelm v. Nesselrode, Dieterich v. Langel, Johann vamme Vorste genannt v. Hortenbach, Reynken v. Ulenbroich, Franke v. Bunsselden, Peter v. Eggerscheide, Rembold v. Tzubendorp genannt v. Egelstorp und Dieterich Oesse, Knappen, und die Städte Ratingen, Düsseldorf und Wipperfürth. — Mit Urkunde von demselben Tage empfing auch Herzog Adolph die Belehnung mit dem Cölnischen Erbkämmereramte, presentibus Theoderico filio d. comitis Muersensis s. Cassii Bunnensis, Cunone Rugrauio s. Gereonis Coloniensis prepositis, Hermanno de Renneberg scolastico, Johanne de Lynepe subdecano, magistro Henrico de Westerholte utriusque juris doctore canonico maioris Coloniensis, magistro Cristiano de Erpil scolastico s. Gereonis, Johanne de Castro maioris, Johanne de Syberg reddituario, Johanne Wyssemburgh sigillifero curie Coloniensis, s. Andree Colon. ecclesiarum canonicis, Johanne domino de Ryfferscheit, Everardo d. de Lymburgh, Godefrido burggrauio in Drachenfeltz, Henrico aduocato in Belle, Godefrido de Roire, Johanne de Plettenbracht, Woltero de Erpe, militibus, Emberico de Droeten, Johanne Kreuwel de Gymborne, Rostone de Halle, Johanne de Belle, Reynero et Adolpho de Westerholte fratribus, Petro de Vrechen, Gerhardo Vose de Lechenich et Gerhardo de Mehre, hostiariis domini archiepiscopi

64. Johann v. Bylant und Andere bezeugen, daß Graf Adolph v. Cleve erklärt habe, den Grafen v. Mörs und den Herrn von Vorst nicht gebeten zu haben, in die Fehde gegen den Bischof Otto v. Münster einzutreten, noch deren Hauptherr seyn zu wollen. — 1411, den 4. Juni.

Wy Johan van Bylant, Jacob van Nyel, Lubbert van Tille ind Johan die Roide maken kont ind tuygen, dat wy dair auer ind aen geweest hebn in der tyt, doe onse lieue gnedige here greue Adolph van Cleue ind van der Marke vyant was hern Otten bisscops van Munstere, dair die greue van Moirse ind die here van Voirste na mede in die veden quamen, dat onse gnedige here toe menigen tyden gesacht heuet, dat hie den greuen van Moirse noch den here van Vorste nummer gebidden ensalde umb hulpe op den bisscop van Munstere, ind dat hie ouch oire hoefthere niet wesen enwolde op den bisscop, want onse gnedige here meynden, dat hie ind syn lande de vede hedden ind leden umb wille des greuen van Moirse, als ons ind menigen goiden man toe der tyt wail kundich was. Ind dat dese saiken wair syn, dat tuygen wy op onsen eden, die wy onsem hern gedaen hebn, ind willen die voirt tuygen op allen steden, dair des toe doen is, als goide manne schuldich syn toe doene, ind hebn des toe getuge onse segele an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaeren onss hern Dusent vierhondert ind yelff, op den donresdaige na dem h. Pinxtdaige.

65. Gerhard v. Cleve und v. der Mark wird Helfer seines Bruders, des Grafen Adolph, gegen die Herren von Arkel und Genossen und erhält die Stadt, Burg und das Land Huissen eingeräumt, wogegen er dem Bruder Sevenaer und die Liemersch übergibt. Nach einem Jahre kann er diese Verbündung kündigen und vier Monate später tritt dann der frühere Besitzstand wieder ein. — 1411, den 10. Juni.

Wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke ind Gerit van Cleue ind van der Marke gebroidere maken kont ind bekennen, dat wy guetlich auerdraigen ind eens worden syn in maten ind vorwarden, als hierna gesereuen steit: dat is toe weten, dat wy Gerit van Cleue hulper werden soilen onss lieuen broiders ind oen truwelich ind broiderlich helpen soilen na al onser macht, sowannere he des van ons begert, op die van Arkel ind op alle dieghene, die sich in die vede mengen soilen, op ons selfs gewinne ind verluyse, ten were saike, dat onse lieue broider ons mit synen brieuen bidden dede, nae oen of van synrewegen toe ryden, so sal onse lieue broider des gerydes onse ind onser vrinde hoifthere wesen gewynnes ind verluyss. Ind weirt saike dat Gerit van Cleue onsen lieuen broider genogeden toe ryden in ons greuen Adolphs coste, dair wy onse lude liggende hedden, dair soilen wy synen knapen t'eten geuen, dan wy Gerit soilen ons ind onser vrinde peerde voideringe selue bekostigen, ind gelykewail soilen wy ons selfs hoifthere wesen gewynnes ind verluyss; dan wannere onse lieue broider greue Adolph mit syn selfs lyue in den velde rydet, so soilen wy mit ons selfs lyue toe slaete bliuen ind niet ryden toe der tyt sonder onsen ouelen moit. Voirt synt vorwerden, dat wy Adolph greue onsem lieuen broider auerleueren ind hantreicken soilen onse alinge stat, burch ind land van Huessen mit allen synen rechten ind toebehoren, sowoe wy dat nu toe Huessen hebn, ind alle gereisscap ind prauande die wy dairop hebn; ind wy Gerit soilen onsem lieuen broider weder auerleueren dat slaite toe Seuenar ind dat alinge lant van Lymersch, mit allen synen rechten ind toebehoren ind dairtoe allet, dat wy van oen van jairgelde hebn, ind alle gereisscap ind prauand, die wy dairop hebn, mit alsulchen vorwerden, dat wy Gerit van Cleue mit onsen lieuen broider greuen Adolph in der veden blyuen soilen een gantze jair lang nae den daige dat wy des van Arkel vyant worden, of die vede alsolang steet, ind als dat jair umbkomen is ind wy niet langer in der hulpen mit onsen broider wesen enwolden, so moigen wy Gerit onsen broider dat opseggen mit onsen brieuen an syn tgegenwordicheit of toe Cleue an die burch, ind als wy dat also opgesacht hedden, so moigen wy van der veden laten. Ind so suilen wy vier maent lang neist dairna volgende, dat wy die opseggingе gedain hebn, die burch, stat ind lant van Huessen onderbehalden ind der gebrucken, ind die tyt soilen onse broider mit ons ind wy mit oen geloiflich ind vrindlich staen ind wesen ind mit onsen huesgesinde, slaten, landen, luden ind ondersaten; ind wy soilen

onsem broider alsdan enen sekeren dach scrieuen ind bescheiden een maent toevoiren, als wy oen Huessen weder auerleueren soilen ind willen bynnen den vier maenden; ind so soilen wy onsem broider Huessen vry ind kommerloiss auerleueren mit alsulcher gereisscapen ind prauanden ind in alle der maten, als he ons dat nu auerleuert, uitgesacht gewalt, roue ind brande, die dan dairan geschiet weren; ind alsdan soilen wy Adolph greue onsem broider Gerit van Cleue ouch weder auerleueren dat slate Seuenar mit den alingen lande van Lymersch; ind als dat geschiet is, so soilen wy greue Adolph ind Gerit van Cleue mit mallic anderen staen ind wesen in allen rechten ind vorwerden, als wy op datum dis briefs toesamen staen. Ind wy hebn in orkonde der wairheit onse segele an desen brief doin hangen; ind wy Adolph greue hebn beualen onsen vrinden van onsen rade, die dese saiken hebn helpen dedingen, mit namen hern Wessel praist toe Wisschel onsen rentmeister, herren Arnde van Hessen, ritter, onse hauemeister, Lubbert van Till, Diderich Smullinc ind Jacob van Nyel; ind wy Gerit van Cleue hebn beualen onsen vrinden van onsen rade, mit namen hern Johan hern toe Reyde, hern Wilhelm van Rees, rittere, Henrich van Hese ind Wolter Kirskorf, dat die alle sementlich oir segele mede an desen brief gehangen hebn.

Gegeuen in den jaeren onss herren Dusend vierhondert ind ylff, des goidesdaiges op des h. Sacramentz auent, dat is op den tyenden dach van den maende Junio.[1]

66. Johann Bischof v. Würzburg, Pfalzgraf Ernst, Burchard Markgraf v. Baden, Johann Burggraf v. Nürnberg, Albrecht Schenk v. Landsberg und Dietrich Kraw verbürgen sich, daß König Sigmund nach der jetzt geschehenen Wahl desselben bis zum nächsten Martin-Tage den vorangestellten Entwurf eines Gelöbniß- und Privilegien-Briefes für den Erzbischof Friedrich III. v. Cöln feierlich vollziehen werde. — 1411, den 22. Juli.

Wir Siegemund von goitz gnaiden Romisscher koning &c. bekennen ind doin kunt uffenbair mit diesem brieue, dat wir dem eirwirdigen in goide vader Frideriche ertzebusschoff zo Colne, des h. rychs in Italien ertzcanceller, unsem lieuen neuen ind kurfursten versproichen, zogesaget ind geloift hain, as wir van goitz versiehen zoforderst, ind dairzu van kur unss neuen zo eyme Romischen koninge erweilt worden syn, dat wir yeme ind syme gestichte halden sullen, ind ouch asbalde wir unse koningliche krone entfangen, ain allen indrach ind hinderniss under unsem koninglich majestait ingesigel verbrieuen ind verschryben sullen, zu halden suliche punte ind artikel, die herna geschreuen steent ind also luden. Zum eirsten sullen ind willen wir unse confirmatien, approbatien ind bestedunge van nyemandz anders heisschen, nemen ind emphaen, dan van unsme heilgen vader paiss Johannes XXIII off van synen reichten ind ordentlichen nakomen. Item confirmeiren, bestedigen ind ernuwen wir unsme neuen in eyner gemeyne off besunder alle ind yelige brieue, priuilegien, vryheiden, gnaiden, herkomen ind gewoinden na ynnehalt der gulden bullen, ind ouch wie he die by paisen, dem stoile zo Rome, Romisschen keyseren ind koningen ind deme h. ryche bisher erworuen, behalden ind herbracht hetten. Item bestedigen wir yeme, synen nakomen ind stiffte die wirde synss kurfurstumbs ind ertzecancellarien ind ander synre herlicheit, mit namen syne muntzen, syne geleide ind alle syne zolle, die he hait in syme gestichte, slossen, landen, gebieden ind straissen, yd sy zu wasser off zo lande off wa die geleigen syn, mit allen yren fryheiden,

---

[1] Mit Urkunde d. d. Dusent vierhondert und tweelff des donresdags octaua Sacramenti (9. Juni) kam eine Verständigung zwischen dem Herzoge Reinald v. Jülich und Geldern, Wilhelm Sohne zu Arkel, und Adolph Grafen von Cleve und von der Mark zu Stande, wonach ihre gegenseitigen Ansprüche, auch diejenigen, welche Wilhelm von seinem Vater Johann v. Arkel Herrn zu Perpont und des Landes Mecheln gegen den Grafen erben möchte, während ihres Lebens auf sich beruhen, ihre Unterthanen mit einander friedlich verkehren und Rechts pflegen sollen. Der Herzog ließ seine Städte Ruremond, Nimwegen, Arnheim, Zütphen, Doesberg, Goch und Geldern, und seine Amtmänner zu Geldern, Goch, Nimwegen, Oberbetau und Zütphen; der Graf seine Amtmänner in seinen Landen Cleve, Wesel und Dinslacken, zu Emmerich, in der Hetter und zu Orsoye, und Wilhelm seinen Amtmann zu Oye das Bündniß beschwören

reichten ind nutzen, as he die hude zo dage hait off ouch van synen vurfaren off van alder herbracht haint. Item bestedigen ind ernuwen wir alre paffschaft der stat ind stifftes zo Colne, sy syn geistlich off werentlich, alle ind yclige yre peffliche fryheit, ind mit namen die seliger gedechtniss unse lieue vader keyser Kairll ind andere Romische keysere ind koninge der gemeynre paffschaft gegeiuen, off wie die stifften, cloisteren, kirchen off sunderlingen personen verluwen weren, ind sullen sy in gheyne wyse nyt besweren. Item so sullen ouch des stifftes zo Colne eidelmanne, burchmanne, dienstmanne, diener ind underdanen blyuen by sulchen reichten, vryheiden ind gnaiden, die sy na lude der gulden bullen ind van ander verschryuongen weigen by dem stiffte vurmails ind van alder her gehat haint, ind sy in geyne wyss verunreichten, asverre yrre unse neue zo reichte mechtich syn mach. Item so sullen ind willen wir unsem lieuen neuen, synen nakomelingen ind gestichte zu Colne yrre slosse, lande ind lude getruwligen hanthaben, schuren ind schirmen; ind wer ez dat yemand, wer der were, yn oeuertziehen, belegen, kriegen, beschedigen off verunreichten wulde mit geweldiger dayt ind unuyssgedragen as reicht is, ind besunder da wir synre zo reichte mechtich syn muchten, dat wir yeme dan mit alle unser macht ind alle der, die wir darzo ermanen ind brengen mugen, behulffen syn sullen in alle der maissen as off dat unser eygen lande ind lude angeng, ind yn ouch nyt drengen mit eynchen wergen off sachen, damit he, syne lande, lude, manne, burchmanne, undersaissen off he an synen priuilegien off vryheiden verkurtzet mochte werden. Item so sullen ind willen wir yn ind syne nachkomen schuren ind schirmen by synen geistligen ind ouch werentligen gerichten, die ghain ind reichen sullen, as die van alders herkomen, off sy gewerdiget ind gefryet syn, off ouch wie sy die in gewoinheit herbracht hain. Item wer ez dat wir des rychs sachen nu off hernamails nyt wulden off enmuchten seluen uyssgerichten, darumb wir eynen vicarien off stathelder in duytschen landen gemeinligen setzen off machen wulden, sullen ind willen wir des in gheyne wyss nyet doin ain syn wissen ind guden willen; ind wen wir also mit synen guten wissen ind willen setzen werden, der sal zovuerentz ind ee he sich des underwinde off gebruiche, yeme glouven mit hantgebenden truwen ind zo den heilgen sweren ind des syne offene besiegelte brieue geuen, yn na alle synre besten vermoigen zo hanthauen, zo schuren, zo schirmen ind by allen synen brieuen, priuilegien, fryheiden, reichten ind guten gewoinden ind by alle dem ze halden ind laissen zu blyuen, as wir yme dan verschreben hetten, ind sal daweder nyt doin in gheyne wyse. Item wer ez dat wir as ein Romissge koning der stat zo Colne off ouch einchen anderen fursten, greuen, herren ind steden yre priuilegia, fryheiden, reicht, genaden ind eirber herkomen bestedigen ind ernuwen wurden, dat wir uns des eigentlichen cleren ind vursichtenclichen versprechen sullen, as wir uns ytzunt des ouch cleren ind versprechen, dat unse meynunge ytzunt, hernamails ind allweige sy ind ist, dat wir mit sulcher bestedungen unsem neuen syne privilegia, fryheiden, reicht, genaden ind herkomen nyt meynen zo mynren, zo swechen, zo krencken off zo benemen in eyncher wyse, want sy na yrem gantzen ynnehalde in alle yren mechten nu ind alweige bestain ind blyuen sullen. Item sullen ind willen wir geyne nuwe zolle uff dem Ryne off anderen wasseren off ouch up dem lande, mit namen in syme stiffte, landen ind gebieden nyt machen off upsetzen off ouch eynche vurgemachde zolle in gheyne wyss nyet besweren, wir doin is dan mit synen, syner nakomelinge ind gestichtz van Colne wissen ind willen; ind weren eynche zolle van Romisschen keyseren off koningen yemandz, wer der were, verluwen off gegeuen, die noch nyt angegangen weren off die man noch nyt in gewer ind besess gebracht hedde, die sullen wir widerruffen, affdoin ind vernichten ind ouch nyt gestaiden, dat die vortme uffgerecht off besat werden. In sulcher maissen sullen wir sulche zolle zu Duysseldorp ind in dem lande van dem Berge, die van unserm vader seligen keyser Karll ind anderen Romisschen koningen vurmails widerrouffen syn, ouch widerrouffen ind vur widerrouffen hauen, ind ouch nyet gestaiden, dat die erhauen ind upgesat werden. Item sullen und willen wir unsme lieuen neuen dem ertzebusschoffe ind dem gestichte van Colne bestedigen ind ernuwen sulche pantschaft ind brieue, die he hait oeuer die stat van Dorptmunde, ind die burgermeistere, rait ind burgere mit unsen offenen brieuen heissen ind yn gebieden, dat sy yeme ind dem gestichte van Colne na lude der pantschaft glouven ind sweren zu gewarten ind gehoirsam ze syn, ind sullen ind willen unsem neuen ind dem gestichte

van Colne eynen sunderlingen brief geuen, daynne wir uns verschryuen ind uns des cleren, as wir uns des ouch ytzunt verschryuen ind cleren. Wer ez dat wir den van Dorptmunde yre priuilegia, vryheit, genade, reicht, herkomen, gude gewoinheit ind yre brieue as eyn Romischer koningh bestedigen wurden, dat unser meynunge ytzunt off hernamails nyt sy, syn sulle off ist, dat unsers neuen ind des gestichtz brieue in gheyne wyss damit geswechet, gekrencket off vernichtet sullen werden, sunder sy sullen in yrer gantzer macht blyuen; ind wulden die van Dorptmunde yn sulcher yrre brieue nyt gehoirsam syn, willen wir yeme ind syme gestichte wider sy darzu behulffen syn. Item ee wir unse koningliche croene entfangen, sullen wir uns uff dem koningkstoile zu Rense tghen Oeuerlaynstein oeuer as eynen Romischen koning laissen erheuen, as ouch vurmails anderen Romischen koningen geschien ist. Item ist es dat eynche lande, es sy in duytschen, Italien off welschen landen, die dem h. ryche zogehueren off zogehueren sulden, oeuer langk oder oeuer kurtz demseluen ryche verfallen und ledich worden weren, ind darzo dat lant van Meylayn, dat wir die mit alle unser bester vermogede understain sullen, zo unser gehoirsam ind wider zo deme ryche zo brengen. Wir sullen ouch alle die vurgeschreuen stucke, punte ind artikele ind yre yelich besunder, asbalde wir keyser werden, unsme lieuen neuen ind syme gestichte van Colne ernuwen, confirmeiren ind mit unserm keyserlichen maiestait ingesiegel verschryuen ind versiegelen. Alle vurgenante stucke, puntte ind artikele ind yrre yelich besunder hain wir unsme lieuen neuen geredt ind geloift mit reichter wairheit ind by unsern koninglichen wirden ind eren stede, vaste ind unverbruchlich zo halden ind darwider nyet zo suechen off zo doin in eyncher wyse, uyssgescheiden alle argelist ind geuerde. Des zu urkunde &c. Datum &c.

Wir van goitz gnaiden Johan busschoff zu Wyrtzpurgh, Ernst phaltzgraue by Ryne hertzouge in Beyeren, Bernhart marggraue zo Baden, Johans burchgraue zo Nuremberg, ich Albrecht Schencke van Landzpergh herre zu Sydaw ind ich Diderich Kraw bekennen ind doin kunt, als der alredurluchtigester furste ind herre her Siegemund Romischer koning van goitz versiehunge zuforderst ind ouch van kur ind waile des eirwirdigen hern Friderichs ertzebusschoffs zu Colne, unsers lieben herren, frunds ind oembs, zu eyme Romischen koninge erwelt, erkoiren ind gemaicht is, dat wir uns des wissentlichen mit besunnen vurraide, reichter wairheit ind in guden truwen geen unsern herren van Colne versprochen ind yeme geredt hain, dat derselbe unse herre der Romische koning unsme herren van Colne die vur geschreben notel na yrme gantzen inhalt hietusschen ind sent Mertynssdagh neistkomende[1] vollenenden, vollentziehen, verbrieuen versiegelen ind uysserthlichen under syme koninglichen ingesiegele gantz zugeschreuen vertigen, ind in syn sloss zu Bunne dem zolner daselbs die zu antwerden schicken sal. Ind wer ez dat van eynchen sachen, wie die zukomen muchten, dat nyet geschege, also dat sulch verschryvonge bynnen der vurgenanten zyt nyet uyssgeracht wurde, wann dan unser herre van Colne uns ind unser iglichen darna verkundiget, dat dat nyet geschien sy, so sullen wir in viertzien dagen darna ungemaent ind ayne alle vorderonge her geen Franckenfurt unser yeliger mit syns selbs lyue eynen reichten ynleger ind gysel halden, ind uysser der stat Franckenfurd in gysels gewoinheid nyt komen, unsme lieuen herren, frunde ind oembe sy dan zuvnerentz die notel geverdiget, versiegelt geschickt ind uyssgericht, in alle der maissen ind wyse as da vur geschreuen steit. Wer es einer, dat got nyt wille, dat unse herre der koningh hieentusschen van doides weigen affgienge off asbalde unsem herren van Colne dieser brieff geverdigt ind geantwort worde, so sullen wir dieser verbuntenisse quyt, ledich ind loss syn, ind sal ouch unse herre van Colne uns diesen brieff widergeinen. Des zu urkunde hait unser yeliger syn ingesiegel an diesen brieff doin hangen.

Die gegeuen is zu Franckenfurd, up sent Marien Magdalenen dagh, anno d. Millesimo quadringentesimo undecimo.

---

[1] Geschah erst am Krönungstage zu Aachen den 8. November 1414. Dem Erzbischofe genügte wahrscheinlich die obige Zusicherung nicht, wie die später erwirkte Urkunde zeigt S. Nr. 88.

67. Erzbischof Friedrich III. v. Cöln schiedsrichtet zwischen den Grafen Adolph v. Cleve und Friedrich v. Mörs, daß der Streit, ob Mörs ein Clevesches Lehen sey, auf deren Lebenszeit beruhen; daß Friedrichs ältester Sohn seine Gemahlin an der halben Grafschaft Saarwerden zu 10,000 Gulden bewitthumen; daß die Forderung des Grafen von Mörs wegen Verluste gegen den Bischof von Münster und ähnlicher ebenfalls auf ihre Lebenszeit nicht verfolgt werden soll. Ueber vier andere Punkte wird das Beweisverfahren angeordnet. — 1411, den 10. August.

Wir Friderich van goitz gnaiden der h. kirchen zo Colne ertzebusschoff &c. doin kunt, want der eidele unse lieue neue Adolff greue zo Cleue ind zo der Marcken ind der eidel unse lieue swager Friderich greue zu Muerse ind lieue getruwen eyne zyt her ansprache ind vorderinge umb etzliche punte, die yrre eyn zo deme anderen meynte zo hauen, gedain ind gehat haint, ind derseluen anspraichen ind vorderingen an uns bleuen synt, sy darumb zo scheiden in der maissen as die brieff uiswyst, die daroeuer van beyden partyen begriffen, gemaicht ind besiegelt is: — so schieden wir die partyen in der maissen as herna geschreuen steit. Zo deme yrsten, as unse neue van Cleue meynt, dat unse swager, der greue van Muerse, Muerse mit syme zobehueren van yeme zo leene entfangen sulde, dat sal bliuen stain ungevordert van deme greuen van Cleue ind van synen eruen alsolange unse swager der greue van Muerse leuet, ind wanne unse swager van doitzwegen affgegangen ist, so sall unse neue van Cleue ind syne eruen ind eruen unss swagers van Muerse darumb mallich entgheen den anderen wider stain in alle den reichten, vorderongen und in all der maissen, as sy stoinden zo der zyt ind datum des compromissbriefs, ind die zyt, die sich hieentusschen erlouffende wirt, ensal gheinre der partyen staide noch unstaide doin in yrme rechten. Vort van sulgen hylichsvurwerden antreffende den eidelen unsen neuen Friderich eldsten son zo Muerse greuen zo Sarwerden ind syne huysfrauw, darumb scheiden wir sy, dat unse neue van Sarwerden syne huysfrauw bewedemen sal an halff die graiffschaft van Sarwerden vur zienduysent gulden, ind dairvur duysent gulden geltz da bewysen, ind die also ze haiuen ind upzebueren zo yrem nutz ind willen, as wedems reicht is; ind dit sal geschien tusschen der zyt datum diss uisspruchs ind des h. Paischdages nu neistkomende, ind mit willen ind verhenckniss unss swagers van Muerse ind unser suster, synre huysfrauwen, ind andere yre kindere, ind daroeuer sal man brieue machen in der bester formen, damit unss neuen van Sarwerden huysfrauw wail versorgt ind bewart sy, dieseluen brieue wir ouch mit besigeln willen. Ind wanne dat alles also geschien is, so sal unse neue van Cleue unsem swager van Muerse sulge brieue sprechende up die hylichsvurworden wider geiuen ain verzoich, want sy asdan doit ind machtloiss syn sullen. Item van sulchen verlusten, as unse swager van Muerse ind der herre van Voerste verloiren haint, as der busschoff van Munster den van Voerste ind yre beider vrunde nederzoigh,[1] ind van sulgen verlusten, die unse swager van Muerse meynt dat he ind syne vurfaren verloiren sullen haiuen in dienste greuen Engelbrechtz ind greuen Diderichs van der Marcken, und van brieuen, die unse swager van Muerse hait sprechende up die Lymersse hundert schilde geltz, up die vier punte scheiden ind setzen wir sy, dat unse swager van Muerse noch eruen des herren van Voerst noch nyemant van yrenweigen an unsen neuen van Cleue noch an syne eruen nyt doin noch vorderunge hauen sullen van der punte weigen, aslange unse neue van Cleue ind unse swaiger van Muerse beide leuent. Ind sal unse swaiger van Muerse besorgen ind bestellen, dat eruen des herren van Voerste noch yemant van yrenweigen ouch also geine vorderinge endoin bynnen der zyt as sy beide leuent, want unse swaiger van Muerse den van Voerste oeuer sich also genomen hait; ind sal ouch der greue van Cleue bestellen ind vurwaren, dat unsem swager van Muerse noch synen landen ind luden bynnen der vurschreuen zyt uysser Ruyrort noch dar wider in geinreleye schaide geschien ensal in gheyne wyse. Wanne einer van goitz verhencknisse eynre van unsen neuen ind swaiger van doides wegen affgegangen is, so sal der andere van

[1] Vergl. Nr. 64

yn zween, der dan noch leuet ind des eruen, die da van doidzweigen affgegangen is, mallich van der vier punte weigen stain ind syn in den vorderingen, reichten ind ansprachen und in alle der maissen, as sy waren up die zyt des compromisses, ind die zyt, die sich hie entuschen erlouffende wirt, ensal gheynre der partyen staide noch unstade doin in yrme reichten. Item van sulchem grauen, als der greue van Muerse meynt dat up dem syme by Orsoy gegrauen sulle syn, item van sulchen busschen, as der greue van Muerse meynt dat he verkurtzet werde, item van eyme cleynen werde an Orsoy stoissende, item van sulcher schelingen, as der greue van Muerse meynt dat he verkurtzet wurde an der stat van Duyseburgh, umb die vier punte schieden wir sy, dat man darumb komen sal in die kunde, dahyn sich dat van yelichs puntes weigen geburt, tuschen der zyt datum diss uisspruchs ind sent Mertynsdagh nu neistkomende zo besien. Vunde sich in den kunden, dat unsme swagere van Muerse syn lant by Orsoy affgegrauen were, so sal unse neue van Cleue unsme swagere van Muerse an anderen synen landen asvyl wider geiuen ind bewysen in glichem werde, as yeme da affgegrauen is, dar yd unsme swagere van Muerse wail gelegen sy. Hette ouch yemans van der bussche weigen oeuervaren an den busschen, der sal dat richten, as dat dieghene, die zo den busschen hoerent, bestalt haint ind oeuerkomen synt. Item van deme cleynen werde van Orsoye ind van der schedingen weigen, as unse swager meynt, dat he verkurtzt werde an der stat Duysburg, da sal man komen in die kunde beide zo Orsoy ind ouch zo Duysburgh, ind wat sich dan bevyndt dat unsme swagere darane verkurtzet ind unreicht geschiet were, da sal unse neue der greue van Cleue bestellen, dat unsme swager dat affgedain ind gericht werde, sunder argelist. Alle dieser punte ind artikele, wie wir die gesat ind geschieden hain zo urkunde hain wir unse siegel an diesen brieff doin hangen.

Die gegeiuen is zo Bercke, in den jairen uns herren Duysent vierhundert ind eylff jaire, up sent Laurentius dagh des h. mertelers.

68. Gerard v. Berg, Probst zu Cöln, einigt sich mit seinem Bruder, dem Herzoge Adolph dahin, daß ihm **als Erbtheil das Schloß u. Amt Lülsdorf, die Höfe Weiler und Liebour, die Weiden zu Zündorf, der Zoll zu Mülheim, Heuwiesen zu Porz und das Schloß Hackhausen auf Lebenszeit eingeräumt werden sollen. — 1411, den 11. November.**

Wir Gerart van dem Berge proist ind archidiaken der kirchen van Coelne doin kunt ind bekennen offenbeirlichen oeuermitz desen brief, dat wir mit gueden vurgehadden raide unser vrunde ind maege ind mit guden vrien willen guetlichen ind vruntlichen verlichen ind gescheyden syn mit dem hogeboiren fursten heren Adolphe hertzougen zo deme Berge ind greuen zo Rauensberg, unsem lieuen ind gemynden broeder, as van allen sulchen sachen, reichten, vorderungen ind anspraechen, die wir hauen gehadt, hauen of hauen moechten in eynger wys zo dem lande ind hierschaf van dem Berge ind den landen darzo ghehoerende, so wie der hogeboiren furste her Wilhelm hertzouge van dem Berge seliger gedachte, unse lieue herre ind vader vur ind na in syme leyuen besessen gehadt hait ind achtengelaissen, also in voygen ind manyeren als herna geschreuen volgt. Datz zo wissen dat wir zo eynre affscheydonge ind afdeylonge vur uns hauen, behalden ind besitzen solen unse leyuenlanck dat sloss Lulstosp mit dem alingen ind gantzen kirspell daselfs zo Lulstorp, so wie datselue sloss mit dem kirspel mit allen renten, gulden, zynsen, zienden, peychten, hoeuen, beden, dienste, verualle ind upkoemyngen, mit reychten, gerichten ind heirlicheiten ind mit allen yren zogehoeren ind yngehoren bynnen demseluen kirspell der heirschaf slands zogehoerende gelegen is, nyet davan uysgescheiden, dat sy hogerichte ader syde, oeuer hals ind buych of we man dat nennen mach, nyemant geyn reycht vorder oeuer dat kirspel zo hauen noch gebot grois noch cleyne, dan wir ader weym wir dat beuelen. Vort so solen wir darzo hauen den hoff zo Wylre ind die hoeue zo Lebur, die Wyden zo Zudendorp, so wie die hoeue ind wyden mit allen yren renten ind gulden, verualle ind upkomyngen ind mit yren zogehoeren gelegen synt. Ouch so solen wir hauen den toll zo Molnheim, so wie die mit synen intoellen zo Ryndorp, zo Wistorp ind zo Brugge bis up gift dis briefs upgeburt ind gehauen is; ind darzo

den toll zo Oirbach, so wie die gelegen is. Ouch so hauen wir behalden zwentzich morgen wesen ind heuwasses in dem ampt van Portze. Ouch me solen wir darzo hauen ind behalden dat huyss ind hoff zo Hackhusen, so wie dat mit alle syme zogehoere ind yngehoere gelegen is, ind doch dat zo uns selfs urber ind nutze ind dat uysser unser hant nyet zo laissen komen noch in egheynre ander hant zo brengen, anders mach unse broider of syne lyfseruen mogen huyss ind hoff zo Hackhuysen mit allen yren zogehoeren wiederumb in yre hant neymen, sonder zorn, krut of wederreyde uns of yemands van unsenwegen, sunder argelist. — Doch hieynne ussgescheyden alsulche gulden ind rente, as unsem capittell ind den herren zo dem doem van Coelne uysser dem slosse ind kirspell zo Lulstorpe ind den renten ind gulden daselfs jairs vallende is, ind ouch uyssgescheyden alsulche hundert rynsche gulden, as Roylkin van Odendorp burger zo Coelne ind syne eruen uysser dem tolle zo Moelnheim alle ind yecklichs jairs na geheltnisse yrre brieue eyne zytlanck geldende hauen, wilche gulde ind rente wir van vortan den vurschreuen capitell ind herren ind alsulche hundert gulden jairs dem Roelkyne ind synen eruen uysser den renten ind gulden zo Lulstorp ind uysser dem tolle zo Moelnheim verrichten ind leueren solen, darynne mit underscheyden is, sowanne ind dat yerste die zyt der jaire ind termyne der upboerunge alsulcher hundert gulden umb ind leden is, dat wir asdan vortan alle jaire yecklichs jairs unse leyuenlanck unsme lieuen broider ind synen lyfseruen alsulge hundert gulden uysser dem vurschreuen tolle verrichten, leueren ind betzalen solen, sunder argelist. Vort so solen unse lieue broder ind syne lyfseruen unss ind dat sloss ind kirspell mit allen den hoeuen ind gueden, so wie die vurschreuen synt, gelych yren landen, luden ind undersaissen verdadingen, verantwerden ind beschirmen, sunder argeliste. Ouch so ensolen wir noch nyemans van unsenwegen, diewyle ind aslange wir by leuen syn ind dat sloss mit dem kirspell ynnehauen, unsem lieuen broider noch synen lyfseruen noch ouch dem lande van dem Berge engheynen schaden doin noch laissen geschien uysser dem sloss noch darynne in eyngerleye wys, sunder argelist. Ind sowanne ind dat verste unser heregot ouer uns syn geboet gedain hait, also dat wir van desem ertriche veruaren ind ghescheyden syn, so soelen asdan die vurschreuen sloss, kirspell, hoeue, toelle, gulden ind renten wiederumb an unsen lieuen broder ind syne lyfseruen gentzlichen erualLen syn. Ind herumb so bekennen wir Gerart proist ind archidiaken offentlich, dat wir darumb unsme lieuen broder hern Adolphe ind synen lyfseruen upgedragen ind oeuergegeuen hauen, updragen ind oeuergeuen in diesem brieue alsulge reycht, vorderonge ind anspraeche, as wir hauen, gehat hauen ind hauen moechten zo den lande ind heirschaf van dem Berge ind den landen darzo gehoerende ind up dieselue lande, ind hauen der gentzlich ind zomaile ussgegangen ind darop vertzegen mit hande, halme ind mit monde ind ussgain ind vertzyen der mit diesem tgaenwordigen brieue zo heuden ind in behoef uns lieuen broders ind synre lyfseruen, also dat unse lieue broder und syne lyfseruen daran zo den ewigen dagen zo geerft syn solen ind wir davau unterft, engeynrekunne reycht noch vorderonge voirder daan me zo behalden noch zo hauen in geynreleye wys dan vurschreuen is ind vorder dan uns got ind der kirchof zo voegende were. Vortme so bekennen wir oft unse herregot also gevoegde dat unse lieue broder bynnen des dat wir by leyuen weren afliuich wurde sunder eynge lyfseruen van yem gelaissen, des unse heregot doch nyet enwille, also dat dat lant van dem Berge mit den anderen an uns vallende wurde, so solen wir asdan die hogeborn furstynne vrauwe Jolant van Bare hertzougynne zo dem Berge, gesellynne ind huysvrauwe uns lieuen broders, unse lieue gemynde suster restlichen ind vredelichen laissen sitzen an alsulchem yrem wedome ind lyftzucht, as yre der unse lieue broder na ynhalt sulger brieue darup gegeuen bewyst ind gemacht hait; ind solen sy des laissen gebruchen yre leyuenlanck ind ouch sy daynne behalden, sunder argelist. Alle ind yecklige sachen, punte ind artikel, so wie die vur genoempt synt ind so wie die uns antreffende synt, hauen wir in guden truwen ind by unsen eren ind geloefden geloeft ind gesichert vast, stede ind unuerbruchlich zo halden ind darweder nyet zo doin heymelichen noch offenbaire mit reychten noch mit gerichten noch in eyngerleye wys, sunder alrekunne argelist ind geuerde. Ind deser sachen in getzuych der wairheit ind gantzer stedicheit so hauen wir unse siegel an diesen brief doin hangen. Ind want alle vurschreuen sachen oeuermitz die hogeborn furstynne ind vrauwe vrauwe Anna van Beyeren,

hertzougynne zo dem Berge ind greuynne van Rauensberg, unse lieue vrauwe ind moder, ind den eirwerdigen ind hogebornen hern Wilhelm van dem Berge elect zo Paderborne, unsen lieuen broder, gedadingt synt, so hauen wir gebeden unse lieue vrauwe ind moder ind unsen lieuen broder, dat sy darumb yre segelle mit zo getzuge an desen brief gehangen haynt. Vort zo meirre getzuge so hauen wir Gerart proest gebeden den hogeboren fursten hern Reynolt, hertzougen zo Guylge ind zo Gelre, unsen lieuen oemen ind den edelen hern Adolph greue zo Cleue ind zo der Marke, unsen lieuen neuen, dat sy ouch zo vorderen getzuge ind urkunde der wairheit alre vurschreuen sachen yre segele mit an diesen brief haint doin hangen.

Gegeuen in den jaren uns herren do man schreif Dusent vierhundert ind eylff jaire, up s. Mertynsdach des h. busschofs, datz des eylften.

69. Herzog Reinald von Jülich und Geldern und Maria seine Gemahlin bekennen, von Johann v. Loon, Herrn zu Heinsberg 8000 Gulden leihweise erhalten und mit dem Gelde das Schloß und Land Schönforst von dem Ritter Godart v. Rohre eingelöst zu haben, welches sie nebst Münstereifel, demselben pfand- und amtsweise einräumen. Möchte der Herzog kinderlos versterben, so sollen beide Pfandstücke dem Herrn v. Heinsberg als Abgütung wegen des Herzogthums Jülich zufallen, sofern sie vom Herzoge eingelöst wären. — 1411, den 7. December.

Wir Reynalt van der gnaden goitz hertzouge ind wir Maria van derseluen gnaden hertzougynne van Guilge ind van Gelre, greue ind greuynne van Zutphen, doen kont ind bekennen, dat wir van gerechter kenlicher schelt schuldich syn dem edeln onsme lieuen neuen ind raede, hern Johanne van Loen, herren zu Heinsberg ind zu Lewenbergh, echttusent rynsche gulden, die ons dieselue onse neue an gereyden gelde guytlichen geleent ind geleuert hait, ind die ouch in onsen kenlichen nutz ind urber vert komen ind gekiert synt, as onse sloss ind lande van Schoenuorst ind van Munstereygen damit zo loesen uyss ind van henden hern Godartz van Royre, ritters, onss raitz; vur wilche somme wir onsen neue den herren van Heinsberg gesadt ind gemacht hain onsen amptmann ind vaeght onss sloss ind gantzer lande van Schoenuerst ind van Munstereygen, in alsulcher vogen ind vurwerden, dat he die dry jaere lanck van onsenwegen innehauen ind in amptmantz gewyse besitzen sall, bynnen wilchen dryn jaeren ind aslange darna, as onse neue ind syne eruen dieselue onse sloss ind lande innehette, soelen sy daan sitzen ind die ungerechent innehauen, doch so solen sy schuldich ind verbonden syn, die daenbynnen vur rouwe, brande ind allen geweltlichen sachen zu hueden ind truwelichen zu verwaren, as dat beheerlichen is. Ind sowanne ons hertzougen off hertzougynnen off onsen eruen na uyssgancge deser dryer jaere genoechde off des zo rade wurden, onsen neue den herren van Heinsberg off syne eruen van denselven onsen slosse ind ampten zu ontsetzen, dat solen ind mogen wir eme off sinen eruen eyn jaere lanck zuvoerentz kunt doin, ind sowanne dat jaere dan leden were, so mogen wir mit der sommen der echtdusent gulden onse sloss, lande ind ampte van Schoenuorst ind van Munstereygen loesen ind ontslaen zu onser gadincgen; wilche loese zu nemen onse neue noch syne eruen sich in egeynre wys nyet weygeren ensolen, mer solen asdan yre gelt guytlichen ontfangen ind ons onse sloss, lande ind ampte wederleueren sonder wederrede. Ind sowanne die loese also geschiet ind gedain were, so solen onse neue de herre van Heinsberg ind syne eruen schuldich syn zweydusent gulden van der sommen der echtdusent gulden zu nemen ind die zer stont bynnen onsme lande van Guilge zu belegen an gude sicher erfrenten, die he ind syne eruen van ons zo erfmanleene halden ind ontfanegen solen zu ewigen dagen zu. Weirt ouch sache, dat wir onse slosse, lande ind ampte van Schoenuorst ind van Munstereygen van onsme neuen loesten, sowat amptmans wir asdan aldar setten, de sal eme ind synen eruen gelouen ind sweren, offt sache were, dat wir hertzouge afliuich wurden sonder elige geburt van onsme lyue achter zu laissen, dat he dan dieselue onse sloss ind lande in nymantz handt keren noch oeuergeuen ensall, dan in hende ind gewalt onss neuen des herren van Heinsberg ind synre eruen, damit asdan dieselue ind syne eruen gentzlichen ind allzumole auegeguydt ind auegedeilt solen syn

van onsme lande van Guilge, ind ensolen he noch syne eruen daan darenbouen gheyne ainspraeche noch vorderonege me hauen noch behalden, mer solen darup luterlich vertzyen; uytgescheiden doch den renten, die onse neue de herre van Heinsberg ind syne eruen hudestaichs in onsme lande van Guilge hauent, yn in yrre gantzer macht blyuende. Ind herumb so solen onse neue her Johan van Loen herre zu Heinsberg ind zu Lewenberg ind syne elige soene mit namen her Johan van Loen proist zu Aiche ind zu Trychte, Johan van Loen elste son zu Heinsberg herre zer Leyden, ind Wilhem van Loen greue zu Blankenhem ons in guden truwen sicheren ind gelouen, dat sy ons hertzougen ind hertzougynnen ind onsen eruen ind nacoemlingen van nu vortan zu ewigen dagen zu truwelichen bistain, raden ind helpen solen ind ons bynnen ind buyssen lantz dienen na alle yrre macht ind vermoigen; ind solen ouch ons alle yere slosse, stede ind lande, der sy mechtig weren, allezyt offenen ind updoin, ons dauyss, up, aue ind inne zu behelpen up onse cost, wynnunege ind verluyst weder alremanlich, uyssgescheiden doch onsme lieue broder hern Johanne hertzougen in Beyeren ind elect zu Luytghe ind syme broder hern Wilhelm hertzouge in Beyeren greuen van Hyngauwe ind van Hollant ind hern Adolph greuen van Cleue ind van der Marcke ind syme broder, onsen neuen, da onse neue de herre van Heinsberg up dese zyt mit eren nyet wale intghein doin enmach; intghein diewilche doch ons onse neue, syne soene ind yere eruen mit yeren slossen, landen ind luden schuldich solen syn byzustain. Weirt ouch sache, dat wir onse slosse, lande ind lude van Schoenuorst ind van Munstereygen nyet enloesten, off dat wir sonder elige geburt achterzulaissen affliuich wurden, so solen doch die vurschreuen onse sloss ind lande ind dat sloss Geilenkirchen, dat onss neuen des herren van Heinsberg nu is, onser eruen ind nacoemlinge ind onser lande van Guilge ind van Gelre offen slosse ind lande altzyt syn ind zu ewigen dagen zu blyuen. Geuielt ouch also, dat onse neue de herre van Heinsberg off syne eruen zu eyngen zyden onse sloss, lande ind lude van Schoenuorst ind van Munstereygen off ouch yere sloss Geilenkirchen umb yere node off anderre sachen wille yemant anders vort weulden off moesten versetzen off verpenden, die solen sy ons, onsen eruen ind nacoemlingen vur alremanlich vurbieden ind ouch doin; ind weirt sache, dat id ons asdan also gelegen were, dat wir derre versetzungen ind verpendungen nyet engherden noch enweulden, so ensolen sy van eydtz ind verbuntenisse wegen, ons van yn darup gedain, des doch nyet mogen doin in eyniger wys, id ensy mit onser guder wist ind willen ind wir ensyn ee van dengheenen, die die also pantzgewyse oft anders krigen moechten ind innehauen seulden, zo onser genoechden wale sicher ind gewys gemacht, dat ons die loese ind quytunge, asverre wir der gesynnende wurden, nyet ensolen noch enmoghen werden geweigert, ind dat ons dieselue onse sloss ind lande ind dat sloss Geylenkirchen zu allen zyden zo onser gadingen ind gesynnen uffgedain ind geoffent werden. Ouch is gevurwert, dat onse neue de herre van Heinsberg noch syne soene noch yre eruen bynnen deser zyt uys noch in onsen slosse ind landen van Schoenuorst ind van Munstereygen nyemant kriegen, rouven, birnen noch in eynger wys schedigen ensolen, id sy mit wiste, willen ind consente onss, onser eruen ind nacoemlinge. Ind geuielt also, dat wir yn des namaelz ghunten ind erloefden, sich dauyss zo behelpen, ind sy daenbynnen off zu anderen zyden umb yere sachen ind schulden wille der sloss ind lande van Schoenuorst ind van Munstereygen ontweldicht ind quyt wurden, in watkunne manieren dat geschien moichte, dat solen onse neue de herre van Heinsberg ind syne eruen ons ind onsen landen van Guilge ind van Gelre, by den eyden ons darup gedain, asdan verbonden ind schuldich syn zu rychten sonder eynge wederrede. Vortme weirt sache, dat onse neue de herre van Heinsberg off syne soene off yere eruen eynge der slosse, stede ind lande, die sy nu haent off namaelz gewynnen moechten, oeuer weulden gheuen, vercoufen, versetzen off verpenden, so solen sy ons doch daan ind dainne altzyt schuldich ind verbunden syn zu behalden ind zu verwaren ons daan onse onthaldinge ind der sloss offeninege. Ouch is gevurwert, offt sache were dat onse neue de herre van Heinsberg, syne soene off yere eruen umb dienstes ind hulpen wille, die sy ons umb dis verbuntnisse wille doin moesten, id were van leenen upzugheuen off sowat anderen schaden, sy umb derre ons dienstes ind hulpen wille leden, kregen off hetten, den solen wir yn schuldich syn zu verrichten ind zu belegen ind yn an die leene, of sy uns unser hulpen wille eynge hetten upgegeuen, weder

zu helpen off yn dieseluc zu gheuen, as lange ind zer zyt zu dat wir yn darzu weder hetten geholpen. — Ind hain des zu getzuge ind kennisse der wairheit ind in gantzer vaster stedicheit onse segele an desen brieff doin ind heischen hanegen.

Do gegeuen wart in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ind eylff jaere, des maindaichs na sente Nicolaus dage des h. busschoffs ind confessoirs.

70. Graf Gerard v. Sayn schließt eine Sühne mit dem Herzoge Adolph v. Berg, dessen Sohne Roprecht und Johann v. Loon Herrn zu Heinsberg für sich und seine Helfer, Wilhelm und Volpert v. Selbach und Johann v. Itenbach ausgenommen, mit Vorbehalt der Schlichtung in Betreff der beiderseitigen Gefangenen. — 1412, den 28. Mai.

Wir Gerart greue zo Seyne doin kunt ind bekennen, dat wir van alsulchen veden, unwillen ind zwistlichen sachen, da wir ynne gestanden hain mit dem hogeboren fursten hern Adolphe hertzougen zu dem Berge ind greuen van Rauensberg, unsme lieuen gnedigen herren ind dem eydelen hern Johanne van Loen herren zo Heynsberg ind zo Lewenberg, unsme lieuen neuen, hudistaigs up datum dis briefs ouermitz den hogeboren fursten hern Reynalt hertzougen van Guylche ind van Gelre guetlichen ind wale gesoent, verlichen ind gescheyden syn ind blyuen soilen. Ind wir hain des ind danneaff vur uns ind unse helpere, helperhelpere ind vur alle unse undersaissen, ussgescheiden Wilhem ind Volpert van Seelbach ind Johan van Itenbach, unsme herren van dem Berge, juncheren Roprechte syme sone ind unsme neuen van Heynsberg ind yrre alre helperen, helperhelperen ind underseessen mit hande ind mit munde gegeuen eyne gude gantze stede soene ind verzichnisse, also dat ouch alle doden, gewunten, brantschatz ind alle unbezailt gelt danaff, rouff, naeme ind alrekunne ander schaden ind sachen, so wie die geschiet synt ind sich tusschen unsme herren ind neuen van dem Berge ind van Heynsberg ind den yren ind uns ind den unsen ergangen haint in allen vurgeledenen zyden bis zo diesme hudigen dage zo, dat eyn tgeen dat ander gentzlichen ind zomaile quyt geschoulden is, ind hain wir zo beiden syden luterlichen darup verzegen ind verzyen. Ind alle diegheene, die uns greuen van Seyne yre leene umb der veden off zwiste wille upgegeuen haint, die synt ouch weder up yre leene gesoynt ind soilen die weder untfangen, ind wir soilen sy damit ouch wederumb beleenen, wanne sy des gesynnent, as reicht ind gewoenlich is. Beheltlich doch uns Gerarde greuen zo Seyne ind unsen eruen vortan alsulger summen geltz, as uns derselue unse herre van dem Berge hudistaigs vur schoult ind vur leene zusamen gegeuen ind bewyst hait na inhalden synre besegelder brieue, die wir davan hain. Mer van den geuangenen, die unsme herren van dem Berge ind uns van synen ind van unsen hulperen, hulperhulperen off underseessen zo beiden syden in der veden ind zwiste, want die zo deser zyt nyet quyt geschoulden enkunden werden umb gebrechs wille, dat noch daynne is, as van der Isenburger weigen, so is sunderlingen davan geraympt ind gevurwert, dat dieselue geuangenen, die unsme herren dem hertzougen van dem Berge ind neuen van Hoynsberg off den yren afgeuangen synt, as yre dage koment, halden soilen ind inkomen zo Seyne, ind diegheene, die uns off dem unsen afgeuangen synt, die soilen inkomen ind halden zo Blanckenberg. Ind wir hain unsme gnedigen herren van Guylche ind van Gelre macht gegeuen, dat he alle denseluen geuangenen yre dage verlengen mach, asducke ind aslange as he wilt, bis dat sy der geuenckenisse quyt ind leidich werden up allen syden. Dese tgeenwordige soyne mit alle desen punten in vurwerden hain wir Gerart greue zo Seyne by unsen eren in guden truwen ind eytzstat geloift volkomelichen vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, sunder eyncherkunne argelist off geuerde; ind hain des alles zo urkunde ind stedicheide unse segel an desen brief laissen hangen, ind wir hain vort zo meerer vestenisse herzo vlyslichen gebeiden unsen lieuen gnedigen herre van Guylche ind van Gelre, dat he as eyn dedingsherre alle deserseluer sachen syn segel ouch an desenseluen brief hait willen doin hangen.

Geschiet ind gegeuen zo Coelne zo der Donauwen, in den jairen unss herren Dusent vierhundert ind zweylue, des neesten saeterntaigs na dem h. Pynxstdage, dat was des eycht ind zwenzichsten daigs in dem Meye.[1]

71. Wilhelm Herr zu Saffenberg erklärt, daß Herzog Adolph v. Berg ihm ein Mannlehen von 30 Gulden aus der Veste Porz verliehen, wogegen er demselben zugesagt habe, mit seinen Schlössern ihm beistehen zu wollen, wenn die künftige Wahl eines Erzbischofs von Cöln auf einen der Brüder desselben fallen, oder wenn Herzog Reinald von Jülich kinderlos sterben sollte. — 1412, den 15. August.

Ich Wilhelm here zu Saffenburgh doin kont, also dat tuysschen dem hogeborn fursten heren Adulph hertzouge zom Berge graue zu Rauensberge ind herre zu Blanckenbergh, myme lieuen gnedigen herren, ind mir ouerdragen ind gedadyngt is, gelich herna geschreuen volget, also dat myn gnedige herre mich zu syme manne ind getruwen gemacht ind entfangen hait ind mir darumb alle jare up synte Mertinsdach myn leuenlanck bewyst ind gegeuen hait dryssich rynsche gulden in syn ampte ind veste van Portze, daromb dat ich myme gnedigen herren huldinge, eyde ind geloefde gedain hauen, synre gnaden man, hult ind getruwe zu syn; ind heromb so sal mich myn gnedige herre na synre macht tgain alle man verantwerden ind doin, des ich rechtz by synen gnaden blyuen. Vort so bekennen ich, dat ich mich zu myme gnedigen herren in der maessen verbonden hauen ind tuysschen synen gnaden ind mir ouerdragen ind gedadingt is, wert dat it sich also ergingе, dat eynich synre gnaden broder eyne koere erkrege van dem capittel der h. kirchen Colne als van dem meysten deyle, dat ich alsdan um noeden myns gnedigen herren des hertzougen ind synre broeder yn mit myme slosse Saffenburgh truweligen mit mynre volre macht bystendich ind behulplich syn sall ind yn myn sloss Saffenburgh offenen zu allen zyden ind soducke dat sich geboerende wurde, also dat myns gnedigen herren broder dergheinre, der also de kore erkrege van dem capittel, an dat gestichte van Colne komen moge na dode dis artzbusschoff, der yetzont artzbusschoff van Colne is. Ouch me so is tuysschen dem hogebornen fursten hertzougen zom Berge ind mir gedadingt ind ouerdragen, off unsser herregot ouer den hogeborn fursten hertzougen van Guelge ind van Gelre syn gebot dede, so dat he van desem leuen zu doede queme, dat ich ouch alsdan myme gnedigen herren hertzougen zom Berge min sloss Saffenburgh offenen sal soducke yem des noit gebuerende wuerde, ind synen gnaden mit myme slosse truweligen na alre mynre macht bistendich sin sal, also dat alsdan myn gnedige herre hertzouge zom Berge dat lant van Guilge in syne hant ind gewalt krigen moge. Ind also as ich die grascbaff van Nuwenar vam lande van Guylge zu lene rorende hauen, ind wert dat it sich so erginge, dat myn gnedige herre hertzouge zom Berge an dat lant van Guelge queme, so soelen mich syne gnaden alsdan mit der graschaff belenen; ind woelde mich ouch yemant an der graschaff van Nuwenar kroden, dat soelen mir syne gnaden helpen keren na synre macht; ind off sich yemant imme lande van Guelge lechte oder keirde weder syne gnaden, davan sal he sich nyet scheiden, ich ensy zeirst beleynt mit der graschaff van Nuwenar. Ouch is gedadingt, wert dat ich desen herren myn sloss Saffenburgh offende ind heromb in yere hulpe queme, dat myn gnedige herre der hertzouge des myn hoefftherre syn sal, ind off ich myns sloss daromb entweldiget worde, so sal mir myn gnedige herre truweligen helpen ind van mir nyet scheiden, bis dat ich myns sloss weder geweldich sy. Ouch is gedadyngt, wert dat ich myme herren myn sloss Saffenburgh offende ind daemit in syne hulpe queme, so sal myn gnedige herre alsdan die kost aldae doin, also dat ich des egheinen schaden enhaue. Alle dese ponten hauen ich dem hogeborn fursten hertzougen zom Berge in gueden truwen geloft

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Tage erklärte der Graf, daß er von der ihm verschriebenen Summe wegen erlittener Niederlage vor Cleve noch 5000 Schilde zu fordern habe, wofür ihm jetzt von dem Herzoge eine jährliche Rente von 500 Gulden auf den Herbst und Maischatz von Blankenberg bis zur Ablöse, ferner ein Manngeld von 100 Gulden angewiesen worden

ind lyffligen ouer den hilgin gesworen ware, vast, stede ind unverbruchlich zu halden, ind hauen alle deser sachen zu urkonde der waerheit myn segel an desen breiff gehanegen.

Datum Colne, in festo assumptionis b. Marie virginis, anno d. MCCCC duodecimo.

72. Herzog Reinald v. Jülich u. Geldern schenkt dem Herzoge Adolph v. Berg die Schlösser Heimbach und Bergheim mit den Aemtern auf seinen kinderlosen Todesfall, und will ihm behülflich seyn, wenn Gott und Recht ihm noch mehr zuweisen möchten. — **1412**, den **11.** September.

Wir Reynalt van goits genaden hertzouge van Guilge ind van Gelren ind graue van Zutphen doin kunt ind bekennen oeuermitz desen brieff, dat wir umb sunderlineger gunst ind umb angeboirener lieffden, die wir hauen zu unsme lieuen gemynden neuen hern Adoulff hertzougen van dem Berge ind grauen van Rauensberg, ind ouch umb denckliche dienst willen, den uns derselue unse neue gedain heit ind noch denckliger doin mach in zokomenden zyden, ind hain eme ind sinen rechten eruen daromb gegeuen ind geuen oeuermitz desen brieff unse slosse ind stat Henegbach mit deme ampte ind mit alle syme zugehoire, neit uysgescheiden, ind darzo unse stat, sloss ind ampt van Berchem mit deme tolle daselffs ind allit dat dartzo gehoirt, ouch neit uysgescheiden, in sulger wyse, off sache were, da doch got vur syn moesse, dat wir sunder eliche geburt van unss geschaffen van doidsweigen aueghinegen ind sturuen; mer lyessen wir elige geburt van unss geschaffen, so enseulde dese gicht der slosse ind stede vurgenant asdan neit syn. Ouch so sullen ind willen wir hertzouge van Guilge unsme neuen ind synen rechten eruen daan neit hinderlich syn, off eme ind synen eruen got ind dat recht yet gaue ind zowyste, sunder wir sullen in dartzo vurderlich syn, dat in dat selfft, dat in got ind dat reicht also gaue, dat in dat neit yntfuret enwerde, sunder alle argelist. Ind want wir unsme neuen ind synen eruen unse slosse ind stede gedain ind gegeuen hauen in der maessen wie vurschreuen steit, so hain wir daromb geloufft ind geloyuen in guden truwen eme ind synen eruen, dat ind ouch dat ander punte vurgenant vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden, sunder argelist, ind hain des zo urkunde ind gantzer stedicheit unse segel mit unsser rechter wist ind willen an desen brief doin hanegen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo duodecimo, dominica post festum natiuitatis virginis gloriose.[1]

73. Wilhelm v. Berg, Bischof zu Paderborn und Graf zu Ravensberg, schließt mit dem Herzoge Bernd v. Braunschweig und dessen Sohne Otto ein Schutz- und Trutzbündniß; namentlich soll der Bischof dem Herzoge gegen das Bisthum Hildesheim und der Herzog dem Bischofe gegen das Capitel, womit derselbe in Fehde steht, auf Erfordern Hülfe leisten. — **1413**, den **4.** Juni.

Wy Wylhelm van dem Berghe bisschopp to Paderborne unde greue to Rauensberghe uppe eyne syt, unde wy Bernd unde Otto unse sone hertogen to Brunsswich unde to Luneborch uppe andere syt, don kunt unde bekennen openbare in dussem breue vor uns, unse nakomelinge unde eruen, dat wy uns samptliken myt gudem wyllen na rade unser leuen ghetruwen erffliken unde ewichliken myt unser beyder lande, lude

[1] Mit Urkunde von dem vorhergehenden Tage (sabbato post festum natiuitatis gloriose virginis) hatten sie auf ihre Lebensdauer ein Schutzbündniß geschlossen. Herzog Adolph hatte seitdem die Neigung des Herzogs Reinald noch mehr zu gewinnen gewußt, weswegen dieser mit Urkunde d. d. Dusent vierhundert ind tzweelue, des maindaigs up sent Nicolaus auent des h. busschofs (5. December) jenen Verzichtbrief, „da ynne dat in vurgeledenen zyden die hogeboren furste ind furstinne her Wilhelm van Guilche wilne hertzouge ind vrauwe Anna van Beyeren hertzouginne zu dem Berge, unss lieuen neuen vader ind moeder, unse lieue geminde oeme ind moene vur sich ind vur yre eruen vertzegen haint up alle die anspraiche, die derselue unse selige oeme hertzouge Wilhelm van dem Berge vordernde was of hauen mochte an erftzalen wegen an unsme hertzougdome ind lande van Guilche" in die Hand Johanns Herrn von Reiferscheid legte, um sie auf den Fall seines kinderlosen Todes an den Herzog Adolph auszuantworten.

unde undersaten verstricket, vereynet unde verbunden hebbet, also dat unser eyn dem anderen schall truweliken bystan unde behulpen syn myt alle synen landen, luden unde myt alle deme dat wy vormogen, uns, unse nakomelinge unde eruen sek nummermer van eynander to scheidende unde to ewyghen dagen byenander to blyuende tegen alle dejenne, dar unser eyn van dem anderen des entegen ansynnende unde esschende is unde dar he dat myt eren don mach; unde dat schall unser eyn dem anderen truweliken to gude holden, ane argelist. Unde nemelken schulle wy Wylhelm bisschuff to Paderborne truweliken myt ganzer macht behulpen syn den hertogen Bernde unde Otten synen sone uppe dat busschupp und dat stichte to Hildenssem, wan se dat van uns esschet. Unde wy Bernd unde Otto unse sone schullen ok truweliken myt ganzer macht behulpen sin dem bisschuppe Wilhelm unsem heren uppe sin capittel unde stede, dar he to dusser tyd rede mede in veyden is, wan he dat van uns esschet, also dat unser jowelik, van deme hulpe esschet werd, bynnen den negesten ver wekenen darna myt synen landen unde luden darto berede syn myt alle syner macht, uffte wu des denne behoff were. In welkem verbunde wy utsegen den erwerdigen in gode hern Wulbrande bisschoppe to Minden, de hochgebornen forsten hern Hinrike hertogen to Brunsswich unde to Lunenborch, Hermene lantgrauen to Hessen, Otten hertogen to Brunsswich, hertogen Otten sone, de edelen hern Alue greuen to Holsten unde to Schoinborch unde Hinrike greuen to Waltege. Ok so mogen in dyt verbunt (komen) die vorghescreuen forsten her Hinrik hertoghe to Brunswich unde to Lunenburch unde Otto hertoge to Brunsswich, sovere se des gelustet. Ok so enschulle wy, unse nakomelinge ichte eruen nene andere verbunt ichte voreenyge maken myt nemanden, de entegen dit verbunt sy. Alle dusse stucke unde artickele loue wy Wilhelm busschupp unde greue, unde wy Bernd unde Otto unse sone hertoghen unser eyn dem anderen in guden truwen stede, vast unde unuerbroken to haldende, ane alle argelist; des wy to orkunde unse ingesegele vor uns, unse nakomelinge unde eruen an dussen brieff hebben laten ghehangen.

Datum anno d. MCCCCXIII, ipsa dominica qua cantatur Exaudi.

74. Dieterich v. Limburg Herr zu Broich erklärt, sich und sein Schloß Broich dem Herzoge Adolph v. Berg zur Hülfe und als Offenhaus verbunden zu haben, welcher ihn zu seinem Edelmanne und täglichen Hausgenossen empfangen, ihm ein Geldlehn von 20 Gulden aus der Herbstbede zu Angermund und den halben Zehnten zu Wülfrath mit zwei Fuder Wein zu Mannlehn verliehen habe. — **1413**, den **9.** Juni.

Ich Diederich van Lymburg herre zu Broiche doin kont ind bekennen, dat ich mit gueden vurgehadden raede myns selfs ind mynre frunde ind mit vryen willen umb sonderlinger lieffden ind vruntschafft willen mich ind myn slos zu Broiche zu dem hogeborn fursten ind herren hern Adulphe hertzougen zu dem Berge, myme gnedigen hern, ergeuen, verbunden ind erstrickt hauen, in manieren as herna geschreuen volgent, dat is zo wissen also dat ich myme gnedigen hern van nu vortain mit myns selfs lyue ind mit myme slosse Broiche ind vort mit mynre gantzer macht zu allen zyden willenclichen ind truwelichen behulffen syn sal ind helpen tgain alle syne vyande ind vort tgain alremanlich, ind sal datseluc myn sloss myme gnedigen hern ind synen frunden van synenwegen zu allen zyden offenen syn tgain syne viande ind tgain alremanlich, tgain die myn gnedige here off syne vrunde des gesynnende synt ind zu doin hauent, sodicke ind so manchwerff sich dat gefallende wurde, as sich daer up ind aff zu allen yren willen zu behelpen, ind dat ouch up kost myns gnedigen hern. Vort so is underscheiden, off nu off hernamaels sich also geveyle, dat myn gnedige herre der hertzouge mit yemande, so wer der were, yet gainds off zu doin hedde off gewunne, dat ich alsdan zu gesynnen myns gnedigen hern des off dergheynre vyant werden sal ind yem tgain dieseluen mit mynre gantzer macht helffen ind behulffen syn sal; doch in desen sachen uysgescheiden den edelen Wilhelm greuen zu Lymburg, mynen lieuen broder, ind hern Euerhart herren zu Lymburg, mynen lieuen neuen, tgain die dat ich noch myn slos myme gnedigen herren nyet verbunden syn

ensullen. Ouch so ensal myme gnedigen herren noch synen landen noch luden van dem slosse noch darup van myr noch van nyemande eghein schade geschien in gheinreleye wys; ind herumb so is gedadingt, dat myn gnedige herre mich ind myn sloss verdadyngen ind verantwerden sal na synre macht, ind dat indem dae he mynre zo rechten mechtich is ind anders nyet. Ind darzu so hait myn gnedige here mich zu syme edeln manne ind getruwen ind degeliche huysgesynde gemacht ind ontfangen, ind mir daromb zu rechten manleen gegeuen ind bewyst zwentzich rynsche gulden jaerlicher gulden rechten manleen, die ich van vortan alle ind jeilichs jars zu herweste upheuen ind upboeren sal uysser dem ampte van Angermunt, as uysser dem herfstgelde alsdan erschinende; ouch so hait mich myn gnedige here darup belent mit der halfscheit sulgs manleens, as Wilhelm myn broder van myme gnedigen herren jars zu manleen hait, datz mit namen de halfscheit des zehenden zu Woulfrade ind zwey voder wyns, van wilchen manleenen ich ouch myme gnedigen herren, synen eruen off nakomelingen hoult ind getruwe syn sall.

Gegeuen in den jairen unss herren doe man schreiff Dusent veirhondert ind druytzehen jare, des nuynden dages des mainds Juny genant der Braemaent.

75. Herzog Reinald v. Jülich u. Geldern und Herzog Adolph v. Berg geloben einander, daß keiner von ihnen ohne den Andern sich mit Wilhelm v. Erkel und Johann v. Loon Herrn zu Heinsberg verständigen soll. — **1413**, den **15.** Juni.

Wir Reynalt van der genaiden goids hertzouge van Guilche ind van Gelre ind greue van Zutphen ind wir Adolph van derseluer genaiden goids hertzouge zom Berge, greue zu Rauensberch ind herre zu Blanckenberch doen kunt ind bekennen offenbeerlichen ouermitz desen brieff, dat wir uns under eynander verloeft, vereyniget ind verbunden hauen, also dat unser engheyn van uns beiden herren buyssen des anderen wissen ind willen sich mit den edelen Wilhelm sone zu Erkel ind hern Johanne van Loen herren zu Heynsberch ind zu Lewenberg van nu vortan nummerme vruntschaffen, vereynigen, verlouen noch verbynden ensoelen, id sy mit yn sementlichen of mit yrre eynchem besunder. Ind dat hain wir Reynalt hertzouge van Guilche ind van Gelre ind wir Adolph hertzouge zom Berge mallich dem anderen in guden truwen geloeft ind gelouen mit diesme brieue ind by unser furstlicher eren waere, vaste, stede ind unuerbruchlich zu halden ind darweder in eyncher wys niet zu geschien laissen, sunder eyncherkunne argelist; ind dis zu urkunde ind stedicheide hain wir mallich van uns syn segel an desen brief doen hangen.

Gegeuen in den jaeren unss herren Dusent Vierhundert ind drutzyen, des neesten dunrestaigs nae dem h. Pynxst dage.

76. Erbtheilung zwischen dem Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark und dessen Bruder Gerhard, wodurch dieser, unter Verzichtleistung auf die genannten Grafschaften, auf Huissen, Sevenaer und die Liemersch, die Pfandschaften an Kaiserswerth, Sinzig und Remagen, und die Schlösser im Süderlande, nämlich Schwarzenberg, Plettenberg, Lüdenscheid, Rhynstadt, Breckerveld und Raeden erhält. — **1413**, den **27.** Juni.

Wy Adolph greue van Cleue ind van der Marcke ind Gerart van Cleue ind van der Marke, gebroidere, maiken kont ind kentlich allen luden ind bekennen auermitz desen brieff, dat wy den almechtigen gaide van hemelrick, synre gebenedyder moider ind allen synen heilgen toe laue ind toe eren ind den landen ind luden, dair wy toe gebaren syn, toe nutte ind toe selicheit, auermitz ons selues ind onser maige ind vrinde raidt ind guetduncken ons vrintlich ind gunstlich gescheiden ind geslicht hebn van alre erftaile, lenen ind guede, dair wy beide sementlich an geeruet ind gerechtet mochten wesen in eniger wys, in deser maten als hierna gescreuen steit. In den iersten so soilen wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke onsen

lieuen broider geuen ind auerleueren die borgh, stat ind landt van Keiserswerde mit den tolle ind alle oeren toebehoeren, sowoe ons dat pande steit, ind alle tolle ind renten sowoe dat wy die nu tertyt dair hebn; ind dairuyt soilen wy Gerart van Cleue ind van der Marke jairlix betailen ind verrichten alle lyftucht, renten ind leen, die onse lieue broider greue Adolph dairuyt sculdich is toe betailen, uytgesacht dusent rynsche gulden jairlicher renten, die onse lieue moene, vrouwe Elizabeth van Spaenhem, wilnere greuynne van der Marke was, tot oirre lyftucht dairuyt heuet na ingehalt der brieue, die sie dairop sprekende hefft, die wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke jairlix betaelen ind verrichten soilen diewyle die vrouwe Elizabeth leuet ind niet langer. Ind wy Gerart van Cleue ind van der Marke soilen die borgh, stat, lande, lude ind tolle van Keiserswerde halden in alle den rechten, als onse lieue broider greue Adolph die sculdich is ind gelauet hefft toe halden; ind wy ensoilen den stroem niet vorder dairaff besweren; ind wy soilen der loisse van Keiserswerde ind der hilicxvorwerden ind alle andere vorwerden, die onse lieue broider greue Adolff dairaff gelauet heuet, gehoirsam wesen ind halden na ingehalt der brieue, die onse lieue broider dairop gegeuen ind besegelt hefft. Voirt als die jaeren umb komen syn, die die greue van Vyrnenburg heuet an den landen van Sintzich ind van Remaigen, dat men oen dat affloissen mach na ingehalt der brieue, die hie van ons greue van Cleue dairaff heuet, so soilen wy Adolph greue van Cleue die lande loissen bynnen enen vierdel jairs dairna neist volgende ind onsen lieuen broider die ingeuen ind auerleueren mit alle oeren rechten ind toebehoeren, so wie ons die verpandt ind verbriefft syn.[1] Voirt soilen wy Adolph greue onse lieuen broider geuen ind auerleueren alle dat recht, dat wy hebn an den suderlande so woe dat gelegen is, an den slaiten Swartenberg, Plettenbracht, Ludenscheide, Nyestat, Brekeruelde ind Raide ind den hoff toe Raide, mit alle oeren rechten ind toebehoeren ind alle dat wy dairinne hebn, uitgescheiden dat huys ind vriheidt tot Altena mit den kelnerampte nu ter tyt dairtoe gehoerende, dat wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke behalden soilen, ind dairtoe die moillen, haue ind visscherie toe Dresel, die moillen, hoff ind visscherie op der Raem dat water nederwart, die visscherie bauen der bruggen, die visscherie tot Endesel, dat kirspel van Wibbelinewerde mit des ryexluden ind gueden, dat recht an den Nettenscheide, dat recht an der Lymburg marcke, dat recht an der Dreseler marcke, den sonderen by Altena, die ruert an die Wynkeler marcke ind an dat Crumenscheit; ind dairumb sal onse lieue broider Gerart van Cleue ind van der Marke wederumb behalden alle anderen gulden ind renten, die wy in den suderlande hebn, gehoerende tot onsen kelnerampte tot Altena, als mit naemen vyff marck sess schillinge sestenhaluen penningh, vyff ind viertich swyne, hondert pont wass, acht ind vyfftich malder haueren na ingehalt der register, die onse kelner tot Altena dairaff auerleueren sal; ind vund men mit wairre konden, dat deser gulde en deil off toemail niet engehoirden van aldes tot onsen kelnerampte tot Altena, so soilen wy onsen broider dat gebreck dairaff vergueden ind verstaiden an andere onser gulden, onsen lieuen broider wail gelegen. Ind wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke soilen ouch behalden die stat ind ampte van Loen mit synen toebehoeren, ind dat slaite ind ampte van Wetter ind Volmesteyn ind die haeue toe Haegen ind toe Swelme, ind allet dat wy hertoe tot den ampte van Wetter geboirt hebn, ind dat ampte van Bilstein ind die slaite Bilstein ind Vredeburg ind Blanckenstein ind Hattnege ind dat ampte van Werden, mit alle der slaite, ampte ind landen rechten ind toebehoeren. Ind wy Gerart van Cleue soilen uyt den landen die wy krigen soilen, betailen ind verrichten alle leen, renten ind gulden, die dair jairlicx uit gaen; ind sowannere wy greue Adolph onsen lieuen broider die stat Raide auergeleuert hebn, so sal onse lieue broider ons bynnen eyme maent dairna nest volgende wederweruen ind auerleueren alsulke brieue, als wy Wilhems des vaigets wyff was voir pandescap dairop gegeuen hebn. Ind is mede vorwerde, off onse lieue broider greue Adolph der

---

[1] Mit Urkunde von 1418 des neisten sonnendages na sunte Panthaleons dach (31. Juli) erklärte Gerard, daß jetzt nach dem Ablaufe der Pfandschaftsjahre des Grafen v Virnenburg an Sinzig und Remagen, diese Schlösser ihm von seinem Bruder überliefert worden seyen.

stat Raide behueffden, sich dairuyt toe behelpen tgegen syn vyande, so soilen wy Gerart van Cleue oen die stat doen, beheltlich ons der renten, ind sal onse lieue broider ons guede wisheit doen, die stat weder auertoeleueren, als hie syn dynck voleyndt heuet. Ind wy Gerart van Cleue ind van der Marke soilen alle die manne, stede burgere ind ondersaten ind alle lude, gehoerende tot den suderlande ind tot anderen landen, die wy van onsen lieuen broider krigen soilen, by rechten ind gnaden halden, als onse lieue broider greue Adolph sculdich is toe doen. Ind yt is ouch vorwerde offt sacke were, dat wy Gerart van Cleue ind van der Marke van gaids verhengnissen affliuich wurden ind engeyn echte menlicke geboirt achterenlieten ind wyflike geboirt achterlieten, die wyflicke geboirt eyn off meir sal ind mach onse lieue broider greue Adolph off syne eruen bestaiden ind berichten mit redeliken temelicken reden guede by raide der maige ind vrinde van beyden syden; ind als dat geschiet is, so soilen die slaite ind lande, die wy nu krigen, weder komen ind vallen an onsen lieuen broider greuen Adolph ind an syn eruen. Ind yt is mede vorwerde, off wy Gerart van Cleue ind van der Marke der slaite off lande enich, die wy nu van onsen lieuen broider krigen, versetten, verkopen off verwisselen wolden, so soilen wy die onsen lieuen broider off synen eruen toevoeren bieden ind oen off synen eruen dairan komen laten off sie willen umb alsulken penningh ind in alsulke vorwerden, als die eyn ander hebn soldo; ind sowat van renten ind van broeken, die uitgericht ind gewyst syn in den suderlande, dat wi Gerart van Cleue hebn ind inkrigen soilen, verschenen is, eir ons die slaite auergeleuert wurden, dat sal onse lieue broider greue Adolph boeren, ind wat dairna verschynt, dat soilen wy Gerart van Cleue boeren. Ind desgelix sowat van renten ind van broeken, die uitgericht ind gewyst syn in der Lymersch ind tot Huessen, verschenen is eir dat slaite auergeleuert wurdt, dat sal onse lieue broider Gerart van Cleue boeren, ind wat dairna verschynt, dat soilen wy greue Adolph boeren; ind desgelicx sal die boeringe van Keiserswerde uyt ind angaen op den dach als men dat sloet auerleuert. Ind sowannere wy greue Adolph onsen lieuen broider dat suderlandt ind Keiserswerde auerleueren, so soilen wy Gerart van Cleue onsen lieuen broider greuen Adolph die borgh ind stat van Huessen weder auerleueren, ind wy ind her Arnt van Hessen ind Diderich Smullinc soilen alsdan ouch onsen lieuen broider dat slait Seuenar ind die alingh Lyemersch auerleueren. Ind yt is mede vorwart, off deser guedinge ind deilinge, die wy Gerart van Cleue nu krigen, die pands staen en deil off toemail, geloist wurden, diewyle onse lieue broider greue Adolph leuet, dat gelt dat van der loisse kommet, dat soilen wy off onse eruen beleggen an andere lande ind slaite by raide onss lieuen broiders, ind die lande ind slaite, dair wy dat gelt also an beleggen, soilen wy hebn ind halden, diewyle onse lieue broider leuet, in alle der maten ind rechten als wy die pandtscap hielden, die mit den gelde geloist wurde. Ind mit deser guedinge ind deilinge sollen wy Gerart van Cleue ind van der Marke verstichnisse doen in behoeff ons lieuen broiders greuen Adolphs diewyle he leuet op die alingh graisscap van Cleue ind op alle slaite, lande, lude, tolle, heirlicheiden ind renten dairtoe gehoerende, ind op die alingh graisscap van der Marke ind op alle slaite, lande, lude, tolle heirlicheiden ind renten, dairtoe gehoerende, ind op alle andere slaite, lande, lude, tolle, heirlicheiden ind renten, dair greue Adolph nu ter tyt an gerechticht is, ind op alle guet, dair wy mit onsen broider an gerechtigt mochten wesen, mit alle der graisscappen, landen ind luden rechten ind toebehoeren, niet dairan uitgescheiden, beheitlich ons Gerart van Cleue ind van der Marke, off wy van desen daige na datum dys brieffs vurwart geeruet wurden, dat wy dairan onuertegen syn ind blyuen soilen, uitgesacht alle erftale, die ons an den landen aneruen mochte diewyle onse lieue broider leuet; also dat wy Gerart van Cleue onsen lieuen broider greuen Adolph in den graisscappen, landen ind luden restlicken ind vredelicken soilen laten sitten ind der gebruycken laten sonder ansprake ind bekroene van ons, van yemande van onserwegen, off enigen hynder off krot dairan too doen, diewyle onse lieue broider greue Adolph leuet. Ind als wy greue Adolph van gaids verhengnisse wegen affliuich worden syn ind nairre lyffseruen achterlieten dan onsen lieuen broider Gerart van Cleue, so mach onse lieue broider off syne eruen die slaite, lande ind lude ind alingh guedinghe, die hie nu ter tyt van ons kriget, weder auergenen ind leueren in hande der nairre eruen bynnen den neisten jaere na onsen doiden, ind staen ind wesen onuertegen alre lande ind lude, die wy greue Adolph

nu hebn ind dair wy inne bestoruen, in alle der maten ind rechten, als he huden dis daiges steit, eir he dese guedinge ind deilinge krege; ind off wy dese guedinge auerleueren willen, dat soilen wy onss lieuen broiders nairren eruen eyn vierdel jairs toevoeren weten laten kuntlich mit onsen baiden ind brieuen; ind als wy die guedinge auergeleuert hebn, so sal men ons weder auerleueren die slaite Huessen ind Seuenar in alle der maten als wy die nu hebn, also doch dat wy Gerart van Cleue bynnen der neister maent dairna, dat wy die slaite ind guedinge also auergeleuert hedden, engein maeninge noch anspracke doen noch hebn ensoilen an den landen, dair onse lieue broider inne bestorue, noch an die slaite ind lande, die wy synen eruen auergeleuert hedden. Ind weert saike dat wy Gerart van Cleue die slaite ind guedinge, die wy nu kriegen, bynnen jaere na doide onss lieuen broiders niet auerenleuerden gelic voirschreuen steit, so soilen wy alingh vertegen hebn ind engein ansprake behalden an alle den grasscappen, landen ind luden, ind soilen ons alsdan halden ind genoigen laten an der scheidingen ind guedingen, die wy nu ter tyt krigen. Ind weert saike, dat got verhueden moite, dat ummer hernamails enige twiste off stoete tusschen ons broideren geuiele off opstoende in enigen punten dys brieffs off in enigen anderen saiken, dairumb ensal dese brieff in allen synen anderen punten niet toe kraneker noch gebraken wesen, dan tot den twisten off stoeten die dairinne geuallen weren; dairtoe soilen wy broidere onse vrinde van onsen raide gunstlicke schicken ind laten ons dairvan broiderlicken ind vrintlicken scheiden mit mynnen off mit rechte. — Alle dese voirschreuen punten hebn wy Adolph greue van Cleue ind van der Marke ind Gerart van Cleue ind van der Marke gebroidere gelaifft ind gesekert in goiden truwen ind lyfflich auer den heilgen geswaeren, vast, stede ind onuerbrekelich toe halden ind toe doen sonder yet dairweder toe seggen, too sueken off toe vynden in eniger wys ind sonder alle argeliste. Ind hebn des toe orkonde der ewiger wairheit onse segel an desen brieff doen hangen ind hebn voirt beualen onsen lieuen vrinden ind raiden herren Johan herren toe Reide, Wessel proist toe Wisschel, Arnde van Hessen, rittor, Goiswyn van Ghemen geheiten van Proistinck, Wenmair van den Bongart canonic toe Xanten, Diderich Smullinc, Adolph van Wylaike ind Henrich van Hese, want se auer deser dedingen gewest hebn ind oen die kundich syn, dat se toe tuge der ewiger wairheit oir segele mede an desen brieff hangen.

Gegeuen in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ind dertien, op den dinxtdaige na sunte Johansdaige natiuitas toe midsomer.

77. Gerard v. Cleve und v. der Mark beurkundet die seinem Bruder dem Grafen Adolph gemachte Zusage, sich binnen benannter Frist erklären zu wollen, ob ihm das Wappen Halb-Cleve und Halb-Mark mit dem märkischen Helme, den der Oheim Engelbert geführt habe, genüge. — 1413, den 6. Juli.

Wy Gerart van Cleue ind van der Marke bekennen auermits desen brieff, dat wy onsen lieuen broider greue Adolph van Cleue ind van der Marke toegesacht hebn, dat wy ons beraden soilen tusschen hyr ind enneisten sonnendage koemt auer acht dage, off wy vueren willen voir onse wapen halff Cleue ind halff Marke ind den helm van der Marke, den onse lieue oeme greue Engelbert van der Marke toe vueren plach ind breken die wapen in den hellem mit drien paristelen; ind off wy ons also beraden dat ons des niet engenuget, dat soilen wy enneisten sonnendage auer acht dage onsen lieuen broider scryuen ind seinden oen den brieff toe Cleue an oen seluen off hie dair is, off in des rentmeisters huys to Cleue, ind alsdan soilen wy bynnen drien dagen neist volgende na den sonnendage enen goiden man seinden an die van Nassauwe, in alle der maten als dat punte in onsen gescheide van der wapen innegeheldt. Ind enscryuen wy onsen broider op den voirsereuen sunnendage off dairenbynnen nyet dat een noch dat ander, soe soilen wy ons an der wapen ind hellem voirsereuen genoigen laten ind die vueren diewyle onse lieue broider leuet, ind wesen dairmede gescheiden van der wapen onss broiders leuenlanck, sonder all argelist. Ind hebn des toe oerkunde onsen segel an desen brieff gehangen ind wy hebn vort gebeden hern Wessel praist toe Wisschel, Diederich van Monmenten, Daem van Nyel ind Henrich van Hese, dat sie desen brieff toe tuege mit ons besegeln willen.

Gegeuen in den jaeren onss herren Duysent vierhondert ind dertien, op den donredach na onser lieuer vrouwen dage visitatio.

78. Herzog Anton v. Lothringen, Brabant u. Limburg bekundet, daß er 8050 Gulden, die er selbst empfangen, und 17,000 Regal von seinen Aeltern her dem Johann v. Loon, Herrn zu Heinsberg u. Löwenberg verschulde, die dieser jetzt in eine Summe verschmolzen und auf 20,000 Gulden vermindert habe, wofür demselben Wassenberg ferner zu Pfand stehen soll. — 1413, den 11. August.

Anthonis van gods gnade hertoge van Lothringen, van Brabant onde van Lymborch, marcgreue des h. ryes, bekennen offenlichen in diesem brieue vur ons inde onse eruen ind nacomelinge, dat also als wir dem edelen onsen lieuen neue hern Johanne van Loen herren zu Heinsberch ind zu Lewenberch schuldich syn achtdusent ind funftzich rynsche gulden, des he brieue ind segel van ons hait, ind ouch voirt schuldich seuentziendusent rigoill, de syne alderen ind furvaren onsen alderen ind furvaren geleent hadden up Wassemberch, des he noch van onsen alderen segel ind brieue hait, de onse lieue herre ind vader ind onse lieue vrouwe ind moder de hertzouge ind hertzouginne van Bourgoingnen ind ouch onse lieue vrouwe ind moene de hertzouginne van Brabant, den got gnedich wille syn, confirmeret ind bestediget hant: also syn wir mit onsem lieuen neuen van Heynsberch eyndrechtlichen oeuerkomen mit wist, rade ind gutduncken onser rade ind frunde, also dat he omb onser liefde ind fruntschafften willen de zwa sommen gekurt ind gemynret hat bys up eyne somme van tzwintzich dusent rynsche gulden, de wir ind onse eruen eme ind synen eruen van rechter kuntlicher schult schuldich syn; welch somme gelts wir eme geloeft han gutlichen ind wail zu betzalen so wir alleryrste konnen of mogen. Ind umb deswillen dat onse lieue neue ind syne eruen der betzalongen de sicher syn, so han wir yn darvor zo underpande ind in ampts wyse in yre hant ind gewalt gesat ind beuolen onse borch, stat, lant ind lude van Wassenberch mit mannen, burchmannen, tollen, renten, tzinssen, gevellen ind allem zugehoere, also dat he ind syne eruen des sloss, stat, lant ind lude genessen, besitzen, behalden ind gebruchent sollent, sunder eyncherhande rechenschaft uns of ymandz anders davan zu doen, ind de ouch truwelichen ind wail verwaren, behueden ind beschirmen und bi yren friheyden, rechten ind goeden gewoenten zu halden na yren besten synnen ind vermogen. Oich so sal elck burchgreue, den onse neue dar setzet, ons of onsen eruen eyde ind huldonge doen, alsowilche zyt onsem neuen sin gelt geleuert ind betzalt wurde, dat he ons dan onse sloss ind stat wedergeuen ind oeuerleueren sal sunder eynich vertrecken of wederrede.

Gegeuen in onsen leger zu Ettelbruggo des XI dages in Augusto, in den jaren onss herren Dusent vierhundert ind dritzien jair.[1]

79. Constantin v. Lyskirchen verkauft die Graffschaft Arsberg in der Stadt Cöln, die er bisher zu Lehen gehalten, dem Erzbischofe Friedrich III. v. Cöln. — 1413, den 4. October.[2]

Ich Costyn van Lysenkirchen genant Kostyngreue, burger zu Colne, doin kunt, want ich umb mynre noede ind lyfnaringen willen merren schaden zu verhueden die graisschaft zu Airsbergh bynnen Colne geleigen ind alle dat reicht, dat ich darane hain, die van deme eirwirdigen fursten myme lieuen genedigen herren hern Frederiche ertzebusschoffe ind dem gestichte van Colne zu leene rueret ind ich ind myne

[1] Mit Urkunde d. d. in onse leger voir Clerve des XXVI. dages in Augusto int jar M. CCCC. ind derthien erklärte der Herzog, demselben Herrn von Heinsberg an geliehenem Gelde und für Pferde, die er in seinem Dienste verloren habe, 4500 Gulden schuldig zu seyn, deren Zahlung er auf seinen Bruder Wilhelm Herzog von Bayern, Grafen von Hennegau, Holland und Seeland anwies. —
[2] Erzbischof Siefrid v. Cöln löste mit Urkunde vom 16. August 1279 von dem Edelherrn Johann v. Arberg die Burggrafschaft in der Stadt Cöln ein, s. II. 727 d. S. Mit derselben war die Graffschaft oder der Gerichtsbezirk Arberg, d. i. Ourdsburg, Doerburg, im Gegensatze von Niderrich, verbunden, welche der genannte Edelherr dem Costin v. Lyskirchen zu Lehen verliehen hatte und welche Belehnung von dem erwähnten Erzbischofe mit Urkunde d. d. vigilia b. Johannis 1280 bestätigt worden war

alderen die van yeme ind synen vuruaren zu leene gehalden hain, nu verkouffen moyss, so hain ich mich mit mynen vrunden ind magen darup beraiden ind hain mit mynen vryen moitwillen myne nutz ind beste mit dem gelde vurzokeeren vur mich ind myne eruen rechtlichen ind redelichen ind erflichen verkoufft ind verkouffen rechtz kouffs zu ewigen dagen oeuermitz diesen brieff hern Frederiche ertzebusschoue in urber syn, synre nakomelinge ind gestichtz van Colne die vurschreuen myne graisschaft ind alle dat recht, dat ich ind myne eruen daran gehat hain, mit allen yren rechten, vryheiden, gulden, renten, nutzen, urbere, upkomen, vervellen ind allen yren zubehueren, nyet daane uyssgescheiden, ind so wie die van eyme ertzbusschoue ind dem gestichte van Colne ruerende synt zu leene, so wie ich ind myne alderen die zu leene gehalden hain, as vur eyne summe geltz, die myn gnedige herre van Colne mir darumb gegeiuen ind wale betzailt hait, die ich ouch also entfangen ind vort in mynen kenlichen nutz ind urber gekeert hain. Ind umb dat myn genedige herre, syne nakomelinge ind gestichte des erffkoufs die sicherre syn, so bin ich der graisschaft mit allen yren reichten und zubehueringen vur myme lieuen genedigen herren van Colne as vur eyme rechten leenherren in urber syn, synre nakomelinge ind gestichte ind vur synen mannen ind ouch vur den scheffenen des gerichtz der graischaft van Airsbergh zu Colne mit halme ind mit munde gentzlichen uyssgegangen ind hain darup vertzegen vur mich ind myne eruen zu ewigen dagen, ind hain mich damit enteruet ind mynen genedigen herren daran geeruet. — Vortme hain ich myme genedigen herren ind syme gestichte van Colne in guden truwen geloift rechte warschaft zo doyn van der graisschaft as recht und gewoenlich is, ind sal yn ouch alreleye anspraiche affleigen ind yn die vryen ind ledich machen van allem verbuntnisse ind beswernisse, off yn namails eynche anspraiche off vorderinge van yemande gescheige wilche tzyt ind alsducke dat geuiele ind noyt geburde yn die affzedoin. Ind geloyuen ouch diesen erffkouff ind alle diese vurschreuen punte ind artikele stede ind vaste zo halden ind darweder nyet zo doyn; alle argelist ind geuerde uyssgescheiden in allen punten. Alle dieser sachen zu urkunde ind ewiger steitgeit hain ich Costyn van Lysenkirchen myn siegel zuvuerentz an diesen brief gehangen ind der zu merre stedicheit hain ich gebiede.. die eirbere wyse lude die scheffenen gemeynlichen dess hoen gerichtz mynss genedigen herren bynnen Colne ind ouch den edelen mynen lieuen herren hern Frederich elsten son zu Muerse ind greuen zu Sarwerden, hern Godart herren zu Drachenfeltz, hern Wilhelm van Busschuelt, ritter, hoyuemeister, ind myns genedigen herren rede ind manne, dat sy yre segele an diesen brieff hangen willen.

Gegeuen in den jairen unss herren Duysent vierhundert ind druytzien jaire, des vierden dages in dem maende October.

80. Graf Ruprecht v. Virnenburg wird Lehns- und Dienstmann des Herzogs Adolph v. Berg und gelobt demselben Kriegshülfe, wenn, nach dem Tode des Herzogs Reinald, Wilhelm v. Arkel oder dessen Schwester Erbrechte auf das Herzogthum Jülich verfolgen möchten. — 1414, den 17. Januar.

Ich Roprecht greue zo Virnenburg dun kunt ind bekennen offentlich mit desem brieue, also als mich der hoegeborn furste her Adolph hertzouge zo dem Berge ind greue van Rauensberg ind herre zo Blanckenberg, myn lieue herre, zo syme manne, raede ind grtruwen gemacht ind intfangen hait,[1] so bekennen ich vur mich ind myne lyfseruen, dat ich yem darop huldonge, eyde ind geloefde gedain hauen, yem getruwe ind holt zo syn, als syn argste zo warnen ind beste zo weruen ind yem ouch daromb getruweligen zo doin ind zo dienen, als eyn getruwe man ind rait syme herren billich doin ind dienen sall, gelich dat ouch der brieff uysswysende is, mir darop gegeuen. Ind up dat wir under eynanderen de vruntliger ind gunstliger syn, darumb syn wir eindreichtich worden in der massen, were sache dat der hogeborn vurste

[1] Gegen eine Lehnrente von 100 Gulden aus dem Lande Blankenberg, wie eine zweite Urkunde von demselben Tage ergibt.

her Reynholt hertzouge van Gulge ind van Gelre afliuich wurde sunder lyfsgeburde ind sich alsdan der edel Willem sun zo Arkel off syne lyfseruen, off syn suster ind yre lyfseruen des landz van Gulge meynden anzonemen ind zo underwynden, ind dat daromb myn herre der hertzouge vam Berge off syne eruen mit Willem sone zo Arkel ind synen lyfseruen, oder syner suster oder yren lyfseruen zo veden quemen omb de erfzale des lands van Gulge, so sall ich yn truwelichen helpen ind bistendich syn dat zo keren, ind syn ind synre eruen hulper werden na alle myme vermoegen up Willem sun zo Arkel oder syn suster. Ind off dit also zo veden queme, so sall mir der hertzouge zom Berge eyn gunst ind vollist doin, als her Richart Hurte van Schonegge, ritter, ind Udo de Boese, onsser beder frunde, die wir darzo gekoren hauen, in redeliget dunckt, dat wir des zo beiden syden geweysen moegen, ind ensall mich ouch van der veden wegen van dem hertzougen zom Berge odir synen eruen nyet scheiden; ind herumb so sall myn herre zom Berge van der veden myn heuftherre syn ind myr zo gewynne ind verluysse van kost ind schaeden stain zo guder ind redeliger bewysongen dovan zo doin; ind wes myn herre vam Berge in redeliget dovan bewyst wirt van mynenwegen, sall mir der hertzouge zom Berge davan gutligen genoigde doin verrichten ind bezalen. Ind dis zo urkunde hauen ich myn segel vur mich ind myne lyfseruen ind zo eyme gantzen getzuge der warheit an desen brief doin hanegen.

Datum Haimbaich anno M. quadringentesimo quarto decimo, in die Anthonii abbatis.

81. Wilhelm Pfalzgraf und Herzog in Bayern, Graf von Hennegau, Holland u. s. w. und Adolph Graf von Cleve und von der Mark verzichten, jener auf die Mitgabe, dieser auf die ihm vermachten Kleinodien der verstorbenen Margaretha v. Cleve, Gemahlin des Ersteren und Schwester des Letzteren. — 1414, den 22. Januar.

Wy Willem by der genaden goids palensgraue up ten Ryn, hertoge in Beyern, graue van Hennegawe, van Hollant, van Zelant ende heere van Vrieslant aen die een zide, ende Adolph greue van Cleue ende van der Marck an die ander zide bekennen, dat wy gunstelic ende vrundelic onder eynander verslicht ende gescheiden syn, als van alsulker medegauen, als onse lieue heere ende vader hertoghe Aelbrecht van Beyeren seliger gedachten gelooft was mit onser lieuer zuster vrouwen Margrieten van Cleue hertoginne in Beyeren graninne van Henegawe ende van Hollant, dier god genedich sy, also dat wy hertoghe Willem van der medegauen noch van vrouwen Margrieten wegen geenrehande aensprake hebben noch behalden ensullen aen onsen lieuen gemynden neuen greue Adolph noch an sinen eruen, ende die brieue, die dairup gemaict ende gegeuen syn onsen lieuen heere ende vader, sullen wy hertoge Willem onsen lieuen neue greue Adolph ouerleueren, of brieue van quitancien dairaf, wairt dat wy die principaelbrieue niet gevinden enkonden. Ende wy Adolph greue van Cleue bekennen, dat wy quytgescheuden hebben onsen lieuen hertoghe Willem van alsulken cleynoden, als onse lieue zuster vrouwe Margriete in horen lesten ons bezat ende gegeuen hadde, des ons dairvan noch brake was, also dat wy noch onse eruen onsen lieuen heere hertoghe Willem noch sinen eruen dairom niet meer manen noch toespreken ensullen; alle arch ende liste utgescheiden. Hier waren ouer ende aen onse lieue neue ende nichte ende onse lieue brueder ende zuster Gherairt ende Catheryn van Cleue ende van der Marck, ende onse rade ende vrunde heere Otte van der Leck heerre tot Heedel, heere Bairtout heere van Assendelft ende Wouter van Gent. In oirconde desen brieue so hebben wy hertoge Willem ende greue Adolph onse segele an desen brieue doen hangen.

Gegeuen tot Scoonhouen, den twee ende twintichsten dach in Januario, int jair ons heren Duzent vierhondert ende derthien na den lope van den houe van Hollant.[1]

[1] Also 1414 nach unserer Zählung.

82. Graf Ruprecht v. Virnenburg sagt dem Domcapitel zu Cöln nach dem kürzlich erfolgten Tode des Erzbischofs Friedrich III. die Huld auf. — 1414, den 9. Februar.

Den ersamen hern doemprost, dechen und capittel gemeynenclichen dez doyms zu Colne lasen ich Ropricht greue zu Vyrnborg wissen, also az ich man was dez erwirdigen hern Friderichs ertzebosschoff zu Colne, der nu kurtzlich furfarn ist, aff ich uch nu, sint here Friderich, dem got gnade, doit ist, in den eide und holdungen, az ich yme gehult hatte, yet verbonden were van des stifftz wegen van Colne und ouch van urenweigen, daz schriuen ich uch und dem Stifft van Kolne hie mit diesem myme offen brief off, und enwil herayehter numme dain stain noch blyuen, noch dem styfft van Colne noch ouch uch nit me daromb verbonden sin. Und dez zu urkund so han ich myn ingesigel heruf gedruckt.

Der geuen wart dez jars XIIII^c und XIIII jar, uff fritag neist na Dionisii et socii eius.[1]

83. Wilhelm v. Berg, Erwählter von Paderborn, Herzog Adolph v. Berg und Gerard v. Cleve und v. der Mark verbünden sich, den jetzt erledigten erzbischöflichen Stuhl mit Waffengewalt für Wilhelm zu erwerben und ihre Forderungen an dem Erzstifte, die Clevesche wegen Linn, geltend zu machen. — 1414, den 18. April.

Wyr Wilhelm van dem Berge elect zo Paderborne ind greue van Rauensberge ind Adolph van gots gnaden hertzoughen zo dem Berge, greue zo Rauensberge ind herre zo Blanckenberge, gebroidere, up die eyne syde ind Geirhart van Cleue ind van der Marcke up de ander syde doen kont, also as wir Wilhelm van dem Berge nu zor zyt na der kirchen ind gestichte van Colne, also as de nu ledich worden synt, staende syn, de zo erkrigen ind ynne ze hauen, ind ouch also as yecliger van ons beyden partyen recht, vorderinge, ansprache ind gebrech zo demseluen gestichte van Colne meynt zo hauen ind hait, ind wir Geirhart van Cleue ind van der Marke vanwegen onss vaderlichen erffs, as des lands van Lynne ind andere unsser braichen, soe willicher kunne alle alsulge unsser beyder partyen recht, vorderinge, anspraiche ind gebrech syn moigen, soe bekennen wir beyde partyen offenlichen mit desem brieue, dat wir mit goiden vurgehadden raede uns selfs ind unser frunde ind reede ind mit guden vryen willen, umb de kirche ind gestichte van Colne ons Wilhelme de zo erkrigen ind ynnezohauen ind omb alsulger recht, vorderinge, ansprache ind gebrechs willen, uns zosamen as jeiclige partye van ons sich zo de anderen van uns verenicht, verstrickt ind verbunden hauen, ind dit in alsulger vugen also dat yelige partye van ons der anderen van ons mit gantzen glouen ind truwen mit lyue, slosse, landen ind luden ind mit volre macht trouweligen bistendich behulffen syn ind helpen sall mit veden mit urloge ind mit kriege, ind dat yeeliger van uns up syns selffs gewynne ind verluyse, kost ind schaden tgain ind weder alle deghene, de sich des gestichts underwynden ind annemen weder uns Wilhelm ind zo veden quemen, uisgescheiden doch uns Geirhart unssen lieuen broider hern Adulph greuen zo Cleue ind zo der Marcke. Ind engeyne partye van uns ensall sich van der anderer partyen van uns nyet scheyden noch affsoenen, uphoren noch afflaissen mit vreden noch bestande zo lyden, wir Wilhelm enhauen dan dat gestichte ynne ind des weeldich ind moegich syn, off antwer yeeliger partyen van uns ensy dan zoyrst umb alsulge syn recht, vorderinge, anspraiche ind gebrech gentzligen genoich gescheit ind voldaen, off ouch dat ensy dan mit guden willen ind vryen ouergeuen der anderen partyen van uns, sonder alrekunne argelist. — Ind alre ind yeeliger vurschreuen sachen in eyn getzuich der wairheit

[1] Die Verfasser der „l'Art de vérifier les dates" setzen den Tod des Erzbischofs Friedrich auf den 6. oder 9. April. Auch Aschbach in der Geschichte König Sigismunds, I. 401, nimmt den 6. April an. Dionisius et socii eius in dem vorstehenden Datum kann aber nur Dionysius, Aemilianus et Sebastianus martyres seyn, welches Fest auf den 8 Februar fällt. Der nächste Tag nach dem 8. Februar im Jahr 1414 war auch ein Freitag.

ind ewiger stedicheit so hauen wir beyde partyen yecliger van uns syn segel mit synre rechte wist ind willen an desen brieff doin hangen, ind hauen vort darzo gebeden zo merren getzuge der wairheit den hogheboren fursten ind herren heren Reynalt hertzoughen zo Guilge ind zo Gelre, onssen lieuen oemen, want alle vurschreuen sachen ouermitz yn ind synen reet gedadingt ind geschiet syn, dat he daromb mit syn segell an desen bryff hait doin hangen.

Gegeuen in den jaren nns herren doy man schreiff Duysent vyrhundert ind viertzhen jare, up den guidestach na dem sondaige Quasi modo geniti, dat was des XVIIIden daigs in dem maenden Aprilis.

84. Ritter Dieterich v. Endelsdorp verbindet sich mit Wilhelm v. Berg, Erwählten von Cöln und mit dem Herzoge Adolph v. Berg zur Erlangung des erzbischöflichen Stuhles für Ersteren, und verpflichtet sich, auf seinem Schlosse Wildenburg 26 Gewappnete zur Hülfeleistung zu unterhalten. — 1414, den 9. Mai.[1]

Ich Dederich van Endelstorp, ritter, herre zo Wyldenberg doin kunt ind bekennen, dat ich mich zo den eirwirdigen ind hogeboren fursten hern Wilhelm van deme Berge, elect des gestichts van Colne, ind zo syme brodere hern Adulph hestzougen zome Berge ind greuen zo Rauensberge, mynen lieuen gnedigen herren, verstrickt ind verbunden haue, also dat ich yn truwelich bystain ind helpen sal, dat stichte van Colne bekrechtigen, ind sal yn mit lyue, slossen ind gude up alle deghene vort helpen, de sich des gestichts underwyndent ind annement, ind vort alle deghene, de sich darin mengent ind dat sticht myme gnedigen herren elect vurinthaldent, uyssgescheiden den hogeboren fursten, mynen gnedigen herren Reynolt hertzougen van Gulich ind van Gelre, weder den ich nyet doin enmoyss, ind vort alle deghene, darweder ich mit eren nyet doin enmach. Ind ich hauen heromb geloefft ind geloeuen in gueden truwen ind in rechter eidstat, mynen gnedigen herren die hulpe zer stunt, as sy des an my versoekent, truwelichen zo doin ind yn up myme slosse Wildenberg in mynre kost zo halden ses ind zwentzich gewapenden, sich darup ind daraff zo behelpen, also zo verstain, so wat sy weruent van dynkzalen off van ander eyncher huysmanshauen, dat dat in die kost komen sal; ind myn gnedige herre der elect sal daromb eynen synre deynre darby schicken ind hauen, zo yder veirdel jars van der kost mit myme updreger zo rechenen, ind sowat myme herren daeane ouert, dat sal syn syn, ind gebricht yem, dat sal man mir vergueden ind verstaden, as dicke as des zo yder veyrdel jars noyt geburt. Vort were sache dat ich off de myne eynche resige haue oft resigen wonnen off vyenegen, de sculde stain zo behoeff mynre gnedigen herren, as mit schetzongen ind nrueden zo doin na yeren willen. Ouch so ensullen ich noch die myne uns bnyssen unse herschaff nyet soenen noch vreden, sunder wir sullen ind willen yere soene, vrede ind bestant halden ind lyden asdicke as sich dat geburt. Ind daromb sal myn gnedige herre elect myn ind der mynre heufftherre syn. Dese sachen ind hulpe hain ich Dederich van Endelstorp, ritter, mynen gnedigen herren by mynre geloefden in gueden truwen ind in eydstat geloefft, vast, stede ind unverbruchlich zo halden ind darweder nyet zo doin noch zo vynden in geyner wys, sunder argelist; ind hain des zo urkunde ind gantzer stedicheit myn segel an desen breiff gehanegen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo quarto decimo, quarta feria post dominicam Cantate.

85. Pfalzgraf Ludwig gelobt für sich und seinen ältesten Sohn, der in der Pfalz sein Nachfolger seyn wird, dem Electen Dieterich v. Cöln treue Ergebenheit. — 1414, den 18. August.

Wir Ludwig von gots gnaden pfaltzgraue by Ryne, des h. Romschen richs ertztruchses und herzog in Beyern, bekennen und tun kunt offenbar mit disem brieff, das wir uns mit wol furbedachtem mute und rade

[1] Eine gleiche Hülfe hatte Ruprecht Graf v. Virneburg, dem Herzog Adolph v. Berg die Hälfte von Blankenberg für 20,000 Gulden verpfändet, mit Urkunde „Satersdag na inuentio s. crucis" (3. Mai); Peter v. Schoneck für sich und seine Schlösser Schoneck und Olbrück, mit Urkunde up st. Johans Bapt. (24. Juni), und mehrere Andere zugesagt.

unser frunde und rete fur uns und unsern eldesten son, der nach unserm tode die pfaltze inhaben und besitzen wirdet, zu dem erwirdigen hern Dietherich erwelten ertzbischoff zu Collen, unserm lieben herren und frunde, verbunden hain und verbinden in der masse als hernach geschrieben stet. Zum ersten sollen und wollen wir und nach unserm tode derselbe unser eldester son hern Dietherich alltzyt als lange er gelebet mit guten, rechten und gantzen truwen meynen und haben und in allen sachen sinen frommen und bestes werben getruwelich und ane geuerde; wir und nach unserm tode unser eldester son sollen auch von unser selbs oder unser diener, manne oder burgman und der unsern oder von yemand anders, wer der were, sachen und gescheffftes wegen mit hern Dietherich nit zu kriege noch zu fientschafft komen in deheine wise. Alles das hievor geschrieben stet versprechen, gereden und geloben wir hertzog Ludwig by unsern furstlichen truwen und eren fur uns und unsern eldesten son, der dann die pfaltze nach unserm tode besitzen und inhaben wirdet, veste, stete und unverbruchlichen zu halten, zu vollenfuren und zu tun, und auch darwider nit zu suchen noch zu tunde in deheine wise; doch herynne ussgenommen ind hindann gesetzet de allerdurchluchtigestenn fursten und herren hern Sygmund Romschen kunig und sin nachkommen an dem riche, Romsche keyser und kunige. Und des alles zu urkunde und vestem gezugniss so haben wir unser ingesigel fur uns und unsern eldesten son, der dann die pfaltzgrauescbafft by Rine nach unserm tode inhaben und besitzen wirdet, an disen brieff tun heneken.

Der geben ist zu Cobelentz, uff dem samstag nach unser frauwentag Wurtzwihe, assumptionis zu latine, in dem jare als man schreib nach Cristi geburte Viertzehundert und darnach in dem viertzehendenn jare.

86. Pabst Johann XXIII. bestätigt den Electen Dieterich v. Mörs als Erzbischofen von Cöln. — 1414, den 1. September.

Johannes episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio Theoderico electo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Romana ecclesia, cui diuine sapientie inserutabilis altitudo dispositione incommutabili precipuum contulit super ceteras ecclesias magistratum, pium ad cunctas alias huius orbis latitudine ecclesias constitutas habens materna prouisione respectum, laudabili studuit hactenus obseruantia custodire, ut de illis potissimam curam gerens eis oportunitatis tempore occurrente congrua subuentionis non differret consilia tam libenter quam liberaliter exhibere; nos etiam qui licet insufficientibus meritis in sublimi culminis apostolici specula sumus domino disponente constituti, predictas ecclesias tam prope quam longe positas paterne considerationis oculis intuentes iniunctum erga ipsas solicitudinis nostre ministerium circumstanciis uniuersis ac variis personarum, rerum, locorum et temporum emergentibus necessitatum articulis diligenter inspectis, quantum nobis ex alto permissum fuerit, ita vigilanter intendimus exercere, ut nichil prorsus in spiritualibus et temporalibus desit ibidem quod per diligencie nostre studium possit et debeat procurari, et quamuis ministerii huiusmodi debitum circa singulas ecclesias exoluere cupiamus, erga illas tamen que viduitatis deplorant incommoda, ut videlicet ipsis de pastoribus iuxta cor nostrum celeri prouidentia utiliter consulatur, curis continuis eo anxius angimur, insultibus successiuis eo instancius propulsamur, quo ipse dum vacant periculis subiacentes maioribus potiori noscuntur apostolico suffragio indigere. Dudum siquidem bone memorie Friderico archiepiscopo Coloniensi regimini Coloniensis ecclesie presidente, nos cupientes eidem ecclesie, cum illam vacare contingeret, per apostolice sedis prouidentiam utilem et ydoneam presidere personam, prouisionem ipsius ecclesie ordinationi et dispositioni nostre duximus ea vice specialiter reseruandam, decernentes extunc irritum et inane, si secus super hiis per quoscunque quauis auctoritate scienter vel ignoranter contingeret attemptari. Postmodum vero prefata ecclesia per ipsius Friderici archiepiscopi obitum, qui extra Romanam curiam diem clausit extremum, pastoris solatio destituta, dilecti filii capitulum eiusdem ecclesie reseruationis et decreti predictorum tunc forsan ignari te tunc canonicum eiusdem ecclesie, notarium nostrum, in subdiaconatus ordine constitutum in ipsius ecclesie archiepiscopum et pastorem licet de facto concorditer elegerunt, tuque reseruationis et decreti predictorum similiter tunc forsan inscius electioni huiusmodi illius

tibi presentato decreto etiam de facto consensisti ac ex rationabili causa nobis nota de possessione regiminis et administrationis bonorum dicte ecclesie te intromisisti illamque extunc in spiritualibus et temporalibus rexisti bona fide, et deinde reseruatione et decreto predictis ad tuam deductis notitiam electionis huiusmodi negotium proponi fecisti in consistorio coram nobis. Nos igitur electionem huiusmodi et omnia inde secuta utpote post et contra reseruationem et decretum predicta de facto ut premittitur attemptata irrita prout erant et inania reputantes, ad prouisionem ipsius ecclesie celerem et felicem, de qua nullus preter nos hac vice se intromittere potuit siue potest reseruatione et decreto obsistentibus supradictis, ne ecclesia ipsa longe vacationis exponeretur incommodis, paternis et solicitis studiis intendentes post deliberationem quam de preficiendo eidem ecclesie personam utilem et etiam fructuosam cum fratribus nostris habuimus diligentem, demum ea que per te circa regimen et administrationem predicta alias rationabiliter gesta sunt rata habentes et grata, ad te, cui de litterarum scientia, vite mundicia, honestate morum, spiritualium prouidentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum donis apud nos laudabilia testimonia perhibentur, direximus oculos nostre mentis, quibus omnibus necnon prefatorum capituli te eligentium concordi voluntate attenta meditatione pensatis de persona tua nobis et eisdem fratribus ob dictorum tuorum exigentiam meritorum accepta prefate ecclesie de dictorum fratrum consilio auctoritate apostolica prouidemus teque illi preficimus in archiepiscopum et pastorem, curam et administrationem ipsius ecclesie tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, in illo qui dat gratias et largitur premia confidentes quod dextera domini tibi assistente propitia prefata ecclesia sub regiminis tui cura grata auctore domino in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus onus regiminis predicti suscipiens reuerenter sic te in eius cura salubriter dirigenda fidelem exhibeas ac etiam fructuosum, quod dicta ecclesia per laudabile tue diligentie studium gubernatori prouido et fructuoso administratori gaudeat se commissam tuque preter eterne retributionis premium nostram et dicte sedis gratiam et benedictionem exinde uberius consequi merearis.

Datum Bononie III. kal. Septembris, pont. nostri a quinto. [1]

87. Herzog Anton v. Lothringen, Brabant und Limburg und Herzog Adolph v. Berg verbünden sich mit ihrer ganzen Macht, Ersterem gegen den König von Ungarn, Letzterem gegen Dieterich v. Mörs, Erwählten von Cöln, Kriegshülfe zu leisten. — 1414, den 2 November.

Wy Anthonis bi der gnaden gods hertoge van Lothringen, van Brabant ende van Lymborch, maregreue sheilichs ryes, ende wy Adolf bi derseluer gnaden hertoge van den Berge ind greue van Rauensberge doen cont ende kenlic, dat wy angesien hebben maeghschap ende sunderlinge gonste ende vrienschap, die onser beider vorderen ende onse lande ende onderseten van auden tyden tot hertoe gehadt hebben, ende syn dairom eenre heymeliker eendrechticheit tusschen ons oeuercomen, in der maeten als hierna geschreuen steet. Dats te weten, dat wy hertoge van den Berge onsen lieuen neue den hertoge van Brabant verbontlic syn soelen mit onsen sloten, steden, landen, luden ende onderseten, als syn hulper te werden tegen den coeninc van Hongeren ende tegen alle dieghene, die denseluen coeninc helpen wonden op onsen neue, ende soelen hem onse slote dairtoe openen tot synen noden, uitgenomen den erwirdigen vorst herrn Werner ertzbisscop van Triere, onsen lieuen neue, den hogeboren vorst herrn Reynalt hertoge van Gulick ende van

[1] Mit den gewöhnlichen Bullen an die Suffragan-Bischöfe, an das Domcapitel, den Clerus, die Vasallen und an die Unterthanen, ihn anzuerkennen und ihm zu gehorchen, und an König Sigmund, ihn zu schützen. Alle von demselben Orte und Tage. Mit Bulle d. d. Bononie kal. Sepembris, pont. a. quinto (1. September 1414) gestattete er ihm, sich von jedem beliebigen Prälaten, der in der Gemeinschaft der römischen Kirche ist, weihen zu lassen, wozu er die Eidesformel beifügt. — Mit Urkunde von 1414 in die bb. Mauricii et sociorum eius mart. (22. September) huldigte ihm die Stadt Paderborn, nachdem das dortige Capitel denselben zum Vormunde erwählt.

Gelre, onsen lieuen oemen, of sy hen dairinne mit mengen wouden, want wy hen verbontlic syn. Ende wy ensoelen ons van onsen neue van Brabant niet scheiden noch afswoenen, hy enwerde ierst mitten coeninc gescheiden; ende wy hertoge van Brabant ensoelen ons mitten coeninc niet swoenen, onse neue die hertoge van Berge enwerde mit ons geswoent ende beleent van synen landen, die van den ryck to leen gaen. Voirtaen so soelen wy hertoge van Brabant wederom ons neuen van den Berge hulper werden tegen hern Dirck van Moerse, die hem schryfft elect van Coelen, ende hem dairop truwelic helpen ende onse slote openen tegen denseluen herrn Dirck ende alle syn hulperen, uitgenomen den edelen herrn Gerart greue te Zeyne onsen neue; ende wy hertoge van Brabant ensoelen ons oic niet swoenen of scheiden mit hern Dirck van Moerse buten onsen neuen van den Berge, hy onsy mede geswoent ende gescheiden; ende desgelyes so ensoelen wy hertoge van den Berge ons niet scheiden of swoenen mit Dirck van Moerse, onse neue van Brabant ensy mit verricht ende verleken van alsulken gebreken ende aenspraken, als hi heeft tot herrn Dirck van Moerse of aen die stichte van Coelen. Voirt so soelen wy hertogen van Brabant ende van den Berge onser een des anderen tot eeren ende rechte in den vorschreuen saken mechtich syn; ende weirt sake, dat wy hertoge van Brabant onsen neue van den Berge of die syne beden, ons te dienst te riden in onse voederinge tegen den coeninc ende syn hulperen, alsdan soelen wy onsen neue van den Berge ende den synen den coste doen ende syn heufthere syn gewins ende verlies; ende desgelycs soelen wy hertoge van den Berge onsen neue van Brabant wederom doen, also of wy hem of die syn beden in onse voederinge, dat wy hoen alsdan oic den coste doen soelen ende syn ende der synre heuftherre syn gewins ende verlies. Oic eest gededingt, weirt sake dat die coeninc of syn hulperen ouer onsen neue van Brabant int lant van Lutzemborch of in einigen anderen sinen landen mit machten togen of dairinne stallen wouden of syn vyant werden, alsdan soelen wy hertoge van den Berge ten versueke ons neuen van Brabant ter stont na hem in syn voederinge mit onser machten ende vermoegen comen ende helpen dat na onser machte keeren ende weeren; ende desgelyes so soelen wy hertoge van Brabant onsen neue van den Berge wederom doin, of hem die coeninc of her Dirck van Moirse mit des coenines machte ouertogen ende in syn lant stallen wouden, dat wy alsdan oic mit onser machten ende vermogen hem te troeste coemen soelen ter stont tot sinen versueke ende dat helpen keeren ende weeren na onser macht. Ende wy beide hertogen soelen de een den andern truwelic in den vorschreuen saken helpen, raden ende bistendich syn, ende ensal onser een tegen den anderen nummerme doen. Voirtmere weret sake, dat hernamails yeman vyant worde ons neuen van Brabant, die rechts ende bescheids aen ons hertogen van dem Berge niet engenueghde te bliuen, so soelen wy onsen neue van Brabant tegen die onse slote openen, hem dairuyt ende dairinne dairtegen te behelpen, ende soelen dairtegen syn hulper werden, uitgescheiden die twee heren van Triere ende van Gulick in allen vorschreuen punten hoeren verbontbrief te voldoen. Weirt oic sake, dat onse neue van Brabant ende syn stede togen mit ons hertogen van den Berge in die stichte van Coelen ende hulpen ons die beerechtigen ende brengen aen onsen lieuen geminden brueder den elect van Coelne ende van Padelborne, so soelen ons neuen van Brabant stede, lude ende onderseten te water ende te lande tolvry varen mit hoeren goeden ende comanschapen doir die stichte van Coelen, acht jair lanck durende dairna dat dy se also beerachticht hedden. Ende wy beyde hertogen hebben oic samentlike uitgescheiden in allen vorschreuen saken den edelen hern Ruprecht greue van Vyrnenborch, onsen neue. Ende alle dese punten hebben wy beyde hertoge onser een den anderen in goeden truwen bi onser vorstliker eren gelooft, vaste, stede ende onverbrekelic te hauden onser beyder leuenlanck werende; in oreonden des briefs, dairaen wy onse segelen hebben doen hangen.

Gegeuen to Bruessel, des anderen dages in Nouember, int jair ons heeren MCCCC ende veirthien.

88. König Sigmund bestätigt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln die Regalien. — 1414, den 8. November.

Sigismundus dei gratia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie &c. rex uniuersis hanc nostre celsitudinis paginam inspecturis, ad perpetuam rei memoriam. Dum gratiarum,

priuilegiorum — a retroactis dudum temporibus ecclesie Coloniensi — impensorum — recordamur, attentis nichilominus venerabilis Theoderici archiepiscopi Coloniensis, principis et consanguinei nostri carissimi in nostri ad Romanum regnum exaltatione et corone ac unccionis regie assecucione obsequio et labore exhibitis et impensis liberaliter hiis diebus, ad ea que eiusdem archiepiscopi deuota et rationabilis supplicatio a nostra serenitate desiderat, — arbitramur sibi nequaquam — deneganda. Ad ipsius itaque archiepiscopi supplicationem — vectigalia seu theolonea in suis opidis Andernaco, Bunna, Nussia et Berka —, eo saluo et excepto, quod theoloneum Andernacense ad opidum Lynssen et theoloneum Nussiense ad castrum Frytzstroim per pie recordationis Fridericum — archiepiscopum Col. dudum constructum et erectum — sint translata, eidem Theoderico — confirmamus. — Item promittimus quod nos in usus nostros proprios seu imperii siue regni per nostros theolonarios non recipiemus vel pro nobis recipi faciemus. Et ne quisquam — preter ea vectigalia seu theolonea que nostrorum auctoritate predecessorum posita inter eosdem terminos iam apparent, noua vectigalia seu theolonia in riuis aut terris ponere aut exercere de cetero audeat.[1] —

Datum Aquisgrani anno d. Millesimo quadringentesimo quartodecimo, ipso die nostre coronationis que fuit octaua Nouembris, regnorum nostrorum anno Hungarie &c. vigesimo octauo, Romanorum vero electionis quinto.[2]

89. König Sigmund entledigt den Herzog Reinald v. Jülich und Geldern, welcher seine Hülfe dem Wilhelm v. Berg, Electen von Paderborn, zur Erlangung des erzbischöflichen Stuhles von Cöln zugesagt, dieses Versprechens und verbietet dessen Erfüllung, nachdem Dieterich v. Mörs vom Capitel gewählt, vom Pabste bestätigt und von ihm mit den Regalien beliehen worden. — 1414, den 9. November.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zyden merer des richs und zu Ungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig enbiden dem hochgebornen Reinhart hertzogen zu Gulch und zu Gelre und grauen zu Zutpen, unserm lieben oheimen und fursten, unser gnade und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und furste! Als sich din liebe vor tzyten mit dem hochgebornen Wilhelm von dem Berg und grauen zu Rauensberg electen zu Paderborn verbunden hat, als uns furbracht ist, daz ewer einer den andern mit guten truen meynen sol und sin ere und bestes werben und fursetzen und sinen schaden hindern und warnen allzyt nach siner macht; item daz ir einander helffen und bystendich sin sollet wider alle manne, do ir daz mit eren getun mogt, und were es sache daz ewer einer mit yemand zu vehde queme, wer der were, daz dan der ander ym beholfen und getrulich bystendig sin sol, dorinne ir doch unsen heiligen vatter den babst zu Rome und das h. Romische riche und die, den ir bede oder ewer einer vor derselben buntnisse mit brieuen oder oyden verbunden gewesen syt, ussgenomen habt, und in derselben buntnisse din lieb dem Wilhelm electe zu Paderborn globt hat, ob das were daz der erwirdig Fridrich von Sarwerd die zyt ertzbischof zu Colln von todeswegen abgieng oder wie der stift zu Coln ledig wurde, ym getrulich zu helffen und bystendich zu sin, denselben stifft zu Coln zu kriegen &c. als dann dieselb buntnisse usswyset: haben wir dieselben buntnisse, als wir itzund zu Ache unser kunigliche cronunge empfangen haben, fur uns

---

[1] Hier folgt noch weitläuftig die Bestätigung a) des Münzrechtes an jedem beliebigen Orte der Diöcese, b) der Nicht-Evocation, c) der Erlaubniß, Schlösser und Gebiete zu erwerben, d) des Herzogthums Westphalen, e) der Grafschaft Arnsberg, f) der Stadt und des Comitats Dortmund, g) der Vogtei Essen, h) der Juden in der Stadt und der Diöcese Cöln, i) des Wildbanns zwischen Maas und Rhein, k) endlich des Geschenkes Kaiser Friedrichs I.: Raga in Italien mit den Villen im Umkreise. — [2] In drei andern Urkunden von demselben Orte und Tage ertheilte ihm der König ein Transsumt a) aller von seinen Vorfahren den Erzbischöfen verliehenen Privilegien, b) derjenigen im Besondern, welche sich auf Dortmund, die Vogtei Essen und Westphalen beziehen, c) endlich derjenigen, welche von König Albrecht und dessen Nachfolgern der Stadt Cöln, unter Aufrechthaltung der erzbischöflichen, verliehen worden. Mit Urkunde d. d. Collen 1414 an dem eyn und tzwentzigisten tag des Nouember, erklärte der König daß die heute der Stadt Cöln ertheilte Bestätigung ihrer Privilegien den erzbischöflichen nicht vorgreiflich oder nachtheilig seyn soll.

genomen mit unsern kurfursten und fursten, grauen, edeln und getruen, der wir die zyt ein gross meing by uns hetten, und die lassen lesen und horen und iren rate doruber gehabt; diewyle nu du dem electen zu Paderborn mit dinen brieuen, beten und anders furderlich gewest bist und allen dinen flisse getan hast, yn zu dem stifft zu Coln zu bringen, und das capittel doselbst den erwirdigen Dyetrich von Morse zu ertzbischof doselbst erwelet und unser h. vatter der babst yn bestedigt und confirmieret hat, und wir ym sin regalia nu ouch verlichen haben: so haben wir mit wolbedachtem mute, gutem rate unsrer kurfursten, fursten, grauen, edeln und getruen erkant, daz du durch der buntnusse willen nit schuldig syst dem von Paderborn wider Dyeterich ertzbischof und synen stifft zu Colln zu helffen. Und gebieten dir ouch dorumb von Romischer kuniglicher macht ernstlich und vesticlich mit diesem brief, diewyle Dyetrich ertzbischof und der stifft zu Colln unser und des richs merklich und trefflich glide ist, und du ouch unser und des richs furst bist, daz du furbaz wider denselben ertzbischof und den stift zu Coln von der buntnisse wegen nicht sin noch tun oder dinen das zu tun gestatten sollest noch wollest in dhein wyse, sunder yn getrulich bystendich, beholffen und beraten sin, und ouch der pfaffheit und geistlicheite zu demselben stifft gehorend ire rente, nutze, gutere und anders, daz du yn von des von Paderborn wegen oder sust bekumert und ufgehalten hette, gentzlich ledig und volgen lassen sollest, alslieb dir sy unsre und des rychs swere ungnade zu vermiden. Mit urkunde diss briefs versigelt mit unsrer kuniglicher majestad insigel.

Geben zu Aiche nach Cristi geburt Vierzehenhundert jare ind dornach in dem viertzehenden jare, des nehsten frytags vor sand Martinstag, unsrer riche des Ungrischen &c. in dem acht und zweintzigisten und des Romischen, erwelunge in dem funften und der cronunge in dem ersten jaren.[1]

90. König Sigmund vermittelt einen Vergleich zwischen dem Electen Dieterich und der Stadt Cöln, welche letztere dem Könige 30,000 Gulden, rückzahlbar aus dem Zolle zu Bonn, leihen wird, worauf 5000 Gulden, als Geschenk für den Electen am Tage seines Einrittes in Cöln, in Abrechnung kommen sollen. — 1414, den 25. November.

Wir Sigmond van gotz gnaden Roempscher coenyngk, zu allen zyten merer des rychs und coenyngk zu Ungaeren &c. bekennen, dat mit unser wissen unse vrunde ind reede tusschen dem erwirdigen unsme lieuen neuen ind kurfursten hern Dederich electe confirmiert der kirchen zu Coelne, des h. Roempschen rychs in Italien ertzcancellier, hertzougen van Westphalen ind van Enger an eine syde, ind unsen lieuen getruwen burgermeisteren, raide ind burgeren der stat van Coelne an die andere syde, zo eyme eynongen zo beiden syden gedadingt haint in der wys as herna geschreuen steit. Zom yrsten dat alle vorderongen van bruchden, die wilne her Friderich ertzebusschof zo Coelne, dem got genade, vurtzyden bis op den dach syns dodes gelacht hadde of hauen moechte weder die stat van Coelne ind ouch sulge vorderonge van bruchden as her Dederich elect confirmiert an die stat van Coelne bis an dese zyt gelacht hait of gelach moechte hauen, ind desgelychs wederomb alle vorderungen van bruchden as die stat van Coelne gehat hait of hauen moichte zo wilne ertzbuschof Friderich ind ouch zu dem electen confirmyerden, alleneligen nedergelacht ind doyt syn ind blyuen solen zu ewigen zyden, ouch wie sich die ergangen haint bynnen of buyssen Colne. Item dat alle soynebrieue, scheidebrieue ind verbuntbrieue, die tusschen wilne ertzbuschof Friderich ind der stat van Coelne gemacht synt, in yrre ganzer macht blyuen solen zo beyden syden dese

[1] Tages vorher, mit Urkunde „geben zu Ache, des nehsten donerstages vor sant Merthens tag, als wir zu Romischen kunige gecronet waren" hatte er dem Herzoge Reinald die Regalien des Herzogthums Jülich (nicht Geldern) verliehen und in vier andern Urkunden desselben Tages die Privilegien und Pfandschaften des Herzogthums, im Besondern das Privilegium der Nicht Evokation und dessen Witthums-Verschreibung bestätigt und alle an dem Hofgerichte schwebenden Klagen gegen Unterthanen des Herzogs zu dessen eigener Entscheidung überwiesen

nyeste zokomende zien jair lanck in alle der maissen as of die brieue up hern Dederich electen confirmyerden sprechende weren, uissgescheiden doch, dat derselue die stat van Coelne, noch die stat den electen wederomb bynnen den zien jairen mit dem verbunde, dat tusschen ertzschenbusschof Friderich ind der stat van Coelne vurzyden gemacht is up die zolle zu Duysseldorp ind in dem lande van dem Berge, nyet manen ensall. Item dat sowanne bynnen desen nyesten zien jaren eyn burger van Coelne den anderen in den sall doit laden ind der burger der geladen wirt den anderen burger mit synen brieuen up dat raithuys deyt gebieden, as dat in der middelster soynen begriffen is, darzo sal der elect confirmyert eynen gelierden paffen van reichte ind des gelychs die stat van Coelne ouch eynen gelierden paffen van reichte setzen ind solen den beuelen die sachen zo verhoeren, wer sy geistlich of werentlich syn, die ouch die partyen wysen solen an die gerichte, dar sich die sachen geboeren solen. Item dat der elect confirmyert der stat van Coelne vur syme inkomen confirmacie yrre pryuilegien ind vryheiden geuen sal in alle der wys, as wilne ertzbusschof Friderich yn vurzyden die gegeuen hait. Item dat wir die stat van Coelne erlaissen ind geneetligen entragen solen, dat sy den electen confirmyerden yedt untfangen solen bis zer zyt dat eyn rait van Coelne syne brieue der confirmacien up dat gestichte van Coelne gesien ind gehoirt hauen, mer wanne der elect syne confirmacie getzoint hait, so solen beyde syne ind ouch der stat vrunde by eynander gayn zo verraymen eyns daigs, wanne he zo Coelne wille ingevoirt syn, den die stat ouch asdan intfangen sall. Item dat wir willich machen solen den electen confirmyerden ind syn capittel van Colne zo versicheren ind zo verwissen der stat van Coelne des halfscheitz des vervallens an dem zolle zo Bunne, so wye die gelegen was, up den dach dae wilne ertzschebuschof Friderich starf, vur alsulche summe as uns die stat van Coelne umb unser bede willen lenen sall, as mit namen drissich duysent ryntsche gulden, ind ouch dat man dat halfscheit des zolles nyet vurder besweren ensall bis zer zyt, dat der stat van Coelne van der vurschreuen summen gentzliche bezalinge ind genoechte geschiet sy, doch mit beheltnisse an dem zolle der huysscost, moelencost ind der manlene, wye man die up die zyt zo geue plach, ja ouch also dat dem electen van der summen der drissich duysent gulden vunffduysent gulden afgayn solen asbalde he zo Coelne ingevoirt ind infangen wirt, die yem die stat van Coelne vur eyn geschenke syns inkomens ind syns intfenknis zogesaicht hait, doch also dat na inkomen des electen der half zoll zo Bunne nyet vurder beswert stain ensall dan vur vunf ind zwentzich duysent gulden. Item is gedadingt dat vur gewisheit der halffscheit des zolles zo Bunne solen versprechen ind gelouen die steide herna geschreuen, mit namen Andernach, Arwylre, Lyns ind Bunne ind darzo herren ind ritterschaft zo zien personen zo van vrunden des electen by yren sicherheiden ind eyden, dat also oft sache were dat die stat van Coelne of yre dyener des wartzpennyncks an upboeringen halfscheitz des zolles in eyncher wys gehindert of daan verkurtzt wurde ind dem electen dat van der stat verkundiget wurde, dat asdan yecklige der vurschreuen steide eynen yrre burgermeister ind vyer uysser yeckliger stat raide mallich mit eyme perde, vort eyn graue off eyn herre mit vyer perden, ritter of kneicht mallich mit zween perden zo Coelne inryden solen zo manongen der stat van Coelne in leistonge, ind darzu wanne die stat van Colne dem electen verkundet, dat ir dyenere des wartzpennyngks an opboeringen der halfscheit des zolles gehindert wurde ind yn dat hindernis bynnen den nyesten vyerzien dagen darna nyet afgedain enwurde, so sal asdan die stat van Coelne mechtich syn, alle alsulchen renten, as etzlichen burgeren der stat van Coelne verkouft of versat synt van dem electen, as dat mit namen in den principailbrieuen die herup solen gemacht werden ouch cleerligen sal werden underscheiden, ind dat affzoloesen of afzogelden vur dieselue summe geltz, darvur sy die ynnehaint na usswisongen der brieue, die darup zo beyden syden gegeuen synt, ind die dan van der stat van Coelne upzoheyuen sunder afslach, bis solange dat der stat van Coelne gentzlige bezalinge geschie der geliender summen, die dan noch achterstendich were, ind darzo alsulcher summen, as sy zo loesongen derselnen renten ussgegeyuen ind yren burgeren bezailt hedden. Item were ouch sache dat der elect confirmyert der versatter renten yedt wederumb an sich gegoulden of geloest hedde vur zyden der volkoemenre bezalingen der summen vurschreuen, so mach die stat van Coelne dieselue afgegoulden of afgeloiste gulde of rente vur alsulche summe geltz, darvur die geloist of afgegolden were, an

sich neymen ind dem electen alsulchen summen geltz wedergeuen, ind dat allit in der maissen, wie hievur geschreuen steit. Item dat der dyener der stat van Coelne des wartzpennyngs in cost ind cleydongen syn sall des electen confirmyerden gelych dat gewoenlich is. Item dat man herup brieue machen sal zo beyde syde in der bester formen, damit beyde partyen bewart syn. Alle argelist ind geuerde solen in desen vurschreuen punten gentzlichen ussgescheiden syn. Deser dadingen zo urkunde ind gantzer stedicheit so hain wir Segemond Roempscher coenyngk ind wir Dederich elect confirmyert ind wir burgermeister ind rait der stat van Coelne unse ingesigele up spatium dis briefs doin drucken.

Der gegeuen is zo Coelne, in den jaren unss herren Duysent vyerhondert ind vyertzien, up sent Katherinen dach der h. jonfrauwen, unser riche des Ungerschen &c. in den XXVIII. ind des Romischen in dem funften jairen.

91. Dieterich Elect v. Cöln setzt seinen Vater, den Grafen Friedrich v. Mörs, für ein Darleih von 23000 Gulden pfandweise in das Amt Rheinberg ein. — 1414, den 4. December.

Wir Dederich van der gnaden goitz ind des h. stoils van Rome elect ind confirmiert der h. kirchen zo Colne doen kunt ind bekennen, dat der edele unse lieue vader ind herre Friderich greue zo Muerse ind herre zo Bare uns zo unsem ind unsses gestichtz kenlichen nutz ind urber guetlichen geleent ind gehantrecht hait an gereydem gelde dry ind tzwentzich dusent rynsche gulden, vur wilche somme wir demseluen unsme vader ind herren versat hain pantzgewyse unse stad, sloss ind burch zo Berck, myt deme gantzen lande ind ampt darzu gehurende, uysgescheiden den zoll; ind hain yn ouch gemacht unsen amptman alda zo Berck ouer dat gantz lant zo der stad, burch ind ampte zo Bercke gehoerende, in alsulchen formen, vurwarden ind maneren als herna geschreuen volgt. Dat is zo wyssen ind also zo verstaen, dat unse vader ind herre der greue van Muerse, syne eruen off dergheene, den hie beheldere dys brieffs gemacht hette, unse burgh, stad ind gantze land ind ampt van Berck sall doen bewaeren ind hueden ind dat ampt regeren, die peele desseluen unss landes zo behalden, mallich dayn scheffenordel ind landrecht zo geschien laissen ind wedervaren ind des nyman zo weygeren, ind vort daynne zo rychten ind zo doen in allen sachen, als eyme getruwen amptmanne zogeboirt, bys der zyt dat wir unsem vader ind herren dem greuen zo Muerse die dry ind twentzich dusent gulden voll ind all wael betzalt hetten. Ind up dat unse herre ind vader die vurschreuen stad, burgh, land ind ampt, als wir yn unsen amptman davan gemacht hain, verware, regiere, beschudde ind beschirme, als eyme amptman zogeburt, darzo hie seess man gewapent halden sall ind eynen schoultissen up syne kost; ind ouch umb dat hie die degelichs kost up unsem sloss Berck halde, darzo hie ouch vunff ind tzwentzich personen up halden sall, da unse zolner und beseinre myt ingerechent soelen syn, zo den seess gewaependen ind scholtisse, dat zo hoeden ind zo bewaren na gebur der zyt bis die vurschreuen somma wal betzalt ind affgequyt were, so soelen wir unsem vader ind herren yecklichs jairs geuen up sente Andrees dach drudusent ind dryhundert rynsche gulden, die unse zolner, dem wir asdan unsen zoll zo Bercke beuoelen hetten, unsme vader ind herren van unsem zollgelde ind renten wael betzalen, leueren ind hantrechten sall, als vur kost und amptz weegen, sunder eyncherhande wederspraiche. Item sall hie darzo hauen dry voder wyns, die wir ym zo Berck soelen doen voeren, item acht waghen heuwes uss unsen beenden ind wesen alda zo Bercka, item noitturfft van holtze zo brande us unssen busschen, also as dat van alders zo dem slosse van Berck gewoynlich is. Item sall unse vader ind herre hauen alsulche bruchden grois ind cleyn in deme gantzen lande ind ampte van Bercka erschynende ind ervallende, mit deme redelichen ervalle ind genoss uns alda zogehorende, alle die zyt, die wir die dry ind tzwentzich dusent gulden unbetzalt hetten; ind so wat boeuen die drydusent ind dryhundert gulden, die wir unsem vader ind herren vur syne degelichs kost ind ampt zo hoeden ind zo bewaren geuen solen, in unsem lande ind ampte van Bercka me erschynende ind ervallende wirt, des ensall unse vader, syne eruen of beheldere dyss brieffs sych nyet underwynden, dan sy unse zolner ind kelner behulffelich syn soelen, deseluen renten ind gulden

in unsen ind gestichts namen ind zo unsem urber ind behoeue, da des noet geburen mach, ynzomaynen, uysszopenden ind zo boiren ind zo volgen laissen. Vort sall unse vader ind herre sich der tolknecht off turnknechte nyet kroeden noch underwynden, eynge kost off cleyder off loen yn zo doen off zo geuen, noch eyncher knechte loene off cleyder zo geuen, dan hie den vunff ind tzentzich personen die kost up dem sloss doen sall. Ind vort alle thorenknechte, tolknechte, zolner, besienre ind andere amptlude, boiden ind knechte der burch soelen unsem vader ind herren hulden ind sweren, ind unse vader, syne eruen off behelder dis brieffs moegen die vunff ind tzwentzich personen, tornknechte, portzennere ind vort scholtissen ind boeden setzen ind entsetzen, die alle huldunge und eyde doen soelen, uysgenoymen zolner ind besienre ind tolknecht, der hie, syne eruen off behelder sich nyet kroeden ensoelen zo setzen off zo entsetzen. Ouch ensoelen sich die burgermeystere, scheffen, raet ind gantze gemeynde unser stad van Berka geynre veeden kroeden noch annemen noch yeman helffen, aslange diese pandschafft duyren ind weren sall, dat ensy van geheisse ind willen uness vaders. Vort is gevurwert, were ouch sache dat unsers vaders seess knecht ind gesellen nederleegen off yre haue verloyren umb des amptz willen zo beschudden, des soelen wir yn heuftherre syn; ind soelen unse vader ind herre, syne eruen off behelder dis brieffs unse stad, sloss ind ampt van Bercke truwelichen hueden, bewaren ind regieren doin, mallich scheffenoirdel ind lantrecht zo geschien doen ind darenbouen nyeman vurder doen zo besweren. Ind sowanne wir off unse nacomelinge zo raede werden, unse stad, sloss, lant ind ampt van Bercka zo loesen ind na uns zo nemen, dat wir alltzyt doen moegen, wanne uns dat gaidt ind eeuen kompt, so soelen wir unsem vader, synen eruen off beheldere dat zweene maende zovoerentz laessen wyssen mit unsen brieuen zo Muerse. Were ouch sache dat unse vader, syne eruen off beheldere dis brieffs yre gelt hauen woilden, dat soelen sy uns mit yren brieuen ouch kunt doen zweene maende zovoerentz, ind dan moigen wir yn zo uyssgange zweyer maende darna die somme van dry ind tzwentzich dusent gulden up unsen anxst, kost ind arbeit zo Coln an die wessele, zo Nuysse, zo Muerse off zo Bercka leueren ind wail betzalen doen, ind asdan sall unse vader, syne eruen off beheldere dyss brieffs zo ym wart hauen, behalden ind upbueren allet, dat yn van gebreche der somme van den dryndusent ind drynhundert gulden na louffe der zyt achterstendich were, nademe dat diese pantschafft alsus geduyret ind gewert hette, zo bescheydelicher rechenschaff; ind as dat alse geschien is, so soelen alle eide, die unsem vader van amptluden, burgermeisteren, scheffen, burgeren, gemeynden off anderen dieneren ind knechten des sloss, stad, landz ind amptz van Berka gedain weren, allenclichen quyt ind ledich, ind sall uns unsse stadt, sloss, landt ind ampt van Berka, as yeme dat versat ind verpant is, weder oeuerleueren ind yngeuen, unsen vryen willen damyt zo doin, sunder eynicherhande vertzoch ind wederrede. — Ind dys alles zu urkonde ind getzuchnisse der waerheyt so haen wir Dederich elect ind confirmeirt zo Colne unse segell an diesen brieff doin hangen.

Gegeuen zo Bonna, in den jairen unsses herren Dusent vierhundert ind viertzehen, up sente Barbaren dach der h. junffrauwen.

92. Elect Dieterich v. Cöln verspricht, die von seinem Bruder, dem Grafen von Saarwerden, und ihm dem Grafen Adolph v. Cleve verbriefte Summe am nächsten Vincenztage (22. Januar) zu zahlen und stellt seinen Antheil an Xanten zum Pfande. — 1415 (1414), den 28. December.

Wir Diderich van Moirse van goitz gnaden der hiliger kirchen zo Coilne elect confirmiert, des h. Romischen rychs in Italien ertzcanceller hertzouge van Westfalen ind van Enger &c. doen kont allen luden ind bekennen voir ons, onse nacomelinge ind gesticht, dat wir, onse nacomelinge ind gestichte betzalen solen dem edelen herren Adolph greue zo Cleue ind zo der Marken alsulke summe geldes ais wir yeme schuldich syn na uysswysinge sulcher brieue as hie van onsen broider deme greuen van Sarwerden ind van ons darup hait up sent Vincencius dach neist zokomende off herenbynnen. Weret sache dat wir dat niet endeden, so soilen

wir yeme off synen eruen setzen dairvor ind setzen yme ouch ouermitz desen brieff voir dat gelt onse herlicheit an der stat, burch, landt ind ampt zo Xanten mit synen zobehoren, uyssgescheiden onse geyslichs gerichte alda ind dairzo gehorende, dairouer he ons doch loesbrieue geuen sal na uyswysongen sulcher cedelen, die wir dairop van yme besigelt hain. Urkunde onss sigels op spacium diss briefs gedruckt, die gegeuen is zo Urdingen in den jaeren onss heren Duysent vierhondert ind vunfftzien jaire op der h. kynder dach.[1]

93. Revers des Grafen Gerhard v. Sayn über das Schloß und Amt Altenwied, welches ihm Erzbischof Dieterich v. Cöln für die demselben gegen den Herzog Adolph v. Berg geleistete Hülfe in Pfandbesitz gegeben. — 1415, den 1. September.

Wir Gerart Greue zo Seyne herre zo Freusberg ind zo Hoymberg doin kunt ind bekennen, also wir uns zo dem eirwirdigen fursten hern Diederich ertzebusschof zo Coelne, unsen lieuen gnedigen herren, van alle der zyt, dat hee yersto an syne gestichte van Coelne komen is, vruntlichen ergheuen hain ind desseluen helffer worden syn weder hern Adolph hertzougen van dem Berge, hern Wilhem synen broider ind yre helpere, ind mit onsen slossen, landen ind luden, die wir mit in die vede getzoigen hain, getruwelichen bygestanden hain ind noch bystain ind syne helffer syn soilen ind willen, so hait darumb unse gnedige herre van Coelne uns geloyft ind zogesaigt vunfduysent rynsche gulden, darzo wir ouch na der hant in der veden in unss herren hulffen vertzeert ind coeste gehaedt hain, as wir dat mit synen gnaden gerechent ind gesummet hain up eichthondert ind seuen ind seuentzich gulden, so dat die somme nu zosamen kumpt up vunfduysent eichthondert ind seuen ind seuentzich rynsche gulden, daynne doch is uyssgescheiden eyn mayndt uns mayndtzgeltz, as uns unse herre van Coelne yecklichs mayndtz, unse coste zo hauen ind zo bestellen, da unse vrunde untgain syne vyande geleigen synt, gheuen soulden, mit namen hondert ind eichtzich gulden, ind ouch unse zeronge, die wir darenbuyssen in uns herren dyensten gedain, ind ouch uyssgescheiden unse henxste, perde ind haue, as wir in synen dyensten verloyren hain, der noch eynche anderre verloste of schoult wir doch op die somme van dem slosse ind ampte van Aldenwede nyt rechenen ind upslain ensoelen. Ind want unse gnedige herre van Coelne in deser veden mit anderen synen helfferen ind coesten zo desen zyden as groiflichen besweert is, dat hee uns die vurschreuen summe geltz ain synen groissen kentlichen schaiden nu nyet betzailen enmach, so hait hee uns doch ast moegelich is versorgt ind uns vur die vurschreuen somme versat ind verpant syne ind syns gestichtz slosse, lant ind ampt van Aldenwede mit yren zobehoeren, in der voegen ind manyren as herna geschreuen steit. Dat is zo verstain dat wir ind unse eruen dat sloss ind lant van Aldenwede in amptzwyse ind vur unse gelt ynnehauen soelen, as unse herre van Coelne uns dat ouch yetzont ingegeuen hait, die wir ouch halden, hoeden ind truwelichen beschirmen soelen up syne cost van datum dis briefs an bis up Alrcheilgen dach nyest komende, daenbynnen unse herre van Coelne of syne nakomelinge, wanne sy darzo bereit weren ind sy des gelustet, yre borgh ind ampte vur die summe der vunfduysent ind eichthondert ind seuen ind seuentzich gulden weder an sich loesen moigen. Ind wir soelen unsme herren of synen nakomelingen der loesingen nyet vertrecken noch weigeren umb eynche die schoult, coste of upslach of andere eyncherkunne vorderonge. Were euer sache dat unse herre van Colne of syne nakomelinge der loesingen nyet endeden bynnen der zyt Alreheilgen misse, so soelen wir yre borgh Wede, ampte, lande ind lude darzo gehoerende in amptzwyse ind up unse coest vur unse summe geltz ynnehauen, halden, besitzen, geniessen ind der gebruchen, mit allen gulden, renten, dyensten, upkomingen

[1] Aus einem Transsumt des Domcapitels d. d. 1415 op den manendach na onser lieuer vrouwen dage purificatio (4. Februar). Ein Beweis, daß das Jahr mit dem 25. December wechselte und der unschuldiger Kinder Tag (28. December) schon dem neuen Jahre 1415 angehörte. Uebrigens bezieht sich diese Schuldverschreibung auf die Zustimmung des Grafen zu seiner Wahl.

ind vervellen, bis aslange dat onse gnedige herre van Coelne of syne nakomelinge die van uns weder geloist haint, dat he of syne nakomelinge ouch doin moegen bynnen dem maynde Auste of umb die zyt vamme jaire, in welchem jaire yn dat euen kumpt ind mit der loesingen darzo bereit weren, die sy ons doch secss wechen zovoerentz soelen doen verkundigen, ind zo der loesingen soelen wir yn gehoirsam syn. Ind deser dinck zo urkunde ind gantzer stedicheit hain wir Gerart greue zo Seyne unse ingesiegell vur an desen brief doin hangen, ind wir hauen vort gebeden den eirwerdigen fursten hern Werner ertzbusschoff zo Triere, den eydelen greuen Philips greuen zo Nassauwe ind zo Sarbrucke unsen lieuen neuen, vort hern Friderich vamme Steyne ritter, Wilhem van Seelbach, Wygant van Steynenbach ind Gerart van Seelbach, dat sy yre ingesiegele by dat unse zo getzuge an desen brief gehangen haint.

Die gegeuen is in den jairen unss herren Duysent vierhondert ind funftzien, up sent Egidius dach des h. confessoirs.

94. Erzbischof Dieterich v. Cöln und Wilhelm v. Berg, Graf v. Ravensberg, vereinigen sich dahin, daß jener seine Nichte Adelheid, Tochter des Grafen Nicolaus v. Tecklenburg mit einer Aussteuer von 20000 Gulden dem Grafen Wilhelm verlobt, welche zur Einlöse von Ravensberg verwendet werden soll. — 1415, den 3. December.

Id is zu wissen, dat gedadingt is tusschen dem erwirdigen unsem lieuen genedigen herren hern Dyderich van goitz genaden ertzebusschoff zu Colne ind dem hogeborn junckhern Wilhelm van dem Berge greuen zu Rauensberg oeuermitz yrre beider rede ind vrunde in der maissen as herna geschreuen steit. Zum yrsten dat unse herre van Colne junckhern Wilhelm geuen sal syne nichte junfer Ailheit, doichter des eidelen unss lieuen junckhern Claiss greuen zo Tekenenburg, zu eyme reichten eligen wyue, ind sal yme damit geuen zwentzich dusent rynssche gulden, ind dusent gulden Tilmannus van Merx syme diener zu wynkouff, der unse herre van Colne yme gereit mytgeuen sal ziendusent der vurschreuen gulden vur deser neister zokomender vassnaicht;[1] ind damit sal he asdan van stunt byslaiffen ind damit den helich vollenvoeren; ind die ziendusent gulden sal unse herre van Colne leigen in hande ind gewalt des eidelen unss lieuen junckhern Claiss greuen zu Tekenemburg in urber ind behoeff junckhern Wilhelms ind junfrauwen Ailheit, damit, ind asverre die ziendusent gulden dat aflangen, zo loesen Rauensberg ind wat me zu der graisschaft off darin gehoerende, is uysser henden dergheenre, dem de versat synt; ind die ander ziendusent gulden sal unse herre van Colne bezailen demseluen junckhern Wilhelm tusschen der zyt, as sy bygeslaiffen hetten ind sente Johanssdage zo mydsomer dan neist volgende, ind yme de wail verwissen myt synen brieuen ind de zo leueren, op de zyt as sy bygeslaiffen hetten, junckhern Claisse ind syme gesellen, de genant sal werden, den zwen unse herre van Colne de ander ziendusent gulden ouch in yre hende ind gewalt leueren sal, damit vort zo loesen de graisschaft van Rauensberg in urber ind behoiff junckhern Wilhelms ind junfer Ailheit, in der maissen as dat hevur ercleret is. Ouch so sullen junckhere Wilhelm ind junfer Ailheit syne huysfrauwe verzyen ind verzychniss doin up slosse, lande ind lude unses junckhern van Tekenemburg, also dat sy darzu geyne anspraiche off reichte hauen sullen, id ensy dat yd yn got ind de kirchoff dan geue. Ouch were sache dat junckhere Wilhelm van dodesnoeden affgenge, des got nyet enwille, ee junfer Ailheit, ind bynnen desen neisten zokomenden vassnaicht, as he bygeslaiffen hette ind sente Johannsmyssen

[1] Wenn nicht zu Fastnacht, wie hier bedungen war, so hat doch bald nachher das Beilager Statt gefunden. Mit Urkunde vom 19. Februar 1416 verzichtete Wilhelm auf sein Recht zum erzbischöflichen Stuhle und unter dem folgenden Tage quittirte er als Gemahl über den Empfang der ersten 10,000 Gulden. Zeugen der zu Arnsberg des neisten gudestags na sent Valentynss dagh, dat was mit namen des nuyntzienden dages in dem mainde Februarius aufgenommenen Urkunden waren: Friedrich v. Dryburg, Lubert der Weynt und Heinrich Ledebur.

mydsomer, so ensal unse herre van Colne de lesten ziendusent gulden nyet uyssgeiuen noch schuldich syn zo bezailen, yd enwêre dat de junfrauwe swanger were ind leuendige burt zer werlde brechte. Ind junckher Wilhelm sal junfer Ailheit zu stunt, as sy bygeslaiffen hetten, bewedemen an dat sloss, manne ind burchmanne zu Rauensberg ind an wat gulden ind renten darzu gehoerende synt ind so wie Henrich van Ore dat nu pantzwyse ynnehait; ind in dem Mey dan neist komende so sal junckher Wilhelm de junfer zu huyss nemen. Vort so is mit gedadingt, dat junckher Wilhelm dat sloss Rauensberg ind junfrauwen Ailheit wedem nyet vorder versetzen noch besweren sal in geyne wyss; ind wat amptlude, turnknechte, portzenere, wechtere off ander gesinde nu zu Rauensberg synt off van nuwes darup gesat wurden, de sullen junfer Ailheid hulden ind sweren zo yrme wedom, asdicke sich dat also geuiele ind noyt were off geburde. Ind up dese vurschreuen punte sal man brieue machen, as sich darup geburende synt, damit mallich verwart sy. Vort is sunderlingen myt uyssgedadingt ind verscheiden, dat offt geuiele dat junckher Wilhelm ind junfer Ailheit van dodesweigen affgengen ind geyne lyffseruen van yn geschaffen enliessen, so sal asdan, we na yn eyn erue were an dem slosse Rauensberg myt synen zubehoeren, off wie sich des also anneme of ynkriege, dat sloss zu reichten erffligen manleen van unsem herren off van synen nakomelingen ertzebusschouen ind dem gestichte van Colne bynnen dem neisten haluen jair darna, dat sy afgegangen weren, mit huldingen ind eyden entfangen ind vort verdienen ind vermannen as dat reicht ind gewonlich is. Wulde euer de erue off wie sich des sloss Rauensberg anneme off ynkriege des nyt doin bynnen dem yrsten haluen jair, so mach he des entlediget syn mit ziendusent der vurschreuen gulden, de he asdan bynnen dem neisten haluen jaire na uyssgange des yrsten haluen jairs unsem herren, sinen nakomelingen ertzebusschouen ind dem gesticht van Colne as hilichsgelt wedergeuen sal, ind yn de zu Arnsberg off zu Werle in der zweyer steide eyne, de dem eruen off de dat sloss ynkriege van eyme ertzebusschoue zu Colne zer zyt genoempt wurde, in yr sicher behalt geuen ind oeuerleueren aen verzoch ind argelist; ind der manschaft ensal he dan nyt upsagen, de ziendusent gulden ensyn yrste van yme off van synen eruen off we dat sloss ynnehette bezailt, in der maissen as vurschreuen steit, wilche ziendusent gulden unse herre van Colne in behoyff synss gestichtz van Colne in sulcher maissen zu desen vurgeschreuen sachen uyssgegeiuen hait. Ind junckher Wilhelm sal dyt punte van deser manschaft vur sich ind syne eruen unsem herren van Colne versicheren ind verbrieuen mit syme ind synre vrunde ind mage segele besegelt, damit unse herre, syne nakomelinge ind gesticht van Colne wail verwart syn. Vortme is gedadingt umb Reynken van der Lippe, dat Reynken sal uysser synre hant ind gewalt weder oeuerleueren de Aldenburch in hende ind gewalt dergheenre, daynne he de beuonden hait, de sullen dan daby blyuen as sich dat gebuyrt. Vort sowa Reynken ind Bernt van Holthuysen mit reichte ane sitzent, daby sal man sy laissen as sich dat gebuyrt; ind alle gefangenen, de up beyden syten tusschen unsem herren van Colne ind unsem junckhern Wilhelm van dem Berge ind Reynken van der Lippe ind den Lyppschen ind Paderburnschen up allen syten gefangen synt, de sullen loss ind quyt syn, ind alle unuerschenen ind umbezailt gelt sal ouch quyt blyuen ind umbezailt, uyssgescheiden doch de ymme lande van dem Berge ind de up der syten vamme Ryne, dar Colne liget, gefangen synt. Vortme so sal hern Johan Westfalen, ritter, syn erue ind gut in der herschaft Rauensberg ouch weder werden. Vortme up alle dese vurschreuen punte sal man besunder brieue machen, wie sich die punte heyschent, noyt is ind gebuyrt, damit beyde herren wail verwart syn, alle argelist ind geuerde genzlichen uyssgescheiden. Ind herup sullen unse herre van Colne ind junckher Wilhelm van dem Berge vruntlichen ind geloufflichen gescheiden syn ind blyuen umb alle zwydracht, anspraichen ind unwillen, de tuschen yn up beyden syten geweist syn van alre vurgeledenre zyt biss up datum diss briefs, ind herup vreden ind soene geiuen. Ind wir Dyderich ertzebusschoff zu Colne &c. ind Wilhelm van dem Berge greue zu Rauensbergh bekennen oeuermitz dese notele, dat alle dese punte ind artikele oeuermitz unser beide rede ind vrunde myt unser beider wist ind guden willen gedadingt ind zugegangen synt, ind hain darumb unser eyn dem anderen mit gudem vurbedachtem mode geloift ind gesichert in guden truwen ind lyffligen zu den heiligen gesworen stede, vaste ind unuerbrochen zo halden, zu doin ind zu vollenvoeren in

alle der maissen as vur geschreuen steyt, ayn alreleye argelist. Ind wir beyde herren ind mallich van uns hain des zu gezuge der wairheit unse segele up spatium deser notelen doin drucken.

Datum Susati, anno d. Millesimo quadringentesimo quinto decimo, feria tertia proxima post b. Andree apostoli.

95. Graf Ruprecht v. Virneburg erklärt, daß Herzog Adolph v. Berg ihm zufolge gelegter Rechnung und für verlorne Pferde 14367¼ Gulden 10 Schill. schuldig geblieben und nach zwei Jahren zu zahlen versprochen habe, widrigenfalls sie der Pfandsumme von 20600 auf Blankenberg zuwachsen sollen. — 1416, den 29. Januar.

Wir Roprecht greue zo Virnenburch doin kunt, also as der hogeboren furste her Adulph hertzouge zo dem Berge ind greue zo Rauensberge und Jolant van Bare hertzougynne ind greuynne, unse lieue herre ind vrauwe, unse rechenscaff gehoirt und ontfangen haint, as van alsulcher kost, upheues und uysgeues, as wir van yrenwegen zo Monriael, zo Virnenburch und zer Sleyden gehadt und gedain hauen, ind vort ouch van alsulgen eicht ind seszich doeden und verloren perden, as wir und die onsse dairinbynnen verloren hauen, also as unsse herre und vrouwe uns dan up der rechenschaff synt schuldich blouen veiertzhiendusent dryhondert seuen und seszich ryncsche gulden, eyn ort und zehen schillinge Coltz, die sy uns tusschen dit und Pinxsten wail verwissen soilen, as uns de zo zwen jaren darna zo bezalen; und geschege des neit, so sal die vurschreuen somme, sowat der asdan unbetzaelt were, uns pands stain up Blanckenberg mit der andere sommen, die wir ytzont pandtz daeup hauen, mit namen zwentzich dusent seshondert gulden: so bekennen wir Roprecht greue zo Virnenburch, dat, wanne und wilche zyt unsse herre und vrouwe off yre eruen hertzougen zo dem Berge unss geuent eyn vierdeil der vurschreuen sommen, dat wir de vyerdeil asdan zallen zyden van yn nemen und ontfangen sullen an affslaghe. Ouch so ensall unsse herre und vrouwe noch yre eruen dat slos Blanckenberg nyet van ons noch van unssen eruen loesen as vur die zwentzich dusent und seshondert gulden, sy enhauen uns dese somme viertzehendusent dryhondert seuen und seszig gulden zeirst betzailt off wail verwist. Alle dese ponten geloeuen wir Roprecht greue zo Virnenburg in gueden truwen vast, stede und unverbruchlich zo halden, und hauen des zo getzuge der wairheit unss segel hier an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den iaren unss herren, doe man screiff Dusent veirhondert und seszehon jare, des donrestages na sent Pauwels dage conuersio.

96. Herzog Adolph v. Berg gelobt auf den Fall, daß er mit dem Erzbischofe Dieterich Frieden schließen werde, dem Grafen Adolph v. Cleve auf die nächstfolgenden drei Jahre dennoch gegen den Erzbischof, dessen Bruder, den Grafen Friedrich v. Mörs, dessen Söhne und die Stadt Cöln Kriegshülfe leisten zu wollen. — 1416, den 28. Juni.

Wir Adolph van gotz gnaden hertzouge zo deme Berge und greue zo Rauensberge bekennen vur uns, vur Roprecht unssen son ind vur unsse eruen. Wert sache dat her Dederich ertzbusschoff zo Colne, her Frederich groue zu Moerse, off eynich van synen soenen, off die stat van Colne, off yemant van yrre alre off eynichs wegen vyant wurden unss lieuen gemyndon neuen heren Adolphs greuen van Cleue und van der Marcke, synre eruen off nakomelingen, off synre lande ondeyls off zomael, de he nu hait off hernamaels krygen mach, bynnen den nyesten dryn jaeren na eynander volgende na der soenen als her Diederich artzbusschoff zo Colne und wir gesoent, gefredt off in eynich bestant gesat werden van alsulger veeden, dar wir nu zer zyt mit mallichanderen ynne stain: so sullen wyr Adulph hertzouge van dem Berge und Roprecht unsse son, unsse undersaessen ind unsse sameliche lande zerstont wederomb vyant werden, sodicke man des

an uns gesyndt, dergheenre vurschreuen, die uns lieuen gemynden neuen als vurgeschreuen steit vyant worden weren, wanne he off syne eruen uns off unsen eruen dat mit yeren baden ind breuen zo wissen doent bynnen der vurschreuen zyt. Ind soelen alsam donghenen, der wir also vyant geworden weren vyantligen doen mit roeue, brande ind namen na all unsser macht up uns selffs kost, gewynss und verluyss. Ind wir ind unsse son ind unse lande ind undersaessen noch nyemant van unssern wegen ensullen die vede uys geyne soene, vrede noch eynich bestant lyden noch angain, dat ensy mit gueden willen und wissen unss lieuen gemynden neuen vurgenant off synre eruen. Ind alle unsse slosse, stede und lande sullen die vede uiss unssem lieuen neuen vurgenant ind synen hulperen offen ind bystendich wesen, syne vyande dar uys ind yn zo schedigen na alle yeren vermogen und willen. Ind wir Adulph hertzouge van dem Berge ensullen gheynrehande soene, vrede off bestande angain mit heren Diederich ertzbusschoff zo Colne, off mit heren Frederich greue zo Moerse off mit synen soenen, off mit der stat van Colne, daromb wir ons des entreden und entschuldigen mogen, wir ensullen ir vyant werden gelich vurschreuen steit, sonder eynicherhande fonde off argelist darynne zo soechen off zo vynden. Alle dese ponten und eyne yecliche besonder hauen wir Adulph hertzouge zo dem Berge vur uns und Roeprecht unssen son und unsse eruen ind nakomelinge mit upgereckden vyngeren und gestaeffden eyden lyffligen ouer die heilgen gesworen, vaste, stede ind unuerbruchligen zo halden, ind hauen des zo gezuge unsse segel an desen breyff doin hangen, ind hauen vort gebeden unsse lieue neuen Gerhart van Cleue ind van der Marcke, heren Roprecht greuen zo Vyrnenberg und heren Euerhart heren zo Lymburg, want sy ouer deser dadynegen gewest hauen, dat sy mit unss zo gezuge deser sachen yrre segele by die unsse an desen breyff hangen willen, dat wir Gerart, Roprecht ind Euerhart bekennen gerne gedain hauen. —

Gegeuen in den jaeren unss heren doe man schreyff Duysent veirhondert und seszehen jare, des nyesten sondags na sent Johans dage mitzsomer.

97. Erzbischof Dieterich und die Stadt Cöln vereinigen sich, durch Errichtung eines Festungswerkes zu Deutz und Aufbringung eines großen Heeres den Herzog Adolph v. Berg zu nöthigen, die Festungswerke zu Mülheim wieder zu schleifen. — 1416, den 1. Juli.

Wir Diderich van goitz gnaiden der h. kirchen zo Colne ertzebusschoff, des h. Romischen rychs in Italien ertzecanceller, hertzouge van Westfalen ind van Enger, ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere gemeynlich der stat van Colne doin kunt ind bekennen, want der hogeboiren her Adolph hertzouge van dem Berge uns, unse gestichte ind ouch die stat van Colne mit der vesten ind bollwercke zo Moelenheim ind anderen vesten groeffichen oeuerbuwet hait zo achterdeile ind groisser besweringen beide des gestichtz ind ouch der stat van Colne zo wasser ind zo lande, so hait uns zo beiden syden umb der ind andere groisser sachen wille die uns darzo beweigent noit darzo gedrungen, dem unreichten ind der gewalt zo widerstain, ind wir hain uns zo beiden syden herumb vereyniget in guden gantzen truwen ind glouven in sulcher voigen ind wysen as herna geschreuen steit. Also dat wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat van Colne in dem yrsten umb der sachen willen vurschreuen unss herren des ertzebusschofs helfere werden sullen up den hertzougen van deme Berge, ind wir ertzebusschoff ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere sullen darna zer stunt darumb uyss syn, dat wir sementlichen zo Duytze eyn begriff, vestinge ind bollwerck annemen ind begryffen sullen mit sulcher macht van reysigen zo perde, gewapenden luden ind schutzen zo voysse, beide in deme angriffe der vesten ind ouch in deme leger, degelichen kriegh alda zo beherden, as dat tusschen unser beider partyen vrunden gedadingt is ind herna geschreuen steit, mit namen dat wir ertzebusschoff mit unser gantzer macht van reysigen luden, burgeren, lantluden ind schutzen gewapent ind mit greueren komen, ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat van Colne dusent man ind hundert schutzen gewapent zo voisse zo deme begriffe schicken sullen, alda ze blyuen ind die lude aslange dan da zo behalden, bis uns dunckende wirt dat unse vrunt alda sicher syn muegen. Ind

wanne die veste also verre bebuwet ind bevestent is, dat uns zo beiden syden dunckende wirt, dat des zo den zyden genoich sy, so sullen wir ertzebusschoff asdan vort steitligen zo degelichs kriege alda up unse kost halden ind lygende haiuen hundert manne mit glayen guder resiger lude ind hundert schutzen, ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat van Colne sullen desgelychs steitligen sesszich man mit glayen guder reysiger lude ind sesszich schutzen alda up unse kost halden ind lygende haiuen. Vort is gedadingt, were sache dat der vesten ind bollwercke zo Duytze bynnen diesem kriege eynche kuntliche anstainde noit oeuerqueme, also dat uns zo beiden syden off eynchem van uns duchte die veste asdan vorder zo besorgen, wie ducke dat gescheige, so sullen wir zo beiden syden mit truwen vurder darzo helpen, mallich na anzalen synre lude in dem bolwercke lygende, dat sulchen noit diebas versorget werde ind der widerstant geschien muege. Vort wanne wir alsus sementlichen mit dem vurschreuen kriege beladen werden, so is gedadingt, dat wir uns van derseluer veden ind vyantschaft unser eyn buyssen den anderen sich nyet soynen, vreden noch ghein bestant mit deme hertzougen van deme Berge, mit synen helperen noch undersaissen noch mit alle denghenen, die mit yeme in der veden sint off darin komende werdent, lyden noch sich noch die yre verwimpelen, geleide, vurwerde, velicheit noch velen kouff geuen noch volgen laissen ensullen in gheynre wyss, id ensy dan mit unser beider wissen, eyndrechtigen willen ind volbort, as dat ouch in anderen vurbrieuen up die vruntschaft tusschen uns zo beiden syden int leste gemacht begriffen is. Vort is gedadingt, were sache dat oeuermitz uns off die unse off unse helpere zo beiden syden bynnen deser veden eynche herren, eidellude, reysige lude off yeman anders gevangen wurden, die man schetzde, wat geldes van der schetzungen vyele, darane sullen wir beide sament deilhaftich syn na manzalen der reysiger gewapenden, die unser yeliger zo den zyden in deme velde ind an deme geschefte hetten; ind sowilche gevangenen unser yder partyen vrunde viengen, die sullen der partyen vrunden geloefnisse doen, die sy gevangen hetten. Ind wir sullen ouch zo beiden syten in allem verloefnisse, verbuntnisse ind urveden, die den gevangenen affgedrungen wurden, glych besorget ind begriffen werden, ee sy des gevenckniss quyt geschulden werden; ind off eynche name van unser beider vrunden den vyanden genomen wurde, die in die buyte gehoirte, danaff sall man den reysigen na manzalen yre buyte laissen werden, die in deme geschefte weren. Vort offt sache were, dat eynche slosse off vesten wurden gewunnen van unser beider vrunden, der man na raide unser beider nyet enbreeche, so is gedadingt, dat dat sloss off die veste wir sementlichen zo beiden syten in unsen henden behalden ind mit unsen kosten sullen doin bestellen ind verwaren, ind dat sloss off veste uysser unsen henden nyet laissen komen dan mit unsem eyndrechtigen guden willen ind volbort. Vort sowanne die veste ind bollwerck zo Moelenheim affgedain wurde, id were mit hardicheit off mit vruntschaft off in eyncher anderre wyss, wie dat ouch queme, so bekennen wir Diderich ertzebusschoff, dat wir dan mit der stat van Colne die veste ind bollwerck zo Duytze zer stunt zo gesynnen des raitz der stat van Colne affbrechen ind nyder sullen doin legen, dat ouch achter der zyt affblyuen sal; ind vort alle andere nuwe buwe ind vesten, die bynnen diesem kriege vur off na begriffen sint off noch begriffen wurden, sullen ouch dan affgedain ind nedergelacht werden na uysswysungen sulcher brieue, as vur tzyden darup gemaicht ind besiegelt synt. Vort is gedadingt, were sache dat eyn hertzouge van dem Berge off yemand anders bynnen dieser veden off na dieser veden zo eyncher zyt eynche veste off bollwerck begriffe tusschen Zudendorp ind nederen Ryndorp, dat asdan wir ertzebusschoff off unse nakomelinge ind gestichte, ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat van Colne dat sementlichen sullen helpen weren, keren ind nederlegen mit gantzer truwen ind macht. Vort sullen alle vurbrieue tusschen uns beiden partyen van diesen ind anderen sachen vur dieser zyt gemaicht ind besiegelt in yre gantzer volkomenre macht blyuen. Vortme wir dechen ind capittel der kirchen van Colne up eyne syte ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat van Colne up die andere syte bekennen, were sache dat unse herre Diderich ertzebusschoff zo Colne afflyuich wurde, ee die veste ind bollwerck zo Moilenheim off eynche andere veste off bollwerck, die bynnen unss herren leinen tusschen Zudendorp ind nederen Ryndorp begriffen weren, affgedain ind nedergelacht weren worden, dat wir dechen ind capittel

uns asdan mit deme hertzougen van deme Berge nyt soynen noch vreden ensullen noch ouch gheynen anderen ertzebusschoff entfangen, id ensy dan dat derselue sich yerst verbynde zo allen punten diss briefs ze halden, glych die up unsen herren ertzebusschoff Diderich geschreuen steent. Alle ind yelige vurschreuen punte hain wir Diderich ertzebusschoff zo Colne geloift by unser furstliger truwen ind eren, wir dechen ind capittel der kirchen zo Colne in guden truwen ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat van Colne by unser truwen ind eren mallich dem anderen vaste, stede ind unverbroichlich ze halden, sunder alrekunne argelist ind geuerde. Ind des zo urkunde der wairheit ind gantzer stedicheit so hain wir Diderich ertzebusschoff zo Colne unse siegel, wir dechen ind capittel unss gemeynen capittels ingesiegel, ind wir burgermeistere, rait ind andere burgere der stat zo Colne unser steide ingesiegel ad causas an diesen brieff doin hangen; vort zo noch merre kunden hain wir zo beiden syten gebeiden die eideln hern Gerart greuen zo Seyne herren zo Freusberg ind zo Hoimburg, hern Friderich eldsten soen zo Muerse greuen zo Sarwerden, hern Syuart Walpoide van Bassenheim, ritter, ind Johan van Eynemberg herren zo Landzkrone, want sy by diesen sachen geweist synt ind die haint helfen dadingen, dat sy darumb yre ingesiegele by die unse an diesen brieff gehangen haint.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo decimo sexto, in vigilia festi visitationis b. Marie. [1]

98. Graf Friedrich v. Mörs erklärt dem Grafen Adolph v. Cleve und von der Mark, von dessen Vater zwar die Belehnung mit Mörs als Clevesches Lehen empfangen, aber damals nicht gewußt zu haben, daß sein Vater auf dem Zuge nach Preußen geäußert, entgegenstehende Urkunden des Grafen Johann v. Cleve zu besitzen. — 1416, den 29. September.

Wy Frederich greue to Moirse doin kont allen luden, want eyn lange tyt twist und tweyunge is geweist tusschen herrn Adolph greuen van Cleue und van der Marke und unss, umb dat hey meynde dat men Moirse myt synre tobehoringen van der graisschap van Cleue to lene halden sold, und want wy Moirse ontfangen hadden van greue Adolph dis greuen vader, und uns na der tyt van unsen vrunden brieue worden, die unse lieue herre ind vader greue Dederich greue to Morse beualen hadde synen vrunden, doe hy to Pruyssen reit dair hy doit bleiff, und selffs ouch brieue hebben, die greue Johan greue van Cleue unsem herrn und vader gegeuen hadde, darynne greue Johan cleerlichen bekennet, dat hy underwyset sy, dat hy geyn recht an der beleningen van Morse enhebbe, als die brieue dat ynhalden: so bekennen wy by unser eren und hebben ouch dat myt lyfflichen opgerichten vingeren nnd gestaueden eyden auer den heligen geswaren, dat wy to der tyt, do wy Morse ontfengen, nyet enwisten van den brieuen, und hapen darumb, dat uns off unsen eruen die ontfanginge nyt hynderen ensoille, want wy nyet enwisten dat wy des quyt gescholden waren. In eyn tuich der waerheit heb wy unse segel an desen brieff don hangen und hebben vort gebeden herrn Sybert van Eyl, ritter, Philips van Udenheym, Bernt van Weuerden und Johan van Merwich, dat sy desen brieff auer uns segelen willen.

Gegeuen in den jaren uns herrn Dusent vierhondert und sestien jair, op sunte Michaels dach.

[1] Schon im Anfange des Jahres, in einer Urkunde, d. d. 1416 in octaua Epiphanie d., que fuit tertia decima Januarii, hatte sich der Erzbischof mit der Stadt dahin geeinigt, daß diese dem Herzoge die Freundschaft, den feilen Kauf und das Geleite aufsagen sollte, wogegen er sich verpflichtet, das Bollwerk zu Riel niederzuwerfen, sobald die Veste zu Mülheim zerstört seyn werde, und sich mit dem Herzoge, bis dies geschehen, nicht söhnen, noch gestatten zu wollen, daß derselbe eine andere Veste am Rheinufer zwischen Nieder-Rheindorf und Zündorf errichte.

99. König Sigmund entscheidet die Streitpunkte, wegen welcher zwischen dem Erzbischofe Dieterich und der Stadt Cöln auf einer Seite und dem Herzoge Adolph v. Berg auf der andern ein weitverzweigter verderblicher Krieg geführt worden, mit Vorbehalt, zu Constanz wegen der Zölle und Festungsbauten urtheilen zu lassen. — 1416, den 13. December.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kung, ze allen zeiten merer des richs und ze Hungern, Dalmatien, Croatien &c. kung bekennen und tun kunt offenbar mit diesem briefe, wann wir von gottlicher schickunge als wir hoffen zu Romischer kunglicher hohe und wirdigkeit kommen sin, und wiewol wir uns gementlich umb der gantzen cristenheit willen miltigleich under ein vast swere burden gestalt haben, also daz wir ye gerne in dem heiligen Romischen riche und under desselben undertanen und getruwen fride, rue und gemach schaffen mochten, so sin wir doch vast mee sorgualdich und begerich, wie daz wir, unsre und des richs kurfursten und fursten, die ouch billich zu fride, damit des richs ere und gemeine nütze gemeret werden, ylen und denken sollen, eintrachtich und richtich machen, und ouch allerley spenne, mishellunge und zweitracht, die wir zwischen yn finden, versonen und slechten mogen und sy in fride und gnade also vereinigen, damit nemlich alle koufluto und sust allermeniglich, die den Rinstram und andere des richs strasse in tutschen landen suchen und buwen, in guter sicherheit ire sache und notdurft volenden und triben mogen. Wann nu ein herter und swerer krieg zwischen dem erwirdigen Ditrichen ertzbischoffe ze Coln, des h. Romischen richs in Italien ertzcantzler an einem, und dem hochgebornen Adolfen hertzogen vom Berge, unserm lieben oheimen und fursten, an dem anderen teilen ufferstanden und vast tefe ingewurtzelt ist gewest, derselb krieg nit allein iren, sunder ouch anderen landen in dem riche schedlich ouch ist gewest und mee verderplich mochte geworden sin, weren soliche spenne und zweitracht nit furkommen mit unsern gantzen ernste und flisse. Und wann wir uns nu ouch in dise spenne, vriede und zweitracht also ernstlich gelegt hant, daz wir alle der beider teile zusprache, antwurde und widderrede mit etlichen unsern und des richs fursten, edlen und getruen verhoret haben und uns ouch die sache von beiden teilen in unsre hende gegeben und gestalt sint: dorumb in dem namen des almechtigen gotes, zu eren siner lieben muter Marien zu lobe si dem h. Romischen riche, zu nutzen und heyle allen tutschen landen, mit beider party vollem willen so sprechen wir tzwischen den obgenanten teilen in aller der massen als hernach geschriben steet und clerlichen begriffen ist. Und uff den ersten punt, den der ertzbisschoff zu Coln gen den hertzogen furgibt, der da lutet also: so sol der hertzog vom Berge sine lehen empfahen, die er hat von dem stifte von Coln und sol daruber ouch mit sinen briefen einen schien geben, doruff so antworte Adolf hertzog vom Berge: sowann er von dem ertzbischoffe gescheiden sey, so wolle er sine lehen von ym empfahen in aller der masse, als er die von ertzbischoffen Friderichen seligen vor empfangen habe, und meyne doruff keine briefe schuldich sin zu geben, sprechen wir also, daz das kamerampt und andere soliche lehen, die der hertzog vom Berge von ertzbischoffe Fridrichen seligen empfangen hat, wie er die empfangen hat, ouch von disem ertzbisschoffe empfahen sol, und empfunden sich einiche lehen, die der ertzbischoff dem hertzoge mit rechte anbrechte, oder die der vom Berge funde die er von dem ertzbisschofe empfahen sollte, die sol er ym mit schrifte ubergeben und die sollen damit und mit dem ersten eyde empfangen sin und keinen brief furder doruber geben noch keinen newen eide tun. Item uff den punt, der da lutet also: so sol die jurisdictio des ertzbischofs von Coln in dem lande vom Berge gan als die von alter gegangen ist; doruff antworte Adolf vom Berge, daz er die jurisdictien in dryn punten lasse gan, mit namen in testamenten, in hylichssachen und in geistlichen bennigen prouenden, und daz man yn by sinen gerichten und herlikeiten lassen solle umbesweret, als andere herren, sprechen wir, als von der jurisdictien die drie punt, mit namen testamente, hillichssachen und geistliche bennige prouende, umb die drie stucke mach man bannen, umb das ubrige, das da henget in dem houe zu Rome, das lassen wir daby beliben. Item uff den punt, der da lutet: so sol der hertzog vom Berge nymands tzollen noch zu wasser noch zu lande und ouch die stat van Coln und ire ingesessen und die in dem stifte von Coln gesessen sind, nach usswisung solicher brieue, die er und sine

elderen und vorfaren doruff gegeuen hant, die er vernewen sol; doruff antworte der hertzog vom Berge, daz sin vatter seliger die tzolle von dem Romischen keiser und kunge, unsern vattere und brudere, und ouch einem anderen Romischen kunge, der sint gewest ist, und von dem h. Romischen riche ouch zu lehen empfangen hat, des er briefe hat, da nymands ussgescheiden noch gefriet ist, die furbass an yn gekommen sind von sinem vatter oder von ym, die ym an sinen zollen ichts hindern oder unstat tun sollen in dem rechten, da man dem riche sine lehen mit mynnern mochte; dortzu und uff den punt haben beide teile gewillekort, daz dieselben beide teile dorumb des punts nach dem rechten an uns beliben sind und zwischen hynt und unser lieben frawentage Lichtmissen nechstkunftig sol igliche partye yre frunde zu uns gen Costentz, oder wo wir alsdan sin werden, mit sinen rechten brieuen und kunschaften senden, uns der sachen gelegenheit luterlich zu underwisen, und wir sollen doruber zwischen hynne und sant Georgen nechtskunftig ussprechen. Item uff den punt der da lutet also: so sollen die scheidbrieue von Helden, Hane, vodyen von Dutze, Portze, Vintze und irer zugehorunge in irer macht beliben, die sol er confirmieren und nuwe briefe doruff machen; doruff antworte der hertzog, wann er mit dem ertzbisschoffe gescheiden sey, was briefe derselbe ertzbischoff alsdan uff dem stifte habe, die lasse er in irer macht und sey ouch doruber keine brieue schuldig zu geben, sprechen wir, daz man doruff keine newe brieue geben solle, sunder die alten brieue sullen in irer macht und craft beliben. Item uff den punt der da lutet: so sol der hertzog vom Berge den hoff in dem lande vom Berge gelegen zu der herschaft von Erprorde gehorende dem ertzbisschoffe widderumb volgen lassen und verbriefen, des nit mee zu tun; doruff antworte der hertzog vom Berge, daz er den hoff mit rechte ind gerichte gewunnen habe und habe den besessen gerast und geruet mee dann jar und tag by bischoffs Friderichs seligen zeiten bissher, und meyne daz er doruff furder nicht schuldich sey zu antworten. Den punt han wir mit wissen und willen beider party an den hochgebornen Reynhalten hertzogen zu Gulich und Gelren, unsern lieben oheimen und fursten gentzlich gestalt, der ouch, ob dhein geuerde were, soliche geuerde abtun sol, nemlich solich geuerde damit der ertzbischoff meinet, daz der hoff mit geuerde gedinget sey, und sol doruber ussprechen zwischen hie und mituasten nechstkunftig, wem der hoff von rechte geburen solle, der sal yn alsdan fridlich han und behalden. Item uff den punt der da lutet: er sol sich des ertzbischofs angehorende lute zu Bercheim, Woilkenburg und anderswo nicht underwinden zu schetzen, dan er sol sy lassen by rechte und alten herkomen; doruff antworte der hertzog vom Berge, wann er mit dem ertzbischoffe gescheiden sey, so lasse er die lute besitzen, als sy by sines vatter seligen zeiten und ouch sinen bisher gesessen sind, sprechen wir, daz man die horigen leute nit furder dringen noch besweren solle, dan sy von rechte schuldig sin. Item uff den punt der da lutet: ouch sol der hertzog fur sich, sine undersassen vertzihen und ouch lande und lute, helfer und helferhelfere fur soliche scheeden und unwillen, als ym in disem kriege von der stat van Colne beschehen were in dhein wise; doruff antworte der hertzog, nachdem daz in dem puncte nicht clerlich genennet were, woruff er vertzien solte, daz er doruff nicht schuldich sy zu antwurten, sprechen wir, daz der hertzog vom Berge fur sich, sine undersassen, lande und lute, helfere und helferhelfere umb soliche scheeden und unwillen, die sich in disem kriege verloufen und ergangen haben oder beschehen weren, gentzlich vertzihen, und desgelich der ertzbischof ouch tun sollen. Item uff den punt der da lutet: so sol der hertzog vom Berge Mulnheym und Munheim die buwe, die in disem kriege gemacht sin, gruntlich abbrechen; doruff antworte der hertzog vom Berge, daz Mulnheim und Munheim sine alte vetterliche erbe sind und sin eldern und vorfaren dieselben begriffen, befestet und gefriet haben, dieselben ouch in siner herlikeit und pelen sin und hoffe und meine, was er da gebuet habe, das habe er mit rechte mugen tun und habe doran nymands zukurtz getan und sy des nit schuldig abzubrechen, und man sol yn lassen by sinen vetterlichen erben beliben; doruff hat der hertzog gewillekort und is des by unser majestaed zu dem rechten beliben, also daz er dieselbe buwe in unser hende geben und stellen solle in solicher masse, daz beide partye yro frunde uff unser lieben frawentage Lichtmissen nechstkunftig oder dazwischen zu uns senden sollen, yre rechte und kunschafte furzugeben, so wollen wir den usspruche zwischen hie und sant

Georgentage nechstkunftig[1] zum rechten tun und sprechen; und were daz eine oder beide party uff unser frawentag vor gesereuen yre frunde nit senten, so mogen wir umb die ansprache zwischen yn zu dem rechten in dem vorgenanten tzile usspreehen. Beschehe des aber nit von uns in der obgenanten zeite, so wollen und sollen wir dem hertzoge vom Berge die buwe widder zu sinen henden inantworten und geben. Item uff den punt der da lutet: hette der vom Berge einiche gutere an sich genomen, die des ertzbischofs goteshusern oder siner undersassen, die sol er mangliehen und irer iglichen widder lassen werden; doruff der hertzog vom Berge antworte, wann er mit Dietrichen ertzbischoffe gescheiden sy, so wolle er die iglichen volgen lassen, soverre er oder sine undersessen doran keine ansprache noch recht haben, die sich in diese viede nit treffen, sprechen wir, was der hertzog vom Berge des ertzbischofs oder siner goteshusere und undersassen in diesem criege under sich gedrungen oder gebracht hette, die sol er widder lassen, und hette er oder die sinen einiche zusprüche zu yn, das mogen sy mit dem rechten suchen. Item uff der da lutet: daz ein iglicher, der sine lehen umb dieser viede willen uffgegeben hette, widder zu sinen lehen kommen solle; doruff antworde der hertzog vom Berge, wann er mit dem Ertzbischoffe gesunet sey, das manklich damit gesunet solle sin uff sine lehen und erbe geistlich und werntlich, sprechen wir, daz alle die, die ire lehen an beiden teylen umb dises krieges willen und nit anders und ouch van forchte wegen gelassen und nit empfangen hant, das soliche vorbeytunge denselben unschedlich sey an yren lehenrechten, und ouch alle andere, die in diese viede und kriege gekommen sind und yre lehen zu beidenthalben ufgegeben hant, widder zu iren lehen gentzlich kommen und umbetrobt beliben sollen. Item uff den punt der da lutet: daz der hertzog vom Berge alle pfaffen und geistliche lute by iren freiheiten, rechten, guten gewonheiten und herkomen beliben und sin lassen solle furbass ungehindert zu ewigen zeiten, als das von alter herkommen ist und gewonlich gewest; doruff antworte der hertzoge vom Berge, wann er mit dem ertzbischoffe gescheiden sey, daz er alsdan die pfaffen und geistliche lute by iren rechten lassen wolle, als er sy bisher gelassen habe, sprechen wir, daz das billichen also gehalden werden solle und daz er und die sine dieselben pfafheit und geistliche lute bey rechte lasse beliben. Item uff den punt, der da lutet: daz ein iglicher der da zu dieser viede kommen ist umb der herren willen, die da ire eigene viede hant alles umb dieser viede, die sollen herynne mit versorgt sin, und alle gefangen und unbezalt gelt und ouch brantschatz ungegeben, quid, ledig und loss; doruff antworte der hertzog vom Berge, daz man ym billiche die nenne, die ire eigene viede hant und daz man dafur sunderliche sone geben, desselben glich wolle er ouch gerne widderumb nemen, und so will er ouch alle gefangen gegen einander setzen der er mechtig sey, und wilchs gefangen besser sind, daz man dem zugebe alsouil als redlich ist, und von dem umbetzaltem gelte und umbetzalter brantschatze da wolle er umb doin als dann redlich ist, sprechen wir, daz man das also halten solle beidenthalben, mit namen daz ein iglich teile dem andern bescriben geben solle dieselben, die also ire eygene viede hant gehabt, die er benennen und bewisen moge ungeuerlich, und ouch daz alle gefangen und umbetzalt gelt und brantschatz, sy sin verbrieft, verborget oder verpfendet oder verwiset, an beiden teilen gentzlich und gar quid, ledig und ab sin sol. Item sprechen wir von des von Luppfen wegen und die mit ym gefangen sind, daz die ouch quid, ledig und loss sin sollen, und sol ouch der hertzog vom Berge von stunde den, die den von Luppfen gefangen hant, verscriben, daz er oder sy yn loss, quid und ledig der gefengnusse hab gesagt, und sol yn ouch und die mit ym gefangen sind, alhie muntlich loss und ledig sagen und eine gantze sone geben; wurde aber der von Luppfen doruber behalten, so sol der hertzog vom Berge nach allem sinem vermogen dartzu tun helfen und raten, daz der von Luppfen und ouch die mit ym

[1] Die vorbehaltene Beurtheilung und Entscheidung erfolgte wirklich in einer Urkunde d. d. Costentz 1417 donnerstags vor sant Gorgen tag, dahin lautend, daß der Herzog die Zusagen, die er, sein Vater und seine Mutter dem Erzbischofe und der Stadt Cöln wegen der Zölle im Lande Berg gegeben habe, erfüllen; ferner, daß der Erzbischof die neuen Festungswerke zu Wesseling, Deutz und Riel, und der Herzog die zu Mulheim und Monheim gänzlich schleifen lassen solle.

gefangen sind also ledig, quite und loss werden, on geuerde. Item uff den letsten punt der da lutet: das der hertzog vom Berge ouch vertzyhen solle uff alle ansprache und furdrung, die er von vorledenen zeiten biss uff disen hutigen dag an dem ertzbishoffe und sinem stifte haben mochte und hat gehabt und des briefe geben; doruff antworte der hertzog vom Berge, waruan wir yn mit dem ertzbisschoffe scheiden werden, da wolle er uff vertzyhen, heltnuss ym sines erbtzals und herlikeit, und sy doruff keine brieue schuldich zu geben, sprechen wir, als dise rede, zusprache und antworte, wie die der erwirdige Dietrich ertzebischoff ze Coln, unser lieber neue und kurfurste, dem hochgebornen Adolfen hertzogen vom Berge, unserm lieben oheimen und fursten, clerlich furgegeben und hertzog Adolfs antwort und widderrede nach dem und sy der sachen ires kriegs von beider zite an uns gekommen sind und in unser hende gegeben haben, so haben wir mit unsern fursten, reten und getreuen die vorgescribene und erzelte sache fur uns genomen und doruff mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen uff iglichen punt sunderlichen ussgesprochen, als vor begriffen ist, doch mit beheltnuss iglichem teile und party ire erbtzal und herlikeyt. Und setzen und gebieten dorumb von Romischer kunglicher machtvolkommenheit, daz die vorgenanten ertzbischoff und hertzog vom Berge diesem unsern usspruche und entscheidung in allen dingen also nachgeen und die ouch vesticleich halden und dawider durch sy selbers oder der yrer yemands anders heymlich oder offenbar nicht tun oder schaffen noch gestatten sollen zu tun in dhein wise, als lieb yn sey unser und des richs sware ungnade zu vermiden. Mit urkund diss brieffs versigelt mit unser kunglicher maiestaed insigel.

Geben zu Ache, an sant Lucientage der h. junckfrawen, nach Cristi geport viertzehenhundert jar und dornach in dem sechstziehenden jare, unsrer riche des Hungrischen &c. in dem dritzigisten und des Romischen in dem sibeden jaren.[1]

100. König Sigmund ermächtigt den Erzbischof Dieterich v. Cöln, den Zoll an den beiden Städten Bonn und Linz um sechs Turnosen von jedem Zollfuder so lange zu erhöhen, bis ihm die zur Schlichtung seines Krieges mit dem Herzoge Adolph v. Berg gezahlten 18000 Gulden[2] erstattet seyn werden. — 1416, den 15. December.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen tzyten merer des richs und zu Ungern, Dalmatien, Croatien &c. kunig bekennen und tun kunt, sytdemmal der almechtige got, der sinen eingebornen sun in dise werlt gesant hat, die menschliche natur an sich genomen und tzwischen got dem vatter und dem menschen durch sin liden sun gelegt hat, die gedechtnisse nach siner uffart under ym lassende, daz alle lute gutes willens in fride und eintracht des heiligen gloubens beliben sollen, und sytdemmal wir von sinen gnaden als wir gentzlich hoffen zu Romischer kuniglicher wirdikeit eintrechticlich erwelet und doruff gecronet sin: so sin wir tag und nacht dortzu geneigt ind sorgund, wie wir der heiligen cristenheit frid und gnade zuweg bringen und sunderlich misshelung und zweitracht zwischen unsern und des h. Romischen richs fursten und undertan, die gemeinem nutz und den gemeinen koufluten zumal schedlich sin, hinlegen, dadurich wir lon von dem almechtigen got getrawen zu verdienen. Und wan wir von den gnaden gotes und mit hilfe und rate unsrer und desselben richs fursten, edeln, steten und getruen den krieg tzwischen dem erwirdigen Ditrich ertzbisschofe zu Colne unserm lieben neuen und kurfursten an einem und dem hochgebornen Adolffen

[1] Mit Urkunde von demselben Orte und Jahre „dez funfzehenden tages des mondes Decembris“ belehnte Sigmund nun auch den Herzog Adolph mit dem Fürstenthum Berg und der Grafschaft Ravensberg. — [2] Mit Urkunde d. d. Costentz 1417 an dem lesten tag des Mertzen, also vor dem schließlichen Ausspruche zwischen dem Erzbischofe und dem Herzoge, erhöhte der König die zu erstattende Summe auf 21,000 Gulden, weil ihm „soliche ernstliche des richs sache angefallen, dortzu wir din und des vorgenanten Adolfs und ouch anderr unserr und des richs fursten, edeln und getreuen wol bedorffen; dorumb wir ye gern sehen, das alle sachen zwischen dir und dem itzgenanten Adolf gentzlich und luterlich geendet werden.“

hertzogen vom Berge unserm lieben oheim und fursten an dem andern teile hingelegt und gentzlich verricht haben, als unser usspruch zwischen yn doruff gesprochen clerlicher inneheldet, und wann Dietrich unser lieber neue von desselben krieges hinlegung wegen unser burge worden ist fur achtzentusent guter rinscher gulden, die wir also widder betzalen ind yn davon ledich und quidt machen wollen und sollen. Dorumb mit wolbedachtem mute, unsrer und des richs kurfursten, fursten, edeln und getruen mit rechter wissen, und vonwegen daz derselb krieg zwischen Dietrich und Adolffen alle kouflute und gemeinen nutz sere gehindert hat, und daz die kouffiute, sitdemmale sie nu gesunet sind, ire kouffmanschaft dester frier getriben mogen und ouch daz die achtentzehentusent gulden dester ee betzalt werden, haben wir Dietrichen ertzbischofe sinen und sines stiftes tzolle zu Bunn und zu Lintz gemeret und erhohet, meren und erhohen die von Romischer kuniglicher macht in craft dises briefs, also daz Dietrich oder sine amptlute sechs tornois mee dann vormals genomen ist, an yelichem der tzolle zu Bunn und zu Lintz von einem foder wyns und aller anderer koufmanschaft uff und abheuen und nemen sollen, solange bis derselbe oder sine nachkomen ertzbischoue zu Colne die achtzentusent gulden und aller redlicher scheden, die sie dauon empfangen hatten oder empfahen mochten, gantz und gar gequidt und betzalt sind und ouch nit furbass. Und gebieten dorumb allen kouffluten und gemeinen luten, die den Ryne mit irer kouffmanschaft bawen, ernstlich ind vesticlich mit disem brieue, daz sie sich widder solich unser satzung nicht setzen, sunder iren tzol in aller der masse als vor begriffen ist, von irer kouffmanschaft betzalen, alslieb yn sy unser und des richs sware ungnade zu vermeiden. Mit urkund diss briefs versigelt mit unser majestat insigel.

Geben zu Ache, nach Cristi geburt Viertzenhundert jar dornach in dem sechstzehenden jare, des nechsten dinstags nach sant Lucien der h. juncgfrawentag, unsrer riche des Ungerischen &c. in dem drissigsten und des Romischen in dem sibenden jaren.

101. Herzog Adolph v. Berg, Johann v. Loon Herr zu Heinsberg und Graf Ruprecht v. Virneburg vereinigen sich, da der Herzog dem Herrn v. Heinsberg nun einen Theil der Pfandsumme auf Blankenberg abgelegt hat, diese Herrschaft zu bezeichneten Antheilen gemeinsam besitzen zu wollen. — 1417, den 20. Januar.

Wir Adolph von gotz gnaden hertzouge zo dem Berge und graue zo Rauensberge, Johan van Loen herre zo Heynsberg und zo Lewenberge und Roprecht graue zo Virnenburg doen kont, also as unss Johanne herre zu Heynsberg und Roprecht grauen zo Vyrnenburg die sloss, stat, lande ind lude van Blanckenberg, as unsserm yecklichem eyne helffte davan van hern Adolphe hertzogen, unssen lieuen neuen, verpandt ind versat sint geweist, die wir ouch eyne zyt her pandtzgewyse innegehadt hauen; ind want nu her Adolph hertzouge unss Johanne van Loen eyne somme van gelde in afslach alsulcher sommen, darvur unss die helffte versat und verpandt was, guitlichen betzailt und gelieuert hait: so bekennen wir dry herren ind partyen, dat wir as manlich van uns mit den anderen van nu vortan in und an den slosse, stat, lande ind luden van Blanckenberg geloefflichen sitzen sullen und die zosamen hauen, in alle der maissen as herna geschreuen steit. Zom yrsten also dat wir Adolph hertzouge zo dem Berge bekennen, dat unsse neue her Johan van Loen vur alsulche syne blyuende somme der verpandonge, as nit namen vur viertziendusent gulden und nyet me alsulche deil des sloss Blanckenberg, as dat yetzont ouermitz unsser beider partyen vrunde gedeilt is, und darzo dat dirde deil van eynre helffte van dem lande van Blanckenberg und van allen zugehoeren, die yem vur die vurschreuen somme verpandt syn sullen, und unsse neue und getruwe her Roprecht graue zo Virnenburg alsulche deil des sloss, as he yetzont innehait und ouermitz unsser alre vriende gedeilt is, und darzo eyn helffte van dem lande van Blanckenberg und van allen zugehoiren vur alsulche summe und mit in alsulcher wys, as yeme die vur van uns verpandt ind versat sint, hauen, heuen ind upboeren sullen restlichen und fredelichen, solange bis wir yn die afgeloesen in sulcher maissen as herna volgt. Und wir Johan van Loen und Roprecht greue zo Virnenburg bekennen desseluen gelychs wederumb und also, dat unsse neue her

Adolph hertzouge zo dem Berge, syne eruen und nakoemlinge alsulchen ander deil des sloss Blanckenberg, as ouch dat ouermitz unsser beider partyen vrunde zosamen gedeilt is, und ouch darzo zwey deil van eynre helfften des aelingen land van Blanckenberg und alle synre vervalle und upkoemynge, hauen und upboeren sullen restlichen und fredelichen. Vort so sullen wir dry herren dry amptlude setzen und hauen in dem slosse und lande van Blanckenberg, as eyn yecklicher van unss eynen amptman, wilche unss hulden und sweren sullen und eyme yecklichem van uns syne gebur und andeyl truwelichen uysszurichten, zo bewairen und zu hantreiken; und dese dry amptlude ensullen geynreley gaue, meede noch geschenke nemen noch upboeren van den luden noch ondersaissen enbuyssen wist und willen unsser dryer herren. Vort so sullen die drye amptlude macht und moige hauen, underamptlude und boden in dem lande van Blanckenberg zo setzen, as yn dat duncket dat unss herren nutz und urber sy, ind engeyn van den dryn amptluden ensal engeyn verbot noch geboet doen noch laissen geschien enbuyssen sy alle sementlich, id enwere dan in urber und nutz unsser herren. Ouch so sullen wir dry herren van stont eynen burchfreden geloynen ind sweren, in alle der wys und na inneheltnisse alsulchen burchfredens, as wir Adolph hertzouge und Johan van Loen van denselnen slosse ind lande vur beswoiren hauen, den burchfreden wir nu vernuwen sullen. Vortme is gedadingt, dat her Adolph hertzouge, syne eruen off nakoemlinge unss Johanne van Loen und Roprecht grauen zo Virnenborch sementlich off eynen van unss zwen besonder, sowilchen sy willent, affloesen moigen van dem slosse, stat, lande und luden van Blanckenbergh, as unss Johanne van Loen mit viertziendusent rynscher gulden, und uass Roprecht grauen zo Vyrnenburg mit alsulcher summe gulden, as andere unsse brieue, die wir van hern Adolphe hertzougen up alsulche verpandonge sprechende hauent, uysswysent und inhaldende synt. — Und geuielt also, dat unse neue der hertzouge, syne eruen off nakoemlinge eynchen van uns zwen herren besonder alleyne afloesde, so sullen wir hertzouge, unsse eruen ind nakoemlinge und der unaffgeloiste van unss herren van Heynsbergh und van Vyrnenburg as manlich mit dem anderen asdan in den burchfreden den zo halden blyuen sitzen in alle der wys as die beswoiren is, diewilche burchfrede umbers damit nyet gemeynret noch gekrencket syn ensal, mer in synre gantzer macht syn und gehalden werden. — Und deser sachen zo getzuge der wairheit hauen wir Adolph hertzouge up eyne syte und wir Johan van Loen und Roprecht graue zo Virnenburg up die ander syte unse segele an desen brieff doin hangen, und vort zo meirrem getzuge so hait yecklicher van unss dryn herren gebeden und geheissen zwene synre vrunde ind reede, as mit namen wir Adolph hertzouge hern Euerhart herren zo Lymburgh unssen lantdroisten und Uden Bosen und wir Johan van Loen Johanne van Loen unssen eltsten son und Roylmanne vanme Geyssbussche und wir Roprecht graue zo Virnenburg Heynriche van Eich vaigt zo Waldorp und herre zo Oylbrucke und Johanne van Rynsheim, want sy ouer alle diesen dadingen geweist sint und die gedadingt gehoirt und geschen hauent, dat sy die mit yren siegelen an diesen brieff zo hangen oeuertzugen und siegelen willen. Des wir Euerhart &c.

Gegeuen in dem jaire unss herren doe men schreiff Dusent vierhondert ind siouentzehen jaire, des guidistaigs up sent Sebastianus dach, des zwentzichsten daigs des maynds Januarii.

102. König Sigmund erhebt den Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark zu einem Herzoge von Cleve und diese Grafschaft zu einem Herzogthume. — 1417, den 28. April.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis feliciter amen. Sigismundus dei gratia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Dalmacie, Croacie &c. rex ad perpetuam rei memoriam illustri Adolfo duci Cliuensi et imperii sacri principi, consanguineo et fideli dilecto gratiam regiam et omne bonum. Adinstar summe monarchie imperatoris eterni, qui de beatorum magnitudine et electorum suorum pluralitate letatur, digna quidem extimatione trahentes exemplum, letis semper affectibus desiderat imperialis nostra serenitas, ut in circuitu sedis augusti illustrium principum numerus incrementis felicibus augeatur. Sane attendentes multiplicia merita probitatis ac preclare deuotionis insignia, quibus tu ac landabilis memorie progenitores tui domus

Cliuensis predecessores nostros diue recordationis Romanorum imperatores et reges ac ipsum sacrum Romanum imperium dignis quidem studuistis honoribus venerari, illum etiam feruidum tui mentis ardorem, quo nostros et eiusdem imperii procurandos honores inclinaris, attentius regie considerationis intuitu limpidius intuentes, animo deliberato, sano etiam venerabilium archiepiscoporum, episcoporum ac nonnullorum illustrium nostri et imperii sacri electorum et aliorum principum, comitum, baronum, procerum et nobilium, nostrorum fidelium dilectorum accedente consilio, te prefatum Adolfum, cum hec tue nobilitatis origo latitudoque tui dominii ac ampla subiecta tue ditioni spatia, necnon intemerata fides tua ac progenitorum tuorum, quo vetusto iam tempore sacrum Romanum honorastis imperium, non immerito requirebant et requirant, hodie in nomine domini saluatoris nostri, a quo omnis principatus et honor prouenire dinoscitur, illustrauimus et insigniuimus in verumque principem atque ducem Cliuensem sublimauimus, ereximus et decorauimus, ac illustramus, insignimus, sublimamus, erigimus de Romanoque regie potestatis plenitudine ac de certa nostra scientia decoramus; decernentes et volentes expresse, quod tu ac heredes et successores tui legitimi duces Cliuenses perpetuis inantea temporibus omni dignitate, preeminentia, nobilitate, iure, potestate, libertate, honore et consuetudine gaudere ac frui continuo debeatis, quibus alii nostri et sacri Romani imperii ac nominatim duces illustres freti sunt hactenus ac cottidie potiuntur, terras quoque tuas, opida, castra, munitiones, villas, prouincias, districtus, montes, colles et plana cum omnibus siluis, rubetis, pratis, aquis aquarumque decursibus, pascuis, piscaturis, theoloniis, conductibus, monetis, iudiciis, bannis, inhibitionibus venationum, que vulgariter wildpenne nominantur et penis inde sequentibus consuetudine vel de iure, baronibus, baroniis, feudis, feudotariis, vasallis vasallagiis, militibus, clientibus, iudicibus ciuilibus, nobilibus, plebeis, rusticis, agricolis, iudeis, pauperibus et diuitibus ac omnibus eorum pertinentiis, sicut illa et eorum quodlibet latitudo predicti tui dominii Cliuensis comprehendit, in verum principatum et ducatum Cliuensem ereximus ac de predicte regie potestatis plenitudine erigimus per presentes, tibi illustri Adolfo duci Cliuensi ducatum siue principatum huiusmodi cum omnibus honoribus, nobilitatibus, iuribus, priuilegiis et immunitatibus, quemadmodum ducatus siue principatus insignes ab illustribus sacri Romani imperii principibus possidentur seu tenentur siue possideri consueuerunt hactenus, et inquantum a sacro Romano imperio in feudum dependent, de benignitate regia conferentes. Decreuimus etiam et hac edictali constitutione sanximus, quod tu, heredes et successores tui perpetuo duces Cliuenses nominari et appellari debeatis inantea et tamquam ceteri imperii sacri duces et principes teneri et honorari, ac ubique locorum ab omnibus reputari omniquo iure, priuilegio, honore et gratia ac dignitate et immunitate absque omni impedimento perfrui, quibus alii sacrosancti Romani imperii duces et principes in dandis et recipiendis iuribus, in conferendis seu suscipiendis feudis et in omnibus ac singulis aliis illustrem statum et conditionem ducum seu principum concernentibus freti sunt hactenus seu quomodolibet potiuntur. Et quia tu consanguinee carissime tamquam dux Cliuensis noster et imperii sacri vasallus et princeps, dum eundem tuum principatum siue ducatum Cliuensem a nostra maiestate in feudum sustineres, nobis quoque velut Romanorum regi tuo vero domino fidelitatis, obedientie et subiectionis debita solita quoque iuramenta prestitisti, quod in principatu seu ducatu tuo predicto pacem et iustitiam omnibus et singulis eque pauperibus et diuitibus efficaciter et fideliter juxta posse tuum procurare velis et debeas, promisisti, decernimus et hoc regali edicto duximus pariter statuendum, quod tu, heredes et successores tui duces Cliuenses ducatum seu principatum Cliuensem cum omnibus suis pertinentiis, sicut expressatur superius, a nobis necnon a serenissimis imperatoribus siue regibus successoribus nostris et ab imperio ipso Romano, quociescumque oportunum fuerit, debito solempnitatis honore cum vexillis, ut moris est, solita quoque reuerentia suscipere debeatis a nobis et eisdem nostris successoribus, in casibus premissis sicut alii imperiales duces et principes prestare et facere fidelitatis homagii, obedientie et subiectionis debite corporalia iuramenta; omnem defectum, siquis in premissis ratione solempnitatis obuiisse dubia interpretatione sententiarum aut verborum seu alio quouis modo compertus fuerit, supplentes de certa nostra scientia et de plenitudine Romano regie potestatis, nostris tamen et imperii sacri ac archiepiscoporum, episcoporum, prelatorum et ecclesiarum quorumlibet et quarumlibet in omnibus semper saluis. Nulli ergo omnino hominum liceat hanc nostre illustrationis, erexionis, insignitionis, decorationis,

collationis et suppletionis paginam infringere aut ei ausu quouis temerario contraire, sub nostra et imperii sacri indignatione grauissima et sub pena mille marcarum auri puri, quas ab eo, qui contravenire presumpserit, irremissibiliter exigi volumus et earum medietatem nostre regalis camere fisco, residuam vero partem iniuriam passorum usibus applicari. Huius rei testes sunt venerabiles Johannes archiepiscopus Strigoniensis, apostolice sedis legatus, aule nostre Romane regie cancellarius, Georgius Patauiensis, Georgius Tridentinensis, Conradus Metensis et Symon Traguriensis episcopi; illustres Rudolfus dux Saxonie et Luneburgensis, sacri Romani archimareschalcus et Fridericus marchio Brandenburgensis eiusdem imperii archicamerarius et principes electores; Arnestus, Wilhelmus, Heinricus et Otto comites palatini Reni et Bauarie duces, Fridericus marchio Misnensis et landgrauius Turingie, Albertus dux Saxonie et Lunenburgensis, Adolfus dux de Monte et comes in Rauensberg, Johannes Munsterbergensis et Bernhardus marchio Badensis, principes, consiliarii, deuoti et consanguinei nostri carissimi; ac nobiles Ludouicus de Otingen, Guntherus de Swartzburg dominus in Ranis, magne curie nostre iudex, Eberhardus de Nellemburg, Johannes de Luppfen landgrauius de Stulingen et Albertus de Hohenloch, comites; Frischhans de Bodmen, Hans Conrad de Bodmen, milites, Houpt marschalk de Bappenheim, Wigeleys Schenk de Geyrn, Caspar de Clingenberg ac alii quamplurimi nobiles, proceres, milites et militares, consiliarii et fideles nostri dilecti. Presentium sub nostre maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Constantie, anno d. Millesimo quadringentesimo decimo septimo, XXVIII mensis Aprilis, regnorum nostrorum a. Hungarie &c. tricesimo primo, Romanorum vero septimo.

103. König Sigmund, welcher den Erzbischof Dieterich v. Cöln nach Wesel beschieden hatte, aber wegen Entsetzung des Pabstes Benedict XIII. und der bevorstehenden neuen Wahl Constanz nicht verlassen kann, entsendet Bevollmächtigte. — **1417, den 6. Mai.**

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kung, zu allen tzyten merer des richs und zu Ungern, Dalmatien, Croatien &c. kung embieten dem erwirdigen Dieterich ertzbischof zu Coln, unserm lieben neuen und kurfursten, unser gnad und alles gut. Erwirdiger lieber neue und kurfurst! als wir dir nechst embotten haben, dich zu uns gen Wesel uf den donnerstag vor sant Laurentii tag zu fugen, also wiss din liebe, das uff montag nechst vor datum diss briefs vergangen Petrus de Luna, der in siner gehorsam Benedictus genant was, von dem heiligen concilio zu Costenz uss dem babstum geworfen und davon in eyner session offenlich entsetzt ist; wann nu dasselb concilium mit den sachen der vast notdurftigen reformation oder widerbrengung des geistlichen houptz der cristenheit und siner gelider nach der dann als wir zu got hoffen eyn redlich gotlich wale eyns eynheiligen ungetzwifelten babstes kurtzlich volgen solle, ytzund sere beladen ist, und davon uns als eym vogt und beschirmer der h. kirchen von anligender grosser notdurft wegen nit alleyn das riche sunder die gantze cristenheite antreffend das concilium in frid und gemach by eyn tzu behalden, und manche andere sache die nyemand verschuben kunde usstzurichten von hinnen zu tzichen uff diso tzyte nit geburen mocht, als wir doch gehoft hatten und gern getan hetten: dorumb senden wir zu diner liebe die edeln graff Hansen von Luppfen landgrauen zu Stulingen heren zu Hohennack unsern landvogt in Obernelsass und Homperten von Bappenheim unsern und des richs erbmarschalk, rete und lieben getruen, ettlich unser meynung und begerung, die wir dir selb zu sagen willen hatten, von unsernwegen an dich zu brengen, und begeren dorumb von dir mit sunderlichem und flissigem ernste, was sy also von unsernwegen zu disem male an dich brengen werden, das du yn das als uns selber gentzlich glouben und dich ouch dorinn als willig finden lassen wollest, als wir des eyn gantz und untzweifellichs getruen zu dir haben, wann daran tust du uns solich anneme lieb und wolgefallen, die wir gegen diner lieb alltzyt gnedlich zu bedenken haben.

Geben zu Costentz, under unserm kunglichen uffgedrucktem insigil nach Crists geburt XIIIIc jare und dornach in dem XVII jar, des nechsten donnertags nach sant Jacobstag, unsrer riche des Ungarischen &c. in dem XXXI. und des Romischen in dem sibenden jaren.

104. König Sigmund zeigt den Vasallen und Ortschaften der Markgrafschaft Pontamousson an, daß er diese nach dem nun erfolgten Tode des Herzogs Andewart v. Bar als ein eröffnetes Reichslehen dem Herzoge Adolph v. Berg, der eine Herzogin v. Bar zur Gemahlin und mit ihr einen Sohn habe, verliehen habe. — 1417, den 12. Juli.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kung, zu allen tzyten merer des richs und zu Ungern, Dalmacien, Croacien &c. kung embieten allen und iglichen greuen, edeln, rittern, knechten, mannen, amptluten, burgermeistern, reten und gemeinden aller und iglicher stetė, slosse und dorffere in die marggraffschaft zu Pontemons und darzu gehorenden und mit namen allen und iglichen, die hie dissyt der Mase gesessen und wonhaftig sind und ettwann den hochgebornen hertzogen zu Bare zugehort haben, unsern und des richs lieben getruen unser gnad und alles gut. Edeln und lieben getruen! Wann die marggraffschaft mit allen und iglichen iren manscheften, herscheften, slossen, steten, dorffern, rechten, gerichten, nutzen, zinsen, diensten, landen, luten und allen und iglichen anderen iren zubehorungen und ouch alles, das die hertzogen von Bare seligen hie dissyt der Mase gehebt haben, von uns und dem riche zu lehen ruret und uns und demselben riche von todeswegen des hochgbornen Andewards seligen hertzogens zu Bare und marggrauens zu Pontemons ledig worden, und ons ouch von nit empfahens wegen rechte und redlich verfallen ist, dorumb angesehen und gutlich betrachtet, das der hochgeborn Adolff hertzog von dem Berg und greue von Rauensperg unser lieber oheim und furst eyn geborn hertzogynn von Bare zu elicher gemahel und mit der eynen sun hat, und ouch desselben Adolfs redlikeite, machte und vernunfte und das wir ouch gentzlich hoffen, das er die marggraffschaft by rechte und fride behalden und wol beschirmen und euch ouch allen glich und gut ussrichtung tun werde, haben wir ym die vorgenante marggraffschaft mit allen und iglichen iren herlikeiten, manschefften, rechten, nutzen, landen, luten, gutern und zugehorungen und ouch alles das, das die hertzogen von Bare hie dissyt der Mase gehebt haben, als dan das von uns und dem riche zu lehen ruret, gnedichlich verlihen, als das alles in unsern kunglichen majestatbrienen doruber gegeben eygentlicher und vollielicher begriffen ist. Und wir gebieten ouch dorumb euch allen und ewer iglichem von Romischer kunglicher macht ernstlich und vesticlich mit diesem brief und by unsern und des richs hulden, das yr den vorgenanten Adolff marcgreuen zu Pontemons als ewern rechten naturlichen erbherren ufnemen, haben und halten und ym ouch also on alle hindernuss, vertziehen, widersprechen und intrag geloben hulden und sweren sollet, ym und sinen libeslehenerben als ewern rechten naturlichen erbherren und marcgrauen zu Pontemons furbassmere getrue, hold, gehorsam, gewertige und undertenig zu sin und sy ouch als ewre naturliche erbherren furbassmere zu halden, zu haben, ewre lehene von yn zu empfahen und mit allen und iglichen diensten und sachen zu eren, als dan getrue manne und undertane iren rechten naturlichen erbheren schuldich zu tund sin von recht oder gewonheit. Mit urkund diss briefs versigelt mit unsrer kunglicher majestat insigel.

Geben zu Costenz, nach Crists geburt vierzehenhundert jare und darnach in dem sibentzehenden jar, an dem tzwelften tage des mondes Julii, unsrer riche des Ungrischen &c. in dem eyn und drissigsten und des Romischen in dem sibenden jaren.[1]

[1] Unter demselben Tage befahl er den Einwohnern von Luxemburg, dem Herzoge Adolph willfährig und förderlich zu seyn.

105. Die sämmtlichen Amtmänner von Cleve geloben, falls Herzog Adolph nur minderjährige Söhne hinterlassen möchte, keinen Vormund derselben anerkennen zu wollen, bevor dieser Sicherheit gegeben wegen Wiederauslieferung der Lande, die ungetheilt an den ältesten Sohn, unter Abgütung der Geschwister, übergehen sollen; so wie daß sie Keinen, der den Herzog geschlagen, gefangen oder getödtet hätte, als Landesherrn empfangen wollen. — **1417**, den **25.** Juli.

Wy Gerlach van Voshem in dem lande van Cleue, Goiswyn Stecke in dem lande van Dynslaken, Reynalt van Aswyn tot Eymbric, Arndt van Holthuesen tot Huessen, Lubbert van Till toe Cranenborch, Henrich Huchtebroick tot Orssoye, Adolph van Wylecke in der Hetter, Derich Smullingh in der Lyemersch, Henrich Stecke toe Rueroerde, Wessel vamme Loe tot Holte, Herman van Loete toe Ryngenberch, Luyss van der Coernhorst toe Griet, Luyss Honepel tot Iselborg, Steuen van den Ryne toe Dynslaeken, Lambert Paepe tot Wunnendael, Goidert Roffert toe Buederich ind Aelbert Aldemarckt toe Griethuysen, drosset, amptlude, dienre ind verwaerre der ampte, slaite ind huyse, die wy van onsem gnedigen herren hertouge Adolph van Cleue ind greue van der Marcke in beuele ind in verwaeringe hebn, doen kunt ind kenlich, also onse gnedige herre an ons heeft gesonnen ind begeert, offt saike weere, dat onse gnedige herre affliuich wurde, dat onse lieuo herregot ommer verbieden moite, eer enich van synen kynderen, die hie nu ter tyt heeft van gaids gnaden off namails kryget by onser gnediger vrowen Marien van Burgundien hertogynne van Cleue ind greuynne van der Marcke, tot oeren mundigen jaeren weren komen, dat wy dan sementlich mit der ritterschap ind mit den steden van dem lande van Cleue van beiden syden des Ryns engenen gekaeren momber ontfangen enwolden tot onss gnedigen hern kynderen ind lande, die momber enhedde ons sementlich ierst alsulke geloeue ind wisheit gedaen, dat die momber die momberschap trouwelich verwaeren solde als recht weer ind geboerden, ind dair onss gnedigen hern kyndere medo bewaert weren; ind wanneer onss gnedigen hern kyndere off einich dairaff tot oeren mundigen jaeren weren komen, dat die momber dan onss gnedigen hern kynderen oen oir guet, lande, lude, stede ind slaite kommerlois, ongescheiden ind ongeergert sonder wederseggen auerleueren solde in hande onss gnedigen hern kynderen sementlich, also doch dat onss gnedigen hern lande, guede, lude, stede ind slaite sementlich ongedeilt ind ongeergert komen soilen an synen aldsten soen, off hie enige soene achterliete; ind die soen sal vort den anderen soenen ind dochteren deilinge dairaff doen, als dat redlich ind gewoentlich is: So hebn wy in desen saiken angesien guede begeerte ind meynunge onss gnedigen hern ind oick dairinne besonnen ind gemerckt eyndrechlicheit ind selicheit alle dergeenre in den lande van Cleuo wonachtich, ind bekennen dairumb, dat wy alle punten voirschreuen, sowoe onse gnedige herre die van ons gesonnen heft ind begeert, na all onsen vermoigen truwelich halden soilen, die volvueren ind toe doen ind dair niet tgegen toe doen in geenreleye wys. Oick hebn wy sementlich ind illich van ons sunderlinge gelauet, offt saike weer dat ymant onsen gnedigen hern vinge off sluge off toe der doet brechte, in wat maten dat oick geschieden, dat onse lieue herregot ummermeer verbieden moite, den ensoilen wy dan, die weer wie die weer, niet ontfangen in geenreleye wys tot onsen landeshern, noch oick in genen saiken gevolgechtich, gehoersam, huldich off in enigen saiken bystendich wesen. — In orkunde alle deser punten hebn wy drosset, amptlude, dienre ind verwaerre vorschreuen sementlich ind illich sunderlinge onse segele an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaeren onss hern Duysent vierhondert ind seuentien, op sunte Jacobsdage des h. apostels.[1]

[1] Mit Urkunde von demselben Tage gelobten die Clevischen Städte: „Cleue, Wesel, Eymbric, Kalker, Rees, Buederick, Udem, Sonsbeke, Dynslaken, Orssoye, Holte, Griete, Huyssen, Craenenborgh, Griethuisen ind Scherenbeke," im Vereine mit der Ritterschaft Ebendasselbe. In einer ferneren Urkunde von 1418 op den h. jairsdach (1. Januar) wiederholten sie diese Erklärung, daß die Abgütung der nachgebornen Söhne und der Töchter ihrer Huldigung vorangehen müsse und in Renten, oder auch in Schlössern bestehen könnte, „die tot den lande van Cleue van aldes niet geboirt enhedden", wovon sie wieder Emmerich und Rees ausnahmen. Die Beobachtung dieses Primogenitur- und Abgütungs-Gesetzes gelobten die Märkischen Städte Hamm, Unna, Iserlohn, Kamen, Schwerte und Lünen mit Urkunde von 1418 op sunte Marien Magdalenen dage (22. Juli), und die Märkische Ritterschaft mit Urkunde von 1418 op sente Remigius dage (1. October).

106. Jacoba Herzogin in Bayern, Gräfin v. Hennegau, Holland u. s. w. und Herzog Adolph v. Berg verbünden sich zur gegenseitigen Hülfe, im besondern gegen Johann v. Bayern, Erwählten von Lüttich und gegen diejenigen, welche nach dem Tode des Herzogs Reinald v. Jülich und Geldern dem Herzoge Adolph die Erbfolge in diese Herzogthümer bestreiten möchten. — 1417 (1418), den 21. Januar.

Wy Jacob bi der genaden goids hertoginne in Beyeren, delphinne van Vyennen, grauinne van Henegowe, van Hollant, van Zelant ende vrouwe van Vereslant, endo Adolph bi derseluer genaden hertoge van dem Berge, grauo to Rauensberge ende marcgreue van Pontamouss doen kunt ende kenlic, dat wy ter eren goids ende synre lieuer moeder ut goeden gronde onser herten om sonderlinge nutscip, oirbair ende sclicheit onser beider landen ende lude ende oic om rechte machscip ende gansse stede vruntscip ende gunste te hebben, to houden ende to volherden ele myt ander, alsolange als wy by der gnaden goids in leuendigen lyuo wesen sullen, ons ele mytanderen by onsen vrien moetwille verbonden hebben ende eenre vrundeliker eyndrachticheit ouerkomen syn in sulker maten, dat wy ons sonderlinge geloeflic ende gunstelic bewysen sullen, ele des anderen ende synre lande schade te voirhoeden ende tquaetste to varnen ende ele des anders eer, oirbair ende beste te prueuen myt rade ende myt dade na allen onsen vermoegen. Ende sulen ele anderen myt onsen riddern, knechten, steden, landen ende luyden hulpen ende hulpe doen myt alle onser moochten tot allen tyden, als dat noot syn sall ende onser een den anderen des anzoeken sall doen, teghens hertoge Johan van Beyeren in der tyt elect van Ludick ende graue tot Loen, ende tiegens anders enen yegeliken wy he sy, utgenomen onsen lieuen heren ende magen hernae beschreuen, die wy Jacob utnemen, alse den Roemschen koenynck, den koenynck van Vrancryck, den koenynck van Engelant, den hertogen van Bourgongen, den hertoge van Brabant, den grauen van Chairlois ende onsen goeden vrienden den gestichte van Ludick; ende vort onsen lieuen heren ende magen hiernae besereuen, die wy Adolph utnemen, alse den Roemschen koenynck, den airtbiscop van Trier ende den hertoge van Gulich und van Gelre. Wairt oic, dat unse lieue neue hertoge Renolt van Gulich ende van Gelre by onser beider leuendigen liue na der gehengenisse goids ofliuich worde, so sullen wy Jacob onsen lieuen neue van den Berge myt onsen landen, luden ende na alle onser machten hulpen, houden ende starcken in den hertochdoume van Gulich ende van Gelro tiegens allen dengienen, die hun daran hinder offte wiederstendicheit doen souden willen in einger wyse. Ende offt gebuerde, dat wy samentlic dio eyn umb des anderen wille vyande worden eynchs vorsten, heren, landen off steden ende gelyc myt male ander in der veeden quamen, so ensullen wy myt dien onsen vyanden niet soenen noch vreden noch eingherhande dedyngen darmede aengaen, onser lyke ensall den anderen daeynne besorgen ende bewairen ghelike hun seluen. Mede so synt vurwairden, wanneer dat geburt dat onser een den anderen hulper off hulpe seynden sall endo die eyn des van den anderen verzocht worde tot eenger tyt, so sall diegeene, die den dienst ende hulpe begert heefft, den anderen offte syne vrunde, alsobalde als sy in synen palen gekomen sullen syn, dan terychte annemen in synre voederinge ende des anders hoiffther wesen, also dat behoirlic syn sall, durende die veedo ut. Endo tot wat tyden dat wy Jacob offt got wille in wittachtigen hillike gemannet sullen syn, so sullen wy dat also bewaren ende versorgen, dat onse lieue geselle, die dat syn sall, hun ende alle syne lande ende lude myt synen breuen mede verbinden sall an onsen lieuen neue van den Berghe ende den synen, gheliker wyss ende in allen sulken voirwairden, als wy nu in desen brieuen gedaen hebben. Ende omb dat wy Jacob ende Adolff by onsen vrien moetwille gelofft hebben ende gelouen by onser truwen ende vorsteliker eeren ele den anderen to houden ende te voldon ganslic alle punten ende vurwairden, so hebben wy des te oirconde van onser rechter wetentheit onse segelen hieran doen hanghen.

Gegeuen in den Haghe des vridages up sunte Agneten dach int jair ons heren MCCCC ende zeuentien na den lope ende gewonte des hoiffs van Hollant.[1]

[1] Wo noch das Jahr mit Ostern wechselte. Es ist um so gewisser, nach unsrer Zählung das Jahr 1418, da Herzog Adolph v. Berg, der sich hier schon Markgraf von Pontamousson nennt, diese Markgrafschaft erst unter dem 12. Juli 1417 als ein erledigtes

107. König Sigmund befiehlt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, die um Dortmund gelegenen Reichshöfe, zur Wiederemporhebung des Ortes, aus den Händen des Herzogs Adolph v. Cleve einzulösen. — **1418, den 14. Februar.**

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zyten merer des richs und zu Ungern, Dalmatien, Croatien &c. kunig embieten dem erwirdigen Dyetrich ertzbischof zu Coln unserm lieben neuen und kurfursten unser gnad und alles gut. Erwirdiger lieber neue und kurfurst, wann dir wol kunt ist wie die stat Dorpmund unser und des richs ist und zu uns und dem riche gehoret, und das die burgere und inwonere daselbs mit so manigerley kriegen und zufellen nu vil jare also bekummert ind beswaret gewesst und noch sind, das sy darumbe zumal verderplich worden sin, und wo das nicht furkommen wurde, so verderblich werden mochten, das sy die stat zuletste villicht rumen oder ode steen lassen musten; und wann wir uns und dem riche zu eren und zu nutze die stat Dorpmund in ein redlich und beliblich wesen gern widerbringen und dorin behalten wolten, und dir dorumbe, dieselbe stat, yr burgere und inwonere in fride und by yren rechten, freyheiten und priuilegien von unsern und des richs wegen zu behalden, zu hanthaben und zu beschirmen, nechste beuolhn haben und uns nu kurtzlich furbracht ist, das ettliche houe vor und umb dieselbe stat Dorpmund ligen, mit namen der houe den man nennet des Kunings houe, der houe zu Brackel, der houe zu Eilmanhorst, der houe zu Beschouen und der houe zu Voeuelinckwerde, die mitsampt yren und yr yeglichs rechten und zugehorungen dem hochgebornen Adolf hertzogen von Cleue ind greuen von der Marcke, unserm lieben neuen und fursten, von unsern vorfarn an dem riche umb genant summe vortzyten versetzt sin, doch uff widerlosung, und wann wir gern sehen, das die stat wider zunemen und sich gebessern mochte, das yr ynwonere uns und dem riche dester bass gewarten und dienstlich gesien mogen; und wann wir gedacht haben, das nutz und gut sy, das die houe zu unsern und des richs handen ouch wider bracht und gelozet werden: Dorumb befelhen wir dir und geben dir gantze und volle macht, und gebieten dir ouch vom Romischer kunglicher macht ernstlich und vestlich mit desem brief, das du die houe von dem vorgenanten Adolf umb die summe, dorumb sy dann ym oder synen vordern versetzt sind, an unser state und von unsernwegen zu unsern und des richs handen mit dem gelte, als wir dich dann bescheiden haben, ledigen und losen sollest on vertziehen; wann wir demselben Adolf ouch ernstlich verschriben haben, das er dir dieselben houe unvertzogenlich zu losen geben solle on alle intreg und widersprechen.

Geben zu Costentz, versigelt mit unserm kuniglichem insigel, nach Crists geburt Viertzehenhundert jare und darnach in dem achtzehenden jare, an sant Valentyns des h. marterers dag, unser riche des Ungrischen &c. in dem eyn und drissigsten und des Romischen in dem achten jaren.

108. Erzbischof Dieterich v. Cöln und Herzog Adolph v. Cleve vereinigen sich zu einem friedlichen Verhalten auf fünf Jahre; benannte Anstände sollen gütlich geschlichtet werden, der Herzog soll die Cölnischen Lehen empfangen und Jeder von ihnen bei seinem Erbe und Besitze bleiben. — **1418, den 3. Juni.**

Wir Diderich van goitz genaden der h. kirchen zo Colne ertzebusschof, des h. Romisschen rychs in Italien ertzecanceller, hertzoge van Westfalen ind van Enger &c., ind wir Adolph van derseluer genaden hertzoge van Cleue ind greue van der Marcke doin sementlichen kunt ind bekennen, dat unser beider vrunde eyn fruntlich geleuflich bestant ind eyndrechticheit gedadingt hant, dat angain sal hude up datum diss briefs

---

Reichslehen von König Sigmund empfangen hat. — In einer zweiten Urkunde „gegeuen in den Hage up onser lieuer vrouwen dach purificatio (2. Februar) int jair ons heren M. CCCC. ende zeuentien na den lope van onsen houe" verlieh Herzogin Jacoba dem Herzoge Adolph eine Lehnrente von 1000 Schilde aus dem Schatze von Holland.

ind duren ind weren sal bis zo sent Mertyns dage in deme wynter neistzokomende ind vunff jair lanck darna neist na eynander volgende, ind asdan vort darna eyn half jair lanck zo widersagen; ind dat solen wir ertzebusschof doin mit unsen besigelden brieuen zo Cleue an den portzener van der burgh, ind wir Adolph hertzog mit unsen besigelden brieuen an den zolner zo Bonne. Also dat wir herren vurschreuen, unse lande, lude ind undersaissen die vurschreuen zyt lanck vrintlich ind geleuflich under eynander stain sullen, ind dat unser herren egeyn, noch synen steden, slossen, landen, luden noch undersaissen eynche schade geschien ensal van den anderen herren of synen undersaissen, noch uyss synen steden, slossen, landen, noch darwider in sunder argelist. Ind wert sache dat eynich undersaisse unser herren vurschreuen synen herren zo desen bestande ind eyndrechticheit ungehoirsam syn woelde ind des nyt endede noch halden enwoelde, ind de herre, des undersaisse de were, des nyt betwingen enkunde, darzo sal yme der ander van uns herren unuertzogen behulplich syn, wanne des an yme gesonnen wirt mit beden, mit heymelichen gerychten ind mit allen anderen sachen die darzo gehoren, also lange bis de undersaisse also berychtet werde, dat he dit vurschreuen bestant halde ind den schaden rychte: beheltlich doch of unser herren undersaisse eynich rede uyss unsen landen in andere herren lande, hulpe ind kost, ind uyss des herren kost ind lande durch unser herren lande schedigden ind wider in des herren landt hulpe ind kost rede, darumb ensal dit bestant nyt verbrochen syn; doch so willen wir herren dat doin behoeden ind mallich dem anderen zo den besten fuegen dat wir konnen, dat dat nyt geschien ensal uyss unser herren landen, steden ind slossen, noch unser undersaissen slossen dar uyss noch dar wider in, ind sullen dat doin verhoeden na alle unser macht sunder argelist. Ind die undersaissen, die also reden in andere herren hulpe ind kost, die ensullen die wyle sy in der veden weren nyt geleit noch geueliget wesen in unser herren landen, steden of slossen. Ind weret ouch sache dat unser herren eynich bynnen desen bestande zo veden queme mit eynchen herren of anders ymande ind van den ouertzogen wurde in unsen landen mit gewalt zo ligen, of dat unser eynich ymande ouertzoege, so sullen ind willen wir verhoeden na unser macht ind bestellen laten mit unsen amptluden ind steden, dat nymant van unser herren undersaissen zo hulpe ind zo troiste kome denghenen, die also mit gewalt in unser herren lande wilche lege of den unser eynich ouertzoge, anders dan diegene die alreide vur der zyt in hulpe ind kost weren. Ind wir sullen vort bestellen, dat unser beider herren amptlude ind stede dit bestant versigelen, verbrieuen, sicheren ind geloeuen sullen by yren eren ind truwen, ind unses beider herren amptlude sullen dit bestand mit upgereckten lyfflichen vyngeren ind gestafdes eydes ouer die hilgen sweren vaste, stede ind unuerbrochen mit uns zo halden; ind of einich van unsen amptluden die wir nu han, van yren ampten quemen, so sullen dieghene die in yre stede quemen, bynnen den neisten viertzien nachten, as man des gesynnen doet, dat vurschreuen bestant geloeuen ind verbrieuen, als die anderen, in der stede sy quemen, vur gedain hadden. Ouch beheltlich in allen punten vurschreuen unser beider herren notule, darup wir zo anderen zyden gescheiden syn ind herna geschreuen volgt alsus: Zom irsten umb sulchen ouerbuwe ind ouergrauen, as unse herre van Colne meynet dat yme geschiet sy van unsen herren van Cleue, ind ouch as umb alsulchen nederwerpen van zwei berchfreden, as unse herre van Cleue meynet dat yme geschiet sy van unsen herren van Colne, ind umb alsulche schrift ind wort, as darum tusschen beiden herren geschiet synt, dat hant beide herren gestalt an den greuen van Sarwerden, der sy darumb scheyden sal, in der maissen dat he uysser ychlichs herren raide dry nemen sal uyss den landen, dar man die sachen verhoeren ind uyssrychten sal, ind oft noit were mer kunden darzo zo nemen, die sachen zo verhoeren uyss der herren lande, die sullen die herren ouch willigen die kunde zo sagen; ind sowat der greue van Sarwerden by den reeden ind kunden vurschreuen van den ouerbuwe ind ouergrauen vyndet dat der herren eynich dem anderen verkurtzet hedde, dat sal der eyn herre dem anderen rychten ind affdoin, ind desseluen gelychs sal he ouch doin umb die schrift ind wort, die sich dar entusschen ergangen synt, na deme he die sachen verhoirt as vurschreuen is. Ind myn herre van Sarwerden sal van stunt noemen van yeklichs herren raide dry, ind die seese also genoempt sullen van stunt by eyn ryden ind die sachen van den irsten punte, als van dem ouergrauen ind

berchfreden, of so wes yn noitlichs dunckct syn, besien of sy dat gescheiden konnen; of sy dan dat gescheiden konden, so endurte sich dan der greue van Sarwerden des nyt laden. Item up die vyscherie gelegen in den Ryne entghane Luttingen is geraimpt: vyndet man dat die vyscherye gelegen is in deme gerychte van Xaneten of zo Xaneten gehoeret, so sal man die deilen under beide herren, als andere yre gude die in deme gerychte van Xaneten gelegen synt, id enwere sache dat der herren eynich me reichtz darzo hedde dan der ander, darumb dat der eyn herre dat me soelde hauen dan der ander. Item umb dat underpant der losungen van Royss &c., als van Ludenscheit, Roide ind Nuwestat is geraimpt, dat unse herre van Cleue die amptlude van den steden ind slossen unsen herren van Colne sal doin hulden na uysswysongen der brieue darouer gemacht; ind were unse herre van Cleue der amptlude nyt meichtich, so sal he unsen herren van Colne andere gelyche amptlude van alsulchen slossen doin hulden, in der maissen as die andere doin soelden, ain argelist, also dat dat geschee bynnen desen neisten seess wechen. Item up dat punte van mynen herren van Colne van ouergryffe, die geschiet is mit rouwe ind brande, ind dem hertzogen van Cleue desseluen gelychs ouch geschiet soelde syn, darzo soelde man fruntliche dage beiden herren gelegen in der art dar dat gescheit were bescheiden werden, ind wilch sich dair ervunden wirt, de dem anderen dar dat meist gebrucht hait, de soelde dat rychten, as he darumb plychtich were zo doin. Item as van beider herren undersaissen wegen, die ycklich zo dem anderen herren zo doin hedden, den soelde man unuertzogen dage bescheiden, in so war dat erfunden wurde, dat rechte redeliche anspraiche hedde, dair soelde ycklich herre, dem dat geburden, richtonge doin. Item were dar eynich undersaisse beider herren, de des anderen vyande were van yrs selues wegen, dair soelde myn herre van Colne ind van Cleue yre vrunde by schicken up gelegen dage, ind soelden die sachen verhoeren ind scheiden sy na der meister redelicheyt. Item so sal der hertzoge van Cleue alle alsulchen lene, als greue Adolph syn vader entfangen hait van busschof Friderich seliger gedechtnisse ind he ouch na synen vader entfangen hait van busschof Friderich, entfangen van unsen herren van Colne. Item sal unse herre van Colne blyuen by synen ind syns gestychs erfftzalen, allen synen gerychten ind heirlicheiden ungehindert; desseluen gelychs sal ouch blyuen der hertzog van Cleue by synre erftzalen, heirlicheiden ind gerychten. Item so sullen alle brieue, die unse herre van Colne ind syn gestych hant ind ouch der hertzoge van Cleue in alle yrre macht ind moge blyuen ind mallich van yn die dem anderen halden. Item so sal unse herre van Colne meichtich syn unss herren van Cleue zo reichte ind zo eren van allen schaden ind sachen tusschen dem busschof van Monster ind den hertzogen van Cleue, die geschiet synt bynnen zyden yrre zweyer verbunde ind die noch geschien wurden bynnen desen bestande, zo nemen ind zo geuen, ind zo geuen ind zo nemen ain argelist. Item sal ind hait der hertzoge van Cleue ind ouch die stat van Durpmunde sulche sachen tzweyonge ind gebreche, as sy under eynander hant, gestalt an unsen herren van Colne ind dy greuen van Moirse, die sy darumb scheiden sullen in redelicheit, also dat mallich by den synen blyue. Uyssgescheiden in allen punten vurschreuen alle argelist ind geuerde. Ind wir herren beide vurschreuen han alle punten vurschreuen diss bestandes mallich dem anderen gelouet ind gesichert by unser furstlicher eren ind truwen vaste, stede ind unuerbrochen zo halden sunder eynich widersagen ind alle argelist, ind hain des zo urkunde der wairheit unse siegele an desen brief doin hangen. Ind want unse lieue broder, swager, neue ind vrunt her Friderich greue zo Moirse ind zo Sarwerden ind Euerhart herre zo Lymburgh ind zom Hardenberge mit anderen unsen reden ind vrunden dit bestant gedadingt hant, so han wir sy gebeden dit bestant mit uns zo besigelen zo merre vestinge ind stedicheit alre sachen vurschreuen; dat wir Friderich greue zo Moirse ind zo Sarwerden ind Euert herre zo Lymburgh ind zo dem Hardenberge bekennen gedain hebben umb beden willen unser liener herren vurschreuen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent vierhondert ind eichtzien, up den neisten vrydagh na der octauen des h. Sacramentz dage.

109. Die Stadt Cöln und Herzog Adolph v. Berg schließen ein Bündniß zur gewaffneten Hülfeleistung gegen den Erzbischof Dieterich, falls er ihre Freiheiten verletzen, den Herzog angreifen, oder zum rechtlichen Austrage sich nicht verstehen möchte, und gegen dessen Brüder, die Grafen von Mörs und Saarwerden. — 1418, den 12. Juni.

Wir burgermeistere, rait ind burgere gemeynlichen der steide van Coelne doin kunt, also as des hogeboiren fursten ind herren Adolphs hertzougen zo dem Berge, unss besonderen lieuen herren, alderen und vurvaren van maenchen jairen her uns ind unser steide vruntligen und verbuntligen geweist synt, umb uns unse vryheit, gude alde herkomen ind gewoenheit, as wir hauen van paesen, Roemschen keyseren ind coeningen ind ertzbusschouen van Coelne, helpen zo behalden, zo beschirmen ind zo beschudden, und want ouch desseluen gelychs unse herre der hertzouge van dem Berge uns ind unse stat ind burgere van Coelne by denseluen vryheiden, alden herkomen ind gewoenden behalden seulde, gelych hee uns ouch da' vur in syme burgerbrieue versiegelt ind geloift hait[1]: so bekennen wir, dat wir darumb na raide und gutduncken unser frunde und reede van beiden syden ind umb eynen gantzen freden tusschen synen landen ind unser stat zo machen, mit unsme herren dem hertzougen van dem Berge ind hee wederumb mit uns eyns gantzen verbuntz oeuerkomen ind eyns worden syn ind uns zosamen verbunden hauen, des unss herren van dem Berge leifdage lanck zo duyren ind zo weyren, in vurwerden ind manyeren, as dat van punten zo punten herna geschreuen steit. In dem yersten, were sache dat eyn ertzbusschof van Coelne of yemantz anders van des gestichts van Coelne undersessen, he were herre, ritter of knecht, of van desseluen gestichtz weigen uns ind unse stat van Coelne an unser vryheit, alden gewoenden ind herkomen eynich hindernis of wederstant deden, darumb wir mit dem ertzschenbusschofe ind syme gestichte van Coelne zo veden quemen, van wilcher syden van uns ouch dat angehauen wurde, so sall asdan unse herre der hertzouge bynnen den neesten zo komenden dryn wechen, nadem hee darumb van uns of unser steide weigen versoickt ind gemaent wirt, unse helper werden up den ertzschenbusschof van Coelne ind syn gestichte ind syne helpere ind helperehelpere; doch darinne uyssgescheiden die hogeboiren fursten syne oemen die hertzougen van Beyeren, syne neyuen der hertzouge van Cleue ind syn broider ind diegheene, den derselue unse herre der hertzouge of die yem verbunden weren zo deser zyt. Und soelen asdan syne lande, steide ind slosse uns, unsen burgeren, zouldeneren ind dieneren der stat van Coelne geoffent syn, uns darin ind uyss up unse cost zo behelpen weder den ertzschbusschof ind syn gestichte van Coelne, soducke ind so maenchwerf des noit geburt ind aslange as der kriech wert, so as des die heuftlude des kriegs, die darzo gesat ind gekoiren wurden, oeuerquemen ind nutzlich duchte; und darzo me sall asdan unse herre der hertzouge zo unsme of unser steide gesynnen van Coelne mit syns selfs lyue ind mit anderhalf hondert reisigen zo perde gewapent uns ind derseluer unser steide zo dienste komen up unse kost, so war wir der bynnen unser stat of darenbuyssen bynnen unser banmylen gesynnen, umb den vyanden vort zo schedigen, und dat sodicke as wir des gesynnen und solange der kriech ind die vede wert. Heruntgaen und desseluen gelychs so is gedadingt of sache were dat der ertzschbusschof van Coelne wedersloege alsulch gebot, as sich Heynrich van Ore erboiden hait ind unse herre der hertzouge van dem Berge van synenweigen nu nelingen vur den dryn kurfursten, mit namen Maentze, Triere ind Beyeren geboiden hait, desseluen gelychs sich Heynrich van Ore ouch erboiden hait by reichte zo blyuen an uns ind unser stat van Colne ind hee des reichten van Heynrich

[1] Mit Urkunde d. d. Dusent vierhundert ind seuentzien des saterstages up sent Barbaren dach der h. joncfrauwen (4. Decemb.). Die Stadt hebt hervor, daß sie mit den Eltern und Verfahren des Herzogs und auch mit ihm in gegenseitigem Schutzbündnisse gestanden, welches durch den letzten Krieg mit dem Erzbischofe, dessen Helfer sie gewesen, unterbrochen worden. Nach Schlichtung desselben sey nun der Herzog von neuem ihr Edelbürger mit einem Lehen von 100 Gulden jährlich geworden, wobei gegenseitige Freizügigkeit, feiler Kauf, gerichtliches Verfahren nur gegen den Schuldner selbst, bedungen, Klagen wegen der alten Bergischen Leibzuchtsrenten aber, die nicht etwa anhängig sind, in Cöln nicht angehoben werden sollen.

nyet neymen enweulde, also dat unse herre der hertzouge van dem Berge darumb mit dem ertzschenbusschofe ind syme gestichte zo veden quemen, so soilen ouch asdan wir, unse stat ind burgere van Coelne bynnen den neesten zo komenden dryn wechen, nadem wir van unsme herren van dem Berge versoicht ind gemaent werden, syn helper werden up den ertzschbusschof van Coelne ind syn gestichte und helpere und helperehelpere; doch uyssgescheiden of der helffere eynich were, des vyant wir mit eren nyet werden enmoechten. Ind wir ind unse stat van Coelne soilen asdan unsme herren dem hertzougen van dem Berge und synen frunden und hulperen, sowanne hee syne frunde of hulpere uysser syme lande van den Berge oeuer den Ryn in dat gestichte van Coelne of oeuer syne vyande bynnen der veden rydende of treckende wurden, mit unser schiffingen vort ind weder behulpligen syn und yn, syne frunde und hulpere tusschen unsen grauen durch, vort ind weder laissen zehen ind ryden, diewilche unse grauen mit den vurportzen oeuermitz unse frunde, den wir dat beueilende werden ind die wir darzo setzen, unsme herren dem hertzougen van dem Berge ind den synen zo allen den zyden zo syme of zo syns ridtmeisters, dem hee ouch dat beueilen wirt, gesynnen geoffent werden soilen ind offen syn; ind wir soilen ouch darzo me unsme herren dem hertzougen van dem Berge zo syme gesynnen zo dienste komen ind dienen mit anderhalff hondert gewapenden reysigen zo perde up unse kost, sowair hee des gesynnet bynnen synen landen, umb den vyanden vort zo scheidigen, ind dat alsodicke ind maenchwerf as he des gesynnet ind solange der kriech ind die vede wert. Vort were sache dat eyn ertzschbusschof van Coelne of yemantz van des gestichtz undersaissen of van des gestichtz weigen eyniche anspraiche of vorderonge an uns ind unse stat van Coelne leichten of keerden, we of warumb dat were, doch dat unser steide vryheit, alt herkomen ind gewoenheit nyet antreffe, off ouch desseluen gelychs wir ind unse stat van Coelne eyniche anspraiche of vorderonge leichden of keerden an den ertzschbusschof van Coelne of syns gestichtz undersaissen, des wir uns boeden by reichte zo blynen an unsme herren dem hertzougen van dem Berge, und eyn ertzbusschof van Coelne of syns gestichtz undersaissen dat wedersloegen ind des by yem nyet by reichte blyuen enweulden, ind darumb mit uns ind unser stat zo doen quemen, so sall unse herre der hertzouge van dem Berge asdan uns ind unser steide van Colne up den ertzschenbusschof van Coelne of syns gestichtz undersaissen, die dat reicht wedersloegen, ind yre helpere helpen ind zo dienste komen, in alle der maissen ind glych as vur van yem van der hulpen ind dienste geschreuen steit. Ind desseluen gelychs ouch wederumb, were sache dat eyn ertzbusschof van Coelne of syns gestichtz undersaissen of yemantz van des gestichtzweigen eyniche anspraiche of vorderonge an unsen herren den hertzougen of syne underseesen leichten of keerden, we of warumb dat were, of ouch desseluen gelychs unse herre van dem Berge of syne undersaissen eyniche anspraiche of vorderonge leichten of keerden an den ertzbusschof van Coelne of syns gestichtz undersaissen, des unse herre van dem Berge of synre undersaissen sich boeden an uns ind unser stat van Coelne by reichte zo blyuen, ind eyn ertzbusschof van Coelne of syns gestichtz undersaissen dat wedersloegen, so soilen wir yem asdan up den ertzschenbusschof of syns gestichtz undersaissen ind up yre helpere helpen ind dienen ind zo dienste komen, in alle der maissen ind gelych vur van uns van der hulpen ind dienste geschreuen is. Were euer sache, dat yemantz, we de weren, unse ind unser stat van Coelne of unss herren des hertzougen van dem Berge vyant wurden umb eyniche anspraiche of vorderonge, die sy zo uns of zo unsme herren van dem Berge hedden of meynden zo hauen, der sy by unsme herren van dem Berge of by uns nyet by reichte blyuen enweulden, ind der ertzbusschof van Coelne of syne undersaissen dergheenre, die dat reicht also wedersloegen, hulper wurden up uns ind unse stat of up unsen herren van dem Berge, so sall asdan unse herre van dem Berge uns ind unser stat ind wir ind unse stat syne, alz mallich van uns des anderen zo gesynnen, helper werden weder den ertzbusschof van Coelne of syne undersaissen ind alle syne of yre helpere, ind helpen, dienen ind zo dienste komen, in alle der maissen as vur ind na van der hulpen ind dienste geschreuen is. In wilchen allen ind yecklichen hulpen ind diensten, die uns unse herre van dem Berge doin sal ind die wir yem wederomb doin soilen, is claerligen uyssgescheiden, dat sowanne dat unser eynche van uns beiden partyen in des anderen van uns hulpe komen

is ind syn hulper worden, asdan eyn yecklich van uns beiden partyen sall der anderre van uns as mallich dem anderen die vede uyss truwelichen bystain ind helpen ind zo diensto komen mit yren frunden zo yecklichs van uns gesynnen. Vort were sache, dat wir ind unso stat van Coelne van herskraft oeuerzogen of belacht wurden, of dat unse herre der hertzouge van dem Berge of syne slosse of lant mit herskraft oeuerzogen of belacht wurde van dem ertzschenbusschofe van Coelne of van syme gestichte of helperen, dat sal uns unse herro der hertzouge van dem Berge mit syns selfs lyue ind mit synen vrunden ind wir mit unsen vrunden, als mallich dem anderen van uns helpen, beschudden ind beschirmen und yem bystain ind behulplich syn, up des anderen cost dem des noit were, gelycher wys ind in alsulcher maissen, as vur van unser yeckligem davan geschreuen steit. Ouch is me gedadingt, oft sache were dat der greue van Moerse ind van Sarwerden ind syne broidere sementlichen of yrre eynich besonder nu of hernamails uns ind unse stat van Coelne veden, scheidigden of archwilligden uysser steden, slossen, vesten ind landen des gestichtz van Coelne of darin, so sall unser herre der hertzouge uns ind unser stat van Coelno weder die broidere sementlichen of yrre yecklichen besonder helpen ind dienen mit syme gezale van luden, in der maissen as vurschreuen is; ind desseluen gelychs soilen wir ind unse stat unsme herren dem hertzougen wederumb helpen ind dienen weder die gebroidere ind yre helpere, off yn die veden, scheidigden of archwilligden, gelych ouch van uns hievur van der hulpen ind diensto geschreuen steyt. Doch were eynich der gebroidere unsme herren van dem Bergo of uns mit manschaft verbunden, dat sal yecklicher van uns zo gesynnen des anderen van uns demseluen zer stunt upsagen, soverre man dat mit eren doin mach. Vortme so syn wir mit unsme herren van dem Berge ind heo mit uns oeuerdragen, oft sache were dat yemantz, heo were ouch we hee were, nu of hernamails bynnen uns herren des hertzougen van dem Berge leuedagen eyniche vestinge, begryffe of leiger weulde doin of begryffen bynnen syner vadyen zo Duytze, of vort bynnen synen landen, pelen, heerlicheiden of gebieden syns landtz van dem Berge, zo wasser of zo lande, van oyuen an bis neden uyss weder unss herren den hertzougen of weder unse stat van Coelne, yn of uns anzoveichten of zo hinderen, dat sall mallich van uns dem anderen truwelichen ind mit gantzer macht helpen weiren ind keren. Ind were ouch sache, dat der ertzschebusschof van Coelne of yemant van syns gestichtz weigen eyncho vestinge of begryffe upsloego up des Ryns oyuer, an der syden da Coelne ligt, tusschen Bonno ind Nuysse, zo wasser of zo lande weder unsen herren den hertzougen van dem Berge of weder uns, yn of uns anzoveichten of zo hinderen, dat sall ouch mallich van uns beiden partyen dem anderen truwelichen mit gantzer macht helpen weren ind keren. Voirtme so is zo wissen, dat wir vort mit unsme herren van dem Berge ind hee mit uns oeuerkomen syn in alsulcher maissen, oft sache wero dat wir of unse herre der hertzouge mit dem ertzenbusschof ind syme gestichte van Coelne of mit synen undersaissen of onch mit dem greuen van Moerso ind synen breideren sementlichen of besunder, in vurwerden ind in underscheide as vurschreuen is, zo veden quemen, ind wir ind unso stat unss herren van dem Berge of he unso ind unser stat van Coelne hulpero wurden ind in die hulpo ind dienste, alz die eleirlichen vur geschreuen synt, gekomen syn, dat wir asdan oeuermitz vier unser vrunde, die wir darzo asdan kiesen ind setzen sullen, und unso herro der hertzougo ouch oeuermitz vier synre vrunde, die he darzo ouch sotzen ind kisen sall, mit unsme herren van dem Berge ind hee wederumb mit uns, umb dye dynckzale zo saissen und die mit den zeichen geleiden, velicheiden und wedersetzongen zo geuen ind opzoheyuen, und den brantschatzen, nadem as dan die sachen geleigen werdent, oeuerkomen ind eyns werden sullen, soverre die eichte unser beider vrunde der under sich eyns gewerden moigen. Vort weert sache, dat onse herre der hertzouge of syne vrundo of hulpere of unser steide van Coeln vrunde of dienere bynnen eyncher der hulpen ind dienste eynche gefangen viengen of eynche haue kregen of erwuruen, dae unser beider vrunde zosamen mit weren, alsulgo gefangen ind haeue soelen syn unser beider partyen, als yecklich van uns na anzale ind gro esden synro vrunde, die da mit geweist weren, also dat sulcho gefangen oeuermitz unser beider partyen vrunde geschat soelen werden, ind wat yn also afgeschat wirt dat sall unser beider partyen syn ind gevallen na a nzale der lude und unser yecklichs frunde, die da mit geweist weren. Ind denseluen gefangen ensall nyemantz geynen

dach gheuen, diewyle sy ungeschadt syn, dan unser beider partyen vrunde, id enwere dan mit unser beider willen; ind sowat alsulcher gefangen van unseren beiden partyen semelichen of van eyncher unser partyen of yren vrunden ind hulperen besonder gefangen ind geschat werdent, die soelen uns beiden partyen sementlichen, alz unsme herren dem hertzougen, synen eruen, synen landen ind luden ind uns ind unser stat van Coelne ind den unsen, alz mallich van uns gelyche, urfede, verloefnisse of manschaft doin, sunder argeliste. Ouch were sache, dat wir beide partyen of unser beider partyen vrunde, dienere zosamen eyncbe stat, sloss of vesten den vyanden afwunnen bynnen sulcher veden und hulpen, die wir beide partyen meynden zo behalden, alsulche stat, sloss ind veste ind sowat darup of darinne gewunnen wurde, sall unser beider partyen zosamen syn, als yecklich partye van uns sall davon die helfte hauen, ind wir beide partyen soelen die stat, sloss of veste mit unser beider partyen vrunden laissen bewaren ind behalden; ind weirt euer, dat wir beyde partyen zo raide wurden, die stat, sloss ind veste afzubrechen, dat soilen wir ouch oeuermitz unser vrunde eyndreichtligen doin. Ind ouch me, were sake dat wir beide partyen sementlichen of eynich besonder eyniche unser vrunde verloeren, die nederleigen of gefangen wurden, da got vur sy, so ensoilen wir beide partyen egheynen vreden noch bestant gheuen noch lyden, die gefangen enhauen dan dach den vreden ind dat bestant uyss, noch ensolen uns ouch nyet soynen noch scheiden, die gevangen enwerden mit in der soynen quydt of dat ensy den mit unser beider partyen guden willen ind oeuergheuen, ind eyne yeckliche partye van uns sal yrs selfs ind der yrre heuftherre syn; ouch so ensall egheyn van uns beiden partyen besonder egheynen freden noch bestant gheuen noch lyden enbuyssen die ander partye van uns, noch sich van der anderre partyen van uns afscheiden noch afsoynen in gheynreleye wys, dat ensy dan mit der anderre partyen van uns guden willen ind oeuergheuen. Vortme so ensall unse herre der hertzouge noch wir ind unse stat van Coelne ensoilen van nu vortan mit nyemantz, sower de sy, egheyn verbunt angain noch machen noch sich verbinden, dit untgainwordige verbunt mit alsulchen burgerbrieuen, as uns unse herre der hertzouge ind wir yem wederumb gegeuen hauen ind gegeuen hait, enwerden dan dainne cleirlichen uyssgescheiden, want die in alre volkomenre macht blyuen, syn ind gehalden werden soilen, sowe dieselue brieue dat cleirlichen innehaldent, sunder yedt darweder zo geschien. Vurbaz me, as der hogeboiren juncher Wilhem van dem Berge graue zo Rauensberg, unss herren des hertzoigen broider, demseluen unsme herren dem hertzougen die vrye stoelle des landtz van Rauensberg der zo gebruchen verschreuen hait, so sall ind wilt unse herre der hertzouge van dem Berge uns ind unser stat van Coelne mit alsulchen vryen stoellen der zo gebruchen bystendich ind behulffen syn na syme vermoegen, sowilche zyt ind sowanne wir der zo doin hauen. Weert euer sache dat van nu vortan eyncherleye stoesse of gebreche tusschen uns beiden partyen uperstoenden of geuyelen, we of wan dat ouch zoqueme, dat umbers nyet syn ensal, so sall die ander partye van uns, der des noit ind gebrech were, diegheene partye van uns, die alsulchen stoesse inbreichten of zovoegden, darumb gutlichen mit yren brieuen ersoeken, umb alsulche stoesse of gebrech afzodoin ind dat zo keren; geschege des euer nyet, so sall unse herre der hertzouge asdan zo onsme ind unser steide van Coelne gesynnen, soverre die stoesse of gebreche an yem weren, bynnen den neesten vierzehen dagen dry syne vrunde bynnen unse stat van Coelne in synen hoff zo dem Aldenberge schicken, darby wir van unser steide wegen ouch unser vrunde dry schicken soilen; ind were euer die stoesse ind gebreche an uns ind unser steide van Coelne, so sall unse herre der hertzouge gelychwaile synre vrunde dry bynnen unse stat in synen hoff schicken, und wir soilen ouch asdan zer stunt zo unss herren des hertzougen gesynnen unser vrunde dry by die syne dry schicken, diewilche seess vrunde die stoesse ind gebreche asdan vur sich nemen soilen ind uns beide partyen davan bynnen den neesten viertzehen dagen gutlichen in fruntschaften slichten ind scheiden. Und in desem verbunde so hait unse herre der hertzouge van dem Berge ind wir ind unse stat hauen mallich van uns uyssgescheiden ind uyssgenoymen den alreduirluchtigsten fursten unsern gnedigen herren Sigmund Roemschen coeninck und dat h. Roemsche rich. Alle ind yecklige punten, vurwerden ind artickele hain wir burgermeistere, rait ind burgere gemeynlichen der steide Coelne oeuermitz unser steide burgermeistere nu zer zyt, mit namen hern Heinrich van Duxsheym

und hern Johan van Huchelhoyuen van unser steide wegen in guden truwen dein sicheren ind geloyuen ind lyflichen zo den heiligen doin sweyren unsme herren dem hertzougen van dem Berge gentzlichen wair, vaste, stede ind unverbruchlich zo halden ind zo doin ind darweder nyet zo doin in geynreleye wys, sunder alrekunne argelist ind geuerde; und alle deser sachen in eyn getzuych der wairheit ind gantzer stedicheit so hain wir unser steide meiste ingesiegel an desen brief doin hangen.

Gegeuen zo Ceelne, in dem jaire unss herren do man schreyff Duysent vierhendert ind achtzehen jaire, des zwelften daigs des maynds Juny geheissen der Bramaent.

110. König Sigmund rügt die von dem Herzoge Adolph v. Cleve versuchte Neuerung, von der Stadt Duisburg ein Gelübde zu verlangen, welches deren Eigenschaft als Reichsstadt verdunkelt, und fordert ihn zur Erklärung auf. — 1418, den 15. Juli.[1]

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kung, zu allen zeiten merer des richs und zu Ungern, Dalmacien, Croacien &c. kung, embieten dem hochgebornen Adolff hertzogen von Cleue und greuen von der Marke, unserm und des richs lieben getruen unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber getruer! Uns ist aber furkomen mit swarer clage, wiewol wir dir vormals offte und dicke verschriben, an dich begeret und auch von Romischer kunglicher macht ernstlich gebotten haben, das du unser und des richs liebe getruen die burgere von Duysburg zu keynen ungewonlichen sachen und newkeiten dringen, sunder sy by iren gnaden, fryheiten, rechten und alten herkomen beliben lassen soltest, als dann das unse brieue, dir doruff vormals gesant, eygentlicher uswisen; und wiewol du uns doruff manigsam geantwort hast, das du an die von Duysburg anders nit begerest, dann das sy soliche ordnung, als du durch frides wille diner lande kurtzlich gemacht habest, zu halten sweren sellen, als dann andere din stede getan haben und als sy dinen kindern und libserben als dich bedunke billich tun solten, nachdem und du in den gelubden huldungen des h. richs rechte und diner stat Duysburg und ouch ire rechte und priuilegia gantz usgenommen habest, wann du ymmer das Romische riche an sinen noch sy an iren rechten und priuilegien node verkurtzen wollest, als dann das ettwe maniche dine sendbrieue uns geschickt clerlicher ynnehalden. Idoch habest du davon nit gelassen, sunder du habest sider der tzyte und wir dir nechst von der von Duysburg wegen verschriben haben, in dinen landen verbotten, das man yn keynerley kern, spise noch ander notdurft zufure, und sy ouch in den moler. in dinen landen gelegen nit malen lassen; so habest du ouch mit den edeln umb Duysburg gesessen desgelich zu tund euch bestalt, dortzu gestattest du, das die burger von Duysburg gefangen und yn ir habe genommen worden sy, daby din diner und undersessen ouch gewest sin. So haben ouch ettlich din amptlut ettliche burgere van Duysburg gefangen und den ir habe genommen, und understest also die von Duysburg dartzu zu brengen, dir uff din newkeit als andere din stete huldung zu tund und zu sweren, daby wir, unsere rete und andere nicht anders geprufen konnen, dann das du sy villicht von dem riche tzichen und dinen erben als andere din stete zueygen woltest, besunder wann du sy alleweg din stat Duysburg nennest, und das du sy ouch von iren rechten, priuilegien und herkommen zu dringen meynest, nachdem und dann die nukeit gemacht ist, als wir in schrift gesehen und verheret und uff das letste dorum geschrieben befunden haben, die wert also lutend: beheltlich doch dem h. riche sin rechte und all unser der stete verschriben priuilegien und rechten, und die doch thegen dise vorgeschriben punten und vorworten und eym iglichen doraf sunderlingen nit wesen noch hindern ensollen. In urkund &c. wie nu dine brieue

[1] Mit Urkunde d. d. Ougspurg nach cristi gepurt Vertziehenhundert jar und dornach in dem achtzehenden jar am nechsten donnerstag nach sant Remigii tag (6. October) stellte er die Stadt, die zu Neuerungen gedrängt werde, auf 16 Jahre und ferner bis zum Widerruf unter den Schutz und Gehorsam Gerards v. Cleve und v. der Mark.

uns gesant und diso puncte luten und inselber sind, das bewisen wol dieselben brieue und puncte, und uns hat der beder und ouch der newkeite sere fremdo und unbillich, nachdem und du unser und des richs furst und man bist und uns gesworen hast und uns und dem riche billich gewant sin solt, wann allermennichlich wol prufet was der letste puncte: und die doch thegen &c. bedutet, und wohin du unser und des richs gut und eygenschaft, die du zu lehen hast, und ouch die vorgenante unser und des richs stat mit diner newkeit zu brengen understanden hast; und ob das billich sin oder macht oder craft haben sol oder moge, so haben wir ouch der von Duysburg brieue und priuilegia, die sy von unsern vorfarn an dem riche, mit namen kung Rudolff und kung Albrecht seligen haben, fur uns genomen und die verhoret, und kunnen anders dorin nicht versteen, dann das Duysburg des richs stat sy und zu uns und dem riche gehore, und das sy kung Rudolff ettwan Dietrich seligen greuen von Cleue von des richs wegen zu schirmen beuolhen habe, und das derselb Dietrich dieselb stat van des richs wegen zu schirmen ufgenommen und sich ouch verbrieft habe, das in allen dingen des richs und eyner yglichen persone ire rechte behalten sin sollen. Dartzu hast du den von Duysburg alle ire priuilegien, gratien und fryheit, die sy beschriben und besigelt hebben, wie und in was manieren yn die belehent, verlehent und gegeben sind van keysern, van kungen, van greuen van Gelre, van greuen van Cleue dinen vorfarn, von graff Engelhart von der Marck und van Dyderik van der Marke dinem oheimen, gelich als die brieue innehalden die doruff gegeben und gemacht sind, wol vor viertzehen jaren bestetigt, als dann das alles die brieue doruber begriffen, der abschrift wir ouch gesehen und verhoret haben, clerlich betzeugen. Wann wir nu dem h. Romischen riche furgesetzt und dorumb pflichtich sin, ym sine rechte, wirdikeite, eygenschaft, lehenschaft, stete und anders zu hanthaben und zu behalden, und ouch sin stete, undertane und getruen by yren gnaden, fryheiten, rechten und priuilegien zu beschirmen; dorumb vordern wir an dich und begeren von deiner liebe und gebieten dir ouch von Romischer kunglicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brieff, das du die von Duysburg by iren gnaden, fryheiten, rechten, brieuen, priuilegien, die yn von Romischen keysern und kungen unsern vorfarn und ouch uns und nemlich von dinen eygenen vordern und dir gegeben sind, furbasmere ungehindert und ungeirret beliben lassen, und sy ouch die nukeit zu sweren nicht dringen sollest in kein wys; und nemlich das du dieselb newkeit gentzlich und gar ablassest, abtust und vernichtest und die ouch furbasmere on onser und unser nachkommen an dem riche urlob und verhengnuss zu machen oder uffzuwerffen understeen sollest, wann solich nukeit wider uns und das riche und ouch unser und des richs eygenschafte, lehenschaft, wirdikeite und rechte ist und von rechtzwegen keynerley craft noch macht haben soll und mag, als du billich selber wol versteen soltest und als wir dir des wol getruen, dat is uns von dir sunderlich wol zu danke. Wann tetest du des nicht, so verstest du selber wol, wieverre das gelangen mocht, und wir musten und wolten ouch unsrer und des richs kurfursten, ander fursten und getruen rate dorumb haben, das wir und das riche und ouch sin getruen und undertane mit solicher newkeite nit verkurtzet wurden. Und wir haben ouch itzund dem erwirdigen Diedrich ertzbischof zu Coln, unserm lieben neuen und kurfursten, und den hochgebornen Reynolt hertzogen zu Gulich und zu Gelre und Adolffen hertzogen[1] von dem Berg, unsern lieben oheimen und fursten, verschriben, das sy dich von unser und des richs wegen ernstlich ersuchen und manen sollen, die nukeit abzutund und uns und das riche by unsern lehenscheften, eygenscheften, wirdikeiten und anderen rechten, und ouch die von Duysburg by iren gnaden, fryheiten, rechten, brieuen, priuilegien und altem herkommen zu beliben lassen. Wer aber das du eyncherley brieue oder priuilegia hettest, das du solich nowkeite ufwerfen oder on unser und des richs urlob oder verhengnusse machen mogest, oder das die stat Duysburg din sy oder dir zugehore, oder dir oder dinen vordern verpfendet oder zu lehen verlihen sy, oder was rechts du dartzu habest, die und das oder glaubhaftig vidimus davon wollest fur uns in unsern kunglichen houe brengen oder by diner boetschafft senden; wes du dann brieue oder priuilegia oder was rechts du in allen vorgeschriben dingen hast, daby wollen wir dich williclich und gentzlich beliben lassen und alsverre wir mogen hanthaben und schirmen, wann wir diner liebe dat alles gerner meren dann mynnern wolten, sunder tzwifel. Din beschriben entwort mit disem botten.

Geben zu Hagenow, versigelt mit unserm kunglichen angetrucktem insigel nach Crists geburt Viertzehenhundert jare und dornach in dem achtzehenden jar, des nechsten fritags nach sant Margarethen tag, unsrer riche des Ungrischen &c. in dem zwey und drissigsten und des Romischen in dem achten jaren.

111. Graf Friedrich v. Mörs und Saarwerden trifft mit seinem Bruder Johann eine Erbtheilung dahin, daß er diesem die Grafschaft Saarwerden abtritt und einigt sich wegen künftiger Führung von Titel und Wappen. — 1418, den 23. October.

Wir Friderich greue zo Moerse ind zo Sarwerden an eyne syde ind Johan van Moerse heren Friderichs eldste broider in werentlichme staite an die ander syde doin kunt, dat wir mit raide, gutduncken ind byweisen unser lieuer maige ind vrunde ind in rechter broederliger vruntlicheit oeuerkomen ind gentzlichen eyndreichtich worden syn ind oeuerdragen hain in der wys ind manieren as herna geschreuen steit. Dat is zo wissen, dat wir Friderich greue zo Moerse ind zo Sarwerden Johan unsen broider affgedeilt ind uyssgegued hain vur eyne affdeylonge ind broiderscheydonge van allen landen, luden, heerlicheiden, gulden, renten ind gueden, gereit ind ungereit, so we uns beiden ind mallige van uns sunderlingen die anerstoruen synt van dode unser lieuer herren ind vrauwen vaders ind moider, so dat wir demselnen Johanne unsem broider vur syn deill in broiderscheidonge sonder eynich verzoch oeuergeiuen ind ingeiuen solen die graifschaft van Sarwerden mit allen yren zobehoeren, mit heerlicheiden, landen, luden, slossen, steiden, dorperen, eygentschaften, gerichten, mannen, dienstmannen ind mit allen yren reichten ind vervellen darzo ind darin gehoerende; ind vort Idelingen, as dat pandtz darzo gehoert, mit synen zobehoringen, so we wir dieseluo graifschaft ind pantschaft ynnegehat hain biss hude up desen dach, uyssgenoymen dat slos zo sent Laurentz mit dem Eicheldale, as wilne greue Johan van Sarwerden unse aenchherre dat ynne plach zo hauen, ind ouch darzo uyssgescheiden zweyhondert gulden jaerliger gulden uyss dem zolle zo Buckenheim, die wir off unse eruen hauen, upheiuen ind in unser hant behalden solen zo vollyst ind behoiff sulcher affguedongen, as wir noch Walrauen ind Heynrich unsen broederen affgueden ind uysswysen solen. Vort sall Johan unse broider hauen alsulche leene, as van alders zo der graifschaft van Sarwerden gehoirt haint, as mit namen hondert gulden gelds alle jairs up dem geleide zo Arle in dem lande van Luttzemburg; vort solen wir Johanne unsem broider wederloesen alle alsulche pantschaft, die wir van der graifschaft Sarwerden versat ind verpant hain, as mit namen zweyhondert ind zwentzich gulden, die wir uyss dem zolle zo Buckenheim versat hain, solen wir loesen bynnen desem neisten zokomenden jaire, ind hondert francken an dem eirwirdigen in goide unsem lieuen herren dem busschof van Metze, ind seuen voydere wyns zo Baldeborne solen wir loesen zo sent Mertinsmisse neistkomende oeuer eyn jair off hieenbynnen. Weren onch eyncho anspraichen off brieue, die sich treiffen an die graifschaft van Sarwerden, die noch ungefordert stoenden, die solen Johanne unsem broider blyuen zo vorderen ind zo manen. Ouch is mit gedadingt, dat Johan unse broider der graifschaft van Sarwerden noch gheyn deill derseluer graifschaft versetzen noch verpenden ensall, id enwere sache dat he elige wyff ind kindere hette, ind off asdan sache were, dat he des zo raide wurde eynich deill der graifschaft van Sarwerden off die zomaile zo versetzen off zo verpenden, dat sall he uns kunt doin ind uns des gunnen vur yemanne anders; ind desseluen gelychs solen ouch wir Johanne unsem broider doin mit der graifschaft van Moerse. Ouch ensall sich Johan unse broider gheynre schoult kroeden zo bezalen, die unse lieue herre ind vader seliger gedechtnisse greue Friderich van Moerse gelaissen hait. Vort is gedadingt ind oeuerdragen, dat wir in brieuen uns noemen solen greue zo Moerse ind zo Sarwerden ind Johan unse broider sall sich in brieuen noemen van Moerse ind greue zo Sarwerden; ouch umb underscheidonge der wapen is tusschen uns gebroedere ordiniert, dat wir die wapen van Moerse ind van Sarwerden gequartiert by eynanderen voeren solen in der wys as wir die bisshor gevoirt hain, ind Johan unse broider sal van nu vort voeren den schilt gedeilt, die eyne helfte die wapen van Moerse, boyuen gebrochen mit dryn baristelen ind die andere helfte die wapen van Sarwerden gantz ind dat helm van

Moerse. Ind in dieser maissen sall Johan unse broider gedeilt ind gescheiden syn van allen ind yecklichen heerlicheiden, landen, luden, gulden, renten ind gueden, beyde gereit ind ungereit, sowe man die noemen mach, die unse lieue herre ind vader ind unse lieue vrauwe ind moider, den beyden got gnade, na yrre beyder dode aichten gelaissen hetten, sonder eyncherkunne argelist off geuerde. Ind want dese erffdeylonge, broiderscheidonge ind uyssguedonge mit guden willen ind rechter wist unser beyder Friderichs greuen zo Moerse ind zo Sarwerden ind Johans van Moerse gebroedere ind ouch oeuermitz rait, gutduncken ind byweisen der eidelen Wilhelms greuen zo Lymburg ind herren zu Broiche, Heynrichs herren zo Ghemen, Euerhards herren zo Lymburg ind zo dem Hardenberge, unser lieuer neuen ind swaigers, ind me anderer unser maige ind vrunde gedadingt, zogegangen ind geschiet is as hievur steit geschreuen, so hain wir darumb geloift ind gelouen in guden truwen in reichter eydsstat vur uns, unse eruen ind nakomelinge oeuermitz desen brieff, die zo ewigen dagen vaste, stede ind unverbruchlich zo halden, urkende unser beyder ingesegele an desen brieff gehangen; ind hain ouch sementlichen zo merre gezuge gebeiden den eideln unsen lieuen neuen Wilhelm sun zo Weuelkouen ind herren zo Grebben, Goedart herren zo Drachenfeltz, ritter, Friderich van Hulsse, Arnoult van Brempte ind Friderich van Huysen, unse lieue vrunde, dat sy yre ingesegele by die unse an desen brieff gehangen haint.

Gegeuen up den sondach sent Seuerynsdach des h. busschofs, in den jairen unss herren Dusent vierhondert ind eichtzien jaire.

112. Herzog Adolph v. Berg und Gerart v. Cleve schließen auf Lebenszeit ein Schutz- und Trutzbündniß. — 1418, den 22. November.

Wir Adoulph van goitz gnaden hertzouge zo dem Berge, marchgraue zo Pontamons und greue zo Rauensberg vur uns, unse lande und lude up eyne syte, und Geirhart van Cleue und van der Marcke vur uns, unse lande und luyde up die ander syte doin kont, dat wir mit gudem vurgehaddem rade, durch angeboirner maichlicher liefden und vruntschaff willen, as wir beide zosamen bewant syn, und durch unser beyder lande, lude und ondersaissen urber, nutz und besten willen uns gunstlichen und fruntlichen zosamen vereynicht, verstrickt, verloift und verbonden hauen unser beyder leuen lanck, in alsulcher maissen ind alse, dat eyn yeclicher van uns des anderen van uns ere, nutz und beste vortkeren sal, doin und weruen und syn archste warnen und verhoiden, so wa hie kan oder mach ayn geuerde. — Vortme so sal eyn yeclicher van uns dem anderen van uns, so verre hie synre zo recht mechtich is, van diesem dage datum des briefs vortan frundtlichen und truwelichen bystendich syn und yeme helpen, dyenen und navolgen, mit alle synre gantzer macht und moegen, mit slosse, landen und luyden, zo eyns yecklichs van uns, dem des noit were of zo doin hedde, gesynnen, so ducke und so maynchwerf sich dat geboirende wurde, as ein yecklicher van uns up syns selfs gewyn und verluyss, weder alle dieghene und up alre mallich, die zo unser eynchem van uns, of zo den unser eyncher van uns vorderonge of ansprache hedden of kregen, of die mit eynchen van uns, of mit den eyncher van uns zo unwillen, in tzwist of zo veden qwemen; und unser engeyn van uns ensal van alsulchem bystande, hulpen, dienste und navolgongen nyet aflaissen noch uphoiren, noch sich enbuyssen den anderen van uns bestanden, vreden noch afsoynen in geynreley wys. — Alle und yecliche punte — hauen wir Adoulph hertzouge vur uns, unse lande, luyde und undersaissen vur unse amptlude und dienere dem vurgenanten Geirharde van Cleue, ind wir Gerart vur uns, unse lande, lude und undersaissen, vur unse amptlude und dienere dem vurschreuen heren Adoulph hertzougen in guden truwen geloift und gesichert und mit upgereckden vyngeren und gestaifden eyden lyflichen zo den heiligen geswoiren, wair, vaste, stede und unuerbruchlich zo halden und zo doin unser beyder leyuen lanck. In wilchem verbonden und frundlicher eyncheit wir beyde zosamen usgescheiden und usgenomen hauen den alre durchluchtichsten fursten und herren Sigmont Roemschen koenynck, unsen gnedigen heren, und dat Roemsche rich, und

yecklicher van uns hait darzo usgescheiden und usgenoimen die herren, lande, steide und dieghene, mit den hie vur gift dis briefs vereynicht und verbonden is. Ind alle dieser sachen in eyn getuych der wairheit se hait mallich van uns syn segel mit rechter wissenheit und willen an diesen brief doin hangen.

Gegeuen zu Coelne, in den jaren unss heren Duysent vierhondert ind eichtziene, up sent Cecilien dach.

113. König Sigmund ermahnt den Herzog Adolph v. Berg, der sich in ein Bündniß mit der Stadt Cöln gegen den Erzbischof Dieterich eingelassen, aus demselben auszuscheiden, indem er dessen Gelöbniß in dieser Beziehung von Reichswegen vernichtet. — 1419, den 14. Februar.

Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zyten merer des richs und zu Ungern &c. kunig. Hochgeborner lieber oheim und furst! Uns ist furkomen wie du dich mit der statt zu Collen verbunden habst in der zyte und in den dingen, so der erwirdig Dyetrich ertzbischof zu Collen unser lieber neue und kurfurst mit derselben stat zu Collen von sines stifftes recht und friheit wegen zu geschefften komen ist; wann wir nu des indenk sin, daz wir diner liebe unser geselschafft gegeben haben, die mit uns zutragen in aller der masse als die ordnung doruff gemachet usswiset, und sunderlich hat uns din liebe daselbs versprochen, din lebtage wider den stifft zu Collen nit zu sin, daz sich aber als wir vernomen haben anders erfunden hat, nemlich wie du dich mit der stat zu Collen verbunden und dem stifft zu Collen mit sampt der stat fintliche gescheffte zugetzogen habst. Wan wir nu vernomen haben, was glichs der egenante Dyetrich ertzbischoff zu Colne von siner zuspruche wegen fur kurfursten, fursten und anderen grefen und edeln nechst zu Mentz gebotten habe, das alles ym die stat von Collen ussgeslagen habe, und wie sy understeen nit anders dann yren mutwillen mit ym zu triben, des alles sich Dyetrich vor uns durch sin erbere botschafft beklaget hat; und wann wir obrister vogt und beschirmer der heiligen kirchen sein und wellen si und yre glider severre wir megen by glich und rechte behalden: derumb begern wir von diner liebe und gebieten dir ouch ernstlich und vesticlich mit disem briefe, daz du soliche buntnusse, die du mit der stat zu Collen wider den vorgenanten ertzbischofe und sinen stifft angangen bist, abtun und vernichten sellest und wellest. Von solicher buntnuss wir dich ouch von Romischer kuniglicher macht quidt und ledig sagen und solichem gelubde, daz du uns getan hast, do wir dich in unser geselschaft genomen haben, wollest ouch nachgeen und genug tun; das ist uns von diner liebe sunderlich wol zu dank.

Geben zu Skalitz an sand Valentinstag, unsrer riche des Hungrischen &c. in dem XXXII und des Romischen in dem neunden jaren.

Dem hochgebornen Adolfen hertzogen vom Berge &c., unserm lieben oheimen und fursten.

114. Gerart v. Cleve und v. der Mark und die Bürger aus der Ritterschaft, der Magistrat und die übrigen Bürger der Stadt Hamm vereinigen sich, das von dem Herzoge Adolf v. Cleve verlangte Gelübde nicht abzulegen und nöthigen Falls gemeinsam Widerstand zu leisten. — 1419, den 2. März.

Wy Gerart van Cleue ind van der Marke an die een syde, ind rittere ind knecht die borgere tem Hamme syn off werden, borgermeystere, raide ind alinge borgere der stat Hamme an die andere syde doen kont ind bekennen mit desen apenen brieue, dat wy umbrosten ind vroden wille ons sementlich ind vruntlich in woerden gesat hebn ind setten auermids desen brieff, alse dat wy borgere van der ritterschap ind borgermeistere, raide ind alinge borgere der stat Hamme die huldinge nyet doen ensoelen, der die hogebaren durchluchtige furste onse lieue herre, herre Adolph hertoge van Cleue ind greue van der Marke van ons gesonnen, in eynger wys; ind dairtoe soelen wy Gerart van Cleue ind van der Marke den borgeren van der ritterschap ind borgermeysteren, raiden ind alingen borgeren der stat Hamme mit onser gansser macht bystendich ind behulplich syn dat toe wederstaen. Voert synt vorwerden offt sacke were dat onse lieue herre an onsen lieuen jonchern yet ghekiert hedde off kierden mit enrecht, des onse lieue jonchere eren ind

rechts by ons bliuen wolde, dat soilen wy borgere voirschreuen sementlich onss jonchern gnaden mit onser gansser macht helpen wederstaen ind kieren, indien wy dat mit eren ind rechte doen moeghen. Ind were saeke dat onse broedere hertouge Adolph an die borgere van der ritterschap off borgermeistere, raide ind alinge burgere der stat Hamme sementlich off oerre enige besonder yet gekiert hedde off kierden hernamaels, dat soelen wy Gerart van Cleue ind van der Marke oen helpen wederstaen mit onser gansser macht, soverre wy oerre mechtich syn toe eren ind toe rechte. Voert synt vorwerden, off wy partien vurschreuen toe veden quemen umb der vurschreuen saeken ind ponten wille, dat alsdan engeen partie van onss sich van der anderen partien van onss nyet scheyden noch swoenen ensal noch vrede off bestand lyden in eniger wys, ten sy mit goeden willen ind vryen auergheuen der anderrer partien van onss, ind dis sall een ygelyke partie syn auenture staen up syns selues kost. Alle ponten ind articulen vurschreuen hebn wy Gerart van Cleue ind van der Marke ind borgere van der ritterschap, borgermeistere, raide ind alinge borgere der stat Hamme mallich anderen gelaefft ind gesekert ind ten helgen geswaren, vaste, stede ind onverbrecklich to halden ind darweder nyet to doen in eynigerley wyes, sonder alle argelist ind geuerde. In getuychnisse der wairheit hebn wy Gerart van Cleue ind van der Marke voir onss, ind wy Dyderich van Roedenhergh rittere, Coenraet van Boenen, Dyderick Smelinck, Rutgher van Swaensbol, Johan Lappe van der Roere, Johan van Velmede, Henrich Sprenge van der Borchmoelen, Lubbert Boedberch, Johan van Hoeuel van Zolde, Johan Norrendyn, Johan Smelinck, Ruloef Vuelenspeete, Dyrick Herman, Johan van Neyheim, Lambert van Vaershem van den Loehuyss, Wenmar van Boegge Geerlochs soen, Dyderick van der Recke Johans soen, Gayken Byginchoff, Herman van Pentlinck Bertolds soen ind Gayken van Hoeuel Lamberts soen voir onss ind voir die ritterscap, die borgere ten Hamme syn off werden, die onss dairumb gebeden hebn ind onser segele mede in desen sacken gebruyken, ind wy borgermeystere raide ind alinge borgere der stat Hamme hebn onser stat meeste segele an dissen brieff doen hangen.

Gegheuen in den jair ons heren dusent vierhondert ind negentien des neesten donredages na dem sonnendaige als men singet in der h. kirken Esto michi.

113. Erzbischof Dieterich v. Cöln trifft eine Erbtheilung zwischen seinen Brüdern, wodurch der älteste, Friedrich, die Grafschaft Mörs, Johann die Grafschaft Saarwerden,[1] und Heinrich eine Rente von beiden erhält. — **1419, den 13. März.**

Wir Diderich van goitz genaden der h. kirchen zo Colne ertzebusschof, des h. Romisschen rychs in Italien ertzecanceller, hertzoge van Westfalen ind van Enger doin kunt allen luden, dat also die edelen Frideriche greue zo Moirse ind zo Sarwerden, Johan ind Heinrich van Moirse onse lieue brodere van yrem vryhen moitwillen ind onch mit zodoin ind raide yrre herren, vrunde ind mage an uns gestalt ind uns des gemechtiget hant ind ofs me noit were unse brodere noch hude diss dagis uns mechtigent mit craft disseluen briefs, dat so wie wir dieseluen unse brudere entscheiden ind saissen umb die erfschaft van slossen, steden, landen, luden ind gemeynlichen alles des, des sy van unsen vader seligen hern Friderich greuen zo Moirse, unser lieuer vrauwen ind moder ind anders unsen alderen ind vurfaren, yd sy ouch gereit of ungereit, an sy ervallen ind erstoruen is, dat yn sementlichen ind besondere daane wale genoegen sal, ind hait yrre veklich dat belieuet mit synre wairheit ind darup lyfflichen zo den hilgen geswoiren, die saissinge ind scheidonge also zo halden ind darweder nu noch hernamails nyt zo doin noch zo weruen, alle argelist ind wamit man sich entghane die scheydonge behelpen moechte in eyncher wys gentzlichen uyssgescheiden: des hain wir ertzebusschoff uns ouch mit unsen herren, magen ind vrunden ind ouch mit unsen reeden eyne gude lange zyt her vaste ind vyl mit yn ind sy mit uns darup bedacht, ensunnen ind verkallet, ind enkunden wir alle samen ind ouch in uns seluer des nyt gelymplicher noch bescheidelicher erdencken noch ervynden sy zo scheyden anders dan herna geschreuen steit. Dat is zo verstain, dat unse elste broder Friderich greue

[1] Vergl. Nr. 111.

zo Moirse ind unse jungste broder Heinrich van Moirse sunderlingen gescheiden synt ind syn sullent, also dat unse elste broder Friderich geuen sal ind wale verwissen Heynrich unsem jungsten broder vur syn deyl ind affguedinge syns ersterfnis jairlichs up sent Mertynsdagh seuenhondert guder rynsscher gulden, also dat Heynrich der bewysongen ind betzalingen alle jairs wale sicher sy; ind Johan unse broder sal an sich behalden die gantze graisschaff van Sarwerden mit sent Laurens ind Eicheldale ind sal daruyss alle jaire up sent Mertyns dagh geuen ind wale betzalen vier jairlanck Heynrich unsem broder tzwelfhondert gulden ind yme die bewysen ind der wale sycher machen beheltlich doch Johanne unsem broder alsulcher losingen, as Friderich unse elste broder mit yme des ouerkomen is, an alsulcher pantschaft as Friderich unse broder van der graisschaft van Sarwerden versat ind verpant hait. In deser saissingen ind entscheidongen, wie die vur ercleirt ind beschreuen is, is doch sunderlingen verscheyden ind gevurwert, dat wir ertzbusschoff ouch also saissen, setzen ind also syn sal, dat unse elste broder Friderich afloesen sal van Heynrich unsem jungsten broder die vurschreuen seuenhondert gulden mit seuendusent rynscher gulden, doch also die losinge nyt geschien ensal bynnen desen neisten zokomenden vier jairen, id enwere dan sache dat Heynrich beleuede ind darzo geue synen guden willen, dat die afloesinge ee geschege; ind of die afloesinge bynnen den vier jairen nyt engeschege, so sullen doch Heynrich die seuenhondert gulden na den vier jairen erflichen erschenen syn, die yme unse elste broder asdan ouch bewysen sal, dat he alle jairs der wale sicher sy as vurschreuen is; ind Heynrich endarf noch ouch schuldich syn sal, na den vier jairen gehorsam syn die affloesinge zo geschien lassen, id enwere dan unbetwongen mit syme vryhen guden willen. Ind Johan unse broder sal bynnen desen neisten vier jairen die vurschreuen tzwelfhondert gulden alle zosamen mit tzwelfduysent gulden zo sich loesen sunder widerrede of generde mit der jairgulden, die dan erschenen were; ind Friderich ind Johan unse brudere solen Heynrich unsem broder dat gelt verwissen, also dat Heynrich des wale sycher sy. Ind sowanne die losingen vur of na doch bynnen desen neisten vier jairen geschient van Friderich ind Johan unsen beiden broderen, so solen die loesingen zosamen miteyn geschien, so sal Heynrich unse broder dat gelt der loesingen bestaden ind belegen an ander erue ind gude of anders na raide ind guetduncken unsers ertzebusschofs, Friderichs ind Johans unser brodere ind anderre unser mage ind vrunde, die wir vier brodere sementlichen dan darzo zo uns nemende werden. Were euer sache, dat Heynrich unse broder queme an eyn ertzebuschdom of buschdom of anders zo eyner hoben wirdicheit geistlicher stait, darzo unse broder behulplich ind bystendich weren, so sullen die seuenduysent gulden of so wie die ind waran die belacht weren, erflichen wider hynder sich vallen an Friederich unsen eldsten broder of an den stam der graisschaf van Moirse, ind desseluen gelychs die tzwelf duysent gulden, so wie die ind waran die ouch belacht weren, an Johan unsen broder of an den stam der graisschaf van Sarwerden erflichen wider vallen sullen. Ind were sache, dat Heynrich unse broder nyt enqueme zo den geistlichen hoen wirdicheyt of sturue ind afgienge ain reicht lyfseruen, so sollen die vurschreuen beyden sommen of waran sy belacht weren wider eruen ind vallen yeklich somme an yeklichen stam ind graisschaf, so wie dat vur ercleret ind geschreuen steit. Ouch so sal Heynrich unse broder dese saissinge, vurwerden ind entscheidonge van den vurschreuen slossen, gulden ind renten halden in alle der maissen wie dat vurgeschreuen steit ind der sementlichen noch besonder nyt verkuden, verkouffen noch verpenden in geyne wys, id inbeneme yme dan kenliche lyfsnoit, ind oft darzo queme, dat got vur sy, so sal he des gunnen in beden synen broderen vur ymant anders; desseluen gelychs ensolen Friderich ind Johan unse brodere yrre graisschaften, heirlicheiden, lande ind lude nyt verkouffen noch verpenden in geyne wys, dat enbeneme yn kenliche lyfsnoit, ind of dat also queme, dat got vur sy, so solen sy Heynrich des gunnen ind beden vur yman anders; ind hiemit sal Heynrich unse broder affgedeilt ind afgeguedet syn van allen landen, heirlicheiden ind guden, dar he in geerft is van dode vaders ind moiders. Ouch sal Heynrich unsem broder nu zu stunt gehantrickt werden so vyl gulde na verloeffenre zyt dat unse vader selige vernaren is bis hude up desen dagh, as yeme daenbynnen erschenen moichte syn van den seuen ind tzwelf hondert gulden: uyssgescheiden alle argelist ind geuerde. Ind diss zo getzuge ind gantzer steytgeyt hain wir Diderich

ertzebusschof onse ingesigel an desen brieff doin hangen; ind want wir Rosier van Brunckhorst keppeler ynme doyme zo Colne, Wilhelm greue zu Lymburgh herre zo Broiche ind zo Beedbur, Wilhelm son zo Weuelkoeuen herre zo Grebben ind Heynrich herre zo Ghemen hie oeuer ind ane syn geweist ind ouch darby geroiffen syn als vrunde ind mage ind dese scheydonge han helpen dadingen, so han wir zo merrem getzuge unse ingesigele by yngesigel unss genedigen herren van Colne an desen brief gehangen.

Der gegeuen is zo Bercke in den jairen unss herren Duysent vierhondert ind nuyntzien, up den saterstagh na deme sondage Invocauit in der vasten.

116. Herzog Adolph v. Cleve stiftet in der Collegiatkirche daselbst einen Altar, der von einem ständig anwesenden Priester bedient werden soll. — 1419, den 20. Mai.[1]

In den naeme der heilger ende der unverscheidenre driuoldicheit, des vaders ind des soens ind des h. geistes amen. Wy Adolph van goids gnaden hertoige van Cleue ind greue van der Marcke maken kondt ind apenbair allen luden, die nu syn ind namails komen soilen tot ewigen daigen toe, dat wy in die ere des almechtigen gaids van hemelryck, Marien synre gebenedider moider ind alle gaids heilgen, ind sunderlinge in die ere sunte Georgien des h. ridders ind mertelers ind sunte Wilgifortis der h. jonfrouwen geheiten sunte Unkommer sunderlinge patrone eens altairs hierna genoempt, umb heile ind selicheit onser sielen ind alle dergeeure, dair wy dat voir begeren, gesticht ind gemaict hebn, stichten ind maiken auermids desen brieff in onser lieuer kirken toe Cleue een altair, dat wy nu ten yrsten gegeuen hebn hern Johan Vedeler priester. Ind wy, onse eruen ind nakomelingen soilen des altairs rechte gifter wesen ind bliuen, also ducke als dat ledich wurdt dit altair toe geuen in alre maten, als wy onse prauende ind andere altair bynnen onser lieuer kirken vorscreuen gelegen gewoenlick syn toe geuen; ind wy ensoilen dit altair nyemant geuen, hie ensy priester off enen clerick die bynnen jairs priester wurdt. Ind den dit altair aldus gegeuen wurdt als vorscreuen steet, die sal wesen onder gehoirsanheit, correctie ind discipline onss dekens ind capittels onser lieuer kircken vorscreuen, ind verbonden wesen ten chore ind tot allen dienste in onser kirken, als onse andere vicarii verbonden syn, ind die ensal ouch in onser kirken anders geen beneficium hebn dan unse altair vorscreuen; ind hie off so wie dit altair kriget hiernamails, die soilen dat verdienen in onser lieuer kirken mit oirs selues lyue, ind in onser stat toe Cleue stedelick woenen, als gewoenlick is in onser kirken van onsen anderen vicariis mit vier myssen ten mynsten in ilker weken ind mit alsoevele missen in ilker weken dairtoe, als sie meynen dat oen na oirre consciencien geboirt toe doin, ind voirt mit allen anderen goiden wercken ind gebeden, als mit memorien, commendacien ind vigilien, als eenen priester toebehoirt toe doin. Ind weert saike dat een priester, den dit altair gegeuen wurdt, stedelick in onser lieuer stat toe Cleue niet enwoenden ind mit syns selues lyue dit altair niet enverdienden in alre maten, als een canonick in onser lieuer kirken syn prauende schuldich is toe verdienen, ind dat versumeden bauen der prauenden recht, wanneer dan die versumenisse geschiedt weer, so ensal die priester, die dit altair gehadt hedde, genreleye recht voirtmeer toe desen altair hebben noch behalden, ind sal asdan veruallen wesen van allen rechten, dat oen aen desen altair gegeuen were, ind wy soilen ind moigen dit altair geuen eenen anderen priester off eenen clerick, die bynnen jairs priester wurdt, die dit altair verdienen sal mit syns

[1] Gleich nach seiner Erhebung zum Herzoge hatte er der Abtei Altenberg eine Rente aus dem Zolle zu Büderich ausgesetzt, um für ihn auf seine Lebensdauer jährlich fünf Memorien mit Messen zu feiern. In dem Reverse des Abtes Johann d. d. Mill. quadringentesimo decimo septimo, ipso die natiuitatis Johannis bapt. (24. Juni) heißt es: „dacvur he des begerende is, dat eme got gelucke geue, gesunt, selich ind lancklyuich werde ind alle sine sachen in den besten versyn wille, also as he dat unss ind unsen nacomelingen by unser consciencien beuoilen hait.“ In demselben Geiste und zu gleichem Zwecke widmete er nun seine Stiftung dem h. Ritter Georg und der selten genannten Heiligen mit dem Beinamen „Unkommer“, das heißt wohl: welche gegen Haft oder Gefangenschaft schützt.

selues lyue ind stedelick in onser stat Cleue woenen; witlike noitsaiken in allen punten vorscreuen nochtant uytgenoemen. Ind up dat die priester, die dit altair nu ten yrsten kryget, ind oick andere priestere, die hiernamails dit altair krygen soilen, ten ewigen daigen op, to leuen ind een henekommen redelike moigen hebn, so hebn wy dairtoe gestediget, bewyst ind gegeuen, stedigen, bewysen ind geuen auermids desen brief erfliken ind eweliken uyt unsen alingen hauen gelegen in Duyffel in dem kirspel van Nyel, geheiten die Beynhemsche hoeuen, seuentien guldene schilde jairliker erfliker renten, toe heffen ind toe boeren uyt unsem vurschreuen haue op sent Petersdach ad cathedram. — Ind unse rentmeister in der tyt soilen alle jair den hoff verpachten umb gelt off umb caern up dat schoenste dat sie kunnen, dairby wesen sal to allen tyden sowie dit altair heeft, ind soilen die seuentien gulden schilde alle jair verwissen ind vervoegen doen an hande des rectoirs des altairs, dair hie wail mede bewairt is dat gelt toe krygen; und wat die pachte des haues eniges jairs hoger loept dan die seuentien schilde, die auerloepe ind beteringe sal bliuen ons. Weert oick saike dat wy unsen hoff hiernamails verkochten off dat hie ons affgynge mit rechte, so soilen wy unse altair versien mit seuentien gulden schilde jairliker erfliker renten, dair unse altair wail mede bewairt is. Ende want hiervoir bevorwart steet, dat wy dit altair geuen soilen enem priester off enem clerick, die bynnen jaire priester werden sal, so ensal die clerick dese renten alsoe lange, als hie geen priester enis noch oick stedelicke bynnen onser stat toe Cleue niet enwoent, niet boeren, dan unse deken ind capittel soilen dat jair langh dese renten boeren, ind doen dairmede redelike verdienen dit altair tot ilker weken mit vier missen, ind wat dan dair auer lyepe van desen renten, die sal die clerick hebn toe vollest oen dairmede toe laten wyen. Ende want wy willen dat alle punten dis tgegenwordigen briefs ten ewigen tyden vast, stede ind unverbrekelick gehalden soilen werden, so hebn wy des toe orkonde onse segele an desen brief doen hangen.

Gegeuen in den jaeren onss hern Dusent vierhondert ind negentien, op den twyntichsten dach in Meye.

117. Erzbischof Otto v. Trier erläßt zwischen den Erzbischöfen Dieterich v. Cöln, Johann v. Mainz, dem Pfalzgrafen Ludwig, dem Herzoge Reinald v. Jülich und Geldern und der Stadt Cöln wegen des Stapels auf dem Rheine und Leinpfades vor Cöln, wegen des Bollwerkes zu Deutz und des Pfahlwerkes im Rheinstrome einen Ausspruch in Minne, worauf binnen einem Monate der Schiedsspruch folgen soll. — 1419, den 20. Mai.

Diss ist suliche scheidunge und satzunge, als wir Otte von gotz gnaden ertzbuschoff zu Triere zu dieser zyt datum dises brieffz dun uff suliche viede, spenne ind zweyunge, als die erwirdigen und hochgeborn fursten und herren her Diederich zu Colne, her Johanne zu Mentze ertzbuschoffe, her Ludewich phaltzgraue by Ryne herzouge in Beyeren, her Reynalt hertzouge zu Guyliche und zu Gelre uff eyne, und die burgermeistere, raidt und die gemeyne burgere der stat zu Colne uff die ander syte zu der gutlicheidt und der mynne an uns komen und gestalt hant nach lude der anlaessebrieue, die daruber gemacht sint. Zu dem ersten sprechen wir zu der mynne und gutlicheidt, daz die partihen, yre helffere und helffershelffere van beiden teilen sulicher vieden gentzlichen entscheiden ind gerachtet sollen sin und alle gefangen van der viedewegen ledig uff eyne alde oerviede, und vort alle ungehaben hinderstellig und vurburget gelt van dieser viedewegen daz sal ledig sin. Vort umb den stappel uff dem straume des Ryns und buyssen der stat vurgeschreuen uff dem lynpade sprechen wir, daz eyn iglicher, wer der ist oder sin wirdet, iz sy man oder frauwe, daselbis zu Colne uff dem straume des Ryns und buyssen der stat uff dem lynpade yre wyne verkauffen mugen weme sy wullen, und sal und mag auch keuffen wer da wil, sy syn van Colne oder anderen, nyman ussgescheiden; si mugen auch yre wyne verkuden und vermangeln umb andere kauffmanschaftt, und daz alles dun ane wiederrede und hinderniss der burgermeistere, raidz und gemeynden der stat van Colne oder yman anders van yrenwegen; und daz also gehalden werden zuschen dieser zyt und sente

Mertinsdage nest kompt und darnach staen, als wir daz setzen werden. Vnd daz bollewerck zu Duytze sal unuerzoglich zu unser ertzbuschoffs Otten handt gestalt werden in der fugen daz bededinget und verschrieben ist. Und die verpelunge in des Rynes straume vur Colne sollent die burgermeistere, raidt und gemeynde der stat van Colne aen verzoge gentzlich und zmail abedun und den Rynstraume uffenen, aen alle geuerde. Auch sal suliche viede abesin als der hochgeborn furste her Adolff hertzoug zu dem Berge und wer van sinenwegen viendt wurden ist unses neuen des ertzbuschoffs zu Colne und der sinen, und auch van beiden syten sulcher vieden yre helffere und helffershelffere gentzliche in dieser sone begriffen sin. Und diese vurgeschreuen punte sprechen wir zu dieser zyt zu eyner gutlicheidt unschedelich in alle wise der compromisses und anlaesses brieue, die zuschen den partyen gemachet, geschrieben und versigelt sint, die sollent yn yrer gantzer muge und macht bliben und umb diss sprechens wille in keyne wise gekrencket sin sollen. Und wie die vurgenanten fursten sementlich und auch die stat van Colne der zweyungen der gutlicheidt an uns blieben sint nach lude ind uswisunge der compromisses, der van den viere punten sprichet, darumb die fursten mit der stat van Colne in zweyunge comen synt, sollen und wullen wir bynnen diesem nesten maende davon ussprechen und dasselbe unser ussprechen den fursten in dem compromisse genant und auch der stede van Colne yrer iglichem eyns under unserm ingesigille in yre heymode senden.[1] Des zu urkunde hain wir Otto ertzbischoff unser ingisigille zu ende dieser schriffte dun drucken.

Datum Hoyngen, anno d. Millesimo quadringentesimo decimo nono, sabbatho post dominicam qua cantatur in ecclesia sancta Cantate.

118. Graf Johann v. Ziegenhain wird Helfer des Herzogs Adolph v. Cleve gegen dessen Bruder Gerard v. Cleve und v. der Mark und die ungehorsamen Städte und Unterthanen. — 1419, den 22. Juni.

Wy Johan greue toe Zegenhagen ind toe Nydde doen kunt ind bekennen, dat wy soilen ind willen ter stunt viant werden des edelen Gerards van Cleue ind van der Marke, synre lande ind lude ind der ongehoirsumer stede ind ondersatten unss lieuen swagers des hertoigen van Cleue ind greuen van der Marke umb unrechts wille dat sie an oen keren ind wy soilen ind willen onsen lieuen swaiger vorschreuen geuolge ind behulpe dair toe doen uyt onsen landen mit onsen vrienden dese vede uyt ind soilen oen truwelicken dienen ind geuolchnisse doen sonder argelist. Ind wanneer wy onsen lieuen swager also dienen, so sal hie onse hoifthere wesen gewyns ind verluyss ind doen ons kost ind voderinge in synen lande. —

Gegeuen in den jaeren onss herren M. CCCC. ind negentien, op der tienduysent merteler dach.

[1] Mit Urkunde d. d. Sprenckerspach — 1419 uff unsers herren Lichams daghe (15. Juni) erfolgte der vorbehaltene Ausspruch über die vier Streitpunkte: 1. in Betreff des Stapels blieb es bei der vorstehenden Entscheidung, jedoch wurde näher bestimmt, daß der freie Verkauf auf dem Rhein oder Leinpfade während der nächsten vier Jahre und in jedem während zweier Monate stattfinden und der Verkäufer mit keiner Accise von der Stadt belästigt werden sollte. 2. Wegen der Accise in der Stadt Cöln sollte der Erzbischof dieselbe nicht behelligen; diese müsse jedoch 3. das im Rhein angebrachte Pfahlwerk wegräumen. Das Bollwerk zu Deutz 4. nehme er in seine Obhut, bis er den Ausspruch zwischen dem Erzbischofe und der Stadt erlassen haben werde, wonach es unverzüglich weggeschafft werden müsse. Dieser Ausspruch erging mit Urkunde d. d. Erenbretstein 1419 uff sente Matheus abende des h. apostelen und ewangelisten (20. September) dahin: Die Stadt soll die Rechte und Privilegien des Erzbischofs und des Clerus nicht verletzen, und umgekehrt; auch soll der Erzbischof sie mit dem geistlichen Gerichte weiter nicht behelligen, als wie es unter seinem Vorgänger gehalten worden. Wegen der Accise in der Stadt und Wegräumung des Pfahlwerkes bleibe es bei der früheren Entscheidung. Das Bollwerk zu Deutz solle jetzt geschleift werden. Die Stadt soll die dortigen Juden dazu anhalten, daß sie dem Erzbischofe die 25000 Gulden für die bedungenen Geleitsjahre abführen; dagegen soll der Erzbischof die Juden nicht vor seine Kammer evociren. Neue Privilegien, welche der Erzbischof oder die Stadt von dem Könige Sigmund erworben, sollen unangewendet bleiben. Der gegenseitige Vorwurf, daß sie die früheren Sühne- und Bündnißbriefe nicht gehalten, und die Stadt mit dem Herzoge Adolph v. Berg, der Erzbischof mit dem Herzoge Reinald von Jülich und Geldern sich vereinbaret, betreffe beider Parteien „gelimpe", worüber er nicht sprechen wolle.

119. Gerhard v. Cleve und v. der Mark erklärt, daß Herzog Adolph v. Berg sich ihm zur Hülfe gegen seinen Bruder, den Herzog Adolph v. Cleve, verbündet habe und diesem, um gegen ihn handeln zu dürfen, 3000 Gulden erstatten wolle; wogegen er dem Herzoge gestattet, Sinzig und Remagen mit 2000 Gulden von dem Grafen Friedrich v. Mörs einzulösen und wegen der übrigen Pfandschaften Absprache trifft. — 1419, den 13. Juli.

Wir Gerart van Cleue ind van der Marck doin kunt und bekennen, dat wir mit guden vurgehadden wail bedachten raede uns selfs und unser vrunde und reede vruntlichen ouerkomen, ouerdragen und eyns gewurden syn mit dem hogeboiren fursten hern Adolphe hertzougen zo dem Berge, marckgrauen zu Pontamonss und grauen zu Rauensberg, unsem lieuen herren ind neuen, und dat in maissen, vurwerden und underschoyde, as herna geschreuen volgt. Dat is zo wissen also dat derselue unse herre und neue uns truwelich bystendich syn und helpen sall mit lyue, slossen, landen, luden und mit volre macht up syns selfs cost, gewynne ind verluys up und weder hern Adolph hertzougen zu Cleue, unsen broider, up syne lande und lude und up alle dieghene, die van synenwegen in die veede komende und sich darinne mengende wurden van beyden partyen, diewyle und solange as alsulche zwist, zweyonge und uneyndrechtigeit tusschen unsem broider und uns werende und ungescheiden is; doch dainne ussgescheiden die herren, lant, stede und dieghene, den unse lieue herre und neue und die yeme vur gift dis briefs verbunden is und synt und weder die dat he mit eren neit doin enmach. Und sall uns unse lieue herre und neue alsulche bestant und hulpe doin zyrst an up ussgainde alsulcher viertzehen nacht alrenaest volgende na dem dage dat he hern Adolph hertzougen zu Cleue alsulche dryedusent rynsche gulden, as he yme schuldich is zo geuen und zo betzailen ee he syn vyant worden und yeme eynchen schaiden doin moigen, betzailt, verricht und gelieuert hait; dewilche betzailinge ind lieueringe der dryer dusent gulden unse herre ind neue ouch doin sall bynnen desen naesten zu komenden dryn mayndan na gifte dis brieffs, sunder eynich vurder vertzoch, und asdan bynnen den naesten viertzen nachten darna neist volgende uns syne untsagebrieue up hern Adolph hertzougen zu Cleue unsen broider und up alle dieghene, die sich dairinne mengende wurden, geuen und leueren, as die vort oeuer zu senden, und sal asdan uns truwelichen bystain und helpen. In wilcher hulpen he ouch sich mit nyemanne in der veden befreden, bestanden noch affsoynen ensall, dat ensy dan mit unsen guden willen und volbort. Vortme sowanne und dat yerste unse lieue herre und neue also in unse hulpe gekomen is, so sullen wir asdan drye van unsen vrunden und reeden zo dryn synen frunden und reeden, die he ouch asdan darby schicken sal, schicken und senden, umb zu oeuerkomen van unsen coesten in unser beyder lande zo legen, zo hauen und zo halden vur unser beyder lande, und vort zo ordineren und zo setzen van den dyngtzailen zo halden, und van den anderen sachen, die sich asdan gevallen und geboeren, as dat ouch redelichen syn sall zonsser beyder nutze und beste. Und is ouch mit underscheiden, weirt sache dat unse herre und neue und wir mit unser beyder frunde off unser beyder frunde zosamen bynnen deser hulpen rydende wurden, den vyanden zo schedigen und asdan yet erworuen wurde, dat sal man deylen na antzale der gewapender lude, die yecklicher van uns beyden of syne frunde asdan in deme velde hedden. Vortme so is ouerdragen, also as die sloss ind stede zo Syntzich und zo Remagen mit yren dorperen, plegen, zugehoeren und ingehoeren deme edelen hern Frederich grauen zu Moerse, unsem swager, vur zweydusent rynsche gulden van uns versat und verpandt synt, und also as wir dieselue sloss und stede unsme lieuen herren und neuen ouergeuen, antwerden und ouerlieueren sullen, na inneheltnisse unser brieue yme darup gegeuen, dat darumb unse lieue herre ind neue alsulche zweydusent gulden hern Friderиche unsem swager bynnen diesen neest zo komenden zweilff wechen na gift dis briefs volgende verrichten, betzailen und leueren sal; und sullen asdan die sloss ind stede zo Syntzich und zo Remagen mit yren zogehoeren also gequyt und geloist unsme lieuen herren ind neuen unvertzogentlichen van uns oeuergegeuen und geantwert und ouergelieuert werden. Und wir bekennen mit, dat wir dieselue zweydusent gulden, die unse herre ind neue also zer loysen der egenanten sloss, stede und yre zogehoer ussgeuende wirt, unsme lieuen herren und

neuen affkurten und affrechnen sullen an alsulcher verpandingen desseluen unss herren lande und lude, gulden ind renten, as unse broider der hertzouge van Cleue ind wir yetzont vur druytzien dusent schilde pandzgewyse innehauen. Und bekennen ouch vort, dat darumb mit namen underscheiden und gedadingt is, dat wir uns mit deme hertzougen van Cleue unsme broider neit slichten noch scheyden ensullen in geynreleye wys, unse lieue herre und neue und wir enhauen erkrygen und behalden dan zyrst zo unser beyder behoyff alsulche verpandtschaft van unss herren und neuen landen und luden, as unse broider der hertzouge van Cleue noch pandzgewyse in synre hant innehait, enboyuen dieselue lande und lude van der verpandtschafft, die wir yetzont in unser hant hauen, und darzo alsulche brieue up die gantze verpandinge sprechende. Diewilche lande und lude, gulde und rente der verpandtschaft, die wir beyde also van unsme broider inkrygen. und behielden, sullen wir beyde ouch asdan ouermitz unser beyder frunde, die yecklicher van uns darzo hauen sal, as unse herre und neue hern Ailbert Zobben proyst zu Duysseldorp, Uden Boesen und Dederich van Langel, und wir Wilhem van Selbach, Dederich van Hetterscheit und Rutger vam Nuwenhoyue, deylen sullen na gutduncken unser beyder frunde; ind unser yecklicher sall alsulche halfscheit vur sich behalden, doch alsulchen halfscheit davan as wir behaldende syn mit alsulchen landen und luden, renten und gulden der verpandtschaft, as wir yetzont innehauen, sal oeuermitz unser beyder frunde up eyne redeliche summe geproyft werden na gelegen und redelichen sachen und na gutduncken unser beyder frunde; doch alsulchen halfscheit unss lieuen herren ind neuen yerst dainne affgekurt und affgeslagen, und an alsulcher summen oeuermitz unser beyder frunde also geproyft sullen wir unsem lieuen herren und neuen und synen eruen affkurten und affslain alsulche zweydusent rynsche gulden, as derselue unse herre und neue nu unsem swagere deme greuen van Moerse zer loyssen der sloss und stede Syntzich und Remagen geuen sall, und sowat asdan an der geproyfder summen enboyuen alsulche zweydusent gulden oeuerblyft und eroeuert, darvur sullen wir und unse eruen die eyne halfscheit mit zo den unss herren und neuen landen und luden, renten und gulden der verpandtscaft, as wir nu innehauen, vortan pandzgewyse innehauen und behalden, bis unse herre und neue, syne eruen off nakomelinge die mit der blyuender summen geloesen, darup man ouch asdan brieue machen sal as sich die geboerent, und alle vurbrieue van derseluer alinger verpandtschaft zo brechen und zo vernyeten, ayne argelist. — Und alle deser sachen in eyne getzuichnisse der wairheit ind gantzer stedicheit so hauen wir Gerart unse segel an diesen brieff doin hangen.

Gegeuen zom Aldenberge, in dem jairo unss herren Dusent vierhundert nuyntzien, up sent Margareten dach.

120. Gerhard von Cleve und Mark gelobt, nicht Feind des Erzbischofs Dieterich v. Cöln werden zu wollen, bis er ihm 5000 Gulden gezahlt; doch soll dieser auch nicht sein Feind werden dürfen, bis die Fehde mit seinem Bruder, dem Herzoge v. Cleve, beendigt sey. 1419, den 2. August.

Wir Gerart van Cleue ind van der Marke doen kunt ind bekennen, dat wir mit dem eerwerdigen fursten onsen lieuen heren ind neuen, heren Dyderich ertzebisscoff zo Colne, hertzouge in Westfalen ind van Engern also fruntlichen ind geloefflichen gededinct hain, dat wir ind alle dieghene, die umb onsen willen doin ind laessen willent, weder onsen heren, sine nacomelinge ertzebisscoffen ind gesticht, lande, luyde ind ondersaessen nyet zo arge doen ensoelen heymelich off offenbair uys onsen steden, slossen ind landen noch dar weder ynne, bis solange dat wir off onse eruen onsem heren, synen nacomelingen off gesticht vyffdusent rynsche gulden wail betzaelt ind up ons koste, anxt ind verlust zu Bonne in yr zicher behalt geleuert hain. Ind wan wir die vurgenante somme also betzaelt ind geleuert hedden, so ensoelen wir doch bynnen eyme gansse jair neest na der betzalinge volgende weder onsen heren, sine nacomelinge ind gesticht nyet doen; ind ouch so ensall onse herre dese vede lanck, die wir ytzont mit onssen broeder den hertougen van Cleue hain, nyet onse vyant werden, ind wan die vede gescheiden is, wanne dan onse here onse vyant wurden were, so soelen die vyffdusent gulden quyt ind ledig syn. — Ind hain des zu getzuge der wairheit onse ingesegel an desen brieff gehangen, ind hain vort gebeden onse goide vrunde Johann heren zo Reyde,

Scheyffert van Meroede herren zo Heymersberg und Johan van Bruechuysen herren zu Loe, dat sy zu meerren getzuge yre ingesegele by dat onse hangen willen.

Gegeuen in dem jair onss heren Dusend vierhondert ind negentzen, des anderen dages im Augusto.[1]

121. Erzbischof Dieterich v. Cöln trifft eine Erbscheidung zwischen seinen Brüdern, dem Grafen Friedrich v. Mörs und Saarwerden und Walrab v. Mörs, wodurch dem letzteren die Herrlichkeit Baer und das Schloß Diedem, dieses mit dem Rückfall nach seinem Tode, und der Zoll zu Tiel; dem Grafen die Herrschaften Vriendstein und Oechten, die Walrab an sich lösen kann, zugetheilt werden. — 1419, den 13. September.

Id is zo wissen dat wir Diederich ertzbisschoff zu Coelne gedadingt hain up hude datum deser cedelen oeuermitz unsen rait tuschen den edelen unsen lieuen broideren Frederich greuen zu Morse ind zu Sarwerden ind Walrauen van Morse, umb sy zo scheiden ind zo saissen umb alle ersterffnisse, als an sy erstoruen is oeuermitz doede unser seliger vaders ind moders, alle unser alderen, den got allen genedich sy, as herna geschreuen steit: dat is zo verstain dat Walraue unser broider hauen sall vur syn ersterffnisse die heirlicheit, sloss, gerichte mit allen yeren zobehoeringen Baere vur sich und syne eruen, item dat sloss Diedum as dat nu gelegen is mit synen tobehoeren, aslange as he leuet, ind wanne afflyuich wirt, so sall dat sloss Diedum wiederomb vallen an unsen broider Frederich off synre eruen synre grafschafft van Morse. Ind hette dan Walraue eyniche renthe off gulde ingeloist, de yetzunt versat ind verpandt synt, zogehoerende dem sloss Diedum, de sall unse broider Frederich off eyn greue zo Morse Walrauens rechten eruen affloesen mit solchen summen, as Walraue daromb gegeuen hait kuntlich, ind wanne na doide Walraefs unss broeders Frederich unse broeder off eyn greue zo Moerse de loese gedain hait, des men yn ouch nyt weygeren ensall, so soillen Walraefs eruen unsem broeder Frederich off eyme greuen zo Moerse dat sloss Diedum mit allen synen zobehoerongen ind mit der geloister renthen ingeuen sonder indraecht off eynich hindernisse; ind wanne Walraue sulche renthe loesen wilt, dat sall he wissen laissen Frederich onsem broider off synen eruen. Item sall Wallraue hauen in vurschreuener massen den zoll zu Tiele ind des gebruychen aslange he leuet, ind gewunne rechte elighe lyffseruen, de soillen den ouch hain; ind were sache dat derselue unse broeder Walraue ain eruen affginge, so sall der zoll wiederomb vallen an unsen broeder Frederich off eynen greuen zo Morse umbeswert. Item so sall Frederich unse broeder hauen ind besitzen dat sloss Frundsteyne mit der renthen zo Heteren ind Drele mit allen yren zobehoeren, renthen ind gulden ind de heirschafft van Oechten ouch mit yren gerichten, heirlicheiden, renten ind gulden, ind de van stunt innemen, ind dat sall syn mit willen Waelraeffs; wilche sloss Vriendsteyne mit renthen ind gulden zo Heteren und Driele ind die heirschafft van Oechten Walraue unse broeder an sich loesen mach mit eynre summen geltz zu sagen unsers ertzbisschoffs vurschreuen ind des edelen unss lieuen neuen Gerartz van Cleue ind van der Marcke. Ind soillen beide unse broeder de vurgenante slosse ind lande inhauen ind besitzen ind zu lene untfangen zu lantrechte der lande van Gelre. Ouch mach sich Frederich unse broeder off eyn greue zo Moirse behelpen, up syne cost, schaden ind gewyn uyss Diedum ind wieder dryn intgain alremallich, wann he des begeert. Ouch sall geynre unser broeder van desen slossen, renthen ind gulden nyet versetzen, verpenden, verkouffen noch verkuden, id endede yem kentliche noyt; ind hirup sal men brieue machen in der bester formen, da

[1] Mit Urkunde von 1419, mensis Augusti die decima octaua vermittelten Johann v. Loon Herr zu Heinsberg und Graf Friedrich v. Mörs auch eine Vereinigung zwischen dem Erzbischofe und dem Herzoge Adolph v. Cleve, wodurch das zu Recklinghausen geschlossene Bündniß um ein Jahr verlängert und der Erzbischof angewiesen wird, wenn er bei der Erbscheidung des Herzogs mit dessen Bruder anwesend seyn werde, dahin zu wirken, daß dieser auf Linn verzichte.

beide partyen mit verwart syn, tuschen dit ind sent Mertensdaige neistkumpt, die besiegelen soillen yre hern maige ind frunde mit yn. Ind want wir Diederich ertzbischoff mit raide unser frunde ind reede alle stucke ind punten mit wist ind willen der edeler unser broeder Frederichs ind Walrauen uisgesprochen hain, wilche uyssprache deselue unse broedere ouch belyefft ind gewillicht hant, soe hain wir zu getzuige der warheit unse siegell up ende deser schryfft doin drucken; ind want wir Frederich greue zo Morse ind zo Sarwerden ind Walraue van Morse deser vurschreuen untscheidongen und saissonge gentzlich belieft hain ind unser yecklicher dem anderen ain eyncherley hinderniss ind sonder argelist halden ind vollentzien soilen ind willen, dat wir ouch oeuermitz dese notull in guden truwen ind in eydtzstat geloeuen mallich den anderen zu volvoren ind zo voltzien; ind hain daromb zo getzuichnisse alre sachen vurschreuen yecklicher syn siegell by unss herren ind broiders siegell an dese notell gedruckt, ind hain vort geboden wir Frederich den erberen herrn Johan Meyener proist zu Bonne und Frederich van Hulssze unse gude frunde, ind ich Walraue den edelen mynen lieuen neuen Wilhem son zu Weuelkoyuen herren zo Grebben ind Reynken van Seller, dat sy zo merre getzuige deser sachen yrre siegele by de unse an dese notell gedruckt hant. Gedadingt ind gegeuen zu Bonne, in den jaren unss herren Duysent vierhundert ind nuyntzien jair, up des h. cruytz auent exaltationis.

122. Die Herzoge Adolph v. Berg und Adolph v. Cleve schließen ein Trutz- und Schutzbündniß gegen den Erzbischof Dieterich v. Cöln. — 1419, den 11. November.[1]

Wy Adolph van gaids gnaden hertoige van den Berge, marchgreue toe Ponthomonss ind greue van Rauensberge ind wy Adolph van derseluer gnaiden hertoige van Cleue ind greue van der Marke doen kunt ind bekennen, dat wy der angeboerenre liefden, vrientschaft ind truwen willen, als wy beyde toesamen bewant syn, umb onser beider leuenlanck dairinne toe verblyuen ind ons toe halden, ind omb onser beider lande ind lude oirber, nutte ind beste willen ons gunstlicken ind vrientliken toesamen vereynget ind verbunden hebn in rechten truwen ind gantzen geloeuen onser beider leuenlanck op ind weder den eerwerdigen hern Diderich ertzbisscop van Coilne ind dat gestichte van Coilne, in alsulker maten ind also, offt sake were dat her Diderich ertzbisscop off dat gestichte off oick die ondersaiten desseluen enigen van uns beiden herren bysonder auervielen ind syn vyant wurden off den schedigenden mit gewalt, so sal die ander van ons beiden syn hulper werden op dieseluen van oen, die also syn vyant wurden weren, ind sal oen truwelich bystaen ind helpen mit volre macht, ind eyn igelich van ons op syns selues cost, gewyn ind verluys. Oick weert saike dat enich van ons beiden herren enige brake, vorderinge off ansprake hedde tot hern Dideriche ertzbisscop off tot den gestichte off oick tot des gestichts ondersaiten, ind dairumb to veden queme, so sal oick asdan die ander van ons beiden syn hulper werden ind sal oen truweliken bystendich syn ind helpen mit volre macht, ind dat oick illick van ons op syns selues cost, gewyn ind verluys; ind is mede onderscheiden, dat onser engeen van alsulker hulpe ind bystande niet afflaten ensal mit vreden, bestanden noch mit beswoenen buten den anderen van ons, dat ensy dan mit onser beider goiden willen.

---

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Tage erklärte der Herzog von Berg, daß, da Herzog Adolph von Cleve mit dem Erzbischofe in einem Bündnisse stehe, welches etwa noch drei Jahre dauere, derselbe seinen Sohn Johann mit den Herrschaften Bilstein und Feeburg und mit den Schlössern Hörde, Wolmerstein und Ruhrort abgüten und ihm zur Hülfe stellen wolle, wenn er während jener drei Jahre Feind des Erzbischofs werden müsse und also der Herzog von Cleve selbst ihm noch keine Hülfe leisten dürfe. In einer dritten Urkunde von demselben Tage wird in Beziehung auf das Bündniß des Herzogs von Berg mit Gerhard von Cleve wegen dessen Erbscheidung mit dem Herzoge von Cleve erwähnt, daß jetzt ein Compromiß in Ansehung dieser Erbscheidung zu Stande gekommen; möchte dasselbe aber nicht zu gütlichem Austrage führen und der Herzog von Berg nach dem Urtheile der beiderseitigen Räthe sich Ehren und Eides halber nicht entziehen können, dem Gerhard v. Cleve Hülfe zu leisten, so solle dies ihr jetzt eingegangenes Bündniß nicht verletzen.

Vort so bekennen wy beide herren ind partien, dat wy beide doir der maichlyker liefden ind truwen willen tusschen ons beiden bewant ons toesamen vort vrientliken vereynget ind verbunden hebn also, dat van vortan onser engeen des anderen van uns vyant werden ensal noch weder den anderen doen, ind onser engeen noch syne amptlude, dienre off ondersaiten ensolen den anderen van ons noch synen landen noch ondersaiten enigen schaden doen uter synen slaiten, steden off vesten, mer mallich van ons sal den anderen, syne lande ind lude helpen beschudden ind beschermen na synre macht, dair hie dat mit eren doen mach. Ind op dat wy beide herren ind onser beider lande ind ondersaten destoe bet geloiflike ind vrientlike onder eynander staen moigen blyuen, so is onderscheiden, offt saike were dat enich stoet off gebreck tusschen ons off tusschen enigen van ons herren ondersaten opstonden, dat alsdan eyn igelich van ons twe synre vriende uyter synem rade volmechtich schicken, als wy hertoige van den Berge onse vriende toe Werden off toe Essende, ind wy hertoige van Cleuo onse vriende toe Ratingen; diewilke alsulich gebreck ind stoete voir sich nemen soilen ind ons beide guetlike mit der mynnen off mit den rechten scheiden ind richten; ind sowes enige van ons den anderen van ons toe doen off tusschen enigen van ons ind des anderen van ons ondersaiten also van onsen vrienden auersacht ind toegewist wurde, dat ensal eyn igelich den anderen gentzliken ind volkomelich doen ind halden, sonder yet dairweder too geschien. Oick so is verramet ind auerdragen, dat nymant enige ondersaten onser herren in des anderen stede, lande off herlicheit besetten noch bekummeren ensal, mer willich van ons ondersaten tot des anderen ondersaten saike off vorderinge hedde, die sal volgen dengenen, dairtgegen hie toe vorderen hedde, an dat recht dair hie wonachtich is, ind dair sal men den klegere onvertagen guldo off recht doen ind laten wedervaren van dengenen, dair hy op toe spreken hedde. Oick so is mede onderscheiden ind gededingt, offt saike were dat enich van ons afflyuich wurde ind lyfseruen achterliete, dat asdan diegene van ons, die leuendich bleue ind syne soene, alsolange als sie leuen, denseluen lyueseruen des affliuigen mit lyue, slaiten, landen ind luden ind mit volre macht bystendich syn ind helpen sal, syn lande, lude, slaite stede ind erue toe behalden weder alle dieghene, die sich dairweder leichten, doch dairinne uitgescheiden diegene, den hie voir gyfto dis briefs verbunden were. — Ind alle ind ilker voirschreuen saiken, punten ind articulen in eyn getuech der warheit so hebn wy beide herren onser beider segele an desen brieff doen hangen, ind vort toe merre getuchnisse so heeft illich van ons dairtoe gebeden, geheiten ind beualen synen vrienden ind raden, als wy hertoige van den Berge den edelen hern Adolph greuen van Nassauwe onsen lieuen neuen, hern Euerhart herren toe Lymburg, hern Johan van Landsberg, rittere, Henrich van Oyre ind Statze van den Bongarde; ind wy hertoige van Cleue hern Wilhem van Reess, hern Arnde van Hessen, hern Pelgerim van der Lieten, rittere, Henrich Huchtebroick ind Herman Oeuelacker, want die auer allen voirschreuen saiken gewest syn ind die helpen dedingen, dat sy dairumb oire segele toe getuege der wairheit an desen brieff hebn gehangen.

Gegeuen tot Orssoye, in den jaeren onss hern Dusent vierhondert ind negentien, op sunte Mertyns dach.

123. Die Herzoge Adolph v. Berg und Adolph v. Cleve vereinigen sich über ihr früheres Bündniß hinaus zur gegenseitigen Hülfe, insbesondere gegen die Ritterschaft und Städte von Cleve und das Stift Essen, wobei der Herzog von Berg seinen Sohn Ruprecht abgüten soll, um des Herzogs von Cleve Helfer gegen Gerhard v. Cleve und die Stadt Duisburg zu werden; der Herzog von Cleve will sich mit seinem Bruder nicht söhnen, bevor dieser Sinzig und Remagen ausgeliefert habe. — 1420, den 24. Januar.

Wy Adolph van goids gnaden hertoige toe deme Berge, marchgreue too Pontamonss ind greue toe Rauensberg op die eyn syde ind wy Adolph van derseluen gnaden goids hertzoige van Cleue ind greue van der Marke op die ander syde doen kont, dat wy beyde herren mit gueden voirberaide ons selues, onser vriende ind rade umbonss, onser lande, lude ind ondersaten besten willen, beheltnisse onss iersten verbondes

voir gifte dis briefs gemaict in synre macht toe blyuen, doch also dat nummermere onser eyn des anderen van uns vyant werden sall, ons toesamen vorder vrientlich verbonden ind vereniget heben in rechten trouwen ind in gantzen geloeuen onser beider leuen lanck in alsulcher maten ind also, dat wy van voirtan ind eyn iglicher van ons dem anderen van ons ind tot synen gesynnen truwelichen bystendich syn ind helpen soilen mit lyue, slaiten, landen, luden ind mit volre macht weder ind op syne ritterschap, stede ind ondersaten, die oen toeweder ind tot onwillen weren off wurden nu off hernamails, soducke ind mennichwerff sich dat geuallende ind geboerende wurde, ind op alle diegene, die sich dairinne mengeden off gemenget wurden, ind dartoe op alle diegene, die anders in eingen saiken mit unser enich van ons toe veden off tot onwillen quemen, doch uitgescheiden van onser beiden syden onsen gnedigen herren den Romischen connynck ind dat heilge Roemische ryck; ind wy Adolph hertzougo van den Berge heben dartoe uitgescheiden voir ons die eerwerdigo furste hern Conraidt toe Mentze ind hern Otten tot Trier ertzbisschopen, onsen lieuen herren, neue ind brueder und den edelen hern Ruprecht greuen tot Virnenburg, onsen lieuen neuen ind getruwen, und wy Adolph hertoige van Cleue heben uitgescheiden voir ons den eerwerdigen hern Johan van Hensberg bisschop toe Ludich ind die hogeboeren fursten hern Johan hertoigen van Brabant ind van Lymburg ind hern Lodewich lantgrauen tot Hessen, onse lieue herren, swaiger ind neuen. Oich heben wy beide herren uitgescheiden diegene, den enich van ons op gifte dis briefs verbonden is ind verbonden blyuet. Ind eyn iglich van ons sal den anderen sullich bystandt ind hulpe doen op syn selues gewynne ind verluyss, ind onser gein sal sich asdan van den anderen noch buyten den anderen van uns scheiden, vreden, bestanden noch afswoynen, dat ensy dan mit gueden willen ind oeuergeuen des anderen van ons. Ind hierumb so bekennen wy Adolph hertoige van den Berge ind is gedadingt, dat wy van stont tot gesynnen onss lieuen neuen hern Adolphs hertoige van Cleue vyant werden soilen der ritterschap, stede ind andere undersaten onss lieuen neuen hertoigen van Cleue, die oen toeweder ongehoirsam off tot onwillen syn, ind der abdissen ind des gestichtes van Essende ind alle dergeinre, die sich dairinne mengede wurden, ind dat umb alsulke onwillen, als sie kieren an onsen lieuen neuen den hertoigen van Cleue, uitgescheiden die stat van Duysborgh ind diegene, den wy op gifte dis briefs verbonden syn. Voirt soilen wy Adolph hertoige van den Berge, Ruprecht van den Bergo onsen lieuen soen ter stont afgueden mit slaten, landen ind luden, als mit naemen Angermont, Ractingen, Raide voir den walde ind Wippervuerde mit oeren toebehoeren, uitgescheiden Duysseldorp, ind sal deselue onse lieue soen Ruprecht mit den voirscreuen slaiten, landen ind luden onsen lieuen neuen hern Adolph hertoige van Cleue bystendich syn ind helpen na alle synre macht, ind umb synenwil vyant werden Gerartz van Cleue ind van der Marcko, onss neuen, ind der stat van Duysborgh ind voirt der ritterschap, stede ind ondersaten onss lieuen gemynden neuen hern Adolphs hertoigen van Cleue, die oen tot onwillen syn, ind ouch der abdissen ind gestichtz van Essende ind der geinre, die sich dairinne gemynget hedden off gemynget wurden, op syns selues gewynne ind verluyss; ind dat umb alsulken onwillen, als die egenanten kieren an onsen lieuen neuen hertoigen van Cleue. Ind hierinne is mede gededingt, offt saike were dat wy beide herren van den Bergo ind van Cleue ind Ruprecht van den Berge, onse lieue soen ind neue, off onser alre vriendo van onserwegen semenclich off sunderlingo bynnen desen bystanden, hulpen ind veden enich sloite gelegen bynnen den suderlande unsem neuen ind brueder Gerart van Cleue ind van der Marko affwonnen, sowes wy off onse vriende dairinne erworuen van geuangen off gereder haeuen, dat soilen wy deilen na antaile der reisiger lude, die eyn iglich van ons dair mede hedde. Ind dat sloit off sloite, heirlicheit, erftaale ind renten, die also gewonnen wurden, soilen wy Adolph hertoige van Cleue alleyn behalden, doch also dat wy onsen lieuen neuen hern Adolph hertoigen van den Berge ind Ruprecht voir kost ind arbeidt, die sy off oir vriende van oirrenwegen tot wynningen des slaits off der slaite gedaen hedden, betailen ind geuen soilen eyn summo geldes also groit, als hern Euert herre tot Lymburg ind tot Hardenberg ind hern Wilhelm van Rees, ritteren, redelichen duncken sal, dat wy onsen lieuen neuen hern Adolph hertoige van den Berge ind Ruprecht dairvoir geuen soilen na gelegenheit des slaits off der slaite, die also gewonnen wurden; ind dat seggen soilen her Euert ind her Wilhem uitseggen

bynnen den neisten vier wecken na den dat dat slait off slaite ierste gewonnen weren; ind were saike dat sie des niet uitensechten gelic voirschreuen is, so soilen se alsdan bynnen acht daigen neisten na den vier wecken volgende ynneriden toe Dorpmunde ind ensoilen nummermere dairuit scheiden, sie enheben ierste uitgesacht die summe geldes, die wy onsen lieuen neuen hertoigh Adolph van den Berge ind Ruprecht geuen soilen, gelic dieseluen her Euert ind her Wilhelm sich dairtoe tot onser drier hande verbonden hebben. Ouch is gededingt, were saike dat wy beide herren ind Ruprecht off onse vriende van onserwegen semenclich off besonder dat slaite Keiserswerde wunnen bynnen desen bystande, hulpen ind veden, dat alsdan wy beide herren ind Ruprecht datselue slaite mit den tolle ind renten dairtoe gehoerende, so dat van den lande van den Berge verpandt is an die Beyersche herren, toesamen ind gelic ynneheben ind behalden soilen; doch dat wy Adolph hertoghe van Cleue die helfte van den slaiten Kaiserswerde mit halff den tolle, heirlicheit ind renten dairtoe gehoerende inneheben ind booren soilen also lange ind bit der tyt dat unse lieue neue hertoigh Adolph van den Berge off syne eruen wedergeuen ind betailen die helfte van der summen geldes, dair dat slait mit den tolle ind renten dairtoe gehoerende voir verpandt is an die Beyersche herren. Doch beheltlich ons ouch hertoigh Adolph van Cleue, dat wy toevoerens uytbehalden soilen alle alsulke erftaile, brieue, renten ind rechten an den tolle tot Keiserswerde, als onse lieue oeme greue Engelbert van der Marke seliger gedacht ind wy dairan gehadt, geworuen ind gekocht heben, die den Beyerschen herren van den lande van den Berge niet dairan verpandt enwaeren. Voirt ist besonder geuorwerdt, dat wy Adolph hertoige van Cleue ons mit Gerarde van Cleue ind van der Marcke, unsen brueder, niet scheiden, bevreden, bestanden noch swoynen ensoilen buyten onse lieue neuen van den Berge, denseluen onsen lieuen neuen van den Berge off oeren eruen ensy dan ierste ingegeuen die slaite ind stede Syntzich ind Remagen mit oeren plegen, toe ind ingehoeren ind sie die in oirre handt ind gewalt hebn, also dat sie der wail seker ind geweldich syn, off dat ensy dan mit guden willen ind auergeuen onser lieuen neuen voirgenant. Ind weirt euer saike, dat unse brueder Gerart van Cleue bynnen deser tyt, ind eir die stede ind slaite Syntzich ind Remagen onsen neuen van den Berge off oeren eruen auergeleuert weren, afliuich wurde, so soilen wy asdan denseluen onsen lieuen neuen van den Berge ind oeren eruen dieselue slaite ind stede auergeuen ind leueren in alle der maten als vorscreuen is, sonder enich verzoch ind sondor yet dairweder toe geschien in eniger wys, indem wy der mechtich ind geueldich syn; ind weirt euer, dat wy der niet mechtich noch weldich enweren, so soilen wy asdan onse lieue neue van den Berge dairtoe helpen ind bystendich syn ind sie ons wederumb weder diegene, die die voirgenanten stede ind slaite alsdan innehedden; ind onser engeyn van ons ensal sich van den anderen scheiden, aflaiten noch ophoeren in geinre wys, onse lieue neuen van den Berge ind oir eruen enhebn dan dieselue slaite ind stede Syntzich ind Remagen ierste inne in oir gewalt. Voirt weirt saike dat onser enich van ons beiden herren ind Ruprecht den andern van ons bede toe dienste toe komen bynnen enichen desen bystanden ind hulpen, dat soilen wy willichlichen doen mit trouwen ind na alle onser macht; ind willich van uns also gebeden dem anderen van uns toe dienste komen were, diegene, die oen geboden hedde, die sal dan den bekostigen van des, dat hie uyt synen landen komet, bit hie weder in syn landt komet, doch tot wynningen ind verluys toe staen, gelic voirschreuen is. Ind wy Ruprecht soen toe dem Berge bekennen, dat alle ind igliche punten, so wie die voir van ons gescreuen staen, mit onser gantzer witschap ind onsen guiden willen gededingt ind geschiet synt, ind belieuen ind bestedigen die auermitz desen brieff ind soillen die onuerbroichlichen halden. Alle dese voirschreuen saiken, punten ind artikule in eyn iglich besonder hebn wy Adolph hertoige van den Berge ind Ruprecht soen toe dem Berge van eynre syden ind wy Adolph hertoige van Cleue van der anderre syden als mallich van uns dem anderen in guiden trouwen gelouet ind gesekert ind lyflichen auer den heilgen geswaeren, gentzlichen wair, stede, vaste ind onuerbruechlich toe halden ind dairweder niet toe doin in eynger wys, sonder alrekunne argelyst ind geuerde, die in allen ind iglichen voirschreuen saiken, punten ind artikulen eyn mit dengenen, die wy Adolph hertoige van dem Berge ind Adolph hertoige van Cleue sementlich ind besonder voir uytgescheiden hebn, gentzlichen uitgescheiden

syn seilen; also dech dat onse neue Gerart van Cleue ind van der Marke ind die stat Duysborgh van ons Ruprecht soen toe den Berge niet uitgescheiden syn soilen. Ind aller voirschreuen saiken, punten ind articulen in eyn getuich der wairheit ind gantzer stedicheit so hebn wy herren ind partyen van beiden syden onse segele an desen brieff doen hangen, und voirt toe meirre getuichnisse der wairheit alle deser saiken so hebn wy iglich van ons herren dairtoe gebeden, geheiten ind beualen synen vrienden ind raiden, als wy Adolph hertoige van den Berge ind Ruprecht soen toe den Berge hern Euert herren toe Lymburg ind toe Hardenberg, Henrich van Oir ind Diderich van Langel, onsen vrienden ind raiden ind wy Adolph hertoige van Cleue hern Wilhem van Rees, ritter, Elbert van Alpen herre tot Honepel ind Herman Oeuelaker, onse vriende ind raide, want die alle toesamen auer alle ind igliche saiken, punten ind articulen voirschreuen geweest synt ind die helpen dedingen, dat sy dairumb oirre alre segelen toe getuige der wairheit an desen brieff hebn gehangen.

Gegeuen in den jaeren onss herren doe men screeff Dusent vierhondert ind twyntich jair, des vier ind twyntichsten daiges des maends Januarius, als op sunte Pouwels auent conuersionis.

124. Johann Herr v. Mechtzich gelobt für 500 Gulden dem Herzoge Adolph v. Berg und dessen Sohne Ruprecht sein gleichnamiges Schloß in deren Fehde gegen den Cardinal Ludwig v. Bar öffnen zu wollen. — 1420, den 7. Februar.

Ich Johan here zu Mechtzich doyn kunt ind bekennen, daz ich mit guden fryen willen ind wole beraden mich gutlich verdragen ind vereyniget hauen mit den hochgeboren fursten ind heren, Adolphe hertzougen zu dem Berge ind joncheren Roprechte son zu dem Berge, also daz ich yrre gnaden uff myme slosse Mechtzich enthalden sall ind yren gnaden ind yren frunden daz offenen zu yren behoue', ind van stont yre gnaden helffer werden uff die hogeboren fursten ind heren, Ludewige van Bayr cardenael ind Rene conynxson van Jherusalem ind van Cecilien graue zu Suyse ind Karle hertzougen zo Lottryngen ind marcgrauen, ind vort uff alle yre lande, lude ind ondersaissen, yre zuheldere, helffere ind dienere, ind uff alle dieghene, die sich myt yn zu veden mengen entgain die hochgeboren mynen gnedigen heren ind joncheren van dem Berge, nyemant ussgescheiden, da icht mit eren doyn mach. Ind enwill noch ensall mich, solanghe der kreych durende ind warende wurde, numberme freden, sonen noch bestanden buyssen die hochgeboren mynen gnedigen heren ind joncheren ind yren guden willen; ind ich will ind sall alle freden, velicheide, dyncktzalen, brantschatzongen, wedersetzongen ind troystingen, die myn gnedige here ind jonchere oder die den die sachen van yrre gnaden weigen beuolen weren, gegeuen hedden, geuen. Wilcher hulffen ind veden myn gnedige here ind jonchere myne heufftheren syn sullen ind sich ouch nyet sonen noch scheyden mit den vurschreuen heren, ich off myne eruen enhedden dan zufurentz onse lehen van den heren weder, off wir der eynche umb der helffe ind enthaldes wille oeuergegeuen hedden off oeuergeuen, as gewoenlich is. Ind hait mir darembe ind davan zogesagit ind geloifft vunfthundert gulden rynsch, ind die verschreuen ind verbreyfft zu betzalen uff nesten zu komenden sente Remeysdage, also daz mir dez woll gnoget. Ind dis zu orkonde ind getzuge der wairheit so han ich Johan here zu Mechtzich myn ingesiegell an diesen brieff gehangen.

Der gegeuen is na Cristus geburt in den jaren onses heren da man schreyff Dusent vierhundert ind zwentzich jair, dez seuenden dages in dem maende Februarii na gewoenden zu schryuen des gestichtes van Tryere.

125. Herzog Adolph v. Berg und Johann v. Loon Herr zu Heinsberg vereinigen sich über die künftige Nachlassenschaft des Herzogs Reinald v. Jülich und Geldern dahin, daß jener Schloß und Stadt Randerath, dieser Born und Sittard vorweg erhalten soll, die übrigen Lande und Besitzungen aber zu drei Viertel dem Herzoge und zu einem Viertel dem Herrn von Heinsberg ungetheilt gehören sollen. — 1420, den 1. April.

In deser maessen ys gedadincgt ind oeuerkomen, gode zer eren ind synre gebenedider moyder ind den landen ind luden herna geschreuen zu rasten ind zu vreden, tuschen unssern gnedigen herren dem hoigeboiren fursten hern Adoulff hertzougen zom Berge ind synen eruen up eyne syde ind deme edeln hern Johanne van Lone herren zu Heynsberg ind synen eruen up die ander syde, also dat beyde unse herren luterlich ind gruntlich gescheyden syn sullen ind gescheyden synt vur sich ind yre eruen umb die lande, lude, slosse ind stede mit yren zogehoren, ind vort umb die gereyde haue, as der hogeboren furste her Reynoult hertzouge zu Guilge &c. na syme dode achtenlaest ind unsse frauwe van Guilge syne elige huysfrauwe van yrs wedoms weigen ouch achtenlaest, as mit namen mit deme lande van Guilge ind allen synen zogehoren, ind vort mit deme lande van Gelren ind anderen landen mit yren zobehoren, sowie die unse herre van Guilge up datum dis brieffs heit off namails erkrigen mach, in deser wys as herna geschreuen steit. Dat is zo wissen, dat unse herre van deme Berge vur sich ind syne eruen na dode syns oemen ind synre suster hertzougen ind hertzouginne van Guilge sall zovoerentz an hauen dat sloss ind stat Randenroyde ind dartzo uysser syme zobehore des jairs III^c rynsche gulden geldens, dat sloss damit upzuhalden. Ind darentgain sall unse herre van Heynsberg vur sich ind syne eruen hauen dat sloss ind lant van Borne ind Sytart mit yrme zubehore, nyet uysgescheiden. Vort alle andere slosse, stede, lande ind lude, rente ind gulde, upkomyncge ind verall, gereyt ind ungereyt, as unse herre van Guilge na syme dode achtenlaest ind ouch unse vrauwe van Guilge van yrs wedomsweigen achtenlaest, off wat onse herre van dem Berge ind unse herre van Heynsberg der me erkregen kunden, daran sall unse herre van deme Berge ind syne eruen dru deill hauen ind unse herre van Heynsberg ind syne eruen den veirdendeill, ind sullen die also in gemeynschaft besitzen, hauen ind halden ind daroeuer borchfreden ind schedebrieue under sich laessen zo machen in der bester formen, damyt dat sy ind yre eruen zo beyden syden vast ind wail verwart syn. Vort ys bereyt ind gedadincgt, sowat sich der slosse ind lande van leensweigen geburden zo intfangen na dode unss herren van Guilge, dat die unse herre van dem Berge alleyne intfancgen sall in syn ind syns neuen behoiff van Heynsberg ind yrre eruen, id enwere dan etzlich dat yme wederstoende, damit dat he neyt beleent enkunde werden, so moechte unse herre van Heynsberg, off he die gunst krege, die yntfancgen ouch in unss herren van dem Berge ind in syn behoiff ind yrre eruen, mallich doch na syme andeill. Vort were sache dat na dode unss herren van Guilge unserm herren van dem Berge ind van Heynsberg off yren eruen eynich wederstant geschege, as die slosse, stede, lande ind lude inzonemen ind zu erkrigen, dartzu sall yrre eyn deme anderen mit lyue ind gude, mit landen ind mit luden ind mit volre macht truwelich ind ernstlich helpen ind bystendich syn, die slosse, stede, lande ind lude inzokregen ind zo bekrechtigen; ind off yrre eynich daromb eynich gelt umb hulpe ind troest uysgaue off ewech gelouffde, off eyniche andere kost daromb dede, dat allit mit yrre beyder wist ind willen geschien sall, so seulde unse herre van dem Berge off syne eruen davan dry pennynck schuldich syn uyszugeuen ind unse herre van Heynsberg off syne eruen den veirden pennynck. Vort were sache dat unse herren van dem Berge ind van Heynsberg vernemen nu vortan, dat der slosse, stede ind lande eynich versadt, verkoufft off in andere hende gewant wurden, damit dat sy ind yre eruen der ynterfft moechten werden, so seulde yrre ein deme anderen deme truwelich mit volre macht helpen zo wederstain ind dat weren na alle yrre macht, dat des neyt engeschege, also dat sy ind yrre eruen by yrme erue bleuen. Vort sowat leene wederomb geburden zo yntfancgen, die an die vurschreuen lande ind slosse treyffen, die sullen unserm herren van dem Berge eyde ind gelouffde doin in behoiff unss herren van dem Berge ind unss herren van Heynsberg ind yre eruen.

Vort sowat leene sich uys geburden zogeuen ind schoult, die sy betzalen moesten van leenen, off andere schoult, as van der lande weigen, da sall unse herre van deme Berge off syne eruen dry pennynck uysgeuen ind unse herre van Heynsberg off syne eruen den veirden pennynck. Ouch is bereyt, want unse herre van Guilge gesaicht heit unse herre van deme Berge ind van Heynsberg zu scheyden, off he dat dede, sowie he sy dan scheyt off deyt verbrieuen, die brieue ind scheydonege ensullen ghiene macht noch moge hauen, mer dese scheydonege sall in yrre volkomener macht blyuen ind gehalden werden. Ouch ys gedadingt, wanne unss herren son van dem Berge zu synen mundigen dagen koempt, so sal he alsulge heuftbrieue, as uysser deser notulen geborent zo machen, mit besegelen, belieuen ind besweren, in al der maessen as unse herren van deme Berge ind van Heynsberg gedain hauent, also dat sy die ouch vast ind stede halden willen. Vort so sal man uysser deser notulen brieue in der bester formen, die man erdencken mach, machen, damit dat beyde unse herren ind yre eruen vast ind wale verwart syn, ind sulge brieue sall yrre eyn dem anderen tuschen dit ind deme sondage na Paischen, Quasimodo geniti, naestkoempt geuen, besweren ind volenden. Hiemit sullen beyde unse herren van deme Berge ind van Heynsberg vur sich ind yrre eruen luterlich gescheiden syn van den landen, slossen ind steden, wie vur geschreuen steit, ind yrre eyn sall des anderen ere ind beste ast billich is, vortan vurkeren ind proeuen na mallichs macht. Dese punten, sowie die hievur geschreuen steent, heit unse herre van deme Berge vur sich ind syne eruen ind unse herre van Heynsberg vur sich ind syne eruen yrre eyn deme anderen in guden vasten steden truwen gesichert ind geloufft ind oeuer die hilligen gesworen, die vast, stede ind unverbruchlich zu halden ind darweder neyt zo doin in eynicherley wys, sunder alle argelist. Ind des zo getzuge der wairheit ind gantzer vaster stedicheit so hauent beyde herren van deme Berge ind van Heinsberg mallich van yn segel an dese notule doin drucken; ind wir Richart Hurte van Schoneck ritter ind Ailbert Zobbe proest zu Dusseldorp van unss herren weigen van deme Berge ind Frambach van Birgel ind Roilman vanme Geysbusch van unss herren weigen van Heynsberg as dadinckslude, want wir hie oeuer ind an geweyst syn ind dit hain helpen dadingen, so hauen wir daromb zo beyden unsser herren mallich van uns syn segel zo eyme getzuge der wairheit by unsser herren segel gedruckit.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo XX, prima die mensis Aprilis.

126. Herzog Adolph v. Cleve bewitthumt seine Gemahlin Maria v. Burgund mit Huissen, Liemersch und Sevenaer, oder mit Kaiserswerth, wenn sein Bruder Gerhard statt dessen jene Landestheile wählen sollte; nach dem Tode seiner Mutter aber soll Monreberg nebst Winnendahl das bleibende Witthum derselben seyn. — 1420, den 24. Juni.

Wy Adolph van goids gnaden hertoige van Cleue ind greue van der Marke doen kondt, alsoe in hilicks voirwerden gededingt ist, doe wy die hogeborn furstynne vrauwe Maria van Burgondien hertogynne van Cleue ind greuynne van der Marke unse lieue geminde gesellynne ind bedgenoete tot enen echten wyue noemen, dat wy derseluer unser lieuer gesellynnen oire tuchte ind wedeme na unsen doeden maken ind bewisen solden, soe bekennen wy voir ons, unse eruen ind nakomelingen, dat wy umb sunderlinge liefde ind gunste, die wy hebn ind draegen tot unser lieuer gemynder gesellynnen, mit goiden voirgehadden rade ons selues ind unser vriende mit gantzer liefden ind gonsten oir gemaict hebn ind macken auermids desen brieff toe wedoms- ind toe lyftuchten rechten oirre rechte wedemme ind lyftuchte aen unser borgh, stat ind alingen lande van Huessen mit den tolle ind allen des tols rechten, alsoe als die nu dair gelegen is, ind mit allen renten ind rechten, vervalle, opkoeminge, tienden, moelen, vischerien, holte ind weide, unsen landen van Huessen tobehoerende, mit alre slachter nott, niet dairaen uytgescheiden, ind mit alre heerlicheit hoge ind lege. Oick hebn wy unser lieuer geminder gesellynnen gemaict ind macken auermids desen brieff tot oirre rechter lyftuchten ind wedemen unse borgh ind alinge lande van Lyemersche ind van Sevenar, mit

allen renten, rechten, opkominge, holt, weiden, vischerien, tienden, hauen, moelen, ind vervalle dairtoe gehoerende, mit alre slachter nott ind mit alre heerlicheit hoge ind lege tot unsen landen van Liemersch ind van Seuenar gehoerende, niet dairin uytgescheiden, also dat unse lieue geminde gesellynne na unsen doden dese unse borgh, stat ind lande van Huessen ind van Lyemersch ind van Seuenar rostelick ind vredelick besitten ind hebn sal tot oirre lyftuchten ind wedemen ungehindert van unsen eruen ind nakomelingen off ymant anders van oirre wegen, also doch dat unse lieue gesellynne na unsen doeden unse borgh, stat, lande ind tolle ind alle unse undersaten bynnen unser vorsereuen stat ind landen by rechten, gnaden ind gueden gewoenten halden sal als unse voirvaeren die voir ons ind wy dairna hier toe gehalden hebn. Ende want unse broider Gerart van Cleue ind van der Marcke ind wy voirtyts van unsen landen ind luden also gescheyden syn, dat unse broider bynnen enen haluen jair na unsen doeden unsen eruen ind nacomelingen wedergeuen mach, off hie wil, die borgh, stat ind tolle toe Keyserswerde mit anderen landen ind slaeten, die hie in der scheidingen van ons entfangen heeft, ungeerget ind ungeminret, ind als hie dat gedaen heeft ungeerget ind ungeminret, soe soilen wy, unse eruen ind nakomelingen weder auerleueren unse borgh, stat inde lande van Huessen ind unse borgh ind landt van Lyemersch ind van Seuenar, also als hie die voir den gescheide inhadde. Hierumb bekennen wy Adolph hertoige van Cleue ind greue van der Marke voir unse eruen ind nakomelingen, offt saike were dat unse broider na unsen doden dat alsoe dede als unser twier scheidebrieue dat inhalden, dat dan unse lieue gesellynne oire rechte lyftuchte ind wedeme hebn sal aen der borgh, stat ind toll toe Keyserswerde mit allen oiren rechten ind toebehoeren ind mit ter heerlicheiden hoghe ind lege dairtoe gehoerende, in alle der maten als voir van onsen landen van Huessen ind van Lyemersche gescreuen steet. Ind als unse lieue gesellynne die borgh, stat ind toll toe Keyserswerde inne heeft ind der geweldich ind werich is, so sal sie alsdan unsem broider weder auerleueren unse borgh, stat ind lande van Huessen ind van Lyemersche na ingehalt unser scheidbrieue; ind als unse lieue gesellynne alsoe an dat slaet, stat ind toll toe Keyserswerde komen is oire lyftucht ind wedeme toe besitten, weirt saike dat oir dan die borgh, stat ind toll een deel off tomaell affgeloist worden na ingehalt der loessbrieue die darup sprekende syn, dat gelt sal unse lieue gesellynne by rade ind hulpe unser eruen hertoigen van Cleue ontfangen ind by oiren rade ind todoen beleggen an ander slaete, lande ind renten tot oirre lyftuchte ind wedemen ind tot unser eruen erfftael. Ind weert saike dat unse lieue gesellynne ind unse eruen dat gelt also niet beleggen enkunden na oirre beider gaedinge ind noit, soe soilen unse eruen ind nakomelingen hertoigen van Cleue unser lieuer gesellynnen bewisen bynnen oiren landen een guet slaet tot eenre woninge dat oir betemen sal, ind alsoevele gueder sekerre renten als oir mit den gelde affgeloist is, ind nemen alsdan dat gelt na oen tot oir selfs behoiff oire gadinge dairmede to doen. Ind weert oick sake dat by unsen tiden unse lieue vrouwe ende geminde moeder storue eer dan unse lieue vrouwe ende gesellynne, soe sal unse lieue gesellynne dat huyss Monrebergh mit allen synen toebehoeren ind alle ander guede, waer ende wilkerley die syn, tot oirre tucht oire leuenlangh hebn, besitten ende gebruken gelike als die unse lieue vrouwe ind moider heeft bewoent ende gebruickt, na ingehalt der brieue die unse moider dairaff heeft van wilne unsen vader greuen Adolph van Cleue ind van der Marcke seliger gedacht. Ind want wy unser lieuer gesellynnen gern sunderlinge gunst ind liefde bewisen solde, so hebn wy derseluer die tucht ind wedeme, die unse moeder nu ter tyt heeft, vermeerret ind verbetert mit vierhondert guede alde gulden schilde jairliker renten, tot oirre lyffucht toe boeren uyt unsen tollen toe Griethusen ind toe Buederick, in alle der maeten als unse moider uyt den tollen heeft ind boert tot oirre lyftucht sestienhondert alde schilde na innegehalt oirre brieff voirscreuen; wilke vierhondert schilde unse lieue gesellynne tot oirre lyftuchte jairlix heffen ind boeren sal uyt unsen voirsereuen tollen bauen die sestienhondert alde schilde, die unse moider dairuyt heeft, als uyt ilken unser tollen voirscreuen twehondert schilde, alsoe dat unser lieuer gesellynnen somme, die sie uyt unsen tollen hebn sal, toesaemen loept op twedusent alde schilde. Oick bekennen wy dat wy unser lieuer gesellynnen tot oirre tuchten gegeuen hebn ind geuen auermids desen brieff na unsen doeden die giften van unsen tween altaeren toe Monreberg, alsoe dat unse lieue gesellynne

dese altair geuen sal ind mach na unsen doeden alsoeducke als die ledich werden, ungehindert ind ungekroidt van unsen eruen ind nakomelingen. Vort hebn wy unser lieuer gesellynnen tot oirre lyftuchte ind tot oirre rechter wedemen gedaen ind gegeuen, doen ind geuen auermids desen brieff unse alinge landt van Wynendail mit alle synen toebehoeren in alre maeten als wy dat mit unser gesellynnen tot eenre rechter medegauen genomen hebn ind ons dairmede gegeuen is. Ind als unse lieue gesellynne dat huys Monrebergh mit allen anderen gueden voirscreuen innehedde ind der in volkomeliker weeren sete toe tuchten ind lyfgewynsrechten, dan soilen alle tuchten ende voirwerden van Huessen, van Lyemersche ende van Keyserswerde, alsoe die vorscreuen staen, unmechtich wesen ind unse lieue gesellynne ensal dair geenreleye recht noch toeseggen aen behalden, alle argelist uytgescheiden. Ind want wy willen dat alle punten ind voirwerden voirscreuen vast ind stede syn soilen ind unverbrekelick gehalden werden unser lieuer gesellynnen na unsen doeden, so hebn wy Adolph hertoige van Cleue ind greue van der Marke unse segele aen desen brieff doen hangen.

Gegeuen in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ind twintich, op sente Johansdaige baptist toe midsoemer.

127. Ansprüche des Junggrafen Johann v. Nassau und dessen Bruders auf Erbschaft und Renten ihrer Mutter, welche die Tochter des Bruders des Grafen Johann v. Cleve gewesen, und Rechtsablehnung seitens des Herzogs Adolph v. Cleve. — 1420, den 19. August.

Up den manendage na unser lieuer vrauwen daige Assumptio in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ind twintich quam Jonchere Johan van Nassau toe Cleue ind sprack mynen hern aen van synre broider ind van synre wegen umb recht, dat syn broider ind hie meinden toe hebn aen myns heren slaeten, mit naemen aen Eymbrich ind Duysborch, dair sie meinden, dat oir moider an gerechticht solde wesen na doeden greuen Johans van Cleue ind sie van oirre moider wegen. Dairop antworden oen myn herre, dat die greuynne van Nassau oir moeder na doeden greuen Johans van Cleue aen geenrehande guet, erue, pandtscape noch rede guet geeruet noch gerechticht enwas, want sie, noch oir broider, greuen Johans neiste litt noch erffgenamen niet enwaeren, als landtkundich was, want greue Johan na synen doeden synre rechter suster kynder achterliet, als die van Heerne ind van Parwis, die oen in allen rechten nairre waeren, syn achtergelaten guedt toe boeren, dan syns broider dochter kyndere, als waeren die greuynne van Nassau ind oir broider. Item sprack myn jonchere van Nassauwe mynen hern aen umb die stat van der Lippe, dair hie meinden, dat syn moeder na doede greuen Engelberts van der Marke aen gerechticht solde wesen. Dairop antworden oen myn herre ind sachte, dat oir moider die greuynne van Nassauwe na greue Engelberts doeden van der Marke aen geenrehande guet, erue, pandtschappe noch rede guet geeruet noch gerechticht enwas, want sie greue Engelberts neiste litt noch erffgenaem niet enwas, als landtkundich was, want greue Engelbert nae synen doeden een rechte echte dochter achterliet, alse die greuynne van Valkensteen, die oen in allen rechten nairre was, syn achtergelaten guet toe boeren, dan syn suster. Item sprack myn jonchere van Nassau mynen hern aen mit enen brieue inhaldende vierdusent alde schilde, die greue Engelbert van der Marcke bekandt solde hebn schuldich toe wesen greue Johan van Nassau nae synen doeden, ind dairvoir pandtscappe bewyst, nae synen doeden yrste aentoenemen. Dairop antworde myn herre ind sachte, dat greue Engelberts eruen van der Marcke deer vierdusent schilde niet schuldich ensyn toe betaelen, want greue Engelbert die vierdusent schilde by synem leuendigen lyue nie schuldich enwas noch gelaift enhadde toe betaelen, als myn herre des treeket aen denseluen brieff, ind off greue Engelberts eruen die vierdusent schilde schuldich weren toe betaelen, als sie niet ensyn in den rechten, soe syn doch die vierdusent schilde bewyst aen gueder pandtscappe toe boeren; ind soewie sich dan rechts dairto vermete, die mochte syn pandtscappe dairvoir maenen, ind der pandtscappe enheeft myn herre nyet toe schaffen. Item sprack myn jonchere van Nassau mynen hern aen mit enem brieue inhaldende dartienhondert alde schilde, ind dairvoir toe boeren uyt sekerre pandtscappe eenhondert ind dartich schilde

tjairs. Dairop antworde myn herre ind sachte, dat die dartienhondert schilde oeuer mennich jair ind tyt wail betailt syn geweest, als hie des haept toe wisen mit goiden quitantiebrieuen, ind soewes die van Nassau van dem gelde geboert hedden, dat weren sy mynem hern schuldich toe richten. Alle dese punten boet myn herre toe bewisen ind toe verclaeren, als dat apenbair ind redelik weer in den landen ind omme die lande, dair die anspraken gelegen syn, ind kunde myn jonchere van Nassouwe, syne broidere off oire vriende mynen hern bet ind redelicker underwisen, dat die saiken anders weren ind sie dair nairre aen geeruet off gerechticht weren, dan vorschreuen steet, dair wolde sich myn herre mit synem neuen vorschreuen guetliken ind vrintlicken van scheiden laeten. Ind want wy Wesselus praist toe Wisschel, Henricus Dubbel rentmeister in dem lande van Cleue, Wilhem van Reess, Arndt van Hessen, rittere, Peter van Culenberg, Geerloch van Voshem drosset in dem lande van Cleue, Elbert van Alpen herre tot Hoenpil ind Lambert Paep auer dese ansprake ind dedinge geweest syn, ind hebn die alsoe hoeren luden, dat die alsoe gegaen syn ind die alsoe verstaen in alre maten als vorschreuen steet, so hebn wy van beuele ind geheite hern Adolphs hertoigen van Cleue ind greuen van der Marke onss lieuen gnedigen hern unse segele aen desen brieff gehangen toe tuge ind konde deser saiken.

Datum ut supra.

128. König Sigmund bevollmächtigt den Erzbischof Dieterich v. Cöln, des Reichs Rechte und seine eigenen Erbansprüche an dem Herzogthume Brabant, so wie den Heimfall der Grafschaft Holland zu verfolgen und darüber endgültige Uebereinkunft zu treffen. — 1420, den 26. August.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zyten merer des richs und zu Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien &c. bekennen und tun kunt, wann wir von des h. Romischen richs und ouch von unsers vaterlichen anfallens wegen zu dem hertzogtume zu Brabant zusprüche haben, als das kuntlich ist, und das wir mit guter weysung wol clare wollen und mogen machen, und wann ouch die grafschaft zu Holland unser und des h. Romischen richs lehen ist, und nu uns und dem riche von grosser mercklicher stucke wegen angefallen und uns ouch als verfallene ledig worden ist, dortzu wir unser und des richs ansprache mit rechte ind mit glimpfe haben und bewisen wollen; und wann wir angesehen und innielich betrachtet haben solich vernunfte, redlikeyte, biderbkeyte, liebe und trewe, die der erwirdig Dyetrich ertzbischoue in Collen unser lieber neue und kurfurst an ym hat und die wir an ym befunden haben: dorumb geben wir Dyetrichen erzbischof volle machte und gewalte in craft diss briefs, unsere rechte, die wir von des richs und ouch unser anfallens wegen in dem furstentumme zu Brabant und grafschaft zu Holland meynen zu haben, zu fordern, nach den zu sten, myt yn von unsernwegen zu reden und zu teydingen, richtung mit yn zu machen, unser recht nach glichen dingen yn zu ubergeben, unser vordrung abzutun, gantzer sunung und richtung mit yn zu uberkommen und alles das zu tun, zu teydingen und mit yn zu besliessen, das wir selbs tun, teydingen und besliessen mochten ob wir gegenwertig weren. Und geloben by unsern kunglichen worten und in rechten guten trewen, was Dietrich ertzbischof an unser stat und von unsern wegen mit dem hertzogtumme von Brabant und grafschafft zu Holland oder dem, der das von yrenwegen zu tund macht haben wirt, teydingen, reden, tun oder entlich besliessen wirt, das wir das gantze unverruckt und unwidersprochlich haben, halden, vollefuren und dem nachkommen wollen. Mit urkund diss briefs versigelt mit unser kunglichen maiestat insigel.

Geben zu Czasslaw, nach Cristi geburt Viertzehenhundert jare und dornach in dem czwentzigsten jare, am nechsten montag nach sant Bartholmeus tag, unsrer riche des Ungrischen in dem XXXIII, des Romischen in dem zehenden und des Behemischen in dem ersten jaren.

129. Herzog Adolph v. Cleve sühnt sich mit seinem Bruder Gerhart und mit den Städten Duisburg und Hamm nach stattgehabter Fehde, wobei die Huldigung bestimmt wird, die diese Städte dem Herzoge leisten sollen. Gerhart gelobt ferner, falls sein Bruder Minderjährige hinterlassen würde, sich der Vormundschaft enthalten und binnen zwanzig Jahren bei der jetzigen Erbscheidung sich beruhigen zu wollen. **1420**, den 2. November.

Wy Adolph van gaids gnaden hertoige van Cleue ind greue van der Marke ind Gerart van Cleue ind van der Marke gebroidere maken kont allen luden, dat want eyn tyt heer tzwydracht ind ongunst tusschen ons opgestaen was, dairvan ons beiden, onsen magen, vrienden, landen, luden ind ondersaiten groite orlage ind werringe komen waren, so bekennen wy auermitz desen brieff, dat wy den almechtigen gaide van hemelrich, synre gebenedider moider ind allen heilgen toe loeue ind toe eren ind onsen landen, luden ind ondersaiten toe nutte ind toe selicheit, guetliken gescheiden ind verslicht syn by rade onser mage ind vriende van allen ongunsten ind saiken, die wy mit male anderen gaende moichten hebn toe desen dage toe datum dis briefs, in manieren hyrna bescreuen. In den iersten so hebn wy malk den anderen mit hande ind mit monde gegeuen eyne goide, stede, vaste swoene voir ons, voir onse mage, vriende, lande, lude ind ondersaiten, hulpere ind hulperehulpere ind voir alle diegene, die umb onser eniges wille mit den anderen van ons toe veden komen syn ind voir alle diegene, die sich in onser eniges vede gemenget hebn ind van allet dat dairaff komen is, doeden tgegen doeden, brant tgegen brant, naeme tgegen naeme van beiden syden nedergeleget; ind malk sal van beiden syden beswoent wesen op syn leen ind erue; weer oick ymant in deser veden enich erue off guet affgedrungen off geschatt in brieuen off buten brieuen, dat sal weder komen an diegene, dair dat van komen is. Vort soilen wy Adolph hertoige van Cleue quyt schelden ind quyt maken alle die gevangen, die wy, onse vriende ind hulpere ind die mit ons in der veden geweest syn gevangen hebn, uytgesacht alsulke gevangen als gevangen syn van onsen lieuen neuen Ruprecht van den Berge, hern Euert van Lymburg ind oeren vrienden ind hulperen; ind desgelix soilen wy Gerart van Cleue quyt schelden ind quyt maken alle gevangen, die wy ind onse vriende ind hulpere ind die mit ons in der veden geweest syn gevangen hebn, ind oick mit namen alle gevangen, die die stat van den Hamme ind die ritterscap die mit der stat in deser veden syn, gevangen hebn, ind oick alle gevangen die dye stat van Duysborch gevangen hebn bynnen der veden ind buten der veden; ind desgelix soilen wy Adolph hertoige onser stat van Duysborch weder doen, off wy off die onse oen ymant affgevangen hebn bynnen veden off buten veden, dat van deser veden in ongunst komen were. Vort sal all onbetailt gelt, dat van deser veden komen is, van beiden syden tusschen ons broideren ind stede quyt wesen. Vort so soilen wy gebroidere gunstliken verscheiden ind verliket wesen van allen woirden ind clagen, die onser eyn auer den anderen geseget off gescreuen mach hebn angaende onser eniche ere, gelymp off geroichte. Voirt so soilen wy Adolph hertoige, Henrich Stecke ind onse stat van Duysborch ind alle onse hulpere beiden syden geswoent wesen van alre veden, auergrepe ind ongunsten, die wy onder eyn hebn, ind alle diegene die sich dairinne gemenget hebn van eniger syden bynnen veden ind buten veden, in alle der maten als die veden tusschen ons broideren geswoent is, ind alle gevangen van beiden syden bynnen veden ind buten veden ind alle onbetailt gelt, dat van deser veden ind twyst komen is, dat soilen wy van beiden syden quyt schelden; hedde oick Henrich Stecke den van Duysborch enich erue off guet affgewunnen voir gerichte off affgedrungen buten gerichte, dat erue ind guet off brieue solen weder komen an diegene, dair die van komen syn. Oick sal Henrich Stecke behalden des rykes hoff toe Duysborch ind andere pantschap, solange thent Henrich die affgeloist werden mit dusent alden scilden, dairmede Henrich Stecke den hoff ind pandtschap der stat affloiste; beheltlich oick Henrich Pauwels syns schulteitsampts toe Duysburg oen des toe gebruken thent der tyt dat oen dat affgeloist werde na inhalt synre brieue; ind dairan ensal oir engeen hinder geschien van ons Gerart van Cleue, der stat van Duysborch off ymant van onser beider wegen; wilke loissinge wy Gerart van Cleue doen moigen off ween wy des gunnen. Oick mach Henrich Stecke den hoff ind

pandtschap vort versetten ind laten ween hie wil voir die dusent seilde. Vort so soilen wy Adolph hertoige van Cleue onse ondersaiten ind partien ind onse stat van den Hamme ind alle onse ritterschap, die mit onser stat tgegen ons off die onse toe veden komen syn, ind alle die hulpere an beiden syden ind alle diegene, die sich van onser eniges wegen in die veden gemenget hebn, geswoent wesen van alre veden, auergrepe ind ongunsten, die wy onder eynander gehadt hebn, in alle der maten als die vede tusschen ons broideren geswoent is; ind alle gevangenen van beiden syden ind all onbetailt gelt, dat van deser veden ind twist komen is, dat soilen wy van beiden syden quyt schelden, ind alle gevangen van allen syden soilen eyn alde oervede doen. Vort so sal onse stat van den Hamme ind alle onse burgere ind ingeseten ind alle onse ritterschap, die sich mit onser stat in die vede gemenget hebn, ons hertoige Adolph ind onsen eruen huldinge doen als oeren rechten erflandesherren, als sie ons die huldinge vor deser veden gedaen hadden; ind wy hertoige Adolph soilen onse stat van den Hamme ind alle onse burgere ind ritterschap in onse gnade ind gunst weder ontfangen ind alle broek ind onwille, die sy tgegen ons misdaen moigen hebn toe desen dage toe, gentzliken vergeuen ind dairop vertyen ind sie geloifliken ind wail besorgen, dat des hernamails an oen gemeynliken off bysonder an oir engeen gewroken noch gearchwilliget enwerde, ind soilen onser stat oir handtvesten ind priuilegien confirmieren ind besegelen, als wy ind onse vorvaren dat voir gedaen hebn. Ind als wy hertoige Adolph van gaids verhencknisse van dodes wegen affgegaen syn, so soilen onse stat ind burgere van den Hamme onsen rechten eruen huldinge doen ind dieselue onse eruen, den sie die huldinge doen, die soilen oen oir handtvesten ind priuilegien confirmieren ind besegeln als wy nu gedaen hebben; ind als sie die huldinge ons gedaen hebn, so soilen wy onsen lieuen broider onse stat ind ampt van den Hamme mit alle oeren toebehoringen, renten, gulden, tolle, opvall ind nedervall, niet dairan uytgescheiden, als die bit hertoe gehalden is ind mit der ritterschap ingeuen in beuelenisse tot synen gewyn ind verluyss diewile onse lieue broider leuen sal, ind sie soilen onsen lieuen broider huldinge dairop doen tot synen lyue, beheltnisse ons hertoige Adolph sulker huldinge, als sie ons ind onsen eruen gedaen hebn. Ind als wy Gerart van Cleue niet langer ensyn, so sal die stat ind ampt van den Hamme mit der ritterschap in alle der maten als die nu an ons komen, weder komen ind vallen an onsen lieuen broider hertoige Adolph ind syn eruen hertoige van Cleue ind greue van der Marke. Vort als onse lieue broider Gerart van Cleue dat ampt van den Hamme van ons hertoige Adolph in beuele heuet, so ensal sich doch onse lieue broider niet onderwynden eniger ritterschap bynnen dem ampte geseten, die sich in deser veden tot ons gevueget hebn; weer oick enige ritterschap buten den ampte van den Hamme geseten, die sich by onsen lieuen broider Gerart van Cleue gevueget hedden ind by den van Hamme gebleuen weren in deser veden, der ensoilen wy ons hertoige Adolph niet kroeden, dan malk sal van synre leene, manschap ind gueds wegen toe rechte staen dair sich dat geboert. Vort ist mede gevorwert, offt geuiele dat wy hertoige Adolph van gaids verhenchnisse afflyuich wurden ind onmundige kynder achterlieten, dairop soilen wy Gerart van Cleue vertichnisse doen als dat geboert, ind brieue dairop geuen, dat wy alsdan gene mumberschap hebn noch ons onderwynden ensoilen na onss lieuen broiders doeden an enich landt, slaite off guet, dair onse lieue broider in bestoruen were. Vort soilen wy Gerart van Cleue onsen lieuen broider hertoigen Adolph ingeuen die kerspele Brekeuelde ind Daele mit allen oeren renten, verualle ind toebehoringen die toe besitten na inhalt onser brieue oen dairop gegeuen. Ind wy Gerart van Cleue ensoilen ons niet onderwinden eniger lude off ondersaten onss lieuen broiders noch die in onsen slaiten onthalden noch oick die tgegen onsen lieuen broider verdedingen, sonder argelist; ind desgelix soilen wy hertoige Adolph onsen lieuen broider wederomme doen. Weer oich onser ondersaiten enich, die sich an onsen lieuen broider Gerart van Cleue gevueget hedden in deser veden off onser ondersaiten enich, die sich by onsen lieuen broider hertoigen Adolph gevueget hedden, die soilen van beiden syden van ons broideren ongewroeken ind ongearchwilget wesen. Vort weert saike dat wy Gerart van Cleue enige slaite, die wy nu hebn off krygen moigen, auergeuen, verkopen off verpanden wolden, die soilen wy onsen lieuen broider voir bieden ind oen der gunnen voir ymande anders; ind desseluen gelix soilen wy hertoige Adolph

onsen lieuen broider wederomme doen. Vort soilen wy gebroidere malck den andern affdoen na onser macht ind onsen willen daertoe geuen, dat affgedaen werden alle ladinge, vorderinge ind gerichte, die onser eyn den anderen off an onser eniges dienre off ondersaiten voir des Roemschen coninges gerichte, voir den heymeliken gerichten off voir enigen anderen gerichten gedaen moigen hebn, off die in onser twier twiste opgehauen syn. Vort soilen wy Gerart van Cleue ind die stat van Duysburg ons verbinden, dat wy bynnen desen neisten jaere na datum dis briefs an den Roemschen ryke verweruen soilen, dat die van Duysburg mit volbart des Roemschen conniges onsen lieuen broider hertoige Adolph alsulke huldinge doen soilen als sie oen ind synen vorvaren gedaen hebben; ind weert saike dat sie des bynnen desen jaere niet an den Roemschen coning verweruen enkunden ind nadem sie dan priuilegien hebn van den ryke, dat dat ryke buten oeren willen nymant sie beuelen ensal, so ensoilen sie den ryke genen volbart dairtoe geuen, dat sie ymant anders beualen werden, ind soilen by den hertichdoem van Cleue blyuen bit sie dat an den ryke verworuen hebn ind den hertoigen van Cleue die huldinge gedaen hebn, beheltlich den ryke syns rechten ind beheltlich, dat wy hertoige Adolph onser stat van Duysburg oir priuilegien confirmieren soilen, als onse vorvaren gedaen hebn, ind beheltlich onsen lieuen broider Gerart van Cleue synre jaeren an onser stat van Duysborch, als wy oen die dairan bewyst hebn gelic hyrna bescreuen steet; ind dit soilen wy Gerart van Cleue ind die stat van Duysborch onsen lieuen broider hertoige Adolph verbrieuen toe voleynden ind toe halden. Ind wy hertoige Adolph soilen onse stat van Duysburg ind all onse burgere in onse gnade ind gunst weder ontfangen ind all broeken ind onwille, die sie tgegen ons misdaen moigen hebn toe desen dage toe, gentzlichen vergeuen ind dairop vertien, ind als sie ons die huldinge also gedaen hebn, so soilen wy onse stat van Duysburg mit alle oeren toebehoringen, so woe wy die vor deser veden ind ongunste hadden, ingeuen onsen lieuen broider Gerart van Cleue ind synen lyffseruen, also dat wy hertoige Adolph geen gebot noch verbot dair hebn ensoilen die tyt hyrna bescreuen, beheltlich ons sulker huldinge toe besitten ind toe gebruken in vorwarden na bescreuen. Dat is toe weten dat wy Gerart van Cleue van datum dis briefs auer twyntich jaer ind dairenbynnen geen maninge noch vorderinge doen ensoilen an onsen lieuen broider hertoige Adolph noch an syne eruen umb enich recht off versterfnisse, als wy meynen dat ons anverstoruen sy ind versteruen mach an enigen landen, luden, gueden ind rechten, die onse lieue broider hertoige Adolph heuet ind namails krygen mach in eniger wys. Weer oick saike, dat wy Gerart van Cleue bynnen desen twyntich jaeren affliuich wurden sunder lyffseruen achter toe laten, soe sal die stat Duysburg wederomme komen ind vallen an onsen lieuen broider hertoige Adolph ind synen eruen in alle der maten als sie nu an ons Gerart van Cleue komet; weer oick saike, dat wy off onse lyueseruen na den twyntich jaeren maninge doen wolden an onsen lieuen broider hertoge Adolph off an syn eruen omme onse versterfnisse, so soilen wy die stat van Duysborch mit allen den anderen landen, steden, slaiten ind herlicheiden, die wir voir ind na van onsen lieuen broider ontfangen hebn in scheidingen, weder auerleueren in seker behalt onss lieuen broiders hertoigen Adolphs ind synre eruen bynnen den yersten haluen jaere na den twyntich jaeren volgende. Ind als wy die leueringe also doen willen, dat soilen wy onsen lieuen broider toevoerens verkundigen ind toe weten doen dry maent, ind als wy Gerart van Cleue off onse lyueseruen die lande ind slaite also auergeleuert hebn, so ensoilen wy doch die maninge ind vorderinge na der auerleueringe niet eer doen, drye maent ensyn ierst omme komen. Weer oick saike dat wy die auerleueringe van Duysburg ind anderre lande, slaite ind herlicheiden bynnen den neisten haluen jaere na den twintich jaeren niet endeden, so ensoilen wy Gerart van Cleue noch onse lyueseruen nummermeer vorderinge noch ansprake hebn noch doen an onsen lieuen broider hertoige Adolph noch an syn eruen van enigerhande guede off versterfnisse, die wy nu meynen toe hebn, dan dairop soilen wy Gerart van Cleue ind onse lyueseruen erflich vertegen wesen ind vertien an allen steden dair des noit is, dair onse lieue broider ind syne eruen des gesynnen. Ind na der erfliker vertichnisse soilen die stat ind burgere van Duysburg ledich wesen van alsulker huldingen ind eden, als sie ons hertoige Adolph ind onsen navolgeren hertoigen van Cleue nu doen soilen, tot behoiff onss lieuen broiders Gerarts van Cleue ind synre eruen, ind

soilen alsdan onsen lieuen broider Gerart van Cleue huldinge doen, als sie nu ons hertoige Adolph ind onsen vorvaren gedaen hebn, beheltlich Henrich Stecken ind Henrich Pauwels oirre pantschapen. Vort hedden wy Gerart van Cleue geworuen enige brieue van den Romschen ryke op onsen lieuen broider, op die stede van den Hamme ind van Duysburg off op enige andere syn lande off stede, die soilen wy oen auergeuen ind dairop vertien; ind desgelix hedden oick die stede van den Hamme ind van Duysburg enige brieue van den Roemschen ryke geworuen bynnen deser veden ind ongunsten, die tgegen onsen lieuen broider hertoige Adolph weren, die soilen sie oen auergeuen ind dairop vertyen; hedden oick wy hertoige Adolph enige brieue van den Romschen ryke geworuen bynnen deser veden op onsen lieuen broider off die stede vorscreuen, die soilen wy oen auergeuen ind dairop vertien. Vort soilen wy hertoige Adolph ind Gerart van Cleue ind van der Marke gebroidere onser eyn den anderen halden desen brieff ind vorwarden ind oick sulke scheidebrieue, als wy voir deser tyt mit male anderen gescheiden waren, uytgesacht die punten, die in desen brieue verandersatet syn ind die punten, die in den scheidebrieuen verandersatet syn, die soilen wy halden gelyck als die in desen tgegenwordigen brieue gescreuen staen. Vort ist bevorwart, dat wy hertoige Adolph an onse handt behalden soilen twyntich guede manne, die wy kiesen moigen uyt den gevangenen, die wy ind onse vriende onsen lieuen broider affgevangen hebn, in deser maten dat die twyntich manne ons hertoige Adolph leueren ind betailen soilen in onse seker behalt dusent guede auerlentsche rinsche gulden nu op sunte Petersdage ad cathedram, dairop die twyntich manne dach hebn soilen; weert saike dat sie der summen gulden alsdan niet enbetalden, so soilen sie des neisten dages na s. Petersdage eyne gevengnisse halden tot onser behoiff tot Wesel an onsen rentmeister aldair toe blyuen ind niet van dair toe scheiden, die dusent gulden ensien ierst wail betailt, also doch dat wy die twyntich manne niet ensoilen doen stocken noch hoger besweren dan die dusent gulden; ind als sie die betailt ind oeren weert voldaen hebn, so sal onse rentmeister sie all sementlich quyt schelden van oirre gevengnisse wegen, male op eyn alde orvede. Vort soilen wy Gerart van Cleue mit onsen lieuen broider hertoige Adolph belieuen ind besegelen sulke lyfftucht, als hie onser lieuer suster Marien van Burgundien hertogynne van Cleue synre gesellynnen bewyst heuet ind die sal men ons noemen. — Alle dese vorscreuen punten hebn wy Adolph hertoige van Cleue ind greue van der Marke gesekert ind gelauet in goiden truwen mit opgerichten vyngeren op desen brieff opgehalden ind mit gestaefden eden lyfflich ten heilgen geswoeren, vast, stede ind onuerbrekelich toe halden, sonder yet dairweder toe seggen, toe sueken off toe vinden in eniger wys; ind wy Gerart van Cleue ind van der Marke hebn alle deselue punte gesekert ind gelauet in goiden truwen ind uytgereckeden vingeren op desen brieff ind op dat crucifix in den misboeke geleget ind oick lyfflich auer den heilgen geswoeren, vast, stede in onuerbrekelich toe halden, sonder yet dairweder toe seggen, toe sueken off toe vinden in eniger wys. In orkunde ind getuychnisse der wairheit hebn wy Adolph hertoige van Cleue ind greue van der Marke ind Gerart van Cleue ind van der Marke gebroidere onse segele an desen brieff doen hangen, ind umb die merre konden hebn wy sementlich gebeden onsen lieuen maech ind vrient hern Otten van der Leck herren toe Hedel ind hern Euert herren tot Lymburg ind ten Hardenberge; ind wy Adolph hertoige van onsen wegen hebn beualen ind geheiten onsen lieuen raiden ind vrienden mit namen hern Gerart van Reyde, Wilhem van Reess, Arndt van Hesse, Hermann van Keppel, ritteren ind Dyderich van Wickerade; ind wy Gerart van Cleue van onserwegen gebeden ind beualen onsen lieuen maech, raden ind vrienden mit naemen den edelen Henrich van Moirse, Scheiffart vamme Roede herren tot Heymersberg, Henrich den Weyndt, Ludolph Westfael ind Sweder van den Busche, die auer desen saiken ind vorworden tgegenwordych geweest syn, dat sie oyr segele mede an deesen brieff gehangen hebn.

Gegeuen tot Orssoye in den jaeren onss herren dusent vierhondert ind twyntich, op den manendach na alre heilgen dage. [1]

---

[1] Mit Urkunde d. d. 1420, ipso die conceptionis b. Marie (8. December) zeigte Gerhard diese Aussöhnung dem Königlichen Hofrichter an, vor dem er „voirtyts mit en deels ritterschap, steden ind anderen ondersaeten myns lieuen broders hertoge Adolphs

130. Die Herzoge Adolph v. Berg, Adolph v. Cleve und Everard Herr zu Limburg verbünden sich, die Burg und Herrlichkeit Elberfeld mit Heeresmacht einnehmen zu wollen, worauf sie an den Herzog von Cleve überliefert und von diesem die Summe von **2000** Gulden an den Herzog von Berg gezahlt werden soll. Anderthalb Jahr später kann sie dann Everard v. Limburg mit **5000** Gulden einlösen. — **1420**, den **4**. November.

Wir Adolph van gots genaden hertzouge zo dem Berge, marckgreue zo Pontamonss und greue zo Rauensberge ind wir Adolph van derseluen genaden gots hertzouge zo Cleue und greue van der Marke ind Euerhart herre zo Lymburg ind zom Hardenberge doen kunt ind bekennen mit diesem brieue, dat wir mit gueden vurberaide, angesiene redeliche sache ind noyt, die ons bewegen haint, ons mit malk anderen truweligen ind geloifflichen belaeuet ind verbonden hauen, dat wir eyndrechtligen ind mallich van ons up syns selues kost weruen soelen, to bekrechtichen ind to wynnen die burgh, vryheit ind heirlicheit to Elueruelde, sobalde wir die zyt ind gedeliche stonde darzo geraemen konnen, dat doch geschien sall unuerzochlichen. Ind wat guedes, dat weren geuangen, reysige ind ander haue wir off onse vrunde dair up gewynnen konnen, soelen wir onder ons to dryn gelyche deillen, uytgesacht huysrait, gereitschap van geschosse ind prouande, die alingh ind zosamen up der burgh blieuen sullen; ind sobalde die burgh, vryheit ind heirlicheit van onss dryn off van onssen vrunden sementlich off van onsser enich sunderlinch gewonnen off bekrechtiget moigen werden ind wir die ynnehauen, so sullen wir Adolph hertzouge van dem Berge ind Euerhart herre zo Lymburg ind onsse vrunde die burgh, vryheit ind heirlicheit mit den huysraede, gereitschaffen van geschosse ind prouande dairup gewonnen ind mit oirre zobehoeringen van stont ouerleueren in hande ind gewalt unss lieuen gemynden neuen ind herren hern Adolps hertzougen van Cleue ind greuen van der Marke off synen eruen, die die burgh, vryheit ind heirlicheit mit oeren zobehoeringen, mit den huysraide, gereitschaffen van geschoss ind prouanden innemen ind behalden soulen zo gebruchen alleen zo oiren besten sonder enich verzogh off hinder van onss off yeman van onssenwegen dairynne zo geschien bit zo der lose zoe. Ind sowannere dat sloss, vryheit ind heirlicheit geloest were in maessen as hernae volgende is, so sullen wir Adolph hertzouge van Cleue ind greue van der Marke ind onsse eruen dat ouch weder ouerleueren mit alsulcher gereitschafft, wie vur geschreuen steit; ind as wir Adolph hertzouge van Cleue off onsse eruen die burgh, vryheit ind heirlicheit ynnehauen ind der geweldich syn, so soulen wy off onse eruen dairnae bynnen eyme maynde unssem lieuen gemynden neuen dem hertzougen van dem Berge off synen eruen leueren ind bezaillen zweydusent gude ouerlendsche rynssche gulden. Ind wannere wir dan off onsse eruen die burgh, vryheit ind heirlicheit ynnegehadt ind der gebruyckt hauen anderhalff jaere, so moigen darnae zo alre zyt her Euerhart herre zo Lymburg vanwegen eyne der doichtere Johans Sobben, off were hey niet, derseluer doichter eyne die burgh, vryheit ind heirlicheit zo Elueruelde

---

van Cleue ind greue van der Marcke to dedinge komen", indem er auf die angehobene Klage verzichtete. Mit Urkunde d. d. **1421**, crastino circumcisionis (**2**. Januar) huldigte ihm dessen Ritterschaft, nämlich: Gerdt van Weirne, Wenemar von der Reke geheiten Stamme, Gadert v. Velmede, Johan v. Velmede, Goessen v. Velmede, Herman Vosse, Aloph v. der Reke heren Hermans soen, Euert Lappe, Diderich v. Altena, Aelbert Friessendorp, Henrich van den Vorste, Henrich Springe von der Borchmoelen, Dirich Springe syn soene, Henrich Springe van der Heyden, Engelbert Springe, Diderich Smelinck, Frederich Platene, Johan v. Hemerde, Dirich Vridach van den Huisen, Rutger v. Swanssboll, Henrich van Swanssboll, Henrich Bueghemau, Johan van der Lynden, Bernt v. Graesse, Wolter v. Heringen, Diderich v. der Reke van der Heiden ind Coerdt Hake; Johan Smelinch, Diderich v. Andoppen, Johan v. Neyhem, Herman v. Neyhem, Gerlach — Wenemar — Gerdt v. Boege,[1] Gerd Walrauen, Godert Byginthoff, Randolph v. Boynen, Diderich v. der Reke Johans soene, Diderich v. Hoirne, Herman v. Heringen, Heidenrich v. Heringen syn soene, Diderich v. Galen, Herman v. Pentlinch Bertoldes sone, Roleff Volenspit, Diderich, Harman, Goeyken v. Houele Lamberts soene, Steffen v. Ruden ind Lambert v. den Brame.

unss off onssen eruen affloysen mit vunffdusent ouerlendsche rynssche gulden, der dry so gut syn als zweno alde guldeno schilde, die zo leueren in onsse off onsser eruen sicher behalt, zo Coilne off zo Cleue op der steide oyno zoe onssem kur, beheltlich doch onss, dat onss redeliche verwysheit werde zo behalden aldair sulche rechten, as wir nu dair hauen nae inhalt onsser brieue, ind ouch dat mit onssen raido ind wytschaff verrichtet off gemannet werde die dochter Johans Sobben, der Elueruelde zo oirre guedin engeboiren sall, as ons dat affgeloist were. Weirt ouch sache dat wir beide hertzougen ind Euerhart vurgenant in desen sachen van yeman enich wederstoin kregen off dat yeman tgain ons off entgain enichen van ons dairumbe zo ungonsten off zo veden quemen, so sullen wir all sementlich ind yecklich van ons sunderlich mit landen, luden ind volre macht zo gesynnen desghiens van ons, dem des noyt were, van stont oen darup ind up alle dieghiene, die sich daryn mengeden, dair wir onuerbonden mit eren dat doin moigen, helpen ind bystaene ind ons selues houffthere syn zo gewynne ind verluysse. Ind wurde also enige haue off guet van ons dryn off van onsern vrunden sament gewonnen, die soulen wir off onse vrunde deilen nae antall van mannen, die yecklich van ons dair ouer hedde; dan weir sache, dat wir also sementlich off sunderlich off onsse vrunde van onssenwegen anders enige slosse wonnen in enichs onss hern vurgenant lande off paelen geleigen, die sall behalden alleyne die herre van ons, in des lande off paelen sulche gewonnen slosse geleigen weren, id enweurde dan gebrant off gebrochen. Ind wannere onsser enich van onss zo gesynnen des anderen van ons also mit yemant zo veden off ongunsten komen weren, so ensall onsser geyn van ons buyssen den anderen van onss scheiden, vreeden noch soynon, wir enweruen mallich anderen ein redelich gescheit ind soyne, off ten sy mit onsser alre willen, ind deso sachen soulen wir mallich anderen ten besten ind zo gelouen keren. Alle disse vurwerden ind yecklich sunderlich hauen wir hertzougen van dem Berge ind van Cleuo by onsser furstlicher truwen gesichert ind gelaeuet, ind ich Euerhart here zo Lymburg in guden truwen gelauet ind gesichert ind geswoeren, vaste ind onuerbrechlichen zo halden ind zo doin, sonder alle argelist ind geuerde, ind hauen all zosamen des zo urkunde onse segele an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren onss hern Dusent vierhundert ind zwentzich, up den maendach nae alre heilgen dage.

131. Herzog Johann v. Lothringen, Brabant und Limburg, welcher dem Johann v. Loon Herrn zu Heinsberg und dessen ältestem Sohne Johann die Schlösser und Lande Millen, Gangelt und Bucht auf Lebenszeit überlassen hatte, tritt sie denselben jetzt erblich, mit Vorbehalt der Lehnshuld, ab. — 1420, den 13. November.

Jan bi der gracien goids hertoge van Lothringen, van Brabant ende van Lymborgh, marcgreue des h. ries, greue van Henegouwe, van Hollant, van Zelant ende here van Vrieslant allen denghenen, die deso onse tegenwordige litteren suelen sien, saluyt. Want wi tanderen tiden den edelen hern Johan van Loen here tot Heinsberch, te Lewenberch ende te Gennep ende Johan van Loen synen aldsten soen onsen lieuen neuen gedaen ende in hande geset hebben huer leuenlanck duerende de sloete, stede ende lant van Millen, van Gangelt ende van Vucht, na formen ende uytwysinghen onser brieue, die daerop gemaict syn, ende sy ons daervoer burghen geset hebben, mit namen Johan van Schonenuorst borchgreue van Monjouwen ende hern Reynart van Berghe ridder here te Gheule ende te Meirtzena: soe doen wi te weten enem yegeliken ende bekennen openbaerlic mit desem brieue, dat wi aensiende den getruwen dienst, dien onse lieue neue Johan here van Heynsberch onsen alderen ende vorvaderen dick ende mennichwerff gedaen heeft ende dien hy endo sine kindere ons noch vort doen mogen ende suelen, voir ons, onsen hoirren ende erfgenamen gegonnen, gegeuen, ende verleent hebben denseluen onsen lieuen neuen Johan van Loen here to Heynsberch ende Johan synen aldsten soen, dat sie die sloete, stede ende lant Millen, Gangelt ende Vucht mit allen hueren

toebehoirden erflic behalden ende besitten suelen van ons ende onsen eruen ende nacoemelingen, alsoo dat sy dieselue sloete, stede ende lant eruen suelen ende moigen up hueren erfgenamen ende nacomelinghen; beheltelic dat deselue huer erfgenamen ende nacomelinge verbonden suelen syn ende blyuen ons ende onsen erfgenamen, mit huldinghen ons ende hun erflic dairaff te doen, gelye as onse lieue neue ons huer leuenlanck nu ter tyt gedaen hebben. Ende hierom hebben wi quyt gescheuden Johan van Schonenuorst ende hern Reynart van Berghe van alsulker geluften, als sy ons in desen zaken van onser lieuer neuen gedaen hebben. Ontbieden daerom ende beuelen ernstelic den mannen, schepenen ende voirt den gemeynen onderseten der slote, stede ende lands van Millen, van Gangelt ende van Vucht, dat sy onsen neuen huldinge doen tot behoef huerre hoiren off erfgenamen ende nacomelingen. Ende want wi dese zaken mit ripen raede aldus gedaen ende gehalden willen hebben, soe hebben wi des to getughe onsen segel an desen brieff doen hanghen.

Gegeuen in onser stat van Tricht, des goensdaigs na sente Mertensdach, derthien daghe in der maent van Nouember, int jaer ons heren Dusent vierhondert ende twintich. [1]

132. Pabst Martin V. befiehlt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, die in dessen Diöcese und Provinz unter dem Schein der Religion, aber ohne bestimmte Ordensregel, entstandenen kleinen Convente männlichen und weiblichen Geschlechtes, welche leicht Aergerniß oder Irrlehre erzeugen, untersuchen zu lassen und nach Befund aufzuheben. — 1421, den 7. Januar.

Martinus episcopus, seruus seruorum dei, venerabili fratri Theoderico archiepiscopo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Sicut zelo domus dei et paterno caritatis desideramus affectu piam fidelium deuotionem ad suarum salutem animarum, in hiis presertim que cristiane religionis et fidei bono communi subseruiunt et conferunt, maioribus semper augeri profectibus et salutaribus incrementis ubique diffundi; sic pastorali vigilantia curare habemus et optamus prouidere, ne sub specie boni, vel pretextu deuotionis aut titulo pietatis, velata subintret iniquitas et seducatur pusillus grex dominicus nouaque forsan heresis aut secta paulatim formetur erroris, et grauia in populis aduersus ecclesiam scandala suscitentur, cum pensatis rerum qualitate et temporum malitia sit in hiis vigilantius attendendum. Sane nuper intelleximus, quod in tuis ciuitate, diocesi et prouintia Coloniensi multa fiant hominum utriusque sexus sub alicuius specie boni seu deuotionis conuenticula et congregationes sine professione alicuius ordinis aut religionis approbate, sed simul pro libito conuenientes multiplicentur, unde grauia possunt insurgere scandala et pericula suboriri, si non de remedio prouideatur oportuno: quocirca fraternitati tue per apostolica scripta committimus et mandamus, quatenus in ciuitate, diocesi et prouintia Coloniensi per te vel alium seu alios super huiusmodi congregationibus seu conuenticulis virorum ac mulierum diuersorum statuum, etatum et conditionum simul ut prefertur sine alicuius ordinis approbati regula degentium inquiras et facias tam apostolica quam ordinaria auctoritate diligenter inquiri, et si per diligentem inquisitionem repereris congregationes huiusmodi non conferre sed obesse potius vere edificationi deuotionique fidelium et scandala generare ac plus periculi quam fructus afferre nec esse seu viuere sub professione seu regula alicuius ordinis vel religionis approbate: tales dissolvas et auferas congregationes et conuenticula huiusmodi seu tolli facias et auferri. Contradictores et rebelles fautoresque talium conuenticulorum et complices per censuram ecclesiasticam et alia iuris remedia appellatione postposita compescendo, inuocato etiam ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis.

Datum Rome, apud s. Petrum VII. Idus Januarii, pont. nostri anno quarto.

[1] In einer zweiten Urkunde, „gegeuen in onser stat Bosch, XXIX dage in December int jair ons heren MCCCC ende twintich", erlaubte der Herzog demselben, an dem von seinem Vater ihm verpfändeten Schlosse Wassenberg noch 2000 Gulden auf Rechnung der Pfandsumme verbauen zu dürfen.

133. **Die Grafen Engelbrecht v. Nassau und Ruprecht v. Virneburg erklären, daß Elisabeth v. Cleve, Herzogin in Bayern, Ravenstein mit Herpen und Uedem zu ihren Händen habe kommen lassen, mit Vorbehalt des Dorfes Dingheden, bei dessen Veräußerung ihnen jedoch das Vorrecht zum Ankaufe zustehen soll. — 1421, den 12. April.**[1]

Wir Engelbrecht greue zoe Nassauwe here zo der Leck inde zo Breda, Rupricht greue zo Virnenburgh vur ons inde onse eruen doen kunt ind bekennen mit desem onsme brieue, als die hogeboren vurstynne vrauwe Elisabeth van Cleue ind van der Marke, herzogynne in Beyeren, palendsgreuynne by Ryne, in onse hant hiet lassen comen dat slos inde stat van Rauensteyn mit den landen van Harpen inde van Uden myt allen eren zobehoeren, so wie dat in den brieuen darouer gemacht cleirlichen begryffen steet; also ys in derseluer deydingen inde ouerdrage myt bereyt ind gevurwert, dat vrauwe Elysabeth ind ere eruen zo erem nutze ind urber behalden solen dat dorp Dyegden myt syme reichten, vorderungen und anspragen as sy darzo hiet. Ouch is gedeydingt, oft so geveile dat vrauwe Elysabeth dat dorp Dyegden mit sulcher vorderungen und anspragen zo eynchs anderen heren off yemands handen wolde laessen comen, so wye vrauwe Elysabeth des zo raede wurde, dat solde sy ons Engelbert greue zo Nassauwe inde Ropricht greuen zo Virnenburgh off onso eruen eyrst layssen wissen ind an ons versoeken, inde weir ons off onsen eruen asdan genueglich vur dat vurgenante dorp inde ansprage asvyllo zo geuen inde daromb zo doen, darvur yd yemands anders han off annemen soelde, des soelde vrauwe Elysabeth ons off onsen eruen gunnen inde ons daran lasen comen vur yemands anders, sunder alle argelist. Des zo orkunde inde gezuyge der wairheyt so han wyr Engelbert greue zo Nassauwe ind wir Rupricht greue zo Virnenburgh onse segell an desen brieff gehangen.

Gegeuen des zweelften dages in Aprylle, int jair ons heren Dusent vierhundert ind eyn inde zwintzich.

134. **Die Ritterschaft der Graffschaft Mark löst wieder den, von dem Herzoge Adolph v. Cleve übel aufgenommenen Verbund, und erkennt diesen und dessen Erben als die wahren Landesherren an. — 1421, den 25. Mai.**[2]

Wy Diderich van Asbeke geheyten Pynseqwat, Wilhelm Dobbe, Tonyes dey Duyker, Hinrich van Ekel geheiten in den Hulsen, Johan van Dalhusen, Dyderich Vyncke, Herman van Zewinchusen, Hinrich van Dreyre, Herbort van Delwick, Ermbert Northuys und Johan van Luttikendorppe; wy Johan van Syborch tom Bussche, Gerart Debbe, Godert ind Arndt Vridage gebroidere, Johan Wanthoff, Herman Daenhoff, Frederich van Neyhem, Johan van Syborch Wilhelms soen ind Diderich Dobbe; wy Arnt van den Vitineghoue genant die Schele, Bernt van den Vytineghoue genant die Schele, Coert van Elueruelde, Hinrich Duker Duker neylinge sone und Hinrich Duker Rotgers sone genant Umbenberg; wy Godert van der Reke ritter, Toines van Boinen, Godert van Velmede, Johan van Houele wonhafftich to Solde, Diderich van Apelderbeke, Lubbert Budbergh van Boninchaesen, Johan Norrentyn, Engelbert Vresendorp, Johan van der

[1] Der Lehnhof des Herzogs Johann v. Lothringen und Brabant bekundete d. d. in onser borch van Tuernhout xv dage in Augusto, int jair ons heren Dusent vierhondert twee inde twintich, daß Odilia v. Salm Frau v. der Leck und Breda auf Absterben ihres Bruders Symon v. Salm mit dem Schlosse, der Stadt und dem Lande Ravenstein und Herpen belehnt worden; daß Elisabeth v. Cleve und v. der Mark, Herzogin in Bayern und Pfalzgräfin bei Rhein auf ihre Leibzucht an Ravenstein und Herpen, womit sie von ihrem ersten Ehemanne Reinald Herrn von Bern und Ravenstein bewitthumt gewesen, zu Gunsten der Odilia verzichtet und daß diese das genannte Lehen ihrem Neffen Engelbrecht Grafen von Nassau Herrn von der Leck und Breda abgetreten habe. — [2] Bezieht sich auf die dem Gerhard v. Cleve und v. der Mark ausgestellte Huldigungs-Urkunde d. d. 1421 crastino circumcisionis, s. Nr. 129 in der Note.

Wenge, Diterich Vos, Hinrich Brunychus doen kont allen luden:[1] Also wy eyn verbont gemaken ind aengegan hadden myt eyns deyles der ritterschap ind steden des landes van der Marcke, dat toe unwillen gewest is den hogeboren fursten hern Adolph hertzogen van Cleue ind greuen van der Marcke, onsen genedigen lieuen heren; soe bekennen wy ouermitz dessen brifue, dat wy ons des verbondes vorscreuen gensliken afdoen ind affgedaen hebn ind darup vertigen, ind enwillen onss des nicht kroeden in yeniger wys, und willen onsen lieuen gnedigen heren vurscreuen und syne eruen vortan halden vor onsen lieuen genedigen rechten landsheren ind wesen unsen genedigen heren ind zynen eruen getruwe undersaten ind oen doen als unse vorvaren ind wy synen genaden ind synen vorvaren schuldich waren ind sin zo doene ind gedaen hebn, sunder argelist. In orkunde onser segele an desen briff gehanegen.

Gegeuen in den jaren ons heren Dusent veirhondert und eyn ind twyntich, op den sonnendagh na den h. Sacraments daghe.

135. Erzbischof Dieterich und das Domcapitel v. Cöln geben dem Landcommendeur zu Altenbiesen, Iwan v. Cortenbach, für ein zur Bekämpfung der Ketzer in Böhmen[2] verwendetes Darleih von 4000 Goldgulden das Dorf Hersel in Pfandnutzung. — 1421, den 2. Juli.

Wir Diederich van goitz gnaden der h. kirchen zo Colne ertzebusschoff, des h. Romischen rychs in Italien ertzecanceller, hertzouge van Westfalen ind van Enger, ind wir doemdechen ind capittel derseluer kirchen doen kunt, want wir van unser kirchen und gestichts wegen van Colne gefunderet syn up den gelouven unss herren Jesu Cristi, umb die heilige kirche und den heiligen cristengelouven helpen zo halden ind zo beschyrmen, darzo wir verbunden syn mit allen unsen vermoegen dat zo doen, darentgaen dat nu in der zyt groiss ungelouve uperstanden is in dem konynckryche van Behem van ketzeryen und vyl anderen punten dem h. cristengelouven entgaen gaende, darumb wir ernstlichen versoicht syn vanwegen uns geistlichen vaders des paess van Rome ind ouch des alredurluchtigsten fursten des Romischen konyngs ind der anderen unser mitkurfursten ind herren dat zo wederstaen ind zo keren, darzo wir geneigt ind gestalt syn dar zo ziehen as uns dat zobehoert: ind bekennen darumb offenbeirlich, dat wir umb rechter noitsachen willen angesien hain den groissen truwen dienst, die uns der erwirdige in got her Iwaen van Cortenbach, lantcommendur der balien van den Biesen duytsches ordens, gedain hait in dem lande zo Behem up die ungelouvigen, ind hain darumb versat in hande des lantcommenduyrs in urber ind behoif des duytschen ordens unse dorpe ind heirlicheit van Hersel, mit gerychte hoe ind nyder, glych as dat gelegen is in lengden ind in breiden, in hoe ind in nydere, in wyngarden und in felden, in nassen ind in drugen und alsoverre as dat in der schutzerye ind Herseler banne zo gehoeren plach, ind vort mit allen synnen mannen, undersaissen, diensten, wynkoeren, renten, alreleye reichten, upkomyngen ind alle ander bruchen ind verfallen, glych unse vursessen vur ind wir bis herzo gehat, gebruycht ind gebraicht hauen, nyt darynne uyssgescheiden noch uns noch unsen nakomelingen geynreleye dienste, sture noch schetzonge noch ouch geynreley reicht darinne zo behalden off zo heischen, mer der lantcommenduyr und syne nakomelinge der balien solen dat loss, ledich ind fry vur uns behalden, besytzen ind gebruychen zo yrme nutze ind urber as yr wisslich proper erue ind gude. Wilche dorp ind heirlicheit wir ertzebusschoff, doemdechen ind capitell gelouen nummerme anzosprechen noch zo heisschen in geyner wyse, bis zer zyt zo dat wir dem lantcommenduyr vernoecht ind wail betzailt solen hauen vierduysent rynsche gulden, die uns der lantcommenduyr guetlich ind wail verlaicht ind vernoeght hait in unsen ind unser kirchen noitsachen, in der

---

[1] Diese Erklärung ist in vier wörtlich gleichlautenden und besiegelten Urkunden abgegeben. — [2] Mit Urkunde d. d. Tibure III. idus (13) Julii, pontif. nostri anno quarto (1421) spendete Pabst Martin V. dem Erzbischofe wegen dieses Unternehmens großes Lob.

zyt do wir in dat lant zo Behem zogen, umb dem ungelouven zo wyderstain. Ind wanne wir dem lantcommenduyre die loesinge doen, so sal hie, syne nakoemlinge ind orden an den kurwynen zo Hersel ind an den sees voderen wyns zo Wedich na louff der zyt van yecklichem maende tzwey foder wyns behalden. Ind vort so gelouen wir dem landcommenduyr, synen nakomelingen off dem duytschen orden nummerme anzosprechen in geistlichen off werentlichen reichten van eyncher nutzonge, upkomynge off bruchen off ander stucke, die sy geburt gehat off gehauen moechten hauen van dem dorp ind heirlicheit van Hersel ind wyne van Wedich synt der zyt dat der lantcommenduyr ind der orden dat dorp ind heirlicheit ind wyne in yren henden gehat hauen ind van uns versat wurdt. Ind vort so sal ind mach der lantcommenduyr eyn gefencknisse setzen ind machen in dem dorpe, umb alda ynne zo halden alle dieghene die bruychich synt off brechen entgaen den herren in dem dorpe bis zer zyt zo, dat dat reicht daruff gegaen is. Ind vort were sache dat enich den anderen in dem dorpe zo Hersel ansprechen woulde vur dem gerichte, dar sal yrre eyn dem anderen zo reichte staen vur unsme gerycht zo Bonne, in wilchem gerychte der lantcommenduyr ind syne nakomelinge by schicken solen eynen yrer diener, der by dem gerychte zo Bonne staen sal ind nyet sitzen, umb yren luden alda zo horen reicht zo geschien na gewoende des reichts; ind sowat bruche dar vallen off geschien, yt treff an lyff off an guet, die solen die lantcommenduyr ind syne nakomelinge upheuen ind bueren ind yren eygen willen darmit zo doen, sunder unser wydersagen off hynder in eynche wys. Vort so gelouen wir dem lantcommenduyr ind synen nakomelingen der balie alle jair, wanne die kure van den wynen in unsem dorp zu Wedich geschiet is, so solen wir asbalde dem lantcommenduyr ind synen nakomelingen dar uyss denseluen kurwynen seess voder wyns geuen ind yn die doen leueren in yren hoff zo Hersel up unse kost ind anxt loss, ledich ind vry. — Ind deser dinge zo urkunde ind gantzer stedicheit hain wir Dieterich ertzebusschoff unse ingesigel an desen brieff gehangen, ind wir doemdechen ind capittel unss capittels sigel ad causas ouch an desen brieff gehangen.

Der gegeuen is zo Godesbergh, in den jaren uns herren Duysent vierhundert ind eyn ind tzwentzich jaire, up unser lieuer vrauwen daige Visitatio.

136 Ritter Heinrich, Vogt zu der Niers, und sein gleichnamiger Sohn verkaufen dem Grafen Friedrich v. Mörs und Saarwerden das Gut und die Herrlichkeit Gilverath und den Hof Weiler im Lande Linn. - 1421, den 28. October.

Allen ind yecklichen denghenen, die nu in der untgaenwerdiger zyt synt ind hernamails in zokomenden zyden syn soilen, doin kunt wir Heynrich vaigt zo der Nersen, ritter, ind Heynrich van der Nersen, sun hern Heynrichs, geschaffen van yem ind wilne vrauwen Agnesen van Homoit synre lester eliger huyssvrauwen, dat wir umb sunderlicher noitsachen wille uns anlygende ind unsen ind unser eruen merren schaden zo verhueden, den wir mit vurraide ind gutduncken unser ind unser maige ind vrunde nyet bass umbgain noch verhueden enkonden, reichtz bescheidens ind reidelichs erfkoufs verkouft hain ind verkouffen erflichen oeuermitz desen erfkoufbrief dem hogeboeren herren Friderich greuen zo Moerse ind zo Sarwerden in urber ind behoiff syn ind synre eruen ind nakoemlinge dat gantze allinge gut, heerlicheit ind hoff zo Geilweroide, we dat gelegen is ind wilne her Friderich van der Nersen, ritter, myn Heynrichs vaigtz zo der Nersen broider, dem got gnade, dat zo hauen plach ind mir van dode desseluen myns broiders angeuallen ind erstoruen is bynnen der zyt, dat ich wilne Agnese van Homoit zo eligem wyue gehadt hadde, mit gifte der kirchen zo Geilweroide, nuyn hoyuen lands, des synt dirdehalff morgen wyngart, eyne hoyue off umb den trynt beynden ind broich ind dat ander artlant, ind vort zynsen, peichten, vischeryen ind allen ind yecklichen anderen synen zobehoeren, nyet davan uyssgescheiden ind darzo den hoff zo Wilre in dem lande van Lynne [1] mit allen ind yecklichen synen zobehoeren, wat wir off unse eruen daan reichtz off vorderongen

[1] Weilerhöfe. Mit Urkunde von 1466 up sent Steffensdach trug Graf Vincenz v. Mörs und Saarwerden den „Wylerhoff" dem Herzoge Johann v. Cleve als Grafen v. der Mark zu Lehen auf an die Stelle und zur Befreiung Gilveraths von dem Lehnsverbande.

gehat hain off hauen mochten in eyncher wys. Ind is dis kouff geschiet umb eyne bescheyden somme gelds, der wir zo beyden syden oeuerkomen ind eyndreichtlich worden syn ind uns zo beyden syden wail genoegt, ind die uns vur gift diss brieffs gentzlichen ind zomaile zo unser guder genoegden wale gezalt, geleuert ind betzailt is, so dat wir uns der bezalongen bedancken ind van der sommen gelds hern Friderich greuen zo Moerse gentzlichen ind zomailo ledich ind quyt schelden. Vort sullen her Friderich greue zo Moerse, syne eruen off nakomlinge van dem gude zo Geilweroide erflichen alle jairs bezalen den eruen wylne Johans Hoyn van dem Bosche tzien malder roggen, die aff steent zo gelden mit hondert gulden, ind darzo ouch van demseluen gude alle jairs vrauwen Sophien van Wischel, eligen wyue wilne hern Friderichs van der Nersen, zweyhondert gulden zo yrre lyfzucht ind leifdagen ind nyet langer. Heromb hayn wir Heynrich vaigt zo der Nersen ind Heynrich syn sun gentzlichen ind zomaile vertzegen ind vertzyen mit hande, halme ind mit monde up die heerlicheit, guede ind yre zobehoire van Geilweroide ind den hoff zo Wylre ind uns ind unse eruen davan entbloest, entguedt ind enterft ind hern Friderich greuen zo Moerse, syne eruen ind nakomelinge daran geguedt ind geerft, uns noch nyemanne anders van unsenweigen gheynreleve vorderonge, reicht noch anspraiche daan me zo hanen noch zo behalden erflichen, umbernue ind zo ewigen dagen in gheynrehande wys; beheltnisse der graifschaft van der Marcke ind der heerlicheit van Wenelkoyuen, van den beyden die heerlicheit Geilweroide zo lene roeret, daan yrs reichten. Vort solen wir Heynrich vaigt zo der Nersen ind Heynrich syn sun geloyuen hern Frederich greuen so Moerse gantze ind gewaire werschaft zo doin ind alle ind yeckliche reichte anspraichen affzodoin up unse schaden ind cost na gewoenheit, herkomen ind geleigenheit des lantreichten; alle argeliste gentzlichen ind zomale uyssgescheiden. Ind deser sachen zo urkonde ind gantzer vaster erflicher stedicheit so hain wir Heynrich vaigt zo der Nersen ind Heynrich syn sun mallich syn segel an desen brieff gehangen ind zo meere konden ind gezuge hain wir gebeiden unse gude vrunde ind swaegere Goitschalck van Roide ind Geldolff van Hulse, want sy by desem kouffe oeuer ind an geweist synt ind den haint helpen dadingen, dat sy dorumb yre segele by die unse an desen brieff gehangen haint.

Gegeiuen in den jairen unss heren Dusent vierhondert eyn ind zwentzich, up der h. apostelen dach sente Simons ind Juden.

137. Ritter Dieterich v. der Reck und seine Ehefrau Elisabeth verzichten auf das Schloß und die Herrschaft Elberfeld zu Gunsten Everards v. Limburg und dessen Ehefrau Anna. — 1421, den 22. December.

Wy Diderich van der Reyke, ritter, ind Lyseken syn eliche huysvrauwe doen kunt ind bekennen, dat wy geynreleye ansprache, recht noch vorderinge enehauen noch hebben enesuelen an deme slote noch an der herschap to Eluerfelde offte dat darto horende is, noch an geynem erue, luden ind guden, gulden ind renten, dey her Engelbrecht Sobbe seliger ind vrauwe Elysabeth van Kerpen, vrauwen zo Ayrborgh, syner elicher husvrauwen togehoirt heyt; ind hebben darup vertegen mit halme, mit hande ind mit munde vur uns ind unssen eruen ind hebben des uytgegangen up alle den steden, dar sich dat geboyrt, to behoue hern Euerhartz hern to Lymborgh ind to deme Hardenberghe ind vrauwen Annen, syner elichen huysvrauwen, ind Metteken Johan Sobben dochter, unsser swegerynnen ind susteren, doch uytgescheden dat huys Veylgiste mit synen tobehoryngben, ind den vrygen stoyl vur Swerte ind den hoff to Haelingen mit deme gerichte ind mit allen synen tobehoryngben, ind ouch den haluen bruytschat van deme van Kulenborgh, alsulch recht as ich Lysgen van myns vader ind moderwegen darane hebben gelych ind also as uns dat verbreuet, verpandet ind versegelt is to unssem bruytschatte ind affdelynge; uytgescheden off uns wat erstorue, dat

---

Den Bestand des Hofes gab er zu 160 Morgen Ackerland und 80 Morgen Wiesen und Gebüsch an, mit der Versicherung, daß er dem Gute Gilverath an Werth gleich stehe. Die Belehnung folgte einige Tage später.

uns got offte dey hilge kirche geue, der sacke wy ungescheden ind unvertegen van sin. Ind des to eyn getuych der waerheyt ind gantzer stedicheit so hebbe ich Dederich van der Reyken myn segel an dissen breyff gehangen, des ich Lyseken mede gebruken, wante ich seluer to disser tyt geyn eygen segel enehebbe; ind des to eyner sicherheit so hebbe wy elude gebeden Aylfte ind Godarde van der Reyken gebroder, dat sey ere ingesegele mede to getuge an dissen breiff hebben gehangen. Vortme so sy wy Diderich ind Lyseke elude gecomen vur Hinrich Schulderbeyn to der tyt richter to Sworte in eyn geheget gerichte ind hebbent dese vertziehnisse ind uytganck oich vur eme gedaen.

Gegeuen in den jaeren unses hern Dusent veyrhondert ind oyn ind twyntich jaer, up den mandach nae sente Thomaesdage.

138. Das Domcapitel zu Cöln bewilligt dem Erzbischofe Dieterich von jeder Person der gesammten Geistlichkeit des Stifts den sechsten Theil ihrer Einkünfte, zur Einlöse der verpfändeten Schlösser und Aemter, zu erheben. — 1422, den 28. Januar.

Wir Coinrait vammo Rydtberg doemdechen, Heynrich herre zo Pittingen scolaster, Johan van Lynope proefst zo sent Gereoen, Walraue herro zu Kerpen proefst ze sent Mariengreden, Johan vamme Rydtberg, Gerard ind Ulrich van Manderscheit gebroedere, Godart van Wytgensteyn dechen zo sent Gereoen, Johan van der Euer, Johan uppen Graue, Johan van Kempen ind Goebel van Ratingen priestere, alle doemherren ind canoniche der h. kirchen zo Colne doen kunt ind bekennen, dat wir haen angesien, verrysonge ind nederkomynge der kirchen ind yrs gestichtz umb groesser schulde ind verderfflicheit willen, der onse lieue herre, her Diederich ertzbischoff ind dat gestyffte lydt, geleden ind gehatt haent, darumb die kirche ind gestichte so geryssen ind nederkomen synt an verpandongen, lande, slosser, gulden und renten des gestyfftz, ind hayn mit guden vurbedachten raide unss besonnen vill groisser unvolle, die an die kirche, gestychte ind unsen lieuen herren koemen ind darumb lyden mochten zo ewigen verderffnisse der kirchen, gestyehtz in dalle yere paffheit, beide geistlichs ind wertlich staitz, wae man unsme lieuen herren, synre kirchen ind gestichte in zyde neit zo hulffen noch zo stuyro enqueme. Ind haen darumb unsme lieuen herren, heren Diederich ertzebusschoff gegunt ind gunnen eme ouermitz diesen brieff eyn subsidium van synre gemeynen paffheyt syns gestychtz upzoheuen ind zo boeren, as den seysten pennynck beweglich ind unbeweglich yrs gereiden guitz, hauen ind renten van eynro yecklicher persoenen syns gestychtz, die persone sy exempt off nyt exempt, so wie man die nomen off erkennen mach. Ind willen darumb gemeynlich ind besunder in diesen vurschreuen saichen by unsme lieuen herren gentzlich blyuen ind bystendich syn, yme getruwelich zo raiden ind zo helpen, dat alsulich subsidium gegeuen, ussgemaynt, betzailt ind geleuert werde, dae man dan na unsme raide lude zo voegen ind setzen sall, dio dat subsidium upburen ind in eyne beslossen kysten werpen soelen; ind dat gelt ensall man nyrgen anders an keren dan alleyne an die loese der verpanter slosse, lande, lude, gulden, steden ind renten des gestychtz van Colne. Ind want wir dieso saichen ouergegeuen ind gewilliget hauen ind die volvoeren ind halden willen, so hain wir unss gemoynen capittels segel zo getzuge der warheit vur an diesen brieff gehangen, ind zo noch meirre konden ind vestnongen alre vurschreuen punten hait unser yeelich van unss vurgenant syn eygen ingesegel by unss capittels segel nae an diesen brieff gehangen.

Actum et datum sub anno a natiuitate d. Millesimo quadringentesimo vicesimo secundo, die vicesima octaua mensis Januarii.

139. König Sigmund ermächtigt den Erzbischof Dieterich v. Cöln, die vom Reiche verpfändeten Ortschaften Sinzig und Remagen für das Erzstift einzulösen. — 1422, den 7. März. [1]

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien &c. kunig bekennen und tun kunt, wann der erwirdig Dietrich ertzbischof zu Collen, des h. Romischen richs in Italien ertzcantzler, unser lieber neue und kurfurst, uns und dem h. riche grosse nutzbar und maingueltige dienste und trewe ertzeigt hat, teglich tut und furbass tun sol und mag in kunftigen zeiten; und haben ym dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unser und des h. richs fursten, edeln und getrewen und rechter wissen vergunnet und erlaubet und gantzen und vollen gewalt und macht gegeben, gunnen, erlauben und geben ym von Romischer kuniglicher macht in craft diss briefs, das er unser und des h. richs land zu Sintzig und Remagen mit allen yren zugehorungen an sich und seinen stifft zu Collen losen und brengen moge umb ein solich summe geltz, als die von dem h. Romischen riche versetzt, verpfendet und verkummert sind, zu haben, zu halden, zu besitzen und zu genyessen, alslang bis das wir oder unsere nachkommen an dem riche Romisch keysere und kunig dieselben lande umb unser eygen gelt losen und zu dem h. riche brengen. Und wir und unser nachkommen an dem riche Romisch keyser und kunig sollen sust nyemand anders der losung der vorgenanten lande gunnen in dhein weis. Mit urkund diss briefs versigelt mit unserer kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Skalitz, nach Crist geburt Viertzehenhundert jare und dornach in dem tzwey und tzweintzigisten jare, am nechsten sampstag vor dem sontag als man in der h. kirchen singet Reminiscere, unserer riche des Ungrischen &c. in dem funff und dreissigsten, des Romischen im zwelften und des Behemischen im andern jaren.

140 König Sigmund befiehlt der Stadt Cöln bei Strafe von 1000 Mark, das mit dem Herzoge Adolph v. Berg gegen den Erzbischof Dieterich geschlossene Bündniß aufzukündigen. — 1422, den 8. März.

Wir Sigmund von gots gnaden Romischer kunig, zu allen tzeyten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem &c. kunig, embieten den ersamen burigermeistern, reten und burgern gemeincleich der stat zu Collen am Reyne, unsern und des reychs lieben getruen unser gnad und alles gut. Lieben getrewen! wir haben verstanden, wie das yr mit dem hochgeboren Adolff herzogen vom Berge, unserm lieben oheimen und fursten, wider den erwirdigen Ditrichen ertzbischouen zu Collen, unsern lieben neuen und kurfursten, seyn stifft und die seynen an unsern und des h. reichs orlob, wissen und willen, und daz ir ouch mit recht und eren nicht tun mocht noch solt getan haben, eyne buntnuss getan und gemacht habet, das uns von euch umbillich dunket, wan soliche buntnuss wider uns und das h. Romisch reych sein: davon so manen wir euch bey solichen trewen und eyden, die ir uns und dem h. reiche pflichtig seyt und gebieten euch ouch von Romischer kunigleicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brief bey unsern und des h. reichs hulden, das ir soliche buntnuss abtut, ablasset und die gentzlich absaget und der nicht gebrauchet in dheyne weys bey einer pene tausent marck lotigen golts, ob ir diss unser gebot nicht hieltet noch tetet, unlesslich zu betzalen; und wenn ir das also getan habt, so sagen wir euch gentzlich queyt, ledig und loss solicher eyde und gelubde, als ir von sulicher verbuntnuss wegen getan habt. Mit urkund ditz brieues versigelt mit unsrer kunicleichen majestet insigel.

Geben zu Skalitz, am sontag Reminiscere, nach Crists geburt Tausend vierhundert und dornach in dem tzwey und tzwengisten jare, unser reichs des Hungerischen &c. in dem funf und dreissigisten, des Romischen in dem tzwelfften und des Behemischen in dem andern jaren.

---

[1] Mit Urkunden von demselben Orte und Tage befahl er dem Herzoge Reinald v. Jülich und Geldern, sich dieser Einlöse nicht zu widersetzen, und wies die Unterthanen von Sinzig und Remagen an, dem Erzbischofe zu huldigen, sobald die Einlöse bewirkt seyn werde.

141. Herzog Adolph v. Cleve verspricht dem Herzoge Karl v. Lothringen, welcher als Helfer des Cardinals von Bar den Herzog Adolph v. Berg gefangen genommen, auf die von diesem zu zahlende Lösesumme von 40,000 Gulden 500 Gulden zahlen zu wollen. — 1422, den 6. April.

Wyr Adoulph van gots genaden hertzouge van Cleue ind greue van der Marcke bekennen ind thun kunt, als her Adoulph hertzouge van deme Berge ind greue zo Rauensberge, unsser lieber neue, vurtzyten mit dem eirwirdigen in gode vaiter dem cardinail van Bare zo anspraiche ind fientschafft komen ist, ind darnach umb dieselbe sachen die fientschaft bracht hait an hern Reynhart van Andesen hertzougen zu Bare, marckgrauen zo Pontamonss ind greue zu Guese, desselben hertzougen van Bayre helffer her Karle hertzouge zo Lothringen ind marckgraue, unsser lieber swager, als syn momper ind furmunder worden ist; ind als sich in der fientschaft gevoiget hait, dat derselbe her Karle hertzouge zo Lothringen unssern lieben neuen den hertzougen van dem Berge nedergetzogen ind gefangen hait, ind als derselbe unsser neue van dem Berge mit dem hertzouge van Lothringen under anderen sachen oeuerkomen is, yme viertzichdusent rynsche gulden zu geben ind zo betzailen; des bekennen wir Adoulph hertzouge van Cleue, daz wir der summen viertzichdusent gulden vunffhundert gulden[1] uff uns genoymen hain in alsulger mayssen, das wir hern Karle hertzougen zo Lothringen, synen erben ind nakomen by unssern furstlichen truwen, eren ind wirdikeiten versprochen ind gelobt haben, die funffhundert gulden in syne stat zu Sircke uff dem oistertage oeuer vier jaire zu geben ind zo betzailen, ayn allen vertzoch ind hindernisse. Ind ob daz were daz wir sumich wurden an alsulcher betzailingen, so sollen ind wollen wir in den naesten echt dagen, nadem wir darumb ermant wurden, zween unsser dienere, die zom schilde geboren sin, mit zween knechten ind vier pferden gein Nansy in leistonge schicken in eynes offenen wirtes huyss, darinne sy dann gewyst werden, die auch zo fielen kouff ind unverdingt darinne rechte leistonge halten ind daruyss nyet komen sollen, unssern swager dem hertzougen van Lothringen oder synen nakomen sy dann zuvor die vurgenante summe geltes gantz ind gar betzailet worden. Alles das versprechen ind globen wir Adolph hertzouge van Cleue by unsern furstlichen truwen, eren ind wirdikeiten getruwelichen wair, vaste, stede ind unverbruchligen zu halten, zu vollenfueren ind zu tunde, ind haben des zu urkunde unssere ingesiegele an diesen brieff thun henken.

Gegeben in dem jaire doy man schreiff na Cristi geburte Dusent vierhundert zwentzich ind zwei, des seesten daigs des mainds Aprilis.

142. Erzbischof Dieterich v. Cöln und Gerhard v. Cleve und der Mark verbünden sich auf Lebenszeit, insbesondere für den Fall einer Rechtsverletzung durch den Herzog Adolph v. Berg oder dessen Sohn. — 1422, den 6. Juli.

Wir Diderich von gotz gnaden der h. kirchen zo Colne ertzbysschoff — ind wir Gerhardt von Cleue ind von der Marke doin kunt —, dat wir uns gode zo loue ind zo eren ind umb beste unser beider lande ind lude vruntlich zosamen verbunden ind verstrickt hain unser beider leuen lanck — in crafft dyss brieffs, also dat unser eyn den anderen myt rechten gantzen guden truwen meynen ind unser eyn des anderen von uns eren ind beste weruen ind vurkeren sal, wa hie dat vernemen werdet off gedoin kan, ind unser geyn sal des anderen argeste nyt doin weruen, noch syn vyant werden in geynerleye wys, ind unser geyn ensal verhengen noch staden, dat dem anderen von ons herren, synen landen off den synen eynich schade uyss

[1] In einer zweiten Urkunde desselben Jahrs des viertziendcn dages des mainds Junii erklärte Herzog Adolph v. Cleve, daß er von den 40,000 Gulden Lösegeld 3000 Gulden übernommen habe und versprach die Zahlung unter gleichen Bedingungen. — Herzog Adolph v. Jülich u. Berg verpfändete später dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln die Hälfte von Sinzig und Remagen für 15,000 Gulden und zahlte diese auf die obige Lösesumme mit Urkunde von 1425 uff sant Symon und Jude obent der h. appostelen (27. October.).

unser yecklichs slossen off weder dar in geschee mit unser yeklichs wissen off mit upsaesse. Geschege auer unser eynchem van uns herren landen off den synen eynich schade uss off in off durch unser eynichs slosse, von weme dat geschege, dat sal unser yeklich dem anderen richten ind keren zo des von uns herren manongen ind gesinnen, dem, synen landen off den synen der schade gescheit were. Dat is zo wissen, dat unser yeklicher, dem, synen landen off den synen der schade uys off in off durch unser eynichs slosse gescheyn were, zo gesynnen off manongen aen allen vertzoch bynnen viertzien dagen na der manongen zween synre vrunde zo dage schicken sal, umb den schaden zo besien ind zo erkennen in mynnen off in rechten.[1] — Ouch so ensal unser geen des anderen van uns vyande, noch verhegede lude, off die up unser eynichs straessen geroefft off angegriffen hette, die unser yeklichem wisslich off kundich were, myt wissen off myt upsaesse nyt huysen off vorenthalden. — Wurde ouch unser eynchem, synen landen off den synen eynich geweltlige name genomen, off die syne aue geuangen ind durch unser eynichs lande gedreuen off geuort, dat sal unser yekliger, durch daz landt dat geschege, zo vrischer dede na all synre macht weren ind beschudden ind myt synen amptluden ind den synen bestellen, dat sulche name ind gewalt schuyt werde. — Wer ouch sache dat der hogeborne her Adolph hertzouge von dem Berge, syn soen, yre gewalt off macht, yre undersaessen off die yre, wilche die weren, myt unser eyme off myt uns beiden bynnen unser beider leuen moitwillen wolden, off uns myt veden off anders myt yrer gewalt off macht unser eynen off uns beiden ouervallen wurden off wollen, oder off unser eynich off wir beide myt der vorschreuen hertzougen — zo doin off zu schaffen hetten, zo doin off zo schaffen gewonnen, darumb unser yeklichem von uns vor dem anderen van uns geen den vorschreuen hertzougen — eren ind rechte genoegen wurde, ind sy uns des uissgengen vor dem anderen van uns, ind wir beide off unser eynicher darumb wolden off uns noit doin wurde die vorgenante hertzouge, synen soen — mit veden off anders zo ersoechen, zo nodegen mit degelichem krege mit bestalongen mit besytzongen, in wilche wys ind als dick des noit geburde.[2] — Zo urkunde ind vaster stedicheit ind warem getzuge so hain wir — unser yekliger syn ingesiegel an desen brieff doin hangen, ind wir Diderich ertzbusschoff hain gebeden ind bidden an desem brieue Rolman van Dadenberg ritter ind Johan van Eynenberg herren zo Landzkrone, ind wir Gerart van Cleue ind van der Marke hain gebeden ind bidden an desen brieue Scheyffart van Merode herren zo Heymersberg ind Jordan van Deipenbroche, dat die vier unse rede ind vrunde, want sy dese punte tuschen uns hant helffen bedadingen, yre siegele by unser beider ingesiegel zo urkunde an desen brieff haint gehangen.

— Gegeuen zo Godysberg in den jaren unss herren Duysent vierhondert ind zwey ind zweyntzich, des nesten mandags na unser vrowen dage visitationis.

143. **Herzog Adolph v. Berg und die Grafen Ruprecht v. Virneburg und Friedrich v. Mörs, welchen viel Unrecht geschehen, als Adolph zu Lothringen und Friedrich in Brabant in Gefangenschaft gewesen, vereinigen sich zur gegenseitigen Hülfe gegen Craft von Saffenberg und gegen den Erzbischof Dieterich v. Cöln, wenn dieser in Fehde gegen sie treten möchte. — 1422, den 21. August.**

Wir Adolph von gots gnaden hertzouge zo dem Berge ind graue zo Rauensberge und wir Ropreecht graue zo Vyrnenburg und wir Friederich graue zo Morse und zo Sarwerden doin kunt und bekennen offentlichen in diesme brieue, dat wir bedacht hauen sulchen manychveldigen ungelouen und wederstant, as uns dan wederfaren is von den, dartzu wir uns des nyet enversagen, als uns hertzogen in den zyden, als

[1] Folgt weitläuftig, daß bei getheilter Meinung der Räthe, diese einen Obmann wählen sollen und daß die Tagesfahrt zu Bonn, beziehungsweise zu Kaiserswerth zu halten sey. — [2] Es werden ferner noch alle Eventualitäten eines Krieges berücksichtigt, den sie gegen den Herzog führen würden.

wir gefangen syn geweist unsers swagers des hertzougen van Lothringen, und wir grauen als wir dan zo schicken gehadt haben, als wir Friederich in dem geuencknisse, so as wir in Brabant gefangen geweyst syn, und vort sust vele ungonst, die uns semptlichen und besonder geschiet is: darombe so haben wir obgenante hertzougen und grauen ons sementlichen und eyndrechtlichen zosamen verbunden solange as wir leuen sullen in der maissen herna geschreuen steit. Dat is zo wissen, dat wir hertzouge zo willen hain, sulcher, die unse lande haben geschyndt, dwyle wir gefangen geweist syn, zo oeuerzehende, und wir Ropreeht graue vyant zo werden Crafftes von Saffenberg, dartzu wir hertzoge und grauen unser eyn dem anderen getruwelich beholffen syn sollen und willen, und darzu weder alle dieghiene, die sich daryn leygende und menegende wurden, ungeuerlich, und want ouch nu uns hertzogen und ouch uns grauen vaste vele unwillens und ungunst wederstanden is und desseluen ouch degelichs wardende syn von dem eirwirdigen fursten heren Diederiche ertzebisschoue zo Coelne und hertzogen zo Westfalen, das sich zu versehende is, dat he sich in diese vede menegede oder leygende werde oder sust hernamails vede off onwille an uns semptlichen oft unser eyn off me besonder leygende wurde, off uns sust onwillen zufugede, dat wir mit yem zo veden komende wurden: so sullen und willen wir hertzoge und grauen uns getruwelichen byeynander halden und mallich dem anderen helffen mit alle syner macht sunder vertzoch tgaen den obgenanten ertzebisschoff und alle dieghiene, die sich in die vede leygende und mengede wurden, ouch ungeuerlich, und unser egeyn sich nyet befreden, bestandt off soene zo nemen sunder des off der andere willen in geynre wys, ungeverlichen. Und dis alles zo urkonde und vestem gezuchnisse so hauen wir hertzoge und grauen, alle vurgeschreuen mallich van uns unser eygene ingesiegele mit unser rechter wist und willen an diesen brieff dune hanegen.

Der gegeuen is in den jaren unss heren do man. schreyff na Cristi geburte Dusent vierhundert und zwey und zwentzich jaire, des nesten fridaigs na unser lieuer frauwendage assumptionis.

144. Herzog Adolph v. Berg, welcher mit dem Herzoge Karl v. Lothringen in Fehde gestanden und Friede geschlossen hatte, erklärt, daß dessen Helfer, Gerhard v. Cleve, wegen des begangenen Friedensbruches Genugthuung geleistet habe. — 1422, den 7. September.

Wir Adoulph van gots genaden hertzouge zo dem Berge ind greue zo Rauensberge doin kunt ind bekennen, also as wir in vyantschaft geweist syn mit dem hogeborn fursten hern Karle hertzougen zo Lothringen ind marckgrauen unsme lieuen swagere, in derselber vyantschaft der wailgeboren Gerart van Cleue ind van der Marcke unsser neue hulper was des hertzougen Karls unss swagers weder uns ind die unssere, ind ouch als in derselben vyantschaft freden gemacht, gegeuen ind verbrieft geweyst synt, dieselue freden oeuerfaeren geweyst synt, as dat up dagen claerlichen mit anspraichen gelatert ind offentlichen ertzailt worden ist vur frunden ind reeden unss swagers des hertzougen van Lothringen; ind indem ind als wir hertzouge van dem Berge dan nu kurtzlichem in unsse lande gekommen syn, so hait der edele unsse lieue neue her Frederich graue zo Moersse ind zo Sarwerden umb die fredebraiche, die uns ind den unssern dan in dieser vyantschaft ind bynnen freden geschien synt, dagen gemacht tusschen unsme neuen Gerardo van Cleue ind uns, up denselben daegen derselbe unsser neue van Moerse uns beide partyen oeuermitz unsser beyder frunde der fredebraichen guetlichen vereynicht hait, so dat uns des wael genoeget: ind daromb so bekennen wir Adolph hertzouge zo dem Berge, Ropreeht van dem Berge syn son ind Euerhart herre zo Lymburg ind zo dem Hardenberge vur uns, unsse lande, lude ind undersaysse, hulpere ind hulperehulpere ind vur alle de unsse, dat Gerart van Cleue ind van der Marcke unsse neue ind joncker uns alle alsulge fredebraichen ind wat daryn troffen mach gentzlichen gericht ind waill vernoegt hait. — Ind alle deser sachen zo urkunde ind zo getzuge der wairheit ind gantzer stedicheit so hauen wir Adolph hertzoge, Ropreeht syn son ind Euerhart herre zo Lymburg unsser alre siegele an diesen brieff gehangen, ind hauen vort zo merrem getzuige darzo gebeden hern Friderich graeuen zo Moersse unsen neuen ind oemen, want

alle ind yecliche vurschreuen sachen ouermitz yn gedadingt synt, dat he daromb syn siegel mit zu getzuige by de unsse an diesen brieff hait doin hangen.

Gegeuen in den jaire unss herren doy man schreiff Dusent vierhondert ind zwey ind zwentzich jaire, des maindaigs up unsser lieuer vrauwen auent Natiuitatis.

145. Wilhelm v. Berg Graf von Ravensberg verbündet sich mit Gerard v. Cleve und Mark zur Fehde gegen den Herzog Adolph v. Cleve. — 1423 (1422), den 28. December.

Wir Wilhm van den Berge ind greue tzoe Rauensberge doen kondt, dat wir unss vereynicht, verstrickt ind verbonden hauen mit ten hogebaeren unsen lieuen gemynden neuen Geirhardo van Cleue ind van der Marcke dese vede uyss, als sy yetsont begriffen is tusschen yem ind den hogebaeren herren Adolph hertzogen tzoe Cleue ind greuen van der Marcke, unsen neuen trulichen helpen ind dyenen sullen up ind weder den egenanten hertzogen van Cleue, syne lande, luyde ind undersaten, hulper ind hulpers hulpere, ind voirt up alle dieghene die sich yetsont op gifft des brieffs in dese vede gemenget hauen, ain doch daynne uyssgescheiden herren Johan van Vechtorp, ritter, ind Dyderich van Hamer ind voirt andere undersaessen des stichts van Munster, die yetsont in deser veden begriffen synt. Ind wir sullen den egenanten — Geirhardo van Cleue alle ind yglichs jaers, diewyle ind soe lange dese vede duerende ind werende is, dyenen tzo vyer tzyden in yglichem jaere mit honder: mannen mit glauien, da enbauen off daer unden ungeferlich, up syns selues coste in dat landt van der Marcke ind van Dynxstlaken aen dissyt Ryns ind sall unss oich dat eyne maent lange off daer enbaeuen sonder argelist tzoe voerens laessen wissen, unss tzo sulchen rede ind dyenste tzo stellen. Oich sal dese unse lieue gemynde neue sulcher dyenste, wir yem alsoe doin werden, unse hoefftman syn ind unss voir nederlage verlust ind schaden staen; ind weirt sache dat he unss bede ind wir yem her enbauen zo dyenste reden ind quemen, des sal he oich unse hoifftman syn in maessen als vorschreuen staet, daereubuyssen sullen wir unses selues hoeftman syn, unse euentuer, verlust ind gewyn seluen staen. — Ind des eyn getzuich der waerheit ind gantsen stedicheit haen wir Wilhm van den Berge ind greue van Rauensberge unsen segell mit unser rechter wiste ind willen aen desen bryeff doen hangen in den jaeren unss herren Dusent vierhondert ind drie ind twintich, up alre kynder dach.

146. Herzog Adolph v. Berg und Gerard v. Cleve und v. der Mark vereinigen sich, die ungehorsamen Unterthanen Gerhard gt. Veillekoy und Genossen belagern und ihre Häuser einnehmen zu wollen. 1423, den 4. Februar.

Wyr Adoulph van goitz gnaden hertzouge zu dem Berge ind greue zu Rauensbergh up eyne syde ind Geirhart van Cleue ind van der Marke up die ander syde doyn kont, also as undersayssen onss Geirhartz, mit namen Veillekoy, die van Bruynynckhuysen, die Rusope, die van Plettenbracht genant van der Moelen, die van Wyntersayl ind vort ander onsse undersaissen unss Adoulphs hertzougen vyant synt ind ons, onss lande ind lude bynnen ind buyssen veden degelix schedegent ind ons Geirhardo damyede ungehoirsam synt weder ind enboyuen alsulgen verbont tuyschen ons beiden partyen gelegen: des so bekennen wir beide parthyen, dat wir daromb under eynanderen ouerkomen ind eyns geworden syn, also dat wir beyde zusamen myt onssen frunden ind myt onsser macht zu Plettenbracht in dat dorp zehen ind ons legeren sullen ind wyllen, ind Geirhartz huyss van der Moelen ind Bruynynckuyss ind vort die ander huysser darumblangs up der Lenen gelegen, sowat wir der bekreehtigen moegen, ynnemen ind uns vort vur dat slos genant der Swartenberch myt onssen frunden stellen ind dat belegen, umb dat ynzokrygen und zu gewynnen. Und up dat dysse vurschreuen sachen gescheyn, so syn wir beyde partyen daromb eyns reydes ouerkomen, also dat wir sementlichen myt onssen frunden ind myt onssen boessen up den frydach na dem sondage Oculi,

datz up synte Gregorii dach zu morgen Plettenbracht syn ind ynzehen sullen, ind die sachen angriffen, bestayn doyn ind den nagaen ind volgen ind die volfoeren. Ind deser sachen in eyn getzuych der wairheit ind gantzer stedicheit so hauen wir beyde partyen onsser beyder syegele an desen breyff gedoyn hangen, ind hauen vort zu meyre getzuyge gebeden onssen neuen ind swager den greuen van Moerse ind Euerhart heren zu Lymburch ind zom Hardenberge, want sy ouer desen sachen geweist syn ind dye gedaydynget hauen, dat sy daromb yre syegele myt an desen breyff haent gehanegen. Ouch me so hauen wir herzu gebeden Scheiffart van Merayde heren zu Hemersbergh, want he ouch by dyssen daydynegen geweyst is, dat he daromb ouch syn syegel myt an desen breyff gehanegen haet.

Gegeuen zu Coelne in dem jaire onsses heren, doy man schreyff Duysent vierhondert ind dry und zwentzich, des donresdages na unsser lieuer frauwen dage Purificationis.

147 Gerhard v. Cleve und v. der Mark verbündet sich den Jungherzog Ruprecht v. Berg, um mit dem Schlosse Angermund, den Städten Ratingen, Rade vorm Wald, Wipperfürth und der Veste Steinbach, womit dessen Vater denselben abgegütet hat, ihm gegen seinen Bruder, den Herzog Adolph v. Cleve zu helfen, wofür er ihm Schloß und Stadt Neustadt mit dem Amte Gummersbach zu verpfänden verspricht. — 1423, den 13. April.

Wir Geirhart van Cleue und van der Marke doen kunt und bekennen, dat wy oeuerkomen und eyns geworden syn mit dem hogeboiren Roprechte sone zo dem Berge und zo Rauensberge unsme lieuen neuen und he wederomb mit uns in alsulger maissen herna geschreuen. Zo wissen also dat deselue Roprecht unsse neue unsse helper werden sal up den hogeboiren fursten hern Adoulph hertzougen zo Cleue und grauen zo der Marke, up syne lande, lude und ondersaissen und up alle dieghiene, die man up yn veden mach, und vort up syne helpere, helperehelpere und up alle dieghiene, die sich darin mengden; und he sall uns helpen und bystendich syn mit sulgen synen slossen und landen, as yem in vurtzyden van unsme lieuen herren ind neuen, hern Adoulphe hertzougen zo dem Berge, syme herren und vader bewyst und zo eynre afdeylongen ingegeuen synt, as nit namen mit dem slosse und vryheyde zo Angermont, mit der stat zo Ratingen, mit der stat und vryheit zo Royde vur dem Walde, mit der stat zo Wipperfurde und mit der vesten und ampte zo Steynbech und vort mit gantzer macht, up syns selfs gewyn und verluys, solange und diewyle sulge vede tusschen demseluen hertzougen van Cleue, unsme broider, und uns durende were, soverre unse broider und wir tusschen dit und sent Johansmissen zo midsomere naest zo komende under eynander nyet fruntligen verlichen noch gescheyden enwerden und zo veden komende werden. Umb wilcher hulpen willen wir Roprechte unsme neuen oder synen eruen geuen, verrichten und betzaelen sullen eyn und zwentzich dusent rynscher gulden, darvur dat wir yem ingeuen, versetzen und verbynden sullen die sloss und stat zo der Nuwerstat und die veste und ampte zo Gommersbrecht, mit gerichte und heirlicheyde, mit dem kirspel van Moelenbecke, mit allen und yeclichen yren renten, gulden, zynssen und peichten, vervalle und upkomyngen und vort mit allen anderen yrèn zo und yngehoeren, nyet dairan uyssgescheyden, dan beheltnisse den edelen grauen zo Nassauwe, unssen neuen, yrre gulden ind renten in vurtzyden uysser der veste ind ampte jairlichs zo hauen bewyst, und darzo dem edelen Johanne van Wede herren zo Isenburg und Wilhelme van Seelbach yrre manleen, yn van uns dairuys bewyst. Und also as dan die sloss und stat zo der Nuwerstat mit der vesten und ampte van Gommersbrecht unsme broider dem hertzougen van Cleue vur eyne somme gelds van uns versat und ingegeuen synt, so is daromb underscheiden, dat wir dieselue sloss, stat, veste ind ampt van unsme brodere ledigen, quyten und loesen sullen, soverre uns die van yem zor loysen werden konnen oder mogen, umb die also as vurschreuen is unsme neuen van dem Berge oeuerzoleueren und inzogeuen; ind zo derseluer loysen sall uns unse neue van dem Berge geuen, verrichten und leueren vierdusent rynscher gulden, die up de somme eyn und zwentzich dusent gulden geslagen und gerechent

sullen werden, also dat asdan die somma zosamen syn sall vunff und zwentzich dusent rynscher gulden. — Und up dat offt sache were, dat wir die sloss, stat, veste und ampte van dem hertzougen van Cleue unsme broider zu loesen nyet gekrygen enkunden, so sullen wir darumb nu zer stunt unsme neuen van dem Berge ingeuen, oeuerleueren und in syne hant und gewalt setzen unsse sloss zo dem Swartzenberge mit der vryheit und kirspele zo Plettenbraecht und mit dem ampte und gerichte daselfs, und darzo unsse stat und kirspele zo Ludenscheit, as dieseluen van nu zer stunt und vort innezohauen und alle rente, gulde, vervall und upkoemynge davan erschynende zo syns selfs oder synre eruen behoyue upzoheuen, zo hauen ind zo boeren, sonder afslach und sonder rechenschaff davan zo doin, solange und diewyle bis wir oder unsse eruen yem oder synen eruen sloss und stat zo der Nuwerstat mit der veste und ampte zo Gommersbraecht vur die vunff und zwentzich dusent gulden in yr sicher vrye gewalt und behalt oeuergeleuert und ingegeuen, oder yem oder synen eruen dieselue summe verricht, betzaelt und geleuert hauen, und dat in deser vougen und mit alsulgem underscheyde herna geschreuen. Zo wissen oft sache were, dat sloss und stat zor Nuwerstat mit der vesten ind ampte unsme neuen van dem Berge oder synen eruen bynnen der veden nyet ingegeuen noch oenergeleuert enwurden ofte die vunff und zwentzich dusent gulden nyet verricht noch geleuert enwurden, dat wir asdan bynnen dem naesten mainde, nadem dat die vede gesoynt oder gescheyden were, unsme neuen van dem Berge oder synen eruen oeuerleueren, ingeuen ind in yre hant und gewalt unvertzoigentlichen setzen sullen die halfscheyt des sloss und der stat und vaigdyen zo Keyserwerde, und sullen asdan unssem neuen oder synen eruen darzo uysser dem tolle daselfs alle und yeclichs jairs geuen ind volgen laissen viertzehenhondert rynscher gulden. — Vortme weirt sache, dat id unsser heregot also gevoegde, dat unsse neue van dem Berge oder syne frunde besonder ofte wir oder unsse frunde ouch besunder, offte wir beyde oder unsser beyder frunde sementlichen bynnen deser veden unssen broider den hertzougen van Cleue vyenegen und gefangen kregen, so sullen wir asdan unsme neuen van dem Berge oder synen eruen vur denseluen unssen broider und vur syn geloefnisse betzaelen und leueren vunfftzich dusent guldene schilde, und unssen broider also vur uns alleyne hauen und behalden, doch also dat wir yn nyet van uns ensullen laissen komen noch scheyden, he enhaue dan zierst unsme neuen van dem Berge oder synen eruen weder oeuergeleuert ind in syne hant und gewalt gesat und geantwerdt loss, vry, quyt und ledich alsulge pantschaft van landen, luden, kirspelen und gerichten, as unsse broider van dem hogeboren fursten hern Adoulph hertzougen zo dem Berge unssem herren und neuen vur sessdusent schilde pands stainde hait, also dat dieselue unsse neue die pandschaft mit den brieuen darop gegeuen in synre hant und gewalt haue und der waill sicher sy; und ouch darzo weirt dat unsme neuen Roprechte eyniche gefangenen affgefangen weren, die enwerden ouch dan zierst der gefenknisse ledich und quyt. Ouch me so bekennen wir Gerart van Cleue und is clairlichen underscheiden, weirt sache dat wir mit unssem broider dem hertzougen van Cleue tusschen dit und sent Johansmissen zo midsomere naest zo komende nyet guetlichen vereynicht noch gescheyden enwurden, und ouch heentusschen mit unsme broider nyet zo veden enquemen, dat sich doch daroeuer nyet vertzehen ensall, so sullen asdan alle und yeclige vurschreuene punten und artikele unsme neuen van dem Berge, umb der sulger hulpe willen gehalden zo werden, vervallen syn und yem van uns gentzlichen gehalden und vollentzougen werden; ind weirt auer sache, dat wir tusschen dit und sent Johansmissen mit unsme broider enbuyssen vede und, indem dat wir daentusschen zosamen nyet zo veden gekomen weren, vereynicht und gescheyden wurden, so sullen wir asdan zer stunt unsme neuen van dem Berge van unsme brodere ledigen und quyten und in hant und gewalt unss neuen doin setzen, weder oeuerleueren und ingeuen loss, vry und ledich alsulge pandschaft van alsulgen landen und luden, gerichten und hierlicheiden, as unse broider der hertzouge van Cleue van unsme herren und neuen dem hertzougen van dem Berge vur seesdusent schilde pand stainde hait, als dat unsse neue de mit den brieuen up dieselue pandschaft gegeuen weder in syne hant haue und der waill sicher, gewys und geweldich sy. — Alre und yeclicher deser sachen in eyn getzuich der wairheit und gantzer vester stedicheit so hauen wir unsse segel an desen brieff doin hangen, und haven vort zo meirrem getzuge gebeden de

edele hern Roprecht grauen zo Vyrnenburg unssen lieuen neue und hern Frederich grauen zo Moersse unssen lieuen swager, want sy oeuer alle vurschreuen sachen geweist syn und de gedadingt hauen, dat sy daromb yre segele mit zo getzuge an desen brieff hauent gehangen.

Gegeuen in dem jaire unss herren Dusent vierhondert und dry und zwentzich jaire, des dynstaigs na dem sondage Quasimodogeniti, as des druytzehenden daigs des maends Aprilis.

148. Gerhard v. Cleve und v. der Mark erklärt seinem Bruder, dem Herzoge Adolph v. Cleve Fehde. — 1423, den 17. Juni.

Wist her Adolph hertouge van Cleue ind greue van der Marcke, broider, dat wy Gerart van Cleue ind van der Marcke uwe viant wilt syn uwer lande, lude, stede, slote ind al dergenen der wy op u veden moegen, ind willen des onse ere entgeen u vurwart hebn ouermitz desem brieue.

Der gegeuen ist onder onsem siegele in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ind drie ind twintich, des donnerstagh nae synte Vytis dage.

149. Herzog Adolph v. Jülich und Berg und Johann v. Loon Herr zu Jülich, Heinsberg und Löwenberg geloben der Ritterschaft und den Städten von Jülich nach geleisteter Huldigung, die Herzogin Wittwe bei ihrem Witthum zu erhalten, die verpfändeten Schlösser zu lösen, das ungewöhnliche Dienstgeld abzuschaffen, die Landesgewohnheiten zu ehren und die Aemter mit Eingebornen zu besetzen. — 1423, den 30. Juni.

Wir Adoulff van der goitz genaden hertzoghe zu Gulche, zu deme Berghe ind greue zu Rauensberge ind Johan van Loen ein herre zu Gulche, zu Heintzberch ind zu Lewenberch bekennen, dat wir ouerdragen ind eintz worden sint mit onser ritterschaff, steiden ind vort mit onsme gemeynen lande ind luden des herzogdumps van Gulche, dat sy ons vur yre erffheren untfanegen haent ind ons huldunege ind eyde gedaen haent ind voert doen soelen, as sich dat geburt, doch beheltlich mallich syns rechten, die rechte ansprache zu dem hertzogdum hedte. Ind ouch sullen wir onse suster ind vrauwe by yrme widum behalden ind laessen, up voege ind besorgen na raede onser ritterschaff uns lantz van Gulche der slosse zu dem widom gehoerent, also dat dieselue slosse na irme dode widder komen ind vallen sullen zu ons ind zu unsme lande van Gulche. Vort sullen wir ons oemen seligen hertzoghe Reynaltz burgen, die hie in onsme lande versadt hedt, los leidich quyten ind schaedloes halden ind ouch ander sino schoult bezalen nae raedo onser ritterschaff. Ouch sullen wir onsen amptluden ind ondersaissen brieue ind sigel halden, die sy van onsme oemen seligen ind van sinen alderen haent, die redelich an sy komen sint. Vort sullen wir alle unse undersaessen uns lantz van Gulche by rechten ind urdel laessen up allen ind eicklichen steiden, dair sich dat gebueren sall, ind in geynre wys zu verunrechten; were ouch eyman van unsen undersaessen verunrecht an synre erffschaff off an eynchen anderen goeden, dat wir schuldich weren affzudoen, dat sullen wir affdoen. Vort sullen wir rouff ind brant usser unsme lande weiren mit onser gantzer macht, ind sullen des neit laessen in eyncher wyse. Vort sullen die bruchen, van onsme lande by yren goeden alden rechten ind gewoenheiden ind zu scheffenurdel blieuen staen, ussgescheiden die bruchen, die ons mit rechte ind scheffenurdel zugewyst werden die lyff ind goet antreffent, des han wir unsmo gemeynen lande eine sunderlinge genado ind gunst gegeuen ind gedaen, also dat dat verburde goet halff sal blieuen den eruen ind dat ander halue deyl in behoeff der cleiger ind unser up genade. Ouch sullen wir affdoen alsulchen ungewoenlich deinstgelt, as onse oeme seligen in onse landt gesadt hadde. Vort sullen wir alle unse steide ind vryheiden uns landtz behalden ind laessen by yren alden privilegien, rechten ind goeden gewoenden, ind sullen yn die van nuwes confirmeren, ind confirmeiren yn die mit craft dys breyfs. Ouch sullen wir

onse lande ind ampten bestellen ind reigeren mit unsen undersaessen ind neit mit vreymden; ind want onse ritterschaff uns landt alweige gewoenlich geweist sint, yren heren zu helffen zu yrme rechten antreffende yre lande, desgelychs sy ons ouch vort doen sullen up onse cost, gewyn ind verluyst, daevan wir yn ouch goede houftheren sin sullen van sulchen verlust ind schaden, sy der hulpen hauen mochten, so sullen wir sy ouch vort beschirmen, verantwerden ind verdeidingen vur allremallich zu yrme rechte nae alle onser macht. Alle disse punten dys breyfs geloeuen wir vur unss ind vur unse eruen ind nacomelinge by onser vurstlicher truwen, geloeuen ind eren vaste, stede ind unverbruchlich zu halden sonder eyncherhande argeliste ind hant des onse ingesigele zu gezughe der wairheit an dissen breiff gehanegen.

Gegeuen nae Cristus geburt in den jaeren Veirzeinhundert ind dry ind zwentzich jaer, des lesten dages in Junio.

150. Graf Friedrich v. Mörs verbündet sich mit seinen Schlössern und seiner ganzen Macht dem Herzoge Adolph v. Jülich und Berg und dem Johann v. Loon, Herrn zu Jülich, zur Hülfe gegen alle, die denselben das Herzogthum Geldern mit der Grafschaft Zütphen entziehen möchten. — 1423, den 13. Juli.

Wir Friderich greue zo Moirse ind zo Sarwerden doin kunt ind bekennen offentlich mit desem brieue vur uns ind unse eruen, dat wir mit guden vurgehadden raide uns selfs ind unser frunde ind reede und mit vryhen willen umb sunderlinger genaden, gunsten ind fruntschafte willen, die uns de hogeboiren furste her Adolph hertzoge zo Gulge ind zo dem Berge ind greue zo Rauensberg, unse lieue herre, ind der edel her Johan van Loen eyn herre zo Gulge, zo Heynsberg ind zo Lewenberg, unse lieue neue, bewyst ind gedain hant, uns ind unse eruen mit unsen slossen, landen ind luden zo onsen lieuen herren ind neuen ind yren eruen gentzlichen vereynicht, verbunden ind verstrickt hauen in deser maissen herna geschreuen. Zo wissen also dat wir mit lyue, slossen, landen, ind luden ind mit gantzer volre macht unsen lieuen herren ind neuen van Gulge, van dem Berge ind van Heynsberg ind yren eruen truwelichen bystendich syn ind helpen sullen up die ritterschaff, slosse ind stede des lands van Gelre ind der graisschaff van Zutphen, umb die unsen lieuen herren ind neuen helpen zo bekrechtigen ind inzohauen, ind up alle dieghene, die sich der vurschreuen lande, slosse ind stede annemen oder underwynden, oder eyniche andere lande, die der hogeboiren furste seliger gedeichte her Reynalt wilne hertzog zo Gulge ind zo Gelre ind greue van Zutphen, unse herre, achten gelaissen hait, ind vort up alle ind yckliche dieghene, die sich weder unse herre ind neuen darynne mengeden und yn zoweder weren, nyeman uyssgescheden, na unser macht; wilche bystant ind hulpe wir doin sullen zu stunt zo gesynnen unser herren ind neuen bynnen viertzien dagen darna, als sy vyant worden synt, und also dat wir uns erberlichen verwaren mogen. Wilche bystant ind hulpe ouch syn ind geschien sal up unss herren ind up unss neuen koste ind ouch up yrre beider gewyn ind verluyss van slossen, van reysigen ind van reysiger hauen, davan ind daaue beide herren ind yre eruen unse, unser eruen ind der unser, die wir so in die vede of dienst brecchten, houftherren syn sullen, als dat gewoenlichen is, beheltnisse ouch uns ind unsen ruteren unser ind yrre buten, ast gewoenlich is, ind die kost, dynckzalen ind gewyn van huysmanshauen na gelegenheyt unser slosse. Beide herren dry yrre frunde mit namen herrn Euert zo Lymburg, unsen neuen, hern Rychart Hurten van Schonecke, ritter, ind Bernt van Weuerden genant Buluer, ind wir Friderich ouch dry unser frunde, mit namen Johan van Merwich, Arnt van Breympt ind Johan van Loirsbeck darzu gegeuen hant, dat zu ordenieren als dat redelichen syn sal darna die sachen gelegen syn, ind doch also dat die ordenerонge vur gesche ind ouerdragen werde, ee wir zu veden komen, ind ouch also gehalden werde. Ouch of eynche stoesse ind tzweyonge tusschen unsem herren ind neuen ind uns of yren of unsen amptluden ind dieneren uperstoenden in deser veden, dar got vur sy, darzu sullen unse herre ind neue mallich van yn synre frunde tzwene ind wir tzwene unser frunde unvertzogentlich by eynander

schicken ind die gebreche ind stoesse zo verhoeren ind up redelicheyt zo stellen ind guetlich hynzolegen unuertzogentlich. Vortme so ensullen wir van alsulchen bystande ind hulpen nyt afflaissen noch uphoeren noch uns davan affreden, bestanden, afsoenen noch scheiden, in geynreleye wys, diewyle ind solange unse herre ind neue oder yre eruen mit den vurgenanten landen ind denghenen, die sich der angenomen oder sich darynne gemenget hedden, in tzwist ind tzweyongen stoenden ind davan nyt gentzlichen verlichen, gesoynt oder gescheiden enweren, dat ensy dan mit guden willen ind vry ouergeuen unser herren ind neuen ain alle geuerde ind argelist. Ind deser sachen in eyn getzuych der wairheyt ind gantzer stedicheyt, so hauen wir unse sigel an desen brieff doin hangen, ind hauen vort gebeden unse frundo ind reede Johan van Loersbeck ind Arnd van Breymt, want sy oeuer allen desen sachen geweist synt ind die hauent helpen dedingen, dat sy yro sigele mit zo getzuge an desen brieff by dat unse hant gehangen.

Gegeuen zu Colne, in den jairen unss herren Dusent vierhondert ind drye ind tzwentzich, up sent Margreten dach der h. junffrauwen.

151. Herzog Arnold v. Geldern und Jülich einigt sich mit dem Herzoge Adolph v. Cleve, dessen Tochter Catharina, sobald sie zwölf Jahre alt seyn wird, und falls sie vor dieser Zeit sterben sollte, deren nächstfolgende Schwester zur Gemahlin ohne Aussteuer nehmen, und falls er die Vollziehung der Ehe nicht erleben möchte, seinen Bruder und Nachfolger Wilhelm v. Egmont bestimmen zu wollen, daß er diesen Vertrag in gleicher Weise erfülle. — 1423, den 22. Juli.

Wy Arnolt van gaids gnaden hertoige van Gelre ind van Gulich ind greue van Sutphen van eynre syden, ind wy Adolph van derseluer gaids gnaden hertoige van Cleue ind greue van der Marke van der ander syden, doen kont ind bekennen voir ons, onse eruen ind nacomelinge, dat wy mit goiden vorbedachten moede by eyndrechtigen rade ind guetduncken onser rade, ritterschap ind vriende na bescreuen, tot eren onss herren gaids ind tot selicheit ind vreden onss selues ind onser beider herren lande ind lude, eynre hylixvorwerden onder eynander auerkomen syn in punten ind manieren als hyrna bescreuen volget: also dat wy Arnolt hertoige van Gelre tot eynen echten wyue ind witlike gesellynne nemen soilen jonfer Katherynen van Cleue ind van der Marke dochter hertoigen Adolphs, ind soilen mit oir sollempnifieren ind volbrengen dat sacrament der heilger echtschap in tgogenwordicheit der heilger kerken als recht is tot oiren mundigen dagen, dat is mit onderscheide wanneer sio twelff jair aldt is off bynnen dryen maenden na uytganck van oeren twelften jaere neist volgende. Ind weer dairinne enich hinder na gesette der heilger kerken van maichschap offt desgelix wat, den hinder soilen wy weruen affgedaen werden auermits dispensatie van onsen geistliken vader den pawes in formen als des in den rechten noit is, ind sulke bullen ind brieue als dairop geboeren, die soilen wy oiek weruen ind doen leueren hertoigen Adolph tot behoiff ons selues ind jonfer Katherynen synre dochter bynnen eynen jaero na datum dis briefs neist komende. Vort sal jonfer Katheryne onse lieue gesellyne mit ons ind wy mit oir toe gesynnen hertoigen Adolphs van Cleue onss lieuen swegerherren ind vaiders, synre eruen ind nacomelinge witlike vertichnisse doen op alle medegauen ind op allen anvall ind versterfnisse, die oir van doede onss lieuen swegerherren oirs vaiders hertoigen van Cleue ind vrauwen Marien van Burgundien hertoigynnen van Cleue ind greuynnen van der Marke, onser lieuer swegervrouwen, oirre moider, aensteruen moigen, beheltliek oir off sie ter syden angeeruet wurde, off dat unse lieue swegerherre hertoige van Cleue affliuich wurde sonder witlike mansgeburte ind sonder ein alder dochter achter toe laten, oire rechte alsdan toe behalden. Ind in sulker maten als vorschreuen is soilen wy Adolph hertoige van Cleue onse lieue dochter Katheryne also tot eynen echten wyue ind witlike gesellynne leueren doen ind toe huys seinden hertoigen Arnolt van Gelre auer drye jair neist volgende na datum dis brieffs off dairna wanneer hie oirre an ons gesynnen duet. Vort soilen wy Arnolt hertoige van Gelre nu van stont an betuchtigen jonfer Katheryno onse lieue gesellynne

an die borch ind stat van Gelre mit den dorpen ind alingen ampte dairtoe gehoerende, herlicheiden ind gerichten aldair, mit allen renten ind opkomyngen, gebot ind verbot, gemael, acker, water ind weide ind allen oeren toebehoringen, niet uytgescheiden; ind wy soilen oir die ledigen ind vryen van allen kommer ind pandtschap, dair enich deel des gueds mede belast were ind soilen oir die vesten ind versekeren in der bester formen ind manieren, oir brieue dairop toe geuen ind brieue dairop too weruen der oir noit is, als men ierst kan, oir leuenlanck restlich dairan too gebrueken oire tuchte tot tuchterschen rechte, dairmede sie wail bewaert sy. Oick soilen wy oir die borch ind woninge aldair in redeliken gueden gereke van tymmer beheirliken doen maken ind leueren ind des begynnen van stont an, wanneer sie twelff jair aldt is; ind onse amptman, die nu dio borch toe verwaren heuet, ind die burgermeistere, scepen, rade ind burgere onser stat van Gelre soilen van stont an tot behoiff jonfer Katherynen onser lieuer gesellynnen doen huldinge ind ede van truwen, dat sie die borch, stat ind ampte also tot oirre behoiff halden ind bewaren soilen ind oer ind den oeren leueren, offt sake were dat wy van deides wegen afgengen. Ind wy ensoilen engenen man dat ampt noch dio borch ingeuen, hie ensy eyn guet man van aerde ind van geruchte, ind hie ensoile oick ierst jonfer Katherynen onser lieuer gesellynnen sulke huldinge ind ede van truwen doen toe halden ind toe leueren gelyck vurschreuen steet. Vort soilen wy Arnolt hertoige van Gelre derseluer jonfer Katherynen onser lieuer gesellynnen van stont an dairtoe bewysen ind vesten mit onsen besegelden brieuen oire tuchte an toe gebrucken vierdusent guede alde gulden schilde, dairvoir na oiren weerde an gueden sekeren jairliken renten oir wail gelegen, ind soilen oir die vesten ind versekeren, dat sio oir leuenlanck der restliken ind kommerlois toe gebrucken toe tuchterschen rechte wail dairmede bewaert sy; alsowanneer sie aflyuich wurdt, so soilen alsdan die borch, stat ind ampte ind die vierdusent aldo seilde ledich ind onbekummert van oirrewegen wederomme an dat landt van Gelre komen ind vallen, beheltlich doich oer toevolgen toe behoiff oirs testaments sovelo van den toekomenden renten oirre tuchten, als loipen soilen na gelope der tyt van den lesten verschenen termyn van den renten thent an den lesten dach oirs leuens; ind dat dairentheynden die borch, stat ind ampt mit den vierdusent seilden jairlicker renten ledich ind onbekummert an dat landt van Gelre wederomme vallen soilen, bekennen wy Adolph hertoige van Cleue also gededingt wesen, ind dairan ensoilen wy noch nymant van onsenwegen enigen hinder doen. Oick is mit onderscheide gededingt mit ons Arnolt hertoige van Gelro ind wy hebn gelauet, offt saike were dat jonfer Katheryne onse lieue gesellynne affliuich wurde eer der tyt, dat wy mit oir onse echtschap vollenbracht hedden, dat wy alsdan tot eynen echten wyue nemen soilen die aldtste van oeren suster neist oir leuende, die dan onbestadet were, sonder enich guet dairmede toe eyschen, ind die soilen wy alsdan van stont tuchtigen mit den vorgeschreuen borch, stat, ampte ind allen renten ind opkomyngen, mit den vierdusent alden seilden, ind vort by oir doen in allen saken, gelyck voir van ons jonfer Katherynen toe doen gesereuen steet. Ind in sulker maten soilen wy Adolph hertoige van Cleue hertoigen Arnolt onsen lieuen soen onse ander aldtste dochter, die dan onbestadt were, neist Katheryne geuen off sie afliuich wurde; dan weert sake dat wy Arnolt hertoige van gaids verhangnisse afflyuich wurden, eer wy onse echtschap mit jonfer Katherynen vollenbracht hedden ind sie alsdan leuendich bleue, so sal Wilhelm onse broider, dio dan eyn hertoige van Gelre wesen sal, jonfer Katherynen tot eynen echten wyue nemen; ind off sie alsdan afflyuich wurde, eer Wilhelm onse broider dio heilge echtschap mit oir volbracht hedde, so sal hie eyn hertoige neist oir die aldste van oeren susteren nemen die onbestadt were ind alle sonder enich guet mit oirre enich too eyschen; ind sal diegene, die oen also tot eynen wyue gesekert wurde, van stont an betuchtigen an die borch, stat ind ampte van Gelre mit allen oeren toebehoringen ind mit den renten van vierdusent alden seilden jairlix, also dat sie wail dairmede bewaert sy, ind sal vort by oir doen in allen saken, gelyck vor van jonfer Katherynen onser lieuer gesellynnen ind ons gesereuen steet. Ind in sulker maten ind vorwerden soilen wy Adolph hertoige van Cleue onse lieue dochter Katheryne, off gebreke oirre, eyn ander onse aldste dochter neist oir, die onbestadt were, geuen ind leueren alsdan hertoige Wilhem ter tyt hertoigen van Gelre, die hie alsdan nemen, sie betuchtigen, mit oir vertichnisse doen ind alle vorwerden ind dedingen volleuvueren sal gelick

als dat voir van den anderen verclaert is. Ind wy Arnolt hertoige van Gelre soilen Wilhelm van Egmond onsen broider dairtoe halden bynnen eynen haluen jaere dairna als hie mundich is, dat hie alsdan dese hylixvorwerde, sowoe die van oen gescreuen staen ind oen antreffende moigen werden, consentieren, belieuen, gelauen, besweren ind verbriefen sal, die toe vollenvueren ind dairinne toe doen gelyck voir van oen gescreuen is, ind dat toe verpenen als hyrna bescreuen volget, vast, stede ind onuerbrekelich toe halden, sonder argelist. Ind weert sake dat enige van ons, Arnolt hertoige van Gelre, Adolph hertoige van Cleue ind Wilhem van Egmondt broider onss hertoigen van Gelre niet gehorsam enwere den hylixvorwerden die toe volvueren als ilken van ons dat geboeren sal na den vorwerden, an wilken van ons dat gebreck were, die sall vervallen wesen in eynre pene van hondertdusent gueder auerlentscher rinsche gulden in behoiff desgeens van ons, die den vorwerden gevolgich ind gehorsam were ind synre eruen, tot wilker gesinnen diegene van ons, die an den vorwerden verbrekelich were, inkomen sal mit syns selues lyue, als wy Arnolt hertoige van Gelre ind Wilhelm onse broider toe Cleue ind wy Adolph hertoige van Cleue toe Nymegen, voir die hondertdusent gulden behacht toe wesen ind niet vorder nummermeer van dair toe scheiden, dese pene ensy ierst aliugh ind wail betailt dengenen van ons, den dese pene verschenen were. Ind dat hebn wy Arnolt hertoige van Gelre ind wy Adolph hertoige van Cleue by onser vorstelicker truwen gelauet malik den anderen ind in formen des rechten lyflich auer den heilgen geswaeren vast ind onuerbrekelich toe halden, toe volvueren ind toe doen, sonder yet dairweder toe seggen, toe sueken off to vynden, sonder alle argelist; ind des toe orkunde der warheit hebn wy Arnolt hertoige van Gelre ind wy Adolph hertoige van Cleue onse segele an desen brieff doen hangen; ind want auer deser hylixvorwarden toe dedingen geweest syn vanwegen onss hertoigen van Gelre onse lieue gemynde vaider, rade ind vriende Johan herre tot Egmondt, Johan herre toe Culenburg, Derich herre toe Wissch, Johan herro toe Werde..burg, Gysbert van Mekeren onse ouersto rentmeister onss lands van Gelre ind Gysbert Pieck, ind die rade van onsen vier houetsteden als Nymegen, Ruremunde, Sutphen ind Arnheim; ind van wegen onss hertoigen van Cleue Wessel praist toe Wischel, Wilhelm van Reess, Arndt van Hessen, rittere, Peter van Culenburg, Gerlach van Voshem ind Elbert van Alpem, ind die rade van onsen vier houetsteden onss lands van Cleue, als Cleue, Wesel, Eymerich ind Kalker, so hebn wy beide hertoigen denseluen onsen lieuen raden, vrienden ind steden angesonnen ind beuolen, dat sie dese hylixvorwerden mede toe getuege als hylixlude besegelen, dat wy Johan herre tot Egmondt &c.

Gegeuen in den jair onss herren Dusent vierhondert drye ind twyntich, op sunte Marien Magdalenen dach.[1]

---

[1] Mit Absprache d. d. Dusent vierhundert negen ende twintich, op sent Bartholomeus auende des h. apostels kamen dieselben überein, daß der Herzog von Geldern nun unverzüglich den päbstlichen Dispens wegen Verwandtschaft nachsuchen, und daß nach Ankunft desselben die Trauung vor sich gehen, die Braut jedoch noch ein Jahr lang bei dem Vater bleiben sollte Zeugen waren von Geldernscher Seite: Derich van Bronchorst soen toe Batenborch ende toe Aenholt, Johan Schelert van Obbendorp onse halfmeister, Derich van Arnhem, rittere, Johan van Apeltern onse marschalk ende Roloff van der Hautert onse ouerste rentmeister in der tyt; und von Clevescher Seite: Wessel praifst tot Wischel, Arndt van Hessen onse halfmeister, Willem van Rees, rittere, Elbert van Alphen onse drossait ende Lambert Paep. — Unter demselben Tage stellte der Herzog von Geldern dem Herzoge von Cleve für empfangene 11,000 Gulden einen Pfandbrief aus, s. Nr. 192. Mit notarieller Urkunde d. d. Mill quadringentesimo tricesimo, indictione octaua, die undecima mensis Februarii leistete Catharina v Cleve als Herzogin von Geldern im Beistande ihres Gemahls, des Herzogs Arnold, auf die Clevischen Lande, so wie auf Aussteuer Verzicht. Mit Urkunde d. d. Dusent vierhondert eyn ende dertich des seuenthienden dages in dem maent Julio verbesserte Herzog Arnold das Witthum seiner Gemahlin, „ansiende dat hoer tucht tot Gelren zeer beswert is, des wy noch ter tyt nyet wael gebeteren noch gekieren enkonnen“, indem er das Haus Rergena mit der Herrlichkeit Nütterden, sobald es durch den Tod des Ritters Sander v. Kodinchaven frei werden würde; das Recht, aus dem obersten Reichswalde Zimmer- und Brandholz zu entnehmen, 100 Schweine aufzutreiben und darin zu jagen; eine Rente von 100 Gulden nach dem Tode der Ehegattin des Dieterich v. Blodorp aus der Vollmühle zu Goch, wie auch vom Gemahle daselbst 200 Malter Roggen, 50 M Weizen, 100 M. Gerstenmalz

152. Herzog Adolph v. Jülich und Berg übergibt die von dem Pfarrer zu Geistingen für mehrere Weltgeistliche gestiftete Capelle zu Bödingen der Regulierherren-Canonie zu Windesheim im Stift Uetrecht, um sie in ein Kloster ihres Ordens umzuwandeln, wozu er die Bewilligung des Erzbischofs Dieterich v. Cöln, des Abtes von Siegburg, des Probstes von Bonn und des Pfarrers v. Geistingen eingeholt habe. — 1423, den 23. August.

Wir Adolph van goids genaiden hertzouge van Gueliche ind van dem Berge ind greue van Rauensberge vur uns ind vur alle unse eruen ind nackoemelinge begeren kunt zo syn, also as die capelle zo Boedingen in unsme lande van Blanckenberch in dem kirspele van Geystingen gelegen van wilne hern Peter van Meysenbach, pastoir zo der tzyt der kirspelkirchen van Geystingen was, begonnen ind angehauen is geweest ind ouch oeuermitz denseluen hern Peter mit verhencknisse ind vurdernisse unser seliger alderen ind vurvaren ind ouch unss selffs vortgebraeht, gewyet ind berentet is zu eyme getzale van priesteren ind geistlichen personen, unsme lieuen herren gode van hemelrich ind der reynre junffrauwen Marien der moeder unss herren Jesu Cristi steetlich zo dienen mit missen ind allen anderen getzyden zo syngen in derseluer capellen zo Boedingen, ind umb dat wir van gronde unss hertzen begerende syn, dat der dienst goids gebreydt ind gemeerret werde in unsen landen ind sonderlingen aldae zo Boedingen, want die gebenedide moeder unss herren sonderlingen barmhertzich ind genedich aldae is oeuermitz groisse mirakele ind tzeychen, die tzyt vur tzyt aldae geschient: so hain wir nu zovoerentz in afgelacht mit redelichen vernoegen dieselue priestere, die vur deser tzyt mit derseluer capellen van Boedingen begaeft ind beleent synt geweest, also dat sy darup vertzegen haint ind dieselue capelle mit allen ind yeclichen yren zobehoeren uns oeuergegeuen ind in unse hende gestalt haint, mit verhencknisse ind willen der collatoire ind anderre dar dat an treffende is, unsen wille daemit zo doen zo unss herren goids ind synre lieuer moeder loue ind eren. Ind also bekennen wir offenbeerlichen in diesme brieue, dat wir van guder andacht oeuermitz uns seluer ind vil van unsen maegen ind vrunden des zo raide worden syn, dat wir dieselue capelle zo Boedingen mit allen yren rechten, renten, gulden, guden und zobehoeringen, van allen schetzingen, dienste ind allen anderen lasten ind beswernissen van uns ind van unsen amptluden ind anders alremallichs van unsenwegen zo ewigen dagen vry ind ledich zo syn ind zo blyuen, gegeuen ind upgedragen hain in rechter gotlicher mynnen den ersamen geistlichen luden dem prior ind canoenchen van den regulieren zo Windesheim in dem gestichte van Utricht gelegen mit allen yren nakoemelingen yrs gemeynen capittels, also dat sy aldar zo Boedingen soelen moegen machen ind tzymmeren eyn reguliercloester, ind soelen dat besetzen ind halden mit eyme eersamen priore ind anderen guden geystlichen manspersonen, alsovil as van der renten der capellen redelichen leuen ind sich behalden moegen nae sente Augustyns regulen gesetz yrs ordens, der regulen

und 100 M. „gemancks malts“, halb Gerste und halb Hafer — zufügte. Zeugen der Urkunde sind: „Willem soin tot Egmondt ende tot Iselsteyne, onse lieue broeder, ende voert onse lieue neuen ende reede van den gekarenen sestienen“, nämlich Walrav v. Mörs Herr zu Baer, Johann Herr zu Baer, Johann Herr zu Culenberg, zur Leck und zu Werde, Heinrich Herr zu Hoemont und Wisch, Heinrich Herr zu Wisch, Rolman v Arendal Herr zu Welle, Heinrich v Mirdach, Dieterich v Arnheim, sämmtlich Ritter; Johann Herr zu Brockhausen, Werdenberg und Ameröoyen, Johann Herr zu Wickrath Erbkämmerer des Herzogthums Geldern, Rutger v. Bloborp, Reinalt v. Zellar und Peter Steinberger v Rynenbeck, und die vier Hauptstädte Nimwegen, Ruremond, Zütphen und Arnheim, endlich Johann v. Brockhausen Herr zu Loe und zu Geysteren, Amtmann zu Goch, „want dese tucht den meisten dele in dem ampt van Goch gelegen is.“ — Zwei Tage nach der vorliegenden Eheberedung, mit Urkunde d. d. 1423 op den viereutwintichsten dach in Julio, kam ein Freundschafts-, Schutz- und Trutzbündniß zwischen beiden Herzogen, worauf es durch die Heirath abgesehen war, zu Stande, welches nicht nur auf die Lebensdauer derselben gelten sollte, sondern wobei sich auch die Ritterschaft, Städte und Amtmänner eidlich verpflichten mußten, keinem fremden Landesherrn huldigen zu wollen, bevor er nicht dieses Bündniß erneuert habe. Alle von ihren Vorfahren herrührenden Forderungen sollten auf sich beruhen. Im Falle der Kriegshülfe nahm Arnold den Herzog Johann v. Brabant, Adolph den Herzog Johann v. Bayern aus. — Die vorliegende Urkunde findet sich auch bei Nyhoff Gedenkwaardigheden, IV. Nr. 9, doch ohne den Verfolg in unsern Noten.

allenelichen ind vollenkoemelichen zo halden, in ind under der gehoirsamheit des cloesters van Windeshem ind der correctien yrs capittels zo ewigen dagen zo syn ind zo blyuen sonder yemans wederspraiche of hyndernisse, ind uns herren goids dienst ind der gebenedider maget Marien mit syngen ind mit lesen dach ind nacht as behoirlich is ind mit anderen guden wercken zo vollenbrengen, vur uns ind vur unse selige alderen ind vuruaren ind ouch vur unse eruen ind naekoemlinge ind vur gemeynen vreden ind gemach unser lande ind lude ind der gantzer cristenheit truwelichen zo bidden, darumb dat wir ouch dieselue capelle ind zokomende closter der reguliere zo Boedingen mit allen yren personen, beyde van canoenchen ind ouch anderen yren broederen, dieneren ind gesynde mit allen yren lyuen, hauen ind guden in unse beschirminge ind verantwerden genomen hain. Doch so ensoelen die reguliere noch yre nakoemelinge in unsme lande van Blanckenberch noch ouch anderswae in unsen landen engheynre kunne erflich guit of gulde me, dan nu tzer tzyt zo der capellen van Boedingen gehoerende is, gelden noch annemen, id ensy mit unsen of unser eruen of naekoemelinge willen ind verhencknisse. Ind up dat deseselue vurgaenwordige unse gift mit rechte volstaen ind stanthaftich blieuen moege zo ewigen dagen, so hain wir hertzouge gebeden ind weruen doen an dem eerwirdigen in gode vadere ind herren Dyederiche ertzenbusschoffe zo Coelne ind vort an den eersamen ind vromen hern Heynrich van Bullesheym abde zo Syberch, hern Johanne Moyener proiste zo Bonne, ind hern Goetschalcke tzer tzyt pastoir der kirspelkirchen zo Geystingen, dat sy ind yeclicher van yn also ind wie sy dat antreffende is semelich of besonder yren willen, verhencknisse, volburt ind consent zo desenseluen sachen gedaen ind gegeuen haint oeuermitz yre besegelde brieue, die darzo behoerlich synt. Ind aller deser soluer sachen ind vurwerden zo urkunde ind getznichnisse hain wir Adolph hertzouge unse segel wissenclich ind vursichtenclich doen hangen an desen brieff, wir hain ouch gebeden ind geheisschen Ropreeht van dem Berge unsen lieuen geminden sun, want he zo synen mondigen dagen ytzont komen is ind oeuer desenseluen sachen ouch mit geweest ind die belieft hait, dat he syn segel ouch mit by dat unse an desenseluen brieff gehangen hait zo meerre vestenisse alle deser sachen.

Geschyet ind gegeuen in den jaeren unss herren Dusent vyerhondert dry ind tzwentzich, up sente Bartholomeus auont des h. apostolen.

133. Herzog Adolph v. Jülich und Berg, welcher in seinem Bündnisse mit dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln die Stadt Cöln und die Grafen Ruprecht v. Virneburg und Friedrich v. Mörs ausgenommen hat, gelobt, wenn der Erzbischof mit der Stadt Cöln in Krieg gerathen sollte, dieser nicht eher gemäß seines Bündnisses mit derselben Hülfe leisten zu wollen, bis er demselben **12000** Gulden gezahlt, oder Windeck oder seinen Antheil an Euskirchen zu Pfand übergeben habe. — **1423**, den **25**. August.

Wir Adoulph van gots gnaden hertzouge zo Guilge und zo deme Berge doin kunt, also as wir uns nu vruntligen ind geleuftligen verstrickt und verbunden hauen zo dem eirwirdigen unssem lieuen herren ind neuen hern Dideriche ertzebusschoue zo Coelne und hertzougen van Westfaelen und van Enger, in wilchem verbunde wir uyssgenoymen hauen die edele unsse lieue neuen und getruwen hern Rupreeht grauen zo Virneuburg, hern Frederich grauen zo Moersse und die stat Coelne, so bekennen wir, dat wir uns nu vurder zo unssem herren ind neuen und syme gestychte van Coelne verstrickt und verbunden hauen in der maissen herna geschreuen. Dat is zo wissen, were sache dat unsse herre ind neue mit der stat van Coelne hernamails zo unwillen und zo veden quemen, off die stat mit dem ertzebusschoue, und wir dan mit bescheyde nyet anegesyn enkunden, wir enmoisten dan doin weder unssen herren und neuen van des verbuntz wegen, dat wir mit der stat hauen, so sullen und willen wir doch weder unssen herren und neuen und syn gestychte nyet doin, wir enhauen yem zierst in syn sicher behalt zo Nuysse off zo Bunne geleuert und waill betzailt zwelffdusent rynscher gulden, off dieselue somme wail verwist und sicher gemaicht up und an unsser stede und slosse, eyn mit namen Wyndegge off unsse deyll zo Euskirchen, wie dat nu an uns

komen is, derwilcher eyn unsse neue der ertzebusschoff, syne nakomelinge und gestychte mit allen synen renten ind vervellen ynnehauen sullen und der gebruychen, bis solang dat wir off unse eruen dat mit der sommen zwelffdusent gulden auegeloist hauen, und sullen ouch uns davan geyne rechenschaff doin, und sullen ouch die hauen sunder afslach der vorgenanten sommen damit zo doin; und wilch sloss off stat wir yn also yngeuen, so sullen ouch van stunt alle kneichte und lude darzo gehoerende und darynne gesessen unsem herren ind neuen, synen nakomelingen ind gestychte zo yrem gelde und pandschaft und uns zo unsser loesen und erffschaft huldonge und eyde doin, as sich dat geburt, und dat ouch verbrieuen, damit wir van beyden syden verwart syn, und als dat also geschiet is, so mogen wir darna na den nyesten viertzien dagen in die hulpe der stat treden. Ouch were sache, dat unsse neuen her Ropreecht graue zo Virnenburg und her Frederich graue zo Moerse sementlich und besonder herna mit unssem herren und neuen van Coelne zo veden quemen, und wir in unsser neuen beyde off yrre eyniche hulpe quemen und die stat van Coelne sich in die vede mengde, so sullen und willen wir doch geynre hulpen, behelps noch bystands der stat Coelne in geynreleye wys gebruychen in der veden, wir enhauen unssem herren van Coelne zierst die vurgemelte somme gulden gentzlich geleuert und waill betzailt, off vernoegt in der maissen we vurschreuen steit. Und off die pandtschaft also geschege, so sall uns ouch asdan unsse herre van Coelne daroeuer eynen reuersailbrieff geuen mit syn ind syns capittels segelen, dat wir unsse sloss off stat wederomb loesen mogen wanne und wilche zyt uns dat euenkumpt, und yn dat eynen maindt zovoerentz verkundigen; und diewyle die pandtschaft stain wurde und wirt, so sall dat sloss off stat, dat wir also verpandt hedden, alre veden tusschen unssem herren van Coelne, uns und der stat van Coelne zomaill ledich stain, und sall ouch geynre partyen van uns eyniche schaede daruyss off darin geschien van der anderre, noch ouch eynich schaede van eynicher partyen van uns darau gekiert off gedain werden. — Und hain des zo urkunde unsse segell an desen brieff doin hangen; und want der edele unsse lieue neue her Johan van Loyn herre zo Guilge und zo Heynsberg oeuer und an desen sachen geweist is und die hait helpen daedingen, so hauen wyr yn gebeden, dat he zo getzuyge syn segel by den unsse an desen brief gehangen hait.

Gegeuen zo Coelne in den jairen Dusent vierhondert und dryn und zwentzich jaer, des nyesten gudenstaigs na sent Bartholomeus dage des h. apostolen.

154. König Sigmund dankt dem Herzoge Adolph v. Jülich u. Berg, daß er sich der Stadt Aachen angenommen habe und empfiehlt ihm, dieselbe ferner auf Ersuchen zu beschirmen, im Besondern gegen Adam v. Palant und dessen Helfer. — 1423, den 30. October.

Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des richs und zu Ungern zu Behem &c. kunig. Hochgeborner lieber oheim und furste! Wir haben vernomen, wie das deyn liebe unsern und des richs lieben getruen den ersamen burgermeistern, schepfen, rate und burgern der stat zu Ache offt und dicke guten willen und gunstige furderung ertzeiget und bewiset habe, das wir zumal gern von dir horen, und danken dir des mit gantzem fleisse und begeren von derselben deyner liebe mit ernste, das du dir furbas dieselben stat Ache und yre inwoner durch unsern willen lassest gunstig empfolhen seyn und sie und die burger, wo des not is und das an dir begert wirt, beschirmen, verantworten und yn beystendig seyn wollest, und auch Damen von Palant und seyne helffer doran weisest und dorzu haldest, das sie die vorgenanten von Ache nicht bescheidigen, bekrigen oder angriffen in keyn weis. Doran tust du uns und dem riche besundern dank und wolgefallen.

Geben zu Ofen, am nechsten sampstag vor Allerheiligen tag, unsrer riche des Ungrischen &c. in dem XXXVII, des Romischen in dem XIIII und des Bemischen in dem vierden jaren.

Dem hochgebornen Adolffen hertzogen zu Berge &c. unserm lieben oheimen und fursten.

155. König Sigmund ermahnt den Rath und die Bürger v. Cöln, den Erzbischof Dieterich nicht ferner an seinen Gerechtsamen, besonders in Betreff der dortigen Judenschaft, zu kränken, widrigen Falls er sie vorladen lassen werde. — 1424, den 5. Januar [1]

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien &c. kunig enbieten unsen und des richs lieben getruen Eberharten Hartfust, Johan von Heimbach, Rolant von Odendorp, Gobel Walraff, Heinrich Hartfust, ritter, Johan Jude, Johan Bischoff, Johan vom Daw, Thys Walraff, Johan vom Aren, Johan von Lewenstein, Jacob von Bernsau, Johan von Mawenheim, Johan von der Eren, Herman Scherffgin, Aylff Brewer, Heinrich Bonenberg, Johan vom Schilde, Thys Florin, Heinrich vom Walde, Gerhart von dem Wassernasse, Eberhart der Bumelts tochter hat, Arnolt Wachendorpp, Ludwig von Westhouen, Dietrich Bolk, Gerhart von der Hosen, Claws Verkenesser, Reinhart vom Krebbs, Gobel von Linche, Jacob vom Dawe, Herman Ludendorp, Johan Lemgin, Fridrich Walraff, Walter vom Dyk, Johan von Duren, Peter von Stralin, Johan von Stralin, Wynemer zu Beyerbawm, Fays von Odendorff, Rutger von der Widen, Johan von der Arken, Gotschalk Rabot zur Hennen, Mertin Munich, Heytgin von der Bysen, Johan Beffen schomecher, Johan Rodenkirchen, Arnolt vom Vilke, Arnolt von Wesseling, Johan Vente, Johan Brewer, Johan von Gluwel, Johan von Troten, Herman von der Halle, Johan von Wissdorp, Philipps von Sleyde, Wilhelm Hoeschild, Johan Thonberg, Herman vom Geschryehte, Arnolt von Sibenburgen, Blauerber, Gerhart Fogel, Goswin Fogel, Johan vom Walde, scherensliffer uf sand Marsellen strassen, Gobel vom Rad, Johan von Reyd, Tiel Schrotter, Arnolt Schilling, Heinrich von Gerissheim, Ludwig apoteker, Reinhart buntwerker, Johan von Sachsenhausen, Lauff in dem Viltzgrauen, Thys von Elsich, Ludwig vom Kluppel, Johan Kolchgin, Folmar gegen Judenberg uber, Meys in der Ringassen, Johan under Dryfels, Gothart Battenbruch, Johan kopfersleger, Johan von Fremersheim, blatenmecher under Spermechern, Wilhelm von Bergershusen maler, Costyn essigmenger uff dem Newenmarekt, Peter Ketzgin, hawysern uff der santkolen, Peter zu der Portzen, Henrich Becker, Henrich Edelkind, Johan von Glatbach, Karl von Ache, Ludwig von Lynenfels, Arnold von Heinsperg, Epperscheit under Pannensleiger angelmacher, Johan von Gelre, Johan von Rumelkirchen, Gerhart und Cristan von Winsberg gebruder, Dreys, Teschenmecher, Gobel Pasternach, Peter der schomecher, Herman kistenmecher, Johan der brewer zu Esel, Heinrich der Tode und Jorge Kundte der fleischawer, burger und rate der stat zu Colne am Rine unser gnad und alles gut. Lieben getruen, uns hat mit clag furbracht der erwirdige Dietrich ertzbischoff zu Collen, unser lieber neue und kurfurste, wie das yr ewer gesellen und diener von der stat wegen und in der stat namen zu Colne an sine und synes stiftes fryheiten, herlikeit, gerichte, grauen, richtern, amptluten, scheppfen, rechten, herkomen und lehen und nemlich mit der judischheit bynnen Colne grosse gewalt und unrecht manigueldiclichen begangen und furgenomen habt wider desselben unsers lieben neuen und kurfursten und seynes stiftes rechte und fryheit, die sie von uns und dem riche habent, und hat uns als eynen Romischen kunig diemieticlich angeruffet, das wir ym des rechten umb solich unrecht gen euch geruchten zu helffen; und wann wir ym des rechten nicht haben mugen versagen, nach dem und wir eynem iglichen pflichtig seyn das recht zugeen lassen, der uns umb recht anruffet, und wann wir doch gern sehen durch frides willen, das yr ungemuet belibet und unsern lieben neuen und kurfursten liesset bey synen und sines stifftes rechten, herlikeiten, fryheiten, lehen und nemlich der judischheit bliben: dorumb ermanen wir euch als unsre und des richs getruen und gebieden euch ouch von Romischer kunglicher macht, das yr furbass Dietrichen bey seynen und seynes stiftes herlikeiten, fryheiten, gerichten, grauen, richtern, amptluden, scheppfen, rechten, herkomen und lehen on hindernisse bleiben und der

[1] Schon am 11. Januar (geben zu Ofen, am nechsten mitwochen nach der h. dryer kunig tag) erging der Befehl an Wilhelm v. Blatten, dieselben in seinem Namen zu laden, in eigener Person vor ihm zu erscheinen.

gebruchen lasset in alle der masse, als syne vorfaren und er die bissher ynnegehabt habent, und nemlic der judischheit bynnen Colne unsers lieben neuen und kurfursten bestetunge denselben juden gegeben oi allen intrag halden und schirmen, als er und syne vorfaren das mit euch herbracht haben. Wenn tett y: des nicht, so heischen und laden wir euch gemeinlich und iglichen besunder, das yr, nach dem tag als euch diser brieff geantwort wirt, an dem viertzigisten tag vor unsrer kuniglichen person und mit ewer selbs liben seyn sollet, euch und die stat von Colne zu verantworten und zu rechte besteen gegen unserm lieben neuen und kurfursten, umb soliche anspruche, geschichte und sache, die er zu euch und der stat zu Colne samentlichen oder besunder zu clagen hat; quemet yr aber nicht und wurdet solichen rechtetag fur uns versawmen, so wolden wir unserm lieben neuen rechte gen euch lassen geen, als recht ist.

Geben zu Ofen, versigelt mit unserm kuniglichen anhangenden insigel, nach Crists geburt Viertzehenhundert jar und dornach in dem vier und tzwentzigisten jare, an der h. dryer kunig abend, unsrer riche des Ungrischen &c. in dem XXXVII., des Romischen in dem viertzehenden und des Beheimschen im vierden jaren.

156. Herzog Adolph v. Jülich und Berg und sein Sohn Ruprecht erklären Mettmann mit der Hundschaft, welches bei den kriegerischen Vorgängen besonders gelitten habe, zu einer Freiheit, mit Erlassung aller Abgaben u. Dienste unter Vorbehalt der Herbstbede, des Futterhafers und einer Steuer von 70 Gulden; mit Bürgermeister- und Schöffen-Wahl Jahr- und Wochen-Markt und Zollfreiheit, doch auch mit der Verpflichtung, die jetzige Befestigung zu unterhalten. — 1424, den 10. August.

Wir Adolph van gotz gnaden hertzouge zo Guylge, zo dem Berge ind greue zo Rauensberg ind Roprecht son zo denseluen landen doin kundt ind bekennen vur uns, unse eruen ind nakomlinge, dat wir mit gudem vurgehadden wailbedachten raide unser gemeyner vrunde ind rede ind mit vryem moitwillen angesien manichueldige anfechtunge ind sware laste unser lande ind luyde van unsen vyanden ind besunder unss dorps ind amptz zo Medemen, die darumb grosse sware laste van kosten ind schaden ind auerliegen beyde van vrunden ind van vyanden eyne zyt her gehadt ind geleden ind degelichs lydende synt, datseluc unse dorp Medemen, as dat mit der hontschafft gelegen is, van vortan eyne vryheit zo syn ind zo ewigen daigen zo blyuen, gesatt, gemacht ind bestedigt hauen ind hauen demseluen unsem dorpe ind hontschafft ind allen den burgeren sementlichen ind sunderlingen, die nu dairbynnen wonhafftich synt off hernamails darenbynnen mit der woenungen komende werden ind darzu allen den eruen ind guden bynnen Medemen ind dairenbuyssen in derseluen hontschafft gelegen — eyne gantze vaste vryheit gegeuen, machen, setzen, bestedigen, vryen ind vryheit geuen mit diesem unsem brieue erffligen, ewiglichen ind umberme duyrende, also dat die vurschreuen burgere ind darzu alle yre erue ind guede los, ledig ind vry sullen syn ind zu den ewigen daigen blyuen van alre schetzongen ind gulden; dat is zo wissen van summeschetzungen, van eyletziger schetzungen, van korngelde, van vleischgelde, van voyregelde, van grauengelde, van assisen ind vort van allerleye ander gelde ind gulden, damit man die burger van Medemen hernamaels van unsernwegen besweren mach: uyssgescheiden doch unse alde heruestbede ind voidereuen, die sy vortan alle ind iglichs jairs geuen sullen ind verrichten also as sy bisher gedain haint, ind ouch mede uyssgescheiden, dat dieseluen burgere van Medemen van nu vortan alle ind iglichs jairs erfflichen ind ewiglichen uns, unsen eruen ind nakoemlingen umb dieser vryheit wille geuen, verrichten, betzalen ind lieueren sullen seuentzich guder swairer rynscher gulden, as eyn ind zwentzigsten haluen wysspennynck coelsch vur yeder gulden gerechent, ind darenbouen ensullen noch enwillen wir sy mit engeyme gelde vurder besweren, ain alle geuerde. Ind darumb so is underscheyden, dat dieseluen burgere van Medemen engeynen anderen unsen vaigtman, die uns schetzung plegt zo geuen, zo eyme yrem samenburger ensullen entfangen, dat ensy dan mit unsem guden moitwillen ind urlaue. Vort so hauen wir denseluen unsen burgeren van Medemen urloiff gegeuen ind geuen in diesem unsen brieue, dat sy alle ind iglichs jairs under sich eynen burgermeister kiesen ind

setzen moigen, die ouermitz raede der burgere zo Medemen, die sy ouch darzu kiesen ind setzen moigen, der vryheit alda nutze ind beste vort keren sall; ind wir gunnen yn, dat sy sich vestenen ind yre vryheit besseren moigen zu alle yrem nutze ind urbere. Vortme so gunnen wir den vurschreuen burgeren, oeuergeuen ind willen, sodicke ind sowanne van vortan eynich scheffen alda affgeit oder afflyuich wirdt, dat dieseluo unse burgere asdan zu gesynnen unss ambtmans daselffs zwene oder dry yre burgere van den eldsten ind verstendigsten demseluen unsme ambtman noemen ind vurbringen sullen, der asdan eynen uysser den zu eyme scheffen zo syn kiesen ind den van unsenwegen in den scheffenstuel setzen ind weldigen sall. Ind willen vort, dat van nu vortan zu Medemen nymandz zuygen ensall den anderen dan ouermitz zween scheffen off mehe, ind sowe ouertzuigt wirdt in dem minsten, de sall uns verbuirt hauen vunff marck ind den burgeren vunff schillinge, doch uyssgescheiden dairinne freuel, gewaldt ind ander misdait in unse gnade gewyst oder dat lyff antreffende; ind sowe in dem minsten ouertzuigt wirdt, de sall uns erfallen syn mit vunff schillingen ind den burgeren mit zwentzig penningen coelsch pagamentz. Ouch so willen wir, offt sache were dat die scheffen zu Medemen an eynchem ordeil zwyuelden dat sy niet enwisten, dat ordeil sullen sy holen ind suecken an der dyncliger banck zu Gerisheym; ouch mehe so willen wir, dat van vortan engeyn vroene off syn gelych bynnen der vryheit zu Medemen sich engeynrehande sachen underwinde off anneme die vurschreuen vryheit antreffende, dan de geswaren bode, den die burgere van yren burgeren darzu kisende ind setzende werdent zu den zyden, as sy yren burgermeister kiesen ind setzen: beheltnisse auer doch uns zu allen zyden unss gerichtz ind heirlicheide-rechts, as dat gelegen is, aen geuerde. Vortme so geuen wir den egenanten burgeren sunderlinge gunste ind gnade, dat sy ind alle yre nakoemlinge herna mit yren lyuen ind allen yren gueden durch unse lant van dem Berge, wie dick ind wanne yn dat geuoegt ind behoifflich is, uyss ind heym, sunder eynchen toll uns off unsen nakoemlingen zo geuen, vry, los ind ledig vaeren, ryden ind wandeln moigen ind sullen. Ouch me umb sunderlinge gunst ind gnaden wille, die wir zu der vurschreuen vryheit ind zu den burgeren daselffs hauen, up dat sy sich debas behalden ind beuesten moigen, so geuen wir den burgeren bynnen der vryheit zu Medemen zwen jairmarte van vortan iglichs jairs zu hauen, as eynen in deme herueste up sent Lambrechts dagh des h. biscops ind mertelers ind den anderen in der lentze, as des vierden sondaigs na dem h. hogezyde Paschen as men singet in der h. kirchen Cantate, ind iglichen jairmarte vry dry daige vur ind dry daige na zo vaeren ind zo komen; ind darzu so geuen wir den egenanten burgeren eynen woechenmart, ouch van vortan igliche weche up den maendagh zo hauen ind van dem vurleden sonnendaige zu vesperzyt an bis up den dinxdaigh zu morgen zur Prymenzyt durende ouch vry zo vaeren ind zo koemen, ouch zu den ewigen daigen. Vortme so hauen wir in dieser vurschreuen vryheit cleirlichen underscheiden ind willen, offt sache were dat eynich frembde man, de uyss eynes anderen herren lande were, bynnen die vryheit zu Medemen queme zo woenen, ind deselue frembde man bynnen jair ind daige na dem irsten daige dat he in die vryheit entfangen wurde vur eynen burger, widder van syme herren geheischt wurde, den sall men synem herren mit alle syme guide wedergeuen; wer et dat he bynnen jair ind daige niet geheischt enwurde, so sall he zo den ewigen daigen der vryheit gebruichen restlichen ende vredelichen glych anderen burgeren zu Medemen, aen alle geuerde. Alle ind igliche vurschreuen punte ind articule dieser unser vryheit sullen die burgere unser vryheit zu Medemen van nu vortan erfflichen ind ewentlichen hauen ind der gebruychen in alle der maissen ind gelych as andere unse stede ind vryheide in unsme lande van deme Berge, die van unsen vurfaren ind alderen vur, ind na van uns gegeuen ind bestedigt hauent, doch also mit alsulchem underscheyde, offt sache were dat dieselue unse burgere zu Medemen alsulche begriffe ind beuestonge daselffs zo Medemen, as itzont mit grauen ind anderen beuestongen begriffen is, hernamails verfellich ind abouwich laissen werden ind der niet me in redlicher vestongen enhielden ungeuerlich, dat asdan alsulche unse gnade ind vryheit, as wir yn nu gegeuen hauen, glych die vur geschreuen steyt, gentzlichen aff ind niet me syn ensall, noch die van uns, unsen eruen ind nakoemlingen noch van nymantz anders vortan niet me gehalden werden, sunder alle argelist ind geuerde. Ind deser unser gnaden ind vryheit, so wie die vur geschreuen steyt, in eyn getzuich der warheit

ind gantzer stedicheit zu ewigen daigen so hauen wir unser beyder siegele mit unsen guden willen ind rechter wissenheit an diesen brieff doin hangen.

Gegeuen zu Ratingen, in dem jaere unss herren do men schreiff Duysent vierhondert ind vier ind zwentzich, des zienden daigs des maends Augusti genant der Augstmaend.

157. Herzog Adolph v. Cleve kommt mit den Gebrüdern, Grafen Johann, Engelbrecht und Johann v. Nassau dahin überein, daß der Herzog die Edelbürger und die Bürgerschaft von Hamm bei ihren alten Rechten erhalten wolle, daß ihre Fehde gesühnt seyn soll und die Gebrüder auf alle Märkische Erbschaft, mit Vorbehalt einer Mitgift im Amte Hamm, wofür ihnen die Fredeburg zu 12,000 Gulden verpfändet wird, verzichten. — 1424, den 5. September.

Toe weten dat eyn guetlike dedinge geraemt is tusschen den hogeboren fursten hertogen van Cleue ind greue van der Marcke, onsen genedigen herren, van eenre syden ind den edelen joncherren Johan greue to Nassauwe, Ingelbrecht greue van Nassauwe herre ter Leck ende van Breda ende Johan joncgreue to Nassauwe van der ander syden, in punte ende manieren hierna bescreuen. In den yersten dat onse jonckeren meehtich syn sullen, dat onse herre der ridderscap, die burgere tem Hamme synde ind den borgermeisteren, raiden ind burgeren der stat van den Hamme doin wild in vruntscapen of in rechte alle, dat hy hen seuldich is te doen, sy te laten by hoeren priuilegien, brieuen, rechten ind gewoenten ind sy ind hoere medeburgeren malline bi syn leen, erue ind goed ongekroedt ind onvertogelic te laten komen inde gunstlic doran te laeten besitten, also dat si des wail bewairt syn. Item dat onse herre voir sich ende den lantgreue van Hessen ende die jonckeren vurscreuen, die onder eynanderen to veden komen syn, gensliken versuent wesen sullen van alre veden, ende sullen mallic anderen stede soen geuen voir sich, voir haer lant, lude ind ondersaten, voir hoir hulpere, ind hulperhulpere ende voir alle dieghene, die umb hoerre ennichs will of hoerre ennich toe lieue des anderen viant worden syn, ind alle geuangen sullen op oir alde oirvede inde onbetaelt gelt van beyden syden quyt wesen; weren oie ennige geuangen onsen herre van Cleue afgeuangen, dair ennich van onsen jonckeren deel aen hedden, die deel sullen oie quite wesen. Item sullen onse jonckeren Johan, Ingelbrecht ind Johan witteliken vertihen tot behoef ons herrn ende synre eruen op alle vorderinge ende rechte van versterffenisse, als zy meynden hen aengestoruen wesen uff der edelre vrouwen Margrieten van der Marcken greuinnen van Nassauwe hoerre moeder ouermids dode seliger gedechte greue Johans van Cleue, greue Engbrechts van der Marck, vrouwe Margriete van der Marcke vrauwe van Valkensteyn, jonckeren Dirc van der Marck an allen landen, heerlicheiden, sloten, renten, opcomingen, erue ind goede, ruerende ind onruerende, die die vorscreuen herren ind vrauwen achter gelaten hebben ind an onsen herre hertoge of anders ymende van synre wegen gecommen syn, inde op alle andere ansprake, so woe onse jonckeren darumb vorderinge hebben muchten an onsen genedigen herre to desen dage toe in einger wys, beheltelic hen sulker gulden, als sy van metgauen wegen gebruken in den ampte van den Hamme. Ind hirumb sal onse herre onsen jonckeren ende hoeren eruen tot eenen rechten onderpande versetten die borch ende vryheit ter Vronberch mit den lande ende heerlicheden, renten, opcomingen, erue ende goede dairtoe gehoerende, als die bruedere van Hanxlede nu ter tyt die inhebben, niet utgesceyden, also dat sy ende hoere eruen derre rustlichen gebruken mogen voir unsen herrn, syn eruen off yemant van synre wegen, solange tot dat onse herre of sin eruen hen off hoeren eruen an eenre sommen enniges jairs up sent Lambrechts dag in hoer seker beholt te Coilen of te Dorpmonde geleuert ind betailt hebben twelffdusent ouerlentsche gulden; ende wanneer onse herre die betalinge doin wille, dat sal he onsen jonckeren verkundigen tevoerens eyn vierdel jairs mit apenen brieuen an den portenere van der borch ter Vreidberg, also oie dat unse junckeren ind hoere eruen jairlix ut den lande vurscreuen betalen sullen lehene ende scult, die voir deser dedinge jairlix dairut te gaen plegen. Ende onsen herrn, synen

luden ende ondersaten ensal gheen scade noch last geschien van der Vreidberg noch uten lande ende gerichten dairtoe gehoerende, desgelyx ensal oic ute ons herrn sloten ende landen ynne die heerschaft van Vreidberg gheen scade gescien; ende wanne onse herre oft syn eruen willen, mogen sy gebruken der vryen stoele aldair haere vorderinge mede te doin tegen alre mallic, dair dat onse jonckeren, hoere diente off ondersaten niet aenentreffet; ende wanneer ons herrn wech durch dat lant geuellet ende he ter Vreidberg guetlichen herbergen wille, des sullen onse junckeren ind hoere eruen hem gunstliken gonnen. Ende want onse genedige herre sich vermeten heuet, sake ende vorderinge te hebben tegen jonckeren Engelbrecht van wegen des lants van Rauenstein, van Herpen ende van Uden ende anderen renten ende goeden aldair, darumb sy beyde to ongunsten komen sin, so sullen jonckere Johan ind Johan derre sake ende scelingen sich treffliken onvertoget onderweynden ende truweliken arbeyden si beyde guetliken darvan te scheyden, gelyc als dieselue onse jonckeren onse herre voir hoerre beyder frunde dit truwelic ende geloeflic in dieser dedinge toegeseeght hebben, dairop onse herre op hoere geloeue dat heeft bestaen laten; ende onse herre sal van stont an bueren vredeliken in den lande van Harpen sulke renten ende goede, als geeocht waeren tegen Dirke van Haren, dairane onse vrouwe van Beyeren niet getuchticht enwas. Item is gededingt, dat joncker Johan jonegreue sich onderweynden sal truwelic eyn ouerste drosset ende amtman toe wesen onss herrn in den lande van der Marcke, dat syn gnaden hem beuelen sullen amptsgewyse acht jair lanck, ende sal onsen herre dairtoe doin huldinge ende eede van truwen als geboirlic is, die rechten, heerlicheden, geleyde ende wildbanen, voeren ende palen der landen ende slote, die hem beuolen werden, tot behoef onss herrn ende synre lieffseruen truweliken toe bewaeren, den onderamptluden onss herrn an allen eynden des landes geredich ende bistendich toe wesen in vorderinge onss herrn rechte, in bescerminge der ondersaten, ende die te verdedingen, mallich recht ende vonnis te doen geschien, ende den rentmeisteren, sluyteren ende dieneren, den onse herre syn renten ende goede beuelende wordt, guetliken behulpelic ende vorderlic dartoe te wesen na synre macht. Oic sal onse joncker Johan dese vursereuen jaren lanck onsen herrn mit den ondersaten van den lande truweliken dienstaftich ende volghich wesen, als een amptman sinen herre sculdich is; ende sal hem oick die tyt lanck mit veheden helpen op alre mallic, dair onsen herrn des te doin is ende onse joncker dat met eeren ende mit bescheyde doin moege; ende derre veheden sal onse herre syn hoeftherre wesen gewins ende verliess, doch ensal onse joncker darumb onsen herrn gheenen opslach maken noch kost rekenen, dat enwere van sunderlingen beuele uns herrn; oick ensal ons joncker onsen herrn noch sinen landen gheen vehede maken, ten were mit consente ende willen onss herrn. Ende hierumb sal onse herre wysen ende leueringe doin onsen joncheren Johan dese acht jair lanck te vollost synre kost ende theringen syn ampt to bedeinen elkes jairs tot redeliken tyden dryhondert ende vyftich ouerlentsche gulden; oick sal onse herre bewisen te boeren onsen jonckeren de helft van allen broeken, die vervallende sullen werden bynnen den lande van der Marcke, die die amptlude, richtere ende vronen onss herrn bi raide ende witscap onss jonckeren soelen sliten, utvorderen ende die een helft onsen herrn ende die ander helft onsen jonckeren hantreyken, utgeseeght off een gemeynheyt van steden off dorpen in broken viele, die sullen alleen tot behoeff ons herrn gekeert werden. Weirt oick sake dat ymant syn lyff verbreuete, dairouer mach onse herre doin richten off genade doin tot sinen koere ombesproken van onsen jonckere, dan worde gelt off goet dairaff komende, dat sal onse joncker halff hebben. Voirt sal onse herre onsen jonckeren bewisen een woninge, syn degelix kost ende verblyff te hebben ende dartoe doin vuegen temelike notdorft van brande, van dienste ende anders; ende sal onse jonckere sich nit underweynden van renten, erue oft goede onss herrn in den lande vorsereuen, dan he gunstlic behulpich wesen sal den rentmeisteren ende sluyteren, als vursereuen is. Op dese vorwairden ende punten sal men brieue maken in geboirliker formen, dairin te besorgen sowes dairin gebeurt besorgt ende vercleirt werden, dair die herrn al omme mede verwairt syn, ende die brieue sullen die herren ende deels hoere frunde mit hen besegelen. Hier hebben ouer geweist vrunde ons herrn van Cleue her Otte van der Lecke herre to Hedel, her Wessel proist to Wisschel, her Arnd van Hessen, her Willem van Rees, ridderen, ende Goisswyn Stecke; ende vrunde onser

jonckeren her Adolff greue to Nassouwe, her Friederich vamme Steyne, her Wygand van Steynenbach, ritteren, ende Johan Spiegel van Diesemberg ende van beyden zyden meer goeder lude. Des torkunde wy hertoge van Cleue ende greue van der Marck, Johan, Engelbrecht ind Johan gebruedere greuen to Nassouwe onse zegelen onder op dese notele doin drucken, mallic den anderen gelouende dese punten te verbrieuen ende te voltrecken, als die geburen sullen, sonder argelist.

Gegeuen ind gededingt int jair ons herrn Dusent vierhondert vier ind twintich, op den dinstagh na sente Egidius dage.

158. Erzbischof Dieterich v. Cöln und Herzog Adolph v. Jülich und Berg mit seinem Sohne Ruprecht verbünden sich wider den Herzog Adolph v. Cleve, der ungeachtet ihrer Freundschaftsverträge sie manchfach verletzt. — 1424, den 12. December.

Wir Dederich van gotz gnaiden der h. Kirchen zo Colne ertzebusschoff, des h. Roymschen richs in Italien ertzcanceller &c. an die eyne, ind wir van denseluen gnaiden Aidolff hertzoge zo Guylge ind zo dem Berge ind greue zu Rauensberg ind wir Ruprecht soen zo Guylge, zo dem Berge ind zo Rauensberg an die andere syten, doen kunt semenclich in desem brieff, want der hogeboren her Adolff hertzoge zo Cleue ind greue van der Marke uns beiden partyen ind den unsen eyn zytlangk her manchueldige ind groisse swere gewalt, verkurtzonge oeuermitz oeuerbuwe, verwoestonge, oeuergriffe ind anders groissen schaden gedaen ind zogevoecht hait ind degelichs doet ind zovoeget, allet bouen brieue, segel, vruntschafft ind glouven darinne wir mit ym gestanden haen, dat uns also die lengde neit wail zo vertragen was; ind umb sulche groissen schaden ind gewalt zo ermanen: so bekennen wir ertzebusschoff ind wir hertzog Adolff und Ruprecht syn soen, dat wir uns zo eynander vereyniget, verstricket ind verbonden haen in der maissen as herna geschreuen volget. Dat is zo wissen dat wir alle drie in eynem brieff hern Adolffs, synre lande ind lude vyant werden solen ind willen tuschen hie ind Pinxsten neist kamende, ind des getruwelich ind gloefflich entgaene den hertzogen ind alle dieghene, die sich darin mit ym ind van synenwegen gemengt hetten off mengende werden, na aller unser gantzer macht by eynander blyuen ind bystendich syn. Ind ensolen ouch van nu vortan oeuermitz uns selues noch yemans anders unser geyne buyssen den anderen heymelich noch offenbair geynerleye dadinge, scheidonge, soene, vreden noch bestant mit dem hertzogen van Cleue noch den synen angaen oder geschyen laissen in geynerley wys, wir endoen dat semetlich ind eyntrechterlich. Vort so haen wir gekoren ind gesat unse heymelich rede ind vrunde mit namen, van uns ertzebusschoffs wegen Arnt van Brempt ind Heynrich Stapel ind van uns hertzogen van Guylge ind Ruprechtz syns soens wegen her Euerhart herre zo Lymburgh ind zome Hardenberg ind Johann vamme Zwyuel, wilche viere vort by yren besten synnen ind eyden na redlichen sachen ind gelegenheit ind van unsenwegen saissigen ind oeuerdragen solen, up wilche tzyt ind dagh vur Pinxsten ind in wilcher maissen man den kriegh anheuen ind hanthauen sulle; ind vort umb koste, volge ind were, dingezall, gewynne ind verlust ind ouch umb allet, dat man van dem hertzogen wynnen, erkrechtingen ind erdadingen mach ind alle sache die dartzo dienen ind der darinne noit zu besorgen is odir werden mach, ind wie uns dieseluen unse vrunde damit saissigen ind des van unsenwegen oeuerdragen ind beschryuen, dem solen ind willen wir also geloefflich nagaen ind unser eyn dem andern vesteclich halden ind zo dem besten keren. Ind were sache dat uns hertzogen ind unse vrunde beduchte, dat wir nit eren ind glymp van sulchs verbontz ind brieue wegen, wir vurtzytz mit dem hertzogen van Cleue angegangen ind van uns verbrieft is, mit uns selues lyue vyant neit werden moechten, des wir uns doch mit unsen vrunden beluteren willen, nadem der hertzoge uns die brieue ind verbuntnisse offenberlich verbrochen hait, so sulden wir des vyandtwerdens mit uns selues lyue entragen syn ind wulden doch up des hertzogen van Cleue amptluden, stede ind undersaissen, dieghene die allgereyde unse vyandt geworden syn odir noch wurden, trecken ind die mit uns selues lyue schedigen, noedigen ind drangen helpen ind uns des tgaene den hertzougen bewaren, as uns und unse vrunde beduchte dat uns des

noitdurftig were. Ind solen ouch unse vrunde nu vortan alltzyt macht hauen, off eynich stoesse off vrronge van deser vereynonge wegen under uns uperstoenden, dat sy die ind alle gebrechen davan saissigen ind slychten soilen. — Vort wer yd sache dat wir Dederich ertzebusschoff oeuerdroegen as wir meynen dat geschien werde mit dem hogebornen Gerhart van Cleue ind van der Marke, so dat wir syn helffer wurden oeuer den hertzogen van Cleue, as wir Ruprecht ouch in syner helffe syn, ind off dan Gerhart vur off bynnen der vede, wir vurgenanten alle dry as vur geroirt is anheuende werden, mit synem broider eyn soene ind scheidonge angienge, yedoch solen ind willen wir ertzebuschoff ind wir hertzoge van Guylge ind Ruprecht syn soen deser oeuerdracht ind unser veden ind verwarongen by eyn blyuen in der maissen as vurschreuen is. Ind wanne ouch dese vede ind verwaronge oeuermitz uns semenclichen ind eyndrechteclichen gesoent ind gescheiden wurde, ind off dan der hertzouge van Cleue mit uns ertzebuschoffe odir wir mit ym, desglychen off der hertzoge van Cleue mit uns hertzogen van Guylge ind mit uns Ruprecht synen soene odir wir tzwen mit ym zo veden ind unwillen quemen, asdyck dat geschege, so sal unser eyn dem andern zo des gesynnen, dem des under uns noit were, zerstunt myt syner gantzer macht helpen ind synen vedebrieff oeuergeuen ind des by eyn blyuen ind bystandich syn, ind asdan in der maissen as vurschreuen is oeuermitz unse vrunde zu der vede ind verwarongen voegen ind saissigen; ind solen ind willen dat also under eynander halden ind doen all diewyle wir ertzebuschoff ind wir hertzoge van Guylge ind Ruprecht syn soen oder unser eyn mit eynander in leuende syn. Alle dese punte ind artikele haen wir Dederich ertzebuschoff ind wir Adolff hertzoge zo Guylge ind zu dem Berge ind Ruprecht syn soen unser eyn dem andern geloifft ind gesichert by unsen furstlichen eren in guden gantzen truwen ind rechter eydstat stede, vaste ind unverbruchelich zo halden ind zo vollentzien, aen alle argelist. Ind haen des alles zo getzuge ind gantzer stedikeit mallich van uns syn eygen sigel an desen brieff doen hangen, besegelt ouch zo noch merrem getzuge mit segelen unser rede ind vrunde vurschreuen.

Datum Colonie anno d. MCCCC vicesimo quarto, feria tertia post conceptionis gloriose virginis Marie.[1]

159. **Erzbischof Dieterich v. Cöln und Gerhard v. Cleve Graf von der Mark verbünden sich auf Lebenszeit zum friedlichen Verkehr ihrer gegenseitigen Unterthanen und zur Hülfe mit ihrer ganzen Macht, wenn es mit dem Herzoge Adolph v. Cleve oder sonst Jemanden zu Fehde kommen möchte. — 1424, den 20. December.**

Wir Diederich van goitz gnaden der h. kirchen zo Colne ertzebusschoff, des h. Romischen rychs in Ytalien ertzcanceller, hertzoch van Westfalen ind van Engeren &c., ind wir Gerart van Cleue greuen zo der Marke doin kunt sementlich —, dat wir dem almechtigen gode zo loeue ind zo eren ind uns ind unser beyder landen ind luden zo nutze ind zo freden uns unse leuedage lanck geleutlichen ind fruntlichen zosamen gedain, vereynich ind verbunden han, — also dat van nu vortan unser gein weder den anderen doin enzall hoymelich noch offenbar noch syn vyant werden, sunder wir sullen ind willen unser ichlicher des anderen van uns ere ind beste doin ind vurkeren na unsen vermoegen, as of in dat selfs angienge. Ind sall ouch unser geyner

[1] Mit Urkunde up sente Clemens dach des paiss ind mertelers (23. November) 1424 hatte die Stadt Dortmund sich schon mit dem Erzbischofe gegen den Herzog von Cleve zur Hülfe verbunden. Mit Urkunde d. d. Lanstein des nechsten sampstags nach san Lucientag (16. December) 1424 verband sich auch Erzbischof Conrad v. Mainz zur Hülfe gegen denselben Herzog, wenn es zwischen diesem und dem Erzbischofe Dieterich zu Krieg kommen werde, wogegen Letzterer seine Hülfe gegen den Landgrafen Ludwig v. Hessen in gleichem Falle zusagte. Auf Thomas Abend (20. December) schloß nun der Erzbischof mit Gerhard v. Cleve auf Lebenszeit ein Freundschafts-, Schutz- und Hülfs-Bündniß, im Besondern gegen den Herzog von Cleve, der großen Schaden im Erzstifte anrichte und die Brudertheilung verweigere. S. Nr. 159.

noch die syne in of durch des andern van uns herren slossen, steden, landen, lantweren ind vesten van nymann geschedigt werden, dat wir ind de unse ouch alle zyt weren ind verhueden sullen na unserm vermoegen ain geuerde. Ind were ouch sache dat unser eynich van ymannen, wer der were, oeuertzogen of sus geschedicht wurden, dat sal unser eyn zo gesynnen des anderen unvertzochlichen helpen keren ind weren na syme gantzen vermoegen ind in dieser maissen oft yn selfs angenge, ind dat as dicke des noit geburde ind he dat mit oren doin mach. Ind sullen ouch alle unse undersaissen van beyden syten geystlich ind werentlich in des anderen van uns herren steden, slossen, landen, vesten ind gebieden gelych in syns selfs steden, slossen, landen, vesten ind gebieden velich ind geleydet syn, umb yre kaufmannschaff ind andere yre noitturftigen sachen zo dryuen, mallich up synen gewonlichen zoll. Doch of der eynich of me mysdedich of selfs schuldich were, darumb sulde man den unvertzogen ind ungeuerlich reicht wederfairen laissen, as des gesonnen wurde. Ind were sache, dat unser eyniche her namails zo veden queme mit dem hogeboiren herren Adolphe hertzogen van Cleue, of mit weme dat were of wie dat zoqueme, so sal unser eyn dem anderen zo syme gesynnen getruwelich mit synre gantzer macht weder den hertzogen vurschreuen of eynen anderen, da mit he zo veden komen were, doch uysgescheiden dair wir des mit eren nyt doin enmoichten ind der wir zo eren ind zo reichte mechtich weren, ind ouch alle die ghene da mit wir vur datum diss breefs verbunden syn, as he des gesonne, helpen bynnen dem neisten maende gelych yn die vede selfs angienge, ind ouch asdann nyt soenen, vreden noch bestanden heymelich noch offenbair, id ensy mit unser beyder wist ind willen ain generde. Ouch were dat wir sementlichen in vurschreuen maissen zo veden komen sulden, weder wen ouch dat were, so sal ichlicher van uns synre heymelichsten frunde zwene darzo geuen ind willigen, wilche vier unse frunde van unser zweyer wegen gutlichen ouerkomen ind eyns werden sullen, wie wir die vede angryffen ind die hanthauen sullen, unse ritmeystere ind frunde in unse slosse, die darzo dat gedelixte ind nutzlichste syn, zo legen, unse vyande schedigen ind wie wir id mit den costen, gewyn, verlusten, dinckzale, brantschatzonge ind andere schatzonge zo heuen ind mit allen anderen erwerne ind sachen, der in der hulpen ind veden noit is of noit wurde, zo besorgen hanen ind halden sullen, den wir des ouch macht gegeuen han ind genen ouermidz diesen brieff, uns da mit in redelicheit zo setzen, zo saissen ind zo versorgen. Ind wie uns ouch die vurgenante unse frunde in den vurschreuen sachen ind stucken zomail of eyn deyl setzont, saissent, versorgent ind dat uns beschreuen ouergeuent, daby sal id blyuen ind dat ouch unser eyn dem anderen gentzlichen halden ind vollentzien ain argelist ind geuerde. Ind up dat wir ind die unse van beyden syten des die fruntlicher ind eyndrechtlicher in dieser unser eynungen ind verbunde blyuen moegen, were dan sache dat eyniche stuesse of gebreche, wilcherleye die weren, hernamails upstunden tusschen uns herren mit des anderen van uns herren undersaissen, of tusschen unsen undersaissen, so sullen ind willen wir darumb zo gesynnen dem, des in vurgenanter maissen noit were, zo gelegenren dagen ind steden komen, of ichlicher zwene zynre frunde schicken, die gebreche vur sich zo nemen ind die parthien, den des noit were, fruntlichen na der meyster redelicheit scheiden, mit ichlicher parthien wist ind willen, as dicke des noit geburde; ind kunden wir of unse frunde der gutlicheit nyt gefinden, treffe dan die sache uns herren an of unse undersaissen zo dem anderen van uns herren, of die undersaissen under sich, so sullen wir unser frunde ichlicher zwene keesen ind willigen, die uns darumb mit reichte na beschreuenen ind besegelten anspraiche ind antwerden ind by yren eyden bynnen redelichen ind mogelichen zyden entscheyden sullen ind uns dat under yren sigelen beschreuen ind besigelt ouergeuen; ind of sy zweyschellich in dem reichten wurden, yn eynen gelychen ouerman zo zo voegen ind zo willigen, ouch by syme eyde mit syme reichten zo zo fallen of eyn ouerreicht zo sprechen, ouch bynnen syme redelicher zyt; ind wat ouermidz unse frunde of ouerman in vurschreuen maissen vur reicht gesprochen wirt, dat sal unser eyn dem anderen bynnen dem neisten maende as dat gesprochen is gentzlichen halden doin ind vollentzien ain alle geuerde. Ind weren gebrechen tusschen unsen undersaissen, die sich an erue ind guet trefden, so sulde man die uysdragen up den steden ind an den gerichten da sich dat billich uyszodragen geburde, da man yn ouch reicht wederfairen sall laissen ain argelist ind geuerde. Wir han ouch sementlichen in diesem verbunde in din allen sachen uysgenomen unsen hilligen vader den paiss van Roeme ind die heilige Kirche,

unsen alrelieffsten gnedigsten herren den Romisehen koninck ind dat hillige Romische ryche. Alle diese punte ind articule ind eyn ichlicher besunder han wir Diederich ertzebusschoff vur uns, unse lande ind lude by unser furstlicher eren ind truwen geloift, ind wir Gerart van Cleue vur uns, unse lande ind lude in gantzen truwen gesichert, geloift ind mit upgereckten fingeren gestaefs eyds lytlichen zo den hilligen geswoiren, gelouen, sicheren ind sweren ouermidz diesen brieff mallich dem anderen van uns ind as vyl unser ichlichen der antretten is, vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, zo doin ind gentzlichen zo volfueren ind ouch dair weder nyt zo doin, noch zo schaffen gedain werden, ouermidz uns seluen of ymannen anders van unser wegen heymelich of offenbair in eyncher wyse, umb eyniche sache die geschiet of geschien moichte, sunder argelist ind gouerde, ind han des zo waren getzuge ind vaster stedecheit mallich van uns syn ingesigel mit unser wist ind guden willen an diesen brief doin hangen, ind han vort gebieden ind geheysschen unse frunde, as wir Diederich ertzbusschoue den edlen unsen lieuen neuen Wilhelm son zo Weuelkouen, Wilhelm van Buschfelt, rittere, ind wir Gerart van Cleue Scheyfart van Meroede herren zo Hemmersberg ind Friderich van Huysen, dat sy zo noch merrem getzuge alre sachen, want sy dair an ind ouer geweest synt ind die van unsen wegen hant helpen dadingen, yre sigele by die unse an diesen brieff gehangen hant. —

Der gegeuen is in den jairen unss herren Duysent vierhundert ind vier ind tzwentzich jaire, up sent Thomas auent des hilligen apostolen.

160. Gerhard v. Cleve Graf v. der Mark verkauft dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln die Stadt und Burg Kaiserswerth mit dem Zolle und allem Zubehör für 100,000 Gulden und unter Vorbehalt des Mitbesitzes auf Lebenszeit. — 1424, den 21. December.

Wir Gerart van Cleue greue van der Marcke doin kunt ind erkennen vur uns ind alle unse eruen ind nakomen, dat wir umb groisser swerer kenlicher scholt ind lantkundiger kregesnoede willen, damit wir up datum dis briefs beladen ind belestiget syn, uns der zo entledigen, zo erweren ind zo verhalden, han wir mit gudem ind wale vurbedachten ind beraden moide ind mit wissen, willen ind zodoin unser lieuer suster Kathrynen van Cleue ind van der Marcke ind na rade unser herren maige ind heymeliger reede ind frunde eyns rechten steden vasten verkoufs verkouft, ind verkoufen mit dem besten ind vesten reichten dem eirwirdigen in gode vadere fursten ind herren Diderich ertzebusschoff zo Colne, unsem lieuen herren ind neuen, synen nakomelingen ind gestychte van Colne die burgh ind stat Keyserswerde an dem Ryne gelegen mit dem zolle zo wasser ind zo lande daselfs, ind mit den vadyen, allen herschaften, gerichten, reichten, mannen, burgmannen, burgeren ind mit alle derseluen stat, zols, vadyen vestongen ind begriffe, mit dorperen landen, luden, guden, renten, gulden, nutzen ind gevellen, mit wasser, weyden, vischeryen, wildbanne, jegeryen, moelen, moelendychen, mit buschen, welden, velden, wesen, artlande ind mit allem dem, dat van reichte ind van gewoenheit zo der burgh, slosse, zolle, vadyen ind herschefften zo Keyserswerde gehoeret vur eyne benoemde somme hondertdusent guder swerer oeuerlenscher rynscher gulden; wilcher somme gulden unse herre ind neue uns die helfte an gereidem gelde gehantrickt, geleuert ind waile betzailt hat, die wir ouch in unsen kenlichen nutz ind urber gekeert han, ind die ander helfte uns an guden nutzlichen slossen, steden, landen, luden, gulden ind renten zo unsem willen wale vernoeget hat. Ind han vort unsen herren in syn, syner nakomelinge ind gestychtz wegen in die burgh, stat, zolle, vadye mit huldongen ind eyden ingesat ind yn die ingegeuen, die zo hauen, zo besitzen, zo gebruychen ind zo genyessen zo allen yren willen, nutz ind urber gelych anderen yren erflichen slossen, guden ind renten, in maissen hir vur geschreuen ind herna geeleirt steit. Zo wissen dat unse herre, syne nakomelinge ind gestychte van Colne ind wir zu stunt die burgh, stat, zolle, vadye zo Keyserswerde mit allen anderen yren zogehoeren in reichter gemeinschaff ind gelycher halfscheit besitzen, innehauen, heuen, boeren ind der genyessen ind gebruychen sullen unss Gerartz leuenlanck; ind solange sullen ouch unse herre, syne nakomelinge ind gestichte ind wir

gelyche ind gemeyne amptlude, burgrauen, zolnere, zolschryuere, besienre, zolkneichte, tornkneichte, portzenere ind alle andere hoedere, dienere ind gesynde in burgh, stat ind up dem zolle halden ind hauen ind ouch alle koste ind verwarungen, die zo der burgh, stat, zolle Keyserswerde noit is, gelych bestellen ind doyn, ain alle indrach ind geuerde, ind die vurschreuen alle ind eyn ycklicher besonder ouch unsen herren, synen nakomen ind gestychte ind uns unse leuenlanck huldonge, geloefde ind eyde van stunt sullen doin, as uns beyden partyen der noit ind geboerlich is, ind sullen ouch van stunt vur unse leuenlanck mit eynander eynen guden vesten burgfreden in guder formen begriffen schryuen, besigelen, geloeuen ind sweren zo halden, damit wir up beyden syden verwart syn, den ouch unse amptlude ind alle dienere mit uns geloeuen ind sweren sullen. Ind ensullen ouch noch enwillen der halueschelt noch unser lyfftzucht, wir also unse leuenlanck an Keyserswerde behalden, nymandtz versetzen, vergeuen, verkouffen noch verfremden in geynreleye wys, noch ouch nymans van unsen wegen darup ader in setzen, van dem in unserm leuen ader dode unserm herren, synen nakomen ind gestycht an yren kouff eyncherkunne indrach, hindernisse off untweldonge geschien moechte, ain alle geuerde; ind asbald wir doitzhaluen auegegangen syn, so sal unse herre ind neue, syne nakomelinge ind gestichte van Colne die helfte, der wir unse leuenlanck gebruychen ind genoissen hant, van stunt an sich nemen, de vur sich zo hauen, zo halden, zo besitzen ind sich der vort zo gebruychen ind der zo genyessen mit der ander helfte, sonder unser eruen off yemans anders hynderniss, indrach off wedersprache in eynicher wys, want wir dieselue helfte mit der anderen helfte unsem herren verkouft hain ind in synen kouf gehoerent, as vurschreuen steit. Ouch is gevurwert, dat unse lieue herre ind neue, syne nakomelinge ind gestychte die burgere ind ingesessen zo Keyserswerde ind alle undersaisse zo der burgh, stat ind lande gehoerende sail laissen ind behalden by allen yren priuilegien, vryheiden, reichten ind guden gewoenden, ind sy ouch darouer nyet schetzen off drengen. Ouch so han wir Gerart van Cleue sulche genade ind gunste van unsem herren ind neuen in desem verkouffe behalden, off sache were dat wir elige lyffseruen mansgeburt kregen, dat die die burgh, stat, zoll, vadye mit allen anderen yren zogehoeren widerumb an sich kouffen moegen alle jairs tuschen Pynxsten ind s. Jacobsdaghe mit der sommen hondertdusent gulden yrs eygenen gelde. — Alle dese punte ind artikle han wir Gerart van Cleue greue zu der Marcke hern Diederich ertzebusschoue zo Colne in gantzen guden truwen geloift, gesichert ind zo den heiligen gesworen stede, vaste ind unverbruchlich zo doin ind gentzlich zo halden ind hain des zo urkunde ind gantzer stedicheit unse ingesigel an desen brieff doin hangen, ind want ouch dis verkouff mit unser Katherynen van Cleue ind van der Marcke wissen, vulbort ind guden willen geschiet is ind den belieft han, so han wir des ouch zo getzuge ind bekentnisse unse ingesigel by uns lieuen broders ingesigel an desen brieff doin hangen; ind wir Gerart han zo noch merrem getzuge gebeden unse lieue reede ind getruwen hern Johan van der Leten ritter, Johan Scheyuart van Meroide hern zo Hemersberg, Rutger vamme Nyhenhoeue genant die Duve, Friderich van Husen ind Johan Koning, want sy ouer ind an dem verkouff ind allen vurschreuen sachen geweyst synt ind die hant helpen dadingen, yre ingesigele by onse an desen brieff gehangen hant.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo vicesimo quarto, die b. Thome apostoli.[1]

---

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Tage hinterlegte nun Gerhard v. Cleve alle auf die Pfandschaft von Kaiserswerth sich beziehenden Briefe zu Händen Scheiffarts v. Merode Herrn zu Hemmersbach, um sie nach seinem Tode dem Erzbischofe zu überliefern. In einer gleichzeitigen dritten Urkunde verzichtete er auf jene 2400 Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth für den Fall, wenn er die Grafschaft Mark erlangen sollte. In einer vierten Urkunde, ebenfalls von demselben Tage, erklärte er, daß er 50,000 Gulden baar, und statt der anderen Hälfte des Kaufschillings das Amt Uerdingen mit der Hälfte der Zubehörungen des Schlosses Linn, eine Rente von 3000 Gulden aus dem Zolle zu Zons und von 25 Fuder Wein, das Vest Recklinghausen mit den Städten Recklinghausen und Dorsten und das Land Erprath in lebenslängliche Nutzung, mit dem Rückfall an Cöln, erhalten habe. Kaiserswerth war von dem Pfalzgrafen und nachherigen Könige Ruprecht dem Herzoge Adolph v. Cleve theils als Aussteuer, theils als Pfand eingeräumt worden (III. 1065), mit Vorbehalt des Rückfalls, beziehungsweise der Löse. Dieses vorbehaltene Recht war bei der Erbtheilung dem Pfalzgrafen Otto zugefallen und desfalls fanden im Jahr 1425 und 1427 gegenseitige Anerkenntnisse und Reverse Statt.

161. Erzbischof Dieterich v. Cöln und Herzog Arnold v. Geldern und Jülich schließen auf fünf Jahre ein Bündniß zur Aufrechthaltung eines friedlichen Zustandes und gegenseitiger Beschützung ihrer Lande. — 1425, den 26. Februar.

Wir Diederich von gots genaden der h. kirchen zo Colne ertzbisschoff, des h. Romischen richs in Italien ertzcancelleir, hertzouge van Westfalen ind van Enger, ind wir Arnold van derseluen gnaden hertzouge van Gelre ind van Gulich doen kont ind bekennen, dat wir uns zosamen fruntlichen ind gelouffliehen gesat, vereynicht ind verbunden hauen, durende eyne zyt van vunff jairen, in alle der maissen als hirna geschreuen volget. In dem irsten sullen alle gebreche, aensprachen, tzwist ind geschele, die tusschen uns beyden entstanden mogen wesen ind geschiet ind herkomen syn voir der zyt, dat wir hertzoug Arnold zo unsen landen van Gelre entfangen wurden, guetlichen ind ungevordert eynichs syns blyuen staen, gelych die nu staen, die zyt langk des tgenwirdigen verbundes, unversuymlich doch mallich synss rechten ind aensprachen. Voirt so sullen wir heren voirtan ditseluc verbunt uyssdurende fruntlichen, geleufflichen ind truwelichen onder eynander staen ind wesen, ind in geynre wys doen mit raide noch mit daide entghaine mallich andern noch entghaine mallich anders lande, slosse, stede, lude ind ondersaissen noch entghane alle dieghene, die unser eynicher mit reichte verdadingen mach. Vort ensall unser geyn uyss noch durch syne stede, slosse noch vesten noch dair weder zo den anderen van uns noch des anderen van uns landen, steden, slossen, luden noch undersaissen eynichen schaden doen in eynicher wys, ind off des ydt geschege, dat sullen wir beyde herren ind unser beider undersaissen na alle unser ind hoirre machte mallich anderen truwelichen helpen weren ind beschudden ind die hantdedingen helpen halden darzo und alslange, dat sy den schaden richten, eer sy van stat sullen moegen komen; ind van allen dengheenen, die also in unser eynichs landen geschediget hetten, ensall nymant geueliget noch geleidet, gehuset noch geherberget, gespiset noch gevoet wesen noch werden in des anderen van uns landen, steden und slossen mit unsem wissen ind willen. Voirt sullen wir beyde herren ind van beyden syden alle unse knechte, dienere, huysgesynde, burgere, kouffiude ind undersaissen unse ind yre lyue, haue, erue ind gude geueliget, geleidet ind beschirmet wesen ind syn voir alremallich bynnen des anderen van uns landen, steden, slossen ind zobehoeren; ind man sall ouch nyman, die unser eynich zobehoirt under den anderen van uns off dair hie beuell off machte hedte besetzen, bekummeren off in eyniche beswernisse laissen komen, behaltlich doch dat mallich van onsen undersaissen van synen gude ind kouffmannschafft synen alden gewoenlichen zoll betzalen sall an den steden, dair hie den schuldich is, sonder eyniche vorder beswernisse, gelich ind alse als mallich by zyden unss lieuen neuen ind oemen wilne hertzogen Reynaltz zo doin plach; ydt enwer dan ouch sache, dat yemant van unser eynichs undersaissen dat verwirckte ind up virscher schynberlicher dait begriffen wurde, oder off der eynich ouch selue mit monde off in brieuen geloifft hedde, off eyniche redeliche bewysliche schoult, id weer van jairgulde off anders, schuldich weer, den sall man doch dairvan zo dem rechten stellen up den steden, dair sich dat gebuert, ind den ouch dairvan reicht laissen wederuaren unvertzoicht. Ind weirt sache dat unser beider undersaissen mit mallich anderen umb eyniche erfftzale zo dadingen hetten, die vorderinge sall mallich van yn doin sonder vede ind mit rechte an der stede, dair dat erue gelegen weer off dair dat mit rechte geboirde, as dat doch gewoenlich is, ind dair sall man ouch den aensprecheren ind yren wederpartyen ungeuerlich ind unvertzogen recht na gelegenheit der sachen wederuaren laissen. Voirt sullen wir beide herren bestellen, dat unse undersaissen, we de ouch weren, de eyniche veden van ymant van ons herren off unse undersaissen gelacht hedden, dat dieselue veden zer stont aue sullen doin sunder merren off wedersagen. Voirt ist sunderlingen gevoirwerdet, off bynnen zyden disseluen verbundz eyniche gebreche uperstoenden tusschen uns beiden herren, ind ouch umb alsulche gebreche, as voir desem verbunde tusschen eynichen van uns herren ind des anderen undersaissen off tusschen unser beider undersaissen entstanden weren off entstain wurden, dairumb sullen wir ouermitz unse frunde zo daige laissen komen ind schicken doin zo gesynnen des anderen van uns bynnen viertzien dagen up gelegen dagen ind steden off mailsteden, dair man gewoenlich

is tusschen den landen van Colne ind van Gelre zo dadingen, die sachen zo verhoeren, hinzolegen ind zo slichten mit mynnen ind gevoege beyder der parthyen off mit rechte, na aensprachen ind antwerden die man up die gebreche bynnen eynre redelicher zyt beschreuen oeuergenen sall, ind off die frunde des rechten niet eyns enwurden, eynen gelychen ouerman zo keysen; ind mit wilchem rechten der overmann zovellet off wat die frunde van beiden syden voir recht sprechen, dat sall yechlicher van uns off unser eynichs undersaissen den anderen gentzlich doen halden ind ouch geschien laissen sonder eynich wedersagen. Voirt so ensall sich nyemant van uns herren underwynden noch aennemen eynche stede, slosse off vestonge bynnen des anderen van uns pelen off landen gelegen, noch ouch verdadingen geen den anderen van uns, ymant off eyniche stede, slosse off vestonge, die dem anderen van uns mit eynichen rechten verbunden weren, zo behorenden off zo verdadingen stoenden, beheltlich ouch mallich van uns synre manschafft, offenonge ind leene, die zo vorderen mallich van uns so he beste kan; ind dairan ensall unser engheeinre den anderen van uns hinderlich noch ouch unvurderlich wesen. Voirt ist gevurwert, off ymant weer van unser eynichs undersaissen, die geen dit verbunt deden noch den nyet gevolgich syn enwolden, so sall yecklich van uns herren zo gesynnen des anderen van uns bynnen den neesten maende geen den ungehoirsamen undersaissen mit gantzer machte helpen, bystendich ind gevolgich syn mit alrehande twange mallich up syns selffs koste, gewyn ind verluys, bys der zyt ind alsolange dat die ungehoirsamen undersaisse zo desem verbunde gehoirsam ind gevolglich werde. Ind in desem verbonde hauen wir herren sementlichen uysgenomen unsen heiligen vader den pays van Romen ind den allerdurchluchtichsten fursten unsen genedichsten herren den Romischen konyng ind des h. rychs kurfursten; ind wir Diederich ertzbusschoff nemen alleyne uyss den edelen unsen lieuen neuen Otten van der Lippen, ind wir Arnolt hertzoge zo Gelre ind zo Guilge nemen ouch alleyne uyss voir uns alsulchen verbunt, as voir datum dis brieffs gemaichet is tusschen unsem lieuen vader den hertzougen van Cleue ind uns, also off wir ertzbusschoff unsem neuen van der Lippe ind wir Arnolt hertzouge van Gelre unsem vader helpen wolden, dat solen wir moegen doen. Ind off wir herren under eynander zo veden quemen umb der geynre willen, die wir hirvoir uysnemen, so ensullen wir dis verbunds nyet gebruychen die vede langk, ind na der veden sall dit verbont in syner machte blyuen syne zyt langk. — Des wir zo urkonde mallich van uns syn segell an desen brieff hain doin hangen, ind umb merer sicherheit willen so hain wir Diederich ertzbusschoff die edelen unse lieue neuen, reede ind getruwen Gumprecht van Nuwenair unsen vaydt zo Colne ind Willem greuen zo Lymburch herren zo Beedbuyr ind zo Broych, ind wir Arnolt hertzouge unsen lieuen neuen ind reede Henrich herren zo Wische ind Johan herren zo Wickroide gebeden, dit verbont zo getzuge mit uns zo besegelen.

Gegeuen in dem velde by der Venbruggen, in den jaeren unss herren Dusent vierhondert ind vunf ind zweyntzich, des neesten manendags na dem sondage Invocauit.

162. Erzbischof Conrad v. Mainz verspricht dem Wilhelm v. Berg, Grafen v. Ravensberg, welcher ihm gegen den Landgrafen Ludwig v. Hessen und den Landgrafen Friedrich v. Thüringen Kriegshülfe leisten soll, 3000 Gulden. — 1425, den 14. März.

Wir Conraid von gotz gnaden des h. stuls zu Mentze ertzbischoff, des h. Romischen rychs in Dutschen landen ertzcanceler, bekennen und tun kunt, dat wir mit dem hochgeborn hern Wilhelm von dem Berge grauen zu Rauensperg, unserm lieben neuen, guetlich und fruntlich uberkomen syn und yn zu unserm und unsers stiffts zu Mentze helffere gewonnen han, mit namen und sunderlich, ob es were daz wir mit den hochgeborn fursten hern Ludewig lantgreuen zu Hessen, oder hern Frederich dem jungeren lantgrauen in Doringen und marckgrauen zu Myssen, semptlich ader sunderlich, zu kriege ader urloge quemen, ader sie ader yr eyner mit uns, wie sich daz machen wurde, daz derselbe unser neue van Rauensberg uns mit syn selbs lybe, synen slossen, landen, luten, siner ritterschafft und mit syner gantzer macht widder die lantgrauen von Hessen ader van Doringen, yre slosse, lande und lute, yre helffer und alle, die sich solicher kryge und

urloge mit hulffe annemen und sich darinne mengen wurden, doch ussgesatzt die hochgeborn fursten hern Ludewig, Johans, Stephan und Otten gebrudere phaltzgrauen by Ryne und hertzogen in Beyern, hern Bernhard, Otten und Wilhelm hertzogen zu Brunswig und Luneburg, den bischoff zu Minden, die grauen von Schauwenburg und die von der Lippe, getruwelich als ob es yn selbs anginge helffen und dynen sall den krieg uyss, und sall auch der lantgrauen fyent umb unsernwillen werden, yn, yren helffern, yren helffershelffern, landen und luten fientlichen tun und in den sachen nach krygeshandelunge und leufften daz beste furkeren und werben, in aller der masse als ob die sache yn selbs, sine lande ind lute anginge. Und ist auch heruff derselbe unser neue unser rait und dyner worden; es sal auch unser neue alle jare, solange der krieg weren wurde, dry, vier oder funffe ridde und dienste tun, iglichen dienst mit hundert mit glenen und nit daronder, wann er des von uns, unsern amptluten ader heubluten, die wir dartzu bescheyden wurden, ermant wirdt; und wann unser neue also uns zu dienste zu ruyden uss sinem lande komet, uns folgunge nach zu thun und alsdan eynen kuntlichen mogelichen schaden an reisigen, gefangen ader an reysiger habe von unsern fienden nemen wurde, den sollen wir yme aberichten nach glichen mogelichen sachen und yme fur kuntlichen mogelichen schaden steen. Und so unser neue in unser stete und sloss uns also zu dienste kumpt, so sollen wir yme und den synen kost und futterunge thun als andern unsern dynern und helffern; und er sal auch by uns ader unsern heubtluten, die wir uff die zyt, so er uns zu dinste queme, in dem felde hetten, bliben, solange wir ader dieselben unser heubtlute in dem felde syn und sin bedurffen. Und wer es daz unser neue, so er uns in vorgeschrebner masse zu dinste ryden und nachfolgung thun wurde und uss sinem lande in unsser sloss ader dorffer nit komen noch die erreichen mochte, so sollen wir die kost, die er dazwuschen mit sinen frunden ungeuerlichen haben und tun wurde, soferre wir yme anders die da zu lande nit bestellen kunden, gutlichen ussrichten und betzalen. Wer es auch daz wir mit den obgenanten in vorgeschrebner masse zu kriege quemen und eynchen fromen nemen wurden an slossen, reysigen gefangen ader andern gefangen, brantschatzunge ader gedinge, wie sich daz machen wurde, daby unser neue ader die sinen weren, ussgenomen, waz in die bute gehoret, dat solte uns und unserm stiffte zu nutze und stade komen. Es sal auch unser neue in solichen krygen, diewile die weren wurden, sich nicht abesunen, frieden ader furwort tun ader angeen mit solichen unsern fienden ader yren helffern, es ensy dan mit unserm sunderlichen wissen und willen, und sal auch in unserm friede und unfriede sin; und waz wir ader unser amptlute frieden ader dingetzalen wurden, daz sal er und die sinen auch halten. Und umb soliche hulffe sollen wir unserm neuen drytusent gulden geben, derselben summe wir yme itzunt funffhundert gulden an bereytem gelde an gegeben haben, und sollen yme uff Phingsten nehstkomende auch druhundert gulden geben, und darnach, wann wir in obgeschrebner masse zu kriege quemen und wir ader unser amptlute ader heubtlude yn ermanen und er unser helffer wirdet, daz er auch nach solicher ermanunge unvertzogentlichen thun sal, und er uns den nehsten dienst getan hait, so sollen wir yme eylffhundert gulden geben und gutlich ussrichten, und wann der krieg gericht wurde, solten wir yme die ubergen eylffhundert gulden auch gutlichen geben und ussrichten; wer aber daz uns beduchte, daz unser neue unser sachen in solichem kriege also getruwelich furneme, als er auch tun sal und solichs gelts noitdurftig were, vermochten wir es dann, so solten wir yme die lesten eylffhundert gulden vor ussgeende des kriegs gutlich handelangen und ussrichten. Alle und igliche vorgeschreben stucke und sachen gereden wir fur uns, unser nachkomen und stifft stete und veste zu halten und zu vollenfuren, ane alle argeliste und geuerde; und des zu orkunde so han wir unser ingesiegel an desen brieff tun hencken.

Der geben ist zu Diepurg, am mitwochen nach dem sontage Oculi, nach Crists geburte Viertzehenhundert jar und darnach in dem funff und zwentzigisten jar.

163. Erzbischof Dietrich v. Cöln verpfändet dem Ritter Godart v. Drachenfels, Amtmanne zu Wolkenburg, das genannte Amt mit dem Dorfe Königswinter und der Schatzung daselbst für 10000 Gulden, wovon derselbe 7000 Gulden wegen Kriegsdienste unter seinem Vorgänger zu fordern hatte. — 1425, den 13. Mai.

Wir Diederich van goitz gnaden der h. kirchen zo Colne ertzebusschoff, des h. Roemschen ryches in Italien ertzeantzeller, hertzouge van Westfalen ind van Enger doin kunt ind bekennen, dat der vrome ritter Godart van Drachenueltz, unse amptman zo Wolkenburg, lieue rait ind getruwe uns hude guede bescheiden rechenschaff ind underwisonge gedain hait van allen diensten, costen, verlusten an henxsten ind perden, harnesche, tzeironge ind anderen uyssgeuongen, die hie van zwey ind drissich jairen ind langer her gedaen, upgedragen ind geleden hait in dienste seliger gedechtnisse unss alreliefsten herren oemen ind vurfaren herren Friderichs ertzbusschoffs zu Coelne in synen kriegen, die hie hatte mit greuen van der Marcke, Aloff greue zo Cleue, Symon greuen zo Spaenheym, Gerarde greuen zo Blanckenheym, Johanne herren zo Ryfferscheyt, Reynarde herren zo Schonenforste, Johanne greuen zo Nassauwe, den herren van Isenburg ind manchen anderen synen vyanden; wilche rechenschafft sich geleuft up seuendusent rynsche gulden, die unse oeme ind vurfare Goedarde schuldich bleuen synt ind die nu an uns ind unse gesticht gevallen synt, ind Godarde uns nu kortlichen darzo dusent gulden geleint hat, ind darzo uns nu up data dis brieffs umb unser ernstlicher bede willen zweydusent gulden geleint hait; also dat wir van der rechenschaff ind geleynde gelde Godarde redelichen ind bescheidelichen schuldich syn ziendusent rynsche gulden, ind die oich wir Godarde off synen eruen soelen doen wal zo betzalen ind verrichten zo Drachenueltz. Ind umb dat sy der betzalingen de sichere syn, so haen wir, mit wissen, gutdunken der erberen unser lieuer andechtigen dechens ind capittels unser kirchen vamme doyme zo Colne, Godarde vur die vurschreuen somme zu rechtem underpande versat unse ind unss gestichtz sloss, burgh, lande ind lude van Wolkenburg, mit unsme dorpe zo Koninxwinteren ind mit vunffhundert gulden, as die van Winteren uns alle jairs zo schetzongen schuldich syn zo geuen, ind vort mit dem landtzolle zo Winteren ind mit allen ind yecklichen unsen mannen, burghmannen, dienstluden ind anderen undersaessen ind luden, mannen ind wyuen, cristen ind joeden, ind vort mit allen ind yecklichen gerichten, reichten ind upkoemenyngen; also dat Goedart off syn eruen dat allezomale in pandzgewyse ungerechent ind up yre kost, wynnonge ind verluyst beschirmen, verryden, vergaen, verstaen ind verantwerden ind upheiuen, nutzen ind gebruychen soelen gerast ind geroit sunder alle wedersprache off hindernisse van uns, alsolange bys yn genslichen volgedaen ind genuegde geschiet sy van der summen der ziendusent gulden, doch also dat Goedart umb der vunffhundert gulden ind andere unsere renten ind zobehoere, die wir eme bewyset hain, onse sloss Wolkenburg mit allem gesynde darzo behoerende bekostigen ind bewaren sall laissen, dat yn doch aen affslach der ziendusent gulden nyet affgaen noch hinderen sal, want wir yn dat vor die koste, unss sloss ind dorps Winteren de bess zo bewaren, bewyst haen. Vort so sal oich Goedart alle unse manne, burchlude ind dienstlude ind underseissen, cristen ind goeden, die zo unsem slosse off dorpe van Winteren gehoerende synt, by allen yren alden rechten ind gueden gewoenden laissen ind behalden ind sy daran nyet vorder besweren, kroden off hinderen. Vort so soelen Goedart, syne eruen off nakomelinge unse sloss van Wolkenburg mit alle getzimmer, nuwe ind alt, van dache ind anders in redelichen buwe behalden unvervallen ind unvergangen; ind soelen ough unse burgh ind sloss mit guden getruwen portzeneren, thurnkneichten, weichteren ind gesynde ind oich unse gerichte in dem lande ind binnen Winteren mit gueden richteren, schoultisse, scheffenen, off die affgiengen, ind boiden bestellen ind besorgen, so wie sich dat geburt. Ind wir soelen ind moegen uns van unse sloss Wolkenburgh ind Winteren uyss ind in behelpen blois ind gewapent zu unsen noeden, sowanne ind wie dicke uns des noyt geburt ind wir des van yn doin gesynnen, doch up unse kost ind sonder allen schaeden Goedartz van Drachenueltz; ind darumb soelen oich wir Goedart ind unse sloss Wolkenburgh ind Wynteren ind die lude, die darzu gehoerent, helpen beschirmen ind verantwerden getruwelich na unser macht. Vort

so ensoelen Goedart van Drachenueltz, syne eruen off nakomelinge dat sloss Wolkenburgh off Winteren off eynche die lande off sowat darzo gehoeret an eynem deyle off zomale nyet verkouffen, verpenden noch van uns entwenden in eyncher wys; mer vernemen sy, dat des yet mit unrechte daevan gekomen were, dat soelen sy weder ynnewinnen ind daran brenghen. Vort so soelen Godart, syne eruen ind nakomelinge unse sloss Wolkenburgh ind Winteren also bestellen, dat uns off den unsen geyn schade geschie danneuyss off darin in eyncher wyse; vort so ensoelen oich Godart, syne eruen off anders yemandt, so wie unse sloss Wolkenburgh off unse dorpe van Winteren innehetten, danneuyss off darin nyet zokrieghen eynchen heren, ritteren, knechten, stat, burgern off yemant anders, den rechtz genuechden by uns zo geuen ind zo nemen. Vort wanne wir unse burgh ind sloss van Wolkenburg ind Winteren affloesen willen, dat ouch wir doen moegen, sowanne uns des gelustet, in sulcher maissen dat wir die affloesonge eyn halff jair lanck zoevoerentz verkundigen soelen mit unsen offenen brieuen, zo Drachenueltz an die portze zo senden, ind wanne dat also geschiet is, so soelen Goedart off so wie die burgh, sloss, lande ind lude innehette, uns unse burgh, sloss, land ind lued van Wolkenburgh mit unser vryheit van Winteren zo loesen geuen ind uns guytlichen volgen laessen umb eyn summe van ziendusent rynscher gulden, die wir yn zo Drachenueltz soelen doen leueren ind wael betzaelen. Ind alle deser dynge zo urkunde so hain wir unse ingesiegel an desen brieff doen hangen.

Die gegeuen is zo Bunne, in den jaren unss herren Dusent vierhundert ind vunff ind tzwintzich jaire, des sonnendages zo latine genant vocem iocunditatis.[1]

164. Erzbischof Dieterich v. Cöln schreibt dem Herzoge Adolph v. Cleve, daß dieser sich in offenen Klagebriefen zur Ungebühr über die Hülfe auslasse, die er dem Herzoge von Jülich und Gerharten v. Cleve leisten wolle, da er sich oft, aber erfolglos demselben zu Recht erboten und ihr Bündniß, welches thatsächlich verletzt worden, gekündigt habe, und daß er jetzt wiederholt kündigen wolle. — 1425, den 14. Mai.

Hogeborne her Adolph hertzoug zu Cleue ind graue van der Marke! wir Diederich van gotz gnaden der h. kirchin zo Colne ertzbusschoff, des h. Romisschen rychs in Italien ertzeanceller, hertzoge van Westfalen ind van Enger laissen uch wissen, daz wir gesehen hauen etzlige brieue, die yr nu kurtzlich geschreuen hain an die erbere unse lieue andechtige dechen ind capittel unser kirchen zo Colne ind ouch an die andere unse frunde ind steede, inhaldende van vast vil punten uff verbuntnisse, hulff ind bystandt, die yr meynen daz wir ungeburlich sullen doin willen dem hogeboren unserm lieuen neuen dem hertzougen van Guylich ind dem eidelen unserm lieuen neuen Gerarde van Cleue ind van der Marke uyrem broder, umb uyrs gudes willen an uns zu krigen, enbouen dat yr orbodich gewest ind noch syn, mit dem vorgenanten unserm neuen ind ouch myt uns ere ind rechts zo plegen, ind ouch enbouen upsagonge, wir uch van verbuntnisse wegen eyn halff jair zovorentz doin solden; ind als uyr brieff myt vast worden davon begryffen haint: so muget yr woel wissen, wie wir uch in unsern vurbrieuen geantwert ind geschreuen hauen, in sunderlingen in unserm lesten brieue, daz wir ye gerne rychtongo oder ere ind recht van uch nemen wolden uff unser beider gewonliger maelstat an der Melbruggen umb sulche ubergriffe, schade, gewalt ind unrecht, uns ind den unsern van uch ind den uyren bynnen groissen gelouven, verbuntnisse ind manschaft geschiet is, darumb wir uch zovorentz etzwie dick ansprechich gemachet hauen, ind schreuen uch mede, wir woelden gerne erkennen lassen, off yr uns yet billich darumb zovorentz antwerden ind ere ind recht doin solden, nadem uns daz also geschiet were ind wir daz zovorentz an uch yrvordert hedten, ind do geyn ansprache van uch

[1] Mit Urkunde von 1425 up sant Anthonys dach des h. confessors (10. März) hatte der Erzbischof dem Gerhard von Hoemen, Burggrafen zu Odenkirchen, für ein Darleih von 6800 Gulden, welches er zur Einlöse von Rheinberg verwendet, das Schloß und die Herrlichkeit Erprath zu Pfand eingegeben.

gehort hatten, dann van Kayserswerde. Ind wir schreuen uch ouch mede, als yr uns dat van rychtonge ere ind recht uns zo doin aueschreuen, so wolden wir uch ye zo Keiserswerde antwerden ind doin sovil als unser eren ind wirden woil gevoegen solde, als dat unse brieue uch gesant clerlichen uysswysent; uff denseluen unsern leesten brieff yr uns doch geyne antwerde schryuen, ind yr schryuet nu uysswendich vast waz yr gedencket, ind achtet weynich waz redlichz ludez oder warheit darinne sy. Wir hain uch ouch zo tzweyn malen quitonge geschreuen ind geelert, sowaz hulff ind bystands wir an uns geweruen ind wederomb gedoin kunden, uyrer gewalt ind unrecht zo wederstain ind uch zo manen, dez wolden wir uns geen uch gequytet hauen, der brieue ist eyn gegeuen crastino b. Thome apostoli ind der ander des nesten gudesdaigs post Epiphan. d., ind synt uch die brieue beyde oder umbers yrer eyn zo Cleue gekomen, als wir mit uyrs selues brieue wol wysen konnen; wilt yr des vor geyne upsagonge hauen ind anders duden dan iz ist, daz mussen wir uch gunnen, ind darumb die myn enwillen wir des vor geyne upsagonge hauen ind meynen ouch, as wir die zyt na der quitonge vurbeiden as wir zo doin meynen na innehalt unss samptverbundz, dez yr doch sunder eynichekonne upsagonge in ser vil punten alzu mannichueldichlich an uns vergessen ind verbruchlich gewurden synt, so solle sich daz woel vor eyne redeliche quitonge ind upsagonge ervinden; ind want yr uch ye also unverstendich in uyren schryfften machet, daz yr dez vur geyn upsagonge dudent noch uffnemen enmeynt, so schryuen wir uch darumb sovil die clerlicher uff, daz yr ez vur eyn upsagonge de billicher versteen ind halden ind uch die baz darna zo rychten wisset; wand off uns bynnen der zyt, de wir na der quitonge na inhalt dez verbundez, yr uns doch als vorgerort ist vurbrochen hauen, zo yrbeiden meynen, van uch geyne rychtonge noch ere oder recht geschiet, so gedenken wir asdan uch vorder zo manen, wilche zyt uns daz gelegen duncket. Ind ist eyne fremde sache, daz yr in uyren moitwillen entgeyn uns also verherdet syn, daz yr sulche vreueliche schryfte oeuer uns doit, zu dem daz yr ind die uyre uns ind den unsern so mannichueldigen groissen ungelouven, schaden, gewaldt, unrecht ind ubergriffe lange zyt her gedain haint ind degelichs doint, als uch van uns in unsen vurderen brieuen geschreuen ind ouch nu kurtzlich van unsern frunden zu Dorpmundo woil clerligen yrtzalt ist, ja allet sonder eynicherhande uffsagen manschaffbrieue, gelouen oder verbuntnisse, dez yr uch doch seluez billichen zo groisser vergessenheit uyrer eren ind gelimps bedencken soldet, so recht offenbair landkundich de vurgerorde ungelouve, schade, gewalt, unrecht ind ubergryffe synt, darumb wir die vorgerorden uyre langen verdeckeden, vurmengeden, unwarhafftigen schryfften ind sucke schulden oder die yr noch donde wurden, myt sulcher redelicheit ind wairheyt woil verantwerden kunten ind willen als unseren eren, wirden ind gelympe zugehoeret.

Datum Colonie, nostro sub signeto presentibus impresso anno d. MCCCCXX quinto, secunda feria post dominicam vocem iocunditatis.

165. König Sigmund befiehlt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, die Ritterschaft und Städte von Geldern und Zütphen zu einer Tagesfahrt zu bescheiden und sie zu ermahnen, dem Herzoge Adolph von Jülich und Berg zu huldigen, dem er Geldern und Zütphen nach Reinalds Tode, als dessen Vetter von der Schwertseite, verliehen habe, und von Arnold v. Egmont abzustehen. — 1425, den 26. Mai.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen tzyten merer des richs und zu Hungarn, zu Behem, Dalmatien, Croatien &c. kunig embieten dem erwirdigen Dytrichen ertzbischouen zu Coln unserm lieben neuen und kurfursten unser gnad und alles gut. Erwirdiger lieber neue und kurfurste! als das hertzogtum und furstentum zu Gelre und die graffschafft zu Zutphen mit iren zubehorungen an uns als eynem Romischen kunig recht, redlich und lediclich komen und geuallen sind von verscheidung wegen von diser werlt des hochgebornen Reynalts etwann hertzogs zu Gulich und zu Gelre und grauens zu Zutphen unsers lieben oheimen und fursten seliger gedechtnusse, der on libserben abgangen ist, also haben wir nu dieselbe lande Gulich, Gelre und Zutphen dem hochgebornen Adolffen hertzougen zu Gulich, zum Berge

und zu Gelre und grauen zu Zutphen und zu Rauensberg, unserm lieben oheim und fursten als eynen rechten mayg und vetter von der swertsyten des vorgenanten hertzog Reynalts gnediclich gereicht, verlihen und gegeben, als dann das unsere kunigliche maiestatbrieue ym doruber gegeben clerlicher usswisen. Wann wir nu eyn gut untzwifelich gantz getrawen und zuversicht zu deiner liebe vorsichtikeit als zu unserm und des richs kurfursten haben, das dir alle stosse und tzweytracht in dem h. riche, die ufferstenmochten, wider und leide sind und gern davor syst, das die vorkomen und unsere und des richs recht unverrucket belibe: dorumb empfelhen und gebieten dir von Romischer kuniglicher macht ernstlich mit disem brieue und geben dir ouch volle macht, das du von unsernwegen und unser stat die edeln manne, rittere, kneichte und der stete burgermeistere, rate und burgere des hertzogtums zu Gelre und der graffschafft zu Zutphen besendest und yn mit dynen offenen versigelten brieuen eynen benanten tzeit und stat verkunden und zu dir ruffen und sie, nachdem wir dem hertzog Adolffen dieselben lande als vor berurt ist gegeben haben, underwisen und von unsern und des h. Romischen richs wegen by iren truen und eyden, die sie dem h. riche pflichtig sind, erfordern und ermanen wollest und sollest, das sie denselben hertzog Adolffen als eynen hertzogen zu Gelre und grauen zu Zutphen fur iren ordenlichen und naturlichen erbherren on alles vertziehen und widerrede wirdiclich empfahen, uffnemen, halden und haben und ym gewonliche huldung, gelubde und eyde tun, ym getrue und gehorsam zu sin, und Arnolten von Egmunt, der sich mit syner hilffe solicher unser und des richs furstentum und lande wider uns und das riche und des richs rechte undertziehen meynet, furbas in eyncherley weis nicht gehorsam sein noch yn fur iren herren, hertzogen zu Gelre und grauen zu Zutphen haben noch halden und sich an yn nicht keren, als lieb eynen yglichen sy unsere und des richs sware ungnade zu vermyden. Ouch wollen wir, wenne du solichen tag den Gelrischen setzen wirdest, das du denne ouch denselben tag und stat demselben hertzog Adolffen zu wissen tust, dortzu zu komen oder die synen dortzu zu senden. Wir schreiben ouch den steten Collen, Ache und Dorpmund, das sy onch tzwen uss yglicher stat irer frunde uss dem rate zu dir, wenne du sie in den sachen uff solichen tag und stat zu dir vordern und ruffen wirdest, senden sollen, dir von unsernwegen bystendig zu sin, als das bequemlich sein wirdet, dieselben von Gelre und Zutphen zu underwisen uns und dem riche gehorsam zu sin und den hertzog Adolfen zu irem herren uffzunemen.

Geben zu Offen, versigelt mit unserm kuniglichen anhangenden insigel, nach Crists geburt Viertzehen hundert jar und dornach in dem funff und tzwingisten jare, an dem h. Pfingstabend, unserer riche des Ungrischen &c. in dem XXXVIIII., des Romischen in dem XV. und des Behemischen in dem funfften jaren.

166. König Sigmund bestätigt dem Herzoge Adolph v. Jülich u. Berg die Erhebung von 6 Turnosen Zoll auf dem Rhein im Herzogthume Berg, die König Wenzel dessen Vater bewilligt hatte, und um ihm auch wegen des in der Markgrafschaft Pontamousson um des Reichs willen erlittenen Schadens einen Ersatz zu gewähren. — 1425, den 30. Mai.

Wir Sigmund von gots gnaden Romischer kunig, zu allen ziten merer des richs und ze Hungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien &c. kunig bekennen und tun kunt, wann uns der hochgeboren Adolff hertzog zu Gulich, zu dem Berge und zu Gelre und graue zu Zutphen und zu Rauensperg, unser lieber oheim und furste, gebeten hat, daz wir ym solchen tzol sechs thornes uff des Ryns strome in dem lande zu dem Berge, den der durchluchtigist furst her Wentzlaw Romischer und zu Behem kunig, unser lieber bruder seliger gedechtnusse, synem vatter seligen gegunnet und gegeben hat, zu bestetigen und zu confirmiren und auch von newes zu gunnen und zu geben geruchten: des haben wir angesehen solliche flissigo Adolffs bete, und auch gutlich betrachtet, willige nutze und stete dienste und veste unverruckte true, die er uns und dem rich offt und dicke unverdrossenlich erzeigt und getan hat und furbass tun sal und mag in kunftigen zyten, und uff das er auch in ettlicher masse solicher grossen schaden, die er umb unsere und des h. richs lehen die

margraffschafft zu Pontemons inzuvordern, genomen und empfangen hat, von uns und dem riche ergetzet werde, dorumb mit wol bedachtem mute, gutem rate unser und des richs fursten und getruen haben wir dem egenanten Adolffen solchen tzol sechs thornes, alsdann die synem vatter kunig Wentzlaw gegeben und zu heben gegunnet hat, gnedielich bestetigt und confirmieret und ym den auch von newes gegunnet, erloubet und gegeben uffzuheben und inzunemen, also daz er furbass von eynem iglichen fueder weyns und aller anderer kouffmanschafft nach markzal, die den Ryn uff und abe in dem lande zum Berge gefurt werden, sechs alder thornes uffheben und innemen und seynen amptluten das ze tun befelhen moge von allermenielich ungehindert, und daz er auch solchen tzol legen und setzen moge in demselben seinem lande uff des Ryns strome, wo ym das allernutzlichste und beste seyn bedunket. —

Geben zu Ofen, an mitwochen nach dem h. Pfingsttag, nach Kristi gepurde Viertzehenhundert und dornach in dem funf und zweintzigisten jaren, versigelt mit unsser kuniglichen majestat insigel, unsrer rich des Hungrischen &c. in dem newn und drissigisten, des Romischen in dem funfzehenten und des Behemischen in dem funften jaren.

167. König Sigmund verkündet, daß er zu Mülheim am Rhein eine Reichsmünze prägen lassen werde, welche den Durchschnittsgehalt der Goldmünzen (Gulden) zu Bingen, Wesel, Bonn, Höchst und Offenbach haben, seinen Namen mit dem Reichsapfel, das Wappen des Herzogs Adolph v. Jülich u. Berg und den Namen Mülheim führen sollen. Der Schlagschatz soll zwischen ihnen getheilt werden. — 1425, den 3. Juni.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kuning, zu allen zyten merer des richs und zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien &c. kuning bekennen und tun kunt. Und ob wir van angeborner gute altzyt geneigt syn, flissige sorge und arbeit zu haben, wie wir aller unserer und des richs undertane und getrewen nutze und bestes schaffen und bestellen, doch beduncken wir uns me pflichtig zu syn, unsere und des richs rechte und herkomen zu hanthaben und, wo die undergedruck ligen, weder ufzurucken, und sunderlichen die da von gemeyner nutze komen und gebessert werden mag; wann nu gemeyner nutz durch redeliche und gute muntze sere gebessert und durch onredeliche muntze geswecht wirt, und wir genuglich underwyset syn, daz unsere vurfaren an dem riche Romische Keysere und kuninge redeliche gulden und silberen muntze in dem riche offte und dicke slahen laissen haben, dann daz das nu etweuil jaire versaumet was und nyder geleigt: dorumb dem riche zu eren und gemeynen nutze zu froymen haben wir nu mit wolbedachtem mute, gutem rate unserer und des richs forsten, grauen, edler und getrewen und rechter wissen von Romischer kuniglicher machtvolkomenheit geordnet, bestalt und gesetzt, das man gulden und silberin muntze zu Mulnheym uff dem Ryne in dem lande zum Berge erheben, machen und von unsern und des richs wegen slaihen solle nach dem werde und als gut, als unsere und des richs kurfursten an dem Reyne in yren muntzen laissen slahen, yetzund odir hernach slahen laissen werden. Wann wir nu von dem hochgebornen Adolffen hertzogen zu Gulich, zu dem Berge und zu Gelre, grauen zu Zutphen und zu Rauensperg, unserm lieben oheim und fursten, und anderen geloubhafftigen luten genuglich vernomen haben, daz Heinrich Huysgin von Collen eyn ersamer geloubhafftig man sy und uns zu soliger unsrer und des rychs muntze zu muntzmeister toglich und nutzlich sy: dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen haben wir denselben Henrichen zu unsern muntzmeister uber unsere gulden und silbern muntze zu Mulnheym uffgenomen, gesatzt und gemacht, nemen uff, setzen und machen yn doruber von Romischer kuniglicher macht in crafft diss brieffs, also daz er und ein ander fromer muntzmeister, der dorzu tuglich ist, den er zu ym nemen und dortzu und dovon setzen mag mit rate des obgenanten hertzog Adolffs, as ym das gefallen wirt, von unsern und des richs wegen unsere muntzmeister syn lebtage syn sol und tun als hernach geschriben stet. Zum eirsten haben wir ym befolhen, daz er der gulden muntze zu Bynge geslagen zehen gulden, der muntze zu

Wesell geslagen zehen gulden, der muntze zu Bunne geslagen zehen gulden, der muntze zu Hoesde geslagen zehen gulden und der muntze zo Offenbach geslagen zehen gulden uss des kouffmans butell ungeuerlich nemen und die giessen und smeltzen sol, und der obgenante hertzog Adolff, oder wem er daz befelhen wirt, sol das halbe teil davon zu ym nemen und behalden zu eyner prouen, und daz ander halbe teill sol der vorgenante Heynrich unser muntzmeister zu ym nemen und behalden, daz er dornach unsere muntze wisse zu wirken und sich dornach zu richten, und was dieselbe preuve an dem strich ussbringet, daz doruff unser muntzmeister unsere muntze wirken und slahen sol. Und were sache, daz unser muntzmeister mit dem strich mit den gulden ubergesatzt wurde, also daz man die gulden kranker und swecher hielte, dann der strich der proeuen usswiste, ob es dann unser muntzmeister begeren wurde, so sol man die gulden mit der vurgeschriben proeuen uf daz zayment setzen und besehen die proeuen by den gulden als recht ist, ee danne man unsern muntzmeister busuellich halde; also zu verstan daz unsere muntze nicht arger syn sol dan die vurgenante proeue der kurfursten muntze. Item der wardeyner, den hertzog Adolff setzen sol und setzen wirt, sol zu den heiligen sweren, die vorgenante unsere muntze getrulich zu versuchen, und sol keyne gemunzte gulden noch wyssgelt ussergeen laissen, es habe dann syn gewychte und wert nach lauffe der kurfurster muntze. Item daz uff den vorgenanten gulden, die man also von unsenwegen muntzen wirdet, an eyner syten eyn appfell mit dem crutz geslagen und daromb geschriben steen soille Segismundus Romanorum rex, und uff der andern syten solicher gulden sant Johans Baptisten bylde odir eyn koningsbilde mit synem scepter, und under dem bilde hertzog Adolffs schilt und wapen und der name Mulnheym. Item uff dem wissen gelde sol steen uff eyner syten eyn halb kuninglich brustbilde mit dem appfell uff der eyner hant und in der anderer hant eyn scepter, und darumb geschriben Sigismundus Romanorum rex, und uff der anderer syten sol steen eyn adeler in eynem compass und dorunder sollen steen wapen hertzog Adolffs, und sol dorumb geschriben steen Mulnheym. Item wenne die vorgenante unsere muntze von hertzog Adolffen odir von dem, dem er daz befelhet, versucht wirdet, ob sich denne erfunde, daz die gemuntzt gulden eyn greyn, der vier eyn trait tun ungeuerlich, zu swach und crank worden weren, so sollen sy nochtant zu derselben zeit die gulden ussergeen laissen, doch also daz unser muntzmeister versorgen sol, daz die Gulden, die dornach alrenechste gemuntzt werdent, eyner greyn besser syn, und daz daz also dicke geschee als des noit syn wurde. Item were ouch sache daz wir unsere muntze an dem golde, silber odir an dem gewichte veranderen wurden, so sollen wir doch unsern muntzmeister vor andern luten die vorgenante zeit daby lassen belieben und behalden; und were aber sache, daz unsere und des richs kurfursten mit yrer muntzen an dem golde odir an dem gewichte der gulden desselben gelichs an dem wissen gelde besser odir arger machen wurden, daz eirste unserm muntzmeister daz kunt getan wird odir selbe vernympt, so sol und mach er gelich in unsere muntze wirken und slahen und gebruchen aller vurgeschriben puncten. Item der vorgenante unsere muntzmeister sol von jeder marck goldes, die er nach usswysung diss briefs wirken wirt, zu slechschatz geben eynen halben gulden, und derselbe slechschatz sol komen in unsern und des obgenanten hertzog Adolff nutze zu gelichen halben teil. Item der muntzmeister sol geben von eyner jecklicher marck silbers, die er wirken wirt, nach usswysung diss brieffs einen wyspfenning zu sleichschatze, der ouch komen sol in unsern und desselben hertzogen nutze zu geleichen halben teil. Ouch haben wir von Romischer koninglicher macht gesatzt und geordent, setzen und ordinirent mit diesem brieffe, daz alle und ygliche, die golt und silber in die egenante unsere muntze brengen, wer die synd, unser und des richs fry geleite und sicherheit an allen enden haben soillen. Und uff das daz diese unsere muntze dester bass und volkomenlicher erhaben und gemeret werde, so haben wir von unser kuniglicher macht erloubt und erlouben mit diesem brieffe unsern muntzmeister, daz er alt gelt, beyde gulden und silbern, daz nutz und gut ist, zu unser muntzen smeltzen zo nutz und notdurfft derselben unsere muntzen. Ouch wollen und sollen wir denselben unsern muntzmeister in den und in allen anderen stucken, die ym angelegt wurden, verantworten und verteidungen zo eren und zo rechte, und hertzog Adolff sol in dem hertzogtum vom Berge, als lang diese muntze stet, kein muntz slahen. Und wir gebieten ouch dorumb von Romischer kuniglicher macht allen und yecklichen fursten,

grauen, fryen, edeln, rittern, knechten, amptluten, burgermeistern, reten und gemeynden und sust allen andern unsern und des richs undertanen und getrewen ernstlich und vestlich mit diesem brieffe, daz sy die vorgenante unsere und des richs muntze, soferre die nach laute dis briefs gehalden wirdet, annemen und in allen yren landen, steten, merckten, dorffern und gebieten geen lassen, und ouch allen yren undertanen gebieten, dieselbe muntze zu nemen und daz sy ouch weder dese unsere ordnung und gesetze nicht tun sollen in eyncherleye wys, als lieb eynen yecklichen sy unsere und des richs sware ongnade zu vermyeden, und by verliesung und verfallung eyner pene funfzich marck goldes, die eyn jeckliger, der hieweder tete, alsofte daz geschee, verfallen syn sol, halb in unsere kuninckliche camer und daz ander halb teill dem obgenanten hertzogen Adolffen unleszlich zu betzalen, die wir und derselb hertzog mit recht und mit macht heysehen, invorderen, nemen und uffheben sollen. Mit urkund diss briefs versiegelt mit unserer kuninglicher maiestat ingesigell.

Geben zu Ofen, nach Crists geburt Viertzehenhundert jare und dornach in dem vunff und zwentzigisten jare, am suntag nach dem h. Pfingstag, unserer riche des Ungrischen &c. in dem newn und drissigisten, des Romischen in dem funftzehenden und des Behemischen in dem funften jairen.

168. Erzbischof Dieterich v Cöln, Herzog Adolph v. Jülich und Berg und Gerhard v. Cleve auf einer, und Herzog Adolph v. Cleve auf anderer Seite genehmigen den Schiedsspruch des Grafen Emich v. Leiningen und Heinrichs Beyer v. Boppart, wonach ihre bisherige Feindschaft gänzlich gesöhnt seyn und über ihre gegenseitigen Forderungen durch den Pfalzgrafen Ludwig, dem jede Partei zwei Grafen oder Herren zuzugesellen habe, entschieden werden soll. — 1425, den 9. Juli.

Wir Dieterich von gots gnaden ertzbischoff der h. kirchen zu Collen, des h. Romischen richs in Italien ertzcantzeler, hertzog zu Westfalen und zu Enger, und wir Adolff von denselben gnaden hertzog zu Gulich und zu dem Berge und graue zu Rauensberg, und Gerhart von Cleue und von der Marcke an eynen, und wir Adolff von gots gnaden hertzog zu Cleue und graue von der Marcke an dem andern deile bekennen und dun zu wissen allermenglich, das wir umb solich spenne, zweytracht, zuspruche und forderunge, die unser eyner an den andern gehabt hat und noch hant, darumb wir zu zweyunge, kriege, vientschafft und zu angriff komen synt, uns der edele Emyche graue von Lyningen und Heynrich Beyer von Boparten herre zu Castel und underlantvogt zu Elsass vonwegen des hochgebornen fursten herrn Ludwigs pfaltzgrauen by Ryn und hertzog in Beyern, unsers lieben frundes, oheims, swagers und herren, mit eyn und gegen eynander fruntlichen ind gentzlichen gesonet und geriechtet hant in der massen und fugen, als hernach geschrieben stet. Zu dem ersten so sall und ist alle vientschafft, die sich uferstanden und erhaben hat, von uns selber fur uns, alle unsere helffere und alle diejhene, die uf beiden sythen vient sint worden, und auch was sich in der veheden ergangen hat, es sy brande, name, dotslege oder anders, das sall alles gentzlich und clare abe und gesonet syn, und besonder auch die ritterschafft und stat von dem Hamen, yre inwonige burgere und undersassen und herrn Diederich von der Recke und herrn Johan von der Liet rittere ind andere die gemeyn ritterschafft, die in der graueschafft von der Marcke wonende synt. Item sollent alle geuangen irs gefengniss ledig und loiss gezalt werden uff ein alt orfede, und sall auch alle brantschetzunge und ongegeben gelt abe und ledig syn und nit gegeben werden; und sollen wir Adolff hertzog zu Cleue in unser manschafft und huldunge mit dem ertzbischoff und sinem stiffte sten und bliben, als wir darvon schuldig sin, glicher wise als ob wir nyt zu fyentschafft komen weren. Und wer es das ymants sin lehen umb unser eyns oder me willen uff hetten geben, das soll der herre under uns, den oder dem das uffgeben were, dem oder den, die das also uffgeben hetten, widder lihen ane intrag und ane gelt davon zu nemen, alsoferre die das gesynnent bynnen dryn monaten. Fort so ist tusschen unss herren beret und betedinget und synt des mit eyn uberkomen, das umb solich vorderunge und zuspruche, die wir ertzbischoff Dieterich an den hertzogen von Cleue ind wir Adolff hertzog zu Cleue widder han an den ertzbisschoff von

Collen, die sich ergangen in der zyt als wir ertzbisschoff Dieterich zu eyme ertzbischoff zu Collen worden syn, und auch umb solich zusprnche, als wir Adolff hertzog zu Gulich und von dem Berge an den hertzog von Cleue und wir Adolff hertzog zu Cleue widder an den hertzogen von dem Berge zu sprechen und zu forderen han, gentzlichen gestalt hant und verlieben syn an herrn Ludwigen pfaltzgrauen by Ryn, also das unser yglicher zwene zu demselben setzen sollen, die da greffen oder herren syn; und wie dan hertzog Ludwig und die vier, die also zu yme gesatzt werdent, uns darumb entscheident mit fruntschafft oder mit dem rechten, das soll unser eyner dem andern gentzlichen halden dun und vollentziehen. Fort als umb solich zusprnche und vorderunge, als wir Adolff hertzog zu Cleue an unsern bruder Gerhard von Cleue und wir Gerhard widderumb an Adolffen unsern bruder zu sprechen und zu fordern han, syn wir gentzlich vorlieben und han das gestalt an hern Dieterich ertzbischoff zu Collen und herrn Ludwig pfaltzgraue by Ryn, als zu eyme gemeynen, sich des sementlich zu laden, zu dem yglicher zwene syner frunde setzen ind geben, die greffen oder herren syn, sollent, und syn des by yno verlieben, also wie die uns ordent nnd entscheident, das soll unser eyner dem andern gentzlichen halten und vollentziehen. Und heruff so soll hertzog Ludwig uns allen den partien einen dag fur sich setzen ind nennen gein Collen hie zwischen und sent Michelstag neistkompt, denselben tag er unser yeglichem dry wochen zuvor mit sinen brieffen verkunden sall, uns ertzbischoff Dieterich gein Bonne an unsere zolle, uns hertzog Adolff von dem Berge gein Dusseldorff, uns hertzog Adolff von Cleue gein Cleue und uns Gerhart von Cleue gein Keyserswerde; uff solichen tag wir alle sementlich mit unser selbes liben komen und yglicher syner frunde zwene myt yme brengen sollen. Item as dan die zwo stede Soyst und Dortmonde unser Adolffs hertzog zu Cleue vient und unser ertzbischoff Dieterichs zu Collen helffer gewest sint, da sollen wir Adolff hertzog zu Cleue und dieselben zwo stede widder und gegen einander in solicher fruntschafft, glauben und verschribunge bliben stan, als wir vor der vientschafft waren und stunden; und wer es das wir Adolff hertzog zu Cleue oder die zwo stede beide oder yre eyne begerten, das anderwerbe zu verschriben, das solten wir dun an vertzoch. Auch umb solich ritterschafft in der graueschafft von der Marcke gesessen, die sich an uns ertzbischoff Dieterich und Gerhart von Cleue vor oder nach gemacht und getan hant und in hulff komen synt, das soll tuschen uns Adolff hertzog zu Cleue und denselben in gutem verliben stain und mallich siner erbe ind gude zu gebruchen; und wir Adolff hertzog zu Cleue sollen noch wollen wir noch die unsern an derselben lip oder gut nit griffen, sie nit leidigen noch schedigen in dheine wise bis zu dem usspruche. Und uff das alle vorgeschreuen sachen von uns allen sementlich und unser igliehem besonder ware und stede gehalten und vollentzogen werden, so hant wir ertzbischoff Dieterich von Collen von unser und Gerharts von Cleue wegen dem edeln Emichen grauen von Lyningen und Heinrich Beyer vonwegen und an stat hertzog Ludwigs unse burg und stat Bergk ingeben, und unse amptlude und burgere daselbs hertzog Ludwig hulden und sweren, also und in der massen, ob es sache wer das wir oder Gerhart von Cleue den sachen nit nachgingen, das dan hertzog Ludwig gantz macht haben und mit unserm willen und geheiss ist, das er dem hertzogen von Cleue unser sloss Bergk, burg und stat ingeben und in syn handt und gewalt antworten soll, und soll auch der hertzog von Cleue das inhaben und geniessen, alsolange bis das yme aller sinre volle geschiecht von allen vorgeschreuen sachen; wan aber dem hertzogen von Cleue gentzlichen vollentan ist, so soll der hertzog uns unser sloss und stat Bergk zu stunt widder ingeben und antworten. Desglichen han wir Adolff hertzog von Cleue dem edeln Emichen grauen von Lyningen und Heinrich Bever vonwegen hertzog Ludwigs unser burg und stat Buderich ingeben und unser amptlude und burgere daselbs hulden und sweren also und in der massen, ob es sache were, das wir den sachen nit nachgingen, das dan hertzog Ludwig gantz macht haben und mit unserm willen ist, das er unserm herrn von Collen von syn und Gerharts von Cleue wegen unser stat, sloss und burgh Buderich ingeben und in syn handt und gewalt antworten soll, und soll auch unser herre von Collno das inhaben und geniessen, alsolange bis das yme und unserm bruder aller yre volle beschiecht von allen vor geschreuen sachen. Wan aber unserm herrn von Collen und unserm bruder von uns vollentan ist, so soll unser herre von Collen uns unser sloss und stat Buderich zu

stunt widdergeben und antworten. — Und des zu eyme waren urkunde so hant wir ertzbischoff Dieterich, Adolff hertzog zu Gulich und zu dem Berge, Adolff hertzog zu Cleue und Gerhart von Cleue ygliech syn eygen ingesegel dun hencken an diesen brieff. Und wir Emiche graue von Lyningen und Heinrich Beyer von Boparten bekennen, das wir alle vor geschreuen sachen beret und betedinget hant von geheiss wegen herrn Ludwigs pfaltzgrauen by Ryn und hertzog in Beyern und darumb so hat unser ygliecher syn eygen ingesigel an diesen brieff gedrucket.

Der geben ist zwischen Berg und Buderich an der Walacke uff dem Ryne, uff mondag nach sant Ulrichs tag des h. bischoffs, anno d. Millesimo quadringentesimo vicesimo quinto.

169. Antwort Gerhards v. Cleve auf die ausgesandten Klagebriefe des Grafen Ruprecht v. Virneburg, der ihm Uebergriffe und Nichterfüllung seiner Verbindlichkeiten vorgeworfen und gedroht hatte, sein Bildniß malen und anheften zu lassen. — 1425, den 19. Juli.

Wisse Roprecht greue zo Virnenborgh! as du oeuer uns Gerart van Cleue greue zo der Marke clagebrieue ussgesant hais, inhaldende mit me anderen worden, sowe wir dir dat dyne soilen genomen hauen in den zyden, do du des van uns neit zomail besorgt noch wardende enweres, weder ere ind recht, ind dat wir dir eren ind rechtz affgegangen soilen syn up eyme gutlichen dage des wir samen oeuerkomen weren ind alda neit gehalden soilen hauen in maissen wir dir dat vur schreuen hauen, und hais ouch vort daynne luden laissen, sowe du ouch brieue und segele hais, die der alde van Cleue, unse broider, ind wir na unsem gebuer van dir billichen ledigen soelden, ind wir dir vurfluchtich werden allis des wir dir van eren und rechtz wegen schuldich weren zo doin, ind unsen brieuen neit genoich doin endoerren, ind ouch wie du uns willes doin mailen, upslaen ind oeuer uns schryuen ind sagen &c.: so syn wir unsen brieuen gentzlichen gevolgt ind zo dage komen geweist, uns lieuen herren ind neuen vrunden van Colne umb alsulchen oenergryffe, as du clages dat wir dir gedaen soilen hauen, ind besonder as du ind de dyne uns ye zovoerentz treflichen gedaen haynt unverwarnt weder ere ind recht, ind ouch umb unse gebrech van Rauensteyn, da unse vrunt van unsenwegen up demseluen daige geboiden haint zo geuen ind zo nemen umb dieselue oeuergriffe ind gebrech van Rauenstein, sowes sich van eren ind rechtz wegen darumb gebuerende were, des du uns ind unsen vrunden alda affgegangen bis mit eyme vreymden behenden intzogh, as dat du brieue hais kregen van der frouwen van Marr, sprechende up dat lant van Cleue, und meynes die vorderunge derseluer brieue dainne zo trecken und damit unse gebot ind schryuen umb dat gebrech des oeuergrifs ind der herrlicheit Rauensteyn zo verdunckelen, darup yederman mircken mach, dat alsulchen ussdracht unser beider gebreche der oeuergriff ind herrlicheit Rauenstein neit an uns, mer an dir bruch ist, ind besonder want die frow van Marr dieselue brieue vurtzyden gerne an uns bracht hette umb vorder behelp weder unsen broider damit zu hauen, der eyn deils blynde unbeschreuen breue waren, besegelt mit der Cleyffscher segele, da man yn geschreuen moichte hauen under denselben segelen wat man woulde, um wilche brieue wir neit zo antwerden enwissen, ee die vur ougen komen synt ind wir die gesien ind gelesen hauen. Ind ist uns sere vreymde, dat du darenboyuen as blyndelingen oeuer uns schryues ind uns erweckes, dir dyne ougen opzodoin mit dyme behenden undeitlichen raide, den du mit dynen bedeckten worden an uns brachtes, so we unse broyder bestalt solde hauen uns doit zo doin slaen, dat wir neit alleyne dan me lude van dir gehoirt ind waile verstanden hauen, darumb ind umb ander sachen wir mit unsme broider zo veeden komen synt: so gesynnen wir noch van dir uns unser beider clage der oeuergriffe ind ouch unss gebrech der heirlicheyt Rauensteyn up eyme ussdracht zo volgen, sonder yet vorder daynne zo dragen, als wir dir mit deme anheuen derseluer claige geschreuen hain, deme wir wail volgen dorren ayne affghanck, wewail du dair weder oyuer uns unwarraftich geschreuen ind geclaigt hais, ind meynen ye dat dir herenboyuen neit noit geweist ensy oeuer uns zu clagen; ind clages du darenboyuen oeuer uns, so dunckt uns dat du mit

uns moitwilligen woult, dat wir dan vort weder achten ind verantworden willen na gelegenheit dyner claige ind unse gebrech vort vorderen as sich dat gebuert.

Gegeuen under unsme segel her unden ingedruckt up den XIX. dach im Julio, anno d. M.CCCC vicesimo quinto.

170 Eheberedung zwischen Johann, Sohne Johanns des Erstgebornen von Heinsberg, und Johanna, Tochter Johanns und Enkelin des Thomas Herrn von Diest, welchen die beiderseitigen Schlösser, Lande und Renten als Mitgabe nach dem Tode der Aeltern ausgesetzt werden. 1425, den 13. August.

Wy Johan van Heynsberch van goits genaeden busschoff zu Luytge ind graue zu Loen, Johan van Loen here zu Gulge, zo Heynsberg ind zo Leewenberch ind Johan van Loen oudste zoen zo Heynsberg, als hilichslude van weghen Johans van Loen des jungsten, soen myns Johans van Loen oudste son zo Heynsberg van der eynre syden, ind Thomas herre zo Dyest, zo Zichen ind zo Zelem, borchgraue van Antwerpen, und Heinrich van Dyest herre zo Rymeren ind zo Rummen, als hilichluyde vanweghen Johannen dochter Johans, wilner sone myns Thomas herre zo Dyest, den got genade, van der ander syden, doen cont ind kenlich, dat wyr zo der eren goits, nutz ind urbaer an beyden syden aengesien, mit wale vurbedachten mude uns selfs ind onser liener maige ind vrunde ind sunderlinger der hogeborne furstynnen vrouwe Maryen hertzougynnen van Gulge ind van Gelre, greuynnen van Zutphen ind vrouwen van Arschot, unser lieuer gemynder vrouwen, uyss ind by wylicher onser gemynder vrouwen dese nagescreuen hylichsvorwaerden ind dedinge anghehauen ind gheslossen sint, zo eynen wislichen ind goitlichen hylich tusschen den edelen Johan van Loen, jongsten sone zo Heynsberg, ind Johannen van Dyest in der manyeren ind maissen as hierna bescreuen volge: also dat Johan van Loen der jungste hauen sal Johannen dochter zo Dyeste zo eyme rechten wyslichen wyue ind gesellynnen, ind sal daermit hauen in rechter medegauen ind bruytschatz all allsulche slosse, stede, lande, luyde ind heerlicheit nae dode myns Thomaes herre zo Dyest, als ich up den dach van hude datum des briefs haldende ind besitzende byn, mit namen in den iersten dy stad ind heerlicheit van Dyest; item dat lant van buyssen Dyest mit den dorperen, zo wissen Scaffenen, Assent ind dy helft van Wobbicken; item dat lant van Sellem; item dy borchgreefscap van Antwerpen; item dat sloss ind stad van Zichen mit den dorpen darzo gehoerende, zo wyssen Tyelt, sinte Mertins Tyelt, Houdert, Nuweroede, Waenroede, Myskem, Bockevoirt, Moelenbecke ind Wersbecke; item die dorpe van Meerhout ind van Vorst; item die goede ind renten van Tyenen, dat dorpe van Holede; item die goede ind renten van Nedevort, van Willebrengen ind daerumbtrent; item den hoff zo Hersselen mit allen yren heerlicheiden, renten ind zoebehoerten, niet daevan uysgheschciden, so wye ich Thomaes herre zu Dyest die huden dis daige haldende ind besitzende bin, ind ouch mit hauen sal nae doet Johannen van Parweys, moeder der vurscreuen Jahannen van Dyest, dat lant van Hannefo mit sinen zoebehoere; item dat huys van den Wyer mit den goeden dy daerzoe ghehoeren, ind dy dorpe van Koesener ind Kurtys mit yren heerlicheiden ind renten, in alle der mayssen, dat Johanna van Parweys up dy zyt van nu haldende ind besitzende is, mit solchen vorwerden ind ouerdrage, dat ich Thomaes herre zo Dyest myne leuenlanck geroit, gerast ind ongedronghen zo eyngher deylongen off scheydonghen aen eynich slossen, steeden, landen, luyden ind heerlicheyden bliuen ind sitzen sal, et enware dan tsake, dat ich mit minen goeden vryen willen Johan van Loen deme jongsten ind Johannen van Dyest yet gheuen off bewysen woude. Desseluen ghelycks so sal Johan van Loen der jongste voer sine medegaue ind rechte bruyschatz na doet syns vaders ind aldervadere hauen, halden ind besitzen all alsulchen slossen, steeden, landen, luyden ind heerlicheiden, al ind daerzoe syn vader Johan van Loen oudste sone zoe Heynsberch nao doet syns vaders in broederscheydingen ghedeylt ind ghescheyden is, dat is zo wyssen mit namen dat sloss, stad ind lant van Heynsberch mit synre heerlicheyt ind zoebehoerten; item alsulchen deyle aen den landen ind hertzouedomme van Gulge, als ons Johan van Loen herren zo Gulge ind zo Heynsberch aneerstoruen ind eruallen is van doeden hertogen Reynalts van Gulge &c., dem god

genade; item ouch nu inhaldende ind besitzende synt, mit namen dy stat van Gulge, dy stad van Duyren, dat slosse ind stad van Munsterevffel, dy stad van Eustkirchen, dat slosse zu Hamboych, dat slosse Wylhemsteyne, dat slosse Heimbach, mit allen yren heerlicheyden, ampten, renten ind ander zoebehoeren; item ind ouch nae doet onsser lieuer gemynder vrouwen der hertogynnen van Gulge ind van Gelre alsullichen deyle, as ons ind onssen eruen aneersteruen sal ind ervallen na uysswysunge alsullichs scheydebriefs, as ons lieue ind geheminde heere van Gulge ind van den Berge ind wyr under mallich anderen besiegelt gegeuen hauen an alsullichen slossen, steden, landen, luyden ind heerlicheyden, als die hertochinne van Gulge ind van Gelre huden dis daigs besitzende ind inhaldende is, mit namen dat sloss ind stad Nydeegen, dat sloss ind stad Caster, dat sloss ind stad van des Greuenbruech, dat sloss ind stad Randenroede, dye stad van Lynge, die stad van Bercheym, die stad van Gladbach mit allen heerlicheiden, renten ind gulden zo den slossen, steeden, ind ampten gehorende. Ane wilchen slossen, steeden, landen, luyden ind heerlicheiden wy Johann van Loen herre zo Gulge, zo Heynsberg &c. ind Jan van Loen oudste sone zo Heynsberg onsse leuenlanck gerast, geruet ende onghedrongen zo eynigher deilingen off scheydongen bliuen ind sitzen soelen, wyr enwolden dan Johan van Loen den jongsten ind Johannen van Dyest van onsen goeden vryen willen doe yet ouergeuen off bewysen. Ouch mer is ghevoerwart ind versprochen, dat man Johan van Loene den jongsten ind Johannen van Dyest zer goeder zyt byleghen ind mallich ander sal doen beslaeffen. Item sal man Johan ind Johannen zer stont setzen vier regeerders mit underscheyde van yeckliker partien zwene, dewilliche ghekoeren ende ghenoempt syn, als van der syden van Heynsberch dy eerweerdige vader in gode busscoff zo Ludich ind her Arndt van Kreynhem heer zo Grobbendonck, ind van der syden van Dyest her Heinric van Dyest heer zo Rymeren ind Wilhem van Montennaken heer zo Graese ind zo Wilre, dy welke viere ghekören regeerders Johan ind Johannen truwelich regeren ende verwaren soelen, ind na doet myne Thomaes heere zo Dyest dy vurgeschreuen slosse, steeden, landen, luyden ind heerlicheiden innemen ende inhauen soelen zoe behueff ende arber derseluer Johan ind Johannen, off ich voer mondighe daghen der kynder affiuich weerde, by alsoe dat dy regeerders van der syden van Heynsbergh op dy slossen niet stercker comen noch syn ensoelen, dan dy regeerders van der syden van Dyest, noch die regeerders van Dyest, dan dy van der syden van Heynsberch; ind sy soelen mallich anderen ghelouen hore gheyne aen den anderen arch te keren ind der kynder beste te doene ende voertzosetzen nae hoeren besten synne, sonder argelyst, behoudelyc altyt den rechten momboren syn recht daerin. Welke regement ende verwaerscap duyren sal bys zo der kynder mondighen jaeren ende niet langher, ind alsdan soelen sy yn dy slossen, steeden, landen, luyden ind heerlicheiden allzomaele ter stont ouerleueren sonder eyniche wederreede, ind soelen ouch dan daeraff redeliche ende guede rekenscaff ind bewys doen als sich dat gheboert. Ouch is ghevorwart dat man den heer van Dyest Johan van Loen den jongsten ter stont in syn behalt senden ind ouerleueren sal. Weer ouch tsacke, dat dy heer van Dyest aefgynge, eer dan dy kynder mondich off byghelacht worden, alsdan sal men beyde dy kender Johan ende Johannen her Johan van Loen heer zo Gulge ende zo Heynsberg off Johan van Loen oudste sone zo Heynsberch, off syns ghebroeke, in yren ghewalt senden ind lieueren; ind worde Johan van Loen der jongste alsdann affiuich, ee dan dy kender mondich off byghelacht weren, soe sal men ter stont sonder vertrecken Johanna van Dyest zo Dyest off zo Zichen ouerlyeueren; ind daervoir haint spraiche ghedaen dy bisscoff van Luytge ind syn brueder Wilhelm van Loen greue zo Blanckenheyme, dat dat also syn sal. Voert hain wir Johan van Heynsberch bysscoff zo Luytge ind Wilhelm greue zo Blanckeyme gheloeft in gueden truwen, off sache weer, dat got verhueden wille, dat unse lieue heer ind vader her Johan van Loen ind Johann van Loen unse aldsten brueder affiuich weerden, ee dy kynder mondich ind byghelacht weeren, dat wyr alsdan dy slosse, steede, lande, luyde ind heerlicheede van Guylge ind van Heynsberch zo ons innemen ind halden sullen ind dy truwelich ind waele verwaren zoe behoef der kynder, ind yn dy zer stont ouergheeuen, wanneer sy mondich synt, in allen der maissen als van der momberscaff voer ghescreuen steyt. Ouch is ghevorwert dat sowanne dese kynder Johan ind Johanna zo yren mondichen jaeren comen syn, dat man dan Johannen van Dyest yren rechten duwaryen

ind wedomps besorghen ind sicher maken sal by raide der vrunde aen beyden syden, ee dat man sy byleghet off mallich andere sal doen beslaiffen; ind weert sache, dat got verhueden wille, dat enich van Johan ind Johannen affliuich worde, eer sy zo yren mondighen daghen quemen off byghelacht weeren, soe sullen dese vursereuen punten niet syn, ind dygheenre dy dan dy vurgesereuen landen ind slossen inhebben, soelen dy ter stont ouergheuen tot behoef desgheens, dien dat mit rechte toebehoeren sal. Ind dis hilichs zo meer vesticheit ind gantser stedicheit soe haent dy amptlude, hoeuemeystere, poerteneren, wechter ind tornknechtz des slos van Zichen huldinge ind eyde ghedaen, den viere regeerders in arber ende behueff der vursereuen zweyer kynder ghehoersam ind onderdienich zo syn, ind desghelychen solen ouch doen amptlude, hoeuemeystere, porteneren ende wechter ende tornknecht desseluen slos van Zichen. Denwillichen hilich in allen punten wyr beyde partien yghelye van ons in der anderen hant ind ouch in hant der hogheboeren furstinen hertouginnen van Gulge ind van Gelre by onsser eeren, truwen, ghelouven ind in rechter eydstat ghesichert ind gheloeft, veste, stede ind unverbroecklich zu volenden ind zo halden in maissen vursereuen. — Ind in oreonde der waerheyt ind gantzer stedicheit alle der sacken soe haeuen wy Johan busscop tot Ludick, Johan heer zo Gulge ind zo Heynsberch, Johan aldste sone to Heynsberch ind Thomaes heere zo Dyest ind Heinrick heer zo Rymeren, hilixluyde, mallich van ons synen sieghel ane diessen brief doen hanghen. Ind ich Wilhelm van Loen greue zo Blanckenheym kenne ind gheloue alle punten des briefs up mich ghesereuen vaste, ghesteede ind onverbroecklich zo halden oreonde myns sieghels mit ane diessen brieff gehanghen. Ind zo meer ghezuichniss ind sicherheiden so hain wir hilyxluyde als van der syden weghen van Heynsberch ghebeeden dem eerweerdeghen vader in gode hern Dyederich eertbysscoff van Colne, den hogheboren forsten hern Adolph hertogen zu Gulge ind zo dem Berge, Ruprecht greue zo Vernerborch, hern Frederich greue zo Morsse ind zo Zarwerden, hern Arndt van Crayenhem heere zo Grobbendonck, Ryckalt heere zo Merode, heren Wernher van Palant heere zo Breydenbeint, heren Johan Scheelart van Obbendorp, heren Wilhelm van Vlatten ind heren Godart van den Bongart, ritter, onssen lieuen gemynden heren neeuen ind vrunden; ind wir hilyezluyde als van der zyden van Dyest haeuen ghebeden den hogheboren fursten, den hertzoghen van Brabant ind van Lymborch, greue van Hennengouwe, van Hollant ende van Zeelant, dee hogheboren furstinnen hertzoginnen van Gulge ind van Gelre, den edelen Engelbrecht greue zo Nassouwe her zer Leek ind zo Breda, Wilhem greue zo Zeyne ende heere van sinte Aechtenroede, Johan heere zo Wezemaele ind zo Phalays, Johan van Schoenforst borchgraue zo Monjouwen heere zo Cranendonck, Johan heere zo Parweys, Arndt van Hamel heere zo Elderen ind zo Trasignyes, Heinrick van Rotzelaer heere zo Roest, Wilhelm van Montennacken heere zo Grasen, Johan, Daniel ind Heinrick van Schoenhouen, ghebroederen, onsen lieuen genedeghen heren ind vrouwen, swageren, neeuen ind vrienden, dat sy yeren sigelen mit ane diessen brief willen hanghen.

Gegeuen int jare ons heren Dusent vierhondert vyf inde zwentick jare, des drutzeheuden daiges in den Augustmaent.

171. Berndt Oevelacker, seine Gattin und sein Sohn Berndt verzichten zu Händen des Herzogs Adolph v. Cleve auf das Schloß und die Herrschaft Elberfeld mit allen von dem Herzoge zurückbehaltenen Hausgeräthen und Gereidschaften. — 1425, den 25. September.

Wy Berndt Oeuelacker, Belye syn echte wyff ind Berndt syn soen doen kunt, dat wy guetlike gescheiden ind vorliken syn mit dem hogebaren fursten herren Adolue hertoigen van Cleue ind greuen van der Marke, onsen lieuen gnedigen herren, van allen saken, vorderingen ind rechte, darumb wy sementlick off sunderlingen, off ymant van onser einichs wegen einige ansprake off tycht tot synre gnaden hadden van wegen des slates ind herlicheit tot Elueruelde ind alles gueds, huyssrats ind gereisschappen, die onse gnedige here aldar off anders irgen van der wegen van ons behalden heuet; van wulken slaitel, herliegeit, vorderingen, anspraken, guede, huyssrait, gereisschappen ind rechte, wy daran hadden, wy vertyen hebn toe behoeff onss gnedigen

herren ind synre eruen, ind wy schelden syne gnaden gentzlichen ind toemael dairaff quyd ind ledich. — Ind wy Berndt Oeuelacker ind Bernt syn soen solen onsem gnedigen herren hertoig truweliken helpen ind bystain alle dese veden uyt, dair syne gnaden nu in stain, ind solen voirt truwelicken by synre gnaden blyuen as by onsen rechten landssheren. Ind des to orkunde hebn wy Berndt ind Berndt syn soen onse segele an desen brieff gehangen ind hebn voirt gebeden Derych van Wyckede, Johan van Aldenboichem ind Johan Hasenkamp, dat sy oir segele mede to getuge an desen brieff gehangen hebn.

Gegeuen in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ind vyff ind twintich, des dinxdaiges na sunte Matheusdage apostoli et ewangeliste.[1]

172. Erzbischof Dieterich v. Cöln und Pfalzgraf Ludwig schiedsrichten, daß Herzog Adolph v. Cleve seinem Bruder Gerhard die ganze Grafschaft Mark, jedoch nur auf dessen Lebenszeit mit unbedingtem Rückfall an den Herzog einräumen soll. — 1425, den 23. Oktober.

Von gots gnaden wir Dyetherich der h. kirchen zu Colne ertzbischoff, des h. Romischen richs in Italien ertzcantzler, hertzog zu Westfalen und zu Enger und wir Ludwig pfaltzgraff by Ryne, des h. Romischen richs ertztruchses und hertzog in Beyern bekennen und tun kunt, als der hochgeborn furste her Adolff hertzog zu Cleue und graue von der Margk und Gerhart von Cleue und von der Margk sin bruder aller irer zuspruche und forderunge, die ir iglicher an den anderen gehabt hat, gentzlichen an uns verliben sind und die an uns gestalt haint, also wie wir hertzog Adolff von Cleue ind Gerhard sinen bruder orden, setzen und entscheiden, das ir eyner dem andern das gentzlichen halten, tun und volletziehen solle ane allen vertzog, intrag, argeliste ind generde, als dann der anlassbrieff daruber begriffen clerlichen inneheldet und usswiset: des haben wir hertzoig Adolff von Cleue und Gerhard sinen bruder mit eynander entscheiden, gesetzet und geordent, als hernach geschrieben stet. Zu wissen als sich die vorgenanten gebrudere vormals mit eynander verschrieben, vereynet, versunet und verbunden haben, ire lebetage nit widder eynander zu sin noch zu tund, wie dann dieselben ire brieffe, die sie vormals mit eynander davon begriffen und gemacht, das clerlicher innehalden und usswisen, orden, setzen und entscheiden wir, das sie dieselben brieffe furbass yetwedder syt eynander getruwelichen sollen halten und vollefuren und tun, ane allen intrag, vertzug, argeliste und geuerde, doch das ir keyner dem andern umb alles, das sich davon vor datum diss unsers usssprachbrieffs verlauffen hat, furbass nit zusprechen, und dafur sollen Buterich und Kayserswerde, die in dem compromisse und anlassbrieffe, den hertzog Adolff von Cleue und Gerhard von Cleue gebrudere uff uns ertzbischoff Dyetherich und hertzog Ludwig getan hant, zu underpfand geleget sin, nit hafft sin. Es sollen aber auch soliche punckte und artikele, die in diesem brieffe und usssprache und auch in dem compromisse und anlassbrieffe begriffen sind und geschrieben stehent, gentzlich in iren creften und ungeletzet veruben, als sie dan von wort zu worte hernach clerlichen und underscheidenlich geschrieben steent und underscheiden sind. Item hertzog Adolff von Cleue sal Gerhart sinem bruder die graueschafft von der Margk mit slossen, stetden, vogtyen, gerichten, landen, luten, guiten, renten, nutzen, fellen und allen anderen zugehorungen, als er die uff datum diss brieffs besitzet und innehat, nichts daran ussgenomen, in drien maenden, nachdem als Gerhard von Cleue dieser usssprach geantwurt worden ist und hertzog Adolff von Gerhard sinem bruder mit sinem offen versiegelten brieffe ungenerlichen gein Cleue in sin huss darumb ermanet und der ermanungsbrieff im geantwurt worden ist, befelhen und innegeben die sin lebtage innezuhaben und der auch zu gebruchen und zu geniessen, kein rechenunge davon zu tunde. Item und ob hertzog Adolff in syben jaren nechst vergangen

[1] Johann Tobbe, Engelbrechts Sohn, hatte 1413 op st. Mertens dach, und Berndt Oevelacker 1418 up sente Urbains auent beurkundet, daß das Schloß Elberfeld mit dem Dorfe, der Dorfbefestigung, dem Gerichte und der Hoheit Offenhaus des Grafen, beziehungsweise des Herzogs von Cleve sey.

deheynerley davon versetzet hette, das sal er in der nechsten jaresfriste widderlosen und das Gerhard von Cleue auch in befelhniss wise, als das ander zu der graueschafft von der Margk gehorig in derselben jaresfriste ime antwurten; und vor die zwene nechsten vorgeschriben artikele sal Buterich underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse. Item so sal sich Gerhard van Cleue sin bruder widderumb verschrieben und verbrieffen in der besten forme und auch geloben und zu den heiligen sweren, das er alle die, die inne und zu der graffschafft van der Margk gehoren, sie sin geistlich oder wertlich, edel oder unedel, by allen iren fryheiten, rechten, guten gewonheiten und herkomen verliben lasse und dass er sie auch daruber oder darwidder nit trenge oder beswere in deheyne wise, und das er sie auch daby getruwelichen hanthaben, schuren und schirmen solle uff sinen kosten, schaden, gewynn und verlust; und fur soliche verschribunge und verbrieffunge, gelubde und eyde zu tunde sal Keyserswerde underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse. Item und das Gerhard von Cleue auch die graffschafft von der Margk noch deheynerley slosse, stad, dorffe, rente, gulte, nutze oder felle, lute oder gute darzu oder darinne gehorig nit verkeuffen, versetzen, verpfenden, vergifftigen, besweren, veranderen oder verussern solle, und ob es daruber geschee, das es dann weder crafft noch macht haben solle. Item und wann Gerhard von Cleue von todes wegen abgegangen sy, das dan die graueschafft mit irer zugehorunge ane widdersprechen, intrag und hindernisse aller und iglicher Gerhards von Cleue erben und menglichs von irenwegen an hertzog Adolff von Cleue oder sin erben gefallen solle; und diss zwene nechsten artikel sal Gerhard van Cleue verschriben und verbrieffen und auch geloben und zu den heilgen sweren, als in dem nechsten artikel vor diesen zwein artikeln geschrieben stet, und sal auch Kayserswerde, diser zweyer artikel verschriebunge, gelubde und eyde zu tunde und darzu dieselben zwene artikele zu halten und zu vollefuren, underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse. Wir ertzbischoff Dyetherich und hertzog Ludwig behalten auch beyden gebrudern irer vorteylunge und schydunge nach usswisunge der brieffe, die under in beyden gebrudern daruber gegeben sind, und dafur sollen auch Buterich und Kayserswerde mit underpfand oder hafft sin nach inhalt des compromisse. Item und wer es das yemand, wer der were, der recht hette, pfandschafft und graueschafft von der Margk zu losen oder widderzukeuffen, soliche pfandschafft ablosen oder widderkeuffen wolte und sich das nach lute der brieffe daruber besagende geburte zu losen oder widder zu kauffe zu geben, und sich von solicher losunge und widderkauffs wegen geburte gelt innetzunemen, so sollent der hertzog von Cleue und Gerhart von Cleue, alslange derselbe Gerhard die graueschafft von der Margk innehaben wirdet, ir iglicher zwene siner frunde darzu geben, die das gelt, darumb ettwas von der Margk geloset oder widderkaufft were, samentlichen empfahen und innenemen sollen, und sollen dan die gebrudere dasselbe empfangen gelt in eyne gemeyne hant, des dann sie beyde eynmutig werden, legen solange biss das sie beyde solliche gelte der graueschafft zu nutze in der nechsten jaresfriste anlegen, und was dann umb soliche gelte verpfendet oder gekauft wirdet, das sal Gerhard sin lebtage innehain und des auch nit versetzen, verkeuffen, verpfenden oder verandern in deheyne wise, in aller der massen als ander gutere zu der graueschaft gehorig; und dieselben gutere sollen auch widder an hertzog Adolff von Cleue oder uff sin erben gefallen, auch in der massen als ander gutere zu der graueschafft gehorig widder an den hertzogen und sin erben gefallen sollen; und fur disen artikel sollen Buterich und Keyserswerde underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse, soverre das iglichen under den gebruderen antreffen wirdet. Item Gerhard von Cleue sal auch alslange er gelebet nymmer keynen amptman in den vier houptslossen in der margk gelegen, mit namen Wetter, Blanckensteyne, Altena und Volmesteyn setzen ane hertzog Adolffs von Cleue wissen und willen, und ob das were, das sie sich darinne nit vereynen konden, wen dann wir ertzbischoff Dyetherich und hertzog Ludwig in benennen ind sie heissen in den vier slossen zu amptluden nemen, die sollent sie uffnemen, und dieselben amptlude sollen auch alletzyt und alsdicke des noit gescheen wirdet, zuvor und ee dann sie zu amptluden uffgenomen werden, hertzog Adolff von Cleue und auch Gerhard von Cleue sinem bruder mit truwen geloben und zu den heiligen sweren und yn auch ire beziegelten brieffe geben, alles das hievor geschriben stet getruwelich zu halten. Und ob Gerhard von Cleue darwidder sin

oder tun wolte, das sie dann darinne nit gehellen noch darzu behoeffen oder beraten sin sollen in dcheyne wise; und Gerhard von Cleue sal auch die vier houptslosse in dache und gewonlichem buwe halden, und fur diesen artikel sollent Buterich oder Keyserswerde nit underpfand oder hafft sin. Item es sollent auch alle manne, burgkmanne, amptlude, burgermeistere, retde, gerichte und gemeynde der stede und dorffere in der graueschafft van der Margk gelegen geloben und zu den heiligen sweren, Gerhard van Cleue sin lebtage in vorgeschribener masse getruwelich gehorsam zu sin und zu gewarten, es were dann das Gerhard, da got vor sy, verbreche und nit hielte, des doch nit sin sol, dorumb die graueschafft widder an den hertzog von Cleue gefallen wurde, und wan er von todes wegen abgangen sy, das sie dan hertzog Adolff von Cleue oder sinen erben und nyemand anders gewertig und gehorsam sin sollen als iren rechten erbeherren und erbeherreschaft; und fur soliche gelubde und eyde als der vorgeschrieben artikel usswiset sollen Buterich und Keyserswerde underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse, soverre das iglichen under den gebruderen antreffen wirdet, solange bis das soliche gelubde und eyde geschien sin. Item es sollent auch alle manne, burgkmanne, amptlude, burgermeistere, retde, gerichte und gemeynde in der graueschafft von der Margk gesessen geloben und zu den heiligen sweren, wann Gerhard von Cleue von todeswegen abgegangen ist, das sie dan hertzog Adolff von Cleue oder sinen erben und nyemand anders als iren rechten erbeherren und erbeherschafft gewertig und gehorsam sin sollen; und ob sich yemand darwidder setzen und des nit tun wolte, das alsdan die amptlude und auch burgermeistere, redte, gerichte und gemeynde hertzog Adolph oder sinen erben getruwelichen beholffen und beraten sin sollen, dieselben dartzu zu dringen, das sie in gehorsam sin und tun als vorgeschriben stet; und fur diese gelubde und eyde zu tunde sollent auch Buterich und Keyserswerde underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse, soverre das iglichen under den gebrudern antreffen wirdet, solange biss das soliche gelubde und eyde gescheen sin. Item alsdicke auch eyn manne oder burgkmann in der graueschafft von der Margk gesessen von dodes wegen abget, so sollent desselben mannlehens oder burgklehenserben in der neehsten jaresfriste nach des abgegangen tode dasselbe mannlehen oder burgklehen von Gerhard von Cleue empfahen mit solichem gedinge, das sie im sin lebetage gewertig und gehorsam sin sollen, es were dann das Gerhard verbreche und nit hielte, darumb die graueschafft widder an den hertzog von Cleue gefallen wurde, und nach sinem tode hertzog Adolff von Cleue oder sinen erben als iren rechten erbherren und erbherschafft gewertig und gehorsam sin sollen, oder sie sollen aber dieselben mannlehen oder burgklehen lassen lygen und der furbass nit gebruchen; und die burgermeistere, redte und gemeynde der vorgenanten steede und dorffere sollent auch, nachdem sie den eyd getan hant als vor geschriben stet, den artikel davon sprechend in ire steede oder gerichtsbochere lassen schrieben, und sie sollen auch furbass keynen ussmann zu burger empfahen oder uffnemen, er gelobe und swere dann vor dem burgermeister und ratde, ob es ein stad ist oder vor schultheissen und gerichte, ob es eyn dorff ist, in der massen als vor geschrieben stet und sie getan hant. Als dicke auch eyns burgers sune zu sinen tagen kommet und nemlich viertzehen jare alt wirdet, so sollent sie mit ym bestellen und yn auch datzu halten, das er auch also gelobe und swere als vorgeschrieben stet und sie getan hant; und fur diesen artikele sollen Buterich und Keyserswerde nit underpfand und hafft sin nach lute des compromisse. Item es sollent auch die burgermeistere, ratde und burgere der stad zu dem Hamen und die ritterschaft darzu gehorig hertzog Adolff von Cleue geloben und sweren, als sie von alters here grauen von der Margk gelobt und gesworen hant, und Gerhard von Cleue zu sinem libe, es were dann das Gerhard gebreche, und wann Gerhard von dodes wegen abegangen sy, hertzog Adolff oder synen erben und nymand anders als iren rechten erbherren und erbherschaft gewertig und gehossam zu sin. Item Gerhard von Cleue sal auch geloben und zu den heiligen sweren und des sine besiegelten brieffe geben, ob das were das er der vorgeschrieben artikele eynen oder me uberfure und nit hylte, das er dann in dem nechsten monat nachdem er darumb ermanet wirdet, fur den edeln graff Friderich von Morse als eynem gemeynen mit eynem glichen zusatze von beyden syten zu usstrag kome und erfaren lasse, ob er uberfaren und gebrochen habe, und erkenten dann der gemeyne und zusatze oder das merertevl under yn, das Gerhard uberfaren hette, das er

dann in dem nechsten monat unvertzugeliche abtrage und kere, und ob er das nit tete oder ob das were, das Gerhard vor den gemeynen und zusatze nit zu usstrage komen wolte als vor geschrieben stet, so sal das befelhnisse, das ym hertzog Adolff an der graueschafft van der Margh getan hat, gentzliche und zumale abe sin, und sollent auch alsdann alle manne, burgkmanne, ampthude, stede, gemeynde und undersessen, sie sin geistliche oder werltliche irer gelubde und eyde, die sie Gerhard getan hant, gentzlich ledig und loiss und ym furbass nit mere verbunden sin, sunder sie sollen alsdann hertzog Adolff von Cleue oder sinen erben als iren rechten erbherren und erbherschaft gewertig und gehorsam sin; und ob sich yemand darwidder setze und des nit tun wolte, das sie auch alsdann hertzog Adolff oder sinen erben darwidder getruwelich beholffen und beraten sin sollen, und fur diesen artikel sal Keyserswerde nit underpfand oder hafft sin nach usswisunge des compromisse. Item es sollent auch alle manne, burgkmanne, amptlude, burgermeistere, retde, gerichte und gemeynde der stetde und dorffere inne der graueschafft van der Margke gelegen geloben und zu den heiligen sweren, ob das were das hertzog Adolff van Cleue mit Gerhard von Cleue oder das Gerhard mit hertzog Adolff von ander sache wegen, dann vor geschrieben stet, yetweddersyt mit eynander zu kriege und fientschafft komen worden, das doch nit sin noch gescheen solle, das sie dann ir keynem widder den andern beholffen sin sollen noch sust deheynerley zulegunge oder zuschibunge tun, und hertzog Adolff und Gerhard oder ire helffer sol sich auch keyner widder den andern usser den vorgenanten slossen oder steden oder darinne nit behelffen, und sie sollent auch den slossen, stetden, dorffern und lande keynen schaden tun oder zufugen; und fur soliche gelubde und eyde zu tunde, als dieser artikel usswiset, sollen Buterich und Keyserswerde underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse. Item wer es auch da wir doch getruwen das nit gescheen solle, das der gebrudere eyner sprechen wolte, er hette dem ussspruche genug getan und der ander hette nit genug getan, und aber der ander darwidder spreche, das des nit gescheen were, so sollen sie dannoch darumb nit zu kriege, fientschafft oder unwillen komen, sunder der under yne, der da meynet das der ander diesem usssproche nit genug getan hette, der sal das an uns ertzbischoff Dyetherich und hertzog Ludwig mit sinem versiegelten brieue bringen; und wann dann das also an uns bracht ist und gebetten werden tage darumb zu bescheiden, so sollen wir in den nechsten drien monden, nachdem uns die verkundigungsbrieffe geantwurt weren, eynen tag samentlichen setzen und bescheiden gein Oberwysel in Trier bistume gelegen, und denselben tag beiden gebrudern vier wochen zuvor verkunden, und sollen dan uff demselben tage die sachen gruntlichen verhoren, was dan iglicher under den brudern davon ertzelen und furbringen wil, und sollen dann, ob wir sie anders nit gutlichen mit wissen ubertragen und vereynen mogen, eynmuticlich uff unser eyde mit dem rechten erkennen und ercleren, welicher under den bruderen disem unserm usssproche nachgangen und genug getan habe oder nit, und was und wie wir also erkennen und ercleren werden, das sollen auch hertzog Adolff und Gerhard von Cleue also halten und darwidder nit tun in deheyne wise, und sollen auch Buterich und Keyserswerde underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse, soverre das iglichen under den gebrudern antreffen wirdet, das soliche unser erkentenisse und ercleernisse gentzliche gehalten und volletzogen werde als in diesem vor geschrieben artikel geschrieben stet. Item und uff das alle vor geschrieben sachen von Gerhard von Cleue desto bass gehalten und volletzogen werden, so sollen wir Dyetherich ertzbischoff zo Colne und mit uns der hochgeborn furste her Adolff hertzog von Guleche, von Gelre und von dem Berge und hertzog Ruprecht sin sun, unser liebe neuen, uns samentlich mit eynander verschrieben und verbinden in der besten forme als dan notdurfftig ist, das deheyner under uns furbass nach datum dis brieffs deheyne slosse, burgh, stad oder dorffe noch deheynerley tzinse, gulte, rente oder felle umb Gerhard von Cleue keuffen, verpfenden noch in befehlnisse oder sust in deheyne ander wise zu unsern handen und gewalt nemen sollen oder unsern amptluden, dienern oder undertan das zu tund gestatten; und ob des were, da got vor sy, dat Gerhard von Cleue nit hylte, vollefurte und tete soliche punckte und artikele als vor geschriben stet, dass wir alsdann samentliche oder sunderliche ym widder hertzog Adolff von Cleue nit beholffen sin sollen, sunder ob Gerhard und hertzog Adolff von Cleue von der vor geschriben sache wegen zu zweyunge und fientschafft mit eynander komen

wurden, dass wir alsdann hertzog Adolff nit unser gantzen macht beholffen sin sollen widder Gerhard, das yn und sinen erben volletzogen und gehalten werde, als vor geschriben stet; und fur soliche verbuntnisse und verschriebunge, als wir ertzbischoff Dyetherich und unser neue von Gulche und sin sun tun sollen, sal Keyserswerde underpfand und hafft sin nach usswisunge des compromisse, so lange biss das hertzog Adolff soliche verschriebunge von uns geschicht und die brieffe ubergeben werdent. Und wir Dyetherich ertzbischoff zu Colne sollen auch, alsbalde wir Gerhards von Cleue fient sin worden, den etwirdigen heren Heinrich bischoff von Munster, unsern lieben bruder, und auch burgermeistere, retde und burgere der stad zu Dorpmunde sollicher buntnisse wir mit yn han zu stunt und unvertzogenliche manen, uns widder Gerhard und das land von der Margk beholffen zu sin und auch ire feinde zu werden und yn fientliche zu tunde zu glicher wise und in aller der massen, als ob das unser eygen sache were und uns und unsern stiffte selber anginge. Und wann Gerhard von Cleue heldet, vollefuret und tut als vor geschrieben stet, so bedorffen auch wir ertzbischoff Dyetherich zu Colne, hertzog Adolff von Gulche und hertzog Ruprecht sin sun hertzog Adolff von Cleue widder Gerhard von Cleue nit beholffen sin von ander sache wegen, die in diesem brieff nit begriffen sind. Und des alles zu urkunde und warem vesten getzugnisse haben wir ertzbischoff Dyetherich und hertzog Ludwig unser iglicher sin eygen ingesiegel an diesen brieff tun hencken.

Der geben ist zu Colne uff den dinstag vor der h. zwelifboten Symonis und Jude tag, in dem jare als man schreib von Cristi geburt Tusent vierhundert zwentzich und funff jare.[1]

173. Gerhard v. Cleve Graf zu der Mark erklärt, im Falle einer Fehde zwischen ihm und seinem Bruder, dem Herzoge Adolph v. Cleve, den Herzog Adolph v. Jülich und Berg und dessen Sohn Ruprecht nicht um Hülfeleistung angehen zu wollen. — **1425**, den 8. November.

Wir Geirhart van Cleue greue zo der Marcken doin kunt ind bekennen vur uns ind unsse eruen, dat offt sache were, dat wir hernamails mit dem hogeborn hern Adulphe hertzogen zo Cleue ind greuen van der Marcken unssen broider in orloch ind zo veden quemen, van wat sachen dat dat were off zoqueme, darzo ensolen noch willen wir de hochgeborn fursten unsse lieue gemynde herren ind neuen hern Adulph hertzouge zo Gulge ind zo dem Berge, greue zo Rauensberge ind Roprecht son der egenanten lande in ghene wys versoichen oder manen uns hulffe zo doin off zo helpen, unse lieue herren ind neuen enmochtent dan mit eren doin, sunder argelist. In urkunde der wairheit hauen wir Girhart unsse siegell an desen breyff doin hangen. In den jaeren uns herren Dusent vierhundert ind vunff und zwentzich, up den donrestach na alrehilgen dage.

174. Ritter Rolman v. Dadenberg u. A. bekunden, daß Gerhard v. Cleve dem Erzbischofe Dieterich erklärt habe, daß er bei dessen Regierungs-Antritte von seinem Bruder Adolph angeregt worden, jetzt Linn als sein väterliches Erbe zurückzufordern, wodurch seine Feindschaft mit dem Erzbischofe ihren Ursprung genommen. — **1425**, den 12. December.

Wir Roilman van Dadenberg ritter, Scheyuart van Meroide herre zo Hemersberg, Johan von Eynenberg herre zo Lantzkrone, Jordan Mule herre zo Syntzich ind Heynrich Stapel doen kunt ind bekennen, dat wir hude up data diss brieffs darby gestanden ind gehoert haen, dat der hogeborne unse lieue jonckher Gerhart

[1] In einer Urkunde d. d. Dusent vierhondert sess ind twintich jair up den sonnendag neist den h. Dartiendag (7. Januar) gelobte Gerhard, alle ihm vorstehend auferlegten und von ihm im Einzelnen angeführten Bedingungen zu erfüllen.

van Cleue ind greue van der Marcke in entgaenwerdikeit des erwirdigen fursten uns lieuen gnedigen herren Dederichs ertzebusschoffs zo Colne offentliche bekante, dat he demseluen unsem gnedigen herren van Colne gesacht hette in der tzyt as he irste zo synem gestychte komen ind syn vyant was, dat in derseluen zyt der hogeborne furste her Adolph hertzouge zo Cleue syn broider yme sachte under desen worden: dat it nu die reichte tzyt were, dat he syn vederlich erue mit Lynne vorderde, darup yme unser juncher doe antwerde: dat it ym neit gelegen were, oft he an unss gnedigen herren van Colne syde vallen wurde, darup ym der hertzouge wider geantwert haue: he wille yme darane neit hynderen noch wiedervallen, do sachte unse joncher zo synem broider dem hertzougen: asverre he yn dan darane neit hynderen noch wieder syn woelde ind yme ouch synre verstede ind ritterschafft zo dienen woelde gunnen, so wulde he also unss herren van Colne vyant werden, darup yme syn broider doe wieder geantwert haue: he wille yme darane neyt hynderlich syn ind wille yme ouch synre verstede ind ritterschafft dartzo gunnen, ind dat he also ind darup unss gnedigen herren van Colne ind syns gestychtz vyant worden is. Ind want sich dat alsus in der wairheit ergangen hait ind wir dit also van unsem juncheren van Cleue gehoirt hain, so haen wir diss zo getzuge der wairheit unse ingesegele an desen brieff doen hangen.

Datum Colonie anno d. Millesimo quadringentesimo vicesimo quinto, feria quarta post conceptionis gloriose virginis Marie.

175. Pfalzgraf Ludwig schiedsrichtet zwischen den Herzogen Adolph v. Cleve und Adolph v. Jülich und Berg, daß die Klage des Ersteren wegen Einnahme des Schlosses Breckerfeld durch den Jungherzog Ruprecht näher geprüft werden, und daß der Herzog v. Jülich völlig erstatten soll, was der Herzog v. Cleve zu seiner Löse aus der Lothringischen Gefangenschaft gezahlt hat; daß es sich aber nicht zieme, über die anderen Punkte, welche Ehre, Todschlag und Brand betreffen, in Freundschaft zu entscheiden. — 1426, den 2. März.

Wir Ludwig von gots gnaden pfalzgraue by Ryne, des h. Romischen richs ertztruchses und hertzog in Beyern bekennen und tun kunt offenbar mit diesem brieffe, als die hochgebornen fursten her Adolff hertzog zu Gulche und zu dem Berge &c., unser lieber oheim, uff eyne und her Adolff hertzog van Cleue ind graue von der Marcke, unser lieber swager, uff die ander syte aller spenne, zweitracht, unwillen, worte und schriffte, die sie umbe alle und igliche sachen und geschiechte, die sich van der zyt an als sie sich leste fruntlichen verbunden haben, derselben buntenisse usswieset in dem jare als man schreib nach Cristi geburte dusent vierhundert und zwentzich jare des vier und zwentzigsten dages in Januario, bis off den sontag vor der heiligen zwolffbotten Symonis und Judetag nehst vergangen zwusschen yne, yren undersessen und den yren ergangen, verhandelt und verlauffen und gegen eynander gethan han, an uns und unsern reten, die wir in den sachen zu uns nemen wurden ungeuerliche, gentzlich verlieben syn und zu uns gestalt han in massen, wie wir und unsere reete bede parthien umbe yre spenne und zweyunge und ouch ansprache und forderunge, als sie die an uns gestalt han, mit eyander entscheiden, ubertragen und vereynet wurden, es sy in der fruntschafft oder mit dem rechten so sich das geburet, des wir auch gantze macht haben sollen, das sollen sie yetwedder syt gein eynander getruwelichen, veste und stete halten und auch gentzlichen vollenfuren und tun an allen intrag, widdersprechen, hindernisse und geuerde, als dann die besiegelten compromiss und anlassbriefe daruber begriffen des alles mit me worten clerlicher und volliclicher innehalten und usswysen; und hertzog Adolff von Gulche und hertzog Adolff von Cleue yetwedder syt gein eynander yre besiegelten ansprach und antwort uns uff die zyt und ziele here gein Heidelberg geschicket han, den sachen nachzugene und ende und usstrag zu geben: also haben wir angesehen soliche liebe und fruntschafft, syppschafft, mageschafft und swagerschafft, als uns dan bede herren sunderliche gewant syn und dartzu auch gemeynen nutze und frieden der lande, wann uns nit liep sonder getruwelichen leyd were, das

dheinerley unfruntschafft, unwille, kriege oder unglaube zwuschen yne sin solten, und herumb so wir zu unss beruffen unsere reete trefflichen, nemliche den hochgebornen fursten hern Stephan pfalzgrauen by Ryne und hertzogen in Beyern, unsern lieben bruder, den eirwirdigen in got vatter hern Raban bischoff zu Spire, die edeln Friederich grauen zu Lyningen den eltern, Emiche grauen von Lyningen, Bernhard grauen zu Eberstein, Albrecht von Hohenloch und Conrad herren zu Winsperg, Hansen von Hirsshorn, Swartz, Reinhard von Sickingen, Tham Knebel, Eberhard Vetzer von Geyspolsheim, Hans von Sickingen, Herman Hirte von Sauwelnheim, Bernhard Kreyss von Lyndenfels, rittere, meister Job Vener, meister Wynand von Stege, meister Dietmar von Fritzlar, meister Hoyse dechant zu Heidelberg, meister Ludwig von Mastricht dechant zur Nuwenstad, meister Johans Kircheim, alle lerere in geistlichen oder weltlichen rechten, Heinrich Beyer von Boparten, Hans von Venningen hoffmeister, Ruprecht Monich von Rosenberg, Henne Werberg von Lyndenfels, Arnold Slodder von Lachen, Reinhard von Nyperg, Wyprecht von Helmstad den alten, Heinrich von Hentschussheim, Wernher von Albich, Conrad von Lengenfelt und Contzen van der Cappellen, alle unsere rete und lieben getruwen, und haben herzog Adolffs von Gulche und hertzog Adolffs von Cleue yetwedder syt gein eynander besiegelten ansprachen und antwort und auch briefe und kuntschafft, die hertzog Adolff von Guiliche in den sachen bygeleget und uns here gein Heidelberg geschicket hat, fur uns genomen und die eigentlichen und gruntlichen verhoret. Und wir hertzog Ludwig und die obgenanten unsere rete haben hertzog Adolff von dem Berge und hertzog Adolff von Cleue umbe yre spenne, darumbe sie uns yre besiegelte ansprache und antwort yetwedder syt gein eynander ubergeben und here gein Heidelberg geschicket hant, mit eynander entscheiden, ubertragen und vereynet in der massen als hernach geschreuen stet. Zum ersten als hertzog Adolff von Cleue hertzog Adolffen von Gulche in sinem dritten zuspruch zugesprochen hat, das hertzog Adolffs von Gulche amptlude, hussgesinde und undersessen mit Ruprecht sinem sone komen sin in hertzog Adolffs van Cleue sloss Breckenelde und haben yme das entweldiget und genomen, und fordert dasselbe sloss Breckenelde yme widder geleuert, als der zuspruch das mit me worten innehelde. Daruff hertzog Adolff von Gulche geantwort hat, das alsvyl das sinen son Ruprecht antriffet so haue hertzog Adolff von Cleue yme des nit zuzusprechen, nachdem sine son Ruprecht uss siner macht und montberschafft gestalt und fur sich selb geslosset und gegudet was lange vor der zyt, und das er meyne das das sloss ubergeben und gewonnen wurde da sine son nit daby enwere, und er auch das nye enkriech dann nach der zyt, da er sin fient worden was, als hertzog Adolffs von Gulchen antwort das mit me worten inneheldet. Nach solicher ansprach und antwort und als uns uber den artickel keyne kuntschafft als sich geburet furbracht ist und wir der sachen uss ansprach und antwort keynen grunt gemercken mochten, herumb entssheiden, ubertragen und vereynen wir sie in der fruntschafft, also das wir unsere frunde uff den sontag nach unsers herren lichamstage nehst kompt zu nacht gein Colne schicken wollen, und bede parthien sollen yre kuntschafft, was dan igliche parthie von des zuspruchs wegen furbringen wil, auch uff den obgenanten sontag zu nacht zu Colne haben, und sollen unsere frunde, die wir dan uff die zyt gein Colne schicken werden, soliche kuntschafft die bede parthien oder ir igliche besunder daruber furbringen werden, eigentliche und grundliche verhoren, und wann dann das also gescheen ist, so wollen wir und unsere rete suliche kuntschafft fur uns nemen und in den nehsten dryen maenden, nachdem unsere frunde soliche kuntschafft verhoret und fur uns bracht hant, beide parthien furbas entscheiden, ubertragen und vereynen in der fruntschafft oder mit dem rechten, als sich dan geburet, des wir uns auch mit diesem unserm spruche gantze macht behalten zu tunde in der massen als wir itzunt ussgesprochen solten und mochten han, were uns der sachen eyn gantzer grunt und eigenschafft, wie es daruber gelegen sy, furbracht gewesen. Item als der hertzog Adolff von Cleue dem hertzog Adolff von Gulche in sinem vierden zusprucke zugesprochen hat, das hertzog Adolff von Cleue gelobt habe fur hertzog Adolff von Gulche von sines gefengnisse wegen an henden des hertzogen von Luthringen eyne summe geltes umb gunstes willen, den er zu der zyt zu yme hette, des geltes er eyn teyle betzalet habe und yme widdergeben solte sin von dem hertzogen von Gulche oder von sinen frunden, des nit gescheen sy, als derselue sine

zuspruch das mit me worten inncheldet. Daruff hertzog Adolff von Gulche geantwort hat, was er hertzog Adolff von Cleue davan schuldig sy, denck er yme wol zu betzalen, als dieselbe sine antwort das mit me worten inncheldet. Nach ansprache und antwort entscheiden, ubertragen und vereynen wir sie in der frundschafft also, das hertzog Adolff von Gulche in dryen menden nach dem h. osterdage schierst kumpt hertzog Adolffen von Cleue geben und betzalen sal so vyl geltes, als dann hertzog Adolff von Cleue dem hertzogen von Luthringen van hertzog Adolffs von Gulich gefengnisse wegen betzalet hat, und als hertzog Adolff von Cleue in sinem zusprnche furnympt, diewile yme dasselbe gelt nit betzalet sy, das er dann alles schaden daruff gegangen betzalunge und richtunge gesynnet: des entscheiden wir sie in der fruntschafft, das hertzog Adolff von Gulche der forderunge soliche schaden antreffende entladen und sie von beiden parthien der gentzlich verriechtet sin sollen. Wer es aber das hertzog Adolff von Gulch und von Berge des nit endete, so sal doch der brieff, den hertzog Adolff von Cleue von hertzog Adolff von Gulche daruber innehat, by synen krefften beliben und mag hertzog Adolff von Cleue den sachen dan furbas nachgen nach usswisunge siner briefe, ungeuerlich. Als dann hertzog Adolff von Gulche in siner versigelter ansprache hertzog Adolffen von Cleue uff funff zuspruche zugesprochen und hertzog Adolff von Cleue in siner versiegelter antwort uff dieselben hertzog Adolffs zuspruche geantwort hat, und dann anderwerbe hertzog Adolff von Cleue in siner besiegelter ansprache dem hertzog Adolff von Gulche ane den dritten van Brekeueldes wegen und den vierden zuspruche von der summe gelts wegen, die er dem hertzogen von Luthringen geben sal han, auch funff zuspruche zugesprochen hat, und herzog Adolff von Gulche uff dieselben funff zuspruche in siner besigelter antwort geantwort hat, wie dan ir beider versiegelten ansprachen und antworten uns here gein Heidelberg geschicket, dieselben zuspruche yetwedder syt an eynander gethan und die antworten daruff innehaltent: des haben wir hertzog Ludewig und unsere rete soliche ansprachen, antworten und auch soliche briefe, die hertzog Adolff von Gulche bygelegt hat, fur uns genomen, die eigentlichen und trefflichen gewegen und han gemercket und geprufet, das soliche ansprachen und antworten van yr eynem an den andern yr ere, glimpff und bescheidenheit, der yr iglicher den andern schuldiget und dartzu brant, dotslege, ubergriffe und schaden hin und here in yren landen von beiden syten gescheen antreffende, want nu in dem compromisse cleirliche begriffen ist, das wir und unsere rete sie umb alle yre ansprache und forderunge mit der fruntschafft oder mit dem rechten entscheiden, ubertragen und vereynen mogen, und bisshere nit gewonliche gewesen ist in der fruntschafft uber ere, dotslege oder brant zu sprechende, und wir dann auch, nemliche als wir nehest zu Colne uff dem tage waren, durch unser frunde beiden parthien sagen lassen und ussgedinget han, das wir yr keynem uber sine ere, dotslege oder brant sprechen wollen und auch nit gewonliche ist, in der fruntschafft unwidderbringlichen schaden in gutlicher rachtungen fur sich zu nemen, und haben auch angesehen das bede parthien eynander in naher sippe und mageschafft gewant und dartzu mit buntenisse und eynungen zusamen verstricket und auch beider syten uns in oheimschafft und swagerschafft zugehorent und von beiden syten vyl namen und schaden gekeret forderent: herumbe so haben wir mit unsern reten umbe des besten willen in der fruntschafft ussgescheiden den zweyn furderungen, als hertzog adolff von Cleue hertzog Adolffen von Gulche in den dritten und vierden sinen zuspruchen zugesprochen hat, mit den es gehalten sal werden als wir clerlichen entscheiden han und obgeschriben stat, alle andere ansprache und forderunge, die sie von beiden syten aneynander gethan und uns ubergeben hant, gein eynander abegeslagen und beide parthien der ansprachen entscheiden, ubertragen und vereynet haben also das beede parthien der ansprachen und vorderungen umb soliche ergangen sachen als obgeschrieben stet furbas gein eynander geswigen und yr iglicher der zuspruche von der anderen parthien entladen, und daruff zwuschen yne und durch sie eyne gantze vertzieg, sune und rachtunge und sie also gentzlichen entscheiden, ubertragen und vereynet syn sollen, beheltenisse hiefur nach datum diss briefs in kunftigen sachen solicher briefe, die sie under und gein eynander habent, in yren krefften zu verliebende, alsverre die nach yrem innehalten und dugelich sin und krafft und macht haben sollent und mogent. Alles des hievor geschreuen stet zu urkunde und warem getzugenisse

und dises unsers usspruchs gantzer krafft so han wir hertzog Ludewig unser ingesiegel an disen brieff tun hencken.

Der geben ist zu Heidelberg in dem jare als man schreib nach Cristi geburte Dusent vierhundert zwentzig und sechs jare, off den samstag vor dem sontage, als man singet in der h. kirche Oculi.[1]

176. König Sigmund befiehlt dem Herzoge Adolph v. Jülich, Geldern und Berg, den er mit Geldern und Zütphen belehnt hat, deren Bewohner die Huldigung verweigern, von diesen einen besondern Zoll auf dem Rhein und zu Lande zu erheben. — 1426, den 12. April.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen tzeiten merer des richs und zu Hungern, zu Beheim &c. kunig, embieten dem hochgebornen Adolffen hertzogen zu Gulch, zu Gelre und zu dem Berge, grauen zu Zutphen und zu Rauensperg, unserm lieben oheimen und fursten, unser gnad und alles gut. Wann wir von gemeinem geruchte und warer underwisunge vernomen haben, das die lande von Gelre und

[1] Unter eben diesem Tage und im Zustande derselben Personen erließ der Pfalzgraf auch seinen Spruch zwischen dem Erzbischofe Dieterich und dem Herzoge Adolph von Cleve, und zwar über die Klagepunkte Eines jeden in besonderer Urkunde. Jener hatte 26, dieser 10 Beschwerden aufgestellt; die Mehrzahl aber ging an Ehre, Todschlag oder Brand und der Pfalzgraf lehnte auch hier die Entscheidung ab. Dieterichs Anschuldigungen waren: Der Herzog habe während Friedens durch ausgesandte Schreiben in Westphalen ihn verunglimpft; Kühe und Pferde entführt; Schatzungen ausgehoben; das geistliche Gericht gesperrt; geistliche Renten nicht folgen lassen; das Geleit des Erzbischofs zwischen Rhein und Weser und durch das Herzogthum Cleve bis Hönnepel nicht zugelassen; Zölle von Cölnischen Unterthanen erhoben; er habe, als er Marschall in Westphalen gewesen, sich dort huldigen lassen und den Erzbischof überbauet, und zu Mülheim am Rhein seinen Feinden Büchsen, Pulver u. s. w. geliefert. Die Punkte 19 und 23 lauten, wie folgt: 19. Als er zu erste zu sinem stiffte keme und vyl herren widder ine weren, da stalt sich hertzog Adolff also an, wie wol er da sine und sines stiffts manne und amptman und marschalck von Westvalen was, das er fruntschafft an ime suchen und die abegelten muste, nemlich so dete er ine an den erberen sinen lieben andechtigen dechand und capittel sines stiffes zum dome zu Colne dry und drissig dusent gulden oder daby, dorumbe er ime zusagte, verbriefte und versiegelt fruntschafft und glauben. Und doruber habe hertzog Adolff Gerhard von Cleve sinen bruder geheissen und geraten, das land von Lynne zu forderen, der auch sine fient wurde und die phede, die er ime also zugefugt, habe ime me dan hundert dusent gulden geschadet. — 23. Das als der hertzog und er sich zusamen fruntlichen vereiniget und verbunden hatten, iglicher dem anderen sine sachen zu dem besten zufugen und tun solte nach usswisunge des verbunds, so habe derselbe darnach bynnen funff viertel jars ane sinen wissen und willen und sonder sine scholt uff und widder sineselbs persone, sinen stiffte und undersassen sich verbunden mit dem hochgebornen sinem lieben neven hern Adolff hertzogen zu dem Berge und habe da zu stunt darnach Johan sinen sone, der in der wiegen lag und uber funff virtel jars nit alt was und er ine uss dem dauff gehoben hatte, verbunden mit ettlichen sinen hertzogs Adolffs von Cleve slossen, sine fiend und helffer worden sines neven von dem Berge; darumbe er da sine sachen zu sinem grossem schaden stellen und entstellen muste eine sune angene mit der stad von Colne und auch must er sich sunen mit dem hochgebornen hern Ludwigen landgraven zu Hessen. Doruff hertzog Adolff geantwort hat, das wann in der zyt Gerhard von Cleve sine bruder sich leget gegen ine und underwande sich siner stedte und lande mit namen Duysburg und des Hammen und stunde darnach sine lande ime me abehendich zu machen und ertzbisschoff Dietherich bynnen dem betriebe sinen bruder bystand und vollen dete mit prebenden und gereitschafften ime zu lihen und zu schicken und sine undersassen usser dem stiffte von Colne sine fiende waren, domide ertzbisschoff Dietherich die fruntliche vereynunge untruwelichen verbreche und domide beschulde, das er ime nit engleubte: und dorumb das er von ime und sinem bruder nit zumale betragen und bloiss funden wurde, so vereynte er sich dargegen mit dem hertzogen von dem Berge. — Des Herzogs Klagepunkte waren dagegen: der Erzbischof verletze seine Herrlichkeit in dem Beste Recklinghausen in den Kirchspielen Gladbeck, Bottrop und Osterfeld, in seiner Vogtei zu Have, Ore, Bruninkhof, Dorsten, Welheim; seine Leute hätten durch Feuergeschütz Unna in Brand gesetzt; er habe sich mit seinem Bruder Dieterich gegen ihn verbündet; von demselben Kaiserswerth widerrechtlich gekauft. Der vierte Punkt lautet wörtlich: Uff den vierden zuspruch, als herzog Adolff ertzbisschoff Dieterich zugesprochen hat umb sieben und zwenzig dusent alte schilde, die er ime gelobt zu bewisen und zu verpfanden an der burg, stad und zolle von Bergk in der zyt da seliger gedechtenisse her Friderich ertzbisschoff zu Colne krang und an sinem lesten was und ertzbisschoff Dietherich gedacht nach dem stiffte von Colne zu werben, und heischet die vorgenante summe schilde ime gerichtet. Daruff ertzb. Dietherich

von Zutphen, die an uns und das riche gefallen waren und die wir vorbasz dir von unser kuniglichen macht gegeben und verlihen haben [1], solicher unser giften, belehenung und geboten sy ungehorsam, also das sy dich an dieselben lande von unser kuniglichen macht und gift wegen nicht zulassen wollen noch endencken, und sich damit gen uns und unser geboite freuelich halten, das uns ye nicht zu gestatten steet: dorumb mit wolbedachtem mute und rechter wissen, das dieselben Gelrischen und Zutphanischen damit zu unser und des heiligen richs und des rechten gehorsam dester balder zu bringen sin, mit ettlichen sachen von unser kuniglicher macht wegen umb ires freuels willen zu besweren in dem rechten, biss zu der tzyt das sy dem heiligen riche, uns, unsern geboten und dir in unserm namen gehorsam werden, hoffen wir das mit solichen gnedlichen penen, die wir nach unser kuniglicher gute vor versuchen wollen, zu gehorsam und gnaden sich ergeben sollen und uns zu swarer ungnaden und penen die von rechte sich geburen wurden nicht lassen uff sich kommen. Herumb gebieten und beuelhen wir dir bey den eyden, die du dem heiligen riche und uns getan hast und so du uns als ein furst des heiligen richs gewant bist, das du einen czol uff des Rines stroem in dem lande zu dem Berge von unser kuniglichen macht setzes und leges, da dir das allernutzlichiste und bequemlicheste sy, und das du an solichem czolle nu furbass von einem iglichen fuder wyns und anderer koufmanschefte, habe und gute nach marktzal, als die Gelrischen und Zutphanischen lute und ire zugehorende des Rynsstrom uff und abe faren werden, vier und zweinzig alder thornosz und ouch an allen andern dinen lanttzollen, wo die sind, von denselben Gelrischen und Zutphanischen luten tzweyfeldigen tzoll ufhebes und innemest und den dinen an diner stat zu stunt ufzuheben und zu nemen beuelhest und schaffes zu geschehen, also lange biss die lande und lute zu Gelre und Zutphen dem heiligen riche, uns und unser gift und dir als irem ordenlichen und naturlichen erbherren, hertzogen zu Gelr und grauen zu Zutphen, gehorsam werden. Mit urkund diss briefs versigelt mit unserm anhangendem insigel.

Geben zu Prespurg, nach Crists geburt Viertzehenhundert jare und dornach in dem sechs und tzweinzigisten jare, am nechsten donerstag nach dem h. Ostertag, unser riche des Hungarischen &c. in dem viertzigisten des Romischen in dem sechtzehenden und des Behemischen in dem sechsten jaren.

---

geantwort hat, das in etlicher massen wol teidinge gewest moge sin davon und eine nottel daruff gemacht; daruff ertzb. Dietherich sinen beratt neme und hertzog Adolff sinen beratt dete sagen und schriben, das ime der nottel noch teidinge nit engenuget noch der nit folgen enwolte; und warde auch die nottel nit vollendet noch besiegelt, sunder sie giengen darnach, als er zu sinem stiffte komen was, ein ander teidinge an, darumb er hertzog Adolffen dry und drisig tusend gulden oder daby abetete gein den ersamen dechand und capittel vom dome zu Colne. — So wenig nun auch durch den Schiedsspruch wirklich entschieden war, so näherte er doch die Parteien einander. Mit Urkund von Pfingstabend (18. Mai) 1426 erklärte der Herzog v. Cleve, daß er den von seinem Vater mit dem Erzbischofe Friedrich geschlossenen Vertrag wegen Linn und Xanten (III. 968) halten wolle. Gleich darauf, godesdaig neist volgende den h. pynxtdaig beurkundete er ferner, daß er nach dem Tode seines Vaters im Jahr 1392 des donresdaig na sunte Paulus daig conversio die Cölnischen Lehen von dem Erzbischofe Friedrich empfangen und sie, wie folgt, bezeichnet habe: Land, Burg und Stadt Cranenburg, Stadt Orsoy, ein Theil der Stadt Callar, die Gerichte und Herrlichkeit zu Hanxler, Hönnepel, ferner Monterberg, Uedem und Sonsbeck, 400 Mark Rente am Zolle zu Neuß, die Hälfte des Gerichts und der Herrlichkeit der Stadt Xanten, die Vogtei des Gotteshauses daselbst, die Clevesschen Leute und Güter zu Ede und Ermel in der Velau, 200 Royal Rente aus dem Zolle zu Rheinberg. — Der Pfalzgraf hatte in seinem Ausspruche mehrere Punkte als nicht zureichend erwiesen erklärt und die Parteien aufgefordert, an einem bezeichneten Tage zu Cöln zu erscheinen und glaubwürdige Kunde für ihre Behauptung beizubringen. Diese Entscheidung folgte off den fritag vor der h. zweilifflotten schidunge (12. Juli) 1426, worin in Betreff des Geleites, der Zölle u. s. w., der Besitzstand aufrecht erhalten wurde, bis der König darüber entscheide, die behauptete Herrlichkeit des Herzogs in den Kirchspielen des Vestes Recklinghausen aber nicht anerkannt wurde. — [1] Mit Urkunde d. d. Ofen nach Crist geburt vierzehenhondert jare und dornoch in dem funff und tzwenzigisten jare an dem nehsten donnerstag vor dem h. Pfingstag (24. Mai) hatte Sigmund dem Herzoge Adolph die Belehnung mit Jülich, sowie mit Geldern und Zütphen verliehen und die Privilegien dieser Lande bestätigt.

177. Gerhard v. Berg, Probst und Archidiacon von Cöln, genehmigt, daß der dortige Magistrat, welcher die Juden aus der heiligen Stadt entfernt habe, die Judenschule, dem Rathhause gegenüber, zu einer Capelle erbaue und mit einem Caplane besetze. — 1426, den 7. September.

Wir Gerart van dem Berge, proist ind archidiaken der kirchen van Coelne, doen kunt allen denghenen, die desen brieff nu off herna sient off hooren lesen. As die eirsamen wysen burgermeistere ind raet der stat Coelne, unse lieue vrunde, dem almechtigen goide ind Maryen synre lieuer moeder zo eren ind ouch umb veel anderre redelicher sachen willen sich der jueden untlecdiget ind uysser der heiliger stat Colne haint doin ind laissen varen; ind as dan dieseluo juden, die unsern lieuen herren Jhesum Cristum gewaren got ind mynschen nyet bekennen enwolden, eyne lange tzyt van jairen her eyne schoele untgaen der egenanten steide Coelne raithuys gehadt ind daynne sulchen oeuonge, die guden cristenluden in so heilger stat nyet wale zo lyden enuoeget, gedain haint, ind up dat dan vur die juetsche verdaemde wyse ind oeuonge dem almeichtigen goide, Cristo Jhesu syme eyngeboiren soene ind der heilger juncfrauwen Marien zemelich loff ind ere up derseluer stat bewyst werde, so haint uns die egenante burgermeistere ind rayt zo kennen gegeuen, dat sy wille ind begerde hauen, in ere der heilger dryueldicheit, der heilger juncfrauwen Marien ind alre heilgen eyne capelle van derseluer scholen doin zo machen ind daynne oeuermitz yrs selues capellaene, die sy dartzo voegende werden, missen doin zo leisen, ind haynt ouch unss willen ind consentz dartzo begert: ind want wir dan ouch des almeichtigen goitz ind der heilger juncfrauwen Marien ind alre heilgen ere gerne gemeeret segen as billich is, so hain wir as eyn archidiaken vur uns ind unse nakoemlinge unsen willen ind consent dartzo gegeuen ind geuen oeuermitz desen brieff, dat die egenante burgermeistere ind rayt eyne capelle van der egenanten jueden scholen doin machen ind in ere der heilger dryueldicheit, der heilger juncfrawen Maryen ind alre heilgen doin wyen ind missen ind goitzdienst daynne oeuermitz yre capellayne, die sy dartzo setzen ind so ducke yn dat beuellich is untsetzen soilen, doin geschien, sonder argelist. Ind dis zo urkunde ind erfflicher stedicheit so hayn wir Gerart van dem Berge, proist ind archidiaken vurschrieuen, unse segel vur unss ind unse nakoemlinge an desen brieff doyn hangen, in dem jairo unss herren Dusent vierhondert ind sess ind tzwentzich, up unser lieuer vrouwen auent natiuitas.

178 Uebereinkunft zwischen Erzbischof Dieterich v. Cöln und Wilhelm Herrn zu Wachtendonk, wodurch dieser jenem sein Pfandrecht an dem Hause Kniepe, um es zu befestigen, abtritt, dessen Dienstmann wird, die Oeffnung seines Schlosses Wachtendonk gelobt und dem Herzoge von Cleve absagt. — 1426, den 5 November.

Id is zo wissen dat hude up datum deser cedelen gedadinget is tusschen den erwerdigen fursten unserm gnedigen herren, hern Diderich ertzebusschoff zo Colne an die eyne, ind Wilhem herren zo Wachtendonck an die ander syde, in maissen herna geschreuen volget. In den irsten so sall Wilhem unserm herren verschreuen ind versetzen dat sloyss ind huyss zer Kuype mit all der rechticheit ind zobehoringen, als Wilhem darane verschreuen ind verpendet is, nemlich dryduysent arnemsser gulden, ind sal unse herre van Colne dat sloss begrauen und beuesten buyssen Wilhelms kost ind schaden; ind wolde Sander van Boitberg dair eyn amptman blyuen, so soelde unse herre van Coelne yn vur synen amptman behalden, woelde he auer nyt, so soelde unse herre van Coelne eynen anderen dar setzen, der unsem herren huldonge und eyde dede ind ouch Wilhem zo der loese, in der maisse of unse herre van Gelre dat sloss loesen woelde van Wilhem, dat he des dan mechtich sy yme zo loese zo geuen. Ind umb dat unse herre van Coelne mit dem hertzougen van Cleue in unwillen ind groissen tzweydracht is, so sal Wilhelm dem hertzougen van Cleue syn manleen upsagen ind upschryuen, wilche zyt unse herre van Coelne dat an yme gesynnet ind hauen willet, ind want dan Wilhem uns herren van Coelne man ind diener geworden in der maissen dat bedadingt

is, so sall ind wil Wilhem unsen herren van Coelne ind synen undersaissen, den unse herre des gan, inlaissen ind halden zo Wachdendunck, sich dar uyss ind in zo behelpen geen den hertzougen van Cleue ind syne lande in vort geen ydermanne, dar he dat mit eren doin mach, uyssgescheyden unsen herren van Gelre ind syne lande; ind wanne syne herre van Colne oder syne man of diener sich also dar uyss of in behelpen ind des entheltnissen gebruichen willen, so ensollen sy Wilhelm noch den synen geynreleye dwanck, ungefoech noch schaden doin. Unse herre van Colne sall ouch Wilhelm syn sloss ind guit truwelichen verdadingen gelich syns selues landen ind anderen synen mannen ind undersaissen, sowanne hie synre zo eren ind zo rechte mechtich is; ind alle dese sachen sal man enden ind warup des noit is brieue machen in guder redelicher formen nu alhie zo Kempen, ind wes darvan ytzoynt alhie nyt geschege, dat sall allit gescheyn bynnen den nesten dreyn wechen na datum deser notelen, darmet man up alle syt verwart sy. Ouch wanne unse herre van Colne zu dadingen ind schedongen queme myt dem hertzougen van Cleue, so soelde he Wilhem umb die gebreche, der hertzouge van Cleue ind Wilhem undereyn gandez hauen, na redelicheit in der scheydonge mit versorgen. Ind want dese sachen mit unsers Diderichs ertzbusschofs zo Colne wissen ind willen gedadingt synt, so hain wir die, asvil uns der antreffende synt, Wilhem in guden truwen geloifft zu vollentzien ind vaste ind stede zo halden ind zo doin; desgelichen want ouch alle sachen mit myns Wilhelm herren zo Wachtendonck wissen ind guden willen gedadingt synt, so hain ich ouch mynen gnedigen herren van Colne in guden truwen geloift ind gesechert in rechter eydstat die vorschreuen sachen, asvil der mich antreffent, gentzlich zo vollentzien ind vaste ind stede zo halden: sunder argelist ind geuerde. Ind wir Diderich ertzbusschoff ind Wilhem herre zo Wachtendunck hain dis alles zo warem getzuchnisse yglicher syn siegel an diese nottel doin drucken, die gedadingt ind gegeuen is zo Kempen, in den jaren uns herren Duysent vierhundert ind seess ind tzweyntzich, des nesten dinxstags na Alreheiligendage.

179. König Sigmund befiehlt der Stadt Cöln, nicht ferner dem Herzoge v. Berg bei Ausmahnung einer Schuld desselben von 10,000 Gulden Vorschub zu leisten. — 1427, den 17. Februar.

Sigmund von gotz gnaden Romischer kung, zu allen zeiten merer des reichs und zu Hungern, zu Beheim &c. kunig. Ersamen lieben getruwen! Als wir euch vormails in unsern briefen hatten vorschriben bey Johan von Gent unserm manne und diener, yem beystendig zu sein kegen unserm lieben oheim hertzog Adolffen von dem Berge, Ruprecht seynen son, Johan van Loen und andern rittern und knechten, die sich mit yn und vor sy vor X^{m} gulden vorsigelt und verbrifft haben, in welchir schult der vorgenante hertzoge und seyne burgen sich ferre ungutlichen an der betzalunge beweisen, und Johan unserm diener in der stat zo Collen vast und vill wederdriss wederfaren ist, als er sich des vor uns hat erclaget und sunderlich, das er zu keiner manunge in ewr stat hat mogen komen durch der vorwort willen, die yr den obgeschreben hertzogen und yren burgeren habt gegeben, wiewoll wir uch doch dorinne vorgeschreben haben, das yr den hertzogen und yren burgern kein vorwort solt gegeben haben, sintdenmal sy mit solicher betzalunge so ungutlich und geferlich halden; yedoch habt yr das nicht wollen tun, dorinne wir vernemen, das yr uns und dem riche grosse ungehorsamkeit habt beweiset, wann soliche schult van des h. reichs wegen darkumpt. Nu lassen wir euch wissen, das der eirsame unser lieber getrewer Johan Falbrecht und camergraff uff der Crempnitz und zu Cassaw durch grosser schult wegen, die er der ritterschafft von unsernwegen vor zyten schalt betzalt haben, das er dorch nichtbetzalunge des hertzogen und siner burgen nicht hat mogen tun, zu groissem unmesigen scheden komen ist, und leydt soliche scheden noch teglich, das uns leit ist, und hat herumb mussen obirgeben und abtreten derselben schult X^{m} gulden mitsampt dem briefe, der do laut auff die obgeschreben hertzogen und yre burgere, dem edelen Wilhem von Resenbergh, anders von Skal, unserm lieben getrewen, der durch des heilgen cristenlichen glauben und unsrer dienst willen seines veterlichen erbes van den hussen und finden der gantzen cristenheit ist berawet und off das letzt vorterbet, und der

uns nye wederwertig ist worden, des scheden und verterben uns ouch sere zu hertzen geet, doch in solicher masse, das Wilhelm van Risenbergh und Johan Falbrecht soliche schult semptlichen mit dem briefe sollen manen, eynen dem andern helffen und die briefe obir die schult samelich gebruchen. Und suntdemal sich der hertzoge vom Berge und auch seine burgen vorbunden und vorschrieben und sich willilich verwulkurt haben, umb solich schult ausrichtung und leistunge bynnen Collen zu tun, als dann der schultbrieff vollenclich innehaldet, so habt yr von recht und nachdem und sy sich ergeben haben nicht wider sy getain, obe ir Johan Falbrecht und Wilhem schult by uch lasset ervorderen, darzu seyt yr yme nicht pflichtlich ewer vorwort widder yr verschreiben zu geben. Darumb so vermanen wir euch by dem eyde, den yr uns und dem h. ryche gehoirsam zu sein habt gesworin, und gebietent euch von unsern kuniglichen gnaten ernstlich mit dissem brieff, dat yr Wilhelm von Risenbergh, Michel Wolff behulffen seit zu erer manunge und den obgeschreben hertzogen und yren burgen keyn vorwort vurbass mer sollet geben; wan tet yr anders und gebt yn vurbass vurwerde, so sult yr wissen, das yr das nicht den obgeschriben, sunder wider uns und dat h. riche habt getan. Und haben durch ewer ungehoirsam willen Wilhelm von Risenbergh und Johan Falbrecht oder den, den sy das beuelen, volle crafft und macht gegeben, das sy euch und die ewern mit lip und gut, wo und in welchen landen sy die betreten mogen, bekummern und uffhalden als diesoliche, die wider uns und das h. rich getan haben, und was ewer meynunge dairinne sy, das last uns wissen bey dissem kegenwortigen diener.

Geben zu Cronstat, am mandagh nechst nach sand Valentynstag, nach Crist geburt MCCCC und darnach in deme XXVII jaren, unser riche des Ungrisschen &c. in dem XL, des Romischen in dem XVII und des Behemischen in dem VII jaren.

Den ersamen burgermeister und rat der stat zu Colln, unsern und des richs lieben getruwen.

180. Herzog Karl v. Lothringen kündigt als Verbündeter des Erzbischofs Dieterich v. Cöln dem Herzoge Adolph v. Cleve Fehde an. — 1427, den 17. März.

Wir Karlo hertzoge zu Lothringen und marggraue lassent uch den hochgebornen hern Adolff hertzogen zu Cleue und grauen von der Marck wissen, das wir wellent uwer vigent sin, uwer lande und uwer lude, und alles das wir uff uch veden mogent vonwegen des erwirdigen hern Dietherichs ertzbuschoff zu Colne unserm lieben ohem, und wellen des unser ere an uch und den uwern bewart han, und wellent des in siner sonen, vryden und unfriden sin. Zu urkunde unsers ingesigels uff spacium dis brieues gedruckt.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo vicesimo septimo, secunda feria post Reminiscere.[1]

---

[1] Eine gleiche Kriegserklärung machte Bischof Johann von Basel d. d. Basel uff sunnendag nehst nach des h. Krutzs dag als es funden wart (4. Mai), Erzbischof Conrad v. Mainz d. d. zu sanct Victor usswendig Mentze am nechsten fritage nach unsers herren uffart dage (30. Mai), und Gerhard v. Cleve Graf v. der Mark d. d. des neisten guedesdages nae den sonnendage als man singet in der h. kercken Misericordia domini (7. Mai). Mit Urkunde von dem 11. Februar 1428 schloß Heinrich Cardinal von England zwischen dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, dem Jungherzoge Ropreeht v. Jülich und Berg und Gerard v. Cleve und v. der Mark auf einer, und dem Herzoge Adolph v. Cleve auf der anderen Seite und ihren Verbündeten, da eine Ausgleichung ihm nicht gelungen war, einen Waffenstillstand bis Pfingsten des folgenden Jahres, während dessen Herzog Adolph im Besitze von Wetter, Blankenstein, Volmerstein, Werden, Bilstein, Fredeburg, Nyestadt, der Vogtei Essen und der Schlösser an der Lippe; Gerhard im Besitze von Mark, Hamm, Unna, Camen, Iserlon, Schwerte, Lünen, Breckerfeld, Menrode, Hörde und Bochum verbleiben, und Altena zu Händen des Cardinals bis zum gänzlichen Austrag gestellt werden sollte.

181. Herzog Philipp v. Lothringen und Brabant, Herzog Adolph v. Jülich u. Berg, dessen Sohn Roprecht und Rudolph v. Diephoult, postulirter Bischof von Uetrecht, verbünden sich auf ein Jahr zu gemeinsamem Kriege gegen Arnold v. Egmont, der sich Herzog von Geldern und Graf von Zütphen nenne. — 1427, den 1. October.

Wy Philips by der gracien goits hertzouge van Lothringen, van Brabant und van Lymburg, marggreue des hilgen richs, greue van Ciney und van Syntpoull vur ons und in den name van onssen landen, steden, luyden und undersaissen up de en syde, wy Adoulph by derseluer gracien hertzouge und Roeprecht junge hertzouge van Guylge und van deme Berge vor ons und in den name van onssen landen, steden, luyden und undersaissen up de ander syde und Roedoulph van Diephoult by der vurschreuen gracien postulaet zo Utrycht vur ons und in den name van onsser stat van Utrycht und onssen steden, landen, luyden und undersaissen to beyden syden der Isselen up de dirde syde, doen sementlike kunt und kenlike, dat wy ouermitz der onrechten willen, die Arnoult van Egmont, de sich schryfft hertzouge van Gelren und greue to Zutphen, gekeert heeft und degelichs keert an uns herren und an unsen steden, landen, luyden und undersaissen, ons sementlike vereynicht behben und syn ouerkomen de en mit den anderen in rechten verbunde eenre heymlicheit und sunderlinger vrientschapen tegen den vurschreuen Arnoult, synen steden landen, luyden und undersaissen in der manyeren hirna geschreuen, darynne wy hertzouge van Brabant van onser syden in allen stucken uytscheiden onssen lieuen gemynden neue den hertzougen van Borgondyen, greuen van Vlaenderen, van Artoes und van Bourgondyen. In den irsten sin wir herren ouerkomen, dat tvoirschreuen verbunt ingain sall up den dach datum dis breiffs und duren een jaer lanck darna alreneist vulgende und nyet langer, ele up syn gewynne und verlies, tenwere dan dat dat by unsser herren wille und consente gekort off verlenget werde; item dat wy herren, onsse stede und undersaissen bynnen der tyt des verbuntz die een buten den anderen engheyne suene, vrede, vurworde noch bestant geuen, nemen, maken noch lyden ensullen in eyniches wys mit den Gelresschen noch hoeren steden, landen, luyden und undersaissen. Item wy sullen deselue Gelresschen, hoere stede, lande, luyde und undersaissen mit gantzen ernste schedigen vyantlike und leet doen, het sy mit reysen, mit legeren off mit besete und mit allen wegen darto dienende und an allen eynden, dair elken van ons herren nutte und guet sall duncken; ende ele van ons herren sall up de palen der lande van Gelren und van Zutphen eynen steden leger houden, beyde to perde unde te voete, alsostarck und mit alsoviell luyden und oick tot alsulken plaetsen, als ele van ons herren noet und nut sal duncken, omb den Gelreschen leet to doen und de te krencken und te schedigen. Item wy herren und unsse stede, luyde und undersaissen sullen eles in des anderen landen van lyue und guede velich wesen sich onderlinge te helpen up ten vyanden und anders van des sy behoiffelike waeren to halen und to brengen van prouanden off van anderen guede, daran sall ele den anderen vorderlic wesen und sullen unsser heren coupluyde und undersaissen bynnen den verbunde in des anderen landen velich comen und verkeren mit hoeren coupmanschapen up hoeren gerechten toll und ongelt to betaelen, alst gewoenlic ist. Item off dat so geburde dat wy heren tosamen off die twe van ons offte onsse vrende in reysen quamen up unsse vyande und dair gestreden wurde off gescheffe gevielIen, dat ele dan syne gevangen und haue, die hy off die syne woruen, sin wesen sall und dairmede synen willen doin; ende off geschille daraff quame, dat sall stain ter schedingen van der heren rytmeisteren, die dair yn deme velde hedden geweist; hirynne is uytgescheden offt sache were, dat dar eynche lantzheren gevangen wurden, de sullen uns heren, de dairby waren offte yrre vriende dairby hedden, gelyck tobehoeren. Vort so ensall de en des anderen gevangenen nyete affvangen, und off dair geschele in viele dat sall stain ter gevangenen eede, und sowat gevangenen, de vur offte na gevangen wurden, de sullen uns heren und unsse lande und luyde verloeuen ind uruede doin und des hoeren breue geuen. Item offte wy heren bynnen den verbunde eynige steede offte slote gewunnen, die sullen derghienre sin die sy wynnen, und off eynich van ons heren offte syne vrunde mit synre bannyeren darby waeren, so sullen sy die gewunnen stede off sloete gelyck behalden,

tenwere dan offte eynige sloete weren de eynigen van ons heren ontweldicht offte mit gewalt vuronthalden weren und totten landen van Brabant, van Guylich, van dem Berge off van Utrycht gehoirt hedden, die sall deselue stede ind slote alleen behalden. Item so ensall engein van ons heren bynnen den verbunde gehengen, dat van synen ondersaissen noch yemant anders doir syne lande den anderen van ons heren schaide gedain sall werden; und na uytganck des verbonts sall all lieffde ind vrientschap geheel sin und blyuen tusschen ons heren und onsen landen, luyden und undersaissen, also sy nu und vur geweist is. Wilke vurschreuen punten und ele bisunder wy heren hebben de en den anderen geloifft, by unsser vurstelliker truwen und eeren vaste, stede ind unuerbrekelik te halden, alle geuerde und argeliste uytgescheiden; und des toreonde hebben wy hertzouge ind junge hertzouge van Guylge ind van deme Berge onsse siegelen ain desen breiff doin hangen, und umb de meerden vesticheit so hebben wy gebeden unsse lieue getruwen hern Dreiss van Tzeuell, hern Goyswyn Brente van Vernich, hern Wilhelm Quaden und hern Johan van Landsberg, rittere und unsse guede stede Duyren, Guylge, Duyssildorp und Ratingen, dat sy hoere siegele by die unsse an desen breiff willen hangen. Und is vort te weten, dat ele van ons herren de en den anderen hieraff gegeuen hefft syne besiegelte breue, die vier van eles onsser herren edelen, getruwen und gueden steden mede besiegelt hebben.

Gegeuen op ten irsten dach der maent van October, int jair onss herren Duysent vierhundert und seuen und tzwentzich jair.

182. Adolph Quade und seine Gattin Metza v. Elverfelde, Tochter des Johann Zobbe verkaufen das Schloß und die Herrlichkeit Elberfeld dem Herzoge Adolph v. Jülich und Berg. — 1427, den 12. November.

Wir Ailff Quade, hern Wilhelms des Quaden, ritters, son und Metzgin van Eluerfelde, seligen Johans Zobben van Eluerfelde doichter, doen kunt und bekennen, dat wir mit gesamender hant, mit guden vurgehadden raide und waelbedachten moyde unsser frunde und mage und mit guden vryen willen, durch unsser ind unsser beyder eruen treffliche beste willen, rechtlichen und redelichen oeuermitz namen rechter geldongen und verkouffingen rechtes erffligens kouffs verkouft hauen den hogeborenen fursten hern Adoulphe hertzougen und jonchern Roprechte jonghertzougen zu Guilge, zo dem Berge &c. alle und yecliche alsulge unsse erffschaft, rechte, vorderinge und anspraiche, de wir hauen und in eyncher wys hauen mogen an und zo dem slosse und aelinger heirlicheit zu Eluerfelde und zo allen und yeclichen yren zo und yngehoeren, as umb eyne redeliche bescheidene summe van gelde, die uns zo unsme guden wael genoegen, van unssen gnedigen herren und joncherren gentzlichen und zomale wael verricht, betzaelt und geleuert is. — Und wir Ailff und Metzgin elude hauen daromb up alle und yecliche sulge unsse erffschaft, rechte, vorderinge und anspraiche an und zo dem slosse und herlicheit Eluerfelde ind yren zu und ingehoeren und up deselue slos und heirlicheit gentzlichen und luterlichen mit hande, halme und mit munde vertzegen und der ussgegangen und die vort upgedraegen mit alle dem rechten und in alle der voigen und manyeren, so wie wir dat billigen doen mogen. — Alre ind yeclicher deser sachen in eyn kentnisse und getzuich der wairheit und gantzer stedicheit hauen wir Ailff und Metzgin elude unssere beyder segele an desen brieff gehangen, und hauen vort zo merem getzuge und sicherheit gebeden den edelen unssen lieuen herren oemen und swager Euerhard herren zo Lymburg und zo dem Hardenberge,[1] hern Wilhelm Quaden, ritter, unssen lieuen vader und swegerherren, Johan und Lutter Quaden, unsse lieue brodere und swagere und Wilhelm van Nesselroyde

---

[1] Mit Urkunde d. d. 1427 op den vridach na onser lieuer vrouwen dage conceptio (12. December) verzichtete auch Herzog Adolph v. Cleve Graf v. der Mark auf das ihm von Evert Herrn zu Limburg und Hardenberg schuldige Oeffnungsrecht des Schlosses Elberfeld „slat ende huys to Eluervelde mit der vriheit ende dorpsvestinge."

hern Heinrichs Flecken son, want sy ouer allen und yeclichen sachen dis erffkoufs gewest synt und die gedadingt hauent, dat sy daromb des in eyn getzuichnisse der wairheyt yre segele by die unsse an desen brieff haent gehangen.

Gegeuen in den jairen unss herren doy man schreiff Dusent vierhondert zwentzich und seuen jaire, des zweilften daegs des mainds Nouembris.

183. **Herzog Adolph v. Jülich u. Berg erläßt den beiden unehelichen Töchtern seines Kellners zu Angermund das Bastartsrecht, so daß deren Nachlassenschaft vollaus auf ihre Erben fallen soll. — 1427, den 16. November.**

Wir Adolph van gotz gnaden hertzouge zo Guylge, zo dem Berge und graue zo Rauensberge doen kunt, dat wir angesehen und bedacht hauen manchueldige getruwe danckneme dinste und willen, als uns Wilhem zer zyt unse kelner zo Angermont in vurtzyden gedain hait und noch in zokomenden zyden doin sall und mach, und hauen darumbe van bede wegen desseluen Wilhems syne kynder, die Geyrdruyt beckers dochter van Angermont van eme hait, mit namen Anna und Grete gevryd und los und quyt geschulden, und vryen, los und quyt schelden ouermitz diesenseluen unsen brieff van alle alsulchen rechten und vervalle, als uns hernamails in eyncher wys van yn ervallen und geboeren mochte van dem, as sy nyet elige kynder geboeren ensynt, na aldem herkomen und gewoenden unss lantz van dem Berge, so dat dieseluen Anna und Grete, na yrem doide yre kynder und eruen vortan eruen mogen mit alle dem eruen und gude, dat sy hetten und hynderlaissende wurden, glychs und in alle dem rechten, als off sy van vader ind moder rechte elige kynder geboren weren.

Datum Angermont, anno d. MCCCCXXVII, dominica post Martini episcopi.

184. **Heinrich, Cardinal von England bekundet, daß er auf der Tagesfahrt zu Cöln bemüht gewesen, zwischen dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, dem Jungherzoge Ropprecht v. Jülich und Berg und Gerhard v. Cleve und v. der Mark auf einer, und dem Herzoge Adolph von Cleve auf der andern Seite einen dauernden Frieden zu Stande zu bringen, jedoch nur einen solchen von nächsten Pfingsten ein Jahr lang habe herbeiführen können. — 1428, den 11. Februar.**

Wyr Heynrich van goitz genaden des titels sent Eusebii priester cardinal van Engelant genant, des h. stoils van Rome durch Duytzlant, die koninckriche van Ungeren ind Behem legait, doin kunt —, so als wyr ind etzlige van den erwerdigen ind hogheborn kurfursten eynen guttlichen dach verboitschaft ind vergadert hadden alher tzo Colne entusschen dem erwerdighem unsem lieuen broder heren Diderich ertzebusschoff tzo Colne, den hogeboren ind edelen unsern lieuen neuen Roprecht jungehertzogen tzo Gulghe ind tzo dem Berge ind Gerarde van Cleue ind van der Marcke an die eyne, ind dem hogheboiren hern Adolph hertzogen van Cleue ind greuen van der Marcke an die ander syden, nemelich up den nuyn ind tzwintzigdsten dach des maendes Jannarii neystvergangen, umb sulche krieg und gebrech under yn gainde guetliche zo unscheiden of an redeliche anstellonge zo recht das zo brengen, ind as wir dan mit hulpe des erwerdighen heren Otten ertzebusschofs zo Tryre unss lieuen broders ind etzliger der ander kurfursten rede ind frunde vaste maniche weghe up desem daghe vur uns genomen hauen ind versoicht, die partyen guetlich of reichtlich zo entscheiden, des wir doch also zo eyner gantzer soenen, scheidonge ind uysdrage nyt hauen vinden noch brengen moegen: so hain wir betrachtet ind angesein, das sulche krieg eyn groisse irsal schedelich ind krodelich is, ind besunder up dese tzyt der gantzer cristenheit na gelegenheit der sachen mit den ungeleuvighen in Behem, ind hain darumb, doe wyr up dese zyt der gantzer soenen nyt hauen vynden moeghen, vur uns genomen under yn eynen vreden zo eyner bescheidener zyt zo machen. — Zo dem irsten

so sal sulche gegeuen frede sin ind wesen eyn alt guet hantfrede eyne yglich partye vur sich, yre helffere helffers helffere — ind besunder als sich die stat van Dorpmunde in hulpe des ertzebusschofs van Colne gedain haint. — Ind uff das tusschen den gebroderen van Cleue die clarer ind die bas der frede in ind van des lands van der Marcke weghen zo verstain sy, so sal der hertzog Adolph van Cleue sytzen bliuen und gebruvchen sulcher slosse ind stede as hie ytzont inne hait, mit namen Wetter, Blanckesteyn, Volmesteyn, Werden, Bilsteyn, Vredeburg, die Nyestat, die vadye van Essen, die Lippe mit alle der slosse ind stede zobehoringe; ind des gelich so sal Gerart van Cleue sitzen bliuen ind gebruchen sulcher slosse ind stede as hie ytzont inne hait, mit namen die Marcke, Hamme, Unna, Kaymen, Yserenloe, Swerte, Lunen, Brakervelde, Ludenscheyt, Nyenroede, Hurde ind Bockem mit alle der slosse ind stede zobehoringen. Besonder want die tzwei dorffer ind vesten Hattenyngen ind Westhoeuen sich ouch zo der vurgenanten Gerarde verbunden hauen, so sullen sy van sinen weghen in gelicher maissen des vreden geneyssen. — Vortmer umb die burgh tzo Altena, die Gerart van Cleue eyn tzyt her bestellet ind belegen hait, die sullen ind willen wyr zustunt zo unsen handen doin innemen desen freden uyss. — Ind sal disse frede angain uf datum dys breues ind sal duren van nu enneisten zokomenden hogetzide den sondaghe zo Pinxsten vort ouer eyn jar ind den dach al ain geuerde.[1]

Datum Colonie anno d. Millesimo quadringentesimo vicesimo octauo, undecimo die mensis Februarii.

185. Herzog Adolph v. Cleve, welcher seiner Schwester Catharina als Erbtheil das Schloß Monterberg, und wenn nach seinem Ableben seine Gemahlin dasselbe als Witthum beziehen werde, das Schloß Dinslacken auf Lebenszeit angewiesen hatte[2], stellt derselben frei, auch das Schloß Büderich wählen zu können. — 1428, den 23. October.

Wy Adolph van gads genaden hertoige van Cleue ind greue van der Marck doin kund, alsoe die hogeboiren Katryne van Cleue ind van der Marck onse lieue gemynde suster myt ons ind wy myt oer guetliken ind vredeliken vereniget ind verlyckt syn van allen schele, oneendrechticheide oick van oirem vaderliken ind moederliken erue ind gude, ind van allen anvalle ind versterffnisse, na uitwisinge der brieue ind vorwarden darauer gemaickt, in wilken myt onderscheide bevorwerdt is, dat onse suster, diewyle dat wy in onser persone leuen soilen, oire woninge hebn sall op onsen slate toe Monrebergh, myt sulckem behulpe van hoylande, weyden, eekeren, bernynge ind dienste, soe wy oir die punten bewyst hebn; ind wert sake, dat wy van doids wegen afgingen er dan die hogebaren furstinne vrou Marie van Burgondien hertzogynne van Cleue ind greuynne van der Marcke, onse lieue gemynde elike gesellynne, want dan dieselue onse gesellynne bewedemet is, oire lyffuchte te gebruken an onsen slate Monrebergh, ind onse suster Katrine alsdan van Monrebergh trecken ind voirt oire liftuchte gebruiken sall an onser burgh toe Dinslaken, myt sulken vordel van behulpe an weyde, hoye, ekeren, bernholte ind dienste na den werde, als wy oir voir tot Monrebergh gewyst hebn: soe syn wy nu toe rade worden umb sunderlinger gunsten wille, die wy tot onser gemynder suster Katrinen draigen, ind willen, offt sacke weere, dat see also an den brieuen ind vurworden in tokomenden tyden van Monrebergh trecken ind onser gesellynnen Monrebergh auergeuende wurde, ind see alsdann lieuer woenen wolde op onser burgh toe Buderick dan toe Dinslaken, dat wy stellen tot oeren koere, ind see dann ontberen ind auergeuen wolde onsen eruen onse burgh toe Dinslaken, so hebn wy nu alsdan onser suster gewyst ind auergegeuen onse burgh to Buderick mit allen oeren getymmeren,

---

[1] Es folgt noch, daß auch Herzog Adolph v. Berg, der einiger Maßen mit dem Herzoge von Cleve verwickelt sey, in dem Frieden einbegriffen seyn solle, so wie die Annahme des Friedens seitens der Parteien. — [2] Mit Urkunde d. d. Dusent vierhondert sees ind twintich op sunte Johannes daige decollatio, worin er ihr außerdem eine Rente von 1500 Gulden aus dem Zolle zu Büderich ausgesetzt hatte, die auch auf deren Kinder, wenn sie sich nach dem Rathe der Verwandten verehlichen werden, übergehen sollte, die dann aber mit 15,000 Gulden abgelöst werden könne.

hauereidingen, garden ind toebehoeringen, oir leuedaige der te gebruiken myt soevoele vordels ind behulpes van werden, hoylande, eckeren, bernholte ind dienste off den weerde dairvoir uit onsen renten ind guden umb Buderick geleigen, als see nu tot Monrebergh heuet ind tot Dinslaken hebn solde, off see oire wonynge aldair tu hebn verkyesende wurde. Beheltlich ons alsdan an onser burgh Buderick te hebn ind te behalden onse behelp mit veden, offs ons noit were, ind huldinge van oeren gesinde, ind die wederkiere onss slaits ind guets na onser suster dode, als wy an onser burgh toe Dinslaken hebn solden off wy aldair te woenen quemen, na inhalt der brieue ind vurworden onser schedinge, wulcke in oirre alinger macht blyuen soilen, dan alleyne soevoel, dat onse suster Katrine oeren koere too woenen hebn mach tusschen onser burgh Dinslaken ind onser burgh Buderick. Ind dis tot oirkunde hebn wy onsen segel an desen brieff doin hangen, ind omb die meirre konde der wairheit hebn wy beualen hern Arnt van Hessen ritter onsen erfhauemeister ind Gerloch van Voishem onsen erfkemerlinck, dat sy oire segel mede an desen brieff gehangen hebn.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo vicesimo octauo, ipso die s. Seuerini episcopi.

186. Johann v. Loon Herr zu Heinsberg und Löwenberg gelobt dem Herzoge Adolph v. Cleve das Darlehen von 500 Gulden, womit er sich aus der Gefangenschaft in Frankreich gelöst hat, zu erstatten, widrigen Falls dasselbe der Summe, wofür er dem Herzoge Gennep verpfändet hat,[1] zuwachsen soll. — 1428, den 11. November.

Wir Johan van Loen herre zo Heynsberg ind zo Lewenberg doin kunt ind kekennen, also as der hoigeboeren edel herre her Adolph hertzough van Cleue ind greue van der Marcke, unse lieue ind sere gemynde neue, uns in unsen kenlichen noiden, as wir nu in Franckrich gefangen laigen, guetlich geleent ind gehantreyckt hait voinffhondert rynscher gulden, die wir yem gelouen in gueden trouwen guetlich ind wail zo botzalen ind in syn vry sicher behalt zo leueren van nu sinte Andriesdage naistokompt ouer eyn jaere, sonder langer vertzoch, ind oft sache were', dat wir op die zyt an betzalongen versuemelich off bruchlich worden, so ist unse ganse wille ind consente, dat der hertzough ind syne eruen hertzoughen zo Cleue alsuliche voinffhondert gulden opslain ind halden moigen an onssen sloss ind herlicheit zo Genepe bauen die somme, die wir dem hertzouch ind synen eruen schuldich syn ind on dieselue unso sloss und heirlicheit zo Genep voir verpandt hebben; wilche summe mit desen funffhondert gulden asdan verhoigt sall wesen, also dat wir dat sloss ind heirlicheit Genep in geynere wys ensoilen moigen loisen, then sy dat dese voinffhondert gulden mit der summen, dairvoir wir unse sloss ind herlicheit verpandt hebben, oen alyngh ind wail betzailt syn, ind nyet eer endoruen die hertzough ind syne eruen die loesse van uns te geschien zoelaissen, onbesprochen ind ongehindert van eynchen geloiuen off brieuen, vur deser zyt dairvur gedain off gegeueu, sonder alle argelist. Orkonde onssers siegels an diesen brief gehangen.

Gegeuen in den jaeren onss herren Dusent vierhondert ind acht ind zwentzich, op sinte Mertynsdage des h. buschofs.[1]

187. König Sigmund empfiehlt dem Herzoge Adolph v. Jülich u. Berg den Schutz der oft heimgesuchten Bewohner der Stadt und des Reiches Aachen. — 1429, den 6. März.

Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem &c. kunig. Hochgoborner lieber oheim und furst! Als dein lieb wol weis, wie unsere und des h. richs stat

[1] Mit Urkunde d. d. 1424 up sente Johans dach zo mytsomer gehiessen natiuitas hatte er dem Herzoge für ein Darlehn von 10400 alten Goldschild Burg, Stadt und Herrlichkeit Gennep mit Gerichten, Dienstmannen, Renten und Gerechtsamen in Pfandnutzung gegeben, „als uns van wilnere unser lieuer gesellynne Margareten seliger gedacht aengekomen was." — Auch Erzbischof Dieterich v. Cöln hatte ihm 500 Gulden zu seiner Löse aus der Gefangenschaft geliehen.

Ache zwyschen vil herren landen dorumb gesessen und sunderlich ouch by deinen landen gelegen ist und deiner guter furdrung und gunst wol notdorfftig ist; also haben wir vernomen wie das dieselbe unsere stat und yre burger und lute manigueldiclich on recht beschediget werden von ettlichen gereisigen luten, die yn feyntschafft zuzichen und die burger und lute uss dem riche von Ache, wo sie die ankomen, fahen, schatzen, berouben und yr guter nemen und brennen on redliche sache und schulde. Wann wir nu derselben stat offt zu ferre seyn und sy in unser selbs persone nicht als wol beschirmen und schutzen mogen, als wir gern teten und yr ouch notdurfft were, und wann wir uns nu in allen sachen liebe und gantzer truen zu dir versehen, die wir ouch an dir alwege erfunden und erkant haben: dorumb begern wir von deyner liebe mit sunderlichem flisse, daz du dir die stat und burgere zu Ache und yre lute durch unsern willen lassest gunstlich empfolhen sein und yn guten willen bewisest und nicht gestattest, daz sey furbass von yemand, wer der sy, uss oder in deynen landen beschedigen werden; und daz du schaffest und ernstlich bestellest, daz soliche yre feynde keyne uffhaldung noch zuflucht in deynen landen haben und den von Ache ouch helfest und gunnest, wenne und wo sie soliche yre feynde in deynen landen ankomen, daz sie danne die angriffen, ufhalden und fahen mogen. Und wer es sache daz yemand redliche zusprache zu den von Achen zu haben meinet, der mag das recht dorumb in der stat suchen und nemen, und sie solen solichen clegern rechts genug widerfaren lassen, als billich ist; und bewise dich also in den sachen gegen denselben von Ache, das sie gewar werden, daz dise unsere begierde und schrifft yn gen dir furderlich sy, doran tut uns dein liebe besunder danknemkeyt und wolgefallen.

Geben zu Erlach, am suntag Letare in der vasten, unserr riche des Ungrischen &c. im XLII, des Romischen im XIX und des Behemischen im newnden jaren.

Dem hochgebornen Adolffen hertzogen zum Berg, Gulich und Gelre, unserm lieben oheim und fursten.

188. Die Ritterschaft und Städte der Grafschaft Mark klagen dem Herzoge Adolph v. Cleve, daß von dessen Amtleuten mehrere benannte Städte bei nächtlicher Weile in Brand geschossen worden, daß sie bei Junker Gerhard, dem Mark zugetheilt sey, wegen dessen besonderer Verhältnisse berathen und beschlossen hätten, sich dem Erzbischofe Dieterich zu untergeben, wenn der Herzog bis Sonntag nach Ostern keine Abhülfe herbeiführen werde. — 1429, den 17. März.

Uch dem hogeborn foirsten heren Adolph hertoge to Cleue &c. begeren wy ritterschop, borgermestere, rade und ganse gemeynheide der stede ind wichbolde des alingen landes van der Marcke, dey sich tosamen vorenyget hebn, to weten, so wy vortydes an uwe gnade geschreuen hebn, dat uwe amptlude und de uwe uit Wetter, Volmesteyn und Blanxteyn nachtsgewys vuer geschoten hebn in Nyenrode und dat vorderfflich gemaket und vorbrant, und desgelyck op andere huse und gude, dey ok myt uns in eindracht sint, des wy uns also nicht vermoedet. Des gelycks deyseluen nu auer op dat nye nachtsgewys vuer geschoten hebn in Swerte, Bouckem und Hatnegge, in vurwarden und gelouen vorbrant und geschynnet, so dat wy dach by dag merkelichen seyn und vorstaen, dat y nicht anders tegen uns to synne enhebn, dan uns to archwilligen und ewelich verderfflich to maken, sovil as y mogen; und nadem nu dey hogeborne unse gnedige lieue juncher Gerart van Cleue greue to der Marcke unse rechte geborne here is und em dey graeffschop van der Marcke togescheiden und togedeilt is, so enmogen noch enkonnen wy des nicht by gewesen, wy enmoten und willen uns myt em siner gehengnisse wiln rade, vugynge, trost, hulpe und bestant soiken; und hebn dairumb ouerdregen, uns ewelich to doen und to blyuen an dem erwerdigen foirsten unsem gnedigen lieuen hern, hern Diderich ertzbisschop to Colne und sinem gestichte, in maten as dat bededinget is, sunder dat wy unsen gnedigen junchern vorgenant vleelich gebeden hebn, uns to gunnen u noch eyns to scriuen und to bidu: also bidde wy uwe gnade oitmodelichen, dat y durch waeldaet u noch myt unsem gnedigen junchern, uwen broder, entscheiden tusschen hy und dem anderen sunnendage na Paeschen, in sulker maten, dat wy

sulkes ewelichs vorderffs und archwillen entladen werden. Dan geschuet des bynnen desser vorgescreuen tyd nicht, so sint in der woirhiet dey vorgescreuen saken und ouerdracht so vere komen und bededinget, dat wy op den vorgenanten sunnendach Misericordia domini sunder langer vortrecken genslich slueten und enden wiln, und wiln uns ok des teghen unsen hern got und uwe kindere gequytet hebn sovil uns des noit sy; y endoruen des ok vor geyn drewen halden. Und deser punten to bekentnisse so heb wy Diderich van der Reke, ritter, Tonys Ouellacker, Diderich van Ekell, Godert van der Reke Hermans soen, Diderich van Wickede, Hinrich van der Bruggeneyen genant Hasenkamp, Herman van Neyhem genant Duescher unse segele vanwegen der ritterschop des landes van der Marcke herbeneden opgedruckt; und wy burgermestere und rede der stede Hamme, Unna, Camen, Loen, Sweirt und Lunen hebn ok unser stedesecreit vanwegen unser stede rede und ganser gemeynheit op spatium dys brieffs gedruckt.

Gegeuen in den jaren ons hern MCCCCXXIX, op sent Gertrud dach der h. juncfrowen.

189. Erzbischof Otto von Trier und Graf Ruprecht v. Virneburg schiedsrichten zwischen dem Herzoge Adolph v. Jülich u. Berg und Johann v. Loon Herrn zu Heinsberg wegen der, diesem auf Born und Sittard verschriebenen Pfandsumme von 9000 Gulden, welche auf die Hälfte herabgesetzt wird, wegen dessen Kriegskosten gegen Geldern und wegen seines Antheiles an Jülich. — 1429, den 2. Juni.

Wir Otte von goits gnaden ertzbischof zu Triere und Ruppricht graue zu Virnenburg dun kunt, als der hoichgeborn furste her Adolff hertzoug zu Guylge und zu dem Berge, unser lieber bruder und gnediger herre, zu eynre, und der wolgeborn Johan van Lone herre zu Guylge, zu Heynsberg und zu Lichenberg, unser lieber neue, zu der andern syten, umb etlicher yrer sachen, gebreche, missele und spenne willen daz hertzouchtum, herschaff und land van Guylge und was sich ouch sust mit verkurtzungen, schaden und verlust, worten oder werken zuschen yne erhaben und gemacht hait antreffend, stoissisch und zweidrechtich sind geweest, darumb sie ouch zu anderen tzyden vor den erwirdigen in gott vatter hern Diederich ertzbischof zu Colne zu tage sint komen, und solicher gebreche, sachen und stoisse ghen eynander haint lassen luden, und auch nach der hant dieselbe yre gebreche, spenne, swyst, missele, zweyunge, stoisse und sachen zu uns ussgesatzt und gestalt hant, sie dannuss zu entscheiden, zu setzen und zu vereynigen nach lude versiegelter anlaesse und compromissie davon sprechende: so bekennen wir uffentlich oeuermitz diessem brieue, want uns der herren und parthien stoisse und gebreche getruwelich leit waren und ouch versorgeten, wo die nyt in tzyt hiengelacht und abgetragen weren worden, daz sie sich dan viellcicht dethelichs wyter und me gebreitet und die parthie zu kriege und unwillen ghen eynander gereitzet und beweget hetten, deshalben beyde herren und yre lande zu krode, koste und schaden komen weren, daz wir uns darumb und auch umb ir iglichs bidde willen yrer sachen und gebreche angenomen und sie ouch dannuss und daromb gesatzt, enscheiden, geracht, gesliecht und vereyniget hain yn aller masse und fugen, als hernach geschrieben folget. Zum ersten als der hoichgeborn furste der hertzoug zu Guylge dem wolgeborn Johan von Lone herren zu Guylge und zu Heynsberg nuyndusent gulden uff dem hertzouchtum und lande van Guylge zu voruss verschrieben und yme jerlichs davon seeshundert gulden uff den slossen Borne und Sittart biss zu gantzer betzalung der summen nuyndusent gulden zu buren und uffzuheben bewyst hait, sprechen, entscheiden und setzen wir sie umb soliche punte, daz der hertzoug und syne erben unserm neuen von Heynsberg und synen erben solicher verschribungen halben nyt vorter schuldich, pliechtig noch behabt sullen syn dan vor funfthalb dusent gulden, ind abe sie yne die von stunt nyt betzalden, so sullent und mugent unser neue von Heynsberg und syne erben an der gulde, renthen und geuelle der ytzuntgenanten slosse zo voruss buren und uffheben iglichs jaers druhundert gulden ane abslag von der heubtsummen, alsolange und biss zu der tzyt yme die funfthalbdusent gulden gantz und woll betzalt sint. Item als unser

neue von Heynsberg in siner anspraeche luden liese, so wie er von beyder herren wegen vast trefflicher koste gehabt hette mit rutern, die er in yrer beider behoiff widder daz land van Gelre zu Waessenberg ligende habe gehabt, und vordert soliche koste an den hertzougen nach syme andeile abezulegen; daruff des hertzougen meynunge widder wass, yme enwere nyt wissentlich noch indencklich, daz er unserm neuen von Heynsberg beuolhen hette noch geheissen, soliche trefflicke koste in yrer beider wegen zu haben, und meynte yme ouch darumb nyt plichtig zu syn eynich andeile darane zu betzalen, want er syne sture zu der koste getaen hette: want wir uns dan nach gelegenheit solichs punts vast und sere von beyder herren frunden erfaren und ouch die herren selbs darumb trefflich bekort han, und doch keyne gantze eygenschafft davon vernemen moechten, so enkunnen wir daruber nyt zu clare und eygentlich ussgesprechen, als ob wir der gelegenheit solichs stoiss gruntlich underwyst weren, und darumb sprechen, setzen und entscheiden wir die herren umb soliche punte, daz unss neue von Heynsberg dem hertzoug von Guylge eynen gutlichen tag ghen Guylge bynnen den neesten sees wochen nach datum diss briefs benennen sall, uff welichen tag beyde herren und yre frunde, den von gelegenheit dieses yres stoiss kuntlich und wissentlich ist und die by yrem ubertragen als davon geweest sint, komen sullent, und was sich dan an denselben herren und ir beyder frunden uff solichem tage kuntlich erfindet, daz unser neue von Heynsberg koste habe gehabt van beyder herren wegen und van beuolnyss oder geheisse des hertzougen van Guylge, darane sall derselbe hertzoug unserm uenen van Heynsberg sin andeile, daz er nyt betzalt hette, ablegen und betzalen tzuschen diss und Ostern schierst komende; und were sache daz die herren und yre frunde des uff solichen tage nyt eyns sunder stoissich wurden, die stoisse mugent sy an uns brengen, so wullen wir sie dan, alsverre sie des von uns begerende sint, auch darumb, so wir beste kunnen, nach yrer beyder vurbrengungen entscheiden. Item umb soliche stoisse, zweyunge, missele und gebreche, so die zwene herren von Guylge einander gaensts hant gehabt von wegen des hertzouchthums von Guylge slosser, stede, dorffere, herlicheit, gulden, renthen, nutzen und geuellen yne darin schinende und gelegen, sprechen, setzen, rechten und entscheiden wir sie darumb nach ynnhald und usswyssunge yrer ersten entscheidsbrieue und ouch der burch- und landfredenbrieue die tzuschen yne uber soliche stoisse betedingt, beschriben und versigelt sint, und mit dieser und andern unser entscheidungen und sprochen ungeletzet, sunder nu und vortann zu ewigen tagen yrer gantzer kreffte und mugende verbliben sullent, welich erste entscheidsbriefe und ouch burg- und lantfriedenbrieue clerlich, eygentlich und underscheidentlich usswysent, we is de zwene herren und yre erben mit dem hertzouchthum von Guylge halden sullent. Ouch were sache daz eynige der herren frunde, manne, dienere oder anders ymants umb yrer gebreche und stoisse willen mit der herren eynigem zu unwillen, zweyungen und ungunst komen weren, so sprechen und entscheiden wir, daz soliche unwille. zweyunge und ungunst nu und hienvorter gentzlich abe sullent sin, und ensall ouch darumb keyne forderunge noch sache van eyme an den andern gelacht oder gesucht werden. Und hetten ouch etlich von denselben frunden, mannen, dieneren und anderen der herren stoisse und missele halben yre eyde und lehenne uffgesaget oder geschrieben, die sall iglicher derselben herren den solichs antreffe widder belehennen, alsverre sie des begerende und an sie gesinnende weren; und vorter umb alle andere spenne, stoisse und gebreche, die zwischen den zweyn herren von Guylge entstanden und gelegen sint gewest, wie sich die mit ubergryffe, verkurtzungen, schaden, verlust, worten oder werken gemacht und in yren anspraechen und antwurten edewer syte geluyt hant und der sie in yren ersten, diessem und anderen unsern entscheidungen, burg- und lantfredenbrieuen nyt gesatzt, geracht noch entscheiden und nach usswysunge der compromisse an uns verliben und ussgegangen sint, sprechen entscheiden, setzen, sliechten, vereynigen und rechten wir sie gentzlich und zumail, daz sie beyde herren, yre erben noch ymands anders in yrenwegen soliche stoisse und gebreche nummer zu ewigen tagen einander fordern noch suchen, sunder gentzlich, luterlich und zumail daruff vertzihen, sich vortane fruntliche und getruwelich meynen, widder diese unser saessunge, sproche und entscheidonge nyt komen, dun oder suchen, sunder den nachgaen, folgen, gehorsam syn und die eynander unuerbruchlich halden und vollentziehen sullent, sunder argelist und geuerde. Des alles zu urkunde und warem gezuchniss han wir Otte ertzbischof unser

ingesiegel an diesen brief doen hencken, welichs ingesiegels ich Ruprecht graue zu Virnenburg mich nu zu der tzyt vresten halben des mynen gebruychen an diesem brieue,

Datum et actum Erembretstein, anno d. Millesimo quadringentesimo vicesimo nono, vicesima secunda die mensis Junii.

190. **Herzog Adolph v. Cleve gelobt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, seinem Bruder Gerhard das Land Dinslacken abtreten zu wollen, wenn dieser ihm die Grafschaft Mark, mit Ausnahme der demselben in der ersten Erbscheidung zugetheilten Schlösser und Städte überlassen werde. — 1429, den 9. Juni.**

Wy Aolph van gaids gnaiden hertoigh van Cleue ind greue van der Marke doen kont ende bekennen, dat wy den erwerdigen fursten onsen herren ind neuen hern Diderick ertzbisscop to Coilne by onser furstliker truwen, sekerheiden, eren ind eden geredt ind gelauet hebn, dat wy denseluen onsen neuen to lieue ende umb synen will ende to desseluen gesynnen Gerarde van Cleue, onsen brueder, onse landt van Dynslaiken mit allen synen toebehoringen geuen ind volgen laten willen in alle der maten as onse neue ertzbisscop onsem broder sich versereuen ind verbonden heifft ind die brieff dairauer sprekende uitwiset, indien dat onse broeder ons wedergeue ind volgen laten unse slaite, stede, lande ind ondersaten unser grauesscap ind des lands van der Marke mit allen oiren toebehoeringen, uitgescheiden sulke slaite, lande ind stede, as oen in der yrsten scheidingen tusschen oen ind ons worden synt, ind indien onse neue dat gesynnen an ons duet bynnen sess weken. Ind hebn dis to getuege der wairheit onsen segel an desen brieff doen hangen ind hebn voirt beualen onsen lieuen raeden ind vrienden, mit namen hern Wessel praest van Wisschel, hern Wilhem van Rees ritter, Elbert van Alpem hern tot Hoenepel ind Lambert Paep, die auer| dese dedinge geweset syn, dat sie oire segele mede an desen brieff gehangen hebn.

Gegeuen in den jairen onss herren Dusent vierhondert negen ende twyntich, up den negenden dach des maends Junii.[1]

191. **Herzog Arnold v. Geldern u. Jülich, Graf v. Zütphen, genehmigt, daß während des auf vier Jahre mit Jülich und Berg eingegangenen Waffenstillstandes Graf Friedrich v. Mörs Süchteln inne haben und nach Ablauf dieses Friedens ihm wieder ausliefern soll. — 1429, den 13. Juli.**

Wy Arnolt van der genaden gaids hertoige van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen doin kont ende bekennen, alsoe als tusschen ons ende onsen landen van Gelre ende van Zutphen an die een syde, ind denghenen, die sich der lande van Gulich ind van den Berge annemen, ind denseluen landen an die ander syde, een vrede ende een guetlich bestant gededingt ind gemaict is, angaende opten dach datum diss briefs, dat stain ende weren sall bis van onser lieuer vrouwen daige Natiuitas neest komende ouer vier

[1] Da nach diesem Anerbieten eine Vereinigung nicht zu Stande kam, so vermittelte der Erzbischof einen Waffenstillstand vom 30. Juni bis 29. September, und ferner bis zum 1. November, mit der Bestimmung, daß am 16. October vor dem Erzbischofe Otto v. Trier eine Zusammenkunft zur gütlichen Schlichtung Statt finden sollte. Dieser verlängerte die Tagesfahrt bis Sonntag nach Allerheiligen. Unterdeß entstand zwischen den Gebrüdern ein neuer Streit darüber, was zum Lande Dinslacken gehöre. Der Herzog behauptete, es beschränke sich auf jene Bestandtheile, welche bei Abtretung desselben an den Bruder Gerhard angegeben worden: nämlich Burg und Stadt Dinslacken, und die Kirchspiele Hiesfeld, Walsum, Götterswick, Hünxe, Spellen, Galen, Hamborn, Beeck, Sterkrade und Meiderich. Damit wollte Gerhard sich nicht begnügen, und die Parteien beriefen sich nun auf zwölf beiderseitige Schiedsrichter. Auch dies blieb ohne Erfolg; der bis zum 6. Januar 1430 geschlossene Friede ward noch zweimal, zuletzt bis zum 12. März verlängert; dann ward dieses Abkommen gänzlich wieder aufgegeben, Gerhard blieb im Besitze der Grafschaft Mark und es kam durch Vermittelung des Erzbischofs Dieterich und des Grafen Friedrich v. Mörs ein sechsjähriger Friede zwischen den Brüdern zu Stande. Vergl. Nr. 196.

jairen —, ind mit gededingt ist, dat die edele onse lieue neue her Frederich greuo toe Moirse ind toe Sarwerden die tyt der vreden und bestantz Suchtelen mit allen synen renten ind toebehoiren halden ind bewaren sall sonder opslach ind sondor argeren off beteren ind sonder enige rekenscap, bewisinge off hantreykinge ons off onsen nakomelingen dairvan te doin; ende die ondersaten dairtoe gehoerende by hoiren alden rechten, gewoenten ind herkomen toe laten, ind acht daige voir uytgange derseluer vreden ind bestantz Suchteln weder ouergheuen sall ons off onsen eruen hertoigen van Gelre ende greuen van Zutphen off onsen vier hoeftsteden onser lande van Gelre ind van Zutphen of denghenen, die van onser of hoirre wegen dan dairtoe gesat ende geordeniert wurden: so bekenne ich Arnold hertoige van Gelre ende greue van Zutphen, dat dat mit onsen guden wille is, dat onse neue die greue van Moirse ind van Sarwerden Suchtelen die tyt der vreden ind bestands in alre maten vurschreuen innehebben ind halden ind acht dage voir uytgange des vreden ind bestands ons off unsen eruen off onsen vier hoeftsteden off denghenen, die wy off sy dan dairtoe setten, weder leueren sall. Ind wy gelauen in guden truwen onsen neuen van Moirse dat te helpen bewairen, beschudden ind beschirmen voir alremallich; ind off yet dairan gekeert wurde, dat wy, onse eruen off nakomelinge hoen dat soilen helpen weren ende te keren na onser gantzer macht alsoduck ind mennichwerff des noit geburde. Ind off oik saike were dat den Gulichschen off den Berchschen bedunckende wurde, dat onse neuo van Moirso Suchteln niet enhielde als hi sculde, dat sal men to redeliker uytdracht laten komen, eer hi dairom bededingt wurde, ind dairtoe soilen wy oen gunstlich, geredich ind behulpelich syn, sunder allo argelist. In orkunde des brieffs, dair wy onse segel tot vaster stedicheyt an hebben doin hangen.

Gegeuen op sente Margerieten dach, int jair onss hern Dusent vierhondert negen ende twintich.

192. Herzog Arnold v. Geldern verpfändet seinem Schwiegervater, dem Herzoge Adolph v. Cleve für ein Darlehen von 11,000 Gulden einen Wald von Asperden der Niers abwärts bis zur Maas und dieser entlang nach Middelaer, Moldick, Graffwech, Cranenburg, Goch. — 1429, den 23. August.

Wy Arnolt van der genaden gaitz hertoge van Gelre ende van Gulich ende greuo van Zutphen maken kont allen luden ende bekennen voir ons, onse eruen ende nakomelingen, hertogen van Gelre, dat wy van gerechter witliker scholt als van gueden geleenden gelde, dat wy in onse nutto ende orber gekeert hebben, schuldich syn onsen lieuen geminden vader hern Adolph hertogen van Cleue ende greuen van der Marcke ende sinen eruen ende nakomelingen hertogen van Cleue elffdusent guede auerlentsche rynssche gulden ende hebben onsen lieuen vader voir die vurgeschreuen summe gulden mit gueden voirgehadden raide ons selfs ende onser vriende van onsen raide hierna beschreuen tot enen rechten onderpant gesat onse alinge walt ende allet dat wy liegende hebben van Aesperden die Nyerse allanx nederwart an der Maso toe, ende voirt die Mase allangs tot Middeler toe, bis an den wech die van Moldick auer den Graffwech geet, ende soe voirt an onss lieuen vaders lant van Cranenborch toe, endo soe voirt opwart allangs dat lant van Cranenborch tot den lande van Cleue toe, bis an Gocher heydo toe, endo soe voirt allangs die Gocher heyde bis tot Aesperden aen die bruggo toe, ende allet dat wy oestwart, suydwart, westwart ende noirdwart mit allen heerlicheiden ende gerichten dairtoe gehoerende hebn, ende mit alre slachter nutto binnen der palinge, uytgesacht onse borch ende heerlicheit van Middeler, oich uytgesecht onze huyss toe Nergenae mit allen sinen toebehoeren, alsoe als dat hern Sander van Kodinchauen, ridder, van onsen voirvaeren besegelt is, doch alsoe dat onse lieue veder der pantschap ende vruchte dairaff komende niet genyeten noch tot syns selfs orber keren ensal bynnen desen neesten jair volgende datum diss brieffs. Ouch ensoelen onse lieue vader noch wy noch onse knechte van onser wegen off anders yemant bynnen desenseluen yrsten jair op dat walt niet jagen noch laten jagen, dat ensy mit onser beyder wille, dan wy soelen der vrucht ende waltz dit yrste jair gebruyken als dat geboirlich endo gewoenlich is, ende off wy op uytgange diss jairss off hierenbynnen onsen lieuen vader die vurschreuen summe geltz wederomme betaelden ende leuerden bynnen

der stat van Cleue in hoir seker behalt, so soelen onse lieue vader, sine eruen off nakomelinge die betalinge nemen ende dese pantschap weder auergeuen ende die tyt langk die summe geltz onss te lieue ende sonder baete dairaff te nemen geleent hebben, sonder woert sake dat wy die betalinge so niet endeden als vurschreuen steet, soe soelen onse lieue vader, sine eruen ende nakomelinge na uytgange des yrsten jairs des waltz ende der pantschap weldich ende werig wesen als synss rechten witliken onderpands ende der genyeten ende gebruyken na alle synre gadinge, orber ende nutte, sonder yemantz wederseegen off bekroen ende sonder rekeninge off affslach te doen an der summe geltz, die onse lieue vader ons geleent hefft; ende wy soelen onsen lieuen vader in all desen onderpande helpen halden, beschermen ende beschudden voir alle dieghene, die hoen hinder off krot dairaen doen wolden na alle onser macht. Voirt ist vurwerde dat wy, onse eruen ende nakomelinge dese onderpande wederloessen ende beschudden moegen mit elfdusent auerlentschen rynsschen gulden, welke loesse ende beschuddinge wy doen moegen op datum diss brieffs auer een jair neest volgende, dat is nementlich op den drye ende twintichsten dach in den Oest in den jaeren onss heren dusent vierhundert ende dertich ende soe voirt alle jair op denselnen dach off binnen vierthien nachten dairna neest volgende onbevangen, ende dat gelt leueren toe Cleue in onss lieuen vaders off synre eruen ende nakomelingen hertogen van Cleue seker behalt. Alle dese punten hebben wy Arnolt hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue vón Zutphen onsen lieuen vader gelaifft ende gesekert by onser furstlicher truwen ende in rechter eedstat vast, stede ende onuerbrekelich te halden ende te doin sonder yet dairweder te seegen, te sueken off te vinden in eynger wys; ende hebben des te oirkunde onsen segel voir an desen brieff doin hangen, ende op dat onse lieue vader, syne eruen und nakomelinge des onderpandtz ende alre vurschreuen punten toe sekerre ende toe bet mede verwaert syn, soe hebben wy gebeden onse lieue raide ende vriende van den sesthienen, als mit namen Henrich her tot Homoit, Roilman van Arendale here toe Well, Henrich van Middachten, Derich van Arnhem, ridderen, Johan here toe Broickhusen toe Weerdenbergh ende toe Amersoyen, onsen erfhonemeister, Johan here toe Wickraide, onsen erfkemerlinck, Rutger van Vlodorp, Reynalt van Zeller ende Peter van Steenbergen van Nyembeke ende vort burgermeistere scepene ende raide onser vier hoeftstede onser lande van Gelre, mit namen Nyemegen, Rueremunde, Zutphen und Arnhem, want alle punten by hoeren raide, consente ende toedoen gededingt ende geschiet syn, dat sy des te orkunde hoere segele mede an desen brieff hangen willen.

Gegeuen in den jair unss heren Dusent vierhundert negen ende twintich, op sent Bartholomeus auende des heilgen apostels.

193. Ulrich Vogt von Metz, Graf zu Kirchberg, und Herr zu Reichenburg, welcher eine Tochter hat, für die er keinen Gemahl aus dem Adel in seiner Herrschaft finden kann, ersucht den Herzog Adolph v. Jülich und Berg, ihm melden zu wollen, ob dort nicht ein wohlgeborner Graf sey, der eines armen Grafen wohlerzogene Jungfrau mit 14000 Dukaten zur Ehe nehmen wolle. — 1429.

Min fruntlichen grus we vor willig dinst und was ich gutes vermag, wissent genädiger herre, das ich ein hübsch kind han, ein junckfraw, di wold ich gern beraden von dem adel, so bin ich also wol gefründ in miner herschaft, das ich iren genos nit finden kan weder von grauen noch von freyen, als ich dan gern tädt von adels wegen, darumb so bit ich ewr gnad genediklichen, ob ir in ewrn hertzogetum oder graschaft und herschaft yrgen habent einen wolgeporen grauen, der eins armen grauen tochter haben wolt, dem wolt ich geben min kind ein wol gezogen junckfraw und XIIII dusent dukaden an allen schaden heim in sin herschaft. Darumb so bit ich ewr gnad, das ir mir darin beredlich und hilflich wollend sin umb min verdinen an allen steten, als ich mogelich tun sol; auch bit ich ewr gnad, das ir mich lassent wissen verschriben bi disem erbern knecht zeyger dises brifes. Damit spar ew got gesundt.

Geben uf mitwoch in den Phingst heiligen tagen zo Reichenburg under minem uffgedruckden ingesigel, da man zalt nach Crist geburt MCCCC und XXIX jare.

Von mir vogt Ulrich von Maetz graue zu Kirchperg und herre zu Reichenburg.
Dem edelen wolgeporen grauen und hertzogen Adolf zu dem Perge, mynem genedigen herren.

194. Herzog Arnold v. Geldern erklärt, daß seine gegen den Herzog Adolph v. Cleve auf die Kirchspiele Beeck und Sterkrade und dem Hause zur Knypen erhobenen Ansprüche binnen 100 Jahren nicht erneuert werden sollen. — 1430, den 12. Februar.

Wy Arnolt van gaets genaden hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen doin cont, also wy meynen aensprake ende vorderinge te hebben an onsen lieuen vader hern Adolph hertogen van Cleue und greuen van der Marcke vanwegen der kerspelen van Beeck ende van Starckraede ende der Knypen, ende wy nu tot sonderlingen geloeuen ende gonsten mit onsen lieuen vader gekomen syn ende syn liefden uns sonderlingen trouwe ende vrientschap bewyst endo behulp gedaen hebben, soe bekennen wy, dat wy gelaeft hebben in goeden truwen, dat wy, onse eruen endo nacomelingen bynnen hondert jairen gheyn aensprake noch vorderinge omme saken wille an onsen lieuen vader off an syne eruen ende nacomelingen doin ensoelen in eniger wys. Ende wolden wy na den hondert jairen tot enniger tyt ennige vorderinge doin, soe soelen wy doch des nyet doin, wy enhebben onsem vader, synen eruen off nacomelingen irst dat eyne jaire tevoerens verkondiget endo te weten gedaen. Wert sake dat wy in ennich der puncten verbrekende worden, so solen wy alsdan van stont veruallen ende vertegen wesen tot behoeff onss vaders, synre eruen ende nacomelingen van alre aenspraken, vorderingen ende rechten, wy nu in dingen vurschreuen hebben mogen. Ende hebben des tot eynre gantser vaster stedicheit onsen segele an desen brieff doin hangen.
Gegeuen in dem jair onss herren Dusent vierhondert twe ende dertich, des twelfften dages in Februario.

195. Herzog Adolph v. Jülich und Berg verschreibt seiner Braut Elisabeth, deren Vater Herzog Ernst v. Bayern Pfalzgraf bei Rhein eine Aussteuer von 32,000 Gulden zugesagt hat, zum Witthum eine Rente von 3400 Gulden und die Veste, Stadt und Herrlichkeit Caster und versichert ihr den Rückfall der Aussteuer auf die Veste Hambach und dem Amte Nörvenich. 1430, den 14. Februar.

In dem namen des almechtigen gots amen. Wir Adolph von gotes gnaden hertzog zu Gulch, zum Perg und graue zu Rauensperg bekennen, als der hochgeborn furst unser lieber sweher hertzog Ernst pfaltzgraue bey Rein und hertzog in Beyrn die hochgeborn furstin juncfrawen Elysabethen, seyn dochter, pfaltzgrafin und hertzogin in Beyrn, uns zue der heiligen ee gegeben hat und derselb heyrat nach der wolgeborn edeln und vesten unser rate, lant, lewt und getrewen rat und wolgeuallen beredt und beschehen ist in massen, als hernach geschriben stet. Des ersten so hat uns unser lieber sweher hertzog Ernst zue seiner dochter zue rechtem heiratgut gelobt ze geben, verscriben und verporgt zway und dreyssigk tausent reinischer gulden, daran wir ain gantz benugen haben; darentgegen wir unser liben gemaheln zue rechtem widemgelt geben haben drewtausend und vyerhundert reinischer gulden jairlicher guld, und die verschriben zaigen und vermachen wir yr auff den slossen, gutern und gulden, die hernach geschriben stend: mit namen auff unserm tail der vestn und stat Castern mit sambt dem gerychte und sunst mit yr aller und yr yeds besonder zugehorung, herlikeiten an lewten, gutern, renten, nutzung, walden und andern sachen, in sollicher form und massen, ob sich fugen wurdt, daz wir vor unser liben gemaheln mit tod abgen wurden und daz wir nicht lieplich erben mit eynander hieten oder liessen, des got mit seinen gnaden nicht enwelle, daz sy dann die obgenanten sloss mit sambt den drewtausent und vierhundert gulden jairlicher nutzung yr lebtag geruesclichen und gentzlich nach yrem nutz inhaben und nyessen, un die wol besetzn und unsetzen sol und mag na yrm

willen und notdurft an alle irrung und hindernuss unser erben und allermeyneliche. Desgelyche soll sy auch bey yrer morgengab dartzo allen yren clainetn und aller ander yrer hab an all irrung pleiben. Auch ist nemlich beteidingt und beredt worden, ob wir vor unser lieben gemaheln an leiplich erben also mit tot abgiengen, daz sy dann und yre erben die zway und dreissigk tausent gulden, die sy uns zu heiratgut zupracht hat, auff den nachgeschreben slossen, gutern und gulten haben sol, mit namen auff unserm tail der vesten Hambuch mit sampt dem ampt zu Norfanich, die wir yn darauff vermacht und verschreben haben, also daz sy vor allermeinclich jairlicher gult an abganck davon aufheben und einnemen sollen sechs und zweintzick hundert gulden, und dieselben vesten und ambt sullen sy mit allen eren rechten, herlikeiten an lewten, gutern, gulten, renten, walden und andern sachen auch inhaben, die nyessen, besetzen und entsetzen mugen nach yrer notdurft, an unser erben und meynelich irrung und hindernuss, alslang und alsver bis das unser erben und nachkomen das egenant slos mit sambt dem ambt umb die zway und dreyssigk tausent gulden von yr oder yrn erben wider geledigt und gelost haben, nach sollicher priefinhaltung, die sy von uns darumb haben. Waer aber das die sloss, vesten, stetn und ampt sovil jairlicher gult nycht gehaben mochten, so sullen und wellen wir yn die auff andern unsern geslossen, gutern und gulten verschreiben und vermachen, damyt sy sechstawsent gulden jairlicher gult wol versichert und gewis sind. Ob wir aber mit den zway und dreissigk tausent gulden heyratguts hinfur icht sloss oder gult ledigen und losen wurden, ist dann das dieselben geslos und gult unser liben gemaheln und yren erben gevallent, so sulien und wellen wir sy derselben zway und dreissigk tausent gulden yrs heyratguts darauff verschreiben nach yrer notdurft. Waer aber das sy bey Haimbuch und dem ambt Norfanich pleiben wolten, so sollen wir sy dabey pleiben lassen, als oben begriffen ist, so das sy der ain vor die zway und dreissigk tausent gulden yrs heyratguts behalden und besitzen sollen. Waer aber das wir mit unser lieben gemaheln leyplich erben gewunnen und liessen, daz got mit seinen gnaten gebe, und das wir dann vor yr mit tod abgiengen, so soll unser gemahel die dreutausent und vierhundert gulden yrs widemgelts und auch die sechs und zweintzigk hundert gulden yrs heyratguts auff den egenanten unsern slossen mitsambt der gult dannoch yr lebtag inhaben und nyessen, in massen als oben begriffen ist, sy sey mit wesen innerhalben oder ausserhalben unser lande; es waer dann das sy yrn witwenstul verkern und eynen andern man nemen wurd, so sol sy bey yrm widemgelt yr lebtag pleiben, als oben begriffen ist, und unser erben sullen yr die zway und dreissigk tausent gulden yrs heyratgeltz mit beraitem gelt betzalen yr ersten monugen uber zway jaire, doch mit sollichem geding, ob sy bey dem man, den sy nach uns nemen wurd, ouch leiplich erben gewunne und hinder yr liesse, daz dan unser erben, die wir bey yr haben, und dieselben erben nach unser gemahel tod alles yr gut, cleinet und hab nichtz ausgenomen gleich mit eynander tailn und erben sullen. Liess sy aber dhainen leyplichen erben bey demselben man hinder yr, so soll alles yr gut, als yetzo begriffen ist, auf unser und yr leyplich erben nach yrm tod herwiderumb gentzlich erben und geuallen an alles widersprechen; und das alles sol also nach notdurfft wol verschriben und versichert werden, wem es zu schulden kam, das dan unser und yr erben yr widererbschaft, als yetzo begriffen ist, sicher syn. Ist aber das sy yrn witibenstul besitzt und kaynen andern man nympt, so soll es nach yrm tod besten alz hernach begriffen ist. Auff das so geloben und versprechen wir unser liben gemaheln frawen Elisabethen, das wir mit den pflegern, burgrauen und ambtleuten der obgemelten unser geslos an vertziehen schaffen sollen und wellen, yr zu geloben und zu swern, das sy yr mit denselben geslossen nach unserm tod gehorsam, gewartig und unterteinig sein; doch dem edeln unserm liben neben hern Johanne van Loen hern zu Gulch und zu Heynsberg und seinen erben unschedlichen an yren rechten, die sy an einem vierteill der gesloss, ambt und gult habnt, und auch beheltlich dem burchsted- und lantfreden des landtz van Gulgh in synre macht zu bleyben, so das unser liber gemahel oder wer die sloss von yrenwegen inhaben wirt denselben landfreed mit geloben, swern und halten sollen, alslang sich das gepurende wirt. Dartzu sollen wir nu hinfur, alsoff das zue schulden kumpt, dhainen pfleger, burgrauen oder amptman zu unsern slossen und gulten setzen und nemen, sey sy dann von denselben mit versprechungen und gelubdniss alles des versichert. Nemlich ist beredt, daz wir die obgenant unsere gesloss

und gult yr ains oder mer, dieweil sy yr pfand sind, nu hinfur gen nyemant verkumern, verkauffen, noch versetzen sollen noch wellen an yren guten willen; ob sich aber fugen wurde, das die gesloss sy all oder ain taill, ee wir mit tod abgangen warn, in ander hende kamen und uns und yr entfreympt wurden, so sollen und wellen wir dan furderlich mit allem unserm vermugen dartzu tun, damit dieselben alle wider zue unsern und yrn handen pracht werden; waer aber, das wir des nicht getun mochten, so sullen wir yr die sechstausent gulden widemgeltz und heyratgeltz auf andern unsern slossen, gutern und gulten vermachen und verschriben, dat sy der in obgeschreben massen woll habhaft und gewis sey, an allen abgangk: und das sollen wir alles trewlich ze stunden tun. Mer ist in dem heyrat mit sundern worten beredt, wann wir paid mit tod abgangen sein und dhainen leiplichen erben hinder uns lassen, das got nycht fuege, so sullen dan unsern erben die drewtausent und vierhundert gulden jairlicher gult widemgeltz an yrrung pleyben; desgelichs sollen die zway und dreissigk tausent gulden, die uns unse gemahel zu heiratgut pracht hat, yrn erben von unsern erberen wider haim volgen und pleiben an alle yrrung und widerred. Sunderlich ist mit nemlich worten in dem heyrat beslossen worden, ob unser libe gemahel vor uns mit tod an leiplich erben abgiengen, des got mit seinen gnaden auch nycht gestaten welle, so sind uns die dreutausent und vierhundert gulden yrs widemgeltz ledich und loss worden; und die zway und dreissigk tausent gulden yrs heiratguts sullen wir unser lebtag auch inhaben und nyessen an allermeinelichs yrrung, und nach unserm toide sullen dieselben wider gevallen auff yr erben. Ist aber das wir mit unser lieben gemaheln leiplich erben gewynnen und lassen, das got mit seinen gnaden verhengen welle, dieselben sullen nach unser paid tod unser paider gut erben als reicht ist. Und das wir und unser erben all hievor geschreben sach, teiding, punct und artikele getreulich und unzerprochenlich staet halten, den gnugtun und volfurn wellen, das geloben wir bey unsern furstlichen worten und wirten in kraft des priefs, der geben und mit unserm anhangenden insigell versigelt ist; und dartzu haben wir beuolhen und geschaft mit den vesten unsern lieben getrewen Bernhart heren zo Borschait und Richart Hort von Schonegk rittere, her Albrecht Zop brobst zu Kerpen, Statz von dem Pawmgarten, Ulrich von Mentzyngen und Niclasen von Zissen, das die yre aigne insigele zu zeugknuss zusambt dem unserm an den prief gehangen haben.

Der geben ist in dem jaire as man zalte nach Cristi gepurte Viertzehen hondert und dreissigk jaire des viertzehenden dages des maindtz Februarii, as up sent Valentyns dagh.[1]

196. Gerhart v. Cleve und v. der Mark erklärt, daß er während des jetzt mit seinem Bruder, dem Herzoge Adolph v. Cleve eingegangenen Friedens keinen Bestandtheil der Grafschaft Mark an den Erzbischof Dieterich v. Cöln, den Bischof Heinrich v. Münster, an den Herzog Adolph v. Jülich und Berg oder an dessen Sohn Roprecht gelangen lassen dürfe. — 1430, den 30. August.

Wir Gerhart van Cleue ind van der Marcke doen kunt ind bekennen, dat in den vrede, die nu up data dis briefs gededingt is tusschen den hogeboren fursten herren Adolph hertougen van Cleue ind greuen van der Marcke onsen broider ind ons, na inhalt der brieue darop gegeuen, mit sonderligen onderscheyde mede bedadingt, bevorwert, bereedt ind in sulken geloefden ind eyden, as wy up den vreede ind vorworden gedain hebn, begrepen is, dat wy Gerhart auermitz ons seluen off auermitz yeman van onsenwegen bynnen alle der tyt ind jairen des vreden engeyn deel der lande van der Marcke an hande der eirwirdigen hogebornen ind edelen herren Diederichs ertzebisschofs to Coelne, hern Heinrichs bisschops to Munster, hern Adolphs hertougen ind hern Roprechtz jonghertougen van Guilge ind van dem Berge, onser lieuer

[1] Durch vorgängigen Vertrag d. d. Coln am sambstag vor sant Tomas tag (17. December) 1429 war die Verabredung getroffen, daß am nächstfolgenden Valentins-Tage die Braut zu Mainz dem Herzoge übergeben werden sollte; wo dieser dann eine Verbriefung über Witthum und Rückfall der Aussteuer auszuhändigen habe.

herren ind neuen, versetten, verkopen, vergifftigen off anders an sy in geynre wys brengen ensullen, sonder alle argelist. Des wy tot urkunde der wairheit onse siegel mit unsen gueden will an desen brieff hebn doin hangen, ind umb meire sekerheit hebn wy vlytliken gebeden den erwirdigen onsen lieuen herren ind neuen hern Diederich ertzebusschoff to Colne, die desen vreede ind vurwerden tusschen onsen broder ind ons gededingt heuet, dat hy syn siegel des to orkunde voir an desen brief heuet doin hangen.

Gegeuen in den jaire na Cristi geburte Dusend vierhundert ind dryssich, up den gudistagh des neisten dages na sent Johans dage decollatio.[1]

197. Herzog Adolph v. Cleve verleiht der Stadt Sonsbeck einen freien Wochenmarkt, den alle Bewohner des gleichnamigen Amtes, die nach Xanten Eingepfarrten ausgenommen, beziehen sollen, ehe sie ihre Waaren auf einen andern Markt bringen dürfen. — 1431, den 10. Januar.

Wy Adolph van gaids gnaden hertoge zo Cleue ind greue zo der Marcke doin kont ind kentlick, dat wy omb truwen ind dienst wille, die onse lieue stat van Sonsbeke ons bewyst ind gedain heuet ind noch namails doin moige, derseluer onser stat ind allen onsen burgeren, die nu dairin wonachtich syn ind onmerme in woenen soilen, myt gueden vurdachtigen raide ons selues ind onss gemeynen raidz gegeuen ind bestedigt hebben, geuen ind bestedigen eynen volkomen vryen wekemarckt ewentlicken blyuende alle weke angainde des dynxdaiges tot vespertyde ind duernde thent des neesten donredaiges tot acht uren vur myddage, also dat alle dieghene, die in onsen richterampt van Sonsbeke, als dat van alds ind nu myt synen toebehoer gelegen is, wonechtich syn ind namails wonende werden, myt oeren kaeren ind veile saicken, die sie verkoepen willen, eir sie eyngen anderen merckt dairmede suecken, yrst den marckt tot Sonsbeke halden ind doin sullen. Ind beuelen dairomb onsen richter onss amptz nu dair wesende ind all denghenen, die in toe komenden tyden onse richter aldair werden soilen, dat sie dat doin gebieden op vyff marck tot onser behueff ind soduck dat auervaeren wurde, tot onser behueff uitvorderen all denghenen in dem ampt gesetten, dat sie den marchtdach in onser stat vurschreuen wachten ind halden, gelyck dat in andere wekemarckten gewoente is; uitgesegget doch onse ondersaiten onss gerichts vurschreuen, die to Xaneten to kircken hoeren, dat die hiertoe onverbonden wesen soilen, ind beheltlick ons ind onsen eruen in desen punten onse wederseggen. Voirtmeir so bestedigen wy ind vryen wy onse burgere onser stat vurschreuen ind alle dieghene, die dair to marckt komen, den marckt uit myt all alsulcken rechten ind vryheiden, as onse lieue stat van Kalker in oeren wekemarckt hebn ind gebruicken; ind gelauen onser stat van Sonsbeke dat allewege vast, stede ind unverbrekelick to halden sonder alle argelist. Oirkund diss onsen segell an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jair onss heren MCCCC eyn ind dartich, des guedesdaiges na der h. Drye koenynghe daigen.

198. König Sigmund ernennt den Jungherzog Ruprecht v. Jülich u. Berg zu seinem Hausgenossen mit einem jährlichen Solde von 1400 Gulden. — 1431, den 21. März.

Wir Sigmund von gotes genaden Romischer kunig, zu allen tzyten merer des richs und zu Hungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien &c. kunig embieten dem hochgeborn Ruprechten jungherzogen zu Gulich, zu Gelre und zum Berge, unserm lieben oheim und fursten, unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber

[1] Vergl. Nr. 172, 192. Dieser durch den Erzbischof Dieterich und den Grafen Friedrich v. Mörs vermittelte Friede, wonach Gerard im Besitze der Grafschaft Mark blieb, war auf sechs Jahre geschlossen, nach deren Ablauf eine bleibende Uebereinkunft zu Stande kam. S. Nr. 224.

obeim und furst! wann wir angesehen haben gantze und luttere lieb und true, die wir an dir erkennen und empfunden haben, und ouch redliche nutze und unverdrossene dienst, die du uns bewiset und ertzeiget hast und zu tun bereit bist und tun solt und magst, darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen haben wir dich zu unserm dyner, rat und teglichen hofgesind empfangen und ufgenomen, nemen und empfahen dich genedielich in craft diss briefs, und uft das dein liebe desterbas und bequemlicher unsere dienste ussgewartten und uns gedienen moge, so haben und sprechen wir dir fur dein solt zu geben alle jar virtzehenhundert rinisch gulden, die wir dir alle jare zu allen vier quatember virdhalb hundert rinischer guldin, dieweil du unser hofgesind bist, uss unser camer reichen, geben und betzallen wollen und sollen, und das sol weren biss uff unser widderruffen und ouch biss uff dein wolgefallen.

Geben zu Nuremberg, nach Crists geburt virtzehenhundert jare und dornach im ein und drissigisten jare, am mitwochen vor unser lieben frawntag annunciationis.

199. König Sigmund verleiht dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln die Regalien des Stifts Paderborn auf Grund der päbstlichen Incorporation. — 1431, den 22. März.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien &c. kunig, bekennen und tun kunt. — Wann uns der erwirdige Dieterich ertzbischoff zu Colne, unser lieber neue und kurfurste, furbracht hat, das unser heiliger vater der babst von seiner sunderlichen gnaden und auch umb nutzes und frides willen zu schaffen zwyschen den stifften zu Colne und Paderborne und den landen doran stoszenden, und auch umb andere sachen willen Jn dorzu bewegende, den vorgenanten stiffte zu Paderborne mit slossen, steten, landen, fryhen grafschafften und stulen, leuten, mannen, gulten, renten und allen iren zubehorungen dem stiffte zu Colne incorporirt habe, und hat uns demuticlich gebeten, Jn mit den lehenen und regalien, der vorgenante stifft von Paderborne von uns und dem h. Romischen riches haldende ist, gnediclich zu belehenen und Jn dorzu zu bestetigen und zu confirmiren; und wan wir dan auch geneygt sein unsern und des richs fursten und undertanen und besunder unsern kurfursten allzeit genad zu tun und zu schaffen: also haben wir angesehen sulch bewegunge und sachen, die unsern heiligen vatern den babst zu der obgenanten incorporacien beweget haben, und auch solche getrue dienst, die der vorgeschriben Dietrich unser lieber neue, uns und dem h. Romischen riche getrewelich getan hat und furbasz tun sol und mag, und haben dorumb mit unser rechter wissenheit den vorgeschriben Dietrich in sin, siner nakomelinge und stiffts zu Colne lehene, nutz und behof mit den lehenen und regalien, der stifft von Paderborne von uns und dem h. Romischen rich haldende und tragende ist, gnediclich belehenet und gereichet, bestetiget und confirmirt, belehenen sie domit, reichen und bestetigen und confirmiren Jn die von Romisch kuniglicher macht in craftt disz briefs, solich regalia von uns und dem reich ynzuhaben und zu halden noch laut der incorporacien, ob die von der heiligen kirchen beweret bleibet, und heischen und beuelhen dorumb auch von Romischer cuniglicher macht euch erbern dechant und capitl der kirchen zu Paderborne und vort allen und yglichen mannen, burckmannen, rittern — zu dem stiffte Paderborne gehorende, das ir den vorgeschriben Diettrich in sein, seiner nachkomen und stiffts zu Colne behoff fur ewern herrn uffnemen, behalten und gehorsam seyt nach lautt der vorgerurten incorporacion und dis unsers belehenbrieffs, und tut dorynne nit anders, als lieb euch sey unser und des rychs swer ungnad zu vermyden und ewer recht genad und freyheit zu behalten. Mit urkund disz brieffs versigelt mit unserr kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Nurenberg, nach Crists geburt Vierzehenhundert jar und dornach in dem eyn und drissigisten jar, am donerstag vor unserer frawen tag Annunciationis, unserer riche des Ungrischen &c. in dem vier und fiertzigisten, des Romischen in dem eyn und tzweinzigisten und des Behemischen in dem eylfften jaren.

200. König Sigmund ermächtigt den Erzbischof Dieterich v. Cöln, das Einlöserecht des Reiches an Kaiserswerth gegen alle, welche den Ort inne haben, auszuüben, wobei jedoch die Rechte des Herzogs von Jülich, die diesem aus seinem Pfandbriefe zustehen, nicht verkürzt werden sollen. — **1431**, den **30.** März.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zyten merer des richs und zu Hungern, zu Beheim, Dalmacien &c. kunig bekennen und tun kunt, daz wir umb getruer und nutzer dienst willen, die uns und dem h. Romischen riche der erwirdig Tyetterich ertzbischof zo Colne, unser lieber neue und kurfurst, williclich und getrulich getan hat und noch furbaz tun sol und mag, und ouch umb sunderlicher lieb und gutes willen, den derselb unser lieber neue zu unser personen hat, demselben und synen nachkomen ertzbischouen zu Colne und syme stiffte von rechter wissenheit gegunnet und erloubet haben, daz er, syne nachkomen und stifft zu Colne sulche losung, als wir und das h. Romisch reich an dem slosse und zolle zu Keyserswerd und iren zugehorungen haben, tun mag und sol von den, den sloss und zoll zu Keyserswerde von unsern vorfaren Romischen kunigen oder keysern und dem h. Romischen riche verpfendet und verschriben ist, von was wirde oder states sy ouch syn, die fur sulch summe gelts, als sie die losen werden, nach laut keyserlicher und kuniglicher brieuen ynntzuhaben, zu geniessen und zu gebruchen, biz wir oder unsere nachkomen Romisch kunige oder keyser die von yn gelosen mit sulcher summen gelts, als sie die nu an sich nach laut keyserlicher und kuniglicher brieff losen werdent; der losung sie dem riche alltzyt gestatten sollen. Und hierumb beuelhen und gebieten wir von Romischer kuniglicher macht allen den, den sloss und zol zu Keyserswerde von unsern vorfaren verpfendet sind, daz sie der losung Tyetterich ertzbischoue, unserm lieben neuen, synen nachkomen und stiffte von Colne gehorsam syn und gestatten, so sie des begeren, an vertzog und argelist, und des auch nicht lassen noch weigern, als lieb yn unser swere ungenad zu vermyden sy: doch daz der hochgeborn Adolfe hertzoge zu Gulch und zum Berge, unser lieber ohem und furst, und syne erben an iren brieuen und rechten dorynne nit verkurtzet werden. Mit urkund diss brieffs versigelt mit unserer kuniglicher majestat insigel.

Geben zu Nurenberg, nach Crists geburt Virtzehenhundert jar und dornach in dem eyn und drissigisten jar, am nechsten freytag vor dem h. Palmtag, unserer riche des Hungarischen &c. in dem vir und virtzigisten, des Romischen in dem eyn und zwentzigisten und des Behemischen im eylefften jaren.

201. Johann v. Sayn, Graf zu Witgenstein und Herr zu Homburg, gelobt dem Herzoge v. Berg, sich mit dem Erzbischofe von Cöln, bis ein Einverständniß des Herzogs mit demselben erfolgen werde, nicht ausgleichen und im Falle eines Krieges demselben mit seinen Schlössern Hülfe leisten zu wollen. — **1431**, den **17.** Juni.

Ich Johan van Seyne greue zu Wiedgensteyn und herre zu Hoemberg, doin kunt und bekennen, dat up gifft dis brieffs gedadingt is tusschen dem hogeboeren fursten und heren, hern Adulph hertzouge zo Guylge, zo dem Berge ind greuen zu Rauensberge, myme lieuen gnedigen hern, und mir ouermitz unser beyder frunde, also as ich mit dem busschoff van Coelne in tzwiste und tzweyonge staene, dat ich mich mit demseluen busschoff nyet scheyden noch soenen ensall in gene wys, alslange derselue myn gnedige herre der hertzouch van yem syme gebrechgo ungescheiden is. Were ouch sache dat myn gnedige herre van Guylge mit dem busschoff van Coelne zo onwillen oder zo veden queme, so sall und will ich myme gnedigen herren van Guylge truwolichen helpen und bystaene mit mynen slossen und landen und yem und synen frunden die offenen, sich dair uss und in zo behelpen entgain den busschoff und syn gestichte und lant, zo gesynnen myns gnedigen heren und syner frunde, aslange die vede warende is, und alle dieghene die sich dairin mengede wurden, dae ich dat mit eren doin moechte. Ouch me wanne myn gnedige herre und ich

unser gebrechge, als wir yetzunt mit dem busschoff gaendes hauen, mit yem verlichen und gescheiden syn, so sall der verbunt und verdragh doit ind machtlois syn. Ind ich Johan van Seyne greue zu Wiedchensteyn hauen alle dese punten ind sachen gesichert ind geloefft in guden truwen und in rechter eydtstat ware, vaste, stede ind unverbruchlich zu halden, sunder argelist, ind hauen dis zo urkunde ind zo getzuge myn segell unden up spacium dis brieffs gedruckt.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo tricesimo primo, dominica post Viti et Modesti.[1]

202. König Sigmund, zu Nürnberg zu Gericht sitzend, erklärt die Stände und Städte von Geldern und Zütphen, welche dem Herzoge Adolph v. Jülich und Berg zu huldigen sich geweigert haben und auf die dritte Ladung nicht erschienen sind, mit Ausnahme von Nimwegen, in die Reichsacht. — 1431, den 17. Juli.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem, Dalmacien, Croacien &c. kunig bekennen und tun kunt, das wir zu gericht gesessen sein zu Nuremberg in unser vesten in unserm kuniglichen sale uff disen tag, als diser brief gegeben ist, und by uns ettliche unsere und des richs geistliche und werltliche fursten, grauen, fryen, herren und edeln, unsere und des h. richs manne und getruen, und das fur uns quamen daselbst in gericht der hochgeboren Ruprecht junghertzog zu Gulich, zu Gelre und zum Berge, unser lieber oheim und furst, des hochgeboren Adolffs zu Gulich, zu Gelre und zum Berge hertzogh sun, und der veste Claus von Czisse und der ersam Peter Kalde von Setterich genant Gulicher, desselben hertzog Adolffs in den sachen volmechtige procuratores und anwalte, als si das ouch daselbst fur uns mit guten brieuen wol bewisten, und clagten und legten uns fur in namen hertzog Adolffs durch iren fursprechen, mit namen meister Wilhelm Kircher lerer im rechten wider und uber die edeln banyrherren, manne, rittere, knechte und amptlute des herzogtums zu Gelre und der graffschafft zu Zutphen, und die burgermeistere, richtere, schepfen, rete, burgere, gemeinde und inwoner der stete zu Rurmunde, Arnheim, Zutpfen, Goch, Venle, Erclens, Stralen, Gelre, Graue, Bomel, Teel, Wagendonck, Herderwick, Elbeck, Doedickom und Doesperg und aller und yglicher anderer stete, slosser, merkte und dorffere desselben hertzogtums zu Gelre und der grafschafft zu Zutphen und dorinn gelegen, gesessen und wonhafftig und dorzu gehorend: wiewol wir als ein Romischer kunig hertzog Adolffen das hertzogtum zu Gelre und die grafschafft zu Zutphen, die des h. richs mercklichе furstentume und glider sind, mit allen und yglichen iren zugehorungen, die an uns als eynen Romischen kunig und das h. riche ledicliсh nach tode des hochgeboren Reynalts seligen hertzogen zu Gulich und zu Gelre und grauen zu Zutphen komen und gevallen sind, gelihen und gegeben hettend, als dann das die brieue doruber gegeben clerlich innhalden, und wir den vorgenanten banyrherren, mannen &c. der lande und stete zu Gelre und zu Zutphen ouch geschriben und geboten und sy gemant hettend, hertzog Adolffen als eynem hertzogen zu Gelre und grauen zu Zutphen in allen sachen gehorsam zu sin und yn fur yren herren, fur einen hertzogen zu Gelre und grauen zu Zutphen uffzunemen, yn zu entpfahen und ym huldung und eide zu tun; ydoch so hettend sy sich des geweigert und widersetzet, und sein uns und ym ungehorsam gewesen, und ym also derselben lande entweren und entweren helffen und halden ym die fur wider got und recht, und hetten yn den edelen Arnolten von Egmund zu yrem herren als fur eynen hertzogen zu Gelre und grafen zu Zutphen von eigner

[1] Mit Urkunde d. d. Mill. quadringentesimo tricesimo secundo in vigilia natiuitatis Johannis Bapt. (23. Juni) gestattete Graf Johann dem Herzoge die Oeffnung seines Theiles des Schlosses Homburg, jedoch nicht gegen den Landgrafen Ludwig von Hessen und gegen seine „gemeyner" zu Homburg, so lange bis er demselben die geliehenen 200 Gulden erstattet haben werde, bis wohin auch sein jährliches Mannlehen von 100 Gulden auf 50 vermindert seyn soll. Von dem Erzbischofe geschieht keine Erwähnung.

gewalt unbillichen uffgeworffen; und sprachen ouch furbas daselbst fur uns in gerichte hertzog Ruprecht und hertzog Adolffs procuratores durch yren fursprechen, nachdem und als die banyrherren &c. des hertzogtums zu Gelre und der grafschaft zu Zutpfen von clage wegen hertzog Adolffs nu zu dreyn und zum letsten male endlich nach des richs recht und gewonheit fur uns geheischen und geladen warend, so stunden sy da und wartten des dritten rechtstag und gerichts und rechts, und baten uns recht in den sachen zugeen lassen, und damit zu volfaren; do fragten wir, ob soliche ladungbriefe den banyrherren, mannen &c. geantwort und verkundiget weren worden; doruff sprachen hertzog Adolffs procuratores, ja sie weren geantwortt worden an billichen steten der lande und liessen doruff brieue, instrumenta und gewisse kuntschaft fur uns in gericht lesen und verhoren. Do das also gescheen was, dornach liessen wir fragen und ruffen uberlaut, ob yemant da were der soliche sache und clage von der geladenen der lande und stete zu Gelre und zu Zutpfen verantworten wolte, daz der furtrete und furqueme fur uns in gerichte; also qnam noch erschein nyemand mit macht vonwegen derselben geladen, soliche sache zu verantworten: also sprachen durch yren fursprechen hertzog Adolffs procuratores, sy stunden da von hertzog Adolffs wegen und warttent furbasser des dritten rechtstag und sins rechten gegen den geladen von Gelre und von Zutphen und zu denselben landen, und hofften sy hetten die sache und die lande und lute, stete und slosse furgeladen mit allen yren zugehorungen mit recht ervolget, erstanden und behabt, und satzten das zum rechten und baten uns das recht zugeen lassen. Do berieten wir uns mit unsern fursten, grafen, herren, edeln und getruen, die wir uff die zeit by uns in gericht sitzen hatten, und namen fur uns soliche heische und ladungbrieue, als wir die banyrherren, manne und die andere furgeladen lande und lute zum dryttenmale geladen hatten und andere brieue, die da ouch gelezen und gehoret waren, und fragten dieselben fursten und die andere, die by uns sassen, des rechten und manten sie recht und urteil in den sachen zu sprechen, dieselben also doruff ein berat und vorbetrachtung namen und sprachen alle eynhellich mit urteil zum rechten durch den edeln Conraten herren zu Winsperg des h. richs erbcammerer, unsern rate und lieben getruen, also: Nachdem die banyrherren, manne, rittere, knechte, amptlute, burgermeistere, richtere, scheppfen, rete, burgere, gemeinde und inwonere der lande und stete, slosser, merckte und dorffere zu Gelre und zu Zutpfen zu dryen malen und endlich fur uns zum rechten zu komen von clage wegen hertzog Adolffs zu Gulich, zu Gelre und zum Berge und grauen zu Zutpfen und zu Rauensberg were geladen worden, als von derselben lande wegen zu Gelre und zu Zutpfen, und hertzog Adolff zum ersten durch sich selbs und dornach durch sine procuratores und anwalt des rechten wider die geladen von Gelre und Zutpfen ussgewarttet hett und zum rechten furkomen und gestanden were, und die geladen von Gelre und Zutpfen weder durch sich selbs noch durch yre volmechtige procuratores und anwalt soliche rechttege, als yn dann zu dryen malen und endlich gesetzt waren, nicht besucht noch ussgewarttet hettent und freuelich und ungehorsamlich ussgebliben und nit komen weren, und sich und die sache von derselben landewegen von clag hertzog Adolffs und siner procuratoren durch sich selbs noch durch yre procuratores und anwelte zum rechten nicht verantwortt hettent und uns und dem rechten ungehorsam gewesen weren, das wir mit unserer und des h. richs acht und ban mit rechte zu yn richten und die achte und den ban uber sy tun sprechen und verkundigen solten, und das hertzog Adolff sine rechte und zuspruche zu yn und den landen zu Gelre und zu Zutpfen rechtlich behabt, gewunnen und erstanden hette, nach lautte der brieue die er doruber hat; doch hierinne ussgenomen die burgermeistere, rate, scheppfen, burgere, inwoner und die stat zu Numegen, die wir zu disem male itz nicht echten sollen, nachdem und sy yre botschafft zu uns fur gerichte gesandt hatten, den wir in sunderheit recht gesprochen haben. Solicher urteil und usspruche wir kunig Sigmund rechtlich volgten, volgen und sprechen von Romischer kuniglicher macht dasselbe urteil, mitsampt unsern fursten, grauen, herren und mannen, ouch zum rechten in crafft diss brieffs, und haben ouch dieselben der lande zu Gelre und zu Zutpfen in unsere und des h. richs acht muntlich gesprochen und sprechen mit crafft diss brieffs. Mit urkund diss brieffs versigelt mit unserer kuniglichen majestat insigel.

Geben zu Nuremberg, nach Crists geburt Viertzehenhundert jar und dornach in dem eyn und drissigisten

jare, am nechsten dinstag vor sant Marie Magdalenentag, unsrer riche des Ungrischen &c. in dem funf und fiertzigisten, des Romischen im ein und zweinzigisten und des Beheimschen im eylfften jaren.[1]

203. Pabst Eugen IV. beauftragt den Cardinal-Legat Julian, eine Bezehntung des Clerus der Stadt und Diöcese Cöln für den Erzbischof Dieterich zur Deckung der Schulden desselben und der Kosten seines zweimaligen Zuges gegen die Hussiten auszuschreiben. — **1431**, den **1.** September.

Eugenius episcopus, seruus seruorum dei, dilecto filio Juliano s. Angeli diacono cardinali, in Germanie partibus apostolice sedis legato, salutem et apostolicam benedictionem. Licet suscepti cura regiminis nos innumeris, quibus dictim distrahi conspicimur, negotiorum illidat incursibus, ad ea tamen summopere nostre dirigimus affectionis intuitus, ut circa quascunque ecclesias potissime metropolitanas et illos qui in partem solicitudinis preheminentie pastoralis assumpti eis prefecti sunt, nostrum attentius exuberet officium, talia vigilanti studio prouisionis exquirentes antidota, per que prefecti et ecclesie huiusmodi a preteritis releuari possint dispendiis et euentus contingant iugiter salutares. Sane nuper pro parte venerabilis fratris nostri Theoderici archiepiscopi Coloniensis ad nostrum non sine graui mentis molestia peruenit auditum, quod licet ecclesia Coloniensis velut primogenita ac inter uniuersas Germanie ecclesias de solempnioribus et insignioribus existens olim in suis facultatibus et redditibus plurimum habundans et opulenta fuerit, passim tamen guerrarum turbinibus et diuersis aliis quibus partes ipse diutius concusse fuere ac grauaminibus sumptuum in fauorem fidei catholice necnon in acquisitione nonnullorum bonorum dicte ecclesie valde utilium factorum causantibus euentibus facultates et redditus mense archiepiscopalis Coloniensis non mediocriter extenuati et diminuti, ipsaque mensa graui prochdolor debitorum, que etiam dietim usurarum adaugentur voragine, mole pregrauata ac eius diuersa castra, terre, loca et iura pignori obligata dinoscuntur, que nisi infra breuis temporis spatium redimantur, ab eadem mensa imperpetuum distrahi dispendiosius formidantur, ac dictus archiepiscopus, qui velut precipuus et verus catholice fidei zelator necnon pugil et athleta pro christiani nominis incremento ac eiusdem fidei exaltatione ad euellanda et exterminanda nephandissimam, que aliquandiu in regno Bohemie et partibus finitimis inualuit aduersus dictam orthodoxam fidem, hereticam perfidiam cum copiosa armigerarum gentium multitudine amplissimis expensarum oneribus ac innumeris proprii corporis fatigationibus bina vice personaliter accessit, ad satisfactionem debitorum ac redemptionem et recuperationem castrorum, terrarum et

[1] Mit Urkunde dd. Noremberg, am nechsten frytag nach sand Jacobs tag (27. Juli) 1431 zeigte der König diese Achterklärung, welche über das Land und die Städte von Geldern und Zütphen, mit Ausnahme Nimwegen, verhängt worden, dem Herzoge Adolph v. Cleve an, mit der Aufforderung, die Geächteten als solche zu behandeln bei der in demt Bannspruche enthaltenen Strafe. — Nyhoff Gedenkwaardigheden, IV. Nr. 86 theilt das gegen Egmont selbst gerichtete, gleichlautende Urtheil in lateinischer Uebersetzung mit. — Für Nimwegen waren zwei Bürger mit der Erklärung erschienen, die Stadt gehöre dem Reiche, sey nur an Geldern verpfändet; worauf erwiedert worden, warum sie sich denn nicht zum Reiche gehalten und dem Egmont gehuldigt habe, und die Entscheidung erfolgte, daß sie den Pfandbrief und eine Kundschaft über die stattgehabte Huldigung binnen sechs Wochen vor das Reichsgericht bringen sollte. Dieser Termin wurde mit Urkunde d. d. Augspurg, maenentag nach unser lieuer vrouwen tag natiuitatis (10. September) verlängert. Da die Achterklärung nicht fruchtete, so ging Herzog Adolph den König, als dieser in Italien war, um Erlassung der Oberacht an. Derselbe aber erwiederte in einem Schreiben d. d. Senis, am nechsten donerstag vor sand Peters tag ad kathedram (21. Februar) unser rich des Hungerischen im XLVI., des Romischen im XXIII. und des Behemischen im XIII. jaren: daß Claus von Czisse ihm zwar ,etlicher doctorn rat und beslissung von Basel gezeiget und furbracht, lautende und inhaltende, das wir uberal an allen enden wo wir sein als ein Romischer kunig unsere und des richs gerichte wol volfuren und unsern stul setzen mogen; er habe nun aber auch das Gutachten der Rechtsgelehrten hier zu Senis eingezogen und müsse demgemäß im Interesse des Herzogs, den Spruch bis zu seiner Rückkehr nach Deutschland aussetzen. Als Kaiser erklärte er darauf Arnold v. Egmont, so wie die Stände und Städte von Geldern und Zütphen, wieder mit Ausnahme von Nimwegen, in die Oberacht mit Urkunden dd. Basel nach Cristz geburde viertzehenhundert jare und darnach in dem dryunddrissigisten jare des nehsten fritag nach Allerheiligentage (6. November.)

bonorum obligatorum huiusmodi impotens existit, et nisi per apostolice sedis desuper prouidentiam de oportuno prouideatur remedio, ecclesia ipsa lacrimabili deformationis subdetur opprobris, ipseque archiepiscopus oportunarum temporalium destitutus rerum substantia a tam salubris inchoati ministerii prosecutione desistere destabilius constringetur. Quapropter pro parte eiusdem archiepiscopi nobis fuit humiliter supplicatum, ut super hiis de oportuno remedio prouidere dignaremur. Nos igitur, quorum ex suscepti seruitutis officio interest statui et indempnitati archiepiscopi et mense prefatorum super hiis salubriter prouidere, ipsiusque archiepiscopi tam laudabile propositum in domino commendantes plurimum et attendentes, quod persone ecclesiastice ciuitatis et diocesis Coloniensis, quarum communis causa siue res in premissis geritur, cum ipse archiepiscopus pro illis omnibus censeatur ad dictas partes accessisse, pro satisfactione debitorum ac redemptione castrorum — necnon prosecutione tam commendabilis ministerii huiusmodi ad porrigendas manus subsidiales feruentius merito animari debent, ut diuisa in plures onera leuius supportentur: circumspectioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus super premissis — te diligenter informes et si ita esse inueneris, super quo tuam conscientiam oneramus, archiepiscopi et mense prefatorum necessitatibus et indigentiis, necnon ecclesiarum et personarum predictarum facultatibus et redditibus diligenter pensatis, uniuersis et singulis abbatibus, prioribus, preceptoribus, prepositis, decanis, archidiaconis, cantoribus, scolasticis, custodibus, thesaurariis, canonicis et personis parrochialium ecclesiarum rectoribus illarumque perpetuis vicariis ac beneficiatis, capitulis, collegiis et conuentibus ecclesiarum et monasteriorum aliisque personis ecclesiasticis secularibus et regularibus ciuitatis et diocesis predictarum, exemptis et non exemptis, cuiuscunque status, gradus, ordinis vel conditionis fuerint, hac vice duntaxat pro satisfactione debitorum ac redemptione et recuperatione necnon prosecutione et continuatione premissis caritatiuum imponas subsidium moderatum, prout tibi secundum et iuxta tuam conscientiam visum fuerit expedire.

Datum Rome apud s. Petrum, anno incarn. d. Millesimo quadringentesimo tricesimo primo, kal. Septembris, pontif. nostri a. primo.

204. Herzog Philipp v. Burgund und Herzog Adolph v. Jülich u. Berg schließen ein Freundschaftsbündniß zum Schutz der Kaufleute und Reisenden in beiden Landen, wobei Herzog Adolph sich verpflichtet, Hülfe zu leisten, wenn Herzog Philipp seine Rechte auf Luxemburg und Elsaß verfolgen möchte, die Lehen von Brabant und Limburg zu empfangen und gemeinsam bei einer Fehde gegen die Lütticher zu handeln. — 1431, den 13 November.

Wy Philips by der gods genaden hertoge van Bourgoingnen, van Lothringen, van Brabant ende van Lymborch, greue van Vlaendren, van Artois, van Bourgoingnen &c. ende wy Adolph bi derseluer genaden hertoge van Gulic ende van den Berge doen cont ende bekennen, dat wy den almechtigen god ende synre lieuer gebenedider moeder to loeue ende te eren, ende om nut, oirbair ende prouffyt, die uns ende onser beider landen ende onderseten dairaen syn gelegen, ende sunderlinge op dat die coopmanscap ende neringe in onsen landen te bet ende te vredeliker gehanteert moegen werden, begerende alsulke goede gunste, heymelicheit ende vrientscap, als tusschen ons ende onser beider voirseten, landen ende luden van alden tyden gehalden syn geweest, te vernuwen, te vestigen ende de meerderen, syn by raide ende goetduncken onser beider raide ende vriende eenre eendrechtieheit ende geloefliker vrientscap ouercomen onser beider leuenlanck geduerende, in der formen ende manieren, as hierna bescreuen steet. In den iersten so sullen ende willen wy beyde heren onser een den anderen mit gansen goeden trouen syn eere, hoecheit, vroemheit ende werdicheit vorderen ende alle synre saken tot ten besten helpen voirtkeeren ende goede gunste ende vrientscap bewisen in allen saken ende op allen eynden, dair wy dat mit eeren ende mit bescheide doen moegen. Ende wairt oic sake, dat yemande ons heren op onsen straten ende geleyden te water of te lande ennigen aentast, ouergryp of schaden deden aen coopluden of anderen, dairmede onse geleyde, tol ende

straten gemindert, geschuwet of geschedicht worden, dan sullen ende willen wy onser een den anderen tegen dieghene, die dat also gedaen hedden, getruwelic ende ernstelic behulpich syn. Voirtaen ensal egheen van ons heren des anderen viande ende hoere hulperen in sinen landen laten behelpen, beschudden husen noch houen, noch sahade doen onser enniehs landen, dairut noch dairinne in des anderen landen laten geschien ende dat doen verhueden by sinen dieneren ende amptluden na sinen besten vermoegen; ende elc van ons heren sal syn viande, die hem of sine onderseten geschedicht ende geroeft hedden, in des anderen landen moegen volgen ende vangen ende slaen sonder mesdoen, wouden sy hen niet guelic laten vangen, ende na dat sy dat den amptman, daironder dat geschege, cont ende te wissen sullen hebben gedaen, dieseluc gevangen daerut in hoerer behalt moegen vueren ende syn haue beschudden, endo dairin ensullen des eens heren amptluden ende dieneren den anderen here of sinen vrienden ende onderseten niet hinderen noch letten, mer oft sys versocht worden, des anderen viande halden mit rechte als dat geboert, ende oic des anderen haue ende goet helpen beschudden, dair sy dat met eeren doen moegen. Oic sal elc van ons heren des anderen landen, luden ende onderseten eere ende beste vorderen, hoere noot endo oirbair voirtkeeren ende hoere archste, hyndernisse ende achterdeel waernen ende verhueden, dair hy dat met eeren ende met bescheide doen mach. Voirtmere so solen alle onser beyder onderseten in des anderen landen, heerlicheiden, steden ende gebieden ende dair doer moegen ryden, varen, wandelen ende comen voirt ende weder, te watere ende te lande, ende oic dairin moegen bliuen, hoere coopmanscapen te hanteren ende hoere nut ende oirbair te schaffen, veylich, rastelic ende vredelic, ende solen aldair verantwerdt ende beschermt syn geliker wys als in des heren lant, daironder sy geseten weren, op hoeren gewoenliken tol te betalen, alsoverre als sy dien sculdich syn. Ende waert dat sy mit rechte oft gerichte aengesproken of gerasteert worden, of dat sy yemant aenspreken wouden off rasteren deden, so sal men dien aenlegger ende oic denghenen, die aengesproken worde, een onvertogen recht aldair doen geschien ende wedervaren laten. Voirt wairt sake dat ennich van onser beider onderseten tot ennigen van ons beiden of tot onser enniehs dieneren of onderseten ennige aensprake hedde of keeren woulde, des sall mallic van ons synre onderseten mechtich syn, dat sy dairaff solen geuen ende nemen dat recht ende bescheyt sy, na aensprake ende antwoirde te beiden syden ter stat ende voir dieghene, dair dat van recht behoeren sal, ende van dien dat ennigen van ons beiden heren aengaen mach, daraff solen wir mallic des anderen onderseten doen dat recht ende bescheydt sy, ende dat voleynden sonder vertreek, alsodycke als des noet geboert, om alle onraet te verhueden, die anders daraff comen mochte off dairby dese onse vrientscap gekrenet moch werden. Wairt oic sake dat yemant van onser beiden ondersaten tegen ennich van desen punten dede of hem mit recht endo bescheyt niet enwolde laten genuegen, te geuen ende te nemen ter stat ende voir dieghene als voirschreuen steet, dan sal dieghene van ons, dair die onder geseten were, den ongehoirsamen dairtoe bedwingen met liue ende goede; ende of ennich van ons alleen des niet mechtich enwere, so sal hem dander van ons tot sinen versucke den ongehoirsamen helpen bedwingen ende te recht ende bescheyde brengen. Item weert sake dat wy hertoge van Bourgoingnen ende van Brabant staen ende dencken wouden na onsen rechten, die wy hebben aen die hertogdom ende lant van Luxenborch, die voechdie van Elzaeten met allen hoeren toebehoirten, so sullen wy hertoge Adolph van Gulic ende van den Berge hem dairtoe gunstelic ende truwelic helpen op sinen cost, als wy des van hem versocht sullen werden. Oic gelouen wy hertoge Adolph, dat wy ontfaen sullen ende doen, als een man van leene sculdich is te doen sinen here, van onsen here ende neue van Bourgoingnen ende van Brabant al alsulke leene, als wy besitten in onsen lande van Gulic, ende die wy sculdich syn van hem als hertoge van Brabant of van Lymborch te leen te houden na utwisingen synre leenboeke. Item geboeret cortelingen of oic namaels, dat wy beide heren of enich van ons te veden quamen met ten Ludekeren, so gelouen wir de en den anderen ter hant te staen ende te helpen truwelic ende treflelic gegen deselue Ludekeren, om die te wederstaen, alsoverre die eene van ons van den anderen des versocht worde, ende ten redeliken coste desgeens, die dat versucken mochte. Utgenomen in allen pointen voirschreuen van onser des hertogen siden van Bourgoingnen ende van Brabant die heylige

kerke, onsen here den Roemschen coenink, mynen here den coenink van Vranckryck ende van Ingelant, den eerwerdigen in gode heren Dieric ertsbisscop van Coelen, alsoverre wy dat schuldich syn te doen mids die verbonde, die wy met tem van Coelen hebben voir datum des briefs, ende om dieselue verbonde volcomelic te onderhouden, allen onsen zusteren, hoeren mannen ende kynderen ende kyndermannen, onser moyen ende hoerre dochter ende die voirtyts geweest syn onse moeyen, mannen ende kynderen, onsen neue hertoge Aelbrecht van Oestryck ende onsen neuen van Neuers ende die stad van Aken; ende van ons hertogs van Gulic ende van den Berge wegen die heylige kerke, den alredoerluchtigsten fursten ende heren Segmunde Roemscher ende Ungherscher coeninck ende dat h. Roemsche ryke, den eerwerdigen in gode heren Diederick ertzbisscop van Coelne, alsoverre wy dat sculdich syn te doen midts die verbunde, die wy met dem van Coelne hebben voir datum des brieffs, ende om dieselue verbonde volcomelic te onderhouden, den bisscop ende sticht van Triere, hertoge Ernst van Beyeren onsen swegerheren, hertoge Willem synen brueder, hertoge Aelbrecht hertoge Ernstz soen, onse swagere, hertoge Lodewich van Beyern den phaltzgrauen, syne kyndere ende syne brodere onse oemen, den hertoge van Cleue ende synen broeder onse neuen, alle onser broeder ende suster kyndere, onse neuen den heren van Heynsberch ende syn sone, onse neuen die grauen van Vyrnenborch ende van Moerse, die stat van Coelen ende die stat van Aken. Welke poenten wy beyde heren onser een den anderen geloeft hebben in goeden truwen ende by onser vorsteliker eren stede, vast ende onverbrekelic te houden ende te volvueren, alle argelist uytgescheyden. In orkonden des briefs, dair wy beyde heren onse segelen aen hebben doen hangen.

Gegeuen op ten XIII. dach van Nouembri, in den jair ons heren Dusent vierhondert een ende dertich.

205. Johann v. Loon, Herr zu Jülich, Heinsberg und Löwenberg, stellt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, welcher die Herrlichkeit Gruytrode aus dem Lehensverbande entlassen hat, die Dörfer Rheidt, Obercassel und Sieglar zu Lehen. — 1432, den 6. Juli.

Wir Johan van Loen herre zo Guylge zo Heynsbergh ind zo Lewonbergh doin kunt ind bekennen vur uns, unse eruen ind nakomelinge, dat wir umb sulcher fruntschaf ind genaden willen, der eirwirdige furste unse lieue gnedige herre Diderich ertzebusschoff zo Colne uns nu gedain ind bewyst hait, indem dat syne gnade uns gegunt hat, dat huyss ind dorp Gruytroede, dat syn ind syns gestichtz leene is, an ander hende gewant han, so han wir mit gudem vurgehattem raide demseluen unsem gnedigen herren, synen nakomelingen ind gestychte darumb ind in stat des leens van Gruytroede upgedragen unse dorpere in unsem nederlande, zo unsem lande van Lewenberg of anders gehoerende, mit namen Royde, Cassel, Lair ind Rodenkirchen, wilche unse dorpere mit heirlicheiden, gerichten, mannen, burchmannen, luden, landen, hoeuen, busschen, velden, yegeryen, vyschoryen, moelen, schetzongen, diensten, beeden ind allen anderen yren zogehoerungen unse fryhe eygene erue ind gude synt. Ind han ouch die dorpere wederumb van unsem gnedigen herren zo reichtem erffmanleene entfangen; ind erfunde sich hernamails, dat die dorpere in deyle off zomaile ymant anders verbuntlich weren, dat sullen wir van stunt zo gesynnen uns gnedigen hern auedoin ind die vryhen sonder indracht ind vertzoch ind ayn argelist. — Ind han des zo getzuge der wairheyt unse sigel an desen brieff doin hangen; ind want dese sachen geschiet synt mit wissen ind willen unser lieuer soene herren Johans van Loyn busschofs zo Ludig, Johans van Loyn elsten soens zo Heynsberg ind Wilhelms van Loyn greuen zo Blanckenhem, so han wir sy geboden, dat sy des zo getzuge yre sigele by dat unse an desen brief gehangen hant. Ouch han wir zo noch merrem getzuge gebeden ind geheyschen Roilman vam Geysbussche ind Symon van Birgel unse lieue getruwen, dat sy yre sigele by dat unse an desen brief gehangen hant.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo tricesimo secundo, dominica proxima post visitationis gloriose virginis Marie.[1]

[1] Einige Tage vorher, mit Urkunde von 1432, die visitationis b. Marie (2. Juli) hatte der Erzbischof ihm ein Mannlehn von 500 Gulden aus dem Zolle zu Bonn verliehen, nachdem Johann auf alle Ansprüche verzichtet hatte.

206. Das Domcapitel, die Ritterschaft und Städte von Cöln und die Ritterschaft und Städte von Jülich u. Berg schiedsrichten zwischen dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln und dem Herzoge Adolph v. Jülich u. Berg über manchfache Streitpunkte. — 1433, den 29. April.

Wir dechen ind capittel der kirchen van Coelne, ritterschaff ind steite des gestichtz van Coelne anme Ryne gesessen, vort wir ritterschaff ind steide der lande van Guylge ind van dem Berge sementlich doin kunt, as die eirwerdige ind hoegeboiren fursten, unse gnedige lieue herren, her Dederich ertzbusschoff zo Coelne, hertzouge van Westphalen ind van Enger ind her Adolph hertzouge zo Guylge ind zo dem Berge ind ander me herren mit yn sich sementlich vereyniget ind verbonden haint, ind doch na den verbonden vaste zweyonge tusschen denseluen beiden unsen gnedigen hern ind den undersaissen beider herren untstanden, ind die zweyongen na ynnehalt der verbonde nyet vervangen noch zo uyssdracht komen ensynt ind darumb so veryrret waren, dat dadurch unse gnedige herren van Coelne ind van Guylge zo hertlichen swaren dadingen komen waren, davan veden, unwille ind unverwynlich verderfnisse deser lande zo komen versien; umb dan dat allit zo verhoeden, hain wir mit hulpen ind raide etzlicher unser frunde der steide Coelne unsen gnedigen herren van Coelne ind unsen gnedigen herren van Guylge ind van dem Berge alsoverre gebeiden ind underwyst, dat beide unse gnedige herren alle die zwistige sachen, darumb sy up dese zyt zo dadingen komen wairen ind der meiste deill herna geroret synt, as yecklich herre syn gebreche an die syne ind der steide Coelne vrunde, die daby waren, gestalt haint. Ind haint darumb unse gnedige herren yre frunde van beiden syden vur uns geschickt, yre anspraichen ind gebreche upgedain ind darup reyde ind wederreyde gegeuen; ind as dan wir dese sachen in vurgeschreuener maissen gode zo eren ind desen landen zo dem besten an uns geworuen, uns der annoymen ind die punte der gebreche mit reyden ind wederreyden van beiden syden gehoirt ind uns darup eyne gude zyt untsonnen ind under eynanderen besprochen hain: so hain wir darup eyndreehtlich unse gnedige herren van Coelne ind van Guylge gescheiden ind etzliche der punte vervangen in massen herna geschreuen. Ind as dan in dat yerste unse gnedige herre van Coelne oeuermitz synre gnaden reede ind vrunde hait laissen luyden van sulchen verboiden, as van beueile unss gnedigen herren syme capittel vamme doem, synre paffschaff ind anderen geistlichen luden in der stat ind gestichte van Coelne gesessen oeuer yre guede, in den landen van Guylge, van dem Berge ind anders under gewalt ind heirlicheit unss herren van Guylge geleigen, geschiet, ind ouch derseluer gude eyns deils angetast ind uyss der geistlicher herren ind lude gewalt gevoret syn; ind darzo hait laissen luyden van verboiden, dat die paffschaff derseluer lande van Guylge ind van dem Berge unsme herren van Coelne geyne deeemen geuen enseulden: sagen wir eyndrechtlichen, dat sulchen verboide unse gnedige herre van Guylge bynnen desen neesten zo komenden eicht dagen affdoin ind ouch vort also voegen sall, dat die paffschaff ind geistliche lude yrre gude vry gebruychen als van alders gewoenlich geweist is, sonder langer vertzoeh, ind sall darup den geistlichen herren ind luden dat yre laissen volgen, ind off yn dainne wederstant van den schuldener geschege, lantreicht unvertzoicht laissen wederfaren; ind sowat vroechte off gude unse gnedige herre van Guylge den geistlichen herren ind luden zobehoerende heddo doin off laissen antaesten van den synen, off ouch syne amptlude off yemant anders der synre ain syn beueill angetaest hedde, dieselue guede sall unse herre van Guylge denseluen, den die zogehoerent, tusschen deser zyt ind dem h. Cristdage neestkomende ain vorder vertzoch doin richten, also dat syne gnaden darup den amptluden ind anderen, die syne renten upboerent da die gude genoymen synt, bynnen eicht dagen darna neest dat die geistliche herren ind lude die gude, die yn affhendich gemacht weren, zo Duysseldorp off da syne gnaden weren beschreuen sendent, under syme segell sall doin schryuen ind beueylen, dat sy van den yersten ind gereitsten renten unsme herren zobehoerende bynnen der zyt denseluen geistlichen herren ind luden sulche zynse ind peichte ind vroechte, as yn genoymen off anders affhendich gemacht weren, ind eyn yecklich mit syme gelyche off dem werde darvur vernoegen ind betzailen soilen, darup ouch eyn yecklich amptmann, off weme des herren reicht zo heyuen gebuirt, bynnen viertzien

dagen denseluen geistlichen herren ind luden besegelde brieue geuen sall, dat also bynnen der zyt zo betzailen ind zo vernoegen. Ind were ouch eynich der geistlichen lude gude, die yn in vurschreuener maissen angetacst off affhendich gemacht synt, in dem behalde der schaden mitbehalden ind beschreuen, dat ensall doch dieselben, die dat also behalden hedden, an desme uyssprucbe nyet hinderen noch in die gemeyne wederachtonge der schaden van rouve ind brande geslagen werden. Vort sall dat verbot van den deceme, dat unse gnedige herre van Guylge gedain hat, aff syn ind sall unsme gnedigen herren van Coelne laissen syne decemen heyuen in alle der voege dat van alders gewoenlich geweist is, sunder indracht. Ind as dan an uns van beyden syden komen is, dat synt dem uysspruche, die leste oeuermitz unsen herren den greuen van Moerse ind frunde der steide Coelne geschach, beider unser gnediger herren van Coelne ind van Guylge prouande an yren tollen vertollet soele syn, so sagen wir darup, dat yecklich van unsen herren alsoveel tolbere hauen mit synen besegelden brieuen an denseluen toellen da sulch gelt upgehauen is, bynnen secss mayndcn neest vry heym mach doin voeren, ind sall ouch die haue also vry unvertolt up die brieue urloff hauen, wewale sy ouch dem herren nyet zoengehoerte; ind darup sall yecklich van unsen gnedigen herren synen toelneren, da des noet geburt, beschreuen beueilonge bynnen viertzien dagen doin geschien, ind wat des geltz nyet upgehauen sonder verburget is, dat sall quyt syn. As dan vort beide unse gnedige herren van Coelne ind van Guylge van veeden, rouve ind brande, die mallich van yn van des anderen undersaissen bouen yre verbunde geschiet off damit verkurt syn, in yren ansprachen haint doin vurbrengen, darup sagen wir, dat alle rouff ind brant, alswale die verwist, verbrieft ind verburgt synt, as die nyet verwist ensynt, quyt geslagen soilen syn, ind yeder herre sall davan syne undersassen vernoegen ind unclagehafftich machen, ind sall darup der brieff van den duysent ind eyme gulden, den unse gnedige herre van Guylge van vrunden ind burgen unses gnedigen herren van Coelne untfangen hait zo behoif unss gnedigen herren van Coelne, bynnen eicht dagen zo Coelne in eyns burgermeisters huys zer zyt gelacht werden, umb den unsme herren van Coelne vort oeuerzoleueren; doch synt hieinne uyssgescheiden die schaden den van Weuelkoyuen ind die ritterschaff van beiden syden antreffende, und ouch ander punte van schaden, darup herna sunderlingen geschreuen ind ercleert steit, also dat der van Weuelkoyuen ind die ritterschaff yren schaden na ynnehalt unser gnediger herren samenverbundtz vorderen moigen. As dan van weigen unss gnedigen herren van Coelne an uns bracht is van veeden, die an syne gnaden ind die syne gekeert werden, ind ouch van gevangenen die synen gnaden affgevangen syn, ind unse gnedige herre van Guylge die veeden affdoin ind die gevangen quyt machen seulde, as mit namen die veeden van Thomas van der Broylle, Wenemar van Zurss, Ropericht Staill, Gerart van der Moelen Ouelackers son, Hoen van Wyntegge der junge, Johan van Moenster, Roespach, Luytgins helper van Kaelcheim, die under unsme gnedigen herren van Guylche ind van dem Berge gesessen off unthalden synt, Nerpenninck ind yre helpere, die gevangene mit namen den knecht, den Suypiduyt gevangen heit, do yn der Duve quyt gegeuen hadde, der man zo Heelden van dem gerichte gevoirt, der gevangen tusschen Zoentze ind Durremaigen, des mans van Xantten geloeffde ind burgen, die gevangene die Thomas van der Broele unsme gnedigen herren van Coelne affgevangen hait. Ind as dan ouch vanweigen unss gnedigen herren van Guylge an uns komen is van veeden, die an syne gnaden gekeert, ind gevangenen, die synen gnaden affgevangen synt, dat unse gnedige herre van Coelne der veeden affdoin ind die gevangenen quyt machen seulde, as mit namen die veeden van Heinrich van Zwist, Engelbert Juede, Swyngenheuwer, Schungell, Kaldenbach ind yre helpere, die gevangenen Herman Klynckenberg, Herman Pot, den Heinrich van Zwist mit noch vunff anderen gevangen hait, Gerart Steynkule, Herman Moelhuysen, gevangenen uyss dem lande van Wyntegge, eyn man den Kaldenbach nelingen gevangen ind zo Waldenberg gevoirt hait, noch sees man die Schungell in deser lester veeden gevangen hait: so sagen wir up die unser herren gebreche van den veeden ind gevangenen zo beiden syden, dat alle veeden van yecklichs unser gnediger herren undersaissen an den anderen herren off syne undersaissen gelacht van dem herren, des undersaissen die veeden angehauen haint, bynnen viertzien dagen neest affgedain soilen werden; ind sall darup yeder herre dem anderen van synen

undersaissen der veeden besegelde soenbrieue bynnen dryn wechen neest ain vorder vertzoch doin senden, ind alle gevangenen van beiden syden, die den herren affgevangen synt ind da herna nyet besonder aff geschreuen ensteit, ind ungehauen gelt van gevangenen, van brantschatze ind dynckzalen, da ouch herna nyet vorder van ercleert is, sall ain vertzoich quyt geschoulden werden, ind wir sagen dat quyt. Ind hait sich doch des moelners sache, die zo Broiche gevangen is, also bevonden, dat wir den syne geloiffde laissen halden ind alsulchen gelt, as die gevangenen uyss dem lande van Wynteggen boyuen den uysspruch, den unse herre van Moerse mit vrunden der steide van Coelne gedain hait, betzailt soulden hauen, as an uns komen is, dat behalden wir an uns mit anderen punten, ja soverre dat in dem gemeynen behalde der schaden nyet mitbegriffen is. Vort Moer van Vlysteiden ind synre gesellen haue ind de syne laissen wir an unsen herren van Moerse, also dat dat in der maissen gehalden ind uyssgericht werde, as he dat bedadingt hait. Vort des mans van Xantten geloeffde ind burgen soelen quyt syn ind also veel geltz, as syme knechte genovmen is, sall he off weme des gan, an toellen des landtz van Guylge off anders an toellen unss herren van Guylge, da yem dat beste gelegen is, vry vervaren, ind darup sall yem unse herre van Guylge wairtzeichen ind brieue doin geuen, da he mit verwaert sy; ind sal Schungel sulchen soenbrieue geuen, damit he ind syne helpere unsme gnedigen herren van Guylge ind alle den, die umb synre gnaden wille Schungels vyande worden synt, die veeden affdoin. Ouch sall Schynkerll in henden unss herren des doimproist van Mentze vur die uyrveede blyuen, unse herre der doimproist enweulde dan darup vertzien, also doch da nyeman in die urveede getzoigen enwerde dan derselue unse herre der doemproist. Were euer sache dat eynich der undersaissen van beiden syden off ouch anderen, dar dese veeden gevangenen ind ungehauen gelt antreffende synt, unsen gnedigen herren nyet gehoirsam syn ind der veeden nyet affdoin, der gevangenen nyet quyt geuen ind up dat ungehauen gelt nyet vertzyen enweulden, weder die ungehoirsamen soilen sich unse gnedige herren halden ind bewysen na luyde yrs samenverbundtz ind damit vollendoin. Vort as beide unse gnedige herren sich eyn untgaen den anderen haint doin beclagen, dat van den veeden, die sich boyuen derseluer verbunde ergangen haint, sy zo beiden syden zo groissen kosten ind anderem schaden komen syn ind gesynnent der beide gericht, so sagen wir die coeste ind schaden eyn untgaen den anderen quyt. Ind umb dat sulche veeden as van unser beider herren undersaissen an dieselue unse herren off yre undersaissen eyn an den anderen gekeert haint, nu vortan die vorder verhoedt werden, so sagen wir dat beide unse gnedige herren yre undersaissen, die sich anspraichen ind vorderongen an unse herren oft an unser herren undersaissen vermessent zo hauen, da den herren van kundich is off noch verkundet wurde, soilen doin beschryuen ind yn dach zeichenen up den sondach neest vur dem h. Pynxstdage zo Coelne zo syn, da ouch asdan beide unse gnedige herren yre rede ind vrunde hauen, ind des mayndags zo morgen zo seuen uyren zo Mynrebroederen vergaederen ind der undersaissen gebrechen, die sy zo den herren off yrre eyn zo dem anderen hetten, verhoeren ind sy davan gutlichen untscheiden soilen; ind off sy der scheidongen in der gutlicheit also nyet vynden enkunden, so sall eyn yecklich van onsen gnedigen herren ind ouch die undersaissen, die die gebreche meynent zo hauen, den sachen nagain ind den volgen, in alle der maissen unser herren samenverbunt dat cleerlich ynnehelt ind uysswyst, ind darin geyn vorder vertzoch laissen vallen, ind dat doch ungeveirlich alle denghenen, die up die zyt nyet darby komen enkunden off der dach nyet verkundet enwurde, dat die hernamails na ynnehalt desseluen verbundtz yre anspraiche vorderen mogen ind nyet anders. Ind herzo sall eyn yecklich der undersaissen mit synen frunden velicheit ind geleyde hauen, uyss ind heym durch derseluer unser herren lande ind gebiede up den dach ind danne aff zo komen; ind desgelychs sall yecklich herre den synen, die zo den dagen komende werden, der steide Coelne ungeveirlich gewoenliche vurwerde doin weruen. Ind were sache dat der undersaissen eyn an den anderen up dem dage vorderunge leigen weulde, dat sall der cleiger dem herren des undersaissen, den he ansprechlich machen wilt, zo redelicher zyt kunt doin, umb dem den dach zo doin zeichenen. Ind as dan beide unse gnedige herren sich eyn untgaen den anderen beclaget hait van unredelich verheyuongen, die yeren undersaissen ind dem gemeynen kouffmanne na besweringen der lantzoelle des gestichtz van Coelne

ind upleigongen der toelle zo Monheim ind Zuydendorp an denseluen toellen geschiet ind schaden davan komen syn, ind gesynnent der gericht: darup sagen wir, dat unse herren eyn den anderen der schaden ind anspraichen erlaissen soilen ind quyt syn sall. Vort as unse gnedige herre van Coelne unsen gnedigen herren van Guylge an hait doin leigen, dat he zo Duysseldorp an dem tolle me dan zweylue off drutzien turnoys doe heyuen, dat weder den lesten uysspruch sy, ind so hait ouch unse genedige herre van Guylge an unsme gnedigen herren van Coelne doin vorderen, dat zo Zoyntze an dem toelle me gehauen werde dan geburlich ind van alders gewoenlich sy, ind dat der zoell zo Bonne in achterdeill der van Syntzich ind van Remagen, die den landen van Guylge ind van dem Berge zogehoerent, besweert sy, darweder vanweigen unss herren van Coelne vurbracht is, dat syne undersaissen vur toellen des landtz van dem Berge zo wasser ind zo lande vry seulden syn; ind as ouch van syden unss gnedigen herren vurbracht is van hindernisse, dat up des Ryns stroum den kouffluden van Nymegen, die da sagent dat sy nyet in der acht ensyn, vanweigen unss gnedigen herren van Guylge geschiet, ind up dem stroume des gestichtz van Coelne yre haue genoymen ind die lude gevangen syn, ind gesynnt dat hindernis des stroumes affzostellen, die hauen zo richten ind der gevangenen zo quyten; ind as dan ouch van etzlichen doeden in desen anspraichen vurbracht is, ind darzo ducke in punten der anspraichen van beiden syden derseluer unser gnediger herren samenverbunt ind desseluen verbundtz oeuervaronge, ind ouch van gelde, dat Henne Smeilgen in dem lande van Aspach gesessen van commers weigen, as he in dem lande van Blanckenberg bekömmert, ind oeuer den kommer urdel gestrichen ind dat urdell an dat heufft geschoulden was, ind boyuen die schuldonge dat gelt in deill off zomaill betzailt hait, gerouet wirt: darumb sagen wir, dat up dese zyt wir nyet underwyst noch beraiden ensyn darup zo sprechen, sonder wir behalden dieselue punte alle ind eyn yecklich an uns, umb uns tusschen datum dis uysspruchs ind Alreheilgendage neest zo komende darup zo untsynnen ind zo erfaren, was uns na geleigenheit der sachen daimme geburlich sy zo sprechen off zo doin. Ind off wir unse gutduncken bynnen der zyt unsen gnedigen herren darup nyet zo verstain engeuen, sowanne wir dan darna van eyme unser herren darup gemaent werden, so soilen ind willen wir unsen herren bynnen dem neesten haluen jaire unse meynonge up die punte, die wir yetzunt an uns behalden hain, laissen verstain; ind were sache dat eynich unser herren umb yemans wille, den he in yrre beider samenverbunde uyssgenoymen hait, den anderen van yn beiden unsen herren bynnen der zyt unss erverniss ind ee wir unsen den herren van den punten, die wir an uns behalden hain, unse meynonge hedden laissen verstain, mit veeden anlangende wurde, so we dat ouch zoqueme, so sagen wir dat der ander herre, an den die vede also gekeert wurde, syne anspraichen vorderen ind ain hinder deser upneymongen vur sich neymen ind der gebruchen mach in alre maissen he vur desme uysspruche gedain moechte hauen. Als dan van weigen unss gnedigen herren van Guylge uns vurbracht is, dat die geistliche staet in der stat ind gestichte van Coelne gesessen sich vorder mit geistlichen gerichten ind geistlichen leenen in den landen van Guylge ind van Berge anneymen, dan van alders gewoenlich ind herbracht is, darup sagen wir, dat beide unse gnedige herren ind darzo dechen ind capittel des doems, ebde, proeste, dechen und capittele der andere kirchen in der stat ind stiffte van Coelne darumb up den sondach neest na dem h. Pynxstdage yre frunde des auentz zo Coelne hauen ind des mayndags dese sachen verkallen ind also voegen soilen, dat die vortan gehalden werden, as dat an dese beide unse herren komen ind bys an dese bekroenonge gehalden is. Als dan ouch in den anspraichen gerouet is van ungewoenlicher besweronge etlicher huysslude, die bynnen pailen des landtz van dem Berge sitzent ind doch zo dem gestichte van Coelne gehoerent, as mit namen zo Heillden ind Haen ind in dem ampte van Wolkenburch, sagen wir dat darumb beide unse herren yre frunde ind ouch die amptlude, da unden ind by die lude gesessen synt, up die gewoenliche mailstat soilen doin vergaderen ind mallich den anderen underwysen ind die sachen vortan hanthauen ind halden, as van alders gewoenlich is geweist; ind hertzo soilen beide unse herren yre amptlude, daran dit treffende is, also beschreyuen, dat dese sachen bynnen eyme maynde na datum dis uysspruchs ain langer vertzoch geendet werden. Ind were eynich der huysslude van sulchen zwistigen sachen beswert, darvur he geloefde gedain, burgen off pant gesatt hette,

der sall ungevordert blyuen stain bys zo der uyssdracht der heufftsachen; ind off die uysdracht in der voegen nyet engeschege, so sall man dat na ynnegehalt der herren samenverbuntz uyssrichten. Vort sagen wir, dat unse gnedige herren van Coelne ind van Guylge umb geynche gebreche, die unser herren eyn zo dem anderen off yrre eyn zo des anderen undersaissen, off die undersaissen zo den herren off der undersaissen eyn zo dem anderen anders hedden off namails krygen moechten, yrre eyn zo dem anderen off des anderen undersaissen, noch die undersaissen an die herren noch eyn undersais an den anderen gewalt, erchlichen kommer off pandonge keren ensoilen, sonder die gebreche mit gutlicheit ervorderen; ind off sich die gutlicheit also nyet envoende, so sall man die gebreche na ynnehalde unser herren samenverbundtz uyssrichten. Ind soilen also van nu vortan unse gnedige herren ind die yre by yrme samenverbonde blyuen ind dem nagain, ind bynnen vier weechen yre affgegangen raitzlude ind eynen oeuerman, der yetzunt geburlich is, kyesen, alle yre amptlude doin sweren ind up die eyde brieue geuen, ind die brieue up die geburliche steide sonder vorder vertzoch doin senden ind sich vortan also zo yrme samenverbunde fruntlich halden. sunder alle indracht ind argelist. Ind as wir dechen ind capittel der kirchen zo Coelne, ritterschaff ind steide des stiftz van Coelne am Ryne gesessen, vort wir ritterschaff ind steide der lande van Guylge ind van dem Berge, ind wir frunde der steide Coelne desen untgaenwordigen uysspruch eyndrechtlichen gedain hain, darumb so hain wir dechen ind capittel, ritterschaff ind steide der kirchen ind stiftz van Coelne gebeiden die eirwerdigen, eydelen ind vromen hern Johan van Wertheim dechen, hern Geirhart van Manderscheit scholaster des doems zo Coelne, hern Gumprecht van Nuwenar erffvaydt des stifftz van Colne ind herren zo Alpen, Wilhem herren zo Weuelkoyuen ind zo Alffter erffmarschall des stifts van Coelne, hern Roelman van Dadenberg, ritter, ind Johan herren zo Drachenveltz, dat sy mallich syn segel vur uns sementlich, ind hain wir ritterschaff ind steide der lande van Guylge ind van dem Berge gebeiden die eirsamen ind vromen hern Andreiss Smeichen van Liessingen herren zo Zeuel, hern Wilhelm Quaden, hern Johan van Lantzberg, hern Dederich van Langell erffmarschalck des lantz van dem Berge, alle rittere, Frambach van Birgell erffmarschalck zo Guylge, Statz van dem Bongarde erffkemerer des landtz van Guylge, dat sy mallich syn segell vur uns sementlich, ind wir frunde der steide Coelne hain gebeiden die eirsamen hern Euerhart Hardevust ind hern Johan van der Arken zer zyt burgermeistere der steide Coelne, dat sy mallich syn segell vur uns sementlichen an desen beschreuenen uysspruch zo getzuyge der wairheit willen hangen.

In den jairen unss herren Duysent vierhundert dri ind drissich des nuyn ind zwentzichsten dags in Aprille.

207. Pfalzgraf Wilhelm und seine Gemahlin Margaretha v. Cleve verzichten, nachdem sie von dem Vater, dem Herzoge Adolph v. Cleve, wegen der Aussteuer befriedigt worden, auf die Erbfolge in die Clevefchen Lande, so lange Söhne vorhanden sind. — 1433, den 21. Mai.

Von gottes genaden wir Wilhelm pfallentzgraue by Rein und hertzoge in Beyern und wir Margareth von Cleve und von der March pfaltzgrefynn by Rein und herzogynn in Beyern, sein eliche gemahel, tun kunt offenlich mit disem brieue fur uns und unser erben, als wir von schickung wegen des almechtigen

[1] Der vorstehende Schiedsspruch blieb unerfüllt und es war wieder zu Fehde gekommen. Endlich einigte sich der Erzbischof mit dem Herzoge dd. Mill. quadringentesimo tricesimo quarto, ipso die b. Heriberti episcopi (16. März), denselben zu vollziehen, wobei er dem Herzoge gestattete, auch in seinem Gebiete die Reichsacht gegen die Geldernschen zu verfolgen und der Herzog die Erhöhung der cölnischen Landzölle auf 4 Jahre nachgab, unter der Bedingung, daß die Jülichschen Unterthanen ihr eigenes Wachsthum und die Städte 60 Fuder Wein zum alten Satze einführen sollten, und daß er dem Erzbischofe die ihm jetzt geliehenen 6000 Gulden erstatten müsse, wenn er nach Ablauf jener 4 Jahre die Zollerhöhung nicht länger bewilligen, oder wenn er einem der in ihrem Bündnisse ausgenommenen Fürsten gegen den Erzbischof Kriegshülfe leisten wollte.

gotes in den orden der heiligen ee zusamengefuget sein und uns der hochgeborn furst uns lieber sweher, herre und vater hertzog Adolph von Cleue und graue von der Marck zue heyratgut gegeben hat das uns wol benuget; darauf wir uns verzeyhen sullen nicht mer ze forderen haben an sein lieb noch an die hochgebornen furstynn und liebe swiger- und mutter, frawen Marien von Burgundien hertzogyn zu Cleue ind grafyn zuo der March und irn erben, hertzogen zue Cleue, auch auf herlikeit, land und lewt, slos, stete, zolle, rent, gult und guter beweglich und unbeweglich: also bekennen wir hertzog Wilhelm und wir Margareth, das wir, noch uns erben zue unserm lieben sweher, herren nnd vater hertzog Adolphen, unserer lieben swiger- und muter, frauwen Marien von Burgondien, yrn erben, landen und lewten, slossen, steten, renten und gutern nichts mer sullen noch wollen ze fordern haben. Ausgenomen ob uns lieber sweher, herre und vater und sein elich leiblich suenen mit tod abgingen, das wir frauwe Margareth und unser erben dan an den obgenanten landen, steten und slossen sullen erben und haben, was wir als die eltist tochter und uns erben billich und von rechtswegen daran erben und haben sullen und mugen, getrewlich und ane alles geuerde. Dabei sind gewesen die hernach geschriben unser rat und lieb getrew, mit namen Johans lantgraue zum Leuchtenberg und graue zue Halle, Ulrich graue zue Helfenstein, Johanns herre zue Abenspergk, Johans Grimwalder lerer geistlicher rechten, Heinrich Nothaft ritter zu Werrenberg, Hans Pientzenawer zue Cemnaten, Conrad marschalch zue Pappenheim, Hartwig Gleich uns rentmeister zue Strawbingen, Jorg Knyepantel und Fridrich Aichsteler, baid unser cantzler; zue urkund haben wir unser insigel heran tun hengken.

Das ist geschcen und der brieue ist geben zue Basel an dem heiligen Aufferetag, do man zalt von Cristi geburde Viertzehenhundert jar und darnach in dem drei und dreissigsten jare.

208. Herzog Adolph v. Jülich und Berg und Gerhard v. Cleve Graf von der Mark erneuern das frühere Bündniß und richten es gegen Arnold v. Egmont. — 1433, den 20 August.

Wir Adoulph van gotz genaden, hertzouge zu Guylghe, zo dem Berge &c. und greue zo Rauensberg up eyn syde, und wir Gerart van Cleue greue zo der Marcke up die andere syde doin kont. Also as wir beyde partyen in vurleden zyden, as in dem jaire uns herren dusent vierhondert eichtzien jaire up sent Cecilien dach [1], durch angeborner maechlicher lieffden und fruntschaft willen uns — zosamen vereynicht, verstrickt, verloifft und verbunden hauen —; und also as dan synt der zyt vaste zwyst und zweyonge tusschen uns beyden partyen uperstanden gewest synt: des so bekennen wir, dat wir darumb — umb unsere beyder lande und lude beste willen de vurder zosamen goetlichen vereynicht syn, also dat wir, as manlich van uns dem anderen, alsulche verbont, da ynne wir vur gestanden hauen, van vortan gentzlichen halden solen und willen, die wyle und solange wir beyde und unser eynicher van uns besonder by leuen syn und is, ayn geueirde, und also dat eyn yecklicher van uns dem anderen, so verre hee synre zo reichte meichtich is, van vortan fruntlichen und truwelichen bystendich syn sall und yem helpen, dienen und navoulgen mit synre gantzer macht und moegen, mit slossen, landen und luden, zo eyns yecklichen van uns gesynnen, so dicke und so maenchwerff sich dat gebuerende wurde, as eyn yecklicher van uns up syns selffs gewyn und verluys, weder alle dieghene die zo eynchen van uns, off zo den eyncher van uns vorderonge off anspraiche hedden off kriegen, off die mit eynchem van uns, off mit den eyncher van uns zo unwillen und zwist off zo vieden qwemen. — Und want wir Adoulph vurschreuen yetzont in zwyst und zweyongen stayn und zo vieden komen syn mit Arnd van Eckmonde, der sich schrift hertzouge zo Gelre und greue zo Sutphen, und mit denseluen landen und hyrlicheiden van Gelre und van Sutphen umb derseluer lande willen: so bekennen

[1] S. Nr. 112.

wir, dat wir herenboven und hertzo undereynander ouerkomen und eyns geworden syn in deser mayssen herna geschreuen. Also dat darumb wir Gerart van Cleue des vurschreuen heren Adoulphs hulper werden sullen up den vurgenanten Arnoult van Eckmonde und up dieselue lande und hyrlicheiden van Gelre und van Sutphen, und vort up alle und yeckliche, die sich der egenanter lande und hyrlicheiden weder den vurschreuen heren Adoulph underwonden hauent und underwynnende wurden, up yre helpere und helpere helperen, und solen der viant werden und yn vientlichen doin. Und wir solen unsme lieuen heren und neuen truwelichen helpen und bystendich syn mit lyue, slossen, landen und luden und mit volre macht —; van wilchem bystande und hulpen wir ouch nyet aflayssen, uphoeren noch uns enbuyssen den egenanten unsen lieuen heren und neuen bestanden, vreden noch afsoynen ensolen in geynerleye wys. Und sal derselue unse lieue here unse und der unser, die unse hulpere werden, heuftheren syn und gewyn und verluys alleyn stain; id enwere dan sache dat derselue unse lieue here und neue mit syn selfs lyue, synen frunden und banneir oder wympell, und wir mit uns selfs lyue, unsen vrunden und banneir oder wympell zosamen by eynander in dem velde weren, so sall eyn yecklicher van uns syns selfs und der synre heufthere syn und gewyn und verluys stain na antzale und verlope synre lude van reysigen und gewapenden, die hee asdan mit sich in dem velde hedde. Und ouch weert sache, dat yemant bynnen der vieden off van der vieden wegen in unse lande tastende were, umb die zo schedigen, des solen wir ouch eyn heufthere syn und gewyn und verluys stain. Mer wert sache, dat wir off unse frunde bynnen deser hulpen den vurgenanten Arnoult van Eckmonde viengen und geuangen kriegen, so sall die vorgenante unse lieue here und neue alsdan uns darvur geuen, vernoegen und verrichten ziendusent guder swairer ouerlentscher rynscher gulden, darumb wir ouch asdan dem vurschreuen unsen heren und neuen den vurgenanten Arnoult van Eckmont in syne hant stellen und ouergeuen solen.[1] — In wilchem desem verbunde wir beide partyen zosamen besonder usgenomen hauen und usnemen die herren und lande und stede, as die dat vurschreuen unse yerste verbont vnnehaldende is, und darzo hauen wir beide ouch sementlich vur uns usgenomen und usnemen den eirwirdigen fursten heren Diederich ertzbuschoff zo Colne und die stat van Coelne. Vortme so hauen wir Adoulph hertzouge darzo vur uns besonder usgenomen und usnemen die hogeborne fursten heren Philips hertzougen zo Burgonien, heren Lodowich paltzgreuen by Ryne hertzougen in Beyeren, heren Lodowich lantgreuen zo Hessen und die edelle herren Ropreeht greuen zo Vyrnenberg ind heren Frederich greuen zo Moerse und zo Sarwerden, unse lieue herren, oemen und neuen. Und daruntgain so hauen wir Gerart van Cleue ouch vur uns besonder usgenomen und usnemen den hogebornen fursten heren Adoulph hertzougen zo Cleue, unsen lieuen broider, die wyle und so lange wir mit yem in vreden stain, vort den eirwirdigen heren Heynrich busschoff zo Munstere und die stat van Dorpmonde, unse lieue neuen und unse lieuen frunde. Und alre und yecklicher deser sachen punte und articule in eyn getzuich der wayrheit hauen wir beide partyen unser beider segell mit reichter wissenheit und willen an desen brieff doyn hangen. Und vort zo merren und vorderen getzuichnyssen der wairheit so hauen wir, as eyn yecklicher van uns, darzo synen frunden und reeden beuoilen und geheysschen, as wir Adoulph hertzouge heren Berndt herren zo Burtscheit, ritter, unsen lantdroisten uns landtz van dem Berge, heren Ailbert Zobben proest zo Kerpen, Clays van Zyssen und Johan Pieck unsem rentmeister in unsem lande van dem Berge, unse vrunde, reede und getruwen; und wir Gerart van Cleue Rutger van dem Nyenhoyue geheysschen die Duve, Berndt van dem Vorste, Diederich van Wickede und Johan van Leymgouwe, unsem rentmeister, unse frunde, reede und getruwen, want sy alle zosamen oeuer allen und yecklichen sachen, punten und articulen gewest syn und die gedadingt hauent, dat sy darumb yrre alre segelle an desen brieff haint gehangen. —

Gegeuen zo Coelne in dem jaire uns herren do man schreyf Dusent vierhondert dryssich ind dry jaire, des nyesten donrestages na unser lieuer vrauendaghe assumptionis, dat was des twentzichsten dags des mayndz Augusti.

[1] Es folgt noch die gewöhnliche Bedingung, daß bei Aufständen zwischen ihnen, oder ihren Untergebenen ein Schiedsgericht eintreten soll.

209. Gerhard v. Cleve Graf zu der Mark, welcher dem verstorbenen Jungherzoge Ruprecht v. Jülich u. Berg die Schlösser Schwarzenberg, Plettenberg und Lüdenscheid verpfändet hat, deren freier Rückfall von dem Herzoge Adolph v. Jülich u. Berg nach dessen Tode jetzt bewilligt worden, verschreibt demselben auf den Fall seines kinderlosen Todes 6000 Gulden auf das Schloß Altena — 1433, den 21. August.

Wy Gerart van Cleue greue to der Marcke doen kunt, also wy in vurtyden verschreuen ind verpandet hadn dem hogeborn unsem lyeuen neuen Roprecht junghertoge to Guylge, to dem Berge &c., dem got genade, onse slote Swartenberch, Plettenbracht ind Luydenscheyde, ind als dan de hogeborn furste unse lyeue herre ind neue hertoge to Guylche, to dem Berghe ind greue to Rauensberghe dyeselue slote nu inncheifft ind uns umb gunstlicher lyeffden wille dyeselue pantschap na synen doden an uns ind unse eruen weder to komen ind to vallen verschreuen heifft, darumb so hebn wy umb angeborner maechtall ind vryntscap wille, dye uns deselue unse here und neue hertoge daeran gedaen ind bewyst heifft, unss verschreuen, also dat offt sake were wy van doydzwegen affgyngen sunder lyffseruen, eer deselue unse herre ind neue hertoge, dat asdan unse neue hertoge unse slot Altena innemen ind innehebn sall vur sessdusent rynsche gulden, datselue slot dan aslange to behalden bit unse eruen unsem heren ind neuen hertogen off synen eruen dye sessdusent gulden waell betaelt ind vernoeget hebn, darup unse amptlude vort wechter, portener ind ander dyenere des slotz nu van stund an unsem neuen hertogen huldynge ind eyde doen soelen; doch beheltlich unsen amptluden ind dyeneren alsulchs enthaldz ind verschryuingen, as wy en daeran verschreuen hebn. Ind off sake were, dat unsem herren ind neuen dat slot asdan nycht ingegeuen enwurde, wye dat ouch toqueme, so mach unse herre ind neue hertoge dye sessdusent gulden rekenen ind slaen up die slote Swartenberch, Plettenbrecht ind Luydenscheide, asdan die ynnetohalden bit solange dat unse eruen die sessdusent gulden deger ind all betaelt off vernoegt hedn mit den andern summen, dye wy yem daeran verschreuen hebn, sunder eyncherkunne argelist ind geuerde. Ind dis to getuge der waerheit so hebn wy Gerard van Cleue greue to der Marke unse segel an desen bryeff doyn hangen.

De gegeuen is to Colne in den jaeren uns heren Dusent vyerhundert dry ind dyrtich, des frydags na unser vrouwen dach assumptionis.

210. Herzog Adolph v. Jülich u. Berg und Landgraf Ludwig v. Hessen schließen ein Schutzbündniß für sich und ihre Lande. — 1433, den 1. September.

Wir Adolff von gots gnaden hertzoge zu Gulge, zu dem Berge und graue zu Rauensperch und wir Ludewig van denselben gnaden lantgraue zu Hessen thun kunt und bekennen, daz wir mit guden vorgehabten rade uns selbes und unser frunde und rete und mit gantzem fryhen mutwillen der sunderlichen liebe, fruntschaff und truwe willen, alse wir beyde zusamen bewant sin und dorch unser beyder lande, lude und undersassen urber, nutz und beste willen uns gunstlich und fruntlich zusamen vereiniget, verstrickt, verlobt und verbunden haben in rechten truwen und gantzem glouben unser beyder leben lang in massen hirnach geschreben folget. Daz ist zu wissen, daz wir beyde herren von nu vortan unser eyn dem andern getruwelich biestendig und behulffen sin sal nach synem vermogen, wilcher von uns des also zu doin hette ader gewonne zu thunde, uff allermenlich, dar wir daz mit eren thun mogen und da wir vor datum diess briefs nicht midde verbuntlich stehin; und wilcher von uns herren dem anderen von uns also zu hulffe und biestande redde ader syne frunde sickde, demselben wir von uns herren, die solichs biestands und hulffe bedorffte, in synen landen, diewiele sie dar bie yme weren, luten und pherden reddelick kost und futterunge thun und bestellen. Vortme wer sache daz eynich von uns herren undersassen den anderen von uns herren oder syne undersassen scheden ader rouven wolten, und sobalde wir von uns herren, von des undersassen

solichs geschee, von dem anderen uns herren darumb ermanet und kunt gethan worde, alsdan soln wir solichs von stund abestellen und syner ader yrer zu rechte ader uff genade mechtig sin zu reddelicher usstracht zu nemen und auch zu thun, wie sich dan dat geborende wird; und wolde der ader die undersassen des dan alse nicht uffnemen noch folgen, so soln wir von uns herren, under dem der ader die undersassen gesessen weren, dem andern von uns herren gein den ader die uns selbs undersassen getruwelich bystendig und behulffen sin, biss solange und zur zyt daz der ader dieselben uns herren undersassen rechtes gehorsam sin. Auch me soln wir beyde herren alse unser iglicher dem andern en teyls unser slosse, als wir Adolff hertzoge zu Gulge und zu dem Berge unser slosse Windecke, Denecklingen und den Nuwenberg zu gesynnen und noden des hoichgebornen fursten hern Ludewiges lantgreuen zu Hessen, unsers lieben oheimen, von stunt uffthun und yn und syne frunde dar ynlassen und sich daruss und widder darin zu behelffen uff allermenlich, da wir Adolff hertzoge daz mit eren thun mogen und vor datum diess briefs nicht midde verbuntlich syn, und soln auch daruff alle und iglich unser amptlute, portener, thorknechte, wechtere und ander gesinde zu gesynnen unsers lieben oheimen des lantgrauen auch zu stunt huldunge und eyde thun, als sich die daruff geboren; desglych soln wir Ludewig lantgreue zu Hessen unse slosse Blangkstein, Biedenkapp und Konnigesberg zu gesynnen und noden des hoichgebornen fursten hern Adolffs hertzogen zu Gulge und zu dem Berge, unsers lieben oheimen, von stunt uffthun und yn und syne frunde dar in lassen und sich daruss und widder darin zu behelffen uff allermenlich, da wir lantgraue daz mit eren thun mogen und vor datum diss briefs nicht midde verbuntlich sin, und soln auch daruff alle und igliche unsere amptlute, portenere, thornknechte, wechtere und ander gesinde zu gesynnen unsers oheimen des hertzogen von Gulge und von dem Berge auch zu stund huldunge und eyde thun, als sich die daruff geborn. Alle und igliche vorgeschreben punte und artikel haben wir Adolff hertzoge zu Gulge und zu dem Berge unserm lieben oheimen hern Ludewige lantgrauen zu Hessen, und wir Ludewig lantgraue unserm lieben oheimen hern Adolffe hertzogen zu Gulge und zum Berge by unsern furstlichen eren und truwen gelobt, gentzlich vaste, stede und unuerbrochlich zu halden und zu follenfuren, sunder alle argelist und geuerde; und des zu getzuge der warheit und gantzer vester stedicheit so haben wir beyde herren unser beyder sigel an diesen brieff thun hangen.

Geben zu Cassel, in den jaren unsers herren Tusent vierhundert und drie und dryssig jar, des dinstages nach sentt Johanstag decollationis.

211. Die Herzoge Arnold v. Geldern und Adolph v. Cleve einigen sich, ihr früheres, mehrmals verletztes Bündniß von neuem zu beschwören und dessen Beobachtung von ihren Städten beschwören zu lassen, dem gemäß nun Herzog Adolph dem Herzoge Arnold zur Erlangung von Jülich Hülfe leisten und dem Herzoge Adolph v. Berg Fehde ankündigen soll. — 1433, den 28. October.

Wy Arnolt van der genaden gaits hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen van eenre, ende wy Adolph van derseluen genaden gaitz hertoge van Cleue ende greue van der Marcke van der anderre syden doen kont ende bekennen, alsoe wy voirtyts gaide to eren ende omme selicheit onser lande ende lude van beyden syden eenre gunstiger vrientscap, vereninge ende verbuntnisse tusschen ons tween heren ende onser beider lande, steden, sloiten ende ondersaten auermids raede ende toedoen onss gemeynen raids, onser ritterscap ende onser stede auerdragen syn, na inhalt onser besegelder brieue malcanderen voirtyts dairop gegeuen, ende so dan dairynne toe beyden syden vast onguetlicheit ende gebreken gevallen syn, soe hebben wy herren doch gemerckt, die vereninge ende verbuntnisse groetliken te wesen tot nutticheit onser ende onser stede, lande, lude ende ondersaten; ende syn dairomme nu, omme dat verbont vurder te beuestigen ende in kennisse ende gehoechnisse te brengen, sommiger punten ende vurwarden hierna beschreven auerkomen. In den yersten dat wy herren dat verbont nu van stont an opt nye lyffliken ten heyligen eleker van ons syne rechter hant

op dat heylige ewangelium leggende geswaeren ende gelaefft hebben malc anderen volkomeliken te halden, te doin ende te vollentrecken, soe woe dat verbont dat ynnehelt, soe onser ennich dat aentrefft, sonder enigerhande yndracht ende sonder argelist. Ende wy Arnolt hertoge van Gelre soilen truweliken weruen na onser macht ende soe wy yrste kunnen, dat die burgermeistere, scepen ende raide ende gantze gemeynde, so vele wy der darby gekrygen kunnen, onser stede van onsen lande van Gelre ende van Zutphen, groet ende cleyne, dat verbont oich opt nye geloeuen ende te halden, te doin ende te vollentrecken; ende as wy dat alsoe geworuen hebben ende des mechtich gewesen kunnen, soe soelen wy onsen lieuen vader hern Adolph hertogen van Cleue dat verkundigen, ende wy Adolph soilen dan van stont desgelycks oich weruen aen onse stede, dat die dan desgelyx oich doin, dat dat eyne mit den anderen alsoe toegae. Voirt tot meerre vestnisse desseluen verbonts syn wy herren auerdragen, dat wy beyde tusschen dit ende groite Vastelauende neist komende selue elcke in syne vier hoeftstede ryden ende voirt onse vriende van onsen raide schicken soilen in andere onse stede, elcker van ons in den synen, ende soilen voir ons ende onse vriende dan doin komen van elcker stat onse amptlude, richtere, baeden, burgermeistere, scepen, raide ende gantze gemeynde, soevoele wy der dan dairby gekrygen kunnen, ende soilen hoen allen alsoe in onse ende onser vriende tegenwordicheit dat verbont van worde te worde clairliken doin lesen ende hoen dan seggen, gebieden ende ernstliken beuelen, by den hoighsten koere, gebaede ende beuele dat wy doen moigen, want dat verbont by raide, als vurschreuen steit, gemaickt is ende die stede sementliken dat mede belaifft, besegelt ende beswaeren hebben, ende doch tot desen dage tot menigerleye wys auervaeren is, dat sy dairomme des verbonts uytschryffte nemen ende dat halden ende vollentrecken; ende off yemant dairtegen dede, dat wy den dat affnemen wolden, soewoe sich dat geboirden, aen hoeren lyue off aen hoeren guede. Voirt offt sake were, dat tot enniger tyt enige onser ondersaten den verbonde nyet geboirsam wesen noch doin enwolde, als vanwegen desseluen verbonts geboeren sall, soe soilen wy herren beyde den off dieseluen soe ducke geuallen moichte, truweliken helpen onderwysen ende dairtoe halden ende bekrechtigen, dat sy dat verbont halden ende doin, as na ynhalt desseluen geboirt; oich ensoilen wy beyde herren in toekomenden tyden gheen andere amptlude noch richtere setten off versetten, sy enhebben yrst dat verbont ende vereninge belaifft ende beswaeren ende hoere besegelde brieue dairop gegeuen. Voirt alsoe wy Arnolt hertoge nu toe veden gekomen syn mit hern Adolph hertogen van den Berge ende mit der ritterscap ende steden onss ongehoirsamen lants van Gulich, soe syn wy mit onsen lieuen vader ende he mit ons nu gunstlicken ende vrientliken auerdragen, alsoe dat wy Adolph hertoge van Cleue mit ons selfs persoene ende mit onser ritterscap, onsen amptluden ende mit allen onsen landen, luden ende undersaten tusschen dit ende acht dage na den h. Verthienden dage neistkomende ende dat oich niet langer to vertrecken, dan hyrentuschen wanneer wy wyllen, vyant werden soilen der ritterscap ende stede des alingen lants van Gulich, der vyant onse lieue soin nu is. Oich soilen wy bynnen derseluen tyt onsen jonghsten soin Adolph van Cleue ende van der Marcke ende onse ritterscap, amptlude ende stede ende alle onse lande, lude ende ondersaten vyant maken onss neuen hern Adolphs hertogen van den Berge, synre ritterscap, amptlude ende stede des alingen lants van den Berge, ende soilen in alsulker maten onsen lieuen soen hertogen van Gelre truweliken ende geloiffliken helpen ende bystendich wesen, ende soe mit veden doin helpen ende helpen na alle onser gantser macht; ende desgelyx soilen wy Arnolt hertoge truweliken ende geloiffliken mit veden helpen ende bystendich wesen mit onser ritterscap, amptluden ende steden ende mit onsen landen, luden ende ondersaten, oich na onser gantser macht onsen lieuen vader hertogen ende onsen lieuen swager Adolff ende ritterscap, amptluden, steden, landen, luden ende ondersaten ons vaders, op denseluen hern Adolph hertogen van den Berge ende op syne ritterscap, stede ende lande van den Berge ende op die ritterscap, stede ende landt van Gulich, ende op alle dieghene, die sich in dese vede tegen onsen lieuen vader off tegen onsen lieuen swager Adolph, synen soen, off tegen syne ritterscap, amptlude, stede, lande, lude ende ondersaten mengede werden. Ende wanneer onse lieue vader hertoge ende Adolph onse lieue zwager mit ritterscap, amptlude, stede ende ondersaten onss vaders, soe voir geschreuen steit, to veden komen syn, soe

ensoilen wy Arnolt noch wy Adolph hertogen noch Adolph soin onss Adolphs hertogen noch nyemant van den onsen te beiden syden laten van der veden, hulpen noch bystant, noch bestanden, vreden noch zwoenen noch ophoeren in eniger wys, dat ensy mit onser beyder weten ende gueden wille, dan in der veden te blyuen ende mit onsen costen ende anders dairynne te verharden ende malc anderen mit onser ritterscap amptlude ende stede ende alinger macht truweliken ende geloiffliken te helpen ende bytestaen, bis ter tyt dat wy Arnolt ende wy Adolph hertogen vreden, zwoene off bestant lyden willen, by unser beyder weten ende gueden eyndrechtigen wille. Voirt soilen wy Arnolt ende Adolph hertogen hierenteynden mallick van ons den anderen van ons mit lyue, guede, landen, luden, sloiten ende ondersaten ende volre macht helpen ende bistendich wesen mit veden op alle dieghene, dairmede onser ennich van desen dage voirtaen in toekomenden tyden toe veden komende wordt, ende op alle dieghene, die sich dairynne mengede werden; doch uitgescheyden dieghene, die in den verbonde uytgenomen syn, ende die hulpe ende bystant soe truweliken te doin ende te hantyeren, sonder enigerhande yndracht, gelych dat verbont dat uytwyst, ende des onser egheen den anderen nummer te vertrecken off te weygeren omme enigerleye anderre saken wille; beheltlick dat verbont oich te halden ende voirt te halden ende in synre alinger volkomenre macht te blyuen ende mit desen brieue ongekrenckt, mar gentsliken gestarckt te wesen, ind all sonder argelist. Alle punten vurschreuen hebben wy Arnolt hertoge van Gelre ende wy Adolph hertoge van Cleue malck den anderen gesekert ende gelaifft, vast, stede ende onverbrekeliken te halden ende te doin; — ende alre punten tot oirkonde hebben wy heren beyde onse segele an desen brieff doin hangen, ende hebben voirt gebeden onsen lieuen brueder, neuen, raiden ende getruwen, als mit namen wy Arnolt hertoge van Gelre onsen lieuen brueder Wilhem soen tot Egmonde ende tot Isselsteine, Roilman van Arendale here tot Well, Johan van den Bylande, rittere, Johan herre tot Hoemoit ende tot Wisch, Johan van Broichusen herre tot Loe ende tot Geysteren erffhouemeyster, Johan here tot Wickraide erffkemerlinck, Johan van Boitbergh erffmarschalck onss hertoghdoms van Gelre, Wilhem van Vlodorp erffvaight tot Rueremunde, Uden Taelholtz onsen ouersten rentmeyster onser lande van Gelre ende Henrich van Blitterswyck onsen casteleyn ther Hatendonck; ende wy Adolph hertoge van Cleue oich mit namen hern Wessel praifst tot Wischel, den edelen Borchgart Stecken in den Moelenbroich, Willem van Rees, rittere, Peter van Culenborch, Gerlach van Vossem, Elbert van Alpem here tot Honepel, Johan van Bylandt, Wolter Kersskorff, Henrich Nyenhuyss onsen rentmeyster ende Derich Heymerick desen brieff oich mede in oirkonde ende toe meere konden te besegelen.

Gegeuen in den jair onss heren Dusent vierhondert drye ende dertich, des guedesdaigs op sent Symon ende Judas dage der h. apostolen.

212. Eheberedung zwischen dem Junggrafen Heinrich v. Schwarzburg und Elisabeth Tochter des Herzogs Adolph v. Cleve, worin der Braut eine Aussteuer von **4000** Gulden und Kleinodien im Werthe von **2000** Gulden, eine Morgengabe nach der Sitte von Thüringen und das Schloß Rudolstadt mit einer Rente von **2000** Gulden als Witthum, unter Verzichtleistung auf die Clevischen Lande bei Vorhandensein des Mannsstammes bedungen werden. — **1434**, den **21**. Mai.

Zu wissen das ein heyliges vorworde geramet ist zwuschen junghern Heinriche jungen greuen von Swartzburg unde die hoichgebornen jungfrowen Elizabeth van Cleuen unde van der Marke hertzogen Adolffis dochter, also dat he darmyde zu der medegabe hebben sal virthusent uvirlendische rinische gulden unde an cleynode van golde, silbir unde edelgesteyne, das zusamene gewirdiget sal werden vormyttels rade unde frunde der stad van Collen so gut zu wesen also zweythusent gulden, unde die medegabe zu belegen unde zu vorwissene, also aff jungfrowe Elizabeth erst affliuich worde sundir witlicke leuende gebort zu laten, dat alsdan die junge greue alleyne sine liftucht darane besitte unde noch siner tod die medegabe also sechstusent gulden vallen unde widdirgekeret worden an hertzogen Adolffe adir an syne erben hertzogen

van Cleuen. Disse medegabe sal man betzalen uff die stede unde zyt, also man des zu Collen eyns werden sall, uff die zyt also greue Heinrich dair bieslaffen wirt, die bieslapinge geschen sal zwuschen nu s. Jocobitage nest komende, des dages also frunde greuen Heinrichs mit unsem gnedigen heren von Cleue des eyns sint; unde hirmede sullen greue Heinrich und jungfrowe Elizabeth vorthyen ub lande, slos unde alle gut, die hertoge Adolff unde frowe Maria von Burgundien hertogynne von Cleue in or dot, den got lange verste, achter laten worden; den wer dat sie storuen sundern wisliche mansgebort, das got verbide, wentte also dan jungfrowe Elizabeth myt ynbrengen der sesdusent gulden to deyle gan mach glich andern yren sustern to allem gude, dar si dan ane gerechtiget were. Item jungfrowe Elizabeth alsoe beslapen ist, die bemorgengauen unde morgengaue to versichirn, also siner wirdekeit dat betemet noch gewonden unde rechten des landis zu Doringen. Item sal graue Heinrich von Swartzborg jungfrowen Elizabeth zu liftucht vorschriben dat slod Rudolffstad[1] myt zwen steden unde funfzehen adir achzehen dorffern, mit herlikeit, gerichte unde rechte, hoch unde lege, und gude darzu gehoren, die man alle in dem liftuchtbriffe sal benumen, in denselben steden unde dorffern sie an gewissen jarrenten haben unde finden sal dusent rinische gulden an gelde unde dusent gulden wert an wyne, an korn, an hafern unde an fleisch renten, unde aff icht an den sumen in den steden unde dorffern, die to Rudolfstad gehoren, gebreckende worde, so sal greue Heinrich die irfullen uss andern sinen herschaften bie Rudolfstad nest gelegen, so das die tobehorunge bouen ackir, wingarten unde wese, die man zu der borg erbeit unde nicht umme zins ussgedan sint, zweydusend rinsche gulden an gelde unde an werde irfullet werden. Item die liftucht an dem slote, steden, dorfferen, renten unde zubehoringen eyn teyl adir zumal ensal der graue von Swartzburg nicht vorsetten noch verphanden in keyne wys. Item sal die amptman zu Rudolfstad nu dar wesende unde die zwey stede darto gehorende unde alle amptlude in tokomenden tyden dar komende in yrme begynne unser jungfrowen huldunge unde eyde von truwen thun to yrer liftucht, alsichs geboirt. Item wers och sake, das die borg unde lant vorgeschreuen after eynich deil dem greuen ontweldiget worde, so sal der greue bynnen dryen maenden darnest volgende myt eyme andirn deyl glicke gud unde gelegen jungfrowen Elizabeth besorgen unde vorwaren an stede des deyls, das also ontweldiget unde affgegaen were. Item wer et sake, das die greue affliuich wurde eer dan jungfrowen Elizabeth, so sullen syne eruen greuen von Swartzborg sie in yrer liftucht vorschuren unde beschermen und er der restlich gebruken laten. Item wer et sake, das alledan jungfrowe Elizabeth eynen andern man neme, so sal die greue von Swartzburg in der zyt sinen kor hebben, jungfrowen Elizabeth der liftucht vre leuenlang to gebrucken laten, in maten vor geschreben, off er an reydem gelde in er fry sichir behalt in der stad van Erfforde davor to leueren sechzehendusent gulden. Item hirup sal man behorlike briffe maken, in der besten formen die besorgen unde vorsichern, dat malch darmyt bewaret sy; item die briffe von der belegunge der medegaue, von der lyftucht, von der morgengaue jungfrowen Elizabeth sal man leueren in hand unsers gnedigen herren hertzogen von Cleuen, die to bewaren to behuff jungfrowen Elizabeth. Unde wente wy Adolff hertoge von Cleue unde greue von der Marcke an eyner und wir Heinrich graue von Swartzburg, herre zu Arnstete unde Sundirshusen an der andern siden disse vorgeschreben puncte von fruntschaff unde hiligisdeydingen zwuschin unsen kindirn myt gudem vorberade ouermyttelst unser frunde von rade von beyden siden hebben dun deydingen, unde willen die von beyden siden bi unsen truwen unde eren gentzlich voltrecken, so hebben wir des allis zu orkunde unde stedicheit yelichir von uns unse segele ub disse notteln thun drucken.

Geteydinget unde gegeuen ub den frydach des eyn unde twintigesten dages in dem Meyen, in den jaren unsers hern Dusent virhundirt unde vir unde drissig.

---

[1] Kaiser Sigmund bewilligte mit Urkunde d. d. Augspurg 1434 an sant Michaels tag (29. September), daß das von der Krone Böhmen zu Lehen rührende Schloß Rudolstadt zum Witthum bestellt werde.

213. Kaiser Sigmund befiehlt dem Wilhelm Herrn zu Reichenstein, den Herzog Adolph v. Cleve, welcher sich dem geächteten Arnold v. Egmond zugesellet hat, vor das Reichsgericht zu laden, oder, wenn dies ohne Gefahr nicht geschehen könne, die Ladung zu Cöln, Neuß und Dortmund öffentlich anheften zu lassen. — **1434**, den 2. Juni.[1]

Wir Sigmund von gotes genaden Romischer keyser zu allen ziten merer des reichs und zu Ungern, zu Behem, Dalmatien, Croatien &c. kunig embieten dem edeln Wilhelmen herren zu Richenstein, unserm und des richs lieben getruen unser genad ind alles gut. Edler lieber getruer! wann der edel Arnolt von Egmund und die banirherren, rittere, knechte ind amptlude der lande zu Gelre und zu Zutphen und die burgermeistere, rete, burgere, gemeynde und inwonere der stete, merckte und dorffere derselben lande durch ires unrechts und freuelichs gewalts wegen, darumb sy von dem hochgebornen Adolffen hertzogen zu Gulich, zu Gelre und zum Berge und grauen zu Zutphen und zu Rauensperg, unserm lieben oheim und fursten vor unserer majestat als von derselben lande Gelre und Zutphen wegen soferre beclagt und mit rechte geurteilt sind, das sie in unsere und des h. richs acht, ban und aberacht komen und gefallen sind, und darin mit verhertter ungehorsamkeit freuelich ligen und wider des h. richs recht streben, und mit gewappenter hand kriegen und vechten und damit vallen in die ubeltat der lesterung und leydigung der keyserlichen majestat, und auch yederman daruff verboten und verkundigt ist, denselben aberechtern nicht zuzulegen noch eynicherley gemeynschafft mit yn zu haben by des richs rechten und bann; und wann uns nu derselb hertzog Adolff durch syne erbere botschafft und procurator hat tun furbringen und ertzelen, wie das der hochgeborn Adolff hertzog zu Cleue unser oheim und furst und die synen den offembaren aberechtern zulegent in irer ungerechtigkeit wider uns und das h. rich, und yn offenlich bystendich und yn wider unser urteil und keyserliche gesetze zulegent, und wider hertzog Adolffen vom Berge beholffen und furderlich sind uns und dem h. riche zu smacheit und demselben vom Berge zu grossem schaden; und derselbe hertzog Adolff vom Berge hat uns als eynen Romischen keyser und obristen richter anruffen und bitten, ym des rechten van solicher sache wegen wider hertzog Adolffen von Cleue fur unser majestat zu helffen, zu gestatten und zu gunnen, das wir ym noch nyemand versagen noch weygern sollen oder mogen: darumb mit wol bedachtem mute, gutem rate und rechter wissen befelhen und gebieten wir dir von Romischer keyserlicher macht ernstlich und vesticlich mit disem brieue, wenne du des von unsern und des richs und hertzog Adolff vom Berge wegen ermanet werdest, das du denne hertzog Adolffen von Cleue personlich und syne lande, lute und guetere peremptorie und endlich, soferre du sicher zu ym oder syner wonung mogest komen, ladest und ym rechttag setzest und bescheidest, den wir auch also laden und ym tag setzen, und fordern von Romischer keyserlicher macht mit disem brieue uff den achtzigisten tag nechst komende nach dem tag, als ym dann diser unser ladebrieff verkundiget wirdet, oder ob derselb achtzigist tag eyn rechttag nicht were, uff den nechsten rechttag danne darnach volgende fur uns zum rechten zu komen und sich von clagewegen hertzog Adolffs vom Berge fur uns oder wem wir die sachen empfelhen werden zu verantwortten; und ob du personlich zu des von Cleue gegenwortikeit oder in syne behusung sicher und fridlich nicht komen mogest, als man sich des doch als

[1] Mit Urkunde dd. Geben zu obern Baden nach Crists geburd XIIIIc dornach in dem XXXIIII. jar am nechsten donrestag vor sant Urbans tag (20. Mai) hatte er der Stadt Dortmund und dem Landgrafen Ludwig von Hessen befohlen, dem Herzoge Adolph von Jülich und Berg, dem er gestattet, gegen die geächteten Geldernschen das Reichspanier zu führen, Hülfe zu leisten. Auch die Baseler General-Synode nahm sich auf Anregung des Kaisers der Sache an. Nachdem sie mit Bulle dd. Basilie, VIII. idus (8.) Julii 1434 dem Herzoge Adolph v. Jülich alle Privilegien bestätigt hatte, befahl sie, unter dem X. kal. Augusti (23. Juli) den Dechanten des h. Servatius und der hh. Apostel zu Mastricht und dem Scholaster von Gereon zu Cöln, die Ritterschaft, die Städte und die Landschaft von Geldern und Zütphen, nöthigen Falls durch öffentlich anzuheftende Briefe zu ermahnen, dem Herzoge Adolph gemäß der kaiserlichen Belehnung zu gehorsamen und sie bei fernerer Weigerung durch geistliche Censuren dazu zu vermögen.

wir underwiset seyn, besorget, nachdem und er auch vor zyten freuenlich den greuen von Witgensteyn mit unserer ladungsbrieue gefangen und lang zyt swerlich gehalden hat, das du yn dann mit disem brieue und offenbaren gebot, genant per edictum, ladest, also das er, nachdem und diser unser brieff angeslagen wirt, fur uns oder wem wir das befelhen werden zum rechten gestee in achtzig tagen, und ym die ladung und disen gegenwortigen brieff zu Collen, zu Nuysse und zu Dorpmund in den steten verkundigest und ufslahest an der obristen kirchenthur oder an dem rathuss, und disen brief eyn gewoenliche zyt doran bliben und hangen lassest und darnach gewisse abschrifft und copien diss brieffs und ladung an denselben porten oder kirchenthur der vorgenanten stete anleben und bliben lassest. Und wir laden und heischen ouch also herzog Adolffen von Cleue mit disem brieue, den wir auch in unserm keyserlichen houe zu Ulme haben tun laden und dise ladung verkundigen von solicher sachen wegen; und wir setzen und wollen auch, das dise unsere ladung crafft haben und auch den von Cleue zwingen und verbinden soll zum rechten, in glicher wise als ob ym dise unsere ladung gegenworticlich in syner persone verkundiget worden were. Und uff das das der von Cleue keyne ussrede gehaben moge, so befelhen und gebieten wir dazu allen und iglichen unsern und des richs undertanen und getruen, in welichem state, adel, wirden oder wesen die sind, den diser brieff oder abschrifft davon furkomet, ernstlichen, das sie dem von Cleue diese unsere ladung ouch verkundigen und zu wissen tun sollen, by unsern und des richs hulden; und was du in den sachen tust, das lasse uns wissen verschriben under dynem insigel und eynem offembar notarius instrumentbrieff, das wir uns darnach wissen zu richten. Mit urkund diss brieffs versigelt mit unserer keyserlichen majestat insigel.

Geben zu Ulme, nach Crists geburde Viertzehenhundert jare und darnach in dem vier und drissigisten jare, am nechsten mitwochen vor sant Erasmustag, unserer riche des Hungrischen &c. im acht und viertzigisten, des Romischen im vier und zweinzigisten, des Behemischen im viertzehenden und des keysertums im andern jaren.

214. **Herzog Heinrich v. Braunschweig und Herzog Adolph v. Cleve bereden eine Ehe zwischen Ersterem und Helena Tochter des Letzteren, welche nach dem nächsten Helena-Tage, an welchem die Braut zwölf Jahre alt und mündig wird, vollzogen werden soll. Dieselbe erhält gegen Erbverzicht eine Aussteuer von 14000 Gulden in Geld und 1000 Gulden in Kleinodien von Silber oder Gold. — 1434, den 20. November.**

Wy Henrick van gaids gnaden hertoige van Brunswick ind toe Lunenborgh van eenre, ind wy Adolph van derseluer gnaden hertoige van Cleue ind greue van der Marke van der ander siden, doen kondt ende bekennen, dat wy den almechtigen onsen lieuen heren gaide toe eren ind umb selicheit ende notte der lande ende lude, die onse herre got ons beuolen heeft, in bywesen der hogebarenre furstynnen vrouwe Margaretha van Hessen hertogynne toe Brunswick ende toe Lunenborgh ind der hogeborenre jonfrouwen Katherinen van Cleue ind van der Marcke, onser lieuer moder, suster ende swegerschen, ind dairtoe mit hulpen onser vriende van rade to beiden siden eene vrintschap ende hilixdedinge geloitlicken ende gunstlicken gemaict, auerdraegen ende geslaten hebn, in maten hierna beserenen steet. Dat is to weten, dat wy hertoige Adolph hertoigen Henrich van Brunswick unsen lieuen neuen tot eenre eliker witlicher gesellynnen ende bedegenoten geuen soilen unse lieue dochter joncfrouwe Helena van Cleue ind van der Marke, die wy hertoigh Henrich truwen ind mit oir die heiliche echtschap in ansehin der heiliger kirken solempnizieren ende voirtan byliggen soilen, als dat na gesetten der h. kireken gewoentlicken ende recht is, tuschen dit ende der neester maent volgende na sunte Helenendaige neest kommende, ind oick niet eer, want onse lieue dochter op sunte Helenen dach yrst twelff jair aldt ende mundich wordt.[1] Ind soe soilen wy hertoige

[1] Die Ehe wurde auf Sonntag vor Valentin 1436 vollzogen.

Henrich bestellen, dat die ersomme burgenmeistere ende rade der stat van Brunswick ind twe off drye van onsen rade bynnen der neester maent, als wy, soe voerscreuen steet, bygelegen heben, scriuen soilen herren Adolph hertoige van Cleue off sinen eruen hertoigen van Cleue, dat wy joncfrouwen Helenen getruwet ende toe kirken geleidt ende dairby gelegen hebn, ind als die scrifte ende kondscap, soe an ons Adolph hertoige off an onse eruen komen is, ind hertoige Henrich dan mede sulke besegelde brieue, als op unser lieuer dochter tuchte ende beleggingo oirre medegaue ende morgengaue ind der vertichnisse hierinne geruert geboeren soilen na inhalt deser hilixvorwarden, ons auergeleuert syn to Cleue in onse seker behalt tot behoif onser lieuer dochter ind oerre eruen, dat oick all bynnen der yrster maent geschien sall, soe soilen ind willen wy Adolph hertoige, off gebreke onser onse eruen hertoigen van Cleue alsdan hertoige Henrich mit onser lieuer dochter jonfrouwen Helenen toe bruytschat ende medegauen geuen viertiendusent auerlensche rynsche gulden ind dairtoe'dusent gulden an cleynode, dat golt ende siluer wesen sal, macket tosamen vyftiendusent gulden. Ind dat gelt ende cleynoet soilen wy Adolph hertoige off onse eruen doen leueren to Coilne tot behoiff hertoige Henricks an die burgermeistere ende rade der stat van Colne tuschen der tyt, dat onse lieue dochter getruwet ende beslapen sal wesen, als vorschreuen steet, in den h. Pinxtdaige dairneest volgende; ind dat cleynoet sal alsdan to Coilne by burgermeisteren ende raide aldair tot der summen van dusent gulden toe gewerdiget werden, ind soe wie dat dan gewerdiget wordt, des soilen wy to beiden syden tovreden wesen. Ind weert saike dat wy hertoige Adolph off onse eruen die betalinge op tyt vorschreuen nyet gedoen enkunden noch endeden, soe soilen wy mit twintich peerden ende mannen dairvoir inneriden to Coilne off to Dorpmunde tot onsen koer mit ons selues lyue ind nummermeir bauen een halff myle weges uyt der stat toe scheiden, die betalinge der viertiendusent gulden ind des cleynoeds ensy volkomelick ende all geschiet. Ind hieromme soilen onse lieue soen hertoige Henrich ende onse lieue dochter jonfrouwe Helena mit een witliken vertyen ende vertichnisse doen ind in der bester formen briefe geuen, nyet meer to vorderen noch to eyschen hebn an ons ende onse eruen hertoigen van Cleue ind greuen van der Marke, oick op alle heerlicheit, lande, lude, slaete, tolle, rente, gulde, verualle ende guede, die wy hertoige Adolph ind onse lieue gemynde gesellynne vrouwe Maria van Burgondien in onsen landen van Cleue ind van der Marke ind in anderen landen gelegen na onse versterfnisse achterlatende werden, uytgenomen off wy Adolph hertoige ind onse echte soene sonder witlike mansgeboirte van oen gekomen achter to laten van doeds wegen affginge, dat alsdan onse lieue dochter ende oire eruen an den voirgeruerden landen, steden, slaeten ende renten eruen ende hebn soilen, soewat oir dan als eenre dochter ind oiren eruen van rechtswegen dairan eruen ende hebn soilen ende moigen. Dese selue vertichnissebrieue wy hertoige Henrich ind jonfer Helena onse lieue gesellynne ind beddegenote mit ons bekennen ende geuen soilen in der bester formen, dair hertoige Adolph ende sine eruen mede verwaert syn, van stont as wy hertoige Henrich onse lieue gesellynne getruwet ind bygelegen hebn. Ind die vyftiendusent gulden soilen wy hertoige Henrich an dese slaeten, renten ende seker jairlicker gulden beleggen ende vermaeken, mit namen op die borgh ende veste Coningsloter, als die gelegen syn ind ten minsten an goder seker penninckgulde ende renten jairlix kommerlois gut wesen soilen voir vyftienhondert gulden, ind gebreke dair yet aen, dat soilen wy onvertaighliken mit anderen onsen renten, dair beste ende it neeste by gelegen, verbeteren ende vervullen, also dat die summe der renten ommer vyftienhondert gulden jairlix guet syn, die wy oick in geenre wys versetten off besweren ensoilen. Ind weirt saike dat wy na onsen biliggen by leuen jonfer Helenen van doedswegen afgingen sonder geboirte van onser beider lyue, die dan leuendich weren, soe soilen dieselue jonfer Helena unse lieue gesellynne ind oire eruen hertogen van Cleue dan die slaete ende tobehoeringen vorschreuen hebn ende behalden voir alsulken bruytschat ende medegaue thent der tyt dat onse eruen oir off oiren eruen vyftiendusent gulden an eenre summen wail betaelt ende geleuert hebn in oir seker behalt an den burgermeisteren ende raiden in der tyt der stat van Coilne off der stat van der Lippe. Ind weirt saike dat wy hertoige Henrich soe eer afliuich worden dan jonfer Helena ind wy dan oick leuendige geboirte achterlieten van onser twyer lieue gebaren, ind die geboirte dan dairna alsolangh

leuendich bleuen, dat jonfer Helena onse lieue gesellynne oick eer affliuich worde, dan die geboirte, soe solden dan ende niet eer die vyftienhondert gulden vallen ende eruen op die geboirte, dan weirt dat die geboirte na onsen doet oick sementlich affliuich worden eer dan jonfer Helena, soe solden die slaeten mit oeren toebehoirten bliuen an junfrouwen Helenen ende oiren eruen bis tot tyt dat oen die affgeloist worden. Ind weirt oick saike dat jonfer Helena onse lieue gesellynne na onsen byliggen affliuich worde by onsen hertoigh Henrichs leue sonder geboirte van ons beiden die dan leuendich weer achter to laten, soe soelen wy hertoige Henrich onse tuchte behalden an die alinge medegaue, ind als wy dan van doeds wegen affgegaen syn, soe soelen onse eruen onsen lieuen vader hertoige van Cleue off synen eruen die alinge medegaue ende bruytschat wederkeren ende oen die leueren bynnen den neisten jair na onsen doet to Coilne off ter Lippe; ind hiervoir soilen wy hertoigh Henrich onsen lieuen vader hertoge van Cleue ende sinen eruen gelouen ende wisheit doen, dair sie ongevaerlick mede verwaert syn, eer wy die summe gelds der medegauen enich deel uyt handen onss lieuen vaders hertoigen Adolphs off synre eruen ontfangende werden. Oick soilen ende willen wy hertoige Henrick jonfrouwen Helenen onser lieuer tokomender gesellynnen tot oirre rechter vrouwelicker wedemen ende lyftucht vestigen ende macken op die borgh Jerixschem mit allen heirlicheiden ende toebehoeringen, then minsten an goder jairliker penninckgulden ende renten, die jairlix guet ende weert wesen soilen kommerlois vyftienhondert rynsche gulden, die sie als oire vrouwelicke lyftucht ende wedeme gulde hebn ind deer oir leuenlanck restelick ende vredelick gebruken sal, ind darinne soilen wy sie versekeren ende besorgen ende truweliken verwaeren ende deer nyet besweren in enniger wys; ind wy soilen sie in dese sloete ende vyftienhondert gulden ter tuchte ind in die slaete ende vyftienhondert gulden, dairan die medegaue beleget is, ind oick oire eruen, off die medegaue dairan komende worde, beschudden, beschirmen ind dairinne halden, also dat sie dairmede seker ende bewairt sy. Voirt soilen wy hertoige Henrich in der tyt, als wy van gaids gnaden by gelegen ind van onser lieuer toekomender gesellynnen opgestaen syn, dieselue eerlicken ende gunstlicken bemargengauen ind die margengaue oir versekeren, als onser weerdicheit ende furstliken staet dat billick betemen ende geboeren sal. Ind op alle dese voirwerden soilen alle onse manne, borchmannen, amptlude ende ondersaten tot den slaeten ende landen vorschreuen gehoerende onser lieuer gesellynnen ende oiren eruen huldinge ende ede van truwen doen, als oen geboirlicken is, dat oick geschyen sal bynnen der neester maent, als wy bygelegen hebn. — Alle dese punten, soowoe die ons hertoige Henrick ind ons hertoige Adolph antreffende syn, hebn wy gesekert ende gelaeft by onser furstliker truwen ind then heiligen geswaren vast, stede ende onverbrekelick to halden ende to vollentrecken, als dat geboirlicken syn sal, sonder yet dairweder toe seggen off to doen sonder argelist; ind des to orkunde der wairheit heeft onser here igelick syn segel an desen brieff doen hangen, ind dis tot meerre vestenisse ende getuge hebn wy hertoige Henrich gebeden die hogeborn furstynne unse lieue vrouwe ind moder, ind wy hebn beualen ende gebeden Gonsel von Velten, Borchart van Marnholt, rittere, Henrich van Oybbergh, Gunter van Bertesleuen, Henrich van Reteraide, Henne Doringe ind Frederick van Twiste, unse lieue raide inde getruwen, dat sie oire segele ind voirt die ersomme burgermeistere ende raidslude der stat van Brunswick ind der stat van Helmstede, dat sie oirre stedesegele tot orkonde ende getuge mede an desen brieff willen hangen; ind wy hertoige Adolph hertoge van Cleue hebn beualen ende gebeden die eerbere hern Wessel praist to Wisschel, Henrick Hessel doctoir in beiden rechten, Geirloch van Voshem unsen hauemeister, Elbert van Alpem hern tot Hoenpel unsen drosset in onsen lande van Cleue, Rutger van den Boetzlar, Derick van Kelle, Henrick van Wittenhorst, Wessel van den Loe, Henrick Nyenhuys unsen rentmeistere in onsen lande van Cleue ind Steuen van den Ryn, unse lieue rade ende getruwen, dat sie oick oire segele tot orkonde ende getuge mit ons an desen brieff hangen willen.

Gegeuen in den jaeren onss hern Dusent vierhondert vyer ende dartich des satersdaigs na sunte Elysabethen daige.

215. Herzog Adolph v. Jülich u. Berg verleiht seinem Erbmarschalle Frambach v. Birgel, durch dessen Vermittelung Catharina v. Sayn ihm das Schloß Montjoye mit allen seinen Kirchspielen vermacht hat, für dessen Forderung von **10,000** Goldschild einen Thurm zu Montjoye als Burglehn mit **100** Gulden Renten und Gerechtsamen, das halbe Dorf Mechernich, drei Theile von Eschweiler auf Wiederkauf, die Amtmannschaft zu Montjoye und das Recht, die Meyerei von Aachen und die Aemter Nideggen und Zülpich an sich zu lösen. — **1435**, den **4**. April.

Wir Adoulph van goitz genaden hertzouge zo Guylge, zo dem Berge ind greue zo Rauensberg vur uns, unse eruen ind nakoemelinge up eyne syde, ind ich Frambach van Birgell erffmarschalk des landz van Guylge vur mich ind myne eruen up die andere syde, doen kunt allen luden, also as wir Adoulph hertzouch dan van Frambach onsme erffmarschalke, raide ind lieuen getruwen van gunstlichem anbrengen verstanden hain, so wie dat die eydele unse lieue nychte Cathryne van Seyne selige in yrme lesten van gotlichen ingeuen vlyslichen yrre selenheyll ind troist bedacht, besonnen ind yeme mit sonderheit beuoilen haue, uns die burgh ind sloss Moynjouwen mit alle yren hirlicheiden, dorperen, vesten, kirspelen, gerichten, mit allen anderen yren zobehoerungen zo unsen ind unser eruen henden as eyme richten natuyrligen nyesten erffherren inzogeuen, zo antworden ind oeuer zo lieueren, beheltnisse deme eydelen unsme lieuen neuen Ropreicht greuen zu Virnenburg ind Pawen van Echtersheym ind anderen yrre redelicher anspraichen, sy daran hauen moegen, ind darzo den hoff zu Rychensteyne zo vryen ind Frambach des syns zo vernoegen: so bekennen wir Adoulph hertzouch oeuermitz desen brieff, dat wir mit Frambach ind hey mit uns darup guetlichen oeuerkomen ind eyns worden syn, as dat wir as vur an unsen neuen van Virnenburg, vort Pawen van Echtersheym na luyde der zedulen tuschen Frambach ind yem gemacht ind ouch die anderen, den wir van Moynjouwen mit reichte plichtich weren, also van Moynjouwen vryen ind belegen soillen, dat Frambach noch syne eruen davan geynen schaden noch achterdeyll enhauen noch enlyden. Vort soillen wir hertzouch Frambach off syne eruen guetlichen vernoegen ind untrichten zienduysent alde schilde, as die egenante unse selige nychte yeme darup bekant hait schuldich zo syn van sulchem gebreche, as Frambach zo yrme seligen broider hatte; ind wir hertzouch soilen Frambach zo behoeff ind in betzalonge syn ind synre eruen vur die zienduysent schilde as vur eyn erfflich burchlien ingeuen der thurne eynen gelegen zo Moynjouwen in der vryheit mit alle der gulden ind renthen darzo gehoerende; die wir yem ouch also bewysen ind verbesseren soillen uyss den anderen renthen der hirlicheit van Moynjouwen, also dat hey ind syne eruen alle jaire alda gewisser renthen hauen soilen asguet as hondert oyuerlentzsche gulden, ind darzo dat halue dorp Mechernich mit alle syme reichten ind zobehoeren. Ouch soillen wir hertzouch Frambach ind synen eruen gonnen uyss dem walde zo Moynjouwen alle jaire zo hauen alsvill buwhoultz ind bronhoultz, as in des noit is zo yrme burchliene; noch soillen wir Frambach ind synen eruen gonnen alle jaire hondert swyn up dem walde zo dem burchlien zo eheren. Ind ich Frambach ind myne eruen soillen ouch dat burchlien zo allen zyden, as sich dat billich ind zo reichte geburt, van myme gnedigen herren dem hertzougen zo Guylge, synen eruen und nakoemlingen untfangen ind synre genaden hulde ind eyde darup doin ind vortan alletzyt truwelichen schuldich syn zo verwaren. Vort soillen wir hertzouch Frambach ind synen eruen gonnen sich uyss dem burchliene ind weder darin zo behelpen, da wir yrre zo eren ind zo reichte meichtich syn, asverre sy uns dat seyss wechen ind dry dage zovoerentz in yren offenen besiegilden brieuen kunt doynt ind wissen laissent, umb uns, unse eruen ind nakoemlinge sich daembynnen zo quyten untghain dieghene, damit Frambach off syne eruen mit zo doyn hetten off gewonnen, ind dat allit as burchliens reicht ind gewoende is. Ouch soillen wir hertzouch Frambach in eyme steden erffkouffe verschryuen unse dry deylle zo Eschwylre mit deme koylberge ind alle yrme reichten ind zobehoeren, nyet davan uysgescheiden, ind den koylbergh zo vryen uyss henden Scheiffart van Meroide herren zo Heymersberg, des vredelich zo gebruychen gelych uns, beheltnis uns hertzougen, unsen eruen ind nakoemlingen in demseluen erffkouffe ind

verschryuongen des wederkoufs van den dryn deyllen zo Eschwylre mit dem koylberge mit vunffdusent ouerlentzschen ryntschen gulden; beheltnis mir Frambach ind mynen eruen onss schoultisamptz ind allz anderen uns erfflichen reichtz wir zo Eschwylre hain. Ind mit desem burchliene zo Moynjouwen ind mit desem erflkouffe unser dryer deylle zo Eschwylre ind me anderen vurwarden soillen wir hertzouch Frambach ind synen eruen gentzlichen ind zomaille vernoecht ind betzailt hain die vurgenante zienduysent alde schilde. Vort so sall Frambach unse amptman zu Moynjouwen syn ind blyuen, dat wir yeme ouch also verschriuen soillen, as Frambach dat van wilne unsme neuen van Moynjouwen zo hauen plach. Ind wir hertzouch, unse eruen ind nakoemlinge enwillen noch ensoillen Frambach noch syne eruen van dem ampte zo Moynjouwen nyet untsetzen noch wysen, sy ensyn dan yrst geqwyt ind untledicht uyss henden unss neuen van Virnenburg ind Pawens van Echtersheym, beheltnisse uns doch mit Pawen sulcher dadingen zo gebruychen ind syne schoult zo betzalen na jairzalen, so wie Frambach des mit yeme oeuerkomen is. Vort soillen wir hertzouch Frambach ind syne eruen by dem erffmarschalk ampte unss landz van Guylge lassen ind behalden, as eyme erffmarschalk billich geburt, ind darup behoerliche brieue zo machen na sagen unser beyder vründe. Ouch soillen wir hertzouch Frambach gonnen die meyerye zo Aiche zo loesen, so wie die nu verpant is, und wir soilen Frambach mit derseluer loesingen unsen hoff genant her Goedartz hoff laissen volgen as der gelegen is bynnen Aiche by unsme hoyue genant Schoynenforst, beheltnis uns, unsen eruen ind nakoemlingen an demseluen hoyue unser herbergen mit unss selfs lyue daynne zo hauen, asducke uns des genoegen sall, dat doch altzyt syn sall buyssen schaden Frambachs ind der synre; ind sowanne Frambach die meyerye also geloist ind ynnehette, so sall hey die ouch altzyt truwelichen doin verwaren ind uns daan by unsen reichten unverkurtzt halden, as sich dat billichen geburt, beheltnisse uns, unsen eruen ind nakoemlingen der loesen an derseluer meyeryen. Ouch soillen wir hertzouch Frambach gonnen unse ampte zo Nydeggen ind Zulpge, so wie dat zo Nydeggen gehoirt ind as Thys van den Heisteren dat van unsenwegen nu ynnehait, wanner hey wilt zo loesen, danneuys wir yn ouch nyet untsetzen noch affloesen soillen dan mit unsme eygenen gelde, ind uns ouch datselue ampte asdan seluer zo behalden ind nyet vurder yemans versetzen soillen. Vort willen ind soillen wir, unse eruen ind nakoemlinge Frambach ind synen eruen van nu vortan eyn sunderlinge fruntlich ind gnedich herre syn ind bliuen umb sins manichfeldigen getruwen dienstz willen uns oeuermitz yn gedain ind sunderlingen umb deser gunst ind dienstz willen uns Frambach mit Moynjouwen in vurschreuen maissen zo deser zyt bewyst ind gedain hait. Ind up alle ind yeckliche vurwarden ind punten vurschreuen sall man besiegelde brieue machen up die beste forme man die machen mach, so wie unser beyder hernageschreuen reede ind vrunde duncket, damit wir hertzouch vur uns, unse eruen ind nakoemlinge ind ich Frambach vur mich ind myne eruen zo allen syden besorgt ind bewart werden ind mallich sicher sy. Alle ind yeckliche dese punten ind vurwarden hain wir Adoulph hertzouch geloift by unser furstlicher eren in guden truwen ind ich Frambach in guden truwen ind in reichter eydestat zo volfoeren, zo doyn, vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, ayn eynche off yemans indracht, wederreide ind sonder alrekonne argelist; ind dis zo urkunde der wairheit ind gantzer stedicheit so hain wir Adoulph hertzouge unse siegell ind ich Frambach myn siegell an desen brieff doin hangen, ind wir Adoulph hertzouch ind ich Frambach van Birgell hain vort geheischen ind gebeden unse lieue reede ind vrunde, hern Ailbrecht Zobben proist zo Kerpen, Claiss van Cissen ind Coynrait van Langen, die dese sachen gedadingt haint, dat sy darumb yre siegele zo merre getzuychnisse alre vurschreuen sachen mit an desen brieff gehangen haint.

Gegeuen in den jairen dae man schreyff na Cristus geburt Duysent vierhondert vunff ind drissig jaire, up den neyesten mayndach na deme sondage as man syngt in der h. kirche Judica in der vasten.

216. Herzog Adolph v. Jülich u Berg erklärt dem Herzoge Adolph v. Cleve, mit dem er eine Vereinigung auf Lebenszeit getroffen, unter welchen Bedingungen er dennoch gegen denselben dem Gerard v. Cleve und v. der Mark helfen dürfe. — **1435**, den **29**. April.

Wy Adolph van gots genaden hertoughe toe Guylich, toe den Berghe ind greue toe Rauensberg doin kont, alsoe wy gode tot eren ind umb anderre redelike saken will ons dairtoe bewegende ons mit dem hogeboirnen fursten onsen lieuen neuen hern Adolph hertougen toe Cleue ind greuen toe der Marke guetliken ind geloiffliken onser beider leuenlanck gestalt, gesat ind ons toesamen vereynight, verstrickt ind belauet hebn, as dat sulke brieue tusschen ons beiden darop gegeuen op gyffte dys brieffs sprekende utwysende synt[1]: des soe bekennen wy, dat in derseluer guetliken verenunghe ind versonunghe kleirliken onderscheiden ind auerkomen is, alsoe dat wy voir ons alleyne den hogeboiren Gerit van Cleue ind van der Marke, onsen lieuen neuen, uitgenoemen hebn in maten hyrnae besereuen. Te weten wert sake, dat dieselue onse neue Gerit mit dem vursereuen onsen neuen dem hertougen toe veden komende wurde, ind wy van oen, umb oen to helpen weder den hertougen, onsen lieuen neuen, ersocht wurden, soverre dat wy demseluen onsen neuen dem hertougen alsulke driedysent gulden, as wy oen ons verschreuen hebn too geuen, gheuen ind leueren soulden, ind onse neue der hertoughe die van ons neme ind ontfanghe ind ons onse verbontbrieue, as hie van ons hefft, wedergeue, dat wy alsdan Gerit onsen neuen weder den hertougen helpen moigen onverbroiken der guetliker vereyninghe ind satinghe; mer weert auer sake, dat onse neue der hertoughe alsulker drieduysent gulden van ons nyet nemen ind ons onse verbontbrieue nyet wedergeuen enwoulde, alsoe dat wy darumb alsdan onsen neuen Gerit onse slate Byenborgh ind Landsbergh ingeuen ind verpeynden moisten, umb sich daruit ind darinne weder onsen neuen den hertougen toe behelpen, dat wy alsdan umb dys uitnemens will alsulk ingeuen ind apeninghe onser slate Byenborgh ind Landsbergh onsem neuen Gerit nyet doin ensullen, wy enhebn dan onsem lieuen neuen dem hertougen ierst drie maent toevoirens verricht, betalt ind bynnen eyn der stede Collne off Nuysse geleuert tyendusent gulden, off oen die vursereuen tyt lanck toevoirens darvoir toe eynem sekeren onderpende gesait ind ingegeuen onse slate, herlicheit ind guede to Eluerueldo ind toe dem Hardenberghe, die te hebn ind der te gebruyken reistliken ind vredeliken voir ons, onse lande, lude ind ondersaten ind voir onse eruen ind nakomelinge, darinne wy ouch alsdan onsen neuen ind syne eruen sullen helpen, beschirmen ind die beschudden na onser macht; ind dartusschen ouch ons, onsen landen, luden noch ondersaten uit denseluen slaten noch darinne geen schade geschien ensall. Ind sall ouch onse neue off syne eruen sullen alsdan dartuschen dieselue slate ind herlicheide mit oiren ondersaten in oiren rechten, alden herkomen ind gewoenten laten ind halden, soelanghe bys toe der tyt, dat wy off onse eruen onsem lieuen neuen off synen eruen hertougen toe Cleue in oire seker behalt bynnen eyn der stede Coilne off Nuysse tienduysent gulden geleuert ind wail betailt hebn; ind soewanneir wir alsulke betalinge alsoe doin ind onse slate ind herlicheide weder tot ons loissen willen, dat sullen wy onsen lieuen neuen off synen eruen eyne maent lanck tevoirens laten weten toe Cleue off toe Buederic an der slate eyn, soewulk ons gelust, mit onsen besiegelden brieuen an die portener daselues te seynden, alsdan ouch dieselue onse lieue neue off syne eruen ons off onsen eruen dieselue onse slate ind herlicheit onvertaigentliken sunder enigherhande indracht off invalle wederumb auergeuen ind in onser seker behalt ind gewalt antworden ind leueren sullen, as derselue onse neue ons dat ouch in synen brieuen gelauet ind versereuen heeft. Alle ind yghlike vursereuen saken, punte ind artikule hebben wy Adolph hertouge van Guylich, toe den Berghe &c. onsem lieuen neuen hern Adolph hertougen van Cleue ind greuen van der Marcke in gueden sekeren truwen

[1] Der bezogene Vertrag enthält nur die besondere Bestimmung, daß auch ihre gegenseitigen Forderungen und Ansprüche auf ihre Lebenszeit auf sich beruhen sollen. Zeugen der Urkunde waren von Jülichscher Seite die vorstehend genannten, von Clevescher Seite Tracht Stecke, Wetzel vam Loe und Steven vam Ryne.

ind by onser furstliken eren gelauet ind gesekert ind lyffliken auer die hillegen geswoiren, gentzlichen, wair, vast, stede ind unverbroickelich te halden ind te vulvuren in gantzen sekeren truwen ind gelouen, darweder nyet te doin off te schaffen umb geenre saken will, sunder alrehandekunne argelist ind geverde; ind toe meirre getuichnisse der warheit hebn wy Adolph hertough toe Guylich &c. onse segel an desen brieff doin hangen, ind hebn vort geheiten ind beualen Bernhart herren toe Burtschitz, ritter, Johan Quaden ind Godert van Brouchusen, onse rede ind lieue getruwen, want die auer desen saken mede gewest syn ind die hebn helpen dedingen, dat sie darumb orre segelo tot oyner gantzer stedicheit ind toe getuyge der wairheit an desen brieff hebn gehangen.

Gegeuen in den jaren onss herren Duysent vierhundert vyff ind dartich jair, op den neisten vrydach na dem sunnendaghe quasimodo geniti.

217. Herzog Adolph v. Jülich, Berg u. Geldern quittirt dem Kaiser Sigmund über die Summe, wofür seinen Vorfahren die Stadt Nimwegen vom Reiche verpfändet gewesen. — 1435, den 4. October.

Wir Adolff von gotis gnaden hertzog zu Gulich, zu Berg und zu Gelren und graff zu Sutphen und zu Rauensperg bekennen offentlich mit disem brieue, als die allerdurchluchtigisten fursten ettwen Romische keyser ind kunig unse allergnedigiste hern die stat Nymagen, die dem h. reych on mittel zugehoret, unsern vorfaren hertzogen und fursten zu Gelren umb ein genante summe geldes verpfendet und verbrieuet haben, nach laut der brieff daruber gegeben; und als wir dann durch gnad und furderung des allerdurchluchtigisten fursten und herren hern Sigmunds Romischen keysers, als er noch in Romischer kuniglicher wirdikeit was, zu demselben lant zu Gelren komen, belehent und damit begnadt worden sein und das ouch mit dem recht behabt hain, wiewol uns der von Egmund irrung daran tut und unss dasselb lant entwert, und das und ouch die pfendbrieff ynnehat wider recht und mit gewald: also hat uns unser gnedigister her keiser Sigmund erfordert, seinen gnaden und dem h. reich lozung derselben stat zo gunnen, das wir ouch also mit willen und billich getan haben; und sein gnad hat uns volkomenlich ussrichtung und betzalung dorumb getan, der uns dan zumal benuget, und mit gutem rate unser rete und lantlute und mit rechter wissen so weisen wir fur uns und alle unsere erben und nachkomen die stat Nymagen mit allen leuten, inwonern, rechten und zuhorungen an unsern allergnedigisten hern keyser Sigmunden, sein nachkomen und das h. Romisch reiche, und vertziehen uns fur uns und alle unsere erben und nachkomen hertzogen zu Gelren aller recht und ansprach, die wir an der stat haben oder haben mogen, und quittiren yn und das h. Romisch reiche und sagen das los und ledig, also das es uns und unsern erben und nachkomen hertzogen zu Gelre nichts dorumb pflichtig ist, sunder die stat sol nu zu ewigen tziten allein uff Romische keiser und kunig und das h. reich ufsehung haben und gehorsam sein. Und sagen ouch die burger und stat zu Nymagen quidt, ledig und loze aller eide und pflicht, der sy den hertzogen van Gelre von solicher pflicht wegen pflichtigen weren, und gebieten yn, alsferro wir sollen und mogen, dem h. reich gehorsam zu sein und nymand anders. Mit urkunt diss brieffs versigelt mit unserm angehangenden insigel.

Nach Cristi geburt Viertzehenhundert jare und dornach in dem funf und drissigtsten jare, am nechsten dinstag nach sand Michelstag.[1]

[1] Dieser Entwurf, dessen urkundliche Ausfertigung erfolgt seyn wird, ist wie die Rechtschreibung zeigt, in der kaiserlichen Canzlei verfaßt worden.

218. Erzbischof Dieterich v. Cöln und Herzog Adolph v. Cleve schließen durch Vermittelung ihrer Räthe ein friedliches Bündniß für sich und ihre Lande auf Lebenszeit, wobei ihre gegenseitigen Forderungen, worüber Pfalzgraf Ludwig einen Schiedsspruch gethan, und diejenigen, so noch am geistlichen Gerichte hängen, beruhen sollen; doch dürfen sie, sollte Gerard v. Cleve sterben, das Bündniß kündigen. — 1435, den 31. December.

Wir Henrich graue zo Nassauwe, doemproist zo Mentze ind proist zo Bonne, Johannes upme Graue proist zo Reess, Roilman van Dadenberg, Herman van der Horst, rittere, Johan van Eynenberg herre zo Landzkrone, Heitgin van Wyher hoeuemeister, Bernt van Hurde, Arnt van Breympt, Frederich van Sarwerden ind Henrich van Backem als reede ind amptlude des eirwirdigen vermoegenden fursten ind heren Diederichs ertzbusschoffs zo Coelne —, ind wir Wesselus proist zo Wischel, Burchart Stecke in dem Moelenbroecke, Elbert van Alpen, Girlach van Voesheym, Wolter Kirskorff, Goswyn Stecke, Wessel vamme Loe, Craft Stecke, Lambrecht Pape ind Henricus Nyenhorst canonich zo Xancten, rentmeister, als reede ind amptlude des hogebornen fursten heren Adolphs hertzogen van Cleue ind greuen van der Marcke, doin kunt allen luden ind bekennen, dat wir mit wissen, willen ind consent unser zweyer genediger herren vurschreuen —, umb mencherleye groissen krut, last ind schaden damit zu verhoeden, die vurschreuen unse genedige herren fruntlich ind geleuflich gesat ind vereynigt hain, so lange als sy beyde leuen sullen, in maissen herna geschreuen voelgt. Zom irsten, dat unse genedige herren diese vurgenante zyt lanck fruntlich, getruwelich ind geleufflich mit mallich anderen stain ind yre sachen under eynander so gunstlichen halden sullen, dat yrre eyn geen den anderen, noch entgeen des anderen van yren slossen, steden, amptluden, dieneren, landen noch luden nyt doin, noch des anderen vyant werden ensullen, umb eyncherleye sachen willen ain geuerde. — Vort is gedadingt, also unse genedige herren vurtzytz umb etzliche gebreche, sy under eynander hadden van oeuergriffen ind schaden, to ansprachen ind antwerden komen waren ind die gestalt hadden an den hogebornen fursten heren Ludewigh pfaltzgreuen by Ryne ind hertzogen in Beyeren, der darup eynen uysspruch gedain ind beyden unsen genedigen herren die beschreuen ind besegelt oeuer gesant hait; so sullen die gebreche ind ansprachen ind der uysspruch van der oeuergriffen ind schaden ind alle ander oeuergriffe, beyde unse genedige herren antreffende, bis up diese vurschreuen zyt upgesat syn, solange unse genedige herren zo samen leuent. Ouch sulche sachen darumb beyde unse herren amme geistlichen reichte impleyet staent, die sullen ouch ongefordert stain blyuen diese zyt lanck; beheltlich doch in den vurschreuen upgesatten sachen beyden unsen genedigen herren, yren nakomen ind eruen yrs reichten, ind ouch beheltlich ind uyssgescheyden hir inne off unse here got foegde, dat der hogeboren unse genedige juncher Gerart van Cleue ind greue van der Marcke by leuen unser zweyer genediger herren affliuich wurde, off dan eyncher van unsen genedigen herren dieser dadingen aue wesen woelde, die mach dat doin ind yrre eyn dat dem anderen eyn virdel jairs zo voerentz upschryuen. —[1] Ind wir Diederich van goitz gnaden ertzbusschof zo Coelne, ind wir Adolph van derseluer goitz gnaden hertzogh zo Cleue bekennen, dat diese fruntlicheyt ind eynonge mit unser beyder wist ind guden willen geschiet ind zogegangen is, so hain wir diesemallich dem anderen geleuflichen ind in guden truwen geloift ind zogesacht, gelouen ind zosagen ouermitz diesen brieff die geleuflich ind fruntlich zo halden, zo doin ind zo vollentzien, ind hain des zo gantzer stedicheyt ind getzuchniss der wairheit iglicher syn segel an diesen brieff doin hangen.

Datum Berk anno a natiuitate domini Millesimo quadringentesimo triecesimo quinto, die b. Siluestri pape.

---

[1] Hier folgt noch weitläufig die Bestimmung, daß bei Zwistigkeiten unter den beiden Landesherren oder ihren Unterthanen ein Schiedsgericht statthaben soll.

219. Die Räthe des Herzogs von Burgund vermitteln einen Waffenstillstand zwischen den Herzogen Adolph v. Jülich und Berg und Arnold v Geldern. — 1436, den 10. März.

Also as oeuermitz reeden ind vrunden des durchluchtigen hogeboeren fursten unss gnedigen herren, shertzogen zo Burgondien, zo Brabant &c., tuschen dem hogeboeren fursten heren Adolph hertzogen zo Guylche ind zo dem Bergė &c., heren Wilhem van Loen eynen herren zo Guylche ind greuen zu Blanckenheym, ind der stat Coelne an eyne, ind dem hogeboeren fursten hertzogen zo Gelre ind zo Guylich &c., heren Johan van Loen herren zo Heynsberg, Wilhem son zo Egmondt ind Johan van Loen elsten son zo Heynsberg an die anderen syden, eyn guetlich dach in deser stat Sittart verraempt was ind nu zer tzyt gehalden is, ind ouch eyn bestant tuschen den vurschreuen parthyen, yren helperen, helpers helperen ind allen denghenen, die sich mit yn in dese veede gemengt haint, besonder heren Werner van Pallant, heren Schelart van Obbendorp, ritteren, Johan herren zo Wickroide, Johan van Broichusen, Johan van Boedeberg erfmarschalck &c., Carselis van Palant ind allen den yren leste gemacht was, noch durende bis up den sondach Jherusalem letare neest komende ind denseluen sondach all bis zo sonne underganck, as dat ouch gezeichent ind becedelt worden is: so is nu oeuermitz de vurgenante reede ind vrunde unss gnedigen herren van Burgondien &c., tuschen den vurgenanten herren ind partyen, den yren ind allen anderen in dem vurschreuen bestande begriffen gedadingt ind sulche bestant vort verlengt bis sent Remeis dach des heilgen bischofs, nemlich des irsten dags van October neest komende na datum deser cedelen ind denseluen dach all bis zo sonne underganege, in voegen ind maneren as herna volgt. Zo wissen dat dair enbynnen eyne parthye vur die andere in allen landen velich ind ungeschedicht syn und blyuen soelen, uysgescheiden dat die Guylichere ind Berchschen ind anderen de zo derre syden horent, in den landen ind peelen van Gelre, van Zutphen ind anderen landen, die der vurgenante hertzoch zo Gelre &c. innehait ind besitzt, noch ouch in des herren van Heynsberg, Wilhems sons zo Egmont, Johans elsten soens zo Heynsberg, off eynichs van derre' syden ind parthyen landen ind peelen sonder geleyde nyet komen ensoelen. Ind desgelychs die Gelreschen ind anderen die zo derre syden hoerent, bynnen den landen ind pelen van Guylche ind van dem Berge ind anderen landen, die der vurschreuen hertzoge zo dem Berge &c. ynnehait ind besitzt, noch ouch in des greuen van Blanckenheim, der stat van Coelne off eynichs van derre syden ind parthyen landen ind pelen sonder geleide nyet komen ensoelen. Off ouch yemant van deser vurschreuen herren ind partyen ritterschaft, undersaissen, helpere ind anderre van yrre syden uyslendich anderen herren dienende wurden bynnen der zyt dis bestandz, ind yrre eyn van den anderen also uyslendich schade lede, dat ensall sich in deser dadingen ind bestande nyet dragen. Ind die zyt dis bestandz uyss soillen alle gevangenen zo beyden syden dach hauen, die reisigen up yre sicherheit ind die huyslude up redeliche gewisheit. Ind alle unbetzailt gelt, id sy van geuangenen off brantschatze, verwyst ind unuerwyst, sall dieselue zyt uyss unbetzailt ind ungeuordert blyuen stain. Ind bynnen desem bestande ensall nyemant van der eynre syden ind partyen eyniche nuwicheit off schaden yemande van der anderre partyen zovoegen off doin, noch ouch doin zovoegen off doin doin in eyncher wys. Ind off des wat geschege, dat sal gericht werden mit der namen off mit dem werde darvur. Ind off dairan eynich gebrech were, dat sall stain zo ordinancien unss gnedigen herren van Burgondien vurschreuen off synre vrunde, den he dat beuelende wirdt. Ind die van Westerburg ind die Ysenberchschen, mit namen Johan van Wede ind Geirlach beide herren zo Ysenberg ind die yre zo beiden syden soelen mit in deser dadingen ind bestande begryffen syn. Ind yeder herre ind partye vurschreuen sall der synre mechtich syn, dat alle vurschreuen sachen gehalden werden sonder alle geuerde ind argelist, die in allen vurschreuen punten gentzlich uysgescheiden soelen syn. Vort is mit gedadingt, dat die vurgenante herren van dem Berge &c. ind van Gelre &c. soillen hir enbynnen yre vrunde, gelast ind volmechtiget in desen vurschreuen sachen vur sy ind anderen van yrre syden ind partyen, zo dadingen schicken by den vurgenanten unsen gnedigen herren van Burgondien, zo sulchen steden ind dagen, as yn derselue unse gnedige herre van Burgondien eyne redeliche zyt zo voerentz sall laissen wissen, umb vurder

in der principaill sachen gekalt ind versucht zo werden, dat man de vurschreuen herren ind partyen mit malckanderen zo vreden helpen mochte. Verraempt, verlengt ind gedadingt zo Sittart, oeuermitz reede ind vrunde unss gnedigen herren van Burgondien vurschreuen, mit namen heren Frederiche greuen zo Moirse ind zo Sarwerden, meister Quyntyn Meynartz proist van sente Audemar, heren Johan zo Comene, ritter, Diederich van Mengersruwt, Frantsois van Menthen ind meister Gauter de la Mandere, secretarius unss gnedigen herren van Burgondien vurschreuen, in bywesen ind tgainwordicheit reede und vrunde der herren ind partyen zo beyden syden, mit namen van wegen des hertzogen van dem Berge &c. ind anderre zo der syden horende des wailgeboeren heren Roprechtz greuen zo Virnenborg, der eirsamen ind vroemen heren Hantzen van Barspurg, heuftmans des landz van Lutzenborg, heren Bernartz herren zo Burtscheit, ritteren, Daems Rommell van Hetzingen drosten zo Guylche, Werners van Vlatten, Wilhems van Nesselroide genant van Neirishoeuen, Johans Quaeden, Staitzen van dem Bungerde, Johans van Rynsheim, Oelrichs van Mentzingen, Johan van Zieuell, Henrichs Ruter rentmeisters zo Guylche ind Peters schryuers, Symons van Birgelen, Bernhartz van Weuorden genant Buluar ind Johans krae rentmeisters des greuen zo Blankenheim, Johans van Heymbach, Rutgers van der Wyden ind heren Johans van Stummel, raitzlude der stat Coelne; ind van wegen des hertzogen van Gelre &c. ind anderre zo derre syden horendo der edelen ind vroemen Diederichs van Brunckhorst herren zo Batenborg ind zo Anholtz, Johans herren zo Ghemen, Wilhems herren zo dem Berge ind zo dem Bylant, heren Johans Schellartz van Obbendorp hoeuemeisters &c., heren Roilmans van Arendaele herren zo Welle ritteren, meisters Peter van der Moelen doctoirs, Johans herren zo Wickroide, Johans van Bodeberg erffmarschalck &c., Uden Talholt rentmeisters &c., Henrici de Roide ind Arnoldi van Goir schryueren, Wilhems van Vlodorp erffaigz zo Ruremonde, Steuens van Lieck ind Goitschalcks van Vurde. In getzuichnisse der wairheit aller sachen vurschreuen so haint de vurgenante reede ind vrunde unss gnedigen herren van Burgondien &c., mit namen her Frederich greuen zo Moirse ind zo Sarwerden, meister Quintyn proist zo sent Audemar ind her Johan herre zo Comene, ritter, zo beede ind gesymnen der reede ind vrunde der herren ind partyen vurschreuen yre segele gedruckt an deser cedelen, die ouch gezeichent is oeuermitz den vurschreuen meister Gauter secretarius mit synre gewoenlichen hantzeichen.[1] In den jaeren unss herren MCCCCXXXVI, des saterstages na dem sondage Reminiscere, nemlich des zienden dages in Mertze. In dit vurschreuen bestant synt ouch mit begriffen die wailgeboeren Gerhart van Cleue greue zo der Marcke ind de syne as partye des hertzogen zo dem Berge &c. ind viant des hertzogen zo Gelre &c. vurschreuen.

220. Herzog Adolph v. Cleve trägt dem Dechanten daselbst, Johann v. Bleeck, als päbstlichen Commissar auf, das Canonichen-Capitel zu Zyfflich, da der Ort ländlich offen und den feindlichen Ueberfällen ausgesetzt sey, nach Cranenburg zu verlegen, indem er die Pfarrkirche dieser Stadt mit dem Patronat und Besitzthume dazu überweist und einen Emunitätsbezirk um dieselbe bildet. — **1436**, den **17.** März.

Adolphus dei gratia dux Cliuensis et comes de Marka venerabili ac dilecto nobis in Cristo Johanni de Bleeck, decano ecclesie b. Marie Cliuensis Coloniensis diocesis, judici et commissario ad infra scripta a sede apostolica specialiter deputato, salutem in domino. Cum in ecclesia s. Martini Zeefliccensis dicte diocesis sub

[1] Sowohl die Urkunde überhaupt, als der Schlußzusatz sind mit seiner Namensunterschrift versehen. Ein Abdruck aus dem Geldernschen Exemplar, worin einige Zeugennamen nicht mehr völlig leserlich waren, bei Nyhoff, Gedenkwaardigheden, IV. Nr. 155. Herzog Arnold zeigte mit Schreiben von dem folgenden „donresdags na Oculi (15. März) dem Grafen zu Mörs an, „dat wy onsen lieuen heren ende zwager te eren ende te lieue dat bestant lyden ende halden willen." Der von dem Herzoge von Burgund am 12. Mai 1437 abgehaltene Tag zur Schlichtung der Hauptsache war fruchtlos abgelaufen und man setzte eine neue Zusammenkunft nach Mörs auf

dominio ducatus nostri collocato preter prepositum, decanum et scolasticum duodecim canonici prebendati et nonnulli perpetui vicarii ac beneficiati fore noscuntur, et iidem pro eo, quod locus ille campestris et ruralis est ac muro et fortaliciis circumcinctus ac vallatus non existit, propter hostiles incursus tute et secure ibidem nequeant residere, sed nonnunquam eorum mansiones ab hostibus et inimicis patrie nostre ignis incendio aduste sunt, aliis etiam periculis, dampnis et incommoditatibus in corporibus et bonis ipsorum inibi afficiantur adeo, quod a pluribus annis citra securus ibidem non fuerat eisdem residentie locus: nos eapropter prelatorum, canonicorum, vicariorum beneficiatorum predictorum discriminibus pie compatientes ac ut dictum collegium tutiori et utiliori situatione, videlicet ad opidum nostrum de Cranenborgh sub eodem nostro ducatu constitutum, habito ad hoc eiusdem collegii Zeeflicensis deliberato consilio, beneplacito et consensu, cum omnibus et singulis suis priuilegiis, libertatibus, honoribus, iuribus, preeminentiis et emunitatibus ceterisque bonis et possessionibus sibi saluis, per vos auctoritate apostolica vobis in hac parte commissa necnon secundum formam et tenorem litterarum apostolicarum desuper vobis presentatarum, sicut in voto gessimus ac de presenti gerimus, transferatur. Idcirco nos ad laudem et gloriam dei omnipotentis, gloriose virginis Marie et b. Martini confessoris patroni ibidem parochialem ecclesiam opidi de Cranenborgh, cuius ius patronatus ad progenitores nostros pleno iure pertinuit, prout ad nos de presenti pertinere dinoscitur, necnon ad ipsum ius patronatus decano et capitulo predictis ad eundem locum ut premittitur transferendis dotemque eiusdem ecclesie parochialis de Cranenborgh unacum omnibus et singulis possessionibus, agris, censibus, annuis redditibus, fructibus, prouentibus, iuribus, obuentionibus et oblationibus suis et sancte crucis ibidem, salua tamen medietate oblationum eiusdem s. crucis, que videlicet medietas pro utilitate fabrice perpetue transire debet, accedentibus ad hoc etiam pastoris, magistrorum fabrice eiusdem ecclesie, ac burgimagistri, scabinorum, consulum et communitatis opidi Cranenborch plenis votis et consensu, preposito, decano, scolastico, canonicis et beneficiatis supradictis ad usum eorum secundum modum et formam tractatus, de quo in dictis litteris apostolicis fit mentio, desuper concepti, conclusi et firmati, et presertim pro presentiis chorum inibi frequentantium applicandas contulimus liberaliter et donauimus in dei nomine, ac conferimus et donamus perpetue per presentes. Volentesque quod predictum collegium memorias defunctorum et benefactorum suis statutis temporibus seruari necnon feriis sextis missam unam de sancta cruce celebrari faciant, prout hactenus in eadem ecclesia de Cranenborgh moris esse consueuit, locumque et spatium pro emunitate necnon domos et areas eidem ecclesie parrochiali de Cranenborgh adiacentes iuxta conscriptionem, demonstrationem et confirmationem infrascriptas eidem ecclesie ac preposito, decano, scolastico, canonicis et beneficiatis predictis et ad eorum perpetuos usus donationeque inter viuos perpetue valitura donauimus et assignauimus, ac donamus et assignamus presentium tenore, videlicet locum incipientem inclusiue ab orientali parte cimiterii et lateris sinistri eiusdem ecclesie, et tendentem versus eandem partem orientalem eiusdem lateris ad plateam vulgariter dictam Molenstraet, contigue retro et usque ad horream pronunc cuiusdam Hermanni Brye et deinde versus molendinum contigue secus plateam predictam, que ducit ad molendinum, usque ad plateam muro ibidem contiguam, necnon ulterius deinde procedendo versus occidentalem partem penes eandem plateam muro adiacentem usque ad cimiterium inclusiue, locumque et fundum huiusmodi cum spatio, domibus, edificiis, ortis, iuribus et pertinentiis suis sub et in ipsis comprehensis, domo tamen, area et orto cuiusdam Theoderici van den Bongart pro presenti exceptis, pro quibus domum et aream et ortum ad nos de presenti pertinentes ultra plateam dictam Molenstraet quondam Theoderici Gualey iunioris versus et prope molendinum predictum situatum, insuper domum quandam et aream cum suis attinentiis quondam

Sonntag nach Johann Baptist fest. Da auch diese keinen Erfolg hatte, so vermittelte Erzbischof Dieterich v. Cöln unter Theilnahme vieler Herren und Ritter zu Kempen am 12. Februar 1438 einen ferneren Waffenstillstand bis Ostern 1442. Dieser wurde bis Martin 1443, und bis Petri Stuhlfeier 1444, ferner bis zu Pfingsten und zuletzt bis St. Victor (10. October) 1444 verlängert, worauf die Schlacht vom Hubertustage (3. November) Statt fand.

Nicolai Huysmans et Henrici Meyes ab uno latere cimiterium et ab alio latere domum et aream quondam Egidii Haesen tangentes eidem ecclesie et emunitati adiunximus et donauimus, ac adiungimus et donamus per presentes. Volentes iamdictum locum unacum dote ac bonis ecclesie, areis, domibus, curtibus et mansionibus, iuribus et pertinentiis suis uniuersis et singulis sic datis, donatis et assignatis donari per vos auctoritate qua supra ecclesiastice emunitati, prout damus et assignamus in presenti, sic quod gaudeant omni iure emunitatis ecclesiastice, ut cetera bona ceterorum collegiorum ecclesiasticorum gaudent et ab antiquo priuilegiis emunitatum gaudere consueuerunt, esseque debeant immunes ab omni genere exactionum, sic quod neque nobis neque cuiquam alii de quibuscumque seruitutibus, angariis, proangariis et censibus occasione emunitatis domorum et habitationum huiusmodi soluere teneantur, dempta solum domo quadam Theoderici Bongarts infra emunitatis locum collocata, que in suo statu remanebit nisi ipsam ad ipsius collegii proprietatem in futurum per emptionem, donationem seu alias, ad quod nostrum consensum damus, contigerit deuenire, extunc volumus eandem domum cum orto, iuribus et pertinentiis ipsius gaudere debere privilegiis et libertatibus ecclesiasticis, prout superius de aliis domibus est expressum, ita tamen quod extunc loco illius prefata domus nostra cum area et suis pertinentiis dicta libertate non gaudeat, ipsamque tunc decanus et capitulum, si eam aliqua tunc laycalis persona comparare voluerit, sibi vendere pro pretio rationabili, et idipsum pretium ad usus ecclesie Cranenborgensis fideliter conuertere teneantur, saluo etiam nobis et heredibus nostris quod similes censum et ius, quod pro nunc habemus in domo et area Theoderici prefati, extunc habebimus et retinebimus in domum nostram memoratam. Preterea ut ipsi collegio uberius in eodem loco subueniatur, placet nobis quod custodie siue campanarie ecclesie in Cranenborg ad predictos decanum et capitulum, postquam translatum fuerit, solum et in solidum pertineant, saluo si alicui per nostras litteras prouisum fuerit et cui per hanc clausulam concessionis nullatenus intendimus derogare. Item ordinatio scholarum et institutio rectorum siue rectoris earundem ad idem collegium pertinebit secundum consuetudinem in ecclesia Zeefliensi hactenus obseruatam. Item licet in iure cautum sit, quod persone ecclesie, res et bona eorum eodem emunitatis priuilegio sunt munita, quia tamen amplius attenduntur que specialiter exprimuntur, quam que sub verbis generalibus conceduntur, nos saluis hiis, que ipsis preposito, decano, scolastico, capitulo, canonicis et beneficiatis de potestate auctoritatis vobis concesse concedentur, ipsius collegii personas, res et bona eorum ad eos communiter vel diuisim pertinentia sic esse volumus priuilegiatos, quod in ipso loco necnon in ceteris terris nostris et districtibus nobis subiectis seu nobis et nostris heredibus imperpetuum subiiciendis nullum exactionis genus, quocumque nomine censeatur, etiam in emendo seu vendendo aut aliquo contractu alio celebrando, per nos seu nostros heredes futuros aut per quemcunque alium qualicumque modo ipsis collegii personis ac in eorum rebus et bonis ecclesiasticis imponatur ipsique aliqualiter non grauentur, nosque et heredes nostri imperpetuum ac opidum de Cranenborgh, sicut nec de iure poterimus, statuta aliqua non ordinabimus nec ordinari seu statui permittemus aut consuetudinem inducemus nec induci de cetero patiemur, amoto omni dolo et fraude, quominus ipsi persone de collegio necnon ministri et seruitores pro se, bonis et rebus suis huiusmodi libertatibus ceterisque eis tam ex vestra ordinatione facienda quam nostra concessione hactenus concessis et amplius concedendis utantur imperpetuum et gaudeant pacifice et quiete; volentesque etiam quod eorum familia domestica et cotidiana per nos nostrosque heredes aut officiatos vel opidanos nostros de Cranenborgh in eorum personis et rebus suis mobilibus aliquo genere exactionis aut alias quouis modo non grauentur aut vexentur.[1] Item licet de iure sit emunitatis cuiuslibet, quod confugientes ad

[1] Mit Urkunde von demselben Tage verordnete er auch, daß die Pächter (buwelude) auf den Höfen des Stifts zu keinen Diensten herangezogen werden sollten, mit Ausnahme „lantweren to grauen, die wulue to yagen, den clockenslach to volgen, up die viande uit to trecken, heirvairt to doin, ind ilken buweman vyff dage des jairs bernholt to vueren tot behoiff ons borgh to Cranenburg, des men oen doch niet angesynnen ensall noch doin ensoilen dan tusschen uitgangh van den lynten (Lenz) ind angangh van den bouwt (Bau = Heuernte), ten were dat wy, onse eruen off nakomelingen seluen myt onsen stade tot Cranenborg te woenen quemen."

ecclesias seu emunitates earum non debent, nisi ex certis duntaxat casibus a iure expressis, extrahi per iudicem secularem, hoc tamen specialiter duximus exprimendum, quod nec nos aut heredes nostri aut iudices temporales instituti seu instituendi per se seu suos quemcunque ad ipsam ecclesiam et emunitatem de Cranenborch, postquam predictum collegium ad locum eundem translatum fuerit, confugientem occasione cuiuscunque delicti ʒeu excessus, quantumcunque etiam enormis, nisi in casibus a iure expressis extrahemus seu per aliquam custodiam artam prout in fraudem iuris emunitatis fieri consueuit, per artas custodias ad exeundum artabimus nec extrahi seu artari quomodolibet patiemur. Volentes in summa quod ipsum collegium, persone collegii, ministri seruitoresque eorundem in rebus et bonis suis ac ipsorum immunitas sine dolo et fraude, prout eis a iure indultum est et hic aliqualiter est expressum, plena gaudeant libertate. Volumus etiam quod omnes de predictorum collegii seu singularium personarum eiusdem familia cotidiana et domestica pro debitis, culpis et iurgiis seu delictis leuibus coram ciuili seu seculari iudicio non vexentur, sed siquis super talibus causam estimauerit habere contra tales seu aliquem ex eisdem, coram decano et capitulo eiusdem collegii ipsum in ius trahere poterit si velit ibidem iustitiam recepturus. Item volumus et iubemus ut, postquam huius collegii translatio fuerit expedita, dum et quotiens sanctam crucem inibi contigerit deportari necnon in dedicatione ipsius ecclesie aut ipsius altarium quicunque homines causa deuotionis aut peregrinationis ad interessendum portationi seu dedicationi huiusmodi locum predictum tunc accesserint, hii in accedendo et recedendo per terras et districtus nostros conductu gaudeant pacifico et quieto; hiis duntaxat exceptis qui propter homicidia ac alios excessus enormes ab opido de Cranenborch aut territorio nostris per iustitiam sunt proscripti aut nostri ac nostrorum heredum inimici fuerint diffidati. Volentes etiam quod, sique sint Cliuensis ecclesie priuilegia et libertates hic fortassis non comprehense, quibus in presentibus litteris expresse derogatum non existit, iidem prepositus, decanus, scolasticus, capitulum, canonici et beneficiati, postquam translati fuerint, illis gaudeant et letentur, ac si in hiis nostris litteris fuerint presentialiter inserte. Nos etiam fide corporali promittimus et ad hoc nos presentibus obligamus, quod omnes libertates et priuilegia collegio in presenti concessa et per vos in translatione huiusmodi auctoritate vobis commissa necnon a nobis seu nostris heredibus in futurum concedenda, et hec de quibus in presentibus litteris nostris facimus mentionem, nos unacum nostris heredibus absque omni machinatione, fraude et dolo seu impedimento conseruabimus et conseruari quantum in nobis est curabimus imperpetuum illibata. Insuper promittimus pro nobis et nostris successoribus quod ecclesiam de Zeeflick pro posse et nosse defensabimus, sic quod ipsa ad prophanos usus veluti hereditas patrimonialis nullatenus dirigatur. Pactum etiam est inter nos et decanum et capitulum dicti collegii, quod ipsi de bonis ecclesie sue ecclesiam Zefliccnsem in structuris et edificiis suis congruis perpetuis futuris temporibus conseruabunt. In cuius rei testimonium presentes litteras fieri nostrique sigilli munimine unacum decani et capituli rectorisque parrochialis ecclesie ac burgimagistri, scabinorum et consulum opidi Cranenborgensis sigillorum appensione fecimus communiri.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo tricesimo sexto, ipso die b. Gertrudis, Martii decima septima.

221. Schiedsspruch zwischen dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln und der Stadt Neuß, welche den Erzbischof mit Waffengewalt genöthigt, den wegen Raubfehde verhafteten Joh. v. Kriekenbeck auszuliefern, und Schöffen und Rath entsetzt hat. — **1436**, den 18. Mai.

Wir Godart van Seyne greue zo Wytgenstein, doymdechen, Johan van Rychensteyn, achterdechen, Diethart van Isenburgh, scholaster, ind Werner van Seyne, proist zo sent Gereoin, alle canonich des doems zo Colne, Gumprecht van Nuwenare, erfvait zo Colne herre zo Alpen erffhoeuemeyster, ind Wilhelm herre zo Weuelkouen erffmarschalck des gestychtz van Colne, Johan upme Graue, proist zo Reyss, Scheyuart van Meroide herre zo Hemmersberg, Johan van Eynenberg herre zo Landzkrone, Johan herre zo Drachenueltz, ind wir Emmerich van Laensteyn, Arnolt van Geyslaer van der stat Andernache, Jacob van Recke ind

Peter van Olmesheim van der stat Bonne, Thys van Odenhuysen ind Tilman Heymsse van der stat Arwylre, Heynrich vamme Kessel ind Toris Becker van der stat van Lyns weigen, doin sementlich kunt, also als der erwirdige furste, unse lieue genedige herre, her Diederich ertzebusschoff zo Colne vorderonge ind gebreche hait zo den burgermeisteren, scheffen, raide ind gemeynden der stat Nuysse, die sich gemacht und ergangen hauen van deme geschichte antreffende Johan van Krieckenbecke genant Spoere, der ayn vede unsem gnedigen herren, als sich des syne genaide beclaget hait, syne straissen geschynnet, syn capittel der kirchen vamme doyme zo Colne ind ander syne paffschaff ind ouch syne werntliche undersaissen mit rouve, brande, namen ind dinckzailen nachtes ind daghes groisslich geschediget sulle hauen, darumb unse genedige herre Johan van Krekenbeke sulle hauen laissen anverdigen in synre gnaiden tgainwordicheit bynnen der stat Nuysse, as vur eynen straissenrouver, nachtzbrener, weldiger ind vur eynen rechtloisen verwysten ind verwonnen man alle syns reichten, also dat die van Nuysse umb der geschichte willen unsem gnedigen herren myt synen vrunden bynnen Nuysse die portzen vurgeslossen ind mit eynre geluyder klocken gewapender hant mit gewere, swerden, armbuste ind kulen oeuer unsen gnedigen herren gelouffen sullen hauen, also dat unse gnedige herre van Colne mit synen vrunden yrre lyeuere in groissen sorgen ind anxst geweist sullen syn, ind mit sulcher gewalt unsem gnedigen herren den man affgedrongen sullen hain, ind doch unsem gnedigen herren zogesacht den waill zo verwaren zo behoiff uns gnedigen herren, gelych off syne genaide den man zo Helkeroide off in anderen synen slossen hette; ind sullen ouch nyt angesien noch bekant han unsen gnedigen herren in synre eigener personen ind gewegert, yme die portzen upzosliessen, sunder den man unsem gnedigen herren ontweldiget; die van Nuysse ensullen ouch nyet angesien han sulche groisse unrecht, gewalt ind smeynisse, sy unsem gnedigen herren gedain hauen, ind hauen sich des anderen dages yrre eyns deils zosamen gemacht mit eyme clockenslage, ind sullen scheffen ind rait der stat Nuysse mit gewalt ind rait ouersat han mit anderen burgeren ind vort die scheffen ind rait besweirt mit ungewoinlichen bezweirnis ind gedrencknissen, also ouch dat der ander burger eyn deill by dem raide sullen syn bleuen sitzen mit gewalt, damit scheffen ind rait entfryhet syn yrs alden besecss, fryheit ind alden herkomens, ind dat wider reicht, heirlicheit ind alt herkomen unss gnedigen herren van Colne ind syns gestychtz ind ouch der stat Nuysse: umb dese sachen und geschichte ind wat sich me davan enstanden is hait unse gnedige herre die van Nuysse doin verboiden zo Bonne vur syne gnaide in byweseu vyl van dem capittell, edelmannen, ritterschaff ind der stede frunden,. ind die vur den ind me synen reeden ind frunden an doin sprechen ind umb die geschichte ind handelinge wandel ind keronge an sy gesonnen, ind syn ouch der van Nuysse eyn deill geheischen ind gevordert mit dem heymelichen gerychte in Westfalen umb dese geschychte ind wat sich davan enstanden haue. Also hant die van Nuysse gebeden die van capitell, edelmannen, ritterschaff ind steden, unsen genedigen herren vur sy zo bidden umb genade, darup unse genedige herre allezyt hait doin antwerden, synen genaden sulle waill genoigen eren ind reichtz darumb van den van Nuysse zo nemen by capittell, edelmannen, ritterschaff ind steden; darup die van Nuysse geantwort hant, dat id yn sweire ind ungeleigen sy mit yrme reichten herren zo rychten umb ere ader umb reicht, ind baden auer vur sy zo bidden umb genaide: also is unse genedige herre gebeden, dat syne genade uns gunnen wulde unser vrunde eyn deyll zo Nuysse bynnen zo senden, mit yn davan zo reden, also hait syne genaide uns gegunt, dat unser eyn deils zo Nuysse ingevaren syn ind mit den van Nuysse gesproichen haint, also dat unse genedige herre umb unser eyns deills, die darumb geworuen hant, vlelicher beden willen ind ouch die van Nuysse die geschychte ind wat sich davan enstanden is, die ouch up den dagen vurschreuen dicke genoich geluydt hant, gentzlich an capittell, edelmanne, ritterschaff und stede gestalt ind gelaissen hant, syne guetlicheit darup uyszosprechen na lude eyns compromiss darup gegeuen ind besegelt, des wir uns umb bede willen der van Nuysse gerne angenomen hain, umb merere krot ind schaden zo verhoeden, der anders davan entstanden ind komen moichten syn; ind hant ouch beide partyen umb unser beden willen die zyt des compromiss, want uns de zu kurtz was, desen guetlichen uysspruch zo doin, gelengt bis dis neisten maendaichs na dem h. Pynxstaich neist koempt, daentuschen den usspruch zo

doyn na lude des compromiss. Also is dat sulche guetliche uysspruch, als wir vurbenoempten mit denghenen, die wir me van capittell, edelmannen, ritterschaff ind steden zo unss hyrin genomen hain na lude des compromiss, nemelich van dem capittell die edelen hern Henrich greuen zo Nassauw doymproist zo Mentze ind proist zo Bonne, Wolter van Buicke, Euert van Eppensteyn ind meister Christian van Erpell doctoir in keyserreichte, proist zo sent Marien greden in Colne, canonichen in demo doyme zu Colne; van den edelmannen Rorich hern zo Rennenbergh; van der ritterschaff Johan van Gymnich hern zu Vischel ritter, Heitgin van Wyer, Johann van Hoesteden, Heynrich van Dadenberg, Frederich van Sarwerden; ind van Andernache her Jacob Fryheit van Scheuen ritter, Wilhelm van Synghoeuen ind Amelongk Speck; van der stat Bonne Herman van Arwylre ind Dederich van Schonenberg; van der stat Arwylre Johan Scheffen vayt zo Arwylre, Johan Klunte ind Gadart Honne ind van der stat Lynss Jacob Schrytwyn, Johan Ruyss ind Peter Verscheit doin und sprechen. Zo dem yrsten up dat punte as die van Nuysse unsem gnedigen herren myt synen frunden synre genaiden ind syns gestychtz portze der stat Nuysse vurbeslossen und synre genaden uysslaissens geweigert hant, ind myt gewalt myt eyne klockenslage gewapender hant oeuer unsen genedigen herren ind syn frunde gelouffen synt ind myt sulcher gewalt unsem genedigen herren den vurgenanten Sporen aldae auegedrongen, ind alsdan ouch der rait die dry hatte laissen vangen, die de klock geslagen hatten, und etzlichen van der gemeynden die mit gewalt uyss dem gefencknisse genomen hant, die die van Nuysse ouch unsem genedigen herren zo reichte ind zo scheffenurdel nyt stellen, sonder der sachen und geschychte by eyn blyuen woulden: up dit punte sprechen wir in der guetlicheit, dat die van Nuysse unsem gnedigen herren die vurgeroirte sachen unbillich gedain hant, nademe sy unsem genedigen herren ind deme gestychte van Colne mit truwen ind eyden verbunden synt, und sullen unsem genedigen herren vur die geschychte eynen wandell ind besseronge doin in der guetlicheit als herna geschreuen steit: zom yrsten als unse genedige herre zo Nuysse inryden wilt, die wandell ind besseronge zo nemen, dat sall he die van Nuysse veirtzien dage zovurenz wissen laissen, umb dat sy yre burgere ind inwoennere, die dan buyssen syn, zo Nuysse ynnezokomen verboiden sullen, ind up den dagh unse genedige herre also inryden wirdt, so sullen alle die van Nuysse van mantzkunne, die vunfftzien jaire ind darbouen alt syn, gain tgain unsen genedigen herren bys an dat Regulierecloister by Nuysse geleigen mit bloissen heuffden ind ouch alda ind vort doin volgen als herna geschreuen steit zo wissen als der van Nuysse eyn deill ouch mit eynre klockenslage getreden syn oeuer scheffene ind rait zo Nuysse ind die oeuersat mit gewalt bouen reicht ind alt herkomen unss gnedigen herren ind des gestychtz van Colne ind der stat Nuysse, an dem punte haint sich die van Nuysse ouch seir vergessen ind versuymt, nadem scheffene ind rait zo Nuysse geweldiget ind gevrydt synt alleweige van den ertzbischoffen zo Colne, also sprechen wir vort in der guetlicheit, dat die van Nuysse asdan alle aldae bloisser heuffder ind geboichter kneen unsen gnedigen herren oitmodelichen bidden sullen, sulcher gewalt, geschychte ind homoitz yn genedencklich zo vertzyhen willen, ind sullen vort alda alle mit upgereckten vyngeren gestaiffder eyde lyfflichen zo den heyligen sweren, nummer uplouffe noch klockenslach zo doin oeuer unsen gnedigen herren ind syne nakomelinge noch oeuer scheffene ind rait zo Nuysse van unsem gnedigen herren off synen nakomelingen gesat ind geweldiget, noch yren gnaden nummer portze vurzobesliessen, sunder sy ind die yre van yrenweigen alletzyt zo Nuysse uyss ind ynne zo laissen zo yren gesynnen ind zo yren ind des gestychtz van Colne noeden, als dat van alders herkomen is ind dat schuldich synt, sunder argelist. Ind sullen ouch in demseluen eyde mit sweiren, den burgermeisteren, scheffen ind raide zo Nuysse, die unse gnedige herre nu zer zyt gesat ind geweldiget hait und die he ind syne nakomlinge herna alda setzen ind weldigen werdent, nummerme zo engen noch zu dringen mit eynchen gewerltlichen sachen, dan allezyt den gehoirsam zo syn, die stat zo regieren laissen ind unsem genedigen herren ind synen nakomelingen ind gestychte an yre heirlicheit, gericht ind reicht zo Nuysse ind daumblangs ind der stat an yre fryheit nyt zo griffen noch zo tasten in geyne wys; ind sullen ouch geynen burger noch inwoenre zu Nuysse nyt entfangen noch bynnen Nuyss woenen laissen, he haue zirst ouch in vurschreuen maissen gesworen. Ind were sache dat eynche burger off inwoenre asdan nyt daheym weren, die sullen

sy beschreuen geuen, ind die sullen yre eyde doin alsbaldo sy hoym koment; ind wer den eyt nyet endede, der sall der burgerschaff ind fryheit zo Nuysse nyt gebruychen noch den da woenen laissen bis solange der den eyt in vurschreuen maissen gedain hat. Ind als der eyt also by dem Reguliercloister geswoircn is, so sullen die van Nuysse allo sementlichen gain vur unsem gnedigen herren bis up den platz vur synre genaiden sall ind hoff binnen Nuysse, ind alda synen gnaden alle slussell van den turnen ind portzen der stat Nuysse leueren, die syne genaide asdan alda ouch vort beuelen sall burgermeisteren, scheffen ind raide, die vort zo bewaren zo behoeue unss genedigen herren, synre nakomelinge ind gestichte van Colne ind der stat Nuysse, als dat van alders gehalden is, sonder argelist. Vort sprechen wir dat alle verbuntnisse ind gelofnisse eynche burger off burgere mit den anderen angegangen ind gedain hetten boeuen alt herkomen ind allen gaffelen bynnen Nuysse gentzlich aue ind doet ind machtlois syn ind der nyt me gebruychen noch hernamails geyne gaffell noch verbuntnisse me upnemen noch machen sullen, dan sich under eynander burgerlich zo halden, as dat van alders gehalden is. Vort up dat punte als die van Nuysse Johan van Krekenbeke vurschreuen unsem genedigen herren auegedrongen ind zogesacht hant, den synen genaden walo zo verwaren, as off he zo Hilkerode off in eyme anderen symo slosse were, ind den nyt also verwart sunder yn sich hant laissen entlouffen, ind want dit ind die andero punte sich in dem richten ho treffen ind swair weren ind uns doch erlouft is guetlich daroeuer zo sprechen na lude des compromiss: so sprechen wir vort in der guetlicheit, dat unse gnedige herre den van Nuysse der ungeschichte ind wes sich davan enstanden hait, genedenclich vertzyhen sall. Ind sullen die van Nuysse vort unsem gnedigen herren darvur geuen, vernoegen ind betzailen in besseronge ind wandel der bruchten ind geschychte, nemelich tziendusent gude oeuerlensche rynsche gulden, dio sy unsem gnedigen herren, synen nakomelingen und gestichte guetlich ind wale sullen leueren, hantricken ind betzailen in yre sicher behalt bynnen Colne off Bonne zo yrre kuyr, halff zo sent Mertyns missen neistkoempt ind die ander helfte up dat h. hogetzyde Paischen darna neist volgende, sunder indrach, vertzoch, argelist ind geuerde. Were ouch sache dat die van Nuysse na diesem uysspruch begerende wurden an unsem genedigen herren, yn eyne redeliche assisie bynnen der stat Nuysse zo setzen zo erleuven zo vollust yrre schult zo betzailen, so sall unse genedige herre yn die in redelicheit eyne zytlanck erleuven zo erkentnisse eyns uyss dem capittell, eyns van den edelmannen, eyns van der ritterschaff ind eyns uysser iglicher stat Andernache, Bonne, Arwylre und Lyns raide, die darzo gevoigot werdent; ind wie die frunde off dat meiste deyll van yn der assisien ind der zyt davan durende in redelicheit anerkennent ind setzent, daby sall id blyuen; ind dat gelt davan sullen upheuen dry bynnen Nuysse, der die frunde ouch oeuerkomen ind die nennen sullen, wilche dry darup geloeuen ind sweren sullen dat gelt truwelich upzoheuen, zo verwaren ind zo keren, den vierden pennynck burgermeisteren, scheffen ind raide zo behoeue der stede zo buwen, zo schencken zo cleydongen ind boidenloen, ind die andere dry deyll byeyn zo behalden ind walo zo verwaren zo vollust yre schult damit zo betzailen, ind alle jairs davan rechenen burgermeisteren, scheffenen ind raide in bywesen unss genedigen herren amptmans zo Hilkeroido off synre genaden schultissen zo Nuysse. Ind mit desem unsem guetlichen uysspruche sullen sich unse genedige herre van Colne ind die van Nuysse genoegen laissen ind igliche partye halden doin ind volfoeren na lude des uysspruchs, sunder argelist; ind were ouch sache dat eynche burgere off inwoenre der stat Nuysse ummerme kuntlichen dede wider desen uysspruch mit worden off mit wercken, der sall in eyne pene veruallen syn van dusent rynschen gulden, tzwey deyll unsem genedigen herren van Colne ind dat dirde deyll den burgermeisteren, scheffen ind raide in besseronge der stat ind yre schult zo betzailen, ind der van Nuysse deyll sullen ouch dio dry vurschreuen upheuen ind damit doin as vur van der assisien geschreuen steyt. Ind sullen ouch beyde partyen deser sachen und geschichte ind wes sich davan entstanden hait gentzlichen ind luterlichen zo ewigen dagen gutlich gescheiden syn ind blyuen, beheltnisse unsem genedigen herren desen unsen gutlichen uysspruch van den van Nuysse gentzlich zo vollentzien, zo halden ind genoich zo doyn, sunder indrach, vertzoch ind geuerde; ind die assisie sall ouch desen uysspruch nyt letzen noch hynderen in geyne wys. Ind dis gutlichen uysspruchs ind scheidongen zo vestingen ind

warem getzuge han wir dechen ind capittell der kirchen vamme doeme zo Colne, want diese sachen van beyden partyen an uns ind die edelmanne, ritterschaff ind die stede des gestychtz van Colne gestalt synt oeuer die in der gutlicheit uysszosprechen, unss capittells siegell ad causas, ind wir Gumprecht van Nuwenare erfthouemeister, Wilhelm herre zo Weuelkouen erffmarchalk des gestychtz van Colne, Rorich herre zo Rennenbergh, Scheyuart van Meroide herre zo Hemmersberg, Johan van Eynenberg herre zo Landzkroene, Johan herre zo Drachenfeltz unse sigele, ind wir burgermeister, scheffen ind raide der stede Andernache, Bonne, Lynss ind Arwylre unser stede ingesigele an desen gutlichen uysspruch ind entscheydonge doin hangen.

Gegeuen ind uysgesprochen in den jairen uns herren Dusent vierhundert ind seess ind drissich, des neisten fridages na unss herren upvartzdage.

222. Herzog Adolph v. Cleve verleiht den Bewohnern von Ruhrort, welche ihm versprochen, den Ort befestigen und jährlich mindestens 30 Gulden darauf verwenden zu wollen, Zollfreiheit auf dem Rhein für ihre eigene Waare in eigenem Schiffe. — 1437, den 23. Mai.

Wy Adolph van gaids gnaden hertoge van Cleue ind greue van der Marcke doin kont allen luden, also onse ondersaiten bynnen onser vryheit to Rueroirt wonende ons toegesacht hebn, dat sie ons to lieue ind omb sich selue mede to vestigen, alle jaire gerne vermuren willen tot vestinge der vryheit to Roeroirde dartich ouerlensche rynsche gulden opt mynste ind ons gebeden hebn, oen dairomb ind omb beteringhe der vryheit seker vryheit ind gnade op onsen stroem vur onsen tollen to doin, so hebn wy angesien reden ind truwen dienst, den ons onse ondersaiten to Rueroirde duck gedain hebn ind noch doin sullen, ind sunderlinge gunsten wy tot oen hebn: ind bekennen dairomb vur ons, onse eruen ind nakomen, dat wy allen denghenen, die nu bynnen Roiroirde wonen off die in toe komenden tyden dair stedelick wonen sullen, solangh sie dair stedelick sonder argelist wonachtich blyuen ind wonyngen hebn, gegeuen ind gegont hebn, geuen ind gonnen auermitz desen brieff then ewigen dagen toe, dat sie myt oeren guede ind myt denseluen oeren medeingesetenen wonachtigen to Roiroirde guede op oirs selues badem geladen vur allen onsen tollen op den Rynstroeme gelegen, die wy nu hebn, tolvry sullen vaeren, gelyck onse burgere van Wesel vur onse tolle tolvry vaeren, indien sie vur den burgermeystere ind II oiren naberen to Ruoroirde then heiligen sweren ind behalden, dat sie oir off oirre naberen guet ind anders geen guet geladen enhebn, ind dat anders nyemant gewyn ind verluys dan sie alleyn dairan enhebn, ind die burgermeistere onder der vryheit segel onsen tolner schryuet, dat dat behailt also vur oen is geschiet as vurschreuen steet, sonder argelist. —

Datum die jouis post Penthecostes, anno MCCCCXXX septimo.

223. Kaiser Sigmund fordert den Herzog Adolph v. Cleve auf, dem von dem Concil zu Basel und ihm als rechtmäßigen Bischof von Uetrecht anerkannten Walram v. Mörs gegen Rudolph v. Diepholt und dessen gebannten Anhang zur Erlangung des Bisthums Hülfe zu leisten. — 1437, den 11. Juni.

Wir Sigmund von gotes gnaden Romischer keyser — embieten dem hochgebornen Adolffen hertzogen zu Cleue und grauen zu der Marke, unserm lieben oheimen und fursten, unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und furste! Als der erwirdig Walram von Morse, unser furst und lieber andechtiger, in dem heiligen concilio zu Basel sein gerechtikeyt an derselben kirchen zu Utricht wider den ersamen Rudolffen von Diepholt, der zu der ytzgenanten kirchen gerechtikeyt zu haben meynte, erworben und behabt hat, und wir demselben Walramen doruff von keyserlichen macht der vorgenanten kirchen zu Utricht werltlikeyt, lehen, herlikeyt und regalia verlihen haben, und als dann ouch das obgenant concilium by geistlichen und wir by keyserlichen penen allen der ytzgenanten kirchen undertanen geboten haben,

demselben Walramen als eynem rechten bischoff zu Utricht gehorsam und gewertig zu syn, und alles das zu halten und zu tund, das dann von dem h. concilio in den sachen geboten ist: Also seyn wir nu underwist durch den vorgenanten Walramen mit briefen desselben h. conciliums, wie das sich ettliche in dem stifft zu Utricht geistliches und werltliches states soliche des concilii und unser gebot versmahen und nicht achtent, dauon es durch ermanung und erforderung des h. concilii und syner richter, den die sache beuolhen was, dorzu ferre komen ist, das dieselben ungehorsamen in den geistlichen ban gesprochen sind, welich geislich ban wider dieselben ungehorsamen besweret und an den steten, do solich ungehorsame lute und widerwertigen des egenanten Walrams gefunden worden, der gesangk und gotsdienst verboten ist; und als dann zu letste solich geistlich ban und pen gen die ungehorsam und bennige lute nit hat geholffen und sie des ouch nicht geachtet hant, so seyn wir nu als eyn obrister vogt der h. kirchen und eyn furer werltlichs swerts und gewalts angeruffen worden, das wir unser werltlich swert und keyserlichen pene wider alle soliche ungehorsamen und widerspennigen zu geben geruchten, solichs wir ouch als eyn Cristen und getruer vogt der h. kirchen getan haben, als dann das unsere keyserliche briefe, die wir dem vorgenanten Walramen doruber gegeben haben, eigentlicher ynnehalden, die man deiner liebe wohl furbringen und dich ouch damit ermanen wirdet, wo soliche ungehorsame in widerwertikeit verhartent. Dorumb begern wir von dyner liebe mit flissigem ernste und gebieten dir ouch von Romischer keyserlicher macht vesticlich mit diesem brieue, das du doran dynen fleiss tust und die obgenanten ungehorsamen in dem stifft zu Utricht nach deyner macht underwisest und dorzu brengen helffest, das sie den egenanten Walramen nach usswisung des h. concilii urteiln und unsern geboten gehorsam seyn und in fur iren herren und bischoff zu Utricht uffnemen, emphahen und halten, und ob sie das nicht villicht teten, des wir doch in nicht getrawen, das du dann und die dynen wider soliche ungehorsamen dem egenanten Walramen und den synen in den sachen bystendig und beholffen seist und wider sie tust nach inhalt des conciliums beswerung und anderer unserer vorberurten keyserlichen gewalts und gebots brieuen, die man dir wirdet furbringen. Also das soliche ungehorsamen sich irer unbillicher ungehorsamkeyt und widerwertikeit sich nicht durfen frewen, sunder des gestraffet und zu der gehorsam bracht werden: doran tut uns dein liebe uns und dem riche bezunder liebe dienste und wolgeuallen. Ouch ist unse meynung und ernste befelhnuss, das du schaffest und bestellest, das nymands uss dynen landen und undersessen den obgenanten ungehorsamen und dem von Diepholt und synen zulegern wider den egenanten Walramen und den sinen hilft, rat oder bystant thue by den hochsten penen.

Geben zu Prage nach Crists geburt XIIII[c] jar und dornach im XXXVII jare, am neclisten dinstag nach sant Bonifacii tag, unser riche des Ungrischen im ein und funftzigisten, des Romischen im XXVII., des Bohemischen im XVII. und des keysertumbs im funfften jaren.

224. Herzog Adolph v. Cleve und dessen Bruder Gerhard verlängern den durch Vermittelung des Erzbischofs Dieterich v. Cöln und des Grafen Friedrich v. Mörs zwischen ihnen geschlossenen sechsjährigen Frieden auf Gerhards Lebenszeit, wonach Ersterer Cleve mit den Vogteien von Essen und Werden, Letzterer Mark fortwährend besitzen soll, mit dem Rückfalle von Mark an Cleve. — **1437**, den **27**. Juni.

Wy Adolph van gods genaden hertoge van Cleue ind greue van der Marke ind Johan van Cleue ind van der Marke, syn aldste soen, vur uns, unse eruen ind nakomelynge van eynre syden, ind wy Gerart van Cleue ind van der Marke vur uns, unse lande ind undersaeten, ind wy ritterschap gemeynlichen in den lande van der Marke wonafftich, burgermeystere, rade, burgere ind ingesetene all gemeynlich der stede des vurschreuen landz, mit namen van den Hamme, Unna, Camen, Ysernloen, Sweyrte, Lunen ind Boyckhem, die tsamen vereynigt ind verbunden syn, an der ander syden, doen kunt allen luden. Also in vurtyden ouermydz den eyrwerdigen in got fursten ind heren, heren Dyederich ertzbusschop to Colne ind den edeln heren Frederich greuen to Moerse ind to Sarwerden in den jaeren uns heren duysent vyerhundert dartich

up den guedesdagh des nyesten dags na sent Johans dage decollatio tuysschen[1] uns partyen eyn vrede gededyngt ind gegeuen wart, so bekennen wy heren ind partyen, dat wy — eyndrechtlichen den vrede verlenght, vernyet, gevestiget ind bestedigt hebn — den unuerbrecklich to halden durende alle tyt ind also lange as wy Gerart van Cleue ind van der Marke up ertryk leuende syn, sunder eyncho upseggynge off hynder daerinne geschyen van unser eynches syden. — In wilcher deser verlengingen eleirlichen mit underscheide bevorwardet is, dat wy Adolph hertoge, unse eruen ind nakomelinge vur unsen broeder ind vur all dye syne, ind vur ritterschap ind stede die tyt des vreden all unser lande, lude, stede, slote, heirlicheide, gerichte, tollen, renten, gulden ind upkomyngen, so waer dye gelegen syn, dye wy ytzont inne hebn, ind dartu der alynger unser vagedyen van Essende ind Werden mit allen yren tubehoeryngen, so waer dye gelegen syn ind uns tu verdedyngen gebueren, restlichen ind vredelichen behalden ind gebruken soelen, ind wy Gerart van Cleue ind van der Marko soelen entlichen bestellen den Essendschen, Werdenschen ind anderen luden in dem lande van der Marke, dye unsen lyeuen broeder to verdedyngen staen ind nycht tobehoerich ensyn den steden, sloeten, lande ind heirlicheiden, dye uns Gerhart to gebruken in desen vrede togeschreuen syn, affgedaen ind verlaeten werden alle ungeburliche ind ungewoenliche schattynge, bede ind dyenste, dye en van unser ind unser amtlude ind knechte wegen oeuerbracht moegen werden. Vort soelen wy Adolph hertoge ind unse eruen ouch vredelichen hebn ind gebruken den hoff to Vrolynne mit all synen tobehoeryngen ind hundert punt wass jaerlinx uyt dem haeue to Boyckhem ind anders des dat to Blanckensteyne gehoert, na uytwysonge des vreden. — Mede is in disen vrede myt underscheide gevurwardet, dat alle sulche belenynge, as wy Gerart van dem allerdurchluchtigesten fursten den Romischen konynge off keyser up dye lande van der Marke off anders verworuen off verkregen hebn,[2] soelen genslich aff, doet ind machtloes wesen, ind darup vertyen wy genslich myt desem brieue, ind dy bryeue daer aff sprekende soelen unuertochlich cancelliert ind gebraken werden in entegenwordicheit der vrunde uns lyeuen broeders; ind wy Gerart van Cleue ind van der Marke off yeman van unser wegen ensoelen bynnen alle der tyt unss leuens van dem Roemschen ryke off anders nycht weruen noch schaffen van unser wegen geworuen werden up dat lant van der Marke eynche nye belenynge; wy ensoelen ouch nycht vorder verbuntnysse off eyncherhande huldynge gesynnen off nemen van ritterschap, steden off undersaten des landz van der Marke, noch eyncherhande nuwicheit off indracht maken, dye desen vrede kreneken mochten, dan wy soelen an den steden, slaten, renten, gulden, opkomyngen ind veruallen des landz van der Marke ind an aller heyrlicheit dartu gehoirende, as wy ytzont aldaer inne hebn, desen vreden uyt blyuen sitten ind der vredelichen gebruken.[3] — Vort soelen alle geuangen, dye van beyden syden geuangen syn, dach hebn, ind all unbetaelt gelt van der veden gekomen staende blyuen, ind yeker man up syn erue, leen ind guet beuredet wesen. — Ind up dat dese vrede ind alle vurwarden to truwelicher in geloyfflicher gehalden werden, so is mit underscheide hyr inne bededyngt, dat wy heren nu van stunt an unse amptlude, as wy hertoge Adolph Cracht Steken unsen amptman to Wetter ind to Blanckensteyn ind to Volmesteyn, Johan van den Brocke unsen amptman to Bylstein, Hunolt ind de junge Godert van Hanxlede unse amptlude ther Vredeborgh, Johan van den Gryntberghe geheiten van Aldenboyckhem unsen amptman to Werden, Goyswin Steken unsen amptman to Weesell ind to Dynslaken, ind Wessell van den Loo unsen amptman to Houlte; ind wy Gerart van Cleue ind van der Marke unse amptlude mit namen Conraet Keteler unsen amptman then Hamme, Godert van Strunckede unsen amptman to Unna ind to Camen, Engelbrecht van den Westhaue unsen amptman to Yserloen, Godart van der Reke heren Hermans son unsen amptman to Sweyrte, Heynrich van Swainsboll unsen amptman to Lunen, Gerit Knyppinck unsen amptman to Huerde, Diderich van Eykell unsen amptman to Boyckhem, Wilhelm van Heze unsen amptman to Altena, Rutger

---

[1] S. Nr. 196. — [2] König Sigmund hatte die Belehnung d. d. Nürnberg Freitag vor Palmtag 1431 ertheilt. — [3] Hier folgt sehr weitläufig die Anordnung, wie künftige Streitigkeiten zwischen ihnen geschlichtet werden sollen.

van dem Nyenhaeue genant de Duve unsen amptman to Brekelfelde, ind Wilhem van Nesselroede Wilhems son unsen amptman ther Nyerstat hebn doen sekeren, gelaeuen ind sweren, ind alle dye amptlude, dye wy off unser herren eynich in tokomenden tyden in unsen ampten ind sloten in eynich der vurschreuen unser amptlude stede hernamaelz settende werden, soelen ouch lyfflichen oeuer den heilgen sekeren, gelaeuen ind sweren, dat sy alle punten des vreden — vaste stede ind unuerbrecklichen halden ind schaffen soelen gehalden werden. Vort so sall Adolph van Cleue ind van der Marke, jungste son uns hertogen Adolphs, bynnen den neisten jaere na der tyt dat he veyrtyen jaer alt is desen vreden, dedinge ind vurworde belyeuen, bebryeuen ind mede belaeuen. — Ind up dat alle dese vurwarden, artikele ind punten — vaste ind ungekrenkt blyuen, so hebn wy Adolph — ind Johan syn aldste soen vur uns unse eruen ind nakomelynge, ind wy Gerart — ind wy gemeyne ritterschap in den lande van der Marke wonafftich mit namen Herman van Pentlynck van Hilbeke, Bertolt van Pentlynck, Godert van der Reke van Untorp, Herman van Neyhem to Werges, Herman van Neyhem genant de Duysscher, Heynrich, Harman, Dyderich van der Reke van den Northaeue, Johan Smelynck, Johan ind Ernst van Vorshem gebroeder, Johan Kloet ther Heydenmoelen, Dyderich van Galen, Heinrich Sprenge, Herman van Galen, Johan van Hoeuel Lambertz son, Engebrecht van der Mark bastart, Dyderich ind Luybbert Torck gebroeder, Dyderich van Wickede, Johan van Hoeuele to Soulde, Johan van den Rodenberghe heren Dyderichs son, Johan van Velmede, Johan van der Wenge, Thonys van Boenen, Ludolph van Boenen, Berndt van der Reke heren Hermans son, Dyderich Vos, Arndt Lappe van der Ruyre, Johan Norentyn, Engelbrecht Vresendorp, Euert van Velmede, Engelbrecht Sprenge, Johan van Hylbeke, Engelbrecht van Galen, Godeke de Hane, Frederich Walchuys, Wilhelm van Verne, Frederich Plater, Dyderich Smelynck, Johan Blydendorp, Godert Doelbergh, Gerdt Fransoys, Wilhem Roetart, Johan Tolner, Godert de Hane van Wickede, Frederich van der Reke, Hugo van der Lage de junge, Aylbert Vresendorp, Heinrich van dem Rodenberghe, Dyderich van Apelderbike, Herman de Wendt, Johan Gruwell, Herman van Sende, Woulter van Heryngen, Johan Frydagh van den Husen, Heynrich Bruynckhuys to Soulde, Ernst van der Lynden, Heynrich Vyncke, Euert Wernyckhuys, Herman Huckhuckhuys, Dyderich van der Heze, Wilhem ind Johan dye vagede van Kallo gebroeder, Dyderich ind Rutger dye Nortkyrken gebroeder, Zeryes van Eykell, Cost van Aldynckhauen, Hugo van der Lage der alde, Euert Houltey, Arndt Frydagh then Husen, Johan van Syborgh, Aylff Wanthoff, Luytter Staill van Houlsteyn, Johan van Eykel Dyderichs son, Hanneman Zobbe, Johan van Dalhusen, Heynrich van der Bruggeney geheyten Hasenkamp, Dyderich van Asbeke genant Pynseqnaet, Heynrich ind Francke van Wytten gebroeder, Frederich van der Lyeten, Gerdt Steynhuys, Frederich van Laere, Johan Asschebroick then Oysthusen, Rynken ind Bernt van Hullen, Heynrich in den Hulsen, Wilhem Dobbe, Rutger Duker van Westenuelde, Dyderich Vyncke, Johan van Eykell Henkens son, Dyderich van Hauekenscheide, Heynrich van Dryer, Johan de Dene, Heynrich van der Lyeten, Berndt vamme Houlte, Herbert van Delewyck, Johan Luytkendorp, Herman de Renesche ind vort dye anderen hauelude ind ritterschap des landts van der Marke gemeynlichen, dye van unser eyndracht off partyen syn, vur uns ind unser alre eruen ind nakomelynge, und wir burgermeistere, raide ind alle ingesetene burger ind alle ander ingesetene der stede van dem Hamme, Unna, Camen, Ysernloen, Sweyrte, Lunen ind Boyckhem hebn alle dye vurwarden, artikele ind punten mallich dem anderen van uns heren junckheren ind partyen mit guedem vurberaede gelaeuet ind gesekert in gueden truwen — vaste, stede ind unuerbrecklich to halden. —

Gegeuen in den jaeren uns heren Dusent vyerhundert seuen ind dartich, up den donresdagh na sente Johans dage Baptiste to mydsomer.

225. Herzog Gerhard v. Jülich u. Berg erklärt, sich mit Wilhelm v. Loon Herrn zu Jülich und Grafen v. Blankenheim geeinigt zu haben, die von seinem Oheim Adolph über den getheilten Besitz von Jülich ausgestellten Urkunden auf ihren Namen umschreiben zu lassen und darauf den gütlichen Austrag anderer Streitpunkte zu versuchen. — 1437, den 25. Juli.

Wyr Gerart van der genaeden gotz hertzouch zo Guilge, zo deme Berge ind greue zo Rauensberch doin kont ind bekennen, dat wir ouermytz unsse heren maege ind frunde mit deme hochgeboeren heren Wilhem van Loyn here zo Guilge ind greuen zo Blanckenheim, unssem lieuen gemynden neuen, gentzlich ouerdragen ind eyntz worden syn, so dat wyr unse frunde ind hee syne frunde dar zo nutze van stont zo Coelne bynnen die stat vuegen ind schicken sullen, die unse frunde sich by eynander vergaderen sullen ind unse scheide, burch, stede ind lantfrydenbrieue an dat lant van Guilge treffen umbzoschriuen, up unss ind unssen neuen ind unse eruen umbschriuen ind volsigelen doin mit sigel unser heren maege ind reden nu leuent, in alre formen ind manieren, as die brieue up unsen lieuen gemynden heren ind oemen hertzouch Adoulph seligen ind heren Johan van Loyn heren zo Heynsberch ind zo Lewenberch unsen oemen verschreuen, versigelt, gemacht ind oeuergegeuen sint, ind dit zo volbrengen doin tuschen dit und dem neisten sondage na sent Laurentiusdage. Ind sullen wir ind unse neue die brieue besweren ind unse amptlude besweren doin, ind yre brieue darup geuen ind unsem neuen die syne in syn sicher behalt lyueren ind oeuergeuen. Ind were sache dat wyr Gerart hertzouch dese umbschriffonge dieser brieue ind besweyronege unss off unser amptlude zo doyn vertzoigen noch neit volbreichten bynnen diser zyt, so sullen wyr ind unse rede, mit namen her Bernhart here zo Burscheyt, her Johan van Lantzberch, ritter, ind Johan Quaedt samentlich ind ungesondert mit unss selffs lyffen ind zwentzich perden ind luden darzo up den sondach na sent Laurenziusdage neistkompt mit der sonnen zo Coelne bynnen die stat koemen, offenbeirlich da syn ind blyuen ind neit uiss der stat zo scheiden, die brieue ensyn umbgeschreuen, volsigelt ind beswoyren ind unsem neuen die syne ouergelieuert. — Ind as dit so gescheit ist as vurgeschreuen steit so sullen wyr Gerart hertzouch ind Wilhem van Loyn unse neue zo der stont eyntz guetlichen dags ouerdragen, zo Colne off in unsem lande van Guilge zo leisten in eynre stat, der wyr ouerdragen werden, ind unser rede unss lantz van Guilge ind andere unse rede dar zo nutze darby vuegen ind schicken, umb andere gebrech vur sich zo nemen, as wy zo unsme neuen off hey zo unss hauen mach, guetlich tusschen unss zo vereynigen laissen, off zo der uisdracht komen laissen as unse verbreiffonege uiswyst, off die scheidonege by onsen reden neitz guetlich vonden enwurde. Ouch sullen wyr Gerart hertzouch ind unse neue van Guilge ind van Blanckenheim up denseluen dach Wilhem van Nesselrode her Flecken soene ouch darby bescheiden gebrech unss neuen van Blanckenheim zo hoeren, darzo Wilhem antworden sall; as dat so geschiet is, konnen unse rede dan unsen neuen ind Wilhem darumb vereynigen, so sall id daby bliuen, konnen sy des neit gedoyn, so sullen wyr ind unse neue unss damyt halden ind doin, as onse verbreiffonege cleirt ind uiswyst. Ind alre vurschreuen ponten zo kennyss ind gezuchniss der wairheit so han wyr Gerart hertzouch ind wyr ander rede vurgeschreuen unsser alre sigell wissentlich an disen breiff gehanegen.

Die gegeuen wart in den jaeren unss heren doe man schreiff Dusent veirhondert seuen ind drissich, up sent Jacobs dach des h. apostolen.

226. Kaiser Sigmund ertheilt dem Herzoge Gerhard in dessen Abgeordneten die Belehnung mit den Landen, die seines Vaters Bruder Herzog Adolph von Jülich und Berg besessen hat, mit der Aufgabe, den Lehneid zu Händen des Erzbischofs Dieterich v. Cöln zu leisten und beim ersten Zusammentreffen mit ihm persönlich die Belehnung zu empfangen. — 1437, den 13. September.

Wir Sigmund von gotis gnaden Romischer keiser, zu allen ziten merer des richs und zu Ungern, zu Beheim, Dalmatien, Croatien &c. kunig bekennen und tun kunt, wann der hochgeborn Gerhart hertzog zu

Gulich, zu Gelre und zum Berge und graue zu Sutphen und Rauensperg, unser lieber oheim und furst, syne erbere rete und botschafft die strengen Johansen van Stamheim ritter und Niklausen von Czisse, unsere und des richs lieben getruen, zu uns gesandt hat, und hat uns tun furbringen und ertzelen, wie das nach des hochgebornen Adolffen hertzogen zu Gulich, Gelre und zum Berge, unsers lieben oheimen und fursten, seyns vatters bruders seligen todo dieselben lande und hertzogtum zu Gulich und zum Berge und graffschafft zu Rauensperg mit iren rechten, eren, wirden und zubehorungen an yn als an hertzog Adolffs bruders sun und nechsten lehenserben komen und gevallen sind. Und wann uns nu derselb Gerhart durch syne vorgenante botschafft mit diemutigen flisse gebeten hat, das wir als ein Romischer keiser ym und synen lehenserben alle und igliche sine lehen, regalia, die vorgenante lande und hertzogtum und alle andere herscheffte und gutere, die von sinem vettern seligen hertzog Adolffen an yn komen und gefallen sind und von uns und dem reiche zu lehen ruren, zu verlihen und zu reichen gnediclich geruchten: des haben wir angesehen desselben Gerharts flissige und redliche bete und ouch nutze, willige und gneme dienste, und besonder ere und liebe, die syne vorderen und nemlich hertzog Adolff uns und unsern vorfarn am reiche, Romischen keisern und kunigen, und demselben reiche in vorgangen ziten getan haben, und derselb Gerhart uns und dem reiche zu tund willig und bereit ist, teglichen tut und furbas wol tun sol und mag in kunftigen ziten; und haben dorumb mit wolbedachtem mute, gutem rate und rechter wissen Gerharten und sinen lehenserben sine lehen, die hertzogtum zu Gulich und zum Berge und die graffschafft zu Rauensperg und alle andere sino herscheffte und lehenscheffte, die von hertzog Adolffen seligen an ym redlich komen und gefallen sind, mit allen und iglichen furstlichen eren, wirdikeiten, steten, slossern, merckten, dorffern, landen, luten, mannen, rechten, gerichten, fryenstulen, gebieten, czollen, strassen, geleiten, vanen, banieren, lehen, manscheffteu, eigenscheffteu, gutern, gulten, zinsen, nutzen, wiltpennen, vischeryen, wassern, wasserleuffen, bergwerken, muntzen und mit allen andern iren zugehorungen, wie die genant und woran die sind, nichts ussgenomen, gnediclich gereicht und von newes gelihen, reichen und leihen yn die von Romischer keiserlicher macht ind crafft diss brives, was wir yn dann doran von rechtswegen verlihen solten und mogen, die von uns und dem h. reiche zu rechten furstlichen lehen zu haben, zu halten, zu besitzen und der zu gebruchen und zu geniessen, als dann solicher furstentumme, herscheffte und lehen recht und herkomen ist, von allermeniclich ungehindert; unschedlich doch uns und dem reiche, unsern mannen und sust yderman an sinen rechten. Und soll ouch doruff Gerhart gewonlich huldung, gelubde und eyde tun an unser stat in hende des erwirdigen Dieterichs ertzbischofs zu Colen des h. Romischen richs in Italien ertzcantzler, unsers lieben neuen und kurfursten, uns als einem Romischen keiser getrue, gewertig und gehorsam zu sin, unsers bestes zu werben und argst zu wenden und alles das gen uns und dem reiche zu tund, was ein getruer furste gen synem lehen und rechten naturlichen und ordenlichen herren und dem h. reiche zu tund pflichtig ist, on geuerde. Ouch wenne derselb Gerhart zu uns am nechsten komen wirdet oder wir gen Deutschen landen komen an gelegene ende, so sol er personlich selbs soliche sine lehen und furstentum von uns uss unsern henden empfahen in solicher zirheit und mit banieren, und uns doruff huldong und eide tun und vernewen, als dann gewonlich ist und einen fursten das zu tund geburet. Mit urkund diss brieues versigelt mit unser keiserlichen maiestat insigel.

Geben zu Prage nach Cristis geburt Viertzehenhundert jar und dornach in dem siben und dreisigisten jare, an des h. creutzabend Exaltationis, unser riche des Ungerischen &c. im ein und funftzigisten, des Romischen im siben und zwentzigisten, des Behemischen im achtzehenden und des keisertums im funften jaren.[1]

---

[1] Mit Urkunde vom folgenden Montage (16. September) bestätigte er auch, wie üblich, alle Landes-Privilegien. Eine gleichlautende Belehnung ertheilte König Friedrich III. mit Urkunde „Geben zu Ach nach Crists gepurd Viertzehenhundert jar und dornach in dem zwey und virtzigisten jare am nechsten dinstag nach sandt Veits tag (19. Juni), unsers reichs im dritten jair.

227. Uebereinkunft zwischen den Herzogen von Geldern und von Cleve, ihrem Bündnisse wieder Geltung geben zu wollen, wobei Letzterer den Ersteren ermächtigt, einen Waffenstillstand zwischen ihm und dem Grafen Engelbrecht v. Nassau, dem von Virneburg und den Landen Ravenstein und Herpen bis Halbfasten zu schließen und sich vorbehält, dessen Hülfe zu gesinnen. — 1437, den 26. November.

Te weten dat onse genedige heren hertzoge van Gelre ende hertoge van Cleue op datum deser cedulen ouerdragen syn, also dat hoere tweer genaden vortane vroentliken ende geloefliken staen ende mallich den anderen truweliken doen sullen, des sy mallich anderen schuldich syn te doen nae uytspraken onss genedigen heren van Bourgondien ende hoerre samenverbuntenisse. Vort so heeft onse genedige here van Cleue van synre zyden mechtich gemaect onsen genedigen heren van Gelre, eynen vrede to dadingen, off hy kan, tusschen onsen genedigen heren van Cleue van eynre syden ende juncker Engelbrecht greuen toe Nassawe ende den greuen van Vernenborch ende den lande van Rauensteyne end van Herpen aen den anderen syden, ende hoere aller hulper ende hulpers hulpere ende die sich omme hoeren willen in die veden gemenct hebben, ende die vrede to dueren bys halff vasten, dat is nemeliken bis des sonnendags Letare Jherusalem neestkomende ende den dach alle. Ende off onse genedige here van Cleue na den sonnendage halffvasten van onsen genedigen heren van Gelre begerende ende gesynnende wurde hulpen opten van Nassauwe, den van Vernenborch ende dat lant van Rauensteyn ende van Herpen, so sall onse genedige here van Gelre onsen genedigen heren van Cleue daerup van stont truweliken helpen, alst gebuert van hoere samenverbonts wegen, off onse genedige here van Cleue sall onsen genedigen heren van Gelre der hulpe vorschreuen die vede uyt verdragen, ende daervoer sall onse genedige here van gelre wederomme verlaten onsen genedigen heren van Cleue hulpen eyne vede uyt, der onse genedige here van Cleue begerden ende gesinnende wurde in tokomenden tyden oen van onsen genedigen heren van Gelre verlaten werden. Ende were onse genedige here van Gelre der hulpen in maeten vurschreuen verlaeten wesen, off hulper werden wille onss genedigen here van Cleue in maeten vurschreuen, daeraff sall hy ter stont na halfivasten onsen genedigen heren van Cleue tot synen gesynnen oyn antwerdt seryuen. Ende want dese punten vurschreuen mit weten ende willen ende gueden voerberade onser hertogen Arnolts van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen ende onser hertogen Adolphs van Cleue ende greue van der Marcke ouermids onser beyder vriende gedadingt syn, soe hebben wy die mallich den anderen geloefft ende geloeuen mit desen breue by onser eren ende truwen geloefliken te halden ende te doen als vurschreuen is, ende hebben des tot orkonde beyde onse segele op spacium deser notulen doen drucken.

Gedadingt toe Lobede, in den jaere onss heren M. CCCC° ende seuen endertich, des dinxdaghs nae sunte katherynen dage virginis et mart.

228. Bevollmächtigte des Erzbischofs Dieterich v. Cöln verständigen sich mit der Ritterschaft des Marschallamtes von Westphalen und der Grafschaft Arnsberg, daß die unter diesen beiden Ritterschaften eingegangene Vereinigung wieder aufgehoben seyn und der frühere Zustand ihrer Gerechtsame, welche in Beziehung auf die Waldungen und das geistliche Gericht näher bezeichnet werden, fortdauern soll. — 1438, den 31. Januar.

Wir Johan van Rychensteyn achterdechen, Salentyn van Isenburg keppeler der kyrchen zo Colne, Tilmann van Lynss doctoir in geystlichen reichten proist zo sent Floryn bynnen Couelentz, Heytgin van Wyer houemeyster, Bernt van Hurde zo Arnsberg ind Johan van Scheydongen zo Werle amptlude doin kunt ind bekennen, dat wir mit der ersamen ritterschafft des marschalckamptz van Westphalen ind der graueschaff van Arnsberg ind steden desseluen marschalckamptz ind etzlichen andern van ritterschafft ind

steden, die sich zosamen vereynicht hatten in namen ind wegen unss gnedigen lieuen hern van Colne ind syns capittels, umb dese hernae geschreuen punten guetlichen ind vruntlichen gereedt, gedadingt ind oeuerkomen syn in maessen hernae geschreuen volgt. Zum eirsten so soelent die egenante ritterschaff ind steden blyuen by allen yren rechten, vryheiden, herkomen, priuilegien, brieuen ind gueden gewoenden, also dat ouch unse genedige here van Colne, syne naekomen ind gestichte blyuen by yren reichten, vryheiden, herkomen, priuilegien, brieuen, ind guden gewoenden, ind sall darumb sulche vereynonge, ritterschaff ind stede gemaicht hatten, doit ind zomaill aue syn, ind ouch die brieue darouer sprechende in unser tgainwordicheyt off eyns deylls van unss gekancelliert ind die segell affgedaen werden. Vort soellent ritterschaff ind burgere vurschreuen by yren leenen blyuen ind der gebruychen in alre maissen as sy die van yren alderen ind vurfaren herbraicht haint; hette auer ymantz eynche leengude, dienstgude off burchmanssgude, der sy nyt ontfangen hetten ind der doch an unsem genedigen heren gesonnen hetten zo entfangen, dat unsem genedigen hern nyt indenckich were ind sy dat myt yren eyden behalden weulden, die sall unse genedige here, wanne sy des an eme gesynnent, ungeueerlich beleenen; ind hette ouch ymantz sulche leengude, dienstgude off burchmanssgude van unsem genedigen heren intfangen ind des geyne brieue hette, ind weulde dat ouch myt synen eyden behalden, den sall unse genedige here daeby laissen, ind gesunne ymantz der brieue alsoe daevan, die sall unse genedige here eme doyn geuen. Hette ouch ymantz leengude, dienstgude off burchmanssgude dat ym wissentlich were ind der nyt gesonnen noch intfangen hette, off der wat vur fry verkoufft off versatzt off gekoufft off gegolden hette sonder willen unss genedigen heren off synre vurvaedern, die seulde unses heren genaeden darumb soechen ind erweruen; hette ouch ymantz der gude unwissentlich, wanne ym dat kundich wirt so sall he die van unsem genedigen heren bynnen geburlichen tzyden entfangen. Vortme soelent ritterschaff ind burgere der vurschreuen lande yre lude, die sy in besesse ind weren hauent ind van yren alderen ind vurvaderen an sy komen synt, yd synt vrylude, alter hoerige lude, vaigtelude, hoiffslude off eygen lude, in alre maissen hain ind behalden, als sy die bis hertzo gehadt haint ind an sy komen synt, yd enwere dan dat sy bewysen kunden, dat sy van yn gefryhet off des dienstz entladen weren, des soelen sy dan geneissen. Hetten ouch amptlude off vaigde unss genedigen hern by synen zyden eynche lude an sich genomen, die ritterschaff off burgere vurschreuen in weren ind besesse gehatt hetten ind die yn van yren alderen ind vurvaderen ankomen weren, dieselue ritterschafft off burgere mogen sich dergeenre, die yn also auegenomen weren, weder zu sich nemen ind der gebruychen in alre maissen als sy die in vurtzyden hatten. Vort sall dat geystliche gericht unss genedigen hern in den vurschreuen landen synen louff ind ganck hauen in maissen wir des eyne cedell hain laissen maichen, doch mit beheltniss off men hernaemails bevunde, dat sulch begryff der cedulen unbequemelich were, dat man dan den cedell kurtzen off lengen moege myt rade ritterschaff ind stede zo nutze ind beste des landtz. Vort is van den walden geraympt, dat men unss genedigen hern kuychenswyn eyne stege maichen sall in die Herbremen, soverre dae ecker ynne ist ind die swyn darynne wenen, ind dan mogen die swenen sulche kuychenswyn vortan durch alle marken, dar ecker ist, hoeden ind eynen daich ind naicht darynne blyuen, ind also nae eynander durch alle mareken ind eyne marcke vur die ander nyt besweren mit der hoeden. Were ouch sache dat in den Herbremen geyne ecker enwere, so sal men vur dieselue kuychenswyn eyne steige machen in eyne marcke daer ecker ist ind die dan den swenen, die die swyn hoeden soelen, dat bequemelixste syn dunckt, ind in der marcken die swyn tzwene dage nae eynander off dry up dat alrelengste huden ind wenen ind dan vortan in allen marcken hoeden gelych vurschreuen is, ind die marcke, dairynne die stege gemacht were, dan verschoenen asvill sy moegent, umb deswillen want die stege dairynne gemacht ist. Ind sall man zo uns genedigen heren kuchenswynen geyne tzodryfft doyn, dan eyn amptman zo Arnsberg mach zodryuen tzien off tzwelff swyn ind dat huysgesynde up der burch zo Arnsberg iglich eyn swyn; item op den Coeltschen Sonderen mach eyn hultzfurste eyn selffdrifft doyn van genaden unss genedigen heren ind die swyn dairyn besteigen als eyn ecker dairyn ist, ind sall eyn hultzfurste voegen mit den swenen, dat sy mit derseluer drifft den marcken geyne unredeliche

beswerniss doin, ind as derselue Koeltsch Sonderen geyn ecker enhait, so ensall men ouch geyn selffdrifft dairup machen. Item weret dat ymantz ouerdreue bouen die saisse, as men die swyn in die marcken gesaisset hait, dat men mit den swenen bestellen sall dat sy geyne ouerdrifft nemen soelen, sulche ouerdryfft sall der hultzfurste van genaiden unss genedigen heren upheuen, ind as men die saisse ynzodryuen doyn wilt, die sall man doyn mit raide eynss hultzfursten ind der eruen ind die saisse so redeliche setzen, nademe die marck besien ist ind ecker hait, so dat die swyn nyt mager blyuen; ind as die swyn upgaen soellen, sal men die saesse setzen ouch nae raide des hultzfursten ind der eruen wat yglich swyn vur dat ecker geuen sall. Item so ensall men geyn eychen off draichafftig hultz zo koelen hauwen, id enwere dan lege, as der wynt umbgeweehet hette ind van sich selffs nedergevallen were; ind in den boechenwelden sall men dat underhultz koelen, ind wer et dat in dem underhultze eyn boechenboum stunde, den mach men myt hauwen asverre dat nyt zomaill schedelich were. Desgelychen in eyme boechenwalde, dair geyn underhultz enwere, als dat waill veldt ind man dae koelen weulde, so sal men eynen hultzfursten ind die eruen dairby komen laissen, off dat sy darby schicken, besien ind foegen, dat men dat also redelich hauwe, so dat die marcke davan nyt verderfflich werde; ind men sall ouch geyne uysmarkunge erleuven, eychen off drachafftich hultz zo hauwen ind zo voeren sonder alleyne zo kolenhultz, in maissen dat vurgeroirdt ist, ind eyn inmarcklinge sall blyuen by gewoenheyt als men dat vur dem hultzgericht wyset. Item als eyn ecker ist ind gesaisset wirt wievill men in die marck dryuen soelle, so mach eyn hultzfurste van genaden unss genedigen heren, als die eruen tzwentzich swyn yndryuent, eyn swyn zodryuen ind nyt me ind ye van zwentzich swyn also eyn swyn zodryuen. Item als noit were eynen hultzrichtere zo setzen in die marcken, den sall eyn hultzfurste setzen mit raede ind wissen der eruen, die gelouen sall unsem genedigen heren und den eruen yr reicht zo bewaren, id enwere dan dat ymantz in eyncher marcken erffhultzrichter were, den sall man daeby ungehindert laissen, beheltniss unsem genedigen lieuen heren van Colne synre heyrlicheyt ind reichtz dairynne ind up den welden, ind ouch den eruen yrs reichten ind ouch eyns deils der ritterschaff yrre dryfft der kuchenswyn, die dat van alders bishergebracht haint, ind der stat Soist yrs brieffs, den sy van unsem genedigen heren up den Arnsbergschen walt sprechende haint, in synre macht zo blyuen. Item up dat weehenloeyn, eyn hultzfurste van den swenen nympt, is verraympt, wanne der swene vunff, seess off seuen weehen off me die eckerswyn hoedet, so sall der hultzfurste van deme sweneloen eyn weehenloen nemen, ind as sy hodent zwae, dry off vier weehen, so sall der hultzfurste eyn halue weehenloen nemen ind nyt me. Item myt den schalen sall men des hultzfursten willen hauen, als men dat bisher gehalden hait; ind als eyn kleyne ecker veldt, so dat men geyne updrifft in die marcken gedoyn kan, so soelen die marker yr vaselswyn nyt yndryuen, id ensy myt willen eyns hultzfursten van genaden unss genedigen heren, ind dat dan ouch geschien sall mit wyssen ind willen der eruen. Item die burchmanne ind manne in der graschaff van Arnsberg der ensall man nyt kummeren noch vur werltlich gericht heyschen, sy ensyn dan van eirsten erfolgt sees weehen ind dry dage vur deme amptmanne off kelnere zo Arnsberg, uysgescheyden smede, tauernere ind herberghyere. Dis zo getzuge der wairheyt so hain wir yglicher van unss syn segel an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaeren unss hern Dusent vierhondert ind echt ind drissich, des vrydachs nae sent Pauwels dage conuersionis.

229. König Heinrich VI. v. England erwidert die freundschaftlichen Aeußerungen des Erzbischofs Dieterich v. Cöln und erklärt sich bereit, die von seinem Vater demselben verliehene Lehnrente, vermehrt um 200 Nobel, zu erneuern. — 1438, den 15. Juli.

Henricus dei gratia rex Anglie et Francie, dominus Hibernie reuerendissimo in Cristo patri et illustri principi T. Coloniensi archiepiscopo, Westfalie et Angarie duci ac sacri Romani imperii per Italiam

archicancellario, amico nostro carissimo, salutem et successus pro voto prosperos et felices. Reuerendissime in Cristo pater, illustris princeps, amice noster carissime! Geminas vestre reuerendissime paternitatis litteras, unam sexta post festum Pasche, alteram quarta post dominicam Quasi modo geniti feriis datas e manibus Danchardi Petersson earum baiuli nuperrime nos leto corde recepisse noueritis, ex quibus dum status vestri valetudinem bonam dum agendorum vestrorum prosperationem votiuam emensi sumus, haud parua cordi nostro iocunditatis et gaudii est delata occasio, enimvero ea est integritas affectionis in vos nostre, is zeli feruor, ea peculiaris dilectio, ut quociens aut litteris aut viue vocis officio de iocundis ac prosperis vestre paternitatis auspiciis noua queque grata haurire possumus, magna potiamur animi voluptate. Porro quod in altera litterarum vestrarum inscribitis, mox atque nostras ultimate vobis presentatas absoluissetis litteras ambassatoribus vestris, quos ad serenissimi et excellentissimi principis regis Romanorum fratris nostri carissimi maiestatem premisistis, significare vos velle et eis insuper in mandatis dare, quatinus serenissimo ac excellentissimo principi ea mutue dilectionis vincula firmaque amicitiarum federa, dudum inter diue felicisque memorie Sigismundum sue serenitatis patrem predecessoremque et nos contracta ac inconcusse seruata, notificent, necnon ut serenitatem suam ad antiquas litteras et diu concretas affectionis et amicitias de cetero versum nos coronasque nostras continuandas et obseruandas hortentur et persuadeant, de quibus optamus admodum et rogamus ex intimis nobis cito responsa demitti quid aliunde quam magnam et fidam nimis, quam ad nos semper geritis dilectionem, oculata fide ostenditis, quam vel in modico quidem excidisse aut tepuisse unquam, siquid nos concernens actitandum foret, nequaquam invenimus, sed nec imposterum invenire speramus. Pro hiis similibusque multis vere fidei amicitieque vestre experimentis laudes et gratias reuerendissime paternitati vestre agimus viscerosas et precamur ex intimis, ut a multis ante diebus inclitam hanc et ipsis, ut sic loquamur, ossibus incretam solide dilectionis mutue puritatem parte ex vestra, quemadmodum et nos ex nostra amabili complexu continuare velitis, quod vobis menti esse, fuisse foreque presumendum nobis persuadent illa numero plurima, que citra mortem dicti genitoris nostri in nos et nostros grate admodum affectionis officia abunde et iugiter impendistis et dietim ac continue impendere non cessatis, sicuti fiducia nobis est quod nec cessabitis in futurum, presertim ubi nulla ex nobis causa suberit, que conceptum inter nos mutue dilectionis et amicitie affectum in aliquo ledere aut violare queat. Hac nempe de causa, quamquam alligancie, confederationes et pacta inter clare memorie genitorem nostrum vestramque reuerendissimam paternitatem inita, sicut eorundem series satis ostendit, personalia fuerint et que cum dicti genitoris nostri ab hac luce migratione simul finiere, dictarum confederationum et alligantiarum similes vobiscum renouare sategimus, et ut pluris aliquid agere videremur, prisci feudalis census quantitatem per prefatum genitorem nostrum vobis alias constituti ducentorum nobilium annuorum adiectione concessimus instaurari;[1] quam a nobis factam grato animo oblationem vestre paternitati reuerendissime suademus acceptam haberi et super dictis alliganciis conceptas litterarum paginas sigillorum nostrorum ultronea appensione muniri, neque tum per hec futurum erit, ut in oblinionem eant ulla, que nobis aut nostris a morte dicti genitoris nostri exhibuistis beneficia, quinimmo fuit, est et erit intentionis nostre, ubi et quotiens casus similis affectus per effectum rependendi offerre se poterit, vobis et vestris grata semper vicissitudine respondere, reuerendissimam paternitatem vestram in longum quesumus preseruet et in omni prosperitate conducat clementia summi patris.

Datum in castro nostro de Windesore mensis Julii die XV. anno d. Millesimo CCCC XXX VII et regnorum nostrorum XVI.

---

[1] Der Erzbischof ertheilte darauf unter dem 8. September seinen Botschaftern eine doppelte Vollmacht, 1) wegen der von dem verstorbenen Könige seit den letzten 15 Jahren nicht gezahlten Lehnrente von 1000 Nobel jährlich, und 2) wegen Erneuerung des Lehens zu verhandeln.

230. Uebereinkunft zwischen dem Magistrat und den Fischern zu Orsoy, die Stadt mit einer Mauer, gleich jener um die Burg, zu umgeben, wozu Letztere jährlich 80 Gulden beischießen sollen. — **1438**, den **10.** August.

In den jaire onss heren M.CCCCXXXVIII up sunte Laurentius daige martiris syn burgermeister, scepen ind rait ind gantze gemeyne burgere ind die vysschere tot Orssoye, in tegenwordicheit onss gueden heren hertougen van Cleue ind greuen van der Marcke, auerdraigen ind hebn eyndrechtlicken dairop gesloten, dat sie noch eyne mure maken sullen umb die stat Orssoye so dicke ind so hoige, as onse gnedige here die mure hefft doin maken van synre gnaden borch tot Orssoye bis an der stat poirten toe, die tot Euersaile weert uit geet. Ind sie sullen des vesten in desen toe komenden lynten, also dat sie bynnen desen toe komenden somer the gueder tyt enen auen steens dairane verleggen, ind dat voirt alle jair in den sommer te gueder tyt toe beheerden, also lange bis die mure all omb die stat volmaickt sy in maten hyerna beschreuen, dat is to weten dat die vyssehere tot Orssoye van der vysscherien aldair to volleste die mure mede te doin maken alle jair dairtoe geuen ind an hant burgermeistere, scepen ind rait tot Orssoye leueren sullen tachtentich auerlensche rynsche gulden —, thent die mure volmaickt sy. Ind die vysschere ensullen tot deser muren te maken anders geen gelt off guet geuen, dan sie sullen dairtoe dienen dat fundament to grauen ind anders, gelyck die andere burgere doin moiten malck na synre achte, as die dienst auer den burgeren gewoentlick pleget to wesen. Ind wes men voir den teynden, die tachtentich gulden illix jairs tot dem auen steens te verleggen, van gelde behoeuen sall, dat sullen burgermeistere, schepen, raide ind gemeynheide tot Orssoye, die geene vysschere ensyn, dairtoe besorgen, sonder den vysscheren yet dairaff to eysschen; beheltlicken in desen punten der stat ind burgeren van Orssoye oirre koiren van den vysschen den burgeren te verkoipen ind anders, als van alds gewoentlicken toe desen daige toe is gewest, ind all sonder argelist. Woe vurschreuen steet is bededinght in tegenwrodicheit onss gnedigen heren, dair auer ind an waeren van synen raide Gerloch van Voshem hauemeister, Ott van Wylaick, Henrick van Wytenhorst, Helmich Bentynck, Lambert Paip ind Johan van der Capellen.

231. Köng Heinrich VI. von England erklärt dem Abgesandten des Erzbischofs Dieterich v. Cöln, Arnold v. Brempt, daß er dem Erzbischofe das frühere Lehen von **500** auf **600** Mark erhöhen und für die nächstfolgenden sechs Jahre mit **800** Mark, als Entschädigung für einen zweijährigen Rückstand zahlen lassen wolle, sobald derselbe den Lehenseid leisten werde. — **1439**, den **21.** Mai.

Informatio data per regiam maiestatem Arnoldo de Brempt, nuncio illustris principis reuerendissimi in Cristo patris Theoderici archiepiscopi Coloniensis, principis electoris culminis imperialis. Primo exponet domino archiepiscopo, quanta hillaritate litteras eiusdem sue paternitatis reuerendissime et nuncios eiusdem videt et exaudit regia celsitudo, per quos intelligit affectionem singularem quam ad suam celsitudinem eiusque status et honoris incrementum gerit, prout ad recolende et triumphalis memorie dominum regem Anglie et Francie quondam Henricum progenitorem sue celsitudinis dum vixerit in humanis etiam gerebat, indubie significans eidem, quod paternos fideles zelatores non minori quam pater ipse affectione integerrima nouit habere suis visceribus recommissos. Item quoniam pro parte celsitudinis regie aliqua penes regis Romanorum celsitudinem sincera affectione ipse reuerendissimus pater aperire et promouere superiori tempore et dudum dignatus est, pro quo plurimum regraciatur eidem regia serenitas, laborem ipsum gratum habet et de ulteriori progressu operis eiusdem valde contenta permanebit. Preterea ut prefato reuerendissimo patri reciproca affectio ostendatur, regia celsitudo eum plene recepit in sui cordis fauorem, in cuius rei signum pro suo feodo, de quo alias communicatum est, percipiet archiepiscopus ipse in ciuitate Londonensi de erario regio in annua pensione, dum ipsi rex et archiepiscopus vixerint in humanis, ultra feodum quingentarum marcarum

tempore diue memorie genitoris ipsius regis olim solutarum centum marcas; et sic annuatim percipiet dictus archiepiscopus durante tempore vite eorundem regis et archiepiscopi sexcentas marcas, que eidem archiepiscopo solui debent prout in articulo proxime sequenti continetur. Item exponet idem nuncius quomodo predicta solutio locum habebit et vigorem, quamprimum reuerendissimus pater archiepiscopus Coloniensis litteras suas, per quas se obligabit ad regium seruicium, in forma inter eosdem per submissas personas et commissarios ad hoc deputatos vel deputandos concipienda fiedelitatisque sacramento et homagio ut moris est prestitis parti serenitatis regie tradiderit sigillatis; vult quoque celsitudo regia quod idem reuerendissimus pater archiepiscopus in recompensationem sexcentarum marcarum, quas pro duobus annis elapsis supradictus Arnoldus solui postulauit, eidem archiepiscopo ex gratia regia et non aliter consessarum habebit pro feodo suo predicto sex primis annis a tempore traditionis litterarum suarum de quibus prefertur computandum singulis videlicet annis eorundem sex annorum, quamdiu rex et archiepiscopus degerint in humanis octingentas marcas, quibus elapsis extunc singulis annis ipsos sex annos secuturis rege et archiepiscopo pariter viuentibus sexcentas marcas percipiet idem archiepiscopus pro feodo antedicto. In quorum omnium fidem et testimonium priuatum sigillum regium est affixum.

In manerio regio de Kenyngton, vicesimo primo die Maii, anno d. Millesimo quadringentesimo tricesimo nono, anno vero regni Henrici sexti post conquestum Anglie decimo septimo.[1]

232. Gerard v. Cleve, Graf Friedrich v. Mörs, Goswin Stecke und Wessel vom Loe schiedsrichten zwischen dem Herzoge Adolph v. Cleve und dem Jungherrn v. Limburg, daß dieser die Gefangenen frei geben, die von seinem Vater ausgestellten Verbriefungen erfüllen, den Vater in das Schloß nicht aufnehmen und denselben anhalten soll, sich mit den Vitinghovern auszusöhnen. Bis dieses geschehen, soll das Schloß Broich zu Händen der Schiedsrichter gestellt werden. — 1439, den 6. Juni.

Wir Gerart van Cleue greue zo der Marcke, Frederich greue zo Moirse ind zo Sarwerden, Goswyn Stecke ind Wessel vamme Loe doin kunt ind bekennen, also as de hogeboiren furste her Adolph hertzoch van Cleue ind greue van der Marcke, unse lieue gemynde broider, herre ind swager, an uns gestalt hait sulche dadinge, as wir gedadingt hain tusschen yem ind deme edelen Diederich van Lymburg herren zo Broiche, so as derselue unse broider ind herre vur Broiche getzogen ind dat bestalt hadde, so hain wir tuschen den partyen gedadingt as herna beschreuen volght. Zom yrsten dat der jonge van Lymburg mit allen denghenen, die mit yem up dem slosse syn, affgain ind unsem broider ind herren dat sloss upgeuen sall, ind sulche gefangen, as der jonge van Lymburg Frederiche van Rechten affgefangen ind zo Broiche sitzende hait, daromb unse broider ind herre van Cleue denseluen jongen van Lymburg dicke geschreuen ind yn vervolgt hait, unvertzoicht quyt geuen sall ind de vede, de hee mit Frederich vurgenant hait, affstellen. Vort so hait unse broider ind herre datselue sloss Broiche van synenwegen beuoillen uns vieren, in sulcher voegen, dat derselue jonge van Lymburg unsem broider ind herren geuen ind vernyen sall alle alsulche brieue, as syne vader unsem broider ind herren in vurtzyden gegeuen hait, ind dat halden ind vollentrecken sowes die brieue ynnehalden; ind sall ouch unsem broider ind herren eynen brieff geuen, den he mit synen eyden beloyuen sall, dat he synen vader up dat sloss nyet sall komen laissen in eyncher wys. Ind as der alde van Lymburg hulper was des van Ghemen up de Vytinckhoeuer ind andere undersaissen

[1] Der Erzbischof wollte sich mit dieser Entschädigung für die Vergangenheit nicht begnügen, sondern entsandte, nach der Rückkehr Arnolds v. Brempt, den Pfarrer zu Erpel Symon v. Bocholt zum Könige, um einen Rückstand für 15 Jahre, jährlich von 1000 Nobel auf Grund des mit dem verstorbenen Könige Heinrich geschlossenen Subsidien-Vertrages einzufordern, mit Vollmacht d. d. 1439 — mensis Augusti die tertia decima.

unss broiders ind herren, so sall der alde van Lymburg unsem broider ind herren zo eren ind zo lieue den Vytinckhoeuern ind anderen synen undersaissen eyne soene geuen. Ouch so soilen der alde ind der jonge van Lymburg mit allen denghenen, die up dem huyse geweest syn, des geschichtz vur dem huyse Broiche mit unsem broider ind herren van Cleue ind den synen gentzlichen gescheiden syn, id sy bynnen off buyssen veeden geschiet, ind soilen die van Lymburg darup unsem broider ind herren eyne alde urveede doin, die geschichte nyet zo wrechen. Ind sowanne dese punten sementlichen geschiet synt we vurschreuen steit, so soilen wir Gerard ind Frederich greuen, Goiswyn ind Wessel vurgenant dem jongen van Lymburg dat sloss ouergeuen; ind want dan unse broider ind herre van Cleue meynet, dat der alde van Lymburg yn vast verkurtzt haue, daromb he vur Broiche getzogen sy, daromb so sall der jonge van Lymburg unsem broider ind herren getruwelichen dienen na syme vermoegen. Ind darmit so soillen alle sachen vur datum dis briefs ind uysspruchs geschiet tuschen unsem broider ind herren ind dem van Lymburg guetlich hiengelacht ind verlichen syn, so doch dat dese uysspruch in synre macht blyuen sall, hierynne alle argheliste ind geuerde gentzlichen uysgescheiden. Ind dis unss uysspruchs zo urkunde hain wir unse segele an desen brieff gehangen.

Gegeuen ind geschiet in den jaeren unss herren Dusend vierhondert nuyn ind drissig, des satersdags na des h. Sacramentz dage.

233. **Die Erzbischöfe Dieterich v. Mainz, Dieterich v. Cöln und Jacob v. Trier, Pfalzgraf Otto als Vormund des Pfalzgrafen Ludwig, Herzog Friedrich zu Sachsen und Markgraf Friedrich zu Brandenburg erneuern ihre Vereinigung, bei der bestehenden Zwietracht zwischen dem Pabste Eugen und dem Concil zu Basel, welche tiefer um sich greift, fest zusammen halten zu wollen. — 1439, den 11. November.**

Von gots gnaden wir Dietrich ertzbisschoff zu Mentze des h. Romischen richs in Germanien ertzcantzler, Dietherich ertzbisschoff zu Collen des h. Romischen richs in Italien ertzcantzler hertzog zu Westualen und von Engern, Jacob ertzbischoff zu Trier des h. Romischen richs durch Welschlandt und das kunigreich von Arelat ertzcantzler, Otte phaltzgraue by Rine und hertzog in Beyern furmunder des hochgepornen fursten hern Ludewigs phaltzgrauen by Rine des h. Romischen richs ertzdruchsessen und hertzogen in Beyern, Frederich hertzog zu Sachsen des h. Romischen richs ertzmarschalck lantgraue zu Doringen und marggraue zu Miessen und Frederich marggraue zu Brandenburg des h. Romischen richs ertzcamerer und burggraue zu Nuremberg, alle des richs kurfursten, bekennen und tun kunt offentlich mit diesem briefe fur uns, unser stifte, erben und nachkommen, als wir fur zyten van solicher zweitracht wegen, die zuschen unserm heiligen vatter babst Eugenio und dem heiligen concilio zu Basel uferstanden ist, uns fruntlichen zusamen verbunden haben by eynander zu bliben, wie soliche eynunge, daby wir auch gentzlichen bliben wollen und sollen, inneheldet: han wir gemergket und zu hertzen genomen, das soliche zweytracht sedder des tiefer ingerissen ist und furter inbrechen mag, daruss ein grosser unrat der heiligen kirche, dem heiligen cristenglauben und dem heiligen riche ufersteen, wie die heilige kirche nit schier in friede gesatzet wurde. Darumb so wollen wir nach inhalt solicher unser eynunge dartzu noch getruelicher raten, helffen und arbeiten, das in der heiligen kirche friede gemacht werde und wie sichs furter mit solichem scisma, das dan itzund fur augen ist, machen wurde, das got wende, es were zuschen eynem babst und eynem concilio, zwene bebisten ader zweyn concilien ader wie sich das sust machen wurde, von eynander nicht scheiden ader scheiden lassen, ane alle geuerde. Und want gereide mancherley gebote, process und brieue von beiden parthien ussgegangen und verkundet sind und furter ussgeen und verkundet werden mogen, haben wir in einer andern unser eynunge protestacien und appellacien geordent und gesetzet, wie es damit gehalten und by solicher pene,

die darynne geschrieben steet, von nymants uberfaren werden solle. Wir getruen auch, das alle ander fursten geistlich und werntlich, gantze dutsche lande sich von uns in solicher gotlicher und redlicher eynunge nicht scheiden sollen noch wollen, die wir auch alle gerne in diese unser eynunge in obgeschrebener masse nemen wollen. Alle vorgeschreben stucke, punte und artikele, protestacien und appellacien stete, veste und unverrugklich ane argelist und geuerde gehalten zu werden, han wir auch alle und iglicher besunder eynander mit hantgebenden truwen gelobt und geloben das auch genwertiglichen in craft diess briefs, und haben wir des zu orkunde unsere ingesiegele an diesen brieff mit rechter wissenschaft lassen hengken.

Der gebon ist zu Frangfurt an sant Martinstag des h. bisschoffs, nach Cristi geburte Dusent vierhundert und im neun und drissigisten jare.

234. Herzog Adolph v. Cleve bestätigt das Regulierherren-Kloster Marienfrede, zu dessen Stiftung für vier Priester Johann von der Capellen das Gut im Vrede bei Ringenberg hergegeben, welches er schatz- und dienstfrei erklärt. — 1439, den 21. November.[1]

Wy Adolph van gaids genaden hertoige van Cleue ind greue van der Marke doen kondt ind bekennen voir ons, onse eruen ende nacomelinge, dat wy in die ere des almechtigen gaids van hemelryck, synre lieuer gebenedider moder ende maigt Marien ind alre gaids heiligen ende om selicheit onser ende onser alderen consentiert ende georlouet hebn den deuoten bruederen hern Hugen Willhems soen ende hern Arnt Deries soen regulieren, dat sie een cloister van den rugulier orden begripen, fundieren ende tymmeren moigen op dat guet in den Vrede by Ringenberg in onsem lande gelegen, van ons toe erfftyns rurende, dat Johans van der Capellen toe wesen plach, ind hie den regulieren dairtoe mit moelen, waeter, weide, acker, visscherien, holtgewasse ind mit allen anderen synen toebehoire erfflicken ende ewelicken auergegeuen ende dairop as recht is vertegen heeft; ind op dat dat cloister to beth opkomen mach, soe geuen wy oen datselue guet, soelangh sie dair wonen, schatvry, dienstvry ende tynsvry, beheltelick dat sie ons alle jair op sunte Martynsdach dairaff enen alden groten op unse slaet toe Ringenberg, dair id van alds bis hiertoe getynset heeft, ten ewigen daigen vertynsen soilen. Ind sie soilen dair nu myt den yrsten vyer regulier, die priestere syn, stedelicken wonende ind dat cloister allen telen tymmeren, beteren ind dat getall der priesteren ende personen aldair, as sie dat mit der hulpen gaids ende goder lude sonder argelist gedoen ende bybrengen kunnen, vermeeren; inde off sie myt oirre woningen uyt den Vrede vertoigen, dat doch nyet wesen ensal, soe moigen wy off onse eruen hertoigen van Cleue buten oiren bekroen dair andere regulier off andere geistlike lude vuegen to wonen, alsoe dat dat vorschreuen guet myt all synre tobehoeringen ten ewigen daigen ter eren ende dienst gaids an geistliken luden in den Vrede wonende blyuen sall. Vort hebn wy genomen ende ontfangen in onse beschirmenisse datselue cloister ende die geistlike personen, die dair nu in wonen ende hiernamails wonen soilen, myt allem oiren guede, dat sie nu bynnen onsem lande hebn ende noch kriegende werden, beheltelick doch ons ende onsen eruen ende nakomelingen dairan altyt onss rechten ende gewoenten; ind willen sie tot oiren rechten verdedingen ende verantworden, as wy andere geistlike geoirde lude bynnen onsem lande te doen plegen, ind beuelen dairom allen onsen amptluden, richteren ende dieneren datselue cloister myt den personen ind allen oiren gueden bynnen onsem lande gelegen voir onrecht ende gewalt toe beschudden ende to beschirmen, ind oen tot oiren rechten guetredich ende behulpelik to wesen ind in oiren saken sonder ontleggingh ende vertoch tot oiren gesynnen recht to

[1] Schon bald nachher, mit Urkunde d. d. in castro nostro Woltbecke anno d. Mill. quadringentesimo quadragesimo quarto, decima nona die mensis Julii, setzte Bischof Heinrich von Münster auf die Bitte der Regulierherren, welche wegen der dürftigen Ausstattung des Klosters ihr ferneres Bestehen in demselben nicht finden konnten, an deren Stelle Kreuzbrüder ein.

laten wedervaeren, ind all sonder argelist. Ind went wy alle punten vorschreven den regulieren belieft, auergegeuen ende gehalden willen hebn, soe hebn wy des tot oirkonde onsen segel an desen brieff doen hangen.

Gegeuen in den jaeren onss hern Dusent vierhondert negen ende dartich, des saterdaiges na sunte Elysabethen daige.

235. Die Erzbischöfe Dieterich v. Mainz, Dieterich v. Cöln und Jacob v. Trier vereinigen sich, daß Jeder von ihnen zu der auf den 27. Januar zu Frankfurt anberaumten Königswahl von jetzt an eine Vorwahl treffen soll und daß sie sich, wenn sie sich für verschiedene Candidaten bestimmen würden, am Tage vor der Wahl durch Abstimmung für einen derselben entscheiden wollen. — **1439, den 20. December.**

Von goitz gnaden wir Diederich ertzbusschoff zu Mentz, Diederich zo Colne und Jacob zo Trier ertzbuschoue, ertzcanceller &c. doen kunt und bekennen, als ytzunt uff den neisten donrestag na sent Pauwelsdag conuersionis gheen Franckfort eyne koere eyns Roymschen konings zokunfftigen keysers gesatzt ist zo doen, und want wir dan eigentlichen betrachten und gemirckt han, wo wir drye ertzbusschoue in sulcher koere uns eyndrechtlichen halden werden, daz davan groisser nutze der gemeyner kristenheit und unsern kirchen und stifften und ouch unsern personen groisse ere und lobe, und off wir uns deylen wurden, der gantzer kristenheit, dem h. Roymschen riche, unsern kirchen und stifften unwederbrenglicher schaede und unsern personen maynchfeldich laster und schande koemen moechten: darumb so bekennen wir, das wir dem almechtigen gode zo lobe, dem hylgen glauben der hylgen kirchen, dem hylgen Roymschen riche, Duytzgen landen zo eyme sonderlichen troiste, nutze, und fromen uns mit wol vurbedachtem raede und moede in sulcher koere und wale zosament gedayn und vereyniget han, in maissen herna geschreuen steyt, mit namen das wir uns zusschen hie und der obgenannten gesatzten zyt durch uns selbst und auch durch unse reete, frunt und anders flyslichen bedencken und getruwelich und ernstlich erfaren soellen, wilche persone na gelegenheit aller sachen, die ytzunt in der cristenheit und in dem ryche gestalt synt, alrenutzte, bequemlichste und beste sy, vur eynen Roymschen koning zo dyeser zyt zo erwelen und vurzokeren, und sullen mit sulchen erferniss und bedechtniss, off wir anders des zo dyeser zyt nyt eyns werden moechten, dan zo Franckfort uff den gesatzten dag komen und sullen wir drye dan persoenlich und yecklicher mit zween synen getruwen reeten alleyne uns zo Franckfort des frytags na dem gesetzten donrestage zosamen foegen und komen, und alda alsdan ylicher van uns dryen den anderen zween na sulchem bedechtniss und erferniss syne meynung uffdoen und ylicher eyne persone uff synen eyt, dye yn na der vurgeschreuen gelehenheit zo dem ryche zo dyeser zyt die nutzte und bequemlichste dunckt syn, nennen, die hie ouch in meynung sy in der kirchen, wan die zyt darzo gesatzt wirt, zo kyesen ind in synre stymmen zo nennen, und alsbalde wir dan alle drye also ielicher syne meynung den anderen zween uffgetayn hait, wurden wir dan drye personen das ist eyn ielicher under uns eyne sonderliche persone nennen, da got vur sy, so sullen wir drye mit den seesen unsen reeten dan eygentlichen ielichs van uns grunt und orsach verstayn, warumb unser ielicher zo dem synem, den hie also genant hait, geneyget sy, und wan wir dan sulche reede und orsache gehoirt han, so soellen wir drye und darzo die seese unsere reete uff unsere eyde dan sprechen, welches van uns dryen genante persone und ouch orsach und reede yn darzo bewegende die treffelichste und geburlichste sy zo voelgen; und waz wir drye ertzbusschoue mit sulchen seesen unseren reeten ader des meiste deyl under uns darober erkennent, das sall van uns allen dryen also gedayn und gehalden werden, sonder yndracht und geuerde, und sullen wir alle drye dairynne eyne genoigde hauen. Wir sullen und willen ouch alle in eynre gemeynden ader in sonderheyt, wie sich daz ergeben wurde, durch meer fredens und eyndracht willen alle andere unsere mitkurfursten, drye, zweene ader eynen mit truwen und

flyssen by uns zo brengen und mit uns eynich zo syn understeen und arbeiden in der vurgeschreuen sachen; were ouch sache, das unser zween van uns dryen uff sulche unse eyde und erferniss eyne persone, die zo dem ryche nutze syn soelde, nennen wurden, da sal der drytte van uns voelgen und darweder sich nyt setzen in eynge wysse, und wir soellen ind willen den alle drye in der kirchen, wan sich das eyme iclichem gebuert, nennen, erwelen und kyesen ind des nyt laissen in gheyne wysse. Und off sache were daz unser eyn deyl mit yren eygen personen zo sulcher obgenanten zyt nyt geen Franckfort komen moechten, so soellen die oder der, den is also gelegen wurde, iclicher drye syner reete und nyt mee darzo schicken, den obgenanten sachen nazogeen in alre maissen als weren sy oder her persoenlichen daselbs; wilche reete darzo genomen werden uns allen dryen lyplichen zo den hylgen sweren soellen, dyese sachen heymlich by yn zo halden und davon mit nymant zo reden. Und wir alle drye soellen ouch mit nyemans uyss den sachen reden dan mit den, die wir in vurgeroirter maissen darzo nemen werden, is soellen ouch die reete, die wir hiezo nemen, ouch davan mit nymans reden dan mit uns und under sich selbs, es were dan dat wir sementlich zo raede wurden, meer luden zo uffenbairen und zo melden das vur geschreuen steyt. Und off sichs voegde das ymant were, der oder die oder welches statums oder wesens sulche weren uns gemeynlichen oder ymans van uns eynen oder meer von disser unser gotlicher verdracht wegen understunde zo bededeken, zo leydigen ader zo beschedigen, des soellen und willen wir uns eynmoedeclichen uffhalden weder den ader die, die uns also leitdichten ader understunden zo beschedigen ader zo leydigen, eynander getruwelichen und mit gantzer macht helfen und raeden und uns von eynander nyt scheiden oder richten laissen, dan mit unser aller guten willen; unser iclicher sal ouch den anderen dairynne hanthauen und darzo doen as were die sache syn eygen. Wir soellen ouch getruwelich eynander helfen und raeden, daz uns allen und eyn iclichem syne fryet, priuilegia und brieue na allem yrem ynhalde von dem herren, der dan zo eyme Roymschen koning, off got wilt zokunftigen keyser erweelt wirdt, vur der walen, na der walen oder wanne und wie des eyn noitdorfft wirdet, gehalden, gehanthafft und nyt verkurtzt werde. Und wo wir uns von eynem zokunfftigen Roymschen koning zo disser zyt ader herna underreeten ader des under uns eynich wurden, als wir ummers soellen und willen, so soellen und willen wir unser iclicher besonder eyn sulchs nymans melden ouch schaffen von den unsen, die wir zo uns zyhen, nyt gemeldt zo werden noch gheynen sonderlichen vurstant dairynne soechen ader soechen laissen, ayn alle geuerde. Dyeser sachen zo gantzem waren getzuge und orkunde hait unser iclicher syn eygen sigell an dissen brieff gehangen.

Der gegeuen ist zo Laensteyn uff sondach sent Thomas auent des h. apostolen, na Christi geburdt Dusent vierhundert und in dem nuyn und drissichsten jaire.

236. Herzog Friedrich v. Sachsen verspricht dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, den zu wählenden König dahin bestimmen zu wollen, daß er den Erzbischof beauftrage, die in Reichsangelegenheit zwischen dem Könige und dem Herzoge von Burgund obwaltende Streitigkeit in Güte zu schlichten; daß des Königs Schwester, wenn es füglich noch geschehen kann, mit dem Herzoge von Jülich und Berg vermählt werde, und daß der König dem Erzbischofe 60000 Gulden leihe. — **1440**, den **28.** Januar.

Wir Friderich von gotes gnaden herzoge zu Sachssen, lantgraue in Doringen und margraf zu Missen, bekennen mit dissem unserm offen brieue gein allermenclichen. Als vormals zwuschen dem hochwirdigsten in got vater und herren, heren Ditteriche ertzbischoue zu Collen &c. unde uns eine sunderliche fruntschaft berett unde besprochen und auch von uns beiden teilen dessmals mit inbrunstiger begirde eynander personlichin und glaublichen zugesagt und williglich ufgenomen ist, und auch unser beider lebetage gentzlichen ungezweyet und ungesundert sin und bliben sal, als wir das itzund aber eynander frundtlichin und bruderlichin zugesagt haben: darumbdanne wal billich und geborlichin ist, das unser eyner des andern sachen und bestes an allen enden getruwelichin furwende, vorneme und thu noch sinem allerbesten vermogen, als bruderlichin frunden zu

thune geboret, das wir danne bissher an siner liebe also getruwelichin erfunden haben und vortmeher unzwyflichin uns zu ym vorsehen, unde dessglichen uns widerumb gein siner liebe getruwelichin halden unde bewysen wollen, so wir allergetruwelichst und beste mogen. Das wir hiruff von solicher bruderlicher und auch eigener bewegunge und gutem willen dem gnanten unsm liben herren und bruder von Collen fruntlich zugesagt, vorheissen und gloublichin vorsprochen haben, das wir den nuwon zukunftigen Romischen konig unsern herren und frund &c., ab er anders zu sollichim konige irwelet wirdet, anhalden und vermogen sollen und wollen, demselben unserm liben herren und bruder von Collen und nymanden anders zu gonnen und zu gestaten fruntschaft und guten willen zwusschin dem obgerurten unserm herren dem Romischen &c. konige und dem hertzogen von Burgundien zu bereden, zu betedingen, zu beslissen und zu enden umb solliche gebrechen, die danne von des heiligen Romischen richis wegen zwusshin den obgerurten unsern herren dem Romischin konige und dem hertzogen von Burgundien sind, ane alles geuerde. Alsdanne vor dissen zyten eine fruntschaft zu handen genomen ist umb des obgenanten Romischin &c. koniges swester, haben wir aber unserm obgerurten herren und brudern von Collen gloublichin zugesaget zu merer bestetigunge unser bruderlicher fruntschaft: ist das die obgenante fruntschaft nicht so verre besprochen und verrett wurden ist, das sie vorgang had ader haben musse, so das sie mit glympfe und fugen mag abegetedingt werden; dat wir danne unsern hochsten und allergrosten fliss mit gantzen truwen wollen tun und vorsuchen, das dieselbe unsers obgerurten unsers herren Romischin &c. koniges swester zu der heiligen ehe gelobet und gegeben moge werden unserm Ohmen dem hertzogen von Gulich und vom Berge und darynne so getruwelich und so vlissiglichin arbeiten, als ab es unsere eigene sache were, gantz ungeuerlichin. Desglichen wir dem obgenanten unserm liben herren und bruder von Collen zugesagt haben, das wir mit unserm hochsten und grosten vliss getruwelichin versuchen und arbeiten sollen und wollen durch uns selbest ader unsere mechtige botschaft bie dem obgenanten unserm herren Romischin &c. konige, das er unserm liben herren und bruderen von Collen uf sechzcigtausend Hungerissche gulden darlihen wolle, sines stifts besten damidte zu schaffen, doch uf gewissen und redelichin bestalt und gewissheit und das ym soliche summe goldes, die er also darlihen wurde, bynnen nemlicher jarzall, der sie darynne eyns werden, gutlichin und gantz wider bezalet werde ungeverlichin. Darzu sollen und wollen wir auch getruwelichin und noch dem besten mit unserm hochsten vlisse daran sien und werben, das der vorgenante unsre gnedigster herre Romischer &c. konig unserm liben herren und bruder von Collen gnediglichin und lyplichen meyne unde yn und sinen stift im lassen befolhen sien unde schutze und schirme an allen enden noch sinem besten vermogen alle geuerde und argelist hirynne gentzlichin ussgescheiden. Mit urkunde disses unsers offin brives, der mit unserm anhangenden insigele vorsigelt und gegeben ist zu Frangfurt am fritage noch Pauli conuersionis, anno d. Millesimo quadringentesimo quadragesimo.

237. Erzbischof Dieterich v. Cöln erklärt das Interdict über die Stadt Cöln, deren Rath verschiedene Geistliche eingekerkert hat. — **1440** den 5 März.[1]

Theodericus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri Romani imperii per Italiam archicancellarius, Westfalie et Ungarie dux, apostolice sedis legatus venerabilibus decano et capitulo totique clero ciuitatis nostre Coloniensis salutem in domino. Quoniam prout fama referente publica reique euidentia que nulla tergiuersatione celari potest, ad nostram peruenit audientiam, qualiter dilecti proconsules et consules

[1] Schon am folgenden Ambrosiustage (4. April) erklärte der Erzbischof, daß er in dem Streite des Domcapitels und der Stadt auf beiderseitiges Anrufen das Interdict relaxirt habe, jedoch in der Sache nichts gegen die Freiheiten des Capitels verhängen, vielmehr nur unter dessen Mitwirken handeln wolle, wogegen dieses aber auch ihm, zur Aufrechthaltung seiner Freiheit in der Stadt, behülflich seyn soll.

nostre ciuitatis Coloniensis pridem manus temere violentas in nonnullos clericos iniecerunt, ipsos capiendo ac diris carceribus mancipando, quos et hodie detinent incarceratos in omnipotentis dei offensam, nostreque archiepiscopalis iurisdictionis preiudicium totiusque cleri ac captiuitatorum iniuriam non modicam et lesionem, propter quod proconsules et consules in excommunicationis sententiam a iure prolatam necnon in penas statutorum prouincialium per nos nostrosque predecessores desuper editorum inciderunt. Nos...... volentes inherere vestigiis predecessorum nostrorum ut tenemur, eosdem proconsules et consules ceterosque adherentes et fautores ex superhabundanti penas et censuras in eisdem statutis contentas dampnabiliter incidisse, ac dictam nostram ciuitatem ob id ecclesiastico interdicto suppositam declaramus. Mandantes huiusmodi interdictum artius obseruari debere, donec deo, nobis et lesis plenarie fuerit satisfactum, et alias fieri in premissis iuxta dictorum statutorum formam et tenorem.

Datum Poppelstorp nostro sub sigillo presentibus appenso, sabbato mensis Martii die quinta, anno d. Millesimo quadringentesimo quadragesimo.

238. König Friedrich III. bestätigt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln dessen Stifts-Privilegien, vorläufig bis zur Anfertigung des Majestäts-Siegels unter dem Königlichen, im Besondern die Quittungen zur Erhebung der Steuer von den genannten Städten im Elsaß bis zum Jahre 1445, beziehungsweise 1446, die derselbe von dem Könige Sigmund erhalten hat. — 1440, den 20. Mai.

Wir Fredreich von gotes gnaden Romischer kunig zu allen tzeiten merer des reichs, hertzog ze Osterreich, ze Steir, ze Kernden und ze Krain, graf zu Tirol &c. bekennen und tun kunt offenbar mit dem brief allen den die In sehent oder horent lesen. Wiewol wir den erwirdigen und hochgebornen unsern lieben Neuen und Ohemen, allen des heiligen Romischen reichs kurfursten, nachdem und si uns in der wale und kure des heiligen reichs, der uns der almechtig got gegunnet hat, willig, gunstleich und unsernthalben unuerdienet genaigt gewesen sein, pilliech wiederumb aller eren, wirde und nutzperkait phlichtig sein; yedoch so sullen wir In vil pilleicher und mugleicher in solichen sachen willig und bereit sein, die si nach lautt der gulden Bullen haben sullen und In zugepurn; und als uns nu der egenanten unserr lieben Neuen und Ohemen erber und treffleiche senndboten, die uns die wale des heiligen reichs pracht haben, auch under andern sachen sonderlichen gepeten haben, In allen und Ir yeglichem seine freihait, brieue, priuilegia, recht und herlikait zu confirmiern und nach lautt der gulden Bullen zu bestettigen, des wir auch sunderlich von wegen des erwirdigen Dietreichs ertzbischof zu Collne des heiligen reichs in Italien ertzkantzler, unsers lieben Neuen und kurfurstens gepeten worden sein: und darumb mit wolbedachtem mut, gutem rate und rechter wissen so haben wir auf heut datum des briefs dem egenanten unserm Nefen alle und yegliche seine und seins stiffts priuilegien, freyhait, herlikait, rechte, gewonhait und lobleich herkomen, wie und in welcher massen die genant und von Romischen keysern und kunigen vorzeiten gegeben und verlihen sind bisz auf den hewtigen tag, mit rechter wissen und von Romischer kunigleicher gewalt confirmeret, bestettigt und beliebet haben, confirmiern, bestettigen und belieben die alle van newes in krafft des briefs; und die confirmation und gaben sullen alle gantze macht haben, als ob dieselben priuilegia, freiheit, herlikait, recht, gewonhait und herkomen von wort zu worten in disem brief geschriben wern. Mit urkund disz briefs versigilt mit unsern kunigleichen anhangenden insigel, wan wir noch nicht unser kunigleich maiestat insigel haben; wenn aber das bereit wirdet,[1] so sullen und welln wir dem obgenanten unserm Neuen oder seinen

[1] Die Bestätigung unter dem Majestätssiegel erfolgte: Datum Aquisgrani decima octava die mensis Junii anno d. Millesimo quadringentesimo secundo, regni vero nostri anno tertio, und zwar in drei großen Transsumten, wovon das erste alle dem Erzstifte überhaupt seit dem Anfange des XIV. Jahrhunderts ertheilte Privilegien, das zweite die auf Westphalen sich beziehenden seit Wilhelm von

nachkomen und stifft von Colne aber alle ire priuilegien, recht, herlikait, freyheit und gewonheit als vor berurt ist, von dem heiligen reiche herrurende, von worte zu worte wie die geschriben steen, und sunderleich auch alle solich quitancien uber die stewr der stete in Elsasse, nemleichen Colmar, Sletstat, Hagnawe, Roshem, Obernenheim, Keisersperg, Mulhausen und Munster in sant Jorgental, die Im von kayser Sigmund seliger gedechtnuss gegeben sind und Im von dem nechsten vergangen jare als man schraib tausent vierhundert und newn und dreyssig jare und furbass all jerleichs bisz auf das jar als man darnach schreiben wirdet tausent vierhundert und funf und viertzig jar, und darzu auch die drey stete Colmar Sletstat und Keysersperg auf das jar als man darnach schreiben wirdet tausent vierhundert und sechs und viertzig jar zusteen, auf In selbs, auf den hochgebornen Ludweigen phallentzgrauen bey Reine des heiligen Romischen reichs ertzdrukses und hertzogen in Bayrn unsern lieben Ohem und kurfursten, oder auf wen derselb unser Nefe der ertzbischof, seine nachkomen oder stifft von Colne des an uns begerende were, ernewen, confirmieren und bestettigen. Desgeleichen wellen wir auch tun so wir zu Romischen keyser gekronet werden und er des begerend wirdet.

Geben zu Wienn, nach kriste gepurd viertzehenhundert jar und darnach in dem viertzigisten jare, am nechsten fritag nach dem h. Phingstag, unsers reichs im ersten jare.

Ad mandatum domini regis Conradus prepositus Wyennensis cancellarius.

239. Pfalzgraf Otto, Herzog v. Bayern, und Johanna seine Gemahlin, dessen Vater Ruprecht seiner Schwester Agnes zur Vermählung mit dem damaligen Grafen Adolph v. Cleve und v. der Mark die Pfandschaft an Kaiserswerth zur Aussteuer gegeben, welche durch deren kinderlosen Tod heimfällig geworden, verkaufen dieses Pfandrecht dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln. — **1440**, den **10.** Juni.[1]

Wir Ott von gotts gnaden pfaltzgraue bi Rine und hertzug in Beyern und wir Johanna pfaltzgreffynne bi Rine und hertzugynne in Beyern des vorgeschrieben hertzug Otten eeliche hussfrauwe thunt samentlich kunt fur uns und alle unser erben und nachkomen, als seliger gedechtnisse der allerdurchluchtigste furste unser lieber vatter und herre wilne her Ruprecht Romischer konig, dem gott gnade, vorzyten, als er noch pfaltzgraue by Rine und nit Romischer konig was, wilne die hochgebornen furstynne Agnesen von Beyern unser liebe swester an den edeln hern Adolph dazumal greuen von Cleue und von der Marcke unsern lieben swager bestatet, und ynne mit yre ein summe gelts mitgabe und zugelt off eynen widderfal, ob sie beyde ane libsgeburt von yne beyden geschaffen von todeswegen abgiengen, an der burg, statt und zoll zu Keyserswerde und yre zugehorde gegeben und bewyset hat; und als dan die obgenant wilne Agnese unser liebe swester todes halben abgangen ist ane libsgeburt von yne beyden geschaffen, also das soliche widderfale der mitgaben und zugelts widder an unsers lieben vatters und herren seligen erben fallen sol nach doide des vorgeschrieben hern Adolphs unsers swagers, an welchen widderfal solicher mitgaben und zugelt und fort an alle rechte pfantschafftbrieue, erbschafft, loese und forderunge, der unser lieber vatter und herre und unser brudere und wir als sin erben an der burg, statt und zolle zu Keyserswerde gehabt haben, wartende syn off haben sollen, uff uns und unser erben an der teylunge und scheydunge unser

Holland oder d. d. apud Werdam X kal. Januarii indictione sexta anno d. Millesimo ducentesimo quadragesimo octauo, anno vero regni nostri primo, das dritte die von Rudolph I. d. d. Nurenbergie II. nonas Februarii indictione quarta regni nostri anno tertio (1276) und seinen Nachfolgern über die Vogtei von Essen, die Stadt Dortmund und den Reichshof Bradel ausgestellten Urkunden enthält. —
[1] Die Quittungen über den gezahlten Kaufpreis ergeben, daß derselbe in 21,000 Gulden bestanden habe. Der Pfalzgraf verpflichtete sich, nach dem Ableben des jetzigen Herzogs Adolph die Einziehung zu bewirken, weswegen er Aufforderungen an Gerhard v. Cleve und v. der Mark, an die Stadt und die Burgleute von Kaiserswerth erließ.

brudere und wir an unserm vetterlichen und mutterlichen erbe, guten und pfantschafften gescheiden und geteylt sin, gefallen ist und daran geteylt sin: Also bekennen wir Ott pfaltzgraue und wir Johanna pfaltzgreffynne, elude vorgeschrieben, fur uns, alle unser erben und nachkomen, das wir mit wol vorbedachtem mute, synne und wytzen, gesunder libe und synnen, mit rate unser frunde und rete, unbezwungen, durch unser, unser lande und lute bessern nutzes und urbers willen, auch mit wissen, willen und beliefnisse der hochgebornen fursten hern Ludwigs, hern Johannsen und hern Stephanus, unser lieber vetter, bruder und swegere, pfaltzgrauen by Rine und hertzugen in Beyern, fur sich und yre erben, eyns steten verkauffs verkaufft han und verkauffen in krafft diss brieffs mit dem besten und vesten rechten, als man das geistlich und werentlich erfunden und erdacht hat oder herdencken oder herfinden mochte, dem erwurdigen in gott vatter unserm gutten frunde hern Diethrichen ertzbischoffen zu Colne, hertzoug zu Westfaln und von Enger, seinen nachkomen und gestiffte von Colne alle und ygliche allsoliche rechte, widderfal, pfantschafftbrieue, erbschafft, losunge, forderunge, als unser lieber vatter und herre an Keyserswerde hatt, und off unser brudere und uns sin erben gekomen ist und wartende syn und uns zu unser teylunge und scheydunge an der burg, statt und zolle zu Keyserswerde worden ist und daran geteylt syn, fur eyne treffenlich summe gulden, der wir von hern Dietrich uberkomen sin und uns wol benuget, die auch her Diethrich ertzbischoff zu Colne uns guttlichen und wol vernoget und bezalt hat. — Wir han auch hern Diethrich ertzbischoffe zu Colne die brieue, unser vatter und herre daruber von dem graue Adolph und Agnesen syner hussfrawen gehabt hat, und vort alle ander brieue, die wir nu haben und wissen ubergeben, und ob eyniche ander brieue nachmals davon funden wurden, die sollen und wollen wir, unser erben und nachkomen auch von stunds uberlieuern ane vertzug und ane argeliste; welche brieue auch hern Diethrich, sinen nachkomen und gestiffte von Colne statt, und uns und unsern erben und nachkomen keinen statten thun sollen. Wir haben auch luterlich und gentzlich fur uns, alle unser erben und nachkomen uff alle unser rechte und uff die burg, statt, zolle, herlikeiten, gulte, rente und alle yre zugehoerunge zu Keyserswerde, wie unser vatter und herre und unser vettere, brudere und wir die da in eincher wise gehabt han, zu henden, nutz und urber hern Diethrichs ertzbischoffs zu Colne, sinen nachkomen und gestiffts ussgegangen und geen auch daruss recht und redelich, und verzihen auch daruff luterlich und eigentlich, und han yne die vort gegeben in der besten forme, rechte und wise wir das alles thun sollen und mogen; und dartzu thun wir yne uffgabe und werschafft vollencklich mit krafft dis brieffs, ane alle geuerde, die zu haben und sich der zu genyesen und zu gebruchen glich andern yren guttern, und auch allen yren nutz, urber und willen damit zu thunde ane allerhande hinderniss und widderspruche unser vetter und brudere und unser oder yemans anders von unserwegen, also das unser vetter und brudere und swegere und wir und yre und unser erben und nachkomen daran keine rechte noch forderunge furbass haben noch behalten sollen in dheine wise. Wir han auch hierinne verziegen — uff allerley behelff — beheltnisze dem Studio zu Heydelberg irs eynen Tornasz. Alle diese vorgeschrieben puncte und artickele sollen und wollen wir Ott pfaltzgraue und Johanna pfaltzgreffynne, elude, unser erben und nachkomen hern Diethrichen ertzbischoffen zu Colne, sinen nachkomen und gestieffde ware, veste, stede und unverbrochenlich halden und thun, — und han des zu getzuge unser insiegele an diesen brieff thun hangen. Und wannt dann diese sachen und kauffe gescheen sind mit wissen, willen und beliefſunge der hochgebornen fursten heren Ludwigs, hern Johannsen und hern Stephanus pfaltzgrafen by Rine und hertzugen in Beyern unser lieben vetter, brudere und swegere, so haben wir sie flisslich gebetten, das sie des alles zu getzuge yr ingesiegele by die unsern hangen willen; also bekennen wir Ludwig pfaltzgraue &c. — Und zu noch merer gezugnisse haben wir Ott pfaltzgraue und Johanna pfaltzgreffynne, elude, gebetten die edeln unser liebe neuen und swehere Heinrichen grauen zu Nassauwe domprobst zu Mentze, Reinharten grauen zu Hanauwe und unser liebe getruwen Wiprechten von Helmstatt, den jungen, ritter, hoffmeister unsers vettern hertzug Ludwigs des pfaltzgrauen, Stephan von Emershouen unsern hoffmeister und Herman von Rodenstein zu dieser zyt burggrauen zu Altzey, wannt die uber und an diesem kauffe und sachen gewest sind und die hand helffen teydingen, das sie des auch zu getzuge yre ingesiegele

by die unsern an diesen brieue gehangen hand, der geben ist in dem jare von Christi unsers herren gepurt Dusent vierhundert und in dem viertzigsten jare an dem nehsten Fritag vor sand Vitus dag des h. merterers.

240. Herzog Adolph v. Cleve weist seinem ältesten Sohne Johann das Schloß und die Herrschaft Winnenthal zur Wohnung und Rente an. — 1440, den 14. Juni.

Wy Adolff van gaeds genaden hertoighe van Cleue ende greue van der Marke doin kond, alsoe wy myt onsen lieuen aldsten soen Johan van Cleue ende van der Marke ouerdragen syn, dat hie, dyewyle wy van gaeds verhynckenisse leuen, gheen manyngh noch teghen onse wille enighe vorderinghe aen ons doin noch nae onsen slaten, renten, toellen, gueden, landen noch luden staen ensal, dan ons onse leuenlanck der rostliek ende vreedliek laten gebruecken na inhaldt eens brieffs ons dairup gegeuen, soe bekennen wy, dat wy dairom onsen lieuen soen bewesen ende gedaen hebn ons alynghe landt van Wynendail in Vlaenderen geleghen myt den Wynendail, myt heerlicheit, gherichten, steden, dorperen, renten, gulden, upkhomingen ende vervellen ende allen anderen synen toebehoringhen, als wy dat nu hebn, dat van nu voortaen te hebn ende te gebruecken, als wy doen moichten, tot synen scoensten ende besten, soelangh wy leuen sullen, sonder versetten, verkoopen off ewech geuen off aen enighe andere handt to brenghen; beheltlick ons hyrin sowes van den renten ende anders van datum dis briefs verscenen is ons to volghen, beheltlick oick onser lieuer gemynder gesellynne vrouwen Marien van Bourgondien, hertoigynnen van Cleue ende greuynnen van der Marke sulker tweehondert rynsche gulden, als wy oir jairlix uter onsen lande van Wynendail verscreuen hebn. Ende desghelyx sal onse lieue soen alle dieghene, dyen wy enighe officien off ampten off anders wes verscreuen hebn, halden ende des laten gebruecken, nae inhaldt onser brieue oen dairop gegeuen. Oick is voirward, dat onse lieue soen Arnt van Holthusen van den castellainampt, dat hy nu heeft, bynnen drien jairen nyet ontsetten ensal, off oick nae den drien jairen Arnt noch Anthonius van den Veghevuer ontfenger aldair noch enighe andere amptlude aldair nyet ontsetten, noch andere in die stede setten ensal, dat ensy mit onsen weten ende wille, sonder weert sake, dat Arndt dat ampt nyet wail enverwaerden, alsoe dat hy dat verbroeckten bynnen desen drien jairen, soe moecht men Arnt dan wail ontsetten ende eenen anderen in die stede setten, doch nyet dan by onsen weten ende wille. Oick ensal onse soen gheen eykenholt in den bosgh to Wynendail laten houwen anders dan onderholt, ten weer dat men des wat tot ter tymmeringhe behoefden, dat moicht hy laten houwen op den mynsten scade, dat doch by onsen rade geschyen sold. Voirt is voirwarde dat wy des holts in den bosgh soe groet soe cleyn alsovele moighen doin houwen ende verkoepen als tot der sommen van driedusent ridders toe off dairenbynnen, ende Anthonio van den Veghevuer off eenem anderen, den wy et nutste dairto meinden to wesen, beuelen, dat ghelt dairaff uptoboren ende dat te vertymmeren by onsen rade ende guetduncken an dem slaet van Wynendail, want dat seer vervallen is, alsoe dat onse soen sich des ghelds van den holt nyet kroden noch aentasten ensall, dan den wy dat beuelen dairmede laten begaen to vertymmeren. Ende als wy van dem leuen ter doet comen syn, so sal dese dedingh aff ende nyet wesen, ende so sall dat landt mit allen synen toebehoeringen dan vallen ende comen, alst geboiren sal. Voirt soe eyst tusschen onsen soen ende ons bedededinght, oft sake were, dat onse gemynde here ende broder die hertoighe van Bourgondien affliuich word, also dat onse soen dairom in onse lande wold comen te woenen ende mytter woene bliuen, soe sullen wy oen dan doen onse slaet Blanckensteen mitter vryheit aldair ende dat steedken to Hatteneggen ende anders myt den alinghen ampt to Blanckensteen myt allen synen tobehoeren, des dan onse leuenlangh to gebruecken tot synen besten ende scoensten, ghelye wy doen moichten, sonder versetten, vercoepen, ewechgeuen off aen einghe ander handt te brenghen; beheltlick ons dat dieghene, den syn liefden Blanckensteen dan beuelen werden, ons huldingh doin sullen, ons dat slaet tot onsen ghesynnen to apenen,

ons dairaff up alremale zo behelpen, ende all sonder erghelist. Ind dis tot orkond hebn wy onsen seghel aen desen brieff doin hanghen.

In den jair ons hern Dusent vierhondert ende viertich, up den dynxdaigh nae sente Barnabas daich.

241. König Heinrich VI. verspricht den Abgeordneten des Erzbischofs Dieterich v. Cöln den deutschen Reichstag wegen des Kirchen-Schisma's beschicken zu wollen, lehnt aber dessen Vermittelung zur Schließung eines Friedens zwischen ihm und Frankreich ab. — **1440**, den **2.** September.

Responsiones date per serenissimum et christianissimum principem Henricum dei gratia regem Anglie et Francie et dominum Hibernie &c. ad ea que per venerabiles et egregios viros Gumpertum de Nuwenar dominum in Alpen perpetuum Coloniensis ecclesie aduocatum et magistrum Thilmannum de Lyns decretorum doctorem prepositum ecclesie s. Florini Confluentie, reuerendissimi in christo patris et illustrissimi principis domini Theoderici eadem gratia Coloniensis archiepiscopi, Westfalie et Angarie ducis &c. oratores et legatos in presentia regie maiestatis XIX. die Augusti anno dom. M.CCCCXL proposita, desiderata et petita fuere.

In primis summe letatur et gaudet Serenitas regia, quod tanto ardore, tanto zelo tantoque desiderio dictus reuerendissimus pater tam vigilanter incumbit sanctis istis laboribus ad pacificandum seu verius tollendum hanc pestiferam diuisionem, que nuper in ecclesia christi suborta est, dispositis et inchoatis, per quod non dubium et apud deum et homines plurimum meriturus est laudis, gratie, glorie et honoris, pro quo insuper eadem Serenitas pro virili sua reuerendissime paternitati sue permaximas laudes ac gratias habet.

Item quod eadem Serenitas omnem operam suam, omnem solicitudinem, studium omne in idem sanctissimum opus gratanter et cupido pollicitetur et offert, nullos defugiet labores, nullas omnino diligentias, nullis denique oneribus, nullis sumptibus unitatis comparande et conseruande gratia parcendum ducet, nihil quidem terrenum arbitrans, quod magis desideret quam huius sancti operis confectionem.

Item quod eadem Serenitas libenter et promptissima voluntate ad dictas omnes ob hanc causam, sit in Norrenbergensi seu Maguntinensi urbibus aut aliis ubicunque habendas et tenendas suos ambassatores sufficienter instructos et plena potestate fulcitos destinare intendit, modo tuta, quibus eundum sit, itinera predisponi et prouideri queant.

Item nomine eiusdem regie Serenitatis gracie cordiales dicto reuerendissimo patri agende sunt, quod tanta auiditate desiderat federa pacis inter eandem Serenitatem et aduersarium suum Francie confici et concludi, offerens in id omnes labores suos, omnem curam, omnem solicitudinem se prestiturum, videns et aperte considerans, quod huiusce pacis confectio medium foret aptissimum ad pacem tam sancte matris ecclesie quam tocius reipublice christiane salubriter procurandam et inducendam.

Item dicti oratores referre velint, qualiter eadem Serenitas regia omni tempore fuit et est disposita et inclinata, sicque fixa intentione vult et proponit semper disponi et inclinari ad omnia media congrua et ad omnes vias iustas, rationabiles et honestas, quibus dicta pax practicari et induci possit, sic quod se semper dispositam ante hec palam ostendit et in futurum quoque ostendere animo fixit, ut palam omnes chritiani videre queant, nequaquam aliquando stare per regiam maiestatem, quominus bona et firma pax detur et fiat.

Item referre dignentur in euidenciam premissorum, quociens et quam sepe numero sepe sepius regia celsitudo suos ambassatores solemnes ad diuersas dictas et conuentiones non absque immensis et onerosis sumptibus transmiserit et modo insuper eiusdem rei gratia ambassatores suos in partibus Calesie residentes habeat, quamquam multis retro temporibus etiam cum non modica diminutione iuris sui honesta rationabilia et satis accommoda pacis media dicto aduersario suo offerri fecerit, ita ut magis admirari quam credere

possent omnes, eandem celsitudinem ad tam humiles oblationes cum tanto dampno descendere velle, si non solum ob publicum bonum pacis id agendum duceret.

Item quod ab anno et pluri nunc elapso tractatus pacis huius habitus et tentus est in marchiis Calesie predictis per media et labores reuerendissimi in christo patris Henrici cardinalis Anglie &c. illustris principis ducis Aurelianensis et prepotentis domine ducisse Burgundie et quoniam prefatus aduersarius, ut regia celsitudo verissime informatur, alias declarasset, se velle tam efficaciter tractatui pacis huiusmodi intendere aut vacare si mediatio dicti ducis omissa aut seposita foret, quam alias si ipsa interueniret et presens foret. Ideirco ut liberius idem dux pro procuranda pace laborare posset, regia maiestas ipsius elargacioni sub certis modis et formis per annum durature annuit et consensit. Sub horum igitur mediatione certis ex causis idem tractatus pendere et continuari creditur, si non superuenerint alia nunc regie maiestati ignota. Unde quanquam eadem maiestas nullo pacto dubitet aut diffidat, quin media et labores prefati reuerendissimi patris Coloniensis archiepiscopi semper in sanctissimum opus procurande pacis huiusmodi paratissima erunt, interea nichilominus donec videri possit, quis fructus ex dictorum mediatorum laboribus sequi possit, visum est Serenitati regie, oneri et solicitudini eiusdem reuerendissimi patris in ea parte parcendum et deferendum fore. Verum omni tempore eadem Serenitas offert et offeret se dispositam et paratam intendere et attendere efficaciter et cum omni solicitudine ad queuis apta, accommoda et rationabilia pacis media, que medio aut inductione cuiuscunque pacem zelantis et maxime in euentu non assequende nunc per media que dicta sunt, dicti reuerendissimi patris Coloniensis archiepiscopi excogitari aut elaborari poterunt seu debebunt.

Datum in manerio parci de Wyndesore sub signeto regio de mandato eiusdem II. die Septembris, anno dom. Millesimo CCCCXL.

242. König Heinrich VI. v. England erklärt, daß es bei dem mit dem Erzbischofe Dieterich v Cöln eingegangenen Lehnsbündnisse die Absicht nicht gewesen, denselben gegen die Herzoge von Geldern oder Cleve zu verpflichten. — 1440, den 12. December.

Henricus dei gratia rex Anglie et Francie et dominus Hibernie reuerendissimo in Christo patri ac illustri domino Theoderico Coloniensis ecclesie archiepiscopo, Romani imperii per Italiam archicancellario, Westfalie et Angarie duci, fideli et amico nostro carrissimo, salutem. Licet pridem inter nos alligauciarum federa cum homagiali fidelitate nobis per vos prestita inita fuere, prout in litteris desuper confectis plenius continetur, nichilominus tenore presentium declaramus, quod regie intentionis nostre pariter et vestre non existit, vos contra duces Gelrensem seu Cliuensem seu terras aut dominia eorundem virtute predictarum alligantiarum seu litterarum quomodolibet obligasse. In cuius rei testimonium has nostras litteras sub priuato sigillo nostro fecimus fieri patentes.

Datum apud palacium nostrum Westmonasterii, duodecimo die Decembris, anno regni nostri decimo nono.

243. Graf Ulrich v. Würtemberg setzt seiner Gemahlin Margaretha, Tochter des Herzogs Adolph v. Cleve, für die empfangene Aussteuer von 20,000 Gulden die Stadt Weiblingen mit den dazu gehörigen Dörfern als Rente von 2000 Gulden zum Witthum aus. — 1440, den 13. December.

Wir Ulrich graue zu Wirtemberg &c. bekennen und tun kunt offenbar mit diesem brieff fur uns und all unser erben, als wir uns zu dem hochgebornen fursten und herren, hern Adolppfen hertzogen zu Clefe und grauen zu der Marck, unserm lieben herren und swehere gefrundet und die hochgeborn furstynn frow Margarethen, sin tochter, zu einer elichen gemaheln genomen haben und in demselben hyrat under andern stucken beredt, betedingt und verschriben ist, das wir dieselben unser liebe elich gemahel frow Margarethen von Clefe und ir erben der tzwentzig tusent guldin, die sie uns zugebracht hat, vermachen und bewisen

sollen uff der statt zu Weiblingen mit dorffern, wylern, hofen und aller zugehorung, die zum mynsten an guten sichern pfenningsgulten und renten jerlich gult sollen wesen fur zweytusent rynscher guldin, und dairinne solint gerechent werden weder kappon, gens, hunr, eyer, kese, lember, wiltprete oder was solicher cleiner kuchindienst ist, und gebrech daran yehts, das sollen wir und unser erben one verziehen mit andern unsern renten, die an dem besten und an dem nechsten daby mogen gelegen sin, bessern und verguten, also das sie ye der zweyer tusent guldin jerlicher gult und rente sicher und gewys sin, und also haben wir Ulrich graue zu Wirtemberg, den sachen nachzugen, mit gunst, willen unde verhengnuss des hochgebornen unsers lieben bruders Ludewigs grauen zu Wirtemberg frow Margarethen von Clefe unser lieb elich gemaheln bewiset und vermachet die obgenanten zweytusent guldin jerlicher rennt uff der statt Weiblingen, und gebreche daran yehtz, das sollen wir und unser erben verguten, also das die zweytusent guldin sicher und vollkomen sin; dasselb sloss und die dorffer, wyler und hofe darzu gehorig mit renten, gulten und aller zugehorung frow Margareth oder ir erben truwelich und fridlich halten und die zu irem nutz und fromen gebruchen sollen, solang und biss uff die zite das wir Ulrich graue zu Wirtemberg, ob frow Margreth unser lieb elich gemahel von todes wegen abgieng, das wir alsdan iren erben ind unser erben, gebrech unser van todeswegen, frow Margrethen unser lieben elichen gemaheln oder iren erben der tzwentzich guldin gentzlichen wal bezalt und gewert haben in der stat zu Coln in iren sichern gewalt. Und wen wir die bezalung und werung der zwentzich dusent guldin also tun wollen, das sollen wir frow Margrethen oder iren erben kuntlich machen mit unserm offenn besigelten brieff ein halb jare vor der zite daruff man die bezalunge tun wirdet; und in massen als vor geschriben stet sollen wir und unser erben und all unser undersessen frow Margrethen von Clefe und ir erben an der statt Weiblingen mit allen iren rechten und zugehorungen getruwlichen und gunstlichen halden, helffen, schutzen und schirmen, und darzu haben wir beuolhen allen unsern vogtten, amptluten, pflegern, richtern, fronen und andern unsen undersessen zu der statt Weiblingen gehorende, das sie frowen Margrethen unser lieben elichen gemahel und iren erben zu disen puncten und vermachung eyde und huldung van truwen tun gehorsam und gewertig zu sinde. Es sollent ouch unser lieb elich gemahel oder ir erben die edeln lute, ouch die burger und armlute, die zu der statt Weiblingen, dorffern, wylern und hofen gehorent, by iren alten fryheiten, rechten und guten gewonheiten, die sie von unsern vordern und uns haben, beliben laassen ouch sie uber ir gewonlich stur, gult und rennt, die ir eins yeglichen jars uffzuheben und inzunemen, verschriben sint, nit hoher schatzen noch drengen, sonder die von in nemen zu einer yeglichen zite nach der zinsbucher sag. Man sol ouch ir und iren erben die scharwerck und frondienst tun als mit alter guter gewonheit herkomen ist; ouch mogen unser lieb elich gemahel und ir erben in unsern wiltpennen umb Weiblingen jagen und in den holtzern darzu gehorig holtz howen lassen zu zimern, zu zunen und zu brennen nach ir notturft, und ouch die wyher, vyscheryen und vyschwasser zu Weiblingen gehorig zu einer yeglichen zyt gebruchen und niessen nach irem nutz. Were ouch das die statt Weiblingen oder der dorffer, wyler und hofe eins oder mer oder ein teil ir zugehorig vor datum diss brieffs versetzt oder zins und gult daruf verschriben weren, die sollen und wollen wir gentzlichen ledigen und losen, das unser lieb elich gemahel und ir erben die statt mit dorffern, wilern, hofen und mit aller zugehorde fry und ledig haben und finden; und wir ensollen noch enwollen die statt Weiblingen, dorffer, wyler noch hofe nicht verkumbern noch versetzen in dehein wise. Ouch were sach das wir die statt, dorffer, wyler oder hofe oder ein teil ir zugehorig versetzen, verpfenden oder in welicher wise und forme wir das tun wolten, so bekennen wir Ulrich graue zu Wirtemberg, das solich verschribung und versetzung gen diesem brieff nicht kraft oder macht haben sol, wann wir des nit macht sollen haben zu tunde, sonder die hinfur innehaben und besetzen von wegen unser lieben elichen gemahel und nit anders. Were ouch sach das wir krieg gewunnen und die statt Weiblingen wie sich das fugte verluren, so sollen wir mit allem unserm vermogen darzu tun, das wir dieselben verlornen statt wider zu unser lieben elichen gemahel handen bringen mochten, wir aber des nit getun in einen jar, so sollen wir unser lieben elichen gemaheln zu irem und ir erben nutz ein ander statt vermeichen, davon sie sovil

gult haben als von der statt die verlorn were. Wann ouch unser lieb elich gemahel oder ir erben die statt, dorffer, wiler und hofe besetzen und innehaben werdent in massen als vor geschriben stet durch sich selbs oder ir amptlutt, so sollent sie allezit bestellen und davor sin, das unserm lieben bruder graue Ludewigen und sinen erben oder unsern erben dehein schad von und zu dem schloss geschee, desglichen unser lieben gemaheln und iren erben von unsers lieben bruders und siner und unser erben slossen wiederumb ouch dehein schad gescheen sol. Ouch sollen wir und unser erben unser lieben elichen gemaheln frow Margarethen und ire erben by der statt Weiblingen mit aller zugehorde gunstlichen und getruwlichen beliben und ir und iren erben darinne dehein irrung tun, sunder sie die nach iren willen und nutz besetzen und entsetzen lassen und sie allezit helffen, schutzen und schirmen, damit sie by glich und recht und ouch by der statt mit ire zugehorung beliben in massen als vor geschriben stett. Herinne ist mer beredt, das alle manne oder lehenlute, die zu der statt Weiblingen oder den dorffern und wylern gehoren, alle ire lehen geistlich und weltlich, so dick das zu schulden kompt, von uns und unsern erben grauen zu Wirtemberg empfahen sollen. Und heruff schaffen und gebieten wir allen unsern vogtten, pflegern, richtern, mutnern, burgern gemeinlich richen und armen zu Weiblingen und den dorffern, wylern und hoffen darzu gehorig, das ir unser lieben elichen gemahel frow Margarethen von Clefe und der Marck huldent und swerent, das ir der und iren erben wollent untertenig gehorsam und gewertig sin, als ir uns yetzunt sind, getruwlich one geuerde. Wir wollen ouch unser lieb elich gemahel und ir erben, sodick wir enen amptman zu der statt, dorffern und wylern setzen, getruwlich versorgen, das sie ir und iren erben dann alles des schuldig und gebunden syent als uns und in massen dieser brieff inhaltet. Were ouch sach das unser lieb elich gemahel und ir erben mit disen bewisungen und verwarung nit wol verwart weren oder in kunftigen ziten not wurde, sie furbasser besorgt und bewart zu sin, die bewarung und versorgung sollen wir graue Ulrich und unser erben unser lieben gemahel frowen Margarethen und iren erben getruwlich und geburlich tun und sie in den vorgeschriben puncten und vorwortten sicher machen, als sich das dann von rechte und gewonheit wegen geburt; were aber das uber die zweytusent guldin geltes ycht mer gulten zu der statt Weiblingen und den dorffern, wilern, hofen darzu gehorig werent und vorgestundent, die sollent uns und unsern erben zugehoren und werden. Were ouch das unser lieb elich gemahel vor uns von tod abgienge, so sollent wir die zwentzigtusent guldin und die zweytusent guldin gult, davon ir uff Weiblingen bewiset, unsern lebtagen innehaben und niessen; und wenn wir von todeswegen ouch abegangen sin one elich libserben von unserm und der genanten unser lieben gemaheln liben geborn, so sollent dieselben zwentzig tusent guldin und die zweytusent guldin gult davon vallen an die end, da es dann durch recht billich hingevallen und vollgen soll. Hieby sint gewesen unser reet und lieb getruwen der edel Jacob truchsess zu Waldpurg landvogt, Wolff vom Stein von Clingenstein und Herman von Sachsenhem, rittere, Hans truchsess von Bichisshusen, Heinreich von Werdnow Utelwerdnow, Albrecht Spatt hushofmeister und Rudolph von Buwstetten. Und des zu urkunde so haben wir unser ingesigel an disen brieff tun hencken. Und wir Ludewig graue zu Wirtemberg bekennen ouch und tun kunt, als unser lieber bruder Ulrich graue zu Wirtemberg frow Margarethen von Cleue sin elich hussfrowen und gemaheln zwentzigtusend guldin hyratguts und zweytusent guldin geltes davon uff Weiblingen verschriben und bewiset hat, in massen als vor geschriben stet, das das mit unserm guten willen, wissen und verhengnuss gescheen ist, und wir geben ouch unsern willen und verhengnuss darzu in kraft diss brieffs und versprechen, gereden und geloben ouch mit guden truwen und rechter warheit alles das hievor geschriben stet getruwelich, veste und stett zu halten, zu vollefuren und zu tunde und dawider nit zu suchende oder zu tunde in dehein wise one alle geuerde. Und haben des ouch zu urkunde und vestem getzucknuss unser eigen ingesegel zu unsers lieben bruders graue Ulrichs ingesigel an diesen brieff tun hencken.

Geben zu Nurtingen, an sant Lucyentag, nach Christi gepurt als man zalt Vierzehenhundert und viertzig jaire.

244. Die Stadt Soest verbindet sich auf vier Jahre und demnächst auf ein Jahr nach der Kündigung, nichts Feindliches gegen den Herzog Adolph v. Cleve zu unternehmen, sondern nach Kräften abzuwehren. — **1441**, den **24** October.

Wy borgermestere, rait und gantze gemeynheit der stat Soist doin kunt allen luden und bekennen, dat wy umb gueder alder gunsten, geloeuen, und leyuede willen, dey wy alle tyt gehadt und gefunden hebn an den hoigeboirn fursten und heren hern Adolphe hertoughen to Cleue und greuen to der Marke, unsen gnedigen leyuen heren, also sich syne gnade ouch alle tyt gunstlichen und guetlichen tegen uns bewyst heuet, dat wy darumb synen gnaden verschreuen hebben und verschreuen ouermitz dussenre breyue, dat wy noch nymant van unsen wegen tegen den vurschreuen unsen gnedigen leyuen heren, noch syne eruen hertougen to Cleue und greuen to der Marke, noch tegen synre gnaden lande noch undersaten und deygene dey synre gnaden geboeren to verantwerden, geyn arch noch gewalt doin sullen noch gescheyn laten, dair wy dat weten und keren kunnen, uite onser stat noch dairweder in, dat sy mit roeue effte myt brande, off anders myt ennighen geweltlichen saiken yn ennigher wise. Und ensoilen oick tegen onsen gnedigen heren Adolphe hertoughen, syne eruen noch dey oiren nymande hulpe noch bystant doin noch schaffen gedan werden in ennigher wys. Und onse gnedige here und syne eruen, oire deynre und undersaiten und deygene dey oen to verantwerden geboiren, soilen und moighen komen und varen bynnen unser stat Soist und unseme gerichte und bedriue, wan oen des geleynet, dairtoe sey veylich und geleydet syn sullen vor uns und alle deygene der wy mechtich syn sunder argelyst; id enweir dan sake dat oiren ennich van syns selues wegen wat schuldich weir off schuldich worde, eder dat er wellick dey friheit effte dat geleide yrgen mede verbreke, deyselue solde dem rechten horsam wesen und dartoe des geleides nicht gebruken. Uitgescheiden oick hy yn deygene dey veruemet off fredelois syn, effte dey dey strate geschynnet hedden, und deyue eder moerder weren. Ouch soilen und willen wy undersaiten und dieneren unss gnedigen heren vurschreuen und syner eruen velen kop doin und sey den doin hebben bynnen unser stat und unsem gerichte voir oir gelt, und oen dat guetlichen dair uit volgen laten, wanner sey des gesynnet, sunder argelist. Und dusse vurgenante vruntschap und guetliche ouerdracht und alle punte daryn begrepen und verschreuen soilen op date dusses breyues angaen und voirt duren und waeren und veystlichen, wy vurschreuen steit, van uns burgermeisteren, raide und gemeynheit und unsen nakomelingen gentzlichen und unuerbrechlich veyr jair lanck na giffte dusses breyues neist volgende gehalden und vullentoigen werden, sonder upseggen und ain alle argelyst. Und als dey veyr jair geleden und vergangen synt, so sullen dusse vurschreuen guetliche ouerdracht und vruntschap alsdan darna voirt duren, waren und gentzlichen gehalden werden, wynte so lange dat unse gnedige here her Adolph hertoughe eder syne eruen uns burgermeisteren, raide und gemeynheiden off unsen nakomelingen, eder wy off unse nakomelinge eren gnaden dat eyn jair to voerens upschryuen, und na der upschryuinghen alsdan eyn jair lanck to dueren und warende, sonder argelist. Alle dusse punte hebbe wy burgermeistere, rait und gemeynheit der stat Soist unsem gnedigen heren heren Adolphe hertoughen to Cleue und synen eruen geloenet und geloeuen yn und ouermitz dussen breyue, wair, stede, vast und unuerbrochlichen to haldene, sunder argelyst und hebbet des to getuge der wairheit und gantzer stedicheit myt unser aller gueder willen, weten, vulbart und eyndracht vor uns und unse nakomelinge unser stat secreit veistlichen an dussen breyff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren unss herren Dusent veyrhundert eyn und vyrtich, des neisten dinxdages na sunte Seueryns daghe des heiligen bysschops.

245. Erzbischof Dieterich v Cöln verbündet sich mit dem Bischofe Heinrich v. Münster, welcher auf seine Bitte den friedlichen Bestand mit dem Herzoge Adolph v. Cleve aufgekündigt hat, wider den Letzteren. — 1442, den 18 Februar.

Wir Diderich van gotz gnaden der h. kirchen zo Colne ertzebusschoff, des h. Romischen rychs in Italien ertzcanceller, hertzog van Westfalen ind van Engern doin kunt ind offenbair, so as nu der erwirdige in gode unse lieue gemynde broder her Henrich busschoff zo Monster umb unser gunstlicher beden ind broderlicher truwen willen uns ind unser landen zo willen upgeschreuen hait dem hogeboren herren Adolph hertzogen van Cleve alsollike vereininge ind bestant, darynne he myt yme ind syme lande bis herzo gestanden hait; desgelicken wir ouch dem hertzogen van Cleue upgeschreuen han alsollicke vereininge ind bestant, darynne wir myt yme ind synen landen bis herzo gestan han: so bekennen wir Diderich ertzbusschoff zo Colne und Henrich busschoff zo Monster, dat wir uns beide zosamende vur uns ind unse lande broderlichen, truwelichen ind vruntlichen gedain ind vereiniget han, also of sacke were, dat wir beyde off unser eyn myt dem herzoge van Cleue of ymande anders, he of sy myt uns beyden of unser eyme zo veden quemen, so sullen ind willen wir beyde herren unser eyn dem anderen myt unsen landen ind luden darentegen truwelicken ind broederlicken helpen ind bistendich syn, den vyantlichen zo doende, derwyle unser eyn des anderen zo eren ind zo rechte mechtich is, ind ensullen off enwillen uns ouch mit dem hertzogen van Cleue nyt soenen, vreden, vereynigen oder bestanden in eyncher wyss, id ensy myt unser beyder herren guden wissen ind willen, ind besonder of unser Henrichs busschoffs vrunde, die der hertzog van Cleue uns in der lesten veden auegeuangen hadde, wider quemen uyss henden des edeln unss lieuen broders Friderichs greuen zo Moerse ind zo Sarwerden in hande des hertzogs van Burgundien of van Cleue, die ensyn dan irst genslichen van der geuencknisse quyt, ledich ind loss sonder yren schaden. Hedden of kregen ouch unser beyder undersaissen eynich myt mallich anderen schellinge ind gebreche, darumb sollen wir beyde unse reede ind vrunde up unser beyder gewoentlicher mailstede schicken zo dage, sy darumb in vruntschoppen of rechte zo entscheiden. Alle ind eyn iglich deser punte ind article han wir unser eyn dem anderen muntlichen ind geloiflichen zogesacht by unser furstlicher eren ind truwen stede, vaste ind unverbruchlich zo halden ind zo doen, in alre maissen wie vurschreuen is, sonder alle argelist ind geuerde, ind han der zo getzuge der wairheit igliche van ons syn sigel an desen brief doin hangen.

Der gegeuen is zu Dorsten, in den jaeren uns herren Dusent vierhondert ind zwey ind viertzich, up den sondagh Invocauit.

246. Herzog Adolph v. Cleve, welcher mit seinem Schwager, dem Grafen Friedrich v. Mörs, sich geeinigt, daß der Streit, ob Mörs und der Hof Gilverath ein Clevesches Lehen seyen, und ob der Graf wegen Niederlage Zanders v. Vorst in dem Kriege gegen den Bischof von Münster eine Forderung an ihn machen könne, auf dessen Lebensdauer ruhen soll, erklärt als Nachricht für seine Erben, daß er den genannten Krieg nur auf Bitte seines Schwagers unternommen habe. — 1442, den 12 März.

Wy Adolph van gaidz gnaiden hertoughe van Cleue ind greue van der Marke doin kondt allen luden, also onse zwaigher Frederich greue te Moirse ind te Sairwerden ind wy nu in dedinghen gewest syn umb dat leen van Moirse mit synre toebehoringhen, dat hie van ons halden solde, so dat van onsen lande van Cleue to leen ruret ind wilne her Frederick greue te Moirse, vader onsses zwaighers, ind syne voirvaeren dat van wilne unsen lieuen herren ind vader ind van unsen voirvaeren ontfangen ind te leen gehalden hebn, na lude der besegelder brieue ind registeren wy dairaff hebn; ind sodan van den leen van Moirse ind van den leene des haues te Geluerаide myt heerlicheyt ind gericht ind mit alle synre toebehoringhen, so dat van ons te leen ruret, dat onse zwaigher buten onsen consent gekocht ind nyet van ons ontfangen enheuet,

ind oick van anderen gebreken tusschen onsen swaigher ind ons wesende een opsettinghe nu gededingt is, diewyle onse swaigher leuen sall, na lude der brieue tusschen ons beyden nu dairop gemaict, ind deselue onse swaiger tot anderen tyden ind oick nu heuet laten luden ind voir sich genomen, dat hie gebreke ind manunghe noch an ons menet te hebn van schade ind verluys vanwegen wilne hern Zweders van Voirst, so die mede in die vede tusschen wilne bisschopp Otten van Munster ind ons komen ind nedergetaigen inde gevangen was, dat mede nu opgesat is, ind wy doch dairaff nyet schuldich ensyn, ind want dan onsen eruen dairaff na onser doit anspraike ankomen mocht: so hebn wy bedacht, onsen eruen dairaff in scriften te laiten, ast in der wairheit dairmede gelegen is, gelyck hyrna volght. Dat is te weten dat wilne her Frederick greue te Moirse schelinge had mit bisschopp Otten, dairumb had hie vele an ons versocht ind ons vrientlicken ind dienstlicken gebeden, dat wy mede an die vede tasten wolden, dat wy oen te lesten toesegeden oen te lieff te willen doin, as wy deden, ind so wy dan also in die vede umb synen wyll ind oen te lieue komen waeren, des wy anders nyet gedain enhedn ind hie so geringh nyet vyandt enwardt as hie ons toegeseght had, ind wy ons toe verlaiten hadn, so lieten wy oen duck weten, dat hie des billick so nyet vertrecken ensolde angesien reden vurschreuen, so vertoigh hie dat doch solangh, dat wy ten lesten mit subtylheit ind behindicheit dairtoe bracht worden, dat wy oen seryuen solden umb vyant te worden, dat wy ons versien, ter tyt gedain hebn, dan woe die brieue inhielden enweten wy opt nauwste nyet, dat sich doch waill bevinden sall, wannere men dair mede vorderen will. Ind also heuet men die brieue van ons kregen, dan woe dem sy, id is in der wairheit also dat wy den greuen van Moirse van den verluys off schade nyet schuldich ensyn ind dat hie ons onbillick dairumb maent, as wy allewege geseght hebn, wannere wy des woirde hoirden, ind hie were ons billicker schuldich te richten sulken kost, schaide ind verluys, as wy mit nederlaigen onser vriende ind anders in der veden, die wy umb synenwill ind oen te lieue angenomen hebn, gehadt ind geleden hebn, ind dat wy nyet enweten dan dat dit in der wairheit gentzelicken also is, as vurschreuen steit, dat seggen wy by onser conscientien ind by den eede, den wy dem h. ryck gedain hebn, dat sich onse eruen dairna moigen weten te richten. Ind hebben des tot orkonde onsen segell an desen brieff doin hangen.

In den jairen onss herren Dusent vierhondert twee ind viertich, up den manendaige na den sonnendach Letare.

247. König Friedrich III. verordnet, mit Hinblick auf die Würde des von Karl dem Großen gegründeten Krönungsstiftes zu Aachen, daß darin nur Söhne aus dem Adel, oder auf Universitäten Graduirte künftig aufgenommen werden sollen. — **1442**, den **18**. Juni.

Fridericus dei gracia Romanorum rex semper augustus ac Austrie, Stirie, Karinthie et Carniole dux, comes Tirolis &c. ad perpetuam rei memoriam notum facimus uniuersis, etsi orbis ecclesiarum omnium commoditatem et honorem summo fauore prosequamur, regis celestis gracia sublimati, post multifarias et pene innumerabiles rerum curas, quibus indesinenter pro imperii negociorum qualitatibus obsidemur, dissimulare non possumus nec debemus, quod ecclesiis ipsis ad utilitatem cedere credimus et decorem, illas tamen caritatis operibus et zelo graciori amplectimur, quas divi nostri predecessores Romanorum imperatores et reges preter diuinas peragendas laudes etiam ad sublimia inibi recipienda regalia gratuitus dotarunt facultatibus ac inspirata deuocione colere et decorare voluerunt. Nuper siquidem in nostra ecclesia b. Marie Aquisgrani Leodiensis diocesis, per recolende memorie Karolum primum Romanorum imperatorem ad honorem omnipotentis dei et eiusdem Marie gloriosissime virginis magnificis possessionum largitionibus fundata et dotata, ubi idem rex sede regni pro primis Romanorum regum perpetuo recipiendis insigniis instituta, ipsam diuersis specialibus indultis, priuilegiis et honoribus decorando multiphariisque summa cum diligentia collectis per eum sanctorum reliquiis inibi reconditis, propter quas fidelium deuocionis zelo indies confluit multitudo, voluit sepeliri,

coronationis, nostre peractis solemniis comperimus et dolenter, ipsam, qua regali more canonicatum obtinemus, sanguinis generositate et litterarum scientia florentium personarum numero minime fulcitam, sed pocius simplices, quos sola torquet beneficiandi cupido, ut plurimum ibidem in canonicos recipi, quamuis dudum de recipiendis nobilibus et graduatis duntaxat statutum etiam auctoritate apostolica confirmatum et ad tempus laudabiliter obseruatum et cui postmodum quo mouemur non indigne derogatum extitit: nos igitur eandem ecclesiam in personis virescere cupientes et sperantes, quod ex hoc commoda tam publica quam priuata, spiritualia et temporalia prouenient et dei cultus augebitur, regali edictione irrefragabiliter perpetuis futuris temporibus firmiter obseruanda quantum possumus pro nostro interesse ad honorem diuine maiestatis et eiusdem gloriosissime virginis Marie ex certa nostra scientia solemniter ordinamus, quod nullus nisi de legittimo thoro de nobili seu militari genere ex utroque parente procreatus, seu in artibus magister, qui ad hoc annos iuxta statuta studiorum generalium studendo sine fraude compleuit vel in altero iurium licentiatus cum rigore examinis seu in theologia ad minus baccalaurius formatus ad canonicatum et prebendam dicte ecclesie pro tempore vacantes recipi posset et admitti, sed duntaxat nobiles, militares et graduati ut prefertur ex legittimo matrimonio procreati deinceps perpetuis futuris temporibus recipiantur, quodque nobiles seu militares recipiendi, si ante ipsorum receptionem per triennium in studio generali non studuerint, post receptionem eorum ad simile triennii studium sine fraude perficiendum sint penitus astricti. Non obstantibus conuentionibus, concordatis, litteris confectis, a quibusuis cuiuscunque status, gradus vel honoris fuerint sigillatis, etiam si de illis presentibus habenda foret mencio specialis. — Presentium sub nostro maiestatis sigillo testimonio litterarum.

Datum Aquisgrani, anno d. Millesimo quadringentesimo quadragesimo secundo, die decima octaua mensis Junii, regni vero nostri a. tercio.

248. König Friedrich III. erklärt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, daß seine der Stadt Cöln jetzt ertheilte Bestätigung der Privilegien nach Maßgabe der Goldenen Bulle den erzstiftischen nicht nachtheilig seyn soll. — 1442, den 29. Juni.

Wir Friderich von goitz gnaiden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, hertzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden und zu Krain, graue zu Tiroil &c. bekennen und thun kunt, als wir den burgermeistern, raite und burgeren gemeynlichen der stat Colne, unsern und des h. rychs lieben getruwen, uff diesen hudigen dagh eyne bestetigunge yrer fryheite, reichte und brieue gegeben haben.[1] — Und want wir dan nu eygentlich gesehen han, daz in der gulden bullen keysers Karls des veerden, unss vurfaren, under anderen punten gesat und verschreuen ist, daz alle priuilegie und brieue eynchen personen, von was stade oder wirden die weren, odir steten of vestinge gemeynheyten von unsern furfaren Romischen keysern oder koningen uff eynche rechte, gnate, fryheit, gewoenheit off ander dynge van yren eygenen wille off anders gegeben weren, odir die namails gegeben wurden, nyt schedelich syn sullen noch mogen an priuilegien, fryheyden, gerychten, reichten und eren und heirscheifften der kurfursten des h. Romischen rychs, geystlich und werntlich, als dan die clausell darup sprechende inhaldende ist, darup ouch dieselben unser

[1] Hier folgt wörtlich die der Stadt Cöln ertheilte Urkunde, datum Colonie anno dom. Millesimo quadringentesimo quadragesimo secundo, die penultima mensis Junii, regni nostri vero anno tertio, worin unter der Erwägung „dictam ciuitatem pre ceteris Almanie parcium ciuitatibus nobilius fore fundatam" alle und jede von früheren Königen und Kaisern derselben bewilligten und bestätigten Rechte, Freiheiten und Gewohnheiten, im Besondern über „banno urbis et bauni leuca que vulgariter Burchban et Bannmile nuncupantur, iudiciis, theolonis, nundinarum institutionibus et priuilegiorum ad easdem concessionibus, vectigalibus, conductibus, monetis, obuentionibus, censibus, redditibus et aliis quibuscunque pertinentiis, rebus et utilitatibus" erneuert und bekräftigt werden.

furfaren yre besonder besigelde brieue den ertzbusschoffen, und dem gestyffte van Colne gegeuen hant, wilche clausell und brieue wir darvur haben und halten, als ob sie von worte zu worte hyrynne geschreben stonden. Sulchs angesien wollen wir ouch, daz unsere bestetigunge den von Colne nu von uns gegeben und ouch die von unsern furfairen yn hyrfur gegeben synt, oder von unsern nakomelingen amme ryche herna gegeben werdent, dem eirwirdigen Thederich ertzebusschof zu Colne, unserm lieben neuen und kurfursten, und synen nakomelingen und styffte und der paffheyt zu Colne an yren priuilegien, rechten, fryheyden oder brieuen deheynen schaden oder hynderniss brengen sullen, daz die mit den vurgeroirten bestetungen off anders in eynchen punten geswechet oder gekrencket werden, sonder wir setzen und willen von Romischer konyglicher machte, daz alle des ertzbusschoffs, syner furfairen und styfft zu Colne priuilegien, fryheyte, rechte und briue, die sy oder die paffschaff von uns oder unsern furfairen Romischen keysern oder koningen hant, behalden, oder sust redelichen herbracht in yren volkomen gantzen kreften und machten syn und blyuen sullen, als die waren up die zyt, do sy yn irst gegeben worden und off yn die uff desen hudigen tag gegeben weren und von worde zu worde geschreben stonden in dissem brieffe. Auch hetten unse furfairen den burgermeisteren, raide und burgeren gemeynlichen der stat zo Colne oder andern fursten, herren, steten oder eynchen anderen personen, in wilchem slaite oder wirden die weren, eynche fryheyt, rechte, brieue oder gnade gegeben, die dem ertzbusschoff zu Colne, syme styffte, synes styfftes paffheyt und undersaissen an yren priuilegien, rechten, fryheiden, brieuen, herkomen und gutten gewoenden schedelich weren, under was worden und formen die gegeben synt off hernamails von uns gegeben wurden, und ouch ob sy wol ynnehielten, daz sy nyt wiederroiffen noch vernychtet solden werden, sonder in yrre macht blyben, es enwurde dan von den besonder gedechtnisse von worde zu worde off under andern clausulen, die sulchs noch sunderlicher inhielten, die sullent dheyne crafft noch macht haben in dheyne wyse, sonder zu stunt nu as dan und dan as nu gentzlichen und zumail machtlois, doit und nicht syn, und wir thun die abe und vernichten die und sprechen die doit und machtloiss von Romischer koniglicher macht in craft dyss brieffs. Urkunde diss brieffs versigelt mit unserm koniglichem majestait ingesigel.

Geben zu Colne, in den jaeren unseres herren Dusent vierhondert und zwey und viertzich, uff der h. apostel tag Petri et Pauli, unsers ryehs im dritten jar.

249. Herzog Gerhard v. Jülich und Berg übergiebt die Liebfrauen-Capelle mit dem Gasthause zu Düsseldorf dem Kreuzbrüder-Orden zur Errichtung eines Klosters, dem er das Opfergeld der Stadt und die Monatsgelder der Stadt Düren als Stiftungsgut überweist. — 1443, den 14. August.

Wir Gerart van gotz gnaden hertzouge zo Guilche, zo dem Berge ind graue zo Rauensberge doen kunt allen und yeclichen cristen getruwen, offentlich bekennende vur uns, unse eruen ind nakomelynghe, want deser intgainwordiger vergencklicher werelt inwonynge zwyuelich und unsicher is ind wir nyet sichers ensyn, dan des dodes und nyet unsichers, dan der stunden des dodes, ind as die komende wirt dat wir van hynne scheyden moissen, uns nyet me naenvolgt dan die werke, die wir gedayn und begangen hauen, dat wir billichen enforten sullen mit ouenge uns in gueden werken ind sunderlinghe der gotlicher dienste, loiffs und eren, so hauen wir darumb mit gueden vurgehatten raide unsser treffliger frunde ind rede, und sunderlingen mit gueden willen, gonst und ouergeuen durch unser begerden und lieffden willen der eirwerdiger in gode unser lieuer andechtiger dechens und gemeyn capittels unser lieuer vrauwen gestiftiger kirchen in unser stat Dusseldorp, umb vermerunghe des gotlichen dienstes, loiffs und eren zo geschene ind in afflegonge unser aldere und vuruaren, unser und unser nakomelynge schulde und sunden, in ere und loiff des almechtigen heren uns lieuen heren Jesu Cristi, syns gebenedyden h. crucis, synre gebenedider moder und juncfrauwen Marien und alre heiligen die capelle daselffs zo Dusseldorp in ere derseluer moder Cristi Marie gewyet und genant unser lieuer vrauwen capelle, myt den altaren dabynnen gelegen und yeren renten und gulden darzo

gegeuen und bewyst, ind vort so we dieselue capelle mit anderen yrre renten und gulden daryn gehorende und mit dem hoeue und platze, da dat gasthuys mit den anderen gezymbere darzo gehorende upsteit, gelegen is, den erberen geistlichen luden den broderen des ordens genant des h. crucis brodere orden, umb eyn gotzhuys und conuent van yerem orden ind besunder int eirste ain van vieren yeren broderen, die preister syn, van nu eirst ain alda zo begriffen, ind as sich yere sachen besseren und des van staden und vermogen werden, dan ouch me personen van preisteren gotzdienst zo vermeren, zo machen, zo hauen und zo behalden erfflichen und ewentlichen in gotzdienst daselffs van yn und yren nakomelynghen zo doyn und zo geschein myt gantzem vryen moitwillen evnueldeclichen und puerlichen durch gotz willen in yere hende gegeuen, gesat und ouerleuert und gegeuen, setzen und ouerleueren ouermitz desen unsen brieff, ind hauen vort darzo und darumb deselue capelle as in behoiff derseluer brodere und yere nakomelynge mit unsen eygen propere guede, gulden und renten doteyrt, begaifft und bestedicht mit hundert rynscher gulden erfflicher jairlicher gulden und renten, die wir darzo zo yere noitorfft, ind up dat sy nyet uyssenden ensullen zo bidden, bewyst und gegeuen hauen, doteren, begiftigen, bestedigen, geuen und bewysen mit desem seluen unsem brieue as mit namen vunfftzich der vurschreuen gulden an unser stat Duysseldorp, by namen alsulche vunfftzich gulden as dieselue unse stat Duysseldorp uns jairlichs zo Cristmissen zonssen offergelde schuldich is zo geuen und zo geuen pleget, ind die andere vunfftzich gulden an unser stat Duyren, as ouch mit van sulchen hundert gulden, as dieselue unse stat Duyren uns und unsem lieuen neuen Gerarde van Loen, eyn herre zo Guylche, van dem maendtgelde des maendtz genant sent Andreismaent zo geuen pleget und schuldich is zo geuen, als die hundert gulden also van nu vortan an den beiden unssen steden alle und yecklichs jairs zo denseluen zyden, as sy die uns zo geuen plagen, erfflichen und ewentlichen zo yere noitroft und urber yerer kirchen und conuentz upzoheuen, zo hauen und zu bueren. Ind is unser wille vort und begerde ind setzen ind ordineren ouermitz desenseluen unsen breiff, dat die vurschreuen geistliche brodere van nu vortain vur sich hauen und behalden sullen zo yeren urber alle alsulchen offer, die vortain in derseluer capellen und vur dem bylde unser lieuer vrauwen buyssen an der capelle stainde geoffert wirt; ind sullent dairvan dem dechene des vurschreuen gestichtz as dem pastoir der moderkirchen nyet schuldich syn zo geuen, ind sullent ouch darumb alsulche sies marck Brabantz pagamentz, as derselue dechen pastoir van dem offer vur unser lieuer frauwen bilde geoffert upzoheuen und zo bueren plach, aff quyt und ledich syn und nyet me gegeuen werden. Ouch dat die geistliche brodere moegen bynnen derseluer yrer kirchen und conuente laissen begrauen van den kirspelsluden off andere dairenbuyssen, diegene die yere graf van ynnicheit dabynnen kesende und begerende synt, darzo sy doch alsulche nyet ermanen noch inbrengen sullen, ind dat sy ouch deseluen moegen begaen, doch beheltelich der moderkirchen irs rechtz, as dat in anderen cloisteren irs gelycks gewoynlich ist: anders ensullen sy nyet der h. kirchensacrament zo doyn off zo geuen underwynden noch annemen enbuyssen wist und willen des dechens, id enwere dan yren ynwendigen broderen oder gesynde. Ouch dat sy nyet ensullen eyniche bennyge lude, de in der dechen kunt gedayn dat die bennych weren, zo gotzdienste zolaissen noch in yere tgainwordicheit gotzdienste doyn in geynre wys; ind besunder dat sy sullen in den ouersten hogezyden, as Cristmissen, Paisschen, Pinxsten ind unser lieuer vrauwendage, alreheiligendage ind des gestichtz und moderkirchen patronendage die kirspelslude guetlichen underwysen, in yere moderkirchen zo syn, as sy dat schuldich syn; ouch me darzo dat dieselue geistliche brodere zo desen veir zyden herna geschreuen, mit namen erst up des h. crucis dach Inuentionis, as dat gestichte mit dem h. sacramente und mit dem heiltome buyssen der stat, ind up den andach des h. hogetzydes Pynxten, as sy ouch mit dem h. sacrament und myt unser lieuer frauwen bilde ouch buyssen der stat, ind up uns heren Lychamsdach des h. sacramentz ouch mit dem h. sacramente bynnen der stat, ind up sent Jacobs dach des h. apostels, as men cassen drait, ouch bynnen der stat in der processien umbgeent, ouch mit demseluen gestichte in denseluen processien myt umbgeen, umb gotz dienst de vurder zo vermeren. Vort weirt dat denseluen geistlichen broderen van nu vortan eyniche besetzunge geschege van bewegelichen gueden, dat sall man halden in alre der wys as desgelychtz in anderen cloisteren gehalden wirt, ind sy ensullen ouch

geyn unbeweglich erue off guet bynnen unsen landen an sich intfangen, hauen, krighen noch erweruen in geynre wys, id engeschege dan myt unsen gueden wyssen und willen, ind weirt auer dat yn eynich unbewegelich erue off guet besat oder gegeuen wurde, dat myt unsen gueden willen und consent geschege ind dem gestichte oder der moderkirchen in eynichen sachen verbunden were, datselue sullen sy ouch dem gestichte und der moderkirchen doyn ind schuldich syn zo doyn. Ind also as dan unse lieue andechtige dechen und capittel durch unser beden und begerden willen yeren volbort und willen herzu gegeuen haint, damit demseluen dechene an syme offere as van der moderkirchen wegen affgaende is, so hauen wir darumb in deserseluer voygen und wysen zo vollust und wederstuyrynge sulches affganges demseluen dechene zogeruegt, bewyst und gegeuen noch eyne prouende in demseluen gestichte, as die eirste die leidich wirt, zo synre prouende as he itzunt alda hait, also dat he und syne nakomelynge dechene daselffs deselue sulche pronende, as van der dechenyen wegen zo sulcher synre prouende, as die beyde zwa prouende diewyle sy dechene synt van vortan zosamen hauen, halden und myt eyme dienste davan zo doyn und verdienen sall und sullen, sunder eyniche statuta, gesetze und gewoende der kirchen van der eynre prouende vurder zo geuen off zo doyn dan hie van synre eirster prouende na gewoenden der kirchen schuldich is zo doyn; ind sall und sullen vortan alle und yeckliche gulde und rente, vervalle und upkomynge der beyder prouende gelych den anderen canonichen verdienen, upheuen und bueren, ind vort also as ouch dan dat capittel an affgange sulcher eynre prouende an dem dienste und vorder mit anderen sachen van presentien und renten uisszogeuen belast wirt, so hauen wir darumb demseluen capittele und yeren nakomelyngen darvur weder zogevuecht und zogewyst alsulche erue, gulde und rente, so wie die gelegen syn, zo der dechgenyen gehoerende ind so wie die eyn yecklich dechene bisherzo gehadt und upgehauen hait, nyet davan uissgescheiden dan de woenynge der dechenyen as die gelegen is ind dat heuwais gelegen in dryn gewelden in dem Karrenbroick und zwene halue morgen up dem Luysbuchel, also dat dat capittel und yere nakomelynge alsulche der dechenyen erue und gulde und rente van vortan erfflichen und ewentlichen hauen, behalden upheuen und besitzen sullen gelych anderen yeren gueden, gulden und renten. Ind want wir alle und yecliche diese vurschreuen sachen, punten und articule, so wie die hevur geschreuen steent, gedayn, gesat und geordineyrt hauen, de also van vortan gehalden zo werden, die wir ouch ouermitz den eirwerdigen in gode fursten und heren unssen lieuen heren und oemen dem ertzbusschoff van Coelne sullen und willen laissen bestedigen, so hauen wir darumb des zo eynre gantzer vester stedicheit unse segele mit gantzem wissen und willen an diesen breiff doin hangen. Vort so hauen wir hertzouge darzo beuolen und geheissen desen herna geschreuen unssen lieuen getruwen ind reeden, mit namen heren Wilhelme van Nesselroide heren zome Steyne, heren Wilhelme van Vlatten, ritteren, Goedarde van Harue unssen lantdrosten uns lantz van Guylche, Gawyne van Swanenberge unssen lantdrosten uns landtz van dem Berge, Johanne Quaden und Wilhelme van Nesselroide unsme amptmanne zo Schonenforst, want sy van unssen geheisse mit ouer allen diesen sachen geweist synt ind die so we vurgeschreuen is van unssenwegen gedadingt hauent, dat sy darumb ouch yere segele myt zo vurderem getzuge an desen breiff haint gehangen; vort so hauen wir begert und gesunnen van den vurschreuen unsen lieuen andechtigen dechene und capittele, want alle dese sachen van uns ouermitz yeren gueden willen, volburt und ouergeuen gescheit synt, dat sy darumb des myet zo eynre vestiger stedicheit yre kirchen segel ad causas mit an diesen breiff haint gehangen. Ind vort so hauen wir hertzouge darzo zo noch vurderem gezuge ind stedicheit geheissen und beuolen die eirberen unsen lieuen getruwen den burgermeisteren, scheffene und raide unser beyder stede Duysseldorp und Duyren, also as wir alsulche hundert gulden erfflicher jairlicher gulden und renten an sy beyde den vurschreuen geistlichen broederen ind yrre kirchen und conuente jairlichs van unssen renten, as sy uns jairlichs schuldich sint zo geuen, van vortan in der vurschreuen maissen zo geuen und zo betzalen bewyst hauen, dat darumb deselue burgermeisteren, scheffene und rede eynre yeclicher unser stede irre yeclicher stedesegele myt bekentenysse alre vurschreuen sachen an diesen breiff haint gehangen.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo quadragesimo tertio, in profesto assumptionis gloriose et intemerate virginis Marie.

250. Herzog Adolph v. Cleve gibt seinem jüngsten Sohne Adolph die Schlösser Fredeburg und Bilstein mit ihren Bezirken zu Lehen. — 1443, den 4. November.

Wy Adolph van gods gnaden hertough van Cleue ind greue van der Marke doen konde allen luden ind bekennen, dat wy umb redelike saken ons dartoe bewegende, by rade veler gueder manne van onsen raden ind dieneren, onsen lieuen jonghsten soen Adolph van Cleue ind van der Marke bewyst ind auergegeuen hebn, bewisen ind auergeuen auermids desen brieue onse slaite ind vestingen, vriheiden, dorpere, lande ind lude, vrigraueschappen, renten, gulden ind opkomyngen onser alinger heirlicheit ind lande van Bilsteyn ind van der Vredeborch mit allen oeren rechten ind toebehoeringen, van ons tot eynen rechten manlehen to ontfangen ind to halden, ons as dat geboirlick is manschaph, huldingh ind ede van truwen daraff to doen so dat van leenrechtz wegen geweentlick ind geboerlick is. Wulke ontfangingh, manschap, huldingh ind ede van truwen to doen wy onsen lieuen soen Adolph varsten eyn jair langh na datum diss brieffs, beheltlick ons dat wy ind onse eruen hertougen van Cleue ons op die vristoile dairtoe gehoerende op alremalck behelpen moigen, ind beheltlick oick Johan van den Broeck onsen amptman to Bilsteyn, ind Johan van Hanxlede onsen amptman van Vredeborch oirs gelds, sulck as illick van oen an den ampten vurschreuen liggende hebn, na uitwysinge onser brieue oen dairop gegeuen dairan to behalden ind anders malck syns rechten, ind all sonder argelist. Hier waren auer ind an onse beleende mannen toe getuege geroepen ind onthailt mit namen her Henrick Hessel doctoir in beiden rechten, scholaster to Xancten, Johan van Alpen onsen drosset in onsen lande van Cleue ind Johan van den Loe onsen amptman in Liemersch. Ind diss tot oirkonde der wairheit hebn wy onsen segel an desen brieff doen hangen.

Gegeuen in den jair onss herren Duysent vierhondert drie ind viertich, op den guedesdach na Alreheiligendage.

251. Herzog Gerhard v. Jülich u. Berg, Gerhard v. Cleve Graf zu der Mark, Walrav v. Mörs Erwählter v. Uetrecht und Otto Herr zu Bronkhorst ertheilen dem Domcapitel Zeugniß über die edele Abstammung des Giselbrecht v. Büren. 1443, den 3. December.

Wir Gerart van gotz gnaden hertzouge zo Guylche zo deme Berge &c. und greue zo Rauensberge, Gerart van Cleue greue zo der Marcke, Walrauen van Moerse elect geconfirmiert zo Utricht herre zo Baere ind zo Diedem ind Ottho herre zo Brunckhorst ind zo Borckloe embieden den eirwirdigen ind edelen herren doymdechen, capittell ind canonichen der h. kirchen zo Coelne unsen fruntligen gruss ind dienst ind doin uch kunt ind betzugen ouermitz diesen unsen offen brieff, dat der edell Ghyselbrecht van Bueren elige son is des edelen heren Wilhelms herren zo Bueren ind zo Boesincheim, ind desseluen hern Wilhelms vader was wilne der edel Ghyselbrecht herre zo Bueren ind zo Boesincheim, ind syn moder was wilne die edel Catheryne van Loen doichter zo Heynsberch, ind des vurschreuen Ghyselbrechtz herren zo Bueren ind zo Buesincheim vader was wilne der edell her Alart herre zo Bueren ind zo Buesincheim ind syn moder was wilne die edell Elisabeth van Brunckhorst, ind der vurschreuen Cathrynen van Loyn doichter zo Heynsberch vader was wilne der edell her Goedart van Loyn eyn herre zo Heynsberch ind yre moider was wilne die edell Philippa doichter zo Guylche. Ind die vurgenanten synt alle vryhe edele herren ind vrauwen geweist ind van reichter ee gekomen ind der stam van Bueren gelegen tusschen dem nederstichte van Utricht ind deme lande van Gelre is allewege van mynschen gedenken her ind langer eyn vry edell stam genant, geaicht, gehalden ind geweist ind ouch noch darvur genant, geaicht ind gehalden wirt ind ist. Ind wir Gerart hertzouge zo Guylche, zo dem Berge ind greue zo Rauensberge, Gerart van

Cleue greue zo der Marcke, Walrauen van Moerse elect geconfirmiert zo Utrecht ind Ottho herre zo Brunckhorst ind zo Borckloe schryuen, sagen, bekennen ind tzugen sementlich ind yecklicher van uns besonder by onsen eren ind eyden in crafft dis brieffs, die vurschreven punten ind sachen gentzlichen wair zo syn, ind dat wir darweder nye anders vernoymen ader gehoirt hain noch ouch enwissen, sunder alle argelist. Ind dis zo urkunde der wairheit hain wir unse siegele mit unsem reichten wissen ind willen an diesen brieff doin hangen.

Der gegeuen is in dem jaere na Cristi geburte Duysent vierhundert dry ind viertzich, up sent Barbaeren auent der heilger junfferen.

252. **Pabst Eugen IV entbebt auf die Bitte des Herzogs Adolph v. Cleve und dessen Erstgebornen Johann deren Lande und Unterthanen aus der Untergebenheit unter dem Erzbischofe von Cöln und Bischofe von Münster, welche die Partei des Gegenpabstes Felix V. führen, und ermächtigt den Bischof von Uetrecht, für das herzogliche Gebiet einen Bischof zu ordiniren. — 1444, den 16. Januar.**

Eugenius episcopus, servus servorum dei, venerabili fratri episcopo Traiectensis ecclesie salutem et apostolicam benedictionem. Ministerialis officii desuper nobis diuina prouidentia commissi debitum postulat et requirit, ut contra nostrorum et romane ecclesie rebelium temeritatem, eorum qui in nostra et sedis apostolice obedientia, deuotione et pace firmi et immobiles permanserunt, statui et quieti animarumque saluti salubriter consulamus. Exhibita siquidem nobis pro parte dilectorum filiorum nobilium virorum Adolphi ducis Cliuensis et Johannis eius promogeniti petitio continebat, quod cum tam seculares quam ecclesiastice persone necnon collegia, capitula, monasteria, ecclesie et alia loca ecclesiastica in suis dominiis et terris in Coloniensi et Monasteriensi diocesibus consistentia pro eo quod archiepiscopus Coloniensis nobis et apostolice sedi inobediens et rebellis existit et iniquitatis filius Henricus qui se gerit pro episcopo Monasteriensi, damnationis filio Amedeo olim duci Sabaudie, qui se Felicem V. ausu sacrilegio nominare presumat, etiam post et contra processus apostolicos contra ei adherentes fautores et sequaces per nos factos, adherere presumpsit, plurima in spiritualibus et temporalibus detrimenta sustineant et animarum pericula incurrant, cum hereticis et scismaticis ac nobis rebellibus iure ordinario sint subiecta, pro parte dictorum ducis et primogeniti nobis fuit humiliter supplicatum, ut ipsorum et subditorum suorum statui et saluti prouidere misericorditer dignaremur. Nos igitur quibus pascendi oues Cristi diuinitus est tributa potestas, volentes ne in perditionis baratrum anime fidelium perducantur, sed potius ob hereticorum contagionem retrahantur, et ne illorum labes corda christicolarum possit inficere, debito remedio prouidere, omnia et singula personas, collegia, capitula, monasteria, ecclesias et loca quelibet ecclesiastica, dominia, terras et loca supradicta, donec aliud super hoc duxerimus disponendum, ab omni iurisdictione, potestate et superioritate spirituali Coloniensis archiepiscopi et episcopi Monasteriensis eximentes et liberantes, fraternitati tuo ordinandi unum episcopum etiam titularem gratiam et communionem apostolice sedis habentem, qui in dictis dominiis, locis et terris que dicti dux, primogenitus et eorum successores in prefatis Coloniensi et Monasteriensi diocesibus ad presens ubique tenent et in futurum quomodolibet tenebunt, sacerdotes ordinare et ad omnes etiam sacros ordines ecclesiasticos promouere, crisma, oleum sanctum conficere ac omnia alia et singula pontificalia iura omnemque spiritualem iurisdictionem, que archiepiscopi Colonienses et episcopi Monasterienses pro tempore inibi habere et exercere consueuerunt de consuetudine vel de iure tam in visitando, corrigendo et reformando, quam alia necessaria pro bono regimine illarum partium cleri faciendo exercere valeat necnon contra omnes et singulas personas seculares et ecclesiasticas, cuiuscunque status, ordinis, religionis seu conditionis fuerint, monasteria quoque, prioratus, collegia, uniuersitates quorumcunque ordinum etiam mendicantium, que scismatis labe infecta essent aut prefato Amedeo quomodolibet adhererent seu fauerent ac contra omnes et singulos non obedientes nobis et rebelles inquirere et procedere illaque per censuras ecclesiasticas et alia iuris remedia, appellatione

postposita, ac per cohertionem realem et personalem beneficiorumque suorum quorumlibet, etiamsi monasteria, prioratus et dignitates, conuentuales personatus administrationes et officia fuerint, priuare et realiter ab eisdem amouere possit invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis, necnon excommunicationis et interdicti aliasque omnes et singulas sententias, censuras et penas quorumcunque tenorum fuerint per ipsos archiepiscopum, Henricum et decanum ecclesie s. Cuniberti Coloniensis acquoscunque alios quacunque etiam auctoritate in personas, monasteria, prioratus, collegia, dignitates et ecclesiastica loca quecunque prefata latas et promulgatas et imposterum ferendas auctoritate nostra suspendere, reuocare, tollere et annullare queat ac cum ipsis personis que sic excommunicate se irregularitatis maculam forsan incurrisse putant, super huiusmodi irregularitate dispensare et eas habilitare et in pristinum statum reponere valeat deputandi et illum amouendi aliumque sui loco ponendi quotiens pro parte dictorum ducis et primogeniti fuerit requisitus auctoritate prefata tenore presentium concedimus facultatem. Volentes similiter et tibi eisdem auctoritate et tenore concedentes, ut omnia et singula dignitates, personatus, administrationes et officia, monasteria, prioratus ceteraque beneficia ecclesiastica quecunque in dictis dominiis, terris et locis nunc vacantia et imposterum vacatura, que in turno siue mense ordinariorum vacare contigerit, dummodo non sint sedi apostolice reseruate, personis ydoneis per ipsos ducem et primogenitum tibi nominandis conferre et de illis prouidere ac personas, quibus huiusmodi beneficia contuleris, in corporalem possessionem ipsorum beneficiorum inducere ac de ipsorum fructibus, redditibus, prouentibus, iuribus et obuentionibus uniuersis integre responderi facere libere et licite valeas. — Per presentes tamen non intendimus in aliquo iuribus ecclesie Coloniensis, que prout et ceterarum augere cupimus, in aliis quam ut premittitur derogare.

Datum Rome apud s. Petrum, anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto, decimo septimo kal. Februarii, pont. nostri a. quarto decimo.

253. **Junggraf Vincenz v. Mörs und andere Räthe des Erzbischofs Dieterich v. Cöln, welche diesen auf der Tagesfahrt zu Rheinberg mit den Clevešchen Räthen begleitet hatten, bekunden den Verlauf der Verhandlung, worin die Verletzung des Bündnisses beider Herren, der Abbruch des Schlosses Aspel, der Bau der Isselburg, die Löse von Rees und Aspel und der frühere Geldwerth zur Sprache gekommen. — 1444, den 14. Februar.**

Wir Vincentius junggreue zu Moirse ind zu Sarwerden, Gumprecht van Nuwenar erffvayt zu Colne und herre zu Alpen, Wilhelm herre zu Weuelkouen erffmarschalck des gestichts van Colne van Alffter, Johan herre zu Ryfferscheit ind zer Dycke, Johan herre zu Ghemen, Arnt van Berninckhuysen proist zu Mescheden, Scheyfart vamme Royde herre zu Heymersberg, Herman van der Horst, Wilhelm van Nesselroide herre zom Steyne, rittere, Johan van Hoemen son zu Odenkirchen, Aleff Quaide, Symon van Aldenbruggen genant van Velmerkom, Henrich van Dadenberg ind Diderich Beyssel van Gymnich doin kunt, dat wir nu mit dem eirwirdigen fursten ind hern Dideriche ertzbusschoff zu Colne, unsem gnedigen lieuen hern, zu Berck op eyme dage geweist syn, der da was tusschen unsem gnedigen hern van Colne ind dem hogeboiren fursten hern Adolphen hertzogen zo Cleue ind greuen van der Marcke, der syne treffliche frunde van synenwegen op den dagh gesant hadde; ind want unse gnedige herre van Colne van uns ernstlich begert ind gesonnen hait, yme sollicher dadingen, reden ind widderreden, wie sich die up diesem dage gemacht hauen, schyn ind getzuch geuen willen, ind wir unsem gnedigen hern des ouel geweygeren moechten mit reden, wir enmuesten der wairheit bekennen ind getzugh dragen: darumb zugen wir ouermitz desen brieff, dat in dem anfange der dadingen unse gnedige herre van Colne in syns selffs personen frunden des hertzogen van Cleue vertzailt hait, sowie dat he allwege ind ouch noch gerne zu fruntlicheit, gutlicheit, gudem grunde ind gelouven were mit dem hertzougen van Cleue, wanner yme dat hedde mugen gedyen, ind begerde, dat man noch solliche wege vurnemen wulde, damit id zu sollicher

fruntlicheit komen moechte, dat were mit mynnen, mit reeden off mit rechte, wie man dat vurnemen wulde, daynne wulde syne gnade sich gelymplich ind fuglich finden laissen, ind diss ensulde geyn gebreche an yme syn, also dat syne gnade ouch reeden gedyen muchte, of syne gnade wulde umb yre beyder gebreche nemen ind doin wes mallich dem anderen van eren ind van rechte schuldich were ind den uysdrach verwyssen ind wider verwyst nemen; sullich he ouch zu vyl malen updragen ind in schryfften dem hertzougen in syn entgeenwirdicheit ind synen frunden geboden haue ind bieden laissen. Da moechte der hertzoug yn angesprochen han umb verbunt ind alle gebreche, ind dat dan sich wale sulde erfunden hain, off unse herre van Colne schuldich were gewest, dem verbonde forder zu volgen of nyet, na gelegenheyt ind wes also erkant were worden, wulde unse herre van Colne gerne gedain hain. Vorder sachte unse herre van Colne: der hertzog van Cleue hedde yn boenen solliche geboeden, eren ind rechtz mit worden ind mit schryfften groislich gestraift an syne ere ind gelymp, sigele ind brieue, da doch unse herre van Colne meynte ind sachte, dat yme soliche straiffen geschege zu unrecht ind ain noit geschiet were, ind of sich erfunde, dat he billich also sulde gestraift syn worden, dat muste syne gnade daby laissen, erfunde sich des ouch nyt als he getruwet, dat yme dan eyne redelich wandel darumb geschege, as syner eren noit were, ind liess eynen brief mit lesen van dem hertzogen van Cleue na sollichen geboiden an syne gnade gesant, daynne unse herre meynet, also van dem hertzougen in schryfften gestraifft zu syn. Also beryeden sich die vrunde des hertzougen van Cleue up dese reeden unss hern van Colne ind antwerden, dat unse herre der hertzoug van Cleue unsem hern van Colne in schryfften ersoicht hedden gehat, syne frunde zu Buederich zu dage zu schicken na lude des verbundz tusschen yn beyden belegen, ind want unse herre van Coelne darzu nyt also geschickt hedde, darumb hedde unse herre van Cleue yn also vorder beschreuen, ind of unsem hern van Colne dat yet zo nae were, dat were yn leyt. Darup unse herre van Colne auer in syns selues personen erzalte: so wie dat unse herre van Cleue sich anders dan na lude des verbundz geen syne gnade gehat hedde ind des geen yn misbrucht, as nemlich indem dat zom yrsten in anbegynne des verbundz geschreuen steyt, dat sy die zytlanck des verbundz fruntlichen, getruwelichen ind geleufflich mit mallich anderen stain ind yre sachen so gunstlichen halden sullen, dat yrre eyn geen den anderen noch geen des anderen noch yre slossen, steden, amptluden, dieneren, landen noch luden nyt doin noch des anderen vyant werden sullen &c. mit me worden, ind wart dat punte uyss copyen des verbundz ouch gelesen van worde zo worde; ind verzalte unse here van Colne ouch mit: der hertzoge van Cleue hedde sich darbouen ind wider ynhalt des verbundz in vyl stucken anders geen syne gnade ind yme zowider gehat, mit namen yn ind die synen uyss synen slossen ind landen mannichfaldich laissen veden ind schedigen, ind wurden he ind die syne noch allit also geschedicht uyss ind in slossen ind landen des hertzogen, he hette sich ouch zo synen undersaissen geneigt, verbuntnisse ind handelongen anzogain wider yn ind syn gesticht, ind Henriche van Lymburg, der syne vyant is, hulpe ind bystant gedain mit pryuanden, geschutze ind luden, die he ume up Broich geschickt haue, doe unse herre van Coelne davur leege ind ouch dabevor, die yme die syne erschossen ind groislich geschedigt hauen; ind sachte unse herre van Colne vort, of sich der hertzog van Cleue damit fruntlich, getruwelich, geloefflich ind gunstlich geen yn gehalden hedde, as dat verbunt ynneheldet, dat mochte mallich wail verstain, angesien dat dat verbunt up alsulchen fruntschaff, getruwen ind gelouven gesat ind gefundert is, ind hofte unse herre van Colne, wes synen gnaden also vorsetzlich bouen ind wider ynnehalt des verbuntz geschiet were, sulde yme billich van dem hertzogen gericht ind gekirt werden, ee he wider mit dem hertzogen in dat verbunt sulde gesat werden, ind meynte ouch dat he darumb nyt schuldich were zo des hertzogen willen verbunden ind nyt verbunden zo syn, ind na syme gemoete zo dage zo volgen, ind begerde des allet uyssdrach ind erkentnisse, ind erbot sich des in alre vurschreuen maissen. Also under vyl reden van beyden syden kalden darin der edel ind hogeboiren unse lieue herre ind neue Friderich greue zo Moirse alsus: he hedde wail gehoirt gebreche van beyden syden ind begerde, dat he mit hulpe der frunde moechte tusschen yn beyden kallen ind versoechen yet gutz zo vynden mit anderen foeglichen reeden, des was unser herre van Colne van stunt gevolgich mit

gudem willen ind trat damit auc. Also kalde unse neue van Moirse soverre tusschen den frunden an beyden syden, dat he eyne cedel begriff eynre scheydongen, die cedel brachte he unsem hern van Colne, der die zo sich nam sich darup zo beraiden, ind des neisten dages darna schickte unse herre van Colne den eirbern hern Tilmannnen van Lynss proist zo sent Floryne zo Couelentz ind uns sementlichen zo unsem neuen greuen zo Moirse ind den frunden des hertzongen van Cleue; da ertzalte der proist vanwegen unss hern van Colne, sowie dat unse here van Colne allewege gerne geweist ind noch gerne were zo fruntschaff. gelouven ind gudem grunde mit unsem hern van Cleue, ind wolde des gerne gevolgich syn zo mynnen, zo reeden off zo rechte of zo anderen foeglichen ind geburlichen wegen, die darzo dienen mochten, ind sich ouch daynne gelymplich ind foeglich laissen vynden, ind sulde des geyn gebreche daynne syn; ind darumb so genoegde synen gnaden waile an der cedelen, die unse neue greue zo Moirse begriffen hedde, ind neme die cedel up. Ouch als syne gnade Aspel ind Reess gedechte zo loesen van dem hertzogen van Cleue ind die loese verkundicht hedde, dat id dan ouch furan verdadingt ind verkalt wurde, dat yrre ygliehen na lude der pantbrieue gedege allit dat die ynnehaldent; dan unse herre van Colne wulde die pantbrieue gentzlichen halden so vyl yn antreffe, ind begerde yme die ouch gentzlichen wider zo halden, up dat sulliche scheydonge tusschen yn beyden dadurch nyt gehindert wurde, ind sachte der proist dat unss hern van Colne begerde were, dat unse herre van Cleue dat gelt van der pantschaff van Aspel ind van Rees zo Berck entfangen wulde; darzo antwerden die cleuessche frunde, yr herre wolde dat waile zo Boderich enfangen; do saichte der proist, dat umsem hern van Colne des genoegde dat gelt zo Boderich zu leueren, ind der proiste vertzalte vort, in den pantbrieuen were geschreuen, dat unse herre van Cleue dat sloss Aspel sulde buwich halden, dat were auegebroichen ind gewoestet ind ouch vyl burchludehusere daselffs; so ensulde unse herre van Colne alda nyt ouerbuwet werden, darbouen haue der hertzog van Cleue die Iselburgh gebuwet. So sulden ouch unse juncker van Cleue greue zo der Marcke ind jonffrauwe Katheryne van Cleue vertzyen up dat landt van Lynne, darvan dat dese pantschafft darkomet, ind want dat vertzichniss nyt lange geschiet were, so haue unse joncker van Cleue unsen hern Colne zo eynre zyt der anspraichen willen zo Lynne gefedet ind groissen schaden gedain, ind hoft unse herre van Colne, sulch schade sulle yme van unsem hern van Cleue gerycht werden. Ouch sullen syn die stede Nuwestat, Ludenscheyt ind Royde van deser pantschafft wegen underpende unss hern van Colne, as dat in dem pantbrieue ind anderen brieuen alda vur uns alle gelesen wart, ind die stede hedde unse herre van Cleue zo anderen henden gekeret; ind unse herre van Colne begerde hirumb den abuwe ind woestonge an Aspel wider gebuwet, den ouerbuw an Isselburgh auegestalt, ind dat dat vertzichniss van unsen jonckeren ind jonfferen van Clene geschye ind die underpende gefryhet ind unsem hern van Colne zogestalt wurden, also dat synen gnaden voltzogen wurden alle punten, die yme na lude der pantbrieue geburen sulden, der unse herre van Colne eyn deyl haue noemen laissen, ind versege sich ouch, dat der me were, die syne gnade doch noch nyt opdoin wulde, he enhedde dan gantze wairheit davan vernomen, ind he were erbodich ind gestalt, unsem hern van Cleue desgelychen wider zo doin ind hedde syn gelt darup bereyt. He sachte ouch mit. wanne unse herre van Colne die loese gedain ind syn gelt uysgegeuen hedde, were id swere dat he dan umb syne gebreche van der pantchafft wegen nafurderen sulde, de doch vur langer zyt sulden geschiet ind voltzogen geweist syn, ind enbevunde des ouch nyt an yme selfs noch an synre frunde raide. Ind darumb ouch off unse herre van Cleue nyt bereyt were, sulche punten zo vollentzien of in kurtzen des nyt bestellen noch gewernen kunde, so solde unse herre van Colne yme zowillen, up dat he den hertzougen nyt schuldigen durffe an sigel, brieue ind eyde, ouch up dat sy ummer des die gruntlicher gescheiden muchten werden ind fruntlich blyuen, gerne darzo eyn vierdel jairs dagh geuen, sulchs dabynnen zo doin ind zo weruen, wiewale dat alles vur vyl jairen billich sulde geschiet syn. Also sachten frunde unss hern van Cleue irst up den buw van Aspel, dat unse herre van Clene sich nyt versien hedde gehat, dat unse herre van Colne die loese sulde gedain hain, nadem die summe der pantschafft groyss ind die rente van Aspel ind van Rees cleyne ind dat lant van Aspel dem gesticht van Colne entlegen were, ind darumb hedde he des sloss Aspel diemyn geachtet ind

were yın so lieff geweist, dat id nyt da gestanden hedde as dat id dae stoende, ind also were id nederfellich worden, ind sy versegen sich wes unsem hern van Cleue davan van der pantbrieue wegen geburde zo doin, dat sulde he wail doin ind begerden, dat man darvur yet nemen wulde dat redelich were; ind up dat verzichniss uns jonckeren van Cleue antwerden sy, unse here van Cleue hedde daynne gedain syn vermoegen ind sulle dat ouch noch gerne doin, ind meynte he were darbouen nyt me schuldich zo doin of eynchen schaden zo richten; ouch hedden irss hern alderen dat verschreuen vur sich ind yre eruen ind unse joncker were mit eyn erue, also dat he darumb van sich selfs sulchs doin sulde, ind unse herre van Colne were synre bass mechtich daran zo underwysen dan yre herre. Ind van den underpenden antwerden sy, der weren unsem heren van Cleue eyn deyl auehendich gemacht ind die anderen hedde he doch ouergegeuen, ind dat villichte, doe der verschryuonge an desen pantbrieuen nyt gedacht were, doch meynten sy, wanne die loese geschiet were, so enwere der underpende nyt forder noyt, ind dat die underpende alleyne behaft weren der loysen gehorsam zo syn. Ind up den ouerbuw zo Isselburgh sachten sy, die burgh lege in der Hetter, dar der grunt ind gerichte unss heren van Cleue were. Up alle dese reeden sachte proist Tilman wider, unse herre van Colne begerde nyt anders, dan dat yme gedege na lude der pantbrieue, daynne enstoende nyt geschreuen, dat he yet nemen sulde vur den abuw zo Aspel, ind were yme ouch oucl gelegen zo doin, of dat syne gnade unsem jonckeren van Cleue sulde doin vertzyhen, dan dat sulde unse herre van Cleue bestellen, ind up den ouerbuw sacht proist Tilman, dat unse herre van Colne dat getruwede zo bekunden wanne id beleidt wurde, dat he mit der Iselburg ouerbuwet were, ind die underpende enweren ouch nyt behaft alleyne der loesen gehoirsam zo syn, dan sy weren behaft vur alle punten des pantbriefs, als sich dat allit cleirlichen in dem pantbrieue ervynden sulle. Ind also antwerden die Cliefschen under anderen worden, sy wolden zo yrem herren ryden ind eyne antwort wider brengen of schryuen; ind doe wart an beyden syden gekalt umb die tzeyhe des geltz, ind die Cleefsche frunde liessen eyne copye eyns brieffs lesen, der an unsen heren van Cleue geschreuen was, als sy sachten, da ynne unsere here van Cleue underwysonge geschiet was van der tzeyhen des geltz, also dat sich dat eyne groisse merckliche somme geltz hoher droge na der cliefscher underwysongen bouen sulche somme gelts, damit unse gnedige here van Colne meynet ind ouch syne frunde die sich der tzeyhen verstent, als wir da vernomen, dat unse gnedige here van Colne die loese doin moege na lude der pantbrieue, ind darumb begerde der proist van wegen unss gnedigen herren, dat unse herre van Cleue syne frunde by unss hern van Colne frunde bynnen die stat Colne schicken wulde, underwysonge der tzeyhen zo nemen van der stede Colne frunden ind anderen, die ich der alda versteent ind der tzeyhen na der underwysongen vur der loesen zo ouerkomen; dem enwulden die Cleifsche frunde van yrs hern wegen nyt gefolgich syn, dan sy sachten, wanne der dagh der loesen syn sulde, so wulde yre herre etzliche verstendigen darby bescheyden, desgelychen mochte unse herre van Colne ouch doin. Ind want alle dese gebroder ind reeden sich alsus mit desen of dergelychen worden under vyl anderen reeden van beyden syden ergangen haint ind wir die cleirlichen also gehoirt han, so begryffen wir dat also by unsen eyden, die wir alle unsen herren gedain hain, ind sulden wir me gelouves darzo doin, den willen wir ouch doin; ind hain des zo getzuge der wairheyt mallich van uns syn eygen segel an desen brieff gehangen.

Gegeuen zo Bercke in den jaeren unss hern Dusent vierhundert ind vier ind viertzig, up sent Valentynsdaghe des h. mertelers.[1]

---

[1] Der Erzbischof hatte sich hierauf mit der Lösesumme von 67,000 Gulden und 3000 Gulden für etwaiges Aufgeld nach Rheinberg begeben, das Geld in Gegenwart vieler Bürger von Rees, Wesel, Xanten überzählen lassen und erklärt, daß er mit demselben nicht bis Xanten zu reisen unternehmen dürfe, da die Wege mit Bewaffneten besetzt und der ihm ertheilte Geleitbrief unzureichend sey. Er ließ einen notariellen Act vom 7. März 1444 über diesen Vorgang aufnehmen und den Herzog von Cleve auffordern, innerhalb 8 Tagen die Löse zu bewirken.

254. Herzog Bernd von Sachsen als königlicher Richter-Commissar verurtheilt die Stadt Soest, welche in der Streitigkeit mit dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln dem eingegangenen Compromisse keine Folge geleistet und auch auf seine Vorladung nicht erschienen ist, der Klage des Erzbischofs wegen Ungehorsams und Auflehnung geständig und verfallen in die Strafe, welche die erzbischöflichen Privilegien enthalten, und in die Kosten. — 1444, den 21. Februar.

In dem namen der hilligen driualdicheit amen. Kunt und openbar sy allen und iglichen, dat de durchluchtigiste furste und here, her Frederich Romischer konyng, to allen tyden merer des rykes, hertoge to Osterich, Styr, Kernden, Krain und graue to Tyroll uns Bernde van gots gnaden hertogen to Sassen, Westfalen und to Engern, des h. Romisschen rykes ertzemarschalk befolen hefft gerychte ouer sake, clage, forderunge und ansprake, de de erwerdigiste in god vader und here, her Diderich ertzebisschup to Collen, des h. Romischen rykes in Italien ertzekentzeler, hertoghe van Westphalen und to Engern wedder borghermester und rad, nyge und ald, der stad Soist hefft effte to hebbende meyned, und hefft van Romisscher konyngliker macht wegen uns geboden de to verhorende, ordel und recht darouer to spreckende, und syner konyngliker gnade commissien effte befelinge breue gesand, de wij mit geborliker ere und underdanigem horsamme entfangen hebben aldus ludende.[1] — Want nu darnach, alse wy sodann obgerorde

[1] Hier folgt das Commissorium, wörtlich lautend: Wyr Frederich van godes gnaden Romischer konning to allen tyden merer des rykes hertoge to Osterich, to Steyr, to Kernden, to Krein und greue to Tyroll &c. enbeden deme hochgebornen Bernde hertogen to Louwenberch und van Sassen unsem leuen oheme und fursten unse gnade und alles gud. Hochgeborne leue ohem und forste! Uns hefft der erwirdige Diderich ertzebisschop to Colne des heiligen Romisschen ryckes ertzecanceller in Italien unse leue neue und kurfurste myt clagen vorbracht, wy de burgermestere rede ald und nye und de gemeynheit gemeynliken der stad to Soist in Westphalen on und syn stychte und de syne mannichueldichlich vorkortet und vorunrechtiget hebben an synen vorstendumme, herlicheyden, gerichten, rechten, vryheiden und priuilegien der hertochdummen und lande to Westphalen, de he van dem hilligen ryke und uns to lene hefft de wy eme gelenet hebben. Also hebbe he und deseluen van Soist seck umme sulke twydracht gegen eynander voranlaszet und compromitteret up itlike prelaten geystlick, ritterschop und stede, wu und in welken wech und wyse de van Soist emme umme syne tosprake und vorderunge solden gerecht werden; und alse he darup syne clage und tosprake wedder sey in geschrifften ouergeuen hefft na lude des anlaszes und compromisses und deme strakes wolde nakomen syn, so hebben deseluen van Soist ore antwerde darup nicht wullen geuen und sulken anlassze, also se sek ho und hard verschreuen hebben und verbunden, nicht willen nakomen, sunder des uitgegangen syn und heft uns alse eynen Romischen konningh und oversten rychtere doen anropen und erforderen umme recht wedder der egenanten van Soist umme alsulke vorgemelte clage, tosprake und gebreche, so hey to on meynd to hebbende. Wanne wyr nu van unses konichlikes amptz wegen allen unsen und des rykes underdanen und allermeist unsern und des hilligen rykes kurfursten schuldich und plichtich synt rechtes to gestadende, und alse wy dannen underwyset syn, dat sek de vorgenanten unse leue neue und kurfurste und ok de van Soist in dem vorgemeldeden anlassze und compromisse als eyns oueren und beteren rechten efft sek dat also geborde na lude des anlaisszes to Lowenberch dar hen ock de van Soist ore recht plegen to hebbende also vor oren houende der lande to Westphalen und to Sassen sek vorschreuen und verwilliget hebben, darumme und ok beyde deyl mere kost arbeyde und moehe to vordragende: so beuelen wyr dyner leue, sulke recht setten und maken dy hir ouer ain unser stad to unserm commissarien und rychtere myt desem breue und geuen dy hir mede unsen vullen gewalt und gantze macht, gebedende van Romischer konnichliker macht ernstliken and vestichliken. wanne du van dem vorgenanten Dederike ertzebisschuppe unsem lieuen neuen und kurfursten hir ouer erfordert werdest, dat du dannen de vorgenanten van Soist vor die rechtliken hesschest und ladest ome, umme syne vorgemeldede clage, tosprake und gebreke, edder synen anwalten tom rechten vullenkomelich und endelich to antwerdende, so in clagen, antwerden, reden, wedderreden, vorbringen und wysuntz tom rechten nottorfftich vorhorest und alse du de sake ervindest de myt den rechtspraken und ordelen entscheidest und vullendoest alse sek dat geburt. Und efft jeniger deyll up de heschunge nicht enqueme noch sus rechtlich erschene, so saltu nichtes des to mynre deme anderen deyle syn recht geuen laten und vorbasz procederen und vulvoren alse sek dat esschet na ordenunge des rechten. Dennen wat du hir ynne deylest und to rechte sprekest, dat sall bestan und van beyden deylen gehalden und vullenbracht werden. De getuge de hir ynne to beropen und to vorhorende

briene entphangen hadden, wy vanwegen des erwerdigesten in god vaders und heren, hern Diderichs ertzebisschops to Collen ermant und geeschet worden, ' eme gerichte und recht to plegende wedder de van Soist, und den koninchlichen geboden und befelingen folge to donde und se to fulforende, unde de van Soist vor uns vor gerichte to eschende effte to ladende: se hebben wy van Romischer koninchlicher gewalt na gebodes und befelinge wegen, umme eschinge und forderinge willen vanwegen hern Diderichs ertzebisschops to Collen an uns geschein, de borgermesters, rad und gemeynheid der stad Soist vormyddels louffwerdiger orkunde unser vorsegelden open briene geeschet, geladen und en festliken vorgeboden vur uns to Louenborch unse slot up de bruggen dar sulues up dessen hudigen dach gifite desses unses breues to rechter richtetyd dages vor gerichte to komende und in saken, clagen, forderinge und ansprecken vorgerord tegen hern Diderik ertzebisschop to Collen sek to verantwerdende unde to ryehte to stande. Und nachdem denne und alse unse gebod, eschinge effte ladinge den van Soist van unses hetens und gebodes wegen verkundiget, geopenbart, witlik und kunt geworden syn, so heft her Diderik ertzebisschop to Collen durch Conrade van Langen synen vulmechtigen procurator und sodannen vorgerorden sake, clage, forderinge und ansprake vorstender die sulue Conrad syne vullemacht vor uns an gerichte myt louffwerdiger orkunde, alse noch rechte geborlich is, bewyset hefft uppe tyd unde stede vorgerord nemliken up der brugge unser borch Louenborch und up dessen hudigen dach to rechter richtetyd dages vor uns, so wy darselnes van gebodes und befelinge wegen Romischer konichliker macht an geheydem richte seten, richtes und rechtes gemodet und dar furgebracht unse eschinge, ladinge und verbod an de van Soist geschein und geladen, geeschet und gefordert, sie uns und unseren gerichte und geboden unhorsam to erklerende und to scheidende und darvor to holdende und to hebbende. Als den die genanten van Soist, wywol en unse ladinge, gebod und eschinge und unser breue orkunde kunt und witlik geworden sin, vor uns an gerichte nicht gekomen sin, effte rechtes to plegende dorch sik sulues edder yennigen oren vulmechtigen procurator effte vorstender erboden und gestalt hebben, so hefft Cord van Langen vorgeschrenen vulmechtige procurator und vorstender des erwerdigesten in gode vaders und heren Diderichs Ertzebisschofs to Collen dorch den erbaftigen Johan Swanenflogel domdechen to Hildensem meyster im rechten, unsen lenen andechtigen und getruwen rad, den wy ome und sinen parthe, alse van uns myd ordelen und recht erworuen ward, to vorsprakere gegeuen hebben, uns myt clagen laten furbringen, dat de erwerdigiste in god vader und here her Diderik ertzebisschop to Colne in vergangen jaren myt den burgermesteren, rade und gemeynheid syner stad Soist umme sake, schell und gebreke, so he van syner und syner kerken wegen wedder se mend to hebbende, gegangen sy in eyn wilkort gerichte effte compromiss, alse durch recht geborlich was und se schuldich weren to donde, nemliken an ichteswelke ut dem capittel der kerken to Collen, ichteswelke der ritterschafft und itlike ut den steden des stichtes to Collen, und dat de van Soist sodan wilkor und compromiss gewilliget, gefulbordet und geannamed hedden, darumme deme vorbenoempten hern Diderike ertzbisschop to Collen syne schulde, clage und tosprake wedder de van Soist und desgelik den van Soist ore antwerde wedder sodane clage, schulde und tosprake fur den vorgerorden gewilkorden richtern ouertogeuende enkede wisse recht dagetyd effte termyn nach beider parthie fryen willen und wolbehagen gesad und bescheiden warden. Und wywol de opgenante her Diderik ertzebisschop to Colne syne clage, schulde und tosprake wedder de van Soist up tyd, dage und termyn, in dem compromisse eme bescheiden und gesadt, vor den gewilkorden richteren in steden, dar sek na lude des compromisses dat geborde, ouergegeuen und de van Soist de entfangen und to sek genomen hebben, so doch hebben de van Soest sodane wilkoret gerichte versmahet und vor deme or

---

werden durch wat beschynunge edder orsake se sek entholden wolden, schaltu darto holden und dwyngen dat sey der warheid und deme rechten to hulpe ore getuchnisse geuen und seggen.

Gegeuen to Gretz na christi gebord verteyndhundert und ymme dre und vertigesten jare am mydweken na unser lieuen vrowen dage conceptionis, unsers rychs in dem vierden jare.

antwerde up clage, schulde und tosprake vorgerored effte darwedder up tyd, dach und termyn on darto gelacht, gesadt und bescheiden nicht gedan, se hedden sek ok antwerdes vor one myt rechte nicht erweret, sunder weren darane sumich geworden, darvan her Diderik ertzebisschop to Collen vele grote kuste und schaden geleden, gedan und genomen hedde. Hirumme und nachdem se ok nu unse gerichte und gebod, van konichlieker Romischer macht wegen an se gedan, versmahet hedden und vor uns und unsem gerichte rechtes nicht plegen wolden effte vorkomen, sunder unhorsam geworden weren, getruwede he dem rechten, se weren dorch recht aller clage, schulde, forderinge und tosprake van hern Diderike ertzebisschop to Collen wedder se fur den gewilkorden richtern ouergeuen, erwunnen und erfallen na gewonheid und rechte der lande to Sassen und Westphalen; unde eschede, bad und forderde on und van uns durch unse ordel und rechtsprake to erkende, to erklerende und to scheidende se der clage, forderunge, schulde und tosprake aller und iglicher besunderen erwunnen und erfallen syn dorch recht, und plichtich und schuldich to wesende hern Diderike ertzebisschop to Collen und synem stiffte utrichtinge und wedderkor und vullenkomen ernoeginge to donde, umme syne clage, schulde, ansprake und vorderinge myt kore und wandell na rechte und schaden und kost, de he van derwegen gehat, gedan und geleden hefft, to erlegende und to erkerende. Und alse sulk clage und forderinge vor uns an gerichte van wegen hern Diderikes ertzebisschop to Collen gebracht und vertallet ward, worden de van Soist an demsuluen unserm gerichte und ordelen to antwerde geeschet und geladen alse recht is, und nachdem se dar nicht weren effte yemant van erer wegen dar was, de rechtes wardede effte plegen wolde, brachte Cord van Langen procurator und vorstender vurgenant dorch synen vorspraken vur darsulues an gerichte dat compromiss myt der stad van Soist secret versegelt und anderer louffwerdiger orkunde, und benomende und bad to leidende itwelke tuge, nemliken de duchtigen und gestrengen Johan Speigell marschalke to Westphalen und Johan van Schedingen droste der herschap van Arnsberge, darmede de ertugede und bewysede, dat de erwerdigeste in god vader und here her Diderik ertzebisschop to Collen sy to Atenderne in dem compromisse benomet gewesen uppen tyd in demsuluen compromisse benomt und hebben dar vor den gewilkorden richtern geeschet und gefordert de utsprake und rechtscheidinge up syne clage und tosprake vor on van eme ouergeuen, unde de ersamen Kerstyan van Waldorpe canonich to Bonne und Roseren van Thonen cleric Munsters cresems, darmede he ertugede und bewysede, dat de vorschreuen schulde, clage und tosprake, nu vor uns an gerichte vorgebracht, ware copien und auesehrifft weren, der her Diderik ertzebisschop to Collen wedder de van Soist fur den gewilkorden richtern ouergeuen hadde, der vorgenanten tuge eyde we dar sulues an unserm gerichte escheden und van on nemen und ore tuchnisse verhorden. Und als denn wy ut den vorgebrachten breuen, compromisse, orkunde und tuchnisse erfaren und befunden hebben, erfaren und befinden, dat dyt vorgeschreuen allet wy vorgerord is in warheyd sy ergangen, verlopen und gescheyen is und sy, so hebbe wy na rade der nageschreuen unser leuen andechtigen und getruwen wysen prelaten, rade und mannen gescheiden, geordelt, erkent, erklert unde to rechte gesproken dorch den erbarn hern Eggerde van Wenden domhern to Hildensem und prouest der kerken tom hilgen cruce darsulues, licentiaten im rechten, de van unses gebades unde betens wegen an unserem gerichte und in unser jegenwerdicheit solk unse scheidinge, ordel, erkantnisse, erkleringe und uthsprake gelesen hefft, scheidet, ordelt, erkennet, erkleret und spreket to rechte jegenwerdigen in desser schrifft, in wyse, mate und formen so nageschreuen is. So alse de durchluchtigeste forste und here her Frederik Romisscher koning unse gnedigeste leue here uns Bernde van godes gnaden hertugen to Sassen, to Engern und Westphalen, des hilligen Romischen rikes ertzemarschalke beualen und van koniehliker Romischer macht wegen gebaden hefft, to verhorende, to erkennende, to ordelnde und recht to schedende in den saken, clagen und vorderingen, de de erwirdigeste ind god vater und here her Dederik ertzebisschop to Collen des hilligen romischen rikes in Italien ertzekanzeler wedder syn und synes stifftes underdane borgermester, rad und gantze gemynheid syner stad Soist vor uns doreh synen vulmechtigen procuratoren und vorstendere der ergenanten clage und schulde Corde van Langen gevordert, angesat und vorgebracht hefft, und wy nu an gehegedem gerichte und an rechte stad geseten und god den almechtigen unsen heren

vor ogen gehat, und ok gemerket, besunnen und ouerdacht hebben de clage, vorderinge und schulde bewisinge, orkunde und breue, de van wegen unses heren van Collen vor uns an gerichte vorgebracht und getughet syn, und wy daruth belerent und erfunden hebben, leren und befinden, da de borgermestere, rad und gemeynheid der stad Soist ungehorsam geworden sin dem gewillekorden richte, darin se in vorgangen tyden myt unserem heren van Collen orem heren und ouersten gegan sin, alse on dat ok van rechte geborde, des se schuldich weren to donde und to synen clagen, schulde und vorderungen uppe tyd und dach on na oren wilkor dar to bescheden nicht geantword effte an gerichte myt rechte antwerdes sek erweret hebben, sunder solk gewilkorde gerichte vorsmad hebben, und ok nu uns und unsen geboden, de wy van unses gnedigisten heren des Romischen koninges beuelinge und macht wegen an se gedan hebben, ungehorsam und vorsetich geworden sin und uns und unse gerichte ok vorsmad hebben; so hebbe wy na rade itwelker wysen und erfarnen prelaten, ritteren und knechten, unser leuen andechtigen reden und getruwen gescheden, geordelt, erkant, ercleret und to rechte gesproken, scheden, ordelen, erkennen, ercleren und spreken to rechte, dat de opgenante van Soist na inhalde und utwisinge des rechten und gewonheiden des landes to Sassen, darunder se beseten syn, vorvallen und erwunnen sin, sodaner clage, vorderinge und ansprake effte schulde, de unse here van Collen vor sinen und oren gewilkorden richteren und nu vor uns wedder se vorgegeuen und vorgebracht hefft. Und de van Soist sin plichtich und schullen bilken dorch recht unsem heren van Collen und synem styffte uthrichtinge, wedderkor und vullenkomen ernoginge don umme syne clage, schulde, ansprake und vorderinge myt boyte und wandel na rechte und ok keren und erleggen schaden und kost, de he van der wegen gehat, gedan und geleden hefft. Duss unse ordel, schedinge, erkentnisse, erkleringe und rechtsprake hebben wy Bernt van gots gnaden hertoge to Sassen, Westphalen und to Engern, des hilghen Romischen Rykes ertzemarschalk gedan und gegeuen in den jaren so men schrifft na godes bort Dusent verhundert und ver und vertich jar am fridage vor sunte Peters daghe ad cathedram, de is de eyn unde twintigeste dach des mantes Februarii in dem myddage effte dar by up unserem slote Louenborch up der bruggen, dem dritteynden jare des pawestdomes des aller hilligesten in gode vaders und heren hern Eugenii des verden pawestes van dem namen, in der seuenden indictien. Darby und jegenwerdich gewest sin unse leuen andechtigen und getruwen rede und manne Eggert vom Hanensee domprouest to Hildensem, Johan Myddelman prouest to Hamborch, Bernd van Plesse ritter, Gherd van Crumesse, Hartwich van Crumesse, Hans und Otto van Rittzerauwe brodere, Hartwich van Parkentin, Hans Daldorp, Otto Schorlecke, Otto Schak, Luder Dargassen, knapen, de alle to tughen darto geesched und gebeden sin. Und wy hebbet des to kundliker bewisinge unde orkunde unse grote ertfeingesegel hiran laten hangen, dat ok getechent is to rugge to myt unsem secrete, und dem nageschreuen unsem openbaren schriuere und notario geboden, dyt openbar instrument und orkunde darvan to makende; wy hebben ok geboden und geheten de vorschreuen unse ordell, erkleringe und rechtsprake hengen by und an de vorgerorden clage und tosprake, de der opgenante erwerdigeste in god vader und here her Diderik ertzebisschop to Collen vor den vorgerorden gewilkorden richtern vur und nu na vor uns in vorgeschreuener mate ouergeuen hefft.[1]

[1] König Friedrich III. bestätigte diesen Ausspruch, unter wörtlicher Einrückung desselben, mit Urkunde: gegeben in der Newenstat under unserm kuniglichen Maiestat ingesigel nach Cristi gepurt viertzinhundert und in dem vier und viertzigisten jaire am sampstag dem Palm abende (4. April), unserer reiche ym vierden jaren. Schon unter dem 11. Februar war seitens der Stadt Soest von der Vorladung des Herzogs von Sachsen an den römischen Stuhl appellirt worden. Das desfallsige Instrument wurde auch am Tage des vorstehenden Urtheils dem Herzoge insinuirt. Die Stadt stützte sich darauf, daß sie in Sachsen gelegen, der Erzbischof Herzog von Westphalen und Engern (Sachsen) sey, weswegen sie vor ein herzoglich-sächsisches Gericht hätte geladen werden müssen.

255. König Karl VII v. Frankreich schließt mit dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln ein Schutz- und Hülfsbündniß, worin u. A. der König v. England, womit der Friede unzweifelhaft zu erwarten stehe, ausgenommen wird. — 1444, den 23. Februar. [1]

Karolus dei gracia Francorum rex uniuersis et singulis presencium seriem inspecturis salutem. Ut verus ac perfectus amor et ingentis beneuolencie nexus, qui semper inter progenitores nostros Francorum reges et illustres principes imperii electores laudabiliter viguerunt, ad nos non quidem non minori dilectionis feruore, sed quantum fieri poterit maiori ut decet propagetur et extendatur, cum illustri principe, carissimo consanguineo nostro, Theoderico archiepiscopo Coloniensi, Westfalie duce, imperii electore novum fedus, ut vera conficiatur amicicia, inimmus, in vim, formam et effectum qui sequitur. In primis quod nos statum, honorem, decus et commodum dicti consanguinei nostri ad vitam ipsius toto posse procurare, tractare et in hac parte ad conseruationem eorundem pro viribus concurrere ac dampnum, iacturam, molestiam et status diminucionem euitare tenebimur, quantum cum honore facere poterimus. Item quod ad defensionem et offensionem, dum prefatus archiepiscopus vexaretur et nos requisiti fuerimus, concurrere, amicos quoque ipsius pro amicis et inimicos pro inimicis habere tenebimur, ita tamen quod nos nullum qui dicti archiepiscopi subditus aut vasallus fuerit pro amico dicere, nominare vel reputare poterimus nec sub amicicie velamine, ubi contra talem suum subditum siue vasallum ipsi archiepiscopo guerram moueri placuerit, aliquid in contrarium dicemus, proponemus vel altercabimus, sed si opus fuerit et per ipsum archiepiscopum nos requiri contigerit, auxilium, succursum aut fauorem pro viribus elargiri tenebimur, quantum hec ut preferuntur per nos cum requisiti fuerimus cum honore fieri poterunt. Item ubi per antedictum archiepiscopum contra communem nostrum et ipsius subditum siue vasallum guerram moueri contigerit, nos contra talem vasallum et communem subditum fauorem dare non tenebimur, sed licite valebimus in hoc casu a succursu et auxilio abstinere. Item subditos seu vasallos dicti archiepiscopi qui nobis minime subiciuntur pro amicis reputabimus, ita quod contra tales nobis guerram facere non licebit aut molestiam inferre. Item dominia, diciones, terras, castra, opida, villagia, ciuitates et loca dicti archiepiscopi presentia et futura cum armatorum copia seu armorum gentibus non ingrediemur neque gentes nostre armate ingredientur, nisi ad succursum vocati per ipsum archiepiscopum aut eius licencia concederetur. Item non obstante huiusmodi confederacione liberum erit omnium rerum et victualium preterquam armorum commercium, etiam inter hostes et diffidatos, nec per huiusmodi commercium inter hostes nostros et dicti archiepiscopi hec confederatio in aliquo violata censebitur, ita quod subditi et vasalli nostri aut dicti consanguinei nostri per terras et aquam mercari et merces hinc inde ferre, emere, vendere et permutare inter hostes et loca hostium ut prefertur poterunt pro libito voluntatis. Item prefatus archiepiscopus succursum nobis petens illum habere debebit et a nobis consequi suis quidem sumptibus et expensis, ad racionem pro quolibet armorum homine et archeriis consuetis iuxta ritum Francie et morem hactenus in guerris obseruatum ut subsequitur, videlicet pro quolibet armorum homine ad racionem quindecim francorum et pro quolibet archerio ad racionem septem francorum cum dimidio per mensem et quilibet trunquintrius [2] uni archerio equiparetur. Item nos expresse personas summi pontificis et illustrissimorum Hispanie Sicilie et Scotie regum presencium et futurorum ac illustrem principem filium nostrum carissimum Sigismundum Austrie ducem eorumque et cuiuslibet ipsorum dominia excipimus, ita quod nulli prescriptorum ac terris, locis, castris et dominiis suis per dictum archiepiscopum guerra moueri debebit aut molestia inferri

[1] Mit denselben Worten und zu gleicher Zeit stellte Ludwig XI. (Ludouicus regis Francorum primogenitus Dalphinius Viennensis) dem Erzbischofe eine Urkunde ebendaselbst aus. — [2] Das Wort findet sich nicht in Ducange, gloss. mediae et infimae latin. In dessen glossarium gallicum wird aber aufgeführt: Truquaise, Truquoise, Triquoise: tenaille à l'usage des maréchaux, mit Hinverweisung auf Tousquata im vorangeführten Glossar, wo es heißt: Touquesches, pro Triquoise, instrumentum, quo calceantur equi. Die Trunquintril waren also wohl Hufschmiede und ähnliche Kriegshandwerker.

sed ut amici utriusque partis esse censebuntur. Horum predictorum exceptorum numero dilectum consiliarium et cambellanum nostrum Johannem dominum de Senestranges militem, eius terras et dominia subiungentes, ita quod dicto archiepiscopo eidem cambellano nostro suisque dominiis guerram inferre minime liceat sed ut amicus et confederatus hinc inde censeatur. Item quoniam optima est et quasi spes pacis indubitata inter nos et illustrissimum Anglie regem, communi nostro et dicti archiepiscopi consensu idem rex Anglie pro excepto habebitur, ita quod nec nobis ipsius archiepiscopi auxilium et fauorem neque ipsi nostrum auxilium et fauorem contra Anglie regem implorare licebit. Nobis quoque non licebit eidem Anglie regi contra ipsum archiepiscopum Coloniensem nec ipsi archiepiscopo contra nos prefato Anglie regi succursum aut fauorem quouis modo elargiri. Premissa omnia et singula nos bona fide et in verbo regio loco prestiti iuramenti presencium tenore prefato archiepiscopo Coloniensi pollicemur firmiter obseruare quantum cum honore possumus dolo et fraude prorsus exclusis. In cuius rei testimonium presentes litteras exinde fieri et sigillo nostro iussimus communiri.

Datum Nancey in Lotharingia, die XXIII. mensis Februarii anno d. Millesimo quadringentesimo quadragesimo quarto, regni nostri vicesimo tercio. Per regem in suo consilio Lz. Chaligaut. [1]

255. Bischof Magnus v. Hildesheim, Herzog Bernhart v. Sachsen, dessen Bruder, Domprobst Egghart vom Hanensee u. A. erklären, dem Herzoge Gerhard v. Jülich und Berg 25,000 Gulden zu verschulden, welche sie auf künftigen Martinstag bei Strafe des Einritts zu zahlen versprechen. — 1444, den 10. März.

Wir von gots gnaden Magnus busschoff zu Hildensem, Bernhart hertzouge zo Saessen, Engern und Westfaelen, gebrodere, Egghart vamme Hanensee domproist, Eggart van Wenden prouest zo dem heiligen cruce zo Hildensem, Bernd von Plesse, ritter, Borchart van dem Steynberge, Clawerch van Reden, Gert van Crummesse, Otto Schakke, Hanss Daldorp, Hartich van Parkentyn, Hartich van Crummesse, Otto Schorlike, Ludolff Dargetsen, Heynrich Scharpenberg, und Helmolt Scharpenberg doin kunt und bekennen sementlich und besonder, dat wir dem hochgebornen fursten heren Gerarde hertzogen zo Guylge, zo dem Berge und grauen zo Rauensberge unserm lieben soene, swagere und gnedigen lieuen herren, rechter kentlicher schoult schuldich worden syn vunff und tzwentzich dusent gude ouerlentsche rinsche gulden, so gut van goulde und sware van weyrde und gewichte, as die nu up datum dieseluen brieffs genge und geneme synt. Und wir vurgenanten hain uns alle sementlich und iglicher von uns besonder vur voll und all, unser geyner myt syme aindeyle nyet affzostain noch quyt zo syn off upp die anderen van uns zo waerden noch sich damit nyet zo beschudden, vur uns, alle unse eruen und nakomen vur die vurgeschreuen somma gulden verstricket und verbunden, dat wir hertzoge Gerarde, synen eruen off nakomelingen dieselue somma upp s. Mertynsdach neist zo komende gutlich und wole an eyner gantzer ungedeilter sommen in der stat Leemgo betzalen und leueren willen und sullen in yre vry sicher behalt und gewalt, dat sy davan eyn genoegen hauen, sunder eynich langer vertzoch, weygerunge off indracht. Wers auer sache dat wir as oeuell deden und an der betzalongen der vunff und tzwentzich dusent gulden verbrechen, die nyet gentzlich und all betzailden und leuerden as vurgeschreuen steyt, wilcherleye kuntlichen schaden off coste hertzog Gerard, syne eruen off nakomelinge asdan darumbe hedden, den schaden und coste syn wir sementlich und iglicher van uns besonder vur voll und all yn schuldich zu betzalen ind ouch betzalen willen und sullen gelych und myt der houfftsommen. Und wir willen und sullen ouch asdan zur stont bynnen den neysten acht dagen na desen neist zo komenden

[1] Mit Urkunde d. d. Remis XXIII. Maii anno d. Mill. quadringentesimo quadragesimo quinto schloß der König mit dem Herzoge Gerhard v. Jülich und Berg ein gleichlautendes Bündniß. Darin werden statt trunquintrii Leute mit Wurfgeschoß „balistrarii" genannt.

s. Martynsdage volgende ungemaent unser iglicher van uns vur die vur geschreuen somma gulden vur voll und all myt uns selffs lyuen aen eynich vertzoch off weygeronge in die stat van Hamell ryden und komen und uss derseluer nummer zo komen noch zo scheiden, die houffsomma vunff und zwentzich dusent gulden mit allen schaden und coste daruff gegangen ensy erst hertzouge Gerarde, synen eruen off nacomelingen volkomelich, gentzlich und all zo yren genoegen verricht, geleuert und wole betzailt. Alle dese vurgenanten sachen, punte und articule hain wir alle vurgenanten sementlich ind iglicher van uns besonder vur voll und all dem hertzoge Gerarde geloifft und gesichert in guden gantzen truwen by unser eren an rechter eydstat, und dartzo ouch lyfflichen zo den heilgen gesworen, gantz ware, vaste, stede und unuerbruchlich zo halden und darweder nyet zo doin in geynrehande wys, sunder allrekonne argelist und geuerde; und disses in getzuychnisse der warheyt und gantzer vaster stedicheit so hain wir alle vurgenanten unse ingesegele zo eyme waren oirkunde doin hangen an desen brieff.

Der gegeuen is na godes geburt Vierzeynhundert jair und darna yn dem vier und viertzichsten jare, an dem dinxstage neist na dem sondache Reminiscere.

257. Herzog Adolph v. Cleve gibt seine Schlösser in der Grafschaft Mark seinem ältesten Sohne Johann widerruflich und ohne Erbrecht in Besitz. — 1444, den 22. März.

Wy Adolph van gaids gnaiden hertoighe van Cleue und greue van der Marke doin kondt allen luden, dat wy omb redelicke saike, onser ind onser lande vreden und selicheit ons merkelicken bewegende, mit onsen lieuen aldsten soin Johan van Cleue ind van der Mark, ind hie mit ons, by goiden voirberaide ons selues ind onser ind syner vrunde van raide nu auerdragen syn in maiten hyrna volgende. Dat is te weten dat wy denseluen onsen lieuen soin beualen ind ingedain hebn alle alsulcke stede ind slaite, wy nu hebn in onsen lande van der Marck, as mit namen onse slaite ind herlicheit van Bilsteyn, ind van der Vredeborgh mit den steden ind vryheiden aldair, onse slait ind vryheit to Wetter, onse slait Volmesteyn, onse slait ind vryheit te Blanckensteyn, onse vryheit to Hatnegge, myt alle der slaite, stede, vryheiden, ampten, herlicheiden, gerichten hoge ind lege, myt den vryen graesschappen, onsen landen, luden vryen ind gehorigen aldair, myt allen renten, gulden, opkomingen ind veruallen ind anders allen toebehoringhen; voirt unse slait, stat ind vaigdie te Werdden mit den gerichten, renten und alre toebehoringen; voirt die helfit onss statz ind ampts te Boickhem in alre maiten wie die myt onsen lieuen broider Gherart van Cleue ind van der Marke besitten; voirt die vaighdie van Essende mit den renten dairtoe gehorende, so wy dat hebn, ind voirt allet dat wy nu in onsen lande van der Marko inhebn, also dat unse lieue soin dat tesamen inhebn ind der tot synen orber gebruucken mach tot synen gewyn ind verluyse, yedoch die lande, ondersaten ind lude dair toe gehorende ind die vaighdie van Essende in oeren rechten te halden ind die to beschudden ind te beschirmen, onse leuen langh durende; ten were saike, dat onse lieue soin myt synrer woninghen also in onsen lande nyet blyuen enwolde, as ons nutt ind noit duncken sall, off dat wy onsen lieuen soin ind onsen lieuen jonghsten soin Adolph scheiden wolden, ind dairumb off anders umb enniger saken will onse stede, slaite, vryheide, lande, renten, vrygraisschappen, die vaighdie van Essende ind anders sementlichen off ennich deill dairvan tot ennigher tyt wederumb van onsen aldsten soin auergegeuen wolden hebn, dat sall hie tot onsen gesynnen doin ind auergeuen sonder ennich vertoch off indracht dairin te geschien laiten umb ennighe saken die geschiet syn off geschieden moighen, ind so solden die amptlude, stede, vryheide ind lude van allen eeden ind huldinghen, onsen soin gedain, dan na onser gesynninghe in maiten vurgeroirt ontbonden ind ons voirtan verbonden ind gehoirsam wesen sonder argelist. Oick ist voirwarde dat wy ons myt onsen vrienden uyt allen steden, slaiten off vestinghen ind uyt illick bysonder ons behelpen moigen tegen alremalck, so duck ons dat gaidet. Beheltlick ons oick hyrin dat wy ons tegen alremalck op die vryestuele bynnen den vryegraisschappen vurgeroirt behelpen moigen ind dat onse lieue soin ind die amptlude, dair onder die

stuele gelegen syn, an wulcken wy des gesynnende werden, bestellen soilen, dat men dairop gericht doin soile auer alle dieghoene, dair wy des auer gesynnen, id gae ons seluen an off yemande anders, dairaff wy den amptluden dat scryuende werden. Beheltelick oick onsen amptluden, rentmeisteren, richteren ind vronen ind anders alremalck in den vurschreuen onsen landen, slaiten ind steden sulcker verscryuinghen, wy ennige van oen an ennich deill dair van gedain hebn, ind so wes anders yemant ons dairop gedraigen ind verlegt heuet, dat onse lieue soin dat weder soile laten boeren off sie dairaff vernuegen, as dat geboeren sall. Ind dairumb soilen alle onse amptlude, rentmeisteren, dienren, die ons van ennichen renten off guede aldair noch te rekenen hebn, id sy verschenen off nyet, onsen aldsten soin van allen opboeren ind uitgeuen ind des sie ons noch rekenen solden rekeningh ind dairaff uytreikinghe doin, gelyck sie ons gedain hebn ind doin solden, dat wy oen oick auermidz desen brieff beuelen. Oick sall onse soin enen geleerden man, dairtoe nutt wesende, van renten der vaighdien van Essende nu mede schicken an den Roemischen koningh, der abdissen ind den capittell oire saken die vaighdie antreffende, so sin dairumb gelaiden syn, dat aldair te helpen verdedinghen, gelyck wy der abdissen ind capittell dat nu toegesegt ind ontbaden hebn ind sich oick geboirt. Oick sall onse soin die camer te Wetter, die wy hebn bestain te tymmeren, voirt up doin maken van den renten te Wetter nu van desen somer ind alle jair so vele men sonder argelist dairan gemaken kan. . Oick sall hie den dwengher an den slait ter Vredeborgh, die dair bestain is, voirt up doin maken van desen somer ind des gelix die muyr van der borgh te Werden yrstz daigz voirt doin opmaken; ind off te Werden op dese tyt so vele renten nyet enweren, so sall onse soin dat doin myt anderen gelde. Oick ensall dieselue onse lieue soin gheen amptlude in den lande, slaiten noch steden ontsetten noch anderen dair an setten, dat ensy mit onsen raide, weten ind gueden wille, ind as dat alzo geschuydt, so soilen die nye amptlude ons yrst sulcke gelycke gelaifte ind eede doin, gelyck die voiramtman gedain had. Voirt is voirwarde, dat onse soin der stede, slaite, vryheiden, lande, lude, renten noch ennich deill dairvan versetten, verkopen, verwisselen noch enwech geuen noch an eunige andere hande brengen ensall, ind ensall dey oick mit gheenre updrachten vorder noch hoigher besweren noch belasten, dan tot den sommen toe hyrna bescreuen off dair enbynnen, off oen aldair tot updrachten noit wurde, mit namen dat slait ind ampt van Bilsteyn mit driehondert gulden tot den dat dair nu up steit, dat slait ind ampt van der Vredeborgh mit vyffhondert derseluer gulden oick tot den dat dair nu up steit, ind die slaite ind ampte van Wetter, Volmesteyn ind Blanckenstein mit twedusent gulden tsamen mit den dat dair nu up steit, ind dat slait ind ampt van Werden mit dusent gulden, as dat mit Robert Staill, nu ter tyt amptman aldair, doe hie dat ampt annaem, bededingt ind verbriefft is, ind nyet bauen die sommen. Dan were sake, dat id tot yeden queme, so sal onse soen mit ons ind wy mit oen van der updrachten dan auerdraigen as redelick ind noit wesen sall. Voirt is voirwarde, dat onse aldste soin umb deser voirwarden will na onsen doide gheen recht te vorder hebn ensall, dan dat id dan mit desen onsen steden, slaiten ind landen stain ind wesen sall, gelyck off dese voirwerden ind auerdrach nyet gemaict geweest enwere. — Ind diss toe orkonde hebn wy onsen segel van onser rechter wetenheit ind sunderlingen beuele an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jair onss herren Dusent vyrhondert vyr ind vyrtich, up den sonnendach Letare Jherusalem.

258. Jungherzog Johann v. Cleve und die Stadt Soest vereinigen sich, daß wenn Letztere nicht bis zum nächsten Pfingsttage (31. Mai) mit dem Erzbischofe Dieterich zu einem gütlichen Einverständnisse kommen werde, sie den Jungherzog zu ihrem Erbherren empfangen wolle, welcher ihr die Erhaltung ihrer Verfassung und das Schloß Hovestadt mit dem Amte Ostinghausen zusagt und ihre Hülfe zur Eroberung der Cölnischen Schlösser und Aemter in Westphalen bedingt. — 1444, den 23. April.

Wy Johan aldste soin van Cleue ind van der Marke doin kont allen luden ind bekennen ouermitz dussen brieue voir ons ind onse eruen. So as wy mit den eirsamen onsen lieuen vrunden burgermeisteren, raide, bruederschappen, gilden, ampten ind der gantzer gemeynde der stat Soist eyner sunderlinger vruntschappen

ind vereyningen onse leuen langh to durende ind warende ouerkomen ind ouerdragen synt, as dat die brieue van ons ind en dairop versegelt clairliken inhalden, ind so dan die van Soist mit dem eirweirdigen herren hern Diderick ertzbisscop van Coilne eyn tyt langh in orronge, twyst ind tweyunge geweest synt ind noch hudes dages in orrunge ind tweyunge stait; also bekennen wy Johan vurschreuen voirt voir ons ind onse eruen, dat wy mit den vurgenanten burgermeisteren — vorder guetliken ind liefliken malck dem anderen onuerbroicliken to halden ind to vollentyen ouerkomen ind ouerdragen synt in dusser maten. Ist sake dat die van Soist mit dem vurgenanten heren Diderick ind dem capitel der kircken to Coilne sich nyet gescheyden ind erer twisten toe eynen entlicken ende na erem willen komen moigen tusschen datum dusses brieues und den neisten toekomenden heiligen Pynxstage, dat sich dan die van Soist bynnen den neisten toekomenden achte dagen na dem Pynxstage off dairna tot onsem gesynnen, wulck gesynnen wy oick ommer doin soilen ten langhste bynnen drien weken na den h. Pynxstage sonder argelist, keren ind geuen soilen ind willen an ons ind onse eruen, ons ind onse eruen voirtan to halden ten ewigen dagen voir eren rechten landes erffherren, ons dan dairop huldinge ind ede van truwen to doen, as dairop geboirt ind van en erem herren to doen bis hertoe gewontlick geweest ist. Ind sullen ons dan die van Soist oick gestaden ind na erer macht sonder argelist truweliken helpen, dat wy komen tot all alsulken renten, gerichten, heirlicheiden hoge ind lege, gueden, gulden, upkomen, veruallen, tollen ind anders allet, dat eyn ertzbisscop van Coilne nu ter tyt to Soist ind in dem lande van Westfalen heeft, dairby die van Soist ons ind onse eruen asdan truweliken soilen helpen behalden na erer macht sonder argelist. Ind wy sullen ind willen sey oick ind die stat Soist bynnen der vurgenanten tyt offto hierenbynnen tot eren gesynnen tot redeliker tyt als onse lieuen getruwen ondersaten, indem sey der twyst wie vurschreuen steet nycht to vreden ind eynen entlicken ende komen kunden ind nycht anders, an ons nemen ind erer neynerleige wyse verlaten, sonder in die stat Soist selues komen, gelyck sey eynen herren to entfangen plegen, ind sey asdan voirt van stunden an ind die stat Soist in onser gueder, steder, vaster, luterer gunste, gnade, schure ind scherme halden, hoyden, hebben ind sey by den eren laten ind behalden sonder argelist. Ind wy soilen oick dan van stunden an den vurschreuen burgermeisteren, raide, bruederschappen, gilden, ampten, gemeynden der stat Soist ind eren nakomelingen voir ons ind alle onse eruen gelouen, sekeren ind lyffliken ten heilgen sweren ind voirt onse open versegelde brieue geuen, dat wy ind onse eruen sey ind die stat Soist sullen ind willen behalden ind laten by dem vrienstole tusschen der Elwerikes poirten, ind voirt by erer vrier graischap ind alle den stolen dairin gelegen, ind allen gogerichten ind eren maelsteden thom Dorne, Rullinchusen, beyden berstraten, Unhurnasschen anders genant tom Rodensteen, der bruggen to Hertfelde, tom Berbome by Ostinchusen, tom Hagedorne bouen Schalleren anders genant tom Nasensteen, tom Schonlo, ther Boyken by Belhem, ind voirt by alle den gogerichten ind eren maelsteden, wû die den namen eigen, bynnen ind buyten der stat Soist gelegen, ind by dem gerichte der veirbencke bynnen Soist, ind den twen erffrichteren, dey die burgermeistere ind rait, er nakomelinge ind nymant anders to verlenen ind to setten hebbet, dey richten moigen ind soilen gelyck den groten richteren, den wy ind onse eruen asdan, so hyr beuoerens gewoentlick geweest is, dair setten ind den burgermeisteren ind raide ind eren nakomelingen presentieren moigen ind sullen, as dat gewont is ind men dairmede to halden pleget, vortovaeren sonder argelist. Ind men sal oick van den vurgenanten gerichten alle ordele voir den rait ind er nakomelinge schelden ind nyrgen anders. Ind wy ind onse eruen soilen oick ind willen die vurschreuen burgermeistere, rait, bruederschap, gilde ind ampte behalden ind laten by alle eren koren, saten ind richtemannes, die to oeuen ind to setten ind dairmede to richten, to doen ind voirt to varen, gelyck sey dat hergebracht hebben ind gewontlick is, ongehindert van ons ind onsen eruen sonder argelist. Ind moigen die burgermeistere ind rait der stat Soist ind oire nakomelinge ind nymant anders bynnen Soist in eren gogerichte ind vrier graischap voirwerde ind geleide geuen, ind wem sey in dem gogerichte ind der vrier graischap voirwerde ind geleide geuet, dey sullen der gebruken ind en van ons ind onsen eruen, ind alle den der wy mechtich syn, gehalden werden, gelyck offt sey to Soist bynnen weren sonder argelist. Ind soilen ind moigen oick dey burgermeistere ind rait ind

stat Soist ind er nakomelinge hebben ind behalden stocke, blocke, hachte ind lude antasten bynnen Soist ind dair buyten in eren gogerichte ind vrier graischap, ind des gelycken hebben, gebruken, setten, nemen, opboeren ind verwaeren munte, tzize, tzeige, wroge ind broke bynnen der stat Soist, dem gogerichte ind der vrier graischap, as en geboirt ind gewontlick is. Oik moigen die burgermeistere ind rait vurschreuen ind er nakomelinge ute onsen lande, steden ind vriheiden, die wy nu hebben ind krigen moigen, vrylude ind alterlude to burgeren nemen, die verdedingen ind to recht vreden, gelyck anderen eren burgeren, ind moigen oick die stat Soist bynnen ind buyten eren gogerichte in der vrier graischap, so sey begunt hebn, ind voirt bynnen den gogerichte ind der vriergraischap, dair en des behoiff wert ind nutte duncket, grauen lantwere, torne, vestinge ind boeme dairane ind in maken, hebben ind der gebruken, ons ind der stat Soist ind onsen landen to den besten, ind wes holtes en dairtoe behoiff ind not wurde, moigen sey in den Arnsbergeschen walde hauwen, ind dairuit voren laten, ind wey in den lantweren begrepen ind wonhaftich synt, sullen to gesynnen der van Soist grauen ind dairtoe helpen voren ind arbeyden. Oick so moigen ind sullen die van Soist in dem vurschreuen walde holten ind des waldes gebruken ind dairmede halden, as men van alders to doen plach, ind ere burgere dey dairyn beeruet synt mit swynen in to dryuen ind des waldes to gebruken in echtwerden ind anders, so men dat voir dem holtdinge ind eruenoten to wysen pleget, dairmede to halden; ind wy ind onse eruen noch onse amptlude ind holtforstere ensoilen den vurschreuen walde ind markenoten nicht vorder myt indriften in den eekern, noch der ware eder anders, nycht vorder besweren off dairvan opnemen, noch ennigen holtrichter setten anders, dan men van alders to doen plach ind gewontlick was sonder all argelist. Wer oick sake dat ymant die stat Soist vorder begrauen, betymmeren, besloten oder bebolwerken wolde ind sich bevesten vorder ind anders, dan syne vurfaren gedaen hedden, dairaue die van Soist besorght weren ind mysduchte, dat moigen die van Soist besien, ind off sey dat ongeboirlick duchte, so moigen sey dat voirt verbieden, keren ind sturen, so as sey dat dairmede bis hertoe gehalden hebbet, ongehindert van ons ind onsen eruen effte ymant anders van onser wegen; dan off den van Soist des noit wurde, so sullen ind willen wy ind onse eruen, wan sey des gesynnen, en dairtoe truweliken helpen ind bystaint doen sonder argelist. Voirt so sullen ind willen wy ind unse eruen dey burgermeistere, rait, bruederschap, gilde, ampte, gemeynde, ere nakomelinge ind die stat Soist laten ind behalden by all eren priuilegien, vryheiden, rechten, gerichten, heirlicheiden, herkomen ind gewonden, as sey die van herren to herren bishertoe hergebracht gehat ind gebruken hebben, ind en die nycht to vermynren dan die to vermeeren, so dat sey daran ten ewigen dagen to blyuen sonder ansprake van ons ind onser eruen wegen, dairumb an sey to doen effte geschien laten, as sey dairumb van den vurgenanten heren Diderik ertzbisscop, ouermitz syner versegelder ansprake, besproken waren, onbeladen ind quyt wesen soilen, ind sey by den punten ind der ansprake begrepen laten ind halden sullen sonder argelist. Oick sullen ind willen wy voir ons ind onse eruen mede louen ind en verseriuen, as vurschreuen steit, dat der van Soist lyff ind guedt vry ind kummerlois wesen, komen, keren ind varen moige doir alle onse lande, dey wy nu ter tyt hebn ind hernamails krigen moigen, sonder argelist. Ind off wy, onse eruen ind amptlude off ymant anders enige sake off ansprake an den burgermeisteren, raide, bruederschappen, gilden, ampten, gemeynden ind oren nakomelingen off enigen eren burgeren, ingeseten ind der stadt Soist sementliken effte besondern meynden to hebben, so sullen ind moigen wy, onse eruen ind amptlude ind yderman, dey des to doen hedde ind erer nycht rede verlaten enmochte, dey ansprake vorderen doin ind sey dairumb vor den wertliken gerichte bynnen Soist ind anders nyrgen anlangen, kroden noch beclagen, dair men en dan oick recht sal laten wedervaeren, as id sich geboirt sonder argelist. Beheltlick dat dey van Soist ons ind onse eruen by dem onsen laten ind dair truweliken by helpen behalden, so vurgenant is, ind ons alle tyt doin as guede truwe ondersaten, so wy ind onse eruen en des getruwen sullen ind gentzlick geloiuen willen, dat sey dairin ind voirt in allen anderen saken ind punten ons andrepende ynnicht anders doin enwillen, dan en geboirt. Dan off ymant umb enige erfflike onbewegelike guede mit enigen burgere eder inwoenre van Soist to dedingen hed, dey mach die vorderingh doin in dem gerichte, dair dat guet gelegen ind

dinghplichtich is. Wer oick sake dat ymant van eren burgeren off die sey verdedingen irgen begrepen wurde op der hanthafftigen daet, den sal men richten, dair die angefangen ind gegrepen wurde, as dat geboirde. Wert oick sake dat den van Soist dat ere genomen wurde ind sey den mysdedigen anquemen, den moigen sey antasten ind mit sich to Soist voeren ind voirt den richten, as id sich geboirt. Weir oick sake dat die van Soist mit ons ind onsen eruen in dem velde weren ind men to mangelinge queme, so dat die van Soist wen vengen, die gefangen moichten die van Soist schatten ind darmede doin ind laten, gelyck men mit gefangenen pleget, uitgescheiden as wy seluen offte onse eruen dair mit ons selues lyue weren, fengen dan die van Soist dair den landesherren, den sulden sey ons ind unsen eruen laten; ind wurden ock vrunde der van Soist dan gefangen, der endorfte wy ind onse eruen oick nyeht beleggen. Ind wurde wes gerouet ind brantschattet van ons ind den onsen, dair dey van Soist ons to dienste gereden weren eder mit ons ind den onsen to velde quemen, dair solden vrunde der van Soist mede to lycker bute gaen. Weir oick sake dat dey van Soist ons ind onsen eruen er diener to dienst senten, dat solde syn op onse ind onser eruen kost ind der van Soist euenture, ind dair dan oick voirt mede halden, als en gewoentlick is ind sey to halden pleget sonder argelist. Voirt dat slot ter Houestat mit dem ampte van Ostinchusen ind den hoiuen daryn gehoerende, as Borgelen, Hattorpe, Geylmede, Elffenhusen ind voirt mit allen heirlicheiden, gueden, renten, gulden, dienste, opkomynge ind verualle, wû dey den namen eigen ind in dem gogerichte van Soist ind der vrier graischap gelegen synt, sullen dey burgermeistere ind rait to Soist ind ere nakomelinge tot erer stat behoiff hebben, behalden, opheuen ind gebruken ten ewigen dagen, sonder onsen ind onser eruen hinder effte erren moit, ind sullen die van Soist van ons ind onsen eruen dairby, as by eren anderen gueden, rechten ind vriheiden, behalden werden ind sey eweliken dairan laten ind en na alle onser macht helpen, dat sey dey in ere were ind besittinge krigen sonder argelist. Ind as wy mit hulpe der van Soist dey slote, stede ind lande in dem hertogedom van Westfalen ind Enger, off dem marschalckampte dairselues, in der graiscap van Arnsbergh, in dem ampt van Waldenburg eder anders in Westfalen gelegen ingeworuen ind bekrechtiget hebn, der sy eyn deyl off to mail, wat der so bekrechtiget ind ingeworuen wurde, dey soilen wy ind onse eruen eweliken hebn ind behalden as erffherren, dair dey ons ind onsen eruen oick dan huldingh ind ede van truwen toe doen soilen, ast geboirt, uitgescheiden wes in dem gogerichte ind vrien graischap vurschreuen ind in dem ampte van Ostinchusen gelegen were, dat dat die van Soist hebn sullen ind an oen eweliken voirt sal blyuen, as vurschreuen steit. Ind wy sullen ind willen oick voir ons ind onse eruen louen ind verseryuen, dat wy noch onse eruen der slote effte stede van den landen vurgenant ind van der graiscap van der Marcke geen verpanden noch verfremden ensullen an enige fremde herren, dairmede dey van den lande vurschreuen gedeilt wurden sonder all argelist. Ind wy Johan vurschreuen bekennen oick ind glouen voir ons ind onse eruen, dat wy voir ind onse eruen na na onsen dode sullen ind willen voirt doin halden ind volgen, glouen ind verscriuen, wie vurschreuen steit, ind glouen oick voir ons ind onse eruen den burgermeistern, raide, bruederschappen, gilden, ampten ind gemeynde der stat Soist ind eren nakomelingen dit ind alle punte semetliken ind eyn yelich besunder wair, vast, stede, onverbroickliken to vollenteyn ind dair weder nyeht to doen sonder all argelist ind geuerde, ind hebn diss alles tot oirkonde der wairheit onsen segel mit onser rechter wetenheit ind will an desen brieff doin hangen. Ind wy Adolph van gaids gnaden hertoge van Cleue ind greue van der Marke bekennen, dat alle punten ind voirwerden vurschreuen, tusschen onsen lieuen soen Johan van Cleue ind van der Marke ind der stat van Soist in maten vurschreuen bededingt, mit onsen weten, volberte ind gueden willen bededingt synt, ind des tot orkonde ind meerre konden alre saken vurschreuen hebn wy onsen segel voir an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jair onss herren Duysent vierhondert vier ende viertich, op den donredach ipso die b. Georgii mart.

[1] Eingerückt in dem Reverse der Stadt Soest von demselben Tage, worin sie sich zur treuen Erfüllung dieses Vertrages verpflichtet. Schon mit Urkunde d. d. 1444 des nesten dinxstages na dem hilgen Palmedage (7. April) hatte die Stadt mit dem Jungherzoge

259. Herzog Adolph v. Cleve und Gerhard jüngster Sohn zu Culenborg vereinigen sich, daß Letzterer für empfangene 1000 Gulden Helfer des Herzogs gegen den Erzbischof von Cöln mit seinem Schlosse und Lande Werde und Werderbruch werden soll, wo 25 Berittene und ebensoviel zu Fuß gelegt werden sollen. — 1444, den 23. April.

Ich Adolph van gaids gnaden hertoigh van Cleue ind greue van der Marke an eenre syde ind ick Gerit aldsto soen to Culenborg here ten Weerde ende tot Ewick an die ander syde doin kont ind bekennen, dat wy van sonderlinger gonsten tusschen ons beyden wesende ind umb nutticheit ons ende onser beyder lande ende lude eenre gunstliker ind vrientliker dedingen mit eenander auerkomen, auerdraegen ende geslaten syn, in maten hierna bescreuen. Dat is to weten, dat ick Gerit soen to Culenborg mynem gnedigen heren hertoigen van Cleue ind mynen gnedigen joncheren synre gnaiden soenen, willick van oen in der tyt hertoigh van Cleue wesen sall, myt mynen slact, vryheit, lande ende luden van Weerde ende van Weerderbroick mit veden helpen ende bystaen sall op den ertzbischop van Coelne, syne gestycht, lande, lude ende undersaiten, wanneer ende soeducke des noit sy ind my dat viertien daige tovoerens verkundiget wurdt. Uytgesegt hierin mynen gnedigen heren hertoigen van Gelre, den greue van Benthem, den here van Ryfferscheyt ind mynen gnedigen heren den bisschop van Munster, ten were dat dieselue bisscop van Munster vyant wurde mynes gnedigen heren off joncheren van Cleue, ind soe in die vede queme myt dem ertzbischop van Coilne, soe sall ick Gerit soen to Culenborg mynem gnedigen heren ind joncheren van Cleue die vede uyt helpen myt mynen slaete, vryheit, lande ende lude van Weerde ende Weerderbroick op den bisschop van Munster, ind anders ensall ick oiren gnaden van dis auerdraiges wegen nyet schuldich wesen to helpen op den bisschop van Munster. In deser hulpe soilen wy Adolph hertoigh van Cleue ind onse soene Geritz soens to Culendorg hoefthere wesen gewyns ende verluys, oick soelen wy ende onse soene asdan op unsen cost to Weerde liggen vyff ende twyntich gewapenden to perde ende vyff ende twyntich toe voet opt mynste; ind wy ind unse soene ensoillen van den veden nyet swoenen noch vreden, die van Culenborg ende syne ondersaten enwerden mede geswoent off gevreedt op oir lene ende guet. Ind weert saike, dat die ertzbisscop van Coilne off die bisscop van Munster hierumb den van Culenborg auervyelen off arghwillichden nu off tot einiger tyt, off dat sy oen yrgent an verkorteden off veronrechteden, dair wy synre mechtich weren to rechte, dairin soelen wy ende unse soene oen verantwerden, verdedingen ende behulpelick wesen gelyck anderen onsen ondersaten. Weert oick dat die ertzbischop van Coilne off die bischop van Munster off oire ondersaten off ymant van oirrewegen voir den Weerde off in Weerderbroick toegen mit gewalt, so soilen wy ende onse soene sonder vertoch dat helpen wederstaen ende den van Culenborg beschudden myt onsen landen ind all onser macht; ind des gelycks soillen myns Geritz soens to Culenborg ingeseten to Weerde ende to Weerderbroick wederumb myns gnedigen heren ende joncheren van Cleue lande helpen beschudden, dair sie dat myt reden doin moigen. Ind dese hulpe ind auerdrach soilen dueren so lange wy Adolph hertoige van Cleue ende onse soene off onser een ind ick Gerit soen to Culenborg leuen, ind na doide myns Geritz wolden dan myne eruen myt mynem gnedigen heren ind joncheren dan leuende nyet staen in desen verbonde, soe dan ick Gerit umb dis verbonds ind auerdrachs

Johann, ohne Bezugnahme auf ihre Streitigkeit mit dem Erzbischofe, ein Freundschafts-Bündniß auf dessen Lebensdauer geschlossen, worauf beim Eingange des vorliegenden Vertrages vom 23. April hingewiesen wird. In besonderer Urkunde von diesem letzteren Tage erklärte sie nun, daß, falls sie sich mit dem Erzbischofe verständigen werde, der heutige Vertrag zerfallen, jedoch das lebenslängliche Bündniß mit dem Jungherzoge (vom 7. April) fortbestehen sollte. In einer Urkunde von 1444 op den dinxtach na dem sonnendaghe Judica (31. März) sagt Jungherzog Johann, daß sein Vater dessen Antheil an der Grafschaft Mark ihm nun abgetreten habe, wobei es schon auf seine Verbündung mit Soest abgesehen war, da Herzog Adolph selbst, als Verbündeter des Erzbischofs Dieterich nicht offen gegen denselben handeln konnte.

will van mynem gnedigen hertoigen van Cleue ontfangen heb dusent rynsche gulden, soe moigen myne eruen mynem gnedigen hern off jonckeren, wullick van oen dan hertoig van Cleue weer, wedergeuen ende betaelen dusent gulden ind dairmede deser verbontnisse affwesen, ten weer dat ick na datum dis brieffs mynem gnedigen hern ind joncheren tegen den ertzbisschop van Coilne een vede uyt geholpen hed, asdan endorften myne eruen umb deser verbuntenisse afftowesen mynem gnedigen hern off joncheren nyet meer geuen dan vyffhondert gulden ind asdan dairmede deser verbuntenisse affwesen. Ind is oick voirwerde, off onss hertoighen Adolphs jonghste soen Adolph van Cleue ind van der Marcke in toecomenden tyden hertoigh van Cleue wurdt ind hie dan deser verbontenisse gebruicken wolde, soe sall hie to gesynnen Geritz ind synre eruen dese voirwerden mede gelauen ende besegelen, in maten wy nu gedaen hebben. — Ind hebben dis alles tot oirkonde wy Adolph hertoigh ind wy Johan van Cleue ind van der Marke illick onsen segell, ind ick Gerit soen to Culenborg mynen segell an desen brieft doin hanghen; ind ick Gerit heb gebeden Goissin Stecken erffmarschalck slands van Cleue ind Francken van Wytenhorst, dit mede to vorder getuge auer my to besegelen.

Gegeuen in den jairen onss hern Dusent vierhondert vier ende viertich, up den donredach ipso die b. Georgii martiris.

260. Die Abgeordneten des Domcapitels, der Ritterschaft und der Städte von Westphalen berichten über ihre Unterhandlung mit den Soestern, welche bei ihrem Vorhaben, sich einem andern Landesherrn zu untergeben, beharret haben, da die Besiegelung einer von diesen entworfenen Erklärung des Erzbischofs von jenen nicht ohne vorgängige Rücksprache mit demselben verbürgt worden. — 1444, den 9. Juni.

Wir Goedart van Seyne graue zo Wytginsteyn doimdechen zo Colne, Heinrich greue zo Nassauwe domprost zo Mayntz, Werner van Seyne greue zo Wytgensteyn prost zo sent Gereon, Salentyn here zo Ysenburgh keppeller frunde des capittels vanme doeme zo Colne, Heydenrich die Woulff van Ludinkhuyssen Goedert van Meschede, Heynrich van Vermuckhuyssen, Frederich van der Burch, Dederich van Heylden genant jageduvel, Heynrich van Epe, vrunde der ritterschaff, Heynrich Buedinck, Herman Koeman van Geyske, Johan van Nehem burgermeister zo Brylon, Lyffart Blomendael burgermeister zo Werle, Arnult Bruwerdinck van Ruden, Heilman Bitter van Attendarn, Heynrich Hegen van Menden ind Heynrich Rykedinck van Waisteyn, vrunde der stede in Westfalen, van weigen des capittels des doems zo Collen ind ritterschaff ind steden van Westfalen gemeynlich zo der saichen van Soest gevoeget ind uysgesant, doin kunt: Also as die stat van Soest unsem gnedigen heren van Collen ind deme capittele der kirchen des doems zo Collen gescreuen hatte, dat sy sich van deme gestichte van Colne zo anderen heren keren ind geuen woulden, so hain wir uns in die stat Soest an die burgermeister, rayt ind burger gemeynlich da selffs, umb die tzweydracht tuschen unsem gnedigen heren van Collen ind den van Soest goitlichen nederzoleygen, gevoegt ind hayn mit den egenanten burgermeisteren ind eyn deil raytz frunden van Soest vyl reden gehat, ind sy goitlichen gebeden ind nae vyl vermanungen understanden hayn zo underwysen, dat sy an deme gestichte van Collen blyuen woulden ind under anderen vyl reden ich Heynrich greue zo Nasouwe doemprost yrst van wiegen vrunde des capittels gesaicht hayn up diesen synne: lyeue vrunde, wyr veyr yrst genant sin alhie volmeichtich van uns gnedigen heren van Collen wiegen ind van deme capittel zo sleyssen, zo enden ind volenkomelichen zo doyn, wat deme capittel in diesen sachen geboyren sall, as ir dat ouch in des capittels brieue mit des capittels segel besegelt, dat wir sulchs mechtich syn, nu geseyn ind gehoirt hat, ind hayn ich Heynrich doemprost dey vort van wegen unser alre gesaicht: lyeue vrunde, wyr syn alhie van deme capittel der kirchen des doems zo Colne, vort van rytterschaff ind stede des gestichtz van Colne ind syn gantz meichtich van wiegen unss gnedigen heren van Colne ind wyr veyr yrst genant van wiegen des capittels, dat syne gnaden sullen uch layssen ind halden by alle uren priuilegien, vryheiden, rechten, herkoemen ind gueden gewonden

ind by dem urem, sunder alre kunne kloicheit, behendicheit off indracht, ind dar vur willen wir graue, capittel, rytterschaff ind steden van Westfaelen alheir bynnen Soest blyuen ind dar zo sal unse gnedige here al syn gewonnen recht affstellen; were ouch eynich unwille tuschen unsem gnedigen heren van Collen ind uch wie der uperstanden ind sich gemaicht hette, syn wir volmechtich, dat syne gnaden den gantz affdoyn und lutterlich darup vertzyen sall, ind bidden ind ermaynen uch hie up ure eyde, na deme yr unsem gnedigen heren, capittel ind sticht van Colne bewant syt, dat yr by deme gestichte van Colne blyuen willen, ind wir meynen umber nae den reden, die yr uns zo vil tzyden zogesaicht hait, dat ir nyet anders enbegeren dan by deme uren zo blyuen, dat uch dan umbers hiemit genoegen sulle. Up wilche reden die van Soest na vil beraiden me dan zo eynre zyt up diesen synne geantwort hant: lyeue heren, wir hayn eyne nottelle doin intwerpen ind die deme proist van sent Gereone ind Koynrait Wreden gegeuen, wilt ir uns goit darvur syn, dat uns die besigelt werde ind darup alle blyuen, des sal uns wail genoegen, mach des nyet syn, so moeten die van Soest anders gedencken ind yre schryfft nae gayn. Darup antworden wir alle sementlichen under anderen reden up diesen syn: unse gnedige here enhayt der nottellen nyt gehoirt ind dat is in deme besten gelaissen, ind is umber redelichen, sulde unse gnedige here sich selue, syn capittel, syn lande, ritterschaff ind stede ertflich versegelen, dat synre gnaden die nottel dan sege ind die wail myt synen vrunden vur besunne, ind begeren darumb dat ir unser eyn doyl mit der nottelen by unsem gnedigen heren und synre gnaden vrunde layst ryden, umb aldar underwysonge zo hoeren, off unsem gnedigen heren, syme capittelle, rytterschaff ind steden die nottel stae zo besegellen. Wir willen up morne weder alhie zo Soest syn. Bidden uch darumb an zo seyn as vurschreuen is, ind uns der kurzer zyt zo gunnen; wir anderen willen alheir blyuen ind willen mit urren vrunden bynnen der zyt ouch van dieser saichen reden. Also in dat lest haynt die burgermeister ind ander raytzvrunde mit deme gemeynen raede, broderschaff, gilden ind ampten eyns ind anderwerff gesprochen ind in dat lest synt sy zo uns koemen ind haynt uns vurgelaicht, off wir capittel, rytterschaft ind stede vrunde des meichtich syn ind yn zosagen ind dar vur goit syn ind zo Soest blyuen woulden, dat unse gnedige here sy layssen ind behalden sulde &c. as vurgenant is. Darup antworden wir ja, wir syn des mechtich ind wir van capittel, rytterschaff ind steden van Westfalen willen darvur goit syn ind darvur zo Soest blyuen; ind weren unser nyet genoich, so weren noch ritterschaff ind stede vrunde eyn trefflich houff zo Arnsbergh, die wir hoyllen woulden laissen ind mit uns darvur goit syn ind daby blyuen sulden; ind weren wir nyet wail in der herbergen, dat die van Soest uns dan gevangen moichten setzen. Doe saichten die burgermeister ind andere raytzvrunde: wilt yr darvur goit syn, nadem dat in der nottelen geyn artikel ensteyt, wir enhayn dat vur hundert ind hundert jaeren besessen ind gehaet, so moicht yr ouch darvur goit syn, dat uns die nottel besegelt werde, wilt yr dat doyn ind darup alhie blyuen, so willen wir by sent Peter ind deme gestichte van Colne blyuen; mach des nyet syn, so willen wir eynen anderen heren annemen. Darna baden wir die van Soest, dat sy uns geuen woulden eynen dach lanck, die sachen an unsen gnedigen heren zo brengen, ind wir saichten ouch, sulde unse gnedige here off unser eyn eynen schultbrieff van dusent gulden besegelen, hie woulde den vur seyn as dat ouch geboirlich were &c. Doe antworden sy, dat sy uns nyet vurder gesagen enkunden, id enwere in yre maicht nyet die tzyt zo geuen. Ouch under anderen vil reden vraegden wir die burgermeistere ind raytzvrunde van Soest, off unse gnedige here van Colne Jn eyniche yrre vryheit off priuilegie gebrochen off genoemen off dairan off yrrigen an gehyndert haue; darup antworden die van Soest neyn, sunder sy weren darvur geweist ind deichten ouch voirder darvur zo syn. Sy saichten ouch under anderen vil reden, sy hetten wail verstanden, dat unse gnedige here sich mit anderen heren besprochen hette ind woulde sy drengen, darumb hetten sy anxt ind sorge darin gedrungen, dat sy eynen anderen heren neymen moysten. Ouch bekennen wir vurgenante veyr vrunde des capittels, also as wir mit den egenanten vrunden der rytterschaff ind steden van Westfalen zo Soest geweist syn ind sy auer bekort, ersoicht, gebeden ind ermant han, by deme gesticht van Colne zo blyuen ind yn ouch alle vursereuen gebot vernuwet ind erkleirt ind daemit gesaicht: lyeuen vrunde, yr hoirt zo uns ind wir zo uch, ind wir enwillen uns van uch nyet scheyden ind wir getruwen uch,

dat ir uch ouch van deme gestichte van Colne ind uns nyet scheyden ensult, nademe yr unsme gnedigen heren, syme capittelle ind gestichte van Collen bewant syt, ind unse gnedige here van Collen sal uch laissen by deme urren ind sal ouch allen unwille tuschen synen gnaden ind uch gantz aff ind luytterlichen darup vertzegen syn, ayn eyniche rychtonge, indracht off dadonge vourder darumb zo hayuen. Des sy uns doch allet geweigert haynt. Doe hayn wir veir vrunde des capittels yn besunder vurgelaicht, wie wir verstanden hetten, dat die stat Soest sich mit anderen heren verbonden ind under eynre penen van gelde darvur verschreuen sulde hayn, were dat also dat sy uns dat verstayn leyssen, wir ind dat gantze capittel woulden uns dae ynnen also bewysen, dat sy ind die stat Soest, yre kinder ind kyntzkinder sich des van uns ind deme capittel bedancken ind by eren blyuen sulden. Sulche gebot ind ander vollenkoemeliche geboedere, die sich vur ind nae in schryfften ind muntlichen ergangen ind geluyt haynt, die zo lanck weren zo schryuen, enhaynt sy nyet upgenoemen. Ind hayt unse gnedige here van Colne uns alle ernstlichen gebeden, eme van den vurschreuen geboederen, reden ind wederreden eynen schyn der wairheit zo geuen, ind want uns dan geburt der wairheit gezug zo geuen ind des nyet zo weigeren, darumb hayn wir Goedert van Seyne — unse segelle zo getzuge der wairheit an diesen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaeren unss heren Dusent veirhundert veir ind veirzich, des neisten dinxdags na sent Bonifacius dage.[1]

261. Johann, ältester Sohn von Cleve und Mark, gelobt der Stadt Xanten, die er mit Waffenmacht erobert und deren erzbischöfliche Hälfte er in Besitz genommen, die Privilegien und Gewohnheiten aufrecht erhalten zu wollen. — 1444, den 8. Juli.

Wy Johan aldste soen van Cleue ind van der Marke doen kont allen luden, also wy die stat van Xancten bekrechtiget ind mit macht gewonnen hebben ind des eirwerdigen in gode ertzbisschopz to Colne halffscheit also an ons genomen, dairop ons die burgere aldair huldinge gedain hebben; so bekennen wy vur ons, onse eruen ind nacomelinge, dat wy onsen lieuen burgeren to Xancten gelauet hebben ind gelauen, sie in sulcken rechten ind gueden redeliken gewoenten to halden, als sy van alds gehat hebben, ind willen oen der guetliken laiten gebruycken sonder eynge indracht van ons, onsen eruen off nacomelingen oen dairin to geschien ind all sonder argelist. Ind hebben des tot orkonde onsen segell an desen brieff doen hangen.

Gegeuen in den jair onss heren Duysent veirhondert vier ind viertich, op sent Kylianus dach martiris.

---

[1] Schon vorher hatte der Erzbischof auf Achterklärung angetragen und eine neue Vorladung „geben zu der Neuenstat nach Crists geburt vierzehenhundert und im vier und viertzigesten jaire am mitwoch vor dem heiligen Ostertag" (8. April) erwirkt, worin König Friedrich sagt: „wie wol wir nu solichs (die Achterklärung) nach strengikeit des Rechtens durch euwer ungehorsam willen wol hetten getun mogen", so lade er sie doch von neuem vor, auf den 45ten Tag, nachdem ihnen der Ladebrief zugestellt werde, vor ihm, „wo wir dann die zeit in dem heiligen reich sein werden," zu erscheinen. Die Zustellung erfolgte, nachdem der vorstehende und andere Schritte zur gütlichen Ausgleichung fruchtlos geblieben, am 7. Juli 1444, laut eines notariellen Actes vom folgenden Tage, worin erzählt wird, daß die beiden Boten mit der Ladung die Stadt Soest verschlossen gefunden, daß jedoch der Stadtsekretarius Bartholomäus von Lake erschienen, dieselbe gelesen und geantwortet habe, die Stadt wolle ihre Appellation verfolgen, worauf sie mit Gewalt behindert worden, die Ladung an der Stadtpforte anzuheften. Die Soester erschienen nicht und das Urtheil erfolgte „geben zu der Newnstat 1444 am dinstag nach sandt Thomas tag des h. apostels (22. December) unter dem Vorsitze des Bischofs Peter von Augsburg und im Zustande von Bernhart und Ulrich Grafen zu Schaumburg, Conrat von Kreyg, Hofmeister, Hans van Reitperg, Walther Zebinger, Ritter, Veit von Rotenhan Ritter, Meister Ulrich Sunnenberger, Licentiat in geistlichen Rechten, Jorg Fuchs, Marschall, Friedrich vom Graben, Ritter, Jorg von Tschernomel, Ritter, Burgkart Kenberger, Ritter, und Jacob Brytzenfurter, welches sie in die Acht und in die Strafe der cölnischen Privilegien verfallen erklärte König Friedrich bestätigte dasselbe: Wien, 1445 am Sampstag vor S. Antonientag (16. Januar.)

262. Jungherzog Johann v. Cleve gibt seinem Vater, dem Herzoge Adolph, welcher nach dem Schiedsspruche des Herzogs von Burgund dem Grafen von Nassau und Virneburg zur Einlöse der Herrschaft Ravenstein 22.000 Gulden für ihn gezahlt hat, diese Herrschaft in lebenslängliche Pfandnutzung. — 1444, den 16. Juli.

Wy Johan van Cleue ind van der Marke doen kont allen luden. Also die hoigeboiren furst, onse lieue gemynde here ind Oyme, hertough van Burgundien ind van Brabant &c. tusschen onsen lieuen neuen van Nassou ind van Vyrnenborch van eynre syde, ind den hoigeboiren fursten onsen lieuen heren ind vader, heren Adolph hertougen van Cleue ind greuen van der Marke ind ons van der ander syden, nu eyn uytspraicke gedaen heefft, antreffende dat slot ind lant van Rauensteyn ind van Herpen mit oeren toebehoeren, also dat wy dat slot ind lant vurschreuen vur ons ind onse eruen hebben ind onsem neue van Nassou ind van Vyrnenborch na luide der uitspraick geuen sullen twe ind twyntich duysent guede ouerlendsche rynsche gulden, ind wy der sommen gelds by ons seluen nyet enhebben to betalen: so bekennen wy, dat onse lieue here ind vader, umb dat slait ind lant vurschreuen uyt handen onses neuen to bryngen, die twe ind twyntich duysent gulden ous nu geleent ind an handen onses neuen betailt heuet, ind dat wy onsen lieuen heren ind vader vur die somme gelds versat ind verpandt hebben dat slot ind lant vurschreuen mit herlicheiden, gerichten hoghe ind leghe, mit allen renten, gueden, gulden, tollen, moilen, visscheryen, wiltbaenten, schattingen, beden ind sulck vollenst men van onsen ondersatten gededingen ind geweruen kan, also dat onse lieue here ind vader die syn leuen lanck inhebben, boiren ind gebruycken sall sonder affslach tot synen besten ind schonsten, gelyck wy selue doen muchten — also langh bis syne liefde van gods verhengnisse affliuich worden syn. — Ind hyr op hebben wy beuailen ind beuelen mit desen brieue allen onsen ondersaiten des lands vurschreuen, dat sy onsen lieuen heren ind vader hyrop ede ind huldinge doen sullen, beheltlick ons ind onsen eruen der erfftaell. Orkonde onss segels an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jair onss herren Duysent vierhondert vier ind viertich, op den donredach na sent Kylians dage.

263. Die Räthe des Erzbischofs Dieterich v. Cöln geben demselben auf der Reichsversammlung ihr Votum dahin ab, daß er sich für das Concil zu Basel und für den Pabst Felix zu erklären habe. — 1444, den 9. und 15. September.

Quoniam nuper de anno d. Millesimo quadringentesimo tricesimo octauo reuerendissimis et illustrissimis principibus et dominis dominis electoribus post mortem diue memorie Sigismundi imperatoris in opido Franckfordensi pro futura Romanorum regis electione pro tunc simul et legittime congregatis, fuerunt per oratores et litteras sacri concilii Basiliensis et domini Eugenii ad diuersos et contrarios effectus requisiti, quare pluribus permoti rationibus et multorum utriusque iuris tam diuini quam humani peritorum freti consilio, ad quandam protestationem et animorum suorum suspensionem usque in certum tempus spe inter partes contendentes reperiende pacis auolarunt, quam protestationem anno sequenti eisdem et fortioribus excitati motiuis continuarunt; qui etiam principes ut veri s. matris ecclesie orthodoxe zelatores et filii sedulos indefessos et solicitos apud partes contendentes pro earum pacificatione seu generalis et indubitati concilii convocatione impenderunt labores, quibus prochdolor speratus non successit fructus: sicque iidem domini sua spe salutari videntes se frustratos, partesque contendentes et ecclesiam dei ad veram unionem iuxta eorum desideria opera sua perducere nequientes et ingenti suorum subditorum hortatione excitati, ut quantocius animorum suspensione remota ad unam partem se declararent; Serenissimus etiam princeps Romanorum rex ob hanc declarationis causam solempnem ad hoc opidum Nurenbergense dietam statuit de presenti, requirens omnes principes electores, ut pro hac materia quilibet tot quot posset diuini et humani iuris peritos secum

ad ipsam duceret dietam: cui requisitioni tamquam precepto tenori protestationis consono reuerendissimus in Christo pater et dominus Theodericus archiepiscopus Coloniensis et dominus noster metuendissimus tam humiliter quam deuote parere paratus nos infrascriptos ad ipsam dietam pro salubri consilio in iamdicta declarationis materia duci fecit, et nomine ipsius pluries requisiti, ut de ipsa declarationis materia mature deliberaremus, et post tam diuersas quam maturas inter nos in hac materia habitas disputationes, collationes et deliberationes tandem nona huius mensis mane ante prandium omnes in unum locum secretum convocati per venerabilem virum magistrum Tilmannum decretorum doctorem prepositum ecclesie s. Florini Confluentie prefati reuerendissimi domini nostri Coloniensis vice et nomine exhortati, rogati et requisiti fuimus, ut quilibet nostrum iuxta conscientiam suam, proprium iuramentum, et prout de hoc in extremo iudicio rationem reddere haberet, suam deliberationem explicaret, ad quam partem dominus noster reuerendissimus Coloniensis exeundo protestationem declinare et se declarare deberet: sicque nos singuli in hanc sententiam secundum deum, conscientias nostras, iuramenta et prout in extremo iudicio rationem reddere volumus, vota nostra deliberati contulimus, videlicet tucius et consultius fore, quod dominus noster graciosissimus Coloniensis inprimis se declaret pro sacro Basiliensi concilio illique obediat cum effectu, moti ad hoc rationibus et auctoritatibus suo tempore dum opus fuerit deducendis.

Actum Nuremberge de mense Septembri 1444.[1]

---

[1] Es folgen die Abstimmungen:

Ita videtur et consului ego Henricus de Erpel, legum doctor, prepositus s. Seuerini Coloniensis, ut prescribitur, sub testimonio manus mee proprie. — Ita videtur et consului ego frater Gotfridus Sluszel ordinis predicatorum sacre theologie humilis professor, quod manu propria protestor. — Ita ego frater Petrus de noua ecclesia alias de Gelria ordinis b. Marie de monte Carmeli sacre theologie professor idem sentio sub testimonio manus proprie et consului. — Ita videtur et consului ego Johannes vam Zwyuel licenciatus in legibus decanus s. Seuerini Coloniensis ut prescribitur sub testimonio manus mee. — Ita ut prescribitur videtur et consului ego Bernardus de Reyda sacre theologie professor, precipue in hiis que accepta sunt per dominum nostrum serenissimum regem Romanorum et principes electores sacri romani imperii in prima dieta Maguntina teste hac scriptura manus proprie. — Simili modo consului ego Jo. de Spul utriusque iuris doctor teste manu propria. — Ita videtur et consului ego Conradus Wellem de Rutlingen sacre theologie humilis professor quod manu propria protestor. — Ita videtur et consului ego Jacobus Clant decretorum doctor prout in cedula est expressum quod manu mea propria protestor. — Ita videtur et expressum votum dedi ut prescribitur ego Jo. Tinctoris sacre theologie indignus magister ut testimonio manus proprie protestor. — Ego Paulus de Gherisaeym sacre theologie humilis professor votum dedi secundum conscientiam meam ad conclusionem suprascriptam quod testor manu mea propria. — Et ita prout prescribitur consului ego Wilhelmus de Hees legum doctor quod protestor scriptura manus mee proprie. — Sicuti prescribitur apparet michi Waltero de Blisia decretorum doctori consulendum et consului quod testor verum fore scriptura manus proprie. — Tempore de quo supra fit mentio dixi et consului ego Henricus de Bemel decretorum doctor prout prescribitur quod protestor scriptura manus proprie. — Ita videtur et consului ego Jo. de Erpel legum doctor quantum adhuc audire et intelligere potui, quod protestor manu propria. — Ego Jo. de Scotia licenciatus in sacra theologia immeritus ita consului et iudicaui fore de necessitate salutis propria manu. — Ita ut supra deliberauerunt domini mei suprascribentes deliberaui ego Lambertus van der Langenhaue de Reyss legum doctor cum requirebar partibus suprascriptis presentibus, ideo hoc idem consulo per hanc scripturam de manu propria. — Ego frater Bartholomeus prior Carthusiensis domus Bethleem in Ruremunda sacre theologie professor conformiter dominis meis suprascriptis doctoribus et magistris consului et iudicaui summe expediens et quodammodo necessarium, scriptum manu propria. — Idem per omnia sentit frater Johannes prior Carthusiensis domus Colonie, qui necessitate quadam interueniente se propria manu non subscripsit sed subscriptionem suam mihi commisit, quam ego propria manu mea perfeci frater Bartholomeus prior ut supra. — Ego Gerardus de Monte theologie professor consului si modo possit habere concurrentia domini Eugenii ad celebrationem alterius concilii omnibus indubitati quod tunc usque ad idem concilium permaneat suspensio animorum, sed si illa concurrentia haberi non possit, quod tunc prestetur obedientia concilio Basiliensi sic tamen quod non acceptetur depositio domini Eugenii, quemadmodum nunc illa in susceptione decretorum erat acceptata. Scriptum manu propria. — Michi Johanni de Machlinia sacre theologie professori videtur quod obediatur concilio Basiliensi dummodo fiat tam rationabili moderamine quo paretur via ad unum concilium omnibus indicendum ab illustrissimis rege romano et electoribus desideratum atque poterit tota christianitas sub unius iudicium pastoris obedientia reintegrari, teste manu propria. — Ita ut prescribitur ego

Post hoc quintadecima eiusdem mensis predictus dominus Tilmannus prepositus iterum nomine et vice prefati domini nostri Coloniensis suprascriptos dominos et magistros exhortatus et obtestatus est ut prius, quatenus per conscientias, iuramenta et prout de hoc reddere vellent rationem in die extremi iudicii, eidem domino nostro Coloniensi consulere vellent, si in hac dicta omnino ulterior declaratio facienda foret pro Eugenio vel Felice, ad quam partem dominus tunc se determinare seu declarare deberet: in hoc casu consuluerunt et deliberauerunt, quod reuerendissimus noster dominus supradictus attenta suprascripta prima deliberatione pro domino Felice se declarare debeat, et hoc ex motiuis suo tempore et dum opus fuerit clare deducendis.[1]

264. Erzbischof Dieterich v. Cöln und Herzog Gerhard v. Jülich und Berg verbünden sich auf Lebenszeit gegen Heinrich Grafen zu Nassau und Vianden und Herrn zu Schleiden, falls dieser ihr Feind werden möchte. — **1444**, den **28.** November.

Wir Diederich van goitz genaden der h. kyrchen zu Colne ertzbusschoff, des h. Romischen rychs in Italien ertzcanceller, hertzoug van Westfalen und van Engern, und wir Gerhart van derseluer genaden hertzouge zu Guylge, zo dem Berge und graue zu Rauensberge dun sementlichen kunt und bekennen, dat wir uns gunstlich, gelouffiich und eyndrechtlich zosament vereynigt, verstrickt und verbunden hain, dwyle und solange wir beyde zosamen by leuen syn, in sollicher maissen herna geschreuen volgt. Dat is zu wissen, of sache were dat id sich van nu vortan in eynchen zokomenden zyden, dat vyele kurtz of lanck, so machde, dat der edele Heynrich graue zu Nassauw, zu Vyanden und herre zor Sleyden unsser eynichs vyant wurde und damit zu veden queme, of dat unser eynch syn vyant wurde und mit eme zu veden queme, wie sich dat geburen mochte, dat unser eyn dem anderen asdan zor stunt zu gesynnen desgyens van uns, der eirste mit dem graue Heynrich so zu veden komen mochte werden, synen vedebrieff oeuergeuen, und up und wedder denseluen grauen Heynrich, syne helpere, helpershelpere, syne lande, lude, undersaissen, und alle dieghyne, sich mit eme in solliche veden tgain uns mengde oder darin komen wurden, mit unssen landen, luden und unser gantzer maichte volkometlich und getruwelich helpen und bystendig syn sall, id sy mit bestallungen und oeuertzehen in unsser eynichs landen oder unser eynich in synen landen of anders gelychs, als off id unsser eynichen alleyne angienge, und mallich up syns selues cost, gewyn und verluyss, sonder eynichs weygerunge of vertzogh, doch mit sollichem underscheide und also, as wir beyde herren samen persoenlich of unsser beyder frunde mit eynander in dem velde weren, und mit den vyanden streden und mangelden und gefangen und reysige haue gewunnen und kregen, off sust eynche name nemen, dat gewyn und name sullen wir off unsse frunde van unssenwegen und in unsser beyder behoiff deylen na andeyll der reysiger gewapender lude mallich in dem velde hedde; und unsser tgeyn ensall sich dan ouch buyssen den anderen van uns und aen synen willen und oeuergeuen in desen sachen ind veden nyt freden, bestanden', scheyden noch affsoynen in geynerleye wyse, dat engeschege dan eyndrechtlich mit unsser beyder guden willen und oeuergeuen, und dat allet sodicko und vele sich dat hernamails unsser eynchen tgayn den grauen Heynrich geburt und geschien mach. Und wir Diederich ertzebisschoff und Gerhart hertzouge hauen geloifft in guden truwen by unsser furstlicher eren und an rechter eydestat, unser eyn dem

---

Tilmannus prepositus ecclesie s. Florini confluentie post alios dominos meos prenominatos consului teste manu mea propria. — [1] Hierfür stimmten und unterzeichneten unbedingt die Vorgenannten, unter welchen jedoch Bernardus de Reyda, Johannes prior carthusiensis Colonie, Gerardus de Monte, Johannes de Machlinia und Tilmannus prepositus s. Florini fehlen. Die einzige nicht unumwundene Abstimmung lautet: Ego Johannes de Scocia licentiatus &c. ita iudicaui fore pro salute conscientie nostre remediumque contra intestinum scisma nationis germanice expediens et fore ad perfectam unionem totius ecclesie sub uno ministeriali capite, autoribus et rationibus me ad hoc ligantibus pro tempore patefaciendis.

anderen dese sachen, vereynunge und verbuntnisse vaste, stede und unverbruchlich zu halden und darwedder nyt anders zo soecken in geynerhande wyse, aen geuerde und argelist; ind hauen diss zu bekentnisse der wairheit und gantzer vaster stedicheit unsser iglicher van uns syn ingesigel doin hangen an desen brieff.

Der gegeuen is in den jairen unss herrn do man schreif Dusent vierhundert vier und viertzich jaire, up den satersdagh nest na sent Catherynen dage.

265. König Friedrich III. befiehlt allen Fürsten und Unterthanen des Reichs, mit den geächteten Soestern keine Gemeinschaft zu haben, sondern sie als Ungehorsame laut seines Urtheils zu verfolgen. — 1445 den 16. Januar.

Wir Fridrich von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des richs, hertzoch zu Osterrich, zu Steir, zu Kreinden und zu Krain, graue zu Tirol &c. embieten allen und iglichen kurfursten und fursten geistlichen und werntlichen, grauen, freyen, heren, ritteren und knechten, amptluten, vogten, burgermeistern, richtern, reten und gemeinden aller und iglicher stett, merckt und dorfferer und allen anderen unsern und des heiligen richs undertanen und getruwen, den diser brief furkomet, unser gnad und alles gut. Erwirdigen hochgeborn edeln und lieben getruwen! wir zweiueln nicht, ir wisset wol wie sich die von Soyst wider den erwirdigen Dietrichen ertzbischouen zu Coln, des h. Romischen richs in Italien ertzcantzler, unsern lieben neuen und kurfursten, auch wider unser kuniglich gebot bisher freuelichen gesetzt haben und von solher ungehorsamkeit wegen mit recht und gericht in die peen, in des stiffts zu Collen priuilegien begriffen, auch in des heiligen richs acht und bann geurteilt und erkannt worden sind, als euch dan solich unser urteilbrieff wol furbracht werden mogen; und wann nu gericht und urteil nicht nutz wern, es were dann das den mit gewonlichen schutz, schirm und erfolgungen nachkomen wurd: darumb so begeren wir von euch allen und ewer yglichen und gebieten euch auch von Romischer kunigelicher macht ernstlich mit disem brieff, das ir mit den egenanten van Soyst kein gemeinschafft heimlich noch offenlich habet, sy auch nicht hauset noch hofet, noch in einich speiss reichet, sunder sy verfolget als des h. richs echter und ungehorsamen nach laut unser urteilbrieff, und dem egenanten unsern neuen von Collen, so er des begern wirdet, hilfflich und beigestendig seit, damit die egenanten von Soyst zu pillicher gehorsam gebracht werden. Das kumpt uns von euch zu gutem danck; wann wer in den sachen anders tet gen denselben, musten wir uns auch halten und farn mit des heiligen richs swern penen als sich geburen wurd.

Geben zu Wienn, an sampstag vor sant Anthonien tag, nach Crists geburt viertzehenhundert und im funf und virtzigisten jar, unsers richs im funfften jare.

266. Bernt, Herr von der Lippe, verpflichtet sich und den Grafen von Schauenburg, dem ältesten Sohne Johann v. Cleve Kriegshülfe gegen den Erzbischof Dieterich v. Cöln zu leisten, nachdem Johann das clevesche Pfandrecht an der Stadt Lippe in einen mit ihm und seinem Bruder Simon gemeinsamen Besitz derselben umgewandelt hat. — 1445, den 10. März.

Wy Johan aldste soen van Cleue ind van der Marke ind wy Bernt here des lands van der Lippe doen kont. Also die hogeborn Johan van Cleue, onss Berntz lieue neue, ons ende Symon onsen broder auer gegeuen ende wederumb gelaten heeft die pandtscap van der stat Lippe, as die synen voiruaeren ende oen van onsen voiruaeren heren to der Lippe versat ende verpandt was voir een bescheiden summe gelds ende gueds, in alsulker maten, dat dieselue onse lieue neue, syn eruen ende nacomelingen die een helfte van derseluer stat, ind wy, onse eruen ende nacomelingen die ander helfte dairaff erffliken hebben, behalden

ende gebruken sullen, as dan die brieue dairop gemaict ende malckanderen gegeuen uytwisende syn: soe bekennen wy Bernt voir ons, onse eruen ende nacomelinge, soe as onse lieue neue voirschreuen tot ongonsten ende to veden komen is myt enen ertzbisscop ende gestichte van Coilne ind sinen landen, dat wy, ende gebrecke onser, onse eruen denseluen unsen lieuen neuen ende, gebrecke syner, synen eruen umb der vorsereuener auergevunge willen deer pandtscap an der stat Lippe, mit enen greuen van Schouwenborch ind mit onser beiden landen, luden, ondersaten ende anderen onsen vrunden, die wy dairtoe trecken moigen, truweliken sullen ende willen helpen ende volgen as des noet is, dese vede all uyt, op den ertzbisscop ind gestichte ende andere syne lande, ind voirt op alle dieghene, die sich om synen willen in die vede gemenget hebn off mengende werden, ind sullen dairop onse vriende ende rutere schicken bynnen die stat Lippe op ons selues kost, dair to hebn ende to halden op ons selues gewynne ende verluys in maten hierna volget, dat is to weten, soe vele rutere, lude ende peerde as Johan van Cleue, onse lieue neue, ter Lippe liggende heeft ende leggende wirdt tot hondert peerden toe off dair enbynnen, also vele peerde, mit gewapenden dairtoe in redelicheit geboirlik, sullen ende willen wy Bernt dan oick schicken ende halden tusschen dit ende belaken Paischen neest komende; doch dat men den getael van den ruteren ende peerden meeren ende mynneren mach na rade onser twyer vriende to beiden siden, soe ducke as men meynet id nût ende noet wesen sal, ind bynnen derseluer tyt mit den greuen van Schouwenborch und den onsen vyant werden des ertzbisscops, synre gesticht, lande, luden, ondersaten ende helpere. Voirt weert saike dat wy mit onsen vrienden ennige lande, stede, off slaete wunnen, die to den hartoghdom van Westphalen ende Enger ende der hyerscap van Arnsberge hoerden, die sullen wy Johan vorscreuen dair toe voir ons, onse eruen ende nacomelingen erfliken hebben ende behalden, ind Bernt, onse lieue neue, dairvoir na aendeel synre lude, die hie dan mede auer den gewynne gehadt hedde, doen ende vernuegen, as sich in guetliker redelicheit geboeren solde. Desgelycks off wy anders ennige lande, stede off slaete wynnende wurden, die to der heerschap van der Lippe dyenende ende dair toe belegen weer, die sullen wy Bernt, onse eruen ende nacomelingen oick hebben ende behalden ind Johan, onse neuen, dairvoir na aendeel synre lude, die hie dair auer gehadt hedde, doen ende vernuegen. Weert oick sake dat wy anders wes wunnen van ennigen slaeten off vestingen, die tot der stat Lippe dyenen moichten, die sullen wy beyde, onse eruen ende nacomelingen mallick erflick halff ende halff hebben ende gebruken. Voirt as wy Johan ende Bernt as mallick van ons bysonder syne kost ter Lippe halden sal ende een igelick van ons synen ritmeister ende knechte dair to hebben will, so sullen onser ygelicks rutere dair ter Lippe liggende des anderen ritmeistere sonder onderscheit to goeden reden gehoirsam wesen, ind nement van den ruteren ensal riden off to voete gaen, id ensy mit weten ende volbert beide der ritmeistere, off oirre eens in affwesen des anderen, ind wes men dan nemende off wynnende wurde, dat sullen wy ende onse vriende mallick gelyck halff ende halff hebben. Oick ensal gheen van den ritmeisteren buten weten ende volbert des anderen ennige opsatt off riden macken, in den sy beide by der handt syn, ind weert dat ennich van den partien umb auentuer to versuken uyttreckende wurde buten den anderren partien, woe sich dat oick makende wurde, wes die partie dan dair auer wynnende ende weruende wurde, dat sal oick onser Johans ende Berntz mallicks gelyck halff ende halff wesen, beheltelick doch in allen punten onsen ritmeisteren ende knechten enen ygelicken, des oen dairuan geboirlick ende gewonlick is to hebben; ind al alsulcks gewynss ende verluys sullen ende willen wy Johan ende Bernt een ygelick van ons der synre hoetthere wesen. Alle dese punte hebben wy Johan ende Bernd — gesekert ende gelaeft in goeden truwen ind mit onsen opgerichten vingeren lyflicken auer den heiligen geswaren, sekeren, gelouen ende sweren auermids desen brieff ind hebn des to oirkonde ende getuge der wairheit onse segele an desen brieff doen hangen.

Gegeuen in den jaeren onss heren Dusent vierhondert vyff ende viertich, op den godesdag na den sonnendage Letare in der vasten.

267 Graf Dieterich zu Sayn gelobt dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln Kriegshülfe gegen den Herzog von Cleve auf die Dauer dieser Fehde, wofür Jener ihm 1200 Gulden Schuld erlassen und andere 800 zu zahlen versprochen hat. — 1445, den 24. März.

Wir Diederich graue zu Seyne doin kundt, alsoe as wir uns nu zu deme eirwirdigen in gotte vader herrn Diederich ertzbusschoff zo Colne, hertzoge van Westfalen ind van Engern, unsen lieben gnedigen herren, ergeuen ind gethan han, alsoe dat wir yme ind syme gestichte helpen soelen wider den hertzougen van Cleue, sinen eltsten son, die van Soest, yre helpere ind helpershelpere, ind yme dienen und volgen soelen mit unser gantzer macht; darvur unse gnedige herre uns zwelffhundert gulden, die wir yme van gelehenten gelde schuldich waren, quyt gegeuen hait ind uns darzu noch achthundert gulden geuen ind bezalen sall, dat macht zosament zweytusent gulden: so bekennen wir Diederich graue zu Seyne, dat wir unsem gnedigen herren van Colne ind syme gestichte truwelichen dienen ind helpen ind volgen willen mit unser gantzer macht ungeuerlich diese vede uyss, und uns ouch mit synen vyanden ind yren helperen nyt soenen noch eynich bestant angain willen noch soelen buyssen wyst ind willen unss gnedigen herren, as wir yme dat ouch geleufflichen zogesacht han. Urkunde unsers sigels her an dysen brieff gehangen.

Der gegeuen is des gudestages na dem h. Palmtage, anno d. &c. quadragesimo quinto.

268. Wilhelm Herr zu Wevelinghoven und Alfter überträgt seinem Tochtersmanne Johann Herrn zu Reiferscheid und zur Dyck das Schloß und die Herrlichkeit Alfter mit dem anklebenden Erbmarschallsamte und als Lehen des Erzstiftes Cöln. — 1445, den 30. März.

Ich Wilhelm herre zo Weuelkouen ind zo Alffter, erffmarschalck des gestichtz van Coelln, doin kont, dat ich dem edelln Johann herren zo Ryfferscheyt ind zer Dycke, mymo lieuen eydom ind synen lyffseruen, die hey myt der edelr Jrmgart van Weuelkoeuen, mynre dochter, synre eliger huysvrauwen hayt off krygen wyrt, oeuergegeuen hain ind usgegangen byn des slos ind hyrlicheit Alffter mit alle syme zobehoir, myt dem erffmarschalcksampt des gestichtz van Coelln, so wie dat zo leyn roirende is van dem hoemechtigen fursten ind herren hern Dederich ertzbusschoff zo Coellne, mynem lieuen gnedigen herren, ind syme gesticht, as ich dat van synen gnaden untfangen ind besessen hain; ind dragen dat daromb up mit halme ind mit monde dem homechtigen fursten mynem gnedigen lieuen herren in behoeff des edelln Johans herren zo Ryfferscheyt myns lieuen eydoms ind synre eruen, in maissen as ich dat gehait ind besessen hain. Ind ich Wilhelm herre zo Weuelkoeuen bydden ure gnade, den edelln Johan herren zo Ryfferscheyt mynen lieuen eydom damyt zo belenen, as ich des ure gnade ouch montlich gebeden hain; ind hain daromb vort gebeden den edelln Gumprecht van Nuenair, erffhoeuemeister des gestichtz van Coelln, Arnolt van Hembergh, erffkemener desseluen gestichtz, ind Johan heren zo Drachenueltz, myne lieue neue, swager ind goede vrunde, as man gehoirende zo dem gesticht van Coelln, dat myt mir zo getzuge ind zo oirkunde wyllen zo besegelen; dat wir Gumprecht &c.

Gegeuen in den jairen uns herren Dusent vierhondert vonff ind viertzich jair, des dyngstaghs na dem h. Payschdage.

269. Herzog Gerhard v. Jülich und Berg und Johann ältester Sohn von Cleve schließen ein friedliches Bündniß auf fünf Jahre; dieser darf jedoch dem Herzoge von Geldern Hülfe leisten, wenn Gerhard in dessen Land einfallen möchte. — 1445, den 4. Mai.

Wyr Gerart van gaids gnaden hertzouge zu Guylge, zu dem Berge und greue zo Rauensbergh, und wir Johan aldste soen van Cleue ind van der Marke doin kont, dat wir guetlichen auerkomen und auerdragen

syn, alsoe dat wir noch onser geyn noch onse eruen des anderen van ons vyant werden soilen, maighliken, geloiffliehen ind vruntliken mit malck anderen und onser beider landen, luden und undersaissen stain und gesat syn, also dat onser eyn dem anderen onse saken zom besten keren ind vuegen soilen ind willen, sovele wir des mit rede doen moigen, ind wir ensoilen den anderen van ons noch onss einges lande, lude noch undersaissen van onser einges steden und slossen noch van onsen amptluden, dienren ind ondersaissen uit onser einges landen, steden noch slossen rouen noch schedigen laissen, die tyt langh dese guetliche verenonge ind verdrach duerende. Wulke guetliche verenonge ind verdraich angaen soilen op dach datum diss briefs ind soilen sonder opseggen dueren ind waeren vyff jair langh, ind dairna solangh bys unser eyn dem anderen dat eyn halff jair tovoeren op duet seriuen; ind as die upseryuingh geschiet weir, so sal nochtant dese guetliche verenongh ind verdrach eyn halff jair na der opseggingh stain ind dueraehtich blyuen. Weirt oick sake, dat bynnen tyt deser guetlicher verenongen enige gebrek, twiste of stoite opstunden tusschen ons herren off tusschen onser enighs amptluden, dienren off ondersaiten, darmede ensall dese verenonge nyet verbraken werden, dan dat sall sonder argelist stantafftich ind in synre volre macht blyuen, ind dieghen van ons, die dat gebrek an dem anderen van ons meynden to hebn, die sal dem anderen van ons dat guetlichen verseriuen, umb dage dairtusschen to maken op onse gewoentliche mailstede, die gebreke ind stoite guetlichen hynnentoleggen; und desgelyx soilen wy herren van beiden syden oick umb dage verscriuen, off enige gebreke off stoite tusschen onser enigs amptluden, dienren off ondersaissen opstunden, umb die oick guetlichen hynnengelacht werden. Mede synt voirwerde, off id sake weir, dat wy Johan aldste soen van Cleue bynnen deser guetlichen vereynongen Adolph van Cleue und van der Marke, onsem lieuen broider, enige stede, slatte, lande off lude auergeuen ind an syn hant stellen wolden, dat wy des nyet doen ensoilen, Adolph enheb yerst, in maten wy nu gedaen hebn, gelaift ind syn segel ind brieue dairop gegeuen, dat hie uit den steden ind sloiten, die wy oen so auergeuende werden, dese voirwerden ind punten halden doen ind den nagaen sall. Beheltlick doch ons Johan aldste soen van Cleue, off id sake were, dat onse lieue neue her Gerart hertough to Guylge bynnen deser guetlichen verenongen ind verdrach mit gewailt treckende wurde int lant van Gelre ind dairin liggende bleue, dat wy dan, off wy willen, onsem swager hertouge van Gelre moigen helpen striden onverbrekelicken deser guetlicker verenongen und auerdraigs. Alle dese punten ind articulen hebn wy malck van ons dem anderen in eyd stat gelaift stede, vaste ind onverbreckelik to halden, to volvuren ind to doen, sonder einigerhande indracht ind sonder all argelist, und hebn dis tot oirkonde onse segele an desen brieff doen hangen, ind hebn vort geheiten ind beualen igelick van ons synen vrienden ind raiden, as wy Gerart hertouge to Guylge mit namen hern Gawyn van Swanenborgh onsem lantdrosset onss lands van dem Bergh, hern Johan Quaiden, hern Adolph Quaiden gebruederen, hern Dierick van Bortscheit ind hern Ulrich van Mensingen, rittere; ind wy Johan van Cleue Goissen Stecken onsem drosset in onsem lande van Dynslaken, Wessel van dem Loe, Cracht Stecken, Johan van den Loe ind Ropert Stail van Holsteyn, desen brieff mit ons to getuege to besegelen.

Gegeuen in dem jair onss hern Duysent vierhondert vyff ind viertich, op dynxdach na des h. cruys dage Juventio.

270. König Karl VII. v. Frankreich schließt mit dem Herzoge Gerhard v. Jülich und Berg ein Schutz- und Hülfe-Bündniß. — 1445, den 23. Mai.

Karolus dei gratia Francorum rex uniuersis et singulis presentes nostras litteras inspecturis pateat euidenter, quod ut verus et perfectus amor ac ingentis beniuolentie nexus, qui inter principes cristianos et maxime Francorum reges predecessores nostros ex una, duces Juliacenses et Montenses partibus ex altera pristinis temporibus hactenus laudabiliter viguerunt, ad nos non quidem minori dilectionis feruore, sed quantum fieri potest maiori, ut decet propagetur et extendatur, cum illustrissimo principe Gerardo duce Juliacensi,

Montensi ac comite in Rauensbergh consanguineo nostro novum fedus, ut vera conficiatur amicitia, pro nobis et carissimo ac dilectissimo primogenito nostro Ludouico dalphino Viennensi iniuimus in vim, formam et effectum, qui sequitur. In primis quod nos K. rex Francorum ad vitam notram statum, honorem, decus et commodum predicti ducis toto posse procurare et in hac parte ad conseruationem eorundem pro viribus concurrere, ac dampnum, molestiam et status diminutionem euitare tenebimur quantum cum honore facere poterimus. Item quod ad defensionem et offensionem, dum prefatus dux vexaretur et nos requisiti fuerimus concurrere, amicos quoque ipsius pro amicis et inimicos pro inimicis habere tenebimur, ita tamen quod nos nullum, qui dicti ducis subditus aut vassallus fuerit, pro amico dicere, nominare vel reputare poterimus nec sub amicitie velamine, ubi contra talem suum subditum siue vasallum ipsi duci guerram mouere placuerit, aliquid in contrarium dicemus, proponemus vel allegabimus, sed, si opus fuerit et per ipsum nos requiri contigerit, auxilium, succursum aut fauorem pro viribus elargiri tenebimur, quantum hec per nos cum honore fieri poterint. Item ubi per ducem contra communem nostrum et ipsius subditum siue vasallum guerram mouere contigerit, nos et primogenitus noster contra talem vasallum et communem subditum fauorem dare non tenebimur, sed licite valebimus in hoc casu a succursu et auxilio abstinere. Item subditos seu vassallos ducis, qui nobis minime subiciuntur, pro amicis reputabimus, ita quod contra tales nobis guerram facere non licebit aut molestiam inferre. Item dominia, diciones, terras, castra, opida, villagia, ciuitates et loca ducis cum armatorum copia seu armorum gentibus non ingrediemur neque gentes nostre armate ingredientur, nisi ad succursum vocati qer ipsum ducem aut eius licentia concederetur. Item non obstante huiusmodi confederatione liberum erit omnium rerum et victualium preterquam armorum commercium, etiam inter hostes et diffidatos, nec per huiusmodi commercium inter hostes ducis et nostros hec confederatio in aliquo violata censebitur, ita quod subditi et vasalli ducis aut nostri per terram et aquam mercari et merces hincinde ferre, emere, vendere et permutare inter hostes et ad loca hostium pro libito poterunt voluntatis. Item prefatus dux a nobis petens succursum illum habere debebit et a nobis consequi suis quidem sumptibus et expensis ad rationem pro quolibet armorum homine et archeriis consuetis iuxta ritum Francie et morem hactenus in guerris obseruatum ut subsequitur, videlicet pro quolibet homine armorum ad rationem quindecim francorum et pro quolibet archerio ad rationem septem francorum cum dimidio per mensem, et quilibet balistrarius uni archerio equiparetur. A predictis autem personis summi pontificis ac serenissimi principis Romanorum regis, presentium et futurorum eorumque dominia per expressum excepimus, quos utriusque partis amicos esse reputamus. Item quoniam optima et quasi indubitata pacis spes est inter nos et primogenitum nostrum ac serenissimum principem Henricum Anglie nepotem nostrum, communi nostro consensu idem nepos noster pro excepto habebitur. Premissa omnia et singula nos Karolus in verbo principis ac bona fide loco prestiti iuramenti presentium tenore prefato duci illustrissimo pollicemur firmiter obseruare quantum cum honore possumus, dolo et fraude prorsus exclusis. In quorum omnium et singulorum testimonium has litteras sigilli nostri in absentia magni ordinati appensione iussimus communiri.

Datum Remis XXIII. Maii, anno d. Millesimo quadringentesimo quadragesimo quinto et regni nostri vicesimo tertio.

271. Gerhard v. Cleve, Graf zur Mark, räumt dem Erzbischofe Dieterich und dem Domcapitel von Cöln mit Rücksicht auf sein Bündniß, wonach von den gegenseitigen Städten und Landen einander kein Schaden geschehen soll, ein solcher ihnen aber in Beziehung auf Soest zugefügt worden, die Schlösser Städte und Aemter Schwarzenberg, Plettenberg, Herscheid, Altena, Hörde, Lüdenscheid und Neuenrade ein, um sie für 8000 Gulden dem Johann Herrn zu Gehmen oder einem Andern zu verpfänden. — 1445, den 10. Juni.

Wy Gerart van Cleue greue ther Marcke doen kunt. Also as wy myt dem eyrwirdigen fursten unsem lyeuen heren ind neuen heren Dyderich ertzbusschope to Colne myt eyde ind hogen gloeffden vestlichen

under eynander vereyniget ind verbunden syn, also dat egeyn van uns off unsen undersaten den anderen, off des anderen van unss undersaten, schedigen off archwilligen sulle laten, in off durch des anderen van unss sloten, steden, landen &c., as dan unser beyder verbundz bryeue daervan vorder ind cleyrlicher inne haldet ind uyswysent: so hefft derselue unse here ind neue ertzbusschop to Colne ind syn capittel des doems to Colne uns vaste besant, bededyngt ind versucht ind uns unser eyde ind geloeffden van macht des vurschreuen verbundz trefflichen ermaent umb sulchs schadens wille, as yem an Soeste ind der Heydemoelen uyss unssen steden, sloten ind landen ind van den unsen geschyet is. Darumb bekennen wy, — dat wy dem vurschreuen unsem heren van Colne ind syme capittel vamme doeme vur sulchen schaden ind unwillen van unss verbundz ind unser eyde wegen ingegeuen hebn ind geuen en in, in crafft dis bryeffs, eyndeils unser slote ind stede herna geschreuen myt iren renten, gulden, ingehoeren, myt namen unse slot ind burch den Swartenberch ind Plettenbrecht myt den kyrspelen van Herschede ind van Plettenbrecht ind yren zogehoeren, item unse slot ind fryheit to Altena mit dem kelnerampte, item unse slot ind vryheit to Huerde myt syme ampte, item unse stat Luydenschede myt dem kyrspell van Luydenschede ind unse slot ind stat to Nyenraede myt syme ampte, also dat unse herre van Colne, syne nakomelynge ind capittel vamme doeme to Colne dye vurschreuen slote, stede ind ampte myt yren renten, gulden, ingehoeren ind togehoeren, uytgescheiden wes wy daevan vur datum dis bryeffs daeruyt verschreuen hebn, so wye wy dye bit noch to gehadt ind beseten hebn, nu vortan to gewynne ind verluste inne hebn soelen also lange ind bit ter tyt, dat wy ind unse lant van der Marcke unsem heren van Colne, synen nakomen ind capittel sulchen vurgeroerten schaden ind unwille gericht ind vernoegt hebn sonder argelist. Ind hyrup moegen unse here van Colne, syne nakomen ind capittel dem edelen unsem lyeuen neuen Johanne heren to Ghemen, off eyme anderen de dar also nuytte to were, dye vurschreuen slote, stede ind ampte myt yren togehoere inne geuen ind yem, off dem, dye versetten ind verpanden bit to acht dusent ouerlenschen rynschen gulden to.[1] Alle dese punten gelaeuen wy Gerart — in gueden truwen — unverbrucklich to halden, ind wy ensoelen noch enwillen daer weder nycht soeken noch doen noch laeten doen ouermydz uns selue off yemant anders van unser wegen heymlich off openbaer in eyncher wyse. Ind dis to waeren getuyge ind vaster stedicheit hebn wy Gerart van Cleue — unsen segell myt unser wist und gueden willen an desen bryeff doen hangen.

Gegeuen in den jaeren unss heren Dusent vyerhundert vyff ind veyrtich, des donresdags na sent Bonifacius dage.

272. Herzog Arnold v. Geldern verkündet seinen Beamten, Lehnleuten und Unterthanen in der Düffel, daß er dieses Gebiet dem Herzoge Adolph v. Cleve verpfändet habe. — 1445, den 10. Juli.

Wy Arnolt van der gnaden gaits hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen doin te weten u allen ende ygeliken besonder onsen amptluden, richteren, baden ende peynderen onss lantz van Duyffel, ind allen leenmannen ende undersaten daironder gelegen, wonachtich eff gehoerende, die ons dairaff mit huldynge off eden verbonden syn, dat wy omme onser witliker noit wil versatt ende verpandt hebben onse alingh landt van Duyffel myt allen synen toebehoeringen in hande, weere ende besitte onss lieuen vaders heren Adolphs hertoigen van Cleue ind greuen van der Marke ind synre eruen, hertoigen van Cleue na inhalt der brieue oen van ons dairop gegeuen; ind soe dan dieselue onse brieue mede begripen, dat hie die pandschap yrst antasten ind gebruken sal van datum dis briefs auer een jair: soe schelden wy u alle sementlick ind ilken bysonder nu asdan ind dan as nu auermids desen brieff quyt ende ledich van sulken

[1] Schon mit Urkunde vom nächsten Vitus-Tage (15. Juni) hatte diese Verpfändung an den v. Ghemen für 8000 Gulden Statt.

huldingen ind eden van truwen, as gy ons van uwer leen wegen off anders in enniger wys gedaen hebben, u beuelende, dat ilker van u to gesynnen onss vaders hertoigen van Cleue ind synre eruen oen behoerlicke huldinge ind ede van truwen doen, dat sy van ampten, lenen off anders enniger onderdanicheit wegen, as gy ons dairaff gedaen hadden ind bewant sydt. Beheltlick ons onser loisse dairan na inhalt der brieue dair auer gegeuen, ind dat gy ons dit neeste jair voirgeruert myt uwen eden ind huldingen dairaff verbuntlick blyuen as gy bis hiertoe geweest sydt ind al sonder argelist. Doser onser quytscheldinge ind beuelinge tot orkonde, vestingh ind stedicheit hebn wy onse segel an desen brieff doen hangen.

Gegeuen in den jair onss heren Dusent vierhondert vyff ende viertich, des thienden dages in der maent Julio.

273. Heinrich, Graf v. Nassau, Vianden und Dietz, verspricht dem Herzoge Gerhard v. Jülich und dem Edelherrn Gerhard v. Loon, Herrn zu Jülich, Hülfe gegen Arnold v. Egmont, der sich Herzog von Geldern nennt. — 1445, den 12. September.

Ich Heynrich graue zu Nassauwe, zu Vyanden, zu Dietze, eyn here zur Leck und zu Breda, here zur Sleyden doen kunt, also as der hochgeboren furste und herre Geirhart hirzoge zo Guylche, zo dem Berge &c. und die edel her Geirhart van Loen eyn herre zo Guylge, graue zo Blanckenhem und here zo Lewenberg, myn gnedige lieue herre und swager zo veden komen syn mit Arnolt von Egmont, der sich schryuet herzouge zo Gelre, so hant mir myn gnedige lieue herre und swager solchen willen, gonst und vruntschafft gedaen, darumb ich ire helper und vyant worden byn Arnolts von Egmont, synre helper, lande und undersaissen und des ich uff sie veden mach: so glouen ich yn na myme vermoegen getruweliche hulffe und bystant tgain de vurgenanten zo doen, und dat ich mich dieser hulpen und veden nyet vreden, soynen noch bestanden ensall, sie ensyn gefriet abe gesoynt, in eyncher wys, id ensy dan mit gueden wissen und willen myns gnedigen lieuen herren und lieuen swagers, sonder argelist. Urkonde der wairheit han ich Heynrich myn siegel an diesen brieff gehangen, und zo meirhem getzuge han ich gebeden myne lieuen getruwen hern Johan von Hatzfelt, ritter, here zo Wildenburg, Philips von Bicken und Godart von Deynssbur, das sie yre siegele by das myne willen hangen.

Int jair unsers hern XIIII^c und vunf und viertzich, uff den zweelfften dach von September.

274. Wilhelm Sohn zu Egmond und Herr zu Mechelen, welcher am Hubertstage 1444 auf dem Felde oberhalb Linnich und Brachelen gefangen worden, seitdem zu Jülich und Düren in Haft gewesen und nun bis Sonntag nach Dreikönigen beurlaubt worden, gelobt sich demnächst wieder zum Gefängniß einstellen zu wollen. — 1445, den 23. November.

Ich Wilhem son zo Egmund ind here zo Mechelen doin kunt, alsoe ich op sente Hupreehtzdach, die was in den jaere onss heren dusent vierhondert vier ende viertzich, op dem velde boyuen Lynge ind Braichelen gevangen worden bin und synt der zyt bis nu data dis brieffs gevencknisse zo Guliche ind ouch zo Duren gehalden hain, gelich ich dat op sente Huprechtzdach in dem velde in rechter veltsicherheit gesichert ind ouch dairna bynnen Guliche und Duren gelaifft, gesichert ind zo goide ind den heilligen gesworen ind gehalden hain; ind want ich Wilhem son zo Egmund desseluen geuencknissen nu dach kregen hain bis opten sonnendach nae dem heiligen Derthiendage toencest to kommen off vier dage voir off nae onbegrepen ungeveirlich wederumb bynnen Duren komen, bliuen ind gevencknisse halden sall ind will, in maissen ich dat in derre vursehreuen zyt da gelaifft ind gehalden gehadt hain. Dan wert zaiche dat die stat Duren bynnen mynen dage deme hogeboren durluchtigen fursten hern Gerart hertzougen zo Guliche ind zo deme

Berge ind deme edelen[1] hern Gerart van Loin eyn herre zo Guliche ind greue zo Blanckenheim, myme genedige lieuen heren ind swagher, affhendich ind sy der untweldicht wurden, doe sal ich up den vurgeschreuen dach gevencknisse halden in dat neeste sloss, dat sy by Duren hauen, ind off sy diss sloss ouch untweldicht wurden, soe sall ich halden up den dach in eyn ander dat neeste sloss, ind also vort van slosse zo slosse des sy untweldich weren soelange sy samen off besonder an dis syde off an ghene syde Rynss ennich sloss hauen. Ind wert sache, dat ich bynnen mynen dage ind ee dan ich als vurschreuen is, gehalden ind in ghevencknisse komen were, gefangen, upgehalden, geslossen, gevessert, gestockt off geblockt wurde, so ensall ich die zyt lanck, dat ich also gehalden wurde, nyet anders noch mee dan slecht puyr wasser ind broit essen ende drincken ind ensal ouch bynnen sulcher zyt dach noch nacht nyet anders slaifen noch ligen dan up bloisser ungedeckter erden off up holtze, dat unbelacht ind unbedeckt sy mit ennigen anderen saichen. Ind ouff ouch myn genedige lieue herre ind swager beyde samen off yrre ennich besonder nyderlegen ind gevangen wurden, ee dan ich als vurschreuen is in eyn slosse gevencknisse gehalden hette ind sy genoedicht, gedrongen ind zo synne wurden ind mich myne gevencknisse loos, ledich ende quyt geuen, off ennich ander vurwerde dair up deden, gelaifden off verschreuen, vur off nae zo doin off zo geschien, woe dat ouch geschege off zo queme, dat enmach noch ensall mich wenich noch vyll nyet lichten noch ledigen an mynre gevencknissen, noch dat ensal mir allet nyet helpen noch baten in ennicher wys; und ich sal nochtant in yre stede ind slosse gevenknisse halden in aller maissen vur dairvan geschreuen is ind nummer uss der stat off dat slosse, dair mir geburt inzokomen ind zo halden, scheiden in ennicher wys, id ensy dan mit guden ungedrungen vryen willen ind wissen desghenen, der die stat off dat sloss van yrrewegen ynne hette ind dat zo yrme behoeffe, nutze ind urber ind yeclichem van yn zo synen andeyll ind geboere na luyde ind inhalde yrre scheidbrieue; ind off sy samen off besunder bynnen der vurschreuen zyt myns daigs mit doide affgiengen, soe blieuen ende bin ich yrre beyder off yrre ennichs eruen in vurschreuener maissen verbunden, ind sall dan yren eruen ind yren amptluden gevencknisse halden wie vur geschreuen steit. Alle ind yecliche vurwerden ind punten dis brieffs hain ich Wilhem son zo Egmund gesichert, gelaifft ind zo goide ind den heilligen gesworen, waire, vaste, stede ind unuerbruchlich zo halden, sunder alrekunne argeliste ind geuerde; dis alles zo wairen urkunde ind getzuge hain ich myn segel an desen brieff gehangen, ind hain vort gebeden die edelen Vincentius junge greue zo Moirsse ind zo Sarwerden ind Jacob here zo Hoern, myne lieue swager, broider ind neue, dat sy ouch mit mir zo getzuge alre vurschreuen saichen yre segelen by dat myne an desen brieff gehangen hauen.

Gegeuen int jair unss heren Dusent vierhundert ind vunff ende viertzich, op sente Clemensdach.

275. Offene Klageschrift des Herzogs Adolph v. Cleve über den Erzbischof Dieterich v. Cöln, welcher in unredlicher Weise in den Besitz von Kaiserswerth gekommen, seinen Bruder mit ihm verfeindet und ihr Bündniß nicht geachtet habe; Xanten sey von seinem Sohne erobert worden, der sich auch mit Soest verbunden habe, nachdem er drei Tage vorher dem Erzbischofe den Fehdebrief gesendet. — **1446, den 27. Februar.**

Allen fursten, heren, greuen, rittern ind knechten, steden, gemeinten ind allen anderen gueden luden, dair dese onse brieff aenkomende wurdt, ontbieden wir Adolph van gaids gnaden hertzough van Cleue ind greue van der Marke onse vrintlicke dienste ind gruete ind enem ygelycken na synem weerde, ind begeren

[1] Mit Urkunde von 1445 ipso die Siluestri pape (31. December) leistete er zu Händen des Herzogs Gerhard v. Jülich und Gerhards v. Loon Herrn zu Jülich Verzicht auf das Herzogthum Jülich, oder andere Lande derselben; unter Mitbesiegelung seines Schwagers Johann ältesten Sohnes zu Cleve, Elberts v. Alpen Herrn zu Honepell und Goessen Stecke Erbmarschalls v. Cleve.

u to weten, wo ons nu kortz van somigen onsen gueden vrinden aenkomen is een copie van enem clagebrieue, den her Dederich ertzbisscop van Coilne uytgesant sulle hebn, inhaldende woe hie myt ons voir eenre gueder langer tyt verbonden syn geweest, so dat onser een des anderen eeren vorderen ind syn beste weruen solde. Ind as hie sich sullicx van ons vermoidden, so quam oen voir, dat wy oen onverscreuen ind alre dingen onvervolght achter synem rugge op oen seer grote woirde aen voele eynden gespraken hedden, dairumb hie dan van ons to dage to komen begeert ind gesonnen sulle hebben; ind as wy dan beyde persoenlich dairumb op enen dage to Barck quamen, dair vele trefflicker luyde by geweest sullen syn, dair sullen wy die woirde voir oen, die wir dan tovoirens achter oen gesacht hadden, vernyet ind gespraken hebben: hy hedde Keyserswerde myt gade noch myt eeren noch myt recht nyet, dat oen swair sy geweest to hauen na sulken verbuntenisse, wy onder eynander hedden, myt meer punten vast hierna geruert, deels ons ind deels onsen lieuen aldsten soen aentreffende. So begeren wy u lieue heren ind vrinde dairop to weten, dat die ertzbisscop onwairheit ind onredelicken in deser synre schryfften auer onse lieue soen ind auer ons scrieft. Id is wair dat die ertzbisscop ind wy myt mallick anderen guetlicken vereniget ind verbonden worden, na inhalt der brieue to beyden syden dairop gegeuen, die he ons in vele punthen, als men dat hiernae deels wail vorder verstain sall, soe oeuel gehalden heuet, dat hie sich billik schamen ind ontsien solde, van der verbontenisse yet to seggen off to scryuen. So hy dan scrifft van Keyserswerde, dat wy onse broider Gerart van Cleue ind van der Marke in broederscheidinge gedain hebn, myt sekeren voirwerden ons dairan behaldende, as weder an ons ind onse eruen to komen, in sulker manieren as die brieue dat uytwysen, dat den ertzbisscop wail kundich is, dairbauen die ertzbisscop sich doch in oneendrechticheit tusschen onsem broider ind ons van rechter giericheit ind umb ons ind onse kyndere to verderuen, lande ind luyde quyt to helpen maken, ind soe an Keyserswerde to komen, aengelegt heuet, als landkundich is; ind so wy dan dairna tosamen in verbontenisse komen syn, hedden wy geern gesien, dat hie moid hed willen laten vynden, dat umb Keyserswerde tusschen oen ind onss off onsen eruen geen yrringh op enhed durven stain, ind dairumb hadn wy somige, die wy meynden dairto id nutste to wesen, as onsen swager den greuen van Moirse, synen broider ind somige anderen vast voel gebeden, oen guetlicken to bidden ind to underwysen ind ons wege dairtoe to helpen vynden, dat wy ind onse eruen van sulcken rechten, wy ons in broiderscheidingen behalden hebben, versekert hedden moigen werden, na doide onss broiders dat to hebn ind to gebruycken, as wy meynden, dat sich dat van gaids, van eeren ind van rechts wegen billick geboirde. Dairop wy van somigen verstonden, dat sie myt oen gespraken hedden, dat sie haepten, dat wat guetz dairaff werden solde, ind rieden ons, dat gutelicken voirt to vervolgen ind ons dairumb by oen to vuegen, dat wy op eyn tyt dairna deden, ind vueghden ons dairumb selue to Coilne ind quamen by oen to Wyer in eyn jonfrouwencloister by Coilne, dair hie ons selue schoen toeseyde, des hie ons na mysviele, dairumb wy oen dage bescheiden hadn, deer hie ons uytgingh, ind dair onder vielen doe sulke woirde, dat wy seyden hie moichte wail mercken, dat hie Keyserswerde myt gade, myt eeren off myt recht also nyet hebn enmoichte, ind wy meynen noch, dat hie Keyserswerde, also als hie dat verkrege, van gadswegen na inhalt des h. ewangeliums nyet hebn enmoichte, went hie in der tyt, doe wy sullicx van oen onbesorght waeren, dairin tegen ons ind onse eruen wetende dede sullicx, dat hie ongeern van ons off yemant anders tgegen oen toe geschien geleden hed. Oick meynen wy, dat hie na weerdicheit, die oen na syn stait geboirden, myt eeren sullicx nyet doin enmochte, angesien dat hie een ertzbisschop ind geistlicke vader was auer ons ind auer die meeste deele der lande, die onse broider Gerart ind wy doe hadn, warumb hie billick mynnen ind vrede gesoicht ind gearbeit hed, die twydracht tusschen onsem broider ind ons doichtlicken myt reeden hynnetoleggen, dairto hie onser van onser syden mechtich was to reeden, eeren ind rechten, des hie doch sich nyet onderwonden enheuet: dan dairbauen bededinghde hie heymelick mit onsem broider ind verbandt sich mit swaeren gelaefften dairtoe, dat hie oen myt veeden tgegen ons behelpen solde, onse landt van der Marke off onse lande van Dynslaken to verkrigen, ind dairumb heefft hie Keyserswerde van onsem broider inkregen, syn geistlicke hande van

giericheit umb sulker baten will myt vreemden orloch ontreynende, dat hie billick nyet doin enmoicht, beheltlick synre bisschoplicker ind synre geistlicker vaderlicheit, eeren ind geboirlicker werdicheit. So hie dan tot sulker gewalt, onse lande ons to nemen ind onsem broider dairan to helpen, sich verbonden hadde ind dairvoir Keyserswerde inkrege, deer hulpen hie myt recht also nyet doin enmoicht, so enmoicht hie oick dairvoir Keyserswerde myt recht nyet hebn, sunderlingh oick angesien, dat wy Keyserswerde in broiderscheidingen onsem broider ingegeuen hadden myt voirwerden van wederkyere, dieselue wederkyere die ertzbisschop ons ind onsen eruen myt recht nyet ontweldigen enmoichte, ind by desen ind by meer reeden daironden wesende is noch onse meyninge, dat die ertzbisschop, in maten wy geseget hebn, myt gaide, myt eeren noch myt recht Keyserswerde also nyet hebn enmoige, dat also van ons ind onsen eruen an oen ind syn gestichte to brengen, as hie in woirden ind schryfften apenbair is geweest. So dan die woirde Keyserswerde aentreffende as voir geschreuen steyt gegaen waeren, wart een ander gutelick dach verraemt to Barck, dair die ertzbisscop ind wy beyde selue persoenlicken by eynander komen solden, also dat wy noch onse vrinde anders nyet enwosten, dan dat en gutelick mynlick dach wesen solde, van den stucken gutelicken ind vrintlicken toe dedingen, soe had hie sich heymelicken achter rugge gerichtet ind dairnae gesaet, as hie voir ind nae to synne gehad heuet, doe had hie onsen broider myt sich dair bracht, umb den myt ons weder to ongonsten to maken, so dat werck van Keyserswerde onsen broider aentreffende was. Oick had hie meer luyde van Coilne ind anders dair bracht tot synre boeser meyningen ind onguetlicker ind argelistiger dedingen, die hy to synne hadde, dienende bauen ramynge des dages, went wy dairop, ast guet to mercken is, nyet to Barck to dage enhedn duruen komen noch to dage komen enweren; so wy dan verstonden ind apentlick hoirden, dat hy dat so voir had ind op die woirde gingh stain, dat wy geseget solden hebn, dat hy Keyserswerde myt gade, myt eeren noch myt recht so nyet hebn noch behalden enmochte: doe seiden wy oen, dat hedden wy geseget onse meyninge to wesen ind dat wy oick noch so meynden. Oick enis die uytsprake wilnere des hoegeboeren fursten onss neuen ind swagers hertougen Lodewichs pfaltzgreuen by Ryne, dairaff hie in deser synre schryffte ruert, dairan nyet treffende, dat tolangh aldus to scrieuen viel, ind nu kortz op enen dage to Moirse voir onsem lieuen swager nu ter tyt pfaltzgraue by Ryne, synem soen ind synen vrinden in tgegenwordicheit des ertzbisscops ind onsen vrinden mercklichen verkleert ind den wail kundich is. Soe dan die ertzbisscop ind wy tosamen verbonden syn, so heefft hy ons dat verbont oeuel gehalden, ind myt synen moitwille wetende laten auervaeren auermitz syns selues ondersaiten ind anderen, ind van synen slaiten ind uyt ind in wech ind weder doir syn lande myt roue, myt brande, myt vangen, myt doetslain, moirtbernen, kraemschynden, kirckhoffschynden ind anders mennich syns, dat to lange to scrieuen were, dairumb wy oen duck ind langer dan twe off drie jair vervolght ind gescreuen hadn, umb des eenen wandel ind richtinge to hebn off ons dairumb toe geschien, des vanwegen ons samenverbonts geboirden, dairto wy oen oick tot vele tyden dage bescheiden hadden, des hy allet nyet geachtet enheuet ind ons des allet uytgegaen is. Wy hebben dairumb oick duck ind vele gescreuen ind vervolght an die eirbere ind edele deken ind capittell van dem doem to Coilne, an onsen swager den greuen van Moirse, synen broider, an syn vrinde van raede by oen wesende, an die stat van Coilne, an Bunne, an Nuysse ind an somige andere syne stede, oen to onderwysen, synen verbont, gelaifften, segelen ind brieuen to volgen, des hy allet nyet geachtet ind sich van grotem hoemoit ind moitwille tot sulker redelicker, geboirlicker, hoighbelaeffter uytdracht nyet enheefft willen geuen, sonder hie heefft doevan moitwille ind behendicheit voir sich genomen, as hie oick nu deels scrieuet, as dat hie onser beyder saiken geern uytdracht wolt laiten komen, eer ind recht to nemen ind to geuen ind dat verwissen, id were umb verbont off umb wat saken dat were; dairop wy oen op mennigen daigen in syns selffs tegenwordicheit ind myt schryfften hebn doin antworden ind onderwysen, dat sullick gebot wail luydt, woeuere sulke verbontenisse ind voirwerden onder ons beyden nyet enweren; dan wy weren tosamen verbonden, des segele ind brieue weren, die hie ind mennich guet man mit oen, edel ind onedel, geistlick ind werltlick besegelt ind hie seer hoigh belaifft hedde, in wulker verbontenisse klair ind myt guedem

onderscheyde bededinght, bevoirwart ind verscreuen is, as enige gebreke onder ons off den onsen to beyden syden vallen, woe men die verscryuen, verdaigen ind ter uytdracht brengen sall, den weer hie schuldich to volgen, ind enmoichte na synre luste off gadingh geen ander manier voir sich nemen, ind dairuyt enstunde ons in geenre wys to gain, hie enmoicht des so oick nyet affslain, went dat van beyden syden verbrieuet ind hoigh belaifft is, ind den wolden wy gevolgich wesen ind dairumb nemen ind doen, doen ind nemen, sowoe sich geboiren solde. Dit enheefft ons nyet moigen gedien, ind as hie screfft, dat oen dat verbont van ons nyet gehalden ensy worden, so ensall men nyet bevynden, dat wy oen ye daige off uytdracht geweigert hebn umb enige saiken, die oen van ons off den onsen ye geschiet moichten wesen; dairenbauen op dat wy ommer volkomelick ind meer dan genoich deden, hebben wy doch onvervolght van oen op voele daige gebaden, dair die ertzbisscop selue tot eenre tyt to Moirse, syne broedere die bisscop van Munster ind die greue van Moirse ind mennich guet man to beyden syden tegenwordich waeren, off he van einigen schade off auergrepen, soe ons wat to verstain gedain was, sich to beklagen hed, dat wy geern richtinge umb richtinge doin wolden oen mede seggende, dat wy oen nye dage noch uytdracht geweigert enhedden ind ommer node weigern wolden. Dit enheefft allet nyet moigen baten noch helpen, dan myt behendicheit ind argelist ind umb synen moitwillen to driuen enheefft hie des nyet willen volgen, ind dat ontleght myt sulken gebade as vurgeruert is; dairmede hie nyet voldoin enmoicht synre gelaiffde, segelen ind brieue, went hie sich tot der uytdracht verscreuen ind verbonden had. Ind so dan in derseluer onser verbontenisse die stede genoemt is, dair men die gebreke uytdragen sall, die velicheit dairin besorght is ind wie auer die saiken richter wesen sall, ind die verwissingh dat to vollentrecken ind meer punthen daironder noit wesende, allet klair dairin begrepen ind bevoirwert syn; dair hed ons die ertzbisscop myt synen schoenen beheinden gebaden, dairtoe wy umb der verbontenisse will nyet plichtich enwaeren, geern uytgedrongen, went hie wail woste, dat wy alsoe myt synen gebaden selden enniger saken ten eynde solden hebn moigen komen, so dat vele to doin gehad solde hebn, opt nye die saiken to besorgen ind eens to werden van allen punthen, meynende ons dairmede onse gebreke ind vorderinge to ontleggen ind to vertrecken ind synen moitwill ind onredelicheyt daironder to driuen, as hie ind die syne in velen punten gedain hebn, des tomail tovele to scriuen were. Lieue heren ind vrinde, dese gelegenheit bidden wy u to verstain ind to mercken; went wie des nyet enweet, den solt duncken, dat des ertzbisscops scryfft ind gebot tomail redelick weer, dan dair is hie uytgegain ind heefft sich myt gudem voirberaide syns selues ind synre raide ind vrinde in die verbontenisse ind uytdracht gegeuen auermitz syn brieue ind gelaifften, as wy wail bewysen ind bescheinigen kunnen. Ind umb dat to verwen, soe hie dat to verantwerden geyn reeden enwoet, tot enem punt toe groet off kleyn, dairumb wy oen ye sulke geboirlicke uytdracht geweigert hebn, heefft hie nu voir sich genomen die woirde, die wy voirtyts auer langh tyt voir deser veden geseght sullen hebn, Keyserswerde aentreffende, as dat hie des myt gaide, myt eeren off myt recht so nyet hebben noch behalden enmoichte, dat oen dat swair to hoiren weer, ind dat oen dairumb ind na vele andere handels, des hy doch nyet ennumpt noch mit der wairheit to noemen enweet, bedacht hedde, dat wy dem verbontenisse nyet genoich endeden, sonder dat schynbairlicken verbraken hedden, ind dat wy nyet geern myt oen in verbontenisse enstuenden. Hieruyt heefft een ygelick guet to mercken, wat verwen ind behulpreeden dit syn, umb by tichten van woirden, die doch nyet in sulker meyningen gegain en syn, as hie die voirtreckt, dan in maiten als hiervoir verklairt is, sich soe uyt synen brieuen selue to kleren, bauen dat hie ons van verbontz wegen nye dairumb vervolght enheefft, dairin klair gescreuen ind bevorwert is, woe men all gebreke van woirden off van wercken vervolghen ind richten sall; sold dat op syn bedunceken off meyningh alleen stain, soe weer vele to vergeues in dat verbont gescreuen, ind dat mach men wail merken myt allen, so nyet to geboiren. Vort scryfft die ertzbisscop, woe hie sich oick ergeuen had tot enen dage to Maestricht, ind dat wy dairenbauen ind bauen verbontenisse ind manschap, des men doch nyet bevynden ensall, went hie die manschap na den rechten verwracht ind verlaren heefft, as dat laitst toe Moirse voir onsem lieuen swager hertougen Lodewich vorder verkleert is, ons der stat van Soist onderwonden ind oen deer ongehoirsam

gemaickt sullen hebn, ind dat onse soen, sonder alreleye versuckinge an oen to doin, die van Soist an sich genomen heb, dairmede hie, as hie scryfft, in rechten stonde, ind dat wy sonder alreley noet syne ind syns stichts vyant worden syn. So lieue heren ind vrinde, enschaemt hie sich geenre logentail, hie heefft ons ind onsen soen myt groter noet tot der veden gedrongen, gy hebt in onser schrift hiervoir wail verstain, woe onredlicken ind ongeboirlicken die ertzbisscop mit ons in mennigerhande punten umbgegain heefft, wee wy dat langh ind voel an oen ind die syne geboirlick ind meer dan tovoel ind jair ind dach geleden ind vervolght hebben, ind geern mit oen ind synen stichte to vreden gebleuen hedn, dan woe wy langer beyden, clagden ind vervolghden: woe hie meer na onsen slaiten, steden, landen ind luden stoende, ind seer treflick ind all buten ind voir deser veden, as dat nu kortz op dem dage to Moirse van voele punthen, dat tolangh to scriuen vellet, wail upgedain ind verstain is; ind so ons dan verbondt ind brieue noch gutelick noch geboirlick vervolgh baeten enmach, heefft hie ons ind onsen lieuen soen, den dit billick antreffende was, soe wy aldt ind kranck syn, van noedswegen gedrongen, uytwege mit den van Soest ind anders to suecken, dat wy doch langh verhalden hadden, as die ertzbisscop selue wail weet,/ allet hapende dat hie synem verbonde gevolght ind ons so nyet veringet noch verkort ensolde hebn, dat ons allet nyet helpen enmoicht. Ind syn onse soen ind wy so myt synre groter moitwillicheit, onredelicheit ind gewalt van noidswegen an dese vede gedrongen, went ons anders na onser gelegenheit myt der veden nyet beholpen geweest enweer, ast guet to mercken is. Men mach oick wail mercken myt wee grote gewalt, hoemoit ind onreden hie die van Soist aueruallen, gedrongen, veronrecht ind verkort heefft an oiren rechten, priuilegien ind anders mennich syns, gelyck sie dat wail bybrengen kunnen, ind dat sie sich anders seer noide tot sulcker last gegeuen solden hebn. Unse soen is drie dage tovoirens syn vyant worden, eer hie to Soist inrede, ind heefft dat myt eeren gedain, as hie dat wail verantwerden sail. Id schynt dat die ertzbisscop sich let duncken, dat hy syn gadingh buten veden, id sy myt reden off onreden, doen ind dat hie, ons ind onse eruen to verderuen, segele, brieue ind hoghe gelaifde to halden nyet misdoin enmoighe; woe wilne bisscop Fredrick van Coilne syn oeme ind neeste voervaire ons ind onse eruen des lands van Lynne, dat onsen alderen ind voervaeren alde erue ind tobehoir des lands van Cleue was, ind die ertzbisscop ons ind onsen kynderen Keyserswerde quyt gemaickt heefft, ind beyde buten veden tegen got, eer ind recht, dat is apenbair ind waire, dan ons ind onsen kynderen nut is, des ind noch veel meer trefflicker punthen, dairaff wy syne off synre voirvaeren brieue hebn, as to Moirse latst wail verkleert is, wy umb synre gewalt ind macht nyet enhebn kunnen gebeteren: as got will so mach id beter werden. Hie scrift oick van synen deel to Xancten, dat onse soen ind wy oen des bauen enen besegelden beswaren borchvrede affhendich gemaickt hebn, so scrifft hie dairan onrecht; id is wair, dat wy myt oen dairop in enem borghvrede stain, ind woewail hie ons synt mennichuoldelicken buyten veden verkort heefft ind dairenbynnen onse vyant sonder reden duck geworden is, nochtant hebn wy oen den borghvrede wail gehalden, woewail in onser macht geweest were oen des affhendich to maken, as hie wail weet, des wy doch nye gedain noch bestain enhebn; dan onse soen, die oen onverbuntelick ind syn vyant langh geweest was umb der groter onreden willen, heefft syn vrinde gebeden ind heefft des ertzbisscops deel bekreechtiget ind gewonnen, dat hie myt eeren gedain heefft. Voirt scryfft die ertzbisscop umb sulke bloetstortinge, as van deser veden komen is ind noch komen mach, to verhueden, heb he bynnen deser veden lest op enem dage to Urdingen eer ind recht to geuen ind to nemen gebaden, des enhebn onse vrinde, die dair waeren, van synen vrienden noch van nymant van synrewegen aldair gehoirt noch verstain; oick dat hie op desem lesten daige to Moirse voir onsem swager dem pfaltzgreuen in byweesen veel greuen, heren, ritteren ind knechten to vele malen heb doin bieden, eer ind recht to doin ind to nemen ind oick der saken in vrintschap to blyuen, dat wy affgeslagen ind nyet opgenomen ensolden willen hebn: so enis dat also nyet, unse soen ind wy hedn onsen swager dem pfaltzgrauen ind synen raiden gern der saken in vrinschap gehoirt, gelyck dat van wegen des ertzbisscop gebaden wart, dat was myt der wyste, as dat onsem swager ind synen raiden wail indechtich wesen sall. Ind op dat ander gebot, as eer ind recht to plegen, in maten vurgeruert, woewail wy dan myt

onrecht ind gewalt des ertzbisscops gedrongen syn, ons myt den van Soist to verbynden; dat wy buten oen dairin nyet doen enmoichten off to doin endoncken, soe enslogen onse vrinde des doch nyet aff, dan onss soens ind onse vrinde gesonnen to weten, nadien gewoenlick were uyttoscheiden dat in veden geschiet were, ind oick so billick geboirden went wy to deser veden van noidswegen gedrongen syn, dat dan uitgescheiden off der Coilscher meyningh weer, dat die ertzbisscop sich so myt ons eer ind recht to plegen verbynden ind dat verwissen wolde, so wolde onss soens ind onse vrinde, ter tyt op dem daige to Moirse wesende, dat an onsen soen ind ons brengen, dat wy ons voirt myt den van Soist dairop beraden moichten. Dairop enkonden onse vriende nye gutelicke antworde krigen, ind soe is men dairmede van dem dage gescheiden; ind wat die ertzbisscop dairtegen seeght off scryft, des ensal men in der wairheit nyet vynden. Dan lieue heren ind vriende, bed hie voir deser veden, eer onse soen ind wy auermitz syn onrechte gewalt, groten moitwill ind onrecht myt den van Soest ind anders van noitswegen uytwege to sueken gedrongen worden, reden off recht willen plegen, na inhalt synre brieue ind hogher gelaiffte, wy van oen hebn, dat wy op vele punten, die tomail tolangh worden alles to scryuen, seer langh ind deels veele jairen gutelicken ind geboirlicken ind veelemeer dan van onss verbondswegen noit geweest weer, as men dat in der wairheit bevynden sall, vervolght ind verklaeght hebn: soo enweer deser veden noch dis lastz alles geen noit, ind der bloitstortinge ind allet des quaitz, dat dairaff komen is ind komende wurdt, des is die ertzbisscop voir gade ind voir die werlt eyn rechte oirsake, ind sall voir gade dairvoir antwerden moiten; hier op ertrycke sall hie des licht wail doirkomen, went hie geen saiken so onredelicken bedryuen enkan, hie enwill dat verbluemen ind myt onwairheyt ind behendicheit verantworden. Wy hapen sonder allet twiuel, dat onse heregot des then laitsten oick hier op eertryck verdrieten sall, dese onse reden ind des ertzbisscop groten moitwillen angesien, syn wy sonder twiuel, dat alle eerbere fursten, heeren, ritteren ind knechte ind ander guede lude den ertzbisscop tot synen onreden to stercken gen behulp, rait noch bystant doin ensullen noch enwillen, as hie des int beslyet van synem brieue begeert; ind wie hieraff eyn uytscryfft begeert, die mach dat uyt doin scryuen ind dese onse bade vort laten gain.

Gegeuen to Cleue onder onsen segel hier beneden gedruckt in dem jair onss heren MCCCC ind sess ind viertich, op den sonnendach Esto michi.

276. Capitulation zwischen dem Erzbischofe Dieterich und seinem Domcapitel, daß alle Amtmänner vereidet werden sollen, nach seinem Tode dem Capitel bis zur Neuwahl zu gehorsamen u. s. w. — 1446, den 17. Mai.

Wir Diederich van gotz gnaden der h. kirchen zo Coelne ertzebuschoft &c. ind wir . . dechen ind capittel derseluen kirchen zome doeme in Coelne doen kunt ind bekennen, dat wir umb nutz, urber ind wailfart unser, unser kirchen ind stifts ind der undersaissen dieser nageschreuen stucken ind punten guetlich ind fruntlich oeuerdragen ind oeuerkomen syn. Zome eirsten sullen wir Diederich ertzbuschoff schaffen ind bestellen mit unsen amtluden unser ind unss gestichtz slosse ind ampten, die wir yetzont gesat ind gemacht hain, dat sy bynnen diesem neisten zokomenden veirdel jairs, ind die wir hernamals setzen ind machen werden, ee sy sich der amten annemen ind underwynden, in yren reuersailbrieuen, der sy eynen unsem capittel geuen sullen, sich verbynden, verschryuen ind geloeuen sullen, wanne wir van deme leuen zome doide komen syn, dat got lange gefristen wille, dat sy asdan van stunt an den eirberen unsen lieuen andechtigen dechen ind capittel ind nyemans anders mit sulchen unsen slossen ind ampten gehoirsam syn ind gewarten sullen, solange dat sy eynen herren gekoiren ind erweilt haint, den sy dan off dat meiste parte van yn mit brieuen mit des capittels meisten siegele ind yeren eygenen siegelen an sulchen brieuen hangenden versiegelt daran brengen ind presentieren werden. Ouch sullen wir ertzebuschoff ind unse officiaill uns geistlichen gerychtz uns nyet underwynden van der disciplynen, van bewysdom des adels ind

bequemlicheit der canonichen unser kirchen, noch allen anderen unss capittels sachen ind nyet anders, sonder wir ind unse officiaill sullen bystendich ind behulffen syn, die disciplyne ind alle andere des capittels sachen helffen zo behalden zo gesynnen unss capittels. Item so sall die fabrica unser kirchen gehalden ind gehanthafft werden na inhalt der brieue ind verdragh, as wilne ertzebuschoff Engelbrecht seliger gedechtnisse, unse vurfare, ind unse capittel dairvan gemacht ind gegeuen haint, doch mit sulchem underscheyde, as unse ind unss capittels frunde dairvan vurder raymslaichten ind eyne besonder schryfft begriffen werden zo nutze ind besten des bouwes unser kirchen. Item sullen wir ertzebusschoff mit unsem amptmanne zo Hilkeroide bestellen ind yeme ind anderen unsen dieneren desseluen amptz beueilen, dat sy unss capittels ind unser paffheit guede ind hoeue nit legeren off mit diensten, noch mit geynen anderen sachen vurder besweren dan van alders gewoenlich geweist is, ind na dieser veden, wir nu hain, sullen wir ind unse capittel unse frunde zo beydes syden darby voegen, mit deme slosse ind ampte Hilkeroide zo doin ind zo versorgen as geburlich ist. Item sullen wir ertzebuschoff geyne ampte ind slosse unss stytfts versetzen noch verpenden buyssen wyst, willen ind consent unss capittels, doch alsoe dat sy uns behulffen ind beredich syn sullen zo unsen ind unss stytfts noeden. Item dat wir ertzebuschoff nu vortan geyne nuwe manleene langer dan unse leuedaige verleenen sullen boyuen vunfftzich gulden buyssen rait, wissen ind consente unss capittels. Item ensullen wir ertzebuschoff geyne treflige erffschafft unss styffts oeuergeuen buyssen wist ind consent unss capittels. Item wanne wir ertzebuschoff unsen lieuen andechtigen dechen ind capittels schryuen off embieden yre frunde zo uns zo schicken, id sy zo wasser off zo lande, so sullen wir yn die kost doin uyss ind weder heym. Item sullen wir ertzebuschoff ind unse nakomen sulche eycht malder weyss, as unsem capittel van deme hoeue zo Vyrnenburgh bynnen emunitaten unser kirchen gelegen jairlichs geburlich synt, bestellen ind voegen, dat die jairlichs zo geburlicher zyt betzailt ind, gegeuen werden, ind ouch dat derselue hoff gebouwet ind in guedem bouwe vortan gehalden werde. Item sullen wir ertzebuschoff, off wer den hoff Molenarcke zo Mielenheym van unsenwegen ynnehait, sulche tzweylff malder weyss jairlichs geuen ad panes cenales, as dat testament wilne her Hermans van Molenarcke uysswyset. Item so sullen wir ertzebuschoff unsem capittel bystendich ind beredich syn zo yrs capittels gueden ind renten in den landen van Guylge ind van deme Berge ind anderswa da die gelegen synt, die by eren reichten zo behalden ind weder in helffen zo weruen ind zo brengen as des noit is. Item wir ertzebuschoff sullen ind willen ouch unsen lieuen andechtigen dechen ind capittel beredich, behulffen ind bystendich syn ind mit allen flyss helffen weruen sovyl wir mit gelympe moegen, dat sy die proistyen in unsem styffte behalden ind besytzen mogen, glych sy des ouch vurtzytz paesliche bullen ind brieue geworuen ind behalden haent. Item sullen wir ertzebuschoff die archidiacken unser kirchen ind styffts by yren jurisdictien as geburlich ind gewoenlich ist laissen ind wir yn, ind sy uns weder in unse ordinarie jurisdictie nyet dragen noch dairane yrren ader hynderen in geyne wyss. Item sullen wir ertzebuschoff ind unse nakomen unse capittel ind andere unse paffschafft an yren dorfferen, heirlicheyden, gerychten ind reichten nyet drengen noch engen in eyniche wyss anders dan van alders her gewoenlich geweist is. Item ouch sullen wir ertzebuschoff die prelaturen unser kirchen, wanne uns die iure devoluto geburden zo geuen, ind die custerye ind capellarie derseluen unser kirchen, die uns doch sust pleno iure gebuerent zo geuen, nyemans anders geuen noch verlenen, dan capitularen personen. Item so ensullen wir ertzebuschoff geyne indulta noch priuilegia van paessen noch van Romischen konyngen oder keyseren weruen up eyniche subsidia ader decimen uns zo geuen buyssen wist, willen ind consent unss capittels. Item so sullent unse lieue andechtigen dechen ind capittel ind alle unser kirchen beneficiati alle yre gulde, renten ind guede van yren prouenden ind beneficien unser kirchen off anderen beneficien bynnen unser stat Coelne vallende, wat kunne die syn, under yrs capittels brieuen vur unsen ind unss gestichtz zollen zo wasser ind zo lande fry ungezollet hyn voeren, as dat van alders gewoenlich ist; ind sullen alle unse zolnere ind dienere sulcher unser zolle sy daruff faren ind gain laissen ungehyndert. Ind hiemit syn wir Diederich ertzebuschoff mit unsen lieuen andechtigen dechen ind capitte luterlich ind gentzlich in guetlicheit ind fruntlicheit vereyniget ind gesaist, so dat wir uns under eynander

vortan in aller fruntschafft ind gunsten hauen, halden, meynen ind bewysen sullen ind willen unser eyn dem anderen behulfflich bystendich ind beredich zo syn as billich ind geburlich ist; beheltlich mallich van uns zo beydes syden aller priuilegien fryheiden ind verschryuongen unvertziegen in yrre volre macht zo blyuen. Aller dieser vurschreuen punten zo getzuyge ind gantzer stedicheit hain wir Diederich ertzebuschoff unse meiste pontificaillsiegel an diesen brieff doin hangen; ind wir . . dechen ind capittel zome doeme in Coelne bekennen in crafft dys briefs, dat wir mit unsem lieuen gnedigen herren Diederich ertzebusschoff zo Colne guetlich ind fruntlich vereyniget ind gesaist syn in aller maissen wie vurschreuen steit, ind des zo urkunde der wairheit hain wir unss capittels siegel ad causas an diesen seluen brieff by unss gnedigen herren siegell doin hangen.

Gegeuen in dem jaire na Cristi geburte Duysent veirhundert ind seess ind veirtzich, up dynstagh des seuentzienden daighs des maendtz Meyss.

277. Offene Klageschrift Werners v. Palant über den Erzbischof Dieterich v. Cöln und Gerhard v. Loon Grafen zu Blankenheim, die ihn ohne Fehde-Ankündigung seines Hauses Bachum entsetzt haben. — 1446, den 29. Juli.

Allen fursten ind heren, edelen, vryen, greuen, ritteren, kenechten, steden, gemeynden ind allen gueden luden untbieden ich Wernher van Palant mynen underdiengen, willigen ind bereiden dienst ind vruntlige groisse mit alre gunst, ind eyme yeeligen nae synen gebuer ind werde, ind clagen uren genaden, eerberheit ind liefden sementlich ind yeeligen besonder ouer hern Diederich van Moirse ertzbisschoff zo Coelne ind ouer hern Gerart van Loen greuen zo Blanckenheym ind ouer etzlige ritterschaff ind undersaissen des styftz van Coelne ind ouch des lantz van Guilge, so wie dat die vurschreuen heren ind etzlige yre ritterschaff ind undersaissen unversoecht ain mir ind unvervolgt eynnis rechten vur mich ind myn huyss Bachem mit gewalt ind ain verkundigde vede getzogen synt, ind haint myn huyss ind guet dae ingenomen wieder got, ere, recht ind bescheidt, ind mich vort damit zo groesser smacheit, scheympden ind lant geruchte bracht unverschulder sachen, als op eyns geuangen mans ingeuen ind sagen, mit namen Wernher bastartz, den die herren zo Lechenich gevangen hatten sitzen, ouer mich gesacht soilde hain, des sich doch van gotz genaden geyn mit waerheit ervonden hait; mer yd haet sich offenberlich ervonden up eyme dage zo Lechenich, daer ich met mynen vrunden geweist byn, sowat Wernher ouer mich ind me ludo gesaicht soilde hain, dat dat andere lude, die van wiederpartyen waeren, gedacht ind geloigen hatten ind dat Wernher bastartz dat ingegeuen ind met groesser pynen ind noit dartzo gedrongen was, dat he van anxst ind pynen wegen sagen moist, dat die wiederpartye ind Emont Beyssel amptman zo Lechenich erdacht hatten ind gesacht wolden hauen van der heren wegen, des ich vur mich umb egeyn ertzguet van deser werelt geleden enwolde hain noch lyden. Ind met sulcher boisheit haint sy mir myn lyff, ere ind guet willen auenemen; doch mit der hulpen gotz, deme allo sachen bekant syn, so bin ich mit dem lyue geloist ind hain myn ere verantwerdt zo alre redelicheit, darouer sy mir myn huyss ind alle myn haift ind guet ind eyns deils der mynre guet ind haift, die sy uns genomen, gebrant, berouft ind beschint haint, noch hudis taichs vurunthalden mit gewalt ind wieder got, ere ind recht, des ich ytzunt to vorderen ind groissen verderfflichen scaden ind achterdeel komen byn ind altzyt vorder komen als dan wael mirklich is, des ich doch synt der tzyt, dat ich myne ere verantwerde up eyme dage zo Lechenich, etzwieduck ind vyl an den heren guetlich ind voiglich hain doen gesynnen, mir myn huyss ind guet wiederomb zo mynen henden zo stellen ind mir ind den mynen unsen scaden zo richten ind zo keren, ind mir darzo wandel zo doin als mynre eren noit gebuert. Daernae haint sy mir dage bescheiden zo Guilge, ind als ich der dage met mynen vrunden gewardt hain, umb den naezogain in maessen mir die bescheiden waeren, so enis op den dagen nyemantz komen van der heren wegen, ind enhaint mir ouch nyet wiederboiden mir zo vorderre smacheit ind scaden; dan als ich lang egenoich mit mynen vrunden gewart hatte vier oder vunff uren ouer dagetzyt, do mocht ich van dan ryden

als ich dar komen was, alsoo dat mir daromb bisther egeyne keronge, wandel noch bescheit enthait mogen wederfaren. Bidden ind getruwen herumb uren furstligen gnaden, edelheit, erberheit ind liefden dienstlich ind begeerlich ind mallich nae synen werde, ind umb alre ritterschaff ind gueder lude wille, die heren ind etzlige yre ritterschaff ind undersaissen des stychtz van Coelne ind des lantz van Guilge herusser zo underwysen doin ind zo halden, dat sy mir noch richtunge, keronge ind wandel doin van alsulcher gewalt, naemen ind verkurtzongen, smacheit, scheympden ind lantgeruchte mit rouven, brande ind schynneryen, als sy an mich ind an die myne gekeert haint unversoecht ind unverwonnen eynnichs rechtz wieder got, ere ind recht ind aen verkundigde vede, ind mich wiederomb vry ind ungehindert zo stellen ind ouergelieuert zo laessen komen an myn huyss, haift ind guet, buyssen mynen ind der mynre scaden ind as guet als dat was, doe sy vur myn huyss ind guet tzogen ind dat innaemen, ind mir darzo gewysheit ind gysel zo setzen, damit ich ind die myne verwart syn, dat uns sulchs off desgelyx nyet mee engeschie van yn noch den yren, ind vort dat sy myne knechte, dienere ind helpere, die up die zyt intgaen myne offenbaer vyande waeren, yre geloefden off verloefnisse yn zo Bachem affgedrongen ledich ind quyt schelden, ind yn ouch yre affgenomen haift ind guet met yrme scaden wederomb keren, als sich dan billich gebueren sall: aengesien dat sulchs allit ain vede ind wieder got, ere ind recht geschiet is. Ind enmucht mir ind den mynen des dan nyet geschien vanwegen der herren ind etzliger yrer ritterschaff ind undersaissen, so dringt mich vorder noit darzo, dat dan vorder van yn zo scryuen, zo sagen ind zo clagen allen fursten, heren, edelen, vryen, ritteren, knechten, steden ind allen gueden luden, iud die vort in yrre waepenfiguren opzoslain ind zo mailen doin up allen enden ind steden, dae mir dat gebueren mach, bis zer zyt ind aslange das sy underwyst off sich selue schaemen werden, mir ind den mynen daromme keronge ind wandel zo doin, als uns dan noit is ind billich gebueren sal. Ind kunde ich yet vorder darzo gedoin, want ich zo egeyme gelych noch redelicheit komen enkan, der ich doch met' hoescheit ind gevoige dick ind guetlich gesonnen ind gevordert hain, daer dringt mich dan vorder noit zo ind dat dencken ich zo doin, ind so wie dat dan geschege off zoqueme in eynchen zokomenden zyden, des wille ich umbededingt syn, und bidden urer furstlicher hoicheit ind uren genaden, eerberheit ind liefden dienstlich ind begerlich ind urre yecligen na synen gebuer ind werde, deser mynre claigt, gewalt ind verkurtzongen, ind wes daromme met hoischeit ind gevoige gesonnen hain, dan indencklich zo syn ind darvan mir nyet vur oeuel zo hauen, noch mich ind die myne darinne zo laessen yrren noch hynderen: aengesien dat mich myn scade ind noit dartzo dringen. Ind kunde ich eyncher gueder hulpen off underwysongen herouer genyessen, dat mir ind den mynen noch umb sulche gewalt, naeme ind verkurtzongen, as an mich ind die myne wieder got, ere ind recht ind an vede van der heren wegen geschiet is, keronge ind wandel geschien mucht, dat nyeme ich groisselich zo dancken ind weulde dat alwege verdienen nae mynen vermoegen aen uren hogenaeden, edelheit ind liefden, die unse hoere got in vreuden ind wailvairt altzyt bewaren muesse, zo allen tzyden ouer mich gebiedende, ind eyn yeclich nae synen gebuer ind werde. Ind urkunde myns segels herbynnen gedruckt.

In den jaere uns heren XIIII^c ind XLVI, XXVIIII dage in Julio.

278. Das Johanniterordenshaus zu Wesel verpflichtet sich zur Haltung von Memorien für Maria v Burgund Herzogin von Cleve, welche demselben einen Kelch und Zeug zu Meßgewändern geschenkt hat. — 1446, den 10. October.

Wy broider Euert Schechtken commenduer, brueder Bernd Wuest prior ende voirt ghemeyne conuentsbrueder des huses to Wesel ordens sunte Johans baptisten doen kont, bekennen ende tuegen, want dye hogeboirn dorluchtige furstynne unse genedige lieue vrouwe, vrouwe Maria van Burgondien hertogynne van Cleue, greuynne van der Marcke onss ordens suster is, ende oere genade om gonsten ende lieffden wille, dyo sye heuet tot denseluen oerden, ende sunderlinx tot uns ende unsen huyse in oere genaden stad Wesel, van

mynnen ende caritaten toegekiert ende gegeuen heuet uns ende unsen huse eynen schonen kelick ende soevoill kostels, tarters, fluecls myt gulden doergaenden keperen, dairvan wy hebn doen maken eyn schoen kaesel ende twe deenrocke, ende oere genaden uns noch voill meer gonsten doen mogen: hebn wy aenghesien oere genaden gude ynnyghe begheerte, dye sy heuet tot oers selffs ende oerre vorvaren, kynder ende nakomelingen syeler salicheit, ende wy willen ende sollen van unsen guden vryen willen, up dat wy oerre genaden gonste ende aelmyssen nyet to vergheuens enhebn noch onverdient enlaten, daeromme tot ewigen tiden in unser kircken onss huses to Wesel doen ende halden alle jair vier memorien up dye vier quatertember — vor syele unser gnediger vrouwen ende vor oerre genaden vorvaeren, kinder ende nakomelingen syelen ende daer oerre genade des vor begoert. Ende daertoe willen ende sollen wy, dyewile ende soelange unse genedige vrouwe leuet, lesen in unser kircken alle jair up sunte Seueryns dagh eyn seuen psalme myt der letanyen, in welker lytanyen wy myt namen den heligen Adrianum noemen sollen, ende alle jair des neisten daighs nae sonte Seueryns dagh eyn misse vor dye sonden. — Ende up yeliken van den vyff termynen sall men den bruederen onss conuents schencken ter maeltyt eyn vierdel wyns, up dat sye dye vlytiger synt dye vyff memorien to halden. — Ende up dat die bruedere onss huses dese memorien ewelicken dye ynnichliker halden, so heuet unse genedige vrouwe gegeuen den bruederen desseluen onss huses toe Wesel in dye pyctancien uter oerre genaden stad van Holte drie rynsche gulden erffliker jairlix renten, daer men den wyn van sall schencken ende toe volste der wasskeerssen, ende soewat daer auerbleue, dat sall dyenen den bruederen tot oerre pyctancien. — Ende dys toe orkonde ende tughe der wairheyt hebn wy commendur ende prior vor uns ende vor unse conuent onsen segel an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jair onss heren Dusent vierhondert sess ende viertich, up sunte Gereoens ende Victoirs dagh der h. mertelers ende oerre geselschap.

279. Absprache des Herzogs Adolph v. Cleve, dessen Sohnes Johann und der andern Söhne mit Gerhard v. Cleve Grafen von der Mark, den eingegangenen Frieden zu halten, wonächst Gerhard suchen soll, die an Cöln überlassenen Märkischen Schlösser wieder an sich zu bringen und nicht Feind der Soester zu werden. Angriffe seitens Cöln auf Kaiserswerth, Zons, Uerdingen und Linn wollen sie in gemeinsamer Fehde abwehren. 1447, den 30 Mai.

To weten dat ouermitz vrunde unss gnedigen herren hertougen van Cleue ind greuen van der Marke ind junckern Johans syns aldsten soens van eynre ind ons gnedigen junckeren Gerartz van Cleue unss gnedigen herren broeder, in entgenwordicheit unser gnedigen jonckeren Johans ind Gerartz nu ouerdragen is, also as unse gnedige herre ind junckeren tsamen bevredet syn inhalt der brieue doervan gemaect, dat sy den vrede mallichanderen halden ind des daerinne begrepen is, sovill eyn yelichen dat antreffen magh, nagain ind doin sullen; wilchen vrede ouch juncker Adolph van Cleve ind van der Marcke ons gnedigen herren son mede belaeuen ind besweren sall, as die vrede dat inneholt. Ind sall unse gnedige juncker Gerart sulche slote as then handen der Colschen in dem lande van der Marcke komen syn, wederumb uyt der Colschen hant an sich weruen ind krigen as he geringste kan, ind asdan daer amptlude setten ind hebn, die nicht vyande ensyn noch enwerden unss gnedigen herren ind junckern Johans ind junckern Adolphs synre gnaden soenen, diewyle sie daer amptlude wesen sullen; ouch ensall unse juncker Gerart nicht vyant werden der van Soest, id enwerde yem dan affgerechtigt. Ind hiermit is bededingt, off unse herre van Colne, syn capittel ind gestichte unsen genedigen junckern Gerarde entweldigen off affhendich mackten Keyserswerde, Zonss, Urdingen off dat lant van Lynne, soducke dat geschee ind woe dat toqueme in deyle off tomaile, so sullen unse gnedige herre hertouge, juncker Johan ind juncker Adolph syne sone unsem gnedigen junckern Gerarde van stunt an off bynnen viertyen dagen to syme gesynnen bystendich ind behulplich wesen mit veden ind anders, die slote ind stede weder intokrigen; ind off men so to veden

queme, so ensullen unse gnedige herre ind syne soene asdan nicht soenen, vreden noch bestanden, juncker Gerart enhed dan yrst die slote ind lant wederumb inne off id enwere mit syme willen. Ind off unsem gnedigen herren ind synen soenen in sulcher veden eyniche slote off stede van den Colschen affgewunnen, off yr eynich off eynich van yren vrunden in der veden gefangen wurden, so ensall ouch unse juncker Gerart asdan nicht soenen, vreden noch bestanden, sy enbeden dan ouch yerst die slote ind stede wederomb, ind sy off yre vrunde, die so gefangen weren worden, enweren yerst quyt of id enwere mit yren willen. Ind off unse genedigen herre ind junckeren in vurschreuen maten to veden quemen, so sall yelich herre ind parthye die vede hanttyren ind bedryuen up syne cost, gewyn ind verluyss, so dat eyn yelich der synre houftherre wesen sall; ind off der herren ind partyen vrunde tsamen ryden off trecken wurden ind men so wes gewunne off wurue, dat sall man deylen na antall ind gedrage der lude. Ind hirup bynnen dem neisten to komenden maende brieue to maken in der bester formen, die unse genedige herre hertouge van Cleue, juncker Johan ind juncker Adolph syne soene ind juncker Gerart besegeln sullen, ind dat desgelix yre vrunde van raide to beyden syden dat to getuge mede besegeln sullen. Ind wy Johan aldste son van Cleue ind van der Marcke hebn dis to getuge unse segell vur unsen lieuen herren ind vader, vur unsen lieuen broder Adolph ind vur uns van eynre ind wy Gerart van Cleue van der ander syde unse segell an dese cedell doin drucken.

Geteichent to Ruyroert, up den dinstagh na den h. Pinxtdage, anno d. &c. quadragesimo septimo.

280. **Johann ältester Sohn zu Cleve, welcher zwischen dem Herzoge von Geldern einer, und dem Herzoge von Jülich, so wie dem Grafen von Blankenheim anderer Seits einen zehnjährigen Frieden geschlossen hatte, der aber, noch ehe er beschworen war, verletzt worden, vermittelt nun die Uebereinkunft, daß die Ansprüche wegen dieser Verletzungen bis zum Ablauf des Friedens beruhen sollen. — 1447, den 4. Juni.**

Wy Johan aldste soen van Cleue ende van der Marke doin kunt, alsoe wy enen vrede ende bestant thien jair langk durende tusschen onsen lieuen swager hertogen van Gelre ende van Gulich ende greuen van Zutphen ende onse lieue neuen hertogen van Gulich ende van Berge ende den greue van Blanckenhem ende hoeren landen van beyden syden gededingt hebben,[2] dairinne vast vertoch gevallen is eer die vrede ende bestant van beyden syden beswaren, volsegelt ende auergeleuert is worden, soe die vrede dat begrypt ende innehelt, dat geschien soulde, bynnen welcken vertage vast invalle ende auergrepe van beiden syden geschiet ende gevallen syn: soe bekennen ende seggen wy, dat bi densеluen onsen lieuen zwager van Gelre ende onsen lieuen neuen van Gulich ende van Berge ende van Blanckenhem auermids hoeren vrienden van beiden syden ende hoerre beider gueder wille ende weten gededingt is, dat die invelle ende auergrepe bynnen vertage, besweringe ende volleyndinge des vreden ende bestante bis up data diss brieffs toe van nu voirtain van beiden syden genslich den tyt des vreden ende bestants opstaen, ongevordert ende ongericht

[1] In einer Urkunde d. d. Dusent vierhondert acht ind sertich up sent Barbaren dagh der h. junfrouwen (4. December) wird erwähnt, daß dieser Friede auch von der Märkischen Ritterschaft beschworen worden, die Mitbesiegelung Adolphs, jüngern Sohnes des Herzogs Adolph, welche nach dessen Großjährigkeit (14 Jahre) hätte erfolgen sollen, durch Versäumniß unterblieben sey. Johann, nun Herzog von Cleve, und Gerard Graf von der Mark erneuern daher diesen Frieden. — [2] Dieser Vertrag d. d. Weesell 1445 des neisten sondages na sente Elisabeth dage vydue (21. November), welcher die streitenden Parteien bei ihrem dermaligen Besitzstande erhalten und schützen sollte, findet sich abgedruckt bei Nyhoff, Gedenkwaardigheden, IV. Nr. 227, wo auch Nr. 237 der vorliegende angezeigt ist. Durch Vermittelung des Grafen Vincens von Mörs wurde mit Urkunde d. d. Dulken up s. Peters ind Pauwels auent (28. Juni) 1466 der zehnjährige Friede auf fernere zehn Jahre verlängert. Es hatte also schon einmal eine solche Verlängerung Statt gefunden.

soelen blyuen thent na uytgange des vreden ende bestantz, nemelich bis up den Meydach in den jair onss herren dusent vierhondert sess ende vyfftich alreneist na data diss brieffs volgende, doch alsoe dat Herman Losschart syne haue sall gericht werden, gelych onse swager her Willem jonghere tot Egmonde sich daervoer verbonden, verschreuen ende versegelt heeft, sonder alle argelist. Oirkonde onss segels hieran gehangen, ende omme der meirre vestenisse ende sekerheit wille alre punten hebben wy Wilhem van Huekelen abdt tsent Pauwel Tutrecht ende Johan van Boitbergh erffmarschalk slantz van Gelre onse segele beneden segel ons gnedigen jonckern van Cleue aen desen brieff syns seggens hieraff mede hieraen gehangen.

Gegeuen in den jair onss herren Dusent vierhondert seuen ende viertich, op den sonnendach toe belaken Pinxten.

281. Bischof Heinrich v. Münster erklärt, daß die Kriegshülfe, die er jetzt seinem Bruder, dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln gegen den Herzog v. Cleve und die Stadt Soest leistet, die alten Bündnisse zwischen den beiden Stiftskirchen und sein eigenes nicht aufheben soll. — 1447, den 23. Juni.

Wir Heynrich van goits gnaden bisschof zu Munster und administrator zu Osenbrugge doin kunt, als wir nu des eirwerdigen in gode vaders hern Diederichs ertzebischoffs zu Colne, hertzoug in Westfalen ind zu Engern, unssers lieuen herrn ind broders, ind onse lant syn helper werden ind helpen oeuer syne vyande diese vede uyss die is tuschent syner lieueden ind dem hertougen van Cleue, Johanne syme aldsten soen ind den van Soist, ind wie uns dairenbynnen nyt afsoenen noch vreden sullen noch willen buyssen unsers broders guden wissen ind willen: also bekennen wir, dat die erffverbuntenisse tusschen unserm broider ertzbisschoff zu Colne, uns ind unser beyder kyrchen ind gestichten van Colne ind van Munster wesende ind oeuermitz unse vurfaren gemacht in yrer volkomner macht syn ind blyuen sullen; ouch alsolliche brieff als in der zyt, da wir Heynrich, bischoff lest viande worden der stat Soist umb willen unses lieuen broiders ind hern ertzbischoffs zu Colne ind tuschen uns verschreuen ind besiegelt waer, bekennen wir dat dieselue brieff in syner alinger macht syn, blyuen ind van uns beyden na synre inhalt gehalden ind vollentzogen sall werden. Ind hain des zu getzuge unse siegell an diesen brief doin hangen.

Gegeuen in dem heer vur der Lippe, up sent Johans baptisten auent, in den jaeren uns hern Viertzehen hundert ind seuen ind viertzigh.

282. König Friedrich III. ermächtigt auf fünf Jahre die Cölner, mit Personen, welche in die Reichsacht oder Oberacht gefallen, in Beziehung auf den Handel mit Lebensmitteln verkehren zu dürfen. — 1447, den 1. September.

Wir Fridrich von gotes gnaten Romischer kunig zu allen zyten merer des rychs, hertzog zu Osterrich, zu Steir, zu Kernden und zu Krayn, herre auf der Windischen march und zu Portenaw, graf zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phyre und zu Kyburg, marggraff zu Burgaw und lantgraff zu Ellsaes bekennen und tun kunt offinbare mit disem briefe allen den disen brief sehen oder horn lesen. Wan die eirsamen burgermeistere und rat der stat zu Coln, unser und des rychs lieben getrwn, durch ir eirber boetschafft uns zu erkennen gegeben haben, wie er manicherleye gros bekummernis, cost und beswerung leiden mussen von der verfolger wegen, die des richs achter und aberachter in derselben stat nachkomen und zu yn gemeynlichen meir zuflucht haben, dan zu einichen andern umbgelegen steten; und wie wol sy nu dem heiligen riche alltzyt gerne gehorsam seyen und solhen verfolgen nach altem herkumen derselben stat rechts gerne gunnen wolten, so werd doch der kauffman durch sulch veruolgniss daselbs vertreben und gemeiner nutz derselben stat vergencklich, dadurch geistlick und werntlich personen, der eyne grotze sammung daselbs ist, von edeln,

gelerten, inwendigen und auswendigen luten, sundelich der hohen schul und uniuersitet, die darselbs versamelt ist, ir lyp narong, prouanden, essen, speis und trancks entwert werden on alle schuld, also daz in solher grozzer gemain etwes, sulchs gebrechens halben speis und getranks, nowikeit und scad entsteen mocht dem heiligen reiche zu schaden. Sy haben uns auch ertzellen laissen, wie die vorgenante von Coln von solher ir gehorsam wegen, die sy dem heilgen ryche bewysen, in den landen, die in der achte steen, on schuld auch uffgehalten und beschediget werden, und haben uns vormals und yetz demuticlich angeruffet, sy darinne demuticlich zu versorgen. Wiewoll wir nu billichen bestellen, unsern urtheiln nachzukumen und des rychs untertanen darzu zu halten, daz des rychs achtere verfolgt werden; yedoch so geburt unss daz so buqwemlich ze tun, daz ander dadurch on schuld nit beschediget werden und gemeyner nutz eyner solhen stat und gemeynde nyt vergencklich werde. Nu haben wir betrachtet, das keyser Sygmunt loblicher gedechtniss, unser voruar am rych, die obgemelten von Coln ettlich benant zeit im iaere in allen sachen und hantirungen gefreyt hat fur solh verfolgnuss nach laut solher priuilegien daruber gegeben; auch daz uns der erwirdig Detrich ertzbischoue zu Coln &c., unser lieber nefe und kurfurst, vormals und yetz demutticlich angeruffet, und andere unsse und des reichs geistlich und wertlich kurfursten, der undertan sich dann aus der egenanter stat zu speysen phlegen, uns auch geschreben, mit flysse gebeten habn, die egenanten von Coln in solhen yren noitdurfften genedichlich zu versorgen: also haben wir angesehen keyser Sigmunds genade den egenanten von Coln gegeben, auch unser kurfursten und andere fursten demutig scriffte und bete, auch gemeinen nutz einer solhen grozzen gemeinde und sunderlichs trewe und stet dienste, die die stat Coln unsern voruarn am reiche maniguelticlichen beweiset haben und unss und dem heiligen reich hinfur zu tun willig sind, und haben darumb den burgermeistern, rate, burgeren und gantzer gemeinden derselben stat Coln daz egenant priuilegium keyser Sigmunds seligen confirmiret und bestetiget, confirmiren und bestetigen in krafft diss briefs, und daruber derselben stat dese besunder gnad getan und sy gefreiet, tun und freyen sy mit wollbedachtem mute und gutem rate unser kurfursten und fursten, als obgemelt ist, und Romischer kuniglicher macht also, daz sy nu hinfur zu allen tzeiten offenbair achter und aberachter, die yetz in unsern und des reichs acht und aberacht sind oder in kunfftigen zeiten von Roemschen keysern und kunigen oder yren gerichten darinne kument oder gesprochen werdent, die essent spyse und tranck derselben stat zufuren und bringen, mit iren dieneren und gutern essen und trincken antreffende und beruerende, die sy von nottruft mit yn furen oder habent, wol hausen, houen und by yn in ire stat vor meinlichem frey und unbekummert enthalten und handeln lassen und mit yn in den vorgenanten stucken, als essen, speyse und tranck anruerend, bynnen und buyssen Coln gemeinschafft haben und denselben echtern und aberechtern und irm gute und dienern ir stat gelette fur meinlich geben mugen, und von solher gemeinschaft und geleidtz wegen sullen die obgemelten von Coln in unser und des reichs ungenad nit fallen noch bekumbert oder ansprechlich gemacht werden durch keynerley brife oder mandat, von dem riche nu ausgegangen oder die hinfur aussgeen mochten, also daz die den von Coln unschedlich sein sullen, doch also dat sulhs den parthyen, die yetz in dem rechten mit angefangen bekumren und besperrungen durch acht ader aberacht vielleicht hangent, an irem angefangnem reichten unschedelich sey. Wir nemen auch hirinne in sunderheit aus, daz die obgemelten von Coln in allen anderen sachen und handlungen, die niet essen speis und tranck antreffent, mit solhen achteren und aberachtern bynnen und buyssen den zyten in von keyser Sigmundn seligen verlehent, als hievor gemelt is, kein gemeinschaft ader hantirung durch sich selbs oder ander heimlich oder offeinbar haben, sunder ainen yeglichen wider dieselben, als offt sy darumb angeruffet und ermanet werden, seins rechten in irer stat gunnen, in daz furderlich wideruaren laissen und darzu hilfflich sein sullen, und alles ungeuerlich. Und wer es sache daz einch ir burger off meer dawider buyssen des rats geheisch tete, der oder die burgere sullen darumb des rechten gehorsam sein und soll nach rechte gestraffet werden, und die egenanten von Coln darumb nit dest mynner diss und andere ire priuilegien gebruchen, und dese unser gnad und freiheit soll kreffig und werhafft sein anzuheben uff sand Marteinstag nachstkunfftig und darnach funff gantze jar nach datum dis briefs nachst nach einander

volgunde. Und wir gebieten darumb allen und yglichen fursten geistlichen und weltlichen, grafen, freyen, herren, ritteren, knechten, gemeinden und allen andern unsern und des richs undertanen und getreun, das sy die egenanten von Coln an solhen unsern gnaden und freiheiten, als oben gemeldet ist, nit irren, hindern, sunder sy die gernlichen die zit aus gebrauchen lassen, als lieb einem yeglichem sey unser und des richs swere ungnad zu vermyden und by verlesung einer pene dreissig marck lottiges goldes, die einyeder der dawyder tete, veruallen sein sulle halb in unser und des richs camern und halb den egenanten von Coln virlessich zu betzalen. Mit urkunde diss briefs versiegelt mit unserm kuniglichen maiestat anhangendem insigell.

Geben zu Wyenn, an sand Gilgen tag, nach Krists geburd virtzehenhundert und darnach in dem sieben ind viertzigistem und unsers richs im achtem jare.

283. Herzog Adolph v. Cleve und Johann sein Sohn erklären, daß durch Vermittelung des Herzogs von Burgund zwischen ihnen und dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln ein Waffenstillstand vom nächsten 21. September bis 11. November eingegangen worden. — 1447, den 16. September.

Wy Adolph van gotz genaiden hertough van Cleue ind greue van der Marke ind wy Johan van Cleue ind van der Marke, syn aldste soen, doen kont ind bekennen, also as eyne guede wyle her twyonge ind veden gewest syn tusschen hern Diederich ertzbisschop van Coilne ind ons, dairomb der durluchtige hoigeboiren furst, onse lieue gemynde here broeder ind oyme, hertough van Burgondien ind van Brabant to mennigen tyden etlige heren van synem raede to dage geschickt, ind selue sich persoenlick oick dairby gevuegt, ind nu sunderligen syne rede etlige van synem orden ind anderen alher toe Moirse tot eyme dage gevuegt ind geschickt heuet, dieseluen van synem raide soverre gededingt hebben, dat eyn vrede syn sall in maiten hernae beschreuen: dat also te verstain is, dat wy Adolph hertzoug ind Johan syn aldste soen onsem lieuen heren ind broeder ind oymen hertougen van Burgondien to lieue ind to eren hern Diederich ertzbisschop, synen landen, luden, hulperen ind hulpershulperen ind synem broeder, hern Henrick bisschop to Munster, synen landen, luden, hulperen ind hulpershulperen, ind vort allen den oeren ind denghenen, die sich mit oen in dese vede tgegen ons gemengt, gedient, geschedigt hebben off bedacht syn, eynen gueden alden vasten vreden gegeuen hebben vur ons, onse lande, lude, hulpere ind hulpershulpere ind vur die hernae beschreuen, die wy ons dairtoe mechtigen, mit namen hern Roedolph van Diepholt bisschop tot Utrecht, onsen neue Bernt heren ter Lyppe, die stede ind lant van der Marcke, die vyande hern Diederichs ertzbisschops worden syn, onse neue Henrich van Lymburg ind hern Gawyn van Swanenberg, ritter, ind vort vur alle die onse ind dieghene, die sich mit ons in dese vede gemengt hedden. Wilck vrede angaen sall nu enneisten donresdage, as die sonne upgeyt, datz nemelicken op sent Mathey dach, ind vortduren ind stain sall bis sent Mertynsdach neistkumpt, ind den dach all bis des anderen dages dairnae, dat die sonne opgeyt, ind ensullen wy noch onse partye die tyt lanck des vreden nyet stain noch ons onderwynden eynger lande, stede, slaite noch vestenisse, die her Diederich ertzbisschop off syne partyen nu inhebben. Vort sullen alle geuangen dach hebben die tyt dis vreden ind acht dage dairnae, ind den lesten dach all bis dat die sonne ondergheyt, reysigen op oere eyde ind sekerheyt ind burgere ind huyslude op redelike burgen, ind all onbetailt gelt van deser veden gekommen sall oick bis acht dage na uytganck dis vreden stain ind ungefordert blyuen; ind moegen vort alle hulpere, koiplude ind ondersaiten onser wederparthyen komen ind varen die tyt dis vreden in onse ind onser partyen lande ind bedryue op gewoentlichen toll ind weghegelt, doch also dat sy in die slaite off stede, die wy nu inhebben, nyet komen ensullen bynnen desen vrede sonder vurwerde ind geleyde. Ind were sache, dat dese vrede van ons off onser partyen ouerfaren wurde, dair got vur sy, dairomb ensolde dese vrede nyet gebraicken syn, dan gentzlicken blyuen in synre macht ind cracht, ind sall der herre, dem sulx auerfaren were, den anderen van ons herren dairomb

beschirmen, ygelixs van ons heren twe onser vrunde to Moirse to schicken, dat wy to beyden syden also doen sullen op eynen genoemden dach; die vier vrunde na oere witschap sprecken ind erkennen sullen wes sich umb sulcken schade, die also geschiet were, van richtigen geboirde; ind wurden sy in oeren erkentenisse off spruecke twyschellich, so sullen die vier vrunde sulcx an onsen lieuen swager hern Frederick grauen to Moirse as eynen auerman bryngen, ind mit wilcker partye hy toevellet off kunde hy id sus guetlicken gevynden, sullen wy partyen eyne der andern halden. Were oick sake, dat die vier vrunde mit allen nyet eyns gewerden enkunden ind onse swaiger van Moirse oick die guetlicheit nyet gevynden enkunde, wat onse swaiger dan na synem guetduncken dairin erkennet ind sprecket, sall van ons partyen gericht ind gehalden werden. Dese vrede ind schrifft sall ons ind onsen partyen an onsen rechten nyet hinderlich noch schedelich syn. Ind des tot orkonde hebben wy onse segele an desen brieff doen hangen, ind hebben vort gebeden onsen swaiger hern Frederick greuen to Moirse, Philips herrn van Ternant, hern Anthonium Haueron archydyaken van Cambresy ind Dederick van Mengersfreut, rede ons heren broeders ind oymen van Burgondien, die desen vrede van synrewegen gededingt hebben, dat sy dairomb oere segele mit an desen brieff hangen willent. Dat wy Frederick &c.

Gegeuen in den jair onss heren Duysent vierhondert seuen ind viertich, op den saitersdach profesto b. Lamberti.

284. Gerhard v. Cleve Graf von der Mark, Johann Herr zu Ghemen und Ritter Wilhelm v. Nesselrode Herr zum Stein verbinden sich zur Fehde gegen die Grafen von Witgenstein und von Sayn. — 1448, den 9. Februar.

To weten als die greuen van Wytgensteyn und van Seyne myt anderen oeren hulperen vyande geworden synt des hoigeborn uns lieuen gnedigen jonckeren Gerartz van Cleue greuen ter Marke, der synre und synre hulpere, also ist uff huden datum deser ceedelen alhyr to Frytzstroem gededingt und auerdragen, dat der edel unse lieue joncker Johan herre tot Ghemen und de strenge herr Willem van Nesselrode, ritter, herre tom Steyne desseluen unss gnedigen jonckeren van Cleue hulper und der vorgenanten greuen, der oerre, oerre hulpere und die sich in dese vede mengen weirden, uytgescheiden unsen herren van Colne, vyant weirden und oen vyantlicken doin und oer lude van reysigen up oers selffs kost, gewyn und verluys leggen und hebben sollen in maten hyrna besereuen. Dat is to verstain dat onse joncker van Cleue de van Ghemen und her Willem vorsereuen voir tyrste unvertochlicken ter Nyenstad und to Plettenbere als eyn ycklich van oen vuegen und hebben sall dertich gewapend, dat tosamen negentich gewapend sollen wesen und dat bit ter tyt, dat men der vyande land den meesten deel ayn gevierde in dyngtaill geredden hebbe, und als dat also geschien is, alsdan sall yelick van unsen jonckern van Cleue den van Ghemen und her Willem halden vyff und twyntich gewapend aslange dese vede weren und dueren sall, doch also dat unse juncker van Cleue syne gewapend ter Nyerstad samen leggen, bekosten und hebben nach und die andern ter Nyerstad und to Plettenbert, als sich dat na gelegenheit der saken noit geboeren word. Oick weert sake dat sich dese drie partyen vorder mit gewapenden van ruyteren versuecken und auer oir vyande tasten wolden und dairauer auentuer erworuen, id wert an gevangen, namen und brantschattyngen, dairaff sall ycklick partye hebben na antall der reysigen gewapend, als sie dan mede in den velde und bedryuenden saken hedden, auer ander dyngtaill und gevangen &c. sus int gemeyn, dat sollen dese drie partyen alle gelycke deylen und gebruycken tot ter veden off doch oeren bedorffen; und unse juncker van Cleue, van Ghemen und her Willem ensollen oick niet vreden noch bestanden in eyneher wys, id ensy dan mit oeren zementlicken auergheuen und gueden willen, und als dese vede tot eynre suenen komen sall, weren dan unsen jonckern van Cleue, van Ghemen und her Willem eynche reysigen affgevangen, so ensollen sie doch gheyne suene anghain, dieseluen gevangen enworden dan mede in der suenen oirs

gevencknissen loss und leddich. Mede ist verdragen dat, offt sake were unse juncker van Cleue und syn Zuderland baeuen syne gewontlike schattynge tot deser veden syne vyande to wederstain eynche vorder schattingen setten dede, dat he doch oick doin sall, wes dairaff queme, dat sall halff komen toe behoiff unss jonckern van Cleue und die ander helffte toe behoiff unss jonckern van Ghemen und hern Willems tot oerer kost, diewyll und niet langer dese vede dueren sall. Vorder sollen unse joncker van Ghemen und her Willem dat Zuderland niet besweren doin, sunder argelist. Und wand dan dese vorschreuen punten und vorwerden bededingt synt myt wetten, willen und gueden auergheuen unss Gerartz van Cleue greuen ter Marcke, Johans herren to Ghemen und hern Willems van Nesselrode, des hebben wy malk van uns syn segell herunden an dese schryfft gedruckt, dairunder gelaeuende in ganssen truwen in eydstad, alle punten deser schryfft stede, vast und unverbrocklich to halden, sunder alle argelist und geuerde. Und deser schryfften synt drie, der wy Gerart van Cleue, Johan herre to Ghemen und Willem van Nesselroede malk eyn behalden hefft.

Gededingt und gescreuen to Frytzstroem, up den yrsten satersdach in der vasten, in den jair do men schreeff na der geboirt unss herren Dusent vierhundert und acht und viertich jair.

285. Herzog Adolph v. Cleve tritt seinem ältesten Sohne Johann, um mit ihm gemeinschaftlich den andauernden Krieg gegen den Erzbischof v. Cöln zu führen, die Städte und Zölle Orsoy, Büderich, Winnendahl, Xanten, Wachtendonk, Aspel, Rees mit der Hetter, Rosau, Isselburg, Sevenaer und Liemersch ab. — 1448, den 11. Mai.

Wy Adolph van gaids gnaden hertoughe van Cleue ind greue van der Marcke doen kondt, alsoe onse lieue aldste soen Johan ind wy ind onser beyder lande in veden syn mit dem ertzbisscop van Coilne ind synen landen, hulperen ind partyen, die vede sich vast sweert ind langh weert, op dat dan onse soen to beth macht heb, die vede to vueren ind den vyanden to wederstain, ind oick umb dat hy den last van den koesten to doen ind anders nu an sich genomen heeft: soe bekennen wy, dat wy onsem soen onse leuenlanck beualen hebn onse slaite, stede, toelle, renten, lande ind guede hyrna bescreuen, mit namen slait, stat ind toll to Orsoy, item slait, stat ind toll to Buderick mit Wunnendaill ind der stat ind ampt van Xancten mit den sluterien ind renten dairtoe tosamen gehoirende; beheltlick ons uit ten tween tollen uit ilker twehondert alde schilde des jairs to boiren, beheltlick oick, dat onser lieuer suster Katherinen van Cleue ind van der Marcke ind onse wyne ind des sie ind wy tot onser kost off tymmeringhen behoifden, dat voir den tollen bynnen uver tollvry aen denseluen tollen vairen sall. Voirt hebn wy onsem soen beualen onse slait, stat ind landt van Wachtendonck, in maeten wy dat nu hebn, ind die ampten van Aspell ind Rees mit der Hetter, der Roesouwen ind der Iselborgh, beheltlick ons der sleghe ind der werden by der Roesouwen ind voirt tusschen der Roesouwen ind Embrick, die onse rentmeister to Cleue in bewairingen ind in boiringen hebn. Item noch Seuenair mit der Lymersche ind oire toebehoiringe, uitgeseghet die stat van Embrick mit ter visscheryen aldair ind mit ten warden van Embrick niederwart, as mit namen den Spycke, Bernt Zulten warde ind dat Steenken, ind anders des tot Embrick gehoirt, ind den Roesenwarde, Klinckenwarde, Scoekenwarde ind den Rysswerde, mit der weyden to Rosande, so die werden all an der syden des Rynss gelegen syn, mit all der warden ind renthen aenvall ind toevall, gewyn ind gewerff ind mit all derseluer werden ind slegen heirlicheiden ind gerichten; beheltlick in allen punten onser lieuer suster ind anders mallick des oen erghent op, aen off uyt einige der slait, stede, toille, ampten, renten off guet verscreuen off bewesen is, ind beheltlick ons van alre leen ind wes op den tween toillen Oirsoy ind Buderick verschenen is, dat ons dat volghen sall. Voirt soe die ampten van Rees ind Aspell ind Wachtendonck pandz staen, soe sall onse aldste soen dairaff halden sulcke vurwerden, als wy dairaff gelaifft hebn ind schuldich syn te halden; ind off der einich geloist wurde, dat gelt dairaff komende soilen wy halff hebn ind onse aldste soen die ander helfte, die hy by onsen raide dan beleggen sall; desgelycks off men gescheyden wurde mit dem ertzbisschop van Coilne van sulcken anspraiken ind gebreken, onse aldste soen

ind wy tot on hebn, soewes dairaff queme van gelde off van guede, dat soilen wy oick illick halff hebn. Ind is vurwerde, dat onse aldste soen hyrumb aennemen ind halden sall die koeste tot Oirsoy, to Wunnendaill, to Wachtendonck, then Weerde, ther Iselborgh ind in Lymersche ind anders in allen desen landen, die wy oen nu beuelen ind anderen landen, die hye heeft, dair des noit were off wurde, alsoe dat wy hyrmede alre koeste ind ruytere to halden affwesen soilen, uytgeseghet soevele wy nu to Wenekendonck ind to Gennep halden. Oick sall onse aldste soen ons noch onse ondersaiten nyet belaiden mit einigen voederingen, mer off hie voederingen in onsen lande leggen moist, dat mach hye doen op sinen kost ind buten onsen scaden, ind ensall ons oick nyet meer eyschen noch kroeden in einiger wys umb einiger armoeden, veden off anders umb einiger saiken will, die men versyeren mach, all onse leuenlanck, mer ons allet, dat wy nu behalden ind krighen, rustelicken ind vredelicken laiten gebruiken ind onsen stait dairaff to halden, as wy meynen sullen nutte ind noit to wesen. Voirt ist vurwerde, dat onse aldste soen all scholt, die wy schuldich syn, op sich nemen ind betailen sall, id sy van deser veden, van gevenckenisse, gevangen, peerden, schaiden, teringen, verluyss, updrachten off anders in einiger wys, uitgeseget dieghene, die onse amptlude, dienre off ondersaiten syn in den landen, die wy nu behalden, dat wy dieselue vernuegen soilen, mer sowie daironder off dairbynnen geseten is, die gevangen weer off van deser veden verluys van peerden off gevenckenisse, teringe oft anderen scaide geleden hed, soewes ons dairaff to tailen geboirt, dat sall onse aldste soen oick op sich nemen ind die dairaff vernuegen ind betailen gelyck anderen, die buten onsen landen, die wy nu behalden, geseten syn. Oic is vurwerde dat onse aldste soen die stede, slaite, renten, lande, lude, ondersaiten ind gude, die wy behalden, tot onsen gesynnen onse leuenlanck truwelichen sal helpen verantworden, verdedinghen, bescudden ind beschermen tgegen alremalck op syns selues kost ind op syns selues gewynne ind verluys, ons nyet dairaff to eysschen, to moyen noch to kroeden, dat hye oick aen syn amptlude ind lande bestellen sall ter stont ind soeducke des noit is. Voirt ist bededinght, dat onse aldste soen neyet comen ensall onse leuelanck an onse slait, noch stat noch poirten to Cleue, noch op einich slait, dair wy ter tyt tgegenwerdich syn, noch in die stat noch vryheide dairan off by gelegen, dat ensy by onsen sonderlingen consent ind gueden wille, ind hye ensall oic in gheen ander slait noch stat, die wy hebn, comen tot onsem noch der onser arghste noch dairin verbliuen tgegen onsen will; desgelycks oic syn amptlude, dyenere noch knecht in onse stede, slaite off vryheiden vurgeruert nyet comen ensoilen tot onsem off der onser arghste off hynder. Oick ensall onse aldste soen gheen slaite, stede, renten, luyde noch guede versetten, verkopen, verwisselen, vergheuen, enwechbrengen noch affhendich maiken, dat ensy mit onsen consent ind gueden will, uitgesegt dat hy dieghoen, den hy van opdrachten off van verluyss schuldich weer, aen die tolle ind renten bewisen mach, die schult dairan in affslaige to boiren; ind soilen nu all onss aldsten soens ind onse amptlude van Emscher nederwardt to beyden syden des Ryns ind toe Ruyroirde onsem soen ind ons gelauen ind sweren, dat sie die slaite, die oen van onser einich beualen off ingedain weren, nyet brengen noch komen laiten soilen van dem lande van Cleue; beheltelick den ampthuden onss hertoughen des wy oen an die slaite ind ampten, die wy nu behalden, bewesen hebn ind bewysende werden van opdrachten, tymmeringen ind andere redelicker schult, dat dat macht hebn sall. Ind off wy der onser amptlude einch ontsetten ind enen anderen in die setten wolden, ind onse aldste soen dan nyet in dem lande van Cleue enweer, dat die onse nye amptman dan onsen soen die gelaifde ind eede in enen brieff under syns selues segell doin moige, ind den brieff dan to Wesell to schicken aen burgermeistere, schepen ind raide aldair tot behueff onss soens, ind dat die ander, die soe entsatt wurde, dat slait ind ampt dem nyen amptman dan auerleueren ind dairmede onsem soen voldain moige hebn: beheltlick oic in allen punten diss brieffs onsem soen Adolph syns rechten, ind dat Johan onse soen sich mit demseluen synem brueder sall laiten scheiden by oirre beyder maige, vriende ind lande. Voirt soe soilen onss aldsten soens ind onse lant male anderen volghen, die lande van Cleue ind van Dinslaken to bescudden, die viande hyr umblancx to schedighen ind voirt dairin te doin off die eens heren weren, ind dair nyet tgegen to sucken noch to vynden in einiger wys. Ind is voirt mit namen gevurwert, off onse aldste soen tot einiger tyt meynden, dat oen an einigen punten van ons off

den onsen to kort geschege, dairumb ensall nyet to myn halden ind schuldich syn to halden alle punten ind voirwerden diss brieffs; dan die schelingh ind gebreke soilen hy ind wy by den steden Cleue, Wesell, Embrick, Kalkar ind Reess uitdragen laiten ind mit der uitdrachten tovreden wesen. Voirt sollen alle onse amptlude, dienre ind ondersaiten oir lyff ind guet in alle den steden, slaiten ind lande, die wy onsem aldsten soen nu beuelen ind hie heefft off krygen mach, velich ind geleyt to wesen, alsoe dat oir lyff ind guet nyemant in dem lande besetten, kroeden noch beletten ensall, uitgesegt die dat apenbairlicken verbroickten; off dat yemant einich recht an erfftaill hedde, die erfftaill sall men verdedingen an der stede dair die gelegen weer. Oick sall men onsen amptluden, dieneren ind ondersaiten in onss aldsten soens landen onvertoigt recht laiten wedervaren, desgelycx synen amptluden, dieneren ind ondersaiten wederumb in onsen landen geschien sall; ind sall onse aldste soen oick die stede, lande, luyde ind ondersaiten, die wy oen nu beuelen, by oiren rechten halden ind laiten, ind hyrop soilen die stede, amptlude ind lande demseluen huldingh doen, wulche huldinghe, beuele ind alle punten diss brieffs doch nyet langer dueren ensoilen dan solangh wy leuen, alsoe dat nae onsen doede alle punten ind voirwerden doet ind affwesen soilen ind mallick dan staen sall tot synen rechten. Ind alle brieue, vurwerde ind gelaiften, die onse aldste soen ons voir deser tyt gegeuen off gedaen heeft, soilen hiermede ongekrinckt dan van machten ind weerden wesen ind bliuen, uitgeseget soevele die hyrmede verondersait syn; ind beheltlick onsen soen Adolph ind anders mallic syns rechten. Voirt ist voirwarde, dat die stede Wesell, Duysborgh, Xancten, Rees, Buderick, Orsoy, Dinslaken ind Holt ind die amptlude, die dair syn, gelauen, sekeren ind sweren soilen, off geviell dat wy in einighen deell deser vurwerden van onsem soen verkort worden, dat sie oen dan na oirre macht truwelicken onderwisen soilen, dairvan to laiten, ind dat die amptlude noch stede onsem soen dairtoe gheen hulpe, bystant noch rait gheuen noch doin ensoilen in einiger wys. Oick sall onse soen syn bryue gheuen den amptluden ind desgelycx den ritterscappen ind steden, die wy nu behalden, offt geuiell dat wy in einighem deel deser vurwerden verkort wurden, dat sie ons dairtgegen bystendich ind behulplick syn soilen ind moigen, dat to wederstaen sonder onss soens off ymants van synrewegen toirn off oeuelen moide. Vort sall onse soen ons alle punten ind voirwerden verbrieuen, gelauen, sekeren ind sweren vast, stede ind onverbrokelicke to halden; ind op dat onse soen mit deser auergifte verwairt sy ind wy die stede ind vast halden soilen ind willen, soe hebn wy onsen segell aen desen brieff doen hanghen.

Gegeuen in den jaere onss heren Dusent vierhondert acht ind viertich, op den h. Pinxstauent.

286. Johann ältester Sohn v. Cleve verspricht seinem Vater, dem Herzoge Adolph, welcher die Belastung des Lehngutes Drawinkel durch Goiß Stecke bewilligt hat, denselben um ähnliche Bewilligung nicht mehr angehen zu wollen. — 1448, den 29. August.

Wy Johan aldste soin van Cleue ind van der Marcke doen kont, alsoe die hoigeboren furst onse lieue gemynde herre ind vader her Adolph hertouch van Cleue ind greue van der Marcke nu umb unser beden will consentiert ind belieefft heuet, dat Goissen Stecke, onse drosset in onsen lande van Dynslaiken, erfflichen verkocht heuet twe ind dartich rynsche gulden uyt synen haue to Drawynekell, van onsen hern ind vader to leen ruerende: soe bekennen wy ind gelauen onsen lieuen hern ind vader, dat wy syne lieffden van nu voirtan nyet meir bekaren, bidden noch moyen ensullen, umb to consentieren off to belieuen yed uyt gueden van oen to leen ruerende, off anders synen guede to versetten off to verschryuen in enniger wys, ind alle sonder argelist. Ind dis tot oirkonde hebn wy onsen segell an desen brieff doin hangen, ind hebn to vorder getuge der wairheit Goissen Stecke ind Thys van Eyl beuolen, dit mit ons to besegelen.

Gegeuen in den jair onss hern Dusent vierhondert acht ind viertich, op sent Johans dach decollationis baptiste.

287. Herzog Johann v. Cleve,[1] dessen Dienstleute Untersassen des Stiftes Münster, mit dem er in Fehde steht, bei Deventer gefangen genommen, wogegen dort, da Uetrecht mit Münster verbündet ist, auch Einige seiner Unterthanen verhaftet worden, erklärt gegenseitige Ausgleichung. — 1448, den 20. October.

Wy Johan van gaids gnaden hertough van Cleue ind greue van der Marcke doen kont, also onse amptlude und ruytere nu korts in desen vurleden herffste in den sticht van Utrecht nyet verre van Deventer eyn deyll Munsterscher ind anderre lude, die ons veedber waeren, gevangen ind haeue genomen hadn, dairomb sommige unse ondersaten umb vereiningen wille, die tuschen den Utrechtschen ind Munsterschen is, as wy verstaen, weder to Deventer vertuefft waeren, want wy dan omb sunderlinger gonsten ind vrientschappen wille, die tusschen den eirweirdigen in gode onsen lieuen neuen hern Roedolph bisschop tot Utrecht ind synen gestichte ind ons ind onsen lande syn, ind omb vervolgh, syne lieuede dairomb an ons gedaen heuet, die lude quyt hebn doin schelden ind des so guetlicken malck anderen verlyckt syn: so bekennen wy, dat dat daironder mede bededingt is, dat wy noch die onse noch yemandt van onser wegen umb der vertuevyngen wille onser ondersaten to Deventer, noch anders umb des gescheffftz ind saeken wille, namails geyn arch an die van Deuenter noch an einige andere stichtschen off yemande, die des to schaffen hed, kieren ensullen; desgelicx onse nene ind die van Deuenter umb desseluen gescheffftz wille oick geyn arch namails an ons noch die onse noch an dieghene, die dair mede waeren, doe die lude gevangen ind haue genamen wart off des anders to schaffen hebn, kieren ensullen in einiger wys, ind all sonder argelist. Ind dis tot oirkonde hebn wy onsen cleinen segell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jair onss hern Duysent vierhondert acht ind viertich, op den neisten sonnendach na sente Lucas dage apostoli et evangeliste.

288. Gerhard v. Cleve Graf von der Mark und Johann Herzog von Cleve und Graf von der Mark vereinigen sich über diese Titulatur. — 1448, den 25. November.

Wy Gerart van Cleue greue ther Marcke doin kunt, also as wy nu mit dem hogeborn fursten unsem lieuen gemynden neuen Johan hertoghen van Cleue ind greuen van der Marcke ind hy mit unss guetlichen onerkomen syn, dat syne liefden uns vortan in synen brieuen schrieuen willen „Gerart van Cleue greue ther Marcke“ ind wy yn „Johan hertogen van Cleue ind greuen van der Marcke“; so bekennen wy, dat sulch schriuen unsem lieuen neuen noch synen eruen an synem rechten borchvreden up dat lant van der Marcke nicht hinderlich wesen ensall in eyncher wys. Ind hebn dis to getuge der waerheit unse segell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren unss herren Dusent vierhundert ind acht ind fiertich, up sent Katherinendagh.

289. Der Cardinal und päbstliche Legat Johann schließt zwischen dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln einer, und dem Herzoge Johann v. Cleve und der Stadt Soest anderer Seits, im besondern Auftrage des Pabstes, dem sich die streitenden Theile unterworfen haben, Frieden, mit Vorbehalt der gegenseitigen Ansprüche und unter Anordnung des Edelherrn Gerhard v. Cleve und des lüttichschen Archidiacons Nicolas v. Cues als Schiedsrichter über etwa hervortretende Anstände. — 1449, den 27. April.

Johannes miseratione diuina s. Angeli sacrosancte Romane ecclesie diaconus cardinalis, in Germanie et nonnullis aliis partibus apostolice sedis legatus de latere specialiter deputatus ad perpetuam rei memoriam.

[1] Der Vater, Herzog Adolph, war am 19. September gestorben, nachdem er am 12. Juli 1438 sein Testament errichtet.

Ex quo diuino nobis assistente adiutorio pro sublacione periculosissimarum guerrarum, que aliquandiu inter reuerendissimum in Cristo patrem dominum Theodericum archiepiscopum Coloniensem et illustrem principem dominum Johannem ducem Cliuensem durarunt, ad hoc deuentum est, quod partes se sanctissimo domino nostro pape submiserunt, prout in partium litteris nobis desuper traditis et de quibus contentamur, plenius continetur, et in consequentiam submissionis huiusmodi via facti et guerrarum de medio tolli, et pars parti pacem dare debet secundum consuetudinem patrie: nos capta informatione super ipsa consuetudine per potestatem nobis ex submissione traditam in dei nomine pronunciamus, viam facti et diffidationes inter partes amplius cessare et de medio sublatas esse debere, ita quod illustris princeps dominus Johannes dux Cliuensis, qui primo diffidauit, reuerendissimum in Christo patrem dominum Theodericum archiepiscopum Coloniensem diffidationem ipsam tollere debet, et pro se et suis subditis atque omnibus aliis, qui archiepiscopum propter ducem et pro eius adiutorio et seruitio diffidarunt, ac etiam omnibus eorundem adherentium adiutoribus qui inferius specificantur, atque strenuo milite Gauwino de Swanenberch et suis adiutoribus extinctis diffidationibus pacem donare debet domino archiepiscopo, militie et subditis suis, quoad viam facti, saluis sibi et successoribus omnibus suis impetitionibus, que dux Cliuensis se habere pretendit contra dominum Coloniensem, a quibus ob hanc pacem nullatenus intelligatur recedere, nisi et in quantum inferius alique impetitionum compensantur. Sic pariformiter dominus Theodericus archiepiscopus pro se et suis subditis atque omnibus aliis, qui dominum Johannem ducem Cliuensem propter archiepiscopum et pro eius adiutorio et assistentia ac seruitio diffidarunt, et etiam omnibus eorundem adherentium adiutoribus, qui inferius specificantur, atque etiam pro nobili comite Wilhelmo de Limborch extinctis diffidationibus pacem donare debet duci Cliuensi, militie et subditis suis, quoad viam facti, saluis sibi, ecclesie sue et successoribus suis omnibus suis inpetitionibus, que archiepiscopus se habere pretendit contra ducem Cliuensem, a quibus ob hanc pacem nullatenus intelligatur recedere, nisi et in quantum inferius alique impetitionum compensantur, debetque archiepiscopus Coloniensis pacem dare strennuo militi Gauwino de Swanenberch pro omnibus diffidationibus et suis adiutoribus, saluis semper omnibus in pace comprehensis, hic et inferius specificatis hincinde suis impetitionibus; impetitiones autem, quas archiepiscopus et dux unus contra alium se habere pretendit, exceptis hiis, que inferius compensantur expediri debent, hac pace salua et firma permanente, prout in submissionum litteris continetur. Specificatio vero eorum, qui in hac pace includi debent secundum cedulam nobis a domino archiepiscopo missam hec est, scilicet illustris dominus Johannes dux Cliuensis, sua dominia, sua militia, sui subditi et adiutores et adiutorum adiutores, et qui non diffidati seruitia fecerunt et dampna intulerunt et hii, pro quibus etiam hec pax datur; et qui in pace includi debent sunt isti, scilicet: reuerendi in Cristo patres et domini episcopi Monasteriensis, Hildensemensis et Mindensis, illustres principes domini Ludouicus comes palatinus et dux Bauarie, Fridericus et Wilhelmus duces Saxonie, Fridericus margrauius Brandenburgensis, Wilhelmus dux Brunswicensis, et venerabiles atque nobiles domini Henricus comes de Nassau prepositus Maguntinensis, Gerardus comes de Seyne prepositus Aquensis, Salentinus de Isenburch capellarius et eius frater Salentinus canonici Colonienses, atque nobiles comites Philippus comes de Kathenellenbogin et eius filius Johannes, Henricus comes de Nassaw, Theodericus comes de Seyne, Philippus comes de Nassaw, Johannes comes de Czighehaen, Johannes comes de Nassaw filius comitis Adulfi, Walramus comes de Waldeck, Burchardus comes de Solms, Reynhardus comes de Hanaw et Philippus eius filius, Conradus comes de Redberch, Henricus et Mauritius comites de Pyrmont, comites de Spigelborch, Theodericus dominus in Ronkel, Reynhardus dominus in Westerburch, Johannes dominus in Ghemen et eius filius Henricus, opidum Tremoniense et omnes subditi illorum et adiutores, et qui hiis diffidationibus se immiscuerunt et qui non diffidati seruitia fecerunt et dampna intulerunt. Debent etiam illi de militia tam domini archiepiscopi Coloniensis quam episcopi Monasteriensis, quos dominus dux Cliuensis diffidauit in hac pace includi. Specificatio autem eorum, qui in hac pace includi debent secundum cedulam, quam recepimus ab illustri principe domino Johanne duce Cliuensi hec est, scilicet reuerendissimus dominus archiepiscopus Coloniensis,

sua dominia, sua militia et subditi, adiutores et adiutorum adiutores, et qui non diffidati seruitia fecerunt et dampna intulerunt, reuerendus pater dominus episcopus Monasteriensis, sua dominia, sua militia, subditi, adiutores et adiutorum adiutores et etiam hii, pro quibus hec pax datur et qui in pace includi debent, sunt illi de militia tam archiepiscopi Coloniensis quam episcopi Monasteriensis, quos dux Cliuensis diffidauit et qui seruitia etiam non diffidati fecerunt et dampna intulerunt, et reuerendus pater dominus episcopus Traiectensis; nobiles Bernhardus dominus de Lippia, Gerardus dominus de Culenborch et eorum subditi et adiutores et adiutorum adiutores, opida ac subditi patrie Markensis, opidum Susaciense cum inhabitatoribus. Et ad finem ut sublatio vie facti, quoad opidum Susaciense dubio careat, nos Johannes legatus apostolica auctoritate absque preiudicio cuiuscunque diffidationes et viam facti tam quoad archiepiscopum et sibi adherentes contra Susacienses, quam quoad Susacienses contra archiepiscopum ab hac hora usque ad mensem post tempus pronunciationis fiendo secundum tenorem litterarum submissionum suspendimus, quod tempus pronunciationis in aliis nostris litteris determinabimus; per hoc tamen non volumus, quod post illud tempus reuiuiscere debeat via facti aut diffidationum cum Susaciensibus. Ceterum compensationes, de quibus supra fit mentio, has esse decernimus, scilicet quod omnes captiui unius partis compensentur cum captiuis alterius partis, ita quod omnes captiui hincinde prestita cautione consueta de non vindicando, que antiqua oruede vocatur, sint liberi et omnis eorum promissio in quorumcunque manibus facta sit cassa, etiam si promiserint pro sua liberatione aliquid soluere, vitare, dare aut agere et promissiones eorum, qui se composuerunt, ne igne aut alia inuasione lederentur; hec omnes promissiones qualitercunque etiam firmate fuerint iuramentis, fideiussoribus aut litteris perinde haberi debent acsi facte non forent et fideiussores quitari debent et littere desuper forte date restitui, que etiam exnunc inantea nullius esse debent roboris vel momenti. Similiter interempti per unam partem compensari debent cum interemptis alterius partis, ita quod nulla super hiis remaneat actio; sic similiter incendia incendiis et rerum mobilium prede hincinde debent compensari, ab hiis excipiuntur ea dampna, que tempore treugarum indictarum per nos hincinde per treugarum transgressores illata sunt, que dampna debent hincinde reparari, ne quisquam per nostras treugas se dampnificatum conqueratur. Ad finem autem ut mutua sinceritas pacem firmet, decernimus omnes qui hincinde ob has guerras feuda sua resignarunt, quod ad illa per dominos ipsos antedictos restitui debeant, et ne in feudis Alberti de Alpen et Crafftonis Stecke scrupulus remaneat, ordinamus pro bono pacis, quod dominus archiepiscopus eosdem denuo quoad feuda, que ab ipso dependent, debeat investire; volumus etiam, quod illi ex subditis aut adherentibus, qui ob has guerras non potuerunt gaudere possessione bonorum suorum aut iurium seu seruitutum ad utilem possessionem bonorum suorum, iurium et seruitutum, sicut eam habuerunt ante tempus guerrarum, restituantur, impedimentis semotis, etiam si se durante publica guerra per iudicium alligauerint in possessionem; similiter etiam subditas ecclesiasticas personas, que ob has guerras beneficiis aut fructibus ecclesiarum, monasteriorum aut beneficiorum spoliati fuerunt, easdem ad possessionem quam habuerunt, reponendas esse decernimus. Id autem quod maxime oportunum arbitramur pro pacis istius inviolabili firmitate, in hoc residet, quod domini ipsi se mutua caritate saluo iure cuiuscunque amplectantur et studeant alter alteri bono corde complacere, unde exortamur eos per viscera misericordie dei, ut omni hodio semoto pacem inter se seruent et ad eius conseruationem diligenter attendant, et non patiantur quouis modo hanc pacem rumpi directe vel indirecte, aut ex suis dominiis, aduocatiis, opidis aut castris, que possident aut possidebunt, aut per ipsa sua dominia alter alteri aut eorum dominiis, aduocatiis, castris et locis, que possident aut possidebunt, ac subditis suis et opido Tremoniensi et aliis in pace comprehensis, ac etiam Markensibus dampna inferant aut inferri quouismodo patiantur, maxime usque ad tempus pronunciationis serenissimi domini nostri secundum formam submissionis prememorate, neque etiam vindictam expetant ab ecclesiasticis vel secularibus, etiam quouis quesito colore iudicii ecclesiastici seu secularis. Et reuerendissimus dominus archiepiscopus quoad clerum et populum, qui hactenus guerrarum tempore quadam exemptione usus est et modo sublatis guerris ad integritatem reddat ecclesie Coloniensi, paternam affectionem ostendat, ut non tantum se non grauari sed potius releuari experiatur iuxta litterarum

nostrarum continentiam, quas super illo articulo concedemus, et sic gaudeant omnes, qui in hiis guerris fuerunt et in pace ista comprehenduntur, omni securitate in alterius dominiis et locis, omni modo sicut ante has guerras gaudere consueuerunt. Precipimus autem apostolica auctoritate ipsis dominis archiepiscopo et duci in vim promissionis facte in submissione per eosdem, ut hanc pacem et ea que supra scripta sunt, firmiter obseruent, dolo et fraude seclusis. Et quoniam ad finem ut hec prescripta inviolabiliter obseruentur et ne ob emergentia pacem turbari contingat, opus iudicamus aliquo conseruatore, qui nostro nomine recedentibus ad hoc intendat, hinc nobilem virum domicellum Gerardum de Cliuis comitem de Marka pro conseruatore harum litterarum deputamus, ita quod si aliqua questio tam inter ipsos dominos principales quam eorum subditos et dominos aut subditos inter se super preinsertis in hac nostra pronunciatione aut alias que de nouo emergi contingat oriatur, super illa questione una vel pluribus quociens emerserint scribi debet per conquerentem ipsi nobili Gerardo de Cliuis, qui intellecta querela dominis principalibus scribat, ut ad locum, qui sibi aptus videbitur consiliarios eorum mittant, tot quot iudicabit secundum cause emergentiam oportunos, in quorum presentia ipse atque etiam venerabilis dominus Nicolaus de Cusa archidiaconus Brabantie in ecclesia Leodiensi, similiter per nos ad hoc deputatus, per ipsum domicellum Gerardum vocandus, seu si ipse dominus Nicolaus interesse non potuerit, tunc alius loco sui, quem ordinauerit, querelam audiant et audito consilio eorum, qui a dominis missi fuerint, id, quod equum iudicauerint, diffiniant, et quod sic diffinitum fuerit, ipsi domini aut subditi acceptent et exequantur, ita quod executio questionis modo diffinito ultra tempus in diffinitione exprimendum nullatenus differatur. Reseruantes nobis potestatem addendi quecunque videbuntur pro bono pacis huiusmodi et eius firmitate, et similiter declarandi preinserta et alia cuncta agendi, que iudicauerimus oportuna.

Datum Traiecti Leodiensis diocesis sub sigilli nostri oblongi appensione, anno a natiuitate d. Millesimo quadringentesimo quadragesimo nono, indict. XII., die XXVII. mensis Aprilis, pont. sanctissimi in Cristo patris et domini nosti d. Nicolai pape quinti anno III.[1]

290. Herzog Arnold v. Geldern erneuert mit dem Herzoge Johann v. Cleve das mit dessen Vater geschlossene, nicht aufrecht erhaltene Hülfsbündniß unter feierlicher Angelobung. — 1449, den 11. August.

Wy Arnolt van der genaden gaets hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen, ende wy Johan van derseluer genaden hertoge van Cleue ende greue van der Marcke bekennen, alsoe als voirtytz eyn verbont gemaickt is geweest tusschen onsen seligen vader, den hertoge van Cleue, ende ons hertoge van Gelre ende onser beider lande, daer vast te beiden syden yndrachten yngeuallen syn, daerbi dat dat verbont niet gehalden enis: soe hebben wy hertogen, omme dat verbont voertaen onuerbraken te halden, nu opt nye dat verbont vernyet, belaefft ende ons verbonden te halden ende getruwelich te volvueren na uytwisingen desseluen verbontz. Ende offt geuyele, dat onser enich off onse lande ende lude nu voirtaen

---

[1] Erzbischof Dieterich hatte sich mit Urkunde d. d. in opido Traiecti supra Mosam Leodiensis diocesis ipso die s. Marci euangeliste (25. April) 1449 der Anordnung des Cardinal-Legaten unterworfen, worin als Hauptpunkte festgestellt war, daß der Friede nicht auf gemessene Zeit, sondern bleibend stattfinden, daher von den Streitpunkten, die den Krieg veranlaßt, hier abgesehen, diese vielmehr der gütlichen Ausgleichung vorbehalten und wo solche nicht eingreifen möchte, durch den Pabst entschieden werden sollten. Mit Urkunde d. d. Confluentie anno a natiuitate domini Mill. quadringentesimo quadragesimo nono die duodecima mensis Maii verordnete der Cardinal nun weiter, daß beide Partrien ihre Beschwerden schriftlich abfassen und vor dem künftigen Margarethen-Tage, die Antworten darauf vor Maria-Himmelfahrt, die Repliken vor Allerheiligen und die Exceptionen vor Andreas dem Abte von Pantaleon einreichen sollten, wonach denn jede am nächsten Dreikönigentage Räthe nach Cöln zur Verhandlung vor Commissarien des Pabstes und des Herzogs von Burgund zu beordern habe, wo die Ausgleichung erfolgen oder die bleibenden Streitpunkte dem Pabste zur Entscheidung zugesandt werden würden.

mit yemant te veden quemen, daer auer soelen wy malckanderen ende ygelich des anderen synre lande ende lude hulper werden sonder vertoch, als onser eyn des an den anderen gesynnende wurdt, na uytwisingen des verbonds. Ende wanner onser enich alsus mit yemant te veden gekomen were, soe sal die ander ter stont synen vedebrieff seynden auer denghenen, daer onser eyn mede te veden komen were. Ind soelen dan malckanderen getruwelich mit onsen lyue ende guede ende mit onser gantser machten helpen ende bistaen die alinge vede uyt, sonder enigen vrede off affswoeninge die eyn buten den anderen to doen, alsoe duck als dat geboirt. Ind solen malckanderen voertaen alle punten des verbontz claerlich halden, ende solen ons des niet weren mit enigen veden off lasten, die wy off onser enich off onse lande hedden off kriegen muchten, off mit enigen anderen saken, die geschiet mogen syn voirtyts tusschen onsen seligen vader van Cleue ende ons hertogen ende onser twyer landen off luden, yemant anders off ommermeer geschien moegen in eniger wys; ind soelen ende willen voirtan die eyn den anderen syne saken getruwelich ten besten helpen keren na alle onser machten ende all sonder argelist. Hier hebben wy hertogen sementlich yn uitgescheiden die doerluchtigen hoegeboeren fursten, onse lieue herren swager, oeme ende neue, den hertogen van Bourgondien ende synen soen den greuen van Charlois. Alle ende ygelich punten diss brieffs hebben wy hertogen ende elck van ons besonder gesekert ende gelaeft bi onser furstliker truwen, malckanderen ende elck des anderen landen ende luden vast ende stede te halden, ind hebben des mit onsen gueden gantsen wille ende voerbedachten berade op der waeluaert onser zielen ende alre geloeuen ende eren der werlt gerichtlich ende rechtlich gestaeffds eyds mit onsen opgereckten vyngeren lyfflich aen den aelmechtigen gaide ende den heiligen gehalden ende geswaren, dese punten ende ygelich punt diss brieffs besunder strack, vast stede ende onuerbraken te halden ende gentslich te voldoen, als birue geloefflike hertogen schuldich syn te doen, sonder enige nye vonde, uytwege, behendicheit, yntrecken, excepcien off dergelycken in eniger wys hier tegen te suecken off voir ons te nemen. Ende deser brieue syn twee alleyns haldende, der elck van ons hertogen eynen behalden hebben, des wy ter wairheit, gantser vaster stedicheit alle deser vurschreuen saken ellick van ons onsen segel aen desen brieff hebben doen ende heyten hangen.

In den jair onzs heren Dusent vierhondert negen ende viertich, des manendaigs na sente Laurencius dage.[1]

291. König Friedrich III. belehnt den Herzog Johann mit dem Herzogthume Cleve, der Grafschaft Mark und der Herrschaft Gennep in der Person des Abgeordneten desselben und mit dem Vorbehalte, den Lehneid persönlich auszuschwören, wenn der König nach Aachen oder Cöln kommen werde. — **1449, den 7. September.**

Wir Friderich von gotes gnaden Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, hertzog zu Osterreich, zu Steyr, zu Kernten und zu Crain, greue zu Tirol &c. bekennen und tuen kunt, wann der hochgeporn Johann hertzoge von Cleue und graue von der Mark, unser lieber oheim und furste, darumb das er von verre wegen der land und auch sust seiner anliegenden gescheft halb verhindert ist, das er selbs und personlich zu diesen zeiten fur unser kuniglich maiestat nicht komen mag, uns durch seinen volmechtigen anwalt und procurator, nemlich den ersamen meister Johan Arkum priester von dem bistumb zu Uttricht unsen lieben andechtigen, gepetten hat, daz wir ym das herzogthum Cleue, die grauescheft van der Marck und die herschaft zu Gennep mit allen und iglichen yren zugehorden, als das alles von uns und dem h. reich lehen ist, zu lehen gnedilich geruchten zu verleihen: darumb so haben wir angesehen desselben

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Tage erklärt der Herzog von Geldern, daß, wenn zwischen ihm und dem Herzoge von Cleve noch etwas zu bestimmen oder anzuordnen seyn oder künftig entstehen möchte, der Herzog von Burgund dazu volle Macht haben sollte.

unsers oheims demutigen bette, auch die getreuen nutzen dienste, die er und sein vordern unsern vorfaren, Romischen keisern und kunigen, uns und auch dem h. reich allezeit williclich getan hant und er hinfur in kunftigen zeiten wol tun sol und mach, und haben mit wolbedachtem mut, gutem rat unser fursten, grauen, edeln und getreuen und rechter wissen ym das hertzogthum zu Cleue, die graueschaft von der Marck und herschaft zu Gennep mit allen und iglichen yren herlikeiten, wirden, eren, rechten, manscheften, gerichten, nutzen und allen anderen yren zugehorungen zu lehen gnediclich verlihen, und leihen ym die von Romischer kuniglicher macht in kraft ditz briefs, was wir ym daran von rechts wegen leihen sollen, die von uns und dem reiche zu haben und zu besitzen, als solicher lehen recht und herkomen ist, von allermeniclich ungehindert; doch unschedlich uns und dem h. reich an unserm und sust menielichen an seinem rechten. Der vorgenant Johan Arkum hat uns vorhin in namen und als ein procurator unsers oheims und fursten Johannsen hertzogen zu Cleue, als er ym des volkomen gewalt gegeben hat, von seinenwegen einen gewonlichen eid gesworen in solichen wortten ind forme: Ich Johan Arkum priester von dem bistumb zu Utricht in namen und als ein procurator des hochgepornen fursten herr Johann hertzogen zu Cleue und grauen von der Marck gelob und swer in sein sele auf disem h. ewangelium, das ich hie leiplich berur, das er nu hinfur von disem tag euch allerdurchleuchtigsten und unuberwintlichsten fursten und herren, herren Friderichen Romischen kunig, zokunftigem keiser, seinem allergnedigisten herren und allen euwern nachkomen Romischen keisern und kunigen und dem h. reich getreuw, gehorsam und gewertig sein sol wider alle mentschen, und das er weder hillf noch rat nyemermer geben noch gehellen sol wider euwer person und stat, sonder das er euwer ere und nutz getreuwlichen schaffen und euwern schaden verhuten, und verwaren sol alsverr er vermag, und auch alles das tun sol, das ein getreuwer furst euwern gnaden und dem h. reich seinem rechten herren einem Romischen kunig und zukunftigen kaiser, nach den heiligen geschriben rechten und loblichen gewonheiten zu sweren und zu tun pflichtig und schuldich ist, getreulich und on alle geuerde: also helff ym got und diss heilig ewangelium. Doch also erst und sich begibt, das wir gen Collen oder gen Ach oder in ein ander statt darumb komen werden, das dann der vorgenante Johan hertzog zu Cleue sich fur unser kuniglich maiestat selbs personlich fugen und in vorgeschribner form und wortten uns gehorsam und undertenikeit geloben und sweren sol, an alle geuerde. Mit urkund diss briefs versigelt mit unser kuniglichen maiestat insigel.

Geben zu Villach, am sibenden tag des monads September, nach Crists gepurt Virtzehenhundert und im newn und virtzigisten und unsers reichs im zehenden jare.

292. Erzbischof Dieterich v. Cöln gelobt den Edelmannen und der Ritterschaft des Stiftes, welche die Untersassen ihrer Herrlichkeiten und Gerichtssprengel, auch ihre Lehnsleute und die Halbwinner auf ihren freien Gütern mit einer Steuer zur Erleichterung seiner Schuldenlast aus der Soester Fehde belegt haben, was von ihnen oder ihren Vorfahren noch nie geschehen ist, daß diese freiwillige Gabe ihre Gerechtsame nicht beeinträchtigen oder zu einer wiederholten Bede Fug geben soll. — 1449, den 23. September.

Wir Diederich van goitz gnaden der h. kirchen zo Colne ertzbusschoff &c. doin kunt ind bekennen, so as die edelen unse lieue neuen, reede ind getruwen unsere ind unss gestichts edelmanne ind ritterschaff zo desen tzyden angesiehen han die noit uns ind unsem gesticht van Colne zukomen is mit geweltlicher unvervolgder veden, ind dat wir ere ind recht ind alle redeliche uyssdracht geboeden han, uns ind unsem gesticht gerne freden behalden hedden, sich darumb fruntlich mit guden willen, wiewale sy, noch yre alderen ind vurfairen des nye gedain hant ind nyt schuldich waren noch synt, als sy ouch by dem ryche, unsen furfaren ertzbusschouen zo Colne ind uns loeuelichen gefryhet ind herkomen synt, sich willentlich ind

guetlich ergeuen hant, uns sture ind helpe zo doin ouermitz yre undersaissen in yren herschafften ind gerichten, ind ouch van yren leenluden ind halffwynnen up yren eygen fryhen guden gesessen, zo losunge unser stede ind slosse ind zo betzalonge andere unser schulde, die wir in desen neisten vergangenen kriege, veden ind urlogen mit dem hertzogen van Cleue ind den van Soist ind yren hulperen gehat, verpant, versatzt, gemacht ind verschreuen han: so bekennen wir, dat sy dat zo unsen beeden van yren guden vryhen willen uns ind unsem gesticht zo nutz ind urber ind umb lieffden ind beschirmongen wille, sy ind yre vurfaren zo ind van dem gestichte van Colne allewege gehat ind noch hain, ind nyet van rechte schuldich geweyst synt zo doin, ind des off desgelichen in vurtzyden nye gedain hant noch schuldich waren zo doin, also dat wir des daane off dairzu nye rechten tytell off besesse gehat hain off hain in eyncher wys, dat wir, unse nakomen ind gesticht billich in volkomen gunst upgenomen han ind upnemen sullen zo ewigen dagen, dat tgeen sy zovurder genedentlich erkennen, bedencken, verschulden ind zo flysslicher ind getruwelicher van alre unrechter gewalt beschirmen sollen. Ind geloeuen darumb nu zovurder oeuermitz desen brieff in guden truwen by unsen furstlichen eren und wirden vur uns, unse nakomen ind dat gesticht van Colne, dat wir sulche gunst ind fruntschafft zo sunderlinger gunst ind fruntschaff ind nyt vur recht, gewoenheyt off gebuerlicheyt an ind upgenomen hain ind darumb die edelmannen, ritterschaft, yre lyue ind gude, recht ind zubehoere de bas de me getruwelicher by yren rechten, fryheiden, priuilegien ind herkomen ind guden gewoenden behalden, verantwerden, schirmen ind schuren ind uns deser beede, gunst ind fruntschaff, sture ind helpe nu noch nummerme van rechtz off van schulden wegen anzehen off dan aff eynich recht off besess uns annemen off vurwenden in eyncher wys. Ind ensullen sy sementlich off besunder vortme zo ewigen dagen sulcher bede, sture ind helpe in eyme deyle off zo maill zo doin verlaissen[1] ind sullen deshaluen ungeirret ind ungehindert blyuen van uns, unsen nakomen ind gesticht, sunder argelist ind geuerde. Des zo urkunde, getzuge der wairheyt ind gantzer stedicheit han wir unser groisse pontificaill segel an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in unser stat Colne, in den jairen unss herren Dusent vierhundert nuyn ind viertzich, des dynstages na sent Matheusdage des h. apostelen ind ewangelisten.

293. **Pabst Nicolaus V. ermächtigt den Probst von Severin zu Cöln, von den 30 Canonicat-Präbenden des Cunibertstiftes daselbst, unter Aufrechterhaltung der sechs Priesterpräbenden und der beiden mit der Universität verbundenen Canonicate, sechs Präbenden zu unterdrücken, wenn er sich von den unzureichenden Gefällen für 30 überzeugen werde. — 1449, den 25. September.**

Nicolaus episcopus, servus seruorum dei, dilecto filio preposito ecclesie s. Seuerini Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem. Tunc ecclesiarum utilitati consulitur et personarum in eis domino famulantium commodo prouidetur, quando numerus personarum inibi ad supportationem facultatum ecclesiarum ipsarum reducitur, cum multitudo in illis ecclesiis, quorum vix paucis sufficiunt facultates, potius sit oneri quam honori. Sane pro parte dilectorum filiorum decani et capituli s. Cuniberti Coloniensis nobis nuper exhibita petitio continebat, quod in ecclesia predicta ab olim triginta canonicales, quarum singularum fructus, redditus et prouentus quatuor marcharum argenti secundum communem extimationem valorem annuum non excedunt, prebende fuerunt institute, ipsaque ecclesia inter alias ciuitatis Coloniensis collegiatas ecclesias una de antiquioribus et notabilioribus reputatur, quodque prefata ecclesia in primeua sui fundatione pro canonicis et personis diuino cultui ascriptis sufficienter fuerit dote preuenta, tamen temporum malicia et aliis diuersis

[1] Indeß folgte vier Jahre später eine neue ähnliche Bede, worüber der Ritterschaft eine wörtlich gleichlautende Urkunde „gegeuen in den jaeren unss herren Dusent vierhundert dry ind vunfftzich (der Tag ist nicht beigesetzt) ausgestellt wurde.

sinistris passim succrescentibus euentibus adeo in suis fructibus et facultatibus diminuta existit, quod illius canonicos vel aliquos eorum eandem ecclesiam tempore diuinorum, quibus inibi merito interesse et altissimo famulari deberent, frequentius abesse et alibi pro victu et necessariis acquirendis se diuertere oportet, in dedecus ecclesie ac detrimentum cultus predictorum; cum autem eadem petitio subiungebat, si ex canonicatibus et prebendis huiusmodi sex supprimerentur et numerus triginta prebendarum huiusmodi ad viginti quatuor reduceretur, super eo quod plures tunc ex eiusdem ecclesie canonicis apud illam libentius residere et sua inibi altissimo vota commodius persoluere cultumque congruentius frequentare possint et debeant, spes firma resultet pro parte decani et capituli predictorum asserentium, quod etiam in nonnullis aliis ex ecclesiis huiusmodi numerus canonicatuum et prebendarum in eis ad minorem numerum reductus fuisse dicitur, nobis fuit humiliter supplicatum, ut super hiis ecclesie canonicis ac cultui oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur: nos itaque, qui de premissis certam notitiam non habemus, huiusmodi supplicationibus inclinati, discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus super premissis et eorum circumstantiis uniuersis auctoritate nostra te deligenter informes, et si per eandem informationem ita esse inveneris ac ad id ordinarii loci accesserit consensus, super quo tuam conscientiam oneramus, sex ex ecclesie s. Cuniberti canonicatibus et prebendis, cum eos per cessus vel decessus aut alias quouis modo primo loco vacare contigerit, sacerdotalibus et duobus aliis inibi ad presentationem rectoris et prouisorum uniuersitatis studii Coloniensis pertinentibus canonicatibus duntaxat exceptis, auctoritate predicta supprimas et extinguas necnon numerum triginta canonicorum eorundem ad viginti quatuor huiusmodi eadem auctoritate reducas et restringas, ac statuas, ordines et decernas, quod extunc inantea perpetuis futuris temporibus in dicta ecclesia numerus viginti quatuor duntaxat canonicatuum et prebendarum habeatur et sit, ac donec reductio huiusmodi ut prefertur facta fuerit, nullus in canonicum vel in fratrem recipi aut ad prebendam inibi possit seu debeat admitti. —

Datum Fabriani Camerinensis diocesis, anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo quadragesimo nono, septimo kal. Octobris, pont. nostri a. tertio.

294. Herzog Gerhard v. Jülich und Berg und seine Gemahlin Sophia v. Sachsen verkaufen und schenken ihre Lande Berg, Blankenberg, Ravensberg, Sinzig und Remagen, da sie kinderlos sind und für den Fall, daß ihnen noch Kinder geboren würden, deren absteigende Linie aber erlöschen möchte, dem Erzbischofe Dieterich und dem Erzstifte Cöln für 104000 Gulden, treten ihm schon jetzt Blankenberg ab und schließen ein Schutz- und Hülfsbündniß. — 1450, den 12. März.

Van gotz gnaden wir Geirhart hertzouge zo Guylge, zo dem Berge und greue zo Rauensberge ind Sophia van Sassen hertzogynne, syne elige gemahel, bekennen und doin kunt, also as wir Geirhart hertzogh unse slosse, stede ind lande, as wir irst dartzo komen syn, van unsen alderen ind vurfaeren groisslichen verschuldet, verpandt ind in sweren lasten ind noeden funden hain, ind ouch vort by unsen getzyden oeuermitz swaire kriege ind andere manichfeldige noitsachen noch vurder verschuldet, verpandt ind besweirt worden synt, also dat nu vortan in unsem vermoigen nyet geweist enwere die zo loesen, na gebur und noitdurfft zo schirmen ind zo verdadinegen ind unsen furstlichen staet davan zo halden, as dat waill kundich ist; ind want wir Geirhart hertzouge ind Sophie hertzogynne zo deser zyt geyne elige geburt van unser beyder lyue geschaften enhain ind ouch nyet enwissen, wie der almechtige got dat vort mit uns foegen wille, ind wir Geirhart hertzouge ouch geyne maige van der swertsyden enhain, die wir wissen unse lande zo eruen, off wir sunder elige kyndere affgienge, dat unse herregot durch syne gotliche gnade nyet verhengen wille; ind umb dan zo verhoeden zweydracht, kryege, versplyssonge, bedranck ind verderfflicheit, die unseren landen van anderen unsen mancherleye maigen entstain ind gemaicht moechten werden: so hain wir Geirhart hertzogh ind Sophia hertzogynne vuran under uns alleyne ind na mit unsen trefflichen

reeden ind frunden oeuersprochen ind geraitslacht, wie id unser heregot mit uns foegde, dat wir unsen landen ind luden ind allen denghienen, die dartzo und ingehoerent, eynen ewigen freden machen ind versorgen moechten, zo yrre alre waellfart ind besten; ind nadem dan der stytt van Coelne und unse lande by und ineynander geleigen synt ind unser lande ouch eyn deyll van dem stytt zo leen roirent, ind der erwirdige unse lieue herre, oeme ind swaeger, herre Diederich, yetzont ertzbusschoff zo Coelne uns mit sunderlicher maigschafft ind fruntschafft bewant ind mit synen landen ind luden sich alltzyt gunstlich ind fruntlich tgain uns gehalden ind bewyst hait, ind wir ouch geynen herren hyr umblanxs enwissen, der bas gesessen ind nutzer sy, unse lande ind lude zo beschuyren, beschirmen ind zo verdadingen dan eyn ertzbusschoff ind stifft van Coelne, also dat wir na vill gelegenheitt geynen bequemeren wegh enhain konnen erdencken, sulchs bas zo besorgen dan durch den stifft van Coelne: ind hain wir Geirhardt hertzouge unss darumb ind durch sunderliche lieffde, gunst ind fruntschafft, wir zo unsem herren ind oemen vurder hain dan zo anderen unsen maigen, die nu synt, ind want unse lieue herre ind oeme uns ouch nu zo volleyst unser schoult zo betzaelen ind etzliche unse renten ind pende zo loesen, ind zo anderen unsen groissen anliegenden noeden, sunderlingen ouch umb unsen furstlichen staet die bas zo halden, hondert dusent ind vierdusent rynsche gulden gutlichen gegeuen ind uns die waell belacht, bewyst ind vernoigt hait, nemlich vier und vunfftzich dusent gulden an gereydem gelde ind vur die andere vunfftzich dusent gulden uns vunffdusent gulden lyffrenten jairlichs unse leuen lanck up dem tolle zo Bonne verschreuen ind bewyst hait, na lude der brieue daroeuer sprechende; ind ouch umb unser ind unser alderen seelenheyll ind umb andere myrckliche sachen uns dartzo beweygende mit waill vurbedachtem moide ind zydigem raide unser trefflicher reede ind frunde mit gantzem fryhen willen ind gesontheit unser lyue, soferre wir Geirhart hertzogh geyne elige kyndere, soene off doechtere van unsem lyue geschaffen na uns enlaissen, off zo wilcher zyt und wanne dat viele, dat geyne elige nageburt van uns, in maissen herna in desem brieue geeleirt steyt, funden wurde, dem almechtigen goide ind syner gebenedider moider zo eren gantz, luterlich ind unwederroiffentlich gegeuen hain dem h. sente Peter ind stiffte van Coelne mit aller eren ind burden in hant unss lieuen herren oemen ind swagers hern Diederichs ertzbusschoffs ind alle syner nakoemenden ertzbusschoffe zo Coelne vur eyne erffliche ewige rechtschaffen ind volkomen gifte unse furstendom ind lande herna beschreuen, nemelich unse hertzoghdom ind landt van dem Berge ind van Blankenberg, mit den slossen ind steden, as mit namen die burch Angermont, Blanckenberg, Wyndecke, die burch zo Duysseldorp, Baensbur, die Byenburg, Hoeckishoenen, Eluerfelde, den Hardenberg, Landzbergh, Lulstorp, die burch an der stat Syburgh, den Nuwenberg, Anegersort, vort unse stede Duysseldorp, Ratyngen, Gerisheym, Lenepe, Wipperfurde, Roide vur dem Walde und Blanckenberg, mit allen anderen unsen slossen, steden ind fryheiden dartzo und ingehoerende, ind unse graiffschafft van Rauensberg mit yren slossen ind steden, nemelich Rauensberge, den Sparrenberg, den Lymberg, Floto ind Byluelde mit allen anderen slossen ind fryheiden dartzo ind ingehoerende; ouch unse stede Syntzich ind Remagen mit yren plegen, heirlicheyden &c. ind allen rechten zo unsem hertzochdom, graiffschafft, landen ind steden gehoerende. Ind hain ouch up unse lande vertzegen ind der uyssgegangen ind uns enterfft ind unsen herren ind oemen, syne nakomen ind gestycht van Coelne daran geerfft ind yn die gegeuen ind upgedragen, soverre as wir Geirhart hertzoch aen elige lyffseruen affgain; beheltlich doch uns Geirhart hertzougen unse leuenlanck unse slosse, stede ind lande ynnezohauen, zo genyessen ind zo gebruychen, ind ouch beheltlich ind uyssgescheiden frauwen Sophien van Sassen, unser lieuer huyssfrauwen ind gemahelynnen, yrs wedoms ind lyfftzucht, mit namen die ampte Meysenloe ind Munheym ind ouch Benroede, na lude der hylichs ind lyfftzuchtbrieue, wir yre lyeffden darup gegeuen hauen, ind ouch beheltlich unsen eligen soenen, off wir die kregen, dat die yre huysfrauwen, sy zo der ee nemen wurden, in unsen landen bewedemen moigen; doch also dat wir Geirhart hertzouge van desem dage vortan unse slosse, stede ind lande nyet vurder versetzen, verpenden noch besweren sullen, dan sy nu beswert synt. Id enwere dan sache, dat wir Geirhart hertzouge oder unsse elige soene off unse nagebort gefangen ind geschatzt wurden, so sullen wir uns mit vunfftzich duysent gulden moigen loessen, ind unse

herre ind oeme ind syne nakomen sulden helpen foegen mit unsen landen, dat wir alsoe geloist wurden, moechte dat mit unsen landen nyet zo werge bracht werden, so moechten wir Geirhart hertzouge, unse elige kyndere ind nageboirt die vunfftzich duysent gulden op doin brengen ind mit raide unss herren ind oemen off synre nakomen sovill unsser slosse ind renten versetzen ind verpenden, as darzo noit were; die slosse, renten ind pende wir doch unsem herren ind oemen ind synen nakomen irst bieden sullen, ind off sy dat gelt darup leenen off upbrengen wulden, so sullen wyr yn die slosse ind pende vur yemandtz anders laissen. Were yn auer nyet geleigen, dat gelt also opzobrengen, so moigen wir Geirhart hertzouge, unse elige kyndere ind nageburt die in andere hende, uyssgescheiden eynen hertzougen van Cleue ind eynen grauen van der Marcke, versetzen, und dat doch also zo versorgen, wanne der vall unser lande an den stifft van Colne queme, dat man eyme ertzbusschoff van Coelne der loesen daane alltzyt gehoirsam sy, zo wissen dat unse amptlude unsser slosse, stede ind ampte unser lande van dem Berge, van Blanckenberg, van Rauensberg, van Syntzich ind Remagen ind voirt unse stede, lande ind undersaissen, die uns ind unsen vurfaren zo hulden plegent ind gehuldet ind gesworen hant, van stunt an erfflich geloenen, hulden ind sweren sullen unsem lieuen herren ind oemen dem ertzbusschoff van Coelne, dat wir die unse ouch heyschen ind gebieden, off sache were dat ind wanne got synen willen mit uns Geirhart hertzogh dede, dat wir doitzhaluen sen elige soene off doechtere affgieugen, dat unsse amptlude ind vort unsse manne, stede, lande ind undersaissen asdan van stunt ind unvertzoiglich unsem herren ind oemen sullen gewarten, underdenich ind gehoirsam syn ind blyuen ind sich daby erfflich halden ind doin, as getruwe manne ind undersaissen yrem rechten erfflantherren schuldich synt. Were ouch sache dat wir Geirhart hertzouge elige kyndere na uns liessen ind die doitzhaluen affgiengen sunder elige geburt, off dat yre kyndere vort elige kyndere kregen ind die ouch sunder elige geburt affgiengen, ind so vortan den rechten stam van uns Geirhart heraff zo rechenen, van geburt zo geburt, wanne ind zo wilcher zyt dat viele, dat geyne elige geburt van soenen off doechteren van unsem rechten stamme, nemlich zo latine per lineam directam heraff zo rechenen funden wurde; soe soelent unse amptlude ind vort alle unse stede, lande ind undersaissen asdan vortan zer stunt ind unvertzoiglich gewarten, underdenich ind gehoirsam syn unsem herren ind oemen ind nyemant anders zo ewigen dagen. Ouch sullen unse amptlude, stede, lande ind undersaissen die geloeffde, hulde ind eyde eyme iglichen ertzbusschoff zer zyt zo Coelne, off weme dat gestycht van Coelne huldet, doin ind vernuwen unverzoichlich nu und hernamails, want des an yn gesonnen wirdet. — Ouch moigen wir Geirhart hertzouge, unsse elige kyndere, soene off doechtere, yre elige manne oft nagebort alltzyt, wanne uns off sy gelust ind euen kompt, unse slosse, lande ind renten, die wir unsen amptluden versat off verpandt hetten, loesen, na ynhalde der ampt ind pantbrieue, doch also dat unse amptlude, die also affgeloist wurden, unse amptlude in denseluen unsen slossen ind ampten blyuen sullen; ind wir sullen yn ouch darzo sovill geuen ind bewysen, dat sy dieselue unse slosse ind ampte damit gehalden ind waill verwairen moigen ind konnen. Ind zo noch merre sicherheit sullen die amptlude in unsen slossen van nu vortan alltzyt verbunden syn by yren hulden ind eyden, ind des sementlich under sich nu van stunt oeuerdragen ind eyns werden, die slosse ind ampte alltzyt also bestalt zo hauen, wanne der ampte eyn off me ledich wurden oder dat die amptlude ind yre eruen in den ampten uysslendich weren oder sust yrs lyffs entweldicht wurden, dat unse slosse ind ampte alltzyt also versorgt, bestalt ind verwairt syn, dat unse herre ind oeme, syne nakomen ind gestycht van Coelne der slosse ind ampte waill sicher syn. Sunderlingen erleuven ind gebieden wir Geirhart hertzogh ouch unsen amptluden ind vort unsen mannen, steden ind undersaissen, off sache were dat elige kyndere, soene off doechtere van unsem lyue geschaffen oder sulche geburt, wie vur gecleirt steyt, na uns bleuen, dat sy der geburt nyet hulden, gewarten noch gehoirsam syn sullen, noch der eynchen zo den slossen ind landen komen laissen, sy enhauen irst sich verbunden, as wir Geirhart hertzouge nu gedain han, alle und igliche punte dis briefs sy antreffende, vesticlich zo halden, ouch dese verschryvonge irst vernuwen ind brieue ind siegel darup geuen, damit der stytft van Coelne ind unse amptlude ind lande waill besorgt ind verwairt syn. Were auer unse kyndere off eruen under yren sestzien jairen, wanne der vall

unser lande an sy geschege, so sullen unse amptlude zer zyt ind lande den kynderen und eruen vur syn, bis dat sy seestzien jair alt syn, ind asdan sullen sy geloeuen ind sweren, brieue ind siegele darup geuen, ee yn huldonge van den slossen, steden ind landen geschie; ouch were sache, dat wir Geirhart hertzough elige doechtere na uns liessen off dat unse elige soene off eruen elige doechtere na yn liessen ind die doechtere zo der heylger ee sich bestaten oder bestaedt wurden, so sullent yre elige manne ind iglicher van yn, die also mit hylich van der doechtere wegen in unse lande komen wurden, ouch geloeuen ind sweren, brieue ind siegell darup geuen, dese brieue zo vesten ind zo stercken, ee sy zo unsen slossen, steden ind landen entfangen, zugelaissen und yn gehuldet werde, dat ouch unse amptlude versorgen sullen, ee die doechtere zo der ee bestadet werden, ind off yet darweder geschege, so ensullen unse amptlude, manne, stede ind undersaissen der vurschreuen lande den doechteren off yren eligen mannen nyet gewarten noch gehoirsam syn, noch zo den slossen, steden ind landen zulaissen, bis solange dat sy geloifft ind gedain hauen as vurschreuen steyt. Were ouch sache dat nu off hernamails zo eynchen zyden van uns off unss Geirhartz hertzougen eligen kynderen off nageburt yet vurgenoemen wurde, damit dese unse gifft ind verschryuonge gehyndert, gekrenckt off verbrochen ind dem styffte van Coelne affhendich gemacht mochte werden, off dat wir off unse nageburt eynche unse amptlude off undersaissen darumb hernamals bedadingen off archwilligen wulden, sobalde unse amptlude ind vort unse manne, stede ind undersaissen sulchs dan vernemen, dat sullen sy van stunt den anderen amptluden, steden ind undersaissen van yn ind vort ouch eyme ertzbusschoff van Coelne unvertzoichlich kunt doin, des ouch nyet gestaeden, verhengen noch geschien laissen, sunder mit hulpen ind bystande eyns ertzbusschoffs ind stylftz van Coelne eyn, mit den vurgenanten landen truwelich sunder underlais mit yrre gantzer macht dartzo helffen, dat dese gifft ind verschryuonge alltzyt in yrre gantzer macht ind unverbrochen ind unse amptlude ind undersaissen des unbedadincgt ind aen schaeden blyuen, ind ensullent ouch uns off unsen eligen kynderen, soenen off doechteren, yren eligen mannen off nageburt nyet dienen, gewarten noch gehoirsam syn, noch uns off die in unse stede, slosse ind lande komen oder eynche gulde ind renten hantreichen off folgen laissen, bis solange dat alle solliche indraicht, furnemen ind hynderniss widder dese verschryuonge gantz affgestallt werden. — Ind up dat unse herre ind oeme der ertzbusschoff, ind styfft van Coelne deser unser gifft die naher syn, so hain wir unsen herren ind oemen yetzunt sunderlingen ingesatzt in unse sloss, stat ind lant van Blanckenberg mit allen heirlicheiden, gerichten ind rechten ind eme die ingegeuen, in maissen die brieue daroeuer gemacht dat innehalden. Wir Geirhart hertzogh sullen ind willen ouch unsem herren ind oemen ertzbusschoff, synen nakomen ind gestycht van Coelne alltzyt truwelich helpen ind eme mit unsen landen ind luden ind unser gantzer macht up unse cost volgen unvertzoiglich, wanne des an uns gesonnen wirdet; also were sache dat yemantz unsen herren ind oemen, syne nakomen, lande off undersaissen antasten mit veden, mit oeuertzien, mit bestallongen off anders gewalt doin wulden, sulchem zo wederstain ind zo erwerren, sullen wir van stont zo yrem gesynnen mit unsen landen, luden, undersaissen ind gantzer macht up unss selfs cost, gewyn ind verlust alltzyt getruwelichen ind ernstlichen helpen ind bystant doin mit feden, mit zutzien, mit bestallongen, mit degelichen costen ind ruyteren zo leygen, mit offenunge unser slosse, stede, faire, schiffongen, vesten ind landen off anders, wie und sodicke des in zokomenden zyden noit syn wurde, ind sullen uns daynne so getruwelich ind entlichen halden ind bewysen, gelych off id uns ind unse lande ind undersaissen selffs angienge. Ind wir ensullen noch enwillen uns asdan daynne enbuyssen uns herren ind oemen wist ind guden wille nyet soenen noch van der hulpe uphoeren in geyne wys; ind off id noit geburde van veden weygen zo beherden off anders ruytere ind coste zo leygen, so sullen wir zo gesynnen unss lieuen herren ind oemen off gestichte vier unser frunde uyss unsem raide by vier yrre frunde schicken unvertzoiglich up eyne stat, die uns benant wurde, umb zo oeuerkomen ind zo oeuerdraegen bynnen den neisten viertzien dagen van unsen ruyteren ind unsen costen in unser beider lande vort zo leygen, zo bestellen ind zo halden ind anders zo doin, wat zo dem kryege dan noit ist, da dan sulchs dat nutzlichste ind beste were, dat gestycht van Coelne ind unse lande zo erweyren ind yre ind unse vyande zo schedigen,

ind ouch van dynckzale ind anderen sachen zo saissen; ind wie unse eicht frunde dat dan setzen ind saissen, dat sullen wir, unse elige lyffseruen ind nageburt also doin ind halden. Ind were sache dat unser beyder herren frunde der ordenungen nyet so geringe eyns gewerden kunden, up dat dan deshaluen geyn gebrech noch vertzoich darin envalle, so sullen ind willen wir ind unse elige lyffseruen ind nageburt doch gelychewaell ind sunder eyniche indracht unsem herren ind oemen, synen nakomen ind gestychte alltzyt getruwelichen helpen, dienen ind folgen, gelychs off id uns ind unss selffs lande, lude ind undersaissen angienge. Ouch is underscheiden off sache were, dat wir, unse elige lyfseruen off nageburt mit unsem herren ind oemen, synen nakomen off gestichte sementlich off unser beyder frunde bynnen sulger unser veden hulpen ind bystande ryeden off zoegen, unse vyande zu schedigen ind dainne gewyn hetten, dat sall man deylen na antzaill der reysigen gewapenden, die dan van unser eynichs weygen in dem velde weren, den vyanden wederstant ind schaden zo doin, ind dat asdicke des noit geschege; doch is besunder clairlichen oeuerdragen ind underscheyden, off sache were dat unse herre ind oeme ind wir off unse frunde eyniche slosse, stede, vestongen off lande gewunnen off bekrechtichden, oder eyniche fursten off lantzherren nedertzoegen off fyngen, sulche slosse, stede, vestongen ind lande ind die fursten off lantzherren besonder mit yren lyuen also gewonnen, bekrefticht off gefangen wurden, sullen unse herre ind oeme ind wir, wat nutz davan queme, mallich van uns die helffte davan hauen, ind ouch wat cost ind hoede die zo halden ind zo verwairen dartzo noit were, sullen unse herre ind oeme ind wir ouch mallich van uns halff doin. Doch off eyncher van uns herren erffschafft, offenunge off leenschafft dairane hedde, die sall he dartzo dairane behalden ind gebruychen ungehyndert van dem anderen van uns; ind die ander haue ind guet off reysigen, dat nyet slosse, stede, vesten, fursten off landzherren enweren, sall man deylen na antzaele der reysiger gewapenden, unse herre ind oeme ind wir dan in dem velde hetten, ind mit den gewapenden burgeren, die zo voesse in dem velde weren, sall man id halden na gewoenden ind herkomen unser beyder lande. Ind wir, unse elige lyffseruen ind nageburt sullen ouch zo allen zyden unse ind der unser heufftherre syn; ind wir ensullen ouch geyne gefangen nyet quyt laissen, sy enhauen zierst unsem herren ind oemen ind gestycht verloefft ind veroirvedet ind des yro oirvedenbrieue gegeuen, damit unse herre ind oeme ind gestycht verwairt syn, die sachen enweren dan also geleygen, dat id mit unss herren ind oemen off gestycht wissen ind willen anders verdadinegt wurde. Were ouch sache, dat unse herre ind oeme, syne nakomen off gestycht zo yemantz anspraiche off forderunge hetten off gewunnen ind damit zo unwillen off veden quemen, so sullen wir, unse elige lyffseruen ind nageburt van stont aen alle vertzoch zo yrem gesynnen mit alle unser macht yn hulpe, bystant ind offenunge unser slosse, stede, vesten ind lande doin; desgelychen sullen unse herre ind oeme und syne nakomen ind gestycht van Coelne uns ind unsen eligen kynderen ind nageburt, off wir die kregen, ouch alltzyt getruwelichen weder helpen. Ind zo noch vurderem schyne ind wairtzeichen unser volkomelicher gifft heyschen und gebieden wir unsen amptluden, mannen, burgeren ind undersaissen alle unser lande, dat sy van nu vortan alltzyt zo gesynnen unss herren, oemen ind swagers ind alle syner nakomen an dem gestychte van Coelne yn volgen, dienen und helffen in alre maissen as sy uns selfs schuldich syn zo doin, ind ouch bestellen ind bestalt hauen, dat alle unse slosse, stede, vestonge, faire, schyffonge, gryndell ind stege zo gesynnen unss herren ind oemen, syner nakomen ind gestychtz van Coelne ind der syner yn offen stain ind bereyt syn, sich da zoenthalden, coste zoleygen, uyss ind inzokomen, zo kriegen ind zo weren, in alre maissen as wir Geirhart hertzogh selffs uyss ind in unsen slossen, steden ind landen doin moechten. Wir beuelen ouch unsen amptluden ind allen undersaissen unser lande, off sache were, dat wir zo eynchen zyden dese gyfft ind verschryuonge affstellen, wederroiffen off veranderen wulden, wie ind wat maissen wir dat dan vurnemen wurden, des doch nyet syn sall, dat sy uns dartzo ind wieder dese gifft ind verschryuonge nyet volgen, bystendich noch gehoirsam syn sullen, sunder darwieder syn ind doin as obgeschreuen steyt. Ouch hain wir Geirhart hertzogh uns sunderligen behalden, off wir geyne elige kyndere na uns enliessen, dat wir bynnen unsem leuen geuen ind verschryuen moigen boeuen die schoult, wir nu in den registeren unsem herren ind oemen beschreuen ind besiegelt oeuergegeuen han, eyne summa geltz bis zo vunfftzich dusent gulden zo ind nyet hoeger, ind die

ouch eyns ind nyet me zo betzaelen; wilche summe geltz doch unse herre ind oeme oder syne nakomen nyet schuldich sullen syn zo betzaelen dan bynnen dem neisten jair, as der vall unser lande an den styfft van Coelne geschiet ind sy zo den landen komen weren, oeuer wilche vunfftzich duysent gulden wir doch unse besonder brieue geuen sullen denghienen, dairan wir die bewysen wurden. Ind off wir waill me schoult schuldich weren, dan wir in den registeren oeuergeuen hain, der wie doch up dese zyt nyet underwyst syn, noch ouch van uns selfs nyet enwissen, dat ensall ouch denghienen, dairane wir die vunfftzich dusent gulden verschreuen hetten, nyet schedelich noch hynderlich daane syn. Alle ind igliche punte ind articule in desem brieue up uns beschreuen hain wir Geirhart hertzouge mit wael bedachtem moede ind synnen, van uns selffs beweygnisse ungebeden, mit gantzem fryhen willen ind gudem zydigen raide gedain, belieft, geheysschen ind beuolen, ind hain ouch in guden truwen by unsen furstlichen eren ind wirden gesychert ind lyfflichen zo goide ind den heilgen geswoiren, sulche gifft nummer zo wederroiffen, ind alle punte ind articule dis brieffs vast, stede ind unverbruchlich zo halden ind darweder nyet soichen, vurnemen noch doin in eyncher wys. Wir hain ouch up alle fryheide, priuilegia, gnade, uyssweyge, vurstende ind behulp ind sunderlichen ouch up dat recht, dat da spricht dat gemeyne vertzichnisse nyet endoege, id ensy eyn besonder vertzichnisse, ind ouch dat man sprechen moechte dat id anders geschreuen dan geschiet were, ind ouch off man sagen wulde dat man nyet geuen ind behalden moige ind vort up allet, dat deser gifft ind verschryuongen wederstain off hynderlich syn moechte, gentzlichen ind gar vertzegen. Ouch sullent unse herre, oeme ind swaeger ind syne nakomen unse amptlude, manne, burgere, stede, inwoenre ind alle undersaissen in den vurschreuen unsen landen by yren priuilegien, fryheiden, guden gewoenden, aldem herkomen ind rechten behalden, schuyren ind schirmen ind sy darenbouen nyet drengen, ind sullen unsen landen ind undersaissen die confirmeren ind bestedigen ind brieue ind siegell darup geuen, wie unse alderen ind vurfairen ind wir gedain hant, sodieke des noit geburt. Ouch sullen unse herre ind oeme ind syne nakomen, as der vall der lande den stifft van Coelne geschiet were, sulche brieue ind verschryuonge, die unse alderen ind vurfairen ind wir Geirhart hertzogh vur datum dis brieffs unsen landen ind undersaissen gegeuen hain, halden in alre maissen as die bis hertzo gehalden ind gebruycht syn; sunderlichen sall ouch unse herre ind oeme, syne nakomen ind dat gestycht van Coelne unse amptlude by yren ampten ind pantschafften ungehyndert laissen, beheltlich doch eme der loesen danaue, as der vall mit den landen geschege. Ind des zo getzuyge der wairheit ind ewigem gedechtnysse hain wir Geirhart hertzouge zo Guilge, zo dem Berge ind graue zo Rauensberg vur uns ind alle unse elige geburt, off wir die kriegen wurden, unse groiste siegell an desen brieff doin hangen; ind zo noch merrem getzuyge hain wir gebeden, beuoelen ind geheysschen unse lieue reede ind getruwen unse amptlude ind vort burgermeistere, scheffen ind reede unser stede vurgenoempt, dat sy desen brieff mit uns besiegelen. Ind wir Sophia van Saessen hertzougynne zo Guylge, zo dem Berge ind greuynne zo Rauensberg bekennen, want alle sachen in desem brieue geschreuen mit unser rechter wist, gudem willen ind verhencknisse geschiet syn, so geloeuen wir in guden truwen ind by unser furstlicher eren ind rechter eydstat, die vast, stede ind unverbruchlichen zo halden, sovill uns dat antreffen mach, ind dairweder nyet doin in eyncher wyse; beheltlich doch uns unss wedoms ind lyfftzuycht, na luyde der hylichs ind lyfftzuychtbrieue, die unse herre ind gemahell uns darup gegeuen hait, ind des zo getzuyge der wairheit hain wir unse siegell by uns lieuen herren ind gemahels siegell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren unss herren Duysent vierhondert eyn und vunfftzich, up sente Gregorius dach des h. pays.

295. Herzog Johann v. Cleve trifft mit seinem Bruder Adolph eine Erbtheilung dahin, daß dieser Ravenstein, Herpen und Uden, eine Lehnrente von 600 Kronen aus Herzogenbusch, auch nach dem Tode der Mutter Winnendahl und eine Burgundische Rente von 2000 Kronen erhält. — 1450, den 13. März.

Nos Johannes dei gratia dux Cliuensis et comes de Marka et Adolphus de Cliuis et de Marka fratres germani notum facimus, quoniam quidem quondam dominus Adolphus dux Cliuensis et comes de Marcka utriusque nostrum dominus et genitor predilectus vita functus est, nosque in et ad ea iura, sicuti ad alterutrum aut quemlibet nostrum pertinet, existimus hereditati, volentes desuper ad honorem dei omnipotentis nostrumque atque terrarum et hominum, quos quondam noster genitor post se reliquit, pacem fraternaliter et amicabilis compositionis placitum inire, recognoscimus et quilibet nostrum, quod de cuiuslibet nostrum maturo et deliberato consensu ac domini Philippi ducis Burgundie et Brabantie, domini et avunculi nostri predilecti, et domine Marie de Burgundia ducisse Cliuensis et comitisse de Marka, domine et genitricis nostre predilecte, ac certorum aliorum nostrorum consanguineorum et amicorum accedente beneplacito, consilio et assensu fraternalis diuisionis amicabilem compositionem contractauimus, iniuimus et in ea concordati sumus in modum qui sequitur infrascriptum. In primis quod nos Johannes dux dilecto germano nostro Adolpho in fraterne diuisionis placito assignauimus et supportauimus castrum, opidum, dominium et territorium de Rauensteyn et Harpen et parrochiam de Ude cum suis pertinentiis uniuersis, sic quod germanus noster dictum castrum, opidum et territorium adire, acceptare, possidere et tenere possit et debeat ab avunculo nostro duce Burgundie et Brabantie eo iure feodali, quo a ducatu et domo Brabantie dependent; et parrochiam et districtum de Ude debeat germanus noster a nobis, heredibus et successoribus nostris ducibus Cliuensibus acceptare et tenere iure feodali, aut a duce Brabantie, prout compertum fuerit ad ipsum ducem aut ad nos de iure pertinere. Debetque idem noster germanus ratione territorii de Rauensteyn, de Harpen et parrochie de Ude sufferre et supportare omnia et singula talia onera, quibus ipsa vel eorum aliquod subiacebat tempore, quo quondam noster genitor eadem castrum, opidum et territorium et parrochiam de Ude et eorum possessionem realem de manibus nobilis Johannis comitis de Nassaw domini de Breda, dilecti nostri consanguinei, et heredibus nobilis quondam domini Roperti comitis de Verneburgh sibi et in suos usus conquisiuit. Preterea cum parrochia de Ude ab ipso tempore citra per genitorem nostrum de nostri Johannis ducis consensu in et ad manus Theoderici de Bronchorst domini de Batemburgh et de Ainholt pro duodecim millibus florenis renensibus impignorata seu ypothecata existat, debemus nos Johannes dux infra terminum octo annorum supradicta duodecim millia florenorum exsoluere, luere atque parrochiam de Ude impignoratam de manibus Theoderici de Bronchorst liberare, sic quod frater noster ipsam parrochiam de impignoratione redemptam habere poterit et libere possidere; et quamdiu redemptionem distulerimus, fratri nostro singulis annis pro dicta parrochia redditus mille ducentorum florenorum integre persoluemus. Insuper redditus sexcentorum coronatorum aureorum annuatim leuandos ex districtibus et opido Buscoduco, quos quondam genitor noster habuit, possedit et tenuit in feudum a duce Burgundie et Brabantie, domino et avunculo nostro, nos Johannes dux in presenti fraterne diuisionis et compositionis placito fratri nostro Adolpho tradidimus hereditarie et assignauimus, sic quod eosdem redditus ab avunculo nostro suisque successoribus Brabantie ducibus acceptare et tenere possit et debeat eo iure, quo genitor noster eosdem ab eo tenuit et possedit. Preterea sicut domina Maria de Burgundia, amantissima mater nostra, in defalcationem dotis sue genitori nostro apportauit territorium de Wynendaill, quo quidem territorio eadem nostra mater ad vitam suam frui debet; noster quoque avunculus dux Burgundie matri nostre ex parte principalis summe sue dotis assecurare et assignare debet annuos redditus hereditarios duorum Millium coronatorum, quibus etiam mater nostra ad vitam suam uti debet, sic nos Johannes dux Adolpho germano nostro in presentis fraterne compositionis placito fraternaliter assignauimus dictum territorium de Wynendaill cum suis attinentiis unacum dictis redditibus, hereditarie post mortem genitricis nostre possidendum, qua iuxta dei voluntatem vitafuncta Adolphus germanus noster territorium et dominium de Wynnendaill adire, ad se recipere et ad tenendum

hereditarie et possidendum acceptare poterit et debeat a domino et avunculo nostro supradicto; quod si dominium et territorium de Wynnendaill vel pertinentie eorundem a tempore, quo eadem ad genitorem nostrum devenerunt, quibuscunque impignorationibus vel oneribus fuerint aggrauata, de quibus luitio seu redemptio facta non esset nec fieret matre nostra in vita persistente, cuncta huiusmodi grauamina a tempore quo supra imposita et non remota nos et nostri successores duces Cliuenses post obitum nostre genitricis ad requisitionem fratris nostri et heredum suorum redimere tenebimur et integre remouere: saluis tamen in dicto dominio oneribus ibidem repertis in tempore, quo genitor noster ipsa dominium et territorium nomine dotis cum genitrice nostra ceperat possidere, ad que luenda nos aut nostros heredes nullatenus volumus obligari. Cum itaque noster avunculus ac sui successores dominium de Wynendaill et duorum millium coronatorum annuos redditus supradictos possint luere cum sexaginta millibus coronis, in euentum, quo luitio fieret vita matris nostre perdurante, extunc dicta sexaginta millia coronatorum in depositum apud certos et fidedignos depositarios deponantur, ubi genitrix nostra certa et secura sit de eisdem, quoadusque pro bonis hereditariis et redditibus comparandis poterunt utiliter erogari, quibus bonis hereditariis vel redditibus sic comparatis genitrix nostra quoad vixerit pacifice gaudebit et fruetur, et post eius obitum frater noster Adolphus ad eosdem redditus et bona hereditaria habenda et possidenda succedet; quod si non tempore vite genitricis nostre sed post obitum eiusdem in tempore, quo frater noster Adolphus ipsa territorium et dominium de Wynnendaill et redditus duorum millium coronatorum ex successione qua supra possideret, per avunculum nostrum vel eiusdem heredes dominii et territorii de Wynendaill et duorum millium coronatorum luitio seu redemptio debita fieret in effectu, extunc huiusmodi summa redemptionis apud fidedignos in depositum modo suprascripto collocabitur, quoadusque pro redditibus et bonis hereditariis comparandis possit utiliter erogari; quibus redditibus et bonis hereditariis taliter comparatis frater noster Adolphus hereditarie gaudebit et fruetur. Item quia in presenti compositionis placito eo pacto conventionatum est, quod Adolphus noster frater germanus pro se et suis heredibus ad nostram utilitatem abdicare a se et renunciare debet modis ad hoc oportunis atque cum quibus nobis sufficienter cautum vel prouisum existet omnibus iuribus, que genitor noster fratri nostro donauit et asscripsit de et super castris de Bylsteyn et de Vredeburg, aut quod eidem in eisdem hereditatum esse potuerit, quodque frater noster nunc nobis desuper tradere debeat talismodi litteras nobis utiles, quibus ex parte et nomine fratris nostri aut alias, prout nobis expedire videbitur, dicta duo castra et territoria cum suis attinentiis melius prosequi valeamus, debetque idem frater noster ad huiusmodi causas nostras secundum suum posse pro nobis fideliter in melius curare. Quapropter sexcentorum florenorum redditus annuos ac hereditarios, quos fratrer noster a nobis, nostris successoribus et a domo Cliuensi in feudum hereditarie recipiet et tenebit, eidem fratri nostro duximus assignandum, quorum primus solutionis terminus erit ultima dies anni proxime secuturi diem, qua de voluntate dei continget, quod Gerardus de Cliuis comes in Marka, patruus noster, diem suum clausurus est extremum; hoc adiecto quod frater noster Adolphus in eodem anno post obitum eiusdem Gerardi et ante solutionis terminum, cum sibi placuerit, ipsos redditus in feudum a nobis debeat acceptare. Item quia pro tempore lapso a die obitus genitoris nostri usque data presentium germanus noster Adolphus ratione successionis sue paterne nulla percepit emolumenta, dabimus sibi in huius temporis recompensam ac realiter et cum effectu solui faciemus summam trium millium florenorum. Item et nos Johannes dux debemus et tenemur habere onus ad supportandum fratrem nostrum Adolphum de omnibus debitis, actionibus et impetitionibus, in quibus genitor noster tenebatur et extitit vel esse potuit obligatus in die sue migrationis ab hac luce, a quibus quidem debitis, actionibus et impetitionibus germanus noster liber erit et immunis. Et nos Adolphus de Cliuis et de Marka recognoscimus pro nobis et heredibus nostris, quod nos accedente beneplacito et consensu domini ducis Burgundie et Brabantie, avunculi nostri, necnon consilio et assensu quorundam consanguineorum et amicorum nostrorum, libero voluntatis arbitrio, ab illustri principe domino Johanne duce Cliuensi et comite de Marka, fratre nostro predilecto, presentem bonorum assignationem in vero fraterne compositionis placito gratanter et amicabiliter recepimus cum omnibus pactionibus et conditionibus desuper in presentibus litteris comprehensis, quibus

mediantibus pro nobis et heredibus nostris fraternaliter ex integro de bonis nostris paternis et alias, prout in sequentibus specificatum reperitur, diuisi sumus et diuisi manebimus pacificati et contenti, neque debemus germanum nostrum ducem Cliuensem aut eius heredes desuper in futurum amplius impetere seu molestare quouis modo; nosque propterea in manus et ad utilitatem fratris nostri germani, suorum heredum et successorum ducum Cliuensium legitime renunciauimus omnibus iuribus, partibus, portionibus, diuisionibus, actionibus et prosecutionibus nobis aliquo modo competentibus per mortem domini Adolphi ducis Cliuensis et comitis Markensis, amantissimi domini et genitoris nostri, tam in bonis mobilibus, actionibus, impetitionibus vel prosecutionibus, quoad alia dominia, hereditates, bona ypothecata aut queuis bona inmobilia et specialiter super omni illo, quod nos presumimus vel impetere possemus de et super ducatu Cliuensi et comitatu de Marcka, cum omnibus suis pertinentiis aut aliis quibuscunque dominiis, opidis, castris et territoriis ab imperio vel alias quouis modo dependentibus, cum suis attinentiis. Insuper renunciamus nos Adolphus pro nobis et heredibus nostris ad utilitatem nostri fratris germani et suorum heredum omnibus territoriis, opidis, castris, dominiis, redditibus, usufructibus, terris et bonis, que Gerardus de Cliuis comes in Marka, noster patruus, et Katharina de Cliuis et de Marka, amica nostra dilecta, habent seu tenent et mortis eorundem tempore post se relinquent; salua nobis portione competenti de promptis pecuniis et clenodiis aut aliis mobilibus, si que reliquerint, etiam de redditibus vel aliis bonis emptis seu ypothecatis aliunde per eosdem patruum et amicam nostros, aut si que exnunc emerent seu ypothecata acquirerent, ac aliis hereditariis bonis, que ipsis aut eorum alteri ab hac die inantea per successionem obvenient, in quibus partem et portionem habebimus secundum locorum et terrarum consuetudinem, in illis enim partem nobis protunc competentem reseruamus, occasione cuius etiam partem nostram de debitis relinquendis per eosdem secundum portionem nostre successionis persoluemus. Preterea renunciamus nos Adolphus de Cliuis et de Marcka ad commodum nostri fratris germani et suorum heredum omnibus hereditatibus et bonis mobilibus et inmobilibus, que domina Maria de Burgundia ducissa Cliuensis, nostra amantissima mater, tenet et habet et in quibus diem claudet extremum; exceptis territorio de Wynendaill ac annuis redditibus duorum millium coronatorum, que ad nos hereditarie pertinebunt, secluso etiam si post data presentis compositionis placiti nostri matri heredidates alique vel bona ex morte alicuius advenirent vel aliunde sic heriditaretur, aut etiam aliqua bona hereditaria acquireret, quod nos illis nullatenus renunciasse censebimur, sed in illis partem ac portionem nostras secundum locorum et terrarum consuetudinem habebimus, absque onere debitorum suorum soluendorum, quibus debemus esse liberi et quiti. Preterea in presenti fraterne compositionis placito cum distinctione pactionatum existit in eventum, quod nos Adolphus, ob quamcunque causam nos ad hoc mouentes supranominata bona, territoria et dominia, que nobis in presenti compositionis placito consignantur, in parte vel in toto in pignore vel alias quacunque manerie ad alienas manus decreuerimus obligare vel vendere, extunc debemus nostro germano fratri et suis heredibus ducibus Cliuensibus, si ipse non fuerit in humanis, hoc prius intimare cum modis quibus illa pignori obligare seu ypothecare aut vendere proponemus, quod, si sue dilectioni vel eius heredibus extunc ad se talia recipere complaceret, extunc infra tres menses emptionem vel impignorationem talem sub eisdem conditionibus et qualitatibus consequi effectualiter et adimplere tenebuntur. Preterea in premissis omnibus et singulis huius nostre separationis pactis et articulis specialiter est conventionatum, si contingeret secundum diuinam voluntatem, quod nos Adolphus de Cliuis et de Marka, cum dies obitus nostri venerit, sine prole legitima superstite de corpore nostro tunc relicta decederemus ab hac luce, extunc omnia et singula dominia, castra, territoria, possessiones et bona, que ex huius separationis concordia recepimus, prout et sicut eadem obitus nostri tempore reperta fuerint, ad fratrem nostrum ducem Cliuensem et eiusdem heredes et successores solum et in solidum devoluentur; salua tamen ac retenta pro nobis libera testandi facultate secundum legem dictorum territoriorum. Item similiter est concordatum, casu quo frater noster dux Cliuensis aut sui successores occasione huiusmodi nostre fraterne compositionis et comprehensorum in eadem omnium et singulorum futuris temporibus et aliis locis ulteriori renunciatione fienda a nobis vel nostris heredibus foret opus et hanc fieri requisierint, quod talem recunciationem, totiens quotiens opus fuerit, facere

tenebimur et implere cum effectu, secundum quod de iure vel consuetudine sit consuetum ac fratri nostro suisque successoribus utiliter et bene sit provisum, sic quod ipsi omnibus dominiis, territoriis, castris, possessionibus, redditibus, obventionibus et bonis, super quibus nos in premissis renunciationem fecimus, pacifice frui poterunt et gaudere. Et quia nos Johannes dei gratia dux Cliuensis et comes de Marka atque nos Adolphus de Cliuis et de Marka fratres germani presens fraterne compositionis vel diuisionis placitum et omnia puncta atque pactiones presentium literarum inxta scitum et beneplacitum domini ducis Burgundie, avunculi nostri, et domine Marie de Burgundia ducisse Cliuensis, matris nostre, atque quorundam consanguineorum et amicorum nostrorum bona voluntate confecimus, acceptauimus et inter nos mutuo concordauimus et conclusimus in effectu, etiam si aliqui defectus seu controuersie futuris temporibus desuper aut alias inter nos ambos exorti fuerint, quod propterea presens nostre fraterne compositionis placitum ex eo minorem efficaciam non habebit, ymmo inviolabiliter in plenaria virtute et subsistentia permanebit, verum ad controuersias seu defectus huiusmodi diluendas nos ex utraque parte ad requisitionem illius nostrum, qui talismodi defectus habere pretenderet, amicos nostros hincinde ad locum congruum utrique nostrum commodosum ad amicabilem dietam destinare et paratos facere curabimus, qui defectus et controuersias huiusmodi tollant et pacificent in amicitia vel in iure. — Et in omnium prescriptorum testimonium veritatis et roboris firmitatem nos Johannes dux et Adolphus fratres germani supranominati sigilla nostra presentibus duximus appendenda, insuper rogauimus dominum ducem Burgundie, avunculum nostrum, et dominam Mariam de Burgundia ducissam Cliuensem, matrem nostram, quatenus sigilla sua in testimonium presentibus iubeant appendi. —

Datum sub anno a natiuitate d. Millesimo quadringentesimo quinquagesimo, die vero veneris tertia decima mensis Martii.

296. Herzog Gerhard von Jülich und Berg erläßt der Ritterschaft von Berg und Blankenberg den Futterhafer und gestattet ihr. Schatzgüter als freies Rittergut zu besitzen. — **1450**, den **29**. Mai.

Wir Geirhart van goitz gnaden hertzouge zo Guylge, zo dem Berge ind greue zo Rauensberge dein kunt ind bekennen, dat wir vlysslichen angesien ind betracht hain manchfeldige getruwe danckneme dienste ind willen, die unsen alderen, vurfaeren ind uns unse ritterschafft unser lande van dem Berge und van Blanckenberg, wie dieselue unse lande mit yren zo ind ingehoeren up datum dis briefs geleigen und wir dartzo und yn halden und verdadinegen syn, in vurzyden gedain ind bewyst haint und uns in zo komenden zyden vurbass doin ind bewysen moigen; ind hauen darumbe und van unsen sunderlichen gnaden, gunsten, ind lieffden wir zo yn hauen, derseluer unser gantzer gemeyner ritterschafft, yren eruen ind nakomen allen sementlichen ind iglichen besonder van nu vortan erflichen ind zo den ewigen dagen alle yre voederhauer, sy uns van allen yren gueden in unsen landen vamme Berge und van Blanckenberg geleigen geldende synt, wie sy die daynne hant ind hernamails an sich krygen wurden, vry ind quyt gegeuen hain, so dat sy der van uns, unsen eruen ind nakomen van nu vortan zo den ewigen dagen erlaissen ind davan entlediget syn ind blyuen sullen, sunder eyniche indracht off hyndernisse. Vort bekennen wir hertzouge, dat wir unser gemeyner ritterschafft in unsen landen vamme Berge und van Blanckenberg und yren eruen ind nakomen vurder gnade ind gunst gedain hain, nemelich sowat schatzguede sy daynne nu in yren henden hauen ind hernamails an sich gelden off erkrygen werden, dat die alle sementlich ind besonder erflich ind zo den ewigen dagen vry syn und die gentzlich und all vry behalden sullen gelych anderen yren vryen rittergueden, dwyle und solange dieselue unse ritterschafft sulche schatzguede in yren henden haint; ind dat ouch mit sulchem underscheyde, sowat derseluer schatzguede weder uss unser ritterschafft henden quemen an burgere off huyssluide, dat die asdan weder entfryet syn und schetzonge und dienst davan gelden, geuen ind doin sullen as vur, ee sy unse ritterschafft an sich gegulden off erkrygen hedden, ind dat in sulicher maissen,

sodicke ind vele des in eynchen zo komenden zyden nu vortan also noit geburende ind geschien wurde, sunder argelist. Ind dese sachen ind punten hain wir Gerhard hertzouge unser gemeyner ritterschafft unser lande vamme Berge ind van Blanckenberg in guden truwen ind by unser furstlicher eren geloifft, vast, stede und unverbruchlich zo halden zo den ewigen dagen, sunder icht anders darweder zo soeken in eyncher wys; ind hauen dis zo bekentnisse der wairheit ind gantzer ewiger stedicheit unze ingesiegell an desenen brieff doin hancgen.

Der gegeuen is in den jaeren unss herren do man schreyff Duysent vierhondert ind vunfftzich, des neisten frydages na dem h. Pynxstage.

297. Herzog Gerhard v. Jülich und Berg schenkt dem Werner v. Beveſſen, der seit ihrer Kindheit ihn umgeben und nun nach seinem Rathe sich mit der Tochter des Ritters Heinrich v. Bomelberg vermählt hat und dessen Vater Lambert seinem Vater und ihm sehr treue Dienste geleistet, das Schloß und die Herrschaft Hardenberg. — 1450, den 13. Juli.

Wir Geirhart van gotz gnaden hertzouge zo Guylge, zo dem Berge ind greue zo Rauensberge doin kunt ind bekennen, dat wir angesehen ind bedacht hain manchueldige getrue danckneme dienste ind willen, unss Werner van Beuessen unse besonder lieue rait ind getruwe in vurtzyden, so he van kyntz up seder der zyt, dat wir ind he beyde junge cleyne unmundige kynder wairen, bis an dese zyt by uns geweist is und uns getruwelich ind dencklich unverdrossen alltzyt zo unsen willen genoege ind begerden willenclich bewyst ind gedain hait, uns ouch noch allezyde degelychs duet, ind wir uns in zokomenden zyden unss noch vurder zo dein zo eme gentzlich und volkomelich unvertzwyuelt vermoedende syn; ind ouch so desseluen Werners vader Lambert van Beuessen unse besonder lieue rait ind getruwe vur unsen lieuen gemynden vader bys in synen sterfflichen doit, ind uns na der hant bys an dese zyt sere getruwelichen gedeint hait, des wir eme bylligen dancken: ind hauen daremb demseluen Werner van Beuessen umb sulcher getruwer deinste ind umb sunderlings truwes gelouvens wille, wir alltzyt an yn bevunden, ind ouch want Werner sich under uns in unse lant van dem Berge an her Heynrichs van Boymelbergs ritters seligen dochter na unsem raide ind geheysche gehylicht ind bestaedt hait, umb sich de bas under unss zo behelpen und unss de furder ind bas vort gedienen moige, van unsen sunderlingen gnaden ind gunstligen gyfften demseluen Werner van Beuessen ind synen eruen gnedenclichen ind gunstligen gegeuen erflichen ind unwederroifflichen zo den ewigen dagen unse sloss, herlicheit ind alynge gantze herschafft vamme Hardenberge wie uns dat ind de zobehoerich is, mit allen yren kirspelen, dorperen, luden, guden, gerichten, rechten, schetzingen, diensten, renten, gulden, nutzen, upkomyngen, ervalle, wiltbanen, vischeryen, busschen, welden, wesen, weyden, so wie die in busschen, in velden, in torue ind twige, in nassen ind in drugen geleigen ind unss zobehoerich syn. Vort were sache dat dat sloss zom Hardenberge van syns selfts vuyre off doch van ungeschichte in deyle off zomaile verbrente, dat sullen ind willen wir dem Werner van Beuessen, synen eruen off beheldere dis brieffs up unse cost ind loen enbynnen den neisten veirdell jairs darna, dat so verbrant were, anheuen ind volherden, van nuwes wederumb up doin buwen, ind weder bereit machen laissen so gut as dat vur gewest was, ind nyet arger ee dat verbrante. Ind off yn ouch datselue sloss enbuyssen yren willen affgewonnen ind entweldigt wurde, wie dat ouch zoqueme ind geschege, sullen ind willen wir yn ouch dan dat mit onsen landen, luden ind unser gantzer macht up unse cost ind arbeit, id were mit recht off gewalt, helpen weder inkrygen ind des ouch nyet laissen, sunder getruwelichen ind vlyssligen gantz darane syn, so dat Werner, synen eruen off helder dis brieffs dat sloss zom Hardenberge weder ingegeuen werde, buyssen yren schaden, ind sy dat weder so inkregen hedden ind des weder geweldich gemaicht, as sy des vur gewest weren ee sy des so entweldicht worden weren. Ouch is hieinne gevurwert ind cleirlich underscheiden, off sache were dat id in eynchen zokomenden zyden so gevyele, dat Werner, syne eruen off

beheldere dis brieffs dat sloss, herlicheit ind alynge herschafft zome Hardenberge selffs nyt langer halden ind dat in ander hende stellen woulden; dat sullen sy uns seess wechen lanck zovoerentz kunt doin, asdan sullen wir yn na uyssgange der seess wechen eichtdusent rynsche gulden in eyner gantzer ungedeilter sommen kommerloiss ind unbesweirt up unse cost, anxst ind arbeit in yre vry sicher behalt ind gewalt in eyn sloss off stat zo yre kur doin leueren ind betzalen; ind as dat so geschiet is, so sall uns datselue sloss, herlicheit ind gantze alynge herschafft dan loss ledich mit disem brieue in unse hende ind gewalt weder gestalt ind oeuergeuen werden, ind nyt ee noch anders. Were ouch sache dat wir dem vurgenanten Werner den buw zom Hardenberge, off dat sloss in deyle off zomaele verbrente, off de wederleuerynge ind ingevouge desseluen, off yn dat affgewunnen off entweldigt wurde, off de loesonge ind wedergeldynge nyt endeden, so sullen ind moigen Werner, syne eruen off beheldere dis brieffs asdan den Hardenberg mit syme zobehoere verkouffen ind verpenden na alle yrem willen ind gadongen, und ouch dan vort alle andere yre pantschafft ind verschryuonge, sy dan noch van uns hedden vur yre gelt, vort in ander hende brengen, versetzen ind verpenden, wa yn dat alregedelichste, bequemste ind geleigenste is, sunder unsen zorn, ungnade off hindernisse. — Ind dis so urkunde der wairheit so han wir unse ingesegell an desen brieff doin hangen.

Der gegeuen is zor Burch, in den jaeren uns herren Duysent vierhundert ind vunffzich, up sente Margarethen dach der h. junffern.

298. Hermann v. Merfelde gelobt, das Haus Dülmen zu besetzen und zu bewahren, bis mit Einstimmung der streitenden Parteien ein Bischof von Münster zur Regierung kommen werde. — 1451, den 18. Januar.

Ich Herman van Merfelde, seligen Berndes soin, do kond und bekenne, dat ich van bevele und bede willen beyder partye, met namen des eirwerdichsten in got vaders und herren herren Diederichs eirtzbisscops to Colne, hertouch in Westfalen und to Enger &c., des hogeboeren fursten und herren Gerhartz herthogens van Guylke und van dem Berge &c., eirwerdigen und edelen heren Walrauens van Moirse &c., juncheren Gerhartz van Clieue greuen ther Marcke und juncheren Vincencius greuen tho Moirse und tho Sairwarden und erer partye, die des to donde hebn up dey eyne, und des edelen walgeborns und eirsamen juncheren Johans greuen ter Hoye und burgermeisteren, raids, ghemeynden und gilden der stad Monster und erer partye und dey des to donde hebn, up dey anderen zyd, dat huyss Dulmen met synre thobehoringe truweliken to holden und tho bewaren in maten nagescreuen entfangen und angenomen heb, also dat ich up demseluen huyss wesen und truweliken dat bewaren tho behoeff des stichtes van Monster sall und will van stunt an nu up datum dis breifs want der tyd eynes eyndrechtigen herren des stichtes Monster, des beyde partye to vreden syn, as dat in den bestantz und frede breiuen tusschen den voirscreuen heren und partyen begreppen, verscreuen und besegelt is an den punte dat huyss Dulmen andreppende. — In oirkunde myns segels an desen breiff gehangen.

Des maendages na sunt Anthonius dach des h. abbts, anno d. Millesimo quadringentesimo quinquagesimo primo.

299. Pabst Nicolaus V. beauftragt den Erzbischof Dieterich v. Cöln, die von Capiteln und Canonichen des Erzstiftes zur Vereitelung der ordnungsmäßigen Gerichtsbarkeit, oder Verletzung des Gehorsames gegen den römischen Stuhl eingegangenen Verbindungen aufzuheben und zu verbieten. — 1452, den 4. Juli.

Nicolaus episcopus, servus seruorum dei, venerabili fratri nostro archiepiscopo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Locorum gradus ad hoc ordo rationis instituit, ut nec prelati subditos opprimerent,

nec illis contra dominos sit effrenata licentia resultandi. Nuper siquidem non sine quadam animi turbatione intelleximus, decanos, capitula ac singulares huiusmodi ecclesiarum canonicos ciuitatis et diocesis tue Coloniensis certas insimul confederationes ac colligantias iurisdictioni ordinarie et apostolice sedis obedientie preiudiciales ac in se alias suspectas, et que in malum exemplum et scandalum plurimorum cedere possunt, fecisse, tuo minime ad hoc accedente consensu: hinc est quod discretioni tue, de qua in domino confidimus, committimus et mandamus, ut de dictis ligis et confederationibus per decanos, capitula et singulares personas sic factis diligenter inquiras et te informes, et quatinus iuri et honestati contrarias aut iurisdictioni ordinarie et apostolice sedis obedientie preiudiciales aut alias suspectas vel periculosam nouitatem inducentes et sine tuo consensu factas repereris, apostolica auctoritate revoces, casses, irrites et annulles, ac cassas, irritas et nullas declares, ac iuramenta de obseruando illas prestita penitus et omnino relaxes, nullumque ad illorum obseruantiam teneri nec ad id per quemquam posse compelli decernas. Inhibendo omnibus et singulis decanis, capitulis et canonicis sub excommunicationis, interdicti ac priuationis omnium beneficiorum et dignitatum, que obtinent ac ad illa obtinenda perpetue inhabilitationis et aliis prout tibi videbitur penis, ne huiusmodi ligis, confederationibus ac litteris desuper confectis utantur aut obseruent, vel quempiam ad eorundem obseruantiam compellant aut inducant; contradictores quoslibet per similes censuras et penas appellatione postposita compescendo, invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis.

Datum Rome apud s. Petrum, anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo quinquagesimo secundo, quarto non. Julii, pont. nostri a. sexto.[1]

300. Erzbischof Dieterich v. Cöln erläßt in Uebereinkunft mit der Ritterschaft und den Städten von Westphalen eine Verordnung zur Handhabung der ordnungsmäßigen Rechtspflege und Abstellung aller Gewalt und öffentlichen Unsicherheit. — 1452, den 28. August.

Zo wissen, want geyn lant in freden bestain noch gedien mach, da ensy gericht ind reicht, up dat dan sullichs ind anders na noitturft wale geordeniert ind gehalden moge werden ind diese lande zo freden ind walfart komen, so han wir Dederich ertzbusschoff zo Colne, hertzoch zo Westfalen ind zo Engern mit flyslichem raide unser reidde, volbort ind consent unser ritterschafft, stede ind undersaissen dieser unser lande, dit hirna gesereuen verraempt, ouerdragen ind geslossen gehalden zo werden, ind dat ouch in zokomenden zyden, off des noit wurde, zo verbesseren, up allet dat zom reichten ind freden dienen mochte, dairdorch verhoit mogen werden groisse sunden ind ouch parthyligeit ind verderfligeit der lande ind der lude, die van der ungereichtigeit mangfeldelig plegen upzostain, dat wir gerne zo gemeynem nutze ind besten des landz ind unser undersaissen wale versorgen ind bestellen wulden, als wir gode ind den reichten ind den unsen allen schuldich syn. Zom yrsten sal man verfuegen mit den gerichten, dat die geordiniert ind gestalt ind also ouch gehanthafft werden, dat iderman reicht geschie ind des nyman geweygert enwerde; ind off yman beswiert wurde mit ordelen, dat he sich des an dat houet beroiffen moge, as diss landes gewoinheit ind reicht is; ind off sich yman dairweder lechde mit frewel, dat unse amptlude mit bystant ind hulpen unser ritterschafft, stede ind gemeynen landz den ungehorsamen zo reicht halden, ind dat sich nyman darvan entrecke. Item in ichlichem gericht eynen schriuer zo hauen, der die sachen, processe ind ordele schryue, up dat man siehe wie die gerichte sachen gehandelt werden. Item wer mit dem anderen zo doin hette, hee weere van ritterschafft, burger off huysman, dat eyn den anderen mit reicht fordere an den

[1] Nichts destoweniger vereinigten sich mit Urkunde d. d. Mill. quadringentesimo quinquagesimo secundo, die hunc vicesima quinta mensis Septembris die Domcapitel von Cöln, Mainz und Trier, die von demselben ausgeschriebene Bezehntung ihrer Einkünfte nicht zahlen zu wollen.

gerichten ind steden, dair sich dat geburt, ind dat nymans den anderen mit gewalt suiche noch vurneym bynnen landz sonder mit geburlichem reicht fortvare, doch also wes des mit eygenluden ind oren guden zo verhandelen were, dat man dat halt als van alders herkomen ind gewoinlich ist, so dat iderman by dem syme blyue. Item were ymantz, der unse ader ymantz van unser ritterschafft, steden off undersaissen viant wurde, ader mit gewalt uns lande ind die unseren ouervyele, dat sullen unse amptlude, man ind stede ind undersaissen sunder underscheit weren ind beschudden helpen, ind den doin as off sy yre vyande weren, ind nymans ensal die vur eme heym ryden ader komen laissen, sonder mit clockenslan ind lantgerucht eyn dem anderen volgen dat lant ind die undersaissen truwelich zo beschudden helpen; ind dat sall man in allen kirgen, steden ind ampten unser lant zo Westfalen van stont zo verkundigen ind gebyden, so dat dat alremallich dairynne gesessen darzo volg inde beschudden helpe; ind off eynich van den unsen in sulgen gescheffiten ymantz fienge busen veden, da sullen wir der unseren ere dairinne versorgen na noittorfft ind des ouch yr heuvetherre syn, als gewoinlich ist. Item dat nymantz in unser lant enthalden enwerd andere uyswendige daruiss off in zo schedigen off zo veden, want unse lant ind undersaissen darvan schade ind last kumpt: ind off ymantz van unser undersaissen mit uiswendigen luden zo doin hette, der ensall dat nit soichen mit veden ader gewalt, sonder mit reicht, ind as ym keyn reicht off bescheit gedyen enkunde, so sall man dat an uns ader unse amptman zo Arnsberg schrifftlich beclagen, so sollen ind willen wir ader unse amptman vur den flyslich anvertzocht schriuen ind bidden eyns, zween ind zo dem dritten mail an die ende, da des noit is; ind off ym dan bynnen den nesten dryn maenden nit reicht off bescheit gedyen enkund, indem wir synre mechtich syn zo nemen ind weder zo doin, zo doin ind zo nemen, as sich geburen sall, so mogen sy dat na noitturft forderen, wie sy best kunden; dairzo sullen ind willen wir ouch den clegeren forderlich und behulpelich syn, sich reichtz ind bescheitz zo bekomen ind uns truwelich dairinne bewysen, as eyn herre synen undersaissen schuldich ist. Item sullen unse amptlude zo ind by eynander ryden, die strassen zo beschirmen ind op unse ind der unserem vyende zo halden, besunder ouch an den enden, da alre gesienlichste were, dat unse viende in uns lant zoichen ind scheddigen mochten, dat man ouch die wege ind pesse ind die lantwerunck mit verhauengen, mit grauen ind slegen veste an allen den enden, da dat bequeyme ind nutz ist, ind dat sulgs geschie na raide ind mit hulpe unser amptlude, ritterschafft ind stede. Item hir in dem lande synt gude, davan man die varden in dem lant doin solde ind vorder davan schuldich zo dynen is, die verblyuen daromb zo verfuegen ouermitz unse amptlude, dat sulge dienst geschye van den luden, die sulge gude hauen, als sich geburt. Item dat unse stede under sich fuegen, dat ickliche stat deigelich eynen reissigen schutzen hald, der mit unsen amptluden zo yrem gesynnen zoryt up die viende zu halden zo zyden ind up enden, dair des zo doin in dem lande alrenoitz is; ind sullen unse ritterschafft, stede ind gemeyn lant, as des noit is, ouch vort volgen ind helpen na yrre macht, as gewoinlich ist. Item off eynige moitwilliche off kreichslude weren ind wulden geyn recht van uns off den unsen nemen off doin, as dick geschiet, ind die uyss dem lande zuegen ind sich uyss anderen landen weder uns off de unse mit gewalt off veden lechten, weder die ind ouch weder dieghene, die den bystant off enthalt deden, sullen unse ritterschafft, stede ind gemeyn lant uns truwelich helpen den wederstant zo doin. Item ensullen ons amptlude, reichtere noch anderen die unsern nymantz geleiden off vurwerd geuen, die onse off der unseren viande weren off bescheddicht hetten, des he nit gesoint off gefredet enweren, id enwere dan, dat uns amptlude den dage bescheiden mit wissen ind willen der parthyen, die dat antreff zo dem dage zo komen, ind wederumb heym ind nit langer. Item sullen uns amptlude mit etzlichen uyss der ritterschafft ind steden nu darzo geordeinert, nemelich uyss der ritterschafft sess ind uyss den steden sees, mit namen Heydenrich der Wolff van Ludinghusen, Goddert van Messchede, Remmert Clusener van dem Broich, Nultgen van Melderke, Henrich van Berrenghusen ind Conrait Faygl van Elspe; item van Brylon Johan van Nehen ader Bruin Winterberg, item van Geissike Johan Nacke ader Henrich Cordinck, item van Ruden Johan Neuelung, item van Werle Euert Roist, item van Arnsberg Hermannus van Olepe off Henricus van Geisike, item van Attendern Heilman Bitter, eyns off zwerentz zo mynsten des

jars by enander komen, zo ouersprechen ind zo bestellen, dat diese ordeninge, as man nu ouerdragen is, fast gehalden worde zo unsem ind des landz ind undersaissen gemeynen besten; ind weren eynige gebreiche in dem lande ind tusschen den unseren, dat man die ordenire an dat reicht, ind wes sy verder darinne zo unserem, ons landz ind undersaissen besten ind nutz vurgenemen ind gedoin kunden, dat sy dat deden, also doch dat disse ordinencie in yre macht unverkurtzt blyue ind unse ritterschafft, stede ind undersaissen blyuen by yre priuilegien, fryheiden, reichten ind guden gewoenden. Ind wir meynen ind getruwen wanne diese ordinancie festenclich ind strack gehalden wirt den cleynen als den groissen unparthyelich, also dat man got, das reicht ind erberheit lieff ind vur augen haue, as wir getruwen dat vortme geschyn sulle, so kumpt dit lant mit der gotz gnaden in freden, daby die undersaissen asdan och alle gemeynlich riech ind selich werden mogen; ind op dat dit de vestliger gehalden werd, so han wir van sunderlicher bede ind begerd onser ritterschafft ind stede unser sigel herunden doin drucken.

Zo Arnsberg, up sent Augustinus dage des h. busschoffs, in den jaren uns heren Dusent vierhundert zwey ind vunfftzich.

301. Gerhard v. Loon Herr zu Jülich, die Ritterschaft und die Städte von Jülich verbinden sich, gemeinschaftlich abwehren zu wollen, was Nachtheiliges einem von ihnen durch den Verkauf des Landes Berg an den Erzbischof Dieterich v. Cöln widerfahren könnte. — 1452, den 1. October.[1]

Wir Geirhart van Loyn eyn herre zo Guilg, greue zo Blanckenheym, ind wir gemeyne reede, ritterschaft ind stede des lantz van Guilg doin kunt ind bekennen ouermitz desen brief, also as hybevoeren in dem kouffe, der begriffen is tuschen dem eirwirdigen herren Dederich ertzbusschoff zo Colne hertzough zo Westphalen ind zo Enger, unsme genedigen herren ind unsme lieuen gemynden herren ind neuen hertzogen Geirhart, hertzogen zo Guilg, zo dem Berge ind greuen zo Rauensberg umb dat lant van dem Berghe, deils mit ingesat ind vurgenomen is, as wir verstanden hain, dat lant van Guilg berorende, dat wir meynen also neyt syn enseulde na herkomen, gelegenheit ind verschreuongen darup ind dat lant van Guilch aengaende gescheit, gegeuen, verschreuen ind versegelt worden synt van dem vurnemen vurschreuen, daby ind darumb dat lant van Guilg ind wir voirder zo groisme last komen moichten, as zo besorgen is ind na gelegenheit gescheyn moichte; ind ouch daby ind darumb voirder zo versorgen is van zo komenden sachen ind stucken zo gescheyn moigen daby damit ind darumb dat lant van Guilch ind wir ouch in groissen last ind swairheit komen moichten, buyssen unsen wyst, bysyn of rait, dat uns ind dem lande van Guilg unnutze ind seir lestich ind swaere werden ind gevallen moichte, da dat lant van Guilg ind wir neit waill mit zo enquemen, also buyssen unss zo geschene of zo doen. Darumb hauen wir Geirhart ind wir gemeyne rede, ritterschaft ind steide vurschreuen unss as nu also zosamen ind zo mallich anderen gedaen, gevoigt ind beloeft, dat wir unss zosamen halden ind zosamen syn ind blyuen willen ind soillen vestlich ind bestentlich by eyn anderen, ind unss van eyn anderen neit laissen noch scheiden ensoillen noch enwillen in geynre wys in den vurgeroirten sachen; also offt sache were of wurde, dat uns die vurschreuen of eyniche zo komende sachen, so vur of aen quemen ind aenstaende wurden in ungebuerlicher beswerongen of lesten weder of intgaen herkomen, gelegenheit ind verschreuonge vurschreuen, dat wir dat zo verdadingen ind afgestalt zo werden genslichen ind getruwelichen samende doen, ind damit ind dainne uns van eyn anderen neit scheiden ensoillen noch enwillen in geynre wys, ind des dainne ze doen gevallen wyrt, dat wir dat sementlich in vurschreuener maissen ind as sich dat machen ind geuallen wirt, doyn ind verdeidingen soillen ind willen also gehalden, gestalt ind gelaissen zo werden, zo syn ind zo blyuen, as id sich billich na den

[1] Abgedruckt, nicht fehlerfrei, bei Kremer, akad. Beiträge zur Jülich- und Bergischen Geschichte. I. Urk. S. 114.

herkomen, gelegenheit ind verschriuonge heischt ind geburt, sonder argelist ind geuerde. Besonder ind vur allen hie inne uisgenomen ind gesatt, dat wir Geirhart unsme lieuen herren ind neuen ind wir rede, ritterschaft ind stede vurschrieuen unsme genedigen lieuen herren hertzogen zo Guilg ind zo dem Berge doen willen ind soillen, dat wir eme billich doen ind schuldich syn zo doyn na herkomen, gelegenheit ind verschriuongen vurschreuen, indem ind also dat syn liefde ind genaide uns ouch halden ind doen, des sy uns zo halden ind zo doen gebueren ind schuldich syn na herkomen, gelegenheit ind verschriuonge vurschreuen. Ind off unser eyn deill off wir alle herumbe off umb anderen moitwillen, aen andere verbrechende wisliche offenbair kundige schulde, darumb wir neit zo reden komen weulden, as wir billich na herkomen, gelegenheit und verschriuonge vurschreuen doen seulden, gearchwilliget wurden, wie dat ouch geschege of vurgenomen wurde, darweder soillen wir ouch mallich anderen genslich, getruwelich ind vestlich, gelych of id yechlichen van uns besonder alleyn aengienge, gestendich, bystendich, beraiden ind behulpen syn ind blyuen, also dat der van uns, unser eyn deill of wir alle, nae dat sich dat mit uns besonder of gemeyn machde, der archwillicheit erlediget ind erlaissen syn ind blyuen, ind damit of damne unse geyn den anderen of die anderen van unss neit laissen in geinreleye wyse, ind zo yechliche gesynnen van uns dem des noit wurde sonder vertzoch bystendich syn, in maissen vurschreuen, wie ducke des noit geschege. Alle vurschreuen sachen ind punten hain wir mallich anderen in gueden rechten truwen, in gerechter eidzstat ind in rechter wairheit geloift, ind gelouen ouermitz desen brief genslich, vast, stede ind unverbruchlich zo halden, davan neit zo treden noch darweder zo syn, sonder alle arglist ind geuerde. Ind wir Geirhart van Loyn eyn herre zo Guilg, greue zo Blanckenheym hain unse ingesegell vur uns an desen brieff doen ind heischen hangen mit unser gueder wist ind willen; ind wir anderen alle samen vurschreuen hain ouch darumb gebeden ind bidden ouermitz desen brief die eirbaren unse lieue maighe, swaigere ind frunde her Wernher herre zo Pallant ind zo Breidenbendt, h. Goidart van Harue lantdroisten zo Guilg, h. Engelbert Nyt van Birgel erfmarschalck, h. Wilhem van Nesselroide, h. Wilhem van Vlatten, h. Daem van Hetzingen eyn lantdroiste, h. Werner vamme Roide, h. Goidart van dem Bongarde erfkemener, h. Johan van Burchauwe, h. Werner van Hompesch, h. Wilhem van Lynsenich, h. Johan van Schoinroide, h. Wilhem van Vlatten, h. Heynrich van Kruythuysen, rittere, Karselis van Palant herre zo Wildenberg, Reynart van Harue, Daem van Harue, Goitschalck van Harue, Heynrich Spies van Bulleshem, Reynart Spies van Bulleshem, Johan van Birgell, Scheiffart vamme Roide genant van Kudelseck, Baldewyn van Berghe, Heynrich van Plettenberg; Vort burgermeistere ind raede der stede Guilg, Duren, Moenster in Eyffel, Euskirchen, Berchem, Caster, Greuenbroich, Gladbach, Randenroide, Lyntge ind Nydecken, dat sy vur sich ind ouch uns anderen desen brieff zo getzuge der rechter wairheit besegellen willen, want is zo vill wurde unser alre segell heraen zo hangen. Ind darumb bekennen wir, dat wir gebruychen yerre segell vurschreuen in desen sachen, gelych of wir unser selfs eygen segelle heraen gehangen hedden, wilcher segelongen ind beden wir mit namen vurgenant ouch bekennen ind gerne heran gehangen hayn umb unsen ind ouch umb beden wille der anderre unse maighe, swaigere ind frunde ritterschaft des lantz van Guilch.

Gegeuen in dem jaere na Cristus geburt do man schreyff Dusent vierhondert zwey ind vonftzich, up sent Remeisdach des h. buschofs.

302. Erich v. der Hoya, Domprobst zu Cöln und Administrator von Osnabrück, dem von seinem Bruder dem Grafen Johann v. der Hoya nun die Vormundschaft über die Stadt Münster übertragen worden, gelobt das zwischen diesem und dem Herzoge Johann v. Cleve bestehende Hülfsbündniß zu erfüllen und den Letzteren bei der Pfandschaft an den Schlössern Dülmen und Stromberg zu schützen. — **1453**, den **20.** Februar.

Wy Erich van der Hoye, dompraist tho Colne ind administrator tho Osenbrugghe, doyn kunt allen luden: Also hyr bevoren na dode wilnere des eirwerdigen herren Hinrichs van Moirse, bisscops tho Munster,

eyn fruntlich ouerdrach ind verbuntnysse, unss mede andreppende, ghemackt, verscreuen ind verbriefft is, by medebeleuen ind besegelynge der erbern senior ind capittels des doyms bynnen Munster, tusschen den hochgebornen forsten unsseren lieuen heren ind neuen, heren Johan herthogen van Cleue ind greuen van der Marcke, mit synen landen, luden ind undersaten ind de oen tho verdedyngen ind tho verantwerden staen van eynre, ind den edelen unsseren leuen broder Johan greuen ter Hoye, alse eynen vormunder ter tyd van der stat Munster anghenomen, ind derseluer stat myt eren tostenderen van der ander syden, ind do ock den vorgeroirten unssen leuen heren ind neuen herthogen van Cleue van denseluen unssen broder ind der stat Munster, ock myt beleue ind medebesegelynge der erberen senior ind capittels vorgeroirt, de slote Dulmen ind Stromberge myt den ampten vor eyn benomde summe geldes verscreuen ind verpandt syn, as de dedynge ind breue tho beyden syden dairup ghemackt ind gescreuen dat utwysen; ind sodan in denseluen breuen vorgeroirt bevorwert ind verscreuen is van geloffte ind verbreuynghen, wy myt dem capittel des doyms bynnen Munster, as dat dan dar were, unsseren leuen heren ind neuen herthogen vorgeroirt doyn sollen, er wy tot vorder herschoppys, macht ind bevele des stichts gestadet ind unss eynige stede off slote des stichtes ynghedayn werden, as de breue dat ynhalden; ind want dan nu gededinget is tusschen unsseren leuen broder ind der vorscreuen stat Munster, dat deselue unsse broder syne vormunderscop yn unsse handt stellen ind ouergheuen wil ind sall, ind dat de stat Munster darumme alle amptlude ind huysgesynde der slote ind wyckbolde myt oeren thobehoeringen, der se mechtich syn ind mechtich werden moghen, sullen laten huldygen tot unsser behoiff, as eyns voermunders ind verwairre des landes ind der stat Munster, as de dedynge dat vorder begrept: so bekennen wy Erich, dat wy myt unssen leuen broder ind der stat Munster ind myt den steden, sloten ind luyden des stichtes van Munster, der sy ind wy mechtich syn ind mechtich werden, ind myt unsser alynger macht truwelich sunder argelist alle punten der verbuntnisse ind oeuerdrachs van hulp, bystant ind anders, so wo de up unsseren broder ind de stat Munster ind oere tostendere gescreuen staen, geloyffliken ind truweliken unsseren leuen heren ind neuen herthogen vorgeroirt ind synen eruen ind nakomelyngen, herthogen van Cleue, halden, doyn ind vollentrecken sollen; ind wy hebben ock de pantscop ind dedynghe van den twen sloten, so wo syner leefften de verpandet ind verscreuen syn, gheconsentiert ind consentieren ouermits dessen brieff, ind sollen ock denseluen unsseren heren ind neuen herthogen ind synen eruen ind nakomelingen myt unsser alynger macht by derseluer pantscap truweliken helpen halden ind beschudden, bys oen de na luyde der pantbrieue affgelost werden. Ind wy sollen vort alle puncten der verbuntnysse ind van der pantscop, so wo unss de nu andreppende syn ind in thokomenden tyden andreppende mogen werden, gensliken ind truweliken halden doyn ind vollentrecken, mede gelauende, off der twier slote eynich unsseren leuen heren ind neuen herthogen aff verraden off geweltliken affgewunnen woirden sunder argelist, dat dan deselffe onsse leue here ind neue ind wy myt der stat Munster ind myt anderen steden ind luyden des stichts van Munster, der wy mechtich syn off mechtich wesen moghen, malck den anderen myt gantzer macht truweliken helpen ind bystendich wesen sullen, yllick up syne selffs kost, de affhendighe slote off slot weder tho bekrechtighen unssen leuen heren ind neuen, synen eruen ind nakomelyngen, dat weder yn tho doyn ind to hebben tot oerer pantscop ind dem sticht ind den eyndrechtigen heren daraff ter erfftail. Ind off wy Erich eyn here des stichtz werden, so sullen wy onsen lieuen heren ind neuen, synen eruen ind nakomelyngen asdan ter stunt tot oeren gesynnen all puncten dis brieffs myt den capittel des doyms bynnen Munster, as dat dan were, opt nye gelauen, verscriuen ind verbrieuen ind ock vorder versekerynge op de pantscap vurscriuen doyn, dair se in redelicheyt mede verwairt syn, gelyck dat in den verbundesbrieff ind pantbrieff ock bevorwert is. Ind off wy selues gheyn here des stichts enwerden, dat god doch anders voghe, so ensole wy tot den steden, sloten ind sticht, des wy mechtich weren, nymant toelaten noch toe staden tot eynen bisscop, administratoir, verwairre off here des stichtz, die ensall eirst myt den capittel ind stat Munster unsen heren ind neuen herthougen, synen eruen ind nakomelyngen deser gelyke gelaiffte, versekerynge, verscryuinge ind versegelynge doen, dairmede se in redelicheit verwairt syn. Ind dat allet hebben wy Erich onsen lieuen

here ind neue gesekert ind gelauet in gueden truwen ind geloeuen ind in rechter eydstat vast, stede ind unverbrekelick to doen, tho halden ind tho vollentrecken sunder eynger yndracht ind all sunder argelist, ind des alles tot orkunde ind vaster stedicheyt hebben wy onse segell myt unser rechten wetenheit an desen brieff doen hangen. Ind wy senior ind capittel des doyms bynnen Munster ind desgelix wy burgermestere, raidt ind ghemeynheit der stat Munster hebben in orkonde unses consentz ind beleuynghe alle dusser puncte ind artikell, de wy ock, so vele unss de andreppende syn offt andreppen moghen werden, sunder eynige yndracht also halden, doen ind vullentrecken sollen ind willen, unssen capittels ind unser stadt segell mede an desen brieff gehangen.

Datum anno domini Millesimo quadringentesimo quinquagesimo tercio, feria tertia post dominicam Inuocauit.[1]

303. Herzog Johann v. Cleve gibt zweien Bürgern von Cöln, welche ihm zu der beabsichtigten Reise 2000 Gulden geliehen haben, eine Anzahl hier beschriebener Gold- und Silbergefäße in Pfand. — 1453, den 25. Mai.

Wy Johan van gaits gnaden hertough van Cleue ind greue van der Marcke doen kont ind bekennen voir ons ind onse eruen, dat ind alsoe Henrick van den Vehoff ind Thonis van Dinslaken borgere to Coilne ons nu an gueden gereden gelde van gonsten ind vrientschappen tot sulker reysen, wy nu voir handen hebn, eyn jairlanck geleent hebn twedusent gueder eynkelre ouerlentsche rynsche gulden, die Euerharde van Till onsen dienre tot onser behoeff geleuert ind an syne hant geteylt syn; ind went wy dan willen, dat Henrick ind Thonis ind oere eruen der twedusent gulden seker syn auer eyn jair weder to krigen, so hebn wy oen nu dairumb dairvoer an oere hande gedaen sulke guldenen ind silueren pande as hyrna volgen, dat is to weten: eyn gulden krusen mit synen decksello umbbesat mit perlen, sophyren ind ballasen, geheiten dat hollantsche krusen, weght vier marck druttyn loet golds; item eyn gulden menghvaet van denseluen maicksell, weght drie marck twelfftehalff loet golds; item eyn vergulde kene an beyden enden mit wapen van Beyeren, weght seuen marck vier loet; item eyn silueren kene van denseluen maicksell an beyden eynden vergult mit den wapen van Beyeren an beyden eynden, weght seuen marck twe loet; item noch eyn silueren kene van denseluen maicksell, weeght seuen marck twe loet; item eyn vergulde kanne bauen op den decksell mit eynem menneken, dat schenckt op synen knyen, weght seuen marck twe loet; item eyn silueren kanne bauen op den decksell mit den wapen Beyeren, Hollant, Cleue ind Marck in eynem schilde, weght seuen marck seuendehalff loet; item eyn langh silueren kanne onder dem buyck mit vergulden gestaket ind den hengell buten vergult, bauen mit eynre kroenen, dairvan dat tabernakel aff is, weght sess marck druttyen loet; item eyn silueren kanne umb den buyck ind den halse mit benden, dair blauwe amasen in staen, mit eynem vergulden gestaket onder den buyck, dair dat tabernaekel aff is, weeght vyff marck sess loet; item eyn silueren kanne mit oeren silueren tabernakell ind vergulden kroene umb den decksell ind vergulden benden umb den halse ind buyck mit eynen roden schilt, dair twe sweerde op staen op den voet, weght

[1] Mit Urkunde d. d. feria tertia post dominicam Oculi (6. März) erklärte darauf Herzog Johann v. Cleve, unter Bezugnahme auf sein Bündniß mit dem Grafen Johann v. der Hoya und der Stadt Münster, worin er sich in Ansehung Erichs verpflichtet hatte, „umb en to helpen, dat he tot eynem eyndrechtigen heren komen ind werden moghe des gestichtz van Munster", und nachdem die Stadt ihn als Vormund angenommen und ihm hatte huldigen lassen, — daß er jenes Bündniß nun demselben Erich getreu erfüllen werde. Mit Urkunde d. d. 1457 op sunte Symon ind Juden auent apostolorum erneuerte aber Johann Pfalzgraf bei Rhein, Herzog in Bayern „Ind Confirmait to Munster" dem Herzoge Johann v. Cleve, der ihm zur Ausgleichung mit den Gebrüdern Grafen v. der Hoya wesentliche Dienste geleistet, die Pfandschaft an den Schlössern und Aemtern Dülmen und Stromberg für 20,000 rhein. Gulden.

sess marck seuen loet; item eyn vergult krusen, dat driekantich is, mit swanen ind onder synen voet drie beren, mit eyn gulden bloeme bauen den deckseil, mit hangenden gruenen knoepken, weeght achtehalff marck anderhalff loet; item eyn silueren menghvaet sonder voet, mit twen knoipken achter den decksell, ind eyn silueren menghvat mit eynem voet, bauen den deicksell eyn vergulden toirnken ind an der pypen eyn drakenhoefft, wegen tsamen vyff marck twe loet, item eyn par vergulden beicken bynnen mit den wapen Cleue ind Marck, op den ranten mit vergulden kroenen, voegelen ind lewen, ind wegen tsamen seuen ind dartich marck; item eyn vergult krusen mit synen gekroenden decksell ind tabernackell, umb den buyck mit geamalierden blauwen bloemen, ind oick onder op den voet ind dat decksell ind krusen all umbgesneden myt prayssehen loueren, dair ulen, apen ind andere beesten in gesneden syn, staende op dryen vergulden voeten van toernen, ind weeght acht mark druyttien loet; item eyn vergult krusen mit synen decksell gekroent ind eyn silueren taberqackell, mit voeten van toernen, midden umb mit eynem vergulden krantz ind silueren rosen darin, weght seuen marck tiendehalff loet; item eyn vergult krusen mit synen decksell ind silueren tabernaekel mit staenden voeten van toernen, midden mit eertberen ind bloemen geponcionyrt, weght vyff marck acht loet; item eyn vergult krusen mit wapen van Hispanyen mit synen decksell bauen mit eynen blauwen knoip, weght vyff marck ylff loet; item eyn vergult krusen mit staenden voeten van joncfrouwen mit rollen ind eynem gekroenden decksell ind silueren tabernakell, midden mit blauwen bloemen ind engelen gesneden mit wyngarden, dair eyn blauwe rose midss ontbrickt, weght sess marck druttiendehalff loet; item eyn vergult menghvat mit synen tabernakell van eynen lewe ind all umb gesneden mit heydenschen boeckstauen, weght drie marck sess loet eyn virdell; item eyn vergult menghvat mit tween pypen, all umb gesneden mit lelygen, mit synen gekroenden decksell ind tabernackell van eynen leuwe mit eynen langen start, weght twee marck twelff loet; item eyn vergult menghvat all umb gesneden mit bloemen ind beestken, mit eynen tabernakell mit eynem schildken Cleue ind Marcke, weght drie marck seuen loet; item eyn vergult menghvat geponcionyrt mit synen decksell sonder tabernakell, bynnen mit rolleken ind blauwen lesuyr ind mit schrifften, weght drie marck eyn loet eyn vierdell; item ein vergult krusen mit synen decksell ind gekroenden tabernakell mit vergulden hangenden schilden int krusen gelegt, mit eynre hanthauen, weght seuen marck druttyen loet; item eyn vergulden kanne mit heydenschen boeckstauen, bauen op den decksell eyn draeck staende, weght sess marck seuen loet; item eyn vergult menghvat mit synen decksell sonder tabernakell all umb gesneden mit boomen, bauen mit wapen van Beyeren, weeght drie marck dardehalff loet; item eyn vergult menghvat sonder tabernakell, midden umb den buyck myt den schilden van Wesell, weeght drie marck viertiendehalff loet; item eyn vergult saltnap mit synen decksell, in den badem geamaliert mit joncfrouwen ind wilden dieren, weght sess marck twe loet; item eyn menghvat mit eynen silueren tabernakell ind umb den buyck mit eynen vergulden krantze mit witten bloemen in blauwen lesuyr, weght drie marck sess loet; item eyn sylueren menghvat myt eynen sylueren tabernakell ind myt eynen krensken umb den buyck van witten bloemen in blauwen lesuyr, weght drie marck vyfftehalff loet; item eyn silueren kanne mit oeren tabernakell mit vergulden krentsken umb den halsch ind den buyck mit blauwen bloemen in gruynen, weght seuen marck twelff loet; item eyn silueren kanne mit oeren silver tabernakell, bauen op den decksell eyn aerne ind umb den buyck eynen vergulden krantze, dair schriffte in blauwer lesuyr op steet ind myt sonnen, weght tiendehalff marck; item eyn silueren kanne mit eynen tabernakell, mit eynen krensken umb den buyck mit witten bloemen in blauwen in der vergraveringen van den voet mit vergulden tynnen, weght seuen marck eyn loet; item noch eyn silueren kanne van denseluen maicksell ind groetten, ind weeght senen marck eyn halff loet; item eyn silueren menghvat bauen op den lede mit sent Victoir, weght eyn marck viertien loet. So loept die gantze summe van alle desen stucken ind gewichte tosamen acht marck negendehalff loet golts ind twehondert achtien marck ylfftehalff loet siluers. Soe ist vurwerde, offt saike were dat wy ind gebreke onser onse eruen Henrick ind Thonis off oerer eruen die twedusent gulden nyet enbetailden ind bynnen der stat Coilne nyet enleuerden auer eyn jair, dat dan Henrick ind Thonis ind oere eruen die pande opt schoenste sy kunnen verkopen moigen, oere twedusent gulden dairaff to nemen, dat sy ons doch tovoerens

verkundigen sullen, dat wy oen dat bynnen Coilne beuelen moigen dairby to wesen; ind off dairan wat oeuerden, dat dat tot onser behoeff kome, ind off dairan wat gebreke, dat solden wy oen dairby geuen, went wy ommer willen, dat Henrick ind Thonis ind oere eruen dairmede waill verwairt ind oirs geltz seker syn ast billick is, ind all sonder argelist. Ind hebn diss alles tot orkonde onser segell an desen brieff doen hanghen.

Gegeuen in dem jair onss herrn Dusent vierhondert drie ind vyfftich, op sent Urbanus dach pape et martiris.

304. Graf Johann zu Nassau vereinigt sich mit dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, da sie beide Forderung an den König von England haben, unter sich theilen zu wollen, was sie englischen Unterthanen durch Verhaftung oder Gefängniß abdringen können. — 1454, den 4. April.

Wir Johan graue zo Nassauwe, zo Dietz, zo Vyanden ind herren zu Breda doyn kunt myt disme brieue, so as wir umb anspraiche ind forderonge, die wir hain an den durluchtigen fursten unsen heren den koninck van Engelant, darumb wir syn vyant syn und syne undersaissen und lude uss demseluen koninckrych durch sulche ungelich uns van yem geschiet antasten, schedigen, kummeren odir besweren moissen, ind asdan der eirwirdige furste herre Diderich ertzbusschoff zo Coelne, unse gnedige herre, ouch vorderonge und ansproiche zo yme hait: so bekennen wir Johan graue zo Nassauwe, dat wir mit unsem gnedigen lieuen herren ouerkomen, verdragen ind eyns worden syn in deser voygen und also, ab es sache were das wir eynche des koninck undersaissen oder lude ankomen moichten und die myt kommer beslayn, odir sust myt gefencknisse odir andere sachen antasten liessen, es were in unsen odir anderen landen, er were vill odir wenich, groiss odir cleyne, nyt ussgenomen; was wir dan also van yn geworuen odir erkrygen wurden van nutze odir profite, es were van gelde, gude odir anderen sachen, das soillen und willen wir myt unsem gnedigen herren gutlichen und gelych deylen, uns eyn deyll behalden ind yem das andere deyll geuen, als unse gnedige herre uns desgelychen zo doyn weder verschreuen hait. Ind were sache dat uns van demseluen unsen herren den koninck umb unse gebreche ind forderonge, uyssrichtonge und bezalonge geschege, zo welcker zyt und wanne dat viell, so soilen wir dieser verschrybongen und verdrages ledich stain und die soillen asdan doit ind maichtlois syn. Ind hain dis also wie vurschreuen steit in guden truwen ind rechten gelouven geredt ind and wederreide versproichen, sunder argelist. Dess zo urkunde hain wir unse sigel an desen brief doin hangen.

Der gegeuen ist in den jairen unss herren Duysent vierhundert vier ind funffzich, des donrisdages na deme sondage Letare in der vasten.[1]

305. Erzbischof Dieterich v. Cöln erklärt, daß er den von den Pfalzgrafen Ruprecht und Otto ihm käuflich abgetretenen Rückfall von Kaiserswerth gegen Gerhart v. Cleve auf dessen Lebensdauer nicht geltend machen wolle, wobei ihre Verträge wegen Zons, Linn, Uerdingen, wegen der Nachjahre an Kaiserswerth und ihr Bündniß aufrecht bleiben sollen. 1454, den 15. Juni.

Wir Diderich van gotz gnaden der h. kirchen zo Colne ertzbusschoff, des h. Roymschen rychs in Italien ertzcanceler, hertzoch zo Westphalen ind zo Enger &c., ind wir Gerart van Cleue greue zo der Marcke

[1] Wirklich wurden sofort zwei englische Unterthanen verhaftet und dann unter dem Versprechen, sich gefänglich wieder einstellen zu wollen, an den König von England entlassen, um bei demselben die Zahlung der rückständigen, über 40000 Florin betragender Subsidien zu bewirken. Sie mußten unverrichteter Sache zurückkehren und mit 2000 Florin sich auslösen, deren Erstattung auf den König angewiesen wurde, mit Urkunde d. d. Bruell, quinto decimo die mensis Junii, anno d. Mill. CCCC. quinquagesimo quarto.

doin kunt, also wir Diderich umb sulche lose ind wedervall seliger gedechtnysse, der allerdurluchtigeste furste ind herre her Ropreeht doe zer tzyt pfalsgreue by Ryne ind hertzoch in Beyeren ind darna roymscher konynck vur sich ind syne eruen an der burch, stat ind zoll ind vadyen zo Keyserswerde in zyden as he die wilnee dem hogeborn heren Adolph hertzoch van Cleue eyn halff deyll vur sulch hilichsgelt, he mit wilnee der durluchtigester furstynnen vrouw Anna syner eliger dochter dem vurschreuen hertzoch van Cleue mitgegeuen, ind dat ander deill vur geleynt gelt pantzgewyse verschreuen behalden hadde, na lude der brieue, dar ouer gemacht van dem durluchtigen fursten heren Otten pfalsgreuen by Ryne ind hertzoch in Beyeren, an dem sulche lose ind wedervall in broderdeylongen geuallen was, auegeloist ind auegegolden, ind die an uns ertzbusschoff kriegen ind geworuen han mit mircklichen summen geltz, as die brieue, wir darup van dem vurschreuen hertzoch Otten ind anderen sprechende han, vurder uysswisen, wilch wederuall ouermytz dode wilnee hertzoch Adolphs vurschreuen na lude der vurschreuen brieue geuallen ist, den wir ertzbusschoff dan an dem vurschreuen unsem neuen Gerart van Cleue gefurdert ind van ym gesunnen hant unss den ungehindert zo gestaden ind zo geschien laissen; daruyss dan zwyeonge ind schelinge tusschen unss beyden entstanden waren: so bekennen wir Diderich ertzbusschoff ind wir Gerart van Cleue, dat wir ouermytz uns selfs ind unser beyder vrunde verdragen ind gutlich ouerkomen syn, unschedelich unser beyder verschryuongen antreffende Keyserswerde, Frytzstroim, die burchfreden darup verschreuen, Lynne, Urdingen, die brieue sprechende op die vier najair zo Keyserswerde ind unser beyder verbuntnysse, die alsamen in allen ind ickliehen yren punten in yrer macht blyuen sullen as die brieue darouer sprechende uysswisen, also dat wir ertzbusschoff sulcher gebreche, zweyongen ind furderungen as van dem wedervall ind losen in vurschreuen maissen entstanden waren myt dem vurschreuen unsem neuen Gerart van Cleue genssliech ind zomale gescheden ind gunstlich ind fruntlich vereiniget syn. Ind wir noch unse nakomen noch gestychte ensoelen geyne furderonge noch ansprache as van der vurschreuen lose ind wedervals wegen mee legen doin ader hauen entghen den vurschreuen unsen neuen syn leuen lanck, noch ouch gestaden, dat die Beyersche herren darumb unsen neuen ansprachen machen ader furderongen doin, noch bededingt sal werden umb der vurschreuen lose ind wedervals wegen; ind off sy darumb eynche ansprache oder furderonge an unsen neuen in syme leuen lechten in eyncher wyse, wie dat ouch zoqweme, die sullen wir ym genssliech ind zomaile up unse kost ind schaden auedoin ind der entheuen. Ind wir Diderich ertzbusschoff sullen ind willen id ouch also bestellen ind besorgen, dat sulche brieue, wir van dem vurschreuen hertzoch Otten ader anderen herren up den wedervall ind lose sprechende han, unss neuen Gerartz leuen lanck in geyne andere hende komen, gewant ader gekert sullen werden, dardurch an en eynche forderunge ader ansprache gelacht mochte werden van der losen ind wedervals wegen, sunder argelist. Ind wes ouch vurder van gebrechen ind stoissen tusschen unss beyden bis zo desem dage zo erhauen gemacht ader ergangen mogen hauen in eyncher wyse, der syn wir ouch genssliech ind zomale gescheden ind sullen der ouch zo vreden ind gescheden blyuen. Ind sall unse neue Gerart van Cleue an der helffte an burch, stat, zoll, vadyen ind allre ander gulden renten ind herlicheyden zo Keyserswerden syn leuen lanck ungehindert blyuen; ind wir ertzbusschoff sullen ym der gebruychen, die heuen, hauen ind bueren laissen ind darby behalden in allre maissen, ym die in den brieuen up die burch, stat, ind zoll zu Keyserswerde tusschen uns beyden gemacht verschreuen syn. Ind ouch sall unse neue Gerart sulcher verschryuongen, as wir ertzbusschoff ym up Frytzstroim, dat lant van Lynne ind Urdingen gegeuen hain, ind ouch der wyne darinne gerort, ungehindert gebruychen, heuen ind bueren in allre maissen die brieue, wir ym darouer sprechende gegeuen han, dat uysswisen, sunder argelist. Ind dese noch ouch geyne ander verschryuonge, tusschen unss beyden hir beuuyr geschiet, ensal ym daran nyet hinderlich noch schedelich syn in eyncher wyse. Ind wat brieue unser eyn van dem anderen hait, die nyet an Keisserswerde, Frytzstroim, Lynne, Urdingen ind die wyne darinne gerort, die burchfreden ind uns verbuntnysse ind ouch up die vurschreuen vier naejair treffende weren, die sullen ouch in yrer macht blyuen, doch ensal unser eyn den anderen darumb nyet furderen noch **bededingen unss Gerarts van Cleue leuen lanck. Ind besunder ensullen wir ertzbusschoff onsen neuen**

Gerart nyet forderen van des brieues wegen, wir van ym hauen up die vestinge van Plettenberch sprechende syn leuen lanck, doch dat Plettenberch ouch nyet vurder gevestet sal werden, dan id ytzont ist, sunder argelist. — Ind des zo warem getzuge han wir Diderich ertzbusschoff vur uns, unse nakomen ind gestichte, ind wir Gerart van Cleue unser ichlicher van unss syn ingesegel an desen brieff doin hangen; ind want alle punten myt wissen ind willen ind ouermitz unser ertzbusschoffs capittel des doyms zo Colne geschiet ind gededingt syn, so han wir sy gebeden, dat sy irs capittels segel geheissen ad causas an desen brieff myt zo gezuge gehangen hant. Also bekennen wir doymdechen ind capittel &c.

Gegeuen in den jaren unss herren Dusent vierhundert vier ind vunfftzich, up satersdach na dem h. Pinxtdage.[1]

306. Erzherzog Albrecht v. Oesterreich verspricht dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln, ihm mit aller Macht gegen den Herzog Johann v. Cleve und zur Wiedererlangung von Soest behülflich seyn zu wollen. — 1454, den 10. November.

Wir Albrecht von gots gnaden ertzhertzog zu Osterrich, zu Steir, zu Kernden und zu Crain, graue zu Tirol &c. bekennen, das wir angesehen haben merklich treffenlich fudrung und beystandt, so der hochwirdig furst, unser besunder lieber frewndt, her Dyethrich erzbischoue zu Colen uns und unnserm hawss Osterreich in vergangen zeiten getan hat, darumb wir ym versprochen haben ind versprechen ym auch in crafft diss brieffs bey unsern furstlichen trewen, als die stat zu Sost sich von demselben unserm freundt und seinem gestifft an den hochgeborn fursten hertzog Hannsen von Cleue wider alle recht geslagen hat, daz wir ym hilff und beystandt tun willen, dieselben stat Soest wider zu seinem und seins stiffts landen zu bringen und ym getruwlichen helffen ym die wider undertenig zu machen nach aller unser macht und vermugen, desgleich ym auch hilflich und beystendich zu sein wider denselben von Cleue, den auch darzu zu bringen, daz er unserm freundt gerecht werde und ym tue alles daz er ym von ern und rechtzwegen phlichtig und schuldich ist zu tun, alsverre uns unser und aller der, die wir yetz oder in kunfftiger zeit erbitten und aufbringen kunden, vermugen stat. Auch so wollen wir demselben unnserm lieben freundt und seinem stifft aslang wir bayd in leben sein getrewlichen in allen iren zustenden und anligenden sachen, die er an uns in kunftiger zeit begern wurd, sy sein gaistlich oder weltlich, hilflich und ratlich sein nach aller unser macht und gewalt.

Mit urkunt des briefs geben zu Prum, an suntag vor sand Marteinstag, nach Crists geburt Vyerzehenhundert und im vyer und funffzigksten jaren.

---

[1] Mit Urkunde von demselben Tage verpfändete Erzbischof Dieterich dem Gerhart v. Cleve, welchem er schon vorher die Hälfte des Schlosses, der Stadt und des Amtes Frizstrohm (Zons) pfandweise eingeräumt hatte, auch seine Hälfte für ein Darleih von 13000 Gulden, wovon 2000 Gulden baar, 5000 an Ritter Wilhelm v. Resselrode Herrn zum Stein, 4000 an Dieterich v. Eickel als Schuld abgetragen und 2000 Gulden als Kriegsentschädigung aufgerechnet worden; er gestattete ihm ferner, die von dem Amtmanne zu Zons, Ritter Johann v. Gimnich Herrn zu Bischel, auf das Amt hergeschossenen 5100 Gulden an sich zu lösen. Jene Summe sollte jährlich mit 1000 Gulden erstattet werden und für diese sollte Gerhart die Amtmannschaft bis zur Rückzahlung inne haben. Dem Domcapitel wurden die Verschreibungen auf den dortigen Zoll vorbehalten. Mit Urkunde d. d. 1454 up sent Jacobs dach des h. apostels (25. Juli) verzichtete der Erzbischof auf die ihm von Gerhard v. Cleve im Jahre 1445 des donresdags na sent Bonifacius dage, Nr. 271 gemachte Bewilligung Schwarzenberg u. a. Schlösser zu verpfänden.

307. Erzbischof Dieterich v. Cöln verschreibt dem Grafen Johann v. Nassau für 41050 Gulden, aus verschiedenen Darleihen und Kriegsverlusten herrührend, den Zoll zu Königsdorf und alle übrigen Landzölle, beziehungsweise eine Jahrsrente aus demselben von 2052½ Gulden. — 1455, den 1. März.

Wir Diederich van goitz gnaden der h. kirchen zo Coelne ertzbusschoff, des h. Roemschen rychs in Italien ertzcanceller, hertzouch zo Westfalen ind zo Enger doin kunt, so als wir hyrvur dem edelen unserm lieuen neuen ind getruwen Johan grauen zo Nassouwe, zo Vyanden ind zo Dyetz unse marschalckampt zo Westfalen vur zweelffduysent gulden ind yme dartzo jairs an unserm zolle zo Bonne zo heyuen vunfftzienhundert gulden vur costgelt verschreuen hain, die yme dan van etlichen termynen unbetzailt bleuen synt, dat gebrech up vunffduysent ind drittehalffhondert gulden kumpt, dartzo hey an unserm schlosse zo Hirtzbergh verbuwet ind uns verlaicht hait duysent gulden, ind wir yme unso sloss, stat ind ampt van der Fredeburgh vur vierduysent seuenhondert vunff ind zwentzich gulden ind an demseluen sloss zweyhundert ind vunff ind seuentzich gulden zo verbuwen verschreuen hain; hertzo wir yme van verdarfften henxsten ind perden coesten ind zerongen seessduysent gulden schuldich waren, ind dartzo duysent gulden wir wilne dem edelen Heynrich grauen zo Nassauwe Johans broider van verseess etzlichs mangeltz van der herschafft van der Sleyden wegen schuldich waren, ind yme davan an unserm zolle zo Bonne jairs hondert gulden zo heuen verschreuen hatten, die unserm neuen Johan van dryn jairen nemelich dryhondert gulden unbetzalt bleuen synt, die summen zusamen machent drissich duysent ind seesstehalffhundert gulden; ind als dan unse neue Johan graue zo Nassauwe unss nu dartzo guetlichen ind zo dancke zienduysent ind vunffhondert gulden geleent ind gehantrickt hait, die mit me geltz komen synt zo der loesen unss zolls zo Koenynxstorp, Wernher van Palant ritter, Johan van Pallant synen son ind etlige anderen, die verschryuonge ind jairpensie dairane hatten, damyt aue zo loesen; die sommen dan zosamen koment up eyn ind viertzich duysent vunfftzich rynsche gulden: also bekennen wir, dat wir unserm neuen grauen Johan, synen eruen off beheldere dis briefs jairs zweyduysent dry ind vunffzichstehaluen gulden erfflichs geltz verschreuen hain ind sy die zo heuen bewyst an alle alsulche unserm zollgelde zo Koenynxstorp ind an allen anderen unsen lantzollen dartzo ind ingehoerende, nemelich Moelenheym, Bruggen, Loeuenich, Wederstorp, Buchelmunt ind Merheym vallende, ind dartzo wat geltz an onserm zolle zo Blaitzem, der ouch zo Konynxstorp gehoert, boyuen vunffhondert gulden, die wir Diederich van Burtschit ritter hievur da zo heyuen bewyst hain, vallen ind komen wirt, so dat onse neue, syne eruen off beheldere dis brieffs vannu vortan unse zolhuys zo Konynxstorp ynnehauen ind dat getruwelichen sall hoeden ind verwairen doin, ind alle zolgelt daselfs ind an den anderen lantzollen vallende entfangen sall ouermitz syne zolnere ind dienere. Ind umb dat wir unss mit cost, cleydongen ind loyn des huyssgesyndtz daselfs ind ouch eyns zolschryuers, den wir da hauen sullen, in unss neuen cost, cleydonge ind loyn nyet kroeden endurffen noch ensullen, so hain wir yn darvur uyss den vurgenanten unsern zollen jairs zo heuen bewyst zweyhondert zwentzich gulden, ind dartzo alda zo gebruychen sulcher dienstwagen, as bisher gewoenlich geweyst is, ind eynre weesen ind eyns kamps. Ind des zo getzuge der wairheyt hain wir unse siegell an desen brieff doin hanghen.

Gegeuen in den jaeren unss herren Duysent vierhondert vunff ind vunffzich, up den yersten dach des mayndtz Mertz.

308. Eheberedung zwischen dem Herzoge Johann v. Cleve und Johann v. Burgund Grafen v. Estampes und Dourdan und dessen Gemahlin Jacoba, über die Vermählung deren einzigen Tochter Elisabeth mit Ersterem. — 1455, den 27. März.

In nomine domini amen. Nos Johannes dei gracia dux Cliuensis et comes de Marka ex una, et Johannes de Burgondia comes de Stampes et dominus do Dourdan et Jacoba conthoralis et uxor sua,

comitissa et domina dictarum patriarum partibus ab altera, notum facimus, quod nos propter mutuam amicitiam, qua nos invicem coniungimur, non solum obseruandam ut tenemur, sed pro illa augmentanda et pro bono publico patriarum et subditorum nostrorum, ad honorem dei omnipotentis et mediante dispensatione apostolica per sanctissimum dominum nostrum papam sub decenti forma ut apparuit desuper concessa[1], matura deliberatione consilii desuper prehabita condescendimus et accordauimus ad fedus matrimonii inter nos Johannem ducem Cleuensem ex una et Elizabeth unicam filiam legitimam ex nobis Johanne comite et Jacoba comitissa procreatam partibus ab altera sub forma et modo subsequentibus. Videlicet quod nos Johannes dux Cleuensis promisimus et promittimus ducere in sponsam et uxorem antedictam Elizabeth iuxta ordinationem matris nostre s. ecclesie, et nos Johannes et Jacoba comitissa de Stampes, et maxime nos comitissa super hoc debite auctorisata per dominum conthoralem meum, quamquidem auctorisationem ex libera nostra voluntate acceptauimus gratanter et non coacta, promisimus et promittimus, quod eadem Elizabeth unica filia nostra ducet in sponsum et maritum ipsum dominum Johannem ducem Cleuensem secundum ordinationem s. ecclesie, et ultra in fauorem progressus matrimonii, quod deo dante consummabitur, donauimus, tradidimus, cessimus, transtulimus ac tenore presentium donamus irrevocabiliter exnunc ex certis nostris scientia et libera voluntate pro nobis et omnibus nostris heredibus, successoribus et causam habentibus perpetue et perpetuis temporibus eidem filie nostre pro dote sua ad fruendum ea pro se et liberis ac heredibus suis legitimis de corpore suo natis et procreatis et in legitimo matrimonio ab ea descendentibus villas, castra, terras et dominia inferius declarata: sciendum est terras, castra, domos, feuda et dominia de Polre et Rengersvlyete situata circa opida Brugense et Slusense, mouentia et tenta in feudum de burgo et baliuiatu de Brugis in et cum omnibus et singulis suis dominiis, iurisdictionibus, prouentibus, redditibus et emolumentis, iuribus patronatus et feudalibus atque aliis quibuscumque, nichil exinde secluso, retento aut reseruato; item terras, villas, castra et dominia de Cayeu et Boulaincourt in Sery, situata predictum Cayeu supra mare in ore fluminis de Somma et predictum Boulaincourt circa quinque miliaria a Cayeu et quatuor miliaria de Abbatisvilla, mouentia et tenta in feudum a castellanatu s. Walerici supra mare, in omnibus profectibus, iurisdictionibus, dominiis, redditibus, iuribus patronatus et feudalibus atque aliis quibuscumque, nil exinde secluso. Quas quidem terras, quamvis nobis donate fuerint in tractatu matrimonii nostri, scilicet Polre et Rengersvlyet pro mille libris Parisiensibus hereditarii et annui redditus et Cayeu et Boulaincourt pro aliis mille libris similis hereditarii et annui redditus, nos Johannes comes et Jacoba comitissa non damus filie nostre nisi in tali valore, prout de presenti sunt aut imposterum esse poterunt, absque eo quod teneamur alias ipsas valere facere, sed in tali valore in quo sunt et postea erunt et oneratas oneribus hereditariis antiquis et fundalibus et etiam illis, quibus ante tempus nostrum dicte terre erant et sunt onerate, ipsas donamus et transportamus eidem filie nostre, attamen si aliqua noua onera inventa forent illis imposita fuisse per nos eo tempore quo ipsas tenuimus, non tenebimur et promittimus inde ipsas exonerare; item terras villas et dominia de Pontrewart et Zuylant et eorum pertinentia, tenta in feudum de baliuiatu aut burgo Furnensi, que coniunctim acquisiuimus et comparauimus constante nostro matrimonio, quequidem licet nobis vendite fuerint in estimatione et appretiatione mille librarum Parisiensium annui et hereditarii redditus, damus et dimittimus eidem filie nostre in tali valore, in quo sunt aut poterunt esse in futurum. Et promisimus et promittimus per presentes in continenti matrimonio consummato nos deuestire et exheredare ad opus filie nostre et suorum heredum de omnibus terris, villis, castris, domibus et dominiis unacum pertinentiis eorum quibuscumque, ubi ac prout fieri debebit ad eundem consanguineum nostrum Johannem ducem Cleuensem extunc de ipsis investiendum et inhereditandum tamquam momburnum et maritum ac pro et nomine eiusdem

[1] D. d. Rome apud s. Petrum anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo quarto, quarto kal. Julii, pontif. a. octavo hatte Pabst Nicolaus V., welcher die Braut Isabellis nennt, Ermächtigung ertheilt, von dem dritten Grade ihrer Verwandtschaft zu dispensiren.

filie nostre, ac deinceps fruendum et utendum de illis per filiam nostram et suos heredes perpetuo et omnibus diebus in omnibus iuribus, profectibus, redditibus et emolumentis quibuscumque, quemadmodum de propria re sua; item et cum predictis et propter verum paternalem et maternalem amorem, quem gerimus filie nostre, et pro dote sua eidem damus, cedimus, tradimus et transportamus ex certis nostris scientia et libera voluntate proprietatem castri, villarum, terrarum et dominiorum de Ingelmunster et Viue tentorum de castellania Tenremondensi, ad per filiam nostram et suos heredes de corpore suo in legitimo matrimonio procreatos in continenti post mortem nostram Jacobe comitisse et non prius de eisdem terris de Ingelmunster et Viue eorumque pertinentiis fruendum et illas possidendum in omnibus iuribus, dominiis, profectibus et redditibus atque emolumentis quibuscumque, nichil inde reseruato vel retento, excepto viagio et usufructu nobis Jacobe vita nostra durante, absque eo quod alias illas onerare possumus modo quocumque. Et pro maiori securitate promittimus statim consummato matrimonio nos devestire et exheredare de dicta proprietate ubi et sicut pertinebit pro cognato nostro Johanne duce Cleuensi tamquam momburno et marito filie nostre, de ipsa investiendo et inhereditando ad opus eiusdem et heredum suorum predictorum et ad fruendum dictis terris statim post decessum nostrum Jacobe sicut de re propria, cum oneribus antiquis et fundalibus, quibus ipse terre onerate erant tempore illo quo ad manus nostras peruenerunt nobisque successerunt, et si aliqua alia onera invenirentur per nos et tempore nostro illis imposita, sit per impignorationem officiorum, venditionem reddituum vel alias, nos inde eas exonerabimus; et licet terre de Ingelmunster et Viue nobis tradite fuerint in tractatu matrimonii nostri in valore duarum milium et quadringentarum librarum monete regalis hereditarii redditus, attamen non damus easdem nec tenebimur valere facere, nisi in tali valore, in quo sunt aut in futurum esse poterunt absque ulteriori nostri obligatione, ut pretactum est. Item quia nos Johannes comes et Jacoba comitissa fauente deo imposterum habere possemus unum aut plures filios et heredes masculos ac legitimos de corporibus nostris in presenti matrimonio nostro procreatos fecimus ac facimus filie nostre Elizabeth donationem et promotionem supradictas sub conditionibus inferius declaratis: videlicet quod statim matrimonio consummato idem cognatus noster Johannes dux Cliuensis tanquam momburnus et maritus filie nostre et una secum ipsa filia nostra coniunctim, ipsa ad hoc ab eo sufficienter auctorisata renunciabunt sollemniter pro se et heredibus suis et causam habentibus ad opus dictorum filiorum ac heredum nostrorum masculorum et legitimorum, qui nos superviuerent, et heredum suorum descendentium ab eis in linea directa omni successioni atque hereditati paterne, materne et collaterali, que eis vel heredibus suis aut causam habentibus prouenire vel aduenire possent, et isto casu contenta erit filia nostra de dote sua nobisque super hoc dabunt litteras sufficientes. Item et si contingeret, quod non relinqueremus heredem masculum et legitimum sed haberemus filiam uel filias legitimas de corporibus nostris genitas et procreatas in presenti nostro matrimonio, in eum eventum Elizabeth filia nostra post decessum uniuscuiusque nostrum habebit optionem integraliter permanendi in dote sua et de illa contenta erit si bonum sibi videtur, aut si maluerit integre reportare dotem suam vel iustum valorem ipsius pro reuertendo cum aliis filiabus nostris, sororibus suis legitimis tunc superviuentibus ad nostram hereditatem et successionem, id facere poterit et ad hoc recipietur cum et mediante dicta reportatione, pro habenda in hiis parte ac portione, quemadmodum filia nostra primogenita ac tale ius talemque prerogatiuam, que secundum ius et consuetudinem patrie et locorum, in quibus dominia, feuda ceteraque bona nostre successionis situata erunt et constituta, sibi rationabiliter competent et pertinebunt. Item si acciderit nos Johannem comitem superviuere Jacobam conthoralem nostram non habendo heredem masculum de corpore suo superstitem, et quod postea procedamus ad fedus matrimonii cum alia muliere, de qua dominus deus noster nobis concedat heredem masculum legitimum procreatum de corpore nostro in legitimo thoro, in dictum eventum idem consanguineus noster Johannes dux Cleuensis matrimonio consummato tanquam momburnus et maritus eiusdem filie nostre et ipsa cum eo et pro interesse suo maxime eadem filia nostra desuper modo predicto auctorisata renunciabunt similiter ad opus filiorum et heredum nostrorum masculorum legitimorum, si nos Johannes comes aliquos reliquerimus post decessum nostrum heredumque suorum ab eis descendentium in linea directa, omni successioni ac hereditati paterne et collaterali, in quibus ex parte nostri comitis patris sui predicti duntaxat

ipsa vel heredes sui succedere possent et desuper dabunt nobis litteras ut supra. Sed in casum, in quo nos Johannes comes decederemus absque habendo et relinquendo heredem masculum et legitimum et haberemus nisi filias procreatas de corpore nostro in alio legitimo matrimonio, dicto euentu Elizabeth filia nostra, quantum ad omnem successionem huiusmodi paternam et collateralem ex parte nostra erit ac permanebit integra quemadmodum filia nostra primogenita ad succedendum in hiis ac partem et portionem suam habendum et capiendum cum aliis sororibus suis legitimis protunc existentibus talem que secundum ius et rationem sibi competet et competere debebit sine fraude et absque eo, quod liberi nostri Johannis comitis, si aliquos habuerimus et reliquerimus de secundo matrimonio nostro, possint neque debeant succedere vel partem habere post decessum nostrum in bonis ac hereditatibus nostris Jacobe comitisse. Item et si post consummationem matrimonii filia nostra Elizabeth decesserit ante nos comitem et comitissam vel alterum nostrum, relinquendo heredem de corpore suo ex presenti matrimonio et quod similiter die nostri decessus reliquerimus alias filias legitimas de corporibus nostris vel alterius nostrum, in dictum eventum liberi legitimi filie nostre erunt et permanebunt integri ad perueniendum ad omne ius representationis et in omnem euentum pro et nomine eiusdem filie nostre matris eorum si voluerint tali modo ac tali et simili gradu et faciendo importationem modo supradicto, quemadmodum ipsa filia nostra eorum mater faceret ac facere deberet si tunc superviueret. Et nos Johannes dux Cleuensis propter verum et sincerum amorem, quem habemus ac gerimus Elizabeth future conthorali nostre, volentes ut ratio dictat sibi prouidere de suo iure dotalicii in casum quo ius dotalicii locum habuerit, eidem Elizabeth future conthorali nostre constituimus et assignauimus matura deliberatione preuia in dotalicium suum et usufructum, constituimus et assignamus exnunc prout extunc per presentes summam quinque milium triginta nouem bonorum florenorum renensium decem et septem alborum reddituum annuorum habendam et percipiendam singulis annis vita sua durante in continenti post decessum nostrum, si nos supervixerit, taliter ac eo modo, ut illam habet et percipit, potest ac debet habere et percipere carissima domina et mater nostra et hoc supra ducatum nostrum Cleuensem et comitatum nostrum Markensem vel super aliquibus bonis ac sufficientibus membris, redditibus et assignationibus ad valorem eiusdem summe, que propterea matrimonio nostro consummato sibi promittimus debite ac sufficienter assignare et assecurare et per litteras nostras in forma debita pro nobis, nostrisque heredibus et causam habentibus et unacum hoc extunc sibi facere tradi et deliberari pro habitatione sua castrum nostrum de Dinslaiken unacum combustibilibus ac seruiciis talibus et similibus, qualia habet et habere debet domina mater noster absque defalcatione aut diminutione summe principalis seu dotalicii, sed si contingeret pro tempore, quo ius dotalicii locum haberet vel habebit pro futura coniuge nostra, matrem nostram ac hac luce decessisse vel postea decedere ante nostram futuram conthoralem, dicto casu future conthorali nostre et pro dotalicio suo assignauimus, constituimus et demisimus exnunc prout extunc assignamus, constituimus et dimittimus per presentes castrum nostrum Monrebergh pro habitatione sua cum omnibus redditibus, prouentibus et emolumentis quibuscumque iure dotalicii quoad vixerit mater nostra in estimatione et valore similis summe quinque milium et triginta nouem florenorum ac decem et septem alborum annui redditus, in hiis non comprehendendo castrum nostrum de Monrebergh, quod pro habitatione sua habebit cum combustibilibus ac seruitiis superius declaratis, que libera et absque defalcatione obtinebit ut pretactum est. Et apprehendendo extunc per eandem futuram coniugem nostram castrum nostrum Monrebergh unacum redditibus in estimationem qua supra ad hiis fruendum quoad vixerit, ipsa futura conthoralis nostra tunc tenebitur demittere dictam primam assignationem sui dotalicii eiusdem summe quinque milium triginta nouem florenorum ac decem et septem alborum necnon habitationem et usum castri nostri Dinslaiken et ab hiis recedere sine contradictione. Et de omnibus predictis pro securitate future conthoralis nostre nos Johannes dux promittimus sibi dare et tradere litteras oportunas. Item accordauimus et accordamus exnunc prout extunc Elizabeth future sponse nostre quod si voluntas dei fuerit quod post consummationem matrimonii nostri nos Johannes dux Cleuensis ab hac luce decesserimus ipsa superstite permanente, in illum euentum eadem conthoralis nostra habebit et deportabit preter et ultra suam dotem ac dotalicium et unacum eis libere et absolute ac sine onere solutionis debitorum quorumcumque

omnes vestes suas necnon ornatus et iocalia capitis atque corporis sui unacum camera sua prouisa et decorata iuxta exigentia status sui absque diminutione dotis et dotalicii suorum. Que omnia puncta nos Johannes dux Cleuensis, nos Johannes comes et Jacoba comitissa de Stampes et maxime nos Jacoba desuper auctorisata et quilibet nostrum in solidum promittimus sub fide et iuramento corporum nostrorum et sub honore nostro bene ac legaliter obseruare et adimplere de puncto in punctum modo superius declarato; et maxime nos Johannes comes et Jacoba comitissa promittimus de omnibus terris ac dominiis sic per nos donatis Elizabeth filie nostre sicut prenarratur nos exheredare ac devestire sufficienter in continenti matrimonio consummato, ubilibet ac prout pertinebit pro Johanne duce Cleuensi tamquam momburno ac marito et ad opus eiusdem filie nostre dictorumque heredum suorum de hiis inheritando et investiendo modo superius declarato, necnon eiusdem terras eo modo quo superius illas donauimus warandisare apud et contra omnes, qui in proprietate ipsarum aliquod ius reclamare aut petere vellent. Et de omnibus predictis nos Johannes dux Cleuensis et Johannes comes et Jacoba comitissa de Stampes promittimus ut supra dare ac tradere tales litteras ac securitates hincinde, que expedient et pertinebunt ad dictamen sapientum pro obseruatione et complemento omnium premissorum, et nunquam contradicere aut facere in contrarium modo quocumque, sub obligatione et ypotheca omnium bonorum nostrorum, feudorum, terrarum et dominiorum. — In cuius rei testimonium et quatenus premissa firma et stabilia perseuerent nos Johannes dux Cleuensis et comes de Marka et Johannes comes de Stampes et Jacoba comitissa eius conthoralis iussimus sigilla nostra presentibus litteris nostris apponi.

Datum in opido Brugensi Tornacensis diocesis, die vicesima septima mensis Marcii, anno a natiuitate d. Millesimo quadringentesimo quinquagesimo quinto.

309. Das kaiserliche Kammergericht zeigt dem Herzoge Johann v. Cleve an, daß die Stadt Nimwegen ihrer Privilegien verlustig und in die Oberacht erklärt worden, mit dem Befehle, auf weitere Aufforderung die Verhaftung der Personen und Güter eintreten zu lassen. — 1455, den 3 August.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen tzeiten merer des reichs, hertzog zu Osterreich und zu Steyr &c. embieten dem hochgebornen Johannsen hertzogen zu Cleue, unserm lieben oheim und fursten, unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und furst! Wan als unser keiserlichen Camer procurator fiscal zu burgermeister, rate, gemeynd und inwonere der stat zu Newmagen, darumb das dieselben von Newmagen unsern gepotten, so wir als Romischer keyser bey sweren penen nemlich bey verliesung aller gnaden, freyheiten und priuilegien, die sy von uns, unsern voruaren am reiche Romischen keysern und kunigen loblicher gedechtniss und van andern unsern und des reichs fursten haben, gebrauchen und geniessen, getan haben, in unserm keiserlichen camergerichte so verr auff sy geclagt hat, dat sy mit rechtem gerichte und urteil in die pene der verliesung und berawbung aller solicher irer gnaden, freiheiten und priuilegien und dartzu in unser und des heiligen reichs aberacht gesprochen, erkannt und verkundiget sein: Darumb so empfelhen wir deiner lieb von des h. reichs und des rechtens wegen von Romischer keyserlicher macht ernstlich und vesticlich mit diesem brief gepietend, das du die obgenanten burgermeistere, rate, gemeinde und inwoner zu Newmagen in allen deinen landen, furstenthumb, stetten, merckten, dorffern, mautstetten, zollen, gerichten und gepieten dheinerley gnad, freyheit und priuilegien, von wem die gegeben sind, in dhein weyse nit gebrauchen noch geniessen lassest. Sunder auch wenn und als offt du von dem obgenanten unserm procurator fiscaln oder seinen wegen mit unsern keyserlichen briefen der benanten aberachte angelangt und ermant werdest, das du alsdann dieselben von Newmagen alle und yeglich ir leibe und gutere zu unsern und des reichs hannden verheffltest, niderlegest, verkumberst und arrestierest und das ze tund gestattest, alslang und souil biss das die obgenanten burgermeister, rate, gemeinde und inwonere zu Newmagen in unser und des reichs gnad und gehorsam wider komen und dem

obgenanten unserm procurator fiscaln und seiner clag von unsern und des reichs wegen gnug beschehen ist. Daran tut dein lieb unser ernstlich meynung und gut wolgeuallen.

Geben zu der Newenstatt, am dritten tag des monads Augst, nach Cristi gepurt viertzehenhundert und im funff und funfftzigistem, unsers reichs im sechtzehenden und des keyserthumbs im vierden jaren.

310. Graf Philipp zu Katzenelenbogen schlichtet als Schiedsrichter die Fehde, welche zwischen dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln oder dessen Ritterschaft und Städten von Westphalen und dem Landgrafen Ludwig von Hessen stattgefunden hat. — 1455, den 12. November.

Wir Philips greue zo Katzenelnbogen ind zo Dietz &c. bekennen, dat wir uff hude hir zo Segen up eyme gutlichen dage tuschen dem hochwyrdigen in got vader fursten ind herren Diederich ertzbusschoff zo Colne, etlichen synen ritterschafften ind steden in Westfalen an eyme, ind dem hogeborn fursten ind hern Lodewych lantgreuen zo Hessen, unserm lieuen hern ind sweher, am anderen teyle van etlicher geschichte, nayme, brande ind nederlaege wegen, so sich uf den mitwochen vur sent Johansdage Decollationis neest vergangen geschien ind ergangen hait, gutlich ind mit wissen verdedingt hauen, dat alle gefangen, die van beiden teylen uff den dach gefangen syn, up eynen alden orfede ledich gesaget ind getzalt sullen werden. Darzo sall icklichen partyen perde ind harnesch, sovil des ickliche partye verloren ind der anderre partyen worden ader zo huse komen ind noch im leuen ist, weder werden; weren ouch eynche gefangen geschatzt, die yre schatzgelt gegeuen hetten, dat sal yn uff den donristach na sent Elisabeth dach neest kompt zo Mersberg in yre behalt wedergegeuen werden, ind die gefangen sullen up den vurgenanten donristach zytlich zo mitdage daselfs zo Mersberg syn, da sullen sy van wegen unss lieuen hern van Colne uffgenomen ind vort geleidet ind gefoirt werden in die stede, dar icklicher gefencknis geloifft han, yre alde orfede da zo doin, daroeuer yre brieue zo ouergeuen ind sich der gefencknisse quyt zo schelden ind yn yre perde ind harnesch wedergeuen ind ouerleuereu laissen, ind sullen ouch asdan mit yren perden ind harnesch wederumb bis zo Mersberg geleidet ind gefoirt werden; wat geltz auer der schetzongen nyt gefallen ist, darup sall vertzogen syn. Unse herre van Colne sal ouch vur sich, syne nakomen ind gestichte ind dieghene yme abgefangen syn vur sich ind yre eruen unserm hern ind sweher van Hessen versigelte brieue geuen, dairynne sy sich verschryuen sullen, nummer geyne anspraiche ader forderunge der geschichte, doden ind schadens haluen an sy gehaben, gedain, noch schaffen gedain werde in eynche wys; desgelych sal derselue unse herre ind sweher van Hessen vur sich, syne eruen ind nakomen ouch alle dieghene yme des obgenanten dages affgefangen syn vur sich ind yre eruen ouch unserm hern van Colne versigelte brieue geuen, dairynne sy sich verschryuen ind versigelen sullen in maissen wie vur geschreuen steit, uysgescheiden den knecht genant Lutze Lymisfelt sall uysgestalt syn in maissen herna geschreuen volgt. Ind darup sall ouch die fede bisher tuschen unserm lieuen hern ind sweger van Hessen ind Nolken van Melderich, yren helperen ind helpershelperen geweist is, gantz abe ind gesoent syn, doch uyssgescheiden den genanten Lutzen Lymisfelt, der in der geschicht doit bleuen ist, ind dat sal mechtenclich zo vieren unss hern van Hessen ind Nolkens frunden stain, wie sy die darumb scheiden, sall van yn ind den yren gehalden werden. Ind forder umb andere gebreche, die sich tuschen den obgenanten fursten ind den yren bynnen yrre eynongen ind verbuntnisse uperstanden ind gemacht hetten, uyssgescheiden wat in feden ind uffrichtiger verwarongen geschiet were, darumb sullen beide fursten yre frunde na lude der eynongen up den maindach na sent Anthonisdage neestkompt up den auent zo Segen in der stat hauen, up den dinxstach darna beider partyen gebreche hoeren ind sy darumb, ee sy van dem dage zo Segen komen, in fruntschaft ader mit rechte na lude yrre eynongen ind verbuntnissbrieue scheiden; ind wie dieseluen yrre beidersyte frunde die fursten ind die yre scheiden, dat sall van allen syden vollentzogen, gehalden ind daryn nyt gelacht werden. Were ouch eyncher partyen sulch dach mircklicher orsache nyt gelegen, mach ickliche parthye den dach eynen

maent lanck ungefeerlich erlengen ind nyt me, dem dan nazokomen in maissen vurschreuen; were ouch noit die vurgemelte verbuntnisse ind eynonge zo besseren, moigen sy up dem dage ouch doin. Ind des zo urkunde so hain wir Philips greue zo Katzenelnbogen unse ingesigell an diesen brieff gehangen, ind want nu dieser entscheit mit unser beider fursten guden wissen, willen ind verhencknisse zogegangen und geschiet is, so hait ouch unser icklicher syn ingesigell an diesen entscheit doin hangen, der unser icklicher eynen hait ind gegeuen ist zo Segen, up mitwochen na sent Mertynsdach des h. buschofs, in den jairen unss herrn Dusent vierhundert ind vunff ind vunfitzich.

311. Erzbischof Dieterich v. Cöln gestattet dem Magistrate von Neuß, die Erft in die Krur und ferner in die Gräben der Stadt zur weiteren Befestigung zu leiten und das Wasser auch zu den Stadtmühlen zu benutzen, vorbehaltlich der Straßenverbindung mit den Herrlichkeiten Hülchrath und Erprath und einer vorangehenden Enschädigung derjenigen, deren Grundstücke benutzt werden sollen. — 1456, den 18. März.

Wir Diederich van goitz gnaden der h. kyrchen zo Coelne ertzbischoff, des h. Roymschen rychs in Italien ertzcanceller, hertzog zo Westfailen ind zo Enger doin kunt ind bekennen ouermitz diesen brieff vur uns, unse nakomen ind gestychte, dat wir angesien han sulche dienste, unse lieue getruwen burgermeister, scheffen, rait ind gantze gemeynde unser stat Nuysse uns zo dickmailen truwelichen gedain hant ind ouch voirt doin sullen, dieseluen umb yrrer flelicher beden willen van unser sunderlicher gnaden benadet, vn gegont ind erlouffit hauen, dat sy umb unse stat Nuysse forder zo vesten uns, unsen nakomen ind gestichte zo dienste, nutze ind besten die Arffe uisssteechen, grauen ind die in die Kruyre ind vort ind die grauen unser stat leyden ind desseluen wassers ouch mit gebruychen mogen zo den moilen in unser stat grauen, beheltlich doch uns an unsern herlicheyden ind herschaften van Hilkeroide ind Erproide unser herlicheyt offener fryer lantstraissen ind rechten up allen enden ind steden, da sy dair durchgrauen wurden, ind ouch denghenen, durch der lant, acker ind erfschaft die burgermeister, scheffen, rait ind gemeynde grauen ind die Arffe leyden wurden, yrs rechten dairane behalden, so dat sy den zyrst vernoegunge doin sullen dat id buyssen yren schaden sy, ind beheltlich voirt yedermallich syns rechten in allen vurgeschreuen sachen sunder argelist. Ind dis zo getzuge der wairheyt han wir unse sigel an diesen brieff doin hangen.

Gegeuen zo Frytzstroym, up donrestag na dem sondage Judica in der vasten, in den jaeren unss hern Duysent vierhundert seess ind vunfitzich.

312. Herzog Johann v. Cleve verspricht, seinen Oheim Gerhard Grafen v. der Mark, nachdem er durch Abänderung der früheren Entscheidung in gemeinsamen Besitz der Grafschaft und des Süderlandes mit demselben eingetreten, wegen der von demselben gemachten Verpfändungen nicht belästigen zu wollen. — 1456, den 29. Mai.

Wy Johan van goitz gnaden hertouch van Cleue ind greue von der Marcke doin kunt allen luden. Also as unse lieue gemynde oyme Gerart van Cleue greue thor Marcke uns oeuer ind ingegeuen hefft die helffte des lantz van der Marcke ind des Suyderlantz mit der Nienstatt ind vesten van Gummersbracht, na ude der brieue van der wessell dairoeuer gegeuen[1]; ind as dan daraff en deill sloete, ampte, rente ind

[1] Die durch Fäulniß unleserlich gewordene Urkunde von 1456 up der oictauen van den hiligen dertyenden dage (13. Januar) ánderte die vorherige Bruderscheidung zwischen dem Herzoge Adolph und Gerhard, worin sich Ersterer einen Theil der Schlösser und Aemter

guede van denseluen unsen lieuen oymen vur datum dis brieffs vurschreuen ind verpandet syn: so bekennen wy vur uns, unse eruen ind nakomelinge, dat wy denseluen unsen lieuen oymen darumb, noch ouch diegeyne den hie die verschriuonge ind verpandinge vur datum dis brieffs gedain hefft, syn leuen lanck nicht bededingen noch besweren ensuellen sunder alle argelist, ind hebn des to getuge der wairheit unse segell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den iaire unsses herren Dusent vierhondert seess ind vyfftich, des saterstaghs na dem h. Sacramentz dage.

313. Erzbischof Dieterich v. Cöln und dessen Gefangener, Herzog Friedrich v. Braunschweig und Lüneburg, welcher auf 8237 Gulden geschatzt worden, aber zu dem ihm angesonnenen Gelübde sich nicht verstehen will, berufen sich in dieser Hinsicht auf Schiedsrichter. — 1457, den 24. August.

Wir Dederich van goits gnaden der h. kirchen zo Colne ertzbusschoff — ind wir Frederich van derseluen gnaden hertzogh zo Bruynsswych ind Lunenborgh, hertzogh Wilhelms son, doin kunt, so as wir hertzogh Frederich gefangen syn der strengen heren Lutters Quaden heren zo Thoenberg ind zo Landzkroin, ritters, zo behoiff unss heren van Colne vurschreuen, ind wir up echtdusent zweyhundert ind seuen ind dryssich ouerlensche rynsche Gulden geschatz syn, der summen gelts wir dan eyn deil bezalt han ind dat ander noch bezalen sullen na lude der brieue darup sprechende ind as dan die brieue, wir hertzogh Frederich up sulliche unse gefenckenisse ind schetzonge gegeuen han ind ouch unse here van Colne uns darup weder gegeuen hait, inhalden, dat wir unss gefencknisse nyt quyt sullen syn, wir enhauen ouch zo gesynnen unss herren van Colne ind des egenanten heren Lutters eyn redeliche verloiffnisse gedain; ind want dan wir ertzbusschoff ind hertzogh Frederich der redelicher verloffnisse sus nyet han kunnen eyns werden: so is nu oeuermitz unser beyder frunde mit unsen wissen ind willen oeuersprochen ind gedadingt, dat wir die redeliche verloiffnisse gestalt han zo erkenntnisse yglicher zween synre frunde ind eyme oeuerman, nemelich wir ertzbusschoff han gefuegt Bernt van Hurde ritter ind Conrad den Wreden, ind wir hertzogh Frederich die hogeboeren fursten herren Wilhelm hertzogen zo Sassen lantgrauen in Doeringen ind burggrauen zo Myssen, ind heren Albrecht marggrauen zo Brandenborg ind burggrauen zo Nurenberg, ind zo eyme oeuerman den hogeboeren fursten heren Ludewych lantgrauen zo Hessen in deser maissen, dat wir ertzbusschoff den vurschreuen unsen gekoeren frunden unse meynonge ind gesynnonge der verloiffnisse sullen doin geuen, as wyr meynen redelichen sy, under unsen sigel bezeychent, dairtzo wir hertzogh Frederich ouch eyne bezeychenonge under onsen sigel unsen frunden sullen doin geuen, as wir meynen dat redelichen sy. Beyde meynonge dan die gekoeren frunde zo sich nemen ind dair oeuer erkennen sullen, wat sy in maissen vurschreuen redelichen beduncktna gelegenheit der sachen, dat wir hertzogh Frederich verloeuen sullen; ind wat die vier frunde so eyndrechtlichen erkennen ind under yren sigeln unss beyden heren oeuerschicken, dat ouch tusschen dit ind sent Mathys dach neestkompt geschien sall, den sullen ind willen wir hertzogh Frederich nagain, dem so doin ind vestentlichen halden, ind bynnen dem neesten maende na dem erkentnisse bynnen die stat Colne up den Ryn gelegen komen, van dan nyt scheyden, wir enhauen zyrst sulliche verloiffnisse gedain ind dair oeuer unse brieue ind sigel gegeuen, in

im Süderlande vorbehalten hatte, dahin ab, daß diese, so wie Ruhrort, Duisburg und die Vogtei von Werden ebenfalls an Gerhard übergehen, in allen dessen Landestheilen aber Herzog Johann, Adolphs Sohn, zur Hälfte Mitbesitzer seyn sollte. In Gemäßheit dieses „Wechsels“ der früheren Abscheidung schlossen sie einen Burgfrieden in Hinsicht aller jetzigen Besitzungen Gerhards, Herzog Johann versprach, die auf Ruhrort, Duisburg und Werden gemachten Anleihen zu zahlen und übernahm auch, wie vorstehend, die von Gerhard eingegangenen Schulden. Der Mitbesitz sollte um so mehr den Rückfall dieser Lande an Cleve sicheren, was auch bei Gerhards Tode im Jahr 1461 eintrat.

aller maissen oeuermitz die frunden eyndrechtlichen oder den oeuerman erkent wyrt. Wir ensullen ouch unss gefencknisse in geyne wyse nyt quyt noch ledich syn, sulliche verloiffnisse, die vier frunde eyndrechtlichen ader der oeuerman erkennen, ensy zyrst van unss hertzogh Frederich geschiet, gedain ind versiegelt, uysgescheyden greuen Iohan ind greuen Eryck van der Hoye, die stat van Monster ind alle dieghene, die yn tgeen heren Walrauen van Moirss elect ind confirmait zo Monster, dem got gnade, bis an synen doit bystant ind hulft gedain han, ind ouch off ymant denseluen van der Hoye ind der stat van Monster zofallen ind weder geboeden des stoils van Rome doin wurden, dat wir hertzogh Frederich der nyt verloeuen noch die frunde dair oeuer erkennen sullen. — Ind des zo gezuge der wairheit han wir beyde unse sigele hyran doin hangen.

Gegeuen in den jaeren unss heren Dusent vierhundert seuen ind vunfftzich, up sent Bartholomeus dagh.

314. Graf Vincenz zu Mörs erklärt, die durch den Tod seines Oheims Walrav v. Mörs, Confirmirten zu Münster, dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln anerfallenen und ihm überlassenen Besitzungen von der Grafschaft Mörs nicht veräußern, dessen Forderungen an Uetrecht und Münster, so wie die Gegenstände des Testaments des Bischofs Heinrich v. Münster mit dem Erzbischofe theilen, die Ansprüche des Oheims auf Beckum und Ahlen aber dem Erzbischofe allein überlassen zu wollen. — 1457, den 26. Dezbr.

Wir Vincentius greue zo Morse ind zo Sarwerden doin kunt, so als der eirwirdige furste unse lieue gnedige herre ind oeme Diederich ertzbusschoff zo Colne, hertzog zo Westfalen ind zo Engern uns ind unsen Kynderen ind eruen van sunderlingen gnaden, gunste ind maigschafft gegeuen hait alle alsulche erffschaft ind gut, as synen gnaden angeerfft ind anerstoruen ist van doide des eirwirdigen unss lieuen hern ind oemen hern Walrauens van Morse electz ind conffirmaitz zo Monster: also bekennen wir Vincentius greue zo Morse, dat wir noch unse kyndere noch eruen sulche erffschaft ind ersterffnisse nyt verkouffen noch entfreemden, dan die by der graffschafft van Morse laissen sullen. Ouch is hierinne gefurwert ind verdragen tusschen unsem gnedigen hern ind oemen ertzbischoff zo Colne ind uns, dat alle alsulche brieue, as seliger gedechtnisse herre Walraue unse oeme van unsem hylgen vader dem payss ind unsem gnedigsten herrn dem Roymschen keyser ind vort sulch recht ind forderonge derselue unse herre ind oeme an den gestychten van Utrycht ind Monster, ind ouch sulch testament, as seliger gedechtnisse unse lieue herre ind oeme bisschoff Heynrich van Monster in syme lesten gemacht ind gelaissen hait; davan sall unse gnedige herre ind oeme ertzbisschoff zo Colne die helffte hauen ind behalden, ind syne gnaden sall uns, unsen kynderen ind eruen die andere helffte laissen, also dat unser eyn dem anderen truwelichen helffen sall, sulchs zo forderen ind zo krygen, davan unser geyn sich van dem andern nyet sunderen noch scheyden sall. Uyssgescheiden sulch gut ind forderongen, as unse herre ind oeme herre Walraue gehat ind gelaissen hait an den zween steden Beeckem ind Ailen, dat sall unse gnedige herre ind oeme ertsbischoff zo Colne alleyne behalden, ind des ensullen wir noch unse kyndere ind eruen noch nyman van unsenwegen sich nyet kroeden, noch des underwynden noch zo doin hauen in eyncher wyse, allet sunder argelist. Ind des zo urkunde der wairheit han wir graue zo Morso unse siegell an desen brieff doin hangen ind han vort gebeden Iohan van Aldenbruggen genant van Velbrucken ind Frederich van Pelden genant Cluyt, dat sy zo meirre kunden yre siegele by dat unse an desen brieff willen hangen. Des wir Iohan &c.

Gegeuen in den jairen unss herren Duysent vierhondert seuen ind vunfftzich, up sent Steffaensdach des h. prothomartiris.

315. Markgraf Karl v. Baden schiedsrichtet zwischen den Erzbischöfen v. Mainz, Cöln und Trier, den Städten Cöln und Frankfurt und Frank v. Cronenberg auf einer, und Cuno Herrn von Westerburg und dessen Mithauptleuten auf anderer Seite, daß diese den Cölnischen Kaufleuten, welche sie auf dem Main bei Höchst überfallen und beraubt haben, Ersatz leisten und während 6 Jahre gegen Erstere nicht Feind werden dürfen. — 1458, den 26. Januar.

Wir Karle van gotts gnaden marggraue zu Baden und graue zu Spanheim bekennen und tun kunt, als zussen den hochwirdigen fursten in gott vatteren herren Dieterichen zu Mentze, Dieterichen zu Colne und Johansen zu Trier ertzbischoffen und kurfursten, unsern liben herren oebmen und brueder, auch den ersamen wisen unsern lieben besundern burgermeysteren und retten der stette Colne und Francfurt, und Francken von Cronemberg dem alten uff eyne, und dem edelen unserm lieben besundern Cunen herren zu Westerburg und zu Schauwenberg und etlichen synen andern mithauptluden, nemlich Jacoben von Cronemberg, Meffryd van Braembach, Hanneman Waltman, Johan Moyssbach und Philippsen Raide uff die ander syte, irrunge und zweytrachte erstanden ist, darrurende van der geschichte wegen durch denselben van Westerburg, syne mithauptlute und yre helffere an etlichen burgern und kauffluten van Colne und andern begangen, als sie die in zyt dar nehst gehalten Franckfurter messe under Hoest uff dem straume des Meynes gefangen, yne das yre genommen und gheen Westerburg gefurt hant, deshalb die obgenannten fursten, auch die van Colne und Franckfurt und Francke van Cronemberg mit dem von Westerburg, synen mitheuptluden und yren helfferen zu uffener fehde kommen synt;[1] das wir da zussen den parthien, als sie zu beyden syten yre rette und frunde hie zu Couelentz gehabt, mit derselben irer frunde wissen und bewilligunge gutlich bereth und entscheyden haben in maiss als hernach steyt geschrieben. Zum ersten dwile solich geschichte durch Cunen herren zu Westerburg, syne mitheuptlude und ire helffere under Hoest uff dem straume des Meynes in vurgeschriebener maiss geschien ist, umb das dann solichs gegen den fursten und auch den van Colne werde abegetragen, in maiss derselbe abetrag zu uns ist gestalt, so entscheiden wir, das der van Westerburg hinfur sechs jare die nechsten nach datum diss brieffs nach einander volgende widder die obgenanten kurfursten van Mentz, Colne und Trier, ire nachkommen und die yren in keynen weg sin ader thun und darzu der stat van Colne kauffluten und andern, den ir habe und gut genommen ist, widderkeren und betzalen sulle, was sie des uff yre eyde behaltten werden, doch das solich behaltten nit geschee oder geachtet werde uber zwolffhundert rynscher gulden, und das behaltten sal gescheen uff eynen nemlichen tag, den wir ytzunt benennen zu sin zo Colne uff sant Apolonientag nebstkunfftig, zu tagezyt daselbs vur unserm herren und oehmen dem ertzbischoff van Colne, ader wem sin liebe das an syner stat beuylhet, solich behaltunge zu tund[!], dahyn die wirdig und wolgebornen unsere lieben ohmen her Henrich graue zu Nassaw dumprobst zu Mentze, Gerhart graue zu Seyne und Ruprecht graue zu Vyrnenburg, die sich des van Westerburg in desen stucken hant gemechtiget, alle dry ader zum mynsten yre zwene personlich komen sullen, solch behaltten an stat des van Westerburg van der van Colne kauffluten und andern die das beruret affzunemen, und wanne das also ist geschehen, so sollent sie uff denselben tag den kauffluten solich summe geldes, wieviel sie des in vurgeschriebener forme han behaltten, ussrichten und betzalen ader sust vernugen daran sie eyn benugen habent. Es sullent auch nach solichem behaltten, ussrichten

[1] Mit Urkunde d. d. Laynsteyn in den jairen unss herren Duysent vierhundert seuen ind funfftzich uff mayndach na sent Cathrynen dage der h junfferen (28. November), hatten sich die Fürsten und Städte verbunden, dem v. Westerburg den Krieg zu erklären, wozu der Erzbischof von Mainz 25 Gewappnete zu Pferde und 11 zu Fuß, Franke v. Cronenberg 15 zu Pferde und 10 zu Fuß, die Stadt Frankfurt 20 zu Pferde, der Erzbischof v. Cöln 25 zu Pferde und 11 zu Fuß, der von Trier ebensoviel und die Stadt Cöln 20 zu Pferde und 8 zu Fuß stellen wollten. Es kam zur Fehde und jetzt erst bequemten sich die v. Westerburg, die Sache durch gütlichen Austrag zu schlichten.

ader vernugen die gefangen van Colne und andere uff diesen unsern entscheit und eyn slecht alt urfehde irer gefengnis ledig, und ob icht verschribunge, gelubde ader eyde, durch sie ader ymants van yrenwegen gegen den van Westerburg ader synen mitheuptluden hiefur gescheen weren, crafflois und unmechtig sin; darzu so sal der von Westerburg gegen denjhenen, die der geschichte mitheuptlude gewesen und hiefur benant synt, mit allem fliss und ernst daran sin, das sie solicher richtunge und entscheide mit ym ingheene und die uffnemen und sich in solicher maiss verbinden, widder die obgenannten fursten und die yren auch nit zu tun und zu sin als vur stet. Ob er aber sulchs nit an yn erlangen mochte, so sal er sich yr aller ader der, die solichs in obgeschriebener maisse nit ingheen woulten, furter entschlagen, sie wedder husen ader haltten, auch yn keyn hulff ader bystant noch furschub tun in dheyne wise; dieselben sollent auch in dieser richtunge mit begriffen sin. Item wir hant auch zussen den parthien mit yrer verwilligunge beredt und entscheiden, das die stat van Colne van yrer burgere und der anderen wegen, in obgeschriebener maissen nydder geworffen und gefangen gewesen sin, an unsern herren van Mentze noch auch an Francken von Cronenberg der geschichthalb keyn furderung ader anspraiche nummerme furnemen wedder mit worten ader schrifften, wie das gesin ader benant werden mochte, nicht hyndan gestalt, sunder sie sullent des uf desen unsern entscheyt ubertragen syn und blyben. Item vurbas haben wir beredt und betedingt, abe sust van eyncher parthien dieser sachen halb hiefur ycht furgenommen were ader kunffticlich herlanget wurde, es were von unserm allergenedigsten herren dem Romschen keyser, synen fiscalę ader andern gerichten ader sust, wie das sin mochte, das sal alles crafftlois und abe sin und von keynem teyle gegen dem andern gebrucht ader vurgewant werden. Item wir haben auch beredt, das Franck van Cronemberg die vier knechte, die er der geschicht halb in gefencknis hait, derselben gefengknisse ledig laissen solle, doch das dieselben knechte dagegen globen und sweren und des brieue uber sich geben, hinfur yren lebtagen nit widder unsere herren ohmen und bruder van Mentz, Colne und Trier noch auch die stette Colne und Franckfurt und Francken und yren nachkommenden und erben und die yren nummerme zu syn oder zu tune in keynerley wise. Und heruff so sullent die parthien alle uff diese unser marggreue Karles gutliche betedigunge und entscheit wie hiefur geschrieben steet, vur sich, alle yre helffere, helffershelffere, die yren und die von yr yglichs teyls wegen zu der sachen gewant oder dar under verdocht sint und was sich von der sache wegen gemacht hait, gentzlich gerichtet und geslichtet und daruff die vehede und fyantschafft abe, die gefangen, abe der etliche noch in hafftunge weren, ledig sin und alles schatz und brantschatz gelt ungegeben blyben, und hinfur von keynem teyle icht unwilles gegen dem andern dieser geschicht halben vurgenommen ader geefert werden; in allen vorgeschrieben dingen geuerde ind argeliste gentzlichen ussgescheiden. Und dis zo warem urkunde hain wir unser ingesiegele tun hencken an diesen brieff.

Der geben ist zu Couelentz uff donnerstag nach sant Pauels tag conuersionis nach Cristi unsers herren geburtte Dusent vierhundert funfftzig und acht jare.

316. **Pabst Pius II. vernichtet die Bündnisse und die desfalls geleisteten Eide der Geistlichen, der Vasallen und Ritter, sich im Besitze der Cölnischen Schlösser, die ihnen verpfändet sind und von denen sie lange genug die Gefälle bezogen, gewaltsam erhalten zu wollen, und belegt die Ungehorsamen mit Excommunication und Interdict. — 1458 (1459), den 20. Januar.**[1]

Pius episcopus seruus seruorum dei ad futuram rei memoriam. Ad euellendas inter christiane religionis cultores dissensionum et discordiarum zizanias, eius dispositione qui mediator est et auctor vere pacis in

[1] Mit einer anderen Bulle von demselben Tage verordnete der Pabst, daß die Gefälle aller geistlichen Beneficien in der Diöcese, mögen sie in Canonicaten, Würden, Aemtern, Pfarreien, Klöstern u. s. w. bestehen, auf fünf Jahre zur Erleichterung der Schulden, womit die erzbischöfliche Tafel belastet sey, von dem Erzbischofe von Trier eingesammelt und verwendet werden sollten. — Pius war den 19. August

sacra Petri sede meritis licet insufficientibus collocati ad ea libenter intendimus, per que inter cunctos christi fideles pacis et concordie nexus solidentur ac ecclesiarum antistites, quos in partem solicitudinis euocauit altissimus, discordiis et conspirationibus quibuslibet semotis optate felicitatis successibus continuo gratulentur, eorumque bona possint illesa conseruari. Cum itaque sicut accepimus nonnulli ex canonicis capitularibus ac vasallis et subditis ecclesie Coloniensis, aliique nobiles seu armigeri eis colligati, certa castra ad venerabilem fratrem nostrum Theodericum archiepiscopum ac eius ecclesiam Coloniensem spectantia pignoris titulo eis ut dicitur ypothecata, ex quibus etiam plurima commoda longe ultra sortem receperunt dietimque recipiunt, certas confederationes, colligationes, coniurationes, conspirationes, ligas, stabilitates, pacta federaque inierunt, ac etiam illa firmiter obseruare et inuicem sibi assistere et cum illis adherentibus tenere et ab eis nullatenus recedere iuramento vallauerint et confirmauerint in ecclesie et archiepiscopi predictorum preiudicium dispendium et grauamen. Nos igitur ad quos pertinet super hiis adhibere vigilantie nostre curas, ne lige et conspirationes huiusmodi periculosiores afflare possint ignes, motu proprio, non ad alicuius instantiam, sed ex certa scientia colligationes, stabilitates, ligas, federa, pacta et desuper prestita iuramenta predicta, necnon quecunque inde secuta tanquam improbe et minus rationabiliter gesta et facta illorum tenores atque formas pro sufficienter expressis habentes, auctoritate apostolica tenore presentium cassamus, irritamus et annullamus et viribus omnino euacuamus ac pro infectis haberi volumus nulliusque roboris vel momenti fuisse et esse, ac eos qui huiusmodi iuramenta prestiterunt, ad illorum obseruantiam non teneri, sed eos ac sibi adherentes seu auxilium consilium vel fauorem publice vel occulte, directe vel indirecte, seu quouis alio quesito colore quomodolibet prestantes, sententias, censuras et penas tam in constitutione apostolica que dicitur Carolina, quam in sacris canonibus contentas et contra tales inflictas et promulgatas incurrisse, et ut tales denunciandos et publicandos fore decernimus et declaramus et illos ubique publicare mandamus. Ac prefatis et quibusuis aliis personis, ne pretextu colligationum seu conspirationum ac coniurationum, pactorum et iuramentorum predictorum inantea quicquam attemptent seu attemptare presumant vel illis quomodolibet utantur, sub excommunicationis, a qua nisi in mortis articulo constituti per alium quam romanum pontificem absolui non possint, necnon suspensionis et interdicti, et si ecclesiastice beneficiorum, si vero ecclesiastice vel seculares persone fuerint ac pignorum predictorum ac illis sub penis tam in canonibus quam constitutione huiusmodi contentis districtius inhibemus; rebelles vero ac recusantes penas, sententias et censuras huiusmodi incidisse declaramus, necnon ordinariis collatoribus ac aliis, ad quos de iure vel consuetudine seu ex speciali priuilegio pertinet, beneficia huiusmodi aliis ydoneis personis, etiam unum duo aut plura beneficia ecclesiastica obtinentibus, conferendi et de illis prouidendi et de huiusmodi feudis alias personas fideles prestito prius solito iuramento inuestiendi, ac contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione remota compescendi, aliaque omnia in premissis necessaria et oportuna faciendi, disponendi et exequendi. Et ut saluti animarum illorum qui ad cor reuersi, suum recognoscentes errorem, ab huiusmodi sententiis et penis absolutionis beneficium obtinere desiderauerint consulatur, prefato archiepiscopo quatinus supradictos conspiratores seu eis adherentes ab huiusmodi sententiis, censuris et penis occasione premissorum in ipsis quomodolibet latis aut ferendis auctoritate apostolica in forma ecclesie absoluendi et super irregularitate, quam propterea diuinis interessendo aut missas et alia diuina celebrando officia vel se illis immiscendo contraxerint, dispensandi eorumque irregularitatis et infamie maculam premissorum occasione contracta abolendi ac ipsos et eorum quemlibet in pristinum statum ac ad beneficia et feuda restituendi et reponendi interdictumque relaxandi motu et scientia similibus plenam et liberam facultatem concedimus per presentes. Non obstantibus premissis ac priuilegiis, exemptionibus, immunitatibus, indultis et concessionibus, statutis et consuetudinibus etiam iuramento, confirmatione apostolica, vel quauis alia firmitate roboratis, etiam si de

---

1458 gewählt worden; er fing das Jahr bald von Weihnachten, bald von dem 25. März an: das Jahr 1458 in der vorliegenden Urkunde ist also 1459 nach unserer Zählung und der Jahranfang auf den 25. März angenommen.

illis eorumque totis tenoribus specialis et expressa mentio presentibus habenda foret, et que quoadhoc cuiquam nolumus aliquatenus suffragari, ceterisque contrariis quibuscunque. Volumus autem quod ordinarii collatores seu alii ad quos spectat, de nominibus et de ipsorum beneficiorum et personarum quibus illa contulerint nominibus et cognominibus gentes camere aut collectorem vel succollectorem fructuum et prouentuum eidem camere debitorum in partibus illis deputatos quantocius certificare procurent. Nulli ergo etc.

Datum Rome apud sanctam Mariam maiorem anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo quinquagesimo octauo, tertio decimo kal. Februarii, pontif. nostri anno primo.

317. Pabst Pius II. verordnet auf die Klage des Erzbischofs Dieterich v. Cöln über dessen Suffragan-Bischöfe, die ihm nicht den schuldigen Beistand zum Schutze der Besitzungen und Freiheiten seiner Kirche leisten, daß jeder neue Bischof seiner Provinz von ihm sich weihen lassen, oder jeden Falls, wenn er schon geweiht ist, ihm den Eid leisten soll. — 1458 (1459), den 20. Januar.[1]

Pius episcopus servus seruorum dei ad futuram rei memoriam. In hoc potissime solicitudo nostra versatur, ut iura prelatorum ecclesiasticorum quorumlibet illesa nostris potissime temporibus conseruentur et quicquid in eorum detrimentum succedere comperimus, id ne graniorem tendat in noxam ad rationis debitum reducatur. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte venerabilis fratris nostri Theoderici archiepiscopi Coloniensis petitio continebat, quod ecclesia Coloniensis inter plures principes seculares situata dinoscitur et propterea ab olim inter singulos suffraganeos prouinciales et archiepiscopum tunc Coloniensem laudabiliter institutum fuit et ordinatum ac etiam per uniones et confederationes desuper firmatas statutum, quod singule cathedrales ecclesie tenerentur metropolitice ecclesie et viceuersa sibi mutuo assistere defensionem et auxilium prebere quodque deinde propter variationem temporum suffraganeorum defensiones huiusmodi a metropoli ecclesia declinarunt. Verum, sicut eadem petitio subiungebat, si suffraganei dicte ecclesie Coloniensis pro tempore eligendi vel confirmandi ad archiepiscopum Coloniensem pro tempore remitterentur et ad debitam assistentiam et mutue defensionis suffragium iureiurando se astringerent, dictarum ecclesiarum iura et libertates contra quoscunque rebelles conseruare possent ac ipsi ecclesie Coloniensi et illius archiepiscopo pro tempore debita foret cum honestate prouisum. Quare pro parte dicti Theoderici archiepiscopi nobis fuit humiliter supplicatum, ut suo et prefate sue ecclesie Coloniensis statui in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur qui statum ecclesiarum quarumlibet augeri cupimus huiusmodi supplicationibus inclinati auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo statuimus et ordinamus, quod quamprimum ecclesiis suffraganeis prouincie Coloniensis auctoritate apostolica seu alias prouisum fuerit aut electiones de ipsis suffraganeis pro tempore fiende per sedem apostolicam confirmentur, extunc confirmati si ab eadem sede absentes fuerint pro consecratione sua ad archiepiscopum Coloniensem pro tempore remittantur, consecrati vero apud sedem apostolicam solitum iuramentum in manibus prefati pro tempore existentis archiepiscopi Coloniensis eorum metropolitani prestare debeant et teneantur, qui archiepiscopus ab eisdem consecratis et consecrandis iuramenta sedi apostolice et sibi debita recipiat, decernentes irritum et inane si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Non obstantibus constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac statutis et consuetudinibus quarumlibet suffraganearum ecclesiarum huiusmodi iuramento confirmatione apostolica vel quauis alia firmitate roboratis ceterisque contrariis quibuscunque. Nulli ergo etc.

Datum Rome apud sanctam Mariam maiorem, anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo quinquagesimo octauo, tertio decimo kal. Februarii, pontif. nostri anno primo.

---

[1] Mit Bulle von demselben Tage ermächtigte er den Erzbischof, die Archidiaconen der Diöcese, welche sich öfter dessen Gerichtsbarkeit anmaßen, mittels Censur in ihre Schranken zurückzuweisen.

318. Pabst Pius II. verordnet auf die Vorstellung des Erzbischofs Dieterich v. Cöln, daß, da bei dem Domstifte daselbst neben den Würden, Aemtern, Caplanien und Chorgenossen, 50 an der Zahl, 70 Canonical-Präbenden für Söhne von 8 Ahnen aus dem Adel von beiden Seiten der Aeltern, und andere 7 Priesterpräbenden bestehen: diese letzteren nur an Magister des canonischen Rechtes, oder Graduirte in andern Fakultäten verliehen werden sollen. — 1458 (1459), den 20. Januar.

Pius episcopus, servus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam. Tunc pastoralis officii debitum excercere censemus, dum nostre prouisionis ope decor et venustas metropolitanarum ecclesiarum cum diuini cultus augmento et animarum Cristi fidelium salute sublatis dispendiis salubriter procurantur. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte venerabilis fratris nostri Theodorici archiepiscopi Coloniensis petitio continebat, quod licet in Coloniensi ecclesia, que insignis admodum existit et in qua plures sanctorum reliquie et presertim trium Magorum cum maxima deuotione honorifice conseruantur, ultra dignitates et officia ac capellanias seu vicarias perpetuas et chorisocios quinquaginta numero, etiam septuaginta canonicatus et prebende pro illustribus et nobilibus ex utroque parente et legitimo thoro ex octo partibus, septem aliique canonicatus et septem prebende sacerdotales, quibus prefici merito deberent duntaxat viri scientifici magistri aut baccalaurii, formati in theologia seu in altero iurium doctores aut in eisdem facultatibus cum rigore examinis licentiati seu magistri in artibus, qui per quadriennium in eisdem artibus post magisterii gradum aut aliis facultatibus rexerunt seu studuerunt, ad hoc ut dicta ecclesia in spiritualibus et temporalibus debita politia regeretur, nichilominus quamplures in vim gratiarum politicarum aut collationis ordinarie vigore plerumque, ac indifferenter etiam ignari extranei, nec alias ut prefertur qualificati ad canonicatus et prebendas huiusmodi hactenus recepti fuerunt et in dies recipiuntur et admittuntur, ex quorum indebito regimine iura, proprietates et bona eiusdem ecclesie deperduntur et negliguntur et propterea capitulum ipsius ecclesie in regimine et politia debitis plurimum, quod dolendum est, dietim deficere conspicitur in animarum periculum ac ecclesie memorate dispendium non modicum et grauamen: quare pro parte archiepiscopi nobis fuit humiliter supplicatum, ut super hiis congrue prouisionis remedium adhibere nostra diligentia curaremus. Nos igitur felicem statum, gubernationem, decorem et venustatem prefate ecclesie plurimum exoptantes ac periculis et dispendiis, quantum cum deo possumus, occurrere cupientes atque volentes, huiusmodi supplicationibus inclinati hoc irrefragabili statuimus, volumus et ordinamus edicto, quod deinceps perpetuis futuris temporibus nullus ad dictos septem canonicatus et prebendas presbiterales inantea vacantes aut vacaturos tam apostolica quam ordinaria auctoritatibus etiam vigore quarumcunque gratiarum expectatiuarum specialium vel generalium reseruationum, nominationum aut nominandi vel conferendi seu aliarum quarumlibet facultatum seu litterarum vel mandatorum a nobis vel sede apostolica sub quacunque verborum forma et cum quibusuis etiam derogatoriorum derogatoriis ac statuto, voluntate et ordinatione premissis specialiter et expresse derogantibus, etiam motu proprio et ex certa scientia emanatorum et imposterum emanandorum, seu quibusuis personis, cuiuscunque nobilitatis, status, dignitatis vel conditionis fuerint, concessarum vel concedendarum admittatur vel recipiatur seu recipi vel admitti possit seu debeat quoquo modo, nisi fuerit magister in theologia aut in altero iurium doctore aut in eisdem facultatibus licentiatus cum rigore examinis aut baccalaurius in theologia seu magister in artibus, qui per quadriennium in eisdem artibus post magisterii gradum seu aliis facultatibus supradictis rexerit aut studuerit, quodque per predictas vel alias quascunque gratias aut reseruationes apostolicas quibuscunque personis, cuiuscunque conditionis, status aut preeminentie fuerint, sub quacunque verborum forma, personis, locis aut uniuersitatibus auctoritate apostolica concessas aut concedendas, etiam quascunque clausulas derogatorias habentes, quarum omnium tenores presentibus habemus pro expressis, statuto, voluntati et ordinationi nostre huiusmodi inantea non preiudicetur, aut preiudicari possit quomodolibet in futurum, nisi derogatio huiusmodi de archiepiscopi pro tempore et capituli Coloniensis consensu

coniunctim fiat, prefatique capitulum ad recipiendum aliquem ad predictos septem canonicatus et prebendas, nisi ut prefertur qualificatos, etiam per litteras apostolicas facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem minime teneantur et ad id per quempiam inuiti compelli non possint nec debeant quoquomodo, decernentes exnunc omnes et singulas acceptationes, collationes et prouisiones ac dispositiones contra formas statuti, voluntatis et ordinationis huiusmodi forsan faciendas necnon quicquid secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter vel ignoranter attemptatum forsan est hactenus vel imposterum attemptari contigerit irrita et inania nulliusque existere firmitatis, collationesque et prouisiones ipsorum canonicatuum et prebendarum, quas quibusuis personis ut prefertur non qualificatis forsan fieri contigerit nullas esse illasque cum plenitudine iuris canonici omnibusque iuribus et pertinentiis suis ad predictum ac alias pro tempore archiepiscopos immediate fore deuolutas eoipso, licereque exnunc ipsi archiepiscopo illas libere conferre et de eis cum plenitudine iuris canonici prouidere seu alias quomodolibet disponere posse, super quibus ac etiam contradictores per censuras ecclesiasticas aliaque iuris remedia compescendi, omniaque alia et singula in premissis et circa ea necessaria et oportuna faciendi, disponendi et exequendi plenam et liberam sibi tenore presentium concedimus facultatem. —

Datum Rome apud s. Mariam maiorem, anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo quinquagesimo octauo, tertio decimo kal. Februarii, pont nostri a. primo.

319. Herzog Johann v. Cleve verordnet auf die Klage der Stadt Sonsbeck über die verderbliche Spielsucht ihrer Bürger, daß das Würfelspiel nur in Wirthshäusern und nur bis zum Werthe von einem Viertel Wein, oder um die Zeche bei Strafe von drei Gulden geübt werden dürfe. — 1459, den 12. Mai.

Wy Johan van gaids genaiden hertoich van Cleue ind greue van der Marcke doin kunt, dat ind also ons vanwegen onser lieuer stat Sonsbeke to kennen gegeuen is, dat vele van oeren medeburgeren ind burgerskynderen verarmen ind verderflick ind oic deels van quaiden onnutten leuen ind regimente werden umb maingerleye speele wille, die aeuermidz denseluen myt dobbelsteynen ind anders bynnen ind buyten Sonsbeke nachts ind daeghs manichfoldelick geschyet ind hantyrt, dair oic asdan grote swaere eede mit vermaledyen, vloecken, kyuen ind schelden aeuer geswaeren werden, darumb dieselue onse stat ons gebeden heft, dat wy umb alsulcks vortmeer niet to geschyen ind geschuwet to werden een gemeyn verbot onder sekeren penen darup doin ind setten ind dat mit desem brieue bestedigen willen: so bekennen wy, dat wy umb beden wille onser lieuer stat Sonsbeke ind oic umb des gemeynen orbers ind besten wille gesat, gebaiden ind ordiniert hebn, dat van nu vortan nymans van onsen burgeren off ingesetenen to Sonsbeke bynnen noch buyten Sonsbeke noch anders bynnen onsen landen eenigerleye speel, dat sy myt dobbelsteynen off anders woe men dat noemen, erdencken off doin moechte, dairmede men umb gelt off guet in eniger wys to spelen pleghe off to speelen vurneemen moechte, speelen noch hantieren sall, uitgescheiden in den teuernen off anderen eerliken steden, tot eenen haluen vyrdel wyns toe off toe der weerden des dages in geselschappen to gelden ind nyet meer, ind dat malck wortaiflen off anders myt eenigherleye temeliken speele spelen mach umb syns selfs gelaich, dat oen doch to gelden geboirde, dat sich doch baeuen een halff vyrdel wyns off den werde davan nyet lopen ensall, sonder broecken. Ind so wie bevonden wurde tot eenigher tyt off stede dairtegen doinde, off so wie bynnen Sonsbeeke off bynnen der vryheit aldair in synem huyse off bynnen synre haifreydingen sulcks verhenghden off toelyete off dairbynnen gescheghe, die sall ter peenen gebroickt hebn, allmail soducke dat gescheghe, dry oeuerlendsche rynsche gulden, twee tot onser ind eenen tot onser stat vurschreuen behoiff, to vollesten derseluer onser stat vestnisse als van oeren derdel mede to beteren; wulcke dry gulden penen onse richter ind baide ter tyd to Sonsbeeke ind die burgermeister myt denghoenen, die onse stat Sonsbeeke mede to regieren hebben, ter stont sullen utpenden, ons tot onsen tween deelen ind onser stat tot aren deerden deel, dat wy onsen richter ind baide ter tyt aldair also to doin beuelen, tot gesynnen des burgermeisters hyrtoe gevolgich to wesen, ind wy beuelen oic dem burgermeister, tot

gesynnen onss richters ind baiden oic hyr gevolgich toe te wesen. Ind off onse richter ind baide dem burgermeister off dat die burgermeister onsen richter ind baiden eenighe weygerynghe off vertoch hyrin deden, so mach ind sall dieghoene van oen, dem die weygeringhe off vertoch also gescheghe, die utpendinghe der drier gulden by oen seluen doen tot deele ind behoiff als vursehreueu is; ind onse richter sall onse deel der broecken tot allen tyden, als die vallen, van onserwegen opboeren ind ontfangen, ons dairaff bescheydelicke bewyss ind rekenschap to doin. Diss in orkonde hebn wy onsen segel an desen brieff doin hangen.

Die gegeuen is in den jaren onss herren Duysent vyrhondert negen ind vyftich, op den h. Pynxtauende.

320. Der von dem Erzbischofe Dieterich v. Cöln angeordnete Freigraf zu Dortmund, Johann v. Hulscheit, erklärt seine Verpflichtungen als Richter, namentlich, daß von Kaiser Friedrich III. dem Erzbischofe die Ueberwachung seiner Amtsführung anbefohlen sey, dem er das Gerichtsbuch vorzulegen habe. — 1459, den 29. Mai.

Ich Johann van Hulscheit, frigreue der fryer graifschaft zo Durtmunde ind der stoile dair in gehoren, doin kunt allen luden, die rechte frigreuen, scheffen ind wissen synt des heymlichen friengerichtz. So as der hochwirdige furste, myn gnedige lieue herre, Diederich eirtzbisschoff zo Colne, hertzoch zo Westfalen ind zo Enger &c., mich van synen sunderlingen gnaden beleent hait mit der frier graifschaft zo Durtmunde ind der stoile dair in gehoren ind mich alda eynen frigreuen gemacht ind gesatz ind myne eide ind geloefde dar ouer entfangen hait, van macht ind beuele, hie van Romischen keyseren ind konyngen darzo hait: so ensall ich geynen frienscheffen verboden off ouer yn richten anders dan mit frienscheffen ind frigreuen zo seess wechen ind dryn dagen ind van tzyden zo tzyden unverkurtz zo rechten gerichtz dagen, ind des gelychen ouch ouer geynen onwissen man richten anders dan des frien gerichtz recht ist, also dat die clage zoforentz volkomelich getzuget ind mir zo richten gewyst wurde na rechte. Ouch so ensall ich geynen frienscheffen machen, hie enswere vur zo den hilligen, dat hi echt ind fry sy ind geyne missdaet enwisse, darumb dat hie unwirdich syn mochte, ind desgelychen ouch syne burgen by yren eiden, die sy zo dem gerichte gedaen hant, sagen sullen, dat sy anders nyt enwissen, dan dat hie echt ind fry sy ind sunder missdaet as vurgenant ist. Were ouch yman die verboidet wurden vur mich an dat frie gerichte, sege ich off beduchte mich dan na mynen besten verstentniss ind synnen, dat die clegere sich an ind mit dem gerichte also stelten dat die antworder nyt sicher ind fry zo ind aue komen mochte, so ensall ich in geyne wyse nyt forder ouer den richten, also bis dat ich waell versichert werde, dat hie sicher ind fry zo ind aff komen mochte sich zo verantworden. Ind als dan der alredurluchtigste furste, myn gnedige lieue herre, her Frederich zo dieser tzyt Romischer keyser, dem vurgenanten myme gnedigen herren van Colne beuolen hait, die heymliche fryegerichte zo luteren ind zo ouersien, so sall ich mich ouch zo gesynnen myns gnedigen herren van Colne off synre nakomen vur yn off vur den, den hie dat beuelen wirt, komen, umb cleirlich van mir zo vernemen, wie ind wilcher maissen ich mich in der fryer graifschaft gehat ind gerichte haue ind dat beschreuen mit brengen ind yn ouerlieueren. Ind ich ensall ouch geyne andere friestoile besitzen noch dair richten in geynre wyse, anders dan an den frienstoile zo Durtmunde ind darin gehoren. Ind wa sich in der wairheit erfunde, dat ich diese punten alle off endeils ouerfaren off doch anders dan gerichtz recht gericht hette, so bekennen ich dat ich asdan des gerichtz ampt in der fryergraifschaft mich entwirdiget hette, ind mochte ouch asdan eyn ander frygreue zo dem hoechsten des vurgenanten gerichtz ouer mich richten ind vortfaren sunder verboedunge. —

Gegeuen in den jaeren unss herren Dusent vierhundert nuyn ind vunfftzich, des dinstachz na des h. Sacramentz dache.

321. Pabst Pius II., welcher auf der Versammlung zu Mantua wegen des Türkenkrieges, wo Herzog Johann v. Cleve sofort erklärt, nicht tagen zu wollen, bevor die päbstliche Commission gegen die Städte Soest und Xanten zurückgenommen sey, dem Antrage nachgegeben hatte, widerruft diese Handlung als irrig und mit dem Befehle, das früher verordnete Verfahren gegen dieselben strenge durchzuführen. — 1460, den 27. April.

Pius episcopus servus seruorum dei ad perpetuam rei memoriam. Etsi petentium immoderata cupiditas sacietatem sue anxietati imponere cum aliena iactura exquirens, variis sepe figmentis a sede apostolica satagat obtinere, quod alias sedes ipsa concessura non esset, Romanus tamen pontifex, iustitie precipuus conseruator et auctor, litteras, que ab eo per importunitatem forsitan aut etiam alias minus rite in ecclesiarum, precipue cathedralium ac metropolis huiusmodi fungentium earumque antistitum comperit emanasse, reuocat et annullat easque ad statum debitum preuia ratione reducit, prout id fieri debere iuris mandat auctoritas et honestati conspicit salubriter expedire. Sane dudum Mantuana dicta per nos pro cunctorum defensione fidelium, quos immanissimus Teucrorum princeps prosequitur, instituta et ad ipsam singulis catholicis regibus atque principibus convocatis dilectus filius nobilis vir Johannes dux Cliuensis pro dilecto filio nobili viro Philippo Burgundie duce atque se ipso ad eandem dietam se conferens nobis exposuit, se in negocio fidei contra Teucros nichil responsurum, nisi prius certa monitoria, ex nostra commissione per dilectum filium nostrum Johannem tit. s. Prisce presbyterum cardinalem contra opidanos, incolas et personas Susacienses et Xanctenses de seruandis ipsorum fidelitatis et obedientie iuramentis venerabili fratri nostro Theoderico Coloniensi archiepiscopo Romani imperii electori prestitis decreta, et expost per dilectum filium nostrum Philippum tit. s. Laurentii in Lucina ecclesia presbyterum cardinalem executioni demandata, per nos secundum quandam formam, que in se motus proprii certeque sctientie propositum, maturamque deliberationem atque alias clausulas nostri exprimenti a reuocaremus: nos tunc, ne bonum fidei cristiane orthodoxe et uniuerse rei publice cristianorum, propter quod ipsa dieta tantis laboribus et expensis ordinata extitit, turbationem aliquam in sui primordio quauis occasione reciperet, et pro parte ipsius ducis nobis exposita vera existimantes, per quasdam nostras litteras, commissiones, monitiones, sententias, censuras et penas declaratas necnon decreta, executiones, declarationes, processus huiusmodi et quecunque inde secuta auctoritate apostolica et ex certa scientia cassauimus et annullauimus, necnon opidanos dictorum opidorum aliosque in monitoriis huiusmodi comprehensos ac sua in ea parte interesse credentes in integrum ac eundem prorsus statum, in quo ante commissiones, concessiones, decreta, executiones necnon declarationes et processus huiusmodi erant, perinde ac si nullatenus emanassent reposuimus atque restituimus, ac prefatis aliisque iudicibus et commissariis quibuscunque, ne pretextu commissionum aut monitoriorum prefatorum aut aliarum quarumcunque in causis huiusmodi contra ducem et opidanos predictos procederent aut aliquid attemptarent, nisi de primissis specialem et expressam faceremus mentionem, districtius inhibuimus, prout in dictis litteris, quarum tenores, etiamsi de illis specifica et indiuidualis mentio habenda foret, presentibus haberi volumus pro expressis, latius continetur. Postmodum vero certiores effecti, plurima in ipsis litteris contenta nobis suggesta et persuasa fuisse, que nequaquam in veritate sic se habere noscuntur, quodque nos premissa non sine dei offensa, iustitie quoque ac Coloniensis ecclesie et archiepiscopi lesione, preiudicio et iactura animarumque periculis, que, si facti veritas nobis ex integro explicata fuisset, facere minime potuissemus, presertim pro eo, prout deinde querulose innotuit, burgimagistri, consules, proconsules ceterique opidani opidorum prefatorum, qui prefato archiepiscopo fidelitatis iuramenta tanquam eorum vero et naturali domino prestiterant, iuramentorum huiusmodi immemores penas, sententias et censuras tam a iure, quam per constitutionem in concilio Constantiensi editam, que incipit: Ad compescendas, Carolina appellata, incurrerunt, nec ante plenariam paritionem litterarum monitorialium predictarum ipso iure audiendos fore ac propterea et ex aliis rationabilibus causis pro parte dicti archiepiscopi ad nos tanquam minus legittime informatum et sedem apostolicam melius informandos extitit appellatum, nos, qui in

exhibitione iustitie non solum eidem archiepiscopo sed et cunctis fidelibus debitores existimus, de et super narratis in appellationis supplicatione predictis necnon meritis cause et aliis circumstantiis earundem plenius informari cupientes, nonnullis ex venerabilibus fratribus nostris s. Romane ecclesie cardinalibus viue vocis oraculo, ut super eisdem premissis inquirerent diligentius veritatem, commisimus, eorumque deinde ac aliorum plurimorum fide dignorum relationibus aliisque legitimis documentis plenius instructi fuimus, quod narrata per archiepiscopum huiusmodi ad id sufficienti veritate fulcirentur, quodque etiam per reuocationem predictam bonum obedientie et de seruandis fidelitatis iuramentis, nedum quoad archiepiscopum et ecclesiam prefatos, sed etiam quoad sedem huiusmodi non mediocriter lederetur, ac dictarum litterarum pretextu multis prestaretur audacia delinquendi, volentes, prout ex saluberrimis saluatoris nostri preceptis naturalique iure instruimur, postoralis officii debitum exercere et unumquemque in sua iustitia confouere ac ea, que in metropolitane et cathedralis ecclesie ac archiepiscopi prefatorum graue preiudicium vertere dinoscuntur, ad rectitudinis semitam reuocare, ne nos, qui animarum salutem procurare et ecclesiarum indemnitatibus occurrere tenemur, execrandis delictis huiusmodi occasione quomodolibet prestare videamur, motu, scientia et auctoritate predictis harum serie declaramus, nostre intentionis non fuisse, neque esse, Susacienses et Xanctenses illorumque burgimagistros, consules, proconsules, fraternitates, gildas ceterosque opidanos, incolas et complices seu illis adherentes a prestito fidelitatis iuramento dicto Coloniensi archiepiscopo absoluere voluisse neque propterea fuisse absolutos, quinymmo eosdem ad ipsius iuramenti obseruantiam diuino et humano iure teneri et dicto suo archiepiscopo ac domino prout iurarunt, simpliciter sine omni exceptione obligari. Et ne ex litteris nostris predictis cuiquam preiudicium inferatur, Theodoricum archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem in statum pristinum, in quo antequam littere nostre emanassent et in integrum plenarie eadem auctoritate, motu et scientia similibus reponimus et etiam prorsus reintegramus per presentes, mandantes nicholominus dilecto filio nostro Petro tit. s. Marci presbytero cardinali aut ipsius loco surrogando, quatinus meritis et circumstantiis spolii et causarum huiusmodi attentis monitoriorum causas huiusmodi prefatis Johanni s. Prisce et Philippo s. Laurentii cardinalibus seu alteri cuiquam forsan commissas in eo statu, in quo ultimo post lapsum temporis executionis earundem litterarum monitorialium, videlicet tempore concessionis litterarum primarum predictarum remanserunt, dictis prioribus litteris non obstantibus, iuxta seriem litterarum et commissionum monitorialium huiusmodi resumat illasque ulterius audiat et debito fine decidet, perinde ac si dicte reuocationis littere, quas pro infectis haberi volumus, nullatenus emanassent, sententiasque, decreta et inde secuta per eum ferenda, sub censuris et penis in commissionibus ac in iure communi contentis contra omnes et singulos supradictos, cuiuscunque status, conditionis ac preeminentie in quocunque numero fuerint, executioni debite demandet, invocato ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis. Preterea nos extunc omnibus et singulis supradictis sub excommunicationis penis in litteris monitorialibus huiusmodi contentis, quas contrafacientes incurrere volumus ipso facto, ne lite pendente et mandato nostro huiusmodi durante per se vel alios directe seu indirecte seu alias quicquam attemptare seu innouare presumant, auctoritate apostolica tenore presentium districte inhibemus, quod si secus quod absit actum fuerit, quecunque processus, litteras et mandata cum omnibus inde secutis cassa et irrita nulliusque fore roboris vel momenti et illa pro infectis haberi nec aliquem arctari decernimus per presentes. Non obstante si opidorum eorundem burgimagistris, consulibus, proconsulibus, fraternitatibus, gildis ac incolis et personis vel quibusuis aliis communiter vel diuisim a dicta sit sede indultum, quod interdici, suspendi vel excommunicari, aut extra seu ultra certa loca ad iudicium evocari non possint per litteras apostolicas non facientes plenam et expressam ac de verbo ad verbum de indulto huiusmodi mentionem. Ceterum cum sicut accepimus licet dicti opidani seu illis adherentes in vim litterarum monitorialium predictarum in partibus dudum legitime citati et executiones citationum huiusmodi in conuentione Mantuana et hoc in loco reportate fuissent, quodque spolium opidorum huiusmodi et quod iuramenta fidelitatis archiepiscopo et ecclesie prefatis prestitissent et a fidelitatis et obedientie prestitis iuramentis huiusmodi recessissent, adeo notoria existerent, quod nulla possint tergiuersatione celari; volumus litteras nostras huiusmodi in valuis ecclesie cathedralis et metropolis maioris et aule episcopalis eiusdem,

ubi ius reddi solet, ac s. Gereonis Coloniensium ecclesiarum, dum populi multitudo illic confluxerit ad diuina, primo et consequenter ulteriores citationes per dictum commissarium forsan emittendas usque ad sententiam seu declarationem aliosque actus necessarios inclusiue in curia nostra executioni demandari. Nulli ergo etc.

Datum Senis, anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo sexagesimo, quinto kal. Maii, pont. nostri a. secundo.

322. Die Stadt Cöln verbindet sich mit dem Herzoge Johann v. Cleve zum Schutze und Geleite der Unterthanen desselben, so wie der Stifte Werden und Essen innerhalb ihres Stadtgebietes auf drei Jahre und ferner bis zur Kündigung. — **1462**, den **31.** Mai.

Wir burgermeistere ind rait der stede Colne doen kunt, want wilne der hogeboren furst her Adolph hertzough van Cleue ind greue van der Marcke, dem got gnade, besonder ind meer synre vuralderen van Cleue ind van der Marcke sich zo unser stat Colne ind unse stat van Colne sich wederomb mit yn in vurjaeren gunstlichen ind vruntlichen under mallich anderen gemeynt ind gehalden ind mallich anderen yre sachen sovyll sy mit reeden vermochten ind sich gebuerden ten besten gekiert haint, umb dan alsulchs tusschen den hogeboiren fursten ind herren Johan hertzougen van Cleue ind greuen van der Marcke, unsen besonderen lieuen herren ind ons ouch gunsltichen ind vruntlichen gehalden to moegen werden, soe bekennen wir ons synen gnaden noch heymlicher toegedaen ind ons mit guden vryen willen darzo ergheuen hain, ind daromb tusschen denseluen synen gnaden ind ons nu guetlichen ind geleufflichen ouerkomen ind ouerdragen is in maissen herna beschreuen voulgt. Dat is zo verstaen dat wir onsen lieuen herren hertzougen Johan, synre gnaden ondersaissen ind alle dieghene, die syne gnaden innehaint off inkrygende werden ind zo verantworden staent ind ouch die erwerdige abt van Werden ind abdisse van Essende ind yre gestichten ind ondersaissen, so unse herre hertzough Johan dairouer eyn vaegt is, sementlichen ind yglichen besonder mit yren lyuen, hauen ind guden bynnen unser stat Colne ind vort so wyt ind verre derseluer onser statgebiede reyckt zo wasser ind zo lande gunstlichen ind truwelichen beschyrmen ind geleyden ind van nu vortan also beschyrmpt ind geleydt syn soilen ind der engheynen dairinne helligen, bekummeren noch besweren anders dan eynen yederen vur syne eygen proper schoult off bruchde, ind yglichen up synen gewoenlichen zolle, assyse ind weichgelde. Wir soilen ouch denseluen bynnen onser stat ind gebiede, sowanneir ind asduck des noit geburt, onvertzogen recht gunstlich laissen wederfaren. Vort soilen wir onsen lieuen herren ind synre gnaden ondersaissen ind die syne gnade innehaint off inkrygende werden, ouch abt ind abdisse ind den ondersaissen bynnen der zweyer gestichte vurgeschreuen bynnen onser stat ind gebiede umb yre gelt ind war veylen kouff gonnen ind nae gewoenlichen

[1] Mit Bulle d. d. Rome apud s. Petrum anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo sexagesimo primo, tertio decimo kal. Martii pontif. anno quarto, eröffnete der Pabst dem Cardinal tit. s. Sabine Gerhard, daß das Verfahren gegen die Städte Soest und Xanten, in Folge des früheren Compromisses der streitenden Fürsten, unter seinem Vorgänger Nicolaus V. angehoben, dann von ihm (wie vorstehend) gestollt und darauf fortgesetzt worden sey; daß inzwischen der Herzog von Cleve, in der Aussicht eines friedlichen Einverständnisses, einen sechsmonatlichen Ausstand erwirkt habe. Da dieser nun längst abgelaufen und der Herzog keinen weiteren Schritt gethan, so befiehlt er ihm, in der Sache fortzuschreiten. Mit fernerer Bulle d. d. Rome apud s. Petrum anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo sexagesimo secundo, septimo kal. Maii, pontif. nostri anno quarto, erklärte derselbe unter nochmaliger Anführung des ganzen Verlaufs, daß seinem Befehle gemäß der vorgenannte Cardinal, und als dieser abgetreten, der Bischof Agapitus, das Verfahren gegen den Herzog von Cleve bis zu Ende geführt habe, dieser aber auf die geschehenen Vorladungen nicht erschienen sey; er habe daher den Herzog verurtheilt, die Städte Xanten und Soest und die davon bezogenen Gefälle dem Erzbischofe zurückzustellen, und beauftragt die Bischöfe von Magdeburg, Würzburg und Worms mit der Verkündigung und Vollstreckung des Spruches, welche zwölf Tage nach der Publication den Herzog im Falle des Ungehorsams excommuniciren und nach fünfzehn Tagen darauf das Interdict über jene Städte, deren Bürger er zugleich von den dem Herzoge etwa geleisteten Eiden losspricht, ergehen zu lassen.

martgange ind uyss onser stat voulgen ind gedyen laissen van yedermann ongehindert ind des nyet laissen noch weygeren in eyncher wys. Ouch ensoilen wir nyet lyden, gehengen noch gestaeden, dat yemant van onss herren, synre ondersaissen, ouch der abt, abdissen, orre gestichten ondersaissen vyande sich in unser stat off gebiede enthalden werden, zo schedigen off dairinne ind uyss eynige gewalt zo doen ouer die vurgenanten off eynchen van yn, dan off sulchs geschege buyssen onse wissen, sobalde wir dan daromb van onsen herren versoicht wurden, soilen wir dat doin verbieden ind keren, ind wir soilen ons in allen anderen redelichen sachen, der sich onse lieue herre, abt, abdisse ind die yre zo recht erbieden, zo denseluen gunstlich, redelich ind vurderlich halden ind bewysen soveel ons voegelych syn sall. Ind desgelychs hait sich onse lieue herre zo ons weder verbunden, als dat die brieue ons darup versiegelt gegeuen vercleren ind uyssawysen. Vyele ouch hernaimals eynich stoisse off zweyonge van deser vruntlicheit weigen off anders tusschen ons zo beyden syden, die soilen wir ouermitz onse vrunde versoechen guetlichen auegedragen zo werden up geleigenen steiden, eer wir daromb eyniche vorder swairheit off onwillen liessen geschien. Ind dese vruntliche vereynonge sall tusschen ons duyren ind weren dry jaire lanck nyest na datum dis brieffs volgende ind nochtant dairenthenden solange bis onser eyn den anderen dat darna eyn halff jair tyts tovoerens up deit schryuen, neymlich wir borgermeistere ind rait, as uns dat upschryuen gelieuen sall, onss herren gnaden van Cleue an synre gnaden portener van der burgh aldair onse upschrifft zo doin; ind als onsem herren hertogen dat upschryuen gelieuen sall, syne upschryfft an eynen van onsen burgermeisteren to doin, dat doch van geynre parthyen vur ongonst verstanden noch upgenoymen sall werden, ind dat halue jair nae deser upschryuongen sall doch dese verbuntlicheit gentzlichen in yrre macht staen ind blyuen ind alre maissen hiervur vercleert steit, ind dan nae uyssgange des haluen jairs ind nyet eer sall dese vereynonge doit ind machtlois syn. Alle ind yeckliche punten vurschreuen hain wir burgermeistere ind rait der steide Coelne onsem lieuen herren in guden truwen geloifft ind zogesacht, vast, stede ind unverbruchlich zo halden ind zo volfoeren, sonder alle argelist ind geuerde; ind deser dinge in oirkonde der wairheit hain wir unser steide meiste siegell an desen brieff doen hanghen.

Gegeuen in den jairen onss herren Duysent vierhundert zwey ind sesstzich, up maendach des lesten dages in dem Meye.

323. Waffenstillstand zwischen Cöln und Cleve bis nächsten Michaels Tag durch Vermittelung des Bischofs von Münster. — 1462, den 4. Juni.

To weten, als unse genedighen heren van Colne unde van Cleue ere reede unde frunde nu vor unssen genedigen heren van Munster hyr to Boickholte to daige geschicket hebn, dat nu ouermits synen gnaden alhyr gedegedinget is, dat tusschen den beyden heren, eren landen, luden unde undersathen unde de en to vordegedingen stain unde iclick van en itzons inne heuet, vortan guetlich bestant syn sall bis to sunte Michaelis dage nestkomende unde de beyde heren hyr under nycht to gestaden emant van erre ieniges undersathen unde als vurgerort is, uyt, in off dorch des anderen heren landt beschediget te werden, unde an ere amptlude unde undersathen to bestellen, sulcks to keren und to beschudden, so vele se konnen, sunder argelist. Unde off ienigen der heren off eren undersathen we affgefangen were, de sall so lange dach hebn up redelike borgen unde geloyuen; unde sall ok all unbetalt gelt to beyden syden, id sy vorwisset off unverwisset, so lange ungefurdert unde ungemant stande blyuen, unde de van den vurschryuen viande syn, sollen mallickanderen soene geuen bynnen viertheen daigen off dren wechen ten lengesten nestkomende. Unde unse gnedige here van Munster wil den parthyen, de ytzons vyande syn, als de sone so gegeuen is, eynen dach doin bescheiden up gewontlicher maelstede tusschen der beyder heren landen off vur synen genaiden te holden. Unde worden syne genaiden den up der maelstede vorschryuen, will he syner genaden reede unde frunde dairby schicken, alsdan de gebreche te hoeren unde to beseene, de guetligen off

geburlichen uytgedragen to werden. Ock dair dan up demseluen daige de ouergreppe in bestande unses gnedigen leuen heren van Munster gescheen to redeliker off geburliger utdracht te komen, unde desgeliken de ouergreppe de gescheen syn in bestande van joncheren Geerde van der Marcke zeligen bededinget; unde dit allet up behagh beyder unser genediger heren van Colne unde van Cleue unde oick erre beyder genaden unschedelik an eren rechten. Unde unsse gnedige leue here van Munster heuet ok tusschen den vurschryuen beyden heren eynen anderen fruntlichen dach verramet erre beyder reede unde frunde vor syne genaiden weder to dage te schicken na lude twyer memoriaell zedulen darvan spreckende, der itligen van en heren oick eyne geschicket is. Unde desses allet sullen de vurschryuen beyde unsse gnedigen heren van Colne unde van Cleue unsen genedigen heren van Munster bynnen den nesten tokomenden vierthien daigen malcken erre genaden antworden weten laten. Desser cedulen synt twe alleyns inneholdende uit eynander gesneden, der unse gnedige here van Munster unsen genedigen heren van Colne unde van Cleue malcke eyne mit der vurschryuen memoriael cedulen heuet doin senden.

Gegeuen unde gedegedingt to Boickholt, up sunte Bonifacii auende, anno &c. LX. secundo.

324. Das Domcapitel zu Cöln, welches für den verstorbenen Erzbischof Dieterich bei dessen Fehde wegen Soest und bei dem Ankaufe des Landes Berg die schwere Last der hier aufgezählten Schulden übernommen hat, vereinbart sich, daß der zu wählende Erzbischof ihm zur Tilgung derselben den ganzen Zoll und das Amt Zons und den halben Zoll zu Kaiserswerth überweisen müsse. — 1463, den 26. März

Wir Niclais greue zo Lyningen doemdechen, Henrich greue zo Nassaw proist zo Bonne archidiaken, Johan van Rychensteyn aichterdechen, Salentyn van Isenburch choirbusschoff, Ludwich greue zo Werthem scolaster, Walther van Brucken, Ailbrecht greue zo Werthem, Werner van Seyn greue zo Witgensteyn, Euerhart van Eppensteyn, Jorgen greue zo Lyningen, Steffain hertzoich zo Beyeren paltzgraue by Ryne kuster, Mauritius greue zo Spegelberg, Philyps greue zo Bodingen, Henrich greue zo Hennenberg ind Roprecht hertzoch zo Beyeren paltzgraue by Ryne, edellcanoniche; Israhell Loerwert, Henricus Monich van Titenhem, Wernerus Stelren, Henricus Loirbecher, Jacobus van Stralen, Laurentius van Groningen ind Georgius Heseler, preistercanonche, alle capittulares der kirchen imme doem zo Colne doin kunt, as wilne der eirwirdige furste herre Dederich ertbusschoff zo Colne selige hiebevoer mit dem hoegeboeren herrn hertzogen zo Cleue, der stadt van Soist ind anderen zo veeden ind zweydraicht komen was ind die eyne lange tzyt van iaren kostlichen ind swerlichen ghehert, ind ouch dairna eynen erffkouff up dat lant van dem Berge angegangen hait, dairdurch syne gnade ind dat gestychte van Colne zo groissem schuldenlast ind schaden komen syn, so dat wir darumb hoich van synen gnaden bekoirt und durch manchueldige bede beweigt, up dat syne gnade der veeden ind gewalt wederstain ind vorder schaden, achterdeile ind verderfflicheyt des gestychtz van leistschult ind ander keren moichte, unser kirchen haue, guede ind renten vur syne gnade ind dat gestycht versatt, verpant, besweirt ind boeuen die renthen, die up die halffscheit des zolls zo Bonne bewyst syn, etzliche andere erffrenthen ind lyffrenthen verkoufft ind verschreuen, wilcher verschryuongen ind verpandongen wir ouch achterdeill ind schaden an unsen gueden ind renthen der kirchen zo gheboeren ghehett hain, in maissen hyrna gesummet vulgt. Zom yrsten die summe, dairvur unser kirchen guden ind renten vur unsen gnedigen herren seligen ind syn gestychte besweirt ind verpant syn, kompt zosamen up seuentzeyndusent dryhundert eyn ind seuentzich rynsche gulden, eyn marck, dry schillinge tzeyn penninge, van wilchen guden ind renten wir bynnen zyt der verpandonge bis her zo entboiren hain ind entberen, dat uns affgekummert, vurenthalden ind ghenomen ist ind wir betzailt hain, beleufft sich up nuyndusent ind hundert gulden; dairzo hain wir na doide unses heren seligen, umb in den sanck zo komen ind andere noytscholt des gestychtz uysszogerichten, upbracht ind darvur unser guder eyn deyll verpant drytthalff

dusent gulden, maicht zosamen echt ind zweynzich dusent nuynhundert eyn ind seuentzich gulden eyn marck dry schillinge tzeyn penninge. Item moissen wir alle jaer van der vurschreuen summen zo pensien geuen dusent seesshundert seuen ind echtentzich gulden, dry marck vier schillinge, item die lyffrente ind erffrenten, die wir vur unsen gnedigen herren ind dat gestichte verschreuen hain ind alle jair betzalen moissen boeuen die rente, die up dem zolle zo Bonne bewesen syn, kompt up zweydusent nuynhundert vyer ind seestzich gulden, nuyn schillinge tzeyn penninge, davan bis herzo achterstendich ind versessen syn vyertzeyn dusent gulden. Item noch hain wir hyrenboeuen Rabod Staell verschreuen dusent gulden heufftgheltz, davan jairs hundert gulden pensien zo geuen, ind Lutter Staell synem broider echthundert gulden heufftgelts eynmail zo betzalen. Ind want dan unse herre nu doitzhaluen auegegangen ist ind die schult neyt van uns sonder van synenwegen komen ind ouch in des gestychtz not ind nutz ghekeirt, darumb eyn herre ind ertzbusschoff zur zyt billich schuldich ist, uns davan zo quyten ind schadelois zo halden, as syne gnade uns dat ouch geloifft ind verschreuen hatte, ind die heilige wirdige kirche van Colne leider umb sulcher schult willen eyn lange zyt her interdiceirt geweist ind bermenclichen sonder goitzdienst gestanden hait, up dat dan dieselue kirche nu vortan in dem sange blyue, goitzdienst darynne geschien ind zo yrme vorderen stait ind wirden weder komen moege, dairzo wir alle billichen geneigt, want uns alle vurschreuen punten kundich synt, so hain wir uns under eynander capitulariter ind eyndrechtlichen versprochen, verdragen ind syn des willinclichen oeuerkomen: sowilcher van uns capitularen zo eyme zokonnftigen heren ind ertzbusschoff der kirchen ind gestychtz van Colne erweilt ind gekoeren wirt, dat der van stont, wanne die kuyre geschiet ist, dem capittell den gantzen zoll zo Frytzstroem eyn mit dem sloss, burgh, stadt, ampte, kelnerien ind allen anderem syme zobehoere ind darzo den haluen zoll zo Keyserswerde, der van dem edeln wilne unsen neuen greuen Geryt van der Marck ledich wurden ist, ingeuen sall, also dat dat capittell aldae yre gehulde ind vereyde burchgreuen, zollnere, zollschryuer, besierre, zolknechte, wechtere, portzenere, thorneknechte ind dienre setzen ind entsetzen ind oeuermitz yre zolnere alle zollgelt an denseluen gantzen zolle zo Frytzstroem ind haluen zolle zo Keyserswert heuen ind bueren sullen ind moegen, davan vuran die koste, cleydonge ind loen des burchgrauen ind zollner ind alle anderer personen ind diener as gewoinlichen ist, doin ind uysrichten ind ouch alle gereytschafft, der man alda zu ind up den slossen behoifft, bestellen ind van dem oeuergen zollgelde vort die renten ind schult betzailen ind yre guden quyten. Vort so sullen sy alle jaere heuen ind boeren die vunfftzeynhundert gulden jairlicher rente die zo keren, as dat in juramento episcopi cleirlichen geschreuen steyt, ind van dem oeuergen zollghelde sullen sy van stunt, sobalde sy dat gefoegen kunnen, Lutter Staell syne eichthundert gulden vernoegen, ind wat asdan van beyden zollen oeuerde, dat sullen sy alle iaere keren in affslage der echt ind zweyntzich dusent nuynhundert eyn ind seuentzich gulden, ind wan dan dieselue summe so geoeuert ind betzalt were, so sall der halue zoll zo Keyserswerde, burgh, stadt ind ampte van stunt eyme ertzbusschoff zur zydt fry loss ledich mit alle syme reichten ind zobehoere wederumb erfallen syn ind oeuerghelieuert werden, ind doch glychwaile der zoll, burgh, stadt ind ampt zo Frytzstroem dem capittel blyuen, die erffrente ind lyffrente ind die vunfftzeynhundert gulden jairlicher renthe dairuyss zo heuen ind zo betzalen; ind wan dieselue erffrenthen ind lyffrenten ghentzlichen auegestoruen ind auegeloist syn, so sall glychwail die burgh, stadt, sloss, ampt ind zolle zo Frytzstroem dem capittell verhafft ind verbunden syn, die vunfftzeynhundert gulden jairlicher rente uss dem zolle zo heuen, biss solange eyn herre dat capittell bewyst dieseluen vunfftzeynhundert gulden, dar sy der sicher ind gewiss syn ind des eynen gueden genoegen hain; beheltlich off unse gnedige herre selige ind wir sementlichen eynche manleben up die zolle verschreuen hetten in yrre maicht zo blyuen. Ouch so sullen dechen alle jair in dem Aprill eynem zo komenden heren rechenschaff doin van dem gantzen zolle zo Fritzstroem ind van dem haluen zolle zo Keyserswerde, die der here ouch sonder vertzoch hoeren sall ind davan recess geuen. Were ouch saiche, dat sulche zollgelt, rente ind verall zo Frytzstroem ind Keyserswerde in zokunfftigen zyden ghemynret wurden ind affgheyngen, so dat dat cappittell davan die vurschreuen summen nyet upgeheuen, betzalen ind gentzlichen verrychten kunden, so sall derselue erwelter here bynnen zweyn maenden demseluen capittell an gude andere sichere

unbesweirteind unversatte renthen ind gueden in dem gestychte van Collen bewisen ind der sicher machen, davan sy buyssen all hynderniss upheuen ind boeren moegen datghene, dat an den zollen ind ampten ghemynret ind affgegangen were ind an den vurschreuen summen ghebreiche. Ouch alsbalde as eyn ghemeyne sture, subsidium ader decimen durch dat gestychte bewilliget wirt, so sall der herre dem capittell den drytten pennynck geuen ind volgen laissen, soliche schult ind zolle damit zo lychten ind zo quyten sovill dat dragen mach. Alle ind iglige stuck ind punte dis bryeffs vur ind nae geschreuen han wir Nyclaes greue tzo Lyningen doemdechen — — sementlich ind eyn iglich van unss bisonder mit reehtem vursatze ind guden fryen willen in waren truwen geloft ind vort unse vynger up dat heylige ewangelium gelacht ind lyfflich tzo gode ind tzo den heyligen gesworen vast stede ind unuerbruchlich zo halden ind dar weder nyt tzo doen noch geschien laessen van uns selues ader ymantz anders van unsen wegen, noch geynre hande absolutien, declaracien, interpretacien, dispensacien, priuilegien off relaxatien deser vurschreuen geloeffden ind eyde van unsem heyligen vader den payss, deme stoil zo Rome, yren legaten, van Roemschen keyseren off konyngen off eynchen anderen oeuersten geystlich ader werltlich tzo weruen, doen weruen ouermitz uns off ymantz van unsen wegen, ind off die off dergelichen uns ader unsem eynchen bisonder verleent weren off woerden ouch sonder bede, der in geynre wys hier entgaen gebruchen. Vort so sal derselue erwelter ouch van stunt ee he uys dem capittell gefoirdt werde, besegelte bryeue hierup van sich geuen, dairynne he ouch allen greuen, edelman, ritterschaff ind steden des gestichtz van Colne by yren hulden ind eyden, sy demseluen gestichte gedain hain ind yme doen werden, gebyeden ind heysschen sall, dat sy dat capittell vurgenant off des noet woerde by den tzollen ind allen anderen punten vurgenant mit ire gantzer moege ind macht soellen helpen beschirmen hanthauen ind behalden, dayrmyt ouch an yme noch den eyden ind hulden, sy eme doen werden, nyt zo brechen. Ind off ymandz anders wer der were buyssen uns vurgeschreuen gekoren ader postuliert wurde, den ensolen noch enwillen wir in geynre wys tzolaissen noch presentieren der lantschaff, noch slosse stede ader lant ingeuen, he enhaue zeerst alle vurgenante stuck ind punte ouch geloft ind zo den heyligen gesworen ind des besegelte bryeue van sich gegeuen. In maessen vurschreuen in allen vurgenanten stucken ind punten vertzyen wir vurgenante up alle exceptien ind beschutnis geystlichs ind wertlichs reichtz ind gerichtz, statuten, priuilegien ind fryheyden, so wie die gesatzt ader verleent synt off werden mochten gelycher wys off die van worde tzo worde hyer ynne genoempt ind uysgesprochen stuenden ind sonderlingen up die exceptien sprechende, dat egeyn gemeyne verzichnis doege id ensy dat eyn sonderling verzichnis vurgae. Ind want wir samen ind iglich bisonder alle vurschreuen stuck ind punten sementlich ind bisonder geloft ind zo den heyligen gesworen hain, gelouen ind sweren in macht dis bryeffs vast ind stede zo halden ind zo vollentzien in maessen vurschreuen, so haint wir des zo urkunde der wairheit unser kirchen segel ad causas vur ind darby unser iglich syn segel hieran gehangen, ind vor Johanni unsem notario ind secretario, der myt den getzugen hier unden geschreuen dairby gewest is ind dat gesyn ind gehoert hait, beuolen, desen seluen bryeff as eyn notarius zo underschryuen ind signieren. Dese sachen, stuck ind punte synt geschiet geloft ind gesworen wie vurgenant steyt oeuermitz uns Niclaes doemdechen — — in unser gewoenliger capittels cameren dae wir darumb sonderlingen in capittels gewyse versamendt waren vur ind van stunt darnae oeuermitz mich Loedewich greue tzo Wertheim scolaster vurschreuen in myme huse dae ich daeselffs zo Colne op sent Mergraten cloester ynne wonen, want ich durch kreenckde myns lyffs nyt in dem capittelhuyse gesyn kunde, up satersdach des nuyntzienden dachs in deme Mertze maende tzo tzien uren vurmittage off umb dem trint in untgaenwerdicheit der erberen Johans van Gladbach, Engelberti Spyker ind Diederich Drammen priester vicarien ind altaristen in unser kirchen van Colne vurschreuen as getzuge dartzo geheisschen ind gebeden, ind up den neesten satersdach darnae folgende nemelich des seesindtzwentzichsten dags in dem seluen Mertzmaende des morgens ouch zo tzien uren off umb den trint oeuermitz mich Israhell Loerwert priestercanoench vurschreuen in deme choer des doems in ungaenwerdicheit Johann van Gladbach ind engelberti Spyker priester vurgenant ouch dartzo as getzuge geheysschen ind gebeden, in deme jaer na gotz geburt as men schreyff Dusent vierhondert dry ind

seestich in der eylffter indiction, paesdoem des alreheyligesten in gode vaders ind heren heren Pii des tzweyten pais in syme vunfften jaere. Ego Johannes Hoeffeman clericus Coloniensis publicus imperiali auctoritate notarius dictique capituli ecclesie Coloniensis scriba juratus premissis omnibus dum sic ut premittitur fierent et agerentur una cum testibus prenominatis, prout illa successiue interfuisse prescribuntur presens interfui eaque omnia et singula sic fieri vidi et audiui, idcirco presentes litteras siue presens publicum instrumentum manu alterius me interim aliunde legitime prepedito ingrossatum exinde confeci subscripsi et in hanc formam publicam redegi signoque et nomine meis solitis et consuetis una cum appensione sigillorum dicte Coloniensis ecclesie ad causas et cuiuslibet dominorum canonicorum capitularium prenominatorum de eorundem iussu et mandato muniui rogatus et requisitus in fidem et testimonium omnium et singulorum premissorum.[1]

325. Das Domcapitel, die Edelmannen, Ritterschaft und Städte des Erzstiftes Cöln stellen als Erblandesvereinigung die künftige Verfassung des Stiftes auf, welcher sich jeder zu wählende Erzbischof vor der Huldigung eidlich zu unterziehen habe. — **1463**, den **26**. März.[2]

Wir dechen und capittel der kirchen zome doyme in Coelne und wir Gerhart greue zo Seyne, Wilhelm greue zo Virnenburg erffschenck, Johan herre zo Rytterschit greue zo Salmen etc., erffmarschalck, Friderich son zo Ronckell und greue zo Wyede, Girlach herre zo Jsenburg, Wilhelm herre zo Rychensteyn, Herman herre zo Rennenberg, Diderich und Peter burchgreuen zo Rynecke herren zo Broiche und zo Thoenberg gebrodere, und Johan son zo Rynecke, edelmanne; und wir Johan herre zo Gymnich und zo Visschell, Lutter Quayde herre zo Thoenberg und zo Lantzkroene, Henrich herre zo Drachfeltz, Aelff Quaide herre zo Elner, Euert Quaide, Johan van Eynenberg herre zo Lantzkroene, Johan elste son zo Gymnich, Johan van Hemberg erffkemener, Rutger van Vrentze, Johan van dem Nienwege, alle rittere; Scheyffart vamme Roide herre zo Hemmersberg, Emont Beissell van Gymnich, Scheiffart vamme Roide herre zo Bornhem, Johan Hurte van Schonecke, Johan van Gymnich zo Berge und Clais syn son, Wilhelm und Thoenis van Oirsbecke heren zo Oilbrucke, Clais van Drachfeltz herre zo Oilbrucke, Engelbricht van Hemberg erffkemener van Bachem, Diderich van Gymnich zo Vlertzheym, Johan und Driees Beyssell van Gymnich, Wilhelm van Hoesteden, Wilhelm Quaide her Lutters son, Johan und Goedart Schallen van Belle, Reynhart van Bulich und syn soene, Johan Spiess zo Vrechen, Heinrich van Gluwell, Gyse Kessel van Nurberg, Diderich Scherffgyn, Daym van Belle, Geirlach van Bruynsberg, Heinrich, Johan und Wynrich Koluen, Peter Blanckart, Lodewich van Meckenhem, Daym van Ylem, Johan Kolue van Arwylre, Gerhart Blanckart und syn son Frederich van Rondorp und syn zwene soene, Johan und Philips Schrammen van Hoirem, Daym und Heinrich van dem Bongart, Karle van Meternich, Johan van Widdersteyn, Welter Kolue, Philips Roiss, Johan van Meternich, Thoenys Ammelonck, Schillinck van Ossendorp, Heinrich van dem Forste, Kirstgyn van Anstelen und syn soene, Wynrich van Frentze, Herman van dem Forste, Sybgyn van Meternich, Wilhelm Kruseler, Peter van Pissenhem, Breidmar und syn broder Welter van Dreysse und syn soene, Herman van Hersell, Goedart Ruymschottell, Johan und Goedart van Breitbach, Girlach van Breitbach, Johan van Ketge, Gerhart van der Gracht, Clais van Meckenhem und Conrait

---

[1] Ruprecht Erwählter von Cöln gelobte, mit Urkunde d. d. 1463 des lesten dages in deme Mertzmaendt, auf das H. Sakrament, das er gestern (am Tage seiner Wahl) empfangen, die vorstehende, eingerückte Capitulation pünktlich zu erfüllen. — [2] Diese Vereinigung wurde in Transfixbriefen erneuert bei der Wahl Hermann's v. Hessen 1473, Philipp's v. Oberstein 1508 und Hermanns v. Wied 1515. Letzterer stellte einen ebenfalls anhangenden Revers d. d. Poppelstorff am Gudestagh unser lieven frauwen abent Assumptionis 1521 zur Beobachtung derselben aus, nachdem er sich mit der Stadt Cöln, die ihm bis dahin den feierlichen Einritt verweigert, verständigt hatte. — Die einzelnen Artikel sind, der bequemen Bezugnahme wegen, hier mit fortlaufenden Zahlen versehen.

van Kottenhem, ritterschafft; und wir burgermeistere, scheffen, reede und gantze gemeynde der stede Bonne, Andernach, Nuysse, Arwylre, Lynss, Bercke, Keyserswerde, Zoyntze, Urdyngen, Kempen, Reymbach, Zulphe und Lechenich des stichtz van Coelne doin kunt und bekennen: Als der eirwirdige furste unse lieue herre her Diderich ertzbusschoff zo Coelne selige dem got gnade doitzhaluen affgegangen ist und durch feede oirloge und andere mannichfeldich vurnemen und handelonge buyssen wissen und willen des capitels, edelmanne, ritterschafft und stede des stichtz vurschreuen zogegangen und ouch in geistlichem und werentlichem staide die gerychte und ander sachen nyet na yedermans volkomenre behoerlicher noittorfft behalden und verbandelt worden synt; so hain wir vurgenant dem almechtigen gode, Marien synre lieuer moider und dem guden sent Peter unsme patrone zo loeuen und zo eren as dieghene die der kirchen und gestichte vurschreuen mit erffhuldongen und sust sonderlingen bewant und da ynne geerfft und geguet syn und zosamen gehoerent, umb sulchs und ander gebrechen der undersaissen vortan zo verhueden und in dem besten zo versorgen, mit gudem vurraide zo nutze beste freden und waillfart derseluer kirchen und gestichte und der undersaissen gemeynlichen etzliche punte und artikell eyndrechtlichen darouer begryffen, geslossen und uns darup zosamen gedain, verdragen und verstenclichen vereynicht und syn des gentzlichen ouerkomen und eyns worden, dat wir samen noch besonder geynen zokomenden herren des gestichtz van Coelne in zokomenden tzyden zolaissen ader untfangen noch yem eyde, huldonge ader geloiffde doin sullen, he enhaue zierst dieselue stucke und punten beuor bewilcht, beliefft und zogelaissen und so viel jn dieselue stucke und punten antreffent und beroerent geloifft und zo den hilligen geswoeren und darup yclichem staide syn sigell und brieue geuen sall dat zo doyn zo halden und gentzlichen zo vollentzehen na lude der vereynonge in maissen herna beschreuen voulgt. 1. Item dat geistliche gerychte in dem sale so zo bestellen, dat sulch gerychte gotlich und fromelich und recht zoghe, dat datselue gerychte bestalt werde mit eirberen officialen segeleren, advocaten, notarien und procuratoren, dat mallich arm und ryche unuertzochlich recht gedyen und widderfaeren moige und dat die sachen durch den herren nyet aduociert noch upgeschort werden und darup eyn reformacie gemacht werde as dat beschreuen recht und die statuten dat cleirlichen innenhaldent; und dede der vurschreuen eyncher darentboyuen yedt, dat sall der herre straiffen. 2. Item dat alle werentliche gerychte zo machen und zo bestellen, dat arme und ryche und mallich sonder indracht unuertzocht recht gedyen moge na gewoinheit und loiff der gerychte und dat die gerychte van dem herren ader den amptluden nyet vorter upgeschort werden. 3. Item dat vry gerichte in Westphalen also zo bestellen, dat die undersaissen geynen den anderen dar laden noch beisschen sall, die sich eren und rechts vur syme herren und gerichten erboide da under hey gesessen were, id enwere dan sache dat yem der sulchs zo doyn hette, dat recht ader der uyssdracht van dem herren ader gerychten da under hey gesessen were vertzogen ader verslagen wurde. 4. Item alle greuen vryhen ritterschafft stede und gemeyn lantschafft des stichtz van Coelne by yren vryheiden, priuilegien und aldem herkomen zo halden und ungedrenckt blyuen laissen. 5. Item dat die zokomende herre geynen kriech anheuen sall buyssen wissen und willen des capittels und gemeynre lantschafft. 6. Item dat eyn zokomende herre die ondersaissen des stichtz van Coelne yre lyff, haue und guet nyet enverschryue, want durch sulche verschryuonge die undersaissen des stichtz geroifft gebrant und zo groissen schaden komen synt. 7. Item Edelmanne und ritterschafft by yrre alder vryheit der zolle zo laissen und yn yre goit zo wasser und zo lande tolvry ungehindert up yre brieue und sigel volgen und varen laissen. 8. Item Keyserswerde die Freedburg und Bilsteyn by dem sticht van Coelne zo behalden und dieselue slosse nyet anders dan mit guden Coelschen luden zo besetzen. 9. Item dat eyn zokomende herre besonder geloyue und swere, sigell und brieue geue, dat hey die vereynonge des landtz van dem Berge vort sigell und brieue van unsme heren selige die darouer gegeuen synt halde und in den sachen aff noch zoe endoe buyssen wissen und willen capittels edelmannen ritterschafft stede und gemeynen lantschafft zo samen. 10. Item wae dat sticht van Coelne ouerbuwet ist zo wasser ader zo lande, vort ouergrauen off anders verdeilt ader versplyssen ist, dat sall eyn herre keren und inmanen na alle synre vermogen. 11. Item dat eyn zokomen herre geyn leistschoult enmache buyssen wissen und willen

des capittels. 12. Item wanne dat capittel eyndrechtlichen ader dat meiste deill van dem capittell eynen herren gekoren und erwelt hait, off dan yemant wer der ouch were bynnen ader buyssen dem capittell an sulche koir druge zweydrachten und oneyndrechticheit in dem sticht machen woulde, so sullen asdan edelmanne ritterschafft stede und gemeyn lantschafft dem also erwelten herren gehoirsamheit doin mallich na syme geboir dem erwelten herren up syne cost by dem stichte helffen behalden und der sachen sall der herre yn eyn heufftmanne syn. 13. Item wanne dat capittell eyndrechtlichen ader dat meiste deill van dem capittell eynen herren gekoiren und erwelt hait, so sall hey van stunt na der confirmacien priester werden und sich laissen consecreren. 14. Item wanne eyn capittell nutz und noit bedunckt syn, edelmanne ritterschafft und stede by sich zo beschryuen, dat sy dat doyn mogen sonder indracht des herren und dat dan dieselue lantschafft dem capittell volgen sall, darup ritterschafft stede und gemeyn lantschafft dem herren sweren sullen und anders nyet. 15. Item desgelichen off sache were dat edelmanne ritterschafft ader stede sementlichen ader in sonderheit van dem capittell umb redeliche ursache begerden ouch in maissen vurschreuen by eyn zo komen, dat sall yn dat capittell nyet weigeren; und off dat also geweigert wurde, des doch nyet syn ensall, so sall eyn erffmarschalck des stichtz van Coelne die macht hauen in gelicher maissen zo doyn, desseluen der marschalck nyet weigeren noch vertzoch machen sall. 16. Item dat eyn zokomende herre eynen stanthafftigen rait machen sall van geistlichen und werentlichen personen, also doch dat der geistlicher personen geynre in eyncher kirchen dechen sy, uyssgescheiden den dechen und capittell des doymps, want die alsament als eyn lytmait zo des herren rait gehoerent, vort die werentliche personen des stichtz van alders man und in dem sticht gesessen syn; dartzo ouch alle tzyt der herre in syme raide by yem hauen sall zwene herren uyss dem capittell. 17. Item dat edelmanne off undersaisse des stichtz van Coelne in disser vereynonge den anderen veeden rouen brennen noch mit gewalt schedigen sall dem an redelichem uysstrage genoicht ungeuerlichen. 18. Item dat eyn zokomende herre noch syn amptlude und dyenre yemant wer der sy dat sticht off eynchen undersaissen des stichtz geueet geroifft gebrant geschynt off mit gewalt gechedicht hette ader sulchs uyss syme huysse hette laisen geschien, des der ader die ungefreidt und ungesoyndt weren, deme sall die herre ader die amptlude in dem sticht geyn geleyde geuen und off der herre ader die amptlude eynchem in sulcher maissen geleyde geuen ader gegeuen hetten buyssen wisten und sy darumb ersoicht wurden, so sall der herre ader die amptlude den ader dem van stunt dat geleyde upsagen. 19. Item dat eyn zokomende herre alle sigell und brieue halde die syn vurfaeren und capittell zosamen gegeuen und besiegelt haint und ouch eyn zokomende herre und syn capittell hernamails geuen ader unse herre seligo dem cappittel gegeuen hatte und der zokmende herre hernamails dem cappitel alleyne geuen wurde; und off eyncher gestichtz man burge worden were vur unsen herren seligen ader der herre yem selbs schuldich were des hey schoultbrieue off schadeloissbrieue van synen gnaden hette und die schoult in des stichtz nutz komen were, dat der herre sulche schoult und schaden gutlichen verfange und die burgen des untheue, doch also dat sulchs buyssen wissen und willen des capittells nyet me engeschie. 20. Item off in zokomenden tzyden unse zokomende herre ader die syne widder dese vurgeschreuen punte ader syne eyd und verschryuonge, hey dem capittell doin sall off doin wirt, yedt dede so dat hey ader die syne des in deylle off zo maille nyet enhielden, dat got nyet enwille und syn capittell yn ader die syne darumb ersocht hetten und sy des nyet affstelten, so mogen dat capittell edelmanne ritterschafft stede und gemeyne lantschafft zosamen ader bisonder beschryuen, die ouch dem capittell sonder indracht des herren volgen sullen, und yn dat zo erkennen geuen und wae eyn herre des dan nyet zer stunt affstelte und hielte dat hey geloifft gesworeen und verschreuen hait: so sullen edelmanne ritterschafft stede amptlude und gemeyn lantschafft by dem capittell blyuen und dem gehoirsam syn und dem herren noch den synen nyet, bis solange dat der herre helt und doit datghene dat hey geloifft, gesworeen und verschreuen hait und darup sullen ouch die amptlude und lantschafft deme herren hulden und geloyuen und anders nyet, doch also dat die greuen edelmanne ritterschafft und amptlunde und stede widder yre eyde und geloiffden, sy dem herren gedain hant die tzyt lanck nyet doyn noch gedain sullen hauen und

der geloiffden und eyden ledich stain bis zer tzyt sulchs affgestalt und gehalden wirt van dem vurschreuen herren und wanne sulchs van dem herren affgestalt und gehalden wirt, so sullen sy yem widder in sulchen geloiffden und eyden blyuen stain as sy vur gedain hant und sulchs so ducke sich noit geburt. 21. Were ouch sache dat yemant zo dem vurschreuen stichte van Coelne gehoerende, wer der off die weren, in deser vereynongen mit unss syn und alle stucke und punten vurschreuen gelych unss geloyuen weulden, die sullen und mogen herin gain mit yren transfixbrieuen durch desen brieff gestochen mit yrme sigell besigelt, diewilche transfixbrieue gelych deseme houfftbrieue macht hauen und denseluen houfftbrieff nyet ergeren noch vicieren ensullen. 22. Desgelichen off unser eyncher mit namen in desme brieue genoympt denseluen brieff nyet besegelen ader mit unss anderen belieuen weulden, dat ensall ouch desen brieff nyet ergeren noch vicieren sonder in synre volkomenre macht van unss die den besigelt ader zo besegelen gebeden und belieffit hant und unse nakomen und ereuen syn, blyuen und gantz gehalden werden sonder indracht. 23. Were ouch sache dat dese brieff nass locherich vleckich off an eynchen sigelen gequat ader anders hinder kriege, darumb ensall eyn zokomende herre und wir sementlichen und eycklich besonder, unse nakomen und eruen die myn nyet schuldich syn alle und yeckliche punte und stucken dis brieffs zo halden zo doyn und zo vollentzichen in maissen vurschreuen.

Alle und yeckliche stucke und punten vurschreuen so vill uns die beroerende syn hain wir dechen und capittell greuen edelmanne ritterschafft, burgermeistere scheffen reede und gemeynde der steede vurschreuen vur unss, unse nakomen und eruen samen und besonder in guden waren truwen und in rechter eydtstat by unsen eren eyden huldongen und geloiffden, wir der kirchen und dem sticht van Coelne und anderen unsen herren bewant syn und gedain hain, unser yecklicher dem anderen zogesacht und geloifft, zosagen reden und geloyuen vaste stede und unuerbruchlichen zo halden und gentzlichen zo vollentziben und darwidder nyet zo doyn zo weruen ader schaffen gedain werde ouermitz uns selbs ader yemant van unsen wegen, sonder unser yecklich dem anderen dartzo dat dieselue stucke und punten wie vurschreuen steit gedain und gehalden und van nyemantz verhindert ader verbrucht werden, behulplich geredich und bystendich zo syn mit lyffe und goide na all unser macht und vermogen so wae und wie des zo doin und noit were ungeuerlich, und unss daynne nyet van eynander zo scheiden noch zo deylen umb eyncherleye sachen die geschien synt ader geschien mochten in eyncherley wys, sonder alle beschuttenisse firpelie gedroehnisse indracht ader widderrede. Und des zo urkonde der wairheit so hain wir dechen und capittell vurschreuen unse siegell ad causas zo getzuge der wairheit alre vurschreuen sachen vur unss und unse nakomen an den brieff doin hangen; und wir Girhart greue zo Seyne, Wilhelm greue zo Virnenburg, Johan herre zo Ryfferschit und greue zo Salmen erffmarschalck hain unse segele vur unss und die vurschreuen edelmanne und unse und yre eruen umb yrre beden willen an desen brieff gehangen. Des wir edelmanne vurschreuen also bekennen under segelen der vurschreuen dryer greuen und herren der wir hertzo mit gebruichen; und wir ritterschafft vurschreuen bekennen dat wir mallich van unss unse ingesegele vur uns und unse ereuen an desen brieff gehangen haint, uns alre vurschreuen sachen damit zo ouertzugen; und wir burgermeistere scheffen reede und gantze gemeynde der stede vurschreuen Bonne, Andernach, Lynss, Arwyrle und Nuysse hain unse segele vur unss und vort vur dese vurschreuen stede unse und yre nakomelinge und eruen an desen brieff gehangen, des wir andere vurschreue steden also bekennen under segelen der stede vurschreuen, der wir hertzo mit gebruichen.

Gegeuen int jaire unss herren Duyssent vierhundert dry und seestzich des seesinzwentzichsten dags in dem maynde Mertze.

326. Ruprecht, Erwählter von Cöln, und die Städte der Lande Lüttich und Loon schließen ein Bündniß zu friedlichem Verkehr der gegenseitigen Einsassen und zur bewaffneten Hülfsleistung bei Angriffen. — 1463, den 1. November.

Wir Roprecht van gotz gnaden erwelter der h. kirchen zo Colne, des h. Roymschen rychs kurfurste, herzog zo Westfalen ind zo Enger ind wir burgermeistere ind rait der stat ind gemeynen landz van Ludich

ind van Loyn doin kunt, dat wir gode dem almechtigen zo loue, Marien syner leuer moder ind allen hilligen zo eren ind zo nutze, freden, fromen ind walfart unser ind der lande, lude ind undersaissen ind aller dergheure, die uns an allen teilen zo vertedingen ind zo verantwerden staint, uns nu eyndrechtlich, gutlich ind fruntlich zosamen gedain, verstrickt, verbunden ind vereynicht han, solange wir Roprecht erwelter zo Colne leuen, in maissen herna geschreuen volgt, beheltlich doch unsen oeuersten allzyt zemlicher eren ind gehorsamheit. Zu dem yrsten ensall geyne van uns vurbenanten bynnen zyde vurgeschreuen tgeen den anderen doin noch dienen noch eyn yderdeils fiande oder beschediger in des anderen landen ind gebieden mit wissen ind willen husen, herbergen noch enthalden, dem anderen zo schaden ind achterdeill, noch dat uyss unsen landen, steden, slossen, vesten ind gebieden verhengen ind geschien laissen ind eyncher wys, dann uns bynnen zyde deser eynongen gutlich, truwelich ind fruntlich halden ind meynen; ind die undersaissen unser yeder sytz landz sullen nu vortan in mallich anderen landen, steden, slossen, vesten ind gebieden fry strack vurwerde ind geleide hauen vur sich ind alle yre haue ind gude, dieseluen wir ind eyn yder van uns mit synen underdanen in mallich anderen landen beschirmen, beschuren ind beschudden, ind dat yder deyll des anderen undersaissen van den synen gelych furderlich recht wederfaren laissen sullen, ind ouch unse lande mallich anderen undersaissen uffen syn, dairin ind durch zo wandelen, syne kouffmanschafft ind naeronge zo suechen ind zo dryuen, ind zo allen zyden mallich dem anderen umb zemlich gelt gemeynen veylen kouff zo geuen ind zo laissen, beheltlich ydern herren ind lande yrre zolle ind rechten as gewoinlich ist. Vort syn wir ouerkomen ind verdragen, also off id gefiele, dat got verhuede, dat eyn van uns beyden ouerfallen wurde mit gewalt, feden oder hertzocht, deshaluen derselue ind syne undersaissen trefflich besorgt weren umb eynche sache, der he sich up zemliche ind gelegen steden ind ende eren ind rechtz erboede ind man des van yme nyt upnemen wulde, so sullen unser eyn dem anderen van stunt zo syme gesynnen truwelich na iglichs vermoigen ind na gelegenheit der sachen ungeferlich hulff, troist ind bystant dairinnen doin, mallich dem anderen die syne wal gewapent ind gerust mit eyme edelen erfaren ind verstendigen heufftmann in syne lande ind gebiede, da he des zo doin hette, zo hulff ind troist schicken, demseluen sulchen ouerfall ind gewalt zo keren ind syne lude zo beschirmen helpen, yme ouch acht oder zien mylen tgeen syne fiande uysser syme lande ind gebiede zo volgen, allet up yder deils selfs cost, anxt, arbeit, schaden ind verlust, solange des noit ind zo doin ind yn beiden gelegen were. Ind wes ouch durch dieghene, also dem anderen zo dienst quemen oder geschickt weren, den fianden affgewonnen wurde, dat sall man halden in maissen herna geschreuen, dat is also zo verstain, off sy eyncho landzherren, grauen, fryhen, rittere, knecht oder burgere, darna man des dann beschieden were, van den fianden fiengen ind stede, slosse oder vestongen bekrefftigen ind wynnen wurden, sullen sy dem herren, sy zo dienst ind troist geschickt weren, gantz ind allenclich ouerantwerden ind ingeuen, dann wes sy van gereyder hauen ind bewegelichem gude, wat dat were, den fianden affwunnen, moigen sy behalden. Doch hirinnen uyssgescheiden vanwegen unss Roprechtz erwelten zo Colne der hogeborn furste herre Gerhart hertzog zo Gulich, zo dem Berge &c. unser lieuer ocheim ind synre lieffden lande, lude ind undersaissen, ind vanwegen unser burgermeistere ind rait der stat ind gemeynen landz van Ludich ind van Loyn der allerchristlichste, homechtichste ind durchluchtichste furste ind herre Ludwich konyngk zo Franckrich, also zo verstain, dat dartgeen unser gein dem anderen dienen, hulff noch bystant doin oder van den synen geschien laissen sullen. Alle ind igliche stucke ind punten deser eynongen hain wir Roprecht erwelter zo Colne vur uns, unse lande, lude ind undersaissen by unsen furstlichen eren, wirden ind truwen, ind wir burgermeistere ind rait der stat Ludich ind vort der anderer stede ind lande van Ludich ind van Loyn vur uns ind die gemeyne undersaissen in guden waren truwen ind gelouwen mallich anderen zogesacht ind geloifft, ware, vaste, stede ind unverbruchlich zo halden ind zo vollentziehen, sunder alle argelist. Ind des zo urkunde der wairheit ind gantzer vaster stedicheit hain wir Roprecht erwelter zo Colne unse sigel heran doin hangen; ind wir burgermeistere ind rait der stat Ludich hain unser stat meiste siegel vur uns, ind wir burgermeistere ind raide

der stede Tongeren, van sent Truden, van Loyn ind van Hasselt han unse stede ingesiegele vur uns ind vur die gantze gemeyne lande van Ludich ind van Loyn an diesen brieff gehangen.

Gegeuen in den jairen unss herren Dusent vierhundert dry ind sesstzich, up aller hilligen dag.

327. Herzog Johann v. Cleve und Graf Vincenz v. Mörs verbünden sich gegen den Elect von Cöln. — 1463, den 4. November.

Wy Johan van gaids genaden hertough van Cleue ind greue van der Marcke ind wy Vincentius greue to Morse ind to Sarwerden doin samen kont, dat wy umb lieffde, gonste ind heymlicher maisschap wille tusschen uns bewant ind anderre trefflicher saiken will uns daertoe bewegende ind oich umb nutte ind urber unser lande, luyde ind undersaten an beyden syden uns mit einander verstrickt ind vereinicht hebn mit gudem vurbedachten beraide uns selues ind unser vrunde in maithen herna geschreuen volght. Dat is to weten, dat wy heren, unse eruen ind nakomlinge uns mit malck anderen gunstlicken, vruntlicken ind gelouffiicken halden, meynen ind malck anderen unse saicken truwelicken then besten keren sullen; vort sullen wy greue to Morse unsen lieuen hern ind neuen hertoughen van Cleue nu bynnen eynre maynde neistkomende syn hulper werden ind unsen untseghbrieff daraff uytsenden up den elect off here des stichts van Colne ind datselue sticht ind up alle dieghene, die sich mit dem elect here off sticht tegen unsen lieuen heren ind neuen hertoughen van Cleue in die vede mengende werden, uytgescheiden dat lant van Guylich ind den greue van Blanckenhem, ind die vede truwelicken hantieren, bedryuen ind vyantlicken to doin mit luyden, landen ind gantzer macht ind mit costen ind luyden to leggen ind to doin ind vort mit gewynne to halden in alre maithen, as wy des nu in anderen brieuen tusschen uns gemaickt ind gegeuen mit eynander auerdragen syn. — Ind wy hertough, unse eruen ind nakomelinghe sullen unsen neuen, synen eruen ind nakomelinghen, offt geuiele dat eyn here des stichts van Colne, die were ertzbisschop, elect, administrator off woe he dan dat sticht in beuele off under hedde, off dat datselue sticht sy mit veden off anders mit gewalt auervielen off dat sy unsen neuen, syne eruen off nakomelinge so verre bedrangden, dat sy sich dairtegen mit veden weeren muesten, asdan sullen wy oen bynnen eynre maendt darna, als sy uns des angesynnende wurden, soverre wy oerre mechtich weren to eren ind to rechte ind mit gheynre dedinge bynnen der maendt to redelicker scheidinge off uytdracht gehelpen kunden, dairtegen ind ouch tegen alle diegheene, die sich dairinn mengede wurden, helpen, uytgesacht die hoigeboiren fursten hertoughen van Burgondien ind eynen greuen van Charoloyss ind eynen hertoigen ind lant van Gelre, ind die vede ouch truwelicken to hantieren, to bedryuen ind vyantlicken to doin mit landen, luyden ind gantzer macht up unse gewynne ind verluyss. Ind in wat maiten unser eyn den anderen die hulpe dede, so sall eyn yckligh van uns heren syns selues ind der synre hoeffthere wesen, doch also dat men asdan van dem gewynne auerdragen sall, asdan redelicken syn sal. — Alle ind yeckliche punten vurschreuen hebn wy hertough van Cleue ind wy greue to Morse malck anderem up guden truwen ind in eydzstadt gelaifft vaste stede ind unverbreckelick to halden ind to volfueren sonder eynighe indracht, argelist off geuerde, ind hebn des allet in orkunde der wairheit ind gantzer stedicheit malck van uns syn segell an desen brieff doin hangen, wulker brieue twe synt alleyns ludende, der wy herren malck eynen hebben; ind umb meirre vestenissen wille alre punten hebn wy hertough van Cleue geheyten ind beualen unsen lieuen raiden ind getruwen hern Goissen Stecken unsen erffmarschalck ind drossten unsses lands van Dinslaiken ind heren Johan van den Loe unsen haiffmeister, ritteren; ind wy greue to Morse hebben desseluen gelycken geheyten ind beualen unsen lieuen vrunden Johan van Hanxlede ind Reyner van den Hugenpoit, oere segele mede an desen brieff to hangen.

Gegeuen in den jaeren unsses heren Duysent vierhundert dry ind tsestich, des neisten vrydaghes na allre heyligen daighe.

328. Roprecht Elect von Cöln und Johann Herzog v. Cleve einigen sich, daß ihre Streitigkeit während ihres Lebens und ein halbes Jahr nach dem Tode des Erstversterbenden ruhen, der Elect Kaiserswerth, Fredeburg und Bilstein, der Herzog Soest und Xanten im Besitze und Genusse behalten, und ein Schiedsgericht künftige Anstände heben soll. — 1464, den 22. Mai.

Kunt sy alremallich, dat nu ouermiz den walgeboeren und edelen junkeren Vincentius greuen zo Moirse und zo Sarwerden tusschen den hoigwirdigen fursten und herren, herren Roprecht elect der hilliger kirchen zo Colne, hertzogen zo Westfalen und zo Enger etc., und den wirdigen herren dechen und capittel zomme doeme in Colne, und dem hogeboren fursten und herren, herren Johannen hertzogen zo Cleue und greuen zo der Marke umb alle alsulche ansproichen, forderonge, gebreche und schellonge, as tusschen denseluen unsen gnedigen herren elect, dat capittel und gesticht van Colne semplich off besunder an eyne, und unsem gnedigen herren hertzogen van Cleue an der ander syden uysstainde mogen syn, und yrre eyn an den anderen semptlich und besunder zo forderen mach hauen, und wer oft wie des mit yn zo doin hauen moichten in eyncher wysse, so wie die dan allet gelegen moigen syn tusschen yn und yren vurfaren ertzbisschoffen zo Colne und hertzogen van Cleue entstanden, ergangen off gelegen, sy weren in anspraichen, schrifften off woirden tusschen yn geluydt off nyt geluydt, und desgelychen alle schade, rouff, brant, ouergriffe und gewalt, eynchen herren off parthyen vurgenant van den anderen seder der lester soenen tusschen wilne ertzbisschoff Diederich van Colne und hertzogen Johannen van Cleue vurgenant zo Maestricht ouermitz den cardinaill und legait bededingt, geschiet weren off hetten laissen geschien an beiden syden, nyt dauan uyssgescheiden, eyn tgeen die andere gutlich upgestalt syn sullen, die zyt langk als herna gecleirt steit, und alle gefangen und unbetzalt gelt, van sulchen ouergriffen vurgeroirt darkomen, quyt und ledich syn, uyssgescheiden hirinne off ymant van den undersaissen der herren und parthien vurgenant eyner den anderen buyssen vede schade gedain hette, dat der off die, den dat gelieffden, darumb forderonge doin mach an den enden und steden, dair sich dat na lude diss verdraigs herna geschreuen geburt, und ouch off ymant van den undersaissen off dieneren zo beiden syden vurgenant van eynchem der herren off parthien eynche leene off erfflich guet genomen off onthalden were, dat man dieselue undersaissen off dienere wederumb darzo komen und der gebruichen laissen sall, off darumb zo komen an den enden und steden, dair die sache gehoirde, und dairumb zo geschien, wes sich van recht geburde. Ouch ist bededingt, dat die herren und parthien zo beiden syden vurgenant iglicher van yn an den slossen, steden und landen, und so wat iglicher herre und parthie ytzont innen hait, blyuen sall, as unse gnedige herre elect etc. van des gestichtz wegen van Colne an Keyserswerde, Bilstein und Fredeburg, wie hie die innen hait, und unse gnedige herre hertzog zo Cleue etc. vurgenant by der stait van Soist mit allen dem, dat derselue unse gnedige herre van Cleue und die van Soist seder der lester soynen zo Maistricht ouermitz den cardinaill und legait as vurgenant steit bededingt, bis up den dagh as uuse gnedige herre elect zo dem gesticht van Colne gekoren wart, bynnen und buyssen Soist innen gehat, gebruicht off genoissen hauen, und an der helffte der stat und amptz van Xanten, die eyn ertzbusschoff van Colne innen zo hauen plach und unse gnedige herre hertzog van Cleue nu innen hait, as vurgeschreuen steit, und daran noch an die lude und undersaissen dar innen und zogehoeren ensall eyniche der herren noch parthien vurgenant den anderen geynen krott, hinder, entweldonge, schade noch gewalt doin zofuegen, noch van den yren noch anderen van yrre wegen laissen geschien in eyncher wyse, noch ouch eynche vede, last noch unwille dair entgeen vurnemen, noch durch yre macht off van yren wegen geschien laissen, und ouch yrre genyer sich da innen gein den anderen zo beweruen noch zo behelffen mit geistlichen noch werentlichen gericht noch rechten, dat yrre eynich hette off krigen moichte, noch mit geistlichen noch werentlichen gebode off verbode in eyncher wyse, allet so lange dese upstellonge und verdrach duren wirt. Und sall diese guitliche upstellonge, verdrach und saissonge, wie vur und na geschreuen steit, stain und duren, so lange unse gnedige herre elect zo Colne und unse gnedige herre hertzogh van Cleue vurgenant beyde

samen leuen, off dat eyner van yn, dat doch unse herre got geneitlich fristen wille, affliuich worden ist, und darna noehtant tusschen des affliuigen neisten nafolger und landen und dem anderen herren van yn, der danne noch in leuen were, eyn halff jair langk na des herren doede und nyt langer. Und na uyssgange dieser upstellonge sall id asdanne mit allen und iglichen anspraichen, forderongen, gebrechen und schelonge, die herren und parthien vurgenant eynre zo dem anderen mach han, stain und syn, as die ytzont syn belegen, und die zyt deser seluer upstellongen noch diese dedinge und verdrach ensall geynen parthien vurgenant, yren nakomen, gesticht noch eruen geen der ander parthien an yren rechten und furderongen hinder noch vurstant doin noch innen brengen, danne na uyssgange deser upstellongen mach iglicher van den herren und parthien vurgenant, yre nakomen und eruen, wem dat gelieffden, syne anspraichen, forderongen, gebreche und gerechticheit zo dem anderen furderen, suechen und vurnemen in alle der maissen, as he vur deser upstellongen hette moigen doin. Ouch umb swairheit, zweydracht, irronge und unwille tusschen beiden unsen gnedigen herren vurschreuen, yren landen, undersaissen und den yren zo beiden syden van nu vortan entsteen und vallen moichten, zo verhueden, und ouch mit umb walfart, nutzicheit und freden wille beyde der vurgenanten herren lande, yrre undersaissen und der yrre, und ouch desghenen dat mallich van yn herren ytzont innen hait, ist mit bededingt und verdragen, dat beyde unse gnedige herren und parthien van nu vortan mit mallich anderen gunstich stain und sich fruntlich und naberlich hauen und halden sullen in maissen herna geschreuen volgt. Zo wissen dat die herren zo beiden syden yrer eyner des anderen noch syner lande off lude vyant nyt werden, noch weder eyn anderen doin sullen yn geyne wyss und nyt verhengen off gestaden ouermitz sich seluen noch anderen, dat eynchen van yn herren und parthien ader yren slossen, steden, herlicheiden, landen und undersaissen und die yn zo verdedingen off zo verantworten stain und ouch die sy innen hant geistlich und werentlich, uyss off in ader durch yre slosse, stede, vesten, landen und gebieden und wat mallich innen hait mit veden off ander gewalt eynche schade geschie ader zogefueght werde in geyne wyss, so vill sy und die yre des zo beiden syden sunder argelist bestellen, verhueden off gekeren konnen, und geyner van yn herren zo beiden syden ensall des anderen van yn beiden und desgelychen yrre undersaissen ader der yrre vyande off dieghene die sy schedigen off schedigen wulden in synen slossen, steden, landen, vesten noch gebieden und dat mallich innen hait und yn zogehoerich ist, nyt huyssen, houen, enthalden noch geleide geuen; und off id gefiele unwissentlich, dat eynich van yn herren vurgenant ymant, der also geschedicht, geleide gegeuen hette, so sall der herre zo gesynnen des anderen van yn sulch geleide van stunt updoin sagen und des nyt langer dann zween dage darna gebruichen laissen sunder argelist. Vort ist hie innen mit underscheiden, berett und gefurwert, dat unse gnedige herre elect zo Colne hie innen uyssbehalden und uyssgescheiden hait die durchluchtige hogeboeren fursten herren Frederich pfaltzgrauen by Ryne hertzogen in Beyeren kurfursten etc., herren Gerhart hertzogen zo Guylge zo dem Berge etc. und die ersamen burgermeistere, rait der stat und gemeynen landtz van Luytgen und van Loen und yren ingesessen, so dat unse gnedige herre van Colne den beiden unsen gnedigen herren, der stat und lande van Luytge und van Loen vurgenant semptlichen und besunder hulffe, bystant und beschuddonge doin mach weder unsen gnedigen herren van Cleue und alle die syne unuerbroychen diss verdrags und deser verschryuongen. Ouch hait derselue unse gnedige herre elect zo Colne hie innen uyssbehalden und uyssgescheiden den erwirdigen herren Symon elect und confirmait zo Paderborne, also dat unse gnedige herre van Colne den vurgenanten unsen gnedigen herren van Paderborne und syn gesticht beschudden mach unuerbrochen desser sassonge und ouerdrach. Und hait unse gnedige herre hertzog van Cleue hie innen uyssbescheiden und uyssbehalden die durchluchtige hogeboeren fursten herren Philipps hertzogen van Burgundien und synen son den herren van Scharloiss, ouch den edelen und walgeboeren junckeren Vincentius greuen zo Moirsse und zo Sarwerden und syne eruen greuen zo Moirsse, in alsulcher maissen dat unse gnedige herre hertzog van Cleue den semptlich und besunder hulffe, bystant und beschuddonge doin mach weder eynen elect herren und gesticht van Colne unuerbrochen deser upstellonge, saissonge und verdrach. Ouch hait derselue unse gnedige herre

hertzogh van Cleue hie innen uyssgescheiden und uyssbehalden eynen hertzogen van Gelre in der zyt und syne lande, lude und undersaissen, also off die van eynem eleet, herren off gesticht van Colne off van den yren geschedicht wurden uyss off durch unss gnedigen herren hertzogen van Cleue lande oft ouer syne voerstede off weder darzo zo wasser off zo lande, dat unse gnedige herre van Cleue und syne undersaissen eynen hertzogen van Gelre und synen undersaissen dat dan moigen helffen weren und beschudden und die handdedigen helffen halden, und dat ouch eyn hertzog van Gelre syne knecht, huyssgesynde, lude und undersaissen geistlich und werentlich yre lyff, erue und guet in landen, steden und slossen unss gnedigen herren hertzogen van Cleue gefeylicht, geleydt, beschuydt und beschirmpt syn sullen, allet unuerbrochen desser saissonge und ouerdrag. Noch hait unse gnedige herre hertzog van Cleue in deser saissonge und ouerdrach uyssgescheiden und uyssbehalden die erwirdigen und edelen herren Symon van der Lippe, eleet und confirmait zo Paderborne, und junker Bernt herren zo der Lippe und yre eruen und nakomen herren zo der Lippe in alsulcher maissen, dat unse gnedige herre hertzog van Cleue und die gebrudere vurschreuen yrre eyn des anderen lande, undersaissen, lude, stede, slosse, vestenisse und dorfferen beschirmen, beschudden, verdedingen und yren schaden verhoeden moegen, so duck yrre eyn dat van dem anderen heisschende wurde ouch unuerbrochen deser saissonge und ouerdrach. Und were sache dat eynche stoisse, zweyonge, forderonge oder gebreche tusschen den herren und parthien zo beyden syden vurgenant ufferstoenden, dar got vur sy, darumb ensall dese ouerdrach, upstellonge und saissonge nyt verbrochen syn noch demynner vortan gehalden werden, dann die herre, die sulche gebreche off stoisse zo den anderen van yn herren meynte zo hauen, der sall die dem anderen herren ouerschryuen und gutlich darumb verfolgen, und so sall der herre dem die schrifft zoqueme, die gebreche und stoisse versoegen und dairvan bestellen as na gelegenheit redelich ader geburlich sy; und off he des nyt beraiden enwere umb reden oder sachen he dargein meynte zo hauen, die reden sall he den anderen, die yn darumb verfolgt hette, bynnen virtzien dagen neist na dem veruolge gutlichen weder ouerschryuen, und off der des dann geyn benoegen hette dairby zo laissen, so sullen beyde herren und parthien zo gesynnen desgheens van yn, der alsulch verfolch angehauen hette, sess yrre rede und frunde, as iglicher van yn dry syne reede und frunde, up zyt as der herre, der dat veruolgh dede, mit der gesynnonge zeichenen wurde, by eynander schicken, zo wissen off unse gnedige herre eleet zo Colne sulche gebreche hette, dat asdanne die frunde zo beyden syden zo Berck, und off unse gnedige herre van Cleue sulche gebreche hette, dat asdanne die frunde zo beyden syden zo Buderich komen sullen, zo wilchen dagen uyss und heym beide der herren frunde mallich van des anderen herren wegen und der syner velich und geleydt syn sullen ain argelist; und uff dem dage sullen beyde der herren geschickde frunde sich erbieden, die gebreche und stoesse zo verhoeren und uff redelicheit zo stellen und gutlich na den meisten reden hinzolegen, und off die frunde beide der herren und parthien die gebreche und stoisse up redelicheit nyt gestellen noch ouch eyns gewerden enkonden die gutlichen hinzolegen, so sullen frunde des herren, der die gebreche hette, up dieselue zyt eynen ouerman kiesen uyss geswoeren reden des anderen herren daran die gebreche veruolgt weren, und synen frunden den neunen, ee sy van dem dage van eynanderen scheyden, die dat danne an yren herren brengen sullen, und so sall derselue herre den ouerman willigen ouer viertzien dage neist na dem affscheide des vurgenanten dags by die andere beide der herren frunde, die vur ouer die gebreche zo dage und unledich geweist weren, in die vurgenante stat zo komen, und da sullen beyde der herren frunde asdanne den ouerman der vurgeroirte gebreche und stoisse, wie die dan ouermitz yn verhoert weren, und ouch der sache dar by sy nyt gefinden oder eyns enhetten konnen gewerden, up redelicheit zo stellen off hinzolegen, gude underwysonge doin und vurbrengen, dair danne der ouerman versoechen sall up denseluen dagh, off he die herren und parthien der stoisse und gebreche gutlichen mit der wist entscheiden mach, und oft he des ouch nyt treffen kunde, so sall he na reden und wedderreden, kuntschafft und bybrengen beyder herren und parthien bynnen eynen maendt na affscheiden des dags by syme eyde und an syner bester bescheidenheit eynen rechtspruch ouer die sache doin, doch also wes in desem ouerdrage

gededingt und begriffen ist, dat der uysspruch dar entgein nyt geschien noch hinderlich syn ensall, und in solchen sachen und spruch der ouermann syns eytz, he syme herren gedain hette, unuerbunden und unbelast syn sall; und so wes de frunde eyndrechtlichen, off der ouermann mit der wist in gutlicheit oder durch des ouermans rechtspruch, den he den herren und parthien bynnen eynem maende na affscheide des daghs ouerschicken sall, gefonden und uyssgesprochen wirt ouermitz synen versiegelten spruch, des sullen beyde herren und parthien eyn benoegen hauen und yrre eyn dem anderen bynnen eyme maende darna, dat yn sulche uysspruch worden were, ayn indracht und wedderrede vollentzien und halden sunder langer vertzogh und ain geuerde. Vort umb die gebreche, die gelegen weren off entstoenden tusschen eynchen van den herren vurgenant zo des anderen van yn herren undersaissen und die yrre eyncher innen hait, off tusschen den undersaissen zo eynchen van den vurgenanten herren, off tusschen den undersaissen zo beyden syden under sich, der sachen und gebreche haluen sall man schicken und komen up gewoinliche maelstede der lande as yecklich herre zween syner frunde zo gesynnen und up dach und zyt, die herre den sulchs van sich selffs und syner undersaissen wegen antreffende were, benennen wurde, die sachen und gebrechen dar zo verhoeren und zo versuechen, die parthien mit yrre beyder wist des gutlichen zo vereynigen; und off die gutlichkeit dar nyt zo treffen were, so seulden alsdann die zween frunde die van des herren off parthien wegen da weren, die dar gebreche an den anderen van yn herren off parthien hette, ouch eynen ouermann kiesen uyss raide des anderen van yn herren, dar tgen van den herren off undersaisse dat gebreche were, und dieselue herre, des rait der gekoren ouermann were, seulde deseluen synen rait darzo willigen und vermoegen. Derselue gekoiren ouermann sich asdann der sachen und gebrechen annemen, die verhoeren und vort in der gutlicheit durch synen zofall oder durch synen rechtspruch darouer zo geuen entscheiden sall, und sulchs allet up gewoenliche maelstede der lande bynnen vurgenannten zyden zo geschien und vort zo halden, as van den herren und parthien vurgenant in maissen vur van den gebrechen tusschen den vurgenann'eu herren entstoenden off gefielen geschreuen steit. Ouch ist hir innen verdedingt und underscheiden, so wat sache unbewegelich guet antrefft, ensall van undersaissen beyde der herren zo beyden syden und van den eincher van den herren innen hait nyrgent anders geuyssert oder gericht werden, dan an die endē und stede da sulch guet dinckplichtich were; und vort geistliche sachen an dem geistlichen gerichte. Alle diese vurschreuen sachen, punten und articule han wir Ropre cht elect vurschreuen vur uns, unse nakomen und gestichte van Colne, und wir Johann hertzog van Cleue vurschreuen vur uns, unse eruen und nakomen semptlich by unser furstlicher wirden, truwen, eren und gelouven in rechter eydstat mallichanderen geloefft und geloeuen in crafft diss brieffs vast, stede und unuerbruchlichen zo halden und dar weder nyt zo doin noch geschien laissen, durch uns selffs off ymanne anders van unsen wegen in geyne wyse, sunder alle argelist, und diss zo urkunde der wairheit und gantzer vaster stedicheit hain wir Roprecht elect etc. und wir Johann hertzog van Cleue etc. vurgenant unse sigele an desen brieff doin hangen. Und want diese sachen geschien synt mit wissen, willen und consent unss elect vurschreuen lieuen andechtigen dechens und capittels unser kirchen zomme doeme in Colne, so hant sy des zo getzuige ouch yrs capittels segel by dat unse mit an desen brieff doin hangen; also bekennen wir dechen und capittel der kirchen zomme doeme in Colne vurschreuen, dat dese dedinge, verdrach und upstellonge mit unser wist, consent und willen geschiet syn und hain ouch dat vur uns, unse nakomen und capittel in gueden truwen und rechter eydstat geloifft und geloeuen ouermitz desen brieff vast stede und unuerbruchlichen zo halden und so vill uns dat geburt und geburen mach, sunder argelist, und han des zo getzuge der wairheit unss capittels siegel geheisschen ad causas by unss gnedigen herren van Colne vurgenant siegel an diesen brieff doin hangen. Und want dit as vurgeschreuen steit tusschen uns herren ouermitz den edelen unsen lieuen swager und neuen Vincentius greuen zo Moirse mit unser beyder herren wissen und willen gededingt ist, so hait he syn siegel des zo getzuge umb unser begerden wille an desen brieff gehangen, des wir Vincentius greue ze Moirse vurschreuen bekennen und han unse siegel as eyn dedingsman in desen sachen van begerden unser gnedigen herren van Colne und van Cleue an desen brieff doin hangen. Vort han wir elect vurgenant

gebedeu und geheisschen den hogeboeren fursten herren Hessen lantgrauen zo Lyningen und grauen zo Dagsburg, den wirdigen und edelen Henrich grauen zo Nassouwe doemproist zo Mentze, Engelbrecht grauen van Nuwenare unsen erffaydt zo Cölne, Johann herren zo Ryfferscheit grauen zo Salme unsen erffmarschalck van Alffter, Wilhelm van Breitbach abt zo Duytze, Johann van Hemberg unsen erffkemener van Bachem, Johann van Hatzfelt herren zo Wildenburg unsen marschalck zo Westfalen, Johann van Hoemen unsen amptman zo Lynne, Ailff Quaden unsen amptman zo Keyserswerde, rittere, Jorgen Spiegel unsen amptman zer Hoeffstat und Conrait den Wreden zo Reyden; und wir Johann hertzogh van Cleue vurschreuen han gebeden und geheysshen herren Goesswyn Stecken unsen erffmarschalck, herren Johann van Alphem lantdrosten unss landz van Cleue, herren Johann van Loe unsen hoeffmeister, herren Otten van Wylack unsen marschalck, herren Goesswyn Keteler lantdrosten unser graifschafft van der Marcke, herren Thys van Eyle unsen erffkemenere, herren Johann van Edelenkirchen, rittere; Diederich van Wylack unsen erffhoeffmeister, Euerhart van der Marcke bastart, Arnt Schelen und Wenemar Hasenkamp dat sy zo merer konde und getzuchniss der wairheit yre siegele by die unse an desen brieff hant gehangen; das wir Hesse lantgraue — — bekennen gerne gedain und unse siegele by siegelen unser gnedigen herren van Colne und van Cleue vurschreuen zo getzuge der wairheit an desen brieff gehangen han.

Gegeuen zo Moirsse in den jairen unss herren Dusent vierhundert vier und sesstzich, uff dinstagh na dem hilligen Pinxstage. [1]

329. Pabst Pius II. bestätigt die Wahl Ropert's zum Erzbischofe von Cöln. — 1464, den 25. Mai. [2]

Pius episcopus, servus seruorum dei, dilecto filio Ruperto electo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Romani pontificis, quem pastor ille celestis et episcopus animarum potestatis sibi plenitudine

[1] Der Elect hatte in besonderer Urkunde versprochen, dem Herzoge innerhalb vier Jahre 20,000 Gulden zahlen zu wollen und erklärte dem Damcapitel, welches die Urkunde mitbesiegelt hatte, d. d. Bonne 1464 uff sondach na des h. Sacramentz dach (3. Juni), daß dasselbe van dieser Schuld nicht betroffen werden sollte. Zwei Tage später, in einer Urkunde d. d. 1464 op sent Bonifacius dach des h. bisschops, erklärte der Herzog, daß ihm von seinem verstardenen Oheim Gerhard v. Cleve und v. der Mark eine auf Zons versicherte Farderung an den Erzbischaf Dieterich v. Cöln anerfallen sey, welche nun durch Vermittelung des Grafen Vincens v. Mörs auf 25,000 Gl. berechnet warden; hierauf habe der Elect 5000 an den genannten Grafen abgetragen und für die übrigen 20,000 Gulden die varstehend erwähnte Verbriefung ausgestellt. — Da übrigens diese Einigung wegen Soest und Xanten nur auf die Lebensdauer des einen oder andern Contrahenten Geltung haben sallte, sa schritt Bischof Reinhard v. Worms, als päbstlicher Richter-Cammissar, in dem Prozesse gegen den Herzag Johann v. Cleve vorwärts und erließ unter dem 9. April 1468 das Vollziehungs-Instrument seines Cantumazial-Urtheils, welches öffentlich angeheftet wurde. — [2] Mit sechs anderen Bullen von demselben Tage empfahl er den Neugewählten dem Kaiser Friedrich und zeigte die bestätigte Wahl dem Domcapitel, den Suffragan-Bischöfen, dem Clerus, den Vasallen und dem Volke an, mit der Aufforderung zum Gehorsam. Mit sieben ferneren Bullen, sämmtlich d. d. Rome apud s. Petrum, anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto, pridie non. Junii (4. Juni), pontif. nostri anno sexto, absolvirte er den Erzbischof von allen etwa auf ihm lastenden Excommunicationen und Censuren, ermächtigte ihn, allen denjenigen, welche der ersten von ihm in pontificalibus zu lesenden Messe beiwohnen werden, einen dreijährigen Ablaß zu ertheilen; verordnet, daß die Beneficien, deren Patronat von Weltlichen auf den Erzbischaf übertragen warden, vom römischen Stuhle nicht vergeben werden sollen; dispensirt dessen Capläne von der Pflicht, die Horen zu beten und ermächtigt dieselben anderwärts Präbenden zu beziehen, ohne daß sie dart residiren; ermächtigt den Erzbischof, in die Fasten fallende Feiertage zu verlegen und beauftragt die Aebte van Pantaleon und Martin und den Dechanten van Aposteln mit der Vollziehung dieser Bullen. — Mit Bulle d. d. Rome apud s. Petrum anno incarn. dom. Mill. quadringentesimo sexagesimo quarto, sextodecimo kal. Julii (16. Juni) pontif. nostri a. sexto, verlieh er ihm auf drei Jahre die Hälfte der Gefälle aller erledigten Beneficien in der Diöcese zur Erleichterung der Schuldenlast, wamit die erzbischöfliche Tafel behaftet sey. Mit Bulle vom falgenden Tage ertheilte er ihm das „Pallium de corpore beati Petri sumptum", mit der Ermahnung: ut signum non discrepet a signato et quod geris exterius, interius serues in mente, monemus tuam discretionem et hortamur attente per apostolica tibi scripta mandantes, quatinus humilitatem et insticiam dante domino qu dat premia et munera elargitur obseruare studeas, que suum seruant et promouent seruatorem, et Coloniensem ecclesiam sponsam tuam cures solicite auctore domino spiritualiter et temporaliter augmentare.

tradita ecclesiis pretulit uniuersis, plena vigiliis solicitudo requirit, ut circa singularum ecclesiarum precipue insignium et metropolis honore fulgentium sic vigilanter excogitet sicque prospiciat diligenter, quod per eius prouidentiam circumspectam nunc per simplicis prouisionis officium, nunc vero per ministerium confirmationis accomode, prout locorum et temporum qualitas exigit et ipsarum ecclesiarum utilitas persuadet, singulis earum pastor accedat ydoneus et rector prouidus deputetur, qui popolum sibi commissum per suam prouidentiam circumspectam dirigat et informet ac bona ecclesie sibi commisse non solum gubernet utiliter, sed etiam multimodis efferat incrementis. Sane ecclesia Coloniensis, cui bone memorie Theodericus archiepiscopus Coloniensis dum viueret presidebat, per obitum eiusdem Theoderici archiepiscopi, qui extra Romanam curiam diem clausit extremum, pastoris regimine destituta, dilecti filii decanus et capitulum eiusdem Coloniensis ecclesie ad electionem futuri illius archiepiscopi procedentes, vocatis omnibus qui voluerunt debuerunt et potuerunt electioni huiusmodi commode interesse, die ad eligendum prefixa ut moris est conuenientes in unum te ipsius ecclesie canonicum ex ducali genere procreatum ac in subdiaconatus ordine constitutum in eorum et dicte ecclesie archiepiscopum concorditer elegerunt, tuque electioni huiusmodi illius tibi presentato decreto consensisti; in hiis omnibus statutis a iure temporibus obseruatis, ac demum huiusmodi electionis negotium proponi fecisti in consistorio coram nobis petens illam per nos auctoritate apostolica confirmari: Nos igitur electionem predictam tueque persone ydoneitatem et merita dilecto filio nostro Francisco sancti Eustachii diacono cardinali commisimus et per eum examinari fecimus diligenter, et quia nobis facta per ipsum cardinalem super hoc relatione fideli inuenimus, electionem de eadem persona tua, cui apud nos de litterarum scientia vite munditia honestate morum spiritualium prouidentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicium virtutum meritis fidedigna testimonia perhibentur, fuisse et esse canonicam electionem ipsam tenore presentium de fratrum nostrorum consilio, etiam si prouisio huiusmodi hac vice dispositioni apostolice specialiter reseruata fuerit, eadem auctoritate apostolica confirmamus teque eidem ecclesie preficimus in archiepiscopum et pastorem, curam et administrationem ipsius ecclesie tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, in illo qui dat gratias et largitur premia confidentes, quod dirigente domino actus tuos prefata ecclesia per tue circumspectionis industriam et studium fructuosum regetur utiliter et prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Jugum igitur domini tuis impositum humeris prompta deuotione suscipiens curam et administrationem predictas sic exercere studeas fideliter et prudenter, quod ipsa ecclesia gubernatori prouido et fructuoso administratore gaudeat se commissam tuque preter eterne retributionis premium nostram et dicte sedis benedictionem et gratiam exinde uberius consequi merearis.

Datum Rome apud s. Petrum, anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo sexagesimo quarto, octauo kal. Junii, pontif. nostri sexto.

330. Herzog Johann v. Cleve, Wilhelm Bruder zu Geldern, Herr zu Egmont, Johann ältester Sohn zu Egmont und Gerhard Herr zu Culenborg verbünden sich gegen Adolph Sohn zu Geldern, welcher seinen Vater Arnold, um zur Regierung zu gelangen, vom Bette ins Gefängniß geschleppt, Friedrich v. Egmont gefangen genommen und sie selbst mannichfach verletzt hat. — 1465, den 16. December.

Wy Johan van gaits gnaden hertough van Cleue ind greue van der Marke ind wy Wilhelm brueder tot Gelre here tot Egmont tot Iselstein ind to Bair, Johan aldste soen tot Egmont ind Gerart here to Culenborch, then Weerde ind to Lynden doin sementlicken kunt ind bekennen auermitz desen brieff. Alsoe die hoigebairn her Adolph soen tot Gelre, unse neue inde here, sich eyn deyll jaeren her seir swynd ind wreetlick angelacht heifft, yrst na des hoigebaeren fursten onss lieuen swaigers, brueders, oymen ind gnedigen heren hertough Arnoltz van Gelre, syns heren ind vaders, lande ind regiment staende, ind so oen dat nyet gedien enmocht, als doe opstant, roeff, brand ind gewalt in den lande van Gelre makende,

des hy na myt synen heren ind vader gezoent ind gescheiden wart; in wulker scheidinge begrepende is, dat he sich vortan solangh syn here ind vader leueden, synre lande, lude ind guetz vorder noch anders, dan oen in der scheidinge toegededingt wart, nyet kroeden noch onderwynden ensolde, dat hy oick hoichlicken also versegelt ind gelauet heifft to halden, ind dairenbauen doch nae meir swyndicheit ind onwillen tegen synen hern ind vader dairnae begaen, intlest denseluen, des balde eyn jair wurdt, seir ongelymplicken ind onmaneirlicken van synen bedde geslevpt, gevangen ind myt wenich cledoren in den harden vorst ind wynternacht enwech gevuert ind gefencklichen heift doen setten ind noch gefencklichen heldt weder got, ere, recht ind alle guede nature ind wailstaen der werlt, ind hy derseluer tyt myt anderen syns hern ind vaders dienre ind huysgesynde oick mede gefangen heift, onsen lieuen neuen, soen, brueder ind eydom Frederick van Egmont oick weder got, ere ind recht onverschult ind onverwairt, ind den tot noch dairaff nyet einheifft willen quyt schelden, woewail hy vele ind guetlicken dairumb versocht ind gebeden ind ten lesten oick voruolgt is, die quytscheldinge to doen off oen ten rechten to stellen, dat allet niet enheift moigen baten; ind dieselue unse neue her Adolph sich oick seir ongonstlichen tegen ons hertouge van Cleue angelacht heuet myt roue, brant ind gewalt tegen recht in onverwaert, ind deels bynnen ind bauen dedingen ind bestandt des hoigebairn durluchtigen fursten onss lieuen heren ind oymen hertougen van Burgundien, dair wy oick vast richtinge umb gesonnen ind niet van hebn kunnen krygen; ind hy dan oick onguetlick belastinge ind besweringe an ons Wilhelm heren tot Egmont ind onss Gerartz heren tot Culenborg ondersaiten ind meir anderen in den landen van Gelre gekiert heift, doen ind laiten keren, as dat allet kundich ind wytmerich is; ind want dan dairuyt to besorgen steit, off wy ons dairtegen niet enversegen, dat hy desgelyx meir ind swairre tegen ons off die onse doen ind vurnemen mocht, ind umb sulx dan to verhueden ind mallick anderen dat to helpen to wederstaen; soe hebn wy ons tosamen gedaen, verbonden ind belauet, also dat wy ons van nu voirtan vrientlicken, gunstlicken ind geloeflicken onder ind toe eynander halden sullen ind willen, ind wanneir onser ennich des van den anderen van ons muntlich off schryfftlick gesynnende off begerende wurdt, soe sullen ind willen wy vier vurgenanten bynnen den neisten viertien daigen, na der gesynninge mallick den anderen mit veden helpen op ind tegen heren Adolph soen tot Gelre ind syne toestendere ind hulpere, ind illick van ons bynnen denseluen 'viertien daigen syne ontsegbrieue dairaff uytseynden ind die vede dan mallick den anderen truwelicken helpen vueren ind hantieren, illick myt synen slaiten ind steden, die hy heuet ind der hy mechtich is, ind voirt mallick mit synen landen, luden ind ondersaiten, illick na synem vermoegen ongeverlich ind mallick van ons op syns selues kost, ind illick syns selfs ind der synre hoefthere to wesen, ind die vede to berherden ind dairvan onser eyn buten den anderen nyet optohoiren noch van eynander to treden myt vreden, opruckinge noch bestandt. Oick ensal önser eyn buten den anderen gene dedinge angaen van zoene, scheydonge off dergelyeken, ten sy dat onse swaiger, brueder, oyme ind here hertough Arnolt uyt der gefencknisse kome ind quyt werde, off dat men dairaff redelicke voege vynde ind auerdraige, der ons vier genuege, ind oick ten sy dat onse lieue neue, soen, brueder ind eydom Frederick van Egmont van synre gefencknisse vry ind quyt gescholden werde, ind mede ten sy dat wy hertough van Cleue van den gebreken tusschen onsen neue heren Adolph ind ons uytstaende ind die wie off die onse tot oen to seggen moichten hebn, vernuegt off tovreden gestalt syn, ind dat desgelyx ons Wilhelm here tot Egmont ind ons Gerart here tot Culenburg van den gebreken, die ons ind den onsen van denseluen onsen neuen wederfairen syn, behoirlicke oprichtinge off vernueginge geschiet sy, off bis id sy myt onser vier weten ind gueden wille. Ind as wy der vede ten eynde, scheidonge off zoene komen sullen wesen, soe sullen wy vier nochtant verbonden gunstlick, vrientlick ind geloifflick tosamen staen ind blyuen, in vurwerden, offt na geviell, dat onse neue off ymant van synre wegen tastende wurde mit vede off gewalt an onser ennichs lyff, slaite, stede, lande, lude off guet, off dat onser ennich umb verkurtinge off onbehoirlicker belastinge will, die oen van onsen neuen off van synrewegen geschege, mit demseluen onsen neuen to vede queme, soducke des ennich geschege, soe sullen wy anderen tot gesynnen off begerten desgeenen van ons, dem des noit weir, oen

myt veden helpen beschudden ind bystaen, ind die vede hantieren ind beherden in gelycker maiten as vurschreuen steit, soelangh ind bis ter tyt dat die geene, den die hulpe geschiet were, oprichtinge of redelicke vernueginge geschege van des oen verkurt ind mysdaen were, off bis id sy myt des ind der anderre van ons in der hulpen wesende weten ind gueden wille; ind wurde onser ennich gefangen ind alsoe gefencklich gehalden, dat hy den off die anderen van ons umb die hulpe, der oen noit were, nyet gemanen enkunde, soe sullen wy anderen nochtant ind gelyckewaill bynnen den neisten viertien daigen dairnae, as ons die noit der hulpe kundich wurde, die hulpe, beschuddinge ind bystant doin in maiten as vur ind nae geschreuen steit. Ind is doch vurwerde, off onser ennich umb verkurtinge off gebreke will, die oen wedervoeren off die hy hed an onsen neue heren Adolph, manen ind syn vyant werden wolden, die sall ons anderen, eir hy an ons gesynnen sall syn hulper to werden, dieselue verkurtinge ind gebreken schrifftlicken to kennen geuen, ind off wy oen dan der verkurtinge off gebreken, dairumb hy veruolgt hed ind vyant werden wolde, mit veruolge off anderen wegen to reden bescheide off to redelicker vernueginge helpen kunden ind hulpen bynnen sess weken neist dairnae, as hy ons dat to kennen gegeuen hed, dat wy dair mede dan der hulpen op die tyt verlaiten solden wesen. Oick is vurwerde, off tenden der yrster veden enniche ander vede off hulps, dairin wy hertough van Cleue komen weren, wat to langh viel, dat wy dan umb mennicheit onser koipluden ind ondersaiten zoenen off scheiden moigen in dem as wy onsen lieuen swaiger van Egmont ind onsen neuen van Culenborch und diegeene, die sich mit oen in die vede gemengt hedden, mede beswoenen, ind off oen wie affgefangen were, dat die an der zoenen quyt ind slaite, stede ind erfflick gued off rente, die oen voir off in der veden affgewonnen off ontweldiget weren, dat oen die weder wurden; ind sullen wy oick toynden desen hulpen ind zoenen mallick van ons den anderen by den, des mallick in der zoenen toegededingt wurde, ind voirt by den synen ind des eyn ygelick inhed, as oen des noit wurde, beschudden, beschermen, verdedingen ind helpen behalden vur gewalt ind onbehoirlicke belastinge off bedranginge, die her Adolph dairan kerende wurde off dede geschien. Voirt is vurwerde, alle die baenritzen, ritterschap ind stede, die sich myt ind tot ons in dese hulpe ind verbunt geuen ind die wy sementlicken dairin annemende werden, die sementlick ind bysonder sullen ind willen wy oick besorgen, alsoe dat wy sy, offs oen noit geburt, sullen helpen beschudden, beschermen ind verdedingen vur gewalt ind onrechte, auervallinge off belastinge, die oen dairumb nu off in tokomenden tyden angekiert wurden; ind wy ensullen oick geynen vrede, bestant, zoene noch scheidinge angaen, wir ensullen sy dairmede in begrypen ind besorgen gelyck van ons hyrin geschreuen steit. Ind dit verbundt sall dueren ind weren solangh bis her Adolph van den lyuen ter doit is gekomen; ind off onser ennich sturue by leuen heren Adolphs, so sall off sullen die neiste navulgere, die an des off der afflijniger lande, stete off slaite queme off quemen, in des off der doiden stede staen ind verbonden wesen mit den anderen van ons, die dan noch leuen, ind oick tot gesynnen des oder der leuendiger van ons syne besegelde brieue dairop mit ten leuendigen van ons ind die leuendigen mit oen geuen ind vernyen in behoerlicker formen ind die belauen in alre maiten as die doide, in des stede hy gekomen were, by synen leuen gedain hed. Ind off die navolger dan niet mundich enweir, so sall dat doen syn rechte momber tot synen mundigen daigen toe, ind den dan doen treden in dese verbuntnisse. Alle die vurwerden ind punten vurschreuen hebn wy Johan hertough van Cleue ind wy Wilhem brueder tot Gelre here tot Egmont, Johan aldste soen tot Egmont ind Gerart here tot Culenborch, soe wy alreh oichlixte mochten, gesekert ind gelaifft by onser trouwen, eren ind eyden, sekeren ind gelauen auermidz desen brieue, dat wy alle vurwerden ind punten vast, stede ind onverbrekelik sullen halden, mallick den anderen volkomlick ind wail to vollentrecken ind voldoen sonder ennige indracht, wederlegginge off affstant to doen, alle argelist hyrin uytgescheiden. Ind des tot oirkunde hebben wy mallick van ons syn segel an desen brieff doen hangen.

Die gegeuen is in den jair onss heren Duysent vierhondert vyff ind sestich, des manendaigs na sent Luciendagh virginis.

331. Gerhard v. Ryswick, Bürger von Arnheim, welcher mit dem Herzoge Arnold v. Geldern von dessen Sohne gefangen genommen auf der Folter bekannt hatte, mit demselben geheime Sünden begangen zu haben, erklärt, nur durch Peinigen zu dieser unwahren Aussage gedrungen worden zu seyn. — 1466, den 10. Januar.

In nomine domini Amen. Anno a natiuitate eiusdem Millesimo quadringentesimo sexto, indictione quartadecima die vero veneris decima mensis Januarii, hora vesperorum vel quasi, pontificatus sanctissimi in Cristo patris et domini nostri domini Pauli diuina prouidentia pape secundi anno eius secundo, in refectorio monasterii Carthusiensium de Monichusen prope Arnhem in nobilium et generosorum virorum dominorum Wilhelmi de Egmont, de Iselsteyn et de Baer, Johannis de Egmont, militis et domicelli Wilhelmi de Egmont, filiorum prefati Wilhelmi, necnon honestorum et proborum virorum in copiosa multitudine ibidem congregatorum nostrorumque notariorum et testium infrascriptorum presentia personaliter constitutus discretus vir Gerardus de Ryswick, ciuis opidi de Arnhem, non vi, non metu, non coactus, non compulsus, non inductus aut aliqua sinistra informatione ut asseruit circumventus, sed sua propria, spontanea et libera voluntate bene deliberatus, solum deum et salutem anime sue inspiciens super extremo et iusto iudicio anime sue, ut veritas rei infrascripte pateseeret et cunctis possit esse nota, exposuit, dixit et fecit, prout in quadam papiri cedula ibidem alta et intelligibili voce perlecta continetur tenoris ut sequitur:

Soe in tyden voirleden myn gnedige jonchere van Gelre synen vader hefft gefangen, als all man wail weet, woe dat is geschiet, hefft hy my ind meer anderen mede soe gefangen ende eyn tyt dairnae myt meer anderen tot Nymegen in stocke doin setten, dede my opsclaen ind soe opgesclagen an den stock hangen, solange bis myn gnedige jongchere alleen tot my quam ind sacht: Gerit gi hebt myt mynem vader unde myn vader mit u dingen bedreuen, als peccatum sodomiticum als van stommen sunden, dairvan ick die waerheit weten will, ind ick weet in der wairheit waill datz alsoe is, dat moiti liden ind seggen, off ick will u van stucke to stucken schoren ind riten, mit meer worden. Soe heb ick in der pinen ind omme anxten wyllo myns lyffs, soe ick waill gesien hadde, woe ongeboerlich ind jemerlyck hy myt synem hern ind vader in der nacht, doe hy den gefangen hadde, omgegain, gelyt ind gesacht als hy my vraighden ind van my gesacht wolden hebn, und hed hy my vele meer gevraigt, ick enheds nyet dorren myssaken; dairna als ick buyten lants was, screuen my myne mage ind vriende, dat alle die gefangen quyt weren ind wesen solden, dat ick dairomme by der hant queme op dat ick oick quyt wurde, so byn ick hyer to lande gekomen tot Arnhem mit mynen vrienden in die raitkamer und heb den raidt dair aingeropen, soe ick der stat burgher byn und verstain had, dat alle die gefangen quyt weren ind wesen solden, dair sy op antwerden, sy wolden dairomme gerne scriuen und sy solden oir raitzvrienden tot Nymegen kortlick schicken, wolde ick solange wachten, so wolden sy myn baitscap truwelicken doin und gy sult quyt wesen, sacht Herman van Wie. Dairna is die burgermeister Peter Bierwysch tot my gekomen und sacht: Geryt wy sullen mergen riden tot Nymegen ind onse raidtzvryende hebben my gesacht, dat u seggen sall dat gy mergen myt ons rydt, soe byn ick myt ten raitzvryenden tot Nymegen gereden als sy my hieten, ende enwust anders nyet dan ick quyt werden solde, gelyck Herman van Wie gesacht hadde, dat alle die tot Graue gefangen und anders gefangen weren, quyt weren ind wesen solden, uitgesacht myn gnedige joncker Frederyck van Egmont, die in der stede houde gestalt were, soverre hy guet Gelres blyuen ind tegen den lande van Gelre offt vede wurde nyet doin enwolde. Alsoe ick dan myt den raitzvryenden van Arnhem tot Nymegen gekomen was, des anderen daiges quamen tot my Thonis ind Johan van Kessel myns gnedigen jongen hern kemerlinge und sachten: Gerit onse gnedige here hefft ons tot u gesant ind doin seggen, dat gy van stonden an myt ons op ghen huyss gait ind haldt hem gefencknysse, gelyck gy hen gelaifft hebt, dair ick op antwerden: ick byn hier gekomen myt den van Arnhem als my die geheiten hadden, ende enwust anders nyet dan ick quyt were off wesen solde, ind offt des nyet enwere,

so solde men doch tot Arnhem in myns bruders huyss manen ind des derden daiges na der manyngen so solde ick halden; dat my allet nyet gedyen enmocht off baten; und die twe Kemerlinge bleuen by my solange dat dairto quam myns gnedigen jongen hern scriuer Peter ende sacht my, dat ick van stunden an komen solde op gen huyss, myn here hed my ontbaden und hy ryet my, dat ickt doen solde, het solde myn beste wesen. Soe ick doe sach, dat icht doin moist, soe byn ick myt hom gegain op gen huyss ende wart gesekert op Hollant, dair ick bleff bis tot ten auont, doe quamen des marschalcks knapen ende meer anderen und sachten tot my: Gerit gy sult komen op des marschalcks Otten van Bilants kamer, als ick doin moiste, doe quam die marschalck des anderen daiges tot my und sacht: Gerit myn gnedige here sall komen tot u und begeren sommige saken van u te seggen, dat rade ick u dat ghy duet, want myn gnedige here wilt gedaen hebn; dairna quam myn gnedige here alleen tot my ende sachte: Gerit die sake, die gy my voirmails gekeent hebt, die sulde seggen voir eyn deell mynre raitzvryende, die ick tot u scicken sall werden, dair ick op antwerden: Genedige here des moit gaede erbarmen, dat ick tot der uren byn gebaren dat ick mynen gnedigen hern verschemen sall moeten, dair myn gnedige jonge here op sachte: Ryswyck ick werde dairto gedrongen, dat ick dat doin moit; dairna quamen myns gnedigen hern vryende tot my, myt na nen her Thys van Eyll, Ott van den Bilant, Johan Schenck, Gairt Fransois, der dryer stede raitzvryende und meer anderen, dair voir ick belien moiste datselue ick in dem stock geleden hadde; dairna syn gekomen her Thys van Eyle ind Ott van Bilant myt twe notarys ind hebn my dairaff laten betugen; des ick sus lange heb moeten swygen ende geswegen heb bis nu dat ick hier stae op mynen vryen voeten voir mynem gnedigen hern ind jongen hern van Egmont, eirberen ind eersamen luden hier tegenwordich wesende und segge, so wat ick soe heb moeten lyden ind seggen, dat heb ick van pinen, anxt und vresen myns lyffs gesacht ind liden moiten ende segge, dat myn gnedige alde here und ich des onschuldich syn ind nyet enis, ende enweet van mynem gnedigen alden heren nyet anders, dan hy een kirsten eirbere gotlick vrome here ind vorste is, ende ick will daerto doin allet dat eingen hern off vromen mannen, die des onpartiich syn, duncken sall, dat ick mogelich doin soele. Ende wederroepe dairomme alle alsulcke beliinge die ick so vurgenant beliet mach hebn off heb, want ick die van pynen ind anxte myns lyffs ind tegen die waerheit beliet ind gesacht heb, ende begere dairaff van u vier notarys onderscreuen eyn off meir instrument off instrumente voir my ind alle diengenen, die des begerende moigen wesen.

Super quibus omnibus et singulis Gerardus de Ryswyck ac predicti nobiles et generosi domini et domicellus petierunt et quilibet eorum petiit sibi fieri a nobis notariis infrascriptis unum vel plurima publicum seu publica instrumenta pro se et omnibus potentibus seu habere debentibus. Acta fuerunt hec sub anno, indictione, die, hora, pontificatu et loco prescriptis, presentibus ibidem honestis et probis viris Gysberto van der Houen, scabino, Henrico Bierwysch, Udone de Buccop, Arnoldo van der Houen, Gysberto van der Houen, Johanne Koster, Arnoldo van den Zande et Rodolpho Kremer opidanis eiusdem opidi de Arnhem pluribusque aliis ibidem in copiosa multitudine existentibus testibus fidedignis ad premissa vocatis specialiter et rogatis.

332. Herzog Philipp v. Burgund befiehlt seinen Amtmännern auf die Klage der Cölner gegen Heinrich v. Batenburg, welcher aus dem Lehenschlosse Ringenberg mehrere überfallen und gefangen genommen, denselben streng zu überwachen und zu verfolgen. — 1466, den 8. Juni.

Philips by der gracien goids hertoge van Bourgoignen, van Lothringen, van Brabant ende van Lymborch, greue vau Vlaendren &c. onsen droesseten van Brabant, van Lemborch ende van Valkenbuerch, tes Hertogenrode ende allen anderen onsen rechteren ende amptluyden onser landen off hueren stadhouderen

saluyt. Want ons van wegen der luden ende supposten van den eerwerdigen kerken van Coelen is gethoent ende te kennen gegeuen, dat Heynriek van Batenborch mit syne medeplegeren onder schyn zekeren querelen, uptichten ende aenspraken, die hy hen heisschende is, hen onlancx gepynt heeft ende dagelicx pynt by maniren van vyantschappe den van der kerken van Coelen te oirlogen an die plaeste oft slot van Ryngerbergen, die men van ons te leene houdende is, vangende dagelicx dye persoenen van der voirschreuen kerken, huere dienren ende ondersaten als sy die konnen gecrigen, ende die alzo geuangen houdende ende doen houden in der vorschreuen plaetsen oft sloete, schattende ende anders die settende op groete ende excessiue rencoenen ende tot groeten ende onberwinlicken scaden, al eist nochtans, dat die van der kerken clagers hem geboden hebben ende behoirlyc doin bieden te rechte te stane voer ons van allet gaen, des wy partien erst gehoert aengaende den questien ende geschillen tuysschen hem ende den vorschreuen clagers untstaende, dairop ordineren ende appoinctieren souden; welke saiken ensyn niet alleene ten groeten verdriete scaden ende hinder der clagers, mair oic in groeter versmadenissen, misgrype ende onwerdicheit van ons, onser hoecheit ende heerlicheit, gemerct den offer ende presentacie ende dat die plaetse van Ryngerbergen, dair Heynrick hem die schaden andoet, is onse leen ende van ons in leene gehouden ende noch meer wesen mochte, als sy zeggen, enworde darop van onsenwegen niet versien van behoirlyker remedien, daerom sy ons hebben doen bidden ende versuken, so eist dat wy dese saken gemeret willendt hierinne ten onderhoudende onser hoecheit ende heerlicheyt versien als dat behoirt. U ontbieden ende beuelen by desen onsen brieuen ende een yegelyc van u alzoverre alst hem aengaet up alzo lief als wy u syn, dat gy van onsenwege scerpelic beuel ende gebot doet doen tallen plecken ende steden van uwen ampte ende bedrifue, dat ne geen van onser onderseten, edele off andere wy sy syn, den voirschreuen Heynrick noch her Johan van Rynshem, ritter, die oic van den slot Ryngberg den klagers schaden gedain hefft, hoeren hulpers ende medeplegers endoen off laten gescien eenige hulpe, troost, raet ofte bystand, om den klagers oft hueren dieneren ende ondersetten vyantschap ofte scade te dragen oft te doen aen liue ofte aen goede in enyger manieren, maer houden die voir onse ende onser landen vyanden. Voirt zo beuelen wy u ende verbieden als bouen, dat gy Heynrick noch here Johan van Rynschen nyet enlaet, lyden oft enich passaige gheeft in den bedriuen van uwen diensten ende ampten, maer deselue Heynrick ende here Johan ende die hore gaende, commende oft sceidende uyt den slote van Ringberg oft anderen sloten ofte plecken in onser landen gelegen scadt ofte hynder doende, den thoenres vanct, houdt ende aentast wair gy die gecrigen condt uyt den gewydden, om voirt pugnicy ende correcti daeraf gedaen te wesen gelyc van vyanden ons ende onser landen: hierinne doende als dat gy van goeder onoerdanicheit werdt gerecommandeert, want ons alzo belieft ende willen dat by eynen yegclicken van u gedan zy.

Gegeuen in onser stad van Bruessel, den VIII. dach van Junio, int jair ons herren Duysent vierhondert zesse ende tsestich

333. Herzog Johann v. Cleve und Wilhelm Herr zu Egmont, welche mit dem Herzoge Adolph v. Geldern, weil dieser seinen Vater gefangen hält, zu Fehde gekommen und in Vorschlag gebracht, dem Letzteren ein Schloß unter beschränkter Freiheit anzuweisen, oder ihn gänzlich frei zu geben, unterziehen sich dem Schiedsspruche des Grafen Carl v. Charloeß. — **1467**, den 5. Februar.

Wy Johan van gaids gnaden hertoch van Cleue ind greue van der Marcke ind Wilhem here tot Egmondt, tot Bair &c. doen kundt, also wy mit den hoigebaeren furst unsen lieuen neue hern Adolph hertoge van Gelre tot onwille ind veden komen syn, as umb der ophaldinge will, so unse lieue neue den hoigebaren fursten synen vader, onsen lieuen swaiger ind broeder eyn tyt lanck her in synen behalde ind gewalt opgehalden heuet ind meir andere onser gebreken will, ind nu tusschen denseluen onsen neue ind ons soverre gededingt ind auerdragen is, dat wy mallick den andern eyn zoene gegeuen hebn, ind so dan

in den punte van der ophaldinge onse vurnemen ind moyninge geweist is, onsen lieuen swaiger ind broeder van der ophaldinge vry, loss ind quyt to hebn, dartegen vurnemen ind meyninge onss neuen geweist is, onsen lieuen swaiger ind broeder by sekeren bewegen in synre ophaldinge voirt to willen behalden, tusschen wulcken onsen vurnemen van beyden by sommigen dedinxvrienden twyerley middelen geraempt ind ons to beyden syden vurgelacht syn, dat eyn aldus: as dat onse neue onsen swaiger ind broeder van synre ophaldinge loss uytlait ind dairaff quyt schelden solde, ind dat hy dan voirt in den slait off stat to Bueren off in den slait Lobede off in andern onss neuen slaiten off steden, dair onse neuen oen synen cost noitdurffte ind verblyff, as na synen stat ind gelegenheit redelick ind themelick sy, id sy by onser lieuer suster onss neuen moeder, off byl onser lieuer nichten synre gesellynnen in synen huyse ind off by sich seluen bestelden ind besorghden ind bestellende wurdt, sall moigen gaen, staen, ryden ind komen op ind aff, to kerken ind to tauernen, wanneir hy will, doch also, off hy sulx wulde by nachttyde off as dair ruytere in den velde weren, der men tot onss neuen hynder besorght were, dat onse neue dairmede op die tyt ongevaert wesen sall; ind sall oick moigen gaen, vaeren off ryden spacieren, jagen, beytēn, visschen ind dergelycke tytkurtinge to moigen dryuen, doch also dat onse neue denseluen onsen swaiger ind broeder dan bysetten moige dienre, die oen dienen ind mede toeuersieht hebn, dat hy onsen neue ind synen lande geynen last van opstant off dergelycken enmake. Dat ander middel aldus: as dat onse neue onsen swaiger ind broeder van synre ophaldinge vry ind loss uitlaiten ind quyt schelden solde. Ind so onse neue ind wy dan deser twyer middelen nyet eyns ensyn ind onse neue doch nu consentiert heuet, onsen swaiger ind broeder na luyde des yrsten middels uyttolaiten ind quyt to schelden, in maiten die brieue, onse neue ons nu dairop gegeuen heuet, dat uytwysen: so bekennen wy dat wy den stoit gestalt hebn ind des verbleuen syn an ind by den hoigeboren furst onsen lieuen heren ind neuen herrn Chaerl greuen van Charloess in deser maiten, mit willick van den tween middelen syne lieffden, yrst hyrop gehoirt informaci van uns neuen ind onsen vrienden to beyden syden, ouermits synen besegelden scrifften ons parthyen bynnen der neister maent na der tyt, dat oen dese onse compromissbrieue presentiert ind die informaci van onsen vrienden geschiet were auer to seynden, eynen toevall doen off eyn ander middel, dat oen redölick beduncken ind nyet mynne dan id yrste middel wesen sall, ramende ind uytspreckende ind ons parthyen bynnen der vurschreuen tyt auerschickende werden, dair wy herren ind parthyen to beyden syden mede unverscheempt bleuen, des sullen wy eyn benoegen hebn ind dem so naegaen ind gevolgich wesen sonder ennigerleye indracht, dat wy als gelauen by onser furstlicker eren ind truwen ende in rechter eydstat ind allet sonder argelist, ind hebn des tot oirkonde ind gantzer vaster stedicheit ind getugge der wairheit onsen segell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jair onss herrn Duysent vierhondert seuen ind tsestich, des neisten donresdaigs na onser lieuer vrouwen dach Purificationis.[1]

334. Ruprecht, Elect von Cöln und Herzog Adolph v. Geldern schließen ein Bündniß zum friedlichen Verkehr ihrer gegenseitigen Unterthanen und zur Hülfeleistung mit 300 Berittenen und 600 zu Fuß. — 1467, den 23. Mai.

Van goitz gnaden wir Roprecht der h. kirchen zo Coelne elect ind confirmait, kurfurste, hertzog zo Westfalen ind zo Enger ind wir Adolph van derseluer gnaiden hertzoch van Gelre ind van Guylge ind greue van Sutphenne doin kunt ind bekennen, dat wir gemirckt ind angesien hain, wie by tzyden unser

[1] Die Aussöhnungsurkunde zwischen dem Herzoge Adolph v. Geldern und dem Herzoge Johann v. Cleve und dessen Genossen, insbesondere der Aebtissin von Essen, von demselben Tage macht keinen Vorbehalt, der vorstehend beliebte Schiedsspruch beruhte also auf besonderer Absprache.

vurfaren ouer lange jairen gunst, fruntschafft ind eynonge geweist ist, darby unser beider lande, lude ind undersaissen in vreden ind wailffart gehalden synt worden, ind hain darumb ind dat mallich van unsen undersaissen syne naronge ind kouffmanschafft des die bas handelen moegen, uns zosamen gedain, vereynicht ind verbunden errflichen ind ewentlichen durende, in maissen herna geschreuen voulgt. Zom yrsten dat wir beyde herren mallich des anderen ere ind beste vorderen, in broderlicher truwen ind lieffden uns zosamen meynen ind doin, yecklicher des anderen schaden warnen, nutz ind vromen weruen sulen; ind unse undersaissen unser beyder lande sullen in eynongen syn ind blyuen ewentlichen ind erfflichen ind eyn in des anderen landen veylich syn ind wandelen, yre kouffmanschafft ind naronge zo handelen up gewoenlichen zoll ind wegegelt. Ind were sache, dat eynichs unser undersaissen zo doin hetten in des anderen landen ind steden umb eynche geltschoult off bewegelich guet, dat sall der versuechen ind vervolgen an den schulder off schulderen, dair die gesessen weren, da sall man dem cleger reicht ind richtonge van der clage wegen na lantgewoenden wederfaeren ind gedyen laissen; dan umb erfftzaille ind unbewegelich guet darumb sall der cleger reicht nemen ind geuen an den enden ind steden, dair dat unbewegeliche erue ind guet dynckplichtich were, ind herbouen ensall geyn unser undersaissen an die anderen nyet keren noch sy besweren mit anderem vervolge ader uysswendigen gerichten, sunder unser beyder undersaissen sullen stracke vurwarde, veylicheyt ind geleyde hauen in des anderen landen, doch kuntlige misdedige lude sullent des geleytz nyet gebruychen. Ouch sullen wir nyet gestaden, dat eynich van uns herren lande, lude off undensaissen uyss off in des anderen landen van yemant bekriegt ader beschedigt wurde in eyncher wis, sunder mit unsen amptluden ind undersaissen doin bestellen ind schaffen, dat zo verhueden ind zo weren na aller macht mit navolgen ind clockenslage, ind off yemant hyrenbouen dat dede, der sullen wir in des lande dat geschege sicher werden ind die halden doin, wa man die bekomen kan, solange dat sulche schaide ind gewalt, wat des geschiet were, gericht werde ind sich genoegen laissen mit dem uissdrage des reichten, ind ensulen die gewelder in eynichs uns landen nyet unthalden noch gehuysset noch geherbergt, sunder upgehalden, getoefft ind zo reichte gehalden werden, idt enwere dan sache, dan eynich van uns, dem der schaide ader gewalt geschiet were, begerde den zo benaden, so soulde man dem gnade doin. Ouch off unser eynich mit veden ader kriege beladen wurde, ader etzliche bannerherren, ritterschafft, stede ader andere bynnen ader buyssen unsen landen gesessen sich weder uns setzen ader doin woulden weder unse fryheit ind priuilegien, so sall unser eyn dem andern, der sulchs behouende were in synen eygenen sachen ind in crafft deser eynongen an dem andern gosonne, dryhondert reysige perde ind seeshondert manne zo voisse off darunder na begeirten desghenen, der des bedorffte, waile gerust zo hulffen schicken ind die bis in des anderen herren pele bekostigen, darna sall sich der ander van uns, der der behouende were', die annemen ind den kost ind gereitschafft doin in synen landen inne ind uyss weder in yrs herrn pele, van dem sy geschickt weren, dem sy dan eynen maent lanck getruwelichen helpen ind bystain sullen, soverre hey yrre solange bedorffte ind begerde. Ind off sache were, dat unser eyn van uns beyden befedet wurde, off dat wir yemantz vyant wurden ind unser eyn an dem anderen hulpe ind bystant gesonne, sall derghene van uns, dem dat angesonnen wurde, bynnen den neyesten viertzien dagen dem anderen van uns synen vedebrief oeuersenden up dieghene, dae hey des up begerde, ind den vientlichen doin mit alle unser macht, doch soverre as unser eyn des anderen zo eren ind zo reichte meichtich is; ind die eyn van uns ensall buyssen dem anderen nyt bestanden, vreden noch affsoenen, idt enwere mit unser beyder wille. Ind off sache were, dat eyniche fursten, greuen oder andere off stede in eynichs unser lande mit herkrafft zoegen ind uns off unse lande onderstoenden zo oeuerfallen ader zo bedrangen, ind unser eyn van dem anderen ersoicht wurde umb bystant zo doin, so sullen wir mit uns selfs lyue ind unser gantzer macht unser lande van stunt an up syn ind in des van uns lant, dem sulche gewalt ind oeuerlast geschege, mit herskrafft trecken ind helffen sulche gewalt stoeren ind wederstaen; ind wilchen van uns der hulffe noit gevyele, sall der ander mit den synen hey yme zo dienste breichte, sobalde sy in syn lant quemen, annemen ind bekostigen, doch sall yecklicher van uns der syner heufftherre syn zo allen zyden. Ind off wir eynich gewynne in dem velde kregen ind

unse vyande nedertzoegen, sulche gewynne sullen wir gelych deyllen; ind off wir eynche slosse, stede ader lande gewonnen, die zum gestychte van Colne gehoerden, sy weren dairaff untwant, verpant ader untweldicht, die sullen uns Roprechtz ind unss gestychtz alleyne syn ind blyuen, ind desgelychen off wir eynche slosse, stede ader lande gewonnen, die zo dem lande van Gelre ader graiffschafft van Sutphenne gehoirten, die sullen uns Adolphs alleyne syn ind blyuen; dan gewonnen wir eynche slosse, stede ader lande, die zo dem gestychte van Coelne noch dem lande van Gelre noch van Sutphenne nyet gehoirden, die sullen wir herren gelych innehauen ind darup burchfreden machen ind sweren. Ouch ensall unser geynre tgayn den anderen nyet verdedingen noch verantworden des anderen ritterschafft, amptlude, stede noch undersaissen; ind off eyniche gebreche tusschen uns herren entstoenden ader unser eynichs steden ind undersaissen, darumb ensullen wir dese verbuntnisse ind eynonge nyt ouerfaren, sunder derghene van uns, der gebreche zo dem anderen meynte zo hauen, sall den anderen gutlichen ersuechen, zo eyme gutlichen dage unser beyder frunde zo schicken ind die sachen laissen verhoeren ind versuechen in dem besten nederzolegen ind zo slichten up gewoenlichen maillsteden, da man zo dedingen pleicht umb die gebreche tusschen dem gestychte van Coelne ind dem lande van Gelre. — Item in deser vereynonge ind verbonde hain wir herre uyssbehalden ind uyssbescheyden unsen hilligen vader den paiss ind den allerdurchluchtichsten fursten den Romischen keyser ind dat romische rych, yn an zemelicher eren geynen wederstant zo doin; ind wir Roprecht scheyden hyrinne besunder uyss unse mitkurfursten ind unsen broder hern Frederich paltzgrauen by Ryne, mit den wir verbunden syn, ind den hertzogen van dem Berge mit synen landen ind luden, as uns die mit verschryuongen ind manschafft gewant synt; ind wir Adolph den hogeboren fursten herrn Karll hertzogen van Burgondien ind den hertzogen van dem Berge, solange der vrede ind bestant tusschen yem ind uns lest bedingt durende ist. Ind als wir Roprecht elect doitzhaluen affgegangen weren, so ensall unse capittell unser doemkirchen geynen anderen ertsbusschoff zo Coelne zolaissen, hey enhaue yrst dit verbunt geloifft zo halden ind darup geburliche brieue gegeuen; desgelychen ouch die amptlude, ritterschafft, stede ind undersaissen des lantz van Gelre geynen anderen herrn van nu vortan zo den ewigen dagen annemen noch dem hulden noch dienen sullen, hey enhaue yrst ditselue erffbuntnisse ouch geloifft zo halden ind darup geburliche brieue gegeuen. Ouch is mit verdragen, off wir beyde herren ader unser eynicher off unse eruen ind nakommen in zokomenden tzyden eyniche verbuntnisse mit yemantz angyngen, so sullen ind willen wir doch dit unse erffverbuntnisse alletzyt dainne uyssnemen ind behalden, dat in syner gantzer volkomenre macht zo blyuen, sunder alle argelist. Ind hain dis alles zo urkunde der wairheit ind gantzer vaster stedicheit wir Roprecht elect ind wir Adolph hertzog unse segele an desen brieff doin ind heyschen hangen, ind zo merer vestenisse hain wir Roprecht die wirdige, edele ind eirbere unse lieue andochtigen dechen ind capittel unser doymkirchen zo Coelne ind unse lieue rede ind getruwen, mit namen Gumprecht greuen van Nuwenar unsen erffvaigt zo Coelne, Johan herrn zu Ryfferscheit ind zor Dick greuen zo Salmen unsen erffmarschalck van Alffter, Philips greuen zo Virnenburg unsen erffschencken, Johan van Hemberg ritter unsen erffkemener van Bacheym, Heynrich herren zo Drachenfeltz, Frederich van Hulsse ind Frederich Rudt rittere, Schoiffart vamme Roide herrn zo Hemersberg unsen hoiffmeister, Diderich Scherffgyn van Morenhouen unsen huyssmarschalck, vort unsen steden Andernach, Bonne, Nuysse, Arwylre, Lynss, Berck, Kempen ind Urdingen, ouch Johan van Hatzfelt ritter herrn zo Wildenberg, unsen marschalck zo Westfalen, Diederich van Plettenberg ritter, Johan van Haitzfelt herren zo Wildenberg, Goedart Vorstenberg ind Wychart van Ense genant Snydewynt unsen amptluden, Heydenrich den Wolff van Ludinchusen, Bernhart den Grouen, Bernhart van Westerholz ind Johan van der Beck, vort unsen steden Brylon, Gesike, Ruden, Werle, Attendarn, Arnsberg, Menden, Reckelinchusen ind Dorsten gebeden ind begert, dese erffbuntnisse ind vereynonge mit uns zo beloyuen ind zo besegelen. — Ind wir Adolph hertzog han zo merer vestnisse van unsen lieuen reden, amptluden ind getruwen, mit namen herren Wynolt van Arnhem, Thys van Eylle unsen hoiffmeister ind Walram van Hoefften rittere, Johan van Roshem, Johan herrn zo Werdenberg unsern erffhoiffmeister ind Johan van Roshem Johans son, Heynrich van Bylant burchgreuen zo Nymegen Otten van

Bylant unsen marschalck ind drosten zo Bueren gebroederen, Wilhelm van Gynt, Heinrich van Roshem, Francken Pieck, Arnt Pieck, Jacob van Riemsdick, Johan van der Donck, Wilhelm van Vlodorp erffvaigt zo Ruremonde, Johan van Arendaill herrn zo Well rittere, Edwart vaigt zo Belle, Heynrich van Blytterswyck, Johan Momme van Kell, ind van unsen heufftsteden Nymegen ind Sutphenne ind kleynen steden Harderwyck, Elborch, Hathem ind Wagenyngen begeirt, deseselue erffuerbuntnisse mit uns zo beloyuen ind zo besegelen. —

Gegeuen in dem jaire unss herrn, do man schreiff Dusent vierhondert seuen ind seestzich, up sent Michaels dach.[1]

335. Elect Ruprecht v. Cöln und Herzog Adolph v. Geldern verbünden sich, von dem Herzoge von Cleve ihre Schlösser und Städte, nämlich Soist, Xanten, Aspel und Rees, beziehungsweise Emmerich mit der Liemers, Wachtendonk und den Reichswald mit Heeresmacht wieder zu erobern. — **1467**, den 8. September.

Wir Roprecht van goitz gnaden der h. kirchen zo Colne elect ind confirmait, des h. Roemschen rychs kurfurste und durch Italien ertzcanceller, hertzogh zo Westfalen ind zo Enger etc., und wir Adolph van derseluer gnaden hertzogh zo Gelre ind zo Guylge und graue zo Sutphen doin kunt allen luden, dat wir in vorder macht unsers samentverbundz, ouch by derseluer geloefden ind verstryckongen ouerkomen syn, unser eyn dem anderen truwelichen hulpe ind bystant zo doyn mit gantzem ernste und flysse, zo gesynnen unser eyns an den anderen, up alre mallich nyemant uszgescheyden, behaluen dieghene, die in dem principail brieue unsers samentverbundz nemelich uszgenomen synt. Ind so uns Roprecht elect ind confirmait ind unsem gestychte aff entwant synt van dem hertzogen van Cleue ind synen vurfaeren nemelich Soist, Xancten, Aspel, Reess, und uns Adolph hertzogen und unsen landen van demseluen hertzogen van Cleue und synen vurfaeren Emmerick mitter Lyemer, Wachtendonck und Ryxwalde, dat wir beyde mallich anderen mit gantzer macht getruwelichen helpen ind beraden syn sullen, sulchen unsen affgestalten steden, slossen ind lantschafften weder zo genecken ind zo erkrygen. Also off sache were, dat uns beyden heren off unser eyme van uns gefielle in leuen off na doide des hertzogen van Cleue, des herren ind landz van Cleue ind van der Marcke, off der van Soist, yrre sementlich off besunder, vyandt wurden, off dat eyn hertzogh van Cleue ind greue van der Marcke off die van Soist sementlich off besunder unser beyder off unser eynichs van uns heren vyande wurden, dat sal dergheno van uns, die also zo feeden komen were, dem anderen van uns van stunden an zo wissen doyn schryfftlich und darmit gesynnen syn hulper zo werden und des synen feedebrieff (senden): so ist bevurwart, dat wir Adolph hertzogh etc. mit unser gantzer macht in eygener personen in hersskrafft zoem irsten, so verre unse lieue oeme ind bruder elect und confirmait des an uns gesunne, uns legeren ind nederslayn sullen vur Xancten unsers oemen ind bruders van Colne etc., aldair zo warten, dair wir Roprecht etc. mit hersskrafft van stunden an volgen ind zotzehen sullen ind alda beyde sament beherden in dem leger, bis so lange dat wir Xancten wederbracht hauen zo henden unss Roprecht etc. und unss gestychtz, und uyss dem lande van Cleue nyet scheyden, wir heren beyde enhauen unsen willen van dem anderen unse affgestalte stede, slosse ind lantschafften zo beyden sitten, id enwere sache, dat mit unser beyder willen anders ouerdragen wurde. Ind were sache, dat wir beyde heren dem hertzogen van Cleue eynche andere syne slosse ader stede affgewunnen, dairna wir flysslichen stayn ind gedencken willen, die sullen ind willen wir sament in gemeynschafft, as mallich van uns halff ind halff, mit allem zobehoire

[1] Daß hier nicht Michael der Erzengel (29. September) gemeint sey, wie bei Nyhoff gedenkwaardigheden, IV, Nr. 459, angenommen ist, wo die Urkunde in ihrer ganzen Länge abgedruckt steht, ergibt die Urkunde von 1467 auf Maria Geburt (8. September s. Nr. 335) worin auf die vorliegende Bezug genommen wird.

halden, besytzen ind gebruychen und burchfreden darouer tusschen uns begryffen ind machen laissen, geloueu ind sweren zo halden in der bester wysse ind formen, uns beyden heren zo unsem nutzlichsten ind besten freden dienende, so dycke des noit gefielle. Ouch in allen desen handelen ind gescheften, so wir darzo komen syn, ensal unser geyn buyssen den anderen van uns heren sich nyet soenen, freden noch bestanden in eyncher wysz, noch ouch weder dese ind andere unse samentvereynongen sich nyet verbynden noch vereynigen mit eynchen heren, ritterschafft off steden, wir enscheyden dan zo vorentz dese ind andere unse verbuntnysse uyss, alle argelist ind yndracht, herweder dienen mochten, sullen gentzlichen ussgescheyden syn, als wir Ropreeht elect ind confirmait zo Colne etc. und wir Adolph hertzogh zo Gelre ind zo Guylge etc. unser eyn dem anderen in guden truwen hant in hant gesychert ind geloeft han ind begriffen zo halden by denseluen eyden, wir vur deser tzyt mit uplegunge unser fynger up dat hillige ewangelium sament gesworen hauen. In urkunde unser itlichs hantschryft her under an geschreuen und unser beyder siegele mit heran gehangen.

Gegeuen in den jairen uns heren Duysent vierhundert seuen ind seestich, uff unser lieuer frauwen dach natiuitatis. Rupertus manu prop.[1]

336. Agnes v. Bronkhorst, Aebtissin, und das Capitel von Elten erklären, wegen des von dem Grafen Wilhelm v. Limburg und Gerard v. Berntfeld in der Fehde des Herzogs Johann v. Cleve mit dem Herzoge Adolph v. Geldern im Dorfe Nieder-Elten begangenen Gewaltthaten sich ausgeglichen zu haben. — 1467, den 22. November.

Wy Agnese van Bronchorst abdisse ind sementlike jonfferen des capittels van Elten doen kunt, alzo heer Wilhem greue toe Lymborch ind Geryt van Berntfelt myt eyn deyl andern rutere onlanx in der veden tusschen dye hoeghebaeren fursten onsen lieuen genedighen heren Johan hertoghen van Cleue ind heren Adolph hertoghe van Gelre an onsen dorpe to Nederelten roue, name gevanghen ind anders ghesehedicht hebn: soe bekennen wy voir ons ende onse ghestichte van Elten ind nakomelyngen, dat wy dairaff myt onsen genedigen hertoghe van Cleue ind syne gnaden myt ons guetlicken ende genslicken verenicht ende ghescheiden synt, alzo dat bey onse capittell noch gesticht, noch onse nakomelyngen ind ondersaiten noch ymant anders van onsenweghen dairomb gheenreleye ansprake noch tosegghen to synen gnaden, synen landen, luden, ondersaten, noch an heren Wilhem van Lymborch ind Geryt van Berntfelt, noch an alle denghenen, die des in eynger wys zo schaffen hebn moigen, hebn, behalden noch doen ensullen; ind allet sonder argelist. Ind dys in oirkende ind ghetughe der wairheit heb ick Agnes van Bronchorst abdysse myn segel ind wy andere jonfferen onses capitels segel op spatium des brieffs gedruct.

Ghegeuen in dem jaere onss heren Duysent vierhondert soeuende tseestich, op sunte Ceciliendach der h. jonfferen.

[1] In einer zweiten Urkunde d. d. 1467 uff sent Matheus dach des h. Apostelen ind ewangelisten (21. September) erklärte Ruprecht mit Bezugnahme auf den vorstehenden Vertrag, daß er das Bündniß mit dem Herzoge von Cleve (vom 22. Mai 1464, s. Nr. 328) nicht mehr als bindend erachte, da dieser dasselbe „in vil punten auerfairen ind gebrochen hait." Beide Urkunden, von dem Electen besiegelt und erstere auch von ihm unterzeichnet, sind die an den Herzog von Geldern ausgefertigte Exemplare, fanden sich aber in dem Cleveschen Archive vor. In einer andern Urkunde von demselben Mattheustage erkannte Ruprecht es an, daß die Ausscheidung des Herzogs von Berg in seinem früheren Bündnisse mit dem Herzoge von Geldern (vom 22. Mai 1464) sich nur auf Berg, Ravensberg, Sinzig und Remagen, aber nicht auf das Herzogthum Jülich bezogen habe, wogegen sie also Feind werden dürften.

337. Die Stadt Cöln erneuert mit dem Herzoge Gerhard v. Jülich und Berg das Bündniß der Freundschaft und friedlichen Rechtspflege zwischen den gegenseitigen Bürgern und Untersassen auf 10 Jahre; Letzterer wird Edelbürger von Cöln mit einem jährlichen Lehen von 100 Gulden und erhält zu dem früheren Darleih von 2000 Gulden noch 5000 derselben; seine Söhne sollen, wenn sie 15 Jahre erreicht, in dieses Verhältniß eintreten. 1467, den 29. November.

Wir burgermeistere, rait ind gemeyne burgere der steide Coelne doin kunt, want van vill jaeren ind langen tzyden her sunderlinge gunst, vruntschafft ind eyndracht geweist synt tusschen seliger gedacht alderen ind vurfaeren des hoigeboiren fursten ind herren Gerartz hertzougen zo Guylge ind zo dem Berge, unss besonderen lieuen herren an eyne ind uns ind unsen vurfaeren an die andere syde, in denseluen ouch unse herre hertzough in dat nuyn ind tzwentzigste jair mit ons ind wir mit synen gnaden gestanden hain; umb dan die alde gunst, vruntschafft ind eyndracht vurder zo vestigen ind zu vermeirren, up dat eyne luyter gunst ind gruntliche eyndracht ind vruntschafft tusschen demseluen unsme herren, synen eruen ind nakomen ind allen synen landen, luyden ind undersaissen an die eyne ind uns an die andere syden gemacht, bestedight ind vortan gehalden werde: so syn wir burgermeistere, rait ind burgere der steide Coelne mit demseluen hertzougen zo Guylge ind zo dem Berge ind der durluchtigen furstynnen unser besonderen lieuen frauwen Sophien van Sassen hertzougynnen der vurgenanter lande van nuwes under eynanderen oeuerkomen ind eyns worden deser puncten hernageschreuen. In den yersten so hait syne gnade sich dartzo gutlichen ind willentlichen ergeuen, dat he unser steide Coelne edellburger worden is, dartzo wir ouch unsen herren untfangen hain, derseluer burgerschafft in den nyesten tzien jaeren nyet upzosagen umb geyncher sachen willen, in alle der voigen dat die brieue wir van synen gnaden darup sprechende hain clierlichen innehaldent. Ind darumb soillen dieseluen unse herre ind frauwe yre eruen ind nakomen ind alle yre luyde ind undersaissen mit yren lyuen, eruen ind gueden sicher, velich, beschirmpt, befreedt ind getruwelichen behoidt syn bynnen unser stat vur allen geweltlichen sachen na alle unser macht; ind wir ensoillen ouch nyet gehengen, noch gestaden, dat man yre lyff, erue, guet off schoult in unser stat bekummere, vierbiede off beswere anders dan vur eyns yecklichen besonder eygen schoult ind bruchde, off dar sy burge vur weren; ind off der eynich oder dat yre also vur syne eygen sache bekumbert wurde, darumbe sall man yem unser statrecht unvertzoigen gunstlichen wederfaeren up den enden dae bie kumbere geschiegen ind den aldae nyet vurder laissen beswieren in gheyne wys; vort off yrre eynich umb erue, guet, schoult off anders bynnen unser stat zo vorderen off zo doyn hedde, darumb sall man yem ouch unser statrecht unvertzoigen vurderlichen laissen wederfaeren ind darane nymant hynderen. Vort is gedadinget, dat wir burgermeistere rait ind burgere der steide Coelne weder unsen herren ind frauwe, de tzyt wir mit yren gnaden in fruntlicheit stayn, nyet soillen doyn noch van den onsen noch nyemant anders uysser unsser stat noch dairdurch noch darin laissen geschien; ind off yemant yre gnaden off die yre geschedigt hedde ind dat in unse stat brechte off dardurch dryuen off voeren weulde, dat soillen wir na alle unser macht gelych der unser haue doyn beschudden, dae wir dat mit eren ind gelympe doin moechten. Ouch ensoillen wir nyet gestaden, dat eynich unser inwendiger burger off ingesessen unse herre ind frauwe off yre undersaissen veede off schedige, dem sy geburlichs rechtz ind redelicher uyssdracht na gelegenheit der sachen nyet enweygeren noch uyssenghaen, ja soverre wir der unser mechtich syn ind sy sich under uns behelpen weulden, doch uyssgescheiden dat in veeden geschiet were, dat man die sachen nyet schuldich sall syn zo rechte zo stellen; ind were sache dat sich yemant daroeuer in onser stat enthielde ind unser herren ind frauwe, yrre gnaden lande ind undersaissen schedigde, dat soillen wir sobalde uns dat verkundiget wurde kieren ind dieghene, die dat gedain hedden, soverre wir sy ankomen konden, an doin gryffen ind sy den schaden doin richten; ind were sache dat wir des also nyet gevoigen enkonden ind der schade nyet gericht enwurde ind sich dieghiene daroeuer aldae hielten, so moigen unser herren ind frauwen amptlude ind dienere, as sy uns dat verkundicht hedden ind yn der schade nyet gericht noch dat enthalt affgestalt were, dieghiene in unser stat angryffen, schedigen ind

halden sonder unsen off der unser unwille, tzorn off wederstant, doch hedden wir off yemant van unsenwegen der eynchem geleyde gegeuen ee uns sulche schade verkundicht were, dat soillen wir yn aen vertzoich up doin sagen. Were ouch sache dat yemant unse herren ind frauwen off yrre gnaden undersaissen geschedicht hedde ind na der daet aen underlaiss in unse stat quemo ind yre gnaden off die yre den up der vrysscher daet volghden, den off die moigen sy off die yre in onser stat angryffen ind halden ind yre haue beschudden aen onsen off der unser unwille, tzorn off wederstant. Ouch ensoillen wir umb uns selfs noch nyemant anders wille nyemande weren, hynderen noch verbieden, unser herren ind frauwen landen, luden ind undersaissen veylen kouff zo brengen off affzovoeren, sunder wir soillen dartzo unse stat ind straissen mallich geoffent ind vry halden as uns dat zogeburt na unser macht, uyssgescheiden unse vyande ind die unss off die unse geschedicht hedden des sy ongesoent weren. Vort soillen wir yrre gnaden landen ind luyden alletzyt ind van allen sachen uvsser unser stat ind dardurch veylen kouff ind prouande laissen volgen ind des nyet hynderen noch verbieden mit geynicher argelist. Vort is gedadinget, dat alle brieue, die unse vurfaren unss herren gnaden vurfaren onder yren segelen besegelt gegeuen haint, up sy ind yre eruen sprechende, dat die mit deser daedingen ungehindert ind ungeletzt sonder in yrre volkomenre macht, as sy yetzont synt blyuen soillen; sonder van sulcher alder schoult ind lyffrenten wegen, die unss herren des hertzougen vurfaren in vurtzyden gemacht hain ind noch schuldich moigen syn, dae dieghiene, den man der yedt schuldich were, seluer geyne pende vur enhedden, ind die ouch davan vur deser tzyt nyet ant recht koemen synt noch daran enhangen, is sunderlingen gedadingt ind verraympt, dat unse herre ind frauwe hertzough ind hertzougynne van Guylge ind van dem Berge, yre eruen, nakomen ind undersaissen ind so wen dat antreffen mach unser steide guede alde gewoenliche vurwerde bynnen Coelne hain ind hauen soillen ind nyet vurder as darumb alda nyet anzosprechen noch zo beswieren, solange sy mit unss in deser vruntlicher vereynongen blyuen staen; mer vorderde yemant alsulchen alde schoult off lyfftzuchtrente buyssen Coelne, in wat manyeren dat geschege, dat mach geschien ind sall syn unverbrochen deser untghainwordiger fruntschafft. Vort is gedaedinget ind gevurwert, dat wir ind unse burgere sulche vorderunge, wir meynen zo hauen, die sich treffen seulden an die tolle des lantz van dem Berge, bynnen tzyt deser vruntlicher vereynongen soillen guetlichen laissen anstaen. Ouch syn wir oeuerkomen, dat wir nyemant in unser stat geleyde geuen soillen noch van den unsen laissen geuen, die bynnen unser herren ind frauwen landen upsetzlichen mort off duyffde begangen ind gedain hedden, off die yrre gnaden undersaissen, lyff off guet gemortbrant, verraiden off yre lande mit upsetziger boisheit verwirckt hedden, ind wurde sulchen luyden unwissens ind sonder argelist geleyde gegeuen, dat soillen wir zo gesynnen yrre gnaden up doin sagen ind nyet wedergeuen. Vort is bedadinget, so wanne unser herren ind vrauwen tzwene soene hertzouch Wilhem ind hertzouch Adolff, jungehertzougen zo Guylge ind zo dem Berge zo yren mundigen dagen, as zo yren vunfftzien jaeren komen synt, dat yre gnaden samen off besonder dan zo unsem gesynnen sy dartzo vermoigen ind halden soillen, dat sy beyde unser stat edellburger werden ind dese vruntliche vereynonge in allen yren puncten, so vill sy dat beroeren sall werden, anneymen, bewilligen ind die ouch ouermitz yre transfixbrieue durch den heufftbrieff gestechen geloyuen, vast ind stede zo halden. Vort is verscheiden, wilche tzyt ind wanne unse herre hertzouch vur dem upsagen hernaegeroirt van doitzwegen affgegangen were, so sullen synre gnaden eruen ind nakomen hertzougen der vurgenanter beyder lande, der were eyn off me, verplicht ind verbunden syn, in deser vruntschafft stayn zo blyuen ind die zo halden in alle der mayssen syne gnade sich na lude des brieffs darup sprechende verbunden hait, dartzo sy sich na syme doide in yren besonderen transfixbrieuen zo unsem gesynnen in der bester formen verschryuen ind verbynden soillen, dat umbers dese vruntlige vereynonge vast ind stede gehalden werde. Myt is verdaedingt, weert sache dat unse herre ind frauwe ind ouch yrre gnaden lieue soene vur dem upsagen alle doitzhaluen aueginge, so ensullen yrre gnaden ritterschafft, steide ind undersaissen gheyne heren zo den landen Guylge ind Bergo nyet anneymen, zolaissen, hulden noch entfangen, die enhauen zovoerentz dese vereynonge ind verbuntenisse geloifft, verschreuen ind versegelt, unss ind unser

stat zo halden ind zo vollentzehen off unss die summe geltz des upsagens na gelegenheit der tzyt heronder verckiert wedergegeuen, dat yre gnaden denseluen yren ritterschafften, steden ind undersaissen also geheisschen ind beuoilen haint zo doin by den hulden ind eyden yren gnaden gedain. Ind vur dese vruntliche vereynonge sullen wir unsen herren ind frauwen vuran ind yren eruen ind nakomen na, der were eyn off me, solange sy mit uns na luyde yrre verschryuongen in fruntlicher vereynongen staent, alle jairs up sent Remeysdach vur eyn burgerleen up unser steide rentkamer doin geuen hundert rynsche gulden off vur yecklichen derseluen gulden dry marcke ind vunff schillinge unser steide paymentz, der yre gnaden, yre eruen ind nakomen alda mit yrre besegelder quytancien soillen doin gesynnen ind heyuen. Ind as dan wir unsen heren ind frauwen up dese zyt zo sulchen tzwenduysent gulden, unse herre hertzouge unss schuldich gewest were wederzogheuen na luyde der yerster vereynongen mit synen gnaden angegangen, noch vunffduysent rynsche gulden an gereidem gelde gehantreekt ind gelieuert haint, so haint yre gnaden uns geloifft ind zogesaicht, dat yre gnaden, yre eruen ind nakomen hertzougen ind hertzougynnen zo Guylche ind zo dem Berge sulche vruntliche vereynonge die vurgenante tzien jaire lanch sunder upsagen ind darna vortan bis zo dem upsagen hernaegeschreuen vast, steide ind unuerbruchlich halden soillen ind willen. Ind as yre gnaden, yre eruen ind nakomen nae den tzie n jaeren nyet langer in deser fruntschaff staen blyuen ind unss die vur den tzwentzich jaeren na datum diss brieffs upsagen weulden, so soillen yre gnaden, yre eruen ind nakomen unss vur off mit dem upsagen, dat yn auer vur uyssgange der tzien jaire nyet ensall moigen geburen, seuenduysent gulden an gereidem gelde ind an eynre summen up unser steide rentkameren doin leueren ind waile betzalen; ind off yre gnaden, yre eruen ind nakomen mit unss in deser fruntschafftlicher vereynongen ind verbuntnisse unupgesacht tzwentzich jaire lanck stain blyuen, soillen zo uyssgange der tzwentzich jaire van der vurgenanter summen drydusent gulden affgaen, also zo verstayn off yre gnaden, yre eruen ind nakomen dit verbuntnisse ind vruntschafft na den tzwentzich jairen upseichten, so sullen yre gnaden, yre eruen ind nakomen unss vierduysent gulden vur off mit dem upsagen in vurschreuener maissen up unser steide rentkamer doin leueren. Ind were sache dat yre gnaden, yre eruen ind nakomen dese vruntschafft upschreuen ind dat gelt as vurschreuen is nyet enleuerden mit dem upschryuen, sowie off warumb dat ouch zo queme, so sall dat upschryuen unmeichtich ind nyet syn ind yre gnaden, yre eruen ind nakomen soillen alletzyt mit unss, unsen burgeren ind ingesessenen van Coelne in deser vruntlicher vereynongen blyuen stain ind die schuldich syn zo halden in allen yren puncten sonder indracht off wederrede, alsolange unss die summe gulden mit der upschryuongen nyet weder ouergetzalt ind gelieuert werden; ind as dese vruntschafft upgeschreuen were mit oeuerleuerungen des geltz in mayssen vurschreuen, so soillen nochtant yre gnaden, yre eruen ind nakomen darna eyn jairlanck na dem upschryuen ind lieuerungen des geltz volgende unss ind unser stat verbunden blyuen in alre mayssen deser brieff innehelt, ind nae deme jaire soillen wir diss verbuntnisse zo beyden syden ledich ind wir ind unse nakomen des burgerleens zo gheuen entragen syn. Ind off wir umb eyncher sachen willen in deser vereynongen nyet langer blyuen enweulden, so moigen wir ind unse nakomen dat yren gnaden up doin schryuen ind wir soillen eyn jairlanck nyest na dem upschryuen volgende na innehalt diss brieffs verbunden blyuen, ind as dat jair umb is soillen wir zo beyden syden diss verbuntz ledich syn, ind wir ouch der hundert gulden burgerleens unsen herren ind frauwen zo gheuen entragen syn, ind sullen ouch unse herre ind frauwe asdan der seuendusent ind vierdusent gulden wie vur ercleirt steyt enthauen syn, ind all sonder argelist. — Ind hain des zo getzuichnisse ind urkunde der wairheit unser steide segell ad causas an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jairen unss herren Duysent vierhundert seuen ind seesstzich, up sent Andrees auent des h. apostolen.

338. Herzog Adolph v. Geldern verspricht dem Electen Ruprecht v. Cöln, welcher gegen Wachtendonk einen Belagerungsthurm errichten will, wenn dieses Schloß in seine Hände fallen sollte, es dem Electen im Vorzuge gegen Andere überlassen zu wollen. — 1468, den 21. Februar.

Wy Adolph van der gnaden gaits hertoige van Gelre ind van Gulich ind greue van Zutphen doin kont, alsoe die hoighwirdige ind hoigeborn furst onse lieue here oehem ind brueder, elect ind confirmait to Coilne, nu auermits synre liefden amptluyden ind ondersaten van Kempen ind Lynne sall doin beschicken, dat he vur Wachtendonck, ombtrint Hollantzgude, eyn berchfreedt sall doin richten, vesten ind mit gueden knechten wail bemannen, op dat synre liefden ind onse ondersaten uyt Wachtendonck tovorder onbeschedigt moigen blyuen: soe bekennen wy Adolph hertoige vur ons, onse eruen ind nakomelinge, dat wy onsen lieuen herren oehem ind brueder toegesacht heben ind auermits desen onsen brieff toeseggen., off Wachtendonck mit deser bestallingen alsus an onsen handen queme, dat wy asdan voirtan die stat ind borch van Wachtendonck an nyemantz handen verbrengen, versetten off verkopen ensullen noch willen, wy ensullen yerst sulchen koip off versettinge doyn byeden onsen lieuen oehem ind bruder, gebrecke syner, synen nakomelingen ertzbusschopen to Coilne, die asdan den koip off versettinge vur yemantz anders vur eynen glycken penninck heben ind behalden moigen, dat wy on altyt drye maendt tovoerens sullen doin verkundigen. Ind wy Adolph hertoige, gebreke onser onse eruen ind nakomelinge sullen ind willen onsen lieuen oehem ind brueder, synre liefden nakomelinge ind dat gestichte van Coilne halden by alsulker heerlicheit, gerechticheit ind gericht, as sy van alden herkomen in onsen lande van Wachtendonck gehadt heben, beheltlick dat men ons van der heerlicheit wegen Wachtendonck ind die ondersaten van Wachtendonck oick halden ind laten sal in dem stichte van Coilne by oeren alden rechten, gerechticheit ind gueden, allet sonder argelist. Ind hebn des to oirkonde onse segell an desen brieff doin ind heyten hangen.

Gegeuen in den jair onss heren Dusent vierhondert acht ende tsestich, op sente Peters auent ad cathedram.

339. Ruprecht, Elect von Cöln, und Landgraf Ludwig v. Hessen schließen für sich und ihre Lande ein friedliches Bündniß. — 1468, den 22. Februar.

Von gotis gnaden wir Ruprecht der h. kirchen zu Colne elect und confirmat, kurfurste und in Italien ertzcantzler, hertzoge zu Westualen und zu Enger &c. und wir Ludewig lantgraue zu Hessen, graue zu Tziegenhayn und zu Nidde, thun kunt und bekennen uffentlich mit diesem unserm brieffe, das wir mit walbedachtem mude und mit rade unser rethe godde zu lobbe, dem heilgen Romschen rieche zu eren, uns selbes, unsern landen und luten, die wir itzunt han und hernach gewynnen, zu nutze, frommen und fridde uns, die wiel wir leben, fruntlichen vertragen, vereinigen und verbinden mit rechter wissen geinwurtlich in und mit crafft diess brieffis, in massen hernach geschrieben. Zum ersten das unser eyner des anderen von uns vyandt nicht werden noch roublich beschedigen sal. Wir sollen und willen ouch bestellen, das keyner von unsern amptluten, undersassen und degelichs hoffgesinde, sie sin von ritterschafft ader anders, der wir ungeuerlich mechtig sin ane argelist, unser keyner noch unser amptlute undersassen noch tegelich hoffgesinde vorgerurt vyendt werden sal, uns und sie und unser und ire lande und lude und guter roublich nummer zu bescheddigen in ader uss unsern landen, slossen ader vestenungen, sondern wir und die unsern vorgeschrieben sollen unser gebrechen igliche zu dem anderen und den sinen usstragen und sich damitde genugen lassen, in massen hernach geschrieben stehit; doch ussgescheiden ob unser eyncher amptman, undersasse ader hoffgesinde umb eyncher andern willen unser willichs ader der sinen vyandt werden wolte, der muchte in des, des helffer er wurde, kost und leger ryden und ime helffen, als ritter und knechte

phlegen, unvirbrochen des bundes, doch ensollen sich dieselben die wiel us ader in unser landen ader slossen nicht behelffen, den andern von uns ader die sine zu bescheddigen, und eyncher von uns ensal auch noch des andern von uns ader der synen, ader da er mit in gemeynschafft sitzet, landen, stedden, slossen, luden, lehinen, pantschafften noch erbeschafft nicht stehin, werben, noch die ihenne noch auch den andern verbuwen mit burglichem buwe ader ander vestenunge ader lantweren, damitde der ander an sinen phelen syner lande und erbeschafft entenget, gedrenget ader verkurzet wurde in eyncher wiese. Es sollen auch unser iglicher heren amptlute, undersassen und hoffegesinde und des andern von uns herren landen stedden, slossen dorffern gerichten und gebieten gut geleyde haben vor dem andern von uns und allen den synen, der er mechtig ist, ane geuerde, und sollen die auch witderumb geleyde halden ungeuerlich. Hierinnen ussgescheiden die burgen ader sachwalt weren, den sal man unuerzoglich und ungeuerlich recht witderfaren lassen, ussgenommen auch herinnen unser heren witdersagete fyende, rouberre, unechterer, verwiesede und misstedige lude, die den lyp verwircket hetten, und die uf unsern ader unsern schaden unuerwaret irer eren gewest, des sie nicht bedinget noch berichtet weren, die ensollen wedder fridde noch geleyde in unsern landen haben, das auch wir und die unsern, die von uns wegen vorworte und geleyde geben, in allen vorworten und geleyde ussscheiden sollen. Wir sollen auch unser undersassen und hoffgesinde gunnen und gestaden, welcher das thun wolte, dem anderen van uns zu dienen und in sin hulffe zu kummen wo ime des noit sin wurde, und sie darumb nicht verdencken noch davonnen halten, auch ane geuerde. Und was gebrechen wir heren her nachmals gewonnen, uns heren selber, unser lande und furstenthum antreffen mogen, wie willichem von uns das noit were, dem anderen umb die sache schrieben und begeren zewene, drye ader viere siner scheydelichen frunde, geyn als fiel der sinen darumb zu schicken, gein Volgmorssen, abe die zcusprache unser elect und confirmat were, ader zue Wulffhagen, abe die zcusprache unser lantgrauen Ludewiges were; das auch unser iglicher, so er von dem anderen also beschrebbin wurde, thun sal bynnen den nehisten vier wochen darnach uff eynen nemlichen Tage, den ime der here, des die clage were, bynnen denselben vier Wochen darnach uff eynem nemlichen tage, den ime der here, des die clage were, bynnen denselben vier wochen zcuschrieben und benennen wirdet; dieselben unser beydersyt geschickten frunde alsdan uff solichem tage gebrechen und ansprache uff eyne, und antwerte daruff uff die anderen syten, verhoren sollen und daselbest mit allem ernste und getruwelichem versuchen, uns beyde vorgerurte parthien umb soliche unser gebrechen gutlich und fruntlich zu setzen und zu scheyden; und abe sie das uff das mal nicht finden kunden, so sollen sie darnach beschrieben besiegelte schulde, die unser eyn, dem des noit ist, als vorgeschrieben stehit, dem anderen umb die sache bynnen den nehisten vier wochen darnach als ime soliche gutliche tage vorgerurt in sinen hoff, da er dan wonhafftig ist, senden sal, uud nach beschrieben besiegelter antwurte, die der ander von uns, der also angesprochen wirdet, bynnen den nehisten vier wochen darnach als ime soliche versiegelte ansprache worden ist, daruff thun, und alsdan soliche sine versiegelte antwurte dem anderen heren in sinen hoff schicken. Und wan dem heren die antwurte alsus worden ist, sal er dem anderen heren eynen nemlichen tagk zeuschrieben, der sin sal bynnen den nehisten drehin wochen darnach nechstfolgende an derselben stedde, da alsdan unser beyder frunde sin sollen mit den beschrieben und besiegelten ansprachen und antwurten, und die schulde und antwurte vor sich nemen und uff irre eyde nach iren besten synnen, verstentinisse und erfarnisse wieser lude, damitde wir sie beladen sollen, uns beyde parthien bynnen den nehisten viertzehin tagen darnach folgen mit rechte entscheiden und ussprechen; und was dieselben unser frunde ader das merer teil under ine nach schulden und antwurten zeusschen uns zeum rechten uff ire eyde ussprechen, entscheident und under iren siegeln beschrieben geben, dabie sall es blieben, von uns uffgenummen und ane intrag und witderedde gehalten werden.[1] — In diesem

[1] Hier folgt noch weitläuftig, daß ein Obmann gewählt werden soll, wenn die Schiedsleute sich nicht einigen können, und daß ein gleiches Verfahren bei Streitigkeiten unter den gegenseitigen Untersassen einzutreten habe. — Mit Urkunde d. d. am donnerstag nach dem

verbunde han wir heren vorgeschrieben ussgenummen unsern heilgen vater den babist und die h. kirchen zu Rome, und unsern gnedigen heren den Romschen keyser und irre nachkomelinge an babisthum und an dem h. reiche. So nemen wir elect und confirmat besonder uss die erwirdigen in got vatere und hochgebornen fursten unser mitdekurfursten, unsern bruder heren Friederichen pfalzgrauen bie Ryne hertzogen in Beyern kurfursten, unsern ohemen und bruderre heren Adolffen hertzogen zu Gelren, und unsern neuen herren Gerarde hertzogen zu Guylge und zum Berge, so fiel als unser samptverschribunge begrieffen, und dieihenne die uns und unserm stiffte von Colne mit manschafft ader sust verbunden ader gewant sin in iren eigen sachen und nicht abe sie umb imand ander willen fyand wurden; so nemen wir lantgraue Ludewig besonders uss die hochgebornen fursten heren Friderichen und heren Albrachten marggrauen zu Brandenburg und burggrauen zu Nuremberg, hern Ernsten, hern Wilhelmen und hern Albrachten hertzogen zu Sachssen lantgrauen in Doringen und marggrauen zu Miessen, hern Friderichen pfaltzgrauen bie Ryne und hertzogen in Beyern unsern lieben swager, hern Otten zu Brunsswig und Luneborg hertzogen, hern heinriche und hern Hermann lantgrauen zu Hessen grauen zu Cziegenhayn und zu Nidde unsern lieben bruderen, und dieihenne die uns und unserm furstenthum zu Hessen mit manschafften ader sust verbunden und gewant sin in iren eigen sachen und nicht abe sie umb imandts ander willen fyand wurden. Alle vorgeschrieben artikel und eynen iglichen besondern han wir vorgeschrieben heren unser eyner dem anderen in guden truwen und bie unsern furstlichen eren und wirden geredt und gelobbet, geredden und gelobben das auch geinwurtlich in und mit crafft diess brieffis, stede, vaste und unuerbrochlich zu halten und dawitder nicht zuthunde in keyner wiese, sondern aller geuerde und ane argeliste, und haben des zu orkunde unser iglicher sin eigen ingesigel an diessen brieff thun hengken. Und uff das diesser unser verbunt und eynunge destebass und vesteclich gehalden werde, so haben wir des eyn teil unser ritterschafft, amplute und stedde mitde zu getzuge thun besegeln, nemlich wir lantgraue Ludewig hern Sietiche von Berleubsche ritter unsern erbekemerer, Eckbrechte von Scachten zu Grebensteyn, Hanse von Stoghusen zum Schonenberge, Philippe von Nordecke zum Weddelberge und Wulffhagen, Tielen Wulffe von Gudenborg zum Schartenberge, Wernher von Elben, Johann von Talewige und Hennen von Biedenfeldt zur Trindenborg, unss amptlute, burgermeistere und rethe unser stedde Wulffhagen, Grebensteyn, Imenhusen und Czicenberg; des wir vorgenante bekennen das wir unser ingesigele bie der vorgenanten unss gnedigen heren ingesigele zu geczugnisse an diessen brieff han gehangen.

Datum uff montag sant Peterstagk ad kathedram, anno d. Millesimo quadringentesimo sexagesimo octauo.

340. Herzog Johann v. Cleve, Wilhelm Graf zu Virneburg und andere benannte Herren und Ritter verbinden sich zur Fehde gegen den Elect Ruprecht v. Cöln, der ihnen ihre Pfandschaften und Besitzungen abgedrungen und dessen Diener Wilhelmen v. Loon Herren zu Jülich ohne Fehde unversehens ums Leben gebracht. — 1468, den 6. März.

Wy Johan van gaids gnaden hertoch van Cleue ind greue van der Marke ind wy Wilhem greue to Vyrnemburgh, Frederich van Runckel greue to Wede herre to Isemburgh, Euert van Seyne jongreue to

sontag Inuocauit anno d. Mill. quadringentesimo septuagesimo primo, erneuert Ruprecht diese Uebereinkunft mit dem Landgrafen Heinrich v. Hessen auf Lebenszeit. Zeugen waren seiner Seits: Ritter Johann v. Hatzfelt, Marschall (von Westphalen), Johann Schenk der Aeltere und Conrad v. Viermund, Amtleute zu Medebach und Hallenberg, Dieterich v. Erwiß und Godart v. Ense, Amtleute zu Brilon und die Städte Brilon, Medebach und Attendorn; und von Hessischer Seite: Johann v. Haitzfelt Amtmann zu Bredenkop, Johann Huck, Marschall, Godert v. Haitzfelt, Johann Schenk der Aeltere Amtmann zu Battenberg und die Städte Marburg, Frankenberg, Bredenkop und Wetter.

Wytgensteine, Euert van der Marcke aldste soen to Arberch, Dederich herre to Ronckel, Henrick herre to Ghemen ind to Weuelkoeuen, Henrick van Bronckhorst ind van Batenbergh herre to Rymburgh, Willem van Nesselroede herre tom Steyne, Dederich van Burtscheyt erfhaifmeister des lands van Guylick, Arnt van Hoemen burchgreue to Oedenkerken, Werner van Gronsfelt, Gotschalck van Harue, Johan van Gymnich, rittere, Carcelis van Pallant herre to Breydenbent, Johann van Nesselroede lantdrost des lands van dem Berghe, Johan van Pallant herre to Wildenburgh, Johan van Nesselroede herre to Palsterkamp, Bertram van Nesselroede, Scheyffart van Meroide herre to Hemersbach, Emont van Pallant ind Gerloch van Breytbach doin sementlicken kunt, dat wy angesien ind bedacht hebn vast manichfeldich ungeburlick vurneemen ind handel, die die hogeboeren her Ruprecht elect to Coelne an ons ind etzliken synen amptluyden des stichts van Coelne gelacht ind gedain, oere lyff, pantscap ind guet ontweldicht ind genomen heft onversucht ind onverwunnen myt eenighen geboirliken rechten, ind oick onse lieue neue ind joncker Wilhelm van Loyn herre to Gulick ind greue to Blanckem ayn vede ind vyantschap ind sonder eynich bewernisse van des elects dienren ind huysgesinde jemerlick van den leuen ter doit gebracht is worden, als leyder die snoede oeueldait ind handel dairvan velen luyden wael kundlich is; ind umb der ungeburliker vurneemen, handel ind geschichte heft ons die mercklike noit dairtoe gedrongen ind bewogen, derglyken vurtosyn ind to wederstain, so dat wy ons hyrumb nu tot onsen gnedigen herren hertogen van Cleue gedain, also dat wy hertoch van Cleue ind wy anderen sementlik ons nu myt malck anderen vruntlicken ind geloifliken verbunden, verstrickt ind toegedaen hebn in maeten hernae geschreuen volgt. Dat is to weten, dat wy, so wy vurgenoempt staen, bynnen eynre maynt vyande werden sullen hern Ruprechts elects van Coelne ind synre lande, luyde ind undersaten, die sich tot oen halden, ind die veede to vueren, to hantieren ind vyantliken doin, als in veeden gewoentlick pleghe to wesen, op onss selfs kost, auenture, gewynne ind verluyss, beheltlick ind uitgescheiden hyrinne onse ampte, pantschap ind undersaten, wy van dem stichte van Coelne hebn, ongeschedicht to blyuen, van ons ind onsen hulperen by synre pantschap, segelen ind brieuen antreffende dat sticht van Coelne gotruweliken helpen behalden; ind engheynre van ons ensal van der veden bestanden noch vreeden, yd ensy myt willen onss gnedigen herren hertogen van Cleue, ind oick ensullen wy sementlick noch gheyn van uns besunder nyt soynen, onse gnedige herre van Cleue enwere synre gebreke yrst to vreeden myt onsen gnedigen herren van Coelne ind synem gestichte ind he enwurde oick mede besoynt. Ind wy hertoch van Cleue ensullen ind willen oick nyt vreeden noch bestanden myt dem elect van Colne, synem gestichte ind undersaten, id ensy myt der vurgenoemder alre wille, ind ensullen oick nyt soynen, wy enhebn die vurgenoemden geholpen, dat sy blyuen by oiren pantschappen, ampten, slacten, gueden ind leenen alleyne an dat sticht van Coelne treffende; ind off oirre eynich were, die meynden vorder rede ind spraike an den elect van Coelne ind syn gesticht to hebn, des sullen wy ind die anderen vurgenoemden mechtich wesen, dat die neemen sall dat ons duchte dat redelik were, ind dairmede dan die soyne laten gaen. Ind enweren oic ons hertogen van Cleue off ons anderen vurgenoemden off onsen undersaten off hulperen eyniche slaete, stede, erflike guede, leene off pantschap vur off bynnen derseluer veeden afgenomen, afhendich gemaeckt off eenighe afgevangen, eyn yglick sall die weder hebn ind die gevangen quyt syn mit der soynen. Oick is mede bevorwart ind oeuerdragen, oft gevyele, dat die elect van Coelne off ymant van den synen uns Johan hertogen van Cleue off ons anderen onser eyniche stede off slaite, id were erffschap off pantschap beleechte off bestalden, so sullen ind willen wy, sovroe ons sulcks vurkompt, malck anderen dair troist, hulp, bystant ind ontsette toedoin nae onsen vermoegen, ind dat sall dan malck op syns selfs koste doin. Vort were sake, dat wy hertoch van Cleue den vurgenoemden, off dat wy vurgenoemden onsem gnedigen herren van Cleue gevolchnisse deden van ruteren, so sal diegheene, dem die volchnisse so geschuydt, die voederinghe doin als sie komen an landen, slacten, ampten off pantschap eynichs van ons allen, ind dair sall he te vollesten toe hebn alle huysmanshaue, die op derseluen reysen geworuen werde, ind brantschat van dorperen; dan wurden dair eenighe reysener off burghere gefangen, die sall men deylen nae antale der reysiger rutere, die malck dair mede hedde; ind wurde dair oick eyn

hoip van mennen gefangen, der bauen vyf ind twyntich weren, sal men oick deylen nae antale der reysiger rutere, malck dair mede hedde. Were oick sake, dat wy hertoch van Cleue off wy andero ymans geleyde gheuen van wanderenden luyden, die geleyde sall eyn ygelick van ons halden, dan onser gheene ensal nyemans geleyde geuen in des anderen lande, slaite, pantschap off stede to komen. Oick sal men aeuerdragen van der dynghtale, also dat malck dynghe dat oen gelegen is; ind alsulcke dynghtale sall oick onser eyn[e] dem anderen halden. Ind wurden oick eenighe stede off slaete gewonnen, die men halden solde, dair onser eyn dem anderen gevolchnisse toe dede, dairvan sullen wy hertoch van Cleue twee deyle ind wy anderen dat derde deyl hebben, ind yglick sal dat dan tot synen andeyl bekostigen mit reytschappen ind myt kost, ind dair luyde halden ind dairup burchfreden maken ind malckanderen geuen, als dan noit syn sall. Were oick sake, dat ymans anders myt benoeghen onss begherden mede to gaen ind to wesen in dese onse vereynonghe ind vurwerden, die solden dat moghen doin belaeuen ind besweren, auermits oeren besegelden transfixbrieuen an desen brieff to hanghen. — Ind des alles in urkunde ind vaster stedicheit hebn wy hertoch van Cleue onse segel ind wy anderen vurgenoemden eyn yglick van ons syn segel an desen brieff doin hangen.

Die gegeuen is in den jairen onss heren Duysent vyrhondert acht ind tsestich, op den yrsten sondach in der vasten.

341. Herzog Adolph v. Geldern verlängert dem Johann v. Strünkede und dessen Genossen, die ebenfalls verwundet sind, den Tag zur Wiedereinstellung in's Gefängniß auf 14 Tage, um den Meister (Arzt) zu Cleve zu gebrauchen, unter der Bedingung, demnächst das Fanggeld zu zahlen. — 1468, den 13. Juli.

Adolph hertoghe van Gelre ende van Guylich ende greue van Zutphen an Johan van Strunckede unsen gueden vryent. Guede vryent, so gy ons nu schryuen, dat gy in groter krankheyt uwes lyues sydt ind u gerne by den meyster to Cleue vuegen solden, uns biddende u uwen dach to willen doen verlengen myt deels uwer geseilschappen in uwen bryeff gennempt, soo die oic noch gewondt weren &c., werden wy vast vele vervolgt van dengheenen, die u ind andere gevangen hebn, omb oire vanckgelt. Wiewail id ons dan wat ongelegen is, willen wy u nochtant uwen dach ind denseluen in uwen bryeff benuempt vyerthiendaige lanc verlengen in sulcker maiten ind by den eeden, gy ind sie unsen ritmeyster tot unser behueff gedain hebn, indem gy ons by desen baide weder geloifflicken toeschryuen, dat gy ind sie alsdan oire vanckgelt meedbrengen sullen, neemptlic gy voir u persoen thyen rynsche gulden, ind off dar einige hauelude mede weren, vyff rynsche gulden, ind die knechte twee rynsche gulden. Hyer moigen gy u na richten.

Gegeuen to Graeue up sent Margryeten dach, nostro sub secreto anno &c. LXVIII.

342. Herzog Adolph v. Geldern sühnt sich für sich und seinen Fehdegenossen, den Erzbischof Ruprecht v. Cöln, mit dem Herzoge Johann v. Cleve, demgemäß die Gefangenen des Ersteren für 5000 Gulden sich lösen, die Bollwerke zu Oeffel, Gennep gegenüber, zu Wachtendonk und Schulenborg geschleift werden und die Parteien während 5 Jahre einander nicht nach ihren Städten und Schlössern trachten sollen. — 1468, den 9. December.

Wy Adolph van der genaden gaitz hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen doin kunt allen luyden. So die hoigebaeren furst here Johan hertoich van Cleue ind greue van der Marcke, onse oehem, myt ons to onwillen ind weder to veden komen is omb saicken wille on bewegende, deels in synen vedebrieff onss gesant geruert; bekennen wy, dat wy ouermitz dedingen des edelen onss lieuen neuen

Vincencius greue to Moirse ind toe Sarwarden tusschen den vurschreuen onsen oehem ind onss gevonden, denseluen onsen oehem van Cleue, synen landen, luden, ondersaten, toestenderen, hulperen, hulpers hulperen ind vort alle denghenen, die sich myt on in die vede tegen onss ind die onse gemengt hebn, ind die on to verdedingen ind to verantworden stain, der voirgeruerten veden eyn guede alde, vaste, stede swone gegeuen hebn ind geuen ouermitz desen brieff, voir onss ind vur den eirwerdigen in gaide ind hoigebaeren fursten heren Roprecht ertzbusschop to Coelne &c., onsen lieuen oehemen ind brueder, so syne lieffde ouer den vurgeruerten onsen oehemen hertogen van Cleue onse hulper worden is, ind voir onser beider lande, luyde, ondersaten, toestendere, hulpere, hulpers hulpere ind vort voir alle dieghene, die sich myt onss beyden heren in die vede tegen onsen oehem vurschreuen ind die syne gemengt hebn, ind oick voir dieghene die onss beyden heren to verdedingen ind to verantworden stain; ind off yemant, die weren fursten, heren, stede off anderen, die ouermitz oeren ontseggebrieuen onser beider heren vyant nyet worden synt, onsen oehem in deser veden ind onwille tegen onss beiden heren off onser ennichen off die onse gedient hedn, off die oere laten dienen off schedigen, die ind dat sall hyrmede oick beswoent ind gescheiden syn. Ind is in deser swonen bevurwart ind bededingt, dat alle doeden, rouff, brant, schade ind gewalt to beiden syden in desen onwille ind veden bis herto, sy syn myt vede off sunder vede geschiet, dat eyn tegen dat ander verleken ind quyt syn sall. Voirt so is besunder bededingt, dat alle gefangen, die wy, onse hulpere, toestendere off die onse onsen oehem hertogen van Cleue off den synen in deser veden affgevangen hebn, unse gefangenen vur vyffduysent ouerlentsche rynsche gulden munten der kurfursten by Ryne off die weerde dairvur an anderen gueden golden paymente, bynnen der stat Coelne genge ind gene, den vurschreuen gulden gelyck guet, syn ind blyuen, den wilcken gefangenen wy doch op dat yrst sulcker oere gefencknyss, van stunt na dat wy Doesborch in onser gewalt hebn ind van onsen burgeren ind ingesetenen onser stat Arnhem gehuldt syn, na luyde des brieffs dairauer sprekende, wilcke huldinge wy aldair sullen doin gesynnen ons to geschien bynnen den neesten seess dagen na datum deser swoenbrieue, also dat van onser wegen geyne vertoch dairinne komen ensall sunder noitsaicken, bis des neisten donresdages na den heiligen Cristdage neest tokomende, as reysigen op oere ede, huysslude ind burgere op redelicken gelouen, dach doin geuen sullen, in sulcker maten, dat sy gelauen sullen op den vurgeruerten donresdage wederomme yn to halden ind alsdan der voirgeruerten vyffduysent gulden in affslag tweduysent derseluer gulden myt to bringen ind ons to Graue in onse vry behalt to betalen. Ind vur den vurschreuen donresdach na den h. Kersdage sullen oick sulcke bolwercken ind blockhuysere, as onse oehem van Cleue tegen Gennep ouer die Maze to Uyffell, ouck onse lieue oehem ind bruider ertzbusschop to Coelne &c. ind wy vur Wachtendonck ind oick voir der Schulenborch liggende hebn, gantz affgebraicken, die grauen ind welle dairvan neder geworpen ind geslicht syn, sunder argelist; wilcke affbrecken ind slichten men to allen syden op manendach neestkomend sunder langer vertoch bestain, begynnen ind vur den donresdach vurschreuen gentzlick geschiet ind gedain sall syn. Ind sullen die van Wachtendonck tusschen dit ind manendach neestkomende vur den begynne des affbreckens uit Wachtendonck ind weder daryn veilich ind ongeleth van onss oehemen ind bruiders van Coelne ind onser bolwercken ind blockhuysere wegen vur Wachtendonck liggende komen, gain ind stain, faren ind wandelen moigen, sunder argelist. Ind na dat wy Doesborch ynhebn ind t'Arnhem gehuldt syn, sullen wy myt betalingen der twyer duysent gulden ind myt affbrecken ind slichten des bolwercks ind blockhuys tegen Gennep, also wie voirgeruert geschiet is, den vurgeschreuen gevangenen asdan vortan bis drie weken na den heyligen derthien dage neestkomende, as nemelick bis des donresdages na sante Pauwels dach conuersionis dach doin geuen, ind dieseluen sullen alsdan gelaeuen, up den vurschreuen donresdach wederomb yn to halden ind alsdan to vollen betalongen der vyffduysent gulden uns in onse fry behalt bynnen onse stat Graue bringen ind betalen drieduysent gulden, wilcke gelt wy tot illicken termyne tot gesynnen ons oehemen van Cleue off der gefangenen sullen doin veiligen ind geleiden van Cleue tot Graue, ind dat gelt oick dan dair ontfangen ind geboirlicke quitancie op geuen doin. Ind as die betalonge ind leueronge der vyffduysent gulden, na dat wy Doesborch yn ind die huldinge van Arnhem

ontfangen hebn, oick dat affbreicken ind slichten des bolwercks ind blockhuyss tot Oeffel tegen Gennep in maten vurschreuen geschiet is, sullen asdan dieseluen onse gefangenen van stunden an oere gefencknissen ouermitz betalongen vanckgeltz, sluytgeltz ind redelicker attingen loss ledich ind op eyn alde oirvede sunder vurder oere geuende guet quyt gescholden werden. Doch dair knechte by oere heerschap nedergelegen ind gefangen weren, dair sullen die heerschap van vanckgelt, sluytgelt ind attinge vur oere knecht stain. Hed ouck yemant kentlick ind myt gueden willen vur des anderen vanckgelt, sluytgelt off attinge gelaefft dat die ouck dairvur voir den anderen, dayr zy vur gelaefft hedn, stain ind sulx betalen sullen. Were ouck saick, dat de betalonge der twyer duysent gulden op den yrsten taeldage ind termyne, off ouck der drier duysent gulden op den lesten taeldage, wie vurschreuen steit, also nyet engeschege id gebreyck yn deel off to mael, so sullen alle daige op yecklicke verschenen ind onbestaelde duysent gulden yecklicks daiges to eynen verwilkoerder penen dairop wassen ind komen seess derseluer Rynsgulden, voir wilcke pene die vurschreuen gefangenen gelyck vur die houfftsumme, onse gefangen syn ind blyuen sullen, so lange ind bis der tyt sy ons heufftgelt ind pene sementlick ind gentzelick geleuert ind betaelt hebn; voir wilcke houfftgelt ind pene, wat des dan noch onbetaelt were, wy ouck dengseluen gefangenen alsdan halden ind schatten moigen ind nyet hoiger. Ouck is hyrinne myt bevurwart, wanner dieseluen gefangenen op donresdach nae den h. kirsdage wederomb ynnehalden ind die yrste twe duysent gulden voirgeruert betaelt hebn, na dat wy Doesborch yn ind die huldinge van Arnhem ontfangen hebn ind die punten der affbreickongen des bolwercks tot Uyffel voltagen were, were dan saick dat onss die leste drieduysent gulden van wegen onss oehemen van Cleue ouermitz die stede Wesell ind Emmerick, Cleue ind Kalcker, Rees ind Xancten verwist, versiegelt ind verschreuen wurden, op den donresdach na sunte Pauwels dach conuersionis neestkomende to betalen na ynnehalt eyns ontwerps ytzont dairauer gemaickt, dat wy alsdan die gefangenen na betalongen der yrsten twyer duysent gulden ind penen, wat der dan dairop gewassen ind gegangen were, ind voltreckinge der andere punten geschiet, oere geveneknissen op eyn alde oirvede ind oich betalinge oirs vanckgeltz, sluytgeltz ind redelicker attingen loss ledich ind quyt sullen doin schelden, sunder yndracht off vertoch, ind des nyet laten omme enniche stucken wille, die geschiet syn off geschien moigen in ennicher wys. Beheltelick van heren Wilhem van Lymborch besunder, dat he ons to voltreckonge der vurschreuen punten betalen sall duysent Rynsgulden, to weten vyffhondert Rynsgulden an gereden gelde ind ons die andere vyffhundert gulden verschryuen ouermitz heren Henrick heren tot Ghemen ind Johan here tot Wisch, na lude des ontwerps dairvan gemaickt, off anderen redelicke burgen, dair wy mede verwairt syn, ind voirt onss syne ainspraicke ind brieue ouergeuen ind verlaeffenisse doin sall, as dat tusschen ons ind heren Wilhem vurgeschreuen bekalt ind bededingt is, allet sunder argelist. Ind allet onbetaelt gelt van brantschatt, dinghtael ind geuangenen wegen herkomende, id zy gelaefft, verwyst off onverwyst, sall ouck quyt syn, beheltelick off enniche gefangenen sich gegoulden hedn ind quyt worden weren voir ingange des daiges to den Berge, dair dese dedinge angeheuen is, sulck guet off gelt, dair sich die vur gegolden off geschatt hedn, dat ensall nyet quyt syn; dan were ennichen gefangenen van begynne des daiges to den Berge bisher ennich erue off onbewegelick guet affgeschatt off affgedrongen, off ennich gelt dat noch onbetaelt were, dat erue ind guet sullen sy weder hebn ind dat onbetaelde gelt sall quyt syn; ind Herbert van Oy sall ouck sulck guet, as on in deser veden affgeschatt off affgedrongen is, weder hebn, ind off hy dairop enniche vertichnisse off ouergyfft gedain off brieue op gegeuen hed, die vertichnisse ind ouergiffte sall doit ind machtlois wesen ind die brieue sal men on wedergeuen. Ind dair achter mallick op syne leen ind guet, ind off yemant dairenbouen ennich onbewegelick guet off erue in deser veden off onwille myt gerichte affgewonnen, off dat dairan enniche rechtforderinge geschiet off gericht ouergegeuen were, dat sall affwesen ind dairmyt sall id stain as id vur den veden stunde. Vort wen to beyden syden ennich leenguet erue off andere onbewegelick guet in deser veden affhendich off unbruckbar gemaickt were, die sullen weder to denseluen lenen ind gueden komen ind der voirtan gebrucken, as sy voir den veden doin muchten, ind wer ennich van onss beyden heren syne lene omb deser veden wille opgeschreuen hette, der sall ind mach

dat tusschen dit ind den h. Paeschdage noestkomende an den van onss heren, den die opschryuonge geschiet were, versuecken tontfangen, ind die sullen wy dan dairmyt beleenen tot sulcken rechten as die gelegen syn, ind sy vur dairmede beleent waeren sunder argelist ind sunder hergeweyde dairaff to nemen, id enwere dat men doch hergeweyde, off id geen vede geweist were, to geuen dairaff schuldich were. Ind off enniche lene vur off in deser veden verstoruen off veruallen ind nyet weder ontfangen weren, dairmyt sal men id halden, als dat van altz gewointlick is, ind den die leen geboeren sullen tontfangen, die sullen dairto oere bewant hebn, as dat ouck van altz gewointlick is. Voirt ensullen wy hertoich van Gelre ouck nyet keren doin noch laten keren myt veden noch gewalt noch myt onrechten bedranginge an onss oehemen van Cleue ondersaten noch an oere guede, ind off synen ondersaten ennich bedacht, dat des wat van onse off van onser wegen off van den onsen geschege, dat moigen dieseluen off onse oehem van oere wegen schryfftlick off montlick an onss veruolgen, ind so sullen wy dat affstellen ind verfuegen as redelick ind geboirlick syn sall; off meynden wy off die parthyen, den dat anginge, reden dairtegen to hebn, so sullen wy onsen oehem gelegen dage acht dage to voerens teikenen doin op onser beider gewointlicker maelstede gehalden to werden bynnen den neesten vierthien dagen darna dat sulck veruolgh an onss geschiet were, ind dan onser beider frunde ind die parthien aldair by eynanderen to komen, omb die reden guetlick to verhoeren, to vuegen ind to maicken, as sich dat na gelegenheit behoeren sall. Ind omb noch vurder gunst, vreden ind alles besten wille heefft onse neue van Moirse vurschryuen gededingt, dat wy hertoich van Gelre na onss oehemen hertogen van Cleue steden, slaten, vesten, landen, luden ind ondersaten, verpant off onuerpant, to den furstdomme van Cleue und graesschop van der Marck gehoerende, ind die hy ind syne amptlude vorder ynhebn, nyet stain noch onss der onderwynden ensullen bynnen desen neesten tokomenden vyff jaeren; dan were saick, dat onse oehem hertoich van Cleue dair enbynnen myt veden off gewalt tasten off ouermitz die syne tasten liet an onsen oehem ind brueder van Coelne, off an onss, off an onser ennichs steden, slaten, vesten, landen, luden ind ondersaten, verpant off onuerpant, ind die die ynhebn, off sich der onderstunde to onderwynden voirder dan in der guetlicheit, so sullen wy hertoich van Gelre alsdan to den punte van den vyff jaeren onuerbunden ind des ontledicht syn. Doch myt Wachtendonck to halden, als die verpantbrieue ind loesbrieue dairauer gegeuen dat vermoigen, ind ouck myt Arnhem ind Doesborch to halden, as dat nu ouerdragen ind bededingt is ouermitz onsen neuen van Moirse. Alle punten vurschreuen ind eyn yegelick besunder hebn wy Adolph hertoge van Gelre &c. gelaefft ind gelauen ouermitz desen brieff by onser furstelicker trouwen, eren ind geloeuen vast stede ind unuerbreicklick to vollentrecken, to halden ind to doin halden, so voill onss ind die onse antreffende is off antreffende mach werden, ind allet sunder argelist ind geueerde, ind hebn des to oirkunde gantzer vaster stedicheit onsen siegell by onser wetenheit an desen brieff doin ind heiten hangen.

Gegeuen in den jaere onss heren Duysent vierhundert acht ind tsestich, op den vridach neist na onser lieuer vrouwen dach conceptionis.[1]

343. Ritter Claus v. Drachenfels, welcher in der Fehde gegen den Erzbischof Ruprecht v. Cöln sein Haus Gudenau und seine Pfandschaft an Wolkenburg und Königswinter verloren, unterwirft sich demselben zu beständigem Ritter- und Hofdienst mit Verzicht auf Gudenau auf die Lebensdauer Ruprechts. — 1469, den 16. Januar.

Ich Claus van Drachenfels, ritter, doyn kunt, als ich eyn tzyt her des hoewirdigen und hochgebornen fursten und herren hern Roprechte ertzbusschoffe tzo Colne und syns stifts vyandt gewest byn und yn syne

[1] Mit Urkunde von demselben Tage schloß Herzog Johann v. Cleve einen gleichlautenden Sühnevertrag mit dem Erzbischofe Ruprecht v. Cöln. Darin wird im Besondern noch festgestellt, daß wegen Rillingsen („Rullinchusen tusschen Soist ind Werle“) ihr Streit durch Schiedsrichter entschieden werden, die Lieferung von Renten aus dem Lande Kempen auf das Schloß Wachtendonk wieder gestattet seyn und dem Erzbischofe die Ausübung des Gerichtes zu Geyßeren vor Wachtendonk wieder zustehen soll.

swaire ungnade komen, und darumb myn gnediger here myn huyss Guydenauwe myt synem tzobehoire, ouch dat sloss, ampt und pantschafft tzo Wolckenberch und Wyntern tzo sich genomen hatte und yn meynonge was, vorder verfolch wedder mich tzo thunde, und sodan myn gnedige herre durch flyssige bede etlicher myner frunde und durch myn demotige dinstliche erbiedonge und affstellonge der veheden mich tzor soenen gnediglichen uffgenomen hait, dieseluen frunde tuschen syner gnaden und myr ouch under andern beredt und bededingt hayn, das myn gnedige lieue her mich nu vur eynen diener gnediglichen uffgenomen und entfangen hait als herna geschreuen steit. Tzu wissen das ich Claus myn leuenlancke mynem gnedigen lieuen herren, synen nakomen und stiffte van Colne mit gantzen truwen dienen und willig syn sall bynnen und buyssen veden tzo yrer gnaden gesynnen tzo dienen myt tzehen reysigen gewapenden, und off myn gnedige herre vurder tzo raide wurde mich tzo syner gnaden deglichen hoeffdiener antzonemen und tzo gebruychen, des sall ich willigh syn und sall myt vunff reysigen perden tzo hoeff gehalden und gelieuert werden als andere syner gnaden hoeffdiener; und als dann myn gnediger herre mich nu tzo gnaden und tzo eyme diener guitliche entfangen hait und uffgenomen und sich ouch vurder gnedich tgein mich bewysen, nach inhalt eyns besiegelten brieffs myr daruff gegeuen, des ich syner gnaden flysslichen dancken: Und ich sall und wil syner gnaden tzo synem gesynnen, synen nakomen und stiffte van Colne myn leuenlancke getruwelichen dienen bynnen und buyssen veden myt tzehen reysigen gewapen und ouch tzo deglichen dienste myt vunff perden willig und bereit syn tzo komen und tzo dienen; ouch sall und wil ich mynem gnedigen herren, synen nakomen und stiffte van Colne getruwe und holt syn, yre beste tzo doyn und argste tzo warnen und vort dienen und doyn as eyn geboren undersäisse und eyn getruwe diener syme rechten lantheren schuldich ist tzo doyn. Ouch als myn gnediger her van Colne myr, mynen broidern und suysteren und unsern eruen alle gulde und rente tzo Gudenauwe uff das slosse gehorende widdergegeuen hait, uyssgescheyden artlande, wesen und soviel houltze myn gnedige herre yn dem slosse Gudenauwe tzo verbuwen und tzo verbrennen bedurffen wirt eyn mit dem slosse Gudenauwe, welliche lant, wesen und hultze eyn mit dem slosse myn gnediger herre syn leuenlanck nach syner gnaden willen gebruychen sal und behalden; und ich, myn broider und suyster und unse eruen sullen und wollen uff das slosse Gudenauwe eyn mit dem artlande wesen und houltze vertzyhen unsers gnedigen herren leuenlancke, und ich sall und will bidden Godart van Drachenfelts mynen lieuen broider, dat er desen verzichsbrieff myt mir besiegel, also bekennen ich Claus van Drachenfelts, ritter, vur mich, myn broider, suyster und unse eruen, dat ich solange myn gnedige herre leuet uff dat slosse Gudenauwe myt dem artlande wesen und hultze vertziegen hayn und ich, myn broider suyster und unse eruen sullen noch enwillen mynen gnedigen herren dairinn eyniche hindernisse off indracht doyn. Ouch as der edell Frederich van Sombrieff herren tzo Kerpen myne vyandt gewest ist, die vede auegestalt und alle gefangen qwyt gegeuen werden sullen, und der gebreche, der juncker Frederiche und die van Oirsbecke tzo myr hant, sullen und wollen ich und myne broider und suyster vur unsern gnedigen hern und syner gnaden reede komen und blyuen tzo recht, alles na inhalt syner gnaden soenebrieff myr daruff gegeuen, als ich dat allet yn rechten waren truwen gesichert und geloefft und lyffliche tzo gode und den hilligen gesworn hayn, waire, vast, stede und unverbruychliche tzo halden und tzo vollentzien, sunder alle argeliste und geuerde. Und deser sachen tzo urkunde und bekentnisse hayn ich Claus van Drachenfels, ritter myn sigill an desen brieff gehangen und hayn vort gebeden Godart van Drachenfels mynen broider, dat he tzo merer konden und getzuge desen brieff myt myr besiegele.

Gegeuen tzo Bonn, uff maendach na Felicis in pincis dage, in den jairen unss herren Dusent vierhundert nuyn und seesstzich.

344. Pfalzgraf Friedrich, Reichsvicar, schließt zwischen seinem Bruder, dem Erzbischofe Ruprecht v. Cöln und dem Herzoge Gerhard v. Jülich und Berg und dessen Gemahlin Sophia eine gütliche Einigung dahin, daß gegen die von letzteren gezahlten **45,000** Gulden der frühere Verkauf der Lande Berg, Blankenberg, Ravensberg, Sinzig und Remagen an den Erzbischof Dieterich v. Cöln gänzlich vernichtet seyn soll. — **1469**, den **1.** Februar.[1]

Wir Frederich van gotz gnaden pfaltzgraue by Ryne, hertzouch in Beyeren, des h. Roemschen rychs ertzdruchsesse ind kurfurst ind dieser tzyt gemeyner vicarie hie diesyt der gebirge doin kunt, als wir wairlich underricht syn, das in vurzyden eyn verdraech eyns erffkouffs und erfflicher gyfft gemaicht ist tusschen dem eirwirdigen fursten ertzbisschoff Diederich van Coelne ind den hoigebornen fursten ind furstynnen herren Gerharde hertzougen ind frauwen Sophien van Sassen hertzougynnen zo Guylge, zo dem Berge &c. unsen lieuen neuen ind nychten, antreffende dat lant van dem Berge, dat landt van Blanckenberg, die graischafft van Rauensberge ind die stede Syntzich und Remagen an dat gestychte van Coelne zo vallen na uisswysengen der verschryuongen darouer gemacht waeren; deshaluen ertzbisschoff Diederich eyn mircklige somma geltz uissgegeuen hait, ind sodan vast mancherleye irronge ind zweyschelicheyt in die sachen tusschen den herren entstanden waren: so hain wir Frederich pfaltzgraue angesien gelegenheit ind gestalt der sachen, ouch die broederliche ind maichliche fruntschafft tusschen dem eirwirdigen hogebornen fursten herren Roprecht ertzbisschoff zo Coelne unsen lieuen broider und unsen neuen ind nichten hertzougen ind hertzougynnen geleigen bewant, so wir yre beider ind yre lande best ind wailfart gerne segen, hain wir tuysschen yren lieffden fruntlige eynonge ind verstentnisse ind ouch so verre gearbeyt ind gedadingt, dat unse neue ind nichte van Guylge und Berge vur sych, yre kynder, eruen ind nakomen unsem broeder van Coelne vur sich, syne nakomen ind gestichte dargegen betzailt ind vernoicht haint vunff ind viertzich duysent ouerlentsche rynssche gulden, darumb derselue unser lieuer broeder uff sulche verdrach ind erffgifft ind up die erffamptschafft, als zo vorter festonge der gyfft ind zo behoiff des gestichtz van Coelne in denseluen landen gesatzt waren, gentzligen, luyterligen ind volkomiclichen vertzegen ind affgesatzt hait, vertzegen ind affgesatzt syn sullen zo den ewigen dagen, ind alle geloiffde, hulde ind eyde, ertzbisschoff Diederich van der sachen weigen van unsen neuen ind nychten, yren amptluden, steden ind underdanen geschiet syn, ind ouch die verpflichtonge ind verschryuonge, unsem neuen dem hertzougen van ertzbisschoff Diederich ind synen amptluden van der offenonge der schlosse ind steide des gestichtz van Coelne ind anders darinne vurder gedain zo allen zyden quyt affgestalt ind vernichtiget syn ind blyuen sullen. Ind sullen ouch beide parthyen, als unser broeder van Coelne ind syn capittell zome doyme ind unser neue ind nychte der hertzouch ind hertzougynne die erffgifftbrieue ind reuersailbreue vort die pantbrieue ind reuersailbrieue up Blanckenberg ind alle brieue, yre lieffde, yre amptlude, stede ind undersaissen mallich anderen van der sachen die erffgifft beroerende weder oeuergeuen, die brieue alle samen achter desen dage van unwerde, doit ind machtloyss syn sullen, eynre gheen den anderen nummerme gheyne forderonge, zosage noch anspraiche daevan zo hauen in gheyne wys, beheltlich unsem broider ertzbisschoff sulgher erffkouffbrieue, heirlicheit ind reichten des haluen deils an Syntzich ind Remagen, herren Diederich ertzbisschoff durch den hogeboeren fursten herrn Adolph wilne hertzouch zo Guylge ind zo dem Berge as up eyne wedergeldinge lange vur der zyt ind na ouch durch unsen neuen up die ander halffscheit verpant ind verschreuen synt, in yrre gantzer macht zo blyuen; ind aslange unsem broider, synen nakomen ind gesticht Syntzich ind Remagen van unsen neuen ind nichten van Guylge ind Berge nyet affgeloist wirdet

[1] Schon in einer Urkunde d. d. zo Colne 1468 up den donresdach na sent Thomas dage Apostelen (22 December) nehmen Erzbischof Roprecht und Herzog Gerhard auf die vorstehende Vermittelung des Pfalzgrafen Friedrich Bezug, welche also damals schon punktirt gewesen.

sullen hey, syne nakomen ind stycht de manlehen zo Syntzich bewist ind verschreuen nemelich dem vam Thoirne ind eynem anderen schyltburdigen man, den unse neue ind nychte unsem broider in stat des van Sombreff zo eyme manne van lehen darstellen werden, ouermitz gewoenliche hulde ind eyde brieue ind siegell darouer zo doyn ind zo geuen doin betzalen, in maissen as sulgs in dem pantbrieue up dat leste halue deill van Syntzich ind Remagen ertzbisschoff Diederich gegeuen up den van Sombreff ind den vam Thoirne underscheidencklich geschreuen ind geleirt steit. Were auer sache dat eyneche sulche brieue van eynchen den erffamptluden freuelich mit upsatze geweigert ind verhalden wurden, so sullen unse broider, neuen ind nychte sementlich an den amptluden ind dae des vorder noit were getruwelich mallich ander weruen ind vlyss doin, dat sulche brieue vurkomen ind ouergeuen werden. — Unse broider van Coelne sall ouch unsen neuen ind nychten van Guylge ind Berge dat sloss, stat ind landt van Blanckenberg ouergeuen ind zo yren henden stellen; ind sullen unse neue ind nychte alle burchlehen, manlehen ind wat sich van des lantz van Blanckenberghs weigen uysszorichten ind zo betzalen gebuert ind van der zyt, ertzbisschoff Diederich vur ind unse broider na Blanckenbergh ynnegehadt hain, hynderstendich bleuen ist, an den personen dat gebuert uyss doin richten ind betzalen, so dat unse broider, syne nakomen ind styfft deshaluen aen allen last ind schaden blyuen. Ind off sich erfunde, das ertzbisschoff Diederich oeder unse broider eynche gyfft, verpendynge inde verschryuonge int lant van Blanckenbergh gedayn hetten, sal unse broider unsem neuen ind nychten van stunt affdoin, so dat sy deshaluen ouch aen allen last ind schaden blyuen. Ouch bekennen wir Frederich pfaltzgraue, dat wir in dieser unser guetlicher dedingen mit bereedt hain, dat unse lieue broider up sulchen gelt, as unse neue hertzouch Gerhart by leuen ertzbisschoffs Diederichs der erffgifft haluen etlighe jaere an dem zolle op Bonne gehauen hait gehadt, ind ouch up sulche seuendehalff duysent gulden geleynten geltz, unse neue dem ertzbisschoff Diederich schuldich ist bleuen nach inhalt etliger besegelter brieue, gentzlich, luytterlich ind volkomelich vertzegen hait, ind wat brieue unse broider van denseluen seuendehalff duysent gulden wissentlich ungeueirlich hait, sullen unsen neuen ind nychten weder ouergeuen werden, dieseluen brieue ind vort alle andere brieue tusschen ertzbisschoff Diederich, syme capittell van Coelne ind unsen neuen ind nychten van Guylge ind Berge, yren erffamptluden gesatzt waren ind steden ind vryheiden die erffgyfft, erffamptschafft, priuilegie ind vryheide beroerende, sy synt in desem brieue benant off unbenant, sullen alle achter diesem dage doit, maichtloiss van unwerde syn, numberme gefordert ind die mallich anderen zo synen henden wedergestalt ind ouergeuen werden. Ind darumb sullen der beyder herren ind parthyen frunde zo Coelne syn up sent Agathen dach neestkompt tgeen den auent, die vurschreuen brieue nemen ind geuen ind den dinghen naghain in maissen vur ind na geschreuen steyt, ind van dannen sament zo Blanckenbergh ryden, unsen neuen ind nychten sloss ind stat daselffs ingeuen, uyssgescheiden alle argelist ind geuerde. Ind des zo getzuge der wairheit hain wir Frederich pfaltzgraue unse siegell as eyn dedingsman an diesen brieff doin hangen; ind wir Ruprecht ertzbischoff zo Coelne ind wir Gerhart hertzouch ind Sophia hertzougynne zo Guylge, zo dem Berge &c. bekennen, dat der hogeboren furste herre Frederich pfaltzgraue, unser lieuer broider und neue sulch verdrach, vertzychnisse ind oeuergeuonge der erffgifft mit unseren gueden wissen ind willen ind zo eren, nutz, vreden, besten ind wailfart unser beider lande gedadingt ind bereedt hait ind alle brieue darouer vernychtiget, gedoidet, van unwerde gemacht ind die mallich anderen weder zo synen henden gestalt ind oeuergeuen sullen werden, ind hain alle punten dis brieffs by unsen furstlichen wirden, truwen ind eren geloefft vast, stede ind unverbruchlich zo halden. Ind wir Ruprecht ertzbisschoff zo Coelne hain unsen neuen ind nichten hertzougen ind hertzougynnen zo Guylge, zo dem Berge &c. geloifft in gueden sicheren vasten truwen by unserer furstliger eren ind wirden, sy noch yre kyndere, eruen oeder nakomen noch yre amptlude, stede ind underdanen umb der erffgifft ind erffamtschafft wille der lande van dem Berge, van Blanckenbergh, van Rauensberge, Syntzich ind Remagen numberme zo bededingen, egheyne vurderonge noch anspraiche an sy zo legen noch zo keren, want wir gentzlich, luyterlich ind volkomelich up die erffgifft ind erffamptschafft der vurgenanten lande vertzegen hayn, ind vertzyen darup vur uns, unse nakomen ind gestictt van Coelne

zo den ewigen dagen, sunder argelist. Und dis zo getzuge der wairheyt ind gantzer vaster stedicheit hain wir Roprecht, Gerhart ind Sophia iglicher van uns syn siegell an diesen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren as man schreiff na der geburt Cristi unsers herren Duysent vierhundert nuyn ind seesstzich uff unser lieben frauwen auent purificationis.[1]

345. Sühne der Fehde zwischen dem Erzbischofe Ruprecht v. Cöln und Johann v. Palant Herrn zu Wildenburg, welcher Schloß und Amt Brühl abtreten muß und eine Verbriefung über 8000 Gulden erhält. — 1469, den 20. Februar.

Zo wissen als Johan van Palant herre zo Wildenburg ind zo Berge vyandt worden is des hoichwirdigen ind hogeboren fursten heren Roprechtz ertzbusschoffs zo Coelne ind der vurgenante Johan nyeder geworffen ind gefangen ind zo henden hern Roprechtz komen ist, also bekennen ich Bertoult van Plettenberg, dat ich van wegen ind beuele der hogebornen fursten ind furstynne hertzogen ind hertzogynne zo Guylch ind zo dem Berge, myner gnediger lieuer herren ind frauwen, myt zodoin ind hulffen hern Dederichs van Palant ritters, Bernhartz ind Dayms van Palant syner broders ind vetteren gedadvngt hain tusschen mynen gnedigen herren ertzbusschoff van Coelne ind Johan van Palant in maissen als hernach geschreuen voulgt. Item Johan van Palant sal heren Roprecht ertzbusschoff zo Colne dat sloss Bruel ingeuen, ind nadem Johan die brieue, oeuer den Broell das ampt sagende, nyet enhait, sunder in ander hende verwant, das hey uff ditmaill der nyet meichtich ist, so sall Johann die brieue myt quytancien doeden na aller noittorfft, desgelichs van demghenen ouch schaffen, der die brieue inhalderswyse van Johan ynnehait, damyt unser gnediger herre van Coelne ind syn capittel hinfur nach voulg der brieue verdragen syn. Item wes Johan van Palant im ampt van Bruell bis uff datum erschenen ind vellich worden ist, dat sall unserm gnedigen herren van Coelne zostayn, innemen ind hauen, uyssgescheiden off eynche persone in dem ampt Johan van Palant verschreuen schoult schuldich were, dat sall yem voulgen na lude der brieue; were ouch yemantz alda Johan yedt van geliendcn gelde off frucht schuldich, das hey bar ind gereit dargelient ind des geyne brieue noch segell hette, so wie off wes des were sal Johan ouch voulgen, ind is ouch hiemyt uyssgescheiden so wes Johan myt der frauwen van Dadenberg zo doin hait, des sy yem schuldich sy dat sall yem ouch voulgen, ind off sy darzo nyet verstain weulde, so sall man der gebrech zor uyssdracht komen vur myme gnedigen herren van Coelne ader vur synen reden ind frunden. Item alles das in dem sloss Bruell ist, nyet uyssgescheiden noch uyssgenomen, sall unserm gnedigen herren van Coelne darynne verlyben, uyssgenomen etzliche schaiffwolle, so vill der ist, die sall eyner junffrauwen ader dirnen voulgen. Item Johan van Palant sall ouch duyssent gulden bar heruyss geuen ader uff eyne zemeliche zyt betzalen. Item alle dieghoen uff dem sloss synt, id syn burgere van dem Bruell, Johans dienere off andere sall myn gnedige herre van Coelne heraue vertroesten, ind wes sy alle ind yeder besunder myt yren eiden benennen, id sy perde, harnesch, bar gelt ader anders, sy in dat sloss bracht haint, nyet in obgeschreuenre maissen uyssgenomen, dat sall yn ayn indracht voulgen, ind wilche myt unserm gnedigen herren van Coelne gericht syn willen, die sullen verfelicht ind gericht syn, ind burgere ind dienere Johans weder zo yrre erffschafft, sy alda bauen, zo gebruchen komen; wilcher aber des nyet doin weulden, die sullen bis an yrre gewarsam sicher syn. Item Johan van Palant sall vertzyen uff alles das er uff unsern gnedigen herren van Coelne ind syn stifft bis uff datum verleist hait. Item Johan van Palant sall unserm gnedigen herren ind syn stifft verlouen ind sweren, syn leefdage nyet weder syne gnade, syn capittel ind gesticht zo doin, des syn brieue ind syn segell geuen. Item off Johan van Palant myns gnedigen herren van Coelne, synre gnaden vurfaren ader

[1] Mit Urkunde von demselben Tage entließ Erzbischof Ruprecht die Städte Remagen und Sinzig aus der ihm geleisteten Huldigung.

anderen undersaissen des stiffts burge were ind vorder leisten moeste ind schaden lyden, der schade sall gehalden werden na lude der schadeloisbrieue daroeuer sprechende; ind as sich myn gnedige herre van Coelne ader die undersaissen ader syne nakomen myt Johan ader synen eruen des leistens ader schadens guetlichen nyet vereynigen moechten, so sall doch myn gnedige herre van Coelne ader syne nakomen ader undersaissen Johan ader synen eruen lentlichs billichen reichten nyet weigeren; ind off des Johan ind synen eruen nyet voulgen mocht, so mogen sy sulchs erfordern na lude synre schadeloisbrieue ind der plicht ind buntnisse an synem eyde unschedelich, doch sust in geynre anderre sachen sulch buntenisse ind syns eydtz damit nyet entledicht, sunder by der buntnisse ind verplicht blyuen. Ouch is beret off sache ist, dat Johan van Palant eynche verschryuonge hait up die undersaissen ymme stifft van Coelne, dat sy van schoutbrieue ader burchschafft, die sullen Johan ind synen eruen behalden syn ind mogen dat forderen na luden derseluer verschryuongen ind sall Johan an synem verbuntnisse, das er unserm gnedigen herren ind syme capittel gedain hait, nyet hynderen. Item Gerart van Palant ind andere, uyssgescheiden Herman van der Leyen, Peter van sent Vyt ind Luysch Hungerswasser, sullen myt Johan van Palant ledich werden in maissen herna voulgt: also macht Gerart ind Frenss ind die anderen zo dem Bruell gefangen die eicht kneicht unsers gnedigen herren van Coelne, an der Velen nedergelegen ind zo Lechenich gefangen synt, uff eine alde urfede tusschen hie ind Oistern ledich; so sall Gerart ind anderen zo dem Bruell gefangen, uyssgescheiden der genante Herman van der Leyen, Peter van sent Vyt ind Luysch Hungerwasser, ouch uff syn alde urfede ledich gemacht werden; vermoecht euer Gerart ind Frenss das nyet zo erlangen, so sullen Gerart ind Frenss mit allen anderen gefangen zo dem Bruell nyet quyt syn, sunder zo uns gnedigen herren van Coelne henden als gefangen blyuen. Item die nuyntzienhundert ind eichtzich gulden die Johan van Palant van hern Nyt van Birgel durch begerde myns gnedigen herren van Coelne syns capittels, als sy die hern Nyt schuldich waren, uff sich genomen hait, sall yem myn herre van Coelne ind syne nakomen na lude synre verschryuongen, so er daroeuer hait, uyssrichten ind betzalen, ind off er aber der verschryuonge ind versorchnisse nyet hette, so sall myn gnedige herre van Coelne ind syn capittel yem versorchnisse ind verschryuonge doin daroeuer na lentlicher zemlicher noitturfft. Item sall myn gnedige herre van Coelne ind syne nakomen Johan van Palant ind synen eruen an den punten des sloss ind amptz van Bruell ouch der ander punten haluen eichtduyssent gulden geuen ind schuldich syn zo betzalen; — ind op die summe eichtduyssent gulden sall unser gnediger herre van Coelne Johan darumb verschryuonge doin na lentlicher zymlicher noitturfft, darmyt Johan ind syne eruen verwart synt. Item so myn gnedige herre van Coelne sulch punt verwillicht, desgelychs Johan van Palant ouch, so sall unse gnedige herre van Coelne Johan van Palant zom Bruell schicken ind syne frunde dahin geleiden laissen, asdan sall Johan van Palant unserm gnedigen herren van Coelne in vurgeschreuener maissen den Bruell ingeuen. Item myn gnedige herre van Coelne sall Johan van Palant ledich zelen die anderen artickell, die yem gebueren mynem gnedigen herren zu volstrecken, des sall Johan van Palant mynem gnedigen herren burchschafft setzen ind geuen, die dynge in obgeschreuener maissen zo verenden. Item sall unser gnediger herre van Coelne Johan van Palant ouch burchschafft setzen ind geuen, die punte syne gnade yem volfoeren sall, ouch in der zyt geschien. Item daruff sall alle ungnad, unwille ind vede tusschen myme gnedigen herren van Coelne, Johan van Palant, yren dieneren, zogewanten helfferen ind helffershelfferen gericht, gesoynt, verdragen, ouch alle atzung, dynckzall, brantschetzonge, gefangengelt, dat vur datum deser richtunge noch unbetzalt were, sall quyt geschoulden syn, myt verzyunge beider syden uff alle rouff, brant, doitslach ind wes sich in sulcher vede tusschen unserm gnedigen herren van Coelne ind Johan van Palant gemacht hait untstanden ist, sunder argelist. Ind wir Ruprecht ertzbusschoff bekennen ind versprechen in guden gelouven ind ich Johan van Palant in guden waren truwen, alle punten in deser richtonge bestymet, alsvil unser yecklichen beruirt, war, vast, stede ind unverbruchlich zo halden ind darweder nyet doin in eyncher wyse; des zo urkunde der wairheit hain wir unse segele an desen brieff doin hangen. Ind ich Bertoult van Plettenberg, want ich dat allet in desem brieue begriffen gedadyngt hain ind so meerre kunden hain ich van bedewegen myns gnedigen herren van Coelne ind Johans van Palant

myn segell an desen Brief gehangen; ind ich Johan van Palant bain myne lieue broder ind vetteren hern Dederich van Palant ritter, Bernhart ind Daym van Palant gebroedere gebeden, dat sy yre ingesegele myt zo getzuge heran gehangen haint.

Gegeuen in dem jaire unss herren Duyssent vierhondert nuyn ind sesstzich, up mayndach na sent Valentynsdach.

346. Kaiser Friedrich III. vereinigt auf die Bitte des Herzogs Gerhard v. Jülich und Berg nach dem kinderlosen Tode des Wilhelm v. Loon, Grafen v. Blankenheim und Herrn v. Jülich, dessen vierten Theil an dem Herzogthum Jülich mit den übrigen Antheilen des Herzogs. — **1469, den 9. März.**

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen tzeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig, hertzog zu Osterreich, zu Kernnden und zu Crain, herre auf der Windischen March und zu Portenaw, grafe zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phyrt und zu Kyburg, marggraue zu Burgaw und lanntgraue im Elsass, bekennen und tun kunt allermenielich, als uns der hochgeborn Gerhart hertzog zu Gulch, zu Gelren und zum Perge, grafe zu Zutphen und Rauensperg, unser lieber oheim und furste, durch sein erbere und treffennlich botschafft hat furbringen lassen und zu erkennen gegeben, wie daz weilent hertzog Adolff sein Vetter und in den furstenthumben Gulch, Gelren und Perge vorfarer weilent Johann von Loen herren zu Heinsperg und Wilhelmen von Loen grafen zu Blannckenheim, Johannsen elichen sonen, und nach tod hertzog Adolffs derselb hertzog Gerhardt weilent Gerhardten und zu dem jungisten Wilhelmen auch grafen zu Blanckenheim und yren erben umb mercklicher ursach willen, besonder zu yrer und yrer furstenthumben, lannde, leute und undertan fride, sicherhait, beschirmung und merer bewarung, des furstenthumbs Gulch vierden tail mit allen seinen zugehorungen, renten, nutzen, fruchten und gebrauchung ewiklich verschriben und verlassen haben, mit solcher underschaid, daz dieselben hertzog Adolff und Gerhardt auch yeglich des furstenthumbs Gulch nachkomund fursten, als sich dat geburt, dasselb herzogthumb Gulch genntzlichen on alle teilung, wann des not und zu vale kumben werde, von uns und dem h. Romischen reiche, keysern oder kunigen zu lehen empfahen sollen, als hertzog Adolff und Gerhardt einer nach dem andern von unserm vorfarn keyser Sigmunden loblicher gedechtnuss und uns als Romischem keyser dasselb furstenthumb Gulch genntzlichen und ungeteilt mit sampt andern yren furstenthumben, graueschafften, herschafften, geslossern, renten, gulten, zinsen, nutzen und zugehorungen zu lehen haben empfangen nach laut der lehenbrieff deshalben ausgegangen; und wiewol als Wilhalm von Loen grafe zu Blanckheim on einich mansgeslecht und lehenserben erstorben und abgangen were, also daz solche bemelte verschreibung furan crafftloss und auch dasselb viertail billich widerumb zu den andern dreyn teiln des herzogthumbs Gulch komen und zugefugt sein und bleiben solte, als auch hertzog Gerhardt dasselb furstenthumb Gulch genntzlichen mit allen seinen geslossen, renten, nutzen und zugehorungen, eren und rechten yetzund innhabe und besitze, nichts dest minder sey er in fursorgen, daz villeicht in crafft solcher verschreibung etliche vermainte erben Wilhelms von Blanckenheim, des vierden teils Gulch letzten innhabers, dasselb viertail zu erlangen, vermainen understeen mochten zu seinem und seins furstenthumbs Gulch nit cleinen hindrung und schaden, zu abpruch seiner und seines vorfaren empfangen lehenschafften und regalien: hat darumb uns derselb hertzog Gerhardt durch sein botschafft dimuticlich anruffen und bitten lassen, daz wir yme hierinne gnediclich fursehen und den obuermelten vierden tail widerumb zu dem furstenthumb Gulch verainigen, zufugen, consolidiren und yme das, ob uns etwas und dem reiche deshalben heimgefallen were, zusampt seiner gerechtikeit von newem zu leihen zu lehen gnediclich geruchten. Wann uns nu als Romischem keyser und merer des h. reichs wol getzymet, daz wir alle und yegliche lehenschafft, wie die genant und von uns und dem h. reiche herruren sein, und in sonnderheit furstenthumbe altzeit meren, gantz machen und die in dhainen wege ze teiln oder zu entgenntzen, noch yemands andern zu krenncken noch zu mynern gestatten sullen: so haben wir angesehen solch unsers fursten hertzog Gerhardt dimutig und

fleissig bete, auch getrew, gohorsam und willig dinste, damit er und sein vorfoder sich gen uns, unsern vorfarn und dem h. reiche gehorsamlich und unverdrossenlich beweist haben und er furbaser wol tun mag und sol, und haben darumb mit wolbedachtem mute, gutem rate unser und des reichs fursten, grafen, edeln und getrewen, rechten wissen und aus unser keyserlichen machtvolkomenheit den obgemelten vierden teil so Wilhalm von Blanckenheim und seinen erben, der on mansgeslecht und lehenserben nechst abgegangen, verschriben gewesen ist, wideromb zu dem furstenthumb Gulch verainiget, zugefugt und reconsolidirt und unserm fursten hertzog Gerhardten denselben vierden tail und was uns und dem reiche darinne heimgeuallen were zusampt seiner gerechtikeit gnediklichen von newem gereicht und verlihen, vereynigen, zufugen, reconsolidiren, raichen und leihen yme das also von Romischer keyserlicher machtvolkomenheit in crafft diss briefs, also daz er und seine lehenserben furbaser denselben vierden teil des furstenthumbs Gulch samentlich mit den andern dreyen teiln als ein ungetailt furstenthumb mit allen seinen geslossen, renten, zinsen, gulten, fruchten, nutzen, gerechtikeit und zugehorungen innehaben, besitzen, nutzen, niessen und gebrauchen sol und mag, als von alter und vor der verschreibung herkomen ist ind genntzlichen mit yn handeln und gefaren sol, in masse und weyse als ander unser und des h. reichs fursten irer und des reichs regalien geniessen und gebrauchen mogen von recht oder gewonheit von allermeiniclich und aller verschreibung und handlung halben darinne bisher beschehen ungehindert, doch uns und dem h. reiche an unser oberkeit, gewaltsam und gerechtikeit und sust meniklichen an seinen rechten unvergriffenlich und unschedlich. — Mit urkund diss briefs besigelt mit unser keyserlichen majestat anhangendem insigel.

Geben zu Judenburg, am phintztag vor sant Gregorientag des h. pabsts, nach Cristi geburde viertzehenhundert und im neun und sechtzigisten, unser reiche des Romischen im neun und zwantzigisten, des keyserthumbs im sybentzehenden und des Hungrischen im aindlefften jaren.

347. Ausgleichung zwischen dem Erzbischofe Ruprecht v. Cöln und Ritter Dieterich von Burtscheid über die stattgehabte Fehde, welcher gemäß Letzterer das ihm verpfändet gewesene Schloß und Amt Lechenich gegen eine Verbriefung von 12000 Gulden wieder einräumt. — 1469, den 23. März.

Zu wissen, dat wir Niclais greue zu Lynigen, doymdechen, ind Steffayn van gotz gnaden phalsgraue by Ryne hertzogh zo Beyern, custer zom doyme in Colne, als geschickde frunde van wegen der wirdiger edeler heren des capittels zu Colne, ind ich Bertoult van Plettenberg als rait der hogeboren fursten und furstynne hertzogen und hertzogyne zo Guylch ind zo dem Berge, tusschen den hochwirdigen ind hoichgebaren fursten herren Roprecht ertzbusschoff zo Colne, unsern lieuen vetteren ind gnedigen herren, ind herren Diederich van Burtscheit, ritter, erffhoiffmeister des landz van Gulch, als umb alle ind yeckliche sulche forderonge, unwille, vede ind anders, tusschen yn gelegen ind untstanden yst des ampts ind pantschafft haluen des sloiss, stat ind ampts Lechnich bis up datum deser vereynongen, mit yrer beider wist bededyngt hauen as herna voulgt. Item sall her Roprecht ertzbusschoff ind dat capittel zo Colne hern Diederich van Burtscheit ind synen eruen up stede ind termynen betzalen zwelff duysent ouerlensche rynsche gulden heufftgeltz ind nuyn hondert derseluer gulden renten. — Item sullen alle renten in dem ampt van Lechnich, vur desem sent Katherinen dach neistleden eruallen, heren Diederichs syn ind zostayn. — Item sullen ouch alle gefangen, zo henden heren Roprechts ertzbusschoffs, heren Diederichs van Burtscheit, heren Bertrams van Nesselrode, zo beiden syden yre helffer ind helffers helffere ader der sy heufftheren synt, gefangen synt, des gefencknisse sunder schetzonge off eyne alde urfede quyt syn, ind yre wirde ind atzonge betzalen. Item sall ouch alle brantschatzonge, dyncktzaill versprochen, verbrucht off unverbrucht, geburt gelt, wyn ader frucht, der sachen haluen darkomen ist, vertzegen ind aff syn van beiden parthien ind van hyn vurbas ungefordert bliuen. Item alsbalde her Diederich die verschrivunge up die zwelff duysent ind nuynhondert gulden sprechende, vort die brive up die echtduysent gulden berorende

die vurgenante hertzoch ind hertzoggynne — ouergelieuert ind yn syn sicher gewalt gegeuen ind gestalt ist, sall her Diederich asdan dat sloss stat ind ampt Lechnich — dem capittel ouerantworden. — Item sullen hor Euert junggreue zo Wytgesteyne, Diederich here zo Runckel, her Johan van Gymmenich, her Bertram van Nesselroide, rittere, ind alle andere, vort der vurgenanten ind hern Diederichs helffre, helffers helffer ind derseluer ind hern Diederichs dienre ind zostendere, die syn coelsche lude ader nyet, off van wat landen off enden die weren, zo perde off zo voisse ind so wie dat were, zo Lechnich gelegen hait off noch alda were, yre lyff samen ind besunder, vort yrre yecklichs perde, haue ind goit, so wie sy dat allet zo Lechnich hauen, nyet uyssgescheiden, ouermitz heren Roprechts ertzbusschoff, vort van den hochgeboren durluchtigen fursten ind heren heren Frederich phalsgreue by Ryne, ind heren Adolff hertzoch zo Gelre, yre lande, lude, undersassen, helfferen und helffers helffere ind allen yren zostenderen vry strack geleide damyt bys an ind in yre gewarsam voulgen ind komen. — Item na dem hern Diederich myt synen broderen dat ampt van der Hart verpant ist, darumb ist in deser richtonge nyet van bedadingt ind sall die Hart ind dat ampt berorende hierin nyet getzogen syn. —

Gegeuen in dem jaire uns heren Duysent vierhondert nuyn ind sestzich, up donresdach neist na dem sondach Judica in der vasten.

348. Pfalzgraf Friedrich fühnt seinen Bruder den Erzbischof Ruprecht von Cöln mit Johann v. Hoemen nach stattgehabter Fehde, wodurch Letzterer gegen eine Verschreibung von 16,000 Gulden auf den Pfandbesitz des Schlosses und Amtes Linn verzichtet. — 1469, den 11. Mai.

Wir Friderich van goitz genaden pfaltzgraue by Ryne, hertzoch in Beyern, des h. Romsschen richs ertzdruchsesse und kurfurste doyn kunt: als tzusschen dem erwirdigen in got vatter und hochgeboren fursten herren Roprecht ertzbisschoff zo Colne —, unserm lieben broider, und heren Johan van Hoemen, ritter, tzweyschellonge und spenne gewest syn antreffende die pantschafft zo Lynne, und want der hochgeboren furste herre Karll hertzoch van Burgundien, unser lieber oheim, durch syne schrifft und boitschafft uns fruntlich gebeden hait, in die sachen das beste zo sprechen, das die fuegelich hyngelaicht und geslichtet moigen werden; solichs angesehen und nadem wir auch unsern lieben broider zo dem Johan van Hoemen in genaden und guyticheit woel geneigt befynden: so haben wir sampt unsern broider ertzbisschoff und herre Johan van Hoemen ritter guytlich underrichtet und vereynigt, als hernach gescriben steet. Zom eirsten dat unse liebe broider dem Johan van Hoemen van der obgemelter pantschafft und verschribonge uff Lynne ussrichten und vernuegen sall sesstzehen duysent oberlenssche rynssche gulden, so das er der sommen geltz vur abe zofreden sy, als er auch der vernuegt und ussgerichtet ist. Auch sall unser broider demselben herren Johan an der stat Nuyss der burgschafft der acht duysent gulden quyten und ledigen und yme syne brieue dauan unuertzoch widder schaffen. Ouch sall unser broider dem egenanten hern Johan widder doyn geben soliche brieue, rechenschafft und cedelen die zo Lynne blyuen, als here Johan lesten van dannen schiede, so vyl der vur handen syn, yme zosteen, ungeuerlich. Sunderlich ist auch beredt und vertragen, als herre Johan und Gerhart van Hoemen syn soen und yre knechte und diener zo gefencknisse und gelobden kommen und behafft moigen syn, ouch yre broider, eythom, maige, swaeger und frunde, die in disser sachen und tzweydracht mit worten oder werken und gescheffton gesoicht und gehandelt hauen uffenbair off anders widder unsern broider oder daynne verdacht und gewant weren eyniger wyse, darumb derselue unse broider unwillen und ungenaden zo inne haben moichte, so sullen die egenanten herre Johan und Gerhart van Hoemen, yre knechte und diener solicher gelobden, gefencknisse und behafftung uff oyn alde urvede unuertzogen quyt gescholden und ledich werden. — Item als her Johan van Hoemen vur unsern broider und stifft van Colne burge worden und verbunden ist zo henden herre Engelbrechtz Nyd van Birgel und Johans van Pallant, so sall unser broider demselben hern Johan zemeliche versegelte

schadelois brieue, ouch mit des wirdigen doemcapittels zo Colne sigel mit versiegelt, geben, yne dauan zo quyten und schadelois zo halden. Ouch als Girhart van Hoemen eyn guydt in dem lande van Lynne genant Pesschguydt mit synem zobehoire in vurtzyden gegolden hait und besietzt, so salle unse broider yne in syme besesse restliche laissen, biss so lange dass he mit lantrecht daruss gewonnen wirt. Item sall here Johan van Hoemen ritter unsern lieben broider alle syne ampt und pantbrieue und verschribongen, uff Lynne sprechen, widder geben, die in yne selbs doit und maichtlos syn sullen. Desglichen sall ouch unser broider dem vurgenanten Johan tzwene syne reuersail brieue uff Lynne mitsampt dem schultbrieue sprechende uff seesstzehen duysent gulden van unsern oemen und moenen hertzoch und hertzogynne van Guylich und van dem Berge doyn geben, also das die obgemelte brieue, darzo vertzich und rechnongsbrieue beyder syte gegen eynander das eyns mit dem andern zo gae ubergeben werden. Item als her Johan van Hoemen an unserm broider noch fordert me heubtgelts, achterstendige renten und schaden van der pantschafft van Lynne, und ouch syne gereyde guydt uff der burch, stat und ampt van Lynne verbliben, da er van danne quame, daruff beredt und vertragen ist, das unse broider und herre Johan igklich tzwene syner frunde an stundt geben und fuegen sullen, soliche furderonge und gebreche guytlich zo verhoiren und was die vier eyndrechtich daruff sagen und sprechen, oder ob sie tzweyschellich sprechen, so sall der hochgeboren furste herre Steffayn pfaltzgraue by Ryne hertzoch in Beyern, doemcoster zo Colne, unser lieber vetter, als eyn gekoren oberman an beyden parthien versoichen, mit yrem wissen die sache in fruntschafft zo vereynigen, oder ob yme das nyt volgede, so sulle er durch synen zofalle van stund darouer sprechen und erkennen, und was also gesprochen wirt, sall unse broider dem egenanten herre Johan ouch guetlich van stundt an vernuegen und sicher machen. —

Gegeuen zo Lechenich, uff fridage nach unsers herren uffartz tage, in den jairen unss herren Duysent vierhundert nuyn und sesstzich.[1]

349. Hermann von dem Neuhofe genannt von der Leyen, welcher in der Fehde mit dem Erzbischofe Ruprecht v. Cöln dessen Gefangener geworden, erklärt durch Verzichtleistung auf eine Schuldforderung an den Erzbischof Dieterich und auf eine andere an den Ritter Witzin v. dem Broiche sich gelöst zu haben. — 1469, den 2. Juni.

Ich Herman van dem Nuwenhoue genant van der Leyen doin kunt, as ich vyant worden was hern Roprechtz ertzbusschoffs zo Coelne ind ich in der veden zo synre gnaden henden gefangen wart, also bekennen ich, dat myn gnediger herre durch vleliche bede myner herren ind frunde mich der gefenckniss ledich gegeuen hat in maissen herna geschreuen steit: dat is zo verstain, als myn gnedige herre mir eyne somme geltz schuldich was ind darvur burgen gesat hatte, nemelich Wilhelm van Nesselroede herrn zomme Steyne, Bertram synen son, Aylff Quaden rittere seliger gedechtnisse ind Johan van Palant herrn zo Wildenberg ind zo Berge, also hain ich des geltz ind allen schaden darup gewassen ind vort aller ander schoult, anspraichen ind vorderonge, ich bis hertzo gehat hain zo seligen ertzbusschoff Diederich ind ouch mynen gnedigen herrn ertzbusschoff Roprecht ind syme gestichte, gentzlichen ind zomaile vertzegen ind quyt gegeuen hain, ind sagen alle die brieue darup sprechende ind ouch vort sulche brieue, die vurgenante

---

[1] Die Gefälle von Linn mußten sofort wieder als Pfand und Zahlung für den Erzbischof dienen. Dieser hatte das Geld zur Erlangung seiner Bestätigung und des Palliums geliehen und zu dem Zwecke auch von dem Herzoge von Geldern Kleinodien empfangen, die er für 3100 Gulden zu Pfand gegeben. Der Herzog drang auf Einlöse und Rückgabe und der erzbischöfliche Canzler Eduart Vogt von Bell ließ sich bewegen, die Summe aufzutreiben und erhielt eine Anweisung auf den Amtmann zu Linn, Ritter Johann v. Hemberg für „Hauptgeld und Renten" (Zinsen), welche Letztere von 6 auf 5 vom Hundert herabgesetzt wurden, mit Urkunde dd. Duysent vierhundert ind seuentzich up sent Matheus auent des h. apostelen (20. September).

burgen mir gegeuen haint, die mynen gnedigen herrn ind dieselnen burgen antreffende syn, ind ouch sulche brieue ind zosagen, Johan van Palant mir in sonderheit gegeuen ind zogesacht hait, mir vur schaden zo stain, als ich myns gnedigen herrn vyant wart, alles gentzlich doit ind machtlois; die brieue ich hirmit myme gnedigen herrn oeuergeuen hain. Ouch als Wytgyn van dem Broiche, ritter, mir schuldich was hondert gulden, so hain ich up dieselue ouch vertzegen ind die Wytgyn quyt gegeuen, dan sovill myn gnedige herre mir dainne gnade doin wille; ind herumb ensall noch enwill ich Herman noch myne eruen nummerme doin in eyncher wys tgain mynen gnedigen herrn van Çoelne, syn capittel, gestychte noch undersaissen. — Ind des zo urkunde der wairheit hain ich myn segell an desen brieff gehangen ind hain vort gebeden die eirwerdige ind vromme Arnolt van Bernynckhuysen proist zo Meschede, Johan van Haitzfelt herrn zo Wildenberg, ritter, ind Ailff van dem Nyenhoue genant van der Leyen, myne gude frunde ind broider, dat sy zo merre konden yre ingesegele by dat myne an diesen brieff gehangen haint.

Gegeuen in dem jaire unss herrn Duysent vierhondert nuyn ind seestzich, up den zweiden dach des maindtz Junii.

350. Herzog Karl v. Burgund schiedsrichtet über die zwischen den Herzogen von Geldern und von Cleve bei Vollziehung des Friedens-Vertrages derselben entstandenen Streitigkeiten. — 1469, den 11. Juli.

Karolus dei gratia dux Burgundie, Lotharingie, Brabantie, Lymburgie et Lucemburgie comes Flandrie &c. uniuersis presentes litteras inspecturis salutem. Cum post guerras illas et hostilitates, que inter illustres principes dominum Johannem ducem Cliuensem ex una et dominum Adolphum iuniorem ducem Ghelrie, consanguineos nostros precarissimos, parte ex altera aliquandiu viguerant, tandem certus tractatus pacis inter eos factus et conclusus fuerit, occasione cuius tractatus, presertim super intellectu nonnullorum contentorum in eodem, alique difficultates et differentie inter partes postea orte sint, que, nisi amputentur et de medio tollantur, seruande huic paci ut accepimus verisimiliter impedimento fore possent: notum facimus, quod nos premissis ad notitiam nostram deductis et ambobus principibus penes nos personaliter constitutis, postquam super huiusmodi difficultatibus et differentiis scripto articulatim redactis eos ad longum audiri fecimus eorumque mentem et intentionem super hiis cognouimus, prehabito super hiis consilio et deliberatione matura, pro concordandis eisdem partibus via amicabili, in quantum pro presenti id facere possumus, de utriusque eorum consensu nostram ordinationem et appunctuamentum protulimus in hunc modum: videlicet quod super contentis in tribus primis articulis huiusmodi difficultatum, quorum in primo mentio habetur, ducem Ghelrie asseruisse et asserere, quod statim post redditionem opidorum Doesborch et Arnhem captiui pro maiori parte relaxati fuerant et illi, qui non fuerant relaxati, solummodo pro eorum expensis detenti extiterant, duce Cliuensi in contrarium asserente, quod captiui pro maiori parte et quamplures numero detenti fuerant, a quibus nulle petebantur expense, et hoc usque ad diem Jouis post natale domini; similiter super contentis in secundo articulo, ubi habetur ducem Ghelrie fatentem captiuos detinuisse a dicto die usque ad diem Jouis post conuersionem b. Pauli, dicere et asserere, quod machina illa bellica, vulgariter bollewerck nuncupata, facta apud Gemp aut Oeffel, que demoliri et solo equari debuisset, ante dictam diem non sic demolita erat, duce Cliuensi huius contrarium asserente. Pari modo super contentis in tertio articulo mentionem faciente de captiuis detentis post diem Jouis post conuersionem Pauli, qua die licentiam dari fecit omnibus dempto domino Wilhelmo de Bernzauwe, qui depost dedidit se captivum, quem quoque detineri fecit, eoquod illis de Bylant nondum restitute fuerant pecunie, que restitui debuerant tanquam male percepte; etiam quia non quitati fuerant illi de villagio Keekem de hiis, que promiserant pro preseruatione incendii seu exactionis, duce Cliuensi in contrarium dicente, quod omnes captiui aut saltem eorum maior pars detenti fuerant diu post diem pretactam. Similiter quoad ius illorum, qui sibi captiuos bello acquirunt vulgariter dictum fauegelt, de quo in fine huius articuli fit mentio, duce Ghelrie dicente, quod moris est et consuetudinis,

quando prelium committi debet de tali iure publicationem fieri captiuosque ad hoc teneri; duce Cliuensi contrarium asserente quodque nonnisi ad ius solitum tenentur, scilicet pro viro armorum ad duos florenos et pro plebeo seu communi viro ad unum florenum. Super hiis omnibus premissis dicimus et declaramus partes esse in factis contrarias, quodque eadem facta absque informatione et inquisitione preuia decidi et determinari non possunt, pro qua quidem informatione super hiis et aliis factis contrariis, siquo in eorum scripturis comperta fuerint, debite fienda et perficienda nos virum committemus notabilem partibus non suspectum, cui facultatem dabimus, litteras, titulos et munimenta recipiendi, omnes quoque et singulos eos testes, quos partes et quelibet earum producere volet, audiendi et examinandi, processusque usque ad diffinitiuam exclusiue instruendi, qui quidem processus sic instructi et in statu iudicandi redacti nobis reportabuntur, diffinitiue seu alias, prout rem dispositam invenerimus, dicendi et iudicandi. Quoad quartum articulum mentionem facientem de bladis et pecuniis a subditis Cliuensibus post pacem ablatis et perceptis dicimus et ordinamus, quod pro parte ducis Cliuensis casus particulares declarandi erunt, quodque dux Ghelrie, si comperit ita esse, super hiis iustitiam et restitutionem fieri faciet. Quantum ad quintum articulum tangentem dominum Wilhelmum de Bernzouwe dicimus et ordinamus, quod exnunc idem dominus quittus et absolutus erit ac plenarie libertati restituetur, ordinauimus etiam, quod dux Cliuensis illis de Bylant pecunias, de quibus est questio, reddi et restitui faciet, prout semel id consensit. Quantum vero de pecuniis per illos de villagio Keeken promissis et quas ipsi Cliuenses dicunt realiter solutas fuisse pro quittanciis, quas gentes armorum de parte Cliuensium habent ab eorum creditoribus, quibus dicti de Keeken ad certos terminos soluere promiserunt, nos dicimus super hiis unacum suprascriptis articulis, qui sunt in factis contrarii, informationem fieri debere, qua informatione nobis reportata de eo ut supra iudicabimus; interim vero et usque tunc omnia hunc punctum tangentia in eo statu, quo nunc sunt, permanere debebunt. Quoad Theodericum de Horst, qui petit bona sua unacum fructibus post pacem perceptis et pecunias mutuatas super officio, quod de duce Ghelrie tenebat, dicimus, quod dux Ghelrie eum bonis suis uti et gaudere permittet et ea, que post pacem inde percepit, sibi restituet; prouiso quod idem Theodericus faciet ea, que ratione dictorum bonorum facere tenetur, sibi quoque dux Ghelrie officium suum restituet prestando per eum iuramentum ad officium huiusmodi pertinens et requisitum, quo facto, si mutuatas pecunias sibi restitui voluerit et officium dimittere, dux Ghelrie visis litteris suis super hoc sibi iustitiam ministrabit, nec dux Cliuensis ulterius de hoc se immiscere seu intromittere debebit. Pari modo dux Ghelrie Reynerum de Holthuess et Johannem Inghescheet bonis suis uti et gaudere permittet, dummodo ei faciant ea, que ex debito ratione dictorum bonorum sibi facere tenentur. Quantum vero attinet ad confederatos ducis Cliuensis, de quibus in ultimo articulo mentio habetur, ordinamus, quod dux Ghelrie particulares tractatus cum eis habitos ipsis seruabit et tenebit, et si super eorundem intellectu alique difficultates emerserint, eedem per dietas amicabiles componentur et sedabuntur, prefatusque dux Cliuensis, si bonum sibi videatur, amicabiliter et non alias de hoc se intromittere poterit; quod quidem appunctuamentum seu ordinationem nostram super omnibus et singulis premissis articulis sic ut prefertur per nos pronunciatam predicte partes illic presentes et quelibet ipsarum ratam et gratam habuerunt pariter et acceptam. Ceterum quia compertum habuimus, prefatorum principum guerras et diuisiones non solum eis sed etiam nobis dampnum et preiudicium attulisse, et adhuc si renouarentur magis afferre posse nostraque idcirco plurimum interesse, ut hii duo principes, qui sibi invicem ac etiam nobis sanguine proximi sunt ordinemque nostrum deferunt, exnunc inantea inter se pacifice viuant, eos commonuimus et studiose adhortati sumus, ut de cetero omni rancore et indignatione animi deposito inter se pacem seruarent, mutuoque amore et benivolentia sese complecterentur, permittentes differentias seu controuersias, siquo inter eos emergerent, per communes amicos, si fieri possit, aut per nos in illoru defectum sedari et amicabiliter componi; cui quidem hortatui et commonitioni nostre, quamquam dux Cliuensis liberaliter se obtemperaturum obtulerit, tamen dux Ghelrie respondit se commode id facere non posse, nisi saluis sibi certis confederationum capittulis cum carissimo consanguineo nostro archiepiscopo Coloniensi ut dicebat initis. Quamobrem nos eis et eorum cuilibet significandum duximus et significamus

per easdem presentes, nostre mentis et intentionis existere, quod si impresentiarum aut imposterum dicti consanguinei nostri aliquas invicem habnerint differentias seu controuersias, easdem per ipsorum gentes, seruitores et consiliarios ac per aliquos communes amicos in dietis amicabilibus et absque aliqua via facti sedari et componi permittant, quod, si sic componi et sedari non potuerint, apud nos veniant aut transmittant, quo casu nos ipsi eisdem differentiis pacificandis et sedandis intendemus libenter et operam dabimus possibilem, adeo quod minime opus erit ad viam facti devenire, quam quidem viam facti nos ex predictis causis nullo pacto tollerare possemus. Denunciantes propterea eis et cuilibet ipsorum, quod si eorum quispiam in alterum viam facti seu bellum inchoauerit siue ex sua propria sine ex alterius fuerit querela, nos iuxta posse nostrum illum iuvabimus contra quem huiusmodi via facti seu bellum sic fuerit inchoatum, nisi iustam habuerimus causam in contrarium, cuius declarationem nobis reseruamus, necnon si occasione ordinationis nostre per partes ut prefertur acceptate aliqua inter prefatos principes oriatur difficultas, nos interpretationem et declarationem eiusdem nobis|reseruamus. In cuins rei testimonium sigillum nostrum presentibus duximus apponendum.

Datum in opido nostro Gandensi, die undecima mensis Julii, anno d. Millesimo quadringentesimo sexagesimo nono.

351. Herzog Karl von Burgund weist dem Herzoge von Cleve, dessen ältester Sohn Johann in seinen Hofdienst eingetreten, eine Leibrente von 6000 Franken an, wovon 2000 dem genannten Sohne zum Unterhalte zufließen sollen. — 1469, den 20. Juli.

Charles par la grace de dieu duc de Bourgoingne, de Lothier, de Brabant, de Lembourg et de Luxembourg, conte de Flanders &c. a tons ceulx qui ces presentes lettres verront salut. Sauoir faisons, que pour consideration des bons et grans seruices, qne nostre tres chier et tres ame consin le duc de Cleue a faiz parcideuant a feu nostre tres chier seigneur et pere, dont dieu ait lame, et pour la singuliere amour et affection que auons a sa personne, et afin qnil ait mieulx cause de faire et continuer enuers nous, comme il a fait enuers nostre dit feu seigneur et pere, et aussi pour aidier a supporter les fraiz et despens quil lui conuiendra auoir et supporter pour entretenir en nostre seruice Jehan de Cleues, son aisne filz, aussi nostre cousin, lequel a sa priere et requeste auons nouvellement pris deuers nous et en nostre hostel: Nous a nostre dit cousin le duc de Cleues pour les causes dessu dites et pour ce, quil nous a rendu plusieurs lettres patentes, quil auoit de nostre seigneur et pere de la pension des six mille frans, les aucunes parlans tant quil lui plairoit et les autres la vie de nostre dit cousin, toutes lesquelles lettres demeurent nulles et de nulle valeur, auons accorde, ordonne et octroie, accordons, octroions et ordonnons de grace especial par ces presentes, prendre et auoir de nous doresennauant chascun an sa vie durant par les mains de nostre rentmaistre general de Brabant et des deniers de sa recepte la somme de six mille frans de pension, dont les qnatre mille frans il a voulu estre deliurez a lui, et deux mille frans ponr lentretenement du dit Jehan de Cleues son filz deuers nous et en nostre hostel. — En tesmoing de ce nous auons fait mettre nostre seel a ces presentes.

Donne en nostre ville de Bruges, le XX. jour de Juillet, lan de grace Mille CCCC. soixante neuf.[1]

[1] Mit Urkunde „gegeuen in onse stadt van Antwerpen XX dage in Junio int jair duysent vierhondert zeuen en tseuentich“ verlieh Herzogin Marie von Burgund dem Herzoge Johann von Cleve „Alsoe als onse lieue endt zeere geminde neue die hertoge van Cleue greue van der Marken ter stont nae den ouerlidene wilen onss heren ende vaders, dien god genade, om die bewairnisse endt beschermenisse van onsen persone landen ende heerlicheiden endt om in den saken van ons ende derseluer onser landen endt heerlicheiden ons ten besten te hulpen raiden hem gevuecht heeft gehadt by onsen persone, ons dagelycs volgendt van steden te steden tot zynen groeten end zwaeren cost zonder te aensiene zyne cranckheit ende ziecte endt latendt zyns selfs landen“ diese 6000 Franken Rente von neuem und Maximilian bestätigte die Verleihung dd. Brugge den VIIIen dach van October int jair ons heren duysent vierhondert zeuen ende tseuentich.

352. Wilhelm Graf von Limburg und Herr zu Broich erklärt, von dem Herzoge Johann v. Cleve, in dessen zweimaliger Fehde gegen Geldern er mit mehreren der Seinigen gefangen worden, für alle Verluste Entschädigung erhalten zu haben. — 1470, den 17. Januar.

Ich Wilhem greue to Limburgh ind herre to Broick doe kunt, also ich mit etzlichen mynen dienren ind anderen ruteren, de na my gereden waren, den hogebornen fursten heren Johan hertougen van Cleue ind greuen van der Marke, mynen lieuen gnedigen heren, in den twen veden tuschen synre gnaden ind den lande van Gelre gedient ind in synen kosten gelegen heb, darouer ich seluer ind somige anderen van mynen dienren ind ruteren gefangen worden ind perde, harnsch ind ander tuych verloren ind ouck kost, teringe ind schaden darby gehadt ind geleden hebn, dat ich minen gnedigen hern nu oick allet berekent heb: so bekenne ich vur my ind myne eruen, dat myn gnedige lieue herre hertouch van Cleue my nu van aller gefencknisse myns selues ind der mynre ind van allen brieuen, anspraken ind anders, ich ind die myne umb derseluer gefencknisse will ouer hebben moten geuen, ind voirt van allen kost, teringen ind schade, harnsch, verluysse van perden ind allen saken ind toseggen, ick ind die myne deshaluen tot synen gnaden to seggen gehadt off noch mogen hebn tot desen dagen toe in enicher wyse, gentzlichen ind wail to danck heuet doin vernuegen ind betalen. Ind schelde syne gnaden ind alle deghene de des quitancie behoeuen darvan allet loss, ledich ind quyt, beheltlich my ind mynen eruen, dat syne gnade mir dat gelt, syne gnade my an der Knippenberschen, Hinrich van Wickede ind Munckert hervor afftodoin verschreuen hefft, affdoin ind quyte, na luyde sulcher verschriuinge, oich hirynne uitgenomen Mellinkrode mit einen perde, Henrich van Eickell, Volmerhuyss, Gerwyn Wolff, Kessel ind Johan Hugenpoit mit eynen perde, de in deser quitancie nyet begrepen wesen, dan sy sullen oire gebreken seluen an mynen gnedigen hern versoecken, ind allet sonder argelist. Ind dis in oirkunde heb ich mynen segell hiran gehangen.

Gegeuen in den jaere ons hern Dusent vierhundert ind tseuentich, op sent Anthonis dach.

353. Graf Gerhard zu Sayn verpflichtet sich gegen den Herzog Gerhard v. Jülich und Berg und dessen Gemahlin Sophia v. Sachsen, welche sein Schloß Altenkirchen mit der Stadt und dem Kirchspiele in ihren Schirm genommen, dasselbe stets mit Lebens- und Kriegsmitteln versehen zu halten, auch die Vertheidigungskosten eintretenden Falles zu ersetzen. — 1471, den 3. März.

Ich Gerhart graue zo Seyne doin kunt, also as die durchluchtige hogeboeren furste und furstynne here Gerhard hertzouge und frauwe Sophia van Sassen hertzouginne zo Gulge, zo deme Berge &c., myne lieue gnedige here ind frauwe, durch mynre sunderlinger beden und begerde willen in yre gnaden schirm, verantwernisse ind verdedingnisse genomen und entfangen hain myn sloss und stat zur Aldenkirchen mit synen kirspellen und zogehoere, des ich mich fruntlich van yeren gnaden bedancken, so bekennen ich vur mich und myne erben, dat ich dasselbe myn sloss und stat Aldenkirchen mit prouanden und aller gereitschaft altzyt also bestalt sall hauen und will, daz myn gnedige here ind frauwe und yre gnaden frunde, yre gnaden daruff ind in schicken werden, die hoede, bewaronge, verantwernisse und verdedonge uff myn cost und schaden sunder allen yre gnaden cost und schaden gedoin konnen und doin sullen. Offt auch in eynichen zokomenden zytten so gevyele, dwile myn gnedige here und frauwe und die yre Aldenkirchen ynne hauen, dazselbe sloss und stat in deile off zomaile yn und mir affgewonnen und des entweldiget wurden, wie daz auch zoqueme, daz allet sall yre gnaden und den yren unhynderlich und unschedelich syn, und weess sy deshaluen verlust, cost und schaden hetten, sullen ich und myne eruen yre heuffheren van syn, sy danaff zo ledigen, quyten und schadelois halden. Myn gnedige here ind frauwe und die yre sullen auch mir und mynen eruen Aldenkirchen altzyt zo unsem gesynnen weder ingeuen, soverre yre gnaden und

uns dat nit affgewunnen noch entweldiget wirdet, sunder argelist. Des zo urkunde der wairheit und vester stedicheit hain ich Gerhart graue zo Seyne myn segell an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jairen unsers herrn Duvsent vierhundert eyn und seuentzich, uff den sundach Inuocauit in der vasten.

354 Herzog Arnold v. Geldern gibt dem Herzoge Johann v. Cleve, welcher zwei schwere Fehden geführt, um ihn aus dem Gefängnisse seines Sohnes zu befreien, und dabei die Pfantschaft an der Düffel eingebüßt, dieses Gebiet und zugleich die Lehnschaft des Schlosses Calbeck an der Niers von neuem für **6000** Gulden in Pfandbesitz. — **1471**, den **16**. August.[1]

Wy Arnolt van der genaden gaits hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen doin kundt allen luyden: want die hoigebaren furste, onse besonder lieue swagher, heren Johan hertoge van Cleue ind greue van der Marcke twee swaer veden ons toe behulp geuoert heefft, op dat hy ons tot uytkomst ende verloessinge der geuenckenschap, soe wy van onsen soin geuanghen ende geuencklich gehalden worden syn, helpen mucht, ende oen in der lester veden affgedrongen is die pantschap van onsen lande geheyten die Duyffell, die oen voir sess dusent auerlensche Rynsser gulden van ons pandz stonde, behaluen eyn deell jairgeltz, dat oich nae vermoegen andere verseryuonge dairop komen was; so bekennen wy voir ons, onse eruen ende nakomelinghen, dat wy by rade ende gantzer toeneyginge ons selues ende by rade deells onser maghe ende vriende onsen lieuen swagher in handen gedaen, versat ende opt nye verpandt hebn onse alinge landt ende ampt van Duyffell mitten kirspelen ende dorperen dairynne toegehoerende, als Duyffellwerde, Keeken, Kekerdomme, Bymmen, Loot, Nyell ende Meer, ind voirt mit allen oeren ende der Duyffel toebehoeringen — tot synen, synre eruen ende nakomelingen, hertogen van Cleue, besten ende urber as voir die summe geltz dairvoir oen die to voeren van ons pandz stonde, nementlick sess dusent gulden —, to gebruken sonder affslach an derseluer sommen ende sonder onss, onsen eruen off nakomelingen enych bewys off rekentschap dairaff te doin. Mede hebn wy in deser seluer verpandinghen onsen lieuen swagher verpandt ende nu van stont mede auergewyst ende auerwysen onse leenschewar ende manschap des slaits van Kalbeke opter Nyersen, so dat mit synre toebehoeringen van onss te leen ruert, ende den leenmannen derseluer leenschap van Kalbeke, ende voirt alle andere amptlude, richtere, baden, peynderen ende alle onse beleende manne ende odersaten, soe wulck die syn, die ons mit off tot eyden van ampten, leengueden off anders in Duyffell ende van Kalbeke verbonden ende gehalden syn verbunden to werden, wy van oeren huldingen ende eyden, ons gedain ende die sy nu plichtich moigen syn te doen, qwyt schelden van stunt an, wysen ende oen beuelen, onsen lieuen swagher van Cleue geboirlike huldingen ende eyde van truwen te doen; dieselue ende alle onse ondersaten der Duyffel onse lieue swagher, syne eruen ende nakomelingen laten sullen by oeren rechten. — Voirt is voirwarde, dat wy, onse eruen ende nakomelingen, hertoge van Gelre, desen pantschap van onsen lieuen swagher, synen eruen ende nakomelingen, hertogen van Cleue in der tyt, wederomme an onse lande loessen ende vryen moigen mit seess dusent gulden. — Ende dis alles toe oirkonde der wairheit hebn wy onsen segell an desen brieff doin hangen ende hebn voirt gebeden ende geheiten onsen lieuen gemynden brueder heren Wilhem here tot Egmondt ende onse lieue neuen, syn drie soene, here Johan, Frederick ende Wilhem van Egmondt ende Derick eyn here ter Horst,

---

[1] Herzog Karl von Burgund zeigte mit Urkunde dd. gegeuen in onsen her by Griethuus den anderen dach in Augusto ins jaer onss heeren duysent vierhondert drie ind tseuentich allen Beamten in der Düffel an, daß er dieses Land oder Amt dem Herzoge Johann v. Cleve und dessen Nachkommen „by sekeren reden erfflicken" übergeben und verschrieben habe. Gleiche Anzeige von demselben Orte und Tage in Ansehung des Schlosses, der Stadt und Herrlichkeit Wachtendonk.

malck van oen syn segele mede by dat onse to meirre getuigenisse ende vestenisse an desen brieff toe hangen. Dat wy Willem &c.

Gegeuen in den jaere onss heren Dusent vierhondert oyn ende seuentich, des vrydaghs na onser lieuer vrouwen dage assumptionis.

355. Herzog Arnold v. Geldern, welcher dem Herzoge Johann v. Cleve die Düffel und das Schloß Nergena verpfändet und ihm die Stadt und das Land Wachtendonk verpfänden zu wollen versprochen hat, erklärt, daß die Pfandschaft an Nergena mit jener an Wachtendonk oder an demjenigen Gegenstande, den er an die Stelle von Wachtendonk setzen werde, als eine untrennbare Pfandschaft bestehen soll. — 1471, den 16. August.

Wy Arnolt van der genaden goits hertoge van Gelre ende van Gulich ende greue van Zutphen doin kundt, alsoe wy den hoigebaeren fursten onsen lieuen gemynden swagher hern Johan hertoge van Cleue ende greue van der Marck nu in anderen onsen brieuen verseryuinge ind verpandinge gedaen hebn, as van onser Duyffell[1] voir sessdusent rynsche gulden, van onsen slait Nergenae voir driedusent derseluer gulden, dairvoir onsen lieuen brueder hern Wilhem here tot Egmondt dat van onss verscreuen ende verpandt was, ende onse swager dat dairvoir van oen geloisst heefft, ende voir noch eyn derselner dusent gulden dairan to moigen vertymmeren, ende van tokomen verpandinghe, wy syne liefden an onsen slait, stat ende lant van Wachtendonck, as voir vier ende twyntich dusent gulden ende voir twehondert gulden dairan jairlix to moigen vertymmeren doin, ende oft wy des bynnen den neisten jaere niet mechtich gewesen enkunden, oen soe to verpanden ende ynnetodoin, alsdan on bynnen der neister maendt na synen gesynnen dieselue vier ende twyntich dusent gulden mit andere gelegener pandschap of anderen redelicken manieren toe vernuegen as onse brieue onsen lieuen swager nu dairauer gegeuen, dat allet clairre ende vorder inhaldende syn: so bekennen wy, dat tusschen onsen swager ende onss dairaff nu mit underscheide vorder bededingt ende auerdragen is, als dat die pantschap van Nergenae hangen ende gebonden wesen sall an die pantschap van Wachtendonck, off die pandtschap ende vernueginge, die wy by voirwarden in die stede van Wachtendonck doinde werden, alsoe dat wy die loese off reddinge van Nergenae niet doin ensullen noch enmoigen, wy endoen mede die loese van der pantschap van Wachtendonck off der pantschap off vernueginge, wy oen in die stede van Wachtendonck doende werden; dan die Duyffell sullen wy by sich alleyn moigen loissen voir die sessdusent gulden, soelangh wy leuen, ende desgelicks die pantschap van Wachtendonck off die pantschap off vernueginge, die wy in die stede van Wachtendonck doinde werden. Mer off wy eynich der pantschappen as Nergenae inde Wachtendonck tsamen off die Duyffell by sich alleen, ende desgelicks Wachtendonck oich by sich alleyn neit enloisten by onsen leuen, soe hebn wy mit onderscheide verkaeren ende auergegeuen, dat onse eruen ende nakoemelingen nae onser doit dan gheyn der pantschappen loissen soilen moigen, sy enloissen die andere pantschappen in eynen wege ende tosamen. Toe wulken loisse oich onse swager, syne eruen ende nakomelingen onsen eruen niet staden endoruen anders dan als men die pantschappen al tosamen ende tot eynen maill doin will, ende die dan na luyde der loisbrieue verkundicht hedn. Ende hebn diss tot oirkonde onsen segell an desen brieff doin hangen, ende hebn voirt gebeden onsen gemynden brueder, Wilhem here tot Egmont ende tot Bair syn segel oich toe meirre konden hyran toe hangen, dat ich Wilhem &c.

[1] S. die vorhergehende Urkunde. — In Folge dieses Pfandbesitzes belehnte Herzog Johann v. Cleve den Johann v. Bylant mit dem Schlosse Haelt und der halben Fischerei in dem alten Rhein, mit Urkunde dd. 1473 op des h. cruyss auent exaltationis, und J. v. Bylant erklärte es dem Herzoge, „teynden sulcker Lernschewer, as syne gnaden dairan behalden," zum Offenhause, was seine Erben auch verurkunden und bei Veräußerung dem Erwerber zur Pflicht machen sollen. Wolter v. Büren und Helmich Benting besiegelten den Revers.

Gegeuen in den jaere onss heren Dusent vierhondert eyn ende seuentich des neysten vrydages nae onser lieuer vrowen dagh Assumptionis.

356 Erzbischof Ruprecht v. Cöln einigt sich mit Johann vom Stein, daß dieser den Richter von Breisig des Gefängnisses entlassen soll, wogegen er dessen Bruder Wilhelm vom Stein und dessen Schwiegervater freigeben wolle; die übrigen Klagepunkte sollen geschiedsrichtet werden. — 1471, den 28. December.

Wir Ruprecht von gots gnaden der h. kirchen zo Colne ertzbuysschoeff &c. doyn kunt, so als Johan vam Steyn unsern richter zo Brysich und Henrich von Metternich, unsern lieuen getruwen, gefangen, und deshaluen eyn zyther in unsern ungnaden und unwillen gewest, dardurch wir bewegt, synen broider Wilhelm vam Steyn und yren stieffvader hayn doyn antasten, yn unse handt glouen; ist durch des vurgenanten Johan frunde bedadingt und verdragen, dat er solichen gefangen in hende unsers hoeffmeisters, neuen, raide und getruwen Goetzen von Adelletzheim, ritters, stellen, desglichen wir synen vader und broider ouch stellen sullen, die uft eyn alt urfede quyt zo schelden, und wes der schatze unser richter noch geuen solt der gefengnisse halberen, sall quyt sin und gantze nyt gefordert werden. Und als der edell Philipe graue zu Virnenburg unse erffschenck, neue, raidt und getruwe Frensen und suyst noch eynen syner gesellen zo synen handen genomen, unsserm richter sin gelt, sie von eme der gefengniss haluen ingenomen hant, widder zo geuen und uff Paischen neistkomen uissrichten sullen, sall dem richter ungehindert betzalt werden. Und als Johan vermeynt sprache zo hauen zo eynem unserm undersaissen zo Brysich, sullen bede parthien vur unsen vaydt, neuen, raide und getruwen Johan von Ketge und yeder syner frunde tzween zo eme geuen und setzen und vur den richter plegen; desglichen als er vermeynt forderonge und spraiche zo hauen zo den unsern von Meckenheim, sulle er vur unsern hoeffmeyster und yeder deyll zweene zo eme geben und setzen und darumb rechts plegen und vurder gegen den unsern nyt vurnemen. Und sulle Johan unser diener syn, druwe jair lank uns truwelichen dienen und wedder allermallich gewartigh sin zo dienen; und wan er in unserm dienste und reysen ist, sullen wir eme mael, foettere und nagelt doyn geuen und vur reysigen schaden stayn und des syn heufftherre syn; und sall den vorgenanten Johan nyt hynderen, er in huylffen hertzogh Ludwygs ist, dwyl die vede duret und wert, an deser rachtonge, und hie myt alle sachen gericht, geschlicht und vertzegen sin und vestiglichen nachkomen gehalten und vollentzogen werden, sunder allerkonne arglist und geuerde. Urkunde unser sigel hiran gehangen.

Gegeben zo Bonn, uff der h. kynderdage, in den jairen unsers herren Duysent vierhundert eyn und seuentzich.

357. Herzog Carl v. Burgund schenkt dem Herzoge von Cleve für geleistete Dienste Haus, Herrschaft und Besitzungen des aufständischen Ritters Oswalt von dem Berge. — 1472, den 11. April.

Charles par la grace dieu duc de Bourgoingne, de Lothier, de Brabant, de Lembourg et de Lucembourg, conte de Flandres &c. a tours ceulx, qui ces presentes lettres verront. Sauoir faissons, que pour la grande et singuliere amour et affection, que auons et portons enuers notre tres chier et tres ame cousin le duc de Cleues, conte de la Marche, et en consideration aussi des grans et notables seruices, que lui et les siens nous font journellement en plusieurs et diuerses manieres, a icelui notre cousin le duc de Cleues pour ces causes et autres a ce nous mouvans auons donne, cede, transporte et delaisse pour lui, ses hoirs et ainscause a tousjours toutes les terres, seigneuries, heritaiges, maisons, rentes, reuenues et autres biens queulzconques, appartenans a messire Oeswalt van dem Berghe cheualier, quelque part quilz soient assiz et situez tant en notre pais et duche de Gheldres, comme en noz autres pais et seigneuries, a nous advenuz et echeuz par

droit de confiscation, parceque le dit messire Oswalt tient auec les autres rebelles et desobeissans a nous du dit pays de Gheldres notre parti contraire, comme entendu auons, pour ou dit cas joyr et user par notre dit cousin le duc de Cleues des dites terres, seigneuries, heritages, maisons, rentes, revenues et autres biens dessus dits ensemble des arreraiges, qui en sont devenuz et escheuz et qui escherront cy apres, comme de ses autres biens. — En tesmoing de ce nous auons fait mettre notre seel a ces presentes.

Donne en notre ville Danuers, le XI jour Dauril, lan de grace Mil quatre cens soixante douze, avant Pasques.[1]

358. Vereinigung zwischen den Brüdern, Landgrafen Heinrich und Hermann v. Hessen, wodurch Letzterer mit der Leibzucht an verschiedenen Schlössern und Städten und mit einer Rente von **2000** Gulden[2] abgegütet wird, welche zurückfallen sollen, wenn Hermann eins der Erzbisthümer Mainz, Trier oder Cöln erlangen werde. **1472**, den **11.** April.

Wir Heinrich und Herman' gebruedere von gots gnaden bede lantgrauen zu Hessen, grauen zu Tziegenhayn und zu Nidde bekennen und thun kunt, das wir beide, gode dem almechtigen, der h. unvertheilten dreiualtigkeit, der hochgelobten gebererynn und jungfrauwen Marien, der h. unser heubtfrauwen sanct Elisabeth und allem hiemelischen heer zu lobe und eren, unsern furstenthume, uns landen und luden zu erhoehunge, ordentlicher enthaldunge, nutz und fromen, die zu ruge und friddelich wesen zu setzen und zu halten betracht, angesehen, zu synne und hertzen genumen haben, so unser und der hochgebornen fursten unser lieben vetteren herren Wilhelm und Wilhelms gebruederen auch landgrauen zu Hessen furstenthume auch unser allersyt lande und luthe, wyter dan bereide und hiebevor zuschen dem hochgebornen fursten unserm lieben bruder landgrauen Ludwigen seligen und uns landgrauen Heinrichen obgemelt geschehen ist, zuschen uns und den genanten unsern lieben vettern ferner zertrennet und geteilt worden, oder zu ander muwe, die keyne fruntschafft geberen, komen sulten, dadurch under uns und unsern erben wenig liebe, truwe und fruntschafft bliben, sondern gremeschafft und zweitracht darass erwachsen wulte, durch diese und sonderlich die orsachen, das wir uns, unserm furstenthumb, landen und luden dorinne nit frucht, nutz oder frommen erkennen mogen, so hain wir uns durch unser beyder trefflichen rete von eigener bewegnisse mit hoher betrachtunge von bruderlicher und naturlicher fruntschafft wegen under eynander mit unserm guten oygen fryen willen, auch mit zietlichen und gutem raide bruderlich und gutlich vereyniget und vertragen, in massen und als hiernach geschreben folget. Zum ersten so sollen und wullen wir landgraue Heinrich von unser und unser lieben vettern wegen unserm lieben bruder lantgrauen Herman diese nachgeschreben slosse, stedde, gerichte und gebiete, nemlich das slos, stait und gerichte Hoenberg in Hessen, das slos, stait und gerichte Biedenkap, das slos, stait und gerichte Melsingen, Schartenberg, das slos Tzirenberg stait und gerichte zuantworten mit allen iren zu und ingehorungen, in massen unser lieber herre und vater seliger das gehabt und uff uns vererbet und braicht hait; wilche slosse, stedde, gerichte und gebiete wir lantgraue Herman unser leben langk und nit lenger innehaben und uns der nach alle unserm muge und willen in vorgeschrebener maisse gebruchen und die nach unserm tode lediglich und geruwiglich ane intrag an das furstenthumb, und sonderlich igliche an die ende, dahin es nach lude der teilunge vormals zuschen unserm lieben bruder landgrauen Ludewigen seligen und unserm bruder lantgrauen Heinrichen geschehen, widderumb komen und gefallen lassen, das dan alle

[1] Dieser Beisatz bezieht sich auf den Jahranfang, welches zu Antwerpen noch mit Ostern wechselte. Nach unserer Zählung gehört diese Urkunde also zum Jahr 1473. — [2] Zur Zahlung dieser Rente beizutragen verpflichteten sich 17 Hessische Städte, jede in besonderer besiegelter Urkunde von demselben Tage, nämlich Cassel zu 50, Grevenstein zu 78, Wolfhagen zu 76, Imenhausen zu 47, Marburg zu 180, Eschenwege zu 100, Sontra zu 100, Spangenberg zu 40, Lichtenau zu 45, Nidda zu 60, Alsfeld zu 50, Brunenberg zu 250, Kirchtorf zu 25, Kirchhain zu 50, Treyse zu 100, Gudensberg zu 36, Schmalkalden zu 300 Gulden.

und igliche unser amptlude, die wir setzen werden, also wie itzt gemelt nach unserm tode zu halten geloben und sweren sullen. Wir lantgraue Heinrich und unser lieben vettern sullen und wullen auch unserm lieben bruder und vettern lantgrauen Herman die zweytusent gulden, die ime hiebevor von unserm lieben bruder und vater seligen lantgrauen Ludewigen und uns eyne tzale jar uss unserm furstenthum verschriben, sin leben lang geruwelich und ane intrag folgen, uffheben, werden und gefallen lassen, in maissen ime die verschreben syn, des wir unser lieben vettern unser stedde und anders, wo das verschreben ist, ime nuwe verschribunghe daruber geben sollen und wullen. Was ouch unserm lieben bruder lantgrauen Herman der zweytusent gulden in den vorgerurten slossen und stedden verschreben weren, die sollen und wullen wir und unser vettern ime an andern gewissen enden uss unsern slossen, renthen und gefellen, soviel nach antzale davor verwissen und verschriben, das ime die zweytusent gulden bussen den vorgerurten slossen, stedden und gebieten geruwelich werden ind gefallen. Wer is auch das sichs begeben und gefallen wurde, das unserm lieben bruder landgrauen Herman in die zweytusent gulden indragk und verbindernisse geschege durch ursachen, das der stedde eyne oder mehir verheret, verbrant oder verderbet wurde, so sollen wir alsdan uff stunt solche summe, der gebrech were, auch an andern gewissen enden und stedden unserm lieben bruder lantgrauen Herman bewisen. Ab auch uss den gemelten stedden, slossen und gebieten durch unsern lieben herren und vater seligen etwas verschreben oder vergeben were, das sollen und wullen wir lantgraue Herman, diewile wir am leben sin und solche slosse innehaben, auch gutlich ane intrag ussrichten und betzalen; was aber sint unsers vaters tode daruss verschreben oder vergeben were, sollen wir lantgraue Herman zu geben nit plichtich, sondern wir lantgraue Heinrich und unser vettern sullen und wullen solchs uss andern unsern slossen, renthen und gefellen nach gebur abtragen und vergnugen. Es sollen auch alle und igliche verschribunge, die hiebevor zuschen unsem lieben bruder lantgrauen Ludewigen seligen, uns lantgrauen Heinrichen und uns landgrauen Herman gegeben, crafftlois, doit und vorter von keynen wirden sin. Auch so sollen und wullen wir lantgraue Heinrich, unser vettern und erben sulche slosse, stedde, gerichte und gebiete schutzen, schuren, schirmen und verteidigen glich anders unsern eigen landen und luden; desglichen sollen und wullen wir landgraue Herman unserm lieben bruder, unsern lieben vettern und iren erben ire slosse, stede, lande und lude schutzen schirmen und nach alle unserm vermogen helffen verteidingen. Auch so sal unser keyner den andern uss oder in sine slosse, stedde, gerichte oder gebiethe beschedigen oder beschedigen lassen, das wir lantgraue Heinrich und lantgraue Herman von beiden teilen unsern amptluden also auch zu halden beuelhen sollen und wullen. Wir lantgraue Herman sullen und wullen auch unsern lieben bruder lantgrauen Heinrichen an der vormundeschafft unser lieben vettern und an der regierunge des furztenthumbs zu Hessen sin leben lang nit irren noch verhindern, sondern ine dorby geruwelich ane intrag und widderrede verbliben und regiren lassen. Auch ist hierinne beredt worden, das unser liber bruder landgraue Herman alle denjhennen, die in den vorgerurten slossen, steden und gebieten burglehin und manlehine haben, ine solche burglehine und manlehine geben, folgen, werden und gafallen lassen sal; und darumb so sollen auch alle diejhenne, die soliche lehin uffheben, unserm lieben bruder daruber lehenpflicht thun, auch so sal er alle geistliche lehine, in den vorgenanten slossen, stedden und gebieden gelegen sin, was der verlediget und lois verfallen wirdet, ane intrag zu geben und zu lehin haben. Wir lantgraue Herman sollen und wullen auch soliche slosse und stedde in tzymlichen und weselichen buwen und die gerichte und gebiede mit sampt denselbigen slossen und stedden getruelich nach unserm besten vermogen schutzen, schuren, schirmen und sie by aller gerechtikeit hanthaben und behalten. Auch sal unser lieber bruder lantgraue Herman die wiltfore in den slossen, gerichten und gebieten getruelich und ungeuerlich hegen lassen und nit verwusten; und ob ine mit siner eigen personen in der brunsst uff dem Arnsperge ungeuerlich zu siner lust hirtze zu schiessen gelangte, sal er auch von uns und unsern vettern ungeweigert zu thunde macht haben. Es ist auch hirinne sonderlich beredt worden, das wir lantgraue Herman uns unser lebenlang nit elich verandern sollen noch wullen, es were dan das wir lantgraue Heinrich mitsampt unsern elichen soenen ane libes manlehinbar erben

abegingen, so mag unser liber bruder lantgraue Herman sich sins teils an derselbigen unser nachgelassen landschafft underwinden und sich daruff, ob ine gelanget, elich verandern; desglichen ob die hochgeboren fursten unser lieben vetteren her Wilhelm und her Wilhelm gebruedere auch landgrauen zu Hessen ane libes manlehinbar erben abegingen, so mag aber unser lieber bruder landgraue Herman sich sins teils an dieselbigen ire nachgelassen lantschafft halden und underwinden, sofiel ime des von unserm lieben herren und vater vererbet und ufferstorben ist und ime im rechten geboret, und sich daruff nach sinem gefallen auch elich verandern. Und wer is, das solich falle geschege, das aber got zum besten furschin wolle, alsdan so sal unser lieber bruder lantgraue Herman solche slosse, stedde, gerichte und gebiete mitsampt den zweitusent gulden an das fursteuthume, den fursten die dann am leben weren, sonder weigerunge und ane allen intrag, in massen er die itzt ingenomen und entpfangen hait, zur teilunge widderumb komen und gefallen lassen. Es ist auch hirinne verteidinget worden, ob wir lantgraue Herman der dryer bischthume Mentz, Trier oder Collen eynen annemen und dorynne bischoff bliben wurden, alsdann so sollen und wullen wir unserm lieben bruder, unsern vettern und iren erben die zweytusent gulden zusampt den slossen, stedden, gerichten und gebieten widder heym gefallen und ane indrag lediglich unverhindert zu yren handen komen lassen; doch so mogen wir derselbigen slosse eins, wilchs uns under den geliebet, unser lebenlang innehaben und behalten, und doch solich slos nach unserm tode widderumb an das fursenthumb komen und gefallen lassen. Ob auch wir lantgraue Heinrich abegingen, ehir unser soene und vettern zu iren ungeuerlichen mundigen jaren quemen, alsdan mag sich unser lieber bruder lantgraue Herman der vormundeschafft des furstenthumbs underwinden, unsern lieben soenen und vettern als ein getruer vormunder getruelich und frommelich furstehin, als er das gein den almechtigen got, das furstenthumb und eynen iglichen verantwerten wulte. Und wann auch unser lieben soene oder vettern also zu iren mundigen jaren komen sin, so sal unser lieber bruder von solcher vormundeschafft ane widderrede und sonder allen intrag lediglich abetreten und ine forter, wilchen teil das belangen wurde, yren teil des furstenthumbs uberantwortten, und sie den selbs regiren, damit de gewerden und sich sins abscheidts begnugen lassen. Es ist auch hirinne beredt worden, das alle zweytracht, unwille, verdechtenisse und gremschafft zuschen uns fursten, den unsern und beydersyt unsern verwandten, vor datum dieses brieues verhandelt und geschehen, ganz by und abe sin sollen und darumb hinfurters nymand furgenomen noch geargwilliget werden in keyne wyse. Sunderlich so ist auch hirinne beredt worden, das wir landgraue Herman alle ritterschafft, manschafft, stedde und lantschafft des gantzen furstenthumbs und landes zu Hessen gelobede, eyde und aller bewantsamkeit, damitde sie uns biss anher zugetain und verwant gewest sin, quyt, ledig und lois sagen und nach inhalde dieser selbigen verschribunge von nuwem zu unser und unser erben erbschafft und anfall gelubde und eyde von ine nemen sullen; und darumb so sagen wir sie auch solcher gelobede und eyde quyt, ledig und lois und heissen sie alle und eynen iglichen besondern unserm lieben bruder landgrauen Heinrichen, sinen erben, unsern lieben vettern, hern Wilhelmen und hern Wilhelmen gebruedern und yren erben von der vormundeschafft, regirunge und erbschafft, desglichen uns zu unser erbschafft und anfall nach innhalte dieser verschribunge zu gewarten; desglichen heissen wir landgraue Heinrich die genante ritterschafft, manschafft, stedde und lantschafft unserm lieben bruder landgrauen Herman und sinen erben auch nach innhalde dieser verschribunge zu gewarten. Und wir Heinrich und Herman gebruedere beyde landgrauen zu Hessen bekennen, das wir diese verschribunge nach irem innhalde in allen stucken, puntten und artikeln gentzlich und unverbrochlich halten, dem also nachkomen sollen und wullen an alle geuerde, als wir fursten beyde dises alles unser eyner dem andern by unsern furstlichen eren und wirden mit hantgebenden truwen geredt, gelobt und vorter zu gode und den heilgen gesworen hain, stede, vast und unverbrochlich zu halden. Des zu eynem vesten und waren urkunde hain wir lantgraue Heinrich und landgraue Herman gebruedere unser iglicher sin eigen ingesigell an diesen brieff thun hengken.

Der gegeben ist am sonnenabind nach dem sontage Quasimodo geniti, anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo.

359. Erzbischof Ruprecht v. Cöln verspricht dem Wessel v. Düngelen, wenn derselbe die widerspenstige Stadt Neuß in seine Hände liefern werde, 1000 Gulden, eine Leibrente und Wohnung. — 1472, den 20. April.[1]

Wir Ropreeht van gotz gnaden der h. kyrchen zo Collne ertzbisschoff, des h. Roemschen richs ertzcanceller und kurfurst, hertzog zo Westfalen ind zo Engern doin kunt, so als die unsern van Nuyss sich eyne zyt her tgeen uns widderwertig gehalden und denghenen, uns zowidder synt, zostant ind sich zo yn widder uns gethan ind verbunden haben doyn, deshaluen wir unsers gemoetz bekummert ind getzwongen werden, wege zo erdichten und zo suechen, wie wir die unsern van Nuyss zo unsen handen bringhen und sy, als yn billich geburt, uns underthanich zo machen; also hait uns unser lieber getruwer ind diener Wessel van Dungelen wegewise geben ind etlich gelegenheit, wie wir die unsern van Nuyss uns betzwyngen gehoirsam machen und die stat zo unsern henden bringen mogen, vurgelaicht. Uff das dan Wessel sulgs zo volbrengen desda geflissener und williger sy, so haben wir yem zogesaicht, were sache ind soverre das er uns in unser ungehorsam stat Nuyss mit unser macht und gewalt bringt ind helfft, das wir die geweltlichen in unser gewalt inhaben, so sullen und willen wir yem van stunt an, sobald wir unser stat Nuysse also inhaben, van den guederen derghenen, uuss ungehoirsam gewest synt, dusent rynsche gulden und darna in tzween maenden neistfolgende uyss unser kameren aber dusent gulden, oder yem sovyll erffs ind guetz unser ungehorsamer vur sovyll geltz ingeben, und yem darna syn lebtage alle jair vunfftzich gulden doin hantreichen, lieueren ind waill betzalen. Wir sullen und willen ouch Wessel in unser stede eine hie oder dort gynsyt Ryns, wo yem sulchs allerbeste gelegen ist, eynen fryhen seess und huyssungh unbesweirt van dienst ind schatz bestellen. Jnd were sache, dat Wessel uns durch syn underwysongh nyt in unser stat Nuyss bringen kunde oder breeht, oder aber wir zo raide wurden ind sulchs underwegen leyssen, so sall diese unser verschrybunghe van unwerde und nyt verbunden syn, Wessell sulch summe geltz zo lieueren. Urkundt unser siegels heran gehangen und mit unser eygener hant underschreben.

Gegeuen zo Poppelstorff, in den jaeren uns herren Dusent vierhundert und zwey und seuentzich, up maendach na dem sondage Jubilate.

360. Das Domkapitel zu Cöln, welches als Bürge für den Erzbischof Ruprecht wegen nicht erfolgter Zahlung Excommunication sich zugezogen, bittet den Pabst Sixtus IV., dem Cardinal Franciscus die Lossprechung bis zum Ausgange seines Verfahrens gegen den Erzbischof aufzutragen. — 1472, den 26. Juni.[2]

Beatissime pater et clementissime domine! Cum iuxta iuris auctoritatem, si fideiussor est passus iniuriam absque sui culpa, talis iniuria reo, non fideiussori nocere debet, quia hec regula iuris est, quod dampnum casus fortuiti non fideiussoris sed domini negocium est. Pro tanto exponitur sanctitati vestre pro parte deuotorum decani et capituli ecclesie Coloniensis, quod tum propter bonum pacis ecclesie, patrie et status totius diocesis iidem oratores pro quadam magna quantitate pecuniarum fidem nonnullis creditoribus pro eorum antistite dedissent, sub certis modo et forma, prout in documentis publicis desuper confectis, quorum

[1] Aus einem von dem Hohengerichte zu Neuß veranlaßten Transsumte, welches das Origiaal dieser Urkunde, so wie einen Briefwechsel zwischen dem Wessel v. Düngelen und dessen Helfershelfern, Namens Schouff und Steinbock, die zu Neuß hingerichtet worden sind, eingezogen hatte. — Der Erzbischof versprach in einer Urkunde dd. Duysent vierhundert tzwey und seuentzich uff frydagh na dem h. Pinxstaghe (22. Mai) nach dem Tode jenes Steinbock für „geleent gelt, dienstgelt, soult und van allen anderen sachen" dem Bruder desselben 300 Gulden zu zahlen, wogegen dieser die Verschreibung wieder ausliefern müsse. — [2] Dieses Datum führt die Lossprechungs-Urkunde des genannten Cardinals, worin die vorstehende Bittschrift aufgenommen ist.

tenores pro sufficienter expressis habentur, plenius continetur; et licet dicti oratores et fideiussores in mora non fuerint neque sint, quominus ipsis creditoribus, prout conuentum extitit et concordatum, fuisset satisfactum, et qua de re nuper eidem sanctitati vestre oratores magnam de hiis et similibus fecerunt querelam, et ideo eadem sanctitas vestra pie mota hanc controuersiam et questionis materiam unacum nonnullis aliis causis reuerendissimo in christo patri et domino, domino Francisco s. Eustachii sacrosancte Romane ecclesie diacono cardinali commisit sub certis modo et forma decidendi, prout in commissione desuper obtenta, cuius tenorem presentibus pro sufficienter expressis habentes, plenius continetur. Unde aduertat sanctitas vestra, beatissime pater, quod cum tota huiusmodi fideiussio ex exitu dicte controuersie dependeat et ipse exitus controuersie et questionis concernat principalem videlicet dominum archiepiscopum Coloniensem, quia ad eius detrimentum respicit et quia non videtur dies obligationis (venisse) ex mora et culpa fideiussorum et oratorum, sed ex facto et culpa dicti domini archiepiscopi, qui theolonia et fructus, ex quibus creditoribus satisfieri debet iuxta conuentionem et pacta, contra eadem pacta usurpauit ac temere et de facto capere et per violentiam trahere et recipere attemptauit, prout attemptat de presenti, et propterea ecclesia Coloniensis et persone capitulares ad instantiam creditorum ecclesiasticis sepius censuris et suspensionis a diuinis ac interdicti submisse et supposite diuinis horis et officiis spoliantur et totaliter obmittuntur in graue dampnum ecclesie et scandalum plurimorum. Unde beatissime pater hanc iniuriam patitur ecclesia et oratores absque eorum culpa, unde hoc dampnum non debet asscribi de iure fideiussoribus, cum non eorum sed domini archiepiscopi sit negotium et mora non solutionis ex facto archiepiscopi non oratorum solutionis diem venire fecerunt. Pro tanto supplicatur eidem sanctitati vestre pro parte dictorum decani et capituli oratorum, quatinus prefato reuerendissimo domino cardinali committere et mandare dignemini, ut interdictum, si quod in dicta ecclesia Coloniensi ad instantiam quorumcunque creditorum positum sit, usque ad exitum huiusmodi controuersie inter decanum et capitulum, oratores, et dominum archiepiscopum suborte huiusmodi ecclesiasticas censuras suspensionesque tollat et relaxat et totaliter suspendat, seu eosdem et eorum quemlibet simpliciter vel ad cautelam quatinus indiguerit absoluat et communioni fidelium in forma ecclesie consueta restituat faciatque in premissis et circa ea necessaria seu quomodolibet oportuna, constitutionibus et ordinationibus apostolicis stilo palacii, iuribus ceterisque contrariis non obstantibus quibuscunque. In fine vero dicte commissionis siue supplicationis cedule scripta erant de alterius manu litera superiori litere ipsius cedule penitus et omnino dissimili et diuersa hec verba videlicet: de mandato domini nostri pape idem reuerendissimus dominus cardinalis predictus censuras suspendat seu absoluat ad beneplacitum sue sanctitatis. In inferiori vero margine dicte commissionis reperiebantur de manu prefati sanctissimi domini nostri pape scripta hec verba videlicet: placet ad beneplacitum nostrum.

361. Bischof Reinhart von Worms und Ritter Wolf Kämmerer v. Talberg erklären, daß sie auf Ersuchen des Erzbischofs Ruprecht nach Cöln gekommen, dort in der Nähe von dessen Feinden gefangen, nach Limburg geführt und für **10500** Gulden Lösegeld entlassen worden, welchen Betrag, nebst **170** Gulden, der Pfalzgraf für seinen Bruder erstattet habe. — **1472**, den **13**. August.

Wir Reinhart von gots gnaden bischoff zu Worms und ich Wolff kemmerer von Talberg, ritter, bekennen offenlich mit diesem brieue vor uns und alle unser nachkomen und erben, als der durchluchtig furst unser gnediger herre der pfaltzgrafe uns von bette wegen des hochwirdigen fursten in got vatters und herren Ruprechts ertzbischoffe zu Coln in sin und des stiffts Colne sachen und gescheffen in den stifft und die stat Colne geschickt hat, da wir dan etlich zytt gewesen sint und in sollichen sachen und gescheften uf dem Rine nahe obwendig Colne van desselben unsers herren von Coln vynden niddergelegen und von dannen gefurt, bis gein Lymburch bracht und daselbs gefenglich gehalten worden, und umb eylfftbalbe dusent gutter rinscher gulden zusampt atzung und anderm schaden, den wir sollicher gefengnisse halb genomen und

gelytten han, geschatzt worden sint, auch usgericht und bezalt haben, und denselben unsern gnedigen herrn von Coln demuttiglich und flisslich angeruffen, gebetten und herfordert han, uns solliche somme ussgegeben gelts widderzugeben, zu keren und zu herstatten, angesehen das wir in sin und sins stiffts sachen, geschefften und diensten gefangen worden sint: also hat derselbe uns durch den benanten pfaltzgrauen sollicher somme und darzu hundert und siebentzig gulden, dut zusamen zehendusent sehsshundert und siebenzig gulden, dun ussrichten und vernugen. Derselben somme gelts sagen wir unsern herrn von Colne, sine nachkomen und stifft quit und ledig, verzihen und begeben uns auch aller ansprach und forderunge, wir beyde und unser yder unser nachkomen und erben von sollicher gefengnisse wegen haben oder tun mochten in eynicherley wyse, sunder alle geuerde. Und des zu urkunde haben wir bischoff Reynhart unser secret tun hencken an diesen brieff, und ich Wolff von Talberg, ritter, brestenshalbe myns eigen ingesiegels, dieser zit gebetten den hochwirdigen fursten und herrn Mathis bischoff zu Spier, das sin gnad sin ingesiegel fur mich in diesen brieff wolle tun hencken.

Geben zu Bruel, uff dunrnstag nach sant Laurentien tag, anno Millesimo quadringentesimo septuagesimo secundo.

362. Jungherzog Wilhelm v. Jülich und Berg gelobt nach der jetzt eingenommenen Huldigung der Stadt und des Landes Heinsberg, welche ihm mit seiner Gemahlin Elisabeth, Gräfin von Nassau und Saarbrücken, zu Theil geworden und wieder zurückfallen, wenn ihre Ehe unfruchtbar bleibt, das Landrecht, die Gebräuche und Privilegien des Landes aufrecht zu erhalten — **1472**, den **31.** October.

Wir Wilhem van gotz gnaden junghertzouch zo Guylge, zo dem Berge ind greue zo Rauensberge doin kunt menlich mit desem brieue, so als de hogeboren furste ind furstynne here Gerhart hertzouch ind frauwe Sophia van Sassen hertzougynne zo Guylge, zo dem Berge, greue ind greuynne zo Rauensberge, unse lieue herre vader, frauwe und moder uns ind wilne de hogeboren unse lieue swegerhere ind swegerfrauwe seliger gedechtnisse Johan greue ind Johanna van Loyn greuynne zo Nassauwe ind zo Sarbrucken here ind frauwe zo Heynsberg ind zo Lewenberg, de hogeboren Elysabeth junggreuynne zo Nassauwe ind zo Sarbrucken, yre elige aldtste dochter unse lieue huysfrauwe ind gemahell zosamen verhylicht, bestaidt ind verschreuen haint, ind wir nu na doide ind affgange unser lieuer swegerheren ind swegerfrauwen Elysabeth unse lieue huysfrauwe ind gemahell na ordenongen der billiger kirchen mit priesters henden elich vertruwet ind yre lande van Heynsberg mit yre ingenomen hain; darup dan unse lieuen getruwen burgermeister, scheffen, geswoeren, burgere, ingesessen ind undersaissen unser stat ind lantz Heynsberg uns van wegen Elysabethen unser lieuer huysfrauwen ind gemahell als yren rechten erffheren gehuldt, geeydt ind geswoiren haint, gehoirsam, hoult ind getruwe zo syn als gude getruwe undersaissen yrem rechten erffheren schuldich synt zo doin, doch also off id na unsen ind unser lieuer huysfrauwen ind gemahell eligen byslaiffe zo dem wederfalle queme, by dem dat egheyne elige geburt van unser sament lyue geschaffen na uns enbleue off dat wir off unse lieue huysfrauwe ind gemahell sament off besunder vur unser sament eligen byslaiffe affliuich wurden, dat got allet zo dem besten voegen wille, dat asdan burgermeistere, scheffen, gesworen, burgere, ingesessen ind undersaissen der stat ind lantz van Heynsberg ind alle dieghiene, die uns ind unsen eruen deshaluen hulde ind eyde gedain hedden, sulcher hulde ind eyde gentzlich ind zomayle quyt ind ledich syn sullen sunder vorder quytscheldonge. Da bekennen wir Wilhem junghertzouch, dat wir unse burgermeistere, scheffen ind ingesessen van Heynsberg ind vort scheffen, gemeynden ind undersaissen unss lantz Heynsberg eyn gut getruwe herre syn, sy, yre eruen ind nakomen by yren landtrechten, guden alden gewoenheyden ind herkomen, auch by yren vryheiden, priuilegien ind verschryuongen, de sy van unsen vurfaren heren van Heynsberg hauen, laissen, yn de stede ind vast halden sullen ind willen; de wir yn ouch mit desem brieue in allen yren punten, clausulen ind

articulen belieuen, bestedigen ind confirmeren in der bester formen, wir dat doin sullen ind mogen; als wir yn dat allit vur uns, unse eruen ind nakoemlinge by unsen furstlichen truwen ind wirden geloifft ind geswoiren hauen stede, vast ind unverbruchlich zo halden. Hirinne synt gentzlichen uysgescheiden alle bedroch ind argeliste; dis zo urkunde hauen wir unse segell an desen brieff doen hangen, der gegeuen is in unser stat Heynsberg in den jaeren unss hern Dusent vierhundert seuentzich ind zwey jaire, up Alrehilligen auent.

363. Das Domcapitel zu Cöln fordert die Edelleute, Ritter, Städte und Unterthanen des Erzstiftes auf, fortan dem von ihm gewählten Stiftsverweser, Landgrafen Hermann v. Hessen zu gehorsamen. — 1473, den 24. März.

Wir dechen ind capittell der doymkirchen zo Coelne doyn kunt. As durch manichfoldige groisse beswiernisse, gebreche ind noitsachen unser kirchen ind des gemeynen stifftz van Coelne, want durch den hoewirdigen fursten ind herren, hern Roprecht ertzbisschoff zo Coelne &c. dieselue kirche ind stiffte ind des undertaen geistlich ind werentlich weder got ind recht, weder gesetze der heiliger kirchen, paisslich ind keyserlich verbott, lantfreden zo Franckfort ind am lesten ouch zo Regelsburg ingesatzt ind beslossen, ouch weder fryheit, alt herkomen ind gewoenden, ind sunderlingen ouch weder die gemeyn lantvereynongen diss landts, ind oeuer syne hoegeloiffde ind verschryuongen lange tzyt her groisslich beswiert, geweltlich oeuervallen ind unmeisslich beschedicht synt ind nyet alleyne damyt, sonder sust ouch an manchen anderen stucken ind punten, zo myrcklichen ind unerwyntlichen schaden ind achterdeill der kirchen ind des stysstz ind aller underdaene, die vurgerurte lantvereynonge van dem vurgenanten unserm herren ertzbisschoff &c. ind den synen oeuervaren ind nyet gehalden, darumb derselue unse herre ertzbisschoff ducke ind vill ersocht ind doch nyet auegestalt noch gebessert ist, capittell, edelmanne, ritterschafft, stede ind gemeyne lantschafft desseluen stifftz eyndreichtlich verdragen ind beslossen, der lantvereynongen vurschreuen, die sy hogeloifft ind geswoeren haynt, yrre eyde ind plicht haluen nae zo komen ind vortme unserm capittell, ind nyet unserm herren, gehoirsam zo syn nae luyde ind vermoigen derseluen vereynongen. Umb dat die kirchen stiffte ind underdaene desshaluen dan nyet sonder schyrm ind verdadonge verlaissen ind sust ouch noitturfftich versorgt werden, hain wir der ind sust vill anderer mircklicher oirsache ind beweechniss haluen den hoewirdigen ind hoegeboeren fursten, herren Hermanne lantgrauen zo Hessen grauen so Sziegenhayn ind zo Nydda, unsern lieuen herren ind mitcanonich zo unserm heufftmanne, beschyrmer ind vurweser angenomen.[1] Heisschen ind beuelen uch den wailgeboeren edelen strengen vesten ind eirsamen

[1] Fünf Tage später, mit Urkunde dd. Duisent vierhondert dry ind seuentzich up maendach na Letare (29. März) wiederholte das Domcapitel in Verbindung mit Gerhard Grafen zu Sayn, Philipp Grafen zu Virneburg und Neuenahr Herrn zu Saffenberg, Everhard v. Sayn Grafen zu Witgenstein, Friedrich Grafen zu Wied Herrn zu Isenburg, Edelmannen, Gerlach v. Breitbach, Johann v. Gimnich, Rittern, Scheiffart v. Merode Herrn zu Hemersbach, Etward Vogten zu Bell, Gerhard v. Hoemen, Wilhelm v. Bruynsberg, Dietrich v. Gymnich genannt v. Vlertzheim, Johann v. Breitbach, Johann v. Erprade, Daem v. Bell, Ritterschaft, und den Magistraten der Städte Bonn, Neuß, Andernach und Ahrweiler dieselbe Erklärung mit denselben Worten und fügte weiter hinzu: „der (Hermann) sich dan guetwillich darzo ergeuen, uns ind des stiffts undersaissen geistlich ind werentlich, edell ind unedell, arm ind rych getruwelich na allem syme vermoigen zo beschutzen beschirmen ind gegen dat unredelichen vurnemen unsers herren Roprechtz ertzbisschoff getruwelich zo doyn zogesaicht hait, des wir uns van synre lieffden ind gnaden gentzlich bedanken. Jnd up dat syne lieffde ind gnade sulche hilffe ind beschyrmonge uns zo doin deste williger sy ind vollbrengen moige, hauen wir dechen ind capittell, edelmanne, ritterschafft ind stede des stiffts Coelne vurschreuen den genanntem unserm neuen ind gnedigen herren lantgraue Herman geloifft, versprochen, geloeuen ouch ind versprechen yme in krafft diss brieffs, uns mit heren Roprecht ertzbisschoff in gheynerleye wyse nyet verdragen, soenen off scheiden sonder wissen verhenckniss ind gueden willen herren Hermans lantgraue

unsen lieuen neuen ind besonder gueden frunden allen ind yecklichen grauen, edelmannen, ritterschafft, amptluden, steden, underdaenen ind zogewanten der kirchen ind styfftz van Coelne sementlich ind besonder by de truwen, eyden, huldongen ind geloiffden, yr derseluer kirchen ind stiffte ind der vurgerurten vereynongen haluen uns bewant syn, dat yr demselben herren Hermanne lantgrauen ind nyemant anders nu vortan van unsern wegen as unserm heufftmanne, beschirmer ind vurweser gewarten ind gehoirsam syn, allet nae innehalt ind vermoigen derseluer vereynongen.

Gegeuen under unser kirchen siegell ad causas heran gehangen imme jare unss herren Duysent vierhondert dry ind seuentzich, up mitwoch na dem sondage Oculi.

364. Erzbischof Johann von Trier schiedsrichtet zwischen dem Herzoge Gerhard und dessen Sohne Wilhelm v. Jülich und Berg auf einer, und Friedrich v. Sombref Herrn zu Kerpen auf anderer Seite in Betreff der stattgehabten Fehde dahin, daß Letzterer auf die Burg Tomberg und die benannten dazu gehörigen Dörfer, Höfe, Waldgerechtsame und auf den herzoglichen Theil an Königswinter mit dem Fährgerechtsame verzichten soll, die gegenseitige Schadensforderung fernerer Entscheidung vorbehaltend. — 1473, den 25. März.

Wir Johann von gots gnaden ertzbischoff zu Trier &c. tun kunt und bekennen, als unwille, fehde und fyantschafft entstanden ist gewest zuschen den hochgebornen fursten unsern lieben neuen herren Gerharten hertzogen und herren Wilhelm junghertzogen zu Guylge, zu dem Berge, grauen zu Rauensberg an eyme, und dem edeln unserm lieben besundern Friderichen von Sombreff herren zu Kerpen dem anderen teile, so haben wir mit yr yedwedersyts wissen und willen sie versoenet, gesatzt und vereyniget uff maisse hernach geschrieben volget. Zu dem ersten sal die burg Thonnemburg mit wiesen, eckeren, welden, buschen &c. und den dorffern hernach geschrieben unsern neuen den hertzogen van Guilge und yren erben bliben und sollent der von Sombreff ader syne erben keyne forderunge darane behalten; und sint diss die dorffere und zugehoerungen: item Helberode und Dodenfelt, auch in der Sursche, item die Roder zehenden und andere zehenden, item zu Meckenheym renthe und gute, item Flertzheym, item zu Muckenhuysen den zehenden, item Flamersheim, item Oberndreiss; die Kuppel, Kircheim, Hockheim, Palmersheim, Odendorff, Olm, Ludendorff, Essich, zu Erstorff die walteben, item Mulbach, so viel renthen da ist, item uff Bremscheit zynss und hoenre, item zu Geltsdorff die wilthauer, item Flamersheimer walt mit syme zubehoere und aller gerechtikeit und vurt ander gewelts zu der burg gehoerig, item die angehoerige lude zu Thonnemberg; item die renthe zu Schuyren; item antreffende das dorff Lache darane sollent der van Sombreff ader syne erben keyn gerechtikeit behalden noch deshalb auch furters an ymands eyniche forderunge legen. Vurt so sal der von Sombreff unsern neuen den hertzogen von Guylge und yren erben von stund eyne offenunge geben an syme teile zu Wynteren, also das unsere neuen von Guylge und yre erben sich der mit yren dieneren zu

---

vurschreuen, idt were dan in sulcher maissen vurgenomen, verdragen ind gescheiden, dat derselue herre Roprecht ertzbisschoff dat regiment gentzlich oeuergeue ind sich mit eyner zemelich ind redelichen pensien ind deputaet na gelegenheit ind vermogendheit des stiffts versorgen ind genoegen laisse, wie sulchs vurmals vurgenomen ind up den dach zo seut Seueryne bynnen Coelne dauan gekaldt ist, ader man sich des naemails wurde verdragen. Wir dechen ind capittell, edelman, ritterschafft ind stede sullen ouch nu van stunt ind vortan allzyt zo begerde ind gesynnen unsers neuen ind gnedigen herren lantgrauen yeme an den paisslichen ind keyserlichen hoeuen, ouch an allen anderen enden wae syne lieffde ind gnade nütz ind noit syn bedunckt an uns begeren wurde durch unser schrifft, instrumenten, boitschafft gantz vurderlich behulffen ind beraiden syn myt allem vlyss nae unserm besten vermoigen, dair durch syne lieffde ind gnade moige van unserm hiligen vader dem payss die administracie der kirchen van Coelne erlangen ind damyt versiene werde. —

allem yrem behoiffe mogen gebruychen, auch des faeres uber den Ryn zu schiffen glich der von Sombreff selbs tun mochte, alsdicke des noit ist; das auch unsere neuen von Guylge yre selbs schiffunge zu Wynteren haben und halden mogen zu yrer noitdorfft und willen, doch alles ane des von Sombreff, syner miterben und der armen lude schaden. Und daruff sollent auch die lude daeselbs unsern neuen von Guylge und yren erben huldunge tun, yne mit der offenunge und bruychunge des faeres zu gewarten und gehorsam zu syn; und darentgegen ob ymands die lude zu Wyntheren geweltlich understoende zu bedrangen, sollent unsere neuen die hertzogen von Guylge sie verantwurten und beschirmen glich andern die yne in semlicher maissen gewant syn. Item Friderich von Sombreff herre zu Kerpen sal auch in sehss jaeren datum diss brieues nehst nach eynander volgende unseren neuen der hertzogen van Guylge fiant nit werden, auch sie und die yren sust selbs ader durch die synen uss synen slossen und dem syme ader darinne nit beschedigen in eyncher wyse, und sal auch derselbe von Sombreff solche plichte vur ussgange der sehss jaere in keyne wyse uffschriben ader abekundigen. Umb den schaden, so der von Sombreff unsere neuen von Guylge underthanen und armen luden zugefugt hain sulle, als yre frunde uff dem nehst gehalten tage alhie zu Colne vur uns haint laissen luden, und auch als der von Sombreff ansprache zu denselben unsern neuen vermeynet zu haben berurende ettliche brieue, schadeloisbrieue ader anders; solchs sal steen und von beiden teilen an uns gestalt syn, also das wir zu unserer muessen und gelegenheit tag darane sollen setzen, zu versoichen sie darumb gutlich zu vereynigen; ob des aber nit folge muchte funden werden, wie wir dann die parthien darumb werden entscheiden, daby sal es bliben und von beiden teilen feste gehalden und vollentzogen werden. Es ist auch beredt, das unsere neuen die hertzogen von Guylge dem von Sombreff keyn hinderunge tun sollen an solchem gude im lande von Thonnemberg gelegen, so Dietherich graff zu Manderscheit yme gegeben und verschriben mag hain in billichsverschribunge ader anders, nemlich den hoiff zu Odendorff mit sampt dem zehenden daeselbs und yrem zugehoere, wie das bissher zu der Sleiden hait gehoirt. Und heruff sal die fehde und fyantschafft zuschen unsern neuen den hertzogen von Guylge und dem von Sombreff auch yr yglichs helffern und helffershelffern gantz abe und sie aller yrer myssele, zweyunge und unwille dannuss entstanden, wie sich das bissher verhandelt mag hain, gentzlich geracht und gesoenet syn, und sal keyn teile an dem andern darumb forderunge legen zu ewigen tagen. Es sollent auch alle gefangen uff beyden sytten yres gefengkniss uff eynen alden gewonlichen orfrieden von stund ledig gegeben werden, auch uff allen brantschatz und ander ungehaben gelt allenthalben verziegen syn, uyssgescheiden in allen obgeschrieben puncten und artickeln geuerde und argeliste. Und des zu urkunde hain wir unsere inngesiegel tun hencken an diessn brieff. Und wir von gotts gnaden Gerhart hertzog und Wilhem junghertzoge zu Guylge, zu dem Berge und grauen zu Rauensberg, und ich Friderich von Sombreff herre zu Kerpen bekennen, das diese soene und rachtunge, durch den erwirdigsten in gott vatter und hochgebornen fursten unsern lieben neuen und gnedigen herren den ertzbischoff zu Trier in obgeschriebener maisse gemacht, mit unser aller wissen, willen und beliebunge geschehen ist, die wir auch veste, stede und unverbrochlich geredden zu halden vur uns und alle unse erben, und haben des zu merere befestigunge unsere yglicher syn eygen inngesiegel gehangen an diesen brieff.

Der geben ist zu Colne, uff donrstag nach dem sontag Oculi, im jaere unsers herren Tusent vierhundert und dry und siebentzig.

465. Waffenstillstand zwischen dem Erzbischofe Ruprecht und dem Domcapitel von Cöln von heute bis Donnerstag nach Pfingsten (den 10 Juni). — 1473, den 27. Mai.

Zu wissen, als irronge und gespenne tzuschen den hochwirdigen und hoichgeboren fursten und hern hern Roprecht ertzbuyschoeff tzo Colne &c. an eyne, und siner gnaden doemcapittell tzo Colne auch etliche edelman, ritterschafft und steten am anderen deill erwassen, deshalben vede, unwille und bewoornunge entstanden sin; also haben wir hernach benent geschickten deidings lude an stat und von wegen der

hochwirdigen und durchluchtigen hochgeboren fursten unsern gnedigen herren von Trier &c., auch unsern gnedigen herren paltzgrauen &c., myt der obgenanter parthyen verbencknisse, wissen und willen eynen steten, stracken, ungeuerlichen freden beredt und bedeidingt in maissen hernach folget. Item und zum ersten so soll sollicher frede uff hude donristage unsers herren uffartztage tzo der sonnen uffganck anghen, duren und weren bys uff den donristage nach dem hilligen pynxtage schirstkonfftigh, denselben tag allen uiss zo der sonnen underganck, und daruff sollen alle gefangen edeln, reysigen und voyssknecht uff gelubde und eyde, der gebuyrsman uff tzemeliche burgschafft verdagt und getzielt werden, also ob die sache in der vorgemelter tzyt des freden nyt vertragen wurde, so sullen die gefangen tzo uisgange des fredens sich widder instellen; und es soll auch yeder gefangen sin atze betzalen oder vermoigen tzuvor und e er vertzilt werde, und daruff sollent alle schatzonge, brantschatzonge was nyt gegeben ist, auch alles ongegeben gelt, igliche mit siner verburgschafft und sicheronge, die tzyt des freden bliben ansten und nyet gegeben werden. Es soll auch uss beyden parthyen nyman bynnen tzyt des obgenanten fredens in des andern beschlossen befestigonge ane geleyde komen, und weres das yman dar neben selbs vyant, heubtman oder ſyant were worden oder sust in die sache sich verwent hette, die oder der sollent auch die vorgenante tzyt in den freden verhafft sin und verliben, des ygliche parthyen vermoigen sullen. Und sollichen obgenanten frede hait der vurgenante unser gnediger her von Colne vur sich syner gnaden lande, lute, helffer, helffere helffer und alle die in der sache zu siner gnaden verwant und ungeuerlich verdecht sint, by sinen furstlichen eren und wyrden versprochen stracks uffrichtigh und ungeuerlichen zu halten, dae wedder nyt doyn, tzu schaffen gestatten, geschien laissen oder gethan werden in dheyne wyse ane alle geuerde. Ind der glichen und dar jegen so haben die vurgenanten unser gnedige herren vom doymcapittell zu Colne vur sich, yren heubtman, edelman, ritterschafft und stete des stiffts zo Colne vur sich, die yren, ir graffschafft, herschafft, yr helffer, helffers helfferen und alle diejhene die zo yne ungeuerlichen verdacht und verwant syn, by yren eren und rechten truwen versprochen, sollichen freden stracks und uffrichtig getruwelichen tzo vollentzien und zo halten, da wedder nyet doyn, gestatten geschien laissen, tzu schaffen oder gethon werde an dheyne wyse gantz ungeuerliche. — [1]

Anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, uff donrestag unsers herren uffartz dach.

366. Hermann v. Hessen Verweser von Cöln, das Domcapitel, die Ritterschaft und Städte schließen mit der Stadt Cöln ein hundertjähriges Bündniß, wonach ein künftiger Anstand durch Schiedsgericht geschlichtet und der Stadt bei Gefahr eines Angriffes mit 1000 zu Pferde und ebensoviel zu Fuß Hülfe geleistet werden soll. Dieselbe will sich mit dem Erzbischofe Ruprecht nicht verständigen, noch einen künftigen Landesherrn anerkennen, bevor er dieses Bündniß angenommen hat. — 1473, den 5. Juni. [2]

Wir van gots gnaden Herman lantgraue zo Hessen, graue zo Tziegenhayn und zu Nidda, heubtman und verweser des stiffts Collne, und wir dechen und capittel der doemkirche in Colne, und wir edelman,

[1] Es folgt die Genehmigung des Erzbischofs Ruprecht, des Domcapitels und der Vermittler Wynrich v. Duhn Herrn zu Falkenstein und zum Obernstein, Doctor Conrad Homern, Gotze v. Adelletzhem, Ritters, und Bernhard Herrn zu Palant, welche alle ihr Siegel angehangen haben; Ruprecht hat auch die Urkunde unterschrieben. — [2] Hermann, als Erzbischof, bestätigte dieses Bündniß 1483 uff fritag nach dem sontag Oculi und dehnte dasselbe mit Urkunde dd. 1485 uff dinxtag nach sant Barbaren dag (6. December) dahin aus, daß sie sich gegenseitig mit ganzer Macht Hülfe leisten wollen. Eine mit dem Herzoge Wilhelm von Jülich und Berg 1487 uff frydag na sent Huyperts dach getroffene Uebereinkunft, worin verschiedene Herren und Städte von ihrem gemeinsamen Handeln gegen dieselben ausgenommen worden, gab Veranlassung, gleich darauf, uff sent Martyns dach (11. November) 1487 zu erklären, daß diese Vereinigung dennoch das vorliegende Bündniß nicht ändern sollte. Das letztere ward im Jahre 1606 sowohl von dem Churfürsten Ernst als den Landständen förmlich aufgehoben.

ritterschafft, stede und lantschafft des stiffts Colne an eyner, und wir burgermeistere, rait und gantze gemeynde der stede Colne an die ander syden, doyn kunt allermallich, dat wir angesehen und betracht hayn, wat nutz, urbers und fromens eynicheit, vrede und fruntschafft dem gemeyne gudt vnbrengt und dairuyss erweyst und ensteyt, und dat van allem rechten ouch goetlichen und naturlichen eyme yederen wal tzempt und geburt, synen naber und neisten goit zo doyn und zo hulpen zo komen, as hie van yme gerne gedoyn hedde, und dairomb und ouch umb eyn luyter gunst, verstentniss und rechte fruntschafft tusschen uns allen zo machen und zo halden, up dat wir under eynandere in guder gunstiger naberschafft fruntschafft und verstentnyss stayn und blyuen, so hayn wir uns uyss gudem rytlen raide zo der eren gotz und zo godem friden, walfart, nutz und urber des gemeynen besten deser lande durch vrberliche gude bewechnysse fruntlich und naberlich zosamen gedoyn und syn eyndrechtlichen und lieftlichen ouerkomen und verdragen in maissen herna geschriuen. In dem eirsten, dat wir, unse nakomelinge und eruen van nu vortan under mallich anderen gude naberschafft, fruntschafft und verstentnyss zosamen hauen und halden sullen und unser geyn ensal vurbass tgen den anderen nyt doyn noch dienen dem anderen zo schaden ader hynderdeyle, noch dat ouch uys synen landen, steden slossen, vesten, gebieden und pantschafften gestaden ader geschceen laissen in geyncher wyse, sunder wir parthien und eyns yeder deyls undersaissen sullen van nu vortan in mallich anderen landen, steden, vesten, gebieten und pantschafften vurwerde und geleyde hauen vur sich und alle yre haue und guede, dieseluen ouch wir parthien und ein yeder van uns myt synen undersaissen in mallich anderen landen, steden, vesten und gebieden beschirmen, beschuden und schirmen sullen, gelicher wyse off sie allda burgere, undersaissen ader ingesessen weren, und dat sall eyn yeder parthie ouch bestellen und doyn fugen myt yren amptluden, dat mallich van uns parthien und yre undersaissen beschirmpt und beschut werden vur gewalt, sobalde sie des gewar werden off an yne gesonnen wurde, die gewalt helfen zo keren und zo widerstain truwelich myt yrre macht und ouch myt dem clockenslage. Und eyn yglich amptman sall bestellen myt synen underamptluden, off eme gebuerden buyssen syn ampt zo ryden, dat die underamptlude datselue ouch also sullen bestellen und halden, und dat sall eyn yeglich der amptlude gelouwen zo doyn ind zo halden by yren eyden. Und die lande, stede, gebiede und pantschafft sullen mallich anderen offen syn, dairinne und durch myt eyme meessigen gezall van luden allzyt zo wandelen und zo merren, ouch kouffmanschafft zo dryuen, narunge und andere eirbare handelonge zo schaffen zo wasser und zo lande, und zo allen syden mallich dem anderen feylen kouff gedyen zo laissen, beheltlich den heren, steden und landen yre zoll und rechten als gewoenlichen ist; und hierynne ouch uyssgescheiden dat geistliche interdict und des h. rychs achte und eyns yederen van uns und synre undersaissen samen und besonder eygen proper rente, gulde ind schult, wir und sie samen off besonder principalichen ader as mytsachwalden off burgen schuldich weren off verschreuen hedden off hernamails schuldich wurden und verschreuen; vort eyns yederen bruchden und myssdeden, dairvur der velicheyt noch geleitz nyt zo gebruchen. Und eyn yeder sall sich halden myt syme in und uyssryden zo Colne as dat der stat Colne alt herkomen und gesetzt ist; dergliehen die burgermeistere, rait und gemeynde der stede Colne ouch weder in dem stifft Collne na des stiffts fryheyt und herkomen doyn sullen. Vort off sich gebuerde, dat eyniche parthie van uns anclage ader vorderonge zo yemant anders hette ader van anderen weder begegnen wurde, und die parthie van uns sich der dinge eren und rechtz vur uns erboede, so sollen und wullen wir getruwelich und vlysslich vur die ander parthie van uns doyn schriuen und ernstliche versuchonge doyn, up die geboder, und ouch der anderer parthien dage leisten zo yren gesynnen, allet up yren angst, kost und zeronge an gelegenen enden und steden und na der parthien, an der des gesonnen wurde, gelegenheyt, also dat yeder van uns dem anderen myt allen truwen gunstlichen, fruntlichen und waill meynen und zo den reden und billicheyt helfen verdedingen und verantwerden sall. Ouch ist tusschen uns parthien verscheiden, off sache were dat eyniche stoesse, zweyonge, gebreche ader vorderonge tuschen uns parthien samen ader besonder uperstunden, da got vur sy, so sall der ander van uns, der solliche vorderonge ader gebreche vermeynte zo hauen, die dem anderen vurder zo verkundigen vurbrengen und ouerschreuen

und guetlich darome verfolgen, und so sall die parthie, der die schrifft also queme, die gebreche und stoesse verfugen und bestellen, as na gelegenheyt redlich und geburlich syn sall; und off die des nyt beraden were umb reden und sachen willen, die dairtgen meynt zo hauen, die reden sall die parthie der anderen, davon dat verfolgh dairqueme, bynnen vierzien dagen neist na dem verfolge gutlichen weder ouerschriuen, und off der ander deyl des dan geyn benogen hette daby zo laissen, so sullen wir parthie beyder syden zo gesynnen desgheens, der allsulch verfolgh angehauen hette, vier van unsen trefflichen frunden, as van yederer syden zwene genen, up zyt as die verfolgende parthie myt der gesynnongen bezeichenen wurde, by eynanderen in die stat Colne zo komen. Und zo sollichem dage sullen beyder syden frunde uyss und heym mallich van des anderen wegen und der syner velich und fry syn, die gebreche up dem dage van beyden deylen zo horen, up redlicheyt zo stellen und gutlichen na den meisten reden hynzolegen; dan off die frunde beyder syden der up redlicheyt nyt gefinden noch eyns gewerden kunten guetlichen hynzolegen, so sullen die frunde van der syden, die die gebrech hetten, up demseluen dag eynen ouerman van der anderen syden kiesen und denseluen ouerman den frunden van sulcher anderer syden benennen, ee sy van dem dage van eynander scheiden, die dat dan an yrre syden anbrengen und ouch also up der syden den ouerman willigen sullen, bynnen den neisten maynde na afscheyde des dages weder mit yne by die ander frunde, vur ouer den gebrechen gewest weren, in die stat Colne zo komen, alda dem ouerman underwysonge der sachen und wes der stoesse, dat sy ydt nyt getroffen hetten, gewest were zo erzelen und vurzubrengen, da dan der ouerman myt den frunden samentlich ouch versuechen sullen, up dem dage die gebreche gutlichen myt der wyst zo entscheiden; dan off die der gutlicheyt ouch nyt treffen kunten, so sullen sie na reden und widderreden kuntschafften und bybrengen beyder syden parthien bynnen seess wechen na affscheyde des dags by yren besten synnen und na yrer bester bescheidenheit, eynen rechtspruch in schrifften ouer die sachen doyn und darynne geyne eyde ader plicht sunder alleyn den allmechtigen got, die warheyt und gerechtigkeit ansien, und des van uns allen und yederman unbelestigt und unbesweirt syn und blyuen. Und so wes die frunde eyndrechtlichen off der ouerman myt yne myt der wyst in der gutlicheyt off durch synen und der frunde beydere syden ader des meisten partz van yne rechtspruch, den sy den parthien bynnen solicher zyt beschreuen und besiegelt ouerschicken sullen, uyssprechen werden, des sullen beyde parthien eyn benoegen hauen und yrre eyn der andere, den dat berurte, bynnen der zyt der spruch ader gutlich entscheyt dat uysswyst, vollentzien und halden, sonder eynich langer verzogh, indracht off wederrede. Vort ist gevurwert, offt geuiell, dat got anders verhoede, dat die stat Colne myt gewalt, veheden ader herscrafft ouerzogen, ouerfallen offt belachte wurde ader des besorgt weren, dat asdan wir Herman lantgraue, dechen und capittel, edelmanne, ritterschafft, stede und lantschafft des stiffts van Colne den burgermeisteren und rayt zo yren gesynnen allzyt in sollichen yren noeden tgen allermallich zo troist und zo hullfen komen und zom mynsten na yrem gesynnen bynnen den neisten vierzien dagen duysent zo perde und duysent zo voess off sovil, dairunder die stat der zo perde und zo voess gesunt, guder werhafftiger manne, myt yrem harnesch, geleyen, hantbuyssen und armpursten wail zogerust, myt dryen off vier verstendigen erfaren heuftmanne schicken sullen, uff yren gewoentlichen geburlichen zoult, as yederem reisigen zo geuen myt syme perde des maendtz echt ouerlensche gulden und yederem voyssman des maendtz seess gulden, vier mark Collsch vur yederen gulden gerechent. Und die wir also schicken werden, sullen by der stat in yrre hulpen syn und blyuen, die burger und ynwaner zo helpen beschirmen und beschuden, biss der gewalt und dem ouerfalle gantz wederstant geschiet were, off dat die stat yne uirloff geuen wurde echt dage zovorentz; und sobalde dieseluen in yre stat komen syn, sullen die heuftlude van den reysigen und voyssknechten geloeuen, sicheren und sweren in hant der burgermeister van Colne, der stat, dem rayde, yren burgeren und yngesessenen holt und getruwe zo syn, yren dinste truwelichen und vlysslichen zo doyn, die zyt uyss sie in der stat dinst weren, und yre gesellen daran zo wysen und zo halden na yrem vermogen, dat die dem ouch also doyn und truwelichen dienen sullen. Und sollichs hayn wir in besunderheyt den burgermeisteren und rayt der stat Colne zo geleufflichen by unsen eren und truwen zogesacht und geloefft

volentzien aen eynichen yndracht off wederrede. Ouch ist tusschen uns verdragen nnd onerkomen, dat eyn yeder dem anderen zo eynes yeglichen gesynnen by eme furderlich recht in allen sachen gedyen und wederfaren sall laissen; und wat sachen unbewegeliche guede antreffen, die ensullen nyrgent anders geuyssert noch gericht werden, dan an den enden und steden, dair sulch goit dynckplichtich were, off sich sust zo recht hyn geburen sall zo verdedingen. Und dit fruntliche naberliche verstentnysse sall tusschen uns parthyen, unsen nakomelingen und eruen duren und weren hundert jair lanck und vort darna solange biss idt van eyncher parthie upgesacht wurde, behalden yeder parthien van uns yre brieue, siegele und verschriuonge in yrre macht zo blyuen und zo allen syden na yren ynhalden gefordert und eirberlichen gehalden und vollentzogen zo werden unverbrochen des verdrags, behalden ouch alltzyt der stat und dem rayde van Colne, yren burgeren und yngesessen, in yren alden rechten, gewoenden und herkomen zo blyuen, und dat sy durch dit fruntlich verstentniss up uns umb eynicher sachen willen uns samen off besonder berurende nyt pandbar noch vehede plichtich syn sullen, want sie des durch manigfeldige keyserliche und konigliche sententien, declaratien und pryuilegien gefryet synt, als lantkundich und offenbair ist. Und up dat dit unse fruntliche verstentniss de bestentlicher, uffrichtiger und vestlichster gehalden und vollentzogen werde, so ensullen und enwillen wir uns myt herren Ruprecht ytz ertzbuschoff zo Colne umb unse gebreche, yrrong und zweydracht, darynne wir samen und besonder myt eme nu etzliche zyt gestanden hayn und noch stayn, sovil yederen van uns parthien dat anlangende ist, nyt verdragen, scheiden, noch ouch geynen zokomenden heren des stiffts van nu vortaen annemen, entfangen noch zolaissen in geyne wyse, sy enhauen dan diese unse fruntliche verstentnyss und verdrach in allen yren stucken und artikeln confirmert, bestedicht und myt beleeft, vestenclichen zo halden und zo vollentzien und des yre transfixbrieue, durch diese verschriuonge und ouerdrach myt yren siegelen versiegelt gestechen, gegeuen. Vort wulde yemantz myt uns in dieser verschriuongen syn und die puncten glich nns gelouven, die sullen und mogen hier ynngayn, ouch myt yren transfixbrieuen, diewelche glich diesem heuftbrieff ouch macht hanen und denseluen nyt argeren noch viciren sullen. Alle und yeckliche punten dieser verschriuongen und ouerdrachs hayn wir zo beyden deylen yeder van uns den anderen in guden vasten waren truwen und gelouven versprochen und geloefft, in rechter eydtstat geleufflichen, eirberlichen und vestenclichen zo halden und zo vollentzien und darweder nyt zo doyn in geyne wyse; und unse geyn ensall sich myt yemant anders, hie sy wer hie sy verbynden, dit fruntlich verstentnyss enwerde dairin klerlichen uyssgescheiden und uyssgenomen, snnder all geuerde und argelist. Und diss zo urkund der warheyt und gantzer vaster stedicheyt hayn wir Herman lantgraue unse sigel und wir dechen und capittel nnsers capittels meiste siegel und wir Gerart graue zo Seyne, Philipps graue zo Virnenberg und zo Nuwenaere erffschenck des stiffts van Colne, Friderich graue zo Wede herre zo Ronckel, Johan und Wilhem syne broedere amptlude zo Andernach, Euert van Seyne graue zo Wytgensteyn herre zo Homburg, Heinrich graue zo Nassaw herre zo Bilsteyn, edelmanne, und wir Johan van Hoemen herre zo Alstorff, Johan van Gymnich und Gerlach van Breitbach amptman zo Bonne, rittere, Edwart vayt zo Belle herre zo Hops amptman zo Hulckenrode, zo Kempen und zo Urdingen, Wilhem van Nesselrode amptman zo Tzoenss, Johan vamme Huyss marschalck, Bitter van Raessfelt, Johan van Breitbach, Johan van Buschfelt und Diederich van Gymnich, ritterschafft, unse siegele; und wir burgermeistere, scheffen, raede und gantze gemeynden zo Andernach, Bonne, Nnyss und Aerwilre, stede des stifftz van Collne, unser stedesiegele as eyne parthie und wir burgermeistere und rait der stede Colne as die ander parthie unserer stede ingesiegel ad causas an diesen brieff gehangen.

Gegeuen und ouerdragen in den jairen unss herren Duysent vierhundert dry und seuentzich, uff den h. Pinxtauent.

367 Herzog Karl v. Burgund schließt mit dem Herzoge Gerhard v. Jülich und Berg, welcher ihm seine Rechte auf Geldern und Zütphen abgetreten, ein freundschaftliches Bündniß für sie und ihre Lande. — 1473, den 21. Juni.

Karolus dei gracia dux Burgundie, Lotharingie, Brabantie, Limburgie et Gelrie, comesque Flandrie &c. notum facimus, quod cum illustris princeps Gerardus dux Juliacensis et Montensis, consanguineus noster precarissimus, suum ius, quod ad ducatum Gelrie et comitatum Zutphanie ut proximior agnatus per imperialem donationem, inuestituram diffinitiuamque sententiam habere dignoscitur, nobis zelose et fauorabiliter cesserit et transportauerit, [1] nobis gratissimam beniuolentiam et beneplacitum per hoc impendens, hinc nos sue dilectioni singulari amicitia affecti et inclinati omnem fauorem reciproca vice impendere semper cupientes, ad honorem et laudem omnipotentis dei pacemque et tranquillitatem nostrorum terrarum et dominiorum cum omnibus et singulis nostris patriis, dominiis et subditis cum consanguineo nostro duce Juliacensi eiusque heredibus et successoribus, dominiis et subditis perpetuas confederationes, ligas et amicitias bona fide integroque amore deliberato animo iniimus, fecimus et contraximus sub modis et formis infrascriptis. Jn primis omnem honorem et commoditatem nostri consanguinei, suorumque heredum et successorum, terrarum et dominiorum cum omni fidelitate et amicitia promouebimus ac dampnum, dedecus et dispendium omniaque nocumenta pro nostro posse et nosse vitabimus et impediemus, nec quacunque occasione seu causa dominia, patrias aut subditos nostri consanguinei ducis Juliacensis per nos ipsos aut per quemcunque alium quouis modo invademus, seu invadi faciemus aut permittemus, neque sibi suisque heredibus et successoribus, dominiis et subditis guerras, hostilitates seu grauamina inferemus nec inferri aliquo modo faciemus seu paciemur. Jnsuper subditos nostri consanguinei libere velut nostros subditos per nostras terras et dominia ire et perambulare, sub tamen theoloneis et vectigalibus dari solitis et consuetis, volumus; etiam nequaquam permittere debemus, quod consanguineus noster seu eius subditi in aut ex nostris dominiis, terris seu principatibus rapina aut spolio invadentur, quinymmo nostris officiatis uniuersisque subditis ne huiusmodi fiant aut permittant, omnino prohibemus, unde etiam omnes et singuli, cuiuscunque conditionis aut status fuerint, nostro consanguineo aut eius dominiis et subditis per rapinam, spolia seu quouis alio modo dampna et iacturam inferentes seu inferre machinantes in nostris terris et dominiis saluum conductum non habebunt. Similiter si quis in terris et dominiis nostri consanguinei ducis Juliacensis forefecerit seu maleficium commiserit, quod penam sanguinis seu ultimum supplicium requiret, talis in nostris patriis et dominiis nullum saluum conductum habebit aut consequetur, sed iuxta rigorem iuris communis seu municipalis condignam penam sortietur. Jtem si aliqua differentia seu controuersia inter nos et consanguineum nostrum ducem Juliacensem seu suos heredes et successores aut eius subditos adversus nos post datam presentium exorta fuerit, ad sedandam, dirimendam seu pacificandam huiusmodi differentiam et controuersiam, ordinauimus et conuenimus, quod quilibet nostrum, quotienscunque necessarium fuerit, duos consules de nostro consilio ad certos locum et diem infra mensem per actorem prefigendos mittere debet, et debet inquam extunc actor ex consilio domini rei conventi nominare et eligere superarbitrum communem, quem reus aptare seu rogare debebit, ut in loco et tempore per ipsum actorem prefigendis comparere dictamque controuersiam ad cognoscendum et diffinitiue terminandum acceptare velit; quiquidem quatuor commissarii seu arbitri per nos nostrumque consanguineum necnon superarbiter debent et tenebuntur actiones, exceptiones seu responsiones, replicas seu duplicas iuxta hincinde proposita litigantium in forma iuris recipere, et post ipsum receptum primitus vias amicabiles inter nos super nostris differentiis querere, quas si electi arbitri seu iudices invenire

[1] Mit Urkunde von dem vorhergehenden Tage erklärte Carl v. Burgund, dem Herzoge Gerhard für die übertragenen Rechte auf Geldern und Zütphen 80,000 rheinische Gulden schuldig geworden zu seyn, für deren Zahlung die Städte Löwen, Brüssel, Antwerpen Herzogenbusch und Mechelen sich verbürgten, s. Nyhoff, gedenkwaardigheden, v. Nr. 4. 5.

nequiuerint, extunc debent predicti quatuor arbitri seu iudices unacun. quinto superarbitro seu iudice diffinitiuam sententiam super huiusmodi differentia decernere et pronunciare. Et quicquid dicti quinque arbitri seu iudices concorditer aut eorum maior pars pro sententia diffinitiua inter nos decreuerint aut pronunciauerint nobisque aut nostro consanguineo aut altero nostrum in scriptis transmiserint, quod infra sex ebdomadas tresque dies a tempore institute actionis facere tenebuntur, omni appellatione remota per nos et quemlibet nostrum inviolabiliter seruabitur. Dum tamen et quando huiusmodi actio seu controuersia ex parte nostri mota et proposita fuerit, tunc huiusmodi dicta in urbe Aquensi prefigetur, si vero ex parte nostri consanguinei suorumque heredum differencia immerserit seu intendanda fuerit, extunc in oppido Traiectensi dies et hora modo predicto seruabuntur. Si autem nostri subditi contra subditos seu vasallos prefati nostri consanguinei aliquam actionem seu controuersiam mouere voluerint aut econtra, tunc actor sequi et eligere debebit competens forum rei conuenti, si personali actione, vel rei site, de qua fuerit questio, si actione reali agatur, cui iudex rei conuenti vel rei site iustitiam breuem et condecentem ministrare tenebitur, quod si actor de denegata iustitia aut indebita protelatione conquestus fuerit, eo casu nos aduersus iustitiarios nostros et consanguineus noster aduersus iustitiarios et officiarios suos iustitiam facere denegantes aut indebite protelantes oportuno iuris remedio prouidebimus. Et si tandem super huiusmodi causa denegationis vel protelationis dubitatio oriatur, illa eisdem modis et formis per nostros commissarios seu arbitros, quibus supra controuersiam inter nos et consanguineum nostrum exortam derimendam ordinauimus, decidetur et terminabitur, nec ob dictam causam aut quamcunque aliam aduersus nostrum consanguineum, eius heredes et subditos litteras repressaliarum concedere debemus, saluo tamen quod si super materia feudi questio moueretur, coram illo seu paribus curie alterius nostrum, cuius feudum erit, questio agitabitur et terminabitur, et si de ipso feudo questio esset talis, quod quilibet nostrum pretenderet feudum suum esse, tunc per nostros deputatos decidetur questio ipsa, modo et forma premissis. Ut ergo hec amicabilis unio et confederatio firmius et solidius perpetuis temporibus obseruetur, nos Karolus dux firmiter promisimus atque presentium tenore in verbo principis per nostrum honorem stricte promittimus, ut quamcito possessionem ducatus Gelrie, comitatus Zutphanie unacum consensu et investitura imperiali adepti fuerimus, extunc omnes et singuli barones, nobiles, milites et militares, necnon subditi et incole ciuitatum et opidorum ducatus et comitatus ad requisitionem nostri consanguinei ducis Juliacensis eiusque heredum has perpetuas nostras confederationes, ligas et amicitias mediis eorum iuramentis desuper corporaliter prestandis se firmiter et inviolabiliter perpetuis temporibus obseruaturos expresse pollicere et promittere debent, sub propriis eorum litteris et sigillis desuper conficiendis, in quibus inter cetera inseri et comprehendi etiam debet, quod barones ducatus et comitatus contra et aduersus ducem et ducatus Juliacensem aliaque sua dominia nunquam guerras, hostilitates et inimicitias mouere aut inferre aut moueri permittere debent, quodque ipsi nunquam aliquem temporalem dominum aut ducem acceptare et admittere aut sibi homagium et fidelitatem prestare, nisi talis dominus et dux, quem acceptare duxerint, prius per eius corporale iuramentum promiserit, se has nostras confederationes et amicitias cum nostro consanguineo duce Juliacensi initas et contractas firmiter obseruare velle et debere. Jn casum tamen et euentum, quibus nos aliquo modo in futurum contingeret, consensu imperiali obtento cum Gelrensibus aliquam compositionem seu concordiam inire seu contrahere, ita quod nos renunciando seu resignando ius predictum per huiusmodi amicabilem concordiam seu compositionem realem possessionem ducatus et comitatus predictorum nos adipisci seu consequi non contingat, in eos casum et euentum nunquam volumus nec debemus cum subditis et incolis aut quocunque altero viuente huiusmodi conuentionem, tractatum, unionem. compositionem, seu concordiam inire seu facere nec ius nobis cessum alteri cedere aut resignare, nisi prius quos huiusmodi ducatum et comitatum seu ius nostrum adipisci et optinere contingeret, necnon, barones, militares ceterequc communitates per eorum patentes litteras et sigilla sub eorum propriis iuramentis huiusmodi unionem et confederationem confirment, corroborent et approbent, omnibusque modis et formis, quibus nos eam obseruaturos promisimus, firmiter obseruare promittant. Preterea ex parte nostri ducatus Gelrie comitatusque Zutphanie contra nostrum consanguineum ducem Juliacensem aut eius heredes et successores nunquam inantea aliquam

controuersiam seu actionem mouere et instituere volumus et debemus; unde nos Karolus dux premissis fauore et dilectione attendentes, quibus nostrum consangnineum nobis indies affici conspicimus, omnia et singula premissa hasque presentes confederationes et amicitias in verbo et fide principis per nostrum iuramentum firmiter obseruare promisimus, nec contra premissa aut eorum aliquod facere, procurare et machinari. In quorum omnium premissorum veritatem, robur et testimonium nostro sigillo maiori has nostras litteras communiri iussimus.

Datum in oppido nostro Traiectensi, vicesima prima mensis Junii, anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio. [1]

368 Hermann v. Hessen, Protector von Cöln, beglaubigt seine zur Schließung einer Uebereinkunft an den Herzog Carl v. Burgund beorderten Gesandten. — 1473, den 17. Juli.

Nos Hermannus dei gratia lantgrauius Hassie comes in Ziegenhain et Nidde, capitaneus et protector ecclesie Coloniensis, notum facimus uniuersis, quod ex certis urgentissimis causis animum nostrum bonis respectibus mouentibus misimus ad illustrissimum principem dominum Karolum Burgundie, Brabantie, Limburgie et Lutzemburgie ducem ac Flandrie, Arthesii, Burgundie, Hannonie, Hollandie, Zelandie et Namurci comitem &c., consanguineum nostrum carissimum, nostros intimos ambasiatores et oratores, videlicet nobiles generosos atque egregios et strennuos Gerhardum comitem de Seyne magistrum curie, Henricum de Limburg, Ulricum Krydwyss sacre theologie professorem, et Gerlacum de Breytbach militem, consiliarios nostros dilectos, eidem illustrissime dominationi seu literas missiue et credencie nostro nomine presentandi sueque illustrissime dominacioni iuxta commissionem ipsis a nobis datam referendi, unionesque quascunque et tractatus nostro nomine inter suam eandem prestantissimam dominacionem et nos incundi, tractandi et concludendi, necnon super omnibus et singulis differenciis in ecclesia et diocesi Coloniensi subortis nostra ex parte cum quibuscunque interesse putantibus tractandi, concludendi, et in effectum omnium premissorum sic obseruandorum iuramentum quodcunque licitum et honestum prestandi, dantes et concedentes dictis ambasiatoribus, oratoribus et consiliariis nostris plenam et omnimodam potestatem et auctoritatem, que in premissis et circa eadem necessaria fuerint quomodolibet et oportuna faciendi et agendi. Et quecunque per prefatos nostros ambasiatores et oratores tractata et conclusa fuerint, illa rata grata atque firma habere volumus per presentes.

Datum Colonie nostro sub sigillo sub anno a natiuitate domini Millesimo quadringentesimo septuagesimo tertio, die sabbati post festum diuisionis sanctorum apostolorum.

369. Herzog Carl v. Burgund, dem das Herzogthum Geldern und die Grafschaft Zütphen von dem Herzoge Arnold geschenkt worden, wogegen aber ein Theil der Bewohnerschaft sich aufgelehnt habe, schenkt dem Herzoge Johann v. Cleve, der ihm mit Heeresmacht zur Unterwerfung derselben Hülfe geleistet, Stadt und Amt Goch, Haus und Zoll zu Lobith zu Lehen. 1473, im Juli

Charles par la grace de dieu duc de Bourgoingne, de Lothryngen, de Brabant, de Lembourg et de Lucembourg, conte de Flandres &c. sauoir faisons a tous presens et avenir. Comme au moyen des cession et transport a nous faiz par messire Arnoul en son viuant duc de Gheldres et conte de Zuytphen, les diz

[1] Vergl. Nr. 379.

pays nous deussent auoir prins et receu a leur seigneur et prince sans quelque resistance ou difficulte; ce non obstant iceulx gens deglise, nobles et habitans, eulx demonstrans rebelles et desobeissans enuers nous, nous aient reffuse la dicte obeissance, fortiffie les villes et places des dits pays, et dicelles nous fait guerre; et il soit que pour mettre et reduire les rebelles en notre obeissance, notre tres chier et tres ame cousin Jehan duc de Cleues, conte de la Marke ait promis de nous aidier de sa puissance et a ceste fin faire et mener auec nous la guerre contre les rebelles, iusques a ce quilz seroint reduiz en icelle notre obeissance, et moyennant ce lui ayons promis et accorde donner, ceder et transporter la ville et office de Goch et les appartenances, ensemble la maison de Lobeth et le tonlieu illic incontinent, que aurions la possession des dicts pays, duchies et conte, pour en joyr et user par lui, ses hoirs et ayans cause a tousjours en tous droiz: Sauoir faisons, que nous ce que dit est considere, voulans user de bonne foy enuers notre cousin le duc de Cleues et aussi entretenir ce que promis et accorde lui a este de notre part a icellui notre cousin le duc de Cleues pour les causes et considerations dessus dictes, et mesmement pour le recompenser de grans fraiz, missions et despens, quil a euz et soustenuz en la reduction en notre obeissance du pays de Gheldres, en quoy il nous a seruy en sa personne en armes a grande et puissant armee, quil a entretenue a sumptueuse despence, auons de notre certaine science pour nous, noz hoirs et successeurs, ducs et duchesses de Gheldres, donne, cede, transporte et delaissie et par ces presentes donnons, cedons, transportons et delaissons par pur et irreuocable don fait entre les vifz pour lui, ses hoirs et ayans cause perpetuelement et a tousjours la dicte ville et office de Goch et les appartenences et appendences, ensemble la dicte maison de Lobeth, le tonlieu illic et les rentes et reuenues, quy y appartiennent en quelque maniere que se soit, pour par notre cousin le duc de Cleue desmaintenant joyr et user dicelle ville et office de Goch et des appartenances et de la dite maison de Lobeth ensemble du tonlieu illec, incontinent apres le trespas de notre tres chiere et tres amee cousine la duchesse douaigiere de Gheldres et non plustost, se nest de son bon gre et consentement, en tous droiz, cens, rentes, dismes, fours, moulins, estangs, collations de benefices, hommaiges et autres droiz quelzconques, sans y rien retenir ne reseruer a nous, nos hoirs et successeurs ducs et duchesses de Gheldres en quelque maniere que ce soit, excepte seulement les foy, hommaige, ressort et souverainete, lesquelz foy et hommaige notre cousin et ses successeurs seront tenuz de faire a nous, nos hoirs et successeurs ducs et duchesses de Gheldres. Si donnons en mendement a notre lieutenant general en notre pays de Gheldres et conte de Zuytphen, a nos president et gens de notre conseil illec et a tous nos autres justiciers et officiers ou a leurs lieuxtenans presentes et auenir cui ce puet et pourra touchier, que de la dicte ville et office de Goch et de ses dites appartenances et aussi de la dicte maison de Lobeth, de tonlieu illec et des rentes et reuenues qui y appartiennent, comme dit est, ilz facent, seuffrent et laissent notre dit cousin le duc de Cleues, ses hoirs et ayans cause selon et par la maniere que dit est, pleinement paisiblement et perpetuelement joyr et user, sans lui faire mettre ou donner ne souffrir estre fait, mis ou donne ores ne ou temps avenir aucun destourbier ou empeschement au contraire: car ainsi nous plaist il. Et a fin que ce soit chose ferme et estable a tousjours, nous auons fait mettre notre scel a ces presentes, sauf en autres choses notre droit et lautruy en toutes.

Donne en notre ville de Nymeghe, ou mois de Juillet, lan de grace mil CCCC soixante et treize.[1]

[1] Maria Herzogin von Burgund bestätigte als Herzogin von Geldern diese Schenkung mit Urkunde dd. En notre ville de Tenremonde le III. jour de May lan de grace Mil quatrecens soixante et dixsept; desgleichen Maximilian dd. en notre ville de Bruges ou mois doctobre lan de grace Mill CCCC soixante et dixsept und König Philipp dd. en notre ville de Bruxelles ou mois de septembre lan de grace Mil cinqcens et cincq, et de notre regne le premier.

370 Herzog Karl von Burgund schenkt dem Herzoge Johann v. Cleve für die ihm geleistete Hülfe zur Erlangung des Herzogthums Geldern die Vogtei des Stifts Elten, das Kirchspiel Angerlo und einen Bezirk von Emmerich bis zur alten Yssel — 1473. den 5. August.[1]

Kaerle by der gracien goids hertoge van Bourgoingne, van Lothringen, van Brabant, van Limborch ende van Lutzemborch, graue van Vlaenderen, van Artoys, van Bourgoingne, van Hennegouwe, van Hollant, van Zeelant ende van Namen, marcgraue des helichs ryeks, here van Vrieslant, van Salins ende van Mechelen allen dengene die desen brieff sollen zien saluyt, doen kunt, dat wy den hoigebairen furst, onsen lieuen ind zeere gemynden neue, heere Johan hertoge van Cleue ind graue van der Marke umb sulken truwen dienst, hulp ind bystant, hy ons, om dat hertoghdom ind land van Gelre ind graefschap van Zuytphen ind die ondersaten derseluer lande, die ons totten titel ind gerechticheit, wy dair toe hadden ind hebn, nyet gehoirsam syn enwolden ind wederstreuich hielden, tot onser possessie ind gehoirsam to helpen brengen, gedain ind bewyst heuet, ind om trefflicken cost, onraet ind arbeyt, hy ende die syne dairomme gedain ind gehat hebn, ind mede want dieseluc onse lieue neue ind die syne auermitz langen liggen ind verthueuinge onser lude in synen landen, eir men dairmede to Gryethuysen auer ende wederauer de Ryn geschippen konde, meerren schaiden gehadt ind geleden hebn: so bekennen wy vur ons onsen eruen ind nakomelingen, dat wy darom denseluen onsen lieuen neuen to danckberheit syns dienst ind versettinge syns schaiden vurschreuen opgedragen ind auergegeuen hebn, opdragen ende auergeuen auermitz desen brieffz sonder wederroepen vur ons, onse eruen ind nakomelingen in behoeff syns, syner eruen ind nakomelingen hertogen van Cleue erfflicken ind eewelicken die vaigdie ind all gerechticheit, die wy hebn off ons geboeren moigen dairvan auer ind bynnen den sticht van Elten ind den ondersaiten ind luden dair in ind toe gehoerende, ind doirtoe onse alinge kerspel van Angerloe ind die buerschappen, manschap, lude ind guede mit gerichten ind herlicheit, renten, opkomingen ind veruallen, die wy hebn ind ons geboiren mogen, gelegen synde bynnen der plaetze ind palinge na beschreuen, datz nementlick van der stat Embrick an to rekenen bis totten huysen ind hauestat geheyten die kemenaide in der alder Yssel gelegen, ind van daer vort nederwart tusschen den Rin ind tusschen der alder Yssel ind der nyer Yssel, woe ind wat dat allet is, dat wy bynnen den vurschreuen palingen hebn ind ons geboeren mach, nyet dairvan uytgescheiden, dat welcke allet onse lieue neue hertoge van Cleue, syne eruen ind nakomelingen vortan hebn, besitten ind gebrucken moigen tot oeren schoensten ind besten, as ander oers selffs land, herlicheiden, lude ind guede, die mede bynnen derseluer palinge gelegen syn, sonder ennigerley indracht ind hinder oen dairin van ons, onsen eruen ind nakomelingen ind van onser wegen noch van den onsen to geschien, sonder argelist. Begeren ind gesynnen hyromme mit desen seluen brieue van den weirdigen ind edelen abdiss ind sementlicken cappitel des stichtz van Elten, ind vort van den sementlicken ondersaiten ind luden dairin ind toegehoerende, ind wy gebieden ind beuelen allen ind ygelicken onsen ondersaiten ind luden bynnen der vurschreuen palinge geseten, dat gy u mallyk na synen geboere vortan erflicken halden tot onsen lieuen neuen hertoge van Cleue, synen eruen ind nakomelingen, ind oen to doin ind to bewysen, as gy ons off eynen hertoge van Gelre ind greuen van Zuytphen tot desen daige toe schuldich ind gehalden off gewoentlick syn geweist to doin, ind darop schelden wy u oick hyrmede in behoeff ons neuen syner eruen ind nakomelingen ledich ind qwyt van allen eyden ind huldingen van truwen, gy off ouwer ennich ons van den vurgescreuen stucken

[1] Herzogin Marie v. Burgund bestätigte die Schenkung „gegeuen in onser stadt van Dendermonde in die maent van Meye int jair ons heren Duyst vierhondert zeuen ind tzeuentich“; desgleichen Maximilian „gegeuen in onse stadt van Brugge in die maent van October int jair ons heren Duysent vierhondert zeuen ende tseuentich“ und König Philipp „gegeuen in onser stadt van Bruessel in de maent van September int jaer ons heren Duysent vyffhondert ende vieue.

wegen gehalden off schuldich moegen wesen. Beuelende onsen neue vurscreuen die to synen gesynnen to doin ast behoret, beheltlick ons ind anders in anderen saiken malck syns rechten ind all sonder argelist. Ind diss allet in orkunde der wairheit ind vaster erfflicken stedicheit hebben wy onsen segel an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in onser stat Zuytphen, den vyften dach in Augusto, int jaer ons heeren Duysent vierhondert drie ende tseuentich. [1]

371. Herzog Johann v. Cleve verbindet sich mit Hermann v. Hessen als Verweser des Stifts Cöln, mit dem Domcapitel und den Städten daselbst zur gegenseitigen freundschaftlichen Haltung, zur Beobachtung des Vertrages wegen Soest und Xanten, dessen Fortdauer auf 10 Jahre nach des Herzogs Tode ausgedehnt wird. — 1473.

Wy Johan van gotz gnaden hertzogh van Cleue ind greue van der Marcke an eyn, ind wy Herman van derseluer gnaden lantgreue to Hessen greue to Ziegenhain ind to Nydde, yetzont heufftman ind vurweser des stiffts ind lantschafft van Coelne, ind wy deken ind capittell der doymkirken in Coelne an der anderer syden doin sementlicken kunt: Also ind want herre Roprecht ertzbisschop to Coelne sich vast lange ind dickmaill scherp ind ungeneetlich angelacht heuet tegen uns deken ind capittell ind vele andereh van edelmannen, ritterschap, steden ind underdanen des stiffts ind lantschaffs van Coelne myt berouvunge ind beschedinge unser ind yrer gude ind mit anderen ungeburlicken ind unredelicken besweringen, dessgelicken by sich ouch tegen uns hertzougen van Cleue ind die unse vast in vele punten ungunstick ind ungeburlick gelacht ind gehalden heuet: umb dan uns to beiden syden darinnen to versien ind vurtokomen vorder last ind besweronge, uns van yn off anders tokomen mochten, so bekennen wy to beiden syden, dat wy uyt gueder gunst ind toneygonge, wy hyrinnen tot eynanderen dragen, vuran goide dem allmechtigen ind synrer gebenedyder moider to loue ind to eren ind tot tostande der gerechticheit ind uns, unsen landen, luden ind den unsen, die uns to beiden syden toestain oder tobehoeren, vrede ind wailfart uns gunstlick ind vruntlick to samen gesat, verstrickt ind verdragen hebn, also dat wy hertzogh van Cleue mit unsen landen, luden steden ind undersaten, ind wy lantgraue Herman, doemdeken ind capittell mit edelman, ritterschap, landen, luden, steden ind undersaten der lantschap ind stiffts van Coelne van beiden syden des Ryns gunstlick ind geloifflick to samen stain ind uns fruntlick ind naberlick meynen ind halden ind oick unser eyn den anderen syne saken truwelicken forderen ind then besten keren sullen, sonder argelist. Ind so hyrbevorentz eyne fruntlicke upstellinge, satinge ind auerdrach gemaickt, verbriefft ind versiegelt is tusschen herren Roprecht vurschreuen, ter tyt elect der kerken van Coelne mit weten, willen ind consent unser doemdekens ind capittells an eynre, ind uns hertogen van Cleue an die andere syden na lude der brieue darauer gegeuen, die van worde to worde hyrna volgen ind luden aldus. [2] — So bekennen wy Johan hertoch van Cleue ind wy Herman — decken ind capittell, dat wy eyndrechtelick ouerkomen syn, also dat wy vur uns ind die unse an beyden syden die vurgenante brieue — malck den anderen unuerbrekelick halden willen, nyet wederstainde eynige yrronge, schelinge ind vede die hyrinnen gevallen off entstanden mogen syn. Vort

[1] Zwei Tage später, mit Urkunde „in opido nostro Zutphanlensi die septima mensis Augusti anno d. Mill. quadringentesimo septuagesimo tercio“ erklärte Herzog Carl, daß Herzog Johann v. Cleve die Belehnung mit Wesel de curte Wesalie prout in feodo tenetur racione nostri ducatus Brabancie“ empfangen und ihm „fidem et homagium“ geleistet habe in Ansehung des Schlosses, der Stadt und des Landes Wachtendonk, der Stadt und des Amtes Goch, des Schlosses Nergena, des Landes Düffel, des Schlosses und Zolles zu Lobith, der Vogtei Eltrn, des Kirchspiels Angerlo mit allen ihren Zubehörungen. — [2] S. Nr. 328.

also die brieue vurgeschreuen begrypen, dat die upstellonge ind ouerdrach stain ind duren sullen, so lange her Ropreclit ind wy hertoch beyde samen leuen, off als unser eyn afflinich worden were, asdan noch darna eyn halff jair; so is dat nu so vele verandert, als dat die upstellinge stain ind duren sall so langh wy hertoch Johan leuen ind na unsern doit vort tien jair lanck. — Voirt is oick nu mit underscheide bedadingt, off ind so lange herre Roprecht ertzbisschop by den sloten steden ind lande off regiment, hy noch in dem stifft ind lantschafft van Colne heuet, blyuet, so langh ensullen wy lantgreue Herman ind wy doemdeken ind capittell, edelman, ritterschafft, stede ind lantschafft van Coelne, ind desgelicken wy hertoch van Cleue unser geyn sich mit den vurgenanten herren Roprecht nyet scheiden, dieselue enheb dan yerst die vurgerurte upstellunge na inhalt der vurbrieue ind eyschungen deser verschryuongen by synen truwen, eren, wirden ind in rechter eydstatt belaefft vestelich to halden. — Ind dis zo urkunde der warheit heben wy hertoch ind lantgreue malke unsen sigell ind wy deken ind capittell unss capittels sigell geheiten ad causas an desen brieff doin hangen; ind tot merer kunden ind vestenisse hebn wy hertoch geheiten unsen reden ind amptluden, mit namen herren Johan van den Loe, heren Otten van Wylaicken, ritteren, Raboth Staill unsen amptman tot Orssoy ind Arnt van Wachtendonck, unsen amptman to Wachtendonck, yre sigele, ind oick unsen steden mit namen Cleue, Wesell, Embrick ind Calker derseluer unser stede sigele an desen brieff to hangen. Ind wy Herman lantgreue —, deken ind capittell hebn oick gebeden ind geheiten die edele unse lieue neuen ind frunde heren Gerart grauen to Seyne, Philips grauen to Virnenburg ind Nuwenar heren to Saffenberg, heren Euert van Seyne greuen to Wytgensteine, Frederich van Runckel greuen to Wede, vort die vesten heren Johan van Gymenich, heren Gerlach van Breitbach, rittere, Werner Scheiffart vamme Roide heren to Cleremont amptman to Hilkerode, Edwart voigt to Belle, Wilhelm van Nesselroide heren Flecken son, Johan Vell van Weuelkouen, Dederich van Gymenich genant van Vlersheim, Johan van Breitbach, Johan Vleck van der Bailen, Johan van Norproide, Schall van Bell, Emmerich van Laynstein, Conrad van Kottenhem, umb yre, ind vort die ersame burgermeistere, schepenen ind raide der stede Andernach, Bonne, Nuyss ind Arwylre yre stede sigele tot urkunde ind merer vestenisse an desen brieff to hangen.

Gegeuen in den jaren unss herren Duysent vierhondert dry ind seuentzich.

372. Kaiser Friedrich III. verspricht dem Landgrafen Hermann v. Hessen, wenn Erzbischof Ruprecht abtreten werde, ihm zur Erlangung des bischöflichen Stuhles behülflich sein zu wollen. — **1474**, den **4.** Januar.

Wir Fridreich von gots gnaden Romischer kaiser, zu allen zeitn merer des reichs, zu Hungarn, Dalmacien, Croacien &c. kunig, hertzog zu Osterreich, zu Steir, zu Kernden und zu Krayn, graue zu Tyrol &c. bekennen, als der erwirdig Ruprecht ertzbischoue zu Colln, des h. Romischen reichs durch Italien ertzcantzler, unser lieber neue und kurfurst mit seinem capitel und der landschafft in spenn und irrung kommen, ettwe lang zeit darin gestanden, dadurch dann derselb stift Colln in mercklich schaden und geltschuld bracht ist, daz wir demselben stift zu gut und umb seines aufnemens willen dem hochgebornen Herman landgrauen zu Hessen, unserm lieben oheim, tumbherren desselben stifts zugesagt und geredt haben wissentlich mit dem brief, ob der benant von Colln mit der gutikait von demselben ertzbistumb absteen, mit recht entsetzt, oder aber ableibig und derselb landgraue Herman durch unsern heiligen vater den babst oder durch das bemelt capitel dartzu furgenommen und erwelt wirdet, daz wir darinn wider yn nicht sein, sunder yn fur ander bei demselben unserm heiligen vater dem babst und andern enden, wo sich das gebueren wirdet, mit schriften, botscheften und in ander wege genedicglich dartzu furdern und helffen wellen, doch auf sein selbs kost, zerung und darlegen, ungeuerlich. Mit urkund des briefs.

Geben in unser statt Colln am Rein, an eritag vor der h. dreyr Kunigtag nach Cristi geburd im

Viertzehenhundert und vier und sibentzigisten, unsers kaisertumbs im zway und zwaintzigisten, unser reich des Romischen im vier und dreissigisten und des Hungrischen im funftzehenden jarn.

373. Sühne zwischen dem Grafen Dieterich v. Manderscheid, dessen Söhnen und Johann ältestem Sohne zu Reiferscheid einer, und dem Herzoge Gerhard v. Jülich und Berg und dessen Sohne Wilhelm anderer Seits. — 1474, den 12. Januar. [1]

Wir Diederich greue zo Manderscheit herre zo Duyne ind zur Sleyden, Coene, Johan ind Wilhem gebroedere, syne soene, junggrauen zo Manderscheit greuen zo Blanckenheym, ind Johan aldst son zo Rytferscheit junggraue zo Salme doin kunt, so as wir Wilhem junggraff zo Manderscheit, Johan aldst son zo Ryfferscheit ind Frederich van Sombreff des durchluchtigen hogeboeren fursten und herren, heren Gerhartz hertzougen zo Guylge zo dem Berge &c. ind greuen zo Rauensberge, uns gnedigen lieuen heren, vyande worden syn, ind darna der hogeboeren furst, unse gnedige herre hertzouch Wilhem junghertzouch zo Guylge zo dem Berge &c. unser alre vyande weder worden ist: bekennen wir Diderich greue zo Manderscheit, Coene, Johan ind Wilhem gebroedere, syne soene, ind Johan aldst son zo Rytferscheit, dat wir den beyden vurgenanten unsen gnedigen heren van Guylge ind Berge &c. vur uns, alle unse helfere, helfershelferen, zostenderen, den unsen ind de sich mit uns tgeen yre gnaden in de vurschreuen vede gemengt ind der zo doinde gehat mogen hauen, doch daynne uysgescheiden Frederich van Sombreff, der in der soenen nyt mit hait willen syn, eyne gude vaste stede soyne gegeuen hain ind geuen mit desem brieue, sunder argelist; desgelychen yre gnaden uns wederumb eyne soyne gegeuen hain. Ouch sullen alle gefangen in deser veden, uns allen vurgenanten parthyen affgefangen, quyt syn ind alle ungehauen gelt van gefangen, dynckzalen ind brantschatze ungegeuen blyuen. Ouch by inne uyssgescheiden de gebrech unser gnediger heren van Guylge ind Berge &c. rede, manne ind undersaissen zo uns Diderich, Coenen, Johan und Wilhem, vader ind soenen greuen ind junggreuen zo Manderscheit, ind wir weder zo in zosprechen, der wir uns vur yre gnaden rede in mynnen oeder in rechte verboeden ind verbleuen syn, wir ind sy annoemen hain, bynnen veir maenden darna, as unse vorderonge daromb schrifftlich an yre gnaden komen, uyssgedragen zo werden, an wenre das gebrech were, mit anspraichen, antwerden, nareden ind wederreden na unser gnediger heren van Guylge &c. bescheidongen; sullen yre gnaden gelychewaill yren spruch dairoeuer doin, so verre yre gnaden des dabynnen in mynnen nyt envunden. Ind wes yre gnaden also uyssprechen werden, daby sall id blyuen ind van beiden parthyen vestlich unverbrochen gehalden werden. Wer dar weder were des nyt enheylte, sullen unse gnedige heren van Guylge &c. der gehoirsam parthyen oeuer de ungehoirsam parthye hulffe ind bystant doin, yre gnaden spruch genoich zo syn, sunder alle argelist. Dis zo urkunde der wairheit hain wir Diderich, Coene, Johan ind Wilhem, vader ind soene greuen ind junggrauen zo Manderscheit, ind Johan aldst son zo Ryfferscheit, iglicher van uns syn segell up spacium dis brieffs doin drucken.

Gegeuen in dem jaere uns heren Duysent veirhundert veir und seuentzich, up den neisten gudenstach na dem hilligen Druytzienden dage.

---

[1] Die vorstehende Sühne schliesst sich an den Ausspruch des Jülichschen Manngerichtes, welcher in dem „Archiv für die Geschichte des Niederrheins" I. 404 u. ff. abgedruckt ist. Dort wird der Verlauf umständlich mitgetheilt.

374. Kaiser Friedrich III. ordnet dem Domcapitel zu Cöln und dessen Partei in dem Streite mit dem Erzbischofe Ruprecht den Landgrafen Heinrich v. Hessen zum Beschirmer an, den er ermächtigt hat, Fürsten und Städte zu seiner Hülfe anzugehen. — 1474, den 14. Januar.

Wir Friderich von gots gnaden Romischer kaiser — bekennen: Als die ersamen andechtigen edeln uns und des reichs lieben getrewn tumbdechant und capitl des tumbs zu Colln, auch grauen, herrn, ritterschafft, stet und landschaft desselben stifts Colln, so irer parthey zugewant und hawbtsacher der sachen sein, sich mit diemutiger erbietung uns underworffen und gantz in unser hennde und gewaltsam gestallt haben, in der mass wir die sachen der zwitrecht, so sich yetz halten zwischen dem erwirdigen Ruprechten ertzbysschouen zu Colln des h. Romischen reichs durch Italien ertzkanntzler, unserm lieben neuen und kurfursten, und in, nichtz ausgenomen, ordineren, setzen oder in gutikait mit wissen oder sunst mit recht hinlegen und entschaiden werden, daz sy daran ain gantz gut benugen haben und dem sunder an all inrede und widersprechen nachkomen und genugen wellen, doch mit behaltnuss in samentlich und ir yeglichem brief, verschreibung, priuilegi, freihait, gut gewonhait und herkomen, die sy haben vom stul zu Rom, von uns oder unsern vordern am reich Romischen kaisern und kunigen, ertzbischouen zu Colln oder sunst: das wir solhs angesehen und betracht und haben daentgegen die benanten tumbdechant und capitl des tumbs zu Colln, auch die bemelten grauen, herrn, ritterschaft, stet und landschaft desselben stifts zo Colln, so irer parthei zugewont und haubtsacher der sachen sein, in unser und des reichs schierm, verantwurttung und hanndhabung genomen und emphanngen, in auch darauf an unserr statt ain schiermer und hanndhaber gegeben und gesetzt, geben und setzen in auch in kraft ditz briefs den hochgeboren Hainreichen landgrauen zu Hessen &c., unsern lieben oheim und fursten, der sy dann an unser und des reichs stat und von unsern wegen getrewlichen und nach sein pesten synnen und vermugen hannthaben, schutzen, schiermen, verantwurden und vertedingen sol gegen aller menigelich. Und ob dem benanten landgraue Hainreichen in den dingen hilff und beistannde not sein wurde, so sol und mag er anruffen fursten, grauen, herren und stet, so wir im zugeordent und denselben geschriben und geboten haben, im beistannd hilff und zulegung zu tun, damit er die obbenanten tumbdechant und capitl und ir vorgemelt zugewont und haubtsacher der sach dest pas gehannthaben, geschiermen, verantwurten und vertedingen muge, an geuerde. Mit urkund des briefs.

Geben zu Colln an freitag vor sand Anthonientag, nach Cristi geburd im viertzehenhundert und vier und sibenzigisten, unsers kaisertumbs im zway und zwaintzigisten, unserr reich des Romischen im vier und dreiszigisten und des Hungrischen im funfzehenten jaren.

375. Erzbischof Ruprecht v. Cöln verbündet sich mit dem Herzoge Carl v. Burgund gegen sein Domcapitel, wogegen dieser aus einer vom Stifte auszuschreibenden Steuer 200,000 Gulden, den lebenslänglichen Besitz der Schlösser Uerdingen, Brilon und Volkmarßen, und das Protectorat über das Stift erhalten soll. — 1474, vor dem 27. März.

Wir Ruprecht van gots gnaden der h. kirchen zo Colne ertzbischoff, des h. Romischen rychs durch Italien ertzecanceller und kurfurst &c. doyn kunt, so als wir ein tzit her von unserm doemcapittell und yrem anhange swerlichen bekriegt und unser stifft und getreuwe undersaissen berauft, gemort, gebrant, gefangen und gebrantschatz worden sin und deglichs werden, weder got, ere und recht und ouer erbieden alles rechten geistlichs und werntlichen staits, sunderlichen vur unsen hilligen vatter den payss, doe die sachen im rechten anhangen, vur unsen gnedigsten hern den Romischen keyser, unser mitkurfursten und ander fursten, vur den rait der stat Colne, gemeyn ritterschaft und lantschaft des stiffts Colne unparthylich, des

uns alles van yne veracht und nit hait moigen helffen; und um sullicher moitwilligen gewalt, ubeldait und freuelichem vurnemen wedderstant zo doyn, haben wir uns zo dem hoichgebornen fursten herrn Karlle, hertzogen zo Burgundien, umb hulffe und bystant und sulchem vurnemen wedderstant zo doyn und dasjhene, sy uns geweltlichen genomen und avgewonnen haben, widerumb zo unsern und des stiffts henden und abdrach und straffen helffen zo bringen, und uns, unsen stifft und fromen undersaissen vur yrem geweltlichen vurnemen helffen beschirmen, und des mit siner liebden fruntlichen und gutlichen, got und siner lieben moider Marie, unserm hilligen patron sent Peter zo loue und zo eren und unser fromen getruwen undersaessen nutze, fromen, freden und besten willen, verdragen und ouerkomen laissen und in dese wyse, das unser oeme uns Roprecht ertzbuysschoff huylff und bystant doyn sulle in sullichen unsen veden und wedderwirtigkeyden, uff sin selbs cost und verluyst, und uns widderumb insetzen in unse slosse und stede, uns die gehorsam und undertenigh machen, as nemlich Andernach, Bonn, Boppart, Zontze, Nuyss, Urdingen, Hulckenroide, und ob eyniche anderen, die uns in desen dingen ungehorsam oder wedderwirtigh gewest weren oder noch zo syn meynten, gentzliche und volliglich mit aller gewalt, hirlicheyden, fryheiden zo undertenigkeit zo unsern henden bringen und uns daby und sust by allen anderen unsern gerechtigkeyden, inhabenden slossen, steden, luden, gueden, oberkeyden, fryheiden, priuilegien, hirlicheyden, geleide, zollen, pechten, welden, buyschen, bruchten und verfellen mit siner gantzer macht beschirmen und daby ungehindert blyben laissen und vestiglichen hanthaben und behalten, und unser und unsers gestichts schirmeher sin, und sunderlichen in desen und allen anderen unsern sachen beschirmen und verdeidingen, uff siner liebden costen und tgan payss, keyser und mengliche, da wir das zo doyn haben, oder gewynnen moichten. Und uff das unser oeme da williger sy hirin, und die cost da volliger gedoyn und die volbringen und uns und unserm stifft da bass beschirmen und by dem unsern gehanthaben moigen; haben wir mit wolbedaichtem moide und zydigem raide vur uns, unse nakomen und gesticht unserm oemen und sinen eruen hirumb geredt und versprochen by unsern furstlichen eren, wirden und truwen CC dusent gulden, die uff unserm stifft na unserm doede zo haben, darvur siner liebden ouch unser stifft van Colne verhafft sin sall, doch also und das uns sullicher bystant, beschirmonge und hanthabonge geschege, volzogen und gehalten werde. Und umb merer sicherheyt willen und das unser oeme van Burgondien sullicher CC dusent gulden dae sicher sy, ist bedeidingt und verdragen, sowanne unser oeme uns widder in unser stede und slosse gesatzt, die ungehorsamen uns undertenigh und gehorsam gemacht und zo unser straffen bracht hait, das asdan mit raide unser beider rede eyn gemeyn sture in unsem stifft und lantschafft na unsers stiffts und undersaissen vermoegenheit zo leggen und zo setzen, von jaren zo jaren zo heben und zo boeren; dwilliche sture unser oeme die helffte in affslache sullicher CC dusent gulden heben und boeren sulle. Und darzo sullen und wollen wir unserm oemen unser und unsers gestichts slosse und stede Urdingen uff dyssit und uff gensyt Rins Brilon und Volckmerssem, umb uns und unse stifft da bass macht zo haben zo verdeidingen und unsern vyanden daruss wedderstant zo doyn, ingeuen, sich der unser leuenlanck zo gebruchen, byss zur zyt sulliche CC dusent gulden unsem oemen wol vernugt und betzalt sin. Und um das unser oome sine leuenlanck uns und unsen stifft beschirmen und by den unsern halten und verdeidingen moige, sulle unser oeme in allen unsern slossen und steden unser leuenlanck uffenonge haben und ingelaissen werden, ouch sunder unsern, unsers gestichts und der unser schaden, costen und buyssen eyniche indracht oder verlust uns oder den unsern zo gescheen; und daruff so sullen unser amptlude und kelnere unserm oemen glouen und sweren in obgeschreuener maessen gehorsam zo sin. Es ist auch hiemit verdeidingt und verdragen, das unser oeme, nachdem wir der stede van Colne naturlich und gewalther sin und alle gericht, geistlich und werentliche, alle oberkeyt hirlicheyt und fryheit in der stat mit geleide zo geuen, angriffen, zinsen, nutzen, verfelle und ander haben, dwilliche oberkeyt, gericht und hirlichkeyde die van Colne unserm neisten vurfaren und uns geweltliche genomen und tgein uns und unsern stifft uber yre verschrybonge vast ungeburliche gehalten, und sunderliche in desen veden unsern wedderwertigen und vyanden nit kleynen bystant mit prouande, gelt, geschutze und ander darzu gehorende gedoyn, die buyssen geleyt und schirme

doyn foiren, damit sie uns unsers gestichts slosse avgewonnen hauen und uiss der stat und binnen der stat und grendell die unsern bescheidigen, fangen und doit slagen laissen, die stat van Coelne darzo zo halten, uns und unserm stifft siner gericht mit geleide zo geuen, alle oberkeyden, hirlicheyden, angriffen, zinsen, ziese und renten widder zo geuen und gebruchen zo laissen ungehindert, und vur sulliche gewalt abdragh und uns huldonge und eyde, als von alders herkomen und undersaissen yrem hern plichtigh sin zo doyn, und wes die von Colne also zo abdragh doyn, sulle yeder van uns fursten die helffte haben und glich gedeilt werden, beheltlich uns und unserm gesticht in allen vurschreuen sachen unser oberkeyt, furstendoeme, hirlicheyden, priuilegien, fryheiden, alden herkomen, jachten, wiltbainen, in nasse und droge, gantze ungehindert blyuen und sunder eyncho indracht, hindernisse oder abbruche van ymant gebruchen zo laissen. Wer es ouch unserm oemen notturfft, deser dinge an unserm hilligen vader dem payss und unsern gnedigsten hern den keiser zo verwilligen sin wurde, soll sin lieb uff sinen costen sunder unsern schaden selber erlangen und bekomen laissen. Urkundlich &c.[1]

376. Herzog Carl v. Burgund antwortet dem Erzbischofe Ruprecht v. Cöln, daß er Willens gewesen, demselben eine Hülfsschaar zu senden, doch vernommen habe, daß der Herzog von Oesterreich mit den Schweizern in Elsaß einfallen wolle, wo er dieses Kriegsvolk gebrauche; er habe deswegen auf das Gesuch des Domcapitels eine Tagesfahrt nach Mastricht angeordnet, welche der Erzbischof beschicken möge. — 1474, den 16 April.

Reuerendissime in christo pater illustrisque princeps, consanguinee carissime! Recepimus literas vestras scriptas in castro de Bruel dominica Judica, quibus reuerendissima paternitas vestra nobis significauit publicationem literarum nostrarum, per quas deffensionem et protectorium ecclesie vestre suscepimus, nec non ea que nostri capitanei existentes in patria nostra Ghelrensi vobis responderunt &c. Super quibus, reuerendissime in christo pater illustrisque princeps, consanguinee carissime! vestre paternitati reuerendissime innotescat, pro tempore quo dicte litere vestre nobis presentate fuerunt, una cum ipsis etiam recepimus literas decani et capituli dicte ecclesie vestre, quarum vobis copiam transmittimus presentibus interclusam, nec non responsionis literarum nostrarum quam super eisdem facimus,[2] ut que per nos in hac parte conclusa fuerunt, lacius cognoscere valeatis. Et intellecto tenore

[1] Aus dem Original-Concept. Die Uebereinkunft war unmittelbar vor dem Sonntage Judica, oder dem 27. März 1474 geschlossen worden, da Ruprecht schon unter diesem Tage deren öffentliche Verkündigung dem Herzoge anzeigte, s. Nr. 376. Ein noch vorliegender erster Entwurf der Bedingungen, unter welchen Herzog Carl diese Hülfe zu leisten habe, nennt, neben Uerdingen, Andernach, welches dem Herzoge eingeräumt werden sollte, wofür Brilon und Volkmarßen jetzt bestimmt wurde. Auch sollte derselbe in den Mitbesitz der erzbischöflichen Gerechtsame in der Stadt Köln kommen, was auf die Hälfte der Buße wegen ihres Ungehorsams beschränkt ward.

[2] Der Brief des Herzogs an das Domcapitel lautet, wie folgt:

Spectabiles et egregii viri, amici nostri sincere dilecti! Recepimus literas vestras scriptas Colonie XIX. mensis Marcii nouissime preteriti continentes in effectu qualiter quidam Stephanus de Carm noster heraldus et armorum rex dictus Roytre nomine et virtute pretextu cuiusdam commissionis nostre quamplura grauia vobis iniunxit et rigorose mandauit fines commissionis sue excedere non formidando. Et quia dilectiones vestre formidant ne dicta commissio concessa fuerit ad sinistram vestre partis informationem nos requirunt ut in vestris excusationibus vos audire et vestris ambassiatoribus quos propterea ad nos destinare intenditis nostrum salvum conductum annuere velimus. Super quibus, spectabiles egregii viri amici sincere dilecti, vestris dilectionibus innotescat, quod pro singulari federe et amicicia iam diu initis et contractis inter nos et reuerendissimum in christo patrem archiepiscopum Coloniensem illustremque ac potentem principem comitem Palatinum Reni eius fratrem consanguineos nostros carissimos dicto archiepiscopo sincero cordis affectu afficimur iuraque sua ecclesie sue quecunque non secus quam nostra etiam vi armorum si necesse fuerit tueri et deffendere cupimus, et ob hoc precibus dicti archipiscopi nobis factis, quando ultimate ad opidum nostrum diuionensem personaliter se transtulit moti et inclinati aduocaciam gardiam tuicionem protectionem et deffensionem

literarum dictorum de capitulo vestro visum nobis fuit, quod non minus eis significare potuimus quam tenorem dicte nostre responsionis. Eapropter dicta vestra reuerendissima paternitas suos ambassatores ad dictam in dictis literis nostris designatam transmittere poterit, casu quo dicti de capitulo aliquos ex ipsis ad eandem transmittant. Etiam tempore dicte diete ipsa vestra reuerendissima paternitas se transferre poterit apud opidum nostrum Ruremunde aut in alio loco vobis tuto et propinquo dicto opido nostro Traiectensi, ut si pendente dieta dieta alique difficultates orirentur, que amice per ambassiatores utriusque partis diffiniri non possent, propinquior ad vos accessus haberi posset. Nam dicte diete, nisi aliis arduis negociis prepeditos nos fore contingeret, libenter interessemus. Et ut ipsa vestra paternitas reuerendissima intelligat nostram plenariam mentem et intentionem, verum est quod tempore receptionis dictarum literarum vestrarum et illorum de capitulo concluseramus iuxta tenorem dictarum vestrarum literarum vobis transmittere tricentas lanceas nostrarum gentium armatarum, et partem nostre armate una cum nostra artilleria iusseramus transire et iter suum arripere per patriam Coloniensem; sed ob nonnulla noua que nobis aduenerunt tempore diete conclusionis ex patria nostra pharretarum, quibus intelleximus suyseros iunctos cum duce Austrie dictam patriam nostram ingredi et opidum nostrum de Brisach obsidere velle, dictam nostram armatam quam penes nos habebamus, et partem illius quam in patria nostra Burgundie dimiseramus, remisimus apud dictam nostram patriam pharretarum. Speramus igitur quod diuina dei gratia interueniente et dicta nostra armata illuc accedentes nobis rebelles ad obedientiam nostram reducentur et inimici nostri illuc existentes ab eorum intencione quam cito frustrabuntur, et ita ut vobis cicius succurrere possimus, conclusimus pro tuciori hanc dietam teneri facere et ad eandem inter alios nostros deputatos transmittere dilectum et fidelem militem, consiliarium, cambellanum et capitaneum nostrum dominum Bernardum de Ramstein et vobis significare, ut ad eandem premissis consideratis prout superius declaratum est vestra ex parte transmittatis, ut si pendente huiusmodi dieta nostra armata existens in nostra patria pharretarum non reuertatur, interim nouam instruere valeamus, que fines vestri episcopatus ingredi et dicte parti vestre rebelles post expirationem dicte diete ad obedientiam debitam reducere possit. Mandamus etiam impresenciarum dicto domino Bernardo, quod casu quo dicti de capitulo vestro predictam dietam acceptare noluerint, pro vobis in omnibus auxilium debitum contra eosdem ad vestri iuris conseruationem prebeat et ea que superuenient nobis significet, ut vobis prout necessitas postulauerit subuenire valeamus eo modo quo ex corde desideramus. Nouit altissimus qui eandem vestram reuerendissimam paternitatem diu seruet ad vota incolumem. Ex opido nostro Luxemburgensi die XVI. mensis Aprilis anno LXXIIII. post pascha.

---

suam et tocius diete sue ecclesie accepimus; nichilominus quia hic de rebus agitur ecclesiasticis liberius videremus pro summa dei et ecclesie reuerentia hanc materiam via amicabili quam via facti aut armorum terminari: viso itaque et intellecto tenore dictarum vestrarum literarum consensimus et annuimus quod noua teneatur dicta in opido nostro Traiectensi die XXma mensis Mai proxime futuri ad quam dietam nostros destinabimus ambassiatores et oratores notabiles qui omnes allegationes et excusationes quas quilibet dictarum partium allegare voluerint audient et ipsis auditis dictam materiam ad amicabilem finem et exitum quantum efficere poterunt disponent de singulis facturi nobis relacionem ut ulterius procedere valeamus prout vidimus expedire et racioni atque honestati conducere. Scribimus etiam impresentiarum dicto archipiscopo ut sua ex parte ad predictam dietam suos consiliarios et deputatos habeat qui ut speramus in hoc desiderio nostro non contrauenict. Et ut hec materia cicius acceleretur et via dictum salvum conductum prosequendum vobis breuior fiat scribimus impresentiarum presidenti nostro Brabancie qui predictum salvum conductum vobis expediat casu quo dictam dietam amicabilem acceptaueritis. Velint igitur vestre prudencie dicto nostro presidenti significare an dictam dietam acceptare et in illa amicabiliter procedere volueritis, ut in hac re et dicti salui conductus expeditione taliter ordinare seu ordinari facere possit iuxta tenorem literarum nostrarum quas impresenciarum sibi scribimus quod vestre dilectiones merito debebunt contentari. Nostre tamen mentis et intencionis est quod interim et donec partes predicte in dicta dicta audite fuerint ab omni facti via supersedeatis. Spectabiles et egregii viri amici nostri sincere dilecti! altissimus easdem dilectiones vestras diu seruet ad vota incolumes.

Ex castro nostro Luxemburgensi die XVI. mensis Aprilis anno LXXIIII. post Pascha.

Sic signatum: Charles. per secretarium J. Coulon.

Karolus dux Burgundie Brabantie Limburgie Lucemburgie Gheldrie, comes Flandrie Arthesii Burgundie Hanonie Holandie Zelandie Namurci et Zutphanie.

Charles.

377. Herzog Carl v Burgund verspricht dem Erzbischofe Ruprecht v. Cöln 500 Lanzenträger und sonstige Kriegsbereitschaft; doch wolle derselbe fürs Erste die Tagesfahrt zu Mastricht beschicken. — 1474, den 23. April.

Reuerendissime in christo pater illustrisque princeps, consanguinee carissime! Recepimus duas literas vestre reuerendissime paternitatis nobis successiue transmissas, quarum prima scripta in castro vestro Bruel est de data quinta, secunda vero de data VIIa post festum Pasche, continentes in effectu, qualiter eadem paternitas vestra nuncium suum cum literis pridem ad nos transmisit qui non adhuc rediit, quibus nos rogauit pro suo succursu et sue ecclesie nostrum subuentionis brachium mora semota illico ad vos aproximari, nobis per dictas vestras secundas literas notificantes, lantgrauium Henricum Hassie una cum aliis suis collegis magno armorum numero patriam vestram Westfalie intrare velle et alios vestros aduersarios cum toto conamine ad inuadendum vos et vestros indies se disponere. Super quibus, reuerendissime in christo pater illustrisque princeps, consanguinee carissime! vestre reuerendissime paternitati innotescat, nos dictum vestrum expediuisse nuncium et nostras responsionis literas sibi tradi fecisse die XVIta huius mensis nouissime preterita. Et quia vestrorum aduersariorum temeritates ad vestras inuadendum terras forcius se instruencium corrigere desideramus, conclusimus una cum nostrorum armorum gentibus dicte patrie nostre Ghelrie infra breues dies vobis transmittere in vestri subsidium quingentas lanceas munitas ex omnibus ad bellum requisitis et necessariis, quas in patriis et dominiis nostris quamcito fieri poterit preparari mandauimus. Verum quia tanta armatorum comitiua non eo cito sicut cupimus propter itineris longitudinem apud vos applicare poterit, dictam vestram paternitatem reuerendissimam rogamus et requirimus, ut dietam quam iuxta formam dictarum literarum nostrarum teneri consensimus in opido nostro Traiectensi XXa huius [1] mensis, pro pacificatione differenciarum inter vos et vestrum capitulum existencium, vestra ex parte etiam interteneri demandetis, casu quo dicti de capitulo vestro eam acceptare voluerint, et vestras terras et subditos vestros interim ab omni dampno in quibus poteritis tantummodo preseruare et defendere seu preseruari et defendi facere cupiatis. Nam post expirationem dicte diete, si via amicabilis in ipsa inueniri non possit, non obmittemus quin vobis subueniamus et per nostros armigeros cum magna comitiua et nostris bombardis et aliis instrumentis ad bellum necessariis subueniri faciamus omni mora semota iuxta tractatus inter nos et dictam vestram reuerendissimam paternitatem nouissime habitos et conceptos. Mandauimus etiam dominis Bernardo de Ramstein et Balduino de Lannoy, ut in quibuscunque eis possibilibus vobis omnem fauorem et auxilium faciant et prebeant. Reuerendissime in christo pater illustrisque princeps, consanguinee carissime! altissimus reuerendissimam paternitatem vestram diu seruet ad vota incolumem. Ex Luxemburgo opido nostro die XXIII. mensis Aprilis anno LXXIIII. post Pascha.

Karolus dux Burgundie Brabantie Limburgie Lucemburgie et Ghelrie comes Flandrie Arthesii Burgundie Hanonie Hollandie Zelandie Namurci et Zutphanie.

Charles.

[1] Irrig statt Mensis Maii, wie dessen dem Domcapitel gegebene Antwort enthält.

378. Hermann v. Hessen, das Domcapitel, die Ritterschaft und Städte von Cöln geben dem Landgrafen Heinrich v. Hessen zum Ersatz für die ihnen in Person und durch sein Heer gegen Erzbischof Ruprecht geleistete und noch zu leistende Hülfe das Schloß Koglenberg und die Städte Volkmarsheim, Medebach, Winterberg, Hallenberg und Schmallenberg in Pfandbesitz. — 1474, den 24. Juni.

Wir Herman van gots gnaden landgraue zo Hessen graue zo Ziegenhain und zu Nidda &c. und wir dechen und capittell des doymstiffs zo Colne, ouch edelman, ritterschafft stede und lantschafft desseluen stiffts bekennen uffentlich —: Als der hoichgeborne furste und herre Henrich lantgraue zo Hessen graue zo Ziegenhein und zo Nidda unser lieber bruder und gnediger herre uns landgrauen Herman und dem wirdigen stifft Colne capittell edelman ritterschafft stede und lantschafft dem vurgerurten stiffte zu nutz und walfart sich hiebevoiren in eygener personen und ouch die sinen zu vil zyden treffiich mit dem harnische und ander werhafftiger gereitschafft zu perde und zu voiss nach unser begerte in den stifft Colne gefugt und geschickt gehait hait, daruber sine liebe und gnade etliche kosten und schaden gehabt und geleden haben, die er dan biss nach her ungefurdert gutlich beresten und anstehen laissen hait, und uff das wir uns in der mutwilligen swerlichen unreddelichen und unbillichen geweltiglichen bedrencknisse, die uns lantgraue Herman, capittell edelman ritterschaft stede und lantschafft des stiffts Colne van unserm herren Ruprecht ertzbusschoff zo Colne und den synen ouer die verdracht punt durch unsern allergnedigsten herren den Romischen keiser und den pabstlichen legaten lestmails in dem keyserlichen abscheit zo Colne beslossen, der wir vorgenante gehoirsamlich ingegangen nachkomen und vorfulgt, begegent und nach van yme und synen anhengeren wartende synt nu furter me destebas ufgehalten und unserem ewigen jamer und verderffnisse widerstehen moigen, so hain wir dem obgenanten unserm lieben bruder und gnedigen herren lantgrauen Henrich, unserem beschirmer und hanthaber van unserm allergnedigsten herren dem Romischen keyser darzo gesatzt und geordnet versprochen und gelocuet die vurberurten kosten und schaden, syne lieffde und gnade hiebevoir uff den gedachten stiff Colne gelaicht hait und nach furtermeher als unser keyserlicher beschirmer daruff legen und doin wirt, das wir syner lieffden und gnaden dieseluen kosten und schaden zosamen vurgerurt uff syn zemeliche und redeliche berechenong zo betzalen uff uns und unseren stifft genomen und hauen darumb dem vurgenanten unserem lieuen bruder und gnedigen herren unser und unser stiffts stede und slosze nemlich dat slosz und ampt Kogelenberg und Volckmerssen die stat, das Rauen vamme Kansteyn ytzont zer zyt verschreuen ist und inne hait, item die ampten Medebecke Winterg Hallenbergh und Smallenbergh, die Johan Schencke van Sweynsberg dem alden ytzont verschreuen synt und inne hait, vur die obgemelte kosten und schaden und darzo vur die summe geltz darvur dieseluigen unser stede und slosz ytzont verpant syn verschreuen und ingegeuen. — —

Gegeuen am frytag sant Johans Babtisten dag anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.

379. Herzog Karl v. Burgund erklärt dem Herzoge Gerhard v. Jülich und Berg und dessen Sohne Wilhelm, daß diese durch das jetzt erneuerte Bündniß mit ihm nicht auf Ersatz der Schäden verzichtet hätten, welche sein Kriegsvolk bei der Belagerung von Neuß anrichte. — 1474, den 31. December.

Karolus dei gratia dux Burgundie, Lotharingie, Brabantie, Limburgie, Lucemburgie et Ghelrie, comes Flandrie, Arthesii, Burgundie, palatinus Hanonie, Hollandie, Zeellandei, Namurci et Zutphanie sacrique imperii marchio ac dominus Frisie, Salinarum et Mechlinie uniuersis et singulis has litteras visuris seu audituris. Cum nos iam certis retroactis temporibus cum nostro exercitu opidum Nussiense obsederimus

nostrique armati dictis temporibus illustribus principibus domino Gerardo duci Juliacensi et Montensi ac Wilhelmo eius filio nostris consanguineis carissimis eorumque subditis et dominiis multa grauiaque dampna dicuntur intulisse; nosque in presentiarum cum dictis consanguineis nostris nos ipsos de nouo uniuimus, confederauimus singularique amicicia coniunximus iuxta tenorem et formam earum litterarum desuper ab utraque parte traditarum[1]: hinc per presentes nostras patentes litteras aperte recognoscimus, quod non intendimus neque volumus ut per dictas confederationes, uniones et amicicias dicti nostri consanguinei prenotatis dampnis aliquo modo renunccient. Que tamen via guerre hostilis prosequi neque predictas confoderationes propterea infringere non debebunt. In cuius rei testimonium hanc paginam nostro sigillo maiori iussimus communiri.

Datum in castris nostris iuxta Nuyssiam die ultima mensis Decembris, anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo quarto.[2]

380. Kaiser Friedrich III. verleiht der Stadt Neuß zur Belohnung für ihren tapferen Widerstand im Burgundischen Kriege das Privilegium, den zweiköpfigen kaiserlichen Adler als Wappen zu gebrauchen und in rothem Wachs zu siegeln. — 1475, den 2. September.[3]

Wir Frederich von gottes gnaden romischer kayser, zu allen tzeitten merer des reichs &c. bekennen offentlichen und thun kundt, wiewoll (wir) aus keyserlicher hohe und wirdigkeit, darein uns gott der almechtigh durch seine gottliche mildigkeit gesetzt hat und angebohrener gute geneigt sein, aller und jeglicher unser und des h. reichs unterthanen und getrewen ire nutz und bestes zu bewachten, so ist doch unser kayserlich gemuthe billigh mer begierlich und geneigt denen, wir in unser und des reichs dienstbarkeit mit darstreckungh irer leib und gut alzeit unverdrossen erfinden, unser kayserlich gnad mitzutheilen und zu beweissen. Wan wir nun ansehen und betrachten, wie gar ritterlich und manlich unser und des reichs lieben getrewen burgermeister, scheffen, rathe und gemeinde der statt Neuss, mit denen so sie bei inen gehabt, den herzogen von Burgundi, der sie aus sein selbs muthwillen und gewalt uber unsers heiligen vatters des pabsts und unser ernstlich gebott mit macht belegert und bis in die sechs und viertzigst wochen

[1] Mit Urkunde dd. wie die vorliegende. Das Bündniß ist eine Wiederholung des früheren vom 21. Juni 1473; s. Nr. 367, worin allerdings bedungen war, daß die Fürsten einander keinen Schaden zufügen wollten. Seit mehreren Jahren litt Herzog Gerhard an Blödsinnigkeit und seine Gemahlin Sophia von Sachsen hatte statt seiner regiert. Im Jahr 1473 kränkelte auch sie; ihre beiden Söhne waren noch jung und sie sah sich wohl außer Stand, die Rechte ihres Hauses auf Geldern zur Geltung zu bringen: daher der Verzicht und das Bündniß vom 20. und 21. Juni. Am 21. September darauf errichtete sie ihr Testament, worin sie ihre Söhne ermahnte, die kürzlich von ihr getroffene Erbtheilung zu befolgen, und ihre Begräbnißstätte in der von ihr und ihrem Gemahle gestifteten Kreuzherren-Kirche zu Düsseldorf anordnete. Sie starb noch in demselben Jahre 1473. Auch deshalb hatte wohl eine Erneuerung des Bündnisses, worin der ältere Sohn Wilhelm nun auch eintrat, nöthig geschienen. — [2] In einer anderen Urkunde von demselben Orte und Tage versprach Karl dem Herzoge Gerhard, ihm mit seiner ganzen Macht beistehen zu wollen, wenn der Kaiser oder ein Anderer denselben drängen möchte, gegen ihn (Karl) die Waffen zu ergreifen. [3] — Aus dem Cartular der Stadt Neuß. f. 12. Der Kaiser ertheilte der Stadt noch fünf andere Privilegien unter demselben Tage: 1) Freiheit von der Zoll-Erhöhung, die er während des Krieges mit dem Herzoge von Burgund bewilligt habe, oder überhaupt künftig bewilligen werde; 2) völlige Zollfreiheit, 100 Fuder Wein jährlich rheinabwärts zu führen; 3) das Recht, in der Stadt Gold- und Silbermünze prägen zu lassen; 4) die Abhaltung eines fünften Jahrmarktes zu Martini; 5) die Befugniß, den Rheinlauf wieder bis vor die Stadt zu leiten, am Zolle zu Bonn und für die nächsten zwanzig Jahre am Zolle zu Zons und Rheinberg einen Tournos über den gewöhnlichen Satz für städtische Rechnung zu erheben, wobei er verordnet, daß die Geistlichkeit neu erworbene Güter binnen zwei Jahren veräußern müsse, daß die Bürger alle Rechte und Vortheile der Hanse genießen, nicht auswärts geladen werden sollen, und daß das städtische Gericht in allen weltlichen Sachen competent sei. Mit Urkunde dd. Collen, ahm neunten tagh des monats Octobris 1475 bestätigte er die städtischen Satzungen und Gewohnheiten, namentlich das Recht der freien Schöffenwahl und verordnete, daß kein Güterkauf in der Stadt oder in dem Stadtbanne ohne Vermittelung der Schöffen stattfinden dürfe.

mit geschoss und ander unmenschlicher hertikeitt teglichen ohne unterlass gearbeitt und beschedigt hat, mit gewaldt widderstanden sein, desgleichen in langer tzeit nimmer erhort ist, dardurch dan ir mannig, uns, dem h. reiche, auch dem loblichen stifft Collen und duitscher nation zu ehre, rettung und behaltung, sein leben verlohren und merklich blot vergossen haben, darumb zu ergetzlicheit und ewiger godechtnuss solicher irer ritterlichen thaten und handelungh so haben wir als romischer kayser mit wollbedachtem muthe, gutem und zeitigem rathe unser und des reichs churfursten, fursten, grauen, herren und getrewen, und rechter wissen denselben von Neuss diese nachgeschrieben wappen und cleinot mit nhamen einn schwartzen schilde, darinnen einen gulden adler mit zweien heupteren und ausgespreiten flugelen, ausgeschlagenen zungen und oben auf dem schilde ein gulden kayserliche crone, wie das die in mitte des gegenwerttigen unsers kaiserlichen brieffs gemahlet und mit farben eigentlicher ausgestrichen seindt, von newes gnediglichen verliehen und gegeben, das sie auch nun hinfur in ewig zeitt unwidderrufflich alle und jeglich ir offen und beschlossen brieffe, so durch sie oder einem rathe under irem stattinsiegel oder petschaft ausgehn, mit rottem wachs versiegelen und verpetschaften mugen, vergonnet und erleubt; verliehen und geben jn die vorgemelte wappen und cleinot also von newes, vergunnen und erleuben jnen auch mit rotten wachs zu versiegelen, alles von romischer kayserlicher machtvollkommenheit wissentlich in crafft diess brieffs. Und meinen, sekeren und wellen, das burgermeister scheffen, rehte, burger und gemeinde und ire nachkommen der statt Neuss nu furbasser ewiglich die vurgerurte wappen und cleinot haben, fuhren und der also in allen und jeglichen iren und der statt sachen und geschefften zu schimpf und zu ernst in streiten, geuechten, panieren, gezelten, insiegelen, petscheften, cleinotten und aufschlagen und sonst an allen enden, nach iren notturfften und wollgefallen, auch mit rottem wachs zu versiegelen, gebrauchen und geniessen sollen und mogen von allermenniglich ungehindert. — Mit urkundt diss brieffs besiegelt mit unser kaiserlicher maiestat anhangenden insiegel.

Geben zu Neus am sambstagh nach sant Egidientagh, nach Christi geburde Viertzehenhundert und im funf und siebenzigesten, unser reiche des romischen im sechs und dreissigsten, des kayserthumbs im vier und zwanzigsten und des hungrischen im siebenzehenden jahren.

381. Kaiser Friedrich III. setzt nach Besiegung des Herzogs Carl v. Burgund den Domherrn Landgrafen Hermann v. Hessen zum Regierer des Erzstiftes Cöln ein und ordnet demselben einen kleinen und einen großen Rath zu. — 1475, den 8. September.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen tzeiten merer des reichs, zu Hungarn, Dalmacien, Croacien &c. kunig, hertzog zu Ostereich, zu Steir, zu Kerndten und zu Crain, herre auf der Windischenmarch und zu Portenauwe, graue zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phurtt und zu Kyburg, marggraue zu Burgau und landgraue in Ellsass &c. bekennen, als sich durch Ruprechten ertzbischouen zu Collen in demselben stifft Collen mercklich aufrur und irrung erhaben, darumb dann unsers heiligen vater des babsts legaten und wir zwischen den partheyen frid gesetzt und bey sweren penen geboten haben, der tatte gegen einander nicht zu gebrauchen, sounder darinne desselben unsers heiligen vater des babsts und unserm gutlichen oder rechtlichen austrag und entscheide zu gewarten und zu nemen, solchen frid und gebot aber derselb von Collen veracht, den hertzogen von Burgundi an sich gefasst, ym den stift Collen zynnsper gemacht und die vogtey und oberkeit desselben stifts zugehorig underworffen und erblich verschriben, auch denselben von Burgundi uns und dem h. Romischen reich zu mercklichem abbruch, grosser beswerung und verderben des stiffts Collen uber solch fridsatzung und gebot mit herescrafft in das h. reich gefurt, die stat Newss herticlich belegert und zehen monedt mit zewg tag und nacht on underloss swerlich gearbeit, geschossen und daselbs uber menig unser ernstlich gebot mutwilligclich verhartt und solchs alles wider ir gelubde und eide, damit sy uns und dem h. reich verpflicht und gehuldigt sind, gehandelt haben, dadurch

dan unser, des h. reichs und teutscher nation notdurft eruordert hat, das wir zu hanthabung des stiffts Collen, auch unser und des reichs gerechtigkeit und oberkeit das h. Romisch reich in velde auferuordert, die sloss und stette des stiffts Collen, so derselb von Burgundi innegehabt, gewaltigclich aus seinen handen bracht, den Reinstram geoffnet, die stat Newss entschuttet und dem von Burgundi soverr widerstand getan haben, untz er von solchem seinem mutwilligen furnemen gestanden und durch uns des h. reichs curfursten, fursten und anderen des reichs undertan, so bey uns in veld gewesen sein, widerumb aus dem stifft Collen gedrungen worden ist; wann aber die sachen des gemelten ertzbischoues halben in der irrung beliben sein, noch darinne steen und zu keinem enntlichen austrag komen sein, wir auch nach gelegenheit unser sachen an den ennden des reichs nicht lenger beleiben mugen: haben wir angesehen die getrewen, redlichen und embsigen dinste, damit sich der erwirdig Herman lantgraue zu Hessen und thumbherre zu Collen, unser lieber oheim mit manlichem widerstand gegen dem hertzogen von Burgundi und seinem here daselbs zu Newss zu behaltung und rettung der stat Newss von wegen des stifts zu Collen, auch uns und dem h. reiche zu ere und im pessten mit sein selbs leibe auch swerem darlegen seins guts, auch grossem blutvergiessen der seinen williclich und unverdrossenlich das leger aus beweiset und ertzeigt hat, und haben dadurch auch auf bete und vleissig ersuchen des capitels, der prelaten, grauen, ritterschafft und von stetten des stifts Collen, und damit derselb stift gehandhabt und nicht in weiter verderben bracht werde, denselben lantgraue Herman zu regierer des stiffts Collen gesetzt, ym auch in demselben regiment zu einem cleinen rate etlich vom capitel, von prelaten und grauen, von der ritterschafft, von stetten des stiffts und der stat Collen, so er oder aber auf das mynnist aus yedem der obbemelten stenden ainen, so zu einer yeden zeit hie zu Collen sein wirdet, wo die andern alle ungeuerdlich nicht hie zu Collen weren und dabey gesein mochten, stetlichen in solchem regiment brauchen sol, mit namen vom capitel des stifts Collen die ersamen gelerten unsre lieb andechtigen graue Bertholden von Hennenberg, doctor Georgen Hessler oder seinen bruder Hannsen Hessler und doctor Ulrichen Kreydweyss, chorherrn auf dem thumb zu Collen, von prelaten den ersamen geistlichen unsern lieben andechtigen Wilhelmen abbt zu Tewtz, von grauen die edeln unsre und des reichs lieben getrewen Heinrichen grauen zu Nassaw von Peylnstein, Philipsen grauen zu Viremberg und Friderichen grauen zu Wede, von der ritterschafft unser und des reichs lieb getruen Johann Preitpach, von stetten Emmerichen von Lonstein und von der stat Collen den so sy ye tzu zeiten aus yne dartzu geben und ordnen werden, gesetzt und geordent haben wissentlich in craft diss brieues, also daz er dasselb regiment des stiffts Collen nach seinem pesstcn versteen, gemeinen stifft Collen zu nutz und fromen, mit rate, willen und wissen der obgenanten, so wir ym zu reten zugegeben haben, auch des so wir an unser stat dartzu ordnen werden, trewlich und aufrichtigelich handeln, unserm heiligen vater dem babst, uns und dem capitel des stifts Collen damit getreu, gehorsam und gewertig sein, seiner heiligkeit, unser und des stifts Collen schaden wenden und fromen und pestes betrachten, auch gantzen und volmechtigen gewalt haben sol, all nutz, rent, zynnss, gullt und zolle einzunemen und zu des stifts notdurften widerumb ausgeben, auch zollner und ander des stifts Collen ambtlewd, so desselben stifts nutz, rennt, zynns einnemen und handelen, zu setzen und zu entsetzen, raictung von yne aufzunemen und sy quitt zu machen, wie yn das am pesten bedunckhen und die notdurft des stiffts Collen eruordern wirdet, was wir ym auch stette, schlosser und ander des stifts lewt, guter, nutz, rennt, zynns, gullt und zolle einantworten werden oder er noch uberkomen wirdet, die trewlich bewaren, versorgen und verteidingen, schutzen und schirmen. Ob sich auch icht treffenlichs in demselben seinem regiment begeben wurde, dartzu sol er die hernachgeschriben von den obbemelten vier stennden des stiffts und der stat Collen, so wir ym in demselben regiment zu einem grossen rate gesetzt und geordent haben, mit namen vom capitel des tumbstiffts zu Collen den erwirdigen Stephann pfalltzgrauen bey Reine und hertzogen in Beyern, thumbherren und thesaurarier daselbs zu Collen, unsern lieben oheim, und die ersamen gelerten unser lieb andechtigen Berchtolden grauen zu Hennenberg, maister Ulrichen Kreydweise und Hannsen Hessler, thumbherren daselbs zu Collen; von preleten den ersamen unsern lieben andechtigen Georgen grauen zu Wittstein brobst zu sand Gereon und den

obbenanten abbt von Tewtz, von grauen die edeln unser und des reichs lieben getrewen Gerarden grauen zu Seyn, Philipsen grauen zu Viremberg, Heinrichen grauen zu Nassaw und Friderichen grauen zu Wede, von der ritterschafft unsre und des reichs lieb getrewen Gosswin Kettler, Johann von Gemmenyck, Johann Preitpach und Voitt von Belle, von den gelerten die ersamen gelerten unser lieb andechtigen Johann von Berck lerer der heiligen geschrifft und Johann von Erppel lerer beider rechten, von den oberlend unser und des reichs lieb getrewen Gerarden Roide und Emmerichen von Lonstein, aus den niderlendischen stetten Johann Norpt und Rembolt Kreitfisch, von der stat Collen zwen, so sy dartzu geben wirdet, alsvil er aus den obbenanten dabei ungeuerdlich gehaben mag und dem so wir an unserer stat dartzu geben werden, brauchen und mit derselben rate, wissen und willen in solchen trefflichen des stifts Collen sachen handeln und, so wir solch regiment, stet, sloss, zolle, nutz, rennt, gullt und guter des stifts Collen an yn eruorderen, uns oder wem wir das beuelhen, der widerumb abtretten on alle weigerung und widersprechen, als er sich dann des gegen uns verschriben und einen leiblichen eide gesworen hat. Und ob derselb lantgraue Herman seins eygen guts auf den stift Collen icht gelegt hiet oder hinfur auf solch regirung und regiment legen wurde, daz er mit redlicher raittung beybringt, kunt und wissen macht, das sol ym alsdann nach unserm rate gnedigclich abgetragen werden trewlich und ungeuerdlich. Mit urkund diss brieues besigellt mit unsrer keiserlichen majestat anhangendem innsigel.

Geben in unsrer stat Collen an eritag vor des h. crewtz tag exaltatienis nach Cristi geburde vierzehenhundert und im funf und sibentzigsten, unsrer reiche des romischen im sechss und dreissigsten, des keiserthumbs im vier und zwentzigsten und des Hungrischen im sibenzehenden jaren. [1]

382. Erzbischof Ruprecht v. Cöln genehmigt die Anordnung des päbstlichen Nuntius Alexander, welcher die Jungfrauen des wegen besorgter Belagerung geschleiften Klosters zum Weiher vor Cöln, fünfzig an der Zahl, in das Cäcilienstift zu Cöln versetzt und ihr Besitzthum mit diesem vereinigt hat, mit der Maßgabe, daß auch künftig Töchter aus dem Adel, jedoch unter derselben Ordensregel aufgenommen werden sollen. — 1475, den 1. October.

Ad perpetuam rei memoriam. Etsi ex pastoralis officii debito ad uniuersi nobis commissi gregis statum salubriter cenfouendum cogitatus nostri sollertem defigere habeamus intuitum, ad eas tamen dominici gregis ouiculas pro suis releuandis incommoditatibus accuratius intendere constringimur, quas hoc maligno tempore intra firmam obseruantiam regularem multipliciter dampnificatas et perturbatas esse cognouimus, atque in hoc

---

[1] Mit Urkunde dd. wie vor an mitwochen vor sand Michelstag gestattete er dem Gubernator Hermann, zu Linz einen Zoll von der Höhe des zu Bonn, und von den Weinen, welche unterhalb Andernach geladen und Rhein abwärts geführt werden, zu Linz den daselbst altüblichen Zoll zu erheben. Mit Urkunde dd. geben zu Remagen am Donnerstag nach sand Gereonstag (12. October) nach Cristi geburde 1475, verordnete er, daß die von Hermann und dem Domcapitel unter seiner Bestätigung der Stadt Cöln ausgestellte Verschreibung von 99600 Gulden, worauf zu allen vierzehn Tagen aus den Zöllen zu Bonn, Andernach und Zons rückgezahlt werden sollte, nur mit einer jährlichen Summe von 6000 Gulden aus den Zöllen zu Bonn und Andernach abzuführen sey. Mit einer ferneren Urkunde dd. Geben zu Lynnss am sambstag nach sant Gereonstag (14. October) 1475 befahl er auf die Vorstellung des Gubernators Hermann: wenn zu Breisig zollpflichtige Waare ausgeladen und zu Lande abwärts geführt werde, daß auch von dieser der Zoll erhoben werden sollte. Mit Urkunde endlich dd. Geben zu Lynnss am Rein am sechtzehenden tag des monets Octobris 1475 bestimmte er, daß Hermann zur Nothturft seines Regiments jährlich 5000, die Stadt Cöln auf ihre Forderung 6000 Gulden aus den Zöllen zu Bonn und Andernach empfangen, aus der weiteren Einnahme Graf Philipp v. Virneburg befriedigt und das Uebrige auf die Stiftsschulden verwendet werden sollte. Des Endes sey das Zollgeld in einer Kiste („Truhen") zu sammeln, welche mit vier Schlössern versehen sey, wozu er oder sein Angeordneter einen Schlüssel, Hermann den zweiten, das Domcapitel den dritten und die Stadt Cöln den vierten haben sollte

potissime sexum attendimus femineum, earum videlicet que sub carnis maceratione derelicto seculo virilibus animis fortia aggresse sunt opera, ut tanto earum indigentie et necessitati promptius succurramus, quanto id facti qualitate pensata oportunum videmus. Sane inter exortas pridem in diocesi nostra Coloniensi turbationes et gwerras infestas, cum monasterium b. Marie virginis de Piscina ordinis canonissarum regularium b. Augustini extra muros ciuitatis nostre Coloniensis, nobis pleno iure subiectum, harum occasione gwerrarum seu metu obsidionis violenter sine culpa sacrarum virginum et inhabitantium ex toto conuulsum demoliretur soloque equaretur, itaque religiose tam magistra quam sorores professe et nouitie monasterii funditus ut prefertur destructi miserabiliter pulse et desolate numero fere quinquaginta non spontance sed inuite et coacte loco eedentes, nescie quorsum diuerterent, veluti exules ingresse ciuitatem nostram Coloniensem, cum in aliena et arta quadam domo respectu numeri personarum suarum, sub obseruatione tamen alias regule et statutorum suorum, consilium et remedium inibi patienter exspectarent: hinc adueniens reuerendus in Cristo pater dominus Alexander episcopus Forliuiensis sanctissimi domini nostri pape et s. sedis apostolice per Germaniam cum plena potestate legati de latere nuncius et orator earundem religiosarum magistre et sororum, diris aduersitatibus et afflictionibus paternis visceribus compatiendo et pro illarum congrua prouisione aliquamdiu cogitando ac diligenter perquirendo, tandem visitans ecclesiam collegiatam secularem s. Cecilie eiusdem nostre ciuitatis, quam reperiens in cultu diuino et horarum canonicarum debito cantu et obseruatione ac canonissarum numero abolim constituto seu consueto plurimum defectuosam ymmo fere prorsus destitutam, quapropter idem dominus episcopus cupiens ferre auxilium paternum sponsabus Cristi anxiis et contribulatis, maturo desuper habito consilio religiosas numero circiter quinquaginta cum fundo monasterii s. Marie de Piscina diruti omnibusque et singulis suis possessionibus, redditibus, prouentibus, obuentionibus, rebus, bonis ac iuribus in et ad ecclesiam s. Cecilie, per ipsum tunc in regularem mutatam, auctoritate apostolica seruatis solempnitatibus et cerimoniis debitis transtulerit ac inibi inuestiuerit, easdem denique religiosas in et ad corporalem, realem et actualem possessionem ecclesie s. Cecilie ac emunitatis et septorum necnon iurium et pertinentiarum eiusdem serenissimo domino nostro Frederico Romanorum imperatore cum multorum procerum, magnatum, nobilium et popularium caterua presente induxerit aliaque ibidem circa translationem, institutionem et inductionem fecerit, peregerit, ordinauerit, constituerit et modificauerit, que ac prout in quodam instrumento publico desuper de dato anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto die vicesima prima mensis Augusti confecto et per Ottonem de Langen notarium, secretarium suum ut inibi legebatur, subscripto vidimus et audiuimus latius contineri. Nos igitur Ropertus archiepiscopus rupturam, demolitionem et exterminium totius fabrice monasterii de Piscina atque religiosarum magistre et sororum violentam expulsionem, inquietudinem et erumpnas dolenter' et moleste ferentes, suprascriptum tamen pium opus consolationis et prouisionis per reuerendum dominum Alexandrum episcopum Forliuiensem circa translationem, institutionem, inductionem aliaque omnia et singula in predicto instrumento specificata, sicut rite et canonice facta sunt, in domino deuotione condigna amplectimur et collaudamus; insuper nos cupientes earundem magistre et sororum statui et quieti commodisque et necessitatibus habunde prouideri, quantum in nobis est et ad nostrum officium quomodolibet spectare possit, translationem, mutationem, institutionem, inductionem necnon eiusdem ecclesie s. Cecilie ac possessionum, rerum, prouentuum, reddituum et bonorum iuriumque et pertinentiarum omnium traditionem et assignationem, canonicis tamen eiusdem ecclesie s. Cecilie in suis prebendis, locis, prouentibus et emolumentis perpetuo mansuris, insuper cum tali pio rationabili et sancto moderamine, quod de cetero filie nobilium relicto seculo Cristum in vita monastica sequi cupientes cum iam introductis sanctimonialibus clausura, habitu et obseruantia regulari iuxta ordinem et constitutionem s. Augustini in uno eodemque refectorio et dormitorio deo et b. virgini genitrici sue disposite famulari caritatiue admittantur riteque et canonice suscipiantur aliaque omnia et singula, que iuxta prenominati instrumenti tenorem per supradictum episcopum Forliuiensem decreta, constituta, ordinata, acta et gesta sunt, ad diuini cultus resumptionem et augmentum et ad gloriose dei genitricis virginis Marie honorem ex certa nostra scientia et plenario assensu non solum permittimus sed reuerenter quoque acceptamus habemusque grata et rata per presentes,

omnibus melioribus modis quibus possumus et debemus, iuribus tamen nostris et ecclesie nostre ac predictarum magistre et sororum suique monasterii in ceteris etiam tam super facto demolitionis et inde secutis quam aliis quibusuis respectibus nobis legittime quomodolibet competentibus semper saluis.

Datum sub sigillo nostro presentibus appenso anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo quinto, primo die mensis Octobris.

383. **Kaiser Friedrich III. verordnet, daß Landgraf Hermann v. Hessen, den er zum Gubernator des Stifts Cöln eingesetzt, aus den beiden Zöllen zu Bonn und Andernach jährlich 5000 Gulden, die Stadt Cöln auf ihr Guthaben von 99600 Gulden 6000 empfangen sollen, und daß die weiteren Zollgefälle zur Tilgung der Forderung des Grafen Philipp v. Virneburg, und endlich für andere Schulden zu verwenden sehen. — 1475, den 16. October.**

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien Croacien &c. kunig bekennen und tun kund, nachdem wir als Romischer keyser und obersten vogt und furseher der kirchen zu aufnemung und erhaltung des wirdigen stiffts Collen den erwirdigen Herman lantgrauen zu Hessen unsern lieben andechtigen zu einem gubernator und regirer desselben stiffts Collen geordent und dem ein regiment und wesen zu halten gesetzt haben, nach laut unsers keiserlichen brieues deshalben ausgegangen, daz wir zu volbringung und fursehung selbs regiments auch dadurch die geltschuld, damit der stifft Collen beladen ist, dest statlicher betzalt und derselb stifft widerumb in aufnemen und ordenlich wesen gebracht werde, als Romischer keiser des obbestimbten stiffts aus eigner bewegnuss gesatzt und geordent haben, setzen und ordnen wissenlich in crafft diss brieues, also das derselb lantgraue Herman zu notdurft des obbestimbten regiments von den zweyen zollen Bonne und Andernach alle jar jerlich funf tawsent gulden reinisch, desgeleichen die stat Collen in abslag der newn und newntzig tawsent und sechshundert gulden, so yn der gubernator mit sambt dechant und capitel des stiffts Collen schuldig sein, sechstawsent gulden reinisch auf yr geburlich quittantz nemen und heben sollen, wie dan das die verschreibung und unser keiserlich limitatien darauf bescheen clerlicher ausweisen. Was auch von denselben zweyen zollen jerlichen daruber gefellt, davon soll graue Philipsen von Viremberg sein geltschuld, so ym darauf verschriben ist, nach laut derselben seiner verschreibung jerlichen geuallen und von dem ubrigen, soweit das geraichen mag, die rentner und ander schuldner betzallt werden, wo aber dieselben zolle so weyt nicht geraichen mochten, daz alsdann von andern des stiffts gutern, die nicht verpfennt noch verschriben sein, ausgescheiden der zoll zu Lynnss, denselben rentnern und schuldnern ausrichtung bescheche. Und damit darinne künftig irrung vermiten beleiben, so haben wir geordent, daz das gelt von den vorgeschriben zollen in ein truhen gesamelt und zu derselben truhen vier slussel gemacht, der einen wir oder wen wir dartzu ordnen, den andern der obgemelt lantgraue Herman, den dritten dechant und capitel vorgenant und den vierden die stat zu Collen haben, die dieselb truhen alle moned aufsliezzen und, souil von den gemelten zollen gefallen ist, nach laut diser unser keiserlichen ordinancien bezallen und daruber nyemants, wer der sy, unkosten mit wartzpfenning treiben. Und das auch dartzu zu furderung des rechtens der genant gubernator, dechant und capitel des thumbs zu Collen die geistlich jurisdiction des stiffts Collen mit willen unsers heiligen vaters pabsts oder seins legaten getrewlichen gebrauchen sollen, on all geuerde. — Mit urkund diss brieues besiegelt mit unserer keiserlichen maiestat anhangendem insegel.

Geben zu Lynns am Rein am sechzehenden tag des moneds Octobris nach Cristi geburde Vierzehen hundert und im funf und sibenzigsten, unserer reiche des Romischen im seess und dreissigsten, des keysorthumbs im vierundzweintzigsten und des Hungrischen im sibenzehenden jarenn.

384. Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg und seine Gemahlin Elisabeth vermehren ihres Vaters, des Herzogs Gerhard, Memorienstiftung in der Klosterkirche zu Bödingen. — 1476, den 14. Februar.

Wir Wilhem van gotz gnaden hertzouch zo Guylge, zo dem Berge, greue zo Rauensberg ind herre zo Heynsberg, ind Elysabeth van derseluer gnaden hertzougynne, syne elige huysfrauwe ind gemahell doin kunt, also as der hogeboren furst, unse lieue here ind vader, herre Gerhart wilne hertzouch zo Guylge, zo dem Berge ind greue zo Rauensberg seliger gedechtnisse in vurtzyden den haluen hoff, erue ind gut zo Ruysschendorp mit der halffscheit alle syns rechten ind zobehoirs, in unsem kirspell van Steildorp bynnen unsem lande van Blanckenberg gelegen, den eirberen geistligen geordenden herren ind broederen, unsen lieuen andechtigen prior ind conuent reguliers canonichen zo Boedyngen ind allen yren nakomen erfflich ind ewiclich gegeuen, erlaissen ind verschreuen hait in bestedonge eynre erffmemorien, alle jairs zo vier zyden, as nemlich zo den vier quattertemperen vur unsen lieuen herren ind vader, vur synre lieffden vader ind moeder, vur hertzouch Wilhem ind hertzouch Adolph vader ind son, beyde wilne hertzougen zo dem Berge, hertzouch Ropreeht, hertzouch Adolphs son, vur her Gerhart van dem Berge wilne doymproest zo Coelne ind vort vur yre alre andere vurfairen, alderen, maigen, vrunde, eruen ind nakomelinge sielen zo erfflichen ewigen zyden zo geschien: so bekennen wir Wilhem hertzouch vur uns, unse eruen ind nakomelinge, dat wir umb zo vermeren de ere ind loff des almechtigen gotz, ind durch sunderlinge lieffde, gantzer gunst willen ind genoechten, wir dragen ind hauen zo der glorioser hoegeloefften alrewirdichster juntfrauwen Marien, moeder der barmhartzicheit, ind zo yrem loueligem gotzhuyse unserm cloyster zo Boedyngen, hain wir nu demseluen cloister die ander halffscheit des hoeffs, erffs ind gutz zo Ruyschendorp erfflich ind ewiclich gegeuen ind erlaissen. Ind diese unse gifft hain wir sunderlingen gedain, up dat de herren ind broedere prior ind conuent zo erffligen ewigen zyden alle jairs zo veir zyden in den veir maenden, nemlich Aprilis, Julius, Octobris ind Januarius, as in eyme ygelichen der maende eynen ledigen dach, as sy zo geynen anderen memorien verbunden syn, ouch erffmemorie ind gedechtnise halden sullen mit vigilien, geluchte, commendatien, eynre syngender selemissen, ind vort alle priesterpersoenen, in demseluen cloister dartzo bequeme synde, lesemisse zo doin, unsen lieuen herren got innielich ind vlysslich zo bidden, vur uns seluer, vur unse vader[1], moeder ind hertzouch Adolph unsen lieuen broeder seliger gedechtnisse ind vort vur alle anderen unser vurfaren, alderen, maige, vrunde, eruen ind nakomelinge selen. Ouch sullen die herren ind broedere eyn sunderlinge erffiairgetzyde alle jaire in dem maende Februarius up einen ledigen dach doin, in maissen vur davan ercleirt steit. — Dis zo urkunde der wairheit ind gantzer vaster stedicheit hain wir Wilhem hertzouch ind Elysabeth hertzougynne unser beyder ingesiegell an diesen brieff doin ind heisschen hangen, der gegeuen ist zo Blanckenberg in den jaeren unss herren Duysent vierhundert seess ind seuentzich, up sent Valentynsdach.

385. Wilhelm Herr zu Egmont, welcher von seinem Bruder, weiland dem Herzoge Arnold v. Geldern die Bauerschaft Lathem zu seiner Herrschaft Baer empfangen, einigt sich mit dem Herzoge Johann von Cleve, der dieselbe als zu Angerlo gehörig betrachten wollte, daß nur die Deichschau in derselben dem Letzteren zustehen soll. — 1476, den 24. März.

Wilhem here tot Egmont ind tot Bair &c. doin kont, alsoe tusschen den hoigebairen furst, onsen lieuen gemynden hern ind swager, hern Johan hertoge van Cleue ind greue van der Marcke, ind ons eyne wyle

[1] Zufolge des Epitaphs zu Altenberg ist Herzog Gerhard am 19. August 1475 gestorben, s. Jongelini notitia abbatiarum ord. Cisterc., lib. II. pag. 32.

her wat twistes off twyuels geweest is van der buerscap van Lathem ind der palingen, die ons dairmede tot vermerringhe onss slaits ind herlicheit to Bair van wilnere onsen lieuen heren ind brueder hern Arnolt hertoge van Gelre ind van Gulich ind greue van Zutphen auergegeuen, versereuen ind versegelt is, dieselue buerscap wy oick soevoirt mit Bair van dem hoigebaeren durluchtigen fursten mynem lieuen gnedigen hern hertogen van Bourgondien to leene ontfangen hebn, voir der tyd ind eir syne gnaden die lande van Gelre ind van Zutphen ingenomen hebn, ind onse lieue here ind swager doch meynden, dat he myt vermoigen der auergiffte ind verseryuinge, die syne lieffden van mynem lieuen gnedigen hern van Bourgondien op Angerloe ind andere stucken tusschen Yssel ind Ryne verkregen, rede dairtoe hebn solde, ind soedan die twist ind twyuel nu tusschen denseluen onsen lieuen hern ind swager ind ons in guetlicheit vernicht is, alsoe dat syne lieffden by onderwysinge ind oick mede van gonsten, die syne lieffden tot ons ind onsen soenen dragen, ons by der buerscap van Lathem ind der palingen ind anders, des ons vorder dairmede versereuen ind versegelt is, guetlicken gelaten hebn, des wy ons van synen lieffden bedancken ind mit onsen soenen oick to willichlicker dencken ind getruwen umb syne lieffden to verdienen: soe bekennen wy voir ons, onse eruen ind nakomelingen, dat hyrinne mit onderscheide bevurwert ind uytbescheiden is, als dat onse lieue here ind swager, syne eruen ind nakomelingen blyuen sullen by sulcken schouwe, dwanck ind gerechticheit, als syne lieffden ind syne vurvaderen gehadt ind noch hebn an dycken, sluyse, weteringe ind swalge bynnen der palingen van Lathem ind Gysbeke gelegen, dair wy, onse eruen ind nakomen noch onse amptlude ind die onse to Bair sy oick nyet an behynderen noch verkurten ensullen, ind desseluen onss lieuen hern ind swagers rentmeister in Lymersch sall oick by sich off synen bade moigen peynden pacht ind renthen, die die ondersaten der palingen denseluen rentmeister in behoiff onss lieuen hern ind swagers schuldich weren ind wurden tot einger tyt, oick ongehyndert van ons ind van onsen amptluden to Bair ind anderen den onsen. Ten were dat sich by gueden konden bevonde, dat sulcks by mansgedencken off by tyden wilnere ons lieuen hern ind brueders soe nyet gehalden off gewoenlick enwere geweest, ind off sich dat wail alsoe bevonde, so sullen wy nochtant altyt, als des noit syn mach off an ons gesonnen wurde, beuelen ind bestellen, dat onse amptlude, richter ind gerichtsluyde tot Bair ind tot Lathem altyt guitwillich syn sullen, den rentmeister van Lymersch in behoiff ons hern ind swagers onvertaigde peyndinge ind recht to doen ind to wedervaren laten van oeren renthen ind pachten, als sy ons van onss selffs pechte ind renthen doen solden off plichtich weren to doen, beheltlick oick onsen hern ind swager, synen eruen ind nakomelingen by oirre lieffden palinge van der Lymersch, als dat van alds gelegen is, onverkurt te blyuen, ind off dairaff wat vorder in onsen brieuen getagen off anders genoempt were dan sich geboirden ind van alds geweest were, dat ensall oeren lieffden oick gheyn hynder noch achterdeel wesen; ind voirt sullen wy ind onse soene onsen hern ind swager syne saken gunstlicken ind geloifflicken wederomme ten besten keren, ind all sonder argelist. Ind des tot orkonde der wairheit hebn wy Wilhem here to Egmont onsen segel an desen brieff doin hangen, ind wy Frederick soen to Egmont here tot Ysselsteyn ind Wilhem soen to Egmont, gebruedere, bekennen, want dit mede umb onser begerten wille ind umb onsen wil alsus guitlicken vernicht ind toegegaen is, des wy ons oick van onsen gnedigen lieuen hern hertogen van Cleue bedancken ind wy oick ons hyrinne mit verdienen ind anders halden sullen ind willen mit synen gnaden, soe voir mede op ons geschreuen steit, soe hebn wy dairumb onse segele by segel onss lieuen hern ind vaders oick an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jar unss hern Dusent vierhondert sess ind soeuentich, op onser lieuer vrouwen auent annunciationis.

Karolus de Kolenberg, Petrus de Hulse, Johannes de Wyenhorst, Stephanus de Buylich, Johannes Spiess dominus in Bulleshem, Johannes Spiess de Boylhem, Johannes et Rutgerus de Trensse, Gerardus de Anxstel, Petrus de Sande, Fredericus et Henricus de Solbruggen fratres, Vincentius de Husen, Wilhelmus Buyck de Heyden, Wilhelmus et Wilhelmus de Broichusen, Anthonius de Oirsbeck junior, Wilhelmus de Burtscheit, Conradus et Johannes Scheytfart de Meroide dicti Kuylsecke fratres, Euerhardus de Halle, Johannes de Hersel, Reynardus de Visschenich, Euerardus de Dubio officiatus opidi et castri Bruell, Johannes de Buderich, Johannes de Kessel, Ludolphus de Velbruggen, Wilhelmus de Schoenraide, Arnoldus de Brempt, Johannes de Eyle in Gastendonck, Johannes de Donck, Fredericus et Gotschalcus de Hulse fratres, Karolus de Velbruggen, Wilhelmus Kessel de Nurburg; magistri ciuium, consulatus ac uniuersitates opidorum Kempensis, Tulpetensis, Urdingen, Lynne, Lechenich, Bruell, Reymbach, Adenauwe, Aldenaire, supplicesque exoramus, a tanta ipsius lantgrauii et suorum adherentium perfidia nos liberare et ecclesiam ipsam a tantis calamitatibus tutam facere dignetur, eidemque lantgrauio sub penis et censuris mandare, ut a malo incepto unacum suis desistat, arma deponat, ad salutem ecclesie, ad cuius utile iure iurando tenetur se conuertat, quippe quod eum tamquam communem et antiquum ecclesie Coloniensis hostem nullo pacto eum pati aut in gubernatorem eum volumus, eum potius ad destructionem patrie quam ad tutelam sit inclinatus, quemadmodum venerabilis et honorabilis dominus Petrus Anthonius de Clappis, legum doctor, s. Andree Wormaciensis canonicus, reuerendissimi domini Roperti archiepiscopi Coloniensis domini nostri gratiosissimi ad S. v. orator, amplius significare poterit, cui in dicendis nomine nostro dignetur S. v. fidem adhibere, quam deus optimus maximus ad uniuersalis ecclesie regimen diu feliciter conseruare dignetur.

Datum sub sigillis nostris presentibus appensis, quibus et nos ceteri comites, barones, milites, militares ac opida huius insignis ecclesie Coloniensis unacum nominatis in presentibus utimur, quatuor tamen opidis dicto domino nostro reuerendissimo contrariis demptis, anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo sexto, die veneris quarta mensis Octobris.

390. Erzbischof Ruprecht v. Cöln verschreibt dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg zum Ersatz der durch die burgundische Belagerung von Neuß erlittenen Schäden eine Summe von 5000 Gulden, deren Rente theilweise aus dem Amte Zülpich erhoben werden soll. — 1476, den 25. November.

Wir Ropreeht van gotz gnade der h. kirchen zo Coelne ertzbisschoff &c. doin kunt ind bekennen offentlich, dat wir mit dem hogeboren fursten unsen lieuen oemen Wilhem hertzoug zo Guilge, zo dem Berge greue zu Rauensberg ind herren zo Heinsberg gutlich oeuerkomen ind verdragen syn, dat wir synre lieffden vur alle alsulgen naeme ind schaden eme ind den synen van unss ind den unsen seder der zyt dat der hogeboren furst unse lieue oeme hertzoug van Burgundien &c. vur Nuysse quam ind van der zyt her bis up datum genoemen ind beschedigt worden ist, doin geuen sullen vunffduysent overlensche Rinische gulden; so idt dann zo deser zyt in unsen geleige nyt enis, unsem vurgenanten oemen sulche summe nu gereyt gegeuen konnen oder moigen, hain wir vur unss unse nakomen ind gesticht unsem oemen, synen eruen off behelder dis briefs vur die vunffduysent gulden in eyme rechte stede erffkouff erfflich verkoufft, drittehalffhundert gulden, wilche wir Ropreeht ertzbisschoff unsem oemen van Guilge ind Berge bewyst hain ind bewysen vestligen in crafft disseluen briefs alle ind iglichs jairss zo hauen, heuen ind boeren an alsulgen anderhalffhundert gulden wir hybeuor dem edelen unsen lieuen raide ind getruwen Johan herren zo Ryfferscheit graue zo Salme unser erffmarschalck alle jairs in unsen ampte van Zulpghe zo heuen ind zo boeren bewyst ind verschryuen gehadt hain ind de hundert gulden in dan jairs dairane gebrechen, sullen ind willen wir in alle jairs gutlige doin hantreichen ind waill betzalen laissen. —

Gegeuen in den jairen unss herren Duysent vierhundert sees ind seuentzich, up sent Katherinen dach der h. junfferen.

391. Der Gubernator des Stifts Cöln, Hermann v. Hessen verbindet sich mit der Stadt Cöln, den Erzbischof Ruprecht, welcher sich des Regiments nicht begeben will, der Schlösser Brühl und Lechnich zu entmächtigen und verschreibt der Stadt die Gefälle von Brühl für deren Rüstungskosten. — 1477, den 5. Juni.

Wir Herman van gotz gnaden lantgraue zu Hessen, graue zo Ziegenhaen und zo Nidde, gubernator des stifftz, ind wir dechen und capittell der doymkyrchen zo Coelne doin kunt, as der allerdurchluchtigster hoemechtigste furste und herre her Frederich Romischer keyser unser allergnedigster herre mitsampt dem eirwirdigen hern Allexander bischoff zo Forlinien, legait des stoils van Roeme, van wegen unsers allerhilligtsen vatters des paest der keyserlicher maiestait in des stiffts Coelne geschefften zogevoegt, uns Herman gubernator desselben stifftz geordent ind dae up an die undertanen des bemelten stifftz mandaten und andere verschryuongen verlehent und gegeuen haint, so her Roprecht ertzbischoff zo Coelne sich dagegen ungehoirsamlichen gehalten hatte und hielte, uns vurbass as gubernator gehoirsam zo syn mit alle demghenen dem stifft zostaende, ind allit dat zo doin, dat eynem ertzbischoff allenthaluen gebueren seulde, dairenboyuen her Roprecht mit etlichen synen zohelderen zom stifft gehoerende in sulcher yrre freuelicher ungehoirsamheit uns in dem stiffte Coelne ind ouch der wirdiger stat Coelne, yren burgeren ind inwoeneren uyss der kyrchen ind stifftz slossen und vesten ind besonder uyss Broell, Lechenich, die derselbe ertzbischoff noch innehait, mannichfeldigen groissen last ind schaden mit gewalt, rouve, brandt, doitslaen ind berouvonge der fryer keyserlicher straissen ind des rynstromps gedain ind zogekiert, des sy aen afflaissen noch ummerdar in stediger oeuongen synt, ouch die slosse, steide ind erffschafft der h. kyrchen ind stifftz Coelne in fremde hende gestalt ind verbracht hait, as lantkundich ind offenbair is: Umb dan sulchem freuelichen, ungehoirsamlichen ind moitwilligen vurneymen die vorder ind bess zo wederstain ind dem stifft weder byzobrengen sovill in unser macht ind vermoigen syn moechte, hain wir uns gode zo loue ind dem stifft zo gude ind wailfart mit den ersamen unsen besonderen guden frunden burgermeisteren ind raide der steide Coelne, so wir under eynanderen mit fruntlicher verstenteniss gewant synt, gelentflichen ind truwelichen vertragen ind beslossen, uns gegen den benanten ertzbischoff ind syne zoheldere hilff, troist ind bystant zo doin, as yrst'an mit den slossen ind steiden Lechenich ind Broile ind dairna andere flecken zom stifft gehoerende, wie man des dan zo synen zyden eyns wirt, in onser ind des stifftz Coelne behoiff inzowinnen ind zo weruen ind herren Roprecht uyss demseluen stifft zo brengen. Uff das dan dieselben unse frunde van Coelne yrre cost, schadens ind andere noitturfftiger werhafftiger gereitschafft, sy also in unser hulffen darleigen ind uissdoin wurden, waile versorgt ind versichert werden weder zo beuen ind zo hauen, so sullen und moegen unse frunde van Coelne dat sloss, stadt und ampt zom Broile alsbalde dat van uns off yn irstaen erobert worden were, vur sulchen yren costen ind darlegen innemen ind inbehalten in deser maissen, dat man zovoire an dat gehalt des sloss zom Broile na zemelicher redelicher noitturfft und geleigenheit bestellen ind mit eirberen Coelschen burgeren besetzen, ind so hoch dat jairs lieffe, uyss den renten, nutzen und gefellen desseluen sloss, stat ind amptz zuvoire an affneymen und betzailen, ind das ouch mit gudem vurraide allezyt bestellen durch dieghene das beuoilhen wurde, ind alle ouerige gulden, renten, nutzen ind gefellen des sloss, stat ind alingen amptz zo Broile eyns yecklichen jairs an die costen, schaden ind darlegen unser frunde van Coelne zo keren uff yre geburliche quytancie, ind uns davan alle jairs rechenonge ind bewyss zo unserem gesynnen zo doin ind dat zo beherden, bis die van Coelne alsulche yre costen, schaden ind darlegen gantz weder upgeburt ind gehauen, ader dat wir yn dieselben costen, schaden ind darlegen mit gelde betzailt ader anders vernoegt ind verricht hetten, sowes yn des in zyden der betzailongen oder vernoegongen noch uysstonde; ind so sulchs beschege, sullen sy uns dat sloss, stat ind ampt zom Broile, in aller maissen ind voigen sy dat ingenoymen hetten, weder zo henden stellen. Were auch sache, dat wir beyde parthyen, bynnen zyden wir vur des stiffts Coelne steden ind slossen legen und daruff eynichen cost

gewant hetten, mit willen beyder deyle davan gededingt wurden ind afftzoegen, uff dat dan unser frunde van Coelne yrs costes, schadens ind darlegens, dat allit zo der yrer rechenonge stain sall, ye waill sicher syn, so sullen ind willen wir yn eyns der slosse und steide Broile oder Lechenich zo yrer kure, sobalde wir die inkrygen wurden, darvur ouch ingeuen ind dairinne setzen, des zo gebruychen ind innezohauen, in aller maissen dese verschryuonge dat begryfft ind uysswyset. Sy sullen ouch dieselben sloss, stat ind ampt zom Broile mit den undertanen by yren pryuilegien, fryheit, gerechticheit ald herkomen ind guder gewoynheit laissen ind behalden, yederman scheffenurdell ind recht gedyen laissen ind darbouen in geyne wys besweren. — Were ouch sache, dat yeman bynnen zyden deser verschryuongen unser frunde van Coelne vyant ader sust up sy in dat ampt schedigen wurde umb sachen, dar sy sich eren und rechtz vur uns zo blyuen erbueden, darzo wir yrre mechtich weren, sulcher beschedonge sullen sy aller dynge van uns unbedadingt und sonder last syn ind blyuen; ind sy moegen sich ouch tgen dieseluen uyss ind in dem Broyle behelffen, ind sullen die underthanen des amptz van Bruell mit allen truwen und ernste na yrem vermoigen vur sulche beschedonge in sonderheit schutzen ind schirmen. Geueill et auer, dat die van Coelne redeliche zospraiche zo yemant gewonnen und sich der sachen eren ind rechtz vur uns zo blyuen erbueden, darzu wir yrer mechtich weren, des yr wederdeyll nyet upneymen weulde, so sullen sy macht hauen, sich gegen die uyss ind weder in dem Bruell zo behelffen, bis der wederdeyll die geboder angenoymen und sich des uysdrages vur uns zo komen verpflicht hette. Ouch is vertragen, off wir dat sloss ind stat Broele bynnen eyme jaere nyet inkregen, dat wir dan unsen frunden van Coelne bewysen sullen an anderen renten ind gulden, die yn wael gelegen synt, daaue sy sich yrer cost, schadens ind darlegens weder bekomen moegen. — Ind diss in urkunde der wairheit hain wir Herman lantgraue gubernator unse siegell ind wir dechen ind capittell zom doym unsers capittels siegell ad causas an desen brieff doin hangen.

Der gegeuen ist in den jairen unss herren Duysent vierhundert seuen ind seuentzich, uff des h. Sacramentz dach.

392 Räthe des Herzogs von Jülich vermitteln die Uebereinkunft, daß Erzbischof Ruprecht, unter Beibehaltung des Titels, auf das Erzbisthum zu Gunsten des Landgrafen Herman verzichtet und eine Leibrente von 4000 Gulden erhält, wofür ihm das Schloß und Amt Lechenich nebst dem Hause Heimerzheim eingeräumt werden. Zur Prüfung der von Ruprecht ausgestellten Schuldverschreibungen wird eine Commission angeordnet. — 1477, den 26. Juli.

Zo wissen dat up hude datum oeuermitz rede ind frunde uns gnedigen herren hertzougen zu Guylge ind zo dem Berge verdedingt ind geslossen ist tusschent den eirwirdigen hogeboren fursten ind herren hern Roprecht ertzbisschoff zo Coelne ind synre gnaiden amptluden, zostenderen ind helferen an eyne, und hern Hermann lantgreuen zo Hessen gubernator des stifftz Coelne, vort dechen und capitell zome doyme, edellmanne, ritterschafft, steden ind lantschafften des stifftz van Coelne ind yren helfferen zostenderen an die ander syte, und der stat Coelne yrs deyls ind alle dengheuen, de des mit yn zo beyden deylen zo doin off sich daryn gemengt hant, in sulcher maissen as herna beschreuen volgt. Zome irsten sall unse gnedige herre ertzbisschoff van Coelne dat gantze regement des stifftz van Coelne mit allen slossen ind steden darzo gehoerende an dis syt ind an gyn syt Rynns gentzlich ind allzomemaill oeuergeuen ind stellen zo henden unss gnedigen hern lantgreuen Hermans, datseiue stifft as eyn administrator inzohauen ind zo regieren, daran unse gnedige herre van Coelne na alre noitturfft, we sich noit gebueren wirt, mit resignacien des regimentz geistlich und werentlich dem lantgreue Herman vur unsen hiligen vader den paiss ind unsen alregnedichsten herren den kayser ind anders wa des vorder noit syn wurde, zo gesynnen lantgreue Hermanns ind up syne cost mit procratoren, schrifften ind beden befestigen sall, damit he waill verwart sy, sulche

regiment ouch nummerme weder an sich zo moigen nemen off de administratie lantgreue Hermans zo moigen wiederroeffen, solange he lefft. Ind sall unse gnedige herre van Coelne gheyn gebot noch verbot in geistlichen noch werentlichen sachen noch eynich regement hauen noch behalden mit eynicher gerechticheit, gerichten, iurisdictien off anders, dann alleyn den titell behalden, sich eyn ertzbisschoff zo nennen off zo schryuen, ind dartzo dem lantgreue Herman ind dem cappittell oeuergeuen alle priuilegien, reuersaellsbrieue, verschryuonge ind anders in den slossen zu dem stifft gehoerende; ind dargegen sall unse gnedige herre lantgreue Herman vort dechen ind cappittell zome doyme in Coelne unsem gnedigen hern ertzbisschoff Ropreeht dat sloss, stat ind ampt van Lechenich mit allen yren renthen, nutzen, gefellen, upkomyngen ind zobehoeringen vryen ind vur eyne competentie ingeuen, der he vurder in gheyne ander hende brengen noch besweren sall, ind in sulger gestalt zo halden ind zo laissen, dat de na syme doide, in alre maissen eme de ingegeuen weren, weder an unsen gnedigen hern lantgreuen ind den stifft Coelne komen, ind zo den renthen ind gefellen des sloss, stat ind amptz vurschreuen eme an anderen des stifftz renthen syn leuenlanck so vill bewysen ind waell sicher machen ind verwissen, dat de somma zosamen des jairs dragen sall vierduysent oeuerlensche rynsche gulden, doch den brant des sloss uysbehalden ind vur gheyne renthe zo rechenen ind an der sommen nyt affzokurten; wilche vierdusent gulden unse gnedige herre van Coelne vur eyne competentie syn leuenlanck hauen sall, ind sall unse gnedige herre van Coelne dat sloss Lechenich inhauen also dat nemans me daroeuer gebot noch verbot hauen ynsall dan he off deghene, den he dat beuelen wurde. Vort sullen unse gnedige herre lantgreue Herman vort dechen ind cappittell unsem gnedigen herren van Coelne zo den sloss ind renthen van Lechenich noch loessen ind stellen zo synen henden dat huyss Heymersheym mit alre synre nutzongen ind renthen, des zo gebruichen syn leuen lanck in alre maissen dat up dat sloss Lechenich geschreuen steyt. Ind dartzo sall unse gnedige herre van Coelne de prouande zo synre huyskost noiturfft an den zollen des stifftz, de unse gnedige herre lantgreue ind cappittell innehauen, tollfry hauen up mandaten, as dat gewoenlich ist. Vort is verdragen ind verdedingt, dat alle amptlude ind anderen, de noch de slosse mit namen Bruele, Lechenich, Revmbach ind Roelenseck innehant, de van stont an stellen ind oeuergeuen sullen zu henden des hogeboren fursten unses gnedigen herren hertzougen zo Guylge ind zo dem Berge off der gheynre, de syne gnade darzo schicken wirt as yn eyne gewerde hant in sulcher maissen, dat de amptlude ind andere burchgreuen, wechter, portener ind alle ander burger ind ingesessen der vurschreuen slosse, stede, lantscheffen ind alle deghene, de dazu verblyff hauen willen, geloeuen ind sweren sullen, unsen gnedigen herren van Guylge gehoirsam ind gewertig zo syn, de slosse ind stede getruwelich behueden ind verwaeren mit denghenen, de unse gnedige herre by sy darin schicken wirt, de slosse ind stede zo gesynnen unss gnedigen hern van Guylge zo oeuergeuen, ouch nemantz, wer der sy, in de slosse ind gisten zo laissen buyssen wist ind willen der gheynre, unse gnedige herre van Guylge in den slossen hette in der maissen as herna geeliert steyt. Zo wissen dat de amptlude ind anderen, den unse gnedige herre van Coelne up dey sloesse verschryuongen gegeuen hait ind anderen syner gnaiden diener, den syne gnaide schuldich is, de in synre gnaiden dienst in den sloessen bleuen synt bis an desen dach, yre vorderonge, anspraiche ind gebrech, ydt sy van erffschafft, pantschafft off ander verschryuongen, sy zo unsen gnedigen herren van Coelne zo vorderen hant, gentzlich stellen sullen an eyne zaele doemcappittels, edelman, ritterschafft des stifftz van Coelne, as mit namen hertzouch Steffayn van Beyeren, herre Mauricius van Spegelberg, greue Gumprecht van Nuwenair, Johan van Velbrugge ind Karll van Metternich, ind an zwene rede unss gnedigen herren van Guylge, de syne gnaiden dartzo vueghen werden, wilche personen beyde parthyen dartzo bidden ind willigen sullen, also dat de amptlude ind ander vorderer yre anspraichen, vorderonge ind gebrech enneisten zokomen sondach oeuer echt dage bynnen Coelne, dartzu sy ouch geleyde ind velicheyt hauen sullen yn de stat zo komen ind weder yn yre gewartsamheyt, vur den geordineirten ind gekoeren frunden updoin sullen off schrifftlich oeuergeuen, we sy bescheiden werden; dartzo unse gnedige herre lantgreue Herman, vort dechen, ind cappittel antworden sullen desgheynen yn noit bedunckt mit nareden ind wiederreden eder parthyen, soverre der noit geburt;

dartzo de gekoeren frunde bequeme zyt ingeuen moegen, anspraiche, antwort, narede ind wederrede zo doin ouch dan eyn bequeyme zyt dartzo zo nemen, daroeuer eyn gutlich erkentenis na yren besten synnen ind verstande zo doin, ind wat also van den gekoeren frunden ouer de vorderonge ind gebrech erkant ind gesprochen wirt, sall unse gnedige herre lantgreue Herman ind dechen ind cappittel denseluen amptluden ind anspreecheren versicheren ind vernoegen up zemlige wege, damyt sy verwart syn. As deseluen gekoeren frunde beduncken, dat des genoich sy ind as yn dat also geschiet ind voltzogen is, sall asdan unse gnedige herre van Guylge de vurschreuen stede ind lantscheffte mit yren zobehoere, in maissen synen gnaiden de zon henden gestalt syn, van stont unsen gnedigen hern lantgreuen Herman ind dem cappittell zo yren gesynnen oeuergeuen, doch also dat de uysspruche ind erkentenis oeuer de gebrech geschien sall tuschent dit ind sent Remeisdach neist kompt; ind were sache dat der uysspruch van den gekoren frunden nyt engeschege ind off ouch unse gnedige herre lantgreue Herman ind cappittell de verwissonge ind vernoegonge, in maissen de gekoeren frunde sprechen wurden, nyt endeden noch volentzoegen, so sall asdan unse gnedige herre van Guylge zo gesynnen der amptlude, den de sloesse nu verschreuen synt, oeuergeuen inmaissen sy de nu innehant sunder eyncLe weygeronge damit zo doin. Ind were sache dat it dartzo queme, unse gnedige herre van Guylge de slosse den amptluden in vurschreuener maissen oeuergeuen wurde, so sullen sy de dann alle zosamen eyn gantz jair lanck na dem uysspruch behalden ind dann uyss gheynen schaden noch unwillen doin noch geschien laissen den lantgreue Herman, dechen ind cappittel und den gantzen stifft ind stat van Coelne, noch ouch nemantz anders bynnen der zyt zo synen henden de oeuergeuen; desglychen ouch deseluen lantgreue Hermann, capittell ind stat Coelne ouch wieder sy noch de vurschreuen slosse ind stede nyt doin ensullen. Ind were sache dat unse gnedige herre lantgreue Hermann, vort dechen ind cappittell de vernoegonge des uysspruchs bynnen dem jair deden ind voltzoegen, so sullen de amptlude dan van stont schuldich syn yn de slosse ind stede zo oeuergeuen in maissen unse gnedige herre van Guylge gedain soulde hauen; geschege auer de vernoegonge bynnen dem jair nyt, so sullen de amptlude vortan der sloesse ind stede gebruychen ind damit doin as sy nu um dese zyt vur desem verdrage doin moechten. Were ouch sache dat de gekoeren frunde eynicher vur dem uysspruch affgynge off sich deser sachen nyt annemen enwoulde, so sall unse gnedige herre van Guylich off de zweyne synre gnaiden rede altzyt macht hauen, anderen unparthylich in der stat zu setzen ind zo kesen, de ouch dartzo gewillicht zullen werden. Vort want dan der edell juncher Johan herre zo Ryfferschiet greue zo Salme meyndt, verschryuongen ind geloeffden haluen, he unsen gnedigen herren van Coelne oeuer dat sloss Aldenair gedain hait, eme nyt doenlich ensy mit dem sloss Aldenair in de vurschreuen anstellongen mit den slossen gelychs anderen amptluden zo gain buyssen synre gnaiden rait ind willen, is verdragen dat he sulchs an unsen gnedigen herren van Coelne versuechen sall eme des zo vergunnen, davan sall he syne antwort ind meynonge zo Coelne laissen verstaen unsen gnedigen herren lantgreue Hermann off den synen up vurschreuen sondach, doch ungeuerlich bis sent laurentius auent, ind dan sal unse gnedige herre lantgreue Herman ouch den willen ind macht hauen, junghere Johan mit dem sloss Aldenair ind mit synre anspraechen ind gebrech in de anstellonge ind dedonge zo nemen off davan zo laissen; ind gelychwaill sall he tuschen dit und der vurschreuen zyt syner antwort mit yn den vreden begriffen ind behalden zyn. Were ouch sache dat unse gnedige herre van Coelne desen verdrach ind verdedonge in maissen vurschreuen steyt nyt halden noch voltzehen enwoulde, nôch deme genoich syn na alre noitturfft as vur geliert steit, davan syne gnaiden rede de antwort enneisten zokomenden sondach oeuer echt dage, doch seess daige darna neist volgende ungeuerlich zo Coelne geuen sullen, so sall unse gnedige herre lantgreue Herman ind cappittell gentzlich intraegen syn ind blyuen der competensien, mit namen des sloss Lechenich mit den vierdusent gulden yerlicher renthen, des huyss Heymersheym zo synen henden zo stellen, ind gelychewaell sall ydt mit den stellongen der slosse, stede ind lantschafften vurschreuen zo henden uns gnedigen herren van Guylich, vort anspraichen ind vorderongen der amptlude ind anspreicheren gehalden werden, in maissen hyvur davan geschreuen steyt, ind daromme dainne gheyne affbruych in gheynreley wyss geschien. Vort is verdedingt,

dat de vede ind zweydracht in dem stifft van Coelne tusschen allen parthyen vurschreuen ind alle denghenen, de der veden mit zo doin hant gehadt off dainne bedacht syn, in eyme gantzen steden, stracken, uffrichtigen freden ind bestande stain sall van nu vortan bis up sent Remeisdach neistkompt. Vort sullen bis daran alle gefangen zo beyden deylen dach hauen, as reysigen up yren gelouven ind burger ind huysslude up burgen, ind alle ungehauen gelt, id sy van gefangen off brantschatze, ungehauen blyuen, ind sall gheyne parthye bynnen den vreden mit eynich gewalt an den anderen eyt legen off keren ind mallich des anderen unbesorgt syn bis zor zyt der uysspruch van den gekoeren frunden oeuer de gebrech gesprochen wirt. Dan sall mit in dem uysspruch eyne stede soene ouch tuschen den partyen gesprochen ind oeuergeuen werden, ind sullen alle gefangen, de zo allen deylen in deser zweydracht off veden gefangen synt, dann quyt syn ind alle ungehauen gelt ungehauen blyuen. Ouch is verdedingt, so as eyne besunder vede is tuschen den edelen herren Philips greuen zo Virnenburg ind herren Wilhelm van Bruynsberg, rittere an eyne, ind heren Claiss herren zo Drachenfels, ritter, ind Geirhart Quaide zor ander syten, dat de vede ouch in eyme freden de vurschreuen zytlanck stain sall ind yre gebrech ouch gestalt syn ind gebessert werden oeuermitz de gekoeren frunde bynnen der vurschreuen zyt. Ind want dit alsus gentzlich tuschen den parthyen oeuermitz rede ind frunde unss gnedigen heren van Guylge verdedingt ind verdraigen is, deme also sunder eynichen ynfal nazogain, is darumb synre genaiden siegell an dry deser zedelen gelychludende gehangen, der eder parthyen eyne oeuermitz de vurschreuen rede oeuergeuen ist.

Gegeuen zo Bercheym in den jairen unss herren Duysent vierhundert seuen ind seuentzich, up den saterstach na sent Jacobsdach apostell.

393. Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg und Graf Gerhard zu Sayn schlichten einen alten Streit dahin, daß Letzterer auf die seinem Lande angehörigen, im Lande Blankenberg und zwischen Windeck und Homburg wohnhaften Leute, der Herzog hingegen auf seine Leute in der Grafschaft Sayn und auf seinen Antheil an der Herrlichkeit über Gevershagen verzichtet und beide für die Folge Freizügigkeit gestatten. — 1477, den 12. October.

Wir Wilhem van gots gnade hertzouch zo Guylge zo dem Berge, greue zo Rauensberg ind herre zo Heynsberg ind Gerhart greue zo Seyne doin kunt, also as dann lang tzyt her missell ind irronge tusschen uns ind den unsen geweest ist unser beider lude haluen in der graischafft van Seyne ind in dem lande van Blanckenberg gesessen, bekennen wir vur unss ind unser beider eruen ind nakomelinge, dat wir unss der dynge under eynanderen gutlich und fruntlich vereynigt ind entscheiden ind eyns erffligen ewygen kuyds ind wessels ouerkoemen ind verdraegen syn mit vurwarden ind in maissen herna geschreuen. Dats nemlich zo wissen ind clerlich zo verstain, dat ich Gerhart graue zo Seyne nu mit guden willen myme gnedigen hern hertzouch Wilhem van Guylge ind van dem Berge erffllich oeuergeuen, gentzlich, luyterlich ind zomaill vertzegen hain up alle de lude, de myne vurfaren greuen zo Seyne vur ind ich na bis an diese tzyt in dem lande van Blanckenberg gehadt hain; myn gnedige herre hertzouch Wilhem, syne eruen ind nakomelinge sullen ouch erfflich blyuen by dem begange, hybevoren van synen luden gegangen wart, as van dem kruysen heyster ind so vortan tusschen der vadyen van Luwescheit ind dem ampt van Wyndecke bis an dat landt van Hoymberg, so dat ich, myne eruen ader nakomelingen unss der lude bynnen dem begange nyt me kroeden sullen. Herintgain hain wir Wilhem hertzouch zo Guylge, zo dem Berge &c. unsem lieuen neuen hern Gerharten grauen zo Seyne erfflich oeuergeuen, gentzlich luyterlich ind zomail vertzegen up alle de lude, de Mant van Selbach Diderichs son van unsen vurfaren zo hauen plach in der graischafft van Seyne ind in wilcher hern landen de gesessen syn, ind dartzo unse deill der hoicheit, heirlicheit, gerechticheit ind kirchengifft zo Geuertzhain; wir sullen ouch alwege dem greuen van Seyne, synen eruen ind nakomelingen zween man bynnen unsem kirspell van Herchgingen gesessen zovoegen ind

geuen, de yn up Stroymberger marcke yre gerechticheit ind vort yre zynse ind gulde bynnen Herchgingen verwaeren. Ouch ist hyinne in sunderheit gefurwert, so wat lude na datum dis brieffs uiss dem lande van Blanckenberg as van Blanckenbergschen luden in de graischafft van Seyne oeder int lant van Hoymberg tzehen wurden ind an den greuen van Seyne quemen, den ensullen wir Wilhem hertzouch nyt navolgen, desgelychen wat lude uyss der graischafft van Seyne oeder lande van Homberg van Seynsschen luden int lant van Blanckenberg tzehen wurden, den ensullen ich Gerhart graue zo Seyne ouch nyt navolgen; doch hyinne beheltlich nu vortan den luden in de vadye van Wyndecke gehoerende, den Elckerhuyseren, der vadyen van Luwesscheit ind der graischafft van Seyne ind lande van Hoymberg by yre alre gerechticheit, alden herkomen ind gewoenheiden zo blyuen. Alle diese punten ind artikell geloeuen wir Wilhem hertzouch zo Guylge, zo dem Berge &c. by unser furstliger truwen ind eren ind ich Gerhart graue zo Seyne in guden sicheren truwen wair, vast, stede, unverbrochen zo halden, darweder nummerme zo doin, sunder alrekunne argelist ind geuerde. Dis zo urkonde der wairheit ind gantzer vaster stedicheit hain wir Wilhem hertzouch ind Gerhart graue zo Seyne igliger syn siegell an diesen brieff doin hangen; umb noch meirre vesticheit wille alre vurschreuen sachen hain wir Wilhem hertzouch unsen lieuen rait ind getruwen hern Bertram van Nesselroide herren zo Erenstein, unsen erffmarschalk unss lantz van dem Berge ind amptman van Blanckenberg, ind ich Gerhart graue zo Seyne mynen lieuen rait hern Adam van Ottenstein, mynen amptman zo Hachenberg geheisschen ind beuolen, yre siegele by de unse zo getzuge mit an desen brieff zo hangen.

Gegeuen zo Herchgingen in den jaeren unss hern Dusent vierhundert sieuen ind seuentzich, up den neisten sondach na sent Gereonis daghe.

394 Graf Vincenz v. Mörs, welcher nach dem Tode seines Neffen Wilhelm v. Loon sich die kaiserliche Belehnung mit dessen vierten Theile an dem Herzogthum Jülich verschafft hat, verzichtet darauf, so lange der Stamm des Herzogs Wilhelm v. Jülich und Berg fortdauert. — 1477, den 11. December.

Ich Vincentius greue zo Moirse ind zo Sarwerden doin kunt, also as ich na doide des wailgeboren edelen Wilhems van Loyn greuen zo Blanckenheym myns lieuen neuen seliger gedechtnisse an unsem alregnedichsten herren Roymisch keyser erworuen ind erlangt gehadt hain, mich mit dem vierdendeill des hertzogdomps van Guylge belehnt gehadt hait, da dan der hogeboeren furst herre Wilhem hertzouch zo Guylge, zo dem Berge &c. myne lieue here ind neue eynen unwillen innegehadt hait, mir des zoweder geweest ist ind mich umb reden wille yn dartzo bewegende dartzo nyt hait willen laissen komen, darumb etwas unwille tusschen mynem lieuen heren ind neuen van Guylge ind Berge ind mir entstanden geweest ist; so ich mich dan tgeen denseluen ind syne lande nyt gerne anders dann dienstlich, gunstlich ind fruntlich halden ind bewysen seulde: bekennen ich vur mich, myne eruen ind nakomlinge, dat ich mit guden willen up de belenonge ind alles anders ich upt vierde deill des hertzogdomps van Guylge an der keyserlichen majestat erworuen ind erlangt hain ind vort up alle de gerechticheit, myr oeuermitz doit myns lieuen neuen greuen Wilhems van Blanckenheym van des vierden deils des hertzougdomps van Guylge wegen anerstoruen ind anerfallen mach syn, gentzlich, luyterlich ind zomaill vertzegen ind oeuergeuen hain zo henden ind behoiff myns lieuen heren ind neuen hertzouch Wilhems van Guylge ind Berge ind synre eliger lyffseruen ind vort zo behoiff alle derghienre, de van synen ind synre eliger lyffseruen van stamme zo stamme geboeren ind in leuen bevunden werden, datz nemlich zo wissen ind clerlich zo verstain, dat ich noch myne eruen numberme dwyle ind solange myn lieue neue hertzouch Willem ind syne elige lyffseruen in leuen synt ader van stamme zo stamme elige lyffseruen van yn nabefunden werden, numberme egheyne forderungen noch anspraiche an sy doin leygen noch keren laissen sullen umb die vierde deils des

hertzogdomps van Guylge wille. Dis zo urkonde der wairheit ind gantzer vaster stedicheit hain ich Vincentius greue zo Moirsse ind zo Sarwerden myn siegell an diesen brieff gehangen ind umb meirre vesticheit wille dieser saichen hain ich geheisschen ind beuoelen dem wailgeboeren edelen Diderich junggreuen zo Moirsse ind zo Sarwerden myn lieuen son, dat he diese sachen bewillicht ind des syn siegell mit by dat myn an diesen brieff gehangen hait.

Gegeuen in den jairen unss herrn Dusent vierhundert sieuen und seuentzich, up den neisten donrestach na unser lieuer frauwen daighe conceptionis.

395 Kaiser Friedrich III. fordert den Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg auf, gegen den König von Frankreich, welcher den Bischof von Verdün gefangen genommen, dessen Gebiet überfallen und dieses, so wie die von dem Herzoge Karl v. Burgund hinterlassenen Lande von dem römischen Reiche abzudringen strebt, sich zum Heereszuge nach aller Macht zu rüsten. — 1478, den 31. Januar.

Wir Fridrich von gottes gnaden Romischer keyser zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien &c. kunig embieten dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zo Gulh und zum Berge unserm lieben oheim unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim, uns zweiuelt nit, dein lieb sey bericht, wie der kunig von Frankreich aus eigenem freuenlichen mutwilligem furnemen on all redlich ursach den bischouen von Virdun, der ein furst und glid des h. Romischen reichs ist, gefangen, die land, sloss stede und beuestung, zu demselben stifft gehorend, zu seinen handen und gehorsam. bracht, auch die sta. Cammerach, die dem h. reich on mittel zugehort, und ander stet und beuestung des h. reichs in grosser vertrostung und glauben uberfallen, die eingenomen und zu erbhuldung nymmermere under das h. reich zu komen gedrungen, auch unser und des reichs wappen daselbs abtillgen und sein wappen an die stat machen lassen; und verrer understeet die loblichen furstentumb und land, so weilent hertzog Karl von Burgundi innegehabt hat, von dem h. reich zu dringen und ym undertenig und gehorsam zu machen, daraus er dann, woe ym solhs gestatt werden solt, verrer in teutsche land wachssen, den abbruch und verletzung zu tun understeen wurde, das uns, dem h. reich, dir und andern fursten und undertanen des h. reichs und teutscher nation zu ewiger unwiderbringlicher verletzung keme, darein uns als Romischem keiser, merer und handthaber des h. reichs zu sehen und das zufurkommen geburt, und sein deshalben in meinung, die mercklichen anligenden gescheftt und sachen unser erblichen furstentumb und land zuruckzuslahen, uns in eigner persone in das h. reich zu fugen und solhem des kunigs von Franckreich freuenlichem mutwilligem furnemen mit unser und des h. reichs churfursten, deiner und ander fursten, preleten, grauen, herren und der von den steten, hilff, widerstandt zu thun, auch die furstentumb und landt dem h. reich zugehorig zu handthaben. Und ermanen dein lieb darauff der pflichtt, gelubde und eide, damit du uns und dem h. reich verbunden bist, gepieten dir auch von Romischer keyserlicher macht ernstlich und wollen, das du dich von stunt angesichtt diss unsers keyserlichen brieues mit den deinen zu ross und zu fuess auff das sterckst und maist so du magst mit harnasch, wegen, buchssen, were und aller notdurfft, als in feld gehoret, russtest und geschickt seyest, wann wir dich furtter ersuchen, alsdann in eigner persone an die end, dahin wir dich bescheiden werden, mit den deinen zu uns komest, und uns, dem h. reich, dir selbs und deutscher nation zu eren und gutem solhem, wie vorberurt ist, helffest nachzukomen; und bis hirinne nit sewmig, damit wir dich als einen liebhaber und gehorsamen fursten unser keyserlichen persone und des h. reichs erfynden, als uns des und alles guten an dir gantz nit zweiuelt, daran tut dein lieb unser ernstliche meynung und sonder geuallen, das wir zusambt der billicheit in gnaden und gunstlichem willen gegen dir erkennen und zu gut nit vergessen wollen.

Geben zu Gretz, am letzten tag des moneds Jannarii, anno d. &c. LXX octauo, unsers keisertumbs im sechs und zweintzigsten jare.

396 Schließlicher Vertrag zwischen dem Erzbischofe Ruprecht v. Cöln und Hermann v. Hessen, wodurch Ersterer auf das Erzbisthum und dessen Titel gegen eine Leibrente von 4000 Gulden aus dem Zolle zu Kaiserswerth verzichtet und sich zur Einholung der päbstlichen Bestätigung für Herrmann anzuschließen verspricht. — 1478, den 6. Juli.

Zo wissen: nadem hirvur uff sampstag na Jacobi niest verschenen durch reede und van wegen des irluchtigen hoigeborn fursten und hern Wilhems hertzogen zo Gulich und dem Berge, tusschen den hoigwirdigen hoigeborn fursten und herren Ropreeht ertzbusschoff eyns, und herren Herman lantgrauen zo Hessen gubernator des stifftz und den wirdigen wailgebornen herren dechen und capittel des doymstiffts, vort den wailgebornen edelen, strengen, festen und eirsamen grauen, edelmannen, ritterschafft, stede und lantschafft des stifftz Colne ander teyls, und die eirsamen vursichtigen burgermeistere und rait der stede Colln eyrs deyls, myt aller teyl anhengen, zostendern und zogewanten eyn vertrach und rachtung zo Berchem betetingt und beslossen gewest, dem man also niet volkomencklich nakomen was, das nu der durglochtige hoigeborn furste und herre Philips pfaltzgraue by Ryne hertzoig in Beyeren, als unser angeborner fetter und frunt, ouch gemechtigter myt schyn bewysonghen unsers herren van Collen durch siner furstligen gnaden reede, nemelich die froemen und strengen herren Gotzen van Adeletzheym underlantfaigt im Alsais und herren Hansen van Ingelnheym, beyde rittere, die syne furstliche gnaede furter van syner gnaden wegen uff die maicht unsers gnedigen herren van Colne gemechtiget, und zo vast zyden ghen Collen geschickt hait, aldae unser gnediger herre gubernator und dat doimcapittel zo Colne ouch myt macht erschenen synt, und yst ytz daseltfs van wegen und beuell unsers gnedigen herren pfaltzgrauen reeden myt gudem vurbedachtem, ryffen raide uyss myrcklieber groisser ursaichen, das unser gnediger herre van Colne niet vursichtencklichen regiert, auch angesehin, das er sich myt den underthanen des stiffts, beide geistlich und werentlich, niet verdraghen mach, dairuiss dem stifft unuverwyntlich groiss verderuen unstanden ist, umb alles besten willen van wegen und durch unsern gnedigen herren den pfaltzgrauen als lyffhauer der hylger kyrchen und stifftz, gode dem almechtigen, Marien siner gebenedider moeder und dem hylgen sent Peter patroen derseluer kyrchen zo loue und des stifftz bewanten und zugehorigen zo vollenkomen raste und roegen zo helffen vurgenomen und bearbeit, dass unser gnediger herre gubernator und das doimcapittel unserm gnedigen herren van Colne eyne jeirliche vrybe und ledige competentie, nemelich vierdusent guder rynscher gulden gelts alle jaire uff den zoll Keyserswerde dem stifft Colne zostende syn leuenlangk und niet langer zogefallen und folgen sall, mit verwillong unsers gnedigen herren pfaltzgrauen Philips, so er ytzmaels Keyserswerde innehait, verschreuen und nach noittorfft wall versorget und versichert hauen, na lude eyner besunder verschryuongen dairober sagende; doch yst hieinne cleirlich uysbehalden, sowanne unser herre van Colne van dodeswegen affgegangen ist, dass alsdan die bewysong und verschryuong der competencien gantz doit und aff syn und dair achter niet mehe gegeuen noch betzailt werden sall. Vorter ist betetingt, das unser gnediger herre van Colne myt keyner scholt des stifftz zo doyn haben, sonder eyn zokomener ertzbisschoff und stifft, und wer des ertzbischdomps und stifftz innhaber und regirer hinfur wirdet, rede und antwert dairvan geuen, off auer yemantz were, der ertzbischoff ader dem stifft, und wer des ertzbischdomps und stifftz innenhaber und regierer hinfur wirdet, unbillige schult uffmessen wulde, gegen dieseluen in rede zo behalden. Vort yst gutlich abegereth und sunderlich betetingt, das unser gnediger herre der pfaltzgraue synre gnaden oratores trefflich myt unsers gnedigen herren lantgrauen Hermans gubernators oratoribus zo unserm hylligen fatter dem paisse, ouch uff gesynnen unsers herren gubernators zo unserm allergnedigsten herren dem Roemschen keyser, umb synre hoigkeyserlicher maiestait vurdernissbrieue in den hoiff zo Rome uff dissen verdraich zo erlangen, und asdan myt sulghen vurdernyssbrieue zo unserm hilgen vatter zo ryden und schycken und gueden truwen flyss ankeren sall, diese rachtunge zo confirmeren und unsen gnedigen herren van Colne des titels und alles regimentz der kyrchen und des stifftz Collen und

furder, was syn gnade rechtes daran gehaben mach, gnedicklich zo entledigen und zu absolueren; behalten synre gnaden der competentz und lyfftzoigt, und unsern gnedigen herren lantgrauen Hermann myt dem titell der kyrchen und pallio des ertzbischdomps und allen regimenten geistlich und werentlich, myt allen nutzonghen, heirlicheyden, gerichtigheiden, inn und zobehoringen des stiffts Colne, wie die eyn ertzbisschoff zo Colne hauen sall zo prouideren. Ouch ist beredt, das die verschryuonge und versorgonge ouer die competentz unserm gnedigen herren van Colne jairlichs werden sall und ouch ander verschryuonghe, die diss verdraigs halber tusschen allen deylen gegeuen werden, sullen gemacht und versiegelt gelaicht werden hynder den hoigeborn fursten unsern lieuen oheimen hern Wilhemen hertzogen zu Gulich &c. in des beheltenyss in eyn laede myt zwen sloessen und sloesselen, darzo unser gnediger herre pfaltzgraue Philips und lantgraue Herman eyder teyll der slussel eynen hauen sullen, also wanne die dinghe inhalt des verdraigs van unserm hilligen fatter dem paiss confirmeirt und unser gnediger herre gubernatoir myt dem stifft und titell des ertzbischdomps Colne prouideirt und zogelaissen yst, behalten der cameren und canceleyen zo Rome yrss gebuers, dairumb unser gnediger herre gubernatoir sich verdragen sall, asdan unsern gnedigen herren ertzbisschoff Roprecht, so die dinghen dan van unserm hylgen vatter dem payst also zogelaissen weren, die competentz vurbasser zo volgen und niet eher, und alldiewyle disse dinge niet confirmeirt und unser gnediger herre lantgraue Herman niet myt dem stifft Colne und titell des erzbischdomps prouideirt yst, sall syn gnade und capittel des stiffts Colne und yre nakomen unserm gnedigen herren ertzbisschoff Roprecht der competentz dergelichen ouch zu den schulden, als hirvur gemelt wirt, auch den verschryuongen dis verdragshaluen gegeuen und hinder unsern oheimen und gnedigen herren van Guiich gelaicht werden, zo andtwerden und zo ouergeuen niet schuldich noch plichtich syn, dan damyt staen blyuen in aller maissen die dinghen vurtzyde dyss verdraigs gestanden hauen; und sall asdan yederm deyle syne bygelaichte verschryuongen diss verdraigs halb widder zo henden volgen. Und heroff sullen unse gnedige herre bisschoff Roprecht und unser gnediger herre lantgraue Herman, dechen und doimcapittel des stiffts Colne myt allen yren zogewanten parthien und anhengern zo beyden teylen, und sunderlich die stat van Colln, so vyll sie das beroirt, myt dairinn getzoegen syn, disser vede, spenn, irrongen und gebrechen genslich gericht und geslyght syn, und alle geuangen zo allen syden heroff ledich gegeuen werden, beheltlich den wirden yrer atzonghen; und all ungegeuen gelt sall ungegeuen blyuen, als der verdraig zo Berchem gemaicht, dairvan hirfur geroirt wyrt, das vurmeldet, wilgher verdraich durch diesse guetliche bededinghe in puncten, die hieinne niet sunderlich narreirt werden, ungesweckt in synre macht blyuen sall. Und wir Philips von gots gnaden pfaltzgraue by Ryne, hertzog in Beyern bekennen as gemechtiger und niester angeborner vetter und frunt des eirwirdigen herren Roprechtz ertbisschoff zo Coln, und wir Herman van gotz gnad lantgraue zo Hessen, gubernator &c., dechen und capittel des doimstyftz zo Colne bekennen semenlich und sunderlich, dat sulch gutlich bededinge und besloss myt unserm und der unsern zytlichem gudem vurraide und wailbedaichtem moide, guden willen und wissen gescheen und zogelaissen yst, gereden und geloeuen ouch hirmyt alles das zo halten, zo volfoeren nnd zo volenden. — Des zo beuestegonge und zo getzuge so hauen wir ytzgenanten unser beider ingesiegelle und wir dechen und doimcapittel unsers capittels siegel ad causas by unser gnediger herren ingesiegel myt an dissen brieff doin hangen.

Gegeuen, bededingt und geslossen zo Colne in den jairen uns herren Dusent vierhundert eicht und sieuentzich, uff maendagh na unser lieuer frauwen daghe Visitationis.

397. Wilhelm Herr zu Egmont, der in der Stadt Arnheim von der Stadt Nimwegen, die seine beiden Söhne gefänglich festhält, und von der Stadt Zütphen belagert wird, einigt sich mit dem Herzoge von Cleve und dem Magistrate von Arnheim zur gemeinsamen Wehr, für deren Kosten die Stadt ihnen zu Pfand und dem Herzoge von Oesterreich zum Eigenthum haften und huldigen soll. — 1478, den 17. Juli

To weten also die wailgebaeren ind edell her Wilhem here to Egmont ind to Bair ind die stat Arnhem, dair hi ynne iss, van den van Nymegen ende den van Zutphen ind anderen Gelreschen, oeren toestenderen, eyn will tyts her zweerlichen mit heeracht belacht ind bestallet geweest ind noch syn, dairbevoeren oick die wailgebaeren ind edelle her Frederick ende joncher Wilhem van Egmont, des vurschreuen heren van Egmontz soene, van den van Nymegen bynner derseluer stat Nymegen ongeboirlichen opgehalden ind geuencklichen gesatt syn noch geuencklichen gehalden werden, allz niit wederwille ind in ongehorsamheit des hogebaeren durluchtigen fursten hertougen van Oesterick ind van Bourgoingne, ind onse lieue here van Egmont ind die stat van Arnhem dan tot oerer ind heren Frederics ind jonchern Wilhems verloissinge vast hierbevoerens ind oick nu hulpe ind bystant dairtoe gesocht hebn an den hogebaeren furst onsen lieuen gnedigen heren hertougen van Cleue, dem sy oick nu int leste to kennen hebn doen gheuen, off on gheen hulpe ende bystant in kortz engeschege, dat sy dan der stat Arnhem nyet langer gehalden enkunden; ind so dan dieselue onse gnedige here van Cleue oick kortzleden vanwegen onss alregnedichsten heren des keysers ind oick van den hogebaoren furst onsen gnedigen heren hertougen van' Oesterick ind van Bourgundien durch schrifften ind baitschappen hoge bekaert ind ermaent iss, om denseluen van Egmont ind stat Arnhem hulpe ind bystant to doen, ind op dat die dan to eer geschien moige ind die stat by gebreck ind vertoch dairvan onsen gnedigen heren van Oesteryck nyet verlaren noch affhendich enwerde: so is nu in den besten ouermitz vrunden onss gnedigen heren van Cleue, onss heren van Egmont ind der stat Arnhem dairomme by eynanderen gevuegt, geraempt ind gededingt, as hierna volgt. As dat onse gnedige here hertouge van Cleue nu ter stont sall doen schryuen an dieghene, die nu voir Arnhem liggen, ind oick an die stede Nymegen ind Zutphen, mit erbiedinge vanwegen onss heren van Egmont, syner sone ind der stat Arnhem, in formen as men nu eens wurden is; ind off dan dieseluen, dair men so anschryuet, die erbiedinge nyet opennemen ind vort der schryfft envolgen, so sall onse gnedige here van Cleue ind onse here van Egmont dieselue stat Arnhem innemen ind ynnehebben samender hant tot behoiff onss gnedigen heren hertougen van Osteryck ind van Bourgondien ter erffitaill; ind des dieselue twee heren van Cleue ind van Egmont sementlich besonder deser hulpe ind bystant haluen ind des dair voider uyt rysende off verlopende wurde, costz off schaden gehadt hedden ind vorder hebbende off lydende wurden bauen opboeren, gewyn ind gewerff, allz to redelicher rekenynge ind taxieringe, uytgeseegt roeff ind brant, id were tot Arnhem off anderswair in oers selffs landen, steden ind slaiten, dair des noit were, dairvoir allz sall dieselue stat Arnhem mit herlicheit, gerichten, renthen, opkomingen ind vervallen, die den here van den lande dair geboiren moigen, denseluen beiden heren malck halff pantz staen, illick voir synen cost ind schaden, solange ind bis ter tyt dat die hertouge van Oesterych ind van Bourgondien, off wye na on eyn hertoch off hertogynne van Brabant in der tyt were, on dat gutlichen wedergegenen ind betaelt sullen hebn. Dairtoe die stat van Arnhem denseluen beiden heren van Cleue ind van Egmont in behoiff oerrer ind oerer eruen huldinge van trouwen doen sullen tot oerrer pantschappen ind nyet vorder; ind dairentheynden onsen gnedigen heren hertougen van Oesteryck ind, gebreck syner, synen navolger ter erffitaill. Ind op dat die stat in behoiff as voirgeroirt ind oick in sich seluen to beth bewairt werde, so is nu mede ouerdragen, dat onse gnedige here hertouch van Cleue die Zabelsche poirte ind die Rynpoirte derseluer stat mitten toernen dairtoe dyenende, ind onse lieue here van Egmont die andere poirten, nemelichen sente Johans poirte ind

Velperpoirte mit den toernen dairtoe dienende inhebben sullen, ind die poirten mallich mit oeren luden off dienren besetten ind bewaeren laeten, also dat die heren ind oick die stat dairmede waill bewaert syn, ind dieseluen, die also van den heren op die poirten ind toernen gestalt werden, sullen sweren ind gelauen beiden heren Cleue ind Egmont truwe ind holt to wesen tot oerren pandtschappen ind onsem gnedigen herren van Oesteryck ter loesse ind erftaill, ind oick der stat, oeren burgeren ind ingesetenen tot den oeren; ind voir sulcker schaden, as die heren ind die oerre ind oick die burgere van Arnhem mit roue ind brande geleden hedden, dat sold men op tyt, as die pantschap geloist wurde, auerleggen ind maken illick na gedraege syns schadens as redelick were; wulke pantschap die hertouge van Oesterych off syn navolger ind nyemant anders altyt loessen sullen moigen, ind sall oick der stat brieue geuen, sy bi oeren rechten, priuilegien ind alden gewoenten te laten, ind on oick omb deser last ind truwen wille sovoill vordels to bededingen off men kan, dat sy ende oerrer burgere guede dan oick voirtan schatzvry wesen moigen. Voirt syn vurwerde, dat beide die heren van Cleue ind van Egmont sullen oick na noitdurfft mallich gelick voill rutere tot Arnhem leggen ind becostigen ind mallich der synre hoifthere to wesen, ind die dingtaell ind ander gewyn, men uytter Arnhem wurue, sullen die heren oick mallich halff hebn; ind off eynich myn rutere hielde dan die ander, so solde dieselue oick na antaell syner rutere sovoill to myn hebn van dem gewyn ind gewerff, ind dairan ensall gheen den heren to staden komen ingeseten burgere off inwoenre der stat Arnhem. Ind wannere die stat van Arnhem van beiden heren ingenomen wurdt, so sullen burgermeistere, scepen, rait ind gemeyne burgere van Arnhem oeren gnaden ind lieffden tot deser pantschap huldinge ind ede van truwen doen, ind die heren sullen on asdan wederomme gelauen, die stat bi oeren priuilegien, rechten ind alden gewoenten to laten ind die burgere ind ingeseten ind oirre guede to beschudden ind to beschirmen gelick anderen oeren ondersaten. Ind sovoille der burgere ind ingeseten van Arnhem in deser twydracht uytgetagen syn ind sich dairbuyten verhalden hebn buyten oirloff der stat, is nu auerdragen, dat men der nyet weder in Arnhem sall laten komen, dan bi consent der twyer heren ind des raitz van Arnhem; ind off der eynich, so bi consent weder dairbynnen komen ind dairvan wes gegeuen sold werden, dat sall men komen laten to vollest den schaden, die nu auermitz den beleghe an der stat Arnhem ind den burgeren ind oeren guede geschiet is. Oick is auerdragen, dat die heren bynnen Arnhem eynen richter setten sullen, die then mynsten tot allen maenden eenss aldair to gericht sitten ind richten sall ind der gerichtdage nyet versten sonder consent der heren ind then sy bi noit off redelicker sake. Voirt sullen beide heren ind die stat Arnhem oick truwelichen malch anderen dairtoe behulplick syn, dat her Frederick ind joncher Wilhem oerrer gevencknisse ontslagen ind quyt off na erbiedinge ind schrifft, as van onsen gnedigen heren van Cleue nu dairomme geschien sall, to erkenntenisse gestalt werden. Ind van der veden off onwille, die uyt desen auerdrage ind hulpen verrysende wurde, ensullen sich die twee heren eyn buten den anderen noch buten der stat Arnhem nyet scheiden noch oerrer gheen syne pandtschap an andere hande brengen, then sy mit des anderen willen ind consent. Ende wy Johan hertouge van Cleue ind greue van der Marcke, ind ick Wilhem here tot Egmont ind Bair, ind wy burgermeistere, scepen ind rait ind gemeynheit der stat Arnhem bekennen, want dese dedinge ind auerdrach in allen ind ygelichen punten omme ylende noet der bestallinge ind mede tot besten onss lieuen ind gnedigen herren hertougen van Oesteryck geraempt ind gedadingt syn, so hebben wy onsen consent ind volbert dairtoe gegeuen; ind hebben wy hertouge voirschreuen ind bi onser furstlicher ere ind oick here tot Egmont in guder truwe ind geloeuen, ind wy burgermeistere, scepen, rait, burgere, gilden ind gemeynheit der stat Arnhem in rechter eedstat gelaefft, ditselue auerdrach vast, stede ind onverbrekelicken to halden ind to vollentrecken. Ind hebben diss allz in oirkonde der wairheit wy hertouge van Cleue onse segell, ind ick Wilhem here tot Egmont myn segell, ind wy burgermeistere, scepen, rait, gilden ind gemeynte tot Arnhem onser statsegell an desen brieue doen hangen.

Gegeuen int jair onss heren Dusent vierhondert acht ende tsoeuentich, den neesten vridaigs post Margarete virginis.

398. Schutzbündniß zwischen den Herzogen Wilhelm v. Jülich, Johann v. Cleve und Johann dessen Sohn für sich und ihre Nachfolger, so lange einer von ihnen lebt. — 1478, den 29 Juli.

Wir Wilhelm van gotz gnaden hertzoug zo Guylge, zo dem Berge, greue zo Ranensberg ind herre zo Heynsberg &c. up eyne, ind wir Johan van derseluer gnaide hertzouch van Cleue ind greue van der Marcke op de ander syde doin kunt—. Want wir waill gemirckt hain, dat sich levder eyne wyle zyt her umlanxs unse lande vast mannicherleye wylde leuffe, handelonge ind geschichte gemaicht haint ind nperstanden synt, ind zo besorgen were, wa man dat nyet vurqweme, dat sich sulchs degelichs vermeirren mochte; daromb hain wir betracht, dat eyne groisse noitturfft ist, sulgen swairen leuffen ind unordenlichen wesen zo wederstain: so bekennen wir dat wir uns zo beiden syden mit gantzen wairen ind vasten truwen fruntlich zo samen gedain, vereynigt, verstrickt ind verbunden hain, gentzlichen ind unuerscheidentlichen by eynanderen zo blyuen, also lange as wir herren ind unss hertzougen van Cleue neisten navolger, de na unser doit zo unsen landen vur eynen herren ontfangen sall werden, alle dry, off eynich van unss herren leuen sall. Ind so wanne ind so balde eynich van uns hertougen van doitz wegen affgeit, so ensullen des afflinigen lande gheynen anderen herren zo synen landen entfangen off zolaissen, derselue ensall vrst verschriuen, geloeuen ind behoirliche besegelte brieue darup geuen ind nemen, deese verbuntenisse ind vereynonge mit den anderen van unss vort zo halden, bis dat der lest van ons dryn ouch affliuich worden sy, ind unser eyn dem anderen van unss rait, troist, hulpe ind bystant zo doin in maissen als herna geschreuen volgt. — [1] In diesem verbunde scheiden wir Wilhelm hertzouch zo Guylge zo dem Berge &c. vur unss uyss nnsen hilgen vader den paess van Romen, unsen alregnedigsten herren Roymsch keyser, heren Maximiliain hertzouch van Oisteryche, van Burgondien ind van Brabant, heren Johann ertzbisschoff zo Triere, heren Philips pfaltzgranen by Ryne hertzougen in Beyeren, heren Frederich hertzougen zo Bruynswych ind Lunenborgh, mit sulchem underscheide indem ind soverre sich derselue hertzonch Frederich nyet ensticht noch envermengt in de zweydracht in ind van dem lande van Gelre wesende mit hylich off bystande &c., dan off he sulchs dede, sall he in desem verbunde van unss nit nisgescheiden syn; heren Herman lantgrauen zo Hessen gubernator des stifftz Colne, heren Heynrich lantgrauen zo Hessen &c., heren Conrait bisschoff zo Oesenbrugge, heren Symon bisschoff zo Paderborne, Berndt edelherren zor Lippe, die stat Colne ind die stat Heruorde, oeuer de vurgenannte wir unsen oemen ind neuen van Clene &c. nyet schuldich sullen syn zo helpen; ind wir Johan hertzouch van Cleue und greuen van der Marcke, ind Johan syn aldste son scheiden in desem verbunde vur unss uyss unsen hilgen vader den paess van Romen, unsen alregnedigsten heren Romisch kayser, unsen lieuen heren ind neuen heren Maximiliain hertzougen van Oisterych, van Bonrgondien ind van Brabant &c. ind die eirwirdige ind edele unse lieue neuen, heren Heynrich bisschoff zo Munster ind heren Symon bisschoff zo Paderborne, Berndt edelherren zor Lippe, heren Engelbrecht ind Johan greuen zo Nassauwe gebroedere, die stat van Colne ind de stat van Dorpmunde, oeuer de vurgenante wir unsem nenen van Guylge ind van dem Berge &c. nyt schnldich sullen syn zo helpen, in allen dis brieffs punten ind articulen uisgescheiden alle arglist, indracht, hindernisse ind geuerde. Ind dis zo urkonde der wairheit ind gantzer vaster stedicheit hain wir Wilhem hertzouch zo Guylge, zo dem Berge, greue zo Rauensberge ind herre zo Heynsberg &c. ind wir Johan hertzouch van Cleue ind greue van der Marcke, ind Johan syn aldste son mallich van unss syn siegell vur sich, syne lande, lude ind undersaissen ind de syne mit nnser aller rechter wist ind guden willen an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren unss heren Dusent vierhundert echt und seuentzich, np den neisten gudenstach na sent Panthaleonis daige.

---

[1] Hier folgen in sehr wortreicher Ausdehnung die gewöhnlichen Bedingungen eines solchen Verbundes: die gegenseitigen Unterthanen sollen Schutz genießen und weder diese, noch die Fürsten einander Feind werden; angegriffen von Andern wollen sie sich Hülfe leisten und

399 Cardinal Georg und Erzherzog Maximilian setzen zwischen dem Kaiser Friedrich und dem Gubernator von Cöln, Landgrafen Hermann fest, daß Letzterer dem Erzherzoge Kriegshülfe gegen Geldern, oder den König von Frankreich leisten, der Kaiser demselben zur Erlangung des Palliums behülflich seyn, ihm wegen Erlangung der Regalien auf ein Jahr Indult geben soll, u. s. w — 1478, den 18. August.

Von gottes gnaden wir Georg tituli sannt Lucie in Silice der h. Romischen kirchen priester cardinal und wir Maximilian von denselben gnaden ertzhertzog zu Osterreich, zu Burgundi, Lothringen, Brabant, Steyr, Kernndten, Crain, Lymburg, Lutzenburg und zu Geldern, graue zu Flanderen, Habspurg, Tyrol, Phiert, Kyburg, Burgundi und zu Arthoss, phaltzgraue in Honigaw, Holland, Seelannd, Namur und zu Zutphen, marggraue des h. Romischen reichs zu Burgaw, lanndgraue im Elsas, herr zu Frieslannd, der Windischen march, zu Portenaw, zu Salnis und zu Mecheln, tun kundt und bekennen mit disem offenn briefe allermeniglich, daz der allerdurleuchtigist hochmechtigist furst und herr herre Friderich Romischer keyser unser allergnedigister herr und liebster vater uns beuolhen hat mit dem hochgebornnen fursten heren Herman lanndtgrauen zu Hessen, grauen zu Sygenhagen und Nydde, gubernator des stiffts Collenn, unserm lieben oheimen und frund auf menigfeldigs ersuchen, so er an die keyserlich majestat mit botten getan hat, gutlichen ze hanndeln und denselben lanndtgraue Herman des stiffts Collenn und ander sachen halben mit seiner keyserlichen majestat gutlichen zu vertragen, und uns darauf seiner keyserlich majestat ganntze volle macht gegeben innhalt seiner majestat mandatbriefe deshalb ausgangen; demnach hat unser oheim und frund der lanndgraue die seinen mit macht her gen Brugk zu uns gefertiget, nemlich die wirdigen und strenngen herrn Heinrich Steynweg probst und doctor, Emerich von Lanstein und Wilhelm von Bibra, beide ritter, die an seiner liebde stat und von sein und des stiffts Collenn wegen alle nachbeschriben sachen auch volmechtig an uns gestalt haben, also wie wir darumb sprechen und scheiden, daz es dabey beleibe und also gehalten und unwiderruffentlich vollzogen werden solle. Und nachdem lanndgraue Herman auf keyserliche credenntz durch uns Georgen cardinale und meister Johann Kellner keyserlichen fiscal von wegen der keyserlich majestat als keyserliche geschickte rete requirirt ist, auch deshalben keyserliche mandat entphangen, darinn yme gebotten ist bey hohen sweren penen, eyden und gelubden, damit er der keyserlichen majestat und dem h. reiche verwant sey, des lannds van Geldern feynt zu werden und furtter mit dem ernst dargegen mit landen und leutten zu arbeitten, desselben lannds stette, sloss und pletze helffen zu seiner keyserlichen majestat und des h. reichs gehorsam und in unsers herzogs Maximilian als in hende yres rechten lanndsfursten und erbe nach seiner keyserlichen majestat beuelhe zu bringen, wan nu lanndtgraue Herman keyserlicher hawbtman uber den stifft von Collenn gesatzt und der keyserlich majestat mit hohen phlichten, eyden und gelubden verphlicht und verwannt ist, seiner keyserlichen majestat getruwe, holt und gehorsam ze sein, darzu yme solichs an sich selbst von got und recht gegen der keyserlichen majestat als seinem rechten naturlichen herren nit mynnrer eigent: also scheiden und sprechen wir einmutiglich, so wir ertzhertzog Maximilian des lannds von Geldern veyent werden, so sol der lanndgraue Herman auf der keyserlichen majestat getan requisitien auf stund und on verziehen auch desselben lannds vyent werden, und so wir mit hereskrafft in solich lannd ziehen, sol

---

Streitigkeiten unter ihnen durch ein Schiedsgericht schlichten lassen. Ausdrücklich werden die Gebiete in den Bund eingeschlossen, worüber den Fürsten die Vogteischaft zusteht und wofür Abt Diederich von Werden sofort ein Dankschreiben erließ. Endlich ist die besondere Clausel aufgenommen, daß kein Unterthan von einem Freistuhl geladen werden dürfe, der sich zu Land- oder Stadtrecht erbiete.

lanndgraue Herman mit eigener person zu fusse und pherden auf seinen costen noch sein und des stiffts Collenn vermogen mit uns in solich lannd ziehen, und ob es die notdurfft vordert, drey monad lanngh mit uns in solichem lannd zu verharren, uns helffen den ernst und gewalt gegen sloss und stetten desselben lannds furwenden, dieselben zu gehersam der keyserlichen majestat und des h. reichs und in hennde unser ertzhertzogs Maximilian nach beuelh der keyserlichen majestat understeen helffen ze bringen. Und ob unser oheim und frund lanndgraue Hermann nicht mit egerurtt personen gemelter weise komen wurde, so solt er uns ertzhertzog Maximilian von des h. reichs wegen funffhundert reisiger pherde und tausend zu fusse in das egemelt hertzogtumb schuldich und phlichtig sein zu schicken, die also drey monad lanng bey uns verharren sollen auf seinen und des stiffts Collenn cossten; und ob auch wir ertzhertzog Maximilian unsers oheims von Hessen dienste in das lannd Geldern nicht bedurffen werden, so sol lantgraue Herman uns von wegen der keyserlichen majestat wider den kunig von Franckreich, oder ob wir sein daselbsthin auch nit bedorfften, an ein ander ennde dergleich mit eigener personen und den seinen auf vorgerurt masse eins volgen und die gemelten zeit bey uns ze harren; doch hierinn ausgescheiden die hochgebornnen fursten herren Philips phaltzgrauen bey Rein und herrn Wilhelm hertzog zu Gulch und Berge und hern Heinrichen lanndgrauen zo Hessen unser lieben bruder und oheimen. Doch sollen und wellen wir ertzhertzog Maximilian unserm oheimen dem lanndgrauen solichen herzug eyne zymliche zeit zuvoran verkunden, daz er und die seinen sich gerusten mugen. Auch scheiden und sprechen wir, daz unser oheim und frund lanndgraue Herman als ertzbischoff zu Collenn und curfurst verphlicht sein sol, so die keyserlich majestat gegenwertig sein wirt, seiner keyserlichen majestat hylff und trost wider den kunig von Frannckreich getrewlich zu beweisen. Auch scheiden und sprechen wir, daz die keyserlich majestat an unserm heiligen vater dem babst und das collegium der cardinele gnediglich schrifftlich vorbette tun sol, unsern oheimen und frund den lanndgrauen mit dem tittel und pallio des ertzbistumbs und stiffts Collen zu preuidiren und ertzbischof Rupprecht von sulchem stifft zu absoluiren, innhalt des contracts, so der hochgeborn furst herr Philips phaltzgraue bey Rein, unser lieber oheim und freund, zwischen dem ertzbischofe Rupprecht und lanndgraue Herman und yr baider zustenden gemacht hat. Auch scheiden und sprechen wir, daz die keyserlich majestat lanndgraue Herman ein indult auf die regalia, so der stifft von Collen und ein ertzbischof desselben stiffts von dem h. reiche phlicht zu entphahen, geben sol auf ein jar lanng, dasselbe indult vermogen sol, daz lanndgraue Herman diss gemelt jare alles das mit recht und ausserhalb rechts handeln mag, das ein welenter curfurste, der seine regalia hat, zu hanndeln und ze tunde macht hat; und solich indult sollen und wellen wir an der keyserlichen majestat erlanngen und dem lanndgraue Herman zuschicken. Auch sol die keyserlich majestat zu ausgange des jars oder binnen des zu gesynnen landgraue Hermans yme die regalia des stiffts Collenn gnediglich verleihen, yme alda gewonliche ausslegung der cannceley und anders on furtter beswerunge. Auch scheiden und sprechen wir, daz lanndgraue Herman sein lebtag lanng der zolle zu Lynss, wie der yetzund dar leydt, gantz unbeswert beleiben und volgen sol unwiderruffenlich und on geuerde, darauf die keyserliche majestat gnediglich und notdurfftige brieue lanndgraue Herman geben sol, ob der furtter von noden wer, und nachdem die keysorlich majestat ein tribut aus demselben jarlichs behalten hat, mit welichem jarlichen tribut lanndgraue Herman sich und das stifft beswert beduncket und setzet dem ettliche ursach, nemlich das gross verderben desselben stiffts und ander ursach mer; auch als lanndgraue Herman der keyserlich majestat von ettlichen verschinnen jaren desselben tributs und anderer sachen halben ettlich restant und gelt schuldich ist oder auch durch furter ander verschreibung, sein keyserlich majestat von dem lanndgraue Herman het, schuld beruren mocht, wie es die zeit, so lanndgraue Herman den zoll inhaben sol, mit dem jerlichen zukunfftigen tribut von solichem zoll sich geburen sol und wirdet, auch mit allem restant und schulde, so lanndgraue Herman der keyserlich majestat schuldig und phlichtig ist, gehalten werde, sol auch an uns steen, darumb wir dann hienach unseren gutlichen spruch sollicher puncte halber sunderlichen tun sollen und wellen, tribut auf dem zoll Lynns und ander schuld nach ausweisunge solicher verschreibung, die keyserlich maiestat von lanndgraue Herman beruren hat, und wie wir darumb sprechen

und scheiden, dabey sol es beleiben und also gehalten und volzogen werden,[1] on arglist und on geuerde. Des zu urkund haben wir Georg, cardinal und ertzhertzog Maximilian unser insigel an diesen vertragsbriefe wissentlich tun hangen, der zwen lassen machen und der keyserlichen majestat einen und lanndgrauen Herman den anderen ubergeben.

Geben in unser ertzherzog Maximilians stat Brugk in Flannderen, am dinstag nach unser lieben frawentag assumptionis, nach Cristi gepurt vierzehenhundert und im acht und sybenntzigisten jare.[2]

400. Herzog Wilhelm von Jülich und Berg bekundet, mit der Ritterschaft von Berg auf dem Ritter- und Landtage zu Opladen übereingekommen zu seyn, daß Geistliche und Bürgerliche kein freies Rittergut, und die Ritterschaft kein Schatzgut erwerben, daß Geistliche ihre rechten Erben nicht enterben dürfen und daß er jährlich den Rittertag abhalten wolle. — 1478, den 24. September.

Wir Wilhem van gotz gnade hertzouch zo Guylge, zo dem Berge, greue zo Rauensbergh ind herre zo Heynsbergh doin kunt ind bekennen, dat wir up hude up unsem ritterdaige ind lantdaige alhy zo Uplaeden mit unsen reden ind ritterschaffen gemeynlich unss hertzouchdomps van dem Berge eynre ordinancien ind verdrachs, waby wir, unse eruen ind nakomlinge an unser ritterschafft unsen dienst ind an unsen huysluden unsen schatz behalden, oeuerkomen ind verdragen syn, also dat van nu vortan egheyne geistlige lude, burger noch huyslude egheyne vry rittergude in unsem hertzouchdomp van dem Berge geleigen nyet gelden ensullen. Desgelichen ensullen ouch die geistlige lude noch unse ritterschafft egheyne schatzgueder in unsem hertzouchdom van dem Berge geleigen nyet gelden; ouch ensullen egheine geistlige personen in demseluen unsem hertzouchdom yre rechte eruen nyet unteruen. Wir, unse eruen ind nakomlinge sullen ind willen ouch van nu vortan alle jayre unsen ritterdach ind lantdach alhy zo Upladen eyns halden, ydt enwere dan saiche, dat wir ind unse lantschafft so belast weren, noide haluen nyet gedoin konden. Dese unse ordinancie ind verdrach geloeuen wir Wilhem hertzouch vurgenant by unser furstliger truwen ind eren zo erffligen ewigen zyden vast stede unverbrochen zo halden, dar nummerme nyt weder zo doin noch laissen geschien in geynreleye wyss, sunder alle argelist. Dis zu urkonde der wairheit ind gantzer vaster stedicheyt hain wir unse segell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen zo Uplaeden in den jaeren unss heren Dusent vierhondert echt und seuentzich, up den neisten donrestach na sent Mattheus daige des h. apostels und ewangelisten.

401. Das Canonichen-Capitel zu Emmerich ertheilt zur Errichtung eines Kreuzbrüderklosters daselbst, unter Beschränkungen zu Gunsten der Pfarrkirche, die Erlaubniß. — 1478, den 24. November.

Decanus et capitulum ecclesie s. Martini Embricensis Traiectensis diocesis uniuersis et singulis presentia visuris seu audituris salutem in domino. Cultum diuinum semper augere cupientes, religionis zelo et instantiis illustris principis ac domini Johannis ducis Cliuensis et comitis Markensis necnon burgimagistri, scabinorum,

[1] Mit Urkunde vom folgenden Tage „Mitwochen nach unserer lieben vrowen tag assumptionis," entschieden sie, daß der Gubernator dem Kaiser auf dessen Lebenszeit jährlich 4000 Gulden aus dem Zolle zu Linz zahlen und seine Rückstände und sonstige Schulden an den Kaiser in zwei Jahren abtragen sollte. — [2] Mit Urkunde von demselben Tage versprach der Erzherzog dem Gubernator, ihm zur Wiedererlangung der Schlösser und Städte Soest, Xanten, Aspel und Rees gegen den Herzog Johann von Cleve, der sich auch der Schlösser und Städte Arnsberg und Eversberg unterwunden habe, Hülfe leisten zu wollen. Mit einer dritten Urkunde, wieder vom folgenden Tage, schloß er mit demselben ein Freundschaftsbündniß auf Lebenszeit.

consulum ac communitatis oppidi Embricensis supplicationibus inclinati concedimus religiosis viris Johanni Marie pacis necnon Euerhardo Kirskorff in Bentlagen monasteriorum prioribus ordinis dominice crucis s. Augustini Monasteriensis ad infrascripta specialiter deputatis commissariis a venerabili patre Nycolao de Harlem eiusdem ordinis generali nobis etiam humiliter supplicantibus licentiam erigendi et edificandi nouam ecclesiam et monasterium in oppido Embricensi cum limitatione, modo et forma ac conditionibus infrascriptis, ne vero quod eisdem pro pietate et religionis zelo, ut premittitur, concedatur ad nostram et aliorum etiam interesse habentium iniuriam seu preiudicium quouis modo redundetur. In primis namque quod prior et fratres pro tempore existentes huiusmodi monasterii nouiter erigendi summam et ultimam missam in ecclesia siue monasterio erigendo conpleuisse debeant circa horam nonam iuxta computum et cursum horologii partium istarum, hoc adiecto quando siquidem vigilia fuerit a tempore quadragesimali, huiusmodi missa hora decima sit peracta, inuentionis s. crucis, dedicationis, patroni ss. Augustini et Helene festiuitatibus, necnon diebus quibus missam primam aut professionem alicuius fratris vel inuestitionem nouicii in eodem monasterio fieri contigerit, duntaxat exceptis; et quatenus vero eosdem priorem et fratres dicti monasterii erigendi pro tempore existentes ex legitima causa seu ipsius ordinis hactenus obseruata consuetudine duas in die una celebrare contigerit successiue missas, hoc septies tantum in anno fieri posse sit licite eis permissum ac permittimus, quodque extunc secunda et ultima missa dicta hora decima sit completa. Volumus autem quod prior et fratres huiusmodi erigendi monasterii in eorum sermonibus seu predicationibus, confessionibus audiendis aut consiliis et inductionibus publicis seu clandestinis in ipso monasterio vel ecclesia seu ubilibet fiendis nullatenus impedimentum prestent, quominus utriusque sexus parrochiani curatum siue rectorem parrochialis ecclesie, sub qua degunt seu morantur, saltem semel in anno ad confitendum eorum peccata accedant ymmo dictos parrochianos ad confitendum semel in anno ut prefertur suo pastori suis salutaribus ammonitionibus inducent et ad ipsos confluentes ad eundem remittent, nisi aliud de consensu et licentia plebani loci eis constiterit, nec etiam in dicto monasterio vel ecclesia ante prandium predicent neque in candelarum aut palmarum benedictionibus, cena domini necnon die ascensionis eiusdem in suis monasterio seu ecclesia cantando vel legendo solempnisabunt, quominus cultus diuinus, stationes et ceremonie dictis diebus siue festis in nostra ecclesia plus solito fieri possent, debent enim in dictis diebus et festiuitatibus huiusmodi officia choro eorum clauso peragere, ne populus ad ipsum confluat monasterium. Insuper volumus quod de singulis parrochianis, qui in prefatam ecclesiam siue monasterium sepulturam elegerint, prior et fratres eiusdem pro tempore existentes infra unius mensis spatium a die sepulture antiquum schutum regis Francie pro funeralibus et canonica portione curato siue rectori parrochialis ecclesie, in qua celesti pabulo refici consueuit, ut iuxta apostolum sint consolationum socii qui fuerunt passionum, sine oppositione seu contradictione quibuslibet absque ulteriori dilatione persoluant, saluo nichilominus quod funus, antequam sepeliatur, prius in matrice ecclesia realiter presentetur, nisi de non presentando a nobis per eosdem priorem et fratres licentia petita fuerit et obtenta, soluentque prior et fratres pro tempore existentes pro se suisque successoribus loco indempnitatis pro iuribus nostre ecclesie pro ipsorum et eorum commensalium oblationibus et funeralibus seu aliis debitis nobis et nostre ecclesie perpetuis futuris temporibus singulis annis in festo Pasche vel infra octauas eiusdem pro qualibet persona dictum monasterium inhabitante unum album Coloniensem. Et si pro erectione huiusmodi monasterii siue ecclesie contigerit aliquas domos huius s. Martini aut s. Aldegondis ecclesiarum parrochie ultra tres domos iam pro monasterii et ecclesie edificiis deputatas supprimi, idem tunc prior et fratres ac conuentus curato siue rectori illius parrochie, in qua huiusmodi suppressionem forte fieri contigerit, singulis annis in festo Pasche, ut premittitur, antiquum grossum turonensem in argento exsoluere debeant et teneantur. Ipsique prior et fratres huiusmodi erigendi monasterii pro tempore existentes associare congruo tempore etiam debeant processionaliter solitas et ab antiquo consuetas etiam et indictas seu indicendas ex laudabili causa per nos processiones nostre ecclesie s. Martini solempnius quo hoc suis ornamentis poterint, quotiens hoc ipsis per nos intimatum fuerit, necnon prior et fratres in suis monasterio et ecclesia ac alias ubilibet excommunicatos vitabunt, quos nos vitari, et interdictum

seruabunt, quod et nos obseruari decreuerimus seu dictauerimus. Ad omnia et singula premissa tam coniunctim vel diuisim faciendum ac inviolabiliter obseruandum sepedicti prior et fratres pro se suisque in huiusmodi monasterio erigendo successoribus subiciant et submittant se iurisdictioni ordinarii loci, quique eosdem possit et valeat ad premissorum omnium et singulorum obseruationem ad instar aliorum clericorum per censuras ecclesiasticas appellatione remota compellere; renunciantes ad huiusmodi effectum omnibus et singulis priuilegiis, indulgentiis, litteris, fauoribus, gratiis, exemptionibus et indultis, etiam apostolicis ordini concessis ac ipsi monasterio erigendo concedendis, impetratis et impetrandis, etiam motu proprio et ex certa scientia, quibus contra premissa seu aliquod premissorum in toto vel in parte per se vel alios cuiuscunque dignitatis, status, gradus, ordinis, conditionis vel preeminentie fuerint, se iuvare seu contravenire poterint quouismodo; demum vero ad omnium et singulorum premissorum firmiorem corroborationem ad finem et effectum ut omnia et singula inviolabiliter et inconcusse a qualibet partium obseruentur, nos tam decanus et capitulum quam priores supradicti necnon generalis et diffinitores ordinis prefati pro eisdem, pro se et successoribus suis et eorum necnon prioris et fratrum ipsius monasterii erigendi pro tempore existentium nominibus, respectiue prout quamlibet partium concernit, promisimus et promittimus omnia et singula premissa inconcusse et inviolabiliter obseruare, sub pena mille florenorum renensium pro una, si commissa fuerit camere apostolice, et pro alia medietatibus parti obseruanti applicandorum cum obligatione in forma camere meliori. In quorum omnium et singularum fidem et testimonium premissorum nos decanus et capitulum sigillum nostrum presentibus duximus appendendum; nos igitur Johannes b. Marie pacis et Euerhardus Kirskorff in Bentlagen monasteriorum priores promisimus et promittimus pro nobis et successoribus nostris necnon vice et nominibus prioris fratrum et conuentus huiusmodi erigendi monasterii pro tempore existentium sub pena mille florenorum renensium supradicta omnia firmiter irrefragabiliter et inconcusse per priorem, fratres et conuentum ipsius erigendi monasterii perpetuo obseruare et obseruari debere, subicientes et submittentes nos iurisdictioni ordinarii loci, renunciantes in omnibus et per omnia, ut premittitur. In quorum etiam omnium et singulorum fidem et testimonium premissorum sigilla nostra respectiue duximus presentibus appendenda. Et nos frater Nicholaus de Harlem generalis dicti ordinis, et nos frater Henricus vallis liliorum, Euerhardus Benthlagen, Henricus Traiectensis, Gosswinus Leodiensis conuentuum priores, quatuor diffinitores ordinis predicti, arbitramur et promittimus ac profitemur ex parte totius ordinis vice et nominibus prioris, fratrum et conuentus huiusmodi erigendi monasterii in oppido Embricensi sub dicta pena omnia et singula premissa firmiter, inviolabiliter et inconcusse obseruare et obseruari debere, subicientes et submittentes nos necnon renunciantes in omnibus et per omnia ut premittitur; volumus autem et promittimus vice et nominibus quibus supra, quod quamprimum prior, fratres et conuentus huiusmodi erigendi monasterii inhabitatores fuerint huiusmodi pacta promissionis, subiectionis, renunciationis et obligationis personaliter et realiter pro se suisque successoribus accedere eaque omnia et singula premissa rata et grata habere atque perpetuo obseruare debeant et teneantur. In quorum omnium fidem et testimonium ac robur firmitatis premissorum tam nos Nicholaus quam Henricus Euerhardus, Henricus et Gosswinus diffinitores prefati respectiue ex parte totius ordinis duximus et fecimus sigilla nostra presentibus appendenda communiri.

Datum anno d. Millesimo quadringentesimo septuagesimo octauo, in profesto b. Katherine virginis et martiris.

402. Erzherzog Maximilian v. Oesterreich stellt die Entschädigungssätze an Sold und die sonstigen Leistungen fest, welche er dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg für die zugesagte Kriegshülfe gegen Geldern zu zahlen und zu vollziehen hat. — 1479, den 21. Januar.

Wir Maximilian von gots gnaden ertzhertzog zu Osterreich, zu Burgundt und zu Brabannt &c. tun khund und bekennen, als der hochgeborn furst unser lieber oheim her Wilhalm hertzoge zu Gulh und zum Perg sich von unser freuntlicher bette und begern in unser hilff ergeben und gestalt hat gegen den

ungehorsamen unsers lannds von Geldern und von Zutphan, uns die helffen zu gehorsamheit ze bringen, des wir seiner lieb freuntlichen danckten und in geleichem gerne widerumb zu soynem gesynnen, ob er unserer hilf gegen yemandt ze tun het oder gewunne, tun wellen und sollen, doch darinn ausgeschaiden unsern heyligen vater den babst, unsern allergnedigsten herrn und vater den Romischen kayser, unsern oheim ertzbischouen zu Trier, den phaltzgrauen und den hertzogen von Cleue. Und ist in solher hilf und beistannd zwischen uns eigentlich vertragen und beteidingt, daz wir unserm oheim geben und wol bezallen sullen fur yglichen gereisigen und gereisig pherd, sovil er uns zo dinst zo unserm gesynnen schicken oder bringen wirt, alle moned sechs oberlendisch reinisch guldein, oder fur yglichen guldein fuff und zweintzich stuber, und fur yglichen fussknecht, burger oder gewappenden weerhaftigen hausman, sovil unser oheim in unsern dinst bringen oder schicken wirt zu unserm gesynnen drey guldein und fur yglichen blossen man oder graber drithalben guldein. Furtter sullen wir unserm oheim geben und bezallen fur yglich hundert pherd, so in unsern dienst sein, yglich moned drithalbhundert guldein fur pherd und harnaschschade, ausgescheiden doch darinn ob derselb unser oheim oder die seinen zu einem mal uber funff und zweintzig pherd verluren, wievil der wer und sodickh solhs geschehe, die sullen wir unserm oheim bezalen und vernugen. Furtter sullen wir unsers oheim und aller der seinen, es seien gereisig oder fusslewt, die in unserm dienst und diser unserer hilf halben niderligen, haubtherre sein fur gefencknuss und niderlage, sy davon quyten und ledigen; des sullen auch all gereisig gefangen, pranntschatz und dinckhzale uns zusteen, beheltlich doch darinn den haubtleuten, rittmeistern und rewttern irer gerechtikeit daran na gewonheit der lannd, doch also ob unser oheim oder die seinen einig gereisig gefangen, pranntschatz oder dinckzale gewunnen hetten, die mugen sy behalten, ob sy wellen, zu quittung seiner gefangen, ob der ettlich were und den pranntschatz oder dinckhzale in abslag ires solds, soverr der lanngt, aufheben und behalten. Furtter ist vertragen, ob sach were daz wir unsers oheim bedurfften mit uns zo velde ze ziehen, sullen wir ym und den seinen als yglichen vunfzehen pherden einen wagen mit vier pherden halten und dafur geben yglichs moned auf einen wagen und zwen wagenknecht zwelf guldein, und ob wir unsers oheim buchssen und geschutze mit irer gereitschafft bedurfften, sullen wir ym die abwilligen und vergnugen und auch dartzu allnotdurftig wagen versolden in massen vorgeschriben. Wer auch sach als unser oheim oder die seinen in unsern stetten unsers lands von Gheldern oder andern in unsern dinst und nicht zu velde legen und daz si wegen bedurfften ir profannd zu holen und zuzefurn, die sullen wir yn auch zu irem gesynnen bestellen, und ob des also nicht beschehe, sullen sy die selbs dann mugen bestellen, und wir in die versolden, sovil sy der notdurftig wern. Furtter ist vertragen und beteidingt, ob wir unsers oheim persondlich bedurfften oder gesonnen bey uns in unsern stetten zu sein oder mit uns zu velde ze ziehen in unser lannd von Gheldern, daz wir ym dann zu seiner stat geben sullen als seinem furstlichen stat wol zymbt und geburt. Furter sullen all burger und hausleut, die unser oheim oder die seinen vienngen und geschetzt wurden, halb zu uns steen und halb unserm oheim; desgleichen soll alle geraubte hab von gespalden fuss unser yechlichen gleich halb geteilt werden, und der ungespalden fuss den rewtern zugehorn als das landsitielich ist. Furter ist beteidingt und vertragen, daz wir unserm oheim sullen geben und wol bezallen an bereitem gelt den sold und schadegelt von pherden und harnasch ein moned zuvoran von solhen lewten zu pherde und zu fuss, as wir an yn uns zu dienst zu bringen gesynnen und er uns bringen wirdet, und furter alle monet den sold und schadegelt, solanng die in unserm dinst sein und beleiben werden, wol austun richten und bezallen, und dartzu alle ander quittung der gefanngen und ander pherde schade und verlust uber die funff und zweintzig pherd; und wer sach daz wir des nicht tetten, so sullen wir unserm oheim dafur ingeben und zu hannden stellen gute phannd, es sey von geslossern oder stetten in unserm lannd von Gheldern, die unserm oheim genem und wol gelegen weren, und yn des daran versorgen, so daz er des zufriden und wol versorgt und verwart sey. Furter ist verteidingt ob unser oheim derselben unserer hilf halben von unserer widerparthcyen an seinen lannden beschedigt, angetast oder genottigt wurde, so das sein lieb darumb einig gereisig oder ze fuss, dawider wer ze tun, stellen oder legen must in sein sloss oder lannde, sullen wir auch von stund unserm

oheim solh lewt zu pherd und ze fuss, soviel sein lieb zu beschuttung seiner lannd bedurfft, versolden und den sold davon bezallen und derselben haubtherr sein, solange er des also ze tun hette oder gewunne. Und was schadens unser oheim von unser wederparthey in seinem lannd emphienngе, getan oder gefugt wurde, das sullen wir beid zu seinen gesynnen als ydlich von uns drey seiner rete auf einen gelegen platz schickhen, gutlich umb solhen schaden ze uberkomen, und wes also durch dieselben unser freunde uberkomen wurde, wir unserm oheim von solhen schaden tun sullen, das sullen wir ym bezallen oder vernugen und versichern, als von dem sold geschriben steet; wer aber sach, daz unser besamet frewnd des sich nicht under ein vertragen mochten, so sullen wir dan von stund unsern oheimen ertzbischouen von Trier, den phaltzgrauen oder den hertzogen von Cleue der einen willigen und vermoegen, uber solhen schaden und gebrech ein gutlich erkanntnuss ze tun innerhalb eins vierteil jares, und was also darinn erkannt wirdet, sullen wir bezallen ind vernugen. Furter wer sache daz unserm oheim von Gulh umb diser unserer hilff einich sloss oder stat abgewunnen wurden, da got vor sey, so sullen wir ym die mit aller unser macht wider ingewynnen und zu hennden stellen, und ob wir des nicht also getun kunden, so sullen wir ym dann gleich gut und nutzlich stat oder slosse innerhalb einem jar nach der verlust ingeben und zu seinen hennden stellen sunder einich intrag. Furter geloben wir ertzhertzog, daz wir uns mit unserer wederparthey in dem lande von Gheldern oder mit unserm lande von Gheldern nicht suenen, scheiden noch frieden sullen ausserhalb wissen und willen unsers oheim, und besunder sein lieb sey darinn mit ingezogen, versorgt und verwart nach aller notturfft. Alle pundten und innhalt diss brieffs geloben wir ertzhertzog unserm oheim von Gulh und seinen erben und nachkomen vest, stet und unverbrochenlich zu halten und zu volziehen bey unsern furstlichen eren und trewen; ind wer sache daz wir des also nicht tetten und daran sewmlich oder bruchig wurden, so sol und mag unser oheim umb solher verbrechlicheit uns und die unsern furnemen nach seiner notdurft, umb uns zu haltung aller vorgeschriben pundten nach innhalt diss briefs ze bringen, sunder arglist. Des zu urkund der warheit geben wir seiner lieb disen unsern brief besiegelt mit unserm anhangenden insigell.

Geben in unserer stat Hertzogbusch, an donrstag nach sannd Fabian und Sebastianstag nach Christi geburd im vierzehenhundert und newn und siebentzigisten jare.

403. Landgraf Hermann, Gubernator von Cöln, welcher mit seinen Reisigen ins Feld vor Geldern gezogen, wird Namens des Erzherzogs Maximilian ersucht, sich für seine Person zurückzuziehen. — 1479, den 1. Juni.

Wir Adolff junggraue zo Nassauwe marschalh doin kundt und bekennen, so as der hochwirdige hochgeborn furst und herre Herman landtgraue zu Hessen gubernator des stiffts Colne, unser gnediger herre, in eigener persone in dienst des durchluchtigen hochgeborn fursten und herren Maximilian ertzhertzogen zu Osterrich, zu Burgondien &c. unsers gnedigen lieuen herrn mit siner gnaden reisigen und fussvolck vur die statt Gellre, na lude der verschriuonge und verdrachs zwischen unsern gnedigen herren gemacht, ergeuen hat, hauen wir zusampt anderen reden unsers gnedigen herrn von Osterrich sulch gutwillich und ernsthafftich vurnemen unsers gnedigen herrn landtgrauen Hermans angesien und syn gnade gar flisslich gebeden, sich mit syner eygen personen uisser dem velde und widerumb ghen Kempen zo fugen und daselbs bis uff unser ersuochen zo verhalden; dann es synen gnaden an vorgemelter verschriuongen keynerley affbruch, verhinderong oder verletzong brengen, sunder damit glich as off sin gnade in eigener persone im velde lege, voldain hauen solle; as wir und andere reede sinen gnaden das vonwegen unsers gnedigen herrn von Osterrich zogesacht und versprochen hauen. Des zo warem urkunde so hain wir Adolff junggraue zu Nassauw unser ingesigel tun hencken an desen brieff.

Der geben ist im velde vor Gellren, am dinstage na dem h. Pfingstag, as man zalt von Cristi unsers lieben herren geburt Tusent vierhundert seuentzich und nun jare.

404. Graf Adolph v. Nassau, Marschall, Wilhelm v. Egmont und Remprecht v. Reykenburg, Hauptmann, geloben dem Ritter Heinrich v. Hompesch einen Monat Sold für ihn nnd seine Reisigen bis zu 200 Pferden nach dem mit dem Herrn v. Oesterreich und v. Jülich übereingekommenen Satze. — 1479, den 16. Juli.

Wy Adolph jonge greue to Nassauwen marschalck &c., Wilhem here t' Egmont endo tot Bair ende Remprecht here van Reykenburg hoeftman &c. doen kondt ende bekennen mit desen oepenen brieue, dat wy eendrechtliken gesamender hant geloeft hebn ende gelocuen den eerberen heren Henrick vam Humposs, ritter, te betalen voir hum ende synen ruyteren tot tweenhondert reysigen perden toe, na luyde ende vermoegen des oeuerdrachs, gemaeckt tuschen onsen gnedigen heren van Oesterryck ende van Gulick, een maent soldyen, mit namen die helft op oeuermergen in dem velde by der Hatendonck, dairaff wy hum op huyden gescyndt heben in affcortinge mit Bruyn van Mauwen twehondert rynsche gulden, den gulden gerekent tot twintich stuwer toe, ende die ander helft soldyen van der voirschreuen maendt bynnen thien dagen dairna, mit namen des dynxdages na sunte Jacobs dach apostell, by onser trouwen ende eren sonder ennich indracht off gebreck, dairinne te laten vallen in enniger wys. In kennisse der warheyt so heben wy marschalck onse signet ende hanteyken ende wy here van Egmont ende hoeftman onse secret zegelen ende hanteyken hieronder gedruckt ende geset op den fridach na diuisio off scheydinge der apostelen, anno &c. LXXIX.

405. Oswalt Herr zu Berge sühnt sich durch Vermittelung seines Bruders Adam mit dem Herzoge Johann v. Cleve und erhält das Lehngut Millingen in der Düffel zurück, mit dem Versprechen, sich dem Herzoge untergeben, ihm einen Schuldbrief von 645 Gulden quittiren und dessen Feind nicht werden zu wollen, bevor er seinen Pfandbrief auf das Kirchspiel Beck ausgeliefert habe. — 1479, den 7. October.

To weten, alsoe joncker Adam van den Berge onlangx hier bevoeren by onsen gnedigen hertougen van Cleue komen is ind synen gnaden gebeden heuet, die schelinge ende onwille, tuschen synen gnaden ind Oisswaelt heren ten Berge synen broider wesende, in guetlicheit toe willen laeten vinden ende henneleggen ind dairin ansien sulcken dienst, den oire aelderen ende voirvaderen synre gnaden ind synre gnaden aelderen ende voirvaderen gedain, ind sich oick altit tot den huysse van Cleue gonstlicken gehalden hebn, ind dat her Oisswaelt sine broider, hy ind joncker Ludolph oire twier broider sich voirtan oick guetlick, gonstlick, geloiflick ind naberlick tot synre gnaden ende synre gnaden landen halden sullen ende willen, gelyck oere aelderen gedain hebn: so heuet unse gnedige here omb beden joncker Adams van den Berge ind op sulck geloiflick toesegen dieselue joncker Adam sich nu guetlicken vinden laeten, alsoe dat die onwille ende schelinge, tusschen onsen gnedigen heren hertougen van Cleue ind Oisswailt heren ten Berge wesende, guetlicker tusschen on beiden gescheiden, geslicht ende hennegelacht is ende bliuen sall, ende her Oisswalt ende sine neeste navolger mit oeren herlicheiden, ondersaten ende den oeren, ind desgeliex sine twe gebroidern ind die oere sullen sich voirtan gonstlick, geloiflick ende naberlick tot unsen gnedigen heren hertougen van Cleue ind sinen neesten navolger ende oiren landen ende luden haelden; ende unse gnedige here ind syne neeste navolger sullen on een gnedig here wesen ind sich oick weder gonstlick,

naberlick ende vrentlick mit on ende den oeren halden, ende sulcke leenguet, erffguet ende anderguet, as sine gnaden hierbevoiren des onwillen halue van heren Oisswailts gueden heuet doin invorderen, envangen ende boeren, die sullen syne gnaden heren Oisswailt der stont weder auergeuen doin, der voirtan to gebruiken moigen, als hy voir den onwille toe doin plach, utgenamen des dairaff van synre gnaden wegen voir deser tyt geboirt is, dat dat geboirt ende quyt bliuen sall, ind were dairvan wes voir desen daige verschenen ende ongeboirt, dat sall synen gnaden oick volgen. Ind die leenguede, die dairmede syn, mit namen die herlicheit ende guede van Millingen, gelegen in Duyfel, heuet her Oisswaelt wederomme van onsen gnedigen hern nu ontfangen in maeten on die voir beleent waeren, ind den brieff, den her Oisswaelt had, dairin onse gnedige here wilnere joncker Wilhelmen van den Berge synen vader verscreuen had van verluyse sesshondert vyff ind viertich gulden, denseluen brieff heuet hy unsen gnedigen hern nu weder auergegeuen mit quytscheldinge sulcker rente, als na vermoigen desseluen brieffs tot desen dage toe dairop komen ende verschenen were. Ind hy sall oick synen gnaden quitancie geuen van allen scaden ende verlois, als hy in synen gnaden diens tot desen daige gehadt mach hebn; ind her Oisswailt ensall oick ons gnedigen hern noch synre gnaden navolger noch oere lande vyant werden, ende off hy dat ommer doin wolde, so sal hy onsen gnedigen heren ende synen navolger irst een vierdel jaeres tovoeren auerleueren den brieff op die pantschap des kirspels van Beck sprekende ind des on dairmede van synen gnaden off synre gnaden voirvaderen verpant is, mit quitancie van quitscheldinge der sommen geltes, dair die pantschap voir steet. Ind offt sake were, dat onse gnedige here off syne navolger die pandtschap van Beck loesende wurden van hern Oiswailt, so sal hy oeren gnaden wederomme sovel geltes, als die pantschap dreget, verwissen ende verborgen, alsoe off hy dairnae ons gnedigen here off synen navolgere vyant werden wolde, dat oeren gnaden dat een virdel jaires voir der veden soevoil geltes, als die pantschap dreget, van hern Oisswalten wegen betalt ende geleuert werde. Ende ick Oisswalt here ten Berge ende ten Bilant doe kont ende bekenne, dat dese scheidinge ende dedinge mit mynen guden willen gededingt ende geslaten is, ind heb dairomme mynem gnedigen hern hertougen van Cleue ende synen navolger gelauet, die scheidinge ende dedinge in allen puncten vaste ende stede to haelden ind der genslicker nae toe gaen, ind heb des tot oirkonde mynen segel an desen brieff gehangen. Ende want dese scheidinge mit weten ende willen ons Johans hertougen van Cleue gededingt is ind wy der soe nagain ind die so halden sullen ende willen, soe hebn wy des tot oirkonde onsen segel voir an desen brieff oick doin hangen.

Gegeuen in den jaire ons hern Dusent vierhondert ind nuyn ind tsoeuentich, opten donredach nae sente Franciscus daige.

406. Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg und Landgraf Hermann v. Hessen als Gubernator des Stifts Cöln vereinigen sich, den von der Stadt Cöln am Poller Werder im Rhein errichteten Festungsbau, nachdem dieselbe zu dessen Wegräumung fruchtlos angegangen worden, mit Gewalt nieder zu werfen und dieses gemeinsam zu vertreten. — 1479, den 26. November.

Von gotis gnaden wir Wilhelm hertzog zu Gulich, zo dem Berge, graue zu Rauensberg und herre zo Heynsberg, und wir Herman lantgraue zu Hessen, graue zu Cziegenhain und zu Nidde, gubernator des stiffts Colne, doin semptlich kunt, so as die stat Colne nu eynen mirglichen buw in dem Rynstroume an Polre wyeden hat furgenomen und doin machen, damit myrglich affbruche und verhynderonge unses Lynpats und Rynstrums und an unser herlichkeyt und erfschafft beyde des stiffts von Colne und erffoydigen zo Duetz geschiet, sovill unser iglichem dat beroren und belangen mach, dorumb wir beyde die vurschreuen staett gutlich zu vast malen erfordert, versucht und gebeden han schrifftlich und ouermitz unse rede, sulchen buw nydderzulegen und nyt damit vortzufaren, und na, so sie des nyt angesehen hain, yne sulchs doin verbieden, daerenbouen die stat geweltlich in unser erfschafft und herrlichkeyt den buw behertet hain; want

wir dan mirglich befinden, damit dem h. riche vort dem Rynstroume und gemeynem Lynpact gross affbruche, verkurtzonge und verhynderong geschiet und gedan ist, nyt dabie zu lassen steit: dorumb hayn wir beyde fursten samen mit unsen reden und frunden rat gehat und sin des also verdragen, das wir sementlichen sulchen geweltlichen buw aff sullen doin brechen und niedderlegen, dainne unser iglich dem anderen bystant, hulffe und sture doin sall na aller notturfft; und wir han uns furderer zusamen versprochen und verloifft, offt sache were dat sich dan uiss eynich furder unwille odir irronge begeuen wurde mit der stat Colne off anders, dat wir uns darinne zosamen halden und unser iglicher dem andern myt unser macht, landen und luden hulff und biestant doin sullen, unser egheyn buyssen des andern wyst off willen sich von dem andern zo scheyden. Und want wir diss in vurschreuener massen gentzlich eyns wurden und verdragen sin, so hain wir beyde unse sigele an disen briff doin hangen.

Gegeuen in den jaren unses herrn Dusent vierhundert nuhen und seuentzich uff fridag nest nach sanct Katherinendach.

407. Die Hauptstädte von Brabant, Löwen, Brüssel, Antwerpen und Herzogenbusch und die Stadt Mecheln, welche sich auf Ersuchen des verstorbenen Herzogs Karl v. Burgund dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg zur Zahlung von 80,000 Gulden mit Urkunde vom 20. Juni 1473 verschrieben hatten, erklären keine Repressalien deswegen gebrauchen zu wollen, daß Letzterer wegen Nichtzahlung einige ihrer Kaufleute hat festhalten lassen. — 1479, den 1. December.

Wir burgermeisteren, scheffenen, rait ind gantze gemeynde der vier heufftstede van Brabant, mit namen Loeuen, Bruessel, Antwerpen ind Hertogenbossche, ind wir commonigmeisters ind gantze gemeynde der stad Mechlen doin kunt ind bekennen, so as wir deme hogeboren fursten herren Wilhem hertzogen zo Guylge, zo dem Berghe, greuen zo Rauensberg &c. ter beden ind versueche van wilen unsen lieuen gnedigen heren hertzogen Kaerlen hertzoghen van Burgoingnen ind van Brabant, deme got gnade, ind oeuermits unsen offenen beziegelden brieuen, gegeuen in deme jaere unss herren duysent vierhondert drie ind seuentzich, zwentzich dage in Junio, ind oeuermits den reden, daerinne begreffen, geloeft ind bekent hadden die somme van echtzich dusent ouerlensche rynsche gulden, de zo betzalen under hoegen penen, na lude ind inhalt sulcher brieue ind siegell, wir synen gnaden daeroeuer gegeuen hauen; want dann der vorscreuen hertzogen van Guylge etligen van unsen burgeren ind kouffluden durch verbrechlicheit wille der betzalongen, wir na inhalt der vurschreuen brieue schuldich waren, hait doin becummeren ind uphalden, as syne gnaden dat waill van macht der vurscreuen brieue doin mocht, ind sich doch dainne sere guntlich met den unsen gehalden und bewyst hait, yren schaden soevil mogelich was zo verhueden: geloeuen wir vur unss ind alle unse burger ind ingesessen ind vur unse nakomelinge, dat wir umb sulcher bekommeringen wille dem hertzougen van Guylge, synre gnaden eruen ind nachkommelingen, land, lude noch undersaissen niet ensullen belestigen, besweren noch archwilligen mit rechte noch mit gewalt, ind schelden davan syne gnade ind alle de syne los, ledich ind quyt, so dat wir nu noch hernamaels, dairumb noch umb alle datgene, dat sich danuyss mit scrifft, worden off wercken begeuen hait, nummer gheyne vorderonge noch ansprake an sy sementlich off besonder keren noch leghen ensullen in ghenre wys, sunder argelist. Dis zo urkunde der waerheit hain wir unsen ygelicher stad siegel tem sachen voere uns ende unse nachkommelinge an desen brieff gehangen.

Int jaer ons herren Dusent vierhondert noin ind sibentzich, uff dem yrsten dach van December.

408. König Ludwig XI. v. Frankreich drückt dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg seine Freude darüber aus, daß dieser sich mit Philippa v. Geldern, welche Erzherzog Maximilian v. Oesterreich gefangen hält, zu vermählen wünscht; verspricht seinen Beistand und ist bereit, das angetragene Bündniß entgegen zu nehmen. — (1480), den 11. Januar.

Ludouicus dei gracia Francorum rex duci Juliacensi illustri consanguineo nostro, salutem et amicitiam integram. Accepimus diebus hiis vos affectione laudabili desiderare illustrem domicellam Philippam de Gelria, quam inuisor ille boni omnium Maximilianus dux Austrie detinet ut captiuam, in uxorem habere, quod tam gratum iocundumque nobis fuit, tantoque desiderio nos affici, ut effectum res capiat, nunciamus ut pro filio proprio; nam nec de vobis aliter quam ut de filio usuros nos speramus vosque, si huic rei animum contuleritis, nobis ut patre et amico utemini. Est michi pro dulcedine prudencia et sanguine Philippa carissima, cuius aduersa fortuna pacior, bono delectabor, bonum autem hoc solum illi cupio, ut vestris maritalibus amplexibus frui possit; hoc et vos desiderare, prosequi et operam dare, huic intendere, ad aliam animum non diuertere, et rogamus et precamur attente vos; etenim certum facere volumus, quod, si bello aut pace Philippa ad manus nostras veniat, eam vobis, non alteri, dabimus uxorem, ut autem veniat operam dabimus et vos ipse ut poteritis adhibere curam. Intelleximus pariter, sobrine carissime, vos confederationes nobiscum peroptare: habet super hiis voluntatem nostram illustris consanguinea nostra domicella Katherina de Gelria, quam et audire velitis et fidem dare, non secus ut nobis, ac pro rei expedicione nuncios quamcito mittere rogamus. Valete felix.

Ex Pictauis undecima Januarii.

409. Graf Vincenz v. Mörs, von Alter und Schulden gedrückt, übergibt dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg seine Schlösser und Städte Mörs, Kracau, Crefeld, Brüggen, Dülken, Dalem, Süchteln und Wassenberg in Verwahrsam auf 14 Jahre, bis sein Enkel, Graf Bernhard, der am Hofe des Herzogs sich befindet, sie künftig antreten werde. — 1480, den 31. Januar.

Wir Vincentius greue zu Moerse ind zu Sarwerden hain oeuerlacht ind bedacht unse gestalt ind geleigenheit, nadem wir eyn alt geselle syn ind versienlich is, wir nyt lange zu leuen hauen, ouch unse dry lyffliche soene uns affgegangen ind gestoruen, wir ouch in groissen schulden ind lasten syn, der schoult haluen uns besunder noit is unse lande, luyde, guede ind renten in freden bewaert, up dat die schoult desta bas ind balder betzailt moige werden, ind want dan wisselich is, dat der hoigeboeren furste ind herre Wilhelm hertzog zu Guylich zu dem Berge &c., unse gnedige lieue herre, eyn jonck frome doegentlich eirber ind mechtich furste van eirbaeren wyslichen staede ind regiment is, wir ouch ind unse kyndere syne manne, arme maige ind van syme bloide syn, dat allit wie vurgeroirt wir angesien gemirckt ind hain mit waill bedachtem moide ind ryffen raide unser frunde unsen gnedigen lieuen herren angeroiffen ind gebeden, dat syne gnade unsen son ind enckelen greff Bernhard, der unse herschafften, erbschafften ind naegelaissen guede eruen ind besitzen soll, der ouch eyn zyt lier syner gnaden diener ind huyssgesynde geweist ind ouch noch is, noch vort eyn zyt lanck by syner gnaden wille behalden und daby unse slosse, plaetse ind pantschafften als mit namen Moerse sloss ind stat, Kraickauwe ind Creuelt sloss ind stat, vort Bruge sloss ind fryheit, Dulken, Dalen ind Suchtelen, Wassenberg sloss ind stat, mit allen yren dorperen, luyden ind undersaissen, renten, gulden, mit allen yren zugehoerungen in synre gnaden hande, hoide ind schirme nemen ind die schirmen, verantworden ind verdadingen wille gelyche synre gnaden landen, up dat unse schoult deste bass betzalt ind affgedragen moige werden, so dat unse gnedige herre ind unse lande der

schoult haluen aen laste ind schaden blyuen, wilche schoult sich beleufft an ghen sesstzich duysent gulden off umb den trynt ungeuerlich. Were ouch sache, dat synen gnaden des zu doin wurde, moecht syne gnade sich uyss den slossen ind plaetzen vurgenannt behelffen nae synre noitturfft up synre gnaden coste. Item so sall dese schirme ind verdrach staen, duren ind weren dese neiste viertzien iair lanck, is enwere denn sache dat man des zo beiden syden anders mit guden willen oeuerkomen wurde: ind ouch off wir bynnen deser zyt Wassenberg ader Dalen bedorfften zu uns selffs wonungen ind hantierongen da zu hauen, des sall uns unse gnedige herre gonnen. Up dat dan dit guetliche verdrach deste vestlicher gehalden werde, hain wir Vincentius greue zo Moerse ind zu Sarwerden geheisschen ind beuolhen, dat die amptluyde, unse gnedige herre van Guylich ind Berghe nu zu amptluyden unser slosse, platze und pantschafften gesatzt hait, mit namen Wernher van Palant zu Wassenberg, Wilhelm van Plettenberg zu Bruggo, Roprecht vamme Steyne zu Moerse, Kraikauwe ind Creuelt, dat sy syner gnaden mit den slossen, steiden ind plaetzen inhalt diss verdraighs schirmsgewyse gewartich und gehorsam syn sullen, synre gnaden ouch hulde ind eyde davan gedaen, dat ouch alle ander amptluyde bynnen zyde diss verdraighs in der vurgenanter dryer stat zu denseluen slossen ind platzen gesatzt werden, dat doch undersaissen unsses gnedigen herren syn, soduck des noit geburt doin sullen, allit inhalt des verdraigs; hierinne uyssgescheiden alle argelist, indracht, hyndernisse ind geuerde. Ind diss zu urkunde der wairheit hain wir Vincentius greue zu Moerse unse insiegell an desen verdraigsbrieff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren unsses herren Duysent vierhundert und achtzich, up den neisten dynstach nae sent Paulus dach conuersionis.

410. Junggraf Adolph v. Nassau, Graf Philipp v. Virneburg und Rhymprecht Herr zu Richenberg entnehmen für den Erzherzog Maximilian und zur Belagerung von Wageningen für 1000 Gulden Schießpulver und stellen den gefangenen Albert v. der Lauwyck zum Pfande. — 1480, den 22. Mai.

Wy Adolph junghgraue tot Nassouwe, marschalck, Philipps greue tot Vernemburgh, tot Nuwenair ind here tot Saffenburgh ind Reymprecht here tot Rychenbergh, ritter, houfftmann &c. doen sementlicken kond ind bekennen, dat wy nu van weghen des hogebairen vermoighenden forsten unss gnedighen lieuen heren Maximilliain ertzhertoughen van Osteryck ind van Bourgondien, van Brabant, van Gelre &c. auerdraighen syn myt den hogebairen forsten heren Johan hertoughen van Cleue ind greuen van der Marke, onsen gnedighen lieuen heren, alsoe dat dieselue unse gnedighe here hertough van Cleue unss tot behoeff unss gnedigen heren van Oisterryck, als tot den belech vur Wagenynghe, leueren sall sovele donrekruytz vur duysent golden ynckele auerlentsche rynscher gulden, nementlick yllick heringhvat voll donrekruytz als vur viertich gulden currentz gelts, vur welcke duysent gulden wy drye unsen gnedighen heren van Cleue yrst daighes in synre gnaden gevenckenisse tot Huessen leueren sullen Ailbert van der Lauwyck, die in den her vur Waghenynghe gefanghen is, also dat syne gnaden den in derseluer gefenckenisse bewairen doen sullen acht daighe lanck, umb off men synre tot dedinghen behoefden, dat men oen dan dair by der hant vynden mucht, ind na umbganck der acht daighe so sullen synre gnaden denseluen Ailbert tot Cleue in synre gnaden gefenckenisse aldair vueren ind bewaeren doen moighen, den dair dan to halden ind to bewairen laiten noch twe maent lanck neest volgende na den acht daighe; ind dairenbynnen sullen wy syne gnaden die duysent gulden eyntlicken betailen, ind asdan so sall unse gnedige here uns den gevanghen man wieder auerleueren doin in maiten wy den nu hebn, ind off wy unsen gnedighen heren van Cleue die duysent gulden bynnen den twein maenden nyet enbetailden, so sullen syne gnaden denseluen gefanghen Ailbert vur die duysent gulden behalden moighen, synen willen dairmede to doin, ind dan solden wy dairmede van

den duysent gulden oick geqwyt ind ontlaest wesen. Mer wer et saicke, dat Ailbert bynnen den acht daighen off bynnen den tween maenden sturue, so sullen ind willen wy dry unsen gnedighen heren hertoughen van Cleue die duysent gulden leueren ind betailen in synre gnaden seker behalt bynnen der neester maent na doede Ailberts van der Lauwick des gefanghen mans sonder ennich langher vertoch, indracht off wederrede, ind off wy dairau versuymelick wurden, id were in deell off tomaill, woe dat oick toequeme, so sullen wy ther yrster maenynghe, die unss darumb van unsen gnedighen heren van Cleue off van synreweghen auermids synen baden off schriften geschoghe, yllick van unss twee schiltboirdighe manne myt vier reysigen peerden schicken in die stait van Cleue in eyne herberghe, die unss myt der maenynghe beteykent wurde, aldair in derseluer herberghen to leysten ind to teren na guyder lude zede ind gewoente up onsen cost ind schaiden, die wy an den weirden in derseluer herberghen qwyten ind betaillen sullen, ind die peerde oick to vernyen ind to versetten, soduck der ennich verleyst, verteirt off noitgeboiren wurde, ind van der leystinghe oick nyet optohoeren, bis wy onsen gnedighen heren van Cleue genslicken van den duysent gulden betailt ind voldain sullen hebn, beheltlick doch off wy myn kruytz dan tot den duysent gulden van unsen gnedighen heren untfienghen, dat uns dat an denseluen duysent gulden nae auerdraighe toe kurtinghe komen solde. Allo ind ygelicke punthen ind articulen hebn wy Adolph junghgreue tho Nassouwe, Philips greue to Vernenborgh ind Reymprecht van Rychenbergh unsen gnedighen heren hertoughen van Cleue ind synen eruen gelaifft ind gelaeuen in gueden truwen, eiren ind geloeuen ind in rechter eydstat, wair, stede, vast in onverbreckelick to halden ind to vollentrecken ind dair niet teghen to doin in ennigher wys, ind allet sonder argelist. Dis alles to oirkunde soe heb ick Adolph junghgreue to Nassouw mynen siegell ind ick Philips greue to Vernenborgh mynen secretsiegell umb gebreke myns siegels deser tyt ind ick Reymprecht van Rychenbergh mynen siegell an desen apenen brieff gehanghen, ind tho voirder kunden ind getuchnisse so hebn wy drye unse hanteyken hyunder geschreuen ind gestelt.

Gegheuen in den jair unss heren Duysent vierhondert tachtentich, des manendaighes na den h. Pynxstdaighe.

411. Kaiser Friedrich III. gewährt dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg einen zweijährigen Ausstand zum Lehnempfängniß der Regalien seiner Lande. — 1480, den 17. Juli. [1]

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien, &c. kunig, hertzoge zu Osterreich, zu Steier, zu Kerndten und zu Crain, graue zu Tyrol bekennen und tun kunt allermenniclichen mit disem brieue, daz wir aus redelichen ursachen uns darzu bewegende dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulh und zum Perg, unserm lieben oheim und fursten, seine regalia, so ymo als hertzogen zu Gulh und Berg von uns und dem h. reiche zu empfahen geburen, zwei gantze jare die nechsten volgende geurlaubt haben und urlauben yme die also von Romischer keyserlicher machtvollkommenheit wissentlich in crafft diss briefs, also daz demselben hertzog Wilhelmen seine regalia solich vorbestymbt zeit on allen schaden ansteen und er sich der gebrauchen und geniessen soll und moge von allermenichlich ungehindert; doch das er die in solher zeitt in eigner persone von uns empfahe und uns darumb gewunetlich glubde und eyde thue als sich geburet. Mit urkund diss briefs besiegelt mit unserm keyserlichen anhangenden insigel.

Geben in unserer stat Wien, am sybenzehenden tag des monets Juli, nach Christi gepurd Viertzehenhundert und im achtzigisten, unserer Reiche des Romischen im ein und vierzigisten, des kayserthumbs in newn und zweintzigisten und des Hungerischen im zwey und zweintzigisten jaren.

---

[1] Die Belehnung erfolgte mit Urkunde d. d. Aachen den 29. December 1486.

412. Die Heerführer des Herzogs Maximilian schlagen zu den Besatzungskosten des eroberten, dem Herzoge Johann v. Cleve übergebenen Schlosses Hoemen noch die Summe von 550 Gulden, wofür dieser die Gefangenen von Harderwick entlassen hat, deren Freigebung bei Unterwerfung der Stadt bedungen worden. — 1480, den 9. September.

Wy Adolph greue to Nassau marschalck &c., Wilhem heer tot Egmont ind to Bair ind Rumprecht van Reichenbergh, houeftman &c. doin kont allen luden. Also dat slot ind heirlicheit van Hoemen up der Maese gelegen hier bevoeren myt herkraft van weghen ind in behuif des hoegebaeren durluchtigen fursten, unss gnedigen lieuen herren Maximiliaens ertzhertoughen tot Oesterick tot Bourgundien &c., beweldicht ind ingenoemen ind eyn wiell tyts van synre weghen myt luden besat ind bewaert gewest, ind darnae umb ongelegenheit ind nutticheit von denseluen onsen gnedigen herren van Oesterick, dairin gepruefft ind gemercт hebn, auer ind ingedain is den hoegebaeren fursten unsen lieuen hern Johan hertoughen van Cleue ind greuen van der Marcke, umb dat van weghen ind in behuiff unss gnedigen hern van Oesterick ind der vede mitten ongehoirsamen Gelreschen ind voirt bis totter wederloiss naegeruert to doin bewaeren, ind dat myt den dorp ind heirlicheit tot Hoemen ind myt allen gueden renthen — intohebn, to genieten ind to gebruycken, bis synre liefden van denseluen unsen hern van Oesterick weder gegeuen ind betaelt ind to Cleue of to Craenenborg to synre liefden kore ind syn off synre gebreke asdan in synre eruen seker behalt geleuert wurde, so wes syne liefden dairin to bescheidelicker rekeninghe an cost, gereytscap, vesteniss, tymmeringe ind der gelycken verleggende wurden bauen upboeren dat dairvan queme, so dat allet durch uns as van weghen unss gnedigen hern van Oesterick mitten seluen hertoughen van Cleue bededingt ind auerdragen is, ind syne liefden datselue slot dairup inhebn doin nemen ind tot her toe doin bewaeren ind becostigen; ind so dan in den belege vur der stat Waegeningh, so dieselue stat van uns ind anderen vrienden ind rueteren unss gnedigen hern van Oesterick ind Cleue mit herkracht belegen was, auermits eynen deyll der rueteren ind burgeren die dairvur lagen, eynen sekeren tall van luden uyt ind voir der stat Harderwick neder getaegen ind gefangen, ind derseluer gefangen eynen deyll unsen hern hertougen van Cleue, so syne gnaden den meisten deyll van reisigen ind voitluden dair mede in den velde hadn, ind oick deyls den rueteren toe gebuyt ind gedeylt worden, wilck syner rueter deyll syne liefden by unsen raide ind guetduncken myt simen gelde van denseluen rueteren oick an sich gekocht ind geworuen, ind also auer die drie ind twintich gefangen van Harderwick in synre gnaden gefenckeniss gekregen hebn; ind wy dan der stat van Harderwick, up tyt as sy sich tot unss gnedigen hern van Oesterick huldinge ind gehoirsamheit ergaeuen, toegeseicht hebn, dat dieselue ind andere oere gefangene burgere quyt syn solden, ind umb dan unsen liuen hern hertoughen van Cleue synen deyll derseluen gefangenen afftowilligen ind onsen toeseggen genoich to doin: so bekennen wy, dat wy durch macht ind beuele, as wy van unsen gnedigen hern van Oesterick hebn ind gemechticht syn, mitten seluen unsen hern van Cleue guetlicken auerdraegen syn, also dat syne liefden vur dieselue gefangene hebn ind mede up dat slot ind heirlicheit van Hoemen mit oeren toebehoeringen pandzgewyse slain ind halden sullen sestehalfhondert Rynsche gulden, also wanneir oen dat slot ind herlicheit na vurwerden vurschreuen afgeloist sall werden, so sal men oen die sestehalfhondert gulden dan mede geuen, betaelen ind leueren, as van den anderen gelde syne liefden in maiten vurgeruert dairan verlacht sullen hebn. — Ind des allet in oirkonde der wairheit hebn wy Adolph greue to Nassau marschalck, Wilhem heer to Egmont ind Rumprecht van Reichenberg, ritter, houeftman, malck syne segel myt unser rechter wetenheit an desen brieff gehangen

Gegeuen in den jaeren unss heren Duysent vierhondert ind tachtentich, up satersdach neest na unser lieuer vrouwendach natiuitatis. [1]

[1] Vergl. Nr. 420.

413. Pabst Sixtus IV. bestätigt die Wahl des Landgrafen Hermann v. Hessen zum Erzbischofe von Cöln. — 1480, den 15. November.[1]

Sixtus episcopus servus seruorum dei dilecto filio Hermanno lantgrauio Hassie electo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Diuina disponente clementia cuius inscrutabili prouidentia ordinationem suscipiunt uniuersa ad apostolice dignitatis apicem sublimati ad uniuersas orbis ecclesias aciem nostre considerationis extendimus et pro earum statu salubriter dirigendo apostolici fauoris auxilium adhibemus; sed de illis perpensius cogitare nos conuenit quas propriis carere pastoribus intuemur ut eis iuxta cor nostrum per facte in illis canonice electionis confirmationem aut simplicis prouisionis officium pastores preficiantur ydonei qui commissos sibi populos per suam circumspectionem prouidam et prouidentiam circumspectam salubriter dirigant et informent et bona ecclesiarum ipsarum non solum gubernent utiliter sed etiam multimodis efferant incrementis. Sane ecclesia Coloniensis, cui bone memorie Ropertus archiepiscopus Coloniensis dum viueret presidebat, per obitum eiusdem Roperti archiepiscopi qui extra Romanam curiam debitum nature persoluit pastoris regimine destituta, dilecti filii capitulum eiusdem ecclesie ad electionem futuri inibi archiepiscopi procedentes vocatis omnibus qui voluerunt potuerunt et debuerunt electioni huiusmodi commode interesse die ad eligendum prefixa ut moris est conuenientes in unum te ipsius ecclesie canonicum ex illustri lantgrauiorum Hassie genere procreatum in eorum et diete ecclesie Coloniensis archiepiscopum concorditer elegerunt tuque electioni huiusmodi illius tibi presentato decreto consensisti in hiis omnibus statutis a iure temporibus obseruatis ac demum huiusmodi electionis negotium proponi fecisti in consistorio coram nobis petens illam per nos auctoritate apostolica confirmari. Nos igitur electionem predictam tueque persone ydoneitatem et merita venerabili fratri Guillermo episcopo Ostiensi camerario nostro et dilecto filio nostro Raphaeli s. Georgii ad velum aureum diacono cardinali commisimus et per eos examinari fecimus diligenter; et quia nobis facta per ipsos Guillermum episcopum et Raphaelem cardinalem super hoc relatione fideli inuenimus electionem de eadem persona tua cui apud nos de nobilitate generis, litterarum scientia, vite mundicia, honestate morum, spiritualium prouidentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicum virtutum donis fidedigna testimonia perhibentur, fuisse et esse canonicam electionem, ipsam tenore presentium de fratrum nostrorum consilio auctoritate apostolica confirmamus teque eidem ecclesie Coloniensi preficimus in archiepiscopum et pastorem curam et administrationem ipsius ecclesie Coloniensis tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo in illo qui dat gratias et largitur premia confidentes quod dirigente domino actus tuos prefata ecclesia Coloniensis per tue circumspectionis industriam et studium fructuosum regetur utiliter et prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Iugum igitur domini tuis impositum humeris prompta deuotione suscipiens curam et administrationem predictas sic exercere studeas fideliter et prudenter quod ipsa Coloniensis ecclesia gubernatori prouido et fructuoso

---

[1] Unter dem 11. August 1480 zeigte das Domcapitel dem Pabste an, daß es nach dem am 26. Juli erfolgten Tode des Erzbischofs Ruprecht den Landgrafen Hermann zum Erzbischofe erwählt habe und bat um die Bestätigung. Ruprecht hatte den Abfindungs-Vertrag vom 6. Juli 1478 (Nr. 396.) genehmigt und unter dem 29. September 1479 vor päpstlichen Commissarien zu Gunsten Hermanns resignirt und Letzterer 16,000 Gulden als Confirmationskosten nach Rom eingesandt, die er von seinem Bruder, dem Landgrafen Heinrich von Hessen geliehen erhalten und wofür er demselben mit Urkunde d d. Duysent vierhundert nuyn und siebentzich uff seunt Nycolaus tag des h. byschoffs (6. Dezember) den Zoll, das Schloß und die Stadt Linz verpfändet hatte. Dennoch scheint die Sache Schwierigkeit gefunden zu haben, da jetzt erst, nach dem Tode Ruprechts, die Bestätigung erfolgte. Dieselbe ward von den gewöhnlichen Bullen: Empfehlung des Erzbischofes dem Kaiser, Ermächtigung, sich von jedem Bischofe consekriren zu lassen und Absolution von etwaigen Excommunicationen u. s. w., begleitet. Unter dem v. kal. Decembris (27. November) verlieh ihm der Pabst das Pallium und unter dem v. idus (9.) Decembris ernannte er ihn zu seinem Legaten in der Cölnischen Provinz.

administratori gaudeat se commissam tuque preter eterne retributionis premium nostram et dicte sedis benedictionem et gratiam exinde uberius consequi merearis.

Datum Rome apud sanctum Petrum anno incarnationis dominicе Millessimo quadringentesimo octuagesimo, decimo septimo kal. decembris, pontificatus nostri anno decimo.

414. Erzbischof Hermann v. Cöln, Herzog Albrecht v. Sachsen und Landgraf Heinrich v. Hessen bereden eine Ehe zwischen Sibilla, Tochter des Markgrafen Albrecht v. Brandenburg und dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg. — 1480, den 15. November.

Wir Herman von gottes gnaden erwelter zu ertzbischoue zu Colne des h. Romischen reichs durch Italien ertzcantzler und churfurst, hertzog zu Westphalen und zu Engern; wir Albrecht von denselben gnaden hertzog zu Sachsen, lantgraue zu Doringen und marggraue zu Meissen, und wir Heinrich von denselben gnaden lantgraue zu Hessen, greue zu Katzenellenbogen, zu Dietz, Ziegenheim und Nidde bekennen und thun kundt, das wir in namen der heiliger drivaltigkeit eyn eelichen heyrat abgeredt und beteidingt haben zwischen dem hochgebornen fursten unserm lieben oheim und swager herrn Albrechten marggrauen zu Brandenburg, des h. Romischen reichs ertzkamerer und churfurst, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden hertzogen, burggrauen zu Nurmberg und fursten zu Ruyen, van wegen der hochgeborner furstin seiner dochter, unser lieben mumen frauwen Sibilla eins, und dem hochgebornen fursten auch unserm lieben oheim herrn Wilhelm hertzogen zu Gulch und Berg, grauen zu Rauensberg ander teils; also das hertzog Wilhem van Gulch und Berg und frauw Sibilla marggrauin zu Brandenburg eynander zu dem sacrament der heiligen ee nemen und haben sollen. Und unser lieber oheim und swager marggraue Albrecht sall frauwen Sibilla syner dochter, unser lieben mumen, zu unserm lieben oheim hertzog Wilhelmen zu heyratguet geuen zwentzig duysent rynscher gulden, und yme die fertigen, als einer furstin des haues zu Brandenburg zimbt, doch nit mynder dan der ubergeben ausgesniten zettl anzeigt, und sie schicken mitsampt dem heyratguet und fertigung gein Coblentz, on unsers oheims hertzog Wilhelms schaden; daselbst sall unser oheim hertzog Wilhelm sie und die mit yr ziehen in synen costen annemen; dagegen sall unser oheim hertzog Wilhelm frauwen Sibilla zu widerlegung geuen zwenzig dusent rynscher gulden, und die beyde summen heymstewer und widerlegung, nemlich viertzig dusent gulden yr verwysen, bewidmen und verschrieuen na notturft fur sich, syn erben und nakomen uff slossen, steten und redlichen nutzungen, die fry, ledig, unversetzt und unverkomen synt und hinfur unversetzt und unverkomen syn und blyuen sollen, daruff sie yren furstlichen standt und wesen, und yr van zehen gulden eynen gulden, na anzal der viertzig duysent gulden sich treffend vierduysent gulden jarlicher nutz und gelts woll gehauen moge; und dieselbigen brieue sollen na nottdurftiger form volfertigt zu Coblentz gegen betzalung der zwentzigduysent gulden unserm oheim und swager marggraue Albrechten oder den synen ouerantwort werden, dat eyns mit dem andern zuegee. Es sall ouch unser oheim und swager marggraue Albrecht vur dem eelichen byliegen die synen hynaff schicken, solich sloss, stete, stuck, gueter und nutzung, daruff unser mum frauw Sibilla van unserm oheim hertzog Wilhelmen verwyst werden sall, zu besichtigen, die gult und gelegenheit zu erkundigen, damit man eyn wissen haue das sie yren furstlichen besess und die vierduysent gulden jarlicher nutzung und gult woll davan gehauen mag. Und so dat eeliche byliegen geschiet, so sollen alle ambtlude, vaigde, richter, schulteyssen, burgermeister, rete, burger, inwonere, arm lude und underdanen, zu denseluen slossen, steten &c. gehoerig, frauwen Sibilla oder yren anwelden van yrenwegen globen, sweren und huldigen, yr na dits heyratsbriefs und des verwysbriefs inhalt und uysswysung getrew, gewertig und gehorsam zu syn und zu thun alles dat sie hertzog Wilhelm durch gewoenheit oder recht verplicht und verbunden gewest synt; und alsbald sollen sie ouch damit unserm oheime und swager marggraue Albrechten

und synen erben oder yrem anwalt an yrer stat globen und sweren, so es sich nach laudt dis heyratsbriefs begeb, dat die zwentzigduysent gulden unser mumen frauwen Sibilla heyratgut wider hinder sich uff unsern oheim und swager marggrauen Albrechten oder syn eruen gefielen, dat sie alsdan marggraf Albrechten oder synen menlichen lyfseruen, oder, off die nit vorhanden weren, anderen synen eruen van den obgenanten slossen, steten &c., daruff frauw Sibilla verwyst wurd, eyns jeden jars mit zweyduysent rynscher gulden gewarten und yne die eyns jeglichen jars up Weynachten zu yren sicheren handen und gewalt geuen und reychen sollen, an alle yren schaden, solang bis marggraue Albrecht oder syn eruen sulcher zwentzig duysent gulden widerfalls van unsers oheims hertzog Wilhelms eruen oner nakomen uyssgericht und betzalt synt und sie an dem allen keinerley glubt oder eyde, die sie dem hertzog Wilhelm getan hetten oder thun wurden, noch sunst nichts verhinderen. Es sall ouch kein amptman oder knecht, die frauwen Sibilla zu yrer widomb und vermechtniss und unserm oheim und swager marggraue Albrechten und synen eruen des widerfalls halben geloft und gesworen syn, entsetzt werden, es haue dan die an derseluen stat komen sollen frauwen Sibilla oder yrem anwalt, ouch unserm oheim marggraff Albrechten und synen eruen ouch geloeft und gesworen in maissen die vur yn getan hauen, desglych sollen ouch thun die an der amptluden oder knecht stat gesatzt wurden, die van tod affgingen oder sunst dannen komen; und hertzog Wilhelms eruen und nakomen sollen, off es zu dem falle kome, unserm oheim und swager marggraue Albrechten und synen eruen, diewyl die summe der zwentzigduysent gulden widerfalls unbetzalt ist, by obbestimbter jarlicher gult getrulich hanthauen, schutzen und schirmen. Item unser oheim hertzog Wilhelm sall unser mumen frauw Sibilla des morgens, als sie eelich by eynander geschlaffen haint, bemorgengauen mit dem sloss Benrode und darzu sovil besetzter rent, zins und redlicher nutzung, darvan sie eyns jeden jars vunffhundert rynscher gulden nutz und gelts woll gehauen moge; solich sloss mit der gemelten gult und nutzung sall sie alsbald eynnemen, inhauen, nutzen, nyessen und gebruychen zu yrem nutz und notturfft, diewyl und solang sie in leuen ist, und sollen yr die ambtlude, knecht, inwonere, arm lude und underdanen des sloss und der nutzung gloeuen und sweren, yr yr leuedage gantz uyss damit zu gewarten, ouch getruwe und gehorsam zu syn. Und unse mum frauw Sibilla sall mogo und macht hauen, yre kleyder, kleynot, geschmuck, gepende und silbergeschirre, wes sie des alles zu yrem gemahel bringet oder yr durch yren gemahel oder anders vuran gegeuen oder geschenckt wurd oder sie selbst zuygt, gantz oder eyns teilz zu vergeuen, zu verschicken oder zu verschaffen nach yrem tode durch yrer selen heyl, eynem kynd vur dem andern, oder wie wem und wohin sie will, on irrung und eyntrag yrs gemahels und mennyklichs, sunder yr gemahel und syn eruen sollen das nach yrem tod an dieseluen ende on eynred guitlich volgen lassen. Item so is zu fellen kombt, das got lang zyt gnedigklich verhuten will, geit dan frauw Sibilla vur unserm oheim hertzog Wilhelm mit tod aff und verliet keynen leuendigen lyffseruen van yr beyder lyuen geboiren hinder yr, so sall hertzog Wilhelm by den zwentzig duysent gulden frauwen Sibilla heimstruir syn leuedag gantz uyss eyn besitz hauen, die nutzen, niessen und gebruychen; und so er mit tod ouch verschiden ist, so sollen dieselben zwentzig duysent gulden wieder hinder sich gefallen uff marggraue Albrechten oder syn negst eruen, und zu yren sicheren handen bezalt und uyssgericht werden in der negsten jairsfrist, nadem der todsfall an hertzog Wilhelm gescheen ist, on allen lengeren vertzoch und gentzlich on yren schaden, und des ytzon notturftig versorgknus und verschryvung gescheen und mit den verwysbrieuen ouergeuen werden. Ging auer unser oheim hertzog Wilhelm vur unser mumen frauw Sibilla mit tod aff, er verlies leuendige lyffseruen van yr beyder lieuen geboiren hinder yme, oder nit, so sall yr volgen yr leuedag lang yr wydomb und vermechtnus yrer heimstuir und wiederlegung zusambt der morgengaf, und nach yrem tod sall es mit itzlichem stuck gehalden werden, wie vur und hier na eygentlich geschreuen und underscheyden ist; yr sall auer fry volgen yre kleyder, kleynot, geschmuck, gepent und sylbergeschirre obgemelt. Und so sie zu yrem widomd kombt, so sall man yr yr kamertrysor und sylbergeschirre zufuegen und volgen lassen, als einer furstin van Gulich und Berge zu yrem widumbdstul zimbt, dat sie ouch mit anderen yren kleydern, kleinote, geschmuck, gepend und sylbergeschirre wenden uud keren mach na yrem gefallen. Darzu sall ouch frauw Sibilla uff den beyden

slossen Caster und Benrode yr leuedag lang behalden allen huisrait der daruff ist; und man sall yr ouch bestellen van hertzog Wilhelms farendem guet sovil, damit sie yren widombstul gehalden moge, bis sie zu den yrsten geuallenden renten und gulten yrs widombs kombt. Und diewyl frauw Sibilla yren widwestul nit verruckt, so sal sie by yrer widombd und vermechtnuss geruwelich sitzen blyuen, daby sie ouch unsers ohems hertzog Wilhelms eruen und nakomen, alslang sie also unverandert blyft, getruwelich hanthauen, schutzen und schirmen sollen; so auer unser muem frauw Sibilla na affgang yrs eeligen gemahels yren widwestul wurd verenderen, so mogen asdan unsers oheims hertzog Wilhelms eruen oder nakomen, den dat zugehoert, yr widombd und vermechtnuss mit sovil gelts, als sich heymstuir, widerlegung und morgengaf trifft, van yr ledigen und loesen, dat sie also stat doin sall; doch so sollen die gemelten eruen yr solich loesung eyn jair vur verkunden mit yren offen versiegelten brieuen zu huys, zu hoff oder muntlich under ougen, und alsdan na uysgang des jairs die betzalung der heymstuir, widerlegung und morgengaf doin zu yren sichern handen und gewalt. So dat gescheen ist und nit ee sall frauw Sibilla in solicher verwidening und verwysung sloss, stet, merckt, dorffer, wyler, hoeue und zogehoerung afftreten und des widerfalls haluen der zwentzigduysent gulden widerlegung versicherung doin, dat die, so sie ouch mit tod verschiden ist, uff yrs gemahels hertzog Wilhelms eruen oder nakomen wider gefallen in der negster jairsfrist na yrem tod. Und so unse muem frauw Sibilla ouch mit dode verschiden ist, verlies sie dan keynen eelichen lyffseruen von hertzog Wilhelm yrem ehegemahel und yr geborn, so sall yr widerlegung und morgengaf volgen unsers oheims hertzog Wilhelms eruen und nakomen, und die zwentzigduysent gulden yrer heymstuyr sollen wider hinder sich fallen uff unsern oheim und swager marggraf Albrechten oder syn negst eruen, und yn bezalt und gereicht werden in der negsten jairsfrist na frauw Sibilla tod. Item unser muem frauw Sibilla sall sich verziehen alles yres vaderlichen, moderlichen und broiderlichen erffs, errfteils, guets und aller anfelle gegen yrem hern vader, yrer frauw moider und yren broederen ouch aller derseluen eruen, diewyl der fursten van Brandenburg und burggrauen zu Nurinberg mannes namens geschlecht eyn oder me vorhanden syn. Geschee auer, da got vur sy, dat nit menlich eruen da weren, so sall alsdan frauw Sibilla unbenomen syn yr gerechtigkeit, was ein erffdochter na gewoenheit des haues van Brandenburg und Nuremberg glych anderen dochteren pillich eruen sall, on geuerd. Es ist ouch in disem heyrait beredt, ob geschee, das got gnedigklich verhuete, dat unser oheim hertog Wilhelm oder unser muem frauw Sibilla yr eyn, ee sy eelich byslaffen, mit tod abgieng, so sall diese beredung gantz tod und abe syn und kein teyl gegen den andern vuran nichts mer pinden. Und solicher eebeteidigung zu urkhund hauen wir hertzog Albrecht van Sachsen und lantgraue Heinrich van Hessen von unser, ouch wir lantgraue Heinrich van unsers bruders des erwelten van Coln wegen unser insigell mit rechter wist an disen brieff als beder teyl geborn frundt und teydingslude doin hengken. So bekennen wir Albrecht van gotz gnaden marggraue zu Brandenburg vanwegen unser dochter frauw Sibilla, und wir Wilhelm van gotz gnaden hertzog zu Gulch und Berge vur uns selbst, dat solich affrede und beteidigung, wie die hievur van wort zu wort geschreuen, mit unser yedes guten willen, wissen und volbort gescheen ist, und gereden unser iglicher by synen furstlichen wirden dem, sovil es unser yeden beroert, also getruwelich nazukomen und folg zu thun on allen austzuch behelff und gentzlich on allerlei geuerd; und des zu warem urkund und befestigung hat unser icliger syn eigen ingesigell ouch an disen brieff doin hengken.

Der geben ist am mitwochen na sant Mertensdaig, na Christi geburt Viertzehenhundert und im achtzigisten jaren.

415. Erzbischof Hermann v. Cöln und Herzog Wilhelm v. Jülich bereden eine Ehe zwischen Johann Sohne des Herzogs Johann v. Cleve und Mechtild, Tochter des Landgrafen Heinrich v. Hessen, welche eine Aussteuer von 25,000 Gulden einbringen und mit dem Schlosse Monterberg bewitthumt werden soll. — 1481, den 29. April.

Wir Herman von gotis gnaiden ertzbischof der h. kirchen zu Coelne &c. und wir Wilhem von denseluen gnaiden hertzoig zu Guilch und zu dem Berge &c. bekennen und thun kunt, dais wir in dem namen der h. dryefaltikeit ein fruntschaft der heiligen ee abgeredt und vortheidingt haben zuschen dem hoichgebornen fursten unserm lieben neuen hern Johann hertzoigen von Cleue ind grauen von der Margk als von wegen des hoichgebornen fursten hern Johans sins sons eyns, und dem hoichgebornen fursten hern Heynrichen lantgrauen zu Hessen, grauen zu Katzenelnboigen, zu Dietz, zu Tziegenhain und zu Nidde, unserm lieben bruder und ohmen, als vonwegen der hoichgebornen furstynnen frauw Mechtilden siner liebe doichter, unser lieben Muhmen anders teyls, also dais die obgenanten zwey Johann hertzoig von Cleue und graue von der Marg der junger, und frauw Mechtild lantgrafyn zu Hessen eynander zu dem sacrament der heiligen ee nemen und haben sullen, soferne sie beide am leben bliben; und wan frauw Mechtilt, unser liebe muhme, zwelf jair alt wurden ist, so sal man sie mit hertzoig Johan nach ordenungo und gewonheit der h. kyrchen sich under eynander vortruwen und vermittelst eynem priester zu der heiligen ee zusamen geben laissen, und so sie viertzehen jair alt worden ist, sail man sie dairnach bynnen dem nehisten halben jare dairnach folgende elich bilegen. Und landgraue Heinrich sail frauwen Mechtilden siner dochter zu unserm lieben neuen Johan hertzoigen von Cleue zu rechtem brutschatz und mitgift geben funf und zwentzig dusent guder rinscher gulden und yme die usrichten und betzalen in maissen hernach geschrieben folget, nemlich wan frauw Mechtilt und hertzoig Johan elich biligen sullen und lantgraf Heinrich frauw Mechtilden sin doichter unserm lieben neuen hertzoig Johan zu huse bringen oder schicken wirdet elich biezulegen, das dan nit lenger dan wie obgemelt ist vertzoigen werden sail, so sal er auch die egenante summe gelts zu stunt als man sie elich bielegen sal, mitdebringen oder schicken und die alsbalde dem hertzoig Johan uberliebern und betzalen. Dartzu sal auch lantgraf Heinrich sin doichter dem hertzoig Johan mit gulden cleynoden, cleyderen und sylbern geschyrre zierlich und erlich, so yrem furstlichen stait wol getzimbt und geburt, zu huse bringen oder schicken, und damitde auch bie yr zu bliben zu ordnen zwo erbarn jungfrauwen, eyn kamermait, zwene erbar knaben, eynen cappelan und eynen snyder, damitde dese fruntschaft der heiligen ee in maissen vor und nach geschrieben steet volfurt werde. Und wan lantgraf Heinrich frauw Mechtilt sein dochter dem hertzoig Johan zu huse schicken oder bringen wirdet, so sail er sie yme bringen oder schicken in dais lant van der Marg, nemlich geyn Horde in dais sloss, da sie dan hertzog Johan mit denghenen, so mit yr komen, in sinen kosten zu dem elich biligen annemen und versorgen sail; dairentgegen sail auch unser lieber neue hertzoig Johan von Cleue frau Mechtilden unser lieben muhmen beliebtzuchtigen und bewydemen uf dem sloss Monreberg mit siner nutzung und zugehorunge und uf die renthen uss den zollen zu Griete und Orsoy, und yre das vor sich, sin erben und nachkommen mit noitdorftiger verschriebonge naich liebzuchtsrecht und gewoenheit versorgen, damit sie uf dem gemelten slois yren furstlichen stait und dartzu uf den vorgenanten zollen und anders yre jerlichen notzung wol gehaben muge, in maissen die hoichgeborn furstynn unser liebe nichte frauw Elisabeth van Burgundien hertzoigyn von Cleue und grafin von der Marg itzunt uf das slois Monreberg und renthe uss den vorgenannten zollen beliebzuchtet und bewidemet ist, dasselbe slois auch fry, ledig, unversatzt und unbeswert sin und bliben sal. Wer es auch sache, dais frauw Mechtilt naich lude deser hylichsverschriebonge zu solchem yrem widdemen komen sulte und zu der ziet die genante frauwe Elisabeth von Burgundi, die itzunt uf dasselbe slois Monreberg beliebzucht und bewyddemet ist, noch am leben were, so sulte frauw Mechtilt von unserm neuen hertzoig Johan von Cleue uf ein ander slois,

daruf sie yren furstlichen sessze und jerlichen notzung woil gehaben moige, als sie von dem slois Monrebergh und renthe der vorgenannten zolle haben sulte, beliebzuchtigt, bewiddemet und mit noitdurftiger vorchriebonge versorgt werden; und dwile sie zu yrem widdem nit komet, so sal sie auch mit yrem speltengelde, als ander hertzogyn von Cleue biesher gehabt haben, fursehen werden. Und dieselben brieue daruber sullen auch alle vor dem ehelichen bieligen naich noitdurftiger forme folnfurt und geigen die betzalonge der funf und zwentzig dusent gulden brutschatz unserm lieben bruder und ohemen lantgrafen Heinrichen oder den sinen ubirantwurt werden, also das die betzalong des gelds und ubergebonge der briue eyns mit dem anderen volntzogen und uberantwurt werde. Es sal auch lantgraf Heinrich vor dem elich bielegen die sinen schicken solich slois, guter, nutzong und zugehorung, daruf frauw Mechtilt verwieset, belibtzuchtet und verwedemet werden sal, zu besichtigen, der gulte und gelegenheit sich zu erkunden und zu belernen, damit man ein wissen habe, das sie yren furstlichen sesse und die jerlichen nutzonge und gulte davon in obgeschriebener masse wol gehaben moige; und so das eleh biligen geschicht, so sullen auch alle amtlude, voigde und zolner zu denselben slossen gehorig frauwen Mechtilden geloben, sweren und huldigen, yre getrue, gewertig und gehorsam zu sin. Es sail auch kein ambtman, zolner oder knecht, die frauw Mechtilden zu yrem weddemen, libtzucht und vermechniss gelobt und gesworen sin, entsatzt werden, es hab dan der oder die, die an des- oder derselben stait komen sullen, derselben frauwen Mechtilden auch zuvor gelobt ind gesworen, in maissen die vor yme oder yne gethan haben; desglichen sullen auch thun der oder die, an der ambtlude, zolnere oder knecht stat gesatzt werden, die von tode abgingen oder sust davon quemen. Auch so ist hierin beredt, das frauw Mechtilt muge und macht haben sail, yre eleynoit, cleider, gesmock und silbernen geschirre, wais sie des alles zu yrem gemaheln bringt adir yr durch yren gemahel oder ander gegeben und geschencket wirdet oder sie selbst zuget, gantz oder eyns theils zu vergeben, zu verschicken oder zu verschaffen nach yrem tode durch yrer selen heyle eynem kynde vor dem anderen, oder wie, weme und wohyn sie wil, one irrung und intrag irs gemahels und meniglichs, sondern yre gemahel und sin erben sullen das nach yrem tode an dieselben ende, dohin sie das geschickt, gegeben oder bescheiden hette, one intrag und widderredde gutlich folgen lassen. So es auch zu fallen kommet, ginge dan frauw Mechtilt vor unserm lieben neuen hertzoig Johan mit tode ab und verliesse kein lebendige liebserben, von yren beyder liebe geborn, hinder yre, so sal hertzoig Johan bi den funf und zwentzig dusent gulden, frauw Mechtilden brutschatz und mitgift, sin lebetage gantz uss eynen besess haben, die nutzen und gebruchen, und so er mit tode auch verscheiden ist, so sullen dieselben funf und zwentzich tusend gulden widder hinder sich gevallen uf unseren lieben bruder und ohemen lantgrauen Heinrichen oder sin menlich liebserben, oder ob er der nit hette, sust sin neehsten erben und zu yren sichern handen betzailt und ussgericht werden in der neehsten jarsfrist, nachdem der toidsfalle an hertzoig Johan und frauwen Mechtilden, soferre sie nit liebserben hinder sich lassen wurden, gescheen ist, an allen lengern verzogk und gentzlich an yren schaden; und sal des auch vor dem elich biligen noitdorftige versorgnis und verschriebonge gescheen und mit den vorwisbrieuen ubergeben werden. Ginge aber unser neue hertzoig Johan vor unserer mumen frauwe Mechtilden mit tode abe, er verliesse lebenige liebeserben hinder yme oder nit, so sal yr folgen yre lebetage lang yre wedum, liepzucht und vermechnis, als vor und nach gemelt wirt, und nach yrem tode sal es mit yglichem stucke gehalten werden auch wie vor und hernaich eigentlichen geschrieben und underscheiden ist. Ir sal aber fry folgen yr cleyder, eleynoit, gesmock und sylberen geschyrre, und so sie zo yrem weddem kompt, so sal man yr yre kamertrisorie und sylbern geschirre zu dem yren, was sie des selber zu yrem gemaheln braicht hait oder yr durch yren gemaheln oder ander gegeben und geschenckt were oder sie selbst getzugt hette, van des huses von Cleue wegen zufugen und folgen lassen, als eyn furstyn von Cleue zu yrem wedemstul getzimbt; und wais silbern geschirres man yr also poven ir eigen silbern geschirre von des huses zu Cleue wegen zuorden wirdet, des sail sie sich yr lebtage lang auch gebruchen und dais nach yrem toide widerumb an das hus zu Cleue komen und gefallen lassen, sust mag sie yre eleydere, eleynot, gesmock und sylbern geschyrre wenden und keren nach yrem gefallen, wie obgemelt ist. Darzu sal auch frauw Mechtilt uf dem

slos Monrebergh oder anderen, dohin sie bewydemet, yre lebetage behalten allen husrait der daruf ist, und man sal yr auch bestellen von hertzoig Johans farend gut so viel, damit sie yren widdemstul gehalten mag, bies sie zu den erst gefallenden renthen ind gulten yrs wedems kummet. Und frauw Mechtilt sal auch by yrer widdem und liebtzuchtsvermechnis yr lebenlang geruelich bliben, dabie sie auch unsers neuens hertzoig Johans erben und nachkomen getruelich hanthaben, schutzen und schirmen sullen. Und so unsere mume frauwe Mechtilt auch mit tode verscheiden ist, verliesse si dan keyne elich liebserben von hertzoigh Johan yrem gemahel und yr geborn, so sal yre weddem und liebtzucht folgen unsers neuen hertzoig Johans erben und nachkomen, und die funf und zwentzig dusent gulden yrs brutschatz und mitgift sullen widder hinder sich fallen uf unsern lieben bruder und ohmen lantgrauen Heinrich oder sin erben, und yne betzalt und gehantreicht werden naich frauwen Mechtilden tode, als obgeschrieben steet. Wer es auch dais unser mume frauw Mechtilt hertzoig Johans toit erleben, mit yme liebserben verlassen und sich darnach an einen anderen gemahel verandern und mit demselben auch elich liebserben gewynnen und nach yrem toide verlassen wurde, so sulte den ersten und lesten kindern an yrem brutschatz und mitgift auch an yren anfallenden gutern und anders dem yren yglichen nach siner geburde und antzail sin teil und gerechtikeit furbehalten sin; so sie aber mit dem lesten yrem gemaheln nit elich liebserben gewynnen und naich yrem toide verlassen wurde, so sulte es mit dem widderfal gehalten werden in aller maissen als vor geschrieben und underscheiden ist. Es sullen auch frauw Mechtilt und mit yre hertzoig Johan uf derselben frauw Mechtilden lantgrafyn zu Hessen vetterlich, mutterlich und bruderlich erbe, alle yrs erbs erbteils, guts und aller anfelle gegen yren heren vateren, yrer frauw mutter und yren bruderen auch allen derselben erben, dwyle der fursten von Hessen mans geslecht einer oder meher von unserm lieben bruder und ohemen lantgrafen Heinrichen geboren furhanden sin, es sy phantschaft, wetteschaft oder anders, und sust uf alle andere lande, die lantgraf Heinrich ytzunt hait oder hernaich gewynnen moicht, gentzlich und zumoel vertzyhen mit yren offen besiegelten briuen ehir dem elich biligen, wie das dan ein notdorft sin und sich geboren wirdet, und mit den funf und zwentzig dusent gulden einen gantzen genugen und abscheid haben, es geschege dan das lantgraf Heinrich nit menliche erben von yme geboren lassen wurde oder ob er liebsmanlichs erben nach sinem tode lassen und die vorther one liebserben auch mit toitlichem abgange verscheiden und abgehen wurden, so sail alsdan frauw Mechtilden unbenomn.en und unvertzigen syn yre gerechtikeit yres vetterlichen, muterlichen und bruderlichen erbs und guts und sust an allen landen, die lantgraf Heinrich itzunt hait oder hernach gewynnen mucht; und daran sail auch kein yrer geswisterde vorteil vor yre haben, sondern sie sal alsdan mit andern yren geswistern, was der vorhanden were, zu glichem teil oder allein, so sie nit geswisterde hette, an yrem vetterlichen, muterlichen und bruderlichen erb und gut, was des zu dem furztenthumb zu Hessen nit engehorde, vererbt sin und yre folgen wie sich geboren sal. Was auch derselben frauwen Mechtilden also von erbschaft oder anders anfallen und ufersterben wurde, des sal sie sich yr lebenlang und nit lenger, soferre sie nit liebserben hinder yr laissen wurd, gebruchen und nach yrem todo sal das hertzoig Johan, so er yren toid erlebte, auch sin leben lang gebruchen, und sal darnach widderumb naich sinem toitlichem abgange hinder sich fallen uf lantgrauen Heinrichs nehisten erben; so sie aber liebserben von yrer beder liebe geboren hinder yne wurden lassen, die sullen damitde auch vorther nach geburde und billikeit vorerbt werden. Es ist auch in dieser fruntschaft der heiligen ee sonderlich beredt und verteidingt wurden, das hertzoig Johan von Cleue der junger hertzoig, Johans des eltern son und sin erben das herzogthum von Cleue und das lant von der Marg, das itzunt hertzoig Johan der elter in siner regieronge und under handen hait, nach desselben sins vaters tode in siner regirung auch allein und kein hertzoig von Cleue und graue von der Margke derselben lande here mehir sin noch zu regiren haben, ussgescheiden so viel darabe den anderen bruderen und susteren zu riddelichkeit abgescheiden und zugegudet wurde, das dan auch vor dem elichen biligen mit noitdurftiger vorschriebonge versorgt werden sal. Und solicher eeberiddung zu urkund haben wir ertzbischof der h. kyrchen zu Colne und wir Wilhem hertzoig zu Guilch, zu dem Berge &c. unser iglicher sin ingesigel an disen brief als teidingsman

dieser dinge thun henken. So bekennen wir Johan hertzoig von Cleue und graue von der Marg der elder von wegen hertzog Johans unsers sons, und wir Heinrich lantgraue zu Hessen vonwegen Mechtilden unser doichter, das solch hilichs abredt und beteidigonge mit unsers yeders guten willen, wissen und volbort gescheen ist und geridden unser iglicher bie sinen furstlichen eren und wirden an eyns rechten eyds stait in craft dieses brieues, dem soviel es unseren yeden berurt also getruelich und ungeuerlich nachzukomen und folge zu thun an allen uftzog, behelf und gentzlich an allerley geuerde; und des zu warem urkunde und merer befestigung dieser dinge hait unser iglicher sin eigen ingesigel zu der obgenannten ingesigeln an zwene dieser hilichsbriue glichlutend, der unser yeder parthien eyner ubirgeben ist, thun hencken.

Die gegeben sin in jaeren unsers heren Tusent vierhundert eyn und achtzig, uf dem sontage Quasi modo geniti. [1]

416. Erzbischof Hermann und das Domcapitel von Cöln erneuern mit dem Herzoge Johann v. Cleve und dessen ältestem Sohne Johann den Vertrag wegen Xanten und Soest. 1481, den 29. April.

Van gaitz gnaden wir Herman ertzbuschoff der h. kirchen zu Coelne, des h. Romischen rychs in Italien ertzcantzeler und kurfurste, hertzog zu Westphaelen und zu Engeren, wir dechen und capittel zom doeme in Coelne an eyn, und wir Johan van gaets gnaden hertzog van Cleue und grauo van der Marck und wir Johan syn eldeste soen an die ander syde, doen sementlichen kont und bekennen, dat wir zer eren gaids und zu freden, nutz und wailfairt uns selfs, unser lande und ondersaissen uns fruntlichen und guitlichen verdraegen und onder einander gesatzt und eins worden syn umb allo alsulche anspraiche, forderung, gebreche und schellung, als tuschen uns und unsen vurfaeren uysstaende moegen sin gewest und noch uysstaende mogen syn, und yrrer einich off wir an den anderen sementlich und besonder zu forderen moegen hauen, in maessen hirna beschreuen volget: als dat alle schaede, rouff, brant, auergriffe und gewalt eynicher van uns herren off parthien of unser vurfaeren van den andern, seder der lester sonen tusschen wilne ertzbischof Diderich van Coelne und uns herzog Johan van Cleue zu Mastricht auermitz den cardinail legait bededingt, bis zu dieser zyt geschiet moegen syn an beiden siden, ein tgegen die anderre guitlichen uffgestalt syn sullen die zyt langk dieser verenyngen, als hierna geeleert steit. Uyssgescheiden hierin off yemantz van onser enichs ondersaissen ein dem anderen buissen vehede scheden gedain hette, dat die den dat geliefden dairumb vorderong doin moegen an den enden und steden, da sich dat geboirt; und ouch off ymantz van den ondersaissen of dieneren zu beiden siden van enichen van ons parthien enich leen of erflich guet genoemen of onthalden were, dat man dieselue ondersaissen of dienere wederumb dairzo komen und der gebruichen laissen sal, off dairumb zu komen an den enden und steden, dair sich die sache gebuirde, und dairumb zu geschien wes sich van rechts geburt. Ouch is bededingt, dat wir herren ind parthien zu beiden syden yeklich van uns an den slossen, steden und landen, und sowat yeklich van ons ytzunt inhaet, bliuen sal, als wir Herman ertzbuschoff vanwegen unss stifts van Coelne an Keiserswerde, Bilstein und Fridberch, wie wir die inhaeuen, und wir hertzog van Cleue und unse eldeste soen bi der stat Soest, mit alle dem, dat wir und die van Soest seder der lester sonen zu Maistricht bis up den dach, als wir Herman ertzbuschoff zu dem stift van Coelne gekaeren wurden, binnen und buissen Soist ingehat, gebruicht und genaessen hauen; und au die helfte der stat und ampts van Xancten, die ein ertzbuschoff zu Coelne

[1] Unter demselben Tage erfolgte die nachstehende Urkunde, wodurch sich Erzbischof Hermann mit dem Herzoge Johann v. Cleve und dessen Sohne über den Fortbesitz von Kaiserswerth, Bilstein und Fredeburg, beziehungsweise Soest und Xanten auf ihre Lebenszeit verglichen, und eine dritte Urkunde, wodurch Landgraf Heinrich v. Hessen und Herzog Johann v. Cleve auf ihre und ihrer ältesten Söhne Lebensdauer ein Freundschafts- und Hülfs-Bündniß für sich und ihre Lande schlossen.

innezuhauen plach und wir hertzog van Cleue nu inhauen, und dairan noch an die lude und undersaissen darzo gehoerende ensal gein van ons dem andern cynichen krot, hinder, ontweldung, schaeden noch gewalt doin zofuegen noch ouch cyniche vede, last off onwille dairentgegen vurnemen, und ouch unser gein sich dairin gegen den andern zu beweruen noch zu behelffen mit geistlichen noch werntlichen gericht noch recht, noch mit geistlichen noch mit werentlichen gebot noch verbot, allet die zytlangk deser ufstellung und verdraegs. Und sal diese guitliche ufstellinge, verdrag und satzung stain und dueren solange wir Herman ertzbuschoff zu Coelne als ein, off wir hertzog van Cleue und onse eldeste soen as andere parthie afliuich worden sin, und na uyssgangh dieser ufstellunge sal id asdan mit allen und ycklichen anspraichen, forderungen, gebrechen und schellungen stain ind sin as die ytzunt sin belegen; und die zyt dieser seluer upstellungen ensal geinen van uns parthien, unsen nakomelingen, gesticht noch eruen tgegen den andern van uns parthien an iren rechten und forderungen hinder noch vurstant doin noch inbrengen, dan na uysgangh dieser upstellung mach ycklich van unss herren und parthien und unse nakomen und eruen, wen dat geliefden, ire anspraich, forderung, gebreche und gerechticheit zu den andern forderen, soichen und vurnemen, in alle der maessen as he vur deser upstellung hedde moigen doin. Ouch umb swairheit, zweidracht, irrung und onwille tusschen uns herren, unsen landen und undersaissen zo beiden siden van nu vortan untstain und vallen muchten zu verhuiden, und ouch mit umb wailfaert, nutzicheit und freden willen unser herren lande und undersaissen ist mede bededingt und vertraigen, dat wir beide parthien vortan mit malck anderen gunstlich stain und uns fruntlich und naberlich hauen und halden sullen, in maessen hyr na beschreuen volget: zo wissen dat wir herren to beiden siden unser ein des andern noch siner lande noch lude vyant niet werden noch weder einander doin ensullen und nit gehengen noch gestaden, dat enyche van uns herren ader unsen slossen, steden heirlicheiden, landen und undersaissen uyss of in ader durch unse slosse, stede, vesten, landen und gebieden mit vede oft ander gewalt enich schaede zogefuegt werde, und gein van ons herren ensal des andern noch onser ondersaissen vyand in synen gebieden niet huysen noch geleid geuen; und of id geuiel onwisslich, dat enich van uns herren ymant, die also geschedigt, geleid gegeuen hedde, so sal der her zu gesinnen des andern sulchen geleid van stont up doen sagen und des niet langer dan zween daege dairna gebruichen laissen. Were ouch dat ymantz uns herren einen, die sinen of die in sinen verspruch und schirme stuenden in steden, dorperen, zo wasser ader zo lande angriffe ader beschedigte mit rauve, brant, gefenckniss of anders, id geschege mit of ane vehede, so sullen des andern ambtlude und die sine, die der geschichte am neesten gesessen weren, zo frischer daet dairzo doin mit zotrecken, naeylen, helpen entschudden, as of id unser ycklicher seluer anginge; und of unser herren ein sulch naeylens haluen zu veheden ader kriege koemen wurde, dairin sal ein die ander hulp und bistant doin bis zu ende der sachen. Voirt ist hierin mit onderscheid gereth und gevurwert, dat wir Herman ertzbischoff zu Coelne hierin uysbescheiden hauen die eirwerdichsten und hoegebaeren fursten unse mitkurfursten, ouch herren Maximilian ertzhertzogen zu Oesterrich und Burgundi, Wilhelm und Albrechten hertzogen zu Sassen, Wilhelm den eltern, Friderichen und Wilhelm den jungeren hertzogen zu Brunswick und Luneborch, Hansen und Friderichen marggrauen zu Brandenburch, Wilhelm hertzogen zu Guliche und zom Berg, Heinrichen lantgrafen zu Hessen grafen zu Katzenellenboegen, Wilhelm und Wilhelm gebruedere ouch lantgrafen zu Hessen, grafen zu Ziegenhain, unse lieue oemen, swaegere, bruder und vettern, mit den wir vereniget und verbunden syn, ouch eine abdisse, stift und stat van Essende und die stede Coelne und Dorpmunde. Und wir hertzog van Cleue und syn eldeste soen hauen hiein uysbescheiden den durluchtigen fursten herren Maximilian ertzhertzogen zu Oesterrich hertzogen van Burgundi unsen lieuen neuen, also dat wir demseluen hulpe, bistant und beschudding doen moegen weder enen herrn und sticht van Coelne unverbrachen deser upstellingen und vertraigs; und in glicher maissen hauen wir ouch hierin uysbescheiden den hoegebaeren fursten unsern lieuen neuen herrn Wilhelm hertzogen zu Guliche und sine lande und undersaissen, die hoegebaeren fursten unse lieue neuen herren Heinrich und Wilhelm sinen soen beide lantgrafen zu Hessen, vort die erwerdigen und edel herren Simon van der Lippe bischoff van Paderborne, und Bernt herrn zer

Lippe gebruedere, unse lieue neuen, yre eruen und nachuolgere herren zer Lippe, in sulcher maessen dat wir die gebruedere und yre lande beschirmen und verdedingen moegen, soduck yrer einer dat van ons eyschende wurdt, ouch unverbrochen dieser saessong und vertraeges. Ouch han wir hirin uysbescheiden eyne abdisse, stat und stift zu Essend, ouch die eirbere dechen und capittel der kirchen und auch die stat Munster und yre zostendere, vort die stede Coelne und Dorpmunde. Und wer es saich, dat eyniche stoesse, zweyong, forderung of gebreche tusschen uns herren uperstoenden, dairumb ensal diese auerdracht und saissung nit verbrochen syn noch zo myn vortan gehalden werden, dan der heer under uns, die sulche gebreche of stoesse zu dem andern meynde zu hauen, der sal die den anderen herren oeuerschreuen und guitlich darumb vertolgen, und so sal der heer, dem die schrift als quemе die gebreche und stoesse verfuegen und dairvan bestellen, as na gelegenheit redlich ader geburlich sy. —[1]

Gegeuen in den jaeren unss herren Duysent vierhondert eyn und achtzich, am sonnendach Quasi modo geniti.

417. Die Stadt Arnheim zeigt dem Herzoge von Cleve an, daß sie dem Herzoge von Oesterreich gehuldigt habe mit Vorbehalt ihres Vertrages mit dem Herrn von Egmont und dem Herzoge von Cleve und dessen Pfandschaft. — 1481, den 8. August.

Hogebaeren durluchtige furst, genedige lieue here! Onse here hertouge van Oistryck ende van Gelre heeft onss ende onsen gemeynen burgeren angesonnen, synen furstlichen gnaden huldinge ende ede to doen van trouwen, dair wy doe opdeden van sulker huldinge ende bewantnisse, as tusschen uwere gnaden, onss heren lieffde van Egmont ende onss auerdraigen weren na vermoigen segell ende brieue ende ede dairauer gegaen; alsoe dat na reden ende wederreden syne furstliche gnaden ons deden als onse voirheren synrer gnaden voirvaderen hertougen ende greuen van Gelre zeliger gedacht gedaen hedn, ende wy ende onse gemeyne burgere hebn syne gnaden ende onse gnedige vrouwe hertougynne van Oistryck ende van Gelre als onse rechte erffurst ende erffurstynne ende oerer beider eruen gehuldt ende ede van trouwen dairop gedaen, beheltlichen uwen gnaden ende onsen lieuen gemeynden heren van Egmondt dairin uwer pantschappen na der auerdrachten segell ende brieue dairauer gegaen. Ende gheuen uwer furstlichen gnaden dit oitmoedelichen ende in den besten to kennen op dat uwe gnaden die gelegenheit ther wairheit weten moigen voir onrecht anbrengen want wy onss nyet anders dairin as wy hapen gehadt ende hebn noch endenken to hebn dan onss van eren ende eedis wegen geboirt. Got almechtich will uwe furstliche gnaden altyt vrolich ende gesont behueden ende bewaeren. Geschreuen des wonsdaiges post Sixti pape anno &c. LXXXI. Burgermeistere scepen ende rait der stat van Arnhem.

Den hogebaeren durluchtigen furst hertougen van Cleue ende greue van der Marke, onsen gnedigen lieuen heren.

418. Erzherzog Maximilian verspricht dem Erzbischofe Hermann v. Cöln für die ihm zur Unterwerfung von Geldern geleisteten förderlichen Dienste, wenn er zur königlichen Würde gelangen werde, die von demselben seinem Vater verschriebenen 32,000 Gulden erlassen, die Privilegien bestätigen und nachtheilige widerrufen, den Zoll zu Linz für dauernd erklären und ihm zur Gewinnung der Regalien Indult gewähren zu wollen. — 1481, den 6. November.

Wir Maximilian von gots gnaden ertzhertzog zu Osterreich, zu Burgundi, Lothringen, Brabant, Steir, Kernnden, Crain, Lymburg, Lutzenburg und zu Gheldern, graue zu Flanndern, Habspurg, Trol, Phiert,

[1] Hier folgt noch weitläufig, daß im Falle von Zwistigkeiten ein Schiedsgericht eintreten soll.

Khiburg, Burgundi und zu Artos, phaltzgraue in Hoingaw, Holland, Zeelannd, Namur und Zutphen, marggraue des h. Romischen reichs zu Burgaw, lanntgraue in Elsass und herr zu Frieslannd, der Windischen march, zu Portenaw, zu Salins und zu Mechlen, bekennen und tun kunt offenntlich mit dem brief, als der hochwirdig unser besunder lieber oheim und frewnd her Herman ertzbischoue zu Colln, des h. Romischen reichs in Italien ertzkanntzler und curfurst, hertzoge in Westualen, auf beuelh unsers allergnedigisten lieben herrn und vater des Romischen keyser als furst des h. reichs in verganngner zeit uns in des reichs gescheffften und wider unser widerwertig in unserm furstentumb Gheldern vast vil dienst tan hat mit darlegen, costen und schadens, bisher und solanng daz wir dasselb unser furstentumb Gheldern zu seiner keyserlichen gnaden und unser gehorsam und hannden bracht haben; und so nu solher cost und schaden von des h. reichs wegen herkumbt, wellen wir, so es durch schickung des almechtigen gots oder sundern gnaden unsers allergnedigisten lieben herrn und vater fugte, daz wir zu Romischer kunigklicher wirde komen, daz wir alsdann verphlicht sein, unsern lieben oheim von Colln umb die zway und dreissigtausent reynisch guldein, so sein lieb seynen keyserlichen gnaden innhalt eines vertrags negst gemacht auf vier zeit und jar zu bezalln schuldig ist, bey seinen keyserlichen gnaden on schaden zu halten, dieselben fur yn zu bezalln oder in annder weg bey seinen keyserlichen gnaden nach seinem willen entledigen. Wer aber daz sein lieb an der summ der zway und dreissigtausent guldein ein teil, ee wir zu solher kunigklicher wirde komen, seinen gnaden ausgericht hiet oder wurde, so wellen wir sein lieb solh ausgeben der berurten summ guldein in annder weeg zu dannkhen vergnugen. Wir wellen auch was priuilegia in abpruch der gewonheit oder gerechtikeit des stiffts Colln erlanngt wern, die in unsern kunigclichen wirden, so uns got dartzu hilfft, all widerruffen und desselben stifts all und yeglich priuilegia, recht, alt herkomen und gewonheit von newen approbiern, priuilegiern, auch den zol zu Lynns perpetuiern und allen versess und tribut, ob des etwas auf des stifts Collen geslossern, steten, lannden oder auf unsers lieben oheim person stunden und uns als Romischen kunig oder keyser zu eruordern geburn mocht, sein lieb und stifft mit unsern briefen notdurfticlich quittiern und ledig zellen, auch dabey gnediclich handthaben und schermen; und soweit der chresin wert des stifts Colln, wellen wir niemannd new freiheit noch priuilegi geben wider den stifft an unsers lieben oheim gunst und wissen; was auch der bemelt von Colln yetz von synen keyserlichen gnaden erlanngt oder sunst in gebrauch hat, das sullen und wellen wir in unsern furstlichen und hernach in kunigclichen und keyserlichen wirden hanndthaben und bestetten. Wir wellen auch seiner lieb die regalia, so wir zu kunigclicher wirde komen, verleihen und uber die alt tax nicht lassen beswern; und ob sich begeb, daz seiner lieb nicht wer gelegen alsdann die regalia zu emphahen, daz wir ym alsdann derselben regalien halb indult nemlich auf drew jar zu geben schaffen wellen in der pessten formen, auch den benannten von Colln in unsern kunigclichen und ob es sich fuegte in keyserlichen wirden frewntlich und nicht fur den mynnisten under den geistlichen curfursten halten, treulich und ungeuerlich. Mit urkund des briefs bezeihent mit unsrer eigen hannd und unserm anhanngendem insigel besigelt.

Geben in unsrer stat Brussel, an dinstag nach Allerheiligen tag, nach Cristi geburde im viertzehenhundert und eins und achtzigisten jaren.

Maximilian erzherzog zu Osterreich Burgundi &c. manu propria. [1]

[1] Mit Urkunde von demselben Tage vernichtete er auch die etwaigen Verschreibungen, die der Erzbischof Ruprecht dem Herzoge Carl v. Burgund ausgestellt haben möge und die Ansprüche auf Ersatz von Schaden, den derselbe im Erzstift Cöln erlitten habe.

419. Vertrag zwischen dem Erzbischofe Hermann v. Cöln und Peter Grafen zu Salm, Herrn zu Reiferscheid, wodurch diesem das Schloß Alfter, jedoch ohne die hohe Jagd auf der Vill wieder eingeräumt werden soll, derselbe verschiedene Forderungen zu zahlen übernehmen und sich aller Ansprüche an das Stift begeben muß. — 1481, den 27. November.

Zo wissen dat tuschen dem hoichwirdigsten hochgeboren fursten herren Herman ertzbischoffen zo Colne uff eyne, und dem edeln juncker Peter grauen zo Salme herren zo Rifferscheit uff die ander syte guetlich beredt und bededingt ist, mit beyder deile verwillonge uff maisse hernach geschreuen volght. Zom eirsten sall unser gnedigster herre juncker Peter dat sloiss und heirlicheit Alffter mit syner zobehoir ingeuen und volgen lassen, yne ouch damit belenen in maessen dat van alders herkomen ist, doch das unsem gnedigsten herren van Colne die nutzunge, die davan vellet und vallen wirt in diessem jare eyn und achtzig, gantz blyuen sall; ouch das juncker Peter ader syne eruen noch nymantz anders sich gheyner swyne, hoewillt ader reejacht uff der Villen und in der heirlicheit van Alffter, off die etwas zo jagen hette, unsers gnedigsten herren van Colne leuenlanck nyt gebruchen ader jagen sullen in gheyner wyse. Und unser gnedigster herre van Colne sall juncker Peter vur syner gnaden erffmarschalck, raet und diener annemen, dairgegen sall juncker Peter und syne eruen sulche vierdusent funffhundert und seuen und viertzich bescheiden gulden, so unser gnedigster herre der junffern van Riferscheit, geborner van Nuwenaire, verschreuen und des eyns deils an betzallung gelieuert, ouch das gellt, so unser gnedigster herre van Colne den knechten juncker Johans seligen uff Aldenair funden, gegeuen hait, und dairzo dry und zwentzich hundert bescheiden gulden unserem gnedigsten herren van Coelne guetlich vernuegen, in maessen hernach geschreuen volght: nemlich sall juncker Peter und syne eruen der junfferen die eilffhundert und vier gulden, so itzt allerhilgen dach neistvergangen verschienen syn, betzallen, und wes ime unser gnedigster herre frist dairan erlangen mach mit vurbeden, sall syne furstliche gnade doin. Ouch sall juncker Peter und syne eruen der junffern die andere termyne halden inhalt der verschryuongen, sy van unserm gnedigsten herren innehaet, bys zo vollenkomen betzallongen der vierdusent funffhundert und seuen und viertzich gulden; des sall juncker Peter unserm gnedigsten herren bestalt doin mit den van Alffter und der Dieke na noturfft. Ouch sall juncker Peter unserm gnedigsten herren das gellt, synen gnaden der junffern affslach der vierdusent funffhundert seuen und viertzich gulden gegeuen, dairzo wes syne furstliche gnade den knechten egeroirt verandellunght haet, uff kuntliche rechenung weder geuen oder an enden betzallen, da syne gnade yn der verwysen werden, und synen gnaden an herren Johan van Efferen ritter druytzehenhundert und an Johan Morren dusent bescheiden gulden affdoin, und ouch alle schult, heufftgellt und restant, wes juncker Peter vur sich und syne eruen und wer des zo doin hait ader hauen moichte zo unserm gnedigsten herren, syner gnaden stifft und nakomen van der beschedungen in vurtzyden synen alderen, bruedern, sustern und yme mit namen und brant an Alffter und Hackenbroich durch ertzbuschoffen Ropreeht van Colne und anderen geschien, ouch sunderlich was sy sust van heufftgelde, pantschafften, jairrenthen, verleisten perden, zerunge, schaden und schulden zo unserm gnedigsten herren bis uff datum diss briefs zo doin ader zo sprechen gehait hauen, gentzlich quiteren, nyehtz uysgenomen dan alleyne das mangellt, so ertzbuschoff Diederich seliger gedechtnisse den van Rifferscheit uff den zolle zo Bonne verschreuen mach hauen, dairvan sall unser gnedigster herre yme noch nymantz ouch geynen versess schuldich noch plichtich syn, sunder unse gnedigste herre van Colne sal ytzt juncker Peter mit dem mangelde zo Bonne inhalt des alden lehenbrieffs belenen und des mangelltz doch diese neistvolgende sess iare lanck zo geuen nyt schuldich syn; dan sobalde die sess jaren verschenen und verleden syn, so sall unse gnedigste herre juncker Peter und synen eruen dat mangellt jeirlich guetlich gefallen, werden und fulgen laessen sunder indracht und inrede. Ouch sall juncker Peter syner swegeryn van Rifferscheit geborner van Nuwenair an yrem wedump oder sust an dem yrem nyt

furter bedrangen, dan sich vor unserm gnedigsten herren genoegen laessen mit rechte. Ouch sal der von Rifferscheit vur sich und syne eruen unserm gnedigsten herren van Colne synre gnaden leuenlanck offenung an der Dicke zo des stiffts Colne noeden, buyssen juncker Peter und synre eruen schaden, gonnen und gestaden, und die zyt gheynem andern fursten nyt offenonge weder syner gnaden und stifft geuen. Vurter sal der van Rifferscheit unserm gnedigsten herren in der heirlicheit Alffter und wae er das im stifft haet die lantstuere unverhindert fulgen laessen. Wes er ouch brieue und siegell hait ouer schulde, renthe oder schaden sprechende, sal er zu unsers gnedigsten herren handen stellen, die ouch in sich selffs doit, crafflois, und van unwerde syn sullen. Ouch sal der van Rifferscheit, syne eruen und yedermallich, die des zo doin hauen moegen, unserm gnedigsten herren van Colne der uffgehauen renthen unbedyngt laessen, davan syne gnade und der stifft yne ouch nyet plichtich noch schuldich syn sullen; und mit dem sloess Rifferscheit sal es gehalden werden mit offenungen und anders, as das by unsers gnedigsten herren vurfaren gehalden, as die verschriuonge und reuersaelbriefe das furter uyswysen. Ouch sall der van Rifferscheit unsem gnedigsten herren van Colne gelouven und sweren truwe, hullt und zo gesynnen mit diensten gewertich und gehoirsam zo syn und alle sachen und puncte, hierin geschreuen, sal juncker Peter und syne eruen bynnen diesen neisten viertzehen dagen enden und vollentzehen an unsers gnedigsten herren schaden; und so das gescheet ist, sall unser gnedigster herre juncker Peter Alffter bynnen vier dagen darneist sobalde ingeuen wie vurgerurt ist. Hieruff sullen unser gnedigster herr und juncker Peter alle irrer gebreche gentzlich geslicht und gesoint syn und blyuen. Des zo urkunde synt dieser vesdrachbrieue zwene glichludende gemacht und van unserm gnedigsten herren van Colne und juncker Peter versiegelt, synen gnaden eynen und den andern junckern Peter gegeuen.

Gededinght am dinstache na s. Katherinendach in den jaren unsers herren Dusent vierhundert eyn und achtzich.

420. Seger v. Grossbeck Herr zu Hoemen, welcher in der Fehde des Herzogs Johann v. Cleve mit Geldern verfolgte Feinde desselben in sein Schloss Hoemen aufgenommen und darauf dessen entwältigt worden, erklärt, sich nun desfalls verglichen zu haben, — 1482, den 9 Januar.

Jck Seger van Groisbeich here to Hoemen, to Malden ind to Beicke doe kunt, also vast twist ind onwill tusschen wilnere den hoigeboeren fursten mynen gnedigen heren, heren Johan hertogen van Cleue, dem got genade, ind nu mynen gnedigen lieuen heren, heren Johan hertogen van Cleue ind greuen van der Marcke ind my ontstanden syn geweist, om dat oerre gnaden vyande in deser lesten veden mit den lande van Gelre, doe sy van oerre gnaden vreende geiaget ind deels gefangen worden, tot mynen slo Hoemen weicken ind darop gelaiten ind oen so vuronthalden wurden, ind na der tyt datseluc slot Hoemen my vanwegen ind in behoeff myns gnedigen heren ertzhertogen tot Oestrick mit gewapender hant ontweldigt, ind auer eyn tyt daernae in hande ind bewaringe mynes gnedigen heren hertogen van Cleue gestalt wardt [1] ind daerin tot hertoe geweist, ind nu so verre tusschen denseluen mynen gnedigen heren ind my gededingt ind auerdragen is, dat my datseluc slot by belinen des edelen joncheren Adolphs greue to Nassouwe as marschalck ind vanwegen myns gnedigen heren van Oestrick weder ingedain is: so bekenne ick mit mynen gnedigen heren hertogen van Cleue alles handels, schadens ind onwillens, deshaluen sich belopen ind begeuen mach hebn, guytlicken ind genslichen gescheyden bin, also dat ick my synre gnaden daerin bedancken, ind dat ick ind myne eruen an mynen gnedigen heren, synre gnaden eruen ind nakomelingen hertogen van Cleue ind an oerre gnaden lande, lude ind ondersaiten ind die oere deshaluen

[1] Vergl. Nr. 412.

geenreley rede noch anspraicke behalden hebben noch dairom doin ensullen, noch van mynen ondersaiten ind den onsen noch van onsenwegen laiten geschien, ind allet sonder argelist. Orkund der waerheit heb ick mynen segell an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaere onss heren Duysent vierhondert twe ind tachtentich, op den guedesdach na Dartiendaige to latyn genant Epiphania domini.

421. Kaiser Friedrich III. verleiht dem Erzbischofe Hermann v. Cöln die früher bewilligte Hebung eines Zolles zu Linz auf stete Dauer und ohne den vorhin davon bedungenen Tribut. — 1482, den 9. Mai.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen zeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig — bekennen offentlich und tun kunt allermennichlich, als wir vor vergangen zeitten dem wirdigen thumbstifft zu Collen zu gut den erwirdigen Herman lantgrauen zu Hessen, ytzo ertzbischouen zu Collen, zu gubernator desselben stiffts gesetzt, und dem zu fursehung von allen weinen, kaufmanschatz, hab und gut, so fur Lynns den Reyn auf und ab gefurt, einen zole wie der zu Bonne genomen wirdet, und darzu von allen weinen, die under Andernach aufgeladen und den Reyn fur Lynns abgefurt werden, den zole, wie der von alter her daselbs zu Lynns genomen ist worden, aufzuheben und zu nemen gegonnet, nach laut des freiheitbriefs daruber ausgegangen. Das wir des gemelten stiffts verderben, dareyn er in vergangen kriegsleuffen komen ist, und desselben erzbischof Herman diemutig bete durch sein treffenlich bottschafft, nemlich Emerichen von Lonstein und Wilhelmen von Bibra menigmal an uns beschehen, auch die getrewen, annemen und nutzlichen dienst, so er uns und dem h. reiche mit sein selbs persone und in ander wege offt willielich getan hat, und in kunfftig zeitt wol tun mag und sol, angesehen, und darumb als Romischer keiser, obrister vogt und beschirmer der kirchen demselben stifft, der on unser sonder hilff nit widerbracht werden mag zu aufkomen, mit wolbedachtem mute, gutem zeittlichem rate und rechter wissen aus den vorgeschriben ursachen und unser selbs eigner bewegnuss dem ytztgemelten erzbischof Herman und seinen nachkomen ertzbischouen und stifft zu Collen fur uns und unser nachkomen am reiche unwiderruflichen den vorbestimpten zole zu Lynns, in der gestalt und mass wir den als vorgemelt ist zu nemen erlaubt, hinfur ewiclich gantz frey und ledielich on all beswerung einichs tributs oder anders aufzuheben und zu nemen, gnedielich gegonnt und erlaubt haben, gonnen und erlauben yn das auch von Romischer keiserlicher machtvolkomenheit wissentlich in crafft diss briefs; und meinen und wellen, das er und sein nachkomen ertzbischouen zu Collen solichen vorbestimpten zole, wie er den seidt der oberurten unser keyserlichen gonnung und erlaubung genomen hat oder genomen haben mocht hinfur ewiclich unwiderruflichen gantz, on alle beswerung einichs tributs oder anders uns oder unsern nachkomen am reich davon zu tun oder zu geben, von aller und yeglicher geistlicher und werltlicher persone, in was wirden, stattes oder wesens die sein, weinen, kauffmanschatz, hab und gut, so den Reyn ab oder auf fur Lynns gefurt wirdet; desgleichen ob yemand denselben zole auf dem land in einer meyl wege preitt und lang umb Lynns mit weinen, kaufmanschatz, hab und gut umbzufaren understund, den an denselben enden des landes in yren gebietten, wo sy verlustet, geleichwie zu Lynns auf dem Rein, als vorgeschriben steet, durch yr zollner ervordern, aufheben und einnemen, nyemand in was wirden, stattes oder wesens die sein sich einicher freiheit oder priuilegia, die von unsern vorfaren, uns, dem h. reiche oder yemand anderm gegeben weren, dawider nicht gebrauchen sol in dhein weise, dann wir die alle und yede besonder hiemit gentzlich aufheben, vernichten und abtun von Romischer keyserlicher machtvolkomenheit wissentlich in crafft diss briefs. Doch so sy solichen zole an der vorgemelten ende einem nemen, das sy dann denselben vertzolten weynen, kauffmanschatz, hab und gut desselben zols halben an den andern enden nit mer vordern noch nemen lassen, auch mit der underschid, das der zol, so vormals zu Lynns gewesen und nachmals aus

mercklichen ursachen durch uns gen Andernach gelegt ist, in seinen wirden und wesen beleib. Und ob der gemelt unser keiserlicher freiheitbrief uber den vorbestimpten zol zu Lynns lauttund hernach uber kurtz oder lang verbrannt, verloren oder sunst aus ungeuerlichen ursachen verletzt wurde, wellen wir doch von yetztberurter unser keiserlichen machtvolkomenheit, das dieser unser keyserlicher freiheitbrief alle die crafft und macht haben sol, die sy beede ob sy unversert by einander weren gehaben mochten. — Mit urkund diss briefs besigelt mit unserm keiserlichen maiestat anhangendem insigel.

Geben zu Wien am newndten tag des monets May, nach Cristi gepurt Viertzehenhundert und im zwey und achtzigisten, unser reiche des Romischen im drew und viertzigisten, des keiserthumbs im ein und dreissigisten und des Hungrischen im vier und zweintzigisten jaren.[1]

422. **Vergleich des Erzbischofs Hermann mit der Stadt und dem Lande Kempen, deren Schuld- und Pfandbriefe zu Last des Erzstiftes gegen Bewilligung einer zehnjährigen Hebung von Accise und Schatz erloschen seyn und deren Privilegien gegen Zahlung von 5000 Gulden bestätigt werden sollen. — 1482, den 6. September.**

Zo wissen dat unser gnedigster herre van Colne mit siner gnaden undersaissen stat und landz Kempen gantz und gruntlich vereyniget und vertragen ist umb alle anspraiche, forderonge und gebreche, was syne gnade zo yne ader sie zo synen gnaden zo sprechende gehat hauen biss uff hude datum, also was die van Kempen schult und pandtbrieue van syner gnaden vurfaren hauen, sullen an sich selbst doit und craftloiss syn und blyuen, der ouch burgermeystere, scheffen, rait und gemeynde der stat und landtz Kempen entgen unsern gnedigsten heren, siner gnaden stift und nachkomen nyet gebruchen sullen ader moegen in geyne wyse; und was syne gnaden gerechticheit ader herlicheit in stat und landt Kempen hauen, sullen gehalden werden wie by ertzbisschoff Fridrich und ertzbisschoff Diederich seligen die gehalden sin. Unser gnedigster herre van Colne sall und will ouch van sunderen gnaden den van Kempen gonnen und gestaden, eyne zyse ader anders, davan sie sich gelts bekomen moegen und sinen gnaden und stift nyet sunderlichen affbruch doit, zehen jair lanck in stat und lande Kempen zo setzen, ouch bewilligen und lyden, dat sie den schatz sunder zodoin und wissen siner gnaden in stat und landt Kempen setzen ouch zehen jair lanck, sich der beyder stucke die zyt na yrem willen und besten zo gebruichen; und zo uissgange der jaire sall es damit gehalden werden, wie dat die declaratio durch domcapittell und lantschafft gedain ynnehelt; ouch beheltlich den van Kempen der lyff und erffrenthen, wie sie die van sich zo geuen verschreuen und die zo yeder zyt und termyne nyet afgestoruen off verledigt weren, und van unsers gnedigsten herren vurfaren und domcapittell vurter verschryuong darouer sprechende hauen, zo sulcher summen zo heuen solange sulche verschryuongen duren und weren. Off auer unser gnedigster here bynnen des die lyff und erffrenten afloesen wurde, solt es asdan mit dem schatze gehalden werden wie van alders herkomen ist. Heruff sall syn gnade den van Kempen ouch alle yre loueliche priuilegia, fryheit und gude gewonheit gnediglich confirmeren und bestedigen, unschedelich sinen gnaden und stift desghenen in diesem vertrage begriffen. Heruff wollen die van Kempen unserm gnedigsten herren

---

[1] Derselbe verleiht ihm mit Urkunde d. d. wie vor am drey und zweintzigisten tag des monads May, ein zweijähriges Indult zur Empfangung der Regalien. — Da die Zollstätte zu Linz durch Ausladung der Waare ober- oder unterhalb in der Folge umgangen wurde, so ermächtigte Kaiser Friedrich den Erzbischof mit Urkunde d. d. Nurinberg am ein und zweuzigsten tag des monets Juny nach Cristi gepurt viertzehenhundert im syben und achtzigisten, unser reiche des Romischen im acht und viertzigisten, des keisertumbs im sechs und dreissigisten und des Hungerischen im newn und zweintzigisten jaren, im Amte Nurburg und eine Meile weit außerhalb desselben einen Landzoll, von jedem Pferde 6 Weißpfennige, zu erheben, oder die Zollstätte zu verlegen. — Auch Pabst Innocenz VIII. bestätigte diese Zollverleihung Romo apud s. Petrum Mill. quadringentesimo octuagesimo septimo, VI. non. Julii.

van gudem hertzen schencken vunffduysent gulden, und so die van Kempen synen gnaden die betzalong doin werden, alsdan sall syne gnade yn yre priuilegia bestedigen, confirmiren, ouch alsdan yn noitturftige brieue ouer die zyse und schatz geuen; daruff sall sine furstliche gnade mit denseluen van Kempen gruntlich und gentzlich gericht, vertragen und yrer gnediger herre sin, und sie sullen sich as getruwe undersaissen gegen sine gnade halden. Hirane und ouer sint as dedingslude vonwegen unsers gnedigsten herren geweist die wirdigen ind eirberen Wilhem van Breitbach abt zo Duytz, Wilhem von Bibra ritter, Johan van Lanck zolner zo Kayserswerde und Heinrich Heckhouen zolschriuer zu Fritzstrom. —

Gededingt und vertragen zo Fritzstrom, uff frytach na sent Egidius dach, in den jairen unsers heren Dusent vierhundert zwey und achtzich.

423. Herzog Johann v. Cleve, Engelbrecht dessen Bruder, Johann Burggraf zu Montfort und die Städte Utrecht und Amersfort schließen einen Waffenstillstand mit dem Erzherzoge Maximilian, dem Bischofe David v. Utrecht, Heinrich Herrn zu Ghemen und dem Grafen Heinrich zu Nassau. — 1482, den 18. December.

Van goids gnaden wy Johan hertoigen van Cleue ind greuen van der Marcke, ind wy Engelbrecht brooder to Cleue ind ter Marcke, Jan borchgreue to Montfoerde here to Purmureynde &c., voert wy stede Utrecht ende Amersfort doen allesamen kont, dat ouermitz des hoichgeboeren heren Wilhems hertoigen zo Guylge zo dem Berge, greuen zo Rauensberg ind heren zo Heynsberg, unsen lieuen neuen ende gnedigen heren rede ende vrunde, op huden datum alhyr to des Hertogenbossch een oprechtige vrede ende bestant tusschen onss, onsen landen, luden, undersaeten, onsen hulperen, hulpers hulperen ende allen onsen toestenderen ende bewanten an eyne, ende den hoichgeboeren duerluchtigen forsten, onsen oehem ende heren, heren Maximiliaen ertzhertoigen to Oisterryck, to Boirgondien, to Lothringen, to Brabant, to Lymborg, to Luccemborg ende to Gelre, greuen to Flaenderen, to Tyroll, to Artoyss, to Bourgondien, palentin to Hennegouwe, to Hollant, Zeelant, van Namen ende van Zutphen, marckgreuen des heyligen ryes, heren to Vrieslant, to Salins ende van Mechelen, ende den hoichweerdigen forsten heren Dauid bisscop tot Utrecht &c., onsen neuen ende heeren, alle hoeren landen, luden ende ondersaten, hoeren hulperen, hulpers hulperen toestenderen ende bisonder der lande, lude ende ondersaten van Hollant, Zeelant ende Vrieslant, ende allen hoeren toebewanten, ende de edele Henrich heere to Ghemen &c., ende Henrick greuen to Nassouwe &c., mit hoeren liuen, hauen, gueden, dieneren ende hoeren hulperen, landen, luden, ampten ende allen hoeren toebewanten an de ander zyde, bededingt hebn, aengaende opten sonnendach na den heyligen kersdage neistkomende to sonnen opganck, duerende bys opten sonnendach Inuocauit neistkomende to sonnen onderganck, in maten hyrnabescreuen volcht: alsoe dat egheen van onss parthyen na des anderen liue, haue, guede, landen, steden, sloten off vesten, luden ende ondersaten, wy parthyen, to allen deylen innehebn, ouermitz onss selfs off onse ondersaten noch nymantz anders van onser wegen in gheenre wys bynnen desen vreden ende bestande niet staen, innemen noch geweltliken schaden daeran doen off laten geschien ensollen. Ende sall oick eghen van onss parthyen ende ondersaten in des anderen stede, slote off vesten bynnen desen vreden ende bestande sonder geleyde niet komen. Voert sollen alle ballingen to allen zyden bliuen opten plaetzen, daer zy gebannen zyn, doch ten mynsten ene mile van den plaetzen, dair zy uutgebannen syn. Oick sullen alle koiplude to allen zyden mit hoeren koipmanscap, hauen ende gueden bynnen tyt des vreden to water ende to lande op hoeren gewoinliken toll ende weghgelt veylich doer des anderen lande ende gebieden wandelen, vaeren ende komen, doch alsoe datter eghéen in des anderen sloten, steden noch vesten komen sall, sonder geleyde. Voert sullen alle gevangen to allen deylen bedaigt werden, als reysigers op hoiren ere, borger ende buyslude op redelike borgen ende sekerheyt,

ende alle ongeheuen gelt van gevangen, dingtail, brantschatz ofte anders van hude datum dis briefs an ongeheuen bliuen die tyt lanck dis vreden ende bestantz. Ende hyrop sullen ende willen wy hertoich van Cleue, Engelbrecht syn broeder, Jan borchgreue van Montfoerde ende de stede voirscreuen ende onse toestendere onse scheydbaer rede ende vrunde volmechticht voer den hoichgeboeren forsten onsen lieuen oemben ende heren hertoigen zo Guylge zo dem Berge &c. selffs persone to daige schicken in die stat Colne op sent Vincentius dach naistkomende tgen den auent, des anderen dages ende morgen to acht uren to sent Mariengreden to zyn, om de dedingen antovangen. Oick sullen de weerdige ende edell abdisse, hoire stifft to Essen ende Henrick here to Hoemoet, hoeren hauen, liuen, gueden, dyeneren ende hoeren hulperen, landen, luden, ampten ende allen hoeren toegewanten mit onss in desen onsen vreden ende bestande wesen ende den vastelick ende oprechtich halden. Voert bekennen wy hertoich van Cleue, Engelbrecht, Jan borchgreue ende de stede voirgeruert, dat wy den ertzhertoigen van Oisterych to hondert persoen ende perden toe, den bisscop van Utrecht to dertich personen ende perden to ende den heeren van Ghemen ende van Nassouwen tot viertich personen ende perden toe, off daer onder, hoeren reden ende vrunden, die zy toe den voirscreuen daige in die stat Colne schicken werden, onse vrye stracke voerwaerde ende geleyde gegeuen hebben ende geuen ouermitz desen brieff, hoeren liuen, hauen, gueden to water ende to lande, tot den dage ende weder van den dage in hoiren gewairsamheyt voer onss, onse lande, lude, ondersaten, hulpere, hulpers hulpere ende alle onsen bewanten ende toestenderen vry ende veylich to komen, sonder argelist. Wy hertoich van Cleue, Engelbrecht zyn broeder, Jan borchgreue van Montfoerde ende de stede voirscreuen glouen voir onss ende alle de onse, desen vreden bestant ende geleyde vast stede onverbroechen ende oprechtich to halden sonder enigerleye indracht ende argelist, ende des to getuyge der waerheyt hebben wy hertoich, Engelbrecht, Jan ende de stede voerscreuen onse segelen voir onss ende de onse an desen brieff doen hangen.

Gededingt ende gegeuen to des Hertoigenbosseh, in den jaeren ons heren Dusent vierhondert twe ende tachtentich, opten woensdach naist na sent Lucien daige.[1]

424. Erzherzog Maximilian und Herzog Johann v. Cleve vergleichen sich, um dem Kriege zwischen ihnen ein Ziel zu setzen, daß der Streit wegen der Städte Arnheim und Wageningen, wegen Beschädigungen u. s. w. durch den päbstlichen Legat, und andere Streitigkeiten durch benannte Schiedsrichter geschlichtet werden sollen. — 1483, den 15. December.

Maximiliaen by der genaiden goids ertzhertouge van Oisterryck &c. doen to weten, dat om to komen tot eynen gueden auerdraghe tusschen ons an eyn, ind den hoigebaeren fursten heren Johan hertougen van Cleue ind greuen van der Marcke, onsen neue, an dander syde, om bloitstortinge ind ander lasten to verhoiden ind to beletten, dairtoe aller kerste fursten schuldich syn geneyget to wesen, so syn tusschen ons ind den hertough van Cleue ind onser beyder lande, luden ind ondersaten begrepen, besloten ind auerdragen die punten ind artiklen hiernae beschreuen. In den yersten dat die stede van Arnhem ind Wagenynge myt

[1] In einem Schreiben der Stadt Utrecht von dem 21. October 1482 an den „Joncheren Engelbrecht brueder to Cleue ende ter Marcke Ruwaert ende beschermer slants van Utrecht" zeigt diese im Einverständnisse mit Amersfort dem Junker an, daß in einer Zusammenkunft ihrer und der Abgeordneten des Bischofs David von Utrecht der Vorschlag geschehen, den Junker als Coadjutor des Bischofs mit der Zusage der Nachfolge zu wählen. — In Folge der Sühne zwischen dem Erzherzoge Maximilian und dem Herzoge Johann von Cleve von dem 15. December 1483, s. Nr. 424, worin auch das Stift Uetrecht eingeschlossen wurde, schloß David v Burgund, Bischof zu Utrecht mit Engelbert, Bruder zu Cleve und Mark, welcher „omme wille onsser stede Utrecht ende Amersfoert ende haren toestanderen mit ons tot vreden ende onwille gecomen is," mit Urkunde „op onser slote tot Duerstede int jair onss heren dusent vierhondert vier ende tachtentich opten dertichsten dach in December (nach unserer Zählung 1483) Frieden.

den sloite Rosendaill, in der Veluwe gelegen, van stonden an loss, ledich ind vry van alle pantschappe ind anspraeck, die der hertough van Cleve off ymant van synrewegen dairop heefft, oick myt verdragen oirs eydtz, den sy den hertough van Cleue gedaen muchten hebn, geset ind gestalt sullen werden in handen des hoichwerdichsten fursten in heren Jan ertzbischop van Graen, legaet des stoels van Romen,[1] myt der anspraeck ind schuld, die der hertough van Cleue to ons hebn mach, in wat manieren dattet sy van pension off anders. Desgeliken sall oick in des voirschreuen bischops handen staen datghoen, wy den hertough van Cleue eyschende syn van schaden, hey ons in deser vede gedaen heefft off doen doen, dairaff die bischop van Graen eyn uytspraeck doin sall, as oen dunckt dat na recht behoirt, welck uytspraeck wy an beyden syden by onser furstlicker eeren ind trouwen gelauen to halden onverbreckelick, sonder dairtegen to doen in einiger manieren myt worden off myt wercken. Desgelicken sall oick in handen des bisschops staen die anspraick, die die hertough van Cleue heifft an dem lande van Kuyck, as van der dingtaill, umbe dair oick eyn uytspraeck aff to doen. Item datghoen greue Jan van Nassou ind van Dietze den hertough van Cleue eyschende is, off die hertough van Cleue den van Nassouwe, sall dat uytgedragen ind geslicht worden by onsen raiden ind vrunden myt fruntschappen, inden dat doenlick is, ind off des nyet wesen enmuechte, sullen die geschillen tusschen den hertough van Cleue ind greue van Nassou myt recht gesloten werden ind uytgedragen by den ertzbischop van Coelen off synen raide tusschen dit ind sunt Jorys daige neist komende sonder langer vertoch, ind datghoen, der gespraken sall werden, sullen die voirschreuen hertough van Cleue ind greue van Nassou verwissen ind versekeren ind woe die versekeringe geschien sall, sall oick stoen tot verclaringe des biscops van Coelen, welck die partyen an beyden syden halden sullen.[2] Item desgelicken sullen oick uytgedragen werden myt fruntschappen, inden dat doenlick, die geschillen wesende tusschen den here van Ghemen, Nassou van Billsteyn, Vincencen van Swanenborgh, here Henrick van Hompesch ind Thys van Marwyck tegen den hertough van Cleue, ind dat dieselue hertough van Cleue weder tot oen to seggen mach heben, voir ons off onsen raiden, die wy dairtoe ordinieren sullen, in vruntschappen, dat man versuecken sall bynnen seiss weken; ende off man des in fruntschappen nyet gevinden enkan, sullen wy twee van unsen frunden ind die hertough van Cleue twee van den synen dairtoe ordinieren, die dat onderstaen sullen myt recht to scheyden, ind off die vier des nyet eens geworden enkunden, sall die ertzbischop van Graen ind der bischop van Cameryck off oire eyn auerman wesen, umbe dairauer to wysen ind uyttospreken in tghoene dat leen is, als na den leenrechten ind gelegenheit der leenen behoirt, ind sall dat allet samen gesleten syn oick bynnen sunte Jorysdaige neistkommende. Ind sullen die partyen to beyden syden sich verbynden ind verwissen die uytspraeck to halden ind der genoech to doen, gelyck hier in den voirgaenden artikell verclairt is; ind myt desen sullen die hertough van Cleue, Ghemen, Nassou van Billesteyn, Swanenborgh, Hompesch ind Marwyck geheele ind all geslicht syn, sonder an den hertough van Cleue einige anspraeck meer to halden in eyniger wys. Item ind om alle swaerheit ind geschillen to verhueden, die hiernamails komen muchten, sall die hertough van Cleue van all, dat men uyt saicken van den gueden, gehalden van den hertoughdom van Gelre off onder ons liggenden in onsen lande van Gelre ind van Zutphen, off up onse luyde ind ondersaiten derseluer landen sall vervolght off angespraken werden, in wat manieren dattet sy, dat sall geschien voir ons als hertough van Gelre off an onsen richteren offt anderen na alden herkomen ind gewoenten ind alsoe men dat van dage to dagen in tyden lestleden gedaen heftt ind noch daigelix doet, die dat myt recht anfangen, slyten ind handelen sullen, alst geboirlick is ind na rechte

[1] Er entschied mit Urkunde von demselben Tage, nämlich op den manendach neist na sent Lucien dach virginis, daß der Herzog von Cleve die Städte Arnheim und Wageningen und das Schloß Rosendahl frei von jedem Anspruche dem Erzherzoge wieder einräumen müsse, welcher dagegen seine Forderung wegen Kriegsschaden zu erlassen habe; ferner daß die von Kuik von Zahlung der „Dingtal" an den Herzog frei sein sollten, insofern deren Bürgen dieselbe vor geschlossenem Tractate zwischen dem Erzherzoge und der Stadt Graave geleistet hätten. — [2] Der Schiedsspruch des Erzbischofs Hermann erfolgte 1484, sotersdach na dem sonnendaige Judica (22. März), worin dem Grafen Johann v. Nassau-Dietz eine Vergütung von 9600 Gulden zuerkannt wurde.

behoirt ind anders nyet. Behoudelick den hertough van Cleve synre verschryuingen ind gerichten na alder gewoenten; ind off dair enych geschill hernamails op rese, dat uytgedragen ind bericht to werden, dair ind also dat behoirt. Desgelicken sullen wy ind onse ondersaiten onss landz van Gelre vervolgen van den leenen, luden ind gueden, die in den lande van Cleue ind grefschap van der Marcke gelegen syn, voir den hertough van Cleue ind synen richteren off anderen, na alden herkomen ind gewoenten ind soe men dat van daige to daige gedaen heefft ind noch dagelicx doet. Ind is bededingt off ennige Gelresche ondersaiten off andere buyten den lande van Gelre geseten sich rechtz vermeten an ennych der leen, van ons as hertough van Gelre ind greue van Zutphen gehalden, die dairom myt recht vorderen wolden, dair sullen wy als hertough van Gelre ind leenhere eyn richter auer wesen ind voir ons vervolght ind uytgedragen werden, alst na leenrecht geboirt; mer off ymant myt recht vervolgen wold an ennige guede off luyde bynnen ennych der leene off plaetse vorgeschreuen gelegen off geseten, dat sall geschien an den gericht ind stede, dair men sulx van aldz to verrichten plege, ind dat recht dairvan sall synen geboirlicken ganck hebben als tot hertoe gewoenlick ist geweist. Item sullen onse ondersaiten ind die ondersaiten des hertougen van Cleue in oeren gueden ind gebruyck derseluer komen ind blyuen alsoe sy voir desen laitzsten onwill waeren, ind die steden to beyden syden by oeren alden herkomen, vryheyden ind priuilegien blyuen, ast sy tovoeren gewoenlick syn geweist. Sullen oick alle gefangen quyt syn ind all onbetaelt gelt van schattingen, brantschattingen off anders van den onwill herkomen quyt wesen ind to nyet. Item in dese swoene sullen begrepen wesen dat sticht van Utrecht[1] ind onse nicht Katherina dochter to Gelre. Item om to betere ind meirrer fruntschap to komen, sall die hertough van Cleue ons om fruntschap will eyn geheyll maendt op syn eygen cost ind schaden myt eynen bequemen getall volcke, dat doch onder sesshondert nyet wesen ensall, dryhondert to perde ind dryhondert to voet, in synre eygenre persoen, ind off syns selffs persoen van kranckheit haluen nyet des gedoen enkunde off anders belestiecht worde, sall derselue hertough van Cleue eyn van synen broederen schicken off eynen anderen synen hoifftman, doch mit sulcker condicien, dat wy oen noch dieghoene, hy in syn stat schicken wurdt, nyet brengen noch schicken ensullen tegen dieghoen, dair die hertough van Cleue hier to voeren myt verbonden is geweist, noch oick weder die heren off anderen, dair hy synre erftaill van heirlicheiden off landzschap, die hem angevallen syn off anvallende werden, by verluyss verderfflich off affhendich muchten werden. Off oick die hertough van Cleue off die syne in onsen dienst nederlaegen off anders gevangen worden, die sullen wy wederombe loissen ind quyten, sonder vorder anderen schaden ons daraff to rekenen; ind wes gefangen die Cleeffsche bynnen deser tyd vingen, sullen wesen tot onsen proffyt, ind off wy des dienstz des hertougen van Cleue vorder dan eyn maendt behoeffden, dat sall wesen op onsen cost ind schaden, in maiten wy des myt oen auerkomen sullen syn. Item van den schaden, die die hertough van Cleue ind syn ondersaiten eyschende syn, die oen in die marckt van Antwerpen geschiet is, sall tsamen doit, quyt ind to nyet wesen. Item die stat van Doetinchem sall mede in desen tractat begrepen syn myt onsen ondersaiten, ind sall die hertoge van Cleue oiren eydt, huldinge ind toeseggen antreffende der vurschreuen stat quyt schelden, inden sy ennige gedaen hebn in den tyden sy in synen handen geweist hebn. Item dat die steden ind plaetzen, die weder tot onsen handen komende werden, ind oire burgere ind ingeseten, sy weren bynnen off buyten den steden off plaetzen geseten, ind voirt alle dieghoene, die vanwegen des hertougen van Cleue ind Engelbrechtz syns broeders der inneminge ind inhaldens derseluer stede ind plaetsen to schaffen gehadt hebn in desen tegenwordigen onwill, ind oick die dairin gelegen ind sich dairin ind uyt beholpen ind ennigen schade off gewalt dairuyt off in gedaen hebben, sy weren Gelreschen off anderen, dat die des allet myt ons gescheyden ind beswoent ind sulx alle vergeuen ind vergheten sulle wesen, ind mallich by synen lyue ind gueden to blyuen, off dat allet nyet geschiet enwer; ind off op oirre ennych lyff off guet ennige confiscatie off verghifftinge van ons

[1] Vergl. Nr. 423 in der Note.

gedaen weer in brieuen off buyten brieuen, dat die all doit ind machteloiss syn sullen ind denseluen, den die to achterdeyll gegeuen off geschiet weren, nyet hinderlick wesen solden. Ind off die voirschreuen steden ennige abolicie van ons besonder begeren to hebn, sullen wy oen die doin geuen, ende die stede oick to blyuen ongekrenckt by oeren priuilegien, rechten, alden herkomen ind gewoenten, die sy voir desen onwill gehadt hebn, ind hem die oick, off sy des begeren, vernyet to werden in gueder behoirlicker formen. Item sall oick myt ons beswoent wesen Henrick jonggreue to Swartzemburgh myt synen hulperen ind toestenderen. Item aengaende der verschryuinge, die die stat van Nymmegen sich vermeten to hebn op den toll to Lobith, indien men bevindt dat in den tractait, lestwerff gemaickt tusschen ons ind den hertough van Cleue ter eenre ind den van Nymmegen ter ander, getractiert is, dat die van Nymmegen der voirschreuen verschriuinge gebruycken sullen, ind die hertough van Cleue den geheelen tractait beliefft heefft, sullen sy by der verschryuing blyuen onverechtert oirs rechten. Hiermyt sullen wy ind die hertough van Cleue, oick onser beyder landen, luyde, ondersaiten ind oick onse tostendere, hulpere, hulpershulperen, die sich mit onser ennych in deser lester veden ind onwill tegen den andern myt off sonder ontsegginge gemengt hebben, ind wes dairinne verloipen is, beswoent wesen, ind die ondersaiten die eyn myt den anderen conversieren ind oere komanschap doen, gelyck off dese onwill ind vede nyet geschiet enwere. Alle ind eyn ygelick punte ind artikel hierbauen geschreuen gelauen wy ertzhertoug van Oisterrick by onser furstlicker trouwen ind eeren vast, stede ind onverbrekelick to halden ind den genoech to doen, sonder dair yet tegen to doen off schaffen gedaen to werden in enniger wys ind all sonder argelist; ind des to oirkonde so hebben wy onsen segell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in onser stat van den Bosch, den XV. dach van December, int jair Duysent vierhondert LXXXIII.[1]

425. Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg und seine Gemahlin Sibilla v. Brandenburg geloben der Landschaft Berg, welche zum Ankauf der Schlösser und Städte Heinsberg und Geilenkirchen, Löwenberg, Diest und Zychen eine Bede bewilligt hat, daß dies ihrer Freiheit unnachtheilig seyn und Löwenberg dem Herzogthume Berg einverleibt seyn soll; auch Freiheit von Dienstwagen, bereite Vollziehung der Urtheile u. A. — 1484, den 14. März.

Wir Wilhem van der genaden gots hertzouch zo Guylge, zo dem Berge, greue zo Rauensberg ind herre zo Heynsberg ind Sibilla von Brandenburg van derseluer genaden hertzougynne ind greuynne der vurgeschreuen lande, syne elige gesellynne ind gemahell, bekennen offentlich vur uns, unse eruen ind nakomelinge, so wir dan angesien, gemirckt, in raide vonden ind bedacht hauen, we nutzlich ind profytlich uns ind unsen landen de lande, lude, slosse ind stede Heynsberg ind Geylenkirchen, vort Lewenberg, Diest ind Zychen erflich ind ewentlich zo unsen landen zo krygen gelegen weren, ind hain daromme eynen erffkouff der lande understanden anzogain; want wir dan sulchs erffkouffs nyt waill sunder unser lande ind undersaissen hulffe ind stuyre haint moigen volbrengen, haint dairomme unse rede, ritterschafft ind stedefrunde uns hertzouchdomps van dem Berge ind lantschafften van Blanckenberg ind van Lewenberg zo Slebusch zo uns doin schryuen ind bescheiden, denseluen den erffkouff vur doin halden, damit gutlich an yn gesynnen ind begeren laissen, unss zo dem erftkouff mit eynre beden ind geltgifften zo stuyre ind zo hulffe zo komen,

[1] Nach dieser Ausgleichung folgte auch endlich, als Kaiser Friedrich in der Nähe war, mit Urkunde „Geben zu Collen am achzehennden tag des monets January nach Cristi gepurde vierzehenhundert und im sechs und achtzigisten" die Belehnung des Herzogs Johann mit dem Herzogthum Cleve, der Grafschaft Mark und Herrschaft Gennep.

dartzo sich unse ritterschafft, stedefrunde ind gemeyne undersaissen uns hertzouchdomps ind lantschafften gutwillich ergeuen hauen, wewaill sy des na lude brieuen ind segeln, yn van unsen vuralderen ind uns daroeuer gegeuen, zo doin nyt schuldich enwaeren. Ind daromme ensullen noch enwillen wir ouch sulge bedegelt nyrgens anders keren noch stellen dan zo deme erffkouff; wilcher groisser truwen ind gunsten wir in sunderheit, unse eruen ind nakomelinge unbillich vergessen, noch zo gheynen zyden vergessen willen; ind sullen ouch sulchs guden truwen willen altzyt mit gnaden erkennen. Wir, unse eruen ind nakomelinge ensullen noch enwillen ouch daromme unse undersaissen uns hertzouchdomps van den Berge, lantschafft van Blanckenberg ind Lewenberg zo gheynen zyden mit eyncher geltbeden in deser gelychen oder anderen sachen nyt me an doyn gesynnen, besweren oder laissen belasten; ind durch dese bede ensullen gheyne priuilegien noch gheyne punten in den vurverschryuongen, unso vurvaderen vur ind wir na unsen undersassen vurschreuen gegeuen hauen, gekrenckt syn noch gecancellert werden, sunder de in yre volkomenlicher macht blyuen ind gehalden sullen werden. Ind wir Wilhem ind Sibilla hertzouch ind hertzougynne haint vurder angesien sulche getruwe gonst ind geltgifft, de uns unse undersaissen zo dem vurschreuen erffkouffe gutlich gedain ind gegeuen hauen, ind haint daromme de sloss, landt, lude ind undersaissen van Lewenberg mit alle yren anhangen ind zobehoere, gulden, renthen, mit allen verfallen, gerichten ind hirlicheiden, hoghe ind neder, geistlich ind werentlich, nyt davan uyssgescheiden, erfflich ind ewenclich zo unsem furstendome uns landtz van dem Berge gedain ind gestalt ind in crafft dis brieffs vur uns, unse eruen ind nakomelinge daran doin stellen ind oeuergeuen erfflich ind ewenelich by unsem lande, unsen eruen ind nakomelingen, eyme hertzougen zo dem Berge zo blyuen, sunder eyncherley indracht unser, unser eruen off ymantz anders van unsentwegen in eyncher wyss. Ind up dat dit van uns, unsen eruen ind nakomelingen de vestlicher gehalden werde, so ensullen noch enwillen wir deselue slosse, lant ind hirlicheit Lewenberg van nu vortan mit gheynen anderen amtluden besetzen noch regieren laissen dan mit unsen geboeren undersaissen van ritterschafft uns hertzouchdomps ind landtz van dem Berge. Vortme so wir dan van unsen reden, ritterschafft, stedefrunden uns hertzouchdomps van dem Berge ind lantschafften vurschreuen verstanden hain, we sich de gemeyne undersaissen sere beclagende synt, dat sy mit ungewoenlichen diensten dagelichs besweirt ind oeuerladen werden, dardurch sy yre verderfnisse besorgen, des wir onch nyt gerne hoeren noch verhengen willen, sunder sullen ind willen daromme nu vortan unse dienswayn ind karren dartzo stellen ind halden laissen, dat sy zo unser huyssakost alle prouande, houltz ind wes vurder dartzo noit ist hoelen ind byfoeren sullen, ind deseluen dienstwayn ind karren nymantz anders vurder dienst doin noch van nymantz besweren sullen laissen; ind off sy van yemantz anders vurder mit eynichme dienst oeuerladen wurden ind sulchs vur uns queme, so sullen wir dat van stunt an aff doin stellen ind deghene, de der dienstwayn so ungewoenlichen gebruycht hetten, darvur ansien laissen, keronge daromme zo doin. Ind off der dienstwayn ind karren eyniche versat oeder verpecht were, de sullen ind willen wir wederomme doin loessen ind de pechtonge affstellen laissen, der vortan as sich dat geburt zo unsme dienste zo gebruychen. Ouch ensullen noch enwillen wir in oirdellsachen, de mit heufturdel gewyst ind geordelt syn, gheyne uphaldonge geschien, dan yedermanne na lude der ordell anrichtonge wedertaeren laissen. Were ouch sache dat wir mit raide verdroegen eynche geboeder in unsme hertzouchdomme van dem Berge ind lantschafft vurschreuen zo laissen geschien, antreffende de muntze off anders unse gemeyne lantschafft beroerende, dat sulchs in unsem lande, ampten ind steden allet gelych gehalden werden sulle. Ouch ensullen noch enwillen wir unse undersaissen uns hertzouchdomps van dem Berge ind lantschafften van Blanckenberg ind van Lewenberg nyt besweren noch besweren laissen mit gedrange buyssen yre alderen wist ind willen sich zo bestaiden. Alle ind igliche punten ind articulen, we de hy vur geschreuen staynt, geloeuen wir Wilhem ind Sibilla hertzouch ind hertzouchynne zo Guylge ind zo dem Berge by unser furstlicher eren ind in guden truwen ind gelouven waere, vast, stede ind unverbrechlich zo halden, dar weder nyt zo doin noch laissen geschien in gheynreleye wyse, sunder argelist; ind haint des unser beyder ingesiegell zo getzuge der wairheyt ind gantzer vester stedicheit an desen brieff doin hangen.

Gegeuen zo Caster in den jaeren uns herren Duysent vierhondert vier ind echtzich, up den sondach Reminiscere in der vasten.[1]

426. Erzbischof Hermann v. Cöln und Graf Vincenz v. Mörs verständigen sich über die Kriegsverluste und Schuldforderungen des Letzteren. — 1484, den 4. November.

Zu wissen dat up hude datum der hochwirdigst und hochgeboren furst und herre her Herman ertzbuschof zu Colne mit dem edellen und wailgeboeren junckern Vincentius grauen zu Morse und zu Sarwerden umb alle anspraich, schulde, costen, schaden, versessen renthe, mangelt, zerongen, verlusten, verdarften perden und sust umb alle andern furderongen, die sint verbrieft ader unverbrieft, die greue Vincentius unserm gnedigsten hern van Colne zu sprechen ader zu fordern hait, gantz und grontlich ouerkomen ist und vertragen hait uf forme und maisse, als hernach volgt. Item zu dem yrsten sal unser gnedigster herre van Colne grauen Vincentius vur alsulche und ander schulde, forderung und anspraiche, so der van Morse zu siner gnaden zu sprechen gehat mocht hauen, elftusent rynsche gulden uysrichten und betzalen, als nemelich dusent gulden uf sant Barbaren dach schyrstkunftig, und zweydusent gulden sall unser gnedigster herre dem grauen Vincentius afdoin an Wilhelm van Nesselrait soen zum Steyn, den unser gnedigster herre uf stunt derhalb bie syne gnade bescheiden sall und yme sulche zweydusent gulden vernugen, also dat greue Vincentius und syne eruen sulcher zweydusent gulden van dem van Nesselroide quydt und ledich gesacht werden, und of der van Nesselroidt etzliche brieue, so greue Vincentius herre Nydt van Birgell seligen gegeuen hait, van des stiftz Colne darkomen hynder sich zu underpande, bis in unser gnedigster herre van Colne davan vernuecht hette, behalden wulde, darumb sall unser gnedigster herre van Colne grauen Vincentius darouer eynen schadeloisbrief geuen. Item ouch sall unser gnedigster herre van Colne grauen Vincentius uf das nest zukomende hogezyt Paischen dusent gulden uyss der handt uyssrichten, betzalen und damit verschryuonge na noitturft versicheren, und die oberynge seuen dusent gulden sall unser gnedigster herre van Colne grauen Vincentius in seuen jairen, nemlich eyns yederen jairs uf den yrsten dach des maentz Meye funfhundert gulden und uf sant Mertynsdach aber funfhundert gulden uyss dem zoll zu Berck vernuegen und betzalen. — Item heruf hait ouch unser gnedigster herre grauen Vincentius mit hundert gulden mangeltz uyss dem zoll zu Andernach, der vurzytz zu Lyns gelegen hait, und darzu mit funf und dryssich goldener schilde uyss dem zolle zu Berck ouch gnedenclichen beleent, inhalt der alder lehenbrieue zwen grauen van Morse van unsers gnedigsten herren vurfaren hiebevoiren darouer geben, daruf man lehenbrieue und reuersail zu geben und zu nemen nu van nuwem machen sall. Und heruf sall greue Vincentius unserm gnedigsten herren van Colne der obgeroirter und aller schulde furderung und anspraiche halber eyne finailquytancie geben, alleyn uyssgescheiden die verschryuonge uf die

[1] Mit Urkunde d. d. den montag nach dem sontage Letare 1483 (nach Cölnischem Stile 1484) hatte Pfalzgraf Johann Herzog in Bayern und Graf zu Sponheim mit seiner Gemahlin Johanna von Nassau-Saarbrücken die oben genannten Lande dem Herzoge verkauft und auf etwaige Ansprüche an dem vierten Theile von Jülich, „herkomen von graue Wilhelm von Blankenheim seligen, der der lest besitzer davon gewest und ane eliche libsgeburt doets halber abgegangen ist," verzichtet. Dann heißt es darin: „Want dan das sloss, stat, lant und herlicheit von Siechen, zoll und durgang zu Diest, die burggraueschafft von Antwerpen, die dorffer und herlicheit von Merhout, von Vorst, von Holede und nune buenre lands gelegen zu Wolmersheym lehen sint des durchluchtigen hogebornen fursten und hern Maximilians ertzhertzogs zu Osterich, zu Burgundien und zu Brabant, unsers besunder lieben oheims, han wir sin liebe gebetten, diesen erbkauffe mit zu bewilligen, und des siner lieben willigungsbriefe daruber versiegelt gegeben hait." Die Urkunde ist abgedruckt bei Kremer, akad. Beiträge, I. Urk. S. 129, wo nicht wahrgenommen, daß sie oberdeutschen Dialect hat und also nach oberdeutschem Stile datirt ist. Der Pfalzgraf sagt, daß er den Kaufpreis empfangen habe, die vorliegende Bewilligung der Bede muß also vorhergegangen seyn.

zwentzich dusent gulden sprechende, so ytzt unser gnedigster herre van Colne greuen Vincentius uyss dem zoll van Berck yerlichs afslaglich zu heben gegeuen hait, wes der nyt gehaben noch bezailt ist, und auch die elfdusent gulden hyrinne verdedingt, auch die zwey vurgemelt mangelt und auch was er schaden hette und neme van der burgschaft gegen Philipsen grauen zu Nassauwe van Wilburgh und gegen der stat van Colne inhalt siner schadeloisbrieue, er van ertzbuschoff Diederich darouer hait und yme auch nu unser gnedigster herre van Colne van nuwem derhalb geben sall. Item auch ist verdedingt, dat unser gnedigster herre van Colne Johan Bollen, ritter, bewillong doin sal uf das achterstendich van den zwentzich dusent gulden vurgemelt, so yne greue Vincentius helder gemacht hait inhalt verschribongen uf den zoll zu Berck sprechende. Auch sall unser gnedigster herre unserm gnedigen herrn van Mentze schriben und uf das fruntlichst bidden, sich mit unserm junckern van Morse synre schulde und forderonge halber, so er zum stift van Mentz hait, gutlich zu vertragen. — Das wir ertzbusschoff Herman und Vincentius graue zu Morse, as principail, und dechen und capittel der domkirchen zu Colne zu gezuge bekennen und unse ingesiegel an diesen verdrachsbrieue haben doin hangen.

Gegeuen und verdedingt uf gudestach nest na Allerhilligen dach, in den jairen unsers herrn Dusent vierhundert vier und achtzig.

427. Heinrich v. Bronkhorst und Batenborg sühnt sich mit dem Herzoge Johann v. Cleve über die stattgehabte Fehde. — 1485, den 18. Mai.

Ich Heynrick van Bronckhorst ind van Batenborch herre tot Gronsselt ind Rengbergh doen kont allen luyden, alsoe ich eyne wyle her vyant gheweest sy des hogheboren fursten herren Johans hertoghen van Cleue ind greuen van der Marck, myns gnedighen lieuen herren ind synre genaden landen ind ondersaten, ind my oick in hulpen herren Vincentius van Swanenberg, ritters, tegen mynen ghenedigen herren ergeuen ind syne ghenaden ind synre ghenaeden ondersaten van ind tot mynen huyse Rengbergh geviedt ind gescedicht hebbe ind laten vieden ind schedigen omme saken my dartoe beweghende waren: soe bekennen ich mynen ghenedighen herren hertoughen van Cleue ind synre genaden landen, luyden, ondersaten und alle dieghiene, die ich up syne genade geviedt hebbe, der veeden ind hulpen nu eyne vaste stede zoene gegeuen hebbe ind geue ouermitz desen brieff vur mich ind die myne ind voir myne strieder, hulper, ind hulpershulpere ind voirt voir alle denghienen die umb mynen wille doen ind laten willen, ind allet sonder argelist. Ind dis in orkunde hebbe ich mynen siegel an desen brieff gehanghen.

Gegheuen in den jair ons herren Duysent vierhondert vyff ind tachtentich, in den moent van Meye des achtenden daigs.

428. Erzbischof Hermann v. Cöln gestattet den Bewohnern der an einem Ecke des Erzstiftes gelegenen Freiheit Drolshagen, den Ort als Stadt zu befestigen. — 1485, den 10. November.

Wir Hermann von gotz gnaden ertzbischoue zu Coln &c. bekennen, dat wir uss unsen sonderlichen gnaden durch merckliche ursachen uns darzu bewegende mit angesehen, dat uns und unsers stiffts Colne friheit zu Droilshagen an eime orde desselben unsers stiffts gelegen ist, denseluen erleuvet und gegonnet han, die friheit Drolshagen zu bemurn und bevesten glich andern unsern steden in unsern landen zu Westualen gelegen; und uff dat die unsern von Drolshagen des die bass gewesen mogen, so ensullen sie uns und unsen nakomen die neste zu komen sess jarlang keinen dienst doin, ussgescheiden winfaire und herfart, auer sie sollen uns schatz furbasser geuen, wie bisher geschiet ist. Furter so sollen sie diese zu komen neste zwentzich jarlang zysefrie sin und sich dorachter mit der zysen zu halden, wie die unse von

Attendarn und Oelpe uns und unserm stifft plichtich syn; vurter so sullen sie die bruchten, boessen und wetten bynnen der stat Drolshagen hogen noch eyns so gross die vor gewest sin, davan wir die helffte hauen und sie die ander helffte behalten sollen. Wir wollen auch gneigt und willig sin, den unsern von Drolshagen an dem allerdurchluchtigsten herrn dem Romischen keiser jarmerckte na irer gestalt und gewonheit helffen zu erlangen uf iren costen, doch uns aller dingen unhinderlich an unsen ouerheiten, hocheiten, herlicheiten und gerechtikeiten doselbst zu Drolshagen Und dis zu urkund der wairheit und vaster ewiger stedicheit han wir ertzbischoue Hermann unse insegel an disen brief doin hangen, und wir hant furter gebeten die wirdigen unse lieue andechtigen dechant und capittel unser doemkirchen zu Coeln, so dise ding mit irem guden wissen und willen geschiet sind, yre capittelssigel ad causas zu gezuge mit an disen brief zu hangen, des wir &c.

Geben zu Fritzstram uff sand Martinsabend, in den jaren unsers herren Tusent virhundert und im funff und achtzigisten.

429. Kaiser Friedrich III. verleiht dem Erzbischofe Hermann von Cöln die Regalien. — 1485, den 15. December. [1]

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keiser — bekennen offennlich mit disem brief und tun kund allermenighlich. Wie wol wir allen und iglichen unsern und des reichs undertanen und getrewen unnser keiserlich gnad und gutikeit mitzuteilen geneigt sein, yedoch so ist unnser keiserlich gemut billichen mer bewegt gegen denen so unns und dem heiligen reiche als die negsten glider die purde und sorgfeltikeit desselben h. reichs mit steten getrewen diensten und darlegen irer leibs und guts helffen tragen, sy mit sonnderlichen unnsern keiserlichen gnaden aus schuldigen pflichten zu fursehen. Wann nu der erwirdig Herman ertzbischoue zu Collen des h. Romischen reichs in Italien ertzcantzler unnser lieber neue und churfurste, als wir in unnser keiserlichen maiestat gekronet gesessen sein in seiner churfurstlichen zierung als ime gepurt hat auf hewt dato diss briefs fur unns komen ist und unns demutigklich gebeten, das wir im sein und seines stiffts Collen regalia lehen und weltlicheit mit allen und iglichen mannschefften, herscheften, lehenscheften geistlichen und weltlichen, ertzten, perckwerchen, wildpennen, weidneyen, eren, rechten, wirden, ziern, hohen und nidern gerichten, gerichtzwenngen und allen andern rechten und gerechtikeiten darzu gehorig, so von unns und dem h. reich zu lehen ruren, zu lehen zu reichen und zu verleihen genedigklich geruchten: Des haben wir angesehen und gutlich betracht solich des genannten unnser lieben neuen und churfursten von Collen demutig fleissig und zimlich bete, auch stette lautter getrew und nutzlich dinste, die er und sein voruordern unns und unnsern vorfaren am reiche Romischen keisern und kunigen und dem h. reiche offt dick willigklich und unuerdrossenlich getan haben und derselb unnser lieber neue und churfurste uns yetzo teglich tut und in kunfftig zeit wol tun mag und sol, und haben darumb mit wolbedachtem mute gutem rate und rechter wissen dem obgenannten unserm lieben neuen und churfursten erzbischofen Hermannen all und iglich obgemelt sein und seines stiffts Collen regalia lehen und weltlicheit mit allen und iglichen mannscheften herscheften lehenscheften geistlichen und weltlichen, ertzten, perckwerchen, wildpennen, weydneyen, eren, rechten, wirden, zierden, hohen und nidern gerichten, gerichtzwenngen und allen anderen rechten und gerechtikeiten darzu gehorennde nichtz ausgenomen zu lehen genedigklich geraicht und verlihen, reichen und verleihen im die auch von Romischer keiserlicher macht volkomenheit wissentlich in crafft diss briefs was wir ime daran von recht billikeit und gnaden zu verleihen haben sullen oder mugen, also das er die von unns und dem h. reiche in lehenweise innhaben hallten besitzen

[1] Mit Urkunde von demselben Tage ertheilte er ihm auch Bestätigung aller Privilegien.

nutzen niessen und geprauchen sol und mag in aller masse und rechten wie die sein voruorderen ertzbischouen zu Collen bis auf in und er bisher inngehabt gehallten genossen gebraucht und besessen haben ungeuerlich von allermenigklich unuerhindert. Der vorgemelt unnser lieber neue und churfurste ertzbischof Herman hat unns auch darauf gewondlich glubd und eide getan unns als Romischen keiser von seiner regalia lehen und weltlicheit wegen getrew gehorsam und gewertig zu sein, uns fur seinen rechten naturlichen herren zu hallten zu dienen und zu tunde alles daz ein churfurst und ertzbischof zu Collen einem Romischen keiser von rechts wegen zu tunde pflichtig ist. Und gebieten darauf allen und iglichen des oberurten stiffts Collen grafen freyen herren rittern und knechten mannen ambtleutten vogten burgermeisteren reten burgeren gemeynen undersessen und undertanen in was wirden, stattes oder wesens die sein ernnstlich und vestigklich mit diesem brief, daz sy dem yetzgemelten ertzbischof Hermannen in allen und iglichen gebottern verbottern aufsatzungen weltlichen sachen und gescheffiten sein und seines stiffts regalia lehen gericht und herlikeit berurende als irem rechten ordentlichen und naturlichen herren on all irrung und widerrede gehorsam und gewertig seyen und in der berublichen gebrauchen und geniessen lassen, als lieb in zu vermeiden sey unnser und des reichs swere ungnad. Daran tun sy unnser ernnstlich meynung. Mit urkund diss briefs besigelt mit unnserm keiserlichen maiestat anhanngendem innsigel.

Geben zu Collen am funffzehenden tag des monets Decembris nach Cristi gepurde Vierzehundert und im funff und achtzigisten, unnserr reiche des Romischen im sechs und viertzigisten, des keyserthumbs im vier und dreissigisten und des Hungerischen im sieben und zweintzigisten jarenn.

430. **Erzherzog Maximilian verspricht dem Erzbischofe Hermann v. Cöln für die ihm geleisteten unschätzbaren Dienste Hülfe gegen Berg, Cleve und die Stadt Cöln, wenn er mit ihnen zu Fehde kommen sollte; vernichtet die Briefe, wodurch Erzbischof Ruprecht dem Herzog Carl v Burgund die Vogtei des Stifts übertragen und gelobt, künftig als römischer König die Stifts-Privilegien zu bestätigen.[1] — 1486, den 9. Januar.**

Wir Maximilian von gotis gnaden ertzhertzoge zu Osterreich, hertzoge zu Burgundi, zu Brabant, zu Gelren und zu Lutzenberg, graue zu Flandern, zu Tyroll und zu Zutphen thun kunt und bekennen, das wir durch sunderlicher hohe fruntschaft und nutzlich dienst, so der hoichwirdig in got vater herr Herman ertzbischoue zu Collen, unser besonder lieber ohem uns getan hat, welche seiner liebe dienst uns dan zuvolh hoherm und mererm stand dienen bewegt sein worden, also das wir aus eigener bewegniss, auch mit gutem zeitlichem rait der unsern zu einer bekentlichkeit und danckbarkeit sollicher seiner liebe gethanen dienst, wiewoll dasghene wir in diesem brieue nachblaissen und uns verphlichten, sollichem dienst, so sein liebe uns getan hait, nicht gleich zu schetzen noch zu achten ist, aber doch so haben wir seiner liebe zu freuntschaft, eren und nutz gleublich zugesagt und versprochen, ab unser oheme von Collen mit den fursten Berge und Cleue oder mit der stait von Collen sementlich oder ir einicher oder mere parthie besonder zu vheden oder unwillen queme oder komen wurde, wie oder von was sachen sich das begebe, alsdan wullen wir seiner liebe uf unser eigen kost und scheden mit unsern landen und leuten getrewlich hilf und beistant thun, und

---

[1] Die Bestätigung erfolgte „mit urkund des briefs underschriben mit unser eigenen hannd und besigelt mit unserem kuniglichen anhanngendem insigel gebrechen halb unsers kuniglichen maiestat insigl, so wir ditsmals gegrabens nicht gehabt haben. Geben zu Colln an dienstag nach dem suntag Cantate, nach Cristi geburde im Viertzechenhundert und darnach im sechs und achtzigisten, unsers reichs im ersten jaren.

Nos Maximilianus Ro. rex suprascripta recognoscimus per m. pro. — In einer späteren Urkunde d. d. Colln an dinstag in den heyligen phingstveirtagen (16. Mai), 1486, wo das Majestätssiegel auch noch nicht fertig war, bestätigte er dem Erzbischofe das von seinem Vater demselben verliehene Privilegium, den neuen Zoll zu Linz auf stete Dauer und ohne Tribut an den Kaiser erheben zu lassen.

uns ausserhalb unsers lieben ohems wissen und willen nicht soenen oder richten laissen, auch seiner liebe also hilf und beistant thun, alsoft und dicke ime gein den gedachten fursten oder der stait Collen noit geschicht. Und nachdem weilant herr Ruprecht ertzbischeue zu Collen ausserhalb willen und consent der wirdigen und edeln dechens und capittels des thumstifts doselbs weilant hern Karlen hertzogen zu Burgundi unserm lieben sweher und seinen erben ein verschreibung auf den stifft Collen gegeben sal haben, vermegen das unser sweher und sein erben erbvoigt des stiffts Collen sein sellen, und auch darzu ettlich sless, stede und ambter zum stifft Collen erblich gehoren, in derselben verschreibung anzeigt, unserm sweher als einem vermeyntten erbveigt und in phandwiese verschriben und zugeordent mag haben; und wiewol sellich vermeynte gifte, phantschaft und verschreybung im rechten gantz nichts und unkreftig ist und dem stifft Collen an seiner oberkeyt, regalrechten noch an andern sinen rechten und eigenschaften, landen oder leuten keinen abbruch noch vermynderung gethun mag: so haben wir dech got zu lobe und der heiligen kirchen zu eren, auch verder irrung zukunftiglich zu verhuten und umb. sollicher gethanen freuntlichen dienst willen sollich ubergift, phantschaft und verschreybung, durch den erzbischeue Ruprecht unserm sweher gescheen, gantz vernichtigt, widderruffen, quitirt und abgethan, also das wir, unse erben und erbnemeren der hinfur und zu ewigen tagen nicht gebrauchen noch vurzichen, auch unsern oheme, seiner liebe nachkemen, stifft, stede, lande oder leute darumb nicht ferdern nech anziehen sollen noch wullen, sunder sie deshalb ewiglich unbeswert laissen. Wir sullen und wullen auch die brieue uber sollich vermeynt vegtei, phantschaft und verschreybung sprechen suchen und unserm oheme als getodt und gequidt brieue ubergeben; und ob wir sie nue nicht bekomen oder finden mochten, so sie dan von uns, unsern erben oder erbnemen hernachmaels funden wurden, so solten sie doch unkreftig und von unwerde seyn und bleyben und unserm oheme, seiner liebe nachkemen und stift widdergegeben werden. Auch so der hoichgeborne furste herr Philips hertzoge zu Osterreich und zu Burgundi unser lieber sone zu seinen mondigen tagen kombt, so wullen wir yne darzu halten und vermogen, das er in diesen verzig und quitbrieue die vermeynten voigtei und phantschaft belangen auch bewilligen und den stift Collen neuwe verzigbrieue daruber geben sall; und wes unser oheme ausserhalb diess brieues sust verschreibung von uns hait, die wullen wir seiner liebe auch furstlich und aufrechtlich halten und den gnug thun. Vorder se wullen wir, unser lande und leute uns gegen unserm oheme, seinem stift, landen und leuten nachbarlich und freuntlich halten und mit willen nicht gehengen, das yemant sein liebe oder die seinen beben ordelich rechtgebot aus eder in unser furstenthumb oder lantschaft mit gewalt angreitte oder ubertast; und es got fugen, das wir zu Romischer koniglicher wirde komen, wurden, alsdan wullen wir unserm lieben oheme sein priuilegia, recht, freiheit, gnade und leblich gut gewenheit confirmiren, besteten, sein liebe, seiner liebe nachkomen und stift dabie laissen und als Romischer konig hannthaben, schirmen und vertedingen, auch in seiner liebe stift, furstenthumb und regalrechten kein newe zolle oder ander beswerung widder seinen willen nit setzen, legen oder das zu thun nyemant gestatten, auch seiner lieb gonnen und gestatten des h. reichs cantzlei durch Italien in eigener persone als ertzcantzler zu regiren, die mit iren wirden und nutzen zu gebrauchen, wie das nach altem herkomen des reichs sich billig geburt. So aber sein liebe sellich cantzellei nicht persenlich regiren wurde, alsdan sal dorghene, der unser beuelh haben wirt, alle priuilegia und brieue in stat unsers ohems als ertzcantzlers underschreiben, und so wir zu Remischer koniglichen wirden kemen, seiner liebe nachkemen und stift diesen und alle ander brieue, so sein liebe von uns hait, mit sampt sins stifts priuilegien und andern, als hivor stet, von nuwem confirmiren, approbiren und sovil not ist ratificiren, als wir uns des alles bei unsern furstlichen eren und wirden in macht diess brieues geinwertiglich verphlichten, versprechen und zusagen; geuerde und argelist gantz ausgescheiden und hindan gesetzt. Und des zu urkunde haben wir unser eigen insiegell an diesen brieue thun hangen und den mit unser eigen hant underschriben.

Gegeben zu Cellen auf mentag nach der h. dreyer konigtage, in den jaren unsers hern Tausent vierhundert und im sess und achtzigisten.

Nos Maximilianus archidux Austrie, Burgundie &c. suprascripta recegnescimus per manum propriam.

431. Kaiser Friedrich III. erklärt auf die Vorstellung des Erzbischofs Hermann v. Cöln, daß der zu Frankfurt geschlossene Landfriede denselben nicht binden soll, sein Recht gegen die Gebrüder von Drachenfels, so wie gegen den Herzog Johann v. Cleve und Dieterich von Batenborg wegen des Schlosses Alpen auch mittels Fehde zu verfolgen. — 1486, den 19 März.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig, hertzog zu Oesterreich, zu Steyr, zu Kerndten und zu Crayn, herre auf der Windischenmarch und zu Portenaw, graue zu Habspurg, zu Tyrol, zu Phirrt und zu Kyburg, marggraue zu Burgaw und lantgraue zu Elsas bekennen und tun kunt, daz uns der erwirdig Herman ertzbischof zu Collen unser lieber neue und churfurst hat furbracht, wiewol er vor ettlicher verschiner zeit gegen Clausen von Drachenfels umb seiner mercklichen verhandlung willen, so er wider sein person uber sein pflicht, glubt und eyde, damit er ym als seinem rechten herren verbunden was, darzu ettlich sein rete, diener und undersessen unervolgt geburlichs rechtens mitsambt Johan von Drachenfels seinem bruder, der dazumal bey seinen vogtperen jaren und bey demselben Clausen seinem bruder in gemeinschafft ungeteilt gesessen geweesen ist, furgenomen hat, aus mercklicher und grosser noitdurfft hab gegenwere suchen und gebrauchen mussen, auch er nachmals durch den durchleuchtigsten fursten Maximilian Romischen kunig unsern lieben sun der irrung, spenn und zwittrecht, sich zwischen ym eins, und dem hochgebornen unserm lieben oheim ind fursten hertzog Johansen zu Cleue, auch Dietrichen von Battenberg und yren anhengern des sloss Alpen halben, so derselb Dietrich und sein helffer mit yr selbs gewalt on ervolgung geburlichs rechtens und unentsagt gewunnen und in sein gewaltsam bracht hat, des andern taile, halt und mit unserm wissen und willen gutlich veraint und vertragen worden nach lawt der brief daruber ausgegangen, dem aber durch unsern lieben oheim hertzog Johansen, Dietrichen von Battenberg noch den yren soe dem handel verwandt sein, bisher nit nachkomen seyen,[1] deshalben er in sorgen stund, daz ym und seinem stifft an solichen beiden ergangen hendeln durch den gemeinen lantfrid, den wir itzo auf dem tag hie zu Franckfurt mit unsern und des h. reichs churfursten, so bey uns versammelt gewesen seyn, got zu lobe und umb gemeynes fridens und nutz willen in dem h. reiche bey mercklichen penen und pussen zu halten furgenomen haben,[2] gegen den gemelten von Drachenfels, hertzog Johansen von Cleue, Dietrichen von Battemberg und yren anhengern in kunfftig zeit zu nachteil furgehalten, und dardurch in mercklich costen und scheden gefurt werden mochten, und uns darauf diemutigclich angeruffen und gebetten, yn hierinn gnediclich zu fursehen: darumb und aus ursachen uns dartzu bewegende so haben wir gesetzt, geordent und declarirt, also daz unser furgenomen lantfrid nach seiner inhalt demselben unserm lieben neuen und churfursten von Collen noch seinen reten, dienern, helffern, zustendern, lant, lewt oder undersessen gegen den gebrudern von Drachenfels, yren helffern, zustendern, zugewandten und den sy enthalten, hawsen oder herbergen, solicher vehd, irrung und gebrech, darinne sy noch gegen einander der oberurten sachen halben sten, noch auch gegen unserm oheim und fursten von Cleue, Dietrichen von Battemberg und yren helffern des slos Alpen wegen, sovil sich daraus begeben mag, gantz nichtz binden, verletzen, verhindern oder deshalben in kein pene, pusse oder beswerung, darinne begriffen, fallen sollen oder mogen, noch auch er noch die seinen der scheden halben, so den von Drachenfels,

[1] Gumprecht Graf von Neuenahr war des Cölnischen Lehnschlosses nebst der Stadt Alpen durch den Clevschen Landdrosten Dieterich v. Batenborg mit Gewalt entsetzt worden. Der Erzbischof und Herzog Johann v. Cleve hatten sich in Vertretung ihrer Parteien dem Ausspruche des Erzherzogs Maximilian unterworfen, welcher mit Urkunde d. d. Duysent vierhondert sess und achtzich uff maendach nach Felicis in pincis (16. Januar) entschieden hatte, daß fürs Erste Alpen in seine Hände übergeben werden und sodann durch ein Manngericht die Streitfrage selbst abgeurtheilt werden sollte. Dies war also Clevscher Seite nicht befolgt worden. — [2] Der Landfriede war nur erst zwei Tage vorher, unter dem 17. März, verkündet worden.

den yren und yren gemeinen mit innemung, nome, rawb, prant oder anderm getan oder zugefugt haben, denselben von Drachenfels, den yren oder yren gemeinen oder nyemand anderm zu antwurten oder icht darfur zu geben nicht schuldig noch pflichtig sein in kein weise. Doch soll diese unser declaration unserm furgenomen lantfriden nach seiner inhalt in andern hendeln kein nachteil, kranck noch verletzung bringen sonder in allen seinen puncten und artickeln gantz bey wirden und krefften sein und bleiben. — Mit urkund diss brieffs besiegelt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel.

Geben zu Francfurt am newntzehenden dag des monets Martii, nach Christi gepurd Viertzehenhundert und im sechs und achtzigisten, unserer reiche des Romischen im sechs und viertzigisten, des keiserthumbs im funf und dreissigesten und des Hungerischen im acht und zweinzigisten jaren.

432. Graf Vincenz zu Mörs stiftet das Kreuzherrenkloster zu Brüggen und fügt der ersten Ausstattung noch den Hof Rodenburg im Kirchspiel Niedercrüchten hinzu. — 1486, den 24. Mai.

Wir Vincentius greue zo Morse ind zo Sarwarden doin kunt, dat ind also wir angesien ind bedacht haint die mannichfeldige waildait, ghaeuen ind gracien, unss van deme almechtigen goide van hemelriche boeuen unsen verdienst verlient, dairumb wir billich schuldig syn, syner gotlichen gnaden nae unser oitmoedicher kleynheyt danckberheyt myt guden vlyslichen zo bewysen, ind so wir dan durch unss selffs nyet off altzo wenich vynden, daemyt wir got almechtich betzemlichen gedienen kunnen, ind dat ouermydtz unser groisser traicheyt ind bekummernisse van zytlichen ind werentlichen sachen; so hauen wir doch uyss guder inicher bewechnisse, hieboeuen unsem herren goide umb syner gotlicher ghauen ind gracien etzwat bekentnisse ind danckberheyt zo doin, van zytlichen gueden uns nae syner grondloeser barmhartzicheyt verlient bynnen unser veste ind vryheyt zo Bruggen eyne cloester van deme orden der bruderen des h. Cruytz sent Augustinus regulen zu eren gotz unss scheppers ind vermerongen syns gotlichen dienst ind zo loeue Marien syner gebenedieder moeder, des h. busschoffs sent Niclaes ind alles hemelschen heers, zo unser alderen ind furfaeren ind unser lieuer huysfrauwen, die van diesen ertriche gescheiden synt, vort unss selffs selenheyll, ind principailichen myt zo eren ind loyue des gloriosen h. Cruytz, dairan unse her Jhesus Marien son got ind mynsche unss durch synen bitteren doit ind durbaren bloide van deme ewigen doide verloist hait, erigiert, fundiert, gestyfft, getzymmert ind dotiert, myt oeuergeuyngen etzlichen unsen eruen ind guede, vryheiden, priuelegien ind anders. Ind umb dat dan prior ind conuentzbroedere des cloesters unser vesten zo Bruggen sementlich deme almechtigen gode zo vredelicher ind deuotlicher dienen, syner gotlicheyt, grontloeser barmhartzicheyt de bass ind de forder danckberheyt van gracien ind ghaeuen der sielen myt yren billigen leuen ind geistlicher uyffenongen mit halden der seuen getzyde goitz, myssen, sermonen, vasten, beden, abstinencien ind anderen gueden wercken uyffenongen bewysen ind vur unss, unse lieue huysfrauwe ind alle unser aldern, nakomelyngen ind vur unse lande ind luyde gemeynlich den almechtigen got zo den ewigen dagen zo bidden sullen ind moegen: so bekennen wir Vincentius greue, dat wir dem prior ind gemeynen conuent noch gegeuen ind assigniert hauen der fundacien zo hulffen unsen hoff, erue ind guet gnant Roderborch in deme kyrspell van Nedercruchten gelegen, den wir zo eynigher hant an uns geworuen ind erfflichen gegoulden haint, so wie der hoff myt synen huyssyngen, artlande, buysche, wesen ind weyde myt allen ind yckligen synen rechten ind zogehoren aldae gelegen is, wir dairan gehadt hauen, nyet uyssgescheyden, doch myt sulchen underscheide, dat wir die eychenblocken in deme pesche, daeselffs yetzont staint, affhouwen ind zo unser borch ind closter zo Bruggen nae unsen waille beuallen gebruichen sullen ind moegen, dan prior ind conuent sullen den grunt van dem pesche mit den affalle ouerholtz ind eychelen, ind ouch wes sy selffs gepaet hetten off in zokomenden zyden paessen wurden zo vollest yren brande ind zo urber des closters hauen ind behalden ind des zo yren besten gebruichen zo

den ewigen dagen zo, sonder yemantz wederrede off indracht. — Ind dis allit in urkunde der wairheyt haint wir Vincentius greue zo Moirse ind zo Sarwerden unse siegel an diesen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jairen unss heren Duysent vierhondert ind seess ind achtzich, up sent Vincentius dach martyr.

433. Kaiser Friedrich III., welcher dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg die Errichtung eines Zolles zu Lülsdorf gestattet hatte,[1] wogegen aber Erzbischof Hermann und die Stadt Cöln sich beschwert, ermächtigt denselben nun, den Zollsatz zu Düsseldorf um sechs Turnosen zu erhöhen und einen Landzoll im Herzogthume Jülich und einen zweiten im Herzogthume Berg einzuführen. — 1486, den 27 November.

Wir Friderich von gots gnaden Romischer keyser, zu allen tzeitten merer des reichs, zu Hungarn, Dalmatien, Croatien &c kunig, herzog zu Osterreich &c. bekennen fur uns, den durleuchtigisten fursten Maximilian Romischen kunig, unsern lieben sone, des wir uns hierinn annemen und mechtigen, und unser nachkomen am reich und tun kundt allermenicklich, als wir nechst dem hochgeborn Wilhelmen hertzogen zu Gulich und zum Perg, unserm lieben oheim und fursten und seinen mendlichen leibserben, aus ursachen uns darzu bewegende, einen zole zu Lulsdorf in demselben hertzogthumb Perg gelegen, ob sy aber davon gedrungen, auf andern irn gruntten, nemlich von einem yeden zolfuder weins zwen reinisch guldin und ein ortt und von ander zolper waar und kaufmannschaft, so an derselben ende einem den Rein auf oder abgefurt wurden, von yeder ein antzal gellts, in massen zu Lynns davon zu zole genomen wirdet, ze nemmen vergonnt und erlaubt haben nach laut unsers keyserlichen briefs darumb ausgangen; darauf er sich solichen zole daselbs zu Lulsdorf aufzerichten understanden, des der erwirdig Herman ertzbischoue zu Collen, unser lieber neue und curfurst und die ersamen unser und des reichs lieben getrewen burgermeister und rate unser und des h. reichs stat daselbs zu Collen sich merklich beswert und uns verschreybung von desselben hertzog Wilhelms voreltern under anderm innhaltende, sy, yr erben und nachkomen keinen zole in dem lande zum Perg durch keinerley oberkeit noch durch sich selbs zu understeen zu erlangen noch aufzurichten, das durch sentenntz und urteil von weilent keyser Sigmunden unserm vordern loblicher gedechtnuss, als er Romischer keyser gewesen ist, confirmirt, auch priuilegia und freyheit von uns, unsern vordern, Romischen keysern und kunigen ausgangen, daz in dem berurten stift noch an und bey den confin und orttern desselben stifts herscheften und regalrechten kein zole auf dem Rein wider den stifft gemacht noch genomen werden sol, furbracht haben und aber derselb unser lieber oheim solich sein gerechtikeit ym von uns gegeben nicht vallen lassen und denselben zole in der herschaft Lewburg auch an dem Rein gelegen aufrichten, darumb sich zwischen des benanten von Collen auch sein und der stat daselbs vhede und veintschaft hat begeben wellen, das wir als gnediger here, der aus angeborner gute zu fride und einkeit geneigt ist, zufurkomen furgenomen und haben wolbedechtlich mit zeittigem rate und rechter wissen, damit der Reinstram an dem ennde widerumb geoffent werde, unser curfursten und fursten, daran gesessen, yr rennt frey haben und das gemein volkh sein narung darauf gewynnen mugen, unserm lieben oheim hertzog Wilhelmen und seinen erben, auf das er sein gerechtikeit desselben zols uns und unserm lieben sone dem Romischen kunig zu eren und geuallen hat vallen lassen, daz wir und unser sone gegen ym und seinen erben zu kunftigen zeiten mit gnaden erkennen wellen, zu der antzal turnes, die er von einem zolfuder weins in seiner stat zu Dewsseldorf von alter her auszeheben und in gebrauch hat, noch sechs turnes von

[1] Mit Urkunde von demselben Tage widerrief der Kaiser den Zoll zu Lülsdorf, so wie den zu Löwenberg, wohin der Herzog ihn hatte verlegen wollen.

einem yeden zolfuder weins was der daselbs fur Dewsseldorf gefurt werden, zu derselben seiner alten antzall turnes zu zole zu nemmen vergonnt, und darzu zween zole auf dem lannde, einen in seinem hertzogthumb zu Gulich und den andern zole in seinem Pergischen lannde, nemlich von einem yeder zolfuder weins einen reinischen guldin und von anderer zolper waar und kaufmanschaft auf wasser oder lannde an die bestimbten ennde der zweyer lanndzole bracht, nach solicher merung und antzal zu rechen, von newem gegeben und intzenemmen erlaubt, also das sy furan zu kunftigen zeytten die merung daselbs zu Dewsseldorf und dieselben zwen zole in den zweien lannden, wie vor gemellt ist, wo yne das am fuglichisten auf gewondlichen strassen sein wirdet, durch yr ambtlewt innemmen, hanndeln und zu yrn notdurften gebrauchen mugen. Es soll auch ynner einer meyl weegs von den ennden, da die berurten zole genomen, kein zolper gut von umbfurens wegen derselben zole abgelegt werden; wo das aber beschehe, daz dan unser oheim oder sein erben durch yr lewt den zole wie an den gesatzten zolstetten nemmen und wie zolsrecht und gewonheit ist dartzu bringen mugen von meniclich ungehindert, doch unsern und des reichs lieben getruwen den burgern und zulenndern zu News an yrm ausslahen unvergriffenlich. Wir wellen sy auch bey solher gab der zole und turnes gnediclich hannthaben, halten und daruber nichts ausgeen lassen, ungeuerlich. — Mit urkund diss briefs besigelt mit unser keyserlichen majestat anhangenden insigel.

Geben zu Andernach an montag vor sannd Anndreestag des h. zwelfboten, nach Cristi geburde vierzehundert und im sechs und achtzigisten.

434. Die Stadt Cöln gelobt dem Erzbischofe Hermann auf dessen Lebenszeit gegen die demselben von Kaiser Friedrich III. verliehene Zollerhebung zu Linz keine Schwierigkeit erheben zu wollen, aus Dankbarkeit gegen den Kaiser und den Erzbischof. — 1487, den 9. Januar.

Wir burgermeistere ind rait der steide Coelne thun kunt ind bekennen, so als der allerdurchluchtigste grossmechtigste furst und herre, herre Frederych Romischer keyser, unser allergnedigster herre, dem erwirdigsten hogeboeren fursten ind herren, her Herman ertzbisschoff zo Coelne, des h. Romischen rychs in Italien ertzcantzler und churfurst, unserm besunderen lieuen hern vor der stat Lins am Rin einen zol zu hauen erlaubt und sin gnade damit versehen hait; und wan dan die keyserliche maiestait uns vil gnaden gethain hait, darumb wir nit allein siner keiserlichen maiestait eigen personen sunder allen denjhenen mit gunsten geneigt sin, da wir wissen sin keyserliche maiestait gnade zutragen magh, als wir in sunderheit vermergkt hauen, sin keyserliche maiestait zu dem gemelten unserm hern ertzbischone zu Coelne hauen; darzu sich derselue unse herre van Coelne in unser und dieser lande kriegsleuften und sust so furstlich und togentlich gehalden und bewyst hait, also das wir sunderlich gunst und zuneigung zu sinen gnaden tragen: Demnach gereden wir burgermeistere ind rait der steide Coelne an gesworner eydes stat in craft dis brines, unserm hern ertzbischoue an sulchem zolle siner gnaden leuenlangk gantz uss kein beswernis ader indrach zu thun, sunder ob yemant sin gnade an sulchem zolle vergewalligen und verunrechten wulde, entgein den und dieseluen sullen und willen wir unserm hern ertzbischoue helffen und sin gnade derhalue zu siner gnaden rechten hanthauen und behalden nach aller unser macht; und was wir sulcher hulffe thun werden und zu thun verplicht sin, sall gescheen uff unser kost und schaden, sodicke und manichwerue in zyt unsers hern erzbischoues leuen zinen gnaden des noit geschiet, mit dem vurworde ob wir also darob zu kriege und feheden komen worden, das dan unser her ertzbischoue nach aller siner macht auch uff siner gnaden costen ind scheden uns auch hilff und biestant thun und sich buyssen uns nicht suenen off vereinigen sall. Doch so sall diese unse verschribungh und wilkure uns, unsern nachkomen und der stat Colne nach affscheidt unsers hern ertzbischoues an unsern gerechticheiten, fryheiten, privilegien, ubungh und beses kein verirrungh, indragh, beswernis ader verletzungh

brengen in kein wiese, alles sunder geuerde und argelist; in urkunde unser steide ingesiegel ad causas an desen offen brieff gehangen.

Gegeuen im jaire unss herren Dusent vierhundert seuen ind echtzich, uff dinxtach na der h. dry koeningh tagh.

435. Kaiser Friedrich III. fordert den Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg auf, ihm gegen den König von Ungarn, der in seine Erblande und demnächst in Deutschland vordringen wolle, Hülfe zu leisten und am nächsten Georgtage zu Augsburg im Felde, wo er persönlich sein werde, mit seiner Macht bei Verlust seiner Regalien zu erscheinen. — 1487, den 9. October.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig, hertzog zu Osterreich und zu Steyr embieten dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulh und zum Berge, unserm lieben oheim und fursten unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und furst! Wir haben auff vil tegen und sonderlich ytzo letzt zu Franckfort und Nuremberg unsern und des h. reichs churfursten, fursten und underthanen den sweren mutwilligen unbillichen krieg, so der kunig von Hungern gegen uns und unsern erblichen landen on alle ursach wider menigfeltig guttat, ym von uns bewisen und uber vil zimlicher gebot durch uns beschehen, nu lange zeyt here geubt hat, mit beswertem gemüt geclagt und darin um austreglich hilff und beystant ersucht, in der ungezweifelten zuversicht, wo wir allein ein furst des h. reichs, und nit ein Romischer keyser yr und dein rechter herr, dem yr mit hohen glübden und eiden verpflichtet seidt und von dem yr all ewer wirde, ere und aufkommen habt, gewesen weren, yr solten uns die erzeigt und damit nit verlassen, als yr das under ewch selbst in zeitten myndern getan haben, des aber bishere nit beschehen, dardurch derselb kunig, dem wir aus unser selbst macht, als du ungezweifelichen weist, nit widersten mogen, mit dem krieg in unser erblich lande so ferre gewachsen, das nu nit anders daraus zu wartten, dann sich dardurch in das h. reiche, darauff der anfang seines kriegs gesatzt ist, zu dringen und das under sein gewaltsam zu bringen, das der dewtschen nation, die yr ausnemen mit manlicheit uberkomen und damit die wirde des h. reichs in yr gewaltsam pracht hat, bey allen andern nationen ein ewig laster, smahe und verachtung bringen wirdet, yren rechten herren und yr selbst yre ere, wirde und stand dermassen zu verlassen und under gewalt des gemelten kunigs von Hungern, der von geringen herkommen und ein sonder veindt und hasser der dewtschen ist, zu wachsen, das wir als ein liebhaber ewer aller des h. reichs und dewtscher nation nach allem unserm vormogen gern verhuten wollen. Und haben deshalben nach derselben unser churfursten, fursten und besamlung, so auff dem letzt gehalten tag zu Nuremberg gewesen sein, rate furgenomen, auff sandt Jorgen tag schirst kunftig in eigner person bei Augspurg in felt zu sein und mit gottes des almechtigen, unser selbst auch unser churfursten, dein und ander fursten und underthanen des h. reichs hilff und macht solich des kunigs furnemen gewaltigen widerstand zu tun; und ermanen darauff dein lieb der pflicht, damit du uns und dem h. reiche verbunden bist, gebieten dir auch bey priuirung und entzetzung deiner regalien, zollen, gnaden, freyheiten, priuilegien und wes du von uns und dem h. reich hast, auch den penen der belaidigung unser keyserlichen maiestat, zu latein pena criminis lese maiestatis genant, und unser und des reichs acht und aberacht von Romischer keyserlicher macht ernstlich und vestiglich mit disem brieff und wollen, das du auff denselben tag in eigner person mit lewten, wegen, gezewg und was in feld gehoret auff das hochst und maist so du vermagst geschickt bey uns seyest und uns helffest mitsampt andern, die wir gleicher weise beschriben haben, solichem unserm furnemen volg zu tund, und bis hierinne nit sewmig noch suche auff nyemand kein weigerung, als du uns, dem h. reiche, dir selbst und deutscher nation des schuldig bist und wir uns ungezweifelt zu dir verlassen, daran thut dein lieb unser ernstlich meynung und

sonder gefallen, das wir gesampt der billicheyt mit allen gnaden gegen deiner lieb erkennen und zu gut nit vergessen wellen, darzu wo du hirinne ungehorsam erscheinen würdest, des wir uns doch billichen zu dir nit versehen, wellen wir mit den vorgeschriben penen, straffen und pussen gegen dir handeln und volfaren als sich gegen einen freuenlichen ungehorsamen und verachter unser keyserlichen maiestat und des h. reichs zu tund gepuret, das wir lieber vermeiden wollen. Darnach wisse sich dein lieb zu richten.

Geben zu Nuremberg mit unserm keyserlichen auffgedruckten insigel besigelt, am newndten tag des moneds Octobris, nach Cristi gepurde Viertzehenhundert und im siben und achtzigisten, unsers keyserthumbs im sechs und dreyssigisten jaren.

436. Erzbischof Hermann v. Cöln, Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg und die Stadt Cöln schließen ein Bündniß, sich gegenseitig mit ganzer Macht Kriegshülfe leisten zu wollen. — 1487, den 9. November.

Van gotz gnaden wir Herman der h. kirchen zu Coelne ertzbisschoff des h. Romischen rychs durch Italien ertzkantzler und churfurst, hertzoge zu Westualen und zu Engern, van derseluer gnaden wir Wilhem hertzog zu Guylghe, zo dem Berge &c. ind wir burgermeistere ind rait der stede Coelne doyn kunt, want wir wail gemirckt hain, dat sich leider eyne wyle zyt umblanx her unser lande vast mancherleye wilde leuffe, handelunge ind geschichte gemacht haint ind uperstanden synt ind zo besorgen were, wie men sulchs nyet vurqueme, dat sich sulchs dagelichs vermeirren mochte, darumb hayn wir mit gudem vurraide betracht, dat eyne groisse noitturfft ist, sulchen swairen leuffen ind unordencklichen wesen zo wederstain, dem almechtigen gode, Marien syner gebenedider moider ind allen heilgen zo loue ind zo eren unss zo allen syden mit gantzen wairen vasten truwen, gelouven, fruntschafft ind gunsten unser beyder fursten leuenlanck gantz uyss zosamen gedain, noch vurder vereinigt, verstrickt ind verbunden hain, gentzlich ind unverscheidelich by eynanderen zo blyuen, unser eyn dem andern rait, troist, hulpe ind bystant zo doyn in maissen herna voulgt. Zom yrsten off yemantz were eynich van unns parthien off unser eynichs lande, undersaissen, stat off burgere antasten mit veden off sunder veden, mit oeuertrecken, mit bestallungen, mit rouve, brande, name off ander gewalt, uns off den unsen schaden deden, dardurch eynche off mehir van unss parthien mit yemantz zo offenbaeren veden off unwillen quemen, deshaluen eynchen off mehir van uns parthien eynen anderen oeuerzehen off in ander maiss der gegenwer gebruychen wulde, id weren herren, slosse, steide oder vesten, sover as diejhene, an den der hilff gesonnen wurde, des, der der hilff gesunne, zo recht mechtig syn sall, unser eyn dem anderen zo gesynnen mit syns selfs personen, mit synen landen, luden, undersaissen ind eyn burgermeister odir eyns burgermeisters genois ungeveirlich ind dartzo raidesfrunde der stat Coelne mit den yren ind unser allen parthien ind gantzer macht zo perde ind zo voysse, mit geschutze, aller gereitschafft ind wer, wie des dan van noeden syn wurde, yeder deill uff syns selfs coeste, gewyn ind verlust truwelich ind ernstlichen helpen mit zotrecken, bestallongen, mit coesten ind rutheren zo legen ind mit denseluen vyant zo werden ind vortan vientlichen zo doyn, ind sich daeinne so getruwelichen hauen, halden, doin ind bewysen, gelych off id yn selffs angienge, ind ouch die hulff beherden bis solange sulch recht gebott van dem wederdeill uffgenomen, vervast, die vede off unwille affgedain ind der schade mit sulcher gewalt ind freuel gedain uff zemeliche maisse vergnugt were, doch vanweigen der stede Coelne yre burgere zo schicken oder aber in derseluer burgere stat andere zo vertzolden, die zo der wer bequeme weren. Wir parthien ensullen noch enwillen uns asdan dairinne enbuyssen der anderen van uns wist ind guden willen nyet freden, soynen, bestanden noch van der hulpen uphoeren in geynre wyss, ind off id noyt geburden van veheden ind unwillen weigen zo heherden off anders ruthere in coste zo leigen, so sullen wir parthien iglicher zo gesynnen der anderen, der des zo doyn hette, zwene unser rede ind frunde by eynanderen schicken unvertzoechlich up eine stat ind zyt, derghene van uns des zo doyn hette benennen wurde,

umb zu oeuerkomen ind zo oeuerdragen bynnen den neyesten eichtdagen van unsen rutheren ind unsen coesten in unser beider fursten landen oder in die stat Coellen vort zo leigen, zo bestellen ind zo halden, ind anders zo doyn wat zo dem kriege dan noit is, as iglicher die syne in synen landen off in des anderen van uns fursten landen oder in die stat Coelne, dae id dat nutzlichste ind beste were, onse lande, undersaissen, stat ind burgeren zo erweren ind die vyande zo schedigen, ind ouch van dinckzailen, zeichenen, wedersaissungen, veilicheit ind anderen sachen zo saissen, uns allen parthien zom besten nae iglichs gebuer; ind wie unse sess frunde dat dan setzen ind saissen, dat sullen ind willen wir also doyn ind halden. Ouch ist underscheiden, off sache were dat wir mit unsen frunden bynnen sulcher unser veden hulpen oder bystant rieden off zoegen unse vyande zo schedigen ind dairinne gewyn hetten, dat sall man deylen nae anzaill der reysiger gewapenden, die dan in dem velde weren; vurder is verdragen, dat wir off unse frunde eyniche landtzfursten off herren nyedertzoegen off vyengen, oder lande ind lude, slosse, steide oder pletze gewunnen, dae unser aller banner off wympele mit uns off unsen frunden in dem velde weren, wes wir oder die unse mit der hulpe gotz gewynnen wurden, dat sullen wir nae antzaill der reysiger, wir dan in dem velde hetten, deylen, ind wat coeste oder verlust darup gaen wurde, sullen wir gelych na antzaill hauen, lyden ind dragen; ind mit den burgeren, huysmannen ind huysmanshaue sall man id halden nae gewoenheit ind herkomen dieser lande ind umbher, as men id pliet zo halden. Ind unser iglicher van uns parthien sullen ouch zo allen zyden mallich syns selffs ind der synre heufftherre syn ind unser egeyn ensullen ouch geyne reysigen gefangen, die sy off yre frunde gefangen hetten, die sy mit eren off nyet mit eren behalden moechten, nyet quyt laissen, sy enhauen zyrst unse herren sementlich off besunder, lande, lude ind undersaissen, stat, burger ind ingesessen ind alle dieghene, die mit in desem verbunde synt, off ouch diss handels verwant off dairinn verdacht weren, eynen gewoenlichen urfreden gedayn, as sich dat geburt. Alle ind yeckliche sachen punten und articulen, wie die in diesem verbundtzbrieue geschreuen staint, hayn wir alle dry parthien iglicher der ander geloifft in wairen sicheren truwen ind gelouwen in rechter eydtstat vast, stede ind unverbruchlich zo halden, zo vollentzyen ind naezokomen, sullen noch enwillen darweder ouch nyet doyn off geschien laissen in eynicher wyss. Ind wir alle dry parthien nemen sementlich ind besunder uyss unseren heyligen vatter den babst ind unsere allergnedigste herren den Romischen keyser ind den Romischen koenyngk; ind wir Herman van Coelne nemen dese naegeschreuen fursten ind stede uyss, mit namen die eirwirdigen ind hogeboren fursten Bertholt zo Maentz ind Hanssen zo Trier ertzbisschoue ind churfursten, Friderichen churfursten, Ailbrechten ind Johanssen gebrudere ind gevetteren hertzogen zu Sachssen, Johanssen churfursten, Friderich ind Sigmundt gebrudere marggrauen zu Brandenburg, Johan hertzoigen zo Cleue, Wilhem, Wilhem ind Wilhem gebruedere ind gevetteren landtgrauen zo Hessen ind derseluen erben, Heynrichen zo Munster, Symon zo Paderborn bisschoue, Euerhart den elteren greuen zo Wirttemberg ind die eirsamen burgermeister, rait ind gemeyne der stede Coelne, Dorpmunde ind Hervorden, mit den wir in verbuntnyss steen; ind wir Wilhem hertzog zo Guylghe, zo dem Berge nemen dese nageschreuen fursten ind stede uyss, mit namen die eirwirdigen ind hogeboeren fursten Johanssen ertzbisschouen zo Trier, Philipsen, pfaltzgreuen by Ryne, churfursten, Friderich churfursten, Ailbrecht ind Johanssen gebruedere ind gevetteren hertzogen zo Sachssen, Johanssen churfursten, Friderich ind Sigmundt gebrudere marggrauen zo Brandenburg, Johanssen hertzogen zo Cleue, Wilhem den jungen landtgreuen zo Hessen grauen zo Catzenellnbogen ind die edeln Vincentius grauen zo Moyrse, Dederich grauen zo Manderscheyt ind syne soene, Bernhart edelheiren zo der Lippe ind die eirsamen wysen burgermeister, rait ind gemeyne der stede Coelne ind Herforden, mit den wir in verbuntenyss steen; ind wir burgermeistere ind rait der stat Colne nemen diese nageschreuen fursten ind stede uyss, mit namen die eirwirdigsten ind hogeboeren fursten ind herren Herman ertzbisschoue ind syner gnaden stifft Coelne, Bertholden ertzbischouen zo Mentz ind syner gnaden capittell, Johanssen hertzogen zo Cleue, mit dem wir in guder alder fruntschafft ind gunstiger naberschafft stayn, Wilhem den jungen landtgrauen zo Hessen grauen zo Catzenellnbogen ind syne eruen, ind die eirsamen wysen burgermeistere, reede ind gantze

gemeynde aller hansseteide, mit den wir in verbuntnyss steen, also das sulche verbuntnysse durch diese verbuntnyss ind vereynunge nyet verletzt noch geschediget sunder in yren vollen machten syn ind blyuen sullen. Ind diss zo urkunde der wairheit hain wir Herman ertzbisschoff zo Coelne ind wir Wilhem hertzog zo Guylghe, zo dem Berghe &c. vort wir burgermeistere ind rait der stede Coelne mallich van uns syn siegell an diesen brieff doin hangen, ind zo noch vurder kuntschafft ind vestingen so haben wir Herman ertzbisschoff geheisschen unser lieben reede ind getruwen Wilhem grauen zo Nuwenar unsers stiffts erffhoiffmeister, Wilhem van Breitbach apt zo Duytze, Wilhem van Bybra ritter unsern amptman zo Hoenberg ind Rolandseck, Philipsen van Hoerde unsen landtdrosten in Westualen ind Scheyffarden van Meroide herren zu Bornheym yre siegell an diesen verbuntzbrieff zo hangen; desgelichen haben wir Wilhem hertzog unsen lieben reeden ind getruwen Gotschalck van Harue herren zo Alstorp, ritter, landtdrosten unsers landtz van Guylghe, Johan van Nesselroide herren zomme Steyne landtdrosten uns landts van dem Berghe, Bertram van Nesselroide herren zo Erensteyn erffmarschalck unsers landes van dem Berghe, Heinrichen van Humpesch herrn zu Wickroide marschalck, rittere, ind Bertoult van Plettenberg unsern hoiffmeister geheisschen, yre ingesiegell an diesen verbundtzbrieff zo hangen.

Gegeben uff frytag nae sent Huprechtz dage, in den jaeren uns herren Duysent vierhundert seuen ind eichtzig.

437. Uebereinkunft zwischen dem Erzbischofe von Cöln und dem Herzoge von Cleve zur Entfernung der Prophananten aus Hamm, weswegen die Stadt in Interdict gerathen, wegen Baues einer Warte zu Soest, Abnahme der an den Pforten der Märkischen Städte ausgehangenen Säcke, Wiederzulassung des Priesters zu seinen Lehen an dem Bischofshofe zu Soest. — 1487, den 17. December.

Zu wissen dat tusschen unseren gnedigen herren van Colne curfurst &c. und von Cleue &c. etzelicher punthen und articulen halb, hernach volgen, gutlichen vertedingt is in maessen hernae geschreuen. Nemlich int irst up dat punth mit ten vam Ham verraempt, dat unser gnediger her van Colne den van Ham ein relaxien geuen will, indem sulchs in enigen weghe mit recht sin mach bis uff den irsten dagh des mainds Meyes neatkomend und dairup unser gnediger her van Cleue van stundt an sall doin bearbeiden dat die prophananten zum Ham uss der kirchen bliuen, so men dair in diuina celebrert; auch ensullen dieseluen prophananten seluer nicht diuina celebreren unnd die pastore unnd anderen priester dair enbuten syn, uff stunt weder dair binnen gelaeten unnd umb oeren schaeden durch die vam Ham myt oen guitlichen vertragen werden sall. Dan were dat unser gnediger her van Coelne disse relaxien myt recht niet geuen mucht, dat sine gnaden asdan dat interdict binnen der vurgenanten zyt niet vorder noch wider aggravieren noch ampliren laeten sall unnd dat unser gnediger her von Cleue in der obgedachten zyt die vam Ham understunde guitlich zu vermoegen, die auerfaeringh an unsern gnedigen heren van Colne als ordinario afzutragen und sine gnaden nach siner gnaden begeren zymlichre wysze dairumb genoech zu doin; woe auer unser gnediger her von Cleue sulchs an die vam Ham in obgeschreuener zyt niet erlangen kunde, so mach onser gnediger her van Colne dat interdiet amplieren unnd graueren und myt recht weder sy so voell sich geboret procedieren.

Item up dat punth myt der muwer angefangen worden von den van Soist vurgenomen, ist verraemt dat unse gnedige heren van Colne und van Cleue to beiden zyden dabie komen of schicken sullen tusschen dyt und dem hochtyt Pinxten nestde, solchs zo besehn und da an mate vurtonemen die zymlich billich und allen deylen lydlich sy, darin sall ouch nit gnade in gebruycht werden und sullen die van Soist mit dem bouwe derseluer warden binnen des stil stain an geuerde.

Item sall meister Roloff Abels wederumb in Soest gelaten werden, des syns to gebruycken unnd wannee hy saege dat hy des to vreden sy, so sall unser gnediger her van Colne dairan ouch benugen

heben; ouch dat die secke von den poirtzen in den steden slands van der Marck und to Soest afgedain werden ain geuerde.

Item dat der priester, der dat geistliche lehen in des bischofs haue to Soest hait, weder in Soest gelaessen werde sich syns guetz zo gebruychen. — [1]

Dis zo orkund unnd steder haldonge is deser zedell myt beyde unser gnediger heren van Colne unnd van Cleue wissen unnd van yrer gnaden beuelhe wegen yr iclich gnaden ingesegell an eynde deser schrift gehangen. Geben in den jaren unss heren Duysent vierhundert unnd im seuen unnd achtigsten jare, uff manntagh nach sennt Lucien tagh.

438. Herzog Johann v. Cleve, seine Brüder Adolph und Philipp und ihre Schwester Maria erklären darin einzuwilligen, daß ihr Bruder Engelbert nach der Bestimmung ihres Großvaters, des Herzogs Johann v. Brabant, ihre verstorbene Mutter repräsentirend die Grafschaft Nivers ausschließlich in Besitz nehmen soll. — 1488, den 6. Februar.

Johannes dei gratia dux Cliuensis et comes de Marcka, Adolphus, Philippus et Maria de Cliuis et de Marcka, fratres et soror, omnibus et singulis presentes litteras inspecturis salutem. Notum facimus, quod cum viuente carissima et illustri defuncta genitrice nostra carissimus et illustris frater noster Engelbertus de Cliuis et de Marka ad postulationem, mandatum et requisitionem carissimi et illustris aui nostri domini Johannis ducis Brabantie et comitis Niuernensis ad regnum Francie et usque ad ciuitatem Niuernensem de expresso consensu et beneplacito illustrissimi Francorum regis se transtulerit, accesserit et pervenerit, ea spe et intentione ymmo declaratione per avum nostrum facta, quod frater noster Engelbertus comitatum Niuernensem et alios comitatus, patrias, baronias, castellanias, terras, feuda, castra et dominia in regno Francie sita et situata, ad avum nostrum spectantia et pertinentia, ipso avo nostro cedente vel decedente, haberet, obtineret et pleno iure possideret tamquam representans personam matris nostre: quam quidem intentionem et declarationem insequendo avus noster recipi et admitti fecit in comitatu Niuernense fratrem nostrum Engelbertum tamquam verum et indubitatum comitem Niuernensem et dominum omnium et singularum patriarum et terrarum suarum post eius cessum vel decessum. Cum autem a nonnullis imperitis et trepidantibus timore, ubi nullus debet timor adesse, in dubium revocetur, quod frater noster Engelbertus possit dictos comitatus, patrias, baronias, castellanias, terras, feuda, castra et dominia solus et in solidum obtinere, cum non sit unicus defuncte genitricis nostre filius, et nos fratres ex capite nostro virtute etiam tractatus matrimonii matris nostre certas partes et portiones in dictis comitatibus et dominiis in regno Francie situatis, avo nostro spectantibus, pretendere, requirere vel sperare possemus vel deberemus: hinc est quod nos attendentes et scientes fratrem nostrum Engelbertum ea spe et intentione de mandato et expresso consensu avi nostri et de beneplacito dicti regis ad regnum Francie se transtulisse, relictis nobis quibuscumque patriis, baroniis, castellaniis, castris, terris et dominiis in ducatu Cliuensi et extra regnum Francie situatis, et nullo sibi in eisdem iure retento, considerantes etiam quod mater nostra tunc viuens huius erat voluntatis et intentionis, cum frater noster ad ciuitatem Niuernensem et regnum Francie se transtulit: presentium tenore volumus, declaramus et consentimus, quod comitatus Niuernensis et de Rethel cum omnibus et singulis aliis comitatibus et dominiis in regno Francie situatis, avo nostro quomodolibet spectantibus et pertinentibus, ad fratrem nostrum Engelbertum pleno iure integraliter et in solidum spectent, sint et pertineant seu spectare, pertinere et devenire valeant, perinde ac si frater noster esset solus, unicus

[1] Die Urkunde enthält noch eine Menge, einzelne Personen betreffende und nicht völlig verständliche Streitpunkte.

et unigenitus filius defuncte matris nostre, quodque frater noster defunctam matrem nostram solus et in solidum representet in omni iure, portione et prerogatiua, que de iure, consuetudine aut ex vi tractatus matrimonii matri nostre aut nobis quomodolibet competere seu pertinere potuerunt aut debuerunt, possent et debent seu possent in futurum. Non tamen intendimus aut volumus huiusmodi consensum, nisi quatenus de iure possumus, interponere et prestare, sed ad finem duntaxat, ut frater noster pretextu personarum nostrarum a iure, spe vel actione pretensis repelli, fraudari, vel frustrari non valeat, sed illud ius integrum et in solidum, ac si solus et unicus filius matris nostre existeret, habeat et percipiat. In quorum omnium et singulorum fidem, robur et firmitatem presentes litteras propriis manibus subsignauimus propriorumque sigillorum appensione muniri fecimus.

Datum ex castro nostro Cliuensi, anno d. Millesimo quadringentesimo octoagesimo octauo, mensis Februarii die sexta.

439. Schiedsspruch über den Rangstreit zwischen den Erzbischöfen von Cöln und Trier, daß künftig die Unterschrift eines Wahldekrets der Königswahl abwechselnd zuerst von dem Einen und darauf von dem Andern erfolgen und ebenso der Vortritt und Vorsitz zustehen soll. — 1488, den 14. Mai.

Wir Gerhard Wildegraue zu Dune und Kirburg, Ryngraue zum Steine, zu Colne und Trier doemherre &c., als obermann, Johann herre zu Richenstein und Henricus Steynweg doctor, probst zu sand Joris, doemherre und priester-canonich, beide capittulare zu Colne, von wegen des hochwirdigsten fursten und herren herren Hermanns ertzbischoffs zu Colne, kurfursten &c., Eberhart von Hoechenfelts doemdechen und Ditherich vom Steine archidiacken, beide capittulare zu Trier, von wegen des hochwirdigsten fursten und herren herren Johanns ertzbischoffs zu Trier kurfursten &c., als entscheidslude zu diesen hernach geschrieben sachen gekoren und gegeben, bekennen offentlich in diesem brieue. Als gespenne und irrong geswebt haben zuschen den vorgenanten unsern gnedigsten herren zu Colne und zu Trier ertzbischouen, derhalben yre gnaden hieuor ire rete zu tage geschickt und inn crafft eins bedingten guitlichen abscheidts soliche missel angestalt und wilkurlich uff uns funffe verlaissen haint — [1]: so haben wir — die spenne und was desshalben vur uns bracht ist gruntlichen nach noitturfft verhoert und ermessen, setzen und entscheiden daruff dieselben unser gnedigsten herren und alle yre nachkommen nach unserm besten bedincken eynmudentlich inn der guitlicheit in maissen hernach geschrieben: Item das sollich decrete der waele des durchluchtigsten fursten und herren herren Maximilian Romischen konigs, unsers gnedigsten herren, am lehsten zu Franckfurt geschehen, darinne unser gnedigster herre von Trier inn schrifften und besiegelongen vor unserm gnedigsten herren von Colne gesatzt ist, also bliben sal, und so sich nehst begeben wirdet eynen Romischen kunig zu weelen und ein decrete zu machen, alsdan sall eyne ertzbischoue von Colne vor eyme ertzbischof von Trier, und in dem nesten decrete darnach eyne ertzbischoue von Trier vor eyme ertzbischoue von Colne, und also fur und fur zu ewigen zyden in eynen ycklichen decrete der koninglichen wale gesatzt, geschrieben und gesiegelt werden. Auch mit vorgeen, vorsteen und vorsitzen, was des in der constitucion under der gulden bullen karoli des vierten nit uszgedruckt ist, sall es in dem Meentschen archicancellariat zuschen beider ertzbischouen, auch yrer beider bottschafften alternatiue und ungeuerlich gehalten werden, doch das eyner ertzbischoue dem andern, desglichen auch eyne bottschafft der andern zuvor erenerbietong doe. An was enden aber eyn ertzbischoue gegenwertig were und der ander syne bottschafft hette, sall der gegenwertige ertzbischoue vor des anderen bottschafft geen, steen und sitzen; beheltlich icklichem ertzbischoue syns archicancellariats und anderer furteil lude der obgemelten constitucion. Doch das sollich unser sproche und

[1] Hier folgt das Compromiß.

entscheit eyme ertzbischoue von Mentz, ader eynchem anderm churfursten keyne furthel gebe noch enbrenge, geben noch brengen sall. Und diss unsers entscheits zu warem urkunde haben wir Gerhart, Johann, Henricus, Eberhart und Ditherich obgenant zwene entscheits brieue glichludende gemacht und die mit unser yedern eygenner hantschrifft underschrieben und anhangenden siegeln versiegelt und ycklichem unsern gnedigsten herren obgemelt der eynen ubergeben.

Datum uff den viertzehenden tage des monats May, in den jaeren unsers herren Tusend vierhundert und im acht und achtzichsten. [1]

440. König Maximilian I. und Erzherzog Philipp v. Oesterreich überweisen dem Herzoge von Jülich und Berg für dessen Dienste in ihrem gegenwärtigen Kriege die Herrschaften und Güter des Ritters Johann Herrn v. Gavere in Brabant, Limburg und Uebermaas, welche wegen dessen Anhänglichkeit an die Widerspänstigen von Gend und Brügge confiscirt seyn sollen. — 1488, den 28. Juli.

Maximilian by der gratien goids Roemsch cueninck, altyt vermeerderer ts'rycks ende Philips by derseluer gratien ertshertogen van Oistrich, hertogen van Bourgoingnen, van Lothringen, van Brabant, van Lymburg, Luxemburg ende van Gelre, greuen van Vlaenderen &c. allen denghenen, die dese unse brieue sullen sien oft hoeren lesen: doen u te weten, dat uvermits den menichfuldegen grooten getruwen ende genemen diensten, die uns tot synen swaren coste ende laste gedaen heeft ende noch doet in dese unse tegewuirdige wapeninge unse lieue ende zeere geminde neue die hertoge van Gulck ende van den Berge, wy onsem neue hebben in vergeldingen van den diensten, gegonnen, gegeuen ind opgedragen van sunderlinger gratien alle die goeden, landen, heerlicheiden, actien, rechten ende querelen, die her Jan van Gauere, riddere, heeft in onse landen van Brabant, Lymburg ende andere van Ouermaze, te wat plaetsen dat die gelegen syn ende met wat namen die genoempt wordden, alle die voirschreuen goeden, landen ende heerlicheyden aen uns vervallen toecomen ende verschenen by rechte van confiscatien ouermits dien dat her Jan hem gehouden heeft ende noch doet met dien van Gendt, Brugge ende anderen hueren adherenten, onse wederspenege ondersaten ende vyanden ende partye ons contrarie met hen gedragen, om by onsen neue van Gulck ende van den Berge die goeden, landen, heerlicheiden, actien, rechten ende querelen te aenveerden, diere nu voirtane met oick van den vruchten, proffyten ende vervallen dairtoe behoerende by hem, synen eruen ende nacomelingen, peyselyck ende vredelick te gebruycken gelyck van synen propren goeden. Ontbieden dairom ende beuelen onsen lieuen ende getruwen den cancellere ende anderen luden van onsen raide geordineert in onse lande van Brabant ende van Ouermaze, luden van der cameren van onser rekeningen te Bruessell, den gecommitteerden, om te inventarieren, nemen, setten ende stellen in onse handen die goeden den van Gendt, Brugge ende anderen hueren adherenten toebehoerende ende in onsen lande van Brabant, Lymburg ende andere van Ouermaze gelegen, rentmeesteren der voirschreuen landen ende allen anderen onsen ambachteren, richteren ende officieren in deselue onse landen geseten oft hueren stedehouderen, dien dat aengaen sal mogen, dat zy ende een yegelick van hen alsoe hem toebehoirt onsen neue van Gulck ende van dem Berge setten ende stellen in possessien der goeden, landen, heerlicheyden, actien, rechten ende querelen ende hem ende synen eruen ende nacomelingen doen ende laten derseluer peyselyck ende vredelyck gebruycken sonder hen dairinne te doen einigen hinderstoot oft letsel der contrarien, niet te gestaende einigen ordinancien, restrictien, geboden oft verboden deser contrarie, ende sunderlinge dat wy sulcke oft diergelycke goeden geappliceert hadden ten onderhouden van den state van ons Philips. Ende des t'orconden hebben wy onsen segel hieraen doen hangen.

[1] Die beiden Erzbischöfe genehmigten diese Entscheidung mit Urkunde vom 17. Mai.

Gegeuen te Chafftingen in den here van onsem aldergenedigisten heere ende vadere den Roemschen keysere, XXVIII. dage in Julio, int jair onss heeren Duysent vierhondert acht ende tachtentich, ende van den rycke van ons coenynck im derde.

441. Kaiser Friedrich III. erläßt dem Erzbischofe Hermann v. Cöln, welcher ihm 32000 Gulden schuldig war, die Zahlung der hierauf noch rückständigen 16 bis 18000 Gulden wegen der ihm und seinem Sohne Maximilian bei dessen Gefangenhaltung geleisteten Dienste. — 1488, den 6. August.

Wir Friderich von gotis gnaden Romischer keiser, zu allen tzeiten merer des reichs &c. thun kunt mit dem unsern offen briue allermeniglich, so als der erwirdig Herman ertzbischoff zu Collen, unser lieber neue und churfurst, unns zwei und dreissig tausend gulden in golde Reinsch verschreiben und schuldich gewest ist nach lawt des schultbriues, wir von yme daruber haben, solcher som zwei und dreissigtausent gulden, derselbe von Collen unns mit barem galde gantz gut betzalung gethan hait bis auf sechtzehen oder aichtzehen dawsent gulden eins geringen mynner oder mehre, als sich das in den quitantien findet, und wan dan der von Collen vor andern unss und dem durchleuchtigen fursten Maximilian Romisch konig, unnserm lieben sone, zu erledigung seiner gefengnis unnd in ander weise mit merglichen kosten, muhe und arbeit vil treuwer dinst than: darumb haben wir aus keiserlicher gute und mildickeit zu sunderbarn gnaden denselben von Collen in betrachtung sulcher seiner treuwen dinst mit der hinderstelligen schult obgemelt begnadigt und der quidt und ledig gesagt, und wullen auch von unnser keiserlichen machtvollkommenheit, eigener bewegnis und rechter wissen wegen, das sulche schulde gantz ab, zu nichte und der schultbriue uber die zwei und dreissig dawsent gulden sagen craftlois und toit sein solle, den wir nu alsdan und dan als itzunt toten und abthun, abthun und vernichtigen yne in macht dis unsers keiserlichen briues, alles an geuerde. Des zu urkunde haben wir den mit unser eigen hant unterschreiben und mit unsern secret thun besiegeln.

Geben zu Antorf [1] in den jaren unnsers herren Dausent vierhundert und im aicht und aichtzigisten, auf mitwochen nach sanct Peters tag ad vincula.

Prescripta recognoscimus. (L. S.)

442. König Maximilian und Erzherzog Philipp erklären die Urkunde, wodurch Erzbischof Ruprecht dem Herzoge Carl v. Burgund Cölnische Schlösser verschrieben und ihm die Erbvogtei über das Stift verliehen hat, für nichtig. — 1488, den 11. November.

Wir Maximilian von gotts gnaden Romischer kunig, zu allen zeitten merer des reichs und wir Philips von denselben gnaden ertzhertzogen zu Oesterreich hertzogen zu Burgundi, zu Lothrick, zu Brabant &c. bekennen eintrechtichlich und thun kundt, so als weilendt ertzbischoue Ruprecht von Collne ausswendig willen und consent unsers heiligen vatter des babsts, unsers allergnedigsten herren vatter und altvatter des Romischen keisers, auch sunder consent des capittels zu Collne weilendt hertzog Karle von Burgundi unserm swcher und altvatter verschreibung geben hat auff ettlich des stiffts Collne sloss, stette, rennthe und gulte, auch in der verschreibung anzeigt, das derselb unser swcher und altvatter hertzog Karle von Burgundi und sein erben hinfur erbvogte des stiffts und kirchen von Collne sein solten; und wann dann soliche verschreibung von gotlichen beschrieben auch nach naturlichen rechten billich kein krafft noch macht

[1] d. i. Antwerpen.

haben moge, und auch ertzbischoue Ruprecht sollich verschreibung zu geben nicht macht gehabt hat, und das die thumbstifft Meintz, Collne und Trier als geistliche curfurstenthumb des h. Romischen reichs nach loblicher guter alter gewonheit billich niemandt von erbvogthey wegen underworfen dann einem Romischen keyser und kunig, die warhaftige und von rechte vogt und beschirmer der h. kirchen sein sollen: dem allem nach haben wir nach rate unserer treffentlichen reete zu unseren landen gehorig, got dem allmechtigen zu lobe, auch zukunftig irrung, die sich derhalb begeben mochte, zu verhuten und von obgemelten ursachen wegen mit in ansehung manigfeltiger treuwer nutzlicher dienst, so der erwirdig Herman ertzbischoue zu Collne unser lieber neue und curfurst uns in eigener persone und durch die seinen mit grossen costen manigfeltig unverdrossenlich vor anderen tan hat, und darumb sollich desselben ertzbischoue Ruprechts gegeben verschribung, davon hievor gemeldt wirdt, widerrufft, gedotet und abgetan, widerruffen, doten, abtun und vernichten die nu asdann und dann als jetzt in macht dis brieffs fur uns und unser erben also, das sollich verschreibung hinfur kein krafft noch macht haben, noch auch zu den ewigen dagen zu nicht gebraucht noch furgewandt werden sollen; und so wir oder unser erben die finden oder ankomen werden, so sollen und wellen wir verpunden sein, die unserm neuen von Colln oder seinen nachkomen ertzbischouen zu Collne zer stunt als gedot und unmechtig briefe zu irn handen schicken, stellen und liefern. Ob auch sein liebe oder nachkomen ertzbischouen zu Colln hernachmals noch furter widerruffung sollicher briue von uns ertzhertzog Philips oder unseren erben begern wurden, die sollen und wellen wir jne auch tun und geben in der allerbesten form; des alles wir uns by unseren kuniglichen und furstlichen waren worten und in guten trauwen und glauben verpflichten und verbinden in krafft dis unsers kuniglichen brieffs, sunder argeliste. Und des zu urkunde haben wir den mit unser beider handt underschrieben und zu noch merer gezewknuss unser eigin eindrechtig und gemein insigel heran wissentlich tun henucken.

Der geben ist in unserer statt Mecheln, an sanct Martins des h. bischoffs dage, nach Cristi geburt Vierzehenhundert und im acht und achzigsten, unsers kunig Maximilians reich im dritten jare.

443. Kaiser Friedrich III. belehnt den Erzbischof Hermann v. Cöln mit dem von Godart v. Drachenfels dem Reiche heimgefallenen Schlosse nebst der Stadt Königsfeld. — 1488, den 14. November.

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keiser zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig, hertzog zu Osterreich, zu Steyr, zu Kernden und zu Crain, graue zu Tyrol &c. bekennen und tun kunt, das uns der erwirdig Herman ertzbischof zu Collen unser lieber neue und churfurst diemutigklich hat anruffen und bitten lassen, das wir ym sloss und stat Kunigsfelt mit yren rechten, herlicheiden, renten, zinsen, nutzen, gulten und zubehorungen, so von uns und dem h. reiche zu lehen ruret, und nach abgang weilent Goderten von Trachenfels als vermant und verswigen uns und dem h. reiche ledig worden und heimgefallen sein soll, als unser und des reichs heimgefallen lehenschafft zu lehen zu verleihen gnedigklich geruchten: des haben wir angesehen solich sein diemutig zimlich bete, auch die annemen getrewen und nutzlichen dinste, so er uns und dem h. reiche getan hat und hinfuro kunftig zeit wol tun mag und sol, und darumb demselben das slos und stat Kunigsfelt mit seinen zubehorungen als unser und des reichs vermant und heimgefallen lehenschafft zu lehen gnedigklich verlihen, und verleihen ym das also von Romischer keyserlicher macht wissentlich in krafft diss briefs, das alles nu hinfur von uns und dem h. reiche in lehensweise inzuhaben, nutzen, niessen und zu gebrauchen von allermennigklich unverhindert; doch uns und dem reiche an unsern und sunst menigklich an seinen rechten unvergriffenlich und unschedelich, und auch also das furtter solich slos und stat Kunigsfelt durch yn und sein nachkummen allweg, so offt das zu schulden kumpt, von uns und unsern nachkummen am reiche under andern yren regalien zu lehen empfangen und darumb gewondlich glubd und eyde getan werden soll. Unser lieber neue und churfurst von Collen hat uns auch darauf bey seinen pflichten, glubden und eyden, damit er uns vormals seiner regalien halben

verbunden ist, globt, uns von solicher lehen wegen getrew, hold, gehorsam und gewertig zu sein, zu dienen und zu tund als sich geburt, ungeuerlich. Mit urkund diss briefs besiglt mit unserm keyserlichen anhangenden insigl.

Geben zu Bonne am viertzehenden tag des moneds November, nach Cristi geburd Viertzehenhundert und im acht und achtzigisten, unser reiche der Romischen im newn und viertzigisten, des keyserthumbs im siben und dreissigisten und des Hungrischen im dreissigisten jaeren.[1]

444. König Maximilian I. verspricht, dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg für die Hülfe, die derselbe über den Reichsanschlag ihm geleistet hat und die er mit 200 Berittenen auf drei Monate in Brabant und Flandern noch leisten soll, 9900 Goldgulden am nächsten Reichstage zahlen zu wollen. — 1489, den 13. März.

Wir Maximilian von gottes gnaden Romischer kunig, zu allen tzeiten merer des reichs, ertzhertzoch zu Osterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant und zu Gheldern, graue zu Flandern und zu Tirol &c. bekennen offentlich mit disem briefe fur uns und unser erben und thun kunt allermennigklich, daz wir dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulch und zu dem Berge, unserm lieben oheimen und fursten von der dienste wegen, so uns sein liebe nach ausgang der hilf die er und ander unser und des reichs churfursten, fursten und underthanen auf der keyserlichen maiestat ervordrung zu unser erledigung und straffung des ubels an uns begangen zu tund phlichtig gewesen sind, auf unser fleissig bete in dem neehstverschinen jar etlich zeit lang weyter getan hat, auch fur etlich dargelihen gelt und allen anderen costen schuldig worden sein und gelten sullen, benantlichen funfftawsent und hundert gulden reinisch in gold; und nachdem uns sein liebe auf unser fleissig begeren und bete yetz abermals in unser lande Brabant und Flandern zweihundert gereisige pherde ausserhalb der hilff, so uns dieselb als Romischem kunig von des reichs wegen zu tund schuldig mocht werden, auf unsern sold zu hilf senden und dieselben drey monat lang in unserm dienst halden und beleiben wil lassen, darauf wir seiner liebe auf yedes geraysiges pherde alle monat acht goltgulden geben wellen, das nu alles, so uns die obgemelt hilf der zweyhundert pherde die drey monat lang wie obgemelt gentzlichen beschehen ist, mit sampt den obgemelten funfftawsent und hundert goltgulden in einer summ zu einander gerechent bringen wirdet benantlichen newntausent und newnhundert goltgulden. Also sagen wir seiner liebe zu wissentlich in crafft diss briefs, daz wir oder unser erben sein liebe oder derselben erben, so uns solich hilf wie obgemelt beschehen ist, alsdann der obgemelten summ newntausent newnhundert goltgulden auf sand Michelstag neehstkomend an lenger verziehen entrichten und betzalen sullen und wellen; wo aber wir oder unser erben solick betzalung obgemelter massen nit tun und der obgemelt unser oheim von Gulch oder sein erben des einichen redlichen schaden nemen wurden, denselben schaden mitsambt dem hauptguet sullen und wellen wir yn auch ablegen und widerkern, alles ungeuerlichen. Mit urkunt diss briefs besigelt mit unserm anhangenden insigl.

Geben zu Coln am dreyzehendten tag des monets Martii, nach Cristi gepurde Vierzehenhundert und im newn und achtzigisten, unsers reichs im vierden jaren.

---

[1] König Maximilian wiederholte die Belehnung nach erfolgtem Tode des „Clausen von Drachenfels" mit Urkunde d. d. Wyen am andern tag des monets December nach Cristi geburde Vierzehen hundert und im drew und newnzigisten, unser reiche des Romischen im achten unnd des Hungarischen im vierden jarnn.

445. Erzbischof Hermann v. Cöln verbündet sich mit dem Herzoge Reinhard v. Lothringen auf 12 Jahre mit der Verpflichtung, demselben bei einem Ueberfalle 200, und bei einer innern Fehde 50 Berittene zur Hülfe zu senden. — 1489, den 25. Mai.

Wir Herman van gots gnaden ertzbuschoue zu Collen, des h. Romischen riechs durch Italien ertzkantzler und churfurst, hertzog zu Westualen und zu Engern &c. thun kunt und bekennen, das wir got dem almechtigen zu lobe und unser furstenthumb besten willen, und das wir und unser underthanen in sweren leuften, so sich allenthalben anstellen, itzunt und hernachmails desto bas in gnugsamen freden blieben und behalten werden mogen, uns zu dem hoichgebornen fursten unserm lieben ohemen herren Reinharten hertzogen zu Lotringen, zu Bare &c. fruntlich haben verbunden und vereyniget vor uns und unser nakomen zwelf jare lang, in maissen herna geschrieben. Zum irsten sullen und wollen wir denseluen unsern ohemen mit gantzen waren truwen meynen, haben und halten, auch vur synem schaden warnen; wir sullen und wollen auch in dheyne wiese umb eyncherleye sache ader geschiehte mit siner lieben zo fheden, kriegen ader ufruren komen durch uns selbes ader ymants anders in unsern wegen, sonder ob unser einer zo dem andern forderung hette ader gewonne, sall mit ordentlichen rechten ussgetragen werden. Wir sullen und wollen auch in keinen weg unsern underthanen gestatten, eyniehen unser ohemen underthanen zu befheden, zu bekriegen ader anzugrieffen, es were dan das unsern underthanen recht ader sust erber zimlicher usstragt verslagen und verweygert wurde. Und wer es sache, das derselbe unser oheme van Lotringen mit gewalt uberzogen wurde ader sich geweltlichen uberzoges versehe, uber erber zimlich rechtgebode uff uns, so sullen und wollen wir ader unsere nakomen demselben unserem ohemen uf sine erforderung und gesinnen an alles verziehen zu entrettung und hilf schicken zweyhundert reysigen zu perde im harnisch wol gerust uf unser kost und fuderong bis in eynen flecken sins furstenthumbes uns zum nesten gelegen, daselbes derselbe die sall thun annemen und vort laissen furen an die ende sines furstenthumbes, da er der zu gebruichen noit hette; die geschickten sich auch in sullicher entrettung und hilff willich sullen bewysen, solange er yrer begerende ist. Und sal unser oheme demselben geschickten reisigen gezuge, alle die wyle sie in syme lande zu dienste ligen, die kost, futer und maell, nagel und ysen geben, und wir sie schicken und halden sullen uf unser verluste und schaden; ob aber demselben unserm ohemen nit zu mude ader gelegen were, die geschickten zu bekostigen, so mag er sie mit solde vur die koste nach zimlicheit vernugen. Doch abe derselbe unser oheme sich rechts uf uns nit erbieden wurde, su sullen wir yme sulich entrettung und hilff zu desmals nit plichtich sin. Ob aber unser heubtman, wir mit unserem zuge unserm oheme zugeschickt hetten, warlich sich versege, das unserm oheme und uns merer hilff und zuzuch gantz noit und nutzlich were, so sullen und wollen wir demnach die hilff nach zimlicheit und vermogenheyt sciecken. Beschech es auch, das unser oheme sust van ymants tegelichs und treflich bekrieget wurde, so sall ader mag er uns das zu wissen thun und ersuechen, sollen wir yme, soverre derselbe sich rechts erbudet, zu sulichem kriege schicken funfzig guder reysigen zu perde wall gerustet an die ende syns furstenthumbs und mit underscheyden, wie vor van schickunge der zweyhundert reysiger perde geschrieben steit. Und wer es, das etliche unser reysigen, so wir zu entrettung, hilf ader dinste schicken, nedergeworffen ader gefangen wurden, da got vor sie, so sall derselbe unser oheme keynen freden ader bestant ader auch eyniche rachtunge ufnemen, dieselben gefangen sin dan yres gefengnis auch verzielt ader uf eynen alden urfreden ungeschetzt ledig gegeben. Ob auch eynich dieselben unser geschickten etwas gewonnen, damit sall es gehalden werden nae gewonheit des furstenthumbs, dahin sie geschickt weren; und ob eyniche van unsern mannen und dieneren van dieser hilff wegen yre leben ufgesagt hetten, so sall unser oheme auch keyne sune ader rachtung ingaen, denselben, die yre lehen ufgesagt hetten, weren dan yre lehene weder geluwen ader des sust redlichen erstadet. Vorter geschege es, das ymantz, wer die weren, uff unsers ohemen straissen, straumen ader lande, geleyde ader gebiede zugriffe teten ader syner lieben underthanen

an recht beschedigten, die sullen wir in allen unseren slossen, steden, landen und gebeten nit halten, huysen, yne auch keyne zuschube thun ader gleit geben ader geben laissen, sunder wa die ankomen ader betreden worden, zu erfordern unsers ohemen und syner ambtlude in unsern furstenthumben und gebieten rechts gegen denselben gestaten an alle weygerong. Es ist auch hieinne sunderlich beredt, das unsers ohemen underthanen, geistlichen und werntlichen, auch burgere und kauflute in ziet unser fruntlichen eynong in und durch unser furstenthumb und gebiete zu wasser und zu lande yre wandelung haben, hendele und gewerbe driben mogen, sicher und fhelich glich unseren underthanen, auch uff yre gesynnen geleyt werden sullen, doch beheltlich uns unser zolle ader geleytsgeldes. Es sall auch diss unser verbuntniss und hilf nit ferter reychen, dan in die hertzogthumb Lothringen und Bar. Doch so nemen wy ertzbischoff Herman hieine uyss unsern heylgen vater den babst und die Romische keyserlich und Romische koniglich maiestat unser gnedigsten herren, auch unser mitkurfursten, die fursten van Burgundi, Sachsen, Brandenburg, Hessen, Gulich, Berge, Cleue, die bischouen Monster, Bremen, Osenbrugge, Paderborne, den van Wirtenberg, unsen lieben ohemen, swager und bruder, auch unser lieben getrewen und besunderen die stede Colln und Dorpmunde und unser domcapittel und lantschafft unses stiffts Colln, den wir allen gelobden, plicht und verbuntniss halber zugethan sin, also das wir weder die sambt ader besunder nit helfen ader thun willen ader mogen. Alle und iglich stucke, puncten, clausulen und artikeln haben wir Herman &c. geredt, gelobt und versprochen in guden trewen bie unsern furstlichen wortten vaste, stede ind unverbruchlich zu halden, darweder nit zu komen noch zu thunde heymlich ader offenbare in eyncher wyse, sunder argelist; und des zu urkunde hain wir unser ingesiegell thun hencken an diesen brieff.

Der gegeben ist uff sant Urbansdach, nach Cristi unsers herrn geburt Dusent vierhundert und im nun und achtzigsten.

446. Pabst Innocenz VIII. erlaubt dem Erzbischofe Hermann v. Cöln, Geistliche wegen schwerer Verbrechen unter Zuziehung nur eines Bischofes und zweier Aebte entsetzen und dem weltlichen Gerichte überliefern zu dürfen. — 1489, den 5. Juni.

Innocentius episcopus seruus seruorum dei venerabili fratri Hermanno archiepiscopo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Magne deuotionis affectus, quem ad nos et Romanam geris ecclesiam, promeretur, ut in illis nos tibi beniuolos invenias, que ad iustitie cultum pertinent et per que commissum tibi officium pastorale commode valeas exercere. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte tua petitio continebat, quod interdum contingit in tuis ciuitate et diocesi Coloniensi presbiteros et clericos tot et tanta ac ita enorma delicta, excessus et crimina perpetrare, ut iuxta sacrorum canonum instituta tales veluti in profundum malorum immersi veniant degradandi et curie seculari relinquendi; sed quia presentia et interessentia ac numerus episcoporum ad similia de iure requisitus in partibus illis, nisi cum magna difficultate et magno incommodo haberi non potest, executio debita contra tales degradandos plurimum retardatur et interdum fieri non potest; quare pro parte tua nobis fuit humiliter supplicatum, ut ne executio iustitie plus debito retardetur aut etiam impediatur, super hiis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur: nos itaque huiusmodi supplicationibus inclinati fraternitati tue, quamdiu ecclesie Coloniensi prefueris, ut per te vel alium catholicum episcopum, quem ad id duxeris deputandum, convocatis uno alio episcopo et duobus abbatibus ad degradationem actualem talium facinorosorum eorumque curie seculari dimissionem alias prout de iure procedere libere et licite valeas in omnibus et per omnia, perinde ac si tecum episcopi in numero a canonibus diffinito presentes forent et in hoc tibi assisterent, auctoritate apostolica tenore presentium indulgemus. Nulli ergo &c.

Datum Rome apud s. Petrum anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo octuagesimo nono, non. Junii, pont. nostri anno quinto.[1]

[1] Mit Breve vom 17. Juni 1489 dispensirte ihn der Pabst von der beim Antritte des Erzbisthums eidlich übernommenen Verpflichtung, von Zeit zu Zeit Rom „apostolorum limina" zu besuchen.

447. Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg gelobt der Landschaft von Jülich, daß die ihm bewilligte Bede wegen der Kosten seines Zuges nach Brügge in Flandern zur Befreiung des römischen Königs aus der Gefangenschaft ihren Freiheiten nicht nachtheilig sein soll, und daß er von dem ihm verliehenen Zolle nur gegen den durchziehenden Kaufmann Gebrauch machen wolle. — 1489, den 24. October.

Wir Wilhem van goitz gnaiden hertzouch zo Guylge, zo dem Berge, greue zo Rauensberg, herre zo Heynsberg ind zo Lowenberg, doin kunt ind bekennen vur uns, unse eruen ind nakomelinge, so wir dan hebevoeren unse treffliche rede, ritterschafften ind getruwen zo perde ind zo voisse dem Roemschen konynck in synen swaeren lyffsnoeden hulffe ind bystant zo doin, syns gefencknisse,[1] so hey zo Brugge in Flanderen gefangen lach, zo ledigen, in Flanderen geschickt ind gesant hauen, ind wir darna mit der keyserlichen maiestate durch hoichlich versueck ind beuell derseluer maiestat mit etlichen fursten ind herren, geschickten kurfursten ind anderen ouch in Flanderen gezogen, wir bewantnisse ind erenthaluen neit weygeren noch laissen enmoechten, des tzuchs wir dan mirckliche cost ind swerenisse gehat hauen; an unsen undersaissen unser hertzoigdomps van Guylge ind anderen unsen landen daromb guetlich hant doen gesynnen, sy uns dainne hulffe ind bystant doin mit eynre zemelicher beden ind geltgifft zo staden komen willen. Zo unser gutliger begerten deselue undersaissen unsers hertzogdomps van Guylge sich gutwillich ergeuen, sere truwelich dainne bewyst ind uns eyne bede ind geltgifft gedan hauen, wiewaill sy des na luyde brieue ind siegelle, yn van unsen vurvaderen ind uns daroeuer gegeuen, nyet schuldich enwaeren zo doin, der groisser truwen ind gunst wir unbillich vergessen noch in ghienen zyden vergessen enwillen; so doch dat durch diese bede ind geltgifft ghiene brieue noch siegelle, priuilegien noch vryheiden noch ghiene punten in den vurverschryuongen begriffen gekrencket noch gecancelleirt syn, dan in yre vollkomenre macht blyuen ind gehalden solen werden, sonder argelist. So wir dan van unsen undersaissen verstanden hauen, wie sy mit dem uysslendigen hanndell der vryer stoille ind heymelicher gerichten trefflich vurgenomen, belast ind besweirt worden bouen desghiene, dat wir yrre zo geburligen rechten mechtich syn, sullen ind willen wir na unserm vermoigen sy darvur verdadingen ind verantworden, sy ind eynen yederen, des zo doin hedde, by scheffenurdell halden ind laissen, ouch sulchen brieue ind siegelle zo dieser unser lantschafft van Guylge gehoerich willen wir van stont an in unse slosse disseluen lantz bestellen, nymantz darby zo laissen komen, deseluen ensynt undersaissen unsers lantz van Guylge. So dan de keyserliche maiestat uns hertzogen eynen nuwen lantzoll verleynt, den wir durch unse hertzougdom van Guylge ind andere unse lantschafften gelaicht hadden, syn wir van unsen getruwen reden, ritterschafften ind undersaissen unss furstendoms van Guylge dienstlich gebeden, underricht ind dartzo bewegt, dat wir sulchen nuwen lantzoll genslich affgestalt ind erlaissen hauen zo ewigen dagen zo, want idt anders as wir verstanden hauen yre verderffniss geweist were, so dat wir, unse eruen ind nakoemlinge sy vortan by yren alden herkomen ind den alden gewoenlichen zollen, unse vurfadere vur ind wir nae bis up dach disser verschryuongen gehanthafft ind gebrucht hauen, halden ind laissen willen zon ewigen dagen zo; ind dartzo sowat hauen ader guetz in unse hertzogdom van Guylge bracht ind alda verblyuen, off imme lande gegulden ind dae uisser gefoirt, bracht off verhandelt wurde, wat goitz dat ouch were nyet uyssgescheiden, sall allet der vurschreuen vryheit gebruichen, des nuwen zols unledigt syn ind blyuen zon ewigen daigen zo. Ind wir enwillen noch ensullen unse hertzogdom van Guylge, noch unse getruwe undersaissen desseluen lantz yre haue noch guet zo gheynen zyden me mit eynichen nuwen zollen ader anderem besweirnisse belasten in gheynerley wise, mer sy vurbas ind nu vortan by den alden gewoenlichen zollen, up den enden ind steden de van alders gelegen hauen, ind by yrem alden herkomen halden ind laissen, sunder indracht off geuerde; beheltlich doch uns des nuwen zols an sulcher hauen ind guede, der uysslendige kouffman uysswendich

durch unse lant van Guylge brengen offte foeren wurde, dat neit dainne verblyuen enwere, dae unse undersaissen uns lantz van Guylge denseluen uysslendigen kouffluden in geynreleye wysse behulffe inne doin sullen, unss an dem neuwen zolle hynderlich ist. So wir hertzouch sloss, stat ind gantze lant van Heynsberg ind Geylenkirchen erfflich gegulden ind zo unserm furstendom van Guylge gedain hain, erfflich ind ewentlich daby zo blyuen, daromb sullen unse undersaissen stat ind lantz van Heynsberg ind Geylenkirchen unser gnaiden ind vryheit, in desem brieue geschreuen steyt, gelich ind mit gebruichen, sender argelist. — Ind haint des zo getzuige der wairheit unsen ingesegell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen zu Hamboich in den jaeren unsers herrn Duysent vierhendert nuyn ind echtzich, up der saterstach neist na sent Seuerins daige des h. bisschefis.

448. Herzog Johann v. Cleve übernimmt die Zahlung der Schuld, welche sein Bruder Philipp zu Rom bei Bewerbung um eine geistliche Würde gemacht hat und setzt die ihm künftig zu gewährende Jahresrente fest. — 1489, den 31. December.

Wy Johan van goitz gnaden hertough van Cleue ind greue van der Marcke doin kendt, alsoe wy hyrbevoeren by raide onser trefflicker vrunde van raide den hoigebaeren onsen lieuen brueder hern Philips van Cleue ind van der Marcke in den haeue to Roemen, umb tot promocien ind einigen hoigen digniteten to koemen, geschickt ind oen jarlyx eyn merckliche summe gelde na vermoigen eyns verdrages deshaluen tusschen syner lieffden ind ons gemact toegevuegt, dairenbauen syne lieffden mercklich verder verdain ind in den bencken op schaeden genoemen hebn die summe van sessthienhondert ind twyntich rynsche gulden, der syne lieffden dan by sich selffs nyet wael macht hadn to vernuegen, uns dairumb mit vrientlicker begerten biddende, dat wy die scholt van synerwegen betaelen ind vernuegen, dairomb sich syne lieffden desto schicklicker ind to gevueglicker mit synen regiment ind costen anstellen, oick mit eynre redelicker summen jairlyx eyn benuegen hebn wolden, ind so wy dan syner lieffden ommers gern in allen temelicken deelen gevuechlick syn, oick nyt gern onss vermeegens verlaiten solden: so bekennen wy, dat wy up die toesage ind gelaiffte, syne lieffde uns in synen reuersailbrieff gedain heuet, die scholt, als sessthienhondert ind twintich rynsche gulden an ons genomen hebn to betaelen, als wy oick doin willen, dairop wy oick vurder mit syner lieffden verdraegen syn van synen degelyxen cost ind gehalde, in maeten hyrnae beschreuen. Then irsten diewyle sich onse brueder in onsen landen verhelt, dat wy dan syner lieffden jairlix tot synen gehalde ind coste uyt onsen toellen Orssoy, Buederick ind Lobith sullen doin uytrichten duysent gulden, ind als hy by ons in onsen haeue queme ind were, dan sullen wy oen dairtoe des daiges thien perde voederen doin, ind syne dienre to twelff persoenen toe moigen dan to haeue eten gain als die unse; ind wanneir onse brueder to Straesburgh, to Utricht off op anderen steden buyten onsen landen weir ind sich dair eynige tyt van eynem jaire, eyn halff off dairombtrint verbielde, so sullen wy oen na verloep der tyt, die hy so up denseluen steden weir, die duysent gulden verhoegen ind oen dairvur jairlyx uyt den vurgeschreuen toellen uytrichten doin vierthienhondert gulden; ind off sich onse brueder wederumb vueghden in den haeue to Roemen, aldair eyn tyt van jairen to verblyuen, so sullen wy oen na beloip der tyt, hy also to Roemen weir, jairlix uyt den tollen uytrichten doin tweduysent gulden. Ind syn in sunderheit vurwerden, dat onse brueder mitten vurgeschreuen summen eynen gantzen benuegen hebn sall vyff off seess jair lanck, also dat hy ons noch onse rentmeistere, slutere noch andere onse dieners noch' ondersaten dairenbauen nyet belasten sall mit eyniger verpleginghe, scholt off anderen onkost in eyniger wyse, dair men ons aff rekenen sall; dan offt geviele, dat onse brueder mit eyniger vorder promocien off digniteten versien wurde, dairtoe wy oen na gelegenheit billick eyn vordell ind stuir van gelde doin solden, dairin willen wy ons na der billicheyt by raide onser vriende van raide gevuechlick ind themelicker wyse schicken ind bewysen. Ind off onse brueder tot eynigen bisdom off anderen trefflicken digniteten queme, die van

sulker werden ind so gestalt weren, dat sich onse brueder dairup bedraegen ind eynen gueden themelicken staite na syner gelegenheyt dairaff vueren ind halden mucht, dan solden wy des geldtz syner lieffden uyttorichten voirtmeir verlaiten syn; ind off wy syner lieffden, omb tot tenseluen digniteten to komen moigen, sus mercklich behulp van gelde off anders doin muesten, deshaluen solden wy ons mit syner lieffden guetlick verdraegen, omb ons off onsen eruen dairaff van syner lieffden weder vernuegt to werden moigen, alst na gelegenheyt ind gestalt geboirlick ind billick weir. Voirt syn vurwerde, dat wy onsen brueder eynen gueden man, die versocht ind bequeme sy synre lieffden then besten to raiden ind syne dingen to schicken helpen, toevuegen sullen, den syne lieffden oick gehoer geuen ind na gueduncken onser vriende van raide sich oich schicken sullen, so id syner lieffden na syner gestalt themelick is ind geboirt. Desgelycken sullen sich syne lieffden oich mit synen huysgesynde ind dienres halden, die oick na syner lieffden meeste nut by onsen ind onser vriende raide to halden off to veranderen. Urkundt der wairheyt hebn wy onsen segell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren onss heren Duysent vierhondert negen ind tachtentich, up den h. Nyenjairs auent.

449. Landgraf Wilhelm v. Hessen und die Churfürsten von Mainz, Trier und der Pfalz, welche wegen des von der Stadt Cöln neu errichteten Zolles die Anordnung getroffen, daß alle Schiffe zu Coblenz oder Engers ausgeladen und die Waaren zu Lande weiter verführt werden sollten, vereinigen sich, da Erzbischof Hermann dadurch seine Zollgefälle einbüßt, daß die Schifffahrt abwärts bis Bonn und aufwärts bis Zons, zwischen beiden Orten aber Landtransport stattfinden soll. — 1490, den 5. Juli.

Wir Wilhelm von gottes gnaden lantgraue zu Hessen, graue zu Katzenelnbogen, zu Dietz, zu Tziegenhayn und zu Nidde, thun kunt allermeniglichen, als die eirwirdigen in got vatter und hochgeborn fursten herre Bertolt des h. stuls zu Meintz ertzbischoue des h. Romischen richs durch Germanien, herre Johans ertzbischoue zu Trier des h. Romischen richs durch Gallien und das konichreich zu Arelat ertzcantzler und herre Philips phaltzgraue by Ryne, hertzog in Beyern, des h. Romischen richs ertztruchsses, alle churfursten, unnser besunder lieb herren und oheym, des nuwen zols halben durch burgermeister und rathe der stait Collen uffgeruckt und ettlich jare here gebruycht, nachdem und derselbig zoll yren liebden, auch yren landen, luden und dem gemeynen kaufman zu mergklichem schaden, abbruych und verhinderung der gewerbe und hantirung des Rynstrames erwachsen ist, sich zusamen gethan, vereiniget und verbunden haben, sollichen zolle, last und beswerung durch zuschliessung des Rynes geboit und andere furnemen zu understehen, abzubringen und yre libe, yre unterthanen und den gemeynen kauffman der zu entledigen, nach usswiesung der verschribung zuschen yren lieben vormals uffgericht; und wir nu von dem erwirdigen in gott vatter herrn Herman ertzbischoue zu Collen, des h. Romischen richs durch Italien ertzcantzler und churfursten, unsern besundern lieben herrn und vetteren vernomen haben, das solch zuschliessen des Rynes siner lieb an synen zollen am Rynstram gelegen, zu abbruych und schaden erwachssen, ist durch uns in fruntlicher meynung gutlich handelung zuschen yrer aller lieben furgenomen und uff hewt mit yren wissen und willen beredt und beteydingt worden uff form und massen hernoch volget. Zum ersten als die drye churfursten Meintz, Trier und pfaltzgraue vormals vereiniget sint, das alle wahre und kauffmanschaft in Niderland gehorig zu Cobbelentz oder Engers ussgeladen, von dannen uber landt und nit ferner uff dem Rinstram gefurct werden, auch ein iglicher kauffman desglichen die schifflude mit glubden und eyden berechtung thun sollen, das soliche wahre und kauffmanschafft den Rinstram zuschen Engers und der stat Collen, noch auch die stat Collen nit beruren, auch zu wasser und zu lande an kein ort gefurt werden sollen,

dadannen die an die van Collen gelangen adir yne zu nutz kome mochte, das auch die burger und inwoner zu Collen ingemeyn noch in sonderheit kein teyle noch gemeyne daran haben noch warttende sin sollen, und was der kauffman oder andere uss Niderlanden in die Oberlande fuheren wollen, das solchs auch unter der stait Collen ussgeladen, uber lant heruff durch bequemlich strassen gefuret, die stait Collen nit beruren und yne zu nutze nit gehantiret werden sal &c.: solich pflicht und berechtung sollen und mogen yre liebe auch hinfure in yren furstenthumbmen an enden yne gelegen durch die yren dartzu geordent von eynem iglichen kauffman und den schiffluden nemen, und sollen die kauff- und schifflude zu iglicher zyt solcher berechtung schrifftlich erkenntnus und urkunde geben. Und als bisshere die ussladung zu Cobbelentz und Engers gewesen ist, soll die hinfure zu Bonne sin und alle obgerurt wahre in Niderlandt gehorig den Rinstram hinab biss gein Bonne gefuret, daselbs ussgeladen und ferner uber landt gefuret werden biss gein Zuntz ader an ander ende, also das die den von Collen nit zukome und die stait Colen nit beruren soll, wie obstehet; was auch von den Niderlanden in Oberlant gehort, das soll zu wasser uff dem Rinstram nit wither dan gein Zuntz bracht, daselbs ussgeladen und ferner uber landt biss gein Bonne gefurt werden. Auch mogen die drye churfursten Mentz, Trier und Pfaltz ettliche der yren orden, die zu Bonne und Zuntz ligen und uffmergkung haben, das die vorgemelte berechtunge durch die kauff- und schifflude gehalten werde, doch so sollen dieselbigen geordenten die kawff- und schifflude zu Bonne, Zuntz ader an anderen enden des stiefts Collen zu keynen eyden ader pflichten dringen ader von yne nemen, den von Collen nit zu- oder abzufuheren; und ob yemants die berechtung uberfaren und verbrechen wurde, sol und wil unser lieber herre und vetter der ertzbischoue zu Collen gestatten und verhengen, das dieselbigen uberfarer, soferre die kein ingesessen der stait Collen sin, mit recht uffgehalten, bekommert, verhefftet und umb yre verwirkung den geordenten zu yren liben und wahren an verzugk und ane ferner usszugk recht und des vollenstreckung verholffen werde. Wan aber sin lieb gegen der stait Collen unter anderen verschriben ist, die burger und inwoner daselbs zu syner lieb stiefft zu gleyden und hantiren zu lassen, das mag sin lieb vollentziehen, doch sol es damit ungeuerlich und der massen gehalten werden, das der berechtung dadurch kein abbruych beschehe, das alles bestheen und vestiglich gehalten werden sal, bis so lang die von Collen sich mit den churfursten vertragen haben. Sin liebe sal und wil auch die kaufflude und das yre, die vorberurter massen yre wahre und kauffmanschafft uber landt fuheren werden, in syner lieb furstenthumb und gepietten mit sicherheit und gleyde verschen und verfugen, das dieselbigen zu Bonne und Zuntz mit dem kranen-, schrodtgelde und anderen nit beswert, sundern solichs lidelich, in massen bisshere zu Cobbelentz und Engers bescheen ist, genomen werde; auch soll unser herre und vetter von Collen der kauff- und fuherlude libe und gut uff solichen lantstrassen mit keyn anderwither gabe noch uffsetzen besweren. Daruff so haben wir obgnanter lantgraue der sachen zu gut guitlich abegeredt, das die churfursten Meintz und Pfaltz unnsern lieben herrn und vetteren den ertzbischoue von Collen an dem zoll zu Lyns diese nechstkunfftige acht jare nit anfechten wollen, sunder alle geuerde. Ob auch sich begebe, das unnser herre und vetter von Collen in den obbestymbten acht jaren tods abgehen wurde, alsdan sal die guitlich abrede des zolls halber zu Lyns bescheen auch abesin. Auch sol unnser herre und vetter von Collen denselbigen zoll mit nuwer ufflegung nit besweren, auch sich daran und an andern siner lieb zoll mit der wiedergabe und anderen ordnungen glichmessig der churfursten zollen am Rynstram halten, und solliche ordenung in bywesen und verwilligung siner lieb oder der synen gemacht werden; und ob uber keyserliche erlangung von unnserm herrn und vetteren von Collen bescheen wither dan von alters uff siner lieben zollen ettwas von syner lieb wegen genomen were, das sol hinfure abesin und nit meher genomen werden. Zu urkunde aller obgeschribenen sachen habe wir Wilhelm lantgraue zu Hessen als teydingsfurste unnser ingesigel an diese brieue, der vier sin glichlewts yeden teil eyner ubergeben, thun hencken. So bekennen wir Bertholt zu Meintz, Johans zu Trier ertzbischoue und Philips pfaltzgraue by Rynn, alle dry churfursten als ein teil, und wir Herman ertzbischoue zu Collen, churfurste als der ander teil, das die obgeschriben guitlich abrede mit unnserm guten wissen und willen verfast ist, haben die auch iglicher in den puncten und articulen yne berurnde angnomen,

gereden und versprechen by unnseren furstlichen wirden, eheren und glauben, die getruwelich zu volnfuren und zu halten an alle behelffe und usszuge.[1] Des zu urkunde hait unnser iglicher sin ingesigel an diesen brieue thun hencken.

Der geben ist zu Chube am montag nach unnser lieben frauwen tag visitationis anno d. Millesimo quadringentesimo nonagesimo.

450. Kaiser Friedrich III., welcher der Stadt Cöln für ihre erfolgreiche Dienstleistung gegen die eroberungsüchtigen Pläne des Herzogs Karl v. Burgund die Erhebung eines Zolles bewilligt hat, den die rheinischen Churfürsten zu vereiteln sich vereinbart haben, fordert den Herzog Johann v. Cleve auf, keinen Schiffführer rheinaufwärts ziehen zu lassen, bis er die Zollentrichtung zu Cöln eidlich angelobt habe. — 1490, den 9. August.

Wir Fridrich von gottes gnaden Romischer keiser, zu allen zeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig, hertzog zu Osterreich und zu Steyr embietten dem hochgebornen Johansen hertzogen zu Cleue, unserm lieben oheim und fursten, unser gnad und alles gut. Hochgeborner lieber oheim und furst! deiner liebe ist ungezweifelt ingedenck, wie weilent hertzog Karl von Burgundi seliger gedechtniss vor verschinen zeitten sich mit macht in den stifft Collen gelegert, in meynung den und daraus den gantzen Reynstram in sein gewaltsam zu bringen und damit gemein dewtsch nation anzufechten, als auch des uns durch unser und des reichs churfursten, dein vorfordern und ander fursten des Reyns dazumal lautter underrichtung getan, und darinne yr armut, und das sy solichem zu widersteen nit vermochten, angezeigt, ist beschehen, wo das durch unsere persone und hilff des h. reichs und in sunder der ersamen unser und des reichs lieben getrewen burgermeister und rate der stat Collen mercklich swer ausgab und darlegen, so sy fur all, als wir eigentlich wissen, darauf gewendet haben, nit verhutt, des wir und dieselben unser churfursten, du und ander fursten des Reyns, so durch solichs von yrem churfurstlichen und furstlichen wesen in ewig dienstperkeit gedrungen worden weren, und gemein dewtsch nacion ynen billich danckper und dagegen gnad und ergetzlicheit zu tund schuldich sein, als wir auch auf ansuchen und rate der churfursten und fursten, so dann zumal bey uns gewesen, ettlicher massen getan und ynen einen zoll daselbs zu nemen gegonnet und erlaubt, und die erwirdigen und hochgebornen unser lieb neuen, oheim, churfursten und fursten, die ertzbischouen zu Mentz und Trier, pfaltzgraff Philippsen bey Rein und landgraff Wilhelm den jungern von Hessen, die sich etlich zeitt her understanden, ynen darinne irrung und verhinderung zu

[1] In einer zweiten Urkunde von demselben Tage nämlich. montag nach sannt Ulrichstag, vereinigten sich die genannten Fürsten, zur Durchführung dieser Maßregel sich, so oft nöthig, einander durch Zusendung von Bewaffneten Hülfe leisten zu wollen. — Pabst Innocenz VIII. bestätigte auch nun mit Bulle d. d. Rome apud s. Petrum anno incarnationis dom. Mill. quadringentesimo nonagesimo, quarto kal. Augusti (29. Juli) dem Erzbischofe Hermann die von Kaiser Friedrich demselben bewilligte Zollerhebung zu Linz, welcher auch die Geistlichkeit für diejenigen Waaren unterworfen sein sollte, welche sie nicht zum eigenen Bedarf beziehe. — Mit Urkunde d. d. Nuremberg am letzten tag des monets May nach Cristi geburt Viertzehenhundert und im ein und newnzigisten, schlichtete König Maximilian und Bischof Wilhelm von Eichstädt als Kaiserlicher Anwalt den Streit „von wegen des zolls auf dem Rheine zu Colln, den der allerdurchleuchtigst grosmechtigst furst herre Friderich Romischer keyser — denselben von Colln umb ergetzlicheit willen des mergklichen kosten und scheden, so sy in belegrung der statt Newyss, damit die bey seiner keiserlichen maiestat und dem h. reiche gehandhabt worden ist, und in andere wege geliten und genomen, mit etlicher unser curfursten und fursten voraltern verwilligung gnedigklich gegeben und aufgericht," dahin, daß die Stadt diesen Zoll „nu furbass hin untz auf sannt Johannstag zu sunwenden nechstkunffig und von demselben tag anzufahen drew jaere darnach und nit lenger one irrung einnemen" und den Churfürsten in drei Zeitfristen 15000 Gulden in Frankfurt zahlen sollte.

tunde, zu mermalen mit fleiss ersucht und bey mercklichen penen, straffen und pussen ernstlich geboten haben, dieselben von Collen bey solicher unser gabe beruwich beleiben zu lassen, das sy aber alles freuenlich veracht und daruber, als uns geleuplich angelangt ist, mitsambt unserm lieben neuen und churfursten dem ertzbischouen zu Collen, den sy in solichem zu ynen gezogen, unserer keiserlicher maiestat regierung und oberkeit zu smahe ein vereinigung und vertrag mit einander gemacht, das von der itzgemelten dreyen churfursten wegen, Mentz, Trier und Pfaltz, durch die, so sy darzu verordnen, all und yglich persone, die kauffmanschafft, hab oder gutter den Reynstram ab oder auf furen, zu Engers in nachgemelter massen zu glubt und eiden gedrungen werden, nemlich die so ab faren, das sy nit burger noch inwoner zu Collen, noch keinem burger noch inwoner daselbst mit diensten verwandt sein, auch die kauffmanschatz und gut, so sy geladen haben, nit gen Collen furen noch den von Collen zu gut kummen oder die stat Collen damit beruren, sunder daselbs furfaren und keinen zoll noch anders alda geben noch versprechen sollen; das auch kein burger noch inwoner zu Collen in gemein noch sunderheit teile noch gemein daran hab, noch yne zu nutz nyder gelegt noch gehandtirt werde, bey der pene des mayneids und verwirkung derselben kauffmanschatz und alles yres guts, ynen oder den yren darzu verordent zu stund auf solich verwurckung unablesslich zu verfolgen; desgelichs die so auf faren, das die obgeschriben meynung yrenthalben war und also durch sy gehandelt und beschehen sey bey der ytzgemelten pene und straffe. Wo aber die genannten von Collen wider solichs handeln nnd die scheff bey ynen anzufaren und den zoll zu betzalen dringen wolten, alsdann kein scheff zwischen Bonne und Zoentz den Reyn auf noch abgeturt, sondern die kaufmanschatz, hab und gutter an beiden ytzgemelten enden ausgeladen und uber land neben der stat Collen hingebracht und von dem ertzbischoff zu Collen also anzunemen und zu handeln bey den seinen geschafft und bestellt werden solt, und understeen damit denselben von Collen solichen zoll abzustricken und umb die obberurt yr guttat in verderben zu setzen, auch on unsern als Romischen keysers yres rechten herren willen und erlauben, und wider unser verbott new satzung und zollstett in dem h. reiche zu machen, das ungeburlichen und uns, als du selbs versteen magst, zu gedulden unleidlichen ist. Und gebieten demnach deiner liebe bey den pflichten, damit du uns und dem h. reiche verbunden bist, und vermeidung unser und des reichs sweren ungnad und straffe von Romischer keiserlicher macht ernstlich und wellen, das du denselben unsern churfursten und fursten solicher yrer freueln mutwilligen ungeburlichen handlung keynerley zulegung noch anhang tust, sonder alle die, so kauffmanschatz, hab und gutter den Reynstram auf furen, wann und so offt die an dein zollstette zu wasser oder lande kummen, an unserer stat und in unserm namen, des wir dir hiemit macht ind gewalt geben, mit glubden und eiden verbindest, dieselb kauffmanschatz, hab und gutter auf den Reynstram zu der genannten stat Collen zuzefuren, an die stappel daselbs nyderzulegen und den zoll davon zu betzalen, als von alter herkommen und gewonheit ist; und weliche sich solichs zu tund widern und die stat Collen und den zoll daselbs umbzufaren understeen wurden, mit gewalt darzu zwingest und haltest daselbs zuzefaren und den zoll zu betzalen, darzu aller der, so den zoll zu Collen auf wasser oder land geuerlich umbfaren und nit betzalen, kauffmanschatz, hab und guter, wo und an welichen enden du die gemeinlich und sunderlich ankummen und betretten magst, als verwurckt und verfallen antastest, zu deinen handen und gewaltsam nemest und damit nach deinem willen und gefallen handlest und gefarest, und soliches zu geschehen allermeniglich in deinen landen gebietest und gestattest, auch die obbestimbten von Collen bey dem vurberurten zoll, unser gabe, nach allem deinem vermugen getrewlichen helffest handhaben und behalten, und ob derhalben durch yemand, wer der oder die weren, einich gewaltig tatt gegen ynen furgenomen und zu gebrauchen understanden wurde, yne dagegen von unser und des h. reichs wegen dein getrew hilff und beystand beweisest und verlassest, und hierinne die smahe und verachtung, so uns als Romischen keiser deinem rechten herrn von unsern und des reichs gesworen churfursten und fursten wider alle billicheit beschicht, zu hertzen nemest, als du uns, dir selbs und dem h. reiche zu tund schuldich bist und wir uns des und alles guten ungezweifelt zu dir versehen. Daran tut dein lieb unser ernstlich meynung und sunder gefallen; was auch du, die deinen und ander in solichem allem gegen lewtten und

guttern furnemen, handlen und tun, damit sollet yr wider uns, das h. reich noch nymand andern gefreuelt, gehandelt noch getan haben, noch nymand darumb zu antworten oder widerkerung zu tund schuldich sein in dhein weise: darnach wisse sich dein liebe zu richten.

Geben zu Lyntz am newndten tag des monets Augusti, nach Cristi gepurde Viertzehenhundert und im newntzigisten, unsers keiserthumbs im newn und dreissigisten jaren.

451. Erzbischof Hermann und die Stadt Cöln einigen sich über die Geldwährung an der Mühlentafel, die 600 Gulden am Siegelamte, über die Sitzungstage, Gebühren, Urtheile und Vollstreckungen am hohen Gerichte zu Cöln. — 1491, den 20. August.

Wir Herman van gotz gnaden artzbisschoff zu Coelne, des h. Romischen rychs durch Italie ertzkantzler und churfurst, hertzoge in Westphalen und zo Enger und wir burgermeistere und rait der steide Coelne doyn sementlich kunt: Als sych irrungen, gebrechen und zweyschelicheyt tuschen uns Herman artzbisschoff eyns, und uns burgermeister und raide ander, und eyn jeder van uns syns deylls, etliche zyt gehalden haynt deser hernae geschreuen puncten und articulen haluen, nemlich betzalungen der renthen uff die moelentaiffell und der sesshundert gulden am Siegelampte verschreuen, item die ordnunge des hoen gerichtz mit haldungen der daghetzyden, schulldungen und anderen desseluen gerychtz gebrechen zo besseren und zo reformeren, gebuer und gerechticheit des greuen, pandungen des hoen gerychtz und anders dairin gehoerende berurende &c., wie dan sulchen articule der gebrechen mit anderen inreden daran treffende zo beiden deilen vurder und langer geluydt mogen hauen ind hernae vurder ercliert staent, darumb wir vast vyll guetlicher dadyngen under eynanderen gehadt hain: so hain wir uns doch derseluer irrungen, gebrechen und zweyschelicheyt vo beiden deylen under eynanderen guetlich und fruntlich verdraigen, geslicht und vereyniget in maissen herna geschreuen. Zom yrsten der verschryuongen und betzailungen haluen an der moelentaiffelen, dat, off sich dieghene, den eyniche renthen an derseluer moelentaeffelen verschreuen weren, daran weulden laissen wyssen, dat sy up dat oeuerige bouen vier und zwentzich wisspennynge, daemit man bisher van derseluen moelentaiffelen betzailungen gedain hait, vertzyen und quytschelden weulden, so sullen wir Herman artzbischoff van un vortan achter dem nyesten zokomenden termyne sulchen betzalunge furbas geschien lassen mit Franckforder werungen nae lude der verschrybungen, des vertruwens, off wir uns mit unseren mitkurfursten gheyner silueren muntzen verdroegen ind wir asdan gemoidt wurden, eyn silueren muntze by uns seluer zo slayn, dat asdan burgermeistere und rait der steide Coelne uns dartzo zom besten willen raiden. Item sollen und willen wir ouch die burgermeistere und rait der steide Coelne van stunt an in betzailungen der sesshundert gulden an unserem siegellampte im saile, in maissen wir und unse vurfaeren artzbischouen zo Coelne sych des verschreuen haint, setzen und unsere siegeler und undersegeler dartzo halden, den von Coelne yre versigelte verschrybungen daroeuer zu gheuen, in maissen yre vurfaeren sulchs ouch gedain haint. Item off ouch sache were, burgermeisteren und raide der staide Coelne oder den bruweren bynnen der steide gesessen der gruyss haluen van usswendigen hinder off indracht geschege, deshaluen betzalunge der gruyss verhindert oder dat eyn rait van Coelne dairumb van yemandtz uysswendigers gefurdert wurde, sullen wir denghenen, die sulchen hynder oder indracht deden, doyn schryuen sulchs affzostellen; ouch unseren officiaile und fiscaile zo Coelne doin beueilen, dat sy up anroiffen und versoeken des raitz zer tzyt gegen dieghene, die wilche die stat Coelne darumb unterstunden zu furderen oder zoo besweeren, mit rechte, wie recht were, furnemen, furderen und halden sullen, sulchen besweernysse affzostellen. Item sullen wir Herman artzbisschoff mit unserem greuen und scheffen des hoen gerichtz van stunt an schaffen und verfuegen, dat sy van nu vortan by yren eyden zo allen quattertemporen, soverre as gheyne heylige dage in der wechen eynicher sulcher quattertemporen sulchs verhinderden, daghetzyd halden, sullen van allen sachen in die dagetzyden zo rechte gehoerende,

und off sich sulche verhinderunge begheeue, asdan die nyeste ledige weche daebefur oder darnae dieselue dagetzyt zo halden, also dat umber zu allen vierdelljairs die dagetzyden gehalden werden. Ouch willen wir dat vurbass an unserem hoen gerichte gehalden hauen, dat sowilch scheffen eyn urdell daeselffs untfenkt, der sall dat zer stunt wysen, asverre hey sich des versteyt; versteyt he sulchs auer nyet, so mach he des urdels syn berait nemen biss up den dyrden dach, und darup sall der richter beiden parthien up yre vayr weder bescheyden umb urdell zo untfangen; und were sache der scheffen sulchs urdels up den dirden dach noch nyt wyse enwere und dat in des richters hant begryfft, so mach he des urdels furder berait nemen die yrste, die ander, die dirde viertzien dage, soverre he zo yeckligen viertzien dagen in des richters hand begryfft, dat he des noch noyet wyse ensy, doch so sall der richter zo allen zyden, as der scheffen syn vurder berait nympt, beiden parthyen weder bescheiden wie vurgerurt steyt, und ouch zo allen viertzien dagen, asverre eyniche partye des gesynnet, denseluen scheffen manen dat urdell zo wysen, off he sich darumb erfaeren hedde, und sullen ouch die andere scheffen zo allen zyden getruwlichen naefoulgen up den eydt, up dat der scheffen, der dat urdell hait, datselue unvertzogentlich binnen der vurgerurten zyt wyse und uysspreche, dat yrste he des daebynnen wyse worden is und van eynicher partyen gesunnen wirt, wiewaile ouch die andere parthye nyet naefoulgde, id enwere dan sache dat sulchen urdell in die daghetzyt gehoerende were. Were auer sache dat der scheffen, der also eyn urdell hette, bynnen den vurgenanten zyden syn urdell nyet enwysde und daebynnen uysslendich off kranck wurde, so sall derselue scheffen syn guetduncken und alle erfernisse dairup gedain dem scheffenmeistero in hailen oeuergeuen in dat capittel zo brengen, und der richter sall asdan datselue urdell uud erferniss eynem anderen scheffen geben, der dan dat vort, so he yrst kan oder mach, uysseren und enden sal, in maissen wie vur geschreuen steyt, doch bouen viertzien dage nyet zo vertrecken, nadem die sachen an yn komen weren, und diese dyngen allet by yren eyden also zo halden. Item willen wir Herman artzbischoff, dat van nu vortan gheyn greue, richter oder scheffen by yren eyden, die sy uns und unserm hoen gerychte gedain haynt, van geynichem testamente, vermechtenissen, ghifften oder updrachten, dair sy by weren oder oeuer geroiffen wurden zo besiegelen, vur noch nae me heischen, hauen, nemen oder untfangen sullen dan van yederem siegele, dat sy an sulchen testamenten, vermechenissen, ghifften oder updrachten hiengen, eyne marck Coeltz paymentz; were auer sache dat yemandtz der kranck lege syn testament, ghifft oder updracht machen und zwene scheffen dairan und oeuer hauen weulde, der sall yecklichem derseluer scheffen eynen ouerlenschen gulden so vur synen ganck und so vur syn siegell gheuen, datselue vermechenisse oder updracht werde besegelt off nyet. Were ouch sache dat yemandtz an pestilentien, dat kuntlich und wair were, kranck lege und begerde der scheffen, so sall man yecklichem scheffen vur synen ganck und siegell vier ouerlensche rynsche gulden geuen, und darumb sullent ouch dieselue scheffen yderman, der des zo doyn hette und yrre gesonte, by yren eyden truwelichen und sunder eyniche werwort off wederrede voulgen und des ouch nyemantz weygeren; desgelychs ensullent sy ouch van geynichem schoultbrieue oder anderem contractzbrieue, dartzo sy geroiffen oder gebeden wurden zo besiegelen, nyet me heyschen, hauen, nemen noch untfangen dan vier schillinge Coeltz paymentz, mer van lyfftzucht oder erflichen brieuen mogen sy mallich van yn eyne marck Coeltz paymentz heischen und untfangen, und so manuich siegell sy an sulchen lyfftzucht oder erflige brieue hiengen, so manniche marck mogen sy heyschen ind untfangen und ouch nyet me by yren eyden. Ouch willen wir Hermann artzbischoff, dat unse greue und scheffen unsers hoen gerychtz eynen doiden mynschen zo besien vurbass by yren eyden nyet me hauen, heyschen noch untfangen sullen durch sich selfs off yemandtz anders dan eilff wisspennynge Coeltz paymentz, dat is dem greuen vier wisspennynge, eyme yederen scheffen zyene wysspennynge, dem schryuere der sulchs antzeichent zwene wisspennynge und dem richterboden, der den doiden mynschen handelnde, eynen wisspennyng, und dairup sullent sy by yren eyden eyme yederen, der des gesunte und zo doyn hette, sunder verzoch oder weygeren guetlich voulgen; were auer so groiss armoit alldae, dat der doide sulchs nyet hette, so sullen sy dartzo umb goitz willen willentlich voulgen. Item willen wir ouch dat van nu vortan greue und scheffen by yren eyden van geynicher partheyen, die vur dem hoen gerychte zo

doyn oder zo schaffen hetten, vur noch nae mit eyncherley behendicheit, gaeue, bate noch genoss nemen noch untfangen sullen in geyner hande wyss, vurder dan wes yn van gerychtewegen nae alder herkoemlicher gewonheit und insetzungen geburt. Vortme willen wir Herman artzbischoff, dat man alle gekummerde gelt oder ander gelt, dat van gekummerden hoiuen und guederen kumpt und hynder gerycht zo lygen geburt, nyet me hynder eynem greuen sall blyuen lygen, dan man sall sulchen gelt von stunt an, sobalde as id hinder gerichte kumpt, in eyne kiste, die wir dartzo ordinieren sullen, werffen und diselue kiste sall am yrsten in der gerkameren im doyme stayn, biss solange wir dartzo eyn gewulue an das hogericht, dae sulchs allerfuechlichste stain mach, doin machen und ordinieren, und wanne sulchen gewulue gemacht is, so sall sulchen kiste da einn gesatzt und geslossen werden, und van sulchen gewulue und der kisten sullent der greue eynen und die eldste zwene scheffen ouch mallich eynen slussel hauen. Item willen wir ouch, dat van nu vortan geyn greue oder richter by syme eyde cyniche pandunge doe in eyniche persone heymlich und buyssen syme huyse, die ym gebueren sall in dem huyse mit der pandungen offentlich zo versoecken. Ouch willen wir Herman artzbischoff, dat wann van nu vortan eyner dem anderen an unse hogericht deyt gebieden umb scheltworde willen und derghener, dem also geboden worden is, sulcher ansprachen durch syne geboider oder gedaene unschoult ledich und quyt gewyst wird, der mach sulchs off he will mit eilff schillingen verbekunden und laissen insetzen, und asdan van stunt an synem wederdeyle an datselue gerichte zom nyesten gedynge oder darnae wann he wilt doyn gebieden, und sprechen ym vur syn ussgelachte costgelt zo, dat sall yem der scheffen ouch mit rechte erkennen und zowysen. Vortme willen wir Herman artzbischoff, dat die reformatie, an unserem hoen gerychte durch seliger gedechtniss artzbischoffen Dederich unseren vurfaeren gemacht, vurbass in yrer crafft blyuen und gehalden sall werden; doch off yemandtz were der sulchen siluer nae luyde derseluer reformatien zo betzailen oder zo verburgen nyet vermoechte, oder ouch darvur geyne burgen oder die pantschafft hedde und sych erboede sulchs mit syme eide zo beweren, sulchen eydt sullent greue und scheffen van em untfangen und dairup syne appellatie oder schuldunge zolaissen. Ouch so ensall man die burchschaft vurbass nyet me doyn up die marken siluers nae luyde der reformatien, sunder man sall sy doyn up vunfftzich bescheiden ouerlensche rynsche gulden, zo geuen und zo deylen under greuen und scheffen, in aller maissen wie sulchs up dat siluer geschreuen steit. Ouch hain wir Hermann artzbischoff, und wir burgermeistere und rait uns des under eynanderen verdragen, dat sowann eynem greuen des hoen gerychtz zo gesynnen eynicher partheyen zo penden geburt, is dan sache dat der greue dat huyss desghenen, den hey pende, offen vyndt und derselue ouch geyne pende wert, so mach der greue mit der parthyen und boden in dat offen huyss ghayn und der pathyen pende dae uyss gheuen; wae auer die parthie sulche pandunge des greuen werde, so sall man des geweldrychters gesynnen und gebruychen, as men sulchs van alders bisher gehalden hait, und dannaft ensall die parthie, der sulchen pandunge mit der gewalt erlouffт wirt, nyet me dan zien wisspennynge oeueruall gheuen; desgelychs wanne der greue der geweldrychtere bedurffende were vur syne versessen geboiden oder boissen, so sullen die geweldrichtere dem greuen voulgen, wie van alders gewoenlich und bisher gehalden geweist ist. Ouch hain wir uns under eynanderen verdragen, dat alle sachen die mit dem hoen gerichte mit rechte angefangen werdent, dat die ouch alldae bisher uyssdracht blyuen ungehyndert van uns burgermeisteren und raide und sunder eyniche affheyschunge der parthyen, soverre as id sachen weren, die alldae und ouch geyne sachen weren, die bynnen raitzstat zo rychten gebuerent, alles ayn geferde und argelist Und des zo urkund der wairheit und gantzer vaster stedicheit so hayn wir Herman artzbischoff zo Coelne und wir burgermeistere und rait der steide Coelne mallich van uns syn segell an desen offenen brieff doyn hangen; und wir Herman artzbischoff hayn zo meirre vesticheit aller vurschreuen sachen geheyschen unsern lieuen rait und getruwen Wilhem grauen zo Nuwenair und herren zo Bedbur, unsers erfhoifmeister, so der mit darby, an und oeuer desem guetligen verdrage geweist ist, syn siegell mit an diesen offenen brieff zo hangen.

Gegeuen im jaire unsers herren Duysent vierhundert eyn und nuyntzich, up saterstach nae unser lieuer frauwendach assumptionis.

452. Markgraf Johann v. Brandenburg und Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg verbünden sich auf Lebenszeit zu gegenseitigem Schutze ihrer Lande und Leute und zu einer Hülfeleistung bis zu 400 Berittenen. — 1491, den 4. October.

Van gotz gnaden wir Johans marckgrauen zo Brandenburg des h. Romischen rychs ertzcamerer und curfurst &c. uff eyne, und wir Wilhem hertzog zo Guylge, zo dem Berge &c. uff de ander syde bekennen ind doin kunt, dat wir angesehen, zo hertzen genomen ind besonnen hauen die vruntlige swagerschafft ind bewantniss, so zuschen uns beyden beleigen ist, ind umb sulchen vruntschafft zo beherden, zo vermeren ind zo vollenfoeren, ind ouch dat wir van beyden deylen mit unsen manschafften, slossen, steden, landen, luyden ind undersaissen in vreden, eynicheit ind guden wesen, as umber geschien sall, syn ind blyuen moigen, so hain wir beyde fursten uns mit guden wailbedachten moide, vryen willen ind ouch mit gudem raide unser rede ind vrunde zosamen vereynicht, verstrickt ind verbonden unser beyder leuenlanck in maissen ind formen, as herna geschreuen steyt: nemlich also, dat unser fursten iglicher mitsampt synen landen ind luyden weder den anderen uyss unss, seynen landen ind luyden nicht zo veheden, uffruyren oder kryegen koemen sall noch den synen das zo doin gestaten, sonder unser iglicher sall den anderen mit rechten truwen meynen, eren ind voerderen. Es sall auch unser keyner des anderen vyande oder beschediger in synen slossen, steden, merckten oder befestigungen wissentlich nicht enthalden, huysen, hoeuen oder furschieben und mit vlyss davor syn, das solhes van den yren auch nyt geschee; wo auch unser eyns beschediger oder vyande in des anderen gerichten betreten wurden, geen denselbigen sall auff ansoechen des klagenden teyls rechtz, we sich geburt, voerderlich ind aen weygeronge gestatt werden. Were ouch sache, das yemantz unser fursten eynen, seyne lande oeder luyde furnemen wurde zo beschedigen mit oeder aen vehede ind verwarunge, we sich das begebe, des der ander uyss unss zo rechte vor yme und seynen reden zo pleygen gegen denselbigen beschedigeren mechtich were, so sall der ander uyss unss dem beschedigten weder de beschedigere und de, so denselbigen hulff oeder bystant doin wurden, hulff doin mit gantzer macht, landen ind luyden und seynem vermoigen, als ob es seyn selbs saiche were. Ob auch unser eyner zo schicken gewonne, dairomme er den anderen erforderen wurde, umb eyn gereysigen zuych dry oeder vierhondert gereysiger zo rosse, deselben sall der also erfordert wurde, dem anderen unvertzoegenlich schicken in seyn selbs costen, bis er des erforders lant und darinne de irsten nachzall erraichet, daselbst sall derselbig erforderer solhen zuych in seynen costen annemen und sy vorter darinne halten, bis sy weder uyss seynem lande koemen, ind sall der uyss uns, der die schickonge doet, denselben vur ungeuerlich schaiden yrer perde ind harnysch steen, aber de gefangen sollen wir eynanderen van beyden deylen helffen ledigen; ind in dem allem sall sich keyner van dem anderen scheiden, richten, soynen oder forwarten aen des anderen willen. In deser gutlicher vruntliger eynonge ind verbonde nemen wir Johans marckgraue uyss unser cristlige oeuerheuffder, nemlich unseren hillichsten vater den babst und unsere alregenedigste herren Romischen keyser ind Romischen koenynck ind darzo de eirwirdichsten ind hochgeboeren fursten unser lieue oemen ind broedere hern Bertolt ertzbisschoff zo Mentze, hern Johan ertzbisschoff zo Triere, hern Herman ertzbisschoff zo Coelne, alle dry des h. Romischen rychs ertzcantzeler und curfursten, hern Ernsten ertzbisschoff zo Maidburg ind primaten in Germanien ind de loeuelichen huyser Sachsen, Brandenburg ind Hessen, ind de erbeynongen ind sust alle deghiene, mit den wir vur datum deser verdracht in eynonge ind verbuntenyss gewesen ind noch syn. Ind wir Wilhem hertzouch nemen hyinne vur unss uyss de obgenanten cristligen oeuerheuffder ind darzo de eirwirdichsten, eirwirdigen ind hoichgeboeren fursten, edelen ind eirsamen unse lieue oemen, swagere, neuen ind vrunde hern Johan ertzbisschoff zo Triere, hern Herman ertzbisschoff zo Coelne, hern Philips pfaltzgrauen by Ryne, hern Heynrich bisschoff zo Munster, hern Frederich curfurst, hern Ailbrecht ind hern Johans gebroedere ind gefeddere, alle dry hertzougen zo Sachsen, hern Johan hertzougen zo Sachsen, Engeren ind Westfalen, hern Frederich ind hern Sigmund gebroedere marckgrauen zo Brandenburg, hern Johan hertzouch van Cleue, hern Wilhem ind Wilhem gebroedere lantgrauen zo

Hessen, hern Wilhem lantgrauen zo Hessen grauen zo Katzenelnboegen, hern Conrait bisschoff zo Osenbrugge, hern Heynrich bisschoff zo Mynden, Vincentius grauen zo Moirse, Clais grauen zo Teckenenburg, Erick grauen zo Holsten ind Schoinburg, Diderich ind Johan vader ind son grauen zo Manderscheit, Berndt edelherrn zor Lippe ind de stede Coelne ind Heruorde, ind de erbeynongen ind eynongen ind sust alle dieghiene, mit den wir vur datum deser verdracht in eynongen ind verbunteniss gewesen syn. — Dis zo urkunde der wairheit hain wir Johan marckgraue ind wir Wilhem hertzouch unser ygleicher syn siegell an desen brieff doin hangen.

Gegeuen in den jaeren na der geburt unss herren Duysent vierhondert eyn und nuyntzich, uff den neisten donrestach nach sent Remigius daige. [1]

453. Erzbischof Hermann v. Cöln ertheilt Erlaubniß, das Begynen- und Bovenkönig-Amt mit Aufsetzung eines Drehbrettes auf den Jahrmärkten in Westphalen und Arnsberg auszuüben. 1491, den 13. October.

Wir Hermann von gotis gnaden der h. kirchen zu Colne ertzbischoue &c. doin kunt, so als wir hiebevor Philippsen van Nydde und Johann van Andernach unnsern kemerlingen unser begynen- und bouenkonigambt in unnsern lannden zu Westualen und der graueschaft van Arnssberg gegeuen und yne sich des zu gebruchen gegunnt hauen, die gedachten unser kemerlingk solich bůfenkonig- und begynenampt ufgetragen und mit friem willen und sundern gunsten Hennseln unnserm becker vorter ouergeuen, sich des na sinem besten zu gebruchen und unns daruf underteniglich gebeten, das mit unnserm brieue zu bewilligen; wan wir dan gedachtem Hensel umb sins getruwen dienst willen, er uns bishere gedan hat und zukunftiglichen doin sal und mag, mit sondern gnaden gneigt sin, so bewilligen und zulassen wir, das Hensel unnser becker sich des bouenkonigs- und begynen ambtz, wie unser kemerling getan solen hauen, gebruchen mag, und gonnen und erlewben yme darzu dasselb ampt Johann und Heinrich Kesselbusser geuetteren von Aldendorf, zeiger diss briues, zu thun, das getruwelichen zu verwaren und nymants sonder sinen willen zu halden und doin, wie sich das von alders geburt und herkomen ist. Und des sollen Johann und Heinrich von Aldendorp Hensell unserm becker, of wem wir solichs ampt usszudoin beuolhen hauen, vier bescheiden ouerlendisch rinsch gulden iders jars geuen und bezalen an weigerung, und sollen Johan und Heinrich sich solichs ampts in und durch unser und unsers stifts lande zu Westualn und grafschaft von Arnssberg uf allen jaremarckten, kermyssen in allen unsern steden, frieheiden, dorpern, houen und in allen enden wo sich dat geburt gebruchen, dat quickbret upsetzen und des gnyessen zu yrem besten. Und vort so soilen sie geynen netzbouen oder anderen, die unse arme undersaissen up dem lande of in den vriheiden schynden, schatzen, dringen und umb dat yre bringen, in unnsern lannden und sunderlich in der grafschaft von Arnssberg oder in unserm gebiede geynen laissen, sonnder die allzomal na yrer macht daruss driuen; und vort wes sie in unnseren lannden und gebieden horten of vernemen, dat widder uns oder die unse were und uns schymb brengen wolt, dat sollen sie vort an unse amptlude zu Arnssberg brengen und ouch selues sturen und weren na alle yrer macht. Auch so wir oder die unse zo velde ziehen wurden, da sollen Johan und Heinrich mit yren knechten, die yne solich amb verwarn helpen, mit sin und an den und an allen anderen enden doin, als dat bouenkonigen zustet, sonder underscheit dwile sie datselb bouenkonigs- und begynenambt

[1] Herzog Wilhelm hatte kurz vorher mit mehrern Fürsten in der Nachbarschaft ähnliche Bündnisse eingegangen: so mit dem Bischofe Conrad v. Osnabrück auf 8 Jahre, d. d. uff den neisten vrydaich na dem sondage Misericordia (22. April) 1491; mit dem Bischofe Heinrich von Minden, Erich Grafen v. Holstein und Bernt Edelherrn zur Lippe, d. d. 1491 up den neisten vrydach na des h. Sacramentz daige (2. Juni); mit dem Landgrafen Wilhelm v. Hessen auf Lebenszeit, d. d. Siegen, 1491 uff sambstaeg noch sanct Michels daeg des h. ertzengels (1. October). — Nachzall (S. oben) ist Natselde = Nachtlager.

hauen, als sie uns das alles wie obgeschriben steit gelobt und darnach zu goide und den heiligen gesworen hauen, stede, veste und unverbruchlich zu halden und zu volnziehen, sonder generde und argelist. Und beuelhen hirumb allen unseren amptluden, kelner, richtern, burgermeistern, lantknechten und vort allen unseren undersaissen unnsers lannds zu Westualn und graueschaft von Arnssberg und sust allen anderen denjhenen, die umb unsern willen doin laissen sollen und wollen und der wir ungeuerlich mechtig sin, Johann und Heinrich von Aldendorff hiezu gunstiglich helffen und furderlich sin, wo und wan yne des not were, und sich solichs bouenkonigs und begynenamptz ungehindert gobruchen zu laissen dabie zu hanthaben und of sie von ymants darane gehindert wurden, dat mit aller macht helffen sturen und weren: daran geschiet unns wolgeuallen. Und des zu urkunde hauen wir unser ingesiogel an disen briff doin hangen.

Der gegeuen ist in unnserm slos zu Arnssberg, in den jaren unnsers hern Duysent vierhundert und im ein und nuyntzigsten, uff donnerstag nach sanct Gereonistag. [1]

454. Die Erzbischöfe von Mainz, Cöln und Trier und Pfalzgraf Philipp vereinigen sich, den Rheinstrohm kräftigst schützen und keinen neuen Zoll und keine Zollerhöhung zulassen zu wollen; sie vermindern die bisherigen Zollgefälle und untersagen den Landtransport. — 1492, den 2. Januar.

Von gottes gnaden wir Bertholt zu Mointze, Herman zu Collen, Johann zu Trier artzbischoue, ertzkanzler &c. und wir Philips pfaltzgraue bie Rin, hertzog in Beiern, ertztruchses, alle des h. Romischen richs churfursten, bekennen und thun kund fur uns und unser nachkommen und erben, als dutsche nation und sunderlich unser churfurstentumb mit dem Rinstrame begabt sind und zu notturft gemeins nutzs merglich daruf gehandelt wurdt und deshalp gemeinem nutz furderlich, das derselbig dem kawfmann und menniglichem sicher und frie gelaissen, gehalten, geschutzt und geschirmet, darzu auch mit nuwer uffsatzung nit beswert oder ubersetzt, als dan des von unsern vorfarn und furalter mit loblichem geprauch herpracht wurden ist, solichs angesehen wir churfursten uns nachgemelter maissen vereynigt und vertragen haben. Zum ersten sollen und wollen wir churfursten am Rin nach allem unserm vermogen den Rinstram und sin linpfad, asverre unser iglichs gepiet reichet und geet, ungeuerlich schuwern und einander getruwlich helffen schuwern und schirmen und nicht gestatten, das jemant den anderen, es sy in fientschaft oder krieg zwischen uns oder anderen oder snst in einichen weg, daruff angriff, leidig, beschedig, fahe oder kummer in kein wiesse, und wir sollen das auch selber nit thun, unsern dienern, anderen den unsern oder sunst jemands zu thun nit gestatten, sonder es sollen alle und iglich kawflut, schiflut, kawfmanschaft und gut uf gewonlichen zoll, auch menniglich, die den Rinstram oder lynpfad gebruchen, bauen, uf oder af faren oder wandern, sicher faren, fliessen hin und widder, ungehindert wandeln, wir auch die darzu allezeit geleiten und geleitet schaffen, wann sie das an uns oder unser amptlute erfordern, und sie darane nit irren mit gewalt, gericht oder on gericht in keinen wegk. Und wer es das jemandt, wer der oder die werent, solich geleit oder sicherheit uberfarn und verbrechen wurden, der oder dieselben solten in unser vier churfursten landen und gepieten kein geleit, trostung oder sicherheit haben, sonder der herr under uns, in des landen oder gepieten sie betretten wurden, solten ernst und vlis haben den oder dieselben darumb anzunemen und nach irer verhandlung und gelegenheit zu straffen, auch darzu halten lassen, das dem, an dem solich geleit oder sicherheit verbrochen were, karung und wandell geschee. Ob auch einer oder mere uf dem Rin oder lynpfade angriffen wurden, der oder dieselben solten uff dem

[1] In der Polizei-Ordnung des Grafen Vincenz von Mörs von 1460 hat der „Bovenkönig" eine andere, jedoch verwandte Stellung. Dort heißt es, daß bei Hochzeiten, Kirmessen u. s. w. keine Weiber mit „Unraetz broede" zugelassen werden sollen, „und sal men die unraitzwiven overmitz den boevenkoninck doin brengen to Moerse up den kaexe setten." Auch in der vorliegenden Urkunde wird dem Bovenkönig eine polizeiliche Aufsicht über die „Retzboven" und Andere, die den gemeinen Mann ausbeuten, aufgetragen.

Rinstrame oder lynpfad kein geleit oder sicherheit haben; ob auch imand in ander weg angriffe oder misshendelte, darumb demselben zu frischer tat gefolget und er uff dem Rinstram oder lynpfad betretten wurd, der mocht auch angenomen und mit yme umb sin misshandlung gehandelt werden, der vorgemelten sicherheit und geleits unverhindert. Es sollen auch in dieser fryhung nit begriffen sin diejhenen, die fur sich selbs unser eins offen und kuntlich fyendt oder derselben wissentliche helffer wern; und ob imandt wer der were daruber uff dem Rinstram oder sinen lynpfadt griffen und den kawfmann oder schifman oder ander an libb oder gut beschedigen wurde, so soll der furst under uns, in des gepiet das geschee, uff stunt uf sin und ernstlichen understen, die thetter zu handen zu bringen, die verhandlungen zu straffen und zu schaffen, dass die nam gekart werde, und solten auch unser amplute uns underthanen, die den sachen gelegen wer n und von wegen des fursten, in des gepieten der zugriff gescheen were, umb hilff angesucht wurden, ungesewmbt uf stunt mit uf sin und on inrede nachyln, solich unser trostung und sicherheit helffen hannthaben. Und ob die tatter zu sloss kommen oder der handel dergestalt, das witters handels und betrachtung nott were, so soll der furst, in des gepieten sich der begeben hett, uns ander fursten ungesewmbt beschrieben an gelegen malstat zu komen, oder treffenlich botschaft mit macht zu enntlichem besluss zu schicken, daselbst zu handeln und zu besliessen enntlichen versambtis handel und hilff zu der tatt, es were teglicher krieg oder veltleger, wie es mit gemeinen verlusten und zusetzen sall gehalten werden, damit solicher unser vertrag zu gemeinem nutze und hannthabung der sicherheit des Rinstrams bestendig und ufrichtig pleiben moge und, nachdem solichs unser aller eigen sache ist und geacht werden soll, sollichem one alle inredde und weigerung folg geschehen. Und wir sollen und wollen uns auch in sollichem ungesundert und in einer versambten hilft bi einander halten und unser keiner sich hinder dem andern nicht richten, friden, beteidingen oder furwortt thun oder annemen usserhalb des andern, sunder in allem, das sich uber kurtz oder langk solicher sachen halb begeben mochte, ungetrent sin und pleiben, one alle uszuge und geuerde. Ob auch yemands wer der oder die weren, nymandt ussgenomen, hinfur einichen nuwen zoll, der vor datum diss briues nit geweist ist, uf dem Rin und Rinstrame zwischen Basell und Reess an den wyden erlangen, annemen, ufrichten, machen, ufheben oder sin allt zoll, die er uf dem Rin und Rinstrame in dem vurgenanten gezirck hette uber alt herkomen oder mere und witer, wann die alt roll wir churfursten uf unsern rinzollen haben und der nachfolgende artickel mit der widdergabe usswieset, fordern, heben und nemen laissen, oder die kawflut, schiflut und andre, so den Rin und Rinstram bruchen, bauen, uf oder abfarn, mit geleitgelt oder anderen uffsatzungen wie die namen hetten uber alt herkomen beswern und schatzen oder den Rinstrame und lynpfadt in einicher wiesse verbuwen, mit nuwerung oder ufhalten beswern wurden, das sollen und wollen wir alle samptlich und unser iglicher, so er von dem andern under uns darumb beschrieben und ermant wurde, zu stunt getruwlich helffen wehren, mit flis darzu thun und einander unsers vermugens dawidder beratten und behulffen sin und nit ablaessen, bis solang solichs alles gentslich abgetan und hingelegt wurden ist. Wir sollen auch hinfur selbst nach nuwen zollen oder erhohung der alten nit steen oder die, so sie uns gegeben wurden, nit annemen oder gebruchen; und damit der kawfmann den Rinstram zu besuchen deste williger sy und bass gewesen mag, sollen und wollen wir hinfur acht jare die nehisten an unsern zollen dem kawfmane von den Elsessar win, die in dennen oder ungedeckten schiffen gefurt, der dann zwelff am fur ein zolfuder rinisch gebents besehen werden sole, von zehen gulden zwen gulden widdergeben laissen, desglichen soll es mit dem Genffer gut, auch mit den Englischen wollensecken, der dann vormals sechs und hinfur nuen fur ein zollfuder besehn, mit der widdergab wie mit den Elsessern gehalten werden, auer von der wahre, so in dennen oder anderen ungedeckten schiffen gefurt wurt, sollen wir von zehin guldin und ein ortt, und was in schwartzen schiffen gefurt wurt, von zehin guldin ein guldin widdergeben laissen. Wir ertzbischoff Herman sollen und wollen auch auf unsern zollen widdergab thun laissen, wie in dem ytzgemelten artickell verseňen ist; und wiewoll an unsern zollen alle wahre nit uf fudermass gesetzt ist, nicht dest minder wes unser mitkurfursten an yren zollen dem kawfman gnad bewiessen und mer guts fur ein zolfuder besehen laissen, sollen und wollen wir

an unsern zollen nach anzall glichmessigs teils auch gnad und nachlaissen thun; darzu, als uf unsern zollen nuen am Elsessers fur ein zollfuder sint besehen werden, wollen wir hinfur am Elsesser zwelff am rinisch gebends fur ein zolfuder besehen und verzollen laissen. Es soll auch unser vder flis haben, sin zoll mit redlichen zolschriebern und verstendigen besehern zu bestellen, damit der kawfmann nit ubernomen, zu dieser zit zimlicher gehalten und mit siner kawfmannschatz wider uff den Rin bracht werd; das auch sin zollschriber, beseher, nachbeseher und zollknecht globen und zu den heiligen swern, kein schenck oder miet zu nemen, noch auch teill oder gemein mit kawffluten, schifluten oder andern uf dem Rin zu haben, auch selbst kein kaufmanschaft zu triben und wo sie solichs uberfaren wurden, sie an lib und gut darumb zu straffen. Wir sollen und wollen auch nicht gestatten, uss Niderlandt heruf oder hinab nebenstraisse zu land gebrucht werden, nemlich zwischen Strassburgk hinab bis gein Berka zu beiden syten des Rins und widder hinuff; und als mancherlev gebreche sich teglich begeben, die zoll berurn, sollen und wollen wir alle jar unser rete mit macht auch unser zolschriber und beseher uff sanct Jacobstag gein Boppartten zu capittell schicken, uss den gebrechen zu handeln und zu orden wes zum besten und nutzlichsten angesehin und ermessen wurdet, auch zu rugen und zu straffen was strafbar und rugbar, wie das von alter gehalten worden ist. Und soll diess unser vereynigung, vertrag und verschribung weren und besteen acht jare lang die nehisten nach datum diss briefs folgende. Alle und igliche vurschreuen puncten und artickeln han wir churfursten unser einer dem andern bie unsern furstlichen truwen und eren globt und versprochen, die stet, vest und unverbrochenlich zu halten, zu volnfurn und darwidder nyt zu sin noch zu thun in gar kein wiesse, sonder alles geuerde; des zu urkunde hat unser iglicher sin ingesiegell an diesen brieff thun hencken.

Der geben ist zu Oberwessell uff montag nach dem Nuwenjarstage. nach der gepurt Cristi unsers herrn viertzehinhundert und im zwey und nuyntzigisten jare. [1]

455. Herzog Carl v. Geldern verspricht dem Grafen Vincenz v. Mörs, welcher seinen Enkel Bernhard für 50,000 Franken als Geißel gestellt, um ihn aus der französischen Gefangenschaft zu lösen, völlige Schadloshaltung. — 1492, den 2. März.

Wir Karle van gotz genaden hertzogh zo Gelre zo Guylich ind greue zo Sutphen doin kunt. So as der wailgeboeren unse lieue oeme Vincentius, greue zo Moirse ind zo Sarwerden, den wailgebaeren unsen lieuen neuen Bernhart, jonge greue zo Moirse, here zo Rodemachern ind zo Bolchem, synen son ind enckelen, vur vunftzich dusent francken vur uns zo gyzell ind zo pande in handen des heren van Cordes, dairdurch wir uyss handen des genanten van Cordes erlediget ind uyss den gefenckenisse komen syn, gesat ind gestailt hait, des wir dan den genanten unserm oemen ind neuen van Moirse gonstlichen dancken ind nummer an yn mit grontlich gonstlicher danckberheit vergessen wyllen. Ind geloeuen by unser furstlicher eren ind truwen de genante unsen oemen ind neuen van Moirse van der gyselschafft der vurschreuen vunftzich dusent francken mit allen anderen costen ind schaden sy ump unsentwillen unss uyss unserm gefenckenisse zo erledigen vur ind na gedaen ind geleden ind noch forder doin ind lyden werden yre heuffthere zo syn ind van allen schaden costen ind verluyse zo quyten ind gantz schaidlois zo halden. Ind dat wir Karle hertzogh dit allit, wie vurschreuen, by unser furstlicher eren ind truwen zo doin zo halden ind vestlich geloeft hain ind ouermitz dese unse schrifft vestlich geloeuen zo halden, des in orkonde der waiheit hain wir unsen cristlichen namen mit uns selffs hant hyr unden an dese schryfft geschreuen up fridach des zweyden daghs in deme maendt Mertz anno d. &c. XCII.

(de Gheldres.)

[1] Mit Urkunde von demselben Tage vereinigten sie sich auch, auf die täglich an sie gelangenden Bitten um Erlassung der Zollgefälle nicht eingehen zu wollen, auch nicht „Hoflichheit bruchen, den zoll zu nemen unnd alsbalde widder zu geben." Fürsten, Grafen oder andere „treffenlich" Personen sollen jedoch ihren Haushaltsbedarf zollfrei vorbeiführen, „desglich wo sich begeb, das wir on merglichen Ungelimpf freyung nicht versagen mochten."

456. Erzbischof Hermann v. Cöln verspricht für die seinem Vorgänger Dietrich von dem verstorbenen Herzoge Wilhelm v. Sachsen in eigener Person und mit einem Heere bei Belagerung von Soest geleistete Hülfe, dessen Sohne Albrecht und dessen Enkeln Friedrich und Johann 31,000 Gulden, jährlich mit 2000 Gulden, zu zahlen. — 1492, den 25. März.

Wir Herman von gotz gnaden ertzbischoue zu Collen, des h. Romischen reichs durch Italien ertzcanntzler und churfurst, hertzoge zu Westualen und zu Engern, nachdem der hoichgeborne furste herr Wilhelme weiland hertzoge zu Sachsen, unser lieber oheim, dem erwirdigen in got vater ertzbischoue Diderich unserm vorfaren in seinen kriegsgescheften und sonderlich vor Sost ein merglich zale volks zu ross und zu fuess zu dienst gefurt und in eigener persone voir die stait Sost mit hereskraft gelagert, und also mit bezalung dersesben dienstlewt soldes und scheden grossen schaden entpfangen hat, derhalb der genannte unser vorfare und unser thumcapittell gein unserm oheimen von Sachsen seligen ein merglich somme geldes zu widderstattung angezeigter fruntlicher dienstbarkeit und entphangner scheden zu bezalen verschrieben und bewilligt haben, lawt derselben verschreibungen daruber ausgangen; wann aber sollich somme geldes von unsern vorfaren und uns bishere unbezalt bliben und also nach abgang unsers oheimen hertzog Wilhelms angezeigte schultforderung auf die hochgebornen fursten herrn Ernsten weilant churfursten und herrn Albrechten gebrudere hertzogen zu Sachsen erblich komen und gevallen, die auch derhalben gein uns mermals anregung gethan und in forderung gestanden sint: bekennen wir und thun kunt gein allermeniglichen, das wir uns mit wolbedachtem mute, zeitigem rate, auch mit wissen und willen unsers capittels mit den hochgebornen fursten herrn Friderichen churfursten und herrn Johannsen gebrudern, hertzogen Ernsts seligen sonen und dem vorgenannten herrn Albrechten, alle hertzogen zu Sachsen unsern lieben oheimen umb sollich anforderung berurter schulde von hertzog Wilhelm seligen herrurende freuntlich und gutlich vereinet und vertragen haben in nachvolgender forme, also das wir, unser nachkomen und stift unsern oheimen von Sachsen, iren erben und erbnemen fur dieselben anforderung und schult ein und dreissigtausent gulden guter reinischer unverslagner landswerung geben, bezalen, aussrichten und vergnugen sollen. Darauf und in craft sollichs vertrags gereden wir ertzbischoue Hermann bey unsern furstlichen wirden und waren trewen, unsern ohemen von Sachsen an der somme ein und dreissigtausent nue vorder yedes jars zweytausent gulden in abslage der heubtsomme auszurichten, zu bezalen und zu vergnugen zu Franckfurt am Moyn in der stat in dem Anthoninger houe in iren sichern gewalt, solange und vil bis die obgeschrieben somme von uns gentzlich und unvermynnert vergnugt, bezalt und aussgericht worden ist. — Wir haben auch aus craft dieser abrede und vertrags unsern ohemen die verschreibung, auf sechstausent gulden lautende, durch hertzog Wilhelmen unserm vorfaren ertzbischoue Diederichen gegeben behendet und zu irer liebden hannden gestalt und geantwurt, vernichtet und getottet, der in dheinen wege gegen irn liebden erben nymmermere zu gebrauchen. Und des zu warem urkunde haben wir unser ertzbischoflich insigell an diesen brieue gehangen.

Der gegeben ist in den jaren unsers herrn Tausent vierhundert und im zwey und newntzigisten, uf unser lieben frawentag Annunciationis.

457. Die Herzoge Wilhelm von Jülich und Johann von Cleve erneuern das Bündniß von 1478 und geloben dem gemäß, den Angriffen desjenigen, den die Gelderer als ihren Landesherrn aufgenommen haben, gemeinsam widerstehen zu wollen. — 1492, den 19. Juni.

Van gaits genaden wir Wilhem hertough zo Guylge, zo dem Berge, greue zo Rauensbergh, herre zo Heynsbergh ind zo Leuwenbergh, und van derseluer genaden wir Johan hertough van Cleue ind greue van der Marcke doin saemen kondt. So as hierbeuoern eyn guetlicke fruntlicke verschreuen eynonge ind

verbontenis tusschen dem hoigebaeren fursten unsen lieuen oemen hern ind vader, hern Johan hertzougen van Cleue ind greuen van der Marcke seliger gedechtenis, ind uns beiden verraempt, gemacht, versegelt ind van uns zo allen deilen vestlich ind ufrichtich zo halden geloeft, inhalt derseluen eynongen, die gegeuen ist in den jaeren unss hern duysent vierhondert acht ind seuentzich uff dem neesten guedestach na sent Panthaleoens dage des h. mertelers,[1] wilche eynonge ind verbuntenis wir beide hertzougen geloeuen nu upt nuwe mit diesem brieue by unsern furstlichen truwen ind eren ind in rechter eydtstat — onuerbrochen ind uffrichtich zo halden, na zo koemen ind zo vollentzehen; ind sodan die Gelresschen dengoenen, sy voir yren herren van Gelre nennen ind halden, weder zo sich int lant van Gelre kregen ind erlangt hauen, ind as derselue van Gelre, so wir verstain, sprache ind vorderonge zo uns beiden hertzougen zo hauen voirnympt ind wir eme doch geynre billicher noch redelicher sprachen oder vorderongen engestain, ind omb sulche syme gemoet wederstant zo doyn ind niet zo verhengen: so hain wir beide hertougen uns des zosaemen gedain, vereynicht, verstrict ind verbonden craft dis briefs, des unser een by dem anderen zo lieue ind zo leide zo blieuen ind niet van eynander zo scheiden, ind wir sullen ind willen den obgenanten van Gelre weder syn vurnemen, wie vurschreuen, flyslich ind getruwelich understain zo gedencken ind wen wir dairtzo unss beiden zo helffen, troest ind bystant zo doin an uns erlangen ind willigen, sullen ind willen wir beide gelych zo gewynne ind verluyst stain. Unser eyn ensall noch enwill ouch buyssen dem anderen in diesen handell mitten vurgenanten van Gelre niet doin, noch der eyn buyssen den anderen deshaluen niet handelen noch dedingen, dan wat des geschiege, sall gelich van beider unser hertzougen wegen geschien ind gehandelt werden, ind wes vorder zo dem handell van noeden syn wirdet, dairinne sullen ind willen wir beide uns halden na luyde ind inhalt unser saemen vur fruntlicker vereinongen und wes wir uns deshaluen hiernamails voirder verdragen werden. Doch ist hierinne uys verscheiden, dat wir beide hertzougen niet an dat lant van Gelre gryffen noch schedigen ensullen noch enwillen, die wyle ind so lange unser alregenedichster here Roemsche koeninck in unwillen mitten Gelresschen steyt, idt enwere dan saeche, dat sich die koninchliche werde des mit unss beiden verdraegende wurde, synre ko. werden zo helfen, oeder die Gelresschen entasten an uns beiden of onser eyne. Dyt unse verdrach geloeuen wir beide hertougen by unsen furstlichen truwen ind eren ind in rechter eydtstat wair, vast, stede ind onuerbrochen zo halden — ind dys zo urkonde der wairheit hain wir — unser iglicher synen segell vur uns ind onser beider lande, luyde ind undersaessen an diesem brieue doin hangen.

Gegeuen in den jaeren uns herren Duysent vierhundert ind zwe ind nuentzich, up den neesten dinstdach na sent Vytz daige.

458. Graf Vincenz v. Mörs tritt seines Alters wegen und damit seine Schulden um so gewisser abgetragen werden, die Grafschaft Mörs mit Krakau, Krefeld, Brüggen, Düllen u. s. w. dem Grafen Wilhelm v. Wied, Gemahl der Tochter seines ältesten Sohnes Friedrich, erblich ab. — **1493,** den **16.** Januar.

Wir Vincentius greue zo Morsse ind zo Sarwerden doin kont, so als wir zo unsen alden dagen komen ind wir in gantzer guder meynongen, upsatzt ind willens syn unss in rast ind vreden zo stellen ind dem almechtigen gode zo dienen, umb dat dan unse erfflandt, pantschafften ind undersaissen in guet regiment gestalt, in rasten ind vreden komen ind vurbas gehalden, ouch unse schoult betzalt moige werden, dat unse siele des hernamails geyne plycht hauen durue; ind so der wailgeboren edell unse lieue son Wilhem greue

---

[1] S. Nro. 498.

zo Wede herre zo Isenburg, der des wailgeborn edeln Fryderichs jungegreue zo Morsse ind zo Sarwerden selige unsers eldtsten soens dochter zor ee hait und derhaluen eyn erue zo onsen landen ist: bekennen wir darumb vur unss ind unse eruen, dat wir unse erfflandt, pandschafften ind undersaissen mit namen die graiffschaft van Morsse, Krakaw, Kreyfelt, vort sloss ind landt van Brugge mit den steden ind plegen Dulcken, Dalen, Venroide ind Suchteln, sloss, stat ind lant van Wassenberg, sloss, stede und lant van Borne, Syttart ind Sustern, ouch die graiffschaft van Hoirne ind Wirde mit der herlicheit van Korterschen ind den beyden vadyen van Theiren ind Yttern, eyne mit dem tolle zo Tielle ind den renthen ind gulden zo Kessell, zo Kreckenberck, zo Meylheym, zu Bacheym ind zo Arwylre, mit sampt alre schoult, anspraichen, vorderongen, brieuen ind siegelen, so wie wir die up hude datum van den obgenanten erflande, pantschafften, vorderonghen ind schoult wegen ind alles anders daran cleuende innhain, unserm sone greuen Wilhem van Wede, zo behoiff syn ind der wailgeborn edeler Margrethen van Morsse grauynnen zo Wede, unser lieuer dochter synre eliger huyssfrouwen, ind yrre beyder samenafftigen eruen van yrre beyder lyuen geschaffen erfflich ind ewelich ouergeuen ind zon henden gestalt hain, oeuergeuen ind stellen, unteruen uns ind alle andere unse eruen, ind eruen unsen son ind unse dochter ind yrre beider eruen damit vestlich, erfflich ind ewelich in crafft dis brieffs, also dat unse son, syn huysfrouwe ind yre eruen der gemelter lande eyne mit derseluer ingesessen ind underdanen, vort mansehafften ind leenschafften, geistlich ind werentlich, ind alle ind yeckliche der lande hoicheit, hierlicheit, renthen, gulden, nutzen ind verfellen dartzo ind ingehoirende, mit allen davan nyet affblyuen noch uissgescheiden, idt sy hieinne benant off unbenant, van nu vortan erfflich ind ewelich genyessen, gebruychen ind damit doin sullen ind moigen, in alre maissen wir bis up hude datum damit hedden moigen doin ind as sy mit andern yren eygen proper landen, luyden ind guderen doin mochten. Wir Vincentius greue vertzyen ouch in diesem seluen brieue up alle alsulchen hulde ind eyde, so yr amptlude, ritterschafften, man van lehen, rentmeistere, vaigde, scholtisse, richtere, burgermeistere, scheffen, raide, ingesessen ind underdanen der obgemelter slosse, stede ind undersaissen uns gedain hauen, ind beuelen uch allen ernstlich ind vestlich, dat yr unserm soene, greuen Wilhem van Wede, ind unser dochter synre huysfrouwen hulde ind eyde doin geloeuen ind sweren, hoult, getrouwe ind gehoirsam zo syn ind tgheen sy zo halden as uch tgeen uyre erff ind pantheren geburt. Ind off unserm soene greue Wilhem van Wede, synre huyssfrouwen ader yren eruen nu ader in zo komenden tzyden voirder verwaronge, uyssgancks ader vertzichs der graiffschafft van Morsse ind anderer der obgenanter landtschafften ind pantschafften van uns van noiden syn woirde, sullen ind willen wir zo allen tzyden zo yerem gesynnen doin sonder yndracht ader weygeronge; wes ouch van den landen manguedt in lehenrorich ist, bidden wir die lehenheren, davan sulchs zo lehen geyt, unsen soen damit zo belehenen. — By dieser unser erfflicher ouergifft geloeuen wir Vincentius greue zo Morsse ind Sarwerden by unser eren, truwen ind gelouven ind in rechter eydstat, unsen soen greuen Wilhem ind unse dochter syne huysfrouwe vestlich, erfflich ind ewelich zo laissen ind zo halden, darweder nyet zo doin umb egheynreleye sachen willen, sonder allerkunne argelist. Ind dis zo urkonde der wairheit ind gantzer vaster stedicheit hain wir unse siegell an diesen brieff doin hangen, ind zo noch vorder vesticheit hain wir gebeden die wailgeboren edeln strengen ind fromen unse lieue neuen ind bysunder gunstige frunde heren Philips greuen zu Vyrnenburg ind Nuwenar, Johan heren zu Runckell, Johan greue zo Wede, Bertram van Nesselroide heren zo Erensteyn ind Heinrich van Humpesch heren zo Wyckroid, dat sy yre siegele by dat unsere, so sy die vurschreuen sachen haint helpen dedingen ind handelen ind dair an ind ouer geweist syn, mit an diesen brief hangen willen.

Gegeuen in den jairen as men schreyff nae der geburt unss heren Duysent vierhundert ind dry ind nuyntzich, uff guedenstag sent Anthonius auent des h. abtz ind confessoirs.

459. Graf Vincenz v. Moers, welcher sich durch die Besitzergreifung des Herzogs von Geldern die Ungnade des römischen Königs und dessen Sohnes, des Erzherzogs Philipp zugezogen, wegen Altersschwäche sich nicht zu verantworten vermag und dem Grafen Wilhelm v. Wied und dessen Gemahlin Margaretha die Grafschaft Mörs abgetreten hat, welcher Letztere unter schwierigen Bedingungen sich den Schirm des Herzogs Wilhelm v. Jülich und Berg erworben, befiehlt demselben, dessen Sohn Bernhard, noch einen Andern aufzunehmen, bevor er sich diesen Bedingungen unterzogen habe. — **1493**, den **23**. Januar.

Wir Vincentius graue zo Morse und zo Sarwerden doen kont und bekennen, so wir dorch zokonft des hertzogen van Gelre in swere ungenade der roymschen koninckllicher maiestait, auch syner genaden soens heren Philipsen hertzoch zo Oestenrych und zo Burgunden unschuldig komen und hoichlich betragen syn, des wir durch alder und onmacht uns lyfs zo verantworten niet erarbeiden mougen, als wir das myt reden wail ze doen hetten und gerne doen wulden, durg dieselbige ungenaden die undersaissen verbrant, gerauft und zo verderflichem schaden bracht werden, und die beswerong zo vuyrkomen, schirm, hilff und troist derseluigen lande und undersaissen zo erlangen: hain wir dem edellem Wilhelmen grauen zo Wiede, syner eliger huysfrawen Margreten und uren erben unse graueschaft, erflande und pantschaft, wie wir die innehayn, erflichen gegeuen und ufgedragen, inhalt der verschriuongen deruber gemacht, derselbe dan mynen und synen gnedigen heren, heren Wilhelmen hertzougen zu Guylche und zo dem Berge umb schirm angerouffen, den zo erlangen sich derselbigen syner genaden mit verschriuongen, ubergeuong und anders sweirlich underworffen,[1] das dan alles myt unserem guden wissen geschehen ist. Und uff das soulch schirm der lande und undersaissen gehalden werde, beuelen wir unserem soene Wilhelm grauen zo Wiede und synen eruen, unserem soene Bernhardt und enckellen, so he zo lande, des ime got in kortzem guenne wille, queme, denselben ader yemans anders niet uffzonemen noch inzolaissen, he enhaue alle verschriuongen, puncte und artikell, zo wailfart der lande und undersaissen geschehin synt, gelouft und gesworen, vestenclich und truwelich zo halden. Dess zo urkunde der wairheit hayn wir Vincentius graue zo Moerse vur uns, unse eruen und nachkomen diesen brief mit unser hant underzeichent und unsen siegell daran thun hangen, der gegeuen ist in den jaren unsers hern nach Cristus geburt do man schreiff Dussent vierhondert drie nuyntzich uff mitwochen nehst nach sent Angneten der hilliger jouffern tage. Vinc. min hant.

460. Kaiser Friedrich III. beauftragt den Erzbischof Hermann von Cöln, von den Unterthanen Westfrieslands in seinem Namen Huldigung und Versprechen des Tributes entgegen zu nehmen. — **1493**, den **17**. Juli. [2]

Wir Friderich von gottes gnaden Romischer keyser, zu allen zeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig, hertzog zu Oesterreich und zu Steyr embieten dem erwirdigen Herman

[1] Dahin gehört, daß Graf Wilhelm v. Wied an der Summe, wofür das Land Brüggen an Mörs verpfändet war, dem Herzoge Wilhelm 25000 Gulden abkürzte. Bald nachher trat er es gänzlich ab, s. Nr. 462. — [2] Mit Urkunde d. d. in opido nostro Lyntz, die quinta mensis Julii, anno domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo tertio, regnorum nostrorum Romani quinquagesimo quarto, imperii quadragesimo secundo, Hungarie tricesimo quinto, bestätigte der Kaiser den Einwohnern von Friesland, „de fryen friesen vulgariter nuncupatis terre noste occidentalis Frisie“ auf deren Ansuchen die (näher nicht bezeichneten) Landes-Privilegien, und verbot jede Veräußerung, Verpfändung u. s. w. des Landes durch einen Dritten. Er versprach ihnen Schutz und Freiheit unter der Auflage, „quod de quolibet foco qui specialem mensam et familiam habet, unus grossus imperialis dumtaxat de hiis quorum viginti pro dimidio Nobilione, sedecim pro floreno Renensi per monetarium imperii Leowardie aliis litteris cesareis cudi dispositum est, super festo ascensionis domini singulis annis pro imperiali tributo soluatur.“

ertzbischofen zu Collen, unserm lieben neuen und churfursten, unser gnad und alles gut. Erwirdiger lieber neue und churfurst, wir schicken dir hiemit ein unser keiserlich confirmation und einen quittantzbrieff unser und des reichs underthanen in Westfriesland berurend, als du sehen wirdest, und empfelhen darauf deiner lieb, geben dir auch unser volkummen macht und gewalt mit diesem brief, ernstlich gebietende, das du all stende desselben landes auf einen benanten tag erforderst, ir potschafft mit volmechtigem gewalt zu dir zu schickhen und von den in unserm namen und von unser und des h. reichs wegen glübd und eyde nemest, das sy und yr nachkummen uns, unsern nachkummen und dem h. reiche in ewig zeit getrew, gehorsam und gewertig sein, unsern frummen furdern und schaden wenden, auch uns und unsern nachkummen den gewondlichen tribut, nemlich von einer yeden fewrstat in denselben landen einen grossen, der zweintzigk einen halben nobel oder sechtzehen einen guldin reinisch gelten, jerlichen in unser camer reichen und geben and sunst alles das tun, das getrew underthanen yren rechten herren schuldig sein, ungeuerlich; und so sy das getan haben, ynen alsdan unser confirmation und quittantzbrief dagegen uberantwurttest, und wie und wann sy solich glubd und eyde getan, uns under deinem insigel verkundest, uns darnach wissen zu halten. Daran tut dein lieb unser ernstlich meynung und sunder geuallen mit gnaden zu erkennen.

Geben zu Lyntz am sibenzehenten tag des moneds Julii, nach Cristi geburd Viertzehenhundert und im drey und newntzigisten, unsers keyserthumbs im zwey und viertzigisten jaren.

461. Erzbischof Hermann v. Cöln kommt mit den Gebrüdern Johann und Godart v. Drachenfels wegen der von Heinrich an Ritter Clas v. Drachenfels verübten bösen Handlung dahin überein, daß ein Drittel dieses Schlosses zu Händen des Erzbischofes, die beiden andern Drittel zu Händen des Domcapitels gestellt werden und demnächst die Landstände über jene That urtheilen sollen. — 1493, den 2. November.

Wir Herman von gotis gnaden der h. kirchen zu Collen erzbischoue &c. und wir Johann und Godert gebruder von Trachenfeltz doin kunt, nachdem wir ertsbischof Herman in uns und der unsern rat funden hauen den bosen unzimlichen und mutwilligen handel, so Heinrich von Trachenfeltz an etwan unserm rat, diener und undertan Classen von Trachenfeltz, ritter seligen begangen, zu straffen und uns derhalb fur das sloss Trachenfeltz gelegert, in meynung das zu eroberigen und zu unsern handen zu bringen, also bekennen wir ertzbischoff Herman vor uns, unser nakomen und stift an einem und wir Johann und Goddert vor uns und unser erben am andern teill, das zwischen uns van beiden teiln das bemelte sloss belangende gutlich abgeret und verteidingt ist lude einer abredts zetteln, die von wort zu wort hernach folget also ludende. Item sal myn gnediger here von Nassauw herre zu Bielstein von wegen unsers gnedigisten hern von Collen mit bewillonge der zweyer geprudere Johanns und Godderten von Trachenfeltz das dritt deil des sloss Trachenfeltz mit aller herlicheit und zubehore, nit davon ussgescheiden, innemen und die ander zwey teill, darzu sich gerechtiget vermessen Johann und Goddert, sall here Vincentius von Swanenberg, ritter, marschalck &c. innemen in der gestalt, sollich zwey deill myn gnedigen hern vom thumbcapitell, sobalde sie dar schicken, von stunt inzugeuen, mit dem underscheide, dat unser gnedigster herr von Collen bynnen einem maende nehist die gebrudere vur siner gnaden dhoemcapitell, grauen, ritterschaft, stedefrunde und gemeyn landtschaft zuschen drissich und viertzich personen zu, die doch dem handell nit verwandt und unparthielich sin, bescheiden, vur denselben unsers gnedigsten hern foirdrung und ansprache das vurschreuen sloss belangende gegen die zwen brudere gehoirt sal werden, und dieselbe brudere darup ire anntwort und unschult doin mogen. Und wae erkannt wurde up solichem landtagel, dat die gebrudere von Trachinfeltz unschuldig und unserm gnedigisten herrn des sloss halben nicht pflichtig oder schuldig sin wurden, alsdann sollen myn gnedige hern vom dhomcapittel die zwei deill des sloss den zwen brudern widdergeuen. Wo es

sich auer erfunde, die zwene gebrudere unserm gnedigisten herrn gebrucht hetten, darfur sollen sie doin siner gnaden, und mit den zwen teiln des sloss, die myn gnedige hern vom thumcapittell innemen, sal es gehalten werden nach erkenntniss der landtschafft; und heruf sollen notturftige verschriuonge mit unsers gnedigsten herrn auch unser gnedigen hern vom thumcapittel und mit der zweyer gebruder von Drachinfeltz siegeln versiegelt gemacht werden. Abgeredt und verteidingt uff Allerselen tag in den jaren unsers hern duysent vierhundert und im drie und nuyntzigisten. Wilche zettell mit allen iren puncten, artickeln und inhaldt wir ertzbischoff Hermann und wir Johann und Goddert gebrudere gereden und versprechen in waren truwen und glawben ufrichtlichen zu halten und zu volntziehen und dargegen kein uszuge oder inredde zu suchen in keinen wege, sonder argelist und geuerde. Und des zu urkunde haben wir ertzbischoue Herman unser insigel an diessen brif doin hencken, und wan dan das alles mit wissen und guten willen der wirdigen unser lieuen andechtigen dechens und capittells unser dhomkirchen zu Collen zugangen und geschiet ist, so hauen wir an sie gutlich begert ir capittellssiegel gnant ad causas zu gezuge mit bie dat unse an diesen brif zu hencken. — Desgliechen hauen wir Johann und Goddert von Drachinfeltz unser yder sin eigen insiegel an diesen brief gehangen.

Der gegeuen ist uff den tag und im jare, wie das in der obgeschriuen zetteln angezeigt ist.[1]

462. Graf Wilhelm v. Wied und Mörs, welcher die mit der Graffschaft Mörs ihm zu Theil gewordenen Lande und Pfandschaften der Schuldenlast wegen nicht alle behaupten kann, tritt dem Herzoge Wilhelm für geleisteten Schirm und eine gezahlte Summe das Schloß und Land Brüggen, mit Dülken, Dahlen, Venrath und Süchtelen, die des Herzogs Erbgut seien, ab. — 1494, den 21. Juni.

Ich Wilhelm greue zo Wede ind zo Moerse, herre zu Isenburg doyn kunth, so as hiebevoron der woilgeboeren edelle Vincentius greue zu Moersse ind zu Sarwerden, myne lieue vader ind swegerherre alle syne landschafften ind pantschafften mir as symen eruen durch syn merckliche orsache ind beswernis ind schulde zo verfangen ouergeuen ind zu mynen henden gestalt haid, ind as ich zur seluer zyt, so die ouergifft mir von myn vader ind swegerherre geschiet ist, den durchluchtigen hoegeboren fursten ind herren Wilhelmen hertzougen zu Guylge, zu dem Berge &c. mynen gnedigen lieben herrn ouer mich ind die vurgeschrieuen landschafften, erffschafften ind pantschafften vor mynen schirmherrn gekoren ind derhaluen syn genaede dinstlich ersoicht ind gebeden hain, mich ind dye myne in syner genaeden schyrm ind verdedinge, da syne genaede unsser zu eren ind zu rechte mechtich wer, zu nemen, darzu syn furstlich genaede sich gutwillich ind genedeclich umb myner ind der mynor dinstlicher beden willen ergeuen gehait hait, nae luede brieue ind siegelle darouer gemacht, ind so sydder der ouergyfft mir und den vurgeschreuen landen vast wederwerticheyt geschiet ind zugefuegt ist worden, dain myne genedige herre durch syner genaden eygen personen ind sost vorder mit macht ind gewalt mich ind die myne guedenecliche geschyrmpt ind verdedingt hait, ich mich byllich von syner genaeden zu bedancken hain, durch soliche mirchlicher ind swerlicher schulde wille, mir mit den landen ouergeuen, ind mancherleye ander besweronge haluen, vurgofallen ind anstaende synt, begeuen sich myne gestalt ind gelegenheyt also, dat ich der lande ind underdanen eyn doyll, des ich durch noitsachen ind gebrechen nit affgesyn mag, weder ouergeuen ind zu andern henden stellen ind kommen layssen moyss; haint darumb mynen genedigen herrn flysslich ind

[1] Der von Heinrich von Drachenfels an seinem Vetter Clais v. Drachenfels verübte Todschlag blieb noch lange ungesühnt, bis endlich Erzbischof Hermann (von Wied) mit Urkunde d. d. Sloss Poppelstorff am sampstage nach dem h. holchgezeit Paischen des funffzehen hundert sees und zwenzigisten jairs, mit demselben dahin übereinkam, daß er 1500 Gulden als Brüchte erlegen und jeder Zeit gestatten sollte, daß der Erzbischof oder seine Nachkommen die verpfändete Hälfte des Schlosses Wolkenburg für 5000 Gulden wieder einziehen mögen.

dinstlich gebeden, so yt myne gelegenheyt begyfft, dat syn genaeden etliche mynre lande mit sampt den schulden, damit die beswert syn, ind vorder syne genaede an barrem gereydem gelde mir zu geuen, so wye syn genaede ind ich des under eynanderen ouerkommen ind verdragen wurden, zu syner genaeden henden annemen ind entpfangen wille, dem syn genaede durch myne dienstliche bede so gedain ind sich darzu ergeuen hait, wilchs ich mich hoichlich van syner genaeden bedancken: so bekennen ich Wilhelm greue zu Wedo ind zu Moersse, dat ich nu mynem gnedigen herrn zo behoeff syner genaeden, syner genaeden eruen ind nakomelinge ouergegeuen ind zu syner genaeden henden gestalt hain dat sloss ind landt van Bruggen mit sampt den steden ind plegen Dulken, Dalen, Venroede ind Suchteln, so soelichs syner genaeden erffschafft ist, mit alle ind iglichen derseluer sloss, lande, stede ind plegen inne ind zubehoeren eyne mit allen schulden, die darup verschreuen ind verwyst syn, ind mit sampt allen brieuen ind siegelen, ich davon sprechen inhain, vur eyne somme von gelde, der myne genediger herre von Gulge ind Berge ind ich hiebevoren mit wissen und willen myns lieuen vaders ind swegerherrn under eynanderen ouerkommen ind verdragen syn, wylch somme geldes myn gnedige herre mir zu mynen genoigen ind wyllen ouerdoyn, geuen, hantreychen ind an den schuldeneren affgedain ind wail bezalen layssen hait sagen ind schelden syn genaede davon loyss, ledig und qwitt, so dat ich, myne eruen ind nakomelinge nu ader hernamails zu egheynen zyden egeynrekonne gerechtikeit, spraiche noch forderonge zu den vurgenanten sloss, lande, steden ind plegen hauen ensullen noch enwillen. — Alle ind ygliche puncte inhalt diss brieffs gelouen ich Wilhelm greue zu Wede ind zu Moersse vur mich ind myne eruen ind nakomelinge bye myner eren ind truwen wair, vast, stede ind unverbrochen zu halden ind zu vollenziehen, darwidder nit zu doyn umb eyncherleye sachen wille, sondern allerkonde argelist ind geuerde; ind hain des zu orkunde der warheyt ind gantzer vaster stedicheyt myn siegel an dissen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaeren as man schreyff na der geburt unsers herren Dussent vierhondert ind vier ind nuntzig uff sampstag nach sant Vitstag. [1]

463. König Maximilian I. und dessen Sohn Erzherzog Philipp versprechen dem Herzoge Wilhelm von Jülich und Berg, der ihnen in ihrem Kriege gegen Geldern zwei Hauptbüchsen, 20 Tonnen Pulver und Stein geliehen, Schadloshaltung, auch Schutz gegen die Geldernschen. — 1494, den 15. Juli.

Wir Maximilian von gots genaden Romischer kuning, zu allen tzeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien &c. kunig und wir Philips von derselben gnaden ertzhertzogen zu Oesterreich, hertzogen zu Burgundi, zu Lotterickh, zu Brabant, zu Lymburg, zu Lutzemburg und zu Gheldern &c. bekennen, als unns der hochgeborn Wilhelm hertzog zu Gulch und zum Berge unser lieber Oheim und furst yetzo in unsern mercklichen obligenden geschefften weder unnser widerwertigen und ungehorsamen unnsers lanndes zu Ghelldern zwo hawptpuchsen, zweintzich thonnen pulfers und hundert steyn auf unnser vleissig ersuechen und bete gelihen, das wir dagegen seiner liebe zugesagt haben, ob dieselben puchsen und wes uns sein liebe von geschutz damit gelihen hett zerprochen, genomen oder sunst schadhaft wurden, in was weg das beschehe, das wir yme oder seinen erben daz alles wedirumb gnedigelich bezaln und darumb benuegig machen wellen; darzu ob er, sein lannd oder lewt, so der sachen halben durch die von Ghellder oder yemand andrer von derselben wegen mit heeresgewallte uberzogen, belegert oder sunst zu beschedigen

[1] In zwei andern Urkunden von demselben Tage trat er dem Herzoge auch das Schloß, die Stadt und das Land Wassenberg gegen Erlegung der Pfandsumme ab, wofür dieselben seinem Schwiegervater, dem Grafen Vincenz von Mörs von dem Herrn von Heinsberg in Besitz gegeben worden; ferner gegen ein Darleih von 24,000 Gulden die Städte, Schlösser und Lande Born, Sittart und Süstern in Pfandnutzung ab.

understanndeu wurden, daz wir yne daryn nach unnserm pesten vermugen entschutten und trewlich hilf und beystannd tun. Wir sollen und wellen auch mit den Ghelldrischen keinen frid noch richtung annemen, derselb unnser furst seye dann zuvor darynn mit sambt seinen lannden und lewten auch begriffen und darein geslossen, und darzu allen getrewen und muglichen vleisse ankeren und gepranchen, das das gemein kriegsvolckh seiner liebe, yren lannden, lewten und underthanen keinen schaden zufuegen in dheinen wege, alles getrewlich und ungeuerlich. Mit urkund dits briefs.

Geben zu Sittart am funftzehenden tag des monets July, nach Cristi geburt vierzehenhundert und im vier und newnzigisten, unnsrer konigs Maximilians reiche des Romischen im newndten und des Hungrischen im funften jaren.

464. König Maximilian, welcher sich mit Karl v. Geldern in ihrer Streitsache wegen dieses Herzogthums auf die Entscheidung der sechs Churfürsten berufen und die vier Städte Erkelenz, Tiel, Wageningen und Doesberg als Pfand in die Hände des Erzbischofs Hermann v. Cöln gestellt hat, erklärt denselben außer Verantwortlichkeit, wenn jene Städte ihrer Zusage nicht treu bleiben möchten. — 1494, den 15. September.

Wir Maximilian Romischer kunig, zu allen zeiten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c., kunig, und wir Philips von gottes gnaden ertzhertzogen zu Osterreich, herzogen zu Burgundi, zu Brabant, zu Geldern &c. bekennen, nachdem wir uns mit Karl von Gheldern und unsern landen Gheldern und Zutphen vertragen und darynnen compromiss gegen ynen angenomen, der datum also lawt geslossen in der stat van Rauenstein des achtzehenden tags Augusti, im jar unsers herren Tausent vierhundert und vier und neuntzigsten, darynn under anderm begriffen ist, das die erwirdigen hochgebornen unser und des h. reichs sechs churfursten lieben neuen und oheimen zwischen uns und dem vorgenanten von Gheldern inner jaresfrist umb die gerechtigkeit, die unser jeder tail zu demselben land Gheldern zu haben vermeint, rechtlich erkentnuss tun sullen, und wir von allen teilen angesucht begert und gebetten haben den erwirdigen hochgebornen Herman ertzbischof zu Collen unsern churfursten, neuen und oheimen, vier stett, nemblich Erckelenz, Tiel, Wageningen und Duysberg in seine hende zu nemen und von den ynwonern eyde und versicherung, sovil als moglich ist, in seiner liebden henden zu beleiben, bis das recht ausgesprochen wirdet, zu entpfahen und der parthey, fur die das urteil gesprochen wirdet, die stett zu geben, wie das der artigkel in dem compromiss solichs in verrem ynhalt begreift, und nu unser neue und oheim von Collen aus underteniger gehorsam und freuntlichem willen solichs zu tund guetwillich ist; des wir uns von seiner lieb gnedigklich und freuntlich bedancken. Und damit aber sein lieb seiner gehorsam dienst und gueten willen nicht schaden entpfahe oder derhalben nachred gewardt, so haben wir uns verzigen und begeben, ob die ynwoner der obgenanten stete yr eyde, gelubde und verschreybung, so sy unserm neuen und oheimen von Collne tun und geben werden, in vergess stellten und sich widerwertig ertzeigten und von seiner lieb slugen, das wir oder unser erben derhalben kein vordrung oder ansprach zu seiner liebe, seinem stifft und nachkommen thun oder haben wellen in keinem wege. Ob wir auch retig und von unserm neuen und oheimen von Collen begern wurden, die stett mit leuten zu besetzen und verwaren zu lassen; solichen lewten darzu notdurftig wellen wir mit sollde versehen und die ausser seiner lieb schaden enthalten; und soll auch sein lieb alsdan personen und lewte alsdan in gemelt pletz orden, die sein liebe alsdan darzu bequeme beduncken will; doch soll sein lieb solich stett mit lewten zu besetzen nicht schuldig sein, es sey dan daz sein lieb zuvoran versichert sey gelts und solds, damit man die lewt und personen, die zeitlang in die stett zu verwaren bevolhen werden, enthalten mogen. Und ob sein lieb lewte und personen orden und in die stett schicken wurde und die stett gleichwol umbslugen, die Knecht daraus vertriben oder die stett in teil oder zumal seiner lieb abhendige gemacht wurden, derhalben sollen uns sein lieb zu antwortten

oder zu thun nichts schuldig noch pflichtig sein. Ob auch in zeit des compromiss der rechtlich ausspruch nicht geschege und nach verscheynung der zeyt der von Gheldern oder die stett seine liebe ansuchen und bitten wurden, sy yrer eyde und glubde wider ledig zu zelen und die personen und lewt, ob die darynnen gelegt weren, von dannen zu vordern, das soll sein lieb alsdan zu thun macht haben. Diss alles gereden und versprechen wir stet und unzerbrochenlich zu halten. Mit urkund diss briefs besigelt mit unserm anhangenden insigell.

Geben zu Mechel am eritag nach des h. crewtztag exaltationis, nach Cristi geburde Viertzehenhundert und im vier und newntzigisten jaren.

465. Erzherzog Philipp und Herzog Wilhelm von Jülich und Berg verbünden sich auf Lebens Zeit zu gegenseitigem friedlichen Verhalten und zur Hülfe mit 500 Berittenen. — 1495, den 21. Januar.

Philips van gods gnaden erzshertoge van Oistryck, hertoge van Bourgoingnen, van Lothringen, van Brabant, van Steyr, van Kerinten, van Crain, van Limborch, van Lucemborch ende van Gheldre, graue van Habsbourg, van Vlaendren, van Tyrol, van Artois, van Bourgoignen paltgraue ende van Henegouwe, lantgraue van Elsas, marcgraue van Burgauw ende des hilix rycks, van Holland, van Zeeland, van Phirt, van Kiburg, van Namen ende van Zutphen graue, heere van Vrieslant, opter Windismarck, van Portenauw, van Salins ende van Mechelen, allen dengenen, die desen onsen brief zullen zien saluyt. Doen te weten, dat wy ouermerkende die goede gunste, wille ende trauwe, die de hoochgeboren vorst, onse besonder lieue oem, heer Willem hertoge tot Gulich ende tot den Berghe, graue tot Rauensberg, heere tot Heynsberg, tot Leeuwenberg Diest ende Ziechen &c., onsen voiruaderen hertogen van Bourgongnen van Brabant &c. saleger gedachten, den duerluchtichsten grootmechtigsten conynck, myn aldergnadichsten heere ende vader den Roemschen conynck ende ons toegedragen ende bewesen heeft, ende oick die naerhede van bloede, daermet hy ons bewant es, hebben tot weluaert onser persoenen, landen, heerlicheden ende ondersaten tot beyden zyden ons vereenicht ende verbonden, vereenigen ende verbinden mits deser onser brieuen met onsen voirgenanten lieuen oem hertoge in de manieren hiernaer verclaert. Eerst dat wy onsen oem van Gulich ende van den Berghe met ganser herten ende trauwen hebben ende houden ende doen houden zullen als onsen lieuen oem, vrund ende verbonden. Item wy enzullen noch enwillen zyn viandt niet werden, noch hem eenich wederweericheit bewysen. Item wy enzullen zyn vianden noch wederwerdighe in onsen landen, steden, sloten, huysen met onser weten niet onthalden noch herbergen, noch oick van onsen ondersaten in geenre wysen laten houden, huysen off berberghen; desgelycx enzullen zyn vianden, wederwerdighe of die hem souden willen bescedigen of zyn ondersaten ende landen, duer onsen landen, steden ende sloten wissentlick laten lyden noch duerlyt hebben. Item zullen onsen oem van Gulich ende van den Berghe ende zyn ondersaten geestlick ende waerlick met hunnen lyuen, hauen ende goeden in onsen landen vry starc ende vast geleyde hebben, ende oick die coopluyden, zyn onderdaen, duer ende in onsen landen mogen varen ende vlieten te water te lande, te peerde te voet, met hueren waeren, goeden ende coopmanscepen, up die gewoenlicke tollen ende wechgelden, vry onbescadicht ende onbelet. Item dat wy onsen oem tot allen tyden, als hy des van noode hebben sal ende by des aen ons begeere om hem te helpen, jegens allen dengenen die zyn liefden of zynen landen end ondersaten souden willen bescadigen off aenvechten, wie die zyn, huutgesecht onsen heyligen vader den paeus van Rome ende mynen voirscreuen heere ende vader, helpen ende bystandt doen mit vyvfhondert reysegen te peerde, een maent tot onsen coste, ende naer dit eerste maent zullen die voirscreuen reysigen wesen tot coste ons oems, indien hy die langer behoeft.[1] Dese onse vruntlicke ennonge ind verbintenisse sal duyren ind waeren unser beyder

[1] Es erfolgt noch die übliche Bedingung, daß im Falle einer Streitigkeit unter sich oder ihren Unterthanen ein Schiedsgericht eintreten soll.

leuen lank. Alle welke pointen ende artielen wy Philips — belouen by onser furstlicker eere ende trauwe mit desen onsen brief, vast gestadicht ende onverbreckelick to houden, ende doen houden by allen ende eenygelicken van onsen ondersaten, sonder daer tegens te handelen ofte doene, noch gedoegen gehandelt of gedaen te wesen by onsen ondersaten, wie die zyn of werden mogen. Des torconden hebben wy den zegel van mynen heere ende vader ende van ons, die wy noch gebruyken, hieran doen hangen. Ende heeft onse lieue oem van Gulick ende van den Berghe sich weder zo ons gedain ind besereuen luyde synre liefde verserivunge, die wy daeruan sprekende doen ontfangen hebben.

Gegeuen in onse stadt van Mechelen, den XXI. dach in Januario, int jaer ons heeren Duyst vierhondert viue ende tnegentich.

466. Bischof Simon v. Paderborn bestellt in Folge seines kränklichen Zustandes und mit Zustimmung seines Domcapitels den Erzbischof Hermann von Cöln zum Coadjutor. — 1495, den 19. März.

Wy Symon van gots gnaden bisscup to Padeborne doin kunt und bekennen ouermits dusser scrift als wy leyder dorch verhengnisse gades almechtich etliger jar in swarer krancheyt gewest und noch synt, dardorch die stait und regiment unss stifftes und undersaten ouel gestalt, gebrecklich gewest und noch is und fortir unschickliker werden mochte; darumb und oick unse mannen und undersaten, geystlich und wertlich in geborliker gerechticheyt, gnaden und freden to beholden: so hebben wy, mit hulpe, rade und volborde der werdigen und erberen unsen leuen andechtigen domdekens und capittel unser kerken to Padeborne, den hochwerdigesten in gode vadir fursten und hern, hern Herman ertzbisscup to Colne, des h. Romesschen rikes in Italien ertzcanceller, kurfursten, hertogen to Westphalen und Engers, unsen leuen gnedigen hern vor unsen coadiutor, medehulper, beschermer und verdedingsfursten gekaren, angnommen und gebeden, in verhapeninge dat so annemende werde, kesen und nemen den an jegenwartich in krafft dusses brieffs, umb uns und de unse, dewyle wy in leuende syn, in unsen anliggenden noiden und weddirstanden mede to helpen und vordedingende, doch also dat wy unse leuenlangk by onsem stiffte, herlicheyt, gerichten, gebeden, gulden, renten, verfallen und upkomen, nichtes uthbescheyden, als wy sus lange gewest hebn, syn und bliuen sollen, darvan unse kost to holden, unse slotte to bestellende und doch den edelen unsen leuen brodir Bernde edelhern tor Lippe edir eynen van synen sonen, in unsir stede, und frunde unss capittels, rede edir amptlude, de wy mit wetten syner gnade und fulborde unss capittels settende werden, de gebreke bynnen unsem stiffte upkomen mochten na vermoige hentoleggende, und so uns dat bynnen edir buiten unsem stiffte entstunde und den vorschreuen unsen gnedigen hern anropende worden, uns behulpen to synde, dan syne gnade darto schicken, und uns raden und doyn helpen, bynnen landes up unse fodir und brot, und buiten unsem stiffte up synre gnaden kost und schaden, sundir upslach, darmede sulke gebreke afgekart edir doch mit handel hen und bygelecht werden. So wy auerst, dat got na synnen wille vorholde dodeshaluen afgingen und vorstoruen werens, asdenn sollen de amptlude unss stifftes all unse slotte in hande und macht unss capittels stellen und setten, de fortir unsem gnedigen hern van Colne, so syn gnade vam stole to Rome zu eynem administrator des stifftes Padeborne gesath und bestedigt worde, auertogeuende und intodonde, und dat asdann unse capittel gewontlike eede, glofte, segell und breue van synen gnaden tovorne neme, darmede uns kerke und eyn ider na notturfft besorgt und vorwart sy. It is ouck sunderlinx hirinne beredet und verforwordet, dat die vorschreuen unse gnedige here nicht stain noch arbeyden solle, unse stiffte der kerken to Colne, als wenner selige bisscup Diderich to Colne in meninge hadde, bauen vorwantnisse desulue unse kerke der kerken to Mentze togedain is, incorporeret edir unieret werde, sundir argelist. Wy und unse capittel willen ouk unsen hilgen vadir den pawes scriuen und bidden, de coadiutore to confirmerende und unsen gnedigen hern van Colne na unsem dode syner gnade leuenlangk to administrator

des stifftes Padeborne to deputerende und nottruftige bullon darup to geuende; so wil ouk unse gnedige here van Colne dusse dingo sovil noit is by dem stole to Rome vorleggen, irweruen und beholden. Wenner wy auerst mit sampt unsem capittel und reden die sture und schattinge, uns togesecht is, van unsen undirsaten gefordirt und dorch do schickeden unss capittels tovoren dusent gulden to weddirlose unsir rente angelecht und seeshundirt gulden to unsen handen, umbe unse schoult to betalende, gehantreket synt, wes denn bauen kost an der schattinge ungeferlich ouert, willen wy unsem gnedigen hern in weddirstadunge sulkes geldes, syn gnade to Romo uthgegeuen und vorlecht hefft, komen und vallen laten. Und hirmede sall all ungnade und vordacht, van beydin syden gewest, hengelecht, by und aue syn, sunder argelist. To merer sekirheyt und vestnisse heben wy Symon bisscup und wy domdeken und capittel to Padeborno unse ingesegel witligen an dussen brieff doin hangen.

Im jare onss hern Dusent veerhundirt vif und negentich, am donderstage na dem sondaige Reminiscere.[1]

467. Offene Erklärung der Aebtissin und des Capitels von Essen an den Herzog Johann von Cleve, daß sie bei dem römischen Könige die Beschirmung des Stiftes nicht nachgesucht und unter der Vogteischaft des Herzoges, den sie dazu gewählt, verharren wollen. — 1495, den 13. Juli.

Deme alredurchluchtigsten ind vormogensten fursten ind hern Maximiliaen Romischen kuning, unserm alregnedichsten herren, und allen kurfursten und fursten ind vort allen anderen, den diese brieff getoent sall werden, begeren wy Meyna vamme Ouerstene abdisse ind vort wy proistynne, dekenynne, costersche ind semliche jonffern des capittels tot Essende to weten, dat ons van dem hoichgeboren fursten hern Johan hertogen van Cleuo ind greuen van der Marcke unsen lieuen gnedigen herren ind verkoeren vaigt onss stichts Essinde vurgehalden worden is, dat wy van der Romischen koninckliche maiestat durch unse versoeken ind demudige bete erworuen solden hebn, uns ind unse sticht in schirme to nemen ind dat die konickliche maiestat desbaluen syne mandaten uthgesant heb gehadt: so bekennen ind betugen wy, dat alsulche koninckliche mandaten buten unsen ind unses capitels weten ind willen geworuen synt, dat sich also in der wairheit befinden sall, dieselue mandaten wallicht durch valsch ind unwaraftich anbrengen unser wederparthien buten unser weten ind willen geworuen mogen syn, des wy ind onse capitel geyn behagen enhebn. Und so die greuen van der Marcke langer dan ouer dryhondert jairen vaigde onss stichts geweist syn ind van unsen capitell ind furfaren ouerlacht worden is, dat unse gesticht geynen gelegener vaigt hebn enmogen dan eynen greuen van der Marcke, ind unsen capitell oick in priuilegien van den h. Romischen rycke verleint is, altyt eynen vaigt to keysen mogen, die unsem sticht gelegen sy, so is unse ind unses capitels ganze meinung ind wille, unsen gnedigen lieuen hern hertougen van Cleue ind greuen van der Marcko, der dairvan oick onse besegelde brieue heuet, vur eynen vaigt ind schirmheren to haldende. Orkunde der warheit so hebn wy onse segele an desen brieff doin hangen.

In den jaren unses hern Dusent vierhondert ind vyff ind negentich, op sent Margareten dach.[2]

---

[1] Mit Urkunde d. d. Gudestag nach sunt Michels des h. ertzengels tag (20. September) schloß sich Bernt Edelherr zur Lippe für sich und seine Söhne Simon und Bernt der Wahl seines Bruders, des Bischofs Simon an und versprach, nach dem Ableben des Letzteren sofort die Schlösser des Stiftes Paderborn, die ihm anvertraut seyen, dem dortigen Domdechanten und dem „gesundisten" Theile des Capitels auszuantworten. Erzbischof Hermann ernannte ihn dagegen zu seinem Edel-Rathe mit einem jährlichen Dienstgelde von 60 Gulden und Hofkleidung. — Mit Bulle d. d. Rome apud s. Petrum anno incarnationis dominice Millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto tertio idus (11.) aprilis bestätigte Pabst Alexander VI, die Coadjutorschaft, da Bischof Simon nahe 70 Jahre alt und kränklich sei und dessen Domcapitel maioris et sanioris partis seine Zustimmung gegeben habe. — [2] Im Herbste 1493 war das Capitel von Essen wegen der Wahl einer neuen Aebtissin getheilter Meinung gewesen; doch hatten beide Parteien dem Herzoge von Cleve, der sich persönlich nach Essen begeben, die Fortdauer seiner Vogteischaft zugesagt. Vermuthlich hatte die Stadt Essen, worin es auf Veranlassung jener streitigen

468. König Maximilian I. gestattet dem Erzbischofe Hermann v. Cöln, das Erzkanzleramt in Italien durch einen Stellvertreter ausüben zu lassen und, auf Entschuldigung, am Königlichen Hofe nicht zu erscheinen; er verspricht zugleich, keinen Feind des Erzbischofes unter seinen Räthen haben zu wollen. — 1495, den 10. August.

Maximilianus diuina fauente clementia Romanorum rex semper augustus ac Hungarie, Dalmatie, Croatie &c. rex, archidux Austrie &c. venerabili Hermanno archiepiscopo Coloniensi, sacri Romani imperii per Italiam archicancellario, principi electori et nepoti nostro charissimo gratiam regiam et omne bonum. Tue deuotionis fidelia obsequia nostre per te excellentie frequenter exhibita nos inducunt, ut de nostra munificentia gratiam participes aliqualem. Cum itaque, quod frequenter propter insultus continuos tue ecclesie a tuis emulis incumbentes absque tuo et tuorum ac ipsius tue oppressionis ecclesie periculo abesse non valeas commodo ab eadem, sumus certissime informati, sacrique imperii per Italiam archicancellarius reputeris atque existas, pretextu cuius dignitatis et officii, quotiens et quando nos in ipsius Italie finibus moram trahere contingeret, nostre te curie deceret immo deberes personaliter non abesse; hoc tamen non obstante, ut ibidem personaliter te in hoc casu esse non opporteat, sed alium virum ad hoc idoneum ad tale exercendum officium tuo nomine valeas deputare, auctoritate regia dispensamus; quod, si te personaliter nobiscum proficisci aut alium, qui vices tuas gerat et archicancellariatus officium tui nomine exerceat, mitti contigerit, utroque casu volumus te aut per te mittendum singulis emolumentis ratione archicancellariatus quomodolibet obuenientibus et archicancellarium de iure aut consuetudine spectantibus in omnibus et per omnia sine diminutione seu contradictione aliqua frui et potiri, nec in hoc et circa ea tibi aut mittendo tuo per quempiam aliquod preiudicium quoquo modo fieri. Item si quandoque contingat te ad nostram curiam vel ad expeditiones bellicas aut alias ad nostre maiestatis presentiam personaliter euocari, si subsistente causa legittima ad nostram venire non poteris protunc commode presentiam, super hoc tuis nunciis seu litteris ad nostram presentiam destinandis causam huius nostre excellentie expositurus apud nos te poteris excusare, cuius excusationis causam ipsamque excusationem gratas habebimus atque ratas, nec ad ulteriores huius cause et excusationis probationes seu ostensiones te compellere debebimus seu artare, sed per omnia de tua deuotione et fidelitate erimus contentati. Preterea nullum tuum inimicum, dum eum tuum inimicum sciuerimus, in nostro consilio habebimus et ipsum a nobis durante hac inimicitia studebimus amouere. In cuius rei testimonium presentes litteras nostri regalis sigilli appensione fecimus communiri.

Datum in ciuitate nostra imperiali Wormacensi, decima die mensis Augusti, anno d. Millesimo quadringentesimo nonagesimo quinto, regnorum nostrorum, Romani decimo, Hungarie vero sexto annis. M. Ro. kunig &c. per man. propr. [1]

Wahl zu gewaltthätigen Auftritten gekommen war, wegen der Vogtei über das Stift Schritte am kaiserlichen Hofe gethan; denn in einer Urkunde derselben von 1493 up sent Clemens dach (23 November) erklärte sie, daß, da Herzog Johann v. Cleve große Mühewaltung und Kosten aufgewendet, den Wahlstreit zu beseitigen, und da er auch versprochen habe, ihre Rechte, Privilegien und Freiheiten aufrecht zu erhalten, sie die Urkunde, wodurch das Capitel nach beendigtem Wahlstreite den Herzog als Vogt bestätigen werde, mit vollziehen wolle. Unter dem 24. Juni 1494 erneuerte König Maximilian dem Erzbischofe von Cöln die Privilegien, warunter auch die Vogteischaft über Essen. Daher die Mandaten, wovon in vorliegender Urkunde die Rede. Die Wahl des Herzogs als Erbvogt des Stifts erfolgte mit Urkunde von 1495 up der elff dusent maegde tagh (21. October). — [1] Kurz vorher hatte der König dem Erzbischofe alle früheren kaiserlichen und königlichen Gnadenbriefe in vollständigen Transsumten und in drei starken Pergamentheften in Beziehung auf das Erzstift, auf Westphalen und die Stadt Cöln mit Urkunden d. d. Cöln den 24. Juni 1494 bestätigt. Mit Urkunde d. d. Worms den 4. April 1495 erklärte er, daß seine Bestätigung der Privilegien der Stadt Cöln den erzbischöflichen nicht nachtheilig sein sollte. Ebendaselbst am 15. Juni ertheilte er ihm die Regalien und in einer zweiten verbot er die Vorladung Cölnischer Unterthanen vor das Hofgericht zu Rottweiler.

469. König Maximilian I. verbietet dem Karl v. Egmond, Titel und Wappen eines Herzogs von Jülich zu führen, was jedes Falles dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg unnachtheilig sein soll. — 1495, den 31. August. [1]

Wir Maximilian von gottes gnaden Romischer kunig, zu allen zeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien kunig, ertzhertzog zu Ohsterreich &c. tun Karl von Egmund, der sich nennet hertzog zu Gheldern, zu wissen, nachdem du dich aus deynem eigen gewalt des namens, tittels und wappens des hertogthumbs Gulh gebrauchest, hat uns der hochgeborn Wilhelm hertzog zu Gulh und zum Perg, unser lieber oheim und furst, durch glauplichen schein angetzeigt und zu erkennen geben, wie das berurt hertzogthumb Gulh noch abgang weilend hertzog Reynharts zu Gulh und zu Gheldern an weilend Adolffen hertzogen zu Gulh und zum Perg als nechsten erben noch herkumen und gewonheit des h. reichs und von demselben an yne noch rechter lynien und syppschaft erblich kumen und gefallen, darauf auch ye yr einer noch dem anderen das von unserm vorfaren am reiche und uns zu lehen empfangen, und des also bisher in geruiger gebrauch und gewere gewesen und noch seyen, und deyne fureltern noch du nye keyn recht noch gerechtigkeit daran gehabt und du noch nit habest; deshalben du soliche gebrauch des namens, tittels und wappens von Gulche unbillichen tust und yme zu gestatten nachteilig und unleidlichen sey und so wir dan unsern oheim hertzog Wilhelm zu Gulh und zum Perg mit dem herzogthumb Gulh als rechten lehenserben belehent haben und dabey zu handthaben, schutzen und schirmen und darin keyn eintrag noch irrung tun zu lassen schuldig und geneigt sein: gebieten wir dir bey vermeydung unser und des reichs ungnad und straffe von Romischer kuniglicher macht ernstlich und wellen, das du solich dein eygenwillig uebung und gebrauch abstellest und hinfur des namens, tittels, wappens, schildes noch helms von Gulh weder in schrifften, wortten, insiegeln, pettschaften noch in stenden oder anderen sachen nit annemest noch gebrauchest; dan wo das hieruber beschehe wellen wir von unser kuniglicher machvolkomenheit, das solichs wider den von Gulh keyn kraft haben noch yne an seynen wirden noch rechten des hertzogthumbs gantz keinen schaden noch verletzung bringen sull noch mug. Darnoch wisse dich zu richten.

Geben in unser und des h. reichs stat Worms, am letzsten tag des monads Augusti, noch Cristi geburt Vierzehenhundert und im funff und newntzigisten, unserer reiche des Romischen im zehenden und des Hungerischen im sechsten jaren.

470. Die Ehegatten Godart Herr zu Drachenfels und Elisabeth von Montfort versprechen dem Herzoge Johann v. Cleve, welcher ihnen einige heimgefallene Lehen wieder verliehen, daß demselben aus ihrem Ländchen Frohnenbroich kein Schaden geschehen soll. — 1495, den 16. October.

Wir Gaedert here to Drachfeltz ind tot Vronenbroick ind Elisabeth van Montfort elude doin kondt alsoe die durchluchtige ind hoigeboirne furst unse lieue gnedige here her Johann hartough van Cleue ind greue van der Marcke uns nu sunderlingh benadicht heuet mit ontfenckenisse etlicher leene, syner gnaden to haue komen ind veruallen waeren, soe bekennen wy voer uns ind unse eruen, dat wy dairumb nu mit vryen will ind vorberaede tot danckberheit der benadinge in gueden truwen ind rechter eidstat gesekert ind

[1] Kurz vorher, mit Urkunde geben in unnser und der heiligen reichs statt Worms am acht und zweintzigesten tag des monets Juny nach Cristi geburde Viertzehenhundert und im funf und newntzigisten unser reiche des Romischen im zehenden und des Hungrischen im sechsten jaren," hatte er ihm die Belehnung mit Jülich, Berg und Ravensberg ertheilt, und ebendaselbst am folgenden 9. Juli die Privilegien bestätigt.

gelaefft hebben, dat wy then ewigen dagen tot nu voirtan uyt unsen huyss ind leentgen tot Vronenbroick nyet doin gestaiden noch gehengen ensullen in geynre wyss, dair wy dat sunder argelist gekiren kunden, unsen gnedigen heren hartougen van Cleue ind greuen van der Marcke ind syner gnaiden eruen ind nakomelingen noch oere gnaiden landen ind ondersaiten to beschedigen, to veden off gewalt daran to kiren ind allet sonder argelist. Ind dis in oirkunde der warheit ind vaster stedicheit heb ick Gaedert vur my ind myne huysfrouwe mynen segell an desen brieff gehangen.

Gegeuen in den jaeren unss heeren Duysent vierhondert vyft ind negentich, up fridach nae sent Victoirs dach.

471. Herzog Karl v. Geldern protestirt gegen seine Vorladung vor das Kammergericht zu Frankfurt und beruft sich vor ein Gericht deutscher Fürsten oder den Papst. — 1496, den 7. März.

Cum notorium facti sit non solum in ducatu Gelrie sed et in multis illi vicinis et circumiacentibus principatibus atque dominiis, serenissimum et inuictissimum principem et dominum Maximilianum Romanorum regem hostilia queque et bellum cruentissimum atque crudele contra ducatum Gelrie et illius incolas et principem gessisse et exercuisse, et anno uno et dimidio nondum effluxis coacto copioso tam peditum quam equitum exercitu opida Ruremundense et Nouimagense ducatus Gelrie vi armata obsedisse ac insidiis et vi oppugnare, capere et occupare per se ipsum temtasse et deinde cum ab hiis oppugnabilibus esset repulsus, per suos quos ad hoc deputauit capitaneos et eorum satellites et complices copioso armato exercitu totam pene Gelriam hostiliter inuasisse et despoliasse ac ferro et igni fede et crudeliter lacerasse et quecunque attingere poterat loca tam prophana quam ecclesiastica occupasse, deuastasse et incendisse, cede et incendiis non sexui, non etati, non conditioni parcendo omnia conplesse, aliqua etiam notabilia et munita loca Gelrie violenter occupasse et aliquamdiu detinuisse usque adeo; ut dictus dominus meus princeps Gelrie tandem coactus sit, nisi extremum suorum et tocius Gelrie exeidium pati vellet, iuste et necessarie defensionis auxilium arripere. Itaque cum dux Gelrie dei benignitate et suorum quos ad hoc armarat auxilio exercitum et capitaneos predicti regis a finibus Gelrie pepulisset et loca per eos occupata non sine grauissimis laboribus et impensis, incommodis et vulneribus ac suorum mortibus pene omnia recuperasset, ipse tamen dominus rex per nonnullos alios viros factiosos et eorum complices sibi fauentes et assistentes loca quedam ad ducatum et ducem eosdem legitime spectantia violenter occupata detinuit et detinet, ac ex eisdem nonnulla loca etiam sacra et inter ea monasterium quoddam ordinis premonstratensis in ducatu Gelrie situm hostiliter inuadere et exspoliare, cedes et incendia committere non cessauit, neque hodie cesset ducatum Gelrie et eius ducem predictum capitali odio et hostili animo persequendo. Videns tandem idem serenissimus dominus rex, se ducatum Gelrie huiusmodi suis inuasionibus et depredationibus et aliis supra narratis occupare et ducem antedictum ipso ducatu sic spoliare non posse, non cessans tamen a via facti et armorum, violentia ac hostili persecutione ac cedibus, incendiis et spoliis, tandem suggestioni hostium et emulorum dicti domini ducis Gelrie, ut verisimiliter creditur, instigatus contra ducem ipsum quasdam literas suas, ut rumore incerto ad eundem ducem nuper decem diebus nondum effluxis prouenit in ciuitate Coloniensi et alibi in valuis ecclesiarum et portarum affigi fecit, per quas eundem dominum ducem, ut etiam decem diebus nondum elapsis ad ipsius domini ducis noticiam peruenit, ad iudices camere regie in opido Franckfordensi residentium citari iussit et mandauit et citasse dicitur, quatenus quadragesima quinta die post affixionem literarum huiusmodi ipse dominus dux per se vel per suum procuratorem Franckfordie coram iudicibus regiis cameralis iudicii comparere debeat, ad videndum et audiendum ipsum dominum regem ad possessionem ducatus Gelrie restitui, quo ipse dominus rex per ipsum ducem friuole et iniuste spoliatus fuisse in dictis literis narratur, cum tamen veritas indubitata sit, quod ipse dominus dux regiam maiestatem ducatu Gelrie friuole aut violenter vel iniuste minime spoliauerit, nec etiam quis nostro spoliasse censendus est, sed cum ipse dominus dux per ipsum dominum regem tunc Austrie archiducem contra voluntatem suam et sine ulla legitima causa

per multos annos detentus et insuper ducatu Gelrio et comitatu Sutphanie, quem ipse dominus dux et recolende memorie illustres quondam principes domini Arnoldus avus, et Adolphus pater eiusdem Karoli ducis septuaginta annis vel citra legitime et pacifice possiderunt, violenter et hostili ac armata manu fuisset spoliatus, tandem ipse dominus Karolus dux a detentione huiusmodi et captiuitate serenissimi regis Francorum, quam in seruitio dicti domini regis Romanorum inciderat et quam per quatuor annos et amplius non sine graui molestia ac vite dispendio pertulerat, tandem dei miseratione et consanguineorum ac amicorum suorum subsidio et auxilio magnarum pecuniarum summarum, et obside etiam illustri Bernhardo comite Moirsensi, tandem liberatus fuisset, ad ducatum Gelrie et comitatum Sutphanie in legitima et hereditaria dominia sua sibi a primo usque Gelrie duce et Zutphanie comite acquisita et sibi legitima successione debita et quorum possessionem ante inuasionem et occupationem violentas predicti regis Romanorum tunc archiducis aliquamdiu pacifice et quiete habuerat, haud magno familiarium et seruitorum ac amicorum comitatus numero profectus est, ipsiusque ducatus Gelrie et comitatus Zutphanie possessionem naturalem seu corporalem, qua per dominum regem tunc ducem violenter et absque ulla rationabili causa de facto spoliatus fuerat, absque hoc quod ullam dicto serenissimo domino regi aut cuiquam alteri ex suis violentiam aut iniuriam intulerit, absque etiam armorum violentia recuperauit, prout de iure potuit, cum ipse dominus Karolus toto tempore, quo ipse dominus rex ducatum Gelrie et comitatum Sutphanie ut prefertur violenter inuasit, detinuit et occupauit, per ipsum dominum regem tunc ducem et deinde regem primo detentus et deinde per regem Francorum captus et similiter detentus ut prefertur ducatus et comitatus eorundem possessionem a dicto domino rege Romanorum prius recuperare non potuit, sed quam primum potuit, prout sibi de iure licuit, recuperauit et sic eum legitime et pacifice possidet, saluis inuasionibus et occupationibus ipsius domini regis et suorum denuo ut supra narratum est violenter factis, prout hec omnia et singula suis locis et temporibus et coram iudicibus competentibus plenius deducentur et quatenus opus fuerit legitime probabuntur. Ex quibus omnibus supra narratis, quo vera sunt et in facto ac iure subsistunt, cum verum et notorium sit, quod opidum Franckfordense, quod etiam a Gelria ultra septem dietas distat, et quod regi Romanorum immediate subiectum est et alioquin populosum et munitum existat, et in quo iudices camerales residere dicuntur, ipsi domino Karolo duci et suis sibi in hoc pro iuris sui defensione necessariis aduocatis, consiliariis et procuratoribus ac nunciis in huiusmodi causa tutus non pateret accessus, nec ipse dominus dux aut sui necessarii sine euidenti corporum et bonorum suorum periculo ad ipsum opidum ad defendendam causam huiusmodi accedere non possunt, ad quod etiam non nisi per terras et dominia potentum principum, comitum et baronum, qui ipsum dominum Karolum ducem et suo hostili animo persequuntur, et quorum aliqui etiam diffidati inimici eiusdem ducis existunt, eis pateat accessus et in quo etiam ipsi secure morari, conuersari et causam predictam aduersus regem Romanorum mature defensare non possunt, nec audent durante adhuc hostili persecutione et violenta inuasione et deuastatione domini regis et suorum contra ducem et ducatum ut supra est enarratum. Sicque iuris diuini, naturalis, scripti indubitatum documentum idque ratio ipsa naturalis protestatur et manifestat, quod nemo tenetur se in manus hostium suorum presertim potentiorum se reponere et in eorum locis presertim munitis et populosis in iudicio comparere aut iudicium illic subire, cum locus iudicii partibus hinc inde et suis omnibus ad iudicium prosequendum necessariis tutus et liber ac securus esse debest, et omnis citatio, processus, actus et sententia in tali loco non tuto, et ad quem quis secure et absque periculo corporis vel bonorum accedere non possit, contra partem citatam et per quemcunque iudicem, etiam si supremam potestatem haberet, facti et habiti sint ipso iure nulli et irriti et citatio etiam alias legitime facta talem citatum ad comparendum de iure non artet nec ligat, sed potest ad talem locum non tutum et ad quem sibi liber et absque periculo non pateat accessus et qui in dominio aduersarii et hostis situatus existit, etiam si alias legitime citatus esset, prout tamen dictus dominus dux Gelrie citatus non existit, impune non comparere, nec debeat processus aut sententia in tali loco contra eum per etiam quoslibet, quantauis polleat dignitate, etiam si illa suprema inter secularium existat, habitos et latos de iure aliquatenus formidare, tamquam ipso iure nullos, inanes et irritos et nullum iuris effectum

producentes aut producere quoquomodo valentes. Idcirco prefatus dominus Karolus Gelrie dux coram vobis egregiis personis et venerabilibus viris dominis Joanne Bispinck, preposito Sutphaniensis, et Henrico de Oss decano Arnhemensis ecclesiarum sancte Walburgis Traiectensis diocesis, et vobis notariis publicis palam et publice protestatur de non tuto et non libero sibi et suis necessariis accessu ad dictum opidum Franckfordense, quod regie maiestati immediate subiectum, populosum et munitum existit, et in quo illi conuersantur et verisimiliter conuersaturi sunt potentes, qui ipsum dominum Karolum ducem et suos capitali odio et hostili animo persequuntur, et etiam de non tuto, non libero, non securo transitu per terras et dominia principum et aliorum potentum, qui in medio itineris a Gelria ad Franckfordiam commorantur et situati sunt, et quorum etiam nonnulli ipsius domini Karoli ducis et ducatus Gelrie et subditorum illius hostes et inimici sunt. Et insuper protestatur de notoria iniquitate ac euidenti et non minus notoria nullitate citationis antedicte ac omnium singulorum processuum et actuum ac decretorum et sententiarum quorumlibet in huiusmodi causa contra ipsum dominum Karolum Gelrie &c. ducem ad instantiam regie maiestatis per predictos iudices cameralis et regalis iudicii, que alioquin de iure communi feudorum, quod merito in hoc casu locum vendicare debet, iuxta laudabiles ordinationes atque statuta pridem in celeberrima illa regie maiestatis et illustrissimorum principum electorum et aliorum tam ecclesiasticorum quam secularium conuentione Wormacensi edita et facta, in huiusmodi causa iudices competentes non existunt, in dicto opide Franckfordensi presertim durante adhuc hostilitate et via facti ex parte regie maiestatis et suorum adherentium contra Gelrie &c. ducem crudeliter attentata et continuata quomodolibet forsitan in futurum ad instantiam regie maiestatis fiendorum, gerendorum promulgandorum et ferendorum; protestans etiam de damnis et interesse ac iniuriis sibi ac ducatui Gelrie, eius subditis, baronibus, militibus, militaribus, ciuibus et aliis via facti iam illatis per premissa vel alias in futurum forsitan inferendis, contraque huiusmodi notorias iniquitates et nullitates supra narratorum ac processuum, actuum iudicialium decretorum et sententiarum, forsitan in dicto opido per dictos iudices camere regio forsitan habendorum, ac iniurias, dampna et interesse coram iudicibus competentibus, et prout de iure fuerit faciendum, loco et tempore oportunis et quam primum poterit, iudicialiter prosequi intendat. Preterea licet ab actibus ac processibus iudicialibus euidenter nullis et nullitatis vicio notorie subiacentibus de iure non sit appellare necesse, cum sua mole ruat vis rationis expers et ipsa nullitas executionem non mereatur, quod nomen quoque suum protestatur; quia tamen habundans cautela et euidentior expressio nocere non solet, idcirco predictus dominus Karolus Gelrie &c. dux ad omnem et habundantem cautelam et omnem iuris effectum sibi et cause suo magis utilem a predictis citatione et literarum in valuis affixione cum omnibus inde hactenus secutis a quibuscunque grauaminibus per premissa comminatis et forsitan inferendis et ab huismodi camerali iudicio alioquin etiam in hac causa incompetenti et ipso domino duci ex legitimis causis non immerito suspecto ad reuerendissimos et illustrissimos principes et dominos dominos sacri Romani imperii principes electores et alios inclite nationis germanice principes etiam ecclesiasticos et seculares, in causis feudalibus principatuum eiusdem nationis et in hac causa in qua de feudo cognosci necesse est iudices competentes, et ceu ad prefatum serenissimum dominum regem Romanorum melius in hac causa informandum et in euentum denegate audiencie, quam non sperat, ad sanctissimum in Christo patrem et dominum nostrum dominum Alexandrum diuina prouidentia papam sextum, tanquam communem omnium oppressorum et iniuriam patientium singularem ac precipuum ac legitimum refugium, vel eiusdem legatum ad nationem Alamanicam iam missum vel mittendum in hiis scriptis prouocat et appellat, appellationisque a vobis venerabilibus et egregiis dominis et a vobis notariis saltem testimoniales sibi dari et concedi petit primo, secundo, tertio, instanter, instancius et instantissime, submittens idem dux Gelrie se, ducatum et subditos Gelrie protectioni et defensioni eorundem principum et serenissimi domini regis et sanctissimi domini nostri pape vel eiusdem legati et quorumlibet ex eis; protestans quoque de protestatione et appellatione huiusmodi, prout de iure fuerit faciendum, intimanda et prosequenda loco et tempore oportunis. Consequenter vero, ut aduersariis omnis cauillandi via precludatur, et ut notorie omnibus principibus inclite nationis germanice et aliarum nationum, ad quos forte presens protestatio et appellatio

peruenerit, manifeste constet, prefatum dominum Karolum Gelrie &c. ducem iudicium non reformidare in hac causa, sed summopere cupere ut controuersia inter regiam maiestatem et se quantocius coram iudicibus competentibus in iusticia terminetur, offert se paratum idem dominus Karolus dux cum omni cautione iuris in hiis debita et necessaria, iudicum prefatorum dominorum electorum imperii vel aliorum principum inclite nationis germanice seu ab eis deputatorum, quicumque sint illi, non suspecti, iudicio stare et coram eis iudicium iuxta iuris ordinem subire et ius et iusticiam sibi dici et ministrari petit et requirit, prout etiam repetitis vicibus obtulit in celebri illa Wormaciensi regie maiestatis et principum congregatione, ut ipsis principibus et omnibus ibidem interessentibus notum est, cum ea etiam iterum atque iterum repetita protestatione, quod si fortassis regia maiestas viam facti et hostilitatem continuauerit et illam non deposuerit, ac ipsi domino Karolo duci et suis desuper sufficientem securitatem non prestiterit, quod tamen idem dux non sperat, et sibi audiencia per regiam maiestatem vel ipsos principes in premissis denegetur et prefati iudices camere contra eum in hac causa presertim in opido Franckfordensi ad aliquem actum processerint, quod ipsi domino Karolo duci necessarium erit ad iuste et extreme defensionis auxilium recurrere ac sui et ducatus Gelrie ac comitatus Sutphaniensis incolarum quorumlibet indemnitati, in quantum cum deo et honore poterit, prouidere et hostium suorum insidiis ac factionibus ac violenciis omnibus viis et modis possibilibus resistere, cum defensio iuris existat et nemini debeat denegari et ad quam quisque sua sponte recurrere et illa uti licite potest, ex quo si fortassis quod absit grauiora sequerentur, non ipsi domino Karolo duci, qui se indilate et absquo omni temporis mora iudicium competentis iudicis subire et iuri stare se offert, sed hiis imputetur, qui regium animum sinistris informationibus contra ducatum Gelrie et ipsum ducem prouocare non cessant. —

Acta fuerunt hec in opido Arnhemensi dicte Traiectensis diocesis in curia solita residentie dicti domini ducis sub anno a natiuitate domini Millesimo quadringentesimo nonagesimo sexto die lune septima mensis Marcii hora antemeridiana quasi undecima, indictione decima quarta, presentibus ibidem nobilibus et strennuis viris Henrico de Wysch, Frederico de Vorst et Keppell ac Andrea de Vischenich cognomento Bell atque pluribus alliis viris fide dignis tam ecclesiasticis quam secularibus testibus ad premissa vocatis specialiter et rogatis.[1]

472. Herzog Wilhelm von Jülich und Berg und seine Gemahlin Sibilla von Brandenburg überlassen erblich das Schloß und die Herrschaft Hardenberg den Ehegatten Bertram v. Gevertzhain gt. v. Lutzenrade und Margaretha Sporen für den Pfandschilling von 4000 und die Baukosten von 800 Gulden, und für das Schloß und die Herrlichkeit Stolberg, mit Vorbehalt, daß Hardenberg Lehen und Offenhaus sein soll. — 1496, den 24. Juni.

Wir Wilhem van gotz genaiden hertzouch zo Guylge zo dem Berge &c. ind van derseluer genaiden wir Sibilla geboeren van Brandenburg, hertzouchynne, syne elige huysfrauwe ind gemahell, doin kunt, so as unse lieue rait ind getruwe Bertram van Geuertzhain, genant van Lutzenraide, unse stalmeister, ind

[1] Der vorstehende Protest und die Berufung ist in einem Acte zweier Notare aufgenommen und von dem genannten Probste und Dechanten besiegelt. Er fand sich in dem erzbischöflichen Archive vor. König Maximilian und Erzherzog Philipp hatten nämlich mit Urkunde d. d. Mecheln, am Eritage (Dienstag) nach Kreuztag Exaltatio (15. September 1495) die Städte Erklenz, Tiel, Wageningen, und Doesberg in die Hände des Erzbischofs Hermann von Cöln gestellt, bis die Entscheidung der sechs Reichschurfürsten zwischen ihnen und Carl von Geldern wegen des Herzogthums Geldern und der Grafschaft Zütphen erfolgen werde. Jene Städte hatten auch dem Erzbischofe Unterwerfungs-Urkunden übergeben; daher wohl jetzt auch der Protest gegen das Kammergericht an ihn gelangt ist. S. Nr. 464.

Margrete Sporen syne elige huysfrauwe, unse herschafft, sloss und ampt zom Hardenberg in unserm hertzouchdom van dem Berge gelegen, hyebevur van greuen Sebastiain van Seyne zo yren henden vur vierduysent gulden mit unserm willen ind zolaiss geloist ind eyn zytlanck bis anher pantzgewyse innegehadt; so dan deselue herschafft, sloss ind ampt lange jaere vur sulche vierduysent gulden unberechent van unsen vurfaeren ind unss verschreuen ind verpandt geweist: bekennen wir, dat wir nu mit Bertram ind Margarethen eluden oeuerkomen ind verdragen syn, dat sy unss yre sloss ind herlicheit van Stailberg mit yrem zo ind ingehoere erfflich ouergeuen ind zo henden gestalt. Ouch hauen sy an unserm sloss zom Hardenberg van unserm geheisch ind beuell eichthundert gulden verbouwet, so dat wir den eluden vur de vierduysent gulden, so sy an dem Hardenberg pantz hain, dartzu vur dat sloss ind herlicheit van Stailberg ind de eichthondert gulden van dem bouwe nu in eynem rechten steden erffkouffe recht ind redelich erfflich ind ewelich verkoufft hauen Bertramen van Geuertzhain unsem stalmeister ind Margarethen Sporen syner eligen huysfrauwen, yren eruen off helder dis brieffs mit yren wissen ind gueden willen, de heldere doch gheyne fursten, greuen noch lantzheren syn sullen, unse gantze ind alinge herschafft, sloss ind ampt zom Hardenberg, mit allen ind iglichen derseluer hoicheit, heirlicheyden, gerichten, vadyen, manschafften, dorperen, hoeuen, renthen, gulden, schetzongen, diensten, jaicht, vischerven, zame ind wylde, wyeren, wesen, weyden, buschen, welden, moelen, zynsen, zienden, pechten, zolle, wegegelt, hoenren, capuynen, bruchen, churmoeden, berchwercken, geboeden, verboeden, vort mit den Cleueschen, Werdenschen, Essenschen, Relinckuysschen, Lymberschen, Nuenarschen ind allen anderen angehoerigen luyden, mit alre derseluer luyde gerechticheiden, ind vorder mit allen rechten, nutzen, upkompsten ind erfalle, so wa ind we dat allet in unserm hertzouchdom van dem Berge, der graitfschafft van der Marcke oeder eynchen anderen landen gelegen ind genoempt mach syn, also dat Bertram van Geuertzhain ind Margarethe eluyde de herschafft, sloss ind ampt zom Hardenberg van nu vortan erfflich ind ewelich zo alle yrem nutze, urber ind besten, gelychs anderen yren eygenen proper eruen ind gueden geneyssen ind gebruychen sullen ind moegen, gelychs wir selffs doin mochten; ind wir ensullen noch enwillen achter dieser zyt darane gheyn recht, vorderonge noch anspraiche hauen noch leygen. Wir willen ind sullen ouch Bertram van Geuertzhain ind Margarethe elude by den foeren ind pelen vort alre hoicheyt, herlicheyt ind gerechticheyt der angehoerige luyde ind anders zo der herschafft, sloss ind ampt zom Hardenberg gehoerende nu ind zo erffligen ewygen zyden geneitlich ind getruwelich helffen behalden, hanthauen, beschirmen, verantworden ind verdedingen, gelych ind nyt myn dan off der Hardenberg noch in unsen henden were. Ouch ist gefurwort off in zokoemen zyden tusschen unsem lieuen broeder hern Johan hertzougen van Cleue ind greuen van der Marcke ind unss oeder tusschen unser beyder eruen off nakoemelingen hertzougen zo dem Berge ind greuen zo der Marcke oeder wir mit eynchen anderen, so sich der angehoeriger luyde annemen, eyniche erffliche gutliche off rechtliche entscheydonge, so derhaluen lange jaere her irronge ind missell geweist syn, gemaicht wurde de angehoerige luyde anlangende, dat sulchs mit wist ind willen Bertrams ind Margarethen ind anders nyt geschien ensall. Ouch bekennen wir, dat wir Bertramen ind Margrethen zo beuestonge dis erffkouffs nu rechte erffschafft ind werschafft gedain hauen, so we sich sulchs in eynem erffkouffe zo recht geburt. Wir vertzyen ouch uff allsulchen hulde ind eyde, so yr amptknechte, as richter, schoulteis, boeden, scheffen ind andere undersaissen ind angehoerigen der herschafft zom Hardenberg uns gedain, stellen uch alle sementlich van nu vortan in hende Bertrams van Geuertzhain ind Margerethen synre eliger huyssfrauwen ind beuelen uch ernstlich ind vestlich, dat yr den vurschreuen eluden hulde ind eyde doin ind yn getruwe, hoult ind gehoirsam syn ind blyuen, in alre maissen as yr uns gedain souldt hauen ind schuldich zo doin wairt ind off wir uch noch in unsen henden hedden, ind dat dat allet zo erffligen ewigen zyden, dat ist unse ernste meynonge, wille ind beuell. Ouch hain wir unss hyinne uyssbehalden, dat Bertram van Geuertzhain ind Margretha, yre eruen off helder de herschafft, sloss ind ampt zom Hardenberg van nu vortan van unss, unsen eruen ind nakoemlingen hertzougen zo dem Berge zo lehen hauen ind unse man davan syn; ouch sall dat sloss zom Hardenberg zo erffligen ewigen zyden unse offen sloss ind huyss syn. Wir willen ind sullen ouch

Bertram van Geuertzhain, syne eruen ind helder der manschafft haluer mitsampt den alingen leenen dartzo gehoerende verantweren ind verdedingen, as wir andere unse manne van lehen doin ind unss as eyme fursten syne mannen van lehen zo doin geburt. — Ind dis zo urkunde der wairheit hain wir unser beyder siegell an diesen brieff doin hangen, ind zo noch mere konden hain wir geheischen ind beuoelhen unsen lieuen reeden ind getruwen Bertram van Nesselraide herren zo Erenstein, ritter, unsen erffmarschalck, Wilhem van Nesselraide son zom Steine, unsen lantdrosten unss lantz van dem Berge, Johan van Elner, ritter, Conrait van der Horst unsen erffschenck des genanten unss lantz ind Lutter van Stamheym, yre siegele by de unsere an desen brieff zo hangen. Des wir Bertram van Nesselraide &c.

Gegeuen zo Haimboich, in den jairen as men schreyff na der geburt unss heren Duysent vierhundert ind sess ind nuyntzich, uff sent Johans dach baptisten.[1]

473. Brudertheilung zwischen dem Herzoge Johann v. Cleve und Philipp, Domprobste zu Straßburg, welchem das Schloß und die drei Herrschaften Engelmünster, Vive und Roedsbrügge abgetreten werden. — 1496, den 24. November.

Wy Johan van gaidz gnaeden hertouch van Cleue ind greue van der Marcke ind Philips van Cleue ind van der Marcke doempraist zu Straisburg gebruedere doin kondt ind bekennen, dat wy uns vrientlicken ind gonstlicken gescheyden ind geslicht hebn van alre erfftaell leenen ind guederen ind voirt van allen anderen guede, bewegelicken ind onbewegelicken, dair wy an geerfft ind gerechticht mochten wesen, in maeten als hiernae geschreuen steyt. In den irsten so sullen wy Johan unsen lieuen brueder Philips geuen ind auerleueren op den irsten dach van den Mey neistkomende off hierenbynnen unse drie landen ind heirlicheyden van Engelmunster, Viue ind Roedsbrugge, myt onsen slait to Engelmonster ind anderen unsen woenyngen, dorperen, vesten ind anders dairbynnen gelegen, uns toebehoerende, oick mit allen renten ind gulden, opkoemeynge, vervallen ind dergelycken, in alre maeten als wy die tot desen daigen toe gehadt hebn; beheltlick uns Johan doch desghoenen, dat uns in den drien heirlicheiden van onsen renthen ind gulden noch achterstendich ind vur den Meydach verschenen is. Ind wy Johan hertough sullen unsen brueder Philipsen oick buyten synen hynder off schaeden bynnen der vurgeschreuen tyt affdraegen ind quyten alsulcken gelt, als unsen amptluiden, bailuiwen ind ontfangers der drier heirlicheiden up oeren ampten ind sus anders by unsen tyden dairuyt verschreuen were; ind dairtoe sullen wy oick unsen lieuen neuen heren Philipsen van Cleue ind van der Marcke heren tot Rauensteyn doin uytrichten ind betaelen jairlix alsulcke seesshondert gulden, als wy syner lieffden jairlix geldende ind uytten heirlicheyden eyn tyt van jaeren herwertz bewyest ind geboirt geweist syn, alsoe dat wy syne lieffden dairvan ind van den amptgelde ind anders gentzlick vrien ind schadeloiss halden sullen ind willen. Ind wy Philips doempraist sullen die drie heirlicheiden ind undersaeten by rechten ind gnaden halden, als unse brueder schuldich to doin geweist is; ind als uns dieselue drie heirlicheiden mit den slaiten ind woeningen van unsen brueder auergegeuen ind ingedain syn, so sullen wy syner lieffden asdan ter stont weder auerdoin ind hantreicken alsulcke brieue, als wy hebn van sekeren jairrenthen op die tolle, Lobith, Reess ind Orssoy, alsoe dat dieselue brieue asdan voirtmeir machtloiss ind van geyner werden wesen noch bliuen sullen. Ind synt

[1] Mit Urkunde von demselben Jahre uff den neisten sundach na unser frauwen daige visitationis (3. Juli) schenkte der Herzog mit seiner Gemahlin das Schloß und die Herrlichkeit Stolberg ihrem Hausgenossen Vincenz von Efferen. Die Schenkung bezeugten Godschalk von Harve Herr zu Aldorf, Landdrost von Jülich, Heinrich von Hompesch Herr zu Wickrath, Hofmeister, Dieterich v. Burtscheid Erbhofmeister, Engelbrecht Hurte v. Schöneck Herr zu Reefort, Erbmarschall, Johann v. dem Bongart Erbkämmerer von Jülich, und Emond v. Palant Amtmann zu Nideggen. Doch sollten Schloß und Herrlichkeit Stolberg künftig Lehen und Offenhaus sein.

vurwerde, offt sacke were, dat wy Philips doempraist by den geistlichen leenen, die wy nu hebn off namails krygende ind geistlick bliuende wurden, so sullen wy die heirlicheyden in geynen deyll verkoepen, verbrengen noch versetten, dan die tuchtersgewyse gebruyken, alsoe dat die na unser doide unsen brueder ind synen eruen hertougen van Cleue onbesweirt weder ankomen ind aneruen sullen; ind were oick sacke, dat wy Philips doempraest tot eynigen stichten ind anderen geistlichen heirlicheyden, dair wy na unser gelegenheyt ind redelicheyt hernstaide op doin muchten, so sullen wy asdan bynnen den neisten tween jairen, als wy dairtoe koemen weren, unsen brueder ind synen eruen die drie heirlicheiden onbesweirt weder auerleueren ind indoen, in alre maeten wy die nu ontfangen werden. Ind were oick sacke, dat wy Philips doempraest gehylicht ind lyffsgeboirt hedn ind wy dieseluo herlicheiden in deell off tomaell versetten, verkoepen off verwysselen wolden, so sullen wy unsem brueder off synen eruen dat eyn vierdell jairs tovoeren bieden ind syner lieffden off synen eruen dairan komen laeten off sy willen umb alsulcken pennynck ind in alsulcken vurwerden, als die eyn ander hebn solde; ind were oick sacke, dat wy affliuich wurden ind geyne lyffseruen naeenlieten, so sullen die drie heirlicheiden oick weder komen ind vallen an unsen brueder, synēr lieffden eruen ind naekoemelingen hertougen van Cleue; beheltlick doch, off wy eyn vrauwe ind gesellynne naelatende wurden, asdan oere tuchten to behalden an datghoene, dat wy oire dairvan gemacht hedden. Ind mit deser guedingen ind deylingen sullen wy Philips doempraist vertichenisse doin in behoiff unss brueders ind synre eruen op dat alinge hertochdomb ind landen van Cleue ind graiffschap van der Marcke ind op alle slaite, lande, tolle ind heirlicheiden dairtoe gehoerende, dair unse brueder nu ter tyt angeerfft is, ind op alle guede, dair wy beide nu ter tyt an gerechticht weren ind in toekoemende tyden uns Philips van allen anvall ind sydtvall an gerechticht moichten werden, nyet dairvan uytgescheyden, beheltlich doch uns Philips, off unse brueder sunder naelatende lyffsgeboirt affliuich wurde, dat got verhueden will, dat wy asdan dairan tot unsen andeell toe onvertegen syn ind blyuen sullen. Ind were oick sacke, dat unsen brueder ind synen eruen deser vertichnisse nyet genoich, dan van noeden were vorder ind op anderen tyden, steden ind plaetzen to doin, daertoe sullen ind willen wy Philips doempraist tot syner lieffden gesynnen sonder eynige weygeringe altyt guetwillich wesen ind die vertichnisse oick alsoe doin, dat sy dairmede verwaert moigen wesen. — Alle dese punten hebn wy Johan ind Philips gebruedere vurgenant gelaefft ind gesekert vast, stede ind onverbroickelick to halden ind to doin, ind hebn beide des tot oirkonde der ewiger wairheit unse segele an desen brieff doin hangen, ind hebn vort gebeden die eirbere unse lieue rede ind getruwen Derick van Bronckhorst ind van Bathenburg hern tot Hoenpell ind tot Remburg unsen drost unss landz van Cleue, hern Adolph van Wilick ritter unsen erffhaeffmeister, heren Heynrich Staill van Holsteyn ritter unsen marschalck, heren Johan van Wylick ritter unsen amptman in Hetter, Elbert van Hoenpell unsen huyshaeffmeister ind amptman toe Iselburg, Johan van der Horst unsen drost unss landz van Dynslaecken, Wessel van den Loe unsen amptman in Lymersch, Cristofer van Wylick unsen amptman tot Genp, Godart Torck unsen amptman tot Goch ind Derick van Wickede unsen amptman tot Orssoy, Henrick Knipping unsen amptman to Wetter, Jaspar Torck unsen amptman tot Unnae, Wennemaer van Boelswingh unsen amptman tot Lunen, Jorien Assenbroick unsen amptman to Warden, Johan van der Leyen unsen amptman tot Altenae ind Neuelinck Staill unsen amptman tot der Nienstat, ind voirt burgermeistere, scepen ind raide onser lieuer stede Cleue, Wesell, Embryck, Calker, Xancten ind Reess, ind oick Soist, Hamme, Unnae ind Camen, dat sy to getuge oere segele mede an desen brieff willen hangen. Ind wy Derick van Bronckhorst &c.

Gegeuen in den jairen onss heeren Duysent vierhondert seess ind negentich, op sente Katherinen auont.

474. Die Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg und Johann v. Cleve schließen eine Eheberedung zwischen Maria, einziger Tochter des Ersteren, und Johann, Sohne des Letzteren, wodurch sich das Brautpaar gegenseitig die Lande der Aeltern nach deren Tode zubringen soll. — 1496, den 25. November.

Wir Wilhem van goitz genaiden hertzouch zo Guylge, zo dem Berge ind greue zo Rauensberg ind wir Johan van derseluer gnaiden hertzouch van Cleue ind greue van der Marcke doin samende kunt, so as unser beyder vurfaeren ind alderen sich vur langen jaeren fruntlich ind naberlich under eynanderen gehalden, ouch der hochgeboeren furst unse lieue ohem, herre ind vaider, herre Johan hertzouch van Cleue louelicher gedechtnisse ind wir samen in gutliger verschreuen eynonge ind verbunteniss geweist ind wir beyde noch syn, ind dartzo in sunderheydt wir unss hyebevoir broederlich, fruntlich, truwelich ind geleufflich zosamen gedain ind verbunden hain, unser eyn by dem anderen zo blyuen, lieff ind leydt samen zo lyden ind uns nyet van eynander zo scheyden; umb dan sulche fruntschafft zo vermeeren ind zo befestigen, ind angesien dat wir mit unser beyder furstendommen ind landen eyn dem anderen waill gesessen ind belegen syn: bekennen wir daromb offentlich mit diesem brieue, dat wir dem almechtigen goede ind Marien synre gebenedider moeder ind allen gotz hilligen zu loeue ind eren, ind unss beiden, unsern furstendommen land ind underdanen zo nutze, rasten, freden ind wailfairt, mit wail bedachtem moede ind oeuermitz rait ind guetbeduncken unser rede, ritterschafften ind der unsern, unser beyder elige kinder in namen der h. dryueldicheit zo dem sacrament der hilliger ee zosamen verhylicht, verredt ind verlaefft hain, verhyligen, verreden ind verloeuen vestlich in cracht diss brieffs, also dat unser hertzouch Wilhems dochter genant Marie unss lieuen broeders van Cleue son genant Johan, ind unser hertzouch Johans son Johan unss lieuen broeders van Guylge ind Berge dochter Marie as eyn den anderen zo eyme eligen gemahell, as sich sulchs na gesetze des sacramentz der h. ee behoirt, hauen sullen, sulchs zo yrre beyder selenheyll ind wailfart geschien moesse. Ind wir hertzouch Wilhem geuen ouermitz ind in crafft disseluen brieffs in rechter hylichsvurwarden, mit unser dochter an unss lieuen broeders van Cleue son zu brengen, beyde unse furstendomme van Guylge ind berge ind dairtzo unse graschafft van Rauensberg, mitsampt allen anderen unsen graschafften, herschafften, pantschafften, vadyen, herlicheyden ind anders, so wa ind we wir de ind dat allet ytzont hauen oeder in zokomenden zyden erlangen ind na unserm doede nalaissen werden, nyet daevan affblyuende noch uyssgescheyden. Ind wir hertzouch Johan geuen ouch in rechter hylichsvurwerden mit unsem soene an unss lieuen broeders van Guilge ind van Berge dochter zo brengen, unse furstendomme van Cleue ind graschafft van der Marcke zosampt allen anderen unsen graschafften, herschafften, pantschaften, adyen, herlicheydt ind anders, so wa ind we wir de ind dat allet ytzont hain oeder in zo koemenden zyden erlangen werden, nyet davan affblyuende noch uysgescheyden, as sulchs zu beyden deylen mit claerem underscheyde herna geroirt, gefurwert ind gekleirt steyt. Item asbalde unser hertzouch Wilhems dochter ind unser hertzouch Johans son van alder ind jaeren daertzo geschickt syn, sullen sy elich byliegen dat doch oeuer de vunfftzehen jair yrs alders nyet vertzogen sall werden, ind sall de truwe geschien vurhyn, asbaldo sulchs zo beyden deylen in dem rechten kondich ind bestendich ist. Vorder ist tusschen unss gutlich verredt ind bekalt, dat asbalde unser beyder dochter ind son elich bygelegen ind wir beyde noch in leuen weren, dat der almechtige got na syme gotligen willen verfoegen wille, dat asdan wir hertzouch Wilhem mit unser dochter vur dat irste uyss unsen furstendommen ind landen in hylichsvurwerden, an unss lieuen broeders van Cleue son hertzouch Johan zo brengen, oeuergeuen ind zo yre beyder henden stellen sullen ind willen, as nemlich in unserm furstendom van Guylge unse stat ind kirspell van Dalen ind unse veste ind kirspell van Suchteln, ind in unserm furstendom van dem Berge unse sloss, kelnerye ind kirspell van Hoekeswaigen, mit allen ind iglichen derseluer dryer plaetzen in- ind zogehoeren, also dat de drye plaetze van unss so guet as vunff und zwentzich hundert goultgulden jairlicher sicher ind gewisser renthen, as nemlich Dalen ind Suchtelen jairs druytziendehalffhondert derseluer gulden ind Hoekeswagen ouch jairs

druytziendehalffhondert derseluer gulden weert; wat des alda nyet enwere, van dem unserm am neisten daby gelegen gemacht sall werden. Ind wir herzouch Johan sullen ind willen asdan mit unserm soene an unss broeders dochter vur dat yrst unsen furstendommen und grasschafften in hylichsvurwarden zo brengen, oeuergeuen ind zo yre beyder henden stellen unse sloss, statt, tholl ind ampt van Boederich in unserm furstendommo van Cleue gelegen, mit allen ind iglichen yren zo- ind ingehoeren, dat van unss so guet as seessduysent goultgulden jairliger sieber ind gewisser renthen, ind wat des zo Boederich nyet enwere, van dem unserm am neisten daby gelegen gemacht werden sall; so dat unser beyder dochter ind son yren furstligen staet davan bis zo dem valle unser beider doitz zemliger maissen waill gehalden moegen, damit sy ouch unss beyde unser beyder leuenlanck vorder unbelast ind unbesweirt laissen sullen. Ind as unser hertzouch Johans son mit unss lieuen broeders van Guylge ind Berge dochter zo den landen van Guylge, Berge, Rauensberg, Cleue, Marcke und anderen wc obgeroirt komen wirdet, as wilt got geschien sall, so sall unse son de furstendomme, lande ind underdanen alle gemeynlich by yren priuileygien, fryheiden, brieuen, siegelen, rechten, herkomen ind gewoenheiten laissen, hanthauen ind behalden, ouch yeder furstendomme ind lande mit den underdanen dartzo gehoerende regieren, ouch in egheynen sachen unverschulter dinge nyet untzemolichs mit yn vurnemen noch handelen, noch ouch mit einichen der lande off underdanen tgeen de anderen nyet parthyelich handelen noch besweren laissen, sonder sich in allen saichen zo synen underdanen halden, as eyme gnedigen fursten ind herrn sulchs zo doin geburt. Off ouch unser hertzouch Wilhems dochter oeder unser hertzouch Johans son, yre eyn off sy beyde, dairna sy elich bygelegen hedden, vur unss beyden doitz haluen affgain wurden sunder elich lyffsgeburt van yn beyder geschaffen, dat der almechtige got ouch zom besten verfuegen wille, so sall der, so van den beyden im leuen verbleue, syno lyffzucht hauen an den steden, slossen, plaetzen, gulden ind renthen, unser eyn de anderen dochter ind soene oeuergeuen, ind na des im leuen verbleuen doide sall sulchs weder hyn gefallen, so we sich dat geburt. Ist ouch gefurwert, off sache wero dat unser beyder hertzouch Wilhems ind hertzouch Johans dochter ind son unsern doit erleeffden ind so zo unser beyder furstendommen ind landen quemen, ind unser hertzouch Wilhems dochter oeder unser hertzouch Johans son, yre eyn off sy beyde, dan sunder elige geburt van yn beyden geschaffen nagelaissen doitlich affgiengen, so sall unser hertzouch Johans son, so der dat leste im leuen bleue, in sementlichen unser beyder furstendommen ind landen syn leuenlanck verblyuen ind unser hertzouch Wilhems furstendomme ind lande lyffzuchterwyse genyessen ind gebruychen, ind na desseluen doide sullen de furstendomme ind lande zo beyden deylen weder hyngefallen an die neiste eruen. Ind so unser hertzouch Wilhems dochter das leste im leuen verbleue, so sall deselue unse dochter in unser hertzouch Johans furstendomme ind landen vur yren wedom ind lyfftzuycht hauen de vurgeroirte sloss, stat, tholl ind ampt van Boederich, ind sulchs dan ouch so guet an sicher gewisser jairliger renthen gemacht werden as seess duysent goultgulden. Ouch so willen wir hertzouch Wilhem, off idt zo dem valle queme dat unse dochter na unss lieuen broeders soens doide in leuen bleue sonder elige lyffsgeburt van yn beyden geschaffen, dat der almechtige got umber verboeden wille, ind yre lieffden gesynnt wurde sich weder zu verhyligen, sulgen hylich ensall deselue unse dochter nyet angain noch doin, dan ouermitz rait ind guetduncken yre lieffden neisten bewante frunde ind unser rede, ritterschafft ind underdainen den merendeyll unser furstendommen van Guylge ind Bergo; dan so des also van unser dochter nyet engeschege ind sich buyssen rait yre neister frunde ind der unser untzemliger maissen verhiligen wurde, so beuelen wir in desem seluen brieue unsen underdanen sementlich, asdan demseluen, dairainne sich unse dochter verhylicht hedde, gheyne hulde noch eyde, noch eme ind unser dochter gheyne gehoirsamheit zo doin. Off ouch der almechtige got verfuegde, unser hertzouch Wilhems dochter ind unser hertzouch Johans son elige lyffsgeburt, van yn beyden geschaffen, naliessen, ind unser hertzouch Johans son doitlich affgiengo vur unss lieuen broeders van Guilge ind van Berge dochter, eo unse broeder ind wir beyde oeder unser eynich doitlich affgiengen oeder darna wir affgegangen weren, so sall in unser hertzouch Wilhems landen unse dochter vur yre lyffzucht in wedomb hauen de dry plaetzen Dalen, Suchtelen ind Hoeckeswagen mit yren zobehoere ind werde van vunff ind

tzwentzich hondert gulden jairliger renthen ind dartzo noch vunffhondert gulden, as nemlich uyss yederem unserm furstendomme Guylge ind Berge drittehalffhondert gulden am neisten den vurschreuen plaetzen gelegen, macht also drydusent gulden, und sall asdan in unsern hertzouch Johans landen hauen unso sloss, stat, tholl ind ampt van Boederich mit yren zobehoere ind werde van dryn duysent gulden jairliger gewisser renthen. Off ouch sache were dat unser hertzouch Johans son na unser hertzouch Wilhems dochter doitlich affgienge, so dat he der leste im leuen verbleue ind elige kindere van yn beyden geschaffen naliessen, solange dan unser hertzouch Johans son sich nyet weder verhylichden ind syne kinder eirlich uptzoege ind hielde, soll syne lieffden mit sampt den kinderen unser beyder furstendommen ind landen syn leuenlanck gebruychen; were auer syne lieffden sich weder verhyligen wurde, so sall he sich mit den kinderen verdragen sovile unser hertzouch Johans furstendomme van Cleue, grascafft van der Marcke ind andere unse lande belangt, na rade rede ind ritterschafft den merendeyll derseluer unser lande, ind wes synre lieffden also zoverordent wirdt, sall syne lieffden syn leuenlanck ind nyet wyders gebruychen ind na syme doide wedor an de kyndere gefallen. We sich auer unss hertzouch Johans son dan damit, as eme uyss unsen landen zoverórdent wurde, na syme stade nyet gehalden kunde, so sall eme ouch eyn zemelichs dartzo uyss unss hertzouch Wilhems furstendommen ind landen na raide rede ind ritterschafften den meerendeyl derseluer unser lande zoverordent ouch syn leuenlanck zo gebruychen. Vorder ist tusschen unss hertzouch Wilhem ind hertzouch Johan kleirlich ind in sunderheit affgeredt, verwillicht ind verdragen, off der almechtige got so verfuegde, dat wir hertzouch Wilhem elige soene eynen oeder mehe erlangden de by leuen verbleuen, so ensullen unser beyder dochter ind son an unser hertzouch Wilhems furstendommen ind landen nyet hauen vorder dan eynen hylichspennynck, nemlich viertzich duysent goultgulden, wilche hylichsgelt van uns hertzouch Wilhem gutlich ind waill uyssgericht ind betzalt sal werden bynnen der neister jairsfrist darna as wir den yrsten son gewinnen sunder eynich langer vertzoch, ind dan sullen uns de vunff ind zwentzich hondert gulden jairrenthen, so wir mit unser dochter an Dalen, Suchtelen ind Hoekeswagen in hylichsvurwerden vur dat yrste gegeuen, weder erfallen syn; ind damit sullen asdan unser beyder dochter ind son van unser hertzouch Wilhems furstendommen ind lande gentzlich affgescheiden syn ind blyuen, uyssgescheiden wes yn beyden dartzo der almechtige got ind die hillige kirche van sytfalle ind byfalle vorder zofoegde. Were ouch saiche dat wir hertzouch Wilhem elige soene gewonnen ind daromb den hylichspennynck in vurschreuen maissen uyssgegeuen hedden, ind darna unse elige soene sonder elige geburt nagelaissen doitlich affgiengen, so sall asdan uns, soverre wir noch in leuen weren, van unserm lieuen broeder van Cleue oeder synen eruen ind nakoemlingen weder heruyss gegeuen werden sulchen uyssgegeuen hylichsgelt, ind sullen dan vortan unss lieuen broeders son hertzouch Johan ind unse dochter Marie ind yrre beyder lyffseruen an unser beyder furstendommen ind landen we vur creliert syn, blyuen ind gehalden werden; ind off unser hertzouch Wilhems dochter as yre lieffden mit den hylichspennynck an unss lieuen broeders van Cleue son verhylicht wirdet, desseluen unss broeders son erleeftde, so sall yre lieffden as vur yre lyfftzucht ind wedomb hauen unser hertzouch Johans sloss, stat, tholl ind ampt van Boederich, mit yren zobehoere ind van der werde jairlicher gewisser renthen so gut gemaicht worden as seessduysent goultgulden; ind off unser beyder dochter ind son affgiengen ind gheyne elige lyffsgeburt naliessen, de by leuen verbleuen, so sall asdan sulchen hylichsgelt weder an uns hertzouch Wilhem oeder onse eruen ind nakoemlingen erfallen. Ind offt dartzo queme dat hylichsgelt der maissen, we obgemelt, van unss hertzouch Wilhem uyssgegeuen wurde, asdan ind zor seluer zyt sall unss van unserm lieuen broeder van Cleue oeder synre lieffden eruen ind naekoemelingen noetdurftige versicherunge ind versorgnisse, damit wir des wederfals waill versichert ind versorgt syn, geschien. Ouch so beuelen wir hertzouch Wilhem ind hertzouch Johan ernstlich ind vestlich allen ind iglichen unsen edelen, ritterschafften, steden ind underdanen, unser dochter Marie ind unserm soene hertzouch Johan nu an stont hulde ind eyde zo doin ind yn gewartich ind gehoirsam zo syn. Ouch ist kleirlich gefurwert, off der almechtige got vorfuegde, wir hertzouch Wilhem gheyne soene ind eyne, zwa off mehe dochter dan unse lieue dochter Marie kregen, derseluer mehe dochtere sullen ind willen wir

eyne mit eyme zemlichen hylichspennynch na gelegenheydt unser furstendomme ind lande uyss verhyligen ind de anderen na yrem staede gutlich machen, so dat unse furstendommen zosampt unsen graschafften, herschafften ind lantschafften unverdeylt by eynander verblyuen. Ouch ist gefurwert ind affgeredt, off der almechtige got verfoegde, dat unser hertzouch Johans son doetlich affgiengc, ee deser hylich vortganck gewonne, dat asdan unse elste son darna, as nemlich der so unse furstendomme van Cleue, graschafft van der Marcke ind andere unse lande unveirdeylt behalden sall, in unss soens hertzouch Johan stat komen ind gestalt sall werden; desgelychen off unser hertzouch Wilhems dochter Marie doitlich affgienge ind wir me dochtere gewonnen, dan eyne derseluer unser me dochtere in der vurschreuen unser dochter affgegangen stat zo stellen. Ouch ist in deser hylichsvurwerden kleirlich verscheyden ind verdragen, off sache were, unser hertzouch Johans son doitlich affgienge oeder dat wir gheyne elige soene mehe engewonnen, off dat wir mehe soene kregen, de ouch durch doit affgiengen ind wir dochtere naliessen, ind wir hertzouch Wilhem ouch elige soene gewunnen, so sall asdan unser hertzouch Johans eltste dochter an hertzouch Wilhems elste son zo der hilliger ee verhylicht werden, ind sall deselue unser hertzouch Johans dochter asdan unse furstendom van Cleue unse graschafft van der Marcke zosampt allen anderen unsen landen in hylichsvurwerden an unsers lieuen broeders van Guylge ind Berge son brengen ind sulchs zo allen deylen ouch mit dem hylichspennynck, nemlich viertzich duysent gulden, ind andere vurwarde ind underscheyde geschien, we voir gecliert steydt. Ind off wir mehe dochter gewunnen, derseluer mehe dochtere sullen ind willen wir eyne mit eynem zemligen hylichspennynck na gelegenheydt unser furstendomme ind lande uyss verhyligen ind die anderen na yrem staede geistlich machen. Were ouch saiche, der almechtige got verfoegde, dat wir hertzouch Wilhem oeder wir hertzouch Johan unser eyn vur dem eligen byliegen unser beyder kindere doitshaluen affgienge ind der ander van uns im leuen verbleue, so sall derselue van uns, dat lest int leuen verblyfft, des anderen van uns affgegangen furstendomme ind lande as eyn momber und vurweser regeren bis zo der zyt unser beyder kinder elich bygelegen hauen ind zo regement koemen. Behalden ouch wir hertzouch Wilhem ind wir hertzouch Johan hyinne uyss den hoegeboeren furstynnen unsen fruntligen lieuen huysfrauwen ind gemaheln, frauwe Sibillen geboeren van Brandenburg hertzoghynne zo Guylge, zo dem Berge, ind frauwen Mechtelt geboeren van Hessen hertzougynne van Cleue, yre lieffden wedommen in unser beyder furstendommen ind landen hymit unverhindert in volkomenre macht zo blyuen. Ouch hain wir uns hertzouch Johan hyinne uyssbehalden, off unss lieuen broeders van Guylge ind Berge dochter durch den willen des almechtigen zo yrre lieffden wedomme der seess duysent gulden jairlicher renthen an Boederich queme, dat asdan, indem unse lieue huysfrauwe ind gemahell doitzhaluen affgegangen were, wir yre lieffden vur yren wedom unse sloss ind ampt van Moenerberge ingeuen moegen, so Moenerberg van altz unser vurfaeren ind alderen hertzougynnen van Cleue wedom geweist ist. — Alle ind igliche punten ind articule, so we de hyevur gefurwert ind geeliert stain, geloeuen wir Wilhem hertzouch zo Guylge, zo dem Berge ind greue zo Rauensberg, ind wir Johan hertzouch van Cleue ind greue van der Marcke vur uns ind unser beyder eruen ind nakoemlingen by unsen furstligen truwen ind eren wair, vast, stede ind unverbrochen zo halden, nazokoemen ind zo vollentzehen ind darweder nyet zo doin, sonder alrekonne argelist, indracht, hyndernisse ind geferde; ind hain des zo urkunde der wairheit ind gantzer vaster stedicheit as iglicher van uns syn segell vur uns ind unser beyder eruen ind nakoemlingen an desen brieff doin hangen. Ouch hain wir hertzouch Johan an den hoegeboeren fursten unsen lieuen broederen heren Philips doymproist ind Adolff broederen zo Cleue begert, alle vurwarden ind inhalt zo verwilligen ind desen seluen brieff zer kunden ind vorder getzuyge der wairheyde mit zo versiegelen; des wir Philips ind Adoulph, broedere zo Cleue, umb begerden wille des hoegeboren fursten unss lieuen herren ind broeders, heren Johans hertzougen van Cleue &c. bekennen, wair ist ind alle punten vurgeroirt, sovill unss de nu antreffen oeder unss off unse eruen hernamails beroeren werden mochten, bewilliget ind belieffi hain, bewiligen ind belieuen vestlich in desem seluen brieue, ind hain des zo getzuyge der wairheit unser beyder siegele by siegele des hoegeboeren fursten unss lieuen herren ind neuen heren Wilhems hertzougen zo Guylge zo dem Berge &c. und des

vurgenanten unss lieuen heren broeders an desen brieff doin hangen. Ind wir rede, ritterschafft, stede ind underdanen gemeynlich der vurgenanter furstendommo ind lande van Guylge, Berge ind Rauensberg ind van Cleue ind van der Marcke ind andere beyder unser gnediger alrelieffster herren hertzouch zu Guylge zo dem Berge &c. ind hertzouch van Cleue &c. lande bekennen in desem seluen brieue vur unss ind unse eruen ind nakomelingen, dat wir die hulde ind eyde inhalt dieser hylichs vurwarden unsen genedigen jungen herren ind frouwen, we hye vurgeroirt, van geheysch ind beuell der obgenanter beyder unser genediger fursten ind heren gedain hain, ind wir alle sementlich ind igligen van unss in sonderheit sullen ind willen alle punten ind articulen, sovill unss de beroerende syn oeder harnamails unss ind unse eruen ind nakomelingen betreffen werden moegen, uffrichtich, eirberlich, froemlich ind geleufflich, as froemen getruwen underdainen geburt, vestlich halden, nakoemen ind vollentzehen, ind des nyet laissen umb egheynreleye saichen wille, de geschiet syn off umbermehe geschien moegen. Ind umb unss ind unse eruen ind nakomelingen alre vurschreuen saichen zo oeuertzuygen, so hain wir ritterschafft, stedo ind underdainen gemeynlich des furstendomps van Guylge ind anderen lande dartzo gehoerende gebeden de strengen, vesten, froemen ind eirsamen rede, ritterschafft ind stede, ouch zo dem vurschreuen furstendomme van Guylge ind anderen landen dartzo gehoerende, nemlich heren Gotschalck van Harue heren zo Alstorp, lantdrost des furstendomps van Guylge, heren Heinrich van Hompesch here zo Wickroede hoiffmeistere, ritter, Diederich van Burtscheydt, erffhoiffmeistere, Engelbrecht Huyrten van Schoneck here zo Breffort, erffmarsschalck, Johan van dem Bongart, erffkemener des genanten furstendomps van Guylge, Emont van Palant here zo Moubach, amptman zo Nydecken, Wilhem van Nesselrode here zo Reyde, amptman zo des Greuenbroich, Werner van Hompesch here zo Wachendorp, Johan van Palant here zo Waldenberg ind zo Berge, amptman zo Wilhelmsteyne, Johan van Harue son zo Alstorp, amptman zo Geylenkirchen, Wilhem van Gertzen here zo Syntzich, Herman van Hoesteden, amptman zo Caster, Geirhart van Berge genant Blense, her Heinrich Hoen van dem Pesch, her Werner van dem Bongart, rittere, Geirhart van Hoemen, Heinrich van Flatten, erffschenck des furstendomps van Guylge, Werner van Palant here zo Breydenbent, amptman zo Boesler ind Wassenberg, Johan van dem Hoerick here zo Sugeroede, Daem van Berge genant Tribs, Johan van Houltmoelen ind Diederich Voess, ind burgermeistere, scheffen ind reide der stede Guylge, Duyren, Munstereyffell, Euskirchen, Heinsberg ind Dulken; ind hain wir ritterschafft, stede ind underdanen des furstendomps van dem Berge ind andere lande dartzo gehoerende gebeden de strengen, festen, froemen ind eirsamen rede, ritterschafft ind stede ouch zo dem furstendomme van dem Berge ind anderen landen dartzo gehoerende, nemlich her Bertram van Nesselroide here zo Erensteyn, ritter, erffmarschalck, Wilhem van Nesselrode, son zom Steyne, lantdrost des furstendomps van dem Berge, her Johan van Elner, ritter, Johan van Nesselroede here zo Palsterkamp, Wilhem van Nesselroede syn son ouch here zomme Palsterkamp, huyssmarsschalck, Conrait van der Horst, erffschenck des furstendomp van dem Berge, Diederich van Halle, amptman zo Monjoye, Bertram van Lutzenroede here zomme Hardenberg, Johan vamme Hugenpoit, Loidwig van Lulstorp den alden, Luistggen van Winckellhuysen, Wilhem van den Reuen, Geirhart Schynckern, Johan Staill zor Sulzen ind Heinrich van Roede, ind burgermeistere, scheffen ind reede der stede Lenepe, Ratingen, Duysseldorp ind Wipperfurde; ind hain wir ritterschafft stede ind underdainen gemeynlich der graschafft van Rauensberg gebeden de vesten, froemen ind eirsamen rede, ritterschafft ind stede ouch zo derseluer graschafft gehoerende, nemlich Geirhart ind Johan Ledebur gebroedere, Reyncken Tribbe, amptman zomme Lymberg, Segewyn Steynhuyss, Ailhart van dem Busche ind Eggart Nagell, ind burgermeister ind rait beyder stede Byluelde, dat sy yre siegele vur sich ind unss alle gemeynlich zo getzuyge alre vurschreuen dinge an desen brieff hangen willen. Ind wir ritterschafft, stede ind underdanen gemeynlich des furstendomps van Cleue hain gebeden de geburdigen, strengen, vesten, froemen ind eirsamen rede, ritterschafft ind stede ouch zo dem furstendomme van Cleue gehoerende, nemlich Diederich van Bronckhorst ind van Baetenborg here zo Rymberg ind zo Honepell, lantdrost, her Ailff van Wylack, erffhoiffmeister des furstendomps van Cleue, her Heinrich Staill van Houltsteyn, marsschalck, her Steuen van Wylack, her Johan van Wylack,

amptman in Hetter, rittere, Elbert van Hoenepell, hoiffmeister, Johan van der Horst, drost des lantz van Dynslaken, Wessell van den Loe, amptman in Lymersch, Goedart Thorck, amptman zo Goch, Cristoffell van Wilack, amptman zo Genpe, ind Diederich van Wickede, amptman zo Oerssoy, ind burgermeistere, scheffen ind raide der stede Cleue Wesell, Embrick, Kalker, Xanetcn ind Reess; ind hain wir ritterschafft, stede ind underdainen gemeynlich der graschafft van der Marcke gebeden die strengen, festen, froemen ind eirsamen heren Crafft van Mylendonck, ritter, amptman zo Blanckensteyn, Heinrich Knyppinck, amptman zomme Hamme ind zo Wetter, Jasper Torck, amptman zo Unnae, Johan van der Leyen, amptman zo Altenae, Neuelunck Staill van Houltsteyn, amptman zor Nuwerstat, Joergen Asschenbroich, amptman zo Werden, Johan van Aldenboicheym, amptman zo Boicheym, ind Weynmar van Boilswyngh, amptman zo Luynen, ind burgermeistere, scheffen ind raide der stede Soest, Hamme, Unnae ind Kaemen, dat sy yre siegelle vur sich ind unss alle gemeynlich zo getzuyge alre vurschreuen saichen an desen brieff hangen willen; des wir Gotschalck van Harue [1] — bekennen wair ist ind unse siegele heran gehangen. Ind syn dieser brieue zwene von worde zo worde gelych luydende, der wir hertzouch Wilhem ind wir hertzouch Johan vurgenant igliger eynen entfangen ind behalden hain.

Gegeuen in den jaeren as men screyff na der geburt Cristi unss heren Duysent vierhondert ind sess ind nuyntzich, uff sent Katherynen dach der h. junfferen. [2]

475. König Maximilian I. erklärt dem Erzbischofe Hermann v. Cöln seine Zufriedenheit mit der Dienstleistung des Johann Menchen, Probstes zu Xanten, als stellvertretenden Erzkanzlers in Italien, den er auch über das Siegel und den Charakter unterrichtet habe, die er in Italien zu führen gedenke; er sendet ihm dieses Siegel, um es in Silber nachbilden zu lassen und bei sich zu behalten. — 1497, den 7. Januar.

Maximilian van gottes gnaden Romischer kunig, zu allenn tzeiten merer des reichs &c. dem erwirdigen Herman ertzbischofen zu Collen, des heiligen Romischen reichs in Ytalien ertzcanntzler, unnserm lieben neuen und churfursten. Erwirdiger lieber neue unnd churfurst! Wir haben zu sonnderm gnadigen danckb emphangen, daz du als des heiligen Romischen reichs in Ytalien ertzcanntzler unns yetzundt, so wir aber perg und Ytalien gewesen sein, den ersamen unnsern lieben andechtigen Johann Menchen, doctor und probst zu Xancten, deinen canntzler, dein stat und archicanntzellerat zu verwesen geschickht und verordent hast. Wan dan derselb canntzler dein stat unnd cantzley getrewlich vertretten, verwesen und unns und dem heiligen reiche vleislich gedient hat, dez wir unns von im auch gnadiehlich bedanckhen und mit sonndern gnaden gegen im zu beschulden unnd zu erkennen genaigt sein: begeren wir gutlich, welche zeit wir hinfur in Ytalien und uber perg ziehen werden, dich alsdann personnlich zu unns fugen, mit unns zu ziehen und dein stat unnd ampt zu verwesen; wo du aber solchs chafftiger not halben mit deiner personen nit thun mochtes, alsdann den vorgeschriben deinen canntzler, oder aber wo er nit vorhanden were, ainen andern gelerten, geschickhten und des handels geubten zu unns schickhen, dein stat und canntzley zu verwesen. Wir wellen auch dir oder deinen geschickhten an deiner und deins stifft gerechtigkeit, wie dir die lawt der guldin bullen gepuret und zusteet, auch an der canntzley gesell kain hinderung oder abbruch tun noch gescheen laissen, sunder dich ader deinen geschickhten dabey gnadyclich hanndthaben, schirmen und

---

[1] Hier werden nochmals alle Vorgenannten der Ritterschaft und Städte namentlich aufgeführt. — [2] Mit Urkunde von demselben Tage erklärte Herzog Wilhelm, von dem Herzoge Johann ein Darlehn von 10,000 Gulden empfangen zu haben, zu dessen Erstattung er nur verpflichtet sein soll, wenn die Heirath nicht zu Stande komme.

vertedigen. Und nachdem wir deinem canntzler obgeschriben angetzaigt haben, was sigels und caracter wir in Ytalien in allen hendeln zu geprauchen gemeint sein, und dieselben in metall haben graben lassen, schickhen wir dir die mit dem vorgeschriben deinen canntzler, gutlich begerende, du wellest die in silber durch den, die unnser maiestat sigell machet, graben lassen, als dich des der bemelt canntzler bescheiden wirdet, unnd so die gegraben sein bey dir behalten, und dich der durch dieh selber oder denyenen, der mit unns in Ytalien hinfur, so dick es von notten, sein schicken wirdes, in unnser und des heiligen reichs sachen als ertzcanntzler in Italien prauchen, priuilegien und brieuen, wir auszgeen lassen, damit fertigen, auff das unser unnd des heiligen reichs ere und walfart nach notturfft versehen werde, als wir dir des genntzlichen zugetruwen und in gnaden und fruntlichem willen gegen dir zu erkennen genaigt sein.

Geben zu Auusprugg an sambstag nach der heilgen dreyer kunig tach anno domini &c. LXXXXVII, unser reiche des Romischen im eilfften und des Hungerischen im sibennden jaren.

476. Erzherzog Philipp setzt den Herzog von Jülich und Berg, welcher Eingesessene von Diest, weil sie sich an die Gerichte des Erzherzogs gewendet, hatte einziehen und foltern lassen, in die deswegen demselben abgeurtheilten Städte und Herrschaften Diest, Zichen, Merhout und andere im Gebiete von Brabant, Limburg und Uebermaas gelegene wieder ein. — 1497, im October.

Philips by der gratien goids eertshertoge van Oistrich, hertoge van Bourgoingnen, van Lothringen, van Brabant &c. allen denghenen, die nu zyn off namails wesen sullen saluyt. Alsoe in de maent van Octobri lestleden gecomen zynde ter kennissen van onsen procureur general in Brabant, dat onse neue die hertoge van Gulick ende van den Berge, heere van Diest, Zichen, Merhout &c. mit einigen zynen toestanderen zekere ingeseten van der stadt van Diest, staende in onse protectie ende saluegardie, onder den schyn off verwe, dat zy aen ons alse hertoge van Brabant hueren prince ende ouerheere recht ende justicie versocht hadden, ende tegen zekere zyne officieren ende andere persoenen hen adhererende in rechte hinghen, faytelic ende sonder vonnisse off oerden van rechte hadde doen aentasten, vangen, op die banck leggen, pynen ende jammerlick van liue ter doot bringen, hen mit crachte ende gewaldt huere goeden afnemen, andere in hueren lynen cleederen den voetval doen, hem gracien ende genade daraf bidden, ende anders die nae zunder gelieften gescat ende gecomposeert, mit vele ende diuerse andere excessen geperpetreert, niet alleen ten grooten achterdeele, drucke, lyden, schaempten ende ewiger confusien van den vrienden ende magen van den doden, mair oick grootelick ten afnemen van onser hoocheyt ende heerlicheyt; ende dat onse procureur aensiende, dat et vorscreuen stuck sulck were geweest, dat ons die verbonden weren by preuilegien, den ingeseten onss lants van Brabant verleent in onser ierster incompst geloift ende gesworen hadden, hen goet, gerechte ende getruwe heere te zyn, egheen cracht off wille aen hen te doen, laeten geschien off gedoeghen, ende die buyten vonnisse ende rechte niet te handelen noch laten handelen, die voirscreuen excessen egheenss enstonden te lyden ongecorrigeert, maer reden doende ende alse heere ende prince onss lants van Brabant justicie exercerende darop behoirden ende moesten versien, dieselue onse procureur, naedien zekere informacie preparatoire dairop genomen hadde geweest, ende dat dit in onsen rade were gesien, hadde van ons geworuen onse oepen brieue, ende uyt crachte van dien onsen neue van Gulick doen daigen te compareren in onsen rade tot eenen sekeren dage doen toe coemen ende namails ouerleden, om te anhoiren alsulcken aensprake, heisch ende conclusien, als onse procureur ter saken ende des dairaen cleefde voere dinterest van ons ende van justicien tegen hem soude willen doen maken ende nemen, ende onder dandere syn stadt, heerlicheyt van Diest, Zichen, Merhout en dere, die onse neue van Gulick liggen hadde in onse landen van Brabant, Limburg ende andere van Ouermaze te zien ende hoiren vercleren verbuert tot onsen prouffyte, ende hadde soeverre onse procureur tegen onsen neuen van Gulick geprocedeert voere ons ende onsen rade, als dat hy tegen hem geworuen hadde viere verscheyden contumacien in

prouffyt dairaf ouergegeuen ende dat gesien, mit oick tgene des he darby hadde willen vuegen, XXV dage in September lestleden vonnisse van ons gehadt, by den welcken wy vercleert hadden, onsen neuen van Gulick ouermits den excessen ende crimen by hem gecommitteert verbuert te hebben tot onsen prouffyte zyn stadt heerlicheyt van Diest, Merhout ende andere in onse landen van Brabant, Limburg ende Ouermaze gelegen, ende geordineert dat die tot onsen prouffyte souden aenveerdt worden ende tot onsen domaynen geappliceert by denghenen, dair ende soe dat behoiren soude, gelyck dit allet naerder by onsen vonnisse blycken soude moigen. Ende het soe zy, dat vanwegen onss neuen van Gulick ons were versocht ende gebeden geweest, dat wy aensiende die groote geneme ende getruwe diensten, die hy mynen heere ende vader ende ons diewyle ende tot meer stonden gedaen hadde ende noch in den wille ende meyningen were te doen, dat oick by den voirscreuen fayte by hem als voere gecommitteert, hy tegen ons onse hoocheyt ende justicie niet enmeynde te misdoen, ende indien dat et noch te doen were hy dat niet doen ensoude, die voirscreuen misdaet wouden aboleren ende uyt onser herten stellen ende voirts hem tot zynder stadt heerlicheyt van Diest, Zichen, Merhout ende andere zyn landen ende heerlicheyden in onsen landen van Brabant, Limburg ende andere van Ouermaze gelegen restitueren ende hem dairop onse brieue van remissien ende abolicien verleenen: doen te weten, dat wy desen aengesien ende besundere die groote getruwe ende mennichfeldige dienste onsen neue van Gulick om dese ende andere groote reden ende consideratien ons dairtoe porrende hebben uyt onser gerechter wetenthcyt, absoluter macht, auctoriteyt ende van sunderlinger gracien quyt geschouden, geaboleert ende uyt onser herten gestelt voirscreuen fayt by hem, in der manieren als voere geperpetreert, mit oick alle andere circunstancien ende stucken dairan cleuende, hoe ende in wat manieren dat die moegen geschiet zyn, ende hy tegen ons ende justicie mach mesdaen hebben. Ende van noch meerder gracien hebben wy hem gerestituert ende wederkeert zyn stadt heerlicheyt van Diest, Zichen, Meerhout ende andere, stellende hem dien in alle sulcken state, rechten ende possessien als hy was tevoeren, ende onsen procureur ende allen anderen onsen officieren in onse landen van Brabant, Limburg ende andere van Ouermaze geseten dairaf in een ewigen geswyge, satisfactie nochtans gedaen zynde den partyen, soverre die niet gedaen ensy, ende dat cunlick alleen zullich als naer recht behoiren sal. —

Gegeuen in onsen sloete ter Vueren in de maent van Octobri, int jaer onss heeren Duysent vierhondert zeuen ende negentich.

477. Erzbischof Hermann von Cöln und Bischof Conrad von Münster bestätigen das freundschaftliche Bündniß ihrer Vorgänger und bestimmen näher, wie es bei entstehenden Streitigkeiten zwischen ihnen, oder ihren gegenseitigen Unterthanen gehalten werden soll. — 1498, den 2. Januar.

Von godes genaden wy Herman ertzebisscop to Colne, hertoch to Westualen und to Engern, coadjutor der kercken to Paderborne und wy Conrait bisscop to Munster und administrator der kercken to Osenbruggo doen kundt, als unser beyder kercken van Colne und Munster na erer wodanicheit malck anderen togedaen und bewant synt, und icklick van uns na schickinge des almechtigen unses heren godes toe zyner gekomen ys, so bekennen wy, dat darumb wy beyde heren zyner gotliken genaden to loue und eren und umme unser beyder stichte, lande, lude und undersaten de beth in eyndracht, roste und vredden to mogen behalden, regeren, verdedingen und beschermen uns nu geloifflick und fruntlick tosamen gesat und gedaen hebben in mathen nabeschreuen. Also dat wy int eyrste bestedigen und confirmeren in erer vullen macht to blyuen sodane erffenynge tuschen unsen kercken Colne und Munster in vergangenen tyden van unsen voerfaeren mylder gedacht to beyden zyden gemaket und gegeuen, und unser eyn den anderen in guden truwen meynen, eren und vorderen sall na zynen besten synnen und vermogen. Und wy ensullen ock unsen undersaten nycht staden die eyne tegen den anderen myt veheden off myt gewalt zyne sprake to verfolgen, zoveher

de wederparth ton eren off to rechte antweren will; unser ghyn sall ock des anderen vyande eder wederwertigen husen, herbergen, verdedingen, geleyden eder hulpe off verseekerynge in zynen landen und gebeeden geuen eder geuen laten und sulcks ock allen amtluden beuelen; und off dat unwitlikige geschege und darumme ersocht worde, sall alsdan denghennen, zo vyant eder wederwertich were, van stunt zyn geleyde opgesacht werden, doch zo tytlick, dat he in zyn secker gewarsam komen mogc. Unser beyder undersaten und verwanten, de sich in gehorsam halden, sollen in unsen furstendommen, landen und gebeeden myt eren lyuen, hauen unde guden velicheyt und geleyde hebben, dar ynn und dorch secker zyn, wandelen und verkeren unbehyndert up gewontliken tollen und wechgelt, doch also dat deghenne, de in eres selues personen principaliken off borgengewyse wes gelouet hebben und schuldig synt, dat de davor hyrmede vor rechtpleginge nycht sollen gefryet wesen. Und wy sollen unse underdanen by eren fryheiden, rechten und guder gewoenheyt hanthauen, beschermen und verdedingen. Und off yemant van uns offt unsen undersaten were, de myt veheden angelanget worde, so sall de ander van uns bynnen eyner maent tydes na dage der eyschinge demsulfften, zo angelanget worde, deynen und schicken hundert to perde und twehundert to voet up zyne kost bess in des anderen landt de der to doende hefft, de ze alsdan vort annemen, up zyne kost, gewyn und verlues holden und weder mit geleyde bess in des anderen van uns landt verseeckeren sall, zoveher de eyne van uns des anderen to eren und to rechte mechtich ys. Und off unser eyn eder unse undersaten mit gewalt ouertogen, belegert off benodiget worden, alsdan sall de ander von uns van stunt sunder vertoch, zo he darumme gefordert worde, demghennen sulcks gesunne und den zynen mit landen und luden na zyner macht behulplick zyn, dar unser eyn des anderen to eren und rechte mechtig ys. Unde darmede desse verdracht desde beth geholden werde, tovoerkomen erronge deshaluen entstanden mochte, ist mede bereddet, off sich hyrnamaels enyge gebrecke tuschen uns begheuen worden, derwegen unser eyn to dem anderen vorderynge vermeynde to hebben, so sall deghenn van uns, de forderynge doin will, sulcks dem anderen verkundigen und eynen dach eyne maent tovoeren ernennen, iclick van uns dree unser reede up gewontlike maelstede tusschen beyden landen to schicken, und sulcks dan vort bynnen dren maent tyden guetlich off rechtlich to entscheyden; up welcken dage sulche vorderinge, antwordt, inredde und wederredde, kunde, kuntschap und bewys to beyden zyden gehoert sollen werden; und off unse reede des sprockes nycht eyns worden, alsdan eynen ouerman to kesen der mathen, dat icklick deell dem anderen deell in eyner cedulen sess personen nome und ouerschicke, also dat twelff personen angetekent werden, und wo under den tweluen eyn gefunden, de van beyden deelen ton ouerman gekoeren worde, de zy inwendich off uthwendich, de sall ouermann zyn. Wer et auer sake dat under den tweluen ghyn gefunden mochte werden, sollen alsdan van iclickem deele ander achte personen in eyner cedulen getekent und dem anderen deele ouerschicket, under den sestheyn sall ouermaels versocht werden, off men darunder eynen funde, de van beyden deelen angenomen worde; wo auers under den sesstheyn personen ock ghyn gefunden worde, sollen alsdann vorder mer und mer personen angetekent und ouersshicket werden, bess zolange dat eyn eyndrechtlick van beiden deelen erkoren und gefunden werde, de sall alsdan ouermann zyn und eynen tofall doen, darmede sodane gebreke gescheyden zyn und bliuen sollen, doch by also dat dit allet bynnen dreen maent tydes geendiget und uthgerichtet sall werden. Und off enyges unser underdanen to dem anderen van uns to sprecken gewunne, sulcks ock uthtodragen, wo obgescreuen. Off ock unse underdanen de eyne tom anderen forderinge to hebben vermeynde, were dan de sake geistlich, sall geistlich gerechtferdiget werden, wo auer de sake wertlick lehen andrope, sall vor dem lehenheren und mannen uthgedragen werden, und offtet andere wertlike sake eder gebrecke berorde, sall ock dorch unse reede up gelegenen steden gepflegen werden, erresen auers die gebrecke uth segelen und brieuen, sall na lude und vermuge dersulfften uthgedragen und gemaent werden.[1] Und in desser unser fruntliker

[1] Unter demselben Tage erklärten die beiden Bischöfe im Einverständnisse mit ihren Domcapiteln: die an ihre Räthe gewiesene Untersuchung und Schlichtung von Streitigkeiten in weltlichen Dingen solle sich nur auf die Ritterschaft und deren „Gebrechen" beziehen,

tosamensettung und todonynge ummers ock altyt beholtlick unsen allerhilligisten vader den pawese, und unsern allergenedigisten heren Romeschen konnynge erer temeliken behoerliken eren, werden und oberheyden. Und dess in oirkunde hebben wy Herman ertzebisscop to Colne, und wy Conrait bisscop to Munster iclick unse ingesegell an dessen breff doen hangen.[1]

Gegeuen in dem jare unses heren Dusent vierhundert achte und negentich, des dinxdages na nyggen jaers dage.

478. König Maximilian I. erneuert und erläutert einen zu Löwen aufgerichteten Vertrag, wodurch sich die Herzoge Wilhelm v. Jülich und Johann v. Cleve zur sofortigen Bekriegung von Geldern verbünden. — 1498, den 19. Juni.

Wir Maximilian von gottes gnaden Romischer kunig &c. bekennen fur uns und den hochgebornen Philipsen ertzhertzogen zo Osterreich, hertzogen zu Burgundi und Brabant, unnsern lieben sun und fursten unnd unser beider erben und nachkomen. Als wir und derselb unnser lieber sun unns vor verschinen zeitten mit den hochgebornnen Wilhelmen hertzogen zu Gulich unnd zum Berge unnd Johannsen hertzogen zu Cleue, unnsern lieben oheim und fursten, desselben unsers furstenthumbs Ghelldern halben in unser statt Leuen ein abred aufgericht, gemacht und beredt, wie dann die von wort zu wortt hierinnen begriffen ist und also lawtet. Zum ersten soll mein gnadigister herr ertzhertzog Philipps verfugen und schaffen, das mein gnadigen herren von Gulch und Cleue und ir underthan mit dem krieg, so sy anfahen gegen den ungehorsamen von Ghelldern, quitt und entledigt sein und bleiben sollen von de gemainen phennig und ander ordnung zu Worms letst gemacht. Zum anndern die mandaten auszgeen zu lassen, das niemandt den ungehorsamen von Ghelldern beystanndt thun sol noch prouandt zufuren &c. Mein gnadigister herr versteet das solichs geschehen sey, und nicht destiminder, wo das not wird, allen fleiss bey kunigklicher maiestat antzukern, das solichs ernewet und abermals gethan werde. Auf den dritten artigkel das die drei fursten zusamen in das lannd von Ghelldern ziehen sollen und zu ainer zeit &c., ist meins gnadigisten herren maynung, das dieselben drey fursten zu solichem tag, so beslossen wiert, zu velde sein sollen mit sollicher antzall volckhs zu fuesz und zu pferde, als sy gut bedunkht, dauon auf cost und last meins gnadigsten herrn haben solle beide fursten Gulch und Cleue nemblich yeder tawsent fuesknecht und funffhundert zu pherde; doch sollen sy betzalung desselben volckhs verlegen, zu wissen yeklichem zu pherden des monats acht Uttrisch guldin und ainem fueszknecht vier derselben guldin und nit mer zu geben. Und sollen die vorgeschrieben zwen fursten Gulch und Cleue die stett und slosz, so sy im lannd von Gelldern einnemen und gewynnen, geprauchen so lanng, bis ine die betzallung von gemellter antzall volckhs von meinem gnadigisten herrn dem ertzhertzogen betzallt und

---

wo auer unser burgere unnd huyslude cyner zu des andern undertanen umb erbschaft furderung hette oder gewonne, dat sal nach landrecht, gewonheit und an enden, da sichs geburt, uszgetragen werden. Wurde aber einicher parthie rechts geweigert of verhalten, so sullen dieseluen gebrechen ouch durch unser beider acyt rete, wie sust in gedachter eynung gemelt wirt, verhandelt werden." — [1] Auf den Grund dieses Bündnisses erklärten beide Bischöfe in einer Urkunde d. d. nach Cristi geburt vyfzehenhundert uff sunte Peters abend ad cathedram (21. Februar): »und dann yetz eetlich fusknecht in mercklicher zale erschinen die sich zusamen gehaufft und eyn gut zyt her umb unsere lannd by einander ennthalden, auch wider und fur streyffen unde ziehen, deshalb wir obgemelten churfursten und fursten von Collen unnd Munster mit zyttigen rat herumb gehabt uns fruntlich mit einander vereint und vertragen haben, wie hernach volget: nemlich also, ob dieselben fusknecht von der garde samentlich oder sonderlich von in selbs oder sust yemandts anders wegen, es weren fursten, grauen, heren, ritterschafft, stett oder andere unser obgemelten fursten eynen oder sin undersasen uberziehen und zu beschedigen understen wurden,« u. s. w., daß sie alsdann einander Bewaffnete bis zu 300, und wenn es Noth wäre, ihre ganze Macht zusenden wollten.

vergnugt werden; und ob vorgeschriben mein gnadig herrn von Gulch und Cleue kain stett oder slosz gewunnen in dem vorgeschriben lannde, soll nichts destiminder gemellter mein gnadigister herr ertzherzog Philips den obgemelten zwen fursten von dem, so sy, wie vor steet, verlegt hetten, in jars frist nachdem der krieg in Ghelldern geenndt wierdt, betzalen und vergnugen. Weitter damit baide fursten Gulch und Cleue irer mue und cost desterpas belondt werden, wiewol alle sache wol bedacht sein, die sache von Ghelldern sy auch sere betreffend, ist mein gnadigister herr zufrieden, uber das daz vorgeschriben ist, meinem gnadigen herrn von Gulch zu lassen die statt und herrlichait Erckelenns und Monntfort mit den ambteren und allen zugehorungen in der resordt und oberkait meins gnadigisten herren ertzhertzogen Philippsen als hertzogen zu Ghelldern; und mein gnadiger herr von Cleue soll in gleicher form die statt Dotickheim mit den rennten von Zutpffen, indem die rennten jars nit meer dan tawsent guldin reinisch ertragen; wo aber die rennten jars meer dann tawsent guldin ertriegen, dauon sol man rechnung thun zu nutz meinem gnadigisten herrn ertzhertzog Philippsen, damit die stett und herrlichait beyder genanten fursten leben lang bleiben und nach irem abganng soll sein furstlich gnad und sein erben und nachkomen die mugen losen von yedem fursten funff und zwainzigk tawsent guldin R. Und damit sollen genant fursten Gulch und Cleue von stund anheben den krieg gegen den Ghelldrischen und die fur ir veindt halten und erklarn, doemide alle explotten von orloge, die ine muglich ist, mit der reyttenden vehde verpeyttennde den tag der genant soll werden, im feldt zu sein als vergeschriben steett. Und mein gnadigister herr der ertzhertzog soll den krieg gegen die Gelldrischen nach seinem vermugen verfolgen. Und damit dieselben zwen fursten Gulch und Cleue etwas ergetzung von costen, so sy in dem krieg darlegen muessen, emphahen, ist mein gnadigister herre ertzhertzoge Philipps zufriden, das yeder under inen, so sy im felde ligen, zweyhundert pherde und vierhundert zu fuesz mer dann inen vorbestimbt ist hallten mogen, von wellichem uberhalten solichs volckhs soll inen die betzallunge gleicher weysse als mit den funffhunderten zu pherdt und tawsent zu fuesz beschehen. Zum vierden das nyemands von den gemelten dreyen fursten an den anndern mit dem land von Ghelldern und allen denihenen die mit inen in demselben krieg sein werden, kain sun noch tractat machen sollen, dann mit willen und wissen yedtweders, und daz sy nach notdurfft darumb versorgt werden. Zum funfften so das alles geslossen wirdet, sollen die drei fursten sich gegen dem tag der furgenomen soll werden beraitten. Zum sechssten angeende das begern meines gnadigen herrn von Gulch der erbschafft halb Wassenburg, Born und Hertzogen Rode, die im verphandt sein, und meins gnadigen herrn von Cleue oberkait und resordt von den platzen Wachtendonckh, Goch und Lobith, wann diesz sachen meines gnadigisten herrn des ertzhertzogen hohait groszlich beruret, die auch nit zu thund sind an verwilligung der stetten von dem lannde, angesehen den eyde er denselben stetden gethan hat; und so er bei den stedten nit wol zu erlanngen ist, kan sein furstlich gnad nit darein bewilligen. Doch nicht destiminder zu gefallen der gemelten zwayer fursten Gulch und Cleue will mein gnedigister herr ertzhertzog Philipps bewilligen, das Gulch die vorgeschrieben phandschafft Wassenpurg, Born und Herzogen Rod sein leben lanng inbehalten und furtter die resort und oberkait von Wachtendonkh, Goch und Lobith dem hertzogen von Cleue auch sein leben lanng beleiben soll, also daz sy das also innhaben und die losung anders zu gestatten nit schuldig sein sollen. Zum sibenden und letzten artigkeln antwurt mein gnadigister herre als auf den funfften artigkl, als ir dreyer gnaden ains sollen sein, alsdann sel man furtter die verschreibung versorgen und machen. Item das mein gnadiger herre von Cleue den zoll zu Genop sol haben von den Ghelldrischen, als vortzeitten gewonlich ist gewesen, ee sy frey waren. Item von demselben allem sal ain yegklicher furst dem anndern seine brief und sigel geben in der allerpesten form und manieren, als von noetten sein will und das ain furst als der annder versorgt werde. Disz hie obgeschrieben geloben wir ertzhertzog Philipps von Osterreich baiden unnser lieben oheimen Gulch und Cleue bey unnsern furstlichen eren vestigklichen zu halten, indem sie unns dergleichen auch thun. Und nachdem aber dieselb abrede in ettlichen artigklen, so darinnen nit begriffen sein, mangeln gewunnen, dadurch der veldzug und krieg in dasselb furstenthumb Gheldern nit beschehen ist, das wir unns darauf

mit derselben unnser lieben oheim und fursten von Gulch Berg und Cleue bottschafften, so dess halbne treffenlich vor uns erschinen sein und unns dieselben mengel und geprechen furgehalten, weitter mit inen veraint und vertragen haben in massen hernach geschrieben steet. Und also das derselb vertrag zu Louen gemacht und abgeredt nu hinfur in allen puncten und artigkeln gantz krefftig und mächtig sein gehallten und volzogen werden sol. Furrtter als dieselben unnser lieb oheim und fursten der gefanngen wie es damit gehallten werden sol, erclarung, und darzu begern, ob sy dieselb unnser oheim mit iren personen durch die Ghelldrischen nidergelegt und gefangen wurden, daz wir sy dann wie die von der ritterschafft ledigen sollten &c. haben wir darauff gesetzt und erklärrt, das alle zeit ain gefanngner gegen den anndern ledig getzellt werden sol; ob aber beschehe das auff unnser seytten Gulhisch oder Cleuisch von der ritterschafft und adel mer dann der anndern, auch derselben unnser fursten ainer oder sy baide mit irer personen in solicher vehde und krieg, das got verhutten welle, niderlagen oder gefanngen wurden, so sollen wir und unnser sun unns mit dem lannd von Geldern nit vertragen, wir haben dann dieselben gefanngen zuvor kostfrey, auch sy und die gemelten unnser oheim zuvor der gefanknuss ledig gemacht. Ob auch ainich stette oder slosse gewunen wurden, dabey die gemelten unsre lieb oheim und fursten oder die iren nicht weren, so sollen dieselben stett und sloss unns als lanndtsfursten und oberhern on mittel zusteen; dann was darin auch mit der geraubter handt im veld gewunen, sol man es haben, und sunst den krieg ritterlich und erlichen furn nach gewonnhait derselben lande. Doch vorbehalten der gemellten unnser lieben oheimen und fursten desghenen, so sy baid oder ir ainer von stetten, slossen oder emptern gewonnen, damit ires anlegenns zu hallten wie in dem vorausgeganngen vertrag geschriben ist. Auch sollen und wellen wir denselben unnser lieben ohemen und fursten desjhenen, so sy mit ihrem geschutz an krawt, puluer, stain und annders darzu geprauchen, vergnugen und betzalen in aller massen, wie von der vergnugung der zu pherdt und zu fuesz in dem vorgenanten vertrag erklart ist; doch daz unns dagegen das hauptgeschutz, wo das gewunen wurde, bleib und onmittl verfolgt werde. Furtter als die bottschafft begert hat, das unnser lieber sun ertzhertzog Phillips mit unnsern und seinen niderlenndischen lannden und lewten und aller macht nu von stund, so pald die gemelten unnser lieb oheim den krieg wellend anfahen, mit inen in gleicher hanndt inn den hanndeln und vehde ergeben mit reittender urlege, veldzug und annders was von notten sein wurde, und den krieg bis zu austrag und enndtschafft volfurn, und das unnser kainer sich in ainicherley weysz mit den Ghelldrischen oder denjhenen, so sich mit inen in den hanndeln slahen, nit suenen, friden noch kainerlay bestandt leiden noch ainich vertrag annemen sollen, es wäre dann mit unnser aller selbst wissen und willen und die iren weren darinn alle samentlich und notdurfftigklich versichert und versorgt &c. haben wir abermals erklartt, das die rachtigung mit der genannten unnser lieb oheimen ratt und wissen, ob wir der ainich mit dem lannde Ghelldern machen wurden, beschehe und sy sollen nach lawt des tractats, der zu Louen gemacht, darinn begriffen sein; dann deszhalben das ertzhertzog Philipps yetzo auch in krieg komen &c. mag das nit sein, angesehen den vertrag so er mit den Ghelldrischen gemacht hat. Aber damit dannocht der krieg seinen furgannge gewynne unnd unsern lieben oheimen und fursten beschehe daz sy begern, wellen wir unns machtigen, das dieselben lannde mit unns als irem oberherrn kriegen und dieselben lannd oder fleckhen unns, auch der gemelten fursten und unnser aller lewt nach unserm, auch baider unser oheim rate und settigung endthallten sollen. Item alls hertzog Hanns zu Cleue begert, die resort und oberkait von den fleckhen Wachtendonckh, Goch und Lobith ime zu dem hertzogthumb Cleue zu leben zu machen, damit er und sein erben die mitsampt demselben furstenthumb von dem heiligen reiche empfahe, kunde wir solichs, nachdem die oberkait der gemelten fleckhen unnserm furstenthumb Burgundi zugehoret, nit zulassen. Aber doch damit der hertzog zu Cleue unnsern gutten willen darinn vermercke, wellen wir ine und seinen elltisten sune des ire leben lanng begeben und unns sollichs resorts und oberkait irer baider leben lanng nit geprauchen. Und als derselb unnser oheim von Cleue weitter begert, ine des diensts, so er unns nach innhallt des bischoffs zu Gran abrede zu thund ist, zu erlassen, wellen wir das seinem beger nach gnadigelich thun. Item als die obgemelten unnser oheim ferrer begern, nachdem in dem

vertrag zu Leuen gemeldet und begriffen sey, daz sy alle fleckhen stette und sloss, so sy gewynnen wurden, innhaben und geprauchen sollen, bis sy desjhenen so sy in disem hanndl verleget und vergnugt werden, ob sich nu begebe, daz sy, des wir doch nit getrawen, kain fleckhen, stette oder sloss gewynnen kundten und doch das landt von Ghelldern mit heres krafft, compositzi oder in annder wege zu gehorsam gepracht wurde, in was monier daz beschehe, begern sy das man inen alles das so von phandtschafften oder compositzi gefallen wurde, den halben tail nemblich yedem ainen viertail dauon geben in abslag desjhenen so sy also verlegt hetten oder werden: wellen wir solichs bey dem ersten vertrag zu Louen gemacht bleiben und inen baiden den vierdten tail solicher phanndtschafften oder compositzi, wie sy dann begern und antzaigen, verfolgen lassen. All und yegklich vorgeschriben puncten und artigkeln gereden wir fur uns und den obgenanten unnsern lieben sun ertzhertzog Philippsen und unser baider erben und nachkomen bey unnsern kuniglichen wertten den baiden vorgedachten unnsern oheimen und fursten hertzogen zu Gulch und zu Berg und hertzogen zu Cleue und iren erben unnd nachkomen ware, vest, stett und unuerbrochen nach zu komen und zu voltziehn. Und des zu urkundt haben wir dieser brief zwen in gleicher form gestellt und aufgericht, die mit unserm kuniglichen anhangenden innsiegel besigelt und mit unser hannd underschriben und den genanten unnsern lieben oheimen und ir yeder ainen ubergeben, zu Freyburg im Breysgaw, am zinstag vor sant Johanns tag zu sonwenden, nach Cristi gepurt Viertzehen hundert und im acht und newntzigisten, unnser reiche des Romischen im dreytzehenden und des Hungerischen im newndten jaren.[1]

Max. ad mandat. d. regis in consilio. C. Sturtza cantzlr.

479. König Maximilian I. erklärt, daß, wenn er gemäß seines Bündnisses mit den Herzogen Wilhelm v. Jülich und Berg und Johann v. Cleve zur Wiedereroberung des Landes Geldern für sich und seinen Sohn Philipp sich durch den Herzog Albrecht v. Sachsen vertreten lassen werde, jene mit diesem befugt seyn sollen, ein gütliches Abkommen mit Karl v. Egmont einzuleiten. — 1498, den 23. Juni.

Wir Maximilian von gottes gnaden Romischer kunig zu allen zeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmatien, Croatien &c. kunig, ertzhertzog zu Oesterreich, hertzog zu Burgundt, zu Brabant zu Gheldern &c. bekennen, als wir uns mit den hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulch und zum Berg und Johannsen hertzogen zu Cleue unsern lieben oheimen und fursten fur uns und den hochgebornen Philipssen ertzhertzogen zu Oesterreich und hertzogen zu Burgundt unsern lieben sun und fursten des lands von Ghelldern halb, wie das bekriegt und in unser hande eroberdt sol werden, vertragen haben, alles inhalt der brief daruber ausgangen; und nachdem darinne antzaigt wirt, daz wir den krieg mitsampt den gedachten zwayen fursten Gulch und Cleue selbst annemen oder aber solhs dem hochgebornen Albrechten hertzogen zu Sachssen unserm lieben oheim, fursten und rate beuelhen wellen, daz wir auf solhs wissentlich in krafft ditz brieffs fur uns und den obgedachten unsern lieben sun verwilligt haben, wo wir unserm lieben oheim hertzog Albrechten solhen krieg an unser statt beuelhen werden, daz er mitsampt den zwayen fursten Gulch und Cleue macht und gewalt haben sol, mit Kaerln von Egmund auch den undersassen und stätten von demselben lande guetlich handlung und vertrag, zu welcher gestalt solhs beschehen, dardurch das herzogthumb Gheldern in unser gewaltsam und hende kumen mocht, annemen und abreden, doch darinnen nichtz endlichs besliessen oder aufrichten, sonder unser oder unser räte, so wir sunderlich darzu verordnen

---

[1] In einer Urkunde von dem folgenden Tage «mitwochen» versprach der König: «das wir den obgenannten unnsern lieben sun und fursten ertzhertzog Philipsen zu Osterreich &c. dartzu vermogen wellen und sollen damit er solchen vertrag zu Leuen gemacht und versigelt unverzogenlich mit seiner lieb transfixbrief, und darauf dann von stund an den fried und bestanndt den Gheldrischen aufschreyben und yetzo dise unnsre erclerung und ordnung nach iren innhaltungen souil die ine und sein lanndt und lewt beruren, nachkomen und genug thun sol.»

werden, wissen und willen; was aber mit unserm oder derselben unser räte wissen und willen beslossen wirdet, den soll von uns und unserm lieben sun volltziehung beschehen. Doch haben wir unsern obemen obgemelt vergont in namen unsers suns, daz unser ohemen macht haben, mit eyntzeligen stenden des la_des, seinen panierheren, ritterschafften, stetten sich mugen zu vertragen in unserm und irm namen nach lawt des vertrags; und solchs alles obgemelt wellen wir vest und statt hallten trewlich und ungevarlich. Mit urkunt ditz briefs.

Geben zu Fryburg im Breysgaw, an sambstag vor sant Johannistag zu sonwenden, nach Cristi gepurt Viertzehenhundert und im acht und newnzigisten, unser* reiche des Romischen im dreytzehenden und des Hungerischen im newnden jaren.

480. König Maximilian I. verleiht dem Heinrich v. Hompesch, Herrn zu Wickrath, und seinem Pretonotar v. Serntein das Schloß Kracau mit der Stadt Crefeld, nachdem deren Inhaber, Graf Oswalt v. dem Berge, sich dem Karl v. Egmont angeschlossen, welcher das von Karl von Burgund ihm anerfallene Herzogthum Geldern widerrechtlich inne hat. — 1498, den 20. Juli.

Wir Maximilian von gottes genaden Romischer kunig, zu allen tzeiten merer des reichs, zu Hungern, Dallmatien, Croatien &c. kunig, ertzhertzog zu Oesterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant zu Geldern &c. bekennen und tun kunt, als weilendt der hochgeborn hertzog Karl zu Burgundi unser lieber sweher und furst loblicher gedechtnus das hertzogthumb Geldern on einich irrung berueblich ingehabt, das besessen, genossen, das nachmals nach seinem abgang erblich auf uns kumen und gewachsen ist, und wir auch dasselb furstenthumb und land Geldern on meniglichs eintrag, bis sich Karl von Egmundt, der sich nennet von Geldern, in den vergangen jaren darein wider alle billicheit und recht getan, uns das entzogen und under sein gewaltsam bracht hat, und vermeint uns und dem h. reiche, von dem das on mittel zu lehen herruret und wir vor verschinnen jaren von weylendt unserm lieben herrn und vater dem Romischen keyser loblicher gedechtnus zu lehen empfangen und bisher inngehabt, zu entziehen, zu dem sich einer genant Oswald graf von dem Berge on einich ursach getan und yme zu solchem seinem muetwilligen furnemen hilff, rat, zueschub und beystandt zu tun understeen und des noch in tegelicher ubung sein sol, alles in vergessen seiner pflicht, gelubd und eyde, damit er uns als seinem rechten herrn verwandt ist, dadurch er sich wider uns und das h. reiche swerlichen verhandelt und alle seine hab und gutter verwurckht hat, die uns auch deshalben heimgefallen sind. Das wir darauf die annemen getrewen und nutzlichen dinst, so uns und dem h. reiche der edl und unser und des reichs lieben getrewen Heinrich von Humpis herr zu Wyckenrode, und Zyprian von Serntein, unser prothonotari, bisher getan haben, noch teglichs thun und hinfur in kunfftig zeit wohl thun mugen und sullen, angesehen und darumb mit wohlbedachtem muet, gutem rate und rechter wissen denselben Heinrichen von Humpis und Zyprian von Serntein umb der berurten yrer dienst und besunder gnaden willen das schloss Krackhanawe und die stat Creyfelt mit allen yren rechten, hohen und niedern gerichten, mit ein- und ausgelden und allen yren zugehorungen, nichts davon ausgeschayden, so bisheer der obgenant graf Oswald von dem Berge in phandtsweyse ingehabt und besessen hat und uns durch sein obberurte verhandlung verwurckt und hoymgefallen sind, zu yren handen gestelt und ynen die zusamen in gemeinschafft zu lehen genediglich verlihen haben, und leyhen ynen die also von Romischer kuniglicher macht wissentlich in crafft diss briefs, was wir ynen daran von billicheit und genaden wegen zu verleyhen haben sollen oder mugen, die nun furbas hin von uns und dem h. reyche in lehensweyse inzuhaben, nutzen, niessen und zu geprauchen von allermeniglich unverhyndert; doch uns und dem reiche an unsern und sunst meniglich an seinen rechten unvergriffenlich und unschedlich, und auch also das solich lehen, so offt es hinfur zu fall kummet, von uns und unsern nakumen am reiche zu lehen erkant und empfangen und uns davon gewondlich gelubd und eyde getan werde als sich gepurt, ungeuerlich. Der vorgenannt Heinrich von Humpis sol auch darauf zwischen hie datum diss briefs und sant Martinstag schiristkunftig dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulich und zum Perg unserm lieben

oheimen und fursten an unser stat und in unserm namen gewondlich gelubd und eyde tun, desgleichen uns auch der genant Zyprian von Serntein getan hat, uns und dem h. reiche davon getrew, gehorsam und gewertig zu sein, zu dienen und zu tun, als sich von solicher lehen wegen zu tun geburt. Mit urkunde diss briefs besiegelt mit unserm kuniglichen anhangenden insigel.

Geben zu Freyburg im Brysgew, an freytag nach sanct Margarethentag, nach Cristi gepurt Viertzehenhundert und im acht und newntzigsten, unserer reiche des Romischen im dreytzehenden und des Hungerischen im newndten jaren.

481. Stadt und Amt Erkelenz, welche von dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg erobert worden, versprechen demselben 4000, und dessen Räthen 1000 Gulden wegen gnädiger Behandlung zu zahlen. — 1498, den 23. August.

Wir burgermeister, scheffen, raet, burgere ind ingesessen alle gemeynlichen der stat, kyrspels und amptz van Ercklentz doin kunt, so as der durluchtige hogeboeren furste ind herre, her Wilhem hertzoch zo Gulich, zo dem Berge ind greue zo Rauensbergh, unse gnedige alreliefste here, uns nu durch mannichfeldige oirsache syne furstlige gnaden dartzo bewegende myt gewalt gewonnen ind zo synre furstlichen gnaden henden erlangt hait, so dat syne furstlige gnaden myt unseren lyuen ind guederen nae gefallen hedde moegen handelen, bekennen wir vur uns ind unse nakomelinge ind eruen, dat unse gnedige alreliefste herre durch der wirdiger heren vamme capittell unser lieuen frauwen kirchen zo Aechen, vort ander wirdigen prelaten ind unser underdenige ind demoedige bede unser lieuen frauwen zo eren uns, unse lyue ind guedere myt gnaden an synre furstligen gnaden hait laessen verdedingen uff die maesse, dat wir synre furstligen gnaden vierduysent enkel bescheiden goltgulden ind synre gnaden reeden, die getruwelich vur uns gededingt ind gebeden hauen, duysent derseluer gulden zo geuen ind zo hantreichen, wilcher groisser gnaden wir unserm gnedigen heren, so wir alreunderdenichste ind demoetlichste konnen ind moegen, dancken. Ind geloeuen in rechten steden truwen by unseren eren, hulden ind eyden, die wir nu unserm gnedigen heren gedaen, die bezalunge der summen geltz zo gesynnen unss gnedigen heren oeder synre gnaden eruen ind naekomelingen waill ind uffrichtich zo doin. — Und dis in urkunde der waerheit ind gantzer vaster stedicheit hain wir dieser stat siegell an diesen brieff gehangen.

Gegeuen zo Erklentz, in den jaeren unss heren Duysent vierhundert ind echt ind nuyntzich, uff donrestagh sent Bartholomeus aeuent.

482. König Ludwig XII. v. Frankreich ersucht die Bürgermeister von Cöln, getreue Abschrift derjenigen Urkunden anfertigen zu lassen, worauf sich der Herzog von Jülich in seinem Streite mit dem Herzoge von Geldern, den diese seiner Entscheidung unterworfen, berufe und ihnen vorlegen werde. — 1499, (1500) den 11. Januar.

Loys par la grace de dieu roys de Franco, de Seicille et Jherusalem, duc de Milan a noz tres chers et bons amys les burguemestres de Coulongne salut et dilection. De la part de notre tres cher et tres ame cousin le duc de Juilliers nous a este dit et remonstre, que pour faire apparoir daucunes choses de la decision et appoinctement, des quelles lui et notre tres cher et tres ame cousin le duc de Gueldres se sont submis, auons lui son besoing produire et mettre par deuers nous et les gens de notre conseil plusieurs lettres et tiltres, lesquelles sont en ses pays de Juilliers et ailleurs loing diey, par quoy seroit dangereuse chose de les porter de sy loing, requerant que voulsissions deputer quelques bons et notables personaiges, pour en presence de notre dit cousin de Gueldres ou de son procureur faire coupier et transumpter les dites lettres. Pour ce est il que nous confians grandement de voz sens, grandes prudences et louables souffisances, vous

prions tant et si tresacertes que pouvons, que appelle nottre dit cousin de Gueldres ou son procureur vous vueillez vacquer et entendre a veoir et oyr, lire et extraire toutes les lettres et tiltres, qui vous seront exhibees et presentees de la part de notre dit cousin le duc de Juilliers, son procureur ou procureurs et gens a ce commis, et dicelles lettres et tiltres faictes faire par voz secretaires, greffiers ou autres gens a ce ordonnez et deputez bonnes et souffisantes coppies et doubles bien veues, leues et deuement collationees aux vraiz originaulx; et icelles coppies et doubles ainsi bien et deuement veues et collationes aus dits originaulx nous renuoyez pour par nous veues, accorder et appoincter nos dits cousins, ainsy que verrons estre affaire par raison de ce faire et par la submission par nos dits cousins a nous faicte vous auons donne et donnons plain pouoir, commission et auctorite.

Donne a Loches le XI jour de Januier, lan de grace Mill. CCCC quatre vingt dix neuf et de notre regne le second.

483. Die Herzoge Albrecht v. Sachsen, Pfalzgraf Georg v. Bayern, Wilhelm von Jülich-Berg und Johann v. Cleve-Mark verbünden sich auf die Aufforderung König Maximilian's I. zum gemeinschaftlichen Krieg gegen Karl v. Egmont, um Geldern für den König zu erobern. — 1499, den 5. März.

Van gotz gnaiden wir Ailbrecht hertzouch zo Sassen, lantgraue in Dorryngen, marckgraue zo Myssen, wir Joirge pfaltzgreue by Ryne, hertzouch in Beyeren, Romischer koenyncklicher majestaet groissmechtigist ind oeuerste heufftluyde, wir Wilhem hertzouch zo Guylge, zo dem Berge, greue zo Rauensberg, ind wir Johan hertzouch van Cleue greue van der Marcke thun samen kunt, so als der allerdurchluchtigist statheldere herre Maximiliain Romischer koenyg, unser allergnedigister herre, mit uns oeuerkoemen ind vertragen ist, so das wir uns in syner koeniglichen majestaet dienst ind hulffe gegen syner majestaet ungehoirsamen des furstenthumbs van Gelre ind graiffschafft van Zutphen ergeben haben, ind so wir vier fursten in meynong ind willens seyn, wils got vorder ind an stont sonder vertzoch den handell gegen den ungehoirsamen Gelreschen mit der gewalt, als mit veltzogen anzofangen furstlich ind hertlich darinne furnemen, so das wir vertruwens seyn mit hulffe gots des almechtigen ind des rechte de dinge zo kortzem guten ende ind na unserm willen zo volbryngen, uff das nu desta fruchtbarlicher in den sachen von uns allen ind yederem gehandelt werden moige, so bekennen wir vier fursten, das wir uns eyndrechtiglich gutlich ind fruntlich vereynicht ind verdragen haben, also das alle alsulchen undertanen, edelen ind unedelen, vort stedê, slosse, dorffer ind sust alles anders, so wir na datum von desem semptlich oeder etzlich van uns in sonderheit oeder van unserwegen in dem lande van Gelre ind graffschafft van Zutphen gewynnen, oeder sust durch teydonge, componeronge oeder in ander wege eynkregen wurden, vort alle gefangen ind wes von dinckzale, brantschatz oeder anders koemen wirdet, wir vier alles gleichmessich halden ind unser eyn sovill als der ander davan haben, genyessen ind gebruychen ind keyner van unss darinne einichen vurstant oeder vurteyll haben sollen oeder wollen. Wir wollen uns ouch in desem handell, den Gelreschen kreych ind oirloge belangende, broderlich, glaublich ind getruwelich under eynander halden ind itzlicher den andern mit truwen meynen, helffen, raten ind handelen in alre maessen, als wer es eyns yderen van uns selbst saiche, ind wir wollen ind sollen deshalben by eynander verblyuen, unser kayner den anderen verlaissen, in maessen ind solange Roemsch koenigliche majestaet an uns begert hait ind wir seyn gnade zogesacht haben, noch van desem handell mit solcher zale van kreychsvolck, so yedem van unss von koeniglicher majestaet zoverordent ist, ind was vorder dar zogehoerende ind von noten syn wirdet, de zyt lanck we wir koeniglicher maiestaet zogesacht nycht abstain noch von eynander scheyden. Unser kayner von uns ensall sich ouch hyrinne ausserhalb den anderen mit her Karll von Egmont, der sich nent von Geldern, noch mit den Gelreschen ind anderen, sich in desen handell ergeben haben oeder wurden, nyt vreden, soynen, scheyden noch geynreleye contract noch dedinge eyngen, das gesche dan mit unser aller rait, wissen ind guten willen, ind wir enwerden dan alle ind unser iglicher ind unser land ind underthain noch noitturfft darin versichert ind versorgt. Och syn wir under eynander gutlich

ind fruntlich vertragen, sowas wedersaissonge wir hertzoich Wilhem ind hertzouch Johan mit eyn teill unser ampter ind plegen, uff das unser lande an den orden vorder nyt gar verbrant ind beschedigt, gemacht haben, das wir hertzouch Ailbrecht ind hertzouch Joirge mit den unseren ine dem kreychsvolck, so wir zo desen hendelen gebruychen, de wedersaissonge furstlich ind vestlich underhalden sollen ind wollen ind verschaffen gehalden zo werden. Vorder ist cleirlich zwuschen uns beredt ind uisbehalden, das deser unser vier fursten gutlich vertrag unhynderlich ind unschedelich syn soll an den verschrybongen ind vertregen, so de koenigliche majestaet mit uns hertzouch Ailbrecht ind hertzouch Joirgen nu dys handels halben gemaicht hait oeder machen wurde, ind ouch an den verschryuongen ind vertrage, so de koenigliche majestaet mit uns hertzouch Wilhem ind hertzouch Johan hybevoir zo Freyburg gemacht, ind als de verschrybonge ind vertrege under ander vormelden, wes wir alle ind igliche uff desen handell keren ind wenden, sulchs an demjhenen, wir im lande van Gelre gewynnen ind eynkreygen werden, zo haben; ind so wir hertzouch Wilhem ind hertzouch Johan vor datum van desem vast uff desen handell gewant: so ist zwusschen uns vier fursten fruntlich beredt ind unser eyn dem anderen geleufflich ind vertruwelich zogesacht, ob de koenigliche majestaet oeder syner majestaet son oeder erben ind nakomelinge oeder yemantz anders unss hertzouch Ailbrecht ind hertzouch Goergen, beyde onder eyner van uns oeder unser erben ind nachkoemen van solchen pletzen ind plegen, so wir na datum gewynnen ind unsers deyls leute dis unser vier vertraigs inkrygen, wederlosen ind ledigen wurden, das alsdan wir beyde oeder yeder von uns solcher pletz ind pflegen nicht zo losen geben noch de nymants uberlassen willen ind sollen, unser lieber oheim ind swaiger von Gulch ind Cleff, yr beyden lieben oeder eyniehen von yn oeder yr erben ind nakoemen seyn dan zuvor entrycht, betzalt ind vergnoit von alle demjhene, yr lieben vor datum uff desen handell gewant haben, geleych ind in aller maissen yr lieben geschien sall von demjhenen, yr lieben na datum hyruff wenden werden; desgelychen ob ouch de koenigliche majestaet oeder syner majestat son off eruen ind nakoemen off yemantz anders unss hertzouch Wilhem ind hertzouch Johan, beyde oeder eynicher von uns oeder unser erben ind nachkoemen von den pletzen ind pflegen, so wir laute dis unser vier vertraichs inkriegen, wederlosen ind ledigen wurden, das alsdan wir beyde oeder yeder van uns solcher pletz ind pflegen nicht zo losen geben noch de nyemantz oberlaissen wollen ind sollen, unser liebe oheim ind swaiger van Sachsen ind Beyeren, yr beyder lieben oeder eynicher von yn oeder yr erben ind nachkoemen seyn dan zuvoiren entricht, betzalt ind vergnügt von allen demjhenen, yr lieben na datum uff desen handell wenden werden. Wo aber ymantz, wer der sey, nach datum weder solch unser gerechtigkeit kegin unss oeder unser erben ind nachkomen handelen wurde, das doch nyt seyn soll, so sullen ind wullen wir denselbigen nach unserm vermoegen wederstant thun ind des eynander fruntlich broderlich hulff ind bystant erzeygen, als wir des selbst under eynander zu thun schuldich sein, sonder alle argelist ind geuerde. Ind des zo urkunde der wairheyt ind gantzer vaster stedickeit hain wir alle vier fursten unser iglicher syn siegell an desen brieff thun hangen.

Gegeuen zu Goch in den jaeren, as men schreyff na der geburt Cristi unss heren Duysent vierhondert ind nuyntzich, uff den neisten maindach na dem h. Palmdaige.

484. Graf Engelbrecht v. Nassau und Vianden überläßt dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg für Diest, Zichen und Zeelhem tauschweise seine Hälfte von Millen, Gangelt und Waldfeucht. — 1499, den 27. August.

Wy Engelbrecht greue tot Nassauw ende tot Vyanden, heere tot Breda &c. doen cond, dat wy met dem hogeboren vorst ende heeren Wilhem hertoge tot Guylic ende tot dem Berg met gooden vryen wille guetelic ouercomen ende verdraghen syn, dat wy sullen hebben, aenveirden ende gebruycken ten erfliken ewigen tyden synre gnaden stadt ende lant van Diest, slot, stad ende lant van Zichenen ende van Zeelhem met allen hueren toebehoirten; ende dat syne gnade sall hebben, aenveirden ende gebruycken ten erfeliken

ewigen tyden onse helft ende gerechticheyt van den slote ende lande van Millen met den steden van Gangelt ende Vucht ende allen hueren toebehoirten, met inne ende uutghelden, nyet davan utgescheiden. Soe bekennen wy greue dat wy op die helft ende gerechticheit van den slote ende lande van Millen met den steden van Gangelt ende Vucht gantselic ende volcomelic verteghen hebben ende verthyen tot behoif ons gnedigen heren van Guylic, synre genaden ernen ende nacomelingen, sonder enich recht, actie, oft aensprake dairaen te behalden in enigher manieren; ende oft syne genade hiernamaels meer ende vorder vasticheiden ende andere guedinge van ons begeerden oft van noede syn worde, soe gelouen wy, dat wy die altyt sullen doen tot hueren versuecke, dair ende alsoo dat behoiren sall op synre genaden coste. Ende met desen hebben wy quytgeschouden ende ontlast den amptluden ende mannen van leene, schoutet schepen ende allen ondersaten der helft des sloots ende lants van Millen mit den steden van Gangelt ende Vucht van allen alsulken hulden ende eyden, als sy ons gedaen hebben, ende stellen die in handen ons genedichs heren des hertoghen van Guylic. Ende des in orkonden der wairheit ende gantser faster erfeliker stedicheit hebben wy onsen segell aen desen brief doen hanghen.

Gegeuen in den jaeren doe men screef na der geboirten ons heren Duysent vierhondert negen ende negentich, op den naesten dynstdach na sent Bartholomeus dach des h. apostels.

485. Abſprache der Räthe des Erzbiſchofes von Cöln und des Landgrafen Wilhelm v. Heſſen über Auswechſelung der gegenſeitigen Gefangenen und die vorzunehmende Schlichtung der Streitigkeiten zwiſchen mehreren aus der Ritterſchaft. — 1499, den 7. September.

Zu wissen als unser gnedigster her van Collen siner gnaden rethe, nemlick hern Johan Menchen doctor, probst &c. und cantzler, Jaspern von Oer, landtrosten zu Westualen, und Wernher Holtzsadeln mit credentz und werbung her gein Marpurg an unsern gnedigen hern landgraue Wilhelm von Hessen, grauen zu Katzenelnbogen, gefertiget gehabt hait, ist in personlichem bywesen unsers gnedigen hern landgrauen und der Colnischen rehte diese nachfolgend meynung gutlich abgeredt: zum ehresten das alle gefangen, so itzunt in unser hern von Collen und Hessen handen stehen, ire gnaden angehorig, gegen einander an entgeltnis nechstkomen fritags zu Schreiffe, dahin sie von allen teiln bescheiden, und uf ein alten urfreden ledig gegeben soln werden. Zum andern so sol unser gnediger her landgraue Philipsen Wolff von Gutenberg, Conraden von Ensse und Tiel Kruessen zu sich verboten und allen mogelichen vlys by yne ankeren, die gefangen, so sie unserm gnedigsten hern von Collen abgriffen haben, zu erledigen, und wo sin gnade sulchs erlangt, soln die gefangen uff fritag sanct Matheus abint daselbs zu Schreiffe sin und uf ein alten urfrieden ledig gegeuen werden; wo aber unser gnedigster herc lantgraue dieselben gefangen zu erledigen by den genanten drien yrer einem adir zweyen nit folge erlangen mochte, die adir derselb, so sinen gnaden nit verfolgen, soln hinfur von sinen furstlichen gnaden nit vor diener gehalten, furgeschoben adir verteidingt, auch yne keinerley undersleuff, enthalt adir behusung in unsers gnedigsten hern furstenthumb und landen widder unsern gnedigsten hern von Collen und die sinen gestat werden. Und sal ein gutlicher tag ungeuerlich gein Altenkirch ein tag fur adir ein tag nach sanct Symon und Judentag berampt werden, darzu beide fursten von Collen und von Hessen ire treffenliche rethe schicken, da auch her Wolff ritter, Arnt und gnanter Philips von Gudenberg, sofer derselb Philip unserm gnedigen hern landgrauen die gefangen zu erledigen verfolget, auch Johan und Philips von Graeschafft, Herman Rump, item die von Talwig zu Lichtenfels, wo sie mitler zyt nit vertragen werden, item Curdt van Ennse und Tiel Kruesse sofer sie die gefangen erledigen laissen, durch sich selbs adir iren volmechtigen erschynen und ire forderung und gebrechen, so irer iglicher gegen unsern gnedigsten hern von Collen ader die sinen vermeint zu haben, furtragen; und sullen die geschickten rethe die gebrech und forderung noitturfftiglich verhoren und allen vlys ankeren, die zu vertragen in sulcher maissen, wo die rethe erkennen, dat unser gnedigster her von Collen ader die sinen genanten clegern zu thund sin, das sie dann gnediglich und gutwillich entricht werden; und wo sie auch erkennen, das die clegere irer furderung nit fug haben, alsdan sie davon wisen. Item

so sullen die von Hallenberg triben und weyden in den welden und enden, wie sie bisher gethan haben, bis zu dem tage des sich beide fursten vertragen werden, sulch irthum zu besichtigen. Item als Herman Rump claget, das yme sin fruchte im stifft zu Collen vier jare vorenthalten sy und sich vermudet, uff dissen kunfftigen Michel auch gescheen werde, ist abgeredt, das die fruchte uff nu Michel erschynende unverruckt bis zu dem obgemelten tage ligen pliben soll. Item unser gnediger her landgraue sol und wil auch doctor Menchen probst und cantzler by synem zehenden zu Curbach gegen Philips Wolffen obgemelt und menniglich andere, wo sin furstlich gnade siner zu recht mechtig ist, schuren, schirmen, handhaben und verteidingen: und diesse abredde sol von beiden fursten Collen und Hessen getruwelich und ungeuerlich gehalten werden. Des zu urkunde sint disser abscheide zwene glichsluths gemacht und mit unsers gnedigen hern lantgrauen secret zuruck uffgedruckt und der Colnischen rethen pitschern zu ende disser schrifft gedruckt versiegelt unserm gnedigen hern landgrauen ein behalten und die ander den Colnischen rethen ubergeben.

Am sambstage unser lieben frauwen abint natiuitatis, anno d. Millesimo quadringentesimo nonagesimo nono.

486. Unter Vermittelung König Ludwigs XII. von Frankreich schließen die Herzoge Wilhelm von Jülich-Berg und Karl von Geldern Friede; Letzterer soll sich des Titels eines Herzogs von Jülich enthalten. — 1499, den 9. December.

Cunctis pateat euidenter et sit notum, quod ad laudem et gloriam omnipotentis saluatoris nostri Jesu Cristi, exaltationem atque amplificationem totius cristiane religionis, honorem et commodum amborum principum, videlicet illustrissimorum Guillermi Juliacensis et Montium et Karoli Gheldrie ducum, quietem et tranquillitatem patriarum et subditorum ipsorum, interveniente ad hoc medio et auctoritate excelsi atque cristianissimi principis Ludouici huius nominis duodecimi Francorum regis, qui pro honore et gloria dei et singulari amore et beniuolentia, quibus prefatos principes amplectitur, in ea re diligenter atque accuratissime elaborauit, bona vera, sincera, fidelis et perpetua pax, amicitia et confederatio omni euo duratura inter prelibatos illustrissimos duces et eos, qui eis in isto bello adheserunt, exceptis subditis qui contra proprium principem alteri seruierunt, facta, inita ac conclusa extitit et est per presentes in hunc qui sequitur modum. Primo quod prefati domini illustrissimi duces doponunt et omnino remittunt unus alteri omnes animi rancores, iniurias atque omnia odia, que inter eos occasione precedentis belli aut alias quouis modo intervenerunt, similiter et omnia dampna, incendia, omicidia et cetera mala, que durante predicto bello in patriis eorum utrinque commissa sunt, et erunt de cetero predicti illustrissimi duces boni et veri amici omni simultate reiecta, nec adiuvabunt aut recipient in eorum dominiis aliquem ad inferendum bellum aut dampnum quouis modi alteri. Poterunt insuper eorum seruitores aut subditi deinceps libere, tute et secure ire morari et negociari in tota patria alterius principis tam per terram quam aquas seu flumina perinde ac si essent veri et originarii subditi illius principis, ad cuius terram seu dominia se conferent absque eo, quod occasione precedentium guerrarum seu diuisionum aliquid ipsis impingi possit et valeat; et recuperabunt omnia et singula bona immobilia, possessiones suas et etiam fructus earum, que in ditione et patria alterius predictorum principum sita sunt, in eo statu in quo sunt et reperiuntur de presenti, exceptis bonis que a tempore initi compromissi capta seu occupata sunt, que restituentur utrinque in eo valore et statu, in quo erant tempore quo intercepta fuere. Item quod illustrissimus dominus dux Juliacensis restituet integre et libere oppidum de Erclens in eo statu, in quo est de presenti, absque demolitione aut deterioratione ulla tam prefati oppidi quam fossatorum, aggerum, antemuralium et ceterarum munitionum illius infra decimam diem mensis Februarii proxime futuri illustrissimo domino duci Gueldrie, qui directe vel indirecte nullam vindictam sumet de incolis et habitatoribus dicti oppidi in communi seu genere aut in particulari seu specie neque eis ullam molestiam inferet propter id, quod ab eo ipsi vel eorum aliqui ad illustrissimum dominum Juliacensem defecerunt, quinymmo predictis oppidanis et cuilibet eorum quittat, remittit et indulget, quicquid in eum occasione predicta commiserunt et deliquerunt. Item quod illustrissimus dominus dux Gueldrie abstinebit deinceps se

intitulare et inscribere In litteris suis, tam publicis quam priuatis, in membranis seu papiro scriptis, ducem Juliacensem, quoadusque per prefatam Regiam maiestatem, cuius sententie et arbitrio prefati principes se submiserunt, aliter decretum sit. Conuentum est etiam, quod illustrissimus dominus Johannes dux Cleuensis, si sibi placuerit, comprehendetur in hac pace, posteaquam se sufficienter submiserit infra sex menses proximos arbitrio prefati cristianissimi regis de omnibus querelis et actionibus, quas illustrissimus dux Gheldrensis aduersus eum pretendit, qui etiam stabit arbitrio dicte regie maiestatis super his, que aduersus eum dominus Cleuensis volet pretendere. In quorum fidem, robur et testimonium prefati illustrissimus rex et illustrissimi duces sua sigilla apponi iusserunt.

In ciuitate Aurelianensi, vigesima nona die mensis Decembris, anno Millesimo quadringentesimo nonagesimo nono a resurrectione sumpto.

487. Maria von Limburg, Wittwe des Grafen Sebastian zu Sayn bekundet, daß Herzog Wilhelm von Jülich und Berg auf ihre Bitte und mit Rücksicht auf die von ihrem Vater, dem Grafen Wilhelm v. Limburg demselben geleisteten Dienste, den Zorn über ihren Gemahl hat fallen lassen und ihre Schlösser und Lande Freusberg und Homburg, deren Oeffnung sie ihm auf zehn Jahre eingeräumt, in seinen Schutz genommen habe. — 1500, den 15. März.

Ich Maria van Lymburg graffynne zo Seyne, witwe, doin kunt und bekennen, also der wailgeboeren edell myn liebe huyswirt Sebastian graue zo Seyne herre zo Hoymburg, des selen got van hymmel gnedigh und barmhertzich syn wille, den durchluchtigen hochgeboeren fursten und herren Wilhelm hertzouch zo Guylge, zo dem Berge und grauen zo Rauensperg, mynen gnedigen lieben herren, hoichlich verzornet gehat hat, hain ich durch flyslige bede und ansoichen an mynen gnedigen herren durch myne gude frunde flysligen gebeden, dat syne furstlige gnade soelichen zorn gnediglichen hat fallen laissen und den mir und mynen kindern vertziegen und daby demoetlich gebeden, dat syne furstliche gnade ansehen willen myne flislige bede und mannichfeldigen getruwen dinst, der wailgeboeren edellher Wilhelm graue zo Lymburg myn liebe vater dem durchluchtigen hoichgeboeren fursten und herren Gerhart hertzouch zo Guylge, zo dem Berge &c., syner furstlicher gnaden vader loebelicher gedechtnyss gedayn und in syner gnaden dinst gestoruen und doit bleuen ist, und syne gnade mich auch mit raide myner frunde in diese lant bestadt und da ich nu eyne bestoruen witwe byn, dat syne gnade wille ansehen myne demoedige bede, als daromb mich und myne kinder sloss, lant und lude und underthanen Freusberg und myn und myner kinder kinderdeyll zo Hoymburg in syner gnaden schirm und schuyr gnediglich zo nemen, dem syne genade durch myne und myner frunde demoedige bede auch also gedain und gnediglich angenomen hait, des ich und myne kinder uns billich hoichlich bedanken, syn auch in dem gantzem betruwen, myne kinder sollent yedt vort mit irem willigen dinst gegen syne gnade verdienen, so dat idt vortan also gehalden werde, und syne gnade sall myn und myner kinder alltzyt zo eren und recht moegich und mechtig seyn. Des hain ich Maria die slosse Frensberg und Hoymburg myme gnedigen herren geoffent, ingedayn schyrmsgewysse die neheste zo komende zehen jair langk duyrende, also das syne gnade, syner gnaden erben und nakomelinge, die offenongen an beyden slossen, sodicke irer gnaden des van noiden syn und des doyn gesinnen werden, gebruchen sollen und moegen, sonder mynen und myner kynder merglichen schaden, und ire gnaden mich und myne kynder und unse underthanen gnediglich zo schirmen und schuyren glichs anderen syner gnaden furstenthom, lande, luden und underthanen. Und diss zo rechtem urkunde und getzuge der wairheyt han ich Maria myn siegell unden an diesen brieff gehangen, und han zo noch mehrem getzuege gebeden den wailgeboeren edeln herren Gerhart graue zo Seyne mynen lieben swoger und Johan Mant van Lymbach mynen amptman zo Freusberg und zo Hoymburg, dat sy ire siegelle by das myne an diesen brieff hangen willen.

Gegeuen in den jairen unss herren Duysent vunffhundert, uff sontagh Reminiscere.

488. Erzherzog Philipp einigt sich mit dem Erzbischofe Hermann IV. von Cöln in Betreff der von diesem als päbstlichen Legaten in der cölnischen Provinz zu weit ausgedehnten Gerichtsbarkeit. — 1501, den 18. Januar.

Philippus dei gratia archidux Austrie, dux Burgundie, Lotharingie, Brabantie, Stirie, Karintie, Limburgie, Lucemburgie et Gheldrie, comes Flandrie &c. notum facimus uniuersis, nos pro utilitate et commodo subditorum nostrorum cum reuerendissimo in Christo patre et domino Hermanno archiepiscopo Coloniensi, principe electore legatoque nato, avunculo nostro charissimo super exercitio iurisdictionis legationis sue quoad subditos nostros intra prouinciam metropoliticam ecclesie Coloniensis passim degentes certam ad dies vite archiepiscopi duntaxat duraturam concordiam iniisse tenoris subsequentis. In primis archiepiscopus officiali suo et commissario precipiet et mandabit, ut omnes et singulos processus et mandata virtute legationis in causis prophanis contra subditos nostros hactenus quomodolibet decretos et decreta reuocet et tollat, nec huiusmodi processus continuet, sed partes citatas et euocatas absoluat et ad iudices suos temporales remittat. Et ut subditi nostri a laboribus et viarum discriminibus expensisque inutilibus magis releuentur, archiepiscopus certum commissarium aut commissarios deputabit et ordinabit, qui in aliquo locorum nostrorum residebunt aut presidebunt causasque ecclesiasticas ad forum sue legationis spectantes ibidem audient siue decident, prerogatiuisque et priuilegiis eiusdem legationis sine nostra aut nostrorum contradictione vel impedimento uti et gaudere poterunt et debebunt. Prouiso tamen et expedito, quod archiepiscopus aut commissarii sic ut premittitur per ipsum deputandi in causis ciuilibus et prophanis, necnon in causis possessoriis beneficiorum, quarum cognitio ex antiqua et prescripta consuetudine ad nos siue consiliarios nostros spectat et pertinet, necnon in causis beneficiorum plena dispositione ad nos tam in possessorio quam in petitorio spectantium, nullam sibi iurisdictionem assument, iudicabunt aut ius dicent; et quod propterea mandatum nostrum alias propter legationis sue iurisdictionis exercitium in preiudicium theoloniorum et gabellarum archiepiscopi per nos editum et emanatum realiter et de facto absque illius propter causas predictas unquam reualidatione debet prorsus et penitus esse sublatum, reuocatum et annullatum; et dampna occasione prelibate controuersie hincinde perpessa mutua compensatione erunt et remanebunt sublata. Prout ad hec omnia et singula sic firmiter obseruanda, quantum ad eum pertinet, idem archiepiscopus litteris suis patentibus sigilli sui appensione munitis debite et legittime se obligauit. Promittimus igitur nos Philippus archidux Austrie suprascriptam concordiam et omnia et singula in eadem contenta in quantum nos concernunt a nobisque aut nostris obseruanda veniunt, vita ipsius archiepiscopi durante inuiolabiliter obseruare velle et obseruari facere, ita tamen quod per concordiam nostram huiusmodi post archiepiscopi mortem nullum nobis, successoribusque nostris aut ecclesie Coloniensi preiudicium generetur, sed nobis et unicuique nostrum iura nostra salua maneant et illesa, fraude et dolo in premissis omnibus et singulis penitus exclusis atque semotis. In quorum fidem et testimonium has litteras nostras sigilli nostri appensione fecimus communiri.

Datum XVIII. die mensis Januarii, anno d. Millesimo quingentesimo primo.[1]

[1] Mit Urkunde „donnerstag nach sanct Paulstage bekerung“ (28. Januar) 1502 schlossen beide auch für sich und ihre Lande ein Freundschafts- und Schutzbündniß, dem gemäß der Erzbischof dem Erzherzoge 200, und Letzterer umgekehrt 400 berittene Reisige auf Verlangen zu stellen und einen Monat lang zu unterhalten hatte. Mit Urkunde d. d. Geylnhausen am montag nach visitationis Marie — im funfziehenhundertisten und anderm jhar (4. Juli 1502 ging Hermann, „so wir ein furst von Hessen geborn“ ein ähnliches Bündniß mit den Gebrüdern Joachim und Albrecht Markgrafen von Brandenburg ein. Ein Schiedsgericht sollte etwaige Anstände zwischen ihnen, oder zwischen den beiderseitigen Prälaten, Grafen, Herren, Rittern und Knechten beseitigen; „sein es aber burger oder gebauren, so soll der kleger dem antworter nochvolgen in die stadt oder durfgericht, darin der antworter gesessen ist.“

489. König Ludwig XII. von Frankreich dankt dem Erzbischofe von Cöln und bittet um fortdauernde Bemühung zu seiner Belehnung mit dem Herzogthum Mailand. — (1501), den 27. Februar.

Ludouicus dei gracia Francorum, Sicilie et Jherosolime rex, dux Mediolani. Reuerendissime illustrisque princeps, amice et cansanguinee! quanta sit nostra erga sacrum Romanum imperium affectio, quantumque cupiamus nos illi ratione ducatus nostri Mediolanensis ad nos auito iure spectantis veros fideles exhibere, et que in eam rem hactenus curiose effecimus, arbitramur vos satis superque intellexisse a dilecto et fideli consiliario nostro ac senatus nostri Parisiensis preside magistro Karolo de Altobosco, cuius litteris non obscure didiscimus summam ac sinceram vestram ad huiusmodi negocium conficiendum affectionem, unde ingentes ac pecculiares gracias vobis habemus et pro viribus deprecamur, ut non prius quiescatis, quam hanc rem ex usu et dignitate sacri Romani imperii confeceritis; in quo rem non solum ipsi Romano imperio, verum etiam uniuerso christiano orbi perutilem, nobis acceptissimam et vobis dignissimam efficietis, pro qua erimus tociens erga vos vices repensuri quociens quicquam abs nobis in rem vestram fieri poterit, quod semper libenter accurateque efficiemus summo bene iuvante deo, qui vos reuerendissime illustrisque princeps, amice et consanguinee noster carissime fauste et feliciter conseruet.

Date Lochis Februarii XXVII die.

Reuerendissimo illustrique sacri Rom. imperii principi electori domino archiepiscopo Coloniensi amico et consanguineo nostro carissimo.

490. Herzog Johann v. Cleve, dessen Landesgefälle durch den Krieg mit dem römischen Könige, mit Geldern und Uetrecht geschmälert und verwickelt worden, ordnet in Uebereinkunft mit den Landständen einen bleibenden Rath von zwölf Personen und einen allgemeinen Landrentmeister an. — 1501, den 8. März.

Wy Johan van gaitz gnaden hertough van Cleue, greue van der Marcke ind van Katzenellenbocgen doin kundt, alsoe wy ein tyt lanck herwartz van den allerdurchluchtigsten unsen allergnedigsten heren den Romischen Kuningh mit orloghe, Kriech ind Kriegeshandell belast ind desgelicken in desen vergangen jaire mitten Gelreschen ind na mitten sticht van Utricht tot swaren veden ind krieghe komen, dardurch unse renthe, upkumpst, jairgulde ind vervalle ser verbracht, versait ind beswert worden syn, deshaluen wy ein tyt lanck in unsen haeue gheyn themeliche ordinancie enhebn moigen halden. Umb dan sulchs tot unsen urber vurtokomen, dat unse heirlicheiden, rente, jairgulde ind upkumste vortmer nit forder beswert, versatt, verkofft noch vergencklichen enwerden, wy oick by unsen temelichen stade behalden moigen blyuen, hebn wy nu by raide unser treffelicher vrienden van unsen raide unse renthe, upkumpst ind jairgulde auerlacht ind vort by denseluen eyne ordinancie verrampt ind angenomen, dairby wy geboirlicker macten, unsen staitt ind hoff halden, vort unsen renten, heirlicheiden, jairgulden nit forder besweren, dan die mitter tyt wederumb an uns vrien ind loissen moigen. Dartoe wy dan hebn toegelaten tot unsen stait ind regiment twelff van unsen raide, mit namen acht in unsen lande van Cleue ind vier in unsen lande van der Marcke, der stediger wyse by uns vier to haeue syn sullen, die by raide ind guetduncken uns selues ind unser lantschap dartoe van uns ind unser lantschap verordent ind gesatt sullen werden. Ind so is in den irsten by unsen vrienden ind lantschap verdragen ind wy hebn belieflt ind auergegeuen, dat wy achter desen dage unse heirlicheiden, jairgulden, rente noch upkumst die vur datum dis brieffs gevallen, verschenen off darna verschinende werden mach, nit forder besweren, versetten, verpanden, verbrengen noch verkoepen sullen noch enwillen, dat ensy mit weten, rait ind guetduncken ten mynsten sess van unsen vrienden; dieseluen sullen oick macht ind beuele hebn ind daran mit vlyt arbeit kieren, unse dingen by unsen tyden verlopen, id sy mit verschriuinge off anders in wat gestalt die weren, te auersien, ind wie ungeburliche offte onthemeliche verschriuinghe off jairgulde hed, dat men die doirsie ind maickt ast na reden ind billicheit geboren sall, alsoe dat men van hundert gulden jarlix van nu vortan

nit mere dan seess boeren sall ein iglich uit synen underpande offte verschriuingen, dae hie uit verschreuen were, bis der tyt dat eim ider syn uitgelachte gelt ind hoefftsumme na vermogen synre verschriuongen verricht ind betalt wurde. Wy willen oick mede ind belieuen, dat vortmer geyne brieue van unser cancelrien in unsen namen einige treffelicke saike beruerende gesant noch geschreuen sullen werden, die ensyn irst van uns ind den mynsten van drie off vier unser vrienden gelesen, gehoirt, gepassiert ind mit unser hant underschreuen. Oick enwillen noch ensullen wy achter desen dage geyne amptlude noch dienre setten, ontsetten noch mit ennigen gelde up oiren ampten to doin forder besweren, then sy mit raide, guetduncken ind weten unser vrienden, ten mynsten van den twelffen seess derseluen. Wy enwillen noch ensullen oick nymant in unsen landen van Cleue ind van der Marcke van den rechten doin schriuen, dan iderman in synen rechten behalden ind geboirlich recht wederfaeren laiten, then were dan saike dat sich ymantz an uns beclageden bauen recht beswert to werden, datselue sullen wy by unsen vrienden verhoiren ind by dieseluen straffinghe darauer na geboir geschien laiten, beheltelich den steden oire priuilegien unverrechtent te bliuen; des sullen sy eynen ideren to expeditien syns rechten soviele oen dat beruert in geboirlicker tyt helpen, ind dairumb allen unsen amptluden ind richteren doin beuelen, dat sy eynen iderman gericht ind recht laiten wederfaeren. Oick hebn wy mede bewilligt ind belieft, dat wy geyne hoefftbroecken mit namen lyff, off gemeyne broicken van steden ind dorperen sullen laiten scheiden dan by raide ind weten unser vrienden, ind wes darvan queme an handen unss rentmesters generails van uns ind unsen vrienden dartoe geordenirt betalen laiten, beheltlich hirmede mallick syne verschriuinge in desen punth ungekrenckt to bliuen. Ind up dat dan unse vriende van raide, wy nu by uns in unse lantschap dartoe verordent hebn, de dingen tho beth ten herten nemen ind uns eyne guede ordinancie ind themelichen stäitt van unsen guede na gedrage desseluen ordenieren ind maiken moigen, hebn wy belieft ind auergegeuen, dat dieseluen eyn generaell rentmester mit unsen weten setten sullen, die alle unse renthe, jairgulde, van allen tolneren, rentmesteren, richteren, sluyteren upkumpst, schattinghe ind anders upboeren ind dieselue by raide ind weten unser vrienden tot unser stait, kost ind anders wederumb uytgeuen, soviell oen des van unsen guede mogelich is, ind uns ind unsen vrienden darvan alle jaire bewislicke reckeninghe doin sall. Wy enwillen noch ensullen darumb achter desen dage alle unse amptlude wie die syn mit geyner verschriuongen besweren, dan unse vriende ind rentmester tot unsen nutt ind besten darmede sonder eynige indracht gewerden laiten. — Ind want wy Johan hertouch alle ind iglicke punten in desen brieff begrepen ind oick die ordinancie, nu by uns ind unsen frunden geordenirt wurdt, vur uns ind unse eruen stede, vaste ind unverbroicklichen halden willen ind gehalden willen hebn, so hebn wy diss in oirkunde der wairheit ind vaster stedicheit desen brieff mit uns selues hant underteickent ind unse siegell daran doin hangen. Deser brieue sint drie van woirden to woirden gelickludende, der wy eynen up unser cancellarien, den anderen unser rittersehapp ind stede unss furstendomps van Cleue, den dirden unser rittersehap ind stede unser graffschap van der Marcke hebn auergeuen doin, umb sich in den besten darna mogen weten to richten.

Gegeuen in den jairen unss heren Duysent vyffhundert ind een up manendach na dem sonnendach Reminiscere.

491. König Maximilian I. verspricht, die ihm von dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg in dem Geldernschen Kriege vorgeschossenen 33000 Gulden in sechs Jahren zu erstatten. — 1503, den 29. März.

Wir Maximilian von gots gnaden Romischer kunig, zu allen zeitten merer des reichs, zu Hungern, Dalmacien, Croacien &c. kunig, ertzhertzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant &c. bekennen offenlich, als wir dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulch und zum Berg, unserm lieben oheim, fursten und rat, drew und dreyssig tausent guldin reinisch, so uns sein liebe in verschiner zit auf unser vleyssig ansynnen zu notdurft unsers Ghelderischen kriegs dargestreckt, auch ains tails denselben Gheldrischen

krieg verlegt hat, zu tun und schuldig sein, das wir demnach unserm oheim von Gulch und seinen erben zugesagt und versprochen haben, also das wir sein liebe oder derselben erben solcher summa drew und dreyssig tausent guldin in sechs jaren an allen yren costen, schaden und lenger verzug gewislichen ausrichten, bezallen und mit der bezallung von dato ditz briefs uber ain jar anfahen sollen und wellen. Mit urkunt ditz briefs.

Geben in unser stat Antwerp, am newn und zwainzigisten tag des monets Martii, nach Christi geburt Funftzehenhundert und im dritten, unserer reiche des Romischen im achtzehenden und des Hungerischen im dreizehenden jaren.

492. König Maximilian I. weist die dem Herzoge Wilhelm für Dienste und Vorschüsse im Geldernschen Kriege noch schuldigen 32,000 Gulden theils auf die Steuer der Reichsstädte Frankfurt, Nürnberg und Lübeck, und auf die Vitzthümer Oesterreich unter der Enns, Steyer, Kärnthen und Krain, theils als Pfandschilling auf Erkelenz und das Amt Kriechenbeck, im Falle deren Eroberung an. — 1505, den 30. Juni.

Wir Maximilian von Gots gnaden Römischer kunig &c. bekhennen fur uns unnser Erben und nachkummen offennlich mit disem brieff und thun kunt allermenigklich. Als wir dem hochgebornen Wilhelmen Hertzogen zu Gülch und zum Berg unserm lieben Ohem fürsten und Rat schuldig worden sein benantlich zwey und dreyssig Tansendt guldin Reinisch von wegen der diennst cost und darlegung so uns sein lieb bisher wider unnser ungehorsam underthanen des hertzogthumbs Ghelldern getan hat: das wir demnach denselben Wilhelmen Hertzog zu Gülch zugesagt und versprochen haben und thun das wissenntlich in crafft diss briefs, also das wir sein lieb derselben summa gelts auszrichten bezalen und vergnuegen sollen und wellen wie hernach volgt. Vor erst sollen und wellen wir seiner lieb geben gnugsam quitantzen umb die gewondlich Statstewrn so uns Burgermaister und Rat der stett Franckfurt Nurnberg und Lubegg jerlich in unser kunigklich Camer zu raichen schuldig sein und die sich auff Sant Martins tag nechstkunfftig verfallen werden das sich an einer summa lawffet zwey Tausendt und zwey hundert gulden Reinisch. Item so sollen und wellen wir seiner lieb geben und raichen fur zwey Tausendt und drew hundert gulden Reinisch kupffer. Noch beleiben wir Im daruber an der gemelten summa schuldich sieben und zwentzig Tausendt und funff hundert gulden Reinisch, daran und in abslag derselben summa gelts sollen und wellen wir mitsambt unserm lieben Sun Philippsen von Castilia dem gemelten Hertzog Wilhelmen und seinen Erben die Statt Ercklenz und das ambt Kreckenbeck mit allen iren Renten und zugehörungen, sobald die in unser oder unnsers Suns handen erobert werden, zu rechtem underphandt umb sechzehen Tawsendt gulden Reinisch einsetzen und verphennden. Und der ubrigen ailff Tausendt und funffhundert gulden Reinisch unnd darzu auch der newn Tausendt und newnhundert gulden Reinisch, so wir Im umb ander seine diennst und auch fur etlich Bar gelihen gelt schuldig sein, das in Einer summ ein und zweintzig Tausendt und vierhundert gulden Reinisch bringet, sollen und wellen wir Ine bezalen und entrichten nachgemelter massen: Item durch unser vier Vitzthumb nemlich in Osterreich under der Enns, item in Steyr, item in Kherndten und auch in Crain durch ir jeden nu hinfur alle jar von hewt dato anzefahen vier jar lanng Tausendt gulden Reinisch. das sich trifft sechzehen Tausendt gulden Reinisch, unnd nach ausgang derselben vier jar durch unnser Vizthumb Steyr und Crain aber in einem jar dem nechsten darnach durch ir jeden noch newnhundert gulden Reinisch, unnd dann die ubrigen drew Tausendt und sechshundert guldin Reinisch von der gewondlichen Statstewr, so uns Burgermaister und Rat der Stat Franckfurt jerlich in unser kunigklich Camer raichen und geben nemlich jedes jars von sandt Martinstag nechstkunfftig uber ein jar anzufahen newnhundert gulden Reinisch, solanng bis Er der jetzbestimbten drew Tausendt und sechs hundert guldin Reinisch auch volligklich ausgereicht und bezalt ist. Unnd uber das alles sollen und wellen wir dem genanten unserm lieben oheim Hertzog

Wilhelmen von Gülch notdurfftig phanndtbrief, quittanzen, geschefft und verschreibungen ausrichten und verfertigen und darob sein und bestellen, damit seiner lieb sölh vorberurt bezalung an jedem ort und auf zeitt und frist beschehe wie obsteet. Ob aber demselben unserm oheim von Gülch und seinen Erben die bezalung zu einer oder mer frist wie obstett nit beschehe, das doch nicht sein sol, so sollen all und jegklich brief, vertreg und verschreibungen so Er vor umb die obberurten schulden samentlich und sonderlichen von uns hat, widerumb in crafft geen und wir denselben nach irer innhalt volziehung thun getrewlich und ungeferlich. Mit urkhund disz briefs besigelt mit unserm kunigklichen anhanngendem innsiegel.

Geben in unser und des heiligen Reichs Statt Colln, am letsten tag des monats Juny nach Christi geburt funffzehenhundert und im funfften, unserer Reiche des Romischen im zwanzigisten und des Hungerischen im sechszehennden jaren.

493. König Maximilian I. verspricht, dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und Berg das zunächst fällig werdende Reichslehen im Werthe von 1500 Gulden ertheilen zu wollen. — 1505, den 1. November.

Wir Maximilian von gotes gnaden Romischer kunig &c. bekennen offenlich, das wir dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulch und zum Berge, unserm lieben oheim, fursten und rat, umb seiner getrewen dienst willen, so er uns und dem h. reiche in maingfeltig weyss gethon und ertzaigt hat, und auss sundern gnaden zugesagt und versprochen haben wissentlich in crafft diss briefs, also wan uns der nechst fall oder lehen, das ungeuerlich funffzehenhundert guldin wert ist, und uns auf unserm romzug oder sunst ledig und haimfallen wirdet, das wir alsdan unserm oheim auf denselben fall oder lehen auf sein begern vor allen andern soliche sum gnedigclich zustellen und zu bezallen verfuegen sollen und wellen. Mit urkundt diss briefs besigelt mit unserm kuniglichen anhangenden insigl.

Geben zu Ochsenfurt am ersten tag des monnats Nouembris nach Christi gepurt Funffzehenhundert und im funfften, unserer reiche des Romischen im zwainzigisten und des Hungerschen im sechstzehenden jarn.

494. Pabst Julius II. ermächtigt die Bischöfe von Würzburg und Augsburg, nach Befund die erbetene Besteuerung der Geistlichkeit dem Erzbischofe Hermann IV. v. Cöln zu gestatten, welcher durch die Kriege seiner beiden Vorgänger, die Gefangenschaft des Königs Maximilian, den Rechtsstreit mit der Stadt Cöln mit Schulden belastet sey. — 1507, den 3. Mai.

Julius episcopus, servus seruorum dei, venerabilibus fratribus Herbipolensi et Augustensi episcopis salutem et apostolicam benedictionem. Exigit venerabilis fratris nostri Hermanni archiepiscopi Coloniensis deuotionis affectus, quo nos et romanam ecclesiam veneratur, ut petitiones suas quantum cum deo possumus ad exanditionis gratiam admittamus. Exhibita siquidem nobis nuper pro parte dicti Hermanni archiepiscopi petitio continebat, quod cum de persona sua ecclesie Coloniensi tunc certo modo vacanti prouisum fuisset, ipse Hermannus archiepiscopus ecclesiam ipsam multis debitis ad summam centum milium florenorum Renensium aut ultra vel circa ascendentibus, occasione bellorum et guerrarum per bone memorie Theodericum et Ropertum archiepiscopos Colonienses, eius predecessores, tum in obsidione Zuzaewensi et Nussiensi opidorum Coloniensis diocesis, respectiue tum contra Bohemos ac quondam Carolum Burgundie ducem et alios eiusdem ecclesie tunc emulos et persecutores successiue et respectiue habitorum et factorum, ere alieno oneratam reperit, unde immensas pecuniarum summas creditoribus predictis persoluere coactus fuit, ita etiam ut ex patrimonio et proprio peculio plurimum expenderit, suntque adhuc inter alios multi creditores etiam potentes, quibus ipse Hermannus archiepiscopus propter ordinarias expensas quibus grauatur hucusque satisfacere non potuit, propter quod quidam ex eisdem creditoribus premissorum occasione villagia, domos

et horrea subditorum suorum igne cremare et deuastare conantur ac in dies cremant et deuastant, et iam sexdecim aut decem et septem annis decursis cum carissimus in Christo filius noster Maximilianus Romanorum rex illustris per Flamingos detemptus esset, dictus Hermannus archiepiscopus in expeditione armorum pro redemptione dicti regis et pro aliis oneribus que tunc subiuit, ac nouissime pro lite quam contra burgimagistros et consilium sue ciuitatis Coloniensis pro defensione iurium predicte ecclesie subire conatus fuit, ac pro iuribus suis in Romana et prefati Maximiliani regis curiis defendendis et in diuersis dietis per ipsum Maximilianum regem celebratis et in quibus oportuit eum prefatum regem sequi, grauissimas supportauit impensas, adeo etiam ut premissorum occasione vasa et utensilia aurea et argentea patrimonialia, que in memoriam suorum progenitorum ex quadam singulari affectione preseruabat, tam pro debitis per dictos eius predecessores contractis persoluendis, quam dictis oneribus supportandis pignori dederit et obligauerit,[1] et nisi dictis creditoribus per ipsum Hermannum archiepiscopum de huiusmodi debitis satisfiat, ipsi a crematione et deuastatione huiusmodi non cessabunt in graue Hermanni archiepiscopi et ecclesie ac subditorum predictorum dampnum et iacturam. Quare pro parte dicti Hermanni archiepiscopi nobis fuit humiliter supplicatum, ut sibi caritativum subsidium a clero et personis ecclesiasticis secularibus et ordinum quorumcunque regularibus, capitulis, collegiis et conuentibus secularibus et ordinum regularibus suarum ciuitatis et diocesis predictorum sub consuetis taxis petendi et exigendi ac recipiendi licentiam et facultatem concedere ac alias statui suo in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur de premissis certam notitiam non habentes, ipsumque Hermannum archiepiscopum a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iure vel ab homine quauis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existat, ad effectum presentium dumtaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutum fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati, fraternitati vestre per apostolica scripta mandamus, quatinus vos vel alter vestrum de premissis nobis expositis omnibus et singulis summarie, simpliciter et de plano ac extraiudicialiter auctoritate nostra vos diligenter informetis, et si premissa vera esse reppereritis, eidem Hermanno archiepiscopo caritativum subsidium huiusmodi semel dumtaxat a toto eius clero ac quibuslibet personis ecclesiasticis secularibus et ordinum quorumcunque regularibus ac capitulis, collegiis et conuentibus similiter secularibus et ordinum quorumcunque regularibus non tamen exemtis, ciuitatis et diocesis predictorum exigendi et leuandi licentiam et facultatem concedere et elargiri, ac unum vel duos collectores qui huiusmodi caritativum subsidium nomine prefati Hermanni archiepiscopi recipient deputare, ac illud inter creditores dicte ecclesie prout vobis magis prefate ecclesie expedire videbitur distribuere, necnon eosdem collectores ad rationem de omnibus predictis vobis reddendam, ac clerum prefatos ad solutionem dicti caritatiui subsidii per censuras ecclesiasticas et alia iuris et facti remedia appellatione postposita compellere et alia que in premissis et circa ea necessaria fuerint seu quomodolibet oportuna facere et ordinare auctoritate nostra curetis, prout de iure fuerit faciendum. Non obstantibus pie memorie Bonifacii pape VIII. etiam predecessoris nostri, qua cauetur, ne aliquis extra suam diocesim nisi certis exceptis casibus ac in illis ultra unam dietam a fine sue diocesis ad iudicium euocetur, seu ne iudices et conseruatores a sede predicta deputati extra ciuitatem vel diocesim in quibus deputati fuerint contra quoscunque procedere, aut alii vel aliis vices suas committere presumant, et de duabus dictis in concilio generali edita et aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis ac dicte ecclesie iuramento, confirmatione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis quibuscunque.

Datum Rome apud sanctum Petrum, anno incarnationis dominice Millessimo quingentesimo septimo, quinto nonas Maii, pontif. nostri anno quarto.

---

[1] Es liegen noch zwei solcher Pfandurkunden aus den Jahren 1501 und 1502 vor, worin der Erzbischof für ein Anleih von 5000 Goldgulden dem Bischofe Laurenz von Würzburg Pretiosen, beziehungsweise einem Bürger von Neuß für 2000 Goldg. verschiedenes Silbergeräthe zu Pfand gegeben.

495. König Maximilian I. bescheinigt, daß die ihm auf dem Reichstage zu Constanz zu Erlangung der Kaiserkrone bewilligte Hülfe von dem Herzoge Wilhelm v Jülich und Berg mit 45 Pferden, 67 zu Fuß und 2000 Gulden geleistet worden. — 1507, den 11. September.

Wir Maximilian von gots gnaden Romischer kunig, &c. bekhennen, das uns der hochgeboren Wilhalm hertzog zu Guilch und zum Perg, unser lieber oheim furst und rat, umb den anslag der funff und viertzig pherd und siben und sechtzig zu fuss, auch der zway tausend guldin reinisch, so ym auff unserm nechst gehalten reichstag zu Costentz durch churfursten, fursten und stende uns zu hilff unser kaiserliche cron zu emphahen auffgelegt ist, unserm ernstlichen ansuchen und begeren nach zu unserm wolgefallen yetz aussrichtung und benuegen getan hat: darumb sagen wir fur uns und unser nachkomen am reiche denselben unsern oheim hertzog Wilhalmen und sein erben solhen auffgelegten hilff zu ross, fuss und paren gelts quitt, ledig und los wissentlich in crafft diss briefs, der zu urkhund mit unserm kunigklichen anhangenden insigell besigelt und geben ist zu Insprugg am ailfften tag des monats Septembris nach Cristi geburt Funffzehenhundert und im sibenden, unserer reiche des Romischen im zway und zwaintzigisten und des Hungerischen im achzehenden jaren.

496. Die Edelherren, die Ritterschaft und die Städte des Erzstiftes Cöln erklären, daß, nachdem sie dem Erzbischofe die Erhebung einer Landesbede bewilligt, sie sich bei ihrer Ehre verbunden haben, keine solche Steuer künftig mehr bewilligen zu wollen. — 1508, den 20. April.

Wir Phylips graue zo Virnenburch und zo Nuwenare, herre zo Zombreff, Johan graue zo Manderscheit und zo Blanckenheim, herre zo Geretstein, Johan graue zo Nassauwe und herre zo Bielstein, Johann graue zo Salm herre zo Rysferschyt und zur Dicke erffmarschalck des stiffts Coellen, Wilhem graue zu Nuwenar herre zu Bedbur erffhoifmeister des stiffts Coellen und wir Johan van Breidbach herre zo Oilbruck ritter, Johan van Erproide, Wilhelm von der Horst erffmarschalck des lands van Cleue rittere, Scheyffart van Meroide herre zu Hemmersbach, Gierhart Quaide herre zo Lantzkroen, Frantz van Humpesch herre zu Boilheim, Dederich Kolue, Ludolff van Velbruggen, Emont van Metternich, Jorien van der Leyen, Johan vamme Bungart, Godart Schalle van Belle, Johan Blanckart, Johan Schalle van Belle amptmann zu Reymbach, und wir burgermeistere, scheffen, reede und gantze gemeynde der stede Andernach, Nuyss, Bunna, Arwylre, Lyns, Syntzich, Remagen, Reymbach, Bruelle, Lechenich, Zulpge, Zoens, Kempen, Berck, Lynne, Urdyngen und Keyserswerde doin sementlichen kunt vur uns und vanwegen der gantzen gemeyner lantschafft des stiffts Coellen, nadem wir by unseren eren und plichten verhafft, schuldich und verplicht sin, unser lande, stede und undersaissen by alden herkomen, fryheiden und guden gewoenden zo halden, und so dan unse gnedige lieue herre ertzbischoff zo Coelne durch vergangen kriechsleuffe, ouch so syne gnaden van keyserlicher und koenyncklicher maiesteten groisslich beswert worden syn, derhaluen syne furstliche gnaden etzliche bede an die gemeyne lantschafft des stiffts Coellen gedain gehadt, syner furstlicher gnaden zo stuyr und hilff komen weulden, dairinne die gemeyne lantschafft syner furtlicher gnaden nu etzlicher maissen zo willen geweist, dat doch mit swairheit gelangt ist: also bekennen wir grauen, ritterschafft und stede vanwegen und durch begerde der gemeyner gantzer lantschafft, dat wir lantschafften up dem lantdage lest zo Lyns gehalden eyns worden und verdragen synt, off sache were, dat unse gnedige herre ertzbischoff zo Coellen oder syner gnaden nakomen nu off zo eynigen zyden van uns und gemeyner lantschafft eynige beswierunge off nuwerunge van schetzen off van bedegelde zo geuen gesonnen wurde, so hauen wir grauen, edelmanne, ritterschafft und stedefrunde vur uns und vanwegen des gemeynen adels, ritterschafft und stedefrunde und unse nakomen uns by unsen eren und eyden verbunden, solichs nyet zo doin off zo volgen noch neyemants van uns dergelicher maissen anzobrengen. Und off sich begeue, dat unse gnedige herre ertzbischoff yemants

van den grauen, ritterschafft und stedefrunden cyniche swairheit anlangen wurde und derselue sich dan vur grauen, ritterschafft und stedefrunde zo reicht erbuede, den sullen die grauen, ritterschafft und stedefrunde an syner gnaden und nakomen zo reicht und reden helften, verdadingen und verantworden und diesen verdrach alsus zo ewigen zyden vestlichen zo halden; und off yemants van uns allen darwieder dede off schaffte gedain zo werden, den sullen die anderen halden as eynen, der syner eren und geloiffden vergessen were, sunder alle gefierde und argelist. Dis zo warem urkunde hauen wir grauen und ritterschafften obgenant unse eygen insiegele und wir burgemeistere, scheffen und reede der stede Andernach. Nuyss, Bunna, Arwylre und Kempen derseluer stede siegele an diesen brieff doin hangen.

Gegeuen in dem jaire unss herren Dusent funffhundert und acht up den zwentzichsten dach des mayndtz Aprilis.

497. Pabst Julius II. zeigt dem Domcapitel von Cöln an, daß er die Wahl[1] des Erzbischofs Philipp bestätigt habe. — 1508 (1509),[2] den 31. Januar.

Julius episcopus servus seruorum dei delictis filiis capitulo ecclesie Coloniensis salutem et apostolicam benedictionem. Hodie electionem de persona dilecti filii Philippi electi Coloniensis ad ecclesiam vestram Coloniensem tunc per obitum bone memorie Hermanni olim archiepiscopi Coloniensis extra Romanam curiam defuncti pastoris solatio destitutam per vos canonice factam de fratrum nostrorum consilio auctoritate apostolica approbauimus et confirmauimus ipsumque illi in archiepiscopum prefecimus et pastorem curam et administrationem ipsius ecclesie sibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo prout in nostris inde confectis litteris plenius continetur.[3] Quocirca discretioni vestre per apostolica scripta mandamus quatinus eidem Philippo electo tanquam patri et pastori animarum vestrarum humiliter intendentes et exhibentes ei obedientiam et reuerentiam debitas et deuotas eius salubria monita et mandata suscipiatis humiliter et efficaciter

---

[1] Das Domcapitel verkündigte die heute von ihm getroffene Wahl mit Urk. von 1508 uff mondag sent Brictius dag des h. busscoffs (13. November). — [2] Nach unserer Zählung: 1509, womit auch das sechste Jahr des Pontificats stimmt. Julius fing wahrscheinlich das Jahr mit dem 25. März an. — [3] In dieser an Philipp selbst gerichteten Bulle von demselben Tage nennt ihn der Pabst „tunc ipsius ecclesie (Coloniensis) decanum in canonicorum ordine et etate legitima constitutum ac de illustri comitum genere procreatum." Unter demselben Tage ergingen, wie üblich, Bullen an den cölnischen Clerus, an die Vasallen, an die Städte und an das Volk und an den Kaiser Maximilian. Mit Bulle vom folgenden Tage (kal. Febr.) ermächtigte er denselben, sich von einem beliebigen Prälaten unter Zuziehung von zwei oder drei Bischöfen weihen zu lassen und den eingerückten Eid auszuschwören. Mit Bulle vom IX. kal. Martii desselben Jahres erhielt Philipp das Pallium unter der gewöhnlichen Beschränkung: Tu autem illo intra ecclesiam tuam illis diebus dumtaxat utaris, qui expressi in ipsius ecclesie priuilegiis continentur. — In einer Bulle desselben d. d. Rome apud s. Petrum anno incarnationis dom. Mill. quingentesimo octauo, quarto nonas Martii pontif. nostri a. sexto heißt es: „Dudum siquidem felicis recordationis Sixtus papa IIII. predecessor noster uolens bone memorie Hermannum archiepiscopum tunc electum Coloniensem et in humanis agentem fauore prosequi precipuo, Coloniensis ecclesie quandiu illi preesset, legati officium auctoritate apostolica annexuit ipsumque Hermannum tunc electum in ciuitate et diocesi ac prouincia Coloniensi predictis legatum natum auctoritate apostolica per suas litteras creauit constituit et deputauit sibique officium huiusmodi inibi commisit;" er verleiht nun dasselbe dem Electen Philipp, mit dem Zusatze: „ita tamen quod si legatum ad partes illas a latere nostro aut alicuius nostri successoris romani pontificis interim destinari contigerit, ab huiusmodi executione officii quandiu legatus ipse de latere inibi fuerit, pro apostolice sedis reuerentia omnino conquiescas." Auch Philipps Nachfolger, Hermann von Wied erhielt diese Würde in gleicher Weise, S. Nr. 509. In allen dreien Fällen war diese Verleihung zwar nur eine persönliche, konnte aber wohl für die folgenden Erzbischöfe von Cöln eine Ueblichkeit begründen, diese Würde als ihnen stillschweigend mit der Wahlbestätigung verliehen zu betrachten. Den Ausfluß derselben bezeichnet die Verleihung an den Erzbischof Friedrich III. vom 26 Mai 1380 (III. Nr. 850): „Volentes et fraternitati tue auctoritate predicta concedentes, quod tu et vicarii seu officiales tui in archiepiscopatu Coloniensi, qui erunt pro tempore, per personas predictarum ciuitatis et diocesis ac prouincie per simplicem querelam adiri et omnimodam iurisdictionem, quam legati nati in eorum prouinciis de iure exercere possunt, exercere possitis." Erzbischof Hermann machte davon vollen Gebrauch, sah sich aber genöthigt, mit dem Erzherzoge Philipp Beschränkungen einzugehen. S. Nr. 488.

adimplere curetis. Alioquin sententiam quam idem Philippus electus rite tulerit in rebelles ratam habebimus et faciemus auctore domino usque ad satisfactionem condignam inuiolabiliter obseruari.

Datum Rome apud s. Petrum anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo octavo, pridie kal. Februarii, pontif. nostri anno sexto.

498. Die Herzoge von Geldern und von Cleve vereinigen sich, den in ihren Landen während der Fehde eingerissenen Gewaltthätigkeiten gemeinschaftlich steuern zu wollen. — 1509, den 11. und 18. März.

Is op buyden datum tusschen beyden onsen gnedigen heren hertougen van Gelre ind Cleue geschickten reden ind frunden bynnen Gelre vergadert tot underhaldonge des vreden, wailfaert der landen to beyden deelen ind gemeynen guede then besten van etlicken punthen verdraigen in mathen nabeschreuen. Naedem in beyden onser gnedigen heren landen und furstendommen in affbroeck des vreden allerleye auerfaringen ind mishandelingen degelix geschien, sall ind mach eyn yclick furst off oerre gnaden amptluyde van beydenwegen sulcke misdedigers in ind dureh des anderen heren stede, vlecken, lantschappen ind veerstede verfolgen, anfangen ind alsoe aen sich to halden, umb die off den nae gelegenheyt ind befynden sulcker misdaet ther stede oirs ainfanckx to straiffen ast behoirt tot exempell anderer dergelycken, ind to wat plaitzen sulchen verfolgh geschege sullen des heren amptluyde, in welcks landen sulx geschege, tot gesynnen des anderen heren amptluyde off onderdanen denseluen misdediger gelyck myt oen naejagen, verfolgen ind in vurschreuener mathen ainfangen. Ensal men nu voirtaen in der beyder heren furstendomen ind landen geenerleye kommer off belettinge die eyn op des anderen onderdanen, uytgeschyden alleyn eygen proper schoult, gestaden off geschien laten, dan watterleye forderinge des eynen tot des anderen heren onderdanen vermeynten to heben, sulx to suecken ind to forderen ther plaitzen eyn yckliek dinckplichtich, woenafftich ind geseten is, dairselffs alsdan den cleger tot synen gesynnen mit onuertaichlicken rechten verholpen werden sall, alsoe dat beyder heren ondersaten die eyn totten anderen vaeren, komen ind verkeren sullen moigen, oere koipmanschap ind sus andersgewyze myt malck anderen to handelen, as vur deser vergangen veede geschyet is, ind allet ongeuerlich ind aen geleyde. Voort off eniger van beyder heren diener, ondersaten off wie die oick sus anders syn muchten van des anderen heren dienren, ondersaten off die oeren gnaden bedwencklich weren die hant affgenamen worde, sall derseluer hantdediger lantfurst sy aen lyue ind guede vermoigen, sulcke hanttastinge quyt und loss to schelden; sall oick des heren, den sulcker maeten syne dienre off ondersaten affgegrepen worden, denseluen by lyue ind guede verbieden in geenreleye wyze to halden. Ind dit allet woe vurschreuen up ainbrengen ind behaigen beyder fursten, eyn yelicher syner gemoede hyraff aen den here van Arssen bynnen XIIII daigen neestkomende ongeuerlich schrifftlich weten ind dat by geualder toeschryfft aen beyden zyden to verkondigen ind mit kerckengerucht daer des van noede geboirt to publicieren laten, sulx by swaren comminacien ind peenvall der heren to halden. Wer auer yemants van beyden heren in desen verdraige tot eniger tyt ongelegen langer gehalden to syn, dat sall der eyn here den anderen off synen daigelixschen hoffreden aeht daige tovoerens schrifftlich upverkondigen laten, sich mit ten synen dairnae to richten.

Geteyckent op dinxdach nae den sonnendach Oculi anno &c. nono.

Ind want mynen genedigen lieuen heren herzougen van Gelre deser punthen so eyn benuegen heeff ind die ingegaen is, beheltlich dat synen gnaden dergelycken auerdrachtcedell beteyckent mit ter hant myns gnedigen heren heren van Cleue ind secreetsegell besegelt, heefft myn gnedige lieue here hertouch van Gelre synre furstlicher gnaden hant hyronder opgeschreuen ind secreetsegell dairby doen drucken.

Op den sonnendach Letare Jherusalem anno &c. nono.

499. Kaiser Maximilian I. belehnt den Erzbischof Philipp von Cöln mit den Regalien. — 1509, den 23. April.[1]

Wir Maximilian Erwellter von gottes genaden Romischer kayser — bekennen offennlich mit disem brief und thun kundt allermenigclich. Wiewol wir aus angebornner gute unnd kayserlicher milltigkait genaigt sein allen unnd yegclichen unnsern und des heyligen Reichs unndertanen und getrewen unnser kayserlich genad mitzutailen: so ist doch unnser kayserlich gemute mer begirlich gegen denen die unns und dem heiligen Reiche als die nehisten glider die sorgfeltigkait desselben mit stetten getrewen diennsten helffen tragen. Wann nu als wir in unnser kayserlichen Maiestat getzieret mit unnsern und des heiligen Reichs Churfursten und fursten gesessen sein fur unns kumen ist der erwirdig Philips ertzbischoue zu Collen, des h. Rom. Reichs in Italien ertzcanntzler, unnser liebe neue und churfursst und hat unns diemutigclichen angeruffen und gebeten, daz wir ime sein und seines stiffts Collen Regalia, lehen unnd weltlichait mit allen und yegclichen iren oberkaiten, nutzungen, herlichaiten, gerechtigkaiten, zue unnd eingehorungen, so von unns und dem h. Reiche zu lehen ruren, in allermassen wie sein voruorderen ertzbischouen zu Collen und Er die ynngehabt, gehalten, besessen, genutzet, genossen, herbracht unnd zu lehen getragen haben, zu lehen zu verleihen genedigclichen geruchten: des haben wir angeschen solh sein diemutig zimlich bete, auch die annemen getrewen unnd nutzlichen dienste so sein vordern unnd Er unnsern vorfarn unns unnd dem h. Reiche offt willigclich getan haben, Er noch teglichs thuet und hinfur in kunfftig zeyt woll thun mag unnd soll, und darumb mit wolbedachtem mut, guetem rate unnd rechter wissen demselben unnserm neuen ertzbischouen Philipsen zu Collen die obberurt sein und seins stiffts Collen Regalia, lehen unnd weltlichait mit allen und yegclichen iren oberkaiten, nutzungen, herrlichaiten, gerechtigkaiten, zu unnd eingehorungen, wie dann die seine voruordern ertzbischouen unnd Er bisher ynngehabt, gebraucht, genossen unnd zu lehen haben, zu lehen genedigclichen verlyhen. Leyhen ime die auch also von Romischer kayserlicher macht wissentlichen in crafft ditz briefs, was wir ime von billichait unnd rechts wegen daran zu verleihen haben, also das Er nu furohin die von unns unnd dem h. Reiche in lehensweyse ynnhaben, halten, besytzen, nutzen, niessen und gebrauchen soll unnd muge von allermenigclich unuerhindert, doch unns unnd dem Reiche an unnsern und sonnst menigclich an seinen rechten unuergriffentlich unnd unschedlich. Unnd gebieten darauff allen unnd yegclichen Churfursten &c. Mit urkundt ditz briefs besigelt mit unnserm annhangunden innsigel.

Geben in unnser und des h. Reichs Stat Wormbs am dreyundzwaintzigisten tag des monats Aprillis nach Cristi geburt funffzehenhundert und im newndten, unnser Reiche des Romischen im vier und zwainzigisten und des Hungrischen im zwaintzigisten jarenn.

500. Kaiser Maximilian I. erneuert dem Herzoge Wilhelm die Verordnung, daß nach dessen Tode die Herzogthümer Jülich und Berg mit der Grafschaft Ravensberg ungetrennt als Reichslehen auf seine Tochter Maria und deren männliche Leibeserben übergehen und jede von seinem Vater Friedrich etwa ertheilte entgegenstehende Exspectanz kraftlos seyn soll. — 1509, den 4. Mai.

Wir Maximiliain erwelter von gottes gnaden Romischer keyser zu allen tzeiten merer des reichs, in Germanien auch zu Hungern, Dalmatien &c. kunig, ertzhertzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundt, Brabant und phalentzgraue bekennen fur uns und unser nachkommen am reiche offenlich mit diesem brief und tun kundt allermennigklich, als wir dem hochgepornen Wilhelmen hertzog zu Gulch und zum Berg unserm

[1] Mit Urkunde von demselben Tage bestätigte er die Stiftsprivilegien im Allgemeinen und erneuerte in zwei großen Transsumten d. d. Augsburg den 14. März 1510 die den Vorgängern des Erzbischofs darüber ertheilten Urkunden. Mit Bezugnahme auf die Goldene Bulle widerrief er endlich d. d. Augsburg den 24. Mai 1510 die von dem Magistrate der Stadt Cöln zur Beeinträchtigung der erzbischöflichen Gerechtsame erwirkten Kaiserlichen Privilegien.

lieben oheim fursten und rate auf sein fleyssig diemutig biten und ersuchen auch in ansehung seiner getrewen und nutzlichen dinst, so er uns und dem h. reiche in menigfeltig weeg bewisen, noch taglichen tut und kunfftigklichen wol tun mag und sol, aus sondern gnaden mit gutem zeitigen rate, wolbedachtem mute, aygener bewegnus und rechter wissen, damit die bestimbten zway hertzogthumb auch die graueschafft Rauenspurg mit yrn zugehorungen, so von uns und dem h. reiche zu lehen ruren, nach bemelts unsers lieben oheim und fursten abgang, nachdem er noch zur zeit kaynen eelichen mandlichen leibserben hat besonder dieweil etliche guter derselben hertzogtumb an ander ende fallen mochten, nicht zertrennet noch uns und dem h. reiche deshalben also nutzlich und wol gedienet wurde, die freyhait und gnad getan, also wann sein lieb mit tod abgeen wirdet, da got lang vor sein welle, das alsdan die berurten zway hertzogtumb und graueschafft auf seiner lieb tochter mit namen Maria, oder ob sy mit tod vergieng und unser lieber oheim und furst hertzog Wilhelm von Gulch ain ander tochter uberkommen wurde, dieselb und yr yeder eelich mandlich liebserben fallen, sy derselben wirdig, vehich und emphengklich sein, auch wir und unser nachkomen am reiche ynen die zu lehen verleihen und daruber lehenbrief verfertigen und geben, sy auch darauff dieselben von uns und dem h. reiche zu lehen inhaben, nutzen und niessen sollen und mugen von allermenigklich ungehindert, doch uns und unsern nachkomen am reiche an unsern oberkaiten, herligkaiten, gerechtigkayten und dinste obestimbter stukh und guter unuergriffenlich und ohn schaden, wie dan solchs alles unser brieff deshalben ausgangen klerlichen begreiffet, das wir demnach bemeltem unserm lieben oheim und fursten zu noch merern gnad und bekrefftigung berurter sach obangetzaigt unser gegeben freyhait und gnad hiemit widerumb vernewet, confirmirt und besteit haben, vernewen, confirmiren und besteiten die auch hiemit von Romischer keyserlicher machtvolkomenhait und rechter wissen in krafft dies briefs und mainen setzen und wellen, das die vorberurt von uns gegeben freihait und gnad in allen irn puncten, clawseln, artikeln und begreiffung unwiderrufflich gantz krefftig und mechtig sein, stete beleiben und sich unser lieber oheim und furst, sein tochter und derselben mandlichen leibserben wie vor begriffen ist, der gebrauchen und geniessen mugen; und ob durch weylent unsern lieben herren und vatter keyser Friderichen loblicher gedechtnuss in zeit seines lebens umb seligkait willen vorberurter zwayer hertzogthumb und graueschafft auff yemands ainicherlay exspectantzen, zusagen oder verschreybungen gegeben und aussgangen weren, wellen wir das dieselben gantz kraftlos, unpundig und nichts, auch unserm lieben oheim und fursten, seiner lieb tochtern und irn mandlichen leibserben an obberurten freyhhaiten und gnaden unvergriffen und unschedlich sein und den kainen mangl, abbruch oder verhindrung bringen oder tun sullen in kainen weeg, dann wir dieselben exspectantzen, zusagen und verschreybungh hiemit aus beweglichen ursachen yetz als dan und dan als yetz gentzlich abtun, alsvil wir zu tun macht haben. — Mit urkundt dies brieffs besigelt mit unserm grossern anhangendem insigl.

Geben in unsrer und des h. reichs stat Ulm, am vierten tag des monats May, nach Christi geburde Funffzehenhundert und im neunten, unsrer reich des Romischen im vier und twaintzigisten und des Hungerischen im tzwaintzigisten jaren.

501. Dieterich v. Burtscheit versichert dem Herzoge Johann v. Cleve als Grafen v. der Mark die jederzeitige Oeffnung des Schlosses Gimborn, welches Bertram v. Nesselrode zu Ehrenstein ihm für seinen Sohn Bertram und dessen Gattin Anna v. Nesselrode erblich abgetreten hat. — 1509, den 9. September.

Ich Dederich van Burtscheidt her zo Clermondt und erffhoffmeister slantz van Guylge doyn kunt und bekennen fur mich und myne eruen, also myn moder ein rechte geboren erue zo deme huysse Gymborn ways, dairdurch der strenge und vrome her Bertram van Nesselroide her zo Erenstein, ritter, erffmarschalck des lantz vame Berge, myn lieue swager myr zo behoiff myn, Bertrams myns sons und Annen van Nesselroide synre eliger huyssfrauwen und unser eruen dat huyss Gymborn erfflich ouergeuon hait, allet na luydo

verschryuongen, und want dan dat huyss Gymborn eyn offenhuyss ist des durchluchtigen hochgeboren fursten und hern, hern Johanne hertzouch van Cleue, graue van der Marcke und van Katzenelenboigen, as van wegen des lantz van der Marck: bekennen und gelouen ich Dederich vur mich, Bertram mynen son und Annen syner huyssfrauwen und unsse eruen, dat wir zu geynichen zyden myme gnedigen lieuen hern, siner gnaden eruen oder wer eyn graue van der Marcke wer, der offnungen zo gesynnen nyet weygeren ensoelen noch enwillen in geynerleye wise, doch by also as myn gnediger lieuer here oder wer ein graue van der Marck were der offnongen liessen gesynnen und des huyss gebruychen wulde, dat sulde allezyt up syner gnaden ader des grauen van der Marck cost und sunder mynre schaiden gescheyn. Ouch hieinne mit vurbehalden dem lehnhern alle synre gerechtigkeit des huyss Gymborn. Des alles in urkunde der wairheit hain ich Dederich myn segell vur mich, Bertram mynen son und Annen syn huyssfrauwe an desen brieff gehangen, der gegeuen ist in den jaeren unssers hern Dusent vunffhondert und nuyne up sondach naich unser vrauwen daige natiuitatis.

502. Erzbischof Philipp v. Cöln schließt mit dem Herzoge Ulrich v. Würtemberg auf Lebenszeit ein Freundschafts- und Hülfsbündniß. — 1510, den 4. Mai.

Von gots gnaden wir Philips der h. kirchen von Coln ertzbischoff des h. Romischen reichs durch Italia ertzcantzler und churfurst &c. und von denselben gnaden wir Ulrich heo g zu Wirttemberg und zu Tegk, graue zu Mumppelgart &c. bekennen offenlich mit disem brieue, daz wir got dem allmechtigen zu lobe, dem h. Romischen reiche, des glieder wir sein, zu eren und wirden und zu merer anzögung lieb und fruntschafft, nachdem erbietung und scheinbarlich guttet der werk zugknuss sind der lieb, zu merung und bestendigkeit derselben und zu underhalttung des kayserlichen landtfriden, auch unsern furstenthumben, landen und lewten zu friden, gemach, nutz und frommen, damit wir und sie by unsern inhabenden landen, lutten, gutten, oberkayten, herlicheitten und gerechtigkayten auch dest stattlicher by und mit ainander plyben und gehandhapt werden mogen, nach zeyttigem und wolbetrachtem rate unserer rat uns zusamen vereint und verschriben haben ainer freuntlichen getruwen eynung, die auff hut datum diss brieffs angeen und unser beider lebenlang besteen und weren und dieselben zyt auss zwischen uns churfursten und fursten gehalten werden soll, wie hernach volgt. Anfangklich sol unser jegklicher den andern mit guten waren stäten truwen fordern, haben, halten und meinen, auch unser keiner mit dem andern in zyt diser eynung zu vehden, krieg oder auffrurn komen von sein selbs oder jemands andern wegen, weder als hauptsacher oder helffer zu sein noch sunst in kein ander weg, form oder gestalt, noch sollichs seinen raten, dienern oder underthanen, die jme zu versprechen steen und der er ungeuerlich mechtig ist, zu thun gestatten. Es soll auch unser keiner under uns churfursten und fursten die obbestimpten zeyt aus des andern oder der seinen offen feind oder beschediger in seinen landen, schlossen, stetten noch gebietten wissentlich oder gefarlich nit hausen, halten, glayten oder jnen aynicherlay furschub thun oder von den seinen gescheen lassen, sonder ob sollich offen feind und beschediger in unser ains gerichten oder gebietten betretten wurden, sollen die durch denselben under uns, so er darumb von dem andern angelangt oder sunst bericht oder innenwirdet, gefaingklich angenomen und nach gestalt ainsjeden verhandlung fur sich selbs gestrengs rechtens mit volnziehung desselben gerechtuerttigt oder dem anklager auff sein beger und ervordrung furderlich, austraglich und unverlengt recht gegen dem oder denselben widerfaren und gestatt werden, auch so es die notdurfft erfordert und begert wurde, peinlich und streng frag geschehen, wie sich nach gestalt und gelegenhait ains jeden person und handlung erheischen und geburen wirdet. Item ob unser ainer mit jemands, wer der oder die weren, zu vehde, krieg oder uffrurn käme oder daz unser ainer bekriegt wurde wider und uber daz der ander under uns desselben fur sich zu recht mechtig were, so sollen wir ertzbischoff Philips, wann die findtschafft unsern frundt von Wirttemberg antreffen wurde, schuldig und pflichtig sein seiner lieb zwayhundert pferdt reysigs zugs, oder ob er darunder haben wolt, auff sein eruordern zu hilff

zu schicken auff unsern schaden und seinen kosten; desglychen ob die findtschaft unsern herren und frund ertzbischoft Philipsen antreffen wurde, so sullen wir hertzog Ulrich zu Wirttemberg demselben auff erfordern auch schuldig und pflichtig sein, zwayhundert pferd raysigs zugs oder funffhundert knecht zu fuss, welchs er begeren wurde das zu seinem gefallen steen sol, oder ob sein lieb darunder haben wolt, auff unsern schaden und seinen kosten, zu hilff zu schicken; doch sol derselb under uns, dem zuschickung geschicht, vorhin fur sich selbs zum wenigsten auch sovil zum krieg haben. Und sollicher kost sol by uns bayden tayln aus und angeen, so ayn tayl des andern land oder leger erreichet; dieselben geschickten zwayhundert pferd oder minder sollen ainen edelman, desglych die funffhundert fussknecht oder minder auch ainen vom adel oder sunst wissenhafften, erfarnen und geubten knecht zu hauptman haben, und wann sie in des andern hilff komen, so sollen sie dem oder denselben und ihren hauptlutten den sollichs von jnen beuolhen wurde, zu irer notdurfft und gescheffften des kriegs gehorsam und gewerttig sein, zu glycher wyss und in aller mass als sie unser jedem, der sie geschickt hat, schuldig weren. Item wann unser ainer in des andern hilff ist, so sol unser kainer noch unser hauptlutt ainich richtung, fried, furwort noch sune auffniemen, er hab dan den andern, der in sein hilff komen ist, damit und darein gezogen und desselb versorgt; desglychen ob unser ainer oder sein geschickten sollicher vehd halben ettlich lehen auffsagten oder auffgesagt hetten, sol abermals kain richtung, frid, furwort, einigkeit oder sun furgenomen oder beslossen werden, dem oder denselben syent dann ire lehen widerumb zugestelt und gelichen oder desselben gnugsam vertrost. Ob auch unser ains hilff dem andern geschickt jemand fahen wurden, dieselben gefangen all sollem dem zusteen und volgen dem sollich hilff geschicht; ob aber ausser derselben ainer oder mee nidergelegt und gefangen wurden, die sol derselb under uns, by dem sollich niderlegung geschehe fur sich selbs ledig und quit machen. Es sol auch unser kainer in zyt diser eynung furohin mit jemandt in kain ander eynung oder verschrybung komen oder ausgeend eynung erstrecken, er neme dan darin den andern under uns und dise aynung gäntzlich aus. Und in dieser ainung niemen wir beyd aus unsern heiligen vater den bapst und unsern allergnedigsten herren den Romischen kayser, auch unsern frund und oheim den landtgrauen zu Hessen; so niemen wir ertzbischoft Philips insonderheit aus unsere mitchurfursten, souil die churfurstlich aynung vermag. Und also ob unser frund von Wirttemberg mit jemand zu vehd oder uffrurn keme und sich derselb auff uns als churfursten rechts erbutte und sollichs von unserm frund von Wirttemberg nit angenomen wurde, daz wir dan seiner lieb wider denselben kein hilff schuldig sein sollen; desglychen solten wir demselben wider unsern frund von Wirttemberg auch kein hilff thun, sonder beider tayln mussig stoen. Ob sich aber der von Wirttemberg auf uns als churfursten rechts erbietten wurde und der ander tayl dasselb nit anniemen wolt, so sollen wir demselben unserm frund von Wirttemberg alsdan laut diser eynung hilff zu thun schuldig sein, und herwiderumb in glychem fall von uns hertzog Ulrichen gegen demselben unserm hern und frund von Coln mit hilff und stillstand dermassen auch gehalten werden; und ob sich gefugte das unser frund hertzog Ulrich zu Wirttemberg gegen oder wider pfaltzgraue Ludwigen churfursten, seine erben oder nakomen an derselben chur zu vehd, uffrure oder findtschafft keme, soverre dann derselb von Wirttemberg in sollicher vehd wider Bacharach und die dorffer dartzu gehorig, so unser aigenthumb und der pfaltz lehen sind, ichtzit furniemen wurde, so sollen wir jme zu demselben furniemen keiner hilff verbunden aber nicht dest weniger sunst in ander weg wider benanten pfaltzgrauen hilff und bystand lut und inhalt diser aynung pflichtig sein. Dartzu niemen wir auch sonderlich hierin aus die erwirdigen hochgebornen fursten unser lieb bruder und frunde hern Erhardten von der Marck bischoffen zu Luttigh und hern Anthonien hertzogen zu Calabre, zu Lutringen und zu Baer; so niemen wir hertzog Ulrich insonderheit aus die hochwirdigen und hochgebornen fursten unser lieb herren, frund, oheim und swager, den ertzbischoff zu Mentz sampt seiner lieb capittel und stifft, das huss Osterrych, hertzog Wilhelmen von Bayern und marggraue Fridrichen von Brandenburg, auch gemain aidtgnossschafft, in krafft der eynung damit wir den allen zugethan und verbunden sein, desgleichen den pund zu Swaben und desselben verwandten, solang derselbe pund auch obgemelt eynungen mit den obgenanten fursten und stenden weren

oder furter erstreckt werden. Und hieruff so gereden und versprechen wir baid churfursten und fursten by unsern furstlichen wirden in dem wort der warhait dise eynung und verpundtniss in allen iren clauseln, stucken, puncten und artickeln getruwlich zu halten, derselben nachzukommen und volg zu thun, auch dawider nit zu sein noch schaffen gethan werden in kein wys noch wege, geuerde und arglist hierin gäntzlich ausgescheiden. Und haben des alles zu warem und offen urkund unser jeder sein aigen insigel thun hencken an disen brieff.

Der geben ist zu Augspurg, sampstags na des h. crutz tag inuentionis, nach Christi unsers lieben herren geburt als man zalt Funftzehenhundert und zehen jare.

503. Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg gelobt den Landständen von Jülich, welche ihm vordem zur Einlöse verpfändeter Aemter und nun zur Vermählung seiner Tochter Maria mit dem Jungherzoge Johann v. Cleve eine Bede bewilligt, keine solche künftig mehr gesinnen zu wollen, und bestätigt die Landes-Privilegien. — 1511, den 5. Januar.[1]

Wir Wilhem van gotz genaden Hertzouch zu Guylge, zu dem Berge innd graue zu Rauensberg &c. doin kont. So as wir unser lande ind underdanen Nutz ind wailfart gerne wyder ind voirder geproift hetten, dardurch hybeuoir zu groissen kosten gekomen syn, der oirsachen haluen an unsen getruwen undersaissen unsers hertzouchdomps van Guylge begert gehaidt, sy unns dainnen mit eynre beden zu hulffe ind stuyre willen komen, sulgenn unse begerte die unsere zu hertzen genoemen ind unns dainne mit eynre geltgyfft zu staden komen sint, des sy doch na vermoige brieue ind siegele van unsen vurfaren seluen ind unns Inne gegeuen nyt schuldich zu doin enwaren; mit wilcher sommen gelts wir en deils unnsere verpanter Amptere geloist ind gequit haint.[2] Ind so wir Hertzouch kortz darna de hoichgeboren furstynne unse vruntlige lieue dochtere Marie Jonghertzouchinne &c. mit raide unser Rede Ritterschafften ind Stedetrunden gemeynlich unser lande in de hillige Ehe verhilicht hauen an den hoichgeboren fursten heren Johann Jonghertzougen zu Cleue grauen zu der Marcke ind Catzennellenbogen &c., dat zu der Eren gotz, walfart unser ind unser lande ind undersaissen geschiet moissze syn, darzu unse lieue getruwen underdanen durch unse begerte ouch ein geltgyfft ind stuyre unns gedain haint, der gutwillicheit unser underdanen wir, unse Eruen ind nakomlinge zu gheynen zyden vergessen, dan mit gnaden alwege entgegen deseluen erkennen willen. Ind wir Hertzouch unse Eruen ind nakomlinge enwillen noch ensullen unse undersaissen unsers Hertzouchdomps van Guylge zu gheynen zyden mehe mit eyncher beden oder geltgyfft we men de erdenken mochte nyt besweren noch besweren laissen in eyncher wyse; ind geschege darenbouen ind sy uns oeder unsen Eruen ind nakomlingen derhaluen weigeren wurden, daromme ensullen sy gheinen unwille noch ungenade hauen. Ind durch dese beden ind geltgiften ensullen ouch egheine priuilegien, vryheiden, articulen ind punten in den vurverschryuongen begryffen gekrenckt noch geschwecht syn, dan in yre volkommenre macht ind mogenheit blyuen ind gehalden werden; deseluen vryheiden brieue ind siegele ind

---

[1] Einen ausführlichen, auf das alte Ritter- und Landrecht fußenden Revers stellte Jungherzog Johann dem Herzogthume Berg aus, nachdem ihm Stände und Landschaft als Erblandesherrn gehuldigt, d. d. 1511 auf Dionysius Abend (8. October), s. Archiv für die Gesch. des Niederrheins I. S. 148. — [2] Die Landesbede hatte sich bereits herkömmlich gemacht, obgleich jedesmal von dem Landesherrn erklärt wurde, daß er nie mehr eine neue Bede, wozu das Land nicht im mindesten verpflichtet sey, gesinnen werde. So war im Jahre 1478 eine Bede zur Einlöse verpfändeter Amtsbezirke, in demselben Jahr eine andere zur Deckung der durch das Lager zu Tomberg und den Zug des Herzogs von Burgund veranlaßten großen Kosten, im Jahr 1484 zum Ankauf der Lande Heinsberg, Geilenkirchen, Löwenberg, Dieſt und Ziechen, im Jahre 1489 zur Deckung der Kosten des mit der gesammten Ritterschaft zu Pferd und Fuß unternommenen Zuges zur Befreiung des römischen Königs aus der Gefangenschaft in Flandern, und im Jahr 1496 zur Einlöse von Brüggen, Dülken, Dahlen, Wassenberg, Born, Sittart und Süstern — erhoben worden. —

dese nabeschreuen punten beuestigen ind bestedigen wir in crafft ind macht dyss brieffs, nemlich ind in sonderheit.[1] — So als de geistlige personen bynnen unsen landen ind darbuyssen gesessen vast gudere ind renthen an sich geworuen hauen ind in forderen gewerue dagelichs syn, dardurch unse dienste sich sweicht ind mynnert mit in achterdeile unser undersaissen, sulchs vortan zu verhoiden beuelen wir allen unsen Richteren ind gerichten unns furstendomps van Guylge, deselue geistlige personen noch nymantz van yrent wegen an werentlich guyt oeder renthe zu eruen noch eruen laissen in unserm vurschreuen lande gelegen, innd de geistlicheit oeuer derleyen gudere we sy die vermachen oeder verbrengen wulden nyt zu erkennen noch rechten boeuen lantrecht alt herkomen innd gebruiche unns herzouchdomps van Guylge; innd geschege herweder, sall ydell ind machtloiss syn, so dat wir eynen yedern undersaisse by geburligen gewoenligen rechten by lantrecht ind scheffen urdell behalden ind doin behalden willen ind sullen sonder alle argelist. —

Gegeuen zu Duysseldorp, in den jairen unns herren Duysent vunffhondert ind eilff, uff den hilligen Druytzienden auent.

504. Die Abtei Altenberg, in deren Kirche Herzog Wilhelm v. Jülich und Berg sein Grab gewählt und beigesetzt worden, verspricht die von der verwittibten Herzogin, Markgräfin Sibylla v. Brandenburg für ihren Gemahl mit 1100 Gulden gestiftete tägliche Sangmesse nebst vier jährlichen Memorien zu halten. 1512, den 14. März.

Wir broider Heinrich Rouver van Bruywilre abt vort prior ind gemeyn conuent des cloisters ind gotzhuyss zu dem Aldenberge in dem lande van dem Berge gelegen doin kont ind bekennen, so als der durchluchtige hoichgeboren furste ind here Wilhem hertzouch zu Guylge, zu dem Berge &c., doe er leiffde, nu loeueliger ind seliger gedechtnysse, unlanx de schoult der mynschlicher naturen betzalt ind doitzhaluen affgegangen[2] ind syn licham na syner begerden by de lichame ind gebeintze syner werder lieuer alderen ind vurfaren, grauen ind graiffinnen, hertzougen ind hertzouchinnen, styffter ind begyffter van anbegynne oirspruncklichen des genanten unses gotzhuyss in desseluen kirche mit manchfeldigen godesdienste, missen, vigilien, commendatien ind almissen na cristliger ordnong ind furstliger wysen begrauen ind begangen worden ist, so hait van stont sonder vertzoch de durchluchtige hoichgeborn furstynne vrauwe Sibilla geborn marggraifinne van Brandenburg hertzouchinne zu Guylge, zu dem Berge ind graiffinne zu Rauensberg, weduwe, lutterlichen umb godes willen uns vur eyn almisse doin geuen ind hantreichen duysent ind hondert gulden, mit flysliger ind andechtiger begerden, eyne erfflige memorie ind gedechtnisse mit eyner degeliger syngender missen uff dem altair in dem choir der grafft ind mit vier jairgetzyden zu vier quatertemporen alle ind iglichs jairs zu den ewigen dagen vur des egenanten fursten yres allerlieffsten hern ind gemahels, yrer, aller yrer eruen ind nakomlingen selen salicheit ind wailfart zu doin syngen ind zu halden. Ind dat sulchs we vur angetzogen sonder eynche besweronge unser, uns gotzhuyss ind nakomelingen geschien ind zu den ewigen dagen unvergencklich bestediget ind underhalden moge werden, ouch de personen

---

[1] Hier folgen zunächst die bekannten Punkte: Das Land bei Schöffenurtheil erhalten, keine Dienste über das herkömmliche Maß fordern und Todtschlägern keinen Schutz gewähren zu wollen. Das Verbot des Uebergangs von liegenden Gütern an die todte (geistliche) Hand bestand, insofern es sich um ererbte Güter handelte, längst schon in dem Verbote, daß Niemand, auch Geistliche, seine rechtmäßigen Erben enterben dürfe. Hier wird es auch auf Güter und Erbrenten ausgedehnt, welche Geistliche erwerben möchten. — [2] Herzog Wilhelm war am 6. September 1511 zufolge des Necrologs des Stiftes zu Düsseldorf gestorben. In seinem Testamente vom 22. August 1511 hatte er seiner Gemahlin seine Baarschaft und seine Kleinodien, letztere mit Ausnahme eines Halsbandes, das er für seine Tochter bestimmt hatte, vermacht und dem Collegiatstifte, so wie dem Gasthause zu Düsseldorf, jedem 1000 Reichsthaler als Capital ausgesetzt, um die Rente zu Messen und zur Armenspende zu verwenden.

uns gotzhuyss, de alsulche vurbegerte degelige syngende misse ind jairgetzyde doin syngen ind halden sullen, sovill debas na noitturft zu underhalden, hait de gedachte furstinne unse gnedige lieue frauwe an uns mit gantzem ernst doin begeren ind bevolen, sulche almissen ind somme geltz van stunt sonder vertzoch zu belegen, erfflige ind ewige gulde ind renthe uns, unserm gotzhuyss ind nakomlingen damit zu gelden oder ander erfflige jairlige verkoufftе, verschreuen schuldige pensie, renthe ind besweronge wederome an uns zu gelden ind affzuloesen ind in unsen gotzhuyss kentlichen offenbaren nutze ind urber zu wenden ind zu keren: so bekennen wir abt, prior ind gemeyne conuent, dat wir sulche almyssen ind somme geltz entfangen ind damit ouch wederome van stunt umbtrindt vunfftzich derseluer gulden ungeferlich erffliger renthen, den armen luyden in dem hospitale by sent Kathrinen ind zu einer erfflichen missen in der kirchen zu sent Johan baptisten ouch by sent Kathrynen allet in Colne van unsen vurfaren in yren noeden erfflich verkouft ind verschreuen, wederome aff ind an uns geloist ind gegoulden hauen. So dan gotlich, redelich, billich ind eirlich ist, dat wir de geistlige guyde wercke ind godesdienst, de der almechtige got durch syne unmeessige barmhertzicheit durch uns zu den ewigen dagen gyfft ind verlehent zu geschien, wederome mitdeylen denghienen, de uns so myldentlich versorgt, begyfftticht ind begnadigt hauen ind degelichs versorgen, begifftigen ind begnadigen, doch boeuen all sonderligen mit gantzer andacht ouerlacht ind angemerckt de manchfeldige gunst, fruntschafft, vryheit, gnaide ind getruwe hertze uns van hertzouch Wilhelmen loeuelicher memorien bynnen jairen ind zyt syns fredelichen regimentz gedain, bewyst, verlehent, gegeuen ind ertzeigt ind noch degelichs van der vurgenanter furstynnen unser gnediger lieuer frauwen bewyst ind getzont werden, hauen wir alsulche andechtige vlyssige begerde an uns gelacht ind gedain angenomen ind gelouen, verstricken ind verbynden uns ind unse nakomlinge mit unsern eygen vryen willen waill vurbedacht in vasten steden truwen, darzu wir ouch willen ind consent uns hilligen ordens, soverre des noit syn wirdet, an dem neisten zu komenden generaill capittell uns ordens in gelicher maissen geloeuen zu weruen, sulche begerde zu vollentziehen ind sulche erffliche syngende misse zu den ewigen dagen mit seess unses conuentz personen uff dem altair in dem choir der grafft, wilchen altair ouch de dickgemelte furstynne mit mysgewanden, kelche, pollen, boicheren ind geluchte na noitturft gar eirlich ind loeuelich versorgt ind begifftiget hait, dem almechtigen gode zo loeue ind eren degelichs vestlich ind unverbrochlich zu syngen ind zu halden. In gelicher maissen geloeuen wir alsulche begerde vier jairgetzyde der dickgenanten furstes, furstynnen, yrer eruen ind nakomlinge uff vier donrestage in den vier quattertemperen off des neisten dintages dabevoir oder nae, so sulchs uff den donrestach bequemlich nyt geschien oder gehalden mochte werden, mit eyner requiem syngender missen uff dem hohen altair, vier vigilien ind commendatien in unserm gemeynen conuent na ordnung ind gewoinheit uns h. ordens alle ind iglichs jairs zu den ewigen zyden vestlich ind unverbrochlich zu doin ind zo halden.— Dis zu mere sicherheit ind urkonde der wairheit ind erffliger ewiger stedicheit hain wir abt unser abtien und wir prior ind gemeyn conuent uns gemeynen conuentz insiegele an diesen brieff gehangen.

Der gegeuen ist in den jairen uns heren Duysent vunffhondert ind zwelff uff den sondach Oculi.

505. Pfalzgraf Ludwig belehnt den Herzog Johann von Jülich und Berg mit den altpfälzischen Lehen. — 1512, den 26. April.[1]

Wir Ludwig von gots gnaden Pfalzgraue by Rein Hertzog in Beyerenn des h. Romischen reichs Ertzdruchses unnd Churfurst &c. bekennen unnd thun kunt offenbar mit diesem brieff. Als wylanndt der

[1] Für die Belehnung sind laut beiliegender Quittung 5000 Goldgulden gezahlt worden. Sie wurde regelmäßig erneuert bis auf Philipp Wilhelm als Herzogen von Jülich im Jahre 1663, welcher dafür eine Recognition von 70,000 Gulden entrichtete und dessen Lehnbrief die halbe Grafschaft Wied nicht enthält. Hiernach trat Confusion ein. Die älteren Lehnbriefe s. II. 27 und III. 997. —

hochgepornn Furst unser lieber oheim her Wilhelm Hertzog zw Gulch, zw dem Berge unnd Graue zw Rauenspurg &c. unnd sein altfordernn diese nachgeschriebenn Lehenstuckh von dem hochgepornnen fursten hern Phillipsenn pfaltzgrauen — unnserm freuntlichen lieben hernn und vatter unnd seinen voralternn pfaltzgrauen by Rein, allen seliger unnd loblicher gedechtnus, zw lehen gehabt, getragenn und empfenglich herpracht, inhalt der Lehenn unnd Reuers briff daruber sagennde; unnd nach desselbigen hertzog Wilhelms one manliche Lehenns erben absterbenn der hochgepornn furst unnser besunder lieber Oheim, her Johanns aldeste sone zw Cleue, hertzog zw gulich, zw dem berge, graue zw der Marckhe, zw Rauenspurg unnd zw Katzenelnbogenn &c., dem die hochgepornn furstin unnser libe mome, fraw Maria des bemelten hertzog Wilhelms zw gulch unnd dem berge seligen eynige verlassene dochter elichenn vermahelt, durch seine Rette, Ime derhalb unnd us frundschafft solliche Lehenstuckh anesetzen, gutwillichlich zw lyhenn, unns ersuchen unnd mit vlys bitten lassen hat; wie wole wir nun in ansehnng, dieselbigen lehen ledig worden unnd unns heimgefallen, sollichs zu thun unnsers achtenns nit schuldig gewest, das wir doch bedacht die frundschafft und dinst, so der vorgenannt hertzog Wilhelm by seinem leben gemeltem unnserm hern vattere seligenn, unns unnd unseren geprudern gethane, auch umb derselbigenn unnd darzw der dinst willenn, so unns unnd unsen erben der itzig hertzog Johanns &c. und seiner liebden erbenn kunfftiglichen wole thun kunden unnd mogen: unnd habenn demnach seiner liebden unnserm sipsverwanten als hertzogen zw gulch solliche Lehennstuckh, Graueschafften, herlickeitten, vogthien, gerichten, wilpennde, gleitt, wasser, weide, Stet, slos, Closter, dorffer, Lannd unnd Lewt mit allen iren zugehorungen hohe unnd nidder, also als die hernach benanndt steent, zw rechtem Lehenn angesetzt unnd verliehenn, setzen die seiner libden von Neuwem ane unnd lyhen Ime die itz gehorter mas. — Und seindt dies die Lehennstuckh als mit namen die graueschafft von Moubach mit dem walde mit allen andern zugehorungen unnd begriffen so wie man das genennen magh, item hengbach mit der herschafft unnd was darin gehorig ist als mit namen der kernicher[1] walt unnd die vogthie von Tzulpge und die von Mersburden mit den hogerichten unnd iren zugehorungen; item die kirchengicht von sandt Marienn zw Tzulpge mit den gutten und hoengerichten genandt die palanze buyssen unnd bynnen Tzulpge mit allen iren zugehorungen mit virtzehenn honescheffen gehorig uff den Schiuelberg unnd newn honescheffen gehorig uff Kempner heyde, unnd vort den wiltpane zwischen masze unnd Rein, hohe unnd nidder, boben der Erde unnd darunder der erdenn, mit allem seinem begriff unnd zubehorungen; item die halb Graueschafft von Wede mit allem begriff unnd zugehorungen, doch mit beheltnus an derselbenn halbenn graueschafft von Wede unns unnd unnsern erbenn pfaltzgrauen by Rein manrecht daran ongeuerde; item die Graueschafft von Neuwenar mit aller irer herlickeit unnd zugehorungen; item die vogthie zw Briske; item die vogthie von Vilcke; item die vogthie von Wesselich; item die vogthie von Bergkheim mit der herlickeit unnd geleide zwuschen Colnn und Bergkheim unnd zwuschen Bergkheim unnd Ache darzw gehorennde; item die vogthie von pfaffendorff; item die vogthie von Holtzwyler; item die vogthie von sandt Cornelismonster; item die vogthie von gressennich; item die vogthie von vrortzheim; item die vogthie von Turnich; item alle eigenthumb zu louerich; item zwentzig marckh gelts uff dem benannten unnsers liben oheims Hertzog Johanns eigen Erbe unnd gut bewysen unnd belacht, die er unnd sein lehenns erben mit zweyhundert marckhen ablosen mogen wan er oder sin erben wollen, on alle argelist und geuerde. Und des zu urkundt habenn wir unnse ingesigell an disen briff thun henckhen.

Gegeben zw Trier als man schreib nach Christi unnsers hern gepurt Tawsendt funffhundert und zwelff jar uff den nechsten mondag nach dem Sonndag Misericordia domini.

---

[1] Dieser Wald ist in der Urkunde III. 997 kermecher, in dem Lehnbriefe von 1534 köringer wald genannt.

506. Graf Nicolaus zu Tecklenburg begibt sich zum Schutze gegen die Gewaltthätigkeit seines Bruders Otto des Jüngeren mit seinem Schlosse, Amte und Lande Lingen in den Schirm Johanns v. Cleve, Herzogs von Jülich und Berg, dessen Vorfahr, Herzog Wilhelm, ihn von Kindheit an erzogen. — 1513, den 7. September.

Ich Clais graue zu Teckenenburgh doin kont, so als der wailgeborn Otte graue zu Teckenenburg der jonger, myn broider, mich hybevoir gefencklich angenomen, gesatzt, oeuell mysshandelt ind darna durch etlige handelonge mich uysser der gefencknysse gelaissen, daroeuer bedadinge geschien ind ergangen syn, de derselue myn broider an mir nyt gehalden noch vollentzogen, sonder darbouven mir myn deyll myns slossz Teckenenburg zusampt etligen andern mynen gudern, renthen ind gulden geweltlich weder got ind alle billicheit genomen ind bis noch geweltlicher wysen vurenthalden, mit vast vill unbillighen ind unredelichen wederwirdicheiden manchfeldincklich mir von demseluen myme broider begegent, dat alles mir unlidlich zu geduldеn steyt ind de mircklige noitturft mich dartzo beweecht ind gedrongen daegegen zu gedencken, waby ich verdadingt ind unverdarfft by dem mynn verblyuen moige: want dan der durchluchtige hoichgeborn furst und herre Wilhem hertzoich zu Guylge, zu dem Berge und graue zu Rauensberg, myn lieuer gnediger herre seliger gedechnyss mich van kindtz up in synre furstlicher gnaden hoeue ertzogen ind syne furstlige gnaiden mir ouch sonderlich der bloitzverwentnysse na vast gnaiden bewyst gehadt hait, demnae hain ich nu den durchluchtigen hoichgeborn fursten und herrn Johan altsten sonn zu Cleue hertzouch zu Guylge, zu dem Berge etc., mynen gnedigen lieuen herren, als eruen ind nafoulger hertzouch Wilhems seligen angesoicht ind synre furstliger gnaden de unbillige geweltlige hendele myns broider klegelich zu kennen gegeuen, daby syne furstlige gnaiden underdeniglich ind demoitlich gebeden, mich ind myne elige lyffserven ind myn sloss, stat ind ampt van Lynge zusampt anderen mynen slossen, landen, gudern, renthen und gulden in syner furstliger gnaiden schirm, verantweronge ind verdedinge zu nemen ind zu entfangen, dartzo syne furstlige gnaiden sich gnediglich und gutwillich ergeuen, des ich mich als billich underdeniglich ind hoichlich van syner furstliger gnaiden bedancken. Ind ich Clais graue zu Teckenenburg bekennen offentlich mit desem brieue vur mich ind myne elige lyffseruen, dat ich mich zu mynem gnedigen lieuen herren van Guylge und Berge durch vurgeroirte synre gnaiden gnedige vertroistonge gedain ind ergeuen hain, so dat syne furstlige gnaide mich ind myn sloss, stat ind ampte van Lynge van nu vortan in schirms, verantweronge ind verdedings wyse innehauen sall, mich, myne elige lyffseruen ind deselue myn sloss, stat ind ampt zusampt anderen mynen sloessen, landen, guderen, renthen ind gulden vur allen geweltlichen und unredlichen sachen zu beschirmen, zu verantworden ind zu verdadingen, so syne furstliche gnaide, synre gnaiden eruen ind nakomlinge mynre ind der mynre gegen mynen broider ind vort ydermsn nymantz uysgescheiden zu eren ind rechten allen bescheide ind billicheit mechtig syn sall. Herop we vurgemelt hain ich mynen amptluden, dieneren und allen mynen underdanen mynre slossz, stat ind ampts van Lynge beuolhen, myme gnedigen lieuen herren van Guylge ind Berge schirms, verantweronge ind verdadingswyse gewartich ind gehoirsam zu syn, ouch zu synre furstligen gnaiden oeder der synre gesynnen offenonge zu Lynge zu hauen gegen dieghiene synre gnaiden des van noiden syn wurde, ind daruff syner furstliger gnaiden oeder dieghiene syne gnaide dartzo verordenen wirdet geburliche hulde ind eyde zu doin, want dit we vur erkleirt, also myne ernstliche meynonge, wille ind beuelh ist, sonder alle argelist. Ind dis zu urkonde der wairheit gantzer ind vaster stedicheit hain ich Clais graue zu Teckenenburg myn siegell an desen brieff gehangen, ind zu vorder getzuge hain ich de wailgeboren ind edelen myne lieue vedder ind neuen Johan graven zu Oldenburg ind Delmenhorst ind Philips den jongeren grauen zu Waldecken gebeden yre lieffden siegelle by dat myn zur konden heran zu hangen.

Gegeuen in den jaren as men schreyff na der geburt uns heren Duysent vunffhondert und drutzehen uff unser lieuer vrauwen auent natiuitatis.

507. Herzog Johann v. Cleve verständigt sich durch Vermittelung der Landstände mit der Stadt Wesel, indem er ihr die jährliche Wahl von 12 Geschwornen, 12 Schöffen, 2 Bürgermeistern, 12 Räthen und 2 Rentmeistern bewilligt, die Höhe der Brüchten festsetzt und das Rekurs-Verfahren seines Richters zur Beschleunigung der Vollziehung der Urtheile abstellt. – 1514, den 17. November

Wy Johan van gaitz gnaiden hertough van Cleue, greue van der Marcke ind van Katzennellenbaigen doin kondt, alsoe sich hierbevoren tusschen ons ind den unsen van Wesell twiste, irringh ind schelingh erheuen umb etliche gescheffhten, hendele ind smeehingh, sy tegen ons, unser hoicheit, heirlicheit ind gerechticheiden vurgenaemen solden heben, wulche twiste und schelyngh die hoegebaren furst unse fruntliche lieue soen hertough tot Guylich, toe dem Berge &c, ritterschap ind stede der landen Guylich, Berge, Cleue ind Marcke then herten genaemen ind die gerne nedergelacht gesyen heden, ind van ons, myt ermanyngen der unser van Wesell mennichuoldigen getruwen diensten, begert ind gebeden heben, syner lieffden ind unser tzamen lantschappen to willen gonnen eyn middell tusschen ons ind den onsen van Wesell to vynden, dairby die onse van Wesell myt ons der irringh ind gebrechen haluen weder gescheiden ind vereniebt mochten werden: so bekennen wy vur ons, onse eruen ind nakomelyngen, dat wy durch sulchen begerten ind beden, oick in ansyen oirs mennichuoldigen dienstz, sy to meer tyden unsen vurvaideren myldən gedechtnisse ind ons gedain ind bewesen, unsen lieuen soen ind unser tzamen lantschappen gegont ind togelaiten hebben, eyn verraem van sulche gebrechen to doin, als geschiet is ind hiernae beschreuen volght. Item dat die gemeynte derseluer unser lieuer stat van Wesell nu voirtan op oeren gewoentlichen koirdach, dat is mit naemen opten maenendach nae den sonnendach Reminiscere in der fasten, ind so voirtan alle jair op tenseluen dach uith oeren vier vierdelen kysen sullen twelff manne, dat is to verstayn uit icliehen vierdell dry bescheiden manne, diewulche twelff manne als die gekaren ind van den alden burgermeister geeydt syn, soe sullen dieselve twelff gekaren manne voirt kysen op oeren eydt twelff schepen van den eirbersten, vroemsten, wiesten, veruairensten ind verstendelsten, die sy van oeren burgeren dairtoe id nutste ind beqwemste wusten, diewulche twelff schepen, als die van den alden burgermeister geeydt syn, vort under sich twe burgermeistere kysen sullen. Oick so sullen dieselue twelff scepen kysen uith der gemeynten sess raide, ind die twelff gekaren van der gemeynten sullen oick kysen sess raide, maickt alsoe toesamen twelff raide; oick soe sullen die twelff gekaren scepen kysen twe rentmeisters uith den twelff raiden. Ind dieghoene die tot burgermeisters, scepen, rait ind rentmeisters gekaren werden, ensullen geyne doitslegere, eebreickere, wuyckener noch eerloyss wesen, ind off die twelff gekaren van der gemeynte toe enyger tyt enige scepen verkoiren, die myt quaider feiten belumeth ind besmeth weren ind denseluen woe recht is van onserwegen sulx bewieslich auerbracht ind genoichsam to Wesell voir oeren geboirlichen richter erkandt wurde, sobalde dan wy oen deshaluen deden scryuen, sullen sy ter stont dieseluen ontsetten ind anderen bequemen in oere stede verkysen; ind die erffschependomb, als sy bysher gebruyckt hebben, salt dairmede nu vortan aff ind van nyet syn. Item soewie bynnen unser lieuer stat Wesell eyn mess op den anderen toege, sall van yder messtreecken dry alde schilde gebroickt hebben, ind desgelichen die den anderen wonden, sall oick van yder wonden in dry alde schilde verfallen syn ind gebroickt hebben, dairvan dry deill in onser behueff ind twe deile in onser lieuer stat van Wesell behueff komen sullen; ind wie den anderen blaewe off blont sluege, sall in anderhaluen alden schildt oick onss ind onser lieuer stat Wesell verbroickt ind verfallen syn. Weir euer saicke, dat yemant genoedicht wurde umb syn lieff to ontweren ind sulx woe recht is bewiesen konde, die solde der broicken ontledicht ind gefryet syn. Item soe sich unse lieue stat van Wesell ind oere burger beclaigen, dat sy mercklich an oren gerichte myt onser afscryuongen ind opstellyngh onss richters to Wesell verkort ind vercchtert werden, so is bekalt dat wy ind die onse richter aldair dat gerichte nu voirtan synen ordentlichen ind geboirlichen ganck ind uithdracht woe recht is hebben laiten sullen, sonder enyge saicken dairaff to scryuen ader dat gerichte to stollen, ind dat die richter Derick van Duysseldorp ind eyn yder richter nae oen onser lieuer stat Wesell sonder vertreck in synen eyde besweren sall aldus, dat hy sall

wesen nu ind in tokomenden tyden eyn rechtferdich richter, sonder ennyge annemyngh der personen, ind dat hy sall richten den rycken als den armen ind den groiten als den cleynen, onss tot unsen rechten ind onser lieuer stat van Wesell tot oeren rechten, yderman nae wysingh der scepen sall recht doen ind wederfairen laiten, ind sall dat gerichte ind den rechten synen ordentlichen ganck laiten hebben sonder vertreck, weigeringh, ontleggen off beuele onser, onser eruen ind nakomelyngen, scrifftlich off montlich, woe men dat bedencken mochte, oick nyet wederstaende eenyge geloifften ind eyden hy ons gedayn mochte hebben, ind als die ordelen uithgewesen syn, asdan sonder ennych vertoch, indracht off weigeringe geboerliche execūtie woe recht is derseluer uitgewesen ordelen doin sall. Idoch soe sullen ind moigen wy iciliche saicken an den rechten aldair hangende eyns vierthien daige opschortten ind dairenbynnen versuycken ind arbeit ankeren laiten, die parthyen in der guetlicheit toe verdraigen, ind soe ons sulx ontstonde ader eyn der parthyen to dem guetlichen daige nyet verstayn dan des rechtens eyschen ind begeren wolden, sullen ind willen wy nae umbganck der vierthien daige dat recht voirtan sonder ennych vorder opschorttyngh ader affseryuingh synen ordentlichen ganck nemen ind behalden laiten; ind off ennyge parthyen ongelegen were des guetlichen daiges gefollich to wesen, sulx sall wesen bueten onser ongonst ind ongnaide. Item dat die scepen onser lieuer stat van Wesell alle ordelen, die an sy to hoyffde komen, bynnen den neisten volgenden jair sonder langer vertreck wiesen off die voirtan to hoyffde schicken sullen, ind dairto alle saicken, die an den rechten bynnen Wesell bespraicken ind angehauen syn, sobalde ommers moigelich ind doenlich is, nae inhalt der scepen eydt myt oere rechtzcleryngen ader to hoiffde wiesinge uithgericht ind geeyndt werden, wulch sich doch, als die saike uitgedynght ind an eyn ordell gestalt is, nyet bauen eyn jair dairneist vertrecken sall, ind oick dat sy sullen alle ordelen, die van oere geboirliche hoefft wederumb an sy geschickt werden, ter stont ader bynnen eynre maent then lanxsten apenen ind den parthyen auergeuen, ind sy dairmede ther eyntschap helpen ind alle oere uyterste macht dairinne doen inhalt der scepen oeren eydt. Ind hiermede hebben wy die onse van Wesell wederomb to gnaiden genaemen ind oen alle onwille, torne ind ongonst, die uith ten vurschreuen gescheftten, hendele ind smehyngh verresen syn mogen, geheel ind all verlaiten, sullen oick desgelichen die onse van Wesell van allen anderen saicken, tospraicken, schelyngh ind gebrechen, woe die oick bys tot desen daige toe herkomen weren, nyet dairvan uithbehalden, myt onss gescheiden ind verleken syn, ind alle gnaiden, priuilegien ind vryheiden, uithgescheiden wes in desen verdraige verandert wurdt, weder genyeten ind gebruycken moigen, als sy voir anganck deser irringh ind twydracht to doin plegen; beheltlich doch ons unser anspraicke, die wy tot soemyge particulare personen, als nementlich Andries Duden, Derick Kedken ind Henrick Kramp hebben moigen, dat wy die voir oeren themelichen ind geboirlichen richter bynnen onser stat Wesell tot onvertaighden rechten anspreicken ind voirt onss rechtens nae priuilegyen ind rechten onser stat Wesell auer dieseluen aldair verbeiden ind nemen sullen moigen laiten: allet sonder argelist. Orkonde der wairheit ind aller vaster stedicheid hebben wy myt onss selffs ind onser trefflicher rede medeweten unsen meesten segell an desen onsen brieff doin ind hieten hangen.

Gegeven in den jairen onss herren Duysend vyffhondert ind vierthien op vrydach na sunt Martensdach des h. busschops.

508. Kaiser Maximilian I., gegen den bei Entziehung des Herzogthums Geldern die Grafen Vincenz und Bernhard v. Mörs mitwirkend gewesen, verzichtet auf seinen desfallsigen Anspruch auf die Grafschaft Mörs zu Gunsten der Anna, Tochter des Grafen Wilhelm v. Wied und der Margaretha, Schwester jenes Grafen Bernhard, das trockene Eigenthum an der Hälfte dieser Grafschaft sich vorbehaltend. — 1515, den 13. Mai.

Wir Maximilian von gottes genaden erwelter Romischer kayser &c. bekennen offentlich mit disem briefe und thun kundt; als in verschinen iaren das hertzogthumb Ghelldern, so weilend dem durchlewchtigen

fursten hern Karln hertzogen zu Burgundi unserm lieben sweher, und nachmals uns und unserm haws Burgundi von dem h. reiche als desselben aigenthumb gelihen aus unser ruewigen possess und regierung abgewendet worden ist, des dan weilend Vincentz und Bernhart grauen zu Mors und Sarwerden zum tail ursacher gewesen sein; dardurch wir zu iren graffschafften, herrschafften, slossen, stetten und guettern vorderung und gerechtigkeit gehebt: ist ietz der edel unser und des reichs lieber getrewer Wilhelm graf zu Wyde und herr zu Runckel fur uns komen und hat uns von wegen der edeln unser lieben andechtigen Anna seiner tochter, so er bey weilend seiner eelichen hawsfrawen Margrethen, des genannten graf Bernharts swester geboren hete, diemuetigklich angerueffen und gebetten, das wir aus kayserlicher miltigkait solch unser vorderung und gerechtigkeit zu derselber seiner tochter erbschafft, sovil ir an derselben irs uranhern und vettern der grauen zu Moerss und Sarwerden gelassen graffschafften, herrschafften, slossen, stetten und guettern zusteet, fallen und sy zu solcher ir erbschafft komen zu lassen, gnediglichen geruchten. Des haben wir angesehen sein vleyssig bete, auch die getrewen nutzlichen dinst, so sein elltern und er uns und dem h. reiche bisher mennigfeltigklichen bewisen und er sich kunfftigklichen zu thun erbewt, und darumb unser vorderung und gerechtigkait zu irer erbschafft der grauen Vincentzen und Bernharts von Moers verlassen graffschafften, herrschafften, slossen, stetten und guetern gnedigklich abgestelt und deshalben demselben graue Wilhelmen von Wiede in namen und an stat seiner tochter alle unser vorbestimpt vorderung und gerechtigkeit gentzlichen ubergeben und darauf mit ime disen vertrag gemacht und beslossen, also das graue Wilhelm von Wiede, sein tochter und ir erben die berurten graffschafften, herrschafften, sloss, stet und gueter, sovil der graue Vincentz und graue Bernhart von Moerss inngehabt und verlassen haben, souil dan derselben tochter von erbschafft wegen zugehort, erfordern und guetlich oder rechtlich mit unser hilff und furderung, die wir inen allezeit sovil sich gepurt beweysen wellen, einziehen und zu iren handen bringen sollen und mugen, von uns, unsern erben und nachkomen unuerhindert. Und so wir das hertzogthumb Ghelldern erobern sollen, wellen wir inen alles das, so den egedachten von Moers zugehort hat und in demselben hertzogthumb gelegen und seiner tochter angehorig ist, auch gnedigklich zustellen und volgen lassen, alles in der gestalt und mit dem vorbehalt, das wir, unser erben und nachkomen, ertzhertzogen zu Oesterreich und Burgundi. ein gleichen und gemainen teil an allen denselben graffschafften, herrschafften, slossen, stetten und sonderlich an sloss und stat Moers in rechter gemainschafft haben und behalten und die zu allen unsern notdurfften und gescheften wider menigklich gebrauchen sollen und muegen, doch in unser selbs costen und on iren schaden. Sy sollen auch darinn wider uns und unser hewser Oesterreich und Burgundt nyemandts enthalten noch die unsern daraus beschedigen lassen noch auch das selbs nit thun. Ob sy auch uber kurtz oder lang von den obberurten graffschafften, herrschafften, slossen, stetten und fleckhen ichts verkawffen, versetzen, ubergeben oder in ander weg verendern welten, sollen sy uns das zuvor anbieten und umb ein zimlichs vor allen andern volgen und zusteen lassen; were uns aber nit gelegen dasselb anzunemen, so muegen sy das auf ander wenden, doch den die nit unser und unser hewser Oesterreich und Burgundt veind und widerwertig sein. Und damit graue Wilhelm von Wiede, sein tochter und ir erben solcher unser kayserlicher miltigkait noch mer emphinden, so haben wir inen dise sonder gnad gethan, also das sy nu hinfur unsern gleichen gemainen teil an allen obgemelten graffschafften, herrschafften, slossen, stetten und guetern ambts und verwesungs weyse gleichwie iren teil frey ledigklich innhaben, nutzen und niessen muegen und uns davon nichts anders dan wie obsteet zu geben, zu thun, noch zu dienen schuldig sein sollen. Und so es die notdurfft erfordert, wellen wir inen in gepewen und underhaltung, auch in belegerungen gnedige hilff, schirm, rettung und handthabung beweisen als sich von solcher gemainschafft wegen gepurt. Mit urkund ditz briefs besiegelt mit unserm kayserlichen insigel.

Geben zu Triend an dem dreizehenden tag des monats May, nach Cristi gepurdt Funfftzehenhundert und im funfftzehenden, unser reiche des Romischen im ain und dreissigsten und des Hungrischen im sieben und zwantzigsten iaren.

509. Das Domcapitel von Cöln veröffentlicht seine am 14. März in der Person des Grafen Hermann von Wied getroffene Wahl eines Erzbischofs. — 1515, den 11. Juni.[1]

Wir dechen und capittel der dhumkyrchen zu Collen enbieden uch den wolgepornn eddelen strengenn vesten vursichtigen wysen unnd ersamen unsen lieuen neuenn und besunder gudenn frunden, allen und iglichen grauenn, edelman, ritterschafft, amptlewten, burgermeistern, scheffen, reden und gemeynden der stadt Colne und anderen steden unnd vort der gantzer lantschafft und den undersaissen gemeynlichen dess gestichtz von Collen uff dyssyt Rhynss, und auch uff gynssydt Rhynsz in Westphalenn und in dem Veste von Recklinckhuysen samen und iglichenn besunder unserenn fruntlichen gruysz zuvoirn unnd thun uch zu wyssenn: As wilne der eirwirdige furst here Philipps ertzbisschoff zu Collen, dem got gnade, vonn diesem ertrich verscheydenn ist, hain wir dechenn und gemein capittel vurgeschrieuenn nahe beschreuenn rechte, loblicher gewonheyt und alden herkomenn unser kyrchen uff gudestags vierzehinden tags desz monetz Mertzs niest verledenn, in unszerem capittelhuysz dairumb versampt, den hoichwirdigsten furstenn und herenn, herenn Hermann graue zu Wiedde, unserenn mitcapitulairecanonichen und gnedigsten herenn, zu eyme herenn und ertzbisschoff der heylger kirchen von Collenn eyndrechtlichen sunder yemandts widderspraich erwelt und gekoerenn, denselben wir uch mit diesem unsem offenen briefe dairfur alsoe presenteren und furbringenn durch die wirdigenn wolgeporenn und eddelen heren Johan von Seyn graue zu Wytgensteyn, Conradt graue zu Diepholt und Degenhardt Wytte, unse mitcapittulairecanonichen, bewyszer dysselben brieffs. Begerenn und gesynnen dairumb fruntlich von uch sementlich und besunder, dat Ir genanten heren Hermann vur eynenn erweltenn herenn und zu eynem ertzbisschoff der kyrchenn und gestichts von Collen vurschrieuen uffnemen und entfangen, ieme dairuff mit den Schlössen, zcollen, steden, vesten unnd ampten desseluen gestichts gewarten und auch huldunghe, eyde, gelofte und gehoirsamheyt doin, als von alters herkomenn unnd gewonlich ist, diesseluen unse mitcapittulairecanoniche, dye wir mit diesem unsem brieue dairumb zu uch schicken, uch von unsen wegenn ouch forter muntlich bescheyden und sagenn werden; wylchen unsen mitcapittulairecanonichen Ir genszlich glich uns selffs dairinn wyllen geleuuen und uch in allen sachenn und puncten guitwylligh unnd gehoirsamlich hauenn und bewyszenn, als zich dat alsoe byllich gepürt ind wir uch ouch samen und besunder aen allenn zwyuell desz genszlich zu betruwen. Iund uff dat uwere lieffen unsen eyndrechtlichen wyllen, meynunghe und begerde hyrinn offentlichen verstehin erkennen, soe hain wir dechenn und gemeyn capittell unser kyrchenn groysse segell mit unser aller wyst und guden wyllen an dyessen brieff doin hangenn.

Gegeuen im jair unsers herren Duyszent vunffhundert und vunffzehn, uff montagh niest nahe desz heylgenn Sacramentzdagh.

---

[1] Erzbischof Philipp war, in Gemäßheit der notariellen Convocation des Domcapitels zur Neuwahl, am 12. Februar 1515 Abends gegen 7 Uhr gestorben. Das Capitel wählte den Hermann von Wied am folgenden 14. März, welcher auch sofort die bekannte Capitulation und Erblandesvereinigung beschwur. Die Räthe eröffneten darauf dem Domcapitel, daß nach ihrem Gutachten die feierliche Bestattung der Leiche Philipps etwa innerhalb sechs Wochen an einem dem Capitel gelegenen Tage geschehen, inzwischen den Fürsten der Todesfall angezeigt werden könne. Wirklich erhielt Hermann schon mit Urkunde d. d. „zw Metz an der Eisth den sechsundzwaintzigisten tag des monets Aprilis“ 1515 von Kaiser Maximilian die Belehnung mit den Regalien und von dem Pabste Leo X. mit Bulle d. d. Rome apud s. Petrum idus (13) Junii, pontif. a. III. die Bestätigung. Die obige Wahlveröffentlichung des Domcapitels ist also wohl verschoben worden, bis die Bestattung des Vorgängers geschehen war. Hiernach berichtigen sich die bisherigen Angaben über den Todestag Philipps und die Wahl Hermanns. Letzterer war nur erst zum Subdiacon geweiht, weswegen Leo mit Breve, die XXVI. Junii MDXV, ihm gestattete, sich von einem beliebigen geistlichen Obern an einem und demselben Tage zum Diacon und Priester weihen zu lassen. Schon vorher, am 20. Juni, hatte er ihm mit Bulle d. d. Rome apud s. Petrum a. incarnationis dom. Mill. quingentesimo quinto decimo, duodecimo kal. Julii, das Pallium bewilligt, welches ihm, „postquam munus consecrationis susceperis“, überreicht werden sollte. Er ernannte ihn sodann zum legatus natus in der cölnischen Provinz, wie dieses die beiden Vorgänger Hermann und Philipp gewesen, und genehmigte die Ausübung der einem antretenden Erzbischofe zustehenden preces primariae, mit Bullen d. d. Rome VI. kal. Julii 1515.

510. Kaiser Maximilian I., welcher ehedem bewilligt, dem Jungherzoge Johann v. Cleve, als Gemahle der Maria, Tochter des Herzogs Wilhelm v. Jülich und Berg, Grafen von Ravensberg, nach dessen Tode die Regalien dieser Lande verleihen zu wollen, ertheilt dazu dem Könige Karl v. Spanien den Auftrag. — 1516, den 18. Juli.

Maximilianus diuina fauente clementia Romanorum imperator &c. notum facimus tenore presentium uniuersis, cum quondam Wilhelmus dux Juliacensis et Montensis, comes in Rauenspurg sine filiis et heredibus masculini sexus extremum clauserit diem, et nos ex singulari gratia consenserimus illum Joannem iuniorem ducem Cleuensem, principem et consanguineum nostrum charissimum, tam proprio eius quam nomine Marie prefati quondam Wilhelmi ducis filie legitime et naturalis, principis et consanguinee nostre charissime, consortis eius, inuestire et ipsi regalia concedere de eiusdem ducis Wilhelmi relictis principatibus et prouinciis Juliaci, Montis et Rauenspurg, simusque in presentiarum tot tantisque arduis negotiis et grauissimis bellorum expeditionibus occupati, ut in propria persona huiusmodi concedere inuestituram et regalia nequeamus: idcirco dedimus et concessimus, prout tenore presentium damus et concedimus serenissimo et potentissimo principi domino Carolo catholico regi Hispaniarum utriusque Sicilie atque Hierusalem, archiduci Austrie, duci Burgundie, Brabantie, comiti Flandrie et Habspurgi, fratri et filio nostro charissimo, omnimodam auctoritatem, potestatem et facultatem nostro nomine et loco prefatum illum Joannem iuniorem ducem Cleuensem tam eius proprio quam nomine prefate sue contboralis inuestiendi et regalia tradendi de prefatis ducatibus, principatibus, comitatibus, dominiis, terris et prouinciis Juliaci, Montensis et Rauenspurg in omnibus et per omnia, sicut quondam dux prefatus Wilhelmus socer et pater eorum illos vel illa habuit, possedit, tenuit et recognouit a nobis et sacro imperio, recepto prius ab eo vice et nomine nostro et sacri imperii ac pro nobis et successoribus nostris in dicto Romano imperio solito fidelitatis iuramento, in hunc modum qui sequitur: Ego Joannes iunior dux Cleuensis, Juliacensis et Montensis, comes in Rauenspurg promitto et iuro ad sancta dei euangelia, que in presentiarum corporaliter attingo, quod exnunc in antea ero fidelis et obediens serenissimo et invictissimo principi et domino, domino Maximiliano Romanorum imperatori et sacro imperio et post mortem eius successoribus maiestatis sue in imperio, nec unquam ero in consilio nec consentiam ullatenus in tractatum et participationem, ubi tractabitur periculum persone, honoris et decoris ac status maiestatis sue et sacri imperii, sed potius salutem suam defendam ac sacri imperii decus et commodum promouebo, damnaque illius pro possibilitate mea euitabo et avertam, et si que contra personam maiestatis sue et dictum imperium intellexero moliri, pro viribus obuiabo et resistam et de illis maiestatem suam fideliter admonebo, ac omnia alia et singula faciam et peragam, que ad officium principis et fidelis vasalli maiestatis sue et sacri imperii de iure vel consuetudine concernunt, dolo fraudeque semotis. Sic me deus adiuvet et hec sancta dei euangelia. Itaque prefatus dux Joannes super adepta huiusmodi inuestitura et regalibus sibi concessis a prefato serenissimo filio nostro charissimo rege catholico possit valeat et debeat prefatos ducatus, comitatus, dominia et patrias administrare, regere, gubernare eisdemque uti, frui et potiri non aliter ac si super eisdem a nobis fuisset inuestitus et coram nobis eorundem regalia accepisset. Promittentes in verbo nostro cesareo nos huiusmodi concessionem regalium et inuestiture ratam, gratam et firmam perpetuo habituros nec eisdem in aliquo contraventuros. Harum testimonio litterarum sigilli nostri appensione roboratarum.

Datum in Faucibus Montium, die decima octaua mensis Julii, anno Millesimo quingentesimo sexto decimo, regnorum nostrorum Romani tricesimo primo, Hungarie vero vicesimo septimo.

511. Graf Wilhelm v. Nassau und Diez vereinbart mit dem Erzbischofe Hermann v. Cöln auf 25 Jahre Freizügigkeit ihrer gegenseitigen Unterthanen in Westphalen und im Amte Siegen. — 1517, den 21. September.

Wir Wilhelm graue zun Nassauw und zun Dietze bekennen und doen kunt, das wir uns dem hochwirdigsten durchluchtigen fursten und heren Herman der h. Kirchen zu Collen ertzbischoffe &c, zu underthenigem gefallen und friedelebenswillen zwisschen siner churfurstlichen gnaden lantschaft zun Westphalen und unser graueschafft Nassauw dem ampte zun Siegen, als darwidder stoesset, hien und widder zu underhalten, den Collischen undersaessen insgemeyn unser fry, strack, sicher und ungeuerlich geleide gegeben haben und geben ien das in craft diesses brieues, also das dieselben Collschen undersaessen allesampt und iere iclicher besunder in macht solichs geleitz mit ieren libe, habe und guetern durch unsere lantschafft die graueschafft Nassauw hien und widder zu perde und zu foesse wandern, wauern, gehen, stehen, faren, reysen und ziehen, auch iere uffrichtige hantieringe und handelinge driuen sullen und moegen, uf iere gewonliche zolle und zyse ungehelliget, unbekommert und oenuffgehalten von yemantz der unsern. Also zu verstehen, das unsere Nassauwsschen undersassen die Collischen undersassen in unser lantschafft nyrgents kommern, helligen noch uffhalten sollen, sunder wanne ierer eyner ader meher Collischen umb ligende gueter als irbe und irffzale zu sprechen hette ader gewonne, so sall das recht daruber gesucht und genommen werden an enden, dae dieselbigen gueter gelegen und dinckpliechtig sin. Woe aber die ansprache persoenlich were, als umb schult, schaden ader umb andere uberfaringe, alsdan sall der cleger dem beclagten folgen vur das gerichte, darunder der beclagte gesessen und dinckpliechtich ist; es were dann sache das der cleger der massen dem rechten gereidt nachgesucht und yem doch khein recht hette widderfaren moegen, ader aber das der beclagte eben an dem ende, dae er zu bezalen gelobt oder da er die uberfaringe begangen hette, von dem cleger betreden wurde, derselbige mach mit synem liebe, habe und guete alda bekommert werden unverschoenet unsers geleitz. Hirin auch wyder ussgescheiden dyejhenen die widder unse lant und lute mit der daet gehandelt, uns ader die unsern bescheidiget hetten ader unser ader unser undersassen entsagte viande gewest und des alles noch nit versoenet weren. Herwidderomb sollen auch in glichem falle die Collischen undersassen mit ieren anspruchen und andern sachen sich gliehermaessen gegen den unsern halten, in maessen der hochwirdigste churfurste der h. kirchen zu Collen ertzbischoff uns des auch also siner gnaden gegenbrieff versiegelt gegeben haet. Und sall dieser vertrach tusschen dem styffte von Collen zu Westphalen und unser lantschafft dem ampt zun Siegen duren und wehren von dato dieses brieues an bis zun ussgange fonff und zwentzich jare dernest folgender; alles sunder geuerde und oen argelist. Des zu oirkunde haben wir Wilhelm graue zun Nassauw unser siegell an diessen brieff doen hangen.

Der gegeben ist in dem jhare nach Cristi unsers heren geport doe man schreib Duesent funffhundert und siebentzehen, uff mandach nach sant Matheus des h. apostels und ewangelisten dag.

512. Kaiser Maximilian I. verspricht dem Erzbischofe Hermann V. v. Cöln, wenn unter dessen Mitwirkung Karl zum römischen Könige gewählt werden wird, eine Verehrung von 20,000 Goldgulden und eine Leibrente von 6000; letztere, bis er ihm ein geistliches oder weltliches Lehen, 12,000 Goldgulden jährlich abwerfend, zuwenden könne. — 1518, den 2. September.

Wir Maximilian von gots gnaden erwelter Romischer kayser, zu allen tzeitten merer des reichs, in Germanien, zu Hungern, Dalmacien, Croatien &c. kunig, ertzhertzog zu Oesterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant und phallentzgraue bekennen fur uns und den durchleuchtigen fursten hern Karln kunig zu Hispani und ertzhertzogen zu Osterreich, unsern lieben sun und bruder, des volkomen gewalt wir hierynn haben und gebrauchen, offenlich mit disem brief und thun kundt allermenigclich, daz wir dem erwirdigen

Herman ertzbischoue zu Collen, des h Romischen reichs in Italien ertzcantzler, unserm lieben neuen und churfursten, umb der getrewen nutzlichen dinst und frundtschafft willen, so sein lieb uns, dem h. reiche und demselben unserm lieben sun in menigfeltig weyse bisher getan und ertzeigt hat und hinfur ze tun sich willig erbewt, auch aus sonderer freundtschafft, damit wir seiner lieb genaigt sein, zugesagt und versprochen haben, sagen zue und versprechen auch solhs wissentlich in craft dies briefs, daz wir seiner lieb durch unsern lieben sun kunig Karlen zu einer stifftungh zweintzig tawsent guldin reinischin gutem gold also par vereren und jm die auf den tag, so sein lieb durch die churfursten oder den merern tail aus jnen, darinn er sein stymm auch gibt, zum Romischen kunig erwelt und das decret daruber wie sich geburt verfertigt wirdet, also par uberantworten, jm auch daruber sein leben lang alle jar zu einer pension, damit er seinen churfurstlichen standt deste bas underhalten mog, sechstawsent goldguldin reinisch in der statt Antwerppen raichen und geben, die sich auch auf den tag der kunigklichen election anfahen, und wann wir oder unser lieber sun kunig Karl unsern lieben neuen den ertzbischof zu Collen mit einem geistlichen oder weltlichen lehen und anderen begnadungen ungeuerlich bis in zwelfftausend goldguldin oder darob jerlichs einkomens versehen und sein lieb des mechtig gemacht haben, daryn wir beid allen genedigen und freundtlichen willen und fleiss gebrauchen, so sollen dagegen die sechstawsend goldguldin pension widerumb ab sein. Und wir beid sollen und wellen auch daruber sein lieb und stifft in genedigem und frundtlichem beuelh haben und zu jren ern und nutz altzeit getrewlich furdern und handthaben; und solhes alles sol unser lieber sun kunig Karl mit seinen briefen und siglen rattifficiern, zusagen und bewilligen und des seiner lieb auf dem tage der election genugsamer schein zugestelt werden, getrewlich und ungeuerlich. Mit urkundt ditz briefs besigelt mit unserm kaiserlichen anhangenden insigel.

Geben in unser und des reichs statt Awgspurg, am andern tag des monets Septembris nach Cristi geburt Funfzehenhundert und im achtzehenden, unser reiche des Romischen im drey und dreissigsten und des Hungrischen &c. im newn und zwaintzigisten jaren.

513. Graf Philipp der Mittlere von Waldeck und Anna v. Cleve und v. der Mark, welche sich ohne Bewilligung des Vaters und Bruders der Letzteren verehelicht haben, verzichten nach stattgehabter Aussöhnung und empfangener Aussteuer, auf die Lande und Güter der Aeltern und Geschwister, so lange es Abkommen derselben geben wird. — 1518, den 20. November.

Wir Philips der mitler graue zu Waldecken ind Anna dochter van Cleue ind van der Marcke doin samen kondt, so as wir uns under eynanderen buyssen wissen ind willen der hoegeboren fursten unser lieuer gnedigen herren vader ind broider, Johan hertzougen van Cleue ind Johan altste soen zu Cleue hertzouch zu Guylge, zu dem Berge &c. verhylicht ind vermahelt, damit wir yr furstlich gnade und lieffden sere verzoernt, so dat yre gnaden ind lieffden derhaluen vast hoen ind groisse ungnaide, ungunst ind wederwerdicheit zu uns gehadt hauen, dat uns van gantzen hertzen leyt ist, want dan durch die Roemsche keyserliche majestat unseren alregnedigsten herren ind der koeniglichen werden van Spanien auertemitz yre keys. mjst. ind koen. w. treffliche verordenten und geschickten, nemlich die wailgebaeren edelen ind gestrengen herren Henrichen grauen zu Nassauwe heren zu Breda, heren Floris van Egmont here zu Iselsteyn ind heren Jorigen van Schauwenburg ritter tusschen unsen lieuen gnedigen herren vader ind broider ind uns in der guede flysslich hant handelen laissen, so dat yre furstlichen gnaiden ind lieffden die ungnaide, ungunst ind wederwerdicheyt zu uns gehadt haint vallen laissen, die gutlich ind vruntlich hyngelacht, verdragen ind entscheiden, alsoe dat mit wissen ind gueden willen unser gnediger heren vader ind broider wir beyde Philips ind Anna nu vortan als eheluyde zusamen ind by eynanderen syn ind blyuen moigen, wie sich dat van gotz ind gesetze der hilliger kirchen zempt ind geburt, und uns eyne mirckliche summe gulden nae gelegenheit vur eyne mitgaue ind hylichsguet guetlich vernueght ind uyssgericht, dairan uns waill genoigt;

ind as dan zemlich, billich ouch sedelich ind gewonlich ist, dat wir Anna als eyn dochter van Cleue ind van der Marcke dairgegen weder geburlige ind gewonliche vertzichenysse doin: dem alles wie obgerurt nae bekennen wir Philips der mitler graue zu Waldecken ind Anna dochter van Cleue offentlich vur uns ind alle unse eruen ind nakoemelingen, dat wir vertzegen hain uyss sonderlinger oirsachen ind bewegen mit unserem eygen vryen willen ind wailbedachten gemoide unbedrongen ind unbetzwongen up alle ind igliche vederlige ind moderlige anfall, so van furstendom, graiffschafften, herlicheiden, landen ind luyden myt allem oeren anhange ind toebehoere. wie die gelegen syn ind den namen hebben moigen, beweglich ind unbeweglich, gereyde ind ungereyde guedere, voirt op allen sydtfellen ind byfellen, so uns Anna as dochter van Cleue ind van der Marcke bis uff huede datum angefallen ind geerfft is ader in zukomenden zyden anfallen ind eruen mach, mit allem davan nyt affblyuen noch uyssgescheiden, ind dit allet in der kreffttichster bester formen ind wyse, we in dem rechten bondich ind bestendig syn ind so wir vestlichste konnen ind moigen, beheltlich doch in dem ind by alsoe, dat beyde unse gnedige heren vaider ind brueder ind oere kynder, ouch unser Anna elige brueder Adolph van Cleue ind van der Marcke altosaemen sonder elige lyffseruen natolaten myt doede affgingen, dat wy Philips ind Anna ind unse elige kyndere asdan ind in dem falle tot unsen rechten ind siettlichen versterff stain ind blyuen sullen. Dan wy, unse eruen ind naekoemelingen ensullen noch enwillen too den vurgenanten furstendomen, graeffschappen, heirlicheyden, landen ind luyden nu noch nommermeir in ewicheyt enige spraiche forderonge ader gerechticheyt behalden hauen noch gebruychen, in kleyne ader groiss, in geynerleye manieren, sonder die furstendomen, landen ind heirlicheyden sullen van nu voirtan in ewicheyt stain, syn ind blyuen in handen, willen, nutze ind urber unser gnediger heren vaiders ind broiders ind yrer eruen, die zu allen yren willen ind gefallen erflich, ewelich ind umbermeher zu besytzen, zu gebruychen, zu wenden ind zu keren, we ind wair yre furstliche gnaeden dat gelieuen, euenkomen ind guetduncken sall, ind dat allet sonder unseren zorn, hynder, indracht ind wederrede. — Des zu getzuege der waerheyt hain wir Philips der mitler graue zu Waldecken ind Anna dochter van Cleue ind van der Marcke unser beyder siegell an desen brieff doin hangen ind voird gebeden unse lieue neuen ind frundt heren Henrichen graue tot Nassauwe, Florys van Egmont ind Jorien van Schouwenburg ritter, dese unse vertzichnysse auer uns mede to besegelen, des wy Heinrich graue tot Nassauwe &c.

Gegeuen in den jaeren unsers herren Duysent vyffhondert ind achthien up unser lieuer vrauwen auent presentationis.

514. Wilhelm Graf von Neuenahr, Herr zu Bedburg, setzt seiner Gemahlin Anna Gräfin zu Wied und Mörs das Schloß Bedburg mit allen Gefällen zur Hälfte, ferner eine Rente von 800 Gulden aus seinen anderen Einkünften, endlich eine gleiche Rente aus der im Ehevertrage ihm zugewiesenen Forderung an den Rodemacherschen Gütern, oder von 400 Gulden aus den Mörsischen Gefällen, in so fern jene nicht flüssig werden, zum Witthum aus. — 1519, den 3. Januar.

Wir Wilhelm graue zu Nuwenair, herre zu Bedtbur &c. doin kunt, also wir uns myt raide und guetduncken der wailgeboren unser lieuer moder Walburghen van Manderscheit graueynnen zo Bueren und Lyrdan, frauen zu Isselstein und Craenendunck, vort unsers broders Hermans grauen zu Nuwenair doemherrn zu Coelne und anderen frunden und maigen verhilicht und zo eynre eliger gemahell und bethgenoessen genomen hauen die edelle und wailgeboren jonffer Anna geboren graueynne van Wiede und van Moerss, des wailgeboren Wilhelms grauen zu Wiede und zu Moerss eynige elige dochter, wie dan sulchs die hilichsverschriuonge zo beyden deylen dairouer uffgericht eleirlichen nissdruckt, betrachten wir das alle dynge vergencklich und nyet sicherer dan der doit und unsicherer ist dan die ure des doitz: bekennen als dairumb vur uns, unse eruen und nachkomen, off sache were der almechtige got ouer uns synen gotlichen willen verschaffte, wir doitzhaluen affgiengen ehe Anna unser elige gemahel, wir hetten zosamen lyffseruen

van unser beyden lyuen geschaffen oder nyet, dat assdan jonffer Anna vur yren wettumb und zucht hauen, behalden, na wittumbs und zuchterschen recht getzuchtiget syn sall myt und uff das haluo huyss Bedtbur zo yrer fryer wanonghen und seess myt allem gereche und huyssrait daerynne waill versehen werden, mytsampt den haluen diensten, geboth und verboth, gerichte, hoichheit, bruche und verfellen, holtze und heugewass, fischerye, jachte und aller gerechticheit, neyt uissgescheiden, unverscheiden und unverdeylt; dess man jr ouch als tzo der helfften gewoentliche huldonge und vereydonge doin sall, holt, getruwe, gehoirsam und gewartich zo syn, wie sich dat na wiedtumbsrecht geburt in aller maissen, maneiren und rechten, wie die ander helffte hait, buyssen bekroenen oder wederspraich aller mallich, und dairtzo achthondert rynscher goltgulden jairlicher renthen uiss allen anderen sichersten und besten gefelben und renthen der gantzer herschafft Bedbur, na unserem doide ire leuenlanck in wiettumbs und lyfftzucht wysen und nyet langher zo hauen und zu gebruchen. Und so uns dan in hylichsverschriuongen etzliche forderonghe uff den Rodemacher guedern, zo Moirss zogehoerende, uisstainde zogestalt syn, so bekennen wir Wilhelm graue zo Nuwenair, sowanne und uff wat zyt uiss den Moirschen und Rodemacher guederen, die noch intzoforderen synt, uissgenomen die graueschafft van Moerss so wie man die ytzo inne gebruiche und besees innehait, das werdt achthondert goultgulden jairlichs innebracht wurden, sullen dieseluen achthondert goultgulden jonffer Anna zu den achthondert goultgulden irs wiettombs uff Bedbur ouch zogestalt werden, die in wiettombs wyss zo der lyfftzucht zo behalden und zo gebruichen. Were auer sache, das uiss den Moirschen und Rodemacher forderongen mynner dan dat werdt van achthondert goultgulden jerlicher renthen erdragen mochte, inerlangt und inbracht wurde, es were eyn deyll oder zomaill, dem gebrech zo stuyr zo komen und die achthondert goultgulden an der forderongen helffen zu erfullen, sall uiss den renthen und gefellen der graueschafft Moerss, wie die ytzt ganckbair und flussich synt, genommen werden und daruff gelacht, und das zo beherden bys zo vierhondert goultgulden und nyet dairouer uss den Moerschen renthen zo nemen und jonffer Anna zo den achthondert goultgulden uff Bedtbur verschriuen zogestalt werden, der zo yrer lyfftzucht und in wyttombs wyse zo gebruichen und intzoheuen. So ouch sache were, das uiss gemelten Moirschen und Rodemacher guedern ouerall nyet inbracht wurde, so sullen jonffer Anna unser eligen gemahell glichwaill die vierhondert goultgulden nahe doitlichem affganck grauen Wilhelms yrs vaders uiss der graueschafft Moerss beweist und gegeuen werden zo den achthondert goultgulden uff Bedtbur; und so nahemails an den forderongen wyders erlangt wurde, sall dairuff bys an die summe achthondert goultgulden jonffer Annen zogestalt werden und des wiettombs jonffer Anna der achthondert goultgulden uff Bedtbur jr uissbehalden versichert und verschreuen syn, wie hievur uissgedruckt ist, und ouch der achthondert goultgulden uss den Moerschen und Rodemacher forderongen ingebracht, oder so die nyet ingebracht weren, vierhondert goultgulden uff Moirss zogestalt synt und werden, wie dan solchs alles in der hylichsverschrinongen bestympt und eleirlichen verdragen ist. Es sullen ouch die achthondert goultgulden uff Bedtbur daeselffs verschreuen syn unser gemaheln jonffer Anna gelieuert und gehantreicht werden, und die vierhundert goultgulden uisser den renthen und gefellen uff Moirss van unsern eruen und nakomende jonffer Anna sonder yre besweirnyss jairlichs zo Bedtbur oder zu Coelne zo yrer kuyr und wailgefallen gelieuert und betzailt werden; und die betzalonghe der wiettombsrenthen sall zo tzwen termynen gescheen, nemelich die helffte daevan yeders jairs zo Cristmyssen und die ander helffte dairna sent Johanstage natiuitatis mytzsommers gelegen, allet sonder besweirniss und costen unser eliger gemahel zo lieueren und tzo betzalen; und off die achthondert goultgulden es were gantz oder zom deyll van den Moirschen und Rodemacher forderonghen inerlangt wurden, sullen junffer Anna uff die allergelegenste und sicherste renthe darselffst die intzoheuen zogestalt und waill sicher verweist werden. Unser eruen und nakomende sullen ouch an diesen wiettombsrenthen, unser gemahel jonffer Anna van uns verschreuen, gheynreleye verhyndernyss noch wederstant doin in gheynreleye wys, und so sy eynichen schaden derhaluen lyden wurde, sall sy sich alltzit der jairrbenten myt allem schaden und uffgegangen kosten an allen unsern graeffschafften, herschafften und gueder, wie und wae die gelegen synt, bekomen mogen myt allerleye rechten, hulffe und zostant, wie sy das doen oder zobreuchen mach

sonder wederrede unser eruen und nakomende: alles aen argelist und geuerde. Und diess alles fast, stede und unverbruchlich zo halden, so hauen wir Wilhelm graue zo Nuwenair zo orkonde und getzuichniss der wairheit aller und yelicher punten und vurwarden unser siegel herunden an diesen brieff gehangen, und zo merher sicherheit den hochwurdigen fursten und heren Hermann ertzbischoffen zo Coelne als leenheren und die edele und wailgeboren frauwe Walburghen van Manderscheit, graueynne zu Bueren und Herman grauen zu Nuwenair doemheren zu Coelne, unsere lieue moder und broder undertainlich und fruntlich gebeden jrer ingesiegell herunden an diesen brieff zu hangen.

Gegeuen in den jairen uns heren Duysent vunffhondert und nuyntzehen uff maendach na dem h. nuwen jairstage.

515. Pabst Leo X. ermahnt den Erzbischof Hermann v. Cöln, nach dem jetzt erfolgten Tode Kaiser Maximilians I. die Neuwahl auf einen weisen, kräftigen, den drohenden Gefahren der rechtgläubigen Kirche gewachsenen Fürsten zu lenken. — 1519, den 2. März.

Leo papa X. Venerabilis frater salutem et apostolicam benedictionem. Cum post eum animi dolorem, quem ex obitu clarę memorię Maximiliani electi imperatoris non mediocrem acceperamus, propter et nostram singularem in illum beniuolentiam et commune incommodum, quod tanti principis optimique ducis morte christiana passa erat res publica, illa cogitatio nos ad animi aequitatem reuocauisset, quod illius eximias christianissimasque virtutes mitem imprimis clementemque naturam animum deo ac dei religioni deditum per dei misericordiam donatum immortalitate multoque maiora et beatiora premia celestis vitę illi comparata esse confidebamus, etiam iudicauimus hanc rationem eandem apud fraternitatem tuam esse valituram, de cuius prudentia eam semper quam decuit habemus opinionem; cum autem et boni nos pastoris cura sollicitum haberet, et hoc non minus ad fraternitatis tuę officium pertineret, has ad te litteras summo animi studio scribendas duximus, te impensius hortantes, ut post pietatis officia in mortuum te nobiscum una ad eam curam ac diligentiam velis conuertere, in qua omnis maxime salus christianę rei publicę consistit, ut illi defuncto par aut etiam superior, si fieri potest, eligatur imperator. Communis haec nobis tecum cogitatio sed opera et sententia tua huic facto coniunctior est, non arbitramur fraternitatem tuam prestantem prudentia egere consilio, sed tamen nostra dignitas ac persona requirit, ut quod optimum factu videatur esse in medium consulamus; etenim si ullum unquam tempus post Romani imperii nomen extitit, quod tuam postularet et collegarum tuorum fidem, vigilantiam, religionem, sapientiam, hoc illud est in quo omnis industria adhibenda, ut in imperatore deligendo dei redemptoris honori, imperatorię auctoritati, christianę rei publicę quieti, vestrae quoque ipsorum, qui electuri estis, saluti consulatur. Nunquam, quod tibi in oculis esse certo scimus, habuit Christi fides potentiores hostes, nunquam aduersus eam animo infestiores, crudelitate efferatiores; horum igitur faucibus atque immanitati tota exposita sit necesse est dei res publica, nisi is deligatur imperator, qui pari potentia illorum retundere insolentiam et auctoritatis nominisque sui magnitudine salutem tegere christianitatis queat; hoc igitur imprimis fraternitas tua positis ante oculos et pensitatis hostium viribus ut prouideat rogamus, per quem maxime illorum nefarię crudelitati resisti possit, atque haec necessaria est cogitatio, illa vero ad dignitatem imperii atque decus spectans, quod sine eximia potentia nec auctoritatem habere potest nec maiestatem imperator. Capite autem labefactato et debili quid ex ceteris sperandum in bono publico sit, tuam profecto non latet prudentiam, ergo quod petimus a te, quod fraternitati tuae ut curę et cordi sit, in domino nostro Jesu Christo obtestamur, id est ut cum fraternitas tua ad suam dicendam sententiam suumque dandum suffragium accesserit, ponat sibi ante oculos et salutem et dignitatem christianę fidei, salutem, ut quoniam graue ab impiis hostibus discrimen et prope suprema imminet pernicies, in eam partem studium suum conuertat, ut par tantis rebus ac negociis et nomine et genere et animo et potentia eligatur imperator, dignitatem, ut cum post hanc sanctam sedem, quae ex deo est, ea habeat ornamenta, quae in tanto principe

reqniruntur potissima; sit grauis auctoritate, prudens consilio, maximarum rerum peritus, animo excellens, sit qui diuinam erga se liberalitatem agnoscat, fidei sanctę faueat, sanctam sedem apostolicam ut filius matrem vereatur, qui pacem inter christianos populos teneat, bella et minas et terrores transferat contra impios, sub quo sperare et confidere possit christiana res publica, se in maiorum suorum decus et possessionem veteris imperii esse peruenturam. Haec nos, venerabilis frater, a te postulamus, tuo quidem sacro honori atque officio debita preclaroque generi et tuae maiorumque tuorum virtuti convenientia, sed ut preterea fraternitas tua aliquid nobis bene consulentibus atque hoc in magni beneficii loco pro communi salute abs te exspectantibus tribuere debeat, quod si forte aliqua ratione vel causa qualem nos cupimus et res publica postulat imperatorem omnino habere non licitum fuerit, at illud saltem pro tua in communem pacem utilitatemque christianę fidei egregia voluntate cogitandum atque agendum tibi est, ut is eligatur, in quo nulla sit vel causa vel voluntas aut uniuersalis christiane rei publice quietis aut sanctae huius sedis apostolice perturbandae: in quo fraternitatem tuam non dubitamus suum singulare ingenium adhibituram, quod deo nobisque gratissimum, tuae fraternitati imprimis honorificum ac publicę utilitati, in qua et tua et omnium salus continetur, perquam erit opportunum.

Datum Rome apud s. Petrum sub annulo piscatoris die II. Martii MDXVIIII. pont. nostri a. sexto.

Venerabili fratri Hermano archiepiscopo Coloniensi sacri Romani imperii principi electori.

516. Graf Wilhelm v. Wied und Mörs, welcher mit seiner Tochter Anna dem Grafen Wilhelm v. Neuenahr Herrn zu Bedburg zur Aussteuer die Grafschaft Mörs abgetreten, jedoch 16,000 Gulden, so darauf haften sollen, sich für den Fall vorbehalten, daß er sich vermählen und Kinder nachlassen werde, fügt der Grafschaft noch die Herrschaft Rodemacher zu und erdehnt auf diese den Vorbehalt, wenn der Schwiegersohn Mörs verlieren sollte. — 1519, den 20. März.

Wir Wilhelm graue zu Wied und zu Moirsse, herr zu Jsenburgh und zu Runckel thun kundt und bekennen, so als wir mit raidt gut beduncken herren maige und frunde unser liebe eheliche dochter Anna geporn grauinne zu Wied und zu Moirss dem wolgeborenen Wilhelmen grauen zu Nuenar und herren zu Bedbuyr zu eyner eheliger gemahel geben haben und uns in den hylichsvurwortten uff Moirs seszehen duysent goltgulden, gemelte graueschafft darvor innezuhaben, ussbehalden abe idt gefiele, das wir eyn huysfrawe nemen wurden und damit kynder als soen adir docchter ein adir mehe gewunnen und nachliessen, wie dan der artickell in der hylichsverschribung das wythers usstruckt: so haben wir doch uss sunderlinger gunst und zuneygung, wir zu gemelten grauen Wilhelmen von Nuenar und unser lieber dochter syner ehelicher gemahel dragent, dieselue graueschafft Moirs, so wie wir die ytzo in beses und gebruych hauen, darzu die herschafft Rodemachern mit allen anhangenden forderungen zugestalt und zustellen in krafft diss brieffs also das gemelten graue Wilhelm und iunffer Anna elude die graueschafft Moirss inhaben, besitzen, geniessen und gebruychen sullen, beheltnis doch uns und unsern nachkyndern, abe wir die gewinnen wurden, der seszehenthuysent goltgulden. Und so wir keine kynder gewunnen und nach unserm doitlichen abganck eyn huysfrawe hinderliessen, sall dieselue irs wiedthums uff gemelte seszehenthuysent goltgulden versichert syn, wie dan hylichsverschribung solichs vortter usswyset; so aber graue Wilhelm von Nuenahr die graueschafft Moirss sunder syn suymnis mit recht adir gewalt abhendich gemacht wurde, das got almechtig alzit verhueden wille, so sullen wir und unser kynder an ander Moirsche und Rodemacher forderungen, so die ingeworuen weren adir wurden, der seszehendnysent goltgulden nach unser koyr und wolgefallen verwyst werden; so aber ssdan, abe Moers abhendich gemacht wurde, noch nict so fiel an gedachten forderungen inerfordert adir erlangt were als die seszehenduysent goltgulden, so sullen uns an den gelegensten und bequemsten forderungen so fiel wyder zugestalt werden, daran wir uns zu foller bezalung der seszehenduysent goltgulden naich notturfft bekommen und daran inbrengen moegen. Und wanneh dem also geschien ist, so sullen graue Wilhelm und iunffer Anna und ire eruen der summen seszehenduysent goltgulden erledicht

syn und blyuen. Und herzu sullen uns die zweyhundert gulden zu Duyren, die gerechtigkeit und forderungen uff Born mit sampt der schultforderungen uff das stifft Colne, so wes wir davan inbrengen wurden, unser leuenlanck der zu gebruychen folgen, inhalt verschribung, wir van gemelten grauen Wilhelm van Nuenar und iunffer Anna syner chelicher gemahel uffgericht dauan inhauen, gehalden werden. Were auch sach das uns Wilhelm grauen zu Wied nit gelegen wulde syn gedachte forderungen uff Born und das stifft Colne inzuforderen, sullen wir vergunnen, grauen Wilhelmen und iunffer Anna unser dochter moegen inforderen der zu geniessen und zu gebruychen. Solichs alles haben wir Wilhelm graue zu Wied und zu Moers vur uns, unser erben und naichkommen gelobt, fast, stede und unverbruchlich zu halden, alle argelist und geferde dauan ussgescheiden; diss zu urkunde der wairheyt so haben wir unser siegel herunden an diesen brieff gehangen und zu merer sicherheit gebeden den wolgebornen unsen lieuen broder Johan grauen zu Wied, das er syn siegel auch an diesen brieff wille hangen, — der gegeuen ist in den jaren unsers herren Duysent funffhundert und nuynzehen uff den zwentzigisten tag des monadts Martii.

517. König Karl V. und die Herzoge Johann v. Cleve und Johann v. Jülich und Berg, Vater und Sohn, schließen ein Schutz- und Hülfsbündniß auf Lebenszeit und weiter bis zur Kündigung. — 1519, den 25. November.

Wir Karle van gots gnaiden Romscher koeningk — Wir Johan hertzoche van Cleue graue van der Marcke ind van Katzenellenboegen ind wir Johan alste Son der vurschreuen lande hertzouch zu Guylge zu dem Berge graue zu der Marcke ind zo Rauensberg doin kondt ind bekennen sementlich-, angemirckt dat tusschen unsen vuralderen ind unsen huyseren van Burgondien ind Brabant &c., Guylge, Berge, Cleue ind Marcke altzyt biss anher guede gonst fruntschafft ind naiberschafft geweist ist as na bewenteniss geburt zu syn, umb dan deselue vruntschafft zo underhalden, vernuwen ind zu beherden, syn durch myddell ind guede berichtonge des eirwirdigen fursten ind herren heren Erartz van der Marcke bysschoff zu Luytge hertzouch van Bullioin ind graue zu Loin &c. unsers besondern lieuen neuen ind ohemen ind ouermitz unser aller Rede — gutlich zosamen verdragen — in maissen herna verkleirt. Zom irsten dat van nu vortan zusschen uns, unsen furstendommen, landen, luyden ind underdanen an allen syden guede truwe ind vaste gelouue sye —. Item dat de underdanen ind kouffluyde an allen syden sullen nu vortan kouffmans gewyse ind anders in ind durch allen unsen landen — kommerloess vry veylich ind ungeletzt wandelen keren —, doch allet up gewoenlichen toll ind ungelt ind eyn yeder vur syne proper schoult ind bruche verbonden zo stain. Item sullen wir ind eyn yeder van uns gehalden syn de straeszen in unseren furstendommen ind gebieden, so vill uns moeglich fry ind veylich zo halden, de straeszenschynders ind anderen mysdedigen mit allen utersten flysz understain ind doin verfoulgen, antasten ind straiffen na ire mysdaet; sullen ouch nyt zolaissen noch lyden, dat unse vasallen, der wir moegich ind meichtich syn, officieren, dienere ind underdanen sulchen straeszenschyndere ind mysdedigen in unsern off iren flecken, slossen ind gebieden entfangen huysen noch hoeuen, dan deseluen in glycher maissen as de principaill straeszenschynders ind mysdedigere an lyue ind guede doin straiffen. — Item offt geburde dat de straeszenschynders ind anderen na der straeszeschyndonge ind myssdaet bynnen eynchen van unsen landen ind gebieden gedain in des anderen van uns landen vlecken off gebieden vertrecken ind ruymden, sullen des amptluyde, officiers ind underdanen dae de straeszenschyndonge ind myssdaet begangen ind geschiet were, deseluigen moegen in des anderen van uns landen ind gebieden nafoulgen vangen antasten ind in handen der amptluyde ind officieren der platzen dae sy befonden ind angetast weren brengen ind oeuerleueren — Item wanne wir Karle als hertzouch van Lothringen, Brabant, Lymburg, Lutzenburg, graue van Flanderen, Artoes, Hynnegouwen, Hollant, Selant, Namen ind here van Frieschlant, Mechelen, Valkenburg ind Dalen; wir Johan ind Johan vader ind Son beyde vurgenant eyner des anderen hulff bystant ind dienst werden hoyuen begeren ind versoecken, sullen wir demgheme van uns

der sulchen dienst ind bystant behoyuen ind versoecken wirdet, na desseluen noetturfftichheit ind unsen vermoegen zo perde ind zo voyss weder ind gegen eynen yederen bystant dienst ind hulffe mit aller truwen froemlich gehalden syn zo doin ind nadem wir versoecht sullen syn, unse Ruytere ind knechten van stont an rusten ind schicken ind sulchs upt alrelengste bynnen vunfftziehn dagen na zyde der versoeckonge neistuolgende; doch allet up kosten ind vertzoldongen desghienen van unss dem der dienst hulff ind bystant sall geschien, zu wissen vur yeder pert echt goulden gulden ind vur yeder voyssknecht vier Philippus gulden off de werde dairvur des maindtz zu betzalen, nemlich xxx dage vur eynen maindt gerechent; ind sall sulcher dienst zo perde ind zo voyss geschien zo allen zyden na der Burgonscher wysen ind Ruyter recht. Item in deser Aliancien sullen zo allen zyden uyssgescheiden syn deghene vur datum derseluer Aliancien mit unss off eynchem van unss in verschreuener verbontenisse synt gewest, umb weder de nyt zo dienen, doch ouch denseluen gheynen dienst noch hulp der eyne gegen den anderen zo doin. Ouch by also dat wir Johan hertzouch zu Cleue ind wir Johan hertzouch zu Guylge zu dem Berge &c. dem obgenanten hoechmechtigsten herren ind konigk hern Kaerle unsem lieuen heren ind ohemen als Roemschen konigk oder keyser sullen ind willen altzyt truwelich dienen als truwe fursten ind gledere syner koenigklicher Maiestat ind als andere fursten des hilligen rychs na gebuere gegen ind weder eynen yederen nyemantz uyssgescheiden. Jtem offt ouch geburde dat eyncher zoch anslach off vergaderonge van Ruyteren off knechten zo perde off zo voysse geschege ouer unss unsen landen furstendommen ind gebeyden off eynchen van den, sullen in dem valle mallich dem anderen na noetturfftichheit ind gelegenheit der sachen mit allen unsen vermoegen gehalden syn sonder vertzoch hulff troest ind bystant zo doin umb denseluen zo wederstain stoeren ind verdryuen. — Item sall dese Aliancio truwelich strack ind unuerbrochlich tusschen unss unser aller leuen lanck gehalden werden ind duyren ind ouch dermaissen durch unser aller eruen ind nakomlingen hertzogen ind herren der vurschreuen furstendommen ind landen ewentlich continueirt ind gehalden werden bis zor zyt zo, deseluen unse eruen ind nakomlinge dese Aliancie upschryuen ind verlaiten wulden, wilch sy ungefaert sullen moegen doin; ind sall de Aliancie dannoch na der upschryuonge sees maendt lanck in ire volkomenre macht stain ind duyren blyuen.

Gegeuen zu Sittard in den jairen unss herren Duysent vunffhondert ind nuyntziehn uff den vunff ind zwenszichsten dach des mayndtz Nouembris.[1]

518. **König Franz I. v. Frankreich erörtert dem Erzbischofe von Cöln auf Veranlassung des Reichstages, den Karl V. nach Worms ausgeschrieben, wo wegen eines Zuges nach Italien und wegen der Kronen von Rom und Mailand die Rede seyn könne, seine Rechte auf letzteres Herzogthum. — (1519,[2]) den 27. Dezember.**

Franciscus dei gratia Francorum rex, Mediolani dux et Genue dominus illustrissimo ac reuerendissimo principi N. archiepiscopo Coloniensi, sacri imperii electori &c., carissimo ac dilectissimo consanguineo nostro felicitatem. Carissime ac dilectissime consanguinee noster! Ubi primum certiores facti sumus de dieta et

---

[1] Als Bevollmächtigte haben den Vertrag unterzeichnet von Seiten des Königs: Anthonis von Lalaing, graue van Hoestraeten here van Monty, here van unsen orden, unser Rait ind zweeste Camerlyng, ind meister Philips Haneton unser audienceir; von Seiten der Herzoge: Wyrich graue zu Lymburg here zu Obernstein, Wilhelm here zu Rennenberg unse droist zo Born, here Henrich Pennynck doctor, proist zo Cleue, Johan van Bronckhorst ind Battenburg unse lantdroist unss lantz van Cleue, Raboth van Plettenberg unse hoeffmeister, Bertram van Nesselrode herre zo Erenstein unse erffmarschalk unss lantz van dem Berge, Johan van dem Bongart unse erffkamerer unss lantz van Guylge, Johan van Palant here zu Wildenberg unse amptman zu Wilhelmstein, Werner van Palant unse amptman zu Wassenberg, Wilhelm Lunynck unse Cantzeler, here Sybert van Ryswyck proist zo Oldenseell ind Wisschell, ind here Peter van Klapis doctor. Die Ratification des Königs folgte mit Urkunde d. d. In unser stadt van Mechelen upten X. dach Decembris int jaer unss heren Duysent vunffhondert ind nuyntzien ind van unsen Rycken to weten des Roemschen teerste ind der Hispaenschen in den vierden jaere. — [2] Weil Karl noch „Erwählter" genannt wird.

conuentu imperiali quam electus Romanorum rex indixit Vormacie cum electoribus imperii celebrandam, quod fortassis habendus est sermo de transitu per Italiam et de coronis imperialibus Mediolani et Rome de more assumendis et etiam de ducatu Mediolanensi, nobis opportunum et conueniens visum fuit pauca quedam causam nostram concernentia vobis de quibus plurimum confidimus significare, ut si in ipso conuentu Vormaciensi de his rebus agatur, cognita veritate ita causam ipsam iure defendendam sciatis, ne priuata cuiusquam affectio odiumque christiane reipublice commodum et veritatem ipsam debeat superare et communem omnium pacem quietemque turbare. Imprimis quantum ad transitum per Italiam et coronas imperiales assumendas descenderunt, nos omnem illi honorem, studium, fauorem, comitatum et securitatem offerimus que in huiusmodi rebus prestari consueuerunt, ceterosque Italie potentatus exemplo nostro adductos idem facturos confidimus; si vero armatus et hostili more descendere tentauerit ut pacem quietem et ocium Italie turbabit, ita bellum denuo et cetera belli incommoda pestesque excitabit, que mala quantum viri probi et sapientes norunt deo optimo maximo displicere, tantum ne contingant studere et conari debent ea pro viribus propulsare. De statu vero et ducatu Mediolanensi si forte inciderit sermo, quo ipsum iure teneamus, scire oportet, Philippum Mariam verum et indubitatum Mediolani ducem sororem suam Valentinam Ludouico duci Aurelianensi abauo nostro ea lege et conditione uxorem dedisse, ut si absque liberis masculis filius eius decederet, ipsa Valentina et eius descendentes in ipsum ducatum succederent. Porro cum tunc sedes imperii vacaret et ad summum pontificem omne ius et auctoritas ipsius imperii vacantis spectaret, idem summus pontifex suo consensu et auctoritate contractum ipsum matrimonii confirmauit et approbauit, ne scilicet ipse Valentine et deinceps successoribus eius officeret sexus femineus in quem imperialia feuda iure cadere nequeunt. Atqui cum ea de causa venissent ad regem Ludouicum nuper defunctum oratores imperii, eis ostensus fuit ipse contractus matrimonii auctoritasque et consensus summi pontificis, quodque tunc vacabat imperium et proinde communi iure omne ius et auctoritas ipsius erat in summum pontificem deuoluta, unde legitimo iure utendo nulla cuiquam facta iniuria potuit legitime dicto contractui suam auctoritatem et consensum interponere. Ex quibus eidem oratores euidenter cognouerunt ipsum ducatum legitimo iure ad ipsum regem Ludouicum spectare, et ita postmodum imperatori nuper defuncto et electoribus in quadam dieta retulerunt. Ipse autem Ludouicus eiectis prius Sforciadis qui sine iure ipsum ducatum occupauerant, inuestituram ipsius ducatus tam pro se quam pro nobis ab ipso imperatore obtinuit. Quapropter non est verisimile, predictis causis diligenter attentis, imperium ex quo omnis iusticia et honestas oriri debet quicpiam contra statum nostrum Mediolanensem nullo iure moliri aut attemptare velle, presertim cum reges Francorum pro se et successoribus suis imperpetuum amicitiam, ligam et confederationem cum imperio percussam habeant, quam nos quantum in nobis erit enixe obseruare intendimus, prout domino des Barres apud electum Romanorum oratori nostro vobis referendum mandauimus, cui proinde fidem habebitis ac si coram loqueremur. De predictis etiam quibusdam amicis nostris electoribus aliqua scripsimus. Rogamus igitur vos ut si in ipso conuentu Vormaciensi de rebus ipsis inciderit sermo et vobis ex usu et commodo nostro id visum fuerit esse, predicta omnia in gratiam nostram referre velitis, in quo et rem nobis pergratam feceritis et pro qua gratiam sumus in tempore relaturi. Illustrissime ac reuerendissime princeps, deus optimus maximus vos resque vestras in suam tutelam recipere velit!

Datum Blesis die XXVII. mensis Decembris

Francoys.

519. Wilhelm Graf zu Mörs und dessen Bruder Johann, Grafen zu Wied, einigen sich wegen ihrer verschiedenen aus den Zeiten des Erzbischofs Dieterich rückständigen Forderungen mit dem Erzbischofe Hermann V. dahin, daß dieser dafür 20,000 Gulden aus der nächsten Landessteuer und sonst zu zahlen verspricht. — 1520, den 14. Februar.

Zu wissen als die wolgebornen Wilhelm graue zu Moers und Johan gebroder beide grauen zu Wiede, herrn zu Runckel und Isenburg eine zyt her unsers gnedigsten herrn ertzbischoffen zu Collen vurfarn und

nachfolgents seinen gnaden selbst umb entrichtung etlicher summen gelts, durch loblicher gedechtniss ertzbischoff Dietherichen iren fordern grafen zu Wiede verschreben, nemlich umb achtthuysent gulden gereidts gelehents gelts, so yme uff das sloss und ampt Andernach verschreben, davon vierhundert gulden uff dem zolle zu Bonne, auch einhundert gulden friher gabe jerlichs daselbst zu heben; desglicchen funffzig gulden mangeltz uff dem zolle zu Lynss, aber viertzich gulden zu lehin uff dem zolle zu Lynss von Isenburg herkomen; verner zwelffhundert gulden gelehents gelts, davon sechzig gulden pension zu Bonne zu heuen, dartzu vierdhusent gulden, davon jerlichs zweihundert goltgulden uff dem zolle zu Lynss verschreben, dartzu ein breiff von funffhundert gulden, die dem von Ghemen van Otten Waltbodden werden sein und der von Runkell hait bezalen meissen, und eynhundert nuyntzig gulden schadens ungeuerlich; auch sesshundert und achtzig gulden, auch dhusent vunffhundert und zweyntzig funff gulden, die Hennen von Langenau worden sin, item funffdhusent gulden, so man dem von Runckell von hinderstendiger pension, lehen und ampts Andernach nutzung auch von andern scheden und zerung verschreben: von welchen allen verschreben summen der restant und ufflauff wie die heufftsummen sich uber die funffzig dhusent gulden von zyden bisscheff Dietherichs bis uff hude sich erstreckt; noch dartzu vur dargelegt gelt in der vheden Soist, an bouwegelt zu Andernach, verloren huyssraidt, frucht, wyn, pferdt, scheden, kostgelt und anders sich in rechnung erdragen vierthusent siebenzig zweyne goltgulden, zu mehirmalen angesoicht ind gefordert hauen, hait unser gnedigster herre, mit rade der geschickten des wirdigen dhumcapittels und seiner gnaden hoiffrethen, wietherung, kost, muhe, schaden, so uss unbezalung vurgeschreuen summen hette mogen erwachsen, sich mit gedachten grauen solicher scholtforderung zusampt scheden, uffauff und wes daran hengt vertragen, also das sin gnade vurgenanten grauen und iren erben vur soliche ire forderung zweyntzig dhusent rinisch gulden und dartzu zweyhundert gulden jerlichs lehengelts vergnogen sall, naichfolgender maissen: nemlich sall und will sin gnade gedachten grauen und iren erben achtthusent gulden uss der ehirskomender landtstuer in abslag der zweyntzig dhusent gulden lieueren laissen, zum andern will unser gnedigster herre zehendhusent gulden mit funffhundert gulden jerlicher gulten mit pension verwiesen und bar betzalen und vergnoegen; zum dritten vur die ander zweythusent gulden will und sall unser gnedigster herre gedachten grauen das sloss und ampt Andernach mit allen sinen verfellen und uffkomen indoin, dasselbe unberechent innzuhaben bis zu betzalung der zwelffdhusent gulden. Dartzu will und sall auch unser gnedigster herre obgenanten grauen und iren erben alle und iglich jair zweyhundert gulden zu lehin uff dem Zolle zu Lynss versicheren und vergnogen laissen, doch also das sie die grauen und ire erben soliche von unserm gnedigsten herrn wie sich geburt entfangen und gewointliche gelobde und eide daruff thun sollen; doch vurbehalten unserm gnedigsten herrn soliche zweyhundert gulden mangelts mit zweythusent gulden abloessen mag, dieselbigen die grauen oder ire erben uff ihre frihe eigen guttere belegen und soliche zu lehin machen, davon widder tragen und entfangen sullen. Hieentgegen sullen vurgenante grauen alle und igliche verschribungen unserm gnedigsten herrn ubirlieuern und uff soliche verschribunge und alle und igliche furderung, so iren furderen und ynen gegen unsern gnedigsten herrn uff hude zugestanden, gentzlichen verzeyhen und derhalb hinfur keyne forderung vurwenden, sonder sollen mit unserm gnedigsten herrn und unser gnedigster herre mit ynen aller obgemelter forderung gentzlich vertragen und gericht sin, ane argelist. Und wir Herman ertzbischoff zu Collen bekennen, das die obgerurte dinge also gescheen sin und wir die also angenomen hauen, geredden und versprechen auch bie unsern eren, demselben vertrage auch also nach zo komen und zu vollentziehen; des zu urkhunde der wairheit hauen wir unser ingesegell an diesen brieff doin hangen; und wir Wilhelm und Johann gebrodere obgenant bekennen, dat diese dinge wie obgemelt gehandelt und vertragen sin, hauen auch solichen vertrag angenomen, geredden auch und zusagen, den vestigklich zu halden und nachzukomen, des zu urckhunde der wairheit hauen wir beide iglicher sin ingesiegel auch an diesen breiff gehangen.

Der geben ist im jair Vunffzehinhundert und zwentzig den vierzehinden dag des monetz Februarii.

520. König Franz I. v. Frankreich schreibt dem Erzbischof Hermann V. v. Cöln in Betreff der Klage Karl's V. über ihn, daß er seinen Unterthanen verboten und den Schweizern abgerathen habe, dem Herrn von Sedan gegen Karl Hülfe zu leisten; daß er von Kriegsgesinnung des Herzogs von Geldern noch nichts vernommen habe; dem Könige von Navarra aber gemäß früherer Uebereinkunft zur Wiedererlangung des Königreichs helfen müsse, wie er dies auch im Vertrage von Noyon vorbehalten habe. — (1520[1]), den 20. März.

Franciscus dei gratia Francorum rex, Mediolani dux et Genue dominus reuerendissimo patri ac illustrissimo principi Hermanno eadem gratia archiepiscopo Coloniensi, sacri imperii electori, carissimo ac dilectissimo consanguineo nostro felicitatem. Reuerendissime pater ac illustrissime princeps! accepimus a nonnullis electum in regem Romanorum grauem de nobis querelam apud vos deposuisse, quod contra federa inter nos percussa et fidem ultro citroque datam et acceptam alieno ductu auspiciisque domini de Sedan, ducis Gueldrie, et regis Nauarre diuersis in locis terras eius infestaremus, quam de nobis opinionem ut penitus euellamus has litteras vobis quamprimum scribendas duximus, tum ut rem ipsam nudamque veritatem uti est ex nobis sciatis, tum ut ea cognita clare perspiciatis nichil a nobis contra fidem et honorem nostrum fuisse tentatum. Statim quum ad noticiam nostram peruenit, ipsum dominum de Sedan bellum mouere velle, mox per edictum subditis nostris prohibuimus, ne iniussu nostro stipendiis eius militare et nomina sua in bellum profiteri auderent; ipsi autem sub pena seruitii nostri perdendi interdiximus, ne terras ipsius electi in regem Romanorum invaderet. Porro cum per oratorem nostrum apud Heluetios intellexissemus, ipsum de Sedan et suos nuncios id tentare et moliri, ut gerendo bello manum Heluetiorum mercede conductorum conscribere et adducere posset, e vestigio per litteras ipsis Heluetiis significauimus, id preter voluntatem consensumque nostrum fieri, persuadentes ipsis, ne ad huiusmodi bellum suos pedites ire paterentur; ipse vero dominus de Sedan asseruit, se nullo modo aduersus electum in regem Romanorum bellum gerere velle, sed tantum contra dominum de Meryes, qui in ducatu Bulionensi ad ipsum de Sedan pertinente contra iura, statuta et leges ipsius ducatus arcem quandam appellatam Rieges aperta vi et armis occupauerat et ex ea consanguineum quendam ipsius de Sedan proxima cognatione eum contingentem depulerat, quam cum via iuris ipse de Sedan apud ipsum electum recuperare contendisset, iustitia tamen fuit illi denegata, que nimirum est illi causa gerendi belli, in quo tantum abest, ut pecunia virisque illum iuvare velimus ut eum qualibet ratione a mouendo bello deterrere et dehortari contendamus. Quantum ad ducem Gueldrie attinet nondum ad nos perlatum est, ipsum cuipiam mouere bellum velle bellique consilia agitare. De rege vero Nauarre hoc scire opus est, ipsum abhinc mensem unum ex curia nostra discessisse eo consilio, ut a suis subditis pecunias recuperaret, quibus dotem sororis sue, future sponse ducis Luneburgensis constitutam persolueret, quod si regni recipiendi gratia bellum mouere ceperit suppetiasque a nobis petitum miserit, eas denegare haudquaquam poterimus, cum ex federe cum eo prius inito quam quidquam cum ipso electo in regem Romanorum tractauissemus, id nos facturos promiserimus, et in tractatu Nouiomi facto inter ipsum et nos fuerit cautum specialiter, quod nisi infra certum tempus ipsum regnum restitueretur, aut cur id fieri non deberet idonea causa non diceretur. nos sine preiudicio rumpendi federis ipsi regi Nauarre pro recuperando regno adesse possemus. Iam videtis nullam superesse causam rationemue, quare ipse electus in regem Romanorum de nobis queri debuerit, quod propterea vobis ex fide significandum duximus, ut si deinceps quis nos deferat federa violasse, rei ipsius veritatem exploratam preferatis, et si quid ob eam causam contra nos, qui cum imperio sumus arctissimo coniuncti federe, tentari contingeret, vos id ipsum pro veritate et

[1] Da Karl „Erwählter" genannt wird und also noch nicht gekrönt war.

iustitia cause prohibeatis. Reuerendissime pater ac illustrissime princeps deus optimus maximus vos statumque vestrum diutissime conseruet.

Datum Romorentini, die vicesima mensis Marcii.

Francoys. Deneufuille.

521. Kaiser Karl V. bekundet, daß er nach vollzogener Krönung in der Stiftskirche zu Aachen, alter Sitte gemäß, dort als Canonich aufgenommen, die Tages-Präbende empfangen, und dagegen den Teppich, über den er Tages vorher in die Kirche getreten, die Bankbedeckung, worauf er vor der Krönung gebetet, den Purpur und das Kleid, worin er gekrönt worden, die Goldtapete, womit sein Sitz vor dem Marien-Altar und sein Thron behangen gewesen, zum Kirchendienst zurück gelassen, die Gebühren als Kirchen-Prälat und die Ergötzlichkeit mit drei Fuder vom besten Wein entrichtet habe. — 1520, den 23. October.

Carolus diuina fauente clementia electus Romanorum imperator semper augustus ac Germanie, Hispanie utriusque Sicilie et Hierusalem rex, archidux Austrie &c. debitum censemus et congruum reputamus, ut predecessorum nostrorum imperatorum et regum diuorum in eorum primordiis laudabiles obseruationes prosequamur et de illis peractis successoribus nostris vera testimonia relinquamus. Hodie siquidem in ecclesia nostra beatissime dei genitricis Marie Aquisgrani coronationis nostre completis solenniis per honorabiles deuotos nobis dilectos decanum et capitulum ipsius ecclesie in canonicum recepti fuimus. ac regali more et laudabili obseruata consuetudine solito prestito iuramento portionem canonicalis prebende quotidiana recepimus ministratione; relictis ibidem in usum sacrarii ac rei diuine panno cum puluinariis, supra que dictam ecclesiam ingressi primum nostras deo preculas fudimus, et postridie panno strato supra scamnum, in quo ante coronationem nostram orauimus, deinde trabea seu clamide regia, veste item in qua consecrati sumus necnon duabus pallis seu tapetis aureis, uno strato supra sedem, in qua sedebamus ante altare b. Marie virginis, altero quo solium nostrum regale in alto monasterio nuncupato existens opertum atque ornatum fuit, solutis etiam iuribus more prelatorum eiusdem ecclesie, atque propinatis tribus carratis vini optimi, quarum due ecclesie nostre predicte, tertia collegio diui Adalberti eiusdem urbis cessere ac distribute fuerunt, ceteraque omnia et singula perfecimus, que predecessores nostri in suis primordiis apud eandem ecclesiam facere consueuerunt. Harum testimonio litterarum sigilli nostri minoris a tergo impressi munimine roboratarum.

Datum in ciuitate nostra imperiali Aquisgrani, die vicesima tertia mensis Octobris, anno natiuitatis Christi Millesimo quingentesimo vicesimo, regnorum nostrorum Romani secundo, aliorum vero omnium quinto.

522. König Franz I. v. Frankreich ermahnt den Erzbischof Hermann V. v. Cöln, dem erwählten römischen Könige, der ihm den Krieg angekündigt, keine Hülfe zu leisten, da derselbe nicht die Rechte des Reiches, sondern seine Privat-Angelegenheit verfolge. — 1521, den 11. Mai.

Franciscus dei gratia Francorum rex, Mediolani dux et Genue dominus reuerendissimo patri ac illustrissimo principi Hermanno eadem gratia archiepiscopo Coloniensi, sacri imperii electori carissimo ac dilectissimo consanguineo nostro felicitatem. Reuerendissime pater ac illustrissime princeps! Cum primum diuina fauente gratia ad apices regios deuenti sumus, enixe curauimus, ut tandem pax inter principes christianos fieret, ut gladius sanguinolentus, qui iam pridem proch dolor inter christianos grassatus fuerat in graue christianitatis dispendium et lesionem, in dirissimos fidei christiane hostes conuerteretur, quam pacem summopere optabamus ut perpetua efficeretur et quam maxime cum dilectissimo ac carissimo consanguineo nostro electo in regem Romanorum cum ob sanguinis proximitatem qua ei deuincimur, tum ob uicinitatem regnorum et patriarum

nostrarum, et ut subditi nostri mercimonia cum suis ut soliti sunt ob eorum magna commoda inter se exercerent, medio cuius pacis et affinitatis inter nos contrahende iustam quam in regno Neapolitano querelam habebamus remisimus, quamuis nobis facile fuisset illud recuperare, cum exercitum nostrum trans Alpes et sinceram cum potentatibus Italie amicitiam et cum nonnullis illius regni regnicolis intelligentiam haberemus, multasque obuentiones et alia commoda que percipiebamus in patriis quas in feudum a nobis tenet intuitu dicte pacis ad tempus illi donauimus; et cum sepissime ipse electus in regem Romanorum aduersus inter nos tractata venerit, nichilominus ob dicte pacis tuitionem et ne sanguis christianus effunderetur equo animo tollerauimus. Ceterum predictis minime obstantibus, occasionem pro causa querendo dictus noster consanguineus his proximioribus diebus contra dictos nostros tractatus veniendo sine causa et indebite nos diffidauit, ut vobis litteris et per duplum litterarum quas ad eum ob eam causam destinauimus, significauimus, que omnia ut sacri imperii confederati vobis et ceteris sacri imperii electoribus nuncianda esse duximus, ut intelligatis nos hac in re esse prouocatos et deffensores et quod nullam belli causam dedimus, quod bellum pro ipsius electi in regem Romanorum negociis priuatis et particularibus, non pro imperio nec iuribus imperii mouetur, que imperii iura nos et augere et conseruare viribus nostris supra quam dici potest ut sacratissimi imperii confederati ob Francie coronam et vassalli ob Mediolani ducatum cupimus. Quapropter carissime ac dilectissime consanguinee noster, cum causa nostra iustitia et equitate notorie sit suffulta deumque optimum maximum hiis mediis partes nostras tueri confidendum sit, vos pro virili nostra parte necnon ceteros principes sacri imperii electores, quibus similes litteras scribimus, rogatos esse optamus, quod ut principes bonoris, iustitie et equitatis aduersarium et prouocatorem nostrum in re sua priuata et particulari imperium minime tangente contra ius ipsasque iustitiam et equitatem nullum illi fauorem, assistenciam subuentionemque tribuatis, immo potius conatibus suis ad bellum et sanguinis humani effusionem et ad omnimodam euersionem pacis et unionis christiane aduersus suam professionem veniendo tendentibus obuiam eatis; quod si feceritis, ultra premium quod a deo optimo maximo vobis infallibiliter expectandum est, nos obnoxios iustitie et equitati vestre perpetuis temporibus efficictis. Carissime ac dilectissime consanguinee noster! summas opifex sua bonitate et clementia actus vestros obsecundare dignetur.

Datum Castilionii super Secanam, die undecima mensis Maii,[1] anno domini Millesimo quingentesimo vicesimo primo et regni nostri septimo.

Francoys. Deneufuille.

523. Die Gebrüder Heinrich und Wilhelm Grafen zu Nassau finden den Herzog Johann v. Cleve, Jülich, Berg wegen der Nachlassenschaft des Landgrafen Wilhelm von Hessen, Bruders ihrer beiderseitigen Mütter ab. – 1521, den 5. August.

Wir Heinrich und Wilhelm grauen zu Nassaw, zu Katzenelnbogen, Vianden und zu Dietz gebruder thun kunt allermenniglich, das und also wir uns nu durch teiding und verhandelung etlicher freunde mit dem durchleuchtigen hochgebornen fursten und hern, hern Johan hertzogen zu Cleue, zu Guilch und Berge, unserm lieben gnedigen hern, gutlich vertragen und von seiner furstlichen gnaden gewilligt und an uns erlangt und gewonnen haben al sollichen anfall, vererbnus und uffersterben von gereiden und ungereiden, beweglichen und unbeweglichen erbe und gutern, als seiner furstlichen gnaden mit sambt uns von wegen unser beider fraw und muter geschwister geborn lantgrafin von Hessen durch versterben und totlichen

[1] Drei Tage später, mit Urkunde d. d. Worms am vierzehenden des monets May 1521, empfing Hermann von Kaiser Karl V., den er am 23. October des vorigen Jahres zu Aachen gekrönt hatte, die Regalien und in großen Transsumten die Bestätigung aller Privilegien.

abgang wilant des durchluchtigen hochgeborn fursten hern Wilhelms lantgrauen zu Hessen des jungern, yrer beyden liebden bruder loblicher gedechtnus gefallen und angekommen, denselben anfalle und vererbnus uns beyden grafen auch fort von unserm gnedigen lieben hern hertzogen zu Cleue, Guilch und Berge in geburlicher wise und form des rechten ubergegeben und ufgetragen worden ist, alles nach inhalt brief und siegell daruber gemacht und uns uberantwort. So dan demselben unserm gnedigen hern wir beide grauen fur sollichen anfall und uffersterben sollen thun vergnugen und wol betzalen die somma von funftzig tausent gulden, der wir seiner furstlichen gnaden und durch seiner gnaden geheyse und begere an unsern lieben swager Philipsen grauen zu Waldeckh dem mitlern als von wegen seins brautschatz mit der hochgebornen furstin unser freuntlichen lieben nichten fraw Anna geborn hertzogin van Cleue vergnugt und abgethan haben zehentausent goltgulden, darab wir seiner furstlich gnaden nu notdorftige quitancie und beweis ubergereicht haben. Als wir dan auch an unsern gnedigen hern erblichs gelts inkommens haben an seiner furstlich gnaden zoll zu Deuseldorf funfhondert gulden jerlicher renthen, sein wir in betzalung dieser sommen funftzich tausent goltgulden der nu auch verziegen, die nachgelassen und queit gescholden inhalt brieue und siegell in sonderheit daruber gegeben; und sollen darvor seiner furstlich gnaden an diesen funftzig tausent gulden kaufgelts abschlagen und kortzen auch zehentausent gulden. So wir dan von seiner furstlich gnaden auch an dem vorgenanten zoll noch fallens und inkomens haben ein erblichen tornos und darby hondert gulden mangelts vonwegen der graueschafft Katzenelnbogen, der sich doch unser gnediger here mit antzeucht dartzu berechtigt zu sein und der halben deyll derselb seiner furstlichen gnaden zustain solde; so haben wir dieselbe unser gerechtigkeit an dem erbtornos und die hondert gulden mangelts, sovil des sein mag nu auch nachgelassen und verzegen, und sollen seiner furstlichen gnaden darvor an disser vorgenanten sommen kaufgelts kortzen und abschlagen dreitausent gulden. So wir dan noch an seiner furstlichen gnaden zu erbmangelt, aus seiner gnaden gulden und renthe zu Nidecken und Dhuren zweihondert goltgulden jerlichs zu heben und zu boeren haben staen, mit zehen pfenningen einen zu losen und abzulegen, sein wir der nu auch vertziegen und haben die nachgelassen, und sollen darvon seiner furstlichen gnaden an obgenanter sommen kurtzen und abslagen lassen zweitausent gulden: machen alle die sommen, die wir seiner furstlich gnaden in betzalung abgethan und vergnugt haben, zwantzig funf tausent bescheide golde reinisch gulden, und die an den funftzig tausent gulden kaufgelts und haubtsommen abgetzogen bliben wir seiner furstlich gnaden von dissem kaufgelde noch zu thun und verpflicht zwantzig funf tausent bescheide goltgulden. Und demnach bekennen wir Heinrich und Wilhelm gebruder beide grauen zu Nassaw fur uns und unser iglichs erben sambt und besonder, und unser keiner mit seinem teill abzestain, das wir unserm gnedigen hern hertzogen zu Cleue, Guilch und Berge gesichert und gelobt hain, die somme zwantzig funf tausent goltgulden restantz gutlich und wol zu willen vergnugen uflegen und betzalen an einer ungeteilter sommen uf sanct Laurentiustag uber vier jar nest kommende sonder einig lenger vertzog oder verseumnus darin zu fallen, und die zu lieberen und wol zu betzalen lassen binnen der stat Collen im Cleuischen hofe in yr furstlichen gnaden frei sicheren behalt und gewalt, kommerlos ind unbespert von allermenniglich. — In urkundt der warheit und aller vester stedicheit haben wir beide grafen vorschrieben ein jeder van uns sein eigen hantschrift herunder gesatzt und sein siegell an dissen brief thun hangen.

Gegeben in den jarn unsers herren Tausent funfhondert und ein und zwaintzig, uff montag nach sanct Peterstag ad vincula.

524. Kaiser Karl V. verleiht dem Philipp v. Cleve Herrn von Ravenstein zum Ersatz seiner Kriegshülfe und der Verluste, die er durch französische Einlagerung in seinem Gebiete und Entziehung der Besitzungen seiner Gemahlin in Frankreich erlitten, die Herrschaften Engelmünster, Vive und Pontremart in Flandern. — 1521 (1522), den 26. März

Charles par la diuine clemence esleu empereur des Romains tousiours auguste, roy de Germanie, des Espaingnes &c. a tous ceulx qui ces presentes lettres verront salut. De la part de nostre cousin messire Philippe de Cleues seigneur de Rauestain nous a este expose et remonstre, comme durant la presente guerre le dit exposant sest employe de nous seruir et assister de corps et de biens sans rien espargner, auquel seruice il a fraye et expose grans sommes de deniers, tant pour mettre sus lui et ses gens comme pour entretenir son estat appartenant a la guerre et autrement; tellement quil sest trouve charge et en arriere de plus de sept a huit mil liures de XL gros la liure; dautre part a nostre dit cousin de Rauestain exposant competent et appartiennent plusieurs terres et seignories situees sur les frontieres de noz pays de par deca, des quelles terres et seignories et des rentes, reuenues et autres prouffiz y appartenant le dit exposant na riens ou bien peu receu et proffite; pour ce que les Francois et autres gens de guerre y ont loge, pille et compose les subgectz dicelles terres et seignories et les ont mis a totale pourete, tellement que la plus part des dits subgectz se sont absentez et retirez es bonnes villes et autres quartiers, ce que a porte et portra dommaige au dit exposant de trois a quatre mil liures du dit pris par an. Semblement le roy de France soubz umbre de la dicte guerre et que le dit exposant tient nostre party a fait saisir, arrester et mettre en sa main les biens, terres et seignories appartenans a la dame de Rauestain sa compaigne situez et gisans au royaulme de France, desquelles terres et seignories ne aussi des bois y croissans, lesquelles le dict exposant auoit venduz auant le commencement de la dite guerre et dont les termes de payemens sont echeuz au Noel dernier passe, montans de huit a neuf mil liures, le tout au grant interest, preiudice et dommaige du dict exposant. En nous requerant que en ayant regard a ce que dit est, le veullons recompenser des pertes et dommaiges dessudicts sur les biens des Francois et autres tenans party a nous contraire situez et gisans en noz pays et seignories a nous deuoluz et echeuz par droit de guerre, et sur ce lui impartir nostre grace: pour ce est il que nous ces choses considerees et sur icelles en laduis de noz amez et feaulx les chief et tresorier general commis sur le fait de noz domaine et finances, a icellui nostre cousin de Rauestain pour ce causes et autres a ce nous mouvans inclinans fauorablement a sa requeste et le veullans aucunement recompenser de ses pertes, auons baille et accorde, baillons et accordons par ces presentes la joyssance soubz nostre main des terres et seignories d'Englemonstre, Viue et Pontrewart auec leurs appartenances et appendences situees et gisans en nostre pays et conte de Flandres appartenant a Loys mon seigneur de Neuers et a nous advenues, escheues et commises par confiscation et droit de guerre, au moyen de ce que Loys monseigneur de Neuers est resident en France et tient party a nous contraire; pour par icellui nostre cousin de Rauestain ou ses commis prendre et apprehendre la possession des dictes terres et seignories ensemble des rentes et reuenues dicelles disposer des offices, benefices et autres droiz y appartenans et en joyr et user comme de sa propre chose depuis lencommencement de la presente guerre et durant icelle, ou jusques a ce que par nous en soit autrement ordonne. — En tesmoing de ce nous auons fait mettre nostre seel a ces presentes.

Donne en nostre ville de Bruxelles le XXVI jour de Mars lan de grace Mil cincq cens vingt et ung auant Pasques,[1] et de noz regnes assauoir de ceulx des Romains, de Hongrie &c. le troisieme et de tous les autres le septiesme.

---

[1] Das Jahr wechselte zu Brüssel noch mit Ostern und man schrieb daher dort am 26. März noch 1521, was nach unserer Zählung 1522 ist und womit auch das dritte Jahr der Wahl als römischer König übereinstimmt.

525. Pabst Clemens VII. genehmigt die von dem Erzbischofe Hermann V. v. Cöln ausgeschriebene Besteuerung der Geistlichen seiner Diöcese zur Tilgung der Schulden des Erzstifts, wozu auch die unmittelbaren, die exemten und bisher nicht angeschlagenen Corporationen herangezogen werden sollen. — 1524, den 3. Juni.

Clemens episcopus servus seruorum dei ad perpetuam rei memoriam. Exposcit nobis iniunctum desuper apostolice seruitutis officium, ut ad ea per que ecclesiarum presertim metropolitanarum insignium et illis presidentium personarum necessitatibus oportune subueniri possit, efficaciter intendamus ac hiis que propterea prouide gesta dicuntur, ut illibata persistant libenter, cum a nobis petitur, apostolici muniminis robur propensius adiiciamus et alias eiusdem officii partes fauorabiliter impartiamur, prout in domino conspicimus salubriter expedire. Sane pro parte venerabilis fratris nostri Hermanni archiepiscopi Coloniensis, sacri Romani imperii principis electoris, nobis nuper exhibita petitio continebat, quod nuper cum ecclesia Coloniensis magno debitorum pro illius necessitatibus contractorum et ad notabilem pecuniarum quantitatem ascendentium onere premeretur et ipse Hermannus archiepiscopus pro debitorum huiusmodi et diuersis aliis grauibus sibi etiam pro instantis temporis necessitate et ecclesiastice libertatis tuitione incumbentibus oneribus perferendis subuentionis auxilium ab ipsius ecclesie subditis suscipere cogeretur ac status secularis suarum ciuitatis et diocesis Coloniensis se unam notabilem pecuniarum quantitatem pro solutione debitorum et supportatione onerum huiusmodi soluere paratos sponte obtulissent et cum effectu soluissent seu deposuissent, prefatus Hermannus archiepiscopus, ut ab huiusmodi oneribus releuari posset, de consensu dilectorum filiorum predicte Coloniensis et aliarum dicte ciuitatis Coloniensis collegiatarum ecclesiarum capitulorum unum caritativum subsidium super uniuersis ecclesiis, monasteriis, mensis, prioratibus, beneficiis et aliis religiosis locis ordinum quorumlibet ciuitatis et diocesis predictarum in certis tunc expressis terminis exigendum et in solutionem debitorum et supportationem onerum huiusmodi conuertendum auctoritate ordinaria imposuit. Quare pro parte dicti Hermanni archiepiscopi nobis fuit humiliter supplicatum, ut impositioni predicte pro illius subsistentia firmiori robur apostolice confirmationis adiicere ac alias in premissis oportune prouidere de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur attendentes quod diuisa in partes onera leuius perferantur, ac congruum reputantes quod persone ecclesiastice ciuitatis et diocesis predictarum cum dicto archiepiscopo onera huiusmodi partiantur, ipsumque archiepiscopum a quibusuis excommunicationis suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis censuris et penis a iure vel ab homine quauis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existit, ad effectum presentium dumtaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutum fore censentes, huiusmodi supplicationibus inclinati impositionem predictam et inde secuta quecunque ex certa scientia, auctoritate apostolica tenore presentium approbamus et confirmamus ac plena roboris firmitate subsistere decernimus, supplentes omnes et singulos iuris et facti defectus si qui forsan interuenerint in eisdem. Et nichilominus pro potiori cautela unum caritativum subsidium tam super predictis modo et forma quibus per ipsum archiepiscopum impositum fuit, quam etiam super quibuscunque aliis a sua iurisdictione exemptis et sedi apostolice immediate subiectis ecclesiis, monasteriis, mensis, prioratibus, beneficiis et locis ecclesiasticis etiam religiosis etiam beginagiis ac etiam non exemptis sub taxis decimarum non comprehensis, ita ut persone ecclesiarum, monasteriorum, prioratuum et locorum exemptorum predictorum ab olim sub taxis decimarum comprehense et in libris decimarum descripte cuiuscunque dignitatis existant et quocunque exemptionis priuilegio gaudeant ad contributionem alicuius honesti subsidii iuxta discretionem et quantitatem suorum reddituum, alie vero exempte et non exempte sub taxis decimarum non comprehense, quarum bona singulis annis ad valorem triginta florenorum Renensium auri ascendant, semel duos florenos similes, quorum vero bona valorem huiusmodi non attingant, florenum unum, monasteria autem et beginagia ac alii conuentus et domus utriusque sexus ecclesiastici status ciuitatis et diocesis Coloniensis predictarum in registris dictarum decimarum hactenus non descripte iuxta ratam bonorum et questuum suorum rationabiliter soluere debeant et teneantur et idem archiepiscopus illos ad hoc cogere et compellere etiam per sententias censuras et penas ecclesiasticas inuocato etiam ad hoc si opus fuerit auxilio brachii secularis ac alio iuris remedio oportuno

libere et licite valeat, sic tamen quod s. Romane ecclesie cardinales ab huiusmodi subsidio immunes et exempti existant, scientia auctoritate apostolica et tenore predictis de nouo imponimus et illico etiam quibuscunque appellationibus interiectis forsan vel interponendis non obstantibus exigendum decernimus. Quocirca dilectis filiis abbati monasterii s. Panthaleonis Coloniensis et preposito maioris predicte et decano s. Georgii Coloniensium ecclesiarum per apostolica scripta mandamus, quatinus ipsi vel duo aut unus eorum per se vel alium seu alios prefato archiepiscopo in premissis efficacis defensionis presidio assistentes faciant auctoritate nostra eidem archiepiscopo vel procuratori suo eius nomine huiusmodi subsidium iuxta dicte impositionis tenorem ab omnibus etiam exemptis huiusmodi integraliter exhiberi, contradictores quoslibet et rebelles per censuras et penas ecclesiasticas appellatione postposita compescendo ac legitimis super hiis habendis seruatis processibus, censuras et penas ipsas quotiens opus fuerit iteratis vicibus aggrauando inuocato etiam ad hoc si opus fuerit dicto brachii secularis auxilio. Non obstantibus felicis recordationis Bonifacii pape VIII. predecessoris nostri qua cauetur &c. Nulli ergo &c.

Datum Rome apud s. Petrum, anno incarnationis dom. Millesimo quingentesimo vicesimo quarto, tertio nonas Junii, pontif. nostri a. primo.

526. Die Herzoge Karl v. Geldern und Johann v. Cleve, Jülich, Berg verständigen sich über ihre Ansprüche auf die gegenseitigen Lande, indem sie eine Ehe zwischen Franz ältestem Sohne von Lothringen und Bar und Anna, der zweiten Tochter von Cleve bereden — 1527, den 13. Juni.[1]

Wir Kairll van gaitz gnaden hertzog zu Geldern und zu Guylich und graue zu Zutphen tun kundt, als eyn zyt lanck von jaren her irringe und schelonge geweist sein tusschen dem hoichgebaeren fursten onsern lieben neuen hertzogen zu Cleue &c. und uns, unser beyder lantschappen und underzassen zo beyden zyten herkomen von alsulcher gerechtikeyt und aenspraicken wir zu dem furstendomb von Guylich und eyns teyls stete, vlecken und lantschafften ime furstentumb van Cleue haben, welcke irronge und schelonge wir got almechtich zu eren, seyner gebenedider moetter Marien der glorioser jonckfrauwen, allem hemmelschen her, den landen und underzassen zu troist ind vreden beweget worden sein, durch guetlicker handelonge und zusschensprecken der frund an beyden teylen neder zu lassen leggen in fugen ind massen hyrnach beschreben. Zu wissen das ein wysslick heylich, fruntschafft und vereynigongh bethedingt und geslassen ist tusschen dem hoichgebaren fursten unsren fruntlicken lieben neuen Francisco alsten son zu Calabre, Lothringen ind Bar und der hoichgebaerner furstynnen onser besonder lieber nichten Anna die anderde dochter zu Cleue, die onse neue zoe syner lieber gesellynnen und bedtgenoes zur eren gotz in eschafft nemen und behalten luyth der heilixbrieff ader nottell dairuber begreffen; und hiemit sullen alle irronge und aenspraiche, so bis aenher geweist, nedergelacht und verdraigen seyn. Des sall onser neue van Cleue nach besleyssinge deses tractaitz eyn sygellation der brieue uns oberantwordten und dass huyss zur Schullemborch mit synen renthen und zobehoer, als das van alter her gelegen und zugehoert, und dairbeneden ziehendusent aberlendesche rinsche gulden; dairzoe sall onse neue onss bynnen jaersfrist nach aberandtwordongh der Schulenborch und bezalongh der ziehenduysent gulden noch hantreychen zwentzich duysent derselben gulden. Vorher ist befurwart, zu was zeyt der byslaeff beschiet oder matrimonium confirmiert wurde, sall men ons noch bynnen jaers dairnach hantreycken ind betzallen dryssich duysent derselber gulden, die men onsen neuen den marckgreuen geben soldt nae luyt der heylixverschrybongh und wir haben sollen wie obstehet. Voirtmere so wir mit reden dairzo geoirsaickt waren, das onser neue den zoll zo Lobith gantz und all laissen vallen

[1] Die Ehe kam bekanntlich nicht zu Stande; die Urkunde schien jedoch der gegenseitigen Stellung der beiden Herzoge wegen mittheilungswerth.

sulte und nyet alda zu lassen boeren, abe den laissen boeren und uns zu hantreychen, sein wir vormitz zusschenspreken und underrichtonge der frunde, die ons bericht haben das unser neue solichs mit eren ind anderen beweglicken reden nyet doen mucht noch kunde, ist verdragen, das onser neue ons jaerlix ind alle jaer uyss dem zoll voirgenant erblick ind ewelick geuen ind leueren solle zu zweyen termynen, nemlich zu Kersmis ind s. Johann zu mitsomer zweytusent goltgulden, die man uns komerfry in unser vry sicher behalt lieberen und betzalen sulle van jare zo jaren; und were es saiche wir zu eyniger zeit unsern neuen ader synen erben die losungh dairaen gunnen wolten, soe solte man die zweytuysent goltgulden moigen loessen mit viertzich tusent gulden in zweyen termynen, iglich termyns zwentzich tusent goltgulden, welche loessonge wir in sechs jaeren nit abkonden sullen, welche loessonge wir alsdan unsern neuen ader synen erben eyn jaer zuvoerens sullen verwissigen schrifftlich aider montlich, das ain ons solte stain. Vurther soe gelaut hait van dem verbont zusschen den Bourgondischen und syner lieb wesende, ist versprochen und verdraigen, das derselbe unser neue den Burgondischen keynen vlecken offenen soll, um ons, unsere landen, lewte und bewanten zu beschedigen, dan sich gunstlich und libelich bey uns und den unsern bewysen, als das nach bewentenisse behoeren solle. Vortmere soe unser neue van Cleue betracht de offenong der drier vlecken nach lauth der verbontzbrieff zuschen seyner liebde und den Bourgondischen gemaickt mach syn, so deselbe Bourgondischen sich aentrecken der zuvereintschafft dairvon, ist verdraigen dat unser neue van Cleue uns davan geben sall brieff aparth buessen desen principalen brieff van desen tractait, das sein liebde de zyt van synen leben, so er des doch verlaissen sy von dem Burgondischen, und wir wollen soe waill versiechert sein ob es alsoe gebuerden nach synem tode als in dem leben, ob die Burgondischen de uffnung der dryer vlecken asdan in solichem valle gesunnen und heysscheten, unser neue van Cleue und de synen villicht sagen muchten, sy weren des nyet schuldich zu thun, so das dairdurch unser neue van Cleue und de synen sich davon submittierten zu erkentenisse der churfursten und stenden des reichs, moegen wir waill lyden die submyttyronge also beschehe, dan man solle auch aussdrucken in dem brieffe, apart gegeben soll werden, die erkentnis der submittirongh geschege mit ader gegen unsern neuen aider die sein, da wir und unsere landen und leuthe schaide und gebrech uber kriegen und lieden, sullen wir asdan in desem tractait und vorworten nyet plichtich mehr gehalten sein. Auch so befurwert ist ob dese hilichs vruntschafft und vereynigongh durch schickung und verhencknys des almechtigen gottes verbliebe aider durch versterben nyet geschege, sollen unser neue van Cleue und wir asdan iglicher und besonder ungehalten sein in desen furwart, dan uff unsern fryen fuessen stain gelich wir nu vur inganck diess gegenwortigen tractaitz staen unverkurtzt eynens yder gerechtikeyt und anspraichen, unser neue van Cleue und wir der eyne zu dem anderen haben mach, beheltelicken doch ob alsoe gebuerde, das got almechtich vermyden will, dass wir das huyss Schulenborch mit syner zubehoere und mit den betzalten und entfangen pfennigen widderomme uberlieberen sollen, zuvor und ehe wir unser aenspraick nach etwas rechtlichs aider daitlichs gegen unsren neuen van Cleue vurnemen. Auch ist mit befurwart, soe alle twiste und unwille zuschen unsren neuen und uns nu hynweg gelacht, verdragen und hingestalt worden ist, sullen wir keyn afterdencken der eyn uff dem anderen halten, dan van nu voirtaen gunstich, fruntlich und bruederlich mit malk anderen halten, truwe ind ere eyner dem anderen bewysen, als das nach aller bewenteniss eygen ind gebueren sall. Sullen auch unser neue van Cleue und wir van nu voirtaen, soe es noit gebuert der eynre dem anderen schryben, den titell gebruycken, als men wis herzu gewoenlich ist und unse vurheren uns angeerbt und angebracht haben, ob sich alsoe begebe wir ain unseren neuen schryben, solde geschien in deser nachfolgender manioren: dem hoichgebornen fursten heren Johan hertzogen zu Cleue &c. unsen besonderen lieben neuen; ingelichen unser neue weder ain uns: dem hoichgebornen fursten heren Kairlen hertzogen van Geldren &c. unseren besonderen lieben neuen. Und want alle disse punten, furworten und articulen zusschen unsern neuen und uns by onser beyder verordenten vrunden gehandelt, getractiert und beslossen worden sein, bekennen wir hertzog vorgenant, das wir got almechtig zu eren, den landen und luten zu beiten ziten zu rouwe ind fridde alle rancor vom hertzen, zwyste und unwille, als de lange zusschen unsren neuen hertzogen von Cleue und uns

begrieffen und geweist sint, uss unsren hertzen stellen ind nu und zu ewigen daigen hynleggen, und von nu voirtaen rustlick, fredelich, fruntlich und libelich uns mit unsren neuen syner liebden landen, luthen und undersaissen halten und bewysen und alle punten und furwarten furstlich und uffrichtig halten wollen, sonder argelist. Des zu urkunde und gantzer vester stedichheit haben wir hertzog vurgenant unsen usshangenden siegell an diesen unsren brieff doin und heisehen hangen, ind tot merer zekerheyt und vestichkeyt zu haben wir Anthonis hertzoghen zu Calabre, Lotryngen und Bar, soe ons alle dese punchten und artickelen mytz aengaen und berurende sein, unsern zegell aen desen brieff mit ten hoichgebaeren fursten unsen vruntlicken lieben oehemen hertzoghen von Gelren toen und heyten hangen.

In den jare onss heren Duysent vyfthondert und sieben und zwynzig am donrestage nach dem h. Pfingstage.

527. Herzog Karl von Geldern und Jülich bescheinigt, von dem Herzoge Johann v. Cleve zufolge ihres Vertrages das Haus Schulenburg und 10,000 Goldgulden empfangen zu haben. — 1527, den 29. September.

Wy Kaerll van der gnaiden gaitz hertouge van Gelre ind van Guylich ind greue van Zutphen doen kondt, alsoe onlanxleden eyne guetlicke verdrach tuschen den hoichgebaeren fursten onsen bysonderen lieuen neuen heren Johan hertougen tö Cleue ind ons gemaickt ind geslaiten, dair onder anderen inne begrepen is, dat syne liefden ons van stunden aen nae die versegelonge dat huyss ther Schulenborch mit synen toebehoere ind dairbeneuen thienduysent golden gulden auerleueren solde: bekennen wy hertoug, dat ons vanwegen onss lieuen neuen dat huyss ther Schulenborch mit synen toebehoere ind dairbeneuen die thienduysent golden gulden op huyden data van desen guetlick auergeleuert ind waill betaelt syn, ind dancken syne liefden des gueder uytrichtonge, allet sonder argelist. Des toirkonde ind gantzer vaster stedicheyt hebn wy hertouch onsen segel hyran doen ind hayten hangen.

In den jaere onss heren Duysent vyffhondert ind soeuen ende twyntich des XXIX. dach van September.

528. Kaiser Karl V. ertheilt dem Herzoge Johann v. Jülich, Cleve und Berg das Privileg, daß von dessen Gerichten nicht zum Reichskammergerichte abberufen werden dürfe, wenn der Gegenstand des Streites 200 Gulden an Werth nicht erreicht. — 1530, den 18. Januar.

Wir Karl der funft von gots gnaden erwelter Romischer kayser zu allen tzeiten merer des Reichs, kunig in Germanien, zu Castilien — bekennen — und thun kundt allermeniglich. Als uns yetzo der hochgeborn unser lieber ohem unnd furst Johan hertzog zu Gulch Cleue unnd dem Berge durch seine erbare Botschafft hadt furbringen lassen, wiewol durch uns und gemaine Reichsstende in aufrichtung unser und des Reichs camergerichtsordnung versehen und den armen lewten zum besten und dinstlichsten verordnet und furgenomen sey, das in allen Burgerlichen sachen die sich uber funfftzich gulden Reinisch in der hauptsumma erstrecken von grad zu grad an unser kayserlich Camergericht im heyligen Reiche appelliert muge werden, so spure doch seine liebd taglich das ire armen underthanen durch miszbrauchung derselben unnser ordnung sich selbs in mutwilligen langwirigen verderblichen schaden furen dadurch das wan von seiner liebd oder der haupt oder hofgericht ain urtail vermuge der Rechten unnd nach pillichkeit erkant und gesprochen, doch unangesehen desselben vast durch alle diejenen so des kriegs pillich nidergelegen mutwilliglich appellirt werde kainer ander ursach halben dan auf das sy ir gegentail in ain langwirige Rechtfertigung furen und sy mitterzeit in irem unbillichen besitz und der possession bleiben und dem armen gegentail uncosten und verderblichen schaden auflegen mugen; und uns darauf undertheniglich angerufften und gebeten hadt, das wir zu verhutung unnd vertilgung solchs bösen miszbrauchs seiner liebd und dero armen undersassen zu gnaden und wolfart gnedeglich geruchten zuzulassen, das von gemelter seiner liebd

oder irem haupt oder hofgericht in Burgerlichen sachen, der hauptgut nit uber zweyhundert gulden Reinisch werdt sey, nit mug appelliert werden: das wir demnach angesehen solch seiner liebd demutig bitt auch die getrewen annemen und nutzlichen dinst, so seine vorfordern und Er unsern vorfordern am Reich unnd uns gethan haben und in khunfftig zeit wol thun mogen unnd sollen, und darumb mit wolbedachtem mut gutem Rath und rechter wissen demselben unserm lieben ohmen unnd fursten dise besondere gnad und freihait gethon und gegeben haben unnd thun und geben ime die auch von Romischer kayserlicher machtvolkomenhait wissentlich in crafft disz brieffs also das nu hinfuro in ewig zeit von kainem redlichen und entlichen urtail so durch seine liebd oder dero hof oder hauptgericht gesprochen, des hauptgut nit uber zwayhundert gulden Reinisch werdt ist oder sein wirdet, durch nyemant in was wirden stats oder wesens der seye, weder an uns unser Nachkhumen am Reiche noch unser camergericht noch nyemant anders appelliert soll noch mag werden. — Mit urkundt disz brieffs mit unserm kayserlichen anhangenden insigel besigelt.

Geben zw Bononien am achtzehenden tage des monats Januarii nach Christi unsers lieben herren geburt im funfitzehenhundert und drissigsten, unserer Reiche des Romischen im aylfften unnd der andern allen im viertzehenden jaren.

529. Kaiser Karl V. untersagt dem Herzoge Johann v. Jülich, Cleve, Berg auf die Klage des Erzbischofs Hermann V. v. Cöln, den ausgeschriebenen Zehnten von den in diesen Herzogthümern gelegenen Gefällen der dem Erzbischofe unmittelbar untergebenen Geistlichkeit zu erheben, mit dem Befehle, das Erhobene zu erstatten. — 1530, den 31. October.

Wir Karl der funfft von gots gnaden Romischer kayser &c. embiten dem hochgebornen Johannsen hertzogen zu Gulch, Cleue und Berg unserm lieben oheim und fursten unser gnad und alles guets. Hochgeborner lieber oheim und furst! Uns hat der erwirdig Herman ertzbischof zu Colln, unser lieber neue und kurfurst anbracht und zu erkhennen geben, wie sein lieb als kurfurst, auch sein ertzstifft und darinnen alle priesterschafft, pfaffhait und geistlich personen, desgleichen kirchen, closter und gotshewser mit yrn habe, guettern, zehenten, zinsen, renten und gulten, so in demselben stifft Colln gelegen und zuegewandt, von weylend unsern vorfarn am reich Romischen kaysern und kunigen dermassen mit sondern gnaden und freihaiten begabet und fursehen weren, die wir auch sonderlichen auff unserm nechstgehalten reichstag zu Wormbs bestett und confirmiert haben, das dieselb sein priesterschafft auch ander geistlich personen, so ym an mitl underworffen sein, mit yrn haben und gutern von ym als yrm rechten ordinari oberhern allein und sonst niemand andern gestewrt, geschatzt und angeschlagen sollen werden, das dan gedacht priesterschafft und yre zugewandt fur und fur in ruewiger possession und preuch gewest und noch weren; so hete sich doch dein lieb und derselben ambtlewt in vergangen jar uber und wider solich yre freihait, alte herkhommen und geprauch, auch yr rechtlich erpieten, auff yre jerliche gulten und renten, so in deinem furstenthumb und landen gefallen, den zehnten thail zu anlag und stewr zu geben ervordert und etlichs daneben eingenomen, des sich unser lieber neue und kurfurst der von Colln fur sich und an stat derselben seiner pfaffhait und ander geistlichen personen merklich und nit unpillich beschwerd, dieweil solichs nit allein seiner lieb sonder derselben nachkomen ertzbischofen zu Colln zu abpruch und schmelerung yrer regalien, weltlichaiten und oberkhaiten, so sie von uns und dem h. reich zu lehen haben und tragen raichen will. Und wiewol sein lieb sich gegen dir freuntlicher nachpawrschafft und gudes willens versehe und allen zanckh oder unwillen, so daraus entsteen mocht, gern umbgeen, so well doch seiner lieb nit geburn, dieselb priesterschafft an yrn freihaiten, altem herkomen, rechten und gerechtigkaiten der massen beschwart zu verlassen, und hat uns darauff diemutiglichen angerueffen und gebeten, ym und seiner priesterschafft mit unser kayserlichen hilff zu abwendung solcher beschwerung gnediglichen zu erscheinen, des wir uns auch zu thun schuldig erkhennen, und darumb auch, dweil unser gemuet noch mainung nit ist, yemand wider sein freihaiten, alt herkhomen und geprauch noch auch wider und uber recht erpieten

unpillicher weise zu beschweren, zu gestatten: demnach so beuelhen wir deiner lieb von Romischer kayserlicher macht, ernstlich gepietend und wellen, das du die gemelte priesterschafft und gaistlichen bey yren freyhaiten, priuilegien, alten herkhommen und geprauchen, sovil sy der in ubung und besess sein, gentzlichen bleiben lassen und von solchen gewaltigen handlungen und furnemmen der newen stewer und anlag gentzlichen absteest und dich der enthaltest, auch deinen ambtlewten allenthalben ernstlich beuelhest, die obgemelt pfaffheit und ander geistlich personen bey yrn haben, gueter, renten, zinsen und gulten unbeschwart und ungestewrt bleiben, wider yr freihait, alt herkhommen und geprauch angetzaigter massen nit dringen noch daran verhindern zu lassen, und ob deine ambtlewt darwider ichts eingenomen und entzogen heten, dasselb alles furderlich on alle entgeltung, weygern und einred widerumb inzuhaben zustellen und zu uberantwurten. Des wellen wir uns also der pillichait nach zu deiner lieb versehen, dan wo wir in berurter handlung ferrer angelangt wurden, wir gegen deiner lieb der ungehorsame halben zu procediern und zu handlen zulassen geursachet, des wir doch aus gnedigen gueten willen lieber entladen bliben; und dein lieb thuet daran gantz unsern willen und ernstliche mainung. Mit urkhundt ditz briefs mit unserm zuruck auffgedrucktem secret.

Geben in unser und des reichs stat Augspurg, den letsten tag des monets Octobris, nach Christi unsers lieben herrn geburt Tausendt funfthundert und im dreissigisten, unsers kaiserthumbs im aylfften und unser reiche im funffzehenden jaren.

530. König Ferdinand und die Churfürsten von Mainz, Cöln, Trier, Pfalz und Brandenburg, welche am Tage nach der Königswahl des Ersteren ein Hülfsbündniß zur Aufrechthaltung des Landfriedens und insbesondere der Königswahl geschlossen, gewähren dem Erzbischofe Hermann V. v. Cöln die Befugniß, die bedungene Hülfe nur zum Theil und in Geld zu leisten. — 1531, den 12. Januar.[1]

Wir Ferdinandt von gottes genaden Romischer konig, zu allen zeitten mehrer des reichs, zu Germanien, zu Hungern, Beheim, Dalmacien, Croacien und Sclauonien kunig, infant zu Hispanien, ertzhertzog zu Osterreich, hertzog zu Burgundi, zu Brabant, zu Steier, zu Kerndten, zu Crain, zu Sclesien, zu Lucenburg und zu Wirtennberg, furst zu Schwaben, gefurster graue zu Habspurg, zu Tirol, zu Gortz, zu Phirt, zu Kiburg, landgraue zu Elsas, marggraue des h. Romischen reichs zu Mehrenn ob der Ens, zu Burgau und zu Lausitz, her auff der Wendischen marck, zu Portenaw und zu Salins; und wir Albrecht der h. Romischen kirchen titels sancti Petri ad vincula priester cardinal, zu Mentz und zu Magdeburg, Herman zu Collen, hertzog zu Westphalen und Engern. Reinhart zu Trier, ertzbischoue, des h. Romischen reichs durch Germanien, das konigreich Arelat, Italien und Gallien ertzcantzler, Ludwig pfaltzgraue bey Rhein, hertzog in Beyernn

[1] Mit Urkunde „den dreytzehenden tag des monats Nouembris anno d. Mill. quingentesimo tricesimo“ hatte Erzbischof Albrecht v. Mainz und Magdeburg, da ihm Kaiser Karl zu erkennen gegeben, „wie Ir Maiestat auss redlichen hochbeweglichen und treffentlichen ursachen dem Röm. reich zu erhe nutz und wolfart fur notturfftig angesehen, das neben Irer Maiestat ein Romischer konig erwelt werde“, den Erzbischof Hermann zur Wahl, „nachdem die sachen die eyl erfordert und die malstat dieser zeit der pestilentzischen sterbleufft und anderer beweglichen ursachen halber nit zu Franckfurt sein kan“ nach Cöln auf den 29. December eingeladen. Die Wahl fand am 5. Januar 1531 Statt und König Ferdinand schloß unter dem folgenden Tage mit dem Churfürsten auf zehn Jahr das oben bezogene Bündniß, wonach sich dieselben gegen jeden Friedensbrecher, insbesondere gegen jeden Widersacher der getroffenen Königswahl sofort mit 300 zu Roß und 600 zu Fuß, jeder auf seinen Verlust, jedoch auf Kosten desjenigen, welcher die Hülfe verlange, sobald dessen Gebiet erreicht worden, und der auch das Geschütz zu stellen habe, Hülfeleistung versprachen; im Falle einer von ihnen mit Heeresmacht überfallen oder belagert würde, sollte Jeder demselben mit ganzer Macht und auf seine eigenen Kosten beistehen. Kaiser Karl genehmigte das Bündniß. — Unter dem 14 Januar 1531 bestätigte Ferdinand zu Aachen, und unter dem 19. Juli d. J. Kaiser Karl zu Brüssel dem Erzbischofe Hermann die Privilegien.

und Joachim marggraue zu Brandenburg, zu Stettin, Pommern, der Cassuben und Wenden hertzog, burggraue zu Nuremberg und furst zu Rugen, des h. Romischen reichs ertztruchsses und ertzcamerer, alle churfursten, bekennen und thun kundt offentlich mit diesem brieff. Als wir uns jungst zu Collenn nach der wale unser Ferdinand zu Romischen kunig einmutiglich verglichen und vereindt, soliche unsere rechtmessige und vermoge der gulden bulle gemeiner recht und herkomen gebrauchs beschene wale zu verdretten, zu verantworten und zu handhaben, und dan soliche unser alle vereinigung, welcher datum heldt auff denn sechsten tag des monats Januarii nach Christi geburt tausendt funffhundert ein und dreissig, unther anderm inheldt, ob unser einer mit heres crafft uberzogen oder belegert were oder werden wolt, das alsdan wir andern demselben mit aller macht zu ross und fuesz auffs starckst zuziehen, helffen und rathen solten uff unser ydes selbs costen und schaden &c., welichs artickels aber wir Herman ertzbischoff zu Coln uns etwas beschwerdt, indem das wir den unserer gelegenheidt nach one unsers dhumcapitels zu Colln, unserer ritterschafft und landtschafft zulassen und bewilligung nit annemen kondten: demnach so haben wir kunig Ferdinand und wir die churfursten obgemelt uns mit unserm neuen und freunde dem ertzbischoff zu Colln und sein liebde herwiderumb mit uns solichs artickels halber vereindt und verglichen und thun das hiemit in crafft diesz brieffs also, wo sich der falle in zeiten unser werenden eynung zutruge oder begebe, das einer aus uns, das gott verhutten wolle, uberzogen, also das die andern demselben mit heres crafft zuziehen solten, das wir kunig Ferdinand und die andern churfursten unserm neuen und freundt dem ertzbischouen zu Collen und herwiderumb sein liebe uns andern sampt und sonder mit gantzer macht zuzuziehen und zu helffen nit schuldig sein sollen. Doch soll die auffgericht eynung der ersten eylenden hielff und zuzugs zwischen uns auch sunst in allen andern puncten, artickeln, inhaltungen und meynungen besteen pleiben, gehalten und vollenzogen werden wie die gesteldt one einichen auszug und sonder alle geuerde, doch dermasz wo gemelter unser neue und freundt der ertzbischoff zu Colln die erst hielff der dreyhundert zu rosz und sechshundert zu fuesz aus zufelliger verhinderung, so ime in der leistung der hielff begegen mocht, nit schicken kondt oder mocht, das alsdan sein liebe fur solich volck zu rosz und fuesz demjhenen so die hielff bescheen als viel geldts zu schicken und zu verschaffen schuldig sein soll, damit er dieselbige hielff sunst bestellen moge, herwiderumb sollen und mogen wir kunig Ferdinand und die andern churfursten sampt und sonders gegen seiner liebe in gleichem fall wo sein liebe mit heres crafft uberzogen wurde, dermasz auch halten und soll zwolff gulden auff das pferd fur soldt und schadenstandt und vier gulden uff die person zu fuesz gegeben werden, alle argelist und geuerde hindan gesetzt. Des zu urkhund haben wir konig Ferdinand unser kuniglich und yder unser der churfursten sein ingesigell an diesen brieff thun hencken.

Der geben ist in unser und des h. reichs stuel und stadt Ach, den zwolfften tag des monats Januarii, nach Christi gepurt funffzehenhundert und im eyn und dreissigsten, unserer reich des Romischen im ersten und der andern aller im funfften jare.

531. Pabst Clemens VII. fordert den Erzbischof von Mainz auf, den Erzbischof Hermann V. v. Cöln, dessen Postulation als Administrator von Paderborn er heute bestätigt habe, in dieser Stellung zu unterstützen. — 1532, den 14. September.

Clemens episcopus, servus seruorum dei, venerabili fratri archiepiscopo Maguntinensi salutem et apostolicam benedictionem. Ad cumulum tue cedit salutis et fame, si personas ecclesiasticas presertim pontificali dignitate preditas diuine propitiationis intuitu oportuni fauoris ac presidii gratia prosequaris. Hodie siquidem postulationem de persona venerabilis fratris nostri Hermanni archiepiscopi Coloniensis ad ecclesiam Padeburnensem tunc certo modo pastore carentem, per dilectos filios capitulum dicte ecclesie concorditer celebratam, de fratrum nostrorum consilio auctoritate apostolica admisimus ac eundem Hermannum archiepiscopum perpetuum administratorem in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, prout in nostris inde confectis litteris

plenius continetur. Cum igitur ut idem Hermannus archiepiscopus et administrator in commissa sibi predicte ecclesie cura facilius proficere valeat, tuus fauor ei fore noscatur plurimum oportunus, fraternitatem tuam hortamur attente per apostolica scripta tibi mandantes quatinus predictum Hermannum archiepiscopum et administratorem ac commissam sibi ecclesiam suffraganeam tuam habens pro nostra et apostolice sedis reuerentia propensius commendatos in ampliandis et conseruandis iuribus suis sic eos tui fauoris presidio prosequaris, quod ipse Hermannus administrator tuo fulcitus auxilio in commisso sibi prefate ecclesie regimine se possit utilius exercere tuque diuinam misericordiam ac nostram et dicte sedis benedictionem et gratiam valeas exinde uberius promereri.

Datum Rome apud s. Petrum anno incarnationis dom. Millesimo quingentesimo trigesimo secundo, decimo octauo kal. Octobris, pontif. nostri a. nono.

532. Bischof Franz v. Münster verspricht, das ihm von dem Herzoge Johann v. Cleve, Jülich und Berg geliehene Geschütz und Pulver zu erstatten. — 1534, den 9. März.

Wy Franciscus van gots gnaden confirmerter tho Munster und Osenbrugge, administrator tho Minden doen kundt und bekennen voir uns und unse nakomelinge tome stifft Munster und idermennichlich, nademe de hoichgeboren furst unse besunder leue neue und frundt her Johann herttoch to Cleue, Guylich und Berghe uns nu to unsem flitigen ansoeken und boden in unsen und unses styfftz Munster hoichanliggenden noeden und beswerungen eine carthune mit sechtzig loederen, eine noitslange mit hundert, twe halue schlangen mit twenhundert loederen und twelff tunnen puluers uth fruntligen naberligen willen geleent und togeschickt, der vortdan in unsen noeden und ernstligen handelongen to gebruken, derhaluen lauen und verspreeken wy by unsen furstligen ehren und truwen, oick mit consent und medewetten unses domcapittels to Munster, voir unse nakomelinge, dath wy unsen neuen und frundt herttogen tho Cleue, Guylich und Berghe oder synen eruen sodane carthunen, noitslangen, halue slangen, ock so veele loede und puluer to der mailstadt, dar dat unse neue und frundt in ziner Liebden landen antzeigen werdt, in aller gestalt und zovell des geleuert widderumme willen ouerantweren und widderstellen laithen, und wo daran yennig gebreck oder mangell gefallen, dath got verhoeden wille, dath wy zodains na aller geboir willen verrichten und erstaden, unse neue und frundt des ein gneitlich benogen dragen sall. Und dewile desse verseckeronge durch uns domdecken und capittell tho Munster mede bewilligt, beleuet und voir nodich angesehen, hebben wy uns mith den edelen und wolgeborn junckern Arnde grauen tho Benthem und to Stenforde und Gerde van der Recke rytther mede gelauet und uns semptlich aller ein voir all unsem gnedigen hern van Cleue und Guylich borgewys verplicht und verstrickt, dat zodanich geschutt, loede und puluer in voirgeroirter gestalt widder sullen ouergeuen und geleuert werden, sunder alle argelist. Duss alles to orkunde und befestonge der wairheit hebben wy Frantz unse segell, und want wy domdecken und capittell, Arndt graue to Benthem, Gerdt van der Recke ritter mede gelauet und uns also borgen semptlich und ein ider besunder verplicht, unse beneffen unses gnedigen hern segele an dussen breiff doen hangen.

De gegeuen is in den jairen unses hern Dusenth vifthundert veir und derttich am maendage na dem sundage Oculi.

533. Vertrag zwischen Oswald Grafen von Berge und der Stadt Emmerich wegen der von dieser gemachten Uebergriffe in die Gränzen und Gerechtsame der Herrlichkeit Berge. — 1534, den 17. October.

Alsoe eyn lange tyt van jairen heruwairtz mennichuoldighe twiste ind onwill geweest ist tuschen den wailgebairen ind edelen Oeswalt greue van den Berghe ind synen vuralderen ter eynre ind der stadt Embrick ter andere zyde beruerende die hoicheyt, bepaelingh ind gerechticheyt des landtz van den Berghe,

dairynne die greue sich aengemait ind vermeynden, die van Embrick den hoichgebairen durchluchtigen vermoigen fursten und heren Kairll hertougen van Gelre, mynen genedighen lieffsten heren, ain syner gnaden leenweer ind hoicheyt ind mynen jonckeren an syner heirlicheyt mit tymmeronge van bolwercken ind moelen, affgrauen van lande, oprichtonghe van verscheyden gerichten, galghen ind raideren, mit schuttonge, weghe to maicken, boemen to hangen ind vuronthaldingh gewoentelicke gresschaipen, voirt mit onbruyck van der gemeynten ind anders merckeliek verkort to hebben, deshaluen nae voile moyenisse ind onlost tusschen beyden geweest, daige ind bykoempste by beyder fursten Gelre ind Cleue reden ind geschickten gehalden, reden ind wederreden mit alle bescheyt ind gestalt der saicken geaipent, verhoirt ind gevisityrt zyn, is op huyden data van desen by beyden fursten mynen genedighen lieffsten heren hertoughen van Gelre ind van Cleue beraempt, geaccordiret ind geslaiten. In den yrsten dat die van Embrick noch yemantz van oerentwegen sich nae desen daige meer myns genedighen lieuen heren van Gelre leenwere ind myns jonckeren heerlicheyden des Kerspels van Netterden, tot Elze, Wylheeze, Goessensheze die Spoelberch genoempt, Brueckheze ind tot Hasselt mit allen heerlicheyden ind gerichten, hoighe ind leeghe tusschen Embrick ind den Berghe, allet nae vermoigen myns genedighen lieuen heren hertougen van Gelre ind syner gnaden vurheren leenbrieuen int groet off kleyn nyet onderwynden sullen, dan synen furstlichen gnaden ind mynen jonckeren dairmede to laiten gewerden ind gebruycken, oick mynem joncker die gresschaipen des meyss jairlix, als andere ingelycken doin, laiten volgen van denghoenen, die des to schaffen heben. Ind soe die van Embrick vur eyn deyll jairen in die leenwere myns genedighen lieuen heren van Gelre ind des greuen van den Berghe heerlicheyden graue ind wallen gemaickt van der Steenpoirten aiff bys an den Vallop, ind idt meeste deyll van eynen steenen boilwerck ain der Steenpoirten ind eyn gantze steenen bolwerck ain der Leuwpoirten gemaickt, hameyen dairbuyten gehangben, dairtoe moellen allet in derseluen leenwere ind heerlicheyt gelacht ind gemaickt hebben, dairain myn genedighe lieue heer merckelick verkort is worden, hebben syne furstliche gnaden sulcke verkortinge mynen genedigen lieuen heren van Cleue ter eeren ind sunderlinge geuallen gnedelick vallen laiten, beheltelick dat die van Embrick dairvur dem greuen van den Berghe, synen eruen ind naecoemelingen tot eyn kentenisse der hoicheyt bynnen den Berghe op sente Mertens dach jairlix acht olde groeten als eyn thyns geuen ind betailen sullen. Voirt is verdraigen, dat de van Embrick noch die oere nae desen daighe geyn pacht meer boeren noch sich der gemeynte van Elze tot erfftaill durch oen geslaigen, gemaickt ind gebruyckt mit grauen tot tiggelwerck off anders int cleyn offte groet onderwynden sullen, dan by belieuen ind consent des greuen van den Berghe, syner eruen ind naecoemelingen, diewelcke van nu voirtain die pachten dairaft komende ainfangen, hebben ind gebruycken sullen gelyck andere parcelen in den leenbrieuen myns genedigen lieuen heren hertougen van Gelre ind synre gnaden vurheren uytgedruckt staen: ind dit allet sonder ferpelly ind argelist. Ind want dit mit weten ind belieuen beyder myner gnedigher heren hertougen van Gelre ind van Cleue geschiet ind gehandelt is ind alsoe ten ewighen daigen toe onderhalden werden sall, soe hebben beyde oire furstliche gnaden des to oirkonde ind gantzer vaster stedicheit ylliek oeren siegell ain desen brieff doin ind heyten hangen.

In den jair onss heren Duysent vyffhondert ind vyer ind dertich den soeuenthienden dach van Octobri.

534. Herzog Johann v. Cleve, Jülich und Berg verleiht dem Ruprecht v. der Mark Grafen v. Arensberg, dessen Schloß und Gebiet er in seinen Schirm nimmt und das sein Offenhaus wird, ein Mannlehen von 130 Malter Roggen aus den Renten zu Euskirchen. — 1535, den 25. Juni.

Van gotz gnaden wir Johann hertzoch zu Cleeff, Guleh und Berg, graff zu der Marck und Rauensberg doin kondt, als die Arbergsche heren sich altzyt gegen unseren furfaderen hertzogen zu Gulch hochlofflicher gedechtniss und uns dinstlich und truwlich gehalden und bewyst und in zokomenden zyden doin sollen und mogen, und ouch zwischen unseren vurfaderen und den heren van Arburgh fruntliche verstentenissen,

verdrege, schutz, schirmong und oeffenong syn gehalden und bestimpte heren van Arburgh van unseren furfaderen und uns mangeldt gehadt, alles vermog der verschryuongen und verdrege derhaluer uffgericht: demnach bekennen wir fur uns, unse eruen und nakomlingen, das wir die angeneme dinsten und neygongh der heren van Arburgh selige und insonderheit das gut betruwen und glouven, so wir zu dem walgeboren unserem lieuen neuen und getruwen Roprechten van der March grauen zu Arburgh und heren zu Eggermont und Reckhem hauen und uns ferner zu yme vermoden, angesehen und erwegen hauen, und darumb mit yme uff hude dato guetlich affgeredt und sonder underscheidt entlich, ewiglich und vestlich verdragen, das wir unseren neuen van Arburgh, syne eruen und nakomlingen, heren ind inhaueren des sloss ind herlicheit Arburgh, ouch dat sloss und die undersaissen dartzu gehoerende in unseren schirm, verwanteniss und verdedigong angenomen und entfangen hauen, also das wir sy, yre sloss Arburgh und die undersaissen verantworten, verdedingen, schutzen und schirmen sullen und willen glich uns selffs landen, luyden und undersassen, da wir yrer zu eheren und rechten mechtich syn und das mit eheren doin mogen, ussgescheiden pabstliche hillicheit, Romische keyserliche und konigliche majestaten. Und sall darumb unser neue van Arburg, syne eruen und nakomlingen uns truwlich dienen, da wir yrer bedurfften und dat mit eheren doin mogen, ouch unseren, unser lande, luyd und undersassen schaden keren und weren na yren vermogen gegen ydermann, nymantz ussgescheiden; und als sy in unserem dinst syn, sullen wir yre heufiheren syn, ynen fur allen gewonlichen reysigen schaden stain, heuw, foder und beslach gheuen als anderen synen genossen. Wir Johann hertzoch syn ouch insonderheit mit unserem neuen van Arburgh ouerkomen und verdragen, das er, syne eruen ind nakomlingen uns und den unseren das sloss Arburgh und die pletze dartzu gehorend altzyt, als wir des doin gesynnen, na unser notturfft gegen iderman, damit wir zu doin hauen oder zu doin krygen wurden, nymant dan Romische keyserliche majestat ussgescheiden, sullen oeffenen und derseluigen lassen gebruichen buyssen yren mercklichen schaden. Und heruff hauen wir unserem neuen van Arburg, synen eruen und nakomlingen zu erffmanlehen zugestalt und gegeuen hondert und drissich malder roggen, uss unseren kornrenthen zu Eusskirchen zu heuen und zu boeren, davon der irste termyn zu cristmiss in dissem louffenden jar irstan und vortan jarlichs syn sall; wilche hondert und drissich malder roggen unser neue ouch itzo van uns zu rechten manlehen entfangen und uns geburliche huld und eyde daruff gedain, als er, syne eruen ind nakomlingen altzyt soduck des noit gehurt doin, dieseluige van uns, unseren eruen und nakomlingen, hertzogen zu Gulch, entfangen, verdienen und vermannen, unse beste weruen, argst warnen und keren und uns mit schuldigem dinst und der erffoeffenong davan verbunden syn und sunst alles das daraff doin sullen, was getruwe man yrem heren van sulcher lehenschafft wegen schuldich syn zu doin. — Zu urkhundt der warheit, gantzer vaster und erflicher stedicheit aller vurschreuen puncten hauen wir Johan hertzoch zu Cleeff, Guylch und Berg unser siegell an dissen brieff doin hangen.

Gegeuen zu Duysseldorff, in den jaren unsers heren Duysent vunffhondert und vunff und drissich, uff den vunff und zwentzigsten dach des monatz Juny.

535. Pabst Paul III. ernennt den Grafen Adolph v. Schaumburg zum Coadjutor des Erzbischofs Hermann V. v. Cöln und zu dessen Nachfolger. — 1535, den 27. August.

Paulus episcopus, servus seruorum dei, dilecto filio Adolpho ex comitibus Schauuenburg, canonico Coloniensi, salutem et apostolicam benedictionem. Romanus pontifex in potestatis plenitudine a celesti pastore constitutus de statu ecclesiarum quarumlibet presertim metropolitanarum in quibusuis pregrauentur incommodis more pii patris prospicit diligenter, et ut ecclesie ipse in spiritualibus et temporalibus valeant salubriter gubernari, iuxta datam sibi a domino intelligentiam de congrue prouisionis auxilio prouidet opportuno, prout temporum qualitas exigit et ecclesiarum earundem utilitas persuadet; ad hoc quoque exacte diligentie studium adhibet, ut earundem ecclesiarum regimini illarum occurrente vacatione ministri prouidi et idonei deputentur,

per quorum solertiam ac prouidentiam circumspectam ecclesie ipse preseruentur a noxiis, et continuis auctore domino in eisdem spiritualibus et temporalibus proficere valeant incrementis. Sane cum venerabilis frater noster Hermannus archiepiscopus Coloniensis, sacri Romani imperii princeps elector iam senio confectus sit, ac propterea non speret de cetero regimini et administrationi ecclesie Coloniensis cui preest prout expediret intendere, illiusque bona et iura tueri et defendere et alia illius ratione sibi incumbentia onera perferre per se ipsum commode posse, nos cupientes futuris dicte ecclesie et illius subditorum periculis obuiare ac statui et indemnitati eiusdem ecclesie consulere et ne ecclesia ipsa in spiritualibus et temporalibus detrimenta sustineat prouidere, ac sperantes quod tu, qui prefate ecclesie cononicus et in vigesimo quarto vel circa tue etatis anno constitutus et de nobili etiam illustri genere ex utroque parente procreatus necnon dilecti filii nobilis viri Henrici comitis de Nassau ex sorore germana nepos existis, et cui apud nos de litterarum scientia, vite munditia, honestate morum, spiritualium prouidentia et temporalium circumspectione aliisque multiplicum virtutum donis fidedigna testimonia perhibentur, eandem ecclesiam scies, voles et poteris auctore domino salubriter regere et feliciter gubernare, habita super hiis cum fratribus nostris deliberatione matura, te quem a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iure vel ab homine quauis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existis, ad effectum presentium duntaxat consequendum, harum serio absoluimus et absolutum fore censemus, prefato Hermanno archiepiscopo in coadiutorem in regimine et administratione eiusdem ecclesie, quamdiu ipse Hermannus archiepiscopus illi prefuerit in eisdem spiritualibus et temporalibus cum plena, libera et omnimoda potestate, facultate et auctoritate omnia et singula que ad huiusmodi coadiutoris officium de iure vel consuetudine aut alias quomodolibet pertinent faciendi, gerendi et exercendi, absque tamen alicuius administrationis dicte ecclesie ab ipso Hermanno quamdiu vitam duxerit in humanis abdicatione, ipsius Hermanni archiepiscopi ac dilectorum filiorum capituli dicte ecclesie ad hoc expresso accedente consensu,[1] de fratrum eorundem consilio auctoritate apostolica constituimus et deputamus, et nichilominus cedente vel decedente prefato Hermanno archiepiscopo seu ecclesie predicte alias quomodolibet preesse desinente et illa quouis modo vacante, etiam apud sedem apostolicam, te ex nunc prout ex tunc et econtra administratorem dicte ecclesie in ipsis spiritualibus et temporalibus donec vigesimum septimum dicte etatis annum attigeris de simili consilio, auctoritate predicta similiter constituimus et deputamus, et deinde cum vigesimum septimum annum etatis huiusmodi attigeris, etiam ex nunc prout ex tunc et econtra de persona tua nobis et fratribus ipsis ob tuorum exigentiam meritorum accepta prefate ecclesie de simili consilio eadem auctoritate prouidemus teque illi in archiepiscopum preficimus et pastorem ac de eadem persona tua ipsi ecclesie prouisum teque illi in archiepiscopum et pastorem prefectum fore decernimus, curam et administrationem ipsius ecclesie tibi etiam administratione huiusmodi durante in eisdem spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, in illo qui dat gratias et largitur premia confidentes, quod dirigente domino actus tuos prefata ecclesia per tue circumspectionis industriam et studium fructuosum regetur utiliter et prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Volumus autem quod ab alienatione qualibet bonorum immobilium et preciosorum mobilium mense archiepiscopalis Coloniensis penitus abstineas, quodque de gestis et administratis per te ratione officii coadiutoris huiusmodi iuxta tenorem constitutionis felicis recordationis Bonifacii pape VIII. predecessoris nostri super hoc edito, que incipit: Pastoralis, rationem reddere tenearis ac quod dicta administratione durante debitis et consuetis dicte mense supportatis oneribus de residuis illius fructibus, redditibus et prouentibus disponere et ordinare libere et licite valeas, sicuti archiepiscopi Coloniensis

---

[1] Schon am 17. December 1533 hatte das Domcapitel dem Wunsche des Erzbischofs entsprochen. — Mit Breve d. d. Rome apud s. Marcum sub annulo piscatoris die XXVI Junii M.D XXXVI ermächtigte Pabst Paul III den Erzbischof Hermann, alle in den Diöcesen Cöln und Paderborn in den nächsten drei Jahren, auch in den päbstlichen Monaten erledigten geistlichen Stellen ohne Ausnahme zu vergeben; er hielt diese Bewilligung in Breve's vom 15. April und 21. November 1537 gegen den inzwischen von ihm erlassenen allgemeinen Widerruf aufrecht und erdehnte mit Breve vom 28. Mai 1540 jene Frist auf andere drei Jahre.

qui pro tempore fuerunt de illis disponere et ordinare potuerunt seu etiam debuerunt, alienatione tamen quorumcunque bonorum immobilium et preciosorum mobilium mense huiusmodi tibi penitus interdicta. Quocirca discretioni tue per apostolica scripta mandamus, quatinus impositum tibi a domino onus regiminis et administrationis huiusmodi sic sollicite geras et feliciter prosequaris, quod exinde sperati fructus adueniant ipsaque ecclesia gubernatori prouido et futuro administratori gaudeat se commissam, tuque preter eterne retributionis premium nostram et dicte sedis benedictionem et gratiam exinde uberius consequi merearis; necnon venerabilibus fratribus nostris uniuersis suffraganeis dicte ecclesie ac prefatis capitulo, necnon dilectis filiis vasallis eiusdem ecclesie ac clero et populo ciuitatis et diocesis Coloniensis per eadem scripta etiam mandamus, quatenus suffraganei tibi coadiutori et futuro electo Coloniensi tanquam membra capiti obsequentes, et capitulum tibi tanquam patri animarum suarum humiliter intendentes exhibeant tibi obedientiam et reuerentiam debitas et deuotas; ita quod mutua inter te et ipsos suffraganeos gratia gratos sortiatur effectus et nos deuotionem eorum possimus propterea in domino merito commendare, ac clerus te pro nostra et sedis predicte reuerentia benigne recipientes et honorifice pertractantes tua salubria monita et mandata suscipiant humiliter et efficaciter adimplere procurent. Populus vero te tanquam patrem et pastorem animarum suarum deuote suscipientes et debita honorificentia pertractantes tuis monitis et mandatis salubribus intendant, ita quod tu in eos deuotionis filios et ipsi in te patrem beniuolum inuenisse gaudeatis; vasalli autem predicti te deuote suscipientes et debito honore prosequentes tibi fidelitatem solitam et consueta seruitia ac iura tibi ab eis debita integre exhibere procurent, alioquin sententiam siue penam quam rite tuleris seu statueris in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore domino usque ad satisfactionem condignam inuiolabiliter obseruari. Rogamus quoque charissimum in christo filium nostrum Carolum Romanorum imperatorem semper augustum, quatenus te et prefatam ecclesiam habens pro nostra et dicte sedis reuerentia propensius commendatos in ampliandis et conseruandis iuribus suis sic te benigni fauoris auxilio prosequatur, quod tu eius fultus presidio in commisso tibi cure pastoralis officio possis deo propicio prosperari ac eidem Carolo imperatori a deo perennis vite premium et a nobis condigna proueniat actio gratiarum. Et insuper sperantes quod tu per grandia virtutum dona quibus suffultus existis et alia tibi affutura suffragia eidem ecclesie esse poteris plurimum utilis et etiam fructuosus, motu proprio, non ad tuam vel alterius pro te nobis super hoc oblate petitionis instantiam, sed de nostra mera liberalitate tecum, ut cum vigesimum septimum annum etatis huiusmodi attigeris, eidem ecclesie in archiepiscopum preesse illamque in ipsis spiritualibus et temporalibus regere et gubernare ac munus consecrationis suscipere et illo uti, necnon ut statum tuum iuxta pontificalis dignitatis exigentiam decentius tenere valeas, quod etiam postquam in vim prouisionis et prefectionis predictarum pacificam possessionem seu quasi regiminis et administrationis predictorum ac bonorum dicte ecclesie Coloniensis seu maioris partis eorum assecutus fueris, Coloniensis predicte et Maguntinensis ac Leodiensis canonicatus et prebendas, necnon que inibi dignitas post pontificalem maior existit prepposituram eiusdem Leodiensis ecclesiarum, quos obtines et quarum insimul fructus redditus et prouentus centum et triginta sex marcharum argenti puri secundum communem extimationem valorem annuum ut accepimus non excedunt, etiam si ad dictam prepposituram consueuerit quis per electionem assumi, eique cura etiam iurisdictionalis immineat animarum, ut prius quoad vixeris, etiam una cum dicta ecclesia Coloniensi quamdiu illi prefueris retinere, necnon pensionem annuam mille ducatorum auri de camera dudum tibi super certis fructibus, redditibus et prouentibus ecclesiasticis apostolica auctoritate reseruatam similiter ut prius quoad vixeris ut prefertur percipere, exigere et leuare libere et licite valeas, defectu etatis premisse quem ad hoc in dicto vigesimo septimo anno tunc constitutus patieris ac Lateranensis et generalis conciliorum et quibusuis aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis, necnon ecclesiarum predictarum iuramento confirmatione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis, statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis nequaquam obstantibus, dicta auctoritate apostolica tenore presentium de specialis dono gratie dispensamus, decernentes canonicatus et prebendas ac prepposituram propterea non vacare ac pensionem huiusmodi extinctam non esse, irritum quoque et inane si secus super hiis a quoquam quauis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit

attemptari. Preterea ad ea que ad tue commoditatis augmentum succedere valeant fauorabiliter intendentes, tibi ut postquam vigesimum septimum annum attigeris ut prefertur et presbiter fueris, a quoquam malueris catholico antistite gratiam et communionem dicte sedis habente accitis et in hoc sibi assistentibus duobus vel tribus catholicis episcopis similes gratiam et communionem habentibus munus consecrationis suscipere ac eidem antistiti ut munus ipsum auctoritate predicta impendere libere tibi possit plenam et liberam concedimus earundem presentium tenore facultatem. Volumus autem quod antequam regimini et administrationi dicte ecclesie Coloniensis te in aliquo immisceas, etiam ratione constitutionis et deputationis administratoris huiusmodi in manibus venerabilium fratrum nostrorum Leodiensis et Monasteriensis episcoporum vel alterius eorum fidelitatis debite solitum prestes iuramentum iuxta formam presentibus annotatam, quibus et eorum cuilibet tenore presentium committimus et mandamus, ut ipsi vel alter eorum a te nostro et Romane ecclesie nomine huiusmodi recipiant seu recipiat iuramentum, quodque canonicatus et prebende ac prepositura predicti debitis propterea non fraudentur obsequiis et animarum cura in ipsa prepositura siqua illi immineat nullatenus negligatur, sed illius ac canonicatuum et prebendarum huiusmodi congrue supportentur onera consueta. Statuimus insuper et ordinamus quod si non recepto a te per dictum episcopum munus huiusmodi impendentem solito iuramento et episcopus munus ipsum tibi impendere et tu illud suscipere presumpseritis, dictus episcopus a pontificalis officii exercitio et tam ipse quam tu ab administratione tam spiritualium quam temporalium ecclesiarum vestrarum suspensi sitis eo ipso. Forma autem iuramenti per te prestandi, quam nobis de verbo ad verbum per tuas patentes litteras tuo sigillo munitas per proprium nuntium quantotius destinare procures, talis est. Ego Adolphus coadiutor et deinde administrator deputatus ecclesie Coloniensis ac futurus electus Coloniensis ab hac hora in antea fidelis et obediens ero beato Petro sancteque apostolice Romane ecclesie ac domino nostro domino Paulo pape III. suisque successoribus canonice intrantibus; non ero in consilio aut consensu vel facto ut vitam perdant aut membrum seu capiantur mala captione aut in eos manus violenter quomodolibet ingerantur vel iniurie alique inferantur quouis quesito colore. Consilium vero quod mihi credituri sunt per se aut per nuntios seu litteras, ad eorum damnum me sciente nemini pandam. Prepositum Romanum et regalia s. Petri adiutor eis ero ad retinendum et defendendum contra omnem hominem. Legatum apostolice sedis in eundo et redeundo honorifice tractabo et in suis necessitatibus adiuvabo. Jura, honores, priuilegia et auctoritatem Romane ecclesie domini nostri pape et successorum predictorum conseruare, defendere, augere et promouere curabo, nec ero in consilio vel facto seu tractatu in quibus contra ipsum dominum nostrum vel eandem Romanam ecclesiam aliqua sinistra vel preiudicialia iuris, personarum, honoris, status et potestatis eorum machinentur et si talia a quibuscunque procurari nouero vel tractari, impediam hoc pro posse, et quantotius potero commode significabo eidem domino nostro vel alteri per quem ad ipsius notitiam peruenire possit. Regulas sanctorum patrum, decreta et ordinationes, sententias, dispositiones, reseruationes, prouisiones et mandata apostolica totis viribus obseruabo et faciam ab aliis obseruari. Hereticos, scismaticos et rebelles domino nostro et successoribus predictis pro posse persequar et impugnabo. Vocatus ad synodum veniam nisi prepeditus fuero canonica prepeditione. Apostolorum limina, Romana curia existente citra, singulis annis, ultra vero montes singulis bienniis aut per me ipsum aut per meum nuntium visitabo, nisi apostolica absoluar licentia. Possessiones vero ad mensam meam pertinentes non vendam neque donabo neque impignorabo neque de nouo infeudabo vel aliquo modo alienabo, etiam cum consensu capituli ecclesie mee, inconsulto Romano pontifice. Et commissum mihi coadiutoris officium probe et laudabiliter exercere curabo et de eis que illius vigore administrabo, dicto archiepiscopo rationem reddam et reliqua moderatis sumptibus quos mihi percipere licet de illius fructibus duntaxat exceptis. Sic me deus adiuvet et hec sancta dei euangelia.

Datum Rome apud s. Marcum anno incarnationis dom. Millesimo quingentesimo trigesimo quinto, sexto kal. Septembris, pontif. nostri a primo.

536. Herzog Johann v. Cleve, Jülich und Berg zieht zur Vollführung des Baues zu Düsseldorf ein Haus in der Krämerstraße ein. — 1537, den 30. Mai.

Van gotz gnaden wir Johan hertzoch zu Cleeff, Gulich und Berg, graff zu der Marck und Rauensberg doin kondt und bekennen fur uns, unse eruen und nakoemlingen, as wir hiebevor zu notturfft und vollfuerong unsers angehauenen bouwes alhy zu Duysseldorff[1] mit unserem underdanen Johannen Korten dermaissen hauen doin handelen und sprechen, das er uns zu underdenigen gefallen syn huyss und gehucht in der Kremerstrassen beneuen dem hilgenhuysgen gelegen erfflich ouerlassen und daruff ouch vur unseren scheffen zu Duysseldorff ussganck und vertzich gedain, wie sich das nach form der rechten eyget und geburt und eyn scheffenschyn davan ist, doch also das wir gemeltem Korten, syner ytziger huyssfrauwen und yren kynderen jairlichs darfur in eynem erffkouff uff eynem wederkouff verschryuen und bewysen sollen elff ouerlensche gulden, an unserm zolle zu Durmagen zu heuen und zu bewysen: das wir demnach Johan Korten, syner huysfrauwen und yren eruen oft helder diss brieffs die vurgenante elff gulden jairlicher erffrenthen in eynem rechten steden erffkouff erfflich verkoufft hauen und verkouffen in crafft diss brieffs. — Und ist hyinnen gefurwart, das wir hertzoch, unse eruen und nakoemlingen, wan uns gelieft und gelegen syn wirdet, die elff gulden erffrenthen weder an uns loesen und ledigen moigen mit zweyhondert und zwentzich gulden achtzehen rader albus. — In urkhundt der wairheit hauen wir Johan hertzoch unser siegell an dissen brieff doin hangen.

Gegeuen zu Duysseldorf in den jaren unsers heren Duysent vunffhondert und seuen und drissich uff den drissigsten dach des monatz Maii.

537. Vereinigung zwischen dem Herzoge Karl v. Geldern und dem Herzoge Johann v. Cleve, so wie zwischen den beiderseitigen Bannerherren, Ritterschaften, Städten und Landschaften, daß Geldern und Zütphen an den Jungherzog Wilhelm von Cleve, auf die Lebensdauer des Herzogs Carl als Schirmherrn, nach dessen Tode als erblichen Landesherrn übergehen sollen. — 1538, den 27. Januar.

Wy Karll hertoch the Gelre &c. wy Johann hertoch the Cleue &c. ind wy Banerheren, Ritterschap, Stede ind Landschap des Furstendoms van Gelre ind Graffschap Zutphen doin samen kondt ind bekennen openlick. Als tusschen ons Karllenn Hertogenn vurgenant ind onseren Steden ind Landschap irdom ind miszverstant sich begheuenn, ind auer durch etliche der banerheren ind ritterschap gutliche onderhandlong tusschen ons ind gedachten onseren steden vurgenomen, darup ouck mit onser verwilligong eyn gemeyner Lantdach tho Nymmegen uthgeschryuen ind gehalden worden, daselffs durch banerheren, ritterschap, stede ind lantschap onsers furstendoms Gelre ind graffschap Zutphen onder anderem hoichlich begert, indem wy ayn elicke lyffsgebort natlatenn dotlich affgain wurden, dat sy asdan by dem hilgenn Romschen Ryck onuerdeilt verblyuen mochten, ind daneuen bedacht, dat sy by demseluen Romschen Ryck ouck in vreden ind eyndracht nit wall bequemlicker dan durch den hochgeboren fursten onsen lieuen neuen hertogen tho Cleue &c. vurschreuen ind syner lieffden lantschappen erhalden werden mochten, insonderheit dwyll berorte lantschappen allernest by ind durch eynanderen gelegen ind dye onderdanen under eynanderen dermaten verwant ouck sust mit allerhant narongen, hantirongen ind koupmanschapen thogedain, dat eyn der anderer ayn mircklich verderuen ind nadeil nyet waill ontraden konnen, ind darumb mit unserem vurwetenn ind verwilligong tho benanten onsern Nyuen hertogen tho Cleue geschickt ind sy to schutten ind tho schirmen ouk darneuen erfflicken anthonemen ind glyck anderen syner lieffden geboren onderdanen thalden ersucht ind begert. Dwyll dan wy beide

[1] Wahrscheinlich des Knabenhauses, wo sich damals ein Ausgang zum Rheine befunden hat.

vurbestimpte fursten mit vlyt angemirckt ind bedacht, dat dat hertochdom van Gelre ind graffschap Zutphen van alts tho dem Romschen Ryck gehorich ind eyn tyt her van etlicken vurgenomen douann affthotrecken, derhaluenn die lande ind onderdanen lange jar her in beswerlichen kriegen ind geuerlicheiden gestanden ind dardurch in groten verderfflicken schaden gefort ind erwassen; darmit sy auer by dem hiligen Ryck verblyuen ind sus in waluart, vreden ind eyndracht verhalden werden mogen, ind dwyll ouck tusschen unsen vourvaren lofflicker gedechtnisz, ons ind onserenn lantschapen sich allerley irrongen, vorderongen, onwill ind wederwerdicheidenn der lande van Gelre haluen ind sus gegen eynanderen erhalden, want nu dieseluige eyns vur all aff, doit, erfflich ind ewelich vergleken ind hingelacht syn ind blyuen: so hebben wy got dem almechtigen tho loue ind eren ind dem hilgen Romischen ryck ind den vurschreuen landen ind onderdanen allenthaluen tho vreden, gedyen ind waluart mit gudem vurgehadtem raide vrywillich, aen alle vurgainde vorcht ind bedroch, ons onder eynanderen ind ouck mit Banerheren, Ritterschap, Steden ind Landschap gedachts furstendombs Gelre ind graffschap Zutphen, ind sy mit ons, ind wy Banerheren, Ritterschap, Steden ind Landschap vurgenannt mit hochgedachten onseren gnedigen heren, ind furstlicke gnaden mit ons, vur ons, onser aller Eruen ind nakomelingen nauolgendes verdrags, transaction ind anderen artickell vereynicht ind by onseren furstlicken eren, truwen ind eydenn thogesacht ind geloefft, toseggen ind glouen dieselue truwelick, onwederoeplick stede, vast ind onuerbroicken to halden, wie herna volgt. Thom irsten is bekalt, gesloten ind verdragen, indem der durchluchtich hochgeborner furst ind her Karll hertoch tho Gelre, onser gnediger her, doitlickenn affgain wurd sonder elige leuendige lyffsgeboert natlaten, dat alszdan die furstendom ind graffschap Gelre ind Zutphen mit allen oeren in ind thogehor sampt pantschapen, guderen ind anders nyt dauan uthgescheiden an den durchluchtigen hochgebornen fursten ind heren heren Wilhelmen jongen hertogen tho Cleue &c., onseren gnedigen heren ind syner gnaden Eruen ind sus nymant anders komen, vallen ind vereruen sullenn. Thom anderen dat die durchluchtige hochgeboren furst ind her her Johann hertoch tho Cleue &., onse gnedige her ind syner gnaden Shon vurgenant die alinge Lantschap ind ondersaetenn des furstendombs van Gelre ind graffschap van Zutphen sampt allen darin ind onder gehoerendenn herlicheidenn ind ampten annemen, als furst des Rycks by leuen onsers gnedigen heren hertogen van Gelre als schirmher, ind na doitlicken affganck syner f. g. (den Got almechtig lang verhuede) als Erffher in oerer gnaden protectii, beschud ind beschirmonge ind denselven wederuaren tlaten, als oire gnaden selffs natuyrlicken geboeren ondersaeten in onderhaldong oerre preuilegien, vryheiden, Rechten, alden herkoemen, gueden gewoenten, verschrieuongen siegele ind brieue, als sy van keyserenn, koningen, heren, fursten ind furstinnen innichs sins gehat ind bis tyt der benaurongen gebruyckt hebben, off die ouck eyn tyt lanck ind bis her tho innichs sins verduystert off verdonckelt gewest syn mogen, wederom int licht tho bringen ind der na Recht, reden ind billicheit in geldunge tlaten komen ind die allet verdedingen, beschudden ind beschirmen helpen vur ind tegen yederman, hey wer ouck wy hy wer, hoch off nederstands, die sy to archwilligen gedocht off onderstonde, ouck die vurgenante furstendomme van Gelre ind graffschap Zutphen sampt alle darin ind onder gehoerende herlicheiden ind amptenn nummermer van den anderen tho splyten, tho ryten, tho scheiden off tdeilen, dan die altyt by dem hilgenn Ryck ind die andere furstendommen Cleue, Guylick ind Berg sampt den graffschapen Marck ind Rauensberg mit oeren anhanck tho haldenn ind onuerdelt to latenn, ind ouck alle onderheren by oeren herlicheiden, hoeheiden, previlegien, brieuenn, siegeln ind gewoenten nyet tho verkurten, tho veronrechten, dan by oeren alden herkomen te halden, gelyck sy by thyden onsers gnedigen heren vurheren ind vaderen lofflicker gedachten gehalden syn wordenn. Thom derden sullen hochgemelte hertogen tho Cleue &c. darup geburlicke geloeffte ind eyd doin ind yderem quartier dauan brieff ind siegele geuenn ind van der Landschap wederom huld ind eyd entfangen, also dat Banerheren, Ritterschap, Stede ind onderdanen der alingen Lantschapen Gelre ind Zutphen oeren f. g. als schermher onsers gnedigen heren van Gelre leuen lanck ind als Erffher na syner gnaden doitlicken affganck van nu vortan altyt as getruwe ondersaeten oerer f. g. syn, wesen ind blyuen ind des oeren f. g. verwillkueren in ouergheuenn in siegele ind brieue, dair oere gnaden als schermher in Erffher wie vurschrieuen angehalden syn mogen. Innd glycker

maten sullen ouck alle amptluyde, richtere ind andere Officiers des furstendoms Gelre ind graffschap Zutphen, die nu syn offte van hochgedachtem onsem gnedigen heren van Gelre angesat werden mogen, op dit vurschrieuen ind alle punten disz verdrags geburlicke eyde ind geloeffte doin, ind aller anderer eyde, die sie innich sins dissem tractaet contrari gedain hebben mochten, entlast syn ind blyuen. Innd hefft demna hochgemelte onse gnedige her van Gelre allen Banerheren, Ritterschap, Steden, Landtschap ind onderdanen, ouck amptluyden, richtern ind officeren vurgenant sulcks also to doin bewillicht ind beuohlen, wie syn f. g. sulcks ouck hiermit doin ind beuelen ind dar mans nodich achte off begerde eynem iederen sonderliche beuelhebrieue daruan sall laten geuen. Thom vierden is hochgemeltem onserm gnedigen heren van Gelre vurbehalden, dat syne f. g. in tyt syner gnaden leuen Lantfurst ind Regierender her verblyuenn ind alle behoerlicke opkompsten, gulden ind renthen der vurschrieuen landen hebben ind gebruycken sall mogen, ind dairto sall syner f. g. eynmall eyn somme van penningen, nemlich van onsen g. h. van Cleff twe ind viertich duysent ind van der Landschap Gelre achtien duysent brabantsch gulden, twentich stuver brabantsch vur yderen gulden gerekent, off so vill an anderem gudem gankbaren ind genemen geld, als in tyt der betalong tot Nymmegen off Emmerich dafur genge ind geue syn sullen, tegen paisschen nest kumpt, doch sent Iohansmisz, wail betalt to syn, ouerleuert ind gegeuen werden. Ind noch tot syner f. g. jarlicker onderhaldonge syner gnaden leuen lanck ind nit langer van onsem gnedigen heren van Cleue vyffindtwintich duysent ind van der landschap Gelre vyffthien duysent brabantsch gulden na gestalt op Martini in desem acht ind dartichstem jar, doch op Petri ad cathedram in dem negen in dartichstem jar darna irst an, ind vortan jarlix desseluigen onses gnedigen heren van Gelre leuen lanck gehantrickt werden, ind die penningen des opgemelten onderhaltz ind der taxen, die nu eyns van stunden an uthgesat sullen werden, op dat die glyckmetich ind tot der minster besweringen gesath ind geboert mogen werden ind vortan gheyne pennyngen hoger gesat, gegeuen off geboert enwerden, sullen die stede sampt etlicken van den gedeputierden der Ritterschap eyns deyls guder vromer luyden verordenen, omb dieseluige penningen irst tho setten, ind alsdan eynen guden vromen man durch dieselue verordente mit consent onses g. h. van Gelre tho stellen, omb dieselue penningen to boeren ind onsen gnedigen lieuen heren die voll out ind tho guedem to maken ind ouertolyeueren. Doch wes penningen off hauer syne f. g. van den gedeputerden der lest vurgegeuen ind bewillichter penningen emfangen mogen worden, sullen an den irsten penningen die nu uthgesat sullen werden, wederum gekurt werden; ind off enige ongewonlicke penningen vur anheuen disz handels geloefft weren, sullen ouck tosamen doit ind aff wesen ind blyuenn. Ouck sullen die penningen so van der lantschap tot der jarlicker oderhaldong syner f. g. verordnet ind utgegeuen werden, na doitlicken affganck syner f. g. ouck mede samen affwesen, idt wer dan mit bede ind bewilligong. Ind darbeneuen sullen syne f. g. die twe verschreuen duysent goltgulden uth dem Toll tot Lobeth ouck euenwaill syner f. g. leuen lanck boeren, sonder die to korten laten an der tax ind onderhalt vurschreuen. Thom vyfften is der durchluchtigen hochgeborner furstinnen ind frauwen frauwen Elizabethen hertochinnen tho Gelre &c oere f. g. douarii ind lyfftocht vurbehalden na inhalt der hylix vurwarden derhaluen opgericht. Thom sesten is verdragen, indem hochberorte onse gnedige hertoch van Gelre durch Schickong des almechtigen ehelige lyffs Eruen gewonne ind naliete, dat in den vall die Lantschapen Gelre ind Zutphen des eydz so sy hochbenoemtem onsem gnedigen heren hertogen tho Cleeff gedain, entslagen syn sullen, doch byalso dat oeren f. g. oder derseluen eruen yrstlick die penningen, so oere f. g. noch uthrechten ind an die Lantschapen vurschreuen legen oder darstrecken wurden, wederumb restituirt werden sollen. Thom seuenden ist beredt dat na dotlickem affganck hochbenantes onses gnedigen heren van Gelre dem durchluchtigen hochgeboren fursten ind heren heren Anthonien hertougen tho Lothringen mit etlicken penningen eyne verguedong geschee na erkentnisz der Landschappen, insonderheit dwyll die durchluchtige hochgeboren furstin hertochinne tot Lotringen syner f. g. moder, onsers g. h. van Gelre suster, sus nit vill dauan kregen hebben mach. Thom achten nadem tuschen dem durchluchtigen hochgeboren fursten ind furstinnen heren Francisco alsten Shon van Lotringen und frewlin Anna geborenn hertochinnen to Cleue hylix vurwarden syn opgericht, is bedacht dat dieselue hylick furderlick in wirckong gebracht ind vollentogen werd. Thom negenden als etlicke onderhandlong

vorgenomen syn mach eyner verhiligong haluen tusehen den durchluchtigen hochgeboren fursten ind furstinnen den princen van Aranien ind der dochter van Lotringen, is van onsem g. h. hertogen van Gelre ind syner f. g. Banerheren, Ritterschapen, Stede ind Lantschap bedacht ind vur gut angesyn, offt sack were dieselue dochter van Lotringen an den vurschreuen princen van Aranien noch nit verbonden were, dat alsdan eyn hylick tusschen hochberorten heren Wilhelmen jongen hertogen tho Cleue ind bemelter dochter van Lotringen tot merer fruntschap ind bewentnisz opgericht werden mocht; dan so verre de hylick tusschen den princen ind dochter van Lotringen also verbonden, dat die synen vortganck hebben wird, off dat die hylick tusschen dem jongen hertogen van Cleeff ind der dochter van Lothringen van dem almechtigen nit versien off sus nyet vur sich ging, dat alsdan die furstendom Gelre ind graffschap Zutphen by den anderen furstendommen ind lantschapen Cleeff, Guylich ind Berg samt den graffschappen Marck ind Rauensberg mit oeren anhanck glycke waill na doitlicken affganck onsers gnedigen heren van Gelre blyuen ind die verguedong na erkentenisz der Lantschapen hochbenantem unserem gnedigen heren hertogen tho Lotringen angeboden ind vurgedragen werden sall wie vurgeschreuen. Thom thienden nadem sich tusschen hochgenantem unserem g. h. hertogen tho Gelre ind syner f. g. Steden ind Ritterschap etlick irdom ind miszuerstand begheuen, off dan sy off sus imant darumb by syner f g. bedacht off in ongenad komen syn mocht, so hait vilbenante onse g h. van Gelre alle beduchtenisz ind ongenad so syn f. g. sulcks verloeps ind onwillens haluen gehadt ader hebben mach, hochberompten hertogen tho Cleeff ther eren ind geuallen vallen laten, vergeuen ind vergeten, also dat gemelte Stede ind odersaten des furstendoms Gelre ind graffschap Zutphen vereydt off onuereydt, edell off onedell, buyten ader bynnen steden, desseluen verloeps haluen van syner f. g. ind ouck aller anderer van syner f. g. wegen onbedacht, onbesorgt ind onbefairt syn ind blyuen sullen ind eyn eder van oen sall reysen, passieren, kieren ind verkiern mogen to water ind tho lande vry, velich, onbeleth omb oere narong, koupmanschap, profyt, nut ind orber to doin na alder gewoenten. Ind off jemantz also darbouen beswert wurd, sullen hochgemelte unse g. heren hertogen tho Cleue sampt oeren f. g. Ritterschap, Steden ind Lantschap Cleeff, Guylick, Berg, Marck ind Rauensberg sulcks mit todoin der lande Gelre ind Zutphen helpen uthdragen, ouck alle versuymenisz ind gebreck hierinne eynich sins geuallen mocht (alst wilt got nit ensall) ayn oen, so vern dat gebreck an der syden van der undedinge wie vurgerort were, mogen verhalen. Innd wes den Lantschappen Gelre ind Zutphen ouergeit, sall den Landen Cleeff, Gulick, Berg, Marck ind Rauensberg mit ouergain, ind herwederom wes den Landen Cleeff, Guylick, Berg, Marck, Rauensberg ouergeit, sall den Lantschapen Gelre ind Zutphen glickfals mede ouvergain, so dat sy tosamen eyn luydene syn ind blyven sullen nu ind then ewigen dagenn. In glyckem vall sullen ouck alle dienere ind verwanten hochgemeltes unsers g. h. van Gelre, so des onwillens ind verloeps haluen van imant beducht off befairt syn mochten, ouck deshaluen onbedacht, onbesorgt ind onbefairt syn ind blyuen ind idt oere vry, velich ind onbeleth voeren ind bringen mogen, dairt oen belieft ind gelegen is. Het auer sus imant spraick tegen imant, nymant uthgescheiden, sall sulcks an dem Rechtem, dair sich tselue eygt ind geboert, forderen off op dem Landage, so na der huldong gehalden sall werden, vurtragen mogen, ind we sich ast geboert nyet verantworden kan, sall affgesath ind na gelegenheit ind bevinden der saicken darvur angesien ind gehalden werden, doch die officers, so in den placaten affiosyn bewillicht, sullen affblyuen. Thom elfften sall durch hochgedachtem onserem gnedigen heren van Gelre sonder vurweten ind verwilligong der Lantschap geyn koup, verpandong oder verbrengong vurgenomen, sonder den bundtzbrieff, in tyden hertoch Arndts hochloffliсher gedechtnisz opgericht ind van syner f. g. ind derseluer vuruaren bestedicht, nagekomen werden. Thom twelfften sullen beide hochgemelte fursten van Gelre ind Cleeff ind oerer f. g. eruen off eynich van oen gheyn vede, kriech off orloch buyten will ind weten der Lantschap Gelre ind Zutphen annemen, ouck geyne vergaderung van knechten darin macken off doin macken, mer alle vergaderung van knechten darin wesende off komen, daruth doin vertrecken ind blyuen laten, idt were dan sacke dat oeren f. g. sulcks vurqweme angedain ind openbair dartho genodicht wurden, dartegen sich to weren. Thom derthienden sullen beide vurbenante fursten ind eyn ieder van oerer g. ind van oerer gnaden eruen eynen iederen altyt wederuaren laeten Lant- Stat- Leen- Dyck- water- Laet-

ind andere Rechten ind vort by oeren preuilegien, vryheiden, Rechten, alden herkomen, guden gewoenten, verschryuongen, segel ind breue rustlick ind vredelick possesz ind gebruyck halden ind blyuen, ouck eynen ideren by syner herlicheit ind gerechticheit, idt sy middelwerden, stroemen, vyscheryen, jachten, vogelyen ind dyckschouwongen, der sy van alden herkomen in gebruyck syn mogen, ind dat die alde verschryuongen op den Ampten, dair imantz bouen manieren van Rechten uthgesath wer, vur die nye verschryuong gain ind in machten ind craften gehalden werden, ind die uthgesatte wederumb darin gestalt ind darby gehalden werden sullen ther tyt tho ind so lange sy mit Recht dar wederump uthgesleten werden. Doch off sich imant beclagden, in dem Rechten verkort to wesen, dat de sich alsdan beroepen ind appellieren sall mogen, dat oerer f. g. hoicheit betrefft, an oerer f. g. dar idt behort ind van alders gewonlick is ind wie die vurhertougen van Gelre sulx gehadt, gebruyckt ind herbracht hebben, dain dair geyn appellacie gewest noch enis, dar ensall men der geyn gebruycken. Thom vierthienden off imant van den onderdanen eyniche vorderung hedde an beiden hochberorten onseren g. h, so waill onsem g. h. van Gelre als Cleue, sall sulx ouermitz desen tractat nyet gedoit syn, dan elcken vurbehalden blyuen ind tho verhoer gestalt werden vur synen geburlicken Richter, allet na natuyren der gebrecken off na vermogen siegell ind brieff darvan wesende. Thom vyfftienden off imant inniche vorderung gehat off noch hedde tegen innichen onsers g. heren hertogen van Gelre amptluyden, officianten off dieneren, ind ouermitz sorgen ind voerten derselue sulx nit geuordert enhedde, dat men datselue noch sall mogen vordern na inhalt siegel ind brieue vort schyn ind bescheit darvan wesende, gelyck off sulx te rechten tyt geuordert wer, so dat elck derhaluen op synen verssen voeten gestalt werd. Thom sesthienden sall eyn ider undersaet des furstendombs Gelre ind graffschap Zutphen syn korn, haue ind guet ter merckt mogen bringen ind verkopen, wart oen buyten off bynnen landtz idt gelegenst syn sall, sonder innige ongeburlicke beswernis darop to doin, beheltlick doch hieruan den Steden oerer preuilegien, vryheiden ind alden herkomen onuerkort to blyuen, idt enwer dan saeck dat idt duyr tyt, orloge off vede were ind sulcks to geschien tot waluart der Landschap mit vurweten ind consent der vier hoefftstede. Thom sieuentienden van dem Byer to brouwen to koep op den platten Landen, sall idt gehalden werden als dat an eynen ideren ord van altz geweenlick is. Thom achthienden dat ouck van nu vortan oer beyde f. g. off eynich van oere g. ind derseluen eruen nit vurnemen ensullen enige nuwe ongewonlicke ind ungeburlicke vestenisz in den Steden vurschreuen to doin leggen, off einige thorn off porten innemen ind vestigen, desgelycken ouck geyn gewalt van knechten off volck darin bringen buyten will ind weten derseluer stede. Thom negenthienden sullen alle die ghoene die bouen geburlicke manier van Rechten uth gebruyck oerer preuilegien, vryheiden, Rechten, alden herkomen ind gewoenten, ouck uth possesz oerer guederen, pantschapen off officien sonder restitutie oerer uthgelachter penningen gesat, gedrongen off ontsat syn off gehalden werden, weder gerestituirt ind darin gestalt ind gehalden werden, ouck alle ingenomen, affgenomen, affgedrongen ind vurenthalden huyser, gueder, penningen, siegele ind brieue den ondersaten van stund an wederomme then handen gestalt sullen werden, doch allet ter tyt so sy mit Recht daruth gesleten syn off werden, ind dat die klagende parthye yrst sommarie verhoert ind then platzen dairt behort, to weten op der erster Lantdachfart uthgedragen sall werden, oft sy mit Recht off onrecht uthgesat syn. Ind so noch andere mannichfeldige schelinge ind gebreken syn by Banerheren, Ritterschap ind Steden deser alinger Lantschapen, insonderheit in dem auerquartier, vort Boemel ind Tiell, der deels noch nyet openbar off vurhanden ensyn, dat men dairuan protestirt ind dieseluen vurbehalden hebben will, dieselue op der nestkomender Lantdagsfart, welcke die Lantschap kortz na der vurgeschreuen huldung to geschieden tho verwilligen mede begert. alsodane schelong ind gebrecken geaepent ind vurgedragen te werden ind hier ind dairin vort in den schulden onsers g. h. van Gelre in den Steden wesende ind in allen anderen gebrecken geschien to laten, alst na billicheit ind reden behoeren sall. Tot welcker Lantdachfart by todoin der Banerheren twe uth elcken Ampt, twe uth elcker heuffstat ind eyn uth elcker kleynen Stat des alingen furstendoms ind graffschap verordent ind gestalt sullen werden, die guede, vromme, oprechtige, onbespraicken ind onparthielige luyde wesen sullen, ind alsdan te handelen, t'tractieren ind sich to bearbeiden na notturfft aller

saken, sich begeuende werden, behoeren ind gebueren sall, doch dat onse g. h. van Gelre daby sall schicken mogen, so vern idt syner f. g. belieſſt ind gelegen is, ind dat die onderdanen, sy syn ryck off arm, oer klagen die op der nestkomender Lantdachfart vurgedragen ind verhoirt sullen werden, oerer heufftstat schrifftlick ouergeuen sullen mogen mit allen oeren schyn ind bescheit daby, welcke van der heufftstat den beclagden vort ouergeschickt sullen werden, die ouck oere antwort ind gegenwer mit allem schyn ind bescheit daby derseluer heufftstat auersenden sall, damit sulx allet op dem Lantdach gebracht, verhoirt ind erkant werd, ind die arme ind gueden luyde gheynen groten oncosten doin doruen. Thom twintichsten so in voel gerichtzbencken van alden tyden gewonte gewest ind noch is, da namiddags to richten ind oer gericht to hechten, dat dieselue, dair sulx were, so waill des vurmiddags als des namiddags recht doin ind wederuaren laten mogen. Thom eyn ind twintichsten so ouck in voel gerichtzbencken geschiet, dat de ancleger syn angeheuen rechtvorderunge vallen liet, als hy syn uthdragende vondenis hebben soll, ind darna weder dieselue anspraeck anhefft, omb syne wederparthy uth oerer actien, sy tot dem ancleger hebben mach, to verstecken ind moede to maken, sall de irste cleger syn angeheuen Recht vorderen ind dat uthdragend vondenis vorwachten, off hy sall gehalden syn in allen gerichtlicken ind bewyslicken costen off versteken wesen syner anspraich. Thom twe ind twintichsten off jemantz syn erue off guet affgewonnen wer, dat die helffte off mer beter were, sulx sall stain tot declaratie ind erkentenis der heufftstat ind der ghoener, van den gerichtzbenken onparthylick verordent sullen werden, dair die guder onder gelegen mogen syn. Thom dryindtwintichsten sullen die vier stoelen, to weten het Ryck van Nymwegen, Maze ind Waell, Ouerbetouw ind Nederbetouw hebben mogen alle alsulcken Rechten als herna geschreuen stain. In dem irsten dat alle die Lantschryuers der stoelen vurschreuen nyet mer hebn ensullen van eyner signatuyr dan eynen alden Vlemsch off eynen Colschen wytpenning van sympelen saken, ind van groten saken die vill to schryuen hebben, sall men lonen na aduenant der saken tot kentenis des gerichts ind vort na guden alden gewonten. Vortmer so men sus lange voir kleyn scholt groit goít hefft mogen opwynnen na dem Lantrechten, sall de ghoene, syn guet also affgewonnen were, (dair men na dem Lantrechten geynen vredebant doer slyten enmocht), alsdan bynnen den nesten dryen jaren loesen, die bynnen lantz syn, ind die buyten landtz syn, bynnen den nesten sesz jaren loessen mogen mit dobbelen gelde ind mittem gerichtlicken ind bewyszlicken schaden. Ind off dat verwin bynnen dryen jaren van dennen, die bynnen lantz weren ind die buyten landz weren bynnen sesz jaren nit gelost enwurd, so mach de verwinre mit dem vornoemden guet synen vryen willen doin ind dat halden na vermog syner rechter verwinzbrieue, so vern hy will, sonder reckeninge daraff to doin. Ind so ouck waill eyr tyts eyn recht gewest ist, dat die vorwere nyet enhefft mogen mechtigen so wail als de ancleger off anleger, so sullen nu vortan de eyn tegen den anderen mechtigen mogen altyt als sy willen vur dat gericht oft vur den amptmann buyten dem gericht mit twe gerichtsluyden tot den eyden to, ind dair sall der amptman aff hebben twe alde Vlemsch off twe Colsche wetpennynck ind nyet mer. Ouck dat eyn jar loessen, idt sy van geltrenthen off van erue off guet, van nu vortan altyt eyne ewige loess wesen ind blyuen sall, beheltlick doch wat vur geschiet is in werden to blyuen, ind dat alle brieff vur deser tyt gemaickt ind gegain van den ondersaeten ind geerffden in den vier stoelen vurgenant in werden blyuen sullen. Ind den vurspreken sall men lonen na erkentenisz des gerichts, oft eyn ider sall syn wort an dem Rechten selffs doin onbefairt, off syn anspraick ind anclagen ouck antwort ind verdedigong schrifftlick inleggen mogen, so men ouck in den anderen gerichtsbenck der Lantschapen Gelre ind Zutphen . . . . ind begeren wurd, sall oen glicker maten togelaten werden, wie den vier gerichtsstoelen vurgenant. Thom vier ind twintichsten so van mennigen onwilligen pechteren lang vorsteck vurgenomen wirt, dar die Lantheren geyn pendong enhebben, sall eyn ider vur bynnen jarschen pacht penden mogen, sonder innichen voirfanck to gebruycken. Thom vyff ind twintichsten off emant uyt syner possessie off besith onuerwonnen der Rechten gedrongen wer, ind de yrste besitter synen inganck na Lehen-Lant- oft Statrecht bewysen konde; sall men den irsten besitter weder sotten in syn yrste possessie tertyt ind so lang hy daruth gewonnen word, ter plaetzen dair die gueder gelegen off van natuyren gehoerden, ind dat deghoene

die onuerwonnen des Rechten eyn tyt lang besith gehadt mocht hebben, syn ongewarde hant afftrecken ind desghoenen, hy also onbruyckt hefft, restitnere; edoch vermeint hy dairenteinden eyniche rechts, mach dairomb alst ind dairt behoirt vorderen. Thom sesz ind twintichsten so van alden tyden eyn gewonte herbracht is, off jemant onuersiens mit ongeluck doit viele, idt were van eynen wagen, van eynem perd off eynen berg, off verdroncken, off wie sich dat begeuen mocht, dat men nyet sekerlich enwist, mit moitwill geschiet wer, dar sall hy nyt an gebruckt hobben, ind off dair enige schepen off holtvloeten onermitz ongeluck terschuerden off grontruerich wurden mit luyden, gueden off anders, dat alsdan dieselue schepe, vloeten, luyde, guet ind anders dem heren nit veruallen wesen noch bruken ensullen. Thom sieuen ind twintichsten sall nymant in den steden des auerquartirs van Ruremunde syns wyffs gut veruechten, verbalgen off verbruecken. Thom acht ind twintigsten sullen alle ungeboirlicke schattingen, ongelt, penningen, dinsten ind beden in dem furstendom Gelre ind graffschap Zutphen van beyden hochgemelten fursten ind eynem ideren van oeren ind oer eruen Officieren ind dieneren van nu vortan altyt affsyn ind blyuen, beheltlick doch der geburlicker beeden mit verwilligong der Lantschap ind ouck oere f. g. oerer g. hoicheit, geboth ind verboth, dinst ind klockenslach, als dat van altz gewonlick ind by tyden onses g. h. hertogen van Gelre vurfaren . . . . gebrueckt hebben. Thom negen ind twintichsten sullen die amptluyd des furstendombs Gelre ind graffschap Zutphen van nu vortan syn van der Ritterschap ind die Richtere ind officianten guede vrome luyd, alle geboren Gelrissche ind Lantsaeten off genochsam geseten ind wetich genoich, idt enwer dan saeck dat idt guode, oprechte, vrome ind doechsame personen weren ind oeren f. g. truwelich gedient hetten, vurbeheltlich den degelickschen heren syns guiden Rechten ind alden herkomen. Ind sullen alle amptluyd ind Richter altyt affwyken van den schepen ind gerichtsluyden als die oer vondenisz to wysen sich beraden, then wer saeck dat sy sonderlick dartho van dem gericht gesonnen ind begert werden. Thom dertichsten wes gemeynten uthgegeuen weren in afflerdoyl derghoenen, daran gerechticht weren ind der gebruycken plegen, buyten derseluer wille ind consent, sall sulx van onwerden syn ind wederom tot der gemeynte gekiort werden. Thom eyn ind dertichsten sullen geyne geistlicke geordente Cloester, Conuenten off personen inniche erffgueder an sich koepen off weruen, als mit koep, gifft off anders, ind in geuall dar enbouen geschege ind bouen siegel ind brieue ouck geschyet were, sullen alsdan alsulcke gueder onsem g. h. vurgeroert oeren f. g. eruen ind nakomlingen eruallen syn. Thom twe ind dertichsten is insonderheit ouerkomen, vestelick gesloten ind verdragen, dat Banerheren, Ritterschap, Stede ind gemeyne undersaeten des gantzen furstendombs van Gelre ind graffschap van Zutphen eyn den anderen off yemants bouen Recht nit verkurtzen noch vergeweldigen sullen, ind so ver van yemant, we hy ouck were, yet wes anders dan mit Recht vurgenomen ind gedain wurd, sullen Banerheren, Ritterschap, Stede ind gemeyne ondersaeten der alinger Lantschapen mit todoin oeres Lantfursten gehalden ind verbonden syn, alsulcke geweldigers ind ouertreders sonder enige genade ind in exempel van anderen an oeren lyuen ind gueden to straiffen helpen. Ind syn desseluen artickels Banerheren, Ritterschap, Stede ind gemeyne ondersaeten der alinger Lantschapen mit bewilligung oers Lantfursten clairlicken ind sonder enige exception ouerkomen ind ouerdragen, sullen ind willen ouck in rechter eydstadt derhaluen gehalden syn, dat so to achtervolgen ind hanthalden, op dat nymants bouen Recht verkort werde, doch dair die dait nyt openbaer off bekentlick were, dieghoene, de beclagt wurde, irst verhoert sall werden van synen geboerlicken Richter, eyn ider in synem ampt. Thom dry ind dertichsten sullen alle Ketter, oprorische onchristlicke verdampte off nye secten ind derseluer predicanten in den landen Gelre ind Zutphen nyet gestadt ader geleden, sonder wa sy betreden, angenomen ind getraefft werden ast behoirt. Thom vier ind dertichsten sall ind will onso g. h. van Cleue na doitlicken affgank onsers g. h. hertogen van Gelre mede Rede hebben ind gebruycken Schildtbordigen off andere doegenlicke personen der Lantschap Gelre ind Zutphen, ind darin halden wie in anderen syner f. g. landen geschuyt ind regiert wiert. Damit dan deser verdrach deste bestendiger, gewisser ind onuerbroeklichen gehalden werd, so sullen alle verdrege ind protestatien, so voell die desen verdrach off enigen desseluen artickel to weder off hinderlick geacht werden mochten, hymit opgeheuen, doit ind machtloisz

syn ind blyuen. Ind damit ouck in kunfftigen tyden desem verdrach nyet to weder gehandelt off enich onuerstant darin vallen moge, so sullen van gheynem deyll enige protestatien off verdrege vurgenomen werden, die desem verdrach hinderlich syn mochten, sonder so enich onuerstant off gebreck sich kunfftich thodragen wurd, welcks got allet verhoede, indem dan die gebreken tusschen onseren g. h. van Gelre ind der Lantschap sich begheuen, so sall onse g. h. van Cleue dieselue middelen, hinlegen ind entscheiden; ind so idt sich tusschen onsen g. h. van Cleff ind der Lantschapen todroge, sall onse g. h. van Gelre sulx glycker maten middelen, hinlegen ind entscheiden; so sich auer die gebrecken tusschen beiden fursten, welcks ouck got ommer verhoeden moet, begheuen, sall eyn yeder von oeren f. g. dry onparthylicken rittermaetige uth den stifften van Collen, Tryer off Munster voir scheidtzluyde kiesen, die de gebrecke entlicken middeln, verdragen off entscheiden sullen, ind so sy der onder sich nyet eyns wurden, sullen sy eynen onpartyschen ouerman kiesen, darby entlick to verblyuen ind sall doch in alwege deser verdrach in syner volmacht blyuen ind gehalden werden. Ind off ouck enige siegele, so in desem brieue benoemt stain, nyet daran gehangen wurden, off dat der siegelen hieran gehangen eyn off mer geqwetzt off gebroecken were off wurde, off dat dese tegenwordige brieff naet, gattich, rasuyrich off vlecketich wer off wurd, dat dat allet desen seluen brieff nyet ergeren, krenken noch vicieren ensall, sonder glyck waill in volcomener macht syn ind blyuen, off hy mit guden gantzen siegeln besiegelt were ind gheyn ander vicium, lack noch hinder enhedde. Want dan alle vurschreuen punten mit onser Karllen hertogen tho Gelre &c. ind onser Johann ind Wilhelm hertogen tho Cleue &c. ind Banerheren, Ritterschap, Stede ind Landschap des furstendombs Gelre ind graffschap Zutphen vurweten ind guden willen geschiet ind verdragen syn, so hebben wy Karll hertoch tho Gelre &c. ind wy Iohann hertoch tho Cleue &c vur uns ind onse eruen onse siegele an diesen brieff in oirkondt ind getuychnisz der wairheit mit onser rechter weticheit doin hangen ind mit onserem gewonlicken hanteyken onderschreuen. Int want wy Wilhem jong hertoch tho Cleue &c. noch gheyn eygen siegel gebruycken, so hebben wy gebeden onsen lieuen heren ind vader, desen brieff mede van onser, onser eruen ind nakomlingen wegen tho besigelen ind denseluen mit eygener hant onderteykent. Ind wy Banerheren namentlicken Ioest greff tho Bronckhorst ind her tho Borchlo, Oistwald greff van dem Berg ind her van Bylant ind Herman van Bronkhorst her tho Batenborch hebben onsere siegele an desen brieff gehangen. Ind wy sementlicke Ritterschap hebben verordent ind gebeden in dem quartier van Nymmegen die erinuesten vrommen Walrauen van Erckell her tot Werdenborch, Iohan van Roszhem her tot Broickhuysen, Wilhem van Roszhem her tot Zuylen, Iohan van Bonenberg genant van Hoesten her tot Ubbergen, Lyffart her tot Oy, Iacob Peyck her tot Ysendoren, Iasper van Lynden her tot Hymmen, Wilhelmen van Gent her tot Loenen, Walrauen van Gent, Reynar van Aszwyn, Walrauen van Hoefften, Walrauen Peyck, Steysz van Hemert, Iasper van Wyche, Gysbert van dem Poll, Henrick Peyck ind Arian van Halueren; in dem quartier van Ruremund Gerhart van Vlodorp erffvait tot Ruremund, Cornelis van Boitbergen erffmarschalk der landen Gelre, Christoffel Schynck van Nydeggen her tot Helenroide, Diederick van der Lipp genant Hoen her tot Aefferden ind Gribbenuorst, Arian van dem Bylant her tho Well, Wilhem her tot Kessell, Alart van Ghoir ind Arndt van Wachtendonck; in dem quartier van Zutphen Dierick van Bronckhorst ind Batenborch her tot Anholt, Iohan van Palant her tho Vorst ind Keppell, Euert van Hekeren, Wilhem van Bair, Christoffel van Munster, Euert van Lintell ind Vyt van Munster; ind in dem quartier Arnhem Iohan Bentynck, Zeger van Arnheim, Henrick van Middachten, Arndt tho Boikkop ind Reyner van Apeldorn, desen brieff van onser aller wegen tho besiegelen: des wy verordente ind gebedene van der sementlicker Ritterschap op oer beger gern gedain ind desen brieff mede besiegelt hebben. Ind wy sementliche Stede groit ind kleyn namentlick Nymmegen, Ruremund, Zutphen, Arnhem, Tiell, Zalt, Boemell, Venlo, Gelre, Ercklentz, Stralen, Nyestadt, Doesberg, Deutekem, Lochem, Groll, Hardenwyck, Elborch, Hattem ind Wageninck hebben eyn jeder onser stadt siegele an desen brieff gehangen. Ind want dan alle vurschreuen punten mit onser Ritterschap ind Stede der furstendomb, graffschapen ind landen Gulick, Cleff, Berg, Marck ind Rauensberg vurweten ind willen geschiet ind wy so voell ons dat betrifft inhalt disses verdrachs ingegangen, verwillicht ind then ewigen dagen vestelick tho halden thogesacht

ind geloefft, hebben wy in orkhond der waerheit ind vasten stedicheit an desen verdrach onse transfixbrieuen gegeuen ind gehangen,[1]) ind als wy ouck etlicke naber ind andere Chur ind fursten ersucht ind gebeden an diesen brieff oere transfix tho gethuychnis der warcheit tho hangen, so sullen dieselue transfixen in sulcker werden gehalden werden, off sy in desen principallbrieff benant ind denseluen mit besiegelt hedden.

Gegeuen in den jaren onsers heren Duysent vyfthondert ind acht ind dartich op den sieuen ind twintichsten dag des mainds Januarii.

Charles. Iohan. Wilhelm.

---

[1] Die Urkunde hat zwei Transfixe, nämlich der Ritterschaft und Städte 1, von Cleve und Mark und 2, von Jülich, Berg und Ravensberg, worin diese, unter Vorbehalt ihrer Privilegien, dem Vertrage beitreten. Namens derselben hängen ihre Siegel an 1, seitens Cleve-Mark: Elbert v. Palant erffmarschalck ind amptman tho Huessen, Derick v. Wylick erffhoffmeyster ind droste slandtz van Dynstlacken, Derick v. den Boitzeler erffschenck ind lantdrost, Wessel v. dem Loe hoffmeyster ind ingen Lymersch, Herman v. Wachtendonck marschalck ind tho Craenenbergh amptluyde, Derick v. Bronckhorst ind v. Baetenbergh her tho Hoenepel, Derick v. Wickede, Johan v. Aeldenboicken tho Goch, Otto v. Wylick tho Genp, Henrick v. Wylick ingen Hetter amptluyde, Clais Tengnaegel waltgreuen tho Monrebergh, Roelman v. den Bylant, Frans vam Loe her tho Wissen ind amptman tho Holt, Derick v. Hetterscheidt amptman tho Ryngenbergh, Adolph Staill v. Holtstein, waltgreue tho Nergenae, Sander v. Ulfft, Euerd v. Weuerden, Johan v. der Eyck, Roepert v. der Capellen, Johan v. Bueren borgsaiten tho Lobith, vort burgermeyster schepen ind raith der stede Cleue, Wesell, Emerick, Calcker, Xanten ind Reesz — ind des lantz van der Marcke Derick v. der Reck tho Unnae, Johan vam Loe tho Boickum, Wenemar v. der Reck tho Blanckenstein ind Werden, Thies v. Aeldenbockum tho Huerde, Euert v. der Reck then Hamme amptluyde, Melchior v. Delwich, Bernd Lap, Joerien v. Syborch, Johan v. Viermonde, Derick v Nyehem, Henrick v. der Marck tho Sweirten, Ernst v. Bolswingh tho Luynen, Christophel v. Plettenbergh tho Swartenborgh amptluyde, Victor Knippinck, Bernd vam Nyenhaue, Wessel Haesenkamp, Frans Frydach, Schott v. Eluerfelde, Bernd v. Remborgh, Thoenis v. Gaelen, vort burgermeyster ind raide der stede Soist, Lippe, Hamme, Unnae, Camen, Iserenloe, Sweirten ind Luynen; 2, seitens Jülich, Berg und Ravensberg: Wernher her zu Byntzfeldt lantdrost und amptman zu Nydecken und Schonforst, Wilhelm v. dem Bongart ritter erffcamerer und amptman zu Noruenich, Wilhelm v. Harff zu Alstorff erffhoffmeister, — Wernher v. Hoesteden hoffmeister und amptman zu Greuenbroich und Gladbach, Wernher v. Palant zu Breydebent, Wernher v. Plettenberg stallmeister und amptman zu Bercheim, Wilhelm her zu Swartzenberg amptman zu Eschwylre, Wilhelm Scheiffart v. Meroid ritter, Gerhart v. Palant zu Gladbach, Wilhelm v. Sintzich amptman zu Munstereiffell, Class v. Harff amptman zu Geylenkirchen, Reynhart v. Vlatten, Johan v. Merod zu Sloezberg, Johan v. Olmesheim genant Mulstro statthelder zu Heynsberg, Wilhelm v. Berg genant Blensse, Gerhart v. Franckenberg zu Franckenberg, Stess v. Stommell, Emondt v. Ruysschenberg zu Setterich, Carsilis v. Vercken, Frans Spies v. Bullesheim, Frans v. Hanxler amptman zu Millen, Bertram v. Weuerden genant Droiff, Jacop v. Ruysschenberg, Goedart v. Meternich, Johan v. Birgel und Johan v. Meroid zu Buyr, vort burgermeister, scheffen und rait der stede Gulich, Duyren, Munstereiffell und Euskirchen; und — des furstendombs v. dem Berg: Wyrrich v. Dhun graue zu Falckenstein und Lymburg her zom Oberenstein und Broich, Goedart Ketteler ritter und amptman zu Eluerfeld, Wilhelm v. Nesselrod amptman zu Wyndeck, Johan Ghogreeff cantzler und amptman zu Angermont, Raboth v. Plettenberg her zu Landscron marschalck und amptman zu Heymbach, Gerhart v Trostorff amptman zu Caster, Rutger v. Scholer amptman zu Solingen, Wilhelm Qwaed erffschenck, Bertram v. Nesselroid erffcamerer, Herman v. Wynckelhuysen camermeister, Johan v. dem Bodelenberg genant Kessel amptman zu Medmen, Bertram v. Lutzenrod amptman zu Blanckenberg, Berndt v. Velbruggen, Wilhelm Staill zur Sulzen amptman zu Weslingen, Aloff v. Wyenhorst amptman zu Steynbach, Aloff v. Hall, Johan v. Zwyuel zu Wissen vogt zu Syberg, Wilhelm v. Nyenhoue genant Leye bewherer zu Nyenberg, Wilhelm v. Roid artelrymeister, Wilhelm v. Stamheim, Johan vam Huys, Herman Qwaid, Johan v. Buyr, Bertram v. Lantzberg amptman zu Lantzberg und Gerhart v. Calchem genant Luchtmar, vort burgermeister, scheffen und rait der stede Duysseldorff, Ratingen, Lenepe und Wipperfuerd; und — der graffschafft Rauensberg: Wilhelm jongher zu Rennenberg und Zuylen her zu Palsterkamp, Heinrich Ledebur, Jurg v. Kerssenbroich, Heinrich Smysinck, Johan Ledebur und Albert Nagell, vort burgermeister und rait der stat Bylueldt.

Eben diese Vereinbarung genehmigten in besonderer Urkunde Johann Friedrich Herzog zu Sachsen, d. d. Braunschweig, Sonnabend nach Laetare (6. April), Ernst und Franz Herzoge von Braunschweig, daselbst Dienstag nach Judica (9. April) und Franz Bischof zu Münster und Osnabrück, Administrator zu Minden, ebendaselbst, Donnerstag nach Ostern (25. April) 1538 Unter dem Tage der Vereinbarung selbst gelobten die Herzoge Johann und Wilhelm, nachdem sie zum Besitze von Geldern und Zütphen gelangt seyn würden, dafür zu sorgen, daß die Unterthanen dieser Lande mit keinen Mandaten und Citationen beschwert würden; ferner, in einer gleichzeitigen

538. Bevollmächtigte des Königs Franz I. von Frankreich und des Herzogs Wilhelm von Jülich, Geldern und Cleve schließen für ihre Herren ein Freundschafts- und Schutzbündniß. — 1540, den 17. Juli.

Notum sit uniuersis quod nos Franciscus a Turnone tituli diuorum Petri et Marcellini sanctę Romanę ecclesię presbiter cardinalis et Gulielmus Poyetius Francię cancellarius, christianissimi Francorum regis Francisci consiliarii atque eiusdem in acceptanda Gulielmi Julię Gelrię ac Cliuię ducis illustrissimi amicitia delegati procuratores et nos Johannes Gograuius memorati ducis cancellarius Hermannus a Wachtendonk mareschallus et Hermannus Cruserius iurium doctor, eiusdem Julię Gelrię ac Cliuię ducis consiliarii atque etiam super ineunda confirmandaque cum predicto serenissimo principe Francisco Francorum rege christianissimo amicitia delegati procuratores, datam nobis ab ipsis principibus eorum nomine ac loco tractandę huiusmodi amicitię reciprocam auctoritatem sequuti voluntatique amborum atque animo fide meliori obtemperantes in hunc qui sequitur modum conueniendum tractandum concludendumque iudicauimus. Primo conuentum inter nos conclusumque est quod supra dicti principes illustrissimi Franciscus Francorum rex christianissimus et Gulielmus Julię Gelrię ac Cliuię dux eorumque successores in ligam ut aiunt defensiuam ingredientur affinitate inter se foedere atque amicitia perpetua inita et sese imposterum, si quando res eorum ita postulent, secundum exigentiam negotiorum mutuis iuuabunt auxiliis nec secus unus alteri aduersus quoscumque opem feret atque veri amici, affines, foederati pro statibus suis conseruandis facere consueuerunt excepto tamen utrinque per omnia iure sacri Romanorum imperii. Item in eius affinitatis foederis ac perpetuę amicitię gratiam pollicitus est memoratus princeps Cliuię dux, auxilium se subsidium atque aditum prębiturum tali Germanorum peditum numero qualem rex christianissimus rebus suis urgentibus habere nec non ex Germania aut etiam ex ipsius ducis principatibus ditioneque uniuersa euocare voluerit. In quibus germanis peditibus ex uniuerso suo dominatu aliisve Germanię principatibus colligendis et quocumque ipse christianissimus volet auxilii subsidiique causa conducendis promisit idem princeps Cliuię dux saluo semper iure sacri imperii omnem se manum admoturum et fauorem quemcumque poterit prestaturum, impensis tamen ac sumptibus ipsius regis christianissimi et dummodo id fiat sine ullo maleficio iniuria atque oppressione subditorum prefati Cliuię ducis. Cęterum conuentum inter nos conclusumque est, quod nullus in futurum tractatus qualiscumque sit per unum horum duorum principum iniri poterit qui alteri eorum damno detrimentoque esse possit. Promiserunt denique supradictiti procuratores curaturos sese ut intra mensem hic foederis tractatus ab utroque iam dicto principe ratificetur.[1] In quorum omnium testimonium ac fidem presentes litteras signis sigillisque nostris consignandas atque obsignandas curauimus. Datum Enneti decima septima mensis Julii anno domini millesimo quingentesimo quadragesimo.

F. Cardinalis de Turnone. Poyet. I. Gogreff scripsit.

Hermán van Wachtendonck. Hermann Cruser.

Urkunde, mit den Einwohnern von Arnheim wegen Wiedereröffnung der Stadtthore gütlich unterhandeln zu wollen. Unter dem 1. Februar 1538 nahmen beide Herzoge, in der Zuversicht, daß der Kaiser Genehmigung und Belehnung ertheilen werde, feierlich von Geldern und Zütphen Besitz, worüber drei Notare ein Instrument abfaßten. Unter dem 18. Mai quittirte Herzog Karl von Geldern über den Empfang von 30,000 Gulden als Anzahlung auf die vertragsmäßig ihm zugesagten 42,000 Gulden, und unter dem folgenden 23. Juni über den Rest dieser Summe. Am 17. August 1541 hatte eine Zusammenkunft des Herzogs Wilhelm mit dem Bischofe Franz von Münster zu Essen Statt, wo beide eine Erbeinigung zu Schutz und Hülfe besiegelten. In einem Nebenvertrage versprach der Herzog dem Bischofe eine Leibrente von 2000, und wenn Ritterschaft, Städte und Landschaft in dieselbe eintreten würden, von 3000 Goldgulden [1] S. Nr. 539.

539. Freundschafts- und Schutzbündniß zwischen dem Könige Franz I. von Frankreich und dem Herzoge Wilhelm von Jülich, Geldern und Cleve. — 1540, den 10. September.

Franciscus dei gratia Francorum rex cognomento christianissimus harum litterarum beneuolo lectori salutem. Paucis abhinc diebus post impetratam nobis aliquantulam a bellis gerendis cessationem cum id quod supererat ocii conciliandis exterorum principum animis totum impertiremur occurrissetque prȩclara illa Gulielmi Juliȩ Gelriȩ ac Cliuiȩ ducis legatio, qua princeps illustrissimus amicitiam nostram omni ratione ambire videbatur, maxime proprium esse nostri instituti iudicauimus, si laudabilem eius animum alacriter complexi, quod ille amicitiȩ bellique propulsandi seu ligȩ (ut aiunt) defensiuȩ foedus nobiscum inire tantopere cupiebat illud secum iniremus. Eam itaque occasionem ultro oblatam neque ideo pretermittendam esse arbitrati repente de consiliariorum nostrorum numero delegimus viros duos Franciscum a Turnone tit. diuorum Petri et Marcellini sacrosanctȩ Romanȩ ecclesiȩ cardinalem presbiterum et Gulielmum Poietium Franciȩ nostrȩ summum cancellarium qui una cum Joanne Gograuio commemorati ducis cancellario Hermanno a Wachtendonck mareschallo et Hermanno Cruserio doctore, viris ab ipso Juliȩ Gelriȩ ac Cliuiȩ duce eiusce rei causa legatis huc missis, id ipsum belli propulsandi seu ligȩ, ut vulgo dicunt, defensiuȩ foedus inirent. Quod quidem ab ipsis belle et prudenter exque animi utriusque nostrum sententia gestum est [1]) neque iam aliud quicquam superest ad absoluendam perpetuandamque ipsam inter nos amicitiam, quam quȩ ab ipsis delegatis hominibus de ipso belli propulsandi seu ligȩ defensiue foedere acta verbis nostris transactaque sunt, ea utrinque rata, grata et accepta habeantur. Quamobrem ne aut res ipsa nobis displicere aut predictorum consiliariorum nostrorum prudentiȩ, cautioni in rebus nostris diligenter curandis, fidei atque industriȩ diffisi credamur, hoc ipso diplomate testatum voluimus, nos sublata omni simulatione ac fallacia id ipsum belli propulsandi seu defensiuȩ ligȩ foedus quod prescripti nostri consiliarii cum memoratis ipsius Gulielmi ducis legatis contraxerunt, laudare, approbare, ratum habere, saluo tamen atque omni ex parte illęso tenore induciarum Niceȩ cum serenissimo atque illustrissimo principe fratre nostro Carolo Romanorum imperatore factarum, quas earumque articulum quo quidem Gelriȩ mentio fit hoc uno nomine dicto Cliuiȩ duci Gulielmo legatisque eius diligenter communicari atque adeo integre et accurate presenti diplomati adscribi hunc in modum voluimus „En traictant le jourdhuy datte de ceste, en presence de notre sainct pere le pape et par son moyen et interuention la trefue de dix ans entre lempereur et le roy de France treschretien par leurs commis et procureurs, ils se sont accordes par vertu de leurs pouoirs, auec lesquels ils ont traicte ladite trefue et par les susdits moyen et interuention de notre dit sainct pere et pour le meilleur effect et obseruation de ladite trefue, que si messire Charles duc de Gueldres encommance ou attempte aucune chose alencontre du dit seigneur empereur durant ladite trefue, sa dite mageste pourra aussi proceder par voye de guerre alencontre de luy sans que le dit seigneur roy sen puisse mesler directement ou indirectement. Et aussi si personne attempte au pays et duche dudit Gueldres par force ou violance que ledit seigneur empereur pour la conseruation de ses droicts y pourra aller alencontre comme bon luy semblera et poursuyvre apres le trespas dudit duc de Gueldres au cas que durant sa vie il vint en aultre main la joyssance du dit pays et estat de Gueldres sans contreuenir a ladite trefue, ne que ledit seigneur roy sen empesche directement ou indirectement comme quil soit durant ladite trefue apres laquelle chacun partye demeure en son entier comme elle estoit auant cest accord. Et ont iceulx commis et procureurs promis en nom de leurs susdits maistres et ainsi se obseruera par eux inuiolablement. Et en tesmoing de ce se sont soubzscriptz en la presente lettre faite accorder et passer au couuent de sainct Francoys de Nice le XVIIIe de Juing lan mil cinq cens trent huict.“ Nolentes propterea quenquam suspi(s)cari nos belli propulsandi seu ligȩ defensiuȩ tractatui stare nolle imo vero omnibus que ad Cliviam ac Juliam ceterosque ducis ipsius Guilelmi principatus ac possessiones conseruandas attinent, excepta una Gelria fideliter adherere

[1] S. Nr. 538.

intelligentes, promittentes insuper bona regiaque fide nostris omnibus bonis mobilibus immobilibus hypothecę oppositis nos cum ipsum semper approbaturos atque etiam ne vel minimum eius punctum violetur operam daturos nec denique usquam id improbaturos sed persancte, integre, inuiolabiliter secundum formam omnino suam conseruaturos conseruandumque curaturos saluo ut supra dictum est atque integre manente Niceensium induciarum tenore. Ad cuius rei fidem maiorem chirographum sigillumque nostrum huic diplomati admouendum curauimus. Datum Rothomagi die decima mensis Septembris anno domini Millesimo quingentesimo quadragesimo et regni nostri vicesimo sexto.

Francoys. Per regem: Bochetel m. p.

540. Herzog Wilhelm v. Jülich ꝛc. ernennt Bevollmächtigte, die Belehnung mit Geldern und Zütphen von dem Kaiser nochmals zu gesinnen. 1541, den 23. Februar.

Van Gotz gnaden Wir Wilhelm hertzog zu Gulich, Gelre, Cleue unnd Berg, graff zu der Marck, Zutphen unnd Rauensberg, her zu Rauesteyn &c. doin kondt, als wir hiebeuor by Romischer Key. und Koe. Maiestat unserenn allergnedigsten heren undertheniglich zu mehrmalen haben anhaltenn unnd bitten lassen, uns zu der lehen entfenckniss unsers furstendombs Gelre unnd graffschafft Zutphenn zeit unnd malstat zu benennen, aber solichs durch Iro Maj. bis anher vertzogen: so haben wir den Erbarenn unsern liebenn Rethenn unnd getruwenn Johannsen van Vlatten probstenn zu Xancten unnd Cranenberg unnd scholasterenn zu Ach, Johannen van Wittenhorst, Johann van Dockum genant Friess unnd Conraten Heresbach doctorenn samen unnd besonder volmacht unnd gewalt gegeben unnd geben hymit wie das am krefftigstenn nach recht unnd gewonheit geschehen soll unnd mach, das sy in unsern namenn unnd van unsert wegenn die Romische Key. Maj. abermals in underthenicheit ersuchen unnd die entfenckniss gemeltes unsers furstendombs unnd graffschafft mit allem zubehoer begeren, auch dieselbige zu lehenn entfangen, wie die unse furelteren seligen von weylant den Romischen Keyserenn unnd Koningen hochloblicher gedechtenis unnd dem Rych zu lehen gedragen unnd derselbigen lehen recht unnd herkomen ist, und daruber wie sich geburt in unsere sele geloben und sweren und sunst darab doin sollen und wollen wes eynem Key. Maj. unnd des Rychs gehorsamen fursten woll anstaet und sich geburt. Und was obgemelte unsere Rede unnd diener also van unsert wegen und in unseren namen und sele sweren unnd geloben. willen und sullen wir angenem haben und halten on argelist. Urkhundt unsers anhangenden siegels.

Gebenn zu Cleue am dry und zwentigstenn tag Februarii anno &c. eyn unnd viertzig.

541. Herzog Wilhelm v. Jülich, Geldern, Cleve und Berg vergleicht sich mit dem Grafen Wilhelm v. Neuenahr und Mörs und dessen Sohne Hermann über die verschiedenen gegenseitigen Forderungen, sowie wegen der Lehen Crefeld, Cracau und der Graffschaft Mörs. — 1541, den 30. November.

Van gotz gnaden wir Wilhelm hertzog zu Gulich, Gelre, Cleue und Berg, graue zu der Marck, Zutphen und Rauensberg, her zu Rauestein doin kondt und bekennen, nachdem hiebevor eyn lange zyt her zwischen wylandt den hertzogen zu Gulich und Cleue unseren vurfaren, desglychen denen van Egmondt, so etliche vill gar unser hertzogdomb Gelder und graffschafft Zutphen ingehadt, ouch denselbigen hertzogdomb und graffschafft banerheren, ritterschafften, stede und lantschafften fur und nachfolgens uns als dem rechten naturlichen erbheren und itzigem regierenden fursten obgemelter furstendomb und lands eins, und etwen Friderichen, Vincentien und Bernharten grauen zu Moers und darnach Wilhelmen grauen zu Wiede und Moers und nu zulest den wolgebornen unseren neuen und lieuen getruwen Wilhelmen grauen zu Nuwenar und Moers und Hermann junggrauen daselbst, vader und shon, anders deils villerlei spen, irthommen und gebrechen, forderong und gegenforderongen hin widder enthalten, derwegen vergangener zyt zu vilmalen

fur und nach vilfeldige handlong furgenomen, ouch mancherley abscheide und sayssongen doch on eyniche entliche hinlegong oder verglychong solicher gebrechen zu zyten gemacht und uffgericht, das wir nu zulest mit unseren neuen graff Wilhelmen und Hermann grauen und jonggrauen zu Nuwenar und Moers durch mittel und gutliche underhandlong des hochgeboren unsers ohemen heren Wilhelms grauen zu Nassauw und des ernvesten unsers cantzlers und amptmans Johanns Ghogreuen, als beydersydts gewilligten gutlichen underhendler nach flyssigem verhoer und erkondigong derselbigen, ouch vieler derhalben gehabter und furgewandter muhe und arbeit, mit unserm guten wissen und willen gutlich, gentzlich und entlich verglichen entscheiden, verricht, geslicht und verdragen worden syndt, in massen wie herna volgt. Zom irsten, als unsere neuen Wilhelm und Herman grauen und jonggrauen zu Nuwenar und Moers an uns gefordert hauen dryduysent goldgulden restantz, die ynen unser lieber anher hertzog Wilhelm zu Gulich noch vanwegen der vier und siebentzich duysent goldgulden, so gegen und umb die beschehene abloess der sloss und lande Brugge und Born versprochen und biss uff dryduysent gulden vernuegt, schuldig verblieuen syn sollen, ist verdragen, das wir unserem neuen Wilhelmen grauen zu Nuwenar fur sich und syne eruen grauen zu Moers soliche dry duysent goldgulden uss unserem zoll zu Duysseldorff verwysen sollen, wie wir dan yme dieselbigen dahin verwesen haben, davan biss zu unser abloese uss unserem zoll jairlichs zu heuen und zu entfangen anderhalbhondert derselbiger goltgulden, vermog und inhalt eyner sonderlicher verschryuong yme daruff gegeben und zugestalt. Zom anderen ist verdragen, das wir unseren neuen graff Wilhelmen mit zweyhondert gulden mangeltz belehenen sullen uss dem monatzgelde unser stat Duyren, in sulcher massen als die heren zu Rodemacheren syn und syns shoens Hermans furderen und fureltern damit hybevor belehent gewesen syndt. Zom dritten ist verdragen, das wir unserem neuen alsolichen hinderstandt, so sich befunde, das etwan graff Wilhelmen van Wiede an den hondert gulden lybgedings, als er an unserem zoll zu Duysseldorff syn leuenlanck gehadt, noch unbetzalt weren, verrichten und vergnuegen solten, wie dan ouch nach gethaner erkundigung beschehen ist. Zom vierten, als wir uns hiebevor angemasset forderung zu haben zu dem werde oder wydengewass im Rhyn, so am Kesselrefelde bouen Ruyrort angelendt, ist verdragen, dat soliche unse forderong numehe und hinfur gantz und zumall ab syn solle, wie wir dan ouch daruff gentzlichen und lauterlichen vertzegen haben, also das unser neue graff Wilhelm zu Nuwenar und syne eruen grauen zu Moers beroirten werdt numehe und hinfur unverhindert haben und gebruychen sullen. Zom vunfften, nachdem der hochgeboren furst unser oheim van Gelre seliger dat huyss, stat und lentgen van Krackauwe und Kreuelt eyn zydtlanck ingehadt und mit unseren furstendomb Gelre und graffschafft Zutphen an uns komen, ist verdragen, das wir berorte huyss, stat und lentgen unserem neuen Wilhelmen grauen zu Nuwenar fur sich und syne erben grauen zu Moers widerumb mit yren zubehorungen ingeuen und uff alle ansprach und forderong verzyen solten, doch furbehalden uns und unseren eruen die lehenschafft und erfloffenong, on unsers neuen und syner eruen schaden, ouch furbehalden unserem neuen und getrewen Oswalten grauen van dem Berg syner forderong, der ouch unser neue van Nuwenar (yme ouch syner gegenfordrong unbenomen) fur uns gutlicher handlong oder richterlicher erkentenis gewarten soll, neben dem das wir unserm lieuen getruwen Goiszwyn van Honxler, so berorte huyss, stat und lentgen Krackauwe und Kreuelt itzo amptz und pantwys inhadt, derglychen unseren neuen Christofferen van Moers syner forderong und gerechtieheit halber abwilligen und zufreden stellen sulten; daruff wir dan dem allem nachzukomen uff alle unse ansprach und gerechticheit, so wir an berortem sloss, statt und lentgen gehadt, doch uns der lehenschafft und offenong furbehalten, luyterlich und gentzlich vertzegen hauen, und haben ferner unseren neuen grauen Wilhelmen damit als mit eynem rechten erblehen belehent. Hauen ouch daneben unseren neuen Christofferen van Moers syner forderong und Goiswyn von Honxler des pantschillincks halber und anders vernuegt und abgewilligt, also das derselbig Honxler uff frydach den nuyntzehenden dach des kunfftigen monatz May van dem sloss Krackauwe abtzehen und wir onseren neuen van Nuwenar durch die unsere ingeben lassen sullen, alles furbeheltelich unserem neuen van dem Berg syner forderong und unseren neuen van Nuwenar yrer gegenforderung. Zom sechsten, als ouch wylandt hertzog Edwart van Gelre neben Millen, Gangelt

und Vucht den grauen van Moers ettliche renthen in dem lande van Kessel, ampt Krieckenbeck und stat Ruremunde verschryuen, die zu der zyt inhalt der verschryuongen uff sesshondert alde gulden schilde jarlichs geacht, und unser oheim van Gelre der etliche eyn zytlanck gebruycht und folgentz unserem neuen Christoffel van Moerse uberlassen, ist verdragen, wes wir ader unser neue Christoffel derseluigen renthen in gebruych hetten, das wir dieselbigen unserem neuen folgen und davan Christoffern zufreden stellen lassen sulten, wie wir dan ouch derwegen Christoffern zufridden gestalt und abgewilligt, und ferner unserm neuen van Nuwenar zugestalt und unseren beuelhaueren in bemelten ampteren beuelh gedain, ym die renthen numehe unverhindert folgen zu lassen; dwyll auer Millen, Gangelt und Vucht hiebevor van der pantschafft komen, ist beredt dat wir oder unse eruen die renthen, so uff die sesshondert schilde taxiert syn, mit zehenduysent schilden, wan es uns gefellich und gelegen syn wirdet, abloysen mogen, doch was die Moersche heren van den renthen versatzt und verbracht hetten, sullen unse neue van Nuwenar und syne eruen widerumb bybrengen, inloesen und fryen und in der loesen derseluigen pennyngen mit ouerlassen, dazu wir unseren neuen furderlich und behulfflich syn willen, und hauen zu vollentzehong disses alles sonderliche verschryuong uffrichten und unserem neuen zustellen und dargegen synen reuersail entfangen lassen. Zom seuenden, nachdem unser oheim van Gelre den Moerschen zoll zu Tioll und den zoll zu Herwarden eyn zyt lang ingehadt, und denselbigen Moerschen zoll zu Tiell folgentz Joesten van Zweeten verlassen, ist verdragen, das wir die zolle unserem neuen van Nuenahr und synen eruen grauen zu Moers indoin und Joesten van Zweeten zufreden stellen lassen sullen, und hauen demnach unserem neuen den Moerschen zoll zu Tiell dergestalt, wie Joesten van Zweeten denseluigen ingedaen und den zoll zu Herwarden zustellen und uberantworten lassen, doch furbeheltlich uns der loesen, den van Culenberg und iderman syner angemaester forderongen, unseren neuen van Nuwenar yrer gegenforderungen, ouch sunst eynem ideren syner geburlicher fryheit, priuilegien und gerechticheit, ouch nyemantz bouen gebur und alt herkomen zu besweren. Zom achten ist verdragen, das wir uff die duysent gulden, so graff Vincentius hertzog Johannen van Cleue unserem uberanheren schuldig, inhalt brieue und siegell, derglychen uff eynen scholtbrieff van etlichen hondert marcken brabantz vertzyen sulten, wie wir dan sulchs hiemit thun, und haben darumb soliche verschryuongen dem van Nuwenar widerumb behendigen lassen. Zom nuynden ist verdragen, das wir uff die lehenschafft des vurgebruchtz zu Bedbur und des huyss zu Garstorff vertzyen sulten, das wir ouch also hiemit wissentlich thun. Hinwiderumb ist durch unseren ohemen zu Nassauw und unseren cantzler abgeredt ind verdragen, das unsere neuen Wilhelm und Herman grauen zu Nuwenar und Moers, vader und shon uff alle ansprach, so sy uff das huyss, stede und landt Born, Sittart und Sustern noch haben mochten, mit uberlieuerung aller brieue und genugsamer quytong vertzyen sulten, wes ouch die grauen zu Moers uss den renthen Born und Bruggen in durender pantschafft verbracht hetten, das sy derwegen van uns unerfordert blyuen sulten, doch uns geburlicher zusprach zu den versatzten guderen unbenomen; demnach unsere neuen solichen vertzich gedain, vermog yrer brieue, so wir derwegen van ynen entfangen, dargegen aber wir ynen eyn gegenverschrybong gegeuen haben, das sy berorter guter, so in durender pantschafft verschrieben oder verbracht syn mochten, van uns ungefordert blyuen sullen, doch geburlicher zusprach zu den gutern uns unbenomen. Zom anderen ist verdragen, das unsere neuen Wilhelm und Herman, vader und shon, uff alle forderong und gerechticheit ouch heuptmanschafft und gefenckniss, schaden und alles anders, so sy an uns als hertzogen zu Gelre, ouch unsere furstendommen, lantschafft und underthanen gemeinlich haben mochten, vertzyen sulten, wilchs sy dan also gedain und yren vertzychtsbrieff uns zugestalt haben, doch ynen furbehalten andere forderongen, so sy zu sunderlichen guteren oder personen inwendich unsers hertzogdombs Gelre und graffschafft Zutphen haben mochten. Zom dritten ist verdragen, das unsere neuen zu Nuwenar und Moers und yre eruen grauen zu Moers das sloss, stat und graffschafft Moers unangesehen etwan des hochgeboren graff Johans van Cleue furgebrachter quytbrieff (die uns nu mit uberantwort syn) zu eynem rechten gewisslichen erblehen fur sich und yre rechte erben menlichs, und in mangell derselbigen freuwlichs geslechts, van uns, unseren erben und nakomelingen hertzogen zu Cleue entfangen und halten und wir derohalb uff soliche fordrong, als wir umb weygerong, versuymniss

oder nitentfenckniss derselbigen lehens haben mochten, vertzyen, ouch die man und ledige lehenschafft ab syn, doch das die graffschafft sunst aller ding unbeswert und by yren fryheiten, eheren und gerechticheyten verblyuen sulle, und das wir unseren neuen und yre eruen grauen zu Moers derhalben fur des reichs hulff und ansehen usszehen und sovill uns gebueren will, verdedinge helffen sollen. Demnach haben wir unseren neuen grauen Wilhelmen mit sloss, stat und graffschafft Moers mit yrem in und zubehoer zu eynem rechten erffleben belehent, und vertzyen ouch uff alle forderongen und ansprachen, als wir umb weygerong, versuymniss oder nitentfenckniss desselbigen haben mochten, und wollen das uumehe die art und natuyr der man und ledige lehenschafft ab syn und darwidder durch uns kunftiglich zu gheynen zyten an unseren neuen und yren eruen grauen zu Moers nit gefordert werden sall, und sall ouch bemelte graffschafft sunst aller ding unbeswert und by yren grafflichen fryheiten, eheren und gerechticheiten syn und blyuen; wir wellen ouch unsere neuen und yre erben grauen zu Moers fur des reichs hulff und anschlegen usszehen und verdedingen helffen. Zom vierten ist verdragen, das unsere neuen van Nuwenar uff yre angestalte forderong van Ruyrort und der hondert schilde ingher Lymers mit uberlieberong der brieue, desglychen uff die forderong der verluysten und schaden gegen etwan den bisschoffen zu Munster, item in diensten etwan des grauen zu der Marck gelitten, in den alden sassongen angeregt vertzigen sulten, welichs dan sy dermaissen gedain mit uberlieberong yres vertzichs und aller brieff. Zom vunfften haben sy vermog der abrede bemelter underhendler den Wylrehoff in stat des hoffs zu Giluerode, in massen wie graff Vincentius hiebevor gedain, umb uns als grauen van der Marck entfangen. Zom sechsten, nachdem ouch zwischen den unseren zu Caster und unsers neuen van Nuwenar underthanen zu Bedbur des weidgangs und vehedrifft halber irthumb und gebrechen entstanden, ist abgeredt, das unser ohem zu Nassauw widderumb viertzehen dage nach Ostern persoenlich solle erschynen, zu besichtigen und neben den kunden und kondtschafften, so biehevor fur ynen und unserem neuen grauen Dyderichen zu Manderscheidt gefurt, alle wyder bewysongen, so van wegen beider deill oder ouch van unser oder unsers neuen van Nuwenar wegen des gebruychs und ouch der grentze halb furbracht werden moechten, anhoeren und nach solichem augenschyn, anhorongen und erkondigong zwischen uns und unseren neuen zu Nuwenar und unser beydersydts underthanen eynen moetsoenlichen spruch nach synem besten gutbeduncken doin soll, daby es entlich on alle widderrede soll gelassen und alsovort unverbruchlich soll gehalden werden; und damit mitler zyt gute nachbarschafft erhalten, sollen unsere und unseres neuen zu Nuwenar underthanen sich biss zu solichem tag des weidgangs und vehedrifft durch eynander nachberlich gebruychen, doch das solichs gheyner parthyen eyniche gerechticheit oder possess geben oder nemen soll. Zom seuenden, nachdem ouch etliche irthum zwischen uns und unserem neuen dem van Nuwenar entstanden des anlendens haluer, als zu beyden syden der Ruyren sich in verlouff etlicher jar zugetragen, desglychen der fischerien halber beneden Ruyrort biss an das wasser des abtz zu Hameren begeben, welche on den ougenschyn nicht woll konnen oder mogen hingelacht und entscheiden werden, ist abgeredt, das unser ohem alsbald nach hinlegong obgemelter Casterscher und Bedburscher gebrechen vort uff die malstat ghen Ruyrort sall verrucken, die gebrechen besichtigen, ouch die erben an der Ruyr belegen und andere, so der sachen wissens dragen, verhoeren und nach befindong soliche gebrechen, als woll sovill das vergangen als das kunftig belangen mach, glycher massen durch eynen entlichen moetsoenlichen spruch, daby es entlich on alle widderrede zu lassen, entscheiden solt. Zom achten ist verdragen, das wir uss sonderlichen gnaden unseren neuen grauen Wilhelmen zu Nuwenar und synen erben zom manlehen verwysen und belehenen sullen mit dryhondert goltgulden mangeltz uss unserem zoll zu Orsauw jairlichs zu beben nud zu boeren, doch uns der loesen mit vierduysent goltgulden, die in solichem fall durch unseren neuen und syne erben weder belacht werden sollen furbehalten, dem allem nach wir soliche belehenong unserem neuen gedain; doch ist bieneben durch uns ussdrucklich gewilliget, das, wa wir an unser lantschafft Gelre vanwegen der forderongen der heuptmanschafft und gefenckniss, die wir unserem neuen abgewilliget, erstattong erlangen wurden, das alsdan itzberorte lois geschehen sall. Zom neunden ist verdragen, das wir unseren neuen zu Nuwenar verlassen sollen alsoliche bouen, herlicheit und gerechticheit, als wir an eynem busch in

der graffschafft Moers gelegen genant die Heeze gehadt, das wir ouch also gethain und solicher unser herlicheit und gerechticheiten und der diener und furster, so wir derwegen gehabt, zu behoiff des van Nuwenars und syner erben und nachkomen grauen zu Moers zu besserong unsers lehens abgestanden seindt und daruff wissentlich und gentzlich vertzegen haben, doch vorbeheltlich das uns zom brande unssers huys Orsoy zu den jaren, wan das houltz gehauwen wirt (wilchs doch zum wenigsten zu allen vier jaren eynmal beschehen sall) zwelffduysent guder schantzen gelicbert, die die Moerschen underthanen hauwen und machen und die unsere von der maelstat hoelen sullen, ouch vorbehalten unseren haeuen, nemlich bynnen unser stat Orssoy vier hoeuen, unserem Falckhoff zu Bynssem acht houen, unserem hoeue uff der Hart daselbst vier houen und unserem hoeue zu Barll vier hoeuen, und vort denselbigen und allen anderen unsen hoeuen, lehen, zinss und gewynsguteren, luyden und underthanen bynnen und buyssen der graffschafft Moers gelegen und gesessen yrer gebur und gerechticheit uff der Hezen und yren zugehoer an houen, driften, holtz, eychelgewass und vort allen anderen broechen, gewelden, gemeynen, heyden und weyden, wy solichs biss anher gebruycht und dartzu berechtiget, also das sy derselbiger unverhindert und in aller massen, ob diese unse ubergyfft nit beschehen were, geniessen und gebruychen und daruber nit beswert oder bedrengt werden sollen; desglichen sullen unsere burgere und inwoner unser stat Orssoy glycher massen in yrer fryheit und vehedrifden in der graffschaft Moers, wie van alters hergebracht und sich geburt, verblyben und gehalten werden. Ferner ist abgeredt ind verdragen, das wir unsere erben und nachkomen by aller und iglicher unser hoichheit und gerechticheit unser hoeue, koeten, kaetsteden, eigen buschen, holtz und gewelde, fischeryen, korn und ander zienden, zynsse, renthen, eygenluyden, erbgruntlehen, zyns und gewynsgueder, vaigtrecht und gerichte, jagt und aller anderer gerechticheit in der graffschafft Moers verblyben, doch sich in der jagt naberlich und fruntlich zu halden, und das unse beuelhauer zu Orrsauw in der graffschafft van Moers mit fretten und garn die konyn nit fangen, und das wir uff den vurschreuen unseren guederen gebot und verbott, anfangk, lyff und ander straft behalden, ouch dieselbigen unser gult, renthen, zienden, zynss, pecht und verfell durch unsere diener uffboeren, ussmanen, darvor penden, die ungehorsamen straffen und die unsere unserem klockenslag zu Orssoy folgen sullen, wie van altz gewoenlich und sich geburt. Und wan sich begebe, das inniche Moersche underthanen umb yre begangener thait willen uff bemelte unsere eygenthumbliche guder wychen wurden, das die Moersche amptluyd, und beuelhauer dieseluige annemen und doch unseren amptluyden zu Orssoy gelieuert und durch dieseluige zur geburlicher straff gestalt werden; und herwederumb wannehe die unsere uff unseren guederen und andere Cleffschen underdanen umb yrer begangener dait willen in der graffschafft Moers betreden wurden, das die durch unse Cleeffsche beuelhaber angefangen und doch den Moerschen amptluyden zu geburlicher straff sullen gelieuert werden. Jndem auer inniche unse Cleeffsche underdanen in der graffschafft van Moers bruchten wurden, sollen sy van unseren Clefschen amptluyden dartzu gehalden werden, den Moerschen beuelhaueren geburlich abdracht zu doin, und so die Moersche underdanen uff unserem Cleefschen gronde bruchten wurden, sullen glychfals van den Moerschen amptluden dartzu gehalden werden, unseren Cleeffschen beuelhaueren abdracht zu doin. Zom zehenden ist verdragen, das wir unse neuen van Nuwenar und yre eruen gnediglich schutzen, schirmen und in yren billichen und redelichen sachen beraeden und behulfflich syn sollen, desglychen so unse neuen zu inchen guederen in unserem furstendumb Gelre oder anderswa gelegen loese oder andere forderongen hetten, so sullen wir ynen darinnen der billicheit nach verholffen syn, doch das wir yrer dainnen zu reden und billicheit mechtich syn. Und dwyl obgemelte underhendler entlich abgeredt, das wir beyde parthien der forderongen, so wir bisher gegen eynanderen furgewant, durch dissen verdrach gentzlich und zumall vereynigt und zu den ewigen dagen verdragen und entscheiden syn und blyuen sollen, so haben wir Wilhelm hertzog solichen verdrach angenomen und by unseren furstlichen eheren und truwen vestiglich zugesagt und versprochen, denselbigen also nu und zu ewige zyt fast, stede und unverbrochen zu halden, darwidder nyt zu doyn noch doyn zu lassen. Und wir Wilhelm graff zu Nuwenar und Moers und Herman jonggraff daselbs, vader und shon, doyn glycher massen kondt bezugendt, das wir durch mittell unser lieben swagers, swehers und vatters

heren Wilhelms grauen zu Nassauw und heren Johans Ghogreuen cantzlers und amtmans als gewilligter underhendler aller und iglicher forderongen und gegenforderongen mit dem durchluchtigen fursten und heren Wilhelmen hertzougen zu Gulich &c., unserem gnedigsten heren, guetlich und entlich vereynigt, verdragen und geslicht worden syn und ouch alles und jedes wie vurgeschreuen geschehen ind van uns in allen und iglichen punten angenomen, so gelouen und versprechen wir hymit by unseren grefflichen eheren, trouwen und pflichten, damit wir hochberompten fursten verwant, dissen verdrach vast, stede und unverbruchlich zu halden und zu vollentzehen. — Diss alles zu urkhundt der wairheit und ewiger stedicheit hauen wir Wilhem hertzog mit unserem furstlichen insiegell und wir Wilhem und Herman grauen zu Nuwenar und Moers mit unseren anhangenden insiegelen diessen brieff befestigen lassen, und darneben an gemelten underhendeleren gnediglich begert und fruntlich gebeden, das sy ouch zu mehrer bekreffigong der wairheyt dissen brieff besiegelen wulten.

Gegeuen zu Duysseldorff in den jairen unsers heren Duysent vunffhondert und eyn und viertzich uff den lesten dach des monatz Nouembris.

542. Kaiser Karl V. bestellt zum Feldhauptmann des nun gegen den Herzog von Cleve errichteten Heeres den Philipp von Groy Herzogen von Arschot. — 1542, den 6. März.

Kaerle by der gracie goids Roomsch keyser, altyt vermeerder des rycz, conynck van Germanien, van Kastillien, van Leon — allen denghenen, die desen onsen brieff zullen zien, saluyt. Alzoe tot versekertheyt ende beschermnisse van onsz landen ende ondersaten van herwerts ouer, zunderlinge om den hertoge van Cleuen te wederstane ende beletten zulcke oploopen ende invasien, als hy tegens deselue hem gevoirdert heeft ende dagelix vervoirdert te doyne, wy tegenwoirdelycken hebben doen oprichten een heyrcracht van sekere luyden van oirlogen te voete ende te peerde, ende deselue doen versamelen mit geschut ende andere municien dairtoe behoirende, mits welcken van noode zy te verordenen ende comitteren een treffelyck personnagie, geexperimenteert ende ons getrouwe wesende, om ouer tselfde heyr capiteyn generael te wesen: doen te wetene, dat om de goede kennisse, die wy hebben van den persoone van onsen zeer lieuen ende zeer beminden neue, ridder van onsen ordene, stadthouder, capiteyn ende grootbailliv van onsen lande van Henegouwe ende eerste hooft van unsen fynancien heere Philips van Groy hertoge van Arschot, prince van Chimay &c. ende van zynder wysheyt, discretie, vromicheyt ende experiencie, wy denseluen hertoge van Arschot volcomelycken betrouwende zynder getrouwicheyt ende goede nersticheyt, hebben onthouden ende gecommitteert capiteyn general ende ouerste veltheere vant heyr by ons opgericht, om dairmede tegens den hertoge van Cleuen, zyne lantschapen, ondersaten ende verwanten te trecken, crych ende oirloge te voeren, om hen mitten zweerde tot billicheyt ende behoirlycker obedieneie te reduceren, soe tot versekertheyt, perseruacie ende beschermenisse van onsen landen ende ondersaten ende na recht van orloge van noode wesen ende onse neue de hertoge van Arschot beuinden sal behoirende. Hem geuende voirts volcommen macht, auctoriteyt ende zunderling beuel, mit allen ridderscappen, lantscapen, steden ende gemeynten, die hen onder onse gehoorsamheyt zullen willen begeuen ende stellen, in onsen name ende van onserwegen genedelycken te handelen, tracteeren ende ouercomen op zulcke condicien ende voirwerden, als hy na gelegentheyt van den zaken voir goot ansien sal; geloouende in keyserliche ende princelycke woorden goot, vast ende gestadich te houdene al tgene, dat onse neue de hertoge van Arschot gedaen, gehandelt ende getracteert sal hebben, gelycker wys oft wy tselfde in eygene persoone gedaen hadden, ende zooverre des noot sy, dairop onse briefuen van ratificatie ende confirmatie te verleenen. Des toirconden zoe hebben wy onsen zegel hieraen doen hangen.

Gegeuen in onser stadt van Bruessele, den VI. dach van Meerte int jair onss heeren Duysent vyfhondert twe ende vertich, van onsen keyserrycken XXIII ende van dem rycken van Castillien ende anderen XXVII.

543. Auf dem Reichstage zu Nürnberg schließt der kaiserliche Statthalter Peronot auf die Bitte der Abgeordneten der Reichsfürsten Namens des Kaisers und der Regentin in den Niederlanden mit den Abgeordneten des Herzogs Wilhelm v. Cleve einen Waffenstillstand, welcher am nächsten 12. Mai anheben und 2 Monate nach der Rückkehr des Kaisers und ferner bis zur Kündigung durch denselben dauern soll. — 1543, den 28. April.

Ad laudem dei omnipotentis notum sit omnibus quod cum deputati principum electorum aliorumque principum et ordinum sacri imperii nationis germanicae in hoc imperiali conuentu cengregati instantissimas praeces interposuerint supplicauerintquo apud regiam maiestatem Romanam pro superscessione armorum ac ut fieret abstinentia belli et treuga inter cesaream Mai. et serenissimam Mariam regentem pro Maiestate sua in terris haereditariis inferioris Germaniae et dominum Guilielmum ducem Cleuensem ac desuper secundum voluntatem Mai. suae regiae necnon in fauorem ac contemplationem dictorum ordinum imperii habita communicatione inter illustrem et magnificum dominum Nicolaum Peronotum equitem auratum dominum Granuellae sacratissimae cesareae ac catholicae Maiestatis rerum status consiliarium primarium eiusdemque Mai. suae vicegerentem et oratorem generalem per Germaniam et Italiam ac praefatos deputatos in notabili numero tandem tractatum conuentum ac concordatum fuit inter dictum oratorem nomine maiestatis imperialis et reginalis serenitatis necnon Joannem Vlatenum praepositum Aquensem, Wernherum ab Hosteden praefectum aulae Juliacensis, Joannem a Wytenhorst dominum de Horst, Godefridum Wylach praefectum in Portz, Godefridum Gropperum legum doctorem et Joannem Faltenmeier legum doctorem, commissarios et procuratores dicti ducis interuenientibus reuerendissimorum et illustrissimorum principum et dominorum Alberti cardinalis et archiepiscopi Moguntinensis per Germaniam, Hermanni archiepiscopi Coloniensis per Italiam archicancellariorum ac Ludouici comitis palatini Rheni ducisque Bauariae archidapiferi, Joannis Frederici ducis Saxoniae archimarischalci ac Joachimi marchionis Brandenburgensis archicamerarii sacri Romani imperii principum electorum, necnon illustrissimi domini Udalrici ducis Wirttembergae ac spectabilium consulum et magistratus ciuitatis Argentinensis consiliariis et oratoribus ad conuentum imperialem destinatis videlicet Adamo Kuchenmeistere a Gampurg metropolitanae ecclesiae Moguntinensis scolastico et canonico et Jacobo Jona iurium doctore cancellario Moguntinensi, Ewaldo a Bambach et Jacobo Reutter iurium doctore praefati domini cardinalis Moguntinensis, Theoderico comite in Manderschied et Blanckenheim domino in Schleyden, Degenhardo Hass praefecto in Linne et Jacobo Omphalio iurium doctore dicti domini archiepiscopi Coloniensis, Wolfgango ab Affensteyn equite aurato et Joanne a Walbron in Ernsthouen supradicti domini comitis palatini, Melchioro ab Ossa dicti domini electoris ducis Saxoniae cancellario, Eberhardo a Than praefecto in Wartburg et Hausbraitenbach necnon Francisco Burchart etiam cancellario eiusdem electoris ducis Saxoniae ac Leonhardo Keller preposito Hauelburgensis ecclesiae dicti domini electoris marchionis Brandenburgensis, Christophoro a Venningon et Philippo Erer iurium doctore dicti domini ducis Wirttembergensis et Jacobo Sturm dictae Argentinensis ciuitatis consule nomine dictorum statuum et ex commissione atque ordinatione quam ab ipsis habuerunt, quod fiat cessatio armorum, treuga et abstinentia belli inter dictam maiestatem imperialem et reginalem serenitatem cum regnis, terris et subditis cesareae maiestatis ex una et dictum ducem Cleuensem, subditos et terras quas possidet et tenet in praesenti ex altera parte. Quae quidem cessatio armorum, treuga et abstinentia obseruabitur legaliter plene et syncere ex utraque parte ac incipiet currere ab die duodecima proximo a data harum sequenti, velut termino prefixo ad prouisionem earum per dictas partes faciendam, idque usque ad aduentum maiestatis suae cesareae in imperium germanicae nationis et duos menses post sequentes computando ab eo tempore quo maiestas sua in Germaniam ad locum Burget prope Tridentum peruenerit; et nisi maiestas sua expresse declarauerit antequam prefati duo menses lapsi fuerint, quod longius treugam predictam admittere nolit, eadem tenebitur et obseruabitur tamdiu et eo usque quo maiestas sua notificauerit, quod longius in eam consentire nolit, ita tamen quod huiusmodi notificatio ipsi principi vel in loco ducalis residentiae Dusseldorf vel Cliuia debite

fiat per quindecim dies antequam maiestas sua contra eundem ducem quicquam hostile moueat. Et hac quidem treuga durante praefata regina possidebit pacifice sine contradictione vel impedimento quocunque directo vel indirecte per se vel alios ad hoc commissos et ministros cesareae maiestatis ea quae in presentiarum bello occupata tenet in terris dicti ducis Cliuensis et preterea reponet idem dux et tradet in potestatem reginae vel eius aut eorum quos ad hoc ordinabit intra quindecim dies proximos oppidum Sithart in ducatu Juliacensi cum pertinentiis ad idem oppidum eiusdemque incolas spectantibus ad tenendum et fruendum pro vadimonio plene libere et pacifice dicta treuga pendente totoque eius tempore, tenebunturque ciues et incolae predicti oppidi fidelitatis iuramentum pro tempore huius treugae eidem serenissimae reginae seu eius commissariis praestare; saluo tamen quod per reginalem serenitatem aut illius officiatos ultra solitum morem non grauentur, quodque ipsis eorum priuilegia, statuta et consuetudines non infringantur sed manuteneantur, nullaeque munitiones seu fortalicia interim in dicto oppido extruantur, ita quod ipsum oppidum in eo statu in quo nunc est, plene et libere restitui possit. Ac ulterius dictus dux Cliuensis non poterit nec debebit directe vel indirecte quocunque modo auxilium praebere vel assistere inimicis maiestatis suae imperialis quos eadem vel sacrum imperium habet in praesenti vel habere poterit treuga hac durante, siue fuerint reges siue principes vel aliae personae, potestates vel status cuiuscunque qualitatis; nec idem dux Cliuensis predicto induciarum tempore pendente permittet, quod subditi sui qualescunque et quarumcunque terrarum et ditionum, quas possidet et tenet, illis ullam assistentiam vel seruitium praebeant per personas suas vel bona, quocunque modo eisque fideliter et syncere obuiabit, et si contrafecerint eos puniet in corpore et bonis tanquam violatores et transgressores huius treugae et communium imperii recessuum et decretorum; similiter non permittet quantum in se est, quod milites quos nunc in suis stipendiis quocumque loco habet, eant ad seruitium hostium maiestatis suae, sed omni studio ac bona fide secundum predictos imperii recessus impediet. Preterea fuit conuentum et concordatum, quod status predicti quemadmodum constituerunt deliberaruntque et ideo hanc treugam promouerunt, mittent suos legatos ad maiestatem imperialem, ubi in Germaniam venerit primo quoque tempore quo id fieri poterit et una cum ipsis comparebunt commissarii ipsius ducis cum potestate ampla et sufficienti ad pacificandum omnes controuersias cum maiestate sua, ea videlicet firma spe quod prefatus dux cum omni humilitate ita se exhibebit quod sua maiestas causam habebit ad intercessionem statuum clementiam suam ei impartiendi. Et dictis commissariis Cliuensibus ex nunc conceditur nomine predictae suae cesareae maiestatis saluus conductus ita ut libere ad suam maiestatem ire, negociari et redire libere possint absque ullo impedimento. In casu vero quo pacificatio omnium controuersiarum suarum fieri nequiret ita uti cesareo maiestati satisfactum esse possit ac a dicta treuga recedere voluerit quod tunc dicta regina tenebitur restituere dictum oppidum Sittart cum pertinentiis predictis bona fide realiter et cum effectu prefato duci Cliuensi omni posthabita exceptione in eo statu quo tempore traditionis ad manus reginae pro vadimonio factae fuit, ita tamen quod post restitutionem predicti oppidi Sittart per quindecim integros dies nil hostiliter moueatur. Et promittit praefatus dominus Nicolaus Perrenottus nomine quo supra, necnon dicti Joannes Vlattenus praepositus Aquensis, Wernherus ab Hosteden praefectus aulae Juliacensis, Joannes a Wittenhorst dominus de Horst, Godefridus Wylach praefectus in Portz et Godfridus Gropperus et Joannes Faltenmeier legum doctores nomine dicti ducis Cliuensis obseruationem dictae treugae et abstinentiae belli, ita quod obseruabitur per dictam maiestatem imperialem et serenitatem reginalem et dictum ducem Cliuensem, regna, terras et subditos respectiue prout supra tractatum fuit. Preterea quod et eadem ratificabitur tam per dictam reginam, quam ducem Cliuensem, qui quidem tenebitur litteras ratificationis mittere ad reginam intra duodecim dies proximos continentes promissionem expressam et solemnem sub fide ac honore suo necnon obligatione omnium bonorum suorum praesentium et futurorum, quod seruabit dictam treugam ac omnia suprascripta legaliter et bona fide omni dolo et fraude excluso, ac regina huiusmodi litteras recipiendo suam quoque vicissim ratificationem sufficientem ipsi duci tradet. Item quod ille qui mittendus erit pro ratificatione habenda reginae mandatum habebit a dicto duce Cliuensi ad tractandum de libero transitu et commertiis mercatorum a Germania

in ditiones inferiores et e conuerso e ditionibus inferioribus in Germaniam ac supra ea re prouideatur apud serenissimam reginam modis ac mediis conuenientibus pro tempore istarum induciarum. Et in maiorem securitatem ac omnium supradictorum testimonium dictus orator subscripsit ac signauit praesentes litteras ac suum sigillum appendit; praedicti quoque commissarii ducis Cliuensis subscripserunt ac signarunt ac sigillum eorum principis appenderunt; deputati quoque statuum in conclusione huius treugae praesentes in fidem et testimonium praemissorum eisdem subscripserunt et sua sigilla appenderunt seu signatoriis annulis obsignarunt.

Datum Norinberge die vigesimo octauo Aprilis, anno d. Millesimo quingentesimo quadragesimo tertio[1].

544. Pabst Paul III. fordert den Coadjutor Adolph v. Cöln auf, wenn das umlaufende Gerede über den Erzbischof Hermann wahr sey, kräftigst sein Amt wahrzunehmen, zur Aufrechthaltung des katholischen Glaubens und zur Abwehr der eindringenden Abtrünnigen. — **1543**, den **1.** Juni.

Paulus papa III. Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Si vera sunt quae de venerabili fratre Hermanno archiepiscopo Coloniensi circumferuntur, neque is ad nostram monitionem, qua secum benigne utimur, resipuerit, omnis nostra et Coloniensis ecclesie spes in te fili sita est, qui eiusdem archiepiscopi coadiutor deputatus, in locum vigiliae, quam ipse deseruit, succedere debes. Te igitur hortamur, tibique praecipimus, ut boni coadiutoris officium, si res exegerit, exequaris et unacum fortissimis istis ac semper laudandis capitulo et senatu Coloniensi ad defensionem diuini cultus veterisque fidei catholicae conseruationemque istius ecclesiae et ciuitatis fortiter ac vigilanter intendas, omnibus modis prouidens, ne heretici, qui inductione ipsius archiepiscopi diocesim iam corrupisse ac isti ciuitati imminere dicuntur, eam ingredi aut suarum praedicationum venenis contaminare possint. Nos autem hinc neque auxilio neque fauore neque oportunis prouisionibus tibi deerimus.

Datum Bononie sub annulo piscatoris, die prima Junii, MDXXXXIII pont. nostri a. nono.

Dilecto filio Adolpho comiti a Schauwemberg coadiutori Coloniensi.

545. Pabst Paul III. belobt das Domcapitel in dessen Widerstande gegen den ketzerischen Erzbischof Hermann, ermuntert dasselbe zur Beharrlichkeit und verspricht seine Hülfe. — **1543**, den **1.** Juni.

Paulus papa III. Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Jn tanta animi nostri sollicitudine ac dolore quem pro nostro officio ex vesania archiepiscopi vestri capimus valde nos consolatur fortitudo ac pietas vestra qua illi talia molienti vos non modo non consensisse verum etiam viriliter restitisse audiuimus quod sane non solum vobis sed etiamconuicinis populis atque ecclesiis certam salutem attulit; nisi enim illius furori tanto impetu se ferenti vestra diuina virtus se opposuisset, profecto et ista insignis ecclesia ac ciuitas et illius auctoritatem secutae caeterae eiusdem prouinciae ecclesiae et ciuitates deo amissae nunc essent quarum conseruationem vobis post deum referimus acceptam. Gratias igitur ipsi deo de vobis agimus vestramque pietatem dignis in eo laudibus commendamus grato semper animo et iucunda memoria hanc vestram constantiam et pietatem conseruaturi. Licet enim egeritis quod debebatis quodque vestri officii ratio vestrarumque salus animarum exigebat, tamen ob rem et exemplum nos perpetuo vobis debere fatemur. Verum filii dilectissimi perseuerantia opus est sicut videtis ne tantus vester labor ad nihilum recidat et ipsum archiepiscopum vestra

[1] Es folgen die Unterschriften des Kaiserlichen Statthalters Peronot, der Deputirten des Herzogs und der übrigen Geschäftsträger, welche alle ihre (17) Siegel angehangen haben. Am Rande einer notariellen Abschrift dieser Uebereinkunft steht bemerkt: Diß hatt unser gn. F. und Her nit annehmen wollen. Der Herzog hatte nämlich im Winter vorher Düren wieder erobert und am 24. März 1543 einen glänzenden Sieg vor Sittard davon getragen.

virtute irritatum si sceleris sui compos fuerit, saevum ultorem habeatis. Incumbite igitur quod facitis in defensionem diuini honoris in tutelam catholicae religionis conseruationemque vestrae libertatis ac salutis quam sane impius heresiarcha pessundare secumque in perditionem deducere conatur. Quam ob rem etsi hortatione non eget virtus vestra quae sua sponte ad tam praeclaram laudem ducta est, tamen pro more atque amore potiusque ulla necessitate uos per dominum Jesum Christum hortamur paternoque affectu rogamus ut in sancto proposito perseuerantes pergatis eidem archiepiscopo iam hoc nomine prorsus indigno omnibus modis obsistere, ne Coloniensem ciuitatem per hereticos corrumpere possit utque in hiis quae moliri cepit cum ut pastorem minime agnoscatis sed potius ut hostem (quandoquidem deo hostem se reddidit) ipsum ac caeteros illi in heresi adherentes, etiam si qui de vestro gremio fuerint habeatis. Nos autem hinc quae ad nostrum pertinebunt officium neque auxilio neque fauore cunctisque necessariis prouisionibus vobis deerimus.

Datum Bononiae sub annulo piscatoris die prima Junii MDXXXXIII pontif. nostri a. nono. Dilectis filiis canonicis maioris ecclesiae Coloniensis.

546. Herzog Wilhelm v. Jülich, dem Johann v. Bronkhorst die Besetzung des Schlosses Rimburg mit Kriegsleuten gestattet, verspricht demselben Schadloshaltung und überweist ihm die Herrschaften Frenz und Palant mit den Gütern im Lande Herzogenrath. — 1543, den 3. Juli.

Van gots gnaden wir Wilhem hertzoch zu Gulich, Gelre, Cleue und Berg &c. doin kondt und bekennen, das wir zu verdedigong und beschutzong unser furstendomme, lande und underdanen mit unserem lieuen rait und getruwen Johannen van Bronckhorst und Batenborch heren zu Rymberg und Gronsfelt affreden und verdragen hauen lassen. das bemelter van Broinckhorst uns syn huyss und sloss Rymberg uff unser gesynnen gutwilliglich offenen und gebruychen lassen soll, also das wir unsere kriegslude nach unser gelegenheit und notturfft daruf wychen lassen, ouch unsere ruyter und knecht daselffs ufschicken und legen mogen, umb unser lande und underdanen daruss zu schutzen und zu verdedingen, ouch den vianden affbroch zu doin und zu begegenen, wie sulchs die gelegenheit und notturfft zu iderer zyt erforderen will; und hauen demnach wir Wilhem hertzoch bewilligt und zugesacht, das wir soliche unsere ruyter und knecht glychs anderen unseren kriegsluyten halden und besolden lassen wollen, und die knecht, so wir dergestalt darin legen wurden, sollen sich neben der verplichtong, die sy uns gedain hauen, ouch bemeltem heren van Rymberg vereyden und verpflichten, lyff und leuen by yhme uffzusetzen und das huyss Rymberg verwaren und verdedingen zu helffen zu behoiff syner und syner eruen und unser eroffenong. Und sall ouch uber unsere ruyter und knecht eyn rithmeister verordent und gestalt werden, umb noedich regiment und ordnong zu halden, und wanner es sich begifft, das dieseluige unsere ruyter und knecht uff eynichen anslag usszichen und sich gebruychen werden, das alsdan nit weniger dan zwentzich knecht van ynen steets in dem wall uf unser besoldung verblyuen, darunder ouch eyn beuchlsman und eyn bussemeister syn sollen. Darbeneuen soll ouch uf dem vurschreuen huyss eyn wirt in das wynhuyss bestalt und gesatzt werden, umb unseren ruyteren und knechten essen und drincken vur yre gelt zu geuen, des sullen und willen wir darfur gut syn und uns hymit versprochen hauen, wes bemelter wirt denseluigen unseren ruyteren und knechten in solicher massen, sofer sich yre besoldung erdregt, verlegen und uffdragen wurd, das yhne solichs wie sich geburt verricht und betzalt werden sall; und sollen sich unsere ruyter und knecht in den zweyen furgebruchten des huyss enthalden und beheiffen und sich sunst gheiner anderer plaitzen noch gemaicher aldair undernemen. Ferner ist affgeredt und verdragen, wes uss dem huyss Rymberg mit der fackelen oder sunst gebrantschatzt und ouch van dem geklouen fuess gewonnen wurd, das gerorter her van Rymberg die helffscheit unsers geboerenden andheils dairvan hauen und entfangen sall; und ist dainnen sonderlich furbehalden und ussgescheiden, wes uss unser statt Sittart gedingt und sunst saluegarden gegeuen, das solchs von den unsern uf Rymberg ouch uffrechtlich und vehelich gehalden und

nit darin gegriffen werden soll, des sullen die unsere uss Sittart ynen uf Rymberg zu iderer zyt clairlich antzeigen und zu kennen geuen wes sie also gedingt und saluegarden gegeuen weren, umb des wissens zu hauen und darnach zu richten. Es sall ouch bemelter her van Rymberg den vierden pennynck hauen van allen ransoun und gefangen, so aldair bekommen und gefangen wurden; und wir sollen und willen notturfftig kruyt und loit fur unsere ruyter und knecht daselffs bestellen lassen. Wan auer durch gnad des almechtigen die vehed gesunet und gescheiden werden soll, hauen wir gemeltem heren van Rymberg zugesagt und geloeft, das wir uns nit verdragen noch setzen willen, es werd dan der her van Rymberg darinnen mit genogsam verwart und versichert und yme syne gueder, die in deser veheden zugeslagen ader zur taeffelen gelaeht, weder gegeuen, als nemlich das landt van Gronsselt mit synem anhanck und syn huyss binnen Triecht sampt anderem, so yme zugeslagen und furenthalden wirdet; diewyll auer bemelter her van Rymberg solicher gueder deser zyt mit der dhait entsatzt ist, wullen wir yme dargegen die huyser und herlicheiden Frentz und Palant mit yrem zubehoer sampt den guederen, so eyner van Palant hiebevor van Heinrichen van Bronckhorst und Batenbereh als heren zu Rymberg synem vorfader selich in pantschafft angenomen hait im land van Raid gelegen, an stont indoin und gebruychen lassen. Und indem die Burgondischen nach vertasten und ussgeriehten verdrage und friddem dem heren van Rymberg syne gueder verhielten und sich alsdan befoende, das die huyser, herlicheit und gueder van Frentz, Palandt und anderen zu Hertzogroid niet so viell als die syne ussbrengen ind erstaden kunden, das wir yhme alsdan uss mehr anderen der vyandt gueder, so wir in unseren landen zuslain und zur taeffelen hauen legen lassen, so viel dartzu doin und oeuerlassen willen, damit die syne verglichen und erstadt werden mogen, alles solang bis das yme syne gueder wederumb zugestalt werden. Wer ouch sach das das huyss Rymberg belegert wurd, so sullen wir es mit unser macht entsetzen, und so es durch unser gebrech verluyslich wurd, so sollen noch willen wir uns nit setzen noch soenen, es werde yme dan datselue huyss ouch wederumb restituirt, und wa solichs nit geschege, willen wir yme darfur geburliche erstadong doin lassen, sonder argelist. Und des zu urkhundt der wairheit hauen wir Wilhem hertzoch unseren siegell an diesen brieff doin hangen.

Gegeuen im jar unsers heren Duysent vunffhondert dry und viertzich uf den dritten dach des monatz July.

547. Friedensschluß vor Venlo zwischen Kaiser Karl V. und dem Herzoge Wilhelm v. Jülich, Cleve, Berg, worin Letzterer zur Hauptsache gelobt, die katholische Religion in seinen Landen aufrecht zu erhalten und die Neuerungen abzustellen; das Bündniß mit dem Könige von Frankreich, mit Christian III. v. Dänemark und Gustav Wasa v. Schweden zu lösen, und auf Geldern und Zütphen zu Gunsten des Kaisers verzichtet. — 1543, den 7. September.

Jn nomine sanctae et indiuiduae trinitatis amen. Notum sit uniuersis, ad quos pręsentes peruenerint, quod anno ab incarnatione Millesimo quingentesimo quadragesimo tertio die septima mensis Septembris, quum serenissimus et invictissimus princeps et dominus dominus Carolus, huius nominis quintus Romanorum imperator semper augustus ac Germanię, Hispaniarum, utriusque Sicilię, Hierusalem &c. rex, archidux Austrię, dux Burgundię, Brabantię, Gheldrię, comes Habspurgi, Flandrię, Tyrolis &c. in suam potestatem cum potentissimo exercitu iam recepisset uniuersum ducatum Juliacensem unacum oppido Ruremunda et aliis oppidis et terris huius Gheldrensis ducatus et castra ad oppidum Venlo haberet, accedens ad suam maiestatem illustrissimus princeps et dominus Gulielmus dux Cliuię et Juliacensis pręuio et mediante tractatu et interuentione reuerendissimi principis et domini Hermanni archiepiscopi Coloniensis, sacri Romani imperii archicancellarii per Jtaliam, principis electoris, nunciorum et deputatorum, videlicet reuerendi, illustrium et venerabilis dominorum, d. Adolphi coadiutoris Coloniensis comitis ab Holstein et Schauwenburg, Wilhelmi comitis a Newenar et Moerse et d. Johannis Gropper iurium doctoris et scholastici ecclesię s. Gereonis Coloniensis,

necnon illustrissimi principis et domini d. Henrici ducis Brunsuicensis et Luneburgensis, et in genua procidens illustrissimus dux Cliuię et Juliacensis coram cęsarea maiestate agnouit et palam fassus est, se facilitate iuvenilis ętatis et quorundam persuasionibus deceptum et circumventum grauiter offendisse suam maiestatem, eiusque iram et indignationem sibi prouocasse cum omni humilitate ac submissione supplicabat maiestati suę cęsareę (eius gratię sese totum submittens), ut sua cęsarea maiestas illi omnem offensam condonare, eumque in gratiam suam recipere et immensa illa sua clementia, magnanimitate et liberalitate eum complecti et ammodo illi clementissimus imperator et dominus esse et permanere dignaretur: quibus exauditis pręfata cęsarea maiestas clementer respondebat, quod quum ipse dux sese humiliter submitteret suę maiestati cęsareę atque veniam offensę peteret, maiestatem suam inprimis dei optimi maximi causa, cui omnes suos felices progressus acceptos referret, et in gratiam serenissimi regis Romanorum intercessioneque electorum principum et aliorum imperii statuum, necnon publicę pacis studio ac in beneficium totius nationis Germanicę, et insuper ad tollendum grauissima illa incommoda, quę ex huius belli continuatione ipsismet subditis huius ducatus Geldrię et Zutphanię comitatus et aliis accidere possent, hanc ipsius ducis submissionem clementer admittere. Itaque nonnullis consiliariis suis commisit, ut cum ipso illustrissimo domino duce de pacis conditionibus tractarent, qui, ut maiestatis suę iussa explerent, cum eodem illustrissimo duce tractarunt et ad infrascripta media condescenderunt et convenerunt ut sequitur. In primis quod ipse illustrissimus d. dux omnes suas hęreditarias terras, ditiones et subditos, tam illos quos in pręsentiarum habet et possidet, quam eos quos illi cęsarea maiestas vigore huius conuentionis redditura est, in orthodoxa fide et religione nostra et uniuersalis ecclesię conseruabit et retinebit, ac nullam penitus innouationem aut immutationem faciet aut fieri permittet; et siquid iam per aliquos ex subditis seu alias in diuersum immutatum seu innouatum esset, ipse cum omni diligentia curabit ut id tollatur. Item quod pręfatus illustrissimus dux exnunc inantea fidelis et obediens erit pręf. cęsareę maiestati ac serenissimo Romanorum regi et sacro Romano imperio, renunciabitque et renunciat expresse omnibus tractatibus, fęderibus et ligis cum rege Francię ac duce Holsatię qui se regem Danię cognominat, ac intruso Suetię et generaliter cum omnibus aliis regibus principibus, pręlatis, communitatibus, terris et statibus, cuiuscunque gradus aut conditionis existant, quatenus predicti tractatus, confęderationes aut ligę fuerint directe vel indirecte tam contra pręf. cęsaream et regiam maiestates et sacrum Romanum imperium aut contra earundem cęsareę et regię Rom. maiestatum personas, regna, ditiones hęreditarias, quam alias quas in pręsentiarum possident aut in posterum possidebunt, et status, neque deinceps ullum tractatum aut confęderationem contra pręf. cęsaream et regiam maiestates earumue hęredes et successores inibit aut faciet quouis modo directe vel indirecte, quinimo in omnibus conuentionibus et fęderibus, quę ipse dux faciet et tractabit, imperatoriam et regiam Romanam maiestates earumque status, regna, dominia et terras eorumque hęredes et successores expresse excipiet et reseruabit. Item pręf. illustrissimus dux Cliuię et Juliacensis cedit et renunciat exnunc et in perpetuum pure, plene ac libere ducatui Geldrię et comitatui Zutphanię, prout et quemadmodum illos post obitum Caroli ducis de Egmonda ultimi eorundem possessoris nactus est, unacum omnibus eorum pertinentiis necnon omnibus iuribus et actionibus tam petitoriis quam possessoriis, quas ad dictos ducatum et comitatum quauis ratione, causa vel occasione, que dici aut excogitari ac per eum prętendi possent; quas quidem actiones, pretensiones et iura cedit et transfert pro se et suis hęredibus ac successoribus in commodum et utilitatem pręf. cęsareę maiestatis eiusque hęredum, relaxauitque et relaxat, liberat et absoluit pręđictos ducatum et comitatum eorumque status et subditos ab omni iuramento fidelitatis et aliis quibuscunque iuramentis sibi per eos prestitis. Volens et consentiens ac cum omni instantia requirens eosdem status et subditos, quod non obstantibus iuramentis vel quibuscunque tractatibus, conuentionibus aut pactis per nobiles, oppida et status dictorum ducatus et comitatus et illorum subditos generaliter vel specialiter cum prefato d. duce initis, quibus dictus dux renunciauit et renunciat, iurent et iurare debeant cęsareę maiestati et eius hęredibus pro veris et naturalibus suis dominis, eisque deinceps sint et esse velint fideles et obedientes subditi et vassalli sub feudo sacri Romani imperii, saluis ipsarum ditionum iuribus, priuilegiis, litteris et laudabilibus consuetudinibus; supplicans insuper cęsareę maiestati humillime, quod maiestas sua eos pro

talibus acceptare, tenere, suscipere et singulari sua clementia complecti dignetur. Insuper idem illustrissimus dominus dux promittit, quod exnunc ilico et absque dilatione euocabit omnes suos milites tam equites quam pedites quoscunque, quos in dictis ciuitatibus, terris, castris et fortilitiis dictorum ducatus Geldrię et comitatus Zutphanię habet, eosdemque milites tam equites quam pedites eorumque capitaneos et prefectos necnon alios quoscunque capitaneos, castellanos et officiales, cuiuscunque status, gradus aut conditionis fuerint, ipsius illustrissimi ducis nomine curam, custodiam, administrationem aut quamcunque functionem in predictis ciuitatibus, oppidis, terris, castris et fortilitiis quocunque modo directe vel indirecte habentes ab omni iuramento, quo ei obstricti esse possent, penitus liberando et quietando mandabit et prouidebit quantum in se est, quod ab eisdem ciuitatibus, oppidis, castris et fortilitiis absque ulla dilatione seu mora discedant et ea maiestati suę cesareę aut a sua maiestate ad id deputandis realiter tradant et consignent. Promittens preterea ipse illustrissimus dominus dux adiuvare et assistere synceriter et bona fide ac pro tota virili sua pręf. cęsareę maiestati eiusque ministris et seruitoribus ad recipiendum dictos ducatum Geldrię et comitatum Zutphanię et omnia pręstare, quę in sua facultate fuerint, ita et taliter, quod maiestas cęsarea exnunc liberam, pacificam et omnimodam possessionem et usum dictorum ducatus Geldrię et comitatus Zutphanię cum omnibus suis pertinentiis consequatur. Pręterea idem illustrissimus dominus dux reddet et constituet castrum Aremberg ad manus domini de Aremberga et oppidum Hamersfort unacum artilleria ad manus suę maiestatis cęsareę seu ab ea deputandorum; item ipse illustrissimus dominus dux tradi faciet oppidum et castrum unacum dominio de Rauenstain ad manus cęsareę maiestatis tanquam feudum suę maiestatis ratione ducatus Brabantię ad finem ut de eo infeudetur. Offert pręterea illustrissimus dux et consentit, quod omnes subditi, consultores et seruitores cęsareę maiestatis suis rebus et bonis ubilibet in dominiis ipsius ducis situatis inantea libere uti et frui possint, prout illa possidebant ante initium belli. Vicissim et mediantibus premissis, quę illustrissimus dux obseruabit et adimplebit, consensum et conuentum est, quod pręf. cęsarea maiestas remittet et condonabit, prout exnunc prout extunc remittit et condonat eidem illustrissimo domino duci omnem offensam, qua maiestatem suam offendisse quouis modo comperiatur, recipietque ac recipit ipsum ducem in bonam gratiam suę maiestatis, remittendo ac condonando illi omnem indignationem et offensam, ac deinceps ipsum ducem habebit et tractabit tanquam bonum imperii principem et unacum principatibus, dominiis, terris et subditis suis, quos nunc habet quique ei virtute huius tractatus restituentur, sub sua et imperii protectione semper habebit, fouebitque et omni fauore studiosissimo prosequetur. Ad hec maiestas sua quitabit, remittet et condonabit eidem illustrissimo duci prout exnunc quietat, remittit et condonat omnia damna, interesse, sumptus et impensas, quę et quas maiestas sua eiusque ditiones et subditi ex causa belli anno proxime preterito inchoati et hucusque continuati sustinuerunt, qui sumptus ad maximas pecuniarum summas ascendunt, unacum omnibus fructibus, redditibus et prouentibus per ipsum dominum ducem tam ordinarie quam extraordinarie ex ducatu Geldrię et comitatu Zutphanię perceptis, ita quod maiestas sua nihil unquam ea de causa ab ipso duce eiusue hęredibus quouis modo repetet. Ulterius mediantibus predictis maiestas sua cęsarea restituet prout exnunc ad impletionem pręmissorum restituit ipsi illustrissimo domino duci ducatum Iuliacensem, quem sua maiestas in sua potestate habet, et quicquid preterea sua maiestas ex dominiis ducis hoc bello occupauit, ita quod ipse illustrissimus d. dux eiusque hęredes illis omnibus iuxta ipsius feudi naturam potiantur plene et libere, ita tamen quod illa a sua maiestate et sacro imperio in feudum recognoscere et debitum fidelitatis iuramentum pręstare teneatur; remittens et relaxans eadem cęsarea maiestas omnibus pręlatis, nobilibus, oppidis et generaliter omnibus aliis statibus et subditis ducatuum Iuliaci et Cliuię iuramentum fidelitatis, quod suę maiestati pręstiterunt dum eosdem ducatum, terras et subditos in manus suas reciperet, reseruata tamen fidelitate, qua eidem cęsareę maiestati tanquam Romanorum imperatori et sacro imperio ratione supremi dominii deuincti et obligati sunt. Quos quidem pręlatos, nobiles, oppida, communitates et subditos ipse illustrissimus dux tanquam bonos et fideles subditos benigne accipere et tractare et eis nullam indignationem aut maleuolentiam directe vel indirecte ostendere vel exercere aut illos male tractare debet; nec ab aliis male tractari seu ullo damno vel grauamine affici patiatur ex causa vel occasione deditionis, submissionis ac

fidelitatis eidem maiestati cęsareę per eos prestitę, secundum quod ipse illustrissimus dux in omnibus et per omnia se facturum et obseruaturum promisit et exnunc promittit bona fide et in verbo veri principis; exceptis tamen et reseruatis in huiusmodi restitutione facienda castris, fortilitiis ac oppidis Sittart et Hensberg cum territoriis illis annexis ac pertinentiis suis uniuersis, quę castra et oppida maiestas cęsarea ad tempus suo arbitrio moderandum sibi reseruabit, quod tempus sua maiestas moderabitur et abbreuiabit, prout videbit ipsius ducis erga suam maiestatem propensam voluntatem et obsequiosam deuotionem. Simili modo maiestas sua cęsarea reseruat sibi feuda, que idem dux quouis modo et ratione a sua maiestate tanquam Brabantię duce recognoscere tenetur et obligatur, quo ipse illustrissimus dux a sua maiestate recipere ac pro eis iuramentum fidelitatis prętare tenebitur secundum naturam feudi; similiter reseruat eadem maiestas ius redimendi, quod sibi competit in territoriis ac dominiis, quę ipse illustrissimus dux iure impignorationis tenet et possidet, debebuntque deinceps obseruari et adimpleri conditiones et pactiones in impignorationibus dictorum dominiorum contentę. Item maiestas cęsarea restituet eidem illustrissimo domino duci memoratum oppidum, castrum et locum de Rauenstain et totum eius dominium, item dominium Winendale et omnia alia bona, quę illi spectarunt ante presens bellum in ditionibus hęreditariis suę maiestatis; et quod ipse illustrissimus dux teneatur in feudum recognoscere a maiestate sua tanquam duce Brabantię dictum castrum et dominium Rauenstain et alia bona secundum quod antea recognoscebantur. Et amodo in futurum teneantur ipse dux eiusque hęredes, toties quoties requisiti fuerint, tam ipsi quam eorum ministri in dicto castro Rauenstain aliisque eorum fortilitiis in ditionibus hęreditariis suę maiestatis existentibus liberum ingressum et egressum permittere ac aperturam facere suę maiestati eiusque successoribus, Brabantię ducibus eorumque officialibus et deputatis sine damno et iactura ipsius ducis; quodque huiusmodi dominia et bona prętabunt et sustinebunt omnia onera, ad quę antea tenebantur et tenentur. Concessit quoque dux et concedit suę cesareę maiestati ut duci Brabantię facultatem, erga verum valorem castri et dominii Rauenstain in aliis dominiis seu in pecunia ad arbitrium boni viri ipsi duci assignandum seu soluendum idem castrum et dominium ad se recipiendi et hereditarie possidendi. Item maiestas cęsarea condonat et indulget omnibus consultoribus, adiutoribus, seruitoribus et subditis prefati ducis et pariter ducatus Geldrię et comitatus Zutphanię omnem offensam erga maiestatem suam hactenus commissam ex eo, quod ipsi duci contra suam maiestatem adheserunt unacum omnibus penis, quas ea de causa incurrisse dignoscuntur; et consentit sua cęsarea maiestas, quod omnes subditi, consultores et seruitores ipsius ducis suis rebus et bonis, ubilibet in dominiis suę maiestatis situatis, inantea libere uti et frui possint, prout illa possidebant ante initium belli. Et quo magis imperatoria maiestas secura sit de bona, humili ac propensa et perpetua obedientia dicti principis, contentus est consentire in mutuam confederationem et bonam vicinitatem tractandam inter ditiones hęreditarias suę maiestatis et ipsius ducis quas nunc habet quęque ei restituentur, maiestas sua eam oblationem clementer admisit, ita quod ea confęderatio et vicinitas mutuo partium consensu tractetur per commissarios utrinque deputandos, siue confęderatio prius contracta confirmetur et ratificetur. Item conuentum est, quod omnes captiui, in quorumcunque manibus sint, ab una atque altera parte reddantur libere et impune absque ulla solutione pretii, etiamsi iam de pretio redemptionis transegissent et quod hoc utrinque efficiatur, saluis tamen impensis quotidiani victus, que nihilominus ad tolerabilem taxam moderari debent. Item quod cęsarea maiestas omnibus et singulis ordinibus ducatus Geldrię et comitatus Zutphanię demandet, ut prefatum ducem insequendo consensum deputatorum iam prestitum ab omnibus et singulis iuramentis, pactis, tractatibus, obligationibus et conuentionibus cum ipsis initis quitent, liberent et absoluant. Item quod pretia redemptionis incendiorum vulgariter brandtschatz hinc inde promissa a subditis exigi non possint, sed ab illis liberi et absoluti sint. Quibus quidem omnibus inter commissarios suę maiestatis et dictum illustrissimum dominum ducem sic tractatis, conuentis et transactis et per pręlibatam cęsaream maiestatem diligenter visis et examinatis pręfatus illustrissimus d. dux sese gratię maiestatis suę denuo cum omni reuerentia submittens, in verbo veri et legalis principis et sub fide qua eidem cęsareę maiestati tam ratione sacri imperii tanquam eiusdem imperii princeps, quam etiam ratione domus Brabantię tanquam eius feudatarius ob causam feudi Rauenstain alias obstrictus est, promisit ac iurauit omnia

et singula superius tractata, capitulata et conuenta attendere, obseruare et adimplere, et contra ea seu eorum aliquod nullo unquam tempore facere vel venire velle, directe vel indirecte, quouis ingenio, colore seu prętextu; renuncians insuper omnibus exceptionibus, quibus contra pręmissa quouis modo se iuuare posset. Prefata quoque cęsarea maiestas ea omnia pro se, sacro Romano imperio et serenissimo Romanorum rege, fratre suo charissimo, ac utriusque eorum regnis, dominiis et terris eorumque heredibus et succesoribus acceptauit, laudauit et approbauit; promittens in verbo cęsareo regio et veri principis ea omnia oberuare et exequi velle firmiter et inviolabiliter, quę supra ex parte maiestatis suę capitulata sunt, omni dolo et fraude semotis. Et nos Carolus Romanorum imperator prędictus recognoscimus predicta omnia et singula per commissarios nostros nomine nostro unacum interventu predictorum principum et aliorum mediatorum inter nos et illustrem Gulielmum ducem Juliacensem et Cliuię, principem et consanguineum nostrum charissimum acta, tractata, conventa et conclusa esse eaque rata et grata habentes laudamus et approbamus tenore pręsentium; promittentes in verbo cęsaris, regis et principis nos ea omnia et singula firmiter et inviolabiliter obseruare et exequi velle, dolo et fraude semotis. Et ego Guilelmus dux Juliaci et Cliuię predicta omnia et singula sicut supra per et inter Cęsaream maiestatem, dominum meum clementissimum et maiestatis suę nomine et me unacum interventu predictorum dominorum mediatorum acta, tractata et conclusa rata et grata habens pro me, hęredibus et successoribus meis laudo et approbo; promittens in verbo et fide quibus supra ea omnia et singula, quatenus me, hęredes et successores meos concernunt, firmiter attendere, obseruare et adimplere nec ullo unquam tempore quouis modo, colore, ingenio vel pretextu contra facęre vel venire velle, absque omni dolo et fraude. In quorum omnium fidem et testimonium nos pręfactus Carolus imperator sigillum nostrum, nos quoque dux Guilielmus Juliacensis sigillum nostrum hic subtus appendi fecimus.

Datum in felicissimis castris cęsareis apud oppidum Venlo, die, mense et anno d. quibus supra, imperii nostri vigesimo tertio et aliorum regnorum nostrorum vigesimo octauo annis.

Carol Ip. Wilhem.

Ego Joannes Obernburger caesareae Mai. praef. secretarius ordinarius, qui praemissis interfui iussus subscripsi J. Obernburger.[1]

548. Die Abgeordneten Kaiser Karl's V. und des Herzogs Wilhelm v. Jülich &c. verhandeln in Folge des Friedensschlusses vor Venlo wegen Ausgleichung und Feststellung der niederländischen Lehen und Pfandschaften im Besitzthume des Herzogs und wegen anderer Anstände. — 1544, den 2. Januar.

Alzoe by den tractact van payse gemaect ende opgericht den VII. van der maendt septembri lestleden by Venloo tusschen k. Mt. onsen aldergnadichsten heere ende den duerluchtigen hoochgeboren furst heere Willem hertoghe van Gulick Cleue ende van den Berghe greue van der Marck ende van Rauensberg &c. onder andere geseyt is, dat die voirn. heeren endo fursten ter geleyger tyt huere volmechtige gedeputeerde ende commissarysen schicken ende zenden zouden om tot meerder vrintscap te tracteren ende accorderen

[1] In Gemäßheit dieses Friedensvertrages schlossen die Abgeordneten von beiden Seiten, nämlich Ludwig von Flandern Herr von Praet, Nicol. Perenotus Herr von Granvella, Ludwig von Schorn und Viglius von Zuichen, kaiserlicher Seits, Johann Gograve, Nicol. von Harff, Georg vost Bönen, Heinr. Bars gt. Olysleger, Joh. Faltermeyer und Joh. von Essen, herzoglicher Seits zwischen beiden Theilen, deren Erben, den kaiserlichen Niederlanden und den herzoglichen Gebieten ein erbliches Freundschafts- und Schutzbündniß, welches bei einer möglichen Abtretung von Geldern und Zütphen seitens des Kaisers immer wieder bedungen werden soll, d. d. Bruxellis 1543 die secunda mensis Januarii secundum stylum Cameracensis diocesis (also 1544 nach unserer Zählung). An demselben Orte und Tage schlossen diese Abgeordneten auch ein Abkommen in Betreff Ravensteins, Herzogenraths und der übrigen brabantischen Pfandschaften und Lehen, s. Nr. 548. Unter dem 14. October 1543, immer noch „in unserm Feldlager bei Venlo" bestätigte der Kaiser dem Herzoge die Regalien und Pfandschaften von Jülich, Berg und Ravensberg.

een eewige alliancie verbont ende confederacie tusschen de zelue fursten ende princen huere eruen ende naecommelinghen landen luyden ende ondersaeten ende andere gebreeken ende differentien int guetlyck te verlycken; ende voirts accorderen ende ouercommen van alzulcken leenen ende pantscappen als die furst van Cleue schuldich is te ontfanghen ende te bekennen van key. Mt. als erfheere van desen nederlanden. Achteruolgende welcke tractaet die gedeputeerde ende commissarysen van den voirs. furst ende prince hebben up huyden date van desen op waelbehaeghen van den zeluen prince irst gesloeten getracteert ende geaccordeert die voirs. eewige ende erfflicke alliancie verbont ende confederatie ende daerenbouen noch ouermits guetlicke communicatie in den geschillen ende gebreken naefolgende sich vergleken op guet gefallen beiden princen ende heeren voirsereuen.

In den yersten dat die furst van Cleue nafolgende hulde ende eede die hy generalyck gedaen heeft aen den persoen van zyne Mt. in den leegher voer Venloo van allen den leenen die hy van key. Mt. als erffheere van desen nederlanden houdende is sal binnen der tyt van eender maendt ouerzeynden in handen van zynder Mt. off zyne gecommitteerden die declaratie ende denombrement van den lande ende heerlicheyt van Wynendale met allen zyne toebehoirten, oick van der heerlicheyt van Breskinsant die hy van k. Mt. als graue van Vlaenderen te leen houdende is. Insgelycks van der stat slot ende die landen van Rauestein ende van Harpen mitter heerlichede hoeghe niddere ende laeghe mitten Renten cheysen ende andere huere toebehoirten die hy van zyne Mt. als hertoge van Brabant te leen houdende is, ghelyck de wylen heeren Philips van Cleue in zynen tyde heere van Rauestein ende Wynendale gehouden heeft ende mits ouergeuende die voirs. declaratie ende denombrement sal den voirs. furst van Cleue of zyne gecommitteerde van wegen k. Mt. by zulcken officiers als dat behoirt wederomme geleuert worden brieuen van Recepisse ende recognitie in behoirlicke forme ende voorts den furst van Cleue gescreuen worden op den leenboecke naer auder gewoente. Ende alzoe die gedeputeerde van key. Mt. versochten ende begeerden in de voirs. declaratie ende denombrement van Rauestain ende van Herpen genoempt ende gespecifficeert te hebbene die heerlicheyt van Uden wesende van den behoirten van Rauestain ende Herpe, ende die gedeputeerde des furst van Cleue seyden ter contrarien die heerlicheyt van Uden te wesen een leen gehauden van auden tyden van den furstendom van Cleue: zoe es geaccordeert, dat om tvoirs. different ende onuerstant ende andere hier naer verclaert te verlyckene ende neder te legghene de voirs. furst binnen der maent van Meerte naestcommende huere commissarisen binnen der stadt van Brussel senden zullen mit volle instructien om elck anderen te onderrechten ende te onderwysene ende tzamen te accorderen van alle differentien gelyck die goede vrintscap wesende tusschen den zeluen fursten ende om die te vermeerderen ende augmenteren dat verheyscht ende tot dyen eynde thoonen ende exhibitie doen van alzulcken brieuen ende bescheede als elck van hem zal hebben dienende tot zynen Rechte.

Soe veel Millen Gangelt ende Vucht belangt zeggen die gedeputeerde des hertogen aengemeret dat zy bericht werden dat die zelue helffte van den heer van Loen te leen gemaect ende volgents van hertoch Willem van Gulick entfangen sy, so werde die voirnoempte hertogh sich nyet besweren dieseluige helfte oick te ontfangen, ind angaende die andere helffte zeggen die deputeerden des hertogen die pantschap (zo van wegen des hertogen van Brabant gepretendeert) vormaels gequeten te zyne des zy vermoeden inde toecommende dachuaert ind bykompst van Martio bescheit te bringhen omme met meleanderen daeraf te accorderen ghelyck in goede fruntscap behoert. Insgelycx oick van den hof van Weseler.

Voerts alzoe die gedeputeerde van key. Mt. voerbilden dat die furst van Cleue als hertoghe van Gulick was schuldich te ontfangen te leene van eenen hertoghe van Brabant de stede ende heerlicheyden van Brugge Dulcken ende vaigdie van Aecken tot drye leenen. Item die stadt ende heerlicheyt van Randenrode ende noch tlant stadt ende heerlicheyt van Montjoye met allen zynen toebehoirten nae uytwisen van den auden registeren ende leenboecken van Brabant ende van ouermase, ende die deputeerde van Cleue ter contrarien zeyden, dat van Bruggen Dulcken vaigdie van Aecken ind Randenrode (oeres wetens) nye eenige questie geweest noch eenighe heere van Gulick die zeluige ontfangen noch daerom ersocht, ende zoe veele

Montjoye belangt dat die hertogen van Gulick solx gehouden zouden hebben als totten furstendoms Gulick in des Ryckx leen behoirich: es geaccordeert dat men sich to beyden zyden ferrer zal erkundigen ind opter naester dachfaert breeder accorderen gelyck behoiren zal.

Item als oick in den tractact voor Venloo die hertoghe key. Mt. tot onderdanige geualle verwillicht heeft ouertelaten tslot lant ende heerlicheyt van Rauesteyn met zynen toebehoirten voor geboerlicke recompensie in andere landen heerlicheden eff gereeden ghelde ende daerop tusschen die gedeputeerden diuerssche communicatien gehouden zyn: soo is van wegen key. Mt. gedeputeert zeker rekompensie voor tvoirs. slot stadt lant ende heerlicheden van Rauestain Herpen ende Uden met hueren toebehoirten als den hertoghe van Cleue ouertedraigen voor hem zynen eruen ende naecommelingen slot stadt landt ende luyden van Wassenbourch met allen zynen toebehoirten sonder yet daerinne te reserueren in zulcker vormen ende manieren als die hertoghe van Cleue begheeren zoude. Oick te renunceren ende aftegaene alzulcken Recht actie ende toeseggen als zyne Mt. als hertoghe van Brabant heeft oft hebben mach in de steden sloten ende heerlicheden van Mil, Vucht ende Gangelt, ende bouen dyen noch te verzekeren van eender erfflycker Rente van vyff duysent Carolus guldens tsiaers te lossen den penninck twintich wel ende duechdelyck bepant alst behoirt. Oft in dyen die vorst van Cleue hem bezweert vonde tvoirs. landt ende heerlicheyt ouertelaten zoo heeft zyn Mt. gedeputeert zoe verre die hertoge van Cleue consenteren wilt die vestinge ende sterckte van der stadt ende slot van Rauestain te laten afbreecken ende de grechten laten vullen tot coste van zynder Mt. ende houdende tot zynen proffyte die materialien ende hem verbinden ende belouen voor den toecommenden tyt gheen sterckte oft vestenisse te maken in den lande van Rauestain Herpen ende Uden, in dyen geualle zyn Mt. zal ouergeuen tot beboef des hertogen tslot stadt ende landt van Wassenborch ende opte pantschat ende alle gerechtichcyt verthyen. Daerop die gedeputeerde des hertoghen hen vernemen laten dat zyn vorstelycke genaden ongetwyffelt goetwillich met zynder Mt. to ouercommen ende dat in de toecommende dachuaert van Meerte die gedeputeerde van beyden zyden handelen zullen om Rauestein Herp ende Uden zynder Mt. heel ouertelaten ende onderlinghe daeraf te veraccorderen. Ende als aengaende van de afbrekinghe van der vestenisse op conditien voirscreuen zoe zal die hertoghe der coninghinne van Hongeren Regente binnen drye weken naestcommende zynder genaden gemuyede ende behagen laten weten.

Item alzoe die gedeputeerde des hertogen van Cleue scriftelyck ouergegeuen hebben declaratie von tghene die hertoghe in tforstendom Ghelre ende graefscap Zutphen verscreuen ende verpant ende wederom afgeloat ende verbeetert heeft, om dat key. Mt. zulcke verscryuinghe ende pantscap bewilligen wille: soo is geaccordeert dat men tusschen dit ende die naeste communicatie ende bycompst in den Meerte daerop zal doen informeren om alsdan voirder daer inne te handelen ende int minlick teaccorderen.

Item die gedeputeerde van Cleue tot versueken van deputeerden van k. Mt. hebben bekint ende bekennen mits desen dat die furst van Cleue ende van Gulick besit pantgewyse die stadt slot ende landt van Wassenbourg mit allen zynen toebehoirten dwelk hier voortyden by den hertoghe van Brabant es gestelt geweest in handen van den heere van Heynsberghe daervan die furst van Cleue dactie heeft voor zeker somme van penninck naer uytwysen der brieuen daeraf zynde ende berustende onder den voirnoempten furst.

Item dat die furst van Cleue end Gulick noch bezit pantgewyse van den hertoch van Brabant die stadt ende landt van s. Hertogenrode mer alzoe die commissarysen van beyden fursten ende princen elck van hem beclaegde van eenich ongebruyck ende belet hem gedaen aengaende die voirscreuen pantscap: zoe es geaccordert dat elck zal ouerzien bybringhen ende exhiberen in de toecommende dachfaert van Meerte alzulck bescheyt als hy heeft dienende tot zyne Recht om tselue gesien van als eenrelyck te ordonnieren ende daerinne elck anderen genouch te doen gelyck dat behoirt.

Voorts alzoe die gedeputeerde van key. Mt. pretendeerden dat landt van Bornn mitten steden van Zittart ende Zusteren ende hueren toebehoirten waren warich gront des furstendoms van Ghelre ende

pantgewyse beseten by den furst van Gulick ende dat eyn furst van Ghelre die zelue mach lossen met X^{m} gouden guldens eens, ende die gedeputeerde van Cleue sustineerden ter contrarien dat tvoirs. landt van Born mitten steden van Zittart ende Susteren ende anderen hueren toebehoirten niet totten furstendom Ghelre gehoirt sonder als sonderlinge heerlicheyden van den hertoghe van Gulick angegolden ende ouer I^{c} jaer gepossideert ende voortyts fur hondert duysent ende XIIII^{m} goulden guldens verset ende verpandt geweest zyn: zoo es geaccordeert dat in de toecommende dachfaert in den Meerte die gedeputeerden van beyden zyden zullen thoenen ende exhiberen alzulke brieff ende bescheyt als elck van hem heeft dienende tot zynen Rechte omme met elckanderen desen angaende te ouercommene.

Item die deputeerde van key. Mt. tot versuecke van die gedeputeerden van Cleue hebben gedeclareert ende declareren by desen, dat zyne Mt. als hertoghe van Gelre ende graue van Zutphen en vermet noch en pretendeert negheen Recht tot dat furstendom van Gulick gehouden te leene van den Roomschen Ryck.

Ende dat key. Mt. zal laeten bezitten ende gebruicken den furst van Cleue ende zyne naecommelingen alzulcke steden vlecken plaetsen ende heerlicheden als zyne voirsaten fursten van Cleue beseten ende gebruickt hebben bytyden van wylen Kaerle van Egmont naefolgende tractaet voor Venloo gemaect.

Item aegaende die stadt slot ende heerlicheyt van Wachtendonck, tslot ende heerlicheyt van Schulenberg ende eenige werden gelegen by den stroom ende riuiere van den Ryn die die gecommitteerde van Cleue seggen ende vermeten too te behoiren den furst van Cleue ende daeraf geweest te hebbene in goede gebruicke ende possessie; alzoe tzelue slot heerlicheyt ende werden niet enzyn in possessie ende gebruyckt zynder Mt., mer worden gebruyckt by eenighe particuliere persoenen die daer recht inne pretenderen moegen: zoe zal zyne Mt. den zeluen doen voerhouden den heysch van den voirs. gecommitteerden, om alsdan oick te accorderen als behoiren zal.

Item alzoe die gecommitteerde van Cleue noch versuecken afgedaen te hebbene tzelue ongebruyck dat zy zeggen hem gedaen te werdene in die voeghdye van Elten sonderling in den kerspel van Angerlo sal key. M. hem doen informeren wes daeraf is om diezelue gecommitteerde in Meerte naestcommende daeraf oick goet bericht te doene nae billicheyt.

Aengaende den tholl van Gennep die den furst van Cleue pretendeert de Geldersche schuldich te zyne te betaelene daertaegen die gecommitteerde key. Mt. beswernisse vorgewant dwyl key. Mt. den Gelreschen gesworen heeft te laten by hueren gebruyck; so es solx in ferner bedencken genomen omme bequeme middelen te funden woe men daerinne om besten accorderen ind sich verlycken zal mogen; ende die Geldersche pretenderen daeraf vry ende exempt te zyne ende oick in gebruyck daeraf niet te geuen: soe en es daerinne niet gehandelt mer genomen in voorder bedencken totter toecommende dachvaert van Meerte, om alsdan daerinne eenige bequaeme middelen te vindene om in desen te veraccorderen.

Ende om dat alle dese puncten ende articlen goet vast ende van weerden gehouden worden blyuen zoe hebben die voirscreuen commissarisen ende gedeputeerde dit tegenwoirdich accoordt op behagen ende goet gefallen der voirscreuen princen mit hueren gewoentlycken handteecken onderteeckent ende beloofft binnen eender maendt te doen ratiffieeren ende approberen by openen brieuen van den voirscreuen fursten ende princen.

Aldus gedaen tot Bruessel den tweeden dach van Januario XV^{c} dryenveertich naer scryuen des hoofs van Camerycke.[1]

[1] Hier folgen die Unterschriften der Abgeordneten, welche in der Note zu Nr. 547 genannt sind — Die nähere Ausgleichung fand, nach weiterer Uebereinkunft der beiderseitigen Abgeordneten, zu Speier unter dem 25. Mai 1544 Statt. Es ward bedungen: Der Herzog bewilligt, daß Ravenstein geschleift werde, mit Ausnahme des Schloßgrabens; der Entscheidung der Königin Regentin ist es anheim gestellt, ob die Stadtmauer mit dem Graben erhalten bleiben soll. Der Herzog gelobt, im Bezirke von Ravenstein, Herpen und Udem nie mehr eine Befestigung anzulegen; die Lehnsansprüche des Kaisers auf Udem werden vorbehalten. Zum Ersatze dieser Schleifung erhält der Herzog Wassenberg zum Eigenthum; Heinsberg und Sittart sollen unmittelbar nach jener Schleifung an den Herzog wieder ausgeliefert

549. Kaiser Karl V. verleiht dem Herzoge Wilhelm v. Cleve und Jülich eine Leibrente von 10,000 Livres. 1543, (1544) den 1. April.

Charles par la diuine clemence empereur des Romains toujours auguste, roy de Germanie, de Castille, de Leon, de Grenade, de Nauarre, d'Arragon, de Naples, de Secille, de Malliorque, de Sardanie, des isles Indes et terre ferme de la mer Occeane, archiduc d'Austrice, duc de Bourgoingne, de Lothier, de Brabant, de Lembourg, de Luxembourg et de Gheldres, conte de Flandres, d'Arthois, de Bourgoingne, palatin de Haynnau, de Hollande, de Zeellande, de Ferrette, de Hagnau, de Namur et de Zutphen, prince de Suawe, marquis du s. empire, seigneur de Frise, de Salnis, de Malines et dominateur en Asie et en Africque a noz amez et feaulx les chiefz, tresorier general et commis de noz domaines et finances salut et dilection. Scauoir vous faisons, que ayant congneu laffection et deuotion, que notre tres cher cousin messire Guilliaume duc de Cleues et de Julliers a enuers nous et noz affaires et choses de notre seruice, et pour luy bailler tant plus doccassion dy continuer, nous eu sur ce votre aduis auons a notre cousin le duc de Cleues donne, octroye et accorde, donnons, octroyons et accordons de grace speciale par ces presentes la somme de dix mille liures, du pris de quarante gros monoye de Flandres la liure, de pension par chacun an, a en estre paye par les mains de notre conseillier tresorier de notre ordre et recepueur general de nos dites finances et des deniers de sa recepte de demy en demy an par eugale portion, a commencer auoir cours aujourdhuy date de cestes et des la en auant sa vie durant out tant quil nous plaira. —

Donne en notre cite imperiale de Spire, le premier jour d'Auril lan de grace Mil cincq cens quarante trois, auant Pasques,[1] de notre empire le vingt cincquieme, des Espaignes et tous noz aultres regnes le vingt neuffieme.

550. Das Dom- und die übrigen Capitel, die Klöster, Ordenshäuser, die Universität und mehrere Pfarrer zu Cöln ernennen Bevollmächtigte, um gegen den Erzbischof Hermann, welcher den Bucer und andere Irrgläubige zu Predigern und Kirchenvorständen in's Land gerufen und durch sie eine Reformationsschrift verbreiten lassen, am päbstlichen und kaiserlichen Hofe Klage zu erheben. — 1544, den 4. October.

In nomine domini amen. Nouerint uniuersi presentes litteras inspecturi, quod anno millesimo quingentesimo quadragesimo quarto die quidem sabbati quarta mensis Octobris reuerendi, illustres, venerabiles, egregii, circumspecti, religiosi et honorabiles domini subdecanus, choriepiscopus, scholasticus totumque capitulum ecclesie metropolitane Coloniensis, necnon abbates ss. Pantaleonis et Martini, decani insuper et ceteri delecti seu deputati

---

werden. Da der Letztere die Ratification des Bündnisses (s. Note zu Nr. 547) innerhalb der bedungenen Zeit nicht hat aushändigen können, so verpflichtet er sich, solche binnen drei Monaten nach der Wiedereinräumung von Heinsberg und Sittart zu vollziehen. Derselbe erkennt das Recht des Kaisers an, Herzogenrath einlösen zu können; da er jedoch behauptet, daß die Pfandsummen von 5000 alten Schilden, 2800 Franken und 1160 Kronen noch um 1500 Florin vermehrt worden, auch über den Münzwerth verschiedene Ansicht besteht: so soll eine weitere Zusammenkunft zu Mastricht am 1. Juli stattfinden und am folgenden 1. August die Einlöse bewirkt werden. (Mit Urkunde d. d. Duysseldorff am zwelfften Dage Augusti 1544 erklärte der Herzog, daß die auf 20,000 Carolus-Gulden berechneten Pfandsummen ihm gezahlt und die Einlöse gethätigt worden). Der Kaiser übernimmt die von dem Herzoge während dessen Besitzes von Geldern und Zütphen auf dieselben ausgestellten Pfandverschreibungen zu 26,036 Florin, ferner die Hälfte der beiden von Kaiser Maximilian unter dem 13. März 1489 über 9800 Florin und unter dem 20. März 1503 über 33000 Florin dem Herzoge ausgestellten Verbriefungen. Da die übrigen Streitpunkte eine tiefere Erforschung bedürfen, so wird eine neue Zusammenkunft nach Brüssel auf den 1. Januar verabredet.

[1] Im Jahr 1543 fiel Ostern auf den 25. März, im Jahr 1544 aber auf den 13. April, das letztere Jahr ist also nach unserer Zählung das richtige, womit auch das angegebene Regierungsjahr stimmt.

commissarii ecclesiarum collegiatarum et monasteriorum, priorum domuum et locorum infrascriptorum, videlicet ss. Gereonis, Seuerini, Cuniberti, Andree, apostolorum, ad gradus Marie, Georgii, undecim millium virginum, diue virginis Marie in Capitolio, Cecilie, s. Johannis Cordule, s. Anthonii predicatorum, Minorum augustinensium, Carmelitarum, Carthusiensium, Regularium ad corpus Christi, Cruciferorum, Mauricii, Gertrudis, Apri, Clare, Agathe, Hortus Marie, Albarum dominarum, Machabeorum, Maximini, Nazareth, Sein, Widenbach, Reinoldi, Bonifacii; pastorum quoque ecclesiarum parrochialium, totum et uniuersalem primarium et secundarium clerum inclite ciuitatis Coloniensis representantium, in mei notarii publici testiumque infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia, in domo capitulari dicte ecclesie Coloniensis personaliter constituti publice exposuerunt exponique fecerunt, qualiter reuerendissimus in Christo pater et illustrissimus princeps et dominus, dominus Hermannus s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri Romani imperii per Italiam arshicancellarius, princeps elector, Westphalie et Angarie dux necnon Paderbornensis ecclesie administrator, dominus noster gratiosissimus intra biennium quosdam Martinum Bucerum aliosque similis farine homines catholice ecclesie desertores in hanc diocesim acciuerit atque predicationi verbi dei et ecclesiastice administrationi (reuerendo et insigni capitulo memorate Coloniensis ecclesie sue necnon et etiam ipsorum ecclesiis, monasteriis et piis locis insciis et inuitis) in diuersis huius diocesis ecclesiis alioquin suos ordinarios rectores et curatores habentibus preposuerit, qui nedum contra orthodoxam et catholicam doctrinam multa et varia partim heresim partim scisma sapientia aliasque schandalosa, seditiosa et piarum aurium offensiua tam suis scriptis quam predicationibus hactenus inculcare modis omnibus studuerint, sed et de prefati reuerendissimi domini nostri archiepiscopi mandato librum quendam sub nomine gratie sue reuerendissime titulum consultorie cuiusdam deliberationis, quomodo per hanc dioecesin christiana reformatio apud illos qui gratie sue reuerendissime cure commissi essent institui deberet, preferentem consarcinauerint, qui quidem liber etiam prelo postea mandatus impressus et evulgatus fuerit, innummeris itidem (ut dixerunt) erroribus scatens. Et licet, uti ulterius subiunxerunt, prefati domini subdecanus et capitulum ecclesie metropolitane necnon et etiam ipsorum monasteria ecclesie et pie domus una cum magnifico domino rectore et alma uniuersitate famigerati generalis studii Coloniensis indefatigabili et indesinenti studio prefatum reuerendissimum dominum nostrum humilime et impense rogauerint et requisiuerint, ut eiusmodi hereticos et schismaticos concionatores una cum predictis ipsorum pernitiosis libris et imprimis libro illo obtense reformationis amoueret, eliminaret et extirparet et per hoc exitiali perditioni et internitioni huius tam insignis ecclesie et diocesis ex huiusmodi predicatione et librorum sparsione aliisque quam pluribus illicitis et minus catholicis nouationibus in et circa sacrosanctam nostram christianam et catholicam religionem infra memoratum tempus presumptis indubitato (nisi illis mature obuiam eatur) instantibus clementer occurreret et mederetur: nichilominus tamen gratiam suam reuerendissimam toties et tam impense et humiliter obsecratam hec et alia iusta et sancta postulata dicte ecclesie uniuersalisque cleri et uniuersitatis predictorum facere recusasse et denegasse aliaque diuersa intolerabilia et maxima grauamina que uniuersalis clerus et uniuersitas huius sancte urbis Agrippine Colonie (que postquam fidem suscepit recidiua nunquam fuit) ipsorum conscientiis et urgentibus iuramentis saluis diutius ferre non possent ipsis intulisse. Quapropter prefatum maioris ecclesie capitulum necnon ipsorum monasteria, collegia, domus, ecclesie et pia loca volendo (uti dixerunt) maioribus periculis et internitioni instantibus quantum in eis est occurrere indempnitatique sue et suarum ecclesiarum prouidere, prehabitis desuper consilio ac deliberatione maturis constituissent, ab huiusmodi grauaminibus ipsis illatis et inferre comminatis ac quomodolibet in futurum inferendis per suos ad hoc constituendos sindicos seu procuratores iuxta cuiusdam libelli appellationis desuper ut dixerunt concepti et confecti tenorem appellare. Quapropter me uti notarium publicum et dicte ecclesie Coloniensis scribam iuratum, pro mea virili renitentem aliasque inuitum, vigore iuramenti mei iam dudum prestiti serio et acriter requisiuerunt, quatenus predictas ecclesias, monasteria et pias domos ac loca accedendo constitutiones sindicorum seu procuratorum ad huiusmodi appellationem interponendam, insinuandam et prosequendam, quas prelati et capitula ac conuentus earundem ecclesiarum, monasteriorum et piorum locorum facere intenderent, recipere et annotare desuperque instrumentum vel instrumenta publica conficere et eis dare vellem.

Statim e vestigio his sic ut premittitur peractis prefati domini subdecanus et capitulum ecclesie metropolitane Col. antedicte post abitionem et discessum dominorum abbatum, decanorum et delectorum seu deputatorum commissariorum ecclesiarum collegiatarum et monasteriorum, piarum domorum et locorum supradictorum in mei notarii publici et testium infrascriptorum ad hoc specialiter vocatorum et rogatorum presentia personaliter constituti capitulumque dicte ecclesie sue facientes (uti asserebant) et representantes citra quorumcunque procuratorum et syndicorum suorum hactenus per eos quomodolibet constitutorum reuocationem de quo expresse protestabantur, omnibus melioribus modo, via, iure, causa et forma quibus melius et efficatius potuerunt et debuerunt, fecerunt, constituerunt, creauerunt et solenmiter ordinauerunt in suos veros, certos, legitimos et indubitatos sindicos siue procuratores, actores, factores et negotiorum suorum infrascriptorum gestores ac nuncios speciales et generales, ita tamen quod specialitas generalitati non deroget nec econtra, videlicet venerabiles, egregios et eximios necnon honorabiles et prouidos viros dominos et magistros Aloysium de Aragonia aduocatum consistorialem ciuem Romanum, Johannem Lemmecken iurium doctorem in Romana curia causarum procuratorem, Johannem Honinis audientie literarum contradictarum notarium et scribam canonicum cathedralis ecclesie Sarnensis, Diethmarum Reynen de Unna ecclesie collegiate ss. apostolorum Colon. canonicum, Hinricum de Wilshusen et Goswinum de Venraidt alme uniuersitatis studii generalis Colon. pedellos et Franciscum de Hodegia s. Cuniberti, Rutgerum Postell diui Georgii ecclesiarum collegiatarum ciuitatis Colon. vicarios et Johannem Reynen, ceterosque curiarum et locorum Bruxellensis et Mechlinensis causarum aduocatos et procuratores, absentes tamquam presentes et quemlibet eorum in solidum, ita tamen quod non sit melior conditio primitus occupantis neque deterior subsequentis, sed quod unus eorum inceperit alter eorundem id prosequi valeat, mediare pariter et finire ac ad effectum debitum producere specialiter et expresse, ad ipsorum dominorum constituentium predictorum nomine et pro eis a supradictis intolerabilibus grauaminibus ecclesie sue metropolitane ac toti clero et uniuersitati ciuitatis Coloniensis per prefatum reuerendissimum dominum nostrum dominum Hermannum Coloniensis ecclesie archiepiscopum et s. Romani imperii per Italiam archicancellarium principem electorem (uti asseruerunt hactenus actu continuo adhuc etiam proh dolor durante et indies augescente) illatis et inflictis atque posthac ut eis metus foret inferendis prouocandum et appellandum, apostolosque debita cum instantia petendum et recipiendum appellationem seu appellationes huiusmodi innouandum, intimandum, insinuandum, notificandum et prosequendum et si necesse fuerit in et pro premissis omnibus et singulis et eorum occasione pro dictis dominis subdecano et capitulo constituentibus et eorum nomine in Romana pariter et cesaria curiis et extra eas et in partibus coram prefatis sanctissimo in Christo patre et domino nostro domino Paulo pontifice summo ac etiam sacratissimo et inuictissimo principe et domino nostro domino Carolo Romanorum imperatore semper augusto ac etiam aliis quibuscunque iudicibus siue commissariis tam ordinariis quam extraordinariis coniunctim et diuisim ac eorum quolibet comparendum et agendum ipsosque dominos costituentes et eorum ecclesiam atque iura in omnibus et per omnia defendendum, libellum seu libellos et quascunque petitiones summarias verbo vel in scriptis dandum et recipiendum darique et recipi videndum, litem seu lites contestandum et ex aduerso contestari videndum, de calumnia vitanda et veritate dicenda cum omnibus et singulis clausulis et capitulis in et sub calumnie iuramento contentis et comprehensis iurandum et deliberandum —[1]). De et super quibus premmissis omnibus et singulis iidem domini constituentes sibi a me notario publico infrascripto unum vel plura publicum seu publica fieri confici atque tradi petierunt instrumentum et instrumenta in meliori forma. Acta fuerunt et sunt hec sub anno domini indictione, die, mense, hora, loco, pontificatu et imperio Romano supradictis, presentibus ibidem in premissis omnibus et singulis honorabilibus et prouidis viris dominis Georgio de Silbach et Adolpho de Gummersbach eiusdem ecclesie metropolitane vicariis testibus ad premissa vocatis et rogatis.[2])

---

[1] Es folgen noch weitläufig die gewöhnlichen Formeln einer Vollmacht zum Prozeßführen und wo nöthig zum Apelliren. — [2] Die übrigen fünfzehn Blätter des großen Pergamentheftes enthalten gleichlautende Bevollmächtigungen seitens der Eingangs genannten Capitel,

551. Pabst Paul III. erklärt die von dem Herzoge Wilhelm von Jülich, Cleve, Berg mit Johanna von Navarra geschlossene, aber nicht vollzogene Ehe, da die Braut nie dazu ihre frei Einwilligung gegeben habe, für nichtig und erlaubt beiden Theilen, sich anderweit zu vermählen. — 1545, den 12. October.

Paulus papa III. dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Cum sicut nobis nuper exponi fecisti alias, postquam matrimonium cum dilecta in Christo filia nobili muliere Johanna de Nauarra charissimi in Christo filii nostri Henrici regis Nauarre illustris unica nata per verba de presenti contraxeras, ante illius consumationem innotuerit, quod Joanna ante et post contractum matrimonium ipsum ac tempore ipsius contractus animo nunquam gesserit, tecum dictum matrimonium contrahere et ad illius solennitates faciendas ac consensum desuper prestandum, per vim et metum, qui in constantem illius etatis mulierem cadere poterat, inducta fuerat, ac de premissis coram diuersis notariis et testibus pluribus et iteratis vicibus reclamauerit et protestata fuerat, et demum in die Paschatis resurrectionis domini nostri Jesu Christi proxime preterito ipsa Joanna, prout fideles decet christianos, sumpto eucharistie sacramento in ecclesia coram populo tactis sacrosanctis dei euangeliis iure iurando affirmauerit, protestationes ipsas veras esse seque nunquam matrimonium ipsum contrahendi animum habuisse et minus habere, neque ad illud sic contractum ratum habendum induci potuisse aut posse, iterum protestata fuerit, prout in diuersis inde confectis instrumentis publicis plenius continetur; tuque eandem Joannam ac illius parentes pluries per tuos etiam speciales nuncios requisiueris et coram illis insteteris, quatinus, ut Joannam ad domum tuam traducere et cum ipsa matrimonium ipsum ut decebat consumare posses, parentes ipsi illam tibi tradere et consignare ipsaque Joanna ad te venire vellent et deberent, ipsique non solum id facere neglexerint, sed etiam expresse recusauerint. Et licet, sicut eadem petitio subiungebat, secundum premissa matrimonium ipsum nullum et invalidum dici possit, nihilominus tu intendens pater effici liberorum, pro maiori animi tui quiete matrimonium ipsum nullum declarare cupis; quare pro parte tua nobis fuit humiliter supplicatum, ut tibi in premissis opportune providere de benignitate apostolica dignaremur: nos igitur, qui illius in terris vices gerimus, qui pacem et concordiam in sublimibus nutrit, attendentes, quod, nisi inter virum et mulierem legitimus consensus interveniat, ita quod unus alterum in suo mutuo consortio recipiat, matrimonium non existit, quodque licet tunc aliis nubere ac cupientes, ne ea, que de non voluntariis nuptiis provenire solent, subsequantur providere, instrumentorum predictorum ac quarumcunque aliarum scripturarum desuper confectarum tenores, ac si de verbo ad verbum

---

Klöster, Ordenshäuser, Pfarrer und der Universität vom 6. 7. 8. und 9. October. Dieses Klage-Instrument wurde dem Bischofe Georg von Oesterreich und dem Clerus von Lüttich, so wie der Universität Löwen mitgetheilt, welche in einem feierlichen Instrumente vom 1. und 10. April 1545 der Erklärung des Domcapitels und des Clerus von Cöln über den Erzbischof Hermann und die unter dessen Namen verbreitete Reformationsschrift beitraten, an den von diesen erhobenen Prozeß sich anschlossen und zu den bereits gewählten Bevollmächtigten den »Petrum Vorstium episcopum Aquensem et Andream de Castillo Romane Anthonium Perrenotum episcopum Atrebatensem et fratrem Petrum de Soto imperatorie maiestatis curiarum sequaces als Sachwalter ihrer Seits ernannten. In einem offenen Mandate d. d. in unser und des Reichs statt Wormbs am siben und zwaintzigisten tag des monats Junii nach Christi unsers lieben herrn gepurt funfzehenhundert und im funf und vierzigisten nahm Kaiser Karl V. den Cölnischen Clerus und dessen Anhänger gegen den Erzbischof Hermann und die von demselben in das Erzstift gerufenen Predicanten, welche sich unterstanden allerlei irrige verführerische Lehren und Neuerungen einzuführen („wie dann in etlichen Stetten und orten desselben Ertzstiffts solche newerung alberait in übung und würkung gefurdert") in seinen besondern Schutz mit dem Befehle, daß während des angehobenen Prozesses gegen den Erzbischof keine weitere Neuerung vorgenommen, vielmehr die bereits eingeführten abgestellt werden müßten, und mit der Aufforderung an alle Reichsfürsten, die Cölnische Geistlichkeit in der Ausübung der altchristlichen Ceremonien und bei dem Besitze ihrer Güter und Gefälle zu handhaben. Ein neues Mandat d. d. in ciuitate nostra Traiectensi die vigesima sexta mensis Januarii 1546, worin es heißt, daß der Erzbischof ungeachtet jenes Befehles und ungeachtet daß er dem neulich zu Bonn abgehaltenen Convente befohlen habe, darin nichts zum Präjudiz des Domcapitels zu beschliessen, durch Beredungen, Drohungen und Entziehungen mit der Durchführung jener Neuerungen fortfahre, — bedrohte mit dem Reichsbanne.

insererentur presentibus, pro sufficienter expressis et insertis habentes, huiusmodi supplicationibus inclinati ex premissis et certis aliis rationabilibus nobis notis causis ex certa scientia nostra ac de apostolice potestatis plenitudine auctoritate apostolica tenore presentium matrimonium ipsum non tenuisse nec tenere, nullumque et invalidum ac minus canonicum fuisse ac fore ac censeri debere decernimus et declaramus; et quatinus matrimonium ipsum aliquo modo tenere et canonicum fore dici seu censeri possit, illud dummodo ut prefertur consumatum non fuerit, dissoluimus et separamus, teque ac Joannam a mutuo vinculo matrimonii huiusmodi absoluimus et liberamus, necnon tibi cum alia muliere ac eidem Joanne cum alio viro, alias canonico impedimento non obstante, matrimonium alias legitime contrahendi licentiam et facultatem concedimus, prolem ex contrahendis matrimoniis huiusmodi suscipiendam legitimam fore decernentes. Non obstantibus premissis ac quibusuis apostolicis ac prouincialibus constitutionibus et ordinationibus necnon imperialibus, regiis regumque legibus et pragmaticis sanctionibus ac iuribus municipalibus, etiam iuramento confirmatione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis ceterisque contrariis quibuscunque.

Datum Rome apud s. Petrum sub annulo piscatoris die XII Octobris MDXXXXV pont. nostri a. undecimo.

552. Pabst Paul III. zeigt dem Coadjutor von Cöln an, daß er nunmehr den Erzbischof Hermann entsetzt habe, und fordert ihn auf, die Regierung zu übernehmen. — 1546, den 3. Juli.

Paulus papa III. Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Ex litteris quas ad dilectos filios clerum et senatum istius inclyte et maxime catholice ciuitatis Coloniensis misimus cognosces, id quod tamen sine nostris litteris optime per te nosti, quod graues et necessariae causae nos coegerint, ut archiepiscopum olim Coloniensem Hermannum serius quidem quam seueritas huius sanctae sedis et mos praedecessorum nostrorum postulabat, aliquando tamen de venerabilium fratrum nostrorum s. Romanae ecclesiae cardinalium consensu deponeremus et ex ecclesia catholica eiiceremus, cuius rei acta istuc mitti iussimus Nunc istius ciuitatis omni a nobis atque ab hac sede honore et laude dignissimae quieti et tranquillitati pro nostra paterna in eam charitate tuoque simul officii debito consultum cupientes, ne pastore illa diutius careat, te praefati olim archiepiscopi coadiutorem hortamur et pro nostra atque huius sanctae sedis auctoritate tibi iniungimus et in virtute sanctae obedientiae mandamus, ut sine ulla iam cunctatione ac mora istius ecclesiae, quae eiusmodi coelestium nuptiarum vinculo tibi copulata est quod reliquas omnes necessitudines longe superat, regimen administrationemque suscipias. Eiusmodi enim cleri et senatus ciuitatis istius de fide, virtute, prudentia tua testimonium habemus, ut futurum minime dubitemus quam boni ac sapientis in regenda ecclesia pastoris officio functurus, in eis rebus quae ad imperii Romani statum pertinebunt paci semper et tranquillitati publicae quantum in te erit consulturus, nobis vero atque huic sanctae sedi eam quam debes fidem obseruantiamque praestiturus sis. Nos quidem eo te studio prosequimur, ut quae ad commodum et honorem tuum pertinebunt, libenter quantum cum domino poterimus, tua causa semper acturi et concessuri simus.

Datum Romae apud s. Marcum sub annulo piscatoris die III. Julii MDXXXXVI, pontif. nostri a duodecimo. Dilecto filio coadiutori Coloniensi.[1]

[1] Der päbstliche Legat Hieronimus Veralli hatte bereits auf die Klage des Domcapitels den Dechanten Heinrich Grafen v Stolberg-Wernigerode, welcher sich weder weihen lassen, noch im Capitel erscheinen wolle, und die Domcanoniche Rheingraf Jacob, Graf Friedrich v. Wied und Christoph v. Oldenburg unter dem 8. Januar 1546 suspendirt; durch eine fernere Sentenz vom 28. Juli desselben Jahrs suspendirte er ebenfalls die Domcanonichen Richard Herzogen v. Bayern und Philipp Grafen v. Falkenstein und Obernstein, als Anhänger der erstgenannten. Erst unter dem 11 December 1546 machte Adolph öffentlich Kund, daß er auf den als Coadjutor geleisteten Eid nunmehr die Administration des Erzstiftes antrete, und Karl V. befahl d. d. Heilbronn den 3 Januar 1547 ihm zu gehorsamen Unter dem 24. Januar 1547 wiederholte Adolph die zum Theil schon bei seiner Aufnahme als Coadjutor eidlich angelobten Versprechungen nunmehr als erwählter Erzbischof, welche außer den in der bekannten Capitulation des Erzbischofs Dieterich aufgenommenen, folgende Punkte

553. Eheberedung zwischen dem Könige Ferdinand I. und dem Herzoge Wilhelm von Jülich, Cleve, Berg, wodurch jener seine Tochter Maria mit einem Heirathspfennige von 50,000 Gulden und einer Heimsteuer von gleicher Höhe dem Herzoge zur Gemahlin angelobt, welcher dagegen an Witthum, Rente und Morgengabe 8000 Gulden jährlich auf die Schlösser Büderich, Münstereifel und Ravenstein aussetzt. — 1546, den 17. Juli.

Wir Ferdinand von gottes genaden Romischer kunig, zu allen zeitten merer des reichs, in Germanien, zu Hungern, Beheim, Dalmatien, Croatien und Slauonien kunig, infant in Hispanien, ertzhertzog zu Oesterreich &c. und von denselben gnaden wir Wilhelm hertzog zu Gulch, Cleff und Berg, graue zu der Marckh und Rauensperg bekennen und thun kundt, das wir dem allmechtigen got zu lob und eer, auch aus der gnedigen frundtlichen und underthenigen guten zunaigungen, so wir kunig Ferdinand zu hertzog Wilhelmen unserm lieben oheim und fursten und wir hertzog Wilheln zu seiner kunigelichen maiestat und dem loblichen hauss Oesterreich tragen und haben, und zu mererm aufnemen derselben, auch unser beiderseits landen und leuten zu nutz und guetem, auf unser hertzog Wilhelmen undterthenig vleissig ersuechen und bit derhalben bey der Romischen kayserlichen und yrer kunigelichen maiestaten unsern allergnedigsten herrn beschehen, ain frundtliche gemahellschafft und ee zwischen der durchleuchtigen hochgebornen furstin frawen Maria gebornen kuniginn zu Hungern und Beheim unser kunigs Ferdinanden frundtlichen lieben tochter an ainem und uns hertzog Wilhelmen am andern taill im namen der h. triueltigkait abgeret, gemacht und beschlossen haben, in massen und gestalt, wie hernach volgt, und dem ist allso. Das wir kunig Ferdinand unser tochter kunigin Maria mit yr selbst aignem gueten willen hertzog Wilhelmen zu ainem eelichen gemahel zu geben bewilligt und zugesagt haben, und unser tochter zu heyratguet geben sollen und wellen funffzig tausendt guldin reinisch und darzue zu ainer haimbsteuer und besserung auch funffzich tausent gulden reinisch, und sollich heyratguet, haimbstewer und besserung sambt ainer eerlichen vertigung yrer lieb staadt und heerkomen gemäss innerhalb zwayen jaren den negsten nach yrem beyschlaff volgenden erlegen, richtig machen und bezalen. Daentgegen und dergleichen haben wir hertzog Wilhelm geredt und zugesagt mit unser selbst aignem guten willen und wolbedachtem muet unsers allergnedigsten herrn tochter kunigin Maria zu unserm eelichen gemahel zu nemen, und die funffzig tausent gulden heyratguet sollen und wellen wir hertzog Wilhelm bemelter jungen kuniginn mit funfzig tausent gulden reinisch widerlegen, welliche jarlicher nutzung funfftausent gulden ertragen, und mitsambt den funffzig tausent gulden haimbstewer und besserung, so fur sich jarlicher nutzung drithalb tausendt gulden thuen, in ainer summa yedes jars sibentausent und funffhundert gulden einkommens machen, und daneben fur morgengab zehentausent gulden, welliche jarlicher nutzung funffhundert gulden machen, bestimben und geben und yr lieb umb sollich yrer lieb zubringen heyratguet, haimbstewer, besserung, widerlegung und morgengab, welliche alle zusammen jarlicher nutzung bringen achttausent gulden reinisch, mit der Romischen kayserlichen maiestat als lehensherrens bewilligung genuegsamblich versichern und verweisen auf dise unsere nachvolgende herrschafften, schloss und stet, mit namen schloss und stat Buderich in unserm hertzogthumb Cleff, item

enthalten: 1. innerhalb eines Jahres sich als Priester weihen zu lassen; 2. die alte wahre Religion aufrecht zu erhalten und die lutherischen Sectirer aus den Klöstern und Pfarrämtern, worin sie eingedrungen, zu verbannen; 3. alle Räthe seines Vorgängers zu verabschieden, das Amt der Inquisition wieder herzustellen und stets zwei Mitglieder des Domcapitels bei sich zu haben; 4 die weltlichen Stände nur mit dem Rathe des letzteren zusammen zu berufen. Adolph zeigte darauf unter dem 7. Februar 1547 dem Erzbischofe Johann Ludwig von Trier und dem Bischofe von Lüttich Georg von Oesterreich an, daß er nach päbstlichem und kaiserlichem Befehle am verwichenen 24. Januar von dem Domcapitel und am 31. von den weltlichen Ständen „zu einem Administrator dieser unser Kirchen und zum regierenden Fürsten diß Erzstiffts und Churfürstendhumbs einhellig angenommen worden."

schloss und stat Munsterayffel in unserm hertzogthumb Gulch und schloss und stat Rauenstain in unser herrschafft Ranenstain gelegen mit allen yren zue und eingehoerungen, also das unser gemahel, im faal wo yr lieb wittib wurd, aus bemelten herrschaften, schlössern und stätten jarlicher einkomen und nutzung achttausent guldin wol gehaben, darzue auch solliche herrschafften, schloss und stät zu yrer lieb widemsitz niessen müge; doch uns und unsern erben alle obrigkait der hoch und niedern gerichten in all weg vorbehalten. Darumb auch ain sonder verschreibung und widembrief aufgericht und obbenanter kunigelichen maiestat von uns hinaus gegeben werden soll, und darin under anderm ausdruckenlich begriffen werden, das unser schlos, stät und guetter amptleutt und underthanen unser gemahel kunigin Maria gewondliche huldigung thuen sollen, derselben als yrer widemfrauwen, und wo yr lieb one elich leibserben vor unser hertzog Wilhalmen todts abgienge, yrer lieb erben des widerfals und davon geburenden nutzung und einkomens halb, bys sy alles des, so vermög der rechten und dises heyratbriefs an sy fallen soll, volkomenlichen entricht und vergnuegt sein, gehorsam und gewartig zu sein; und in sonderheit, das die ambtleut und einnember unserer herrschafften, schloss und stät jarlichen nutzungen und einkomen alle jar unser gemahel kunigin Maria achttausent guldin und in faal yrer lieb todtlichen abgangs yrer lieb erben des wiederfaals geburende abnutzung allweg zuvor und ehe an ainich ander ort von desselben jarseinkomen vil oder wenig verwendt werde, gewisslich und unverzogenlich entrichten und bezalen; darzue auch sy die ambtleut und einnemer und neben ynen alle underthanen unser gemahel an nutzung und gebrauch gedachter schlosser yrer lieb widemsitz, dergleichen an gepranch und niessung der zuegehörigen wiltpennen, gezaiden, vischentzen, beholtzungen und anderer darzue gehörigen notturfftigen gewondlichen diensten nit irren noch verhindern, sonder yr lieb des alles ruehigelich gepranchen und geniessen lassen, und für sich selbst auch wie sich gepürt und von alter herkomen ist darzue dienen und helffen sollen uud wollen. Das wir kunig Ferdinand anstat unser tochter zu benuegen angenomen, doch mit sollicher beschaideuhait, wo sollich angezaigt und verwissne underpfandt denen furstenthumben Gulch, Cleff und herrschafft Rauenstain abgedrungen würden, das dann unser dochter yres zuebringens hyratguets, haimbstewer, besserung, widerleg und morgengab auf andern gelegenen und gewissen schlossen, stätten, flegken und stuckhen, die mit dem einkomen ungeuerlich den obbemellten gemas seyen und die achttausent gulden jarlicher nutzung wol ertragen mugen, versichert und vergwisst werde. Waere auch sach, das obbestimbte schloss und stett jarlicher nutzung achttausent gulden nit ertragen möchten, so sollen uud wellen wir hertzog Wilhelm unser gemahel kunigin Maria zu den underpfanden noch auf mer gelegene und gewisse schloss, stett und gueter, welche die achttausent gulden wol ertragen mügen, versichern und verweisen. Verrer ist beredt und beschlossen, wo die kunigin Maria vor uns hertzog Wilhelmen mit todt abgieng, das dann uns hertzog Wilhelmen die funffzigtausent gulden heyratguet unser lebenlang zu niessen beleiben und nach unserm abgang widerumb an unser gemahel kunigin Maria nechste erben fallen sollen; aber die ander funffzigtausent gulden haimbstewer und pesserung dergleichen die zehntausent gulden morgengab sollen unser kunig Ferdinanden tochter kunigin Maria freyaigen guet sein, davon yr lieb yres gefallens durch got oder lieb willen vertestiern und verschaffen soll und mag als mit anderm yrem aignen guet, und wie freyer morgengabs recht und gewonhait ist, unverhindert unser auch der kinder, ob wir hertzog Wilhelm die mit yrer lieb uberkomen würden, und sonst one irrung und eintrag menigelichs in alle weeg. Doch was yr lieb von der morgengab vor yrem tödtlichen abgang nit verschaffet, dasselbig soll nach yrer lieb abgang uns hertzog Wilhelmen yrem gemahel zuesteen und bleiben; was aber yr lieb von den funffzigtausent gulden haimbstewer und pesserung (welliche als obsteet yr frey guet sein) bey yrem leben nit vertestieret noch in ainichs audern letzten willen gestalt nicht verschafft, dasselbig soll, im fall so yr lieb nit leibserben hat, yrer lieb nechsten erben wider zuesteen und volgen. Dan clainater, claider, edlgestain, goldt und silbergeschierr und varende haab, so yr lieb verlassen wirdet, sollen auch in dem fall an yrer lieb nechste erben gar fallen. Und soverr unser kunig Ferdiuanden tochter vor yrem gemahel hertzog Wilhelmen one leibserben abgieng, oder so sy leibserben haben und nach yr verlassen, und aber dieselben über kurtz oder lang zeit auch abgeen wurden, so solle

alsdan yr zuebracht heyratguet die funffzigtausendt gulden sambt den funffzigtausent gulden haimbstewer und pesserung, sovil sy an sollicher haimbstewer und pesserung nit vertestiert noch in ainichs andern letzten willen gestallt verschafft, herwider auf yrer lieb nechste erben fallen und durch yren gemahel oder seiner lieb erben bezallt und herausgegeben werden; doch uns hertzog Wilhelmen obberurter funffzigtausent gulden heyratguets nutzung und niessung unser lebenlang hiemit unbenomen sonder vorbehalten. Ob dann wir hertzog Wilhelm vor unserer gemahel kunigin Maria one eelich leibserben todts abgiengen, so sollen derselben in allweg bevor und frey sein yre aigne clainater, leibsgezierdt, geldt und silbergeschirr, und dartzue auch yrer lieb heyratguet und ander guet, so sy hinzugebracht und das sy mitlerweyl uberkomen, dergleichen die widerleg und morgengab, doch die widerleg yrer lieb lebenlang zu genissen und nach yrer lieb abgang wider an unser hertzog Wilhelm nechst erben ze fallen; doch was yr lieb derselben nit verschafft, dasselbig solle an unser hertzog Wilhelmen yres gemahels nechste erben fallen, und die farendt haab, als cleinater, claider, edlgestain, goldt und silbergeschirr, so wir hertzog Wilhelm hindter uns verlassen, sollen unser hertzog Wilhelmen negsten erben und landen gar und gentzlich zusteen und beleiben; doch also und mit diser beschaidenhait, das unsere erben zuvor und ehe sy dieselben varnus zu yren handen nemen, unserer gemahel achttausent gulden also par bezalen oder sovil goldt oder silbergeschirr, das achttausent gulden wol wert seye, geben. Und hierauf haben wir hertzog Wilhelm bewilligt, das unser gemahel kunigin Maria, sobald wir an einander die ehe in aignen personen versprechen ehedann wir beyshlaffen, sich gegen dem heyratguet und haimbsteuer mit notturfftigen brieuen und verschreibungen verzeihen sollen alles vätterlichen und mütterlichen erbfalls, doch dergestalt, so der mannlich stam des haus Oesterreichs, darin die Romisch keyserliche maiestat, alsvil das kunigreich Hungern und desselbigen zugehörigen prouincien und land, auch das erthertzogthumb Oesterreich und andere des hauss Oesterreichs furstenthumb und landt antrifft (sowol als die kunigliche maiestat mit beder yrer maiestaten mandlichen stammen für und für zu raitten verstanden und begriffen sein soll) abgienge und es zu töchtern käme, das alsdann sy und yrer lieb erben, alles das zu erben, zugelassen werden sollen, was sy von rechts und bemelts kunigreichs und hauss Oesterreichs priuilegien, ordnungen und gepreuch wegen billich erben mögen. Sovil aber belangen ist das kunigreich Beheim und derselben incorporierte und zugehörige land und leut und ander unser und unserer frundtlichen liebsten gemahel der Romischen, zu Hungern und Beheim kunigin hab und gueter, ligendt und varendt, der aller halben soll sich unser kunig Ferdinanden tochter kunigin Maria allain gegen uns, unsern sönen und derselben erben, so manlichs stammens und eelich geborn sein, verzeihen; und wann sich gefügte, das wir, unsere sün und derselben erben mandlichs stammens abgienge und kainer mer vorhanden sein würde, alsdann sollen und mögen unsere tochter kunigin Maria und yrer lieb erben alles das erben, das ynen von rechts, freyheit und geprauchs wegen daran zu erben zusteet, gleicher weiss als ob ainich verzicht nie beschehen were. Und sollichen verzich sollen und wellen wir hertzog Wilhelm rattificiren, genäm halten und mit und neben unser lieben gemahel besiglen und verfertigen; und darauf solle unser kunig Ferdinanden tochter kunigin Maria und wir hertzog Wilhelm auf sontag den achtzehenden tag dises monats Julii allhie zu Regenspurg ainander nach gotlicher und der h. christlichen kirchenordnung selbst in aignen personen die ehe versprechen und ainander zu dem sacrament der heiligen ehe per verba de presenti nemen, dasselb bestettigen und demnach beyschlaffen, wie sich gepürt. Wo aber bemelter ehegemecht ains vor bestimbter zeit des ehelichen persondlichen versprechen und vor dem beschehenen beyschlaff (welches der allmechtig got gnedigclich verhueten welle) todts halben abgieng, so soll dieser heyratscontract damit auch ab sein und kainen tail in nichten pinden. Und hierauf gereden und versprechen wir kunig Ferdinand für uns und vonwegen unser fruntlich lieben tochter kunigin Maria bey unsern kuniglichen und wir hertzog Wilhelm bey unsern fürstlichen würden und eren im wort der warheit, dise genedig und fruntliche heyratsberedung und contract in allen und yeden yren artiggln, puncten, mainungen, begreiffungen und inhaltungen war, vest und steet zu halten und zu vollziehen, darwider nimmer zu sein in kain weiss noch wege, alles getrewlich und ungeuärlich. Mit und in crafft ditz brieffs, deren zwen gleichlauts aufgericht und unser yedem tayll ainer übergeben. Des zu

warem urkhundt haben wir kunig Ferdinand unser kunigclich insigl, dergleichen wir hertzog Wilhelm auch unser furstlich insigl an diesen brief gehangen und darzu mit unser yedes hand unterschriben.

Geben und geschehen zu Regenspurg auf sambstag den siebenzehenden tag des monats Julii alls man zalt nach Christi unsers lieben herren gepurt Tausent funffhundert sechs und vierzig jar, unserer kunig Ferdinanden reiche des Romischen im sechzehenden und der andern im zwainzigisten.[1])

554. Erzbischof Adolph v. Cöln, welcher das Erzstift mit Schulden belastet vorgefunden, zur Erwirkung der Coadjutorie und darauf des Palliums ansehnliche Geldmittel verwendet und zehn Monate dem Reichstage zu Augsburg beigewohnt, verschreibt für ein Anleih Gefälle des Zolles zu Linz. — 1548, den 4. September.[2]

Wir Adolff von Gotz gnadenn der h. kirchen zu Collen ertzbisschoff — thun kundt —, das wir in anfang unser Regierung, welcher massen den vilfeltigen beschwernussen und burden, damit wir unser stifft und desselben gulte renthe unnd guter beladen unnd in kunftig zeitt (wo demselben furderlich nit vursehong geschehe) ferrer beladen zu werden uns besorgenn, zu furkomen, mit nit geringer sorgfeltigkeit zu hertzen gefurt und bedacht, und aber bei uns befunden, dweil wir uns mit erhaltung und auszbringung unser coadiutory und vort dairuf gefolgten Pallii dergestalt eröszet, das uns one sonderlich hilff und zuthun unser underthon solchen beschwerden abzuhelffen nit wol muglich, und als wir mit unsern underthonen derhalb im werck gestanden, uns die Romische keiserliche Maiestat unser allergnedigster her zu deme reichstage gein Augzpurg erfordert, dahin wir auch mit rathe unser gemeiner landtschaft in eigner person als der gehorsamer erschienen und daselbst mit groszen und beschwerlichen oncosten gelegen, des heiligen reichs, vortt unser und unsers stifts mirklichen obliggen und sachen in die zehn monat auswarten mussen, also das was zu abrichtung solcher beschwerden uns von unsern underthonen zugesetzt, neben deme was auch sonst in unserm vermögen gewesen, dairuf gangen, uns dermaszen weiter erschöpft unnd emplöst, das leider itzo in unserm vermugen nit ist solchenn beschwerungen abzuhelffen. Dweil uns dan dairzu einer mircklichen summa geltz von noten, dero wir itzo bey uns selbst nit vermugen noch in andere wege dan durch verkauffung etlicher jerlicher doch ablöslicher renthen under verstrickung unser und unsers ertzstiffts habe und gutter, und besonder in der eile wie unser noitturfft wol erfordertt, nit wissenn uffzubrengen: darumb so haben wir — dem erbaren unserm lieben andechtigen Johan Walschem scholastern der collegiaten kirchen zu den h. Aposteln bynnen unser stat Collen seechszehn goltgulden in golde — jairlicher renthen verkaufft — umb ein bescheidenn summa gelts mit namen vierhundert der itz gerurter gulden; welche erbrenthen wir Adolff — obgemeltem Johann Walschem — bey unsern furstlichen ehren in rechter eidtstatt geloben, gereeden und versprechen von nun vortan alle und jedes jairs nemlich uff einen jeden s. Remeistag disz schirstkunftig jair der minder zale neun und vierzig anfangendt vonn und us allen verfellen und uffkumsten unsers zols zu Lynsz — bezalen und verrichten zu lassen. —

Geben am dinstage den vierten des monats Septembris, nach Christi unsers lieben hern geburt funfzehnhundertt und im acht und viertzigstenn jaren.

---

[1] Zwei Tage später ertheilte ebendaselbst Kaiser Karl V. das bekannte Privilegium Successionis, wodurch den Töchtern dieser Ehe bei Ermangelung von Söhnen die Landes-Erbfolge verliehen wurde. Kaiser Ferdinand fügte d. d. Augspurg am 21 Juni 1559 das eben so bekannte Privilegium Unionis hinzu, wodurch die bei Vermählung des Jungherzogs Johann von Cleve-Mark mit Maria, der Erbtochter von Jülich und Berg, bedungene stete Vereinigung der Lande bestätigt wurde. Die nachfolgenden Kaiser Maximilian II. und Rudolph bestätigten beide Privilegien und ertheilten, wie ihre Vorgänger, entsprechende Belehnungen. Die Urkunden sind in Dithmar's Cod. dipl. zu Teschenmacheri Annales Nr. 117—125 abgedruckt. — [2] Zwölf andere Urkunden über ähnliche Anleihe von demselben Tage liegen noch vor. Sie wurden nach einigen Jahren aus jenen Zollgefällen getilgt.

555. Erzbischof Adolph v. Cöln verschreibt den Gebrüdern Johann und Sebastian Grafen zu Sayn-Homburg, deren Vorfahr von dem Erzbischofe Dieterich für 21760 Goldgulden Rheinbach und die Hälfte der Grafschaft Neuenahr pfandweis eingeräumt erhalten hat, nachdem Herzog Wilhelm v. Jülich, Cleve, Berg die letztere jetzt in Besitz genommen, bis zum Ausgange der gemeinsamen Klage gegen denselben als Ersatz eine Rente von 600 Goldg., und erlaubt ihnen für den schon erlittenen Ausfall 4000 Goldg. anzuleihen, die er mit 200 dergl. verzinsen will. — 1550, den 23. November.

Wir Adolff von gottes gnaden ertzbischof zu Coln &c. bekennen und thun kundt fur uns, unser nachkomen und stift, nachdeme weilandt der erwirdig in gott vatter unser furfar am stift ertzbischof Dietherich loblicher gedechtnuss dem wolgeborn unserm neuen Dietherichen grauen zu Seyn fur ein und zwenzigdusent sibenhundert sechtzig goltgulden unser schloss, statt, zoll und ambt Reimbach, dergleichen den halben theil der graueschaft Newenar ambts und pfandtweiss ingethan und verschriben, und auch graf Dietherich, folgens seine nachkomen und itz die wolgebornen unsere schwäger und lieben getrewen Johan und Sebastian grauen zu Seyn herren zu Homberg, gebrüder, obgeschrieben ambt und grafschaft rubelich restlich, friedtlich und one alle der hertzogen zu Gulich inrede oder bekronung ingehabt und besessen, das doch dessen allen unangesehen der hochgeborner furst unser besonder lieber neue und gefatter herr Wilhelm hertzog zu Gulich, Cleue und Berg im verschinen jare ermelte grafschaft Newenar mit der that ingenomen und auch die underthanen seiner lieb hulden und schweren lassen, dass auch dieselbe niemant gehorsame auch keine zinss, renten oder ufkumpsten dan seiner lieb leisten und liebern solten, ernstlich gebotten und darzu genotigt und also wircklich thatlich und weniger dan mit recht oberurter grafschaft sich untertzogen; wiewol nun wir uns gentzlich versehen, sein lieb solte uf unser oft beschehen ansuchen ermelter occupation und gewaltiger inname abgestanden sein, so ist doch solichs bei seiner lieb biss uff dise stund unverfenglich gewest, dweil aber uns beschwerlich und zum hochsten nachtheilig, unserer eigenthumblicher gerechtigkeit, obgedachten grauen aber irer wircklicher wolherbrachter und zu recht gnugsamer continuirter possession also spoliert zu sein, und auch wir zu beiden theilen schuldig, nach allem unserm vermogen darob und an zu sein, soliche grafschaft wider zu bekomen: so haben wir Adolf ertzbischof und wir Johan und Sebastian gebrüdere grauen zu Seyn uns gnedigst und underthenigst, damit der pfantverschreibung allenthalben gelebt werde, verglichen, sambtlich gegen unsern neuen, gefatter und gnedigen herren den hertzogen zu Gulich in recht derhalb inzulassen, die graueschaft zu forderen und bei ein bis zu entlichem austrag der entsetzung und spoliationsachen stehen und pleiben auch sonsten alles das thun, das sich diss ortz in kraft der pfandtverschreibung und sonsten von rechtswegen zu thun ereigt. Doch haben wir Adolff ertzbischof den gerichtlichen kosten allein usszurichten itzermelten grauen uss gnaden und hiemit zugesagt. Nachdem aber wie obgemelt sie die gebruder Johan und Sebastian grauen zu Seyn der nutzung, renten und uffkumpsten ermelter halber graueschaft von dem jar sechs und viertzigk, als das spolium geschehen, biss uf datum diss briefs in mangel stehen und entperen müssen, und do sie lenger dere entraten inen daruss nichts dan verderblicher unwiderbringlicher schad, nachtheil und gefahr entlich zu gewarten, so haben wir Adolf ertzbischof, damit beide unsere swäger die grauen zu Seyn der rechtfertigung deste bas usswarten mugen, und dem schaden, unfall und nachteil etwas geholffen würde, inen jarlichs, doch nit lenger dan bis die restitution obgemelter graueschaft wider erlangt oder sonst urtheil und recht bekomen und ussgesprochen wirdet, sechshundert goltgulden in gold nechskomenden Martini und dan alle nachfolgende jar uss unserm zoll zu Andernach thun bezalen; doch wie billich das wir Johan und Sebastian grauen zu Seyn und unser erben im fall erlangter restitution derselben ufgehabnen nutzungen und gefellen soliche ussgelegte jarliche sechshundert goltgulden, so vil der jaren sein werden, unserm gnedigsten herren, seiner gnaden nachkomen und stifft dieselben wider zuzustellen schuldig sein sollen, doch dergestalt und ehe nit dan bis das der hertzog mit recht angehalten und gezwungen ist, alle ufgehabne nutzung der grafschaft zu betzalen, uns auch betzalt

und vernugt ist. Im fall aber das die restitution aberkant und wir beide theil im rechten unterliegen würden, so sollen alsdan one einichen vertzug oder verhinderung hochgedachter ertzbischof uns inhalt obemelter pfantverschreibung erstattung thun. Als auch wir Johan und Sebastian grauen zu Seyn nun bis ins funfft jar lankgk obgemelter halber graueschaft nutz und inkumpsten, die sich uf ein ansehenliche summa lauffen, emberen müssen, so haben wir Adolf ertzbischof gewilligt, das beide grauen zu Seyn viertausent goltgulden ufbrengen, die verschinen pension und anders auch die tringenden glaubiger damit zufriden zu stellen; dagegen verpflichten wir Adolf uns jarlichs obgemelter massen den grauen zu Seyn zweyhundert goltgulden zu betzalen und zu verschaffen, doch mit der bescheidenheit, das wir, die grauen, und unser erben im fall der erhaltenen rechtfertigung und restitution die zweihundert goltgulden jarlicher pension, soviel der jar sein werden, unserm gnedigsten herren, sovern die von dem hertzogen gleichfals erstatt, wie dan hiebevor von den sechshundert goltgulden gemelt und seiner gnaden nachkomen wider geben und vergnugen sollen und alsdan sein gnad solicher järlicher betzalung hinforter erledigt und gefreiet sein, auch seiner gnaden die gegebnen schadlos- und versicherungsbriefe wircklich zu handen stellen; und ob durch seumung oder nitbetzalung der sechshundert und dere zweyhundert goltgulden den grauen zu Seyne einicher schad zukeme, denselben sollen wir alletzeit betzalen und die grauen nach der gebur schadlos halten. Also bekennen wir Adolf ertzbischof und wir Johan und Sebastian grauen zu Seyn, was uns obgemelte verschreibung besagt, das alles gereden und versprechen wir bei unsern furstlichen wirden und gräflichen ehren an rechter geschworner eidtstatt fast, stehdt und unverbruchlich zu halten und dem vestiglich nachzukomen; alle gefehrdt und argelist gentzlich ussgescheiden. — Des alles zu besagen haben wir Adolf ertzbischof unser sigel an diesen brief thun hangen, und dweil diss alles mit unserer lieben andechtigen dechandts und capitels unser kirchen in unser stadt Coln wissen und willen geschehen, so haben wir, das sie yre capitels sigel bei das unser hangen wollen, gebetten. Und ich Johan graue zu Seyn hab mein sigel wissentlich heran thun hangen, und nachdem ich Sebastian graf zu Seyn noch zur zeit eigen sigels mangle, hab ich den wolgebornen meinen freuntlichen lieben vettern graf Bernhardten von Nassaw gebetten, mich aller oberzelter sachen zu ubersagen seiner lieb sigel auch heran zu hangen.

Geben in unserm schloss Poppelstorf am drey und zwentzigisten tag des monats Nouembris im Funffzehenhundert und funftzigisten jaren.

556. Kaiser Karl V. publicirt einen Abschied in der Streitsache des Erzbischofs Adolph mit der Stadt Cöln, worin Jener wegen Zahlung der 99,600 Goldgulden aus der Zeit des Erzb. Dietrich freigesprochen, die Rechnung des Magistrats in Betreff 29,900 Goldg. für die Jahre 1538 bis 1547 verworfen, der Erzbischof in Erhebung des Viehzolles zu Cölln gehandhabt und eine Besichtigung des Uferkopfes bei Poll vorbehalten wird. — 1550, den 30. December

Wir Karl der funfft von gottes gnaden Romischer Kaiser &c. bekennen und thun kundt, als wir in sachen und irrungen, die sich zwischen dem erwirdigen Adolffen ertzbischoffen zu Coln, des h. Romischen reichs ertzcantzlern in Jtalien, unserm lieben neuen und churfursten, an ainem und den ersamen unsern und des reichs lieben getrewen burgermaister und rath der stat Coln andern tails erhalten von wegen etliger gelt interesse und anderer forderungen und beschwerungen, so ain tail gegen den andern zu haben vermaint, auf unser hieuor gepflegne handlung und jungsten mit baider thail bewilligung den vierzehenden Juny des nechst verschinen jars gegebnen abschied mit fleissiger erwegung aller handlungen, so vermoge unsers abschidts vor den partheyen darzue verordenten ergangen und einkomen und der partheyen haimbstellung und begern an heut dato in unserm kaiserlichen hofrath ain beschaid und ausspruch eroffnen lassen dises inhalts. Nachdem die Romisch kaiserlich maiestat unser allergnedigister herr in den spennen und irrungen,

so sich zwischen herr Adolffen ertzbischofen zu Coln, churfursten, an ainem und burgermeister und rath der stat Coln am andern tail erhalten, ainen abschid in der stadt Cöln mit bewilligung beder tail den vierzehenden Juny nechst gegeben haben, welcher under anderm inhalt, das die partheyen ire vordrungen und notturfft vor etligen von inen darzu verordenten furbringen und das dieselbige darauf allen vleis, die irrungen in der guete hinzulegen, furwenden und wo die guete entstuende, alle handlungen irer kaiserlichen maiestat uberschickhen, und das die partheyen irer kaiserlichen maiestat entlichen ercleruug und entschids daruber erwarten sollen, und dan die guetlich underhandlung kainen furgang erlangt hat sonder alle acta und handlungen irer kaiserlichen maiestat von deren verordneten uberschickt worden seyen: so haben ir Romisch kaiserliche maiestat dieselben acta und handlungen mit allem vleiss ersehen, bewegen und beratschlagen lassen. Ercleren und entscheiden darauf: erstlich sovil das interesse von den neun und neuntzig tausent und sechshundert goldgulden belanget, das der ermelt ertzbischof burgermaister und rath der stat Coln umb sollich ir angeuordert interesse nichts schuldig, sonder von demselbigen zu absoluiern und erledigen sey, als auch die kaiserlich maiestat den ertzbischof hiemit erledigen und weitter entschaiden, das burgermaister und rath die hauptverschreibung umb die neun und neuntzich tausent und sechshundert goldgulden, dergleichen auch weilend kaiser Friderichs darauf gevolgten vertragsbrief im funft und sibenzigisten, dartzu die pfandtverschreibung im acht und siebenzigisten jarn uffgericht sampt ainer endquitantz gegen bezalung der neunzig drey gulden drey albos, ain schilling acht pfening dem gedachten ertzbischof zuzustellen und volgen zu lassen schuldig sein sollen. Zum andern sovil die rechnungen von den neun und zwaintzig tausent und neunhundert goldgulden herruerend betrifft, entschaiden die kaiserlich maiestat das der gemelt ertzbischof die rechnungen, so burgermaister und rath der stat Coln von dem acht und dreissigisten bis auf das siben und vierzigist jar gestelt und ubergeben haben, aus den furgewenten ursachen anzunemen nit schuldig sey, und das die gemelten burgermaister und rath von dem jar her, in welchem ire rechnungen von ainem ertzbischof zu Coln letztlich angenomen, approbiert, rest und recess darauf gemacht worden sein, anfachen und ire rechnungen von den nechstvolgenden jaren, je von ainem zu dem anderen underschidlich und weilendt ertzbischof Dietrichs pfantuerschreibung im tausent vierhundert vier und vierzigisten jar aufgericht gemess in sechs monaten den nechsten ordenlich stellen und dieselbigen rechnungen etlichen unpartheyschen commissarien, so die kaiserlich maiestat darzue verorden will, uberantwurten; welliche commissarien hiemit auch beuelch haben sollen, solliche rechnungen dem gemelten ertzbischouen zu Coln unverzuglich zuzuschicken, der sich auch in zwayen monaten nach beschehner uberantwortung darinnen ersehen, und nach verscheinung der zwayer monaten sollen die partheyen fur die gemelte commissarien an gelegene malstat vertagt ordenliche rechnungen vor inen geschehen, angehort, urkunden und quittantzen und was zur justification des empfangs und der ausgaben und sonst von baiden taillen furbracht wurdet, angenomen, darzue die speen und irrungen, wo ainniche furfallen wurden, guetlich verglichen, und wann die guetlich vergleichung nit stat haben mocht, die rechnungen, urkunden und quittantzen sambt allem muntlichem und schriftlichem furpringen der kaiserlichen maiestat durch die commissarien verschlossen uberschickt und die partheyen irer keyserlichen maiestat determination darauf erwarten. Ferner und zum dritten sovil den viehzoll, so der ertzbischof bey der stat Coln einnemen last, belangt ercleru und entschaiden die kaiserlich maiestat, das der ertzbischof in seinem brauch und inhaben unturbiert bleiben soll; und dan zum vierdten die reparierung des gelegten hopts bey Polle in dem Rein betreffent will ir kaiserlich maiestat zu weitterer erkundigung der sachen auch commissarien verordnen und denselbigen gewalt und beuelch geben, sich an das spenig ort auf den augenschein zu verfuegen, die gelegenhait der spen und ort in gegenwurtigkait baider tail zu verordnen, zu besichtigen und allen notturfftigen bericht von inen aufzunemen, sy in der guete zu vergleichen, und wo die vergleichung nit stat haben mocht, alsdan die kaiserlich maiestat gelegenhait der sachen, wie die im augenschein befunden und das, so baide tail furbracht haben, zu berichten; darauf sollen die partheyen irer kaiserlichen maiestat entschids daruber auch erwarten. Die jetzgemelten commissarien sollen auch gewalt und beuelch haben die irrungen, so sich der cramen und anderer gepew halben uff dem werff des Reins bey der stat Coln

erhalten, nochmalen in der guete zu vergleichen, wo aber die guete kain furgang gewinnen mocht, die partheyen an die ort, da die sachen rechthengig sein, zu gepurlicher erorterung derselben remittiern und weisen. Und uns dann der vorgemelt unser neue und churfurst durch seine verordnete rathe diemuetigclich angeruéffen und gebetten, ime solches unsers entschidts und ausspruchs glaublich urkundt undter unserm kaiserlichen insigel mitzutailen, sich derselben seiner und seines ertzstiffts notturfft nach zu geprauchen, haben das ime auch also bey uns in gemeltem unserm hofrath erkent und darauf dise urkundt zugestelt worden ist, besigelt mit unserm kaiserlichen anhangendem insigel, und geben in unser und des reichs stat Augspurg, am dreissigisten tag des monats Decembris, nach Christi unsers lieben herrn gepurd funffzehenhundert und im funffzigisten, unsers kaiserthumbs im ain und dreissigisten und unserer reiche im funff und dreissigisten jarn.

557. König Heinrich II. v. Frankreich rechtfertigt vor dem Herzoge Wilhelm v. Jülich und den übrigen Reichsfürsten seine Handlungen in dem Kriege mit Kaiser Karl V., mit der Aufforderung, diesem keine Hülfe zu leisten. — 1552, den 6. November.

Henricus dei gratia Francorum rex illustrissimo principi duci Cleuensi &c. consanguineo nostro et amico charissimo salutem. Perspectissimam tibi esse arbitramur, illustrissime princeps, consanguinee et amice charissime! amicitiam et societatem, quę regibus Francie cum sacrosancti imperii ordinibus omni memoria intercessit, nec vero ignoras quam preclare de imperio Germanico maiores nostri sint promeriti, qui nihil quod ad eius dignitatem non stabiliendam modo et retinendam, sed etiam amplificandam pertineret, pretermittendum duxerunt. Quamobrem maiorum virtutem imitati cum nuper a nonnullis imperii principibus, qui se Austriorum intolerabili ambitione vexari dominationeque superba opprimi querebantur, ad defendendum Germanię statum diuturnis eorum efflagitationibus vocaremur, tandem arma cepimus, cum ut veterum amicorum sociorumque precibus obsequeremur et principes captiuos in libertatem vindicaremus, tum vero ut totius Germanię atque adeo imperii ipsius perculsam atque prostratam dignitatem in pristinum decus, quantum est in nobis situm, restitueremus; id porro ut perficeremus nulli rei, que in potestate nostra esset, pepercimus, ut est satis omnibus notum, omniaque belli pericula et discrimina ipsi subiuimus, sic autem in toto eo negotio nos deo iuvante gessimus, ut tandem ex sententia illud succedere maximopere letaremur. Vidimus enim et captiuos ipsos principes restitutos et ditiones imperii presidiis Hispanicis, quibus iam diu tenebantur liberatas, et reliquos duces, comites, barones, urbes denique ipsas tyrannide Austriorum, a qua misere conculcabantur subleuari. Quo accidit ut Cesar, qui antea superbe crudeliterque imperabat, mandata superbię et crudelitatis plena in postulata humaniora converteret omni sublato in posterum metu, ne talia denuo moliatur, presertim cum in tam infirmo corpore, tam perdita valetudine, ętate etiam prouecta ac decrepita diutius superstes non sit futurus, nec tot tantisque difficultatibus affectus atque afflictus possit iterum eorum ceruicibus iugum seruitutis imponere, quo nostra opera liberati sunt. Ergo hoc tantum beneficium quod adepti sunt, quin memori mente perpetuo teneant et nobis solis acceptum referant non dubitamus, quin etiam cum ad omnes Germanos publice pertineat, eius partem ad tuum aliquem fructum redundare certum est. Quanquam vero hęc que testata sunt et illustria in spem maximam et quemadmodum confidimus certissimam ad ducuntfore ut propter excellentem nobilitatis Germanię virtutem ac magnanimitatem maxime illam, quę in te precipue eminet, nihil a vobis impetrari patiamini, quod nobis nostroque regno incommodet, nec quicquam de voluntate vestra nobis polliceamur, quod non sit a fidelissimis amicis, sociis et foederatis expectandum, tamen huius apparatum tanti belli considerantes, quod nobis inferre Cesar meditatur, quęque per totam Germaniam in perniciem nostram moliri fertur, preterea odium quod in nos magnum habet potissimum natum ex his presidiis atque adiumentis, que principibus ordinibusque imperii, ut supra commemoratum est, attulimus, unde accidit ut cogitationes eius in medio cursu frangerentur et spem abiicere cogeretur, qua quidem spe

iam deuorauerat totius Germanię dominationem, in cuius societatem filium asciscere conabatur eique imperium hereditarium relinquere contra morem maiorum et vetera imperii ipsius instituta; circumspicientesque, dum imperium subleuare volumus, totius belli molem in nos nostrumque regnum conuersam esse: idcirco has ad te litteras, qui magnas partes in imperio obtines, scribi opportere existimauimus, quibus a te magnopere peteremus et sic mediusfidius ut maiore cura magisue ex animo non possimus, ne hostis infensissimi vel precibus vel molitionibus peruerti te patiare neue illum in bello, quod contra nos parat, adiuves, recordatus quam male sibi consuluerint ordines imperii, cum in conuentu Spirensi auxilia equitum et peditum contra nos decreuerunt, quęque calamitates inde per uniuersam Germaniam non longo sane post interuallo secutę sunt. Nec enim te latere debet nihil tam propositum Cesari, quam ut principes et ordines imperii magis ac magis quotidie debilitet, ut postea et viribus et pecuniis exhausti, quęcunque imperabuntur, libentius faciant; quę planius atque uberius exponenda curabimus in publico nostro ordinum concilio, si quod convocetur, maxime admodum ut ad falsas criminationes, quibus cesariani in nos utuntur, respondeamus, deinde ut causę nostrę equitatem probemus atque omnes intelligant, quemadmodum nos pietate ducti ad liberandam teterrima seruitute nobilitatem Germanicam animum appulimus. Quamobrem oramus te illustrissime princeps consanguinee et amice charissime! ut legatis nostris in iustissima causa adesse velis, ut per te tuto isthuc ire, versari et vere ac libere, quę ad defensionem nostram pertinebunt, loqui possint, ne aduersariorum fictitiis rumoribus ad aliquid secus ac deceat de nobis existimandum sacrosancti imperii ordines inducantur. Audio enim Cesarem dicere se veluti bonum parentem et defensorem imperii hunc exercitum conscripsisse et comparasse, ut Mediomatricum urbem, Thulium et Verodunum reciperet, ac proinde auxilium a supradictis ordinibus petere, quo minime opus est, cum satis constet eas urbes nobis vicinas post hominum memoriam amicitia authoritateque regni nostri conseruatas sese denuo in fidem contulisse eo federe, quod nuper cum eisdem principibus atque ordinibus factum est imperii tuendi causa contra conatus Austriorum, a quibus illas defendere statuimus, ne ad Cesaris libidinem vexentur atque euertantur, neue fideles socii tam bene de re publica et libertate nostra meriti ad hostis atrocissimi seuitiam et vindictam misere exponantur, sic prorsus ut per nos salvum ius imperii maneat nec de illius iure aliquid imminuatur aut detrahatur ullo modo; cuius propugnationem nobis maiori curę esse comperient sacri imperii ordines quam illi, qui se eius propugnatorem unicum ac vindicem ubique profitetur, licet verba rebus minime consentiant et Germaniam interim prede Turcarum expositam relinquat, quomagis diuturnam dominandi sitim expleat et odium exsaturet, quod inueteratum habet in regnum nostrum cui tamen dei optimi maximi concessu atque munere tantę facultates ac vires suppetunt, ut primum diuina prouidentia adiuti, deinde causę nostrę aequitate nixi hostis acerrimi impetus cum summa eius ignominia et iactura sustineamus atque propulsemus, atque hoc etiam magis, quod persuasum habemus, postquam tu ceterique principes atque ordines imperii diligenter attenderitis, quę antea dicta sunt, et cum animis vestris reputaueritis magnam amicitiam et societatem, que post hominum memoriam semper inviolata mansit inter sacrosanctum imperium et regnum nostrum, praecipuum imperii firmamentum, nihil contra nostram incolumitatem innouatum iri, a te presertim quem fidelem quidem amicum ac beneuolum certe socium nobis perpetuo fore spondemus, nec minus ponderis habituras apud te has nostras postulationes putamus quam legatorum preces habuerint, quos paulo ante castris apud Vissemburgum positis cum summa beneuolentię testificatione excepimus. Quorum etiam promissa sacri imperii ordinum nomine delata mutuis sane officiis fidei et beneuolentię nostrę respondentia nondum exciderunt. Vale, deus optimus maximus te quam diutissime nobis seruet incolumem.

Remis, VI. Novembris a. salutis MDLII et regni nostri sexto.

Vester consanguineus et amicus Henrycus.

558. Erzbischof Adolph v. Cöln verkündet, daß Herzog Wilhelm v. Jülich, Cleve, Berg die Hälfte von Sinzig und Remagen eingelöst habe. — 1554, den 4. Mai.

Wir Adolf von gottes gnaden Ertzbischoff zu Cöln — empieten unserm ambtman vort allen andern unsern befelhabern — beider stette und ambter Sintzig und Remagen sambt darin gehoriger pflege und dorffer unser gnad zuvor und geben euch hiemit zu wissen, das wir mit rath und vorwissen der wirdig und edlen unser lieben andechtigen dechants und capitels unser kirchen zu Coln dem hochgepornen fursten, unserm besonder lieben neuen freundt und gefatter, hern Wilhelmen hertzogen zu Gulch, Cleue unnd Berg &c. den halben theil bemelter stett unnd ampter Sintzig und Remagen und deren zubehör vermöge der pfandtverschreibung durch weilant den hochgebornen fursten hern Gerhartten hertzogen zu Gülich und zu dem Berge etwan unserm vorfarn hern Dietherichen ertzbischouen zu Cöln gegeben, der datum steit im vierzehnhundert zwey und funffzigisten jare, lauth derselben an sich zu lösen fur dismals vergunt und zugelassen haben; als dan gemelter unser neue und gefatter uns heudt dato den lospfennig zu vollem genugenn entricht: so haben wir seiner liebden alsolchen halben theil berurter stette und aempter inzuräumen bewilligt. —

Geben am vierten tag des monats Maii im funffzehnhundert vier und funffzigisten jarn.[1]

559. Das Domcapitel von Cöln ladet seine Mitglieder zur Wahl eines Nachfolgers des am 20. September d. J. verstorbenen Erzbischofs Adolph auf den 26. October ein. — 1556, den 28. September.[2]

In nomine domini amen. Decanus et capitulum s. metropolitane ecclesie Coloniensis dilectis nobis in Christo omnibus et singulis dicte nostre ecclesie canonicis et confratribus nostris capitularibus — salutem in Christo Iesu vere salutis auctore. Noueritis quod cum dudum recolende memorie reuerendissimus in Christo pater et dominus noster dominus Adolphus dum vixit s. ecclesie Coloniensis archiepiscopus —, quod dolenter et cum amaritudine referimus et notum facimus, anno presenti die dominica quę fuit vicesima presentis mensis Septembris hora octaua vel circiter post meridiem natura soluens debitum, sacramentis ecclesiasticis catholice et salubriter premunitus animam suam suo reddidit creatori, ipsius corpore reuerenter ut ecclesiasticum et catholicum principem et archiepiscopum decuit, ecclesiastice in predicta nostra metropolitana ecclesia tradito sepulturę: hinc est quod nos ad effectum euitandi pericula quę hisce in negotiis ut plurimum euenire solent ac etiam ne prefata s. Coloniensis ecclesia archiepiscopali solatio diutius permaneret destituta nec propter diuturnam vacationem grauem patiatur in spiritualibus et temporalibus lesionem, maturo super hoc inter nos prehabito tractatu diem lune proximam post festum s. Seuerini que erit vicesima sexta nunc

[1] Schon 1551 hatte Herzog Wilhelm die Pfandschaft gekündigt, seitens Cöln aber Widerspruch gefunden, weil demselben seit 1308 von König Heinrich VII. und dessen Nachfolgern das nächste Anrecht zur Einlöse der ursprünglichen Reichspfandschaft von Sinzig und Remagen eingeräumt worden war. — Unter dem 19. Juli 1560 löste der Herzog auch die andere, ehedem von dem Herzoge Adolph an Cöln verpfändete Hälfte von Sinzig und Remagen ein. — [2] Die an dem vorbestimmten Tage abgehaltene Wahl fiel auf den Bruder des Verstorbenen, den Grafen Anton von Schauenburg, welcher aber schon am 18. Juni 1558 starb und im Chor des Doms an der Seite seines Vorgängers und Bruders Adolph beerdigt wurde Das Capitel schritt am 26. Juli desselben Jahrs 1558 zur Neuwahl, welche den Unterdechanten Johann Gebhard Grafen von Mansfeld und Heldrungen mit überwiegender Stimmenmehrheit, dann einstimmig zum Erzbischof erhob.

Erzbischof Anton, damals Subdiacon, erhielt von dem Pabste Paul IV. mit Bulle d. d. Rome apud s. Petrum anno incarn. dom. Millesimo quingentesimo quinquagesimo septimo pridie nonas Octobris pontif. nostri a tertio die Bestätigung und von Kaiser Ferdinand mit Urkunde d. d. Frangkfort am Main den funffzehenden tag des monats Martii nach Christi unsers lieben herrn gepurde Funffzehenhundert und im acht und funffzigisten unserer Reiche des Römischen im acht und zwainnzigisten unnd der anndern im zwai unnd dreißigisten jaren.

proximo futuri mensis Octobris prefatis dominis canonicis et confratribus nostris capitularibus cum continuatione omnium et singulorum dierum subsequentium concorditer statuimus et prefiximus ad huiusmodi electionem futuri archipresulis in loco nostro capitulari dicte ecclesie nostre Coloniensis consueto celebrandam. —

Datum et actum — sub anno d. Millesimo quingentesimo quinquagesimo sexto die quidem lune vicesima octaua mensis Septembris.

530. Erzbischof Anton vererbpachtet der Stadt Cöln den Poller- und Osterwerder, um durch Befestigung derselben die Rheinströmung bei Cöln zu erhalten. — 1557, den 8. Januar.

Wir Anthon von gottes gnaden erwelter zu ertzbischouen zu Cöln, des h. Romischen reichs durch Italien ertzcantzler und churfurst hertzog zu Westualen und zu Engern thun kundt und bekennen, das nachdeme etwan die hochwirdige unsere furfätter und ertzbischouen zu Coln dem vorsichtigen weisen unsern lieben getrewen burgermeistern und rath der statt Coln unser und unsers ertzstiffts die Poller und Oster werde sampt dem wydengewachs vergangner jarn uff mass und form, wie sie sich des under den andern verglichen, ausgethan, die jar aber solcher verpachtung verflossen und dan der Reinstraum an den beyden werden ye mehr und mehr dermassen anstosset, das mit ansehenlichen vorbowen deme muss vorkommen werden, da sunst zu besorgen, nademe nit statlich vorgebowet und ein beharliche uffsicht geschege, das der Reinstraum dero statt Coln entweichen und an andern örttern in unserm ertzstifft und sunst allerlei schaden anrichten würde; und haben burgermeister und rath bei unserm neysten furfarn zu mehrmalen in underthenigkeit angehalten, damit solchem gemeinen schaden möchte furkommen werden, das yre gnaden geruhen wölte, solche beide werde und weidengewachs ynen zu erffpacht usszuthun, in betrachtung das sie so ein mergliches darau verbawet und noch teglichs verbowen mösten, des wulten sie hinfort mit einem beharlichen bestendigen bowe der massen an den ortten vorfaren, das der Reinstraumb bei dero statt Coln sol behalten und an andern ortten der anstehende schade und nachtheil verhoffentlich verhüttet werden, mit anzeigung, das auff solche yre demötig pitt unser neyster furfar ynen derhalben gnedigst vertröstung soll gethan haben, mit gleicher pitt an uns langende, das wir sampt unserm thumcaptitel dasgenig, so zu gemeiner wolfart angefangen, wulten volnfüren und ins werck richten helffen. Wiewol wir nun uns genugsam haben zu berichten wissen, das solche erffpacht, furnemblich da es die regalia, leinpfadt und des Reinstraums gerechtigkeit betrifft, im rechten und sunst strenglich verpotten, das uns auch ohne gnedigste verwilligung der högster obrigkeiten, der pabstlichen heiligkeit und keyserlicher maiestät, darinne etwas furzunemen nit wol soll gepuren willen, so haben wir doch zulest uff gemelter burgermeister und rath entlich und unablessig anhalten und pitten (doch uff beider pabstlicher heiligkeit und keyserlicher maiestät confirmation und gnedigste bewilligung) uns mit vorwissen unsers thumcapittels dahin und soweit bewegen lassen, das wir zu sondern gnaden berürten burgermeister und rath solliche unser beide werdt und weidengewachs zu erffpacht ausgethan und verpacht haben, in massen wie wir uns dess dan verglichen und hernach folgt. Erstlich haben wir ynen vergundt und verwilligt, dieselbige beide werdt und weidengewachs, doch nit anders dan zu erhaltung des Reinstraums an und bei der statt Coln zu yrer notturfft und wolfart zu erbawen und underhalten zu lassen, sunst in alwege uns an unsern hoch, ober und gerechtigkeiten, keyserlichen und kuniglichen regalien des Reinstraums und Leinpfadts uff und ab, auch unser freyheit zu Deutz und derselben mitverwanten und anstossenden underthanen, auch yre äcker, wiesen und landen gerechtigkeiten unabbruchig und unnachtheilig; dagegen sie sich keineswegs understehen oder annemen noch von yren burgern zu geschehen gestatten sollen. Item das sonderlich uff diesen beiden werden und weidengewachs in kunfftigen zeitten nimmermehr kein gepew, gross oder klein, von holtz oder maurwerck soll uffgesatzt werden, sonder sollen allein mit stein oder holtz in den Rein bowen mügen, das haubt zu underhalten und nit anders. Und dweil wir uns hieinne alle hohe oberigkeit, regalia und ander gerechtigkeit sampt was den anhangt

vorbehalten, sollen sich auch burgermeister, rath und andere burger der stat Coln uf beiden werdten allre fischerrien enthalten, und sich auch der ördt in klein oder in gros einicher jacht, gebott noch verbott und alles anders, so die hohe oberigkeit antrifft, annemen oder durch die yre geschehen zu lassen in keinerlei weiss gestatten. Hirentgegen zu dangkbarlichem erkannthnuss solcher unser begnadungk haben burgermeister und rath uns zugesagt und versprochen, das sie itzundt uns in unser ankommender regirung und hinfurtter zu ewigen jarn alle newe ankommende ertzbischouen, oder auch das ein wirdig thumbcapittel einen newen hern und landtfursten annemen würde, inwendig eins halben jars danach mit einem vergulten verdeckten silbern geschir, uber die hundert goltgulden werdt, mit der statt schilt, helm und wapen verehren wollen und sollen, und hernachmals auch alle und yedes jars ongeferlich vierzehn tag fur oder nach dem h. Cristag uns unser leben lang und folgendtz nach unserm abgehen alle unsere nachkommende ertzbischouen zu Coln und landtfursten mit zwo thonnen gutz uffrichtigs herings Colnischen brandts für den jarpacht und erbgrundzins geben, wol betzalen und in unsern hoff zu Coln zu libern. Und haben uns hieinne auch vorbehalten, in dem fall, das burgermeister, rath und gemeine in einem oder mehr artickeln wurden gestatten oder geschehen lassen, dieselbigen nit gehalten und der massen in einigen puncten dieser verschreibung und erffpachtung seumig oder bruchig befunden wurden, das alsdan unsere bewilligung dieser erffpachtungh auch thott, ab und nichtig sein soll, wie auch die beide werdt und weidengewachs widerumb fur uns selbst innemen und hinfurter nach unserm gefallen geprauchen sollen und mügen. Und dweil dan solche erffpachtung mit bewilligung unsers thumbcapittels beschehen und verhandelt ist worden, so haben wir von ynen gnedig begert und gesonnen, yre capittels siegel ad causas neben das unser an dissen brieff zu hangen.

Der goben ist in unserm schloss Bruell, am achten tage des monatz Januarii, nach Christi unsers hern gepurt Thausent funffhundert und im sieben und funffzigsten jare.

561. Johann Gebhard Erwählter von Cöln verschreibt dem Domcapitel, gemäß Uebereinkunft vor der Wahl, für zwei seinen Vorgängern Adolph und Anton gemachte Darleihe von 71,000 Goldgulden den Zoll zu Rheinberg — 1558, den 27. Juli.[1]

Wir Johan Gebhardt von gottes gnaden erwelter des ertzstiffts Colln thun kundt, als wir in der wairheit empfunden, das die edlen und wirdigen dechant und capittell unser kirchen in unser stadt Colln fur weiland den erwirdigsten herrn Anthonien erwelten und confirmirten des ertzstiffts Colln, unsern negsten furfarn sich verschriben und obligirt haben fur ein summa von neun und dreissich thausent goltgulden, welche merer theils zu widerstand unsers erbfeiands christlichs glaubens und namens des Turcken, und das uberige in anderen diss ertzstiffts beswerden und notturfft angewend worden, davon unser thumbcapittell neunhundert sieben und viertzigsten halben goltgulden und funffhundert acht und dreissigsten halben thaler jarlichern pension geben muss, und aber unser thumbcapittell durch eilend absterben weiland obbestimpten unsers negsten furfarn solicher hauptsummen und pension bishere der gepur nach nit assecurirt oder versichert ist, derwegen unser thumbcapittell mit uns und wir mit ynen uns samender handt vor beschehener chur eindrechtlich verglichen, das an stundt nach der erwelung der new gekorner herr ein capittell solcher haubtsummen und pensien wie pillig genugsam versichern solte. Als dan wir durch verleibung gottlicher gnaden yetzo zu einem regierenden herrn erwelet und uffgenommen sein und solicher voriger beschluss den

[1] In einer ferneren Urkunde zählte der Erzbischof die noch ungetilgten Vorschüsse auf, welche das Domcapitel unter seinen Vorgängern Dieterich und Rupert und darauf zu Türken und Reichssteuern gemacht und erklärte, daß solche außer den alten Domrenten und den Verschreibungen auf Zons und Rheinberg, jährlich zu ihrer Verzinsung 8694 Goldgulden und 21 Raderalbus erforderten, die er auf die Stiftszölle anwies.

reden und pilligkeit gemees, damit dan unser thumbcapittell der burgschafft halber obgedachter haubtsummen und pensien keinen schaden tragen oder leiden, so haben wir ynen unsern zoll Berck mit allen seinen nutzungen, verfellen und inkhommens dafur zu handen gestellt und ingethan in maissen wie hernach volgt: und nemblich dweill hiebevor bei zeiten herrn Adolffs und folgendts herrn Anthonien erwelten und confirmirten zu Colln, unsern negsten furfarn der zoll Berck unserm thumbcapittell fur und nach zu unterpfand gesetzt und noch uff heutige stunde desfals fur zwav und dreissich thausent goltgulden haubtsummen und funffhundert einen goltgulden jarlicher pension verstrickt ist, also das unser thumbcapittell alle verfelle und nutzungen bestimpten zolls empfahen, und was jarlichs nach verrichtung der pensien uberig, damit allemahl die haubtsumme ablegen und kurtzen solten, bis dieselb gentzlich wider abgelost und gefreiet wurd; so sollen soliche verschreybungen und beschehene verpflichtung hiedurch keines wegs uffgehaben sein, sonder in yrer vollen krafft und macht pleiben unverhindert. Uber dieses haben wir Johan Gebhardt mit bewilligung unsers thumcapittels die vur geschriebene summa auch uff berurten zoll Berk geschlagen, dergestalt, das sich nun die haubtsumma in alles uff ein und siebenzig thausent goltgulden und die pension vierzehen hundert acht und siebenzisten halben goltgulden und funffhundert acht und dreissigsten halben thaler ertraget und unserm thumbcapittell verpflichtet ist. Dafur soll unser thumbcapittell unsern zoll Berk mit allen verfellen und nutzungen (allein uns den farzoll von hering und saltz und einhundert goltgulden opfergelts vorbehalten) gentzlich und allerdinge innemen, haben und behalten sollen und mugen, auch so offt und duck ynen gefellig, gelt und rechnung davon forderen und empfahen, auch von unsern zoldienern und beuelhaberen pflicht und eide nemen, diesem also nachzukommen und mit dem zolgeldt ynen allein, solang diese verschreibung weret, gehorsam und gewertig zu sein, ohn unser indracht, gegengebott oder verhinderung. Dess hait unser thumbcapittell uns hinwider versprochen, nachdem sich die jarliche pension nun hinfuro uff vierzehenhundert acht und siebenzigsten halben goltgulden und funffhundert acht und dreissigsten halben thaler erstreckend ist, wess sich alsdan jedes jars nach solicher pension verrichtung die jarliche nutzungen und verfelle ermelts zolls in der inname hoher oder weither ertragen, das mit solichem uberschuss die haubtsumma allemahl abgelost und geringert werden soll. Wan auch die haubtsumma und pension gentzlich wider abgelost und gefreiet, das alsdann und nitt ehe unser thumbcapittell den zoll zu handen eins ertzbischoffen zur zeit wider inantwortten sollen und wollen. Were auch sach, das sich erfunde oder durch kriegsleuffe oder ander ungefhall zutragen wurde, das unser thumbcapittell mit obbestimptem zolgefellen fur soliche hauptsumma und pension nit genugsam versichert oder verwart weren, so haben wir Johan Gebhardt alle andere hab und gutter berurts erzstiffts unserm thumbcapitell weither dafur hiemit obligirt, hipothicirt und verschriben, sich yres gefallens daran allerding zu erholen und zu erkoueren. — Und haben dess zu zeugnuss der warheit wir Johan Gebhardt unser siegel und wir dechand und capittell unser siegell gnant ad causas an diesen brieff gehangen.

Der geben ist am gudenstage den sieben und zwenzigsten des monats Julii, im Funffzehenhundert acht und funffzigsten jare.

562. Kaiser Ferdinand ermächtigt den Erwählten Johann Gebhard, obgleich die päbstliche Bestätigung der Wahl und daher die Belehnung mit den Regalien noch nicht erfolgt sey, die Gerichte zu besetzen und die Rechtspflege auszuben zu lassen. — 1559, den 19. Juli.

Wir Ferdinand von Gottes genaden erwellter Römischer kaiser — embieten allen unnd yeden Churfürsten, Fürsten, Geistlichen unnd weltlichen Prelaten — und sonderlich den landtsstennden underthanen unnd hindersässen des ertzstiffts Cölln — unser gnad und alles guets, und fügen euch zu wissen, das unns der erwierdig Johan Gebhart erwellter zu ertzbischoffen zu Cölln — zu erkhennen geben, wiewol sein Lieb verschiener zeit durch schickung des Allmechtigen zu ainem ertzbischoffen der ertzstifft Cölln von dem

thumbcapittel daselbst ordennlicher weise ainhellegelich erwehlet und auch den landtstenden und underthanen alltem gebrauch nach presentiert auch gehorsamlich auf und angenommen worden unnd zu volkhommner verwalltung der geistlichen und welltlichen jurisdiction und aller beruerts ertzstiffts hochaitten unnd gerechtigkaiten bei der pabstlichen hailligkeit die confirmation in rechts bestimbter zeitt — begeren und ersuechen lassen; so were doch sein Lieb über allen fürgewendten vleisz mit solcher confirmation bis daher aufgehallten unnd derwegen auch bis auf disen tag verhindert worden das sein Lieb umb verleihung irer unnd ires ertzstiffts Regalien Lehen und Weltlichait wie sich gebürt bei unns nit ansuechen khönnen; dieweill sich aber zutragen möcht das sein Lieb mit der confirmation one ainiche darzu gegebene ursachen noch lennger aufgehallten und daraus seiner Lieb und derselben ertzstifft allerhand nachtaills zu abbruch und schmellerung desselben Rechten und gerechtigkhaiten auch guthen allten gowonnhaiten unnd herkhommen eingefuert worden unnd sonderlich seiner Lieb an notwenndiger verwalltung der justitien unnd besetzung der gericht inn und ausserhalb der statt Cölln auch übung gerichtlicher procesz und ausgesprochner urtaill execution eintrag oder verhinderung geschehen möchte unnd aber nit allain seinner Lieb und derselben ertzstifft sonnder auch allen seinner Lieb unnderthanen zum höchsten beschwerlich verclainerlich und nachtailig, wan die gericht nit besetzt noch die justicia notwenndigclich administriert unnd also seinne unnderthanen rechtlos gelassen werden sollten: hatt unns sein Lieb diemüttigclich angerueffen unnd gebetten das wir zu befürderung der justicien seinner Lieb unangesehen das dieselb ir confirmation von der babstlichen hailligkhait auch von unns ire Regalien noch zur zeit nit erlangt unnd zu Cölln alltem gebrauch und herkhommen nach noch nit eingeritten, genedigclich erlauben unnd zuelassen wollten inn unnd ausserhalb der statt Cölln seinner Lieb hoch unnd nidergericht nothwenndigclich zu besetzen die justitien zu administrieren gesprochene urtaill zu exequieren inmassen seinner Lieb vorfaren bis auf sy in übung unnd gebrauch gehabt hetten. Dieweill wir dann aus tragundem kaiserlichen ambt die justicien recht unnd gerechtigkhait zu befurdern schuldich — unnd dann gedachter unnser lieber neue —, wie wir bericht, allen möglichen vleisz furwenndet die confirmation von der babstlichen hailligkhait zu erlanngen: so haben wir gedachtem unnserm lieben neuen — gnedigclich zugelassen unnd erlaubt, das sein Lieb inn unnd ausserhalb der statt Cölln ire hohe ober unnd nidergericht notwenndigclich besetzen, gerichtliche procesz üben, ausgesprochene urtaill exequieren unnd volnziehen unnd sonst alles zu befürderung der justitien dienstlich hanndeln unnd fürnemen möge. — —

Geben in unnser unnd des Reichs Statt Augspurg, den neunzehenden tag Julii anno & im neun und fünffzigisten, unserer Reiche des Römischen im neun und zwaintzigisten und der anndern im drei und dreissigisten.[1]

Ferdinand. Ad mand. s. caesareae M. proprium. Haller.

---

[1] Unter dem 29. December 1559 schrieb endlich das Domcapitel an den Archidiacon Gropper zu Rom „als eynen fürnembsten Mitglid diser Kirchen“: Johann Gebhard sey einstimmig gewählt, das Elections-Decret sofort nach Rom eingesandt worden, bis zur Stunde aber fehle noch die Confirmation, zum größten Nachtheil einer durchgreifenden Verwaltung. Es habe vernommen, daß „unserm gnedigsten Herren allerlei Suspicion zugelegt und zugemessen werden soll, sonderlich hereseos, daß darumb die pabstliche Heiligkeit ohn genugsam erkundigung nit lichtlich die Confirmation zuzulassen bedacht.“ Doch habe er (Gropper) den gewählten Erzbischof schon vertheidigt: „Dweill es dan auch die offene clare warheit, das unser gnedigster Her sich je und altzeidt bei unser alten waren catholischer und christlicher Religion woll und treffentlich gehalten. Und obwoll sein churf. G. minschlicher gebrechlichkeit underworffen gewesen seyn mocht, so hait doch seine churf. G. fur und nach der Election die abgestalt und die ursache gesthewet.“ Der am 18. August 1559 erfolgte Tod des Pabstes Paul IV. mochte wohl zugleich Ursache der Zögerung gewesen seyn. Sein Nachfolger Pius IV. bestätigte bald nach dem Regierungs-Antritte mit Bulle d. d. Romae apud s. Petrum anno Mill. quingentesimo quinquagesimo nono, pridie kal. Februarii (d. h. also am 31. Januar 1560, da derselbe das neue Jahr erst mit dem 25. März anfing) die Wahl, ertheilte alle die üblichen Begleitungsbullen und unter dem III. idus Martii das Pallium; worauf denn auch von Kaiser Ferdinand d. d. Wien den 23. September 1560 die Belehnung mit den Regalien und die Bestätigung der Privilegien folgte.

563. Hermann, Graf zu Neuenahr und Mörs schenkt auf seinen kinderlosen Todesfall die Herrlichkeit Friemersheim seiner Schwester Walpurg und, falls diese kinderlos vor seinem Schwager Philipp v. Montmorency Grafen von Hoorn sterben sollte, diesem, und ferner dem Floriß v. Montmorency, wenn auch Philipp kinderlos ableben sollte. — 1560, den 25. März.

Wyr Herman graue zu Nuwenar und Moers her zu Bedbur doin kondt und bekennen offentlick, das wyr durch sonderliche gunste liebde und fruntschafft, die wyr zu unser lieben swester frauwe Walpurg geporne van Nuwenar zutraegen, und auch durch vilderley verdienste und anderen redenen ons daerzo mouierende und bewegende hebben gegunt und gegeuen, gunnen und geuen mitz diesem unwiderrufflich der vorgenanter frauwe Walpurg onser swester, im fall das wir one elige leibserben achter zu lassen absterben wurden und anders nicht, die heerlicheit Vrymershem sampt alle yren hocheiten, priuilegien, regalien, gerichten, dorfferen, renthen, zinsen, pechten, gerechtichkeiten sowol uff dem reynstroom als uff dem lande, om deselber nach unser leibe affgang one elige leibserben to hauen, behalden und gebruycken vor heur und heuren leibserben mit vollem rechte, mitz vorwarden und conditie nochtans hyr nach folgende. Te weten dat im fall frauwe Walpurg geraeckt affliebig zo wurden zo eeniger tyt, sender leibserben achter zu lassen, vor de affliebicheit van den woelgeboeren heeren Philips von Montmerency graue zu Hoorne unsers lieben swegers, dat in dem fall de obgereurte heerlichkeit mit allen heure zobehoeren zucomen sall, in aller maessen, manieren und gestaltenisse als bouen, up den vorgenanten heeren Philips unsern sweger; und wo geficle, de vorgenante heeren Philips graue zu Hoorne auch affliebig wurde one leibserben achter zu lassen, das in dem fall de heerlicheit Frymerschem mit allen yren in- und zubehoeren zucomen und verblyuen sall dem wolgeboeren unserm lieben heeren Florissen von Montmerency heeren zu Montingny und synre liebden erben und nacomelingen. Und up das alles we voirschreuen is vast, gestendich und ven werden gehalten wurdt, hauen wyr Herman graue zu Nuwenar und Moers alles, wes voirschreuen, onse obgenante swester und de vorgenanten heeren Philips und Florissen von Montmerency present und tegenwerdig wezende und accepterende, samptlick und besunderlick gelobt und geloben mitz diesem by unsern grafflichen eeren stede, vast und unverbruechlich zu halden und in keynerly wyse zu reuoceren. — Und zu vaster stedicheit hauen wyr Herman graue zu Nuenar und Moers desen brieff ondertekent und besiegelt und auch gebeden den eerwordigen heeren Herman apten zu Werden und Helmstadt, als leenheeren hyrin zo willen consentieren und mit uns desen tegenwerdigen unsen brieff van de voirgeroerde donation mit synre eerwerden insigel zu willen becrachtigen, des wyr Herman apt &c.

Datum Bedbur den funff und zwinzigsten Martii anno &c. seestzich.[1])

564 Pabst Pius IV. genehmigt auf die Bitte des Herzogs Wilhelm v. Cleve die Errichtung einer Universität zu Duisburg, welcher die Rentstiftungen der verschiedenen Bruderschaften im Lande abgetreten und deren Lehrer vor dem Amtsantritte auf die katholische Lehre vereidet werden sollen. — 1562, den 10. April.

Pius episcopus servus seruorum dei, ad perpetuam rei memoriam. Altitudo diuine prouidentie, a qua bona et sancta opera procedunt, ea in suorum fidelium animis frequenter ingerit, per que eius agnitio ad humane salutis presidium valeat ubique latius propagari; unde nos, cui eadem prouidentia uniuersalis ecclesie regimen est commissum, personarum presertim alti sanguinis nobis et apostolice sedi deuotarum votis, que ad id tendere conspicimus, ut votiuos sortiantur effectus, cum a nobis petitur apostolici fauoris suffragium

---

[1] Aus einer Abschrift in den Acten, betreffend den von der Gräfin Walpurg gegen den Herzog von Cleve wegen der Lehnabhängigkeit der Grafschaft Mörs von dem Herzogthume Cleve geführten Prozeß im Jahr 1580 u. 1581, S 13.

solertius impartimur aliasque desuper prouidemus, prout in domino cognoscimus salubriter expedire. Cum itaque, sicut pro parte dilecti filii nobilis viri Wilhelmi Cliuorum ducis nobis nuper exhibitia petitio continebat, idem Wilhelmus dux pie considerans, quantum rei publice cristiane et orthodoxe fidei expediat, ut militans dei ecclesia viris abundat litterarum scientia preditis, quorum opera lux veritatis ubique refulgeat et illam obumbrare nitentes dissipentur, et iuventus huius temporis per litterarum et bonarum artium studia ad virtutes, ad cristianam pietatem trahatur, summopere cupiat in oppido Duysberg prope flumen Rheni Coloniensis diocesis, quod in meditullio dominiorum suorum consistit et salubritate aeris ac fertilitate soli plurimum arridet ac locis universitatum studiorum generalium illarum partium non nimis vicinum est, unam uniuersitatem studii generalis in litteris latinis, grecis et hebreis, ac artibus et naturali atque morali philosophia necnon theologia, ac canonico et ciuili iuribus necnon medicina ac aliis liberalibus disciplinis et licitis facultatibus apostolica auctoritate erigi et institui, pro parte dicti Wilhelmi ducis, qui etiam Iulie et Montium dux ac in Marchia et in Rauensperg comes ac in Rauenstain in temporalibus dominus existit, nobis fuit humiliter supplicatum, ut litterarum et artium studiis huiusmodi in dictis partibus vacare et in iisdem scientiis profiteri volentium commoditati et profectui opportune consulentes, in dicto oppido unam uniuersitatem studii generalis ad instar Haydelbergensis et Friburgensis in Brisgoia ac Ingolstadiensis in Bauaria uniuersitatum perpetuo erigere et instituere, necnon omnes et singulas confraternitates laicorum in quibusuis dominiorum suorum oppidis ex priuatis eorundem laicorum affectibus de facto institutas, quarum fructus, redditus et prouentus quinquaginta ducatos auri de camera annuatim non excedentes, in compotationes aliosque inutiles usus, ex quibus conuenticula, conspirationes, tumultus et alia mala sepe oriuntur ut plurimum exponuntur seu conuertuntur, ut idem Wilhelmus dux asserit, de dilectorum filiorum modernorum earundem confraternitatum fratrum consensu supprimere et extinguere, ac illarum fructus huiusmodi necnon quoscunque alios prouentus annuos per Wilhelmum ducem de suis propriis bonis concedendos et assignandos exnunc prout extunc et econtra eidem sic erecte et institute uniuersitati pro illius dote et scholarum constructione, necnon duorum in medicina et trium in theologia magistrorum, necnon trium doctorum in canonico et ciuili iuribus et duorum vel trium in litteris huiusmodi proborum et insignium virorum stipendiis, ac aliarum personarum in premissis necessariarum sustentatione etiam perpetuo applicare et appropriare aliasque in premissis opportune prouidere, de benignitate apostolica dignaremur. Nos igitur, pium et laudabile propositum ipsius Wilhelmi ducis plurimum in domino commendantes, huiusmodi supplicationibus inclinati in oppido Duysberg unam uniuersitatem studii generalis in litteris latinis, grecis et hebreis, ac artibus et naturali atque morali philosophia necnon theologia et canonico et ciuili iuribus, necnon medicina et aliis liberalibus disciplinis ac licitis facultatibus adinstar Haydelbergensis et Friburgensis ac Ingolstadiensis uniuersitatum studiorum generalium huiusmodi auctoritate apostolica tenore presentium perpetuo erigimus et instituimus, necnon omnes et singulas confraternitates dictorum laicorum in quibusuis dominiorum Wilhelmi ducis oppidis eisdem ut prefertur institutas de eorundem confratrum consensu exnunc prout extunc et econtra penitus et omnino supprimimus et extinguimus, ac illarum fructus, redditus et prouentus necnon quoscunque alios prouentus annuos per Wilhelmum ducem de suis propriis bonis concedendos et assignandos prefate sic erecte et institute uniuersitati pro illius dote et scholarum constructione, ac duorum in medicina et trium in theologia magistrorum, necnon trium doctorum in canonico et ciuili iuribus et duorum vel trium in litteris proborum et insignium virorum stipendiis, ac aliarum personarum in premissis necessariarum sustentatione huiusmodi similiter exnunc prout extunc et econtra etiam perpetuo applicamus et appropriamus, necnon eidem sic erecte et institute uniuersitati ac illius magistris et doctoribus seu aliis in ea legentibus et scholaribus studentibus aliisque personis quicuscumque, quod omnibus et singulis priuilegiis, immunitatibus, fauoribus, gratiis et indultis aliis, uniuersitatibus predictis concessis, etiam quibus ille tam de iure quam de consuetudine aut alias quomodolibet utuntur, potiuntur et gaudeant ac uti, potiri et gaudere poterunt quomodolibet in futurum, uti, potiri et gaudere libere et licite valeant eadem auctoritate indulgemus. Verum quia plerumque litterarum studia improbis ac cristiane religioni male affectis consueuerunt dissidiorum, scismatum, seditionum ac heresium esse instrumenta, idcirco cautius his presertim luctuosissimis temporibus,

quibus hereses tantopere vigere noscuntur, procedendum esse existimantes, sicut in quibuscunque erectionibus studiorum generalium per nos et sedem apostolicam de cetero faciendis perpetuo seruandum esse iam decreuimus sic in presenti, ut huiusmodi uniuersitas ad dei laudem et gloriam ac catholice religionis augmentum et cristiane rei publice utilitatem prosperetur et augeatur, volumus et apostolica auctoritate sub pena annullationis erectionis predicte ac priuationis quorumcunque priuilegiorum, per nos eidem uniuersitati ut prefertur concessorum aut imposterum etiam per nos et successores nostros concedendorum, ipso facto incurrenda precipimus et mandamus, ut rectores pro tempore eligantur et preficiantur eidem uniuersitati, qui doctrina et moribus preesse et prodesse valeant et omni hereseos suspicione prorsus careant, ac in introitu eorum officii iurent et promittant in manibus ordinarii seu prepositi ecclesie dicti oppidi, se in dicta uniuersitate neminem, cuiuscunque preeminentie, gradus vel dignitatis ecclesiastice vel secularis existat, in scholarem vel doctorem admissuros vel retenturos, quem ante vel post admissionem huiusmodi vel leui heresis suspicione quoquomodo etiam extraiudicialiter laborare nouerint, neque aliquem in rotulo seu matricula eiusdem uniuersitatis asscribi permittant, nisi prius a quolibet ipsorum per se ipsos notario et testibus adhibitis receperint corporale iuramentum iuxta formam infrascriptam, videlicet: Ego N. doctor seu scholaris confiteor et iuro me credere et tenere eam prorsus fidem, quam sancta apostolica et Romana ecclesia credit, tenet ac docet, et quod ab huiusmodi fidei veritate ac virtute nullo unquam tempore quouis modo discedo vel deviabo, hereticorum conuenticulis nunquam adero neque eorum receptator vel fautor quoquomodo ero, sed illis pro viribus meis semper adversabor, libros hereticam doctrinam continentes non legam neque illas studebo sine sedis apostolice aut ordinarii loci et inquisitoris expressa et mihi in scriptis concessa licentia. Ita me deus adiuvet et sancta dei euangelia. Alioquin si rectores in premissis adimplendis quouis modo contemptores vel contumaces reperti fuerint, extunc illos ex officio rectoratus huiusmodi ipso iure priuatos esse ac deinceps pro non rectoribus haberi volentes, et quecunque illorum acta exnunc prout extunc invalida fore similiter decernimus et declaramus. Non obstantibus constitutionibus &c.

Datum Rome apud s. Petrum, anno incarnationis dominice Millesimo quingentesimo sexagesimo secundo, quarta idus Aprilis, pont. nostri a. tertio.

565. Das Domcapitel zu Cöln ladet seine Mitglieder, nach dem am 2. November erfolgten Tode des Erzbischofs Johann Gebhard, zur Neuwahl auf den 19. desselben Monats ein. — 1562, den 10 Novbr.

In nomine domini amen. Decanus et capitulum s. metropolitane ecclesie Coloniensis dilectis nobis in Christo omnibus et singulis dicte nostre ecclesie canonicis et confratribus nostris capitularibus — salutem in Christo Ihesu vere salutis auctore. Noueritis quod cum dudum recolendę memorię reuerendissimus in Christo pater et dominus noster dom. Johannes Gebhardus — anno presenti ipso die animarum que fuit secunda presentis mensis Nouembris hora nona vel circiter ante meridiem nature soluens debitum sacramentis ecclesiasticis catholice et salubriter premunitus animam suam suo reddidit creatori ipsius corpore reuerenter ut ecclesiasticum et catholicum principem et archiepiscopum decuit ecclesiasticę in predicta nostra metropolitana ecclesia deputato sepulturę: hinc est quod nos ad effectum euitandi pericula que hisce in negotiis ut plurimum euenire solent ac etiam ne prefata s. Coloniensis ecclesia archiepiscopali solatio diutius permaneret destituta nec propter diuturnam vacationem grauem patiatur in spiritualibus et temporalibus lesionem que maxime hisce turbulentissimis et exulceratissimis temporibus facile accidere posset sacri Romani imperii patrięque et diocesis Coloniensis arduissimis causis accelerationem electionis urgentibus sacra quoque cesarea maiestate imperiique principibus electoribus a nobis id ipsum desiderantibus — diem Elisabethe que erit Iouis decima nona presentis mensis Nouembris prefatis dominis canonicis et confratribus nostris capitularibus cum continuatione omnium et singulorum dierum subsequentium concorditer statuimus et prefiximus ad huiusmodi electionem futuri archipresulis in loco nostro capitulari dicte ecclesie nostre Coloniensis consueto celebrandam. —

Datum et actum Colonie in camera, siue loco capitulari ecclesie nostre solito et consueto nobis ibidem capitulariter mane hora capitulari capitulo ad hoc specialiter indicto congregatis sub anno d. Millesimo quingentesimo sexagesimo secundo die quidem martis decima mensis Nouembris [1]

566. Vergleich zwischen dem Herzoge Wilhelm v. Jülich 2c., dem Grafen Wilhelm v. Berge und der Stadt Emmerich über die Gränze zwischen dieser und den Gebieten von Berge und Heckeren, über die Schaftrift und Gerichtsbarkeit der Stadt. — 1565, den 12. November.

Van gaits gnaden wy Wilhelm hertoug tho Cleue, Gulich und Berg, graue tho der Marck und Rauensberg und Wilhelm graue tho dem Borgh, her tho dem Bylandt dhun kundt und bekennen, nachdem etliche jaeren herwartz tuschen unsers hertoug Wilhelms vurhern und uns oich burgermeister und rath unser lieuer stadt Embrich an einem und unsers graff Wilhelms van dem Berg vorseten an dem andern deill allerley missverstandt und gebrechen entstanden, derhaluen oick tho mehr tyden verdrege, handlungen und versegelungen upgericht und beschehen und doch aller ding nit endtlich vergleken worden syn, dat nun dieseluige durch gnaden des almechtigen und guetlicher underhandlung unsers neuen oich unsers van dem Berg vettern Hermans grauen tho Nuenar und Moerss und unsers hertoug Wilhelms Cleuischen cancellers doctor Heinrichs Baers gnant Aliesleger als guitlichen underhendlern nach langen verhoer und darup gefolgter besichtigung, nit ohn angewandten vlyt und arbeit mit unserm consent endtlich in der gude verdragen, hin und bygelacht syn wie hiernach. Zu dem irsten, dat die paelingen und affscheidungen tuschen der graffschafft van dem Berg und den Cleuischen, Heckerischen, Embrickschen gerichten angain sall uith den grauen langs dat Noetger (wilchs Heckerensch blieft) dair der irster paell gestalt, van dair vort ouer an den Sandtbergen, dair der twede pael gesat, und vort langs einen kleinen struckhoeltgen gnant Kreiendonck, daer der darde pael gesat, und langs die Voitsmer bis upt oirt van Merwickskamp, dair die vierde pael steet, dergestalt dat Kreiendonck und Voitzmer Heckernsch und Merwickskamp sampt Horsten laudt Bergsch verbliuen; van dair vortan stracks up Ryperbantzkamp na wysung des vyfden, sesten und seuenden paels, so dairtuschen gestalt syn, und dan midden durch denseluen Ryperbantzkamp langs den Bremer her bis an des kloisters voitwech, dair der achte pael steet, und van dair voert under langs den Muessenberg, dair der negende pael gesat, und voert langs Klercken huyss und den Nierenberg, dair der thiende pael geslagen, also dat Ryperbantzkamp in den Heckerischen und der Bremer, Muessenbergh, Klercken huyss und Nierenbergh in Bergschen gerichten gelaten syn. Vortan van dem thienden pael recht ouer up dat middel van Bruynskamp, dair der ilffte pael gesat, und recht midden durch Bruynskamp bis up und an dat ouerste oirt van den Underelsen, dair der twelffte pael geslagen is; van dair vort durch Heezemerschen recht in die Recksche landtwehr, dair dat Reck angeet, und der Reckscher lantwehren vort hinup langs dat ende biss in dem Netterschen boum, dergestalt dat die Underelsen vort die Recksche landtwehr mit dem Reck und dat stuck der landtwehren van dem Netterschen boum na der Hetter toe in Cleuischer hoicheit und die andere deelen der landtwehren na dem Berge in Bergscher hoicheit verblyuen, Und nadem sich befindt, dat dese paelingen durch voelen verscheidenen stucken boulantz oich etlichen weylandtz her und ouer geet, so sal ein ider stuck van denseluen landereien in dem gericht schat und dingpflichtig syn und vortmehr verblyuen, darunder dat meiste deel derseluiger vermoege deser paelingen

[1] Die Churfürsten waren seit dem 15. Juli 1562, wie es in ihrem Schreiben heißt, in Frankfurt zur Königswahl (Maximilian II) versammelt, wo sich Johann Gebhard Krankheits halber durch eine Gesandtschaft hatte vertreten lassen. Der Tod desselben löste das Mandat der Abgeordneten, als eben der Abschluß der Verhandlung bevorstand. Die Churfürsten beschickten daher eiligst das Domcapitel, um ungesäumt, spätestens innerhalb fünfzehn Tagen zur Wahl eines neuen Erzbischofs überzugehen, und verschoben auf dessen Vorstellung die Königswahl noch um einige Tage, bis zum 24. November. An dem dazu bestimmten Tage ward Friedrich von Wied gewählt.

gelegen. Als auer van der Reckscher landtwheren biss in dem Netterschen boum umb gelegenheit deses winterlichen weders ghein paele mehr bequemlick gestalt werden konnen, sollen die gelykewael to gelegener tyt der notturfft na oick gestalt werden, als dan in stadt der itzgesatter holtpaelen gude maelstein mit beider hern Cleuischen und Bergschen wapen ther irster gelegenheit gestalt werden sullen, und is bekalt dat mehrgerurter Klerck die angefangene grafften behalden und auer vortan wyders nit grauen sall. Woe oick sunst in der dryfften der van Embrick ghein vestung gemaickt noch einige huesere mehr gelacht werden sollen, als dan van dem boum to hangen verdragen und bespraken, dat in geferliken tyden ader dair idt sunst noedich der boum tho Netterden in dem landt van dem Bergh gelegen, vermoge der alder verdrege durch des grauen van dem Berge amptluden fordich und sluetbar gemacht, und dairaff den van Embrick ein sloetel gegeuen werden sall; und ingefal die Bergsche beuelhebbere dairin suymich weren, alsdan sullen die van Embrich den boum tho Netterden by sich maken und den beuelhebbern tho dem Berg dairaff einen sloetel toeschicken. Then andern is der dryften haluen verdragen, dat die van Embrick by oerer dryften dair, woe sie die van alders gehadt, unverhindert gelaten werden sollen, nemblich van der landtwheren langs einer weiden geheiten die Steinacker, dem capittel van Embrick toegehoerich, und landt der vicarien tho Ress durch die Budbergsche strait in die lengde vur Lews huyss her, also dat bemelter Steinacker und der vicarien van Ress landt bynnen solcher dryfften und Lews huiss dairbuiten liggen blyue, und van Lews huyss vort den grunen wegh hinin achter den obseruantencloister na Voirsten ader Hillebrandtz van Elsen huyss, allet in Bergscher hoicheit gelegen, woe dan oick die van Embrick up oeren eigenen erffgrundt ouer bemelte pepalingen der dryfften bynnen der landtwhern gelegen gelyker maeten unverhindert driuen moigen, allet sunder gresschap tho geuen; dair sie auer wyders tho dem lande van dem Berge up Bergschen grundt und hoicheit wurden indryuen, alsdan sullen sie van sullichem vernerm indryuen glyk anderen frembden walgemeltem grauen van dem Berg die gresschap unweigerlich verrichten. Dairmit ouch der schuttungen und schadens haluen up dem velde ghein missverstandt erwassen durffe, is vergleken und afgekalt, dat die van Embrick durch sich selffs oder oeren schaeter schutten sullen moegen binnen der dryfften als oick up oeren toegehoerigen kempen, doch dat die geschutte haue und besten in einem schot up den Spoelberg (wilchs der graue van dem Berg dairselffs setten und underhalden laten sall) gedreuen und nit dairuith weder gelaten noch verburgt werden sullen, dan mit gudem willen des beschedigten ader mit gebuerlicher erkentnis des bourrichters des grauen van dem Berge, dairouer oich unvertoiglich recht geschien sall; auers wes binnen der Cleuischer Embrickscher hoicheit geschut wirdt, dat sall binnen Embrich gebracht und aldair verrechtferdigt werden. Thom darden is bespraken ind vergleken, dat dat alde gestandene galgengericht achter dem obseruantenkloister sall aff syn und in der Bergscher hoicheit nit mehr gebruicht, alsdan vortmehr in den Cleuischen Embrickschen und Heckerischen gerichten gesat werden, sunst den priuilegien der stadt Embrich unnadeilich. Thom vierden sollen die van Embrich in oerer vischeryen der Vallop, wae van alders gewoentlich, unverhindert gelaten werden. Thom vyfften nachdem van allen unverdencklichen verlopenen jaren veele erffschafften und grundtguedere tusschen der landtwehrn und gericht Heckern gelegen vur richter und schepen van Embrich uitgegain, verkoecht und ouergelaten syn und dan derhaluen nu ader khunfftiglich ghein missverstandt mehr erwassen durff, so is affgekalt, vergleken und verdragen, dat ein jeder by syne erffschafft und guet vermoig der voriger beschener uitgenge verblyuen, auers nu vortan dieseluige under der hoicheit, dair sie nu under liggen und gehoeren, uitgegain, upgedragen und ouergelaten werden Thom sesten sall ydt insglycken vortmehr mit den stuyren und schattingen also gehalden werden, dat die Bergsche underdanen in dem lande van Cleue und herwederumb die Cleuische underdanen in der graffschafft van dem Berge glyck als inheimische gehalden und geacht werden sollen; als dan oick thom seuenden tho mherer und beterer naberlicher bywhonung die Bergsche undersaten in dem furstendumb Cleue als dairgegen die Cleuische underdanen in der graffschafft van dem Berg geseckert und geveiligt syn und ein den andern in personlicher anspraken, dair hy woinhafftich und geseten, sueken als oick in reali und erfflicher grundtfurderung, dair die guedere gelegen, mit recht bespreken

sall, uitgescheiden vur begangene misdaith und brockhaftigen saken, alsdan oick dair ein furst van Cleue tegens einen Bergschen underdanen und herwederumb ein graff van dem Berge tegens einen Cleuischen underdanen furderung furnemen wurden, glycker gestalt woe vurgemelt tho halden. Idt sullen oich ghein vyanden ader missdediger in des andern landt vergleidet noch underslept, sonder wair die betreden und angetroffen werden kunnen, angefangen und an demseluigen ort, umb yre verdiente straeff tho untfangen, geleuert werden. Thom achten is mit diesem guetlichen entscheidt verdragen und verspraken, dat solliche rechtzfurderung, als by leuen grauen Oswaltz van dem Berg up etlich der burger van Embrich gueder in der graffschafft van dem Berg geschiet, vortan aff und doit syn sall, dorgegen die van Embrich die appellation und furderung, so sie an dem keyserlichen khamergericht anhengich gemacht, affstellen sollen, buiten toedoin walgedachtes grauen van dem Berge; und wairby die grauen van dem Berge in desen und sunst sich tegen den van Embrich desto gnediger und gunstiger halden und bewiesen, oich alle und idere puncten und arcticulen eins tegen den anderen desto sekerer und gewisser volntagen werden, so sullen und willen die van Embrich wolgemeltem grauen vyfftich gude bescheide daler jairlix erbarlich und wall verrichten und gegen geburliche quitancie mit sullicher bescheidenheit betalen, dat sie die ein helffte, nemblich vyff und twintich daler tho iderer tyt mit vyffhundert daler affloesen moegen, auers die andere vyff und twintich daler sullen nit affgelacht noch geloest werden sonder gueden willen und belyuen eines tytlicken grauen tho dem Berg. Und dwiell alle und idere dese spen und gebrechen durch upgemelte underhendler mit unser vurweten und guden willen also in der gude gentzlich und endtlich entscheiden, verdragen und affgeslicht syn, so hebn wy Wilhelm hertog tho Cleue und Wilhelm graue tho dem Berge, oich burgermeister und rhat der stadt Embrich desen verdrach angenommen und vestiglich toegesagt, denseluen vast, stede und unverbraken to halden; dessen in oirkhundt hebn wy Wilhelm hertoug unsern furstlichen und Wilhelm graue unsern grafflichen oick wy burgermeister und rhat to Embrich unser stadt segelen an dessen brieff doin ind laten hangen.

Gegeuen tho Cleue, up manendach nach Martin den twelfften des maints Nouembris, in dem jair unsers hern Duysent vyffhundert vyff und tsestich.

567. Pabst Pius V. ermahnt den Herzog Wilhelm von Jülich rc. Sorge zu tragen, daß auf dem Reichstage zu Augsburg nichts gegen die Würde des päbstlichen Stuhles und zum Nachtheil der katholischen Kirche vor sich gehe, und dahin zu wirken, daß, statt des Vorwandes, eine Einigung herbeiführen zu wollen, die Lehrsätze des Concils von Trient angenommen werden. — 1566, den 26. Januar.

Pius papa V. Dilecte fili, nobilis vir, salutem et apostolicam benedictionem. Vereri nos cogunt multorum sermones et literae ac mos ipse haereticorum perpetuus, nequid in comitiis Augustanis agatur, quod apostolicae sedis dignitate alienum sit, quodque ad corrumpendum valeat quidquid ab haeretica prauitate istic ad hoc tempus dei beneficio integrum permansit. Cui rei occurrere pro pastoralis solicitudinis officio cupientes, et venerabiles fratres nostros episcopos officii sui admonuimus et catholicorum principum auxilium implorandum duximus. Quia igitur exploratam et bene cognitam habemus synceram deuotionis tuae constantiam erga sedem apostolicam et singulare studium erga fidem ac religionem catholicam, hortamur nobilitatem tuam et per omnipotentem deum rogamus, ut si haeretici talia tentare ausi fuerint, tam necessario tempore egregiam pietatem tuam et dignum te ac maioribus tuis animum et virtutem ostendas eorumque conatibus obsistas. Qui si studio concordiae et unitatis eas res ab se tentari dixerint, debebunt, si vere et ex animo ipsi unitati student, non huiusmodi turbas commouere, sed sanctae generalis Tridentinae synodi decreta reuerenter suscipere, quibus sancte, mature et prouide omnia, quae vel ad patefaciendam et declarandam catholicorum dogmatum veritatem, vel ad reformandos mores et corrigendos abusus et curandam animarum salutem pertinebant, declarata, diffinita ac statuta fuerunt. Tempus tandem esset, dilecte fili, haereticos pertinaciae

suae finem facere ac deum vereri et ad apostolicae sedis deuotionem depositis odiis erroribusque reuerti. Quam grauiter deus eos ulcisci soleat qui ab ecclesiae catholicae unitate recesserint, postquam eos satis diu, dum resipiscant, exspectauerit, Graecorum et aliarum nationum, quae se ab ecclesia separarunt, exempla luctuosissima declarant. Non istis de rebus in tali conuentu agendum esset, illud agi expediret atque adeo necessarium esset, ut principes Germaniae cogitantes periculum, quod ab hostibus nostris potentissimis sibi finitimis imminet, ad id depellendum periculum sanctissimum inter se foedus inirent, quod quidem si fieret parati nos essemus, quantacunque possemus auxilia illis aduersus communes hostes subministrare et reliquos christianos reges et principes, ut eos itidem omnibus viribus suis iuvarent, cohortari. Sed hac de re et de aliis mandato nostro tecum aget cardinalis Commendunus legatus noster vir nobis probatissimus, cuius orationi fidem ut habeas, et ut ad mandata nostra exequenda pro tua insigni erga sedem apostolicam pietate ac reuerentia omne studium et auxilium tuum impendas, a nobilitate tua petimus et rogamus.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris, die XXVI Januarii, MDLXVI, pont. nostri a. primo. Dilecto filio nobili viro Gulielmo duci Cliuensi.

568. Kaiser Maximilian II. bestätigt dem Herzoge Wilhelm v. Jülich zc. gegen die Uebergriffe der heimlichen Gerichte und Freistühle die desfalls von den Kaisern Friedrich III., Maximilian I. und von den Erzbischöfen Hermann und Dieterich erlassenen Verordnungen. — 1566, den 25. Mai.

Wir Maximilian der annder von Gottes gnaden erwelter Romischer Kaiser — bekhennen offentlich mit disem brieff unnd thuen khundt allermennigclich, das unns der hochgeborn Wilhelm hertzog zu Gulich, Cleff unnd Berge, graue zu der Marck und Rauensperg, herr zu Rauenstain unnser lieber ohaim schwager unnd furst uunderthenigclich zu erkennen geben, wiewol die haimblichen Westphalischen unnd anndere freystullische Gericht durch weilenndt kaiser Carln den Grossen hochloblicher gedechtnus furnemblich zu hanndthabung unnsers heiligen christlichen Glaubens unnd der heiligen zehen Gepot ursprunglich aufgesetzt, unnd als aber dieselbigen weiters unnd uber mehr anndere sachen, so unnder ir ordenntliche oberkaidt unnd Gericht gehorig ungebuerlicher weiss gebraucht unnd gezogen, erstlich durch weilenndt kaiser Friderichen den dritten im vierzehennhundert zway und viertzigisten jar, volgennds durch kaiser Maximilian des namens den ersten im vierzehennhundert funff und neuntzigisten jar unnd weilennd den ehrwirdigen Herman ertzbischouen unnd churfursten zu Colln, als uber benannte haimbliche Gericht kaiserlichen stathalter zu zeit desselben regierung bey einer nambhafften Peenen geordent unnd gebotten, wer zu dem anndern zu sprechen, das der solches thuen solle an den ennden unnd gerichten da der beclagt oder die sachen hingehoren, auch das solche sachen so durch weilenndt Dietrichs ertzbischoffs unnd churfursten zu Colln ordnung aus beuelch unnsers loblichen vorfarens kaiser Sigmunds den haimblichen und freyen stullischen Gerichten erlassen an denselben Gerichten nicht gerechtfertiget werden solten dann allein in Vemfellen nemlich da der beclagt mit ordentlichem gebuerlichem Rechten nit zu bekhommen oder sein des beclagten herr oder Richter seiner zu Recht unnd zu den ehrn nit mechtig oder so die ubelthatten welche den haimblichen unnd freyen stullischen Gerichten lautet angeregter ordnung unnderworffen vor ordentlichem Gericht ausfundig gemacht unnd aber an oder durch dasselb Gericht oder dessen Obrigkait nit zu gebuerlicher straff vermug unnsrer unnd des heiligen Reichs kaiserlichen peinlichen Halsgerichts ordnung gepracht wurden: So were doch ob solchen kaiserlichen unnd ertzbischofflichen ordnungen unnd deren bestettigungen ain zait lanng wenig gehalten sonnder wurde von den freygrauen unnd Stuelherrn berurten ordnungen stracks zuwider understannden ungleich mehr auch solche sachen irer art unnd jetzt bemelten ordnungen nach dahin nit gehorig daran zu tziehen und zu nottigen, also das seiner Lieb in dero furstenthumben unnd hochait beuorab in dem Hertzogthumb Cleue unnd graffschafft Marck ir ordentlicher Gerichtszwang uber deren unnderthanen leut und gueter so on mittel unnder seiner Lieb ordentliche lanndtleufftige Gericht gehorig schier in allen peinlichen unnd

burgerlichen sachen auch in omnibus actionibus tam realibus quam personalibus gewisslich in kurtzem entwanndt unnd entzogen unnd also nit allain seiner Lieb Hoch unnd Obrigkait geschmelert unnd abgebrochen sonder auch den armen unndersessen unleidliche unnd verderbliche beschwernussen aufgeladen werden wolten wann dem lennger zugesehen unnd nit durch kaiserliche guete statlich verhuet wurde, unnd uns darauf zu abwendung solcher seiner Lieb unnd irer unnderthanen nachthailigen beschwerden umb unser kaiserliche fursehung unnd bestettung vorberurter alten ordnungen gehorsamlich angesuecht und gebeten. Des haben wir angesehen ernennts unsers lieben ohaims schwagers unnd fursten hertzog Wilhelms zu Cleue unnd Gulich gehorsam ansuechen unnd pit, unnd darumb mit wolbedachtem mueth guetem zeittigem rath unnd rechter wissen mehrangeregte kaiserlichen unnd ertzbischofflichen ordnungen mit irem innhalt gnedigclich ernewert confirmiert unnd bestettigt, ernewen confirmiern unnd bestetten dieselbigen auch von Romischer kaiserlicher machtvolkommenhait hiemit wissentlich in crafft dies brieffs, was wir seiner Lieb daran von rechts unnd pillichait wegen confirmiern unnd bestetten sollen unnd mogen. Mainen setzen unnd wollen das den heimblichen unnd freystullischen Gerichten alle in vorgenenten fellen unnd sachen so irer art unnd gedachten ordnungen nach dahin gehorig ire craff unnd ubung gestattet, unnd aber sonst jede obrigkait bey ir gepuerlichen hochait unnd Gerichtszwang unuerhindert gelassen auch die underthanen in dem vor weitre beschwernus errettet unnd verthediget unnd solche kaiserliche unnd ertzbischoffliche ordnungen in allen iren puncten clauseln articln mainungen unnd begreiffungen gannz crefftig unnd mechtig sein stet unnd vhest gehalten voltzogen unnd dawider von obberuerten freygrauen unnd Stuelherrn noch jemands anndern nichts furgenommen noch gehanndelt werden solle in kainerley weg. Unnd gepietten darauf allen unnd ieglichen Churfursten, fursten — — mit urkhundt dis brieffs besigelt mit unserm kaiserlichen anhanngenden insigel.

Geben in unnser unnd des Reichs stat Augspurg den funft und zwaintzigisten dag des monats May nach Christi unnsers lieben herrn unnd seligmachers gepurt funffzehenhundert unnd im sechs unnd sechzichsten unserer reiche des Romischen im vierdten, des Hungerischen im dritten unnd des Behaimschen im achtzehenden jaren.

569. **Pabst Pius V. befiehlt dem Domcapitel zu Cöln, den von demselben Erwählten, welcher ungeachtet mehrfacher Ermahnung seines Vorgängers und seiner eigenen noch nicht zu bewegen gewesen, das Tridentiner Glaubensbekenntniß abzulegen, aufzufordern, sich binnen drei Tagen desfalls zu erklären und das Ergebniß zu berichten. — 1567, den 24. Mai.**

Pius papa V. Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Ab eo tempore quo primo omnium ad Romanae necnon uniuersalis ecclesiae regimen, non quidem meritis nostris sed sola omnipotentis dei superna dispositione euocati fuimus, nullius rei cura animum nostrum frequentius exercuit, quam ut pro officii nostri pastoralis debito sanctissimas oecumenici concilii Tridentini ordinationes quantum nobis ex alto permittitur, fortiter non minus quam constanter exequendo operam daremus, quod non nisi probatissimi ac selectissimi quique cathedralium ac aliarum denique maiorum ecclesiarum gubernaculis praeficerentur atque hoc eam praecipue ob causam, quod superiorum annorum calamitas simulque et miserabilis adhuc dum praesentium rerum facies (heu nimium) nos instruere potuerit quae et qualia vulnera uniuersalis ecclesia apud plerasque nationes hactenus hoc solo nomine acceperit, quod ab illis qui ius eligendi, nominandi, vel praesentandi, quocunque titulo vel sedis apostolicae indulgentia hactenus sibi arrogarunt, parum idonei imo et negligentiores quam par erat homines praedecessoribus nostris confirmandi obtrusi fuerint, quae res sicut veteris ecclesiasticae disciplinae eneruandae magnam occasionem hactenus praebuit, ita etiam, inimico generis humani cooperante, alia innumera scandala multasque etiam haereses in ecclesiam Dei inuexit. Cum igitur pastoralis nostrae sollicitudinis aciem in vestram metropolitanam ecclesiam Coloniensem intendimus, non

possumus non grauiter ingemiscere, quod periculosis istis temporibus videamus tam celebrem ecclesiam ex qua olim tam praeclara pietatis et virtutum exempla emanarunt etiam vestra concurrente culpa tam neglectim ab electo vestro pastore nunc temporis haberi. Accedit praeterea ad continuam mentis nostrae angustiam quod videamus eundem vestrum electum iam per multos annos, tametsi satis superque clementer tum a nobis tum praedecessore nostro in negocio suae confirmationis expectatum, tamen hactenus nullis paternis admonitionibus adduci potuisse, quod sacratissimam orthodoxae ac catholicae fidei professionem a patribus sacri concilii Tridentini non sine diuina inspiratione nuper introductam emittere voluerit. Cum tamen interea temporis in tanto electorum a nobis confirmatorum numero prorsus ex totius orbis christiani partibus nemo praeter illum hucusque repertus fuerit qui non alacriter ac penitus citra omnem cunctationem in tam pia tamque sancta causa nobis ac sacro concilio reuerenter obedierit; et propterea animo nobiscum reputantes nihil esse quod nos nostrumque supremum pastorale officium hac in parte magis deceat, quam omni studio, cura ac vigilantia prouidere, ne quis temere nostra lenitate et mansuetudine abutatur, tametsi non iniuria grauioribus mandatis animum hoc tempore adiicere potuissemus, tamen mitius vobiscum hac in re agere cupientes: iccirco tenore praesentium in virtute sacrosanctae obedientiae vos et vestrum quemlibet requirimus, monemus ac in Christo hortamur, quatenus visis lectisque in capitulo vestro praesentibus, tum decane maioris ecclesiae supradictae, vel te absente tum vicedecane una cum duobus aliis canonicis per capitulum vestrum ad infrascriptum effectum nostra auctoritate deputandis citra moram vos personaliter conferatis ad solitum locum residentiae a vobis electi ipsumque nostra iussione et mandato requiratis, quatenus infra triduum de proximo exinde tunc secuturum apertis perspicuisque verbis citra omnem circuitionem coram vobis aut capitulo vestrae ecclesiae declarare debeat quid tandem circa emissionem professionis fidei a Romana et uniuersali ecclesia iamdiu receptam et approbatam statuere ad extremum velit. Etenim pastoralis officii nostri sollicitudo supra modum nos urget, ne tam celebrem ecclesiam cum tanto piorum ac bonorum denique omnium scandalo hoc tempore diutius legitimo pastore carere patiamur. Et proinde nostra expectationi conuenienter facturi eritis, si elapso supradicto triduo in continenti per vestras literas ad venerabilem fratrem nostrum cardinalem Augustanum sub solitis vestrorum trium sigillis per vos transmittendas curaueritis de eo quod ab electo vestro in utramlibet partem vobis respondebitur, ad plenum nos certiores reddere, executuri hac in parte enixe nostrae voluntatis maturam deliberationem, quam tanto magis cordi habere debitis, quanto magis iam binis vestris ultimis electionibus occasionem nobis praebuistis, de priuilegio vestrae electionis grauiora quaeque cogitandi. Volumus autem quod re ipsa experiamini nos in omni genere actionum nostrarum ipsum Deum patrem misericordiarum hac in parte imitantes, potius misericordia et longanimitate, quam extremo iuris rigore ouium a Christo saluatore nobis concreditarum salutem quoad utiliter poterimus semper prosecuturos fore, et ob id vestri quoque erit muneris summa sollicitudine prouidere, ne saepius laesa nostra patientia tandem permittente domino in grauiorem aliquam indignationem erumpat.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris die XXIIII. Maii M. D. LXVII pontif. nostri a. secundo.

Dilectis filiis decano et capitulo ecclesiae Coloniensis seu vicedecano in decani absentia.

570. Pabst Pius V. lobt die Bereitwilligkeit des Domcapitels, seinen Befehl zu vollziehen und versichert weit davon entfernt zu seyn, der Würde und den Privilegien ihrer Kirche etwas entziehen zu wollen. — 1567, den 28. August.

Pius papa V. Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Literas vestras idibus Julii datas accepimus, in quibus amamus officii verstri partes in mandatis nostris studiose ac diligenter exequendis zelum etiam religionis ac perpetuam pietatem erga nos et sanctam hanc sedem, quam ut debetis constanter profitemini, magna cum animi nostri laeticia collaudamus. Imo vero vos scire volumus eam esse opinionem nostram de probitate

vestra ac studio religionis, ut dignitatem Coloniensis ecclesiae, quam tanquam lumen quoddam verae et catholicae fidei in istarum regionum turbulentissimis et perniciosis erroribus elucere confidimus, maioribus etiam priuilegiis ornare cupiamus, tantum abest ut de veteribus eius ornamentis quidquam imminuere cogitemus. De necessariis archiepiscopatus ministris quod vestris quodammodo difisi viribus opem nostram imploratis, non deerit prudentiae vestrae pastoralis cura nostra in istorum etiam prouisione membrorum; Capitis tamen quae prior cogitatio est ratione constituta. Vos vero interea, maiorum consuetudinis et laudis memores, in iis quae per vos caueri et corrigi possunt catholicae fidei integritati et probatae morum disciplinae fortiter oppitulamini. Aderit dei benignitas piis conatibus et actionibus vestris et eodem Deo adiutore partes nostrae non desiderabuntur. Qua in cogitatione freti etiam paterni erga vos animi charitate vehementissime vos cohortamur in domino, ut quotiescunque ecclesiam istam in posterum vacare contigerit, debitum ei vocationis et suffragii vestri munus semper praestatis eiusmodi pastores deligentes qui salutaribus doctrinae praeceptis vitaeque exemplis istum domini gregem tam multis presertim undique imminentibus corruptoribus fideliter alere ac prudenter tueri possint. In quo omnia succedent ex sententia, si reliquis posthabitis rationibus tantum vobis eo tempore proposueritis dei gloriam et salutem populorum. Quem iudicii et officii vestri fructum quia ea quam diximus opinio veritatis ac prudentiae vestrae postulat, ut certum expectemus spiritum charitatis et sapientiae vobis precantes breui hac cohortatione contenti erimus.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris die XXVIII. Augusti M. D. LXVII pontif. nostri a. secundo.

Dilectis filiis decano et capitulo ecclesiae Coloniensis.

571. Pabst Pius V. lobt die Beharrlichkeit des Domcapitels, ermahnt dasselbe, da der Erzbischof die Würde niedergelegt, bei der Neuwahl auf das sorgfältigste zu sehn und schlägt ihm, wenn in dessen Schooße kein Geeigneter zu finden, den Cardinal Otho vor. — 1567, den 12. September.[1]

Pius papa V. Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Laetati sumus admirabiliter in domino perseuerantia officii vestri et constantia religionis, quam, zelo fidei et pietatis vestrae confisi, ut nobis semper antea polliciti sumus, sic hoc tempore collaudamus et sacrae benedictionis munere libentissime prosequimur. Quoniam vero diuinae obediens inspirationi archiepiscopus vester cessit archiepiscopatu, per viscera misericordiae domini nostri studiosissime vos cohortamur, ut eum ad istud archiepiscopali munus eligatis, qui tantum onus, primum catholicae fidei, deinde charitatis et prudentiae, laude possit sustinere. Quid temporum quid locorum conditio postulet videtis, Dei omnipotentis gloriam, salutem animarum et existimationem vestram in isto discrimine electionis versari intelligitis, quod si in collegio vestro non esset qui vel aetate, vel facultate, vel aliis rationibus, quae ea in re maxime requiruntur, archiepiscopali muneri omnium difficillimo vel iudicio vestro vel sua confessione satisfacere non posset, quanta esset vestra laus, quanta apud Deum vobis reposita merces, si alium postularetis, quem archiepiscopalem prouinciam utiliter ac salutariter administraturum confideritis. Qua in cogitatione ut vobis de iure priuilegiorum ac libertate suffragii vestri nihil praescribimus, quam augere et ornare vehementer cupimus, sic pastoralis officii solicitudine et paternae erga vos charitatis affectu cogimur eum, si res integra est, vobis proponere in quo postulando archiepiscopo Coloniensi et a Deo et a piis omnibus magnam gratiam inire possitis. Is est dilectus filius noster Otho cardinalis Augustanus cuius ardorem catholicae religionis et summum charitatis studium satis vobis notum

[1] In einem zweiten Breve d. d. Romae apud s. Petrum die XXVII Septembris M. D. LXVII empfahl er dem Capitel eindringlichst, den erledigten Stuhl, wegen der hieraus entstehenden Gefahren, durch Neuwahl bald möglichst zu besetzen, und brachte nochmals den Cardinal Otho in Vorschlag.

existimamus quare talem virum nobis maxime probatum in ista ratione grauissimae deliberationis vobis etiam commendandum putauimus. Quem si postulare libuerit quia ciuitati ac dioecesi vestrae optime consultum fore iudicamus, nobis propterea pergrata fuerit illa postulatio. Deum quidem precamur ut ipse liberas consultationes sententiasque vestras in archiepiscopali creatione ita regat ac moderetur ut eum deligatis quem nos de incolumitate prouinciae vestrae summopere laborantes libenter confirmare possimus.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris die XII. Septembris M. D. LXVII Pontif. nostri a. secundo.

Dilectis filiis decano et capitulo ecclesiae Coloniensis.

572. Erzbischof Friedrich IV. verkündet seine Verzichtleistung auf das Erzbisthum. — 1567, den 26 October.

Wir Friederich graff zu Wiedt herr zu Runckel und Jsenberg des hohen Ertzstiffts Colln Thumbeuster unnd probst zu Mastricht &c. entpieten allen unnd jeden des Ertzstiffts unnd Churfursthumbs Colln angehorigen underthonen, verwandten, rheeten, ambleuthen, dienern, vasallen in stetten, flecken, schlossern, dorffern, zollen unnd anderswo gesessen, wilche unns hiebeuor als erweltem Ertzbischouen und regierendem Churfurstenn mitt eiden, pflichten, hulden und glubden verstricket oder billig gewesen sein solten, was standts, nahmens oder wesens sie seien, niemandt ausbescheiden, unsern freundtlichen gnedigen unnd geneigten willen zuuor unnd fugen Ew. L. und euch damit zu wissen. Als wir aus bewegenden ursachen unser beharlicher leibs unvermugenheit mitt furwissen unnd zugeben der Romischer kays. M. unsers allergnedigsten hern [1]) gedachten Ertzstifft und Churfursthumb Colln an dem platz und ort da wir zu einem Ertzbischouen und Churfursten anno &c. sechzig zwei erwehlt, zu handen eins erwurdigen Thumbcapittuls freiwilliglich, simpliciter et pure gesterigs tag resignirt, unns auch alles rechten und gerechtigkeitt so wir fur solcher resignation daran gehabt in bester form begeben und verziegen: das wir demnach aus gleichen freien willen E. L. und euch aller solcher eidt, pflicht, hulden und glubden, damit ir unns fur dieser zeitt von wegen mehrgedachts Ertzstiffts und Churfurstenthumbs Colln verstricket, verpflicht, verwandt oder ir pillig gewesen sein solten, erlaissen, frei unnd ledig gezellt, euch dem ewigen almechtigen Gott, wolgemeltem Thumbcapittul und unserm nachfolger in schutz und schirm befolhen haben. Thuen solchs hiemit und in crafft dies brieffs, den wir zu mehrer urkhundt mit eigner handt underzeichnet und mit unserm angebornen pittschafft versecretiren laissen.

Geben zu Colln am sechs und zwentzigsten tags Octobris, im funffzehnhundert sieben unnd sechszigsten jare.

Fridrich mein hant.

573. Erzbischof Salentin v. Cöln gelobt, die von seinem Vorgänger Dieterich im J. 1444 der Stadt Cöln gemachte Verpfändung der Mühlentafel u. a. Gefälle, die von dem Erzbischofe Hermann 1473 mit derselben getroffene Einigung, so wie die Concordata von 1506 und andere Verträge aufrecht zu erhalten. — 1567, den 23. December.

Wir Salentin erwelter Ertzbischoff des stiffts Coln gelobenn unnd roden von aigenen guetten freien willenn bei unsern furstlichen ehrenn unnd würden, mitt wist unnd willen unnser Thumbcapittels, der

[1] Seine Absicht hatte er dem Kaiser Maximilian eröffnet, welcher den Hofraths-Präsidenten Philipp Freiherrn zu Winnenberg und Beylstein, den Grafen Hermann zu Neuenahr und Möers und den Reichshofrath Joh Hagenmüller nach Cöln beordete, um den Erzbischof zur Beibehaltung seiner Stellung zu bewegen, oder, wenn dies nicht gelingen werde, ein ordnungsmäßiges Abkommen zu vermitteln Unter dem 24. October 1567 kamen

grauen, Edelmannen, Ritterschafft unnd von Stendenn, ungenodigt unnd ungedrungen von jemants unnd verpflichten unns in krafft dies brieffs, dasz wir alsoliche pfantuorschreibungh, als weilant der hochwürdigster fürst herr Diederich ertzbischoff zu Colln unnser furfarr loblicher gedechtnüs mitt wist, willen unnd consent der würdigen herrn dechannts und capittels des Thumbstifts zu Coln denn ersamenn weisen Burgermeistern unnd Rath gemelter statt Coln auff die Mullentaffel, vetwage, vehetoll, Rheintoll unnd anders laut gemelter verschreibungh im jar nach Christi unsers lieben hern geburt thausent vierhundert vier unnd viertzigh auff s. Mattheis tagh des h. apostels verschrieben hatt, behalten, doch der key. determination im funffzehen hundert und funffzigsten jhare ahm dreissigsten tage des monats Decembris uber ermelte pfandverschreibung angangenn, gleicher masz in irer müge unnd macht zu pleibenn. Zu dem globen wir, das wir alsoliche freuntliche vereinigungh unnd verstendtniisz so mitt unsern furfaren ettwann dem hochwürdigsten fürsten unnd hern hern Hermann ertzbischouen &c. vort den würdigen hoch unnd wolgepornen herrn vom Thumbcapittell, grauen, Edelmannen, Ritterschafft, Statt und Landtschafften des stifts Coln vurschriebenn an einem unnd den ersamen, weisenn Burgermeistern, Räth unnd gantzer gemeinden der statt Coln an dem anndern theill in dem jare thausennt vierhundert drei unnd siebentzigh auff Pfinxstabendt vertragenn, auch die concordata im jar thausent fünffhundert sechs unnd vort anndere vertrege zuvor unnd nach auffgerichtet sovill unns als Erwoltenn ertzbischouen des stifts zu Coln berürenn mügen annhemmen, auch ehe und zuvor wir nach dieser unnser insetzungh auff den hailigen altar gesatzt sein wordenn, bei unnsern trewen ehren und würden in rechter eidts statt behaltenn habenn, das wir dieselb pfandverschreibungh auch die einigungh in allen iren puncten und clausulen vast stede unnd unverbrüchlich halten unnd volnziehenn wollen. Wyr sollen unnd wollen Inuen auch dieselben zulassen belieffen approbierenn unnd mitt unserm sonnderlichen confirmation brieuen binnen den zween negestfolgenden monatten nach dieser unnser ertzbischofflicher insetzungen bestedigen unnd befestigenn sonnder alle widderrede indracht unnd argelist. In urkundt haben wir Salentin Erwolter ertzbischoff diesen brieff mitt unnser eigen handt underschrieben unnd zu vaster stedigheitt unsern angebornen siegell ahn diesenn brieff thun hangen.

Gebenn am 23. December anno &c. 67.

574. Pabst Pius V. lobt die vom Domcapitel zu Cöln getroffene Wahl eines Erzbischofs in der Person Salentin's v. Isenburg, mit dem Auftrage ihn anzutreiben, sich baldigst zum Priester weihen zu lassen. **1568**, den **17.** Juli.

Pius papa V. Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Literas uestras electionem noui archiepiscopi nunciantes una cum electionis decreto a procuratoribus uestris accepimus. Quae uos rationes impulerint ad dilectum filium Salentinum ab Isenburg ex collegio uestro eligendum, ex ipsis literis cognouimus, ipsamque electionem propter graue testimonium, quod et ab aliis antea, et hoc tempore a uobis de eo habuimus, ualde probamus ac laudamus. Speramus enim in domino de tali antistite per uos Coloniensi ecclesiae prouisum fuisse, qualem ipsius ecclesiae status et horum temporum conditio postulabat. Ut fructus autem optatos et tantopere necessarios ecclesia primo quoque tempore ex eo percipere possit, hortandus est is a uobis, ut ad presbyteratum se sine mora promoueri curet, ut cum primum a nobis fuerit confirmatus, munus consecrationis suscipere et accepto pallio pontificale officium obire possit, ad quod nos quoque nostris eum literis adhortamur.

---

diese mit dem Domcapitel dahin überein, daß Friedrich in der Capitular-Versammlung erscheinen und zu Händen derselben ohne Vorbehalt resigniren sollte. Zugleich ward ihm in diesem und einem ferneren Acte derselben vom 20. December die Beibehaltung der Domküsterei nebst dem von ihm bewohnten Hause zu Cöln, Sitz im Capitel und Chor, ein jährliches Deputat von 3000 Thlr. aus den Zollgefällen zu Bonn und Andernach und das Schloß Buschhoven als lebenslänglicher Sitz im Erzstifte ausbedungen.

Datum Romae apud s. Petrum, sub annulo piscatoris die XVII. Julii M. D. LXVIII. pontif. nostri a. tertio. Dilectis filiis decano et capitulo ecclesiae Coloniensis.

575. Vergleich zwischen dem Bischofe Johann v. Münster und dem Herzoge Wilhelm v. Cleve rc. über die Landeshoheit, die Gränzen und die gegenseitig angehörigen Lehn- und Dienstleute in Betreff der Dörfer Brünen und Dingden, der Klöster Marienthal und Marienfrede und der Aemter Ahaus und Schermbeck. 1572, den 5. October.

Als sich ein geraume zeit hero zwischen dem stifft Munster und dessen ampt zu Bocholt an einem und dem furstendumb Cleue und dessen ampt zum Ringenberge am andern theil vonwegen beider dorpfler Brunen und Dingden auch der cloister Mariendael und Marienfredt, darzu zwischen dem ampt zu Ahaus uffm Braem an der Munsterischen und dem ampt zu Schermbeck an der Cleuischen seiten vonwegen yrer lehn, dienstmans, vogt und freyen leuten und guttern in der herligkeit Lembeck, auch zu Borcken Ranstorp und sunsten wo die im stifft Munster gesessen und gelegen, wie dan auch der greintzen halben allerhandt irrung und missverstandt erhalten, und dan die hochwirdiger und hochgeborner fursten her Johan bischoff zu Munster und her Wilhelm hertzog zu Cleue, Gulich und Berge, meine gnedige fursten und herren, mit furwissen und bewilligung des Munsterischen thumbcapituls auch beiderseits fursten rhäten zu pflantzung und erhaltung aller nachbarlicher friedtfertiger beiwhonung, freundtschafft und einigkeit sich freundtlich verglichen, das vorgenante und andere mehr sich zwischen dem stifft Munster und dem landt von der Marck und Rauensberg erhaltenden gebrechen durch drei rhete, so von jeder fursten wegen nidergesetzt, in verhoer genommen und wo muglich in der gütte, oder aber nach ingenommener der sachen notturfftiger instruction und beweiss, durch einen ausspruch verglichen und beigelegt werden sollen: so seindt demnach vonwegen hochgedachts bischoffen zu Munster die ehrwirdig, edle und erentfeste Goddert von Raisfeldt thumbdechant zu Munster, Conradt Ketteler drost zu Dulmen und Adrian von Ense drost zu Stromburg, und vonwegen hochgedachts hertzogen zu Cleue die auch edle und erentfeste Wilhelm von Newenhoue gnant Ley hoffmeister droste des lands van Dinslaken und zu Schermbeck, Arndt van Wachtendunck marschalck zu Cranenborch und in Duiffel, und Henrich von der Recke in der Lymersz drosten; und in den Schermbeckschen gebrechen anstat gemelts hoffmeisters Leyen Jaspar Lappe droste zu Altena und Isernlohe, als von beiderseits fursten nidergesetzte unterhendler, mitsampt anderen Munsterischen und Cleuischen rheten und anwäldten und des stiffts Munster stendeverordneten uff den ein und zwentzigsten neehst abgelauffenen monats Septembris im cloister Marienfredt erschienen, ein dem andern yres fursten endtserlassung uberreicht und folgents tags umb besserer commoditet sich binnen Bocholt begeben und den handel im namen des herren angefangen, beider theil angeben und beweisstucken angehoert, auf und eingenommen und nach befindung und erwegung solches einprachten beweises solche gebrechen und irrungen uff nachfolgende wege und mittel in der gutte endlich und ewiglich verglichen, beigelegt und vertragen, nemblich, das hochgemelten herrn bischoffen zu Munster und derselben stifft erblich zustehen und verpleiben soll das gantze dorpff und gericht Dingden, wie solchs zum theil bepalet und ferner (doch das solche bepalung dermassen fur dem cloister Marienfredt hergenommen, das das cloister zu Cleuischer landtfurstlicher obrigkeyt, desselben pertinentz aber, so an der seidt nach Dingden sambt den höuen und güttern Bochslyde, Isshorst, Johan uff dem Kamp und andere bis am Schegraben im gericht Dingden gelegen, Munsterisch sein und verpleiben) bepalet werden soll, also das yre furstliche gnaden und das stifft Munster daruber alle hohe und nidrige landtfurstliche und andere obrigkeit und alles was der landtfurstlichen obrigkeit anhengig, wie dan auch uber gerürtes cloister Marienfredt geistlicher ordinarius sein und davon das charitativum subsidium hauen und behalten sollen, jedoch soll hochgemeltem hertzogen allein vorbehalten sein seiner gnaden jharliche zinss, gefelle und andere nutzbare gerechtigkeit, so sie in gerurtem gericht zu Dingden jarlichs fallend haben, und das yre gnaden

darumb durch derselben amptleute, vogte und diener des ampts Ringenberg an beweglichen haab und guttern pfenden und die pfande nach Ringenberg furen lassen mugen. Daneben soll auch hochgedachter bischof und dero stifft Munster uber alle Cleuische freyen, vogt, dienst, lehnleute und gutter in der herlickeit Lembeck gesessen und gelegen alle landtfurstliche obrigkeit sambt der geistlichen jurisdiction und auch als der Lembeckischer herligkeit und gericht lehnherr das directum dominium erblich haben und behalten, wie dan auch der archidiacon die sendtgerechtigkeit daselbst geprauchen und geniessen soll. So soll auch weiter bei hochernenten bischoffen und stifft Munster alle landtfurstliche ober und gerechtigkheit und was denselben anhangen mechten uber die Cleuischen freyen, vogt, dienst, lehn und andere leute und gutter uff dem Braem und anderswo im stifft Munster gesessen und gelegen erblich verpleiben und allein zustehen; jedoch hochermeltem hertzogen zu Cleue allein yrer gnaden lehn und vogtei mit yren gerechtigkeiten, auch diensten, vogtgeld, herbst und meybeten, vort alle andere nutzbarkeiten von seiner gnaden lehn, vogt und anderen freyen Cleuischen leuten und guttern, wa die in der herligkeit Lembeck oder sunst uff dem Braem befunden, imgleichen yrer gnaden jagd und wildtbane sambt derselben gerechtigkeit, wa dieselbe auch im stifft Munster gelegen, ungekrencket sein und erblich verpleiben sollen, mit welchem aber yren gnaden dem hertzogen keine hocheit noch jurisdiction zugelassen sonder dieselbige gantz und zumall dem stifft und dessen underthanen verpleiben und sein soll. Wie dan auch hochbemeltem hertzogen vorbehalten sein soll uber furgerurte seiner gnaden nutzbarkeiten und schulden durch derselben amptleuten und diener zu Schermbeck an bewegliche haab und gutter pfenden und die pfande unverhindert gehn Schermbeck fuhren zu lassen, und auch das directum dominium und cognition in lehnsachen, wie solchs einem lehnherrn uber seine lehngutter gepuert, uber seiner gnaden lehnstuck. Und sollen sunst einiche Munstersche underthanen sich hinfurter Cleuischer freyheit nicht unterwerffen, sonder hochgedachter hertzog soll es bei denen leuten und guttern und derselbigen besitzern, so yre gnaden jetzo laut durch die Cleuischen ubergebener verzeichniss haben, bewenden lassen. Dagegen soll hochermelter hertzog zu Cleue, Gulich und Berg zu yrer gnaden hertzogthumb Cleue und hauss Ringenberg erblich haben und behalten das gantze dorpff und gericht Brunen, als das jetzo in seinem bezirk gelegen, mit dem cloister Mariendael, wie solchs alles eines theils pepalet und noch ferner pepalet werden soll, also das yre gnaden daruber alle landtfurstliche obrigkeit und was darzu gehorig geprauchen. haben und behalten solle; jedoch soll hochgnanten bischoffen und yrer gnaden stifft Munster erblich vorbehalten sein und bleiben uber yrer gnaden lehengutter in furgerurtem dorpff und gericht Brunen das directum dominium und cognition in lehensachen, wie dan auch yrer gnaden drey hoffhorige erb und gutter, als nemblich das gutt zum Verwick, Kulinck und Telge, mitsambt denen, so anstatt yrer gnaden der richter zu Brunen jetzo unterhat, nemblich das gutt zum Bulsebroch, davon allein die nutzbarliche gerechtigkeit und diensten zu geprauchen und dieselbige durch yrer gnaden amptleute des ampts Bocholt einzuforderen, und uff bewegliche haab und gutter zu pfenden und die pfande unverhindert gehn Bocholt fuhren zu lassen, vorbehalten und frei sein soll; und sollen von solchen Munsterischen guttern die wildtbahnshaber und hüner, auch die diensten, so hochermelts hertzogen zu Cleue amptleute bishero eingenommen, ab sein und nicht mehr gegeben noch geleistet werden. Wiewol auch hochgedachter bischoff yrer gnaden freyen stuelsgericht, so im gericht Brunen bishero gepraucht, ubermitz dieser handlung fallen lassen, so sullen doch yre gnaden und derselben stifft Munster von desselben freyen banck und stuels guttern zu Brunen gelegen die gewontliche nutzbarliche gerechtigkeit, nemblich vier marck, sieben schilling und drei pfenning jharlichs uffheben und behalten. So sollen auch die von der Rhuer als vom adel uber yr althergebrachte gerechtigkeit yrer erb und guttern nicht beschwerdt und doch von bemelten guttern gethan werden, was von alters fur dreissig jharen geschehen und entrichtet worden, und vort was sich inwendig den dreissig jharen aus der marcken und gemein ausgeschlagen, das sie auch davon wie andere die gepuer leisten sollen. Wie dan daneben auch hochermeltem bischoff und yrer gnaden stifft Munster uber das cloister Mariendael geistlicher ordinarius verpleiben und von der geistlicheit daselbst das charitativum subsidium und die collation der kirchen und custerei zu Brunen, und sunst uber das gantze gericht Brunen die geistliche jurisdiction, doch in gepurenden

fellen auch der archidiacon alle sendtgerichtgefelle und einkunfte haben und behalten sollen. Und soll sunst durch diesen vertrag den hausern Ringenberg, Schermbeck, Lembeck und Rasfeldt auch anderen beider fursten underthonen an yren gerichten, jagten und gerechtigkeiten auch gewonheiten und geprauchen an nachbarlicher huete, driffte, holtzhauwen, marckenrechten, torffstechen und anderer nutzbarer gerechtigkeit nicht gekrenckt, sonder vorbehalten sein und pleiben und daruber uber die gepuer nicht beschwert, wie dan zwischen beider herren landen die greintzen, da nottig, richtig gemacht und abgepalet werden sollen. Es sollen auch letzlich hiemit und durch diese endtliche vertragsmittell alle vorige vonwegen beiderseits fursten auch mit Berndten von Westerholt herrn zu Lembeck uffgerichtete vertrege und andere stuck, damit sich beide fursten und er von Westerholt bisher vonwegen dieser vertragener puncten beholffen, allein soviel dieselben disem vertrag zuwider sein möchten, ab und uffgehaben und hochgedachte fursten hiemit vorgerurter streittigen gebrechen und irrung halben endtlich und ewiglich vertragen und verglichen sein und pleiben, wie dan hieruber beider fursten ratificationsbrieff ferner verfast, uffgericht und gefertigt werden sollen. —

Geschehen zu Bocholt, den funften Octobris, im Tausent funffhundert zwei und siebentzigsten jhare.[1]

576. Der vormalige Administrator der Stifte Hildesheim und Freisingen meldet dem Herzoge Wilhelm von Jülich, Cleve, Berg die Reise des Sohnes Carl Friedrich in Italien und dessen zu Rom den 9. Februar an den Blattern erfolgten Tod. — 1575, den 9. Februar.

Unser freundtlicher dienst auch was wir allezeit liebs und guets vermogen zuvor. Hochgeborner furst, freundtlicher lieber herr schwager! Uns zweiuelt gar nit, es werden E. L. sich freundtlich zu erinnern wissen und vor der zeit wol vernomen haben, was massen der hochgeboren furst E. L. freundtlicher geliebter sohn und unser freundtlicher lieber vetter herr Carl Friedrich hertzog zu Gulich und Cleue &c. verschiner zeit und als Ihre L. an Ihrer Maiestat hof gewest und gedient, die kindtsflecken gehabt, auch nachmals, nachdem dieselbe sich dero gentzlich entledigt und widerumb gesundt zu sein vermaint und wolauf empfunden, mit E. L. vorwissen, rath und guethaissen ein raiss herein in Italien, dasselbige sambt seiner gelegenhait zu besehen, furgenomen, wie dan Ihre L. solche auch also ins werck gesatzt und vollbracht; nachdem aber dieselbe zu Mantua ankomen, seind sie etwas schwach worden, wiewol sich solliches bald widerumb zur besserung geschickt, also das Ihre L. ferner auf Ancona zu gezogen in maynung, ihren weg von dannen weither auf Naples zu nemen; alldieweil aber Ihr L. des orts abermals etwas ubel auf und kranck worden, haben sy uns von dannen zugeschriben, ihren weg deshalben mit klainen tagraisen anhero nach Rom zu nemen, wie es denn auch also geschehen, Ihre L. mit zimblicher gesundthait allhie ankommen, von Ihrer Bäbstlichen Hayligkait zuforderst und dan den furnembsten cardinelen ehrlich und wol auch stattlich excipiert, in das bellveder einlosiret, frei und ausgehallten, auch allenthalben und durchaus ehrlich und wol tractirt worden. Nach den Weihenacht feirtagen und eroffnung der hailigen portten, als Ihre L. ohngeuerlich bis in die vierzehen tagen alhie gewest, seind sy von hinnen nach Naples verraist, dieselbige gelegenhait auch zu besichtigen, und nachdem selben ihren weg (auf wellichem dieselbe Ihr L. sich abermals etwas ubelauf empfunden, aber doch nit vermaint, das solche schwachait gefehrlich sein sollte, wiewol es nit ohne das vileicht dero die Napolitanische gelegenhait und subtilitet des luffts etwas werden geschadet haben) widerumb anhero nach Rom genommen, da dan Ihre L. von Ihrer Babstlichen Hayligkait abermals honorifice und

---

[1] Da Bischof Johann III. von Münster am 5. April 1574 und vor der Beseitigung aller Grenz- und Hoheitsstreitigkeiten gestorben war, schloß Herzog Wilhelm unter dem 20. December 1575 mit dem Domcapitel von Münster einen ferneren Vergleich, wodurch die Grenze zwischen den Märkischen Aemtern Lünen und Hamm und dem Münsterschen Amte Werne (die Lippe) festgestellt wurde. Unter dem 12. September 1577 folgte die Vollziehung, wobei im Besondern mit Berndt Herrn von Westerholt in Ansehung der Jurisdiction zu Lembeck Uebereinkunft getroffen wurde.

stattlich empfangen worden. Nit lang hernach uberkommen Ihre L diejenigen kindtsflecken, wie sy die erstlich zu Wien schlechtlich gehabt, derowegen dann Ihre Hayligkait alsbald ihre beste medicos zu Ihrer L. verordnet und kommen lassen, wie dieser krankheit und beschwer mit ehistem abzuhellffen sein mochte und dieselbe dardurch nit in weitere gefolge gesetzt oder gefuert würde: so seind aber nach dreyen tagen aus den kindtsflecken die khindtsblattern worden, wellche an Ihrer L. dermassen und in sollcher mennige ausgeschlagen, also das die medici sich offentlich vernemem lassen, da man Ihre L. nit alsbald und zeitlich zur ader gelassen, dieselbe wurden an denen gleich erstickt und umbkommen sein. Haben auch Ihre Hayligkait vonwegen dess und weil solches uberhandt genommen ihren medicis noch andere, damit ja disfalls kain ainiger mangel erschine, zugeordnet und in warhait an ihrem gnedigisten, trewen und vätterlichen willen nichts erwinden lassen, sondern alles dasjenig, was nur menschlich und meglich gewest, thuen und gebrauchen lassen, damit Ihr L. wider zur gesundtheit kommen und bei leben erhalten werden mochte. Zu disen beschwerlichen kindtsblattern haben Ihre L. noch einen schweren und hefftigen catarrum uberkommen, wellcher dero am allerbeschwerlichsten und schedlichsten gewest, dann Ihre L. baide am leib und sonsten dermassen so voller blattern und dero darzu die nasslecher (wie auch umb die brust und im halls) also verstopfft gewest, das dieselbe nichts auswerffen noch athem fahen konnen, daher dann der catarrus seinen rechten gang nit haben mogen: so haben die Medici Ihren L. fur denselben catarrum derhalben nichts eingeben wollen, damit sy die plattern nit verhinderten, wiwol sy dero sonsten alle leidliche und kostliche speiss zurichten lassen als immer moglich; aber dieser morbus ist je an jme selbst incurabilis gewest. Und nachdem nuhn Ihre L. aus denen obangezogenen uberhandt nemenden krankheiten alle vorstehende gefahr im werck gespurt und gemerckt, auch yederzeit bei gueter vernunfft gewest, haben sy sich mit einem grossen christlichen eyfer zu gott dem herren gewendt, auch demselben ihre gesundtheit und leben gentzlich haimbgestellt und sich alltem catholischem brauch nach mit allen hailsamen und hiertzu nothwendigen sacramenten christlich und gottseligelich versehen lassen. So haben auch Ihre Bäbstliche Hayligkait aus sonderer vätterlicher zuneigung und wolmaynung gnedigist nit unterlassen, Ihre L. in dero so hefftigen leibsschwacheit selbst in aigner person haimbzusuechen, dero zuzusprechen und sy zu trosten, auch uber das die ihren teglich und mannichen tag bis in die sibenmahl zu Ihrer L. zu schicken und sonsten alles dasjenige zu thuen, was dersolben hierinnen nur immer menschlich und moglich gewest ist, Ihre L. bei leben zu erhalten. Es ist aber der unwandelbare will gottes gewesen, dieselbe Ihre L. aus diesem zergengklichen leben zu sich in die ewige freude und seligkeit zu erfordern, das dan dero hertzlich und inniglich zu gönnen und zu wunschen, und haben Ihre L. sich jeder zeit allso desto vleissiger gott dem allmechtigen beuolhen, auch am afftermontag den achten diss ihren junckern und andern dienern, so bei derselben in der camer gewest, die handt geboten, abschid genommen und vil gueter nacht gewunscht, sich allso guetwilliglich in die hende des allmechtigen beuelhende; darauf dan dieselbe follgenden neundten tag hernach umb sechzehen uhr seligelich gestorben, abgeschiden und allso in gott entschlaffen. Und obwol sonder allen zweiuel Ihre L. itzo ein erb der ewigen seligkeit und bei gott dem allmechtigen seind, so haben sy dennoch allhie zu Rom nit allain bey uns als Ihrer L. vettern und ihrem aigenen hofgesind, sondern auch der Babstlichen Hayligkait vilen cardinäln und dem gantzen Remischen hof auch sonsten in der statt Rom nit ein geringes hertzenlaidt und clagen verlassen, dann dieselbe Ihrer L. die klaine zeit, so sy allhie gewest, bey Ihrer Babstlichen Haylichkait und jedermennigelich ein so grosses lob erlangt, dass sy die eines langen furstlichen lebens wol wirdig geacht haben. Und da es meglich gewest were Ihre L. bei leben zu erhalten, so were es wahrlichen auch geschehen; dann je einmal Ihre Hayligkeit und dero medici an allem ihrem vleiss und sorgfelltigkeit nichts haben erwinden lassen, so haben wir unsers thails auch und aus schuldiger gesippschafft und freundtschafft, wie auch Ihrer L. hofmaister und andere vom adel und dero zugeordnete diener, sovil uns immer menschlich und moglich gewest, darbei gethan und gehandelt. Und ist sonsten auch nit ein schlechtes und vileicht aus sonderlicher fursehung gottes geschehen, das Ihre L. eben alhie zu Rom bei den liminibus s. s. Apostolorum Petri et Pauli auch anderer vil heyliger martyrer ihr leben allso in der jugent

und unschulldt beslossen, unzweiuelter hofnung, dieselbe Ihre L. regniren itzo mit Christo und werden unser mit furbitt auch nitt vergessen. Und versehen uns hierauf deme allem nach, weil die sachen mit Ihrer L. absterben allso und dermassen geschaffen und dieselbe von der gottlichen allmacht aus dem jammerthal so christlich und gottseliglich zu den himblischen freuden erfordert worden, E. L. werden solliches sambt dero geliebsten gemahel und allen den ihren dem allmechtigen gentzlich heimbstellen, sich selbst christlich zu trösten und dissfalls als ein hochverstendiger furst allenthalben zu halten wissen, wie wir dann zum höchsten und freundlichsten bitten, dieselbe E. L. wolle die grosse kummernus fahren lassen und dises dem almechtigen, weil es je nit anders sein können, heimbsetzen, welcher dan dieselbe weiter nit verlassen wirdet. Welches alles E. L. wir (wiewol mit betruebtem und bekümmertem hertzen und gemüth) freundtlich nit sollen noch wollen verhalten, dero wir von got dem allmechtigen alle glückselige wolfart, fridliche regirung und langwirigen guten gesundt zum höchsten und treulichsten wunschen, uns auch derselben E. L. hiemit freundlich beuelhen thuen.

Datum in eil zu Rom, den neundten monatstag Februarii, anno &c im funff und sibentzigisten.

E. L. dienstwilliger swager exadministrator der Stiffter Hild: und Freysing.

577. Kaiser Maximilian II. erwiedert dem Herzoge Wilhelm v. Jülich, Cleve, Berg: es sey verständig, daß er sich über den Tod seines Sohnes zu trösten und den andern Sohn zum Fürstenstande zu erziehen suche; ungern habe er vernommen, daß die beiden jungen Töchter des Herzogs in Religionssachen so unwillig sich bezeigten. Mit Gewalt lasse sich darin nichts ausrichten. Er werde Bedacht nehmen, einen Gesandten an ihn zu beordern. — (1575), den 10 Mai.

Durchleuchtiger hochgeborner furscht, freuntlicher lieber herr und brueder, aus eur liebden schraiben hab ich vernomen, wellicher massen sie ieres lieben sons abschterbens nit wenig beschmertzet, doch dises und alles dem lieben gott befelhen und haimb stellen, daran sie dan thuen als aim verstandiger und christlicher furscht und herr; dan ainmal ist fur uns menschen um bessers oder furtreglichers nit dan das wier alle unser wolfart und widerwertikhait dem getreien gott befelhen, dan er gibt und nimbt, waiss auch amb allerbesten was uns nutzlich oder schedlich, darumen wier uns billich ime und sonst niemants vertrauen. Das aber eur liebden des vatterlichen und christlichen gemietes sain, den ierigen noch lebenden son zu aller gottesforcht und furschtlichen tugenden zu halten und zu erziehen, daran handlen sie wi ain getreier vatter, zwaiflet mier auch gar nit bemelter eur liebden son werde derselben als ain gehorsamer son folgen und allen gehorsam erzaigen, will auch eur liebden hiemit gantz freuntlich ersuchet haben, sie wollen auf sollichem ierem loblichen vorhaben verharren, darzue dan der abig gott sainen gottlichen und raichen segen ane zwaifle verlaihen wierdet. Das sich aber eur liebden zwe junge tochter in religions sachen so ungehorsam gegen derselben verhalten, hab ich nit gern vernomen, jedoch will ich verhoffen, sie sollens noch thuen, und eur liebden an ieren liebden alle geburliche mittel ane zwaifel werden wissen zu gebrauchen; dan religionssachen sich mit gewaldt nit laicht richten lassen. Derwail aber eur liebden an mich begeren, das ich iere liebden durch mainen abgesanten darzue vermigen sollte; so khan ich eur liebden nit bergen, das ich mich versich, das sich in khirtze mochte die gelegenhait zudragen, das ich etwar von den mainen hinab an Rainn schickhen mochte, so will ich darauf bedacht sain und alsdan eur liebden mich maines gemiets zu erofnen, dan was ich eur liebden und derselben zum besten furnemen und handlen wierde mogen und khunnen, darinnen sollen sie mich nit anderst als willig und guethertzig befinden, dero ich von dem lieben gott alle glickhliche wolfart von hertzen wunsche thue. Geben Prag den 10. Maii.

Eur liebden guetwilliger brueder Maximilian.

Dem hochgebornen Wilhelmen hertzogen zu Gulich, Clef und Perg unserm lieben ohaim, swager und fursten.

578. Pabst Gregor XIII. fordert den Erzbischof Salentin von Cöln auf, da er auf seinem Vorhaben resigniren zu wollen beharret, vorher den Bischof von Freisingen und Hildesheim Ernst (v. Bayern) zum Coadjutor anzunehmen. — 1576, den 30. Juni.[1]

Gregorius papa XIII. Venerabilis frater salutem et apostolicam benedictionem. Magnopere voluissemus, ut in suscepto consilio vitaeque instituto permaneres ecclesiamque istam ut hactenus fecisti, pie sancteque regeres: neque enim minore cura et studio laborandum est, ut bonus pastor retineatur, quam prouidendum ut praeficiatur: siquidem non tam facile usu atque experientia fallimur in retinendo, quam saepe possumus coniectura atque existimatione aberrare in praeficiendo. Postquam autem hoc quod tantopere cupimus, obtinere non possumus, ut fraternitatem tuam retineamus causasque eas quibus istinc abduceris nobis proponi fecisti, restat illud alterum ut omni cura et vigilantia de optimo successore cogitemus. Optimum autem fore iudicamus dilectum filium Ernestum Frisigensis atque Hildesemensis ecclesiae administratorem. Itaque facies omnino ut antequam istam ecclesiam deponas, cum tibi coadiutorem assumas, nos enim eam tuae fraternitati facultatem per has literas damus idque facies etiam aduersante et reluctante capitulo, in quo absoluimus te ab omni vinculo iuramenti si quo forte teneris astrictus. Volumus autem hoc tibi atque omnibus persuasum esse nos in hoc negotio nihil alliud propositum habere, nisi Christi gloriam eiusque gregis salutem, nobilissimaeque istius ecclesiae dignitatem, quae omnia hoc ipso facto nos assequi posse iudicamus. Non dubitamus quin haec eadem quae nos impellunt, tuae quoque fraternitati summopere cordi sint quo etiam magis oportet te in hanc causam omni cura et studio incumbere quodque diximus efficere.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris die ultima Junii M. D. LXXVI pontif. nostri a. quinto.

Venerabili fratri Salentino archiepiscopo Colon. s. Romani imperii principi electori.[2]

579. Erzbischof Salentin v. Cöln befiehlt seinem Domcapitel, da Einige aus dessen Mitte einen wilden unziemlichen Wandel zu führen und von der wahren katholischen Religion abzuweichen fortfahren, diese zur Besserung zu vermögen, widrigen Falls nach Ablauf von vier Wochen sie zu suspendiren. — 1577, den 24. März.[3]

Salentin vonn Gottes gnaden Erwolter und Bestettigter zu Ertzbischoffen zu Coln und Churfurst &c.

Würdig unnd Edlen liebenn Andechtigen! Wir kunnen nit underlaszen Euch an dasjenig zu ermanen, so wir Euch hiebeuorn zu offtermalen furgehalten, belangen Ewer etlicher wilt ungepurlick leben und ungeistlichen wandel; auch (welchs das aller beschwerligst) wiederwertige Religion, dhomit etliche under Euch behafft unnd sich jhe lenger jhe weither drin verlauffen unnd vertieffen, umb beszerungh unnd

[1] Erzbischof Salentin hatte im September 1576 dem versammelten Domcapitel das vorstehende Breve vorlesen lassen. Darauf war ein Gerede entstanden, es sey der wahre Text desselben nicht abgelesen worden, was ihn veranlaßte, noch nach der Wahl seines Nachfolgers mit Schreiben d. d. Arenfels am 27. Decembris a. 1577 als „Graff unnd Herr zu Isenburg" das Breve selbst dem Capitel vorzulegen, unter dem Vorbehalt, daß nach genommener Copie das Original „unns, dem eß zugehörig" sofort wieder eingeliefert werde. — [2] Die Aufforderung des Pabstes, den Bischof von Freisingen und Hildesheim, Ernst von Bayern, zum Coadjutor und Nachfolger anzunehmen, wodurch das Domcapitel sein Wahlrecht für diesmal eingebüßt haben würde, setzte dasselbe auf das lebhafteste in Bewegung. Bitter beklagte es sich beim Pabste, bei den Cardinälen, beim Kaiser, bei den Erzbischöfen von Mainz und Trier und bei Salentin selbst, wie kränkend für die Mitglieder desselben und wie gefährlich es seyn würde, ein solches Mißtrauen gegen sie offen an den Tag zu legen. — [3] Das Capitel erwiderte unter dem 27. April, »Wolten wir wol wünschen, da einige under uns dermassen behafftet, das dieselbigen — auff die rechte bane gebracht würden;« allein sie seyen langjährige Mitglieder, im Einzelnen nicht namhaft gemacht und noch weniger in Klagestand versetzt, weswegen das Capitel jetzt zur Zeit, wo wichtige Angelegenheiten, „daran dieses ertzstifftes gedeien und verderben gelegen," verhandelt werden sollten, es nicht für geziemlich erachten könne, „diesen executivum processum an die Handt zu nehmen."

abschaffungh dessen aller gnediglich gesinnendt, ohn nött, solchs alhie mit mehren zu erholen. Dweil aber unsere vatterliche gnedige ermahnung in dem, wie dergleichen mehr dingen, nit angesehen, sonder in den wint geschlagenn unnd dan gnugsamb gespurtt, das man unser bisher getragener Patientz miszbraucht, solche offendicula und scismata cum eorundem auctoribus nit allein nit abgeschafft, sonder von Euch gehandthabt herfurgetzogen, in irem ungehorsamb gesteifft und fur die beste leuth ein zeit langk gehaltenn worden, zu nit geringem verlauff, abnemmen unnd verlust der kirchen wolstandtz in zeittigen unnd ewigen &c., uns aber dem allen lenger zutzesehen aus obliegendem ambt und empfangenem beuelch unnser hochster Obrigkait keineswegs gepuren will: als ersuchen Euch hiemit gnediglich et sub pęnis inobedientię atque suspensionis a diuinis et fructibus ernstlich gepietend, ir Euch unnd die Ewerigen Ewer vocation und geistlichen stand gemees ertzaigen unnd anstellen unnd Ewere Mitglieder, sie seien welche sie wöllen niemandt ausbescheiden, so unser alten catholischen wharen Religion zuwieder, unverhindert einiger ding, dahin halten, von iren irrigen spaltigen, verfurischen meynungen abzusehen, sich irer profession unnd unser alter allein seligmachender in unserm Erzstifft herbrachter Religion iuxta iurata ecclesię statuta zu conformieren, mit uns und Euch desfals gehorsamblich zu vereinigen und im fal sie demselbigen wurcklich nit nachkommen würden, habt Ir sie irer pfreunden ein und auffkunfften von der kirchen in den negsten vier wochen a dato diesz zu endtsetzen, im Chor und capittul nit zu dulden. Wiewol wir unns nhun alles schuldigen gehorsambs unnd folge hierunder zu Euch gentzlich versehen, so erwarten wir jedoch hierauff bei zeigerm diesem unserm potten Ewer richtige erclerungh; dan souern Ir uber alle zuversicht diesem nit nachkommen würden, gedencken wir Euch als die detentores dafur anzusehen unnd solichs an Euch und Eweren guttern zu anden. Dafur wir Euch zum besten gewarnet unnd hiemit keinen schertz lenger getrieben habenn wöllen, sonder Ir verricht dran neben dem was Christlich, Recht und pillich, unsere endtliche zuversichtige meinungh und sein Euch mit gnedigen willen zugethön.

Datum Praag am 24. Martii anno 1577.

Salentin Churfurst — Ioh. Kertzich.

Dem würdigen und Edlen unsern lieben andechtigen Dechanten und Capittul unser kirchen in unser statt Collen.

580. Erzbischof Salentin von Cöln erklärt seinem Domkapitel, daß er zu dessen Händen resigniren und die westphälischen und rheinischen Stände am 9. und 12. September ihres Eides entlassen wolle. — 1577, den 20. August.[1]

Salentin vonn Gottes gnadenn Erwölter und Bestettigter zu Ertzbischouen zu Cölln und Churfürst, Hertzog zu Westualn und Engernn, Administrator des stiffts Paderborn.

Würdig unnd Edlen liebenn Andechtigenn! Unns ist Ewer schreibenn vom 9. diesz zu gesteriger unnser alhieiger Ankunfft allererst wordenn, welchs wir seines inhalts verlesenn. Unnd ist nit ohn, das wir dieser unnsser Ertzbischoflichen und Churfurstlichen Regierung fürlengst mudt gewesenn, wie sie unns dann durch viele verursachung mudt gnug gemacht worden,[2] derwegenn wir sie lenger nit tragenn künnen, sonder in namen des Almechtigen unns derselbigen erledigenn wöllen, welchs wir euch für der zeit zu mehrmaln angezeigt, mit der nebenvermeldung, was unns vonn beidenn höchsten Obrigkaiten der Päbst. Heil. unnd voriger Röm. Kays. Maiestat hochlöbligster gedechtnusz drunder in beuelch worden. Dweill euch aber solichs nit gefallenn, als laszen wir es auch auff sich berhwenn unnd ist unns dem am wenigsten dran gelegenn, gnugsamb das wirs angetzeigt. Und habenn unns derwegenn gegenn denn Ehrwurdigstenn in

[1] S. Nr. 578 und die Note dazu. — [2] In anderen Schreiben erklärt er zugleich, daß er sich vermählen wolle.

Gott unnsern besonnder liebenn freunden, brüdern unnd Mitchurfürsten zu Meintz unnd Trier &c. freundtlich erclert, inmaszen wir auch bedacht, diesen Ertzstifft Cöllen unnd die whall unnsers Nachfolgers zu Eweren freienn händenn zu stellenn unnd zu resignierenn. Haben derwegenn gern gehörtt, das Ir Ewere Mitcapitulares auf den viertenn schiristkünfftigenn monats Septembris beschriebenn. Mit gnedigenn gesinnen unnd begerenn, das Ir alle also bei einander pleibenn wöllenn, bis das werck vollendet, dartzu wir dieser entz dennegsten ein anfang machenn, folgentz, geliebts Gott, zu euch hinüber kommen unnd daselbst seine völlige endtschafft gebenn wöllenn. Dann wir zu sollichem behuff die allhieige landtstendt gegen denn 9. hieher unnd die Rheinische gegenn denn 12. gerurts monats Septembris[1] ghenn Brüll jetzo alspaldt beschreibenn laszen, keiner andern gestalt dan Inen sollichenn unnsern Abstandt, wie wir weniger nit thuenn künnen, antzutsaigenn, sie Irer Aidt unnd Pflicht, damit sie unns verwandt, zu erlaszen. Dweill es dann ein soliche nottwendige unnd kein andere gelegenheit hatt, auch die zeitt zu kurtz felt, fernere ausstellung unnd communication nit leidenn kann, als sein wir der gnediger zuversicht, Ir werdenn euch soliche beschreibung unnser Landtschafft nit zuwieder sein, sonder die Ewerigenn so woll hieher gegenn denn 8. als ghenn Brüll denn 11. Septembris zu obgemeltem behuf abferttigen unnd einkommen laszenn. Welchs wir dann an euch gnedigklich gesinnenn unnd begernn, unnd sein euch de wir dies zur antwortt nit verhaltenn wöllenn, mit gnaden geneigt.

Datum Arnsperg am 20 Augusti anno 1577. Salentin Churfürst.

581. Babst Gregor XIII. lobt das Domcapitel zu Cöln, daß dasselbe den Wahltag eines neuen Erzbischofes bereits angesetzt habe und empfiehlt nochmals Ernst v. Baiern. — 1577, den 24. September.[2]

Gregorius papa XIII. Dilectis filiis salutem et apostolicam benedictionem. Quantae semper curae nobis fuerint res vestrae, ex aliis literis, quas multas ad vos dedimus atque ex verbis nuncii nostri perspicere potuistis. Nunquam enim cessauimus vos hortari ut de optimo pastore habendo cogitaretis inque eo eligendo nullam moram interponeretis, in eo enim verstram vestraeque ecclesiae salutem atque amplitudinem versari intelligebamus. Gaudemus cohortationem nostram multum apud vos, ut par erat, valuisse, iamque diem electioni a vobis constitutam fuisse, et quanquam certa spe sumus, vos in electione ipsa, in qua tota grauissimi huius negotii summa consistit, vestri officii nostraeque cohortationis memores futuros, tamen pro nostra paterna erga vos caritate facere non possumus, quin eadem illa iteremus quae semper monuimus, eo nimirum vos pastore indigere, in quo vestrae nobilissimaeque istius ecclesiae dignitati atque incolumitati consulatur. Habet autem Ernestus Bauariae ducis filius vestrum testimonium, sic enim scripsistis, esse illum tum ista, tum amplissima quaque dignitate et gradu dignissimum, quod quidem testimonium confirmatur tum nostro, tum carissimi filii nostri Rudolphi Romanorum imperatoris electi aliorumque Germaniae principum iudicio. Neque adduci possumus ut existimemus vos aliquem electuros, aut postulaturos, in quo confirmando aliquid scrupuli habere possimus, quin potius nobis occasionem praebituros vestra priuilegia confirmandi cumulandique. Id autem quibuscunque in rebus facultas dabitur libentissime faciemus.

Datum Tusculi sub annulo piscatoris die XXIIII. Septembris M. D. LXXVII. pontif. nostri a. sexto.

Dilectis filiis canonicis et capitulo ecclesiae Coloniensis.

---

[1] Die Versammlungen hatten an den bezeichneten Tagen Statt und am folgenden 13. September leistete Salentin den förmlichen Verzicht zu Händen des Domcapitels. — [2] Auf der Rückseite des Breve's ist vermerkt: Praes. 27. Nouemb. anno 77. Der wiederholte Wunsch des Pabstes war also vor der am 5 December stattgehabten Wahl des Domcanonichs Gebhard Truchseß bekannt. Die Wahl war einstimmig erfolgt, mit Ausnahme des so sehr empfohlenen Domcanonichs und Bischofs von Hildesheim und Freisingen, Ernst v. Bayern, und von dem es in dem Wahldecret heißt: »quod in hanc electionem ex causis, quod quidam eligentes non essent habiles et qualificati, de quo tamen nobis legitime non constat, consentire non posset.« In seinem desfalls an den römischen Stuhl gerichteten Proteste führt Ernst eine Menge Gründe für die Ungültigkeit des Wahlactes an; darunter, daß Einige der Wähler, die er mit Namen nennt, notorisch Concubinen unterhielten, Andere offenbar Abtrünnige von der katholischen Lehre seyen.

582. Vergleich zwischen dem Herzoge Wilhelm v. Cleve rc. und dem Grafen Adolph v. Neuenahr und Limburg, wodurch Letzterer Namens seiner Gemahlin Walburgis v. Neuenahr, Schwester des Grafen Hermann, mit Mörs, Krakau, Crefeld und Friemersheim belehnt wird, die Lehen jedoch nach deren kinderlosem Tode heimfallen sollen, mit Vorbehalt der Leibzucht für den Ueberlebenden. — 1579, den 27. Mai.

Van godtz gnaden wir Wilhelm hertzog zu Cleue, Gulich und Bergh, graue zu der Marck und Rauensburg, her zu Rauenstein und Adolff graue zu Neuwenar und Limburg, her zu Alpen thun kundt und kekennen vor jedermenniglich, als nach gütlichem verhör und durch unser des herzogen vorneme rhäte und unser des grauen gebedener herrn und freunde gütlicher underhandlung ein vertrag zwischen uns und unsers graff Adolphs ehegemahl der wolgeborner frawen Walburgen gräuinnen zu Neuwenar und Limburg in etlichen misuerstandt und gebrechen die graueschafft Moers und sonst belangende verraembt, getedingt und ufgericht ist in massen wie hienach volgt. Nachdem weilandt der wolgeborner her Herman graue zu Neuwenar und Moers, her zu Bedbur, so letzlich von dem durchleuchtigen und hochgebornen fursten meinem gnedigen hern herzogen zu Cleue, Gulich und Bergh mit dem schloss, stadt und graueschafft Moers sampt allen umbliegenden dörfern und angehörigen gerichten und gerechtigkeiten, jm lehengehörig, auch dem haus, stadt und leutgen krackow und Creuelt und dem Wielerhoff im ampt Linne und dreihondert goltgulden mangeltz aus dem zoll zu Orssow vonwegen des fürstenthumbs Cleue belehnt gewest, sonder leibserben verstorben, derhalben hochgedachter mein gnediger furst und her herzog es dafur gehalten, dass sulche lehenstuck ihrer furstlicher gnaden eröfnet, heimgefallen und also niemandt anders damit zu belehnen schuldig, daher dan allerlei ongleicher verstandt zwischen hochermeltem fursten und wolgedachtz grauen Hermans schwester der wolgeborner fraw Walburgen von Neuwenar jetziger ehegemahl des grauen Adolphs von Neuwenar und Limburg erwachsen: so ist nach derwegen langweiliger gepflogener communication mit vorbedachtem zeitigen raht und beiderseidtz guten willen nachfolgender gestalt endtlich verglichen und vertragen. Erstlich dass graue Adolff von Neuwenar als man und momber vonwegen und zu behuiff fraw Walburgen seiner ehegemahl vor dieselbige und ihre eheliche leibserben von hochgedachtem fursten mit dem schloss, stadt und graueschafft Moers sampt allen umbliegenden dörfferen und angehorigen gerichten und gerechtigkeiten, jm lehengehörig, dergestalt belehnt werden soll, dass im fall fraw Walburg, ohne eheliche erben von ihrem leibe geschaffen nachzulassen, mit thot abgehn wurde und sonst in descendenti keine eheliche erben ferner vorhanden, dass alsdan berurte schloss, stadt und graueschafft wie vorgemelt mit aller besserung des lehns an stundt und ohne allem mittell hochermeltem fursten und seiner furstlicher gnaden erben und nachkommen herzogen zu Cleue heimbfallen soll und ihre furstliche gnaden dieselbige menniglichs unverhindert anfangen und ihres gefallens damit handlen mögen. Und sollen zu dem einde der drost, die vom adell, vort schultiss, rentmeister, burggreue, portzner, burgermeister, schepen und raht und gemeine underthanen berurter schloss, stadt und graueschafft hochberumbten fursten nu an stuudt nach deser belehenung hulden und schweren, dass sie und ihre nachkommen, wan sich berurter fall zugetragen, einen zeitlichen herzog zu Cleue vor ihren erbhern und niemandtz anders haben und halten und also die graueschafft, haus und stadt ihrer furstlicher gnaden und derselben erben und nachkommen als dem directo et utili domino einantwordten sollen und wollen, und soll sulche huldung uf den fall alsdan ihre wirckung erreichen. Dergleichen da einige knechte oder ander kriegsvolck alda zu bewarung angenommen oder hiernegst bestalt wurden, dass dieselbige und dero haubtleuthe und beuelhaberen ihrer furstlicher gnaden auch treu und holt zu sein mit eide verstrickt werden sollen, alles in massen als vorgerurt. Als aber wolgemelte gräuin gebetten ihrer gnaden ehegemahl graue Adolffen von Neuwenar in dem fall, da sie vor demselbigen ohn einige leibserben nachzulassen abstörbe, bei der graueschafft leibzuchtersgeweis verbleiben zu lassen, so haben ihre furstliche gnaden das auch nachfolgender massen (ihme zu sondern gnaden) bewilligt und zugolassen, nemblich das graue Adolff in jetzberurtem fall das schlos,

stadt und graueschafft Moers sein lebenlanck allein leibzuchtersgeweiss einhaben besitzen und gebrauchen, jedoch vermög rechtens inuentarium von allen brieff und segell, leger, lehen, gewins und pachtbuecheren, register und dergleichen die graueschafft Moers belangende ufrichten, cautionem usufructuariam und sonst alles, was einem rechten leibzuchter zustehet, wie sich gebört getrewlich leisten, dass auch alsdan die underthanen der graueschafft Moers wolgedachten grauen als dem usufructuario eidt und pflicht thun sollen, und nach seinem des grauen absterben alsbaldt sulche leibzucht ufgehaben und mit dem eigenthumb vereinigt und consolidirt sein und pleiben soll, meinem gnedigen hern was ihre furstliche gnaden bisher zu der graueschafft Moers vermög der voriger vertrege und sonst von alters eingehabt und gebraucht in beiden fellen unbenommen. Im fall auch die grauen von Nassaw zu Sarwerden den vor den kayserlichen commissarien angefangenen prozess reassumiren und verfolgen wurden, sollen graue Adolff und sein gemahel denselben in guter achtung nemen, verthedingen und nichts vornemen noch einwilligen, das zu nachtheil hochgedachtes fursten gereichen mögte; soll auch den process gegen den kayserlichen fiscal in des reichs contribution sachen wie der angefangen mit behulff unsers gnedigen hern verfolgen und deser graueschafft Moers halben kein stewr erlagen, sonder hieruber des k. cammergerichtz erörterung erwardten Alsdan hochgemelter furst uf bitt wolgedachter grauinnen ihren ehegemahel graff Adolffen von Neuwenar mit dem schloss Kracow auch stadt und lentgen Creuelt zu einem gewissen neuwen und rechten manlehn vor ihme und seine eheliche leibserben menlichs geschlechtz zu belehnen gnediglich bewilligt, ihrer furstlicher gnaden der eröfnungh an dem haus Cracow gegen jedermenniglich, niemandtz ausgescheiden, doch ohn schaden des belehnten, auch die furderung und gegenfurderung in dem vertrag anno ein und vierzig den lesten Nouembris disfals ufgericht vermeldet vorbehalten. Zudem woll mein gnediger furst und her hertzog wolermelten grauen auch aus sonderer gnaden mit dem Wielerhoff im amt Linne gelégen gleichfals zu einem gewissen neuwen und rechten manlehen vor ihme und seinen ehelichen leibserben menlichs geschlechtz belehnen, also dass im fall wolgedachter graue ohn einige leibserben menlichs stams nachzulassen thotz verfallen wurde, aldan und sonst nach naturen eins rechten manlehens sowol schloss, stadt und lentgen Krackow und Creuelt als auch der Wielerhoff, wie seine gnaden damit belehnt, mit allen ihren zugehoer und besserungh ohn allem mittel hochermeltem fursten weder heimfallen sollen und ihre furstliche gnaden dieselbige menniglichs onverhindert anfangen und damit ihres gefallens leben mögen. Es ist doch insonderheit befurwardt und bewilligt, da sich nach willen des allmechtigen zutruge, dass graue Adolff vor syner ehegemahel fraw Walburg thotz verfiele, sollen ihre gnaden ermelte lehen als ein leibzuchterin die zeit ihres lebens gegen gebörlich inventarium und caution, wie in Vrymersheim hernach gemeit, geniessen und gebrauchen, alsdan nach ihrer gnaden absterben das utile mit dem directo dominio consolidirt sein und pleiben soll; aber die dreihondert goltgulden mangeltz aus dem zoll zu Orssow sollen hinfurder nit mehr ussgericht werden. Als auch mein gnediger furst und her hertzog von dem jetzigen abten zu Werden belehnt mit der hofstadt uf dem Werde, ouch der herschafft und zugehör zu Vrymerzheim, ausgescheiden geistliche lehen und kirchengifften, auch mit dem haue gnant Steinhaus zu behueff des closters binnen der stadt Moers, item mit dem haue zur Burg und dem haue zu Hombergh, mit der vischerien daselbst im Rein und den marckenbuschen sampt ihrer alinger zubehör, wie die alle von der abdeien zu Werden zu lehen rühren, so ist verdragen, dass ihre furstliche gnaden als der vasall an stund die wirckliche possession gemelter herlicheit und anderer vorgeruirter lehenen und zugehoriger stucken, auch das haus Vrymersheim, dessen eigenthumb ihrer furstlicher gnaden hiemit ubergegeben, mit aller hoch- und gerechtigkeit anfangen und die beampten und underthanen daselbst in eidtzpflicht ufnemen, doch sollen die beampten und underthanen alda wolgedachter grauinnen als einer leibzuchterin in den eiden und pflichten, darin sie jetzund seindt, verbleiben. Und hat demnach mein gnediger furst und her gnediglich bewilligt, dass wolgemelter grauinnen die abnutzung berurter herschaft und anderer obangeregter manlehen (ausgenommen den hoff Steinhaus, damit ihre furstliche gnaden der belehnung nach sich zu verhalten) mit ihren in- und zubehör, wannehr ihre gnaden vorhin inuentarium von brieff und segell, leger, lehen, gewins und pfachtbücher, registeren und dergleichen die

herrlicheit Vrymersheim und manlehen, so ihre furstliche gnaden von dem hern abten zu Werden empfangen, belangende, gegeben, cautionem usufructuariam prestirt und alles was einer leibzuchterschen von recht zu thuen zustehet, getrewlich geleistet, mit bewilligung des lehnhern wederumb eingeantwordt werden soll, derselbiger ihr lebenlanck und lenger nit leibzuchtersgewies zu gebrauchen. Wan dan nach schickungk des almechtigen fraw Walburg grauin thotz verschieden, soll mein gnediger furst und her, ihrer furstlichen gnaden erben und nachkommen gemelte herlicheit Vrymersheim mit dem haus und anderen manlehnen sampt aller besserungh der lehnen und was darin gefreiet (davon ihrer furstlicher gnaden von wolgedachter grauinnen der bericht am furderlichsten zugefertigt werden soll) vort wircklich anfangen, behalten und sonst ihres gefallens damit thun mögen. Nachdem auch weilandt graff Herman von Neuwenar und Moers den hoff zur Burg hiebeuor zu sich genommen und ihre gnaden derowegen am k. cammergericht vom M. Mommersloch umb restitution verclagt worden und die sach daselbst noch rechthengig, so ist abgeredt und vergliechen, dass mein gnediger furst und her und graue Adolff anstatt seiner gemahlin zu gelegener zeit sich mit gedachtem Mommersloch einer gütlichen bykompst zu vereinbaren (dazu sie alsdan ihre rhete nnd verordente abzufertigen) und zu versuchen, ob ihre furstliche gnaden wegen des petitorii und ihre gnaden des possessorii auch der enbörten fruchten und was denselben ankleeft sich mit ihme vergleichen kundten, ingefall aber sulchs entstundte, soll graff Adolffen freistehen, sich des possessorii und entboerter fruchten halben mit ihme zu vertragen. Es ist auch in sonderheit befurwardt, abgehandelt und vertragen, dass der her abt zu Werden sein recht und gerechtigkeit in der herschafft Vrymersheim behalten, wie dan auch wolgedachte fraw Walburgh grafinn ihre zucht dermassen gebrauchen, dass der her abt elaiglois sein und pleiben soll. Und haben hoch und wolgedachte furst, graue und grauin bei ihren waren worten und ehren an eidtzstatt desen vertrag alles seines inhaldtz stede, vast und unverbröchlich zu halten und daweder nichtz zu handlen noch vorzunemen globt und versprochen, auch allen rechten, freiheiden und priuilegien, so sie einigs sins dem zuwieder gehabt, wissentlich verziegen und verziehen; und soll dannoch hiemit dem vorigen obangeregten vertragh in den puncten, da derselbig desem nit zuwider, auch sonderlich seiner furstlichen gnaden landtfurstliche obrigkeidt wie von alters herbracht nichtz benommen, sondern in alle wege vorbehalten sein. Demnach bekennen wir Wilhelm herzog und wir Adolff und Walburg graue und grauinne, dass sulcher vor inserirter vertragh mit unserm guten wissen, willen und wol vurbedachtem rath gemacht und ufgericht ist, und wir denselbigen alles seines inhaltz angenommen haben, und globen bei furstlichen und graflichen ehren und wahren worten in eidtzstatt denselbigen also wircklich zu volnziehen, den stett, vast und unverbrochlich zu halten, dawider nichtz zu thun in einiger weiss. Und des alles zu warem urkundt haben wir Wilhelm hertzogh zu Cleue, Gulich und Berg unsern siegell und wir Adolff graue zu Neuwenar und Limburg den unsern (des wir Walburg grauinne hierin mit gebrauchen) an desen brieff, der zwei von gleichem inhalt geschrieben und jeder von uns einen empfangen, thun hangen, denselben auch mit eignen handen underschreben; und wir Georg von Sein graue zu Witgenstein dhumprobst zu Coln und Wirich von Dhaun graue zu Valckenstein her zu Oberstein und Broich, dweil wir neben andern bei desem vertragh mit uber und an gewest, denselben also machen und thedingen helffen, so haben wir den auch zu gezeugnus mit underzeichent.

Geschiet und gegeben zu Cleue im jair unsers heren Tausent funffhondert neun und siebenzig den sieben und zwenzigsten des monatz May.

583. Pabst Gregor XIII. zeigt dem Domcapitel zu Cöln an, daß er die Wahl Gebhard's zum Erzbischofe bestätigt habe und ermahnt die Mitglieder zur gegenseitigen Liebe. — 1580, den 19. März.

Gregorius papa XIII. Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Ex quo tempore eligistis Gebardum tunc ecclesiae vestrae canonicum, dignumque iudicastis quem archiepiscopum et pastorem haberetis, existimauimus vos in eo negocio summam rationem habuisse ecclesiae vestrae dignitatis ac

tranquillitatis et Dei gloriae, quod etiam vestris literis affirmastis; neque vero fefellit nos spes nostra, ea enim cognouimus de praestanti electi pietate, prudentia, zelo, quae maxime optabamus. Itaque electionem ut postulabatis confirmauimus. Vestrum nunc erit venerabili fratri nostro archiepiscopoque vestro amantissime obtemperare, grauissimumque illius onus vestra obedientia atque opera alleuare, omnibus in rebus Dei gloriam propositam habere, pacem et caritatem eam inter vos colere quam Christus voluit esse certissimum discipulorum suorum insigne, omnibus denique in rebus curare, ut nullam cuiquam offensionem tribuatis, ne vituperetur ministerium vestrum: haec vos diligentissime obseruaturos in domino confidimus.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris die XVIIII Martii M. D. LXXX. pontif. nostri a. octauo.

Dilectis filiis decano et capitulo ecclesiae Coloniensis.

584. Pabst Gregor XIII. ermuntert den Erzbischof Gebhard, ungeachtet des Widerstrebens des Senats von Cöln, mit den Pfarrstellen Canonicate zu verbinden, damit die Seelsorge in diesen Pfarreien wegen deren geringen Einkünfte nicht verlassen werde. — 1581, den 18. November.

Gregorius papa XIII. Venerabilis frater salutem et apostolicam benedictionem. Ex literis fraternitatis tuae datis decima quarta Junii, eque scripturis, quas una misisti, cognouimus magna cum admiratione et dolore, senatum existimare facultatem sibi oblatam esse, tuae auctoritati et zelo obsistendi impediendique, quominus tuo munere fungaris erga parochos eos praesertim, quorum parochiis voluimus certos canonicatus uniri; nos vero id fecimus eo consilio, ne propter ecclesiarum illarum tenuitatem animarum cura desereretur, quod quidem tuae fraternitati perspectum esse arbitramur, curauimus enim hoc nostrum consilium procuratori tuo, qui tum Romae erat, significari eique literarum ipsarum sententiam et formam, quam quidem ille vehementer probauit, ostendi, tuam vero ordinariam auctoritatem eo facto ulla in re laedi a nostra voluntate alienissimum semper fuit, immo vero eam saluam atque integram esse et conseruari volumus, qua etiam de re ad senatum ipsum scribimus, nec satis mirari possumus audere quenquam aliter nostrum consilium interpretari, speramus senatum in posterum minime obstaturum, quominus in parochos illos tuo iure et potestate utaris, disciplinamque ecclesiasticam exerceas congruenter sacrorum canonum et concilii Tridentini decretis. Utere igitur iure tuo et contende, ut tibi a parochis illis obtemperetur, et siqua in re nostra auctoritate atque opera indigere te iudicaveris, fac nos certiores, nihil enim tibi a nobis deerit, quod quidem possit exspectari ab eo, qui se Christi causa omnia debere intelligat.

Datum Romae apud s. Petrum, sub annulo piscatoris die XVIII Nouembris, MDLXXXI pont. nostri a. decimo.

Venerabili fratri Gebhardo archiepiscopo Coloniensi.

585. Kaiser Rudolph II. fordert den Landdrost in Westphalen Grafen zu Solms auf, die Commissarien welche er nach Cöln beordert, um den Erzbischof Gebhard zu ermahnen, von der beabsichtigten Aenderung oder Freistellung der Religion im Erzstifte und von dem Vorhaben sich zu verheirathen, abzulassen oder Letzteres auf zulässigem Wege zu vollführen, zu unterstützen. — 1582. den 31. December.

Rudolph der Ander von Gottes gnaden Erwölter Romischer kaiser, zu allen zeitten mehrer des Reichs &c. Edler lieber getrewer! Wir setzen in kainen zweiuell, dir sey unuerborgen, was allenthalben im Reich von unsers neuen und Churfursten des Erwölten zu Chollen vorhabender heiradt, daneben auch einhaltung des Ertzstiffts und enderung oder je freistellung der Religion vur geschrey erschollen. Nhun haben wir gleichwoll ausz allerhandt ursachen solchen dingen bissher nitt glauben geben khunnen unnd seindt nochmals

gudter zuversicht S. L. sollen sich eins bessern besynnen, unnd dergleichen hochgefärlichen unveranthwortlichen sachen, darausz andors nichts als gentzliche zerruttung beide des geistlichen und politischen wesens im heiligen Reich zusampt S. L. selbst auffersteen, spott und verkleinerung zu gewarttenn, nitt underfahen. Dweill aber die zeittungen sich irenthalben immer je mehr und mehr continuiren und sunsten dasjenig was S. L. sampt irem Bruder mit werbung kriegsvolcks unnd allerley verdechtigen Ab und Zureitten auszlendischer Personen vurnimbt, starcke anzeig gibt, das es nitt gar läre rede sein werden: so haben wir obliggendem Ampte und sorgfeltigkeitt nach etliche ansehentliche commissarien, die S. L. von solchem vurhaben in unserm nhamen abmanen sollen, nach Chollen verordendt, dabey aber nach wigtigkeitt der sachen vur neittig erachtet, dich als des orts vurnemen Rhadt, der es mit dem Ertzstifft und dem gemeinen wesen gudt meinet unnd zweiuels ohn ab dergleichen enderung kein gefallen draget, hiemitt auch gnediglich zu ersuchen und zu ermanen, du wollest nicht allein unsern obgedachten Commissarien zu desto beszerer und schleuniger verrichtung ires tragenden beuelchs gudte vertreuwliche anleittung und bericht geben, sondern auch daneben bey gemeiner Landtschafft und sonsten, so viell immer an dir, allen menschlichen und mueglichen fleisz anwenden, damit gedachter von Chollen von angeregten unleidlichen und hochgefarlichen anschlegen abstehe, sich seins standts unnd pflichten erinnere und ohne enderung darin standthafftig verharre, oder aber, da sein L. je zum Ehestandt zu greiffen vermeint, dasselbige anders nitt, als uff zulcessige weghe unnd ohn des Stiffts unnd desselben Statuten nachtheill und schadenn vurnemme unnd handele. Daran verrichtestu ein gudt christlich und godtsälig werck. Unnd zweiuelen nitt, es werde soliche deine bemuehung bey S. L. nicht lehr abgehenn. Uns aber geschicht daran sonder angenemer gehorsamer gefallenn, deme wir mit gnaden woll geneigt sein.

Geben in unser Stadt Wien, den letzten thag Decembris Anno &c. 82, unser Reich aber des Rhomischen im achten, des Hungarishen im elfften unnd des Bohemischen auch im achten.[1]

Rodolff sspt. — Ad mandatum Caes. Maiest. proprium

Vt. Dieheuser D. — A. Esternberger sspt.

An den Landtdrosten in Westualn Eberhardten grauen zu Solms &c.

586. Pabst Gregor XIII. entsetzt den abtrünnigen Erzbischof Gebhard Truchseß von Cöln, das Domcapitel auffordernd, sofort zur Neuwahl zu schreiten. — 1583, den 1 April.

Gregorius papa XIII. Dilecti filii salutem et apostolicam benedictionem. Postquam Gebardus Truchses antea archiepiscopus vester instinctu satanae abiecta fide orthodoxa sese a catholica ecclesia, in qua natus atque educatus fuerat, seiunxit atque ad haereticos contulit, idque et scriptis et factis suae impietati consentaneis palam testificatus est, non putauimus nostrum munus, cui a deo praepositi sumus, sanctae scilicet eius ecclesiae gubernandae catholicaeque religionis tuendae scandalorumque omnium, quantum quidem diuina gratia adiuti praestare possumus, ex sancto dei regno amouendorum deserendum nobis esse, neque tam graui in re diutius cunctandum: itaque hoc ipso die in consistorio nostro secreto de venerabilium fratrum nostrorum sanctae Romanae ecclesiae cardinalium consilio et assensu, auctoritate nobis a domino tributa, Gebardum ipsum haereticum notorium et a catholica ecclesia tanquam membrum putridum syncero a corpore abscissum priuauimus, priuatumque esse declarauimus isto Coloniensis ecclesiae archiepiscopatu caeterisque

[1] Aus den Anlagen einer Handschrift im Archive des Domcapitels unter der Aufschrift: Grundtlicher undt Wahehaffter Bericht von Gebhaeden Truchses geweßenen undt abgesetzten Ertzbischoffen zu Collen, sonderlich in Weßphalen angerichtee hochbrschwerlicher Trennung undt darauß endtstandenen landtverderblichen Kriegsweßen undt wie solche Trennung durch den hochwürdigsten duechleuchtigen undt hochgebohrenen fursten undt Herrn Heeen Ernesten Erwehlten undt bestättigten zum Ertzbischoffen zu Collen undt Churfürsten ꝛc. mit augenscheinlicher göttlicher Hülff undt Beystandt ohn Blutvergießen in Westphalen abgeschafft worden.

honoribus, gradibus, beneficiis, titulis, officiis, administrationibus tum ecclesiasticis tum saecularibus omnibus. Mandamus igitur vobis in virtute sanctae obedientiae, quam huic sedi apostlicae et debetis et debere vos tum verbis tum rebus ipsis semper agnouistis professique estis, ut eum amplius pro vestro archiepiscopo ne habeatis neue eum hoc titulo appelletis aut ei aliqua in re obediatis, immo vero illum ut haereticum notorium et Christi hostem perniciosissimum publice priuatimque vitetis, ne ei in ullis actionibus communicetis, utque absentibus, qui vocandi fuerint, vocatis eisque ad eum terminum, quem pro locorum interuallo necessarium esse iudicabitis, exspectatis, ad archiepiscopi electionem vel postulationem omni cum circumspectione et dei timore procedatis, ut in eo, quem maxime probaueritis, confirmando nullus in nobis scrupulus residere possit, sic enim et dei gloriae et vestrae ecclesiae incolumitati et bonorum omnium desiderio summa cum laude inseruietis: habebitis ad omnia nuncii nostri operam paratissimam. Nos vero quidquid valebimus consilio, auctoritate, opera ad vestram ecclesiaeque vestre salutem dignitatem amplitudinem conferemus.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris, die prima Aprilis, M. D. LXXXIII. pont. nostri a. undecimo.

587. **Erzbischof Gebhard v. Cöln ernennt, nachdem einige Domcapitulare, insbesondere Herzog Friedrich v. Sachsen ihn entsetzt und den größern Theil des Erzstifts eingenommen, den Pfalzgrafen Johann Casimir, der ihm Kriegsvolk zugeführt, zum Feldherrn, den Grafen Adolph v. Neuenahr und Mörs und seinen Bruder Carl zu Obristen und übergibt diesen Bonn, Rheinberg und Uerdingen. — 1583, den 14. April.**

Wir Gobhardt von gottes gnaden erwölter und bestätigter zu ertzbischouen zu Cöln, des h. Romischen reichs durch Italien ertzcantzler und churfurst, hertzog zu Westphalen und Engern bekennen und thun khundt, demnach sich nun ein guette zeyt here ettliche unsere ungehorsamen wiederwertigen capitularen und senderlich unser chorbischoue hertzog Friderich zu Sachsen nicht allein gegen uns aufgeleinot, sonder auch sich mit hülf und zuthun des Spanischen und anderen aussländischen kriegsvolckhs understanden und gantz und gar ohne einige rechtmässige ursachen unsers ertzstiffts land friedtbruchiger weiss wieder alle erbar recht und billicheit und reychs constitutiones zu entsetzen; wie sie uns dann den mehrern dheyl unser am Rheinstram gelegener stätt, schlösser und flecken de facto und gewaltiger weiss eingenommen, noch occupirn und weytter uns verdriess zu thun und deren noch übrigen stätt und fleckhen uns zu spoliren sich hefftig bearbeyden: das wir daruf zu abwendung jetzgemelts unbillichen gewalts und angestelten tettlichen verfolgung und geschwindigkheiten, auch beschützung unser selbst person, unser angehörigen landt und leuth den hochgebornen fursten unsern besondern lieben freundt und brudern herren Johans Casimirn pfaltzgrauen bey Rhein hertzegen in Beyern zum fleheligsten ersucht und gebetten, das sein liebden uns zu jetzgemeltem behuef ein guette anzhal kriegsvolck zu ross und fuess werben und zufhüren wolten, welches s. l. entlich und da derselben die hierzue gehörige nothwendige mittel an handt gestelt, eingangen und bewilliget. Damit nun s. l. auch das kriegsvolck, so sie uns khunfftig werben und zufhuren werden, irer bezhalung und aufgewandten uncostens, welcher uns nach kriegsgebrauch und vermög geschehener billichen vergleichung und abrede zu bezhalen gebüren wurdt, desto habhaffter werden mögen, so thun wir unseren freundt und bruder als unseren general zu dieser unser vorhabenden christlichen expedition bestelten feldtherren, so wie auch dem kriegsvolck, so s. l. zu unserm behuef selbst geworben, auch der welgeboren unser vetter und lieber getreuwer Adolff graue zu Neuwenar und Mörss als unser verordneter statthalter und obrister in unserem rheinischen niederstiefft, wie gleichfalls unser bruder Carll Truchsass freyherr zu Walburg, fur diesser zeyt aus unserm beuelch angenommen und bis anhero in den besatzuogen gebraucht, auch noch darin liegen haben (welche aber wir unserm freundt und brudern als general veldtherren zu s. l. ankhunfft zuzuordnen und sie unsern vettern und brudern sambt irem kriegsvolckh uff s. l. zu bescheiden

uns entschlossen haben) zu versicherung irer albereit erscheiner auch khunfftiglich erscheinenden gebuer sambt und sonders fur uns und all unser nachkommen unsern ertzstiefft Cöln mit allen seinen darin gehörigen stätten, zöllen, renthen, gefällen, schlössern, fleckhen, eingehörige und underthanen sambt jedes ortts gerichtzwang, was stands und condition die auch sein möchten, nichts ausgenommen, in der allerbesten formen rechtens, wie solches am crefftigsten immer geschehen kan und mag, verunderpfanden und verhypotheciern. Und sobaldt sich s. l. mit dem kriegsvolckh des anzugs vergleichen, versprechen wir bey unsern churfurstlichen würden, derselben zu noch mehrer irer selbsten und des sambtlichen kriegsvolckhs versicherung diejhenige stätt und schlosser, so wir noch am Rheinstram inhaben und mit kriegsvolck besetzt, als Bon, Bergk, Oerdingen und anders würcklich einzuräumen und gäntzlich zu übergeben, welche sie auch sambt den überigen, so sie ferner entweder mit der guete oder mit gewalt inbekhommen werden, solang inbehalten zu gebrauchen, zu geniessen und nit aus handen zu lassen, auch damit fur ire gebuer und zu erlangung der versprochenen bezhalung ires gefallens zu schalten und zu walten gueten fueg und macht sollen haben, biess solang sie sambt und sonder alles ires ausstendigen und aufgewendten uncostens zu billichem genügen contentirt und befriediget sein werden. Verzeihen uns auch aller geistlichen und weltlichen priuilegien, so uns zu guettem herwieder erdacht werden mögen; geloben und versprechen darneben auch bei unsern churfürstlichen würden, waren wortten und glauben, uns ohn s. l. rhat, vorwiessen und sonderbaren consens mit unseren wiederwertigen in einige friedenstractation nicht einzulassen, sonder dieses alles so obstehet, vest und unverbrüchlich zu halten. Dagegen auch unser freundt und bruder uns bei s. l. fürstlichen wahren wortten für sich und dess angenommen kriegsvolck, soviel sie in crafft der mit jnen ufgerichter bestallung und sonst irer mächtig, auch diejhenigen, so derselben wie obgemelt undergeben oder mit unserm furwissen noch ferner bestelt möchten werden, gelobt und zugesagt hat, uns in dieser unser nöttigen angestelten defension unser selbsten und unser betrangten landt und leuth allen möglichen beistandt, hülf und rettung zu leisten und in dieser bestallung, solang wir deren begeren und bedörfen, sovern wir anderst deroselben die versprochene nottwendige mittell an handt schaffen, s. l. auch nicht durch gottes gewalt darvon verhindert oder auch deren in der chur- und fürstlichen pfalz oder sonsten ehafften furfellen bestendiglich zu bleiben und sich wie einem löblichen veldtherren und redlichen kriegsleuthen gebuert, gegen die zugesagte underhaltung, wie wir irer lieb und jnen unzweiuelich zutrauwen gebrauchen zu lasen, und ohne unser vorwiessen und bewilligung (sovern anderst sein lieb aus angezeigten ursachen daran nicht verhindert) von uns nicht zu weichen noch durch angebottene verträge oder andere furgeschlagene gelegenheyten einige abgesonderte vergleichung anzunemmen, sonder diesse christliche vorhabende rettung unsers betrangten ertzstiefts mit und beneben uns vermittelst göttlicher gnaden mit sambtlichem rhat und thatt gebuerlich ausführen zu helfen. Welches alles wir Johan Casimir von gottes gnaden pfalzgraue bey Rhein, hertzog in Beyern uf freundtlichs ansuchen unsers herren, freundts und bruders herren Gebharden ertzbischouen und churfürsten zu Cöln aus christlichem habbenden mittleiden und zu verhoffter rettung seiner lieb und deren betrangten erzstiefts, auch erhaltung unsers gemeinen vatterlandts freyheiten und vortpflantzung der ehren gottes, also wie obgemelt fur uns und unser kriegsvolck, so wir albereit beworben oder mit bewilligung hochgedachts churfürsten khunfftiglich noch ferner werben möchten. wie auch diejhenigen welche sein lieb uns als bestelten general veldtherren underzuthun gemeint ist, auf furgehende handlung und geschehene abredt guettwilliglich eingangen, bewilliget und bey unsern furstlichen wahren wortten unserm besten vermögen nach zu halten, auch zu mehrer versicherung unserer bestelten obristen ratification diesser zwischen hochermeltem churfürsten und uns aufgerichten vergleichung wo möglich auszubringen und seiner lieb zu stellen versprochen haben. Ebenmässiger gestalt soll auch diese vergleichung auf anhalten hochermelts churfursten von beden vorbenenten graue Adolphen und herren Carln ratificirt, und das sie uns als irem veldtherren gewerttig sein wollen, ein schriefftliche bekhantnüss ausbracht werden: alles treuwlich und ohne geuerde. Dessen zu mehrer versicherung haben wir Gebhardt ertzbischoue und churfürst und wir Johans Casimir pfalzgraue diesse abredt einander mit handtgebender treuw an aydtstatt zu halten in

beisein der obristen, rittmeister und beuelchsleut gelobt und geschworen und zu urkhundt zwo gleichlauttender verschreibungen vertertigen lasaen und dieselbe mit eigen banden underschrieben auch mit anhangenden unserer insiegell und secret becräfftiget, und ist unser jedem deren eine zu unsern handen überlieffert worden.

Geschehen zu Fridelsheim, den vierzehenden Aprilis, anno Tausendt funfhundert achzig und drey.

588. Pabst Gregor XIII. bestätigt die auf den Domcanonich Ernst, Herzog v. Bayern, Bischof v. Lüttich und Administrator v. Hildesheim und Freisingen gefallene Wahl zum Erzbischofe v. Cöln und verleiht ihm dazu die Abtei Stablo und die Probstei von Würzburg. — 1583, den 7. October.

Gregorius episcopus servus seruorum dei dilecto filio Ernesto electo Coloniensi salutem et apostolicam benedictionem. Dum ad uniuersas orbis ecclesias iuxta pastoralis officii debitum apostolice diffundimus considerationis intuitum, illarum nimirum propensior cura nos angit quas suis pastoribus destitutas dispendiose vacationis conspicimus subiacere detrimentis, ut illis per nostre prouisionis ministerium viri secundum cor nostrum preficiantur idonei, sub quorum regiminibus ecclesie ipse in spiritualibus et temporalibus feliciter gubernentur. Sane ecclesia Coloniensis, ex eo quod nos alias iniquitatis filium Ghebardum olim archiepiscopum Coloniensem ob heresis et a fide catholica apostasie crimen per eum perpetratum dignitate et omni ordine tam pontificali quam sacerdotali necnon regimine et administratione dicte ecclesie cui tunc preerat de fratrum nostrorum consilio per nostram diffinitiuam sententiam priuatum declarauimus et denunciauimus, pastoris solatio destituta dilecti filii decanus et capitulum dicte ecclesie, ad quos electio persone idonee in archiepiscopum Coloniensem dum ipsa ecclesia pro tempore vacat iuxta concordata dudum inter sedem apostolicam et nationem Germanicam inita pertinere dignoscitur, pro electione futuri archiepiscopi Coloniensis facienda vocatis omnibus qui voluerunt potuerunt et debuerunt electioni huiusmodi commode interesse, die ad eligendum prefixa ut moris est conuenientes in unum, te de cuius persona alias ecclesiae Leodiensi tunc certo modo pastoris solatio destitute apostolica fuit auctoritate prouisum et cui munere consecrationis tibi nondum impenso preesse dignosceris, quique ecclesiarum Hildesimensis et Frisingensis administrator per sedem predictam deputatus existis, ac canonicatum et prebendam dicte ecclesie Coloniensis ex dispensatione apostolica obtines, in archiepiscopum Coloniensem via scrutinii et compromissi mixtim concorditer elegerunt, tuque electioni huiusmodi illius tibi tunc presentato decreto consensisti et deinde electionis huiusmodi negocium proponi fecisti in consistorio nostro coram nobis, petens electionem ipsam apostolica auctoritate confirmari et approbari in hiis omnibus statutis a iure temporibus obseruatis. Nos igitur qui electionem ipsam canonicam fore reperimus, in te, qui ex Bauarie ducibus existis quique dicte ecclesie Leodiensi hactenus laudabiliter prefuisti et eandem ecclesiam Coloniensem scies voles et poteris auctore domino salubriter regere et feliciter gubernare, considerationis debite coniicientes intuitum ac te a quibusuis excommunicationis, suspensionis et interdicti aliisque ecclesiasticis sententiis, censuris et penis a iure vel ab homine quauis occasione vel causa latis, si quibus quomodolibet innodatus existis, ad effectum presentium duntaxat consequendum harum serie absoluentes et absolutum fore censentes, electionem ipsam de fratrum nostrorum consilio dicta auctoritate confirmamus et approbamus teque eidem ecclesie Coloniensi preficimus in archiepiscopum et pastorem, curam et administrationem ipsius ecclesie Coloniensis tibi in spiritualibus et temporalibus plenarie committendo, ita tamen quod dicte ecclesie Leodiensi preesse ac ecclesiarum Hildesemensis et Frisingensis, quarum administrator per sedem predictam specialiter deputatus fuisti, administrator esse non desinas, sed Coloniensis et Leodiensis insimul verus presul et pastor ac Hildesemensis et Frisingensis ecclesiarum predictarum administrator ad dicte sedis beneplacitum existas in illo qui dat gratias et largitur premia confidentes, quod dirigente domino actus tuos predicta ecclesia Coloniensis sub tuo felici regimine regetur utiliter et prospere dirigetur ac grata in eisdem spiritualibus et temporalibus suscipiet incrementa. Iugum igitur domini tuis impositum humeris prompta deuotione suscipiens curam et administrationem predictas sic exercere studeas solicite, fideliter et prudenter,

quod ecclesia ipsa Coloniensis gubernatori prouido et fructuoso administratori gaudeat se commissam, tuque preter eterne retributionis premium nostram et apostolice sedis benedictionem et gratiam exinde uberius consequi merearis. Quocirca venerabilibus fratribus nostris uniuersis suffraganeis et dilectis filiis capitulo et vasallis eiusdem ecclesie Coloniensis, necnon clero et populo ciuitatis et diocesis Coloniensis per apostolica scripta mandamus, quatenus suffraganei tibi tanquam membra capiti obsequentes, ac capitulum tanquam patri et pastori animarum suarum humiliter intendentes exhibeant tibi obedientiam et reuerentiam debitas et deuotas, ita quod mutua inter te et suffraganeos predictos gratia gratos sortiatur effectus et nos eorum deuotionem possimus propterea in domino merito commendare, ac clerus te pro nostra et diete sedis reuerentia benigne recipientes et honorifice pertractantes tua salubria monita et mandata suscipiat humiliter et efficaciter adimplere procuret. Populus vero te tanquam patrem et pastorem animarum suarum deuote suscipientes et debita honorificentia prosequentes tuis monitis et mandatis salubribus humiliter intendat, ita quod tu in eis deuotionis filios et ipsi in te per consequens patrem beneuolum inuenisse gaudeatis. Vasalli vero predicti te debito honore prosequentes tibi fidelitatem solitam necnon consueta seruitia et iura tibi ab eis debita integre exhibere procurent, alioquin sententiam siue penam quam rite tuleris seu statueris in rebelles, ratam habebimus et faciemus auctore domino usque ad satisfactionem condignam inuiolabiliter obseruari. Rogamus quoque et hortamur attente charissimum in Christo filium nostrum Rodulphum Romanorum regem in imperatorem electum, quatenus te et predictam ecclesiam Coloniensem habens pro nostra et diete sedis reuerentia propensius commendatos, in ampliandis et conseruandis iuribus tuis sic te benigni fauoris auxilio prosequatur, quod tu eius fultus presidio in commisso tibi cure pastoralis officio possis deo propitio prosperari ac eidem Rodulpho regi in imperatorem electo a deo perennis vite premium et a nobis condigna proueniat actio gratiarum. Nos enim ad ea que ad tue commoditatis augmentum cedere valeant fauorabiliter intendentes, tibi presbitero ut a quocunque malueris catholico antistite gratiam et communionem dicte sedis habente aceitis et in hoc sibi assistentibus duobus vel tribus catholicis episcopis similes gratiam et communionem habentibus munus consecrationis recipere valeas, ac eidem antistiti, ut receptis prius per eum a te nostro et Romane ecclesie nomine fidelitatis debite solito iuramento et fidei professione iuxta formas quas sub bulla nostra mittimus introclusas munus predictum auctoritate nostra tibi impendere licite possit, facultatem concedimus per presentes. Volumus autem et dicta auctoritate statuimus, quod si non receptis a te per ipsum antistitem iuramento et professione fidei predictis idem antistes munus ipsum tibi impendere et tu illud suscipere presumpseretis, idem antistes a pontificalis officii exercitio et tam ipse quam tu ab administratione tam spiritualium quam temporalium ecclesiarum suspensi sitis eo ipso. Preterea etiam volumus quod a te tunc prestiti iuramenti et facte professionis fidei formas huiusmodi nobis de verbo ad verbum per tuas patentes literas tuo sigillo munitas per proprium nuncium quantotius destinare procures. Preterea tecum ut statum tuum iuxta pontificalis dignitatis exigentiam decentius tenere valeas, motu proprio non ad tuum vel alterius pro te nobis super hoc oblate petitionis instantiam, sed de nostra mera liberalitate tecum ut etiam postquam in vim prouisionis et prefectionis predictarum pacificam possessionem seu quasi regiminis et administrationis ipsius ecclesie Coloniensis ac illius bonorum seu maioris partis eorum assecutus fueris et munus consecrationis susceperis, monasterium Stabulense s. Benedicti seu alterius ordinis Leodiensis diocesis, ac prepositurain ecclesie Herbipolensis que inibi dignitas maior post pontificalem existit ac cuius fructus redditus et prouentus quadringentarum marcharum argenti puri secundum communem extimationem valorem annuum ut accepimus non excedunt, necnon canonicatus et prebendas ceteraque beneficia ecclesiastica cum cura et sine cura que ex concessione et dispensatione apostolica in commendam aut alias obtineas, ut prius ad dicte sedis beneplacitum etiam unacum dicta ecclesia Coloniensi quamdiu illi prefueris retinere libere et licite valeas, generalis concilii ac aliis constitutionibus et ordinationibus apostolicis necnon ecclesiarum et monasterii ac ordinum predictorum iuramento, confirmatione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus ceterisque contrariis nequaquam obstantibus, auctoritate et tenore premissis de specialis dono gratie dispensamus. Decernentes propterea commendam huiusmodi non cessare ac monasterium et prepositur am necnon canonicatus

et prebendas ac beneficia huiusmodi non vacare, irritum quoque et inane si secus his a quoque quauis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Prouiso quod monasterium ac prepositura necnon canonicatus et prebende ac beneficia huiusmodi debitis propterea non fraudentur obsequiis et in dicto monasterio diuinus cultus ac solitus monachorum et ministrorum numerus nullatenus minuatur, sed eius ac prepositure necnon canonicatuum et prebendarum ac beneficiorum predictorum congrue supportentur onera consueta.

Datum Rome apud s. Marcum, anno incarn. dominice Millesimo quingentesimo octuagesimo tertio, nonis Octobris pontif. nostri a. duodecimo.

589. Eheberedung zwischen dem Markgrafen Philipp von Baden und dem Herzoge Wilhelm von Jülich, Cleve und Berg zur Vermählung der Schwester des Ersteren, Markgräfin Jacobe mit Johann Wilhelm, Sohne des Letzteren. — 1584, den 18. September.

Zu wissen dass in dem namen der heiligen unzertheiltenn Dreifaltigkeit, zu Gottes ehr, wolfardt und aufnemen der loblicher und furstlicher heuser Gülich und Badenn, auch allerseids Landenn und underthanen durch den allerheiligsten in Gott vattern Gregorium den dreuzehenden des namens Bapstenn des heiligsten Stuels zu Rhom, auch allerdurchleuchtigten grossmechtigsten und unüberwindlichsten fürsten und hern, hern Rudolffen den Andern erwelten Romischen kaisern beneben dem auch durchleuchtigsten grossmächtigsten fürsten und hern, hern Philipssen konigen zu Hispanien neben rhatsam gutachten des hochwirdigsten durchleuchtigen hochgebornen fürstenn und hern, hern Ernsten Erwelten zu Ertzbischouen zu Colln und Churfürsten und der durchleuchtigsten, durchleuchtigen, hochgebornen fürstin und fürsten frawen Annen Pfaltzgräuin bey Rhein herzoginnen in Beyern, hern Wilhelmen Pfaltzgrauen bey Rhein herzogen in Obern und Nidern Beiern, auch frawen Renaten Pfatzgrauinnen bey Rhein herzogin in Beiern gebornen herzoginnen zu Calabrien Lothringen und Bahr, und mit bewilligung des durchleuchtigen hochgebornen fürsten und hern, hern Wilhelms hertzogen zu Gülich, Cleue und Berg, grauen zu der Marck und Rauensberg hern zu Rauenstein ein eheliger heurath zwischen itzt hochgedachten hern Wilhelms hertzogen zu Gülich einzigem geliebtem Sohne hertzog Johans Wilhelmen, und des auch durchleuchtigen hochgebornen fürsten und hern, hern Philipssen Marggrauen zu Baden und Hochberg grauen zu Spanheim und Eberstein, hern zu Lahr und Malberg geliebter schwester freulein Jacobenn Marggreuinnen, dardurch namen und stammen zu meherren voreiniget, bewilliget, abgeredt und beschlossenn worden wie volgt. Nemblichen soll hochermeltem hern Johans Wilhelmen hertzogen zu Gülich, Cleue und Berg hochernente Marggrauinne zu Badenn freulein Jacoba, wie sich das altem loblichem catholischem gebrauch nach geburt und bey fürstenn personen herkommen, zum stand der heiligen Ehe gegebenn, eingesegnet und vermählet werden und solchs vermittelst gotlichen gnadenn den zwanzigsten tag monats Ianuarii negstkunfftigenn fünff und achtzigisten jairs[1]) und von hochobernanten Marggrauen zu Badenn als hochermeltes freulein eheleiblichem brueder zu rechtem heuratguet ein und dreissig thausent gulden an guter grober ganghaffter Reichsmuntzenn, jedenn Gulden zu funffzehen batzen oder sechtzig kreuzer gerechnet gegeben und ime hern hertzog Johans Wilhelmen zu Gülich dasselbig heuratguet nach dem eheligem beilager gegen ubergebung des verweiss, widdumbs und bewilligungs brieff, dessen

[1] Die Hochzeit fand erst am 16. Juni Statt. Für die Verschiebung des Tages wurde angeführt, daß der Rhein im Januar unschiffbar und der Winter überhaupt den fürstlichen Gästen zur Reise unbequem sey. In der That ergaben sich badenscher Seite Schwierigkeiten, die 81,000 Gulden Aussteuer aufzubringen. Statt baarer Zahlung wurden dafür größten Theils Schuldverschreibungen bei dem Rathe der Stadt Cöln hinterlegt. Nach vollzogener Ehe kam unter dem 12. Juli ein näheres Uebereinkommen des Churfürsten Ernst von Cöln, des Markgrafen Philipp und der Herzogin Jacobe mit deren Gemahl, dem Herzoge Johann Wilhelm dahin zu Stande, daß dieser sich mit einer Aussteuer von 10,000 Gulden, wie es Stil des badenschen Hauses sey, begnügen wolle, wonach dann auch die Widerlage nur soviel betrage.

man sich vergliechen, inhalt des concepts mit A, alsbaldt in der stadt Cöllen erlegt unnd uberantwort, neben diesem auch der her Marggraff hochgedachte seine schwester mit kleidern, Clenodien, geschmeides, Silbern geschir und anderm, wie das bishero bey dem haus Badenn gebreuchig gewesen und gegen andern iren schwestern gehalten worden, ohne geuerde ausfertigenn und ohne sein hertzog Johans Wilhelmen costen alhero ghen Düsseldorff liefferen. Beneben diesem dan auch abgeredet worden, alles was auff solchem hochzeitlichem Ehrentag den vermählten fürsten personen von Cleinotern, Silbergeschirr, gelt oder geltswerdt verehret oder geschenkt wirdet, dasselbig inen beiden zugleich eigenthumblich zustehen, deswegenn gleichfals ein Inuentarium der gebur auffgericht werden soll. Hergegen hochernente freulein Jacobe, ehe und zuvor sie zum eheligen beischlaff kombt, hochgedachtem irem brudern dem Marggrauen angefallener und kunfftiger Erbschafften halben, wanneher vorgerurt heuratguet, wie oben vermelt, entricht, einen verbindlichen gnugsamen vertzig, wie nach Ordnung geistlicher und weltlicher Rechten am krefftigstenn sein soll und mag, auch die andern desselben schwestern zuvor gethan und das von alters bei dem haus Badenn herkommen ist, inhalt daruber gleich mit concepyrter Notell mit B. vertzeichnet, zu thun vestiglich angloben und zusagen und hertzog Johans Wilhelm als Jacobes gemahel selbst auch darein bekennen und solche mit verfertigen soll. Vorbeheltlich doch da hochgedachter her Marggraue ohne einiche Manliche leibs Erben hinder sich zu verlassen absterben würde, das es alsdan lauth und inhalt obgerurten vertzig gehalten werden soll, jedoch der gestalt auch wofern in zeit alsolchenn fals hochernente Marggreuinne nit, sonder ire kinder, mit hochgedachtem hertzog Johans Wilhelm erzeugt, oder enckele aus denselbigen im leben weren, das alsdan dieselbige in der mutter statt stehen und die repraesentieren sollenn. So soll hergegen mehrhochernenter hertzog Johans Wilhelm seiner versprochenen gemahel freulein Jacoben zu rechter widerlag obgerurtes heuratguets, auch ein und dreissig thausent gulden widderkheren und dieselbige noch darzu mit sechs thausent guldenn vorgeschriebener werung bemorgengaben, welche morgengab sie die zeit ires lebens zu verschenkhen, zu vertestieren, zu vermachen und gentzlichen irem gefallen nach auch wie mit andern iren eigenschafften, habe unnd gütern und morgengabe Recht und gewonheit ist, zu thun und zu handlen macht habenn solle. Da sie aber die in irem leben zu theill oder zumall nit ubergebenn, verschenken, vertestieren oder vermachen werde, dieselben nach irem absterben halb auff iren Gemahel den hern hertzog Johans Wilhelm oder desselben Erbenn und das andere halbe theill auff hochgedachten Marggrauen Philipssen oder desselben eigenthumbs Erben widerfallen und kommen. Thuet also heuratguet widerlag und morgengabe in einer summen acht und sechszig tausent gulden, welche durch hochgedachtenn hertzog Johans Wilhelmen mit wissen, beliebung, consent und verordnung seines hern Vatters obhochgenenten hertzog Wilhelmen zu Gülich ir der Marggreuinnen freulein Jacobe versichert und verweist auff die Heuser und Embtere der Graffschafft Limburg und Rauensberg und der Graffschafft von der Marckh auff das Ambt Hürd, so hoch sich alsolche obgenente summa und Pensionen darab, als funff vom hondert ertragenn, der gestalt da mangell darann, das derselbig aus hochernentes hertzog Wilhelms des hern Vatters Camergütern zu erstatten, ferner inhalts darüber obgerurten verglichenen des widdumbs, leibgedings und widerlags brieffs Concept samt des Concepts der Morgengaben verschreibung mit C. notirt. Der Thodfell halben ist es also abgeredet und bedingt wordenn, nemblich da sich durch schickung des Almechtigen begebe, das hochermelter hertzog Johans Wilhelm (welches bei dem willen Gottes stehet) vor seiner Gemahel der Marggreuinnen thods abginge und keine mit ir ertzeugte lebendige leibs Erben verliesse, so solle ir volgen ire Morgengab der sechs thausent guldenn eigenthumblichen durchaus damit ires gefallens zu thun und zu lassen; item ire kleider, Cleinater, geschmuckes, gebende und Silbergeschirr, was sie dessen zu irem Gemahell gebracht und der halbe theill auff der hochzeit verehrter und sonsten wherender Ehe gegebener, geschenckter, ertzeugter und ersparter vharender hab und güter. Dartzu soll ir auch bleibenn und widerfolgen ir mitbracht heuratgut, sonsten die widerlag und widdumb nach inhalt vorgerurter darüber auffgerichter brieffen allein ires leibs leben lang und solang sie in irem widdumbstuell unverrucket sitzen bleibt, in vorgerurten Embtern Limburg, Rauensberg und Hürd unverdrungen und unbeschwerdt einhaben nutzen niessen und gebrauchen, auch alsdann hertzog

Johann Wilhelms Erbenn sie bei solchem Widdumb geruhelichen schützen, schirmen und handhabenn als ir eigenn Land und leuthe one alle geuerde, unnd soll mit keinen ires Gemahels schulden zu thun habenn noch die einzumhanen oder zu betzalen schuldig sein, sonder damit gentzlichen unbeschwert bleiben. Was sie aber nach annemung ires widdumbs für sich selbsten vor schuldenn machen und unbezalt hinderlassen würde, die sollen ire negste widerfals Erben auszurichten und zu betzalen verhafft sein. Wofern aber sie zu der anderer Ehe greiffenn würde, alsdann sollen hertzog Johans Wilhelms Erbenn sie mit ein und dreissig thausent vorgerurter gulden heuratguets und noch sechs tausent guldenn morgengaben zusamen in einer summen mit sieben und dreissig tausent gulden vorgerurter werung, oder mit verweisung und versicherung derselbigen zum theil oder zumall auff gnugsame gute underpfende zu der ablöse zu, auff pension fünff vom hondert, aus solchem widdumb losen, dauon sie auch alsdan unweigerlich abzustehenn schuldig sein soll; jedoch das auff solchem fall ir auch neben und mit ohberurter summen der sieben und dreissig tausent gulden die leibzucht der widerlag ir leben lang zu geniessen geuolgt und gleicher gestalt verschriebenn und versichert werde. Würde aber hertzog Johans Wilhelm kinder mit ir der Marggreuinnen ertzeugt hinderlassenn und sie bei irem widdemstand unverrucktes stuels nit bleibenn, sonder zu der ander Ehe greiffenn thete, sollen hertzog Johans Wilhelms Erben sie bei der niessung der widerlagung auch bleiben lassen und gleichsfals, wie oben mit erlegung der sieben und dreissig thausent oberlendischer gulden oder verweisung derselbigen bis zu der ablosen aus dem widdumb zu losen macht habenn und sie alsdann dauon unweigerlich abzustehenn schuldig sein und beider Ehe kindere im fall die vorhanden nach thodlichem abganck irer Mutter der Marggreuinnen das Mutterlich guet nach antzall gleich mit einander theilenn und das Vatterlich gut von beidenn iren Ehegemaheln herkommen jeglichs auff die kindere so sie mit demselbigen irem Gemahel gehabt und verlassenn, wie Recht und an einem jeden ort herkommen und gebreuchlich ist, fallen und erbenn. Wie sich aber auch nach dem willenn Gottes begebe, das mehrhochgedachte Marggreuinne Jacoba vor irem Ehegemahel hochgedachten hertzogen Johans Wilhelmen zu Gülich tods verfallen und imo keine ertzeugte lebendige leibs Erben verlassenn würde, so solle ersthochermelter hertzog Johans Wilhelm bei angezeigten der frewlein Marggreuinnen zugebrachten heuratguts sein leben lang bleiben, nach seinem thodlichen abgangk aber dasselbig widderumb an ir der Marggreuinnen negste freunde erben fallen und kommen. Sonsten soll auff den fall die Morgengabe, dergleichen was sie die Marggreuinne an mitbrachten, vor und in wehrender Ehe geschenckten, auch selbst erzeugten und ersparten, sambt dem halben theill auff dem hochzeitlichem Ehrentag gegeben und geschenckten Cleinodien, kleidern, gaben, gebende, Silbergeschirr und alles anders an gelde und gelts werdt hinderlassen würde, und in irem leben wie zu irem willen stehet, zu theill oder gar nit verschencket, vermacht, vertestiert oder vergeben hette, das halbe theill auff hertzog Johans Wilhelmen zu Gülich oder seine Erben, das ander halbe theill auff der Marggreuinnen Erben fallen und zwischen inen gleich getheilt werdenn. Beschlieslich da in allen obuermelten puncten diesen heurat oder die fell betreffend nit alles begriffen oder ausgedrucket were, darinnen zweiuel furfallen mochte, so soll dasselbig durch beiderseids hern und freunde verglichen oder dem gemeinen keiserlichen Rechten nach entschieden werden. Wie dann sonderlich, do sich (das Gott nit wolle) zutruege, das dieser hie oben benanter Eheversprechenn eins, ehevor dem ehelichen beischlaff mit thod verfiele, diese Notell und heuratsabredung keinem theill nicht preiudicieren, binden noch gelten sonder allerdings gefallenn thodt und abe sein soll. Des zu warem urkhund, glaubenn und sicherheit haben die hochwirdigster durchleuchtige hochgeborne fürsten und hern her Ernst Erwelter zu Ertzbischouen zu Cöln und Churfürst und her Wilhelm hertzog zu Gülich, Cleue und Berg graue zu der Marck und Rauensberg her zu Rauenstein, desgleichen der Römischer keys. Maiestät unsers allergnedigsten horn und der durchleuchtigen hochgebornen fürstinnen und fürsten frawen Annen Pfalzgreuinnen bey Rhein hertzoginnen in Beyern, hern Wilhelms Pfatzgrauen bei Rhein hertzogen in Obern und Niedern Beyern, auch frawen Renaten Pfaltzgreuinnen bei Rhein hertzoginnen in Beyern gebornen hertzogin zu Calabrien Lothringen und Bar, zudem hern Philipssen Marggrauen zu Baden und Hochberg Abgesandten diese abred mit eigenen handen underschrieben und iren Secret siegell und Pitzieren verfertigt, dern zwo gleichlauts auffgericht und gegen einander ubergeben.

Geschehen zu Düsseldorff am achtzehenden Monats Septembris, anno &c. vier nnd achtzig stylo correcto. Ernst Erwölter Churfürst mpp. Wilhelm Herz. tzu Gulich. Herman graf zu Manderscheidt nnd Blanckenheim. Andre Gaill d. mpp. Gid. Batt. Guido Cunl Freyherr zu Lichtenberg. Carl Khuen fürst. Bay. Rath Landt und Stat Richter zu Friedperg. Aschman D. Cantzler. Philips von Dalbergk. Reichart Rohart von Neuwenstein.

590. Erzbischof Ernst v. Cöln belehnt von neuem den Grafen Werner zu Salm-Reifferscheid mit dem gegen den Grafen Adolph v. Neuenahr wiedereroberten Schlosse Hackenbroich. — 1588, den 3. November.

Von gottes genaden wir Ernst ertzbischof zu Colln &c. thun hiemit offentlich khundt gegen allermeniglich bekennendt, als nach sieghaffter einnahm und eroberungh des schloss nnd herrschafft Hackhenbruch, so wir gegen graue Adolffen von Newenar unsern und unsers ertzstiffts widersagern und rebellen vermittelst gottlicher genaden under dem schwerdt erhalten, der wolgeborner unser erbmarschalck nnd lieber getrewer Wernher graue zu Salm, Reifferscheidt &c. uns underthenigst gebetten, wir yhne in ansehung seines zu beruerter herrlicheit gebuerenden rechtens und seiner uns nnd unserem ertzstifft gegen den feyandt beweister getrewer dienst damitten gnedigst belehenen wolten, das wir demnach heudt dato in betrachtung wie obstehet und aus sondern gnaden yhne fur seine manlehenerben und nachkhomen mit gedachtem schloss und herschafft Hackhenbruch und allen dessen zu und eingehorungen, wie dieselb hiebevor graue Adolff von Newenar besitzlich occupirt, gnedigst belehnet haben, und belehnen in crafft diess briefs; und haben auch darauf von yhme graue Wernher gewoinliche huldt und aidt entpfangen. — Hiruber und an seindt gewesen unsere lieben getrewen Wilhelm von Hantzler zu Langell und Hans Bertram vom Hauss zu Endenich als unser manne von lehen. Dessen zu urkhnndt haben wir uns underschriben und unser siegell hieran gehangen Geschehen in unser statt Luttich, am dritten Nouembris, im &c. acht und achtzigisten jare.

591. Kaiserliche Erklärung an die Jülichschen Abgesandten, daß es bei der früher angeordneten Landesregierung durch die Räthe bewenden müsse, diese jedoch mit Wissen und Willen der Herzogin Jacobe handeln sollten. — 1592, den 12. Mai.

Die Röm. Kais. Maj. unser allergnedigster herr haben genedigclich angehört, Ir auch aus denen durch den churfurstlichen Colnischen unnd furstlichen Gulchischen Abgesandten ubergebnen chur- unnd furstlichen credentialn unnd schreiben, sowol auch iren absonderlichen memoralien notturfftigclich referieren unnd verlesen lassen, was Ire chur- und furstl. gn. wegen bestellung der Gulchischen landen unnd furstenthumben Regierung und gubernaments bey Ir kay. Mt. suchen unnd bitten haben lassen.

Nun wolten zwar Ir kay. Mt. nichts lieberes sehen noch wuntschen, dann das es dem Allmechtigen gefallen wollen, weylendt dem alten hertzogen zu Gulch sein leben unnd seinem hinterlassenen Sohn sein gesundt und leibscrefften lenger zu fristen, also das unnötig gewesen, Ir Mt. thails sich wegen administration nnnd Regierung der Gulchischen Lannden und furstenthumben zu bemuehen, dieweil es aber der Almechtig nach seinem unwandelbarn willen also geschickhet unnd nit allain den alten hertzogen aus diesem zeitlichen leben abgefordert, sonder sich auch des jungen hertzogen blödigkhait dermassen verlengert unnd nochmals schlechtlich bessert, das Ir kay. Mt. tragenden kaiserlichen ampt nach, als dem Ober und Lehenherrn notwendigclich obgelegen (zumal bey diesen one das geferlichen unnd sorglichen leuffen auch dieser ortten in vilweg eraigender unordnung und zwispalt bey dem regiment) geburliche inspection und einsehens furzunemen, damit nemblich in diesen Ir Mt. und des Reichs eigenthumblichen furstenthumben unnd Lannden vor allen dingen die ware alte catholisch Religion zusambt gericht unnd Recht und gemainer Rhue unnd

frieden, sowol auch Ir Mt. unnd des heiligen Reichs authoritet unnd gerechtigkhaiten, zu des bloden hertzogen selbst wolfart unnd bestem erhalten würden, als auch Ir kay. Mt. deswegen durch weilendt merermelten hertzogen selbst in seinem leben benebens desselben Reth unnd sonsten viel ansehnliche hohe Personen darzue mermals gehorsamblich ersuecht unnd daher auch notwendig verursacht worden seindt, bey solcher beschaffenhait des weesens unnd der hertzogen schwachait die Regierung entzwischen der Allmechtig mit Ir furst. gn. besserung schickht, wie bishero bey lebzeiten des alten hertzogen beschehen, voriger alten ordnung unnd herkhommen nach in namen unnd neben dem jungen hertzogen zu fueren, den furstlichen Räthen zu bevelhen unnd einzuvertrawen, unnd denselben jemandt aus Iren kaiserlichen Räthen von hof aus umb gleichmessigers verstandts und mehrer richtigkhait willen zuezuordnen. Inmassen Ir kay. Mt. auch in khurtzem nochmals zu thuen unnd Ire ansehnliche kaiserliche Commissarios mit instruction und bevelch ires verhaltens zu dem hertzogen unnd Räthen hinab zu ordnen in arbeit steen. Unnd khunden sich so gar nit versehen, das jemandt in demselben Ir Mt. vorgreiffen oder auch solche Ir Mt. wolgemainte vatterliche verordnung widersinnig dahin deutten solle, als ob Ir kay. Mt. dardurch hochgedachten hertzogen des Regiments zu entsetzen unnd dasselbig an sich zu ziehen vorhette, sintemal dasselbig Ir kay. Mt. niemals zu sinn noch gemueth khomen, sonder von Ir Mt. anders nit als zu vielgemeltes hertzogen unnd den beschwerten unnd angefochtenen Lannden zum besten gemaindt unnd allain erhaischender notturfft und Amptspflichten nach furgenommen würdt, Ir kay. Mt. auch allain unnd sonsten niemandt andern furzunehmen gepürt, darfur Sein furst. gn. unnd deroselbigen verwandten sambt der gantzen Lanndtschafft Ir Mt. billich underthenigsten hohen danckh sagen, als solche Irer Mt. trewhertzigen sorgfeltigkhait unnd bemuehung in ungleichen verdacht ziehen solten; bevorab weil darunter Ir Mt. thails niemandt ichtes zu preiuditio oder verfang seines Rechtens gesuecht noch gehandelt, sonder bloslich dahin gesehen worden unnd nochmals gesehen werden solle, damit alle diser ortten eingefallene misverstandt und simultates zwischen den Räthen unnd stenden gentzlich aufgehoben unnd das Regiment mit ainhelligem guetachten unnd zuethuen der jhenigen so darzue verordnet unnd von Recht unnd gewonheit wegen darzue gehörig seyen, bestellet unnd verfast werden solle, sonsten auch bey ietzigem stannde unnd zerrüttung des weesens sich khain ander weeg noch mittel, dardurch den sachen fueglicher zu helffen, ertzaiget.

Das aber durch die Abgesandten in iren ubergebnen memorialen, zuforderist aber hochgedachten Churfursten zu Cöln, sowol auch unnser genedige furstin unnd fraw von Gülch in deroselben schreiben mit starckher ausfuerung und allerley statlichen erbietten dahin gegangen und begert würdt, Ire furstl. gn. neben irem Ehegemahl bei dem Regiment zu lassen, danebens auch Iren furstl. gn. die Räth und Stende huldigen zu lassen: daruber kunden sich Ire kay. Mt. noch zur zeit nit entschlieszen, sonder muessen es bey dem Regiment unnd verordnung so Ir Mt. hievor gemacht, als nemblich das die fürstliche Räth neben irem herrn dem jungen hertzogen zu Gulch unnd in namen desselben auf masz es bis daher bey Ir furstl. gn. vatter seeligen gehalten worden, bis so lang auf beykhunfft obangedeuter Irer kay. Mt. kaiserlichen Commissarien vermittelst ainhelliger beratschlagung unnd schlusz ain andere Regimentsordnung verfasset unnd auch Ir kay. Mt. approbiert unnd publicirt wurde, bleiben lassen.

Hiezwischen aber unnd damit hochgedachte furstin sich nit zu beclagen, das irem Ehegemahl unnd Ir zu nachtail oder verclainerung ain fremdes Regiment angesteldt und Ire furstl. gn. im gubernament allerdings aussgeschlossen und ubergangen werde, so wollen Ir kay. Mt. ermelten zum Regiment verordneten Räthen ietzo als gleich bevelhen, Ir furstl. gn. bey ietzo werender ires Ehegemahls des hertzogen leibs ungelegenheit und blödigkhait aller furfallenden Regimentssachen zu erindern, darunter mit irem wissen und willen zu handeln unnd sie allezeit in gebuerlichem respect zu halten, jedoch aber diss alles mit solcher beschaidenheit, das hinwider Ir furstl. gn. auch mit rath und wissen ires herrn und der Räthe handlen und wider dieselbige oder fur sich selbst nichts schlieszen, sonder da je etwas so wichtiges unnd preiudicierlichs furfiele, darin Ir furstl. gn. vermainen wolte ain notturfft zu sein, sich unser selbst oder unserer Commissarien erclerung zu erholen, das soll Sie an dieselben oder auch wo nottig unns selbsten gelanngen unnd daruber unnsers

beschaidts gewartten, sonsten aber den Räthen in anbevolhenem Regiment bis zu weitteren vergleichung unnd unnser resolution khain eintrag noch verhinterung thuen, sich auch gegen dem jhenigem was wir uns je weyls nach gelegenheit furfallender handlung resoluiren oder bemelte unsere Commissarien vermög habender unserer instruction unnd beuelch anordnen werden, aller gepür und beschaidenheit erzaigen.

Welches alles Ir kay. Mt. obgedachten Abgesandten auf Ir einbringen und suechen dismals in antwort zu vermelden beuolhen. Geben zu Prag unter Ir Mt. kaiserlichem aufgetrucktem Secret insigl. den zwelfften May anno &c. im zwayundneunzigisten.[1]

I. Kurz V. S.

---

[1] Herzog Wilhelm hatte im Sommer 1591 dem Kaiser eröffnet, daß er mit Alter und Leibesschwäche und sein Sohn mit Geistes-Blödigkeit behaftet sey, und um dessen Rath und Hülfe gebeten. Es wurde hierauf Adam Gall, Poppell von Lobkowitz auf Buschhowen und etwas später Ludwig von Hoyas Freiherr zu Stixenstein und Daniel Printz zu Buchau, kaiserliche Räthe, nach Düsseldorf beordert, welchen die Jülichschen rc. Räthe den Entwurf einer Regierungs-Ordnung am 27. September 1591 vorlegten. Darin ward zur Hauptsache auf strenge Beobachtung der etwa vor dreißig Jahren publicirten Religions- Justiz- und Polizei-Ordnungen, namentlich des Religons-Edicts vom 23. Januar 1565 (bei Scotti, Cleve-Märkische Verordnungen) gedrungen; in Ansehung der verfallenen Hofhaltung sollte, mit Rücksicht auf die dermaligen Verhältnisse, eine Revision stattfinden und ein ständiger Rath zu Düsseldorf und zu Cleve anwesend seyn. Die kaiserlichen Commissarien hatten sich damit einverstanden erklärt, allein mehrere der Augsburgischen Confession angehörige Mitglieder der damals versammelten Landstände fanden sich dabei betreten und suchten, wie es in einem Schreiben des Kaisers heißt „etzliche andere hoheres Standts Personen (so doch diß orts mit der Regierung nichts zu thuen haben) an sich zu ziehen.“ Unter dem 7. December 1591 kam nun eine von den letztgenannten Commissarien vollzogene ausführliche Regiments-Ordnung zu Stande, deren Hauptpunkte dahin lauteten, daß unter dem Namen des alten und künftig des jungen Herzogs die Räthe regieren, jedoch überall den Kaiser als Haupt im Reiche und obersten Lehenherrn beachten und in politischen Dingen nach den bestehenden Vorschriften, in religiösen nach Demjenigen sich richten sollten, wozu sich der Herzog im Jahre 1577 zu Grevenbroich erklärt habe. Ein ständiger Rath für Jülich, Berg und Ravensberg wurde zu Düsseldorf, für Cleve und Mark zu Cleve angeordnet. Wegen der langwährenden Bedrängniß der Lande durch den Krieg in den Nachbarlanden sollte Kaiser und Reich um Hülfe angegangen werden, das Land selbst aber strenge Neutralität halten. Dem Jungherzoge sollte eine angemessene Umgebung, der Jungherzogin die gebührende Ehrerbietung, der Herzogin Sibilla ihr Kammergeld zur rechten Zeit zu Theil werden.

Auf Grund dieser Ordnung wurde unter dem 1. December 1591 ein Receß entworfen und von den damals theils in Person, theils durch Botschaft anwesenden Pfalzgrafen Philipp Ludwig und Johann, und Maria Leonora Markgräfin zu Brandenburg, so wie von den Landständen genehmigt, welcher die Stelle enthielt: „Und soll die Regierung von Irer F. G. und deroselben bei Hoff unnd den Cantzleien anwesenden Räthen gebuerlich administriert unnd ohne dieselbe nichts furgenommen, geschlossen oder zu einiger Execution geschritten, wie imgleichen vermueg der kays. Commissarien gegen die Landtstende beschehener Erklerung in der Religion nichts erneuwert, der Augspurgischen Confessionsverwandten durchaus in irem Gewissen unbetruebt gelassen, bei Besetzung der Empter auf beiden Religionsverwandten gesehen, dha Publica exercitia itzo seindt, gelassen, da aber keine seindt, nit eingefhuet und allenthalben damit gehalten werden, wie bei gesundtseligen Zeiten unnd tagen Irer F. G. damit geschehen und gehalten“ Allein in dem endlichen, unter dem 13. December von dem Herzoge Wilhelm und den kaiserlichen Commissarien vollzogenen Recesse wurde sowohl die Genehmigung der Pfalzgrafen und der Markgräfin, als auch die ganze Erklärung in Beziehung auf die Confessionen von den Worten ab: wie imgleichen, bis zu Ende unterdrückt.

Am 5. Januar 1592 starb Herzog Wilhelm und der Kaiser beorderte die Räthe unter dem 27. desselben Monats, nunmehr die Regierung Namens des Herzogs Johann Wilhelm in der früheren Weise fortzusetzen; auf Reklamation der Herzogin Jacobe erfolgte die vorliegende nähere Erklärung desselben vom 12. Mai.

Der fortdauernde hoffnungslose Zustand geistiger Zerrüttung machte es immer wahrscheinlicher, daß der Herzog kinderlos bleiben werde und von neuem regten sich die erbrechtlich dabei interessirten Fürstenhäuser. Am 7 August 1593 übergaben zu Düsseldorf ihre Vollmachten die Abgesandten Georg Friedrichs Markgrafen zu Brandenburg und dessen Brüder Johann Georgs und Joachim Friedrichs, so wie der Pfalzgrafen Philipp Ludwig und Johann. In ihren Erörterungen und Anträgen fußten dieselben vorzüglich darauf, daß die Landstände dem früheren Recesse nicht beigestimmt, vielmehr im Zwiespalte mit den Räthen ständen, weswegen auch damals die anwesenden fürstlichen Personen und Abgeordneten sich zurückgezogen. Die Erklärung des Kaisers vom 12. Mai genüge nicht, da sie der Herzogin Jacobe die Regierung nicht anvertraue, „sondern das allein J. Fürstl. G honoris causa in wichtigen sachen macht haben soll, ihe bedenken per modum consilii zu eröfnen und solches nit lenger dan wie das decretum ausweiset.“ Auch habe es sich nicht gebührt, „das die Interessenten darin durchaus ubergangen und derselben im geringsten nit gedacht wirdt; wie auch das (die Räthe) mit den Rittern und Landtstenden, als

592. Pabst Clemens VIII. ermächtigt seinen Hausprälaten, den Herzog Ferdinand v. Bayern, welcher erst 15 Jahre alt ist, jedes kirchliche Beneficium, jede geistliche Pfründe und Würde empfangen zu dürfen. — 1593, den 18. März.

Clemens papa VIII. Dilecte fili salutem et apostolicam benedictionem. Solet interdum Romani pontificis benignitas ita suae gratiae dona liberaliter dispensare, ut etiam defectum aetatis patientibus, si per suarum virtutum et alia merita eundem defectum suppleant, libenter ad dignitates aditum patefaciat. Volentes itaque te Praelatum nostrum domesticum et in capella nostra assistentem, qui dilecti filii nobilis viri Gulielmi Bauariae ducis natus et in decimo quinto vel circa aetatis tuae anno constitutus existis, eximiae tuae erga nos fidei et deuotionis meritis ita exigentibus fauore prosequi gratiae specialis, motu proprio et ex certa nostra scientia ac de apostolicae potestatis plenitudine tecum ut ex nunc quaecunque quotcunque et qualiacunque beneficia ecclesiastica saecularia ac quorumuis ordinum et militiarum regularia, etsi saecularia, canonicatus et praebendae, dignitates et post pontificales maiores ac principales, personatus, administrationes vel officia in cathedralibus etiam metropolitanis vel collegiatis ecclesiis, regularia vero beneficia huiusmodi, monasteria et consistorialia, prioratus, praepositurae, praeceptoriae, dignitates etiam conuentuales et generales administrationes et officia, non tamen claustralia fuerint et ad illa consueuerint qui per electionem assumi eisque cura iurisdictionalis, non tamen animarum parochianorum nisi per vicarios perpetuos exerceri solita immineat, si tibi alias canonice conferantur vel commendentur, aut eligaris, postuleris, nomineris, presenteris vel alias assumaris ad illa et instituaris in eis recipere et tam illa, quam alia huiusmodi beneficia per te circumscripta aetate praedicta alias canonice iam forsan obtenta etsi plura simul, non tamen duo canonicatus et duae praebendae aut totidem dignitates in una et eadem ecclesia sint vel fuerint, quoad vixeris insimul retinere necnon ad quascunque episcopales et archiepiscopales dignitates quarumuis cathedralium et metropolitanarum ecclesiarum quarum vacatione pro tempore occurrente electio personarum idonearum in episcopos vel archiepiscopos ipsarum ecclesiarum illis per Romanum pontificem pro tempore existentem ad electionem huiusmodi praeficiendarum ad capitula earundem ecclesiarum iuxta priuilegia et indulta apostolica eis desuper concessa seu et concordata dudum inter sedem apostolicam et nationem Germanicam inita aut alias legitime pertinet per capitula huiusmodi, etiam si tu de eorum gremio et sacris ordinibus initiatus ipsarumque ecclesiarum canonicus ac iuxta illarum statuta et alias debite qualificatus non sis nec ibidem vocem actiuam aut passiuam habeas et legitimae aetatis defectum patiaris, aliasque similes dignitates, seu ecclesias etiam plures in titulum vel administrationem ex consessione vel dispensatione apostolica tunc obtineas eligi libere et licite valeas, quodque electiones de persona tua ad episcopales et archiepiscopales dignitates huiusmodi pro tempore factae validae et efficaces existant et tibi suffragari debeant in omnibus et per omnia perinde acsi in legitima ad id aetate et in sacris ordinibus constitutus ac de gremio capitulorum huiusmodi ipsarum ecclesiarum canonicus et iuxta illarum statuta ac alias debite qualificatus existeres, nec aliam cathedralem ecclesiam seu dignitatem episcopalem vel archiepiscopalem obtineres apostolica auctoritate tenore praesentium dispensamus tibique pariter indulgemus. Decernentes presentes litteras nullo unquam tempore quouis praetextu et ex eo quod capitula ecclesiarum huiusmodi et quicunque alii interesse habentes ad id vocati non fuerint nec praemissis consenserint aut alias ex quauis causa quantumuis legitima de subreptionis vel obreptionis aut nullitatis vitio, seu intentionis nostrae aut alio quouis defectu notari, impugnari, inualidari, retractari, aut in ius vel controuersiam reuocari posse. Sicque per quoscunque iudices quauis auctoritate fungentes etiam causarum palatii apostolici auditores ac S. R. E. cardinales et de latere legatos

---

dem gemeinen corpore und dem walfhart darunter am meisten periclitirt, nicht einig." Hieran knüpfte sich eine weitläufige Verhandlung zwischen den Räthen und Abgeordneten bis zum October 1593; auch wurde darauf der Kaiser von neuem um weitere Verordnung angegangen: es blieb jedoch bei den früheren Bestimmungen und die Räthe gaben zur allseitigen Beruhigung die nachfolgende Erklärung ab. S. Nr. 594.

sublata eis et eorum cuilibet quauis aliter iudicandi et interpretandi facultate et auctoritate ubique iudicari et difiniri debere irritum quoque et inane si secus super his a quoquam quauis auctoritate scienter vel ignoranter contigerit attemptari. Non obstantibus defectu aetatis et aliis praemissis ac Lateranensis et generalis aliorumque conciliorum etiam nouissime celebratorum, necnon apostolicis ac in prouincialibus, synodalibus et uniuersalibus conciliis editis specialibus vel generalibus constitutionibus et ordinationibus necnon ecclesiarum, monasteriorum et ordinum praefatorum etiam iuramento, confirmatione apostolica vel quauis firmitate alia roboratis statutis et consuetudinibus priuilegiis quoque indultis et literis apostolicis illis eorumque praesulibus, abbatibus, capitulis, conuentibus et quibusuis aliis personis sub quibuscunque tenoribus et formis ac cum quibusuis etiam derogatoriis aliisque efficacioribus et insolitis clausulis necnon irritantibus et aliis decretis in genere vel in specie etiam motu, scientia et potestatis plenitudine similibus etiam consistorialiter concessis, approbatis et innouatis, quibus omnibus etsi de illis eorumque totis tenoribus specialis et expressa mentio habenda esset, illis alias in suo robore permansuris hac vice duntaxat specialiter et expresse derogamus caeterisque contrariis quibuscunque.

Datum Romae apud s. Petrum sub annulo piscatoris, die XVIII. Martii M. D. LXXXXIII. pontif. nostri a. secundo.

Dilecto filio Ferdinando ex ducibus Bauariae.[1]

593. Die verwittwete Gräfin Walburgis von Neuenahr schenkt die Grafschaft Mörs mit Krakau und allem Zugehör dem Prinzen Mauriz v. Oranien Grafen von Nassau. — 1594, den 21 (26.) November.

Wy Walburg grauinne tot Nuenaer, Moers ende Limburg, vrouwe tot Bedtburch, Weerdt, Hackenburch endo Alphen allen dengenen die dese sullen sien oft hooren lesen saluyt. Alsoo wy ouermits de menichfuldige eere, goetgunsticheyt ende goede vriendtschap, die wy van allen tyden by den loffelycken huyse van Nassau hebben ontfangen, als zynde van onse jonckeyt aff in denseluen huyse met alle vriendtlicheyt ende oprechte lieffde onthaelt geweest, dat oock tusschen den huyse van Nassau ende onsen huyse von Nuenaer alle goede verwandtschap, alliancie, correspondentie ende vriendtschepe altoos tot noch toe onderhouden is geweest ende wy van onsenwegen daeromme oock van allen tyden nyet hoogers geacht hebbende, dan insgelycx van onser zyde alle oprechte gunste ende genegentheyt aen den huyse van Nassau daetelyck te mogen betuygen, insunderheyt oock ouermidts de goede affectie, die wie zyn Dragende den persoon van hochgeboren furst ende heere heeren Mauritz geboren prince van Oraengien, graue van Nassau, onsen vriendtlicken weerden neue, daertoe deste meer veroirsaect zynde door de goede directie ende bevoorderinge, die wy zedert onsen weduwelycken staet in onsen saecken ende beswaerlycken lasten ende becommernissen ons opgecomen zynde by zynder lieffde met ter daet altyt hebben gespeurt ende bevonden; ende ten anderen ouerleeght hebbende de groote getrouwicheyt by onsen odersaten van onse stadt, graeffschap ende lande van Moers ende van onse heerlicheyt Craeckouw ende andere herrlycheden daeronder behoirende van allen tyden aen ons bethoont ende bewesen; begeerende daeromme by onsen leuen den voernoemden onsen ondersaten te voir sien van alsulcken heere, hoff ende voirstander, by denwelcken sy luyden nu ende in toecomende tyden in alle gerechticheyt met hanthoudinge van de waere christelycke religie, administratie van alle goede justicie ende onderhout van goede politye geregiecert mogen worden: soo eest dat wy door

[1] Mit Breve d. d. Romae apud s. Marcum die X. Mai MDXCIII ernannte er ihn zum Coadjutor und künftigen Nachfolger des Probstes zu Berchtesgaden Jacob Pittick, welcher wegen Altersschwäche eines Beistandes bedürfe. Ferdinands Alter wird hier zu 17 Jahr angegeben. — Schon mit Bulle d. d. Rome apud s. Marcum anno incarnationis dom. Millesimo quingentesimo octuagesimo sexto, nonis Septembris, pontif. nostri a. secundo hatte Pabst Sixtus V. ihn', den Canonich von Würzburg, zum Coadjutor in der dortigen, von dem Erzbischofe Ernst von Cöln resignirten und dem Reithard v. Tingen verliehenen Probstei gemacht.

onse goede genegentheyt ende gunste tot ten huyse van Nassau ende insunderheyt tot ten person van onsen neue heeren Mauritz geboren prince van Oraengien, graue van Nassau ende omme by onsen leuen te voirsien op ten welstandt van onse goede ondersaten ende verscheyden andere wichtige redenen ons daertoe mouerende, hebben uyt onsen vryen wille ende rechte wetenschap, sonder daertoe eenich sins beleyt ofte bedwongen te wesen, maer by rype deliberatie den hoochgemelten onsen neue by gifte onder den leuenden gegundt, gegeuen ende anders sins gecedeert end getransporteert, gunnen, geuen cederen ende transperteren by desen onsen openen brieue van gifte, donatie, cessie ende transport onse graeffschap, stadt ende slot van Moers met allen den anderen steden, heerlyeheden, landen, gerechtycheden ende goederen daer onder ofte aen behoirende, midtsgaders oock ons slot, huys ende heerlicheyt van Craeckouw met insgelycx den landen, gerechtichedon ende goederen daeronder ofte aen behoirende, oock alle hoocheden, manschappen, leenen, jurisdiction, renton, thynsen, thienden, pachten ende allen andereni nneco men, hoedanich tselue mach wesen, tot ten voorschreuen graeffschepe, steden, sloten ende andere plaetsen onder deselue gelegen ende den appendentien ende dependentien van dien specterende ende behoirende, insunderheyt oock alle actien, gerechticheden ende pretensien oock defensien ende exceptien ons ende onsen voorsaten grauen ende grauinnen van Moers ende heeren ofte vrouwen van Craeckouw op ofte tegens eenen yegelicken, van wat standt ofte qualiteyt hy mochte wesen, in eysschers oft verwerders plaetse competerende ofte gecompeteert hebbende tzy off daervan die actien in rechte geintenteert syn ofte nyet, omme voortaene tvoorschreuen graeffschap, heerlicheden, steden, sloten ende andere goederen met allen haeren tobehoorten ende de actien ende gerechticheden daerane cleuende taenueerden ende te besitten, ende deselue by hem ende zyne naercomelingen rustelick ende vredelyck te houden ende te eruen als do zyne, sonder dat daerinne by onse wederroepinge ofte oppositie van yemant anders by tytel van successie ab intestato ofte eenige conuentie, geloofte ofte stipulatie, eenige veranderinge, stooringe ofte beletzel sal mogen geschieden in eeniger manieren. Ende dit al nyet tegenstaende eenigo coustuymen, usantien, rechten, contracten, dispositien, tzy by testamente ofte anders sins gedaen ofte noch te doen; ende zunderlingen tgene desen aengaende met ten furst van Cleue is gehandelt, die wy verstaen dat dese onse gifte ende donatie nyet ensullen prejudicieren maer dat deselue haer volcomen effect sorteren sal. Ende ouermidts ons nyet mogelycken enys onsen weerden neue als noch de voorschreuen graeffschap, stadt, sloten, heerlycheden ende goederen met ten gerechticheden van dien datelyck in handen to stellen, ouermits deselue by den gemeynen vyandt ende anders tegens recht worden geoccupeert, ende nochtans onse meyninge ende intentie is, dat zynder lieffde van alsnu geheelycken sal worden in de reele ende actuele possessie van dien gestelt, so hebben wy sinder lieffden in handen gestelt ende ouergeleuert, toestellen in handen ende ouerleueren by desen alle brieuen, chartren, stucken ende munimenten de voorschreuen graeffschappe, steden, sloten, heerlycheyt ende goederen aengaende, geuende zynder lieffden volcomen autoriteyt, omme by alle mogelycke middelen ende wegen de daetelycke ende reele possessie van dien met te eerste gelegentheyt te aenuaerden ende te behouden lastende ende beuelende allen ende eenen jegelycken van onsen officieren ende ondersaten, daertoe synder lieffden te helpen, obedieren ende assisteren, oock huld ende eedt te doen naer behooren. Ende wy Maurits geboren prince van Oraengien, graue van Nassau, marquis van der Vere accepterende ende danckelyck aennemende de voorschreuen gifte hebben ter goeder trouwe ende in princelycke woorden belooft ende belouen by desen voor ons ende onse naercomelingen, dat wy de graeffschap, stadt ende slot Moers mitgaders het huys, slot ende heerlycheyt Craekouw met ten innegesetenen van dien ende allen appendentien ende dependentien derseluer naer ons uyterste vermoghen by de waere christelycke religie ende in haer luyder vryheden ende gerechticheden sullen houden ende conserueren, ende begeerende de goede affectie ende gunste van de wolgeboren onse vriendtlycke lieue nichte danckelyck te erkennen, hebben voorts ter goeder trouwe ende in princelycke woorden belooft ende belouen by desen, dat wy haere lieffde sullen hanthouden int vueren van datelycken naem, wapen ende digniteyt van de voorschreuen graeffschap ende heerlycheyt haer leuen lanck geduerende. Ende dat wy alle de incompsten, vruchten, prouffyten ende

emolumenten daertoe specterende ten meesten dienste ende prouffyte sullen doch brengen naer ons uyterste vermegen ende deselue geheel ende al tot haerder lieffden prouffyt doen comen; dat wy mede alle collatien ende giften van officien ende beneficien, instellingen van amptluyden ende magistraten van ende ouer de voorschreuen graeffschap, stadt, sloten ende heerlycheden naer haerder lieffden dispositie sullen doen, sonder daertegens yet te doen in eeniger manieren. Gelyck wy ouck belouen alle alsulcke dispositien, als haere lieffde van andere haere graeffschepen, heerlycheden ende goederen by testamente, gifte, codicille oft anders sins gedaen heeft ofte naermaels noch doen sal tot prouffyte van haere lieffden erffgenamen donatarisch ende legatarisch, naer onsen uytersten vermogen te hanthouden ende ten volcomen effecte te helpen brengen, daervooren wy onsen persoon ende alle onse goederen verbonden hebben ende verbinden by desen. Ende want wy Walburg grauinne van Nuenaer, Moers &c. ende wy Mauritz geboren prince van Orangien verstaen ende willen, dat de bouengemelte donatie, cessie ende transport mitgaders d'acceptatie ende beloofte hiervooren gedaen in allen poincten haer volcomen effect sorteren ende onverbreckelyck worden onderhouden ende achteruolght ende eeuwichlick vast ende bestendich sullen blyuen, so hebben wy gesamender hant met onderlinge stipulatie ende beuestinge deser brieuen twee (namentlick voor yeder van ons eenen) met onse namen onderschreuen ende onse segelen daeraen doen hangen, als namentlick wy grauinne van Nuenaer, Moers &c. binnen der stadt van Utrecht, op ten een ende twintichsten dach der maendt van Nouembri, des jaers ons heren Duysent vyffhondert vier ende tnegentich; ende wy Mauritz geboren prince van Oraengien, graue van Nassau, marquis van der Vere ins Grauenhage op ten sess ende twintichsten dach der maendt van Nouembri desseluen jaers.

594. Die Cleve-Jülichschen Räthe geloben, bei der andauernden Geistesblödigkeit des Herzogs Johann Wilhelm und bei dem Andrängen künftiger Erbprätendenten die Landesregierung unparteilich nach dem Receß von 1591 zu führen. — 1595, den 24. Juli.

In was hochbetrubten stand diese landen vor etlichenn viellen jaren gerathen, als weiland der durchleuchtiger hochgeborner unser gnediger furst unnd herr, her Wilhelm hertzog zu Gulich Cleue unnd Berg &c. christmilter gedechtnus in die beharliche schwacheitt unnd abganck der sprachen gefallen, welcher gestalt diese beschwerliche trangsall folgentz vor wenig jaren, da jetziger unser gnediger furst unnd herr, her Johans Wilhelm hertzog zu Gulich Cleue unnd Berg graue zu der Marck und Rauensberg her zu Rauenstein &c. gleichmeszig mitt bloedigkeitt des haubts durch die unergrundliche Almacht Gottes besucht worden, sich geheuffet unnd gemehret, was massen durch dieser beider fursten ungelegenheitt allerhand unrichtigkeitt entstanden, auch hohere stend des Reichs, dieweill darneben negst und hochgedachter unser gnediger furst und her bis hero an noch mitt keinen leibs erben bescheligt, vor underschiedliche anmaszung zu dero administration, curatel unnd regierung dieser landen eingewend und darunder bei der Röm. kay. Maiestät unserm allergnedigsten herrn gesucht; lestlich was vor aufmerckens von negstgesessenen Potentaten und beiden in diesen Niderburgundischen landen kriegenden theilen auf dieser landen regierungen genomen werden, ist niemand ans allen der solchs nitt zum besten bericht seie und noch taglichs mitt hertzenleid vernemen mussen.

Wann nu uns als getrewen Rheten, so hochgedachten unserm gnedigen fursten und herrn, herrn Johans Wilhelmen hertzogen zu Gulich Cleue unnd Berg &c. mitt sonderbaren eiden verpflicht, alleine negst Gott auf Irc f. gn. als unsere unmittelbare Obrigkeitt unnd Landfursten unnd dessen aufnemen zu sehen, in massen auch etliche von den herren hohen Stands selbst uns darzu gnedig ermhanet unnd angeweist, unnd allen unheill unnd einseittigen eindringen, so Irc f. g. und dessen landen durch einiges herrn, so interesse zu diesen landen zu haben vermeint, vornemen und praetension erwachsen oder geschehen mogte, und damitt hochgedachter unser gnediger furst unnd her in solchem beschwerlichem last der curatell oder sonst

nitt gesteckt werde, alsvill moglich vorzukommen unnd das diese landen in gutter rauwe unnd frieden verpleiben mugen, in sonderheitt dieweill die regierung von der Röm. key. Maiestät in namen hochgedachts unsers gnedigen fursten unnd herrn uns bei werender Irer f. gn. bloeden stand als deren Rheten zu fueren ist anvertrawet worden, eussersten fleis zu bearbeiten will anfliggen und zu dem end keine partheiligkeitt mitt denjenigen, so ire augen auf diese landen gewend, zu pflegen, sonder uns solcher zu entschlagen eine hohe notturfft ist, auch hiebeuorn schier bei gleicher ungelegenheitt in lebzeitten weiland des durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn, hern Gerhardten hertzogen &c. ein solches von Rheten, Ritterschafft und Stetten vorgenommen: als haben wir uns einmutiglich verglichen, das wir ohne einig sonderbare einseitige affection, was deren landen bestes und frommen erforderen thuet, vorstellen, niemand, wes stands derselbig auch seie, einichen zugangk zu diesen landen so woll bei lebzeitten hochgedachtes unsers gnedigen fursten und herrn hertzogen, als nach dessen ohne hinderlassung ehelichen leibserben thoetlich abgangk (welchs der guttiger Gott verhueten woll) gestatten wollen, sonder bis daran einem jederen sein Recht offen und frei halten, bis er dasselbig der gebur bei hochstgedachter key. Maiestät unnd dem h. Reich ausgefhurt und mit gemeiner einwilligung der landen Rhet, Ritterschafft und Stet ohn einichen streit und besorgten krieg in guttem frieden mit vorgehender bestetigung der landen Priuilegien, brief und siegel, gutten gebräuchen, alt herkommen, und darzu moge auffgenommen werden; wie auch das wir keine partialitet oder einseitigkeit in vorfallenden Regiments sachen nicht gebrauchen, noch bei denjenigen, so einiges interesse, es sei per priuilegia, concordata seu vicinitatem auf diese landen zu haben vermeinen, hilf, beistand, anhangk, rettung suchen, sonder uns in solcher gelegenheitt, dessen im jar ein und neunzig bei lebzeitten weiland unsers gnedigen fursten und herrn gottseheligen andenckens aufgerichten recesz in diesem punct beholffen unnd denselben nachkommen wollen, wir hiemitt angloben unnd versprechen.

Gebenn zu Dusseldorff under hochgedachts Irer f. gn. Secretsiegell am vier und zwenzigsten Julii anno &c. neunzig und funff.[1]

Nicl. von der Broill C. Heinr. von Weze dr.

595. Die kaiserlichen Commissarien genehmigen eine von den fürstlichen Räthen articulirte Finanzordnung zur Bestreitung der Schulden und der fürstlichen Hofhaltung. — 1595, den 7. August.

Der Röm. kay. auch zu Hungern und Bohaimb ko. Majestat Reichshoff und Appellation Rhete unnd zu diese Gulichsche unnd Cleuesche furstenthumben und landen abgeordente Commissarii Wir Hans freiher vonn Hayn zum Reichenstein unnd Daniel Printz von Buchaw thun kund. Nachdem die Röm. key. Maj. unser allergnedigster her uns verscheidene wichtige puncten der Regierung, auch zugestelte beschwernus obgemelte Landen betreffend zu handelen unnd uns als viel moeglich abzuhandelen und zu verrichten beuohlen, unnd dan bei vollnziehung derselben befunden das des Durchleuchtigen hochgebornen fursten und herrn herrn Johans Wilhelmen hertzogen zu Gulich Cleue unnd Berg unsers gnedigen herrn furstenthumben und graffschafften Gulich Berg und Rauensberg bei diesen nu vast an die dreissig jaren hero daurenden kriegsemporungen unnd daher erlittenen schaden, eingefallenen misswechsigen jaren, verfellung der furstlicher heuser unnd andern notwendigen gebewen, auch verkommung des furstlichen silbergeschirs und anderen hausraths, zudem bei anderen beschwerlichen zustenden und eingerissenen inconuenientien in grosse mereckliche

[1] Hieran knüpften die kaiserlichen Commissarien eine Entscheidung vom 31. Juli 1595 wegen der Schulden, welche die seit acht Jahren ununterbrochen zu Düsseldorf stattgehabte Hofhaltung veranlaßt habe und wodurch die Kasse der Jülich-Bergischen Rentmeisterei mit 223,000 Rthlr. mehr, als die Cleve-Märkische Kasse belastet worden sey, dahin, daß die letztere von dieser Summa 100,000 Rthl., sey es durch allmähliches Ansammeln der Gefälle, oder durch Anleihe zu decken habe, und daß künftig der Einkünfte-Ueberschuß der einen und anderen Landschaft, so weit er reiche, zur Bestreitung der Hofhaltung verwandt werden sollte.

und ansehentliche schuldenlast gerathen, also das sich die personall schulden und forderung in obgemelten furstenthumben Gulich Berg sambt der graffschafft Rauensberg in specie an die ein hundert drei und zwenzig tausent, die aufgelauffene pensione an die funffzig tausent, aber die alte haubtverschreibung auf viermall hundert tausent, und die newe vom jar 1573 hero uff dreymal hundert tausent goltgulden ungeferlich verlauffen, derhalb wir unsern habendem keyserlichen beuelch nach vor eine hohe notturfft erachtet und hochermelts unsers gn. fursten unnd herrn Rheten furtragliche mittel, durch welche solche schuldenlast von Irer f. gn. derselben landen zu erheben unnd dieselb abzulegen sein mochten zu erforderen auch von ermelten herrn Rheten noch genugsamb eingenommenen umbstendlichen bericht so vill befunden, das die furstliche underscheidliche hoffhaltungen und andere unuermeidliche notwendigkeitten aus den noch ubrigen und doch unsicheren einkompsten der gebuer nit underhalten und zugleich die obgemelte schuldenlasten verrichtet werden konnen, derwegen auf andere mittel und wege wie am tregligsten gelt aufzubringen und die schulden abgelacht, auch die furstliche underhaltung der gebuer verpflegt werden mugen zu gedencken. inmassen dan ermelte herrn Rhete nachfolgende mitteln vorgeschlagen.

Vor erst wird ein notturfft eracht, das auf eine ansehentliche bare summa gelts, nemblich einhundert tausent Reichsthaler aufzubrengen bedacht werde. 2. Das Ire f. gn. demnegst alle schulden und Creditoren an sich nemen, dieselbe an Ire f gn. Rechenkammer hieselbst vorbescheidenn unnd aus allen rechnungen ubermiz richtiger nachweisung der diener, so die rechnungen gehalten und nach gelegenheitt der schulden und schuldener auf nachlass und termin gehandelt werde. 3. Zu aufbrengung einer solcher namhaffter summen weren ein oder zwei der hoffhaltung abgelegene Embtere, so den mherentheil getreidt unnd fruchten unnd am wenigsten bar gelt eintrugen, zum hochsten auf tregliche mittell und conditionen zu verphenden, damit die uncosten so in dem empfangk unnd ausgeben der fruchten aufgehen mitt in die pensionen mugen eingerechent und ohn abzug deren die hauptsummen solche daruff belagt werden. 4. Da einiche gutter unberechent verschrieben den pandschilling mit etlichen pfenningen, unnd doch geiner anderer gestalt umb auf sichere jaren nicht abzulosen, zu steigeren. 5. In allen Embtern zu erkundigen ob einige verbesserung mit Irer f. gn gutteren uf jar oder erbpachtungen nach vorfallender gelegenheitt jedes orts mit erlagung eines ansehnlichen drugen weinkauffs vorzunemen, dieselbe anzustellen, doch das die newe pachtungen den alten pechtern gein abgangk gebieren noch verunderpachtet werden. 6. Abgelegene kleine stucker erbs vischereien und sonst sonderlich bausen lands gelegene Rottziehenden, so andere sich besser als Ire f. gn. der gelegenheitt nach zu nutz machen unnd Ire f gn. wenig vortheil dauon haben moegen, konten zum theursten erblich verlassen werden. 7. Hin und widder etliche unnachtheilige zersplitterte erbpechte denen so es wohl thun konnen unnd gern thun solten, so hoch als moglich abzulagen zu gestatten. 8. Dergleichen mit etlichem schatz gelt zu thun doch das die diensten unnd steuren wie von alters bei Irer f. gn. pleiben und vorbehalten werden. 9. Imgleichen die streitige foederhaber, so theils ein zeitlang hero nitt geliebert, denjenigen so solche zu geben auffligt zum hochsten kauft abzufreien zu gestatten. 10. Alte heuser und erbschafften, daran Ire f. gn jarlichs souiel bisweilen mehr als darab zu geniessen legen mussen nach gelegenheitt gegen geburliche erstattung entwidder zu loesen anzusetzen, oder erblich zum theursten zu verlassen; darunden die heuser und gueter so die berechente diener von Irer f. gn. debitoren an zalung angenommen und annemen mussen, mitt inbegriffen. Item bona acquisita, confiscata et vacantia, erfallene Lehnstuck. 11. Streitige Lehen und andere gelegenheitt da man nach vorgehabter reiffer beratschlagung sich der rechtlicher victori et triumphi nit gewiss zu versichern, auch zum furderlichsten gegen billige erkenntnus hin und beizulegen. Als under anderen des streitigen Monatgelts mitt der statt Deuren sich zu vergleichen 12. Alle Irer f. gn. Bergkwercker, eisen schmeltzhütten, Busche, geholze auch andere wuste ledige platzenn sonderlich im ambtt Monyoie, Wassenberg, Bruggen Wehrmeistereie und anderen orteren durch dieser sachen verstendige mit vleiss zu visitiren und darinnen Irer f. gn. best, urbar und nutz mitt jar und erbpachtung wie oben num. 5 gemelt zu pruffen. 13 Denjenigen so sich solcher besserung hin und widder erkundigt und dieselbe erfunden und bestendig beybracht eine verantwortliche verehrung pro maiori diligentia

exeitanda zuzulegen. 14. Alle Irer f. gn. bei hohen und nideren personen aus- und einwendig Lands hinterstendige schulden zum schleunigsten mitt ernsten aus allen rechnungen zu extrahieren und folgents zum furderlichsten einzutreiben. 15. Zu behuef Irer f. gn. etliche kranen an bequemen orteren ufm Rhein selbst zu bawen oder anderen solchs zu thun umb die gebur auf sichere mass zu erlauben. 16. Auf dem kunfftigen Landtag umb ein beisteur oder einlendige achtjarige accyss mitt gutter unnd besser ordnung anzustellen anzuhalten. 17 Item einen uberschlag zumachen, was Irer f. gn. deductis deducendis oneribus, als Pensionen, Cammergerichts und kreis beilagen, der Rhete diener und anderer gnaden gehalter und was sonst ordinarie jarlichs ausgegeben werden muss, frey uberbleibt, und daruf den hoffstatt zu fundieren, doch dergestalt, das in besorgten misswachsigen jaren unnd anderen unuersehenlichen zufellen jedes mahels ein zimblicher uberschuss zur ablosung der alten und newen haubtschulden im vorrath verpleiben moge. 18. Alle ubermessige unnotige gnaden unnd andere gehalter wie auch uberflussiger pracht und uncosten sollen abgeschafft und keine dienere deren man nitt unumbgengklich gebrauchen muss angenommen noch underhalden werden. 19. Das die Rhete zu diesem werck und allen sachen so zu Irer f. gn. besten vorzunemen beschlossen, einander getreuwlich beistehen, sich nitt trennen lassen, auch von der kay. Maj. manutenirt werden, alles bis zu besser Irer f. gn. gesundtheitt. 20. Auf eine bestendige Muntzordnung, wie jarliche Irer f. gn. guld und rhenten einzunemen und widder auszugeben zu gedencken, damitt nit ein jeder sein vortheill mit Irer f. gn. grossen schaden zu suchen ursach und anleitung geben werden. 21. Die unordentliche zerungen bei den Bruchten verhoren abzuschaffen unnd den so es geburt auf pferd unnd Man mehr nitt als einen goltgulden, den anderen dieneren so keine pferd passieren einen halben goltgulden gut gethan werde, derwegen die alte Ordnung zu reuidieren und an noetig orteren zu bessern. 22. Die Kelnereien, Rentmeistereien und andere berechnete diensten sicheren gewissen wolgesessenen leuten auff tregliche conditionen zu verpachten, wie bei verscheidenen Potentaten und fursten woll breuchlich, damitt Ire f. gn. der grosser underhalter und anderer inconuenientien absein mogen. 23. Das diese und anderen nottwendigen puncten so jetzo in eill nit bedacht werden konnen noch austrugklich in diesen mittelen nitt begriffen sein unnd was darauf propter necessitatem zu gemeinen nutz durch die Rhete vorgenomen werden mucht, durch die key. Maj. oder dero Commissarien erleubt und confirmirt werde. Wan wir nun solche mitteln nach reifflicher erwegung und jetzigen gestalten sachen nach zu ablegung solcher ausstehender posten gantz dienlich erachten, so haben wir dieselb aus vollnkommenheit unser angedeuter habender key. Commission und verlehenten general gewalts nach vorgehabten rath ratificirt und confirmirt, wie wir auch solche hiemitt in der allerbesten form und weis, wie wir solchs disfals thun konnen oder mugen ratificieren und confirmieren. — Urkund der warheit haben wir obgemelte key. Rhete und Commissarien mitt unsern angebornen Secret siegeln dies also becrefftigt und mit eigenen henden underschrieben.

Geben zu Dusseldorf am siebenden Augusti anno &c. 95 H. Fhr. von Haym. Daniel Printz.[1]

596 Erzbischof Ernst v. Cöln tritt seinem Vetter Ferdinand, welchen das Domcapitel auf seinen Wunsch zum Coadjutor gewählt, die völlige Verwaltung des Erzstiftes, mit Vorbehalt der Würde als Churfürst und eines jährlichen Einkünfte-Antheils von 30,000 Goldgulden ab. — 1595, den 1. October.

Wir Ernst von Gottes genaden Ertzbischoue zu Cöln und Churfürst, Bischoue zu Lüttich, Administrator der stifft Münster, Hildesheimb und Freysing, Fürst zu Stabel, Pfaltzgraue bey Rhein, in Obern und Nidern

[1] Auf die Klage der Herzogin Sibylla, welche auf eine für sie abgesonderte Hofhaltung drang, kam indeß schon unter dem folgenden 9. August die Uebereinkunft zu Stande, daß sie nach dem Tode des Herzogs, jedes Falls nach zwei Jahren das Schloß Heinsberg zur Wohnung mit einem Jahreseinkommen von 7000 Rthlr, ferner aus dem Baar-Nachlasse des Vaters 2000 Goldgulden und die begehrten Kleinodien erhalten sollte Die Commissarien bewogen die Räthe zur Annahme dieser Einigung, „weil nit zu erachten, das es zu wirklicher erlegung kommen werde„ — Kaiser Rudolph II. genehmigte d d. Prag, den 21. April 1597 die vorstehende Finanzordnung.

Bayrn, zu Westphalen, Engern und Bullion Herzog, Marggraf zu Francimont; und wir Ferdinandt von Gottes genaden Pfalzgraue bey Rhein, Herzog in Obern und Nidern Bayrn, Administrator des Stiffts Berchtersgaden, als diszfahls furnemlich contrahirende; Auch von desselben genaden wir Wilhelm und Maximilian, vatter und sohn, Pfalzgrauen bey Rhein, Herzogen in Obern und Nidern Bayrn &c., als jezwesender und negstkhonnftiger regierend Landtfursten zu Bayrn, für unns auch alle unser erben und nachkhomen, was und souil uns betrifft, inmassen underschidlich hernach volgt, bekhennen und thuen kundt. Nachdem aus schickung des Allmechtigen und auf der Babstl. Heyl. guetachten und begern[1] wir obgedachter Herzog Ernst Churfürst mit vorgepflogener zeitiger berathschlagung und in erwegung bedennckhlicher und erheblicher ursachen, sonderlich aber dem loblichen Erzstifft Cöln und dessen zugethonen Landt und Leuthen zu trew mainendem mererm bössten bewilliget und zugelassen, das ein Ehrwürdig Thumbcapitell erstermellts unnsers Erzstiffts Cöln wolgedachten unsern fraindtlichen lieben Vettern Herzog Ferdinanden in Bayern zu Coadiutorem cum futura successione solchen unnseren Erzstiffts Cöln benennt, und das wir darauf unserm lieben Vettern desselben L die völlige Administration abergedachts unsers Erzstiffts in allem und jeden Geistlichen und Weltlichen, nichts dauon ausgenommen (ausser was ainem Churfürsten derselben Dignitet und tragenden Churfurstlichen würden und Ambts halber in Reichssachen obligt) auch all und jede fell jezige und khonfftige wie dieselben namen haben möchten, sambt den Licenten und allem annderem auf hernachgeschribne gelaisste obligation, verbindnus und versicherung ubergeben und eingeräumbt haben, wie wirs dann Sr. L. hiemit in bösster formb ubergeben und einraumen; das derowegen ebenmessig wir obgedachter Herzog Ferdinand gegen erstverstanndener ubergeburg der Administration, auch völliger einraumung so wol der Licenten als annderer des Erzstiffts gefell uns hiemit verobligirn und verbinden in crafft disz briefs (Seytemahl es unbillich sein wurde, das sein des herrn Churfürstl. L. wegen solcher unns und unnserm Hausz erzaigter wolthat und freundtschafft schaden leiden und nebens all dessen so sein L. bisher mit darstreckhung leib, guets und pluets so threuherzig unnd ungespart bey dem Erzstifft aufgesezt, unrecompensiert verbleiben solte), Sr. unnsers fraindlichen lieben herrn Vettern des Churf. L. von dem Tag da wir also zum Coadjutorn und Administratorn des Erzstiffts Cöln publiciert und die administration würcklich angetretten haben werden, jerlich als lang Ihre L. unnd wir in leben sein und die beruerten Licenten in Esse bleiben, zu ainer gewisen pension und danckbarlicher ergözligkeit Dreissigtausent Goldgulden oder den billichen Reichswerth darfur zu zwayen terminen, als jeden halben jars funffzehen tausent goldgulden, in Cöln oder Frannckhforth wo es Ihrer Liebde solcher beeder ohrten am bössten gelegen und sy es begeren werden, frey, paar, ohne ainichen abzug wechselgelts, uncossten oder all annders was das immer

---

[1] Das Domcapitel schloß unter dem 23 Decbr. 1595 mit Ferdinand, Administrator von Berchtesgaden, Herzogen in Bayern, Canonich und Thesaurar des Capitels, indem es denselben zum Coadjutor wählte, eine Capitulation. Im Eingange des Actes heißt es: Erzbischof Ernst sey mit der Verwaltung mehrerer Cathedral-Kirchen so sehr belastet, daß er nicht in jeder Beziehung genügen könne, weswegen auf dessen Vorstellung Pabst Clemens VIII. und das Cardinals-Collegium es für angemessen erachtet: »Non posse melius tot tantisque malis et periculis ecclesiae Coloniensis occurri nec eius incolumitati ac dignitati consuli, quam si unus ex Principibus ecclesiasticis Bauaricis a capitulo Coadiutor cum futura successione in archiepiscopatu eique annexo electoratu — eligeretur.« Der erste Artikel der Capitulation selbst lautet dann, wie folgt: Primo ut reseruetur serenissimo moderno Electori principi archiepiscopo titulus et munus Electorale diebus vitae suae, ita ut Romanum imperatorem et regem eligendi et coronandi, imperialia comitia et conuentus septemuirales visitandi ac nomine dicti archiepiscopatus sessionem habendi, monetam cudendi, telonia que noua cum principibus Electoribus ex caesariae Maiestatis beneplacito constituendi vel antiqua constituta augendi iuxta antiquissimam huius et aliarum ecclesiarum archiepiscopalium, quibus Electoratus adhaeret laudabilem consuetudinem, cum consensu capituli et non aliter potestatem retineat, eo saluo ut teloneorum administratio, emolumenta et augmenta Coadiutori et ecclesiae iuxta capitulationem cedant et per Coadiutorem et capitulum eorundemque iuratos ministros subleuentur, et ut modernus Princeps Elector licentias sibi reseruare queat.« Weiterhin versprach Ferdinand, binnen drei Monaten die Bestätigung dieser Wahl nachzusuchen, welche Pabst Clemens VIII. mit Bulle d. d. Rome apud s. Petrum anno incarnationis dom. Millesimo quingentesimo nonagesimo sexto, decimo quinto kal. Januarii, pontif. a. quinto ertheilte.

sein möchte nichts ausgeschaiden, in gueter Reichsmünz richtig machen unnd erlegen zu lassen, damit fürters Ihre L. Ihres gefallens unnd notturfft nach ze thuen haben. Da sich aber hernach über kurz oder lanng zutragen solte, das die Licenten abgestellt und fallen wurden, so versprechen wir mehrhochgedachts unnsers herrn Vettern L. an statt der alsdann gefallenen Dreissigtausent Goldgulden, fünff und zwainzigtausent oberlenndischer gulden, jeden zu fünffzehen Pazen oder sechzig kreyzer zu rechnen, gueter Reichsmünz und wehrung in obangezogenen bezahlungs terminen als jeden halben jars halben thail in Franckhforth oder Cöln unfehlbar erlegen zu lassen. Verrners da sich begeben solte, das wir Herzog Ferdinand des Erzstiffts ohne und ausser genuegsam erheblichen ursachen widerumb abtretten unnd denselben verlassen wolten, haben wir uns auf solchen fahl verobligiert und verbunden, thuen es auch hiemit, solchen Erzstifft alsdann sonsten niemanden als unsers herrn Vettern des herrn Churfürsten L. widerumb zu presentiren und anzubieten, unnd da dieselben aber je nicht gemaint sein sollen denselben widerumben anzunemmen, alsdann sollen wir mit ainem ehrwürdigen Thomcapittl tractiern, zu diesem Erzstifft ein dritte qualificierte person zu desselben Haubt und herrn anzunemmen und durch solliche oder ain Thomcapittl Ihrer L. angeregte fünff und zwainzig tausent oberlendische gulden jerlicher pension der gebür versicheren ze lassen, doch das wir gleichwol auch in unnser obligation solcher fünff und zwainzig tausent verbleiben sollen, dergestalt wann durch obberuert ainen andern herrn des Erzstiffts oder ein Thumbcapitl hierinnen manglen wurde, sich Ihre L. dann solchen abgangs vermog unnserer obligation (Es wolten sich dann Ihre L. sollicher obligation guetwillig verzeihen) zu erholen haben. Wann auch mehrhochgedachts unsers herrn Vettern des herrn Churfürsten L. von dero Reinischen lanndtstenden an eingewilligten steurn und neben derselben zu guetem ausgelegten gelts noch ein guete summa restieret und unbezalt, so hernechts liquidirt werden möchte, und Ir L. dann billich derselben, über das sy sollicher ohne das so lange zeit hero mit dero höchsten unstatten, entratten muessen, hinfort nicht allerdings schaden leiden, also sollen und wellen wir gleichfahls auf Ihrer L. freundtlich begern dero solche summa, wann dieselb liquidiert, bey den schuldigen durch gebürende execution oder anndere mittl aller möglicheit nach verhelffen. Unnd nachdem offthochgedachts Churfürsten L fürters, was dem Churfürstl. Ambt sonnderbar obligt, Ir gleichwol beuor behalten, seytenmal aber derselben darbey beschwerlich den fürfallenden Reichs- und Wahltagen oder andern Churfürstl. persohnlichen zusamenkonfften in des Romischen Reichs notturfften auf Ihren selbs Seckhel beyzewohnen, so sollen Ir L auf solchen jeden fahl macht haben, zu sollichem ennde anwendeten uncossten die Erzstiffts Stennde umb steur und gethreue handbietung, wie andern Churfürsten des Reichs durch die Ihren beschiet, anzuhalten, darinnen Ihrer L. auch wir alle guete mögliche und unser eusseriste befürderung erweisen. Sonnderlich aber was den uncossten zu besuechung der Deputation und capitlstag auch all dergleichen schickhungen betrifft, solle derselbe jedes mahls aus den Erzstifft gefellen wie billich ohne Ihrer des herrn Churfürsten L. entgelt hergenommen und verschafft werden. Zu dem so sollen auch unsers geliebten herrn Vetters L. zu dergleichen sachen und verrichtung, die Iro von des Churfürstenthumbs wegen obligen werden, des Erzstiffts Räth gehorsam threw unud gewertig sein und bleiben. Unnd wann Ihre L. verschiner jarn dem abgestandnen Churfürsten Graf Salentin von Eysenburg das ambt Lynz umb ain benante summa gelts in pfanndtschafft geben, wellichen pfanndtschilling Ihre L. dan auch dem Erzstifft in dessen hochen nötten zum bössten angewendet, aber der von Eisenburg von einem ehrwürdigen Thumbcapitl gleichwol darüber noch nit versichert, also sollen und wellen wir Herzog Ferdinand ebenmessig den Grauen von Eysenburg und desselben erben bey solcher pfandtschafft sovil an uns handhaben oder doch dern so lang nicht entsetzen lassen, bis Ime Grauen oder seinen erben dagegen der pfandtschilling widerumben zu dero billichem benuegen entrichtet und sy dessen contentiert und zufriden gestelt seyen. Verrer sollen unnd wellen wir die jhenige personen, so unser geliebter herr Vetter zu allerhannd diensten im Erzstifft befürdert, ohne erhebliche ursach nit urlauben oder verstossen, sonnder wellen noch vil mehr auch die jhenigen zu diensten an und aufnemen, so sein L. bisher auf dienst vertrosst und dieselb unns ihre namen zu unserer wurcklichen antrettung auf ainer zetl verzaichnet zustellen mögen. Über disz alles soll mehr und hochgemelts unnsers herrn Vettern des

Churfürsten L. beuor und frey stehn, in Westphaln zu Ihrer kurzweil und ergezligkeit zu jagen, und sollen alsdann die underthonen zu denen diensten, robaten und aufwarten verschafft und gehalten werden, so sy bisher zum jagen gelaisst haben unnd der ohrten der gebrauch ist. — Unnd wir obbenannter Herzog Wilhelm und Herzog Maximilian, als mit dern zuthuen, vorwissen und bewilligung alles obgeschribenes fur übergangen und abgehandlet worden, dieweil wir gleicher gestalt für gannz unbillich und unzimblich halten, das mehrwolgedachts unsers freundtlichen lieben herrn bruedern und vetters des Churfürsten L. wegen dern unns und obernant unsers Sohns und brueders L. wie auch dem ganzen unserm hausz erzaigender freundtschafft und wolthat ainigen schaden leiden oder obuermelter pensionen ainigen auch den geringsten abganng oder mangl haben oder empfinden solle: demnach geloben, zusagen unnd versprechen wir hiemit für unns all unnser erben und nachkhommen regierendt Fürsten zu Bayrn, wolermelts Churfürstl. L. an statt und in namen auch wolermelts unnsers geliebten Sohns und Brueders wir sein unsers Sohns und Brueders des khonnfftigen Administrators L. von dem Tag an ze rechnen da sein L. also zum administratorn des Erzstiffts Cöln publiciert, hinfüro zu gennzlicher volziehung und wurcklichen unfehlbarlichen und unmanglafften erlegung deren hieoben auf ain und andern fall bestimbten und specificierten pensionen der dreyssigtausent goldgulden oder der fünff unnd zwainzig tausent gemainer gulden, wie auch zu volziehung alles anndern so obsteht durch solche genuegsame mittl, als wir die alberait in hannden haben auch noch mechtig werden khönden und mögen, ernnstlich anhalten unnd dessen allen im geringsten nicht feelen lassen. Und da aber je sich herwider und über tragende zuversicht durch unnsern Sohn und Brueder den Administratorn in solch einem oder andern manngl begeben solte, denselben wir alsdann selbsten unfehlbarlich erstatten und richtig machen wellen. Da sich auch wider alle zuversicht unnd das Gott verhuetten wöll zutrueg, das der Erzstifft widerumb in solche unrhue und kriegsgefahr gerathen solle, das der Administrator denselben lennger nit erhalten khundte, sonnder gezwungen verlassen muesste; so versprechen wir unserm geliebten herrn Bruedern und Vettern des Churfürsten L., als die alsdann besorgelich auch mit Lüttich und Münster in eusseristem und verderblichem unwesen steen und von denselben oder sonnsten souil nit haben, das Sy Ihren Chur und angebornnen stanndt fueren khündten, auch derwegen crafft des vätterlichen Testaments bösserung suechen wurden, jarlichs die zeit Ihres lebens zehen tausent gulden Reinisch zu raichen, alles bey unnsern fürstlichen Ehren und wahren worten auch verpfendung all unnser beweglicher Haab und Gueter nichts dauon ausgenommen, daran unsers Bruedern und Vettern des Churfürsten L. sich alles obgeruerten nachthails haben zu ergetzen mit oder ohne Recht und durch was mittl Se. L. solliches gefellig sein wirdet. Und wir obbemellter Herzog Ferdinannd bekhennen, gereden und zusagen hiemit schlieszlich, das wir Ihre Durchlaucht unserm gnedigsten lieben herrn Vattern auch wolgedachts unsers Brueders L. diser Ihrer für unns beschehenen obligation und versprechung, als die mit unserm wissen und willen beschehen, allerdings schadlosz halten sollen und wellen bey obgeschribner verpfenndung aller unserer geyst und weltlicher einkhommen haab und Gueter. — Zu urkhundt dessen und stetter haltung seindt drey gleichlauttende brief mit unser der obbeschribnen Herzog Ernsten Erzbischouen Churfürsten und Herzog Ferdinanden als vornemblich contrahierenden, auch Herzog Wilhelm und Herzog Maximilian als sambtlich neben und mitbekhennenden aigen hannden und anhangenden Secreten verfertigt und jedem thail ainer zugestelt worden.

Geben und geschehen den ersten monatstag Octobris, als man zalt nach Christi unsers lieben herrn und Haylandts geburt Aintausent fünffhundert und fünf und neunzig.

597. Gräfin Walburg v. Neuenahr, Meurs und Limburg schenkt wiederholt die Grafschaft Meurs mit Crefeld und Friemersheim dem Prinzen Mauritz v. Oranien, welcher dieselbe wieder erobert. — 1598, den 3 Februar.

Wy Walburg gravinne tot Nuenaer, Moers ende Limburg, vrouwe tot Bedtburch ende Weerdt, allen dengenen, die dese sullen sien off hooren lesen, saluyt. Doen te weten: also wy voor desen, namentlyck opten eenentwintichsten dach der maendt van Novembri in den jaere XV^{c} vierentnogentich, by rype deliberatie van Rade, uuyt onsen vryen wille ende rechte wetenschap, sonder daertoe eenichsins beleyt noch bedwongen te wesen, ouermits gewichtigen redenen ons daertoe mouerende, ende uuyt sunderlinge affectie, die wy waren ende zyn dragende den dourluchtigen ende hoochgeboren onsen zeer gelieffden neue heeren Mauritz geboren Prince tot Oraengien, Graue van Nassau, Catzenellenbogen &c., Marcgraue van der Vere ende Vlissingen &c., ten opsiene vande oprechte vriendtschap, assistentie ende bevoorderinge, die wy in allen onsen voorvallenden saecken ende beswaernissen by S. L. t'allen tyden ende tzedert onsen weduwelycken staet hebben bevonden; ende in sonderheyt om onse getrouwe ondersaten te versorgen van en goedartigen Hooffheere ende vorstander in tocumenden tyden, deselve S. L. onder den levenden gegundt, gegeven ende anderssins gecedeert ende opgedragen hadden de bovengemelde onse Graeffschap, stadt ende sloten van Moers ende Cracouwen, met allen haere heerlycheden, landen, gerechticheden ende goeden daer onder off an behoorende, soo daervan naerder is blyckende by den opene brieven van gifte, overgevinge ende transport in date als boven, mitgaders van der aenneminge ende acceptatie daerop by hoochgemelten onsen neve gedan den sessentwintigsten der voorschreven maendt van Novembri desselffs jaers; Ende het zoo zy, dat wy daernae tyts genoech gehadt hebbende, om soodanige onse deliberatie, resolutie ende gedane dispositie wel t'overleggen, ter wyle de voornoemde onse Graeffschap, steden, sloten, heerlycheden ende goeden van Moers, Cracouwe, Creyfeldt ende Frymersheym ons van wegen des Coninex van Spaengen ende andere wordden onthouden, sonder dat middeler tyt onse voorschreven gifte ende transport metter daet ende by werckelycke possessie (soo wie dat altoos wel begeert hadden) conde worden voltogen ende gecomprobeert, daer entusschen veelmeer veroorsaeckt zyn gewordon, ons nyet allen daerinne te bevestigen maer oock (waet mogelyck) onse lieffde ende gunste tegens hoochgemelten onsen gelieffden neve soo veel meer to bethoonen, als zyne verdiensten deur de veroveringe onser voorschreven Graeffschap, stadt ende slodt van Moers ons daertoe zyn verbindende, alwaert zoe dat onse voorgemelde resolutie ende dispositie nyet geschiet enware: Soo eest dat wy om soodanige S. L. weldaet, an ons ende onsen getrouwen onderdanen t'hunder verlossinge uuyt s'vyants handen by zyner ende der vereenichde Nederlanden heereracht met hoochste sorge, moeyten, costen, vromicheyt ende lyffs gevaer bewesen, naer onsen vermogen boven de voorschreven gifte, cessie ende transport te erkennen verschuldigen ende vergelden, tot meerdere vastieheyt, bestendicheyt ende confirmatie van sgeens, voorschreven is, ende alnoch boven ende behalven dien, van nyeuws uuyt onsen vryen, welbedachten wille, rype deliberatie ende rechte wetenschap, sonder daertoe eenichsins beleyt ofte bedwongen te wesen, den hoochgemelten onsen gelieffden neve nochmals by gifte onder den levenden gegundt, gegeven ende anderssins van nyeuws gecedeert ende getransporteert hebben, gunnen, geven, cederen ende transporteren by desen onsen openen brieve van gifte, donatie, cessie ende transport die bovengemelte onse Graeffschap, stadt ende slodt van Moers, oock ons slot Cracouwen met die stadt ende landeken van Creyfeldt, item dat slot ende heerlicheyt van Frymersheym, zulcx die alle by wylen onse voorsaten beseten ende aen ons verlaten zyn geweest, met alle haere regalien, hoocheyden, heerlyeheden, jurisdictien, rechten ende gerechticheden, appendentien ende dependentien, mitsgaders oock alle manschappen, leenen, thienden, thynsen, pachten, renten, diensten, lyffgewinnen, kuermonden ende alle andere nutschappen ende proffyten, van wat natueren ofte conditien die mogen syn; oock mede allen landen ende goederen in die voornoemde Graeffschap ende heerlycheden gelegen, die by ons oft onse voorsaten aengecocht ofte anders vercregen off beseten geweest zyn, hoedanich die wesen mogen, gen uuytgescheyden; insonderheyt

mede den hoff tot Homborch mette jurisdictie ende weerdt in den Rhyn ende alle zyne rechten ende toebehoorten, mitsgaders alle andere goederen, die onse voorsaten van den Abt van Weerden te len off erffpacht gehouden hebben, gen uuytgesondert; insonderheyt oock alle actien, gerechticheyden, defensien ende exceptien, ons als Gravinne ofte vrouwe van de voorgeschreven Graeffschap, heerlyckheden ende goederen eenichssins competerende tegens eenen yegelycken, van wat staet, qualiteyt ofte condicie dieselve soude mogen wesen, het zy off daervan proces gemoveert is, ofte nyet, die hoochgedachten onse neve, zyne erven ofte nacomelingen eenichssins soude mogen dienlyck off vorderlyck zyn connen, die voornoemde Graeffschap, steden, sloten, heerlyckheden ende goederen vredelyck ende volcomentlyck te becomen, te behouden ende te genyeten. Declarerende, willende ende belovende by onse graeffelycke eere, dat dese onse donatie, gifte, cessie ende transport in allen manieren haer volcomen effect sorteren ende hebben sal, sonder eenige exceptie ofte contradictie van ons, onse erven ofte yemandt anders, als off die met alle behoorlycke solemniteyten ende insinuatie (daer deselve eenichsins mochte schynen off verstan worden noodich te wesen) gedan waere. Stellende nyet temin tot onse onwederroepelycke Procureurs ende Volmachtege die Eerentfeste onsen lieven ende getrouwen Raedt Adrian van Wrestenn, mitsgaders Nicolaes Brunynck, Andries Hesselz ende Jaspar van Kinschol, raden van hoochgemelten onsen weerden neve, gesamentlyck ende elcken van en tzyner L. geliefte met irrevocable last ende bevel, om die voornoemde gifte ofte donatie te passeren off insinueren voor eenige Hoven, Raden, Wetten ofte gerichten tot sulcker tyt ende plaetse, alst hoochgemelten onsen neve gelieven sal; mitsgaders oock S. L by desen overgevende ende leverende by maniere van volcomene traditie, boven de brieven ende bescheeden bevoorens overgelevert, alsulcke andere voorneempste besegelde brieven ende munimenten, als wy den bovengemelden Graeffschap, heerlyckheden goeden ende gerechticheyden betreffende tzedert hebben connen becomen ende jegenwoirdelyck by der handt zyn hebbende. Gevende daerenboven hoochgedachten onsen neve soo veel dat noodich is volcomen macht ende authoriteyt, om die voordere possessie ende besit van die voorschreven Graeffschap, heerlyckheden, steden, sloten ende goederen te mogen apprehenderen ende aenveerden, wanneer tzelve S. L. gelegen ofte raedtsaem duncken ofte gelieven sal. Lastende ende bevelende midts desen onse officiers ende ondersaten, daerin te assisteren ende te obedieren, oock den gewoonlycken eedt ende huldinge te doen, ende voorts alle schuldige gehoorsamheyt te bewysen, als dat behoort. Ende wy Mauritz geboren Prince van Oraengien, Grave van Nassau, Marquis van der Veere &c. accepterende ende danckelyck aennemende die voornoemde donatie, gifte ende transport, begeerende wederom welgedachte onse lieve nichte van ons geneycht danckbaer gemoet te verzekeren, hebben in goeder trouwen ende princelycke woorden belooft ende beloven by desen, welgemelte onse lieve nichte haere L. leven lanck geduerende te houden ende te mainteneren nae onsen uuytersten vermogen int voeren ende gauderen van den name, wapen ende digniteyt van der voorschreven Graffschap, heerlyckheden, steden ende sloten, mitsgaders oock in de perceptie ende genot van alle vruchten, baten ende prouffyten, die van de voornoemde Graeffschap, heerlyckheden ende andere goederen eenichsins soude mogen comen, oock dieselve mede totte meeste nutbaerheyt te doen ende helpen brengen; daerbenevens oock alle collatien ende giften van officien ende beneficien, instellinge van amptluyden ende magistraten in de voornoemde Graeffschap, heerlyckheden, steden ende sloten nae haere L dispositie ende goet genoegen te doen ende laten geschieden; desgelycken mede alle ingeseten van dien by de waere christelycke Religie, soo veel ons mogelyck is, mitsgaders by hare oude vryheden, privilegien ende gerechticheden te houden ende te conserveren; gelyck wy oock belooven, alle alsulcke dispositien, als haere L. van de andere haere Graeffschappen, heerlyckheden ende goederen by testament, gifte ofte anderssins gedaen heeft ofte naemaels noch doen sal, tot prouffyt van hare L. erffgenamen, donatarissen ofte andere, nae onsen uuytersten vermogen te handthouden ende in volcomen effect te helpen brengen, sonder yet tegens alle tgene, voorschreven is, te doen ofte gehengen gedaen te worden in eenger manieren. Ende want wy Walburg Gravinne van Nuenaer Moers &c. ende wy Mauritz geboren Prince van Oraengien &c. verstaen ende willen, dat de bovengemelte donatie, cessie ende transport mitsgaders d'acceptatie ende beloofte hier voorschreven gedaen in allen puncten

haer volcomen effect sorteren ende onverbreeckelyck worden onderhouden ende achtervolght ende eeuwichlyck vast ende bestendig sullen blyven; so hebben wie gesamender handt met onderlinge stipulatie ende bevestinge dieser brieven twee (namentlyck vor yeder van ons eenen) met onse namen onderschreven ende onse segelen daer an doen hangen, in s'Gravenhaghe, opten derden dach der maendt van Februarii, XV[c] achtentnegentich.

Walbourg graffin zu Nuenar. Maurice de Nassau.

598. Herzog Johann Wilhelm v. Jülich, Cleve, Berg vereinigt sich mit seiner Gemahlin Antonette von Lothringen, daß, nachdem auf deren Aussteuer 25,000 Kronen gezahlt worden, die übrigen 75,000, so lange ihre Ehe unfruchtbar bleiben werde, nicht abgeführt und mit fünf vom Hundert verzinset werden sollen. — 1601, den 11. August.

Vonn Gottes gnadenn wir Johans Wilhelm Hertzog zu Gulich, Cleue unnd Berg, Graue zu der Marck, Rauensberg unnd Moers, herr zu Rauenstein thuen kundt, zeugen und bekennen hiemit Dennach der hochgeborner fürst, unser freundtlicher lieber Vetter, Schwaher und Vatter, herr Carll Hertzog zu Calabrien, Lothringen und Bair in dero zwischen unns und der auch hochgebornen fürstin, unser freundlicher hertzlieber Gemahlin, frawen Anthonetten hertzoginnen zu Gulich, Cleue und Berg, geborner hertzoginnen zu Lothringen auffgerichter heirats Verschreibung[1] hondert thausendt Pistoletten Cronen zu irer L. rechter heurat und heimbsteur, auff sichere darin ausgetruckte Terminen uns zu geben und zu erlagen, versprochen, wie dan auch dern funff und zwantzig thausendt würcklich erlacht worden; und aber wolgemelts unsers herren Vatters Hertzogen zu Lothringen L. mit guetem vorwissen, willen und belieben wolgemelter unser freundlicher hertzlieber Gemahlin uns vatter- und freundlich aus allerhand S. und iro LL. bewegenden ursachen durch die ehrwurdigen Edlen Frantzen freyherren zu Criechingen, der hohen Thumbstifft Collen, Trier und Strassburg respectiue Dechanten und Canonichen, und Ludwigen Bernet Irer L. Räthe und Secretarium ersuechen lassen, die restierende Sum der fünff und siebentzig thausendt Pistoletten Cronen auff jarlichs pension fünff vom hondert und also jarlichs drey thausendt sieben hondert und fünffzig Cronen alle jars Natiuitatis Christi, dauon der erster Termin anno sechszehen hondert und zwey (angesehen wir der verlauffener pension zu unserm begnuegen befriedet) sein solle zu betzalen, stehen zu lassen mit erbietung, das S. L. vor sich, dero Erben und Nachkommen nicht allein uns und wolgemelter unserer freundlicher hertzlieber Gemahlin L. und dern Erben vorgedachte Haubtsum und pension gnugsame starcke versicherung mit ansehenlichen underpfenden (deren possession und besitz auff den fall der missbezahlung wir auch alspaldt euentualiter annehmen mochten) stellen, sonder auch, da wir mit wolgemelter unser hertzlieber Gemahlin leibserben (darumb Gott gebetten sein wolle) gewinnen solten, inwendig jars frist nach dern geburt gemelte hauptsum bar erlagen, oder da Iro L. vor uns ohne leibserben (welches Gott gnediglich verhueten wolle) mit todt abgehen und also die leibzucht an dem heuratsgeldt und anders vermüg obgerurter heuratsberedung uns zufallen solte, dasselb und sonst dauon die geburliche pensiones zu felligen zeiten uns richtig und unfelbar zu Collen alle jars Natiuitatis Christi erlagen und bezahlen wolle, dergestalt das Ihro L. oder wir im widrigen fall uns nit allein an den benenten underpfenden per viam executionis erholen, sonder auch zu unserm und Ihrer L. willkhur bey dem kay. Cammergericht, dem sich S. L., dern Erben und Nachkommen deshalben wissentlich bester gestalt underwerffen wolten, durch mandata poenalia sine clausula in personam et rem simul et diuisim der zahlung von S. L., dern Erben und Nachkommen ausbrengen mochten, mit dem zusatz das wolgedachte unsre freundliche hertzliebe

[1] Vom 13. October 1598.

Gemahlin erbietig und willig auff gemelten fal, da von uns keine leibserben herkommen und also die restierende fünff und siebentzig thausendt Cronen nicht erlacht würden, damit sie dieselbige hernegst bey irem Vatter und freunden finden mochte, aus freiem wolbedachtem muet und S. unsers herren Vatters L., iren Brueder, verwandten und freunden rhat und gemeinsamen bedencken von dem durch uns Ihrer L. verschriebenen heuratsguet, daruor verunderpfendten und ferner bey gesetzten Embtern, solche fünff und siebentzig thausendt Cronen an haubtsum und jarlichs drey thausendt sieben hondert und fünfftzig Cronen für sich und Iro Erben nun als dan und dan als nun kurtzen, abgeben und die verschrieben Emptor mit den gefellen so weiter als für den rest, nemblich sieben thausendt neun hondert achtzehen und zwey dritte theill Cronen genugsamb wehren ubrig befunden werden mochten, der verpfandung jetzo alsdan und dan als jetzo frey und ledig, auch unsern Eruen und Nachkommen ohn alle ansprach und forderung, jedoch Irer L. vermüg vorgerürter unser heurat und witthumb Verschreibung darunder die whall und kuhr unbenommen, in handen lassen, und sich solches rest halben an wolgemeltes unsers herren Vatters L. und dern Erben und Nachkommen ohn unser Erben und Nachkommen zuthun halten und erholen wolle; und wan Ihre L. nach uns abstuerben, das nach derselben todt den Erben mehr nicht als vor die erlachte fünff und zwanzig thausendt Cronen heuratguet und Morgengabe und dauon gepurende pension aus den verschriebenen Embtern eingeraumbt werden; aber da sie fur uns (welches in Gottes handen stehet) absterben solte, uns der in obgemelter heurats Verschreibung bedingter fall der drey und dreissig thausendt drey hondert drey und dreissig und ein dritte theill Cronen und leibzucht vorbehalten sein und nach unserm absterben Irer L. Erben des rests wie obgemelt an wolgemelts unsers herren Vatters L. und dern Erben sich erholen. Und da wir ohne leibs Erben folgendts absterben würden, der rückfall solcher drey und dreissig thausendt drey hondert und drey und dreissig und ein dritte theill Cronen Irer L. Erben inhalt der heurats Verschreibung offen sein und pleiben solle. Das wir demnach in ansehung solches wolgemeltes unsers herren Vatters hertzogen zu Lothringen L. gesinnen, begehren und erbietenn auch wolgedachter unser freundtlicher hertzlieber Gemahlinn vorbedachter freier und erwiderter bewilligung freundlich erleiden mogen und zufrieden sein, das so lang wir keine Leibserben mit wolgedachter unser Gemahlinnen erzielen würden, die restierende funff und siebentzig thausendt Cronen bey S. unsers herren Vatters L. und deren Erben gegenn jarliche drey thausendt sieben hondert und fünffzig Cronen alle jars Natiuitatis Christi in Collen gegen unsere Quitungh ohne einich ferner anmahnen oder auffenthalt zu betzalen stehen pleiben mogen.[1] — Unnd wir Anthonetta von Gottes gnaden hertzogin zu Gülich, Cleve und Berg, geborne hertzogin zu Calabrien, Lothringen und Bar thuen kundt, zeugen und bekennen hiemit, das alles was obgemelt auff des durchleuchtig hochgebornenn fursten, unsers freundlich vielgliebten herren Vatters herren Carll hertzogen zu Calabrien, Lothringen und Bar, dan auch unser herren Brueder, Verwandten und freundt gehabten rhat mit unser vorgehender gueter, wolbedachter, freier bewilligung beschehenn, das wir so viell uns unsere Erben und Nachkommen berurt, dasselbig vor genehm auch vast unnd stede zu ewigen zeiten halten sollen und wollen. — Alles bey wahren wortten und unseren furstlichen ehren ohne argelist. In urkhundt der warheit haben wir Hertzog und Hertzoginne dieses mit eigenen handen underschrieben und unser siegell wissentlich hieran gehangen.

Geschehen auff unserem Schloss Cleue, am elfften Augusti anno &c. sechtzehenhundert und Ein.

Johanns Wilhelm Herzog zu Gulich Cleue. Anthoinette duchesse de Jullier Cleue et Bergue.

---

[1] Der Herzog starb bekanntlich am 25. März 1609 kinderlos und vor seiner Gemahlin, welche durch den unmittelbar sich anknüpfenden Erbfolgestreit wegen ihres Witthums in die übelste Lage versetzt wurde.

599. Geschichtlicher Bericht des Magistrats von Rheinberg über die Kriegsereignisse, welche diese Stadt durch Eroberung und Entsetzung unter Adolph v. Neuenahr bis auf Spinola vom 22. Febr. 1583 bis 1. Octob. 1606 betroffen haben. — 1607, den 1. Januar.

Wir schultes, burgermeister, scheffen und rath der churfurstlichen statt Berckh thun meniglich in sonderheit unser lieber posteritet und nachkommen, damit dieselbe wissenschafft haben mugen unsers eine geraume zeit hero ausgestandenen ellendts, jamers, hergens und verderbens, hiemit kund, als etwann her Gebhardt Truchsess erwölter zum ertzbischouen und churfursten zu Coln sich hat gefallen lassen im jahr eintausendt funffhundert drei und achtzich seinen geistlichen ertzbischofflichen stand zu verendern, zur ehe zu greifen und sich zu Bonn offentlich mit frewlein Agniesen zu Mansfeldt canonissinnen zu Geresheim zu vermählen, zugleich in solchem veranderten standt bei dem ertzstifft Coln als ein ertzbischoff und churfurst zu verbleiben, alles zwar im ertzstifft Coln und sonsten durch das h. Romisch reich unerhörter nit herbrachter und des ertzstiffts erblandtvereinigung widerwertiger weiss, und ein ehrwurdig thumbcapittul den acht und zwantzigisten Januarii einen landtagh gehn Cöln aussgeschrieben, des ertzstifftz stendt dahin gefordert und proponiert hat, das al solchs, so herr Gebhardt Truchsess albereidt domalz vorgenohmen und ferrer furzunehmen bedacht, der landtvereinigung zuwider seye, grosse gefehrlichkeit und verderben, land und leuth nach sich ziehen thett, mit begehren bei der landtvereinigung und ynen steiff und fest zu halten, der wolgeborner herr Adolff graue zu Newenahr aber, bei dessen gnaden und seiner gnaden gemahlin der auch wolgebornen frawen Walpurgis grauinnen zu Newenahr und Mörss sich wolgemeltes frewlein von Mansfeldt binnen Mörss eine zeit hero verhalten und herr Gebhardt Truchsess sich daselbst oft finden lassen, sich zum kriegh begeben, kriegsleuth umb sich gehabt und starck geworben, reutter und knecht angenohmen und unser ambtman domals gewesen ist Henrich Wolff genant Metternich zur Gracht, das domalz wolgemelter graff Adolff aus Mörss in obgemeldter stadt Berkh durch sich und sein adhaerentz von adel, benentlich Johan Ingenhoue bei uns wohnendt, Dietherich von Eil zu Heideck, Paulusen von Weuerden voigt zu Ossenberg, Bernharden Ingenhoue zum Glindo und Wilhelmen Mulstro in jetzgemeltes Johan Ingenhoue hauss ein Caluinischen praedicanten, seines handtwercks ein schuster, Sybert genant, gebracht, predigen, kindertauffen, einfeltige schlechte leuth mit schenckungh korn und kleider an sich und seine religion zu brengen understanden hat. Und als obgemelter unser ambtman Metternich, so sich auf dem schloss verhalten, wegen des ertzstifftz etliche soldaten angenohmen, sich und das schloss zu versichern, ist weithers practiziert worden, das Johan Ingenhoue von Mörs den corporal Johann von Holdt genant in eines knechts kleidt heimblich ins schloss gebracht, welcher die acht von unserm ambtman angenohmene soldaten jeden mit einem goltgulden bestochen und in nahmen graff Adolffs so seinen hofmeister Wilhelmen von Bucholtz darzu geschickt und in eidt genohmen hat; und wie der hofmeister Bucholtz uber den burggreuen des schloss commendirn wollen, auch der ambtman Metternich vom thumbcapittel und sonsten kein befelch bekommen wessen er sich zu verhalten, sondern wolgemelter graff sich in nahmen des churfursten Truchsess des stadthaltereiambtz gebraucht, und der burggraff uffm schloss Braun Plass genant die schlusseln dem Newenahrischen hofmeister uberliebert, das sich der ambtmann Metternich ahm abendt vom schloss begeben hat und andern morgens frö gantz darvon gezogen, das auch daruff erfolgt ist, als die burger mit diessr neuwerungh und enderung ubel zufrieden gewesen und graff Adolff uff Petri stuelfeyer in zimblicher anzahl auff Berck die Casseler pfordt kommen und hinein begert, die wechter aber sich dessen beschwerdt, und dan einer Wilhelm Knippenberg genant dem grauen anleitung gethan, sich nach der leutpforden zu begeben, welche so starck nit besatzt wehre, wie beschehen, die wacht aber sich getheilt und der leutpforten gesonnen und daselbst wolgemelten grauen starcker nit als mit zehen oder zwolff pferdt einlassen wollen, das sich wolgemelter graff gewendet und mit solcher geringer anzahl in die stadt nit begeben wollen sonder daruff practiciert worden, das täglich soldaten ohne wehr und wapffen ins schloss bis zu sechszich und mehr fur und nach eingeschlichen und darnach mit dem haubtman Stuper und bei sich

habendem fussvolck in der nacht die stadt zwischen der Casseler und Rheinpforten die mauren zu besteigen understanden; als aber deren haubtmann Stuper ein schuss durch die lobten des kragen gegangen und daruber flaw, und die burger es innen worden, ist der graff wider abgezogen, darnacher aber in einer nacht durch die schlossmaur ein loch an der stadtwall gebrochen und dardurch so viel soldaten in das schloss eingelassen und sich so starck gemacht haben, das sie den dreizehenden Martii alles in obgemeltem tausent funffhundert drei und achtzigsten jahr des morgens als es ein wenig ist tagh worden vom schloss mit pfeiffen, trommen und grossem geschrey sein herabgefallen, erstlich den marck eingenohmen, aus den burgern einen man und fraw erschossen, etlich verwundt, alspaldt der stadtpforten gesonnen, die schlosser mit schmitzhammern auf- abgeschlagen und eroffnet, also das der graff van Newenahr mit seinen reuttern und fusvolckh vur der stadt haltent durch die Casseler pfort ist hereinkommen und sich der burgerschafft ganz und zumahl bemechtigt, sein losament aber in Camper hof genohmen, der drost Eil aber das schloss eingenohmen hat, die reutter und soldaten uf die burgerschafft, so ynen kost und dranck geben mussen gelegt und daruff alspaldt uf alle wahren, sowol in der stadt als was uffm Rheinstraum und landt auf und abgangen und gefuhrt, neben dem alhie ligenden ordinari zol newe imposten und licenten aufgesetzt und eingenohmen worden sein, dabei es nit verblieben sonder sein auch in allen dorffern hier umbher die glocken aus der kirchen geworffen, gantz und zu stucken in die stadt gebracht, in die so gantz blieben haben die soldaten die holzene heiligenbilder geworffen und darin verbrendt, und sein darnach die glocken gantz und zu stucken hinunden in Hollandt durch den grauen geschickt worden. Als es nun an geldt mangelte und die burger die kost nit lenger geben konten, forderte der graff von denselben ein summa geldts, solche zu Wesel oder anderwertz aufzubrengen, als daruff der schultheis Conradt Eschen, der burgermeister Biessel, der burggraff Braun Plass und der stadtschreiber Johannes Zwar, umb solch geldt zu werben, ausgesandt, weilen sie aus wahren, sein sie aus plieben und nit wieder einkommen, haben auch kein geldt geworben. Wie nun von den ambtz underthonen gefordert worden tausendt funffhundert daler zu schiessen und dieselbe gleichfals den uberfall der soldaten leiden müssen, kein schutz dagegen zu erwarten hatten und mehrer unheils sich besorgten, sein dieselben mehrentheils verlauffen, haben haus und hoff verlassen; als nun in obgemeltem jahr das geldt verfehlet, der winter heranquam, die zöl und new licenten nichtz beibrachten, die soldaten bezalet sein wolten und nichts vorhanden war, haben die soldaten zu meutiniren angefangen, sein gegen den abend in den Kamperhoff eingefallen als der graff uber tisch gesessen und die gräuin kranck zu bedt gelegen, und hat sich der graff verstecket, die gräuin ist aber vom bedt gefallen und hat umb frieden gebetten; es sein auch in solcher meutination die soldaten nach dem schloss mit stroen fackeln gelauffen und sich angelassen die pferdt anzustechen und aufzubrennen, diese meutination hat sich aber darnach alspaldt gestillet. Anno tausent funffhundert achtzich vier hat der graff das schloss und stadt in der staden von Hollandt gewaldt und handen gegeben, ist haubtman Stuper mitt seinem kriegsvolck aus der stadt nach Urding gezogen und ist ein statisch capitein Lambrecht then Nerenhouen genant mit seinem statischen volck hinein gezogen, und hat derselb bei sich gehabt hauptman Schreick, Hans Abeln und hauptman Pott mit yrem volck; der graff ist auch mit seiner gemahlin und beihabenden gesindt zu schiff sessen und haben sich hinunden zu den staden uf Arnheim begeben, und ist also das statisch kriegsvolck in der stadt verblieben, haben darin uber alles dominiert und guberniert, zol, licenten und gefelen und was sie an sich ziehen konten an sich behalten. Wie nun der printz zu Parma des konings zu Hispanien gubernator dem herren churfursten zu Coln hertzogh Ernst in Bayern anno tausent funffhundert achtzig sechs hat helffen die stadt Neuss zu erobern, so graff Adolff von Newenahr bei nachtlicher weil aus Hollandt kommendt eingenohmen, und seines drosten sohn zu Mörss zu guberniren daselbst verlassen hat, ist der printz alspaldt daruff mit seinem volck und munition herunden gezogen und uff Berck kommen und hat im herabziehen Mörss und Alpen eingenohmen, auch diese stadt Berck an vier underscheidtlichen örtern belegert, wie aber daruber Zutphen von den herrn staden ist beengstiget worden, hat der printz Parma bei Wesel gegen dem Carthuser closter ein brück uber den Rhein geschlagen und die stadt unbeschossen gelassen, ist nach Zutphen gezogen,

folgents auff Martini abent von Zutphen wieder uber die bruck kommen, dieselbe abnehmen lassen und hat sich nach Brabant wieder begeben, sein also die Stadischen in der stadt verblieben und haben daruber dominiert alles in yrer gewaldt und subiection behalten. Im jahr tausent funffhundert achtzig neun vom zweiten Septembris bis uf den funfften Octobris ist diese stadt Berck durch einen Spanischen marquis und graff Carl von Mansfeldt hardt benawet, aber den funfften Octobris ist der marquis durch den grauen von Oberstein, so aus Hollandt kommen, zwischen Alpen und Tripsstein mit seinem volck geschlagen, also das die Spanischen in den schantzen uff der strassen nach Xanten und Tripstein liegendt entlauffen und die stadt durch den Oberstein gespeiset und entzetzt worden; graff Carl, so uff der ander seiten von Alpen uff der Bonninghardt mit seinem volck, hat dem obgemelten marquis nit succurrirt (wie gesagt pica halber) also das der marquis mit seinem volck ist geschlagen und thodt verblieben, und ist der von Oberstein, sobaldt er obgerurten entsatz gethan, wieder darvon gezogen. Anno tausent funffhundert neuntzigh den zweiten Februarii ist graff Carl von Mansfeldt wieder fur diese stadt kommen und dasjenig, so der von Oberstein darin gebracht, verzehret wahre, und die in der stadt brodt- und anders grossen mangel hatten, und obwol die besatzung huren und buben ausgeiagt umb etwas hineinzubringen, so ist doch solches wenig gewesen; es hat aber graff Carl die belegerung continuirt, bis das die Statische besatzung mit accort die stadt dem von Mansfeldt ubergeben haben. Anno tausent funffhundert neuntzigh sieben den achten Augusti ist graff Mauritz von Nassau mit der herren Staden leger fur diese stadt kommen und hat sich starck dafur beschantzt, begraben, dieselbe an der Casselpforten beschossen; es hat wol haubtman Schnader, so der zeit gubernator gewesen ist in der stadt, sein best zur gegenwehr gethan, er hat aber den zwantzigsten Augusti die mit accort graff Mauritzen ubergeben und ist also die stadt in der Stadischen handen wieder kommen. Anno tausent funffhundert neuntzigh acht, als ein grosse sterbt aihie in der stadt an der pest entstanden und der gubernator Schaue und viel kriegsvolk mehrentheils burger an der pest verstorben, also wenig volcks in der stadt furhanden, ist der Admiranta mit dem konischen kriegsvolck, so gegen Ursaw uber Rhein gelegen, unversehens fur diese stadt kommen, gestrack zu schiessen angefangen und ist daruff der pulverthurm im schloss angegangen, zersprengt, viel heuser ubern hauffen geworffen, viel burger und soldaten zu thodt geschlagen, ja das wasser mit den fischen aus dem schlossgraben heraus uffs landt geworffen und ein solchen schrecken erweckt, das die capitein accort begert und erlangt, also die stadt in der Spanischen händt den viertzehenden Octobris anno tausent vunffhundert neuntzigh acht wieder gerathen ist. Anno sechszehenhundert ein den zwolfften Juny ist graff Mauritz mit der herren Staden volck wieder fur diese stadt kommen und hat sich vur der Zantischen und Casseler pforten so wunderbarlich begraben, das jederman sich daruber verwundert hat; wie nun graff Mauritz die siebende woch die stadt sehr beengstigt und der Spanischer gubernator Lucas Bernhardi etwas verzagt und flaw worden, hat derselbe sich mit graff Mauritzen accort begeben und ist am dreissigsten July mit zwei feltstucken, fliegenden fendelein, sack und pack und zwolffhundert wol gewerten man ausgezogen, in der stadt noch uber hundert und funffzich tonnen pulvers, item an commismehl, korn, botter, kees, stockfisch, speck ein zimblicher vorrath gelassen, und sein die Staden abermalz der stadt zöl, licenten und anders meister worden. Anno sechszehen hundert und sechs den zwei und zwanzigsten Augusti ist conte de Boqnoy von Makerheiden aufziehendt gheen Rees mit dem koningschen leger kommen, hat daselbsten einen ausleger und drei samerosen uberwaltigt, in brandt gesteckt, hat sich daruff under Berkh in die vogtei Ossenbergk begeben, daselbsten niedergelegt solang bis der marquis Spinola von Grol gegen Ossenbergk an den Rhein zu yme gestossen, und ist daselbst gelegen bis auf den sieben und zwanzigsten Augusti, in welchem tagh Spinola derort aufgebrochen und hat an st. Annenbergh einer seiten der stadt das leger geschlagen, als aber Spinola die schantz jener seiten Rheins, so die Stadischen eingehabt mit etlichem schuss angegriffen, sein die Stadischen daraus gezogen und haben sich in die stadt begeben und die bruck, so von den Stadischen erbawet, hinder sich abgebrochen, und sein daruber etliche verdruncken und thodt blieben; Spinola aber hat die schantz besatzt und oben an Groenlandt ein newe bruck gemacht und die stadt, da

sie am stercksten, mit schiessen angegriffen, und sein in der stadt allein zwei burger, zwei burgerskinder und ein magt thodt plieben. Am ersten Octobris obgenannten jahrs sain die Stadischen fur sich selbsten aus der stadt kommen, accort angebotten und nach gemachtem accort sein sie anderen tags mit fliegenden fendelein, zwei feltstuck, sack und pack ausgezogen. Bei diesem underschiedtlichen besatzung, belegerung und aufgeben hat die stadt und burgerschafft zwo erschreckliche meutination ausgestanden, eine bei den von Reinenfeldt, die andere bei dem Petro de Fara, und haben bei der letzten die reichsfursten durch yr volck die schantz an der Speu angegriffen, eingenohmen und sein die meutinier, so darin gelegen, nach der stadt gelauffen; als aber das reichsvolk aus der stadt mit schiessen in der schantzen beschedigt sein sie bei nacht daraus entlauffen, und die burger bei solch meutination und besatzung alles das yrig einschiessen mussen. Der almechtiger got wol uns und unsern nachkhomen sein gnad und frieden verleihen, damit wir der so hochbeschwerlicher besatzung und beengstigung erledigt, in vorigen standt und ruhe wiederumb gesetzt werden mogen, wie wir dan nit zweiffeln, unser gnedigster landtfurst und herr der ertzbischoff und churfurst zu Cöln wirt sich angelegen sein lassen, uns aus diesen beschwernussen retten zu helffen und deswegen an sich nach gestalten sachen nichts ersitzen lassen. Urkundt dieses brieffs und unsers darahn hangenden siegels.

Geben am ersten Januarii im Sechtzehenhundert und siebenden jahre.

Nachlese.

600. Godschalk, Casmar's Sohn, schenkt dem Priester Lüdger einen Theil seines Erbes zu „Alfridshausen im Bezirke von Wittorf" mit dessen Zubehör und einem Hufenrechte auf den dortigen Wald. — **793**, den **4**. Juli.[1]

Notum fieri cupio omnibus fidelibus quomodo ego Godescalcus filius quondam Casmari pro remedio animę meę et pro ęterna retributione tradidi partem hereditatis meę quo michi iure hereditatis euenit in loco qui dicitur Alhfridushusen cum omni conprehensione quę illic adtinet. siue in terra. siue in silua. siue in aqua. cum omni integritate hec omnia tradidi presbitero Liudgero pro ęterna saluatione animę meę. et coniugis meę uenerande Rothrude. Omnia autem hec in termino sunt Withorpe. In quo etiam termino dominationem tradidi eidem presbitero in siluam quę per circuitum iacet. quantum pertinet ad unam houam. ad pascua animalium. seu ad exstirpandum. uel ad conprehendendum iuxta quod utile uidetur eidem seruo dei. uel successoribus suis.

Acta sunt autem hec publice anno **XXV**. regni domni nostri karoli regis. IIII nonas iulii. in ipso loco qui dicitur Withorpe. coram testibus. quorum nomina subtus notantur. Signum Godescalci qui hanc traditionem perfecit. et propria manu firmauit. Sig. Gerberti. Reinherdi. Gisilberti. Moringi. Deddici. Hasraci.

601. Marchard und Rotbert schenken ihre Besitzung in dem Walde Steinwid dem Abte Lüdger. — **800**.[2]

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quomodo ego Marchardus et Rotbertus in dei nomine tradidimus partem hereditatis nostrę in silua quę nuncupatur Steinuuida. pro remedio animarum nostrarum ad reliquias s Saluatoris quas Liudgerus uenerabilis abbas semper secum portare solet. et ipso seruo dei in manus tradidimus. ut quicquid exinde facere uoluerit liberam et firmissimam habeat potestatem a nobis et ab omnibus parentibus nostris.

Acta est autem hec traditio publice in uico Flaueresheim.[3] coram testibus quorum nomina subtus notantur. anno **XXXII**. regni domini nostri Karoli regis. Signum Marchardi et Rotberti qui hanc traditionem fecerunt. signum Rodingi. Liudungi. Wigberti. Folcrici. Euurhardi. Egbaldi.

602. Engelbert, Wulfbert's Sohn, schenkt dem Abte Lüdger einen Bifang Gestrüpp zu „Wittorf." — **802**, den **6**. Januar.

Ego Engilbertus tradidi partem hereditatis meę Liudgero abbati in elemosinam meam et patris Wulfberti. id est unum rothum in uilla quę dicitur Withorpe. simul cum comprehensione euidentissimis signis

[1] Aus dem wiedererworbenen „Liber priuilegiorum maior monasterii Werdinensis von 1160, fol. 7, v. — [2] Aus dem Liber priuilegiorum maior der Abtei Werden, fol. 7 — [3] Eine alte Randglosse sagt Bleersem.

circumgiratum. Quę signa eidem abbati Liudgero demonstraui. et missum eius circumduxi. et omnia quę ad illum rodhum pertinebant fideliter ostendi. et tradidi ei cum omni integritate. traditumque in perpetuum esse uolo et nunquam ulterius inmutari.

Actum est autem publice in eadem uilla quę dicitur Withorpe. anno XXXIIII. regni Karoli VIIII. idus ianuarii. coram testibus quorum nomina subtus notantur. Signum Engilberti qui hanc traditionem fecit. Megingodi. Roeculfi. Irminherdi. Radheri.[1]

603. Wichburg und ihre Söhne schenken dem Gereonstifte zu Cöln ihre Besitzung zu Aplerbeck und Methler in der Grafschaft Adalberts. — 899, den 11. April.[2]

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Licet parua et exigua sint que pro immensis debitis ac peccatis nostris offerimus. tamen pius domnus non quantitatem munerum sed deuotionem aspicit offerentium. Ideoque in dei nomine ego Wiheburg et filii mei Lantfrid. Reginfrid Cerho. Liutfrid ob amorem domni et remedium animarum nostrarum donamus et tradimus ad ecclesiam s. Gereonis martyris et ad refectorium fratrum domno deuote famulantium. ubi uenerabilis Hermannus (Coloniensis) archiepiscopus preesse uidetur. quasdam res proprietatis nostre sitas in Metlere et in Afaldrabechi[3]) in comitatu scilicet Adalberti. in Metlere quidem mansum unum de curte nomine Difidis cum siluis. pratis. pascuis. aquis. aquarumue decursibus et cum istis mancipiis. quorum hec nomina Erdae. Ruadnar. Wilburg. debet quoque ipse Erdae. seu quicumque ispsum habuerit mansum. quinque solidos singulis annis persoluere ad censum. in Afaldrabechi autem mansum unum cum curte omnique edificio. cum pratis. pascuis. aquis. aquarumue decursibus et cum mancipiis quorum hec sunt uocabula. Waldric. Snitger. Wendeloc. Folcdere. Mesinburg. Frederichus. debet etiam Waldric uel quicumque suum habuerit mansum singulis annis sex solidos dare ad censum. Ista omnia superius comprehensa donauimus atque tradidimus eo pacto. ut michi uidelicet Wieburgo fratres darent unam prebendam cum elemosina et uestitura sicut uni ex fratribus cotidie in eodem monasterio manentibus. quod et ita fecerunt. postea namque fuit nostra petitio et fratrum non negauit pietas quatenus michi Wicburge scilicet concederent mansum in Afeldrabechi cum curte et mancipiis tantum ad uitam meam, et Ratbaldo presbytero si me superuixisset et hoc quoque concesserunt . . . ratione ut nullum preiudicium aut diminutio aliqua ecclesie prefate siue fratribus generari deberetur. iure tantum usufructuario hoc excoleremus et censum inde sex denariorum omni anno in cena domni persolueremus. Post nostrum ergo ex hac luce discessum mansum supradictum et cuncta que fuerunt in eo inuenta et ad illud pertinent in omnibus meliorata ad dominium et seruitium sine ulla contradictione reuertentur fratrum. Siquis uero. quod fieri nullatenus credimus. si aut nos ipsi quod absit aut ullus ab heredibus uel coheredibus nostris. qui contra hanc traditionem temptauerit aut eam infringere uel emutare uoluerit, in nostra. omnipotentis dei omniumque sanctorum . . . incidat. prefate ecclesie atque fratribus auri libras uel argenti pondera decem coactusque persoluat. et quod repetit ullo tempore euindicare non ualeat. sed presens donatio atque traditio in perpetuum firma stabilisque permaneat cum stipulatione subnixa.

Actum publico Colonie ciuitate coram uenerabili Hermanno archiepiscopo omnique clero et populo anno ab incarnatione domni DCCCXCVIIII. indict. prima. III idus Aprilis. perfectumque Trutmania a supradictis viris filiis Wicburge II. idus Maii coram Adalberto preposito de s. Gereone et Battario. Ratbaldo. Landolfo presbyteris de eodem monasterio omnique plebe. anno decimo regnante Arnulfo victoriosissimo rege feliciter . . . Wicburge filiorumque suorum supradictorum . . . cartam fieri et firmari rogauerunt.

---

[1] Aus dem Liber priuilegiorum maior der Abtei Werden, fol. 7 v. — [2] Aus dem wieder erworbenen Cartular der Stifts, S. 210. — [3] In den Kreisen Hamm und Dortmund.

Signum Hermanni archiepiscopi. s. Eigilberti episcopi. s. Reginoldi uicedomni. s. Alabrandi. s. Huperti. s. Herria. s. Rutdgeri. s. Suodilrici. s. Hildimardi. s. Wineinari. s. Wadiconis. s. Aluadolfi. s. Odolfi. s. Vinchardi. s. Brunlicris. s. Uluirici.

604. Erzbischof Wichfried von Cöln schenkt dem Ursulastifte daselbst die Kirchen zu Jülich und Rhens mit Zehnten und Grundstücken dort und zu Roerdorf, Münz und Bornheim — 945, den 2. August.

C. In nomine sanctae et indiuiduae trinitatis. Wichfridus diuina praedestinante prouidentia sanctae Coloniensis ecclesiae archiepiscopus. Nouerit omnium sanctae dei ecclesiae fidelium praesentium scilicet et futurorum industria. qualiter nos circa gregem dominicum nobis diuinitus commissum. debitae fidelitatis iura obseruando paternae dilectionis affectu incessanter curemus. quomodo fratres nostri et sorores uidelicet sanctimoniales per singula monasteriorum loca deo digno uiuere studeant. et quam stabiles et prompti ad implendum diuinum officium sibi iniunctum in suo claustro et in sua conuersatione permaneant. et utrum sibi sufficiens alimentum sit. an non. De hoc itaque mente sollicita nobis sedulo cogitantibus. sciendum fuit quod uenerabilis congregatio sanctimonialium in sacro loco XI milium sanctarum uirginum humatarum constituta. deoque inibi toto cordis desiderio die noctuque deseruiens copiosum non haberet uictum per annum. et ideo forsitan potuisse contingere eas occasione inde assumpta. foras extra claustrum sine licentia suarum magistrarum euagandi discursum exercituras esse. ac deinde diabolo instigante in periculum animarum suarum incidere necessario debere. nisi dominus per magnam misericordiam suam propitiatus hoc fieri uetaret. Unde nostris fidelibus tam clericis quam laicis in nostram conuocatis praesentiam. statuimus cum communi omnium illorum consensu. illarum paupertati et inopię subuenire et ex nostrae ecclesiae rebus. sub cotidiano stipendio quędam necessaria impendere. Dedimus itaque eis in pago Juliacense in comitatu Godefridi comitis.[1] in castello quod cognominatur Julicha ecclesiam I. cum manso. et tribus territoriis. ac dimidio. cum habitaculis in eis habitis. cum omni decimatione ad hanc pertinente. cum IIII iugeribus de pratis. cum silua ad L. porcos in ea saginandos. In eodem pago et comitatu. in loco qui dicitur Lintlar curtem I. cum casa. ac mansum dimidium I. Similiter in uilla Coxlar nuncupata curtes V. cum casis in eis habitis. cum manso I. ac dimidio. cum iugeribus VIIII. In loco qui uocatur Ruodesthorp curtem I. cum casa. cum V. iugeribus. Item in uilla quae Munizu uocatur curtem I. cum casa. et cum VI. iugeribus. In pago autem Bunnensi in comitatu Eremfridi comitis. in uilla Brunheim dicta. mansum dimidium I. In comitatu uero Udonis comitis. in uilla Reinsa nominata ecclesiam I. cum XXVII. mancipiis. et insuper VIII hominum beneficia. de prato ad duas carradas cum arpennis VI. ac VIIII. particulis arpennarum. In loco Brua nominato in ipso scilicet comitatu sito iornalem I. et dimidium. Haec omnia quidem superius comprehensa antedictis sanctimonialibus in supramemorato loco degentibus donamus in necessarium usum illarum ab hodierna die. et deinceps habenda. ut ibi ob nostri memoriam et elemosinam proficiant in augmentis perpetualiter in dei nomine ad possidendum. Quam ob rem hanc cartam fieri iussimus. manuque propria firmauimus. manibusque bonorum ac probabilium testium subtus descriptorum roborari fecimus. quatinus nullus successorum nostrorum hanc infringere uel emutare uelit aut pręsumat. Siquis autem hoc facere temptauerit. sentiat sibi continuo diram diuinae ultionis plagam inferri. Et insuper tamen praesens nostrae auctoritatis largitio firma et inconuulsa usque in perpetuum perseueret.

Actum publice in loco iam sepe supra designato IIII. nonas augusti anno gloriosissimi regis Otdonis VIIII. in dei nomine feliciter Amen. Signum domni Wichfridi archiepiscopi qui hanc cartam fieri iussit et

[1] Godfrid, Graf im Jülichgaue, ist sehr wahrscheinlich derselbe, wovon es in der Urkunde des Erzbischofs Bruno I. für das Cäcilienstift vom J. 962 (I. Nr. 105) heißt: in pago Gelegoui in comitatu Godfridi comitis.

manu propria firmauit. sign. fratris eius[1] Godefridi comitis. sign. Engilberti prepositi. — Ratfridi presbiteri. — Liutberti presb. — Adalhardi presb. — Gerhardi presb. — Radwigi presb. — Adalboldi presb. — Stephani presb. — Alfgeri presb. — Gislaberti presb. — Gerberti presb. — Wolfridi diaconi. — Odilonis diac. — Adalgeri diac. — Euerhardi diac. — Meginheri diac. — Gerhardi diac. — Adalberti diac. — Meginhardi diac. — Heriradi laici. — Gerhardi laici. — Godefridi laici. — item Gerhardi laici. — Irimfridi laici. — Ruotboldi laici. — Gerberti laici. — Sigifridi laici. — Beroldi laici. — Guntrammi laici. — Matfridi laici. — Eremboldi laici. — Werinboldi laici. Ego Heribertus indignus presbiter atque cancellarius scripsi hanc cartam.

605. Die freie Richeza macht sich altarhörig in der Kirche des Ursulastifts zu Cöln auf Ermunterung des Erzbischofs Pilegrim daselbst. — (1021 — 1036.)[2]

In memoria et laude sanctę et indiuiduę trinitatis omniumque sanctorum dei. Quamplures fidelium ecclesias dei ditarunt. sese suisque rebus a deo sibi collatis et prestitis. fecerunt autem hoc. uel ob amorem futurorum bonorum. seu metum infernalium tormentorum. quibus singuli condigne sunt remunerandi. prout gesserunt. siue bonum. siue malum. cum uenerit qui uenturus est iudicare actus cuiuscunque nostrum. Quod ego Richeza sepe animo reuoluens et mutua confabulatione cum amicis meis disserens. insuper et animata a domno archiepiscopo Pilegrimo. cum essem ingenua. deliberaui esse ancilla et esse sub tributo. quia uero post pusillum facillime quocunque casu obliuiscitur quod hodie factum fuerat. manuscripto petii fieri memoriale quatinus sic sit manifestum tam futuris quam presentibus christi fidelibus. quomodo uel quo facto sum sub tributo. Ego Richeza alicuius cupida cuius essem patrocinio ab insurgentibus in me secura. archiepiscopum Pilegrimum aduocatum mihi feci. omnibus eo excepto exclusis. dans me in urbe Colonia ad sanctas uirgines. suo consilio ea uidelicet professione quatinus singulis annis persoluerem duas denariatas cerę. ut et mei posteri eiusdem sint conditionis. post obitum uero id etiam statui. ut detur ad altare supradictarum uirginum mea preciosior uestis seu meorum successorum. uidelicet ea. que fuerit elaborata nendo et texendo. nec deinceps ulli simus conditioni subditi. sed nostri simus liberi arbitrii. Ad hanc meam traditionem testes idonei presentes fuerunt. quorum nomina subscripta tenentur. Archiepiscopus Pilegrimus. comes Rathelho frater eius. Udelolphus prepositus. Hadeboldus prepositus. Eilwardus custos. Gerardus comes. Herimannus comes. Heribertus. Herimannus aduocatus. Razo. Gunzelinus. Qui uero huic. kartę contradixerit. meamque traditionem infringere presumpserit. omnipotentis dei. sanctarumque uirginum et omnium sanctorum dei incurrat maledictionem nisi poenitentiam egerit amen.

606. Erzbischof Sigewin von Cöln schenkt dem Gereonstifte daselbst allen Rottzehnten im Bezirke dieser Kirche. — 1080, den 22. März.[3]

In nomine sancto et indiuiduo trinitatis. Sigewinus gratia dei s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus omnibus cristifidelibus tam futuris quam presentibus. Quoniam nos presentis uite uiatores quamdiu a vera peregrinamur patria in pluribus aberramus. ualde nobis est necessarium. ut per ista dona dei transitoria in futuro nobis aliqua preparemus remedia. unde ego non merito sed solo nomine episcopus mecum reuoluens. quanta sit misericordia dei modo parcentis et quanta districto secundum iusticiam in futuro iudicantis. decreui sanctos dei martires Gereonem et socios eius ex donis dei temporaliter michi concessis honorare et ecclesiam eorum pro facultate mea sublimare. ut ipsos in ultima et ualde pertimescenda examinatione

---

[1] Wichfrid war also ein Bruder dieses Grafen Godfrids. — [2] Pilegrim, dessen Bruder Graf Rathelo hier unter den Zeugen genannt wird, war Erzbischof von Cöln während dieser Zeit. — [3] Aus dem Cartular B. dieses Stiftes, fol 104.

promerear intercessores habere. Decimas itaque omnium noualium siue nouatorum siue innouandorum infra terminos s. Gereonis ubicunque iacentium tradidi ecclesie s. Gereonis et sociorum eius. Huius traditionis nostre testes affuerunt Liemarus Bremensis archiepiscopus. Benno Osenburgensis episcopus. de domo s. Petri Berengerus prepositus et Wicmarus decanus. Humbertus abbas s. Panthaleonis. Hermannus prepositus de Sanctis. Bertholdus prep. de s. Andrea. Tiedericus prep. de s. Georgio. Gerhardus capellanus. Bero cap. Hermannus cap. et ceteri. Werinboldus decanus cum uniuersis prenominate ecclesie canonicis. Gerhardus comes aduocatus scilicet eiusdem ecclesie. Adulfus comes. Ludo comes. Ratere aduocatus. Henricus camerarius Hermannus. Siquis autem hanc traditionem sigillo nostro confirmatam uiolare aut quouis perturbare presumpserit. abominationem eorundem sanctorum dei, quibus nocere temptauerit. incurrat et eterne damnationis incendio cum Iuda traditore subiaceat.

Anno dominice incarnationis Millesimo octuagesimo. indictione tertia data est hec confirmationis carta. Henrico regnante. Sigewino Coloniensi archiepiscopo anno episcopatus sui primo. XI kal Aprilis.

607 Erzbischof Sigewin v. Cöln schenkt dem Gereonstifte daselbst die Decanie im Ruhrgaue. — 1080, den 27. März.[1]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis amen. Sigewinus gratia dei Coloniensis archiepiscopus omnibus cristifidelibus tam futuris quam presentibus. quoniam in presenti uita quasi uiatores a uera peregrinamur patria. oportet ut tota mentis deuotione per ista dona dei transitoria nobis aliqua prouideamus in futuro refrigeria. unde ego non meis meritis sed solo nomine episcopus recolens multitudinem misericordie dei parcentis et seueritatem secundum iusticiam iudicantis. decreui sanctos dei martires Gereonem et socios eius ex concessis michi donis dei honorare et locum eorum pro modulo meo glorificare. ut ipsos in illo terribili et ualde pertimescendo iudicio promerear intercessores habere. Decaniam itaque in pago Hiletzowe donaui ecclesie s. Gereonis postulante. Hartwico eiusdem ecclesie preposito. ea conditione et iure ut quicunque prepositus in eadem ecclesia fuerit. etiam decanus in predicto pago existat. ad meliorandum scilicet fratrum predictorum martiribus seruientium prebendam et singulis annis in anniuersario die obitus mei ipsis consolationem pleno conuiuio faciendam. Huius rei testes sunt Liemarus Bremensis archiepiscopus. Benno Osenburgensis episcopus. Beringerus prepositus et Wicmarus decanus de domo s. Petri. Humbertus abbas s. Panthaleonis. Hermannus prepositus de Sanctis. Bertoldus prep. de s. Andrea. Tiedericus prep de s. Georgio. Gerardus capellanus, Rubertus cap. Bero cap. et ceteri. Hermannus. Henricus. Hezzel. Beringerus. Werinboldus decanus cum uniuersis prenominate ecclesie canonicis. Si quis autem huius traditionis violator aut contemptor extiterit. abbhominationem eorundem sanctorum dei quos inhonorare presumpserit, incurrat et eterne dampnationi cum Iuda traditore subiaceat.

Anno dominice incarnationis Millesimo octuagesimo. indict. tertia data est hec confirmationis carta. Henrico regnante. Sigewino Coloniensi archiepiscopo anno episcopatus sui primo. VI. kal. Aprilis.

608. Abt Adalwig von Werden bekundet, daß er von der Matrone Edda einen Hof mit mehrern Mansen in der „Unger-Mark" gegen eine Leibrente empfangen habe — (1066—1081).[2]

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Adaluuigus dei gratia abbas Werthinensis cunctis Christi fidelibus. tam presentibus quam et futuris notum facio huius kartę commendationem. et ad eius exemplum

[1] Aus dem Cartular des Stifts, Fol. 163. — [2] L. Giletzowe, d. i. Jülichgau. Die späteren Stiftsnachrichten sagen: Decanie im Ruhrgaue — [3] Aus dem Liber priuilegiorum maior der Abtei Werden, fol 32. v. Adalwig ist Abt während dieser Zeit.

ceteris similia faciendi cohortationem. Nobilis quędam matrona cuius uocabulum erat Edda. curtim unam in Angero markon in loco qui dicitur Frethekosson. et XVI. mancipia cum omni adherente simul utilitate nobis ad uicem s. Liudgeri in precarium contradidit. et unum mansum in eadem uilla. et duos alios in Berkolo singulos XXX modios auenę XIIII. modios bracii do auena. et IIII. modios siliginis. unum porcum VIII. denarios ualentem. et agnam cum agno annuatim persoluentes similiter delegauit. Nos uero eadem omnia iure precario dupplicantes eidem predictę matronę per annos singulos pro omni supradictę curtis ipsius utilitate et pro uictimis tam porcinis quam ouinis. et pro censu uel seruitio mancipiorum II talenta argenti grauioris monetę. unum scilicet in Pentecosten. et alterum in festiuitato s. Remigii persolui precepimus. Si quis uero successorum nostrorum quod absit hanc constitutionem auferre uel minuere uoluerit. eadem prefata matrona. sua recipienda liberam potestatem habet.

Facta est igitur hec conuentio cum consensu et uoluntate neptis et coheredis suę Bertę. per manum mundiburdi sui Hezzelini in placito Landwordi comitis. in loco qui dicitur Grawonbeke Geuchardo aduocato accipiente. coram non modica tam nobilium quam et seruientium multitudine quorum nomina inferius ex parte notauimus Haolt. Adalbertus. Berhardus. Thiedhardus. Bertoldus caluus. Reginboldus. Waldbertus. Thiedmarus. Reinoldus. Haolt. Frithericus. Amulungus. Maruuordus. Raduuordus cum filio suo Willibrbrando. Hoico. Amulungus. Liudolfus. Wezzelinus. Ozc. Helith. Bertoldus. Azzo. Wanboldus.

609. Erzbischof Sigewin v. Cöln schenkt der Abtei Deutz den Zehnten der schon vorhandenen oder noch entstehenden Rottungen in einem Forste zu Remagen, und in einem anderen zu Eschweiler. — **1083,** den 16. März.[1]

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Notum esse cupio tam futuris quam presentibus. qualiter ego Sigiuuinus gratia dei Coloniensium archiepiscopus. diuina inspiratione commonitus. quod quicumque deo et sanctis eius tribuerit terrena. in futuro recipiet ęterna. ad monasterium sanctę et perpetuę uirginis Marię quod situm Tuitii fundatum et dedicatum est a beatissimo patrono nostro Heriberto. decimationes noualium de duabus forestibus contrado. et in ęternum optinendas concedo. Istarum enim forestium una erat in termino basilice. quę sita est in uilla Rigemaga uulgo nuncupata. communis quidem domino meo regi Henrico ac Herimanno palatino comiti nostro. altera in termino ęcclesię. quę est in uilla Escuuilere appellata. communis quoque abbati tuitiensi. et abbatissę nussiensi. Igitur de forestibus supradictis. quicquid agrorum. uel uinearum. ad presens innouatum est. uel deinceps innouatum fuerit. cuiuscumque sit. decimas omnium. ob spem ęternę remunerationis. ad pretitulatum beatissimę uirginis Marię monasterium contrado. ea uidelicet conditione. ut a fratribus diuinis laudibus ibidem insudantibus. fiant statutę orationes. quamdiu mundus iste uoluitur. pro salute animę meę. et ipsi fratres de eisdem decimis. singulis annis in meam commemorationem. statutam habeant consolationem. Si quis uero clericorum uel laicorum hęc nostrę auctoritatis. et pię in dominum deuotionis facta. in aliquo fecerit irrita. duplici contritione conterat eum dominus deus noster.

Acta sunt hęc sub testimonio fidelium nostrorum. Hartmanni abbatis eiusdem loci. Heremanni prepositi de domo s. Petri. Gerardi decani. Beronis capellani. Henrici capellani. Arnoldi prepositi. Theoderici prepositi. Rotperti prepositi. Hecelini prepositi. Theoderici subdecani. Arnoldi urbani comitis. Suickeri militis. Heremanni aduocati. Bezelini. Ottonis.

Anno dominicę incarnationis Millesimo LXXXIII. indictione VI. Acta sunt hęc in castello Tuiciensi. XVII. kal. aprilis.

[1] Aus dem Original im bischöflichen Archive zu Trier.

610. Abt Otto von Werden bekundet, daß er von dem Edelherrn Luppo den Hof „Hintisle" empfangen und demselben den Hof Dalhausen als Precarie verliehen habe. — 1092.[1]

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Ego Otto Werthinensis abbas notum facio tam futuris quam presentibus nostrę ecclesię fidelibus quod inter cetera que beato Liudgero contrahere potuit nostri laboris industria. curtim Hintisle contra domnum Liupponem nobilem uirum hoc modo acquisiuimus. Hic dei amore accensus. considerans etiam nullum sibi relictum heredem. filium aut filiam. de salute animę suę tanto sepius nobiscum cepit tractare. quanto minus de secularibus habuerit cogitare. Tradidit igitur nobis de propria hereditate predicta curtim Hintisle cum omnibus appendiciis suis. in agris. in siluis. in pratis. in pascuis. in aquis. in aquarumque decursibus. cultis et incultis locis. perpetuo possidendam. ea conditione. ut in uita sua de nostris rebus aliquod precarium ei conferremus. quod magis sufficiens et proficuum sibi esset ad usum uitę presentis. Contulimus igitur ei predium pertinens ad mensam nostram uidelicet Dalehusen cum omnibus mansis et mancipiis et pertinentiis suis. quo in uita sua tantum ut dictum est uteretur. post obitum autem suum ęcclesia iure et libere possideret. Addidimus autem pecunię non modicam quantitatem. et sic eius hereditatem legitime traditam intrauimus.

Facta est igitur hec traditio anno domini M. XC. II. in placito comitis Meinrici in Bukheim a domno Luppone. astante et collaudante domno Bernero fratre eius. suscipiente comite Euerhardo aduocato ecclesię nostrę eandem traditionem. in presentia multorum nobilium et ministralium. quorum ex parte nomina pro testimonio subiecimus. De nobilibus comes Thiedericus de Cleue. comes Godefridus de Cappenberge. et Wigboldus et Bernhardus homines eius. Ludolfus de Hungese. Ernostus rufus. Lambertus de Dumete. Hugo de Trire. Markuuardus de Hulnen. Sigefridus de Throdmannia. De ministerialibus. Ranoldus. Herimannus. Wezzel. Rutgerus. Bonne. De nostris. Liudolfus. Bertoldus. Heleth. Azzo. Reinherus. Hazzecko. Euerhardus. Sigebertus. Godefridus. Bertoldus. Heremannus et alii plures.

611. Kaiser Heinrich IV. verordnet auf Anstehen des Abtes Otto v. Werden, daß die Stiftshöfe Barkhover, Kalkhoven, Hetterscheid, Oeft, Viehausen, Rhade, Ickten und Langenbögel von aller Advokatie frei bleiben sollen. — 1098, den 23. Mai.[2]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Heinricus diuina fauente clementia Romanorum imperator Augustus. Si augmentum et pacem sanctarum ecclesiarum summi regis amore diligimus et specialem protectionem hiis qui sub nostra tuitione sunt impendimus, statum vite nostre et honoris ab ipso prosperari et optata pace frui confidimus. Unde notum facimus successorum nostrorum omniumque fidelium memorie quod venerabilis Otto abbas monasterii Werdinensis clementiam nostram adiit obsecrans ut exactionem quam a suis aduocatis paciebatur auctoritate nostra temperaremus, videlicet ut in hiis curtibus que antiquo iure ab omni introitu cuiuslibet aduocati penitus inmunes extiterant nisi vocante abbate inmunes permanerent, nec villici aut familia quicquam aduocato responderent aut subessent nisi soli abbati. Et nominate sunt curtes conscripteque in conspectu nostro quibus neminem umquam aduocatum absque iussu abbatis presedisse probatum est: Barichouen, Calchouen, Etterscheide, Ouethe, Vihusen, Rode, Ekethа, Langenbogele. Placuit igitur nobis iura ecclesie cognoscere et renouare et omnem deinceps aduocatum huius ecclesie in hiis curtibus potestatem non habere, seruicia nullatenus aliqua poscere sed et ipsum tunc temporis aduocatum Euerhardum ratione et iudicio ab intentione reuocatum ultro cessare fecimus et composita pace inter abbatem et aduocatum

[1] Aus dem Liber priuilegiorum maior der Abtei Werden, fol. 35. Eine Glosse sagt: Curtis Hinssele. — [2] Aus einem Transsumte König Rudolf's I. Diese Sattelhöfe, d. i. Saal- oder Oberhöfe, liegen im Stiftsgebiete, oder doch in der Nähe desselben.

iura ecclesie scripta et recognita peresenti priuilegio confirmauimus. Ad cuius rei perpetuam stabilitatem consideratus abbas de propriis rebus mense sue triginta solidos annuatim aduocato Euerhardo delegauit et in perpetuum.

Signum domini Heinrici imperatoris inuictissimi. Humbertus cancellarius vice Rotardi archicancellarii recognoui. Anno dominice incarnationis M. XC VIII. indictione IIII. Regnante domino Heinrico Romanorum imperatore augusto, anno regni eius XLIIII. imperii autem XIIII. presidente sedi Coloniensi domino Hermanno archiepiscopo. Actum Colonie feliciter. Data X. kal. Junii.

612. Hildiburg überträgt dem Abte Adalwig v. Werden den Hof Leveringhausen (?) und erhält als Precarie einen Mansus zu Altenbögge und andere Gefälle. Nach ihrem Tode genehmigt Dies ihre Nichte Thiedrad, überträgt dem Abte Otto den Hof Berglar und erhält in gleicher Weise einen Mansus zu Dumpte und andere Gefälle. — (1081—1105).[1]

In nomine patris et filii et spiritus sancti. Notum sit omnium Christi fidelium presentię scilicet atque posteritati. quandam dei famulam nomine Hildiburgam curtim unam in Liefuuordinghuson cum omni simul rerum adherentium utilitate. et IIII. mansus cum XXIIII mancipiis. et unam capellam monasterio s. Liudgeri per manum aduocati sui Haoldi in precarium tradidisse. et in presentia monasterii usibus dimisisse. Ego autem Adalwigus dei gratia abbas eidem dei famulę unum mansum in Bogge VIIII. solidos persoluentem. in Berga III solidos et X denarios et II. mancipia. in Threchni V. solidos. in Flethreke V. solidos. in Werve IIII. solidos et VIII denarios et IIII. mancipia. in Honhurst II. solidos et II. mancipia. in Hersebruke II. mancipia usque ad finem uitę suę cum his omnibus habenda constitui. Post obitum uero ipsius prefatę Hildiburgę neptis eius nomine Thiedrad. quedam suę proprietatis predia scilicet curtim unam in Berklare cum quodam seruiente suo Adalhardo et uxore sua Frithuna. et tribus filiabus suis Adalheith. Thiedrad. Suenehild. et mansum unum in Dumete III. solidos soluentem. cum tribus mancipiis. et in Budsneppe II. solidos. cum consensu et permissione germani fratris et mundiburdi sui Oddonis. domno nostro Ottoni uenerando abbati in precarium tradidit. et supradictam conuentionem ad integrum ab eo suscepit. et insuper de ecclesia in Hirtfelde X. solidos. et de uillicatione curtis ibidem constitutę XX. solidos sosatiensis monetę. et in festiuitate omnium sanctorum unam carradam optimi uini per homines abbatis usque in Aschberg perducendi. et in Lieri XXX. modios tritici. et duorum dierum seruitia.

Facta est autem hec conuentio in Wernon. comite Godefrido ad monasterii usus accipiente. recognita uero in Buckheim in placito Meinrici.

613. Erzbischof Friedrich I. schenkt dem Capitel zu Münstereifel den Zehnten von den schon vorhandenen oder künftig entstehenden Rottungen auf dessen Gütern. — 1105.[3]

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Frithericus annuente dei misericordia Coloniensis ecclesię archiepiscopus. Nouerit omnium fidelium tam presentium quam futurorum karitas. qualiter pro augmentanda in dei seruitio deuotione. fratribus in nouo monasterio quod est in Eifla militantibus pro remedio tam nostrę

---

[1] Aus dem Liber priuilegiorum maior der Abtei Werden, fol. 33. — [2] Otto, der nächste Nachfolger Adalwig's, war Abt von 1081 — 1105. — [3] Schon Erzbischof Sigewin von Cöln hatte dem Kloster den Novalzehnten zu Münstereifel, Kirspenich, Wichterich, Rheinbach und Vischel geschenkt, in einer unter dem Jahr 1086 bei Günther, Cod. dipl. Rheno—Mosell I. Nr. 68. defect abgedruckten Urkunde. Die Kirche zu Münstereifel ist bekanntlich Filiale von Prüm, welches ursprünglich den Namen Monasterium sancti Saluatoris führte; daher heißt es hier: nonalium in potestate sancti saluatoris nouatorum.

animę quam predecessorum et successorum nostrorum decimationem noualium in potestate sancti saluatoris nouatorum et nostro tempore nouandorum in subscriptis locis. id est in eodem loco monasterii. in Schenowa. in Krispenich. in Witerecho. in Regenbach. in Vischelo. in Saruuestorph. in Liezenthorph in Tundenthorph. in Sarno inferiori. in Harleuesheim. supradictorum inquam decimationem locorum quę canonicali iure nostro episcopali cędebat usui. donauimus congregationi sanctorum Crisanti et Darię quę est in nouo monasterio in pago Eifle sita. ad utilitatem scilicet fratrum deo inibi famulantium. Huic traditioni interfuerat Johannes maioris domus s. Petri decanus. Capellani autem Heinricus. Wichmanni duo. Guntherus. Waltherus eiusdem loci prepositus. cum subnotatis fratribus Wizelino. Alberico. Bezelino. Aderant nihilominus Theodericus comes de Ara. ipsius loci aduocatus. Adalbertus de Saphanberch. Herimannus de Mereheim. Gerhardus de Hostatha. Rothulfus. De familia s. Petri. Widego. Brun. Hemmo. Almer. Thietmarus. Quod ut inconuulsum perduret in reliquum hoc cirographum conscribi. et sigilli nostri impressione precepimus annotari. perpetui anathematis illum innodantes uinculis. qui huic nostrę traditioni contraire temptauerit. nisi forte inspirante domino in melius commutare uoluerit.

Actum monasterii et corroboratum Colonię. anno incarnationis dominicę millesimo centesimo quinto suptuagesimę uero quartę indictionis anno. XIII. regnante Heinrico quarto romanorum imperatore.

614. Abt Poppo von Prüm bestätigt es, daß den Canonichen von Münstereifel das Recht zustehe, ihren Probsten und Dechanten zu wählen, und daß die Decanie und Pfarrei daselbst vereint seben. — 1112.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Poppo dei gratia Prumiensis ęcclesię abbas. Notum fore cupimus non solum presentibus sed et futuris. quod ego oppressionum semina. tamquam inutile germen. a mihi commissis auellere studens. tranquillitatem pacis ipsis pro posse meo prouidere et confirmare proposui. Canonici igitur in pago quod monasterium in Eiflia dicitur degentes. et deo sanctisque martiribus Crisanto et Darię famulantes.¹ a centum annis retro liberam electionem prepositi et decani habuerunt. In eadem autem ęcclesia monasteriensi decania et parrochia ita sibi sunt coherentia ut quicumque legitime electus fuerit decanus. idem sit et parrochianus. Temporibus uero notris quorundam sugestione hec conatus sum rescindere. quo audito canonici prefatę ęcclesię uenientes. conspectui nostro asstiterunt. obiectisque publice legaliterque respondentes. se ab afflicta nota iudiciario ordine exuerunt. Itaque ueridica multorum attestatione et confirmatione compertum est. canonicos prefatę ęcclesię in prepositi et decani constitutione liberam electionem habere. et ut decanię et parrochię coherentiam nullus ultra presumat rescindere. Canonici igitur monasterienses a nobis petebant. ut huius controuersię decisionem scripto commendaremus sigillique nostri presentia testibusque probatam redderemus. quod .et fecimus. Cuius reį testes sunt Walterus eiusdem ęcclesię prepositus. Wizelinus decanus. Albericus scolasticus. Bezelinus custos. Eppo cellerarius. cum ceteris eiusdem ęcclesię fratribus. Capellani nostri Regenerus. Syfridus. Laici uero liberi comes Tedericus de Arhe. Rudolfus aduocatus monasteriensis. Gerardus de Blankenhem. Wolcholt de Bure et frater eius Eppo de Luddeshem. Ministeriales ęcclesię prumiensis Udo. Finart. Walterus. Tedericus. Bertolfus. Engilman. Herman cum multis aliis.

Acta sunt autem hec anno dominicę incarnationis Millesimo. C. XII. indictione quinta. regnante feliciter Henrico quinto Romanorum imperatore augusto. archiepiscopo Coloniense Friderico. palatino comite Syfrido.

615. Abt Poppo von Prüm schenkt dem Stifte Münstereifel eine Mühle auf der Erft zu Werth und mehrere Rothen. — 1112.

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Ego Poppo gratia dei Prumiensis abbas uitam breuem benefactis extendere cupiens elegi precipue congregationibus mihi commissis bene facere. quoniam hoc opus inter beata

opera non paruum meritum mihi uidebat obtinere. Igitur molendinum quod est in pago monasteriensi super ripam Arnephę cum cursu aquę superioris et inferioris in vico qui dicitur Werthe ad altare sanctorum martyrum Chrysanti et Darię quod est in minore cripta in eadem villa scilicet nouo monasterio ad usum inibi deo famulantium sicut nostrum erat cum dono et censu et omni usu. preterea cum usu siluę nostrę ad eiusdem molendini reparationem pro animę meę remedio tradidi. quoniam illa congregatio ubi frumentum cottidianę prebendę moleret nullum nisi cum mercede prius habuit. Ad hoc aliud donum addidi. curtilia fratrum. rogatu eorum curtile scilicet presbiteri UUezelonis et alia curtilia ad illud pertinentia. curtile Nantwardi. curtile Epponis cum terris pertinentibus ad idem curtile. curtile Reginheri in monte. hac condicione. ut in die anniuersarii mei fratres eiusdem loci memoriam mei debito more recolentes. sufficientem communiter refectionem haberent. collectis ad hoc quadraginta pauperibus. quibus separatim aliquod ad necessitatem constitutum destribuerent. Et ne hoc donum ab aliquo meo successore praua alicuius suggestione in infirmitatem incideret uel ne dierum uetustas silentio sepeliret. iussimus hoc factum scripto diligenter annotari et scriptum presenti sigillo diligentissime insigniri. Huic traditioni interfuerunt presentes. tam clerici. quam laici. Waltherus eiusdem loci prepositus UUizelinus decanus. Albericus scolasticus. Bezelinus custos. Eppo cellerarius. cum ceteris eiusdem ęcclesię fratribus. Capellani. Reginherus. Sifridus. Laici uero liberi. comes Theodericus de Ara eius loci summus aduocatus. Rudolfus subaduocatus. Gebardus de Blanchenheim. Wolcolt de Buiro. et frater eius Eppo de Liudesheim. Ministeriales ęcclesię prumiensis Udo. Einharth. Walterus. Theodericus. UUizzo. Marquarth. Euerbero. Praeterea incolę eiusdem uillę. Hezzel. Bertolf. Hecel. Eingilman. Heriman. cum multis aliis eiusdem loci uicinis. Et hęc traditio facta est anno dominicę incarnationis Millesimo. C. X. II. indictione quinta. regnante feliciter Heinrico V. Romanorum imperatore augusto. Episcopatum Coloniensem obtinente domno Friderico. comite Palatino Sifrido.

616. Erzbischof Friedrich I. v. Cöln bestätigt dem Stifte Münstereifel die Zehnten daselbst und in der Umgegend, den Zoll und die übrigen an dasselbe geschehenen Verleihungen. — 1115.

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Friedericus dei gracia licet peccator Coloniensis ęcclesię archiepiscopus. Si matris ęcclesię facultates rapere vel malis artibus diminuere iniquitatis operatio est. profecto collatis eam beneficiis honorare. collata diligenti ratione stabilire vel ampliare equitatis estimatio est. precipiente in lege domino. honora patrem tuum et matrem. Pater enim noster sine dubio deus est qui nos creauit. mater vero quę nos in baptismo spiritualiter regenerauit. ipsa sancta ęcclesia est. Cuius honorem prout diuinitus michi concessum est ego pre omnibus habens. ęcclesias episcopatus mei partim de his quę proprii mei iuris fuerant. ditaui. partim in suis possessionibus contra iniuriosas irruentium uexationes ita premuniui. ut omnis contra eas illicitę usurpationis contumelia in posterum sicut speramus depulsa esse debeat. Inter quas congregationem sanctorum martyrum Crisanti et Darię in villa quę nouum monasterium dicitur. deo et ipsis prememoratis sanctis cum summa deuotione (seruientem) misericordię oculis intuitus sum. ut ea quę a piis regibus et liberis uiris atque religiosis Prumiensis ęcclesię abbatibus in temporale subsidium eis collata sunt episcopali auctoritate in perpetuum confirmarem. ipsius videlicet loci decimas cum ceteris eiusdem parrochię circumadiacentium. Noteno. Iverneshcim. Aschwilere. Budenharth. uillarum decimis. illi altari ac prebendę fratrum omni cristiana subiectione antiquitus atterminatis ipsius etiam loci thelonium cum dono eius a piissimo rege Centibaldo ipsis antiquitus contraditum est. quot postea a Wolframmo abbate quorundam malignis suggestionibus tam in summa census quam in dono diminutum per Poponem ipsius successorem plenissime eis restitutum est. ut et census ipse ad pristinam VI. librarum summam redierit et doni penes ipsos fratres libera potestas sit: hanc tam piam tam misericordem venerabilis illius abbatis tradicionem. preterea quicquid vel ipse vel eius predecessores siue in decimis. siue in mansis et mancipiis. curtilibus et molendinis quocumque in loco eisdem fratribus in usus suos delegauerunt. sub beati Petri et nostra pontificali

auctoritate rata et legitima censemus adeo ut eadem auctoritate omnem eum qui pietatis derelicta consideratione hanc predictorum pauperum substantiam retentare. alienare. vel subtrahere contra fas presumpserit. quasi pauperum necatorem. quasi sacrilegum. quasi demum Iudę dominicorum loculorum furis socium. a sanctę matris ęcclesię liminibus perpetuo anathemate condempnemus et ęternis incendiis deputemus. nisi tam detestandi sceleris audatiam digna satisfactione (mature) correxerit. Quod ne attemptari aliquatenus possit. presentem cartam in perpetuum memo(riale conscribi et sigilli) nostri impressione procurauimus insigniri et subscriptis testibus confirmari. quorum hęc nomina sunt. Iohannes s. Petri prepositus. Henricus decanus. Herimannus prepositus s. Gereonis. Sigefridus Bunnensis prep. Eggebertus prep. s. Seuerini. Berengerus prep. s. Chuniberti. Theodericus prep. s. Marię et plures clerici. Liberi Tiederich comes de Ara. Gerart de Guilecbe. Gerart de Blanchinheim. Gerart de Hohstade. Adolf comes de Saphinberk. Adolf de Berge. Engelbreit de Kente et plures alii. Ministeriales. Almer aduocatus. Brun. Sigebodo. Heinrich. Heriman. Diemo et plurimi alii.

Actum anno dominicę incarnationis M. C. XV. indictione VIIII. presidente sanctę Romanę ęcclesię sanctissimo Paschale.

617. **Abt Lüdbert von Werden stiftet mit dem von dem Edelmanne Thuringus nun völlig erworbenen Hofe Dahl sein Anniversar und das seiner Vorgänger, der Aebte Otto und der beiden Rutholf — 1115.**[1]

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Ego Liudbertus diuina prouidente gratia abbas Werthinensis notum esse uolumus cunctis fidelibus Christi. tam presentibus quam futuris. quod bona precarii nostri in Dale. que tres antecessores nostri. in primis pius Otto. deinde uterque Rutholfus ecclesię nostrę acquirebant. nos tandem perfecte acquisiuimus. quando domnum Thuringum datorem huius kurtis. simul et possessorem. kurtim omnino relinquere sua sponte. et nobis se uiuente libere possidendam datis sibi aliis bonis nostris dimittere fecimus. Gauisi igitur antecessorum nostrorum nostrique laboris utili tandem fine. omni animo ad usus fratrum eandem curtim delegimus uertere. acceptoque dei fratrumque consilio. omne huius precarii predium. exceptis quibusdam que ab antecessoribus nostris iuste prestita esse asseri potuerunt. Godefrido cellęrario ad manus omnium fratrum commisimus. ut ipse fratribus inde seruiat. et quicunque post ipsum fiat cellęrarius. hoc statuentes. et diligentissime denominantes. ut semper in nostro anniuersario cerea luminaria ad omnia altaria incendantur deuotissimo studio. pulcherrimi panis et bonorum piscium. optimi quoque uini. cunctis fratribus et clericis nostris sit larga refectio. pauperum quoque omnium undecunque aduenientium cura agatur larga manu et hilari animo. ut celebris sit nostra memoria. et in dei et in hominum gratia. In fenestra uero quam iuxta sepulchrum nostrum fecimus. omni nocte candelam esse statuimus. non solum in nostri memoriam sed etiam antecessorum nostrorum quos prediximus. addita cerei candele frusto. que semper inter matutinum ibi inueniatur tabula uel libro. Et ne forte hanc constitutionem nostram aliquis quod absit infringere uel in aliud mutare temptauerit. huius priuilegii testimonium signo s. Liudgeri insignitum fieri iussimus et rem factam omnium ecclesiarum more confirmauimus. quam in primis pia consuetudine loci. deinde fratrum nostrorum et rogatu. ministerialium uero iudicio fecimus. fauente etiam domni archiepiscopi Fritherici gratia et pietate cum multis aliis sanctę Coloniensis ecclesię. Facta est igitur hec traditio nostra anno dominicę incarnationis M. C. XV. coram his testibus. quos idoneos et probos. liberos et non liberos infra notauimus feliciter amen. Adolfus aduocatus noster cuius manus adfuit. Euerhardus frater eius. Bernherus comes. domnus Heribertus. Gerhardus. Lambertus de Hauekeshurst. Immo. Cunradus et nepos eius. Cunradus. Rulant. Adolf coluo. ministeriales quoque s. Liudgeri. Euerhardus dapifer. Thiedmarus. Godefridus. Bertoldus. Dudo. Riebreth.

[1] Aus dem Liber priuilegiorum maior der Abtei Werden, fol. 36. Vergl. I. Nr. 247.

Sigebrecht. Ubbe. Godescalc. Bernhard. Euerhard. Lambreth. Werinbertus. Harthertus. Beringerus. et pene omnes.

618 Abt Gerhard v. Pantaleon überweist Gefälle zu Süchteln im Mühlgaue und zu Germersdorf[1] im Ahrgaue theils seinen Conventualen, theils der Armenspende. — (1123)[2]

In nomine sanctę et indiuidue trinitatis. Quamuis apud homines mori dicantur qui ab hac uita decedunt iuxta rationem ueritatis non moriuntur sed uivunt. hi quorum iusticię obliuionem non acceperunt uel qui commendatione alicuius preclari operis seu constitutione in pauperes elemosynę memoriam sui ad posteros transmiserunt. Unde notum sit omnibus tam futuris quam presentibus quod et ego Gerhardus dei gratia abbas monasterii s. Panteleonis licet opera iustorum non habeam nec ostentare quippiam eorum sufficiam. tamen curam quantulamcunque retinens animę meę disposui de his bonis quę michi dedit deus memoriam mei facere. ut in anniuersario meo fratres nostri domestici Cristi et pauperes peregrini semper habeant ex constituto consolationem. quę cum orationibus eorum proficiat animę męe in refrigerium et remissionem peccatorum. Ad hoc explendum statuti de uilla Suphtele in pago Muliensi XII solidos et sex denarios. de uilla Germerstorph in pago Arensi quinque solidos II denarios et modium tritici qui simul computati fiunt XVII solidi VIII denarii et modius tritici. hosque transigendos per manus prioris et fratris elemosinarii constitui ad seruitium quidem fratrum VIII solidos. ad expensas uero pauperum VIIII solidos VIII denarios cum suprascripto tritici modio. concessa et confirmata de his ipsi priori preter iusticiam aduocati omni utilitate inquirendi respondendi. prestandi. eligendi. soluendi. exigendi. Fuerat sane hoc bonum cuiusdam hominis nostri ab ecclesia beneficium. quod eo conuerso apud nos et monacho facto nullumque heredem habente patria immo uniuersali lege absolutum et liberum cessit in ius nostrum. maluique illud taliter locando et ecclesię utiliter proximando pro anima mea dispensari quam ab ecclesia inutiliter elongando alicui deseruiendum ac si ei uenderem dare. Proinde cartam hanc conscribi et testibus assignatis sigilli nostri impressione roborari feci. obtestans per respectum omnipotentis dei et iudicium eius ne quis hanc constitutionem presumat destruere uel infirmare ullatenus. Testes sunt fratres nostri Anno. Udelricus. Rupertus. Volco. Amalungus, Ratherus. Engilboldus Herdricus. Rupertus. clerici. Baldericus et Wecelo. laici. Almerus et frater eius Rukerus. Heriman frater Vogelonis. Richwinus et frater eius Heriman. Theodericus de Methestorph. Razo de Suphtele, Giselbertus et frater eius Godefrid.

619. Erzbischof Friedrich I. von Cöln schlichtet den Streit zwischen dem Stifte Münstereifel und dem Pfarrgeistlichen zu Rheinbach in Betreff der Competenz des letzteren. — (1120—1131).[3]

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Ego Fridericus coloniensis ęcclesię. licet peccator. dei gratia archiepiscopus. Illud apostoli sollicite attendens. quia seruum domini non oportet litigare. controuersiarum et litium occasiones precidere studui. quantum deo donante et consilio sapientum suggerente. potui. Itaque fratrum petitioni qui in pago Eifla in uilla quę Monasterium dicitur. deo sanctisque martyribus Crisanto et Darię deseruiunt. acquiescens. inter ipsos et fratrem ęcclesię quę est in villa Reginbach omnem in perpetuum controuersiam finiui. ita ut secundum subscriptum modum utraque pars suis contenta reditibus esse debeat. quos ego non primus statuo. sed antiquitus statutos ut nemo transgredi audeat. episcopali auctoritate confirmo.

---

[1] Ist nicht mit Gewißheit nachzuweisen. — [2] Gerhard wird in diesem Jahre Abt. — [3] Daß der genannte Erzbischof Friedrich I. sey, ergibt sich aus der erneuerten Schlichtung dieses Streites von 1140, s. Günther, I. 260. Der Domprobst Heinrich und Dombechant Elbert kommen 1120 zuerst vor; 1118 ist noch Johann Dombechant.

Quicquid ergo ad predictam ęcclesiam pertinet. sicut iam olim ita nunc et in perpetuum prebendę et usibus fratrum atterminatum sit. exceptis his quę ad prebendam presbiteri quem ipsi constituent legaliter pertinent. videlicet in Reginbach et Ippelendorf. XXX. iurnales arabilis terrę. Pretera inter Reginbach et Ippelendorf decimę de VII. mansis et dimidio. et census mancipiorum ad ipsam ecclesiam pertinentium. et census de diuersis elemosinarum partibus. Est ibi etiam altare unde soluuntur illi singulis annis ab ipsis habitatoribus uillę V. solidi. preter cotidianas oblationes fidelium. Hoc sicut diximus antiquitus statutum et a me confirmatum si quis malicia seu cupiditate seu infringere uel mutare uel minima in parte labefactare presumpserit. omnipotentis dei et sanctorum quos prenominauimus maledictionem incurrat nostroque anathemati nisi mature resipuerit. subiaceat. Quod ne aliquatenus fiat. meo banno confirmaui. presenti carta sigillo meo signata. subscriptisque testibus muniui. quorum hęc nomina sunt. Heinricus maioris ęcclesię prepositus. Ekebertus maior decanus. quorum etiam petitione et consilio hęc fecimus. Herimannus s. Gereonis prepositus. Tiedericus s. marię prep. Godefridus s. Seuerini prep. Liberi. Tiedericus comes de Arae. Cunradus comes de Bunna. Rôdolfus de Hart. Herimannus de Hengebach. Ministeriales. Almerus aduocatus. Heinricus de Aldendorf. Johannes de Blense. Lambertus de Palmeresheim. et alii quam plures.

620. Erzbischof Friederich I. v. Cöln bekundet, wie der Schwiegersohn Erlefrids, von welchem Abt Herimann v. Pantaleon das Gut Brockendorf für das abteiliche Hospital gekauft, wegen später erhobener Ansprüche abgefunden worden. — (1127—1131).[1]

In nomine santę et iudiuiduę trinitatis. Fridericus dei gratia Coloniensis archiepiscopus omnibus christi fidelibus tam futuris quam presentibus. Scriptum est. quia sicut aqua extinguit ignem. ita elemosyna extinguit peccatum. Huius ego capituli sententia premonitus. cum meis etiam excessibus mederi uellem. credidi me quoque a deo premium consequi. si tantam pro defendendis et adiuuandis pauperum stipendiis. quantam alii pro adquirendis et conferendis. operam darem. Tempore igitur predecessoris nostri. Herimanni archiepiscopi. uir quidam nobilis Erlefridus nomine. et uxor eius Mathildis dicta. filius etiam Heinricus dictus. et filia Gertrudis nominata in presentia ipsius predecessoris nostri. et plurimorum tam clericorum quam laicorum. quedam suę proprietatis. uillam scilicet Broccondorpt dictam. cum omnibus tam in mancipiis quam in reditibus ad eam pertinentibus. ęcclesię b. Pantaleonis contradiderunt. quam uidelicet uillam ab eis ipsius prefati cęnobii uenerandus abbas Herimannus pecunia de thesauro ipsius ęcclesię consensu predicti archiepiscopi digne conparauit. et ad elemosynam in quotidianos usus. XII. pauperum constituit. Post decessum uero prefati abbatis. transactis aliquot annis. tempore nostri pontificatus. dum quidam Wernerus qui supradicti Erlefridi filiam Gertrudem in coniugio habebat. iniustam super hoc bonum proclamationem faceret. et ęcclesię propter hoc moleste incumberet suggerente karissimo fratre nostro Gerhardo abbate. qui successor prescripti abbatis Herimanni extitit. eundem Wernerum ad audientiam uocauimus. cuius proclationem iniustam quidem approbantes. tamen propter firmam deinceps pacem inter eum et abbatem talem fecimus compositionem. ut acceptis ab abbate. VI. marcis. nullam postmodum inquietudinem ipse et omnis posteritas pro supradicto allodio ęcclesię inferrent. et omnis eorum proclamatio deinceps cassa et irrita esset. Itaque prefatus uir et uxor filiique eius ipsum bonum in presentia nostra coram subscriptis testibus exfestucauerunt quod nos statim banno nostro. sicut et predecessor noster confirmauimus ęternam maledictionem imprecantes ei quicumque pro hoc ulterius ęcclesiam b. Pantaleonis molestare presumpserit. Cartam quoque istam conscribi. et sigillo nostro consignari fecimus in testimonium prescriptę compositionis. cuius testes sunt hii Cunradus archiepiscopus Salzeburgensis. Egbertus episcopus Monasteriensis. Arnoldus maioris ęcclesię prepositus. et Hugo decanus.

---

[1] Egbert wird 1127 Bischof von Münster, Erzbischof Friedrich stirbt 1131.

Arnoldus prepositus s. Andreę. item Arnoldus prep. s. Marie in gradibus. Godefridus prep. Xantensis. Heinricus prep. ss. apostolorum. Rupertus abbas Tuiciensis. Cuno abbas Sigebergensis. ministeriales s. Petri. Thidericus de Gladebach. et frater eius Edelgerus. Almerus aduocatus. Cunradus aduocatus. Amelricus. Gunzelinus. seruientes ęcclesię s. Pantaleonis. Razo. Emicho. Herimannus. Benzo. Waldeuer. Adelbertus. Marcwardus. Waldeuer. Godefridus. Adelbertus. Herimannus niger. Herimannus albus. et multi alii.

621. Erzbischof Bruno II. v. Cöln bestätigt auf die Bitte des Abtes von Pantaleon dem Kloster Königsdorf seine Besitzungen zu Großkönigsdorf, Lich, Conraderhof, Widdersdorf, Thorr, Oberembt u. A. — **1136.**

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Bruno secundus dei gratia Coloniensis ęcclesię archipresul. omnibus in Cristo pie uiuentibus tam futuris quam presentibus. Pontificatus nostri officium est, omnibus ęcclesiis regimini nostro diuinitus commissis spiritualiter prouidere rerumque ad se pertinentium tam intus quam exterius paterna sollicitudine adaugendo, defendendo, fideliter dispensando, curam gerere. Huius siquidem rei gratia cellulam iuxta pagum Kuningesthorp sitam, in honore s. Pantaleonis dicatam, eiusdem martyris ęcclesię subiectam, sedula domni Gerhardi eiusdem ecclesie abbatis peticione commoniti cum omnibus ibi deo famulantibus. sub b. Petri patrocinium suscepimus et quicquid iuste possident, sub alas nostre defensionis colligimus et comprehendimus, quę hic subnotata uidentur: campus ibidem adiacens in parte occidentali VII mansos habens, cum silua uersus Aquilonem astante in longitudine et latitudine spacium trium mansorum continente; in uilla Lig unus mansus et IIII areę ędificatę; in Cunrothe unus mansus; in Rode dimidia pars areę et VIII iugera agrorum; in Wichentorpe una domus et de agris XX iugera; in uilla Turre duę areę et ad illas VIII iugera de patris pertinentia; in Embe XX iugera a quodam Carsilio per pecuniam acquisita, item ibidem duo mansus cum decimis ac possessionibus ad eos pertinentibus; in Bodesthorpe dimidium mansus; in Suftele VI solidi et dimidius; medietas decimę de ęcclesia in Borno. Ut autem hęc carta firma et inconvulsa permaneat, banni nostri auctoritate et sigilli inpressione eam sanciri procurauimus, ut siquis in supradicto Cristi ouili sibi nunc famulantes et amodo famulaturas aut in loco uel possessionibus earum quas nunc habent uel habiturę sunt, uel ui uel fraude aliqua presumpserit inquietare, iram dei omnipotentis et omnium sanctorum mereatur incurrere.

Actum publice anno dominicee incarnationis Millesimo C XXXVI. multis presentibus et huic rei testimonium perhibentibus quorum nomina hęc sunt: Arnoldus prepositus maioris ęcclesię, Arnoldus s. Andreę, Tipoldus prep. s. Seuerini, abbas de Gladebach Waltherus, dux Walrauen et filius eius Heinrich, comes de Saffenberg Adolfus, Cůnradus comes de Bunne, Regenher de Crigenbege, Gozwin de Falgenburg, Theodericus de Gladebach, frater eius Gerlahe, Ude de Brůgo, Willehelm de Fragence, Engelbrecht de Breme, Reter de Dicke, Arnold de Blankenheim; ministeriales Cůnradus aduocatus, Philippus, Theodericus de Ulfte, Theodericus de Budberge et alii quamplures

622. König Conrad II. nimmt auf Anstehen des Probstes Anselm zu Kaiserswerth die dortigen Bewohner und Kaufleute in seinen Schutz, bestätigt ihre Gewohnheitsrechte und ihre Zoll- und sonstigen Freiheiten, wie solche die Aachener genießen. — **1145.**[1]

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Cunradus diuina fauente clementia romanorum rex secundus. Iustitię diffinitio est constantem ac perpetuam habere uoluntatem tribuendi unicuique quod sibi

---

[1] Aus dem Privilegienbuche der Stadt Kaiserswerth. Kaiser Heinrich VI. wiederholte dieses Privilegium mit denselben Worten in

iure competit. Quam uirtutem cum omne hominum genus colere semper et exercere habeat. precipue tamen regię dignitati conuenit talem animi habitum immutabiliter induere. Eapropter omnium tam futurorum quam presentium nouerit industria. qualiter nos petitione fidelis nostri Anselmi uenerabilis Werdensis prępositi homines et mercatores nostros de Werde omnesque ad ecclesiam s. Swicberti pertinentes sub nostrę defensionis patrocinio cum omnibus rebus suis mobilibus uidelicet et immobilibus suscepimus. Et consuetudines siue iura a predecessoribus nostris regibus et imperatoribus ex antiquo ipsis collata regia nostra auctoritate illis renouantes atque confirmantes. ob omni thelonei exactione liberos et absolutos eosdem per presentis precepti paginam lege in perpetuum ualitura effecimus. Decernimus ergo et regia auctoritate precipimus ut nec in Angera. nec in Nouiomago. siue in Traiecto. aut in Nussia. siue in quibuslibet aliis locis ubicunque ipsi negociandi causa uenerint. aliquod theloneum ab eis exigatur. uel aliqua iniuria aut molestia illis inferatur. Sed eadem consuetudine eodemque libertatis iure sine alicuius contradictione fruantur. quo homines nostri Aquenses per uniuersum regnum nostrum fruuntur. Si quis uero quod absit huius precepti nostri statutum infringere temptauerit. centum libras auri purissimi componat. dimidietatem camerę nostrę et reliquam partem predictis hominibus. Ut autem hęc uerius credantur et inconcussa omni deinceps tempore seruentur. hanc inde cartam scribi et sigilli nostri impressione insigniri iussimus. manuque propria corroborantes idoneos testes subter notari fecimus Quorum nomina sunt hec. Arnoldus coloniensis archiepiscopus. Hartbertus traiectensis episcopus. Anselmus hauelburgensis episcopus. Heinricus comes de Gelra, Godefridus de Cuich. et frater eius comes Hermannus. comes Hermannus de Hardenberg eiusdem loci aduocatus. Marquardus de Grumbac. Rutgerus de Duria et frater eius Anselmus. Heinricus Freso. Heinricus castellanus de Cleuia.

Signum domni Cunradi romanorum regis secundi. Ego Arnoldus cancellarius uice Heinrici moguntini archiepiscopi et archicancellarii recognoui. Anno dominicę incarnationis M. C XLV. indictione VIII. regnante Cunrado romanorum rege. anno uero regni eius VIII. Data est apud Werde. feliciter amen.

623. Abt Wolbero v. Pantaleon zu Cöln bekundet, daß er durch Beistand des Grafen Adolph v. Berg dessen Untervogt des abteilichen Hofes Hittorf auf den richtigen Satz der Vogtsgefälle zurückgeführt habe. — (1151—1153.)[1]

C. In nomine sanctę et indiuidue trinitatis. Notum sit uniuersitati fidelium tam futurorum quam presentium quod ego W. dei gratia abbas s. Pantaleonis quandam exactionem iniusti seruitii quod a subaduocato in uilla nostra Huttorp iniuste exigebatur. astipulante et auctoritate sua nobis astante comite Adolpho. remoui. quod iniustum seruitium subaduocatus eiusdem comitis Gumpertus cum matre sua Gerdrude postquam iudicio et sententia scabinorum et familie ipsius curtis ei abiudicatum est dimisit et exfestucauit in presentia nostri et pręfati comitis Adolphi. et omnium illorum qui subscripti sunt. prefixo et determinato ei eorundem scabinorum iudicio. iusto seruitio. uidelicet solummodo. XII. solidis in festiuitate s. Martini a uillico

---

einer Urkunde vom 19. April 1194. Der Schluß derselben lautet: Huius rei testes sunt. Adolfus Coloniensis archiepiscopus. Hermannus monasteriensis episcopus. Bertramus metensis episcopus. Cunradus prepositus aquensis. Godefridus prep. s. Gereonis in Colonia. Henricus prep. s. Mauritii in Maguntia. Philippus frater noster. Henricus dux Brabantie. Henricus dux de Limburc. Henricus comes de Seine. Theodericus comes de Hostaden. Gerardus comes de Are. Wilhelmus comes Juliacensis. Lotharius de Hostaden. Godefridus de Eppenstein Godefridus de Wineden. Henricus de Wildensheim. Sefridus marscalcus de Hagenowe. Eucrardus marscalcus de Aneboz. Hildebrandus de Slegildal. et alii quam plures. Comes Otto de Gelren.

Signum domni Henrici sexti romanorum imperatoris inuictissimi. Acta sunt hec regnante domno Henrico sexto romanorum imperatore gloriosissimo. anno regni eius XXIII. imperii autem IIII. anno dominice incarnationis M. C. XC. IIII. indictione duodecima. Datum Aquis. tertio decimo kal. maii. — [1] Erzbischof Arnold II. wird gewählt 1151, Pabst Eugen III. stirbt 1153.

persoluendis. Ut autem ista iusticia quę in presentia nostri et comitis Adolphi et filii eius Euerhardi et multorum fidelium eorum et nostrorum confirmata est fixa et rata permaneat deinceps. cartam hanc conscribi et sigillo nostro consignari fecimus. ęternam ei maledictionem imprecantes. et bannum ei domni pape Eugenii. et coloniensis archiepiscopi Arnoldi denuntiantes. quicumque eam quoquomodo uiolenter infringere temptauerit. Testes autem huius rei sunt. ipse comes Adolphus. filius eius Euerhardus. Sigefridus de Anstele. Udo de Bruche. Gumpertus de Elnere. Eueruuardus albus. Willehelmus de Munheim. Bernhardus de Tuicio. Adelbertus de Tuicio. Vogel filius Durichę. Vogel filius Herimanni. Nicol. de Kerpenc. Godefridus rufus. Herimannus de Wichus. Emicho. Hecel qui tunc uillicus fuit. et tota familia ipsius curtis.

624. Graf Theoderich v. Ahr, Luthers Sohn, stellt mit seinen Ministerialen die gegenseitigen Erb- und Dienstrechte fest. — (1154).

C. In nomine patris et filii et spiritus sancti. Ego Theodericus filius Liutheri comitis de Are. et ipse comes et dominus eiusdem castri inter me et ministeriales meos mansurum meis et ipsorum successoribus perpetuum conuentionis nostrę memoriale conscribi feci. quod tale est. Si quis ministerialium meorum beneficatus fuerit de predio meo et mortuus fuerit. filius eius maior natu vel filia si filius non extiterit similiter maior natu. si aliud a me beneficium non acceperunt. nec tale sortiti sunt coniugium. ut posteritas eorum michi honeste ministrare possit. persoluat michi quod pro beneficio debet. equum scilicet cum freno et sella. talem qui michi honeste presentari possit. qui si defuerit secundum quod beneficium fuerit. det estimationem pecunię iuxta consilium parium suorum. et loricam si habuerit et recipiat paternum beneficium. Si autem is qui accepit beneficium. obierit sine herede ad me pertinente. frater qui post illum maior natu fuerit. aut soror si frater non fuerit qui a me aliud beneficium non acceperit nec taliter coniugati. ut posteritas ad meum honesta sit seruitium. faciat quod supradictum est pro beneficio. et postea secundum consilium ministerialium meorum et liberorum quos ego elegero beneficium secundum quod fuerit. a me requirat; quod si consilium eorum renuerit. omnem sibi iusticiam ademptam sciat. Si autem infra annum tractare causam suam neglexerit. omnem sibi iusticiam ademit. si tamen ego vel ipse infra prouinciam fuerimus. ut tractari possit negocium et testibus idoneis comprobari possit. Hęc supradicta iusticia omnibus illis conceditur. qui pro aliqua culpa gratiam meam non amiserunt. quod si fecit. placet me. in primis pro delicto. et tunc agat quod supradictum est de beneficio. Porro si quis meorum meo concessu de meis contraxit matrimonium. et sine herede obierit. uidua possideat beneficium usu fructuario. sed si alteri uiro nupserit. filiosque genuerit. filii nichil iuris habeant ad obtinendum beneficium. Si quis uero iuuenum ex numero ministerialium meorum michi seruiens. a me accepit beneficium et mortuus fuerit antequam filios generet. beneficium ad me redibit sicut et cętera quęcunque ei contuli de quacunque re. sed quicquid ad me attulit. si adhuc superest. ad suos pertinebit. Eadem lex de muliere mei iuris quę michi in domo mea seruiuit. quicquid a me tam in uestimentis quam in aliis rebus collatum ei fuerit. si obierit sine posteritate mei iuris. ad me reuertetur quod a me datum est. quod autem habet a suis sibi donatum. ad suos pertinebit. Pro talibus beneficiis omnes supradicti debent michi seruitium meo uictu in cunctis quibus dominis meis seruiturus sum. et ad custodiam castri mei parati erunt prout tempus postulauerit et ratio similiter meo uictu. Si cuius ministerialium meorum filium assumere uolo ad seruicium meum. patris erit uestire eum. et ego uictu procurabo eum. dabo ei pabulum unius equi a festo sancti Martini usque ad medium maium. nisi deseruire possit apud me ut amplius addam ei qui expectat patris beneficium. Siquis de posteritate mea infra annos fuerit. ut domino suo seruire non possit. ministeriales seruiant pro eo uictu dominicali in cunctis quibus oportet eum seruire. Si quis militum mei iuris qui mecum vel cum uxore mea fuerint. se capillauerint vel pugno percusserint. ille cuius culpa inceptum fuerit conuictus a duobus qui sunt ministeriales mei vel liberi. libram marcam ualentem michi persoluat. et compari suo satisfaciat secundum consilium domesticorum suorum. Qui autem comparem suum uulnerauerit

aut occiderit. absque omni excusatione se dedat in potestatem meam. quod si hoc subterfugerit et gratia mea et beneficio carebit. Preterea si is qui iure paternum beneficium recipere debet. fuerit debilis corpore. vel male sanus mente. ut pro beneficio michi honeste seruire non possit. quicunque hoc beneficium habuerit. illum procurabit. sic ut michi dedecus nec peccatum imputari possit. Porro si aliquis antequam beneficium a me receperit. pro meo seruicio in prelio suis . . . . . . militaribus debilitatus fuerit. ut postea pro beneficio michi seruire non possit. non tamen ideo minus beneficium requiret et postquam acceperit. seruicium quod pro beneficio debet. quoniam per se non potest. per alios adimpleat iuxta gratiam meam. Preterea quisquis ministerialium meorum beneficiatus est. legationem meam suo sumptu per unum diem faciet. si plus uoluero. meo sumptu ibit. Si in meo seruitio equum suum perdiderit et probauerit necessitate mei seruitii hoc euenisse. ego ei restituam iuxta consilium domesticorum suorum. quod si non fecero. si seruitium meum interea reliquerit. in causa eum ponere non debeo. Debuerunt preterea seruitium ut suis aratris agros meos laborare facerent. sed pro meo et ipsorum honore hoc eis debitum remisi et in perpetuum remissum sit. ut in cęteris honestius seruiant. Preterea si quis ministerialium meorum in predio meo vel me. vel suum comparem inuaserit et quodcunque genus uastationis perpetrauerit. michi pro commisso duas libras componat. quę duas marcas ualeant. compari suo iuxta iudicium suorum parium componat. Eandem compositionem debebit michi quisquis eorum comparem suum armata manu inuaserit et eum uulnerauerit vel fugauerit vel spoliauerit. nisi iusticia parium suorum se excusare potuerit. Pro cęteris culpis leuioribus si in alterutrum commissę fuerint. qui iniuriam intulit. iterum iuxta parium suorum iudicium ei qui passus est satisfaciat. michi uero quinque solidos componat. Quicunque uero earum quę prescriptę sunt legum transgressor fuerit et propterea gratiam meam perdiderit. omnes suos compares non ut socios sed ut inimicos habeat. omnes contra eum sint. donec vel uolentem vel nolentem michi subiciant. Quod si quis eorum aliud aliquid cum eo commune vel sociale habuisse conuictus fuerit. eandem michi compositionem faciat. quam ipse reus facere deberet. Huius conuentionis testes sunt homines mei liberi Fridericus de Brubach et filii eius. Reinoldus de Virneburc et frater eius Reginoldus et filii eorum. Rudolfus de Hart et filii eius. Engelbertus de Kente et filii eius. Herimannus de Dicke et filii eius. Euerwinus de Stalburk et Reginardus frater eius et filii eorum. Arnoldus de Elslo et filii eius. Wolbrecht de Waldenberk et filii eius. Godefridus de Asch et Giselbertus frater eius et filii eius. Heinricus de Dorsule. Volcholdus de Bure et filii eius.[1]

625. Pabst Adrian VI. bestätigt die Stiftung des Frauenklosters Füssenich. — 1157, den 11. November.[2]

Adrianus episcopus, servus seruorum dei, dilectis in christo filiabus Gepe priorisse monasterii s. Nicolai in Vussenich eiusque sororibus in presentibus quam futuris regularem vitam professis in perpetuum. Prudentes virgines et a christo vero sponso anulo fidei subarratas, que abiectis carnalibus desideriis in amorem conditoris totis visceribus succenduntur, tanto celerius decet nos atque attentius in suis postulationibus exaudire, et tam eas quam earum bona sub nostra defensione suscipere, quanto magis constat eas celestibus desideriis iugiter inardere, et pro bonis operibus que gesserunt venienti sponso accensis occurrere lampadibus coronandas. Ea propter dilecte in christo filie vestris iustis postulationibus clementer annuimus et prefatum monasterium, in quo diuino mancipate estis obsequio, sub b. Petri et nostra protectione suscipimus et

[1] Auf der schönen Urkunde findet sich das vollkommen wohlerhaltene Reitersiegel des Grafen mit der Umschrift: Comes Theodericus, aufgedrückt. Es ist das Jahr 1154 angenommen worden, weil in unsern Urkunden Graf Theoderich zuerst in diesem Jahre als Graf von Ahr erscheint. — [2] Die Existenz dieses Klosters im XII. Jahrhundert ist zwar schon durch die Urkunde von 1197, (l. Nr. 559) nachgewiesen, über die Stiftung desselben fehlte jedoch jede nähere Angabe. Die vorliegende, in einem späteren Transsumte entdeckte, Bulle macht es sehr wahrscheinlich, daß Erzbischof Arnold II. v. Cöln (1151—1156), der Stifter von Schwarzrheindorf, auch dieses Frauenkloster gegründet habe. Die genannten Güter hat das Kloster bei der Aufhebung nicht mehr besessen.

presentis scripti priuilegio communimus. Statuentes ut quascunque possessiones, quecunque bona idem monasterium in presentiarum iuste et canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis et his que post vos successerint et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis: in Vussenich quatuor areas, quas bone memorie Arnoldus Coloniensis archiepiscopus per concambium acquisiuit et ecclesie tradidit ad construendas in eis officinas ancillarum dei, in Lurisbuse quinque mansos; in Botenbruch ecclesiam cum omnibus pertinentiis suis; in Heppendorp unum mansum et quartam partem molandini; in Vussenich unum mansum; in Werenhenrode duos mansos et dimidium; in Hertene unum mansum; in silua que Vile appellatur tres mansos; in Budendorp quasdam vineas et terram arabilem; Vrilenedorp quinque mansos; in Hurle unum mansum; in Egere unum mansum; in Aluetre unum mansum; in Vrisheim decem iurnales et in Erteburche unum mansum. Iustas quoque et rationabiles libertates ab Arnoldo bone memorie Coloniensi quondam archiepiscopo, sicut in eius priuilegio continetur, vobis concessas auctoritate apostolica vobis nichilominus confirmamus. Sane noualium vestrorum, que propriis manibus aut sumptibus colitis siue de nutrimentis vestrorum animalium, nullus a vobis decimas presumat exigere. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum &c.

D. Laterani per manum Alberti s. Adriani diaconi cardinalis vicem domini Rolandi s. romane ecclesie presbiteri cardinalis et cancellarii gerentis, III. idus Nouembris, indictione VI., incarnationis dom. anno M. C. LVII., pontificatus vero d. Adriani pape quarti anno tertio.

626. Erzbischof Friedrich II. von Cöln stellt dem Georgstifte daselbst einen Mansus zu Merrheim zurück, welcher fälschlich als bischöfliches Eigen ausgegeben worden war. — 1158.

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Ego Frithericus secundus diuina fauente clementia s. coloniensis ecclesię archiepiscopus. Quoniam nostrę paruitati diuinitus sanctorum patrum potestatis uicem quamuis indigni gerere collatum est. qui suo tempore fideliter laborauerunt. stantes pro honore et salute suę ęcclesię. inualida queque reformantes. et unicuique satisfaciendo. sua secundum tenorem iusticię reddentes. dignum est ut nos eos in hoc imitantes. omnibus iniuriam patientibus. et nobis super hoc querimoniam facientibus. non solum humana compassione. uerum etiam ex debito iusticię condoleamus. et dolendo digne quantum nostrę possibilitatis est satisfaciendo subueniamus. Ea propter notum esse uolumus cunctis christi fidelibus tam futuris quam presentibus qualiter fratres nostri immo nostri dilecti filii de templo beati Georgii ibidem deo et sanctis eius deuote nocte dieque seruientes nostras et antecessoris nostri sepe pulsauerunt aures. conquerentes de fraudulenta surreptione cuiusdam eorum mansi merreche siti. quem ipse mansionarius nomine Rudolfus pro grauamine et minis cunradi prefatę ęcclesię uillici a possessione et usu fratrum alienauit. et herimanno aduocato ut per eum minas eius euaderet perfida traditione tradidit. conductitiis testibus falso asserens. se et mansum cum omnibus suis appenditiis ad episcopi arua pertinere. Nos uero cognita ueritate. quia aduocatus herimannus super hoc facto per intuitum iusticię commonitus tandem non derogans ueritati resipuit. eundem pretaxatę basilicę possessioni. et ad usum fratrum auctoritate s. Petri et nostra cum omni iuris integritate. et mancipiorum. et antiqui census resignamus. Hoc itaque tam rationabiliter et testimonio priorum et ęcclesię factum nostri sigilli inpressione confirmamus. ne quis de cetero hoc uiolare presumat. Si quis autem hoc aliquo temerario ausu uel fraudulenta machinatione quod data sententia et adeo bono testimonio ęcclesię reformauimus. cassare presumpserit. auctoritate s. Petri et nostra sit in perpetuum anathema. et a sinu sanctę matris ęcclesię eliminatus. sit cum satana et angelis suis pęna sempiterna nisi resipuerit cruciandus. Huius rei testes subternotari fecimus. quorum nomina hęc sunt. Adilhelmus prepositus ęcclesię beati Petri. Philippus decanus eiusdem ęcclesię. Magister Radolfus. Tipoldus prepositus Xanctensis. Godefridus prep. ęcclesię s. Gereonis. Odolfus decanus eiusdem ęcclesie. Magister Hugo. Herimannus prep. ęcclesię s.

Seuerini. Godefridus decanus eiusdem ęcclesię. Magister Arnoldus. Johannes prep. ęcclesię s. Cuniberti. Godefridus dec. eiusdem ęcclesię. Magister Geruasius. Herimannus prep. ęcclesię s. apostolorum. Thidricus dec. eiusdem ęcclesię. Magister Lambertus. Arnoldus prep. ęcclesię s. Andreę. Eingilbertus dec. eiusdem ęcclesię. Volquinus dec. ęcclesię s. Marię. Magister Beringerus. Bruno prep ęcclesię s. Georgii. Herimannus dec. eiusdem ęcclesię. Magister Johannes. Comes Adolfus de berge. Eingilbertus filius suus. Herimannus coloniensis ciuitatis aduocatus. Karolus theolenarius. Fugelo theolenarius. ceterique quamplures.

Actum anno dominicę incarnationis millesimo. centesimo. quinqusgesimo. VIII. Indictione VI. Epacta XVIII. Regnante gloriosissimo romano imperatore Fritherico. tercio anno eius imperii. Presidente colonie Fritherico secundo agrippinensis ęcclesię archiepiscopo. Domino deo omnia gubernante feliciter amen.

627. Pabst Adrian IV. nimmt das Ursula-Stift zu Cöln in seinen Schutz und bestätigt dessen Besitzungen, insbesondere die Gefälle der Kirchen zu Jülich, Kirchberg, Kelz, Büsdorf, Arnoldsweiler, Kendenich, Longerich, Düsseldorf, Euenheim, Hagen. — 1159, den 23. Mai.[1]

Adrianus episcopus, servus seruorum dei, dilectis in Christo filiabus, Gepe abbatisse ecclesie sanctarum virginum eiusdemque sororibus tam presentibus quam futuris canonice substituendis in perpetuum. Dicatis deo virginibus, que spretis connubiis maritalibus et relicto mundo ac pompis ipsius se totas contulerunt in obsequium conditoris et sub religionis habitu et proposita voluntatis mortificatione[2] accensisque lampadibus cum Christo domino ad celeste satagunt conuiuium introire, nostrum conuenit adesse presidium et contra mundanorum fluctuum tempestates apostolicum munimen impendi, ut apostolica tuitione vallate ab omnibus reddantur secure molestiis et in Christo se recuperasse letentur opem quam in seculo perdiderunt. Eapropter dilecte in Christo filie, vestris iustis postulationibus clementer annuimus et prefatam ecclesiam in qua diuino mancipate estis obsequio sub b. Petri et nostra protectione suscepimus et presentis scripti patrocinio communimus, statuentes ut quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia in presentiarum iuste et canonice possidet aut in futurum concessione pontificum, largitione regum vel principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma vobis et his que post vos successerint et illibata permaneant. In quibus hec propriis duximus exprimenda vocabulis. In ecclesia de Juliaco maldrum tritici et porcum XII denariorum Coloniensium. In Kirberich tantundem. In Kelse tantundem. In Bosestorp tantundem. In Wilre tantundem. In Kentenich tantundem. In Lunriche tantundem. In Dusseldorp quinque solidos[3] monete Dusenbergensis. In cena domini in Eunheim quinque solidos et sex denarios Coloniensis monete. Ad vincula b. Petri in Hagene decem solidos Tremoniensis monete. Decernimus ergo ut nulli omnino hominum liceat prefatam ecclesiam temere perturbare aut eius possessiones auferre vel ablatas retinere, minuere seu quibuslibet vexationibus fatigare, sed illibata omnia et integra conseruentur earum pro quarum gubernatione et sustentatione concessa sunt usibus omnimodis profutura, salua sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iustitia. Si qua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere venire temptauerit, secundo tertioue commonita, nisi presumptionem suam digna satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat et a sacratissimo corpore et sanguine dei et

[1] Aus einer notariellen, nicht fehlerfreien Abschrift. — [2] Die Abschrift hat: mortifica carne. — [3] In dem Archive der Stiftskirche zu Düsseldorf finden sich noch Bruchstücke eines Prozesses aus den Jahren 1299—1304 vor, worin das Ursulastift als Patron der Kirche zu Düsseldorf die jährliche Rente von fünf Solidi in Anspruch nahm, jedoch wegen des zufälligen Umstandes abgewiesen wurde, daß der Hauptzeuge, der Pfarrer zu Jülich, seine Aussage für das Letztere zur Zeit abgegeben, als die Grafschaft Jülich wegen Belagerung des cölnischen Schlosses Lechenich im Interdict war. Wir erhalten also durch die vorliegende Urkunde die erste Erwähnung der Kirche und des Ortes Düsseldorf.

domini redemptoris Jesu Christi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat. Cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jesu Christi, quatenus et hic fructum bone actionis percipiat et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniat. Amen.

Ego Adrianus catholice ecclesie episcopus ss.

† Ego Gregorius Sabinensis episcopus ss.

† Ego Hubaldus Hostiensis episcopus ss.

† Ego Bernardus Portuensis et s. Rufine episcopus ss.

† Ego Gaulterius Albanensis episcopus ss.

† Ego N. s. presbiter cardinalis tit. s. crucis in Jerusalem ss.

† Ego Jacinthus diaconus cardinalis s. Marie in Cosmidin ss.

† Ego Guido presbiter cardinalis tit. Calisti ss.

Datum Laterani per manum d. Hermanni d. pape subdiaconi et scriptoris X kal. Junii, indictione VII. incarnationis dominice anno M. C. LIX, pontificatus vero d. Adriani pape IIII. anno V.

628. Pabst Victor VI. bestätigt der Abtei Deutz ihre Besitzungen, insbesondere die Zehnten zu Disternich, Anrath, Unna, Deutz, Ense, Westhoven, Rolshoven, Poll, Kalk, Pfingst, Windense, Aplerbeck, Behnhof, Eschweiler, Bürgel, Bürrig, Wald, Leichlingen, Zündorf, Hillen, Waltrop, Kirchdern, Hattingen, Heringen, Datteln, Gladbeck, Boinen und Birten. — 1161, den 11. Mai.

Victor episcopus seruus seruorum dei dilectis filiis Hartberno abbati et uniuerso Tuiciensi conuentui tam presentibus quam futuris regularem uitam professis in perpetuum. Quotiens ea que a rationis tramite non discordant, humiliter postulantur, moram ad concedendum facere non debemus, ne differre bona disideria que magis fouenda sunt uideamur. Eapropter, dilecti in domino filii, deuotionem uestram erga b. Petrum et nos ipsos propensius attendentes, iustis uestris postulationibus gratiori assensu concurrimus et Tuiciensem ecclesiam cum omnibus suis bonis sub b. Petri et nostra protectione suscipimus et presentis scripti priuilegio communimus, statuentes ut quascunque possessiones, quecunque bona eadem ecclesia in presentiarum iuste ac canonice possidet, aut in futurum concessione pontificum, largitione regum uel principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis prestante domino poterit adipisci, firma uobis uestrisque successoribus et illibata permaneant. Preterea specialiter statuimus de decimis ecclesiarum ad uestrum monasterium pertinentium, ut eas modo subscripto ad usum et utilitatem uestram libere possideatis. presbiteri uero partes decimarum uobis non asscriptas cum dotalibus mansis et oblationibus seu aliis quibuslibet utilitatibus ad suum usum et ad episcopi atque decani seruitium optineant. In quibus hec propriis duximus exprimenda uocabulis. de ecclesia Thesternich decimam totam. de ecclesia Anrode decimam totam. de ecclesia Unna decimam totam cum XII solidis annuatim uobis soluendis. de ecclesia Tuicii totam decimam. excepta illa que prouenit ex terra episcopi Coloniensis. decimam de Ense. de Westhouen. de Rüleshouen. de Polla. de Kalca. de Vinze. de ecclesia Windense[1]) duas partes decime. de ecclesia Afelterbarch duas partes decime. de ecclesia Vene. de ecclesia Eschuilre. de ecclesia Bürgele. de ecclesia Burge. de ecclesia Walde. de ecclesia Leichlinge. de ecclesia Zudendorp. de ecclesia Hillen. de ecclesia Walttorp. de ecclesia Derne. de ecclesia Hatnikke. de ecclesia Heringe. de ecclesia Dattile. de ecclesia Gladebach. de ecclesia Boymon, de ecclesia Birtene medietatem decime. De istis itaque decimis statuimus ut nec tibi, dilecte fili abbas, nec tuis successoribus aut alicui alii persone liceat eas minuere, distrahere uel aliquo modo a Tuiciensi ecclesia alienare, sed ad usum et sustentationem fratrum in eadem ecclesia deo seruientium perpetuis temporibus conseruentur. Obeunte

[1] Vergl. I. Nr. 153, Note 6.

uero te eiusdem loci abbate uel tuorum quolibet succedentium, nullus ibi qualibet surreptionis astutia seu alicuius laici uel alterius persone uiolentia preponatur, nisi quem fratres communi consensu uel conuentus pars consilii sanioris secundum dei timorem et b. Benedicti regulam prouiderint eligendum. Sepulturam quoque eiusdem loci omnino liberam esse sancimus, ut omnium qui illic sepeliri uoluerint, deuotioni et extreme uoluntati, nisi forte excommunicati sint, nullus obsistat. Decernimus igitur ut nullus omnino hominum presumat Tuiciense monasterium temere perturbare aut eius possessiones auferre uel ablatas retinere. minuere seu aliquibus uexationibus fatigare. sed illibata omnia et integra conseruentur usibus eorum pro quorum gubernatione et sustentatione concessa sunt omnimodis profutura, salua sedis apostolice auctoritate et diocesani episcopi canonica iusticia. Siqua igitur in futurum ecclesiastica secularisue persona hanc nostre constitutionis paginam sciens contra eam temere uenire temtauerit. secundo tertioue commonita nisi presumptionem suam congrua satisfactione correxerit, potestatis honorisque sui dignitate careat, reamque se diuino iudicio existere de perpetrata iniquitate cognoscat. et a sacratissimo corpore et sanguine dei et domini nostri Jesu Cristi aliena fiat atque in extremo examine districte ultioni subiaceat; cunctis autem eidem loco sua iura seruantibus sit pax domini nostri Jesu Cristi. quatinus et hic fructum bone actionis percipiant et apud districtum iudicem premia eterne pacis inueniant. amen. amen. amen.

† Ego Victor catholice ecclesie episcopus. † Ego Ubaldus Ferentinus episcopus. † Ego Johannes presbiter cardinalis tit. ss. Siluestri et Martini. † Ego Guido presb. card. s. Kalixti. † Ego Johannes presb. card. tit. pastoris. † Ego Heinricus presb. card. s. Clementis. † Ego Berardus diaconus cardinalis ss. Sergii et Bachi. † Ego Landus diac. card. s. Anguli. † Ego Gerardus s. romane ecclesie diac. card.

Datum Cremone per manum Gerardi s. romane ecclesie subdiaconi et notarii V. idus Maii. indict VIIII. incarnationis dominice anno MCLXI. pont. uero dompni Victoris pape IIII anno secundo.[1])

629. Theoderich, Erbe der Grafschaft Meer, vindicirt den Herimann von Lipperen mit dessen Schwestern als Wachszinsige der Laurenz-Capelle auf dem Schlosse Meer.[2] — (1164.)[3]

In nomine domini nostri iesu christi. Ego Teodericus Marensium prediorum ac beneficiorum hereditaria successione humilis possessor. una cum matre mea dilectissima Hildegunde. notum facio omnibus meis heredibus siue successoribus. uniuersisque sanctę matris ecclesię filiis tam posteris quam presentibus. qualiter Herimannum quendam et duas sorores eius de quodam uico westualię qui lipren appellatur oriundos. cappellulę b. Laurentii quę est in castro meo uidelicet mere. cum filiis et filiabus suis iure cerecensuali attinentes. quidam uiolenti me rem omnimodis ignorante uiolenter abstraxerunt. suęque seruituti iniuste usurpauerint. illi autem eiulantes alieno se subditos esse dominio ad me confugerunt. suique iuris ueritatem et seriem intimauerunt. Commonitus igitur a meis quibus hęc res nota erat ad iusticiam ueni. iudicio iusticię eos obtinui. ipsosque in suo iure stabiliens. prefatum Herimannum eis magistrum prefeci. ea uidelicet interposita pactione. ut ad huius magisterii prelationem nemo ex his presumat aspirare nisi qui prefato Herimanno proximus sit cognatione et conditione. Ut autem hęc firma et inconuulsa omni tempore permanerent. impressione sigilli mei in presentia multorum uirorum honestorum ea corroboraui. uniuersos successores meos orans et commonens quatinus eos in suo iugiter conseruent iure. Huius autem rei testes fuerunt. Marsilius werdensis canonicus. Godescalcus de coslare. Willelmus longus Heinricus de wagenheim. Gerlinus de turre. Heinricus prime. Godefridus runeo. et multi alii.

[1] In einer zweiten Ausfertigung dieser Bulle sind die Kirchen zu Enfe und Birten, ferner die Stelle: Preterea specialiter statuimus bis optineant, und die Erlaubniß weggelassen, jedem bei der Abtei die Beerdigung zu gewähren; wohl weil mit einigen Pfarrkirchen darüber Streit bestand. Beide Urkunden wurden aus einer Bücherauction wieder erworben. — [2] Aus dem Cartular der Abtei Meer, fol. 89. — [3] Die Urkunde fällt spätestens in dieses Jahr, da Theoderich in der Stiftungsurkunde der Abtei Meer, I. Nr 415, schon als todt angegeben wird.

630. Erzbischof Reinald von Cöln bekundet, daß das Kloster Königsdorf einen von dem Stifte Maria im Capitol zu Cöln lehnrührigen Zehnten bei Conraderhof erworben habe. — 1166, den 2. August.

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Reinaldus dei gratia coloniensis ecclesie archiepiscopus omnibus christi fidelibus tam futuris quam presentibus. pacem et ueritatem amantibus. Sicut nostri officii iustitia exigit. ut si quid in uinea domini nostre dispensationi credita incultum siue corruptum per aliquam negligentiam repperitur. diligentia nostra excolat et reformet. ita dignum uidetur aliorum bonam plantationem ac deo placitam conuentionem nostri assensus benedictione irrigari. quę nulla deinceps iniquorum hominum uiolentia ualeat exstirpari. Unde notum esse cupimus uniuersitati credentium. quod congregatio ancillarum dei in kůningisthorp degens. decimam quandam ad predium quod dicitur Cůnroth pertinentem a quodam ciue coloniensi cui nomen Sigewinus qui eam in beneficium ab ecclesia b. marię virginis habebat. concedente domna adelheide abbatissa cum consensu canonicorum. sanctimonialium atque ministerialium eiusdem ecclesię pecunia XX. marcarum comparauit. ex quibus quatuor abbatissę. sedecim uero Sigewino collatę sunt. Et quoniam prefatus uir pro ipsa decimatione seruitium hominii domnę suę abbatissę debebat impendere. melioris et commodioris causa rei statutum est. ut singulis annis predicta congregatio II. modios tritici in festo s. Martini pro compensatione secularis ministerii. et tantundem in dormitione magistrę eiusdem congregationis abbatissę persoluat. ac sic de cetero ipsam decimam cum omni pace ac quiete possideat. Ad huius pacti condicionem firmandam cartam hanc sigilli nostri impressione consignari iussimus. et ne quis umquam in posterum hanc tam utilem et honestam commutationem immutare uel aliquo modo uiolare presumat. auctoritate b. petri et nostra. sub horrendi anathematis uinculo districte interdicimus. Huius rei testes sunt designati Herimannus maior prepositus. Philippus maior decanus. Symon prepositus s. Gerconis. omnesque fere priores coloniensis ecclesię. Preterea comes Herimannus de saffinberch. maioris ecclesie aduocatus. Heinricus dux de limburch. et Gerardus frater eius. Albertus comes de molbach. Gozwinus et Herimannus de hengebach. Insuper ministeriales b. Petri. et alii quam plures honorati uiri. Burgenses. Wolbero de s. laurentio. Albertus de tuitio. Herimannus de wichus. Anselmus et Mandvinus frater eius.

Data colonię in synodo. IIII. nonas augusti anno dominice incarnationis M. C. LXVI. indictione XIIII. imperante domno Frederico romanorum imperatore inuictissimo. anno regni eius XIIII. imperii XI. anno uero nostri pontificatus primo.[1] in dei nomine feliciter amen.

631. Erzbischof Reinald v. Cöln bestimmt wegen der ausgezeichneten Verdienste des Grafengeschlechts von Ahr, daß die künftig stets verbundenen Lehnschlösser Ahr und Nurburg, bei Ermangelung von Söhnen auf die Töchter, und bei deren Ermangelung auf den nächsten Erben übergehen sollen. — 1167.[2]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Reinaldus dei gratia sanctę Coloniensis ęcclesię archiepiscopus uniuersis christi fidelibus in perpetuum. Quoniam equitas exigit ut magne fidei merita clareant et dispensationes utiles et honeste pro his exhibite non lateant. inde est quod per presentem paginam successoribus nostris. et omnibus in Coloniensi ęcclesia futuris innotescere uolumus. quam prerogatiuam beneficio Arensi concesserimus. et quę ratio nos a id perduxerit. Cognatio illa generosa in uniuersa terra

[1] Obgleich schon seit 1159 Erzbischof, hatte er doch erst in diesem Jahre die Weihe empfangen. — [2] Abgedruckt bei Günther, Cod. dipl. Rheno-Mosell. I. Nr. 182, welcher die Original-Urkunde nicht gekannt hat, daher sehr fehlerhaft, z. B. pro his exhibere statt exhibete, ledekett statt ledecheit, Hochstade statt Honstade, Henricus comes de Cliuo, statt Theodericus, Erichenbeche statt Crichenbeche, Gengebach statt Hengebach, Alphena statt Alpheim, Dure statt Duze, Fusar statt Susaz, Nubensloche statt Mimbernesloche. Die Urkunde wurde durch Ankauf dem Archive wieder zu Theil.

nostra uirium copia. et consilii potentia ualde clarescens nobis et antecessoribus nostris in laboribus sanctę matris nostrę Coloniensis ęcclesię tam fideliter. tam strennue seruiuit. nt familiarius diligenda. et specialius honoranda ab omnibus iudicaretur. Insuper in diebus nostri presulatus in multa fidelitatis suę constantia beato Petro. de duobus castris quę in prediis eorum sita sunt. Are uidelicet. et Nûreberg. eam securitatem contulerunt. quę dicitur ledecheit. ita ut si qua tempestas contra Coloniam emerserit. nobis et successoribus nostris pateant eadem castra. libere ad defensionem terrę. Nos itaque iuxta tantę fidelitatis intuitum pro petitione eiusdem generis quę facta est per Gerardum uenerabilem Bûnnensem prepositum et comitem Ulricum fratrem suum. et filium fratris sui Theodericum de Honstade. qui tunc temporis beneficium simul susceperant. statuimus ut eidem beneficium. et castrum Arense sibi semper cohereant. et ne linea illa a beneficio exterminari possit. hoc consensu maiorum nostri episcopatus sanximus ut si aliquando patres decesserint. et filios successores non reliquerint. obtineant beneficium filię. ea iuris lege. qua filii deberent illud possidere. quod si nec filii. nec filię supersunt. cuicumque ex illo genere hereditaria successione castrum cesserit. cedat iuxta predictam legem et beneficium. Ut autem hęc statuta nostra rata et inconuulsa permaneant. sigillo nostro presentem paginam communiuimus. hoc adicientes auctoritate beati Petri. et nostra. ut quicunque contra hęc fecerit. et aliqnid horum dissoluerit. nisi cito resipiscat. a beato Petro anathema fiat. Acta sunt hęc anno dominice incarnationis. M. C. LXVII. indictione. XIIII. regnante Friderico Romanorum imperatore. anno presulatus nostri secundo. Nomina testium sunt hęc. Herimannus in Colonia maior prepositus. Philippus maior decanus. Sifridus Sanctensis prepositus. Symon s. Gereonis prepositus. Cunradus s. Seuerini prepositus. Rudolfus s. Kuniberti prepositus. Arnoldus s. Andreę prepositus. Theodericus ss. apostolorum prepositus. Hugo prepositus s. Marię in gradibus. Bruno s. Georgii prepositus. Wichmannus abbas s. Pantaleonis. Nicolaus abbas Sibergensis. Heinricus de Lintburg. Heinricus comes de Gelre. Herimannus comes de Saffenberg. Willelmus comes de Juleke. Engelbertus comes de Monte. Euerardus comes de Altena. Theodericus comes de Cliuo, Albertus comes de Molbach. Reinerus de Crichenbeche Ludolfus de Dassele. Theodericus de Milendunc. Reinerus de Froisberch. Gerardus de Blankenheim Heinricus Arebergensis. Herimannus de Hengebach. Adolfus de Gladebach. Constantinus de Monte. Gerardus de Mulesfurt. Herimannus de Dicke. Gerardus de Randenrode. Harpernus de Helpenstein. Gerardus in Colonia aduocatus. Heinricus de Volmûdesteine. Heinricus de Alpheim. Godefridus de Wolkeburg. Herimannus camerarius. Herimannus de Aluetra. Bernardus de Dûze. Herimannus et Richezo de Mulenheim. Thimo de Susaz. Cunradus de Wischele. Eckebertus de Nuisa. Heinricus de Kempene. Philippus de Tolpeto. Theodericus de Nersdan. Albertus de Susaz. Karolus thelonearius. Gerardus subaduocatus. et frater eius Theodericus. Herimannus uicecomes. Emundus. Margmannus lembechin. Gerardus niger. Ludewicus de Mimbernesloche. Heinricus de Linda. Heinricus filius Herimanni Razonis. Albero de sancta Cecilia. et frater eius Hupertus.

632. Erzbischof Philipp v. Cöln bestätigt der Abtei Meer das Hofesgericht ihres Viehhofes über den Gemeindewald zu Turren, des Wahnheimer Hofes über den Wald zu Büderich, die Rechte des Seisterhofes im Isselbusche und des Sülserhofes, das Recht, Beneficien des vormaligen Schlosses Meer zu erwerben und die Zollfreiheit zu Neuß. — 1169.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis ego Philippus dei gratia s. Coloniensis ęcclesię archiepiscopus in perpetuum. Quia diuina annuente clementia sollicitudini nostrę interesse dinoscitur et pro sorte ministerij id a nobis exigitur, ut ea quę largitione regum uel principum, oblatione fidelium, seu aliis iustis modis auxiliante domino ęcclesiis nostro regimini a deo commissis collata sunt, integerrime conseruentur, ablata atque distracta sollicite recolligantur, huiusmodi studiis semper inuigilare pro posse nostro debemus. Notum itaque esse uolumus uniuersis in fide Cristi Jesu constitutis, quod curtis ęcclesię s. Laurentii in Mere eidem

loco contigua ex antiqua temporum successione ius tuitionis et potestatem iusticię faciendę super siluam communem hominibus in uilla quę dicitur Turren[1] commorantibus iuste et sine contradictione possidet; ad hanc etiam curtim pertinent compositiones omnium quicunque legem iamdictę siluę transgressi fuerint, et quociensecunque in eadem silua fructus glandium qui dicitur eckeren habundauerit, pascet predicte ecclesie XXX porcos et unum uerrem secundum iudicium prefatorum hominum. Homines preterea in eadem silua communionem habentes persoluent ęcclesię prememorate in cathedra s. Petri tres modios auenę quod vulgo holzcorn appellatur; hoc etiam non est pretermittendum, quod curtis iam sepius dicte ęcclesię sita in Wagenheim similem fere per omnia habet utilitatem in communi silua illorum de Buderche, non solum in compositionibus recipiendis, uerum etiam in porcis pascendis, et in predicta auenę mensura, excepto solum quarto denario predictarum compositionum, qui uillico ęcclesię s. Gereonis de suo iure debetur. Item ad curtim ęcclesię s. Laurentii quę est in Seist[2] pertinet tercia pars potestatis et iusticię faciende super nemus quod Isele dicitur. Pactum etiam curtis quę dicitur Sulse, hoc scilicet quod de ipsa et tota salica terra eiusdem curtis duo solidi annuatim pro decima parrochiali ęcclesię solvuntur, confirmauimus. Hoc etiam scire debet uniuersitas fidelium, quod si aliqua persona ex ministerialibus Merensibus ad sacrum illud collegium se transferre uoluerit uel aliquod beneficium quod quondam de castro Mere tenebat, ęcclesię Merensi seu spontanea uoluntate siue pro pecunia assignare decreuerit, hoc ei omni tempore licitum fore; quod etiam bone memorie domini Reinaldi predecessoris nostri priuilegio iam confirmatum esse cognouimus. A thelonio quoque Nussię tam nauali quam forensi in suis solummodo sarcinis uel nutrimentis prenominatam ęcclesiam inmunem esse statuimus et in perpetuum absoluimus. Preterea auctoritate b. Petri ac nostra firmiter interdicimus, ut nullus umquam aduocatus uel subaduocatus ęcclesię Merensi se audeat ingerere, quia tuitionem loci et ius aduocatię nobis nostrisque successoribus integre reseruamus. Si quis igitur ex filiis Belial spiritu maligno inflatus huius priuilegii tenorem transgressus fuerit, terribilis anathematis mucrone percussus omnipotentis dei patris scilicet ac filii et spiritus sancti paracliti super se iram sentiat et sit anathema maranatha, nisi resipiscat et ad penitentię medicamenta uelociter recurrat. Hęc autem pagina a nobis conscripta et sigillo nostro communita est anno dominice incarnationis MCLXVIIII. regnante serenissimo imperatore Friderico, nostri uero presulatus anno I. feliciter amen. Testes etiam annotare curauimus tam laicos quam clericos fame integre et boni tesimonii uiros, quorum nomina hec sunt. Bruno maior prepositus, Hugo maior decanus, Sifridus Sanctensis prepositus, Symon s. Gereonis prep., Cunradus s. Seuerini prep., Rudolfus s. Kuniberti prep., Arnoldus s. Andręe prep., Hugo s. Gereonis decanus, Widekindus subdecanus maioris ęcclesię, Laici Herimannus comes de Saffenberg, Willelmus comes Juliacensis, Engelbertus comes de Monte, Gerardus aduocatus, Herimannus camerarius, Heinricus de Alpheim, Heinricus de Volmůdestein, Cunradus de Bůdeberge, Karolus theloneariuss, Gerardus Ungemaze, Gerardus albus, cum pluribus aliis.

633. Kaiser Friedrich I. bestätigt der Abtei Brauweiler den Besitz der durch Geschenk erhaltenen Grundstücke und Zehnten zu Kirchherten, sich selbst die Vogteischaft darüber vorbehaltend. — 1174, den 9. Mai.

C. In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis Fridericus diuina fauente clementia Romanorum imperator augustus. Imperii nostri debitam sollicitudinem gerentes. cunctis hominibus nostre ditioni subiectis et pace prouidere. et suam cuique iusticiam conseruare uigilanti cura satagimus. specialem tamen diligentiam circa religiosas domos et personas. que ceteris rebus omnibus omissis diuinis mancipantur obsequiis. et habere debemus et volumus. Notum itaque facimus omnibus imperii fidelibus. quod monasterium b. Nikolai in Brunwilre. ex largitione fidelium quasdam obtinuit possessiones in Hertene. Sophia siquidem et filius eius

[1] Ueber den Wald und die eingegangene Villa Türren vergl. II. 129. — [2] Vergl. I. 414.

Amilius ministeriales imperii. legitimo traditionis ordine nostro accedente consensu. duos mansos eidem monasterio contulerunt. Heribrandus. L. jornales. Nicholaus de karpena mansum et dimidium et partem decime contulit. Oliua et filii eius Godefridus. Heinricus. et Gerardus tradiderunt. IIII. mansos in agris et in siluis. partem etiam decimę. Teodericus partem decime. ita ut decima simul comprehensa quarta pars sit tocius decime de parrochia. Obtinuit et sextam partem de iusticia tocius siluę. Preterea possidet tres mansos in loco qui dicitur Hagen. Has igitur possessiones et quascunque alias in eodem loco habere cognoscitur. imperiali auctoritate confirmamus et corroboramus. et aduocatiam super eadem bona nobis et successoribus nostris imperatoribus seu regibus retinentes. sub obtentu gratie nostre precipimus. ne quisquam hominum aliqua temeritate eis contra hanc nostram constitutionem molestus esse presumat. Si quis uero hoc attemptauerit. periculo regalis banni subiaceat. et C. libras auri purissimi dimidiam camere nostre reliquam predicto monasterio componat. Ipsa autem ecclesia ob reuerentiam imperatorie maiestatis. et debite signum humilitatis. de iure aduocatie pellicium monakale et duos coturnos nobis et successoribus nostris annuatim persoluet. Ut autem uniuersa predicta rata et incommutabilia permaneant. presentem inde cartam conscribi et sigillo nostro insigniri precepimus. Huius rei testes sunt. Philippus Coloniensis archiepiscopus. Arnoldus Triuerensis archiepiscopus. Erleboldus Stabulensis abbas. Wezelo prepositus s. Andreę. Syfridus Xantensis prepositus. Comes Rudolphus de Phulendorph. comes Heinricus de Dietse. comes Ulricus de Ara. comes Engelbertus de Berge. Wernerus de Bonlant. Wernerus de Roden. Cunradus de Synzeke et alii quam plures. Signum domini Friderici Romanorum imperatoris inuictissimi. Ego Godefridus imperialis aule cancellarius vice Christiani Mogontinensis archiepiscopi et archicancellarii recognoui.

Acta sunt hec anno dominicę incarnationis. M. C. LXXIIII. indictione. VII. Regnante domno Friderico Romanorum imperatore gloriosissimo. anno regni eius. XXIII. imperii uero vicesimo. Datum apud Synzeke. VII. idus Maii feliciter amen.[1]

634. Das Andreasstift zu Cöln einigt sich mit den Pfarrgenossen von Neunkirchen, daß dieselben statt des Zehnten eine Vorheuer zum Neubau des Dormitoriums und eine künftige Jahresrente von 27 Mark zahlen und durch Vorsteher aus den fünf Hundschaften einsammeln und abliefern sollen. — 1178.[2]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Vezelinus dei gratia s. Andree prepositus. Ego Ensfridus decanus. nos quoque eiusdem capituli fratres. significamus tam futuris quam presentibus. quod parrochiani de Nuenkirken uenerunt ad nos rogantes. quatinus decimam que nostri iuris est in terminis ęcclesię quę est in Nuenkirken. sub certo pacto pecunię redimendam eis concederemus. Nos uero misericordię et peticionis eorum intuitu unanimi consensu in hoc cum eis conuenimus. quod iidem parrochiani. XX. marcas pro eo quod uulgo vorhure dicitur. ecclesię nostrę in necessarios usus fratrum nostrorum tam futurorum quam presentium ad reedificationem dormitorii nostri darent. pro redemptione uero decimarum singulis annis XXVII marcas in perpetuum persoluerent. Quia uero negocium quod inter paucos uersatur. commodius tractari solet. conplacuit et nobis et eisdem parrochianis. quod ipsi inter se. VIII. boni testimonii uiros prudentes et discretos de quatuor scilicet Hunnschephen. binos et binos. nonum uero de quinta Hunneschephen eligerent qui prestito iuramento firmarent quod ipsi. XXVII. marcas certis diebus id est XIII. marcas et dimidiam in festo bb. martyrum Cosme et Damiani. item. XIII. marcas et dimidiam in festo s. Cecilię camerario nostro plene soluerent. singulos quoque pullos de singulis domibus proxima feria ante festum s. Remigii annuatim

[1] Die Urkunde findet sich im Archive des Domstiftes, welches zu Kirchherten den Schultheißen-Hof (II. 31. 460) und, abwechselnd mit dem Stifte Rellinghausen, das Patronat über die dortige Pfarrkirche besaß, die Erzbischof Wilhelm v. Cöln 1350 crastino b. Jacobi der Dom-Cantorie einverleibte. — [2] Aus dem Original im Archiv der Pfarrkirche zu Neunkirchen.

nuncio camerarii nostri soluere non negligerent. Ex his uero. XXVII. marcis dabit camerarius noster pastori illius ecclesie. XXII. solidos ad stipendia sua. duos uero ad luminaria. ipse uero pastor seruiet archidiacono et decano suis temporibus. ecclesia uero nostra seruiet archiepiscopo in suo tempore. Si uero quispiam illorum. VIIII. uel debito mortis urgente. uel quocunque casu decederet. conplacuit. ut alium boni testimonii uirum. eadem lege constrictum. loco illius substituerent. Si uero parrochiani illi pactum prescriptum prefixis neglexerint obseruare diebus. ex consensu illorum conplacuit. quod ipsi pro negligentia sua infra. VIII. proximos dies V. marcis nobis conponant. Si uero infra proximos. XV. dies solucioni deputatos tam quinque marcarum conpositionem quam debitum soluere item neglexerint. priuilegium eis concessum irritum habeatur. Ut autem hoc rata et in conuulsa permaneant. presentis pagine scripto annotare et ecclesię nostrę sigille corroborare curauimus. Si quis uero superuenientium priuilegii huius formam infringere conatus fuerit obscurentur oculi eius ne uideat. et iram omnipotentis dei et bannum ecclesie nostre se sciat incurrere.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis. M. C. LXXVIII.[1]) regnante Friderico romanorum imperatore augusto. Filippo coloniensis ecclesię archiepiscopo. presentibus etiam et consentientibus uniuersis capituli nostri fratribus. quorum nomina hec sunt. Vezelinus prepositus. Ensfridus decanus. . . Franco. Fredericus. Ludewicus. Euerardus scolasticus. Gerhardus. Sibertus. Adolfus. Sibodo. Giselbertus. Cunradus. Walramus. Petrus. Godscalcus. Godefredus. Giselbertus. . . Presentibus etiam ydoneis testibus. quorum nomina hec sunt. Wignandus de Lagheim. Engelbertus de Rinwerden. familiares nostri. Herbertus. Bertramus. Leodeger. Gerlacus. Henricus pastor illius ecclesię. Elias. Bennechen. Tideric. Gerhart. Rigwin. Hizo. Albreit. Heinrig. Sibodo. Heinrig. Tiederic. Heinric. Sigehart. Gerlag. Tideric. Herbert. Hertwin. Godesgalc. Gerhart. Gerlag. Albret. Hartbern. Godefreit. Albreit.

635. Erzbischof Philipp von Cöln schenkt der Abtei Pantaleon daselbst den Rottzehnten zu Asbach und bestätigt derselben, gegen die Ansprüche des Stifts Maria im Capitol, einen Wald bei Lind. — 1183.

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Philippus diuina fauente clementia. sanctę coloniensis ęcclesię archiepiscopus. omnibus christi fidelibus. tam futuris quam presentibus in perpetuum. Quia curę nobis commissę deposcit prouidentia. et debita ęcclesiis beniuolentia ut earum pace et concordia gaudeamus. et augere temporalia eis commoda studeamus. presentis paginę traditione hoc decreuimus demonstrare. Igitur conferimus et confirmamus. dono nostrę beniuolentię. ęcclesię b. Pantaleonis martyris decimam quandam in parochia asbach. quę nostro iuri debebat prouenire. de silua ibi exstirpata. uel in posterum exstirpanda. in fundo et proprietate ipsius ęcclesię. contestantes terribili omnipotentis dei iudicio. ne ullius personę dignitas. aut inferiorum diuersitas. presumat tale donum. ęcclesię preclari martyris abalienare. aut aliquo ingenio impedire. Quod si quis ausu temerario. uiolenter uel fraudulenter presumpserit. nisi resipiscat. districti anathematis uinculo. in perpetuum se obligatum recognoscat. et illa sententia in extremo cum reprobis feriendum. ite maledicti in ignem ęternum. Preterea ad noticiam transmittimus fidelium. presentium et futurorum per scripti presentis testimonium. qualiter sopita sit discordia. diu protracta. de quadam silua trans renum. iuxta uillam nomine linde. inter ęcclesiam domnę nostrę s. dei genitricis. et ecclesiam suprascripti martyris. ne in posterum deleat obliuio. quod sollempniter multorum confirmatum est testimonio. Conuenit itaque abbatissę Elisę. fratribus communiter et sororibus sub quadam forma compositionis inter abbatem Heinricum et eos ordinata. ut illi abdicarent bona fide omnes sui iuris obiectiones. et defensiones. quatinus

[1] Das Capitel von Andreas (Otto prepositus, Conradus decanus) wiederholte wörtlich diese Urkunde im Jahr 1240, wo unter den Canonichen Engilbertus de Palmirsdorp, Engilbertus de Marcha; und unter den Zeugen Henricus miles de Bernesowe und Alpertus de Heyden genannt werden.

abbas et fratres sicut ab antiquo suę proprietatis gauderent beneficio. Hęc in nostra sinodo sollempni utriusque partis sunt protestatione publice dicta et nostrę confirmationis banno roborata. Testes sunt horum. Bruno maioris ęcclesię prepositus. Adolfus ipsius ęcclesię decanus. Simon s. Gereonis prepositus. Lutherus bunnensis prep. Phylippus sanctensis prep. Johannes prep. do seiflicke. Bruno prep. s. dei genitricis marię ad gradus. Gislebertus s. andręe prep. Cunradus s. severini prep. Theodericus s. apostolorum prep. Rudolfus s. kuniberti prep. Laici uero. Heinricus comes de Seine. Wilhelmus comes de Juliaco. Teodericus comes de Hostaden. et alii multi.

Acta sunt hęc anno dominicę incarnationis. M. C. LXXXIII. indictione. regnante domno Friderico romanorum imperatore augusto. anno presulatus nostri. XVII.

636. Der Dombrobst Bruno zu Cöln verleiht eine Hausstätte daselbst auf dem Markte dem Eiko von Halle in Erbpacht und mit der Verpflichtung, den Bürgern die Steuern zu zahlen. — 1184.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Notum sit cunctis christi fidelibus. tam post futuris quam presentibus. quod ego Bruno prepositus cum consensu Adolfi summi decani. ac totius conuentus ecclesię s. Petri tradidi Eikoni de halle aream quandam s. Petri. in foro sitam. hereditario iure. ut uidelicet post eius obitum. ad legitimos ipsius heredes sub eiusdem donationis obtentu deuoluatur. hoc pacto. ut singulis annis in anniuersario Herimanni soluat omni excusatione remota. fratribus s. Petri coloniensis monetę. VII. solidos. et preterea ciuibus omnes ciuiles exactiones sine nostro dampno. et nostri census diminutione. Si uero post aliquot annos uel ipse uel heredes sui predictum censum soluere noluerint. predicta area cum suppositis edificiis ad potestatem canonicorum s Petri redeat. ut quomodo uelint inde disponant.

Acta sunt hęc publice in presentia sepedictorum s. Petri canonicorum. anno dominicę incarnationis. M. C. LXXXIIII. indictione. II. regnante domno Friderico romanorum imperatore semper augusto. presidente s. Coloniensi ecclesię Philippo archiepiscopo. Testes sunt horum Bruno prepositus. Adolfus decanus. Johannes subdecanus. Johannes choriepiscopus. et alii quam plures. Laici uero Comes Engelbertus de monte. comes Theodericus de hostaden. Gerhardus de castre. Gerhardus nobilis aduocatus. et alii multi.

637. Erzbischof Philipp v. Cöln bekundet, daß Probst Simon von Gereon für die acht Altäre dieser Kirche vier Vicarien eingesetzt und mit einem Zehnten zu Tiß und einer Rente zu Viersen bepfründet habe. — (1182 - 1186.)[1]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Philippus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus. In omnibus rebus agendis ea que diuinis ordinantur obsequiis, potiori affectu amplectenda et maiori semper firmitate roboranda sunt. In eo enim propositum est cunctis fidelibus et peccatorum remedium et quoddam salutis compendium, si ea que ad cultum dei pertinent per eos sumpserit incrementum. Notum ergo sit omnibus ad quoscumque presens scriptum peruenerit, quod Symon in ecclesia s Gereonis Colonie prepositus decimam quandam de uilla Titze ad ecclesiam in Spele pertinentem, sed a decessoribus suis inuadiatam, a comite de Molbach magno labore et studio circiter quadraginta marcas persoluendo redemit et impetrata nostre auctoritatis benignitate, pariter quoque assensum Brunonis archidiaconi et tunc prepositi apostolorum, in cuius decania eadem erat ecclesia, et coniuentiam Hermanni pastoris in eadem ecclesia liberrime et gratulanter obtinuit, ut de prefata decima in pias causas intuitu salutis eterne secundum quod deus ei inspirasset ordinaret. Eodem quoque deuotionis zelo accensus idem prepositus a Teoderico ecclesie in

---

[1] Die Urkunde fällt zwischen 1182 und 1186, da Adolph als Dombechant zuerst 1182 und Simon, Probst von Gereon, zuletzt 1186 erscheint.

Versene sex marcas in pios usus locandas singulis annis liberrime et cum omni affectu obtinuit. nostra et Philippi Sanctensis archidiaconi et tunc prepositi de s. Seuerino, in cuius decania prenotata erat ecclesia, auctorirate super hac dispensatione benigno fauore communitus. Memoratam ergo superius decimam et pretaxatas sex marcas sepedictus S. prepositus intuitu celestis patrie pro remedio anime sue quatuor sacerdotibus in ecclesia b. Gereonis perpetua donatione singulis annis assignandas ordinauit, ut per octo altaria in eadem ecclesia a missarum celebratione uacantia ab eisdem quatuor sacerdotibus pro uiuis et defunctis sacramenta nostre salutis celebrentur. Ordinatum est etiam pia eiusdem prepositi constitutione et a nobis approbatum, ut idem quatuor sacerdotes[1] cum fratribus in choro psallant et seruiant et a tertia incipientes in omnibus horis canonicis et monasterii processione cum fratribus aliis perseuerent. Hoc etiam addito ut quicumque decanus in ecclesia b. Gereonis fuerit, decedente aliquo illorum sacerdotum ipse alium instituat. Predictis autem IIII sacerdotibus hoc diligentissime iniungatur, ut cottidie duas si possint missas, unam pro uiuis aliam pro defunctis expleant et semper in canone prepositi Symonis, eo quod huius rei ordinator primus fuerit et auctor, memoriam deuotissime habeant. Nostre quoque auctoritatis indulgentia memorato capitulo et eidem preposito s. Gereonis ex nostra constitutione confirmamus, ut si ecclesiam de Spele uel ecclesiam de Versene uacare contigerit, nulli umquam. nisi canonico s. Gereonis concedatur. Hoc igitur factum tam rationabile et tocius capituli uniuersitate in ecclesia b. Gereonis approbatum uisum est rationabile nostra auctoritate roborari et presentem paginam contra omnes in posterum retractationes et incursus inconuulsa firmitate nostro sigillo communiri. Testes autem huius rei sunt B. maior prepositus, A. maior decanus, L. prepositus Bunnensis, C. prepositus s. Seuerini, T. prepositus s. apostolorum, G. prepositus s Andree. G. decanus s. Gereonis, R. precentor, T. de Merheim, Arnoldus, Gerardus, P. magister scolarum, Philippus cammerarius cum uniuerso eiusdem ecclesie capitulo, G. decanus s. Kuniberti, T. decanus de nouo opere et alii quam plures.[2]

638. Erzbischof Philipp von Cöln bestätigt den von dem Abte Heinrich von Pantaleon daselbst mit den Vögten des abteilichen Hofes zu Brodenheim wegen der Vogtgefälle geschlossenen Vergleich. — 1189.

In nomine sancte et indiuiduę trinitatis. Ego Philippus dei gratia sanctę Coloniensis ęcclesię archiepiscopus. Uniuersitati fidelium Phylippus dei gratia s. Coloniensis ęcclesię archiepiscopus. Quotiens aliquid de rebus ecclesiarum nobis commisarum per nos uel per eos quibus commisimus. maturiori consilio ordinatur. quod non sine periculo poterat a posteris ignorari. apud mortales immortali litterarum memorię debet commendari. Notum igitur facimus tam futuris quam presentibus qualiter dilectus filius noster heinricus abbas s. Pantaleonis diuturnam nec minus dampnosam questionem quę inter ipsum et aduocatos de Brodenheim uersabatur. consilio Cunradi abbatis s. Maximini et aliorum amicorum suorum interposita transactione terminauerit. Aduocati predictę curtis annuato placito presidentes. a predicto abbate uel suis predecessoribus seruicium indeterminatum uel pro seruicio quantum ipsis placebat exigere consueuerant. Que nimirum iniusticia cum ad tempora

---

[1] Der Mangel an Priestern unter den zu den Stiftspräbenden sich drängenden jüngeren Söhnen des Adels führte, wie dieses frühe und grelle Beispiel zeigt, zur Anordnung von Altaristen oder Vicarien, welche durch Theilnahme an dem Chordienste in die Stiftsgenossenschaft verwebt wurden. — [2] Aus einem zum Archive wieder erworbenen Codex des Gereonstiftes, A. 128. — Schon Erzbischof Reinald von Cöln hatte die Wiedererwerbung dieses Zehnten, welcher »in laycas manus beneficiali iure« gekommen, unter dem 2. August 1166 bestätigt, also an dem Tage, wo auch dessen Urkunde für das Kloster Königsdorf über eine ähnliche Wiedereinziehung (S. Nr. 630.) ausgefertigt worden. Außer den am letzteren Orte aufgeführten Zeugen werden in dieser Urkunde Reinalds genannt: Die Pröbste Gerard v. Bonn, Syfrid v. Xanten, Conrad v. Severin, Arnold v. Andreas, Hugo v. Mariengraden, der Dechant Hugo v. Gereon, Graf Wilhelm von Jülich Vogt der Gereonskirche, Gerhard Vogt v. Cöln, Heinrich v. Volmestein, Heinrich v. Alpheim und Hermann v. Alftre.

usque prefati abbatis perdurasset. et eo usque processisset. ut curtim et omnia nascentia in suas abusiones iam sententiassent. idem abbas communicato consilio unacum fratribus et ministerialibus suis. conuenit cum eisdem aduocatis tali conditione. ut pro iuris sui detentione quod quęrebantur hactenus suspensum. uel pro certo seruicio annuatim ipsis deinceps impendendo. datis. XV. marcis. ab huiusmodi eos iniusticia et uiolentia compesceret. accedente quoque sententia curtis et scabinorum huic malo tandem finem imponeret. Igitur heinricus de Mylwalt. urgente comite de Seyna. nam ab ipso eiusdem aduocatię. II. partes habet. et Emecho de Siginheim qui ab eodem comite terciam partem memorate aduocatie tenet. conuocauerunt presente abbate homines suos in eandem curtim. scilicet heinricum de Ettrich. Richardum de Manderseeit. Ludewicum vlekke. qui eandem aduocatiam ab ipsis tunc temporis habebant. et ut tale seruicium. quale scabini interueniente sacramento dandum assererent. ·postposita omni occasione acceptare uellent diligentius commonuerunt. Qui consentientes consilio curię et scabinorum et multorum sapiencium qui aderant. supradictę renuntiantes iniusticię. fideliter compromiserunt quod in quolibet suo annuali placito. pro seruicio sibi debito. IIII. solidos Coloniensis monetę. ipsi suique heredes deinceps perpetuo recipere deberent. et ut hoc ex sentencia curię et scabinorum robur haberet. scripto confirmaretur in perpetuum ad cautelam futurorum. Nos igitur hoc factum sicut iustum est commendantes. et petitioni dilecti nostri abbatis iam dicti annuentes. tam presentem paginam quam quod factum est. impressione sigilli nostri roboramus. Si qua uero uel ecclesiastica uel laicalis persona huic ueritati quod absit contradicere temptauerit. anathema sit. Huic placito testes subscripti interfuerunt. fratres ipsius ęcclesię. Euerhardus rufus et scolthetus ipsius kurtis. Waltherus capellanus ipsius domni abbatis. de familia autem eius. Gerhardus kanonicus s. Seuerini. et cognatus ipsius domni abbatis. Cunradus dapifer. Johannes dapifer. Euerhardus stabularius Engilbertus. Cunradus. Phylippus scolthetus. Herimannus. domnus Cunradus abbas s. Maximini treuerensis. Waltherus capellanus eius. Heinricus de Mylwalt. Gundolfus cognatus eius. Emicho de Siginheim. Heinricus de Ethrich. Rychardus de Manderseeit. Ludewicus vlekke de Are. Godefridus vůrstel. Wernerus houbakke. Anshelmus de Waldekke. Reimboldus scabini ipsius curtis. Arnoldus. frater eius Waltherus. Wernerus. Rudolfus de brachindorp. Seuuart. Meingoz de Sůfscahe. Anatus. et alii multi.

Acta sunt hęc anno dominicę incarnationis. M. C. LXXXVIIII. indictione. VII. anno regni domni Friderici imperatoris. XXXVII. imperii uero. XXXIIII. anno. XXIII. pontificatus domni Philippi archiepiscopi.[1]

639. Erzbischof Philipp von Cöln schenkt dem Stifte Maria im Capitol daselbst den Rottzehnten von dessen Allode zu Efferen. — 1189.

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis. Phylippus diuina fauente clementia Coloniensis archiepiscopus omnibus christi fidelibus tam presentibus quam futuris in perpetuum. Ex iniuncto nobis presulatus officio tenemur prouida semper discretione prouidere. ut ea quę rationabiliter a nobis uel ab aliis. ecclesiis nobis commissis conferuntur. inconuulsa semper stabilitate firmentur. Ad omnium igitur christi fidelium tam presentium quam futurorum noticiam peruenire uolumus. quod nos decimas omnium noualium in allodio ecclesię b. Marię in Colonia quę est in capitolio. in parrochia Efferne sito. emersas uel adhuc emergendas. ipsi ecclesię contulimus. Ut autem hęc donatio nostra rata et inconuulsa permaneat. presentem paginam inde conscribi. et sigilli nostri impressione muniri fecimus. statuentes et sub districto anathemate precipientes. ne quis hanc donationem nostram rationabiliter factam mutare uel infringere attemptet. Quod si quis fecerit. omnipotentis dei et b. Petri offensam incurrat. et nisi resipuerit. perpetuo anathemati subiaceat. Huius rei testes sunt.

---

[1] Das abteiliche Archiv besitzt nur diese Urkunde über jenes Gut, dessen Lage und heutiger Name daher nicht mit Gewißheit zu bestimmen ist.

Bruno maior in Colonia prepositus. Adolfus maior decanus. Lûtharius bunnensis prepositus. Cûnradus Xanctensis prep. Godefridus s. Gereonis prep. Teodericus s. apostolorum prep. Bruno s. Marię ad gradus prep. Teodericus eiusdem ecclesię decanus. Vlricus capellarius. Teodericus comes de Hostaden. Wilhelmus comes Juliacensis. Everhardus comes de Seyna. Gerhardus comes de Arhe. Otto de Wicherode. Gerardus de Disth. Gerardus de Casthere. Walterus de Schiderke. Gerardus aduocatus Coloniensis. et filius suus Herimannus. Heinricus de Wolmûthsteine et frater suus Gerardus. Herimannus cammerarius. Otto de Vishkenich. et filius suus Almarus. Wilhelmus Scillinch.

Acta sunt hęc anno dominicę incarnationis. M. C. LXXXVIIII. Regnante friderico romanorum imperatore augusto et filio eius rege henrico. Anno presulatus nostri. XXI. Indictione VII.

640. Graf Dietrich v. Hochstaden schenkt seine Hälfte des Patronats und des Zehnten der Pfarrkirche zu Hochkirchen mit der freien Hofesstätte genannt Stadelhof der Abtei Steinfeld unter der nach Gewohnheit des Bergheimer Decanats auf dem Zehnten haftenden Verpflichtung — 1194.

In nomine patris et filii et spiritus sancti amen. Nouerint uniuersi christi fideles presentes et futuri, quod nos Theodericus comes de Hostadin medietatem iuris patronatus in Hoynkyrchin, et aream nostram liberam ab omni onere et exactione seu tributo, iacentem supra ripam ibidem dictam Stadelhof, cum suis pertinenciis, et medietatem decime eiusdem matricis ecclesie, quam antecessores nostri iure hereditario possederunt et nos pro presenti iuste ex eorum successione possidemus, in Steinueldensem ecclesiam pro salute anime nostre, uxoris, filiorum et filiarum nostrarum pure propter deum transferimus, donamus et supportamus, nil iuris nobis seu posteris nostris in eisdem reseruantes. Adicientes quod ipsi abbas et conuentus, qui pro tempore fuerint, tenebuntur ratione medietatis dicte decime tenere unum taurum pro uaccis comunitatis dicte parrochie de Hoynkyrchin saliendis seu inpregnandis, qui tamen pascetur et nutrietur per comunitatem eiusdem parrochie. Item predicti abbas et conuentus tectum nauis ecclesie tantummodo in sua debita structura et refectione iuxta laudabilem consuetudinem concilii Bergemensis tenebuntur et obligati erunt conseruare. Insuper cum diuersi alii principes et domini in dicta parrochia de Hoynkyrchin, veluti comes Iuliacensis, comes de Wicrode, comes de kenten decimas dicant habere: recognoscimus per presentes, quod dictis abbati et conuentui Steinueldensis medietatem decime supradicte matricis ecclesie solummodo nobis competentem damus et in eosdem transferimus. In quorum omnium robur et testimonium presentem cartam scribi iussimus et nostri sigilli appensione communiri.

Datum anno incarnationis domini nostri M. C. XC. IIII. Henrico imperatore Romanorum regnante.

641. Abt Heribert von Werden bekundet, daß Godschalk, Vogt des Stifts Kaiserswerth, diesem und der Abtei Werden gemeinschaftlich ein Gut zu Hasselbeck geschenkt und dem ersteren die Verwaltung desselben übertragen habe. — 1194.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Heribertus dei gratia abbas monasterii s. lutgeri in werdena. Notum sit omnibus fidelibus christi tam presentibus quam futuris quod Godescalcus aduocatus ecclesie s. Suiberti in werda predium quoddam situm in hasilbeche quod soluit VIII. solidos annuatim pro remedio animę suę monasterio nostro et ecclesie s. Suiberti in werda contulit. illique ecclesie auctoritatem instituendi enphitheotam et percipiendi fructus concessit. quia eorum fuit aduocatus et apud eos est sepultus. Postmodum uero euolutis aliquot annis dum questio mota fuisset a fratribus nostris de predicta institutione canonici ecclesię b. Suiberti in predicto allodio fratribus nostris presentibus et consentientibus. iure iurando assertionem suam firmauerunt. et auctoritatem ut dictum est instituendi enphitheotam obtinuerunt.

Acta sunt hec tempore abbatis nostri adolfi. presentes erant fratres nostri wolframus postea abbas. ego heribertus dei gratia nunc abbas tunc prepositus. elgerus. Bezelinus. adhuc superstes. et alii quamplures canonici ecclesię b. Suiberti erant presentes. Godefridus albus. lodewicus pastor ecclesie de erkerode. winandus custos. theodericus albus. godescalcus qui nunc est scolasticus. herimannus albus. decanus in esseda. qui corporaliter tactis sacrosanctis euangeliis nobis presentibus. et ei deferentibus iuramentum ibidem iurauit. Nos itaque peticioni canonicorum ecclesie b. Suiberti satisfacientes ut omnis in posterum sopita contradictio quiescat. paginam hanc iussimus conscribi. et sigillo nostro communiri.

Acta sunt hec anno dom. incarnationis millesimo. C. nonagesimo. IIII. Indictione. XII Epacte. XXVI. Concurrentes. V.

642 Herimann, Abt von Cappenberg und Sohn der Stifterin von Meer, bekundet, daß verschiedene Personen von Kaldenhausen Wachszinsige der Kirche von Meer sind. — 1196.

Ego herimannus dei gratia abbas in cappinberg. notum facio omnibus hanc cędulam lecturis. quod homines isti de Kaldenhusin. Rudolfus. Ludolfus Heinricus et sorores eorum. methilt. hildegunt. eleburg. cerocensuales sunt ęcclesię in mere a matre mea constructę dabuntque in festo patroni sui s. Laurentii super altare ipsius singulis annis duos denarios. in contractu coniugii cum consorte sua. sex nummos. in obitu suo optimam quam habet aut uestem. aut pecudem. Hęc itaque ipsis rogantibus scripsimus. et sigillo ipsius ęcclesię firmauimus ne quis ueritatis ignarus post hęc suo eos temptet dominio subicere. et iniquis exactionibus grauare. Quod si aliquis presumpserit. ecclesia in mere ut iustum est pro eis stabit.

Scripta sunt hęc anno dominicę incarnationis. M. CXCVI. sub papa domno Celestino. in colonia pontifice domno Adolfo. maioris ęcclesię preposito. d. Ludewico. decano d. Vlrico. sub imperatore glorioso et uictorioso domno heinrico. imperatoris friderici filio. Acta sunt hęc coram testibus. ęcclesię prefatę fratribus. Gerhardo priore. Herimanno sacerdote. Gerhardo s. cellerario Herimanno. Godefrido. Herimanno. Laicis Cunrado cognomento Knoph. Theoderico rufo. et aliis pluribus.

643. Erzbischof Adolph v. Cöln beurkundet die von seinem Bruder Arnold, Grafen v. Altena, dessen Gemahlin Methildis mit Zustimmung deren Sohnes und jetzigen Grafen Eberhard ausgesetzte Leibzucht. — 1200.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Adolphus dei miseratione s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus uniuersis tam presentibus quam futuris in Christo fidelibus in perpetuum. Quoniam generatio preterit et generatio aduenit, memoria eorum que geruntur ab hominibus ipsis morientibus sepe perit et quia non minus diuturnitas temporis posteritatem super hiis que aliquando certa fuerunt trahit in dubium antiquitas felici prouisione sanum inuenit modum, per quem testium mortalitati per scripturam immortalem subueniretur ut scilicet in locum testium deficientium ad probandam rei geste seriem succedat fides instrumentorum. Presentis itaque scripti cautione notum facimus, quod frater noster germanus Arnoldus comes in Althena sue domus curam pia et fideli gerens sollicitudine, paci et quieti uxoris sue illustris matrone Methildis et liberorum suorum quos de ipsa donante deo creatore creatorum habuit, studiosissimus inuigilauit. Sciens enim et attendens quod plerumque non solum inter alienos verum etiam inter proximos dissensionis molesta et intestina excrescit perturbatio, omnem cautelam et sanam securitatis habundantiam uxori et liberis in bonis et bonorum iusticiis studuit preordinare et prescribere quatenus omnem discordie occasionem etiam mortuus hinc inde posset precidere. In nostra igitur et hominum ac ministerialium suorum presentia iam dictus comes amicorum salubri usus consilio eidem uxori sue in bonis usum fructum iusta et debita sollempnitate parauit, presente nimirum et consentiente Euerhardo filio utriusque iam comite bonorum omnium

herede. Subscripte itaque curtes et bona ipsi comitisse M. a suo marito fratre nostro A. comite usufructuario pro indiuisa possessione cum omnibus appendiciis et iusticiis suis sunt assignate. Curtis que dicitur Hesnen, curtis Eluerthagen, curtis in Beke, due curtes in Elseyge, curtis in Burgele, curtis in Botberg, curtis in Mekelenbeke, decima in Herbede, due domus ibidem. Et sciendum quod prescripta bona debito iure ac legitima iusticia eidem comitisse in usumfructum sunt intitulata, eo quod de pecunia ipsius sunt comparata. Preterea ut eadem comitissa post mortem mariti deo si vellet in viduali conuersatione securius seruire et pro anima defuncti largiores elemosinas posset largiri, idem comes de bonis allodii sui que vel hereditario iure tenebat vel fideli vendicatione acquisierat subscriptas curtes usufructuario ipsi sollempniter assignauit scilicet curtim Sverte, curtim in Mulnheim, curtim in Stirheim, curtim in Wanemale, consentiente et plene fauente filio comite Euerhardo Verum quoniam curtim in Stirheim nobis accommodam prouidimus et eam nostro iuri consentientibus heredibus iuste recompensationis estimatione acquisiuimus, et quoniam curtis Mekelenbeke proxima est castro Ysenberg, et curtis Hesnen, que lege patrimonii comitisse pertinebat, vicina est Nouo ponti,[1] visum est comiti et suis fidelibus quod has curtes post mortem suam propter vicina castra comitissa in quieta possessione non posset optinere: quapropter quia secundo uxori sue M. sollempnitate qua debuit usum fructum parauit, pro hiis tribus curtibus videlicet Stirheim, Hesnen, Mekelenbeke curtim in Hagen usufructuario asscripsit, de predictis nichil aliud inmutans sed iteratione corroborans, filium etiam contestans et sub salute anime sue commonefaciens, quatenus si deo iubente ipse prior carne excederet, ipsam matrem suam in quieta ususfructus possessione sicut promiserat esse permitteret. Porro ut presens pagina robur firmitatis obtineat, sigillo nostro impressimus ipsam. Testes huius rei sunt Hermannus nobilis de Althena, Euerhardus burgrauius, Hinricus. Engelbertus, Hermannus dapifer, Adolphus Colue, Riebertus de Sverte, Giselerus, Riebertus, filii eius, Heinricus Rumescutele et alii quam plures.

Datum anno incarnationis domini M. CC. Pontificatus nostri septimo.

644. Aleidis v. Heinsberg, Gräfin v. Cleve, überträgt dem Kloster Schillingscapellen ein Allode zu Frauwüllensheim. — 1200.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Aleidis domina de Heinsberg[2] notum facio tam presentibus quam futuris quod pro remedio anime mee et parentum meorum ac domini mei comitis Arnoldi assensu ministerialium meorum tradidi conuentui sororum in Capella proprietatem allodii nostri in Woluensheim. quod Wilhelmus Schillenc a me in feodo tenuit. ea videlicet condicione ut me meosque in plenariam recipiant fraternitatem et pro dispendio rerum temporalium eterna recompensatione muneremur. Quicunque igitur prefatam donationem nostram quam etiam sigilli nostri appositione muniuimus infringere vel a predicta Capella alienare temptauerit nisi resipuerit anathema sit.

Acta sunt hec anno incarnationis domini MCC. annuente archiepiscopo Coloniensi domino Adolpho. Huius rei testes sunt Theodericus prior s. Marie in Heinsberg totusque conuentus clericorum. Adam de Berge. Theodericus Otgier. Heinricus de Eygelsougen. Reynardus frater eius. Godefridus de Asle. Philippus de Assle. Godefridus Senkesele.

---

[1] Die Ruinen des alten (ersten) Schlosses Isenberg befinden sich bei Hattingen, in dessen Nähe noch der Hof Mecklenbecke liegt. Die Lage des Schlosses Novus pons (Nienbrück) und des benachbarten Hofes Hesnen ist dem Herausgeber unbekannt. — [2] Ihr Siegel führt die Umschrift: Aleidis de Heimesbergh comit. I. Cleue. Die Urkunde selbst ist mit den übrigen des genannten Klosters in jüngster Zeit dem Archive zu Theil geworden.

645. Graf Adolph von Berg gestattet der Abtei Heisterbach, einen bei deren Hofe Brückerhof gelegenen Wald, dessen Wildbann ihm zusteht, zu rotten und erläßt den Rottzehnten. 1202.[1]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Ego Adolphus dei permissione comes de Monte tam presentibus quam futuris in perpetuum. Expedit nobis qui huic seculo nequam militamus et in multis offendimus. ut misericordiam dei aliquibus operibus reconciliemus. Et qui iudices constituti sumus in terris, iudicem super nos agnoscamus in celis, satagentes ne nos quandoque feriat illa terribilis sentencia. Ve qui presunt et non prosunt et potentes potenter tormenta pacientur. Non enim sine causa portamus gladium sed potestas nostra a deo est, ad defensionem uiduarum et orphanorum et munimentum ecclesiarum. Maxime autem tenemus adesse domibus religiosis et presidium ferre personis contemplatiuis quarum conuersacio in celis est ut cum defecerint nostra merita ipsi suis suffragiis recipiant nos in eterna tabernacula. Cui rei effectui mancipande nos deuotum inclinantes animum in notitiam uenire uolumus tam modernis quam posteris concessionem beneficii seu libertatis quam nos exhibuimus monasterio intemerate dei genitricis et perpetue uirginis marie quod situm est in uallo s. Petri in Strombergh. Cum enim idem monasterium possideret siluam curti sue que uocatur Bûrge adiacentem et attinentem, uenerabilis abbas Geuardus pater ipsius monasterii cum fratribus suis preces nobis porrexit ut liceret eis eandem siluam incidere et in sartum culte terre redigere, quod fieri sine nostra permissione nequaquam licuit, cum bannum ferarum ipsius silue ad nos pertinere dinosceretur. Nos itaque tacti zelo domus dei piis postulacionibus prenominati abbatis et fratrum satisfieri dignum et iustum percensuimus, siluam incidi concessimus sartum fieri annuimus. Insuper de eodem sarto unum mansum uidelicet LX. iurnalium decimas prememorato monasterio pro remedio anime mee et parentum meorum iure perpetuo contradimus. Ne igitur hec donacio uel temporum transicione uel personarum mutabili successione ullo tempore ualeat mutari uel in irritum duci, hoc factum confirmare dignum duximus et in munimentum firmitatis presentem cartam conscribi fecimus. et sigilli nostri impressione communiuimus. Si quis autem postmodum sue contrarius saluti hoc infringere mutare uel cassare presumpserit, iram omnipotentis dei et intemerate uirginis marie cui iniuriam irrogat, cum debite ulcionis supplicio sibi imminuere senciat ut nisi termeritatem corrigendo cicius resipiscat penam iehenne non euadat. Ad auctoritatis nostre stabilitatem perpetuo conseruandam huic negocio adhibiti sunt testes quorum nomina sunt hec. Theodericus scuzzespere, Gumbertus de Elnere, Heinricus flecke, Engelbertus dapifer, Bruno pincerna, Godescalcus de nouo castro, et alii quam plures uiri auctentici. Actum et confirmatum est hoc anno dominice incarnationis M° CC°. II°. indictione V. epacta XXV. concurrente I., regnante domino nostro Jhesu Christo cuius honor et imperium permanet in secula seculorum. Amen.

646 Die Grafen Gerard v. Ahr und Nurberg und Lothar v. Hochstaden erneuern den Ahrer Burgfrieden und die Bestimmungen wegen der Erbfolge und der gegenseitigen Verpflichtungen und Gerechtsame, sowohl unter sich, als in Beziehung auf ihre Burgleute und Ministerialen. — 1202.[2]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Comes Gerardus de Are et de Nurberg. et Lotharius comes de Hostade. uniuersis presentis pagine inspectoribus in perpetuum. Dignum est ut que iuste sunt ordinata. scripto commendentur. ne per temporis interualla in obliuionem trahantur. Nota itaque esse uolumus tam futuris quam presentibus iura castro nostro Are attinentia. ab antiquo statuta et obseruata. Mortuo siquidem sine prole Theoderico comite de Are iuniore. filio Lotharii cui castrum Are ex integro attinebat. idem castrum

[1] Aus dem ältern Cartular der Abtei, p. 13. — [2] Abgedruckt bei Günther Codex dipl. Rheno-Mosell II. Nr. 2. aus einer notariellen Abschrift, deren zahlreiche Lesefehler Günther erkannte, ohne eine Herstellung des richtigen Textes zu versuchen.

Are ad duos dominos hereditario iure peruenit. uidelicet ad comitem Ulricum de Nurberg et ad comitem Theodericum de Hostade. Hic quidem in diuisione hereditatis sibi uacantis ita statuerunt et iuramento confirmauerunt. quod castrum Are. et omne predium castro attinens in turribus. in domibus. in castellanis. in ministerialibus. uel in quocunque castro attinente eis et successoribus suis perpetuo indiuisum permanebit. preter domos suas in quibus habitant. et ortos. et stabula. Eorum quoque duo filii seniores et successores eorum in castro Are patribus succedent. si uero filios non habuerint. filie eodem modo si fuerint patribus succedent. si filie defuerint. proximi in consanguinitate succedent. Preterea statuerunt iam dicti comites quod post decessum successorum eorum in Are. uxoribus suis non debet dari fides que uulgo dicitur hůlda. Si viri sine prole decedunt uxores eorum si abstinere uolunt a uiro. in castro Are mansio eis patebit. dotalia sua qua dotata essent retenta· si uero nupserint. de castro ad dotem suam cum uiro se transferent. Si quis dominorum apud Are alteri iniuriatus fuerit. iuxta consilium castellanorum emendabit. si contrarius eis fuerit et castrum et eorum seruicium quousque satisfecerit ei denegabunt et alteri assistent. Similiter si quis dominorum castellanis iniuriam intulerit. coram altero emendabit. si rebellis fuerit. ad satisfactionem cum castellanis stabit. Si quis dominorum guuerram uel aliqua aduersa incurrerit. super quibus iusticie stare uoluerit. alter sibi fideliter assistet. Quicquid etiam castellani incurrerint. super quo iusticie stare uoluerint domini nequaquam eos deserent. Filii quoque castellanorum seniores in feodo quod dicitur burglon. patribus in Are succedent. si sine filiis sint. filie simili modo. si non filie. proximi in consanguinitate. in utroque sexu eis succedent sine hergeweda. Si aliqua inique agit aduersus dominos castellanus uel ministerialis, dominus in caminatam suam cum citabit et non alibi. et ibidem apud domesticos suos et eorum consilio siue per iusticiam siue per gratiam emendabit. Si uero ad satisfactionem rebellis fuerit. gratia domini carebit. sed curia et domus domini annum et diem sibi patebit. ita quod cum duobus equis et seruo equitante et garcione[1] in comitatu domini se habebit nec tamen conspectui domini se presentabit. si uero coram eo inscienter apparuerit. ab eo protinus aufugiet. Ipse quoque in cibo et potu et pabulo in omnibus necessariis curie prior erit procuratus. Infra annum et diem si poterit gratiam domini requiret. quam si habere nequiuerit finito anno et die. de curia domini recedet offensa domini sicut ante existente. Per hoc quoque dominus ius domesticorum satis exsecutus eos ad suum seruicium paratos habebit. Si gwerra utrique domino institerit. qui prior eorum castellanos uel ministeriales ad sum seruicium uocauerit. preter familiares quibus alter eorum in uestibus et equis et necessariis prouiderit ad eum sine offensa alterius transibunt. Comites iam sepe dicti compromiserunt. quod neuter apud Are dominorum alteri dampno fict sua persuadente conscientia XII denarios excedendo. quod si contigerit. iuxta ueras assertiones nunciorum emendabitur. Villa quoque Are a potitione in perpetuum libera erit. Si quis dominorum in ea aliquid egerit iniurie coram altero emendabit. Si quis in eadem villa res suas uenales uoluntarie alicui accredit. satis licebit. qui uero accredere rennuit. nequaquam pro offensa debet haberi. Si uoluntario accredenti debitum non redditur debitor ad soluendum moneri debet non cogi. Rustici qui uocantur hůuenere. indiuisi habebuntur. preter seruicium eorum quod diuisum est utrique domino. mansus quoque scilicet hůuen diuisos habent. Statutum quoque est quod neuter dominorum in iurisdictione alterius sibi iniuriabitur. nec in lesione nec in captura hominum. nec fenum. nec stramina ipsis rapiendo, quod si contigerit. homo dampnum passus. si secutus querelam fecerit reddi debet. Similiter fiet inter castellanos. et inter dominos et castellanos. Si in taberna ex inprouiso certamen excreuerit pro nichilo habebitur. si uero in taberna uel in quocunque loco apud Are premeditate certamen surrexerit. in publico coram dominis et castellanis in castro ante fores capelle expurgabitur. Comes Gerardus de Are et sui heredes equaliter cum castellanis et cum pastore de Are cupula que solius est comitis de Hostade. utetur cum equis qui suis sellis et equitature attinent et hospitum suorum a festo beate Walburgis ad festum beate Margarete. Comes de Hostade magistrum cupule ad

---

[1] Französisch garçon.

ducendum eos prouidebit si magistro caruerint. sine cupula sine excessu utentur. Lignorum inscisio. piscatio. castellanorum et pastoris communis erit cum comitibus preter positionem cofinorum.[1] Castellani quoque in fheodo habent quod dicitur burglen. quando ecclesia in Are uacauerit ut ipsi nec consanguinitatem nec precium admittentes pastorem eligant qui deo et populo idoneus esse uideatur. unde castellani si decesserint apud Are uel infra miliare in cimiterio Are sepeliendos se esse compromiserunt. et nunquam ibi uicarius erit ponendus. Si quis dominorum portenario uel vigilibus qui communes eorum sunt licet singulariter eos apprecient. debitam probendam obtinuerit.[2] alter in causa eum ducet coram domesticis et ibidem emendabit. Pastor quoque ecclesie apud Are capellanum capelle in castro prouidere tenetur. qui omnibus festiuis diebus ibidem in matutinis. singulis diebus anni in missa et in vesperis. per quadragesimam quoque in omnibus horis deseruit. dormitio quoque ipsius per quadragesimam a comitibus in castro prouidebitur. Feralis bannus qui attinet Are indiuisus communiter est comitum in Are siue in aquis. siue in siluis. siue in pascuis et ambobus licebit uenari siue communiter siue singulariter. Castellanis quoque uenari quod uulgo dicitur pifen et birsen zu dem blade licebit. Omnia hec supradicta prefati comites obseruanda iuramento affirmauerunt. unde nos quoque eadem obseruare iurauimus. Ceterum ne possit eis in posterum apponi calumpnia. in presenti pagina renouari et nostris sigillis[3] fecimus roborari. His compromissionibus interfuerunt sub comite Ulrico de Nurberg et sub comite Theoderico de Hostade Godefridus de Breitseeiht. Eppo frater. eius. Heinricus de Calmunte. Giselbertus Spigel. Elgerus filius eius. Godefridus Estas. Heinricus Latro. Theodericus de Bure Nostre renouationi interfuerunt Heinricus de Calmunte. Volcoldus de Bure. Theodericus Warbolt. Ludewicus Macula. Bartolomeus. Theodericus frater eius. Baldewinus. Godefridus filius eius Thomas. Johannes Estas. Theodericus Latro. et alii quam plures. Acta sunt anno dominice incarnationis Millesimo ducentesimo secundo. Data apud Are.

647. Graf Lothar v. Hochstaden bekundet, daß Dechant C. v. Arberg und dessen Bruder Hel. ihr Gut zu Lindweiler der Abtei Steinfeld geschenkt haben, welches er steuerfrei erklärt. — 1212.

Notum sit omnibus tam presentibus quam futuris, quod C. decanus de Arberg et frater suus Hel. predium in Lintwilre ecclesie Steinueldensi, ut inde conuentui oleum tempore quadragesimali ministraretur in perpetuum, contulerunt. Et ne ex alicuius exactionis uel seruicii occasione hoc beneficium minuatur, ego Lotharius dictus comes de Hostade idem predium ab omni exactionis grauamine in perpetuum absolui. Et ut hec rata et firma permaneant placuit nobis hanc cartam scribi et sigilli nostri impressione firmari. Quod si quis hoc factum cassare temptauerit uel etiam subdole permutare, de numero electorum segregetur et eterno igne concremandis associetur.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis M. CC. XII.

648. Otto v. Wickrath gibt die von Crato v. Erp dem Kloster Hoven verkaufte Besitzung vom Lehnsverbande frei. — 1219.

Uniuersis, ad quos presens scriptum peruenerit, Otto de Wikkerode salutem in domino. Uniuersitati vestre significamus, quod bona, que Crato de Erlepe a nobis in feodo tenuit, ecclesie in Hovin vendidit, et nos eadem bona coram domino Engelberto coloniense archiepiscopo prelibate ecclesie, omnibus coheredibus

---

[1] Körbe. — [2] Vorenthielte. — [3] An der Urkunde hängt das Reitersiegel des Grafen Gerard und das Siegel Lothars mit dem großen Ahr-Hochstadenschen Adler.

nostris consentientibus, totaliter assignauimus. Huius rei testes sunt Herimannus frater noster carnalis, Amilius miles de Bûlinheim, Hemmericus miles ibidem, Amilius de Bowilre. et alii quam plures.

Acta sunt hec anno dom. incarnationis Millesimo CC. XVIIII.

649. Erzbischof Engelbert I. v. Cöln bekundet, daß von seinem Ministerial, dem Ritter Lambert v. Königswinter nun anerkannt worden, daß das Allode und die Mühle, welche die Abtei Heisterbach daselbst besitze, von dem Beitrage der Pfarrgenossen zur bischöflichen Steuer frei sey. — **1221.**[1]

In nomine domini nostri Jesu Cristi, qui est testis fidelis. Engelbertus diuina miseratione s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus uniuersis ex aqua et spiritu sancto renatis tam presentibus quam futuris in perpetuum. Licet ad hoc in pastoralis cure ministerio simus constituti, ut cunctis generaliter ecclesiis auctore deo nostre solerti vigilantie commissis sua iura sana et inconcussa seruemus, specialiter tamen hiis personis quas in sacre religionis proposito feruentius decertare cognoscimus, uberiori pietatis affectu, pacis ac quietis affluentia preuenire debemus. Notum igitur esse volumus tam presenti quam future generationi, quod, cum inter dilectum deo et nobis Vallis s. Petri conuentum ac parochianos de Wintere pro reddenda episcopali exactione de quodam alodio, quod fidelis noster quondam Wernerus de Builisdorp ipsi intuitu contulit pietatis, necnon de quodam molendino cum suis attinentiis, quod idem conuentus infra terminos dicte ville possidet, controuersia aliquanto tempore verteretur, tandem pro ipsa legitime sopienda Lambertus miles de Wintere noster ministerialis super hoc a nobis sub obtentu gratie nostre commonitus, habita deliberatione cum prudentibus atque discretis personis, protestatus est coram nobis, dictum conuentum tam pro memorato alodio quam molendino cum suis attinentiis in vineis, in agris et siluis nullius exactionis inquietudine deberi grauari; sane adiciens, quod si bona censualia, que vulgariter Leen vocantur, infra terminos memorate ville dictus conuentus possideret aut ipsi de eis bonis aut colonos in ipsis ab eo locatos nostre episcopali exactioni secundum communem subdiuisionem debere respondere. Ne vero imposterum conuentus ullo exactionis genere per malignantium calumpniam super bonis pretaxatis inquietari siue perturbari valeat, dignum duximus hoc presenti pagine innodare et nostri impressione sigilli tam futurorum quam presentium perhenni memorie declarare.

Actum anno verbi incarnati MCCXXI.

650. Graf Dieterich v. Cleve trägt dem Erzbischofe Engelbert I. ein Allode zu Wilre auf, woselbst er ein Schloß bauen und jenes mit diesem von demselben als Lehen und Offenhaus halten wolle. — **1223, im Juli.**

In nomine sancte et indiuidue trinitatis Theodericus comes Cleuensis omnibus ad quos presens scriptum peruenerit in perpetuum. Equum est et rationi consonum, ut ea que a mortalibus aguntur prouide, ne in obliuionem temporis decursu deueniant, per scripture seriem hominum memorie commendentur. Licet igitur ecclesie Coloniensi ratione hominii obligati simus et merito teneamur vigilantius hiis intendere que ad sui honoris faciunt augmentum, ampliori tamen familiaritatis et dilectionis nexu cupientes eidem astringi, allodium nostrum in Wilre cum omnibus attinentiis suis ecclesie Coloniensi contradidimus assensu heredum nostrorum accedente, sub ea forma ut in monte qui Mergelpe vocatur castrum construamus et illud cum predicto allodio a manu venerabilis domini Engelberti Coloniensis archiepiscopi et ecclesia iure feodali perpetuo teneamus, quod etiam ecclesie Coloniensi apertum et liberum erit et illud domino archiepiscopo ad singulas necessitates

[1] Aus dem älteren Cartular der Abtei Seite 29.

aperiemus et contra quemlibet hominem seruiemus. Quod si . . . . infringere presumpserimus vel heredes nostri, uniuersa bona, que ab ecclesia Coloniensi tenemus, domino Engelberto archiepiscopo Coloniensi (erunt deu)oluta. Igitur ut hoc factum ratum permaneat, presentem paginam conscribi et sigilli nostri impressione roborari fecimus. Huius rei testes sunt Conradus maior prepositus et archidiaconus Coloniensis, Gozwinus maior decanus et archidiaconus. Godefridus prepositus Xanctensis, Heinricus prep. Bunnensis, Arnoldus prep. s. Gereonis, Engelbertus prep. s. Georgii, Heinricus dux Lotharingie, Florentius comes Hollandie, Godefridus comes de Arnesbergh, Baldwinus comes de Benthem, Heinricus comes de Seine, Fredericus comes de Isenberg, Theodericus dominus de Heimesbergh, Rutcherus de Gale, Bernardus de Struncte, Gerardus de Huorste, Isbrandus burgrauius Cleuensis, Theodericus de Vondere et alii quamplures.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis MCCXXIII in mense Julio.[1]

651. Heinrich I., Erwählter v. Cöln, beurkundet den Tausch, wodurch der Edelherr Gerard v. Randenrath und dessen Sohn Ludwig ihre Vogtei über die Höfe des Domstiftes im Ruhrgaue gegen dessen Besitzungen zu Prummeren abgetreten haben. — 1226, den 25. April.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Henricus ordinatione diuina s. Coloniensis ecclesie electus et confirmatus ac regalibus a domino rege inuestitus uniuersis quorum conspectui presens scriptum oblatum fuerit in perpetuum. Ut rei subnotate veritas nec temporum tractu aboleatur nec corrumpatur firmento falsitatis annotandum duximus scripto presenti formam concambii quod inter dilectos filios Conradum maiorem prepositum et archidyaconum ac capitulum maius in Colonia ex una parte et nobilem virum Gerardum de Randinrode fidelem nostrum ac Lodewicum filium eius ex altera maturo consilio et prouida ratione fuit celebratum. Cum enim idem G. aduocatiam super curtes b. Petri in Rurekowe videlicet Aldinhouen, Asewilre, Lon et Inden ab archiepiscopo Coloniensi titulo fidei teneret et de eisdem curtibus ex statuto duodecim marchas pro seruitio aduocati quod vulgo Vaitdinch appellatur reciperet, iidem prepositus maior ac maius capitulum ut se ab huiusmodi seruitii debito eximerent dederunt de consensu nostro ipsi G. atque L. filio eius prenotatis bona que habebant aput Prumere cum omni integritate preter ea siqua ibi tenentur titulo fidei que aput ecclesiam Coloniensem residebunt. Ipsi vero Ger. et Lodewicus filius eius saluo nobis homagio quod nobis ratione dicte aduocatie debent prenotatas duodecim marchas de sepedictis curtibus annuo eis debitas in manus nostras liberas et absolutas resignauerunt, nosque easdem XII marchas annuas prout nobis resignate fuerant liberaliter contulimus maiori preposito suisque successoribus libere et absolute perpetuo possidendas ad supplendum ex ipsis frumentum quod fratribus de bonis aput Prumere annuatim soluebatur. Preterea ipse G. et Lodewicus filius eius in recompensationis aucmentum dederunt etiam prefato preposito et capitulo carratam vini exhibendam eis de bonis suis in Erpele annuatim. Et ut prepositus vel sui successores ratione dicti concambii iusticie nullum incurrant impedimentum Ger. et Lodewicus filius eius adiecerunt si vel ipsi vel eorum successores per se vel per suos viceaduocatos iusticiam debitam non exhibuerint infra XV dies quo sub testimonio scabinorum et familiarum moniti fuerent, extunc villici prepositi sine omni contradictione habebunt potestatem requirendi debitam pensionem et tollendi a debitoribus pignus pro detento. Ne igitur prenotatum concambium in obliuionem deueniat sed potius optineat perpetu; roboris firmitatem conscripta est presens cedula nostro ecclesie nostre maioris et predicti Gerardi de Randinrode sigillis communita. Huius rei testes sunt qui tunc aderant priores nostri Arnoldus s. Gereonis, Bruno s. Cuniberti prepositi, Cuno s. Andree, Lupertus s. Marie ad gradus decani; viri etiam illustres Gerardus Gelrensis, Adolfus de Marka comites, nobiles autem Hermannus de Molinarken, Theodericus de

[1] Eine alte Hand hat auf der Rückseite bemerkt: Litera Theod. comitis Cleuensis super certis nescio quidem.

Dorindorp, Gerardus de Mulsfort, Henricus de Berge, Lotharius de Elslo, ministeriales vero b. Petri Hermannus marschalcus, Theodericus dapifer, Franco pincerna, Willelmus solidus, Cristianus de Berge, Godefridus camerarius, Daniel de Bagheym, Reynaldus de Reis, Winricus de Seyndorp, Willelmus de Escwilre et quamplures alii tam clerici quam laici.

Acta sunt hec in palacio Colonie VII. kal. Maii anno gratie M. CC. vicesimo sexto indictione XIII. Ut autem predictis maior fides adhibeatur sigillum ecclesie Coloniensis presentibus in testimonium est appensum. Datum per copiam anno domini M. CC. LXX quarto feria quinta post octauas Pasche.

652. Graf Wilhelm v. Jülich bestätigt dem Frauenkloster zu Ophoven den Besitz eines freien Gutes zu Berg, welches die Ehegatten Ritter Gerard und Elisabeth von Brackel demselbem geschenkt. — 1226.[1]

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Wilhelmus comes Juliacensis omnibus Cristi fidelibus in perpetuum. Quia omnis potestas a deo est scientes nos non sine causa ex paterna successione gladio protectionis accingi, cum omnibus nostra defensione indigentibus illum teneamur obpandere, precipue tamen religiosis personis tanto propensiori diligentia materialibus armis contra emulos subuenire debemus, quanto deuotiori gratia contra principes tenebrarum harum spiritualibus armis versa vice nos defendunt. Scimus itaque et notum fieri volumus omnibus tam futuris quam presentibus ad quos presens scriptum peruenerit, quod Gerardus miles de Brakele et uxor eius Elizabet allodium quod tenebant in Berge pro salute animarum suarum et predecessorum suorum conuentui sanctimonialium in Uphouen cisterciensis ordinis libere et absolute in elemosinam contulerunt. Nos igitur omni qua possumus diligentia predictum conuentum promouere volentes, ipsum iam memoratum allodium et omnia bona sua que in nostra potestate habuerit sub nostra protectione suscepimus, confirmantes ei et contra omnem posterorum calumpniam conseruantes hanc elemosinam tam sollempniter ei collatam. Ut ergo certa sit presentibus et illesa permaneat futuris, presentem paginam sigilli nostri impressione roborauimus. Siquis autem aliquo maligno instinctu hoc infringere presumpserit, omnipotentis dei iram et nostram se nouerit incursurus offensam. Testes huius rei sunt Adolfus de Essende aduocatus Juliacensis et filius eius, S. dapifer et filius eius, Cuno, Emundus de Brakele, Adam, H. Buf, R. Scillinc, Baldewinus, Ulricus de Marken.

Acta sunt hec anno gratie MCCXXVI.

653. Graf Wilhelm von Jülich sichert dem Gereonstifte zu Cöln Dienst- und Schatzfreiheit des Hofes zu Wissersheim gegen eine bestimmte Jahresabgabe zu. — 1227, den 9. December.

W. dei gratia comes Juliacensis omnibus presens scriptum intuentibus notum esse uolumus, quod curtis in Wizersheim dabit nobis unam marcam et familia ibidem pro pace sua redimenda IIII. marcas singulis annis in die b. Remigii, et sic curtis et familia dicte curtis libere et absolute erunt a nobis et a nostris successoribus in perpetuum ab omni seruitio, exactione uel iure, eo excepto quod aduocatus noster ter in anno ibidem presidebit.

Acta sunt Colonie apud s. Gereonem anno gratie M. CC. XXVII. V. idus Decembris. De consilio Silmanni tunc dapiferi et aliorum officialium ac hominum nostrorum et de beneplacito domini Ar. prepositi et conuentus s. Gereonis in Colonia, presentibus testibus quorum nomina hec sunt. Henricus prepositus s. Georgii Coloniensis, Adolfus frater eius, Hermannus aduocatus Juliacensis, Winegoz de Hotdorp, Christianus,

[1] Aus dem Original in dem von dem Staate erworbenen literarischen Nachlasse des Oberlehrers Cuiz.

pincerna, Henricus Buffe, Winricus de Kenzwilre, Arnoldus de Bensuclt. Ut autem hoc ratum et inconvulsum permaneat, presentem paginam sigillo nostro nec non et prepositorum Ar. et H. s. Gereonis et s. Georgi Coloniensis fecimus cummuniri.

654. Graf Dieterich V. v. Cleve verleiht dem Kloster Schillingscapellen 30 Morgen Land zu Heimerzheim gegen einen Zins zur Beleuchtung der Kirche des Schlosses Tomberg und ermächtigt dasselbe, im Wildbanne des Schlosses eine Mühle zu errichten. — (1202—1230)[1]

Thodericus comes Cliuensis omnibus presens scriptum intuentibus. Que pie deuotionis ordinantur intuitu ecclesiarum usibus, ne aliqua in posterum concuti possint turbatione precauetur utiliter viuaci testimonio litterarum. unde ad notitiam tam presentium quam futurorum volumus peruenire, quod nos de allodio nostro in Heimerceim XXX iurnales agri arabilis concessimus conuentui sanctimonialium in Capella, ita quod singulis annis in festo b. Martini tres solidi Colonienses ad illuminandam basilicam in castro nostro Toneburch ab eisdem persoluantur. Indulsimus insuper eis ob nostre et parentum nostrorum animarum salutem in terminis nostris qui dicuntur Wildban ponendi molendinum liberam potestatem. Ad huius igitur facti robur et euidentiam in perpetuam supradictorum memoriam presentem paginam sigilli nostri munimine duximus roborandam.

Acta sunt hec in castro Toneburch presentibus Euergeldo priore, Almaro cellerario et ministerialibus nostris Alberone, Jacobo, Godescalco et aliis quam pluribus.

655. Graf Wilhelm v. Jülich erbietet sich, noch 300 Mark auf den ihm schon verpfändeten Hof Pattern herschießen zu wollen, wenn es die Kosten der päbstlichen Inquisitoren erforderlich machen. — 1232, den 3. Mai.

Ego Wilhelmus comes Juliacensis notum facio uniuersis, quod, si viri venerabiles. videlicet sanctorum Apostolorum sanctique Georgii in Colonia et Traiectensis prepositi ad ministrandas expensas inquisitoribus ex parte domini pape destinatis opus habuerint, trecentas marcas super curtem de Petternich michi iam pro trecentis marcis obligatam insuper accommodabo. In cuius rei testimonium tam meo quam domini Walrami avunculi mei sigillis presentem feci paginam roborari.

Actum anno d. MCCXXXII in Inuentione s. crucis.

656. Graf Dieterich V. v. Cleve, Vogt der Stiftskirche zu Wissel bekundet, daß sich der Convent derselben mit den Bewohnern von Wissel, welche eigenmächtig in dem Stiftsforste daselbst gefällt hatten, gegen Verzichtleistung der letzteren auf alles Recht in diesem Forste versöhnt habe. — 1233.

In nomine sanctę et indiuiduę trinitatis Theodericus dei gratia comes Cleuensis et Wiselensis ęcclesię aduocatus. Quia pro collatis nobis a deo beneficiis grati esse debemus, iure seruientes ei maxime in habitu religionis defensare infra terminos nostrę potestatis tenemur. Unde notum facimus tam futuris quam

[1] Graf Dieterich V. von Cleve verlieh im Jahre 1253 dem Conrad v. Müllenark die Burggrafschaft des Schlosses Tomberg, wie dessen Vater Hermann solche von ihm erhalten habe (II. 393). Diese letztere Verleihung hatte, wie Gert's v. der Schüren Chronik, S. 97, berichtet, im J. 1230 stattgehabt. Dieterich trat die Regierung 1202 an und unsere Urkunde, die noch keinen Burggrafen erwähnt, fällt also zwischen 1202—1230. Der Prior Evergeld kommt schon in einer Urkunde von 1198 vor.

presentibus, quod fratres et conuentus Wisclensis claustri cum querimoniam suam pro iniuria, quam eis ciues uillę Wiselensis in festo s. Walburgis inferebant in succisione nemoris sui doti ęcclesię suę attinentis, quod foresta uocatur, in plures annos protraxissent, tandem in hanc utrimque pactionem conuenerunt, ut iureriurando pro iusticia interueniente omnis fomes dissensionis de medio tolleretur. Cumque in die condicta dominus Andreas Capenbergensis prepositus, Wilhelmus prepositus de Vorstberg, Herimannus abbas de Hauenburne, Lambertus prior in Wisele se ad prestandum iuramentum pro iusticia Wiselensis claustri optulissent, ciues eos a iuramenti necessitate relaxantes omne ius quod sibi deberi in iam dicta foresta eatenus contentiose acclamauerant, sponte et cum pace abdicauerunt et deuote se ab excommunicatione, qua sepius pro hac causa innodati fuerant, absolui expecierunt. Facta sunt hec presentibus et mediantibus Herimanno plebano de Goterswic, Suethero de Ringelberg, Ruthgero de Horst, Henrico pincerna de Spelle, Gerhardo de Stocheim. Nos hanc pacis conuentionem ratam permanere uolentes ne deinceps alicuius presumptuosa temeritate turbetur, pagine huius inscriptione et sigilli nostri appensione iussimus roborari, sub optentu gratię nostrę precipientes ne deinceps aliquis hominum claustrum vel conuentum prefatę ęcclesię inquietare uel molestare presumat.

Acta sunt hec anno d. M. CC. XXXIII. Nomina ciuium qui interfuerunt Apollonius iudex, Gerhardus iudex, Thidericus Barle, Henricus Zantrel, Henricus de Lon, Ordeuer Salman et Rubertus et alii plures.

657. Die Grafen Godfried v. Arnsberg und Conrad v. Rietberg und die Edelherren Hermann v. der Lippe und Bertold v. Büren geloben einander, nach der zwischen den beiden Ersteren zu Arnsberg getroffenen Ausgleichung, Hülfe und Vermeidung von Gebietsverletzung. — 1236, den 1. September.[1]

Godefridus comes de Arnesberg. Conradus comes de Retberg. nobilis uir Herimannus de Lippia. nobilis uir Bertholdus de Buren uniuersis presentem litteram inspecturis salutem in auctore salutis. Notum esse uolumus omnibus presens scriptum intuentibus, quod nos de consilio nostrorum hominum facta compositione aput Arnesberg inter comitem Godefridum et comitem Conradum suum consanguineum corporali fide prestita mediantibus quam pluribus nostris ministerialibus et hominibus ratione fidei nobis astrictis compromisimus quod quilibet nostrum omni dolo et fraude postposita alteri in omnibus suis necessitatibus et negotiis contra quemlibet ubi saluo honore suo potuit auxilium prestabit. Item inter nos ordinatum est et condictum. quod neuter nostrum homines alterius cuiuscunque etiam fuerint conditionis. in sua iurisdictione pro quacunque causa occupabit uel permittat a suis hominibus occupari nisi prius dominum ipsorum conueniat per sex septimanas et questio que haberi poterit contra ipsos ad dominum ipsorum deferatur. Insuper uniuersi ministeriales nostri. et ratione hominii nobis astricti qui huic compromissioni interfuerunt una nobiscum eandem more militari porrectis dextris fide data inuiolabiliter seruare promiserunt. Si quis uero ex nobis quod absit hoc pactum quod fecimus infregerit et per hoc fidem suam uiolauerit personaliter ille decem militibus qui pro ipso fideiusserunt assumptis intrabit in hospitio sibi assignato inde ante satisfactionem condignam pro qua parti aduerse sufficiat nullatenus recessuri. Comes uero Arnesbergensis si deliquerit Werle cum hominibus intrabit. Si autem aliorum trium aliquis confederationis pactum superius memoratum infregerit. cum suis militibus Bekehem intrabit. Ut autem hec confederatio facta rata permaneat. presentem kartulam exinde conscriptam appensione sigillorum nostrorum decreuimus communiri. Aderant dum hec inter nos fierent nobiles uiri Henricus de Grascap. Adoluus filius eius. Henricus niger de Arnesberg. ministeriales uero Bertoldus de Bracle. Rotgerus de Burbenne. Rodoluus de Gruete. Lutbertus gograuius

[1] Die Urkunde schließt sich an die bei Seibertz, Urkundenbuch des Herzogthums Westphalen, I. Nr. 209 mitgetheilte von demselben Tage und Jahre an.

de Alen. Themo Susatensis. Thidericus Susatensis. Lutbertus de Beueren. Omarus de Ostenuelde. Alradus dapifer Lippensis. Hunoldus dapifer Arnesbergensis. Achilles iudex Lippensis. Godescalcus de Broche. Alexander de Meninchusen. Conradus frater ipsius. Bertoldus de Bilinchusen. Wilhelmus de Ole. Wilhelmus de Nyem. Hermannus de Nyem. Helmicus de Hagnen. Gerwinus de Bokeuorde. Rotgerus frater eius. Hartmodus de Hagnen. Wichardus de Snellenberg. Albertus de Sunere. Bernardus de Boderike. Themo de Widenbrucke. Henricus Top. Ecbertus de Bockinchusen. Hermannus de Pader. Rodoluus de Burbenne. Hermannus de Elsepe. Rotgerus filius eius. et alii quam plures tam ministeriales quam fideles.

Acta sunt hec anno d. M. CC. XXXVI. aput Arnesberg. kal. Septembris ipso die Egidii.

658. Graf Lothar von Hostaden entsagt allen an das Kloster Schillingscapellen erhobenen Ansprüchen auf Wasser, Brücken und Straßen, mit Vorbehalt seiner Rechte auf die in seinem Gebiete belegenen Klostergüter. — 1237, im Juli.

Ego Lotharius comes de Hostade notum facio uniuersis qui hanc certulam sunt inspecturi. quod pro salute anime mee. uxoris mee et heredum meorum omnem causam et querelam. quam habui contra ecclesiam de Capella Solidi super aqua. pontibus et stratis. quitam clamaui penitus et remisi eidem ita quod nec ego nec aliquis successorum meorum ipsam ecclesiam super hiis rebus in perpetuum molestabunt nec grauamen aliquod inferent nec inferri patientur causa huius rei. Pro bonis autem illis que dicta ecclesia in dominio meo habere dinoscitur. eadem ecclesia id michi iuris debebit sicut hactenus antecessoribus meis in dictis bonis dinoscitur debuisse. Ne autem super hac re dicte ecclesie de Capella aliqua possit in posterum calumpnia suboriri presentem paginam sigilli mei duxi munimine confirmari. Testes autem huius rei sunt Margareta comitissa. Theodericus et Gerardus filii mei. Conradus maior prepositus in Colonia. Theodericus de Campinich. Walterus de Brunesborne. Henricus burgrauius de Hostade. Elengerus. Hermannus Vleke. Walterus de Rukeshem. Henricus de Wetriche. Henricus de Are. Theodericus de Ludenstorp. Hermannus de Burneim et alii multi milites ministeriales comitis.

Actum anno gratie Millesimo ducentesimo XXXVII. mense Julio.

659. Conrad Erwählter v. Cöln gestattet den Leuten, welchen die Abtei Camp ihr Besitzthum Niederkamp zum Anbau verlichen, das Beholzungsrecht, die Mast und Trift in den umher gelegenen Waldungen und erklärt sie frei von Bede, Dienst und Mastabgabe. — 1238.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Conradus dei gratia s. Coloniensis ecclesie electus uniuersis tam presentibus quam futuris imperpetuum. Expediens est animabus et salubre eorum qui ut Christum lucrifaciant spontanei pauperes effecti sunt inopiam et defectum supplere. hoc enim faciendo seminantur temporalia ut eterna metantur. Hac consideratione inducti dilectis nostris . . abbati et conuentui Campensi Cisterciensis ordinis Coloniensis dyocesis, secundum quod porrecta nobis ipsorum petitio continebat, hanc ex consensu et fauore capituli s. Petri gratiam et indulgentiam concessimus et imperpetuum seruandam firmiter statuimus ut homines seculares in prefate ecclesie bonis que dicuntur Nederkampe iam locati vel in ipsis imposterum seu in aliis quibuslibet possessionibus vel bonis eiusdem ecclesie forsitan locandi in cesura lignorum, in animalibus nutriendis, in pecoribus pascendis et aliis rebus eandem quam haberet ecclesia si propriis ea manibus vel sumptibus coleret libertatem habeant et potestatem hoc est Gewalt in der Gemeynden. Hoc adicientes quod etiam ab omni onere exactionis vel seruitii seu cuiuslibet alterius grauaminis et specialiter ab eo quod dicitur vedeme liberi penitus imperpetuum sint et exempti. Ut autem hec donatio

nostra Campensi ecclesie stabilis perpetuo et inuiolata perseueret presentem paginam inde conscriptam tam nostri quam b. Petri sigilli impressione fecimus communiri. Huius rei testes sunt Arnoldus de Morimundo, Euerardus de Waltsassen Cisterciensis ordinis abbates, Conradus maioris ecclesie prepositus et archidyaconus, Goswinus decanus et archidyaconus, Henricus prior Bergensis, Goswinus marschalcus, Gerardus aduocatus milites et alii quam plures.

Acta sunt hec anno dominice incarnationis Millesimo ducentesimo tricesimo octauo.

660. Graf Arnold von Hückeswagen und Adela seine Gattin schenken der Abtei Steinfeld ihre Besitzung zu Rhöndorf bei dem Drachenfels. — 1240, den 14. Juli.

In nomine domini amen. Arnoldus dei gratia comes de Hukeswage et Adela comitissa uxor eius uniuersis tam futuris quam presentibus in perpetuum. Quia factis pie et rationabiliter ordinatis ab impiis et peruersis solet processu temporis contradici, necessarium est ea que bene aguntur in tempore dilabente scriptorum fidelium perpetuo testimonio stabiliri. Ad noticiam igitur omnium tam futurorum quam presentium uolumus peruenire, quod nos sanis per dei gratiam corporibus sanisque mentibus pari consensu et manu coniuncta possessionem nostram in uilla que dicitur Rûendorp iuxta montem qui dicitur Drachenvels sitam quam a Gerlaco milite cognomento Ogir propria pecunia legitime comparauimus et quiete possedimus in vineis et in agris, siluis et pascuis cum omni integritate et libertate sicut a nobis sunt possessa pro remedio animarum nostrarum ac parentum et filiorum nostrorum contulimus ecclesie Steinueldensi, firma spe fiduciaque retenta quod ea que celestis hereditatis optentu, licet sint modica, larga tamen voluntate seminauimus in terris multiplicati fructus habundantia recolligere debeamus in celis. Ut igitur hec nostra donatio ecclesie Steinueldensi perpetuo rata inconvulsa permaneat, ipsam donationem scripti presentis munimine et sigillorum nostrorum testimonio ad omnis ambiguitatis scrupulum remouendum fecimus roborari.

Acta autem sunt hec anno incarnationis dominice M. CC. XL. in vigilia diuisionis apostolorum, in castro nostro Ditschin, presente abbate Steinueldensi domino Machario cum fratribus suis Gozwino et Gerardo sacerdotibus et domino Gerlaco abbate Graclicensi et fratribus suis Gerlaco sacerdote et Godefrido diacono. Presente et consenciente Francone filio nostro, Tiderico cognato nostro et aliis quampluribus testibus.

661. Otto von Wickrath schenkt dem Kloster Schillingscapellen 60 Morgen Land zu Esch. — 1240, im September.

In nomine sancte et indiuidue trinitatis. Uniuersis Christi fidelibus ad quos presens scriptum peruenerit, Otto de Wykerode salutem. Notum sit tam presentibus quam futuris, quod nos prouida deliberatione et unanimi consensu filiorum nostrorum Lutthariì et Heinrici allodium nostrum in Asch, quod Adam a nobis habuit in hominio, videlicet LX. iugera terre, liberaliter contulimus ecclesie de Capella Ut autem hec rata et firma permaneant, presens scriptum sigilli nostri[1] munimine fecimus roborari. Huius rei testes sunt Gozwinus de Orsbech et Rembodo frater suus, Gozwinus de Gripinghoven et Gozwinus filius suus, Johannes de Hildegarderode et Bruno frater suus, Hildegerus de Dalen et Symon frater suus, Symon de Mergthere

---

[1] Das Siegel führt den Ahr-Hochstaden'schen Adler mit offenen Flügeln. Erzbischof Conrad von Cöln, Otto's Verwandter, bestätigte die Schenkung mit Urkunde von demselben Jahr. Er nennt den Lehnträger: Adam »de Heimirzheim.« Zeugen seiner Urkunde sind: Henricus dux de Limburch et comes de Monte, Waleramus de Monioie frater suus, Theodericus comes de Hostaden, Henricus de Heinsberg, Gerlacus de Dollindorp, Gozwinus marscalcus, Th. dapifer de Munichusin, Herimannus camerarius, Herimannus pincerna.

et Johannes filius suus, Heinricus Corf, Theodericus de Rodelake, Gerardus de Domenstorp, Heinricus de Bucholte, Hermannus plebanus, Walwanus, Willelmus, Hyldegerus et alii plures.

Acta sunt hec anno d. M. CC. XL. mense Septembri.

662. Erzbischof Conrad v. Cöln unirt den Zehnten und die Kirche zu Wichem mit dem Capitel zu Zyfflich. — 1242, den 17. Mai.[1]

Conradus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius uniuersis presens scriptum inspecturis in perpetuum. Supplicauerunt nobis dilecti nostri decanus et capitulum Scflicensis ecclesie, quod cum ipsorum prebende adeo sint tenues, ut de ipsis non valeant commode sustentari, decimam ecclesie in Wichene cuius maior pars ad mensam prepositi spectat, quamquam ab ipsius prepositure utilitatibus iam longo retroacto tempore fuerit alienata ac a laycis possessa, cum eam ab eisdem redemerint sicut nobis constaret euidenter, ac residuam partem, que ad parochiam seu officiationem dicte ecclesie pertinet, saluo iure omnium eorum quorum ius in hoc casu debet esse saluum, nostro videlicet dyocesionali, archidiaconi, decani loci, necnon Wilhelmi, qui nunc dicte ecclesie est pastor, cum omni integritate ad communem prebendarum emendationem canonicorum ipsius ecclesie unire dignaremur. Nos itaque inclinati precibus et eorum compatiendo penuriis accedente nostri capituli, Hermanni eiusdem ecclesie prepositi assensu ac priorum nostrorum consilio, dictam ecclesiam in Wichene cum tota decima prelibata nominato capitulo Sefliccnsi ad communem prebendarum emendationem unimus et ut eam licite valeant in perpetuum obtinere confirmamus, ita tamen quod post obitum vel cessionem predicti Wilhelmi nunc pastoris eiusdem, ipsum capitulum ecclesiam prefatam per unum de suis canonicis, vel per alium vicarium legitime institutum officiet, cui de prouentibus dicte ecclesie ita competenter prouideatur, quod honeste sustentari valeat et nobis, nostris successoribus, archidiacono et decano loci de nostris et eorum iuribus respondeat. Ut autem hec rata et inconvulsa permaneant, presentem paginam nostro, ecclesie nostre, archidiaconi loci et predicti H. prepositi sigillis fecimus communiri.

Acta sunt hec presentibus C. preposito, G. decano maioris ecclesie et archidyaconis, Ar. preposito, Hermanno decano, Henrico scolastico, A. thesaurario s. Gereonis Coloniensis et aliis quam pluribus. Anno d. M. CC. XL. secundo, XVI kal. Iunii.

663. Erzbischof Conrad v. Cöln ermächtigt die Stadt Cöln, die Geldsumme, welche sie ihm und dem Grafen von Berg für die, auch zu ihrem Vortheil geschehene Zerstörung der Festungswerke zu Deutz zugesagt, durch Umlage beitreiben zu mögen. — 1242, den 21. November.[2]

C. dei gratia s. Coloniensis ecclesie minister, Italie archicancellarius, omnibus presentem paginam inspecturis salutem in domino. Notum facimus uniuersis quod cum nos pro anime nostre remedio et tranquillitate terre turres et muros oppidi Tuiciensis etiam in fauorem ciuitatis Coloniensis funditus dirui

[1] Bald nachher, mit Urkunde d. d. 1242 ipso die Margarete (13 Juli) wiederholte der Erzbischof die vorstehende Verfügung fast mit denselben Worten, worin nur die Stelle fehlt, daß das Capitel den veräußerten Zehnten wieder erworben habe, was vielleicht in Beziehung auf die vorgegebene Penurie desselben einen Anstoß veranlaßt hatte. Auch der päbstliche Legat Petrus (s. Georgii ad Velum aureum diac. cardinalis) genehmigte die Vereinigung mit Urkunde d. d. Colonie, non. Novembris anno d. 1247, jedoch mit der Clausel: salua in predictis decimis moderatione concilii generalis. — [2] Aus dem Original im Stadtarchiv zu Cöln. In einer gleichzeitigen, in unserm Buche II. Nr. 274. abgedruckten Urkunde, welche den Ausstellungstag nicht enthält, ward der Abbruch der Festungswerke so dargestellt, als ob er bloß aus frommem Antriebe geschehen sey.

mandauerimus, accedente ad hoc consensu illustris ducis de Lemburg comitis de Monte, Irmingardis uxoris eius et Adolfi primogeniti eorundem, dilecti et fideles nostri ciues Colonienses pium propositum nostrum grato zelantes affectu pro diruendis muris et turribus predictis nobis et prefato duci in subsidium quandam pecunie summam se nobis largituros promiserunt. Nos itaque eorundem fauorem grato prosequentes affectu presentibus eis nostris litteris indulgemus et concedimus facultatem, ut iuxta ordinationem scabinorum et consilii ac aliorum discretorum ciuium vel maioris partis eorundem dictam pecuniam disponant colligendam prout eis competentius et decentius videbitur expedire; hoc adiecto quod si quis eorum ordinationi presumpserit contraire pro suo libito voluntatis, nos ipsis ciuibus assistemus ut predicta valeant consummari.

Datum in vigilia b. Cecilie virginis, anno d. M. CC. XLII.

664. Graf Arnulph v. Loon erklärt das von Daniel von Foron der Deutschordens-Ballei Altenbiesen geschenkte Lehngut zu Milen als Allode und bestimmt die Guts- Grund- und Grafschafts-Rechte über die dortigen Leute. — 1244, den 6. April.

Arnulphus comes de Los et de Chisni uniuersis presentes litteras inspecturis salutem in vero salutari. Notum vobis facimus quod nobilis vir dominus Daniel de Foron feodum suum quod de nobis tenebat in villa de Melin in terris, denariis et caponibus, videlicet triginta et quinque bonuaria terre vel circiter et circa sex marcas Leodienses et quindecim capones annui redditus item mansionarios et alios homines seruilis conditionis et illos etiam homines qui dicto Danieli debebant capitagia in dicta villa de Melin manentes, dictus Daniel ad opus et utilitatem domus theutonicorum de Junceis libere et absolute in manus nostras resignauit et nos ob remissionem peccatorum nostrorum dictum foedum cum suis prescriptis attinentiis dicte domui de Junceis concessimus et contulimus in perpetuum ab eadem domo allodialiter possidendum.[1] Insuper homines mansionarios et alios prescriptos quos dictus Daniel in dicta villa de Melin habebat ab omni releuio, precationibus, talliis, exactionibus indebitis absoluimus et dicte domui hec quitauimus; hiis exceptis quod nobis et nostris heredibus reseruauimus in dictis hominibus eiusdem ville iura comitatus, videlicet expeditiones et exercitus nostros et sonum campane et totas iusticias altas et ciuiles. Item reseruauimus nobis si qui homines nostri cuiuscunque essent conditionis vel homines extranei vel de nostris aduocaciis in terris prenotati feodi sicut premissum est facti allodii manerent vel in posterum venirent mansuri, nostro dominio et potestati nostre in omnibus subicerentur. In quorum premissorum testimonium sigillum nostrum fecimus presentibus litteris appendi.

Actum et datum anno d. M. CC. XL. quarto, feria quarta post resurrexionem domini mense Aprili.

665 Erzbischof Conrad v. Cöln verspricht dem Clerus, welcher wegen Verletzungen seitens des Herzogs von Limburg, der Grafen von Cleve und von Jülich und dessen Bruders Walram den Gottesdienst eingestellt und nun auf seine Bitte wieder angehoben hat, diese bei der Zusammenkunft zu Ruremund zur Genugthuung ermahnen, widrigen Falls Excommunication und Interdict eintreten lassen zu wollen. — 1245, den 8. April.

Conradus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus sacri imperii per Italiam archicancellarius uniuersis has litteras inspecturis notum facimus, quod cum super manifestis iniuriis, scilicet

[1] Diese Besitzung wurde dem Ordenshause zu Bernsheim zugetheilt, welches letztere, da der Ort wild und ungeschützt sey, im J. 1253 in die Stadt St. Tron verlegt worden. — Derselbe Daniel hatte 1242 sein ganzes Erbe in der Grafschaft Dalem dem Deutschorden geschenkt, was zum Entstehen des nach seinem Namen Petersfuren benannten Ordenshauses Anlaß gegeben.

ablationibus decimarum noualium, exactionibus inconsuetis, impedimentis ecclesiastice iurisdictionis, scilicet monitionum, denuntiationum, sententiarum, rapinis et aliis manifestis iniuriis ecclesiarum ciuitatis et diocesis Coloniensis post querelas multiplices nobis factas, communicato consilio ecclesie Coloniensis contra suos iniuriatores, videlicet ducem de Limburg, comitem Cleuensem, comitem Juliacensem et fratrem eius Waleramum et alios viros nobiles cessassent a diuinis, ad petitionem nostram multiplicem diuina resumpserunt, super quo grates eis referentes quamplurimas, promisimus eis bona fide et promittimus et in presenti littera protestamur, quod in crastino octauarum Pasche nobiles viros iniuriatores dictarum ecclesiarum, qui presentes apud Rûremunde fuerint, viua voce monebimus et alios, qui non fuerint presentes ibi, litteris nostris et per nuntios nostros monebimus, ut infra quindenam satisfaciant ecclesiis memoratis. Si vero nos Rûremunde venire non contigerit, dictos iniuriatores per litteras nostras et nuntios monebimus, ut infra quindenam prefatam ecclesiis satisfaciant memoratis, quod si non fecerint infra quindenam predictam, excommunicationem promulgabimus in eosdem apud Coloniam infra quindecim dies post ipsam quindenam per sententiam priorum Coloniensium tunc apud Coloniam existentium, in qua, si perseuerauerint ad quindenam, tunc infra alios quindecim dies terram eorum ponemus sub interdicto. Quod si in contumacia sua postmodum per mensem durauerint, placet nobis quod ecclesie cruces ad terram deponant, media vita [1] cantent, in spiritu humilitatis consueto modo legant, et si extunc per mensem ecclesiis sepedictis super iniuriis illatis non satisfecerint, tunc ecclesie sine omni offensa nostra si volunt cessent a diuinis: sententias vero sic latas non relaxabimus antequam ecclesiis fuerit satisfactum. De iniuriis vero non manifestis apud Coloniam iniuriatoribus diem prefigemus et sine protractione per sententiam prelatorum tunc Coloniensium existentium iusticiam conquerentibus faciemus. Si vero per nostram absentiam vel aliam quamcumque causam ecclesiis memoratis super premissis modis predictis non iudicauerimus vel quod absit sententias nostras sine satisfactione ecclesiis facienda relaxauerimus, placet nobis ut ecclesie cessent a diuinis. Actum feria IIII ante dominicam Palmarum in capitulo Coloniensi de mandato nostro, mediantibus L. s. Kuniberti, Ph. Susatiensis, G. Monasteriensis in Eiflia prepositis. Ot de Wickerode, G. de Mulsfort, canonicis maioris ecclesie, magistro Th. Bunnensis et s. Georgii scolastico, magistro Ulr. canonico et H. custode ss. apostolorum, magistro Godescalco notario canonico s. Marie ad gradus in Colonia. In quorum testimonium presentes litteras conscribi et nostro fecimus sigillo communiri.

Datum in Riclinchûsin in vigilia Palmarum anno d. M. CC. XL. quinto.

666. Graf Otto von Geldern und die Stadt Nimwegen erklären, daß der Abbruch ihrer außerhalb gelegenen Kirche und der durch den neuen Graben schon zerstörten Pfarrwohnung und deren Verlegung in die Stadt, welche auf ihre Kosten geschieht, dem Patronat und den Gefällen des Capitels von St. Aposteln zu Cöln nichts entziehen soll. — 1254, im Juni.

Otto comes Gelrie iudex ciuitatis Nouimagiensis scabini ceterique ciues ibidem uniuersis quorum noticie presentis tenor littere fuerit oblatus salutem et omne bonum. Cum necessarium sit et utile toti nostre ciuitati et inhabitantium commodo ex hoc permaxime prouisum, ecclesiam Nouimagiensem que nunc sita est extra ciuitatem destrui et aliam in ipsa ciuitate construi nostris laboribus ac fidelium elemosinis et super hoc obtinuerimus licenciam venerabilis patris domini nostri Conradi Coloniensis archiepiscopi, nolumus tamen sicut nec possumus nec debemus sine consensu decani et capituli ecclesie sanctorum apostolorum in Colonia qui ius obtinent patronatus in ecclesia quam nunc destrui desideramus et ab antiquo obtinuerunt eam quiete, circa destructionem veteris et edificationem noue aliquid attemptare quod sit in preiudicium iuris eorundem

---

[1] »Media vita«, Anfangsworte des bekannten Notkerschen Hymnus. S. Du Cange, Glossar. v. Mediavita.

et ne per nostrum factum eis preiudicium aliquod in posterum generetur, liberum locum ciuitatis nostre qui dicitur Hundisburg de consensu serenissimi domini nostri Willelmi regis Romanorum illustris ad edificandum et consecrandum ecclesiam et cimiterium dictis . . decano et capitulo libera contradidimus voluntate et de expresso totius nostre communitatis assensu ita quod predicti decanus et capitulum et nullus alius vel nulli alii in ecclesia de nouo construenda ius obtineant imperpetuum patronatus nec locum habeat unquam nostra vel cuiusquam super hiis contradictio vel effectum. Item nos obligamus quod in recompensacionem illius aree que fuit dos ecclesie in qua solebat habitare plebanus que nunc est destructa per novum fossatum aliam aream dabimus et assignabimus plebano competentem et satis contiguam ecclesie de nouo edificande que similiter spectet ad dotem ipsius ecclesie ita quod prorsus in nullis iuribus suis dicti decanus et capitulum sentiant detrimentum. Volumus etiam ut nec agri vel quicunque sint redditus ecclesie Nouimagiensis ab ea alienentur. Nos etiam ad constructionem ecclesie memorate a sepedictis decano et capitulo nullas expensas requiremus. Et ut hec rata permaneant et inconuulsa presens scriptum sigillo nostro videlicet comitis Gelrensis et sigillo ciuitatis Nouimagiensis est communitum.

Actum et datum anno d. Millesimo ducentesimo quinquagesimo quarto mense Junio.

667. Pabst Alexander IV. beauftragt den Scholaster von Straßburg, den Grafen von Berg, Walram von Jülich und andere Edelleute, welche während des Krieges mit dem Erzbischofe von Cöln durch Brand und Raub der Geistlichkeit großen Schaden zugefügt, zur Ersatzleistung aufzufordern und bei Fruchtlosigkeit Excommunication und Interdict zu verhängen. — 1255, den 18. August.

Alexander episcopus servus seruorum dei dilecto filio . . scolastico Argentinensis ecclesie salutem et apostolicam benedictionem. Ex parte dilectorum filiorum prelatorum et religiosorum et cleri Coloniensis ciuitatis et diocesis fuit propositum coram nobis, quod olim inter venerabilem fratrem nostrum . . Coloniensem archiepiscopum ex parte una et nobilem virum . . comitem de Monte ac Waleramum fratrem . . comitis Juliacensis et quosdam alios nobiles eiusdem diocesis super diuersis articulis materia dissensionis exorta, dicti nobiles per incendia et rapinas et alias etiam ecclesiis dictarum ciuitatis et diocesis tam regularibus quam secularibus occasione huiusmodi adeo grauia dampna intulerint, quod quamplures ex eodem clero et monasteriis non habentes unde sustentari valeant coguntur extra predictas ecclesias miserabiliter exulare, moniales etiam urgente famis angustia ad illicita se conuertunt et ecclesie ipse debitis obsequiis defraudantur. Quia vero curam ecclesiarum omnium nobis licet immeritis commisit diuine preeminentia pietatis, nos predictorum prelatorum ac religiosorum et cleri supplicationibus inclinati, discretioni tue per apostolica scripta mandamus quatinus, si premissis veritas suffragatur, nobiles ipsos et omnes alios quos dampna huiusmodi prefatis ecclesiis et monasteriis constiterit intulisse, diligenter moneas et inducas ut eisdem ecclesiis et monasteriis earumque prelatis et clericis infra terminum competentem quem eis duxeris prefigendum, ut de predictis dampnis plenariam satisfactionem impendant; alioquin extunc sicut iustum fuerit in malefactores ipsos excommunicationis et in terras eorum interdicti ferens sententias ipsos tamdiu singulis diebus et festiuis pulsatis campanis et candelis accensis excommunicatos et dictas terras ecclesiastico suppositas interdicto publice nuncies et per loca in quibus expedire videris nunciari facias et illos ab omnibus arcius euitari donec de illatis dampnis ecclesiis et clericis supradictis satisfactionem congruam duxerint exhibendam. Contradictores per censuram ecclesiasticam appellatione postposita compescendo. Non obstante si aliquibus a sede apostolica sit indultum quod excommunicari non possint et terra ipsorum supponi ecclesiastico interdicto per litteras apostolicas que de indulti huiusmodi plenam et expressam ac de verbo ad verbum non fecerint mentionem, et constitucione de duabus dietis edita in concilio generali. Ita quod ultra tertiam vel quartam aliquis extra suam diocesin auctoritate presentium ad iudicium non trahatur.

Datum Anagnie XV. kal. Septembris, pontificatus nostri anno primo.

668. Probst Arnold v. Cappenberg bekundet, daß Lof, Bruder des Grafen von Cleve die Pfarrkirche zu Wesel dem dortigen Prämonstratenserinnen-Kloster verliehen habe. — **1261**, den **14.** Juli.[1]

Arnoldus dei gratia prepositus in Capenberg uniuersis presens scriptum visuris salutem in domino. Notum esse volumus tam presentibus quam futuris, quod cum dominus Lof frater comitis Cliuensis parrochialem ecclesiam in Wesele sororibus Weselensibus pro sui et parentum suorum memoria liberaliter contulisset et eandem ecclesiam ad imaginem b. Marie virginis personaliter presentaret, quesita est nobis sententia in eodem loco, si ita collata esset dicta ecclesia ut bannum ordinis premonstratensis, quem multis priuilegiis a curia romana optinuit, iure possemus super collatione eiusdem ecclesie promulgare. Quod cum sentenciatum esset cum consensu plurimorum astancium, idem dominus Lof sic dixit, et in me et in omnes ista sentencia robur habeat et firmamentum, si vel ego vel aliquis per me istam collationem infregerit violenter; que verba placuit nobis conscribere et bulle nostre testimonio roborare, presentibus viris discretis quorum hec sunt nomina. Hinricus prior in Capenberg. Albertus prior cenobii in Wesele. Cesarius plebanus ciuitatis. Euerhardus de Hekeren. et Theodericus de Brenen milites. Scabini etiam ciuitatis. Conradus de Draxhem. Hinricus de Lönen. Apollonius. Anthonius. Conradus Viltere. Hinricus Oppedic. Herimannus clericus Hinricus de Bocholte. Hinricus Euels. Gerhardus Budel. Lambertus ad scamna et alii burgenses quamplures.

Actum et datum in monasterio sororum in Wesele, in crastino Margarete virginis anno d. M. CC. LX. primo.

669. Ludwig Walpode von der Neuenburg, Burgmann der Gräfin Mechtild v. Sayn, verzichtet auf alle Ansprüche an dieselbe. — **1263**, den **26.** Juli.

Alle di dusen brif sint di sulen wizzin, dat ihc Ludewihe walpode van der Nuwerburhc allerhande vorderunge, of ihc inkeyne hette gehaft, up mine vrowe Methilde di greuinnen was zu Seyne han vercigin bit vrien willin umbetrungin inde sal ir getruwe ind holt sin inde gerethit, als zerethe eyn burhman ind eyn man siner rehter vrowen sculdihc is bit guden truwen. Mag ihc in keynerhande gnade verdinen na irme liue an den geynen di ir erue sulin besizzin, dat nemen ihc gerne ind inuercigins nit. Hi ouer was der vuogit von Hacchenberg, bruder Gerhart van Gelre, bruder Henrihc van Wisle, her Lanbrecht der kirghere van Aspahc, bruder Manegolt van Seyne.

Duis brif wart gescriuen ind gegeuin zu der Nuerburht des neysten dagis na sente Jacobs dage, du verliden warin dusint iar, zue hundert iar, ind dru ind seszit iar.

670. Die Gebrüder Bernard und Friedrich v. Dauernberg verpflichten sich, dem Grafen Godfried v. Arnsberg zehn bewaffnete Ritter auf seine Schlösser zuzuführen und ihm während des jetzigen Krieges Hülfe zu leisten. — **1268**, den **10.** November.

Nos Bernardus et Fridericus milites fratres de Dauerenberg litteris presentibus protestamur . . . nobili viro domino Godefrido comiti de Arnesberg compromissum facimus in hunc modum . . . homines armatos cum decem equitaturis faleratis ducemus data fide in suas munitiones ... aduersus quoslibet eum inpugnantes

[1] Aus dem Original in der Bibliothek zu Trier. Derselbe »Theodericus frater comitis Cleuensis dictus Louf« erklärte in einer folgenden Urkunde d. d. M. CC. LXXII. in crastino b. Lucie virginis, daß er das »ius patronatus ecclesie in Wesele, proprietatis, cum uniuersis ipsius ecclesie attinenciis ad sustentationem sanctimonialium cenobii in Wesele — accedente auctoritate et consensu venerabilis patris domni Engelberti Coloniensis archiepiscopi« übertragen habe. Dennoch kam das Kloster erst später in den Besitz und Genuß des Geschenkes, s. Nr. 673.

sub nostris perditionibus et expensis durante bello in ipsius adiutorium et iuvamen, tali tamen conditione apposita ut prefatum adiutorium eidem nostro saluo honore inpendere valeamus; preterea si prefato nobili viro domino comiti necesse in sua expeditione . . . nos dicto domino comiti sub nostris perditionibus et sepedicti comitis sub expensis fidelius assistemus, prout nostrum honorem sincerius affectamus. Addimus etiam quod si in certamine aliquo sue expeditionis siue belli sui captiuos aut alias acquisitiones, que vulgari ritderehaue nuncupantur, nos habere contingat, captiui ad usus nostros cum aliis acquisitionibus deuoluentur. Insuper si supradicto domino comiti ex ista parte Lyppie necessitas incumberet, nos eum in nostris castris et munitionibus recipere debemus, saluo tamen nostro ut dictum est honore permanente. Omnia vero hec supradicta sub forma et conditione conscripta nobilis vir dominus comes memoratus nobis plenissime faciet econuerso Ut igitur hec nostra conpromissio rata et firma permaneat, presentem litteram conscribi fecimus et, quia sigillo proprio caremus, sigillo patris . . . Hermanni militis de Dauerenberg usi sumus et sub eiusdem attestatione roborauimus.

Datum . . . anno d. MCCLXVIII in vigilia b. Martini episcopi.

671. Graf W. v. Jülich und Philipp der Aeltere, Herr von Wildenburg bestimmen als Schiedsrichter zwischen dem Edelherrn Conrad, Herrn von Schleiden und der Abtei Steinfeld, daß letztere im ganzen Gebiete desselben zu Wasser, Wald und Weide berechtigt sey und deren Hof Reipach in dem Kammerforste Zimmerholz gegen bezeichnete Abgabe fällen, auch von dem Hofe Sistich sein Recht jährlich gewiesen erhalten soll. — 1269, den 24. März.

Nos W. comes Juliacensis et Philippus senior dominus de Wildenberch notum facimus uniuersis, quod, cum questio verteretur inter virum nobilem Conradum dominum de Sleyda ex una parte et viros religiosos abbatem et conuentum monasterii de Steinuelt Premonstratensis ordinis Coloniensis diocesis ex altera, predicte partes in nos compromittentes promiserunt, quod super articulis, de quibus questio fuerat inter ipsos, nostram ordinationem recipere et obseruare tenerentur secundum quod in forma compromissi inter partes concepti plenius continetur: nos igitur in nos arbitrium recipientes de omnibus articulis, de quibus questio fuerat mota, requisita et inuestigata diligenter veritate predictus Conradus pro se et uxore sua Elisa et domina Alheide matre sua et heredibus suis iure quod habere se dicebat ad mandatum nostrum sponte et liberaliter resignauit. Unde nos volentes ordinare et declarare, in quibus predicti abbas et conuentus predictis nobilibus teneantur et de cetero tenebuntur, arbitraria potestate a partibus in nos translata concorditer in nomine domini ita ordinauimus et pronuntiauimus, videlicet quod prefati abbas et conuentus in toto dominio siue districtu domini de Sleyda qui nunc est et posterorum suorum sicut antiquitus ita ex nunc in perpetuum ius optineant communionis nemorum et pascuorum, que vulgo dicuntur wasser ind walt ind weyde, et ut hoc ius liberius et quietius possideant, annuatim soluent domino de Sleyda siue heredibus suis octo maldra auene et forestariis eiusdem domini qui pro tempore erunt octo sumbrinos auene et sedecim panes vulgo dictos credemig; et idem forestarii singulis annis in perpetuum demonstrare siue assignare tenebuntur magistro curtis dicte Reypuch quatuor arbores faginas et quatuor quercinas vulgo dictas werboume in speciali nemore domini de Sleyda secandas et in utilitatem curtis Reypug conuertendas. Item statuimus et pronunciamus, quod curtis monasterii Reypug sicut antiquitus ita exnunc in perpetuum potestatem habeat incidendi et recipiendi ligna fabrilia vulgo dicta zymberholltz in speciali nemore domini de Sleyda ad omnem structuram edificiorum curtis Reypug necessaria. Item statuimus; et pronunciamus quod curtis monasterii sepedicte magister recipere possit et debeat ligna in speciali nemore domini de Sleyda ad omnes currus et aratra siue rotas eorum necessaria, et ut hoc liberius faciat IIII nouas rotas currus sine ferro domino de Sleyda soluet annuatim. Item statuimus et pronunciamus quod scabini curtis de Sistich singulis annis in festo s. Andree in curte monasterii dicta de Reipuch conuenire tenebuntur et postquam refecti fuerint pane et

ceruisia et cibo quali fratres uti consueuerunt, eidem curti siue allodio suum ius adiudicabunt, quo facto dabuntur eisdem scabinis octo nummi usuales pro testimonio quod vulgo dicitur urkunde. Preterea statuimus causa reformande pacis, que vulgo dicitur mutsona, ut sepedicta curtis siue allodium Reypuch libera sit a molendino domini de Sleyda, quod eidem domino siue suo molendinario sex sumbrini siliginis soluantur annuatim. Item statuimus et pronunciamus quod homines siue coloni monasterii de Steynuelt, vulgariter dicti leynluide vel vaetluide, in dominio vel districtu domini de Sleida degentes de coloniis vulgariter leyn dictis ad ipsum monasterium pertinentibus non erunt astricti placitis curie de Sistich, nisi similiter ipsius curtis Sistich colonias, id est leyn, possideant, tunc enim curti de Sitsich in suo iure et curti monasterii in suo iure seruire tenebuntur; prefati etiam homines siue coloni monasterii, si structuaras aliquas facient, ligna neccessaria preter tegulas in nemoribus domini de Sleyda recipient, propter que ligna nichil cuiquam nisi forestario soluent unum obulum vel panem unius oboli pro lignorum demonstratione. Et ut sepedicti homines quietius et sine contradictione utantur communione siluarum et pascuorum in dominio vel districtu domini de Sleida singuli coloni singulis annis eidem domino siue suis heredibus soluent unum pullum in carnispriuio et unum denarium pro theloneo et tres denarios de aratro, et ad molendinum eius molent, et ad iudicium, quod dicitur hoegerichte et ad defensionem terre, que dicitur lantweringhe, conuenient inde reuersuri, nullo placito quod dicitur umbedingt astricti. Ceterum monasterium de Steynuelt siue homines et bona monasterii preter predicta et declarata domino de Sleyda in nullo iure tenebuntur astricti; si tamen partes sibi inuicem alicuius generis obsequium prestiterint, neutre parti in suo iure preiudicium generari declaramus. Actum et pronunciatum et a partibus sponte acceptatum in presentia Philippi aduocati de Kentenich, Gerardi domini de Lanscrona, Ade dapiferi de Hart, Ade militis de Hart, Statz de Bracla, Reymari de Keldenich, Godefridi dicti Schauart, Johannis de Mudderssem, Frederici domini de Wildenberch, Marsilii sculteti de Sleyda, Marsilii de Marmagen, fratrum Henrici prioris de Steinuelt, Heinrici custodis, Godefridi cellerarii, Johannis et Thicardi conuersorum et aliorum plurimorum anno d. Millesimo ducentesimo sexagesimo nono in vigilia dominice annunciationis.

In cuius rei testimonium presentem litteram partibus sigillis nostris tradidimus communitam

672. Ludwig Herr v. Nurberg,[1] Bruder des Grafen Gerard v. Neuenahr, gelobt dem Erzbischofe Sifried v. Cöln, innerhalb vierzehn Tage in dessen Gefangenschaft auf dem Schlosse Wolkenburg bei Strafe von 600 Mark und Verlust seines Schlosses Nurberg zurück zu kehren. — **1276, den 22. November.**

Ego Ludewicus germanus quondam nobilis viri Gerardi comitis de Nuenare notum facio uniuersis, quod reuerendus pater dominus meus Sifridus s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus me de captiuitatis vinculis, quibus ab eo fui detentus, excredidit in hunc modum, infra quindenam a die, quo idem dominus archiepiscopus me ab huiusmodi vinculis emisit, in castrum Wolkenburg, unde exiui, redibo et statu meo, in quo fui tempore captiuitatis predicte, nullatenus permutato captiuitati pristine me submittam; predictoque excreditionis mee tempore durante ad partes superiores ascendendo Andernacum et Mosellam non transibo, et ad partes inferiores Bunnam et Reymbag venire licite potero et ultra versus Coloniam non descendam, nisi hoc fiat de domini archiepiscopi licentia speciali. Si vero in premissis aut aliquibus eorum deficere me contigerit, incurrisse volo ipso facto penam sexcentarum marcarum bonorum et legalium denariorum per me seu meos heredes ipso domino archiepiscopo vel eius successoribus soluendorum; et castrum Nurberg cum omnibus attinentiis eius in manus domini archiepiscopi Coloniensis ad eius successores et ecclesiam suam Coloniensem transferri volo, ad ipsos transfero et eis dono pleno hereditario iure in perpetuum possidenda.

[1] Die Umschrift des Siegels lautet nämlich: S. Ludewici . . . . (domi) ni de Nurberg.

Et hec omnia et singula me facturum et obseruaturum promitto fide data et tactis sacrosanctis prestito iuramento non coactus mea spontanea voluntate. Testes aderant huic facto Johannes burgrauius de Wolkenburg, Mathias pincerna de Are, Ludolphus plebanus in Wintere, Johannes plebanus Gelrie, Hermannus de Overig, Wigandus filius Friderici quondam sculteti Bunnensis et quamplures alii fidedigni rogati ad hoc specialitor et vocati. In cuius rei testimonium sigillum meum presentibus est appensum.

Datum Wolkenburg X. kal. Decembris anno d. M. CCLXX sexto.

673. Graf Dieterich v. Cleve und seine Gemahlin Margaretha überweisen das Patronat der Pfarrkirche zu Wesel dem Prämonstratenserinnen-Kloster daselbst, dessen Nutzung nach dem Tode des jetzigen Pfarrers, des Probstes von Wissel, und dessen Vicars Heinrich v. Cleve an dasselbe übergehen soll. — 1277, den 18. Januar.[1]

Nos Theodericus nobilis comes Cleuensis et Margareta uxor nostra uniuersis Christi fidelibus tam presentibus quam futuris cupimus esse notum, quod diuine remunerationis intuitu, ac pro remedio animarum tam nostrarum quam progenitorum et successorum nostrorum ad honorem domini nostri Jesu Christi et beatissime matris ipsius Marie ius patronatus parrochialis ecclesie in Wesele cum uniuersis suis attinentiis quibus presenter perfruuntur dilectus consanguineus noster Henricus prepositus Wischelensis nunc pastor prefate ecclesie, et Henricus de Cliuo vicarius, sanctimonialibus ecclesie s. Marie virginis sanctique Johannis baptiste in Wesele premonstratensis ordinis Coloniensis diocesis libere et absolute contulimus et conferimus in hiis scriptis, Theoderico unico herede nostro consensum ad hoc prebente voluntarium et expressum. Saluo tamen dilecto consanguineo nostro Henrico preposito Wischelensi nunc prefate ecclesie pastori et Henrico de Cliuo nunc vicario ibidem predictis in omnibus quoad vixerint iure suo, quibus nolumus per huiusmodi nostram collationem preiudicium generare. Post decessum vero ipsorum vel ipsa ecclesia alio modo legitimo vacante tunc demum sanctimoniales prehabite iure pastoratus ecclesie iam dicte sicut ad ipsas pertinet perpetuo gaudeant et fruantur. Testes autem huius collationis sunt. Theodericus prepositus Xanctensis frater noster. dominus Gerlacus nobilis de Ysenburg. dominus Theodericus de Hyemesberg avunculus noster. Alber de Arc. Gerlacus dictus Bitter milites. Johannes prior in Wesele. Henricus de Leeke. Theodericus senior de Monumento miles. Gerlacus notarius noster. Lodowicus dictus Buc. Theodericus de Barle et alii quam plures. In cuius rei testimonium euidens sigillis nostris presens pagina communitur.

Datum et actum in castello Drafwinkele anno d. Millesimo ducentesimo septuagesimo septimo, in die Prisce virginis.

674. Graf Wilhelm v. Neuenahr trägt dem Erzbischofe Sifried v. Cöln seinen Weingarten zu Wadenheim zum Ahr'schen Burglehen auf, erklärt sein Schloß Neuenahr als Lehen und Offenhaus desselben und gelobt ihm seine Hülfe auf Lebenszeit. — 1280, den 24. Januar.

Nos Wilhelmus comes de Nuenare notum facimus uniuersis tam presentibus quam futuris presens scriptum inspecturis, quod resignamus et reportamus in manus reuerendi patris domini nostri Sifridi archiepiscopi et ecclesie Coloniensis viginti marcharum annuos redditus in allodio nostro videlicet vineis nostris apud Wadenheym decem iurnalibus ibidem, quos nos et heredes nostri tenebimus pro feodo castrensi apud Are et erimus perpetuo castrenses dicti castri. Si tamen ex aliqua causa legitima in castro Are aliquando

[1] Aus dem Original in der Bibliothek zu Trier. Vergl. Nr. 668.

residentiam non possemus facere personalem, liberum erit nobis militem unum vel filium militis fidedignum pro nobis mittere ad faciendum huiusmodi residentiam illa vice. Item castrum nostrum Nuenare reportamus in manus ipsius domini nostri archiepiscopi et ecclesie Coloniensis, ita videlicet quod sit ligium castrum ecclesie Coloniensis et quod ipsi dominus noster archiepiscopus et ecclesia Coloniensis de dicto castro iuvare se poterunt sicut de ligio castro eorundem, quod similiter in feodo tenebimus ab eisdem. Preterea promittimus fide prestita corporali, quod quoad vixerimus ipsum dominum nostrum archiepiscopum et ecclesiam Coloniensem iuvabimus nec umquam pro aliquo aut aliquibus nos opponemus eisdem, immo ipsis pro posse atque viribus nostris fideliter adherebimus contra quoscunque. In cuius rei testimonium sigillum nostrum unacum sigillis venerabilium virorum domini . . decani et archidiaconi Coloniensis. . .[1] comitis de Kessele et[2] domini de Burne nostrorum consanguineorum presentibus duximus apponendum.

Actum et datum anno d. MCC octuagesimo in festo bb. Thimothei et Simphoriani.

675. Erzbischof Sifried v. Cöln verleibt dem Gereonsstifte daselbst die Besitzungen der Kirchen zu Burscheid und Derichsweiler ein, mit der Verpflichtung, dieselben mit Pfarrpriestern zu besetzen, deren Gefälle bestimmt werden. — 1287.

Uniuersis ad quos presentes littere perveniunt Sifridus deigratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus salutem in domino sempiternam. His que ecclesiarum utilitatem respiciunt libenter adicimus robur perpetue firmitatis. Sane petitio dilectorum in Cristo decani et capituli ecclesie s. Gereonis in Colonia nobis exhibita continebat, quod redditus et proventus ecclesie sue propter guerrarum discrimina, rapinas, incendia et hostiles incursus et diuersas subuentiones et procurationes auctoritate apostolica et legatorum eius eis impositas pluribus annis adeo sunt facti his temporibus tenues et exiles, quod persone ibidem ad seruiendum domino institute exinde in perpetuum prout decet honestatem personarum earundem et prout ab olim consuetum fuerat non poterunt commode sustentari; quare ipsi nobis humiliter supplicarunt, quatenus propter deum et causas supradictas redditus et proventus ecclesiarum in Burscheidt et in Didderichswilre nostre diocesis, que magnis redditibus dicuntur abundare, in quibus ipsi ius patronatus optinere dinoscuntur, ad sustentationum fratrum reseruata congrua portione rectoribus ecclesiarum predictarum pro tempore assignare et deputare dignaremur. Nos igitur inquisita diligentius veritate, quia dictas causas veras esse invenimus, ipsas quoad premissa sufficientes esse et canonicas reputamus, ac ideo eorundem decani et capituli iustis precibus inclinati facimus, ordinamus et statuimus et de nostra voluntate procedit, ut ipsi redditus et prouentus ecclesiarum predictarum exnunc inantea ad sustentationem fratrum et canonicorum dicte ecclesie in suos usus et ecclesie sue convertant, habeant et percipiant; salua et assignata portione competenti et sufficienti de redditibus ecclesiarum predictarum rectoribus earundem, ita quod iidem rectores exinde possint commode hospitalitatem seruare et iura archidiaconorum et decanorum et cetera onera ipsis et ecclesiis suis nunc et in posterum imminentia convenienter valeant sustinere, que etiam omnia exnunc in antea facient et sustinebunt et ad eadem tenebuntur. Ecclesiis vero predictis vacantibus iidem decanus et capitulum personas idoneas archidiacono locorum ad easdem presentabunt instituendas, que in officio et ordine sacerdotali in dictis ecclesiis facere tenebuntur residentiam personalem; insuper portiones reddituum et prouentuum ecclesiarum predictarum, quibus rectores earundem pro tempore in perpetuum erunt contenti, quas ipsis accedente ad hoc consensu et voluntate expressa dilectorum in Cristo Conradi maioris prepositi, archidiaconi, s. Cuniberti et ss. Apostolorum Colon. prepositorum, decanorum locorum ac decani et capituli s. Gereonis determinamus, quas etiam portiones inquisita super hoc diligentius veritate sufficientes et canonicas reputamus, tales sunt:

---

[1] Auf dem Siegel: Heinrici. — [2] Auf dem Siegel: Goswini.

rector ecclesie de Burscheidt exnunc in antea habebit triginta octo iornales terre arabilis sitos prope Lorhoven, item decimam inter Lucellenkirchen et Nuenkirchen de uno manso et viginti duobus iurnalibus in campo qui dicitur Increuelt, item decimam de agris capientibus in semine circa nouem maldra sitis circa villam Burscheidt, item decimam de curte Bleggere, item annuatim unum maldrum auene de bonis Euerardi de de Withre, item pratum ad valorem unius plaustri feni, item decem solidos annuatim de capella Gruneschcidt, item decimam minutam per totam parochiam, item domum et aream continentes duos iurnales et dimidium, que sunt dos ecclesie, item obuentiones et synodum pastoris, item sedecim maldra auene de summa, quam parochiani annuatim soluere consueuerunt de decima maiore. Rector vero ecclesie de Didderichswilre preter redditus vicarie perpetue ibidem habebit exnunc in antea in perpetuum pensionem siliginis et tritici, quam parochiani ibidem de certis agris sitis in campis Didderichswilre hactenus ecclesie s. Gereonis soluere et suis laboribus et expensis assignare consueuerunt nomine annue pensionis, item habebit omnem decimam minutam per totam parochiam. In cuius rei testimonium sigillum nostrum duximus presentibus appendendum. Nos etiam Conradus maior prepositus et archidiaconus, Engelbertus s. Cuniberti et Arnoldus ss. Apostolorum Colon. prepositi, decani locorum ac decanus et capitulum s. Gereonis ecclesiarum Coloniensium premissa omnia et singula vera esse profitemur et ipsis consensum adhibentes sigilla nostra his litteris in testimonium duximus appendenda.

Datum et actum anno d. Millesimo ducentesimo octogesimo septimo.

676. Erzbischof Sifried v. Cöln verleiht dem Frauenkloster zu Vilich die Einkünfte der Pfarrkirchen zu Himmelgeist und Wittlar ein, mit Vorbehalt der Congrua für die Pfarrer. — 1292, den 17. October.[1]

Universis presentes litteras inspecturis Syfridus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Italiam archicancellarius, ad perpetuam rei memoriam cognoscere veritatem. Quanto sincerius dilectos in Cristo abbatissam et conuentum monasterii de Vilike ordinis s. Benedicti nostre dyocesis diligimus, tanto libentius super hiis, que ipsorum profectum et utilitatem respiciunt, fauorem eis beniuolum impertimur. Sane ex parte earundem nobis fuit humiliter supplicatum, quod cum prebendarum redditus et prouentus, quos de bonis et possessionibus suis percipere consueuerunt, propter rapinas rerum suarum et hostiles invasiones graues et multiplices essent adeo minorati et facti tenues et exiles, quod ex eis nequeant commode sustentari, et de Humilgis et de Witelere ecclesie, in quibus obtinent ius patronatus, essent habundantes in redditibus et prouentibus, quod redditus eosdem, presbiteris in eisdem ecclesiis perpetuo seruituris portione congrua, de qua commode sustentari ac alia incumbentia eis onera supportare valeant, reseruata, ipsi monasterio ad supplendum defectum huiusmodi deputare auctoritate nostra in subsidium dignaremur: nos eorum in hac parte deuotis precibus inclinati, diligenti super hiis tractatu prehabito, consideratis considerandis et obseruatis circa hoc obseruandis, de consensu archidiaconi locorum eorundem duximus indulgendum, ut redditus et prouentus ipsarum ecclesiarum in Humilgis et Witlere in subsidium defectus huiusmodi deputent et convertant et quoad hec auctoritate presentium redditus et prouentus ipsarum ecclesiarum dicto monasterio incorporamus imperpetuum. Volentes presbiteris in dictis locis perpetuo seruituris congruam et competentem portionem, unde commode sustentari valeant, de redditibus et prouentibus earundem ecclesiarum ab ipsis abbatissa et conuentu assignari et deputari, ita quod iidem presbiteri hospitalitatem seruare, cathedraticum, iura episcopalia et archidiaconi et cetera onera atque iura antiqua et noua quacumque occasione emergentia, que ipsas ecclesias respiciunt, commode valeant sustinere. Statuentes etiam auctoritate nostra, quod quandocunque dictas ecclesias exnunc inantea vacare contigerit quoquomodo, et si vacent in presenti, quod ydonee persone

[1] Aus dem Cartular des Stifts Vilich, Fol. 4. Nr. 12.

presententur ad dictas ecclesias locorum archidiacono instituende in eisdem, qui pastoratus vices prefatarum ecclesiarum optineant, curas earundem recipiant et habeant animarum, ac residentiam in ipsis ecclesiis faciant personalem. In cuius rei testimonium et perpetuam firmitatem ac auctoritatem et consensum presentes litteras sigillo nostro duximus roborandas. Et nos Wickeboldus maior decanus et archidiaconus Coloniensis, dictorum locorum in Humilgis et Witlere archidiaconus, consensum nostrum propter causas predictas, quas ad hec decernimus sufficientes, adhibentes, sigillum nostrum in testimonium duximus presentibus appendendum. Nos etiam abbatissa et conuentus predicti sigilla nostra in testimonium duximus presentibus appendenda.

Datum et actum anno d. M. CC. nonagesimo secundo, sedecimo kal. Nouembris.

677. Erzbischof Syfrid v. Cöln erklärt Kempen, nachdem die Bewohner den Ort auf seinen Befehl befestigt haben, zur Stadt und bestimmt das Beweisverfahren in Klagesachen und die jährlich zu zahlende Bede. — **1294**, den **3.** November.[1]

Uniuersis presentes literas inspecturis Syfridus dei gratia s. Coloniensis ecclesie archiepiscopus, sacri imperii per Ytaliam archicancellarius salutem et cognoscere veritatem. Ex officio pastoralis specule nobis desursum commisse vigilanti sollertia ad hoc intendere tenemur, qualiter homines nostre sollicitudini ad custodiendum deputatos non solum in suis antiquis iuribus conseruemus, sed etiam ipsos ad ea proinde perducamus, per que nobis et ecclesie nostre Coloniensi ac eisdem nostris subditis votiua euenire valeant incrementa. Hac itaque consideratione ducti circa homines nostros de Kempene, quos in oppidi seu munitionis ibidem structura quam de nouo fieri mandauimus quam plurimum inuenimus feruentes ultra suarum etiam virium facultatem, quibus et eorum heredibus proinde et aliis hominibus cuiuscumque conditionis existant seu cuicumque dominio sint astricti, dicti oppidi in Kempene inhabitatoribus de prioris et capituli Coloniensis ac fidelium nostrorum consilio eam libertatem in nomine domini indulgemus que in Urdingen ac aliis oppidorum nostrorum inhabitatoribus esse dinoscitur concessa. Salvum tamen nobis et nostris successoribus remanere volumus, ut quicumque dicti oppidi inhabitatores siue masculus siue femina nobis fuerint astricti conditione seruili, non per omnia liberi maneant, sed in obitu suo masculus nobis et nostris successoribus pro veste sua meliori sex denarios soluet et mulier quatuor denarios. Qua quidem libertate gaudebunt quamdiu dicti oppidi Kempene fuerint inhabitatores; si vero egredi ad manendum extra ipsum oppidum voluerint, tunc ab ipsis seruitia pristina requirantur. Indulgemus etiam et concedimus dictis oppidanis, quod in causis ciuilibus et minutis in defectum probationum sola manu, in causis vero criminalibus et arduis septima manu coram iudicio nostro se possint et valeant expurgare; et quod nullus extraneus qui non est oppidanus ibidem, cuiuscumque status aut conditionis existat, oppidanum ibidem, sed tantum oppidanus cooppidanum suum ad duellum poterit euocare. Dicti etiam oppidani in Kempene nobis et nostris successoribus annis singulis in die b. Remigii soluent quinque marcas pro petitione autumpnali et in medio maio soluent similiter quinque marcas nomine petitionis estiualis, ultra quarum solutionem ab ipsis nichil requiremus seu requiri faciemus occasione petitionis seu exactionis alterius cuiuscumque. Saluis tamen nobis et successoribus nostris petitionibus et exactionibus uniuersalis terre Kempene quotiescunque ipsas pro nostra et ecclesie nostre utilitate et necessitate duximus imponendas de bonis uniuscuiusque in terra et districtu terre Kempene sitis soluendas, prout onus petitionis impositum fuerit et fieri antiquitus est consuetum. In cuius rei testimonium et debite patrocinium firmitatis presentem literam nostro nostrique capituli Coloniensis sigillis fecimus communiri. Nos vero capitulum Coloniense protestamur sigillum nostrum una cum sigillo reuerendi patris et domini nostri S. archiepiscopi Coloniensis predicti in testimonium premissorum presentibus appendisse.

Datum Nussie III. nonas Nouembris anno d. Millesimo ducentesimo nonagesimo quarto.

---

[1] Aus dem Original im Stadtarchive zu Kempen.

678. Die Prälaten von Cöln bitten den Pabst Bonifaz VIII., den einstimmig zum Erzbischofe gewählten Dechanten Wicbold wegen des dringenden Bedürfnisses eines Vorstandes baldigst zu bestätigen. — 1297, den 30. Mai.

Sanctissimo patri ac domino diuina fauente clementia domino Bonifacio sacrosancte Romane ecclesie summo pontifici . . s. Gereonis, . . s. Seuerini, . . s. Cuniberti, . . s. Andree, . . ss. Apostolorum, . . s. Marie ad gradus, . . s. Georgii prepositi, decani et capitula, . . s. Panthaleonis. . . s Martini, . . s. Heriberti Tuiciensis et s. Nicolai Bruwilrensis abbates ecclesiarum et monasteriorum tam ciuitatis quam dyocesis Coloniensis, humiles et deuoti s. Romane ecclesie filii, deuotissima pedum oscula beatorum. Sanctitatem vestram latere non credimus, qualiter s. Coloniensis ecclesia mater nostra in se et membris suis iam longo tempore sub bone memorie domino Sifrido Coloniensi archiepiscopo nuper defuncto miserabiliter sit afflicta, variasque sustinuerit miserias et pressuras, a quibus eam diebus suis releuare non potuit, quamquam circa hec viriliter exposuerit se et sua; nunc vero, cum ecclesie Coloniensi totique clero et populo de venerabili viro domino Wicboldo decano Coloniensi, viro nobili, litterato, prouido et circumspecto, viro utique ad cuius creationem clerus et populus communiter aspirabat, eo quod per longam experientiam iura nouit ecclesie Coloniensis, et viro quo pro tempore melior et utilior haberi non potuit, per concordem electionem canonice sit prouisum, per quem secundum statum presentem ecclesia Coloniensis posset in melius reformari; quia tamen idem dominus electus non valens circa hec moram trahere propter limitati temporis breuitatem, quo ut se vestro sancto conspectui representet, non sine magnis sumptibus iter arripuit ad sedem apostolicam veniendi, secundum formam constitutionis super hec edite pro sua confirmatione et aliis, que a vestra sanctitate petenda sunt, obtinendis, illi antiqui oppressores et aduersarii ecclesie Coloniensis, per quos dudum ipsa ecclesia in se et membris suis multis est lacerata flagitiis, putantes ipsum hoc periculoso tempore ex graui itineris afflictione ac per sanctitatem vestram, quod tamen non speramus, tanta absentia detineri debere, quod medio tempore sine quouis defensionis obstaculo in grauem personarum et bonorum ecclesie Coloniensis lesionem debeant et possint extendere manus suas, iam suscitant contra ecclesiam Coloniensem violentias, inuasiones, incendia pariter et rapinas, unde timetur a nobis necnon ab omnibus predicte ecclesie fidelibus, quod nisi prefatus dominus electus a sanctitate vestra in optinendis confirmatione, consecratione et pallio gratiose fauorabiliter et cleriter fuerit expeditus, ecclesia Coloniensis in rebus et personis suis adeo irrecuperabile detrimentum incurret, quod non absque grauibus laboribus, periculis et expensis recuperare valebit imposterum vires suas. Quocirca vestre sancte paternitati, que scit, vult et debet in omnibus benefacere, prout vestri sancti nominis innuit impositio, humiliter supplicamus tamquam filii deuoti, qui semper sacrosanctam Romanam ecclesiam matrem nostram veneramur et obedimus in omnibus ut tenemur, quatinus sanctitatem vestram moueat tam concors tam grata et accepta omni clero et populo electio celebrata de venerabili viro domino Wicboldo decano predicto. Attendentes etiam aduersitates, inimicitias ac pericula, que imminent ecclesie Coloniensi, electionem de ipso domino Wicboldo decano ut premittitur concorditer celebratam sine difficultate qualibet de solita benignitate dignemini liberaliter confirmare, sacras consecrationis sibi manus imponere ac archiepiscopali pallio decorare, ut per vos pater sancte gratiose et fauorabiliter expeditus ad ecclesiam Coloniensem deo et vobis propitio feliciter gubernandam celeriter redire valeat, ipsamque in se et membris suis hoc aduersitatis tempore, prout necessitas exigit, pro viribus defensandam, ut exinde totus clerus et populus ecclesie Coloniensis una nobiscum super fauorabili expeditione ipsius domini electi deo et sanctitati vestre gratias referentes sub ipsius protectione regiminis salubri consolatione respirent. In huius nostre supplicationis litteris, quas sanctissime paternitati vestre ex filiali fiducia dirigimus, pro nobis omnibus et singulis sigillis ecclesiarum et monasteriorum nostrorum usi sumus. Datum anno d. Millesimo ducentesimo nonagesimo septimo II kal. Junii.

679. Kirchmeister und Gemeinde von Oekoven erklären, daß das Stift Gereon zu Cöln, Besitzer des Frohnhofes zu Oekoven, welcher, als Stamm des Ortes und an dem das Patronat klebe, von allen Gemeindelasten frei sey, über seine Verpflichtung als Inhaber des großen Zehnten, einen Beitrag zum Kirchen- und Thurmbaue geleistet habe, freiwillig und ohne Folgerung für die Zukunft. — 1361, 2. December.

Officialis prepositi et archidiaconi Coloniensis. Constituti coram nobis viri discreti d. Gerardus dictus Kanel inuestitus seu rector ecclesie parrochialis in Odinchoven, in quantum sua intererat pro se, et Mathias dictus der herre, Jôhannes de Odinchoven et Johannes de Barenstede parrochiani, magistri seu prouisores fabrice et structure ecclesie prefate, suo et omnium parrochianorum nomine recognouerunt et confessi sunt, quod licet ecclesia in Odinchoven predicta et turris eius casibus fortuitis et improuisis tantum eeciderint, corruerint et perierint in structuris, quod reparatione necessaria indigeant manifeste, et propter hoc concordi consensu omnium parrochianorum ibidem statuta sit et ordinata quedam specialis et certa exactio, tallia seu contributio vulgariter buyrschetzinge appellata de et ex omnibus et singulis bonis mansis et agris infra limites dicte parrochie situatis ab omnibus et singulis huiusmodi bona, mansos et agros possidentibus ad eandem turris et ecclesie predicte structuram seu reparationem integre persoluenda: tamen cum verum sit et notorium quod venerabiles domini decanus et capitulum ecclesie s. Gereonis Coloniensis sint veri domini proprietatis et dominii curtis principalis seu maioris dicte des vroynhoves in Odinchoven, a qua curte ratione bonorum propriorum antiquorum fundamentalium et principalium dictorum saistaidzgut [1]) in et ad ipsam curtem pertinentium ius patronatus dicte ecclesie et dominium tocius ville Odinchoven dependet et propter hoc prefati domini decanus et capitulum ad huiusmodi structuram seu reparationem turris et ecclesie predicte seu ad aliud quodcunque commune in dicta parrochia siue pro nunc siue pro quocunque tempore faciendum prefatam exactionem, talliam seu contributionem de et ex bonis, mansis et agris antiquis principalibus et fundamentalibus in et ad ipsam curtem principalem dictam vronhof in Odinchoven ipsorum dominorum pertinentibus soluere et dare non teneantur nec debeant de consuetudine vel de iure; sed quod prefati domini tenentur et imperpetuum tenebuntur ratione decime maioris quam iidem domini tollunt et recipiunt infra limites parrochie predicte, corpus dicte ecclesie medium quod dicitur boydich, quando tegulatum fuerit et paratum, cum ipsorum dominorum petris, clauis, magistris et expensis usque prope turrim seu locum turris ipsius ecclesie ad spatium longitudinis duorum pedum cum dimidio facere tegi et tectum amplius incollapsum conseruare, et quod nec plus nec minus predicti domini tenentur seu tenebuntur ad quecunque communia in dictis ecclesia, turri, villa seu parrochia necessaria vel utilia quomodolibet facienda; et quod licet prefati domini ad dei laudis honorem et ipsorum animarum salutem pie moti in subsidium reparationis et structure turris et ecclesie predicte dederint ista vice ipsis parrochianis seu domino Gerardo inuestito, Mathie, Johanni — quinquaginta marcas: quod hoc tamen domini predicti fecerint non ex debito consuetudinis vel iuris quocunque, sed ex mera suorum pietatis et fauoris gratia speciali pure propter deum, et propter hoc prefati Gerardus inuestitus Mathias, Johannes et Johannes magistri seu prouisores fabrice predicte suo et parrochianorum nomine nolebunt neque volunt predictos dominos ad aliquam consequentiam in similibus maioribus vel minoribus in futurum quomodolibet obligari siue trahi. —

Actum et datum die secunda mensis Decembris anno d. Millesimo trecentesimo sexagesimo primo.

[1] Soll wohl heißen Salstaidtzgut, Salstätte-Gut.

680. Gerhard v. Blankenheim, als Vormund des Grafen Robrecht v. Virneburg und dessen Gemahlin Johanna, seiner Tochter, vergleicht sich mit dem Grafen Heinrich v. Nassau und dessen Gemahlin Catharina v. Randerath und mit den Ehegatten Wilhelm v. Horn und Maria v. Randerath wegen der Herrlichkeiten und Schlösser Randerath, Erprath und Linnich. — 1391, den 21. Februar.

Ich Gerart van Blanckenheim herre zu Castelberch ind zu Gerartsteyne as momber Robrechtz greuen zu Vyrnenborch, myns eydoms, ind Johannetten van Blanckenheim mynre doechter, syns wyffs, doen kont allen luden, dat ich oeuermids die hogeboiren vursten myne lieue genedige herren, heren Wilhem hertzogen van Guylge ind van Gelre ind heren Wilhem van Guylge hertzogen van Gelre ind greuen van Zutphen ind mynen maigen ind vrunden darzu gebeden guytlich ind mynlich verlichen, gescheiden, gesat ind versliecht byn mit den edelen Heynrich, greuen, ind kathrynen van Randenroide, greuynnen van Nassauwe synre gesellynnen, heren Wilhem van Huerne ind vrouwe Marien van Randenroide, herren ind vrouwen van Duffel ind van Herlaer van allen alsulchen zwist ind zweyungen as wir under eynanderen gehadt hain, as umb der heirlicheide, slosse ind lande wille van Randenroide, van Erproide ind van Lynghe mit allen yren heirlicheiden ind zubehoeren, dat is zu wissen dat die vurschreuen Heynrich greue ind kathryna greuynne zu Nassauwe, her Wilhem van Huerne ind vrouwe Maria ind yre eruen hauen ind behalden soelen die heirlicheit van Randenroide ind van Lynghe mit slossen ind landen, ind sy soelen sementlich geuen ind bezailen mir Gerart van Blanckenheim as eyme mombere ind in behoiff Robrechtz greuen van Vyrnenborch myns eydoms ind Johannetten — off yre lyffs eruen seyss ind zwentzich hondert gude swaere rynssche gulden zu leueren ind zu bezailen up alsulche stede ind termyne, as die brieue darup gemacht dat clairlichen inhalden. Vort so wilche zyt dat vrouw Marie van Seyne vrouwe van Randenroide ind van Erproide, die got gespaere, van deme lyue zen doyt komen is, so sal Robrecht myn eydom, Johannette syn wyff off yrre lyffs eruen off ich as yrre beyder momber, so Robrecht zu synen mondigen dagen nyet komen enwere, halff hauen die heirlicheit, slosse ind land van Erproide, so wie die van alders herkomen ind gelegen sint ind nyet me. Ind ich Gerart van Blanckenheim — hain gesichert ind geloifft — dat gescheit ind alle punten — vaste stede ind unverbruchlich zu halden ind zu doen. — Ind in urconde der wairheit hain ich — myn siegel an desen brieff gehanegen. —

Gegeuen in den jaeren unss herren Dusent dreyhondert eyn ind nuyntzich des dynstachs na deme sondage in der vasten als man syngt Reminiscere.

PERSONEN-REGISTER.[1]

1. Kaiser und Könige.

2. Kanzler der deutschen Könige.

3. Herzoge.

[1] Da dieser vierte Band zwei Jahrhunderte umfaßt und die, unter fortgesetzter Nummerfolge, angereihte Nachlese in alte Zeiten zurückgreift, so erschien es angemessen, bei den Namen der Personen, vor den Nummern der bezüglichen Urkunden, in größern Typen auch das Jahr zu vermerken, wann sie hier zuerst vorkommen.

4. Grafen.

5. Mark- Land- Pfalz- und Burggrafen.

6. Grafen von genanntem Hause.

7. Edelherren, Ritterbürtige und Ministerialen.

8. Päbste.

9. Cardinäle und päbstliche Nuntien.

10. Erzbischöfe.

11. Bischöfe.

12. Pröbste und Dechanten.

13. Deutschordens- u. Johanniter-Herren.

14. Aebte.

15. Aebtissinnen.

ORTS-REGISTER.

16. Gaue.

17. Städte, Dörfer, Schlösser, Klöster, Höfe.

18. Wälder.

19. Flüsse, Bäche.

20. Wort-Register.

